171. Landvögtliches Mandat der sieben Orte an die Gerichtsherren gegen den unbewilligten Verkauf von Herrschaften an Fremde

1565 Juni 23. [Frauenfeld]

Nachdem Hans Jakob Fugger am 22. März 1555 den regierenden Orten seinen Vogt Lanz Ulmer zur Wahl in der Herrschaft Weinfelden empfohlen hatte (StAZH B VIII 313, 141v–142r), verbot der Landvogt im Thurgau am 10. Mai 1555 den erfolgten Verkauf der Herrschaft Weinfelden an Hans Jakob Fugger mit der Begründung, der Verkauf sei im Ausland gefertigt worden und ohne Wissen der sieben regierenden Orte geschehen, worauf Vogt Ulmer am 10. Mai bei den Eidgenossen im Namen Fuggers protestierte. Die regierenden Orte bestimmten trotz des im 6. Artikel des Basler Friedens von 1499 festgelegten Verbots des Verkaufs von Herrschaften in die Hand des Gegners (EA 3/1, Beilage 35, 759 f.), Fugger möge die Herrschaft kaufen unter der Bedingung, dass er nur Eidgenossen als Vögte einsetze. Wenn er selber Wohnsitz nähme, habe er zu schwören wie andere Gerichtsherren. Gleichzeitig wurde aber festgesetzt, in Zukunft hätte jeder Verkauf einer Herrschaft vor die Orte zu kommen (StALU AKT A1 F1 Sch 351; StAZH B VIII 313, 142v–144v; EA 4/1e, Absch. 385 dd, 1208 f.). Diese Vorschrift wird hier bekräftigt.

Ich Hanns zum Brunnen, des raths zu Uri, miner gnedigen herren und oberen der syben orten der Aydtgnossen lanndtvogt unnd lanndtrichter in Ober unnd Nider Thurgow, empüt den edlen gerichtsherren, ouch allen unnd jeden inwoneren der lanndtgrafschafft Thurgow, so mir anstatt miner gnedigen herren, der Aydtgnossen, amptshalber zuversprächen stondt, min fründtlich willig diennst unnd alles guts zuvor unnd thun euch uff ain abschaid zu gehaltnen tagen vonn genannten minen gnedigen herren, den Aydtgnossen, ufganngen zuvernemen, das min gnedig herren, die Aydtgnossen, angelanngt, wie das etwas zythär etlich frombd unnd ußlenndisch von adel unnd sonnst personen in irer lanndtgrafschafft Thurgow herrschafften unnd siz koufft, welches aber gemainer Aydtgnosschafft in kunfftig zeit, so es wyter allso zugelassenn wurde, zu grossem nachthail raichen mǒchte. Derhalben semlichem vorzesin.

So gebüt ich eüch by ewern eer unnd ayden, so ir mir anstatt miner gnedigen herren, der Aydtgnossen, zugethon sind, das ain jeder sin herrschafft unnd sitz kainem frömbden ußlenndischen herren on vorwüssen min unnd miner nachkomen lanndtvögten nit zu kouff gebe. Welliche aber ire sytz verkauffen welten, sy semliche zuvorderst mich oder min nachkomenden lanndtvogt berichten thüegen. Darmit jeder semlichs an vorbenembt min gnedig herren, die Aydtgnossen, lanngen lassen könne. Unnd sich kainer hierinn ungehorsam erzaige. Dann welche darüber jemanndts ußlenndischen unbegrüeßt ouch unerloupt zekhouffen geben, die wurden on gnad irem verdienen nach gestrafft werden. Darnach wüsse sich ain jeder zuverhüeten.

Gebenn unnd mit minem hie ingetrukten insigel besigelt an sampstag vor sannt Johanns des theüffers tag anno etc. lxv.

Original: *StALU AKT A1 F1 Sch 330A (Editionsvorlage); Papier Doppelblatt, 22 x 32 cm; Papierwachssiegel des Landvogts aufgedrückt. Alte Sign.*: P 10, N 1, A.23, No 9; *Dorsualnotiz:* Der herrschafften halber in Thurgoüw.

172. Landvögtliches Mandat der sieben Orte gegen Zins- und Schuldverschreibungen

1565 August 18

Am 20. Februar 1483 verbot der Abt von St. Gallen allen Untertanen in seinen Gerichten, sich oder ihr Hab und Gut gegen Zins in ein anderes Gericht zu verschreiben (StiA St. Gallen Rubr. 42 Fasz. 13, Druck). Knapp 100 Jahre später sollte für die den Eidgenossen zugehörigen Gerichte jegliche Zins- und Schuldverschreibung verboten werden.

Der Schreiber hat die Eigenheit, alle t, sowohl im Auslaut als auch im Anlaut und im Inlaut, zu verdoppeln. Das führt zu skurrilen Wortbildern wie Tthurgau *oder* ttröster. *In der Edition sind diese anlautenden Doppel-t durch einfaches t ersetzt worden.*

Ich Hannß zum Brunen, des ratts zu Ury, miner gnedigen heren und oberen der siben ortten der Aidgnosen landvogtt yn Ober und Nider Thurgöw, embütt alen unnd yeden gemainden und ynwonern der landgraffschafft Thurgöw min fruntlichen wiligen dienst gruß und als gutts zuvor und hie by zuvernemen.

Nach dem vorgenantt, min gnedig herren, die Aidgnosen, angelangtt, daß etlich gmainden sich für sonderbar personen samptt yren gemain mercken ouch hab und gütter verschriben, des glichen ouch ettlich yn uff nemung geltts fur sich selbs oder alß tröster fur ander dem ußlicher in gemain al ir hab und gutt, ligends und varends, verpfenden und darnach aber zu zytten, wan si mer mangelbar und notturfftig sigend, anderen von yren hab und güttern sonderbare stuck und gütter ynsetzen und wan dan yn dem ynziechen des houptt gutts oder der zinsen verlurst zubesorgen, so wele der, so ain gemaine verschribung uf al des empfahenß sins trösterß oder mitt gültten, hab und gutt umb des wilen, daß sin dattum eltter, dem so sondere stuck und gütter hett vergon, weliche baid arttickel nitt allain der gmainds lütten, so yetz in leben sind, sonder ouch irn ewigen nachkümlingen, darnebend ouch denen, so des stattlichen vernügens send, geltt umb zinß uß zelichen. Wan die gemainen den sonderbaren verschribung im dattum vorgon, soltten zu verderblichen nachtthail und[a] schadenn langen und raichen und vil beschiß und bettrugs zu besorgen, darunder gebruchtt wurde.

Der halben haben obgedachtt min gnedig heren für gutt, richen und armen, angesechen, yst ouch ir ernstlich wil und mainung, so ver sich ettlich gemainden für sonderbare personen verschriben hetten, das die selbigen furderlich umb yrn fürstand mitt genugsamen underpfand versicherett und versorgtt werdind und nicht desterminder die personen, für die sich die gemainden verschriben, ynn vier jaren denn nechsten die gemainden irer verschribung ledig und lößen. Es sigentt den ettlich lütt der brieffen schuldig, söliche loßung noch zettund, welend si dem selbigen nach komen werde.

Zum anderen, daß die biß her ufgerichtten gemainen versatzungen biß die zal yar, so ynen umb daß empfangen geltt der wider kouff verguntt und zu gelaßenn, ouch die ewigen gemainen zinß verschribungen der houptt und mitt gülten und nach wechern in yrenn werd beliben und des vorgenden dattumbs genießen.

Begebe sich aber, daß hin für ainer ald mer uf ain gemaine verschribung yn ußlichung versorgen und sich des beniegen ließe, solen der oder die so benente underpfand haben, den künfftygen gemainen verschribungen, unangeßechen des, ob sy im dattum eltter were, vor gon.

Es sölen ouch semlicher gestaltt dehaine zinß verschribung mer ufgerichtt noch gemachtt werden, dan welicher oder welche in ainem ald mer darwider handletten und detten oder aber, daß ainer sin hab und gut unangetzaigtt der beschwerden und zinßen, dar uff stond für ledig, loß und aigen über daß er daß zuvor anderen verhafftt unnd pfanddbar gemachtt, wider versetzen und verschriben und also ain haimlichen bettrug und beschiß bruchtt, den oder die selbigen wurd ych und mine landvögtt nach gestaltt yrs verdienen an er, lib und gutt alß malenfitzisch lütt herttenklichen straffen. Dar nach wüße sich jeder zerichtten und vor schaden zeverhütten.

Geben den 18 tag ougsten, anno 1565.

Kopien: *GLA Karlsruhe 65/11255, 130r–v (17. Jh.). StALU AKT A1 F1 Sch 347 (Editionsvorlage, zeitgenöss.).*

[a] *Ergänzt nach GLA Karlsruhe 65/11255, 130r.*

173. Eid der Richter

[vor 1566 Februar, undatiert]

Der Text folgt auf die Beratungen über ein neues Frauenfelder Erbrecht im Februar 1566 (EA 4/2, Art. 566, 1052 f.) und ist auf separater Seite des Buches überliefert. Die folgenden Seiten sind leer.

Folget hernach der richter aidt

Das die richter schwerendt umb alle sachen, so dan ir für sy im gericht komment unnd die den für gricht gehörendt, das recht ze sprechen[a] niemandt zelieb unnd zeleidt, allß fer sich ihr jeglicher verstat uff sin aidt, dem armen allß dem reichen unnd dem reichen allß dem armen, dem gefründten allß dem ungefründten unnd das sy nach jemant von irretwegen von niemant nichts darumb nemen wellent, darvon niemant ann dem gricht gehinderet, gefürderet werde unnd auch zum gricht zekomen ungefarlich, wen sy mit der glogen oder mit boden[b] darzuo berüofft werden, ohne alle geferdt.

Kopie: *GLA Karlsruhe 67/1517, 182v (Editionsvorlage, 16. Jh.).*

[a] zesinrechen, *Hs.*

[b] *Für* boten; *dialektale Konsonantenaufweichung im süddeutschen Raum.*

174. Ein Gerichtsherr leitet das Mandat des Landvogts zur Einhaltung der Feiertagsordnung an seine Untertanen weiter

1566 September 14

Schon am 17. August 1566 hat der Landvogt Martin Degen ein Mandat erlassen, das den Gerichtsherren aufträgt, an Feiertagen die Jagd, die Fischerei und den Vogelfang oder andere Tätigkeiten, wie waschen, Hanf aufbereiten, Schulden einziehen, ins Bad gehen, zu verbieten, mit der Auflage, dass er, wenn sie dies nicht durchsetzen, selber strafen und die Bussen zuhanden der Eidgenossen einziehen würde (GLA Karslruhe 67/1517, 149r–v; StATG 7'16'15, 529v–530r). Vgl. auch Nr. 179, Art. 9. Die einzelnen Gerichtsherren haben darauf das Mandat in eigenem Namen verlesen lassen.

Martin Degen, des raths zuo Schwytz, landtvogt in Ober unnd Nider Thurgöw

Ich Caspar Ludwig von Haidenhaim zuo Clingenberg etc. empüt minen lieben underthonnen unnd gerichtshörigen uß bevelch des ernvessten, fürnemen unnd wysen herrn Martin Degen, des raths zuo Schwytz, landtvogt im obern unnd nidern Thurgöw, zuvernemmen, demnach bißhär vil unordnung der fyrtagwan halb gehalten unnd namblichen denn sonntag und pannen fyrtagen auch zwölffpotten tagen etlich lüth vor den emptern der hayligen meß unnd der predig umbziechen, dem gewildt nachgandt und schießendt, voglendt unnd fischendt etc., deßgleichen die mägdt unnd wyber auch in der zyt wäschendt und darnebendt hannff uß der rossen thundt, auch annder ding uff den abendt verbringen unnd thundt, das sy an den werchtagen, wo sy zit unnd platz genug heten, verrichten könden, auch zue dem an denn pannen fyrtagen und sonntagen schulden inziechen, vor der meß unnd predig verraiten unnd verrechnent unnd zue dem zuo marckht unnd zue schmitten faren unnd in das badt gandt, auch inn den müllinen röllen unnd dann auch sonnstig anders mehr verrichten, was aber nit sin soll. Unnd von Gott dem allmechtigen höchlich mit trewung der straff verpotten, darumb zue abstellung deß, so langt an euch alle unnd jede besonder, es sig rich, arm, jung oder alt, wib oder mann, deß bevelch mines herren lanndtvogts min ernstlich pott, wil unnd mainung, das ir das fürthin abstanden und an denn sonntag unnd pannen fyrtagen vor der meß unnd predig nit dem gewildt nachganngen, zeschiessen nach zefachen unnd mit eweren diennsten, wibern unnd mägdten auch sovil verschaffen, dz sy fürthin von dem abstandint, auch das ewer der zith schulden inzieche und verrechne, sonnder vorhin zur kilchen gangen, die meß oder predig hören, wie dann christenlich unnd inzethun schuldig. Darnebendt auch an den sunntag und fyrtagen weder zuo marckht vailen khauff und verkauff triben, noch nichtzit zemerckht füeren, noch nit zue der schmitten faren und nit in das bad gangindt, noch in den müllinen rellen thuegen unnd zue dem weder der meß unnd predig oder darnach an denn sonntag unnd pannen fyrtagen weder fischendt, krepsent noch voglendt, wie dann bißhär sollichs von etlichen ubersechen worden. Danebendt auch niemandts vor der meß unnd predig in dz würtzhauß gannge und zere biß nach der meß und predig, sonder inn der zit die

würtshuser mident unnd üch der würt kainen wein gebe, ußgenomen frömbden lüthen.

Dann welcher oder welliche disem mandat und bevelch nit nachkomen, sonder darwider handleten, würd ich dieselben uß schuldiger pflicht nit ungestrafft lassen, sonder von jedem ubertretter desselben zechen pfundt pfening zebuß abnemmen unnd unnachleßlich inziechen. Darnach wisse sich menigelicher zerichten unnd vor schaden zuverhüeten.

Geben denn xiiij ten septembris anno lxvj.

Kopie: *GLA Karlsruhe 57/1517, 149v–151r (Editionsvorlage, Ende 16. Jh.). StATG 7'16'15, 530v–531v (Anfang 17. Jh.).*

Am 18. Mai 1571 ermahnt der Landvogt die Priester und Prädikanten, von der Kanzel herab ihre Gemeinden zu gottesfürchtigem Leben zu bewegen und selber Vorbild zu sein (StAZH B VIII 313, 155v–156r).

Immer wieder gibt es Ermahnungen zu gottesfürchtigem Leben in Mandatform, aber auch in den Landesordnungen von 1626 und 1653 (Nr. 285 und 353) oder im Reformationsmandat von 1530 (Nr. 88).

Ab den 1540er Jahren sind fast jährlich Mandate des Abtes von St. Gallen für die Alte Landschaft bekannt, die zur Einhaltung der Feiertage, zum Besuch der Gottesdienste ausschliesslich in Kirchen innerhalb der obrigkeitlichen Gebiete auffordern, Wirtshausbesuche anprangern, Ehebruch und vieles mehr unter Strafe stellen (StiA St. Gallen Rubr. 42 Fasz. 11).

Diese auch Landmandate genannten Mandate hatten in den äbtischen Gebieten in der Landgrafschaft Thurgau ebenfalls Gültigkeit und mussten immer wieder erneuert werden.

175. Erläuterung des Vertrags von 1501 durch Schiedsmänner für die zehn Orte und den Abt von St. Gallen betreffend die sanktgallische niedere Gerichtsbarkeit in der Landgrafschaft Thurgau, die Jurisdiktion in den Malefizgerichten und den Fall von unverheirateten Einzüglingen

1567 Juni 20. Baden

Im Februar und an der Jahrrechnungsversammlung von 1566 klagt der Landvogt vor den zehn Orten gegen die Missachtung des alten Vertrags von 1501, in dem äbtische Gerichte Malefizfälle in Gebieten für sich beanspruchen, in denen die hohe Gerichtsbarkeit den Eidgenossen zustehe. Es werden Schiedsmänner gewählt, die das Verhältnis neu prüfen sollen, was zu den neuen Erläuterungen führt (StATG 0'43'2, 319–326; EA 4/2b, Art. 143–145, 998 f.). Die Detailregelungen zeigen eine gewisse Gewichtsverschiebung zu Gunsten der Eidgenossen, da in vielen Situationen der Landvogt selber oder ein Landrichter zum äbtischen Niedergericht beigezogen werden soll, dies v. a. wenn das Vergehen nicht eindeutig rein niedergerichtlicher Art ist.

So solle z. B. bei verbalen Freveln der Abt richten, der Landvogt sollte aber mit dazu eingeladen werden. Wenn der Angeklagte seine ehrverletzenden Worte zurücknimmt, so gehört die Strafe dem Abt (der Landvogt zieht sich zurück), in allen anderen Fällen urteilen beide gemeinsam.

Wir nachbenempten Bernnhartt von Chaam, burgermeister der statt Zürich, Batt Ludwig von Müllinen, statthalter unnd dess raths der statt Bernn, unnd

Joßt Schmid, allt lanndtaman zů Ury, alls verordnete schidmenner der edlen, gestrengen, vesten, fromen, fürsichtigen, ersamen unnd wyßen herren, der zechen ordten loblicher Eydtgnoschafft, namlich Zürich, Bernn, Luzernn, Ury, Schwytz, Unnderwalden, Zug, Glarus, Fryburg unnd Solothurn. So dann Balthisar Tschudi von Glarus, diser zytt lanndtvogt der graffschafft Toggenburg, Jacob Zimberman, schulthes zu Wyl, unnd Niclaus Hoffman von Baden, der zytt vogte zů Rossenberg, alls verordnete schidmenner dess hochwürdigen fürsten unnd herren, herrn Othmarn, apte dess würdigen gotshuß Sannt Gallen, bekennend unnd thůnd kundt mengklichem mitt disem brieff:

Nach dem sich dann ettwas spanns zůgetragen zwüschent wolgemelten unnsern gnedigen unnd günstigen herren, den zechen ordten ann eim theyl unnd dann herren apt, tächant unnd gmeinem convent dess gothshuß Sannt Gallen dem anndren theyl von wegen unnd anträffend dess gotshuses Sannt Gallen nidern gerichtsherrligkeitt, so es inn der lanndtgraffschafft Thurgöw hatt.

Da dann unnser gnedig unnd günstig herren von den zechen ordten vermeint, das wolgemelts unnsers gnedigen herren von Sannt Gallen amptslütt ann den ordten, da ir f[ürstlich] g[naden] unnd das gotshuß sannt Gallen die [a–]nidren gericht unnd sy, die zechen ordt, die hoch oberkeitt unnd das malefitz[–a] inn der lanndtgraffschafft Thurgöw haben, sich vilerley sachen (so irs bedunckens malefizisch) vor irem stab unnd gricht zerechtvertigen unnderstannden, die aber irem lanndtvogt im Thurgöw von der hochen grichten wegen zerechtvertigen unnd zestraffen zůstannden. Damit dann inen von der hochen oberkeitt wegen eben vil inngriffs geschäche.

Dargegen aber unnser gnediger herr von Sannt Gallen fürgwendt, das gotshuß Sannt Gallen hab ann ettlichen ordten inn der lanndtgraffschafft Thurgöw nitt allein nun die nidren grichtsherrligkeitt, sonnder auch die mannschafft, pott unnd verpott annzůleggen, mandata unnd eyd zeschwerren, zegeben unnd die reyßpott zethůn. Deßglichen, so ganngen ouch die appellationen von söllichen nidren grichten allein für ir fürstlich gnad unnd nitt wytter. Unnd diewyl dann vor lanngen jaren ein vertrag[1] zwüschent eim herren unnd gotshuß Sannt Gallen unnd unnsern herren, den zechen ordten, uffgericht unnd diewyl dann derselbig vertrag heytter specificier unnd ußwyße, wie man sich zů beiden theylen inn söllichen sachen gegen ein anndren halten, sye ir fürstlichen gnad unnd eins eerwürdigen convents zů Sannt Gallen fründtlich pitt unnd begerren, unnser gnedig unnd günstig herren von den zechen ordten welten es by dem selben unnd wie es von allter harkomen unnd geprucht, ouch güttlich blyben lassen. Dann sy gar unnd gannz nitt gsinnot noch willens syent, unnsern herren, den zechen ordten, inn ir hoche oberkeitt inn der lanndtgraffschafft Thurgöw einichen inngriff nitt zethůn etc.

Hingegen aber vorgemeltt unnser gnedig unnd günstig herren von den zechen ordten vermeint, das söllicher vertrag inn ettlichen artigklen umb ettwas unlutter unnd derhalb ann hochgemelten unnsern gnedigen herren von Sannt Gallen

begertt, das jeder theyl zwen oder dry schidmenner zů der sach verordnen, die über den vertrag unnd die speningen artigkel sitzen, unnd wo die unluthern darus dann künfftiger zytt nach wytter spann erwachßen möchte, das sy die selben vast erlüttern unnd zů besserm verstannd ziehen, doch auch nitt annderst, dann uff gfallen unnd hindersich bringen beider oberkeitten etc.

Unnd alls nun hochgedachter, unnser gnediger herr von Sannt Gallen harinn güttlich gewilget unnd sy zů beiden parthygen unns, obgenanten sechs, zů schidmennern verordnet, über die sach zů sitzen unnd artigkel zůstellen, habend wir dem wie pillich söllen gehorsamen unnd daruff inn der statt Frowenfeld zůsamen komen beidertheylen verordnete anwältt für unns beschickt, sy gegen ein anndern inn irem darthůn mit sampt dem uffgerichten vertrag der lenge nach verhördt. So habend wir, der meertheyl schidmenner, nach erdurrung alles hanndels nachvolgend artigkel gestelt, wie die von wortt zů wortt harnach geschriben stannd. Namlich:

[1] Dess ersten, ob sich hinfür gefůgte, das jemand dem anndren ann obgemelten ordten mitt wortten ettwas fräffenlichs zůredte, das im sin eer berürren unnd annlangen möchte, darumb söllend unnsers gnedigen herren von Sannt Gallen amptlüth ann den vorgenanten ennden, so bald inen söllichs fürkompt oder inen zů wüssen gethan wirdt, zů beidentheylen gryffen und verschaffen, das sy zů dem rechten vertrösten unnd soll inen darumb fürderlicher rechtstag gsetzt werden. Derselbig rechtstag soll ouch einem lanndtvogt im Thurgöw oder nechstem lanndtgrichtsknecht verkündt unnd zůwüssen gethan werden. Uff den selben moge ein lanndtvogt oder sin statthalter erschinen unnd wann das beschicht, dann soll der cleger sin clag durch sin fürsprechen vor inen lassen eroffnen. Unnd ist dann sach, das der anntwurter, so die red geredt hatt, mitt bekanndter urtheyl schwertt ein uffgehepten eydt, was er da von dem cleger geredt hab, das hab er inn zornn unnd inn einer hämi gethan unnd wüsse von dem selben cleger nützit annders, dann eer unnd gůts unnd das er ein biderbe personn sye. Wann dann das allso beschicht, damitt soll er dann von eim lanndtvogt im Thurgöw ledig sin unnd soll die straff unnserm gnedigen herren von Sannt Gallen zůgehörren. Wer aber sach, das die selb personn, die sölliche wortt geredt hett, iren eydt unnd unschuld für sölliche red nitt thůn welt oder möcht, so soll gegen derselben personn fürer beschechen, das recht ist. Spräche aber dieselbig personn vor gricht, sy welte den cleger, uff den sy sölliche wortt geredt unnd siner eeren beschuldiget hett, wyßen oder besetzen, alls recht ist, darumb soll alls dann unnsers gnedigen herren von Sannt Gallen amptsman umb sölliche erwyssung unnd erzügknuß mitt sinem stab inn gegenwürtigkeit eines lanndtvogts im Thurgöw oder siner dienner richten. Unnd bringt dann der selb, so sölliche wortt dem anndren zůgredt hatt, für, wie zů recht gnůgsame, so bald das geschicht, so soll unnsers gnedigen herren von Sannt Gallen amptsman umb sölliche sach fürer nitt richten, sonder die personn, uff den solliche wyßung geschechen, einem lanndtvogt im Thurgöw oder sinem statthalter inn sin gwaltt

unnd zů sinen handen anntwurtten, den nach sinem verdiennen umb die sach zestraffen. Bescheche aber, das die personn, so sich vermässen hette zůwyßen, sölliche wysung nitt gethůn möcht, das zum rechten gnůg were, dieselb personn soll ouch einem lanndtvogt im Thurgöw oder sinem statthalter geanntwurtt werden, sinem verdiennen nach zestraffen.

[2] Zum anndren, alls dann im sechßten artigkel dess Thurgöwischen vertrags[2] gemeldet wirdt von der fridbrüchen wegen, so inn der lanndtgraffschafft Thurgöw hochen unnd unnsers gnedigen herren von Sannt Gallen nidren grichten begangen werden, allso so einer friden mitt wortten oder wie sich sömlichs begebe, übergienge unnd doch niemand ann sinem lyb verletzen thätte, den sölle unnser gnediger herr von Sannt Gallen zů straffen haben. Wellicher aber den friden fräffenlich mitt wercken, es were mitt howen, schlachen oder stächen, übergienge unnd den selben ann sinem lyb berůrte, deßglichen ob einer gegen einem wurffe unnd fälen thätte, so sölte dann söllichs einem lanndtvogt zůstraffen zůstan. Doch dem malefiz unschädlich. Unnd ob jemand frid verseitte unnd den nitt geben nach halten, sonnder sich mitt gwaltt widersetzen welte, den unnd dieselben sölle man fengklichen annemen unnd einem lanndtvogt überanntwurtten etc. By söllichem artigkel ergentzlich bestan unnd blyben sol.

Allein mitt diser wyttren erlüttrung, wann hinfüro künfftiger zytt unnsers gnedigen herren von Sannt Gallen amptsman einem inn den nidren grichten ein fräffen oder bůssen gricht halten, so soll er das einem lanndtvogt oder dem nechstgesäßnen lanndtgrichts knecht by gůtter zytt verkünden unnd zů wüssen thůn. Der dann uff gemeltem fräffen oder bůssen gricht ouch mag erschinen unnd zů lassen. Unnd so dann einer, so den friden gebrochen, dass aber nitt gichtig nach gestendig sin welte, so soll man denselben vor dem nidren gricht mitt kundtschafft besetzen. Unnd so ouch ein lanndtvogt oder lanndtgrichtsknecht vermeinte, das er sölliches fridbruchs wytter wüssens hette, dann aber inn recht inn gebracht were, so moge er sich ouch verfürsprechen, sin clag inn füren unnd so von nötten ouch wytter kundtschafft stellen. Wellicher im, unnsers gnedigen herren von Sannt Gallen amptsman, zůlassen unnd daran nitt verhindren soll. Unnd dann das recht darüber ergan lassen. Doch so soll kein lanndtgrichts knecht by der urtheyl sitzen. Unnd so dann erwissen wirdt, das dieselb personn den friden gebrochen, so soll derselb einem lanndtvogt im Thurgöw zů straffen überanntwurtt werden. Wie söllichs der obgemelt sechßt artigkel heytter vermag unnd zůgipt.

[3] Zum dritten, gefůgte sich aber fürthin inn künnfftigen zytten, das ein personn, es were wyb oder man, frömbd oder heimbsch, inn den obgemelten unnsers gnedigen herren von Sannt Gallen nidren grichten im Thurgöw inn ein söllichen offnen, bössen unnd argwönigen lümbden unnd gezig fallen, da die thatt alls todtschleg, dibstal, kätzery, mördery unnd anndre böße unnthatten offenbar unnd am tag, darumb dieselb personn ann lyb unnd läben zestraffen were, zů der selben personn söllen unnsers gnedigen herren von Sant Gallen amptlüt

fürderlich unnd unverzogenlich, so bald sy das vernemend oder inen zů wüssen gethan wirdt, gryffen, die gfengklich inn ir gnaden costen annemmen unnd einem lanndtvogt im Thurgöw oder sinen diennern uff der march überantwurtten oder uff sin, dess lanndtvogts, begärren im dieselbig übelthättig personn dahin inn ir gnaden costen schicken, damitt die irem verdiennen nach gestrafft werde.

Wann aber ein personn, es were wyb oder man, so bißherr unverlümbdet gwässen, inn bemelten unnsers gnedigen herren von Sannt Gallen nidren grichten gesässen, inn ein lümbden unnd gezig fallen, da aber die sach nach nitt kundtbar unnd wüssend were unnd dieselb personn inn den nidren grichten hußhablich unnd seßhafft were, zů der selben personn söllen unnsers gnedigen herren von Sannt Gallen amptslüth, so bald sy das vernemend unnd inen zů wüssen gethan wirdt, inn iren costen gryffen oder zum rechten vertrösten lassen. Unnd alls dann ein fürderlichen unnd unverzognen rechtstag annsetzen unnd den einem lanndtvogt im Thurgöw verkünden. Unnd ist dann sach, das dieselb personn umb ir mißthatt mitt kundtschafft, die man am ersten darumb verhörren unnd sůchen soll, ob man die gehaben mag, überzüget wirdt inn gegenwürttigkeitt eines lanndtvogts im Thurgöw oder sines statthalters, alls recht ist, dann söllend die amptslüth unnsers gnedigen herren von Sannt Gallen dieselbig personn zůstund einem lanndtvogt im Thurgöw oder sinem statthalter mitt lyb unnd gůt inn iren gwalt überanntwurtten unnd fürer nitt wytter darüber richten.

Möchte man aber wider die selb verlümbdet personn kundtschafft nitt haben unnd sy selber ir mißthatt nit bekennen welte unnd aber der lümbden inmassen were, das dieselb personn one fragen nitt pillich zů lassen were, den unnd zů stund soll man die selb personn inn gegenwürttigkeit eines lanndtvogts im Thurgöw oder sines statthalters ann ein seyl leggen unnd sy dann oder inn annder wyß, so nach fragen, das es gnůg sye. Unnd inmassen alls das nach sinem bössen lümbden gepürlich unnd pillich zethůn ist. Wirdet dann die selb personn irer mißthatt gichtig, den unnd zů stund soll sy einem landtvogt im Thurgöw oder sinem statthalter inn sinen gwaltt überantwurtet werden, alls hievor auch gelüttert statt. Wurde aber dehein sölliche verlümbdete personn lanndtrümig, den unnd zů stund mag ein lanndtvogt im Thurgöw zů irem verlaßnen gůtt gryffen, alls das von allter harkomen ist. Were aber, das söllich verlümbdet oder annder derglichen straffpar personn[e]n[b], zů denen allso gegriffen wurde, mitt dem rechten nitt umbgebracht werden möchten, mitt denselben söllend unnsers gnedigen herren von Sannt Gallen amptlüth mitt wüssen unnd inn bywäßen eines lanndtvogts im Thurgöw sich nach notturfft besorgen, das sy unnd die lanndtsässen inn der lanndtgraffschafft unnd annder, wie das nottürfftig ist, von inen one kumber unnd entgeltnuß blyben mogen. Unnd inn summa soll ein herr von Sannt Gallen inn sinem costen die verlümbdeten personnen gfengklich annemen unnd den costen dulden bißann die ordt, sy dieselben personnen einem lanndtvogt uff der march überantwurten lassen. Doch sölle einem herren von Sannt Gallen zůgelassen sin, so söllich mißthättig lüth gůt hinder inen verlassen, das siner gnaden amptslüth den uffgelouffnen costen vorus unnd vordannen nemen mögen.

[4] Zum vierdten, diewyl unnser gnediger herr von Sannt Gallen jerlichen sinen amptslüthen unnd richtern inn eydt gibt, was malefizischer sachen für sy komen, das strags für ein lanndtvogt im Thurgöw zů straffen wysen sollen, dem selben ouch fürterhin allso statt gethan unnd geläpt werden soll. Darnäbent ist ouch harinn heytter unnd luther abgeredt worden, das unnsers gnedigen herren von Sannt Gallen amptslütt fürbaßhin dhein sträffliche nach bůßwürdige sach, so das malefitz unnd die hochen gricht annträffen wurden oder möchten, mitt niemand gar unnd gantz nitt betädingen, berichten nach hinfallen lassen söllen one eins lanndtvogts im Thurgöw wüssen unnd willen, sonnder söllend sy dem rechten sinen ganng darüber ordenlich volgen lassen innmassen das von allterharkomen ist. Wurde aber deheinest darwider gethan, es were heimlich oder offentlich, wissentlich oder unwüssend, so soll es kein crafft haben, sonnder allwegen der hochen oberkeitt ir gerechtigkeitt behalten sin.

[5] Unnd zů letst ist abgeredt, wellicher oder welliche ledige personn im Thurgöw erporren werden unnd sich inn das gotshuß unnd graffschafft Toggenburg setzen unnd darinn one eelich lyberben absterben, so soll das gotshuß Sannt Gallen die selbigen faalen. Hinwiderumb, so die ledigen gotshußlüth oder graffstetter uß Toggenburg inn das Thurgöw sich setzen unnd darinn one eelich lyb erben absterben, so soll ein lanndtvogt im Thurgöw dieselbigen ouch faalen etc.

Unnd nach dem wir obgenante schidmenner sölliche gestelte artigkel zů beidersydt hinder sich ann unnser gnedig unnd günstig herren die zechen ordt, deßglichen ann unnsern gnedigen herren von Sannt Gallen unnd siner fürstlichen gnaden convent gelangen lassen, da habent uff hütt datto unnser gnedig unnd günstig herren von nachbenempten ordten Zürich, Bernn, Lutzernn, Schwytz, Unnderwalden, Zug, Glarus, Fryburg unnd Solothurn solliche gestelte vertrags artigkel gegen hochgemeltem unnserm gnedigen herren von Sannt Gallen unnd hinwiderumb ir fürstlich gnad unnd dero würdigen convent dieselbigen gegen obgemelten ordten loblicher Eydtgnoschafft gůtwillig unnd fründtlich uff unnd anngenomenn. Darbi zů beiden theylen gelopt unnd versprochen für sy unnd ir nachkomen, darbi zůblyben, deren zůgeläben unnd nachzekomen by gůtten thrüwen unnd eeren, on alle geverdt.

Unnd dess alles zů warem unnd bestandtlichen urkůnndt diser obgeschribnen dingen, so habend wir, obgenanten schidmenner Bernnhart von Chaam, Batt Ludwig von Müllinen, Balthisar Tschudi, Jacob Zimberman unnd Niclaus Hoffman, unnser jeder sin eigen anngeporren innsigel von beidertheylen fründtlichen begärrens wegen (doch unns unnd unnsern erben one schaden) offentlich gehengkt ann diser vertragsbrieffen zwen glich. Unnd zů meerer zügknuß, diewyl diser vertrag uff jetzhaltender tagleistung der jarrechnung zů Baden von unns obgemelten ordten gůtwillig uff unnd anngenomen, so hatt der from, eerenvest, unnser gethrüwer lieber lanndtvogt zů Baden inn Ergöw Symon Würstenberger, dess raths der statt Bernn, sin eigen innsigel innamen unnser aller ouch offentlich haran thůn hencken. Unnd wir Othmar, apte, tächant unnd gmeiner convent

dess würdigen gotshuß Sannt Gallen, bekennend, das wir sölliche fründtliche vertrags artigkel gegen obgemelten unnsern lieben herren, fründen unnd pundtsverwandten gůtwilligklich uff unnd anngenomen haben. Geloben unnd versprechen ouch by unnsern würden unnd eeren für unns unnd unnser nachkomen, denen fürbaß zugeläben unnd statt zethůn. Unnd dess zů sicherheitt, so habend wir obgedachten Othmar, apte unnser apty, unnd wir tächant unnd convent dess würdigen gotshuß Sannt Gallen unnsers convents innsigel ouch offentlich ann disere vertragsbrieff thůn hencken.

Die geben sinnd zů Baden inn Ergöw uff den zwentzigisten tag brachmonats, nach Christi, unnsers lieben herren, gepurtt gezaltt tusent fünffhundertt sechszig unnd siben jare.

Originale: *StATG 0'03'7, VIII.6 (Editionsvorlage); Pergament, 80.5 x 47 cm. 8 angekündigte Siegel (Wachs), 6 in Wachsschüsseln, an Pergamentstreifen angehängt, 9 Pergamentstreifen waren vorgesehen, aber nur 8 Siegel angekündigt; von links: 1. von Cham, 2. von Mülinen, 3. fehlt (nur mehr Pergamentstreifen vorhanden), 4. Tschudi von Glarus, 5. Zimmermann, 6. Hofmann, 7. Wurstemberger, 8. Abt St. Gallen, 9. Konvent St. Gallen. Dorsualnotiz: verschiedene Hände: alte Sign.:* Litt F, lad No. 35. Anno 1567, Vertrag Sannt Gallenn betreffend, belangt scheltreden strafen und anders; diser vertrag ist nit im abschidtbuoch. *StiA St. Gallen Y1 A18; Pergament 79 x 47cm, Plica 11.5 cm; 8 Siegel (Wachs) hängen, 9 waren vorgesehen, 3. nur Pergamentstreifen. –* ***Kopien:*** *StAG 2839, 207r–210v. StALU AKT A1 F1 Sch 333. StASZ Urk. 1121 (18. Jh.). StATG 0'43'2, 339–351. StATG Slg. 15, 0/0, 1134–1142 (1710). StAZH B III 317, 42r–47v und 11r–12v (Paraphrase). StiA St. Gallen X 37, Nr. 19, 38–43 (zeitgenöss.?). StiA St. Gallen X 101, Nr. 14 und 15 (Zürcher Sachen) (zeitgenöss.?). StiA St. Gallen Rubr. 13 Fasz. 17 (Klosterdruck). StiA St. Gallen Bd. 1033, 92r–100v. StiA St. Gallen 1848, 16r–20v. Fäsi, KBTG Y 44, 787–794.*

Edition: *EA 4/2b, Art. 146, 999 (Paraphrase).*

[a–a] *Unterstrichen.*
[b] *Loch durch Falz, ca. 1 Buchstabe fehlt.*

[1] *Vertrag vom 1. Februar 1501 (Nr. 56); EA 3/2, Absch. 44 y, 96–99.*
[2] *Nr. 56, Art. 2.6; EA 3/2, Absch. 44 y, 98.*

Das Siegel des Urner Schiedsmannes Jost Schmid fehlt wohl absichtlich, da vom 20. November 1567 ein Abschied der neun Orte (ohne Uri) überliefert ist, der das Zögern Uris schildert und nach der Bitte, sich doch den neun Orten anzuschliessen, schliesslich im Befehl mündet, die zukünftigen Landvögte aus Uri hätten sich dem Vertragstext zu beugen (StiA St. Gallen Bd. 1848, 20v–21v; StiA St. Gallen Bd. 1033, 100r–101r).

Zu [3]: Am 30. Juni 1649 klagt der Abt zum wiederholten Mal beim Landvogt zuhanden der zehn Orte gegen seine Pflicht, Übeltäter aus seinen thurgauischen niederen Gerichten bis zur Abklärung, ob es sich um eine malefizische Angelegenheit handelt, dort festzuhalten, da dies enorme Kosten und sogar einen Gefängnisbau nach sich ziehen müsste. Er würde die Gefangenen lieber in seine hohen Gerichte überführen und in Wil festhalten (StiA St. Gallen X 101.42).

Zu [5]: Vgl. die Regelungen von 1560 und 1571 Nr. 166 a und b.

Die Unsicherheiten und neuen Streitpunkte in Bezug auf die Gerichtszuständigkeit waren damit keinesfalls aus dem Weg geräumt.

Zur Lehengerichtsbarkeit des Abtes vgl. Nr. 308, 11. Mai 1637.

Zur Einstufung des Ehebruchs als malefzisches Delikt vgl. Nr. 309, 2./3. November 1637.

176. Die sieben regierenden Orte verleihen der Stadt Weinfelden das Marktrecht für einen Wochenmarkt

1567 Juni 21. Baden

Die Marktrechtsverleihung war ein landeshoheitliches Recht, das von den Eidgenossen strikte wahrgenommen wurde. Schon 1514 wünschte sich Weinfelden einen Wochenmarkt (StATG 0'43'1, 297)

Freyheits-brieff, darinen der gemeind Weinfelden von den 7 regierenden orthen zu Baden der wuchen marckt erthailt und zu gesprochen worden. Anno 1567.

Wir von stätt und landen der siben orthen unser Eidtgnoßschafft räth und sandtbothen, nammlich von Zürich Hanß Bernhart von Cham, burgermeister, und Hanß Kambli, statthalter, von Lucern Joßt Pfeiffer, schultheiß, von Uri Peter von Pro, landtamann, von Schwytz Caspar ab Iberg, landtamann, von Underwalden Anderes Schönenbüel, landtamann, von Zug Hieronimus Heinrich, des raths, von Glarus Paulus Schueler, landtamann, dieser zeit auß befelch und vollem gwalt unsser aller herren und oberen auf dem tag der jahrrechnung zu Baden im Ergeüw versamt, bekenend und thun kundt mänigklichen mit diesem brieff,

daß vor unss erschynen sindt die ehrbahren, unsere lieben getreüwen Heinrich Appetegger und Bartlime Stutz, beid von Weinfelden, in nammen und als vollmächtig anwelt einer gantzen gemeind zu Weinfelden und zeigten vor unss an, nach dem dann je und allwegen und von alter har ihre nachbuuren die Märsteter, Wigoltinger und auß anderen orthen um sie mit korn, haber und derglichen frücht gen Weinfelden kommen und daselbst auff freyem platz soliche frücht feill gehebt, welches dann ihren weib und kinderen zu merklicher nutzbarkeit gereicht und gefolgt. Aber jetz under und syd außgangnen mandaten[1] niemand mehr zu ihnen kommen, sonder die frücht in die statt und auf den märckht vermög und innhalt der mandaten geführt werde, welches dann dem armen mann bey ihnen auch weib und kinden ein grosse beschwerdt auß der ursachen, es habe etwann uns nit mehr dann ein viertel kernnen oder ein halbs zu kauffen und zu bezahlen. Weil er dann solches haben muss, dieselbig persohn ein ganze meil lengs lauffen, darzu daß sein verzehren und grossen kosten mit der fuhr und anderem erleiden müssen, sie wellen denn desselbigen manglen und den tagwan versaumen. Und dieweil dann sie und ander ihr nachpauren, so um sie harumb gesessen, auf jeden markt ein grosse meil wegs ze gahn und ze fahren und dann in ihrem dorff Weinfelden ein gelegner platz zu einem wuchen oder jahr markt, sie sich mit ihren nachbauren solliches platzes vereinbahret. Des halb so wer ihr ganz unterthänig bitt und begehr, wir wölten sie mit gnaden bedenckhen und sie gnädiglich bey ihnen zu Weinfelden mit einem wuchen markht begaben, auf welchem tag dann unss söliches für guet und gelegen ansehen wird, so erbieten sich ihre nachbauren und umsässen, ihre frücht meniglichem zu gutem und nutzbarkeit dahin zu führen und alda zu verkauffen, dann solliches der armen welt zu

der gspunst, darauß sie sich zum theil erhalten muss, gantz dienstlich, dann by ihnen wol vil weinwachss, aber wenig kornwachss sye.

Und so wir die unseren von Weinfelden in ihrem anbringen verstanden und dan von unseren landtvogt im Thurgöw bericht sind, daß es den nach gelegnen merkten als Bischofzell, Weill und Frauwenfeldt kein abbruch, so haben wir die unsseren von Weinfelden gnädiglich befreyt und begaabet, also daß sie ein wuchenmarkt im dorff zu Weinfelden allwegen auf mitwuchen haben, befreyen und begaaben sie auch hiemit und in krafft dises brieffs, doch daß sie darneben niemand weder sperren noch weeren, wenn sie auf ander märkt zefahren begehrten, sonder die selbigen frey unverhinderet verfahrn lassen.

Und das zu wahrem und unsserm urkundt, so hat der from, ehrenvest, unser getreüwer lieber landtvogt zů Baden in Ergeüw, Simon Würstenberger, des rahts der statt Bern, sein eigen in sigel in nammen unser aller offentlich gehenckt an diesen brieff, der geben ist den 21ten tag junii, nach der geburth Christi, unsers herrn und selligmachers, gezelt 1567 jahr.

Kopien: *StAZH A 337.2 (Editionsvorlage, um 1700). Kanzleiregister der Stadt Weinfelden, Nr. 156, 129–131 (Wälli, Weinfelden, 28).*

[1] *7. März 1567, Nr. 170 b.*

Am 5. Juli 1568 gelangen die Gesandten von Weinfelden erneut an die regierenden Orte und erbeten mit fast identischen Worten das Recht auf zwei Jahrmärkte. Das wird ihnen gewährt: ein Frühlingsjahrmarkt am Mittwoch vor Fastnacht (gut sieben Wochen vor Ostern) und im Herbst am Mittwoch vor Simon und Juda (Ende Oktober) (StAZH A 373.2; StAZH A 336.1/31). Am 17. Juni 1577 legen die Weinfelder den regierenden Orten ihre alten Rechte vor und erhalten ihren Jahr- und Wochenmarkt bestätigt (StATG 0'43'2, 556–558; EA 4/2b, Art. 267, 1014; vgl. auch Wälli, Weinfelden, 28 f.).

Das Begehren der Stadt Frauenfeld, einen Wochenmarkt abzuhalten, wurde 1497 von den regierenden Orten ablehnend aufgenommen (EA 3/1, Absch. 559 c, 526); 1538 hat der Wochenmarkt aber bestanden (vgl. Nr. 103). Am 18. Dezember 1568 erhält die Stadt Frauenfeld ihr altes Marktrecht für den Nikolausmarkt von den sieben Orten bestätigt und zusätzlich das Privileg, am 15. August oder an Michaeli (29. September) einen zweiten Jahrmarkt abzuhalten (StAZH A 333.1).

Am 29. Juni 1589 wird allgemein bekräftigt, dass kleinere Mengen an Korn direkt an die lokale Bevölkerung verkauft werden dürfen (vgl. Nr. 225).

177. Mandat wegen Viehseuchen bei Schweinen, Schweinezucht, Synodenzugehörigkeit und Bettlern

1567 Juni 28. [Frauenfeld]

Solche Regelungen galten meist für alle deutschen Vogteien und wurden zur Verbreitung an die Landvögte der gemeinen Herrschaften gesandt, vgl. EA 4/2b, Deutsche Vogteien, Art. 29–48, 976.

Der Schreiber verwendet für die Buchstabenfolge vo *das Zeichen* ů, *z. B.* landtůgt.

Mandath vom landtůgt im Thurgow anno 67 ußganngen

Ich Martin Tegenn des rhats zů Schwytz, meiner gnedigen herrn unnd obern der sybenn orten der Aidgnosen lanndtůgt in Ober unnd Nider Thurgow, embieth al-

len unnd jeden gaistlich und weltlichenn gerichtsherren in der lanndtgraffschafft Thurgǒw, meinen gnedigenn herren, gůten frunden unnd lieben getrůwen, jedem mit sinem gebůrenden tittel, mein willig dienst grůs und alles gůts zůvor unnd darby zůvernemen.

[1] Demnach untzher von frǒmbdenn unnd haimschen personen uß dem Payerland unnd anderen orten har sauwen in das land gefurt und tribenn und darinn richen und armen in hochem und tůrem werd zekuffenn geben unnd zůvil zeiten dhain wagschafft unnd das sy gsund syenn zugesagt noch versprochen. Daruß dann geůlgt, das sǒmliche glich angenndts verderbenn und hiemit die sůcht unnd kranckhait in die gsundenn landtsuwenn gebracht wordenn, welches glich diß jars wie mengklichem kundt unnd wissent, richenn und armen zů grosem schadenn und nachtail raicht.

Dem vorzesin unnd damit der arm man nyt dermassenn belestiget unnd ůberfůrt, darnebent das gelt nit uß dem land zogenn werde, sonnder darinn plibe, so were mein mainung, das jeder grichtsher mit hilff der vǒgten, vererem und annderer in sinen gerichten erkundigung gehalten hete, wo mayer oder purs lůt weren, die stattlich hoff besessen. Also, das sy zů jeder zelg by zwaintzig, drissig oder mer jucharten zebuwenn, das jeder derselbigen (mit gunst zeschribenn) ain gsund wolgestaltet můter oder zuchtschwin gehalten hetten, hiemit keme man der fúlen sauwen ab unnd plibe das gelt im lannd.

Sovil dann gemelte sutriber betrifft, ist obgedachte meiner gnedig herren, der Aidgnossen, befelch, das hinfůr dhainem sutriber, der die sůwen also dings oder sunst zůvil thur verkaufft, in den grichten ainicher cost gesprochenn werdenn solle, dann allain der grichtsschilling unnd furbieterlon.

[2] Zů dem anndern, sover sich fůrohin begebenn wurde, das man die sinodum zů Zurich unnd Sannt Gallen haltet, was bredicannten dann im Rhinthal und im oberen Thurgǒw, umb Sannt Gallen seßhafft, die sollennt uff den sinodum gen Sannt Gallenn unnd die in dem unnderen Thurgǒw gen Zůrich gon.

[3] Zů dem dritenn, wiewol vorher von meinen gnedigenn heren, den Aidgnossen, unnd iren landtůgtenn von wegenn der frembden unnd haimschenn tůtschen und welschen bettleren, gougklern, lanndtstrichern, sonndersiechen unnd segineren halb, so bider[a] lůt mit beschwerdt uff dem hals ligent, innen das ir abfresennt unnd mit gewalt darzu zun zeiten nǒtent unnd bringent, das sy innen zů essen und trincken geben můssent, darnebenn mit starcken und gsundem lib nit arbaitenn noch wercken wellenn, mandaten[1] ußgangen, wie unnd welher gstalt man sich harinn halten solle, ist doch demselbigenn noch bißhår nit nachganngen noch gelebt. Derhalbenn dise beschwarnus abermalen zů innen zů clag komenn unnd darmit dann die iren nit dermassenn getrengt unnd belestiget werdenn, so haben sich mine heren sich uff nechstem tag der jarrechnung abermals entlich entschlossen unnd ist ouch ir ernstlich will unnd mainung, das ain jedes ort, auch ain jeder fleck unnd kilchhöri seine armen lůt selbs erhaltenn, nach ir jedes vermǒgen. Unnd denselben iren armen lůten kains wegs mer gestatten

oder zůlassen, das sy annder leůt witer beschwerenn unnd ůberlouffen, sonnder anhaimbsch plibenn unnd von wegen der tůtsch und weltschenn bettlerenn unnd landtstrichern, das man die selbenn in irer Aidgnoßschafft stett, lannden, oberkaiten, auch dero gemainenn vogtyenn niendert uffennthalte, sonnder sy hindersich uß dem lanndt verwise. Wo auch lanndstricher fůrbůchssenn mit innen trůgen oder sich sonnst argwenig erzaigtenn, das man sy gefengclich annemen, sy ouch die bůchssen der hochenn oberkait ůberantwurtenn solle.

Sy, meine hern, habennd auch darby angesehen, das ain jedes ort, auch die gmainen herschafften und vogtteyen ire sondersiechen lůt anhaimbsch behaltenn unnd nit also umbziehen und bettlen lassenn, sonnder an dem bå̊ssten[b] versehenn werden, das man die frembdenn sonndersiechen nit hin in unnd die lenndigen nit usser halb unnd über Rhin zeziehenn gestattnen. Es soll ouch kain ort dem annderenn noch kain fleckenn in aignenn oder gmainenn vogtyen und herschafften dem annderenn die bresthafftenn bettler zůfurenn unnd sonnderlich man die frembdenn fragenn, wannenher sy syenn, die soll man den nechstenn irem haiment zůfůrenn.

Harumb uß befelch vilbenannter meiner gnedigen herren, der Aidgnossen, so gebůt ich ůch allen und jedem, insonnders sovil die vorgeschribenn ir ordnung unnd ansehenn belangt, das ir dem in allen puncten und articklen unverzogennlich statt thůn unnd darinn nit sůmig erschinint. Dann welhe das nit thå̊tenn oder das wibs oder mans personen, das almůsen, so sy umb biderlüt erbettlen oder sunst ůberkoment (wie laider vil beschicht) mit trincken und spilenn ůppigclich verzerenn thå̊ten, oder das sy sovil guts hetten, das sy sych sonst mit irer hand arbait on das almůsen hinbringen unnd ernerenn mo̊chten, den will ich seinem verdiennen nach an lib unnd gůt straffenn, darnach wisse sich ain jeder zuverhůtenn.

Gebenn unnd zů urkundt mit meinem hierin getruckten insygel besiglet an sampstag nach Johannis baptiste anno d. lxvij.

Kopien: *GLA Karlsruhe 67/1517, 161v–164r (zeitgenöss.). GLA Karlsruhe 65/11255, 131r–133r (16. Jh.). StadtA Konstanz CV Bd. 2 (Editionsvorlage, zeitgenöss.).*

[a] bůben *Hs.; emendiert nach GLA Karlsruhe 67/1517, 163r und GLA Karlsruhe 65/11255, 132r.*
[b] an denn pässen.

[1] *Vgl. oben Nr. 134 b (1552) und weiter zum Thema Nr. 134 a (1551), Nr. 137 (1552) und unten Nr. 178 (1567).*

Zu [1]: Vgl. Nr. 179, Art. 6.

Zu [2]: Auch Oberthurgauer Pfarrer, die anfangs des 16. Jh. noch nach St. Gallen zur Synode durften, müssen seit 1588 die Synode in Zürich besuchen. Dies wurde einerseits von den katholischen Kollatoren behindert, andererseits scheuten die Pfarrer schlicht den Weg. Synoden für reformierte Prädikanten im Thurgau sind um 1602 wieder Gegenstand der Diskussionen der Tagsatzung. Aber erst nach 1803 werden sie wieder eingeführt (StiA St. Gallen X 78, Nr. 29, 143r–146v; EA 5/1b, Absch. 474 i, k, l, 1360. Vgl. Bätscher, Kirchengeschichte, 115f. und Sulzberger, Synoden).

178. Abschied zur Abgrenzung der Rechte des Landvogts und der Gerichtsherren in der Verwaltung der Landgrafschaft: Busseneinzug, Mahlzeitenvergütung bei Gericht, Wuchermandate, Schutz für arme Leute vor dem Verlust ihres Hofes (Gantrecht), Bettler, Fremde, Schreibtaxen, Unruhestifter, Weinpreise in den Tavernen, Feiertagsordnung, Strassenunterhalt

1567 Oktober 20. Frauenfeld

Abschaid des tags, so vonn dem fromen, furnemen unnd wyßen Martin Tegen, des rath zů Schwytz, miner gnedgenn herrenn der sibenn ortnen lanndtvogt unnd den ehrwürdigenn gaystlichenn, edlenn, frommen, vestenn, ersammenn, wysenn unnd bescheidnen gaystlichenn unnd welltlichen grichts herren der lanndtgraffschafft Ober unnd Nider Thurgows zů abschaff unnd hinlegung ettlicher beschwerlicher sachenn, so vonn den ungehorsammen unnderthonen der hochenn unnd nideren oberkayt viylfalltig verachtlicher wyss über ußganngne verträg, abschaid, manndath, gebott, auch allte freyhaitenn unnd gerechtigkayten täglich widerfarenn, zů Frowenfeld, an menntag nach sannct Gallenn tag, anno lxvij gehalltenn, unnd was daruff uff anbrinngen vorgedachts mins herrn landtvogts abgerachen[a], berett unnd dem zůgeläbenn unnd nachzesetzen ainhelligclich beschlossen ist.

[1] Erstlichenn, nachdem der personen vil, so hoch unnd nider straffenn, fräffel unnd unthatten laider begonnd, auch zu zythen pott unnd verbott, so uff ergangne rächt ervolgenn, übersächenn, welche hanndlunng luth offnungen, ouch verbriefftenn abschaiden ainem lanndtvogt mit sampt dem grichts herren umb den halbenn thayl zestraffenn gebürenn. Da soll jeder grichtsherr geflissenn sin, unnd fürderlichenn, wann inn ettlich sachen derselbenn fürkomenn gricht unnd recht halltenn, unnd wo sich ainer oder mer one vorgennd rächt nit sonnst güetlich abzekommen begebenn, das dannethin der grichtsherr auch die lanndtgrichtsknächts on lannges innstellen die fräffel berechtigen und die bůssen beziechenn unnd innbrinngen söllen.

Es ist auch vonn minen gnädigenn herrenn, den sibenn orttenn der Eydtgnossenn, der niderenn grichts mälerenn halb geordnett:

[b]Nachdem sy zu zythen umb bůssen unnd straffenn, so unnser herrenn unnd obern, die hoch oberkaytt, belanngt, richtennd unnd dann die nideren grichtsherren innen das mal zum halbenn thayl bezalennd, vermainent sy und begerennd, das unnsere landtvogt inenn den anndernn halb thayl des mals ußrichten und bezalenn söllen. So aber unnsern herren unnd obernn mit irenn lanndtgrichts khnächtenn und inn annder wäg ain großer mergelicher cost ufflloufft, deßhalb wir unns erlütert, ißt ouch[c] unnser will und mainung, das dehain unsere lanndtvögt den obgenannten richtern inn denn niderenn grichtenn kaine mäler bezalenn noch inenn daran ganntz unnd gar nützit zů stür geben.

[2] Zue dem anndern soll jeder grichtsherr, vogt oder verwallter der grichtenn ann zehenn pfunt pfening verbiethenn lassenn, wann es sich begibt, das der cleger gegenn dem beclagtenn sin sach vor den nideren grichtenn mit urtell unnd recht erobert und erhallt, darvon aber nitt wie brüchlich geappelliert wurt, sonnder die erkhanntnuß, die parth zů gefallen annimpt, oder das inn offnen oder beschlossnen sprüchen, brieff unnd sigel gelobt wurde, darumm dann der obligennd thayl uff sine erhalltne oder verlopte rächt, brieff unnd sigell mit der gannt oder pottenn je nach gestalltsame und gelegennhayt der sachenn zů erlanngunng deß sinen wie billich zů procideren unnderstath, welche dann daruff vonn nüwenn rächt fürschlachenn. Darann soll man sich nit keerenn, sonnder nicht dester minder zuerhalltunng gricht unnd rechts auch gůtter pollocy mit der ganndt oder pottenn unangesechen irs recht fürschlachenns fürfarenn und ob gemerckhte bůß vonn inen innzechenn.

[3] Zů dem dritten, alls auch von wägenn deß unnzimlichenn wůchers, mit dem der arm gmain mann übel inn kouffen unnd verkouffenn, ouch gellt ußlichenn getrenngt unnd gelestiget würt, ist abermals geordnet, das es genntzlich bey denn manndathen vonn minen gnädigen herren, den Aydtgnossenn, ouch irnn landtvögtenn ußganngen, genntzlich bestonn, unnd damit aber semmlich betrengunngen dester bas kunndtlich unnd offennbar werden, soll jeder grichtsherr inn sinenn grichten im jar uff ain mal oder zway by sinen unnderthonenn, der bößen keüffenn halb, ain ordennliche innquisitionn unnd erforschunng hallten, inngestallt denn, das inn den jargrichtenn inn luth der offnungen der annderen beganngnen fräffel unnd bůssen halb ouch brüchig. Unnd welche also fräfflennde erfunnden werdenn, die söllennd vonn der hochenn oder nideren oberkhayt, je nach dem sich die thatten erfinnden, mit güette oder rächt zů ablainung deß gestrafft werdenn.

[4] Zue dem vierten, nach dem untzher im gantten ettwas mißbruch fürganngen, inn dem, das zunn zythenn ainem armmen mann vyl stuckh unnd gueter umb ain klainfüeg gellt, die doch vyl mer unnd bessers wert sinn, umb deß willenn, das der arm man die bezalunng nitt bekommen mögen, uß den hannden zogenn, mit welchem arm lüth inn bättelstab gericht unnd vonn huß unnd hoff getribenn werdenn. Da ist berathschlagt, so wann es sich begibt, das ainer umb sin rächtmässige annsprach nach den grichten bruch ganntte unnd inn der schuldner darvor nitt mit zinns, costenn unnd schadenn benüegig machte, da söllenn nicht dester minder die güetter sächs wuchenn unnd drey tag inn der ganntt ungeendert plybenn, dergestallt, das der beclagt gwallt habe, die selbigenn inn bestimpter zyth nebennd erlegunng des clegers zimlichenn vorderunng, wie obgemellt, wider zů sinen handen zelößenn. Sover aber er das nitt thäte, mag der cleger zwenn unpartyisch mann vonn dem gricht unnd den vogt, aman oder waybel darzů nemmenn unnd die güetter inn zimlichayt nach gestalltsame der loüffenn werdenn unnd schätzen lassen. Und so er will, stath inn sinem gwallt, die luth der satzung zubehalltenn, doch so wenig oder vyl nach bezalung deß clegers überenntzig unnd vor ime, schuldner, das zůgestellt werdenn. Wann aber

im das nit annemmlich, mög er die unnderpfannd güetter verkouffen, unntzit er gelediget würt. Unnd so dannethin aber ettwas vor, solle dasselbig dem schuldner haimdiennen unnd plybenn.

[5] Zum fünnfften wyst der artigkhell der armenn lüthenn halb vonn minen gnädigen herren, den Aydtgnossen, ußganngen[1] also:

Zum ainlifftenn unnd letsten vonn wegenn der starckhenn unprästhafftenn bättlern und lanndtstreychernn, der sonndersichen unnd zigineren halb, ist unnser ernnstliche mainunng, wann man sölche starckhe unprästhaffte bättler, lanndtstrycher unnd genngler, die biderbenn lüthenn uffem halls ligenn, inen das ir abfrässenn unnd mit gwallt dar zů bringenn, das sy inen zu essenn unnd zů trinckhen müessenn gebenn unnd aber darnebend nitt werchen wellenn, betreffenn, die soll man gfenngclich annemmen, sy ain prob, zwei oder drey am follter sayl thůn lassenn. Werdenn sy dann ettlicher böße stuckhen gichtig, sy irem verdienenn nach zestraffenn. Wo aber nitt, so sölle man denenn, so inn der Aydgnoschafft pürttig, ain ayd den nächstenn inn ir vatterlannd unnd den frömbden ain ayd uß der Eydtgnoschafft geben unnd sonderlich den lanndstrychern, so fürbüchßenn mitt inen tragenn, inen die zu der oberkayt hannden zunemenn.

Es soll auch kain ortt dem anndern die bresthafftenn, krannckhen bättler noch khain fleckh inn gemainen noch aignen herschafftenn zůfüerenn unnd sonnderlich die frömbden soll man fragenn, woher die sigenn. Die soll man den nächstenn irem haimet zůfüerenn unnd das ouch jedes ortt unnd fläckhenn inn der Eydtgnoschafft sine armme luth selbs erhalltenn unnd nitt uff annder lüth zů bättlenn schickhenn. Die sonnder siechenn soll jedes ortt unnd fläckhenn inn oberkayten unnd gemain vogteyenn die sinenn anhaimsch behalltenn unnd nit also umbziechen unnd bättlenn lassen. Unnd soll jedes ortt allennthalb by den sinen ernstlich verschaffenn, das dem statt geschäche. Wir habennd ouch sölches unnsernen lanndtvögten allenthalben zůgeschribenn, das sy das inn gemainenn vogteyen, da die sonnder siechenn hüßer sinnd, söllichs ernnstlich versechenn unnd sonnderlich an den pässenn, das man die frömbden nitt innher unnd die unnsernn nit über Ryn lasse fagierenn zůbetlenn. Der haidenn unnd zigineren halb, last man es by vorigem ansächenn belyben unnd sonnderlich diewyl man wayst, das sy sich nun mit stälenn unnd raubenn behelffenn, das man sy gefenngclich annemmen, pynnlich fragenn unnd wie annder übelthätter straffenn, unnd zů volziechunng deß soll jeder grichtsherr sine armen lüth, so dem armůssenn nach gond, uff ain gelegnenn tag zůsammen berüeffenn unnd enderunng thůn, welche deß armůßenn notturfftig syenn oder nitt. Unnd so sich befunnde, das sich ain oder mer personen an den bättel erhallten, möchten er inen den bättel unnd das umbziechen verbiethen unnd zů dem wärchen hallt und inen die würtzhußer gar verbiethe.

[6] Zu dem sechstenn, alls anngebracht, das sich rych unnd arme lüth beschwerennt, wie sy die schriber uff dem lanndt inn irem verdienen übernemmen, das ist beschlossenn, was jeder zubelonung unnd nit mer nemmen solle, namlichenn

umb ainenn ganttbrieff	iiij s d
umb ainen gemainen urtelbrief	vj s d
umb ain appellationnbrief	x s d
und so zügen darin begriffen sinnd, von jedem zügenn	vj d
umb ain papirinen vertrag, wie groß er sey	j gl
umb ein börmenntin vertrag, so die annsprach umb ij c gl were	jj gl
umb ain manrecht	j gl
umb erlassunng brief der aigennschafft	j gl
umb ain růff	½ gl
umb ain zinnßbrieff, so die sum 1 c gl anloufft	j gl
so aber die sum groß unnd hoch, soll die zimlichayt gebrucht werden	
Item inn schuldbrieffen, so uff ain jar zway gestellt sinnd, von dem j c gl	½ gl

[7] Zue dem sibenndenn, demnach schier laider Gott erbarms die sachenn dahin komenn sinnd unnd gerathenn, das merthayls allain die, so nütz zugewinnen noch verlierenn habenn, sich inn alle zenngkh begäbenn, sich irer armůt getröstenn unnd dardurch mit irem uffrüerischen, unruewigen wäßenn annder erlich habennd personenn inn unnrůw, costenn unnd umb das ir brinngen. Welches vonn denselbigen nitt lennger noch verer geduldet mag werden, derhalbenn semlichem vorzesin unnd damit der gůt unnd ruewig vor dem böße nn unnd unruewigen geschirmpt werde, ist abgerett, wann semmlich widerspennig lüth unnd personen inn den nideren grichtenn gefunnden, die für und für inn allenn zenncknen unnrůw sich erzaigen, umb des willen, das sy wäder der hochen noch niderenn oberkaytenn nutz zu bezalenn hett, da soll jeder grichtsherr luth aines abschaidts vonn minen gnädigenn herren, den Eydtgnossen, ußganngen, fug habenn, zů dem selbenn mitt wüssenn unnd willenn deß lanndtgrichts knächts zegryfenn unnd inn zimlichhayt zethürnenn. Unnd so ainer inn gefangenschafft keme, mög jeder mitt wasser unnd broth ain tag und nacht ain guldi ann der uffgesetztenn bůß abdiennenn. Wann aber ainer über diße gefengknus nach der ledig lassunng unnd dehain urfehi unnd das im inn gebunnden wurd, diß überthrette, soll er der hochenn oberkhayt zů zuchtigen zugeschickht werdehn.

Wann auch ainer oder mer die hochen oder nideren pott übersächenn, soll man dieselbenn von inen inziechenn unnd was hoche pott sinnd, die ainem lanndtvogt, so sy übertrettenn werdenn, melden.

[8] Zum achtennden, wie wolle der allmechtige, güetig Gott denn wyn inn zimlichenn abschlag unnd wolffeile gelltz kommen lassenn, will doch dasselbig vonn den württen inn ußschenncknung deß nitt bedacht werdenn. Derhalbenn ist beschlossen, das alle, die so thäffer gerechtigkayt habenn, mit den offnen württenn verschaffenn, das kainer mer uff ain maß dann zwen pfening unnd ain zapffenn würt allain ain pfenning daruff schlachenn sölle.[d]

[9] Unnd letstlich, wie woll vorfar vonn minen vorfarenn landtvögten unnd mier manndath[2] der firtagenn, deßglichenn ouch stägenns unnd wägenns halb ußganngen, geschicht doch demselbigen mit dem wanigisten nit statt. Derhal-

benn ist gemainlich geordnet, das jeder grichtsherr by sinen unnderthonen verschaffe, das sy vor dem ampt der hailigen mäß unnd der predig nit wäschenn noch annders thuegenn, das dem fyrtag zewider ist, sonnder denn fyrtag biß zů ennd fyrenn.

Darnebennd sy darzů hallte, das sy die strassen, stäg unnd wäg biß uff Wienächt nächstkünfftig inn luth deß mandats, so mer malen ußganngen, machen. Dann, wo das nit beschech, werd man uff deß sümigen costen und schaden die strassenn, stäg unnd wäg machen lassen, darnach inn darzů vermögen, das er den uncosten erleg und die übersächenn bůß bezale. Darnach wüß sich mengclicher zerichtenn.

e–Ůlrich Locher, lanndtschryber zů Frowennfäld im Thurgöw *[Unterschrift]*–e

Kopien: *GLA Karlsruhe 65/11255, 133v–137v (16. Jh.). GLA Karlsruhe 67/1517, 153v–159r (16. Jh.). StATG 7'16'15, 538r–542v (Anfang 17. Jh.). StATG Slg. 15, 0/0, 736–743 (1710). StadtA Konstanz CV Akt. 11, Nr. 30 (Editionsvorlage, zeitgenöss., wohl mit eigenhändiger Unterschrift). StadtA Konstanz CV Bd. 2 (zeitgenöss.).*

a abgeraten *StATG 7'16'15, 538r; GLA Karlsruhe 67/1517, 153v. Fehlt StATG Slg. 15, 0/0, 736.*

b Zum dritten nachdem die gerichtßleüt in den nideren gerichten angezaigt, *StATG 7'16'15, 538v.*

c auch *wiederholt.*

d *Ende StATG Slg. 15, 0/0, 743.*

e–e *Fehlt GLA Karlsruhe 65/11255, 137v; StadtA Konstanz CV Bd. 2; StATG Slg. 15, 0/0, 743.*

1 *Möglicherweise wird Bezug genommen auf den Abschied vom September 1551, wo den Klöstern verboten werden soll, Bettler zu ernähren, und die Orte verpflichtet werden, für die eigenen Bettler zu sorgen, die fremden aber wegzuweisen (Nr. 134 a).*

2 *Mandat vom 17. August 1566, in dem der Landvogt droht, wenn der Gerichtsherr dieses nicht durchsetze, werde er selber zu Gunsten der regierenden Orte die Strafen einfordern (StATG 7'16'15, 529v–530r; GLA Karlsruhe 67/1517, 149r–v) und vom 14. September 1566 (Nr. 174).*

179. Vertrag der Gerichtsherren untereinander – mit Wissen des Landvogts – über Massnahmen zum Schutz der «armen Leute» bezüglich Schuldzinsen, Wucher, Strafen bei Schulden, Bettelordnung, Neuverleihung von Klosterlehen u. a.

1567 Oktober 20

Artickhel, deren sich gemaine gerichtsherrn der landtgraffschafft Thurgöw mit vorwissen deß landtvogts Martin Tegens, deß raths zu Schweitz, montags, den 20 octobris anno 67 verglichen.

[1] Erstlich, nach dem bißhër allerlay ungepüerliche schuld unnd zinßverschribungen, darmit der arm man zum höchsten getrengt und überforttelt, uffgericht werden, ist verglichen, das hinfüro niemandt kain gelt annderer gestalt,

dann umb ain ewigen gepürenden zinß, nemlich vom hundert guldin fünff außleihe, doch mag ainer ain hundert guldin aber darüber nit in ain schuldtbrieff setzen.

[2] Zum andern sind bißher lehen unnd andere zinßbare güetter in vil unnd mancherlay weg zerthailt werden [!], dardurch allerlay unrichtigkait ervolgt, derwegen soll es fürterhin von niemanndts weitter gestattet, sonnder wo müglich aller vleiß fürgewendt werden, darmit solche güetter widerumb zuesamen und in ain hand gebracht werden.

[3] Zum dritten sol ain jeder gerichtsherr die wuacherischen conträct, es seie mit roß, vich, korn, habern oder wein, in seinen gerichten nit gestatten, sonder, wo er die erfart, einsehen thun unnd gepürender massen straffen.

[4] Zum vierten soll ain jeder gerichtsherr seinen schribern gepürende tax machen, darmit der arm mann nit, wie bißherr beschehen, übernemen unnd beschwerdt werd.

[5] Zum fünfften soll ain jeder gerichtsherr mit seinen underthonen verschaffen, das die landtstrassen, steg und weg biß Weinenethen[1] gebessert werden.

[6] Zum sechsten soll ain jeder, so zwaitnzig juchart veld oder mer zue bauwen hat, ain muotter oder zuchtschwein erhalten.

[7] Zum sybenden soll ain jeder gerichtsherr seine arme leüt in seinen gerichten erhalten unnd die frömbden fürweißen.

[8] Zum achten ist bißher durch unnütze verdorbne leüt gebraucht worden, das sy in die würtzheüser gesessen, das ir verspilt unnd yppelich verthon, volgendts zanckhs unnd hader angericht unnd sich vernemen lassen. Ob man schon straff gegen inen fürnem, so haben sy nichts unnd künden nichts geben. Deßhalben ist verglichen, das ain jeder gerichtsherr solche personen in seinen gerichten mit dem thurn, je nach ains jeden verschulden, straffen mög unnd ine den fräuel abdienen laßen.

[9] Zum neündten soll ain jeder gerichtsherr bey seinen underthonen die gastereien oder schebetten abschaffen unnd kains wegs gestatten und sollches an zehen pfund pfennig verpietten.

[10] Zum zechenden, dieweil bißher vilveltig gebraucht werden, wann ainer erlangte recht gehapt und seinen rechten nach setzen wellen, das im sein gegenthail von nüwem recht für geschlagen, welches allain zue gevarlichem vertzug beschechen, darumb unnd zue abstellung solches mißbrauchs, soll ain jeder gerichtsherr solche personen mit gepotten dahin halten, darmit den außgangnen urthailen statt beschäch und jeder zue seinem rechten komen mög.

[11] Zum ailfften, wann ainem ain guet, es seye gleich, was es welle, uff der gant verstätth, mag er dasselbig verkouffen unnd umb sein ansprach, costen und schaden betzalung entpfachen, was aber über dasselbig mehr erlösst und in vorrath gebracht würd, das soll nit ime, sonder dem schuldner zue guet khomen.

[12][2] Zum zwölfften, von wegen der starckhen, unpresthafften bettler unnd landtstreicher, auch der sunndersichen unnd zegeiner halber, ist der syben orthen bevelch, will unnd meinung, wa man solche starckhe unpresthaffte pettler und

landtstreicher, die bitterleuten uff dem halß ligen, inen das ir abfressen und mit gewalt zwingen, das sy inen essen unnd trinckhen geben müessen unnd aber darneben nit werckhen wellen, betritt, soll man die venckhlich annemen unnd sy ain prob, zwo oder dry am foltter sail thun lassen. Werden sy dann etlicher böß stuckhen bekantlich, sy irem verdienen nach straffen, wa aber nit, so soll man denen, so in der Aidtgnoßschafft gepürtig, ain aid den nechsten in sein vatterland unnd den frömbden ain aid auß der Aidtgnoßschafft geben, unnd sonderlich den landtstreichen, so feürbüchssen bey inen tragen, die selben nemen und zue der oberkait handen bringen. Es soll auch kain ort dem andren noch kain fleckh in aignen oder gemainen herschafften dem andern die presthafften, kranckhen bettler zufüren unnd sonderlich die frömbden soll man fragen, waher die seyen, volgendts die den nechsten in ir haimendt füren. Die sundersiehen soll jedes ordt und fleckh in oberkaiten und gemainen vogteyen die seinen amhaimbsch behalten unnd nit also umbziechen unnd pettlen laßen. Es soll auch jedes ordt sollichs allenthalb bey den seinen ernstlich verschaffen, das dem statt beschäche. Der haiden unnd zeginer halb soll es bey hievor außgangnem abschied beleiben, allso, wo man die betrytt, mag man dieselben venckhlich annemmen und wie ander übelthätter straffen.

[13] Zum drytzehenden, wann ain gerichtsherr ain underthonen, so baide herrn gemainlich straffen möchen, mit dem thurn straffen welte, aber kain aigne venckhnuß hette, mag er denselben dem landtvogt zueschickhen unnd was für costen daruff geeth, sollen baidthail gemainlich mit ain anndern gedulden und tragen.

[14] Letstlich haben der fünff orthen potten verordnet unnd ist ir bevelch, sovern es sich begebe, daß die gaistlichen gottsheüser von frowen oder mans personen höff, so ledig weren oder wurden, wiederumb zuverlechen hetten, es were zue schupff oder erblehen, da sollen sy deßgleichen auch ander catholischen personen, denen sonderlich oder dergleichen lehen zuestendig weren, wo müglich denen personen lehen und zuepauwen vergonnen, so auch catolisch seyen, oder aber andern, wo man dero kainen, mit dem ain gottshauß lehenherr oder lehenfrow, sy seyen gaystlich oder weltlich, versehen sein möchten, leihen könde. Das iro beger sich dahin streckh, das sy sich auch der kürchen ceromoney, auch deß wahren, alten catholischen gloubens und gebrüchen halten wellen, wie sy sidmal sy doch iro nahrung unnd zeitliche auffenthaltung darvon haben.

Kopien: *StATG 7'16'15, 535r–537v (Editionsvorlage, Anfang 17. Jh.). StATG 7'16'15, 543r–v, nur Art. 14, datiert Jahrrechnungstagsatzung, angefangen 8. Juni 1567 (Anfang 17. Jh.).*

Druck: *Art. 14: EA 4/2b, Art. 86, 989.*

1 *Wohl Verschreibung für Weihnachten, vgl. Nr. 178, Art. 9 (20. Oktober 1567).*
2 *Vgl. Nr. 178, Art. 5, wo Bezug genommen wird auf einen EA, evtl. Nr. 134 a.*

Zu [6]: Vgl. Nr. 177, Art. 1.

Zu [12]: Vgl. Nr. 178, Art. 5 und EA 4/2, Absch. 415 h, 514 (31. Mai 1573) und Nr. 197 a (2. Februar 1573) und Nr. 197 c (2. Juli 1573).

Zu [14]: Bestätigung des Vorzuges von Katholiken bei Weiterverleihung von Gotteshausgütern, sei es bei Erblehen oder Schupflehen 20. oder 28. Juni 1587, StATG Slg. 15, 0/0, 296 f. (nicht so in den gedruckten EA; möglicherweise handelt es sich um einen Datumsverschreiber und müsste 1567 heissen).

An der Jahrrechnungsversammlung von 1583 wird den Gemeinden und den Gerichtsherren zum Schutz der armen Leute verboten, ohne Bewilligung Frongüter oder -hölzer, die Eigentum der regierenden Orte sind, zu versetzen (StATG 0'32'2, 623 f.; StAZH BI 275a:22, 365; EA 4/2 b, Art. 192, 1004).

180. Landvögtliches Mandat gegen Zinsbetrug, Erbteilung und Belehnung von Erblehen

1568 Februar 12. [Frauenfeld]

Mandat von dem landtvogt im Thurgöw anno etc. 68 ußgangen.

Ich Caspar zum Weissenbach, des raths zue Underwalden, landtvogt und landtrichter in Ober und Nider Thurgöw, von gewalts wegen meiner gnedigen herren unnd oberen der siben orten der Aidtgnossen embüt denen allen und jeden inwonnern der landtgraffschafft Thurgöw, so mir ampts zuversprechen stondt, mein freündtlich willig dienst gruoß und alles guets zuvor.

[1] Und hiebey zuvernemen, das eegenante mein gnedig herren die Aidtgnossen glaubhafft fürkomen und angelangt, das etlich personen im Thurgöw ire güetter, darab sie jerlich ewig grund, boden oder ablössig zins den zinßherren zue richten verbunden schuldig, von ain anderen zerstuckhen und zerthailen und denn etwann die zinß ab denen güettern, darab sie geng und geb geweßen, verschürten und uff leüt verwißen, die derselben nit besitzen noch inhaben, und inen selbs die anderen, als ob sie unzinßbar seyen, freyen unnd dannethin von nëwem dieselbigen wider mit zinß beladen.

[2] Zue dem andern begebe sich etwann, das namhaffte höf und gewerb durch absterben der elteren ledig werden, dannethin farend die töchteren zue und vermainen, ir erb und tailrecht an den ligenden güettern zue haben. Und so aber die brüederen solliche umb des willen die lehen oder grundtherren die nit gern thailen oder die brüedern sie sonst nit gern von ain anderen zerstuckhen und sie übersetzen lassen wellen, so müessen sie zur außkhauffung der schwösteren zevil und mer, den die güetter ertragen mögen, zegeben versprechen unnd die wider mit zinß von nëwem beladen. Oder aber sie den schwöstern ire gebürenden thail an güettern zuestellen, so werden die güetter dermassen zerstuckht, das sie khain nutz ertragen etc.

[3] Zue dem dritten, ob sie gleich semlicher gestalt biderblüt inen uff ire güetter und gewerb lächen, so stellen sie uff ire güetter bürgen und mitgülten, die sie neben inen verschriben, und dan so versetzen die bürgen und tröster ir haab und güetter auch. Unnd so es uff ir sümig zalen zue ainem angriff kam,

so müessen biderleüt an inen verlieren, mit welchen stuckhen unnd artickheln allen, reich und arm, frömb unnd haimbsch leüt übel hinderfürt, beschissen unnd betrogen werden.

Darumb semlichem vorzuesein und damit menigklicher nit obbegriffner gestalt verfürt werde, so ist vorbenenter, meiner gnedigen herren, der Aidtgnossen, ernstlich gepott, will und mainung, das dis verstossen genzlich ab und uncrefftig sein und von kainem die zinß gericht werden sollen, denn von dem, der die güetter inhab und besitze.

Wa auch künfftiger zeit zue fall kome, das ain erbfal in der landtgraffschafft Thurgöw gefalle, da die höf oder die güetter, daran die schwösteren thail zuhaben vermainen, lehen oder sonnst zinßbar versetzt unnd verpfenndt, so sollen alßo dann die schwösteren nit thail an solchen güettern haben, sonder sie, die gebrüeder, die schwösteren ußkhauffen. Sover sie aber nit möchten verainbart werden, das dan sie zue baidenthailen ain oder zwen erenman nemmen, die sie in der fründtlichait endtschaiden sollen. Es were dann sach, das ledig unverkümberte aigne güetter weren, daran mögen sie dann woll thail haben, wann sich auch über kurtz oder lang zeit begebe, das ainer oder mehr ire güetter mit zinß beladen welten, darumb er auch mit gülten und tröster nebent im stellen müesste, so sollen sie, die mitgülten, auch ledige underpfanndt neben den hauptschuldner einsetzen, damit menigklicher khains verlursts zuegewarten hab.

Darnebent sond auch alle die, so erblehen güetter von iren lehenherren inhaben und besitzen, one erlauben und bewilligen irer lehenherren die nit weder versetzen, verschreiben noch verkimberen.

Dann welicher oder welliche darwider handleten und disem obgemelten meiner gnedigen herren, der Aidgtnossen, ansehen und ernstlichen gebott nit nachkomen und statt thätten, den oder dieselben übertretten personnen wurde ich je nach gestalt seinem verdienen an ehr, lieb, haab und guet one genadt straffen. Darnach wiße sich menigklicher vor schand unnd schaden zuverhüetten.

Geben und mit meinem aignen insigel besigelt an mentag vor Mathei apostoli anno etc. lxviij.

Kopien: *GLA Karlsruhe 67/1517, 166r–167v (16. Jh.). StATG 7'16'15, 544r–545v (Editionsvorlage, Anfang 17. Jh.).*

Zu [2]: Vgl. die detaillierte Regelung vom 3. Juli 1736, Nr. 636.

181. Die sieben regierenden Orte entscheiden im «Hasenbrief»: Wegen Dezimierung der Hasen und Vernachlässigung der Güter durch jagende Untertanen dürfen die Gerichtsherrn das Jagen von Hasen wieder verbieten

1568 Juli 3. Baden

Die Untertanen behalten einzig das Recht, schädliche Tiere zu jagen (vgl. Nr. 90, Art. 29, 16. Januar 1532 und Nr. 113, Art. 6, 23. März 1543).

Wir von stetten unnd lannden der sibenn ordten unnser Eydtgnoschafft räth unnd sanndtbotten, namlich vonn Zürich Bernnhardt vonn Chaam, burgermeister, unnd Hanns Kambli, statthalter unnd dess raths, vonn Lutzernn Hanns Ůlrich Heyserli, schultheys, vonn Ury Peter vonn Pro, lanndtamman, vonn Schwytz Cristoff Schornno, ritter, lanndtamman unnd pannerherr, vonn Unnderwalden Hanns Waaser, ritter, alt lanndtamman unnd pannerherr, vonn Zug Wolffganng Branndenberg, buwmeister unnd dess raths, unnd vonn Glarus Paulus Schůler, lanndtaman, diser zyth uß bevelch unnd vollem gwalt unnser aller herren unnd obren uff dem tag der jarrechnung zů Baden inn Ergőw versampt, bekennend unnd thůnd kundt mencklichem mit disem brieff, das vor unns erschinnen sind die edlen unnd vesten, unnsere lieben besundren Gorius von Ulm zů Wellennberg, Sebastian vonn Lanndenberg zů Herdern, Albrecht von Lanndenberg zů Bürglen, Casper Ludwig vonn Heidenheim zů Clingenberg, Walther vonn Hallwyl zů Salennstein unnd Hanns Jacob von Liebennfels zů Liebenfels, vonn wegen ir selbst unnd annder ir mithafften, edlen unnd grichtsherren inn unnser lanndtgraffschafft Thurgöw seßhafft. Unnd vor unns erscheint nach dem dann unnser herren unnd obren von den siben ordten der Eydtgnoschafft des verschinnen thusenndt fünffhundert drü unnd viertzigisten jar deß wildpanns halb luth eines vertrags, domaln uffgericht, ein lütherung unnd artickel gebenn, also wysennde[1]:

Das die grichtsherren by irer fryheit deß jagens halb beliben, wie vonn alterhar. Ob sy aber biderbenn lüthen inn iren gütren damit schaden theten, söllenn sy inen den abtragenn, nach der pilligkeyt. Doch habenn wir den Thurgöwern nachgelaßenn, das sy die thier, so schädlich sind, alls bären, wilde schwynn, wölff unnd derglichenn, was das erdtrich bricht unnd den boum stygt, woll umbringen bedörffen, wie sy mögen, aber das übrig wildtprät söllen sy weder jagen nach schiessenn, ußgenommen die hasen, mogen sy woll schiessenn. Allein vorbehalten die zyth vonn inngenden mertzen biß uff sannt Johanns tag des toüffers im sommer: die zyth sol gepannet unnd innerthalb der selben zum hasen zeschiessen abgestrickt, aber darvor unnd darnach widerumb erloupt unnd der bann enntschlagen sin.

Nun sige nit weniger, dann das sy die edlenn unnd grichtsherren im Thurgöw söllichenn artickel unnd lüterung bißhär statt gethann, aber etlich unnserer unnderthannen im Thurgöw unnd deren aber vyl, lassen ir gewerb unnd güter

liggen, die zergan unnd züchen dem hasen schiessen nach. Also unnd dermassenn, das es alles eröβt unnd kein haß im hinderstenn winckel vor inen blyben kann, nach sicher ist. Baten derhalb unns, annstatt unnser herren unnd obrenn, gantz unnderthenig unnd früntlich, wir welten harinn etwas gepürlichenn innsechens thůn unnd söllichs hasen schiessen by einer uffgesetzten bůß verpannen unnd verpieten. Achten sy, so das geschäche, wurden die unnsernn im Thurgöw, so bißhär söllichem hassen schiessen nachgezogenn, fürbaßhin besser uffsechen unnd sorg zů iren gůtren habenn, dann aber bißherr geschechenn sye. Unnd so wir gemelte edlen unnd grichtzherren im Thurgöw verstannden, so haben wir inn bedenncken ires pillichenn anmůtes unnd fürbringen unnd damit die unnsernn inn unnser lanndtgraffschafft Thurgöw von söllichem hasenn schiessen abgewissenn unnd fürtherhin dester besser sorg unnd uffsechen zů iren gütren habend, inen vergonnt, verwilliget unnd zůgelaßen, das ein jeder edler unnd grichtzheer im Thurgöw, so hier inn vergriffenn ouch annder, so sich mit inen im gmeinen unncosten unndergeben, inn sinen grichten by fünff pfundt pfenning verpieten mag, kein hasen zeschiessenn nach zů jagenn, es sye inn was zyths des jars es welle, unnd wer das überseche, dem mögenn sy die uffgesetzte bůß unnd straff abnemmen unnd die mit unnserm lanndtvogt im Thurgǒw theilen, wie bißhär inn anndrenn fällen ouch beschechenn ist. Doch[a] das ein jeder unnserm lanndtvogt im Thurgöw sin fryheit, es sye inn wellichenn grichtenn es welle, hiemit vorbehalten sin sölle. Dergstalt, so ein lanndtvogt im Thurgöw selbs persönnlich sampt anndren, die im gfellig, jagenn welte, wol fůg haben soll zů jagenn, wo im gfellig.

Deß begertten gemelte edlen unnd grichtsherren im Thurgǒw eins brieffs, denn wir inen dess zů warem urkundt mit dess frommen, eerenvesten unnsers gethrüwen lieben landtvogts zů Badenn inn Ergöw, Simon Würstenbergers, dess raths der statt Bernn, eignem annhanngendem innsigel innammen unnser aller verwart.

Geben uff denn dritten tag julii nach der gepurt Cristi unnsers herren unnd säligmachers getzalt thusenndt fünffhundert sechzig unnd acht jare.

Original: *StATG 0'7, 0/41 (Editionsvorlage); Pergament 43 x 26.5 cm, Plica 7.5 cm; Siegel des Landvogts (Wachs) an Pergamentstreifen angehängt. Unter Plica: Unterschrift:* Carl Bodmer; *Dorsualnotiz:* Haassen brieff. *Alte Sign.:* No 41. 1568. *Andere Hand:* Der hasen brieff. – ***Kopien:*** *GLA Karlsruhe 67/1517, 164v–166r (16. Jh.). StALU AKT A1 F1 Sch 353B. StATG 0'08'0, 226v–228r. StATG 7'16'15, 163r–164v (Anfang 17. Jh.). StATG 7'10'0, sub dato. StATG Slg. 15, 0/0, 746–748 (1710, mit Ortstimmen, 749–752). StAZH W I 3.66, 76r–77r. StAZH B VIII 313, 152r–153r (16. Jh.). StAZH A 323/4.48.*

[a] Dach, *Hs.*

[1] *Vgl. Nr. 113, Art. 6, 23. März 1543.*

Am 12. Juli 1568 entscheiden die sieben Orte, dass der Landvogt in den Hohen Gerichten (wo unßer herren und oberen hoche undt nidere gericht haben) *genau wie die Gerichtsherren in ihren Gebieten, bei 5 Pfund Strafe, die Hasenjagd verbieten könne, damit die Leute nicht ihre Landwirtschaft vernachlässigen (StATG Slg. 15, 0/0, 753).*

Auf Klage der Untertanen, die sich vor den Eidgenossen wegen einer Busse auf Hasenschiessen auf den Vertrag von 1532 mit freier Hasenjagd ausserhalb der Schonzeit berufen (Nr. 90, Art. 29), wird am 22. Juni 1577 (StATG 0'7, 0/48.1; StATG 0'43'2, 561–586) und am 5. Juli dieser Abschied (Nr. 181 und Kopie mit Datum 21. Juli: StATG 0'08'0, 237v–240v) bekräftigt und 1641 (Nr. 313) erneut bestätigt.

Frauenfeld scheint sich dem Abschied nicht gebeugt, sondern Beschwerde eingelegt zu haben (StATG 0'08'49, Stichwort Wildbann, 1568. Vgl. auch StATG 0'43'2, 537–538, 541; EA 4/2b, Art. 250–252, 1012 [1568–1577]).

182. March Landgrafschaft Thurgau – Grafschaft Kyburg: Diskussion und Vorschlag auf gemeinsamem Umgang der Vertreter der sechs regierenden Orte und Zürich

1568 September 3. Baden

Die 1427 festgelegte und 1432 bereinigte Grenze gab immer wieder Anlass zu Unklarheiten und lokalen Streitigkeiten, die zu langwierigen Auseinandersetzungen führten. Der lange Grenzabschnitt vom Rhein bei Diessenhofen bis zum Hörnli blieb im grossen und ganzen stabil. Kaum Änderungen in Bezug auf den Vertrag von 1427 entstanden südlich von Aadorf bis ans Hörnli. Zwischen Rhein und Aadorf hingegen gab es bei Diessenhofen, Stammheim, Neunforn und zwischen Ellikon und Aadorf einige stark umstrittene Abschnitte, so dass eine Neuvermarchung nötig wurde. Dass der Grenzverlauf zwischen den Grafschaften Kyburg und Thurgau problematisch war und weitreichende Auswirkungen hatte, zeigt sich auch in einzelnen Rechtsfällen, wie demjenigen vom März 1557, als Ulrich Locher, Sohn des Stadtschreibers Hans Locher von Frauenfeld, und Konrad Engerer darum stritten, ob die Appellation Engerers an den Landvogt nach dem Urteil des Elliker Gerichts im Streit um die Hinterwiese (Teil des Hofs Egg) bei Ellikon erlaubt war. Der Landvogt brauchte zur Begründung der Ablehnung der Appellation genaue Informationen zum Grenzverlauf, die er sich in Zürich mit dem Wunsch nach einem Grenzumgang holen wollte (StAZH A 323.4/5). Weiter wurde mit einer ganzen Liste von erledigten Gerichtsfällen der Versuch gemacht zu belegen, dass Iltishausen thurgauisch und nicht kyburgisch sei (StATG 0'03'9, X.12; vgl. StAZH A 323.6/3).

Auf der Jahrrechnungstagsatzung im Juni 1568 werden die regierenden Orte aufgefordert, auf Bartholomäi (24.8.) einen Gesandten nach Diessenhofen zu entsenden, damit endlich die Diskussion um die March gegen Kyburg abgeschlossen und die Marchsteine gesetzt werden können (StATG 0'03'12, XV.29). Am 24. August liegt tatsächlich ein detaillierter Entwurf vor, aber die regierenden Orte wollen die alten Regelungen nicht verändern und es kommt zu keinem definitiven Entscheid (StATG 0'43'0, 300–306).

Der hier edierte, auf einem gemeinsamen Umgang diskutierte Marchenvorschlag vermag keine der Parteien vollständig zu befriedigen, so dass er nochmals in Abschied genommen wird und die alten Marchen gültig bleiben.

Auf dem nächsten Tag im Dezember weicht Zürich bei Meisberg, Gachnang, Ellikon und Paradies nicht von seiner Position ab und lehnt March und Marchsteinsetzung ab. 1598 soll die March bei Hagenbuch mittels Grenzbegehung einiger Delegierter bereinigt werden (StAZH A 323.4/200, 1. Mai 1598; StAZH B I 275a:22, 345; StAZH B VIII 82, 235). Auch beim erneuten Umgang 1606 bleiben die Verhandlungen ohne Ergebnis (vgl. Nr. 249). 1609 erhält die Diskussion einen konfessionellen Zug, so dass eine Lösung wiederum schwierig ist und erst 1612 zustande kommt (Nr. 249 b; vgl. StATG 0'43'0, 306–308; ganzes Dossier in StATG 0'03'12, V. 29; StAZH B I 275a:22, 345; EA 4/2b, Art. 46–49, 984 f).

Der hier edierte Vorschlag vom September 1568 dürfte aber als Zwischenlösung akzeptiert gewesen sein, denn er wird in der Folge immer wieder zitiert, so z. B. 1606 und 1607 bei der weiteren Diskussion auf der Suche nach einer Lösung (StAZH A 323.4/235, 236, 242).

Nachdem uff letst verschiner Badischen jarrëchnung anzug beschechen, das zwüschent der graafschafft Kyburg und der landtgraafschafft Turgöw etlich landtmarchen enden am Rhyn ouch by Elgöw und am Hörnnli nit volennts uffgericht nach zu end gebrach[t] und deßhalben beschloßen und angesechen worden, das der sëchs orthen, namlich von Lucern, Uri, Schwytz, Underwalden, Zug und Glarus gesanndte uff Bartholomey uff ermelte marchen keren und alda mit sampt myner herren von Zürich verordneten darob und daran syn, das obvermelte landt marchen uffgericht und ußgefüert werdint. Damit man zu bedentheillen wüssen möge, wohin und wie wyt sich ein jede oberkeit erstrëcke etc.

Unnd nun hieruff vermelter sechs orthen gsanndte sampt dem landtvogt und landtschryber im Thurgów, deßglichen myner herren von Zürich verordnete zu Ellicken, alda dißere landtmarch unden an der Thur anfacht, zusammen kommen, habent der sëchs orten gsanndten anzeigt, das sy nach inhalt und vermög des vidimus, so von dem rëchten marchbrieff zu Costanntz[1] erlangt und ußbracht worden, vermeinen, das sölliche march synen anfang und nammen haben sölle an der Thur und dann den bach (so genempt wirt der nüw bach) uffgenn biß inn das dorff Ellicken und so dann söllicher bach den hoff Fäldi in der graafschafft Thurgöw beschlüsse, verhoffen sy, das die hoch oberkeit daßelbshin und die nider gerichtz herligkeyt dem gotzhuß Ittingen vermög syner offnung zugehören solte.

Daruff myner herren von Zürich gsandte antwurten laßen, der marchbrieff, das die sëchs orth sich zu behelffen vermeintint, wise nit, das der nüw bach die march sye, sonder stünde einfalt das der bach, so zwüschent Ellicken und Wyden runne, der underscheid beider graafschafften syn sollte. Und diewyll sonst noch zwen bäch ob dëm nüwen bach gegen dem Thurgöw, da man den obristen, den alten und den mitlesten des Amans bach nampte, verhanden, verhofften sy, das die selben und sonderlich der alt bach die march syn, dann sich durch biderblüth (so man glych uff dem stoß verhörty[)] gnugsam befunde, das der alt bach von komligkeit wëgen der güetern abgraben und in den mitleren Amans bach geleitet worden. Deßglychen alls der selb Amans bach den überfluß des wassers nit allein leyten und ußfüren mögen und sich dardurch zwüschent der gemeind Alticken und etlichen inhabern der anstoßenden güetern span erhept, das daruff der graafschafft Kyburg richteer [!] im 1527 jar gůtlich zwüschent inen gehandlet und sy mit nammen der maßen entscheiden, das der eeruns oder bach, so man nempt Amans bach, soll hin füro uffgethon und offen behalten werden von oberst biß zu underst zëchen schuch wyt und der bach, so zwüschen Velde, Müchen und Altickomen[2] guter abhin gat (so die sëchs orth jetz alls fur die march haben wellen), sëchs schuch wyt sollend beid bäch glychling in der thieffe sy etc.

Alles nach inhalt und vermög eines spruch brieffs, so harumbe verhanden, zudem befindt sich ouch, das sydhar ein grossen eychboum von etlichen zu dem ingang des nüwen bachs gefüert und man damit das wasser uß dem selben inn den rëchten eeruns das Amans bach richten und allein ein wenig durch ein loch,

so zu der eichen ghowen inn den nüwen bach louffen laßen wellen. Diewyll aber söllichs obvermeltem spruch zu wider und der anstoßenden güetern halb, die das wasser ertrenckt, nit erlydenlich geweßen, hat einen, so noch verhanden und uff den ougenschyn gewëßen, die eych widerumb hinweg gefüert und dem wasser den gang geben wie von alter har.

Uß sollichem allem gnugsam zu bewyßen und zu verstan ist, das der nüw bach nit die march syn kan nach mag und so dann der hoff Velde, unnderthalb des Amans bach gegen der graafschafft Kyburg gelëgen, wirt vermeint, das die hochen gericht daselbs hin und die nidere gericht dem gerichtz herren zu Alticken gehören söllen, fürer als bißhar.

Unnd alls beidtheill uff söllichem obangezeigten, irem fürwenden verharret, ist von der sëchs orten gesanndten fürer angezeigt, das die march durch das dorff Ellicken dem bach nach uffgan sölle biß zum steinen krütz, so uff dem feld ob Ellicken an der straß gestanden und aber nit mer verhanden ist, däs nun beidtheyl alls etlich anstößer sagten, das dem also zu friden gewëß.

So dann gat die march daselbs dannen fürer an die struben eich, ist ein alter stock, stad an einem hag.

Und von der struben eich an das burgstal zu Keffiken, wie dann der marchbrieff ußwyst und vermag, das Kefficken inn das Thurgöw dienen. Und alls aber die sëchs orth by Kefficken kuntschafft zu verhören begert und myner herren von Zürich gesanndte das zu liessen, ward von Adamen Hŏffer, ouch Hannßen Huber von Gachnang, deßglychen Thyasen und Theußen den Grütteren als gar allten und by sibenntzig järigen lüten einmüdigts gesagt, das sy von iren altvordern in und alwegen gehört, das in dem burgstall Kefficken uff der herdtblatenn[3] ein marchstein ston und der ein theil desselben hußes in das Thurgöw und der ander theill inn die graafschafft Kyburg dienen sollte.

Wol seyt Jacob Egli mit dem einen oug von Frowenfeld hienebent, das er den besitzern zu Kefficken vil jaren gewerchet und von dem selben allwegen nützit andters gehört nach verstanden, dann das sy sich des Thürgöwischenn rëchtens behoulffen und daselbs hingediennet.

Diewyll nun vier gezügen, als obstat, einmüdig gsagt, wohin Kefficken dienen und ghören, vermeinten mynen herren von Zürich gesandte, das es by dem selben belyben und das ouch mit nammen die hüßer, so underthalb dem burgstall Kefficken nüwlich gebuwen, inn die graafschafft Kyburg gehören söllind.

Volgents soll die march von Kefficken ob sich uff gon an die landtstraß, so gen Frouwenfeld gat, darüber das bächli loufft.

Und daselbs dannen an das alt burgstall Meyersperg[4], darby nur hoff ist und soll derselbig inn das Thurgöw dienen.

Dadannen zum müllistein, als die alten marchbrieff wysent und dann fürer in das Schneytal und vom Schneytal zu der höltzinen sul, da ein krütz anstatt, uff der höchi hin schnurrichts an die burg Hagenbuch, und alls aber der gnant müllistein und die höltzin sul nit mer verhanden, haben der sëchs orthen gsanndten

einen grossen stein, so inn fäld stat, für den müllistein haben und ouch darby vermeinen wellen, das derselbig stein uff dem hoff zu Cappel ouch die siben hüßer im Schneyt zeigen und das mit nammen die selben siben hüßer der hoff Cappel und was ob dem selben gegen Thurgöw glëgen in die graafschafft Thurgöw gehören sölte, vermög irer brieffen.

Da aber myner herren von Zürich gesanndte inen diser, irer angezeigten march nit gestendig gsyn, sonder fürgewendt, das vermelte hüßer im Schneyt, deßglychen der hoff zu Cappel, lenger dann menschen gedëchtnus, ouch vor und eemaln das Thurgöw an die Eydtgnossen kommen, mit stüren, brüchen, gerichten, rëchten und allen andern dienstbarkeiten in die graafschafft Kyburg gehört, darby es ouch obgottwil fürer belyben, dann, so man der sëchs orthen anzaigete gestattnen wurdenn, der graafschafft Kyburg nit nur[a] die hüßer im Schneyt und der hoff zu Capell, sonder auch hiemit die vier höff zu Stëgen uff der Egg im Grüt und der hoff zu Bewangen enzogen, welliche aber von alter und in weltenhar glycher gstalt wie Schneyt und Cappel inn der graafschaff[t] Kyburg gedienett und ouch noch zu bewyßen ist, das Kyburg wol vor achtzig jaren einen weybel zu Bewangen, so aller ußerst gegem Thurgöw gelegen, gehept, da wol zu gedencken, wo Bewangen in das Thurgöw ghört, das Kyburg dheinen weybel daselbs genommen, darumb man den sëchs orthen irs fürgebens dheins wëgs geston kan oder mag. Dann obglych der Winterthurer spruch under anderm zugipt, das die obern hüßer im Schneyt und der hoff Cappell in das Thurgöw dienen, ist man doch des nit in besitzung kommen, sonders söllichs alles von der graafschafft Kyburg, als obstat, besëssen worden on alle inrëd biß uff diße zyt.

Darumben dan myner herren von Zürich gsandten vermeinen, fürer by söllicher besitzung zu belyben und das die march von Meyersperg uff einen stein, den sy den sëchs orthen für den müllistein angezeigt und dan von dem selben über denn wyer zu Bewangen und volgents ob dem hoff Bewangen durchhin über dero von Hagenbuch güeter uß und uß biß uff die burg Hagenbuch gon sölle, wie dann von etlichen allen lüten gesagt wirt, das man sölliche anzeigung ir und allwegen für die rëcht landtmarch gehept habe.

Unnd alls ouch glych uff den stoß an den landtschryber zu Frouwenfeld bezügt ward, ob er von dißer march nie nützit ghört, sagt er, das er wol von etlichen personen verstanden, das die march über den wyger zu Bewangen gange, doch seyt er letstlich, dieselben personen weren uß der graafschafft Kyburg gewëßen.

Hieby sagten ouch der sëchs orthen gsanndten uff befragen hin, das sy den hoff zu Cappel allein umb die höchen gericht ansprëchen und umb die nidern gricht dhein ansprach heten. Doch welten sy derselben halb hiemit niemandt nütz benommen noch gegeben haben.

So sagt des von Heidenheims vogt, so er zu Gachnang hat, das er den hoff Stëgen der nider gerichten halb ouch dhein ansprach habe.

Unnd als myner herren von Zürich gsanntten eines steins, den die sëchs orth für ein marchstein haben wellenn und inn des weybels zu Hagenbuch acher

statt, nit glouben gegeben, habent sy den ußgraben, aber darunnder gar dhein wortzeichen funden.

By sollichem zwangg es jetzmaln verpliben und volgents von der sëchs orthen gsanndten angezeigt, das die march von der burg Hagenbuch der landtstraß nach schnur richtigs uff ein thanen, so bezeichnet gewëßen sin soll, und von der selben thannen der straß nach biß uff brug zu Adorff gon solle.

Dargegen aber myner herren von Zürich gsanndten angezeigt, das durch etlich alt lüth angezeigt wurde, das zu Adorff von alter har ein höltzine brugg gewëßen und domaln die straß daselbs dannen biß zu der thannen, da sy vermeinen, das der vordrist alt stock, so im zun gegen Adorff stat, dieselb dannen gewëßen, und dann von derselben thannen nit der landtstraß nach, sonder schlächts über alle höche hinder dem hoff der Egg an die burg Hagenbuch gangen. Und alls aber das wasser, so man nempt die Murg, die selb straß hinweg gefrëssen, habe man mit der straß in die graafschafft Kyburg wychen müssen, wie man dann noch die alten anmal der alten straß offentlich funde und darumb vermeint, das es noch maln by söllicher march, wie der sëchs orthen brieff söllichs selbs luten zugeben, belyben sollte.

Darby beid theyl ouch verharret und ouch mit nammen der sechs orthen gsanndten nit geston wellen, das die thannen, so für ein marchstein gezeichnet gwëßen, uff dem alten stock, so man zwen zeiget, gestanden sige.

So [5]–denne soll die march gon von der brugg zu Adorff an den hoff Hagenberg und mit nammen der hoff inn die graafschafft Kyburg dienen, ouch die tachtröüffen die march syn.

Von dem selben hoff Hagenberg uff denn Ringgensperg, da ein bild gstanden und aber hinweg ist–[5].

Dadannen an dem Bichelsee und über den Bichelsee an das alt burgstall, genant Niderhoffen, und von dem selben burgstall den berg uff zu einer hochen foren, so uff dem berg stadt, welliche jetzerzelte marchen die nidern gerichte, so der selben ennden j[unker] Hannß Rudolffen von Landenberg und dem gotzhuß Fischingen zugehörig sind, scheidet, des ouch er, der von Landenberg, und herr apt zu Fischinen zu finden sind.

Von obvermelter foren uff dem berg soll dann die march gan uff das Hörnli, und hiemit ennden.

Unnd nachdem alles das, so hiervor stat, mit dem und vil mer lengeren worten verhandlet, ist letstlich von der sëchs orthen gsanndten im gotzhuß Fischinen fürgebracht, derwyll man die marchen vermög der alten marchbrieffen besichtiget, die selben merentheyls funden, biten sy in nammen irer herren und obern gantz fründtlich, sy by söllichen marchbrieffen belyben zelaßen. Doch welliche verloren oder verenderet, wellent sy gern verhëlffenn, die selben wiederumb ernüwern und verbessern, achten ouch die inreden, so inen fürgeworffen sigen, allein schimpffs wyß beschëchen, wo man aber ir uff demselben verharrennd und vermeinen möchte, har inne etwas mitlen zu finden sin, solle man inen dieselben eroffnen, so wellen sy gern uff hinder sich bringen helffen handlenn.

Uff das myner herren von Zürich gsanndte inen geantwurt, das sy niemandt nützit ansprëchintt, sonder begärint ire herren und obern nützit anders, dann by dem zu blyben, so in und allwegen zu der graafschafft Kyburg gehört hete und sy in rüwigen besitzung ingehept besessen haben, vor und eemaln das Turgöw an die siben orth kommen, darumbe ouch ir fründtlich pit were, sy by söllicher iren besitzung belyben zelaßen, das dann die sëchs orth vil uff ir marchbrieff thrüegind. Gëbind sy dieselben jetzmaln weder für gut noch böß, sonder ließen die in irem werd ston, wie sy weren, biß zu anderer zyt, und als dann sy, die sëchs orth, sich ouch vermercken laßen, so etwas mitlen möchten vurhanden sin, das man inen die selben fürschlachen. Da achten sy, das inen söllichs nit gebüre, sonder inen, den sëchs orthen, alls denen, so ansprëcher weren, vill baß zustündennd, so söllichs von inen bescheche, wellen sy uff hinder sich bringen gern helffen dar inn handlen, doch habenn sy nit gewalt von irer besitzung nochmal nienderet zewychenn.

Unnd alls der sëchs orthen gsanndten by den alten marchbrieffen glycher gestalten zu belybenn vermeinten und sich ouch dheine mitel fürzeschlachen inlaßen wolten, ward alle handlung nach lang gehepter red inn die abscheid genommen, damit sich jedes orth dar über bedencken und man zu halten der tagleistungen dar inn handlen köndte, alls sich gepürte.

Actum donnstags, dem dritten septembris anno 1568.

Gsanndten der sëchs orthen: Von Lucern herr Jost Pfyffer, schultheiss, von Uri Hans zum Brunen, des raths, von Schwytz Marti Tägen, des raths, alt landtvogt im Thurgöw, von Underwalden ob dem wald Marquald Imfeld, statthalter, von Zug Heinrich Elssinger[6], des raths, von Glarus Melchior Hässi, statthalter.

Gsandten von Zürich: Herr Bernhart von Cham, burgermeister, m[eister] Heinrich Thoman, m[eister] Hans Kambli, des rats, m[eister] Mathyß Schwertzenbach, vogt zu Kyburg, Hans Heinrich Reinhard, stadtschryber.

Kopie: *StAZH A 323.4/47 (Editionsvorlage, zeitgenöss.).*

Edition: *Vgl. EA 4/2b, 984, Art. 47.*

Literatur: *Knoepfli, Aadorf.*

[a] nun, *Hs.*

[1] *Im August 1497 veranlasste Konstanz, dass Kundschaften zur March mit Kyburg eingenommen würden (StAZH A 205.1). Weitere Marchen, die mit Konstanzer Beteiligung oder in Konstanz selbst aufgesetzt wurden, sind nicht bekannt.*

[2] *Eigentlich Altikon.*

[3] *1612 bestätigt eine Zeugenaussage für Zürich, dass die Grenze wirklich mitten durch die Herdplatte laufe (StAZH A 33.5/55).*

[4] *Hof Meisberg (ZH) zwischen Gundetswil und Gachnang, ehemaliges Schloss der Herren von Gachnang (vgl. Pupikofer, Gemälde, 269).*

[5–5] *1647 zitiert als gültige March in StAZH A 356 S.10.*

[6] *Elsener.*

Die genaue Situation mit den Fliessgewässern beim Weiler Feldi ist kaum mehr nachvollziehbar, vgl. Johannes Wechs Verzeichnis der Ittinger Güter von 1745 (StATG Stiftung 21) und die Sulzberger Karte (1834–1837), Blatt Uesslingen. 1606 wird das Problem wieder akut. Mehrere Vorschläge zur Bereinigung werden vorgebracht, Vgl. Nr. 249 b, 8. November 1612. Feldi war nicht nach Altikon, sondern nach Neunforn kirchgenössig.

183. Landvögtliches Mandat gegen Aufkauf von Wild und Vögeln, was zu Mangel führt – Exportverbot und Festlegen von Höchstpreisen

1568 Oktober 2. [Frauenfeld]

Ich Caspar zum Wysenbach, des raths zů Underwalden, lanndtvogt unnd landtrichter inn Ober unnd Nider Turgöw, von gewalts wegenn miner gnedigen herren unnd oberen der Aidtgnossen embütt allen unnd jeden inwonern der lanndtgrafschafft Thurgöw min frundtlich grůs unnd alles gůts zůvor unnd darby zů vernemen, das mich gloubhafft fürkomen und angelangt, wie ettlich Thurgöwer, inn unnd ußlendisch personen das wildpräth, ouch klain unnd groß vögel, by denen, so semliche fachen, bestellen, demnach uffkouffen, uß der lanndtgrafschafft Thurgöw hinweg tragen unnd das wildpräth denen, so im land gesessen unnd jedes inn sinem rächten werd zu zimlichait den zůtragenden ouch bezalten von und uß den henden kouffen unnd entziechen unnd dergestalt inn disem den landtsässen zů mangel unnd nachtail beschwärlichen fürkouff tryben. Darnebent ouch ich sälbs befunden, das ettlich unersettig lüt, denen das ir nit gnůg gelten kan noch mag, die hasen unnd vögel wider billichs unnd das alt harkomen inn thürerem wärd fail bieten, unnd so man sich söllichs zethür und hoch sin beschwere, tröwen sy glych mit trůtz, das haßen unnd vogel wildpräth an andere ort uß dem Thurgöw, da inen söllichs mehr gelte, ze tragen, mit wellichen stucken allen ze vil unnd unrächt gethan ouch ain verrachtung der oberkait ist.

Darumb so gebütt ich üch allen gemainlich unnd ainem jeden insonders an fünff guldin, das kainer, weder in noch ußlendisch, die haßen noch ander vogel im land ufkouffe unnd die darus an andere und frömbde ort nit trage, sonnder die im land, dennoch in stetten unnd fläcken, ze kouffen, zů schicken unnd gäbe. Das ouch kainer kain troßel, ampßlen unnd güchteli türer denn umb anderthalben pfening, ain reckholter vogel unnd mistline umb fünffhalber, ain rietschnëpf umb acht pfennig, ain gewachßnen haßen umb dritthalben schilling pfening unnd ain halb gewachßner umb ain schilling pfening oder fünff krützer, ain enten[-], anetvogel umb ain schilling pfening unnd ain moßenten umb fünff krüzer fail biete, dann wellicher oder welliche inn kouffen unnd verkouffen, hierwider handlen thun oder andere pratticten zů abtrybung dis, mins erachtens billichen ansächens, fürnemenn oder durch geschwindigkait erdencken wurden, die söllen all umb obgemerckte bůß gestrafft, ouch wa die ufkoüffer beträtten, inen die vogel ge-

nommen, mir zů geferttyget unnd sy nichtdesterminder zů bezalung der bůß in trostung genommen werden sond.

Darnach wüsste sich mengklicher zů warnen unnd vor schaden zů verhütten.

Geben und mit minem hieingetruktem insigel besigelt an sampßtag nach Michaelis anno lxviij.

Original: *StALU AKT A1 F1 Sch 349 (Editionsvorlage); Papier, Doppelblatt, 21 x 32 cm; Papierwachssiegel aufgedrückt. –* ***Kopien:*** *StadtA Konstanz CV, Bd. 2 und 149. StATG 7'10'82, 92/3. StATG 0'01'0, V.*

184. Eidgenössischer Abschied der sieben Orte: Leibeigene des Grossmünsterstifts Zürich, die in den Thurgau ziehen, bleiben dem Stift fallpflichtig

1568 Oktober 7. Baden

Im 16. Jh. wird bei den Todfallabgaben Leibeigener das Personalprinzip angewendet: Der Leibherr bezieht den Gewand- und den Hauptfall für seine abhängigen Leute im Thurgau, auch wenn er ausserhalb sitzt. Einzüglinge hingegen werden mit Ausnahme der Leibeigenen des Abtes von St. Gallen den regierenden Orten, vertreten durch den Landvogt, pflichtig (Nr. 159 a). Dagegen wehrt sich nun auch das Zürcher Grossmünster mit Erfolg.

Während freie Einzüglinge sicher seit 1505 dem Landvogt fallpflichtig sind (EA 3/2, Absch. 203 f, 305, Januar 1505; Fäsi, KBTG Y 44, 894 f.), werden Leibeigene der Gerichtsherren, die nach Frauenfeld ziehen, 1542 vom Fall befreit (EA E 1/d, Absch. 102 r IV, 198).

Die regierenden Orte streiten 1504 und der Landvogt 1509 mit der Stadt Zürich um das in Andelfingen verbliebene Gut eines in der Landgrafschaft gestorbenen Einzüglings (EA 3/2, Absch. 156 e, 255 und 336 b, 467). Das Stift Grossmünster erhält 1568 das Recht, den Fall seiner Leibeigenen zu beanspruchen, auch wenn sie in den Thurgau gezogen sind. Das gilt auch für den Abt von St. Gallen (vgl. Nr. 128). Eine Regelung für den Bischof von Konstanz kennen wir aus dem Jahr 1597 (Nr. 234 b).

Die Unterlagen im Archiv des Grossmünsterstiftes Zürich zeugen von den Streitpunkten und Vergleichen des Landvogts mit dem Stift, die auch im Gefolge der Regelung von 1568 gelöst wurden (StAZH G I 242 mit Aufzeichnungen über die bezogenen Fälle aus dem Thurgau und eine grössere Abhandlung des 18. Jh.s über die Stellung der Stiftsleute im Thurgau).

Extract eines abschaidts, anno uff 1568 von wegen der haupt- unnd gwandtfällen ußgangen; der all so lautet etc.:

Wir von stett unnd landen der siben orthen unnser Eidtgnosschafft räth unnd sandtpotten, namlich von Zürich Bernhart von Cham, alt burgenmeister, unnd Hannß Kambli, statthalter unnd des rhats, vonn Lucern Joß Pfyffer, alt schultheiß, von Uri Petter von Pro, landtaman, von Schwytz Christoff Scherno unnd Georg Reding, beidt neüw unnd alt landtamman, von Underwalden Niclaus von Flüe, aldt landtaman ob dem wald, unnd Melchior Lussi, ritter, landtaman nid dem wald, von Zug Jeronimus Heinrich, des rhats, unnd von Glarus Paulus Schuller, landtamman, diser zeit uß bevelch unnd vohlem gewalt unnser aller herren und oberen zuo Baden im Ergöw versambt, bekhennendt unnd thuon khundt menigelichem mit disem brieffe,

demnach sich uff nechstverscheiner jahrrächnung alhie zuo Baden vor unnser erben, den syben orthen der Eidtgnosschafft rhatspotten ettwas spans unnd mißverstandts zuogethragen zwüschendt dem fromen, wysen, unnserm gethreüwen, lieben alten landtvogt in Ober unnd Nider Thurgöw Marthi Tagen, des rhats zuo Schwyz, des einen unnd dem würdigen unnd gelehrten herrn, herren propst unnd capitul S. Regula unnd Fellixen gstifft zum Grossen Münster Zürich dem anderen theill, von deßwegen, daß gemelter unnser alter landtvogt im Thurgöw unnderstanden unnd vermeint hat, von etlichen abgestorbnen persohnen in unnser landtgrafschafft Thurgo̊w den haupt- unnd gwandtfahl zuobeziechen unnd das nach gehalt unnd vermog einer erkhandtnus, von unnser Eidtgnosschafft rhatspotten in nechstverscheinem daussent fünffhundert fünffzig unnd nün jahr[1] zuo Baden ußganngen, so von worth zuo worth allso weist: «dieweil sich durch eingenomne khundtschafft alt sprüch unnd verträg lauther unnd heiter befindt, daß je unnd allwegen von den freyen unnd landtzüglingen im Thurgöw der haupt- unnd gwandtfahl bezogen wordenn», daß es dann nachmallen blyben unnd gegen menigelichem sige, sigendt uß den orthen der Eidtgnosschafft oder nit, allso gehalten werden solle.

Dargegen aber herr Wolffganng Haller, probst, innammen der gstifft im Grossen Münster Zürich anzeigt, das sy sich des beschwären, das herr landtvogt Tägen von etlichen persohnen im Thurgöw, so Regler[2] gewesen, den haupt- unnd gwandtfahl zuobeziechen understanden, geschäch uß volgenden gründten unnd ursachen, namlich, das die Regler je unnd allwegen den gstifft zum Grossen Münster Zürich rächte eigne gottshaußleüth gsin sigen unnd mit der gestifftung desselbigen gottshauses von kaisern unnd künigen unnd fürnemlich den Carolineren, anderen fürsten unnd herren, wie andere ligende güeter, zinß, zechenden, gülten unnd herrligkheiten der kilchen zum Grossen Münster Zurich frey geschenckht unnd zuo eigen geben, wie die confirmation unnd donation des grossen kaysser Caroli, im achthundert unnd zechenden jahr geben, ußweisendt, unnd das auch derselbigen etliche volgender zytten die gstifft erkhoufft von den herren von Rägenspurg unnd denen von Frigenstain unnd dennen zum Thor unnd von den alten edlen vonn Hottingen, etliche aber durch tüsch unnd wechsel mit anderen herren unnd gottsheusseren umb ihre eigne gottshaußlüth, lauth der instrumenten, so nach verhanden, an sy khommen, derhalben sy ihr rächt eigne gottshaußlüth worden unnd von dem gottshauß S. Fellix unnd Regula, den Regler nammen empfangen unnd gethragen unnd auch bißhar allweg darby bliben.

Daß auch ein gstifft ihrer aignen gottshauß lüthen halb ein staiffe genossamme zehaben unnd allwegen behalten mit dem gottsheüseren unnd gestifften zum Frouwen Münster Zürich, zuo Einsidlen, zuo S. Gallen unnd in der Reichenow, lauth der gar alten offnungen, so sy allen disern gottsheüseren nach verhanden. Unnd wie dann alle dise stifften unnd gottsheüsser unnd auch andere ihre eigne leüth in ruohwiger besizung allwegen gehept, allso habe auch die gstifft zum Großen Münster Zürich die ihren allwegen eigenthümblich besessen unnd die weder verkhoufft, verthuscht, verendert, hingeben, gelediget, erlassen

nach frey gemacht, sonder alls ihr eigen leüth allweg behalten. Daß auch sy der heiter artickhel des abscheidts, von unnsern herren und oberen, den syben orthen, im taussent fünffhundert fůnf[f]zig[a] unnd nündten jahr ußgangen, allß woll als ander gottsheuser unnd lybherren by ihrer gerechtigkheit schirmme, dann sollicher arthickhel des abscheidts niemandt seine eigne leüth weder anspricht nach benommen, sonder allein uff die leüth, so gar frey sindt unnd kheinen lyb- oder nachjagenden herrn haben unnd sich in dem Thurgöwe niderlassen. Zuo deme, das die persohnen, umb die jezmahlen span, nit inzügling, sonder in dem Thurgöw erboren unnd erzogen. Sy habent auch khein annder nach witer rächt nie begert, dann wie unser herren, der[b] Eidtgnossen, erkhandtnus unnd die artickhel allen nach jagenden herren zuo gibt, umb die fähl, faßnachthennen unnd ungnossame, anderst dann das die Regler für ihr faßnacht hennen dem gstifft jerlich ein halben vierling wachs bezallendt, dero halben sy verhoffen, unnser herren unnd obern werden sy wie auch andere gstifft, gottsheüser, edelleüth unnd grichtsherren (wie dann recht unnd billich sige) by dem ihren auch genzlichen blyben lassen, schüzen unnd schirmmen etc.

Domahlen uff gemelter jahrrechnung zuo Baden unnser Eidtgnosschafft rhatspotten solche gspann unnd mißverstandt in ihr abscheidt genommen, hinder sich an ihr herren unnd oberen zebringen unnd inen uff dißem tag g[üetlich]er[a] bscheidt unnd lütherung zegeben etc.

Unnd so sich nun jeder bott seiner herren und oberen bevelch unnd andtwurtt entschlossen, so ist derselben will unnd meinung, das sy herr probst unnd capittel Sant Fellix unnd Regula gstifft zum Grossen Münster Zürich by ihren erlangten freyheiten, rächt unnd gerächtigkheiten, so sy von altemhar zuo dennen persohnen gehept haben, gentzlichen lassen blyben, wie von altem harkhommen unnd gebrucht worden ist.

Allso, dz ein gstifft zum Grossen Münster Zürich von denselben persohnen, so wüssenthaffte Regler sindt, sy sigendt gleich in der landtgrafschafft Thurgöw oder in anderen ihren gemeinen herschafften gesässen oder darin ziechen, wonnen oder absterben, fähl unnd faßnacht hennen ynziechen unnd sy auch umb die ungenossame straffen mögen, wie von altem harkhomen unnd gebrucht worden ist, ohne yntrag unnd wiederredt unnser landtvögten unnd amptleüten im Thurgöw und in anderen unnseren gemeinen herrschafften, die sy auch hieran gantz unnd gar nit verhinderen in khein weiß nach wege.

Deß begert genanter propst Haller eins brieffs, der wir in deß zuo wahrem und obstendigem urkhundt mit deß frommen, ehrnvesten unnsers gethreüwen lieben landtvogts zuo Baden im Ergöw, Simon Wurstenberger, des rhats der statt Bern[3], daß er sein eigen insig[el][a] offtentlich hat gehenckht an disern brieff, der geben ist uff den sybenden tag wynmonaths, nach Christi, unnsers lieben herren, gepurt gezalt taussent fünffhundert sechszig unnd acht jahre.

Kopien: *StATG 0'03'5, VII.5 (Editionsvorlage, 17. Jh.). StATG Slg. 15, 0/0, 1495–1498 (1710).*
Edition: *EA 4/2 b, Art. 97, 990 (Regest).*

[a] *Loch im Papier durch Falten; es fehlen ca. 1–2 Buchstaben.*
[b] die, *Hs.*

[1] *Vgl. oben, Nr. 159 a.*
[2] *Alte Bezeichnung für die Hörigen des Stifts SS. Felix und Regula, Zürich.*
[3] *So StATG Slg. 15, 0/0, 1498;* Lucern, *Hs.*

Am 10. Juli 1596 entscheiden die regierenden Orte, dass den leibeigenen Einzüglingen des Grossmünsters von Zürich der Fall an den Landvogt zuhanden der Obrigkeit nicht mehr erlassen werden könne, damit eine gute Einnahmequelle nicht zum Versiegen käme. Die in den letzten 18 Jahren geltende Befreiung wird ausdrücklich als Ausnahmesituation anerkannt (StATG 7'10'84, II.96).

1597 wird mit Konstanz vereinbart, von Bürgern der Stadt und des Thurgaus, die länger als vier Jahre im jeweils fremden Gebiet wohnten, sei in der Herrschaft des Wohngebietes der Fall zu beziehen. Vor Verstreichen dieser Frist, wird kein Fall eingezogen; vgl. Nr. 234 b.

185. Mandat zum Reislaufen: Einwohner der Landgrafschaft dürfen nur unter Hauptleuten aus eidgenössischen oder zugewandten Orten in den Krieg ziehen

1568 Oktober 9. [Frauenfeld]

Obwohl generell die Reisläuferei verboten war (vgl. die Zusammenstellungen in Nr. 129 vom 12. Juli 1549), galten die eidg. Soldabkommen auch für den Thurgau, es sind deshalb wohl nur einzelne Regelungen und Mandate erhalten. Das hier edierte Mandat dürfte ebenfalls allgemeine Gültigkeit in der Eidgenossenschaft gehabt haben und wurde eigens vom Landvogt im Thurgau an die Landgrafschaft weitergeleitet.

Mandat von dem landtvogt im Thurgo̊w außgangen anno etc. 68

Ich Caspar zum Weissenbach, deß raths zue Unnderwalden, meiner gnedigen herren und oberen der Aidtgnossen landtvogt in Ober und Nider Thurgöw, embeüt allen und jeden inwonern der landtgrafschafft Thurgöw, jedem mit seim gepüerenden tittel, mein freündtlich willig dienst gruoß und alles guetts zuvor unnd darbey zuvernemmen, das vorgemelt mein gnedig herren, die Aidtgnossen, bericht, wie das etlich hauptleüt, rotmaister oder andere bevelchßhaber, so nit uß den syben ordten der Aidtgnosschaft noch den selbigen zuegethon unnd verwandt, sonder auß den Dryen Punten und anderschwa her bürtig und in meiner amptßverwaltung knecht annemen und semliche in küngklicher mayestatt uß Franckhreich dienst füren. Deßgleichen das etlich sonderbar personnen frömbden füersten unnd herren zueziechen seyen, darab sie ain groß mißfallen tragen. Derhalben zue abstellung des und auß schrifftlichem bevelch mir von berürten meinen gnedigen herren, den Aidtgnossen, zuekomen.

So gebeüt ich eüch allen gemainlich und ainem jeden insonders an zechen pfundt pfening, das ewer kainer, er sye edel oder unedel, kainem frömbden fürsten noch herren kriegßher weiß zueziechen, louffen, ritten noch gon, sonder allain mit meinen herren, den Aidtgnossen der siben ordten, unnd der

zugewandten hauptleüten ainer kron Franckhreich zuziechen sollen. Dann wellicher oder welliche hierwider ungehorsamblich handlen oder thun, die werden on gnad umb obgemerckht buß gestrafft und inen weib und kindt nach geschickht werden.

Darnach wüß sich menigelicher zuerichten, wa auch ir semliche uffwigler, die wider diß ansehen zuhandlen understunden, ankhomen und betretten möchten, so wellen die venckhlich annemmen unnd mir zuhandlen obgedachter meiner herren, der Aidtgnossen, überantwurten, damit die irem verdienen nach gestrafft werden mögen.

Darnach thundt ir meiner und über aller herren ernstlich mainung und gefallen.

Geben und mit meinem insigel besigelt am sambstag, was sant Dienisius tag anno etc. 68.

Kopien: *GLA Karlsruhe 67/1517, 168r–v (16. Jh.). StATG 7'16'15, 547r–548r (Editionsvorlage, Anfang 17. Jh.).*

Literatur: *Pupikofer, Kriegsgeschichte. Kolb, Landsknechte.*

186. Landvögtliches Mandat gegen Waffenausfuhr und für bessere Bewaffnung

1568 Dezember 20. [Frauenfeld]

Ich Caspar zum Weissenbach, deß raths zu Unnderwalden, lanndtvogt und lanndtrichter in Ober unnd Nider Thurgëw, von gewalts wegen meiner gnädigen herren unnd oberen der Aydtgnossen enntpeüt allen und jeden innwoneren der lanndtgraffschafft Thurgöw mein gruss unnd alles guts zuvor unnd darbey zuvernemen, allß dann, wie mengclichem kundt und offenbar, bisher vil gewähr, büchssen unnd harnisch uß der lanndtgrafschafft Thurgöw tragen unnd wenig wider in das lanndt bracht sind, dadurch wa (das Thurgöw oder gemaine Aydtgnosschaft noth anstieß) daran grosser manngel sein möcht. Darumb auss bevelch meiner gnädigen herren, der syben orthen der Aydtgnossen, so mir ab nechst und letst gehalttnen Badischen tag zukhomen, gebeüt ich eüch allen gemainclich unnd ainem jeden innsonnders an zehen guldin, das ain jeder, nach dem er an seinem gut vermag, nach erkhanntnuß seins gerichtsherren oder desselben verordneten unnd meins geschwornen lanndtgerichtsknecht, mit harnisch, gewähr oder an statt dess gewërs mit ainer büchß unnd dem, das dartzu gehördt, zu dem streyt zugebrauchen, sich wol versehe unnd rüste, damit so man semliche, beschäch alls uff ain zeit, die sich mit der hilff gottes verkünden, beschächen unnd nit straffpar funden werd. Unnd ob ettlich ire harnisch verkhoufft und nit annder an derselben statt hetten, dero nammen söllen von meinen geschwornen knecht auffgeschriben und mir angemulden und fürderlich zugeschickht werden. So bin ich

verpeuttig, eüch allen und dem vatterlannd zu fürstannd nach gutten harnischen, die wärschafft und in ainem rechten gelt der sach gemäss sein sonnd, zewärben. Wie auch zum theil schon beschehen.

Darnebendt auch uff zil unnd tag zubetzalen jedem geben, das er meins erachtens zefriden sein unnd die in kurtzem, wie ir bericht worden, bey mir oder meinem verordneten finden. Derhalben sich kainer annderschwa mit harnischt ohn mein verrer erloben versächen, sonnder uff die, so mir khomen werden, wartten soll. Dann wa jemandt daran seümig und manngel erfunden, den wurd ich ohn gnad straffen. Darnach wisse sich ain jeder zuverhüetten.

Datum unnd zu urkhundt mit meinem hierin getruckhten innsigel besigelt an sannt Thomans dess hailigen appostels aubendt anno 68.

Kopien: *StATG 7’10’82, 92/3 (Editionsvorlage, zeitgenöss.). StadtA Konstanz CV Akte 7.8 (zeitgenöss., mit leicht anderer Wortwahl; datiert* uff Thome apostoli*).*

187. Abschied der sieben Orte betreffend Erbrecht für die altstiftischen Gebiete des Bischofs von Konstanz, Fall, Schuldrecht und Gerichtsstand bei Zehntsachen

1570 September 14. Baden

Abscheyd dess gehaltnen tags zů Baden in Ergöw, angefanngen uff sonntag, den 3ten septembris anno 1570

Uff disem tag habent wir dem frommen, errnvesten, unnserm getrewen liben lanndtvogt inn Ober unnd Nider Thurgőw, Göttharten Schmid, dess raths Zug, anngehennckt unnd bevolgen, was er inn unnser, der siben ordten, nammen hanndlen unnd ußrichten soll.

[1] Erstlichen. Allßdann herr lanndtamman ab Yberg von Schwytz anzogen, wie das sine herren unnd obren zum anndren mal zugschryben, das er Hannß Jacob Fugkers haab unnd güetter von wegen dess freyherrenn von Einsydlen, dem er ettliche siner hußfrowen unnd kinden brief hinderhalte unnd nit (wiewol erzhertzog Ferdinand söllichs erkenndt) hinuß geben welle, inn hafft, arrest unnd verpott leggen sölle. By wellichem arrest, hafft unnd verpott wir es annstatt unnser herren unnd obren genntzlichen plyben lassen. Allso, das er es by söllichem ungeendert plyben lassen sölle.

[2] Zum annderen. Allßdann Heinrich Gäsler, genant Täppel von Horgen, ettlicher beganngnen mißhanndlungen die lanndtgrafschafft Thurgöw myden unnd nit darinn dörffe kommen, diewyl er aber ein alter, wolbesagter mann unnd siner schuldneren halb ettwas darinn ußzůrichten habe. Deßhalb wir gemeltem unnßerm lanndtvogt bevolchen, das er gemeltem Täppel zween monat ein fry, sicher gleit geben welle. Doch das er sich hienäbent auch gleitlichen halten unnd

fragen welle, soveer er ouch wytter unnd lennger dann die zwen monat gleits betörffe unnd inn söllichs für nottwenndig ansähen welte, das er im dann söllichs ouch vergennen.

[a][3] Zum dritten. Nachdem dann ein ledige personn zu Arbon mit todt abganngen, so keine eeliche kind, sonnder ettwas guts hinder ir verlassen, unnd aber die unnsern von Arbon innammen ires spittals dieselbig personn zu erben vorhabens gwäsen etc., da habent wir gemeltem unnserm lanndtvogt uß bevelch unnser aller herrenn unnd obren bevolhen, was guts gedachte ledige personn hinder iren verlassen, dasselbig alles sölle er zů unnser herren unnd obren, der siben ordten, hannden beziehen.

[4] Zum vierdten. Allßdann sich ein spann haltet zwüschent unserm gnedigen herren von Sannt Gallen unnd ir fürstlich gnad unnderthannen, schultheis unnd rath der statt Wyl an einem, so dann unnserm lanndtvogt unnd den lanndtrichtern im Thůrgöw annderßtheyl, beträffend ein hafft, so Chrisostomuß Hugen, burgern zu Wyl, inn unnser lanndtgrafschafft Thurgöw angelegt worden, da habent wir gemeltem unnserm lanndtvogt bevolhen, das er unnd seine bysässen nochmalen die dry parthygen, namlichen Crisostomus Hugen, Ulrichen Hagenbüechli unnd Gallus Kocherhannsen, für sich beschickhen, sy inn iren klag unnd anndtwurtten verhörrenn unnd dann versuchen, ob sy die parthygen gütlichen unnd fründtlichen möchten verglichen, vereinen unnd vertragen. Sover aber söllichs ir nit sin möchte, das dann sy zů allen dryen theilen uff nechst kommende jarrächnung vor unnser herren unnd obren rattßpotten erschinen, die werden sy in irem anliggen verhören unnd dann endtscheiden, alls sich nach form rechtens würt gepüren.

[5] Zum fünfften. Allßdann im nechsten abscheid heimbkomenn, wann zwey eementschen in unnser lanndtgrafschafft Thurgöw zusammen kamen unnd die frow dem mann ettwas guts zubringe, wann dann der man inn gelt schulden falle, dermassen, das es zu einem ufffal kome, so farre alßdann die frow zu unnd nemme ir zugebracht gut widerumb vorus unnd verdannenn. Dardurch dann offtermals vil an den mannen verloren werde, da unnsere amptlüt für gut angesächen, das man ein manndat hette publicierenn unnd ußgon lassen. Wann hinfür zwey eementschen kemen unnd die frow was guts zu irem man brechte, das dann der mann schuldig sin sölle, die frowen mit genamseten unnderpfanndenn zuversichern. Sover aber söllichs nit beschehe unnd der man inn geltschulden dermassen fiel, das es im zů einem ufffahl keme, das alßdann die frow, so also nit durch sich selbs oder die iren fürsächung that, das sy umb ir zugebracht oder ererbt gut mit unnderpfannden versorgt wurde, das dann die personnen, so uff sin, dess manns, haab unnd gut verschrybungen haben, billich ir, der frowen, in der bezallung vorgon sölte.

Unnd so wir, die potten, unns inn unnser herren bevelch ersächen, so ist unnser meinung, das unnser lanndtvogt im Thurgöw durch ein manndath mennigklichem inn siner verwaltung warnen sölle, also so vernn sich ein tochter oder

wittfrow verhyren thätte unnd ettwas haab unnd guts zu irem eeman brächte, das dann sy oder die irenn ordnung geben, das sy umb ir zugebracht gut mit unnderpfannden, daran sy unnd die iren komen mögen unnd hablich sigen, versichert werde, dann, wa dis nit beschechen unnd ein mann sine güetter gegen biderbenlütten umb uffgenommen gelt oder sonnst verschrybe, das dannethin dieselbigen billich innhalt irer verschrybungen vor den frowen bezalt unnd vernüegt werden söllen.

Ob sich ouch begebe, das einn mann jetz oder hernach sich umb vil oder wenig uff sin haab unnd gut, nebent siner hußfrowen bevogtet, verschribe, söllen doch semlich verschrybungen nit statt haben. Es geschähe dann mit gehäll unnd verwilligung ir, der frowen, grichtßherren ouch ir frundtschafft, wa ouch ein frow mit dem mann inn gewün unnd gwärb gwäßen oder mit im gewürttet hette[b], ald, das sy für den mann zubezallen versprochen hette, allßdann soll sy ouch zubezallen schuldig sin.

[6] Zum sechsten. Demnach sich spann gehalten zwüschent einer gmeindt zu Sirnach an einem, den kilchenpflägern daselbs dem anndren unnd unnserm gnedigen herren von Vischingen dem dritten theil, da habent wir unns erkenndt, das sich gemelte beid allten kilchenpfläger von Sirnach, Hanns Kappeller unnd Tebis Byllwyller innamen sins suns, Hanns Byllwylers, irer eeren notturfft nach gnugsamlich unnd wol veranndtwurt. Hienäbent sölle unnser gnediger herr von Vischingen sampt unnserm landtvogt unnd lanndtschryber im Thurgöw zu gelägner zyt über sölliche brief sitzen, die von unnd uß einanndren sundren unnd dann die brieff, so der gmeindt, der kilchen unnd der pfrundt zugehörig, widerumb inn die kilchen inn ein behalter inschliessen unnd mit dryen schlossen verwarrend. Da ir gnad ein schlüssel unnd dann die beid kilchenpfläger, so je zun zytten sin möchten, ouch jeder ein schlüssel zu söllichem behalter haben sölle unnd das ouch die von der gmeindt gedachten beiden klichenpflägern iren erlittnen costen abzutragen schuldig sin söllen.

[7] Zum sibenden und ledtsten. Allßdann sich vil spenn unnd irttungen halten von wegen berächtigung der zähendtsachen im Thurgöw, da die nidren gerichtßherren vermeinen, das die erstlichen sölten vor irem stab, dem nidren gricht, berechtigot werden. Da aber unnsere herren unnd obren vermeinen, das söllichs innen an irer hochen oberkeyt ein abbruch wäre etc., da habent wir anstatt unnd uß bevelch gemelter unnser aller herren unnd obren unns dess erlüttert unnd erkenndt, das fürohin, was söllich zähendtsachen beträffen, die söllen erstlichem vor unnserm lanndtvogt oder lanndtgricht im Thurgöw berechtiget werden, unnd wär dann daselbs einer urteyl beschwärdt, der möge die für[c] unnser herren unnd obren die siben ordt zuhen unnd appellieren.

Unnd dess alles zů warem urkhundt, so hat der from, eernvest, unnser getrewer lieber lanndtvogt zů Baden in Ergöw, Cunradt Ascher, dess raths der statt Zürich, sin eigen innsigel offentlich getruckt in disen abscheyd, der geben ist uff dem vierzehenden tag dess monnats unnd im jar wie obstatt.

Original: *StATG 0'03'9, X.16 (Editionsvorlage); Papier, zwei Doppelblätter, mit Siegelschnur geheftet, 21.5 x 33 cm; Papierwachssiegel abgefallen, hängt an Siegelschnur, Deckblatt angesengt; Dorsualnotiz:* Abscheyd, heren landtvogt's inn Ober unnd Nider Thurgöw. Das zächend sachen vor der hochen oberkait berächtiget werden söllen. Item ob die frowen für die ahan zalen sollen oder nit und anders. *Alte Sign.:* Lad n 21. litt. G.

Edition: *EA 4/2b, Art. 128, 996 (Regest); Art. 166, Art. 182, 1002 f. (Regesten).*

[a] *Am Rand von späterer Hand:* NB Arbon.
[b] *Zeichen für Einschub, der aber nicht vorhanden ist.*
[c] *¨ ergänzt, Loch im Papier über dem u.*

Zu [3]: Während der Abt von St. Gallen seine Privilegien, abgeleitet aus den altstiftischen Besitzungen, auch im Erbrecht durchsetzte, hatte sich der Bischof von Konstanz in einzelnen Punkten dem thurgauischen Erbrecht zu unterziehen. Der Abt beerbte uneheliche Personen, die ohne Nachkommen starben, während das in den bischöflich-konstanzischen Herrschaften die Eidgenossen taten (vgl. Halter, Erbrecht, 57). Ein Versuch der Dompropstei und des Kapitels in Konstanz, das Erbe und den Lass ihrer im Thurgau ansässigen Gotteshausleute zu beziehen, wurde schon am 20. Mai 1509 von den Eidgenossen abgewehrt mit der Begründung, das könne für alle anderen Klöster und Stifte einen Präzedenzfall schaffen (EA 3/2, Absch. 331 f, 462). Die regierenden Orte erhoben ebenfalls schon am 16. Juli 1509 Anspruch auf das Erbe eines Landzüglings im Thurgau, der in Andelfingen Geld hinterlassen hatte, und der Landvogt bezog 1514 klar die Erbschaften von Landzüglingen und Unehelichen (StAZH B I 257a:22, 213, Bestätigung am 27. Mai 1530, ibid.).

Ein separates Erbrecht scheint 1544 für die Stadt Arbon existiert zu haben; es war aber bereits 1719 nicht mehr auffindbar. Lediglich einige Auszüge zeigen, dass laut Vertrag zwischen dem Hochstift Konstanz und den regierenden Orten des Thurgaus nur für Arboner Bürger in Arbon selber anfallende Erbschaften dem Erbrecht der Stadt Arbon unterstanden, die aber mit Egnachern im jeweils anderen Gebiet entstandenen Erbschaften nach thurgauischem Landerbrecht gehandhabt wurden (vgl. Nr. 109 a, Bemerkungen; Vertrag von 1544, Abschrift vom 5. März 1720). Auch der Vertrag von 1560 (Nr. 163, Art. 5) regelte lediglich die Erbschaft von Untertanen, die im jeweils fremden Gebiet verstarben. Weitere Einzelregelungen waren nötig, um das Erbrecht in den Konstanzer Gebieten genauer zu definieren.

Zu [5]: Frauen, die mit ihrem Mann in gwünn und gwerb *standen, haben ebenfalls kein geschütztes Gut (StAZH B VIII 313, 154v–155r; EA 5/2b, Art. 166, 1002).*

Zu [7]: Das Problem des Gerichtsstandes bei Zehntsachen stellt sich am 4. Juni 1570 im Streit mit dem Bischof von Konstanz, der Zehntsachen vor sein niederes und die Appellation an sein Hofgericht ziehen will. Der Landvogt vertritt klar die Meinung, dies sei ein Eingriff in obrigkeitliche Rechte, die Rechtsprechung gehöre den regierenden Orten, was diese dann auch am 14. September bestätigen, indem sie alle Zehntsachen vor landvögtliches Gericht und die Appellation vor sich selbst verweisen (vgl. StAZH A 323.21/42 und EA 4/2 b, Art. 128, 996).

188. Raubzettel: Wechsel der Leibeigenschaft nach Heirat von einem Kloster zum anderen

1570 September 19

Vgl. den Raubzettel von 1501, Nr. 57. 1560 regelten die Klöster und Stifte untereinander den Frauenraub, legten einen Tarif fest und bestimmten, die vorehelichen Kinder aus der neu geschlossenen Verbindung seien im Raub der Frau inbegriffen, sie folgten also dem Vater. Dies galt aber nicht für Witwen und deren Kinder aus erster Ehe: diese verblieben dem Kloster, in dessen Gebiet sie geboren wurden (vgl. Nr. 165). Immer wieder gab es Ausnahmen, wie der hier vorliegende Zettel

zeigt: Die Kinder folgen nicht dem Vater (und nicht der Mutter), sondern bleiben Leibeigene des Klosterherren, in dessen Gebiet sie geboren wurden (vgl. Stöckly, Rechtsquellen, 66 f.)

Zůwüssen sige menigklichem mit disem ußgeschnittnen zedel, das uff hüt datto vor dem eerwirdigen unnd gaistlichen herren, hern Hainrichen, abbte des gotzhus Vischingen, minem gnedigen herren, erschinen ist, Hanns Müller von Bronschhoffen unnd sin husfrôwen Adelhaid Zimermänin von Bettwisen, so vermeltem gotzhus Vischingen mit der lybaigennschafft verwanndt gwessen. Im nach an das gotzhus Sannt Gallen mit dry schilling pfening unnd ainem par hanntschůch geroubet unnd erledigot hatt. Doch ußgenomen sine zway khind, Joachim unnd Eva die Müllerin, so er by genanter siner frôwen eelichen überkomen, söllen mit lybaigenschafft vermeltem gotzhus Vischingen verpflicht sin.

Des zů getzücknus disers zedels, deren zwen glych lutennd gemacht, ußainanndern geschnitten und jedem tail ainen geben.

Uff zinstag vor sannt Mathyas tag von Cristi gepurt gezelt tusennt fünffhundert unnd darnach inn dem sibentzigisten jar.

Original: *StiA St. Gallen Rubr. 42 Fasz. 1 (Editionsvorlage); Papier, Chirograph 32 x 26 cm, am untern Rand wellenförmig ausgeschnitten; Dorsualnotiz:* 1570. sub Othmari abb. *Alte Sign.:* L 29.27 Cl.2. cist. 24 *(alles gestrichen).*

189. Vertrag der 12 Orte mit dem Abt von St. Gallen über die bedingungslose Rückerstattung gestohlenen Gutes

1571 Januar 10. Baden

Erkandtnuß der 12. Ortten verstollner gůetterhalb, namblich das jeclichs der 12. Ortten unnd auch ein Herr von Sant Gallen je ein Obrigkhait der andern Underthonen die verstollne gůetter one allen costen unnd schaden widerumb zustellen solle.

Anno 1571

Wir von Stett unnd Lannden der zwölff Ordten gmeiner unnser Eydtgnosschafft Råth unnd Sanndtpotten, Namlich von Zůrich Bernnhart von Chaam, Burgermeister, Hannß Kambli, Statthalter unnd dess Raths, von Bern Batt Ludwig von Můllinen, Schultheis, Ambrosi im Hoff, Venner unnd des Raths, von Lutzern Rochius Helmli, allt Schultheis, unnd Juncker Baschi Feer, des Raths, von Ury Jacob Arnoldt, Lanndtaman, Hannß zum Brunnen, Ritter unnd des raths, von Schwytz Caspar ab Yberg, Lanndtamman, von Underwalden Niclaus von Flůe, Lanndtamman ob, unnd Melchior Lußy, Ritter, Lanndtamman nid dem Wald, von Zug Jacob Schicker, Amman, von Glarus Paulus Schuler, Lanndtaman unnd Pannerherr, von Fryburg Frahntz Rudola, des Ratts, von Solothurn Urß Byß, dess Raths, von Schaffhusen Diettåggen von Wildenberg, genant Ringk, Burgermeister, unnd von Appenzålle Joachim Meggeli, Lanndtamman, diser zytt

uß bevelch unnd vollem gewalt unnser aller Herren unnd Obren uff dem tag zu Baden in Ergöw versampt, bekhennent unnd thund khundt mengklichem mit disem Brieff:

Demnach uff nechstverschiner tagleistung, so den dritten Septembris dess nächstverschinen Sibennzigisten Jars gehalten[1], Der Fürnem, Wyß, unnser lieber besonndrer Niclaus Hoffman, Vogte zu Roßenberg, in nammen unnd uß bevelch dess Hochwürdigen Fürsten unnd Herren, Herrn Othmarn, Abbte dess Gotzhus zu Sanct Gallen, unnsers gnedigen Herren, unnd ainzeigt, wie das Ir Fürstlich Gnad kurtzverruckter zyt ein bössen Buben zu Wyl inn gfenngknuß gehebt, wellicher einem burger Zürich ettlich Samet entragen unnd verstollen, der dann hinder im, alls er gfenngklich angnommen, befunden worden, Desselbigen nutz unnser getrüw lieb Eydtgnossen von Zürich bericht worden syen. Deßhalb sy Ir Fürstlich Gnad zugschryben unnd gebätten, Sy welte so gnedig sin, unnd irem Burger söllichen verstollnen Samet one alle enndtgeltnuß widerumb werden unnd gevolgen lassen. So syent sy des erpiettens, wann künfftiger zyt Ir Fürstlich Gnad oder den iren ein glicher faal zuhanndt stossen unnd das verstollen gutt hinder innen betråtten wurde, das sy allßdann, Ir Fürstlich Gnad, oder die iren ouch also halten wellen. Welliches nun Ir Fürstlich Gnad gethon unnd gedachtem irem Burger sollichen sinen verstollnen Samat fry on alle enndtgeltnuß widerumb zuhannden gstelt.

Nun werde Ir Fürstlich Gnad bericht, das ettliche unnd der meertheyl Ordt unnser Eydtgnosschafft sich ettlicher gstalt miteinandren verglichen, also, wann hinfür zu künfftigen zytten ettlich Diebställ sich zutriegen unnd einer sinem gestollnen gutt, Es wåre glich inn die annder, dritt, vierdt oder meer hanndt khomen, widerumb nachkome, das dann demselbigen sin verstollen gutt fry on allen costen unnd endtgeltnuß widerumb gevolgen unnd werden sölle. Deßhalb Ir Fürstlich Gnad ganntz fründtlich unnd nachpürlich begåren wåre, Unnser Herren welten Ir Fürstlich Gnad unnd die iren inn solliche verglichung ouch innlyben etc.

Diewyl aber domals gemelter unnser Herren unnd Obern Rattßpotten kein gwalt noch bevelch, So habent sy das inn ir abscheid genommen, an unnser Herren unnd Obren zubringen. Mit dem bescheid, das sy unns uff jetzhaltende tagleistung mit vollkhomnem bevelch unnd gwalt abverttigen etc.

Unnd so wyr, die Botten, unns uff diserm tag inn unnser Herren unnd Obren Innstruction und bevelch ersåchen, So habent wir, ann statt und uß bevelch unnser Herren unnd Obren, unns daruff dess erlüttert unnd erkenndt, Das wolgemelter unnser gnediger Herr von Sannt Gallen unnd Ir Fürstlich Gnad Unnderthonnen unnd verwanndte ouch inn die verglichung, wie sich unnser Herren unnd Obren von den zwölff Ordten des miteinandren verglichen inngeleypt sin sölle, allso unnd söllicher gstalt, wann hinfür zukünfftigen zytten unnd inn ewigkeyt, einem oder meer Personnen uß unnser Herren und Obren, der zwölff Ordten, oder derselbigen Unnderthonnen unnd verwanndten, ettwas haab unnd gütts enttragen

unnd verstollen wurde, unnd die oder dieselben Personnen irem verstollnen gut, Es wåre glich inn die annder, drit, vierdt oder meer hanndt khomen, inn unnsers gnedigen Herren von Sannt Gallen Lanndtschafft unnd gepiett nachkomen unnd dasselbig betråten wurden, das innen dann sõllich, ir verstollen gut fry, one allen costen unnd endtgeltnuß widerumb zugstellt werden sõlle.

Hinwiderumb wann einem oder meer Personnen uß unnsers gnedigen Herren von Sannt Gallen Landt unnd gepiett ettwas haab unnd gutts enttragen unnd verstollen, unnd der unnd dieselben irem verstollnen gutt (Es wåre glich in die annder, dritt, vierdt oder meer hanndt komen) inn unnser Herren unnd Obren, der zwõlff Ordten, Lannden unnd gepiett nachkhommen unnd dasselbig betråtten wurden. Das innen dann ouch sõllich, ir verstollen gutt, fry, one allen costen unnd endtgeltnuß widerumb zugstelt werden sõlle.

Dieser unnser erkanndtnuß unnd erlůtterung begertten wolgemelts, unsers gnedigen Herren von Sannt Gallen anwålt eins Brieffs, den wir ime dess zu warem urkhundt mit dess Frommen, Eernvesten unnd Wysen Cůnradten Aeschers, dess Rattß der Statt Zürich (unsers getrewen lieben Lanndtvogts zu Baden in Ergõw), eignem anngehenncktem Innsigel in nammen unnser aller verwartt,

Unnd geben uff den zechennden tag dess Monats Jannuarii, Nach Christi gepurt gezalt Tusent Fůnffhundert sibenzig unnd ein Jare.

Locus sigilli pendentis

Druck: *StiA St. Gallen Rubr. 42 Fasz. 2 (Editionsvorlage, Klosterdruck).*

[1] *EA 4/2a, Absch. 367 d, 455.*

Bestätigung am 12. Januar 1624 (vgl. Nr. 280). Gleichartige Abkommen wurden von den regierenden Orten mit den umliegenden Fürsten geschlossen, so von den sieben Orten mit der Stadt Konstanz am 25. Juni 1580 (StadtA Konstanz CV Akte 40, vidimierte Kopie; StadtA Konstanz CV Akte 7), mit Bischofszell am 29. August 1636 (StATG 0'03'2, III.95) und mit Appenzell am 20. September 1684 (StATG 0'03'2, III.93, da auch weitere Verträge).

190. Eidgenössischer Abschied betreffend den Fall: Der Abt von St. Gallen erhält nach dem Tod seiner leibeigenen Untertanen im Thurgau den ganzen Fall und das ganze Fastnachtshuhn

1571 Januar 13. Baden

Der Abt von St. Gallen bezog, offenbar aus Rücksicht auf die armen Leute, seit mindestens 1523 nur den halben Fall (EA 4/1a, Art. 141 dd, 297, 15. Juni 1523). Der «Bericht von der Leibeigenschaft» bestätigt dies und beschreibt, dass die Erben jeweils, wenn Vieh vorhanden sei, dieses schätzen liessen und der Leibherr dann die Wahl zwischen der Hälfte der Summe oder dem ganzen Stück Vieh habe, wobei er allerdings die Hälfte des Wertes an die Erben zurück erstatten musste (StiA St. Gallen 1827, 337 f.). Diese Praxis wird verdeutlicht mit den Listen, die diejenigen Leute aufzählen, die effektiv nach diesen Vorgaben behandelt wurden (so z. B. Liste ab 1563 in StiA St. Gallen Rubr. 42 Fasz. 2, da diverse Listen). Nach dem selben Prinzip regelte der Vertrag vom

13. September 1526 zwischen den neun Orten und den Gerichtsherren im Thurgau den Todfall (vgl. Nr. 84, Art. 2).

1570 bezieht der Abt aber nach dem Tod eines Leibeigenen im Thurgau den ganzen Hauptfall und provoziert eine neue Diskussion (EA 4/2b, Art. 98 f., 990 f.). Auch 1571 besteht der Abt auf dem ganzen Fall und gleichzeitig auf der Abgabe des Lasses und setzt dieses Recht offensichtlich mithilfe des hier edierten Abschiedes längerfristig durch.

Wir von stett unnd lannden der siben ordten unnser Eydtgnosschafft râth unnd sanndtpotten, namlich von Zürich Bernnhartt von Chaam, burgermeister, Hanns Kambli, statthalter unnd dess raths, von Lutzern Rochius Helmli, allt schultheis, junckherr Baschi Feer, dess raths, von Ury Jacob Arnoldt, lanndtammann, Hannß zum Brunnen, ritter unnd dess raths, von Schwytz Caspar ab Yberg, lanndtaman, von Unnderwalden Niclaus von Flüe, lanndtamman ob, Melchior Lussy, ritter, lanndtammann nid dem wald, von Zug Jacob Schickher, allt aman, unnd von Glarus Paulus Schuler, lanndtaman unnd pannerherr, diser zyt uß bevelch unnd vollem gwalt unnser aller herren unnd obren uff dem tag zu Baden inn Ergo̊w versampt, bekhennent unnd thun khundt mengklichem mit disem brieff:

Nachdem dann der hochwürdig fürst unnd herr, herr Othmar, abbte des würdigen gotzhus Sannt Gallen, unnser gnediger herr unnd pundtßgnoß, verschiner zyt durch ir fürstlich gnad amptßman von Marx Luttis von Stettfurt sun, so dess gotzhuß lybeigner mann gwásen, den ganntzen houptfal, namlich das best houpt, so er hinder im verlassen, nach vermög dess gotzhuß Sannt Gallen fryheitten unnd alltem harkhomen zu beziehen unnderstannden. Wie dann ir fürstlich gnad söllichs gegen iren lybeignen lütten nit allein inn unnser lanndtgrafschafft Thurgöw, sonnder ouch sonnst allenthalb im bruch unnd übung hab etc.

Da aber gemelts Marx Lütti eelicher son sich den ganntzen faal von sines vatters säligen wägen zu geben gewidriget, mit anzeigung der Thurgöwisch vertrag[1], so von unnsern herren und obren den nün ordten uffgricht, vermöge, das er von sines vatters säligen wegen nit meer dann halben houptfaal unnd khein laß zugeben schuldig sye. Dann der Sannt Gallischen eignen lütt syen vor lanngen jaren des lasses gefrygt unnd von den herren prelatten des gotzhuß Sannt Gallen dess gnedigklich erlassen.

Da aber unnser gnediger herr von Sannt Gallen fürgwenndt, söllicher vertrag sye allein zwüschent den edlen unnd grichtßherren unnd unnsern unnderthonnen, im Thurgöw gsässen, uffgericht unnd werde ein herr noch go[t]ßhuß Sannt Gallen darinn mit kheinem wortt gemeldet. Es hetten ouch unnser herren botten domaln nit gwalt gehept, ein gotzhuß Sannt Gallen wider dess willen darinn zuverbinden. Deßhalb vermeine ir fürstlich gnad von irs gotzhuß wägen, söllichem vertrag nit unnderworffen sin. Das dann der gegentheyl mäaldung [!] thüege, die Sannt Gallischen lybeignen lütt syen des laaß unnd der erbschafft gnedigklich erlassen, sige waar, aber inn söllicher befrygung[2] habent innen die herren prelaten den ganntzen houptfaal nach des lybeignen manns abganng unnd die järlichen faßnacht hennen gegen iren lybeignen lütten heytter unnd lutter vorbehalten unnd die ouch bißhar allenthaben von menigklichem innzogen.

So aber unnser herren unnd obren je vermeinen welten, das ir fürstlich gnad von iren lybeignen lütten im Thurgöw nit wytter dann den halben fhal (wie der vertrag vermöge) nemmen sölte, unnd aber die edlen unnd grichtßherren im Thurgöw von iren eignen lütten den laß zu dem halben houptfaal beziehen, so verhoffe ir fürstlich gnad glich recht zu iren eignen lütten im Thurgöw zuhaben etc.

Söllichs spanns halb sy zuo beydentheylen für unnsern lanndtvogt im Thurgöw zu recht khomen, der sich erkenndt, das sich ein herr von Sannt Gallen nach vermög des vertrags des halben fals benüegen sölte etc. Des sich ihr fürstlich gnad beschwärdt unnd uff nechstgehaltnem tag durch ire gsanndten vor unser herren unnd obren rattßpotten erschinen mit gannz fründtlichem pitten, unnser herren unnd obren wellent ir fürstlich gnad und das würdig gotzhuß Sannt Gallen by iren fryheitten, alltem har khomen unnd rechtsame der eigenen lütten halb, sy syen im Thurgöw oder anderschwo gsässen, lassen belyben wie von alterhar.

Wo aber das je nit sin mochte, deß sich dann ir fürstlich gnad gantz und gar nit versäche, das dann ir fürstlich gnad mit iren lybeignen lütten im Thurgöw gehalten werde mit halbem faal unnd laß wie annder edlen unnd grichtßherren im Thurgo͛w. Domaln unnser herren unnd obren rathßbotten harüber kein lütterung geben wellen, sonnder den hanndel in ir abscheid genommen unnd darnäbent den gsanndten von Sannt Gallen bevolhen, das ir fürstlich gnaden uff disem jetz haltenden tag zu Baden die fryheitsbrieff, wellicher gstalt sy ir lybeignen lütt des lasses unnd der erbschafft gnedig erlassen unnd was sy innen darinn heitter vorbehalten haben, ouch wie ir fürstlich gnad unnd dero vorfaren anndere, ir eigne lütt, gehalten, ob sy ganntzen oder halben houptfaal intzogen, [vorlegen solle][a] unnd sölle dann jeder bott von sinen herren harinn zuhanndlen mit bevelch unnd gwalt abgeverttiget werden.

Und wann uff hüt dato die gsanndten hochgedachts unnsers gnedigen herren von Sant Gallen, namlich der erwürdig geistlich herr Joachim Waldman, statthalter zu Wyl, ouch die edlen, eernvesten unnd fürnemmen Balthissar Tschudi, lanndtvogt der grafschafft Toggenburg, unnd Jacob Stadler, canntzler des gotzhuß Sannt Gallen, widerumb vor unns anstatt unnser herren unnd obren erschinen unnd unns fürgelegt den fryheitßbrieff, wellichermassen unnd gstalt die herren prelatten ire lybeignen lütt des lasses unnd der erbschafft halb gefrygt unnd aber inn derselben befrygung innen heytter unnd lutter vorbehalten, von iren eignen lütten nach irem abganng den ganntzen houptfal unnd by läben die järlichen faßnachthennen zunemen unnd zubeziehen[3]. Darnäbendt unns ouch registerswyß fürgelegt viler abgestorbner lybeigner lütten im Thurgöw nammen, von denen sy den ganntzen houptfal bezogen, sampt dem fryheitbrieff mit begären, sin gnad unnd dero gotzhuß by dem ganntzen houptfal vermög desselben zeschirmmen unnd zeerkennen, dann sin gnad werde des halben fals, des gwandtfals, lasses noch witters nit begären etc.

Unnd so wir, die gsanndten unnsers gnedigen herren von Sannt Gallen, in irem fürbr[in]gen[b] der lennge nach gnugsam gehördt unnd verstannden unnd sich

jeder pott daruff siner herren unnd obren bevelch endtschlossen, so ist derselben will unnd erkanndtnuß, das sy hochgemelten unnsern gnedigen herren von Sannt Gallen unnd dero würdigen convent unnd gotzhuß lassen plyben by iren fryheitten, altem harkhommen unnd rechtsame der eignen lütten, wie sy bißhär inn bruch unnd übung ghept. Also, dass sy von iren eignen lütten im Thurgo̊w, glich wie an anndren ordten, die järlichen faßnachthennen unnd nach irem absterben den ganntzen houptfaal beziehen mögen. Es wäre dann, das ettliche ir lybeignen lütt im Thurgöw söllichs mit recht zuwiderfächten vermeinten. Die sollent das biß uff nechstkünfftige jarrächnung zu Baden thun. Dann, so das nit geschicht, so sölle es dann genntzlich by obgeschrybner unnser herren unnd obren erkandtnuß belyben.

Dess begertten die gsanndten unnsers gnedigen herren von Sannt Gallen eins brieffs, den wir innen des zu warem urkhundt mit des frommen, eernvesten, unnsers getrewen lieben lanndtvogts zu Baden in Ergöw, Cunradten Äschers, dess raths der statt Zürich, innammen unnser aller angehenncktem innsigel verwart unnd geben den dryzehenden tag des monats januarii, nach Christi gepurt gezalt tussent fünffhundert unnd sibentzig unnd ein jare.

Original: *StiA St. Gallen Y1 A20 (Editionsvorlage); Pergament 44 x 29 cm, Plica 7 cm; unter der Plica: Kringel. Siegel Landvogt Eschers (Wachs) in Wachsschüssel an Pergamentstreifen angehängt. Dorsualnotiz:* 1571. Der siben ortten erkantnus uff der taglaistung zu Baden *(ca. 8 Wörter nicht lesbar, Tinte abgerieben),* gotzhus Sannt Gallen lybaignen *(2 Zeilen nicht lesbar),* ainer oder mer dri jahr zalh bis uff *(ca. 4 Wörter nicht lesbar). Andere Hand:* 13. januarii. *Alte Sign.:* A 20 cl. 2 cist 12, arca G *(gestrichen)* Y1. cost vier sonnen chronen. – ***Kopien:*** *StiA St. Gallen Rubr. 42 Fasz. 2. StiA St. Gallen Bd. 1848, 33r–35v (mit Datum 7. Januar 1571).* – ***Zeitgenöss. Drucke:*** *StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1b (Klosterdruck). StiA St. Gallen Rubr. 42 Fasz. 2 (Klosterdruck).*
Edition: *EA 4/2b, Art. 99, 991.*

[a] *Fehlt in allen Hss. und im Druck, dass die* fryheitsbrieff *den Eidgenossen* fürgelegt *werden mussten, geht aber aus den nachfolgenden Zeilen hervor.*
[b] *Loch im Pergament, es fehlen ca. 2 Buchstaben.*

[1] *Vertrag vom 13. September 1526, Nr. 84, Art. 2.*
[2] *6. Oktober 1451, Nr. 16, ed. UBSG VI, Nr. 5306 und SSRQ SG I/2/1 Abtei, Alte Landschaft 1, Nr. 25, 259 f.*
[3] *Wohl Vertrag von 1501, Nr. 56, Art. 10.*

Bestätigung am 4. Juli 1571 (StiA St. Gallen Y1 A21, Pergament 37.5 x 20 cm, Plica 4 cm; Siegel Fleckenstein, Wachs an Pergamentstreifen angehängt; unter der Plica: Kringel. Dorsualnotiz: 1571 confirmation der sibenordten botten uff der jarrechnung ze Baden anno 1571, das ain gottshus Sanct Gallen hinfüro die järlich faßnachthennen von des gottshus aignen lüten, wo die im Thurgöw gesessen, unnd nach irem tod den gantzen hobfhal, welcher vech verlaßt, intziechen und nemen mogen und soll derhalb fhal und gwandfhal absin etc. *andere Hand:* 4. julii. *Alte Sign.:* A 21 cl 2 cist. 12 arca G *(gestrichen)* Y1 *und StiA St. Gallen Rubr 42 Fasz. 2 (Klosterdruck) und StiA St. Gallen Bd. 1848, fol. 35r–36v).*

Am selben Tag wird auch der Abschied betr. Fallabgaben beim Tod von Unehelichen mit dem Abt von St. Gallen erlassen (Nr. 166 b).

Bereits im Juni 1576 aber reichten die Gemeinden Roggwil, Zihlschlacht, Hagenwil, Almensberg, Freidorf, Riedern, Lengwil, Babenbillo *(Ballenbild, heute Ballen), Watt, Hefenhofen, Au-*

enhofen, Maßow *(Moos bei Egnach),* Eßerschieden *(Esserswil),* Tägernau *(Degenau), Hauptwil, Frasnacht, Mallisdorf wieder eine Supplik an die Eidgenossen ein, die den Abt aufforderte, auf den ganzen Hauptfall zu verzichten; da sie in eidg. Gebiet wohnen würden, sollten sie dem Abt nichts mehr bezahlen müssen. Als Begründung für ihre Bitte steht die Tatsache, dass sie in der Landgrafschaft wohnten und deshalb sich nicht der sanktgallischen Regelung biegen wollten (StATG 0'43'2, 531–533). Die Antwort der Eidgenossen fehlt. Dabei zeigt sich deutlich die Tendenz weg vom personalistisch geprägten Denken hin zum Territorialprinzip. Die Abgabe solle nicht mehr an die Person gebunden sein, sondern vielmehr an das Wohngebiet (vgl. auch die Regelungen mit Konstanz in den 1560er Jahren). Diese Entwicklung zeigt sich ebenfalls bei den Regelungen der Fallabgaben für Uneheliche, die ohne Erben sterben: Nicht mehr der Leibherr sollte den Fall beziehen, sondern die Obrigkeit des Wohngebietes. Die neueren Regelungen diesbezüglich wurden ebenfalls im Juli 1571 fomuliert (vgl. Nr. 166 a und b).*

Vgl. zu diesem Fall das Memoriale in StiA St. Gallen Rubr. 42 Fasz. 2, 1571 (Beschwerde Heini Lüthis von Stettfurt).

191. Die vier Orte Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus erlauben der Stadt Frauenfeld gegen den Widerstand des Abtes von St. Gallen, der Stadt Wil und des Toggenburgs zwei Jahrmärkte abzuhalten und Zoll für den Strassen- und Brückenunterhalt einzuziehen

1571 Juli 5. Baden

1570 und 1571 wird die Stadt Frauenfeld bei den regierenden Orten vorstellig, um sich die alten Markt- und Zollrechte aus dem 15. Jh. bestätigen zu lassen, die insbesondere vom Abt von St. Gallen im Namen der Stadt Wil und der Grafschaft Toggenburg in Frage gestellt werden (StATG 0'43'2, 394–395 und 399–402, 4. Juni und September 1570; StAZH A 331.1, 23. Dezember 1570, 1. Juni 1571; vgl. EA 4/2b, Art. 265 und 265, 1014). Die regierenden Orte entscheiden am 13. Januar 1571 zu Gunsten der Stadt Frauenfeld, reden allerdings vom Jahrmarkt an Laurentii (10. August) und Nicolai (6. Dezember). Aber noch am 25. März meldet der Abt von St. Gallen, er akzeptiere die Lösung nicht; er kann sich aber nicht durchsetzen und es kommt zur Schiedsverhandlung (StATG 0'43'2, 415–418; EA 4/2b, Art. 266, 1014).

Wir nachbenempten Heinrich Thoman, seckhelmeister unnd dess raths der statt Zürich, Ludwig Pfyffer, ritter, schultheys und pannerherr der statt Lutzernn, Casper ab Yberg, lanndtaman zů Schwytz, unnd Paulus Schůler, lanndtaman unnd pannerherr zů Glarus, bekhennend unnd thůnd kundt mencklichem mit disem brieff, das sich etwas gspanns gehaltenn hat zwüschent dem hochwürdigen fürsten unnd herren, herrn Othmarn, apte dess würdigenn gotzhus Sannt Gallenn, unnserm gnedigenn herrenn, alls vonn wegenn ir fürstlich gnad unnderthanen unnd gotzhußlüthenn, ouch schultheys, räth unnd burgernn der statt Wyl im Thurgöw unnd gmeinen landtlüthenn inn der graffschafft Toggenburg dess einen unnd denn fromenn, ersamen unnd wysen, unnsern lieben gethruwen schulthes, räth unnd burgernn der statt Frowennfeldt dem anndernn theyl.

Vonn deßwegen, das sich unnser gnediger herr vonn Sannt Gallen zů vorgehaltnen tagleystungenn hie zů Baden unnd jetz vor der sibenn ordten unnser

Eydtgnoschafft rathsbottenn durch siner fürstlich gnad gsanndten (alls vonn wegen wie obstadt) beclagt,

demnach unnser herrenn unnd obrenn von den sibenn ordtenn verschinnes thusenndt fünffhundert fünff unnd sechtzigistenn jars[1] denn iren, schulthes unnd rath zů Frowennfeldt, nach ein jarmarckt zů dem vorrigen, so sy uff Nicolai halten, uffgericht unnd inen darumb brieff unnd sigel zůgstelt, dergstaltenn, das sy den selbigenn nüwen jar marckt umb unnser Frowen tag im ougstenn oder umb sannt Michaels tag haltenn unnd wie sy vornacher denn zoll zwen monat vor Nicolai unnd zwen monat darnach inngenomen unnd innzogenn. Innhalt dess fryung brieffs, inen von unnsern herren, denn sibenn ordten, im thusenndt fünffhundert acht unnd dryssigistenn jar[2] gegebenn, das sy uff disem nüw uffgesetztenn jarmarckt inn glicher gstalt unnd maß den zoll ouch zwenn monat darvor unnd zwen monat darnach ouch ervordren unnd innemen mogen etc.

Welliches irem gnedigen fürsten unnd herrenn von wegen ir unnderthannen, der gotzhußlüthenn unnd burgern der statt Wyll, ouch vonn wegen dero inn der graffschafft Toggennburg eben hoch beschwärlichenn sye, vermeinende, das söllichs wider burg unnd lanndtrecht, so ir fürstlich gnad unnd das gotzhus Sannt Gallenn unnd dero unnderthannen mit unnsern herren unnd obrenn, den vier ordtenn, unnd sonnderlich ouch vonn ir graffschafft Toggennburg wegenn mit den beydenn ordtenn Schwytz unnd Glarus habenn, genntzlich zůwider sye. Dann söllich burg unnd lanndtrecht vermogenn, das man ein anndrenn mit keinen nüwen zöllen nach uffsätzenn nit beschwärren sölle. Unnd diewyl dann der fryung brieff, inn vorbemeltem acht unnd dryssigisten jar[2] uffgericht, ußdinget, so jemand dieser nüw uffgesetzter zoll beschwärlichenn, dem sölle sin recht (söllichs zů widerfechtenn) vorbehaltenn sin unnd dann, das unnser herren die sibenn ordt, sich selbs unnd ir unnderthanen ouch die uß dem Gaster unnd Utznach vor disem nüw uffgesetztenn zoll ußbedingt unnd gfrygt. So hete ir fürstlich gnad vermeint, unnser herren unnd obren von den sibenn ordtenn heten nach vermog burg und lanndtrecht ir fürstlich gnad unnderthannen unnd gotzhußlüth, deßglichenn die burger der statt Wyll unnd die uß der graffschafft Toggennburg, söllicher nüw uffgesetztenn zöllen uff beydenn jarmarcktenn ouch der zweyer monatenn vor unnd nach ouch gefrygt, ußbedingt unnd vorbehaltenn. Sovil dann ir fürstlich gnad unnd gotzhuß belange, annträffenndt ire durchgennden güter, hab sy unnd ir vorfarren nie wyther verzollet, dann vierzechenn tag vor Nicolai unnd vierzechenn tag darnach. Unnd sich nie wyther inngelaßenn, sonnder sich allwegen dieser nüw uffgesetztenn zöllen mit recht gewidriget, innhalt etlicher abscheydenn, vonn unnser Eydtgnoschafft rathsbottenn ußganngenn. Dabi ir fürstlich gnad unnd gotzhus zůblybenn gethruwenn unnd das sy nit wyther getrenngt söllenn werden. Das dann die vonn Frowennfeldt fürwennden, wie sy mit grossem costenn die bruggen unnd die lanndtstrassenn erhaltenn müssenn unnd das söllichs inn irem vermogenn nit sye etc., hab ir fürstlich gnad inn ir lanndtschafftenn by zwo unnd zwenntzig bruggen unnd vill lanndtstrassenn, die sy mit

grossem costenn machenn unnd erhaltenn müssenn. Sölte darumb volgenn, das ir fürstlich gnad nüwe zöll uffsetzen, achte sie, man wurde iren das sperren unnd nit zůlaßenn. Derhalb sy gethruw, das die von Frowennfeldt es ouch by altem harkhomenn söllenn blybenn lassenn unnd gegen ir fürstlich gnad unnderthanenn kein nüwerung anfachenn etc.

Dargegen aber dero vonn Frowennfeldt gsanndten fürgwenndt, ir statt sye söllicher zöllenn halb vonn Römischenn keysern unnd künigenn, ouch vonn fürstenn vonn Österrych hochloblichenn gfrygt. Es habenn ouch unnser herren unnd obrenn von den sibenn ordtenn inen harnach sölliche fryheytenn bestätt. Sy habennd ouch von altem har diesenn zoll umb das halb theyl höcher inngenomenn, dann sy aber denn jetz ervordrenn. Unnd diewyl dann unnser herren unnd obren vonn denn sibenn ordtenn sy mit söllichenn zweyenn jarmarckten (da sy den einen uff menntag vor Michaeli, denn anndernn uff Nicolai haltenn[)] unnd inen vergonnt, zwen monat darvor unnd zwenn monat darnach ein cleinfüegenn zoll unnd wäggält zu ervordren unnd innzůnemen, inn annsechen, das sy ire bruggen unnd die lanndtstrassenn umb ir statt mit mercklichenn grossenn costen erhalten müssenn, das sonnst inn ir statt vermogen nit were, so getruwten sy nachmaln, by söllichenn erlanngten zweyen jarmarcktenn und den uffgesetztenn zoll oder wäggält, die nach vermog brieff unnd sigel zuervordrenn unnd innzůnemmen zů blyben. Unnd das sich unnser gnediger herr vonn Sannt Gallen von wegen siner unnderthanen unnd gotzhußlüthen ouch die burger der statt Wyl unnd die uß der graffschafft Toggennburg dess nit umb sovil zu beschwärrenn habenn söltenn. etc.

Unnd alls unnser herren unnd obrenn vonn denn sibenn ordtenn sy, die beyd parthygenn, uff vorgehaltnen tagleystungenn gegen einanndren inn iren beschwärden unnd annligenn verhördt, so habennd sy demnach etlich mittel gstelt unnd die beydenn theylen übergebenn. Die aber unnserm gnedigen herrenn von Sannt Gallen vonn siner unnderthanen wegen uß etlichen ursachenn nit annemlich sin wellenn. Unnd deßhalb dieser sach halb sy, die parthygenn, durch ir vollmechtig annwält wiederumb vor der sibenn ordtenn unnser Eydtgnoschafft rathsbotten erschinnen.

Unnd alls die selbenn sy abermallen inn iren beschwärden unnd annligen verhördt unnd sonnderlich, das unnser gnediger herr vonn Sannt Gallenn vermeint, so sölliche nüwrung by denn unnsern zů Frowennfeldt nit abgeschafft, so könne ir fürstlich gnad das onne vorgennd recht nitt nachlassenn etc.

Daruff wir obgenanten vier, vonn denn siben ordtenn rathsbottenn harzů geordnet, das wir die parthygen für unns nemmen unnd nachmallen besuchen söllenn, ob wir sy disers spanns gütlich könndten vertragenn. Welliches wir uff hüt dato gethann, sy zu allenn theyllenn für unns beschickt, sy inn irenn beschwärdenn unnd annligenn gegen unnd wider einanndrenn gnůgsam verhördt.

So habennd wir demnach mit der parthygenn vorwüssenn unnd bewillgung zwüschennt inenn erkhennt unnd gesprochenn, das schultheys unnd rath zu Fro-

wennfeldt jerlichenn söllenn unnd mogen zwen jarmarckt haltenn, den einen uff menntag vor Michaeli, da mogen sy fünfftzechenn tag davor unnd fünffzechenn tag darnach, denn anndren uff Nicolai, da mogen sy zwenn monat darvor unnd zwenn monat darnach nachvolgennden zoll oder weggelt ervordrenn unnd innemen:

Namlichenn von eim geladnen wagen ein halbenn Costanntzer batzenn,
vonn eim geladnen karren ein crützer,
vonn ein geladnenn soumross ein pfennig,
vonn eim ungeladnen karrenn oder soumross nüt.

Vonn eim ledigen ross, so mann uff verkouff zů unnd ab irem marckt füert, vonn eim ochsen, rind unnd ků, ein pfennig,
vonn eim schaff, schwynn unnd geyß ein haller.

Damit söllennd sy dann schuldig sin, ire bruggen, strassenn, stäg unnd wäg inn guten eeren zuhabenn unnd zu ennthaltenn. Doch ußbedingt unnser herren unnd obren, die sibenn ordt, unnd ire unnderthannenn. Deßglichen die iren uß dem Gaster unnd Utznach söllennd disenn zoll inn denn obbestimptenn zillenn zů gebenn nit schuldig sin. Deßglichenn usserthalb denn bestimptenn fünfftzechenn tagen unnd zweyenn monatenn vor unnd nach denn beydenn jarmarcktenn, sölle menncklich, glych ouch unnsers gnedigenn herren vonn Sannt Gallenn gotzhußlüth, die vonn Wyll unnd die uß der graffschafft Toggennburg, disen bestimptenn zoll zugebenn ledig unnd unnenntprostenn sin.

Was waarhen unnd güter aber uff die beyde jarmarckt zů inen genn Frowennfeldt gfüert werden, deßglychenn denn gwonnlichenn zoll ann iren wuchenn merckten, mogenn sy vonn mennklichem inn irem kornn unnd kouffhuß vordren unnd innemmenn, wie das vonn alterhar gebrucht wordenn ist.

Unnd alls wir inenn zů beydenn parthygenn diesern unnsern spruch unnd erkanndtnuß erscheint unnd geoffnet, habennt sy denn gegenn einanndren früntlichen uff unnd angenommen. Doch unnsers gnedigenn herren vonn Sannt Gallenn gsanndten mit disernn luthern conndiction, wann inn künfftiger zyth glychfalls ann anndren ordten unnd ennden vonn unnsernn herren, denn Eydtgnossen, ein nüwer zoll sölte uffgericht werdenn, unnd sy sich dann selbs unnd ire unnderthannen vordem selben fryen unnd ußdingen, das dann sy glichergstalt nach vermog burg unnd lanndtrecht ein herren unnd gotzhuß Sannt Gallenn, die gotzhußlüth, die statt Wyll unnd die uß der graffschafft Toggennburg vor dem selben nüwenn zoll ouch fryenn unnd ußdingenn. Wellichs wir inen annstatt unnser herren unnd obrenn bewilgt habenn.

Disers unnsers spruchs unnd erkanndtnuß begertenn sy zu beyden theylenn brieff.

Die habenn wir inen deß zu waarem unnd vestem urkhundt mit unnser, der obgenannten vier schidtmennern, anngehenncktenn innsiglen (doch unns unnd unnsern erben onne schadenn) besiglet werdenn laßenn, uff donnstag denn fünfften tag höwmonats, nach der gepurt Cristi, unnsers lieben herrenn und seligmachers, getzalt thusenndt fünffhundert sibenntzig unnd ein jare.

Original: *BA Frauenfeld Nr. 265 (Editionsvorlage); Pergament 64 x 36.5 cm, Plica 9.5 cm; 4 angekündigte Siegel (Wachs) in Wachsschüsseln an Pergamentstreifen angehängt; Dorsualnotiz:* Anthräffend die jarmärckht unnd zöll. *Von anderer Hand:* 1571. Wien unsere gnädigen herren dero underthanen unser fürst[lich] gn[aden] von St. Gallen un[d] seinen underthanen von Weyhl[?] und Toggenburg ausgedinget hent[?] *Von anderer Hand:* 1571 den 5 ten heümonat. *Alte Sign.:* No 9. – ***Kopie:*** *StiA St. Gallen 1848, 39v–43r.*

Edition: *EA 4/2b, Art. 266, 1014 (Regest).*

1 *Vgl. 18. Dezember 1568, StAZH A 333.1.*
2 *Brückenzollbewilligung vom 10. Mai 1538, Nr. 103.*

Grössere Veränderungen und Diskussionen um den Zoll zu Frauenfeld finden erst wieder im ersten Jahrzehnt des 17. Jh. statt (Nr. 261).

192. Ordnung des Kornmarktes zur Vorbeugung gegen Hamsterkäufe und Preistreiberei – Fürkauf

1571 Oktober 5. Baden

Fürkauf war seit je ein kaum unter Kontrolle zu bringendes Phänomen. Bereits am 13. Dezember 1486 forderten die zehn Orte in einem Abschied sich gegenseitig auf, jeglichen Fürkauf zu verbieten; eine gemeinsame Lösung sei schwierig, da die Verhältnisse überall anders seien. In der Folge wurden unbillige Verkaufspraktiken immer wieder angeprangert und verboten (StATG 0'43'1, 32; EA 3/1, Absch. 286 a, 255). Nachdem die zehn Orte am 7. Januar 1501 eine gemeinsame Ordnung gegen den Fürkauf in Aussicht gestellt hatten, bekräftigen sie am 15. Februar die bestehende Regelung, die in Zürich erstellt und in Luzern bestätigt worden war und offenbar für die ganze Eidgenossenschaft Geltung hatte (EA 3/2, Absch. 41 w, 88 und Absch. 45 s, 101). Schon am 16. Februar 1512 gelangte der Landvogt aber wieder an die regierenden Orte, weil er beobachtete, dass einige Leute das Korn direkt nach der Ernte aufkauften und dann teuer weiterverkauften. Er verlangte eine Regelung (EA 3/2, Absch. 430 e, 600), die 1567 auch verabschiedet wurde (Nr. 170).

Der Teuerung versuchte man schon länger auch mit anderen Mitteln beizukommen, so mit Abkommen zwischen den Städten (1. Dezember 1534, StadtA Konstanz D IV Fasz. 1/4).

Der Text figuriert bei Nabholz unter den Abschieden, hat aber in den EA oder anderen Quellen keine Spuren hinterlassen.

Fürkauf-, marktordnung

Und weilen dan gegenwertiger aufschlag und theüry der früchten zum meerentheil von den fürkeüfleren und judensgnoßen aus irem beschwährlichen infallen entsprungen und erwachßen, so sollend dieselben im kaufen korn und getreidt hiemit abgestelt, es were dan, das einer oder zween von ihrer oberkeit brieflichen schein erzeigtend. Dieselben solle man auf den wuchen und jahr markten (nachdem sich die burger und insäßen deßelben orts auf gemelten tag mit korn versehen und einkaufft, oder nach dem zil einer gesezten stund, wie es dieselb oberkeit für gut ansehen wird) auch kaufen und verfüehren laßen und ihnen das mit nichten verwehren laßen.

Es soll auch ein jeder haußmeister demselben, so schein bringt, ein versiglet zedeli geben, was korn, roggen oder haber auf eim jeden wuchenmarkt gulten, damit sy dieselben iren herren und oberen können erzeigen und die ir rächnung

darauf machen, was das mäß und münz an dem ort, da es geladen, ertragen, was kosten fuhrlohn und zehrung darauf gangen, und inen dan für ihr mühe und arbeit ein zimmlichen pfäning nach jedes orts gelegenheit darauf zenemmen vergonnen.

Und das sy auch dieselben früchte niendert anderstwohin dan in ein Eidgnoßschafft verkaufen und verfertigen, auch by den haüseren nützidt bestellen nach gelt darauf geben, auch kein beschiß, gefährd nach arglist harin brauchen, by vermeidung der straaf, so sy herüber erwarten sollen. Daran gescheht unser herren und oberen ernstliche meinung.

Baden, den 5ten oktobris 1571.

Das original ligt in der canzley.

Kopie: *StATG 0'43'0, 647 f. (Editionsvorlage, 1718).*

Um allfälligem Wucher vorzubeugen, wurden von den regierenden Orten an der Jahrrechnungstagsatzung im Juni 1577 eine Ordnung und genaue Strafmassnahmen verlangt, da dem Problem kaum beizukommen sei. Die Zeugen müssten nämlich schwören, sie hätten von ihrer Aussage keinerlei Vor- oder Nachteil zu erwarten, während natürlicherweise als Zeugen nur beteiligte Personen in Betracht kämen, die ohnehin vom Urteil betroffen seien. Mit diesem Vorgehen sei es aber kaum möglich, den Vergehen auf die Spur zu kommen (vgl. Nr. 207, Art. 4, 5. Juli 1577; StATG 0'43'2, 555; EA 4/2b, Art. 191, 1004).

193. Landvögtliches Mischmandat: Aufruf zu gottgefälligen Sitten, gegen die Geringachtung der Gebetszeiten und Verbot der Rebenpflanzung

1572 April 4. [Frauenfeld]

Der zweite Landfrieden von 1531 ermöglichte es den Vertretern des katholischen Glaubens, den Druck auf die reformierten Gemeinden zu erhöhen. Vor allem in den abt-sanktgallischen Niedergerichten in der Landgrafschaft Thurgau entstanden zahlreiche Konflikte um die Ausübung des Glaubens. Protestantische Untertanen, die die durch Glockengeläut verkündeten (katholischen) Gebetszeiten und das verlangte Hutabziehen und Niederknien demonstrativ nicht befolgten und verspotteten, sorgten für Unmut. Alle Beteiligten suchten in der Landgrafschaft ihre Positionen zu stärken. Zürich und evangelisch Glarus, die die protestantischen Gemeinden unterstützten, sahen sich den katholischen Orten gegenüber, deren Landvögte mit ihren Mandaten solches Gehabe natürlich missbilligten und dafür sorgten, dass die gesamte Bevölkerung die vorgeschriebenen Gebete kannte (vgl. Nr. 151, Nr. 168 und Nr. 246).

Allen unnd jeden gaistlichen unnd weltlichen, in was würden, stands unnd wäsens die sigen, unnd mir âmpts halb zů versprächen stand, embütt ich Gotthart Schmid, des raths zů Zug, miner gnedigen herren und oberen der siben orten der Aidtgnossen lanndtvogt inn Ober unnd Nider Thürgöw, min fründtlich willig dienst grůs unnd alles gůts zůvor unnd hieby zů vernemen.

Demnach ich uß cristenlicher naigung von wegen der vilfaltigen vor ougen schwebenden straffen, mit denen uns der allmechtig ewig gütig unnd barmhert-

zig Gott, uß ursachung unser wol verdienten schuld, nun mer ettliche jar har, ob er uns zu erkennung unser sünden unnd zů wollbringung [!] gutter, hailsamer, gottsaliger cristenlicher werchen (als der da nit den tod des sünders, sonder wil, wann er sich in sinem unbůßferttigem laben endere, bessere unnd bekere, das er läbe) bringen möge mit vilerlay straffen, des sich je ainer gegen dem ânderen und fürnemlich von wegen der unerhördten thūri, so merentails inn allen landen fürgat, nit gnugsam verwunderen kan, haimsůcht. Wie nun söllicher gefaßter göttlicher zorn von uns als armen sündigen menschen abgelaint unnd uns von siner jemerwerenden allmachtigkait das ärdtrich widerumb, wie by den labzytten unserer alten, fromen elteren, die in fryden unnd brüderlicher ainigkait aintrachtigklich one zwyspaltung geläpt haben, beschechen benedyete und zů ufenthalt alles menschlichen geschlächts fruchtbar machte, ain ordnung unnd gebott, wie man sich inn gaistlichem unnd weltlichem stand mit täglichen gebatt unnd anrüffen zů Gott halten sőlle, allenthalben in miner âmpts verwaltung ußgan lassen. Da ich mich nit anderst versächen, dan uß krafft der gehorsame, so ain jeder, der sige, wer er welle, Gott und der oberkait underworffen ist, dem selbigen mit allen trüwen unnd hertzlichem andacht, damit wir frölichere, fruchtbare unnd gnadrychere jar unnd glücksaligere zytt anstatt der bösen, dero wir uns für unnd für wie gemelt beklagen, erlangen möchten, flyssig und ärnstlich nachgesetzt und âin gebürender ärnst gebrucht were worden.

Wie aber dem, so befind unnd erfar ich doch, das ettlich unverschampt unnd, wie ich sy halt, verrucht lüt, die weder Gott nach ire ordenliche oberkait niendter hin schätzen nach achten, offentlich reden dörffen, was sy den lütten oder anderen ordnungen unnd cristenlichen hailsamen ouch gottsaligen zeremonien unnd kilchen brüchen nachfragen, man bedörff inen nit zů lütten, sy konen wol sälbs ungelütt, wan es inen geliebe, batten, item ainem roß pfyffe man zu der trancke, rucken iren hůt nit, knüwen nit uf und bätten gar nit, mit anderen unzūchtigen ungebürenden gebärden, alda zů melden unnott. Mit wellichem allem Gott der allmechtig nit zů vätterlichen gnaden unnd verzychung unserer sünden, sonder vil mer zu höcherem zorn und mereren straffen bewegt und můttwilligklich von uns zu zūchtigung unser aller als siner geschöpfften höchlich geursacht wirt. Darumb semlichem vor zu sin unnd damit der allmechtig ewig Gott, desse barmhertzigkait und rychlichait gegenn denen, die inn darfür halten, unendtlich unnd uenerschöpfflich die schōn herlich ougenwaid, so jetz in dem fäld ist, unnd nach wytter mit begnadigung, so wir sinen willen thůnd, vor hagel, landtßprästen und anderem mißgewächßt gnedig unnd vätterlich behütt und zů ufenthalt aller menschen ouch zů abstellung der grossen hungers nott mit nutz unnd froüden zů komen inärnden und inherpschen lasse. So vil und gebütt ich üch allen gemainlich unnd sonderlich, die mir anstatt obgemelter miner gnedigen herren, der Aidtgnossen, underworffen sind, die sigend gaistlich oder waltlich, hoch oder nider stands, edel oder unedel, das ir vorigem minem ansächen endtlich und gewüß geläben unnd nachkomen. Dan wellicher oder welliche das nit tätten und fürohin wie zůvor âin semlich gespött darus machten, die wil ich, so es mir zů klag

kompt, wie dan jedes, das der semlichs hört oder sicht, mir oder minen amptlütten unnd dieneren by dem aidt, so er mir geschworn, laiden unnd anzaigen sol, an er, lyb unnd gůtt, je nach gestalt jedes überträtten, als die, so Gott unnd ir oberkait verachten, straffen.

Zů dem anderen, als dan by ettlichen jaren har der räb- unnd winwachs von vilen personen gar mercklich gepflantzet und in ufgang gebracht, darnebent aber der ackerbuw, mit dem das im der buw oder mischte genomen und entzogen unnd den räben geben, zů verderben unnd grund gericht wirt. Darnebent ouch dem getrait mercklicher abgang unnd abbruch beschicht, des nun der gemain man grossen unnd schwären nachtail und schaden lydt unnd lyden můß. Derhalben zu abstellung des, so gebütt ich üch innamen vorgedachter miner gnedigen herren, der Aidtgnossen, uß krafft ains abschaidts unnd bevelchs, mir von inen zů komen, so hoch ich üch zugebieten hab, das fürohin niemandt mer in kainen zälgen nach an anderen orten und enden, da man mit dem pflůg das ardterich brächen und buwen kan, räben inschlach nach pflantze. Dan wa das nit beschäch unnd ich des bericht, ich ainem jeden überträttenden sin straff nachvolgen lassen unnd inn haissen, das gut wider ußlegen. Darnach wüß sich jeder[a]

Geben unnd zu urkund des mit minem hieringetrucktem insig[el] besigelt, an fryttag den vierten apprilis anno lxxij.

Original: *StATG 0'01'0, VI (Editionsvorlage); Papier ca. 20.5 x 31.5 (ursprünglich wohl Doppelblatt, gebunden); aufgedrücktes Papierwachssiegel abgefallen. Dorsualnotiz*: Mandat bättens und pflangzung der räben halben de 1572. *Spätere Hand:* Dz man keine reben mehr einschlagen oder pflanzen solle, wo früchten können angesayet werden. *Alte Sign.:* N. 35.

[a] vor schaden zu verhüeten*, müsste es heissen. Die Hs. bricht hier am Zeilenende ohne jegliche Interpunktion ab und fährt mit* Geben unnd *weiter. Möglicherweise ging der Rest des Satzes in einem Zeilensprung unter, oder der Schreiber verzichtete bewusst auf die Schlussformel.*

Das Verbot, ohne Erlaubnis neue Reben zu pflanzen, wird im Register zu StATG Slg. 15, 0/10 für das Jahr 1571 erwähnt mit dem Hinweis, das Dokument liege in der Kanzlei in der Lade 13. Der Eintrag in StATG 0'08'49, Stichwort Räben erklärt für 1571 genauer, Reben dürften nur neu eingeschlagen werden, wenn zwei ehrbare Männer aus der Gemeinde erkannt hätten, dass dies der Zelge nicht schaden würde. 1692 wurde dann die Neupflanzung von Reben explizit verboten, die Anbaufläche sollte sogar verkleinert werden (ib.).

194. Die Urteilssprecher bitten, das harte Strafmass für Friedbrüche zu mildern, wenn die Beteiligten von dem geschlossenen Frieden nachweislich nichts gewusst haben

1572 April 24. [Frauenfeld]

Edel, gestreng, erend vest, fürsichtig, ersam, wyß, gnädige herren, euere wyßhait sigen unnser unnderthenig, willig dienst grůs unnd alles gůts zůvor bereit, gnädig herren.

Alßdann e[uere] w[ybhait] sampt anderen unnsern gnädigen herren von den siben orten der Aidtgnoßen die lanndtvogty Thurgöw mit sampt der mannschafft zu dero gewalt sondere unnd oberkait von dem hus Österych durch Gottes gnad unnd hilff nemmlichen gebrâcht, darumb wir noch Gott dancken unnd billich füro dannkbar sin söllen. Nun uff söllichs, damit gemaine lanndtsäßen unnd unnderthonen ouch mengclicher so darinnen ist unnd wonnet oder säßhafft sin will, wüßen mögen, in was gestalt jeder e[uerer] w[ybhait] unnd anderer unnser gnädigen herren, der Aidtgnoßen, zůgethan unnd vernpflicht. Item ouch was er von eroberter herrlichait wägen zůthuon oder zůverhüetung straffens myden. So haben e[uere] w[ybhait] ainen geartickylierten aid uff das gantz gemain land unnd hieby ordnung geben, wie man sich gemainlich oder jeder insonders mit gäb unnd haltung des fridens betragen sölle. Unnder söllichem oder eim artigcel ingestelt, nammlich das ain jeder von dem man frid ufnimpt, den mit siner hand verhaißen zehalten unnd nit fürer darzů zethůnd, dann mit rächt unnd damit frid gen für wort unnd für wärch, für sich selbs unnd andere sine fründ.

Wër ouch der ist, der frid bricht mit wärchen, ainen houpt [!], stickt oder wundet, des selben lyb und gůt sol verfallen sin, darumb sol man jeden richten mit dem schwärt on gnad. Und sunst dehain ander straff oder gält darfür nemmen.

Schlacht oder stickt aber ainer ain nach dem friden ze thod, sol man inn richten mit dem rad, alles on gnad.

Wellicher ledtster artickel dem gannzen lannd unnd inwonnenden personen, sy sigen vom adel oder sunst, vom höchsten beschwärlich, uß dem grund, das, wenn sich im vhal zůtrait oder begibt, das iro zwen mitenanderen unnai[n]s unnd zerthragen werden, also das der frid von inen zů beidersydts wie brüchlich angelaigt unnd geben würt, unnd dann andere in denen in baiden fründtschafften, die aber von dem ufgenomnen frieden nütz gewüst, ouch in zerwürffnus kommen und semlichs kundtlich würet, alsdann nimpt der landtwaibel semliche baid täter mit lanndtgericht für unnd vermaintt uß crafft beider artigclen semliche straffwürdig sin, welliches aber unns unnd als cleinfüege urtailsprächere in unnser gewüßinen unnd dem aid, so mir zů dem lanndtgericht geschworen, höchlich truckt und irt in ansächung des, das wir in ainer semmlichen hochrüerischen sach ainen dermâßen, der uß unwüßenhait fräfflete, in ain so hoche unnd schwäre straff, die lyb, läben, ehr unnd gůt anträffen mag, zůbekennen, damit aber, wie gehört, wir so gar in unnser aiden unnd gewüßinen nit beschediget wurden.

So were an e[uere] w[ybhait] unser gannz unnderthenig hochflyßig unnd trungenlich pitt, die harinde gaistlichen unnd wältlichen, rychen und armmen, hochs unnd nider stands personen ain milterung thůn unnd gnëdig zůlaßen wellen, das weder sich im vhal begäbe, das ainer söllicher gestalt beclagt, unnd er aber des, das er von dem friden gewüst, nit bekenntlich sin welt, die grâfschafft ouch in deße mit biderben lüthen nit erwysen könd unnd er dannethin ain aid lyplichen zů Gott unnd den hailigen mit ufgehepten fingern schweren möcht, das er von dem angelaiten friden nütz gewüst, wie den diser bruch in ettlichen

orten loblicher Aidtgnoßschafft ouch gehalten würt, das dann wir inn der clag mit urtail ledig erkennen dörfften.

Sover aber der erst emfenger, von dem man frid ufgenommen, mit ainem anderen, so in diser fründtschafft verwandt, wieder zeunfriden wurde, der sälbig demm billichen inhalt der satzung unnd des aidzädels umb sin verhandlen gestrafft unnd mit urtail unnd rächt der oberkait zůerkennt werden sölte, den anderen wäg aber nit.

Wâ dann wir für unnsere selbs ainne personen ouch innammen eines ganntzen lands semliche gnädige milterung, so unnsers cleinfüegen verstands nit wider Gott noch e[uere] w[yßhait] ist oder künfftigclich sin würt, beschulden unnd verdienen können, des empieten wir unns zů jeder zyt in aller unnderthenigkeit schuldig, dienstwillig unnd genaigt, unnderthenigclich pittende, unns fürohin wie bißhar in gnädigem vätterlichem bevälch zehaben.

Datum dornstag, den 24isten aprilis anno 72.

E[uerer] w[yßhait] unnderthenige, gemaine urtailsprächer des lanndtgerichts zů Frowenfäld in Ober und Nider Thurgöw.

Originale: *StAZH A 323.4/82 (Editionsvorlage); Papier, Doppelblatt 22 x 33 cm; Briefsiegel (Wachs) aufgedrückt, abgefallen; Dorsualnotiz:* Den edlen, gestrengen, frommen, vesten, fürsichtigen, ersammen unnd wysen herren burgermaister unnd rath der statt Zürich, unnsern gnädigen herren. *Andere Hand: 15.* Der landtrichtern im Thurgöw bitt, umb milterung deß artigkels im eydzëdel, sovil gëb und haltung deß fridens belanget. 1572. *Andere Hand (19. Jh.):* Landgericht zů Frowenfeld. 24.tem aprilis 1572. *StALU AKT A1 F1 Sch 328; Papier, Doppelblatt 22 x 33 cm; Papierwachssiegel des Landgerichts.*

Die Frau des Landvogts konnte, altem Brauch gemäss, als hohe Dame zum Tode Verurteilte begnadigen, bis es ihr im Juni 1541 verboten wurde (EA 4/1d, Absch. 21 bb, 40 f.).

195. Eidgenössische Jahrrechnungstagsatzung

1572 Juli 2. Baden

a) Eidgenössischer Abschied der sieben Orte: Tagsatzungen und Landgerichtssitzungen sollen nicht am selben Tag stattfinden. Die Verfahren sollen zu Gunsten der Untertanen wieder straffer organisiert werden, Festsetzung von Regeln für deren Ablauf und Entlöhnungen

1572 Juli 2. Baden

Wir vonn stett unnd lannden der siben ortten unnser Eydtgnosschafft räth unnd sanndtbotten, namlich von Zürich Hanns Kambli, burgermeister, unnd Heinrich Thoman, seckhelmeister unnd dess raths, vonn Lutzern Rochius Helmli, schultheis, unnd Ludwig Pfyffer, ritter, allt schultheis unnd pannerherr, vonn Ury Heinrich Albrächt, lanndtamman, vonn Schwytz Diettrich inn der Haldten, ritter, lanndtamman, vonn Unnderwalden Marquartt im Feld, lanndtamman ob

dem wald, vonn Zug Niclaus Ytta, dess raths, unnd vonn Glarus Paulus Schuler, lanndtamman unnd pannerherr, diser zytt uß bevelch unnd vollem gwalt unnser aller herren unnd obren uff dem tag der jarrächnung zu Baden inn Ergöw versambt, bekhennent unnd thund khundt allermengclichem mit disem brieff:

Demnach unnser herren unnd obern gloubhafft bericht worden, das vil unnd mengerlei nüwerung unnd beschwärdten mit tagsatzung unnd anndern beschwärlicheitten gebrucht werden. Dardurch dann unnsere armen unnderthonnen inn der lanndtgrafschafft Thurgöw zum höchsten verderben reiche, dann sich die unnderthonnen gemelter grafschafft Thurgöw, ouch anndere inn unnd usserthalb lanndts gesässen, des größlich beklagen, das sy nit wie vonn alterhar eintweders vor einem lanndtvogt oder lanndtgericht die rechtverttigungen unnd appellationen für die hoch oberkeit gehörrig für zenemmen unnd zuziehen zugelassen etc., zu dem sich offtermals begäbe, das ein sach vonn einem lanndtvogt für lanndtgricht unnd hinwiederumb vom lanndtgricht für ein lanndtvogt gewissen werde unnd uff denn tag, wann lanndtgericht gehalten, meermalen ein lanndtvogt tagsatzung halte etc.

Deßglichen wann man für ein lanndtvogt allein umb oberkeittlichen rath unnd hilff kome, das dann ein lanndtvogt anngendts tagsatzung unnd ouch umb erganngen urtheilen vor ime unnd einem lanndtgericht ouch umb verlopte sprüch unnd verträg tagsatzung bestime unnd annsetze, unnd ouch mit dem lanndtgericht, da der lanndtrichter zuemeermallen derhalb oder mertheils (ob glich wol die parthyenn erschinen etc.) ußplyben, das dann nützit ußgericht werde unnd dann nit allein vonn einer sach, so für ein lanndtvogt kompt, tagsatzung gelt vonn einer ennd oder houpturteil, sonnder müesse man ouch vonn jeder byurtheil da offtermals vonn einer eintzigen sach wegen biß in das viert, fünfft, sechßt oder siben maal tagsatzung gelt bezalt unnd dann zu jedem mall ouch denn redner oder fürsprächen fünff batzen für sin belonung geben werden etc.

Unnd wann zu zitten sich spenn unnd stöß zutragen, das ein lanndtvogt sambt sinen bysitzern oder aber ein lanndtgricht uff denn stoß ervordert werden etc., deßglichen ouch mit unnserm lanndtschryber unnd lanndtgerichtßknechten unnsernn armmen unnderthannen täglichen grosser mergklicher costen unnd verderben der armen uffloufe unnd ervolge, demselbigen aber ettlichergstalt fürzukhomen unnd zubegegnen, ouch damit die armen unnderthonnen nit ubertrenngt, sonnder wir vonn alterhar gehalten, beschützt unnd beschirmpt würden.

So haben wir anstatt unnsern gnedigen herren unnd obren, der syben ortten, anngesächen, geordnet unnd erkhennt, wöllen ouch das söllichs gehalten, dem selbigen jeder zytt geläpt unnd nachkomen werde, wie dann wir der halben unnserm getrüwen lieben lanndtvogt zu Frowenfäld, Ludwigen Tschudin, dess raths zu Glarus, nachgemelter artickglen halb, damit er vorgemelte unnderthonnen glichfals unnd wie vonn alterhar bedenncken unnd halten thüege, zugeschryben unnd ernnstlichen bevolhen:

[1] Erstlichen, das wann nunhinfüro die unnderthonnen inn der lanndtgrafschafft Thurgöw, ouch anndere usserthalb lanndts gesässenn, rechtverttigungen

unnd appellation sachen haben, das sy dann, wie vonn alterhar, eintweders vor einem lanndtvogt oder vor einem lanndtgricht die rechtverttigungen unnd appellation sachen, für die hoch oberkeyt gehörrig, fürnemmen unnd ziehen mögen unnd ann wöllichem ortt jede sach anngefanngen würde, das die selbig daselbs biß zu der appellation für unnsere gnedig herren unnd oberen, die Eydtgnossen, ußgemacht werden sölle, also das ein lanndtvogt die selben sach nit für lanndtgericht unnd hinwider ein lanndtgericht für ein lanndtvogt vonn ime dannen wysen sölte.

Unnd damit gericht und rächt dester fürderlicher geverttiget werden möge unnd eins das annder nit hindere, so soll uff denn tag, so lanndtgericht ist, durch ein lanndtvogt kein tagsatzung anngesetzt oder gehalten werden.

[2] Zum anndern soll ein lanndtvogt, so jemandts umb rath unnd hilff by im annhalt, kein tagsatzung machen, sonnder einem jeden umb sonnst oberkeittlichen rath unnd hilff mittheilen, glichergstalt ouch die urtheilen unnd recht vor ime oder lanndtgericht ußganngen, deßglichen verlopte sprüch, da man darüber recht fürschlacht, one tagsatzungen, mit botten hanndthaben unnd schirmen, wie vonn alterhar.

Unnd namlichen soll ein lanndtvogt, wann er zu erhaltung einer tagsatzung umb recht angerüefft oder für inne geappelliert würt, die parthyen bescheyden, das sy mit kundtschafft unnd was innen zu sachen notturfftig ist, verfaßt erschinen, unnd vonn söllicher tagsatzung wegen soll ein lanndtvogt mit sinen bysitzern vom[!] dem klagenden theil nit meer dann zwen guldin nemmen. Aber doch nit vonn jeder byurtheil genommen, sonnder harinnen gantz unnd gar khein gfarr nit gebrucht worden. Unnd so sich begäbe, das desselbigen tags die houpt urteil nit geben, sonnder ein verdacht oder sonnst uffzüg der sach genommen wurde, söllen die zwen guldin tagsatzung gelt dann mals nit, sonnder erst, wann die houpt oder end urteil geben würt, genommen werden. Der anngeclagten parthy soll ouch nit ufferlegt wer[den][a], das tagsatzung gelt für denn cleger (darumb das ers ettwann nit hatt) zubezallen, anderst dann, wann ein landtvogt ein sach, so zum rechten kumpt, mit verwilligen der parthyen güettigclich vertragt, allßdann soll im bevorstonn beidentheilen die zwen guldin tagsatzung gelt unnd nit wytter uffzuleggen.

Es soll ouch ein jeder redner vonn siner parthy, es ganngent eins tags einer sach halb wievil by urtheillen es wöllent, ouch nit meer dann denn gebürendenn lon, namlichen fünff batzen, zu lonn nemmen unnd ob der selben tagsatzung ein verdacht oder sonnst uffschub der urteil genommen, erst söllich redner gelt, wann die ennd oder houpt urteil geben würt, empfahen.

Ob sich ouch sachen, spenn unnd stöß ann ennden unnd ortten dermassen zutragen wurden, das ein lanndtvogt sampt sinen bysitzern oder ein lanndtgericht uff denn stoß denselbigen ougenschynlich besichtigen müeßten, allßdann soll einem lanndtvogt desselben tags zwentzig batzen, sinem dienner vier batzen, einem lanndtaman, ouch lanndtschryber unnd lanndtweibel jedem zehen batzen

deßglichen unnd einem jeden lanndtrichtern fünff batzen unnd einem lanndtgerichtßknecht sin bestimpte belonung, namlich zwen batzen, zu sampt allen futter unnd mal, unnd nit meer geben unnd bezalt werdenn.

[3] Unnd zum dritten unnd ledtsten, diewyl dann ouch ann fürderung dess rechten grosser manngel erschint, inn dem, das wann lanndtgricht würt, zun zytten offt unnd dickh ettwa der halbtheil unnd meer der lanndtrichteren ußplybt, dardurch die sachen vonn näche unnd vernuß dahin koment, mit irem rechten nit fürfarren könnent, sonnder ungeschafft mit grossem costen wider heim zühen müessen. Derhalben soll ein lanndtvogt, vermög vilfaltiger verhör erganngner abscheiden, die lanndtrichter dahin halten, das sy zum lanndtgericht gehorsam erschinent, es sye dann, das einen herren oder lybßnott verhindere, unnd ob söllichem soll ein lanndtvogt ernnstlich halten, damit biderblütt unverzogenlich geverttiget unnd der groß costen, darinn man mit söllichem gefelt, würt vermitten plybe.

Wir wöllent ouch, das die lanndtrichter zu sommers zytt umb sechßne unnd zu wintterszytt umb sibne das lanndtgricht besitzen söllen. Hienäbent soll ouch ein lanndtvogt einenn lanndtschryber unnd die lanndtgrichtzknecht darzu halten, damit sy nit biederblütten mit schryben unnd irem verdiennen zuvil ab unnd übernemmen, wie dann bißhar beschähen, sunder sich hinfüro wie vonn alterhar halten thüegen, damit sy niemandt mit fuogen zubeclagen habe. Ob sich aber ein lanndtschryber unnd die lanndtgrichtßknëcht füro mit irem verdiennen die armen übernemmen unnd sich nit darmit gebürlich halten unnd derhalben witter klag sin wurde etc., allßdann soll innen deßhalb ouch ein lydenliche unnd gebürliche tax gesetzt unnd geben werden, alles ungevarlich.

Unnd dess alles zu warem, vestem urkhundt, so hatt der edel vest, unnser gethrüwer lieber lanndtvogt zu Baden inn Ergöw, Heinrich Fläckhenstein, dess raths der statt Lutzern, sin eigen innsigel innammen unnser aller offentlich haran gehennckht, verwardt unnd geben uff denn annderen tag des monnats julii, nach Christi Jhesu, unnsers heilanndts unnd säligmachers, gepurtt gezalt tussent fünffhundert sibentzig unnd zwei jare.

Original: *StATG 0'7, 0/45 (Editionsvorlage); Pergament 64 x 32.5 cm, Plica 10 cm; Siegel des Landvogts (Wachs) in Wachsschüssel, an Pergamentstreifen angehängt. Dorsualnotiz:* Abscheydt, wie sich ein landtvogt mit den tagsatzungen, auch ein landtschreyber unnd die knecht mit iren besoldungen halten sollend. *Alte Sign.:* 45 *korr. aus unleserlich,* 1572. – ***Kopien:*** *GLA Karlsruhe 65/11255, 146r–148v (16. Jh.). StATG 7'41'50, VI.1.3 (datiert 2. Juni 1573). StATG 0'08'0, 232r–234v (um 1600). StATG 0'43'2, 437–442 (1718). StATG Slg. 15, 0/0, 758–763 (1710). StiA St. Gallen 1848, 47v–49v.*

[a] *Pergament im Falz abgeschabt.*

Zu [1]: Ende Juni 1589 wurde von den regierenden Orten festgelegt, dass nach einem Vergleich keine Appellation mehr möglich sei (StAZH W I 3.66, 88v–89r).

b) Eidgenössischer Abschied der sieben Orte betreffend Friedbruch, Fertigungspflicht bei Verkäufen von Gerichtsherrschaften, Erbrecht bei Heiraten von Gerichtsherrentöchtern und Zuordnung von Verleumdungen (Zureden) zu malefizischen Straftaten

1572 Juli 2. Baden

Dieser Abschied ist, mitsamt der Ausformulierung der Klagepunkte, nur in Kopien erhalten geblieben.

Er wird jedoch am 26. Juni 1577 in Baden wörtlich bestätigt. Nur Art. 4 wird 1577 ersetzt und neu formuliert. Da der Abschied von 1577 im Original vorliegt, ist er unter Nr. 205 ediert und hier wird auf Abdruck des EA von 1572 verzichtet. Beim abweichenden Art. 4 ist der Text von 1572 in Nr. 205 parallel zum neuen von 1577 gesetzt.

Kopien: *GLA Karlsruhe 65/11255, 149r–152v. GLA Karlsruhe 67/1517, 168v–173v (16. Jh., Ende fehlt). StATG 0'03'0, I.8. StATG 0'08'0, 228r–232r. StATG 7'16'15, 558v–563r (Anfang 17. Jh.). StAZH A 323.4, 87. StadtA Konstanz CV Bd. 2 (zeitgenöss.). StiA St. Gallen 1848, 49v–52v.*

Diese Quellenlage macht deutlich, dass auch original besiegelte eidg. Abschiede nicht immer vollständig zu sein brauchen, sondern dass Ausfertigungen je nach Bedarf und Verwendungszweck erstellt und besiegelt wurden.

196. Eidgenössischer Abschied: Die zehn Orte verschärfen auf Antrag der Gerichtsherren das Strafmass bei Friedbrüchen mit Werken wegen zu larger Handhabung der alten Regelung auf eine Geldbusse von 50 Gulden oder Landesverweis

1572 Dezember 17. Baden

Am 15. März 1543 (Nr. 112) wurde die Bestrafung von Friedbrüchen zwischen den regierenden Orten und den Gerichtsherren geregelt, ohne dass die Bussenhöhe festgesetzt wurde. Gegen angeblich vom Landvogt regelmässig verhängte zu milde Strafen setzen sich nun die Gerichtsherren zur Wehr. Vgl. auch die Regelung vom 30. Juni 1539, Nr. 104, Art. 3.

Wir von stett unnd lannden der zehen ortten unnser Eydtgnosschafft räth unnd sandtbotten, namblich von Zürich Hanns Kambli, burgermeister, unnd Heinrich Thaman, seckhelmeister unnd dess raths, vonn Bernn Batt Ludwig von Müllinen, schultheis, unnd Niclaus von Gravenriedt, seckhelmeister und des raths, vonn Lutzern Rochius Helmli, schultheis, unnd Ludwig Pfyffer, ritter, alt schultheis unnd pannerherr, vonn Ury Heinrich Albrecht unnd Jo ßt Schmid, beid nüw unnd alt lanndtamman, von Schwytz Dietrich inn der Haldten, ritter, unnd Christoff Schorno, ritter, beid nüw und allt lanndtamman, vonn Unnderwalden Niclaus vonn Flüe, alt lanndtamman ob dem wald, unnd Hanns Waaser, ritter, lanndtamman unnd pannerherr nid dem wald, vonn Zug Hanns Bolsinger, amman, und Hanns Müller, stattschryber, vonn Glarus Paulus Schuler, lanndtamman unnd pannerherr, unnd Melchior Hässi, statthalter, vonn Fryburg Hanns vonn Lanntten, genant Heyd, schultheis, unnd Petter Krumenstal, venner unnd des

raths, unnd vonn Solothurn Urß zur Matt, dess raths, diser zytt uß bevelch unnd vollem gwalt unnser aller herren unnd obren uff dem tag zu Baden inn Ergöw versambt, bekhennent unnd thund [kund] mengclichem mit disem brieff,

demnach uff nechstverschiner jarrächnung dis loůffenden zwey unnd sibentzigisten jars[1], die anwält der edlen unnd gerichtßherren im Thurgöw vor unnser herren unnd obren rathßbotten erschinen unnd anzogen, wie das bißhar inn unnser lanndtgrafschaft Thurgöw inn bruch unnd üebung gwäßen, wann einer fryd brochen mit werckhen, also wann einer den annderen über fryden schlacht, howt, sticht oder verwundt, das dann der selbig unsern herren unnd obren, lyb unnd gutt verfallen sin und er mit dem schwert gricht werden sölte etc.

Da aber unnsere lanndtvögt bißhar von söllichem frydbrechen nit meer dann ettwan zwentzig guldin unnd zun zytten noch weninger genommen unnd sich also mit den überträttern vertragen, welliches aber domalen wolgemelt unnser herren botten für gar schimpfflich unnd für ein geringe straff geachtet, das einer, so lyb und läben verfallen hette, allein umb zwentzig guldin oder noch weniger gestrafft werden sölte, derwägen unnser herren der meertheil ortten botten, uff gfallen unser aller herren unnd obren, ein ordnung gstelt, wie volgt, namblichen:

Wann hinfür inn unnser lanndtgrafschaft Thurgöw einer mit werckhen fryden bricht, also, so einer den annderen über fryden schlacht, howt, sticht oder verwundt, derselbig solle one gnad unnsern herren unnd obren von den zehen ortten fünfftzig guldin buß verffallen sin, die er ouch inn monnats frist einem lanndtvogt zu hannden unnser herren erleggen unnd bezallen, oder aber, so er söllichs innerthalb obgemeltem zytt nit thätte, so sölle er die lanndtgrafschafft Thurgöw myden, so lanng, biß die fünfftzig guldin unnserm lanndtvogt erlegt unnd bezalt werden.

Wann aber einer den annderen zu tod schlacht oder sticht, dasselbig sölle gentzlichen plyben, wie es der eydzädel der lanndtgrafschafft Thurgöw ußwyßt etc.

Unnd diewyl dann söllichs jetztgehörtte ordnung allein uff gfallen unnser herren und obren gestelt worden, so habent sy domalen söllichs inn ir abscheid genommen, ann unnser herren unnd obren gelanngen zelassen, damit jedes ortt sinen botten uff jetzige tagleistung mit vollkhomnem bevelch unnd gwalt abverttigen können etc.

Unnd diewyl dann wir, die botten, unns inn unnser herren unnd obren gegebnen bevelch unnd innstruction ersächen unnd denselben ganntz glich befunden, so lassent wir anstatt unnser herren unnd obren es by obgestelter ordnung genntzlichen plyben. Also das der selben nun hinfür geläbt, statt gethonn und nach komen werden sölle. Wir bevelhen ouch unnserm jetzigem, ouch allen unnsern nach komenden lanndtvögten im Thurgöw, das sy ob diser ordnung styff unnd stätt halten söllen.

Unnd dess zu warem urkhundt, so hat der edel vest, unnser gethrüwer lieber lanndtvogt zu Baden inn Ergöw, Heinrich Fläckhenstein, dess raths der statt Lut-

zern, sin eigen innsigel innammen unnser aller offentlich gehennckt ann disen brieff, der gäben ist uff den sibenzehenden tag decembris, nach Christi gepurtt gezalt tussent fünffhundert sibentzig unnd zwey jare.

Original: *StATG 0'7, 0/46 (Editionsvorlage); Pergament 35.5 x 21.5 cm, Plica 5.5 cm; unter der Plica: Unterschrift des Schreibers:* H. Brydler *Kürzel für* notarius publicus *oder* manu propria?; *Siegel des Landvogts (Wachs) in Wachsschüssel, an Pergamentstreifen angehängt, beschädigt. –* ***Kopien:*** *GLA Karlsruhe 65/11255, 161r–162r (16. Jh.). StATG 0'08'0, 236r–237v. StATG 7'16'15, 563v–565r. StATG 7'10'0. StATG Slg. 15, 0/0, 764–766 (1710). StAZH B I 275a:22, 129–135. StadtA Konstanz CV Bd. 2.*

Edition: *vgl. EA 4/2 b, Art. 205, 1006 (Regest vom 15. Juni 1572).*

[1] *Jahrrechnungstagsatzung vom 15. Juni 1572, vgl. EA 4/2a, Absch. 396 q, 496.*

Am 16. Mai 1574 erkundigt sich Landvogt Tschudi, seit 1572 im Amt, in Zürich, was gelte, wenn ein ihm vom Abt von St. Gallen überbrachter Friedbrüchiger die 50 Gulden Strafe nicht hinterlegen könne. Er habe gleichzeitig durch den Abt von St. Gallen mit beiliegender Kopie des Abschiedes erstmals von dem Beschluss vom 17. Dezember 1572 Kenntnis erhalten (!) und die Gerichtsherren seien nun uneins. Die einen plädierten für Strafen an Ehre und Leib und die anderen für Landesverweis (StAZH A 323.4/104).

Offenbar war der Landvogt nicht immer informiert über den neuesten Stand der Regelungen und er stützte sich auf die lokalen Gerichtsherren mit ihrer Erfahrung und konsultierte sie nach Bedarf. Vgl. für die speziellen Regelungen mit dem Abt von St. Gallen Nr. 56, Art. 6 vom 1. Februar 1501 und Nr. 175, Art. 2 vom 20. Juni 1567.

197. Bettel- und Münzmandate

1573 Februar 2 – Juli 2

a) Die Eidgenossen fordern den Landvogt auf, ein Bettel- und Münzmandat zu erlassen. Dieser leitet die Aufforderung einfach weiter

1573 Februar 2. [Frauenfeld]

Die hohe Regelungsdichte des Bettlerproblems deutet auf die geringe Wirksamkeit der Mandate hin. Im Juni 1567 erging ein Bettelmandat für die ganze Eidgenossenschaft (StATG 0'43'2, 354; EA 4/2a, Absch. 288 t, 365, zitiert im Vertrag vom 20. Oktober 1567, Nr. 178, Art. 5). Am 15. Januar, 25. März und 24. Juni 1571 bestätigten die Eidgenossen bestehende Regelungen im Thurgau (StATG 0'43'2, 419). Ein landvögliches Mandat vom 4. August 1571 ist ebenfalls bekannt (GLA Karlsruhe 65/11255, 141r–v und StadtA Konstanz CV Bd. 2). Am 30. August 1572 wurde erneut ein Bettelmandat erlassen (StadtA Konstanz CV Bd. 2; GLA Karlsruhe 65/11255, 153r–154r), das im Wesentlichen den Wortlaut früherer Mandate übernahm. Beide verboten den Almosenempfängern explizit das Spielen, Zechen und Weintrinken.

Immer wieder wird das Problem in Mischmandaten in kürzeren Abschnitten behandelt. Dabei wiederholen sich die Mandate kaum je wörtlich, obwohl einzelne Passagen wiederkehren; jeder Landvogt griff einzelne Problemfelder heraus und unterstrich sie speziell. Sie wiederholen sich einige Male und verschwinden dann wieder. So wurde 1567 dazu aufgerufen, den Bettlern die Feuerwaffen abzunehmen (1567; 1572; 1643, Nr. 320). Während es 1571 Bettlern zum ersten Mal verboten wurde zu spielen und im Wirtshaus zu zechen, wurde 1572 gleichzeitig auch der Weingenuss verboten (GLA Karlsruhe 65/11255, 141r–v, 4. August 1571 und 153r–154r, 30. August

1572). 1573 wurde dieses Verbot dann für Kranke aufgehoben und erschien fortan nicht mehr in den Mandaten.

Immer aber wurde zwischen lästigen Bettlern, die gesund waren und eigentlich hätten arbeiten können, und den wirklich Bedürftigen unterschieden, die dann auch unterstützt werden sollen. Der erneuten Aufforderung der Eidgenossen vom 2. Februar 1573 folgt am 2. Juli 1573 wiederum ein Mandat, das die bekannten Artikel wiederholt, ein Wirtshausverbot ausspricht und das Weintrinken nur kranken Personen erlaubt (Nr. 197 c).

Wegen des Münzumlaufs in Konstanz verlangte Landvogt Tschudi bereits am 23. Januar 1573 Bericht und lässt dann alles beim alten (StadtA Konstanz D II Akte 15 Fasz. 1).

Ich Ludwig Tschudi von Glarus, miner gnedigen herren unnd oberen der siben orten der Aidtgnossen lanndtvogt inn Ober unnd Nider Thurgöw, embütt allen unnd jeden gaistlichen unnd wältlichen grichtsherren unnd gemainen inwonern der lanndtgrafschafft Thurgöw, minen gnädigen unnd günstigen herren, fründen unnd lieben getrüwen, min fründtlich willig diennst grůss unnd alles gůts zuvor unnd hieby zůvernemmen.

Wiewol jetz zů dem offtermal von minen gnädigen herren, den Aidtgnossen, minen vorfaren lanndtvögten unnd mir erst kurtzlich der armmen lütten halb, wie unnd inn was gestalt sich gemeine grichtsherren, ouch die gmainden unnd die armmen im lannd halten sőllen, ain ordnung gemacht unnd gestelt, dieselbig ouch mengklichem by pen unnd straff zehalten unnd zegeläben verläsen lassen, geschicht doch dem ansächen mit höchster verachtung der oberkait, wie sy, min gnedig herren, mir klags wyß zůschryben, nit statt, welliches inen zum höchsten missfellig. Derhalben uff irn überschickten bevelch, mir hütt dato zůkommen, der allso lutten:

«Ist unnserm günstigen gnaigten willen unnd alles gůts zůvor, frommer, erenvester, innsonnders getrüwer lieber lanndtvogt, demnach unnser herren unnd oberen nit allain glouplich bericht, sonnder täglich erfaren, das dine unnderthanen, die bättler, inn der lanndtgrafschafft Thurgöw an alle ort unnd ennd inn unnd usserthalb lanndts louffen unnd das hailig almůsen höischen unnd nemmen, welliches unnsern herren unnd oberen zum höchsten missfellig.

Desshalben so gelanngt an dich unnser ernstlich bevelch, das du ain mandat usgon lassest, das sollichs nit wytter beschäche. Darnebent ouch mit den edlen unnd grichtsherren reden wellist, diewyl von wolgemelten unnsern genedigen herren unnd oberen unnd inen abgeredt, das jeder grichtsherr unnd gotsshus sine armmen unnd bättler selbs erhalten sölle. Unnd sy söllichs bewilgt unnd versprochen, das nachmalen dem selben statt unnd gnůg beschäche. Daran beschicht unnser aller herren unnd oberen wil unnd mainung unnd werden sollichs umb dich inn gnaden unnd allem gůttem haben zubeschulden.

Datum unnd mit des edlen unnd vesten unnsers getrüwen lanndtvogts zů Baden inn Ergöw, Hainrichen Fläckenstains, des raths der statt Lutzern, aignem insigel innamen unnser aller verschlossen, den 15ten decembris anno 1572.

Von stett unnd lannden unnser Aidtgnossschaft räth unnd sannd potten, diser zytt uss bevelch unnd gewalt unnser aller herren unnd oberen uff dem tag zů

Baden im Ergöw by ain ainderen versambt. Dem frommen ernvesten, unnserm innsonders getrüwen lieben lanndtvogt inn Ober unnd Nider Thurgöw, Ludwig Tschudi, des raths zů Glarus.»

So gebütt ich üch allen unnd jedem innsonnders, sovil ir ordnung unnd ansächen, darzů ouch wenig min mandat, dis fals halb ussganngen, betrifft, das ir dem selben inn allen puncten unnd articklen gestracks nach kommen unnd gnůg thüegen. Dan wellicher oder welliche darwider tätten unnd sich wytter wie vor ungehorsam erzaigten, den oder dieselben wurd ich on gnad straffen.

Unnd allsdan jedem wüssend, wie unnd inn was gestalt der müntzen halb ain ordnung gelässen, lass ichs by dem selbigen belyben unnd wie die müntzen zů Costanntz geng, gnem unnd gäb sind.

Darnach wüsse sich mengklicher vor schaden zuverhüetten, doch soll sollichs nit lenger allso beston unnd belyben, den biss uff wytteren beschaid unnd verglychung vorgemelter, miner gnedigen herren, der Aidtgnossen.

Gäben unnd mit minem hie ingetruckhten innsigel besiglet uff Unnser Lieben Frowen Liechtmässtag anno lxxiij.

Original: *StATG 7'41'51, VI.3, 6 (Editionsvorlage); Papier, Doppelblatt 22 x 33 cm; Papierwachssiegel aufgedrückt. Dorsualnotiz: alte Sign.* Intra C. VI. Sig: XLII n. 7 *(gestrichen).* – ***Kopien:*** *GLA Karlsruhe 65/11255, 155r–156r (16. Jh.). StadtA Konstanz CV Akte 7.*

Wiederholung des Mandates, z. T. weniger ausführlich, am 21. Juli 1586 (StATG 7'16'15, 145v–147v).

b) Landvögtliches Münzmandat
1573 Mai 9. [Frauenfeld]

Dem Mandat muss ein anderes von Dezember 1572 voraus gegangen sein, das nicht mehr greifbar ist.

Ich Ludwig Tschudi von Glarus, miner gnädigen herren und obern der Aidtgnossen landtvogt in Ober und Nider Thurgöw, empüt allen inwonern der landtgrafschafft Thurgőw min früntlich willig dienst grůs und alles gůts zuvor unnd hieby zuvernemmen,

demnach ich verschiner Wyhnåcht allerlay müntzen halb, dieselben werden dann in oder usserhalb egenanter miner gnädigen herren, der Aidtgnossen, landen und oberkaiten gemüntzt und geschlagen, ain mandat uss grosser notturfft zů nutz und gut des armen ussgon lassen. Danebent andere müntzen verrüffen und verpotten, nammlich das alle Dry Betzner, es syen Bolonier, die man sonst Lőwenthaler haißt, dessglichen Stolberger und Churer, ouch Zuger hinfür nit thürer dann umb zehen crützer sőllen geben und genommen werden, by wellichem verpott es nochmalen pliben und beston soll.

Befindt sich doch das andere, so den Lőwenthalern vast glich sind und an der umgeschrifft der hailig appostel Petrus genampt, so in Pyemont geschlagen

werden, inryssent und umb zehen crützer ußgeben werdent und doch sich an der prob, das dieselben ungevarlich nit mer dann zwen batzen werrt sind, befindt.

Unnd wann nun ich mit üwer aller und ains jeden schadens sovil mir möglich, abzůschaffen schuldig waiß, so will ich üch hiemit alle unnd ain jegklichs insonderhait gewarnet und verpotten haben, das niemmandt sölliche nüwe müntz gantz und gar in dehain weg weder umb thür noch umb nach innemm und ussgeb biss uff andere und wythern bschaid und ansähen vorgemelter miner gnädigen herren und obern, der Aidtgnossen, alles getrüwlich und ungevarlich.

Des zu urkund hab ich min aigen insigel getruckt in disen brief, der geben ist an dem hailigen Pfingstabent diss 73 jars.

Kopie: *GLA Karlsruhe 65/11255, 162r–v (Editionsvorlage, 16. Jh.). StAZH BIII 313, 156v–157r.*

c) Landvögtliches Mandat gegen Reise und Betteln mit Forderung der Ausweisung von Fremden

1573 Juli 2

Der Landvogt führt dann seinen Auftrag doch noch aus, aber erst, nachdem die Tagsatzung am 31. Mai in Baden das energische Vorgehen gegen Bettler erneut bekräftigt hat (EA 4/2, Art. 415 h, 514; wiederholt den Abschied von 1567, zitiert in Nr. 178, Art. 5 am 20. Oktober 1567).

Ich Ludwig Tschudin von Glarus, meiner gnedigen herren und oberen der siben ordten der Aidtgnossen lanndtvogt inn Ober unnd Nider Turgůw, empeut allen und jeden innwenneren und lanndtsessen der landtgrafschafft Turgow mein freündtlich willig diennst gruß unnd alles gutz zuvor und uß schrifftlichem bevelch mir von egenannten, meinen gnedigen herren, den Aidtgnossen, ab nechst gehalltnem tag der jarrechnung zu Baden imm Ergöw zukomen.

Da sy fürkomen, das etlich der inen one ir oder ires lanndtvogts bewilligen und erlauben frembden fürsten und herren zu ziehen, dis aber uff sy alls ir ordennliche oberkaith warten und uff sy sehen solten, welches innen zum höchsten misfelig.

[1] Derhalben so gepeüt ich eüch allen unnd jeden innsonderhait, der sige den hoch oder nider standts, bey verlierung leib, der eren und gutts, das ewer keinen ainichem fürsten unnd herren (ußgenomen einer kronen Frannckreich) nit nachziehen, sonnder anhaimbisch bleiben und uff irn unnd mein vereren beschaid gehorsamblich wartten thüen.

[2] Zu dem annderen, wiewol vilmalen von meinen gnedigen herren, den Aidtgnossen, auch nur kurtzlich der armen leüthen halb, wie und inn was gestallt sich gemeine gerichtzherren, auch die gemeinden im lanndt uff die erkundigung, so durch sy oder ire amptleüth, wer des bättlenns, so ainer oder aine nit mehr den tagwen thun oder wercken mögen unnd mir dannethin mit irem namen zugestellt werden, geschechen, sich mit den armen hallten solle, ain trägennliche, leidennliche, wolmeinende ordnung gestellt und gemacht, die auch bey penn unnd straff

zu hallten gepotten. Geschicht doch demselbigen mit höchster verachtung der oberkeith nit statt, welche ungehorsame hoch zubeclagen unnd wie billich zustraffen were.

Wie aber dem, so lassen doch wolbenempte meine gnedigen herren und ich bey allen manndatten unnd satzungen den armen leüthen genzlich bestan unnd beleiben, dergestallt, das jeder gerichtzherr, jede kilchhöri, gemeind, dorff unnd fleckh ire arme leüth selbs erhallten unnd innen nit gestatten, annder leüth zu überlauffen, sonder die, so leibs presten halb arbaiten mögen, zu dem werchen, es geschehe dann inn oder usserhalb lanndts, weyßen, das auch keiner oder keine, so selbs personnlich dem hailligen almußen nachziehen oder ire kindt dem nachschicken weder inn würtzhüseren, zapfen würten nach inn iren aignen hüseren wein trinckhen, sy seyen dann krannck. Mit weiterer jener neuwer herren mainung unnd bevelch, das man nachmalen mit iren armen, inn der Eidtgnosschafft gesessen, das besst thüeg der gestallt, wo einer derselbigen inn ainem ordt oder flecken krannckh würde, also das er nit mehr gewandlen möcht, das dann dasselbig ort oder fleckhen ein mitleiden mit inn haben, ime essen unnd trinckhen mitailen, bis das er wider gsund werd oder gar sterbe.

Was ußlenndisch unnd bresthafft bättleren inn die lanndtgrafschafft Turgow kemidt und nit gon nach wanndlen möchten, die selbigen soll man befragen, was lanndts sy seyen, unnd dann dieselbigen den nechsten irem vatterland widerumb zufüeren, damit die ahrmen underthonen derselbigen entladen werden. Was aber unpresthafft bätler, starckh lanndtstreicher und gengler weren, die wol werchen möchten, solliches aber nit thun wöllten, sonder lieber also umbzüchen, zu dennselbigen soll man greiffen und mir die gefengclichen zufüeren, damit ich alßdann meiner gnedigen herren, der Aidtgnossen, bevelch nach, mich gegen innen zu hallten wisse.

Es sollen auch die an den pruggen, pässen unnd zöllen sitzen, solliche frembde unnd ußlendische betler nit mehr inn das lanndt lassen, sonder die gleich angendts inn ir haimendt und vatterlanndt weißen. Dann welcher oder welliche obgemercktem meiner gnedigen herren, der Aidtgnossen, annsehen unnd pott nit statt thun, sonnder sich ungehorsam erzeigen wurden, deme wurde seinem verdiennen nach an eren, leib und gutt gebürende straff nachvolgen. Darnach wisse sich menigclicher zu richten.

Geben unnd mit meinem hie inn getruckten innsigel besiglet an donnstag vor Udalrici ano etc. lxxiij.

Kopien: *GLA Karlsruhe 65/11255, 163r–164r (16. Jh.). StATG 7'41'51, VI.3, 6 (Editionsvorlage, zeitgenöss.). StadtA Konstanz CV Bd. 2 (zeitgenöss.).*

Folgemandate 5. Juli 1577, Art. 9 wegen Landstreichern (vgl. Nr. 207), 21. Juli 1586 (StATG 7'16'15, 145v–147v), 12. September 1590 (StadtA Konstanz CV Akte 7). Schon im März und Mai 1577, am 12. Januar 1578 und 1. November 1583 prüften die regierenden Orte die Galeerenstrafe für Bettler (EA 4/2a, Absch. 510 e, 616; Absch. 514 i, 620; Absch. 531 b, 693; StAZH B VIII 106, 4 f.).

198. Einladung zur Gerichtsherrenversammlung vom 2. März 1573 in Weinfelden

1573 Februar 21. [Weinfelden]

Am 7. Dezember 1563 ergeht ein Schreiben der ältesten Gerichtsherren, Gorius von Ulm und Kaspar Ludwig von Heidenheim, das die Gerichtsherren auffordert, sich in Weinfelden zu versammeln, um die Probleme betreffend die 10-Pfund-Strafe wegen Wuchers und der Marchung der Landstrassen zu besprechen. Darin ist erwähnt, dass die Gerichtsherren sich schon lange nicht mehr versammelt hätten (StATG 7'10'73, 81/6). Aus den ursprünglich wohl situativen Zusammentreffen der Gerichtsherren (Einladung zur Versammlung vom 7. Oktober 1540 nach Frauenfeld zur Behandlung von Fragen des Erbrechts u. a., StadtA Konstanz CV Akte 11.6) wurde eine Institution: Auf der Versammlung von 1581 wurden regelmässige Treffen vereinbart und die Beteiligung an den Abgaben festgelegt. Vgl. unten Nr. 215, 11. Mai 1581.

Den hochwürdigisten, erwürdigen, edlen, gestrengen, vesten und wysen, allen und jeden gaistlichen und weltlichen grichtsherren in der landtgrafschafft Ober und Nider Thurgo͡w, unsern gnádigisten und günstigen herren, vettern, schwágern und gůtten fründen empieten wir nachbenempte Caspar Ludwig von Haidenhaim zů Clingenberg, Diethelm Blarer von Warttensee, statthalter zů Tobel, Walther von Hallwil zů Salenstain unnd Hanns Walther von Ulm zů Griessenberg unser undertenig, dienstlich, früntlich grus und alles guts zuvor.

Unnd darby zůvernemmen, alßdann wir von gmainen gaistlichen und weltlichen grichtsherren gemelter grafschafft Thurgöw sachen halber uff Badische taglaistung, so nach Nicolai nechstverschinen gehalten, abgevertiget worden. Allda vor unseren gnädigen herren und obern der Aidtgnossen allerlay sachen betreffentds gmaine gaistliche und weltliche grichtsherren ußzůrichten unnd darüber von iren gnädigen bschaids zůerwarten etc., habent nun wir ermelte gmaine gaistliche unnd weltliche grichtsherren billich berichten und anzaigen söllen, was wir hierüber von unseren gnädigen herren und obern, den Aidtgnossen, für abschid ußbracht und wythern bschaid erlangt habent.

Diewyl es aber bissher wetters und anderer ursachen halb nit wol statt gehept, ainen gmainen grichtsherlichen tag usszůschriben und ermelte sachen zůeröffnen, habent wir für gůt angesehen und bißher die sach (biß uff nachvolgenden tag) ingestelt, darmit dannenthin menigklich wetters und anderer sachen halb, dester baß erschinen könne. Sidmal aber sich die zit erstreckt und von nötten ist, gemainen gaistlichen und weltlichen grichtsherren an zůzaigen und zůberichten, was wir zu Baden für abschid erlangt und ußbracht, ouch uns bißher diser sachen halb wyther fürgefallen ist, so habent wir nit umbgon können, sunder ainen gmainen grichtsherrlichen tag ußzeschriben, angesehen unnd hiemit angesezt, nammlich uff mentag nach dem sontag Letare zů mitterfasten, das ist der ander tag monats mertzens, schieristkünfftig diß louffenden drü und sibentzigisten jars gen Winfelden daselbs bi früer tagzit gemainlich zuerschinen etc.

Hieruff an höchst und vorgemeltt unsere gnädigist gnädig und günstig herren vetter, schwäger und gůt fründ, denen diser brief erschainen würt, unser underthenig dienstlich, vlyssig und fründtlich ansinnen und bit ist, sy und ihr wellent

allsampt und jeder besonder aigner person oder durch ire abgesandte vollmechtige anwält uff gemelten angesezten tag zů Winfelden erschinen und nit uspliben obangeregter erlangter sachen und abschiden halb bericht und beschaid anhören und empfachen. Darmit sich hinfüro mengklich darnach zuhalten wüssen. Welliche aber so wyth und fern dadannen gesessen, das sy uff ernanten mentag amm morgen zů acht uren nit darselbs sin nach erschinen möchtint, dieselben wellen sich am abent dahin an gemelt ort verfügen und nit ußbliben, darmit an jemandt nit mangel nach verhinderung erschine, das begeren wir für unsere personen umb jede nach gepür underthenig, dienstlich, vlyssig und früntlich zuverdienen.

Daz mit unser, obgenanten Caspar Ludwig von Haidenhaim zů Clingenberg unnd Walthers von Hallwil zů Salenstains, baider angepornen insiglen, innammen unser obgeschribnen personen allen verwart und geben den xxj ten tag monats februarii anno 1573.

Kopie: *GLA Karlsruhe 65/11255, 157r–158r (Editionsvorlage, 16. Jh.); in Buch eingebundene Kopie; Dorsualnotiz:* Usschriben grichtsherrlichen tags gen Winfelden, mentags nach Letare, den 2 martii anno 73.

199. Mandat: Der Landvogt bietet alle Gerichtsangehörigen des niederen Gerichts des Abtes von Fischingen nach Sirnach auf, um mit ihnen im Auftrag der sieben Orte zu reden

1573 September 24. [Frauenfeld]

Der Landvogt nimmt seinen Verwaltungsauftrag im Namen der sieben regierenden Orte wahr und verfügt über Strafkompetenzen. Leider wurden keine anderen Quellen gefunden, die den Inhalt der Gespräche erläutern würden.

Ich Ludwig Tschudi von Glarus, miner gnedigen herren unnd oberen der siben orten der Aidtgnossen lanndtvogt in Ober unnd Nider Thurgöw, gebüt allen denen, so dem ehrwürdigen unnd gaistlichen herren, herr Hainrichen, abbte des gottshuß Vischingen, mit dem nideren gerichtßzwang zůgehörig unnd verwandt, das ir gemainlich unnd ain jeder insonnderhait uff nechstkünfftigen sontag, das ist der 27 dis nachwerenden herpstmonats, zů Sirnach umb die zächent oder ailfft stundt erschinen unnd vernemmen, was ich mit üch anstatt wolgemelter miner gnedigen herren, der Aidtgnossen, zů reden habe.

Dinn, welliche dis min gepott verschmachen, ungehorsam ußblyben unnd nit erschinen thätten, dem wurde umb sin ungehorsamme billiche unnd gebürende straff ervolgen.

Gäben unnd mit minem hieingeruckten innsigel besigelt am dornnstag nach sannt Matheus des hailigen apostels tag anno lxxiij.

Original: *StATG 7'41'51, VI.3.5 (Editionsvorlage); Papier 22.5 x 33 cm; Papierwachssiegel Tschudis aufgedrückt; Dorsualnotiz: Andere Hand:* Ein gantze gmeind zůversamlen etc. *Alte Sig:* In Aa S VI Sig XI.II.12.3 *(gestrichen). Andere Hand:* Mandat. *Alte Sign.:* C: VI S.3 N. 5.

200. Verleumdungsklage und entsprechende Gerichtskompetenzen – Verfahren

1573 November 2 – Dezember 1

a) Vorladung Kaspar Ludwigs von Heidenheim, Gerichtsherr von Gachnang, vor Landgericht wegen einer Ehrverletzung gegen Landammann und Landweibel

1573 November 2. [Frauenfeld]

Schon im September 1572 trat Heidenheim wegen der Anklage auf Verunglimpfung von Amtspersonen vor Landgericht; offenbar ohne dass daraus ein Rechtsspruch resultierte (EA 4/2 b, Art. 237, 1010, 9. September 1572).

Am 2. November 1573 wird Kaspar Ludwig von Heidenheim vom Landvogt auf Klage der Landrichter wegen Verleumdung des Landweibels und des Landammanns auf den 8. November vor Landgericht vorgeladen.

Ich Ludwig Tschudi von Glarus, landtvogt und landtrichter in Ober und Nider Thurgöw, von gewalts wegen miner gnädigen herren und oberen der Aydtgnossen etc., verkünd dem edlen und vesten Caspar Ludwig von Haidenhaim mit disem des landtgerichts geschwornen potten und offen versigleten brief, üch zuverantwurten uff den nechsten landtag, welcher zu Frowenfeld sin wirt an dornstag vor sant Martins tag schieristkünfftig, von klag wegen der vögten der hochen gerichten der landtgrafschafft Thurgöw

[1] umb das ir den ernversten, achtbaren und wysen Hans Melchiorn Werli, landtaman, und Hans Hainrichen Joner, genant Rüplin, landtwaibel, eerverletzliche reden und schmächungen, so den hochen gerichten zugehören, zugeredt, darumb im uß gnaden in der güttigkait vertragen. Aber der straff, so ir des orts beschuldt, üch nach bißhar nit der oberkait nit besetzt haben.

[2] Zu dem andern, das ir üch sachen, so der hochen oberkait und nit üch als ainem gerichtsherren zuversprächen zustand, hinderrucks der oberkait und anders mer, das denn üwer ordenlichen oberkait zuverlyden nit verantwurtlich sin möcht oder wurd zuvertädingen angemasst.

Darumb, so wellindt ir uff vorbestimpten landtag gehorsamlich erschinen, den vogten uff ir klag antwurt geben und im rächten handlen sigen, wie sich gebüren wirdet. Dann ir köndt also oder nit, würt nichtdesterminder das rächt ergan. Darnach wüssen üch zu richten.

Geben und mit des landtgerichts im Thurgöw ufgetrucktem insigel besiglet am mentag, den anderen novembris anno etc. lxxiij.

Original: *StALU AKT A1 F1 Sch 344 (Editionsvorlage); Papier 23 x 32.5 cm. Siegel (Wachs) umseitig aufgedrückt, nur noch Spuren vorhanden; Dorsualnotiz: Eingangsbestätigung:* Verkündung vom landvogt ist mir zukomen an Aller Seelen tag abends umb 4 uren. *Andere Hand:* Ernstliche filtz citation anno 1573. *Andere Hand:* das ehrverletzliche worth und schmähung der hohen oberkait zue gehöre.

Das Resultat der Gerichtsverhandlung vom 8. November ist im Original erhalten und ging an beide Parteien. Die Anklage ist wörtlich dieselbe, wie im Dokument vom 1. Dezember 1573. Heidenheim nimmt sie zur Kenntnis, erklärt sich aber nicht bereit, sofort Stellung zu nehmen, verlangt und erhält Aufschub bis zur nächsten Landgerichtsversammlung (StALU AKT A1 F1 Sch 349B). Die nächste Verhandlung findet dann offensichtlich am 1. Dezember 1573 statt (Nr. 200 b).

b) Um mehr Licht in die Klage des Landweibels gegen Heidenheim zu bringen, werden Zeugen ernannt und das Verfahren wegen Verleumdung von Amtspersonen und Anstiften der Untertanen zur Missachtung eidgenössischen Rechts vertagt

1573 Dezember 1. [Frauenfeld]

Ich Hanns Melchior Werli, burger zů Frowenfäld, lanndtammann im Thurgöw, diser zytt statthalter unnd verwäser des edlen unnd vesten Ludwig Tschudis von Glarus, miner gnedigen herren unnd oberen der Aidtgnossen lanndtvogt unnd landtrichter in Ober unnd Nider Thurgöw, thůn kundt mengklich[e]m mit disem brief, das für mich unnd offen landtgericht, alls ich das anstatt des gemelten mins herr lanndtrichters innammen der zächen orten der Aidtgnossen zů Frowenfäld besässen hab, kommen sind der ersam Hanns Hainrich Joner, genant Rüeplin, burger zů Frowenfäld, landtwaibel, innammen der lanndtgrafschafft Thurgöw an ainem unnd der edel unnd vest Caspar Ludwig von Haidenhaim, gerichtsherr zů Clingenbärg unnd Gachnang, sampt sinen eerenbystenden an dem annderen tail.

Unnd ließ im egenanter anwalt, sin erlaupten fürsprächen, rächtlich fürbringen, allsdann nehermals zwüschend inen, den parthyen, mit urtail erkänt, das der von Haidenhaim uff hütt ain ufschlag haben unnd er der grafschafft uff nechst lanndtgericht in rächt antwurt gäben, darüber dann geschächen solle, das rächt ist.

[1] Derhalben er, vemög jetzgehördter erkandtnus, von ime, von Haidenhaim, uff nechsthievor gethone klag also wysende, im zwyfflete nit, ainem ersamen lanndtgericht wol unnd in gůttem wüssen sin, wie das gesagter von Haidenhaim verruckter zytt miner gnedigen herren, der Aidtgnossen, amptlütten eernverletzlichs unnd malefitzisch zůgeredt. Da aber er sich nachbishar mit der hochen oberkait von wägen der straff nit besetzt nach vertragen.

[2] Zů dem annderen, allßdann obgenannter min herr lanndtvogt anstatt unnd innammen wolgenanter miner gnedigen herren, der Aidtgnossen, wägen der malefitzischen unnd eernverletzlichen zůredungen mit den gerichtßherren der landtgrafschafft Thurgöw in ettwas gespans kommen unnd gewachßen, in dem ernanter von Haidenhaim sinen unnderthonen unnd gerichtßgnossen an offnem gericht oder gemaind ain abschaid selbs vorgläßen oder verläsen lassen unnd nach verhörung des sinen gerichtßunnderthonen angezaigt unnd fürgehalten, das er von minen gnedigen herren, den Aidtgnossen, ußbracht unnd erlangt, das, wann ainer hinfüro, was massen das syge, ainem annderen ernverletzlichs zůred unnd inn schmäch unnd schälte, darnach aber inn semlichs morgens geruwen, so

habe er oder das gericht gewalt, das ufzeheben unnd solle dann der, so dem andern zůgeredt, umb fünff pfund pfennig unnd nit höcher gestrafft werden, da das halb tail der hochen oberkait unnd das ander halb tail ime, dem gerichtßherren, zůdienen unnd gehören sölte.

Wann nun obgehördtem von Haidenhaim wolwüssend geweßen, das mine gnedigen herren, die Aidtgnossen, die sachen widerumb biß uff ain anndere taglaistung ingestelt unnd aber er unangesächen desse den sinen zů verachtung siner ordenlichen hochen oberkait gepotten, sy die sachen fürohin, dergestalt wie er inen jetz fürgehalten, verston unnd nachkommen sollen.

[3] Zů dem dritten, so habe er ainen siner gerichtßunderthonen wie inne min herr landtvogt gloubwürdig anlang, by siner straff verbotten, das er weder zů siner hochen oberkait noch annderen verstendigen lütten, by denen er in sinem beschwärlichen anligen hilff unnd rath zefinden vermainte, rath sůchen, sonder in dem gericht belyben sölle. Dann er in sollichem oder annderem wider inn gethon, hab er inn gefengklich inziechen lassen unnd im by sinem aid in der urfecht ingebunden unnd verpotten, das er alles das, so er mit im in oder nebent der gefangenschafft geredt unnd gehandlet, weder siner hochen oberkait noch annderen lütten das klagen noch anzaigen sölle.

Unnd wann nun offternanter von Haidenhaim mit vermerckten dryen artickln zů verachtung unnd verklainerung siner hochen oberkait unnd wider das Aidtgnossisch rächt die nachbishar nit gestattnen wellen, das ire arme lüt unnd underthonen dermassen, wie vorhar ettwan ouch vilfaltig beschächen, beschwärdt unnd getrengt werden, gehandlet unnd sich so hoches gewalts derweder im noch ainem anderen gebürt unnderfangen unnd gebrucht. So achte er innammen unnd von wägen obstatt, er hiemit zevil gehandlet unnd geton haben. Darumb er der grafschafft in ir gnad unnd straff haimbekänt werden sölle, ainer antwurt begärende.

Dargägen Caspar Ludwig von Haidenhaim im sin erlaupten fürsprächen antwurten unnd reden ließ, er habe die klag, so der grafschafft anwalt wider inn inbringen lassen, anghört unnd verstanden unnd hette sich dero ainiches wägs nit versächen, dann er nit annderst geachtet unnd vermaint, die sach zwüschen im unnd dem landtamman unnd landtwaibel aller dingen ufgehept unnd vertragen sin.

[1] Diewyl unnd aber man uff inn, das er deßhalber straffwürdig sin sölte, klagt, welle im zůston, sich der gebür nach zuverantwurten. Unnd sig nit an sich ettwas reden im gottßhuß Ittingen schier vor zwayen jaren verloffen, mit wellichen er aber sins vermainens weder ime, lanndtammann, noch landtwaibel malefitzisch unnd inen irer eeren halb unlydenlich zůgeredt, wie dann er ain solchen beschaid den zwayen mannen, so sy im, ob er der reden bekandtlich, zůgeschickt, zů antwurt gäben, das er nützit von inen, denn alle eer, liebs unnd gůts wüsse, in dem nun die sachen also verblichen. Nun möge er nit wüssen, was jetzigen herr landtvogt verursacht, er gedachten lanndtamman unnd lanndtwaibel,

das sy die reden ab inen thüegen, gehaissen. Dann gesagter min herr landtvogt sy (uff das min gnedig herren, die Aidtgnossen, im alls man der sachen halber vor inen zerede worden, das er die güettlich abwäg thůn befolchen) güettlich vertragen, unnder sollichem aber in das die straff vorbehalten sin, nit antzaigt worden. Dann so er der straff halber angezogen, hette er sich in die güettigkait ainiches wägs nit begäben, dann er niemalen, das er inen malefitzisch zůgeredt, gestendig unnd anred geweßen. Es syge uff inn ouch nie darbracht unnd erwisen worden.

[2] Zů dem annderen, anträffende das fürhalten des abschaids, sige nit minder, er der gemaind ain abschaid der zůredungen halber verläßen lassen unnd hieby, wie inen söllicher gefalle, gefragt. Das aber er inen inmassen der kleger uff inn klage, das sy dem abschaid fürohin gestracks nachkommen unnd darwider nit thůn söllen gepotten, syge von im ainiches wägs nit beschächen. Werde ouch uff inn sins erachtens nit darbracht unnd erwisen werden.

[3] So vil dann, das er ainem siner gerichtßunderthonen verbotten, er umb das, so im beschwärlich angelägen, by siner hochen oberkait nit rath sůchen belange, gäbe er den bericht, das sich verschinen zytt Ittelhans Hertzog von Hinderhonburg mit sinem brůder ettlicher sachen halber spenig geweßen, darumb sy güettlich verglichen unnd vertragen. Wie aber dem, so habe gesagter Ittelhans söllichem spruch weder güettlich noch durch anlegen der potten nachsetzen unnd statt thůn, sunder Gott gäb, was man im fürgehalten unnd im zü gůttem fürnemmen wellen, sins kopfs unnd aigen sinnig belyben. Da nit minder alls weder pott by im nützit gälten, habe er inn gefengklich infüeren unnd inziechen unnd nach dem er inn wider uß unnd ledig gelassen, er im antzaigt, so ver er, Hertzog, vermain, er inn unbefüegt byfangen, welle er im deßhalber, wo im geliebe, ains nächtens sin unnd im ainiches wägs nit, das er niemandts, was er gägen im fürgenommen, sagen unnd klagen solle, verpotten. Derhalben er geachtet unnd vermaint, man inn dis orts wol rüwig gelassen, damit unnd aber ain ersam lanndtgericht das sin für gäben war, befind unnd erfare, begäre er, der zwayen letsten articklen halber, biderb lüt zůverhören.

Als aber der kleger uff voriger, siner mainung verhart unnd sy damit zůbaidersydt dis sach in den unnd mer worten, alle zů beschryben unnot, zů rächt satzten, daruf fragt ich, obgenanter statthalter, des lanndtrichters urtail des rächten umb unnd ward miner umbfrag nach klag, antwurt unnd allem fürgewandtem handel zů rächt erkänt, das jeder thail sin fürwand darbringen unnd, sy bringen vil oder wenig dar, geschächen sölle, das rächt ist.

Das sy zů thůn unnderstanden, unnd hatt der kleger hieruf zů kundtschafft ernempt, namlich alle die gemaindtsgnossen, so in Caspar Ludwigs von Haidenhaim gerichten sitzen: Item Ittelhanns Hertzog von Hinderhomburg unnd alle die, so er erfaren kan, im zů disem handel dienstlich sin.

So hatt der von Haidenhaim zů zügen ernempt namlich die gemaind Honburg, den schryber von Mülhaim unnd alle die, so er erfaren kan, von diser sach wüssen tragen.

Zů semlichen zügen, die sy hütt zů tag ernempt, hab ich inen zyl unnd tag gäben, die in den dry nechsten landtgerichten nach lanndtgerichts bruch ernemmen, welliche sy aber in vorbestimpter zytt nit allso ernemmen unnd stellen, [a]inen darnach zů disem handel weder schad noch gůtt sin sollen.

Des begärten baid tail brief, die inen zůgäben erkänt.

Unnd des zů urkundt mit des lanndtgerichts ufgetrucktem innsigel besigelt an zinstag nach sant Andreas des häiligen zwölffpotten tag, von Christi gepurt getzalt fünffzächenhundert sibentzig unnd drü jar.

Original: *StALU AKT A1 F1 Sch 349B (Editionsvorlage); Papier 22 x 32.5 cm; Papierwachssiegel aufgedrückt; Dorsualnotiz:* J. Caspar Ludwigs von Haidenhaim.

[a] sygen, *folgt Hs.*

Ein abschliessendes Urteil fehlt. – Kaspar Ludwig von Heidenheim kämpft in den 1580er Jahren für die Wiedereinführung der katholischen Messe in Gachnang (EA 4/2 b, Art. 296–305, 1017 f.).

201. Landvögtliches Mandat im Namen der sieben Orte gegen überbordendes Feiern bei Brautstubeten, Hochzeiten und Taufen mit Handlungsanweisungen bei bestimmten Festivitäten, gekaufte Gerichtstage, Fürsprecher, Gerichtskosten, Bevogtung, Schulden, Pfändung, Gant, Konkurs

1573 November 14. [Frauenfeld]

Das Dokument ist aus mindestens zwei anderen zusammengestellt worden, die Nennung des ausstellenden Landvogts und das Datum am Ende des gesamten Textes machen aus ihm jedoch eine Einheit. Die Vorlagen sind nicht klar eruierbar, obwohl einzelne Textteile auszugsweise separat überliefert sind (GLA Karlsruhe 65/11255; StAZH W I 3.49 und StadtA Konstanz Bd. 2). Die Zürcher Überlieferung ist ein Auszug aus einem Mandat des Landvogts von 1573, das am 28. August laut Titel zusammen mit der Landesordnung verlesen worden ist. Der Auszug in GLA Karlsruhe 65/11255, 187r f. erwähnt ebenfalls, dass die Auszüge aus dem Mandat am kommenden Sonntag zusammen mit der Landesordnung verlesen werden sollen.

Eine Eigenheit des Schreibers ist das starke Trennen der Wörter in einzelne Silben, so z. B. all mechtigen*;* un ordnung, mins er achtens, gotts diennst, herd platten, kilch gang – *wenn im heutigen Gebrauch die Vorsilbe nicht abgetrennt ist, folgt die Transkription nicht der Vorlage, sondern tilgt die Spatien in* allmechtigen, unordnung. *Weiter benutzt der Schreiber ai für langes a:* ain, aim.

Ich Ludwig Tschudi vonn Glarus, meiner gnedigen herrenn unnd oberen der sybenn orthen der Eydgnossenn lanndtvogt inn Ober und Nider Thurgo̊w, ennbyt allenn und jedenn gaystlychenn unnd wettlichenn [!] grichts herrenn unnd innwenerenn der lanndtgraffschafft Thurgöw, jedem mit seinem gebyrenden thyttel, mein frynndtlich, wyllig diennst grůß unnd alls gůtz zuvor ain und thun üch hie by zuvernemenn, dem nach ich us schickunng Gottes, des allmechtigenn, unnd meiner gnedigenn herrenn vonn Glarus vetterlychenn gruß, inn unnd zů der verwaltigunng der lanndgraffschafft Thurgöw verordnett,

so befind ich inn meiner regierunng unnd dem bysytz mit trywen unnd hertzlychem layd vyl unnd mangerlay unordnung unnd beschwerliche mißbrych, weliche dem ganntzenn lannd und allenn inwonern des selbigen mins erachtens zu grosem verderbenn raychenn unnd langenn.

Unnd namlych wie wol vonn meinen gnedigenn herren, denn Aydgnossenn, ouch irenn lanndtvögtenn pettens des gotsdiennsts und der gotsforchte halb ain ordnung, wie mann sych halltenn söle, gestölt, so erfar ich doch schier weder priester noch predicanttenn dem uß färläßigkhayt nach sëtzenn. Derhalbenn wyl ich, das alle gaystliche ire bevolchne unnderthonnenn ain der khanntzlenn zu dem poth gots forcht unnd gehorsame zů mylterunng des zorns Gottes wyssenn unnd denn gotsdiennst mit aindacht, yfrigem arist unnd rechten flys halttenn unnd beganngenn.

[a–]Unütz leben[–a]

[1] Demnach so ist erstlich offennbar unnd ain dem tag, das der gemain man unnd zum thail schier inn ettlychen gemaindenn, flëckenn, dorffern unnd hoffen nit allain die mann, sonnder ouch die wyber, das doch vor ettlychenn jarenn by vyllen ain unverschaimpts unnd abschüchlichis gewesenn [(]dennen sollychs fürgon gesëchen), ain dem ouch nit gnůg, sonnder sind ouch die sönn unnd tochteren überflüßigenn aßen, trinkenn, der füllery, denn wyrtshussern unnd dennenn, so vonn denn zapffen win schencken (wie mann sprycht[)] wie die eltere, wëlyche innenn ain byspil vor fyrenn solten, darzů dem gotslesteren, schweren und andernn lasteren, so Got zů geaignet, unnder gebenn. Also, das sy weder Gottes, irenn armenn sellenn, des lybs noch ouch irenn unnerzognenn khindenn unnd der hushab, so hiemit můttwyllig, unverschampt ouch unnbedacht der großenn merckhlychen schwërenn thyry unnd unnfruchtbarenn, fëlbaren jarenn, darmit unns Got zů straffunng unnser synndenn haimsůcht, ouch der vylfalttigenn zinsenn unnd schuldenn, darmit sy unnd ire gütter behafft sind, zuverderbenn gerycht werdenn, dehains wegs mit sparunng anichs mals tag irttenn unnd nach zechenns mit dem wennigisten nit verscheinenn, besonnders tag unnd nacht im lůder ligenn. Darůs nun unnd dem das die mynnder und nynder oberkhaitt, wellychs semlychs hörenn unnd teglych unnabgelasenn sechen, dyse verderblych laster werenn unnd mit hochsten er[n]st, als sy schuldig, so vyl innenn irer imeysditionn[b] halb myglich unnd gepyrth, abschaffenn oder so je ir weren unnd pot nit helffen wölt, sy dys der hochen oberkhayt ainzogenn unnd zu abstellunng des bösenn unnd pflantzunng des gůtten nit[c] verschwigenn söltenn, ouch schlaffenn unnd dysem unnytzenn, erbarmkhlichem lebenn, schedlychenn hushaltenn unnd verschwënndung der gütteren durch die finger zu sechenn volget, das uff khlag der zinsherren unnd annderer gloubigern die gütter vermog brieff unnd sigel unnd gemainenn lannds bruch und nach uff gant gebracht, verryfft, bezogenn unnd lestlych wyb unnd khind, wie jetz lader offtermals geschehen, von hus unnd haim anndern lüttenn für die hyser unnd ain bettelstab us irem verschuldner und unnytzenn lebenn, das sy wol ersparen unnd ain bezallunng

irer schuldenn ainlegenn unnd verwennden möchtennd, gebracht unnd gericht werdenn.

[a–]Schebatten[–a]

[1–][2] Zu dem annderenn, so lanngt mich ouch an, das ettlych personnen offter im lannd hin unnd wyder win, vëch unnd der glychenn zu losunng irer schuldenn uff das jar nemem dannethin schäbalten, wie sy wol unnd recht hayssen, ainrychten, denn win uß schennckenn, das vech schlachenn unnd zu verthryb unnd abkhommung des selbigenn die nachpurenn beryffen und ladenn. Unnd ob glych ainer oder der annder zu gůttem siner hußhab gernn ainhaimsch belybe, so bewegt inn doch ettwan zu zitenn die nachpur und gesellschafft, das er sinem selbs, der armůt, ouch anngst unnd not und hunger, so wyb unnd khind lyt, vergyst. Dergestalt, das er vor zway oder drey tagenn und wie mann spricht, so lanng die herdtplathenn warm ist, nit wycht unnd hiemit denn baren zallenn oder ain die wand hennckenn, sin huß, hoff, acker, matenn und gelt verjagt unnd vertrybt.

[a–]Hochzeiten[–a]

[3] Zu dem dryttenn, wie wol chrystlych unnd erlych ist, das mann das sacrament der hailligenn ee inn binsin erlychen lythenn, fryndts unnd verwanndtenn offennlych mit gewonlichenn khylchganng bestët unnd ain zimlich freydenn malzit on ainchenn pracht unnd hochmut in eren unnd zucht neme, nychtdesterminder unnd unnaingesechenn des, so khompt mir fyr, das ettlyche personnenn uff dem lannd inn denn gemainden gesessen, sych khainer zimlychen beschaidenlychen zimlychayt benyegen lasenn, sonnder ettwann uff die hochzit uff zwayhundert personnen dannethin zu vertrybung irs wins unnd suchung irs gewyssenns berüffenn, sy erst die umbgesessne gemaindenn der gestalt, das inn ainer wuchen ob denn fünff oder sechs hundert personnen zusamenn khomen, damit dem annderenn sin spys unnd trannck inn hochen werd und thyrenn gelt, das sige khouffmansgůt oder nit, abgeholffen unnd verbruchenn werde, welchs nun ain abweschunng des gelts[d] unnd wyder Got ist.

[4] Zu dem vierdtenn, so hab ich durch die teglych erfarunng befundenn, das die unnderthannen gemainlych unnd sonnderlych ain anichs ainraichen sonnder vylfaltigs werenn, vor der hochenn unnd nyderenn oberkhayt uff sych selbs unnd anndere lyth, mengkhlychen unnotigen costenn, der mit gutten fůgenn wol abgehalten werdenn möchte, inndem, das ainer ettwan selb dryt, viert oder fünfft vor recht erschindt, das er allain oder doch selbs annder wol verrichten khönndte unnd dann, so er ob lydt, so legen alls zerrung ouch die tëglonn, so sy můtwyllig und je ainer uff denn annderen trybt, uff sin gegennthaill zu rychtenn, stat er dann inn verlurst, so trvfft er sych selbs inn sin seckhel unnd mus dem annderenn sin costen ouch gebenn.

[5] Zum fynfftenn, wie wol byllich unnd mynnder cost trëglych, das ain jeder, wër der were, sych, umb das er sych zu ainem oder merenn, umb das mann ime zu thon schuldig sin möchte, zu bekhlagenn hette, der gewonnlychenn wuchenn oder fierzechenn tegigen gerychte benygen lase.

Unnd nit wytter unnottigen costen uftryben, nach ain rechts tag, wie vyl beschyckt, uff das mann ain annder gang inn verderbenn rychte, khouffenn sölte. Wyl doch das schier by khainem us der ursach, das alle bryderlych, nachpyrliche unnd mitlydende tryw ganz unnd gar erlőschenn, bedacht unnd betracht werdenn unnd sind dero vyl, khönnden unnd wyßen sy nun vyl uff ire gegenthail zu trybenn. Das selbige wurde vonn innen mit wenigisten nit unnderlasenn, so gross ist die ehrbärend etc. Darumb disen vor ougenn schwëbendenn beschwerlychen unnd hoch ermëßlychen artyklen unnd sachenn, so nit allain denn inwanern des ganntzenn lannds, sonnder ouch rychenn unnd armmen frömbdenn unnd haimschenn zu verderplychenn schaidenn unnd groser nachred lanngenn, vor zu sin.

So ist ain ych all gemainlych unnd ain jeder innsonders in namenn obgemelter meiner gnedigenn herren, der Aydgnossenn, min ernnstlych wyl unnd manung, ich gebytten eüch ouch das, so hoch ich eüch ain irer stat zu gebiettenn hab, das ir alle, wyb unnd manspersonenn, khnabenn unnd tochteren, eüch alles schwerens, gotlesterens, flůchen und annderer yppigkhaitten, wie eüch durch hoche unnd nydere oberkhaiten vorhar inn mandathen verbotten sind, und darzu der abschychlychen, vonn Got verpottnen sind, füllery unnd unnöttigs überflyßigs essens unnd trinckens, so in denn wyrtshysseren, zapffen oder wincklen wyrtenn vylfalttig beschückt, gar unnd genntzlich müssigenn unnd abstannden, und das khainer, der sollychs sins hab unnd gůtts halber vermög, uff ain sontag oder pannenn fyrtag[e] des tags mer denn ain ürthenn, die sych uff das hochst fünff oder sechs crytzer unnd nach dem nacht essen ain behemsch oder batzenn unnd nit mer unnd inn dem weder vonn dem wyrt noch gast khain arglystige gefar gebrucht werdenn, erstrecken tyeg, das er sich die selbgenn yrthen bar bezalle unnd khains wegs by khainem wyrt nünz ain die wannd, uf[f] die ernnd oder herpst zewartenn (darus, dann vyl unnytzer, vertygiger lyth unnd windtüchel zychet werdenn), uf schlache oder aber dahaim belyb unnd waser trincke[g]. Dann wo das nit beschäch, soll khainem wyrt umb sin ainsprach weder gerycht noch gerecht gehalten, sonnd er, sin wyb unnd khind, so das wyder hanndletten, umb die zwyfacht unnd der, so uffschlyge oder sych der wyrtshyseren nit myssigete, umb die ainfacht bus unnabläßlych gestrafft werdenn.

[2–]Zu dem annderenn, als dann unnz har ain grose unnordnung in zusamen beryeffung der gesellschafften ouch inn ußrychtung der schiesen, schebaten unnd derglychen fürgenommen unnd inn schwannck gebracht, wellyches alles zu abweschunng des geltzs raicht, da ist min enntschlus, das sollichs alles genntzlich hin und ab sin unnd vonn khainem mer by ob gemerckter bůß im lannd gbrucht werden sölte. Es gescheche dann mit bewylligunng und erlouptnus min oder ains anndern lanndtvogts. Oder das ainer, so stathaffts unnd gros vermygenns, sins hab unnd gůtts halb, das er onn nachthaill siner hußhab unnd erdyckte hinderlystige pratica[h], die so er zu ainer hoch oder malzit berygfft unnd laidt, gast unnd ürtennfrey haltenn welle, las ich das beschechenn.

Begëbe sych ouch, das nun hinfür ainer oder mer die ee mit gewonnlychem khilchganng bekhrefftigenn wellenn, mogen sy das wol thon unnd so sy inn armůt sind, ain zimliche malzit uff zwenn oder drey tysch rystenn, die anndere aber, so aines zimlychenn vermögenns sindt, dörffen wol auch ainmal uff vier oder fünff tysch unnd nit wytter beryffenn. Dargegenn aber weder uff denn höffenn noch gemainden zu innen zekhomen gar niemandts laden, sonder zu aines jedenn wyllenn unnd gefallenn stonn, ob ainer ainem verwanndtenn oder nachpurenn nach dem imbis zu erenn ain die schenncke ganng oder nit, unnd so die ürthenn der schenncke uß, solle jeder ane nachzechen haim unnd zu siner hußhab zůchenn unnd sych ferer nit in dampff setzenn, er seyge dann zu der hochzit oder nachtmal gelaydenn.

Wann ouch ain tochter ain brutstubetten haltten wyl, sol sy nit mer dann irer gespyllenn fier oder fünff unnd der bryttigam ouch nit mer dann ain khnaben fier oder fünff siner gesellen zu innen zu beryffenn gewalt habenn unnd fyrnemlych vather unnd můtter ire tochteren uff die sonn unnd pannenn fyrtage ain haimsch behalttenn unnd nit mer gestaten, das sy dermassenn zum thaill onne schame offenntlich inn denn wyrtshysern unnder die khnaben setzenn mit singen, schreyenn, juchtzen unnd inn annder wëg dermalen ergerlych erzaygenn, das der oberkhayt daruß nach red unnd verwysens volge.–2

Nach dem ouch ain vyl ortenn inn dem khinder thauff ain grosser mysbruch getrybenn, inn dem das gottenn unnd götti nach aingenommer thouff inn das wyrtshus khërt, das khind dahin getragen, darnach vertrunckenn unnd darnebennt ain unmyssigenn wůl getrybenn, das zum zythenn die gefättere nit gewyst, ob das khind Steffain oder Elsa gehayssen, mit welychem nun Got unnd das hallig sacrament mer endtert, dann geert wyrt. Der halbenn wyl ich, das dys khind vertrinckenn ab unnd nach volzognem thouff das khind aingendts inn vatter unnd mutter hus getragenn unnd daselbs versorgt unnd nünz daruff vertrunckenn werdenn sole, dann so vyl die personnen, so das khind über lannd tragen, notturfftig sind–1.

Zum fynnfftenn, das alle die, so inn grichten gesessen, sych der wuchenn unnd vierzechenn tegigen gerychtenn benygenn lassenn unnd innenn khains khoufften gerychts gestattnet werden sölle. Fygte sych aber, das ain inn oder uslendischer umb wachsenndenn schaiden zu khlagen het unnd ain grychtsherr oder sine amptlyt erkhennenn khönndenn, dem also sin, darumb er ains khoufftenn rechtstags nit onn ursach, sunder umb nothurfft wyllenn begerte, sol im der gehaltenn, aber im nit mer dann für zerunng unnd belonung ußerthailb des für pot gëlts ainer halbenn guldy abgenomenn werdenn.

Unnd als dann inn burgerlychenn sachenn ze vyl unnordennlych gebrucht werdenn, das die partheyenn inn irenn spenigenn sachenn mit vyllen bystënndenn wyder die nothurfft sych überlaydenn, ist geordnet, das dys ab sin, also, das khainer khain bystannd inn handlunngenn uff sins gegennthaills costenn, wann er verlyrstig im rechtenn wirt, haltenn söle, es geschechenn mit rath

sins grychtsherenn oder der hochenn oberkhait. Wann aber die sach das malefytz unnd erverletzlych redenn berytte[i], darumb ain taill ains bystannds notturfftig were, sole doch khainem gewynnden thaill nebennt sinem redern mer dann für ainenn bystannd inn rechtenn die zerung unnd besoldung erkhenndt werdenn. Innmasen vonn alter har khomen.

Ob ouch sych im fal so schwerr unnd wychtig gerychtlich hanndlunngen inn der gerychtsherrenn nyderen gerychtenn im rechtenn zutrygen. Dadurch die rychter nach verhorunng khlag unnd anntwurt, ain enndtlyche urtheyll zu gebenn sich nit gfast sin erkhandten, mögenn sy wol im lannd, wo innenn fyglych unnd gelegenn ist, by verstënndigenn, wyssen lythenn rhat pflegenn, doch das sy mer nit denn zimlyche zerunng uff die partheyenn rechnenn. Desglychenn, wann ainer, er seyge frombd oder haimsch, vor grycht zu schaffenn hette, so sole er vonn ainer sach, obglychwol zechenn oder zwanntzig personnenn darunder vermyscht werenn, nit mer fürsprechenn gelt ze gebenn schuldig sin dann fier pfening unnd dem schriber sin leser lonn, als fůr ain thaill.

Wann sich ouch fůgte, das die rychter us er[h]ayschender nothurfft ainenn stöß besychtigenn mysen, söllennd sy, die partheyenn oder der begerend thaill, dem gerycht unnd wëlyche dem selbigenn zugethann und verwanndt sindt, jedem für sin belonung unnd nit mer dann zwenn schylling pfennig gebenn. So ouch vertigunng umb gelt oder khouff bescheche, betrygfft es hundert guldy ain, sol der, so das gelt empfacht, unnd der annder, so die gütter geverget habenn wyl, dem gerycht fünff schylling pfening unnd niemandts mer zegeben verbunden sein söle. Es gescheche dann mit des khouffers und verkhouffers guttenn wyllenn. Unnd so ain gerychts herr zu vyl zyttenn nit alles, so fyr gat, wyssend ist, fächen unnd erfarenn, das ainer oder mer dermasssenn mit verschwërunng des sinen oder mit fůrnemung unngegrunder, unbefygter, zenckyscher, nydischer rechtvertigungenn im, ouch sinem wyb unnd khindenn, unnytzlich hausten, das dann mit zuthun, hylff und rath bayderthaillenn fründtschafftenn ßy im alle gewaltsame by zit unnd nit erst, wann die kůh, wie mann sprycht, us dem stall ist, neme; inn, wyb, khind ouch hab unnd gut mit errlychen lütenn zů der sach dienstlych bevegtenn unnd ordenlyche[j] fürsëchungenn tyegenn, damit der hus vather sych inn ain anndere hushallttunng und beser lebenn schycke. Unnd dannethin der vogt fürs versechenns, innemens unnd ußgebenns ordenlyche rechnung tyge. Dann wo mir fürkhome, das semlychs ainem annderen zu seinem nutz unnd urthaill wyssenntlych nit bescheche, wurd ich vonn oberkhait wegenn zu abstellung dyßer lanng, vyl schådlychenn unordnung unursach den grychtsherren und sine symig amptlyt darumb fürzenemen und bayd frynndtschafftenn dahin gehalten, das sy die, so obbegriffner gestalt inn armůt khommen unnd sy zu sächen, die selbigenn on annderer lythenn schaidenn erzychenn myssenn. Wer ouch der ist, der sych jetz erzelten unnd meins erachtenns göttlychen unnd erbarenn ainsechenn unngehorsam wydersetzenn thete, darwyder wyl ich denn gerychtsherenn, iren amptlytenn unnd menngkhlychem, der das bedarff, für gwalt, schutz unnd schirm gebenn.

Unnd als dann mir byßharr grose khlag fürkhomenn, wie das ettlyche unverschampte personnenn byderbenn lytenn gelt umb zinß abnemenn unnd ire gyütter versycherenn, darnach aber wyder zufarenn unnd anndern lytenn abermals unnaingesechen der vorigenn uffgesetztenn zinßenn beschwerden mit zins belaidenn unnd bekhumbern, wellyches ain grosser beschyß unnd trug unnd ainem das sin mit fächen endtweren ist, derwegenn zu abstellunng deße, so ist mein gepot unnd manung, das ain jeder grychtsherr inn sinenn gerychtenn, wie unnd inn was gestalt unnd wie offt jeder unnderthonn sine grund unnd gytter verschrybenn unnd verpfendt, ordennlych erfroschung [!], inquisition halt oder die sinen halten lassen unnd, wie jeder das befindt, mir, dem lanndtvogt, das zůstelle. Wann sych ouch fyrterhin begybt, das er sin gütter mit zins zebeladen begert, das dann semlychs mit wyssenn, erloubenn unnd uff erkhündigung des gerychts herrenn, darunder er gesessenn, ouch hab unnd gůtt gelegenn, ob ainer des sin scheidenn, damit zefůrkhomenn noturfftig sig oder nit. Darmit byderben lyt dermassenn nit hinderfyrth unnd beschyssenn werdenn unnd das ouch alle khynfftige versatzunngenn fürterhin inn ain gerychts bruch [!] verzeychnet, uff das fundenn werden mǒge, wellycher sine gütter wytter dann uff ain mall zuversetzenn unnderston unnd die elteren versatzunngenn mit geverdenn verschwygenn wělte, inn gestalt dann laider mit erlycher lytenn schaidenn one schüch unnd schaim off beschechenn.

Nach dem ouch inn pfenndenn unnd ganntenn grosse unnordnung unnd verderplyche gfarr dem armenn, gemainenn mann zu schaidenn fürgenomenn werdenn. Inn dem das etwann ain personn der annderenn ain guldy oder zechenn schuldig wyrt unnd die selbenn dan das versprochenn gelt nit uff zyl oder tag, als er sölt, armůt halb erlegenn khain, so trybt er inn mit recht zu denn pfanndenn unnd der ganndt, unnd wenn er das gelt nit inn bestimpter zit zalt, so erlanngt er mit recht vonn zechenn guldynen gütter wegen, die fünffzig, sechzig oder hundert guldy werdt sind. Unnd so im semlyche durch ußryffunng der gannt belybenn unnd ver stonnd, so vermaint er alles hab unnd gůt fur aigenn zů behaltenn und varennde oder ligennde pfand zu nemenn, byß er umb sin ainsprach vernygt wyrt. Welliches nun mins verstands ain unnlydenlych sach und krystennlychenn lythenn gegenn ain annderenn fürzenemenn unnzimlych etc.

Sollychs abzuschaffenn, das ist guter, erbarer volmanung[k] dys fals halb gesezt unnd geordnet. So wann sych begebe, das ainer, der sige, werr er welle, umb louffenndenn schuldenn nit pfenndenn oder der hanndt gutter erlanngt, semlychs[l] aber der schuldner nach gerychts bruch unnd gewonhayt inn geordnet zit mit gelt nit lǒst oder lösenn khain, darumb er die pfannd unnd gutter wyder sin wyllenn verston lassenn můs, das g[at] nun dem ainem zu gůt unnd dem annderen, der sy vonn hännden last, ouch annderenn gloubigern unnd schuldvorderenn zu schaidenn raicht, das dann, zů abstellunng des und damit mann dester bas by enannderenn belybenn möge, ain grychtsherr zwenn, dry oder fier unnparthygische mennern vonn denn rychterenn oder annderenn uf die pfand unnd gütter verordnenn, die semlyche besychtigenn unnd söllyche by irnn aydenn werden und

schätzenn unnd dannethin dem ußlycher für sin schuld unnd costenn, gütter oder pfannd erkhennenn unnd noch ain tail dar zu, uff das er sych des verlursts unnd schaidens rechtmeßiger wyß nit zu bekhlagenn hab unnd, so das beschechenn, der ußlycher denn schuldner ain der beßerunng unnd übergend seiner hab unnd gytternn unngesumpt unnd unngeiert habenn.

Was aber grund, bodenn, lechenn, erblechenn unnd anndere versetzte zins, darumb brieff und sigel, urbarii, rodel oder anndere gwarsame uff zulegenn unnd zu erzaigenn sind, oder aber das er ainer personn zu ainem uffall khëm, der ennden dem, so es bescheche, ain ainer oberkhait stonn, ordnung zu gebenn unnd lytherunng zethündt, wie sych jeder dem lanndtsbruch gemeß harine haltenn, darby es dan wie vonn alter hërr genntzlych belybenn, das ouch dys min gnedigenn herrenn, den Aydtgnossenn, als landsherrenn ain allenn freyhaytenn, rechtenn unnd herrligkhaittenn, des glychenn jedenn grychts herren ain sinenn offnungenn, geryhts brüchenn, ouch brieff unnd sigel inn all wegenn unvergryffenn unnd onnachthellig sin söle.

Dann wëlycher oder welych inn obbegryffnen punctenn unnd artycklen allenn inn gemain unnd sonnders darwyder hanndletten unnd thëten, denn oder die wurd ich ain gnad an eehr, lyb unnd gůt je nach gestalt in des übertrettenns straffenn. Darnach wyse sych menngkhlycher vor schand, schaidenn zů verhyttenn.

Gebenn unnd mit meinem inngedrucktenn innsigel besiglet, ann samstag vor sannt Marthyns tag, nach Christy gepurth gezelt fünffzechen hundert sybenndzig unnd dry jar.

Kopie: *GLA Karlsruhe 65/11255, 165r–171r (Editionsvorlage, 16. Jh.).* – ***Auszüge:*** *GLA Karlsruhe 65/11255, 186r–v* (Extract unnd auszug der spiketen und schebaten, auch hochzeithen halber im Thurgöw, ausser dem mandat, so Ludwig Tschudi, gewessner landtvogt im Thurgöw, anno 1573 ausghen lassen, gezogen) *und 187r–188v (16. Jh.,* Außzug ettlicher articulen aus deß lanndtvogts im Thurgöw anno 1573 ausganngnen mandats gezogen, so jetzo sonntag nebet der Thurgöwischen nüwen ordnung verlesen werden soll*) und identisch: StAZH W I 3.49 (Text folgt direkt auf Landesordnung,* ußzug ettlicher articklen uß des landtvogts im Thurgöw anno 1573 usgangen mandat gezogen, so uff sontag den 28 augusti nebendt diser nüw Turgöwischen landtsordnung verlesen worden sind*). StadtA Konstanz CV Bd. 2 (*extract und auszug der spicketen unnd schebaten, ouch hochzeiten halber etc. im Turgöw ausser dem mandat von Ludwig Tschudi, gewesner landtvogt im Turgöw, anno 1573 ausgeen lassen, gezogen, *17. Jh.).*

[a–a] *Titel am Rand.*
[b] *Wohl korrupt für* iurisdiction.
[c] nit, *folgt.*
[d] er unnd nit der fyndenn, *wohl fälschlicherweise; fehlt StAZH W I 3.49 und GLA Karlsruhe 65/11255, 187v.*
[e] frytag, *Hs.*
[f] *aus* usn, n *gestrichen.*
[g] trinckenn, *Hs.*
[h] pratita, *Hs.*
[i] *Wohl für* beryrtte.
[j] oderlyche, *Hs.*
[k] *Möglicherweise für* vermanung.
[l] sennlychs, *Hs.*

[1–1] *Auszug in GLA Karlsruhe 65/11255, 187r–188v und StAZH W I 3.49, unter Auslassung von [4] und [5] mit eigener, resp. keiner Paragraphenzählung. Die Artikel 2–4 sind möglicherweise aus zwei verschiedenen Versionen doppelt abgeschrieben worden.*

[2–2] *GLA Karlsruhe 65/11255, 186r–v und in StadtA Konstanz CV Bd. 2 (beide mit gleicher Paragraphenzählung).*

Pauschale Bestätigung in der Landesordnung 1575, Art. 59, vgl. Nr. 202. Immer wieder werden Bussen verteilt und Spielen und laute Feste verboten (20. November 1589, Nr. 226 b; 6. Mai 1609, Nr. 256).

202. Landesordnung der sieben Orte: Vereinheitlichung der Gerichtsverfahren zur Kostenminderung und zum Schutz der einfachen Leute

1575 Juni 23. Baden

Darin: ein gefalteter Zettel, betr. Anlagen der Stadt Stein.

Die Abschrift StATG 0'03'11, XIV. Nr. 1 enthält Zwischentitel ohne Nummern und eine moderne, detailliertere Nummerierung. Die Titel sind hier als Textgliederung abgedruckt.

Wir von stett und landen der siben ordten unser Eidtgnosschafft räth unnd sanndtpotten, namlich von Zürich Hanns Kambli, burgermeister, unnd Cunradt Äscher, seckelmeister, von Lutzern Rochius Helmli, schultheis, von Ury Petter aa Pro, lanndtamman, von Schwytz Caspar ab Yberg, lanndtaman, von Unnderwalden Marquart im Feld, lanndtaman ob dem wald, von Zug Wolffgang Branndenberg, des raths, unnd von Glarus Melchior Häßi, lanndtaman, diser zyt uß bevelch unnd vollem gewalt unser aller herren unnd oberen uff dem tag der jarrechnung zu Baden inn Ergöw, bekennen unnd thund kundt allermengclichem offembar mit disem brieff:

Nachdem verschiner jarrechnung des nechst abgeloffnen vier unnd sibentzigisten jars vor unnser Eidtgnosschafft ratspotten, zu Baden inn Ergöw versampt, erschinen sind domals unnsere nüwen unnd alten lanndtvögt der lanndtgrafschafft Thurgow sampt den verordneten gsanndten der geistlichen unnd wältlichen grichtzherren, so in oder usserthalb der lanndtgrafschafft des oberen unnd nideren Thurgöws gesessen, und antzeigt unnd furgebracht habent,

demnach sy betrachtet unnd zu hertzen gefüert, ouch sich zu Frowenfeld zusamen verfüegt, unnd inn bedenncken genommen, der armen lütten halb, wie die uff ußganngne manndath zum unbeschwärlichisten unnderhalten unnd zur arbeit unnd gottsforcht gebracht unnd zogen werden möchten, ouch künfftig verderptnus der unnderthonen inn der lanndtgrafschafft Thurgöw so vil müglich verhüet werde etc. Unnd das des verderbenns der selbigen nit wenige ursachen sigen die zenngischen unnd unnotwenndigen rechtvertigungen unnd dann die grossen unnd überflüssigen costen, so mit langwürigen unnd costträgenlichen rechtvertigungen, auch allerley unordnungen der selbigen uffgonnd. Dadurch arm unnd

rych gehindert unnd der cost ledtstlich meertheils über denn armen gadt, zusampt denn grusammen unnd ungöttlichen wuochern unnd finanntzen, welliches alles billich abzustellen. Diewyl aber wüssennt, das inn gerichtzüebungen die brüch unglych unnd meertheils jeder grichtzherr unnd gotzhus mit sinen unnderthonen sonnderbare ordnungen unnd satzungen habe. Sye durch sy und gmeine grichtzherren für rathsam unnd gut angesechen, das unnser landtschryber im Thurgöw, Ůlrich Locher, unnd Heinrichen Haggen, vogt uff denn Eggen, inn ir aller nammen unnd uß irem bevelch sich gen Frowenfeld inn die statt (doch das söllichs uß allerley bewegennden ursachen beschechen) zusamen verfüegen unnd uff mittel unnd weg zugedenncken, wie hierinne ein durchgennde unnd gmaine verbesserung unnd verglychung gesuacht werden könndte oder möchte, die inn gmein, unngesündert, einichs grichtzherren unnd gotzhus, unangesëchen, was by jeden durch bißhar gehaltne offnungen unnd grichtzbrüch inn übunng gewësen, mit bestättigung unnser herren unnd oberen (biß uff anndere bessere, unnser herren unnd obren oder eines landtvogts unnd gemeiner grichtzherren ennderung) gehalten unnd one disputiert nachkomen werden sölle. Doch denn offnungen unnd annderer gwarsami der hochen unnd nideren oberkeitten ussert halb gesetzter artigkelen inn all annder weg unnachtheillig unnd unvergriffen. Solchem irem begëren ufferleggen unnd irs erachtenns erberen annsächen sy gehorsammlich unnd flyssig, inn trüwen, irem besten vermögen nach, geläpt unnd nachkomen. Deß sy inen flyssigen unnd hochen dannck sagenn, dann sy befinden, das sy dem ganntzen lannd ouch desselbigen inwonnern glycher massen, ouch frömbden unnd heimschen, rychen unnd armen nutzlich, ehrlich unnd im rechten, wo es sin fürganng haben müeßte, innsonnderheit fürdersamm unnd fürstenndig seye etc., mit lenngerm innhalt unnd daruff vor unns sölliche artigkel inngeschrifft zuverläsen inngelegt etc.

Unnd als wir sölliche artigkel der lennge nach abgehördt, habent sy unns daruff ganntz unnderthenig angerüefft unnd gepätten, das wir innen sölliche artigkel gnädigclichen confirmieren unnd bestäten welten. So dann ettwas darin zuverennderen, zuminderen oder zumeren oder ouch anndere artigkel darinn zustellen unnd zuvergryffen unnsernn herren unnd oberen gfallen wurde, sölle innen hiemit ouch heimgestelt sin.

Unnd alls nun söllicher jarrechnung die gsannten rathspotten die sachen an unnsere herren unnd oberen zepringen inn abscheid genommen unnd dann sy unnser herren unnd oberen gemeinlich unnd sonnderlich, hierüber confirmierung unnd bestättigung zethun, unns zu disem tag mit bevelch unnd gewalt abgefertiget habennt. Welche artigkel dann mit ettwas verennderung unnd besserung also luttet:

[1.1] [a]–Wie unnd uff was zitt unnd mit was masz gericht gehalten werden soll.–[a]

Zum ersten, das khein grichtsherr noch gottshus vor vierzechen tagen unnd unnder dry wochen gricht hallten lassen unnd die richter annderst nit zunn gemeinen gerichten zusitzen schuldig sin. Es soll ouch umb söllich gericht hal-

ten wyter nit vonn denn rechtßbegerennden gevordert noch genommen werden, dann das bestimpt fürsprechen unnd vertigung gelt. Es soll ouch ein jedes gericht, wann es sich geenndet hat, durch denn grichtzherren oder sine amptlüt, uff wenn das nachvolgend gericht angesetzt sig, offenntlich ußgerüefft werden, darmit sich mengclich darnach halten unnd das nahin louffen, grichtz unnd verkündens unnd der cost, so deßhalb uffgat, verhüet werde.

[1.2] [a]Wanns von nötten unnd wachsenden schaden anträff, das ainem gastgricht gehalten unnd waß er darvon zegeben schuldig.[a]

Ob aber an ainem ordt sachen zutruegen, die an einem wachßennden schaden lägind unnd biß zun ordennlichen gemeinen angeseiten grichten nit woll verzug lyden möchten unnd ein grichtzherr oder sine amptlüt das waar sin erkennen könnden, soll dem anrüeffenden theil je nach gestalt der sachen gastgricht gehalten werden, aber söllichs halb (usserthalb des fürpotts unnd fürsprechen gelts) für zerung unnd belonung nit mer dann ein halben guldin genommen werden. Unnd dem weibel, von einem gastgricht zesammlen, zwen batzen lons unnd nit mer gehören. Unnd von einer houptklag, es sigen darunder vergriffen, wie vil personnen es wellen, söll nit mer dann vier pfening, item von einem brief zeläsen dry pfening, item vonn ferttigungen, was hundert guldin unnd darunder antrifft, nit mer dann ein ordt eins guldins unnd dann allwegen vom hundert biß uff vier hundert guldin ein ordt unnd nit mer abgenommen werden. Was aber darüber ist, es träffe glych, wie vil es welle, an, soll es by dem guldin vertigung belyben, unnd sunst fürsprechen noch räth von jemanndts weder inn disen noch annderen sachen, es träffe an, was es welle, zerung noch lonns halb nützit nemmen noch vorderen, wie aber an ettlichen ordten beschëchen, annderst dann ein fürspräch von einem brief, so er den angibt, ein batzen, unnd inn söllichem allem soll wäder frömbder noch heimscher halb khein unnderscheid, sonnder ein glychheitt gehalten werden.

[a]Besichtigung der stösen unnd der selbigen belonung.[a]

Wann sich ouch fugte, das die richter uß erheischennder notturfft einen stoß besichtigen müeßen, söllennd die parthyen oder begerenndt theil dem gericht unnd welche dem selben zugethon unnd verwanndt sind, jedem für sin belonung, nit mer dann zwen batzen zugeben schuldig sin.

[1.3] [a]Wan ainem verkündt würdt, sol zum ersten gricht erschinen unnd andtwurt geben, er sig dann uffschlag nott etc.[a]

Item ein jeder, so imm verkündt würt, soll er verbunden sin, des ersten grichtz fürzegon unnd anntwurt zegeben oder klegernn sin recht ergon, unangesechen der brüchen, so bißhar an ettlichen ordten, ersten, annderen oder dritten tags halb, gehalten worden sind. Es wäre dann, das einer schwärer unnd unversächner klagen halb verdaachts begerte unnd notturfftig wäre unnd das by sinem eid erhalten mag, soll er uffzug haben, biß nachvolgennden grichtz, aber alsdann one verern verzug anntwurt geben oder dem cleger sin recht ergon.

[1.4.] [a–]Das ainer im landt in sinem anligenden sachen by verständigen lütten rath sůchen dörff.[–a]

Item, das khein gerichtsherr, er seye geistlich oder wältlich, inn oder usserthalb lanndts gesessen, gewalt haben sölle, einem sinem grichtz unnderthonnen zuverpieten, das er nit dörff oder möge by siner hochen oberkeit oder wo imm inn dem lannd geliepte, by anderen ehrlichen verstenndigen lütten inn sinen anligennden sachen ungefecht unnd on einiche enndtgeltnus umb hilff unnd rath anzesprechen, wie ein zythar von ettlichen fürgenommen worden ist.

[2] [a–]Das man die louffenden schulden mit pfanden und nit mit potten in ziechen und wie man sich in gandten halten sol.[–a]

[2.1] [1–]Zum annderen. Nachdem bißhar an meertheil gerichtenn der bruch gewesen, das man die louffenden schulden mit potten oder pfannden hatt intziechen mögen, söllen die pott hierinn nit mer gebrucht, sonder mit pfannden unnd volgennder gestalt gehanndlet unnd procediert werden:

[2.2] Wann einer der schuld bekanndtlich unnd gichtig ist unnd die vorm grichtzherren oder sinen amptlüten verspricht unnd vor innen, denn schuldvorderen, inn pfanndt ingath, unnd dann er inn viertzechen tagen darnach nit betzalt würt, mag er dem schuldner am abendt zur ganndt verkünden unnd mornndrigs tags imme ganndten lassen unnd der schuldner schuldig sin, söllicher louffennden schuld halb dem schuldvorderer, alle diewyl er habliche varennde pfanndt hatt, allein die selben unnd nit ligennde, biß an des schuldvorderers benüegen, fürzuschlachen, welliche varennde pfannd desselben tags uff ein mal zu dryen rüeffen ußgerüefft werden söllen. Unnd wanns an der ganndt verstonnd, soll der schuldner nachmals vierzechen tag losung dartzu haben, also wann er denn schuldvorderer siner houptsumma sampt costen unnd schaden betzalt, das imme die pfanndt wider blyben söllen. Löst aber er die pfanndt inn söllicher zyt nit, mag der schuldvorderer die zu sinen handen nemmen, die selbs behalten oder verkouffen. Unnd wann ers verkoufft, aber mer lösen wurde, dann sin usstand sampt costen und schaden ist, soll er dem schuldner söllichen überschuß wider zustellen. Welte aber er die verrüefften pfanndt nit verkouffen, sonder lieber selbs behalten, söllen die durch irs grichtzherren zwen oder dry unpartygische verordnete schätzer sölliche inn zimlicheit nach gestaltsame der sachen an einiche gfaar gwerdet werden. Semmlicher gestalt, das der schuldvorderer der ennden keins verlursts oder schadens zubesorgen unnd zugewartten habe. Unnd so dannenthin aber ettwas vor, soll dasselbig dem schuldner heimdiennen, unnd durch den schuldvorderer hinus geben werden. Slacht aber der schuldner (wann er kein habliche varende pfannd mer hatt) ligennde güeter für, soll es mit dem ganndten unnd verrüeffen, auch verkouffens oder selbs behaltens, deßglychen werdenns unnd schätzens halb, wie obstat, gehalten werden. Annderst dann das der schuldner inn söllichem vhaal der ligennden güettern sechs wochen lanng losung dartzu

haben soll. Unnd söllicher louffennden schulden halb soll kein erlouptnus brief gemacht oder genommen werden.

[2.3] Glycher gestalt, wann louffennder schulden halb vor gericht unnd recht erlouptnus über varennde pfannd erkennt würt, soll es darmit vorbestimpten proceß haben unnd ouch kein erlouptnus brieff darüber gemacht werden.

[2.4] [a–]Was der grichtßwaiblen belonung sig.[–a]

Unnd von söllichem ganndten soll dem weibel vom verkünden ein batzen unnd vom ußrüeffen zwen batzen unnd den schätzern jedem ein batzen, wann sy ein schatzung thund, gehören und nit mer.

[2.5] [a–]Umb verlopte sprüch, abkundte loßungen, ouch frafflen und bůssen halb sollen pott statt haben, ouch umb ergang[n]e recht und da ainer ainem in thrüwen bargëlt fürsetzt.[–a]

Was aber verlopte sprüch unnd verträg, versprochne unnd abkündte losungen eins houptguts, deßglychen fräffel unnd buosen unnd anndere oberkeitliche unnd grichtzherrliche sachen unnd ergannge recht, deßglychen, so einer dem annderen uß trüwen bar gelt lycht, uff bestimpte zyt zu betzallen unnd des bekanndtlich ist, antrifft, söllen die pott nit uffgehept sin, sonnder dem sümenden theil zu haltung dero, glych an die großen buoß, nammblich, was einen lanndtvogt antrifft, an zechen guldin unnd der grichtzherren halb an zechen pfund pfening, gepotten werden, erstattung oder betzallung zethun inn zechen den nechsten darnach volgennden tagen.

[2.6] [a–]Die lidloner sollend by sonen schyn bezalt oder inen, den schuldnern, wie vorstatt, gebotten werden.[–a]

Aber was lidlon anthrifft unnd einer umb waaren also bar zubetzallen versprochen hatt, soll das gmein recht sin, das der anclagennd theil denn cleger by tagzyt, so er des bekanndtlich ist, ußrichten unnd im deßhalb, wie vorstat, potten werden soll.

[3] [a–]Kain insatz oder verpfendung sol andern vorgon, die nit vorn gerichtßherren, iren amptlütten oder gericht uffgericht.[–a]

[3.1] Zum dritten. Kein insatzung unnd verpfenndung varennder pfannden soll nit statt haben einichs vorgangs halb vor anndern schuldnern im rechten, welliche nit offentlich inn bysin des gerichtzherren oder sins amptmanns oder eins gerichtz beschechend oder darumb ordennliche brief unnd sigel ufgericht sind.

[a–]Die verschrybung, so specipficerten pfandt habenn, gond den andern, die allain uff hab und gut wyssen (ob sy glich elter), in der bezallung vor.[–a]

Es soll auch kein gemeine verschrybung, die allein uff haab unnd guth gestelt ist, dem, der sine benamseten unnd verschribne pfannd hat, inn dem datum vorgon, wie von alterher beschëchen. Sover aber einer varennde pfannd umb

sin schuld inn sinem gweer unnd gwalt hatt, soll er billich darby betzalt werden. Was aber sölliche versetzte pfannd besser, söll annderen schuldnern ir ansprach nit genomen sin.

[3.2] [a–]Wie unnd welchere gestaldt über ligende underpfand erloupt, ouch wie die vergandtet oder sunst darmit gehandlet werden sölle.[–a]

Wann verschribner ligennder güetteren halb an nideren gerichten clag gefüert würt, soll uff beschechenns verkünden denn inhabern der güettern über die unnderpfannd erloupt werden. Also wo der kleger inn sechs wochen, dry tagen nit betzalt würt, das er alsdann sine unnderpfannd darnach angryffen unnd verganndten lassen möge. Unnd damit der ennden niemandts, der seye inn oder usserthalbs lanndts, verkürtzt werde, söllen die richter, deßglychen auch der, so von usstenndiger zinsen wegen beclagt würt, by iren geschwornnen eiden antzuzeigen verbunden sin, wohin und an was orth die güeter verschriben unnd versetzt sigen.

Unnd so das eroffnet ist, inen allenn gemeinlich unnd sonnderlich dry tag zuvor, uff ein tag die underpfand ußzurüeffen, unnd dem, ob sy wellen, zuzesächen verkündt werden sölle. Unnd so das beschicht, soll durch denn geschwornnen weibel oder gandter uff einen tag die ganndt zů dryen malen rüeffen, nammlich an morgen denn ersten ruoff zu nün, den annderen zu zechen unnd den dritten zu einliff uhren ungevarlich, an jedes gerichten dartzu geordneten blätzen offenlich ußgerüefft werden. Unnd von söllichen rüeffen soll dem weibel oder ganndter, so das rüeffen thůt, von jedem růff zwen batzen unnd nit mer, es sigen glych der personnen darunder vergriffen, wie vil da wellen, oder es sige der summ der ganndt vil oder wenig, vom verkünden zum rüeffen uff ein person inn gerichten ain batzen, usserthalb denn gerichten zwen batzen, was inn ainer myl wegs wyt, unnd was aber wyter von der myl zechen krützer gehören. Dann das bißhar an ettlichen ordten uff denn guldin, so vil inn der ganndt vergriffen, ein genampts genommen, ouch mit denn weibeln unnd anndern zerung unnd grossen costen ufftriben ist, soll dasselbig alles nit mer gebrucht werden, sonnder by obgemelter belonung genntzlich belyben.

[3.3] [a–]Die grichtßschryber söllen mer nit dan 4 batzen von ainem erlouptnus brieff nemmen.[–a]

Es soll ouch von keinem gerichtschryber mer nit dann vier batzen von einem erlouptnus brief der ganndt genommen werden, es sigen glych vil oder wenig personnen darunder vergriffen unnd träffe vil oder wenig an.

[3.4] [a–]Wan ain gandt ußgerüfft worden, wie lang der schuldner losung habe und wie die jüngeren verschrybungen, so deß kains wüssen gehept, die gandt ziechen mögen.[–a]

Wann ouch ein ganndt ußgerüefft würt unnd verstat, soll der innhaber der güeter vierzechen tag darnach losung haben. So er aber inn der zyt der ganndtetten ansprach, ouch costens und schadens halb betzallung nit thůt, soll die ganndt,

inmassen sy beschächen, gefertiget werden. Unnd denn innhaber der güetter, die güetter zurummen, abpotten werden, an zechen pfund pfening. Welcher aber umb sŏlliche unnd der hochen oberkeit pott nit gibt, soll mit gefanngenschafft gehorsam gemacht werden. Ob aber sich fugte, das einem jetzerzelten massen uff sin verschrybung ganndtet wurd, hernach aber ein annderer, der des kein wüssen gehept unnd jünger inn dem datum dann der annder wäre, kem unnd den annderen umb sin ansprach sampt zins, costen und schaden ußzulösen begertte, soll der elter unnd ganndter imm das, wann er die pfanndt unnd ganndt noch inn sinem gewalt hatt, gestatten. Sover er aber die verkoufft unnd ein jüngerer inn einem jar unnd tag keme unnd denn selben ußzulösen begerte, soll imm das ouch gestattet werden. Also wover er dem koüffer denn kouffschilling sampt costen und schaden, ouch was er an denn güettern erbessert hett, nach biderber lüten erkanntnus begert zuzestellen, soll er inne zu denn vergandtetten erkouffften güettern komen lassen oder des annderen rechtmässige verschrybung uff söllichen güetteren zuverzinsen oder zubetzallen annemmen.–[1]

[4] [a]–Kain sach sol lenger dan drü gericht uffzogen werden, man ouch in der zyt kundtschafft stellen.–[a]

[4.1] Zum vierdten, an nideren gerichten soll kein sach lennger dann drü gericht uffzogen werden, sonder ir enndtschafft erreichen, unnd so kundtschafft erkennt würt, was inn dry denn nechsten gerichten nit gestelt wurde, soll wyter nit zugelassen, sonder forter inn der sach geurtheilt werden.

[4.2] [a]–Kainer sol vom nidern gericht, da die sach nit über 4 guldi anthrygfft, zeapp[ell]ieren haben.–[a]

Von nideren gerichten soll niemandt zeappellieren haben, wa die ansprach nit über vier guldin antrifft, es lanng dann an boden, grund unnd verschriben zins oder annder eehafftinen. Begäbe sich ouch, das einer oder mer personnen vor dem nideren stab umb beganngner fräffel unnd buosen willen beclagt unnd semmliche bußwirdig erkennt werden, sy aber der erganngnen urtheil nit glouben geben welten, darumb sy die selb fürbaß dem lanndtsbruch gmäß zeappellieren fürnemmen unnd die sachen inn lanngen verzug zebringen begertten, soll inen der appellation nit gestattnet werden, innhalt eins abscheidts, von unnsern gnädigen herren, den Eidtgnossen, ußganngen. Es sige dann sach, das der appellierent theil zechen pfund das zuvertrösten habe, uff das, ob er hernach im rechten verlürstig wurd, wa beid oberkeitten ir buß unnd den uffgeloffnen costen finden unnd nemmen söllen unnd wüssen. Unnd wa einer zeappellieren hatt, aber am nachgennden rechten verlüstig würt, soll er dem ersten gericht, darvon er geappelliert hatt, zechen batzen buß verfallen sin.

[4.3] [a]–Umb fräffel unnd buoßen soll einer, wann er appellieren wil, 10 lb d verthrösten, oder im das nit gestattnet werden.

Wann ainer zeappellieren hatt, aber hernach verlüestig würdt, ist er dem ersten gricht 10 batzen bůß verfallen.

Vor dem bischofflichen hoffgricht zů Costantz sol gegen dem Thurgöwer nit mer geschriff[t]lich procediert werden.–[a]

Item nachdem inn denn appellationen und rechtvertigungen, so von nidern grichten im Thurgöw für das bischofflich hoffgericht komennt, zun zyten schryfftliche procedierung fürgennommen würt, soll darinn gegen den Thurgöwern, gmeinem lanndtsbruch nach, das nit mer geschächen, sonnder mundtlich, unnd auch also vorn nidern gerichten gehanndlet werden.

[4.4] Unnd als ouch by ermeltem hoffgericht inn ubung, die ersten urtheil brief, vor nider gericht ußganngen, inn den ledsten von wort zu wort abzuschryben, welliches gar überflüssig und dem armen ein unträgenlicher cost unnd doch unnotwenndig, soll es gegen denn Thurgöwern ouch unnderlassen werden. Deßglychen ouch die straff, so des übergebens halb von innen gesetzt, nit gebrucht werden. Als ouch ettwas zyts har fürgenommen worden, wann einer vom hoffgericht dannen für mine gnädigen herren, die siben orth der Eidtgnossen, zeappellieren begert unnd sich der urtheil als beschwärdt berüefft, das man imm der appellation nit gestattnen wellen. Er lege dann glych angennts imm fußstapffen etlich thaler oder guldin, welliches aber von alterßhar nie inn übung gewesen ist. Söll dis ouch absin unnd nit mer geschëchen, sonnder jedem die appellation one dise beschwärd, vermög des vertrags, der darumb lüterung git, zugelassen werden.

[4.5] [a–]Wie vil costen die gerychtsåssen einandern zegeben verbunden.–[a]

Kein gerichtssäß soll dem annderen, wo nit verschrybungen verhannden, wyternn costen zegeben schuldig sin, was sich inn grichten verloufft, annderst denn den ußgebnen grichtzcosten unnd des tags ein batzen. Aber was usserthalb des grichtz, des tags zwen batzen.

[5] [a–]Die gerichtsherren söllend wittwen und waysen, ouch ir hab und guott, bevogten und waisen büocher haben, ouch waß der vögten, deßglichen der gerichtsherren und ihrer amptlütten belonung, wan man rechnung nimpt.–[a]

[5.1] [2–]Zum fünfften, alle grichtsherren sollend fürsächung thůn, das die weißen unnd kinder mit wüssen unnd willen beidertheil fründtschafften bevogtet unnd järlich irs haab unnd guts halb rechnung gehalten werde unnd versorgknus irs guts beschëche. Unnd das on ufftrybennden costen mit zechung oder zerung der amptlüten, vögten unnd fründtschafft. Es soll ouch by einem jeden grichtzherren ein kinds rechenbuch[3] gehalten werden. Unnd so man rechnung ufnimpt unnd empfacht, söll dem grichtzherren oder an siner statt sinem vogt unnd schryber für zerung unnd belonung jedem dry schilling pfening geben werden. Unnd wann ein vogt siner vogty halb zuschaffen hatt, zimlich zerung[b] nach erkanntnus sins grichzherren, aber sunst kein belonung gehören. Glyche meinung soll es ouch der wittwen vögten halb haben. Annderst dann, was eine einem vogt uß gutwilligkeit zum guten jar oder sunst verehren thut.–[2]

[6] [a–]Wan es ainem by läben oder nach sinem thod zum ufffall kompt, wie man sych zerung und belonung und sonst verhaldten sol etc.[–a]

[6.1] Zum sech[s]ten, nachdem ouch großer unbruch inryst, so (leider) ein person by lëben noch nach absterben nit zubetzallen hatt unnd zu einem uffal kompt und glych woll verhannden, das die schuldner betzalt oder doch ettwas werden könndte, das dann durch die amptlüt, richter oder anndere uff die sach getempfft unnd großer costen ufftriben württ. Söllichs soll allerdingen nit statt haben, sonnder jedem, was imm von billicheit gehört, mit recht oder güete vervolgen unnd allein den amptlüten, wann sy usserthalb gricht halten, darmit zethund haben, jedem des tags vier batzen lonns unnd kein zerung darvon werden. Derhalb, so einer inn hochen unnd nideren gerichten unnserer herren, der Eidtgnossen, gesässen, einem ein gichtige schuld schuldig ist unnd das vor dem lanndtgerichtzknecht desselben orths verspricht unnd dem schuldvorderer in pfanndt ingath, soll es allerdingen wie oben derhalb, so unnder annderen grichtzherren gesässen, mit pfannden unnd ganndten gehalten unnd wyterer costen der belonung verkündens unnd gandtens halb nit genommen werden. Glychfals ouch der lidlöneren unnd bar glichnen gelts halb.

[7] [a–]Wie das landtgericht sol gehaldten, besetzt und versechen werden.

Die kuntschafften söllen vorm landtgricht inn dry landtagen unnd vor ainem landtvogt in 3 vierzechen tagen gesteldt oder darnach nit mer verhördt werden.[–a]

[7.1] Zum sibenden, zu beßerer fürderung gerichts unnd rechts, soll das lanndtgericht von monnat zu monnat biß uff wytere verbeßerung gehalten werden, unnd nachdem es angesächen zwen tag (soveer geschafft verhanden unnd die notturfft semlichs zubeschechen ervordert) uff einanden, unnd das vom morgen an biß zu mittag, namlich somers zyten umb sechße unnd wintters zyten umb sibne, nider sitzen unnd khein sach lennger dann drü lanndtgericht irn uffzug haben. Es wëre denn, das die lanndtrichter uß nottwenndigkeit zeurtheilen ein verdaacht nemind, als sy woll thun mögen.

Wa ouch vor lanndtgericht oder einem lanndtvogt kundtschafft erkennt würt, söllen die selben inn dry den nechstvolgennden lanndtgerichten oder vor dem landtvogt inn dry vierzechen tagen gestelt werden oder darnach verschinen sin. Wellichem ouch kundtschafft zusagen gepotten würt unnd nit erschinen thut, der soll dem, der inn pieten hatt lassen, denn gerichtzcosten desselbigen lanndtgerichtz oder tagsatzung uffgangen von siner sümnnus wegen abtragen, also auch an nideren gerichten; es were dann, das einem herren oder lybs not verhindert hette.

[7.2.] Wann ouch ein sach vier, fünff oder sechs vor innen notwendiglich inn rechtsatz gebracht, mögen sy woll die selben, damit die lüt uff straß unnd ab dem costen gericht werden, je nach gelägenheit der zyt geschäfften unnd sachen ussprechen. Unnd dann dennen, so des begären, wyter lassen unnd harinne ir

bestes vermögen anwennden, als man innen wol vertruwt, damit alle wytloüffigkait unnd uffzüg, so unrüewig verdorben lüt suochen unnd erdenncken möchten, nebenntsich gesteldt. Es söllen ouch die eltisten anhenngigen sachen durch denn lanndtaman oder den, so das lanndtgericht ververtiget unnd besitzt, unnd dannenthin die, so am veristen zu huß haben, gevertiget werden.

[7.3.] Diewyl ouch schimpfflich unnd spöttlich ist, das vil volcks inn unnd usserthalb lanndts von irer geschefften unnd sachen wegen das lanndtgericht besuchen unnd aber die, so dartzu geordnet sind und geschworn haben, ettwann zum theil ußblyben, das biderben lütten ein helgung, vergebnen costen unnd voran der oberkheit große nachred bringt, ist zuvermydung des angesechen:

[7.4] [a–]Die urttelsprëcher deß landtgerichts söllen uff ally landtgricht erschinen und one erlouptnuß nit uß beliben oder bestimpter straff erwartten etc.[–a]

Namlich das die urtheilsprecher gemeinlich unnd jeder innsonnders uff alle lanndtgericht erschinen unnd nit ußblyben. Welcher aber darüber one vergünstigung unnd zulassen eins lanndtvogts oder sins statthalters unnd des lanndtgerichtz versächer nit erschine, so offt das beschäche, soll im sin belonung, die er vom selben lanndtgericht hatt, nit geben werden, sonder er zu rechter bůß unnd straff verfallen sin unnd erleggen ein halben guldin. Es wäre dann, das imm in söllicher späti eehaffte not begegnet wär, das er nit erschinen noch urloub hette können oder mögen ervorderen.

[7.5] [a–]Wie vil landtrichter in verlässung der brieffen nit vorhanden, söllen [c–]irer behemschen[–c] beroupt sein.[–a]

Wann ouch im anfanng, vor besitzung des offnen landtgerichts, inn verhörung der briefen dry brief verläßen werden, so vil urtheilsprecher dann nit darby sitzen, sonnder erst darnach komen, die sonnd irer behmschen, die inen von dem lanndtschryber geben werden, beroubt sin. Unnd söllichs alles, das darvon gefalt, sol eigentlich uffzeichnet, inntzogen unnd dem lanndtschryber zů des lanndtgerichtz hannden zubehalten überanntwurt werden.

[7.6] [a–]Die appellationen söllen verricht und ingelipt werden wie von alter har.[–a]

Mit den appellationen zuverrichten, soll es by altem bruch belyben, namlich das verfüeren vor lanndtgericht inn dry den nechsten lanndtgerichten unnd vorm lanndtvogt inn dry vierzechen tagen den nechsten, nach beschechnem ußziechen, fürnemmen unnd verkünden. Oder so das nit beschicht, einer von der appellation sin unnd darnach one wyter rechten unnd uffzug des nideren gerichtz urtheil inn krefften belyben. Wann ouch verkündt würt, wellicher theil dann nit erschint, so soll dann der selbig die appellation oder sach verloren haben. Es sige denn, das er (wie von alterhar brüchlich gewesen) fürbringen könne, das inne herren oder lybs not zuerschinen verhindert habe.

[7.7] [a–]Main ersam landtgericht mag in fürfallenden sachen zwüschend den parthyen güottlich handlen, dar by ouch was der verordneten lon.[–a]

Unnd diewyl die erfarung gibt, das offtmals fürstenndiger, die sachen mit güete, dann mit recht hinzuleggen. Wa dann dasselbig vom lanndtgericht inn gemein oder verordnung sonnderbaren personnen fürgenommen würt, soll söllichs halb, wann es beschicht, von dennen von Frowenfeld jeder parthy nit mer dann ein halben guldin für belonung und zerung abgenommen. Wann aber einer, so uff dem lannd gesässen, zu semmlichen tädings sachen erpätten wurde, da soll im ouch der halb guldin unnd dartzů zimliche zerung uff der straß zugestelt werden.

[7.8] [a–]Kain landtgrichtsknecht sol zů ainem landtrichter gesetzt werden.[–a]

Khein lanndtgerichtsknecht oder so das ampt desselbigen versicht, soll zu einem lanndtrichter gesetzt werden. Unnd khein lanndtrichter sol ouch kein anwalt sin.

[7.9] [a–]Ain landtwaibels lon und wie er die gandten ußrüffen söll.[–a]

Von verkündungen, so ein lanndtweibel zuverferttigen hatt, soll sin lon sin von einer myl vier batzen unnd vom verkünden zur ganndt auch also. Unnd dann von den dry rüeffen, so er uff einen tag (wie im nideren gericht beschechen soll) thut, von jedem ruff zwen batzen, ouch des tags zechen batzen lon unnd zimliche zerung unnd wyter nit, es träffe inn einer sach personnen an, wie vil es welle, es sige ouch die summ groß oder klein. So ouch die ganndt verstat unnd biß zum nechsten lanndtgericht dero losung nit beschicht, soll die ganndt desselben lanndtgerichts one vertzug geferttiget unnd die güeter zerumen abpotten werden an zechen guldin. Der landtweibel soll ouch das ußrüeffen offenlich thun unnd nit annemmen das güetlich zulassen, als obs ußgerüefft sige.

[7.10] [a–]Ain jeder, so geladen würt, sol deß ersten landtgrichts andtwurdt geben.[–a]

Wann einer uff lanndtgericht schulden oder annderer gebürennder sachen halb wie von alterhar geladen würt, soll er schuldig sin, glych des ersten lanndtgerichtz anntwurt zegeben oder dem kleger sin recht mit der acht ergon. Doch soll die execution oder volnstreckung der selben erst nach verschinung der dryen lanndtgrichten irenn furganng haben.

Wann ouch sich das lanndtgericht geenndet hat, soll semlichs von dem besitzer desselben nachvolgennder gestalt mit ufhebung des stabs uffgerüefft werden:

[7.11] [a–]Ußrüffung deß landtgrichts.[–a]

Alle die, so für lanndtgericht geladt sind, unnd die kleger irn ersten tag gegen innen erstannden haben, als recht ist, unnd der anntwurter die clag mit recht nit hindersich gestelt oder verantwurtett unnd dero enntschlagen, die verkünd ich nach verschinung der dryen lanndtgerichten inn die aacht, verpüt die irn fründen unnd erloub sy ir lyb unnd guth iren fyennden unnd menngclichem. Unnd wellicher also ußklagt ist, dann mag man den darnach angenndts unnd zestund oder

in jars frist inschryben in die aacht. Deßglychen verpieten lassen unnd wyter proceß über inn ergon, nach des clegers begär. Doch soll der verstannd der dryen lanndtgerichten nit annderst sin, dann sechs wochen unnd dry tag.

[7.12] [a–]Beschlosnne tag.[–a]

Die beschlossnen tag söllennd den verstannd haben, namlich von dem ledtsten lanndgericht, so vor Wienechten gehalten würt, biß denn zwentzigisten tag unnd dann von dem lanndtgericht, so vor Johannis paptiste ist, biß an sannt Bartolomes tag.

[8] [a–]Der landtgrichtsknech[t]en belonung halb und waß ir pflicht und ampt sig.[–a]

Zum achtenden der lanndtgerichtsknechten belonung soll sin von einer halben oder ganntzen myl wegs zuladen oder verkünden zwen batzen unnd umb die ladung vier pfening, innerthalb lanndts. Aber usserthalb lanndts noch so vil für zerung unnd belonung unnd nit wyter. Sy söllen ouch von denn lütten, so gefräfflet, zu den tädings unnd gerichtztagen kein belonung nemmen, annderst dann gegen dennen, so sy im rechten obgelegen, sonnder sich irer oberkeit belonung benüegen lassen.

Glychfals söllen ouch der gerichtzherren vögt unnd amptlüt thun, anderst dann, was der grichtzweiblen belonung vom verkünden ist.

[8.1] Fachenns halb würt überflüssiger cost ufftriben, soll es nitt statt haben, sonnder söllennd die lanndtgerichtz knecht by der alten ordnung, daruff sy schweeren, blyben, namlich:

Wann hinfür die lanndtgerichts knecht oder ire mithelffer einen faachen, deren einem sölle zu dem faachgelt, das ein orth eins guldins ist, für spyß unnd lon des tags fünff schilling pfening geben unnd die zerung unnd mal, wie sy vornacher imm zuhinfüeren oder ußlassen, vermeintlich uß irem ansächen, den armmen gfanngnen lüten gäßen unnd abgefordert, hin, tod unnd ab sin. So aber einer an dem lanndtgericht oder an der näche gefanngen wurde, soll es dann an einem lanndtvogt ston, was er inen mit gutem willen zuvertrincken geben.

[8.2] [a–]Thurm hüotters halb.[–a]

Welcher gefanngner ouch des vermögens, da sölle dem thurnhüetter die alt belonung, das ist all tag ein batzen unnd fünff schilling pfening, für thurnlösig uß desselben gefanngnen gut betzalt werden. Wa aber der gefanngen nütz hett, da soll ein jeder lanndtvogt dem thurnhüeter nit mer dann vier schilling pfening für die thurnlöse geben unnd der täglich batzen hin unnd ab sin.

[8.3] Unnd diewyl dann zu vorderst den lanndtgerichts knechten zustaat, einen zefaachen, sollen sy, wa das gepürt das zethun, söllichs selbs volstrecken, unnd ob sy wyter hilff bedörfften, annder zu inen ervordern, doch nit mer dann so vil sy in zu zyten bedörffig, denn selben zu begwaltigen, biß sy inn in bannd unnd gefangenschafft bringen. Darnach den oder die gefanngen sind, selbs

einem lanndtvogt zufüeren unnd nit ußblyben mit erscheinung, warumb jeder gefanngen worden, unangesëchen kleiner geschäfften, hochzitten, berechtigung oder tädingen, kleiner fräfflen unnd annderer sachen, die nit eehaffte belanngen. Darmit der unzimlich cost, so bißhar ufftriben worden ist von irs ußblybens wegen, im zuhinfüeren unnd der gefanngenschafft nit mer ufftriben werde. Wann ouch ein lanndtgerichtz knecht einen faacht, soll er in nit wider ledigen, wëder uff trostung noch sunst, er habe es denn sonder bevelch von einem lanndtvogt, wellicher inn woll berichten würt, wie er faahen unnd ledig lassen mag, lut der verträgen.

[8.4] Item, sy sollen zu Frowenfeld noch an annderen ortten nützit verzeren, das sy unnseren herren by denn württen zuschryben lassen, ouch kein buoßen dahin wysen oder bruchen, sonnder söllen sy unnd annder unnserer herren amptlüt sich irer belonung benüegen lassen unnd uff unnser herren nütz verzeeren, annders dann so vil sy mal von denn diennsten wegen haben, als man woll wüssen mag. Sy sonnd ouch von unnserer herren wegen, uß irem bevelch weder denn gerichten noch sonnderbaren personen einiche mal oder zerung geben oder sy kleine oder große buoßen vertrincken lassen, wie ettwann beschechen ist.

[8.5] Item, wann arm lütt für hochgericht gestelt werden, sollen die knecht, so darby sin müessen unnd sinthalben inn geschäfften sind, sich des mals benüegen lassen unnd sunst khein belonung darvon haben, wie das von alterhar gebrucht ist.

[8.6] Item, wa ouch jemanndt ettwaß guts uß der graffschafft züchen welte, soll das angenndts von jedem knecht, der das vernimpt, oder, so einem lanndtgerichtzknecht nütz darvon wüssent wäre, eines jeden grichtzherren amptlüten biß uff antzeigen inn hafft unnd verpott geleit werden, biß das man sich mit einem lanndtvogt umb den abzug vertrage.

[8.7] Unnd in allen obbestimpten fhälen, der belonung unnd besoldungen halb, soll es denn verstannd haben: Wa by einem oder ettlichen grichtzherren inn übung unnd bruch gewesen gar khein vertigung unnd fürsprechen gelt oder weniger als gesetzt zenemmen, das der selbig gerichtzherr woll mit sinen unnderthonnen by dem selben belyben mag. Dann allein das, so jetzo gesetzt, die jhenigen, so bishar darüber genommen unnd die billicheit nit gehalten haben, binden unnd fürterhin wyters oder verers, dann wie vorstat, nit genommen werden soll.

[9.] [a–]Wain ainer über ergangne rächt, verloptli sprüch und verthräg wider recht fürschlach, wie man sich gegen im halten solle etc.[–a]

Zum nündten will es ouch dahin komen, das jeder, sins gefallenns unangesechen, was an hochen unnd nideren gerichten mit urtheil unnd recht erkennt und erhalten würt oder das er inn offnen oder verschlossnen sprüchen zugesagt unnd gelopt hatt, wann der obligennd oder sin gegentheil uff sin erhaltne recht

oder verlopte sprüch unnd verträg mit der gandt oder potten, je nach gestaltsame unnd gelegenheit der sachen, zu erlanngung des sinen, wie billich zuprocedieren unnderstat, von nüwem recht fürschlacht, denn annderen theil in nüwe unrůw zebringen, soll sich weder hoch noch nidere oberkeit daran nit keeren, sonder nichtzdesterminder zu erhaltung gerichtz unnd rechts, ouch guter policy, mit der ganndt oder potten, unangesechen söllichen recht fürschlachenns, fürgefaren werden, unnd der, so also recht fürschlacht, umb zechen pfund pfening gestrafft werden. Unnd da soll khein theil, weder ein lanndtvogt noch grichtzherr, one oder hinder dem andern sölliche erhaltne recht sprüch unnd verträg uffheben, sonnder so sich ettwan sachen zutrüegen, da bedenncklich, ob söllichs billich oder unbillich beschëche, söllennds beide oberkeiten mitenanderen erduren unnd wyter nach gelegenheit der sachen hanndlen.

[9.1] [a–]Was denen, so irs guts halb nüntz zů̊gewünnen nach zů verlieren haben, aber allerlay zenckhische rechtvertungen anfachen und ander biderblütt ouch umb das iren zebringen understond, ze kommen.[–a]

So ist es ouch (leider Gott erbarms) dahin komen, das meertheils die, so nütz zugewünnen unnd zuverlieren haben, sich inn alle zenngkische rechtvertigungen begeben, sich irer armůt trösten und darnach mit irem unrüewigen wësen annder ehrlich habennd personnen inn unrůw, costen unnd umb das ir bringen, welliches weder durch hoche noch nidere oberkeit billich von denn selben unrüewigen lüten lennger nit zugedulden. Derhalben söllichem vorzusin unnd darmit der gut unnd rüewig vor dem bösen unnd unrüewigen blyben könne, söllen beide, hoche unnd nidere oberkeitten, die selben lüt billich so vil müglich temmen. Unnd wa ein grichtzheer söllicher wüssens hatt, einen lanndtvogt deß berichten, damit er der selben ouch erkentnus habe unnd nebend den grichtzherren die selben mit gwalt abwyse.

[10] Das nachyn louffen für einen[d] landtvogt und von einem[d] landtvogt für ein gnedig herren von ort zu ort oder zů̊ tagen abgeschickt.[–a]

Zum zechenden, es soll ouch das nachhin louffen von den nideren gerichten zu einem lanndtvogt unnd von einem lanndtvogt zu unnsern gnädigen herren, den Eidtgnossen, zu tagen oder von orth zu orth abgestrickt sin. Da einer hinderrucks sins gegentheils ettwas unnderstat ußzubringen, ouch zun zyten uff lätzes fürgeben zu nachtheil des annderen erlanngt, das darnach mit durchthun der warheit mit grossem costen wider abgetriben werden muß. So aber von einem lanndtvogt oder unnsern herren, den Eidtgnossen, ir ettwas klagen gehört oder angenommen werden welten, das söllichs, onverhört des, denn es anträffen mag, nit beschehe, sonnder imm umb bericht, wie die sachen beschaffen, zugeschriben werde.

[11] [a–]Wie ainer gält umb zinß uff ain anzall jaren ußlychen mög.[–a]

Zum einlifften, als vor jaren von unnsern herren, denn Eidtgnossen, manndathen ußganngen, welliche gelt umb gebürlichen zinß ußlyche unnd dasselbig lennger dann drü jar verzinsen lasse oder die verschrybungen darumb elter dann

drü jar sigen, das er sich dann umb ewigen zins versichern lassen sölle etc. Mit wellichem aber der arm übel beschwärt, dann der ußlycher, diewyl er der gefaar zuerwarten, würt er getrungen, ob er glych dem schuldner noch woll wyter wartten könndt, inne umb betzallung oder nüwer verschrybung zuthryben, welliches dann alles mit grossem costen beschechen muß. Derhalben sölle dise satzung uffgehept sin. Unnd die schuld unnd zinßverschrybungen, so vor dato gemacht sind unnd fürohin uff bestimpte zyt widerumb zu erleggen gemacht werden, oder einer one verschrybung vom houptgut denn gebürlichen zins nemmen thut, uff bestimpte zyt das houptgut wider zuerleggen, inn crefften beston unnd belyben söllen. Unnd jeder siner gelägenheit nach, das sin, wie vil zyt unnd jar imm das gefellig, am gepürlichen zins ston lassen mag, so lanng er ouch das houptguth nit zuhannden bringt, der zins darvon gevolgen.

[11.1] [4–]Wuocherens halb. [a–]Der wůcher halb, wie man korn, kernen, haber und win uffs jar geben mög.[–a]

Welcher kernnen, haber oder win dings uffs jar gibt, der soll das annderst nit geben, dann wie es domals jedes orths umb bar gelt der louff ist, unnd dem jar nach über schuß nit mer nemmen, dann uff denn muth kernnen, item ein malter haber zwen batzin unnd ein eimer win ein[e] batzen unnd nammlich der win also, wie er dem fůder oder eimer nach giltet, unnd nit wie er vom zapffen der maß ußgeschennckt würt, ußgeben werden.

[11.2] Wiewoll ouch uff unnd in vorigen manndathen des wuochers halb zugelassen worden, was für verzinsung unnd abnutzung von dem gelt, so uff linwatt tüecher gelichen würt, genommen werden möge, findt sich doch, das söllichs den armen überlestig ist unnd groß verderbens bringt. Derhalben söllichs ouch abgethon sin soll unnd fürhin khein gelt, lynwatt wyß, sonnder umb den gepürlichen zins, als von zwenntzig guldinen houptguth ein guldin, ußgelichen werden soll.

[11.3] [a–]Der lybat [!] tücheren und wuchers halb darvon.[–a]

Wann aber einer uff linwatt, ime die uff bestimpte zyt zelifferen, gelt ußlycht, soll er die annemmen, wieß domals, als er die empfaacht, am bannck giltet, unnd wyter nit daruff schlachen, dann so vil denn gebürlichen zins antreffen mag, so lanng er des gelts ußgelägen.

Glyche meinung soll es ouch haben, wellicher uff win, korn oder andere frücht gelt gibt oder lycht.

Unnd wann sich obbestimpter massen oder inn annder weg, inn dingskoüffen unnd sunst wugerisch gehanndlet sin erfindt, soll darüber die straff vermög ußganngner mandathen volgen.

[11.3] [a–]Wie man das vich verstellen soll.[–a]

Vom vych stellen soll es also gehalten werden, das, welcher einem, es sig für ein houpt, was es welle, stellen will unnd er imm uß sinem stall gibt, soll er söl-

lichs nit höcher oder annderst stellen, dan wie zu der selbigen zyt das fäch umb bar gelt ze kouffen möchte wertt sin. Funde sich aber harine gefaar gebrucht sin, soll der steller umb sin fäler durch die oberkeitten gestrafft werden.

Mit dem uffwachs soll es gehalten werden zum halben theil wie von alterhar. Unnd die miet von einer kuo soll sin ein halben muth kernnen, Costanntzer oder Wyl mäß, oder zwentzig batzen darfür. Item von einem zug ochsen ein halb muth kernen unnd von einem anwëttling ein viertel kernnen unnd das ander jar darnach ein halb muth kernnen. Wo ouch bißhar für die miet die kelber geben worden sind oder fürohin semmlicher gestalt bedingtlich gestelt wurden, soll es nochmals darby belyben. Wa ouch einer oder mer gelt fychs wyß umb die miet stalten, aber khein klaaw nit staat, soll dis unkrefftig sin. Unnd die, so das thůnd, söllen darumb lut der manndathen gestrafft werden.[–4]

[11.4] [f–]Arm unnd unnüzer lütten halb[–f]

Das es nochmals by denn manndathen belyben, das jede gemeind unnd kilchhöri nebennt irem grichtzherren die notturfftigen armen nach irem vermögen erhalten unnd das umbhin louffen uff anndere nit gestattnet werden sölle. Dann dadurch gwonnet alte unnd junge des bettels unnd werden von dem weerchen unnd gottsforcht zogen. Zu welchem dann ouch das kilchen gut, so vil das järlich inkomen belanngt, vermög des ledtsten manndaths angewenndt werden mag. Unnd damit man grundtlich wüsse, welliche durch bschächne erforschung des allmusens not, soll dem selbigen ein waarzeichen geben werden. Das aber jedes mennsch lennger nit dann ein fronfasten behalten unnd dannenthin erwartten soll, ob man imm ein annders gäbe oder nit. Waver aber gemeinden unnd grichtzherren wären, die ire armen notturfftigclich nit erhalten möchten, soll das einem lanndtvogt fürgebracht werden, damit ordnung zugeben, wie von gottshüßern, pfarren oder inn annder weg dennen zu buß unnd hilff beschäche, wie dann siner selbs nideren gerichten von nöten ist. Sovil dann die genngler unnd lanndtstrycher betrifft, söllen die innhalt der manndathen uß dem lannd unnd irem vatterlannd, dannenhar sy pürtig, zugewisen werden.

[11.5] Der armen, zächenns halb unnd sunst irthalb, soll es by dem manndath belyben, innen ouch an kein gemeind gepotten werden, sy ouch weder zumeeren noch zumindern haben, diewyl sy das allmusen nemmen oder ir wyb unnd kinder empfachen lassen.

[12] [a–]Die unnützen schlemer und brasser, so nitt allain sich selbs, sonder ouch wyb und kind an bättelstabb bringen, söllen offenlich in kilchen verrüfft werden etc.[–a]

Zum zwölfften unhüßlicher unnd unnüzter lüten halb, so ire wyb unnd kinder inn verderptnus zubringen unnderstonnd, soll ein grichtzherr mit sampt der fründtschafft, die selben wyb unnd kinder bevogten unnd darnach der selben bevogtigung offenlich kirchen růff beschächen. Wo jemanndts uff der selben

unnützen lütten schulden mache, das der selben wyb unnd kinder, ouch vögt, darumb zuanntwurten, nit söllen schuldig sin, deßglychen ir kouffen unnd verkouffen nütz gälten söllen, söllichs ouch an die nechst gelegnen stett kund gethon werden, damit man sich vor innen vergommen könne.

[12.1] [a–]Was disses für hüpsch knaben und waß uff sy zehalten.[–a]

Welliche zu einem uffal komend unnd an dennen man verlieren muß, söllen weder zu gericht nach gemeinden, ouch zur kundtschafft unnd zügknus der warheit nit brucht werden.

[12.2] [a–]Die sich darüber rümen etc., was ir verdiendter lon sig.[–a]

Unnd deren lütten halb, es sigen mans oder wybs personen, die sich darüber rumbten, sy weëren als gut als ein anndere ehrliche person, soll doch söllichs der antasteten person on einiche gebruchte rechtvertigung an irem gutten lümbden unnd ehren nütz schaden, sonnder ein oberkeit denn selben oder die inn gefenngknus leggen und dry tag unnd dry nächt allein mit wasser unnd brot spysen lassen, unnd, ehe sy der gefenngknus erlediget werden, ein urfeche schweeren unnd söllichs wyter nit zethun, innen ingstrickt werden. Es möchte ouch einer oder eine, so grob gehanndlet haben, soll ein lanndtvogt mit strenngerer straff je nach gestalt der sach mit gebür gegen innen hanndlen.

[13] [a–]Wann ainer die alten versatzungen und beschwärden wüssentlich verschwygt, was [...][g] straff sig.[–a]

[13.1] [5–]Zum dryzechennden, welcher in verkouffung oder insatzung unnd verschrybung der güetter vorgende beschwärden unnd versatzungen verschwygt unnd nit antzeigt, der soll durch die oberkeit an lyb, läben unnd ehr unverschonnt gestrafft werden, unnd wa er glych by dem läben blybt, niemmer mer zu keinen ehren gebrucht werden.[–5]

[13.2] [a–]Alle andere mandtaten söllen sunst in krefften sin.[–a]

Sunst soll es by den ußganngnen manndathen[6] der spicketten oder schebetten, schießenns, spillenns, zächens, hochzitten unnd annderer unnzüchten halb belyben. Dergestalt, wellicher oder welche einen unnder jetzbestimpten artigklen übersächen unnd sich darinn verschulten, die söllen jhe nach gestaltsame der verloffnen unnd beganngnen sachen von beiden oberkeitten gestrafft werden.

[14] [a–]Von wyrtschafft tryben, wyn ußschenckhen und wie mans sych in allweg hierin haltten söll etc.[–a]

Zum vierzechenden, als dann unntz har unerwegen unnd betrachtet deße, das der allmechtig Gott zimlich win, frücht, des der mennsch woll zu siner notturfft geniesen möge, wachsen lassen, dadurch ouch der selbig (wann nit ein semmlicher übernützliger unbruch unnd schindery ervolgt wär[)] woll in annderm unnd wolfeilerm gelt von den württen geben unnd ußgeschennckt hette

mögen werden. Damit dann das böß abgeschafft werde, so mög ein jeder unnder denn grichtzherren, da er gesässen, den win, so imm an sinen selbs eignen reben württ unnd erwachßt, inhalt der offnungen verwirten unnd ußschenncken mit erlauben sins grichtzherren. Wann aber er khein eignen win mer hett, darumb er usserthalb von annder lüten kouffen müeßte, so erst er dann den win heim in sin kár bringt unnd legt, der soll das by sinem eid, so er geschworen, sinem grichtzherren antzeigen. Der mag dann den selbs versuchen unnd schätzen oder aber an siner statt zwen siner amptlüten verordnen, die die schatzung oder werdung thüegen. Unnd wie sy im den schätzen, darby es belyben, und sy daruff die faß wie gewonnlich versiglen. Dannenthin soll der, so täfer gerechtigkeit hatt oder ein gastgeber würt ist, uff die maß win nit mer dann zwen pfening, unnd der so vom zapffenwin schennckt, allein ein pfening daruff zeschlachen gewalt haben. Unnd von der beschechnen schatzung soll jedem schätzer ein maß win unnd ein brot oder so vil gelt daruff geben werden. Es soll ouch by der hochen und nideren oberkeit fürsechung gethon werden, das sich nit ein jeder sins gefallenns wirtschafft zetryben unnd win usschenncken usserthalb der täfri annemme, es gescheche dann semmlichs durch erlouben oder erhoüschennde notturfft.

[15] [a–]Welliche die busen nit zů bezallen hand, söllen im thurn mit gebung wasser und brots abbützen.[–a]

Zum fünffzechenden die oberkeitt unnd gerichtzheeren ouch daruff sächen, wa man nit vermög, die buossen an gelt zubezallen, unnd das zu abbruch wyb unnd kinder narung reichte, das es im thurn abgebüeßt werde mit gebung wasser unnd brots, ein tag unnd ein nacht ein guldin damit abzebüetzen.

[15.1] [a–]Die zeginer sol man im gantzen land nienen dulden.[–a]

Die zeginer söllend weder durch hoche noch nidere oberkeit im Thurgöw geduldet, sonnder, so sy darinn komen, anngenndts den nechsten uß dem lannd verwisen werden unnd, so sy sich darwider setzen, fenngclichen intzogen unnd gen Frowenfäld geschickt unnd da, jhe nach gestalt der sach, irem verdiennen nach gestrafft werden.

[16] Derhalben, wolbedachtlich unnd inn erwegung unnd betrachtung der billicheit unnd das wir die unnseren zu allem guten, ouch gricht unnd recht zufürdern, geneigt unnd begirig sind, habennt wir nach verlësung unnd eigenntlicher verhörung sölliche artigkel unnd verglychung anstatt unnser herren unnd oberen inn allen puncten unnd inhalt becrefftiget unnd bestätiget. Wir becrefftigent unnd bestätigennt ouch die hiemit inncrafft diß briefs. Also, das die in unnd usserthalb rechtenns bindig unnd crefftig sin unnd dennen von obern unnd unnderthonen inn allweg nachkomen unnd gelebt werden sölle. Mit diser ußtruckenlichen erkanntnus unnd erlüterung, das jederzyt von unns, ouch unnsernn lanndtvögten, deßglychen denn geistlichen unnd weltlichen grichtzherren der lanndtgrafschafft Thurgöw styff unnd stät darob unverschonnt gehalten werden sölle. Ouch ein lanndtvogt unnd lanndtschryber im Thurgöw sich mit schryben unnd sigel lon

der massen zimlich unnd der gepür nach halten, das von innen ganntz unnd gar kein clag nit komme, annderst sy von unnsern herren unnd oberen der straff darüber zuerwarten. Doch habennd wir anstatt unnser herren und oberen unns heitter unnd luter vorbehalten, solliche obgeschribne artigkel zuminderen, zumeeren oder aber gar abzethun.

Unnd des alles zu warem, offem urkund, so hatt der from unnd wyß, unnser getrüwer lieber lanndtvogt zu Baden inn Ergöw, Joseph Kennel, deß raths zu Schwytz, sin eigen innsigel innammen unnser aller gehennckt an disen brief. Deßglychen der ernvest, from unnd wyß Heinrich Thoma, des raths zu Zürich, jetziger unnser lanndtvogt im Thurgöw, ouch von aller geistlicher unnd weltlicher gerichtzherren wegen die erwürdig geistlichen, edlen unnd vesten herr Heinrich, abbte des gotzshus Crützlingen, unnd herr Cristoff, abbte des gotzhus Vischingen, Albrecht von der Breiten Lanndenberg zu Bürglen unnd Caspar Ludwig von Heidenheim zu Clingenberg ire secret unnd angeboren insigel ouch hieran gehennckt habennt.

Geben uff donnstag den dry unnd zwenntzigisten tag dis monnats junnii, von Cristi, unnsers lieben herren unnd sáligmachers, gepurt getzalt tußennt fünffhundert sibentzig unnd fünff jare.

Original: *StATG 0'7, 0/47 (Editionsvorlage); Pergament, Libell 10 Doppelblätter 25 x 33 cm; 5 Siegel (Wachs) in Wachsschüsseln an Seidenschnüren angehängt, die glz. das Heft binden (dasjenige Heinrich Thomanns fehlt). Dorsualnotizen:* Thurgöwische landtsordnung anno 1575 uffgericht. *Alte Sign.:* No 47. – ***Kopien:*** *GLA Karlsruhe 67/1517, 190r–208v (16. Jh.). StABE A V 774, 247v. StATG 0'03'11, XIV.1 (zeitgenöss.). StATG Slg. 15, 0/8, 1–14 (um 1700, datiert* donstag den driten tag des monats junii*). StATG 7'16'15, 574r–594r (zeitgenöss.). StATG 7'41'50, VI 1, 4 (zeitgenöss.). StATG 0'08'0, 286r–298v (ca. 1600). StATG 0'08'4, 285–352. StATG 0'08'52, 1–42 (18. Jh). StATG 0'08'31, 406–436 (Anfang 18. Jh., Datum 3. Juni!). StATG Slg. 15, 0/0, 386–411 (1710). StAZH B VIII 314, 121–188. StAZH W I 3.56, 309–336 (1671/74). StAZH WI 3.49. StadtA Konstanz CV Bd. 4 (zeitgenöss.). StiA St. Gallen 1848, 75r–90r. StiA St. Gallen 1827, 89–125.*

Edition: *ZSR 1 (1852), 19–24 (Auszüge).*

a–a *Zwischentitel in StATG 0'03'11, XIV.1; vereinzelt am Rand nachgetragen.*
b und belonung, *StATG 0'03'11, XIV.1.*
c–c iren behenschen *Hs.*
d ein, *Hs.*
e 2 sold. *StATG 0'03'11, XIV.1.*
f–f *Titel in Hs. und StATG 0'03'11, XIV.1.*
g *Loch im Papier, fehlen ca. 6 Buchstaben, StATG 0'03'11, XIV.1.*

1–1 *Ediert, ZSG 1, 19–22.*
2–2 *Ediert, ZSG 1, 22 f.*
3 *Vgl. die sogen. Waisenbücher.*
4–4 *Ediert in ZSG 1, 23–24.*
5–5 *Ediert, ZSG 1, 24.*
6 *Vgl. oben, Mandat vom 14. November 1573, Nr. 201.*

Am 23. August 1577 fordert Landvogt Wendel Pfister alle auf, die Landesordnung ab sofort zu befolgen (StATG 7'41'51, VI Sig 3, 8; StATG 0'43'2, 551–554; StATG Slg. 15, 0/0, 782–784). Weitere Bestätigung 1580 (StATG 0'08'0, 286r–298v).

Zu [4.2]: 1598 und 1599 wird zur Verminderung der Prozessanzahl die Mindestsumme für Appellationen auf 40 fl festgelegt (EA 5/1b, Art. 34, 1329; StAZH BI 275a:22, 230).

Zu [8.1]: Vgl. die Angaben der Zahlen für fanggelt *und Verköstigung in StATG 0'08'49, Landgerichtsknechte,* Ordnung wegen fachens *und* Ordnung wegen ihrer besoldung. *Die Zahlen weichen z. T. ab: 3 Batzen/Tag und 15 Kreuzer* fachgelt. *Die ursprünglich vier ausgegebenen Mahlzeiten (1555) werden auf zwei reduziert (1609, Palmsonntag und Fronleichnam, vgl. unten, EA vom 13. Juli 1580, Nr. 214).*

Zu [12.2]: Urfehdeschwur war im normalen Verfahren üblich. Regelmässige Protokollbücher sind erst ab 1662 vorhanden (StATG 0'33'0–3). Frühere Beispiele als Einzelfälle: 17. August 1568, Heinrich Rutishauser von Sommeri nach Folter (StiA St. Gallen 1848, 22v–28v), 1572 Klaus Diezi und 1577 Joseph Bott, Jakob Hasler (StATG 7'16'15, 636–639). Vgl. HRG 5, 562–570.

203. Vertrag zwischen dem Bischof von Konstanz und der Stadt Konstanz, vor Vertretern der Eidgenossen, betreffend die March zu Tägerwilen und im Tägermoos, den Zoll zu Konstanz, das Holz im Schwaderloh, Wein und Fischereirechte

1575 August 25. Konstanz

Die Stadt Konstanz beschwert sich vor den Eidgenossen über einen Marchstein, der vom bischöflichen Vogt zu Gottlieben in unmittelbarer Nähe des Stadttors gesetzt worden sei, obwohl der Bischof dort weder niedere Gerichtsrechte noch Grundbesitz habe. Beide Parteien bereiten sich mit Klagen und Rechtfertigungen sowie Berichten zum Stand der Dinge auf den von den Eidgenossen im August angesetzten Termin vor, an dem dann der folgende Vertrag entsteht (StATG 0'03'09, XI.33 und StATG 0'03'12, XV.33, je mit mehreren Dokumenten). Fälschlicherweise wurde offenbar der alte Landvogt, Ludwig Tschudi, beschuldigt, den Marchstein gesetzt zu haben (vgl. EA 4/2b, Art. 52, 985.)

Die zeitgenöss. Abschrift in StATG 0'03'09, XI.33 weist mehrere Fehler und Auslassungen auf, die von der Schreiberhand am Rand korrigiert und nachgetragen wurden.

Wir nachbenempten Caspar ab Yberg, lanndtamman zů Schwytz, Melchior Häßi, lanndaman zů Glarus, Hainrich Tomman, des raths zů Zürich, landtvogt, und Ulrich Locher, burger zů Frowennfald und landtschryber in Ober und Nider Thurgow, bekennen und thůnd kund mengklichem offembar mit disem brieff, das sich zwuschent dem hochwirdigisten fürsten und herren, herr March Sittich, der hailigen Romischen kirchen cardinal, bischoff zů Costanntz unnd herren der Rychenow etc., unnserm gnedigsten herren, als von wegen des bistumbs Costantz ains unnd dann den edlen vesten, frommen, fürsichtigen und wysen herren houptman, burgermaister unnd rath der s[t]att Costanntz anstatt der selbigen statt, unnsern lieben herren, gůten fründen unnd nachpuren, anders thails spen unnd mißverstend erhept unnd zůgetragen haben,

ufferstanden unnd harlangende, das des nechstverschinen vier unnd sibentzigisten jars ir hochfürstlich gnad und des bistumb Costantz vogt zů Gottlieben sampt anderen zůgebnen ainen gehownen marchstain nechst zů der statt Costanntz graben by dem Emißhoffer thor, onwüßent iro, deren von Costantz (wie

sy sich des erklagt), füren laßen haben, in mainung und des entlichen fürgesezten vorhabens mit sampt oder in bysin selbiger zyt regierenden landtvogts im Thurgöw der enden uffzerichten oder ze setzen, welliches aber eegenante herr houptman, burgermaister unnd rath der statt Costantz, als sy des gewar und innen worden, durch ire verordnete gesante gespert und mit gepürender inred one vorgend recht nit nachgeben unnd gestatten wellen. Uß der ursach, das an dem ort, da ir hochfürstlich gnad anwält unnd bevelchaber ain stain zesetzen vermaint, nie kain gerichtßmarch gestanden, derhalben dis ain nüwerung sig unnd zů mercklichem abbruch der statt Costantz nideren oberkait, so sy der orten in rüwiger unnd unverdächtlicher besitzung mit gebotten, verbotten, vertigungen, straffung der fräfflern unnd bůßen, ouch undergengen unabgetriben nach ußwyßung ettlicher brieffen, schrifften, urkunden und zugknussen, die sy darumb von unnverdachtlichen zyten har uf zůlegen geübt unnd gebrucht haben, welliche ir nidere oberkait sich von der statt graben, dem Emißhoffer bach nach uff, biß zů dem marckstain, so vor der statt Costantz sůespan jetzo Jerg Wagenbuchels zů Costanntz inhabenden gůt statt, unnd demnach von söllichem ob dem sůespan dem graben unnd zun nach under den güteren an der Hochstraß unnd Rüllen an dem Tägermoß uß unnd uß gegen Tägerwylen wärt, so wyt, das gantz Tägermoß mit dem aigenthumb begryffe, ouch von dem über den Wyßen Weg bis zů end des Harttlers Rüti, sampt umbligendem gezirck, der gütern vor dem Emißhoffer thor, gegen dem Tägermoß gelegen, das Töbeli genant, erstrecken thüge, vermög der Tägerwylischen offnung, so imm tußent vierhundert unnd siben und viertzigisten jar von Manntzen von Roggwyl seligen, der dann den sitz Castel dozemal besäßen unnd ingehept, uffgerichtet unnd jetz das bistumb Costantz by selbs aignen handen inhat.

Deßglychen ouch ains vertrags zwüschent unsern herren und oberen, den 7 orten der Aidtgnossen, unnd ainem bistumb Costantz im tußent fünffhundert und zwölfften jar[1] ußganngen, in erwäg unnd betrachtung des, das zůhinfüren unnd angemaßt uffsetzen obangezaigten marchstains irs vermainens unbillicher wyß fürgenommen und wol erspart wäre worden. Darumb sy innammen ainer statt Costantz in getröster und ungezwyffelter zůversicht stünden, diewyl kundtlich unnd offembar, das vilgedacht Tägermoß mit sinem gantzen gezirck ainer statt Costantz aigentumblich mit grund unnd boden, dartzů ouch die oberkait des nideren gerichtßzwangs allwegen unnd emalen das landtgericht im Thurgöw in dem Constantzischen concilio ainer statt Costantz verpfendt unnd nachgendts als angeregt lanndtgericht unnd die hoch oberkait in geweßnem krieg durch ain vertrag hingeben worden, die nider oberkait inen glych, so wol als andere ire noch habende nidere gericht zů Altnow, uff den Eggen unnd an andern orten ungesumpt und one ainichen intrag unserer herren und oberen gegundt. Wir werden ain statt Costantz ouch by irem rüwigen inhaben gnadig und günstig belyben laßen unnd ir hochfürstlich gnad, statthalter und rath zuerhaltung gůter nachpurschafft irs fürnemmens gütlich unnd fründtlich abwysen.

Darwider unsers gnädigisten herren des cardinals und bischoffs zů Costantz hinderlaßne statthalter unnd rath antwůrts wyß erschainten, das sy nit wenig anstatt unsers gnedigisten herren bedure, das sy vor uns ingehept und dargeben werden, als ob der vogt von Gottlieben oder andere uß ufferlaitem bevelch mit uffrichtung oder zůhinfüren ainer march gehandlet oder fürgenommen, des ir hochfürstlich gnad oder statthalter unnd räth nit wol gegründt oder rechtmaßig befugt.

Dann als sy berichtet, das ain alte march der orten, so die Emißhoffischen unnd Tägerwylischen gericht absunderen sol, vor ettlichen jaren gestanden, aber villicht umbgefurt worden, das sy uß schuldiger pflicht zuerhaltung des bistums Costantz nideren gerichtßzwangs sollichen marchstain widerumb zůernüweren unnd an sin alte statt mit wüßen der hochen oberkait, die der enden mit grentze, unnd nit uß aignem gewalt setzen zelaßen fürgenommen. Dann die Tägerwylischen gericht mit dem Tägermoß unnden nachin sich biß dahin unnd in den Emißhoffer bach, daher dann der stain gefürt, ziechen unnd erstrecken.

Fürs ander, das ain herr houptman, burgermaister unnd rath der statt Costanntz sich fürnemmlich dahin lenden, ouch ir bestes fundament gegenwirtigs spans inen zů gůtem uff die Tägerwylisch offnung sezen, konne dis by uns als verstendigen nit dahin zogen noch verstanden werden, dann wüßent- und kundtlich, das dise offnung allain ain unbesigelter rodel unnd nit formklich mit wüßen, hilff und zůtůn der hochen oberkait, inmaßen in semlichen hochwichtigen sachen by allen oberkaiten, so sy ain sach daran ettwas gelegen, bekrefftigen haben wellen in übung und bruch, sonder allain dem Mantzen im selbs gemacht unnd gestelt sige, das denn sy inen zů fürstand den vertrag, so zwüschent unsern herren unnd oberen unnd dem bistumb Costenz uffgericht antzüchen könne, inen der ouch nit, aber vil mer dem bistumb Costentz zů nutz dienen, dann uß dem grund, das sy darinn niendert als ain anstoßende oberkait von wegen das Tägermoß antzogen und gemeldet werden.

Zu dem dritten, ain anzug beschechen, das der statt Costanntz march under des Härttlers Rüti und über den Wyßen Wåg in die Stapfata gon sölte etc., haben sölliche güter wie auch die straß inlut ettlicher lechenbriefen, die darumb wysen, andere nammen. Zů dem das mit kauff unnd vertigungbrieffen, so der statt Costantz ingesäßne burger unnderhanden und in irem gwalt hetten, mit warhafftem grund darzetůnd unnd kundtlich zemachen, das das gůt, so jeziger zyt der Felß inhat, vor vil jaren mer dann ain mal formklich unnd nach der gerichten bruch on verhinderung der statt Costantz zů Tägerwylen verfertiget unnd brieff unnd sigel darumb uffgericht worden. Deßhalben sy innammen des bistumb Costanntz uff obgemercktem Tägermoß mit straffung der begangnen fräffeln, so jeder zyt uff dem Tagermoß beschächen, uß altem, unverdächtlichem, wolhargebrachtem bruch in gůter rüwiger possäßion unnd besitzung geweßen und noch unabgesetzt syen.

Und das dem also wir, ouch anstatt unser herren unnd oberenn, ouch für uns selbs nit möchten gedencken oder vermainen, als ob ir hochfürstlich gnad oder

dero statthalter unnd räth sich in ain ding gern selbs gewaltigklich oder onbefügt (das doch ir mainung nit geweßen und noch nit sige) intringen oder dem bistumb in den oder ander wäg zu aignen welten, das ir hochfürstlich gnad und dem gestifft Costanntz nit von rächtß wegen zů ston möchte, so hetten sy mit erlouptnus der Thurgowischen oberkait ettliche personen zůgedachtnus der sach unnd uff das, wann sy von Gott mit tod ervordert wurden, irer zügknus unnd bericht, wa spenige march gestanden, nit manglen müßen in irem abwäßen verhören laßen, wie die hinder der cantzly als uneroffnet zufinden.

Zwyffels on durch dieselbigen ouch andere gewarsamme, die sy dis fals halb zů fürbring und erwarung irer elteren unnd beßeren besitzung darzethůn und zůerschainen überflüßig haben, möchten sy von ir hochfürstlich gnad unnd gestiffts wegen, so vil das anmaßen unnd die übung der nideren oberkait uff dem Tägermoß antrifft, bißhar nütz ungeburlichs oder ungnedigs fürgenommen, sond der gerichtßzwang uff dem Tägermoß ußerthalb des waidgangs und fächtribs, darumb vermög sprüch unnd verträgen kain span dem bistumb Costentz von uns billich ungesumpt der statt Costentz zůbekenndt werden. Dann, ob wol ain statt Costentz uff dem Tägermoß gestrafft sige, das in der unrüwigen zyt unnd in abwäßen des gestiffts beschechen, darumb sy getruwten, inen das kain nachtail oder schaden in dieser handlung gebären sölte etc., welliches antzaigens und fürgebens aber die herren von der statt Costantz ir hochfürstlich gnad gar nit gestendig sin, sonder zů bericht wyter fürgewendt, ob glych wol, wie vermerckt, die bischoffischen vögt oder amptlüt mit dem Tägerwylischen grichtßzwang ettwann fräffel, so sich uff dem Tagermoß verloffen, gestrafft haben mochten, sige doch semmlichs ainer statt Costantz unwißent beschächen, unnd so erst sy das gewar unnd innen worden, sy das angenndts widerfochten unnd dehains wägs gestatten wellen. Inhalt ettlicher messifen, so an unser herren unnd oberen landtvögt im Thurgöw ußgangen, die haiter mitbrächten, so wann inen, denen von Costantz, in intziechung und underfachen des gerichtßzwangs in dem gantzen Tägermoß, sines begriffs nütz ußgenommen, wider ir alt harkommen und unbetrübte besitzung mit straffung der fräfflenden personen uff dem Tägermoß verhinderung und intrag begegnet, das sy zů jeder zyt unnd allwegen die regierenden landtvögt als die hoch oberkait zů abschaffung des, umb schutz unnd schirmm angerüfft unnd gebätten, welliche mißifen sampt ainenm ußzug der straffen unnd untzuchten, so uff dem Tägermoß von den Tägerwylischen, Gottliebischen und anderen personen ob hundert unnd mer jaren ungefarlich beschächen, zů verläßen, ob es von nöten, übergeben, das denn die herren statthalter unnd räth sich uff ettwas kundtschafft, so ingenommen worden sin sol, sich lenden etc. Daruf geben sy disen beschaid, das dieselbig unformbklich unnd hinderrucks irer verhört und wa die handlung je in ain gerichtlichen proceß geraten, hetten sy wider die selben unnd alle action ir gebürende unnd befügte inred gebrucht unnd zů abtrybung des für irn tail erliche lüt, denen er und aid ouch zůvertrouwen, zů stellen gehept, die bis in zwaintzig jar geläpt, eemaln angeregte zügen uff ärterich kommen, derhalb die im rechten irer achtung nach nit vil gälten können etc.

Unnd wann nun sy, die baid parthyen, uff värndriger Badischer gehaltner jarrächnung vor unserer gnedigen herren, der siben orten loblicher Aidtgnosschafft rathsgesandten, erschinen sind und sy dis spans halb, so vil das Tägermoß berürt unnd anlangt, gütlich oder rechtlich zeentschaiden oder, so inen ouch gefiel, den ougenschin besichtigen zelaßen, dis zů irem gefallen ston sölte, angehalten und begert. Da nach verhörung iro, der parthyen, offtgemelte unsere herrn und oberen für rathsamm und gůt angesechen, das wir obgemelte underhendler zůbesichtigung des ougenschins und stoßes, ouch zů gütlicher abhälffung der sach haruß gen Costantz zerithen, das beschächen, unnd wiewol wir den ougenschin ingenommen und den stoß besichtiget, sind doch wir domals, diewyl unsers gnedigen herren von Costantz anwält mit satten bevelch haben wellen, ungeschafft wider hingezogen. Daruß gefolgt, das sy, die baid thail, verschiner jarrechnung widerumb vor unsern gnedigen herren und oberen zů Baden erschinen sind. Darunder unsers gnedigisten herren abgefertigte anwält sich ouch erklagt, das sy von wägen des bistumbs Costentz und des gotßhus Rychenow, unangesachen obbestimpts spans, gegen ainer statt Costantz noch vil beschwärd und artickel fürzetragen und zů erortern haben, welliche unsern herren und oberen irer hochen oberkait der landtgrafschafft Thurgöw halb ouch ußzůsprächen gebüren, darumb sy ouch rechtens begären.

Darwider nun die gsanten deren von Costantz nit geweßen, wann sy söliger articklen (darvon doch inen nütz wußent sige) berichtet werden, darüber antwurt zůgeben. Also hat unsere herren und obern zůerhaltung aller gnaden gůter fründt- unnd nachpurschafft nochmals für nutz, gut unnd fruchtbar angesachen, darby ouch uns ufferlegt und bevelch geben, das wir uns widerumb hinuß verfügen und mit flyß alle mügliche mittel fürnemmen unnd versůchen söllen, wie wir sy in der fründtlichait unnd gute verglychen, versünen und vertragen mögen. Wa aber söllichs je nit sin möchte, das sy dann zů baiden thailen by gůter zyt umb alle ire spenige artickel enanderen anlaß geben, damit uff nechste Badische taglaistung diser span zů entlicher und rächtlicher erörterung unnd ußspruch kommen mochte, wellichem unser herren unnd oberen ansechen, wie billich wir gehorsammklich nachgesezt unnd statt gethon, sy zů baidersydts mittnammen von höchstgedachts unsers gnedigisten herren wegen die erwirdigen, edlen, hochgelerten und vesten herren Phillipps von Frybärg, statthalter und tumbtachan, Staffan Wolgemut, gehaimer rath unnd vogt zů Merspurg, Haimbrand Wengli, der rechten doctor, cantzler, und Ludwig Tschudi, vogt zů Kaißerstůl, unnd dann innamen ainer statt Costantz die edlen vesten, ernhafften, fürsichtigen unnd wysen herren Albrächt Schenck von Stouffenbärg zů Wülfflingen, fürstlicher durchluchtigkait erztherzog Ferdinandii zů Österrych rat und houptman zů Costanntz, ouch Hanns Mundtprat von Spiegelberg, furstlicher durchlüchtigkait rath unnd verwalter der houptmanschafft, Hanns von Mendlißhoffen unnd Thoma Hutli, des raths zů Costantz, mit bystand des ernvesten und hochgeleerten herrn Gall Hagers, der rächten doctor, von hochstgedachter fürst-

licher durchlüchtigkait hierzů verordnet, in der statt Costanntz unserer betagung nach in iren zwayungen, spennen, klagen unnd antwurten (die uns in trüwen und von hartzen ser und laid gewesen sind), inmaßen sy dann semliche gegen enanderen geschrifft- und muntlich vor uns der lenge unnd notturfft nach fürgetragen unnd dargethon, gnugsammlich und nach statten in allen articklen gehört unnd verstanden. Da haben wir (uff wytere besichtigung unnd innemmung des Tegermosischen ougenschyns unnd umbligenden stoßes unnd gezirck) die herren klegere und antwurtere anstatt ir hochfürstlich gnad des bistumbs ouch der statt Costantz gantz ärnstlich hochflyßig und fründtlich angesůcht unnd gebätten, zůvermyd- und abstellung allerlay ungnaden, widerwillen unnd mercklichs costens der daruff, wa die strytige handlungen rechtlich ußgefürt unnd erörtert werden sölten unnd mußten, gon unnd uffgetriben werden möchten, uns haim zůstellen und zůvertruwen, zwuschent inen gutliche, schidliche unnd gemäße, unverbundne, lydenliche mittel (uff zů sagen oder abschlachen), jedem thail an sinen fryhaiten, rächten und gerechtigkaitten unvergriffen unnd unnachtailig, zestellen unnd zůverfaßen. Der ungezwyffelten hoffnung, alle handlung dahin zerichten unnd zelaiten, das alle unnachpurschafft abgestelt und entgegen gegenwirtige nachpürliche spen zů ainigkait unnd allem gůtem friden gezogen werden söllen. In wellichem unserm pittlichen begären unser herren und oberen ouch uns zů gnedigem unnd fründtlichem gefallen unnd damit vilbenempten abschaid gelabt werde, sy uns zů willen gestanden, des wir inen zů baidersydts hochen unnd flyßigen danck sagen. Es sol ouch an unsern personen nit erwinden, dise unns gegunndte erzaigte eer unnd fründtschafft by unnseren herren unnd oberen zeeinnen. Uff das wir uns der handlung unnderwunden und angenommen und in der güttigkait erkenndt unnd gesprochen, wie von ainem artickel an den anderen aigentlich vermerckt unnd verstanden wirt und also wysen:

[1] Erstlich in dem span des nidren gerichtszwangs uff dem Tägermoß erkennen unnd sprächen wir, das das Tägermoß mit alicklicher siner wyte, begriff, in unnd zůgehőrd aigenthumblich mit grund unnd boden, wun, waid, trib, tritt unnd trät, stäg und wäg, waßer, wasserlaitinen, springenden waßern, brunnen, brunnenstuben, gräben, bommen, sy sigen haimsch oder wild, falwen oder anderen bommen, wie die genempt, so jetz der zyt daruff stond oder künfftigklich daruff gesezt werden mochten, gemainer statt Costantz allain zůgehörig sin und belyben söllen, doch denen von Tägerwyl an irem trib unnd trät mit den roßen, deßglychen ouch ainer statt Costantz an irem getrib, so sy ouch uff die Tägerwyler, vermög der verträgen, ouch brieff unnd sigel, daruber ufgericht, haben, unnachtailig. Dergestalt was houptman, burgermaister unnd rath der statt Costantz diser gerechtigkaiten, ouch wun und waid, wie obstat, ouch pfendens und fachs halb, so zů schaden gat, Thurgöwischem altem bruch nach für satzungen unnd ordnungen setzen, dem solle wie billich gelabt unnd die überträttenden von ermelten von Costantz allain gestrafft werden, doch unnserm gnedigisten herren oder anderen an jedes habenden aigenthumb, fryhaitten, rächten, gerechtigkai-

ten, altem harkomen, brief und siglen one schaden. Unnd damit ain jeder, dem sin vach als schadhafft ingethon wirt, wußte, wa er das suchen und finden, da sollen die herren houptman, burgermaister unnd rath zů Costanntz in irer ziegelhutten uff dem Tägermoß in irem costen ain pfandstallung machen laßen, darinn das vach gestelt und bis uff loßung, wie harkommen, behalten werden könne.

Unnd so vil aber die verwaltigung, regiment unnd jurißdiction des nidern gerichtßzwangs uff dem Tägermoß belanngt unnd antrifft, da jeder thail geachtet unnd vermaint, imm derselbig daruff uß kraft habennder offnung, brief, siglen unnd der besitzung allainig, one des anderen zůthůn, mit regieren unnd hilff, mit ververtigung gerichts unnd rechts, ouch anderen zůgehorigen dingen zustendig sige, ist gesprochen, das zů erhalt unnd merung aller gnaden, frundt- unnd nachpurschafft, auch zů abstellung unrüw und costens das Tägermoß in sinem begriff unnd wäßen abgetailt unnd zwuschent obgenanten baiden thailen gesündert und abgeschaiden werden solle. Also das by dem Ryn, under den albern des Kuehorns, by dem graben unden an dem Ryn, uff das grabenmal ain stain gesezt, dannethin von dem der gredi nach an der sydten gegen der landtstraß, der Wyß Weg genant, so uß der statt Costenz durch das Tägermoß gat, uffwarts an das grabenmal aber ain stain unnd hiezwuschent disen baiden marchen sol baiden thailen bevor ston unnd zůgelaßen sin, stain zesetzen, so vil inen geliebt. Von dem in dem graben unnd dem graben nach uff unnd uff biß unnden an der statt alt pfarrenwaid oder wißen, so sich gegen der statt hininwärts zücht, aber ain stain von dem schnůrrichtigs überhin an den hag des eggs unnd graben, an dem intzünten wyßli, so jetz Hans Mullers zů Tägerwylen säligen wittwe inhatt, von dannen dem hag unnd graben nach unnder den güteren, an dem Rüllen unnd Hochstraß in gelegen, dem Tägermoß nach uß und uß bis an der Mundtprätinen gůt. Unnder der Hochstraß, da die Tägerwylische und unserer gnedigen herren, der siben orten der Aidtgnossen, nidere Emißhoffische gericht zůsammen stoßen, dem hag nach uß und uß biß an die march vor dem sůespe in des Wagenbüchels gůt, inhalt ains vertrags, in demm jar, als man zalt tußent funffhundert unnd zwölffe[1], besigelt, ußgangen, sündert unnd abschaidet von dem biß in Emißhoffer bach, da aber ain marchstain gesetzt werden sol.

Unnd was also dem bach nach gegen der statt Costantz wart vor dem Emißhoffer thor imm Töbeli, biß an der statt graben gelegen, das söllichs alles inen unnd irer statt in ire nidere gericht, unnd was enethalb denen jetzertzelten marchen gegen Tägerwylen gelegen, das solle unnserm gnedigisten herren von wegen des bistumb Costantz in ir hochfürstlich gnad gerichtßherlichait Tägerwylen one intrag dienen. Doch dem fäch pfennden, ordnungen und satzungen uff dem gantzen Tägermoß, wun unnd waid halb zemachen und zesetzen, wie oblut, unvergiffen und unnachtailig. Das ouch dis alles, es sige zů waßer oder lannd, vilgemelten unsern gnedigen herren anstatt irer landtvogty Thurgöw von hocher oberkait, item ouch das inen nach ußwyßung der abschaiden, vertragen, ouch brief und siglen gegen baidenthailen der straffen, fräfflen, bůßen, gebotten, ver-

potten oder in all ander weg von lanndtsfürstlicher oberkait unnd rechts wegen gepürt unnd zůstatt, ir recht unnd zůspruch vorbehalten und unschadlich sin.

Damit ouch niemandts, es sigen Thurgöwische lanndtsaßen, frömbd oder haimsche personen, so ainer uff dem Tägermoß mit frafflen dem nideren gerichtßzwang anhengig, sich beschuldte unnd für ain ersammen rath der statt Costantz umb bezalung der bůß, straffung des fräffels oder rechtlicher verantwurtung gerichtlich gevordert unnd hiemit uß der Thurgöwischen für ain andere oberkait fürgevordert wurde, zůbeklagen oder beschwären habe etc. Da ist zů abhälffung des fürsachung beschächen, das wenn sich über kurtz oder lang zyt fügte, das ainer oder aine uff berürtem Tägermoß, wellichem tail doch das zůstande, sich mit fräfflen übersäche, geschicht das in der statt Costantz gerichtßmarch, und sich ainer nit gütlich mit den herren verträg und besatzte, sonder rächts unnd sich zůverantwurten begerte, dem sol das nit versagt, sonder ain fürderlich recht uff der vogty Eggen gericht unnd nit in der statt dem landtsbruch gemäß gehalten, glychermaßen sol es ouch in dem Tägerwylischen gericht die ordnung unnd den verstand haben, unnd darinn kain gfar gebrucht, doch sol in dem vertädingen oder berechtigen hinderrugks ains landtvogts oder landtgerichtßknechts nütz gehandlet oder vertädinget werden.

Was aber fur vertigungen und undergeng in dem zirck der statt gerichten, inhalt der marchen gelegen, zetůn, die mögen wol umb wenigers costens willen in der statt Costentz vor rath und uff ir gůt beduncken mit irn undergengeren beschachen.

[2] Zů dem annderen ist von den herren klegeren von wägen unserer gnädigen herren unnderthonen, in den bischofflichen gerichten gesassen, fürgebracht, wiewol die von Gottlieben, vermög irer offnung unnd von alterßhar zů Costanntz zollfry geweßen, so werden sy doch darwider beschwärt unnd müßen den zoll von allem dem, so sy kouffen oder verkouffen, geben.

Füro so beschwärent sich des gestiffts unnderthonen, in der landtgraffschafft Thurgow gesassen, in gemain, das inen wider altes harkommen und uffgerichte spruch unnd verträg der klain zoll abgevordert werde. Glyhergestalt syen des gottßhus Rychenow underthonen je unnd allweg über mentschen gedächtnus har zollfry zů Costantz aller dings gewesen, aber ettlich wenig zythar mußen sy den selbigen geben oder ain anders gewartten.

Dargegen herr houptman, burgermaister und rath der statt Costantz erschamten, so vil erstlich die Gottliebisch offnung betraffe, beladen sy sich derselben nichts, haben ouch dero kain wüßen. Es sigen aber vor vil jaren[2] zwuschent ainem herren bischoff und dem stifft, ouch der statt Costantz vertrag uffgericht worden, darinnen ain sonderbarer artickel, wie ains herren bischoffs unnd gestiffts unnderthonen des zols halber zů Costantz unnd hinwiderumb die burger von Costantz in aines herren bischoffs unnd gestiffts stetten, schloßern und

fläcken gehalten werden sollen, begriffen, wellicher artickel ouch siderhar in kayser Caroli hochloblichister gedachtnus anno tußent fünffhundert unnd ain und fünfftzigisten zwüschent ainem herren bischoff unnd gestifft, ouch ainer statt Costantz gegebner resolution[3] bestättiget worden, nammlich, das baiderthail underthonen an jedtwederem ort zollfry gehalten werden sollen, ußgenommen welliche wirtschafft tryben und uff den pfragen kouffen und verkouffen, wo nun sy, die gegenparthy, söllichen vertragen nachsezen, also das von den burgeren zů Costantz, wie obengemelt, kain zoll genommen werde (der dann bißhar zů Merspurg, Marchdorff, Bischoffzäll, Arbon, Kayserstůl und anderen derglychen orten von inen genommen worden). So syen die von Costantz erpüttig, obgehorten vertragen glychergestalten nachzekommen und der gegenthail underthonen, inhalt derselben, zollfry zehalten.

Was dann den klainen zoll, so man den haller unnd pfening zoll nempt, betrifft, konnen sy, die von Costanntz, dis orts der uffgerichten vertragen unnd Aidtgnosischen abschiden sich wol erinneren und haben ouch irs wußens denselbigen bishero nach gesezt, ouch iren zollern unnd thorwartern befolhen, denselben haller unnd pfening zoll nit mer zenemmen. Wo aber sollichs beschechen, sige inen das unbewußt und wo deßhalb mangel, syen sy erpüttig, söllichs abzůstellen unnd irn zollern unnd thorwartern widerumb zuverkünden.

Hienäbent gestannden die von Costanntz mit nichten, das die Rychenowischen underthonen, weder vor noch nach dem die Rychenow an das bistumb kommen, niemalen zů Costantz zollfry geweßen, was aber derselbigen unnderthonen, so in der Aidtgnosschafft sitzen, betrifft, sygen dieselben des haller unnd pfennig zolls halber fry gehalten worden, wie andere der Aidtgnoßen unnderthonen imm Thurgöw, unnd werden noch also gehalten. So vil aber die anderen des gottßhus Rychenow underthonen, im rych säßhafft, belangt, achten sy, die von Costantz, wir werden sonnder zwyffels uns derselbigen darinn zehanndlen nit annemmen etc.

Daruff ist erkennt, diewyl man befindt unnd waißt, das von wegen nemmung zols von unseren gnedigen herren, den Aidtgnoßen, anstatt irer landtgraffschafft Thurgöw gegen der statt Costennz vertrag unnd abschid uffgericht, das es dann darby belyben unnd dem in allweg nach gesetzt werden. So vil aber die Thurgöwischen des gotßhus Rychenow gerichtßunnderthonen belangt, da söllen sy nit anderst des zolls halb gehalten werden denn wie die Thurgowischen unnderthonen, so imm lannd gesäßen, lut des vertrags anno d. sechßtzige[4] ußgangen.

[3] Zu dem dritten beschwaren sich die von Gottlieben ab denen von Costantz und irem hirten, das sy uff irem espan die Gottlieber gaß hinab tryben und inen das väch ire aigne waiden, darin sunst niemandts zutryben habe, ußfretzen, etc.

Disen artickel verantwurten die von Costantz also, das ain statt Costantz mit denen von Tagerwylen gerechtigkait habe, ir vach uff Gottlieber wißen zetryben, nammlich oben hinuß und unden widerumb herinn, unnd wüßent die von

Costantz anderst nit, dan das ir hirt wyter nit getriben, dann sy recht haben. Wa er aber darüber gehandlet oder inen uff ir espan getriben hett, wäre inen söllichs unbewüsst unnd hetten daran kain gefallen. Hingegen aber understande der vogt von Gottlieben nüwerlich inen, den unnderen wäg, so ain frye ußgezünte straß sige, zuversperen, wann man durch die oberen strass, so die haber zälg daselbsten angesäyt, nit tryben könne. Deßen sy, die von Costantz, sich ouch erklagen, dann wa sy solliche underen stras nit gebruchen unnd warten sölten, biß an der oberen stras der haber abgeschnitten, wurden sy mit irem trib unnd an irem rechten verkürzt. Mit beger, inne, vogt, von sŏllichem sinem vorhaben abzeschaffen etc.

Da haben wir gesprochen, das vermög der vertragen, so des waidgangs halb uffgericht unnd verhanden (ußerthalb des waidgangs uff dem Tägermoß), das väch getriben und der waidgang gebrucht werden, unnd wellicher darwider handlete, mog imm das väch zů Tägerwylen gepfenndt und ingethon werden. Doch das darinn kain gefar gebrucht werde, darby wir es nochmalen belyben laßen.

[4] Zu dem vierten sige bißhar in der landtgrafschafft Thurgow bruchig geweßen, wann ain Thurgowischer unnderthon ettwas zů siner handtierung und gewärb gehörig von ainem ort der landtgrafschafft an das ander, so ouch darinnen gelegen, gefürt, das inen die von Costantz noch jemandts anderer darunder nit gesumpt hab, sonder fry one entgältnus faren laßen. Deßen unerwagen, als nuwlicher zyt ain Gottlieber, der Rüber genant, so sines handtwärchs ain schiffmacher sig, zů sinem gewärb ettliche brätter zů Güttingen geladen und nach Gottlieben uff dem waßer füren wollen, haben inne die von Costanntz des zols halb angefordert und volgendts in der statt in glüpt genommen, inen des rechtens zesin, wie er dann, so er anderst die statt nit myden wellen, thůn unnd das recht vor inen annemmen müßen.

Uff disen artickel gäben die von Costantz dise antwurt: Sover der Ruber mit siner kouffmans war von Güttingen uff dem land und nit durch die brugg gefaren, wäre er sonnders zwyffels zů Costantz umb kainen zoll angefordert worden. Wyl er aber durch die rynbrugg gefaren unnd bratter, die man für kouffmans gůt achtet, gefürt, so sige er billich den zoll zegeben schuldig. Aber er, Rüber, sich bißhar nit allain sollichen zoll zegeben verwidert, sonnder ouch, do imme von dem zoller uff dem waszer zugeschruwen, das er heruß faren unnd die war verzollen sölle, sige er, deßen ungeacht, nicht desterminder für sich gefaren unnd ungehorsamm geweßen, derhalben er billich hernach, als er in die statt kommen, in gelüpt genommen worden, sich dero wegen für ain rath zestellen unnd stande ainem rath sölliche straff gegen imme noch bevor etc.

Da haben wir uns entschloßen, das by dem artickel, von wylund bischoff Hugen seliger gedächtnus anno etc. einliffe[2] gegen der statt Costantz das zols halb uffgericht, der dann von kayßer Carolin hochlobsäligister gedachtnus[3] unnd hernach von unsern gnedigen herren, den Aidtgnossen, inlut ains abschaids in

dem sechßtzigisten[4] jar ußgangen, als ain statt Costantz gegen den Thurgöweren den haller und pfening zoll fallen laßen, den durchgenden zoll bestättiget, nochmalen belyben, mitt der erlüterung, so ver der schiffmacher zů Gottlieben oder andere über kurtz oder lange zyt brätter, holtz oder andere war kouffen, daruß schiff uff wider verkouffen machten, da ainer sin arbait unnd das koufft holtz umb das gält anschlacht oder gwün und gewärb darmit trybt unnd die war durch ir statt rynbrugg fůrte, sölle er billich den durchgenden zoll, inhalt der fryhait unnd bestättigung, zegeben schuldig sin. Was brätter, holz oder waren aber ainer zů sinem hußbrůch koufft unnd hindurch fůrte oder immer selbs ain schiff machen welte unnd er by sinen gůten trüwen behalten möcht, das er die nit uff gwün, sonder zů sinem hůßbruch füre, das er dann darby gelaßen werden und nützit zunverzollen verbunden sin. Und umb das der Rüber verfält, söll imm dis mals umb das vergangen nüz abgenommen werden.

[5] Zu dem fünfften, so schicken die von Costanntz irer statt geschworne buwschower in ire gůter, so sy in den Tägerwylischen gerichten ligennd haben und laßen die durch dieselbigen besichtigen und schowen, welliches dem stifft Costanntz an siner habenden gerichtßherrlichait nachtailig. Und zů besorgen, es möchten villicht die nachkömling in krafft sölliches schowens inen mer fůg unnd glimpffs zůaignen wellen, dadurch in künfftig zyt dem gestifft abermalen spen erweckt wurden.

Hierüber gäben die von Costantz zu antwurt: Diewyl merthails der burger zů Costantz sich nit sonnders uff den räb puw, sonder mer uff ire handtwärcher und gewarb verstannden, damit dann die güter desterbaß und ordenlicher gebuwen, so werden deßwegen järlichen hierzů schower geordnet, zů nottwenndigen zyten die güter in der statt gerichten zůbeschowenn, damit, wo des buwens halber mangel erfůnden, derselbig hernach verbeßert oder demselben furkommen werden möge, unnd hienebent von alterher gebrüchlich geweßen, das sölliche schower ouch in andere der burger güter, so glych wol nit in der statt gerichten ligen, dieselbigen ouch zů besichtigen gangen syen. Söllichs aber gar nit der mainung, jemandts dadurch an siner oberkait ingriff zethůn, syen ouch des nie gesumet gweßen unnd noch nit etc.

Da wir uns erlütert, das ain statt Costanntz in irer statt unnd unser gnedigister herr in irer fürstlichen gnaden gerichten, damit die güter ordenlich gebuwen werden, satzungen unnd ordnungen machen unnd setzen, item ouch die güter beschowen laßen, unnd wellches thail burger oder unnderthonen darwider handlen unnd thůnd, die mögen von jedes oberkait oder gericht umb das übersähen der satzung gestrafft werden.

[6] Zu dem sechsten, wiewol das holtz, im Schwaderloch genant, dem stifft Costantz aigenthumblichen zůgehöre unnd die statt Costanntz darin kain gerechtigkait, danocht so sig der überlouff von den burgern daselbsten täglich so groß, überweret unnd übertriben (dann ettliche aigne bestelte diennst daruff halten),

das der schon wald, der mit ordnung allen umbsassen zů hilff kommen möchte, nun mer in grund durch sy gericht und verderbt. Ob dann glych wol die Costantzer unnd ire dienst daran ergriffen, gäben sy dermaßen hochmütigen, trutzigen unnd böße̊n beschaid, glych ob sy herren daselbst wären. Müßen also der bannwart unnd ander Thurgöwische unnderthonen des gestiffts schwygen unnd zusachen, den wald zůnverderben unnd andere ußlendische das ir zůgebruchen wellen, sy anderst nit in gefar ston (wie inen allwegen daruff getröwt), so sy in die statt kommen, das sy venigklichen ingezogen unnd sunst mit ernst was gegen inen fürgenommen werden möchte.

Disen artickel verantwurten die anwält deren von Costantz also: Sy, die von Costantz, gestanden deren sachen, derenwegen sy darinnen verunglimpffet werden, gar nit. Glychwol sige nit minder, das ettlich arme burger, so nit vermögens holtz zekouffen, in sollichen unnd anderen umb die statt ligenden walden gangen, aber nütz dann abgefallen dur holtz unnd ryß, was unschädlich unnd sunst niemandts zů nutz komme, uffläßen unnd hintragen, welliches also von alterhar gebrüchlich, ouch allenthalben den armmen zůgelaßen, und werden durch söllichs wie ain jeder wol zůermäßen, die wäld nit verderbt. Zů dem haben ouch die thorhüter zů Costanntz den bevelch, das sy niemandts, was schädlich oder argkwönig holtz sin möchte, in die statt tragen laßen söllen. Dartzů haben die von Costanntz erst by kurtz verschiner zyt, als sy bericht worden, dz sich die Tägerwyler von wegen ettlicher burger irs mißbruchs halber, so sy immer holtz gebrucht, beschwärt, die jenigen burger, so sich, wie obstatt, beholtzet, für sy beschickt und inen söllichs mit ärnst unndersagt, ouch die so vermögens selber holtz zekouffen gar abgestelt unnd wüßent also die von Costantz von kainem trutz oder hochmůt, so sy oder die iren harinen gebrucht oder jemandts bewißen. Wa aber söllichs von den irigen beschechen, wäre inen das nit lieb, welten ouch jederzyt, so sy deßen bericht worden, gegen jenen gepürende straff fürgenommen und söllichs by denselben personen abgestelt haben. Zů dem, so sige der alt bruch, so jemandts in den höltzern schädlich holtzet unnd von dem bannwarten ergriffen, das derselbig gepfenndt unnd nach der gepür gestrafft worden. Unnd wann nun die burger zu Costanntz ouch also gepfenndt unnd gestrafft, sigen sy, die von Costanntz, niemandts darwider geweßen, sonder ouch ettwann, so klag kommen, die selben gepfendten burger selber hinuß gewißen, sich der straff halber zestellen etc.

Uff das ist gesprochen, das es by der statt Costantz anwälten erpieten belyben unnd so ver der statt Costanntz klag für kemme, das jemandts schädlich holtzete, sy das by den iren noch wyter abschaffen, und so ainer oder mer umb sin fäler gepfenndt, wurd er darumb wie von alterhar gestrafft werden. Es möchte aber ainer dermaßen hochwichtig handlen und sich übersächen, so sölle der hochen oberkait ir recht nit genommen, sonder vorbehalten sin.

[7] Zů dem sibenden sige bißhar brüchig und zů[a] im selbst billich gewäßen, wie an anderen orten noch, wann die Thurgöwischen underthonen den burgeren zů

Costantz an iren schulden herpstzyten win uff die rechnung geben, so sig derselb win nach dem schlag des orts, da er gewachßen, mit dem armmen man abgerechnet worden. Diewyl aber gemainlich die rechnung zů Costantz ringer dann an anderen orten gemacht wurd, so haben die burger ain zyt har denselbigen vorthail ersachen und zallen die underthonen nit vermög der Thurgöwischen, sonder der statt Costantz rechung, welliches inen gar beschwärlich. Dann ettwan ainem by ainem fůder wins biß in drü pfund pfennig unnd merers abzogen. Entgegen sy alle ding zum höchsten unnd thüristen nemmen müßen und inen schlächter nach laß gethon werde.

Die gesandten deren von Costantz gäben hierüber disen bericht und antwurt: Nach dem sich järlichen nach dem herpst zwüschent den burgern unnd frombden vilerlay spen der unglychen rechnungen unnd sonnderlich der koüffen halber, so herpstzyt uff dem tamm beschehen, zůtragen unnd ain rath unnd gericht darmit vil beunrüwiget worden, so habind derwegen die von Costenntz ußer notturfft unnd von merer richtigkait wegen ouch ain win rechnung, so vil die win in irn gerichten gewachßen und uff dem tamm herpstzyt uff die rechnung koufft werden, betrifft, gemacht. Es sigen aber die frömbden mit irn winen, so nit in der statt gerichten gewachßen, zů sollicher rechnung nit verbunden, sonnder mögen frömbd unnd haimsch mit ein anderen uff die rechnung, die an dem ort, das der win gewachßen, gemacht oder uff die Costantzer rechnung partieren. Stand also zů jedes fryen willen unnd gefallen etc.

Da ist erkenndt, das by diser antwurth, deren die bischoffischen zefrieden geweßen, belyben solle.

[8] Zu dem achtenden haben die von Costantz den Ryn wider alt harkommen in bann gelegt unnd verpotten, das mann darinen mit dem angel nit mer nach dem hecht zocken sölle. Da entgegen, so ligend die von Costanntz uff deren von Gottlieben unnd anderer underthonen güter taglichs unnd one underlaß und zocken nach dem hechten, unnd was sy andern verpieten, das halten sy an dem ort selbs nit. Ab wellicher unglychait sich die underthanen mercklich beschwären, das sy frömbden gepotten gehorsammen unnd darnebent lyden unnd zůsachen müßen, das ußlendische by inen irs gefallens handlen.

Dartzů gäben die von Costantz dise antwurt, das ain statt Costantz je und alwägen und von alterhar den Ryn, was oberhalb by dem fal, by dem Küehorn als ir aigenthumb in irem schutz unnd schirmm gehept unnd noch ouch ordnungen darinn gemacht unnd angesächen, nach erhaischender notturfft, was aber underthalb dem fal bim Kuhorn anträffe, das gehöre in die Underseeisch ordnung unnd allen denselbigen anrainenden anstößern zuversprächen.

Daruff haben wir gesprochen, das es by der antwurt belyben unnd jedem thail bevorston, an denen orten, da man das befügt, ordnungen zestellen, dem gemainen nutz, see und fisch zůgůt unnd der sach lydenlich unnd gemäß.

Das ouch alles das, so sich in unnd näbent gepflägner gütlichen underhanndlung von jeder parthy mit worten, wärchen, schryben, reden oder in anderwäg zůgetragen und begeben, das verdrießlich oder an den eren nachtailig sin unnd gerechnet werden möcht (wie ouch der cost der jedem tail der sach halb ufgeloffen), uß bewegennden ursachen uffgehept sin. Also das dis jedem an sinen fürstlichen gnaden wirden, eren, statt unnd ampt unverwysenlich, unuffheblich unnd unnachtailig haißen unnd sin unnd kainem tail zů argem gemäßen noch herfur gezogen werden sölle.

Und zů beschlus, das dis alles in all ander wyß und wäg ainem herren bischoff und gestifft Costanntz, deßglychen herrn houptman, burgermaister unnd rath, ouch den burgeren der statt Costanntz an jedes habenden fryhaitten, rächten, offnungen, brief, siglen, spruch unnd verträgen, darzů ouch unsern gnedigen herren siben und zechen orten der Aidtgnossen von wägen irer landtgraffschafft Thurgöw an irn habenden fryhaitten, herlichaiten, rächten unnd gerachtigkaitten in allwäg unvergriffen unnd ganntz one schaden.

Unnd hiemit söllen sy aller diser obbegriffner unnd vorbeschaidner fürgefallner irrungen unnd spennen halb gütlich unnd fründtlich geaint, verricht unnd versünt haißen unnd sin und sy des enanderen zů ungnaden, böße m oder argem niemmer mer für ziechen noch gedencken, alles getrüwlich unnd ungevarlich. Gevard unnd arglist harinne vermiten unnd ganz abgeschaiden.

Semlichen hievor geschribnen unsern gutlichen spruch baid obbestimpt thail (nach dem er inen vorgeläßen unnd darby uff ir gnedigs unnd fründtlichs pitten, sich darüber zů berathschlagen, von uns mit gůtem willen zůgelaßen ward, uff ir wider erschinen) zů gnedigem danckparlichem unnd fründtlichem gefallen uff unnd angenommen. Unnd haben daruff herr Phillipps von Fryberg, statthalter unnd tumbdächant hocher gestifft zů Costanntz, innammen unsers gnedigisten herren unnd vermelt gestifft für sich unnd ir eewig nachkommen unnd obermelte volmechtige anwält unnd gewalthaber anstätt unnd von wegen der statt Costanntz, alle unnd jede fur sich selbs ouch ir aller erben unnd nachkommen, mir Casparn ab Yberg, landtamman zů Schwytz, in unser aller nammen by irn wirden, eren, waren unnd gůten trüwen an aim hannd an rechter aidesstatt zůgesagt, gelopt unnd versprochen, dem allem in gemain und sonders getruwlich unnd gestracks nachzekommen unnd darwider niemmer nichts weder jetz noch in künfftig zyt zůreden, zethůn noch schaffen gethon werden wellen in dehain wyß noch wäg.

Unnd des alles zů gezügknus und warem offem urkundt, so haben wir, obgenante Caspar ab Ybärg, Melchior Häßi, Hainrich Thomman unnd Ulrich Locher als fründtlich unnderthëdinger unnd spruchlüt zů denen sachen verordnet, unsere aigne anerborne insigel, doch vorgemelten unsern gnedigen herren, den Aidtgnossen, an allen iren rechten, oberkaiten, herrlichaiten, ouch uns und allen unsern erben in allwäg unnachtailig unnd ganntz unschädlich, offenlich an dieser register, zway glych lutende gemacht, gehenckt unnd jedem thail ains uff sin begär.

Gäben zů Costanntz in der statt an dornstag nach sannt Bartholomes, des hailigen zwölffpotten tag, von Christi, unnsers erlößers unnd säligmachers, geburt gezelt tußent fünffhundert sibentzig unnd fünff jare.

Original: *StadtA Konstanz Urk. 11238 (Editionsvorlage); Pergamentlibell 29.5 x 34 cm, 4 Siegel (Wachs) in Holzkapsel an roter Seidenkordel angehängt; Dorsualnotiz:* 1575, 1. Tegermosisch vertrag anno 75, 2. auch dem zoll des bischof, 3. dem weidgang, 4. zoll, 5. räbschow, 6. beholzung, 7. wein rechnung, 8. zoken betreffend. *Alte Sign.:* No 42. – ***Kopien:*** *StATG 0'03'9, XI.33 (zeitgenöss.). StATG 0'03'12, XV.33 (Auszug). StATG 0'08'5, 367–439. StATG 0'43'2, 507–527 (1781; mit Datum* sambstag nach Bartholomeus*). StATG 7'14'1 B/24. StadtA Konstanz D III Akte 19.42 (Auszug, Art. 4). StadtA Konstanz D III Akte 19.41 (Auszug). StadtA Konstanz D III Akte 19.43 (Auszug).*

[a] an°, *in Überschriftenschrift, Hs.*

[1] *Vgl. March vom 1. September 1512 zwischen den Gerichten Emmishofen und Tägerwilen, zwischen dem Bischof von Konstanz und den Eidgenossen, StATG 0'03'17, XXV.6; StATG 0'08'0, 62–65; GLA Karlsruhe 67/503, 790.*

[2] *Vertrag zwischen Bischof Hugo und der Stadt Konstanz, die Pfalz, Strafen, Abzug etc. betr., 20. Oktober 1511 (StadtA Konstanz, G II Bd. 1, 4v–14v, hier 12v.*

[3] *Vgl. Resolution Kaiser Karls V. im Konflikt zwischen Bischof, Domkapitel und der Stadt vom 29. Januar 1551 (StadtA Konstanz GII Bd. 1, 19v–27v)*

[4] *Vgl. Nr. 161, 162, 163. StAZH W I 3.56, 536–542 etc.*

Zu [6]: 1598 führt auch der Abt von Kreuzlingen vor den regierenden Orten Beschwerde gegen die Abholzung seiner Wälder und bittet die Eidgenossen darum, die Frevler selber mit Gefangenschaft statt Bussen bestrafen zu dürfen. Gleichzeitig verlangt er die Übergabe der niedern Gerichtsbarkeit in Emmishofen, da der Landvogt wegen der Entfernung nicht in der Lage sei, zu bestrafen. Er erhält das Recht, Holzfrevel mit Busse oder Gefangenschaft zu bestrafen und in Emmishofen die niedere Gerichtsbarkeit auszuüben, mit Ausnahme von Kauf, Verkauf, Zins- und Schuldverschreibungen, die weiterhin dem Landvogt zustehen sollen (EA 5/1b, Art. 521, 1380).

204. Landvögtliches Mandat wegen der Leibeigenschaft: Der Status aller Einwohner soll festgestellt und aufgeschrieben werden; Zuzug nur mit eidgenössischer Bewilligung möglich, Gerichtsherren sollen keine leibeigenen Einzüglinge tolerieren

1576 Juli 24. [Frauenfeld]

Offenbar war in Zeiten der Teuerung der Wegzug von Leibeigenen kein seltenes Phänomen, so dass unter den Leibherren schon im Mai 1548 Lösungen gesucht wurden, die Abgabensituation zu bereinigen, denn Ortswechsel in fremde Territorien waren schwierig zu kontrollieren. Das führte schliesslich dazu, dass 1581 der Wechsel des Territoriums nur gestattet wurde, wenn einer sich zuvor losgekauft hatte (vgl. Nr. 216, 16. Juni 1581).

Schon 1559 forderten die Eidgenossen, dass nur Losgekaufte ihren Aufenthaltsort wechseln durften (StiA St. Gallen X 78, 1 f.). Ab 1568 war es möglich, sich vor einem Wegzug mit Bewilligung der Obrigkeit von der Leibeigenschaft loszukaufen. Es sollten in den deutschen Vogteien keine Neuzuzüger mehr akzeptiert werden, die sich nicht zuvor von ihren Leibherren freigekauft hatten. Auch musste ein Freier seine unfreie Frau auskaufen (StATG 0'43'2, 378; EA 42/b, Art. 18 f., 975; EA 4/2b, Art. 97, 990).

Im Juni 1575 wünscht der Landvogt eine klare Regelung, damit er von auswanderungswilligen Thurgauer Untertanen die Summe für den Loskauf einfordern könne, bevor sie weg seien, und er sich somit gegen den Verlust der Todfallabgaben absichern könne. Er wünscht sich, dass Wegzug nur mit Zustimmung der Obrigkeit und nach dem Auskauf möglich sei (StATG 0'43'2, 499 f.; EA 4/2b, Art. 102, 991, Juni 1575).

An der Jahrrechnung vom Juli 1576 wird deshalb bestimmt, nur wer seine Herkunft offen lege, dürfe sich in der Landgrafschaft niederlassen. Um das besser zu kontrollieren, wird ab 1576 eine Liste geführt, die den Status aller Einwohner erkenntlich machen soll. In StAZH B I 275:22, 234 wird sogar davon gesprochen, 1576 sei die Niederlassung eines Leibeigenen fremder Herren im Thurgau verboten worden.

Ich Wendel Pfyffer, däs raths zue Lucern, landtvogt unnd landtrichter in Ober und Nider Thurgöw, von gewalts wegen meiner gnädigen herren und obern, den Eidtgnossen, empiet allen unnd jeden inwonnern der landtgraffschafft Thurgöw, so mir anstatt meiner gn. herren der zaichen unnd syben ortten der Eidtgnossen amptshalb zuversprechen stanndt, mein gruoß zuvor.

Uff ain abschidt unnd ernstlichen bevelch mir ab dem tag der jarrechnung[1], so uff sonntag den ersten tag juli diß louffennden jars angefanngen, zuekamen zu vernemmen, das wolgenanndten meinen gnadigen herren fürkomen, demnach meine vorfahren landtvogt uß irem ansächen und gebott irer leibeignen leuten halb zuerhaltung irer recht unnd gerechtigkaidt manndat unnd edict lassen uß-gon, das

[1] alle fry leüt, so kain nachjagenden herren haben, item die inn unnd lantzzüglin, deßglichen die, so unelich erborn oder von innen harkomen unnd geborten sindt, by iren ayden, mit dennen sy alls underthonnen von hocher oberkaidt wegen verpflicht und verbunden, ainem landtgerichtsknecht uff ain tag, den er innen bestimen unnd ansetzten werde, ire thouff und zue nammen, dartzue auch, welliche mann oder weibßpersonnen der lanndtgraffschafft Thurgöw mit leybaigenschafft verwanndt, auch landt und intzüglin uß denn orten der Eidtgnosschafft unnd anndern stett unnd landen in das Thurgöw kámen, item was fry leüt, deßglichen auch, was von unellicher geburt ertzüget unnd von inen harkomen sigen, unangesehen, das ainer oder mehr diser einzüglingen unnd fryen sich an gotzheusser oder anndere edel unnd unedel mit aigenschafft ergeben, dan sy das one gunst, wüssen unnd wyllen unnd erlouben irer meiner herren oder irer landtvogten zethundt nit gwalt gehept haben, angeben söllen. Da der mehrtail semlichen statt thun unnd gehorsamlich nachkomen, etlich gerichtßherren aber sich desselben gesperdt unnd nach bißher in iren gerichten nit beschächen lassen wellen, darab wolermelt mein gnädigen herren, die Eidtgnossen, ain groß misfallen thragen unnd derhalben mir ganntz ernstlich bevolchen, das ich mit allem ernst in ir, meiner herren der zächen orten, nammen darob unnd daran sein, damit solliche leibaigne, auch frye leüt, item die inn unnd lanndtzeügling, deßgleichen die, so uneelich erben in irer gemainen landtgraffschafft Thurgöw, fürderlichen beschriben, damit ain yeder landtvogt oder ire landtgerichtsknecht jederzeit wüssen mögen von wellicher personnen sy dem fal unnd faßnachthennen erforderen unnd heüschen sollen.

[2] Zuo dem annderweg, das hinfür kain[a] gerichtsherr, der sige geistlich oder weltlich, kain in unnd lanndtzügling weder in ain gemeindt noch dorff nit haußhaablichen, alda zewonnen, inlassen solle, es sige dann sach, das er zuvor sein mannrecht, seiner geburt wessens unnd abscheidts unnd wie er unnd seine vordern unnd eltern, an denen orten, dannenthar sy zogen, sich gehalten und tragen unnd das er auch kainen herren mit aigenschafft seines leibs verwanndt, mir, meinen nachkomenden landtvogten unnd seinen gerichtherren erschain unnd darlegge. Dan iro ainer oder mehr, wie dann von ettlichen verachtlicher unnd ungehorsamer weiß bißhar beschechen, sich weitter widerspennig ungehorsam unnd onfründtlich gegen mir, meinen landgerichtsknächten oder andern meinen gesanndten erzaigten und disem, meiner gnädigen herren unnd obern ansächen unnd gegenwürtigem mandat, des ich mich doch mit sonder aller schuldiger gehorsam versich, nit statt thätten, dem oder seinem haab unnd guot wurd gebürrende straff nachvolgen. Darnach wüsse sich menigklicher vor schanndt und schaden zuverhüetten.

Geben unnd mit meinem ingetruckhten insigel besigelt an zinßtag vor Jacobi appostolli anno 76.

Und hiemit, so sollen alle mandat, sy seigen von wegen deß ungöttlichen wuochers, unzimlicher kauffen, besse[r]ns der landtstrassen, klein oder groß zechenden, ouch aller anndern schäden halb, wie die vor meinen vorfahren lanndtvögten uß ganngen, erneüwert sein, dann die fürohin wie bißhar nit annderst gehalten werden, ainem yeden sein straff nachvolgen, darnach wissen eüch zerichten.

Kopien: *StATG 7'16'15, 596v–598v (Editionsvorlage, Anfang 17. Jh.). StATG 7'10'84, II.95 (17. Jh.).*

[a] *StATG 7'10'84, II.95;* kauf, *Hs.*

1 *Auf Klage des Landvogts, sein Mandat, das Landzüglinge verpflichtet, ihre Herkunft und den Status zu belegen, werde von allen Gerichtsherren, ausser von Wolf von Bernhausen, akzeptiert, wird der Landvogt unterstützt und aufgefordert, er solle ein neuerliches Mandat ausgehen lassen, dass in der Landgrafschaft sich nur niederlassen dürfe, wer seinen Status einwandfrei bescheinigen könne (EA 4/2b, Art. 68, 987).*

An der Jahrrechnungsversammlung von 1587 wird für die Thurgauer Gemeinden das Verbot, leibeigene Einzüglinge auf ihrem Gebiet zu tolerieren, erneuert (StAZH B I 257a:22, 334; EA 5/1b, Art. 107, 1336). Auf Anfrage des Landvogts wird im Juni 1592 ausdrücklich bestätigt, dass ein Loskauf aus der Leibeigenschaft in der Landgrafschaft Thurgau möglich sei (Regest in StAZH B I 275a:22, 335). Das Problem scheint nur unbefriedigend gelöst, so dass an der Jahrrechnungstagsatzung von 1604 zusätzlich bestimmt wird, dass zwar im Thurgau geborene Leibeigene weiter ihrem Leibherrn oder den regierenden Orten die Abgaben zahlen, nicht losgekaufte Leibeigene, die als Einzüglinge in die Landgrafschaft kommen, aber sowohl dem Leibesherrn als auch der eidg. Obrigkeit den Fall bezahlen müssen (StATG 7'10'84, II.95; StATG Slg. 15, 0/0, 1149–1151).

Die Sonderregelungen für den Abt von St. Gallen geben weiteren Diskussionsstoff, so dass das Problem 1577 wieder zur Sprache kommt (vgl. Nr. 206).

205. Bestätigung und Wiederholung des Eidgenössischen Abschieds der sieben Orte vom 2. Juli 1572 betreffend Friedbruch, Fertigungspflicht bei Verkäufen von Gerichtsherrschaften, Erbrecht für Heiraten von Gerichtsherrentöchtern und Änderung von Art. 4 betreffend Zureden und Beschimpfen

1577 Juni 26. Baden

Der edierte Text bestätigt einen Abschied vom 2. Juli 1572 (Nr. 195 b), zitiert die Artikel 1–3 und ersetzt Artikel 4 zum Thema Verleumdung, Zureden. Da das ältere Dokument nicht mehr im Original erhalten ist, wird der Abschied von 1577 ediert, die Artikel 1–3 sind aber identisch und Artikel 4 betreffend das Zureden ist in der Version von 1572 parallel abgedruckt, so dass mit Ausnahme der Namen der 1572 anwesenden Gesandten, der ältere Abschied rekonstruiert ist.

GLA Karlsruhe 65/11255, 145r–v bringt den Artikel 4 alleine mit Datum 1572. Diese Version ist ausführlicher in der Aufzählung der zu bestrafenden Kraftausdrücke: dieb, schelm, keyb, mörder, ketzer, verråter *und für leichere Beschimpfungen:* lur, fulbeltz, unflat, hudler, lǒutsch, gůn. *Die Busse ist auf zehn Pfund, für eine Frau auf drei Pfund Pfennig angesetzt, wovon je eine Hälfte dem Landvogt und den Gerichtsherren gehöre; vgl. EA 4/2b, Art. 202, 1005.*

Die Bestrafung bei Ehrverletzung war seit längerem Diskussionsthema zwischen Gerichtsherren und Landvogt oder Landschreiber: 1573 berufen sich beide Parteien auf den Vertrag von 1509 und verlangen eine Regelung (EA 4/2b, Art. 208, 1006). Die Aufschiebung des Urteils gegen Ludwig von Heidenheim wegen Ehrverletzung von Amtsleuten, die eine mögliche festgelegte Strafe von 5 Pfund erwähnt, scheint Ausdruck dieser unsicheren Rechtslage zu sein (8. November 1573, StALU AKT A1 F1 Sch 349B). Erst 1577 wird die Situation geklärt (EA 4/2b Art. 211, 1006).

Wir von stett unnd lannden der siben ordten unnßer Eidtgnosschafft räth unnd sanndtpotten, namblich von Zürich Hanns Brem, burgermeister, unnd Cunrat Åscher, seckelmeister unnd des raths, von Lutzernn Ludwig Pfyffer, ritter, schultheis unnd pannerherr, unnd Niclaus Kloß, venner unnd des raths, von Ury Heinrich Pündtiner, lanndtamman, von Schwytz Hanns Gasser, ritter, lanndtaman, von Unnderwalden Hanns Waaßer, ritter, lanndtamman unnd pannerherr nidt dem wald, von Zug Niclaus Yta, des raths, unnd von Glarus Melchior Hässi, lanndtaman, dißer zyt uß bevelch unnd vollem gewalt unnser aller herren unnd obren uff dem tag der jarrechnung zu Baden inn Ergöw versampt, bekennen unnd thund kund menngclichem mit disem brief, das vor unns erschinen sind die edlen vesten, unnsere lieben getrüwen Caspar Ludwig von Heidenheim zu Clingenberg unnd Walther von Hallwyl zu Sallenstein für sich selbst unnd anstatt der hochwürdigisten, erwürdigen, ouch wolgeborenen, edlen, gestrenngen, fürsichtigen, fürnemmen unnd wysen unnsern gnädigisten fürsten unnd lieben getrüwen, gemeiner prelaten unnd herren geistlicher unnd weltlicher grichtzherren unnd der selben unnderthanen inn Ober unnd Nider Thurgöw, unnd uns anstatt unnser herren unnd obern antzeigt unnd zuerkennen geben:

Demnach sy von unnsernn herren unnd obren rathsgesanndten uff der jarrechnung des verschinen zwey unnd sibentzigisten jars einen abscheid[1], die fridbrüch, verkouffung der gerichtzherrlicheiten, item verhyratung der edlen unnd

grichtzherren tochteren, irer ufgebung, verzychungen, testamentierens, auch die zuredungen, ehrverletzliche wortt unnd annders betreffend, ußbracht unnd wiewol sy, die edlen unnd grichtzherren, für sich selbst unnd innammen irer mithafften sich nit annderst versechen, dann gedachtem irem ußganngnen unnd erlanngten abscheid inn allweg nachkomen, volg unnd statt bescheche sin sölte, so seye doch jetzunder ettwas mißverstannds von wegen der zureden malefitzischer unnd anndrer ehrverletzlicher sachen halb ingerissen. Da dann unnser herren unnd obren vermeinen, das sy oder ire gsanndten von oberkeit unnd gerechtigkeit wegen, so vil dann selbigen artigkel betrifft, zu vil hingeben haben möchten unnd deßhalb durch ire gsanndten rathspotten an sy, die edlen unnd grichtzherren im Thurgöw, söllichen iren erlanngten abscheid widerumb hinuß ervorderen lassen, damit söllicher artigkel der zuredungen halb widerumb cassiert unnd unnichtig gmacht, unnd es by dem vertrag, im nündten jar[2] ußganngen, genntzlich verblyben möge.

Welliches nun gemelte edlen unnd grichtzherren im Thurgöw güetlich gethan unnd unns innnammen unnser herren unnd obren uff disem tag söllichen abscheid überantwurt unnd zugestelt mit ganntz unnderthenigem, diennstlichem unnd vlyßigem begeren, diewyl anndere artigkel mehr inn gedachtem abscheid begriffen, wir wellten innen doch (diewyl umb die selbigen ganntz unnd gar khein spann unnd sy söllicher wol zefriden) die selbigen confirmieren unnd bestätigen unnd innen anndere brief oder ein bybriefli deßhalben zustellen etc.

Diewyl dann wir sy inn gedachtem irem anhalten unnd begären verstannden unnd darnebennt von unnserm jetzigen lanndtvogt unnd lanndtschryber inn Ober unnd Nider Thurgöw bericht unnd eigentlich verstendiget worden, das einicher spann umb die annderen artigkel inn vilgemeltem abscheid nit seyn noch inn künfftigem sin könne, so habennd wir anstatt unnser herren unnd obren gedachten edlen unnd grichtzherren söllichen nachvolgenden abscheid, so vil die übrigen artigkel, ußgenommen die zuredungen, betrifft, confirmiert unnd bestätiget, wellicher dann von wort zu wortt also luten ist. Namlich:

Demnach gemelte anwält gemeiner geistlicher unnd wältlicher grichtzherren im Thurgöw unns fürgebracht unnd sich erclagt,

erstlichen, [a]nachdem dann von alter jhe unnd allwegen inn unnser lanndtgrafschafft Thurgöw inn übung unnd bruch gewesen, sollichs ouch der eid zedel vermög unnd zugebe, das ein jedtlicher, von dem man friden uffnimpt, denn mit siner hannd verheissen zuhalten unnd nit fürer dartzu zethund, dann mit recht, unnd damit friden gen für wortt unnd werckh für sich selbs unnd annder sine fründ, ab wellichem alle unnderthonen, hochs und niders stanndts, inn dem das einer gegen einem annderen sinem verwanndten, der nütz umb ein angelegten friden weiß, darzwüschen imm unnd sinem gegentheil inn einer sturrey unwüssennt, des er nachgendts ouch inn zangk unnd zerwürffnus als inn einem gemeinen fräffel kompt, dannenthin umb sin eyd unnd leben, ehr unnd gůt angeclagt unnd gestrafft werden sölle. Wellicher aber ein friden mit wärchen, inhalt des eidzedels, durch sich selbs als der, so den friden weist, begadt, alsdann kön-

ne man von des ganntzen lanndts wegen nit widerstryten, sonnder müeße man für billich erkennen, das der fräfflend nach der satzung gestrafft werden sölle. Wann aber einer ein frid brächen, der erst hernach sich erscheint, uß unwüssen unnd nit warnnen begienng, unnd er by sinem eid, den er zu Gott unnd den heilligen schwehren sölt unnd müeßt, beheben[b] möchte, das er nüt von dem friden, der zwüschenndt im unnd siner verwanndten gegen einem annderen angelegt, gewüst, das dann er der straff unnd hochen malefitzischen clag ledig gelassen werden sölle mit unnderthenigem pitt, sy, unnser herren, geistlich unnd wältlich grichtzherren, ire armen unnderthonen, burger, inn unnd lanndtsäßen diser mergclichen beschwärd enntladen unnd sy inn gnaden wie inn ettlichen ordten loblicher Eidtgnosschafft auch brüchig bedenncken, das wellen sy inn unndertheniger gehorsame dienstwillig verdiennen.

Zum anderen, wie das innen, denn gerichtzherren im Thurgöw, der koüffen unnd gerichtsherrligkheiten halb, wann die verkoufft unnd verenndert, deßglychen der verttigungen, ufgebungen, verzychungen der edlen unnd gerichtzherren tochtern, ouch anndern derglychen sachen halben ettwas unlydenliche beschwärden, nüwerung unnd uffsatzung fürkomen unnd begegnen thüege, nammlich, das ermelter lanndtvogt im Thurgöw vermeinens ouch dahin zubringen willens seye, das semmliche koüff ouch die uffgebungen, verzychungen unnd versorgknußen der hüratsgüetter unnd annder derglychen sachen söllen jederzyt durch einen lanndtvogt unnd einen lanndtschryber zu Frowenfeld geverttiget, uffgericht, uffgebenn, verzigen, ouch beschriben unnd besiglet werden etc. Mit söllichem nun gemeine grichtzherren im Thurgöw nit wenig, sonnder höchlich beschwärt syen, angesechen, das es von alterhar nie gebrucht worden, dann sy, die gerichtzherren im Thurgöw, jhe wellten har unnd allwegen hetten mögen semmliche kouff unnd verkouff, ouch die uffgebungen unnd verzychungen, ouch annder derglychen sachen durch sy, die parthyen selbs (usserthalb einer verttigung oder mit einer verttigung[])], durch ire eignen innsigel unnd schryber vor iren nidern gerichten oder anndern gerichten, wo unnd wie sy hetten wellen schryben, siglen unnd ufrichten lassen. Darinn innen niemanndt intrag gethan, darumb sy ouch derhalben brief unnd sigel (wie es bißhar unnd vor allterhar gebrucht worden) gnůgsamm zu erscheinen unnd fürzuleggen. Auch der selbigen ettlich alhie by hannden hetten, unnd damit sollichs waar, müeßte sich unser lanndtschryber im Thurgöw zu Frowenfeld alhie unnder augen selbs bekennen, das söllichs also gebrucht seye. Diewyl dann vorher ettliche abscheid unnd sonnderlich ein abscheid inn anno etc. tußennt fünffhundert sächtzig unnd nün[3] jar, von unnsern gnädigen herren unnd obren, der Eidtgnossen, rathspotten alhie zu Baden ußganngen, unnder annderem wysennde, das es angeregter koüffen, verttigungen, auch uffgebungen, verzychungen unnd annder derglychen sachen halb, wie es von alter unnd bißhar gebrucht sige worden, genntzlich beston unnd belyben sölle etc.

Zum dritten ouch alsdann der zureden, malefitzischer unnd annder derglich sachen halber vor ettlichen jaren unnd nammlich ein abscheid, inn anno tußennt fünffhundert unnd nündten[2] jar ußgangen, darinn vermerckt, wie es

söllicher sachen halb sölle gehanndlet unnd gehalten werden, aber bißhar inn söllichen sachen zwüschen innen unnd iren unnderthannen im Thurgöw großer mißverstannd unnd unordnung fürganngen unnd gebrucht worden oder wäre, so pätten sy unns innammen unnser herren unnd obren ganntz unnderthenig, höchlich unnd fründtlich, wir wellten obangetzeigte abscheid güettigclich verhören unnd innen angeregter sachen halb allerdingen gnädige erlütterung thun, damit sich hinfüro menngclich desterbaß zuhalten wüßten unnd sy also by iren allten fryheitten, recht unnd gerechtigkeiten, ouch urbar, offnungen, verträg, abscheid, brief unnd sigel, gnädigclich belyben lassen, vermög der selben hanndthaben, schützen unnd schirmen, wie dann innen nit zwyffelte, wir das aller billicheit nach sunst zethund geneigt seyen.

Unnd wann nun wir sy inn den unnd derglychen mehr unnd lenngern wartten (alle hinerinnen zubeschryben unnotturfftig) gehördt unnd verstannden, ouch gemelte unnd anndere abscheid, hier umben ußganngen, verlesen lassen unnd darnebennt von obgenanntem unnserm lanndtvogt unnd lanndtschryber zu Frowenfeld deßhalben ouch mündtlichen bericht angehördt unnd verstannden, so haben der obgemelten siben ordten rathspotten, unns hieruff einheilligclich erkennt unnd erlüttert, wie hernach volgt,

[1] namlich und zum ersten, wann hinfür einer mit hannd obgehördter gestalt frid gibt, das der selbig für sich selbs unnd für alle sine fründ (so sich zu dem dritten glyd inn uff unnd abstygennder lyngen unnd so wyt man sunst einannderen zurëchen hatt[)], beträffen soll, friden geben und sy zu beydersydts denn selbigen gegen einannderen halten söllen. So aber einer söllicher gefründten mit dem, so mit gemeltem sinem vettern inn friden komen, unwüssennder sach inn zerwürffnus unnd storrey keme und dann unser lanndtvogt, das er von söllichem friden gewüst, mit kundtschafft nit bewysen, er ouch söllichs by sinem eid unnd gwüßne erhalten möcht, alsdann soll er inn söllichem friden nit vergriffen, sonnder allein denn gemainen fräffel zu betzallen schuldig sin.

[2] [c–]Zum anndren, der koüffen unnd grichtzherrlicheiten halb im Thurgöw. Das nunhinfüro semmliche koüff unnd verkoüff, wie von alterhar (vermög darumb vorußgangner abscheiden unnd verträgen) durch sy, die koüffer unnd verkoüffer, wol mögen (one geferttiget) uffgericht unnd beschechen unnd das sy, die grichtzherren, gegen einannderen darumb unnder iren eignen insiglen, brief unnd sigel durch ire gerichtzschryber oder annderschwa, wo sy wellen unnd innen gelegen ist, brief unnd sigel schryben, machen unnd ufrichten lassen nach irem willen unnd gefallen. Ob aber im vhal ettliche der selben sitz unnd grichtzherrlicheiten im Thurgöw dergestalt verkaufft wurden, da die verkoüffer oder koüffer lieber welten, das sölliche kouff gevertiget wurden, alsdann söllen söllliche koüff nit vor denn nideren gerichten, sonnder vor lanndtgericht oder einem lanndtvogt zu Frowenfeld geverttiget unnd ufgericht werden. Doch das sölliche köuff der sitzen und gerichtzherrligkheiten keinem ußlenndischen nit söllen one vorwüssen unnd bewilligen unnser herren unnd obren, der siben ordten, zekouffen geben werden.[–c]

Begäbe sich aber, das über kurtz oder lanngzyt einer oder mehr sitz, inn der landtgrafschafft Thurgöw gelegen, mit bewilligung unnd vorwüssen unnser herren unnd obren einem ußlenndischen, so nit ein Eidtgnoß oder lanndtsäß wäre, zu kouffen geben wurde, das er dann die ververtigung des kouffs vor unnserm lanndtvogt oder landtgericht volntzogen unnd uffgericht werden sölle.

[3] Zum dritten der edlen unnd grichtzherren tochteren im Thurgöw uffgebungen unnd verzychungen der hürat unnd annder derglychen sachen, lassen wir sollichs by dem Thurgöwischen erbrechten unnd wie es von alterhar gehalten unnd gebrucht worden, ouch genntzlich beston unnd belyben. Mit der erlütterung, das sy, die edlen unnd gerichtzherren im Thurgöw, lut des sechßzechennden artigkels inn ermeltem erbrechten[4] begriffen, ire eelichen kinder nach ehren unnd wie es von alterhar im bruch gehept, versorgen, uffgeben, verzychen unnd usstüren mögen nach irem fryen willen unnd gefallen, unnd söllichs alles durch ire gerichtzschryber oder anndere schryber, wa sy wellen, schryben unnd durch sich selbs ouch ire gefründten unnd verwanndten besiglen unnd bekrefftigen lassen, oder an annderen ordten, wa sy wellen, unnd innen geliept. Glychfals mögen ouch sy ire testament unnd ledtsten willen lut gedachts erbrechten vor offnen notaryen unnd getzügen nach form der rechten oder vor einem lanndtgericht oder lanndtvogt zu Frowenfeld, an wellichen ennden unnd ordten innen geliept unnd gefellig ist, wie von alterhar uffrichten unnd thun.[–a]

[4] *[2. Juli 1572, StATG 0'03'0, I.8:]* [d–]Unndt zue dem vierten, der zuereden malefitzischer undt der gleichen sachen halb, haben wir unnß erleüteret undt erkenndt, wann hinfür einer in der lanndtgraffschafft Thurgeüw einem anderen freffen unndt offentlich zuerede, also das einer ein mannspersohn ohn alle fürwohrt, das gescheche dann in zorn, weinfüechti oder in ander wyß undt wëeg, ein dieben, mörder, ketzer, verräther undt mit der gleichen hochrüerischen malefitzischen wohrten scholte, darauff beharrete unndt ihn understiend des zue besezen unndt aber sollche auff ihne nit bringen köndte, der selbig sölle ohn alles mittell einem landtvogt im Thurgeüw in nammen unßrer gnädig herrn den Eydtgnossen zuestraffen heimbgefallen sein. Ob aber einer gezigen wurde, er hete einen obgehörter gestalt gescholten, denselbig gezigen, wölte aber den sachen nit bekhanndtlich sein, alß dann soll sollches vor dem nideren staab durch minders costen wil-

Nur 1577: [4] Und zu dem vierten, der zureden malefitzischer unnd derglych sachen halben, haben wir unns erlüttert unnd erkennt, das es genntzlich by dem vertrag inn dem nündten jar zu Zürich[2] ußganngen beston unnd belyben.

[5] Item unnd dann zum ledtsten, welliche grichtzherren, geistliche oder weltliche, inn oder usserthalb der lanndtgraffschafft Thurgöw gesessen, disers abscheids zu genießen unnd sich desse zubehelffen begert, sölle ouch im uncosten sin unnd denn selbigen helffen erleggen unnd abtragen.

len gichtig undt ausfündig gemacht unndt, so er überwißen, dem landtvogt zuestraffen heimbkenndt werden.

Wann aber einer dem anderen mit fürwohrten an sein ehr zueredte unndt schuldte, nämblich, er habe oder nëmm ihm das sein oder aber sagte, wann du das redtst, so lügstu wie ein schelm, dieb oder redtst nit wie ain bidermann, unndt dergleichen, unndt sich durch kundtschafft, das er sollches geredt hat, befindt, aber demnach mit uhrteill dem rechten genůeg thuen mag, waß er geredt, das sölliches nit ander gestalth, dann im zorn, weinfüechte unndt dergleichen sachen beschechen unndt das er nit anders von ihme wüsse, dann ehre, liebs unndt guets, alß dann soll sämbliche persohn, so sölliches geredt, so es ein mannspersohn fünff pfundt pfening, unndt so es ein weibspersohn drey pfundt pfening zue straff verfallen sein; da der halb theill einem landtvogt im Thurgeüw zůehanden, unseren gnädigen herren, den Eydtgnossen, der ander halb theyll den gerichtsherren, darunder dann solliche reden verloffen, verfallen. So fehr aber dieselb persohn solchen reden nit bekanndtlich seye unndt von dem kläger oder der obrigkeith nit möchte besezt werden unndt sie darfür ihr unschuldt mit glübt unndt eydt bestahten mocht, daß dann die sach aufgehebt sein; sonst aber solle die straff in anderen fählen herrn landtvogt an statt unserer gnädigen herren, den siben ohrten, unndt den gerichtsherren, da sölliches beschicht, wie von alterher gleichlich aufgetheylt unndt sölle hierin kein gefährdt nit gebraucht werden. Eß möchte aber dermaßen einen so ein kleinfüege zuered gethon haben, dem selbigen sölle je nach gestallt der sach obgehörter straff oder gar nütz abgenommen werden.–[d]

[alle:]

Und hiemit so söllen ouch die vorußgangnen verträg, urbar, fryheiten, offnungen, brief, sigel inn allannder weg inn iren crefften beston unnd belyben etc.

[e–]Und als nun wir, obgenante rathsgesanndten, anstatt unnser herren unnd obren obvermerckte artigkgel von einem an denn anndern abgehört unnd sölliche grecht unnd gut befunden, haben wir unns hieruff zu recht erkennt, das denn selbigen jetz unnd hinfür allweg glept, nachkommen unnd statt gethon werden sölle, inndeheinen weg unngevarlich.[–e]

Unnd des alles zu warem unnd vestem urkund, so hatt der [f–] fromm, erenvest, unnser getrüwer lieber lanndtvogt zu Baden inn Ergöw, Wolffganng Lussis, des raths zu Underwalden, sin eigen innsigel innnammen unnser aller gehennckt an disen brief, der geben ist an mitwochen, denn sechsunndzwenntzigisten tag dis monnats junii, von Cristi, unnsers lieben herren unnd sälligmachers, gepurt getzelt tußennt fünffhundert sibenntzig unnd siben jare.[–f]

Original: *StATG 0'7, 0/49 (Editionsvorlage); Pergament 60 x 45.5 cm, Plica 9.5 cm; angekündigtes Siegel (Wachs) in Wachsschüssel an Pergamentstreifen angehängt; unter der Plica: Notariatsunterschrift:* bbls su[bscri]ps[i]t a°*; Dorsualnotiz:* Abscheidt. Halt in, wie es mit verferttigung der gerichtsherrligkeiten, auch besiglung derselben, auch verzichungen und uffgebungen, heürath und testamenten der edeln und gerichtsherren solle gehalten werden. 1577. *Alte Sign.:* No 49 *korrigiert aus* 46. – ***Kopien:*** *GLA Karlsruhe 65/11255, 178r–185r (16. Jh.). GLA Karlsruhe 67/1517, 168v–173v (16. Jh., unvollständig). StALU FFA 369 (Paraphrase Art. 2, 18. Jh.). StASZ Urk. 1144, nur Art. 2. StATG 7'30, 24.SP/2c (Ende 16. Jh.). StATG 7'16'15, 607–611v (Anfang 17. Jh.). StATG 7'41'50, VI.1, 3. StATG 0'03'0, I.9. StATG Slg. 15, 0/0, 773–781. StAZH A 323.4, 87. StadtA Konstanz CV Bd. 2 (zeitgenöss.). StiA St. Gallen 1848, 49v–52v. Auszüge: Art. 4 vom 2. Juli 1572: GLA Karlsruhe 65/12255, 145r–v. StATG 0'03'0, I.8. StATG 0'08'0, 231r–v.*

Edition: *EA 4/2 b Art. 202 und 211, 1005 f.*

[a–a] *Übernahme des Abschieds vom 2. Juli 1572.*

[b] *Korrigiert aus* begeben.

[c–c] *StASZ Urk. 1144, einzeln überliefert mit Einleitung, Aufzählung der Gesandten und Datum 2. Juli 1572 und Siegelankündigung des Landvogts zu Baden, Heinrich Fleckenstein.*

[d–d] *Nur EA vom 2. Juli 1572, StATG 0'03'0, I.8.*

[e–e] *Fehlt 2. Juli 1572.*

[f–f] Unnd daß alles zu wahrem unnd offem urkhund, so hat der edel vest, unnser gethrüwer lieber landtvogt zu Baden im Ergöw, Heinrich Fläckhenstein, deß rhats der statt Lucern, sy eiges insigel innamen unnser aller offentlich gehengckht an dißen brief. Der gäben den 2. julii anno 1572*, StASZ Urk. 1144 (zeitgenöss.), wo nur Art. 2 kopiert ist, und StATG 0'03'0, I.8.*

[1] *2. Juli 1572, vgl. Nr. 195 a (StATG 0'03'0, I.8 und GLA Karlsruhe 65/11255, 149r–152v, 16. Jh.; GLA Karlsruhe 67/1517, 168v–173v, 16. Jh., Ende fehlt; StATG 0'08'0, 228r–232r; StATG 7'16'15, 558v–563r, Anfang 17. Jh.; StAZH A 323.4, 87; StadtA Konstanz CV Bd. 2, zeigenöss.; StiA St. Gallen 1848, 49v–52v).*

[2] *Vgl. Nr. 67, 20. Juli 1509.*

[3] *Vgl. EA 4/2b, Art. 151, 1000.*

[4] *Nr. 109, Art. 16.*

Zu [2]: 1580 wurde die Fertigungspflicht vor Landvogt für Verkäufe von Gerichtsherrschaften und Freisitzen bestätigt (StAZH BI 275a:22, 325). Die Verpflichtung, Güterkäufe durch Ausländer von den sieben Orten bewilligen zu lassen, wurde schon 1568 eingeführt und am 2. Juli 1572 und 1596 und 1603 bekräftigt (StAZH BI 275a:22, 324 f.; StAZH A 323.4/190; StATG 0'7, 0/51.1; StATG 0'03'3, I.8). 1575 bestätigt der Landvogt den Kauf der Gerichtsherrschaft Weinfelden durch Eberhard von Gemmingen (StAZH A 337.1).

Zu [4]: Am 3. Dezember 1571 wandte sich der Landvogt an Luzern mit der Klage, die Gerichtsherren würden Verleumdungen, die im Alkoholrausch getan und am nächsten Tag wieder bereut werden, mit dem Argument, es sei für die armen Leute billiger, selber gütlich lösen und den Fall nur an ihn weiterreichen, wenn eine Klage bestehen bliebe, das sei aber den Regelungen zuwider, Verleumdung habe direkt an den Landvogt zu gehen (StALU AKT A1 F1 Sch 328).

1609 scheinen sich die Gerichtsherren unter Zitierung des Artikels 4 in der Version von 1572 und mit dem Beispiel zweier Männer, die sich beim Kegeln in die Haare geraten waren, und einer Frau, die fälschlicherweise des Diebstahls einer Schürze angeklagt worden war, dagegen gewehrt zu haben, dass Zuredungen vor den Landvogt sollten, da das den Leuten unnötige Kosten aufbürden würde. Laut Dorsualnotiz auf beiden Texten wurde dieses Begehren am 19. Oktober 1609 abgelehnt (StATG 0'03'7, VIII.31; kein Nachweis in EA).

206. Abschied der sieben regierenden Orte und Ankündigung eines landvögtlichen Mandates wegen Leibeigenen und Einzüglingen: Ohne die Rechte des Abtes von St. Gallen zu tangieren, solle der Landvogt den Fall künftiger Einzüglinge beziehen

1577 Juni 27. Baden

Im Juni 1576 stellten die 18 Gemeinden ein Gesuch an die regierenden Orte und beklagten sich über die neue Praxis, dass dem Abt von St. Gallen der ganze Fall zu geben sei und der Landvogt diesen zusätzlich auch fordere, während der Landweibel den Gewandfall erhalte (StATG 0'43'2, 531–533). Während die Frage der leibeigenen Einzüglinge, die den regierenden Orten pflichtig waren, an der Jahrrechnungsversammlung 1576 (vgl. Nr. 204) geregelt wurde, ergab sich eine Lösung für Untertanen des Abtes erst am 27. Juni 1577. Gleichzeitig wurde das Mandat vom 24. Juli 1576 (Nr. 204) bestätigt und der Landvogt aufgefordert, ein entsprechendes Mandat zu erlassen.

Wür von stett und landen der siben orthen unser Aidtgnoßschafft räth und sandtpotten, namblich von Zürich Hannß Brem, burgermaister, und Conradt Escher, seckhelmaister und des raths, von Lucern Ludwig Pfeiffer, ritter, schulthaiß und pannerherr, unnd Niclauß Clos, des raths, von Uri Hainrich Pintiner, landtamman, von Schwiz Hans Gasser, landtammann, von Underwalden Hannß Waser, ritter, landtamman und pannerherr nit dem waldt, von Zug Niclauß Yta, des raths, und von Glarus Melchior Hessi, landtamman, diser zeit uß bevelch und vollem gewaldt unser aller herren und oberen auff dem tag der jahrrechnung zue Baden in Ergöw versambt, bekhennen und thun khundt menigelichem mit disem brieff:

Nach dem verscheiner jahrrechnung deß negst abgeloffnen sechs und sibenzigisten jahrs vor unsern herren und oberen rathsgesandten, alß sie alhie zue Baden im Ergöw bey ainanderen versambt gewesen, erscheinen seindt die frommen, ehrnhaffen und weisen, unsere lieben, besondern Bartholome Rietman, deß alten raths, und Erhardt Scherb, junger stattschreiber, alß vollmechtige anwäldt und gewalthabers hernachgemelter gmainden und dörffern Under unnd Ober Roggweilen, Hagenweilen, Zilschlacht, Ölmisperg, Freydorff, Riederen, Langweilen, Ballenbildt, Watt, Heffen-hoffen, Owenhoffen, Moß, Ow, Eserschweilen, Tegernaw, Hoptweill, Fraßnacht und Mallißtorff in unser landtgraffschafft

Thurgöw gelegen, ains, so dann die fromen, ehrnvessten, fürnemmen und weisen, unnsere lieben gethrewen Hainrich Thoman, des raths der statt Zürich, alter landtvogt, und Ulrich Locher, landtschreiber im obern und nidern Thurgöw, anderesthails von deß wegen, daß sich die erstgemelten anwäldt anstatt und innammen erstangezogner dörffern und gemainden gantz seer erclagten, daß es sie fürzů bringen beschehe nit ohne sondere ursach, sonder uß tringender und bezwungner notthurfft, nachvolgends beschwerdt, deren sie verhoffen, bey unß, anstatt unsern herren und obren, alß ire schutz, schirm und oberherren entladen zue werden.

Namblichen, so habe je und allwegen von altem herkhommen ain herr und abt von Sant Gallen von ihnen, so wann einer totdes abgangen, den fahl genommen, doch nit anderst dann den halben haupt- oder vichfal. So wann aber khain vich verhanden gewesen, alß dann den halben gewandtfal. Doch jederzeitt bey den abgestorbnen nächsten fründen und verwandten gestanden den fahl. Umb daß angeschlagene gelt zuelösen oder aber einem herren abbt solchen zulaßen und den halben theil gelt widerumb von ihme zuempfachen, so habe aber doch verschiner jahren ein herr und abbt von unseren gnedigen herren, den Aidtgnoßen, einen abschied erlangt, welches sie erst in khurtzem in erfahrung khommen, daß man fürterhin einem herren abbt den gantzen fahl zu geben schuldig, hingegen der gwandtfal auffgehebt sein solte. Zue dem auch inen niemahlen verkhündt und ihnen unwüßender weiß außbracht worden, sonsten sie ire verantwurtung dargegen ingebracht hetten, tröstlicher hoffnung, unsere herren und oberen werden sie bey iren alten breüchen und gewonhaiten gnedigelich bleiben laßen.

Nun begebe sich jetzunder, so etwann einer absterbe, so woltte ein herr und abbt den fahl gantz und volkhomenlich haben, doch laße ihr fürstl. gn[aden] sich merthails gnedig finden. Alß dann wolte ein landtvogt im Thurgöw oder seinn diener in seinem namen auch den gantzen haubtfahl haben und dannethin ein landtwaibel im Thurgöw den gewandtfal, also daß einer zwen hauptfäl, daß wär zwen ochsen, zway roß oder küen, geben müeße und seine beste verlaßne klaider darzue, welches nun sie zum allerhöchsten beschweren thüe. In bedenckhung, daß sie, unserer herren und oberen underthonen und in dero hochen obrigkhait der landtgraffschafft Thurgöw sesshafft, darnebendt einem herren und abbt zue St. Gallen, nichts schuldig, dann zur zeit der notth mit ihme in die raiß und krieg zueziehen.

Währe deßhalber ihr, deren anwälden anstatt erstgemelter gemeinden, ihr gantz underthenigs pitten, ansechen und begehren, wir anstatt und von wegen unser herren und oberen alß ihr rechte, nattürliche oberkhait wellen bedenckhen und gnedigclich erwegen, dise hoche und große beschwerdt, welches in kurzer zeit, so es gehörter gestalt seinen fürgang gewünen, in verderben und armüet richten und derselben gnedigelich abhelffen, daß sie bey iren alten löblichen breüchen bleiben mögen und von inen nit mehr genommen werde, dann der halb haupt- oder vichfal. Deßgleichen der halbe gewandtfal, welcher unserm landtvogt im Thurgëw anstatt unser herren und obren, auch unseren landtwaibel im

Thurgöw dienen, zuegehören und vervolgen solt. Solches alles begehren sie umb unser herren und oberen alß ihr rechte obrigkheit, schutz- und schirmherren in aller underthennigkheit zubeschulden und zunverdienen.

Aber gegen obgenandter unser landtvogt und landtschreiber fürgewendt und unß der lēnge nach berichtet, wie sie in erfahrung khommen, wie unßere herren und oberen nit wenig abgangs begegne von wegen der ein- und landtzüglingen, deßgleichen der unehelichen oder die von inen herkhommen und erben seindt, ein- und auß dem landt ziehen, sich auß einem orth an daß ander verfüegen, dardurch unseren herren und oberen an ihren habenden freyheiten und gerechtigkhaiten schaden und abbruch ervolge, derhalb er, unser landtvogt, ein edict unnd mandat[1] ußgehen zelaßen, welcher oder welche weib oder manßpersohnen der landtgraffschaff Thurgu̍w mit leibaigenschaff verwandt, auch landt- und einzüglingen auß anderen stetten und landen in das Thurgöw khommen, item freye leüth, deßgleichen waß von unehelicher geburt erzeügt und herkhommen seyen, unangesehen daß einer oder mehr diser einzügling und freyen sich an gottsheüser oder an ander edel und unedel mit leibeigenschaff begeben, welches sie aber ohne unser herren und oberen und irer landtvögten nicht gethon haben solten, anzaigen und einschreiben laßen solten.

Ob nun alle gerichtsherren gemeinlich uff angezogens mandat gewillfaret, allein Wolff von Bernhausen hab sich dessen gespert und gewidert und seinen gerichts zugehörigen nit zulaßen wöllen, sich obgehörter massen anzugeben, waß aber wir anstatt unser herren und oberen unß gedachter underthonen in gemelten fleckhen halb verleüten und erkhennen, sollen sie (wie billich) gehorsaml[ich] nachkhommen, und alß nuhn unsers gnedig herren von Sant Gallen anwäldt fernderiger jahrrechnung vor unsern herrn und obern raths gesandten ankhommen und aber hierauff zeantwurtten, khain bevelch gehabt.

Und wann nuhn selbiger jahrrechnung die gesandten rathspotten, die sachen an unsere herren unnd oberen zubringen in beschaidt genommen und dann sie unser herren und oberen gemainlich und sonderlich unß, jetziger zeit hierinnen zehandlen, mit volkhommem bevelch und gewalt abgefertigt, haben wir unß hierauff zue recht erkhendt und gesprochen, daß herr landtvogt und landtschreiber im Thurgöw nachmahlen ein ordnung stellen und ein mandat in der landtgraffschafft Thurgöw der eignen leüten, frömbden einzüglingen und unehelichen und irer erben halb ußgon laßen und waß verscheiner zeit biß heüt dato beschehen, solle hin, todt und absein und waß fürterhin für einzügling weiter in die landtschaff ziehen, die sollen jedem unserm landtvogt den fahl zugeben schuldig sein, und das auch sollche persohnen ordenlich beschriben werden sollen und daß auch solches unserm gnedigen herrn von Sant Gallen an seinen freyhaiten, rechten und gerechigkheiten, abschid, brieff und siglen in allweg ohne schaden sein solle.

Diser unser erkhandtnuß begerten obermelte anwäldt zuehanden gemelter gemainden ains brieffs, den wir inen des zue warem und vestem uhrkhundt mit deß frommen, ehrnvessten, unsers getrewen lieben landtvogts zue Baden im Er-

göw, Wolffgang Lusiss, deß raths zue Underwalden, eignem hieran gehenckhtem insigel innammen unser aller verwart und zugestelt uff den 27. tag junii, alß mann zalt von der geburt Christi taußent fünffhundert sibenzig und sieben jahr.

Daß recht original dises brieffs ligt zue Hagenweilen.

Kopien: *StATG 7'10'84, II.95 (Editionsvorlage, zeitgenöss.); Papier, 2 Doppelblätter. StATG 7'10'84, II.95 (Auszug). StiA St. Gallen X 37, 46–48. StiA St. Gallen X 78, Nr. 2 (Auszug).*

[1] *Vgl. Nr. 204, 24. Juli 1576.*

Am 16. Juni 1581 wird die Regelung mit dem Abt von St. Gallen erneuert (vgl. Nr. 216).

207. Eidgenössischer Abschied mit Instruktionen an den Landvogt betreffend Hasenschiessen, Weinfelder Markt- und Zollrecht, Zulässigkeit von Zeugen bei Böskauf und Wucher, Übertreten der Landesordnung, Feiertagsordnung, Friedbruch, Landstreicher, Brandstifter, Mörder und Audienzgeld

1577 Juli 5. Baden

Die Landvögte waren immer wieder unsicher, wie sie bei einzelnen Vergehen entscheiden sollten und ersuchten bei den regierenden Orten um Hilfe. Das war auch am 29. Oktober 1568 der Fall, als der Landvogt Kaspar zum Wyssenbach mehrere Gerichtsfälle (Totschlag Rutishauser von Sommeri, Diebstahl, Marchversetzung, Flucht eines Priesters mit Silbergeschirr aus Salmansweiler) und die Probleme mit dem Abt von St. Gallen wegen der Gerichtszuständigkeit nach Zürich berichtete (StAZH A 323.4/49). Die Antworten fehlen hier, aber sie dürften im Sinne des vorliegenden Abschiedes gehalten gewesen sein:

Abscheyd des gehaltnen tags der jarrechnung zu Baden inn Ergöw, angefanngen uff sontag den xvj ten junii anno j m v c lxxvij.

Uff dißem tag habennt wir dem edlen vesten, unnserm getrüwen lieben lanndtvogt inn Ober unnd Nider Thurgöw, Wenndel Pfyffern, des raths der statt Lutzernn, angehennkt unnd bevolhen, was er inn unsrer herren unnd obren, der siben unnd zechen ordten, nammen hanndlen unnd ußrichten soll.

Erstlichen, demnach sich etwas spanns zugetragen unnd gehalten zwüschennt Hanns Kochen, dem krämer und burger zu Stein, des einen unnd Hannßen Müller, genannt Hüßler uß der Wüeste, dem annderen theil. Da dann sich durch inngenommne kundtschafft heitter befunden, das gedachter Hanns Koch zuwider unnser herren unnd obren ußganngnen mandathen juden wuocher mit gedachtem Hüßler getriben, da habennt wir gemeltem unnserm lanndtvogt bevolhen, das er gedachten Hans Kochen sinem wol verdiennen nach harumb herttenclich straffen sölle.

Zum anndren, nachdem sich spann gehaltten zwüschen denn anwälten der gemeinden Winfelden, Wigeltingen, deren uff dem Achran, Bonow, Ärmattin-

gen, Bärlingen, Steckhporen, Balthschusen unnd Nider Bußnanng inn unnser lanndtgraffschafft Thurgöw gelegen, an einem unnd denn edlen unnd grich[tz]-herren dem anndern theil, von wegen, das sich die erstgenannten anwält gedachter gemeinden erclagten.

Demnach sy ire gesanndten für unnser herren unnd obren inn die ordt abgesenndt, were nit on sonndere ursach beschechen, dann gedachte grichtzherren innen vil unnd mengerlei unlydenliche beschwärligkheiten, so dann verträgen unnd sonnderlich dem vertrag[1], im 32isten jar ufgericht, zuwider, ufferleggen.

Unnd diewyl nun der selbig vertrag inn einem artigkel heitter vermög unnd zugeb, das sy, die Thurgöwer, wol mögen haßen schießen, doch vorbehalten vom mertzen biß uff Johannis baptiste, so werde innen doch jetzunder söllichs vonn denn grichtzherren gentzlich abgestrickt unnd dem selbenn vertrag zuwider gehandlet. Denn iren etlich von dryen haßen wegen umb 21 gl gebüeßt unnd gestrafft worden unnd sidmal dann sy nit allein inn dem, sonnder auch inn anderem unbillicher wyß beschwärt werden.

So verhoffen sy, wir als ir ordenlicher hoche oberkeyt werden sy, die grichtzherren, irs unbefüegten unnd unbillichen fürnemmens abwysen unnd sy by dem vertrag, im 32isten jar[1] ußganngen, hanndthaben, schützen unnd schirmmen etc.

Dargegen die edlen unnd grichtzherren innammen ir selbs unnd uß bevelch annderer grichtzherren, geistlichen unnd weltlichen, inn anntwurts wyß fürgewendt, das sy die clag unnd beschwärd, so sy, die anwält, jetzmalen zu innen gefüert, über unnd unangesechen dess, das obgemelte anwält unnd anndere unrüewige personen innen von des nideren grichtzzwanngs mit eiden verbunden und schuldig sigen, by disem eid den nutz zufürdern unnd schaden zu warnnen unnd zuwennden, mit beduren angehördt und verstannden. Unnd nemme sy sehr wunder, welliche die selbigen grichtzherren sigen, glych geistliche oder weltliche, so innen innhalt irer clag also beschwärungen uffleggen. Unnd zu anfanng der sach begeren sy von denn anwälten innammen obgemelter gemeinden zuverston, das sy haruß lassen unnd antzeigen solten, welliche die selbigen sigen, so innlut irer clag hanndlen, alsdann sy verner darnach ir bescheid unnd anntwurt geben welten. Unnd als aber sy, die anwält, daruff kheinen anzutzeigen wussend etc.

Hieruff egeseite edlen unnd grichtzherren verer fürbrachten, sy seyent zwyffels on unns anstatt unser herren unnd obren unvergeßen, sonnder inn guttem wüssen sin, wie sy uff der jarrechnung des 68isten[2] jars uff ir anrüeffen unnd pittlichs begeren unnd billichen anmutens, auch damit unnsere unnderthanen inn der lanndtgraffschafft Thurgöw fürohin desterbaß sorg und ufsechen zu iren güettern habennd, innen vergundt, bewilliget unnd zugelassen, das ein jeder edler unnd grichtzherr im Thurgöw, so hierin vergriffen, ouch annder, so sich inn gmeinen uncosten unndergeben, inn sinen gerichten by fünff pfund pfening verpieten möge, khein haßen ze schießen nach zujagen, es sige, inn was zyt des jars es welle, unnd wär das übersech, dem mögen sy dise ufgesetzte buoß abnemmen unnd die mit unnserm lanndtvogt im Thurgöw thaillen, wie bißhar inn annderen vhälen ouch beschechen sige.

Doch das ein jedem unnserm lanndtvogt imm Thurgöw sin fryheit, es sige inn was grichten es welle, hiemit vorbehalten sin söll.

Dergestalt, so ein lanndtvogt im Thurgöw selbs persönlich sampt anndern, die im gefellig, tagen welt, woll fug unnd macht haben soll, wo im gefellig etc.

Dem selbigen aber zuwider unnd unangesechen, das obgenannter unnser getrüwer lieber lanndtvogt sy güetlich unnd fründtlich abgemant, also, so sy was anvorderung an sy, die grichtzherren, söllen sy die selbigen vor imme, lanndtvogt, oder fryem lanndtgericht rechtlichen sůchen unnd fürnemmen. Sodann eintwederer theil der erkanntnus oder urtheil, so ergon, nit gleben noch nachkomen, möchte er die dem lanndtsbruch nach ziechen unnd appellieren über unnd von wegen des, das durch ein abscheid vonn unnsernn herren unnd obren ußganngen, verpotten, das kheiner unverkündt sins gegentheils inn die ordt gon oder ryten sölle. Sigen obgemelte gmeinden zugefaren unnd ire bottschafften unnd gsanndten innen unnd bevor gedachtem unnserm lanndtvogt hinderrucks von ordt zu ordt geschickt unnd sy die edlen unnd grichtzherren by denn selbigen dermaßen verunglimpffet, als sölten sy inen vil unnd menngerley unnlydenliche beschwärligkheiten und nüwerungen, so denn artigklen der verträgen zuwider, fürnemmen, welliches sy, als sy desse bericht unnd verstenndiget, nit wenig bedurt, sonnder zum höchsten beschwärt inn ansechung unnd betrachtung, das gedachte gmeinden mit dem wenigisten nit erwysen unnd darbringen können nach mögen. Das sy innen einiche beschwärungen noch nüwerungen nit uffgelegt nach zugemutet, sonnder sy noch bißhar irs erachtens vermög unnd innhalt irer erlanngten verträgen, brief und siglen mit irenn unnderthonnen unnd grich[ts]angehörigen gehanndlet unnd fürgenommen etc.

Unnd diewyl dann sy nützit unbefüegter nach unbillicher wyß gegen innen, denn gmeinden (annderst sy nit sagen können noch werden), nit fürgenommen, sonnders sy, die gmeinden, ire grichtzherren muthwilliger unnd unbillicher wyß verclagt, innen unnd bevor unnßerm lanndtvogt hinderrucks unnd unerlaupt gmeindet unnd auch inn anndere gemeinden geschickt unnd die gehorsammen ouch zu der ungehorsamme bewegt, so verhoffen sy, wir werden sy by iren erlanngten brieff unnd siglen, ouch denn vilfaltigen ußganngnen verträgen des wildpanns halb hanndthaben, schützen unnd schirmmen unnd gedachte gemeinden irs unbegründten fürnemmens abwysen mit abtrag alles erlittnen costen unnd schadens etc.

Unnd so nun wir sy zu beidentheilen inn clag, anntwurt, red, widerred, der inngelegten verträgen, brief unnd siglen und allem fürgewenndtem hanndel der lennge nach gehördt und verstannden unnd sy die sach damit zu unnser rechtlichen erkanntnus gesetzt, so habennd wir nach erkundigung der unnderthonnen, die dann meldung unnd antzeigung thund, das sy von deheinem der edlen unnd grichtzherren obangeregter uffgelegter nüwerung unnd beschwerung halber dehein clag, sonnder begehren allein by dem artigkel, im 32isten jar ufgericht, genntzlichen zubelybenn etc.

[1] So habenndt wir unns daruff zu recht erkennt unnd gesprochen, das es genntzlichen by obinverlyptem abscheid und erkantnus von unnser herren botten uff der jarrechnung des 68isten jars, des haßenschießenns halb ußganngen, genntzlich belyben, derselbig inn crefften beston unnd dem nochmal und hinfür glept unnd nachkomen werden.

Und söllen sy, die unnderthanen, des wildtpanns halber sich ganntz unnd gar müesigen unnd abthun, annderst sy vermög des ußganngnen abscheids gestrafft werden.

[2] Unnd hiemit, so habent sich ouch die edlen unnd grichtzherren, geistliche unnd weltliche, inn unnser lanndtgraffschafft Thurgöw der anclag, so die gemeinden wider sy unbefuegter unnd unbillicher wyß gethan, ehrlich unnd wol verantwurt. Unnd wiewol es billichen gewesen wäre, sy, die gmeinden, söllichs ouch mal verdiennt hetten, das sy innen, den edlen und grichtzherren, denn ersten hetten söllen abtragen, so haben wir doch denn selbigen uß gnaden ufgehept. Mit der erlütterung, das alle unnd jede edlen unnd grichtzherren, geistlich und weltlich, so disers abscheidts genießen wellten, auch im uncosten sin söllen. Wir habenndt unnd bevelhenndt ouch jetzigen unnserem lanndtvogt im Thurgöw ganntz ernstlich, das er flysig unnd eigenntlich nachfrag haben, wär sölliche ufwigler unnd tröler gewesen sigen, das er die selbigen irem ganntz wolverdiennen nach harumb inn unser herren nammen dermaßen straffen, das annder darab ein abschüh haben.

[3][3] Zum dritten, nachdem wir dann gloubwürdig bericht unnd verstenndiget, wie das die unnseren von Winfelden uff das gnädig vervolgen unnd zulassen, so unser herren innen gethon, [(]das sy järlich zwen jarmerkt unnd dann wochenlich ein wochenmarckt halten) zugefaren unnd one verwilligung unnser herren ein zoll uffgesetzt haben söllen. Da habennt wir unnserm landtvogt ganntz ernnstlich bevolhen, das er eigenntlich nachfrag haben, was unnd wie vil sy von jedem haupt oder stuckh zu zoll nemmen, dasselbig von posten zu posten ufzeichnen.

[4][4] Zum vierdten unnd alsdann uff diserm tag vor unns, den botten, antzogen worden von wegen unnser armen underthanen inn der lanndtgrafschafft Thurgöw, also und dergestalt, so man einen fürnemme, so gar unbillich böß kouff gebe, so werde zu Frowenfeld vor lanndtgericht erkennt, söllichs mit kundtschafft zubewysen. So könne man alsdann niemanndt zu kundtschafft stellen, dann die, so es koufft hanndt. Unnd so sy kundtschafft söllen reden, gäbe man inen dann eid, so sy khein gwünnens noch verlierens daran haben. Das können sy alsdann nit thun unnd blybe also die warheit dahinden unnd möge der groß wůcher nit offenbar werden.

Demnach mit dem dings win kouffen sige der gmein man ganntz inn verderben gericht, das man innen so böß kouff gebe unnd gannge innen nit das halbtheil daruß, sige auch zun zyten der win nit bim besten unnd vertrincken ettwan die unnderthonen den[a] win, so nach unbetzalt, mit einanndern, das zuerbarmmen seye. Doch denn württen unnd anndern, so nit dings geben, vorbehalten, möchte

man wol nach notturfft unnd gestalt harin hanndlen, damit der armm nit gar umb das sin kame.

Da habend wir unnserm lanndtvogt angehennckt unnd bevolhen, das er harinnen vlyßigs ufsechen haben unnd hienebent ouch diser beider artigklen halb ein ordnung stellen unnd unsere herren botten uff nechst komenden tag erscheinen und fürbringen, damit die armmen nit gar übertrenngt werden.

[5] Zum fünfften werden wir bericht, wie ettlich der edlen unnd grichtzherren inn unnser lanndtgraffschafft Thurgöw sigen, die der gestellten, auch von unnsern herren bestättigten, lanndtsordnung nit nachkomen wellen etc. Da habennt wir gemeltem unnserm lanndtvogt mit allem ernnst bevolhen, das er mit gedachten edlen unnd gerichtzherren mit allem ernnst reden, das sy gedachter lanndtsordnung nachkomen, annderst er sy inn unnser herren nammen herttigelich straffen sölle.

[6] Zum sechßten, alsdann unnser unnderthonen inn der lanndtgraffschafft Thurgöw an ettlichen ordten, da man beider oder sunst der nüwen religion nach bißhar unnsers herren Fronlychnams, sannt Michels unnd sannt Kathrina tag nit gefyret nach gehallten, da haben wir gemeltem unnserm lanndtvogt ganntz ernnstlich bevolhen, das er inn unnser herren nammen ein manndath[5] ußgon lassen sölle, das die unnderthonen inn unnser lanndtgraffschafft Thurgöw inn künfftigem sölliche obgemelten dry fyrtag fyren unnd halten unnd welliche sölliche übersehen unnd daran arbeitteten, die selbigen irem verdienen nach straffen.

[7] Zum sibennden, alsdann sich unnder dem grichtzherren zu Güttingen zutragen, das iren zwey enandern der ehe anngelanngt unnd der ein theil verlürstig worden, habe unnser lanndtvogt dem selben nach der graffschafft bruch umb fünff guldin anngelanngt. Da nun gemelter grichtzherr vermeint, imme die selbig zugehören sölle etc., da habennt wir gemeltem unnserm lanndtvogt mit allem ernnst bevolhen, das er sölliche fünnf guldin inn unnser herren nammen intziehen, vermeine dann gemelter grichtzherr, der ennden ettwas meer gerechtigkeit dann annder edlen unnd grichtzherren zehaben, möge er die woll uff nechstskünfftiger tagleistung erscheinen unnd fürbringen.

[8] Zum achtennden, alsdann unnser lanndtvogt antzogen, demnach unnser herren ein mandath[6] vor jaren des fridens halb ußgan lassen, hette inn für guth angesechen, ettwas milterung unnd erlütterung darinn zethuhn etc. Daruff wir es genntzlich bin ußganngnen mandath des fridens halb blyben lassen.

[9] Zum nündten, ist vor unns antzug beschechen von wegen der starchen lanndtstrycheren, mördern und brennern, da unnder annderm beredt, wie das ettliche verjehen, das ire mitschelmmen warten, biß die frücht hinin komen, alsdann erst wellen sy underston zebrennen unnd anndere bubenstuckh zeeüben. Da habent wir gemeltem unserm lanndtvogt ganntz ernnstlich bevolhen, wo man solliche verlümbdeten personen betretten, die selbigen gfenngclich annemmen unnd nach aller notturfft pinlichen befragen. Befindt sich, das sy schuldig, ir recht ergon lassen, welliche aber an der martter nit schuldig, sy des lanndts zuverwyßen.

[10] Zum zechennden unnd ledtsten, alsdann unnßer herren botten nun mehrmalen zu tagen den edlen unnd grichtzherren vilfaltigclich audientz und verhör geben unnd aber sy bißhar meergemelten botten khein audientz gelt nit geben etc., da habent wir gemeltem unnserm lanndtvogt ganntz ernnstlich bevolhen, das er für söllich audienntz gelt xxij fl von gedachtem edlen unnd grichtzherren fürderlichen intziehen unnd dann söllich gelt unnserm lanndtschryber zu Baden zuschiken, damit er einem jeden botten sin gepürenden antheil zustellen könne.

Unnd das zu warem urkhund, so hatt der fromm, erenvest, unnser gethrüwer lieber lanndtvogt zu Baden inn Ergöw, Wolffganng Lussi, des raths zu Unnderwalden, sin eigen innsigel innammen unnser aller offentlich hierunder inn disen brieff getrukt, der geben ist denn fünfften tag julii unnd im jar, als obstat.

Original: *StATG 0'03'0, I.10 (Editionsvorlage); Papierlibell, 22 x 33 cm; Papierwachssiegel des Landvogts über Heftkordel aufgedrückt, abgefallen, noch vorhanden; Dorsualnotiz:* Abscheid herren lanndtvogts im Thurgöw 1577. *Andere Hand, gestrichen:* wyßt des hasenschießens halb. *Andere Hand:* betrifft das hasenschießen, das solches die unterthanen nicht thun sollen. Item, wann die grichtsherren den landsordnungen nicht nachkommen, solle sie der landvogt straffen. *(Gestrichen:)* Die eheschinestsbuß [?] soll dem landtvogt gebühren. *Alte Sign.:* Laad no 8, litt. CC. – ***Kopie:*** *Art. 4: StATG 0'43'2, 555 (1718).*

Edition: *EA 4/2b Art. 191, 252 und 267, 1004, 1012, 1014 (Regesten Art. 4, 1 und 2, 3).*

[a] deen *Hs.*

1 *Art. 29 der Erneuerung der gerichtsherrischen Freiheiten vom 16. Januar 1532, Nr. 90, Art. 29.*

2 *3. Juli 1568, vgl. Nr. 181.*

3 *An der Jahrrechnung im Juni besprochen, StATG 0'43'2, 555.*

4 *An der Jahrrechnung im Juni verabschiedet, StATG 0'43'2, 555; vgl. StASZ Urk. 1157 (Kopie 1618).*

5 *Vgl. Nr. 208.*

6 *17. Dezember 1572, Nr. 196?*

Zu [2]: Mit Datum 22. Juni und 21. Juli wurde dieser Text in verschiedenen Dokumenten aufgenommen (GLA Karlsruhe 5/11255, 175r–177v; StATG 0'7, 0/48.1; StALU AKT A1 F1 Sch 353B; StATG 7'10'0; StATG 0'08'0, 237v–240v; StATG Slg. 15, 0/0, 767–772; StAZH W I 3.66, 86r–88r; StadtA Konstanz CV Bd. 3, 324–329).

Zu [4]: Kundschaften: Bereits Ende 1550 tauchte das Problem des Verbots von Zeugenaussagen von am Rechtsfall beteiligten Personen auf, ohne die aber nie ein Urteil gefällt werden könne (Einzug von Zehnten, bei Betrug können nur die interessierten Eintreiber Zeugenaussagen machen). Vgl. auch Nr. 192, 5. Oktober 1571, Kommentar. In diesem Spezialfall wurden die Zeugen mit der Auflage akzeptiert, es solle allweg nach gestaltsame der personen und des handels vorgegangen werden *(StATG 0'03'9, X.15; EA 4/1e, Absch. 152 gg, 458).*

Die Tarife beim Dingskauf von Wein und Hafer wurden am 12. Januar 1578 von den regierenden Orten auf 2 bz pro Eimer oder Malter festgelegt (StATG 0'43'2, 571).

Zu [6]: Am 23. August 1577 erlässt Landvogt Wendel Pfyffer tatsächlich ein Mandat, das beide Konfessionen zur Befolgung der genannten Feiertage aufruft, fügt aber noch den Dreikönigstag dazu, vgl. Nr. 208.

Zu [9]: Die Gefahr, dass abgewiesene Bettler Feuer legen, führt am 25. Februar 1580 erneut zur Aufforderung, die Landvögte sollen Bettler fangen und notfalls bestrafen. Der Landvogt ist ausführendes Organ beim Landesverweis von Jakob Hertenstein, genannt Kreuz-Jakob, aus Ror-

schach; er wird von den zehn Orten angewiesen, diesen, trotz Freispruch durch das Landgericht, wegen Aufruhrs auszuweisen. Er muss zudem die Landrichter wegen des Freispruchs im Namen der zehn Orte rügen und deßhalb unnd uß der ursach, so söllend sy *(die Landrichter)* den vier ordten den costen, so mit der rechvertigung zů Frowenfeld uffgelauffen, abtragen unnd bezallen; doch denen richtern, so ann der mindern urtheyl gsin, ir recht gegen denen, so die meer urtheyl geben, vorbehalten *(7. Mai 1580, StATG 0'03'0, I. 11)*.

208. Mandat des Landvogts zu Befolgung der Landesordnung und Beachtung der Feiertage

1577 August 23. [Frauenfeld]

Wie von der Tagsatzung vom Juni 1577 beauftragt, erlässt der Landvogt das Mandat (oben Nr. 207, Art. 6).

Mandat von wegen der landtsordnung, auch der vier feyrtägen Fronleichnams, s. Michael, s. Catharina und der Heilligen Drey Könige tag, uf Bartholomey anno 1577.

Ich Wendell Pfeyffer, deß raths der statt Lucern, meiner gnedigen herren und obern der siben orth der Eydtgnoßen landtvogt im obern und nidern Thürgöw, empiette allen und jeden geistlich und weltlich grichts herren, auch allen vögten, aman, richtern, gemeinden und sonderbaren perrsonen der landtgraffschafft Thurgöw, meinen gnedigen herren, gueten fründen und lieben gethrewen, jedem mit seinem geehraten tidtul, mein fründtlich willig dienst gruoß und alles guedts zuevor und darbey zue vernemen.

[1] Demnach verschinen jahren von meinen vorfaren landtvogten, deßgleichen gemeinen geist und weltlichen gerichts herren gerürter landtgraffschafft Thurgöw, welcher gestalt und maß die bißher im landt hin und her zënckhische, unnotwendige und kostträgliche[a] gebrauchte rechtsfertigungen auch allerlei unordnungen und mißbruchs abgeleit und abgeschaffen, dargegen aber guete und besere breuch und satzung frömbden und heimschen, reichen und armen personnen zue guet angericht, ein ordnung gemacht und gestelt, die dan folgents von meinen gnedigen herren, den Eydtgnosen, confirmiert und bestetiget worden. Darinn wohl ermelte meinen gnedigen herren nichts anderest geachtet und vermeint, den gerüertem, ihrem ansehen von jedermenigklich gestrackhs und gehorsamblich nach komen und statt gethan worden sein solte. Wie aber dem, so ist doch sye gläubtlich angelangt, daß von etlichen grichts herren, vögten, aman und richtern angedeüter landtsordnung noch nit handlen noch richten, ab welchem sye ain groß mißfallen tragen, derohalben, so ist auf ein abscheidt mir von offtgedachten meinem gnedigen herren, den Eydtgnoßen, zue komen auß ihrem befelch mein gebott, will und meinung, daß angedüter landts ordnung von menigklichem, waß standts und statts der doch sye, nach gesetz darnach gericht, gehandlet und geurtheilet werden, dan welcher oder weliche daß nit tetten und

sye darwider ungehorsam und streitig erzeigen, der oder die wurde ich nach ihrem verdienen hertigklich halten.

[2] Zum anderen, wiewoll wolermelte meine gnedige herren und Eydtgnoßen, daß von beiden, der alten und newen religion, vermög deß landtsfridens unsers lieben herren Fronlichnams, s. Michaels, s. Catharina und der Heilligen Drey Königen tag in ihrer landtgraffschafft Thurgöw in maßen der Heilligen Zwolff Bodten tag feirlich gehalten, geachtet und vermeint, so sind sye aber bericht und in erfarung komen, daß angeregte täg nit von menigklichem gefeyret worden seyen, dero halben in laut ob angeregtem abscheidts ist an eüch alle, alt und junge, weib und mans personnen, mein ernstlicher will und meinung, daß ihr fürohin jährlichen gemelten vier tag, uf wellichen tag sye dan gefallen, mit andacht wie der Heilligen Zwolff Apostell täg feyrlich verehren und begangen, daran jemandts einige handts arbeits thue und in sonderheit die priester und predicanten die heillige meß und Gotts wort begangen, verkünden, predigen und für tragen.

Dan wellicher oder weliche dar wider handleten und diser beiden gnedigen herren, der Eydtgnoßen, ansehen und ernstlichem gebott der landts ordnung und feyrlich halten gemerckhter fest und feyrtägen nit nachkomen und statt tetten, den oder die selben werde ich nach gestaltsamme jedes verdienen ohne gnad straffen.

Darvor wüsen sich menigklicher vor schand und schaden zue verhüeten.

Geben und mit meinem in getruckhten insigell besiglet, an freytag, war s. Bartholomeuß der heilligen zwolff botten abend, von Criste geburt gezelt taußent fünff hundert sibigs und siben Jahr.

Kopien: *StATG 7'41'51, VI.3, 8 (Editionsvorlage, 17. Jh.). StATG 0'43'2, 551–554 (Anfang 18. Jh., datiert 24. August; ohne Art. 2 zu den Feiertagen). StATG Slg. 15, 0/0, 782–784 (1710).*

[a] looßtregliche, *Hs.*; kostträgliche, *StATG 0'43'2, 551;* costträgenliche, *StATG Slg. 15, 0/0, 782.*

209. Eidgenössischer Abschied betreffend Zollrechte bei Weinfelden und Tavernenrecht in den Hohen Gerichten

1578 Januar 12. Baden

Die am 21. Juni 1567 und 5. Juli 1568 von den Eidgenossen an Weinfelden erteilten Marktrechte (vgl. Nr. 176 und StAZH A 337.2, Marktrechte 2; StAZH A 336.1/31) erwähnen den Brückenzoll nicht, sodass dieser am 16. Juli 1577 Anlass zu Diskussionen gibt (StATG 0'43'2, 556–558). Die regierenden Orte ersuchen Weinfelden, seine Rechte zu belegen, und beauftragen am 5. Juli 1577 den Landvogt, abzuklären, wieviel Zoll Weinfelden einziehe (Nr. 207, Art. 3). Schon im Oktober liegt das Resultat vor und liefert den Wortlaut für den offiziellen Beschluss über die Höhe der Weinfelder Zölle (StAZH 323.4/124).

Art. 14

Belangende den Winfeldischen zohl, befinden wir wahrhaft, das eine gemeind Winfelden den zohl nachfolgender maßen nimt, nammlich von

einem müt kernen, wan er an di frömbde verkaufft wird,	2 d, Costanzer währung
von 1 müt haber	1 d
von einem roß	4 d
von 1 rind	2 d
einem kalb	1 d
einem schwein	1 fl
und einem lb garn	1 d

Auf solches werden wir von herrn statthalter zum Brunnen, gewesnen landtvogt im Thurgöw, bericht, das die bruggen zů Winfelden einen sonderbaren zoll unnd betreff diseren zohl ganz und gar nit.

Art. 15

So dan habe sich kurz verukter zeit zutragen, das einer auß der stat Costenz in eim fleken, da hohe und nidere oberkeit unsern herrn und oberen zustanden, zogen und ihne, unsern landtvogt, angerüeft und gebeten, ihme wirtschaft zůtreiben zůerlaůben, welches er ihme (sintenmal er berichtet worden, das man daselbst eines wirts nöthig) vergönstiget. Doch mit der vorbedingung, das er ihme zu unserer herren und oberen handen von jeder maaß wein einen heller zu umgelt geben, hienebendt auch alle fräfel und bußen, so sich verlauffen, ihme oder unser herren landtgrichtsknecht anzeigen und nützidt verschweigen solle. Das er nun versprochen.

Nun seye er seithar in erfahrung kommen, das nach mehr persohnen vorhanden sein sollen, die sich wirtens in unser herrn und obern nideren grichten brauchen, und wan es unseren herrn und obern nit mißfiele, so were seine meinung, ihnen das umgelt gleich so wol als dem ersten aufzulegen. Sitenmal sy, die wirt, des nit schaden lyden, sonder der, so den wein trinkt. Solches möchte unseren herren und obern zimlichen nuzen ertragen. Ist in abscheid genommen.

Kopien: *StATG 0'43'2, 572–574 (Editionsvorlage, 1718). StATG 0'08'5, 518–521 (18. Jh).*

Edition: *EA 4/2 b, Art. 269, 1014 und Art. 248, 1011 (Regesten).*

Der bewilligte Zoll scheint mit den regierenden Orten hälftig geteilt worden zu sein, denn 1580 erbitten sich die Weinfelder den ganzen Zoll, da er insgesamt sehr gering ausfalle. Ob es bewilligt wird, ist nicht bekannt (StATG 0'43'2, 614). In den Jahren 1635 und 1636 und erneut 1643 verlangen Zürich und die Gemeinde Weinfelden eine Zollerhöhung für den Brückenzoll, da der Unterhalt enorme Summen erfordere. Die Anträge werden mangels Instruktionen aber jeweils nur in Abschied genommen, ohne dass ein Resultat bekannt wäre (StATG 0'43'3, 341, 344, 1.–14. Juli 1635 und 6.–23. Juli 1636; StAZH A 336.2 /3, 31. Mai 1643).

Die Erhebung von Umgeld auf Wein scheint ziemlich individuell geregelt worden zu sein. Am 8. November 1510 entschied der Landvogt im Streit von Margarethe von Heidenheim gegen die Gemeinde Homburg, dass das Umgeld abgeschafft werden sollte, sie aber weiterhin Anrecht auf die Weinlieferungen hätte (StALU AKT A1 F1 Sch 349A).

210. Eidgenössischer Abschied: Zinssatz von maximal 5% bei Geldanleihen bestätigt

1578 August [17. Baden]

Spätestens seit dem 23. April 1543, bekräftigt am 19. November 1552 (GLA Karlsruhe 65/11255, 88r–89v, vgl. Nr. 114 a, Art. 10 und Nr. 137, Art. 1), galt implizit ein Maximalzinssatz von 5% (wie bei Grundzinsen), der hier neu explizit in Prozentzahlen ausgedrückt wird. Faustpfande dürfen dagegen mit monatlich 1% Zins belegt werden.

Art. 9

Und, nach dem auf nechstem tag anzug beschehen von wegen des überschwenklichen wucherzinses, so von etlichen persohnen in unser Eidtgnoßschafft genommen werden, die nit allein vom hundert alle monat ein, sonder zwey, drei bis in die 4 cronen oder guldin nemmen, haben wir uns erleüteret, das man nit mehr dan 5 vom hundert von gesetzten pfanden nemmen solle.

Es ist auch under uns boten angezogen worden, ob unsern herrn und oberen gefällig und angenem sein möchte, wan einer gelt auf die faust zu empfangen begehrten, das der ausliher nit mehr nemmen solle, den vom hundert alle monat einen und sonsten der straf darüber gewarten.

Kopie: *StATG 0'43'2, 577 (Editionsvorlage, 1718).*

Edition: *EA 4/2b Absch. 546 h, 664 (Regest).*

211. Mandat des Landvogts wegen Landstrassen (Unterhalt, Recht und Ordnung auf der Strasse) und Zigeunern

1579 August 21. [Frauenfeld]

Schon im Februar 1569 wurden die Landvögte aller gemeinen Vogteien durch die Tagsatzung aufgefordert, bei 10 Pfund Hellern Busse durchzusetzen, dass die Landstrassen unterhalten werden (StATG 0'43'2, 382; EA 4/2, Absch. 329 o, 415). Ein daraus folgendes Mandat im Thurgau ist erst für 1579 überliefert.

Allen unnd jeden gaistlichen und welltlichen grichtsherren in der landtgrafschafft Thurgöw, meinen gnädigen herren, günstigen junckheren und guotten freundten, auch allen derselben grichts unnderthonen und inwonern derselben landtgrafschafft, meinen lieben und gethrewen empüt ich Hanns Jouch, des raths zue Uri, meiner gnädigen heren und obern der syben ortten der Aydtgnossen landtvogt unnd landtrichter in Ober und Nider Thurgöw, jedem seinen getzierenden tittel, mein willig diennst gruoß und alles guotts zuvor.

Und alßdann meine vorfaren landtvögt uß ansehen und bevelch vorbenempter meiner gnädigen herren, der Aydtgnossen, der landtstrassen halb, das die gebessert werden sollent, mandaten uff die, so in der landtgraffschafft, da hoche und nidere grichtsherlichkhait meinen herren, den Aydtnossen, allain zuegehö-

ren, gesässen, ußgon und in bysein eewr vor allen gemainden im Thurgöw, so inen, den landtvögten, geschworen, darmit ir wüssen, wie ir unnd sonderbar personen eüch halten, verleßen lassen, der hoffnung, das demselben statt beschehen und ander gemainden die landstrassen by innen auch guott machen oder, wo sy das nit thättent und ir die grichtsherrren sy nit darzue halten welten, wurden sy, die landtvögt, sy darzue weysen, und nun ich sollich wie andere ußgangne mandat allß mier geschworen auch becrefftiget. Darüber aber befind ich, das fast wenige und schier gar nit gewäget ist und ir ewer gerichtshörige nit darzue gehalten. Darumb, damit vorgesagter meiner gnädigen her[re]n ansehen statt beschähe, so langt und ist uff ain arnstlichen bevelch mier von obgemelten meinen gnädigen her[re]n, den Aydtgnossen, ab dem tag der gehaltnen jarrechnung diß louffenden jars mier zuekhomen, an eüch allgemainlich und sonderlich mein ernstlich mainung, gepott und begär, daß ir, die grichtsherren, jetztgedachte ewere gerichtshörigen mit potten darzue halten, daß biß uff sant Simons und sant Judas tag, der hailligen zwölff potten, nächstkhünfftige ain jeder in die landtstraß, wa sy über sein hoff und guott, holz oder veld gat, und khainß anderen guötter an solliche landtstraß stoßen, für sich selbs wäge und nit allain den wagen, sondern auch fuoßweg der landtstraß sambt den stägen und stigelen zum besten, allß er khan, mache, daß derhalben weyther khain klag komme und die, so von mier verordnet werden, erkhennen khönnen, des gnuog sein. Wa auch zwen oder mehr mit iren güettern gegen ain anderen an die landtstraß, stäge und weg stiessen, das die ain anderen helffen wegen, es sye dann vor khundtlich, das ainer für sich selbs den kharen oder fuoßweg, die steg, steeg, stigelen oder bruggen machen und in ehren halten solle.

Ob dann auch ainer gemaindt güetter und allmendten, holz oder väld, die landtstraß, so man zeroß oder zefuoß bruchen, zebessern not wäre, soll das von ganzer gemaind beschechen, wie oblaut, und ain jeder, so in der gemaind sizt, sin hilf thun. Wann aber die landtstrassen an ainem oder mehr ortten zu eng werden, mit dem, das die zün gegen derselbigen züchet und gerichtet oder zwüschent der landtstras wüestung gewachsen wär, sollen die zun von der landtstras gerricht und die wüestungen ußgerüt werden und mit namlichen worten, stond die est der bärenden bömmen, der tannen und forn, wo sy in die landtstras hangen, abegehowen unnd nit mer darein geduldet werden. Damit tags und nachts dem, der die landtstraß brucht, darvon khain verhinderung oder schad begegne und die selbige vom lufft desterbaß ertruckhen mögen. Gleicher gestalt sollen meine geschworne landtgrichtskhnecht in obangezaigter graffschafft gerichten, menigclichem aber an zechen guldin pütten, wie inen der auch potten worden ist. Und die, so das pott über sechen oder vor auch verachtet hetten, mier angebe, damit ich sy umb ir verachtung und übersächen straffen khönne.

Wa auch im Schwaderloch oder an anderen ortten die gar bösen wäg, so der innhabern aines hoffs oder ainer gemaind allain nit muglich wär zuemachen, so sond die nägsten umbligenden gemainden und höff denselben ain anderen helffen machen. Dann obgleich wol die strasen von trüchni deß wetters etwan

guot, so sind sy aber im regen wetter böß und nimmer baß zuemachen dann by trochnem wetter, diewyl menigkhlicher waisst, wo sy böß und nit wol zefaren sind. Und allso wellendt ir, die grichtsherren, obegehörter maßen vleiß und ernst anwenden und die, so in eweren gerichten hieran sümig wären, sampt mier straffen laut des vertrags. Das stat mier umb eüch zue beschulden und zueverdienen.

Wa aber ainer oder mehr under eüch sich daran sumpten, wurd ich geursacht, ewer underthonen mit meiner h[erre]n pott darzuezewysen und die überträttenden allain und eüch darzuezestraffen. Wa auch sich im fhal begäbe, das burger, gemainden oder sonderbar personen, strasen guot zemachen und in ehren zuehalten schuldig, daß aber nit beschäche und ainem oder dem anderen am leyb oder väch schaden widerfüere, wurde wäg gesuocht werden, wie jedem zu abtrag seines schadens geholffen werden möchte.

Darnach wüssen euch zue richten und vor schaden zuebewahren.

Und nach dem mich auch fürkhompt, das die zeginer oder haiden mit stälen den landtleüten grossen schaden zuefüegen, ist mein bevelch, das ir zue demselbigen griffen und mier zuefüeren sollen.

Geben unnd mit meinem hieingethruckhten ynsigel besigelt, am freytag vor Bartholomey appostoly, von Christi gepurt gezalt fünffzechen hundert sybenzig und neün jar.

Kopien: *GLA Karlsruhe 65/11255, 172r–174r (Editionsvorlage, 16. Jh.). StAZH B VIII 313, 158v–160r.*

Bekräftigung dieses Mandates mit z. T. fast wörtlicher Textübernahme am 20. November 1589 (Nr. 226 a), aber verkürzt. In einem zweiten Absatz wird ein früheres Mandat gegen gotteslästerliches Betteln, Fluchen und Spielen bekräftigt und Strafe angedroht.

212. Eidgenössischer Abschied betreffend Abzug mit dem Abt von St. Gallen. Regelung auf Gegenseitigkeit: In Gebieten, wo der Abt den Abzug nimmt, nehmen ihn auch die Eidgenossen

1580 Juni 16. Baden

Nachdem der Abt von St. Gallen bereits am 10. Januar 1560 mit Zürich ausgehandelt hatte, dass bei Erbschaften aus dem Toggenburg in die Grafschaft Kyburg, der Abzug wie aus anderen Gebieten geschuldet werde (StAZH F IIa 255, 227r), bat der Abt 1579 um gegenseitige Befreiung vom Abzug für das Toggenburg und die Landgrafschaft Thurgau (StAZH B I 175a:22, 294). 1580 wird nun von eidg. Seite für das Toggenburg und alle anderen äbtischen Landschaften, auch mit der Landgrafschaft Thurgau, explizit der Bezug des Abzugs auf Gegenseitigkeit festgelegt.

Der Vertrag zwischen dem Abt von St. Gallen und der Landgrafschaft Thurgau von 1554 fehlt laut Angaben der Archivare im Stiftsarchiv St. Gallen seit langem (StiA St. Gallen X 72 Nr. 14, 68).

Abscheid zu Baden ußgangen uff der Jahrrechnung, das die 7 Ortt in crafft irer habenden Freyheiten von des Gottßhus Sannt Gallen Underthonen, es seye gleich in der Graffschafft Toggenburg oder anderen deß Gottßhus Landtschafften, den

Abzug nemmen unnd beziehen wellen. Es seye gleich von hundert zehen guldi, mer, minder oder weniger, wie das Gottßhus diß gegen irer Herren unnd obern Underthonen in der Landtgraffschafft Turgo͛w brucht unnd den Abzug nimbt. etc.

Anno 1580

Wir von stett unnd lannden der sibenn ordten unnser Eidtgnosschafft råth unnd sanndtbotten, namlich von Zůrich Hanß Kambli, Burgermeister, unnd Hannß Keller, Obmann unnd dess raths, vonn Lutzern Rochius Helmli unnd Ludwig Pfyffer, Ritter unnd Pannerherr, beid nůw unnd allt Schultheis, von Uri Hannß zum Brunnen, Ritter, Lanndtamann, von Schwytz Caspar ab Yberg, Lanndtaman, von Underwaldenn Mellchior Lussi, Ritter, Lanndtamann nid dem Wald, vonn Zug Gotthart Schmid, dess Raths, unnd von Glarus Ludwig Wichsser, Lanndtaman. Dieser zytt uß bevelch unnd vollem gewalt unnser aller Herren unnd obernn uff dem tag der Jarrechnung zuo Badenn inn Ergo͛w versampt, Bekennend und thund kundt allermenigklichem offembar mit disem Brieff,

Das an hůtt dattum vor unns erschinnen ist Des Hochwůrdigstenn Fůrstenn unnd Herren, Herrn Joachimen, Abbte dess Hochwůrdigenn Gottßhus Sant Gallenn, unnsers gnedigsten Herren Eidt unnd Pundtßgnossenn vollmechtiger verordneter Anwallt und Gsanndter, Der Edel, From, Erenvest und Wyß Herr Jacob Graff, Ir Hochfůrstlich Gnaden Pannerherr der Gravschafft Toggenburg, unnd vor unns frůndtlicher meinung fůrgebracht unnd antzeigt.

Demnach dann unnser Herren unnd Obren lanndtgravschafft Turgo͛w Deßgleichen ein Gravschafft Toggenburg unnd sunst ander Ir Fůrstlich Gnadenn Lanndtschafften unnd Gottßhuslütt bißhar uß guotter frůndtschafft so gneigt unnd willig gsin unnd vonn ererbtenn unnd zuogefallnen gůttern einichenn abzug nit ervordert nach genomenn, sunder jedertzyt one abnemung dess abtzugs unnbeschwårt frey verfarenn lassenn. Da dann Ir Hochfůrstlich Gnadenn desselbigen nachmals, imfall unnsern Herren unnd obrenn das ouch annemlich und gevellig were, gegenn den unnsern inn der Lanndtgravschaff Turgo͛uw zuobruchen bedacht unnd willenns sige.

Wyl dann zuo ettlichenn zytten sich derglychenn Erbfåll begebenn, da dann er, der Herr Gsanndt, innammen Ir Fůrstlich Gnaden von unns gern verston und vernemmenn wellte, wie sich unnser herren unnd obrenn inn kůnfftigem mit Ir Fůrstlich Gnadenn verglichen, ob mann denn abtzug gegen einanderen abnemmenn oder dennselbigen uffheben wellte. Wie dann Ir Fůrstlich Gnadenn gegen andern Lanndtschafften sich dess ouch vereint unnd verglichenn unnd sover unnser Herren unnd obrenn guot sin beduchte, einichen abtzug zuonemmen, Ir Fůrstlich Gnadenn hinwiderumb das gegen unnsern Herren unnd obren zuobruchen ganntz woll zefriden sige.

So̊llich Ir Fůrstlich Gnadenn gethon fůrpringenn uff vernnderiger Jarrechnung an unnser Herren unnd obrenn gelanngt wordenn, Wyl unnd aber sy, die

Gesanndten, domals von unnsern Herren unnd obrenn harůber zuoanntwurten kein bevelch nach gwalt gehept, Habent sy das inn iren Abscheid hindersich ann unnser Herren obrenn zuobringen genommen.

Und so nun wir semlich abermals beschehen ann und fůrpringen verrer angehőrt unnd verstanden unnd wir unns darůber inn unnser Herren unnd obren gegebnenn bevelch unnd Innstruction ersåchenn, Habenn wir unns anstatt unnser Herren unnd obrenn unns daruff des erlůttert unnd entschlossen:

Namlichenn, das sy inn crafft irer habennden Freyheiten unnd Gerechtigkeitenn von Ir Fůrstlich Gnaden Underthonnen, Es sige glych inn bemelter Graufschafft Toggennburg oder andernn Lanntschafften, den abtzug nemmen unnd beziehenn wellen. Es sige glych vonn Hundert zehenn guldin, mer, minder oder weniger, Wie Ir Fůrstlich gnadenn das gegen unnsern Herren unnd obrenn Unnderthonnen inn der Lanndtgraufschafft Turgőw brucht unnd denn abtzug nimpt. Allso unnser Herren unnd oberen das glychermassenn gegen Ir Fůrstlich Gnaden unnderthonnen ouch bruchen unnd denn abtzug nemmen wellen, ungeverlich.

Unnd des alles zuo warem, offem urkhundt, So hatt der From, Ernvest und Wyß, unnser innsunders gethrůwer lieber Lanndtvogt zuo Badenn inn Ergőiw, Beat Jacob Branndennberg, dess Raths Zug, eigen Innsigell innammen unnser aller offennttlich gehenncкht an disenn Brieff unnd Ir Fůrstlich Gnadenn annwalt gebenn unnd zuogestelt denn Sechßzehennden tag Junii, Von Cristi unnsers lieben Herren unnd Såligmachers gepurt getzallt Fůnffzehenhundert unnd im achtzigistenn jare.

Locus sigilli pendentis.

Druck: *StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1d (Klosterdruck). StiA St. Gallen Rubr. 42 Fasz. 2 (Klosterdruck).*

Vgl. auch den Hinweis auf diesen Abschied in StAZH X 105.9.

Immer wieder gab es anhand von Einzelfällen Anlass, für einzelne Gebiete das Abzugsrecht neu zu diskutieren, so 1604/1607 wegen eines Todesfalles im sanktgallischen Hof Egg, östlich Sitterdorf, wo dem Abt nach einigem Hin und Her aufgrund seiner Niedergerichtsbarkeit auch der Abzug zugesprochen wurde (StATG 0'43'3, 51 f.; StAZH B I 275a:22, 157–160; weitere Beispiele StAZH B I 275a:22, 293–296; StiA St. Gallen Y1 A25; EA 5/1b, Art. 132, 1338).

213. Eidgenössischer Abschied der sieben Orte auf Begehren der Stadt Konstanz zur Abschaffung von Markt und krämmerey *vor dem Kreuzlinger Tor*

1580 Juni 24. Baden

Geschäftstätigkeiten ausserhalb der Stadtmauern von Konstanz, vor dem Kloster Kreuzlingen, die den Markt in der Stadt konkurrenzierten, insbesondere das Salz- und Musmehlgewerbe, wurden bereits 1560 verboten (vgl. Nr. 163 und StAZH A 323.4/8 und 4/9, 21. Januar; vgl. auch Zollvertrag mit Konstanz, Nr. 162).

Abscheid abgeschaffter märckhten und krämereyen vor dem Creützlinger toor zu Constantz 1580.

Wir von stett und landen der siben ohrten unser Eydtgnoschafft räth und sandtboten, von Zürich Hans Kambli, burgermeister, und Hans Keller, obmann und deß rhats, von Lutzern Rochus Helmlin und Ludwig Pfeiffer, riter und pannerherr, beyd new und alt schuldtheißen, von Ury Hans zum Brunnen, ritter und landtamman, von Schweitz Caspar ab Yberg, landtamann, von Underwalden Melchior Lußi, ritter, landtaman nit dem wald, von Zug Gotthart Schmid, deß rhats, und von Glarus Ludwig Vischer, landtaman, diser zeit aus befelch und vollem gewalt unser aller herren und oberen auf dem tag der jahr rechnung zu Baden im Ergew versamlet, bekennen und thuen kundt allermenigklichen offenbar mit disem brieff, daß die edel vest, from, fürsichtigen und weysen herren hauptman, burgermeister und rhat der statt Constantz, unser besonderen lieben freünden und nachparen abgefertigte gesandte, nammlich die ehren vesten, fromm, fürnem und weysen Hans Jörg Keller, deß rhats zu Constantz, und Heinrich Hagg, vogt auf den Eggen, unß an statt unser herren und oberen napar- [!] und freündtlich erscheint und fürgehalten haben, wie an vermelter statt Constantz wuchen- und jahr märkhten, auch sonßt an anderen tagen vor dem gotshaus Creützlingen und zunächst an der statt thor in unser obrigkeit der landtgraafschafft Thurgew von leüthen und sonderlich mehrtheils von dennen, die beschulter ursachen halber in ihrer statt nit fail dörffen haben, merkht und krämmery gebraucht und geüebt werde[a].

So nun solches einer statt Constantz schimpflich erscheine und hoch beschwerlich seye, dargegen aber unseren herren und oberen und gmeiner landtgrafschafft Thurgew dardurch mehr nachtheil dan nutzen erfolge, währe ihr, unserer gueten fründen und nachparen von Constantz, gantz[b] früntlich anlangen und biten, solche eingerißnen krämereyen und märkhten von billich und nachparschafft wegen abzuschaffen, vorab in bedenkhung, das anno 1560 damals regierender praelat zu Creützlingen, abbt Tschudi selg, durch aufgerichten vertrag[1] laut deß 12ten articuls die handtdierung und mertzlens, so er eußert dem closter getriben oder zu treiben gestatet, abgewisen worden seye und darauf anno 1566 damahls regierender landvogt im Turgew, Marti Tegen von Schweitz, als der selbigen zeiten etliche vich treiber auf allda vor ihrer stattthor zu etlichen mahlen ihr vich zu verkauffen understanden, ihnnen von Costantz um abschaffung deßelben nachparlich zu geschriben. (Wie dan von ihnnen beschehen.) Alles in laut uns erzeigten schrifften, darum sy ungezweiflet seyen, ein statt Costantz solle und werde diser beschwerd und spothß entlediget, daß erbieten sy sich mit aller gueten freündt- und nachparschafft zu verdienen.

Diewyl dan dieses unßer lieben freünden und nachparen von Costantz nachparlich- und freündtlich pit und anlangen zu vorgehaltner tagleistung folgents auch schrifftlich an unser herren und oberen gelangt ist und wider zu freündtlich- und nachparlicher erklerung auf diesen dag mit gnuegsammen befelch von

unseren herren und oberen abgefertiget worden seindt, so haben wir derauf anstatt und von wegen der selben uns erleüteret und erkent, daß zu erhaltung gueter nachparschafft ein statt Constantz angezogner beschwerd deß markhtens unnd crämerey halber fürterhin von menigklichen, wär der seye, überhebt sein und der enden nit mehr gebraucht werden solle und so fern sich jemand derselben underwinden wurde, jederzeit auf anrueffen villgemelter unseren freünden und nachparen von Constantz durch unsere regierende landtvögt im Thurgew abgeschafft werden solle, welches wir ihnnen, landtvögten, zu thuen hier mit auferlegt haben wollen. Doch daß semliches unseren herren und oberen an ihrer herrligkeit[c] von wegen ihrer landtgrafschaft Turgew gantz ohnschedlich und ohnnachteilig sein soll.

Wir wollen auch jetzigem unserem landtvogten im Turgew, dem from, ehrenvest- und wysen Balthaßar Büeler, deß rhats zu Schweitz, mit ernst in befelch geben, daß er deß ohrts ohnverzogenliche anschaffung thüege. [d–]In urkundt deßen[–d] haben wir, die obgesandte, dennen gesandten von Costantz disen abscheid mit deß frommen, ehrenvest- und wysen[e] Jacob Brandenbergs[f], unsers getrewen lieben landtvogtens zu Baden, eignem anhangenden insigel in unser aller nammen versiglet, zugestelt.

Geben den 24ten[g] dag junii anno 1580.

Kopien: *StATG Slg. 15, 0/0, 1250–1252 (Editionsvorlage, 1710). StATG 0'08'5, 580–586 (Ende 18. Jh.). StAZH A 323.4/9 (Extrakt, Paraphrase, ohne Tagesdatum).*

[a] welches von anderen stätten nienerd anderstwo gebraüchlich noch zu gelassen werdt, *StATG 0'08'5, 582* .
[b] nachbahrlich und, *StATG 0'08'5, 582*.
[c] freyheit und gerechtigkeit, *StATG 0'08'5, 585*.
[d–d] das wir zu urkundt, *StATG 0'08'5, 586*.
[e] Beat, *StATG 0'08'5, 586*.
[f] des rahts zu Zug, *StATG 0'08'5, 586*.
[g] 21ten, *StATG 0'08'5, 586*.

[1] *Nr. 163, Art. 7.*

Der Vertrag wird am 23. Januar 1628 von Landvogt Melchior Gallati mit einem Mandat erneuert, das auf diesen Vertrag und das Verbot des Salz- und Musmehlhandels vor dem Kloster Kreuzlingen vom 7. Februar 1560 (Nr. 163) verweist (StATG 0'01'0, X; vgl. Nr. 162 und Nr. 295, 1629). Erst am 3. August 1675 erneuert der Landvogt sein Mandat, um die wiederum regelwidrig stattfindenden Märkte zu unterbinden, vgl. Nr. 407.

214. Eidgenössischer Abschied betreffend Verfahren bei landgerichtlichen Sachen, Landgerichtsknechte, Gerichtskosten, Turmhüter, Bussenrödel

1580 Juli 13. Baden

Abscheid des gehalttnen tags der jarrechnung zů Baden inn Eröw, anngefanngen uff sannct Johanns des toüffers tag anno 1580.

Uff disem tag habent wir dem fromen, wyßen, unnserm gethrüwen lieben lanndtvogt inn Ober unnd Nider Thurgöw, Johannsen Wägman, des raths der statt Zürich, bevolchenn, was er inn unnser, der zechen unnd siben ordten, halb handlen unnd ußrichten soll.

[1] Erstlich, alls dann vorher unnsere herren unnd obren, Joßt Schmiden, domaln lanndtvogt im Thurgöw, zů geschriben, wie unnd inn was gestaltt costen, der uff unnser herren unnd obren die Eydtgnossen gat, geminderet unnd nit meer wie vorher ufftriben etc. Dem selben schriben sölle nachmaln vonn jetzigem unnd nachkommenden lanndtvögten statt gethan unnd dem nachganngen werden.

[2] Zum annderen, soll ouch gemeltter unnser lanndtvogt allen lanndtgrichts knechten annzeigen, wann sy sich hinfür zů den grichtsherren oder iren amptslüthen stellen, fräffen unnd bůßen zů berechtigen, da söllen sy allwegen von namen zů namen uffschriben, gegen wem sy das recht gebrucht und gegen welchem eroberet, das er straffbar erkenndt werde. Da söllen sy den costen unnd iren lon by dem verlierenden theyl sůchen unnd innziechen unnd inen ein lanndtvogt deßhalb nützit zů geben schuldig sin. Innhaltt eins vertrags, darumb uffgericht.

[3] Zum dritten, wann hinfür die lanndtgrichts knecht oder ire mithelffer einen fachen, deren einem sölle man für spyß unnd lonn des tags ein dickenpfennig geben, unnd die zerung unnd mal, wie es vornacher im bruch gsin, hin unnd ab sin. So aber einer am lanndtgricht oder ann der näche gfanngen, soll es dann ann ein lanndtvogt stan, was er inen mit gůttem willen zůvertrincken gebe. Es soll ouch ein jeder lanndtvogt eigentlich uffzeichnen, was costen von des malefitz und annderer sachen uffgange.

[4] Zum vierdten, von wegen des thurn hütters etc., da ist unnser meinung, welcher gfanngner dess vermogens, da sölle dem thurnnhütter die allt belonung, namlich alle tag ein batzen, unnd fünnff batzen für die thurnlößе uß deßelben gfangnen gůtt bezaltt werden. Wo aber der gefangen nütt hette, da soll ein jeder unnser lanndtvogt dem thurnhütter nitt meer dann vier batzen für die thurnlößе geben unnd der taglich batzen hin unnd absin.

[5] Zum fünnfften, das ouch alle unnsere lanndtgrichtsknecht umb vertädinget bůßen gegen den grichtsherren gliche rödel haben, damit sy die einem lanndtvogt fürbringen können, unnd so ein lanndtvogt gfaar darinn funde, möge er der grichtsherren rödel ouch beschicken unnd ersachen. Es söllend ouch die

lanndtgrichts knecht inn söllichen rödlen von namen zů namen stellen, was sy von eim jegklichem für straff unnd bůß empfachen unnd das allwegen einem lanndtvogt erzeigen unnd fürbringen.

Unnd das ouch söllichs alles inn das urbar zů Frowenfeld inngschriben, damit dem inn künfftiger zytt allso geläpt unnd statt gethan werde.

Unnd des zů urkhund, so hatt der from, wyß, unnser gethrüwer lieber lanndtvogt zů Baden inn Ergöw, Caspar ab Ybergs, des raths ze Schwytz, sin eigen innsigel innamen unnser aller offentlich getruckt inn disen abscheid, der geben ist uff den dryzechenden tag julii unnd im jar wie obstadt.

Original: *StATG 0'03'0, I.12 (Editionsvorlage); Papier, Doppelblatt, 22.5 x 33 cm; Papierwachssiegel Ab Ybergs aufgedrückt; Dorsualnotiz:* Abscheid cost ℔ gl 1580. *Andere Hand:* betrifft die landtgrichtsknächt. *Alte Sign.:* Lad. No 17 *(korrigiert aus unleserlich)*, litt C; *andere Hand:* no 13.

Zu [2]: Johann Konrad Fäsi bemerkt für 1616, dass ein zu unrecht Beklagter die Gerichtskosten nicht zu tragen habe (KB Y 44, 693).

*Zu [5]: Im Juni 1583 und am 28. Dezember desselben Jahres ergehen ein Beschluss und ein weiteres Mandat, die die Gerichtsherren verpflichten, von Fronfasten zu Fronfasten zusammen mit einem Landgerichtsknecht die Bussen einzuziehen, damit der Landvogt und die regierenden Orte zu ihrem Einkommen kämen. Wer untätig bleibe, müsse die Beträge an die Eidgenossen selber abzahlen (StATG 0'43'2, 624 f.; StATG Slg. 15, 0/0, 1494–1501; StAZH W I 3.49 nach der Landesordnung). Bestätigt am 31. Dezember 1584 (*N.S. montag nach der Unschuldigen Kindli tag anno lxxxiiij*; GLA Karlsruhe 65/11255, 194v).*

215. Die Gerichtsherren organisieren sich und klären die Stellung des Bischofs von Konstanz

1581 Mai 11. Weinfelden

Denn 11ten tag meyen anno etc. 81 uff gehaltnem gerichtsherrischen tag zu Wynfelden verabschidet und abgehandlet wie hernach volgt.

Stellung des Bischofs von Konstanz

[1] Erstlich, ist durch des herren Wolgemuts etc. abgesandten uff ime vorhar übergebne artigkel, ouch geschrifftlich und mundtlich fürbringen vermög gehepter instruction dise antwurt ervolgt.

Namblich das ir hochfürstlich gnaden sich von wegen des gestifftes gar und gantz keins wegs nit inlassen, sonnder irer habenden fryheiten, oberkeitten, gerechtsame, verträgen, abscheiden, brief unnd siglen behelffen werde.

Sovil aber das gottshus Rychenow belangende, beger ir hochfürstlich gnaden sich von gemeinen grichtzherren nit zesündern, sonder jederzyt in gemeinen und gebürenden billichen sachen fürstendig verholffen und berathen zesind.

Unnd das ir hochfürstlich gnaden von wegen des gestiffts kheinen verordtneten nit geben nach sich der grichtsherrischen sachen beladen werde. Es seye dann sach, das ir fürstlich gnaden von wegen leechens der sitzen oder herrschaff-

ten im Thurgöw nach lechens recht bystand zeleisten schuldig, werde ir hochfürstlich gnaden gnädigsten bystand verfolgen lassen.

Organisation der Gerichtsherren

[2] Zum anndern wellend sy die gesanndten wyter anhören, was uff disen tag von wegen gmeiner grichtzherrischer sachen zuverhandlen seye. Volgendts sölliches uff hindersich bringen inn bedencken faßen, deß versehens, was gemeine gerichtsherrische sachen belangen, ir hoch fürstlich gnaden sich von wegen des gottshus Rychenow ouch nit wägern, sonder darin gnädigist verhelffen unnd berathen zesind gefallen lassen werde. Mit begeren, das ir hoch fürstlich gnaden von den verordtneten gerichtsherren ein revehrs oder bekandtnus geben unnd darinn vermeldet werde, das sich ir hoch fürstlich gnaden verer nit begeben noch inlassen werde. Dann wie es verstanden ist, von wegen des gottshus Rychenow etc.

Antwort an Konstanz

Hieruff ist berathschlaget, durch gemaine grichtsherren dise erclärung beschechen, und zu bescheid ervolgt, iren mánung, verstand unnd begeren seye jetzo unnd hievor anderst nit gewesen, dann das ir hochfürstlich gnaden nit von wegen dero stifft Costanntz, sonnder allein von wegen dero gottshus Rychenow in gemeinen fürfallenden sachen verhilfflich und bystendig sin welle. Anders und meehrers seye nochmaln ir begeren nit. Darumb soll disse verglychung, abredung unnd verhandlung künfftiger zyten ouch nit annderst gedät, gmeint noch verstannden werden, dann das das bisthumb Costanntz nit aller vhälen halb inn grichtzherrlichen sachen mit begriffen sig[a], sonnder allein inn dem, was unnsere gnädige herren die Eidtgnossen unnd gemeine landtschafft antrifft unnd darunder des bischoffs unnderthonen ouch sin müeßen, alls inn gemeinen kriegßloüffen, item dem Thurgöwischen erbrechten, Costanntzer sturmm, der lanndtsordnung und fridens etc. beschechen, unnd annderm, was von unnsern gnädigen herren, den Eidtgnossen, als der oberkheit harflüßt.

[3] Zum dritten der anlagen unnd uncostens halben.

Gebenndt vorbemelte gesanndte bericht, das ir hochfürstlich gnaden inn den allten anlägen gar unnd gantz von wegen des gestiffts nit sin werde uß der ursach, die wyl die sachen das gestifft nit betreffen thüegen.

Wann aber fürtterhin gebürende billiche anläg gemacht unnd das gottshus Rychenow ouch betreffen wurde, darwider achtend die gesanndten, das ir hochfürstlich gnaden nit sin, sonnder wie andere gerichtsherren, so vil die gebür ervordere, beston und belyben werde.

Gerichtsherrische Organisation: Abgeordnete, Versammlungen, Kostenaufteilung

[1] Verer, so vil annderes artigkel der verordneten gerichtsherren fürbringen belanngt, ist uff den ersten artigkel, das die verordtneten begerendt rechnung zegeben etc., berathschlaget:

Namblich das die verordtneten gerichtsherren sölliches uff ein bestimpten tag volstrecken unnd welliche gerichtsherren gern darby sin, als dann ouch erschinen söllen.

[2] Zum anndern, das anndere verordtnete gsetzt werden söllen, ist berathschlaget, das zwen von den geistlichen den weltlichen zugeben unnd verordtnete sin söllen.

Unnd dann uff der weltlichen gerichtsherren sydten söllen verordtnete sin, so mit gmeinem meer uff disen tag durch geistliche unnd weltliche gerichtsherren gemehrt worden.

Namblich Albrecht von Breitten Landenberg zu Härdern, Caspar Ludwig von Haidenhaim zu Clingenberg, Wallter von Hallwyl zu Sallenstein, Hans Jacob von Ulm zu Wellenberg und Cristoff von Peyer zů Fröudenfels.

[3] Zum dritten, das alle jar ein tag sölle angesetzt werden, ist beradtschlaget, das uff den nechsten tag nach dem meyttag sölle ein gemeiner jenneralischer gerichtherrischer tag zu Winfelden gehalten und hiemit ernempt und angesetzt sin. Nebent dem ist von verordtneten bewilliget und ouch bevolhen, so ein lanndtvogt zu Frowenfeld ynridt, sich daselbtthin zuverfüegenn inne von wegen irer unnd aller gemeiner gerichtsherren zuempfachen und darby anzulangen und zupitten innammen sinner gnädigen herren gemeiner Eidtgnossen, ouch von ampts wegen, sy und ire zugehörigen by iren fryheitten, rechten unnd gerechtigkeitten nit allein verblyben zulassen, sonnder ouch zuschützen unnd zuschirmen.

[4] Zum vierdten, das man järlichen zusamenschießen sölle, damit man ettwas inn henden habe, ist beradtschlagt, das die verordtneten uff obangesetzten rechnung tag sampt dem herrn verwalter von Öningen oder ein annderer, so darzu verordtnet würt, und vogt Haggen uff den Eggen söllen ein gebürenden anlag uff hindersich bringen machen. Dergestalt, das ein hundert guldin minder oder meer angelegt und wie allso die zall da glych gesetzt werden möcht, ein hundert guldin. Soll daruff einem jeden gerichtsherren uff sine gericht nach irer größe der anschlag gemacht werden, damit hernach in allen andern vhälen sich jeder verhalten unnd selbs rechnen möge, was er ungevar zuerleggen schuldig seye, unnd das die verordtneten söllichen ersten anlag jederzyt zue notturfft zugebruchen haben und was jederzyt darvon verbrucht, dasselbig vorgeschribner maßen wider angelegt und inzogen werden sölle, damit der erst zusamenschutz jederzyt im vorrath belyben möge.

[5] Zum fünfften, der nüw uffgerichten lanndtsordnung halb, das ettliche gerichtzherren der selben nit statt thüegen etc., ist beradtschlagt, das man dieselben, so darwider thüegen, sölliches verantwurten lassen werde.

Unnd wavehr einicher gerichtsherr sachen hette, die nit gemeine gerichtsherrische sachen betreffen wurden, das darumben gemeine gerichtsherren nit by im ston oder in gemeinem costen sin sollen. Sy thüegen dann sölliches oder jeder besonnder für sich selbs gern und soll darinnen der abschid von gemeinen herren Eidtgnossen, derhalb uff gehaltnem tag zu Baden ergangen, des datumb den si-

benzechenden tag apprilis nach der gepurt Cristi tußent funffhundert viertzig unnd sechs[l] jar in sinen crefften beston und belyben.

Unnd diewyl disze verabschidung unnd verglychung von gemeinen gerichtsherren allein zu mehrer unnd beßerer ordnung und vereinigung angesechen, so beschicht doch hiemit disze lutere erclärung, das sölliches alles unnsern gnädigen herren, den Eidtgnossen, in irer lanndtgrafschafft Thurgöw an deren landts oberkeit ganntz uningrifflich und unverhinderlich, wie ouch sunsten allen und jeden geistlichen und weltlichen gerichtsherren an iren samenthafften unnd sonderbaren habenden oberkeitten, fryheiten, abschidenn, verträgen, rechten unnd gerechtigkeiten unnachtheillig und onschädlich beschechen. Ouch annderer gestalt und meinung nit fürganngen, verhandelt noch verstanden werden sölle.

By dißem gehaltnen gerichtsherren tag ouch gethoner abredung unnd verglichung seyen gewesen und erschinen wie volgt:

Vonn wegen des gottshus Rychenow junckherr Wilhelm Betz, stattaman zu Costantz, unnd Hans Werlin, verwalter zu Öningen

Von wegen des stiffts Costanntz Hans Melchior Säggißer, thumbherr,

Herr Blaarer von Wartensee, bropst zu Bischoffzell unnd thumbherr zu Costantz

Von wegen herr thumbpropsts zu Costantz[b]

Von wegen des gottshus Crützlingen Jost Göldi

Von wegen der carthus Yttingen der weibel daselbsten

Von wegen der statt Costantz Niclaus Degall, burgermeister, ouch für sich selbsten und dann vogt Haggen uff den Eggen

Albrecht von der Breitten Landenberg

Caspar Ludwig von Haidenhaim

Wallter vonn Hallwil

Hanns Jacob von Ulm

Cristoff von Peyern

Hanns Heinrich von Liebenfels

Hanns Cristoff von Gemingen

Der Thum zu Nüwenburg

Cristoff Giel von Gielsperg

Gabriel Rychli von Meldegkh

Raphahel Rychli von Meldegkh

Hanns Ludwig Herttler von Herttler

Der vogt unnd schryber zu Bürglen u.

Der amptman Bridler von Bischoffzell

Hans Schwangkh von wegen[c]

Der Hillenson von wegen der herschafft Pfyn

Hanns Wolff, walcher von Gryffenberg

Von wegen der statt Stein gerichten Jerg Etzwyler,
obervogt zu Wagenhusen, und Benendict Koch

Unnd diewyl vorstennder, der viertt artigkel, ein anlag und gemeinen zusamenschutz vermag, ist der selb durch die darzů verordtneten beschehen und gmacht worden, namlich, so geben werden sölte inn einer summa zweyhundert sechßzechen guldin, das jedem gerichtzherren daran zugeben gepürd, ouch fürtterhin alle anlagen, die seyen minder oder meer, darnach angericht werden söllen, wie volgt:

Gottshus Rychenow, acht gericht, sechszechen guldin
Thumbcappittel Costanntz, ein gericht, zwen guldin
Gottshus Einsidlen, ein gericht, vier guldin
Gottshus Crützlingen, zwey gericht, vier guldin
Gottshus Münsterlingen, von gerichten und höffen, vier guldin
Huß Tobel, von dem gantzen gepiet, acht guldin
Gottshus Vischingen, ein gericht, dry guldin
Carthus Yttingen mit sinem gepiet, sechs guldin
Gottshus Thennigkon, ein gericht, dry guldin
Thumb propstey Costenntz, vier guldin
Steffner herren zu Costanntz, zwen guldin
Sant Johannser herren zu Costanntz, zwen guldin
Propstey Clingenzell, zwen guldin
Steinegg, zwen guldin
Raitin zu Costanntz, zwen guldin
Corrherren zu Bischoffzell, ein gericht, vier guldin
Spittal zu Sant Gallen, dry guldin
Spittal zu Bischoffzell, dry guldin
Gottshus Feldbach, dry guldin
Gottshus Kalcheren, ein guldin
Herr Säggißer, von wegen des Gyrspergs, ein guldin
Blydegk unnd Sallenstein, sechs guldin
Hagawyl, sechs guldin
Eppißhusen, dry guldin
Todtswilen, zwen guldin
Ottlißhusen, ein guldin
Mamertzhoffen, ein guldin
Studer zu Rogkwyl, ein guldin
Helmstorff-Buewyl, dry guldin
Bürglen, acht guldin
Burg, dry guldin
Bierwingken, dry guldin
Lieppurg, zwen guldin
Niclaus Degall, dry guldin
Lanndtschlacht, zwen guldin
Vogtey Zuben, zwen guldin
Jacob Guntzenbach, ein guldin

Statt Costanntz, sechs guldin
Thurberg, zwen guldin
Allten Clingen, dry guldin
Clingenberg unnd Gachnanng, sechs guldi[n]
Nüwenburg, dry guldin
Froüdenfels, ein guldin
Liebenfels, dry guldin
Gündelhardt, zwen guldin
Pfyn unnd Tettigkhoffen, sechs guldin
Schultheis Locher, von wegen des Schweigkhoffs, ein guldin
Härderen, dry guldin
Wagenhusen, vier guldin
Statt Stein, von wegen der brugg, zwen guldin
Aman Rüepli, von wegen Keffickon, zwen guldin
Stocker, von wegen Nüfforen, sechs guldin
Wellenberg, vier guldin
Sonnenberg, sechs guldin
Wenngi, dry guldin
Tägerschen, ein guldin
Lommisz, dry guldin
Wilderen, ein guldin
Spiegelberg, dry guldin
Grießenberg, dry guldin
Winfelden sampt Mure, acht guldin
Wittenwil, ein guldin
Wolffenberg, ein guldin
Narrenberg, ein guldin
Gabriel Rychli, von wegen der hub, ein guldin
Sanndegkh, dry guldin
Thurn zu Steckhporen, ein guldin

Unnd dessen alles zu waarem urkhund und rechtem wüßen, ist jedem gerichtsherren uff beschechen begeren diser abschid und beschechne verglichung zugestelt, wellicher mit unnser, der[d] [e]–vorernanten verordtnetten, namlichen unsern Hainrichen, von Gottes gnaden apte deß würdigen gotzhus Krützlingen, Albrechten von Lanndenberg von der Braittenlandenberg zuo Härderen und Barbenstain unnd Casper Ludwigen von Haidenhaim zu Klingenberg etc. aignen, angebornen, hiefür getruckten insiglen verwart und geben ist, uff tag und jar wie obstat.–[e]

Kopie: *StAZH A 323.4/140 (Editionsvorlage, zeitgenöss.).*

[a] *Korrigiert aus* ist.
[b] *Folgt Abkürzung wie für* ten*?*

c *Rest fehlt.*
d verordtneten *(gestrichen)* eignen und angebornnen hiefür getruckten insigeln verwart unnd geben, *folgt nach Einschubzeichen, wird aber durch Einschub überflüssig.*
e–e *Mit Einschubzeichen am Rand zugesetzt, was den letzten Satzteil unter* d *überflüssig macht; andere, kursive Schrift.*

1 *Vgl. Nr. 122, Abschied der zehn Orte im Streit der Gerichtsherren mit Geistlichen wegen Kriegskostenbeteiligung und anderer Kosten, 17. April 1546.*

216. Eidgenössischer Abschied der sieben Orte: Abt-sanktgallische Einzüglinge in die Landgrafschaft sollen sich zuvor loskaufen; bereits ansässige Leibeigene sollen sich nach und nach loskaufen, so dass der Fall an den Landvogt geht

1581 Juni 16. Baden

Loskauf aus thurgauischer Leibeigenschaft war schon im Mai 1548 ein Bedürfnis und man suchte nach Lösungen (StAZH B I 257 a:22, 233r, Regest). Im Dezember 1568 wurde der Loskauf für wegzugswillige Leibeigene ermöglicht, denn die Forderung nach nur freigekauften Zuzügern in den gemeinen Herrschaften wurde stärker: Freie, die unfreie Frauen heirateten, mussten diese loskaufen (StATG 0'43'2, 378, Regest 18. Jh.). Die Möglichkeit des Loskaufs wurde im Juni 1592 bestätigt (StAZH B I 257 a:22, 335, Regest).

Die Regelung vom 27. Juni 1577 brachte nicht die nötige Klarheit. Die neue Separatlösung mit dem Abt von St. Gallen reihte sich in die allgemeinen Bemühungen ein, die Leibeigenschaftsrechte zu territorialisieren (vgl. Nr. 206). Für Leibeigene des Zürcher Grossmünsterstiftes vgl. Nr. 184, 7. Oktober 1568.

Wir von Stett unnd Lannden der siben Ordten unnser Eydtgnosschafft Råth unnd Sanndtbotten, Namlich vonn Zůrich Hannß Kambli, Burgermeister, unnd Hannß Keller, Obmann unnd dess Raths, von Lutzern Heinrich Flåckenstein, Schultheis, von Uri Jost Schmid, Lanndtamman, von Schwytz Caspar ab Yberg, Lanndtamman, von Underwalden Niclaus von Flůe, Landtamman ob dem Wald, von Zug, Houptman Batt zur Louben, dess Raths, unnd von Glarus Ludwig Wichßer, Lanndtamman, Diser zyt uß bevelch unnd vollem gewaltt unnser aller Herren unnd Obren uff dem tag der Jarrechnung zuo Baden inn Ergoůw byeinanndern versampt, Bekennend unnd thund kunndt allermenigelichem offembar mit disem Brief, Das vor unns erschinen sind deß Hochwůrdigen Fůrsten unnd Herren, Herren Joachim, Appte dess Gottßhus St. Gallen, Gsanndten, die Eerwůrdigen Geistlichen, ouch Frommen, Eerenvesten, Fůrnemmen unnd Wysen, unnsere lieben Andåchtigen unnd besonndren Herr Nůgkerus, Ritter, Statthaltter zuo Wyl, Houptman Jacob Graf, Ir Fůrstlich Gnaden Rath unnd Pannerherr der Grafschafft Toggenburg, unnd Mannsuetus Feer, Hoffamman zuo Wyl, dess einen, so danne denn eerenvesten, fůrnemmen unnd Wysen, unnserm lieben gethrůwen lieben Lanndtvogt inn Ober unnd Nider Thurgůw, Balthassar Bůeler, dess Raths zuo Schwytz, unnd unnserm gethrůwen lieben Lanndtschryber im Thurgoůw, Ulrich Locher, dem anndren theil.

[a]Unnd zeigten unsers gnådigen Fůrsten unnd Herren vonn Sannt Gallen Gsanndten vor unns an, Demnach inn dem verganngnen Sibentzigisten unnd siben Jar ein Abscheid[1] von unnsern Herren und obren, der siben Ordten, alls Regierenden Herren der Lanndtgrafschafft Thurgǒw ußganngen deß Sumarischen innhaltts, Welches nach datto selbigen Abscheids inn die Lanndtgrafschafft ziechen wurd, der soll einem Lanndtvogt denn Fall geben, Ob er glych einem anndren Herren mit Lybaigenschafft zuogethon were. Darumb sich nun ein mißverstannd zuotrage, inn dem das ein Lanndtvogt unnd der Halßherr jeder denn ersten Faal ziechen will. Unnd wann ein Lanndtvogt solt denn ersten Fall nemmen, můeßte ettwann ein Gottßhus Sannt Gallen unnderwylen wider sin habende Grechtigkeitten der Fålen gar manglen oder doch ein schimpfflichs darfůr nemmen. Derhalben sy innammen Ir Fůrstlich Gnaden by unns innammen unnser Herren unnd obren umb ein Erlůtrung ansuchen, Also unnd der gestaltt, Wann dess Gottßhus Sannt Gallen Lybeigner einer inn der Lanndtgrafschafft Thurgǒw Todes vergiennge, Das allßdann das Gottßhus anfengklich mǒge (wie von altterhar) ein Fall nemmen. Und so das beschechen, mǒge alßdann unnser Lanndtvogt sin anfordrung ouch suochen, daran dann Ir Fůrstlich Gnaden ganntz unnd gar kein hinderung thuon wǒlle.

Wo unnd aber soliches by unnsern Herren und obren nit zuoerlanngen noch zuerhallten, So sye doch Ir Fůrstlich Gnaden begåre, Wir weltten ordnung geben, das fůrohin kein Lybeigner dess Gottßhußes Santt Gallen inn die Landtschafft Thurgǒw Hußhablich angenommen werde, Er habe sich dann zuovor der Lybeigenschafft entlediget, damit unnd ein Gottßhus Sannt Gallen by siner Gerechtigkeit verblyben mǒge etc.

[b]Uff sollichs unnser Lanndtvogt und Lanndtschryber im Thurgöw obgemeltt ouch fůrgwendt, Sy verhoffen nůtzit annders dess Ordts verhanndlet haben, dann was die ußganngnen Abscheid vermǒgen unnd zuogeben. Dann der Abscheid von unnsern Herren unnd obren anno etc. Thußend Fůnffhunndert fůnnfftzig unnd nůne[2] ußganngnen heitter vermag unnd zuogibt.

Diewyl sich durch ingenomne Kunndtschafften, altt Sprůch unnd Vertråg lutter und heitter befindt, das je unnd allwegen von den fryen und Landt Zůglinen im Thurgǒw der Houpt unnd Gwandfall betzogen worden, Das es dann nachmaln by demselben belyben und gegen mengclichem, sy sigen uß denn Ordten unnser Eidtgnosschafft oder nitt, also gehaltten werden sǒlle. Diewyl aber gemelts Joseph Bockstorffers Vatter und sins Vatters bruder unnsere Herren und obren denn siben unnd zechen Ordten ettwann gedient unnd er ouch woll wytter thuon mag, So sǒlle im uß gnaden doch vonn keiner Gerechtigkeit wegen zuogelassen sin, das er nit mer dann halben Houpt- unnd gwandfal ußrichten und betzallen sǒlle.[3] Wellichem Abscheid sy nun bißhar gmåß unnd nůtzit demselben zuowider verhanndlet. Was aber wir innammen unnser Herren und obren innen dess Endts wytter fůr ordnung geben, dem sollen und wellen sy wie billichen gehorsamlichen gelåben unnd nachkommen etc.

Und alls wir sy zuo beidentheillen inn disem, irem an- unnd fůrbringen verrer dann hierinnen ermelt ist, angehőrt unnd verstanden, Uff das wir unns innammen unnser aller Herren und obren darůber deß erkenndt, erlůtert unnd entschlossen, Das es gar unnd genntzlich by denn ußganngnen Abscheiden beston unnd blyben. Also unnd dergestalt, wann inn kůnnfftigem einer oder mer Personen uß unnsers gnådigen Fürsten und Herren dess Herren Abbts zů Sannt Gallen Lanndtschafft, die Ir Fůrstlich Gnaden Lybeigen, inn die Lanndtgrafschafft Thurgoůw ziehen und sich alda Hußhablichen niderlassen weltten, das dann dieselbigen sich zuovor von Ir Fůrstlich Gnaden abzuokouffen schuldig unnd pflichtig sin sőllen. So ouch ettlich anndere inn gemeltter unnser Landtgraufschafft Thurgőw seßhafft weren, So Hochgedachtem unnserm gnådigen Fůrsten, dem Herren Appte von Sannt Gallen mit Lybeigenschafft zuogethon unnd verwanndt, Die sőllen sich mittler zyt ouch abkouffen, doch, das Ir Gnaden sich gegen innen gnådig finden lassen sőlle.

Dess begertten gesagte Herren Gsanndten eins Briefs, den wir innen Und deß zuo warem, offem urkhunndt mit dess Gestrenngen, Eerenvesten unnd Wysen unnsers innsonnders gethrůwen lieben Lanndtvogts zuo Baden inn Ergőw, Fridli Håssi, Ritter, dess Raths zuo Glarus, eignem anhanngendem Insigell innammen unnser aller verwartt, geben unnd zuogesteltt denn Sechßzechenden tag Junii, Vonn der gepurtt Jhesu Christi ertzeltt Fůnnfftzechenhunndert achtzig unnd ein Jar.

Locus sigilli pendentis.

Zeitgenöss. Druck: *StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1b (Klosterdruck, Editionsvorlage). StiA St. Gallen Rubr. 42 Fasz. 2 (Klosterdruck).* – ***Kopien:*** *StATG 0'43'2, 619 f. (1718). StATG Slg. 15, 0/0, 1124–1127 (1710). StAZH B I 275a:22, 234 (Regest). StiA St. Gallen X 78, Nr. 2.*

[a] Abscheid anno 1577, der leibaignen halb, *am Rand*.
[b] Abscheid anno 1559, *am Rand*.

[1] *Vgl. Nr. 204, 24. Juli 1576, und Nr. 206, 27. Juni 1577. Das galt schon seit 1505, EA 3/2, Absch. 203 f, 305; Fäsi, KBTG Y 44, 894 f., bestätigt am 16. Juni 1559, Nr. 159 a.*
[2] *Vgl. 20. Dezember 1559, Nr. 159 b.*
[3] *Ausnahmeregelung für eine verdiente Familie, vgl. Nr. 159 a, 16. Juni 1559.*

Am 3. November 1581 ergeht ein landvögtliches Mandat im Thurgau, das die obige Regelung bestätigt (StALU AKT A1 F1 Sch 328; StATG Slg. 15, 0/0, 1128–1130). 1587 wird diese Vorschrift für alle Einzüglinge jeglicher Herkunft bestätigt (StAZH B I 275a:22, 234). Am 4. Oktober 1586 schickt Caspar Ludwig von Heidenheim von Gachnang seinen Vogt, damit er in Schwarzenbach vorstellig werde und den Fall dort für ihn einziehe (StiA St. Gallen X 89).

Im 18. Jh. findet dann endlich eine allgemeine Bereinigung der Verhältnisse statt (1723 werden Verzeichnisse hergestellt von Personen, die aus dem Thurgauer Leibeigenenverzeichnis gestrichen und ins sanktgallische eingetragen werden, StiA St. Gallen Rubr. 42 Fasz. 2).

217. Gerichtsmarch zwischen der Landgrafschaft Thurgau und der Alten Landschaft St. Gallen, von Dreibrunnen, nördlich von Wil, bis zur Thur, südwestlich von Bischofszell

1581 September 27 und 28

Ordnung der landtmarckhen zwüschen meines gnedigen herren landtschafft und der landtgraffschafft Thurgeẅ beschehen auff mittwoch und donstag vor Michaeli Anno 1581.

Item deß ersten steth ein marckhstein ob dem Bergholtz bim gueth Hansen, genamdt Scheidt, der statt Wyl und Riggenbacher gricht, auch das Thurgeẅ. Von dem selben marckhstein in das bild, so zwüschendt den zweyen straßen Winterthur und Frawenfeldt steth, genamdt daß Dreybrunen oder Rosen Bild.

Von gemeltem bild richtig hinauß biß zue deß schniders Schweitzers hauß, allda ein schwieren geschlagen und ein gehawner marckhstein soll gesetzt werden, ist verwilliget.

Grad in bach und dem selbenn bach und tobel nach hinauff bis gehn Maugwyl ins dorff zum steeg, danethin dem Landtbach nach hinauff, bis oben in Thias Hafners und Heini Hugen wißen, soll auch ein marckhstein gesetzt werden.

Da dannen biß zum marckhstein im Surenmooß, steth an der landtstrass, so gehn Wyl und Weinfelden geth.

Von dem selbigen an den marckhstein in der Bildegerten, steth auch an bemelten beiden landtstraßen, daselbst dannen der straß und überwell nach ob Ürenthahl hinauß, an die beide marckhstein von ackhersteinen stehen, im haag, genanndt im Grund oder Lerbüel, soll ein gehawner marckhstein dahin gesetzt werden, ist verwilliget.

Da danen richtig an den Gaßackher, so Hanß Schwitzer zuegehört, steth ein ackherstein in der freyen zelg. Soll daselbsten auch ein gehawner marckhstein gesetzt werden.

Von diserem bey den marckstein, so nebent der gass am Furthbach steth, von danen an die landtmarckh im holtz, genanndt der Ührenthahler Berg, so Jacob Wirthen von Bockhschloo zuegehörig.

Daselbst dannen an den marckhstein, so unden bey des Müßers leẅ ob dem gatter im infangli steth, und da danen an den marckhen, so ein ackherstein und im Grintzenrieth in dem winckhel steth und Hans Gußen zuegehörig. Es seind auch daselbst um mehr gehawen marckhstein, scheiden aber allein Wuppenaw und Tobler gricht, so dann von dem marckhstein, der aufwerth deß Müssers hauß bey dem gatter allernechst beym eychstockh steth, richtig hinab biß zum balm baum, der underhalb deß hauß des hooffs Gröttisperg an der landtstraß im haag steth, von dem balm baum hinab biß zum fürschlag gegen dem hooff Mörenaw; da danen über den fürschlag hinüber der landtstraß, der linckhen hand nach bis in Merlis bächli, all da die gricht Wuppenaw, Zuetzwyl und Schneckhenpundt von ain ander scheiden; ist ein schwieren geschlagen.

Da dannen solchem bechli nach durch nider biß in die wißen, genanndt im Höẅ, so Thias Hugendobler zuegehörig; und danen aus bemeltem bechli schlagt hinauff an den marckhstein, der in gemelten wißen steth und von gemelten marckhstein gleich widerum hinab in bach, so von der mülli Hugendobel nacher rundt und demselbigen müllibach nach hinab bis an haag, der Mulkolbs und Bolvenweid von ainandern scheidt. Von danen dem haag und thöbeli nach auff und auff biß auff den ackher zum birnn baum, darbey ain marckhstein steth, da danen richtigs hinauff biß zum gatter auff Brunrieth, der im holtz steth. Demnach von gemeltem gatter dem efrid hag nach durch auf und bis an das tobel, genamdt Haagenbuech. Allda der herrschafft Bürglen gricht[1] anfahen, da selbst dannen dem tobel und haag nach durch nider in das Balmthobel; von dem selbigen thobel gestrackhts hinauff auff Lömberger halden an dem stockh, so nach genembt wirdt Grünen Baum; ist verwilliget, ein marckhstein zuesetzen.

Da danen dem grath nach bis auff den Lömberg für deß Appenzellers hauß, da selbst vohr den fensteren vor zeiten ain marckhstein gestanden, soll ein gehawner markhstein bei dem schwiren, der deshalb geschlagen, gesetzt werden.

Von danen dem grath nach richtigs hinauß an haag im Lömberger holtz. Allda ein gehawner marckhstein bei dem schwiren, der geschlagen, soll gesetzt werden.

Darnach dem selbigen haag und holtz nach auff und auff bis zue der weisthannen, darin gehawen worden. Von der selbigen thanen durch nider bis zue einem stockh, darauff ein ackherstein zue ernzeigung der marckhen ligt. Daselbst danen richtigs hinauß an zwey ackher marckhstein, so gahr nach bey ein andern stehen, und vom lesten marckhstein hinauß über dem grath deß tobels[a], genandt deß Kellers tobel, so in dem kellhooff Linggenwyl[2] gehörig, soll da selbst ein marckhstein gesetzt werdenn.

Und selbigen marckhstein hinauß über daß tobel an daß gätterli in Stritthalten; und von danen hinüber biß an die landtstraß ob dem Rörlibad an Hans Gigers von Oberheimmen birenbaum, so nebent gemelter straß am rein steth. Da danen an den gatter im Bunholtz soll ein marckhstein bey dem geschlagenen schwieren daselbst gesetzt werden, so an der landtstraß steth, von gedachtem gatter hinüber an den fathag, genamdt auff Reüthinen, so Oberheimer und Zuckhenriether güether von ein ander scheidt. Und dan dem selbigem fathag nach, richtig hinauß bis an daß fallenthörli, da des müllers weeg gehn Zuckhenrieth geth, da danen genambter fathag nach durch uß und uß biß an junckher Hanß Lienhardt Mundtpratts zue Zuckhenrieth güether, genamdt die Steglen. Von danen in daß Spitzholtz, under der höche deßelbigen holtzes nach, bis in die bild eich. Von danen dem fueßweeg und grath nach hinab in die Wannen, darum abwerths richtigs an den Reüthi ackher, so in daß gricht Schönenberg gehörig. Da danen der linckhen hand nach, umb gemelten Reüthi ackher umb und umb, und richtigs durch daß holtz, genamdt Thomans tobel, hinab in bach, daselbst auf Huebholtz, von dem Huebholtz nach hinauff an gatter, steth an der landtstraß, so gehn Zell geth. Von

gedachtem gatter dem haag nach hinauff in daß Lerchenbüelbechli und dem selbigem bechli nach auff und auff biß an das Mösli und den ackher genamdt Hochen Egerthen. Da danen jetzgemeltem ackher gleich der furri nach, gestrackhts hinauß in das Möösli, genamdt der Zwingarthackher, darin ein schwieren steth. Von dannen biß an daß under egg, genamdt daß Rosenwisli, am Alberackher gelegen. Daselbst danen dem graben nach und zwüschendt dem langen und Alberackher hinauß untz an das Huebbechli. Von dem selbigen bechli, dem Stauden alber nach hinab, biß an daß Schwartzen Mooß, so in hooff Olberschwyl und gricht Schönenberg gehört. Von danen zwüschendt dem alber und einfang dem töbeli nach im infang und von dem selbigen infang hinder dem alber hindurch bis an den gatter in der frischen wißen. Da danen dem grabmahl und haag rings weiß gleich vohr den fenstern des hauses zue Oberschwyl hinab, bis an die feld und das Rütteli. Von danen dem haag nach hinauff bis an amman von Zuckhenrieths vorholtz. Daselbst danen dem haag nach hinab zwüschen den höltzen und dem abschlacht bis an daß Obenholtz, all da Entzenschwyler[3] güether anstoßen. Da danen dem haag nach bis an Hans Lauchenawers egertlin, demnach zwüschendt gemeltem ergetlin und dem Abschlacht, dem hag nach nit sich ab an die groß wiß. Von danen dem haag nach unden durch auf und auf gegen Klein Hanß Allenspachs wißen hin zue, und von gemelter wißen dem haag nach hinauff bis an das hinder egg, an Johannes Lauchenawers hauß und an die landtstraß, so oberhalb Entzenschwyl hindurch geth. Jeder obrigkeith halben zue. Es ist auch dermaßen daselbst um etlicher güethern halb, so unrichtig das vonnöthen, sonst ein abtheilung und vergleichung der selbigen zuetreffen und ab zue handlen. Und von Entzenschwyl danen gleich under deß bischoffs von Constantz wald gegem hooff Enckhüseren gelegen, ist widerum der richtig anfang in der Holtzwiß oben im egg an Fimas Zurthannen wißen.

Da danen dem haag nach inab in daß holtz, genamdt Spitzenloo, im graben und dem selbigem graben nach durch hinder biß an die landtstraß, so gehn Bischoffzell geth. Da danen dem bach nach entzwüschendt Spitzenloo und Klockhersgueth hinab bis auff Rengishalden und da selbst danen dem haag und grath nach bis an daß Rappentobel, so Rengishalden und Enckhüserer güether von ein ander scheidt. Richtigs hinab bis an die Thur.

Kopien: *StiA St. Gallen OOO1 Nr. 46a (Editionsvorlage, zeitgenöss.); Dorsualnotiz:* Undermarckhung der landtgraffschafft Thurgeẅ hochen obrigkeith und deß gottshauß St. Gallen landtschafft underen ambts. *Alte Sign.:* N. 46 cista 2 Turgeüw. Anno 1581. N. 46 *(andere Hand:)* NB: Ist anno 1721 revidiert undt aber nicht authentisch erfunden worden. Wie aber die von anno 1501, dan ire ohne, diße aber mit siglen verwahrt. *StATG 0'43'0, 267–274. StiA St. Gallen OOO4, Nr. 99. StiA St. Gallen Rubrik 42 Fasz. 33a (2. Teil) Lit D (mehrere zeitgenöss. Kopien). StiA St. Gallen X 45, Nr. 76, 315–318. StiA St. Gallen X 69, Nr. 2.*

[a] an das gatterli in Strittshalden. Und von danen hinüber, *gestrichen.*

1 *Es dürfte das ebenfalls der Stadt St. Gallen gehörende Gericht Hosenruck gemeint sein.*
2 *Lenggenwil, SG.*
3 *Entetschwil.*

Die äbtischen Boten für die Jahrrechnung von 1582 werden beauftragt, Antrag auf Bereinigung dieser Grenze zu stellen, indem sie den Anspruch auf ein Haus zu Berg anmelden, das schon immer dem Abt gehört habe (StiA St. Gallen X 34. 3, 12r–14r). Am 18. Mai 1650 werden die Marchsteine zwischen dem Gericht Tobel und dem Kloster St. Gallen nochmals neu fixiert und skizziert. Die Grenzsteine sind beschrieben. Diese Niedergerichtsgrenze wird zum Teil (zwischen Maugwil/Braunau, Hittingen über Ürental bis Heid) zur heutigen Kantonsgrenze (StiA St. Gallen Rubr. 42 Fasz. 33a mit Skizze). Die Revision von 1721 hat offensichtlich erneut Unstimmigkeiten mit den Abmachungen von 1501 zu Tage gefördert (vgl. Dorsualnotiz).

218. Quittung über die Bezahlung des Raubschillings für Barbara Märstetter an das Kloster St. Gallen

[15]81 Dezember 19. St. Gallen

Vgl. den Raubzettel von 1501, die Verträge der zwölfeinhalb Gotteshäuser von 1560 und die Bestätigung von 1589 (Nr. 57, Nr. 165 und Nr. 224).

Urkhundt
Sebastian Morens von Allenspach

Auf zinstag den neundtzehenden monatstag decembris anno domini ainundachtzige, hat zaiger diß, Bastian Mor von Allenspach, des gotzhauß Reichenouw underthon, für sein hausfrawen Barbara Merstetterin von Uttwillen, so dem gotzhauß Sanct Gallen zuegehörig gewessen, vermög vertrags mit den dreitzehendthalb gotsheüsern aufgericht, dem erwürdigen und gaistlich herrn Benedicten Pfisstern, statthaltern ermelts gotzhaus, zu seinem vernüegen den raubschilling erlegt und alles, was sich diß fals zethun gepüert, erstattet.

Wie dann gedachte, sein housfraw, auß ernants gotzhaus Sanct Gallen leib büechern und verzaichnussen außgethon ist, darumb ime, Moren, auf sein begern diß urkhundt auß der cantzley vilgesagts gotshauß Sanct Gallen mit gethailt etc.

Datum ut supra.

Kopie: *StATG 7'10'84, II.95 (Editionsvorlage, Anfang 16. Jh.)*

219. Betteljagden

1584 Februar 3 – 5. Baden

a) Aufforderung der sieben Orte an den Landvogt, in der Landgrafschaft Thurgau und in Konstanz eine Betteljagd zu veranstalten

1584 Februar 3. Baden (neuer Stil)

Unnsern günstigen, genaigten willen unnd alles guts bevor, gestrennger, ernvesster unnd weyser, innsonders getrewer lieber landtvogt.

Demnach sich dann abermalen die starckhen schelmen, gengler unnd lanndtstrycher allenthalben in der Aydtgnoßschafft inflickhen, vil morderey, diebstall, brandt unnd übel beganngen, wie sy dann erst kurtzlich sich zusammen verbunden, das sy münster unnd andere arth anzünnden unnd verbrennen wöllen, unnd dieweyl dann aus etlicher hingerichten verycht veryächen worden, das solliche landtstrycher vil ubels begangen, so haben wir abermalen, gleich wie auch hievor beschehen, ain allgemeinen sturmm in unnser Aydtgnoßschafft uff dornstag nach der Eschen Mittwochen[1] angesehen.

Da unser ernstlicher bevelch unnd mainung an dich, du wellest inn deiner amptsverwaltung auff angesetzten tag abermalen gleich wie hievor ain gemeinen sturm unnd gejägt ußgon lassen unnd gegen sollichen argwönigen landtfahren mit allem fleys und ernst peinlich handlen unnd irem verdienen nach straffenn, daran geschicht unnser meynung, umb dich in gnaden unnd allem guetem haben zuerkhennen.

Datum und inn unnser aller nammen mit unsers getrewen lieben lanndtvogts zů Baden in Argew innsigel verschloßen, den 3ten februarii nach dem newen calender, anno etc. lxxxiiij.

[a–]Der syben orten der Aydtgnossen raths potten, der zeit uf dem tag zu Baden in Argöw bey ainandern versampt.

Dem gestrengen, ernvessten und wysen, unserem besonders getrewen lieben landtvogt in Ober unnd Nider Turgöw, Wolffgang Zälgern, ritter, alt landtamman zu Unnderwalden.[–a]

Kopie: *StadtA Konstanz CV Bd. 2 (Editionsvorlage, zeitgenöss.); zwei Doppelblätter in Band eingebunden, äusseres Doppelblatt leer.*

[a–a] *Dabei dürfte es sich um die Adresse auf dem Umschlag oder der Dorsualnotiz des Originals handeln, die hier am Ende des Inhalts wiedergegeben ist.*

[1] *16. Februar.*

b) Der Landvogt fordert auf Geheiss der sieben Orte die Gerichtsherren (hier die Stadt Konstanz) zur Betteljagd auf

1584 Februar 5.[1] [Frauenfeld]

In den 1580er Jahren wurde versucht, mit Betteljagden die ungeliebten Bettler zu vertreiben und zu fangen, wenn sie den Leuten Schaden zufügten.

Am 10. November 1583 wird für die gesamte Eidgenossenschaft eine Betteljagd auf den 27. November angesetzt und die seit den 1550er Jahren verhandelte Galeerenstrafe angedroht (EA 4/1e, Absch. 312 w, 940, 1577; EA 4/2a Absch. 510 e, 616; Absch. 514 i, 620; Absch. 665 a, 808; StAZH B VIII 106, 4 f.). Am 3. Februar 1584 fordern die regierenden Orte den Landvogt im Thurgau auf, auch die Konstanzer an der Jagd, die auf Donnerstag nach Aschermittwoch angesetzt wird, zu beteiligen, um die Drohung des «Gesindels», Kirchen und Münster anzuzünden, nicht wahr werden zu lassen (StadtA Konstanz CV Bd. 2).

In der Folge werden immer wieder solche Jagden ausgeschrieben (26. Juni 1611: EA 5/1a, Absch. 776 d, 1060; 1. Juli 1612: Absch. 803 i, 1090; 16. Februar 1614, Jagd am 10. März: Absch. 853 k, 1155; 29. Juni 1626: EA 5/2a Absch. 393 r, 467; 11. April 1627: Absch. 422 b, 502). Am 31. Juli 1627 wird sogar festgelegt, dass diese bis am 1. bzw. 3. August stattzufinden habe (StadtA Konstanz CV Akte 7 Nr. 4a). Weitere Entscheide gegen Bettler: 1641: EA 5/2a Absch. 946 o, 1197; 1645: Absch. 1061 m, 1349; 1647: Absch. 1133 k, 1440.

Die beiden Dokumente sind miteinander überliefert. Der Landvogt schreibt mit Nr. 219 b an die Stadt Konstanz und schliesst den Brief der regierenden Orte an ihn mit ein, deshalb wird er hier an 2. Stelle wiedergegeben.

Die Datierungen werfen ein Licht auf den Übergang vom alten zum neuen Kalender, der just in diesen Tagen stattfand. Die regierenden Orte – bei denen die Katholiken die Mehrheit hatten – datieren in Baden bereits nach neuem Stil, während der obwaldische Landvogt, dessen Ursprungsort erst einen Monat später wechseln sollte, noch nach altem Kalender datiert, obwohl an ihn bereits die Aufforderung ergangen ist, sich für den neuen Kalender einzusetzen (StadtA Konstanz CV Akte 7, vgl. Nr. 220).

Mein freundtlich, nachpaürlich, willig dienstgrues unnd alles guets zuvor, edel, fromm, vest, fürsichtig, ersam, weys, innsonders günstig herrn, liebe freundt unnd getrewe nachpauren. Wiewol jüngstverruckhter zeit ausser bevelch meiner gnädigen herrn, der Aydtgenoßen, in meiner amptsverwaltung der landtgraffschafft Turgëw von den gmainden und underthonen ain allgemein straiffen auf die argwönige, baider manns unnd weybspersonen, landtstrychern unnd genglern zue abhelff, vertrib unnd verzagung der personen, so menigclichen reych unnd armen zu schädlichem verderben dienen, verricht unnd volnstreckt werden. Da sich wol ernannte meine gnädig herrn anderst nit dann diß sovil bey disen ellenden, armetseligen menschenn erschossen, das fürtherhin meniglicher irthalber sicher zuhaus unnd straßen sein unnd verpleiben mögen, versächen.

Wie aber dem, so kompt mir heüt dato von wolgedachten meinen gnädigen herrn, den syben orten der Aydtgenoßen, ain schreyben, deße abgeschrifft ir hiemit zuempfachen haben. Zue darinnen mir auf das hin, das sich angeregt schelmmen unnd bůbenvolckh im landt auf ain news iren schwayff unnd durchzug genommen, die mit brennen, mürden unnd stellen der welt ubels zů zefüegen trowen, das ich widerumb mit allem ernst und fleys ain ebenmässigen straiff unnd sturm auf yetzkünfftigen dornstag uber acht tag[2] im landt anrichten solle.

Derowegen semlichem ansehen nachzusetzen, so langt an euch mein freundt- unnd nachpuurlichs pitt, ir in allen ewren nideren gerichten in der landtgraffschafft uff ernanten tag gerüerten straiff ins werckh bringen lassen. Unnd die yenigen personen, so vermög ires bevelchs, argwönig oder sonst umbzüechend erwüscht unnd gefunden wurden, mir gfangclichen zuschickhen. So soll zue abschaffung des bösen gegenn inen das yenig, so sich gezimmen würt, fürgenommen und gehandlet werden. Das stath mir umb euch freundt- unnd nachpeürlich neben dem, das meinen gnädigen herrn hierinnen ain angenems gefallen beschicht, zuverdienen.

Datum sontag den 26.ten januarii anno 84.[1]

[a–]Wolffgang Zälger, ritter, alt landtammann zů Underwalden, landtvogt in Ober und Nider Thurgöw.

Den edlen, frommen, vesten, fürsichtigen, ersamen und weysen verwalter der hauptmanschafft, auch burgermeistern und rath der statt Costantz, meinem sonders günstigen herrn, lieben freunden unnd nachpaurn.[–a]

Kopie: *StadtA Konstanz CV Bd. 2 (Editionsvorlage, zeitgenöss.).*

[a–a] *Dabei dürfte es sich um die Adresse auf dem Umschlag oder der Dorsualnotiz des Originals handeln, die hier am Ende des Inhalts wiedergegeben ist.*

[1] *Datierung im alten Stil. Neuer Stil: 5. Februar 1584.*
[2] *16. Februar.*

220. Publikation des Kompromisses zur Einführung des neuen Kalenders im Thurgau, hier in Arbon, Horn und Egnach. Festlegen des Datums der Jahrrechnungsversammlung nach neuem Kalender

1585 April 28

Am 11. Januar 1584 ergeht an Landvogt Wolfgang Zelger aus Unterwalden die Aufforderung der fünf katholischen Orte, sich für die Durchsetzung des neuen Kalenders stark zu machen, was dieser am 27. Januar (neuen Stils) auch tut (StadtA Konstanz CV Akte 7). Selber benutzt er allerdings auch noch im Februar 1584 den alten Kalender (vgl. Nr. 219). An der Jahrrechnungsversammlung vom 17. Juni 1584 klagen die fünf katholischen Orte gegen Zürich und Bern, weil sie im Thurgau den an Martini vergangenen Jahres (EA 4/2 a, Absch. 665 c, 808) von der Mehrheit der eidg. Orte beschlossenen neuen Kalender nicht eingeführt haben. Bern und Zürich berufen sich auf Schwierigkeiten und zeigen ihr Missfallen gegenüber dem Bannspruch des Papstes, der die Sache zu einer geistlichen mache. Die katholischen Orte können sich nicht durchsetzen, Glarus versucht zu beschwichtigen, und es wird eine neue Versammlung auf den 16./26. August einberufen (EA 4/2 a, Absch. 685 b, 835).

Im Thurgau sind die Unruhen wegen der Kalenderfrage offenbar recht gross. Landvogt Oswald Meienberg von Zug versucht am 11. Juli, die Wogen zu glätten, indem er die Priester und Prädikanten auffordert, die Untertanen zu Gehorsam und Ruhe aufzurufen (StadtA Konstanz CV Bd. 2). An der Versammlung im August präsentieren die Schiedorte Basel, Solothurn, Freiburg, Schaffhausen und Appenzell und der französische Gesandte einen Kompromissvorschlag, der zwar den neuen Kalender allgemein ausruft, es aber Renitenten ermöglicht, bis Martini 1584 die Kirchenfeste trotzdem nach altem Kalender zu feiern (EA 4/2a, Absch. 691 c, 842). Am 15./25. November erklären Zürich und Bern sich ausserstande, die Kompromissvorschläge umzusetzen, und es müssen neue Lösungen gesucht werden. Man einigt sich darauf, jeder Ort lasse zu Hause darüber beraten und erst dann werde auf einem weiteren Tag entschieden (EA 4/2a, Absch. 695 f, 847). Am 24. Februar 1585 findet in Baden endlich der Kompromiss Zustimmung und der Landvogt von Baden wird aufgefordert, den Text in der Grafschaft Baden sofort publizieren zu lassen, während die sieben den Thurgau regierenden Orte auf den 31. März Gesandte in den Thurgau senden wollen, um das Nötige zu besprechen (EA 4/2a, Absch. 699 m, 857). Am 16. März und 7. April (Judica) finden in Frauenfeld und Weinfelden wirklich Versammlungen statt, die aber laut gedruckten EA die Kalenderreform nicht erwähnen. Laut einer Notiz in der ZB Zürich (Ms. A 71, Nr. 20, 364) sollen sich aber wegen der Kalenderfrage bis zu 4000 manifestierende Personen

in Weinfelden eingefunden haben. Allerdings lässt die Notiz offen, welches Anliegen die Menge vertreten hat. Es scheint aber dennoch zu einem Kompromiss gekommen zu sein, denn in der Folge wird der hier edierte Text im Thurgau publik gemacht. Die Abschrift, die in Arbon, Horn und Egnach verlesen wurde, hat sich im bischöflichen Hauptarchiv erhalten, während über die in Zürich liegende Abschrift nichts weiter bekannt ist und die offiziellen Abschiedesammlungen den Text gar nicht erwähnen.

[1] Erstlich, so söllen durch sölliche, unnserer günstigen lieben Eidtgnossen der vier schidortten gestelte verglychung unnd fründtliche, güttige mittel artickel den beiden stetten Zürich und Bern wie auch den fünff ortten in haltung des nüwen calenders einichem ort weder in iren stetten noch landtschafften kain maß nach ordnung geben werden.

[2] Zum anndren, diewyll zwüschent denn underthannen inn gmeinen vogtyen inn haltung und nit haltung des nüwen callenders allerley mißhellung, zwythracht und uneinigkeitten sich zuthragen, inn sonderheit uff die fäst und fyrtagen, dardurch dan glych ervolgt, dz söllichs gmeiner loblichen Eidtgnosschafft zu großenn unruwen gereichen möchten. Demselben vor ze sin, so söllen unser g[nädigen], l[ieben], e[hrsamen] von beiden stetten und ouch unser g[nädige], l[iebe], e[hrsame] von den fünff ordten und Glarus (als regierende herren) glych nach annemmung diser güttlichen underhandlung ire gsanndten inn gmeine vogthyen abverttigen, die die unnderthonnen zu beiden parthyen unnd rellionen gantz ernstlichen vermannen, dz sy fridsamm und still unnd ouch ungefecht unnd ungehaßet inn und usserthalb der kilchen, ouch inn würtzshüßeren und anderschwo verblyben und einandern dises spennigen callenders halb ungethratzt söllen laßen, by einer uffgesetzten und bestimpten straff.

[3] Zum dritten, dz die unnderthonnen inn gmeinen herschafften beider relligionen dz gantz jar die fäst und fyrtag, im landtsfriden vergriffen, mit einanndren nach ußwyßung des nüw gesetzten callenders fyren und halten und die, so der evangelischen religion anhengig, sy ann denselben weder inn nach ußßerthalb der kilchen an aller ortten unnd ennden, auch des lanndtfridens unnd wie bißhar inn der kilchen brüchig zehalten, ungethratzt unnd unbeleidigt lassenn, by uffgesetzter straff.

Dargegen mögend die unnderthonnen inn gmeinen herrschafften, so der evangelischen lehr anhengig, die hernach beschrybnen fäst unnd fyrtag, als namlich die Wienacht, s. Stäffans und s. Johannstag, Nüwjarstag, Ostertag unnd Ostermentag, Uffart, Pfingsten unnd Pfingstmentag woll nach dem alten callender fyren und söllen die catholischen sye in der kilchen unnd usserthalb an allen ordten unnd enden, auch des landtfridens und wie bißhar in der kilchen brüchig zehalten, daran unnverhindert und ungethratzt laßen unnd anderst ouch darumb by uffgesetzter straff gebüeßt werden, da ain übertrettende person 5 fl dem landtvogt zu unser gnedigen herren handen erlegen. Es möchte aber ainer dermaßen sich so widerspenig ertzaigen, es soll ain landtvogt den an eer, lyb unnd guth zestraffen gewalt haben.

Wann aber die von der evangelischen religion die gesagten, innen zugelassnen fäst unnd fyrtag, also wie bemelt, nach dem altten callender begon und ire kilchenbrüch üben werden, so söllen die unnderthonen der catholischen religion ouch schuldig sin, eines jeden der genanten tagen allein vor mittag aller irer handarbeit werckenn und geschefften gentzlichen still zeston, domit die evangelischen an iren kilchen übungen desto weniger gesumpt unnd verhindert werdind, alles by uffgesetzter straff.

Hinwiderumb wan die underthonnen von der catholischen religion unnsers herren Fronlichnamstag halten unnd beganndt, sollen die underthonnen von der evangelischen religion ann dennen ordten, do beide religionen by einander inn einer kilchen gehalten werden, ouch schuldig sin, selbigs tag vor mittem tag aller irer offnen wercken unnd geschäfften sich zu müessigen unnd still zeston, damit sy, die catholischen, ouch an irenn ceremonien unnd kilchen gebrüchen nit gehindert nach geirret werdennd.

[4] Zum viertten, belangend die Zurtzach märckt, diewyll dieselben gentzlich nach dem nüwen callender zehalten unkomlich unnd ettlichen jarmerckten unnd mässen abbruch unnd schadenn ouch verhinderung bringen möchten, söllen sölliche Zurtzach märckt, namlich der Pfingstmerckt wie bißhar, sannt Verena marckt aber uff den einlifften tag septembris nach dem nüwen callender bis zu wytteren verglychung gehaltenn werdenn.

Belangend die jarrechnung zu Baden, alß dan dieselbig nach bißhar dry wuchen nach dem heilligen Pfingstag angefangen, so sölle nun hinfür dieselbig, deßglychen ouch die jarrechnung ennet gepirgs nach dem nüwen callender uff s. Johans tag anfachen und gehalten werden, biß wir uns inn einer loblichen Eidtgnoschafft unnder einandren zu glägner zyt wytter brüederlichen vereinbaren und verglychen möchten.

Unnd diewyll nun vill unrüwig personnen zu allen theillen disers spenigen callenders mochten bůßfellig worden sin, soll es doch hiemit, utz bißhar geschechen, güttlichen uffgehept sin, doch soll diße güttige unnderhandlung dem lanndtßfriden inn allenn annderen sinen puncten unnd articklen auch beidentheillen an iren rechten, gerechtigkeitten, ouch habenden fryheitten, privilegien unvergriffen sin.

[a–]Item uff den sontag Judica in der fasten des 1585 jars sind unsere herren und obern als ratsgesandten von den 7 orten ainer loblichen Eidgnoschafft[b] von wegen der kalender[c] zu Winfelden gsin[d], [sind] uff den tag ungefar by 4000 man zu samen komen.

Von mir, Jacob Mötelin von Winfelden, abgeschriben, diser zit landgrichtzknecht. Zů der zit ist Oschwald Meyenberg, des rats Zug, landtvogt im Thurgőw gsin.[–a]

Kopien: *StATG 7'10'9, II/10. 6a (Editionsvorlage, zeitgenöss.); Dorsualnotiz:* 1585. Vergleichung des neüwen calenders. Presentierdt den 28ten apprillis ao 85. Den 29. gemeldts monats

dem statt zů Arbon fürgalten. Den 30.ten denen zu Horn unnd am maytag der gmaindt Egnach fürgehalten und verleßen laßen. *Alte Sign.:* Arbon Mißiv Fasz. I. *ZB Zürich Ms. A 71, Nr. 20, 361–364 (zeitgenöss.).*

Literatur: *Handschriftenkatalog Zentralbibliothek, Sp. 56 (zur Hs. ZB Zürich A 71).*

[a–a] *Zusatz in ZB Zürich Ms A 71, Nr. 20, 363; in EA 4/2 a, Absch. 700, 857 f. nicht erwähnt.*
[b] gsin, *folgt, von Korrekturhand gestrichen.*
[c] sind, *folgt.*
[d] *Am Rand eingefügt.*

Die Unruhen dauern aber weiter an. An der Jahrrechnungsversammlung vom 30. Juni 1585 beschweren sich die Gesandten der Gerichtsherren, der Landvogt ziehe wegen Vergehens gegen den neuen Kalender Bussen von 5 fl ein, die er aber, weil das kein malefizisches Delikt sei, mit dem Gerichtsherren, in dessen Gericht das Vergehen geschehen ist, zu teilen habe. Es wird kein Beschluss gefasst (StATG 0'43'2, 632–635; EA 4/2 b, Art. 212, 1006 f.). Der Landvogt verhängt Strafen wegen Feierns der Weihnacht nach dem alten Kalender und Zürich verwahrt sich dagegen (EA und 4/2b Art. 310–314, 1018 f.).

1586 wird zumindest für die Jahrrechnungsversammlung erneut beschlossen, sie habe nach neuem Kalender zu beginnen (EA 4/2b Art. 78–84, 979 und Art. 306–314, 1018 f., weiter auch in EA 5/1 passim, vgl. auch StALU FAA Sch 353, Sch 362). Zur definitiven Einführung des neuen Kalenders im Zuge des Reichstages zu Regensburg 1700, siehe EA 6/2.

221. March bei Ellikon – Kefikon – Gachnang. Der Landvogt zu Kyburg legt Belege zur Abklärung der Gerichtszuständigkeit wegen eines Schlaghandels vor

1585 Dezember 15

Die March bei Ellikon ist mindestens seit 1568 (Nr. 182) zentrales Thema aller Marchstreitigkeiten mit der zürcherischen Grafschaft Kyburg. Erst im 18. Jh. wird eine Lösung gefunden.

Edlen, eerenvesten, frommen, fürsichtigen, ersammen unnd wyßen herr burgermeyster unnd gnedig lieb herren, e[uren] edell, eerenveste ouch fürsichtig, e[hrsamen], w[yßen] sygen min gehorsame underthenige dienst sampt schuldiger pflicht zůvor.

Anthrëffend und belangende die schlachhandlung, so sich zwüschent meyster Hansen, dem metzger zů Frowenfëld, eins, sodenne Hanns unnd Demus den Grütteren von Kefficken andertheils, nit wytt von Kefficken zůgethragen, dessen ich üch, mine gnedige herren verflossner tagenn verstendiget, volgentz darüber gnedige antwurt empfangen, befinden aber jetzunder minem flyssigen erkhundigen nach by alt betagtten und woll verthruwten personen in geheimbd, das die lantmarch und underscheid zwüschent der graavschafft Kyburg miner amptsverwaltung und lantgrafschafft Turgöüw von altemher ouch ye und allwëgen die meinung unnd den verstand ghept habe, als nammlich der bach, so durch das dorff Eellickenn hinab gëgen hoff Velde dem alten eeruß nach ob gemëltem hoff Velde leufft, biss zů der Tur gange. Demnach vom Müllibach im dorff Eelli-

cken hinuff byß an das tobell bëchli, alda danen byß an das steine krütz, dënhin schlëchts hinuff untzit an die struben eich, darnach gen Kefficken in das schloß und sëlle nach der alten anzeigung die march im schloß uff der herdblatten stan.

Von danen hinuff gen Meigensperg an das schloß und Oberegk gëgen Gachlingen. Unnd so es by dißer yetzgeschribnen alten lantmarch blyben soll, hatt sich vermelte schlachhandlung in benanter miner amptverwaltung verlouffenn.

Was nun über dißern min wytteren bericht üwer miner gnedigen herren gfallen und gůtbedoncken sin wirt, die parthigen umb ire verwürckten bůssen zustraffen oder nit, will ich nachmalen erwarten unnd dënhin mit ghorsame volnstreckenn.

Sodenne, herr burgermeyster und gnedig lieb herren, hatt herr ammen Rüepli zů Frowenfeld als inhaber des schlosses Kefficken Morandi Grüttern, dasëlbst zů Kefficken wonhafft, umb 10 gld zestraffen understanden, von wëgen eines thüren thëndlis, so er im Bůchli holtz abgehowen haben sölte, unangsëchen das sőllich holtz ouch in miner amptsverwaltung, deßglichen sin bhußung, nach obstander march darin glëgen ist.

Allso unnd glicher gstalten hatt sich ernëmpter Hans Anton Rüepli Tomman Grüttern von Kefficken von wëgen eines thüren thendlis, so er in gedachtem Bůchli holtz abgehowen haben sölte, umb 10 pfund pfening zestraffen angemast. Daruff Grütter mit im um 5 gld abtëdinget und überkommen. Darnach herr lantvogt zů Frowenfeld ein diener zů ime, Grüttern, gschickt an 10 gld lassen pietten, ime ouch 5 gld zebůß zů zestellen. Imselben benanter Grütter herrn lantvogten uß der ursach ein rëcht fürgeschlagen, das er vermeine, sin huß, deßglichen das holtz, lige in mergesagter miner amptsverwaltung. Daruff die sach ungfar biß in die drüy jar lang allso bliben anstan.

Wytter hatt berüerter herr amman Rüepli Casper Hubern, der dontzemaln zu Kefficken gsëssen, aber jetzunder zů Rickenbach wonhafft ist, anzogen, er habe an einem fyrtag in üwer miner gnedigen herren oberkeit gwerchet, deßhalb in umb 10 gld gstrafft, und wover es by obvergriffner alten lantmarch beliben, stüende bedachts tyschmachers bhußung ouch in offternëmpter miner amptsverwaltung etc.

Das hab ich wollgmelter e[uer] eedell, eerenveste, ouch fürsichig, e[hrsam], w[yß] usser schuldigen pflicht wie billich nit verhalten sollen, damit in schirm göttlicher gnaden bevolchen. Datum den 15ten decembris anno 1585.

E[uer] eedell, eerenveste ouch fürsichtig e[hren] w[erte] undertheniger
Hanns Ziegler, vogt der graffschafft Kyburg.

Original: *StAZH A 323.4/160 (Editionsvorlage); Papier, Doppelblatt 20.5 x 33.3 cm; Briefsiegel (Wachs) abgefallen; Adresse:* Den eedlen, eerenvesten, frommen, fürsichtigen, ersammen und wyßen herr burgermeyster und ratt der statt Zürich, minen besonders gnedigen lieben herrenn; *Dorsualnotiz:* Die march by Keficken *(gestrichen:* beträffende*)*, und ein deren underfürgeloffne schlachhandlung beträffende. 15.den decembris anno 1585. *Andere Hand:* 29. Bericht wegen der marchen bey Keffickon und eines der enden vorgegangenen schlag-handels, 1585.

Vgl. weiter die Marchbeschreibungen von 1606 und 1612 (Nr. 249 a und b).

222. Landvögtliches Mandat betreffend den Weinzehnten

1586 Oktober 8. [Frauenfeld]

Dieses Mandat wird am 29. August 1590, am 21. Oktober 1592 und am 9. Oktober 1596 mit geringen Abweichungen, Übernahmen und Streichungen einzelner Abschnitte aus dem Mandat von 1555 (Nr. 153) und demjenigen von 1586 (Nr. 222) wiederholt, wobei das verkürzte Dokument von 1592 im Original mit Papierwachssiegel vorliegt (StATG 7'32'188, 153–155/ Kaspar Roman Bessler; StATG 7'32'193, 28 f./ Lütpold Fehr; StATG 7'41'51, VI.3, 14/ Kaspar Roman Bessler und StATG 7'16'15, 154v–155/ Christoph Laab).

Ich Jacob Gallati, des raths zuo Glaris, meiner genedigen herren unnd oberen der Aidtgnossen, landtvogt und landtrichter in oberen unnd nidern Thurgow, empeüt allen denen, so im Thurgöw won und sasshafft und mir an statt gedachter meiner genedigen herren, der Aidtgnossen, ampts halb zuversprechen etc., und mein freündtlich gruoß unnd alles guots zuvor.

Unnd darbey zuvernemen, alßdann die zeit hie ist, das gewümet und der winzehend ußgericht werden soll, und nun ich vernommen hab, das zue zeiten von etlichen in ußrichtung semlichs zehendens gefar unnd arglist gebraucht sige, darumb demselben vorzesin, damit menigelichem verlang [!], darzu er fug und recht hat.

So gepüt ich üch allen sampt und sonnders anstatt wolermelter meiner genedigen herren, der Aidtgnossen, so hoch ich üch in irem namen zuebietten [a–]hab, das ir[–a] angezaigten winzehenden trewlich unnd erbarlich on alle gefärd unnd arglist allwegen des zechenden aimer unnd die zechend maß unnd von fünff aimer ain halben aimer und von fünff maßen ain halb maß ußrichten und geben. Wellichen zechenden ain jeder trottenmaister in der trotten, darin der zechend gefalt, und sunst niemandts ußmäßen soll. Also das dem, so der zechend gehördt und zuostatt, allwegen der zechend, wie der der zal nacht in vorlaß und nachtruckht gefalt, geben und in sein zechenders faß, standts oder geschier gethon und der zechenden nit erst zue letst, wie ainem jeden fuglich und gefellig, ußgericht werd.[b]

[c– d– e–]Hienebend auch kainer den win, so im an zwayen wingarten, die zwayen, dryen oder vier zechendherren zehenden zugeben schuldig, erwachsen und er zesamen truckhen will, selbs aigens gewalts one vorwißen der zechendknechten (wie bißhar etwan gebraucht ist) schäzen, sonder die geschwornen zechenknecht diß verrichten laßen. Dann wa jemandts darwider thát und gefarlich handlete, den oder die würd ich an ehr, lyb und guot straffen, je nach gestalt ains jeden ubertrettens.[–e]

Ich gebüt euch hiemit allen trottenmaistern und zechend knechten, so uf die zechenden gand und menigelichem by irn aiden, so sy mir innamen meiner herren, der Aidtgnossen, geschworen, das sy den zechenden wie obstatt trewlich unnd on alle geferd ußmäßen, inziechen unnd die, so sy oder ander sächen ald funden, wider diß, min mandat, handlen, gefärd unnd arglistigkait bruchen, [f–]wie

dann zun zyten von armatsaligen, boßhaften, mißgünstigen personen beschechen, mit dem das sy zue merung irs weins, wasser oder most unnder den wein oder in die standen, darin die trauben geweßen, oder unndern zechend wein geschüt unnd vermengt, wie oder–f welcher gestalt das bescheche, mir anzaigen.

Wann aber ain trottenmaistern ain aigne trotten hett, sollen ain fromen unpartheyischen man oder trottenmaister haben, der den win, so in seinen aignen reben, die zechenden geben, gewachsen, ußmäße, dann wa sy das nit thäten und mir fürkhome, das ainer uß forcht, fründtschaft oder anderen ursachen das verschwige unnd nit anzaigte, wurd ich sy ouch nach irem verdienen straffen.–c –d g Darnach wüß sich menigklicher vor schand unnd schaden zuverhüetten.

Gäben und mit meinem hieingetruckhten insigel besigelt, den 8ten octobris, von Christi gepurt gezalt fünffzehenhundert achtzig und sechs jare.

Kopie: *StATG 7'16'15, 148r–149r (Editionsvorlage, Anfang 17. Jh.).*

a–a das ir die truben in geschwornen trotten und nit in üwern hüßern trucken und dann, *folgt StATG 7'41'51, VI.3, 14 (1592).*

b wie dann ettwann gebrucht (ist), *folgt StATG 7'41'51, VI.3, 14 (1592) und StATG 7'16'15, 154v (1596).*

c–c Wa aber obgedachter winzächendt von alterhero an truben geben were, soll der hinfüro aller frombklich und mit trewen dermassen gericht werden, ... *bis* gegen dem oder seinem guoth wurd ich handlen als gebůrte, *folgt StATG 7'16'15, 155r (1596), wie Nr. 153 (1555).*

d–d Dann, wa jemandts hierinnen gefarlich handlen, die truben nit in trotten, sonder in ire hüßer füren, alda trucken oder sunst arglist üben, den oder die wurd ich an ehr, lyb und gut nach gestalt ains jeden überträtens hertigklich straffen, *StATG 7'41'51, VI.3, 14 (1592).*

e–e Wie dann etwas gebrucht ist, dan wa jemandts darwider ainich gefärd bruchen und gefarlich handlen solte, den oder die wurd ich an er, lyb und gut straffen *(1590), StATG 7'32'188, 154 und 7'32'193, 28.*

f–f *Fehlt 1590, StATG 7'32'188, 155 und 7'32'193, 29.*

g Und dieweihl dan mir auch klag furkommt, ds etlich über sollich mandat den zehenden nit uß richten wie von alterhar mit dem, das sie die truben ußer den geginen, darinn ihr wingarten ligen, an ander orth fuhren und die truben nit trucken noch den zehenden ußrichten, an dene und die er gefallen, wie dan ein alt herkommen, will ich üch all und en jeden innsonders gemannt haben, das jeder die truben trucke in der gemeind, darinn der wingart gelegen, wie dan von alterhar geschehen und die billichkeit zuegebe ist. Dan welcher darwider thäte und harinnen ein nüwerung bruchte, gegen dem oder sinem guet wurd ich handlen, als sichs gebührte, *folgt StATG 7'32'188, 155 (1590) und 7'32'193, 29, wie 1555, Nr. 153.*

Nach einer Häufung der Mandate zur Regelung des Weinzehnten in der zweiten Hälfte des 16. Jh.s scheint das Problem weitgehend geregelt zu sein. In der Folge schlichtet der Landvogt v. a. lokale Streitigkeiten bezüglich des Zehnten; vgl. Nr. 293 b, 4. Oktober 1630 und Nr. 375, 20. September 1661.

223. Landvögtliches Mandat gegen Kornfürkäufe und Wucherzinsen
1588 Februar 19.[1] *[Frauenfeld]*

Schon im Mandat vom 7. März 1567 (Nr. 170 b) wurde der Direktverkauf von Getreide verboten. In der Folge der Tagsatzung vom Juni 1586 erlässt der Landvogt am 21. Juli 1586 ein Mandat, das den Kornkauf in grossen Mengen direkt ab Feld oder Mühle erneut verbietet und den Marktzwang festlegt (StATG 7'16'15, 145v–147v und StATG 0'43'2, 637, Regest bei Fehr, Landrecht, 38; EA 4/2a, Art. 744 bb, 947). Auch an der Jahrrechnungsversammlung von 1587 wird der Fürkauf von Korn zum Schutz der ärmeren Leute verboten (EA 5/1a, Absch. 30 e, 58). Weil dem offenbar nicht nachgelebt wird, bekräftigt die Tagsatzung im Januar 1588 das Verbot erneut, formuliert die Regeln sehr genau (EA 5/1a, Absch. 46 e, 81) und beauftragt den Landvogt wiederum mit einem Mandat (StATG 0'43'2, 643–647; EA 5/1 b, Art. 106, 1320). Und einmal mehr protestieren die Gerichtsherren (EA 4/1b, Art. 173, 1344 f.). – Dieses Mandat des Landvogts Jakob Gallati hält sich eng an den eidg. Abschied vom 14. Januar 1588 (EA 5/1a, Abschn. 46 e, 81).

Der Schreiber der Editionsvorlage hat es mit den Hasten der m und n nicht immer ganz exakt genommen, was bei der Edition stillschweigend korrigiert worden ist, so wird z. B. aus frümden fründen *oder aus* gethreiwen *oder* gethreuven gethreuwen.

Mandat wider die fürkhäuffer allerhand früchten de anno 1588

Ich Jacob Gallati, des raths zuo Glarus, meiner gnedigen herren unnd obern der siben orthen der Aidtgnossen Landtvogt in Ober unnd Nider Thurgöw, endpeut allen unnd jeden, gaistlichen und weltlichen gerichtsherren, auch gemainen inwonern unnd landtsäßen der landtgraffschafft Thurgöw, mein gnedigen und günstigen herren, guotten fründen und lieben gethreuwen mein freundtlich willig dinstgruotz unnd alles guetts zuvor unnd thun üch hiebey zuvernemmen, nach dem usser ansächen und ernstlichem beschräitlichem bevelch mir verscheinen jars von wollermelten meinen gn[ädigen] herren, den Thurgowischen regierenden orthen der Aidtgossen, zue komen, zue abtrib und hinlegung des korn fürkouffs unnd anderer früchten, ich edickht unnd mandathen ußgon laßen, da sich mine herren anderst nit dan jedermenigelichem irem haisen unnd nottwendigen billichen oberkait[l]ichen insächen fry gehorsamlich volg und statt gethun, vertröst unnd versächen. Wie aber dem, so langt sy mit sonderem höchstem mißfallen unnd beduren an das, unangesächen unnd gracht irer ordnung unnd darüber ußgangen manndathen, etlich personnen nit allain mit uffschüten der früchten, sonnder auch nem unnd machung der kernen zinßen und gülten allerlay fynantzen gefar unnd betrug üben unnd bruchen. Derhalben zue abschaff unnd abstellung sollicher unträglicher wuocher und beschwerden, welcher massen sich der enden menigelich verhalten und sich, das er nit vetterlich unnd gnugsam gewarnnet sey, zuebeclagen habe, etliche artickhel unnd ordnungen gestelt unnd mir die in geschrifft ab nechst gehaltner Badischen jarrechnung uberschickhten lassen, die wie volgt von wort zue wort luten, wyßen sindt[2]:

[a–]1. Das khorn und ander frucht nirgents anderst denn auff frey märckhten zue verkhauffen.[–a]

Namlich unnd deß ersten, das in künfftigen jemandt, wer joch der seye, kain korn oder frücht weder uff den purenhöffen, hüesern, spichern, millinen, nach

uf dem feld in oder uffkouffen zehuffen unnd zusamen schüten, dadurch dan der gemain man höcher beschwürdt unnd überthürt werde, sonnder wer also korn oder frücht zu verkouffen hette, derselbig soll semliche in die stett auf die freye merckht füren unnd daselbst verkhouffen. Da dann in orten unnd sonst ein gantz ernstlich in unnd ufsechen gehalten werden, und welcher oder welche also hierwider handlen wurden, das dann die selben harumb hertenclich gestrafft werden.
[a–]2. Die frucht nit beym last aufzukhouffen, den bedürfftigen zuo schaden.[–a]

Zum andern soll man auch in orthen und uf den merckhten nit zulaßen, das die kouffleüt die frücht und das korn by dem last in unnd uffkouffen, sonnders jeder zeit nach gestaltsame der märckhten inen inzekhouffen vergundt werden, damit anndere, so des auch nottwendig zue irer notturfft inkhouffen können. Es soll auch samentlichen kouffleüten nit gestatet unnd zuegelassen werden, das sy mit gewalt infallen, alles ufkouffen unnd dem gemainen armen man uß den henden ziechen.
[a–]3. Die gelt auf khorn leichen, sollen sich wider mit ihrem dergelichen gelt und danen verfallnen gepürenden zins begnügen lassen.[–a]

Zum dritten, nachdem etlich personnen verhannden, so unsern armen unnderthonnen gelt uff korn uff das jar lichen und so dan das zyl der betzallung kompt, wellen sy kain gelt mer nemen, sonnder allain das korn haben. Da dann etliche personen, so das korn nit haben, das selbig von iren nachpuren entlichen müeßen, dardurch dan der arm gemain man abermallen höchlichen über thürt werde, da haben wür geordnet und zuhalten angesächen, so etlicheren[b], die also ir gelt uff korn ußgelichen hetten, daß dann dieselbigen ir gelt sampt gebürendem zinß unnd gantz kain korn zunemen schuldig sin sollen. Unnd welche hierwider handlen, das dan dieselbigen härumb hertencklich gestrafft werden sollen.
[a–]4. Die grichtsherren sollen ebenmässig ihr frucht auf fryen märckhten nit khouffen lassen etc.[–a]

Zum vierdten, alßdan bißhär die gotthüser, edlen unnd gerichtsherren ir korn unnd frücht by den fürsten verkhaufft unnd nit uff die fryen märckht gefürt, sonder dasselbig hauffen wyß hingeben unnd verkhaufft, hirdurch der arm gemein mann abermals übertürtt. Da sollen die gotzhüesern, auch edlen unnd gerichtsherren glichergestalt schuldig sin, ir korn unnd frücht uff die nechsten stet unnd merckht zefüren unnd also daselbst uff dem fryen marckht verkhouffen. Dann wellich sollichs übersächen und nit halten, sollen härumb hertigelich gestrafft werden. Doch solle hieneben inen unabgeschlagen sin, das sy woll mögend ainem armen man ain muot, ain halb muot, ain viertel kernen lichen und zue kauffen gebent.
[a–]5. Wan khorngülten abgethon und sollen von 100 fl mehr nit dann 5 fl gezinsst werden.[–a]

Zum fünnfften und letsten, demnach unnser herren und obern vermög ußgangnen abschydts die kernen unnd kor[n]gülten genzlich abgeschafft unnd das in künfftigem ainer, so sin gült ußlichen wyl, von zwaintzig nit mer dan ain guldin unnd von hundert guldin verners nit dann fünff guldin nemen solle. Da

aber etlichen derselbigen seyen, dieweil man inen kain kernen mer gëben wyl, so wellen sy das hauptguot haben, anndere aber könen mit unnsern armen unnderthonnen dermassen handlen, das sy inen haimlicherweiß den kernnen geben, anderst sy fürchten umb das hauptguot auch genöttigt zewerden. Dardurch der arm man auch überthürt. Daruf haben wir unnß erlütert unnd in künfftigem styff und statt zehalten unnd demselben nachzekomen geordnet, das in künfftigem kain kernen oder kornzinß nit mer genommen noch getzinset werden solle, sonders wer etwas gelts also ußleichen welle, das derselbige sollichs wol thun, aber nit mer nach wytter dan von zwaintzig guldin ain guldin und von hundert fünff guldin zue zins nemen unnd ervordern solle, by verlierung der gülten.

Dann welliche semlichs nit halten, sonder in künfftigem kernen zins hemlich oder sunst nemen wurden, die sollen dan iren gülten verloren haben unnd der oberkait, darunder sollichs beschechen, verfallen sin. Unnd dieweil diser kernen gülten inn orten unnd unnsern gemainen vogteyen geweßen unnd seind da nun die ansprecher derselben, dieweil man inen nit mer kernen und korn zinß geben sol, das houptguot zehaben unnd intzeziechen understand, da haben wir geordnet unnd angesehen, was gülten über zechen jar gestannden und vertzinset worden, die selben sollen ewig gülten sein und genepmt werden. Doch das solche mit gnugsamen unnderpfanden und tröstung verführet werdt, was gülten aber erst innerthalb zechen jaren ufgericht worden, dieselbigen sollen mit gebürendem zinß noch zechen jar lang vertzinst unnd nach verscheinung derselben, also dan aller erst des houptguoth mit gelt, wie das selbige empffangen ist, abgelöst werden.

Doch das glichfals solliche auch verführet werden, hieneben ist auch harin haiter vorbehalten, was alte bodentzins, dieselben sollen wir von alterhär ußgericht unnd gäben werden.

Hierumb uß gehardtem irem, miner gn[ädigen] herren ansehen unnd bevelch, so gebüt ich üch allen unnd jedem insonnders sovil die verschribne, ir ordnung belangt, das ir demselben in allen puncten und artickhtlen gestrackhs statt thüegen unnd darinen nit ungehorsam erscheinen, dann wellicher oder welche, was würden oder standts die weren, das nit tätten, sonnder sich widerspenig unnd selbsgewaltig ertzaigen, denn oder die wurt ich dermassen straffen, das sy welten, irer oberkait schuldig unnd billiche pflicht gelaist hetten.

Darnach wüse sich ain jeder vor schand und schaden zuverhüeten.

Geben und mit meinem ingetruckhten insigel besigelt an sampstag, was sannt Dorethea tag, alls man zalt von der geburt Christi 88 jare.[1]

Kopien: *StATG 7'16'15, 149r–152r (Editionsvorlage, Anfang 17. Jh.). StATG 7'15'9, B7.*

[a–a] *Am Rand zugefügt.*
[b] etlichereren, *Hs.*

[1] *Datierung im neuen Stil. Alter Stil: 9. Februar 1588.*
[2] *Vgl. EA 5/1a, Absch. 46 e, 81.*

Die Gerichtsherren beklagen sich vor der Tagsatzung über den Zwang, alles Korn auf den freien Markt bringen zu müssen (StATG 0'43'2, 665–668; StATG 0'08'6, 51–59). Sie begründen ihren

Einspruch damit, ihr Vorgehen wäre im Gegenteil den einfachen und armen Leuten nützlich, da sie dann nicht so weite Strecken bis zum nächsten Markt gehen müssten, um sich das notwendige Getreide zu beschaffen. Der Marktzwang wird im Abschied vom 29. Juni 1589 (Nr. 225) und in der Antwort der regierenden Orte auf die Klage vom 8. Juli 1589 bestätigt, doch dürfen die Gerichtsherren neu bis zu 6 Mütt Getreide direkt verkaufen und diesbezügliche Klagen sollen direkt an den Landvogt, nicht an den Gerichtsherrn gehen (vgl. hier, Art. 4). Die Gerichtsherren sind damit nicht zufrieden, wie das Protokoll ihrer Versammlung vom 27. Mai 1590 vermerkt (GLA Karlsruhe 65/11255, 200–201). Die Bestätigung des Marktzwangs erfolgt aber 1608 durch alle Orte und erneut am 8. März 1759 in einem landvögtlichen Mandat (GLA Karlsruhe 65/11255, 200–201; StATG 0'43'2, 665–668, vgl. Nr. 677 b).

224. Bestätigung und Erläuterung des Vertrags der zwölfeinhalb Gotteshäuser betreffend Leibeigenschaft und Frauenraub

1589 Juni 13. Konstanz

Der Text ist sehr oft eng zusammen mit demjenigen von 1560 (Nr. 165) überliefert; so auch in StATG 7'10'84, II.95 a und II.95 b und StATG 7'30, 4.Pr/12b.1–2, wo beide Verträge in einem Dossier zusammenhängend abgeschrieben sind. Diese Verbindung dürfte im Laufe des 17. Jh.s, als die Rechte rund um die Leibeigenschaft im Thurgau zum grossen Thema innerhalb der Eidgenossenschaft wurden, erfolgt sein. Die Gerichtsherrenkonferenz reagierte auf die verlangte Neuordnung mit einem Verhandlungsangebot an den Landvogt (StATG 7'30, 4.Pr/12e, 6, 1. Oktober 1764; vgl. oben Nr. 165, Bemerkung; StATG 7'30, 4.Pr/12b, 1–2 mit Kommentar). Das könnte auch bei der hier edierten Version so gewesen sein, ist doch das Faszikel ohne Deckblatt und Titel.

Ein Klosterdruck im Stiftsarchiv St. Gallen verweist auf die beiden aufgedrückten Siegel im Original: loca sigillorum 2. impressorum (StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1b). Das Archivverzeichnis gibt für das Original die Signatur Rubr. 13 Fasz. 18, wo aber eine alte handschriftliche Notiz aus den 1970er Jahren bemerkt: «deest». Das Dokument fehlt also bereits seit mindestens 30 Jahren. Vgl. auch die Zusammenfassung in StiA St. Gallen 1827, 338 f.

Zu wüssen und khundt seye menigclichem, alß dann endtzwuschen den dreyzechenthalb gottsheusern, welche von allters- unnd unverdencklichen jaren heer, jhe unnd allwegen der leibaignen leuthen halber ainen raub mit unnd gegen ain annderen gehabt. Gleichwol in anno etc. sechzig verscheinen, wie es zue allen thailen solches raubs halber gehallten werden solle, ain sonnderbarer endtschid, abredt und vergleichung aufgericht unnd beschlossen worden. Sich aber an jezo etlich jar heer in vilen begegneten fählen augenscheinlich befunden, daß derselbig nit allain seines inhallts etwas unlauter, sonnder hin unnd wider von den darinnen begriffnen gottsheüsern, gerichtsherren unnd unnderthonen in ungleichen verstand gezogen, auch hierdurch zue allerhandt irrung unnd unrichtigkhait ursach geben werden. Wellen, das sollchem nach unnd disen irrungen hierdurch zeitlich abzuwehren unnd mehrere tägliche einreissende mißverstendt unnd weiterung zuverhueten, die hochwurdigist und hochwurdig fursten unnd herren, herr Mërckh Sittig, der hailigen Römischen kirchen cardinal, bischoff zue Costantz unnd herr der Reichenaw etc., so dann herr Joachim, abbte deß gottshauß Sant Gallen, verursachet angezogner gottsheuser unnd derselbigen jetziger zeit furgesezte regierende vorsteher allhero gehn Costantz auf die pfalz gnedig unnd

gunstig zu beschreiben, unnd wir, disen mißverstendtlichen irrigkhaiten abzuhelffen unnd in etwas mehrere vergleichung zuebringen, neben unnd mit inen zuberathschlagen.

Wann sy dann auf heut dato zum thail in der person, zum thail durch ire abgesandte erscheinen, allso haben sy obermelten in anno etc. sechzig aufgerichteten vertrag (doch allein auf ir, der abgesandten gnedigen herren unnd obern guethaissen unnd verwilligung) erleutert, erclärt, gemehrt unnd verbessert, wie von articul zue articul underschidlich hernach volgt:

[1] Benandtlich ist der erst articul unnd punct deß angezognen vertrags, so dises innhallts, daß, waß ain jeder biß auf dato geraubet, solle geraubet sein unnd die kinder, von derselbigen person erboren, nit sollen wider hindersich der böße-ren handt nachfolgen etc.

Dahin erleutert unnd erclärt: Namblich, waß biß uff dato von ainem stifft unnd gottshauß diser dreyzehenthalben gottsheuser an daß annder under derselbigen geraubt worden, solle nachmahlen, vermög vertrags, geraubt verpleiben unnd der raub allwegen der bessern handt, das ist dem mann unnd nit dem weib nach, beschehen unnd gerechnet werden. Allso wann ain mann bey der jhenigen, so er allso geraubet, kinder erzeuget, daß als dann solche kindt, so nach beschechnem raub von inen baiden erboren, nicht der böser[a] handt, daß ist der mueter, unnd allso an das gottshauß, dessen die mueter vorhin leibaigen gewesen, der leibaigenschafft halber fallen, sonnder hinfurter so wol sie, die mueter, alß ire nach dem beschechnen raub erborne kindt dem stifft oder gottshauß, dahin sie geraubt worden, mit der leibaigenschafft zugehörig sein unnd bleiben. Auch demselbigen die gewonliche fähl unnd läß sambt annderer leibsgerechtigkhait auf zutragende fähl zu geben unnd zue richten schuldig unnd verpunden sein sollen. Sovil dessen ain jedes gottshauß in gebrauch unnd ubung hergebracht.

Sonnsten aber unnd usserhalb deß raubs soll anderwerts, unnd sovil die leibaigenschafft unnd gerechtigkait derselbigen belangendt, jederthail solche nach dem weib unnd allso der böseren handt unnd nit nach dem mann alß der besseren handt verstanden unnd gerechnet werden.

[2] So dann zu dem anndern, den raubschilling unnd dessen bezalung belangendt, ist derselb articul ebenmessig, inmassen hernach volgt, verbessert, erclärt unnd verglichen: Namblich, wann ain leibaigner mann aines gottshauß unnder disen dreyzehenthalben gottsheusern sich mit ainer, so ainem annderen gottshauß der leibaigenschafft halber zugehörig, ehelichen verheuret, auch alberait mit derselbigen zue kirchen unnd strassen gegangen unnd allso hiemit die ehe wurckhlichen bestetiget hat, daß alß dann dieselbig (er, der raubendt thail, habe gleich den raubschilling bezalt oder nit) nit destoweniger durch solche ehe, kirchgang unnd bestetigung hiemit volkhommentlich unnd wurcklichen geraubet und solches ain rechter, wahrhaffter unnd bestendiger raub haissen, sein unnd bleiben solle. Doch allso das derselbig, so jezterzellter massen aine geraubet, nit destoweniger verbunden unnd schuldig seye, den gewonlichen raubschilling der drey bazen unnd ain paar hendtschuech oder achtzehen pfening darfur zu-

bezalen, zue welchem dann inne auch sein stifft unnd gottshauß mit allem ernst, sonnderlich da es von dem jhenigen gottshauß, von welchem solche fraw geraubet worden, begert, weisen, vermögen unnd anhallten solle. Da er aber über solche manung mit bezalung deß benanten schuldigen raubschillings ain jar, zway oder mehr hinderstellig unnd seumig sein würdt, soll er alßdann ohnangesehen deß beschechnen raubs, so nit destoweniger, alß vermeldt, in crefften bestehn unnd verpleiben solle, ain jedes jar ain leibhennen zuerstatten, verbunden unnd neben solchem nit destoweniger den angezognen raubschilling biß zue völliger bezalung desselben außzurichten schuldig verbleiben.

[3] Hierüber unnd zue dem dritten ist nit allain zue mehrer gewußhait unnd richtigkhait diser sachen fur rathsamb, sonnder auch ain hoche notturfft geacht unnd deßwegen beschlossen worden, das jedes gottshauß seine leibaigne leuth erkhundigen, erneweren unnd zu ehister möglicher gelegenhait ordenlich beschreiben lassen unnd hierzue jhe ain gottshauß unnd obrigkhait auf deß beschreibenden costen dem anderen alle mögliche handtraichung, hilff unnd befurderung thun unnd laisten solle.

Wie auch nit unrathsamb gehaltten worden, das jhe allwegen von siben jaren zue siben jaren nit allain solche beschreibung der leibaignen leuthen wider ernewert, sonnder zue guetlicher, schidlicher vergleichung unnd unnderredung allerhandt mißverstendtnussen, so sich inmittelst leichtlich zotragen unnd begeben möchten, allwegen auch zue solcher zeit der verfloßnen siben jaren ebenmessig ain gemaine zuesamenkhunfft aller gottsheuser beschehen unnd gehallten werde, es wehre dann sach, das obvermelte baide fürsten Costanz unnd Sant Gallen auß sonnderen bewegenden ursachen ain mehr zeitlichere zusamenkhunfft von nöthen achten sollten, welche inen, als dann zue irer gelegenhait außzuschreiben unbenommen, sonnder hiemit vorbehallten unnd eingeraumbt sein solle.

[4] Demnach dann, für daß viert, den angezognen dreyzehenthalb gottsheusern von wegen der einzugling von etlichen unnd zue mehrennthails bißhero gewessen landtvögten im Thurgöw allerlay beschwerliche newerung unnd eingriff beschicht unnd noch täglich beschehen möchte. Dabeinebent aber allberait dessenthalber bey gemainen herren Aidtgnossen zue Baden umb abschaffung solches suppliciert unnd gepetten worden. Auch die domahln anwesende gesandten unnd rathspotten solches in ire abscheidt genommen, allso werden hiemit baide fürsten unnd herren, Costanz etc. unnd Sant Gallen etc., wie auch der herr abbt zue Vischen, unnderthenigist unnd unnderthenig ersuecht unnd gepetten, durch ire gesandten bey jungster jarrechnung umb ihre, der herren Aydtgnossen, ercklerung unnd antwurt diser sachen halber ansuechen zue lassen.

[5] Letstlichen, damit desto mehr alle weitleuffigkhait, muhe unnd uncosten verhuetet unnd hierdurch lanngwurige rechtsfertigung furkhommen werden, ist verglichen unnd abgeredt, da endtzwuschen ainen oder mehr angezognen dreyezehenthalb gottsheuser der leibaignen leuthen, fähl, läß unnd annderer solcher leibsgerechtigkhaiten halber sich streit unnd irrungen begeben unnd zutragen sollten, das alß dann solche streitige partheyen [b–]sich uff zway anndere

unnder disen gottsheusern mögen unnd sollen vergleichen, welche die streitige partheyen[–b] notturfftiglich anhören, dieselbigen verainbaren unnd darunder aintweders fur sich selbst oder mit zusatz aines unpartheyischen obmans, welchen aintweders die partheyen geben unnd furschlagen oder auf derselbigen verwilligung sie die säz selbst erwehlen mögen, in der sachen sprechen unnd erkhennen unnd waß allso erkhendt unnd gesprochen wurdet, darbey alß dann die partheyen gentzlich unnd unverwägerlich bleiben sollen unnd wellen.

Unnd dessen zue urkhundt seyen diser abredt und vergleichung zwen gleichlauttendt abschidt vergriffen unnd mit baider fursten Costanz etc. unnd Sant Gallen etc. secreten verwarth, deren der ain zue der fürstlichen Sant Gallischen canzley biß zue völliger ratification unnd aufrichtung der originalia beantwurtet, der ander bey der Costanzischen canzley behallten worden.

Actum Costantz, den dreyzehenden juny anno etc. im neun unnd achzigisten.

[c–]Diß seint die drey zehenthalb gottshäüser, so den raub gegen einandern haben:

Bistumb Costanz, Reichenaw, Sannt Gallen, thumbprobstey zu Costanz, Petterhaußen, Sanct Stephan zue Costanz, Creüzlingen, Münsterlingen, Vischingen am Hörnlin, Bischoffzell, Öhningen, Yttingen carthaus, Wagenhaußen ist daß halb gottshauß.[–c]

Original: *StiA St. Gallen Rubr. 42 Fasz. 2 (Editionsvorlage); Papier 21 x 35cm; 2 Papierwachssiegel aufgedrückt; Dorsualnotiz:* Costantzischer vertrag von wegen der dreyzehendthalben gotsheüser, deßen erleüterung gegen einanderen. 1589. 13. Junii. *Alte Sign:* Rubrik 42, Fasc. 2, 1589 ju. 13. *Gestrichen:* A 25 cl 2 cist 9. *Und:* arca F. – ***Kopien:*** *StATG 7'30, 4.Pr/12b, 0 (zeitgenöss.). StATG 7'10'84, II.95 a mit Dorsualnotiz:* Nr. 21, 184 *(17. Jh.). StATG 7'10'84, II.95 b (17. Jh.). StATG 7'30, 4.Pr/12b, 1 (Abschrift, 18. Jh.). StATG Slg. 15, 0/0, 1085–1089 (1710).* – ***Zeitgenöss. Drucke:*** *StiA St. Gallen Rubr. 42 Fasz. 2 (Klosterdruck). StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1b (Klosterdruck mit Hinweis auf die 2 vorhandenen Siegel:* loca sigillorum 2 impressorum*).*

[a] minderen *StATG Slg. 15, 0/0, 1086.*
[b–b] *Fehlt StATG 7'10'84, II/95 a.*
[c–c] *StATG 7'10'84, II/95 b.*

225. Eidgenössischer Abschied der sieben Orte auf Begehren der Gerichtsherren betreffend Kornfürkauf, Eidleistung bei Verträgen, Strafen bei Verprassen des Gutes, Rechtsuchen in den eidgenössischen Orten

1589 Juli 8. Baden

Abscheid des gehalttnen tags der jarrechnung zů Baden inn Ergoüw, angefanngen uff sontag nach Johanne baptistæ anno etc. 1589

Alß dann uff verndriger alhie gehalttner jarrechnung die herren prelaten, edlen unnd gerichtsherren inn unnser, der siben ordten loblicher Eidtgnosschafft,

lanndtgrafschafft Thurgoüw unnsere herren unnd obren rathsgesanndten nachvolgende artickell (die sy für beschwärlich sin geachtet) fürgebracht unnd umb abschaffung und verbesserunng derselbigen gepätten.

[1] Erstlichen nachdem unnser lanndtvogt im Thurgoüw diß jars uß unnser herren unnd obren bevelch ein manndat ußgon lassen habe, unnder annderem von wegen deß kornn fürkouffs unnd annderer früchten unnd darüber wůcherischer verhanndlungen etc., lassend sy innen dasselbig, sovil denn fürkouff belanngt, woll gefallen. Aber das weder die gerichtsherren noch unnderthonen inn iren gottshüßern unnd sitzen noch inn denn dörfferen noch uff denn hőffen nit sölten oder dörfften die frücht, so innen uff denn güettern erwachssend oder gezinßt werden, denn becken, unnderthonen unnd iren nachpuren feylen und fryen kouffs hingeben oder inn denn müllinen unnd uff der thille iren unnderthonen, taglönnern, buwlüthen und mengclichem inn einem gelt, wie uff denn gelägnen stetten unnd märckten jeder wochen die märckt sind, zukouffen geben, wurde beschwarlich; denn armmen unnderthonen ouch darmit nit geholffen sin, so sy wuchenlich mit versumung irer arbeit inn die feere die märckt besůchen sölten, so sy es doch inn glychem gelt ann der näche finden könndten, dann so man die frücht alle uff die märckt füren, köme sy uß dem land, alls nammlich gen Stein, Costanntz, Wyl, Bischofftzell etc. unnd anndere ordt. Das nun den armmen unnd mengclichem ein große beschwärd sye. Derhalben sy von wegen irer selbs unnd irer unnderthonnen inn ungezwyffelter hoffnung stüennden, wir innammen unser herren unnd obren werden hierunder wyter wyßlich unnd gnädige bedennckung thůn.

Unnd ob glichwoll dißer unnd annderer inn obvermelttem ußganngnem manndath, stucken unnd articklen (welche das malefitz nit berürrend) gesetzt, das unnser landtvogt innammen unnser herren und obren alls die hoch oberkeit die überträtter herttigclichen straffen werde (wie dann unnser lanndtvogt schon gegen ettlichen fürgenommen), achten unnd verhoffen sy doch nit, das es unnser herren unnd obren meinung sye, sy, die gerichtsherren, von sölchen straffen, die das malefitz nit berüerend, ußzuschliessen, sonnder darmit voruß gangner vertragen unnd abscheiden (so deßhalb uffgericht) blyben zelassen unnd sy darby zu schützen unnd zu schirmmen. Aber unnder dem innen nit zůwider, wo einer so groblich handlete, das es das malefitz berürren möchte, dem sin gepürrende straff gevolgen.

[2] Zum annderen sye jetzt by ettlichen jaren ires verstanndts inn beschwärliche ůbunng unnd mißbruch kommen, das die lanndtvögt, wo etwann durch sy selbs oder anndere lüt, verlopte sprüch unnd verträg gemacht werden, dem einen theil uff sin nachhin louffen unnd fürgeben sin versprochnes unnd gethones glüpt uff gehept würt. Dardurch dann die lüth widerumb von nüwem hinder einannderen kommend unnd das ir verbruchen müeßen. Darfür sy ouch uffs höchst unnd unnderthenig pittend unnd das zů fürkommung deß ein satzung gemacht werde.

[3] Zum dritten, alßdann vil unrüewige unnderthonen, die das ir můtwilliger wyß verschwenndt unnd verthůn unnd dardurch wyb unnd kind ann den bättellstab gericht unnd weder umb hoche noch nidere oberkeit ouch weder umb gricht noch recht bott noch verpott gar nützit geben wellen, sonnder sich deß, das sy nützit haben, getrösten unnd offentlich vernemmen lassen, was man innen thůn oder angwünnen welle, dann sy heben nützit, dardurch andere ouch zů unrůw unnd ungehorsamkeit reitzend, da glychwoll die Thurgoüwisch lanndtsordnung unnder annderm vermög, das man sölche unghorsamme unnderthonen mit gefanngenschafft ghorsam machen unnd ein jede überträttende person im thurn mit wasser unnd brot gespyßt unnd tag unnd nacht ein guldin bůß abdiennen sölle, damit wyb unnd kind desterminder ann irer narung entroubt werdend.

Wöllend doch unnsere lanndtvögt nit, das kein grichtsherr sölle einiche person also mit der gefanngenschafft gehorsamm machen, sonnder wellend es dahin achten, das sölliches der hochen oberkeit (wie malefitzisch sachen) zůthürnnen und zůstraffen zůston. Darus dann ervolge, das unsere lanndtvögt, von wegen das sölliche unrüewige unnd unghorsamme lüth nützit haben, ouch nit vil straffen unnd ghorsam machen, sonnder annzeigen, es gannge daruff großer uncost, wie ouch war syge unnd wäger were, ein jeder grichtsherr machte sölliche unrüewigen unnd unghorsammen lüth durch minders uncostens wegen vermög der Thurgöwischen lanndtsordnung unnd vorußganngnen abscheiden gehorsamm. Das weniger nit sye, so ein lanndtvogt allwegen sölliche unghorsamme lüth söltte gehorsamm machen, giennge großer cost uff. Uß ursach das ettliche gerichts unnderthonen ein oder zwo myl wegs oder noch wyter von Frouwenfeld gsässen, diewyl aber solliche unghorsamme lüth von keinem theil gestrafft oder gehorsamm gemacht werden, sy dardurch jhe lennger jhe erger, unnd geben hiemit annderen personen ursach, ouch ungehorsamm unnd widerspenig zůwerden.

Darumb sy umb diß ouch uff das höchst unnd unnderthenig pittend, mit unnsern lanndtvögten unnd iren amptslüten gnädig zuverschaffen, das sy dißers artickells halb by der Thurgöwischen lanndtsordnung, ouch vorigen ußganngnen abscheiden blyben lassen unnd darby schützen unnd schirmmen wellend, damit ein ghorsamme gmacht unnd der gůt vor dem böße geschirmpt werde.

[4] Zum vierdten unnd letsten syginnd ettliche unrüewige unnderthonen, die hinderrucks unnd unwüssend irem gegentheil hinus inn die ordt louffen unnd daselbs abscheid erlanngen unnd ußbringen, das ir unnderthenig begerren were, das sölliches ouch möchte abgeschaffet werden, sonnders wann inn künnfftigem einer inn die ort keeren weltte, das er sinem gegentheil by guter zyt zůvor dartzu verkünnden sölte.

Unnd alls nun unnser herren unnd obren gesanndten sölliche obgeschribne artickell der lennge nach angehördt unnd verstannden, habend dieselbigen uff gefallen unnser herren unnd obren sich nachvolgender gstalt erkenndt:

[1] Sovil denn ersten artigkell dess kornn unnd dingskouffs belanngt, sölle es by ußganngnem manndath unnd edict genntzlichen beston, dem selbigen geläbt

unnd nachganngen werden, doch sölle denn gerichtsherren zugelassen sin, das sy unnsern unnderthonnen, so dessen begerren wurden, einem woll ein müt, zwen, dry, vier, fünff oder sechs mögend zekouffen geben, doch einiche wägen voll noch läst, sonnder dieselbigen uff gewonlichen fryen märckt luth ußganngnen manndaths fürind unnd verkouffind.

Ob ouch unnsere unnderthonen raths zusůchen begerrend, söllend dieselbigen nit by denn gerichtsherren, sonnder by unsern lanndtvögten, so jhe zun zyten im Thurgöw sin werdend, alls hocher oberkeit raths pflegen.

[2] Zum anndren, nachdem dann vornacher gebrucht unnd inn übung gewessen, wann unnsere lanndtvǒgt oder anndere personen zwüschent denn parthygen verlopte sprüch unnd verträg machen, das dann die parthygen, vor unnd ee der spruch beschicht, ann eidtsstatt annloben müeßen etc. Da habend sich unnser herren unnd obren gesanndten erlütert unnd erkenndt, wann inn künfftigem unnsere lanndtvögt oder anndere sölcher gstalt die parthygen güettlichen zůvereinbaren unnderston weltten, das sy das woll thun mögen. Doch das sy denn güettlichen spruch zůvor thůn unnd nachgenntzs erst die parthygen ann eidtsstatt annloben heißen, by wellichem es dann genntzlichen verblyben unnd nit wyter geappelliert werden sölle.

[3] Zum dritten, sovil dann nun die gefanngenschafft oder thurnnen der unrüewig lüthen belanngt, wover unnd aber einer oder meer umb bott unnd verbott nützit geben welte, söllend die gerichtsherren sölliches unnserem lanndtvogt annzeigen, das er dieselbigen mit der gefanngenschafft uff sinen costen straffen sölle, wo er aber sölliches nit thun weltte, sölle er innen, denn gerichtsherren, erlouben, sy mit der gefanngenschafft dorumb zestraffen.

[4] Zum vierdten unnd letsten, was die personnen belanngend, so hinderrucks unnd unverkünndt ires gegentheils inn die ordt unnser Eidtgnosschafft geloffen unnd erkanndtnußen ußgebracht. Da habend sich unnser herren unnd obren gesanndten dessen hierüber erlütert unnd erkenndt, das, welcher inn künnfftigem inn die ordt für unnser herren unnd obren zekeeren begerren wurde, derselbig sölle sinem gegentheil vierzechen tag vorhin ordenlicher wyß dartzu verkünnden lassen unnd hierumben ein schyn von unnserm lanndtvogt im Thurgöw oder der oberkeit, darunnder einer säßhafft, mitbringen unnd erscheinen. Welcher aber hierwider handlen unnd einichen schyn nit fürzulegen hett, derselbig sölle alßdann inn ordten widerumb abgemannt und demnach von unnserm lanndtvogt im Thurgoüw (unnd nit von denn gerichtsherren) innammen unnser herren und obren umb zweintzig guldin gestrafft werden, welche imme allenclichen zugehörren und den gerichtsherren nützit darvon zugeben schuldig sin sölle.

Unnd alls nun unnser herren unnd obren söllche artigkell einannderen nach abgehört, habend sy innen gemeinlichen dieselbigen wollgefallen lassen. Daruff dann wir sölliche gesteltt artickell innammen unnd uß bevelch unnser aller herren unnd obren confirmiert und bestät, confimieren und bestättigen die selbigen ouch hiemit inncrafft diß briefs, also das denn selbigen nun hinfüro styff unnd stät geläbt unnd nachganngen unnd darwider nit gehanndlet werden sölle.

Unnd dess zů urkhunndt, so hatt der edell, erenvest und wys, unnser getrüwer lieber lanndtvogt zu Baden inn Ergoüw, Christoffell im Hoff, deß raths zu Uri, sin eigen innsigell innammen unnser aller offentlich hierunder inn dißen brief getruckt. Verwart, geben unnd zugestelt denn achtenden tag dess monats julii unnd jar alls obstath.

Original: *StATG 0'7, 0/54.1 (Editionsvorlage); Papierlibell 20.5 x 24 cm; Papierwachssiegel Imhofs über Heftschnur aus Flachs aufgedrückt; Dorsualnotiz:* Herrenn landtvogts im Thurgöüw abscheid wägenn der grichtsherren unnd unnderthonnen. *Andere Hand: alte Sign.:* No 49 *(gestrichen),* 54. *Weitere Hand (Blatt durch Falz zerrissen und stark verwischt, schwer lesbar):* Anng[efangen?] 1589. Betreffende den kornfürkouff, item dz der unnderthonen wol by der hochen ober[keit] in fürfallenden anligen rathsůchen müßen. Ethwan das die spruch, so nach eroffnung zugefallen [...] sige worden erlopt [?] gehalten und darvon nit wyter geappelliert [werd]en; item das die gerichtsherren wa ire unghorsa[men] underthonen, so die bußen nit zubezalen haben (doch die ein landtuogt zuugen hierunder be[...]ben söllen) mit [ge]fangenschaft züchtigen mögen u[nd? and von kunt houp]fall, das die so söllichs hinder sich eins landtvogts [...] gegenthails thund sovil er [...] an nachläßens [...] werden söllen etc. – ***Kopie:*** *StATG Slg. 15, 0/0, 1280–1287 (1710).*

Zu [4]: 1608 wurde der Entscheid über das Rechtsuchen vor den eidg. Orten bestätigt (vgl. Nr. 253).

226. Regelungen zum Strassenunterhalt und gegen Gotteslästerung

1589 [ohne Datum] – November 23

a) Ordnung für den Strassenunterhalt

1589 [ohne Datum]

Die regierenden Orte stellen 1589 grosse Mängel beim Strassenunterhalt fest, so dass die Gerichtsherren aufgefordert werden, sich jährlich von St. Hilarius (13. Januar) bis St. Ulrich (4. Juli) um die Strassen zu kümmern. Sie erlassen deshalb folgende Ordnung. Wer sie nicht befolgt, soll vom Landvogt bestraft werden.

Ordnung, wie die landtstraßen sollend verbeßeret werden.

Dieweil an verbeßerung der landtstraßen der gröste mangel und hinläßigkeit an etlichen grichtsheren hievor erschinen, der wegen durch hievor gewesne heren landtvögt angesehen, zugelaßen und befohlen worden, daß die grichtsheren nun hinfür jedes jahrs von st. Hilarii biß auf st. Ulrichs tag, zu welcher zeit sy darzwüschendt die beste gelegenheit habend, uf offentliche verlesung diser hiernach folgenden ordnung ihre nidere pott anlegen, auch samt den landtgerichtsknechten auf die überträttende gutt aufsehen haben und sy mit einanderen abstraaffen sollend und mögend.

Jedoch, wo bis dahin diser ordnung nit statt beschehen und die übertrettenden nit gestrafft werend, daß danethin jedes jahrs die hohe pott hiemit angelegt sein und die saümigen biß auf Aller Heiligen tag diser ordnung nit nachkommen we-

rend, von jederem landtvogt im Thurgeüw allein gestrafft werden und widerum dan der grichsheren pot angehen solle: Da soll nun hiemit solch wolgemeindtes ansehen samt hienachfolgender ordnung erneüwert und bestätiget sein, doch den rechten und den grächtigkeiten, so unsere genädigen herren die Eidtgnoßen wie auch gemeine grichtsheren gegen einanderen und zu underthanen haben, in allweg ohne schaden.

Und ist diß die ordnung
Nammlich und beforderst sollen in jeder gmeindt zween mann, einer von dem grichtßheren, der ander von der gmeindt, verordnet werden, welche nebendt dem negstgeseßnen urtelsprecher eines ehrsammen landtgrichts oder landtgrichtsknechten, so selbige straßen am mehrsten brauchten, zu jeder nothurfft die landtstraßen und weg besichtigetidt und setzend auch (wans noth und hiernach nit erleüteret were) befehlend, welcher gstalt man jeder orts die straßen verbeßeren solle etc.

Und dan die saümigen laut obstehnden ansehens ze straaffen angebendt. Wo aber auf solches ihr angeben jemandt seines mangels und saumseligkeiten nit gestendig sein wolte und sich der straaff mit dem rechten zu entschüten vermeinte, da mag der beklagte in seinem kosten auch zween unparteysche, ehrbare männer uß selbigen grichten nemmen und sy auf den augenschein führen: Was dan dise vier persohnen sprechend, soll es zu verhüetung fehrners unkostens darby verbleiben.

Jedoch, wo jemandt darüber sich ungehorsamm ertzeigen wurdt, solle der oberkeit nit allein nothwendige execution, sonder auch hohe straaf vorzunemmen bevorstehen und soll derhalb für erste mäniglich schuldig sein, di landtstraßen und fußweg, wo si über[a] sein hof, gut, holz und veld gehn etc., laut vorgehnden mandats.

Di copie ligt beim mandat.

Kopien: *StATG 0'43'2, 675–676 (Editionsvorlage, 1718). StATG 0'08'6, 69–71 (18. Jh.).*

[a] *Emendiert aus StATG 0'08'6, 71, Hs. Liest* sůls [?].

b) Landvögtliches Mandat wegen Landstrassen und ungebührlichen Verhaltens, Gotteslästerung

1589 November 23. [Frauenfeld]

Sowohl das Benutzen eines Heiligen zur Datierung als auch die grosse Differenz von 6 Tagen zwischen dem Heiligenfest und dem angegebenen Tag lassen es als sehr wahrscheinlich erscheinen, dass trotz Zürcher Landvogt die Landkanzlei, die in katholischen Händen war, das Dokument ausgefertigt und nach neuem Stil datiert hat.

Das Strassenmandat im Namen der sieben regierenden Orte durch Landvogt Hans Jauch vom 21. August 1579 wird hier fast wörtlich wiederholt, weil es offenbar wirkungslos geblieben ist (vgl. Nr. 211). Dort findet sich auch die Aufforderung, Zigeuner, die den Reisenden auf den Landstrassen Schaden an Leib oder Vieh zufügten, seien an den Landvogt auszuliefern.

Ich Hanns Kambli, des raths der statt Zürich, miner gnedigen herren unnd oberen siben ortten der Aydtgnoßen landtvogt in Ober unnd Nider Thurgöw empüt allen unnd jeden gaistlichen unnd weltlichen gerichtzheren, ouch insäßen und underthonnen in der lanndtgraffschafft Thurgöw, so mir ampts halb zuversprechen stond, min früntlich willig dienst gruoß unnd alles guts.

Unnd hiebi zuvernemmen, wiewol vor minen vorfaren lanndtvögten unnd kurtz hievor mandaten, das allenthalben im lannd die lanndtstrassen, stäg, bruggen unnd stigelen gemacht unnd in ehren gehalten werden sollen etc., ußgangen. So befind ich doch, das semmlichem von üch nit nachgesetzt unnd schier gar nit geweget ist.

[1] Damit nun sollichem notturfftigem ansächen volg unnd statt beschehe, so ist an üch all min ärnstlich mainung, gepott unnd haißen, das üwer jeder nachmallen angendts in der lanndtstraß, wa die über sin hoff unnd gut, holtz oder väld gat unnd kains anderen güetter daran stoßen, für sich selbs wäge unnd nit allain den karen, sonder auch den fußweg der lanndtstrâß sampt den bruggen, stäg unnd stigelen zum besten, als er kan, mache, das nit wyter klag komme unnd die, so von mir sölliche zubesichtigen erkennen konne, des gnug sin.

Wa ouch zwen oder mer mit irn gütern gegen enanderen an die landtstrâßen, stäg oder stigelen stießen, die enanderen helffen wegen, es sige dan zuvor kundtlich, das ainer für sich selb das zethun schuldig. Ob ouch ainer gmaind güetter unnd allmenten, holtz oder väld, die landtstrâß, so man ze roß oder fuß bruchen, erbeßeren mûst, sol das von ganntzer gemaind geschehen unnd ain jeder, so in gemaind sizt, darzu sin hilff thun. Wan aber die landtstrâßen an ainem oder mer orten zeeng worden, mit dem das die zün gegen derselben züchtet oder wustung gewachßen, söllen die zün (also, das zwen wegen nebend enanderen gon mögen) von der lanndtstrâß geruckt unnd die wustung ußgerüt werden. Unnd mit namlichen worten söllen die est der bärenden bommen, thannen unnd dörnnen, wa die in die lanndtstrâß hangen, abgehowen unnd nit mer darinn geduldet werden. Damit tags unnd nachts dem, der die lanndtstraß brucht, darvon kain verhinderung oder schad begegne unnd die selb vom lufft dester bäßer trachne möge. Wa ouch die gar bößen weg, so den inhaberen aines oder ainer gemaind zeschwer were zemachen, so sond die, die nechsten umbligenden gemainden unnd hoff, denselben enanderen machen helffen. Wa aber ainer oder mer sich hierinen sumpte, dadurch ainem oder dem anderen am lyb oder dem vich schaden wiederfüere, wurden der oder die von mir darumb herttigklich gestrafft unnd weg gesucht, jedem in abtrag sins costen unnd schadens zueverhelffen, darnach wüß sich ain jeder vor schand unnd schaden zuverhüetten.

[2] Zum anderen, ob glych wol ouch von miner vorfaren lanndtvögten uß christlicher naigung unnd herztlichem yffer von wegen der vilfaltigen vor ougen schwebenden zwyspaltungen, unruwen unnd unfridens, daruß nütz dann zerstör unnd verterbung land unnd lüten volgt, item thüri, hungersnot, sterbande löuff der menntschen unnd des vychs unnd anderer mitlouffenden straffen, mit dennen

uns der allmechtig, ewig, güettig Gott zu straff unnd züchtigung unserer täglich unnd vilfeltigen sünden haimsucht unnd rüettlet, bättens unnd unufhörlichen anrüeffen Gottes ouch zu abschaffung des grewenlichen gotslesteren, fluchen, schweren unnd spillens ärnstliche edicht unnd mandt ußgon unnd publicieren laßen, so vernimm ich doch, das üpig, lichtvertig, abschülich, schandtlichen fluchen, schweren, spillen unnd raßlen schier by jungen unnd alten, rychen unnd armmen, wyb unnd manß personnen, an[a] alle schamm unnd forcht Gottes, geübt unnd gebrucht werde. Mit wellichem nun der allmachtig Gott nit in vätterlichen gnaden unnd vertzychung unserer sünden, sonder zu vil meren, wolverdienten strâffen bewegt unnd geraitzt würt, darumb semmlichem vortzesin unnd damit Gott der allmechtig dise barmhertzigkait unnd rychlichait gegenn dennen, so inn darfür halten, unentlich unnd unerschöpfflich ist, uns vor wyterem zwytracht, unruw, unfrid, thüri, erschrockenlichen abschüchen, stärbenden löuffen, bößen vergifften lüfften unnd anderen derglychen straffen behüet unnd beware. So gepüt ich üch allen, gemainlich unnd jedem insonders, die sigenn gaistlich oder weltlich, hochs oder nider stanndts, edel oder unedel, rych oder armm, jung oder alt, wyb oder manß personnen, das ir obgehördten vorußgangnen manndaten gewüß geläben unnd nachkommen, üch alles gottßlesterens, fluchens unnd schwerens und aller spillen, die sigen hoch oder nider, gentzlich müeßigen unnd abthüegen[b]. Dan wellicher oder welliche das nit tätten, die wil ich, wan es mir zu klag kumpt, wie dan ain jeder und jede, die semlichs sächen oder hördten, in was gestalt das geschehe, der hochen unnd nideren oberkait oder amptlütten, bi dem so sy mir geschworen, laiden unnd angeben söllen, an ehr, lyb unnd gut, je nach gestalt jeder fälens, als die Gott unnd ir ordenlich oberkait verachten, zu miner herren handen strâffen. Darnach wüße sich jeder unnd jedes zehalten.

Geben unnd des zu urkundt mit minem hieingetrucktem insigel besigelt am dornstag vor sant Connraths tag anno etc. 89.

Original: *StATG 0'01'0, VII (Editionsvorlage); Papier 20.5 x 31.5 cm; Papierwachssiegel des Landvogts aufgedrückt; Dorsualnotiz:* N: 18 dz gottslästeren, fluchen und schwöhren wieder vom landtvogt verbotten, samt miner ordnung, wie die strassen, weeg und stigeln zumachen seyen. 1589. *Andere Hand:* Mandath bättens und der landtstrasen halb 89. *Andere Hand:* No 24. – ***Kopien:*** *StATG 0'43'2, 669–674. StATG 0'08'6, 59–67. StATG 0'08'31, 591–593.*

[a] *gemeint ist* ân, *ohne*.
[b] abthürgen, *Hs*.

Vom 15. Mai 1558 ist ein Urteil wegen Gotteslästerung durch Fluchen und schlechter Behandlung der Ehefrau bekannt, in dem der angeklagte Peter Kessler aus dem Gefängnis entlassen wird mit der Auflage, 3 Monate keinen Wein mehr zu trinken, es sei denn zu Hause mit seiner Frau. Er leistet darauf einen Eid (StAZH B VIII 313, 166v).

227. Freikauf aus der Leibeigenschaft

1590 Mai 20 – 1621 Oktober 7

a) Bestätigung des Landvogts über die Freilassung der Geschwister Labhart aus Steckborn aus der Leibeigenschaft durch Loskauf

1590 Mai 20. [Frauenfeld]

Da Leibeigenschaft unweigerlich auch Fallpflicht an den Leibesherrn bedeutete, sind beide Themen immer gemeinsam zu betrachten.

Nachdem im März 1516 den Landvögten verboten wurde, die Frage des Loskaufs aus der Leibeigenschaft zu erledigen, harrt sie im Mai 1548 noch immer einer Lösung (StATG 0'43'1, 311; StAZH B I 275:22, 233 f., Regesten).

1559 wird empfohlen, möglichst nur Losgekauften den Wohnortswechsel zu gestatten (StiA St. Gallen X 78 1f.; Nr. 159, 204).

1563 geben die sieben Orte dem Schultheiss von Luzern die Vollmacht, einen nach Obwalden ausgewanderten Müller aus dem Thurgau von der Leibeigenschaft zu befreien (EA 4/2b, Art. 96. 990). Ab 1568 wird explizit darauf hingewiesen, dass nur mehr losgekaufte Untertanen neu in eine gemeine Herrschaft einziehen sollen (Ordnung für 1575, StAZH B I 275a:22, 234).

Um sich gegen den Verlust von Todfallabgaben abzusichern, wurde 1576 damit begonnen, den Status der Einwohner in einer Liste festzuhalten und so Freikauf und Ortswechsel der Untertanen besser zu kontrollieren (Nr. 204).

1581 wird mit dem Abt von St. Gallen vereinbart, nur Losgekaufte dürften gegenseitig die Herrschaft wechseln (Nr. 216). 1587 werden die Gemeinden aufgefordert, nur mehr Freigekaufte bei sich wohnen zu lassen, und ein freier Mann, der eine Leibeigene heiraten will, muss diese zuerst auskaufen (1568, StATG 0'43'2, 378; EA 4/2b, Art. 18 f., 975)

Loskauf mit Einwilligung der Obrigkeit ist also möglich (StATG 0'43'2, 704 f.; StAZH B I 275:22, 233, 235, Regesten; EA 5/1b, Art. 109, 1336 und Art. 678, 1399) und wird zunehmend verordnet und gefordert. 1589 wird sogar propagiert, die Leibeigenen sollten sich von ihren Gerichtsherren oder Klöstern freikaufen und nur mehr den Eidgenossen fallpflichtig sein (StAZH B I 275:22, 234 f., Regest).

An der Jahrrechnungstagsatzung von 1604 wird Freikauf von Leibeigenen in allen gemeinsamen Vogteien erneut ausdrücklich empfohlen, um die unablässigen Anstände wegen des Falls zu vermeiden (Nr. 245). Gleichzeitig wird bestimmt, dass der Fall einzig dem Leibherrn, geistlich oder weltlich, oder den regierenden Orten geschuldet werde und wer in die gemeinen Herrschaften ziehe, ohne sich vorher losgekauft zu haben, solle den Fall sowohl seinem Leibherrn als den Eidgenossen schuldig sein. 1607 soll der Loskauf sogar durch den Landvogt gefördert werden, weil Leibeigenschaft sich nicht mit dem freien Stand der Eidgenossenschaft vereinbaren liesse (EA 5/1b, Art. 95, 1319).

Wir kennen aber die genauen Modalitäten kaum. Eine Bewilligung des Landvogts ist auf jeden Fall einzuholen: Auf Anfrage des Landvogts im Thurgau 1591/1592 wird von den regierenden Orten beschlossen, Leibeigene, die die Landgrafschaft verlassen und sich auskaufen wollten, dürften das beim Landvogt machen, während Leibeigene weiterhin nicht innerhalb der Landgrafschaft umziehen dürften (EA 5/1b, Art. 678, 1400).

Über genaue Auskaufssummen sind keine Regelungen bekannt. Wir kennen höchstens Einzelfälle, wie für 1502 die Summe von 14 Rheinischen Gulden für den Auskauf einer Leibeigenen und ihrer Kinder von Spiegelberg und die Vergabe ans Kloster St. Gallen (StiA St. Gallen Rubr. 42 Fasz. 1). Einige weitere Beispiele von Auskauf und seines Gegenteils, von neuem Eintreten in die Leibeigenschaft (z. B. des Abts von St. Gallen), befinden sich im StiA St. Gallen Rubr. 42 Fasz. 1.

Andere Beispiele zeigen den Schriftverkehr und die Tatsache, dass man mindestens bei zwei Instanzen, beim Landvogt und dem Landweibel, um Entlassung aus der Leibeigenschaft nachsu-

chen musste, um sich von Haupt- und Gewandfall zu lösen (Vgl. Nr. 227 b). Auch aus der hier edierten Quittung gehen weder Motiv noch Auskaufssumme hervor.

Ich Hans Khambly, des rhats der statt Zür[i]ch, landtvogt unnd landtrichter im obern unnd nidern Thurgäw, von gewalts wegen meiner gnädigen herrn unnd obern der Aydtgnossen thue kundt männiglichen mit disem brieff:

Als dann Elisabetha, Anna, Beatrix, Barbara unnd Hans Caspar die Labhartinen eheliche geschwisterigte, alle noch unverheürathet, zu Steckhborn unzher der landtgraffschafft Thurgäw mit aigenschafft ihr jedes leib zugehörig gewesen seint, haben sie mich durch die ihre an heüt dato ganz ernst- unnd hochfleissig pitten lassen, sie sambt unnd sonders diser eigenschafft zuerlassen. Hab ich sollich ihr pitt angesechen unnd an statt meiner gnädigen herren, der Aydtgnossen, auch hochgedachter, ihrer landtgraffschafft Thurgäw gesagte fünff gesch[w]isterigte samentlich unnd jedes insonders jez gemelter eigenschafft erlediget. Sag sie auch jero ganz quit, frey, ledig unnd loß in krafft dis brieffs.

Mit dem geding, das sie sambt unnd sonders hinfür meinen gnädigen herrn, den Aydtgnossen, mir, noch meinen nackhommenden landtvögten in namen gerüerter landtvogttey Thurgäw von solcher leibeigenschafft wegen, weder bey ihrem leben, noch ihre erben, noch ihr jedes todt nichts schuldig noch pflichtig sein, sonder frey pleiben oder sich an andre herrn ergeben unnd widerumb eignen sollen unnd mögen, wa unnd gegen wehn sie wollen, von meinen herrn, den Aydtgnossen, mir unnd meinen nachkhommenden landtvögte ungesaumbt unnd unverhindert. Dann sie mir gemeinlich unnd sonderlich zuhanden obermelter meiner gnädigen herren, der Aydtgnossen, darfür gegeben, das mich in ihrem namen ganz wohlbenüegt hat. Desshalben ich mich die genanten meine herrn, die Aydtgnossen, unnd meine nachkommende landtvögt an statt gerüerter landtgraffschafft obgemerckhter aigenschafft auch aller forderung, ansprach unnd recht, so wür von jero wegen bey obgemelter fünff geschwisterigten leben, zu ihnen unnd, nach ihr jeder todt, zu ihrem guett gehabt hetten oder gehaben möchten, gäntzlich unnd gar verzügen unnd begeben. Ich will ihnen auch das guetts ohne red sein gegen alle männiglichen nach aller notturfft unnd ganz nach dem rechten.

Unnd des alles zu wahrem, offnem urkhundt, so hab ich, obgenanter landtvogt, mein eigen insigel, doch mir unnd meinen erben ohne schaden, offentlich gehenckht an disen brieff, der geben ist den 20. tag may, von Christi gepurth gezalt 1590 jhar.

Kopie: *StATG 7'10'84, II.95 (Editionsvorlage, 17. Jh.).*

b) Quittung des Landweibels für die Lösung einer Ehefrau aus der Leibeigenschaft und vom Gewandfall

1621 Oktober 7. [Frauenfeld]

Seit Dezember 1568 müssen Freie, die eine Unfreie heiraten, diese loskaufen (StATG 0'43'2, 378). Die Ablösung aus der Leibeigenschaft findet offensichtlich in zwei Schritten statt: Die Befreiung vom Hauptfall ist mit dem Landvogt zu vereinbaren und diejenige vom Gewandfall mit dem Landweibel (vgl. die entsprechende Aufteilung des Falls in Berlingen, Steckborn vom 9. September 1597, StATG 7'10'84, II.95).

Ich Hans Balthasar Engell, landtweibell inn oberen und nideren Thurgöw, bekenne mitt gegenwürttiger miner eignen handtschrifft, als dan der ehrenvest und wyß her Linhartt Vögeli zu Lampersgwylen under regierung heren landtvogt Bärtschinger seligen sich an statt siner lieben husfrauwen Anna Houberin mitt ehregedachtem h[errn] landtvogt Bertschinger seligen der lybeigenschafft halber verglichen und die liberation der selbigen gnedig und woll usgebracht, das obbeschribner h[err] landtrichter Vögeli sich auch in nammen obbemelter siner husfrauwen mitt mir, dem landtweibell, des gewantfals halber vereinbaret und des halben mich zu minem goutten beneügen contentiert und befridigett.

Darummen dan ich innen, h[err] landtrichter Vögeli, an statt siner lieben husfrauwen quit, ledig und los sage in urkundt dises schines, den ich zu mehrerer krafft mitt minem büttschier verwarht, so geben den 7. tag octobris anno Christi 1621.

Kopie: *StAZH A 323.5/141 (Editionsvorlage).*

228. Abschied der sieben Orte: Lehen können nur mit Bewilligung der Lehensherren, insbesondere der Klöster, weitergegeben und versetzt werden

1590 Juli 4. Baden

Bestätigung des Abschieds vom 17./27. Juli 1568 nach Vorlage des Originals (vgl. StATG Slg. 15, 0/0, 756 f. und StATG 0'08'5, 123). Die gedruckten EA erwähnen weder 1586 noch 1590 die Wiederverleihung von Erblehen.

Wir von stett unnd lannden der syben ordten unnser Eidtgnosschafft räth unnd sandtpotten, namlich vonn Zürich Caspar Thoman, burgermeister, unnd Hanns Keller, pannerherr, obmann und deß rahts, vonn Lutzernn Jost Kräpsinger schultheis, vonn Uri Walther im Hoff, lanndtamann, vonn Schwytz Jost Schilter, lanndtammann, unnd Sebastian Büeler, seckelmeister unnd deß raths, vonn Unnderwalden Caspar Jörgi, statthalter unnd deß raths ob dem wald, vonn Zug houptman Marti Branndenberg, deß raths, unnd vonn Glarus Jost Tschudi, lanndtammann, dißer zytt uß bevelch unnd vollem gewalt unnser aller herren

unnd obren uff dem tag der jarrechnung zu Baden inn Ergöüw versampt, bekennend und thund kundt allermenigclichem offembar mit dißem brieff, daß uff hüt dato vor unns erschinen ist der fromm, fürnnemm Hanns Dieterich Locher, burger unnd Rychenowischer amptman zu Frouwenveld, innammen gemeiner gottshüßern im Thurgöüw unnd uns fürgebracht:

Wiewol sich unnser herren unnd obren verschiner jaren uff einer alhie gehalttnen jarrechnung erkenndt, daß deheiner inn unnser lanndtgraffschafft Thurgöüw sine erblechen güeter versetzen noch verschryben sölle onne vorwüssen unnd bewillung sines lechen herren, innhalt deß letsten artickels eines by hanndenn habenden besigelten abscheidts[1] anno etc. acht unnd sechtzig, denn syben unnd zwentzigisten tag julii, uff domalen alhie gehaltner jarrechnung vor unnsern herren unnd obren ußgangngen, den er vor unns zuverlässen fürgelegt, habennd doch etliche personnen sider har anngeregtem abscheidt entgegen unnd zuwider ire lechengüeter one bewilligung irer lechen herren versezt und verschryben, welches dann den gemeinen gottshüßern, alls dennen sölche lechengüeter merteils zugehörig, ganntz beschwerlich, dann innen dardurch dieselbigen geschwecht werdend.

Derhalben ann uns, innammenn unnd annstat unnser herren unnd obren, sin, deß gedachten Hanns Dieterich Lochers, innammen unnd von wegenn gemeiner gottshüßern gannz unnderthenig unnd diennstflißig pitt, wir welten ermelte gottshüßer by obgeschribnem abscheidt, dem letsten artickell, hanndthaben, schützen und schirmmen unnd denselbigen nachmalen in krefften bestättigen, daß umb unns innammen unnser herren und obren begehre[a] er jederzyt inn unndertheniggkeit ganz guttwillig zuverdiennen.

Unnd wann nun wir söllichs verstannden, so lassennd wir es nachmalen by ob inngefürtem ußganngnem abscheidt unnd dem letsten artickell, den wir hiemit connfirmieren unnd bestättend, genntzlichenn unnd allerdingen verblyben. Also unnd dergestalt, daß fürohin zu einnichen zyten einichen personnen ire lechengüter onne vorwüssen unnd bewilligung ires lechenherren unnd eines gottshußes, dem söllche lechengüter zugehörig sin möchten, nit versetzen, verschryben, verkouffen, hingeben noch verenndern, inn keinerley wyß noch weg, unnd söllchem gehörten ußganngnen abscheidt geläben unnd nachkommen söllen.

Unnd des zu wahrem urkundt, so hatt der edell, gestrenng, unnser gethrüwer lieber lanndtvogt zu Baden inn Ergöüw, Bernnhardt vonn Menntlen, ritter, deß raths zu Uri, sin eigen innsigell innammen unnser aller offentlich an dißen abscheidt gehennckt unnd gemeltem amptman Locher uff sin begeren geben unnd zugestelt am vierdten tag deß monnats julii, nach Christi, unnsers lieben herren, gepurt gezelt thußenndt fünffhundert und nünzig jar.[b]

Original: *StATG 0'03'9, XI.21 (Editionsvorlage); Pergament, 33.5 x 26 cm, Plica 4.5 cm; angekündigtes Siegel in Holzkapsel an Pergamentstreifen angehängt, stark beschädigt; Dorsualnotiz:* daß kein lehenman ohne vorwüssen deß lehenheren uff seine gütter endtlehnen soll. *Alte Sign.:* Lad no 4. litt K. *Moderne Inhaltsangabe:* Brief, der auf der Tagsatzung in Baden versammelten Gesandten der VII Orte, dd. 4. julii 1590, enthaltend, daß die Lehenleüte der Klöster im Thurgau

nicht befugt sein sollen, ohne Vorwißen des Lehenherrn ihre Lehengüter zu versetzen, zu verschreiben, zu verkaufen, hinzugeben und zu verändern. – ***Kopie:*** *StATG 0'08'6, 93–97.* – ***Paraphrase****: StATG 0'08'49, Stichwort Lehengüter.*

[a] beger ro, *Hs.; emendiert nach StATG 0'08'6, 95.*
[b] Daß peramentin [!] original ligt und gehört der cantzley, *folgt StATG 0'08'6, 97.*
[1] *Abschied vom 17./27. Juli 1568, StATG Slg. 15, 0/0, 756 f. und StATG 0'08'5, 123.*

229. Landvögtliches Bettelmandat: Echte einheimische Arme werden mit einem Abzeichen gekennzeichnet, das sie als Almosenempfänger ausweist

1590 September 8. [Frauenfeld]

Datierung: Die Indizien, wie Datierung nach Heiligenfesten und katholischer Landvogt, sprechen für den neuen Stil.

Ich Lüpolt Feer, des raths der statt Lutzern, miner gnedigen herren unnd oberen der siben ortten der Aidtgnossen landtvogt unnd landtrichter in Ober unnd Nider Thurgöw, empiet allen unnd jeden gaistlichen unnd weltlichen gerichtßherren, ouch andern inwonern der landtgraffschafft Thurgöw, so mir ampts halb zuversprechen stond, min fründtlich, willig dienst grůs unnd alles gůts zuvor unnd thun uch zuvernemmen.

[1] Wiewol vorhar von minen gnedigen herren, den Aidtgnossen, unnd iren landtvögten der armmen lütten halb mandat unnd bevelch ußgangen, uff mainung, nach dem bißhar wie ouch vor der zyth (laider[)] ain grosse menge jung unnd alt, haimscher, frömbder, weltscher und tütscher bättleren in miner genädigen herren, der Aidtgnossen, aignen landen unnd gemainen vogttyen allenthalben umbzüchen, welliche minen herren und iren underthonen in gemainen vogttyen gannz beschwärlich unnd überlegen, ouch vil starckher bättler von mann unnd weibs personen, so in irer landtgraffschafft Thurgöw gesessen unnd unbrästhafft sind, die semmlich allmůssen nemmen unnd vorderen, die desse (uß der ursach, das die sich selbs uss irer haab unnd güettern oder irs libs sterckhe (wo die fulhait nit fürträffe) in zimlichait und ohne grosse hungers not ußbringen möchten) nit notwendig wären, aber andern armen lüthen, die sich bättlens beschemmen unnd des allmůssens bedörffen, das brot (wie man spricht) vor dem mund entzüchen. Dem vorzůsin unnd das obgenant min gnädig herren unnd die irren, sy syen gaistlich oder weltlich, semmlich unlydenlich beschwärnus und überfals diser můtwilligen unnd unverschampten bättleren (die sich umb Gottes unnd unser lieben Frowen willen zeforderen beschemmen unnd an vil ortten das brot heüschen unnd sammlen, als ob dz ain gesezter zins sige unnd anders mißbruchs, so hierunder der oberkait unwüssent bruchent) entladen werden. So habend sy, min gnädige herren die Aidtgnossen, entschlossenn unnd ist ouch irentlich will unnd mainung, das ain jeder gaistlich oder weltlicher gerichtßherr

durch sich selbs oder sine amptlüt, so wyth sich sine nidere grichtßherrlichait erstreckht, mit ernst erkundigen unnd erfaren, welcher oder welliche personen des allmůssens ohne werchen notturfftig syen oder nit. Unnd so dis geschechen, sy dennzmal söllichen notturfftigen armen goßne oder gestempffte zaichen geben, die sy offenlich an und by innen tragen unnd das allmussen allain in der landtgraffschafft Thurgöw unnd nit usserhalb dero (mit erschainung des zaichens, damit menigklich veer des allmůssens not bericht hab) vorderen und hoüschen.

[2] Welcher oder welliche personen aber sich des von sinem gerichtßherren imm zůgestelten zaichens beschemmen unnd nit tragen, aber nicht desterminder das allmussen begeren welte, denselben soll nutzits geben, sonder sy hin unnd ab gewysen werden. Unnd diewyl dann ouch ethliche bättler (inmassen es sich durch die erfarung vilfaltig befindt) also verrůcht unnd gottloß, das sy die kirchen unnd gottßdienst wenig oder wol alß bald gar nit besůchen, noch den gethrüwen unnd milten Gott umb sin sägen, gnad unnd barmherzigkait, deßglichen umb gnädigs ablainen sines über unns wolverdienten zorns, ouch allerlay straff unnd ungnaden anrüeffen und pitten, sonder glich an sonn- unnd pannen fyrtagen, da anderlüt den gottsdienst in der kirchen verrichten, sich derselben entüsseren unnd uff der gassen vor den hüssern das alllmußen ervordern oder gar in die hüser schlůffen törffen. Dem nun ouch zůfürkummen, ist angesechen, wa jemants an sonn- unnd pannen fyrtagen von derglichen bättleren vor endung des gottßdiensts mit höuschen unnd bättlen beunrüwiget unnd überloffen wurde, denselben nütz geben, sonder gestracks in die kilchen gewisen werden sollen.

[3] Zum dritten söllen die frömbden thütschen unnd weltschen, starckhen und fulen bättlerr unnd landtstrycher, dero gar vil sindt, von wegen, das sy usserhalbs landts verthryben, mit dem almůssen unnd herrberg imm Thurgöw niendert uffenthalten, sonder allenthalben an grenzen unnd pässen ordnung unnd fürsechung bschechen, das sy niendert in das land gelassen, sonder wider hindersich, dannen sy kommen, gemandt werden.

[4] Sovil dann die underhaltung der sundersiechenn lüten belangt, ist geordnet unnd gesetzt, das äbenmässig an pässen versechen, das den frömbden sundersiechen nit herin unnd den hielendigen nit hinus über Rhyn zeziechen gestattnen, die aber geborne Thurgöwer unnd mit der kranckhait der malatzy behafft unnd beladen, denen soll von iren grichtßherren ouch zaichen geben werden, daruff das wort Thurgöw gestempfft unnd geschlagen sye. Der soll unnd mag dann im land unnd nit usserhalb sin allmůssen vordern unnd sammlen.

Welliche sundersiechen aber in die siechenhüser kemen unnd sölliche zaichen nit zuverschainen hetten, denselben soll vom pfleger oder verwalther des huses khains wegs umbher (wegen zugelassen unnd vergunde werden).

Wann sich ouch zutrüeg unnd begebe, das ain sundersiechische person mit tod abgienge, da soll das zaichen, das dieselb person by sich getragen, widerumb dem grichtßherren, von dem imm sollichs zugestelt (damit von andern nit etwan beschiß unnd trug hiemit brucht) von dem pfleger zůgeschickht unnd überantwurt werden. Eß soll ouch kain dorff oder fleckh dem andern die presthafften

bättler zůfüeren, sonder man die frömbden fragen, wannenhar sy sigen, die soll man den nechsten irem haimet zůschickhen.

[5] Unnd zů dem letsten söllen die, so das allmůssen von biderben lüten nemmen oder die iren darumb ußschickhen unnd das geniessen, sich in kain ürtten, spyl oder andere ort, das ir mit thrinckhen zuverthůn, setzen, sonder sich des müessigen unnd sich darby nit finden lassen. Dann welcher oder welliche, jung oder alt, darwider thätten unnd dis min mandat verachtetend, sölliche wurden von den mäleren, ürtten oder spilen genommen unnd an ihr lyb unnd gůth gestrafft werden. Darnach weiß sich mengkglich zůverhüeten.

Geben unnd mit minem hieingethruckhtem insigel besigelt, an sambsttag vor des Hailigen Chrütz Erhöchung tag, anno 90.

Kopie: *StadtA Konstanz CV Akte 7 (Editionsvorlage, zeitgenöss.).*

Wiederholung der Aufforderung, den Armen einen Ausweis zu geben, 24. März 1591 (EA 5/1a, Art. 167v, 252) und erneut 1609 (Nr. 256).

230. Eidgenössischer Abschied zur Senkung der Ausgaben in den gemeinen Herrschaften, besonders durch Kürzung der Mahlzeitenvergütung

1591 Juli 10. Baden

Der im Juli 1590 auf der Jahrrechnungstagsatzung gefasste Entscheid wurde vermutlich ein Jahr später bekräftigt und veröffentlicht (EA 5/1a, Absch. 138 dd, 216, vgl. auch StAZH BI 275a:22, 365).

Abscheid, welcher die mahlzeiten, so an dennen vier hochzeitlichen festen dennen priesteren, predikanten und landtgerichtsdienern durch die landtvögt geben worden, item der landtrichteren mahl und deß landtweybels große unkosten abstellt.
1591

Und nach demme verschiner jahrs rechnung anno 1590 zu Baden[1] unser herren und oberen gesandte etliche articull wegen deß großen uncostens, so auf unser herren und oberen in der landtgrafschafft Thurgew jährlich gehet und das einkummen und nutzung mit den selben von jahr- zu jahren immer aufgehet und unsere herren stäts hinaus geben mießen, welches den selben höchst mißfellig derowegen sie nachfolgende articul confirmiret und bestätet haben:

[1] Nemmlichen und deß ersten, dieweyl man in unserer landtgrafschafft Thurgëw im brauch und üebung gehabt, daß man auf die drey hochzeitliche fest Osteren, Pfingsten und Weynächten die priester, predikhanten sambt allen den landtgrichts knechten zu gast gehabt, deren dan allwegen auf die sechtzig personen gewesen, darauf dan unseren herren und oberen merkhlicher großer kos-

ten gangen. Und dieweylen wir in nammen dero selben befunden, daß solches nur für mißbrauch und sein schuldigkeit ist, so haben wir solche drey mähler in nammen und aus befelch unser herren und oberen hiermit gentzlich und allerdingß abgeschafft und hindan gethan in ansehung, daß in solchen hochzeitlichen festen nichts anders als füllerey erfolgt und entspringt.

[2] Zum anderen, so soll unser landtvogt hinfüro denen landtrichteren und landtgrichts knechten, auch amtleüten, so mit dem landtgricht zu schaffen haben, so die gricht auf und zůgehen, ihnnen zu jedem mal, deren dan 4 seind, zehen gulden geben, so lang es unseren herren und oberen gefellig sein wirdt. [a–]NB ist hernach auch aufgehebt worden.[–a]

[3] Zum driten, die weylen der landtweibel, ambtleuth und gmeine landtgrichts knecht auf die arme leüth etwan unziemlichen kosten getriben, solle unser landtvogt sie dahin halten, daß sie zymlich und nach der gebür handlen sollen.

[4] Letstlich, so man malefiz gricht halten mues und es zu vor im brauch und uebung gewesen, daß man den landtrichteren ein mahal gegeben, so sollen hinfüro und ins künfftig unsere landt vögt den richteren und währ darzů gehört, jedem so vil gelt, als daß mahal zue selbigen zeit gelten mag, geben, darmit sie den handlen mögen nach ihrem gefallen.

[a–]NB. mit der aufburdung der malefiz grichten der statt Fr[auen]felt ist auch diser unkosten ersetzt und aufgehebt worden.[–a]

Und nach dem unsere herren und oberen von dennen siben ohrten dise articull, wie obstehet, confirmiert und bestätet, so befelen wir unserm jetzigen und allen seinen nachkummenden landt vögten, das obgemelten punkht- und articlen künfftig hin nach kommen und statt gethan werde.

Deß alles zu wahrem urkhund, so hat der from, ehrnvest und wyß, unser insonders getrew lieber landt vogt zu Baden im Ergëw Ulrich Holderer, des rhats zu Schweitz, sein eigen insigell in unser aller nammen herunder getrukht, den zehendten dag julii 1591.

Kopie: *StATG Slg. 15, 0/0, 961 tertio v– 961 quarto v (Editionsvorlage, 1710).*

Edition: *EA 5/1a, Absch. 138 dd, 1.–4., 216 (Paraphrase).*

[a–a] *Am Rand angemerkt.*

1 *EA 5/1 a, Absch. 138 dd, 216, 1. Juli 1590.*

Zu [2]: Am 12. Juni 1553 verlangten die Landrichter als Entgelt ein ganzes Gerichtsmahl, auch wenn sie Bussen richten würden, die die hohe Obrigkeit beträfen. Gleichzeitig beschwerten sie sich darüber, dass alles teuer und ihr Lohn oder Taglohn zu klein sei. Wenn einer aus gutem Grund nicht zur Sitzung käme, solle er den Lohn dennoch erhalten. Dem Begehren wurde nicht statt gegeben, da die regierenden Orte selber auch viele Kosten hätten, so dass die Löhne bleiben sollten (EA 4/1e, Absch. 267 aaa, 794).

Vgl. die weiteren Regelungen vom 13./23. Oktober 1609 (Nr. 258 b)

231. Regelung der Kompetenzen des Landvogts und der Stadt Stein vor drei Abgeordneten der Stadt Zürich betreffend Abzug, Fall, Zoll, niedere und hohe Gerichtsbarkeit «vor der Brugg»

1591 November 5. Frauenfeld

Datiert ist das Stück nach altem Stil auf zinstag den sechsundzwëntzigisten tag wynmonnats; *das ergibt sich daraus, dass nur im alten Kalender der 26. Oktober auf einen Dienstag fällt, im neuen aber auf einen Samstag. Zudem handelt es sich um Abmachungen zwischen protestantischen Herrschaften.*

Wie aus der von der Stadt Stein am 22. Juni 1591 vorgebrachten Darlegung ihrer Rechte in der Stadt und im Gebiet «vor der Brugg» hervorgeht, hatte sich der Landvogt Lütpold Feer über Missachtung der eidg. Rechte im Gebiet Stein vor der Brücke beschwert, und die Stadt Stein anerkannte in der Folge das Recht der regierenden Orte auf das Malefiz vor der Brücke (StATG 0'03'16, XXIV.5).

Die Stadt Stein muss sich in Zürich ihrerseits über die Anmassung von Rechten durch den thurgauischen Landvogt aus Luzern beklagt haben, worauf eine Art Schlichtungsgericht einberufen worden ist, bestehend aus den ehemaligen Landvögten aus Zürich Heinrich Thomann und Hans Kambli sowie Gerold Escher, dem Stadtschreiber von Zürich. Die Verhandlungen scheinen die folgenden Vereinbarungen ausgelöst zu haben, die den Vertrag von 1504 (vgl. Nr. 63 b) ersetzen. Der Verzicht auf die hohe Gerichtsbarkeit vor der Brücke wurde schon im Jahre 1525 geleistet (StATG 0'03'16, XXIV.3; StATG 0'08'6, 112 f.; StATG 0'08'31, 617).

Zů wüssen und khundt syge mëngklickem hiemit: nachdem die edlen, frommen, vesten, fürsichtigen, wysen herren burgermeister und rath der statt Zürich von iren besonders lieben gethrüwen, den frommen, ehrnvesten, fürnëmen und wysen herren burgermeister und raht der statt Stein am Rhyn verstëndiget worden, wie der edel vest Lüpoldt Feer, deß raths der statt Lucern und der zyth landtvogt inn obern und nideren Thurgöw, anstatt dersëlben syner amptsverwaltung mit innen etlicher sachen halben (wie die hienach vernampset worden) inn zweyung und mißverstand syge. Damit nun sölche vilnmalen inn gebürende erörterung zůverhůtung allerhand wytloüffigkeit gebracht werden möchten, hatt wollermëlter herren burgermeister und rath der statt Zürich für gut unnd fruchtbar ouch zůerhaltung nachburschafft angesëchen, das man beidersydts deßwëgen zůsammen komme und derowëgen beiden theilen tag und mâlstatt inn die statt Frouwenfëld angesetzt und darby uß ires raths mittel die edlen, frommen, vesten und wysen Heinrichen Tomman, Hansen Kambli, seckelmeister, beid alte landtvögt im Turgöw, und Gerolden Ëscher, stattschryber, verordnet zwüschent obvermëlten beiden theilen zů hinleggung der schwëbenden mißhëllung uff gůtliche mittel und wëg zetrachten.

Velches nun hütt dato beschëchen. Da dann obvermëlter landtvogt Feer mit sambt synen amptlüthen und byseßen den frommen, ehrenvesten und wysen Hans Melchior Werli, landtamman, Hans Ůlrichen Locher, landtschryber, und Hans Heinrichen Joner, genannt Rüpli, landtweybel, an einem, so dänne die frommen, fürnemmen, ersamen und wysen Geörg Meyger, burgermeister, Hans Heinrich Hubenschmid, pannermeister und deß raths, und Hans Jacob Hëgner, stattschryber, als volmëchtige abgesandte der statt Stein anderstheils erschinnen.

Da dann landtvogt Feer erstlichen syne clagpuncten und beschwerden eröffnet, hingëgen die abgesandten von Stein ir antwort und bericht uff jeden artigkel insonderheit dargethan.

Wie nun sy nach notturfft gëgen einandern, sambt was jedertheil zů synem behëlff zů verläßen ingelegt, verhört worden, sind daruf durch obvermëlte der statt Zürich verordnete gsandten zum theil inn bywëßen und mit vorwüßen vilgenannts landtvogt Feeren und syner amptlüthen hienachvolgende mittels artigkel beredt und gestelt worden.

[1] Namlich fürs erst: Wiewoll erst by etwas zyths, vor zwëntzig jaren har, die landtvögt im Turgöw vermeindt, das alle abzüg von erbfälen, so sich ënethalb der bruggen zů Stein inn dersëlben grichten und der landtgrafschafft Turgöw hocher oberkeit zůtragend, glych wie anderschwo inn irer amptsverwaltung, inen zů handen der siben ordten gehören sölten. Diewyl aber ein statt Stein durch ire ingelegten seckelrëchnungen und rödel bewysend, das sy über mëntschen gedëchtnus und mit nammen vom vierzëchenhundert und sibentzigisten jare (damalen die grichte ënnethalb der bruggen an sy ëntlichen kommen) und ouch siderhar ir und ir von allen erbfällen, so der ënden gfallen und daruß gezogen worden, den abzug ingenommen und by iren handen behallten. Inansëchung die inseßen dasëlbsten, als ire mitburger inn allwëg geachtet werdent unnd also sy von Stein diß orts mehr dann andere grichtsherren im Turgöw umb das innëmmen der abzügen ir gůt rëcht und besitzung erscheinend und das die abzüg deß ëndts von jemmandem andern ingezogen worden sygen, nützit dar- ald ufzůleggen und hiemit sy von Stein von sölcher irer langwirigen posseßion dhein rëcht nit bald tringen khöndte.

So sölle uß grund deß alleßen[a] burgermeister und rath der statt Stein inn sölchen iren grichten ënethalb der bruggen inn der landtgrafschafft Turgů̈w die abzüg fürbaß rüwigklich zůstëndig syn und verlangen und mënigklicher, der sye uß der landtgrafschafft Turgöw oder anderschwo har, inen zů Stein die zůerleggen schuldig. Inhalt und nach der bißhero gehebten brüchen. Doch so jemmandts inn anderen ir, dero zů Stein, grichten under der landtgrafschafft Turgöw, ussert-halb denen ënethalb der bruggen (so sy von denen von Hochenklingen und von Boßwyl erkoufft) liggende etwas erarbte und hinwëg zuge, darvon soll der abzug (sovil die zwüschent inen habende verkommnußen der summa gëlts zůgëbent) jederzyth einem landtvogt im Turgöw gehören unnd unwidersprëchenlich gevolgen. Glychergestalt, als wann es ein burger inn der statt Stein sëlbs antreffe.

[2] Zum anderen, als untzhero niemmandts sich inn der landtgrafschafft Turgöw ohne vorwüßen eines landtvogts dasëlbsten insetzen dörffen und dahër ein landtvogt im Turgöw uß crafft hocher ober- und grëchtigkeit die inzügling zůfallen gehebt und sölcher gstalt us bißhero allenthalben inn nidern grichten Turgů̈ws inn übung gewäßen, sind die anwëldt der statt Stein, umb das sy vermeindt, ein landtvogt im Turgů̈w die inzügling inn vermëlten iren grichten ënethalb der bruggen nit zů fallen haben sölte, inn dißerm puncten sovil erinnert

worden, das sy darvon, als von welchen inzüglingen sy unthero todfals halber ouch nüdt erfordert ald ingenommen, gütigklich abgestanden. Dergstalt, das ein landtvogt im Turgöw ald syne amptlüth von allen ënethalb der bruggen zů Stein absterbenden inzüglingen den houpt- und gwandtfall nëmmen sölle und möge, von denen zů Stein witter unverhindert. Damit und aber innskünfftig inen von Stein under vilgenannten iren grichten ënethalb der bruggen dester minder nüwe inzügling inher sitzind, mögend sy von Stein anordnung gëben, das dheiner dasëlbsten zů burger ald gmeindtsgenoß ufgenommen werde, er habe sich dann zůvor und ehemalen gëgen einem landtvogt im Turgöw oder anderen synen lybeigenschafft herren abkaufft und gelediget. Ouch könne darumb briefliche gwarsamme inen zů Stein ald iren verordneten zůstellen, die dann sy by handen behallten, wo noth syn, darzuleggen haben.

[3] Zum dritten, wiewoll bürgermeister und rath der statt Stein understanden, einen von Stëckboren, umb das er zů Mammeren nußen uff pfragen inkoufft und nit inn ir statt uff frygen marckt, inn vermög eines alten spruchs und verkomnuß briefs, deß datum wyßt fünffzëchenhundert und vierzëchen jare, ouch darüber zwüschent einer statt Stein und dem edlen vesten Hans Cůnrath Thumen von Nüwenburg brieflicher besigleter ernüwerung im fünffzëchenhundert sibenund sëchtzigisten jare etc., kommen laßen, nach irem gůtachten an gëlt ze straffen. Wyl aber ein landtvogt im Turgöw sambt deß grichtsherren zů Nüwenburg (darunder Mammern grichtszwëngig) geordnetem vogte, sich deßen beschwerdt, inansëchung sy von Stein der ënden dhein grichtsherrligkeit haben, ist dißere sach dahin verglychen, das gëntzlichen by angeregter verkomnuß und dersëlben ernüwerung blyben, doch die von Stein der ënden umb sölch ald ander sachen nüdt zůstraffen haben. Damit und aber dennocht einer statt Stein wuchenmarckt inn gutem wëßen und besůch erhalten werden möge, inbedënckung, das die inseßen zů Mammeren inn ir statt Stein nit allein zollfryg, sonders mit mehrerm inn angezeigter verkomnuß befryget worden, so söllend ein landtvogt im Turgů̈w und grichtsherr zů Mammeren jederzyt alle diejehnigen, so wider angezogne verkomnuß mit keuffen, vertuschen ald verwëchßlen handlen, umb ir übertrëttung nach gstaltsamme der sachen zůstraffen fůg und gwalt haben.

[4] Zum vierten, sind die anwält, bürgermeister und raths der statt Stein inn irer herren vorhaben, als da sy inn allem dem, was ëneth Rhyns inn der landtgraffschafft Turgů̈w koufft und den nëchsten uffs waßer ingeladen und obsich ald nitsich gefhürt und gefertiget wirt, den zoll haben wellen, umb sovil berichtet worden, daß sy sölche anforderung fallen laßen.

Was aber der ënden koufft, ertuscht oder verwëchßlet und über dere von Stein bruggen und durch ir statt gefhürt wirt, darvon söllend sy zů Stein den gebürenden zoll fürbaß und wie untzhero brüchig gwësen, zenëmmen gwalt haben.

[5] Zum fünfften, nachdem ein landtvogt im Turgů̈w vermeinen wellen, das die von Stein inn iren grichten ënethalb der bruggen gar niemmanden gfënckklich annëmmen und inziechen laßen sölten. Unnd aber die anwält der statt Stein

angezeigt, das sölches allein umb burgerliche sachen zů erhaltung mehrer ghorsamme beschëche und von altem har gebrucht worden.

Wyl nun solches allersydts inn dißer fründtlichen underhandlung, zů vermydung vil klagens, ein notwëndigs thůn geachtet worden, so söllend die von Stein ire burger ënethalb der bruggen, als da die inseßen dasëlbsten by inen zů Stein inn der statt ouch inn gricht und rath gebrucht worden, umb sachen, als hoch und wyt sy zůstraffen habent, inn zůtragenden übersëchungen nachmalen gefëngklichen anzůnëmmen und inn ir statt fhüren zelaßen, befügt syn. Doch so es malefitzische oder hőchere sachen, dann inen zů Stein zestraffen gebürt, antrëffe, sy sölche handlungen jederzyth einem landtvogt im Turgöw zuwysen und ohne ingriff zůkommen laßen. Ob ouch ein frömbder inn ir, dero von Stein, vilgesagten grichten ënethalb der bruggen sich mit frëfflen oder unzucht, das inen zů Stein zůbüßen zůstëndig, vergienge und weder zum rëchten loben welte nach trostung zůgeben hette, den ald diesëlben söllend burgermeister und rath zů Stein ouch fëncklich annëmmen und inn ir statt fhüren laßen und alda behalten mögen, biß er inen umb syn verfallen bůß einen willen machet. Inn dem allem burgermeister und rath zů Stein jederzyth mit bescheidenheit fharen wie ouch hiemit jetz vermëlte zů Stein sich beflyßen, das, so jemmandts uß der nachpurschafft inn ir statt kompt, nit grad den nëchsten umb ein jetliche sach gehefft und verbotten werde, sonders, was ir einer an den andern zusprëchen hatt, mit ordenlichem rëchten usphüre und erörtern lasse.

[6] Zum sëchsten und letsten, wann einer statt Stein geordneter vogt inn iren nidern grichten zů Wagenhußen ein bůßengricht halten will, sölle er das jederzyth dem nëchstgesëssnen landtgrichtsknëcht anstatt uns, eins landtvogts im Turgöw, by gůter zyth verkhünden, er dem ouch bywohnnen und daß, so sich zůversprëchen gebürt, ußrichten könne, wie die anwält der statt Stein sich anerbotten, das darinne kein mangel syn.

Und hiemit alle oberzelte sachen und artigkel vereindt und betragen syn, ouch denen thrüwelichen gelëbt und nachkommen werden. Doch hieby den regierenden ordten der landtgrafschafft Turgőw wie ouch einer statt Stein an allen anderen iren regalien, frygheiten, rëcht und grëchtigkeiten nützit benommen syn, sonders sëlbige inn allen würden und crefften bestaan und blyben, alle gefherdt usgeschloßen.

Unnd wann nun wir obernëmpte Heinrich Tomman, Johanns Kambli und Gerold Escher, als von unnsern gnedigen herren burgermeister und rath der statt Zürich hierzů abgesandte gütliche underhändler die hierob der lënge nach erlütherten puncten der statt Stein anfangs vermëlten raths anwälten eröffnet unnd sy die uß empfangnem und volkhommem habenden bevelch und gwalt innammen und anstatt burgermeister und raths ouch gantzer gmeind der statt Stein uf und annëmmen, ouch darby für sich und ir aller nachkommen styff zůblyben, so haben wir dryg uff der anwälten der statt Stein begëren jeder syn eigen ynsigel (doch unns und unnseren erben inn allwëg ohne schaden) offentlich gehënckt an

dißern brieff. Unnd so dann ich Lüpoldt Feer, der zyth landtvogt inn obern und nidern Turgo̊w, mit sambt obgedachten, mynen drygen byseßen inn solchen beredten artigklen nach gstaltsamme der sachen ouch nützit befinden können, das mynen gnedigen herren, den zëchen ald den siben Thurgöws regierenden orten, zů nachtheil, abbruch ald ingriff irer frygheiten, herrligkeiten und grëchtigkeiten gereichen thūge, so hab ich zů gezügkung dißer abhandlung ouch myn eigen insigel (doch von wollermëlten mynen herren, den regierenden ordten, sontsten usserthalb dißer fründtlichen verglychung inn all ander wëg an iren oberkeiten, frygheiten, rëchtsaminen, brüchen und gwonheiten, ouch mir und mynen erben ohne schaden) hienëbent thůn hëncken.

Beschëchen inn der statt Frouwenfëld, zinstags den sëchs und zwëntzigisten tag wynmonnats, nach der geburt Christi, unnsers lieben herren, gezalt fünffzëchenhundert nüntzig und ein jare.

Original: *StadtA Stein Vb/E11 (Editionsvorlage); Pergament 72 x 56 cm, Plica 12 cm; 4 angekündigte Siegel (Wachs) an Pergamentstreifen angehängt, 1. und 3. (Escher) in Kapseln, 2. und 4. in Papier eingepackt; Dorsualnotiz:* Vertrag de dato Frauenfeld 26 oktobris 1591, wegen vor der brugg, den abzug, fall von einzüglingen, aufkauf in Mameren, zoll, gefangennehmung unnd beywohnung des landgrichtsdieners bey dem bußengr. zu Wagenhaußen. *Und:* Vertragsbrieff ettlicher sachen halber ennethalb Ryns. Dat. 1591. *Alte Sign:* B *und* N. 183. – ***Kopien:*** *StALU AKT A1 F1 Sch 324 (2 Exemplare). StATG 0'03'16, XXIV.6 (3 Exemplare). StATG 0'08'6, 103–112. StATG 0'08'31, 612–617. StATG Slg. 15, 0/0, 307–314 (1710). StadtA Stein 111a. StiA Einsiedeln BB 2 (Auszug).*

Edition: *Repertorium StadtA Stein, 534 (Regest).*

[a] *Wohl Verschreiber für* alles *[dies], im Sinne von «aus obigen Gründen».*

Am 14. Juli 1612 ergeht auf Klage der Stadt Stein ein Abschied der sieben Orte, der ihre Rechte bei der Abstrafung von in der Stadt Stein begangenen Taten schützt (StATG 0'43'3, 87–90).

Zu [4]: Da der Vorgängervertrag vom 17. April 1504 (vgl. Nr. 63 b) von Zollrechten nichts sagt, wird bereits im September und am 13. Oktober 1524 um den Zoll für Salz, das oberhalb der Brücke abgeladen wird und in die Landgrafschaft geht, gestritten. Die regierenden Orte verlangen, dass die Städte Stein und Zürich ihre Rechte belegen, ehe sie diesem Zoll zustimmen (StATG 0'43'1, 373 und 378; StATG 0'08'3, 559–562; EA 4/1a, Absch. 207 b, 486 und Absch. 218 dd, 508). Art. 4 des Vertrages von 1591 unterscheidet Wasser- und Landweg insofern, als die Güter, die in der Landgrafschaft auf Schiffe geladen und unter der Brücke bei Stein hindurch wieder in der Landgrafschaft abgeladen werden, nicht belastet werden, was über die Brücke geht aber schon.

Am 24. Juli 1649 wird die Stadt Stein jedoch ermächtigt, den Zoll von einer Viehherde, die aus dem Thurgau nach Berlingen durch ihr niedergerichtliches Gebiet geführt wird, einzuziehen. Die sieben Orte berufen sich auf den Vertrag von 1504, der den Zoll nicht erwähnt, aber den Parteien sonst alle Rechte im eigenen Niedergericht zugesteht. Stein legt seinerseits alte Rechte von 1385 vor (StATG 0'43'3, 469–472; EA 6/2b, Art. 342, 1188 f.).

Dasselbe Problem stellte sich auch in den Zollvereinbarungen mit Konstanz. Die Eidgenossen waren bestrebt, Waren, die aus der Landgrafschaft via Bodensee und Rhein wieder in die Landgrafschaft gingen, zollfrei zu halten. Vgl. Bemerkungen zu Nr. 162 a (6. Februar 1560) und die Weiterführung der Diskussion 1649 (EA 6/2,b Art. 339, 1188).

232. Die Vögte von Arbon und Rorschach einigen sich wegen der Wasserrechte im Salbach auf eine March zwischen Steinach und Arbon

1592 Juni 1

Diese Einigung über die Grenze wird zwar hier von niedergerichtlichen Autoritäten ausgehandelt, aber sie betrifft eine heutige Aussengrenze des Kantons Thurgau.

77. Marchen der gericht-schaidinen zwüschen Arbon und Steinach, anno 1592[1]

Auff den 1ten juny anno 92 habendt sich baide vögt zů Arbon unnd Rorschach, meine günstige junckheren, uff dem augenschyn des stryts inn der Saalgassen nachvolgender massen nachbürlich und fründtlich uff ratification verglychen etc.

Das der bach nachmahln, wie von alterhero, uß der straß underm Mayerhoff zwüschen der Büechli von Lanquaten wyßen unnd gemelts Mayerhoffs bůwfeld seinen an und eingang haben und behalten. Da dannen biß uff die neüw gesetzen marckt [!] zwischen Zollikoffers zů Pfauwenmaß eingelegter wyß gegen gemelts Mayerhoffs feldts. Anzaigter bach an gemaine marckh sein und haißen, welcher baidersyts anstösser zu dem wessen und beschaffenhait derselb jetzunder ist, zů ewigen zeitten erhalten und verggen sollen.

Da dannen sind vier marckh zeiller die straß oder Saalbach nider gesteckt und zů erster glegenhait, so es von baiden fürsten angnommen, in gemainem costen marckstain zůsetzen angesechen, mögen baide oberkaiten uff jeder seitten diser marckhen ire undertonnen und anstösser (oder in anderweg irem gebrauch nach) fůßweg und strassen zůerbesseren und zůerhalten helffen, bevelch und ordnung geben, wie es ye zů zyt die notturfft erforderet, doch das dewederer oberkait uß gefahr an der gericht schaide ainicher abbruch widerfahre unnd was also (usserthalb der bůß wesserung halber, wie hernacher volgt) fürfiele, ainer jeden oberkait uff seiner seitten zůgehören solle zůversprechen unnd zůstraffen. Item yetz[a] oberthalb der ersten marckt bey deß Zollikoffers öbersten eingelegtem wyßli gegen und biß zum oberen gatter bey der rechten landtstraß für frevell gefallen. Inmassen von der wesserung halber geschriben staht, soll yeder oberkait ouch halb zůdiennen und gehören.

Wesserung halber angesechen, das järlich ain banwarth darüber gesetzt, von jeder oberkait ain jahr umb das ander nach irem gůtten bedunckhen ainer setzen mögen und in glych glüpt und ayd nemmen, der das wasser von anfang des bachs durchs gantz jar außthaile zůgebrauchen, und wann er an ainer seytten dasselbig zůgebrauchen verkündt und außgethailt an der anderen söllicher gestallt, alß dann anfahen, dann solle von jedem manmadt zů gleich von frömbd unnd haimschen anstössenden wyssen ain lohn geschöpfft werden und ervolgen, wie es sambt der burst dem übersechenden uffzůlegen beeden oberkaiten zůgelegner zyt unnd erkundigung der anstossenden wyßen gefellig, was für bůß darvon gefallt, baiden oberkaiten gemain sein solle. Da sich aber ainer oder der annder so

strafffellig wideren thete, sol das recht, under der oberkait deßelben jars der banwarth gebraucht wirdt, gegen ime gebraucht werden unnd nach dem er bůßfellig erkennt, bey der straff wie obgemelt in gemain verbliben.

Weil dann die straß durchauß diser viermarckh zeiler zwüschen aignen güettern ebenweith von ainandern und zů zyt die nutzung, ehe man mit sëgessen da dannen kommen, verlichen worden, sölte hinfüro sölliche straß kainthail zu nutzen aignen. Und weliche oberkait den banwarth gibt, desselben jars die straß verleichen mögen.

Sovil aber deren von Arbon alte gerechtigkait, das sy ain gatter ob dem alten Saal brückhli unnden neben vorgedachts Zollikoffers underer wyß henckhen mögen, belangen thůt, wie ouch allen anderen marchen, breüchen unnd gerechtigkaiten baid oberkaiten betreffend, bey demselben solte es ohne einthrag menigklichs verpleiben.

Kopien: *StiA St. Gallen X 45, Nr. 77, 319–320 (Editionsvorlage, zeitgenöss.). StiA St. Gallen Rubr. 42 Fasz. 33a lit. c.*

[a] *Verkorrigiert.*

[1] *Ganzer Titel mit Nummerierung von späterer Hand.*

Die Differenzen konnten aber nicht definitiv beigelegt werden; sie brachen 1598 wieder aus und zogen sich weiter bis zum 28. September 1602 (StiA St. Gallen Rubr. 42 Fasz. 33a lit. c). Vgl. StiA St. Gallen X 45, Nr. 85 (20. Mai 1650).

233. Abschied der Konferenz zwischen den Gesandten der Stadt Konstanz, des Klosters und der Stadt St. Gallen, des Ortes Appenzell und der Landgrafschaft Thurgau betreffend Münzwesen

1592 November 17. Konstanz

Zewüssen, nach dem jetzo ain guote zeithero die klain Basel münz oder feimferle diser landtsart hauffenweiß eingerissen, dargegen aber andere, gröbere, guotte münzsorten verfiërt und der ougenschinlich täglich zuonemmendt hocher schaden und nachtail, der menigclichem, reichem und armmen, sonderlich der aufschlag in früchten und anderen victualien gespërt, und daher etliche oberkaiten bewegt und verursacht worden, solche feünfferle bey inen thails gar zuverbietten, thails aber das ettliche gewüsse stuck für ain bazen eingenommen und ausgeben werden sollen, zuverordnen und durch diß mittel verhofft der obangeregter vor augen schwebenden beschwerlichaiten fürzerkommen.

Dieweil aber darunder allerlay und solliche ungleichaiten fürlauffen, das mit diser absetzung und verrüeffung der feünfferle der sach nit geholffen, sonder im kauffen und verkauffen menigclich und sonderlich der arme man nicht destoweniger zum höchsten beschwërdt würdet, das derowegen zuo möglichister

abschaffung dessen volgender er[samer] stett und herschafften, als Constanz, Appenzell, gottshauses und statt S. Gallen, dessgleichen der landtgrafschafft Turgöw abgesandte und verordnete, die edlen, frommen, ehrnvesten, fürnemmen und weisen herren mit nammen Niclaus de Gall, f[ürst]l[ich] d[urc]h[laucht] erzherzog Ferdinando zuo Österreich etc. rath und der zeit verwalter der haubtmanschafft Costannz, Wilhelm Bez, ouch ir d[urc]h[laucht] rath, und bürgermaister Hanß Hazenberg, deß raths, und Jacob Hüetlin, stattschreiber daselbsten zuo Costannz, Hanß von Hemmen, landtammann zuo Appenzell, Hanß Albrecht Schenck von Castel, vogt zuo Rumishorn, Melchior Rotmund und Jacob Zille, baid deß raths zuo S. Gallen, und dann Caspar Romanus Besler, deß raths zuo Uri und landtvogt in Ober und Nider Thurgöw, ouch Hanß Ulrich Locher, landtschreiber daselbsten, sich auf heüt dato in der statt Costanz nachbeürlich zuosammen verfüegt und in ir aller herren unnd obern nammen und ausser derselben bevelch nit allain merangedeuter feünferle standen, ouch anderer hernach bestimpter münzsorten halber der notturfft nach sich underredt und mit ain anderen freündtlich und nachbeürlich dahin verglichen.

[1] Namblich unnd deß ersten, was die zwayerle oder viererle betrifft, haben sich der statt Costanz abgeordnete innammen derselben von guotter nachbaurschafft wegen bewilligt und eingelassen, die jhenigen zwayerle, so bishero bey inen gemü[n]zt worden, widerumb biß auf andere und bessere zeit und gelegenhaiten zuhanden irer münz zunemmen unnd aufzewexlen. Beynebet aber sollendt und wellendt ouch die gesandten und abgeordneten in ir aller nammen durh mitel der statt Costanz herren burgermaister und rath der statt Schaffhausen irer zwayerle oder viererle halben nachbeürlich zuoschreiben und ersuochen, das sy dieselben, ire zwayerle, mit irem stampf gemü[n]zt, die sy in der ville und mit hauffen sehen lassen, sowol als die von Costantz zuo iren handen nemmen und biß auf andere gelegenhaiten damit inhalten wellindt. Im fahl aber sy sich wider versehen, dessen verwideren, wurde ursach gegeben an disen orten umb obangeregter ursachen willen zuverkünden, das niemandts dieselbsen wider seinen willen anzunemmen schuldig sein soll.

[2] Zum anderen, die Baselmünz belangendt, ist verabschidet und verglichen, das von den vier orten, als namblich Basel, Freyburg, Breisach und Thon[1], gemün[z]te feünferle derselben ains nebet zwayen thopel vierern für ain batzen eingenommen und ausgeben werden und darunder kain sort der thopel vierer ausgeschlossen sein soll. Was aber die anderen und übrigen sorten der feünferle belangt, sollend derselben fürohin weniger nit dann siben stuckh für ain bazen eingenommen und ausgeben werden. Dieweil aber hierounnder ouch die Ensishaimischen feünferle ob gesezt und siben stuckh derselben für ain batzen taxiert sein solten, haben der statt Costanz abgeordnete darin anderst nit dann auf ir f[ürst]l[ich] d[urc]h[laucht] erzherzog Ferdinandi zuo Österreich, als ires gnedigisten herren und landtsfürsten ges[and]t[e], ratification und beliebung consentiert und bewilliget.

[3] Zum driten, was die gröbren münzsorten belangt, ist verabschidet, das dieselben fürhin wie bishero ettliche zeit in dem alten tax und werd eingenommen und ausgeben werden sollen und namblichen die francken, welche gewichtig sind, umb dreyssig und drey crüzer, die Franckreicher dick pfennig umb zwainzig und drey creüzer und die Bononier oder dreyer umb ailff creüzer.

[4] Letstlichen haben sich die gesandten und abgeordtneten ouch allerseits mit ain anderen dessen verglichen, das fürohin kain thail ainiche münzsorten one vorwüssen der anderen thailen ab- oder[a] aufsetzen noch in anderweg enderung damit fürnemmen, sonder wanne desshalben etwas bedenckens in künfftigem fürfallen oder ouch andere neüwe münzsorten einreisen wurden, ye ain thail die anderen desshalben freündtlich und nohbeürlich avisieren und berichten, desshalben weiter der notturfft nah mundtliche oder schriftliche berathschlagung und vergleichung zuohalten, abzereden und zebeschliessen, alles getrewlich und ongefarlich.

Diser verabschidung und vergleichung sind vier underschidliche concept verfertiget, mit obgemelter herren abgeordneter und gesandter aufgetruckhten pittschafften becrefftiget unnd jedem thail derselben ains zuohanden zuogestelt worden.

Actum Costanz, den sibendzehenden tag monats novembris, noh Christi geburt gezalt fünffzechenhundert und zway jarr. 1592.

Original: *StATG 0'03'14, XVIII.26 (Editionsvorlage); Papier 20 x 33.5 cm; 10 angekündigte Papierwachssiegel über Hanfschnur aufgedrückt; Dorsualnotiz:* 1592. Costanzischer Abschid wegen der fünferlinen und andern gelts. *Alte Sign.:* No 16 *(gestrichen)* Lad n. 9 litt Q. Dabey auch geschlossen worden, das inserierte orth, alls Costantz, Appenzell, gottshaus und statt St. Gallen, auch die lanndtgrafschafft Thurgöw verstift und ohne beliben dess andern khein münz erhöhern noch absezen wöllen. Etc. – ***Kopie:*** *StadtA Konstanz D II Akte 15/9.*

[a] odern, *Hs.*

[1] *Thann.*

234. Fallrecht bei Einzüglingen – bilaterale Regelungen

1596 Mai 10 – 1597 Juli 14

a) Abschied der neun Orte (ohne Bern) betreffend Fallrecht für freie und uneheliche Einzüglinge

1596 Mai 10. Frauenfeld

Immer wieder gibt es Unsicherheiten in Bezug auf den Fall (vgl. oben Nr. 159).

Der Landweibel erkundigt sich bei den regierenden Orten, ob er den Hauptfall für eine verstorbene Ehefrau einzuziehen habe.

Es handelt sich beim Dokument aus dem StATG um einen wohl schnell geschriebenen Entwurf (?) mit verschiedenen Tinten und recht vielen Streichungen und Einfügungen, während der hier wiedergegebene Text aus dem StALU ein gepflegter Auszug aus dem Abschied ist.

Der Vertreter Berns fehlt.

Miner gnedigen herren, der gsandten, nammen.
Von Zürich Cunrat Grosman, burgermaister, und Gerolt Äscher, des raths.
Von Lutzern Lüpolt Fer, pannerherr und des raths.
Von Uri Peter Gyßler unnd Walter Immhoff, baid ritter, nüw unnd alt landtamman.
Von Schwytz Rudolff Reding, ritter, landtamman und pannerherr.
Von Underwalden Christoff Laab, des raths erwelter landtvogt ins Thurgöw, und Johann Waßer, ritter, landtamman und pannerherr nidt dem wald.
Von Zug houptman Batt Bachman, des raths.
Von Glarus Hainrich von Elmm, landtamman.
Von Fryburg Hainrich von Lamberg, burgermaister.
Und von Solothurn Jacob vom Staal, des raths.

Abschaid des gehaltnen tags zu Frownfeld, angefangen an mentag nach Cantate anno etc. 96.
Demnach unser aller gnedig herren und oberen, was trutz, hochmut und spott unserm landtvogt inn Thurgöw, Sebastion Bülern, alt seckelmaister zu Schwytz, von den kilchgnossen zu Bußlingen bewisen und erzaigt worden ...

Folgen EA 5/1b, Art. 309 und 310, 1356 f. wegen der Ungebührlichkeiten der Kirchgenossen zu Bussnang und wegen des Zehnten zu Bussnang, der an den Komtur zu Tobel gegangen war, ohne dass er sich um die Erhaltung der Kirche dort bemüht hätte.

Sodann ist vor uns, den gesanten, unser landtwaibel erschinen mit anzaig und vermeldung, demnach unsere herren und oberen von alters bishar in bruch und übung gehept, des halb ouch urkundt und mandaten uff zulegen und zuverschinnen, das von den fryen inzöglingen und unehelichen wyb und manß personen, wann sy mit tod abgangen, ire landtvögt den houpt und der landtwaibel imm Thurgöw den gewandfal genommen, und nun verfloßner zyt des vogts zu Wengi frow todes verschaiden und sy, wie ouch der man, inzögling geweßen, hette man den faal by ir, der frowen, zubeziechen understanden, in dem ir man mit hilff und bystand der gerichtßherren imm Thurgöw achten und vermainen wellen, diewyl dise frow ain gedingeter dienst geweßen, kain aigen rouch und hußhab gefürt, sonder sy jeder zyt geurloubet werden mögen, sy nit für ain inzügling, als die aigen huß und güter, dorff oder gemaind recht zehalten, deßhalben sy den fāl der enden zegeben nit schuldig sin.

Wann nun aber, wie vermerckt, bißhar der faal von den inzüglingen betzogen, päte er uns underthenig, wir harinnen, weß er sich amptßhalb inn diesem und künfftigen derglychen fälen zuverhalten, ordnung und bevelch thun welten.

Diewyl nun diß anbringen und der merthail gsandten frömbd, haben wir in abschaid genommen, unsere herren zuberichten, die werden hernach, wie man sich dis orts halten wol, wüßen, der gepür nach ordnung zegeben.

[a–] *Zusatz, von anderer Hand?:* Botten hand bevelch, der sach nachzefragen und zehandlen nach dem fridenn, sonderlich dz niemandts wider billichs getrengen werde.[–a]

Kopien: *StALU AKT A1 F1 Sch 318, 296r–299r, hier: 298v–299r (Editionsvorlage). StATG 0'03'0, I.16.*

Edition: *EA 5/1b, Art. 110, 1336 (Regest). EA 5/1a, Absch. 302, 404 f.*

[a–a] Ist inmassen, dann jeder pott sine herren, die aller sahen beschaffenhait wyttläuffig zuverstendigen und wüssen würt, *StATG 0'03'0, I.16.*

Nachdem sich die Gemeinden Berlingen und Steckborn schon 1596 beklagt haben, der Hauptfall werde unrichtigerweise auch von Frauen gefordert, deren Mann noch lebe, wird diese Regelung am 9. September 1597 bestätigt (StATG 7'10'84, II.95).

Die Regelungen mit der Stadt Konstanz werden 1597 verschriftlicht, vgl. Nr. 234 b.

Im Juli 1600 reklamierten die Gemeinden, dass der Landweibel bis zu dreimal mehr Gewandfall fordere, als der Landvogt an Hauptfall einziehe. Die regierenden Orte setzen fest, dass der Gewandfall für den Landweibel nicht höher als der Hauptfall sein dürfe (StATG 0'08'49, Landweibel; EA 5/1b, Art. 114, 1337; vgl. dazu StAZH B I 257a:22, 335, mit dem Titel: Ordnung, wieviel der Landweibel an Gewandfall fordern kann).

Der Fall von Einzüglingen wird 1604 noch einmal genau geregelt, wobei klar wird, dass nur freigekaufte Personen willkommen sind (Nr. 245).

b) Entscheid der sieben Orte auf Anfrage der Stadt Konstanz zur Bezahlung des Falles bei Einzüglingen: Befreiung vom Gewandfall in den ersten vier Jahren auf Gegenseitigkeit; der Hauptfall bleibt wie von alters her bestehen

1597 Juli 14. Baden

Nachdem schon am 7. Februar 1560 (Nr. 163, Art. 5) mit der Stadt Konstanz der Fall von Erbschaften von nur auf Zeit in fremdem Gebiet wohnhaften Personen geregelt und 1586 eine Regelung mit dem Grossmünsterstift Zürich vereinbart worden war (Nr. 184), war 1597 offenbar eine Klärung nötig. 1560 wurde lediglich festgelegt, dass bei gastweisem Aufenthalt jeweils das Testament aus dem Bürgerort und dessen Regelungen bezüglich Fallabgaben gelten würden. Hier wird die Regelung bezüglich Gewandfall spezifiziert, während der Hauptfall nicht tangiert ist.

Fall und Lass sind seit langer Zeit wirksame Abgaben, die wohl in der Frühzeit vor allem auf Gewohnheitsrecht basierten und deswegen kaum schriftlich geregelt waren. Hier ist eine auf Grund eines Einzelfalles entstandene Regelung zwischen der Stadt Konstanz und dem Thurgau ausformuliert.

Wir von stett und lannden der siben ortten unser Eydtgnoschafft räth unnd sanndtbotten, namblich von Zürich Cunradt Grossman, burgermeister, unnd Johann Kambly, sekhellmeister unnd deß raths, vonn Lucern Jost Kräbsinger, schuldtheiß, unnd hauptman Niclaus Pfyffer, pannerherr unnd deß raths, von Ury Petter Gyßler, rytter, lanndtamman, von Schwy[z] Ruodolph Reding, rytter, lanndtamman unnd pannerherr, von Unnderwalden Marquart im Feldt, lanndtamman ob-, unnd Johann Waßer, rytter, lanndtamman unnd pannerher nid dem wald, von Zug Pauluß Heinrich, lanndtsfenderich und deß raths, unnd von Glarus Melchior Hässi, lanndtamman, diser zytt uß bevelch unnd gewalt unser herren unnd obe-

renn uff dem tag der jarrechnung zu Baden inn Ergöw by einanderen versampt, bekhenend unnd thund khund aller menigelichem mit disem brieff,

das vor unns erschinen ist der edlen, gestrengen, vesten, fürsichtigen unnd wyßen herren hauptmans, burgermeister unnd raths der statt Costannz vollmëchtiger anwaldt und gewalthaber, der edel unnd vest, fürsichtig, wyß Jacob Hüettlin, der zytt stattvogt erstermelter statt Costanz, unnd mundtlich fürgebracht:

Wie das verschiner jaren wylund Galle Schuochmacher, geweßner bleickher unnd burger zu Costannz, unnd vor und nach ime sine beider gehabte eeweiber in sinen hinderlassnen behausung im Turgöw, by der Inneren Bleickhe gelegen, mit tod abganngen. Unnd wiewol dise drey personen bis auff sollich ir absterben der statt Costanz mit dem burgerrechten angethon und verwanndt geweßen, sye doch von der verlassennschafft von der lanndtgrafschafft Turgöw wegenn der fahl ervorderet worden, welliches dem altenn härrkommen unnd gebruche gestrakhs entgegen unnd zewider.[1] Dann wann bißhëro ein personn auß dem Turgöw oder anderer orttenn der Eydtgnnosschafft, die gastswyß in der statt Costantz gewonet, da selbsten todes verschinenn, habe mann von derselben verlassnen guott jehmalen was begert ze forderen noch zenemmen, sonnder den erben dasselbig one alle ansprach deß fahls frey paßieren unnd volgen lassen. Wie dann sollicher tödfählen exempla gnuogsamm offenbar. Derowegen eines erb-raths nachbürlich begeren, die sachen dahin zurichten, das es der Costannzischen burger unnd burgerin halb, die inn ire eigennthumbliche oder bestandts güetter in das Turgöw oder sonsten in die Eydtgnoßschafft zugen unnd alda inn gastswyß wohneten und absturben, fürterhin wie von alterhero auch also.

Und hierinnen ein durchgeende glicheit gehaltenn wurde, alß dann ebenmëssig auch in dem verschinen fünnffzehenhundert unnd sechszigisten jar uff söllichen fal, wellicher theil an einem oder dem anderen ortt mit tod abgienge, der testamenten und erbfälen halber gehalten werden solle, ein lutterer vertrag gemacht unnd aufgericht wordenn. Wover aber wir hierinnen ettwas bedennkhens, das in disem jeztangeregten vertrag unnd sonnsten die zytt und jar, wie lang einer uff sinem güettle oder syz in der annderen oberkeitt wonen unnd sitzen möge, nit bestimpt unnd also beidersyts unnderthonen vyl und lannge jar inn der statt Costannz, auch im Turgöw gehausett, deß vermeinens, allwegen allein für gest und nit für burger oder innwoner unnd landtsësser gehalten zu werdenn. So sye einem erb-rath nit zuwider, sich mit unns bestimbter jaren uff obgehördte zutragende fähl nachbürlichenn zu verglichen, wie dann er, der Costannzischer gesanndter, von sinen herren und oberenn desshalben gewalt unnd bevelch habe.

Unnd nach dem nun wir inne, herren abgesandten, in disem sinem für- unnd anbringen der lenge nach angehördt unnd auch in den zuvor ufgerichten verträgen unnd außgangnen Eidtgnössischen abschiden notturftigclich ersëhen, habenn wir uns darauf mit mergemeltem herren gesandte auf beidersyts oberkeitten gefallen dahin nachbürlich verglichen unnd vereinbart,

dass umb oberzelter und annderer bewegender ursachen, fürnemblich aber umb erhaltung willen beider oberkeitten hocheitten, rechten unnd gerechtigkeit-

ten ein gewüsse und bestimpte zytt zuvernemmen unnd zesezenn, wie dann hiemit uf begebennde fähl vier jar bestimbt, ernent und gesezt sin sollen.

Also unnd dergestalt welliche mann oder wybsperson nun hinfüro auß der statt Costanz in ir eigenthümblichs oder bestannds guott, in das Turgöw oder in die Eydtgnosschafft oder ein Eydtgnössischer unnderthon in sin behusung oder guott in die statt Costannz ziechen unnd innerthalb sollicher vier jarenn an dero ortten einen abgehn wurde, das von derselben abgestorbnen person verlassenschafft beidersits kein gewandfahl genommen unnd darunder kein gefar gebrucht werden solle, wellicher oder welliche aber nach verschinung dißer bestimpten vier jaren an dem oder disem ortt lenger oder wytter zewonen oder zehaußen begerte, der oder dieselbenn unnd ire erbenn sollend alß dann gehalten werden unnd zuerstatten schuldig sin, was an einem jeden ortt statt unnd lanndtsbrüchig.

Unnd deß hauptfahls halber soll es bliben, wie das vonalterhar kommen ist.

Unnd durch diz verglichne mittele beidentheilen an iren oberkeitten, rechten unnd gerechtigkeitten nichts benommen sein, sonnder solle es by den obangeregten zuvor aufgerichten verträgenn, abscheiden, brieff und siglen gennzliche beston unnd bleiben.

Unnd deß zu warem urkhund, so hat der fromm, ernvest unnd wyß, unnser getrüwer lieber landtvogt zu Badenn in Ergöw, Melchior Martin, deß raths zu Glarus, sin eigen insigel in unnsern nammen in disen brieff getruckht. Der geben ist uff den vierzehenden tag monats julii, nach der geburt Jesu Christi unnsres erlösers gezalt tausent fünffhundert nünzig und siben jar.

Original: *StadtA Konstanz CV Akte 70.12 (Editionsvorlage); Papier 20 x 33.5 cm; angekündigtes Papierwachssiegel aufgedrückt; Dorsualnotiz: (spätere Hand:)* Abschid von den herren Aydtgnossischen gesandten zu Baden anno etc. 1597 außgangen von wegen deß gewandtfals etc. *Alte Sign.:* No 28 (zeitgenöss.?) *und* N. 12. Anno 1597 *(spätere Hand).* – ***Kopien:*** *StadtA Konstanz CV Akte 70 ohne Nr. und Ratifikation vom 17. November 1597: StadtA Konstanz CV Akte 70.10 (mit anderen Glarner Gesandten).*

Edition: *EA 51/b, Art. 113, 1336 (Regest).*

1 *Vgl. Nr. 163, Art. 5, 7. Februar 1560.*

235. March zwischen der Landgrafschaft Thurgau, dem bischöflich-konstanzischen Niedergericht Bischofszell und dem Territorium des Abts von St. Gallen von Landquart über Hagenwil, Muolen, Helmishub und Blidegg zur Sitter und vom Bischofsberg bei Hauptwil über Mooshueb, Hasum und Türliwang zur Sitter

1596 Juni 17 – 19

Am 17. Juni findet im Beisein des Landvogts Sebastian Büeler ein Augenschein der geplanten March zwischen dem Gotteshaus St. Gallen und der Landgrafschaft Thurgau entlang den Herrschaften Hagenwil, Muolen und Blidegg einerseits und dem Bischofsberg bei Hauptwil bis östlich

an die Sitter andrerseits statt. Direkte Aufzeichnungen und Übereinkommen für einen Teilabschnitt, von Landquart [Landquatten] *bis Langenbühl, sind in einem kleinen Libell erhalten (StiA St. Gallen X 89 sub dato).*

Diese Unterlagen dürften als Ausgangsinformation zur folgenden Marchenbeschreibung gedient haben. Die Beschreibung der Grenze beginnt in Landquart, ca. 1.5 km südlich von Arbon und westlich von Steinach am Bodensee, und entspricht in etwa der heutigen Grenze über Häggenschwil, Muolen, Hagenwil und wieder südlich bis an die Sitter. Dann reisst die Beschreibung ab und beginnt erneut östlich von Bischofszell und läuft über Hauptwil wiederum bis zur Sitter. Der Text scheint tatsächlich leicht korrumpiert, beginnt doch der letzte Teil von Lütschwil bis zur Sitter bis Türliwang mit deß ersten, *während der Neubeginn im Osten nur wenige Zeilen später ebenfalls mit* erstlich *einsetzt.*

Es folgt am Schluss noch die Beschreibung des Hofes Raach (zur Aach), der eine sanktgallische Enklave bildet. Die Erwähnung der Höfe Ober- und Untergg östlich von Sitterdorf, deren Status und Grenze 1605 bis 1607 umstritten waren, die aber am Ende sanktgallisch blieben, fehlt hingegen (StATG 0'43' 3, 44, 51 f.; EA 5/1b, Art. 124, 125, 127–132, 1338 f.). Vgl. dazu die Karte aus dem 18. Jh. in StAZH B VIII 317, Anhang.

Der Text ist zweimal fast identisch überliefert (StiA St. Gallen Rubr. 42 Fasz. 33a und X 45, Nr. 78), während die dritte Überlieferung (StiA St. Gallen X 45, Nr. 96) Lücken aufweist, aber in Details auch Ergänzungen liefert, die hier erwähnt werden.

[a–]Endtscheidung und untermarckhung beyder, deß gottshauß St. Gallen und der landtgraffschafft Thurgew, hocher obrigkeithen Hagenwyl und Blideckh wie auch des bistumbs Costantz und stifft Bischoffzell nider gerichten begriffen und von allem derselben principalen darzue deputirten auff derselben ratification in eingenommenem augenschein abgeredt und bestimbt auff montag, zinstag und mittwochen vor Joannis baptista anno 1596.

Lanquatt

Von der gespaltenen alten steinenen marckh unter der straß bey[–a] dem thürli zu Lanquatt, der straß (so dem gottshauß zugehörig) nach hinauß biß an das egg (Oberriedt genandt), von dannen dem haag [b]nach hinauff, unter dem Hamberg hinumb, biß an die straß im holz, so in das Leimen gadt, durch das holz hinauf, biß an den gatter in Zilis weydt (da soll diße straß gemein seyn und beyden nach gebühr an ihrem trib und traidt nichts benommen und nach ingeben sein) an das egg unten. Dar nach dem haag mahl nach bis oben an graben und demselbigen nach biß an Schellis reuthy, unten an das egg und dann dem haag nach durchauf biß an Balthaßar Schenckhen hauß, Zu Holz genandt. Und darnach an haag, so hinter seinem spicher ist, durchauf biß an die stapffen, wie das wasser rünßli ist, und dann dem selbigen nach hinauf biß an Blettner, [c–]an dz egg der Grüzen. Da dannen dem oberen Grüzen haag nach hinein biß in das inner egg bim nußbömlin und von dem selbigen egg zwerckhs hinauff richtig gegen dem hochrain in Hofdeüsters[d] gueth im Bolbach. Und den hochrain nach hinauß biß an das gassli und[–c] landtstrach [!] nach durch auff biß an gatter by des Brüeweylers hauß und darnach dem selben wasserrünsli nach durch auf biß gen Wüschliß wyß oder ans Engelßmoos und daranch demselbigen stockh nach durch auf biß an das fallen thürli gen Gommaschweyl. Daselbst dannen zwüschen Danckher- und Roggenbühel der straß nach biß hinden in bifig, da die aich statt und daselbst dann dem

[haag][e] nach hinaus biß an Hůberhalden und da danen dem haag nach hinab biß auf den bach unter Hueberhalden, demselbigen bachlin nach hinaus an das egg im haag an der Oberwyß und dem selbigen haag neben der Oberwyß hinauf in das ober egg des haags, darin ein aichli statt, und demselbigen haag nach hinein an das Riethholz und das Riethhholzbächlin auff durch das holz hinauf in die bau straß unter Huberwysen und dem haag unter dem riedth hinaus an Sitterhueber zelg. Zwüschen Sitterhuber zelg und dem rieth hinaus, dem gruon haag nach biß in den gatter an dem sträßli, das von Sitterhueb gen Rugisperg gath und von selbigem gatter dem haag nach hinab bis in den anfang Stägenbachß und von dannen dem haag nach hinauff neben Stoßenhaüßli biß in das holz und durch daß holz dem graben nach hinab biß in Rugisperger wisen.

Undt zwischen denselbigen wyßen und Hinterberger zelg dem haag nach biß in seckhelmeisters Kellers von St. Gallen husegg Rugisperg und von selbigem dem haag nach vor dem hauß hinab und unter dem haag dem hochrain [f–]und graben hinab in ein steinene marckh, die ob dem graben im raintli stat, und dann in ein andere steinene marckh hinüber an hochrain, da danen bey dem gatter im Langenbüel, da ein steinene marckh gesezt werden soll, die den nechsten in den flazbrunen und von selben hinab in daß Luzentöbeli zeige, darnach von Lutzentübeli durch hinder biß unter die Stockh Rüthi, allda vor zeithen ein todtschlag geschehen ist, unz an das bächli, daselbst soll auch ein marckhstein in mitten in das bächli gesezt werden. Und da danen hinab bim altem haagstahl an Escherschwyler güther. Von derselben Escherschwyler güther an Hausler Egg und von Haüsler Egg an hoff Welde.–[f] Von Welde dem gruon haag nach hinab und umb Wälde güther umb und umb, wie sie der gruon haag inschirmbt, und auß dem gruon haag bey einem aichlin, das im haag stath, durch die zelg, die Unter Dem Haag heyst, hindurch oben an Lowes haag, ist ein gruon haag, nach hinein bis in daß egg im müßli, da ein große eich steth, und da dannen dem haag nach hinab und dann dem Boden Ackher auf dem überall hinein, da die böm standt, bis in die landtstraß. Und dan dem haag neben der landtstraß nach biß in den mühlibach unter dem Blewel und dem haag nach hinauf biß an das bächli im Braithenmos und dann die landtstraß nach hinauff biß an die Luzenwyß unnd dan demselbigen nach, nach außweisung der steinenen marckh, wie Jacob Stärkhli[g] gueth bericht geben wirdt, von der Luzenwyß biß auf den großen stein auf dem Wolffbühell, dar dannen zum brünli in der landtstraß, die auf Costantz geth. Vom Brünli dem haag nach biß an die Thann Wyß, dem spithal St. Gallen zuegehörig, und abermahlen von dannen dem gruonhaag nach zwüschen neben stründli undt Lengwyler wisen bis in das egg, allda 2 aichen nebend einandern beim haag stond. Dem selben haag nach auf biß an gatter in die landtstraß gegen Bregenstorff und auß der landtstraß abermahlen fürüber gruon haag ob dem graben nach zwüschen Lengwyler güther und Bregenstroffer bifang biß auf den graben neben dem bifang und demselben graben nach biß auff 3 gricht scheiden oben dem grütthölzli, daß ein eichener stockh ist, und auß demselbigen stockh

ein grütthölzli auff biß an Bregenstorffer bifang in den hag und demselbigen haag nach hinab biß zu zwo aichenen bifang.

Und von dannen herüben in ein graben in buochschacher in Balger güther und demselbigen graben nach hinab, zwüschen Balger und Bregenstorffer güther, am egg wider dem gruon haag nach hinauß, darin bey einem wildbirbaum eine steinene marckh steth, da ein steinene marckh bey den bömmen mit einem creüz stath. Von dannen dem tobel nach biß an die straß gegen der mühly von Bregensdorff gen Balgen. Und da dannen dem gruonhaag nach uff der bächly sithen ein kalber garten und bachackher biß in dz Haselwysli in das egg, da ein birbömli im haag stath, und dannen über die straß über in den bach und ihme nach biß in die Farwyß und der Farwyß aber dem bach nach biß an Nezhalden in den gruon haag auff der lingen handt und demselben haag nach zwüschen Heger güther hinauf biß an den fahrweg von Mittelberg auf Hegi.

Muohler gricht

Stosset an daß Todtengäßlin in das egg bey einer großen aych und dem haag nach hinauf biß wider in Costanzer landtstrass. Auf der rechten seithen ist Muohler und uff der linkhen seidthen Hagenwyler gricht. [h–]Von [i–]Schwarzen moos in Harschwaldt daß bächlin hinauf zwüschen der wysen ein grütt und harmitlen biß an Huober zelg der hofackher gut, demselben haag an der harmitlen und dem zelgli darob an haag hinauf biß an daß Eggbüel genant.

Dan dannen entzweckhß über das feldt gegen fallen thürli gatter[–h]. Von gatter die straß ab biß an den eggen steg (da dannen die straß beyden obrigkheithen mit straffen undt malefizischen personen zugebrauchen gemein sein solle). Und dan dem Eggenbach umb biß an den steg[j] unter Husers huß und dem selben haag hinauf biß ans Aichbeel Holz und das holz umb und umb biß an Alten Reüthi und den durchs stockh höltzli zu dem gatter, da mann gen Allmisperg fart. Doch solle diser faden ainicher obrigkheith an ihren zinßen, zehendten, ehrschätzen, wie auch an steuren, so sie biß dahin gehabt, usserthalb den fräfflen nüzig geben noch genommen seyn, sonder wie von altem bißdahin gebraucht worden, inskünftig zyth nachmahlen gebraucht werden[–i].

Hagenwyler gricht

Hagenwyler gricht stosset an Muohler gricht an steeg über den mühlbach. Und vom steg in den rechten bach und dem bach nach hinauf bis an das Egna und aber dem haag nach auff ob dem Egna hindurch der straß nach biß an Roßoreuthi.

Uß demselbigen haag über die stras hinüber in den gruonhaag uff der rechten handt zwüschen der Blachen und Heger güeter durch in daß egg in einen graben unten an der blachi uff der linckhen handt gegen Mittelberg und dem graben nach biß in den bach und dem bach nach hin uff in spiz am Arser und auf der linkhen seithen dem bach nach an der Wasserwyß hinumb biß in die landt straß zwischen Mittelberg und dem Mußackher und da dannen aber dem bach nach zwischen Mittelberger und Vischoffer [!] güther biß in ein aichenen stockh zwüschen der Zehendt- undt Brunnenwyß.

Da dannen aber dem gruonhaag nach biß an das riethli, von dannen dem gruonhaag nach biß an die landt straß, [k–]die gen Hezisperg gath, uff derselbigen landtstraß[–k] dem gruonhaag und hochrain nach hinab an den fueßweg undt stapffen vom Stainibrunn auf St. Gallen. Von der stapffen dem haag nach biß in die landtstraß gen Stainibrunn und derselbigen nach biß in den kalbergarten, in daß bächly, da scheiden 3 gricht: Muohlen, Allmisperger und Eggner.

Auß demselbigen bächli zwüschen Allmisperger und Herzisperger güther biß an Herzisperger mure wyß. Von selbigem dem bach und tobel nach hinauf und vom end deß bächlins dem gruonhaag nach in das holz, genant Allmisperger Tannen. Und dem türen haag im holz auf in gatter an die Ulen Wyß. Vom gatter, dem graden gruonhaag nach hinauf bis an den gatter in der landtstraaß, die von Muohlen gen Allmisperg gath. Auß derselbigen landtstraß dem rain unter Muohlen wyßen und dem haag nach biß an Hagenwyler gricht uff Alten Rüthi. Und von Alten Rüthy dem graben nach an Stuben Wyß undt von dannen zwüschen Hagenwyler güther und Achtzalholz an den Costanzer fueßweg. Dem fueßweg nach hinauf gegen St. Gallen werth biß an daß egg an dem gattern unter der Schamsaigne. Von selbem egg dem gruonhaag nach hinab auf den alten bach, wie mann zu der kirchen gen Hagenwyl gath, und dem engen weg nach hinauf biß an den alten steg. [l–]Deß ersten von dem gatter, da die Lüzschwyler güther angand, der landtstraß nach füren biß an den von Hallwyls güther, volgendts ob der selben güther innen bis in das Weli-Holz. Darnach hinauf und ob dem Weliholz hinauß an des von Hallwyls güther hinumb biß an die hoffstetten[m], biß wiederumb an viel gemeltes von Hallwyls güther und darnach dz endt an Hallmishuber güther.

[Vom Scheidepunkt des Niderbürer, Waldkircher und Bischofszeller Gericht nach Osten]

Erstlich am Bischoffberg gut allda Niderbüren, Waldkircher und der statt Bischoffzell grichten von einanderen scheiden söllen. Da ein egg unnd haag bey der Schenckhen von Beüren holz, daß jezt die chorherren von j[unker] Friderich Schenckhen aberkaufft, und in Beürer gricht und dann an ein holz, so mann des «Suters holz von Zell» [nennt], so in Zeller nider grichten ligt, demselben haag nach biß an Raßenberg in stadell ans egg, von danen dem haag nach bis in die straß. Der straß nach biß in einen gatter, darbey ein brunnen fluß[n], am berg hinauß in ein wyß, genant Fryen Mooß, da dannen dem haag nach an derselben wyß nider biß in Bürglen bach ob Nidermühly, und dann ennert dem bach ist ein gatter gehanget, der gewüß die gricht der Wellter und Waldtkirch geschaiden. Von dißem gatter den graden weg durch das töbli und Heinrich Schayenwylers holz hinauf in ein grose tannen. Die erst vergangen winter abgehauen. Von derselben gegen der Nidersmühly werz, dem haag nach wider in ein egg, demnach seye ein haag hinauf durchs holz gangen, biß in Niderwyler ackher feldt und Hobtweyler ackheren hinauf in ein großen stein, so im feldt ligt. Von disem stein durch den weyer am Hungerperg in ein aich, von danen gath ein haag durchs

holz, so der Rietmanen von Zell ist. An des hofs Niderwylen güther hinaus biß in einen gatter bey der Rietmann weyer. By dem selben gatter gat es den haagtannen nach in ein wyß, gehört auch in hof Niderwylen, in einen gruon haag zwüschen derselben und Othmar Gunzenbachß wyß hinauf in der Riedtman holz an ein egg by einer wyß, so im Främen Hüser hof gehörig.

Von dannen wider der Riethmanen holz nach über die landtstraß, dem haag nach biß in bach, so gen Hobtweyl in die mühly gath. Daselbst stath ein stockh, demnach über den bach, dem haag nach aber in ein bächli, so vom hoff Moßhub herabrünt in Moßhueber güther. Von dannen dem bächli und haag nach zwüschen des hoffs Moßhuob und Jackhli Gunzenbachß wysen und Freyenherter güther durch auf gegen Moßhuober holz. Daselbst ist ein egg, gath dem haag nach in obgemelt holz, dannethin dem haag nach hinauß zwüschen dem holz und des Unter Gottshuß gemainmerckh wider in ein egg gegen dem holz in einen haag. Dem hag nach gegen gmeinmerckh biß ins hof bi Sach güther, so jez Stoffel[o] Müller hat. Dann zwüschen dem gärtlin im byfang und des Unter Gottshuß gmeinmerckh, auch Ullrich Welters güther dem haag oder bächly nach durch nider biß in Hasenberg am[p] Blüwel.

Da dannen in rechten müllibach. Vom müllybach auf biß gegen der segen, alßdann ist ein töbeli ennet dem bach. Dem töbeli nach an Widenhuber güther, da ist gespan biß wider an Unter Gottshuß gmeinmerckh. Demselben haag nach biß an Schochen güther, daselbst ist auch ein haag, an des Strubenholz hinaus. Von demselben haag fürüber in ein graben, da vormahlen auch ain haag gestanden, aber Hans Mendli Lörer außgestockht hat, gath alsdann wider in ein haag biß in ein egg, demnach dem haag die wyßen in der unter Wolffants Wyß hindurch über die landtstraß, aber in ein gruon haag, demselben haag nach in ein egg unden, dannen wider in ein holz (nota: durch die wyßen den erlen nach), da auch ain haag scheidt des Wolffhags zelg unnd Hassesum unter Hassesummen ussem holz an den fueßweg gen St. Gallen bey einer stapffen ist dann ein gruonhaag, soll scheiden durch nider biß gen Dürli Wang in gatter. Von dannen durch die wysen dem haag nach zwüschen Dürli Wanger güther und der Kellenwysen biß in die Sitteren.–[l]

Der hof Zur Aach unter Winden ligt circuls-weyß in der landtvogtey und gehördt doch in seinem begriff mit hoch und nider grichten dem gottshauß St. Gallen.

Und sind daß die marckhen von der stapfen, die am fußweg ist, der von Wenden in den hof gath. Dem gruon haag auf der linckhen handt hinaus biß an den bach zwischen Wender und Zur Aachen güther und dem bach nach hinab zwüschen Balger und Aacher biß dero von Hegi wysen. Und[q] Däschliberger ackher und Aacher güther hinuff biß an den oberen bach. Undt dem selbigen bach und tobell nach hinauf biß in die landtstraß auf Schiebshuob oder Deschliberg zue und daraus in winckhel an Under Wißen. In den winckhel und dann dem gruonhaag nach in vorberüerte stapffen.[r]

Da ist alligklich abgeredt, daß sie denselben mögen wie von alterhero ingraben, doch daß sie mit sollichem wie auch dem erdt führen einichen schaden zu füegen und einichen über muoth mit dem trib brauchen wie von alter hero.

Kopien: *StiA St. Gallen Rubr. 42 Fasz. 33a (Editionsvorlage, 17. Jh.). StiA St. Gallen X 45, Nr. 78, 321–324 (17. Jh.). StiA St. Gallen X 45, Nr. 96 (17. Jh.?, mit Lücken). StiA St. Gallen X 89 sub dato.*

[a–a] Vollgt hernach die grichtschaidung zwüschen unnserm gnedigen herren unnd dem grichtsherren von Hagenwyl, wie sy ye unnd allwegen von den allten angezaigt worden ist und noch sin solle. Unnd ist fürnemblichen allso wie vollgt angezaigt worden von den erbaren Hanns Brandißen, Claus Brüwylern unnd Casparn Kellern, alls die elltisten, nemlichen dem herren cannzler selig, herren leechenvogt unnd dem hoffwaibel, nemblichen das es allwegen ganngen sige von ..., *einleitend in StiA St. Gallen X 45, Nr. 96.*

[b] hag neben der oberen Waid und junker Jakob Zollikofers acker hinauf, *StiA St. Gallen X 89.*

[c–c] Unnd dem selbigen nach uf biß an gannz Grünler unnd darnach dem graben nach durchuf an Nostler unnd an Hurst unnd darnach herfür an das geßle unnd lanndtstraß im Boolbach. Unnd dann der ..., *StiA St. Gallen X 45, Nr. 96, 389r.*

[d] Hofmeisters, *StiA St. Gallen Rubr. 45, Nr. 78.*

[e] *Ergänzt aus StiA St. Gallen Rubr. 45, Nr. 78.*

[f–f] *Fehlt StiA St. Gallen X 45, Nr. 96, 389v.*

[g] Gerster, *StiA St. Gallen X 45, Nr. 78 und StiA St. Gallen X 45, Nr. 96, 390v.*

[h–h] *Getilgt durch Unterstreichen.*

[i–i] der straß an das egckh am büel. Da dannen dem haag nach uf, uf die harmitteln, die anndern anstöß sind sy zwüschen den güottern so unrichtig uß ursach, das jeder thaill vermaint, die oberkeyt zutheillen, nach dem die guötter den von Muolla, Hagenwyla oder Hüttischwyla gehörend, abzuthaillen. Allso das die oberkeyten sich müesend nüwen ungefarlicher undermarchung verglyhen, *StiA St. Gallen X 45, Nr. 96, 391r.*

[j] stäg, *bei der Wiederholung auf der neuen Seite.*

[k–k] *Ergänzt aus StiA St. Gallen X 45, Nr. 78.*

[l–l] *Fehlt StiA St. Gallen X 45, Nr. 96.*

[m] darnach die dry hoffsteten, *folgt StiA St. Gallen X 45, Nr. 78.*

[n] von dem brunnenfluß, *folgt StiA St. Gallen X 45, Nr. 78.*

[o] Christoffell, *StiA St. Gallen X 45, Nr. 78.*

[p] am, *wiederholt Hs.*

[q] zwüschen denselbigen wißen unnd, *StiA St. Gallen X 45, Nr. 78.*

[r] *Ende StiA St. Gallen X 45, Nr. 96.*

Neue Diskussion mit Protokoll und Grenzumgang zwischen Arbon und St. Gallen am 20. Juli 1649 (vgl. StiA St. Gallen Rubr. 42 Fasz. 33a, N4). Erneuerung dieser March am 20. Mai 1650 (Nr. 332) und wiederum 1728 (StiA St. Gallen Rubr. 42 Fasz. 33a lit. c mit Plänen).

236. Regelung mit der Stadt Konstanz wegen Arrestierung und Schuldsachen

[nach 1597 Juli 14, undatiert]

Schon 1522 tauchte an der Tagsatzung die Frage auf, ob Thurgauer, die in Konstanz Geld entleihen, sich den dortigen weltlichen und geistlichen Gerichten verschreiben und sich somit dem eidg. Gericht entziehen durften. Der Landvogt ersuchte um Erhellung (StATG 0'43'1, 349 f.), von der wir nichts weiter erfahren. Hier ist davon nicht mehr die Rede.

Ein Hinweis auf das Datum dieser Regelungen liefert der in Art. 2 erwähnte Vorgängerbeschluss vom 14. Juli 1597.

Designation und verzaichnuß, wie sich die landtgraffschaft Thurgöw und ain statt Costanz des arrestierens unnd hefftens halber, damit die jurisdiction nit confundirt, friden liebende nachparschaft gepflanzt und jedtweders obrighaitt bey irer gerechtsame erhalten werde, mit ainandern verglichen haben.

[1] Erstlich, ins gemain allerhand hierin nit auß bedingte ansprachen betreffend, soll yëderseits ansprächig den haabhaften reum oder beclagten dem rechten gemäss vor seiner obrigkhait zesuochen schuldig sein und weilen ainer noch sesshaft oder under seiner obrigkhaitt haab und guett ligend und zuobezahlen hatt, durch arrest fůr die ander obrigkhait nit gezogen, sondern wie gemelt vor seiner ordenlichen obrigkhaitt gerechtvertiget werden.

Demnach aber bißhero ettlicher ortthen im gebrauch gewesen, daß dem clåger khain recht gehalten, er habe dann zuvor haabliche trostung zum rechten erstatet, dahero mancher auß mangell solcher trostung rechtloß ligen müesen, solle solches ins künftig nit mehr geüebt werden, sonder wann der cleger bey seinen gueten trewen die aydtstat angelobt, daß er dem beclagten biß zuo außtrag der sache recht umb recht geben wolle, solle er das bey gelassen und ime darüber gebüerend und schleinig recht gehalten werden. Da aber hernach der cleger im rechten verlůstug und dem beclagten seine aufferlofnen uncosten abzuotragen schuldig erkhendt, der cósten auch von dem grichten, darunder die haubtsach geschwebt, taxiert unnd außgesprochen würdt, soll unnd mag alß dan der beclagte solches ausgesprochen uncostens ain glaubhafften schein nemen, denselben des clägers obrigkhaitt für weißen, welche deß dann ohne fernere und weitere rechts üebung den cleger zur abstattung und bezahlung solches außgesprochen uncostens anhalten solle.

[2] Zum anderen, erbfähl betreffend, weilen hievor in den verträgen anno ain thaußend fünffhundtert und sechtzig[1] deß halb gnuogsamb gehandlet, soll es darbey verbleiben und von beeden partheyen underthanen die testamenta und erbfähl an dem ort, darunder der abgeleibt ald testator verburgert oder landtsäss gewesen, berechtiget, nach desselben orts gebrauch die erbfähl bezogen und durch erbfahlen nit an ander orth und gericht distrahirt, noch auch guett in andern gerichten arrestirt werden, bevorab der abschid anno 1597[2], daß ain underthan under der andern diser beeden obrigkhaitten vier jahr gastweiß sizen darff, in crefften bestehn.

[3] Drittenß, anlangend die jenige contracts, abreden, handlungen und versprechen, so zwischen beederseits angehörigen vor den obrigkhaitten auffgericht sind, sollen dieselben an dem ort, da solche oberkhaitlich abgehandlet, auffgericht und verschriben (da dieselben ungleich verstanden[a] oder außgelegt werden wolten) erleütert, berechtiget unnd khain arrest darwider bewilliget, wan auch ainfach diser beeder obrigkhaitten mit recht außgefüert und außgesprochen, nit erst mit arrest an die andere obrigkhait, daß ist auß der landtgrafschaft Thurgöw nacher Costanz oder von Costanz in die landtgraffschafft gezogen werden.

[4] Obermassen und zum vierten, belangend verschriben haubtgüeter und ausstendinge zinß, solle darumb khain haft vergundt werden, sondern der creditor seyn rhecht bey der obrigkhaitt suochen und begeren, darunder sein verschriben under pfandt gelegen, wie solches von alter herkhomen ist.

Wa aber der gleübiger bey den underpfanden nit möchte bezahlt werden, soll ime alßdan bevorstehen, wa er des debitoris leib und guet betrifft, solches zuo geben, es wäre dann sach, daß jemandts hette sein forderung in ainem auffahl einschreiben lassen. Da soll ers sich derselben auffahles rechten wie sonst landtsbreüchig benůegen und den schuldner ausserhalb des aufahls weder an leib noch guet mehr zesuochen haben. Jedoch solle darbey auch niemandt gefahret werden, sonder wann yëmandts sein ansprach an der auffrechnung einschreiben lassen, soll er nach beschreibung aller schulden und des guets, über daß beschaidts inventarium sich 14 tag zuo deliberiren haben, [b–]ob er[–b] sich dem auffahl undergeben wolle oder nit. Unnd so er nit will einstehen, sol ime hernach sein ansprach bey anderen und khünfftigen des debitoris haab und guet, wa er solches betreten mag, zuo suochen unbenomen sein unnd mag auch im übrigen in falliments sachen wie biß hero gehalten werden.

[5] Zum fünfften, sollen und mögen die arrest in nachvolgenden fählen wol statt finden:

Namblichen wan der debitor under seiner obrigkhaitt nit begüettet, oder wo er gleich begüettet, übell tröstend wäre, daß er nit zuobezahlen hette.

Item, so ain burger zuo Costanz in der landtgraffschafft Thurgöw oder hinwiderumben ain landtman im Thurgöw etwaß zuo Costanz khaufft, entlichen oder bey handtwerckhsleuten hette machen lassen und die schuldt gleichwol liquidirt, richtig auch auff den notfahl erweißlich wäre, der debitor aber nit bezahlen wolte, soll und mag darumben wol ain arrest vergundt werden.

Ferner, wann yemandts, auf gebührlich ansuochen, rechtens nit gestattet noch verholffen werden wolte, wie dann viler orthen im gebrauch ist, daß dem cläger khain recht gehalten würdt. Er thue dann zuvor dem beclagten haabliche trostung zum rechten, also daß mancher auß mangell solcher trostung rechtloß ligen mueß.

Item soll ainem wirdt nit abgestrickht sein, ainem gast umb schuldiger zehrung zuo pfenden oder zuohafften, desgleichen mag auch dem jenigen, so ain guet oder hauß umb ainen järlichen zinß eingehabt, sein varnuß darinen wol auffgehalten werden, biß dem creditori satisfaction beschehen.

Und in denen fählen, da die arrest vergundt, sollen die selben im ersten monath gerechtvertiget und lenger nit verzogen werden. So aber ain eßende wahr, alß roß oder vieh, arrestirt wäre, welche durch den verzug in die lenge verstehen und sich selbsten verzehren oder sonsten schaden leiden möchte, solle der arrestant dem schuldner innerthalb siben nechten zum hafft ordenlicher weiß verkhünden lassen. Und so er nit erscheint, mag alß dan die obrigkhaitt, darunder der arrest angelegt ist, die selbige wahr durch geschworne under kheuffer ver-

khauffen und daß gelt hinder arrest legen lassen, biß der arrest mit dem rechten außgefüert worden.

Wann aber der arrestant seinen angelegten arrest in monatsfrist auffs wenigist nit rechtverthiget, soll der selbig für entschlagen gehalten und dem arrestirten mit dem seinigen seiner gelegenhait nach zuoschaffen und zuowalten vergundt werden.

So sich auch befunde, daß ainer dem andern unbillicher oder muetwilliger weiß daß seinig verarrestirt hete, solle derselbig nit allain dem arrestirten allen erlitnen costen und schaden nach des richters, darunder der arrest angelegt, erkhandtnuß abzuotragen schuldig, sonderen auch derselben obrigkhait gegen den arrestanten gebüerrliche straf vorbehalten sein. Und welcher den uncosten nit zuvertrösten hat, dem solle khain arrest bewilliget werden.

[6] Schliesslich unnd zum sechsten, dieweilen bißhëro die werckh in den gelegnen güettern nidergelegt worden, solches aber so wohl dem creditori alß debitori vilmahln zuo merkhlichem schaden geraicht, da hingegen der creditor bey dem guet oder garten ald nuzen sich haab haft zuo machen guete und bessere gelegenhait hat, alß sollen die werckh zuverlegen fürterhin nit mehr bewilliget werden.

Waß dann letstlich fräffel anbetrifft, sollen dieselben, wa sye sich verloffen, berechtiget werden und ain obrigkhaitt der andern mit stellung der frëffler nachparliche handt bieten, wie biß hero beschehen.

Kopien: *StATG 0'03'15, XXII.5 (Editionsvorlage, 17. Jh.). StATG 0'03'15, XXII.5/b (17. Jh.; Art. 5 verkürzt, nicht wortgleich).*

[a] *Folgt überzählige schliessende Klammer.*
[b–b] aber, *Hs.*

[1] *Nr. 163, Art. 5, 7. Februar 1560.*
[2] *Nr. 234 b.*

Zu [2]: Die älteren Regelungen werden bestätigt, vgl. Nr. 163 und 234 b.

237. Eidgenössischer Abschied betreffend das Verfahren vor Landgericht: Zeugenbefragung

1597 November 13. Baden

An der Jahrrechnungsversammlung von 1577 (vgl. Nr. 207, Art. 4) wurde das Problem der Zulässigkeit von Zeugen und deren Vereidigung wieder aufgenommen, nachdem es bereits 1567 aufgetaucht und 1568 ohne wirkliche Lösung geblieben war (EA 4/2b, Art. 159 und Art. 160, 1001). Das Dilemma von Zeugen in Wucherprozessen, die schwören mussten, kein materielles Interesse an der Sache zu haben, wo doch erhellende Aussagen nur von direkt Beteiligten erwartet werden konnten, verlangte nach einem Entscheid, der aber offenbar erst 1597 gefällt worden zu sein scheint.

Wir von stett unnd landen der siben ortten unnßer Eydtgnnosschafft räth unnd sanndtbottenn, namblich vonn Zürich Cůnnradt Großmann, burgermeister, unnd Johann Kambly, seckhellmeister unnd deß raths, vonn Lucernn Jost Kräbsinger, schuldtheiss unnd hauptman, Niclauß Pfyffer, rytter, pannerherr und deß raths, von Ury Petter Gyßler, rytter, lanndamman, von Schwyz Hannß Gasser, alt landamman, von Unnderwalden Caspar Jacob, lanndtamman ob-, unnd Johann Waser, rytter, lanndtamman unnd pannerheer nid dem wald, von Zug Hannß Jacob Stockher, amman, unnd vonn Glarus Jost Pfendler, statthalter unnd deß raths, diser zytt uß bevelch und gewalt unnser herren unnd oberen uff dem tag zu Baden inn Ergöw by einanderen versampt, bekhennen unnd thund khund aller menigclichem offenbar mit disem brieff, das vor unns erschinen ist der fromm[a], ernvest unnd wyß, unnser innsonders getrüwer lieber lanndtvogt inn Ober unnd Nider Turgöw, Cristoff Laab, deß raths zu Underwalden, unnd uns fürbracht, wie das inne nun mer malen von unnserem lanndtgricht im Turgöw begegnet, das ime ettliche unnderthonen verclagt worden, das es solliche thatten, umb die sy ime angeben, vor einem ersamen lanndtgricht nach dem bruch durch sinen anwalt erwisen müesen, wann sy der selbigen anclag nit bekandtlich gewësen, wellichem bruch er noch bißar nachkommen. Die wyl aber ein lanndtgricht schon ettliche mal die kundtschafft, so wider die straffbaren personen, so inen ettwas verwanndt, hindersich stellt unnd abkendt, welliches ime beschwärlich gewësen in ansechung, das er inammen unnser herrenn unnd oberenn desshalb verkleinert unnd unnserenn herren das ir hiemit mit aberkennung sollicher kunndtschafft nit volgen möge unnd zu grossem nachtheil gereichen thüege.

Dann ob schon ime ettliche straffbare lütt angeben, die nit gichtig unnd bekandtlich sin welten, unnd ein lanndtvogt iren fähler durch derselben gesiptenn unnd verwanndten erwysen könne, welliche dann weder der oberkeit noch keinem lanndtvogt nit verwanndt, das alßdann ein ersam lanndtgricht die selbigen verhörenn unnd nach verhörung derselbigen (luth deß abscheidts anno etc. sechs unnd achzig[1] darumb alhie zu Baden ußgangen) by iren eydenn daruber urtteilen sollenn, damit unnserenn herrenn unnd oberen nützit benommen unnd ire lanndtvögt in namen der oberkeitt by irer authoritet unnd ansächen verbliben mögen.

Zum anderen seye im auch begegnet, das einer ein eydt zů Gott unnd den heiligen geschworenn, das er sinem gegentheil umb sin annsprach nützit zethůn schůldig, wellicher aber mit einem ersamen gricht, auch brieff unnd sigell überwißen, das er inne zalt, der dieselbig sach für unnsere herren unnd oberenn ze appellieren genommen, welliches wider alle lanndtsbrüch sye. Obglichwol im lanndtbuoch vermeldet, das ein unverlümbdte personn woll ze appellieren. Wyl unnd aber disere personn eines faltschen eydts überwysenn, so möge (sines erachtenns) derselbig nit appellierenn, sonder derselbig inn der oberkeitt gnad und ungnad erkandt werden.

Derowegen gemelter unnser lanndtvogt unnsers raths begert, wie er unnd unsere nachkommende lanndtvögt sich inn disem fahl verhaltenn söllen, damit unnseren herrenn unnd oberenn alß der hochen oberkeit deß ortts nüzit verschinne.

Unnd nach dem wir unnseren lanndtvogt inn sinem fürbringen unnd dem abscheid anno etc. sechs unnd achzig verstanden, daruff habenn wir unns innammen unnser herren unnd oberen dessen erkendt, das es by dem abscheid, anno etc. sechs und achzig zů Badenn ußganngen, genzlich bestaan unnd bliben, also unnd mit der erlüterung, das inn künfftigem alle kunndtschafften, sy sigen verwanndt oder nit, was straffen unnd pollitische sachenn berüeren, anträffen unnd unnsere lanndtvögt in nammen der grafschafft stellen möchten, die sollen unnsere lanndtrichtere inemmen unnd verhörenn unnd nit absprechen unnd nach verhörung der selbigen by iren eyden darüber urtteilen. Was aber lyb unnd läbenn, auch die ehr berüeren unnd annträffen möchte, sollenn vatter, muotter, geschwüstergti[b] nit verhört, sonnder der kundsag überheben und ledig sin.

Zum anderen, sovil die überwisung belanngt, wann einer einen faltschen eydt oder sonnst der unnd andere sachen begaath unnd mit ehrlichenn leütten oder brieff und sigelen überwisenn würt, der oder dieselbigen sollen nit gewalt haben zappellieren, sonder inn der oberkeitt straff erkendt werden. Was dann die personn belangt, so einenn faltschen eydt gethann unnd mit einem ersamen gricht überwißen, denselben soll unnser lanndtvogt nach sinem verdienen straffen. Sover er sich der straff nit begebenn welte, soll er inne mit der gefangenschafft darzu vermögen.

Unnd dess zu waarem urkhundt, so hat der fromm, ernvest unnd wyß, unnser getrüwer lieber lanndtvogt zu Badenn inn Ergöw, Mellchior Martti, deß raths zu Glarůß, sin eigen innsigell innamen unnser aller inn disen brieff getruckht, der geben ist den dryzechennden tag monats novembris, nach der geburt Jesu Cristi unnsers erlösers gezalt fünnfzechen hundert nünzig und siben jare.

Original: *StATG 0'03'16, XXIV.23 (Editionsvorlage); Papier 20 x 34 cm; Papierwachssiegel des Landvogts aufgedrückt; Dorsualnotiz:* Abschaidt, das man der grafschafft dehain kundtschafft, so nit der parthien, so anklagt, vatter und můtter, bruder und schwőster, abkennen solle. Item, da ainer aines mainaydts oder annderen malefitz sachen überwysen, inne die appellation abgestrickt sin solle. *Alte Sign.:* Ladt. No 12, litt. B*; und:* No 9. – ***Kopie:*** *StATG Slg. 15, 0/0, 961²v–963²v (1710, mit anderer Nummerierung).*

[a] fronn, *Hs.*

[b] unnd verwanndten, *folgt gestrichen.*

[1] *Ein Abschied zu diesem Thema von 1586 ist auch in den gedruckten EA nicht nachgewiesen. Schon am 8. Juni 1567 wurde die Antwort auf die Frage nach der Zulässigkeit von Zeugen vertagt, um Nachforschungen nach der gängigen Praxis anzustellen (EA 4/2b Art. 160, 1001). 1568 wurde entschieden, dass die Kundschaften weiterhin wie bisher eingenommen werden sollten (StATG 0'43'2, 366 f).*

238. Abschiede zu Marktzwang und Erläuterung

1599 Juli 9 – 10

a) Eidgenössischer Abschied: Die sieben regierenden Orte entscheiden auf Klage der Städte Wil, Frauenfeld und Stein, dass der Marktzwang in den Städten erhalten bleiben solle

1599 Juli 9. Baden

Elf Jahre zuvor, im Jahr 1588, wurden die Kornverkäufer per Mandat angewiesen, aller Kornverkauf habe auf den erlaubten grösseren Märkten stattzufinden. Die Gerichtsherren versuchten aber trotzdem, diese Vorschrift zu umgehen, so dass die Städte sich beschwerten (vgl. Nr. 223, 9. Februar 1588 und StAZH BI 275a:22, 366, Februar 1599).

Wir von stett unnd lannden der siben ordten unnser Eidtgnosschafft räth unnd sanndtbotten, namlich von Zürich Conrath Großmann, burgermeister, unnd Heinrich Brem, stathalter, pannerherr unnd des raths, vonn Lutzern Jost Pfyffer, ritter, schuldtheiß unnd houptman, Ludwig Schürpf, statt fendrich unnd des raths, von Ury Emanuel Bäßler, lanndtamman, von Schwytz Ůlrich uff der Mur, lanndtamman unnd houptman, Hanns Ůlrich, des raths, von Unnderwaldenn Cůnrath Wirtz, lanndtamman ob-, unnd Caspar Lussi, ritter, statthalter und des raths nid dem wald, von Zug houptman Marti Branndenberg, des raths, unnd von Glarus Jost Pfenndler, lanndtamman, dißer zyt uß bevelch unnd vollem gwalt unnser aller herren unnd obern uff dem tag der jarrechnung zu Baden in Ergöuw versampt, bekhennend unnd thund kundt allermenigklichem offenbar mit dißem brieff,

das an hütt datto vor unns erschinnen sind der dryen stetten Wyl, Frauwenfeld unnd Stein verordnete gesanndten, die frommen, fürsichtigen, ersammen unnd wyssen, unnsere lieben besonnderen, als namlichen von der statt Wyl Hans Rudolff Seyler, schuldtheiß, Hanns Grüebler, des raths, alt buwmeister und gmein amptman, unnd Hanß Falckh, stattschryber, mit bystannd der edlen vesten, hochgelehrten Davit Studers von Winckelbach, hoffmeisters, unnd Geörgen Jonas, beiden rechten doctor, cantzlers zu Sannct Gallen, demnach innammen der statt Frouwenfeld Sebastian Enngell, schuldtheis, unnd Beath Thoman Locher, stattschryber, für sich selbs unnd als volmechtige anwäldt von wegen der statt Stein am Ryn ann einem, unnd danne den edlen vesten, erenvesten unnd fürnemmen Geörgen Gebel, fürstlichen cardinalischen Costanzischen secretari, unnd Johan Werli, obervogt der Rychenouw, Hector von Beroldingen, grichtsherrn zu Gachnouw, unnd Bechtoldt Brimbsi, grichtsherr zu Berg, fürstlichen Sannct Gallischen rath, als von der geistlichen unnd weltlichen grichts herren im Thurgöüw abgeordnete gsanndten ann dem andern theil.

Unnd erclagten sich gedachter dryen stetten gesanndte unnd anwält vor unns, wie das sy mit jar- unnd wochenn märckhten von alterhar gefryet ouch bißhar darby bliben, dieselbigen besucht unnd brucht worden, so begerre unnd under-

stannde mann innen jetzunder an demselbigen ingriff, schmellerung, abgang unnd nach theil zuzefüegen, unnd sonderlichen der gmein man by allen dryen stetten, umbligenden fläckhen unnd dörffern im Thurgöuw (so sich sonnst mit irem gewerb unnd handtierungen woll erhalten konnen), ouch anndere thütsch unnd weltsche krome[r], welche sich hin unnd här in das lanndt setzen, sich eigens gwalts unnderstanndind, saltz, stachel, yssen, thůch, läder, allerley kram unnd wahren, nebend dem ouch schmaltz, käß, ziger, můßmäl unnd ander derglichen meer feil zuhaben, uß zumessen, ußzewegen unnd uß zu schnyden, ingestalt unnd massen, als wann sy dessen gefryt unnd in stetten werren, werde ouch gemelten personnen desselbig zum theil von ihren grichtsherren, geistlichen unnd weltlichen, darunder sy gesessen, bewilliget. Nebent dem so gestadtind ouch ettliche unnder den grichtsherren in iren dörffern uff gelegene unnd bestimpte tag, garn märckht unnd derglichen sachen unnd hanndtierungen uffzůrichten unnd fürgan zůlassen, welches alles ein nüwerung unnd von alter har nie gebrucht, nach vilwenniger dergestalt fürgenommen, bewilliget nach zugelassen worden. Unnd also innen, den dryen stetten, an iren gefrygten märkhten zu einem großen mangell, abganng unnd nach theil gereichen thüege.

Und habend derowagen unns ganntz unnderthennig unnd dienstflyssig gepetten, wir welten sy by iren fryheiten, alten brüchen unnd gewonheitten irer jar- unnd wochen märckhten gnadigklichen verblyben lassen, hanndthaben, schützen unnd schirmmen, innen oberzelte nüwe brüch unnd beschwärlicheiten abschaffen unnd sonderlichen ordnung geben unnd bevelhen, das die grichtsherren im Thurgöuw die märkht mit korn unnd haber, wie von altem här brüchig gewessen, besůchen und daruff feil haben lassind unnd nit (wie ettwan beschächen) in gottshüßern, schlössern ald müllinen wider alte ußganngne mandathen verkouffen unnd dardurch ein thüre inn das lanndt machen unnd bringen. Das umb uns begerend sy, die dry stett, ganntz unnderthenig unnd guttwillig zuverdiennen.

Hingegen obgenannte grichtsherren zu andtwurtt fürgewenndt, das sie obgedachter dryen stetten fürbrinngen unnd begerren mit befrömbdung angehört unnd verstannden in bedenncknung, wann die grichtsunnderthonnen, welche arm unnd gerings vermögens in der nähe usserthalb ermelter dryen stetten, es sye by iren grichtsherren oder anndern personnen, welche feyhl habend, nit dörffend zu irem bruch unnd notturfft korn, saltz, schmaltz, stachel, yßen, můßmäl oder anders, was einer nottwendig, kauffen müesstend dieselbigen umb sollich ringfüege sachen wegen das irig daheimmen ligen lassen, tagwen unnd anders versummen unnd uff zwo oder dry unnd meer stund wegs den gemelten stetten zulauffen. Da sy sonnsten by irer herbrig, das so sy bedürfftig, zukauffen finden möchten, unnd in ihrer armuth ire werckh unverhinderet verrichten und ußzuwarten statt hetten.

Darus dann ervolgen, das der arm mann zu innen, den stetten, bezwungen, die wahren nach irem gefallen unnd hochem werdt sonnderlich dings annemmen unnd kauffen unnd da er uff zyl und tag nit glich bezalte, nach darzu ein uber wechsel zallen müesste. Unnd habend unns gemelte grichtsherren dientstfly-

ßig gepetten, wir welten denn gmeinen armen man in unnser lanndtgraffschafft Thurgöüw by dem landtsbruch, ouch sy, die grichts herren, by alten brüchen, uffgerichten vertragen unnd abscheiden verblyben lassen, das umb unns begerrend sy ouch jederzyt gantz gůttwillig zuverdiennen.

Unnd nach dem wir sy, die parthygen, zu allen theillen in dißerm irem fürbringen, sampt ingelegten gwarsaminen, brieff unnd siglen, der lennge unnd notturfft nach, alles hierinnen zubeschryben unnottwendig, gnůgsamlichen angehört unnd verstannden, uff das unnd irem beschechnen rechtsatz, so habend wir unns innammen unnd anstatt unnser herren unnd obern deßen zwüschend innen zu recht erkhenndt unnd gesprochen, das mergenannte dry stett Wyll, Frouwenfeld unnd Stein by iren fryheiten der jar- unnd wuchenmerckhten halb krefftenklichen belyben unnd das nun fürohin einiche märckht ohne vorwüssen der oberkeit söllen uffgericht werden. Unnd sonnsten solle es bey den alten brüchen, uffgerichten vertragen unnd abscheiden verblyben, also das unnser lanndtvogt im Thurgöuw, so je zu zeiten daselbst sin würdt, demselben stiff unnd stätt nachzekommen, obhalten, mit irem wucher unnd fürkouff einn flyssig unnd ernstlichs uffsehen haben unnd denselbigen mit allem ernst abschaffind. Unnd wo solliches wider unnser herren unnd obren satzungen einer oder meer überthrätten wurdend, dieselben irem verdiennen nach gestrafft werden söllen.

Unnd des zu warrem urkhundt, so hatt der edel unnd vest, unnser getrüwer lieber landtvogt zu Baden in Ergöuw, Anthoni von Erlach, des raths der statt Bern, sin eigen insigel inn unnser aller nammen offentlich hierunder in dißen brieff gehenckt, der geben ist denn nündten tag höuwmonat, vonn Christi unnsers erlössers gepurt gezelt fünffzehen hundert nünzig und nün jar.

Original: *BA Frauenfeld Nr. 304 (Editionsvorlage); Pergament 71 x 27cm, Plica 6 cm; Siegel des Landvogts (Wachs) in Holzkapsel an Pergamentstreifen hängt; Dorsualnotiz:* Abscheyd der dry stettenn wider die grichtzherren märckhts halb. 1599; *Alte Sign:* N. Z. – ***Kopien:*** *StABE A V 764, 31–35. StATG Slg. 15, 0/0, 786–790 (1710, verkürzte Version vom 10. Juli). StAZH A 323.4/220 (beglaubigte Abschrift vom 20. Januar 1715); Dorualnotiz:* Copia der dreyen stätten Wayl, Frauenfeld undt Stein am Rhein markts freyheiten. 1599. *Andere Hand:* Vom 23. jan. 1715. *Weiter unten:* 1629. *StadtA Konstanz CV Akte 7.12. StadtA Konstanz CV Bd. 3, 345–349. StiA St. Gallen X 78, Nr. 25, 93–95 (zeitgenöss.)*

Edition: *EA 5/1b, Art. 246 f, 1349 f. (Regest).*

Dieser Abschied wird zwischen dem 28. Oktober 1699 und dem 9. Januar 1700 im Streit um den Kornmarkt Wil als Vidimus zitiert (Nr. 460 d).

b) Eidgenössischer Abschied: Die sieben Orte erläutern den obigen Abschied und erlauben weiterhin Kauf und Tausch bestimmter Güter innerhalb der Gerichtsherrschaft und von Herr zu Untertanen

1599 Juli 10. Baden

Wir von stett und landen der sieben orthen unserer Eydtgnoßschafft rath und sand botten, nammlichen von Zürich Conradt Großman, burgerm[ei]ster, und

Heinrich Bräm, statt halter, paner herr und deß raths, von Lucern Jost Pfister, ritter, schuldtheiß, und haubtman Ludwig Schürpf[a], stattfändrich und des raths, von Ury Emanuel Bäßler, landamman, von Schweiz Ulrich auf der Maur, landtamman, und haubtman H[an]ß Ulrich, deß raths, von Underwalden Conradt Wirz, landtamman ob-, und Caspar Lußy, ritter, statthalter und des raths nit dem wald, von Zug haubtman Marty Brandenberg, seckelm[ei]ster und deß raths, von Glaruß Jost Pfendler, landamman, diser zeit auß befelch und vollem gewalt unser aller herren und obern auf den tag der jahr rechnung zu Baden in Ergeüw versambt, bekennen hiermit, daß in sachen zwüschend den drey stätten Wyl, Frauenfeld und Stein, ihr marckten halber, wir uns auf der g[erichts]h[err]en im Thurgeü ferner anhalten und begehren des [b–]marckhts, zolls[–b], kauffens und verkauffens halber dahin erläütert, daß so wohl bemeltem g[erichts]h[err]en wie auch unsern underthanen der land graffschafft Thurgeü ohn benohmen sein solle, fürohin wie bißhero salz, stachel, ißen, garn, hanff, werckh, tuch, läder, beimel, schmaltz, käß, ziger, stecken, unschildt [!], liechter, wie auch korn und haber, andere der gleichen früchten und sachen under ein anderen zu kauffen und zu verkauffen, auch ihren underthanen auß zuleihen, allein, daß dardurch kein verbottener wucher und für kauf laut des abscheidts bey diser tag sazung deß halben außgangen, gebraucht und getreiben [!] werde.

Und deß zu urkundt, so hat der edel und vest, unser getreüer lieber landtvogt zu Baden in Ergeüw, Anthony von Erlach, deß raths der statt Bern, sein eigen insigel in nammen unser aller offentlich an disen brieff getruckt,

der geben ist den 10ten julii, von der gebuhrt Christi unsers lieben herren gezehlt 1599 jahr.

LS

Kopien: *StALU AKT A1 F1 Sch 340 (bei Teilnehmernamen gekürzt). StALU AKT A1 F1 Sch 341A. StATG Slg. 15, 0/0, 791 f. (1710). StAZH BI 275a:22, 230 (Regest). StadtA Konstanz CV Akte 7.12 (Editionsvorlage, 17. Jh.).*

[a] Sthürpf, *Hs.*
[b–b] mergels, *Hs.; emendiert nach allen anderen.*

Im Juli 1600 klagen die Städte erneut wegen Nichtberücksichtigung ihrer Priviliegen, so dass die regierenden Orte den Abschied von 1599 ausdrücklich bestätigen (StALU AKT A1 F1 Sch 430; EA 5/1b, Art. 248, 1350). Am 3. September 1635 befiehlt der Landvogt Jost Püntener mit einem Mandat den um Frauenfeld liegenden Klöstern, Herrschaften, Flecken, Dörfern, Höfen, Gerichtsherren, Einwohnern und Untertanen von Ittingen, Tänikon, Pfyn, Hüttlingen, Wellenberg, Sonnenberg, Spiegelberg, Lommis, einem Teil vom Tuttwilerberg, Wängi, Wittenwil, Aawangen, Utzenwil, *Moos, Gachnang, Kefikon, Langdorf, Horgenbach, Ober- und Niederherten, Hub, Herdern, Ober- und Niederneunforn,* Häuseren *und Eschikofen, alle Früchte (jeglicher Art) nur auf dem Wochenmarkt zu Frauenfeld zum Verkauf anzubieten (BA Frauenfeld, Thek 23 VIII, 27.10 und 11; StALU AKT A1 F1 Sch 334).*

239. Eid der Landgrafschaft Thurgau an die Eidgenossen

[17. Jh., vor 1712]

Die Eidformeln haben sich im Laufe der Zeit nur wenig verändert, vgl. Nr. 22, 42 und 52 (1460, 1465, 1492 und 1499).

Die überlieferten Texte sind oft undatiert. Ein Anhaltspunkt für die Datierung des hier edierten Eides ergibt sich aus der Tatsache, dass in StATG 0'03'8, IX.29 a/3 die ursprünglich erwähnten sieben Orte zu acht Orten korrigiert wurden (1712 kam Bern zu den regierenden Orten dazu). Die Eide sind oft auf einzelnen Pergamentstücken überliefert, die vermutlich zur Huldigungsabnahme mitgnommen wurden und regelmässig und über längere Zeit in Gebrauch standen.

Der Schreiber verwendet als Distinktionszeichen über dem u willkürlich zwei verschiedene diakritische Zeichen, ein kleines o und einen vertikalen Kringel, nebeneinander. Sie sind hier nicht wiedergegeben.

So schwörth die ganze landtschafft unßeren gnedigen herren der siben[a] orthen der Eydtgenossen, namlich Zürich, Lucern, Ury, Schweitz Underwalden, Zug und Glarus, nutzen undt frommen zuefürderen, ihren schaden zue wahrnen und zuwenden, auch ihr ambts- und gerichts recht zuebeheben, alß fehr ihr mögen, auch bey demselben eydt die landtschafft helffen räthen, wo es noth thueth. Ob ihr auch etwaß sehen, hören oder hernemmen, dz der Eydtgenoschafft oder denn ihrigen ahn ehr, leib undt gueth schaden bringen möchte oder schädlich were, sie ohn alles verziehen zu wahrnen undt daß kundtzuethuen, auch einem landtvogt undt seinen boten gehorsamb zuesein, doch jederman seinem herren ahn seiner gerechtigkeith ohne schaden.

Wäre auch sach, dz ihr jemandt sehen, argwohnlich durch städt, ambt oder gericht füehren oder ob man jemandt da fangen und auß der Eydtgenoschafft oder ihrem gebüeth füehren wolte, so sollen ihr alle zuelauffen undt geschrey machen mit mundt und gloggen und einanderen helffen, dz solcher schadt gewendt werde, und die selbe, so solchen schaden thun wolten oder gethon heten, fangen und einem landtvogt überandtworthen.

Begebe sich auch, daß sich krieg oder misshellung machte und auferstuende, da solle jeglicher gethreüwlich zuelauffen, scheiden auch fridt aufnemmen und machen und die sachen zue guethem bringen ohne arglist, alß fahr jeder vermag und sich niemandt parteyen. Es solle auch jederman sich selbsten versehen und versorgen mit guethen währen waß außgieng, dz einer versorget seye, dan daß eine grosse noturfft ist, dz man desto besser landt und leüth möge helffen retten und beheben, und daß ist eüwer gnädigen herren und oberen ernstliche meinung und gebieten, dan welcher in monatsfrist mit gewehr nit also verfahen ist, der wirdt, so man die besicht und nit erfindt, ohne gnadt gebüest und abgestrafft werden. Es solle auch von eüch keiner den anderen, noch niemandt, der meinen herren, denn Eydtgnossen, zuversprechen stath, auf kein frömbdt gericht laden, sondern jeder von dem anderen recht nemmen ahn denn endten, da er sitzt. Er werde dan von meinen herren, denn Eydtgnossen, oder ihrem landtvogt führer gewisen.

Nicht weniger solle ein jeder von eüch schuldig sein, wofehrn von ein oder anderem eüwer gerichtsherren einige neüwerung zu nachtheyl deren hochobrig-

keitlichen rechten oder zu beschwerdte gemeiner underthonen eingefürth werden wolte, solches alsobaldt dem landtvogt und oberambtleüthen anzuezeigen.

Unndt weillen dan auch zuvernemmen kommen, weßgestalth von zeith zue zeithen so wohl inhaimbsche alß främbde sich understahen, ohne erlaubnuß eines regierenden herren landtvogts, volckh in dem landt aufzuwe[rben] oder wan sie auch schon die erlaub herzue haben, da jenige nit observieren und in acht nemmen, waß die hochobrigkeitliche abscheidt und erkhandtnussen diss fahles außweißen. Alß würdet eüch allen insgesambt bey dem eydt, so ihr gleich jezo schwehren werden, gebothen undt anbefohlen, auf alle der gleichen werber, es seyen frömbde oder im landt gesessne, ein wáchtbares aug zuehaben, und wo ihr einer solchen erfahren werden, der nit ein schrifftliches patent von einem regierenden herren landvogt aufzuweißen hat, sollen ihr selbigen alsobalden gefängglich annemmen und der hochen obrigkeith überandtworthen. Diejenige aber, so sich under dergleichen werber oder sonsten in solche dienst, die von denn hochlobl. regierenden orthen nicht erlaubt siendt, in- oder aussert landts underhalten liessen, sollen ihr vatterlandt verwürckht haben und dero gueth, so sie jetzt besitzen oder ins künfftig ihnen noch zukommen möchte, der hochen obrigkeith heimbgefallen sein.

Waß aber die erlaubte werbungen und jene werber antreffen thueth, die da ein patent von dem regierenden herren landtvogten erhalten haben, sollen selbige nach ausweißung deren hochobrigkeitlich abscheidten bey vermeidung jezt besagter straff schuldig sein, alle diejenige, so sie geworben, ehe und bevor sie mit solchen aussert landts ziehen, in die landcantzley Thurgew zuefüehren, umb aldorten neben eines jedessen nammen und heimats anzuegeben, under waß für eine compagnie undt regiment, auch auf waß soldt und für wie vill jahr ein jeder gedingt wordten seye etc.

Kopien: *StATG 0’03’8, IX.29a/3 (Editionsvorlage, vor 1712); Pergament 36 x 40.5 cm; Dorsualnotiz:* Lit. G. *StATG 0’03’8, IX.29a/1 (vor 1712, da VII zu VIII korrigiert wurde). StATG 0’03’8, IX.29b (18. Jh.). StATG 0’43’0, 578–582 (1718). StAZH B VIII 314, 553–559.*

[a] VII *korrigiert zu* VIII*, StATG 0’03’8, IX.29a/1. Direkt an die acht Orte gerichtet in StATG 0’43’0, 578.*

240. Eidgenössischer Abschied der sieben und zehn Orte betreffend Appellation, Prozesssucht, Beistände und Verfahrensverzögerung

1600 Juli 3. Baden

Die gedruckten Abschiede für das Jahr 1600 enthalten alle diese Punkte zu den Gerichtsverfahren nicht.

Abscheid des gehalttnen tags der jarrechnung zu Baden inn Ergöuw, angefanngen uff sontag nach Johannis baptistae, anno 1600.

Alßdann unnser herren unnd obren der siben und zechen ordten loblicher Eidtgnoschafft rathsgesanndten uff gehalttnen tagsatzungen zu Baden mermalen verabscheidet, das unnser underthonen inn der lanndtgrafschafft Thurgoüw sich mit irem rechten unnd trölen einannderen zu grund richten und zu armen lüthen machen, damit nun sölchem inn künfftigem fürkommen abgestelt unnd der gemein man harinn betrachtet und nit also inn grundtlichs verderben gericht werde, deßhalb habend wir uß unnserm mittell ettlihe herren gesanndten ußgeschoßen, die über dißere sachen sitzen nach mittell unnd weg trachtind, wie unnd welcher gestalt sölliche unordenliche sach unnd trölwerckh möchten abgeschafft und der arm gemein man hierdurch geschützt und beschirmbt werden.

Uff dz haben vorgemelte ußgeschoßne herren gesanndten innammen unnser aller herren und obren sölche mittell und artickell zuhaltten gestelt und geordnet, wie harnach volget:

[1] Nammlich unnd dess ersten, wann sich begeben und zutragen wurde, das einer oder meer ein rechtshanndell oder ansprach an den annderen haben möchte, die unnder viertzig guldin houptgut, zins unnd costen belanngen thätten, unnd für denn nideren grichtsstab zu recht käme unnd alda vor dem nideren gericht deßhalb ein urtteil der einen oder annderen parthyg zuwider ergienge, das alßdann die parthyg, so sich der urtteil beschwärdt, gewalt haben sölle, dieselbig für unnsern lanndtvogt oder landtgricht im Thurgoüw zů appellieren. Und was alßdann von einem landtvogt oder lanndtgericht gesprochen württ, by demselbigen es verplyben. Unnd sölle hiemit niemants kein verere appellation vergondt unnd zugelassen werden, by hocher straff. Dann welcher also fräffenlich darwider hanndlen und sölchem ansechen nit statt thäte, derselbig soll von unnsern lanndtvögten harumb herttigelichen gebüeßt unnd gestrafft werden. Wann aber sachen rechtlich fürfiellind, welche sich über die viertzig guldin houptgůt zinß und costen anthräffen möchten, alßdann so sölle menigelichem (verer dann vorgemeldt) zů appellieren vergondt und zůgelassen sin. Es soll auch keiner one vorwüssen eines lanndtvogts unnd hinderruckhs sines gegentheils, luth der zůvor ußganngnen abscheid und manndathen, inn die ordt der Eidtgnosschafft lauffen und sine sachen annderwertter underston zůverblüemen, by uffgesetzter straff.

Unnd welcher ouch meer houptgůt, zins unnd costen angëbe alls viertzig guldin unnd darüber und sich dannenthin erfunde, das es sich weniger anlauffen thäte, derselbig sölle auch sinem verdiennen nach von unnsern landtvögten darumb gebüeßt und gestrafft werden.

[2] Zum annderen, diewyl eben vil sachen von schält wortten unnd zůredungen für unnser herren unnd obren gsanndten gen Baden geappelliert unnd großer costen daruff getriben werde, deßhalb söllend hinfür unnsere unnderthanen in der lanndtgrafschafft Thurgoüw alle schältwortt unnd zůredungen vom nideren gericht nit wyter noch verer dann für unnser lanndtvögt oder ein ersam lanndtgericht zů appellieren gewalt haben, unnd was sy herinn hanndlen und sprechen werden, by demselbigen es verblyben sölle, unnd sover jemant harwider hanndlen unnd sölliche satzung nit hielten, dieselbigen söllend von unnseren

lanndtvögten innammen unnser herren und obren irem verdiennen nach gestrafft und büeßt werden.

[3] Zum dritten söllen die bystennder allerdingen abgeschaffet sin, also unnd dergestalt, wann einer person oder parthyg etwas spanns fürfiele und inn ein rechtsübung mit sinen widerparthyg gerathen unnd wachssen möchte, so sölle es alßdann ann einem gerichtsherren oder an einem landtvogt ston, imme ein bystannd (ob es von nöten) zůerlauben oder nit. Wann aber sich begebe, das einer so hoch ann sinen eren andastet und verletzt wurde, das derselbige eines bystanndts notwenndig, so soll menigelich unabgeschlagen und befüegt sin, einen blutsverwanndten sines gefallens zu einem bystannd zůnemmen, sonnst soll es, wie obverstannden, der bystennden halb luth der alten ußganngnen mandaten genntzlich unnd allerdingen verplyben unnd obgehaltten werden.

[4] Für das vierdt, diewyl wir innammen unnser herren unnd obren bericht werden, das ettliche, welche lanndtrichter sygen, sich zu bystennden bruchen lassind unnd alßdann wiederumb in dz lanndtgericht sitzen, über die sachen zeurtheillen, welches wider alle recht unnd billichkeit sye. Deßhalb söllend die jehnigen, so lanndtrichter sind und dz lanndtgericht besitzend, keinem kein bystannd nit thun nach bewyßen, sonnder sich desselbigen müeßigen. Wo aber er ihr bystannd sin weltte, sölle er dess lanndtgerichts entsetzt sin und harinn zeurtheillen kein gewalt haben.

[5] Schließlichen werdend auch unnser herren und obren berichtet, das unnsere lanndtrichter im Thurgoüw zůn zyten die parthygen ëben lanng uffzüchen und umbthryben, vil sachen verhinderen und nit zu einem fortganng kommen lassind. Dardurch dann die parthygen zu großem costen unnd schaden zugefürt und gebracht werden. Deßhalb habend wir innammen unser herren und obren unnserm lanndtvogt innbevelch geben, das er unnseren landtrichteren im Thurgoüw mit allem ernnst annzeige und sy vermaine, das sy menigelichem gůt schleinig und fürderlich recht ergon lassind.

Dann so unnsern herren und obren deßhalb verere klag fürkëme, wurden sy verursacht werden, mit dem landtgericht zureden, dessen dann sy befüegt sin werden.

[a–]Wa ouch ainer oder mer under den urtailsprecheren des lanndtgerichts ain würt und ain person, so vor lanndtgericht zuschaffen, sin inker und herberg haben und nemmen wurde, da sölle deroselbig würt mit söllichem sinem gast, wann ain urtail fallen, usston und nit by der urtail sizen, vilweniger sin fürsprech sin sölle, wie dann das by unser etlicher orte bißhar geüpt und geprucht worden[–a].

Unnd dess zu urkhunndt, so hat der edell und vest, unnser gethrüwer lieber lanndtvogt zů Baden inn Ergoüw, Anthoni von Erlach, dess raths der statt Bernn, sin eigen innsigell innammen unser aller offentlich hierunder in dißen abscheid getruckt unnd geben, den dritten tag julii im jar Christi alls obstath.

Original: *StATG 0'03'9, X.17a (Editionsvorlage); Papier, zwei Doppelseiten 20 x 34 cm; Papierwachssiegel des Landvogts aufgedrückt; Dorsualnotiz:* Abschaid uff der jarrechnung zu Baden anno 1600 ußgangen, betreffende erstlich das appellieren vůr in die ort lauffen, 2. das von schäl-

tungen gar nit geappelliert werden, 3. mit wiligung mins h[erren] und ger[ichts]herren 1 bystand haben, 4. die landrichter, die bystand nit in urtailen sitzen, letstlich das landtagen schlunig und unuffzzüglich recht sprechen und ergon oder staff erwarten sollen. *Spätere Hand:* ladt No. 1 hib 4 A. – ***Kopien:*** *StATG 0'43'2, 781–784. StATG 0'08'6, 253–265.*

[a–a] *Eingeschoben. Zwei Zeilen auf derselben Seite, der Rest auf der gegenüberliegenden Seite.*

Aufgrund des vorliegenden Abschieds erliess der Landvogt Melchior Strebi am 7. November 1600 ein bis auf die letzten beiden Punkte gleichlautendes Mandat (StadtA Konstanz CV Akte 99, 7, Original, Papier mit Papierwachssiegel).

Zu [1]: Schon im Juni 1594 wurden Appellationen nach rechtsgültigen Urteilen verboten, da sie unnötige Kosten hervorriefen. Nur der Landvogt hatte die Möglichkeit, die Unrechtmässigkeit eines Urteils zu bestätigen und mit diesem Schein konnte dann appelliert werden (StATG Slg. 15, 0/0, 294 f.; EA 5/1b, Art. 26, 1328). Die finanzielle Grenze für Appellationen an die Eidgenossen zur Verminderung der Prozessanzahl lag auch im Juni 1598 bei 40 fl (EA 5/1b, Art. 34, 1329) und wurde immer wieder bestätigt, so per landvögtlichem Mandat vom 7. November 1600 (StadtA Konstanz CV Akte 99.7) oder am 2. Juli 1646 (Nr. 327 b, Art. 28; EA 5/2b, Art. 83, 1508 f.).

Zu [3]: Am 31. Mai 1573 wurde die Anzahl der Beistände auf einen beschränkt (EA 4/2b, Art. 158, 1001). Vgl. Ordnung vom 23. Oktober 1609, Nr. 257 b. Alleinstehende Frauen und Waisen erhielten, zumindest im Beispiel vom 8. November 1510, Zusätze vor Gericht. Das Urteil im Streit der Gemeinde Homburg gegen Margarete von Heidenheim, vertreten durch den Landammann, und deren verwaiste Nichten und Neffen, vertreten durch deren Vogt, nennt namentlich alle Beistände (StALU AKT A1 F1 Sch 349A).

Zu [5]: Wirten war es bereits 1596 verboten, Beisitzer oder Landrichter zu sein (StATG Slg. 15, 0/0, 294 f.; StAZH B I 275A: 22, 376, Regest; StATG 0'03'4, 156; Fäsi, KBTG Y 44, 691; EA 5/1b, Art. 26 und 28, 1328).

241. Eidgenössischer Abschied der sieben Orte auf Klage der 43 Gemeinden betreffend den Gewandfall. Der Landweibel soll nicht mehr an Gewandfall beziehen als der Landvogt an Hauptfall

1600 Juli 3. Baden

Landvogt und Landweibel bezogen seit je den Haupt- beziehungsweise den Gewandfall. Am 27. Juni 1577 war der Gewandfall zwischen dem Abt von St. Gallen und den thurgauischen Beamten strittig, ein Vorschlag wollte jedem je die Hälfte zukommen lassen (Nr. 206). Am 10. Mai 1596 wird deutlich, dass der Gewandfall (von Einzüglingen) an den Landweibel ging (vgl. Nr. 234 a und Nr. 227 b, 7. Oktober 1621).

Abscheydt wegen deß gewandtfahls, wie vill namblich ein landtweibel zuenemmen befüegt sein solle. 1600.

Wir von stätten und landen der siben ohrten unnßerer Eydtgnoschafft räth und sandtbotten, namblich von Zürich Hanß Keller, burgermeister, und Hanß Kambli, seckhelmeister und des raths, von Lucern Ludwig Schürpf, ritter, schultheiß, undt Caspar Pfeiffer, deß raths, von Ury Emanuel Bäßler, landtamman, und haubtmann Martin Äbt, deß raths, von Schweytz Sebastian Büeler, landtamman, und Fridlin Höret, des raths, von Underwalden Wolffgang Schönenbühel,

landtamman ob-, und Niclaus Lew, landtamman nidt dem waldt, von Zug Hanß Meyenberg, deß raths, undt von Glaruß Jost Pfendler, landtamman, dißer zeit auß befelch und vollem gewalth unnßerer aller herren und oberen auff dem tag der jahrrechnung zue Baden im Ergew versambt, bekhennen undt thuen khundt menigklichen mit dißem brieff,

daß vor unnß erschinen seindt die ehrsammen unßere liebe getrewe, der viertzig und drey gemeinden in unnßerer landtgraffschafft Thurgew und unnß clagsweiß fürgebracht, wie daß sie von unnßerem landtweibel im Thurgew der gewandtfählen halben wider ihre brieff und sigel, die sie zue verläßen dargelegt, eben hefftig und gröblich übernommen undt beschwerdt werden. Allso daß, wan sie einem landtvogt den haubtfahl abrichten müeßen, sie ihme landtweibel für denn gewandtfahl zwey oder dreymahl mehr allß dem landtvogt außrichten und bezallen. Deßhalben an unnß innammen unnßerer herren und oberen ihr underthenig und dienstliche pit weren, wir welten ihnen gnädig verholffen seyn und diße große beschwerdt abnemmen und verschaffen, daß sie derselbigen gelediget werden möchten. Daß begehren sie umb unnß innammen unnßerer herren und oberen in aller underthängkheit zue beschulden und zue verdienen.

Dargegen aber unnßer landweibel im Thurgew sich dergestalt veranthwortet und angetzeigt, er habe niemandt seines erachtens mit denn gewandtfählen, wie geklagt worden, beschwert, sondern habe sein gerechtigkheit wie andere seine vorfahrende landtweibel, von dennen es an ihne kommen, geüebt und gebraucht und seye solches ein sach, daß unnßere herren und oberen der leibeigenschafft ihrer underthannen berüehren und anträffen thüe, und weiste ein gelegter brieff anders nichts auß, dann sich die gerichtsherren im Thurgew mit ihren leibeignen leüthen der fählen halben halten sollen und andere dergleichen gerechtigkeithen hinweg und von handen geben wollen, müeße er es geschechen laßen. So aber solches bescheche, wurde es unnßern herren und oberenn. Wollen ihnne diß ohrts für entschuldiget haben.

Und nachdemme wir, die anwäldt, obgemelter viertzig und drey gemeinden brieff und sigel und ihre beschwerden, wie auch unnßern lanndtweibel in seiner anthworth der lenge nach verstanden. Darauff haben wir unnß deßen erleüteret und erkhennt:

Dieweill obgemelter viertzig und drey gemeinden brieff allein die gerichtsherren berüehren und antreffen thuet, da wollen wir unnßere freyheit in nammen unnßerer herren und oberen des gewandt- und anderer fählen halber hiemit vorbehalten haben und bey derselbigen freyheit und gerechtigkheit es verbeiben laßen. Allso und dergestallten, daß unnßer landtweibel im Thurgew undt seine nachkommen für die gewandtfähl nicht mehr dann ein landtvogt der lanndtgraffschafft Thurgew innammen unnßer herren und obern der zechen ohrten von den haubtfählen, je nach gestaltsamme der jarhen zuenemmen gewalth haben solle und sich hierin bescheydenlich halte, auff daß deßhalben unnßern herren kein fernere clag komme. Kostens halben sollen die viertzig und drey gemeinden

ihren gesandten ihren costen abtragen. Den übrigen costen soll jeder theill an ihme selbst haben unndt tragen.

Und deß zue urkhundt, so hatt der edel und vest, unnser getrewer lieber landtvogt zue Baden im Ergew, Antoni von Erlach, deß raths der statt Bern, sein eigen offentlich innsigel offentlich an dißen brieff gehenckt und innammen unnßer aller verwahrt, geben und zuegestellt auff den driten tag deß monnats julii nach der geburth Jesu Christi gezallt taußendt und sechs hundert jahr.

Dießer abscheydt ist von dem pergamentinen besigleten original abgeschriben und demselben gleichlauthend.

Kopien: *StATG Slg. 15, 0/0, 1121–1123 (Editionsvorlage, 1710). StATG 0'43'2, 785–788.* – ***Regesten:*** *StATG 0'08'49, Landweibel. StAZH B I 275a:22, 335.*

Edition: *EA 5/1b, Art. 114, 1337 (Regest).*

1653 wird festgelegt, der Landweibel erhalte ⅓ des Gewandfalls und solle belegen, wieviel er vom Hauptfall erhalte (StATG 0'08'49, Landweibel). Bereits 1637 muss der Landvogt sich erneut erkundigen, warum die Gewandfälle zu Gunsten des Landweibels grösser seien als die Hauptfälle, und 1641, warum der Landweibel den Gewandfall für sich selber behalte (StATG 0'08'49 und EA 5/2 b, Art. 120 und 121, 1513).

242. Abzugsbefreiung auf Gegenseitigkeit zwischen der Landgrafschaft Thurgau und der Stadt St. Gallen

1602 Januar 5

Ein exemplarisches Beispiel der gegenseitigen Befreiung vom Abzug.

Zuo wůssen und kundt seye gethun allermenigklich offenbar durch disen gegenwürtigen brieff, alßdann ain statt Sant Gallen und die landtgrafschafft Turgow von altem har die fründt- und nachbarliche vergleichung gegen einandern gehalten, daß uf den fal, da aines oder deß andern thails zugehörige burger und landtleüt in bemelter statt Sant Gallen oder der landtgrafschafft Turgow durch erbschafft oder in ander weg etwas haab und gut zů handen bezogen, man alßdann inen solches frey und ohne erforderung ainiches abzugs zukomen und volgen lassen. Derowegen zu erfrischung, continuation und fortpflanzung dieser guten nachbarlichen correspondentz und vergleichung, so haben die edlen, frommen, vesten, fürsichtigen, ersamen und weisen herren burgermaister und rhate obgenanter statt Sant Gallen für sich und ire burgere, do denne der fromm ehrnvest, fürneme und weiß Melchior Strebi, deß rhats zu Glarus und der zeit landtvogt der landtgrafschafft Turgow, an statt und in namen derselben zugehörigen burgern und rechten landtseßen einandern hiemit in krafft diß brieffs vestigelich zůgesagt und versprochen, dise obbemelte fründtliche vergleichung hinfüro straff und unzerbrüchenlich gegen einandern zů halten.

Also daß uf begebende fäll kainthail von dem andern dehainen abzug oder nachsteür im wenigsten nit fordern noch abnemen, sondern ainen jeden mit dem seinigen deß abzugs und nachsteür halber frey, ledig und unverhindert passieren lassen sollend und wellend.

Und deß zu getzeügknus und vestem urkund, so habend wir burgermaister und rhate der statt Sant Gallen ermelter unser statt secret insigel und ich Melchior Strebi, landtvogt, an statt meiner gnedigen herren, der Eidtgnossen, mein aigen insigel offenlich gehenckht an dieser briefen zwen gleichlautend, deren jedem thail ainer zůgestelt und geben sind.

Uf den fünfften monatstag januarii deß sechszehenhundert und andern jars.

Originale: *StATG 0'03'0, II.61 (Editionsvorlage); Pergament 36 x 24.5 cm, Plica 6.5 cm; beide angekündigten Siegel in Holzkapseln hängen an Pergamentstreifen. Auf der Plica:* Anno 1620 ist dieser verglich zuo Baden uf der jar rächnung bestätet, laut aines abschidts, den die grichtsherren darvon gnomen. Demselben abschidt aber ist ynverlybt, daß die Hegäwischen underthanen sollen abzugsfrey sein, welches nit erkhendt worden, der wegen der articul geendert werden solle: dan allein diß ynkhommen: alß herr landtvogt Sonnenberg hr. Christoffen vonn Grüüt zuo Hesteten by 30 fl abzug gevordert hat, die Hegawisch riterschafft dem grichtsherrn im Thurgow geschriben, sie sollendt schaffen, dz die riterschafft ledig sein müge. Desglychen wollen sy auch thuon, uf welches anbringen erkhendt worden, wo ver man bescheine, dz die grichtsherren bißhar im Hegow deß abzugs fry gelassen worden, wellen nun gn[ädige] h[erren] die riterschafft auch ledig lassen. Es ist aber nichts erscheindt und die sach also bliben, wie j[unke]r Hector von Beroldingen selbst bedkhendt und h[er]r landtvogt Sunenberg und landtschryber Huober auch weißt. W.; *Dorsualnotiz:* Abzugs halber zwüschendt der graaffschafft [?] und statt S. Gallen. *Alte Sign.:* lad No 15 litt B *und gestrichen:* lad veest [?] 19. *Hand des 19. Jh., Johann Ludwig Müller:* Vergleich zwischen der Landgrafschaft Thurgau u. der Stadt St. Gallen vom 5. Januar 1602, Erneüwerung der gegenseitigen Freizügigkeitszusicherung. *StadtA St. Gallen Tr. XXI, 14; Pergament 46.5 x 18 cm, Plica 4 cm; zwei Siegel in Holzkapseln an Pergamentstreifen, hängen; Dorsualnotiz:* Vergleichung der statt St. Gallen mit der Landgrafschafft Turgöw den Abzug betrefennt. *Andere Hand: 5. Jan. 1602. Alte Sign.:* alt trucke xxi.14. – ***Kopien:*** *StATG Slg. 15, 0/0, 1054 f. (1710). StATG 0'43'3, 11–14 (1718).*

Bestätigt mit eidg. Abschied, Baden, 10. Juli 1620, unter Einschluss der Nellenburger. Vgl. StATG 0'7, 0/61.1 und StadtA Konstanz CV Bd. 4; StAZH W I 3.56, 379–383 und EA 5/2b Art. 128, 1514.

243. Mandat der sieben Orte zur Wahrung des Religionsfriedens und der Instandhaltung der Landstrassen, gegen fremde Bettler und Landstreicher und Bekräftigung früherer Mandate gegen Wucher

1602 Juli 13. [Frauenfeld]

Der Zürcher Landvogt siegelt hier für die sieben Orte. Das Mandat wird jedoch vermutlich in der katholisch dominierten Thurgauer Landeskanzlei aufgesetzt, die nach einem Heiligenfest datiert. Deshalb wird von einer Datierung nach neuem Stil ausgegangen.

Wir von stett und landen unser Aidtgnoschafft räth und sanndtpotten, namlich Zůrich, Lutzern, Uri, Schweytz, Underwalden ob und nid dem kårnwald, Zug

und Glarus empieten allen und jeden gaistlichlichen und weltlichen personen, was standts die und in unßer landtgraffschafft Thurgo̊w geseßen sind, unßer frůndtlich, willig dienstgruoß und alles guots zuvor.

[1] Und darbey zuvernemmen, wiewoll vor der zeit vonn unßeren lieben vorelteren by vermydung hoher pen und straff, das jedermenigkhlich den anderen bey seiner zůgelaßnen religion und glauben frey, ungeschmecht und unverhindert bleyben laßen solle, vermo̊g und inhalt uffgerichten unnd angenommen landtsfridens geordnet und ußkündt worden. Dem aber zuwider und zuentgegen befinden unnd erfaren wir mit sonderem mißfallen und beduren, das ain zeitthar etlich personnen baider, der cattolischen und evangelischer religion vorstenderen und underthanen zůo abbruch und vernichtung angeregts landtsfridens mit wort und werchen ho̊chlich vertiefft und übersachen; darumb semliche der gespür und notturfft nach nit allain ann ehr und gutt, sonnder auch ann leib und leben (inmassen gegen etlichen beschehen) gezůchtiget [a]und abgestrafft werden, wan dann nun durch dergleichen frid bruchige, unrůewige und hitzige leüt und unlidenliche reden gar lichtlich großer streit, ufflouff und unruw erwachßenn unnd entstohn mo̊chte, weliches uns als ainer fridliebenden oberkait zů ho̊chstem bedůren und mißfallen geraichen wurde. Sollichem unrath und ůbel zů wehrenn und zefůrkommen, so ist an eůch gemainlich und ain jeden insonders, die sigind gaistlich oder weltlich, unßer gantz ernstlicher bevelch, will unnd mainung, daß sich furbaß jedermenigklich angezogner und gepürender und dem landtsfriden zuwider ußgießender reden müsige und enthalte, dann wellicher oder welliche dißerm unßerem billichen und nottwendigen ansächen und bevelch zůwider reden, handlen unnd thůn, dem oder denselben wurde hierůber in noch gestaltsame sins verbrächens gepůrende straff an ehr, leib und guot nachfolgen und widerfaren. Darnach wüße sych menigklichs vor scham und schaden zuverhuetten.

[2] Zum anderen, als dan nit allain unßer herren unnd oberen, sonder irer jeweßenden regierende landtvo̊gt im Thurgöw (uß irem bevelch, lutt außgangner abschid und mandatten ordnung geben und ernstlich gepotten, mit was maßen und gestalt in gantzem Thurgöw die landstraßen, bruggen, stäg, wäg und stigelen, damit frembd und hamische personnen ohne sorg infallenden schadens tag und nachts wandlen, ritten, faren und gon mo̊gen, gebeßert und in ehren gehalten werden sollen etc. So werden doch wir bericht, daß dißerm wollmainenden, nottwendigen ansåchen weder vonn euch, denn grichtß[herr]en, noch underthonen, nit nachgesetzt und statt gethon werde, ab wellicher ungehorsami wir auch hoches mißfallen tragen. Und ist darauff an eůch allen und jeden insonders auch unßer ernstlich gepott, das ir, die gerichts herren, mit euwren grichtsho̊rigen in ůberen hochen potten so vill verschaffen und sy (zůvermeiden volgender ungnad) dahin halten wellen, das sy, vonn datto antzerechenen in zwayen monaten den nechsten, ain jeder in der landtstraß, wo die ůber sein hoff und guott, holtz oder vålld gått und kains anderen gůetter an solliche landtstraß stoßen, für sich selbs wäge und nit allain denn karen, sonder auch denn fůßweg sampt bruggen,

stäg und stigelen zum besten, als er kan, machen, das nit weitere clag kome und die, so vonn unßerem landtvogt und jedes ort grichts herren solliche zubesachen verordnet werden, bey irer gewüßne erkenen kǫnen, des gnuog sin. Wo auch zwen oder mehr mit iren güetteren gegen ainanderen an die landtstraßen stoßen, das dieselben solliche in irem costen ainanderen helffen machen, es syg dan kundtlich, das ainer für sich selbs den karren, fußweg, stäg und stigelen machen und in ehren halten müeß.

Ob dan uff ainer gemaind güetteren und höltzern oder allmenten die landtstraß, so man zeroß oder fuoß brucht, zebeßeren not were, soll das von gantzer gemaind geschehen, und ain jeder, so darin sitzt, dartzůo sein hilff thun. Wann aber die landtstraßen an einem ort zeeng worden mit dem, das die zün gegen derselben zůchtet oder in die landtstras wüestung gewachßen wäre, sollen die zůn vonn der landtstraß, also das zwen kären neben ainanderen gon mǫgen, geruckht und die wůstung außgerůt und mit nammlichen worten die ëst der bärenden bǫmen, tanen und anderen hǫltzer, deßgleichen die stauden und dórn, wo die in die landtstraß gelangenn, abhouwen werden, damit tags und nachts dem, so die straß brucht, darvon kain verhinderung oder schad begegne und die selbig vom lufft desterbaß entruckhnen mǫge. Gleicher gestalt sollenn auch unßer landtgrichts knecht im Thurgǫw in die graffschafft grichten an zehen guldinn půtten, dißem ansehen auch statt zethun und die, so das pott ůbersåhen, unßerem landtvogt angeben, damit sy umb ir ungehorsame auch gestrafft werden könen. Dan wa ir, die gerichts herren und underthonen, abermallen wie zuvor hieran sümig wärend, soll gepürende und unverschont abstraffung nachvolgen und die straßen und weg nicht destoweniger durch ander leüt auff der sümigen uncosten gemacht und erbeßert werden etc.

[3] Und dan zum driten, ob gleich woll vonn unßeren gnadigen herren, der Aidtgnoßen, und iren jeweßendenn landtvǫgten mehrmalen vonn wegen der starchen, frömbden und haimschen, tůtschen und welschen bettlerenn, gennglern und landtstrichern, sondersiechenn unnd zegineren, so biderbenleůten mit beschwerden auff den halß ligen, inen daß ir abäßen und zun zeiten mit gewalt dartzuo nötten und bringen, daß sy inen zeåßen und trinckhen geben müeßen, darneben mit starchen, gesunden liben nit arbeitend und wårckhend etc., mandaten außgangen, wie und welicher gestalt man sich hier inen halten solle, ist doch dem selbigen (wie wir auch verstendiget) nach bißhar und insonderhait in dem, das man ain zeit lang an denn grentzen und päßen die fillfaltigen und überschwenckhlichen weib und mans personen, jung und alte gengler und bättler, so sych ainethweders auß Franckhreich, Burgund oder anderen außlendischen orten bürtig sein namßen, nit abgeschafft und hinder sich an die und danen sich herkommen gewißen, sonnder inen denn durch strich und gang frey und gutwilig zugelaßen und gestattet. Darauß dann ervolgt, daß baid, reich und arm, insonderhait die bider leüt, so uff dem land und in denn anödinen hoch und unlidenlich beschwert, geengstiget und genǫtt werden (aucht nit nach gesetzt[)], damit dann im fůrterhin die inwoner der landtgraffschafft Thurgǫw dißer unträg-

lichen beschwerung enthefft und entladen blibend. So ist abermalen unßer ernstliche mainung und bevelch, das jedermenigkhlich nit allain angeregte welsche, sonder andere frǒmbde, tůtschen, starche bättler und landtstreicher, sy sächend kriegsknechten gleich oder nit, mit almůoßen und beh[e]rbergen im Thurgǒw nit enthalten, sonder auß dem land verwißen, fürnemlich aber soll an denn päßen verschaffet und versehen, das khaine der gleichenn wälsch und tutsche bättler nit mehr in daß land, gesonder gestrackhts zeruckh an die orth und end, danen sy komen, gewißen werden. Waver sich aber ain oder mehr personen semlichen bättleren wider dißen unßeren billichen und hoch notthwenden bevelch und ansehen setzen und widerspenig erzaigen wurden, die soll man gefengcklich annemen und unßerem landtvogt im Turgǒw zufůren. Derselbig würdt gegen inen der gepur und billichait noch ze procedieren und ze handlen woll wüssen etc.

[4] Unnd hiemit so sollen auch alle mandatten vonn wegen des ungǒttlichen wuchers, untzimlicher koüffen, bättenß, klein und groß zehanden und allen anderer sachen halb, wie die untzhar vonn unßeren gnädigen herren, der Aidtgnoßen, und iren landtvogt vill faltig außgangen widerumb erneůwert sein, dann wo denen furohin wie bißhar (als wir bericht) nit anderst gelapt, nachkommen und statt gethon wurde, jeden überträtter gepurende straff nachvolgen. Darnach můß sich menigklich vor schand und schaden zuverhüetten geben.

Und mit deß frommen, ernvesten und weißen Hartman Schwertzenbachs, des raths zůo Zůrich, unßers gethrůwen landtvogts im Thurgöw, ingetruckhtem insigell in unßer aller nammen besigelt an samstag vor sant Margretha tag, nach Christy gepurt getzalt tußendt sechshundert und zway jare.

Kopie: *StadtA Konstanz CV Akte 7.13 (Editionsvorlage, zeitgenöss).*

[a] *Allein stehende öffnende Klammer.*

Zu [4]: Im sogenannten Reformationsmandat vom Oktober 1653 wird mit anderen religiös-moralischen Verboten und Geboten erneut jeglicher Wucher und Schädigung armer Leute bei Verkäufen verurteilt (StATG 0'43'3, 544–546 und StATG 0'08'32, 547–549; EA 6/1a, Absch. 109r, 202 f. mit vollem Wortlaut).

Als wucherisch galt es seit dem Abschied der sieben Orte vom April 1598 auch, unter dem Deckmantel des Viehkaufs Geld zu leihen, das Geld aber am Ende mit überhöhtem Zins wieder einzufordern. Der Landvogt wird aufgefordert, dieses zu bestrafen und die Bussen zuhanden der Eidgenossen einzuziehen (StATG 0'43'2, 749–750; EA 5/1b, Art. 32, 1329).

244. Landvögtliche Ordnung betreffend Kirchenpflegen und Eid der Kirchenpfleger

1604 Juni 4. [Frauenfeld]

Kirchenpfleger sind schon 1530 als Rechnungsführer der Gemeinde erwähnt (vgl. Nr. 88, Reformationsmandat). Obschon sich die vorliegende Regelung direkt auf Amriswil bezieht, definiert sie grundsätzliche Organisationsformen, die allgemeine Gültigkeit gehabt haben dürften.

Ich Hanns Heinrich Schneeberger, des raths Zürich, miner gnedigen herren und oberen der siben orten der Aidtgnossen landtvogt und landtrichter in Ober und Nider Thurgöw, thun kundt mengklichem mit dißem brieff,

demnach ich verschiner zyt uff erkandtnus wolermelter miner gnedigen herren, herrn der Aidtgnoßen und gemainen landtßbruch von verloffner zwayen jaren, namlich anno [1]602 und [1]603 verordneten kilchen pflegern zu Andarigetschwyl irs innemmens, ußgebens und verhandlens halben rächnung und beschaffenhait der sachen (daran ich irer personen halb wol kommen und vermügt[a] bin), uff und ingenommen, darunder aber das zuvor hierinnen ettwas mißbruch und gemelter kilchen, ouch derselben järlichen inkommen abbrüchlich gehandlet worden befunden. So hab ich uß oberkaitlichem gewalt ins künfftig zufürkommung deße inen nachvolgende ordnung gesezt unnd gestelt, nammlich und des ersten:

[1] das sy die nüwen und ire nachkommende pfleger, so ins künfftig jeder zyt durch das mer in der kilchen gemaind gesezt und geordnet werden, järlich alle ußstendige zinß inziechen und zu der kilchen nutz und frommen anwennden und bruchen.

[2] Zum anderen, fürbaßhin kaine kirchenpfleger für sich selbsten one vorwüßen und zevorderst jeweßenden herren landtvogt kein gelt uff die kilchen uffnemmen und entlychen, noch sunst in anderweg uff die kilchen schulden machen. Da sy aber söllichs überfaren wurden, söllen sölliche pfleger, die also gelt uffgenommen und schulden gemacht hetten, die kirchen one dero schaden zuentheben schuldig sin.

[3] Zum dritten, die kirchen pfleger weder wenig noch vil uff die kirchen, noch derselben wegen zächen noch verzeren, sonder, da sy mit den zinßlüten rechnen und ir rechnung stellen und schryben, sölle jedem pfleger ain halber gulding für besoldung, spyß und tranck und mer nit gegeben werden.

[4] Zum vierten, wann die pfleger in der kilchen geschäfften ußerhalb den gerichten zeschaffen und zehandlen hetten, söllen sy alsdann belonet werden, wie billich und recht.

[5] Zum fünfften, sy, die pfleger, fürfüro (wie oben auch zum thail ouch vermeldet) die zinß der kilchen gehörig one dero costen und schaden inzüchen, und imm fal sy, der zinßlüten halb, in oder ußerhalb rechtens ettwas ußgeben müsten, söllen sy söllichs by den zinsenen wider inziechen.

[6] Zum sechsten, die pfleger ouch von der kirchen wegen kain gelt uff bloße hannd ußlychen, sonder darüber verschrybungen mit gnugsammen under pfanden uffrichten laßen söllen.

[7] Zum sibenden und letsten, was bißhar one verschrybungen ußgelichen worden sin, möcht sy, die pfleger, diß aintweders wider inziechen oder gnugsame versicheren laßen söllen.

So ist der aid der inen, den pflegeren, järlich gegeben werden mag:

Ir söllen und werden ain aid schweren, nach dem ir uff das hürig jar zu kirchen pflegeren erwelt und üch der kirchen zinßbücher und rödel, urbar, register

unnd rechnungen übergeben und vertruwt worden, das ir hierinnen üwer bestes thun, der kirchen gefell und inkommen jerlich flyßig inziechen und dargegen, was von der kirchen wegen ußzegeben, abrichten und bezallen, und umb üwer innemmen und ußgeben gute erbare und uffrechte rechnung [ste]lten[b] und thun unnd was über üwer ußgeben noch überig, der kirchen zu gutem anlegen und allen dero nutz und frommen fürderen, schaden und nachtail warnen und wenden wellen nach üwerm besten vermögen, alles getrüwlich und ungefarlich.

Des alles zu warem, offem urkundt, so hab ich, der landtvogt, min aigen insigel, doch mir und minen [erben][a] one schaden, offenlich getruckt in disen brief, der geben ist den vierten junii, von Christi gepurt gezalt tußent sechßhundert und vier jare.

Original: *StATG 0'42'4 (Editionsvorlage); Papier, zwei Doppelseiten 21 x 30 cm; Papierwachssiegel aufgedrückt, fehlt (nur mehr Spuren); Dorsualnotiz:* Fürgeschribner ordinantz der kirchenpflëgeren vom herren landtvogdt Heinrich Schneeberger. *Von anderer Hand:* Ein vidimus in pergament ist vorhanden von herrn landvogt Elmer de anno 1616; No 62.

[a] *Zerstört durch Falz.*

[b] *Schaden im Papier über 6 Zeilen, 1–2 cm breit, Papier zeitgenöss. kunstfertig ergänzt und Schrift praktisch vollständig ergänzt (selbe Hand?), nur hier, in der ersten Zeile fehlen wenige Buchstaben.*

Die Kirchgemeinden waren verpflichtet, dem Landvogteiamt jährlich die Rechnung zu präsentieren. Wenn auch keine explizite Verordnung dazu überliefert ist, zeigt das Beispiel des landvögtlichen Mandats vom 3. Dezember 1712 (Nr. 528) klar, dass die Kirchgemeinden ihre Rechnungen vor der Landgrafschaft zu präsentieren hatten. Beispiele aus dem Jahr 1560 aus Altnau, Güttingen, Kurzrickenbach, Sulgen, Steckborn, Berlingen, Ermatingen, Märstetten, Sirnach und Bettwiesen sind überliefert in StATG 0'03'9, XI.17.

Die Gemeinden scheinen mit den Gerichtsherren eigens zur Verwaltung der Kirche und Kirchenpflege Verträge abgeschlossen zu haben, die dann bei Missbrauch vor dem Landvogt eingeklagt werden konnten. So geschehen 1615, als Amriswil den Gerichtsherrn einklagt und der Vertrag von 1531 bestätigt wird. Am 10. November 1626 wird dem Gerichtsherrn Adam Tschudi vom Landvogt erlaubt, gegen eine Busse an die Kirchenpfleger wegen Verweigerung des Einzugs des Kirchenfondszinses von Amriswil zu appellieren (StATG 0'42'4, enthält diverse Dokumente dieses Streites, der möglicherweise aus der obigen Verpflichtung entstanden ist).

245. Eidgenössischer Abschied betreffend Fallrecht bei Leibeigenen und leibeigenen Einzüglingen und deren Loskauf

1604 Juni 27. [Baden]

Nach den Regelungen von 1590 und 1596 (Nr. 227, Nr. 234 a) wird hier der Freikauf noch einmal explizit gefördert.

Extract uß dem abschid deß tags der jahrrechnung anno 1604

Uf disem tag ist abermahlen von der libaigenen lüthen, so die gottßhüser und andere adels unnd weltliche persohnen in unßern gemainen vogtheyen haben, für

bracht worden unnd deßhalb berathschlagt, dieweilen zuvor mehrmahlen verabscheidet worden, daß sich unsere underthonen in gemelten unsern vogtheyen von ihrer lüb und nachjagender herrn allesits abkhauff[t] heten, uf daß unsere herrn und obere freye lüth unnd underthanen haben möchten, welches aber bißher der gottßhüsern und anderen persohnen, so in unnsern gemainen vogtheyen libaignen lüth, mannß und weibs persohnen haben, nit erheblich sin mögen.

Unnd dieweil dannenhar, 6 oder 7 jaren her, etwaß mißverstandtnus der fählen ingerißen, also daß unnsere lanndtvögt unnd ambtleüth vermaint, obschon ein mann oder wibs persohn eines herrn oder gottßhauses libaigen sige unnd sich der todtfahl begabe, so sollend der selben abgestorbnen persohnen, so eines gottßhauses oder weltlichen heren libaigen, erben der hohen obrigkheit den fahl gleich wie ihren libherrn verfallen unnd zegeben schuldig syn. Welches unnsern, dennen underthanen, zu schwer fahllen wurde, und dieweil dann je unnd allweg im bruch gewesen, daß, wann unnsere underthanen, so in unnsern herrschafften erzogen unnd erboren, allein ein fahl geben, namblich dergestalt, wann freye lüth, so in unserer gemeinen herrschafften erzogen unnd erboren unnd khein nachjagenden herrn habend, allein der hohen lanndts obrigkheit gefahlet unnd die, so mit leibeigenschaff[t] behaff[t] unnd underworffen, allein den lib und nachjagende herrn gefahlet haben. Unnd damit gemelt unsern armen underthanen nit mit zwayen ruuten geschlagen, sondern bey dem iren verbliben mögen, deßhalb habend wür uf gefallen unnsern herren unnd obern unnß daß erliteret, daß jede oberkheit nach mitel trachte, wie unnd waßgestalt sich unnsere arme underthonen von ihrem nachjagenden herren, eß syge geist- oder weltlich, abkhauffen mochten. Uf das sy in ihrem freyen stanndt läben mögend.

Fürs ander, sovil die fähl unnd libaigne lüth belangent, so soll eß by den alten verträgen und herkhommens verbliben, also unnd dergestalt, wann unnsere underthanen in gemelten unsern gemeinen vogtheyen nachjagende herrn habend unnd unsere herren und oberen nit zuegehörend, dieselben sollend ihren libherrn den fahl allein zuegeben schuldig syn, und die jenigen, so unsern herren ledig zuegehörend, sollend den fahl ihnen zugeben pflichtig syn.

Wann sich aber begebe, daß einer oder mehr in unsere herrschaften zugend und nachjagende herren heten und sich von ihren nachjagenden herren nit abkhaufft heten, dieselben sollend alßdann unßere herren und obere wie auch ihren libherren jedem den fahl zu geben schuldig und verbunden sin. Unnd damit solchem gelobt und nachkhomben werde, so habend wür daß in unnsern abscheid genommen, an unsere herren und obern gelangen zu laßen, uf daß sy ihre gesandte uf negste tag laistung solches zu besteten befehlch und gewalt gebend und die armen underthanen diß laßes iberhebt sin khönnen und bey ihren alten brüchen verbliben mögend.

Kopien: *StATG 7'10'84, II.95 (Editionsvorlage, 17. Jh). StATG 7'10'84, II.95 (17. Jh.; zweites Exemplar). StATG Slg. 15, 0/0, 1149–1151 (1710). StATG 0'43'3, 38 f.*

Edition: *EA 5/1b, Art. 94, 1319 (Regest).*

246. Landvögtliches Mandat, das die Ausfertigung von Schuld- und Kaufbriefen vor einem öffentlichen Gericht für obligatorisch erklärt und Priester und Prädikanten verpflichtet, regelmässig den Leuten das Vaterunser, den Englischen Gruss (Ave Maria), das Glaubensbekenntnis und die Zehn Gebote vorzusagen, damit sie diese lernen

1604 Juli 17. [Frauenfeld]

Dem Mandat geht ein Abschied der sieben Orte, der in den Abschieden bisher nicht aufgetaucht ist, voraus und daraus folgend ein kürzeres, praktisch wortgleiches landvögtliches Mandat vom 17./20. Juli (Dienstag nach Margarethe), das den Abschluss von Schuld- und Kaufverträgen vor öffentlichem Gericht verlangt, in dem der Punkt betreffend die Gebete jedoch fehlt. Es liegt nur in Abschriften vor (StATG 0'01'1, 2b; StATG 0'43'3, 31 f. und 37; StATG 0'08'6, 296–298; StATG Slg. 15, 0/0, 1130 f.; StASG AA 8 Varia B 25; StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1a). Offensichtlich haben zwei Mandate nebeneinander bestanden.

Bisher waren die Gerichtsherren frei, Kauf- und Verkaufsbriefe selber oder von jedem Schreiber und vor beliebigen Zeugen ausfertigen zu lassen, was der Abschied vom 2. Juli 1572 bestätigte (StATG 0'03'0, I.8, Art. 2; StadtA Konstanz CV Bd. 2 sub dato, Art. 2).

Der Befehl des Landvogts, auch das Ave Maria beten zu lassen, wird in den gedruckten EA erst auf der Zuger Konferenz der vier katholischen Waldstätte von Anfang Oktober 1604 – allerdings als bereits zuvor von ihm erlassen – erwähnt (EA 5/1b, Art. 347, 1361, respektive EA 5/1a, Absch. 543 c, 716).

Ich Johan Helmlin, des raths der statt Lutzern, miner gnedigen herren unnd oberen der syben orten der Aidtgnossen lanndtvogt in Ober unnd Nider Thurgöw, empüt allen und jeden inwoneren und landtsäßen min fründtlich gruß und alles guts zuvor und thun üch hieby zuvernemmen:

[1] Nach dem wollermelte, min gnedig herren in erfarung kommen, das hin und har under üch vil personen, so gelt umb zinß uffnemmen oder kouffen und verkouffen, semlich ir contrahieren und verhandlen aber nit vor gricht und recht (wie billich sin und geschechen sölt) für- und angebracht und darüber derselben orten brieff und sigel verfertiget und uffgricht, sonder das die parthyen under inen selbs usgeschnitne zedell, kauff, zinß und schuldbrieff under ainer privat- und sonderbaren personen insigel verfertiget und uffrichten. Daruß dan ervolgt, das menger redlicher man, der hernach uff stuck und güter, in derglichen winckel uffgerichten brieffen begriffen, ouch gelt ußgelichen, hinder das liecht gefürt und ettwan das ir verlieren müßen etc., ab wellichem sy, min gnedig herren, ain groß mißfallen tragen.

Deßhalben ußert irem mir ab nechstmallen haltenden Badischen jarrechnung zukommen geschrifftlichen bevelch ist min gehais, will und mainung, das fürbaßhin ainiche ußgeschnitne zedel umb schuld und kouffsachen mer gemacht, sonder umb alle zinß, schuld-, kouff und verkouffshandlungen vor dem richter und grichten, da die contrachten beschechen und die handlenden personen gesäßen und sonderlich die güter gelegen sind, ordenlichen verfertiget und daz

umb brieff und sigel uffgricht werden söllen. Dan, so jemandts darwider thun und jetzgehörter gestalt brieff uffrichten, sonder anderer gestalt schryben und siglen laßen wurden, da söllen die uffgehept, ouch in und ußerthalb rechtens nützit gelten, nichtig und krafftloss sin und nichdesterminder den übertrateren gepürender straff ervolgen.

[2] Zum anderen, als dan wolermelte min gnedig herren fürkommen und angelangt, das ettliche zit und jaren har an son und firtagen von ettlichen priester und predicanten ungeacht und unerwegen das hievor deßhalben abschid und mandaten ußganngen, an den cantzlen nach volgender predig das vater unßer, den englischen gruß auue Maria, den glouben und zechen gepott iren underthanen nit vorsprechen. Ab wellichem sy, min gnedig herren, ain hoches mißfallen trage, deshalben uß irem mir ufferlaiten bevelch ist an alle pfarherren und predicandten min ernstlicher will und mainung, das ir wie von alterhar brüchig geweßenn, alle son und firtagen by vermid[-] und fürkomung großer straff das vater unßer, ave Maria, den englischen gruß, den glouben und zechen gebot nach endung der predig iren underthonen an der cantzlen vorsprechindt, wie dan cristenlich und recht ist.

Und hiemit so söllen alle mandaten von wegen des ungütlichen wuchers, unzimlicher keüffen, bätens, der landtstraßen[a], klain und großen zechenden und aller anderen sachen halb, wie die von minen vorfardenden landtvögten vilfaltig ußganngen, widerumb ernüweret sin. Dan da denen fürbaßhin wie bißhar, als ich bricht, nit anderst geläpt, nachkomen und stat gethan, wurd jedem überträtenden gepürende straff ervolgen. Darnach wüß sich mengklicher vor schand und schaden zuverhüten.

Geben und mit minem hiefürgetrucktem insigel besiglet an sampstag nach sant Margerethen tag, von Christi gepurt gezalt tußend sechßhundert und vier jare.

Original: *StATG 0'01'1, 2a (Editionsvorlage); Papier, Doppelblatt 20.5 x 33 cm; Papierwachssiegel des Landvogts aufgedrückt; Dorsualnotiz:* Dass alle schuld und kaufbrieff, wa die contrahenden [an]gesessen, besonders aber die gütter gelegen, schriftlich ausgefertiget werden, vom landtvogt. *Alte Sign.:* N. 10. *Andere Hand:* No 15. *Weitere Inhaltsangabe von späterer Hand –* ***Kopie:*** *StATG Slg. 15, 0/0, 1130 f. (1710, Datum:* Zinstag nach Margaretha*).*

[a] landstaraßen, *Hs.*

Das Mandat vom 17. Juli 1604 (ohne den Gebetsartikel) wird von den Landvögten Jakob Brandenberg 1627, Melchior Gallati 1630 und Franz Fassbind 1707 erneuert, da die Durchsetzung schwierig sei (28. Januar 1627: StATG 7'15'9, B 7; StATG 0'43'3, 33–34; StAZH B VIII 314, 573–578; StadtA Konstanz CV Bd. 7, 285 f., um 1770; StiA St. Gallen 1827, 345 f.; 24. Mai 1630: StAZH B VIII 314, 575–378; StiA St. Gallen 1827, 347 f.; 1. April 1707: StadtA Konstanz CV Bd. 7, 286–288).

Vgl. den Versuch, am 29. Oktober 1630, Kaufbriefe von kreuzlingischen Klostergütern in eidg. Hohen Gerichten ebenfalls vor öffentlichem Gericht fertigen zu lassen (StATG 0'43'3, 318; EA 5/2b, Art. 459, 1593).

247. Eidgenössischer Abschied der sieben Orte auf die Klage der Gerichtsherren betreffend Abschaffung des privilegierten Zugrechts für Weinfelden

1606 Januar 19. Baden

Die Gemeinde Weinfelden hatte 1601 von der Jahrrechnungstagsatzung das Privileg erhalten, das Zugrecht oder Näherrecht auf an Einheimische und Fremde verkaufte Güter während 25 Jahren innezuhaben und nicht mehr nur für 6 Wochen und 3 Tage (StATG 0'43'3, 9–10; StATG 0'08'6, 266–268; EA 5/1 b, Art. 675, 1399). Damit sollte gewährleistet werden, dass Güter wirklich in der Verwandtschaft und im Besitz von Einheimischen bleiben konnten. Das Zugrecht sah vor, dass Blutsverwandte bis in den 3. Grad und nach ihnen die lokalen Gerichtsherren das Vorkaufsrecht auf Güter haben sollten (StATG 0'08'49, Zug; vgl. Nr. 316, Art. 1). 25 Jahre, die aber so explizit in den genannten Quellen stehen, scheinen extrem lang; es ist denn auch in den folgenden Dokumenten immer nur mehr von 15 Jahren die Rede, um die gestritten wird.

1603 und 1604 beklagen sich die Gerichtsherren erfolglos gegen diesen angeblichen Verstoss gegen die Landesordnung, die für alle anderen dieses Zugrecht auf einen Zeitraum von 1 Jahr, 6 Wochen und 3 Tage begrenzt (EA 5/1b, Art. 39, 1329; besiegeltes Protestschreiben einer Delegation der Gerichtsherren an Luzern vom 25. Mai 1604 in StALU AKT A1 F1 Sch 330A). Sie bringen an der Jahrrechnungsversammlung im Juni und am 12. Juli 1605 erneuten Protest ein und verlangen zumindest die Abschaffung des 15-jährigen Zugrechts gegenüber Einheimischen, werden aber für einen Entscheid auf das Folgejahr vertröstet (StATG 0'08'3, 9 f. und 20; StATG 0'08'6, 281–284; EA 5/1b, Art. 42, 1330). Bis dahin solle immerhin kein weiterer Kauf mehr getätigt werden, bei dem das Zugrecht 15 Jahre betrage (StATG 0'7, 0/51.1; StATG 0'43'3, 43 f.; StATG Slg. 15, 0/0, 1273–1275). Im Oktober 1605 wird das Geschäft wiederum verschoben (EA 5/1b, Art. 44, 1330).

Die sieben regierenden Orte entscheiden nun im Januar 1606, dass für Weinfelden das Recht weiterhin 15 Jahre lang gelten sollte, allerdings nur bei einem Verkauf an Fremde. Für den gesamten Thurgau und bei im Thurgau Ansässigen hingegen gelte ab sofort das herkömmliche Zugrecht von 1 Jahr, 6 Wochen und 3 Tagen nach dem Verkauf. Kurz darauf, im März 1606 werden die Orte aufgefordert, ihre Boten auf die nächste Tagsatzung hin über den Entscheid des Landvogts zu instruieren; damit scheint die Sache vom Tisch zu sein (EA 5/1b, Art. 45, 1330).

Wir von stett unnd lannden der siben ordten unnser Eidtgnosschafft rathsbottschafften unnd gesandten, nammlich von Zürich Conradt Großman, burgermeister, unnd Lienhardt Holtzhalb, des raths, von Lutzern Ludwig Schürpff, ritter, schultheis unnd stattfenderich, unnd Jost Pfyffer, ritter, alt schultheis, von Uri Hannß Jacob Troger, ritter, alt lanndtamman, und Gedeon Stricker, statthalter unnd dess raths, von Schwytz Sebastian Büeler, lanndtamman, unnd Rudolff Reding, ritter, alt lanndtamman und pannerherr, von Unnderwalden Peter im Feld, landtamman ob-, unnd Niclaus Loüw, alt landtamman nid dem wald, von Zug Conradt zur Louben, stattschryber, [a]–unnd Hanns Trinckhler, deß raths–[a], unnd von Glarus Michael Bäldi, lanndtamman, dißer zyt uß bevelch unnd vollem gewalt unnser herren unnd obren uff dem tag zu Baden im Ergoüw versampt, thund kundt und bekennend offentlich mit dißerm brief, das an hüt dato vor unns erschinen sind die edlen [a]–und vesten–[a], unnser lieben besonderen Hector von Beroldingen, gerichtsherr zu Gachnang, unnd Marx von Ulmm, gerichtsherr zu Grießenberg, für sich selbs unnd innammen der übrigen geistlicher und welt-

licher gerichtsherren unnd unnderthonen in der lanndt graffschafft Thurgöüw an einem, so danne einer ganntzen gmeind Winfelden verordnete anwält, die frommen unnd ersammen Adrion Rennhart unnd Clementz Burckhardt an dem annderen theil.

Unnd habend gemelte grichtsherren unns fürgebracht, wie das besagte gmeind Winfelden kurtz verschiner jahren uff einer alhie gehaltnen tagleistung brief unnd sigell erlanngt unnd ußgebracht, ouch bestätigung darüber in orthen erworben, darinnen unnder anderem vermeldet werde, wann güetter inn der lanndtgrafschafft Thurgöw verkoufft werdind, das sy, die von Winfelden, fünfftzechen jar lanng den zug dartzu haben söllend, welches nun gmeinen grichtsherren sonnderlich ouch annderen dess Thurgöuws unnderthonen gantz beschwërlich, unnd vermeinend, das deßhalben hierinnen ein mißverstannd sye unnd das sich dißer fünfftzechenjärig zug nit uff die gerichtsherren unnd ire underthonen oder die jenigen personen, so im Thurgöuw säßhafft, verstannde, sonnder uff die lanndtsfrömbden usserthalb Thurgoüws verston sölle, dann innen schwër fürkhommen, das die vonn Wynfelden, so nit minder unnderthone alls eben sy, allein dißer fryheit genoß sin söllend. Mit dienstflyßiger pitt, wir wellend hierüber ein erlüterung thun, [a]–damit man sich diß fahls halber wüsse gegeneinanderen zuverhalten–[a].

Hingegen aber die anwält der gmeind Wynfelden fürgewenndt, das sy ir, der grichtsherren, fürbringen mit befrömbden verstannden, angesechen, das ire brief unnd sigell (die sy formblicher wys ußgebracht, welche sy unns fürgelegt) heiter vermögind, das sy, die von Wynfelden, denn zug[b] zu denn verkoufften güetteren haben söllend unnd habend unns ganntz unnderthenig gepëtten, wir wellend sy by iren brief unnd siglen handthaben, schützen unnd schirmmen.

Unnd so nun wir sy zu beidenthaillen inn dißem, irem fürbringen, verrer dann vermeldt unnd hierinnen zubeschryben unnöttig, der lennge nach gnugsammlich angehördt unnd verstannden, so habend wir anstatt unnd innammen unnser herren unnd obren (welche unns deßen von iren höchsten gwälten endtlichen unnd onwiderrüefflichen bevelch geben) unns deß hierüber erlütert, erkenndt unnd gesprochen.

Das by unnsern herren unnd obren wie ouch by unns der verstannd nit ist, das sich dißer fünfftzechen järig zug nit von denn geistlichen unnd wältlichen gerichtsherren unnd unnderthonen dess Thurgoüwes (wyl dieselbigen mit Winfelden unnder einer oberkeit gelegen), wie ouch unnseren herren unnd obren des Thurgoüws regierenden ordten, sy sygind im Thurgoüw säßhafft oder nit, sonnder uff die lanndtfrömbden unnd nit im Turgoüw ingesäßnen sölle verston, gegen welchen denen von Winfelden der fünfftzechen järig zug, doch von dato diß briefs für sich unnd nit hindersich zurechnen erloubt unnd gestattet ist. Unnd daß demnach nun hinfüro von dato diß briefs der zug zu denn verkoufften güeteren uff ein jar, sechs wochen unnd dry tag unnd nit lennger inn unnser ganntzen lanndtgrafschafft Thurgöüw sölle zugelassen sin, unnd was bißhar vor dißer unnser erkanntnus betzogen worden, by demselbigen sölle es belyben unnd nit

widerumb hindersich gelangt werden. Unnd das hiemit die gmeind Wynfelden im übrigen by iren habenden brief unnd siglen (usserthalb dißer unnser erlüterung) crefftigclich belyben unnd jedertheil sinen inn dißer sach erlittnen costen ann im selbs dulden unnd haben.

Unnd dess alleß zu urkhundt, so hatt der fromm, ernvest, fürsichtig unnd wyß, unnser gethrüwer lieber lanndtvogt zu Baden inn Ergoüw, Mathias Grüeninger, dess raths zu Uri, sin gewonlich innsigell innammen unnser aller offentlich ann dißen brieff gehenncknt unnd verwarth.

Geben [c–]denn nüntzzechenden tag dess monats januarii, von der gepurt Christi unnsers lieben herren gezeltt einthußend sechshunndert unnd sechs jahr[–c].

Original: *StATG 0'7, 0/51.2 (Editionsvorlage); Pergament 49 x 25 cm, Plica 6.5 cm; Siegel des Landvogts (Wachs) in Holzkapsel an Pergamentstreifen angehängt; unter der Plica: kreisartige Girlanden; Dorsualnotiz:* Abscheidt Winfelder zugrecht betreffendt, zu Baden ußganngen, anno 1606. *Alte Sign:* No 52, 1606. – ***Kopien:*** *GLA Karlsruhe 67/1517, 4r–6r (16. Jh.). StAZH W I 3.56, 386 f. (1671/74, Auszug).*

[a–a] *Fehlt GLA Karlsruhe 67/1517.*
[b] denn zug, *wiederholt.*
[c–c] ut supra, *GLA Karlsruhe 67/1517, 6 r.*

Im September 1641 wird auf Begehren der Gerichtsherren bestehendes Zugrecht bestätigt (Nr. 313, Art. 4) und am 29. Juli 1642 genau definiert (Nr. 316).

248. Marchenvertrag zwischen den sechs regierenden Orten und der Stadt Diessenhofen zur Abgrenzung des Territoriums bei Stammheim

1606 Mai 11. Baden

Wir von stett und lannden unser Eydtgnosschafft reth und sandtbotten, namblich von Zürich Conradt Grossman, burgermeister, und Lienhart Holtzhalb, des raths, von Lucern Ludwig Schürpff, ritter, schultheis, stattfenderich, und Josi Pfyffer, ritter, alt schultheis, von Schwytz Ruodolff Reding, ritter, lanntamman, pannerherr, unnd Gilg Kydt, seckelmeister, des raths, von Unnderwalden Niclaus von Flüe, lanntamman ob, unnd Caspar Lußi, ritter, alt lantamman nidt dem kernn wald, von Zug Hanns Jacob Stocker, alt amman, und Ůlrich Trinckhler, beid des raths, unnd von Glarus Jost Pfändler, lantamman, dißer zyt uß bevelch unnd gewalt unßer aller herrn und oberen uff dißem tag zu Baden im Ergeuw by einanderen versampt, bekennendt und thůnd kunt menigelichem mit disem brieff:

Nachdem die ersammen, wysen, unßere lieben und gethrüwen schultheis, räth und bürgerschafft zu Dießenhoffen durch ire abgeordneten vermeinen wellen, das ire hochen und nideren gricht von dem großen marchstein underthalb der Furtmülli, so uff dem buckh stath, unnd dero von Dießenhoffen und der herrschafft Andelfingen hoche und nidere gricht underscheidet, da dannen über

die brugg by gemelter Furtmülli dem Ulmerweg nach hinuff, ferner dan biß zum Fallentor der weg heißen unnd sich ire gricht erstreckhen thüeend etc.

Dargegen aber der ersam, wys Hans Jacob Meyger, burger Zürich und der zyt obervogt beider dörfferen Ober- und Nider Stamheim und Steinegk, da unßern getrüwen, lieben alten Eydtgnossen der statt Zürich in denen beiden fleckhen Stamheim die mannschafft sampt den nideren grichten und uns des Turgeüs regierenden ortten das malefitz der ennden zuogehörig ist. In bystand des frommen, ernvesten, wyßen Johannßen Kamblins, des raths und seckelmeister der statt Zürich und alt lantvogt im Thurgeüw, als von sinen herrn und oberen harzu verordneter, dessglychen undervogt, vierer und anwält gesagter beider gemeinden Stamheim nit gestenndig sin wellen, das die stras, genant der Ulmer Wëg nit über die jetzige brugg by genanter Furtmüli, sonder underthalb der selben, alda man nach den augenschyn säche, ganngen und die selbig stras den nammen Ulmer Weg nit wytters hinuff, dann biß zum Fallenthor, so im feld neben Under Stamheim stat, gehept und nach habe etc. Und also verhofft, das sy by der offnung und darinn begriffnen brieffnen und siglen auch iren alten fryheiten, recht und gerechtigkeiten geschirmpt und die von Diessenhoffen irer unbegrünt ansprach abgewißen werden solten.

Solches spanns halber sy, die parthyen, zum dickeren mal vor dem edlen, ernvesten, wyßen Johannßen Helmlin, des raths der statt Lucern und dißer zyt lanntvogt in Ober und Nider Thurgeüw, und synen zu ime berüefften amptleüten uff dem span und ougenschyn erschinen, denselben durch uß besichtiget und yngenommen. Und sy, die parthyen, gegen einanderen muntlich, sampt iren beider syts yngelegten offnungen, brieff und siglen, der lenge und noturfft nach gnugsam angehört und verstanden. Unnd demnach an die parthyen begërt, das sy imme vertruwen wellen über disen, iren spann einen güetlichen spruch uffzusagen ald abschlagen zethuend. In welchen sy beider syts ime gewillfaret. Hieruff gemelter unßer lantvogt Johans Helmmlin uff unßer, innammen unßer aller herrn und oberen ratification und guotheißen volgenden güetlichen spruch gegeben.

Erstlichen den achtundzwentzigisten und letsten marchstein, so zwüschen Andelfingen und Dießenhoffen stath am Ulmer Wëg nechst by der Furtmülli ob der Steinwys uff dem buckh, wyst den Ulmer Weg nach durch die brucken betreffend. Das es by solcher march unnd dem Anndelfinger libel blyben unnd die marchung zwüschen den hochen unnd nideren grichten Dießenhoffen unnd Stammheim anfachen und dan durch die bruggen die stras, die man nempt den Ulmer Wëg, nach an das Fallenthor, da ein stein ufgericht, und wann sich der ennden uf der stras fräffel zuotragen und begeben wurden, so sollend die von beiden oberkeiten gestrafft und gebüest werden, und da dannen schnuorrichtigs an den kächbrunnen zwüschend Apelhußer und Schlatinger wißen gelegen, alda auch ein marchstein gesetzt.

Item da dannen an die stras, so ennethalb des wyger[1] ligt, so gen Wagenhußen gath, alda ein stein, daruff ein winckelmäs gehouwen, gesetzt worden. Und da dannen der stras nach hinuf an den gehounen stein, daran der statt Zürich und

der statt Stein wappen gehouwen, so zwüschen Wagenhußen und Stein gesetzt worden ist, an welchem end und ort diße lantmarchen zwüschen des Thurgeüs hochen und dero von Stammheim nidern auch der statt Diessenhoffen hochen und nidern oberkeiten ennden und uffhören unnd dißere marchung der Stammheimischen offnung usserhalb dem in allen andern puncten und articlen wie auch beidersyts weidgerechtigkaiten, uffgerichten brieff und siglen in alweg unvergriffenlich und unnachtheilig sin solle.

Als nun gesagter unßer lantvogt inen, den parthyen, gemelten, sinen in schrifft verfasten güetlichen spruch eröffnen und verlåßen lassen, habend sy beidersyts den selben an ire herrn und oberen zebringen begärt, und nach dem unßer gethrüw lieb alt Eydtgnossen der statt Zürich denselben durch iren abgesanten schrifftlich und muntlich verständiget worden und sy wol vermeint, das es by den alten marchen bliben sin solt, habend sy umbs besten willen und gutter nachbarschafft wegen (ja sover die von Dießenhoffen auch daryn bewilligend) annemmen und aber die von Diessenhoffen darby nit blyben wellen.

Ist solcher spann uff hüt dato für uns obgenante gesanten, anstat unßerer herrn und oberen, kommen, unnd nach dem wier gemeldter unßer lieben alten Eytgnossen mitrath und seckelmeister Johannßen Kammblin in synem muntlichen fürbringen, da er vermeint, das es nit allein by der Stammheimischen offnung bestan und blyben, sonder das sy von Dießenhoffen synen herrn und oberen wie ouch denen von Stamheim und unßern lantvogten und deren ammptlüten allen erlitnen costen und schaden abzetragen schuldig und verbunden sin solend. Dargegen die von Dießenhoffen vermeint, das wier sy by iren alten besitzung schirmen werdend etc.

Wann nun wier gemelte parthyen in gehörtem, irem span muntlich sampt yngelegter offnung, auch brieff und siglen, deßglychen gedachts, unßers lantvogts hierbyngelegten güetlichen spruchs und sines muntlichen gegebnen berichts der lenge nach angehört und verstanden und diß sach uns von beiden theilen zum rechten heimgesetzt ward.

Also habend wier anstat unßer aller herrn und oberen und des einhelligelich erkent und wellend,

[1] das es by vilgemelts unßers lantvogts Johannßen Helmlins obgeschribnem letsten gegebnen spruch und erkantnus gentzlich bestan und blyben, dem selben von allen theilen jetz und hernach gelept und stat gethon werden. Und sollend die marchstein an denen ortten und ennden, wie dißer spruch und unßere darüber ergangne bestettigung vermag, in byweßer gemelter unßerer beiden alten lantvögten Johanßen Kamblins und Johannßen Helmlins, deßglychen der unßern von Diessenhoffen und Stammheim abgeordneten gesetzt und uffgericht werden.

[2] Was dann den costen belangt, das unßer gethrüw, lieb alt Eydtgenossen der statt Zürich iren dißer sach wegen erlittnen costen recht uß gnaden und güetigkeit an inen selbs dulden unnd die unnßern von Dießenhoffen und Stammheim iren gehepten costen und schaden auch an inen selbs tragen und haben.

Was costens aber uff unßere lantvögt und amptlüth, so zuvor und jetzunder uff dißem span geweßen, ganngen, denselben allen sollen die unßern von Dießenhoffen allein abzerichten und zuobezalen schuldig und verbunden sin.

Dessen alles zuo warem urkundt, so hat der edel, ernvest, wys, unßer gethrüwer lieber lanntvogt zuo Badenn im Ergeüw, Mathyas Grüeninger, des raths zuo Uri, sin eigen insigel innammen unßer und aller unßer herrn und oberen offentlich gehenckt an dißeren brieffen, zwen glychlutende.

Die geben sind den eindlefften tag meyens, da man von Christi unßers lieben herrn unnd säligmachers gepurt gezalt sächstzechenhundert unnd sächs jar.

Christophorus Bremi substit[utus]

Originale: *StAZH C I 2914 (Editonsvorlage); Pergament 58.5 x 31.5 cm; Siegel des Landvogts (Wachs) in Holzkapsel an Pergamentstreifen angehängt; Dorsualnotiz:* Vertragsbrieff zwüschen der statt Diessenhoffen und den dörfferen Ober und Nider Stammheim betraffend die landtmarch etc. *Alte Sign.:* 29 *und* 17. ingroßiert. *BA Diessenhofen Ju 68; Pergament 53 x 32 cm; Siegel des Landvogts (Wachs) an Pergamentstreifen angehängt; Unterschrift:* Christoff Bremi substitutus; *Dorsualnotiz:* Vertrag zwüschen der statt Diessenhoffen und den dörffern Ober- unnd Nider Stammheim betreffend die lanntmarch etc. *Alte Sign.:* No 32 *und* No 35 *(andere Hand).* – ***Kopie:*** *StATG 0'43'0, 359 f. (Auszug).*

[1] *Heute liegt dort die Siedlung Weierhof.*

249. March zwischen der Landgrafschaft Thurgau und der Grafschaft Kyburg von Aadorf bis Ellikon

1606 November 3/4 – 1612 November 8

a) Umgang, Kundschaften und Beschreibung der March von Aadorf bis Ellikon im Beisein der Vertreter der sechs regierenden Orte und Zürichs

1606 November 3/4

Eine allgemein akzeptierte Grenzlinie gab es seit den Diskussionen mit Grenzumgang von 1568 und 1585 noch immer nicht. Lösungsversuche von 1598 und 1604 blieben ohne Erfolg (vgl. Nr. 182, 221 und StAZH B VII 21.82, 12 und 22–24 und 25). Seit 1594 war die Zugehörigkeit des Hofes Egg bei Aadorf umstritten (StAZH A 323.4/177). Im Mai 1606 wurden Schiedleute bestimmt, die dem Problem der March beim Hof Egg nachgehen sollten und der Besuch des Landammanns auf der Mauer und des Stadtschreibers war eine Gelegenheit, das Problem nun endlich zu lösen (StATG 0'43'3, 49; StAZH A 323.4/234). Ellikon blieb ein zentrales Problem, aber auch der Hof Meisberg oder ein Haus bei Kefikon, umgefallene Marchsteine und Aadorf lieferten ebenfalls Zündstoff (StATG 0'03'12, V. 29).

Am 11. Juni 1606 werden die Verhandlungen von 1568 und 1585 um die strittigen Punkte bei Meisberg und Kefikon wieder aufgenommen: Ein umgefallener Marchstein soll wieder aufgerichtet werden und im Juli wird ein neuerlicher Grenzumgang beschlossen (StAZH A 323.4/1–19; StAZH A 323.4/23, 236, 247 und StAZH B VIII 113; EA 5/1b, Art. 215, 1348). Vom 8. September, dem 25. Oktober und dem 3./4. November 1606 liegt ein Vorschlag der Stadt Zürich und deren Gesandten vor (StAZH A 323.4/245, 247, 240; StATG 0'03'12, XV.29). Daneben steht der hier

edierte Bericht des gemeinsamen Grenzumgangs mit Zeugenbefragung; es wird aber keine Lösung gefunden.

Der vorliegende Text zeigt eindrücklich, wie bei einer Neuvermarchung vorgegangen wurde. Er bietet Einblick in die Diskussion und die dafür konsultierten Grundlagen: alte Verträge und Zeugenaussagen alter Leute über die erlebte Grenze.

Der Konflikt um die Kyburger Grenze dauerte schon seit über einem halben Jahrhundert, ohne dass ein beurkundbares Ergebnis erzielt werden konnte, spielten doch Streitigkeiten um lokale Grenzen und landeshoheitliche Rechte eine grosse Rolle (vgl. die Unsicherheit betreffend Gerichtszugehörigkeit bei Ellikon 1585, Nr. 221). Mehrere Umgänge ergaben immer wieder detaillierte Grenzbeschreibungen, die aber nie besiegelt wurden. So auch der vorliegende, der den Einbezug alter Dokumente und Zeugenaussagen belegt.

Als dan jetzunder etliche zyt und jar har entzwüschent mynen gnedigen herren und oberen von Zürich als von irer graafschafft Kyburg hocher oberkeit wegen eins, sodenne den sechß orten loblicher Eidtgnoschafft, namlich Lucern, Uri, Schwytz, Underwalden, Zug und Glarus, als von der landtgrafschafft Turgöuw hocheit anderstheilts, der landtmarchen zwüschen jetzgemeltenn beiden graafschafften halber etwas mißverstandts gweßen und damit man bedersyts wüßen mögen, wofür und wie wyt sich ein jede oberkeit erstrecke, haben wolgemelt myn gnedig herren von Zürich herrn Johanßen Kambli, junker, ein ratsfründ und seckellmeister, ouch iren Hanß Ulrich Wolffen, irem vogt genanter grafschafft Kyburg, demnach wollgemelte sechß reigierenden [!] ort loblicher Eidtgnoschafft herrn Johanßen Helmlin, deß rats zu Lucern, altem, wie ouch herrn Antoni Schmiden, deß rats zu Uri, jetzgem reigierendem landtvogt des Turgöüws, bevelch zugestelt, die landtmarchen zwüschent ernempten beden graafschafften zeunderryten und ordenlich zubesichtigenn, volgentz waß man befinde widerum hinder sich an sy, myn gnedigen herren von Zürich, und gesagte sechß reigierende ort langen zlassen.

Wellichen bevelch wollgenante herrn gsandten bedersyts volnstreckt und zu Aadorff by der brugg (alda der anfang genomen worden) by einanderen erschinnen, da myner herren von Zürich gsandten vermeinten, wiewoll die march brieff underanderem irs inhalts vermögint, daß die landtmarch von der brug, so über die Murg gadt, der landtstraß oder der Murg nach hinab biß zu einer tannen gahn solle. Könne man es doch dißmaln nit mer also gelten laßen, dan die Murg (wie der augenschyn mitbringt) nit mer dem rechten alten eefurt nach fließe, sonder so wyt in die graafschafft Kyburg hinyn getrungen, daß die recht alt landtstraß (welliche man zwar allweg für ein landtmarch gehalten) hinweg und das port so wyt hinweg grißen, daß man dieselb nit mer bruchen könne. Deßhalb glych oberthalb derselben ein andere landtstraß ußmarchen müeßen, welliche nüwe landtstraß Bartli Bachman und andere graafschafft richter uß gegebnem bevelch by kurtzen jaren ußzeichnet, achtend also sy, die herren gsandten von Zürich, die landtmarch nit mer weder der jetzigen landtstraß nach der Murg, sonder von der brugg gstrax gegen einer alten eich gahn solle.

Über diß alles hat Bastian Freig von Hagenbuch anzeigt, er habe offtermaln von synem schwächer Heinrichen Küentzli ghört, er möge däncken, daß die Murg

ennthalb den nüwen wißen ein boden ligende glych[a] am holtz abhin glouffen sige.

Item sin vater sellig, der 90 jarr alt gwesen, habe etwan gsagt, daß er underthalb genanter alten eich (die man allweg für ein landtmarch geachtet) der alten, jetz hinweg genomnen landtstraß nach gstrax gegen der brugg sige zmülli gfahren.

Clin Heüni Peter von Zünicken zeigt an, daß er die mitlist landtstraß, die aber jetziger zyt ouch nit mer zefaren, glych aller nechst ob benanter alten eich gfaren sige, wie deß ordts nach gnugsame anzeigungen zefinden sind, etc.

Daruff wollgemelter sechß orten gsandten, ouch herr landtschryber und landtaman im Turgöüw, die innamen jetzigen herrn landtvogts alda gweßen, anzeigt, obglych woll von der brugg Aadorff die landtstraß allweg für die recht landtmarch ghalten wordenn, zühe man doch augenschynlich, daß die Murg selbige hinweg gfreßen, man nothalber ein andere straß ußmarchen müeßen, wellint deßwegen von der brugg Aadorff der grede nach biß zu obstendem alten stockh die landtmarch gelten laßen.

Uff söllichs myner gnedigen herren von Zürich gsandte witer vermeldeten, die landtmarch von gedachter alter eich gahn solte gstrax hinüber an ein egg eins achers, genant Hochne Furr, an zun, da vor zyten ein düre tannen gstanden sige. Und von dißer düren tannen schlecht biß widerum zu einem alten eichstockh, so in einem acher am hag nebent dem weg ob der Oberen Eegg stadt. Von obstendem alten eichstockh schnurrichtig über alle höchi hinuff durch daß Eeggholtz über den gradt, biß daß holtz und der grad endet. Und waß herwärts dem gradt lige, ghört in die graafschafft Kyburg, so grafschafft lüth ouch under handen, waß enthalb gegen Awangen diene in daß Turgöüw. Unnd habents derselben lüth inbesitzung, wie dan die güeter marchen (uff welliche man diß ordts nit gar vill zicht) dasselbig ordentliche anzeigung gebent.

Darüber gibt nun Hanß Keller ab der Oberen Eegg den bricht, daß wann fyrtagen im Turgöüw gweßen, habe er dörffen werchen. Von gedachter Hochen Furr biß hinuff zum Großholtz und zugesagtem alten eichstockh, welliches die alten allweg in der graafschafft Kyburg gelegen syn geachtet, und biß dahin onne sorg einicher straaff an fyrtagen gearbeitet.

Item von dene end oder gradt diß Eeggholtzes strackhß hinuff uff die burg.

Darüber gemelter der sechß orten gsandte furgwendt, sy laßent nachmaln die von der brugg Aadorff der grede nach bis an die alt eich gelten, aber von derselben eich oder tannen gange die march nit über die höchi oder dem gradt nach über das Eeggholtz, wie aber myner herren von Zürich gsandtenn darfür hielten, sonder gange der landtstraß (nach inhalt der marchbrieffen) schnurrichtigs biß uff die burg by Hagenbuch. Dan der Winterthurer spruchbieff[1] under anderm

clarlich ußwyße, waß uff der landtstraß und march bscheche unnd bußfelligs fürgange, bedersyts gmein syn solle. Uß wellichem zeschließen, daß die landtstraß unnd nit der gradt des Eeggholtzes die march biß uff die burg syge.

Uff daß gemelter myner herren von Zürich gsandte anzeigt, sy sigint woll zefriden, wenn man die march von der rechten alten tannen die (wie durch Hanßen Kellern ab der Eegg zunn theill zuerwyßen) am eegg deß Hochen Fure achers gstanden, schnurrichtigs biß zur burg gahn laßen welle, so wurde es irer meinung und dem augenschyn nach gstrax über den gradt des Eeggholtzes gehn und kein wyteren gspan nit volgen. Und obglych der Winterthurer khoüff ußwyße, daß die landtstraß gmein syn solle, habe es doch der landtstraaß halber, wyll es stadt von der brugg Adorff biß an die tannen, den verstand, waß uff derselbigen landtstraß biß zur tannen bußfelligs bescheche, solle gmein syn. Und diewyll der Winterthurer spruch zugibt, das die march von der tannen schnurrichtigs biß uff die burg Hagenbuch gehn solle, so sige da dannen uff die landtstraß nit zesechenn, sonder luth des spruchs von der tannen schnurrichtigs uff die burg[2], inansechung daß derselb vertrag zugibt, waß uff der landtstraß und march, nit waß uff der landtstraß alß einer march, sonder (wie ghört) uff der landtstraß und der march bescheche, gmein syn solle. Daruß zeschliessen, daß der landtstraß biß zur tannen die march und von der tannen die schnurrichtige (luth spruchs) ouch die march syn und die landtstraß diß ordts nit mer für ein march gelten solle.

By dem ist es also verbliben. Und wyter fürgschriten, da die gsandten der sechß orten vermeinen wellen, von der burg[2] by Hagenbuch gange es biß zu einer höltzinen sull, darinnen vor zyten ein krütz gestanden. Die wyll aber dasselbig nit mer verhanden und niemandts eigentlich wüssen mögen, wo daselbig krütz gestanden syn möchte, habend sy dahin dütet, alß wen dieselb sull by einem rebbergli harwert Hagenbuch, so man nachmaln der Grutzbüchel heist, gstanden sige. Von demselben gange es durch das Schneitall nider biß zu den oberen hüßeren im Schneithall. Sprechint hiemit die selben hüßer im Schneit und Cappel luth vertragsbrieff, was die hoch oberkeit, belangen thüege. An der nideren grichten aber habint sy dhein ansprach, wellint ouch derselben halb niemandts nützit benommen nach gegeben haben, achint [!] aber die in der hochen oberkeit im Turgöüw und nit in der graafschafft Kyburg gelegen sin.

Junckher Hector von Beroldingen, grichtzherr zu Gachnang, alß er befragt, ob er die nidern gricht der enden anspreche, hat er geantwurtet, daß er an die nider grichtzherrligkeit weder zu Cappel nach im Schneit kein ansprach habe.

Dißer yetzgezeigten march aber myner herren von Zürich gsandte nit gstendig gsyn, sonder anzeigt, daß gedachte hüßer im Schneit wie auch der hoff Cappel lenger dan jemandts verdencken möge, ouch vor und ee daß Turgöüw an die herren Eidtgnoßen kommen, mit stüren, brüchen, grichten, rechten und andern dienstbarkeiten in die graafschafft Kyburg ghört, die besitzern derselben hüßern

habent ouch allweg einem herren von Kyburg schuldige eidtspflicht gethon, sind ouch [(]wie durch der graafschafft zinsrödell zu bewyßen) vor villen jaren under der statt Zürich panner unnd fendli verordnet, ouch das vogtkorn und faßnachthennen wie von anderenn graafschafftlichen ingezogen worden.

Nebent dem ist kundtbar zemachen, daß vor zyten im Oberen Schneit, daruff die gsandten der sechß orten so starch lendent, nit vill, sonder nur[b] ein einzige hußhaltung und im Vorderen Schneit kein huß, sonder nur[b] ein schürle gwessen. Daruß zuschließen, wënn die march ins Schneitall zun oberen hüßeren gahn solte, hete man nit sollen schryben zun hüßeren, sonder einfalthig zum huß im Oberen Schneit unnd von dannen nit zunn underen hüßern, sonder zum schürle.

Diewyll es daselbst umbhin alles Schneitall heist und biß an den Bewanger wyger stoßt, ouch im marchbrieff allein der hüßeren obenn im Schneithall und weder der höffen Schneit nach Bewangen nit gedacht wirt, möcht villicht die hüßer in beiden Bewangen (wyll sy glych oben im Schneitall ligend) verstanden worden syn.

Sitenmaln im Winterthurer spruch ungfar mit dennen worten gemeldet wirt, die von Zürich sprechint die obern hüßer ins Schneithall (der ober hoff Bewangen, so zu oberst am Schneitall stadt und nachmaln im Turgöüw ligt, meinende) nit an, so muß unwidersprechenlich volgen, das es ja die in der graafschafft Kyburg ligende hüßer, so man jetz im Oberen Schneit heißt, wyll sidher drü Schneit erbuwen) nit finde, sonst hete man vor villen jaren die ins Turgöüw genommen und mynen herrenn von Zürich nit so lange zyt rüewig sitzen laßen, dan der bach, so ob Bewangen fliest, heist noch hütigstags nit der Bewanger, sonder der Schneidtbach, und möchten villicht dieselben Bewanger hüßer im oberen Schneitall von dem wyger, der Bewanger wyger heist, den namen Bewangen beckommen haben. Dan so man der sechß orten anzeigen gestatnen, werden der graafschafft Kyburg nit nur[b] die hüßer im Schneit und Cappel (darinen ein zimliche anzall hußhaltungen) entzogen, sonder ouch Stägen, Schnabels Grüt[3] und daß ein Bewangen entnomen, welliche aber von alter und jewälten har in die graafschafft Kyburg gedient, und so sy ins Thurgöüw ghört, onne zwyfel die von Costantz solliche nit dahinden glaßen hetenn. Achten ouch die myner herren von Zürich gsandten, die herren Eidtgnoßen sollint daß Turgöüw in der maß inhaben, wie dasselbig an sy kommen und bißhar ingehept habend.

So ist ouch zubewyßen, daß Kyburg vor ein hundert und achtzechen jaren einen weibel in dem einenn Bewangen, so zu usserst der graafschafft gegen Thurgöw gelegen, gehept, da lichtlich zugedencken, wen Bewangen ins Turgöüw ghört, hete man nach woll einen weibel in der graafschfft funden und die Turgöüwer diß orts rüewig glaßen.

Dann obglych woll der Winterthurer spruch under anderm vermag, daß die obern hüßer im Schneit und der hoff Cappel in daß Turgöw dienen sollint, ist man doch deß nie in besitzung komen, hat ouch den selben artickel nie angenommen, nach gut erkent, sonder sollichs alles über die einhundert und sechtzig jar von der graafschafft Kyburg rüewig besessen worden. Derhalb vorgemelter

myner herren von Zürich gsandten vermeinten, ferner wie bißhar sy sollicher bsitzung zblyben und sölte mit namen die march der ordenlichen grede nach von der burg[2] durch einen acher hinüber zu einem holtz, genant Olmholz, daß gen Hagenbuch ghört, der höchi desselben holtzes nach biß hinab zu einer straß, genant Flachenrüti Weg, gahn. Da man allweg herwerts, obschon fyrtagen im Turgöüw gwessenn, dörffen arbeiten und enthalb gegenn dem Turgöüw müeßen fyren.

Es geben ouch über dißen Flachenrüti Weg Rotheini Peter im Undern Schneit ouch andere eerliche lüth den bricht, daß sy vor vill jaren von alten lüten ghört, der Flachenrütiweg scheide daß Turgöüw und graafschafft Kyburg, sige ouch niemandts harwert desselben wegs von den Turgöüwischen büest, sonder alle fråffel von der graafschafft Kyburg amtluten gestraafft worden.

[c–]Nota. Am Flachenrütiweg soll ein holtzene sull mit einem großen krütz gstanden und für eine landtmarch ghalten worden syn.[–c]

Von disem Flachenrütiweg biß uff das wyger tann Bewangen an daß Schneitall, da harwert des wygers alle güeter wie ouch Bewangen in daß Schneitall dienend, stür und brüch dem huß Kyburg bißhar geben und keine ins Turgöüw nie ghört, nach andere pflichtungen ins Turgöuw nit schuldig gweßenn.

Von obstendem wyger tann oder anfang des Schneithalls von oberen hüßeren im Schneittall, die jetzunder Bewangen heißende, gstrax hinüber biß in Schnabels Grüt[3] uff ein acher, genant Stocken, da stadt zu miten desselben achers ein großen stein, der schlecht uff gemelt wyger tann zeiget, den man allweg für ein landtmarch geachtet, welliches aber der von Beroldingen widersprochen und mit höchstem ernst vermeint, nit ein landt- sonder ein grichtzmarch, der syne niderngricht entscheide, sig.

Da dannen zum müllistein, alß die alten marchbrieff wyßent, da aber dißmaln, wo oder an wellichen enden derselbig müllistein eigentlich syn möchte, niemandts bewüst, woll haben die gsandten der sechß orten einen stein, so ob Meyensperg in einem acher stadt, für den müllistein zeiget und darby verharet, selbiger der müllistein sige. Hat aber bim wenigisten einich ansechen zu einem müllistein nit. Der selb, alß wellicher gar cleinfüeg schynt, mer einer grichtz- dan einer landtmarch glych syn, dütet ouch flyßig uff die march, so der von Beroldingen für ein grichtz march halten wil und möchte. Villicht derselbig die nideren gricht, die man ime, dem von Beroldingen, ungeacht in wellicher hocher oberkeit dieselben ligend, nit anspricht, entscheiden haltent also myner herrenn von Zürich gsandte dißen nit für den müllistein.

Und aber wie die marchbrieff vermögendt, daß es gahn solle, von Meyersperg biß an den müllistein ob Meyersperg, da hat man glych gegen uffgang der sunen ob Meyersperg an einer straß, genant Bernhaldengaß, ein großen stein flů[4] funden, uff wellichem syn ordenlich ein müllistein gehouwen achtent, derhalb

myner herren von Zürich gsandten sollichs der recht ordenlich müllistein syn, oder man solle inen einen anderen müllistein zeigen.

Nit weniger ist, daß der von Beroldingen anzeigt, sollicher erst etwan by viertzig oder fünfftzig jaren also gehouwen worden, hat aber Jacob Cappeller von Oberwyll im Turgöüw ein sibentzig jeriger man gsagt, daß er von syner großmuter selligen, die ein gar alte frouw gweßen, ghört, daß diser der recht müllistein, so daß Turgöüw und graafschafft Kyburg entscheide.

Von dißem müllistein nebent Gachlingen schlechts hinab biß an daß burgstall Mayersperg und von Meyersperg biß gan Kefficken.

Da wollgemelter myner herren von Zürich gsandten vermeint, sovyll vor acht unnd dryßig jaren[5] durch Adamen Hoffer ouch Hanßen Hubern von Gachnang, deßglychen Diaßen und Dewußen den Grüteren alß gar alten und by sibentzig jerigen lüten ouch sidharo unglaubhafften personnen ein mündig e[r]wießen worden, daß sy von iren altvorderen in endallwegen ghört, daß in dem burgstall Këfficken uff der herdplaten ein marchstein standen und das ein theill desselben hußes in daß Turgöw und der andertheil in die graafschafft Kyburg diene, solle es by demselben blyben und insonderheit die bußen, so herwert dem burgstall Këfficken, nüwlich erbuwen, in die graafschafft Kyburg dienen solte. Es hat ouch ire aman Rüepli, dem daß burgstall Keffiken dient, selber bekent, sige ein großen stein uff der hertplaten zu Kefficken gstanden, ob es aber ein march gweßen, sige er nit gstendig. Hab ouch etwan ghört, die landtmarch gange zu einer beyen yn und zur anderen wiederumb uß. Achte aber dasselbig villicht nun nit verer alz sins. Dann wen die march uff sölliche form, dem er aber nit glouben geben, solte gahn, hete man die, so man im burgstall Kefficken und ouch besser harwert obem Hellenbachli gfangen, nit ins Turgöüw (deren man etliche darvon gricht) sonder gen Kyburg gfüert, vermeine, daß deßwegen, wyll Meyensperg ins Turgöüw ghört, sölle Kefficken alß daß unwyt darvon glegen ouch darin dienen.

Von dannen biß zu einer eich, ist ein alten stockh, so in einem hag gstanden, genant Struben Eich und von dannen biß zum staininen krütz, so am egg eins hags ob Ellicken an der landtstraß stadt, deßen nun beide theill wollzefriden gewesen.

Actum den 3 und 4 tag novemberis, anno 1606 etc.

Kopie: *StAZH A 323.4/240 (Editionsvorlage, zeitgenöss.).*

[a] *Für* eych, *vgl. weiter unten.*
[b] nun, *Hs. für* nur.
[c–c] *Am Rand.*

[1] *Winterthurer Spruchbrief vom 13. Dezember 1432, Nr. 6 b.*
[2] *Heute Burgbühl südl. des Weilers Burg, von wo die von Süden kommende Grenze fast rechtwinklig nach Westen abzweigt. Möglicherweise war dort 1606 noch eine Burgruine zu sehen.*

[3] *Heute Sammelsgrüt genannt.*

[4] *Dieser Stein, der natürlicherweise bereits die Form eines Mühlsteins hatte, wird in der March von 1612 (Nr. 249 b) nicht mehr erwähnt, musste aber 1640 als wichtige March beim Grenzstreit vor der Verwendung als Mühlstein gerettet werden (StAZH A 323.6/142–148, 3. bis 19. September 1640). Zur Lokalisierung als Land- oder Gerichtsmarch vgl. Gigerkarte (1667), Blatt 5f.–6f.*

[5] *Vgl. Nr. 182, 3. September 1568, der zwar keine Einigung brachte, aber wohl als Zwischenlösung trotzdem Beachtung fand. Als alte Zeugen traten damals Adam Hofer, Hans Huber, Thias und Theus Grütter auf.*

Schon 1607 und 1608 werden erneut Bedenken angemeldet: Sowohl Zürich wie auch die regierenden Orte unterbreiten Vorschläge zur Marchsteinsetzung und es wird vereinbart, die definitive March ins Marchenbuch in Frauenfeld und in Zürich einzuschreiben (StAZH A 323.4/244, 2r; StAZH A 323.4/244; StAZH A 323.4/245; StAZH A 323.4/253; StATG 0'03'12, XV.29; StAZH B VIII 113, 10. November 1608; EA 5/1b, Art. 217, 1349). Die Häufung der Dokumente zeigt, wie intensiv der Streit geführt wurde. 1609 und 1610 brechen die Differenzen um die Rechte in den umstrittenen Gebieten wieder auf (StATG 0'43'3, 71–78 und StATG 0'43'0, 309–312; StALU AKT A1 F1 Sch 322).

Am 6. März 1611 werden der Statthalter von Kyburg und der Landvogt aufgefordert, zusammen mit Zug, Luzern und dem Thurgauer Landvogt die Marchsteine hauen zu lassen. Aber erst am 8. November 1612 werden auf der Strecke Ellikon bis Aadorf endlich Marchsteine gehauen und gesetzt, die jedoch bald wieder Anlass zu Differenzen geben (StATG 0'43'0, 314 f.; StAZH B I 257a:22, 250).

b) Marchbereinigung und Definition der einzelnen Grenzsteine zwischen den neun regierenden Orten und Zürich: von Aadorf bis Ellikon

1612 November 8

In den Jahren 1609 und 1610 wurde die alte Grenze von 1427 (die Grafschaft Kyburg wurde 1424 zürcherisch) und 1432 zwischen der Landgrafschaft Thurgau und der Grafschaft Kyburg erneut heftig diskutiert. Im Oktober und Dezember 1609 entflammte die Diskussion um das Mannschaftsrecht in Ellikon. Zürich beanspruchte auch im Dorfteil rechts des Dorfbachs, der zur Landgrafschaft Thurgau gehörte, das Mannschaftsrecht und wollte der Landgrafschaft nur das Blutgericht zugestehen. Die neun eidg. Orten bestimmten aber, dass auch das Mannschaftsrecht der Landgrafschaft gehöre und nicht Zürich allein (EA 5/1a, Absch. 713a 1 und 2, 959). Die hohe Gerichtsbarkeit im Dorf Ellikon gehörte also je zur Hälfte Zürich und der Landgrafschaft, nur die niedere Gerichtsbarkeit gehörte ganz zu Zürich.

Schon am 14. Februar 1610 bricht der Streit erneut aus und Zürich erreicht schliesslich am 6. Juni 1611, dass ihm im gesamten Dorf Ellikon das Mannschaftsrecht zugesprochen wird und die Landgrafschaft Thurgau nur mehr die hohe Gerichtsbarkeit im Dorfteil rechts des Baches für sich beanspruchen kann (EA 5/1a, Art. 722 a, 972 und Art. 771 a, 1052 f.). Man einigt sich schliesslich 1611 auf eine Grenzziehung zwischen den Grafschaften Kyburg und Thurgau, die noch im selben Jahr mit Steinen vermarcht werden soll (Jahrrechnung 1611, Art. 21, StATG 0'43'0, 314 f. vgl. Bericht über den Ablauf der Vermarchung mit Nennung der Anwesenden durch Hans Ulrich Hegner, alter Vogt zu Kyburg, vom 15. Januar 1633, StAZH A 323.6/3). Die effektive Vermarchung geschieht aber erst 1612. (Eine Beschreibung von 33 Marchsteinen rund um Ellikon, gegen Kefikon, Frauenfeld und Ittingen in StAZH B VII, 21.82, 32r–33r.) Diese neue Linie entspricht mitsamt den Nummern der Marchsteine von Aadorf bis Ellikon der Karte Hans Conrad Gygers von 1667 (Gyger).

Die Berichte von vorgängigen Umgängen und Diskussionen zeigen, dass Zürich sich weitgehend durchsetzen kann und die gemeine Herrschaft Thurgau vielerorts auf Grenzgebiete verzich-

ten muss (Schneittal, Ellikon, Meisberg bei Gachnang, Stammheim). Streitpunkte bleiben noch jahrelang die Gerichts- und Mannschaftsrechte bei Ellikon, wo erst 1798 eine Lösung gefunden wird (vgl. StAZH A 323.6/3; StATG 0'03'12, XV.29; StATG 0'43'3, 71–80, 313–314; EA 5/2 b Art. 44, 1502), oder die Grenze bei Elgg (1647, StAZH A 356).

Zůwüßen, das uff den achtenden tag novembris im einthußent sechshundertisten unnd zwölfften jahr uß bevelch der zechen des Turgeüws regierenden unnd an deßelben malefitz theil habenden orten der Eidtgnoschafft die achtzechen landtmarchen zwüschent der grafschafft Kyburg unnd landtgrafschafft Turgöw der hievor zůgehaltnen Eydtgnößischen tagleistungen darumbe beschechnen gůtlichen abhandlung unnd verglychung nach inn gegenwürtigkeit unnd persönlichem bywohnen der gestrengen, edlen, ehrenvesten, fürsichtigen unnd wyßen herrn Hannß Ůlrich Wolffen, deß raths unnd statthalter, unnd herrn Hannß Jacob Holtzhalben, auch deß raths unnd dißer zyt vogts der grafschafft Kyburg, uff der statt Zürich syten, sodann herrn Jacoben Sonnenbergs, ritters, schultheißen der statt Lucern, und Herrn Beat Jacob Frygen, ritters, deß raths zů Zug unnd dißer zyt landtvogts im obern und nidern Turgoüw, uff der nün übrigen orten syten, sambt iren beidersyts ambtlüthen gesetzt unnd ufgericht worden, wie hernach volgt:

[a–][1] Mit nammen ist die erst march glych by der brugg Aadorff gegen Elgoüw ufgericht.

[2] Welliche by der brugg Aadorf gesetzte march gestrax an ein alte eich, nebent der alten landtstraß (da aber selbige alte landtstraß, daß waßer (die Murg genannt) hinweg gfüert), düten soll, alda man die annder march setzen laßen.

[3] Von dannen schnůrrichtig biß an daß egg eines achers, genannt der Hochenfure Acher, daselbst vor alten zythen ein türe tannen gstanden unnd die drite march gsetzt worden.

[4] Dannethin von dißer march glych by einer alten eich nebent dem hoff Egg, der (wie von alterhar) zů der grafschafft Kyburg mit lüth unnd gut diennen soll, ist auch ein march ufgericht

[5] Von dißer march gstrax hinuf gegem Eggholtz nebent einem wyngarten, so gegem Thurgöw ligt, die fünffte.

[6] Denhin am anfang deß Eggholtzes ist widerumb die sechßte march gsetzt worden, welliche dem graatt deß Eggholtzes, ungeacht ob es glych nit der schnůrrichtigen grede nach, sonder krumb hinunnter gadt, düten soll.

[7] Am ennd oder ußgang deß Eggholtzes, da daß Lůgenthalholtz angadt, ist widerrumb die sibende march ufgericht.

[8] Dieselbig march am end oder graadt deß Eggholtzes am Lůgenthall soll fryg schnůrrichtig uff die burg Hagenbůch, alda man die achte als ein crützmarch ufrichten laßen, zeigen.

[9] Von dißer crützmarch uff der burg[1] gstrax biß zů anfang eines holtzes, genannt Oberholtz, so der gmeind Hagenbůch zůgehört, ist am ußgang deß closters Tennicken unnd anfang der gmeind Hagenbůch, Oberholtz, die nünte march gesetzt.

[10] Da dannen nidtsich ab, der grede nach biß uff der gmeind Hagenbůch Langen Acher, daselbsten glych nebent der landtstraß, die von Geerlicken gehn Hagenbůch gadt, ist die zëchendt march ufgerichtet.

[11] Dieselbig soll uff die eindlifft march, so uff daß wygertamm zů Bewangen gesetzt worden zeigen.

[12] Vom wygertamm Bewangen gstrax hinüber uff einem acher, genannt uff Stocken, ist die zwölffte march gesetzt.

[13] Von derselben march uff Stocken, biß uff die Egg, alda zwüschent dem huß, daß inns Thurgöw ghört, unnd dem schür- oder spycherli, so inn die grafschafft Kyburg dient, aber die drygzechendt march gesetzt worden.

[14] Da dannen gstrags an daß burgstall Meyensperg, alda man an diß burgstall Meyenspergs, ußer egg gegen Kyburg werdt, die vierzechend march ufrichten laßen.

[15] Von dißer march der grede nach hinab, biß zu einer alten abgehouwnen eich nebent der landtstraß, die von Gundentschwyl gehn Frauwenfeld gadt, ist widerumb die fünffzechend march ufgericht.

[16] Dieselbig march soll schnůrrichtig düten an deß hußes Kefficken egg, gegen Kyburg werdt, alda dann die sechßzechendt march ufgericht.

[17] Sölliche am huß Kefficken gesetzte march soll strags uff die sibenzechend march, so an ein ort, alda vor etwas zyten ein eych, die Struben Eich genannt, gstanden, gsetzt, düten.

[18] Da dannen schlecht richtig hinab biß zum steininen crütz, daß an der landtstraß ob Ellicken gstanden, an wellichem ort der achtzechende unnd letste marchstein ufgericht worden.

Der soll düten untzit an den bach, der zwüschent Ellicken unnd Wyden rünt, unnd deßelben alten erfurt nach hinab biß an die Thur, unnd was harwerth diß bachs gegen Kyburg ligt, soll derselben grafschafft unnd was ennhalb, gegen Frauwenfeld ligt, soll dem Thurgoüw zůdiennen.

Dißer gesetzten marchen sind vorernennte herren ehrengsandten beidersyts wolbenůgig unnd zůfriden gweßen unnd einiche ynred nit mehr ghebt.[–a]

Actum ut suprà.

Kopien: *StATG 0'03'12, XV.29. StATG 0'43'0, 317–321 (1718, erwähnt, dass das Original in der thurgauischen Kanzlei liege; es ist heute nicht mehr auffindbar). StAZH CI 1909 (Editionsvorlage, zeitgenöss.); Papier 22 x 33.5 cm. StAZH F IIa, 255, 258r–259v. StAZH A 323.4/252. StAZH A 323.5/56. StAZH B VII 21.82, 5–6.*

[a–a] *StAZH A 323.4/252.*

[1] *Heute Burgbühl südl. des Weilers Burg, von wo die von Süden kommende Grenze fast rechtwinklig nach Westen abzweigt. Möglicherweise war dort 1606 noch eine Burgruine zu sehen.*

1619 wird Beschwerde gegen die Vermarchung von 1612 geführt, da sie an vielen Orten, abweichend vom Winterthurer Vertrag (Nr. 6 b, 1432) zu Gunsten von Zürich stattgefunden habe (StATG 0'43'0, 321–24).

Im August 1624 muss ein neuer Stein der March im Erzenholz – Hoferwald gesetzt werden (StAZH B VII 21.82, 34). Zürich scheint seine Interessen durchsetzen zu können, denn als Luzern

im Namen der regierenden Orte im September und Oktober 1630 erneut fordert, die vor etlichen Jahren neu vereinbarte March sei zu Ungunsten der regierenden Orte gewesen und müsse revidiert werden, weigert sich Zürich, das Thema erneut aufzugreifen (StAZH A 323.5/212; StATG 0'03'4, CV.1; StATG 0'43'0, 312–324, EA 5/2b, Art. 44 und 48, 1502 f.). Ab 1629 werden, bis weit in die 1630er Jahre hinein, einzelne Grenzabschnitte erneut diskutiert: So auch die March zu Ellikon (StAZH B VII 21.82, 31v). Die Konflikte schwelen weiter und werden auch 1648/49 nicht zu Ende geführt (EA 6/1b, Art. 320, 1187). 1660 wird mit einem Riss diese Grenze nachgezeichnet und die Steine werden besichtigt: Stein 4, 5, 12, 16 seien abbrochen und 15, 17, 18 liegen noch (Hans Konrad Gyger, StAZH B VII 21.82, 13r–v. Dabei liegt auch eine dreiseitige Beschreibung einzelner Marchsteine der Elliker March mit deren Abstand in Schritten von der Kreuzstraß von Keffikon her, *32r–33r).*

Der Marchstein an der Bernhaldengasse in Gachnang ist offenbar dem Thias Bürgi als Mühlstein versprochen worden, wird aber 1640 noch als Marchstein gebraucht, so dass Bürgi beim Landvogt dafür intervenieren lässt (StAZH A 323.5/148).

250. Schiedsspruch zu Gunsten des Abtes von St. Gallen im Streit um den zwischen diesem und den Eidgenossen strittigen Abzug des Hofes Unteregg

1607 Juni 13. [Baden]

Der im Datum genannte Wochentag, mitwoch driten tag brachmonats, *macht deutlich, dass das Dokument in altem Stil datiert wurde (3. Juni), obwohl es mutmasslich in Baden ausgestellt wurde. Offenbar haben die reformierten Schiedsrichter ihren Einfluss genommen.*

Wir nachbenantten Sebastian Beckh, des raths zuo Basel, Heinrich Schwartz, der rechten doctor und burgermeister zu Schaffhußen, Johannes von Heimen, ritter, alter landtamman zuo Appenzel, unnd Martin Wäber, burgermeister und des loblichen keißerlichen hoffgrichts zu Rottwyl aßeßor, als von beiden nachgeschribnen parthyen güetig zuohanndlen unnd, uf den fahl, die gütigkeit nit verfieng, rechtlich zuerkennen, sätz und schidrichter, bekennend und thuond kundt hiemit dißem brieff, als sich nachparliche spann und missverständ erhept und zuogetragen haben entzwüschen den hochgeachten, gestrenngen, ernvesten, fürsichtigen und wyßen herrrn, den regierenden Eidtgnossischen ortten der lanndtgraffschafft Thurgeüw an einem, sodann dem hoch und erwürdigen herrn, herrn abbt, decan und convent des würdigen gottshus Sannct Gallen am andern theil, harlangend einen abzug von wylund Ulrichen Edelmans uff der Undern Egg verstorbnen verlassenschafft, welche an ...[a] Scheinwyler, seckhelmeister der statt Bischoffzell, löblich gefallen, in dem jeder theil gestritten, das derselbig abzug inen in crafft der einden habenden oberkeiten solte zuogehören etc.

Das wir nach gnugsamer verhör beider parthyen clagen, antwurtten, reden, widerreden, zum andern malen yngenomnen augenschyn, yngelegte briefflliche urkunden und gestelte kundtschafften in der güetigkeit gemitlet, erkendt und gesprochen haben, wie hernach volgt und geschriben ist:

[1] Erstlichen, das an der Obern und Undern Egg vorwolgemeltem herrn abbt, decan, convent und irem gottßhus Sannct Gallen alle hoche und nidere gricht-, ober- und herrlichkeiten sollen gehören und plyben, nach den marchen und anstössen, wie die von alterhar geweßen, deren sy, die parthyen, sich zu erster gelgenheit durch erbare lüth, denen die gelegenheit der ortten bekannt, die sy ouch ires gefallens darzuo erpetten mögend, fründtlich verglychen sollen.

[2] Zum andern, das zuverhüetung künfftiger spännen, unwilen und costen beid parthyen sollen der ennden, wo es die notturfft erheüst, offne marchen setzen lassen und in künfftige eewige zyt in diesem bezirckh alle abzüg und andere oberkeitliche gefell allein dem gottshus Sannct Gallen in sinen rychs hoff Muolla zuodienen von menigelichem daran ungehindert.

[3] Damit und aber für dz dritt entzwüschen obgemelten parthyen bestenndige Eidtgnossische thrüwherzigkeit, frid unnd einigkeit gehandhabet und ufpflanzet werde, ist für gut angesächen, disen abzüg, davon der jezige stritt entstannden, under inen glychlich zuotheilen. Umm das auch alle uferloffne kösten gegen einandern ufgehaben sin sollen.

Doch beschließlich mit dem ußtruckhenlichen vorbehalt, das durch gegenwürtige verglychung beiden theilen an iren hochen und nidern oberkeiten, herrlichkeiten, fryheiten, urtheilen, sprüchen und verträgen genzlich und gar nichts benemmen und yngriffen sin solle, alles ufrecht, redlich, getruwlich und ungefarlich.

Des alles zu warem urkundt haben wier, die sätz, uff beidertheilen ansuochen jedem dises unsers güetigen entscheidts gegenwürtigen schrifftlichen schyn, mit unßerm anhangenden ynsigel becrefftiget, zuohannden gestelt. Doch uns und unßern erben sonst in all andere wëg unschädlich.

Geben uff mitwochen, den dritten tag brachmonats, von Christi unnßers herrn und erlösers gepurt gezalt sächstzechenhundert unnd siben jar.

Unter der Plica: Sonnenberg, landtschriber der graffschafft Baden imm Ergöw.

Original: *StiA St. Gallen Y1 A25 (Editionsvorlage); Pergament 48.5 x 23 cm, Plica 5.5 cm; 4 angekündigte Siegel (Wachs) in Holzkapsel an Pergamentstreifen hängen; Dorsualnotiz:* Vertragsbrieff. Die Under Egg im Thurgeuw betreffend. Anno 1607. *(Andere Hand:) (ein Wort verblichen)* und außmarkhung der hohen oberkheit zwischen dem Turgew unnd deß gottshauß landtschafft wegen eines daselbst gefallnen abzugs*; alte Sign:* A.25 cl 2 cist 12. arca G. *(gestrichen)* Y1.

[a] *Platz für fehlenden Vornamen ausgelassen.*

251. Weinumgeld

1607 Juni 21 – Juli 5

a) Ortstimme Glarus zum Umgeld

1607 Juni 21. Glarus

Die Ortstimme ist im Original nach dem in Glarus herrschenden alten Kalender auf Donnerstag, den 11. Juni datiert.

Wir landtaman unnd gantzgesessner rath zu Glarus bekennend und thund khundt offendtlich hiemit, demnach jüngst verschinner zyth zu gehaltnen Eydtgnössischen tagleistungen angesechen unnd erkhendt worden, daß in der landtgraffschafft Turgöw und anderen gemeinen herschafften von allen würthen unnd wynschencken ein bestimbt umbgelt von dem wyn, so sy verbruchend, erfordert und zu handen der reigierenden [!] orthen allß der oberkeidt ingezogen werden sölle etc.

Daß uff hüt unnß gemeine geistlich und weltliche grichtsherren im Turgöw durch iren bestellten gemeinen schryber unnd anwalth, den ersammen Killian Kessellring von Wynfelden, schrifftlich unnd mundtlichen piten lassen, wir weltend sy, die gemeinen grichtsherren unnd armen undertthonnen, by iren offnungen, abscheiden, allthergebrachten brüchen, recht unnd gerechtigkeidten belyben unnd sy der ufflaag deß wyn umbgelts, so demselbigen zů wider, gnedigklichen erlassen.

Unnd wan nun wir, nach abhörung dessen, so unnß für gelegt worden, gestalltsame der sachen bedrachtet, darby unnß ouch erinnerth, mit waß bevelch wir hier vor unsere gesanndten uff die tagleistungen diser sach halber abgevertiget, da dan unser meinung nüt ist, jemandt mit nüwerungen unnd uffsatz der gestallt zů beschweren, sonders menigklichen by siner grechtigkeidt und alten guten brüchen unnd herkommen belyben zelassen, da habend wir daruff für unser orthsstymb wolbedachtlich die Turgöwischen grichtsherren irer pitt gnedigklichen gewerth.

Also, daß die vor angeregte erkanndtnuß, bethräffend den inzug deß wyn umbgellts von würthen unnd wynschenken in der landtgraffschafft Turgöw zu handen der oberkeidten für unsere stymb uffgehept heissen und sin, die grichtsherren unnd ouch die underthonnen by iren gerechtigkeidten umb die tafernen unnd wynschencken lut brief und siglen unnd by iren harkommen wie von allterher belyben unnd deß nüw uffgesetzten umbgelts von dem wyn, der hochen oberkeidt zu bezallen, erlassen sin söllend.

In crafft diß briefs, den wir mit unserem lantz anhangendem insigell becrefftiget unnd, solliches haran gehenckt, geben donstags den ellfften tag juni alt callenders. Von der gnadrichen geburth Jesu Christi gezelt sechzechenhundert und syben jare.

Unter der Plica: Gabriel Fröwler, landtschreiber zu Glaruß, subscripsi.

Original: *StATG 0'7, 0/53.2 (Editionsvorlage); Pergament 39 x 19.5 cm, Plica 7 cm; Siegel des Standes Glarus (Wachs) in leinenumwickelter Holzkapsel an Pergamentstreifen angehängt; Dorsualnotiz:* Glarus *(zeitgenöss.),* Glarus anno 1607 *(spätere Hand). Alte Sign.:* No 53 *(zeitgenöss.).* – ***Kopie:*** *StATG Slg. 15, 0/0, 853'v–853''r (1710).*

Weitere Ortstimmen sind überliefert als Originale: StATG 0'7, 0/53.3–0/53.7 (UW, UR, SZ, ZG, LU) und als Kopien: StATG Slg. 15, 0/0, 850r–853v (ZH, LU, UR, SZ, UW, ZG, GL); StAZH W I 3.56, 409 f. (ZH, 1671/74); StALU AKT A1 F1 Sch 353B (LU, Entwurf 25. Juni).

b) Die sieben Orte heben auf Bitten der Gerichtsherren und der Landgrafschaft das Mandat über das Umgeld auf Wein und Weinausschank auf

1607 Juli 5. Baden

Im Namen der Gerichtsherren holt deren Schreiber, Kilian Kesselring, Ortstimmen zur Aufhebung eines früheren Mandats und somit zur Abschaffung des Weinumgelds ein. Dazu sind auch die vorgängig eingeholten Ortstimmen von Zürich, Uri, Schwyz, Underwalden, Obwalden, Zug, Glarus und Luzern vom April bis Juni 1607 überliefert (vgl. Nr. 252 a). Vgl. auch die allgemeine Aufhebung des Umgelds auf Wein für die deutschen Vogteien an der Jahrrechnungstagsatzung 1607 (EA 5/1 b, Art. 111, 1320).

Die Steuer auf Weinausschank in den Hohen Gerichten war 1578 mit der Erteilung des Tavernenrechts verbunden; die eingenommene Steuer ging an die regierenden Orte (vgl. Nr. 209, Art. 15, 12. Januar 1578). Genaueres, insbesondere zum hier aufgehobenen Mandat, ist weiter nicht bekannt.

Wier von stetten und lannden unser Eidtgnosschafft der siben ortten, so die landtgraffschafft Turgeuw regierend, rathsgesandten, uß vollmechtigem gewalt unnd bevelch unßer aller herrn und oberen uff dem tag der jarrechnung zu Baden im Ergeuw versampt, namblich von Zürich Conradt Großman, burgermeister, unnd Johann Kammblin, seckhelmeister, von Lucernn Jost Pfyffer, ritter, schultheis, unnd Willhelm Baltassar, des raths, von Uri Gedeon Stricker, lantamman, und Jacob zu Gragen, des raths, von Schwytz Ruodolff Redinng, ritter, lantamman, pannerherr, unnd Christoff Schornow, des raths, von Unnderwalden Sebastian von Büren, statthalter, unnd Philipp Permettler, des raths, von Zug Connradt zur Louben, stattschryber, und Michael Nussboumer, beid des raths, unnd von Glarus Diettrich von Stouffacher, lanndtamman,

thundt kundt allermenigclichem mit disem brieff, das vor unns erschinen sind die edlen, vesten, ernvesten, wyßen junckherrn Hanns Conradt von Bernhußen zu Oberkilch, houptman Benedict Stockher von Schaffhussen zu Nüfferen, Ulrich Pfister, secretarius des gottßhußes Crützlingen, unnd Kilian Keßelring von Wynfellden, innammen und anstatt gemeiner geistlicher unnd weltlicher grichtßherrn der lanntgraffschafft Thürgeuw wie auch theils iren selbst, so dann die frommen, ersammen Caspar Muntpratt, amman zu Wynfelden, unnd Hanns Jacob Ribi, amman zu Ermatingen, innammen irer, wie auch aller überiger gemeinden gedachter lanntgraffschafft, unnd habennd eröffnet:

Vor ettwas zyten sye ein manndat von unns gestelt unnd publiciert worden, das fürohin allerlei wyn, so in der landtgraffschafft Thurgeüw durch die

wirt und wynschenckhen hingeben, ußgeschënckht unnd verkoufft würt, durch geschworne geschätzt und dann mit bestimptem tax zu hannden unßer, als der hochen oberkeit, solle verumbgeltet werden.

Welches, diewyl es ein bißhäro ongewontes und ungebruchtes werckh sige, auch denen brieffen und fryheiten, welche vor disem den grichtßherrn ertheilt, zuowider und nachtheilig, habend sy und alle lantsässen das mit truren und großer beschwërd vernemmen müeßen, hierüber nit umbgahn noch underlassen können, für unßer gnedig herrn und oberen in die regierenden ortt (von welcher meeren theil diß manndat bestättiget worden) einen gesanten abzuordnen, welcher gannz underthenig und trungenlich by denen anhalten und pitten solle, sy diß nüw, das umbgelt betreffende und inen so hoch beschwärliche manndat widerumb gnëdigclich ufgeben unnd cassieren wellend, auch sonsten by iren altenn härkommen, fryheit und gerechtigkeiten schützen, schirmmen und erhalten, welches sy mit höchster danckhbarkeit underthenig zuobeschulden und sich alzyt in aller gehorsamme zuerzeigen ganz erpütig sygend und begird tragend.

Nun habend sy zwar in meren theilen deren orten (das sy mit großem dannckh meldend) guotten und willfarigen bescheid und darüber schrifftliche urkunden erlannget, allein eine oder zwo stimmen nach bißhäro nit empfangen, begärend also gannz underthenig, das inen uff diß mal ein allgemeine und vollkommne resolution (als sy verhoffend erwüntscht) gefolgen möge.

So nun wier sy in irem fürbringen angehört und verstannden und auch daruff in unßern instructionen ersächen, habend wier all einhelligclich befunden, das unßerer g[nedigen] h[erren] und o[beren] der siben regierenden ortten der lantgraffschafft Thürgeüw entlicher will und meinung syge, den begärenden in disem zu willfaren. Derowegen anstatt und von ußtruckhenlichem specificiertem bevelch unßer aller syts herrn und oberen erkennen wier nachmaln, das für jetzunder und alle künfftige zyt die satzung oder manndat, ettwas umbgelts in der lantgraffschafft Thurgeüw von wirtten und wynschenckhen zuohannden der hochen oberkeit zuobezüchen, solle uffgehept und cassiert sin, underwegen und vermitten blyben, auch dergestalt nimer mer gedacht werden.

Wier lassend auch die grichtßherrn, geistlich und weltlich, auch die underthonen und welche das sonsten berüeren könte oder möchte, by allen deßhalben habenden brieffen befryung, tafferna gelt und was derglychen sich möchte befinden, wie auch by allen andern wolhargebrachten befüegten und rechtmessigen fryheiten bestahn, verblyben und deren woll genießen. Sind auch jederzyt gewogen, inen einiche beschwärliche nüwerungen nit ufzeladen etc.

Unnd dessen alles zu warem urkundt, so hat der fromm, vest unßer gethrüwer lieber lantvogt zu Badenn im Ergeüw, Heinrich Redinng, des raths zuo Schwytz, sin eigen ynsigel in unßer aller nammen offentlich an dißen brieff gehenckht und geben den fünfften julii, da man von Christi, unßers lieben herrn und säligmachers, gepurt gezalt ein thußendt sächshundert unnd siben jar.

Unter der Plica: Christophorus Brem, substit[utus], subscripsi.

Original: *StATG 0'7, 0/53.1 (Editionsvorlage); Pergament 48 x 24.5 cm, Plica 4.5 cm; Siegel (Wachs) Rudolf [!] Redings in Holzkapsel an Pergamentstreifen angehängt; Dorsualnotiz:* Erkandtnus betreffendt das umgelt in der lanndtgraffschafft Thurgeuw anno 1607. *Alte Sign.:* no. 53. – ***Kopien:*** *StATG 7'30, 24.SP/4a (zeitgenössische Abschrift von Kilian Kesserling, Gerichtsherrenschreiber). StATG 7'41'50, VI 2, 17 (dazu eine Ortstimme?). StATG Slg. 15, 0/0, 853v–856r (1710). StATG 0'43'3, 53 f. (1718). StATG 0'08'0, 245–246. StAZH W I 3.56, 411–413 (1671/74). StAZH B I 252, 579r–580v (1702).*

1649 werden Landvogt und Landschreiber beauftragt, Vorschläge zu sammeln, wie das Umgeld in der Landgrafschaft Thurgau eingeführt werden könnte (StATG 0'43'3, 467; EA 5/1b, Art. 341, 1188), und 1673 wird es dem Landvogt und den Amtleuten überlassen, ob und wie sie das Umgeld auf Wein von etwa 12 Zürcher Schillingen pro Saum einführen wollen (EA 6/1b, Art. 376, 1193). Danach ist Umgeld in der Landgrafschaft kein Thema mehr.

252. Luzern unterstützt auf Bitte des Landschreibers dessen Ansuchen um eine Nachfolgeregelung innerhalb seiner Familie und stellt eine Ortstimme in Aussicht

1607 Juni 25. Luzern

Da das Schreiben in Luzern ausgestellt worden ist und eine Datierung mit Heiligenfest vorliegt, darf vom neuen Kalender ausgegangen werden.

Wir der schullth[ei]s und rhat der statt Lucern thund kund mengklichem mitt disem brieff, das uff dem tag sines datumbs, als in rhatswyse byeinandern versampt gwesen, vor uns erschinen, der edel und vest unser besonders gethrüwer lieber Hans Ludwig Locher, burger zu Frowenfeld, herr bischofflicher Costanzischer amptman, demůttig fürtragende wie ime nit zwyfflete, wir uns noch wolzuerinnern, wöllchermaßen wir und übrige ort der Eydtgnoßschafft, so die landtgraffschafft Thurgöw beherrschend, synem lieben herren vattern, dem ouch edlen und vesten, unserm besonders lieben gethrüwen jetzigem[a] landtschryber in obern und nidern Thurgöw, Hans Ulrich Locher, uff syn pittlich werben ouch uß gůtten beweglichen ursachen und innsonderheit von syn, ouch syner vordern und andern der synigen verdiensten wegen, die gnad und vergünstigung gethan, das im fal syn, deß vatters, absterbens oder resignation, er, der son, ime in söllichem dienst ampt der gesagten Thurgöwischen landtschrybery succedieren möge und aber er, Hans Ludewig, diser zytt von dem hochwürdigen fürsten und herren, dem herren bischoffen zu Costantz, mitt [b–]dem dienst und verwalltung[–b] abvermellten Rychenowischen amptmanschafft begabt und versehen, wäre syn underthänig pitt, ime ouch dise gnad und vätterliche wolmeinung zu erzeigen, das er im fal der vorgehörte dienst der Thurgöwischen landtschryberey durch abgang oder resignation synes vatters, wie vorgehört, inne anfallen solle [b–]und er sollchen dienst glychfals eintweders von vorgedachts sines Rychenowischen ampts dienst weg [c–]oder sonsten[–c] uffgeben und resignieren würde[–b], synen lieben vettern, wyland Hans Dietrich Lochers seligen eelichen hinderlassnen son And-

res[d] Locher, genommen, wöllcher nun ettliche jar har mit grossem kosten an der frömbde in studiis erzogen und erhallten worden und allso gearttet, das er verhoffenlich harzu für tauglich und gnugsam erkannt werde, zu der succession dises landtschryber diensts an sin statt zu ebenmässiger succession darstellen möge.

Mit under dienstlichem anerbietten neben höchstflyssiger dancksagung der zuvor erzeigten gnaden alle sölliche wolthaten neben schuldiger pflichen umb uns und übrige mittregierende ort bestes vermögens und flysses zu beschulden und verdienen.

Und so nun wir solliche, syn, deß supplicanten, demůttig anbringen und wärben der lenge nach angehört und verstanden, ouch uns der vorigen concession und begnadigung, wie oben vermeldet, wie ouch so wol deß vatters und syner vordern glychsfals syn, deß supplicanten, [e–]uffrechten und gethrüwen[–e] dienst gemeiner Thurgöws regierenden orten jeder zytt erzaigt und von inen nochmaln gethrüwend und verhoffent wol erinnert[f], haben wir ime ebenmässig und uß jetz erzellt und vormalen angerürten guten gründen und beweglichen ursachen dises, sines pittlichen anwerbens, für unsre stimm und ort mitt gantz geneigtem guten willen gnädigklich gewillfaret, der gstallt, das im fal diser Thurgöwischen landtschrybery dienst durch die end und synes vatters presten an inne gelangen[g], er aber dem selbigen widerumb resigneren und uffgeben würde, dann der obgenannt syn[h] vetter Andres[d] den selbigen an siner statt antratten und versehen möge, one mengklichs widersprechen und verhinderung. Doch allso, wann sich der selbig fal also begäbe, er, syn[h] vetter, sich alls dann, vor und ee er den posseß dises dienst ampts nemme[i], sich unß[k] um solche syn erlangte begnadigung für legen sölle, damitt man sin tauglicheit und qualitet zu solchem dienst sehen und spüren möge.

Deßglyhen ouch ime, supplicanten, nützit desterminder und in allweg vorbehallten, das er uff den begebenden fal synes vatters halb, alls obgehört, nütt, weders das Rychenowische dienst ampt (allweg mit deß fürsten willen) behalten oder aber den Thurgöwischen landtschrybery dienst an sich nemmen oder nach sinem belieben obgedachtem sinem vettern und sunst jemandem anderen one der regierenden orten gunst und willen resignieren möge.

Deß zů urkhund haben wir disen brieff mitt unser statt uffgetrucktem ynsigel bewart. Geben deß montags nach Johannis baptistæ anno 1607.

Entwurf: *StALU AKT A1 F1 Sch 323A (Editonsvorlage, zeitgenöss.).*

[a] *Am Rand eingefügt.*
[b–b] *Am Rand eingefügt.*
[c–c] *Am Rand eingefügt.*
[d] *Auf leer gelassenem Platz von anderer Hand eingefügt.*
[e–e] *Am Rand eingefügt.*
[f] nach? *gestrichen.*
[g] wurde, alls dann der obgenannt, *gestrichen.*
[h] der junge, *gestrichen;* syn *darüber eingefügt.*
[i] den regierenden ortten presentieren, *gestrichen.*
[k] *Am Rand eingefügt.*

1629, nach dem vorzeitigen Tod des Landschreibers Johann Wirz «durch grosses Fieber», gelangt der Landvogt an Luzern mit der Bitte, die Stelle doch dem Sohn Sebastian zu übergeben, um damit die Familie zu unterstützen: Wirz hinterlässt eine schwangere Witwe und 9 Kinder, von denen eines, Johann Sebastian, bereits in Konstanz studiert, um in ein bis zwei Jahren in die Fussstapfen des Vaters zu treten (StALU AKT A1 F1 Sch 323A, 31. August 1629; StAZH A 323.5/199).

1638 und 1639 verlangt Zürich, die Landschreiberei sei alternierend aus allen regierenden Orten zu besetzen, was aber nicht angenommen wird (StATG 0'43'3, 385; EA 5/2b, Art. 24 f., 1486). Der Landfriede von 1712 legt in der Folge fest, der Landschreiber habe katholisch zu sein, während der Landammann reformiert sein sollte (Nr. 526; Hasenfratz, Landgrafschaft, 14 f.).

253. Ortstimme Zürichs zur Bestätigung des Eidgenössischen Abschieds von 1589, der Appellationen an die eidgenössischen Orte bei Busse bewilligungspflichtig macht, und zur Aufhebung einer erteilten Tavernengerechtigkeit

1608 Juni 4.[1] *Zürich*

Nachdem, wie in der Ortstimme erwähnt, die Jahrrechnungsversammlung am 8. Juli 1589 den Kornfürkauf neu geregelt (vgl. Nr. 225, Art. 4 und Protokoll der Versammlung von 1608: StATG 0'08'6, 51–59; StATG 0'43'2, 665–668) und das direkte Appellieren an einen Ort der Eidgenossenschaft verboten oder allenfalls von der Einwilligung der Obrigkeit abhängig gemacht hatte, wurde das Verbot regelmässig unterlaufen. Gleichzeitig sollte eine kurz zuvor erteilte Tavernengerechtigkeit wieder aberkannt werden.

Um eine erneute Bekräftigung und vor allem die Durchsetzung der Regelung bezüglich Appellieren an die regierenden Orten zu erreichen, sammelten die Gerichtsherren bei allen regierenden Orten sog. Ortstimmen. D. h. sie schickten Gesandte von Ort zu Ort, wohl mit einem bereits vorformulierten Text, und warben so um Zustimmung zu ihrem Vorhaben. Die Ortstimmen von Zürich, Zug, Luzern, Glarus, Nidwalden, Obwalden, Uri und Schwyz haben sich im Gerichtsherrenarchiv erhalten (StATG 0'7, 0/54.3–9). Hier ist die Ortstimme Zürichs mit den Varianten der Glarner und Zuger abgedruckt.

Der genaue Wortlaut scheint oft vorgegeben und kopiert worden zu sein. Das gilt hier für die Ortstimmen von Zürich, Glarus und Zug. Die anderen Ortstimmen, Luzern, Ob- und Nidwalden, Uri und Schwyz, folgen einem anderen Konzept, vermutlich demjenigen von Luzern.

Die beiden reformierten Ortstimmen erlauben, dass Streit um Religionssachen weiterhin vor die Orte gebracht werden können. Diesen Punkt übernimmt das katholische Zug nicht. Die katholischen Ortstimmen erwähnen den Streitpunkt «Mandachisches Erb», ein wohl aus einem Erbfall entstandener Streit um Gerichtsmarchen in Mandach und Etzwil zwischen Bern und der Grafschaft Baden (EA 5/1b, Art. 83–89, 1457, 1596–98). Der Mandachische Erbhandel wird noch 1612 erneut vor die Eidgenossen gewiesen (EA 5/1b, Art. 67, 1333). Das Zuger und das Urner Exemplar erwähnen zusätzlich den Zoll zu Stein sowie ein Haftgebot gegen Hans Farner, ebenfalls zu Stein (nur Zug).

Die Ausstelldaten zeigen, dass die Boten von Ort zu Ort reisten und um Stellungnahme baten. Die Ortstimmen datieren vom 4., 6., 9., 11., 12., 14. und 16. Juni 1608 und sind alle von anderer Hand geschrieben. Die äussere Form ist bei allen Ortstimmen gleich, d. h. es handelt sich um mit Papierwachssiegeln besiegelte Papierblätter.

Wir burgermeister unnd rath der statt Zürich bekhennend unnd thůnd khundt offentlich hiemit, das für unns khommen sind die edlen vesten unnd ehrenvesten Hector von Beroldingen, grichtsherr zů Gachnang, unnd landtamman Hannß

Joachim Růpli von Frauwenfeld, innammen unnd von wegen gmeiner geistlicher unnd weltlicher grichtsherren inn der landtgrafschafft Thurgöw, wie auch deß jetzigen verweßers der landtvogtyg Thurgöws unnd habent unns fürgebracht:

Wiewol inn vergangnem fünfzechen hundert nün unnd achtzigisten jare von gmeinen deß Thurgöws regierender orten gsanten uff der jarrechnung zů Baden uß bewegenden ursachen ein erkhantnuß[2] ergangen, welliche auch von den oberkeiten bestetiget worden, deß innhalts, nammlich, was anthreffe [a–]die personen inn der landtgrafschafft Thurgöw, so hinderrugks unnd unverkhündt ires gegentheils inn die ort der Eidtgnoschafft geloffen und erkhantnußen ußgebracht, da sölle sölliches hinfüro abgestelt syn. Also das, welcher inn khünfftigenn inn die ort für unnßer herren unnd oberen zekheeren begehren wurde, derselbig sölle synem gegentheil vierzechen tag vorhin ordenlicher wyß darzů verkhünden laßen unnd hierumben ein schyn von unnßerm landtvogt im Thurgöw oder der oberkeit, darunder einer seßhafft, mitbringen unnd erscheinen. Welcher aber hierwider handlen unnd einichen schyn nit fürzůlegen hete, derselbig sölle alsdann inn orten wiederumb abgemannt unnd demnach von unnßerm landtvogt im Thurgöw innammen unnßer herren der hohen oberkeit umb zwentzig guldin gestrafft werden. Welche bůß ime, landtvogt, zů handen der hochen oberkeit allengklichen unnd nit den grichtsherren zůgehören söllint etc.[–a]

Alles nach luth deß darumb ußgangnen, besigloten, unns uff hütt fürgelegten, abscheidtbriefs, wellichen wir ableßend verhǒrt.

So syge doch jetzt ein zyt her söllicher erkhantnuß nit mehr geläbt, sonnders von etlichen unrůwigen lüthen unnder den unnderthonen darwider gehandlet worden, welliche von unnötiger sachen wegen unnd wider die ordnung inn ein unnd das annder ort geloffen unnd dardurch nit nur[b] sich selbs unnd ir gegenparthyg inn großen costen, schaden unnd verderben gebracht, sonnders auch die oberkeiten darmit beunrůwiget unnd bemůygt.

Derhalben, so were, innammen vorstadt, ir bitt, wir welten helfen, hier innen ein insehens thůn, sölliche unordnung und mißbruch abschaffen unnd zů fürkhommung deßelbigen die hievor erzelte vor jaren ußgangne erkhantnuß unnd abscheid den oberkeiten zů mehr růw unnd den unnderthonen zegůtem widerumb uff ein nüws bestetigen unnd zů khrefften erkhennen. Damit menigklich sich darnach zehalten wüße, das erbietind sy sich inn gebürender unnderthenigkeit zů verdiennen.

Unnd wann nun wir uff söllich begẽhren nach abhörung deß abscheidts der sachen gstaltsamme erwegen unnd befindent, das ein söllich geklagt lauffen den unnderthonen schädlich unnd allerley beschwerliche unordnung mitbringt, darumb es dann auch vor jaren uß bewegenden ursachen von unns unnd übrigen mitregierenden orthen mit vorerzelter mâß unnd ordnung abkhendt worden ist, so habent wir es unnßers theils unnd für unnßere stimm by demselbigen unnd dem abscheid, so darüber, wie vorgemelt, uff der jarrechnung zů Baden im fünffzechenhundert nün unnd achtzigisten jar ußgangen ist (den wir hiemit wieder-

umb uff ein nüwes confirmierend unnd bestetigend), belyben laßen. Also das demselbigen geläbt unnd nachgegangen werden sölle.[c]

[d–]Mit söllicher erlüterung, das dißere gmeiner regierender orten erkhantnuß unnd abscheidt sich wyter nit dann uff politische weltliche hendel, spänn und rechtsfertigungen erstrecken unnd aber darunder die sachen, so die religion unnd glauben unnd den landtsfriden anthreffend, nit begryffen sölle, sonnders ist hieby unnßere (wie auch ohne zwyfel übriger orten) meinung unnd verstandt, das die jhenigen Thurgöwischen unnderthonen, unnßere religionsgenoßen, denen glaubenssachen halber etwas beschwerlichs begegnete, zů unns als auch einem regierenden ort umb söllicher religionshendlen willen wol jederzyt, wann es die nothurfft erforderte, wie bißhero für sich selbs ungestrafft khommen unnd by unns rath sůchen mögint. Denen wir dann allwegen mit rath unnd bscheidt nach der gebür unnd dem landtsfriden gemeß begegnen werdent.[–d]

Fürs annder, so habent die bemelten beide abgesandten unns auch berichtet, wie kurtzlich hievor unnder unnßerm landtvogt deß Thurgöws Anthoni Schmiden, deß raths zů Uri seligen, einem inn den grichten uff den Eggen im Thurgöw, unvehr von der statt Costantz geseßen, Hannß Oschwald genannt, ein nüwe tafernen oder wirtschafft, alda vor nie kheine gweßen, ufzerichten erlaubt worden. Wellicher bewilligung sich nit nur[b] der herr abt deß gotshuß Crützlingen unnd ein statt Costantz, sonders auch gmeine grichtsherren unnd anndere mehr nit wenig zůbeschweren habint. Mit bitt, das wir hierinnen auch insehens thůn unnd doran syn welten, das gmeine grichtsherren inn söllichen sachen by iren fryheiten unnd rechtsamminen belyben mögind.

Wann dann wir, wie billich, menigklichen by synen fryheiten nach gebür zeschirmen geneigt unnd darby betrachtet, das die vile der wirtshüßeren mehr schädlich dann nutzlich, wie wir dann deßen inn unnßeren eignen landen auch ein rechnung unnd ordnung haltend, so wellent wir hiemit für unßers orts stimm bewilliget haben, das umb jetztgemelter ursachen willen landtvogt Schmidts seligen genanntem Hannß Oschwalden gethaane erlaubtnuß eines nüwen würtshußes widerumb ufgehept syn sölle.

Wovehr unnd aber diß anderen unnßeren lieben Eedtgnoßen von den mitregierenden orten nit auch also gefellig syn möchte, sonders sy deßhalber etwas bedenckens heten, so laßend wir die sach für gmeiner regierenden orten gsandte uff die Badische tagleistung khommen unnd dieselben darüber nach gebür erkhënnen.[e]

Alles inn khrafft diß briefs, darin wir deß zů urkhundt unnßer statt Zürich secret insigel offentlich habent laßen trucken. Mitwochs den fünff unnd zwentzigisten tag meyenns, von der geburtt Christi unnßers lieben herrn gezalt einthußendt sechßhundert unnd acht jare.

Original: *StATG 0'7, 0/54.2 (Editionsvorlage); Papier, zwei Doppelblätter, 21.5 x 33.5 cm; Papierwachssiegel Zürcher Standessiegel, aufgedrückt; Dorsualnotiz:* Zürich, *andere Hand:* No. 54, 1608. – ***Kopien:*** *StATG 0'43'3, 61 f. (Zürich). StATG Slg. 15, 0/0, 1288–1306 (1710, Zürich und Luzern).*

1 *Die Ortstimme Zürichs ist nach dem alten Kalender auf Mittwoch den 25. Mai datiert.*
2 *8. Juli 1589, Nr. 225, Art. 4.*

a–a *Vgl. den Abschied von 1589, Nr. 225, Art. 4.*
b nur, *Hs.*
c Jedoch vorgehebt den landtsfriden unnd religionssachen, *StATG 0'7, 0/54.3; folgt Ortstimme Zug.*
d–d *So auch Ortstimme Glarus, StATG 0'7, 0/54.9; fehlt Ortstimme Zug.*
e Fürs dritt, als dan obvermeltte beide gesandten angehaltten umb für geschrifft den herrn Steiger, statthaltter des Thurgöws, an ir hoch fürstlich gnaden, den herrn bischoff von Costantz, wegen des Mandachischen erbs etc., lassend wir unns soliches nitt missfallen unnd bewilligent für unsers orths stimm das selbige fürschriben unnder dem innsigel unserer l[ieben] a[lten] E[idtgnossen] der statt Lucern inn namen der fünff orthen ververttyget werde.

Danethin so vill betrifft die nüwerung unnd steigerung des zols der statt Stein etc., khönnend nach wellind wir denselbigen kheins wegs rechttmëssig verstan, sonnders wir unnd unnser unnderthannen des Thurgöws sollend wie billich by dem altten und gewohntten brůch des zols verblyben unnd uns nach unser underthannen khein nüwen uffsatz des zols nitt gesetzt noch gemacht werden. Darmitt des enndts niemandts wider billigkeitt unnd das altte herkhomen gesteigeret werde etc.

Auch sovill betrifft die Thurgöwische unnderthannen und die von Stein, so bishar nach allter gewonheitt niemandemm bedersitz von schulden wegen hafftbott anlegen lassen mögen, etc., so ist nochmals unnßeres orths stim, will unnd meinung, das es by dem altten gebruch wie billich verblyben und sonnderlich das hafftbott, so Hansen Farnner von Stein im Thurgöw beschëchen, gülttig syen unnd dem statthaltter der landtvogty hiemitt ehrnstlich bevolchen sein, dasselbig vollkhomme ohnne verneres uffhaltten ir exequieren unnd inn effect zebringen etc.

Was dan ander mehr unß fürgebrachtte puncten betrifft, wellindt wir unsere gesandten gen Baden mitt nottwendigem vollem bevelch unnd gwaltt abverttigen *(Ortstimme Zug, StATG 0'7, 0/54.3).*

Ortstimmen sind zu den verschiedensten Themen sowohl im Original (v. a. im Gerichtsherrenarchiv, StATG 0'7) und auch in Abschriften überliefert (u. a. StATG Slg. 15, 0'0/0).

254. Landvögtliches Mandat im Namen der sieben regierenden Orte gegen Trölerei, ungerechtfertigten Beistand vor Gericht und Anrufen der Eidgenossen ohne vorherige Information der Gegenpartei

1608 September 25. [Frauenfeld]

Nachdem das Verzögern von Gerichtsurteilen, das Trölen, schon 1594 verboten worden ist, damit die armen Leute in ihren Urteilen geschützt seien (EA 5/1b, Art. 26, 1318), wird 1596 und 1598 gefordert, der Landvogt möge bei den Urteilen dabei sein, damit seltener appelliert werde (StAZH B I 275A: 22, 376 und EA 5/1b, Art. 33, 1329). Vgl. auch 3. Juli 1600 (Nr. 240). Der Landammann solle dennoch weiterhin das Gericht leiten (EA 5/1b, Art. 33, 1329).

Schon 1595 war den regierenden Orten bewusst, dass Beistände vor Gericht die Parteien zu unnötigen und teuren Gerichtssitzungen drängen konnten. Deshalb beschlossen die Orte, dass Wirte im Landgericht weder Beisitzer noch Landrichter sein konnten und, dass der Schultheiss von Frauenfeld nicht zugleich Landrichter sein sollte. Wirte, Landrichter und Fürsprecher durften die Leute nicht beeinflussen.

Der Schultheiss von Frauenfeld, Sebastian Engel, der gleichzeitig Wirt, Landrichter und Fürsprecher war, legt zusammen mit anderen Wirten 1596 Berufung ein und bittet, nicht aus dem

Landgericht ausgeschlossen zu werden (StATG 0'08'4, 156, 160; StAZH B I 275A: 22, 376; EA 5/1b, Art. 28, 29, 30 1328 f.).

Der katholische Landvogt datiert mit Heiligenfest, also wohl im neuen Stil.

Ich Bartholomeus In der Bitzi, deß raths zu Schwiz, miner gnedigen herren und oberen der Aidtgnoßen landtvogt und landtrichter in Ober und Nider Thurgŭw, embüt allen und jeden geystlichen und weltlichen grichtsherren, auch allen vögten, denen richteren und gmainden und in suma allen invonneren der landtgrafschafft[t] Thurgoüw, minen günstigen herrn, guten fründ und lieben gethrüwen, jedem mit sinem gebůrenden tittel, min fründtlich willig dienst gruß und alles guts.

Und darbey zuvernemmen, wiewol vergangnen jares von wolgmelten minen gnedigen herren, der syben orten der Aidtgnoßen, angsehen und verordnet, auch daruff von minen vorfaren landtvögten mit allem ernst bey uffgesetzten pen und straff offentlich bevolhen und edicta publiciert worden, daß mengklicher, wer der sige, hinfüro den anderen der unnötigen zenckhischen und trolerischen rehtsvertigungen gentzlich uberheben, müßigen und abthůn und sonderlich keiner mer, wer der sige, rich oder armm, hinderrugs und unverkündt sines gegenthails, auch unerloupt eines regierenden landtvogts bey verwürckung 20 fl unablaßiger straff fůr obwolgsagt min gnedig herren, ein oder mer ort, noch zu tagleistungen nit louffen, ritten, nach gehn, auch ein jeder dehainen beystand unerloupt nemmen und von ein parthey bey mir raths pflegen welte, daß er sinem gegenthail darzu verkünden und mit im bringen sŏlle in mereres inhalt, umb kürtze willen hierinnen zuerzellen unnodt. So haben doch min gnedig herren und ich sid minem antritt vilfaltig erfaren, daß solhen, iren mandaten von vilen nit nachkommen, glert und stattgetan, sonder, daß ettliche widerspenige, zenkkische und unrüwige personen auch ettliche trölerische beystend, redener und fürsprehen on ville ursachen, allein damit ire nachpuren[a] mit irenn frächen, mutwilligen rehtvertigungen umbtriben und uffzüchend, uß nid und haß umb daß ir bringend und sy dardurch sannpt wyb und kind auch in betelstab gerathen und uberuß gmahte reht erst wider reht fürschlahend. Darzu sy den deß nahen louffens durch die beystend uffgewiglet und angewißen werden, darab sy, min gnedig herren, und ich in irem nammen ein gar hohes und großes mißfallen tragen.

Deßhalben uff wittere erkandtnuß und ärnstlichen bevelh nur von dick wolgsagten minen gnedigen herren, den siben orten der Aidtgnoßen, von ort zu ort erst kurtzlich zu kommen, so gebüt ich euch allen und eim jeden insonders, so hoch ich euch in irem nammen zu gebietten hab, daß ir hinfüro ein anderen sommlicher unottigen rechtsvertigungen allenklich uberhebend und abthügend, auch keinen mer, wer der sige, fürderhin im rechten beystend haben oder nemmen, sonder, won ein grichtsherr oder ein landtvogt befunde, daß einer der sachen zu kleinfüg wer, wan im ein vogt und kain beystend vergůnstigen und erlouben, daß ouch keiner, wer der sige, rich oder arm, hinderrugs und unverkündt sines gegenthails, auch unerlaupt eines jeden regierenden landtvogts, für mer wolgmelt min gnedig herren die Aidtgnoßen, ein oder mer ort, nah zu tagleis-

tungen louffen, ritten, nach gohn, sonder jeder, der solches underston welte, das er der widerparthey 14 t[ag] vorhin ordenlicher wys verkünde und von einem landtvogt deßwegen schyn und urkundt erscheynen und ufflegen solle. Das ouch beynebend ein jeder, wer der ist, won er bey einem landtvogt raths zepflegen[b] willens, sinem gegenthail darzu verkünden und sy mit ain anderen erschynen söllen, damit vil große widerloüffigkait und costen erspart und die partheyen zu ruw kommen.

Von welher oder welhe hierüber und disem minem mandat zu wider für min gnedig herrn, ein oder mer ort, hinderrugs sines gegenthails und unerlopt eins landtvogts, kommen und gohn wurde, den oder die wurden sy dehein wegs verhören, sonder mit höhsten ungnaden ab und der oberkait, darunder sy gsessen, zuwißen. Ich [will] och ein jede person, so untzhar hierwider ghandlet und nach freffenlich thun, wie auch die trŏlerischen beystend[c], redner und fürsprechen, die inen darzů anlaß geben und gerathen, uff die ein ernstlich und flyßig uffsehen, späch und nachfrag gehalten werden sol, umb so sy unnahleßlich oder auch um lyb und mit der gfangenschafft dermaßen straffen, daß sy welten, einmal ghorsamm und rüwig blyben wären. Und im fal auch ein person mer one verkänndt sines gegenthails vor nüwen schynen und ettwas ußbringen welte, den wil ich nit verhören, sonder mit ungnaden abwyßen. Darnach wüß sich mengklicher vor schand und schaden zuverhüten.

Geben und mit minem hie ingetruckten insigel besiglet am donstag nach s. Matheus t[ag] von Christi geburt sechszehenhundert und acht jare.

Original: *StATG 7'10'9, II 10/6a (Editionsvorlage, 17. Jh.); Papier, Doppelblatt 21 x 34 cm; Spuren eines Briefverschlussiegels? aufgedrückt; Dorsualnotizen:* Mandat, das keiner einen beystand inn rechthendlen haben solle. 1608. *Alte Sign.?:* Num. 2.

[a] nachruren, *Hs.*
[b] zerflegen, *Hs.*
[c] beystend, *wiederholt Hs.*

Mit diesem Mandat sind aber die Probleme noch nicht beseitigt, so dass eine generelle Neufestlegung nötig ist (vgl. Nr. 257 b, 23. Oktober 1609). Dennoch braucht es eine Wiederholung des Verbots der Trölerei und des Ämterhandelsverbotes am 30. Juni 1613 (Nr. 263 a und EA 5/1a, Absch. 831 b und c, 1128 f.).

255. Landvögtliches Mischmandat gegen Bettler, Aussätzige, Hausierer und grosse Hochzeiten; Entschädigung für Beistände und Zeugen vor Gericht

1609 Mai 9. [Frauenfeld]

Der katholische Landvogt und die Datierung mit Heiligenfest deuten auf neuen Stil.

Für Bettler wird das Mandat von 1590 bestätigt (Nr. 229). Entschädigungen für Zeugen wurden auch 1542 geregelt (vgl. Nr. 108).

Ich Bartholomeus Inderbitzi, deß raths zu Schwytz, miner gnedigen herren unnd oberen der Aidtgnoßen landtvogt unnd landtrichter in oberen unnd nidér Turgow, embüt allen unnd jeden geistlichen und weltlichen gerichtsherren unnd annderen inwonnern der landtgraffschafft Turgow, so mir ammbts halber zuversprechen stand, min fründtlich, willig dienst, gruoß unnd alles gůetts zuvor unnd thůn üch hiemit zuvernemmen, wie wol vorher von minen gnedigen herren, der Aidtgnoßen, unnd iren landtvögten der armmen lütten halber mandath unnd bevelch ußgangen, uff meinung

nach dem wie auch vor der zytt leider ein große menge jung unnd alt, heimscher, frömbder tütscher unnd weltscher bedtler unnd gengler in miner gnedigen herren, der Aidtgnoßen, aignen landen und gemeinen vogtyen allenthalben umb züchen, welche minen gnedigen herren unnd iren underthannen in gemeinen vogtyen gantz beschwerlich unnd überlegen, auch vil starckher bädtleren von mann unnd wybs personnen, so in irer landtgraffschafft Turgoüw gesessen und unbresthafft sind, die semlich almussen nemmen und häuschend, die deß uß der ursachen, das die sich selbs also irer haab unnd güeteren oder ires lybs sterckhe, wo die fullkeit nit fürträffe, in zimlicheit unnd onne große hungersnott ußbringen möchten, nit nottürfftig weren, aber anderen armmen lütten, die sich bettels beschemen[a] und deß almußen bedürfen, das brott (wie man spricht) vor dem mul endzüchend. Dem vorzesin und das obgemelt min herren und die iren, sy sigen dan geist- oder weltlich, semlicher unlidenlicher beschwernus und überfahls dißer muodtwilliger, unverschemmpten bedtleren, die sy umb Gottes unnd unßer lieben Frowen willen zeheïschen [nit] schemen[b] und an villen ordten das brodt erforderen unnd samlend, als ob diß ein gesetzter zinß sig, und anders mißbruch, so hierunder, der oberkeit onwüssen bruchen, endladen werden, so haben sy, min herren, die Aidtgnoßen, endtschloßen unnd ist auch ir endtlich wil und meinung, das ein jeder geistlich unnd weltlich grichtsherr durch sy selbsten oder sine amptlüt, so wit sich sin nider grichtsherrlichkeit erstreckht, min ernst erkundigen und erfahren, welcher oder welche personnen deß almußens unnd bedlen one werchen nottürfftig sigend oder nit.

Und da nun sölliche erkundigung beschechen, sy dem zu mahlen semlichen nottürfftigen armmen gegoßne oder gestempte zaichen überantwurten unnd zustellen. Die sollen semmliche zeichen offendtlich an innen tragen und das almußen dan allain[c] in der landtgraffschafft Turgöw und nit feerer und wytter, dero mit erscheynung sines zeichens, damit menigcklich, wer das almußen mangelbar und vonnötten bricht unnd wüßenschafft habe, forderen unnd heüschen. Welcher oder welche person aber sich deß von sinen gerichtsherren imme gegründten unnd mitgeteilten zeichens sich beschemmen und nit tragen, aber nichts dester minder das almußen begeren unnd samlen welte, demselbigen sol nihs geben, sonder hin unnd abgewissen werden. Diewyl dann auch ettliche bedtler (inmaßen es sich durch die erfarnus vilfältig find) so veruocht und gottloß, dz sy die kirchen und gottsdienst wenig oder wol es bald gar nit, den getrüwen und milten Gott unnd sin gnad und barmmherzigkeit, deßglichen umb gnedigs ableinen

und hinlegen sines über unnd wolverdienten zorns und allerlei ungnaden und straffen anzurüeffen und zepitten, besuochen unnd nit erschynen, sondern glich an sonnen und pannen fyrtagen, da annder lüt den gottsdienst in der kirchen vericht und obligend, sy sich derselben endt ußerend unnd uff der gaßen vor den hüßeren das almußen heüschend oder gar in die hüßer, wan man in der kirchen, schlüffen dörffen. Dem nun auch fürzukommen ist angesachen, wo jemmands an son- unnd panen fyrtagen und derglichen bedtler vor endung deß gottsdiennst in der kirchen mit heüschen unnd bedtlen beurrügiet unnd überloffen wurde, denselbigen nützit geben, sonnder gestrachs in die kirchen triben werden söllen.

Zum driten, sonnder die frömbden dütschen und weltschen bedtler und landtstraiffer, sy sächend kriegslütten glich oder nit, wie auch ire unverschammpte tirnen, dero gar vil sind, von wegen, das sy, ußerhalb landts vertriben, mit almußen unnd herberg im Turgoüw inert uffendhaltend, sonder allenthalben in gränzen unnd böße ordnung und fürsächung besechen, das sy niendert in das land gelaßen, sonder widerumb hindersich, dahar sy kommen, gemmant unnd vermögenn werdend.

So vil dan die underhaltung der sonder sichen anlangt unnd betrifft, ist geordnet unnd gesetzt, das abenmäßig an den päßen versächen, das man die frömbden sondersiechen nit hinin unnd die hielendige nit ußerhalb unnd über Ryn zeziechen gestatten. Die aber so gebornne Turgoüwer und mit der kranckheit der mallety und ussatz hafft und beladen, dennen sol von iren gerichtsherren ain zeichen, daruff das wort Durgoüw gestempt und geschlagen, geben, der sol und mag dann im lannd unnd nit daruß̈en sin almußen forderen und hoüschen. Welche sondersiechen aber in die hüßer komend unnd jezt gerürte zeichen nit ufflegen unnd zuerschynen hete, demselbigen sol von dem pfleger deß huß, er deheins wegs umberzegan, zuglaßen unnd vergundt. Wover sich zu trueg und begebe, das ein sondersiechische person mit tod abgieng, da sol dz zeichen, so die selbige person by sich getragen, widerumb dem grichtsherren, von dem imm sölliches zugestelt, damit nit von anderen mit söllichem beschiss unnd gevar brucht, von dem pfleger zugeschickht werden. Es sol auch kein dorff oder fleckhen dem anderen die presthafften bedtler zu füeren unnd sonderlich man die frömbden fragen, wannen har sy sigend. Die sol man da nechsten irem heimet zuschickhen.

Unnd zu dem letsten sollend die, so dz almußen von[d] biderben lüten nemmend oder die iren darumb schickhen und das nießen, sich in kein spil, urten oder andere ordt, das ir mit trinckhen zeversetzen, sonder sich deß müßigen und darby nit finden laßen.

Wan dan biß anharo si wol vor den tagsatzungen als dem landtgricht die parthyen uff ein anderen mit den beystenden unnd kundtschafften meneklichen und unnöttigen costen getriben, da hab ich geordnet unnd gesetzt, das einer kundtschafft, welche dan den gantzen tag ußbliben můß oder zebruchen hat, biß sy widerumb anheimpsch mag werden, gepürt für ein belonung ein halben guldin. So aber einer nun ein halben tag zebruchen hatt, fünff batzen. Und solches sol für spyß unnd tranckh, belonung und versums diennen. Wann aber ein kundtschafft

lybs unnd stands halber zů pferd müßte sin, stad ir besoldung zů der oberkeit erkandtnus. Vermög ußganngner abschiden sol kein parthy mer als ein bystand haben, der von dem gerichtsherren sye, dem sol, so er zu Frauwenfeld sitzt, für sin belonung fünff bazen, ainem, der anderstschwo wonhafft, ein mahlzit unnd des tag vier batzen geben.

Obwol von minen vorfaren landtvögten offenlich durch mantathen wie auch in der landtsordnung die großen hochzytten, schießen, spickhen oder schindtadten uffgehebt unnd verpotten worden, so erfar unnd finden ich, dz dißen ansächen unnd edicten an villen ordten nit nachgesezt unnd gelebt, sonder vilfeltig übersächen unnd in wind geschlagen werden. Diewyl dan mit disser beschwerlicheiten und unordnung der gemein mann umb das sinig, das er wol in der hußhab bruchte, kommpt, so hab ich semliche hochzytten, schieß und schebadten genzlich unnd allerdings ab und uffgehebt, dan welcher oder welche, jung oder alt, darwider tädten unnd diß mit mandath verachten, gegen dennen wurde mit ernstlicher straaff verfardt und procediert werden.

Darnach wüß sich menigcklich zuverhüetten.

Geben und mit minen hierin getruckhten insigel besiglet am sampstag vor dem sontag Jubilate anno 1609.

Original: *StATG 7'32'135, CCLXX. 3 (Editionsvorlage, 17. Jh.); Papier 31 x 33.5 cm; Papierwachssiegel des Landvogts aufgedrückt; Dorsualnotiz:* Mandath betreffent die bädtler und anders meer. *Alte Sign:* lccxciv *(gestrichen).* N. 3 *korrigiert aus* 12*?*. Lcclxx N.3. *Von anderer Hand:* Anno 1609. betr. 1. die bettler und haußarner deß selbigs ein gewiß zeichen tragen und vor dem gottesdienst keinem beschwehrlich sein sollen. 2. die sondersiechen. 3. daß für kundschafft sagen, darüber ein tag zugebracht wird, ½ fl, auf einen halben tag 5 ß zegeben. 4. die große hochzeiten und schießen verbothen. – ***Kopien:*** *StATG 7'32'193, 29–33 (ca. 1675). StATG 7'41'51, VI.3, 6.*

[a] bescheinet, *Hs. Emendiert nach StATG 7'41'51, VI.3, 6.*
[b] schemmet, *Hs. Emendiert nach StATG 7'41'51, VI.3, 6.*
[c] *Am Rand nachgetragen.*
[d] und, *Hs.*

Das Bettelmandat vom 1. Januar 1615 (StadtA Konstanz CV Akte 7) und die Bettel- und Strassenordnung von 1617 (vgl. Nr. 266) bekräftigen die Bettlerartikel.

256. Der Rat von Zürich hebt die Wegweisung eines Hintersassen durch die Räte der Stadt Frauenfeld auf dessen Klage hin vorläufig auf und verspricht, zur Lösungssuche einen Boten nach Frauenfeld zu senden

1609 Mai 11. Zürich

Da als Wochentag ein Montag genannt wird, ist das Datum in altem Stil gehalten, wie es von Zürich zu erwarten ist. Im alten Kalender fällt der 1. Mai auf einen Montag, wärend er im neuen auf einen Freitag fällt.

Nachdem J. Hanns Felix Schmid (so jetze ein zyt har zů Frouwenfeld als ein hinderseß gewohnet) uff hütt widerumb vor mynen gnedigen herren burgermeister und rath der statt Zürich erschinen und anzaigt, wiewol er verhofft, das schultheiß, klein- und groß reth zů Frowennfeld inne uff das schryben, so er von wolgemelten mynen gnedigen herren an sy gehept,[a] wyter by inen wohnen und blyben laßen hetten, so habint sy doch dasselbig nit mehr geehrt, dann das sy ime mit allem ernst gebotten, angentz hinweg zezüchen oder man werde inne inn gfangenschafft inspeeren etc. Deßhalb, die wyl er jetz maaln nit wüße, wohin er züchen sölle, ouch zu Frouwenfeld wyb und kind, wie ouch syn großvatter und schwecher, deßglychen znechst vor der statt ein eigen huß (so sy imme buwen laßen) habe. Mehr wolgedacht myn gnedige herren welten ime[b] verhölffen syn, das er alda wyter verblyben möge.

Habent hiruf sy, myn gnedig herren, ime, Schmiden, nachmaaln ein schryben mitgetheilt und nebent anderm das inne vermeldet,[c] das sy mit ime[d] wyter gedult halten und gegen ime nützit fürnemmen söllindt, biß sy etwarn uß irem mittel zů inen schicken werdint.

Wann dann nun der fromm, ehrenvest und wyß herr Hanns Kambli, ir gethrüwer lieber mitrath und seckelmeister, anderer geschefften halben gen Frouwenfeld zeryten verordnet ist, ime darnebent von mehr wolgemelten, mynen gnedigen herren inn bevelch geben, mitt schultheiß und klein und großen rethen zů Frouwenfeld syn, Schmidten, halb zereden. Item und sy zevermannen, inne wyter zů Frouwenfeld miternders inn der statt (wo er bißhar geweßen) oder inn synem eignen huß, so er vor der statt erbuwen, wohnen ze laßen. Inn ansechen er, Schmid, nit allein von einem der regierenden orten, sonder auch, das myn gnedig herren mehr[e] Frouwennfelder zů burger und hinderseßen angenommen, dann sy von myner herren burgeren ald[f] underthonnen habindt.

[g–]Deßglychen, das myn gnädig herren jeder zyt inen verholffen gweßen, das sy by iren grechtigkeiten mögen blyben, da aber[h] andere ort inen etwan intrag thůn wellen.[–g]

Zů dem ouch er, Schmid, alda syn großvatter, herr schultheiß Kochen (so der statt Frouwenfeld lange wol gedient), wie ouch syn schirmher, j[unker] Wolf Adam von Gryffenberg, alda habe er, j[unker] Schmid, ouch sich biß hero unklagbar gehalten und ime der hindersitz [g–]umb verschinnene h[eilige] Wienacht[–g] uff ein jar lang versprochen worden. Wie myn gnedig heren ime, heren seckelmeister, verthruwend, er nach[i] gebür [j– g–]mit inen zereden wol[–g] wüßen[–j] und sy von Frouwenfeld ime, Schmid, wyter blyben laßen verdient.

Actum mentags den 1ten may anno 1609, pre[sen]tis [?] herr burgermeister Raan und beide reth.

Entwurf: *StAZH A 333.1/sub dato (Editionsvorlage, Anfang 17. Jh.).*

[a] imme, *gestrichen.*
[b] *Folgt ein Wort, gestrichen.*
[c] truche sy inne, Schmiden, wyter nit duld, *folgt gestrichen.*
[d] Schmiden, *folgt, gestrichen.*

e *Korrigiert aus getilgtem Wort.*
f landels[?], *folgt gestrichen.*
g–g *Am Rand eingefügt.*
h ober, *Hs.*
i *Korrigiert aus gestrichenem* die.
j–j hier inne wol fürzenemmen, wüßen werde, *gestrichen.*

257. Mandat der zehn Orte zum Appellationsverfahren zur Verhütung langwieriger Rechtshändel – Ordnung der zehn regierenden Orte für die Landgrafschaft

1609 Oktober 13 – 23

Da es sich um zehnörtische Beschlüsse handelt und der Landvogt katholisch war, ist von neuem Stil auszugehen.

Von der Versammlung vom 19.–31. Oktober 1609 sind zwei verschiedene Protokolle erhalten (eines von Landschreiber Locher zu Frauenfeld und eines des Zürcher Unterschreibers Keller). Da die Texte offenbar als konfessionell parteiisch von beiden Lagern kritisiert worden sind, wird der Text des Zürchers Keller bereinigt und dann gutgeheissen (EA 5/1 a, Absch. 709, 954, bringt auch den Locherschen Text zum Vergleich). Aus diesem Zürcher Protokoll geht hervor, dass die zehn Orte beschlossen haben, ein Mandat zur Verhütung der kostspieligen Rechtshändel zu formulieren, das einer schon im Vorjahr formulierten neuen Ordnung folgt (EA 5/1a, Absch. 709 m, 953 und in der überarbeiteten Version des Abschiedsprotokolls, Absch. 709 c, 954). Dem Abschied ist das Mandat, datiert vom 20. Oktober, in vollem Wortlaut beigefügt (EA 5/1a, Absch. 709 zu m, 955 f.). Dieser Text entspricht dem im Stadtarchiv Konstanz überlieferten Mandat, datiert vom 23. Oktober (StadtA Konstanz CV Akte 99.9), der hier unter Nr. 257 b ediert ist.

Daneben überliefern mehrere Hss. den fast gleichen Text unter dem Titel «Ordnung für die Landgrafschaft», «Ordnung für die Landschaft» oder «Kürtzere Landtßordnung», datiert auf den 13. Oktober 1609. Diesem fehlt die typische Einleitung eines Abschieds und er enthält genauere Bestimmungen zur Besoldung der Landgerichtsknechte und der Beisitzer (Nr. 257 a).

Die neue Regelung zielt darauf ab, die Gerichtsverfahren möglichst rasch und kostengünstig durchzuführen. Sie regelt die einzuhaltenden Termine, die Inanspruchnahme von Beisitzern und Zeugen und deren Vergütungen. Schon mit dem Mandat vom 3. Juli 1600 ist die Inanspruchnahme von Beiständen strenger geregelt worden: Beistände dürfen nur mehr mit Erlaubnis des Landvogts beigezogen werden und müssen mit dem Beklagten blutsverwandt sein (Nr. 240; vgl. auch das Mandat vom 7. November 1600, das die prinzipielle Abschaffung der Beistände ohne spezielle Bewilligung durch den Landvogt bekräftigt, StadtA Konstanz CV Akte 99.7). Vgl. weiter unten Nr. 285, Landesordnung von 1626.

Besoldungen, insbesondere Mahlzeitenvergütungen für Kundschafter, waren 1591 und 1609 letztmals Gegenstand der Diskussion (vgl. Nr. 230, 255). Weitere Löhne für Boten, Unterschreiber von Zürich, Reitknechte in StAZH A 323.2/191, um 1550.

a) Ordnung der zehn regierenden Orte für die Landgrafschaft – Regelung des Verfahrens – kurze Landesordnung

1609 Oktober 13. Frauenfeld

Ordnung für die lanndgraffschafft Turgouw, so von herrn gsandten der 10 orten den 13ten octobris anno 1609 bestetiget worden.

Wan einer vom nideren stab für landtgricht appelliert, sol er imm ersten landtgricht, so darauf gehalten würd, die appellation anhängig machen unnd das über sechs wuchen und dry tag nit anstehn lassen unnd sol der appellat sin gegentheil, wo imm nit lybs oder herren nott endtschuldiget, keines wegs ußblyben.

Am anderen landtgricht sol man die kundtschafften, so im ersten landtgricht sind erkendt worden, stellen unnd im fahl der appellat auch als dan ußerhalb lybs unnd herrn not, nach dem imme ordenlich verkündt ist, ußblybe, soll er abgewißen sin, und die sach verloren haben. [a–]Es soll ouch nachmallen gentzlich deßhalben beim lanndtsbruch verbliben, dz keinn kundtschafft, so eim oder dem anderen theill zun 3. kinnden oder nacher verwandt, nit verhört, sonder zesagen aberkenth sin. Es were dan sach, das es die hohen oberkeyt anrüeren oder belangen tathe, alsdan solle es bin ussgangnem abschidt derselbigen halber beston unndt verbleiben[–a].[b]

Am driten lanndtgricht söllen die kundtschafften, so ann andern verhört und deheine mer gestelt werden, sonnder über die die landtrichter ein haubt- unnd end urttel geben unnd kain witteren uffschlag einichs wegs gestatten, damit der so wytt läuffig costen erspart werde.[c]

[d–]So soll auch ein herr landtvogt an tagsatzungen die lüth, so bald immer müglich ist, ab dem ersten fertigen, unnd wan ain landtvogt zu haltung ainer tagsatzung umb recht angerüefft oder für in geappelliert würd[–d], so sol er sammpt sinen bysitzern von dem clagenden tha[i]l nit mer dan 2 gl nemmen, aber doch nit von jeder byurttel, sonder hierin gantz und gar kein geferd nit gebrucht, unnd sollen alle sachen uff das lenngst an der driten tagsatzung uß gesprochen werden.

[e–]Umb zureden

Wan einer umb ein zured für landtgricht kommet, kan mann die sach in güttigkeit verglichen, ist mit heil, fals aber nit, sol im anderen landtgricht die kundtschafft verhört und die sach mit einer end urttel ußgesprochen werden, sol mann weder heimlich oder offentlich der oberkeit ir buoß vertadingen.[–e]

Umb schulden in hochen gricht

Imm ersten gricht, wan der beclagte nit erschindt oder sich zue endtschuldigen weißt, wurd er in die aacht erkendt, wan er aber in mittelst sich endtschüttet unnd lediget, schadet imm diß erkandtnus weder an eher nach an guott. Imm anderen landtgricht aber, wan er sich nach nit endtschütet hat oder als dan endtschütten kan oder auch, so er one herren oder lybs nott usblibe, als dann so würd der achbrieff über imme uffgrichtet.

Augenschyn betreffennd

Die soll man nit fürnemmen one hoche nottwendigkeit, daruff aber berüefft werden der landtvogt, landtamman und landtschryber, ouch die zwen fürsprechen, dennen sol wie von alterhar brüchig besoldet werden, [f–]für mer ist der verlustig siner gegenpart kein costen schuldig[–f] und sol die sachen, wan immer müglich, zu vermidung constens [!] uff dem augenschynn ußgesprochen werden.

Bystännd

Vermög ußgangnner abschiden sol kein parthy mer als ein bystand haben und sol der selbig von dem nideren gerichtsherren oder einem landtvogt erlaupt sein. [g–]Und soll kein fürsprech mehr vor tagsatzung oder landtgricht bystand sein[–g].

[h–]Güettigkheytten

Wan ein landtgricht die sachen dermaßen beschaffen find, mag es die parthyen in gütigkeit wißen [i–]am ersten landtgricht, welches die selben bruchen werden[–i]. Für das ander aber, des landtgrichts ein urthel geben hat, sol eß nit mehr gwalt haben, die parthyen an ein güttigkeit zuerkennen.[–h]

Kundtschafften

Einer kundtschafft, welche einen ganzen tag ußblyben muß, zubruchen hat, biß sy widerumb anheimesch mag werden, gepürt ir für ir belonung xij sch[j]. So aber einer nun ein halben tag zu bruchen hatt, 6 batzen unnd semliches sol für spys und trinnkhen belonung und versumus [!] dienen. Wan aber ain kundtschafft lybs oder stands halb zu pferdt müßte sin, stad ir belonung zu einer oberkeit erkandtnus.

Ebenmäßig einem bystand, so zu Frowenfeld sitzt, gehört des tags für all sin belonung fünff bazen[k]. Einem, der anderstwo wonhafft, ein mahlzit unnd des tags 4 bazen; darzu der parthyen costen für sich selbs.

Es sol auch ein landtweibel by siner bestimbter belonung der verkündigung unnd gandten, wie in der landtsordnung begriffen, blyben unnd nit witers forderen.

Lanntgrichtsknecht

Am Palmtag unnd unßers herren Fronlichnamm hannd die landtgrichtknecht die mahlzit in der oberkeit costen und sonsten ann kein fästag. Wan mann gefanngne gen Frowenfeld bringt, sol mit deren, welhe die selben fürend, niemannd zächen in der oberkeit costen als die, welche ein landtvogt darzu verordnnen würd.

Den gefangenschafften oder ihren hüßeren, wan sy gefangnne darin haben, sollen die landtgrichtsknecht kein überfluß mit spys oder tranckh bruchen, by verlierung iren diensten unnd füro keine kerzen verrechnet werden, weder die man braucht.

Wiewol biß anharo den urttelsprechern und bysizernn des landtgrichts vier mahl zytt durch das jar, als wan die gericht beschloßen unnd uffgangen, geraicht und vergunt worden sind, aber uff derselbigen ains ettwa 18 oder über die 20 gl gangen, da ist geordnet, dz dem landtgricht für semmlicher mähleren ains 12 gl, die mögen sy mit ain anderen verzeren oder ires gefallens mit ain anderen theillen.

Wan mallafiz oder hochgericht gehalten und man stelle den zumahlen ain oder mer personnen für, da sölle den richteren mer nit dan die 24 sch[l] zebelo-

nung und den jenigen, so, wie von alterhar in übung gewessen, dz mahl gehapt, für daßelbig vj sch[l] bezalt unnd geben werden.

Kopien: *GLA Karlsruhe 67/1517, 208v–210r (17. Jh., Datum 10. Oktober). StATG 0'08'52, 42v–49v (Mitte 17. Jh., andere Paragraphenfolge, Datum 10. Oktober). StATG 0'43'3, 63–70 (1718, nur mit Jahr datiert). StATG 0'08'6, 344–351 (18. Jh., nur mit Jahr datiert). StATG 0'08'32, 54–58 (2. Hälfte 18. Jh., nur mit Jahr datiert). StAZH A 323.5/32 (Editionsvorlage, Mitte 17. Jh.). StAZH B VIII 314, 193–202 (1708). StadtA Konstanz CV Bd. 7a, 57–64 (18. Jh.; Datum 10. Oktober). StiA St. Gallen 1827, 137–141 (18. Jh., nur mit Jahr datiert; z. T. andere Paragraphenfolge).*

[a–a] *Von anderer Hand eingefügt StAZH A 323.5/32.*

[b] Würdt die sach aber zu güettigkeit verglichen, mit heill, falls aber nit, soll in dem anderen landtgricht die kundtschafft verhört und die sach mit einem endt urthell außgesprochen werden und soll mann weder häimblich noch offentlich der obrigkeit buossen verthädigen, *StATG 0'08'52. Weiter mit* Umb schulden in hohen grichten, *etc. Andere Paragraphenfolge.*

[c] Es söllen auch kundtschafft verer kunndtschafft nit verhördt werden, *gestrichen.* Doch solle es den verstandt mit den landtgrichten mit den tagsatzungen ebenmäßig haben und in der dritten tagsatzung außgesprohen werden und kain anhencke mehr beschehen, *nur StadtA Konstanz CV Akte 99.9, vgl. 258 b.*

[d–d] Und wan ain landtvogt zu haltung ainer tagsatzung umb recht angerüefft oder für in geappelliert würd, soll er die partheyen beschaiden, das sy mit kundtschafft und was innen in die sach notttürfftig ist, verfasst erscheinen, *alle anderen.*

[e–e] *Fehlt Mandat, StadtA Konstanz CV Akte 99.9 (Nr. 257 b); aber vorhanden in StATG Slg. 15, 0/0, 413.*

[f–f] *Fehlt in allen andern Hss.*

[g–g] *Am Rand eingefügt, StAZH A 323.5/32, wie Mandat, Nr. 257 b.*

[h–h] *Fehlt Mandat, Nr. 257 b.*

[i–i] *Fehlt in allen andern Hss.*

[j] batzen, *alle andern Hss.*

[k] *Ende GLA Karlsruhe 67/1517, 210r.*

[l] batzen, *alle andern Hss.*

b) Mandat der zehn Orte zum Appellationsverfahren zur Verhütung langwieriger Rechtshändel

1609 Oktober 23. Frauenfeld

Die Konstanzer Editionsvorlage bezeichnet den Text als Mandat (Nr. 257 a), während die späte Kopie im StATG einen Titel setzt: Kürtzere landtßordnung der landtgrafschafft Ober- und Nider Thurgew, 1609 *(hier als Nr. 257 a ediert). Vgl. auch Nr. 255.*

Wir von stett unnd landen der zehen ortten unnser Eydtgnoßschafft die jetziger taglaistung zue Frawenfeldt bey ein andern versambt sint, namblich Zürich, Bern, Lutzern, Uhri, Schweitz, Underwalden, Zug, Glarus, Freyburg und Sollenthurn etc., endtpietendt allen innwohnern, insässen unnser landtgrafschafft Thurgöw unsern gruoß, gnedigen und geneigten willen zuvor unnd darbey zuvernemen:

Als dann zun tagen und in unnsern orthen unser allerseits herrn und obern mit hohem beduren und mißfallen erfahren und vernemen miessen, was biß an hero bey eüch in ain und den andern weeg in und usserthalb rechtens fürnemblich mit unrüewigen verdorbnen und verdrölten leüthen, die sich selbst und ander leüth

in das eüsserst verderben gesteckht, biderbenleüth muottwillig und unnötwendiger weiß in rechtsfertigung weißent, auch mit stellung kundtschafften über kundtschafften und die sich gleich selbsten ihr ehr und eydt schlechtlich betrachtend, kundtschafft ze sagen anerbietendt, dardurch dann allerlay widerwertigkait verlengert und ohnordnung mit grossem uncosten im rechten ervolgt, wie sich dann mehrmalen zue Baden und fürnemblich jetzig haltender taglaistung zue Frawenfeldt gnugsam erschaint und befunden, darab wir ain hohes mißfallen und ungnadt ingenomen und empfangen. Disem übel allem fürtzekomen, ist hierauf von uns geordnet und gesetzt:

Verfahren

[a–]Namblichen und des ersten[–a], wann ainer vom nidern stab für landtgricht appelliert, soll er im ersten landtgricht, so darauf gehalten wird, die appellation anhengig machen und das über sechs wochen und drey tag nit anstohn lassen und soll der appellant seinen gegenthail, wo inn nit leibs oder herren noth entschuldiget, kains weegs ußbleiben.

An dem andern landtgricht soll man die kundtschafften, so am ersten landtgricht seind erkenndt worden, stellen und im fahl der appelant auch als dann usserthalb leibs ald herrn noth, nach dem ime ordenlich verkündt ist, ußblibe, soll er abgewisen sein, und die sach verlohren haben. Es soll auch nochmalen gentzlich bei des landtgrichts brauch bleiben, das kain kundt, so einem oder dem anderen zun dritten kindern oder neher verwandt ist, nit verhört, sonder zesagen aberkandt sein. Es wär dan sach, das es die hoh oberkait berüren täth, als dan soll es bey denn ußgemachten abschiden derselbigen halber bestohn und verbleiben.[b]

Am dritten landtgricht sollend die kundtschafften, so an dem andern verhört und kaine mehr gestelt werden, sonnder über die die landtrichter ein haubt und end urthel geben und kain weittern ufschlag kains wegs gestattnen, damit der so weitleüffige uncosten erspart werde.

[a–]Doch solle es den verstandt mit den landtgrichten mit den tagsatzungen ebenmässig haben und in der dritten tagsatzung außgesprochen werden und kain anhencke mehr beschehen.[–a c]

Umb schulden in hohen grichten

Am ersten gricht, wann der beclagt nit erscheint oder sich zue entschuldigen waist, wirt er in die aacht erkendt, wann er aber sich zmittelst entschüttet und lediget, schadet ime dise erkandtnus weder an ehren noch an guoth. In dem andern landtgricht aber, wann er sich noch nit entschüttet hat oder als dann entschuldigen kan oder auch, so er ohne herrn oder leibs noth ußbleibe, als dann würdt der achtbrieff über ime ufgericht.

Augenschein

Die soll man nit innemen ohne hoche notwendigkait, darauff aber berüefft werden der landtvogt, landtschreiber und landtamman, auch die zwen fürsprechen, sollen wie von altersher breüchig besoldet werden, [d–]für mehr ist der ver-

lustig der gegenparth kain costen schuldig–[d] und sollent die sachen, wann immer möglich, zu vermeidung costens uff dem augenschein ußgesprochen werden.

Beystandt

Vermög außgangner abscheiden soll kain parthey mehr dann ain beystandt haben und soll derselbig von dem nidern grichtsherrn oder ainem landtvogt erlaubt sein. [e]–Unnd soll kain fürsprech mehr vor tagsatzung noch landtgricht beystandt sein–[e].[f]

Kundschaften

Einer kundtschafft, welliche einen gantzen tag ußbleiben mueß, zebrauchen hat, biß das sie widerumb anhaimbsch mag werden, gepürth für ihr besoldung zwölff batzen. So aber ainer nur ain halben tag zebrauchen hat, sechs batzen. Solliches soll für speiß, tranckh, belohnung unnd versaumnus dienen. Wann aber ain kundtschafft leibs oder standts halb zue pferdt müsste sein, statt ihr besoldung zue der oberkait erkanndtnus.

Ebenmässig einem beystandt, der zue Frawenfeldt sitzt, gehört des tags für all sein belohnung fünff batzen. Ainer, der anderstwa wonhafft, ain mahlzeit unnd des tags vier batzen; dartzue der partheyen costen für sich selbsten.[g]

Wellichem also vor tag satzung oder landtgricht ein urthel seines gefallens nit ergath, der mag appellieren nach dem brauch unnd die appellation in gebürender zeit inleggen und hiemit menigclichem in ein oder [h]–daß ander–[h] orth zelauffen, vermög der abschyden und manndatten[l], gentzlichen abgestrickht sein. Wellicher oder welche aber disem unserm ernstlichen nothwendigen ansehen und ordnen in ainem oder dem andern wider handlen täth, dem oder dero soll nach gestaltsame seines fählers und uberträttens von ainem regierenden landtvogt gebürende straaff ervolgen. Es möchte aber ainer also vermessenlich verfählen, er wurde nit allain an guett, sonder an leib, ehr und guett gestrafft werden [h]–und keinen, waß standts er seye, verschont werden–[h]. Darnach wüsse sich menigelicher vor ungnadt, spott, schandt und schaden zuverhüetten.

Geben und in unnser aller namen mit des fromen, vesten, weisen Bartholomeus In der Bitzi, unsers getrewen lieben landtvogt zue Frawenfeldt, fürgetruckhten innsygell besigelt, den 23[i].ten octobris, anno 1609.

Kopien: *StATG Slg. 15, 0/0, 412–415 (1710). StATG 0'08'52, 42–48. StadtA Konstanz CV Akte 99.9 (Editionsvorlage, zeitgenöss.).*

Edition: *EA 5/1 a, Absch. 709 m, 955 f. (Mandat).*

[a–a] *Fehlt in allen anderen Ordnungen, auch EA 5/1a, 955.*

[b] Würdt die sach aber zu güettigkeit verglichen, mit heill, falls aber nit, soll in dem anderen landtgricht die kundtschafft verhört und die sach mit einem endt urthell außgesprochen werden und soll mann weder häimblich noch offentlich der obrigkeit buossen verthädigen*, folgt in StATG 0'08'52, 43r. Weiter mit* Umb schulden in hohen grichten, *etc.; andere Paragraphenfolge.*

[c] Umb zuereden. Wan einer umb ein zured für landtgricht kombt, kann man die sach in der gütigkeith verglichen, ist mit heill, fahls aber nicht, soll im andern landtgricht die kundtschafft

verhört und die sach mit einer end urthel außgesprochen werden, und soll man weder heimlich nach offentlich der oberkeith nichts verschuldigen, *StATG Slg. 15, 0/0, 413; und alle Ordnungen. Davor auch anderer Text in den Ordnungen.*

d–d *Nur im Mandat, aber auch StAZH A 323.5/32; fehlt in allen andern Ordnungen.*

e–e *Am Rand angefügt StAZH A 323.5/32, fehlt sonst in den Ordnungen.*

f *Nur in den Ordnungen:* Güettigkeiten. Wan ein landtgricht die sachen dermaßen beschaffen find, mag es die parthyen in gütigkeit weißen am ersten landtgricht, welches die selben bruchen werden. Für das ander aber, des landtgrichts ein urthel geben hat, sol eß nit mehr gwalt haben, die parthyen an ein güttigkeit zuerkennen.

g *Ab hier weicht die Ordnung ab.*

h–h *Ergänzt aus StATG Slg. 15, 0/0, 415 und EA 5/1 a, 956.*

i 20. *StATG Slg. 15, 0/0, 415, EA 5/1 a, 956.*

1 *Vgl. Nr. 253.*

Ab dem Jahr 1606 liegen die Protokolle des Landgerichts vor (StATG 0'20), die in Kürzestform die Urteile auflisten, aber kaum Einblicke in die Verfahren geben. Es handelt sich in diesen Bänden vorwiegend um Zivilsachen.

Über Anklagen, Verhöre und Urteile des Oberamts wurde separat Protokoll geführt, so dass drei Reihen Bücher überliefert sind: Klagbücher 1622–1798 (StATG 0'10), Kundschaftsbücher 1656–1798 (StATG 0'11), Urteilsbücher 1620–1798 (StATG 0'12).

Dazu kommen die Landprotokolle 1641–1697 (StATG 0'13).

Vom Malefizgericht sind überliefert: Verhöre 1600–1797 (StATG 0'30'0–25), Examenbücher 1694–1726 (StATG 0'30'26–27), Visa et Reperta 1705–1796 (StATG 0'31), Urteilsbücher 1661–1797 (StATG 0'32).

Der genaue Zuständigkeitsbereich des thurgauischen Landgerichts blieb auch im 17. Jh. noch kontrovers: Die Reichenauer Amtleute protestieren Ende 16., Anfang 17. Jh. (nach 1597 und um 1600/1606) gegen Einfluss und Zuständigkeit des kaiserlich-schwäbischen Landgerichts Innsbruck im Gebiet von Mannenbach, Berlingen, Ermatingen, Schleitheim (vgl. GLA Karlsruhe 96/483; 96/487; RSQ Nr. 1649–1651 A). Diese Frage wird in den Landgerichtsordnungen allerdings nicht thematisiert, es geht vielmehr um Verfahrensfragen. Schon 1598 forderte die Tagsatzung, dass der Landvogt möglichst persönlich am Landgericht teilnehmen und zum Rechten sehen solle, damit Trölerei vermieden werde, der Landammann behalte seinen Stab und sein Amt (StAZH B I 275A: 22, 376; EA 5/1b, Art. 33, 1329).

258. Streit um das Mannschaftsrecht zwischen der Landgrafschaft Thurgau und der Grafschaft Kyburg bei Ellikon

[1609 Oktober 19 – 31, undatiert]

Ein typischer Fall thurgauischer Vermarchungsproblematik zeigt sich in Ellikon an der Thur. Eine exakte Ziehung der Grenze bedeutete in dieser komplizierten Geografie nicht nur die Klarstellung der landeshoheitlichen Ansprüche, sondern bedingte gleichzeitig die Definition der niedergerichtlichen Rechte und des Anspruchs auf die Malefizgerichtsbarkeit. Während es im langwierigen Marchenstreit mit Zürich um die Grenze zwischen der Grafschaft Kyburg und der Landgrafschaft Thurgau meist tatsächlich um die eigentliche Grenze ging (Nr. 249), wurde immer wieder betont, dass beim parallel laufenden Problem bei Ellikon nicht die March streitig sei, sondern die damit verbundenen Rechte. Alle Beteiligten waren sich einig, dass die Grenze bei Ellikon dem Dorfbach folgte, der in die Thur mündet. Links des Laufs, also diesseits des Baches, gehörte das Gebiet zur Grafschaft Kyburg, während der Dorfteil rechts des Baches, «ennet» des Bachs – also gegen

Frauenfeld hin – in die Landgrafschaft Thurgau gehörte. Während Zürichs niedere Gerichtsrechte rechts des Bachs unbestritten waren, wurde im November 1608 und wieder im September 1609 das von Zürich beanspruchte Mannschaftsrecht des Dorfteils auf derselben Seite des Bachs (ennet/rechts), in der Landgrafschaft Thurgau gelegen, in Frage gestellt (EA 5/1 a, Absch. 676 b, 901 entspricht EA 5/1 b, Art. 236, 1348 und EA 5/1 a Absch. 706 b, 940).

Die hohe Gerichtsbarkeit des Landgerichts wurde 1417 mit der Verpfändung des Landgerichts Thurgau an die Stadt Konstanz zwischen Kyburg und Konstanz geteilt. Die Stadt Zürich übernahm 1424 die kyburgischen Rechte, und ein Drittel des Dorfes (rechtes Ufer) verblieb der Stadt Konstanz und kam ab 1460 resp. 1499 an die Eidgenossen. So gehörte die niedere Gerichtsbarkeit in Ellikon nach dem Aussterben der Familie Goldenberg der Stadt Zürich und die hohe Gerichtsbarkeit war zwischen dem zürcherischen Kyburg und den regierenden eidg. Orten geteilt. Zürich besass also im 16. Jh. auch auf der thurgauischen Seite des Dorfes das niedere Gericht und erhob Anspruch auf das Mannschaftsrecht und den Abzug, was mit umstrittenen österreichischen Verträgen von 1363 belegt wurde. Gegenseitige Anschuldigungen und Eingriffe in die Rechte waren also vorprogrammiert.

Um die Sache möglichst schnell zu lösen, ersuchen die katholischen Orte am 5. Oktober 1609 Zürich, seine Boten genau zu instruieren, damit beim geplanten Umgang zwischen Elgg und Ellikon bereits entschieden werden könne (EA 5/1 a, Absch. 707 a, 942). Vom 19. bis 31. Oktober, nach dem Umgang, verhandeln die 10 regierenden Orte in Frauenfeld. Es wird festgehalten, dass die zürcherischen Rechte in der Grafschaft Kyburg nicht in Frage gestellt werden, dass aber die im Landbuch und im Winterthurer Spruchbrief von 1432 (Nr. 6 b) festgehaltenen Ansprüche bei den regierenden Orten bleiben sollen. Dagegen beruft sich Zürich auf ältere österreichische Urkunden und den von ihm geleisteten militärischen Einsatz bei der Eroberung des Thurgaus (EA 5/1 a, Absch. 709 a, 945 f.). Die regierenden Orte beharren darauf, das Mannschaftsrecht gehöre ennet/rechts des Baches auf jeden Fall ins Landgericht, und liefern einige Argumentationspunkte (EA 5/1 a, Absch. 709 b, 945 f; StATG 0'43'3, 71–82; StATG 0'08'6, 352–362). Im selben Dossier liegen weitere Berichte dazu (StATG 0'03'12, XV.29; mehr Argumentationen auch in StAZH A 323.5/37 und 5/49).

Überliefert sind drei Texte, die die Argumente zusammenfassen. Sie sind vermutlich für die Sitzung vom Oktober 1609 zusammengestellt worden. Zwei sind identisch und einer weicht ab. Transkribiert werden hier beide Varianten. Das Datum ist aus dem Kontext mit Hilfe der eidg. Abschiede rekonstruiert worden.

a) Beschwerde des Landvogts gegen den Vogt von Kyburg wegen Einmischung in seine Rechte bei Ellikon

[1609 Oktober 19 – 31, undatiert. Frauenfeld]

Beschwärdarthickhul mines herren lanndtvogts gegen dem herren vogt zu Kyburg wegen deß dorfs Ällickhen.

Es lauft ein bach durch das dorff Ällickhen, der scheidet beide hoch- unnd nidere oberkeytt Turgoüw unnd Kyburg. Also unnd dergestalt, das aynem herren vogt zu Kyburg alle fräffel und buoßen, so in dem thayl enned dem bach, gegen Frowenfeld zu annderst nit dann wie ainem annderen nideren gerichtsherren imm Turgoüw abzestraffen gebüren thuott. Anndere straffen aber, so das mallafiz unnd die hoche oberkeytt antreffen, gebüren die ainem lanndtvogt imm Turgoüw, wie mit ettlichen fählen onne intrag beschechen, zebüzen. Inmaßen dan sy, die von Ällickhen enned demm bach, alle zwey jaar wie alle Turgoüwische landtsäßen ainem nüwen landtvogt schweren unnd huldigen. Sunstert, da es mit

innen ain anderen weg, wurden sy auch ain annderen wie deß herren zu Costanz lüth laisten. Darus dan zu schließen unnd onne widersprechlich zu glauben, das ain herr zu Kyburg ander enden, ened dem bach zu Ellickhen, des mallafiz nüzit beladen, die hoche pott nit anzulegen, nach vil weniger die reyß unnd mannschafft zugenießen unnd zu berümmen haben söll. Wie dan gar jüngst abgefloßnner mer jaren deß jetzigen herren vogt zu Kyburg vorfar, herr vogt Welff, ain rechtvertigung, so sich zwüschend Junghanns unnd Casparnn den Ezenspergernn[1] wegen verfelschung wyns begeben, wellen, die zuerördteren, für herren landtvogt im Turgoüw gewißen. In wellicher rechtsvertigung sich, das zwo personnen, so züget, falsche kundtschafft geben, vor ainem ersammen landtgricht besezt unnd überwißen worden befunden.

Wie nun herr landtvogt semmliche maineidige lüth abzestraffen unnderstanden, thüege imme hievonn vom vogt zu Kyburg intrag begegnen.

Kopien: *StATG 0'03'12, XV.29 (Editionsvorlage, 17. Jh.?); Papier, Doppelblatt, 21 x 33.5 cm; zwei Exemplare.*

[1] *Der Streitfall zwischen den beiden Etzensperger ist dokumentiert in Nr. 258 b.*

b) Beschwerde des Landvogts gegen den Vogt von Kyburg wegen Einmischung in seine Rechte bei Ellikon

[1609 Oktober 19 – 31, undatiert. Frauenfeld]

Ein Entwurf der vorgebrachten Beschwerden mit elf Punkten, die nicht alle in die offizielle Schrift Eingang fanden, findet sich im selben Dossier (StATG 0'03'12, XV.29).

Die Randbemerkungen und der Zusatz zum Art. 5 sind von derselben Hand geschrieben. Die Paragraphen 1–4 und 6–8 sind jeweils am Rand mit der selben Tinte mit bewißlich *markiert.*

Die Hs. unterscheidet a und o kaum, die Transkription ist deshalb unsicher.

Beschwerd arttickhel meines herrenn landtvogts gegenn dem herrenn vogt zu Kyburg wegen des dorffs Ällickenn.

bewißlich[a] [1] Es laufft ain bach durch das dorff Ällickenn, der schaidet baide hoche oberkait Thurgöw unnd Kyburg vonn ainanderen also, wo sachen, so das mallafitz und hoche oberkait berürenn, sich zutragenn und begeben, gebürennd die ainem regierendenn landtvogt zebüßen und zestraffenn, inmasenn dan by wenig jaren, so strow us der zechenndschür, item ainer, so flaisch ab der aßlenn verstollenn, vonn herrenn lanndtvogt gestrafft worden.

Item des jetzigenn herren von zu Kyburg vorfar ain rechtsvertigung, so sich zwüschennd Junghansen unnd Casparnn dem Entzennpergerenn wegen verfelschung wins begebenn, wellen, die zeerörteren, für herrn lanndtvogt gewesen, da aber dem und dem alten bruch zewider der jetzige her vogt zu Kyburg zwo personnen zu Allickenn, so inn gerürter Etzispergischen rechtsübung vor ainem ersamenn lanndtgricht zu Frowenfeld kundtschafft gebenn, vonn dem landtwaibel, dz sy falsche kundtschafft gesait, besetzt unnd überwißen mit dem herrn

lanndtvogt zu abstraffung ires fällers ze stellenn unnd zevermögen, widerenn unnd verwägeren thuatt.

bewißlich[a] [2] Die schmach unnd scheltsachenn, so enned dem bach zu Älliken verloffenn unnd der hochenn unnd nit der nideren oberkait abzestraffenn zustenndig, die werdenn vonn herrenn vogt vonn Kyburg vertragenn, uffgehebt unnd gestrafft.

bewißlich[a] [3] Es hat der herr vogt vonn Kyburg an disem ort höcher nit dann umb 18 pfund, [b–]daz ist nun j fl, zu straffenn[–b], da aber Dudli Bischoff dis jars höcher ersuocht und angelanngt.

bewißlich[a] [4] Die personnenn, so enned dem bach zu Älliken des Thurgöws hochen oberkait gesessenn, die pannenn firtagenn, wie im Thurgöw brüchige, nit gehalten, vom herrenn lanndtvogt gebützt worden. Es hat auch der predicannt die firtagenn allemallen biß erst in aines jars frist verkündt und feirlich zehaltenn gebetenn.

[5] Es ist bewißennlich, das angetüte personnen, so ennd dem bach Frowennfeld werdts wonnhafft, ainem lanndtvogt wie andere insäßenn der landtvogty alle zway jar huldigenn unnd schweren und wan sy dz zu Frowennfeld nit verricht, sy dz zu Ytingen, wan mann daselbenn geschworenn, laisten müßen, es ist auch allwegenn der tag, wan man schweren söllen, durch denn predicannten uff der canntzel angekündt unnd gemeldet, [c–]dz jetzmal nit mer beschicht unnd belybt, also das schwerenn vermitenn unnd unnderlaßen[–c].

[d–]Sunstert, da es mit inen ain anderen weg, wurdi sy auch dem anderen ayd wie des herren von Costantz lütt laisten, daruß dann zu schließen unnd unwidersprechenlich zugelauben, dz ain herr zu Kyburg der enden, enet dem bach zu Ellicken des malefitz nützit zebeladen, die hoche pott nit anzulegen, noch vil weniger die rayß und mannschafft zugenieß und zeberüem haben soll. Hürigs jars haben die von Elickon harwerts bach geschworen, ußerhalb Caspar und Ulrich Etzisperg und Lienhart Werli[1], die dise gspen erweckt[–d].

bewißlich[a] [6] So habenn sich die innßäßenn des dorffs Ällickenn in der gemaind, da man denn nüwenn callender pupliciert unnd verkündt, gesünderet, da die gemaind Zürich gebiets dem predicanntenn, wan er sich inverkündung der firtagenn vergriffe, imme fürzestan und zu verträten versprochenn.

bewißlich[a] [7] Wann mein gnedig herren zu Zürich irer underthannenn der graffschafft Kyburg stürschatzung kriegelt unnd was für uncostenn über die mallafitzische persannen ganngen, ufferlait, sind die abgenantenn, ennd dem bach säßhafft, diser beschwerden bis letstenn anlag krieggelts erlasenn worden.

bewißlich[a] [8] Es gibt auch järlich ain anlag wegenn der mallaficanntenn jeder Kyburger undertahnn ein schilling unnd vann ainer juchart feld j ½ d, das aber die Thurgöwische lanndtsässenn niemallen richtenn unnd raichenn müßen.

Kopie: *StATG 0'03'12, XV.29 (Editionsvorlage, 17. Jh.?); Papier, Doppelblatt, 21 x 33.5 cm.*

[a] *Am Rand zugefügt.*
[b–b] *Getilgt durch Unterpunktierung.*

c–c *Getilgt ? durch Unterstreichen.*
d–d *Von anderer Hand zugefügt. Der längere Abschnitt wurde später ergänzt und geht über beide Seiten und den Rand.*

1 *Diese drei Personen verweigerten die Huldigung. Sonst huldigten alle Personen ennet dem Bach dem Landvogt, vgl. selbes Dossier, StATG 0'03'12, XV.29.*

Der Gachnanger Handel von 1610 vergrössert die Differenzen zwischen den katholischen und reformierten Ständen, so dass im Februar 1610 ein Kompromissvorschlag von den extra gewählten Zusätzen für die Grenzfragen und das Mannschaftsrecht bei Ellikon, der Zürich die Mannschaft in Ellikon auch rechts des Baches zugestehen will, dafür aber die Landgrafschaft die hohe Obrigkeit und das Malefiz erhält, auf die Jahrrechnungstagsatzung von 1611 verschoben, dort aber nicht behandelt wird (EA 5/1 b, Art. 83–106, 1335 f. und EA 5/1 a, Absch. 972 a, 972 f.). 1612 wird die Grenze zu Kyburg auch bei Ellikon neu vermarcht (Nr. 249 b), doch der Streit flammt immer wieder auf, so 1630 und erneut 1694, wo auch das Mannschaftsrecht wieder umstritten ist (StAZH B VII 21.82, 31v und 42–43).

259. Revers der zehn Orte für die Stadt Zürich: Erlaubnis zum Transport von Gefangenen aus dem Gachnanger Handel durch Zürcher Gebiet

1610 Juli 9. Baden

Der Versuch des Gerichtsherrn Hektor von Beroldingen, in der mehrheitlich reformierten Gerichtsherrschaft Gachnang den katholischen Glauben wieder einzuführen, führte im Mai 1610 zu Feindseligkeiten zwischen beiden Konfessionen. Diese gipfelten in der Plünderung und Zerstörung des herrschaftlichen Weinkellers und der katholischen Kapelle durch herbeigerufene Reformierte. Die Spannungen zwischen den fünf katholischen Orten und Zürich, die alle bereits zum Krieg rüsteten, konnten durch Vermittlung Berns abgebaut werden. Die Beteiligten wurden mit Gefängnis und Geldbussen bestraft, Zürich übernahm einen Grossteil der Bussen und der Friedhof und die Pfarrpfründe Gachnang wurden zwischen den Konfessionen geteilt. Vgl. Niederhäuser, Konkurrenz und Kooperation, 144–148.

Wir von stetten und lannden der siben ortten unnser Eidtgnosschafft, so das Thurgeüw beherschend unnd bevogtend, so dann auch von dryen ortten, welchen neben disen die hochen gricht unnd malefitz selbsten zugehörig, rathspotten und gesanndte uff haltendem tag zu Badenn im Ergeüw versampt, thundt khundt allermenigelichem, daß wir zu abstraffung deß bewisten tumults und uflauffs, so sich zu Gachnang in gemelter unßer landtgrafschafft Thurgeüw begëben, einer persohn, Hanß Müller genant, so albereit in gefangenschafft ligt zu Frouwenfeldt, gefengklich lifferung unnd personliche fürstellung alhie von nötten, und sich dann sömlich personlich und gefengklich fürstellen auch ferner gegen andren unsern underthonen da selbsten erstreckhen möchte.

Diewylen aber solches zuverrichten anderer gestalt nit möglich, als das man den beclagten oder beclagte durch unser getrüwen lieben alten Eidtgnossen von Zürich herrlichkeit und gebiet füeren muos. Da so lannget an sy unser frundtlich Eidgnossisch pit und begärn, sy als ein selbst intereßiert unnd mit regierend ortt

durch ire lanndt den gefangnen oder gefanngne zufüren vergünstigen und gestatten wellend.

So dann die jenigen welchen sömliches involbringen uferlegt, mit nottwendigem gewalt und schyn dergestalt versechen und bewaren. Das inen uff dem wäg von den iren kein hindernus nach irrung wiederfare unnd hie mit, was die grechtigkeit und gebür erfordert, möge synen fortgang gewünnen. etc.

Wier versprechend hie mit anstatt unser gnedigen heren und oberen wie auch unser selbsten, das sömliches unßern gethrüwen, lieben alten Aidtgnossen von Zurich an iren habenden regalien, fryheiten und gerëchtsamminen gentzlich nichts schadenn, abbruch bringen oder in einichen wëg consequenz oder gebären solle, sonnder von inen in sonnderer guter Eidtgnossischer wolmeinung und correspondenz nit als schuldige pflicht ufgenommen und nit weniger in glychem fahl (den Gott der herr wenden welle) und anderm, so möglich, dankhbarlich erwideren werden.

Dessen zu warer krafft und urkundt hat uß unserm geheiß und bevelch unser gethrüwer lieber landtvogt der graffschafft Badenn im Ergew Hannß im Feldt, des raths zu Underwalden, syn angewonlich ynsigel in unser aller nammen hieruff getrukht und geben lassen, den nünten julii, da man von der gepurt Christi gezalt eintusendt sëchshundert unnd zëchen jar.

Original: *StAZH A 325/123 (Editionsvorlage); Papier, Doppelblatt 20.5 x 33.5 cm; Papierwachssiegel des Landvogts aufgedrückt; Dorsualnotiz:* Revers der 10 orte gegen der statt Zürich. *Andere Hand:* umb durchfhůrung etlicher gfangnen uß dem Turgöw. *Weitere Hände:* 1610; 9to julii 1610.

Am 3. November 1628 stellt der Landvogt Melchior Gallati dem Abt von St. Gallen einen Revers für die Transporterlaubnis des gefangenen Malefikanten Jakob Huber von Zihlschlacht aus der Stadt St. Gallen durch äbtisches Gebiet aus. Er verspricht, daraus lasse sich kein Präzedenzfall herleiten (StiA St. Gallen X 37.39, 172).

260. Mandat der sieben Orte zur Einhaltung des Landfriedens, zum Begehen der Feiertage in gegenseitigem Respekt der Konfessionen, für gerechte Ahndung von Streitigkeiten, wegen Sturmläutens und Bestätigung des Marktzwangs für Korn

1610 August 23. Frauenfeld

Der Beschluss aller sieben Orten, unter einem katholischen Landvogt benützt die Heiligendatierung und dürfte sich also des neuen Stils bedienen.

Das Nebeneinander von Katholiken und Protestanten und vor allem die Benutzung beider Kalender erforderte genaue Regelungen für die Begehung kirchlicher Feiertage, waren doch nach altem, protestantischem Kalender die Feiertage zehn Tage später zu feiern. Das vorliegende Mandat zählt die wichtigsten Feiertage auf, die nach altem Kalender gefeiert werden durften und fordert die Katholiken auf, an diesen Tagen wenigstens am Morgen die Arbeit ruhen zu lassen. In Kirchen, die gemeinsam genutzt wurden, sollten umgekehrt die Evangelischen am katholischen Fronleichnam die Zeremonien ebenfalls respektieren.

Wir von stett unnd landen unser Aidtgnosschafft, nammlich von Zürich, Lucern, Uhri, Schwytz, Underwalden, Zug unnd Glaruß, rath unnd sandtpoten, wie die dißmahlen uß bevelch und innammen unnser aller herren unnd obern zu Frawenfeldt by einandern versambt sind, empieten allen und jeden inwonern und landtssessen, geistlich und weltlich, unser landtgraffschaftt Turgöw, unnser gnad, gunstigen willen, gruß unnd alles guets und thun euch darby zuvernemmen, diewyllen man an allen orten der landtgraffschafft Turgöw allerlai unrue, zwytracht unnd uffloff befindet, dardurch leichtlich große empörung, mißverstendtnus und üßerst verderbenn der underthonen ervolgen unnd der hochen oberkheit allerley unruw daruß entstohn möchte, demme aber für zekhommen die underthonnen by rechter unnd schuldiger gehorsamme unnd die oberikheit bey ruen verblyben mögen, sind nachfolgende articul von euch gehalten und durch diß offentlich mandat vor euch geöffnet und geleßen zu werden geordnet worden:

[1] Erstlich der relligion halber, diewyll allerley mißverstendt sich erzeigen unnd erwachßen, soll mann sich deßelbigen genzlich müessigen, davon abstohn unnd jeder den andern by sinem glaubenn unangetastet, gefecht oder gehaßet, verblyben laßen unnd insonderheit die gaistlichen beeder religion bescheidenlich halten und niemandt schmehen oder tragen unnd ob sach, das etwan die religion zuenderen begerte, das mann des woll macht und gwalt haben solle, ohnne gewert oder gefecht mennigeliches, doch anderst nit dann inhalt des lanntsfriden.

Sodann wyl inhaltung der fyrtagen im Thurgöw diß, das etwas mißverstendtnus erzeigt, daruß dan vil unrue, stury und unverstandt erwachsen unnd entstannden, ist unseren herrn unnd oberen ernstlicher bevelch und gebieten, das jeder mennigelich, das ist von beeden religionen, die zuhalten schuldig und verbunden sin sollend. Nammlich, das die underthonen in gemainen herrschafften beeder religionen das gantz jar die fäst unnd fyrtag, im landtsfriden begryffen, mit einandern nach ußwißung des new gesetzten callenders fyren und halten unnd die, so der evangellischen religion anhengig, sy an denselben weder in noch ussert halb der kirchen, an allen orten unnd enden lut des landtsfriden unnd wie bißhar in der kirchen gebrüchig gehalten, untrazt und unbeleidiget laßen, by uff gesetzer straff.

Dargegen mögend die underthonen in gemainen herrschafften, so der evangelischen ler anhengig, die hernach geschrybne väst unnd fyrtag, als nammlich die Wynnächt, sanct Steffans tag, sanct Johannes, Newen jar, Osstertag und Osster montag, Uffart, Pfingsten unnd Pfinst manttag, wol nach dem alten callenders fyren unnd sollendt die cathollischen sy in der kirchen und ußerthalb an allen orten unnd enden, lut des lanzfridens unnd wie bisharo in der kirchen brüchig zehalten, daran ungehindert unnd ungetrazt laßen, anderst auch darumb by uffgesetzen straff gebüzt werden.

Wann aber die von der evangelischen religion die gesagten inen zugelaßen väst unnd fyrtag, also wie bemelt, nach dem alten callender begahnn unnd ire kilchen brüch üben werden, so sollen die underthonen der cathollischen relli-

gion auch schuldig sin, eines jeden der genannten tagen allein vor mittag aller irer hand arbeith, werckhen unnd geschefften genzlich stil zu stohn, damit die evangelischen an iren kilchen übungen desterwenigers gesumpt unnd verhindert werden. Alles by uffgesetzter straff.

Hinwiderumb wann die underthonen der cathollischen relligion unnseres herrn Fronlichnamms tag halten unnd begont, sollen die underthonen von der evangelischen an denen orten, da beede relligion in einer kirchen gehalten werden, auch schuldig sin, selbiges tags vor mitten tag allen iren offnen werckhen unnd geschefften sich müessig und still stohn, damit sy, die cathollisch, auch an iren cermonien unnd kilchbrüchen nit gehindert noch geirret werden.

[2] Wegen der uffruer, zweiyen unnd zerwürffnusen ist geordnet und gesezt, das niemant, weder ein noch die ander persohn, kheinen in dem sinen, weder by tag noch nacht, gewaltiger maßen überloffen noch anfahllen, sonder ob sach, das einer oder mer persohn mit einandern in zerwürffnus, rechtvertigung oder mißverstendtnus glangen möchten, das doch Gott wenden well, so solle mann wie billich frid oder dieselbigen gewohnlich rechtens benüegen, getrösten unnd suchen, jeder auch denselbigen, waß es ußwyst unnd zugibt, verblyben laßen.

Jedoch soll ein je wessender landvogt sine nachgesezte amptlüth, landtgricht richter, jeder mennigelichenn, er sig einer oder mer der anderen religion, rych oder arm, frembd oder heimisch, jedem guet, schleinig, fürderlich recht also halten, das sich deßen niemandt gebürlichen zu beclagen habe, damit jeder ab dem costen khamme.

[3] Es soll auch jeder mennigelichem, es sigen man oder wybs persohnen, jung oder alt, by nachgesezter und geordneter straff, sturm zu lüten verpoten sin. Es begebe sich dan dero ein oder die andern sach, so im eid zedel vergryffen unnd alle zway jar den underthanen im bysin eines herrn landtvogts offentlich verleßen wirt. Es soll sich auch mennigelicher sturm lütens müssigen unnd üsseren, es sige dan feürs not verhanden oder treffe denn eyd zedel an, dero also wyst: were sach, das sy sehend jemants argwönisch durch ir stett, ampt oder gericht füre oder da mann jemmant dafohen [!] und uß der Eydgnoßschafft oder irem gebiet fürn welte, so sollend sy all zu lauffen unnd gschrey machen mit mund oder mit glogen unnd einandern helfen, das semlicher schad gewent werde unnd dieselben, so semlichen[a] schaden thun wellen oder gethan hetten, fahen unnd einem landtvogt uberantwurten.

[4] Es wellendt unnser gnedig herren unnd oberen hiemit iro underthonen, mann und wybspersonnen, jung unnd alt, ernstlich ermannet und vätterlich gewahrnet haben, da je einer den andern by gemachten uffgerichten lanzfriden, der sy dan hiemit widerumb confirmiert unnd bestettiget haben wellenn, genzlichen unnd allerdings rüewigcklich verbliben lassendt, demselbigen in allenn puncten unnd articklen gmeß tragendt unnd haltendt.

[5] Es lassend unnßer gnedig herren unnd oberen hiemit by allen hievor im Turgöw ußgangen unnd verleßnen edicten, mandatten, abscheiden, ordnungen

unnd sazungen genzlich verblyben laßen, wie sy dann semliche hiemit auch widerumb bestettiget unnd becrefftiget haben wellen.

[6] Wir wellen auch insonderheit das mandat, das die früchten nit in hüßeren verkhoufft, sonder uff die freyen merckht gfürt unnd alda verkhaufft, ernewert und das dem nachkhommen gebotten haben.

[7] Unnd dann ist lezstlichen unnser ernstliches gepott, bevelch unnd ernstlich ermannung, das unser landtvogt, amptlüt unnd ander nachgesezten persohnen guete fürsehrung [!] zuthun unnd in achtung zunemmen, das, ob sach, das sie ein oder ander persohn befunnden oder betretten hievorgesagtem mandat, so in ain oder anderem artickhel nit statt gethan, dieselbigen darumb gebürend und hertenklich zehandthaben unnd zustraffen. Es möchten aber ein oder die ander persohn in dem oder andern ußgangnen mandatten unnd artickhlen dermaßen sich überstehen unnd verföhllen, er wurde an lyb und leben, ehr unnd guett gestrafft. Darnach wiß sich mennigelichen vor spott und schandt und schaden zuverhüettenn.

Geben unnd mit des edlen, vesten Sebastian Wirz, des rath zu Underwalden, ires landtvogts im Thurgöws, uffgetruckhten insigel besiglet, am monttag vor Barthlomey noch Christi geburt gezelt sechszehenhundert und zechen jare.

Originale: *StATG 0'01'0, IX (Editionsvorlage); Papier, zwei Doppelseiten 20 x 22 cm; angekündigtes Papierwachssiegel aufgedrückt; Dorsualnotiz:* Mandatt. Das aine den andern vor uns lanndtfridens bey seiner religion bleiben laße. Item das die ain andern die fyrtag helfen feüren und halten. Item das khainer den andern tag noch nachts gewalthätiger weis überlaufen thie. Anno 1610 zu Baden außgangen. *Alte Sign.* Laad no 20. lit. N. Lade num 20; *StATG 7'41'51, VI.3, 8; Papierlibell 21 x 34 cm; Papierwachssiegel aufgedrückt; Dorsualnotiz:* Mandat, anno 1610 underschidliche conf[essionen] betreffend. *Andere Hand:* Beyder religionen gottsdienst. *Alte Sign.*: C VI S 3 Notat 8 *und gestrichen:* C I Sign. XL n. *7.* – ***Kopien:*** *StATG 7'32'193, 33–37 (ca. 1675). StATG 7'32'191 Nr. 138, 305–308. StAZH A 325, 46.*

[a] semlicher, *Hs.*

Bestätigt durch Abschied, Frauenfeld, August 1625 (StATG 0'43'3, 235 und StAZH A 323.5/157). Die neue Landesordnung von 1626 bestätigt im Art. 3 ausdrücklich, dass die grossen Feiertage auch der Evangelischen von allen respektiert werden müssen, vgl. Nr. 285.

261. Die sieben Orte genehmigen der Stadt Frauenfeld eine Zollerhöhung zum Strassenunterhalt

1611 Juli 4. Baden

Nachdem schon im Januar 1611 Differenzen mit Konstanz um deren Zollerhöhung aufgetaucht sind (StadtA Konstanz D III Akt. 9/5), fordert die Stadt Frauenfeld am 13. April 1611 bei den regierenden Orten erfolgreich eine Erhöhung der Zölle, da sie sonst Brücken- und Strassenunterhalt nicht finanzieren könne. Der Zoll darf nun ganzjährig erhoben werden und die Tarife von 1538 werden bestätigt.

Wir von stett und lannden der siben ortten unnser Eidtgnosschafft abgeordtnete rathsgesanndten, nammblich von Zürich Leonhart Holtzhalb, burgermeister, und Hannß Ulrich Wolff, statthalter, von Lucernn Johann Helmli, ritter, schultheiß, unnd Leodigari Pfyffer, deß raths, von Uri Hannß Petter von Roll, ritter, und Mathyas Käß, deß raths, von Schwytz Jost Schilter, lantamman, unnd Ülrich Holdener, deß raths, von Underwalden Melcher von Deschwannden und Melchior von Flüe, beid deß raths, von Zug Conradt zur Louben, stattschryber, und Andreas Yta, beid des raths, unnd von Glarus Heinrich Hößli, lanntamman, und Melcher Martin, deß raths, diser zyt uß bevelch und volkommnem gewalt unnßer aller syts herrn unnd obren uff dem tag der jarrëchnung zů Badenn im Ergeüw versammpt, bekennendt offentlich mit disem brieff,

das uff hüt datto vor unns erschinen sinnd die frommen, ersammen und wyßen, unnßere sonders gethrüwen, lieben Hannß Ludwig Jonner, genannt Rüeplin, deß raths, und Hannß Melcher Locher, stattschryber zu Frouwenfeldt, innammen und als abgeordnete gesannte von den ersammen schultheiß, räth und gemeiner burgerschafft der statt Fouwenfeldt [!] und fürgetragen, auch underthenig zuerkennen gëben, was massen sy vor der zyt mit einem zol befryet und begnadet, selbiger aber sye dermassen gerinng, das sy vil ein mereren und größeren costen mit den straßen zuerhalten erlydend. Mit undertheniger pit, wier welltend innen solchen zol umb ettwas zu höcheren vergunstigen. Dann sonnsten einer burgerschafft beschwërlich falle, ein so grossen costen mit erhaltung der straßen zue überstan etc. Inn fernerem bedeünckhen, das die umbligenden und benachparten stätt ebenmässig (zwyffelsohn uß ursachen, die sy auch bewegend) ire zöl umb ettwas gestreket unnd dz von iren oberkeiten gutgeheißen und bestettiget worden.

Als nun wier iren fürtrag sowol munt- als schrifftlich mit merem verstannden und auh ire stimmen, so sy von unßern herrn unnd obern ußgebracht, ersëchen, hannd wier in betrachtung yngefüerter ursachen und beschwerden innen solchen zoll innammen wolgemelter unnßrer herrn und obern umb ettwas zumehren und zusteigeren erlaupt. Thundt dz auch hiemit und inn crafft diß briefs also und dergestalt, das alle und jede, sy syen glych im Thurgeüw oder anderst wo sesshafft, durch das ganntz jar (die jenigen, welche uffs wiederumb verkouffen durch fahrend) allwëgen von iren waren, es sye, was es immer welle, gëben sollend, nammblich

von einem geladnen wagen ein Costantzer batzen
von einem geladnen karren ein halben Kostanntzer batzen
und von einem geladnen roß ein krützer.

Im überigen aber sol der ander zoll, wie solcher in dem besigleten abscheid annoh fünfftzëchenhundert drysig unnd achte[1] ertheilt, genntzlich und allerdings wie bißher verblyben etc.

Unnd dessen zuo warem urkundt, so hat der fromm, vest unnser gethrüwer, lieber lanndtvogt der graffschafft Badenn im Ergeüw, houptman Lienhart Bos-

sart, des raths zu Zug, syn eigen ynsigel in unnßer aller nammen offentlich gehenkht an disen brieff, der gëben ist den vierten tag julli, da von Christi gepurt gezalt ein tußendt sëchshundert und eindleff jar.

Unter der Plica: Christoff Bremi, substit[utus]

Original: *BA Frauenfeld Nr. 322 (Editionsvorlage); Pergament 39 x 24.5 cm, Plica 6 cm; angekündigtes Siegel (Wachs) in Holzkapsel an Pergamentstreifen angehängt; Dorsualnotiz:* Beträffend die zolsteigerung der statt Frawenfeldt bewilligen, anno 1611. *Alte Sign.:* No 18. *Von anderer Hand:* den 4.ten julii. – ***Kopien:*** *StATG 0'43'0. 179–181. StAZH A 333.1.*

[1] *Vgl. Nr. 103.*

Umgehend beschwert sich die Stadt Konstanz über diese Erhöhung, namentlich über den Zoll für durchziehendes Vieh. Unter Berufung auf die Erbeinigung mit Österreich strebt sie eine gütliche Einigung an, während Frauenfeld auf dem Zoll beharrt, da Thurgauer in Konstanz auch Zoll bezahlen müssen (StAZH A 333.1, 1. Mai 1612). Auch der Abt von St. Gallen setzt sich zusammen mit dem Abt von Fischingen bei den regierenden Orten gegen die Erhöhung und für Erleichterungen für seine Untertanen aus Wil, dem Toggenburg und dem Tanneggeramt ein, mit dem Teilerfolg, dass die Fischinger Untertanen den Zoll nur bezahlen, wenn sie die Brücke in Frauenfeld tatsächlich benutzen, im übrigen wird der Vertrag von 1611 bestätigt (13. Juli 1613 und Juni 1614, StATG 0'08'9, 278–283; StAZH A 333.1; EA 5/1a, Absch. 866 cc, 1172 und 5/1b, Art. 250 und 251, 1350).

262. Eidgenössischer Abschied der zehn Orte: Ergänzung des Erbrechts betreffend ledige Personen ohne Nachkommen

1612 Juli 12. Baden

1593 meldete der Landvogt im Thurgau Schwierigkeiten und Unklarheiten beim Vollzug des Erbrechts von 1542 (Nr. 109) und im Umgang mit den Erläuterungen für Eheleute ohne Kinder vom Juni und Juli 1571 (StATG 0'70'8 0/44; StATG 7'16'15, 550r–551v und StATG 7'41'50, 6.1,3; StAZH W I 3, 56, 374–378; StATG Slg. 15, 0/0, 485–489, ed. in: ZSR 1 [1852], 32–34) und wurde beauftragt, die zu revidierenden Punkte vorzutragen (27. Juni 1593, StATG 0'03'0, I.15).

Erst 1612 liegt eine erste offizielle Ergänzung des Erbrechts vor. Schon am 20. Mai wird den in Zürich vorstellig gewordenen Gerichtsherren die hier festgelegte Regelung als altes Herkommen bestätigt (StAZH W I 3.56, 307 f.).

Wir von stett und landen der zechen ortten unser Eidtgnoschafft räth und sandtpotten, namblich von Zürich Hans Růdolf Raan, burgermeister, und Hans Ulrich Wolff, statthaltter, von Bernn Hans Růdolff Sager, schultheiß, und Hans Jacob von Dießbach, obrister, des raths, von Lucern Jacob Sonnenberg, ritter, schultheiß und pannerherr, und Heinrich Cloß, ritter, des raths, von Uri Hans Petter von Roll, ritter, landtamman, und Jacob Drosch, des raths, von Schwytz Heinrich Reding, landtamman und pannerherr, und Joßt Ůlrich, obrister, landtsfendtrich und des raths, von Underwalden Anthoni von Zuben, landtamman, und Hans Impfeldt, des raths, von Zugg Johann Tringkler und Johan Schmid, sekelmeister, beid des raths, von Glarus Heinrich Hößlin, landtamman, und Melchior Marti, des raths, von Fryburg Johan Wildt, schultheiß, und Jacob Vögelli, obrister und des raths, und von Sollothurn Petterman Suri, schultheiß, und Hansjörg Wag-

ner, segkelmeister und des raths, diser zyt uß volmëchtigem bevelch und gewalt unser allerseits herren und oberen uff dem tag der jarrechnung zu Baden im Ergöw versampt, bekennend und thundt kundt allermenigklich offenbar mit diserm brieff, das uff heüt den tag seines datumbs vor uns erschynnen sindt die edlen vesten, ehrenvesten, fürnemmen und weißen Gregorius von Ulm zu Wellenberg, Melchior Guldin, unserer g[nädigen] l[ieben] h[erren] von S[ant] Gallen stattschryber, und Kilian Kesselring von Hüttlingen, all dry alß von gemeinen geist- und weltlichen gerichtsherren unserer landtgrafschafft Thurgöw zugeordtnette bystendt der gesantten von den gemeinden der gemeltten landtschafft Thurgöw, namblich der ersammen, unserer lieben gethrüwen Hans Jacob Rybin, Rychenowischer amman zu Ermattingen, und Jacob Bernhussers von Weinfelden, die haben uns underthenig und gehorsamblich fürbringen lassen:

nach dem von wegen der ledigen anfählen, das ist, wann ein persohn mit todt abgath, die keine kinder nach lybserben, auch weder bruder nach schwöstern nach derselben kinder, deßglichen weder vatter noch můtter, großvätter noch groß müettern hinder iro verlaßt, sonder allein die nechsten verwandten von vatter und mueter maag, inn dem vor jaren gesteltten Thurgöwischen erbrechten[1] kein lutterer ußgetruckhter articul gesezt worden, inn wellichem zu sähen were, wie und wellicher gestaltt die dahär anfallenden erbschafften getheilt werden söllen. Und aber umb verhüettung willen vilerley gezengks und unnöttigen uncostens zum höchsten nottwendig sein wellen, das deßhalb ein gewüsse satzung verfasset und gestelt werde, nach wellicher so woll im erbtheillen als auch uff begebende fähl im richten und rechtsprechen man sich zuverhaltten wüssen möge. Dahero uff gutt achten der gemeltten gerichtsherren, wie auch uff pitten und begerren des grössesten theils der gmeinden, so haben sy nit underlasssen, unser herren und oberen den 7 regierenden ortten uß der ursach des deroselben bißher geüebten breüchen und gewonheiten nit durch erbrecht mit dem Thurgowischen, in disem fahl uß übereinstimmen des jenigen, was bißher der gemeine landtsbruch gewessen sye, underthenig zu berichten und zepitten, das dieselbige iren underthonen im Thurgöw in dißem fahl ein sölliche erbsatzung fürschreiben wöllen und hiemit gespänn und rechtshendel erspart blyben und hiedurch sovil erlangt, das innen ein solliches gesatzt, gestelt und gemacht worden.

Wann sich ein sollicher fahl, wie oben erzelt ist, begeben wurde, das alßdann die nechsten von vatter und mutter maag ohnne underscheidt, wover sy anderst der abgestorbnen persohn in glichem gradt der linien des geblüets verwandt sindt, zu glichen theillen erben söllen. Waa aber uff einer sytten nehere und uff der anderen seitten wittere erben weren, das alßdann die nechsten vom blůtt die nechsten zum gutt seyn und die wytteren darvon abgewyßen und hinein abermals zwüschen vatter und mutter maag kein underscheidt gehaltten werde. Und habendt hieruff uns underthenig gepetten, wir anstatt unser allersyts herren und oberen, wöltten solliches allso gnedig und günstig confirmieren und bestettigen, also das es hinfüro als ein landtsatzung in der landtgrafschafft Thurgöw crefftig verblyben sölle.

Und alß wir nun, so woll die abgesanten von den gerichtsherren und gemeinden in disem irem fürtrag, alß auch unseren landtvogt und amptleüt im Thurgöw in iren theils schrifftlichen, theils mundtlichen gegen bericht angehört unnd nun uß söllichem die anleittung des ersten articuls im Thurgöwischen erbrechten[1] und darnebent auch vernommen den consens der gemeinden im Thurgöw, auch was bißhero in den ledig anfählen by einen in übung, bruch und gewonheit gewessen und ir underthenigs pitten und begeren sye. Da so habend wir uns in unseren insttructionen ersehen und dero wegen uß sonderbaren uns übergebnem gewalt und bevelch unser allersydts herren und oberen, anstatt und innammen derselben, nach genugsammer und woll erwägner berathschlagung erstlich der stimmen, welliche die Thurgowischen abgesantten in den orthen ußgebracht, in bester form confirmiert und bestättiget und darnach allso erleüttert und erkendt:

Das in den ledigen anfählen, das ist, wann ein person mit todt abgath, die keine eheliche kinder, noch kindtskinder, noch weder vatter noch mutter, bruder nach schwöstern, nach der selben kinder, auch weder großvätter noch großmüettern, noch todt hinder iro verlaßt, sonder allein seine nechste freündt und verwandten von vatter und mutter maag, alßdann dieselben nechsten freündt ohne underscheydt, vatter oder mueter maag, sover dieselbigen der abgestorbnen persohn in glichem gradt der linien des geblüets zugethan und verwandt sind, mit einanderen zu glichen theillen zu erben anstahn. Wover aber uff der einen sytten nehere und uff der anderen wyttere erben weren, das alßdann die nechsten vom blůtt die nechsten by dem gutt sein und die wytteren darvon abgewissen und hierinnen kein underscheid, vatter oder mutter maag, gemacht und solliches also hinfüro in unser landtgrafschafft Thurgöw für ein gemeine landtsatzung gehalten und darnach geerbt, gericht und geurtheilt und deßwegen solliche landtsatzung zur nachrichtung dem Thurgowischen erbrechten und landtbůch ynverlybt werden.

Jedoch allzyt, wan ordentliche testament oder ehberedungen uff gericht worden sind, soll selbigen diß unabbrüchig sein und deren gelebt werden. Und die wyll in dißem werckh sich etliche reden und sachen zugetragen, derglichen in hitzen deren rechtverttigung für fallend oder sonst vergangen möchten sin, das solliches alles hiemit uffgehept sin. Deßwegen dewederen theill einichen nachtheill oder schaden im wenigsten nit geberen, der uffgeloffne uncosten aber uff den parthyen selber verblyben solle.

Und des alles zů wahrem urkhundt, so hat der fromm, ernvest und wyß, unser besonder lieber und gethrüwer landtvogt zů Baden im Ergöw, hauptman Leonhart Bossart, des raths Zug, sin eigen gewonlich insigel innammen unser aller offentlich gehenckht an disen brieff, so geben, den 12 julii anno 1612.

[a]–Dise abschrifft ist dem rechten original an seinem inhallt von wort zu wort gleichlauttendt, bezüg ich Kilian Kesselring, gemeiner gerichtsherren im Thurgöw schryber.–[a]

Unterschrift

Kopien: *GLA Karlsruhe 5/11255, 197r–199v (16. Jh.). GLA Karlsruhe 67/1517, 1r–4v (16. Jh.). StATG 7'41'51, VI.4, 3 (Editionsvorlage, zeitgenöss., von Kilian Kesselring beglaubigte Kopie). StATG 7'30, 23.Fr/14 (von Kilian Kesselring beglaubigte Kopie). StATG 0'7, 0/157 (Anfang 18. Jh.). StATG 0'7, 0/158 (Anfang 18. Jh.). StATG Slg. 15, 0/0, 489–493 (1710, ab Kopie K. Kesselrings). StATG Slg. 15, 0/0, 1145–1149 (1710). StadtA Konstanz CV Bd. 77, 3 (Kopie 1690, Jak. Meyer, Schuldiener). StadtA Konstanz CV Bd. 4.*

[a–a] *Andere Hand.*

[1] *Erbrecht vom 26. Oktober 1542, Nr. 109.*

263. Verwaltung, Wahl des Landvogts

1613 Juni – 1614 Juni 29

Schon im April 1612 rügte die Tagsatzung in Baden die Praxis, Urteile der Landvögte direkt vor die einzelnen Orte zu ziehen statt vor die Gesandten aller Orte nach Baden; dies würde vielen Leuten hohe Kosten verursachen und sei deshalb zu unterbinden (StATG 0'43'3, 91; EA 5/1 a, Absch. 792 i, 1076). 1618 wird vor der Tagsatzung, gerichtet an alle deutschen Vogteien, festgehalten, es sei verboten, von Ort zu Ort zu fahren, da man sich an die Tagsatzung zu Baden zu wenden habe. Die Nichtbeachtung bringe den Untertanen Schaden und schwäche das Ansehen der Obrigkeiten. Eine Lösung war jedoch noch nicht möglich (EA 5/2b, Art. 27, 1486).

Hier sind aus den eidg. Abschieden der Jahrrechnungsversammlungen von 1613 und 1614 nur auszugsweise die für den Thurgau relevanten Paragraphen ediert, wie sie Landammann Nabholz und seine Vorgänger für den Thurgau kopiert haben.

a) Auszug aus den Abschieden der Jahrrechnung betreffend Ämterkauf (Praktizieren), Wohnsitz des Landvogts, Rechtsprechung, Appellation

1613 Juni und Juli. Baden

Art. 1

Das practicieren auf den landvogtyen solle mit höchstem ernst abgestrikt sein und jeder neuwe landtvogt von seiner oberkeit einen schein bringen, das er nit wider dise sazung gehandlet und nach darzu einen leiblichen eidt schweeren, das er weder gelt nach geltswerth, eßen nach trinken directe oder indirecte gegeben oder geben laßen.

Art. 2

Wir habend uns auch anstat und im nammen unser allerseits heren und obern deßen erkent, das kein landtvogt in sein verwaltung vor gebührender zeit fahren und daselbst hausheblich wohnen solle. Auch nach vollendung seiner jahren mit der haushaltung ohnverwylt abzüchen, sonsten unordnung und unwillen daraus entspringt.

Art. 9

Wir habend auch in unser abscheidt genommen, daß mans allzeit bey denen aussprüchen, allhie zu Baden ergangen, verbleiben laßen wolle und keinem, wer der sey, so zu Baden ein urthel erlangt, verhören nach audienz geben, sonder straks abwysen und sy selbiger sättigen laßen sollend.

Art. 20

Die clöster sollen zu Baden ihrer haushaltung rechnung geben.

Art. 24

Wir habend auch in die abscheid genommen, dieweil unser landvögt in gemeinen vogtyen, welche die zeitlang ihren underthanen, welche für die ort begehrt, erstlichen das ort, danenhar sy gsyn, gewisen. Weil aber solche anfangs zu unsern gnädigen, lieben alten Eidtgnossen, der stat Zürich, gewisen sollend werden, als an das erst und vordrist ort, habend wir der mehrtheil als bevollmächtiget bewilliget, das fürohin solche stritige underthanen erstlich gen Zürich sollen gewisen werden, die anderen aber in die abscheid genommen.

Kopie: *StATG 0'43'3, 93 f. (Editionsvorlage, 1718).*

Edition: *EA 5/1a, Absch. 831 b, c, l, 1128–1130; EA 5/1b, Art. 21, 1314 f. und Art. 151, 1322 f.*

Zu [1] und [2]: Ämterkauf und das frühzeitige Wohnen in der Landvogtei wurden bereits 1612 verboten (StATG 0'43'3, 92; EA 5/1b, Art. 19, 1314; EA 5/1a, Absch. 803 h, 1090) und 1614 bestätigt (Nr. 263 b).

Zu [20]: Eine Übersicht über die Regelung der Klosterrechnungen von 1533 bis 1639 in StAZH B I 275a:22, 313–315. 1639 wird bestimmt, dass die Klöster eidg. Schreiber zu beschäftigen hätten (ib., 315). Auch der Gerichtsherrenschreiber muss ab 1639 aus der Eidgenossenschaft stammen (ib., 326).

b) Bestätigung des Abschieds von 1613 betreffend Wohnsitz des Landvogts, Praktizierordnung und Ausstand der Boten bei der Landvogtwahl (Auszug)

1614 Juni 29. Baden

Art. 3

Wir habend abermal verabscheidet, das die landtvögt, vor und ehe die zeit ihrer amtsverwaltung angath, in die vogteyen haushablich sich nit niderlaßen nach begeben sollend, auch nach vollendung ihrer jahren gleich angehends dannen und abzüchen. Und wan fürhin die landtvogt zu tagen gepresentiert werdend, sollen alsdan die gsandten deßelben orts, das die landtvögt erwehlt, mit ihnen ußstehen.

Art. 8

Die ordnung des practicierens ist auf das neüwe bestetet.

Art. 10

Wir habend auch verabscheidet, wan fürderhin, wie vor diesem auch geschehen, landtvögt vor den gsandten zur confirmation presentiert werdend, das die gsandte deßelben orts, so die landtvögt dem umgang nach erwehlt, mit ihnen außstehen sollen.

Kopie: *StATG 0'43'3, 95 (Editionsvorlage, 1718).*

Edition: *EA 5/1a, Absch 866 k, 1172; EA 5/1b, Art. 23 und 25, 1315.*

264. Bestätigung des Abschieds vom 9. Juli 1599 durch die sieben Orte betreffend die Verpflichtung aller Gerichtsherren, Anlagen zu bezahlen, und die Möglichkeit, den Landvogt mit dem Einzug zu betrauen

1614 Juli 21. Baden

Die Bezahlung der Anlagen gab immer wieder Anlass zu Problemen, so dass die regierenden Orte als Schlichter und Garanten bestehender Regelungen auftreten mussten. Am 9. März 1607 verplichtete der Landvogt Anton Schmid auf Klage der Gerichtsherren den Herrn von Neunforn zur Leistung seines Anteils an den Kriegsanlagen (StATG 0'7, 0/52).

Wir von stett und landen der siben ordten, namblichen von Zürich Hanß Růdolff Raan, burgermeister, und Conradt Grebel, hußschreiber und deß raths, von Lucern Jacob Sonnenberg, schuldtheiß und pannerher, und Heinrich Cloß, ritter und des raths, von Uri Melchior Megnet, landtamman, und Sebastian Schöpffer, des raths, von Schwytz Jost Ůlrich und Jost Schiltter, beid neüw und alt landtamman, von Underwalden Melchior Imfeld und Hanß Wirtz, beid alt landtamman ob, und Crispinus Zelger, landtamman nid dem wald, von Zug Conradt zur Lauben, amman, Görg Zürcher und Hanß in der Math, beid nüw und alt sekelmeister und deß raths, und von Glarus Adam Bänninger, landtamman, diser zeit uß bevelch und mit volkomnem gewalt unser allerseits herren und obern uff dem tag der jarrechnung zu Baden in Ergöw beyeinandern versambt, thůnd kund und offenbar mit disem brieff, das vor uns in versambletem rath erschinnen ist der edel und vest junckher Marx von Ulm, grichther uff Griessenberg, alß ein anwalt, auch statt und innammen gemeiner geistlich und weltlicher gerichtsherren der landtgrafschafft Thurgöw ußschüzen und uns underthenig für und angebracht,

nachdem vor gemeinen geistlichen und weltlichen grichtsherren uff ir undertheniges anhaltten ein abscheid sey ertheilt, den er vor uns abzulesen dargelegt, welcher von wort zu wort also lautet:

[a–]Abscheid des gehaltnen tags der jarrechnung zu Baden im Ergöw, angefangen uff sontag nach Johannis baptistae anno fünffzechenhundert nün und nünzig. Uff disem tag sind gemeiner grichtsherren im Turgöw anwalt und gesandte vor uns erschinnen, die edlen vesten junckherren Berchtoldt Brumsy zů Bärg und junckher Hecktor von Beroldingen, grichtsherr zů Klingenberg unnd Gachnang, und uns fürbracht, demnach dann sy, die grichtsherren, zů underschidlichen malen iren geschäfften halb zůsammen khommen, ire sachen verrichten und den costen, so sy durch das gantz jahr haben, abtheillen und jedem sin gebürender theill ufflegen. Da aber under innen etliche sygen (obglych woll sy der zůsammen khunfft bywonnend), wellend sy doch das jennig, so innen nach altem bruch und herkhommen ufferlegt, nit betzallen, sonder sich ungehorsam erzeigen. Da dann ir gemeltter grichtsherren gantz underthenig pitt were, wir, innammen unser herren und oberen, wellend innen vergonnen und zulassen, daß wan sich begebe, daß sy, die grichtsherren, einanderen costens ufflägen thäten und die

jhenigen, so sich unghorsam erzeigen und ir ufflag nit erleggen welten, daß sy innen solches by unsers landtvogts pott innammen unser herren und oberen gebietten möchten und daß sy by iren alten brüchen verblyben möchtend. Und alß wir obgemelte anwalt gemelter grichtsherren angehört und verstanden. Daruff habendt wir unß deß erkhendt, daß gemelte grichtsherren by iren altten brüchen und harkommen verblyben. Sover sich aber einer oder mehr ungehorsam erzeigen und iren satzungen und die ufflagen costens halb nit betzallen weltten, so sollen sy den ungehorsammen unsers landtvogts pott innammen unser herren und oberen alß der hochen oberkeit anzelegen gwalt unnd macht haben. Sovyl, untzit sy umb den ufflag betzalt sind. Und deß zu urkhundt, so hatt der edel und vest, unser gethrüwer lieber landtvogt zu Baden in Ergöw Anthoni von Erlach, deß raths der statt Bern, inn unser aller nammen sin innsigel hierunder getruckht, der geben ist den nündten tag monats julii, von der geburt Christi gezalt eintusent fünffhundert nüntzig und nün jar–[a].

Nach verlesung dißrem ließ uns witer einbringen, demnach man tröstlicher hoffnung gewesen, es solte ob innverlibtem abschaid gemeß nachgangen werden, so künde man aber die angelegte anlagen ohne merkhlichen costen nit einbringen. Der wegen und damit diserm grossen costen vorkommen und abgeholffen werde, auch in zůtragenden fehlen sy mit gelt versehen, dahin verglichen, das ein jeder geistlich und weltlicher grichtsherren sein ainfache ordinari anlag im capital erlegen solle, welches man mit rath gmeiner geistlich und weltlicher grichten anwaldt versicherte ort inn den landtgrafschafft Thurgöw anlegen, damit man das interesse jarlichen darvon richtig und ohne costen gehaben mög, nebent mehrerem, wie dann ir, der grichten, gschrifftliche überkomnus außwißt, und ob man dasselbig alles, das mehr under ihnen worden, wellen sich doch ettliche dem selbigen mehr nit gehorsammen, welliches sey, die ußschutz, eben hoch bedaure, in ansechung ires erachtens in disem fürschlag nichts ohngebürlich, derwegen sey ir, der grichtherren ußschütz, underthenigs pitten, wir weltten an statt und innammen unser allerseits herren und oberen

erstlichen, ob inverlibtem abscheid wie auch ir gemachtes mehr gnedig confirnieren [!] und bestettigen, nit weniger auch, wann über kurtz oder lange zeit ein mehr under innen gemacht, als dan vermög des landtbrauchs das minder dem selbigen folgen solle, damit sy under einandern nit zertrent und nit einem jeden insonderheit ein besondere rechts üebung gebrauchen müessendt. Das begeren umb unser herren und oberen sy, die grichtsherren, sampt und sonderlich inn aller underthenigkeit zubeschulden.

Alß nun wir inne, junckher Marx von Ulm, anstatt gmeiner grichtsherren ußschutzen, der lenge nach gnugsam angehört und verstanden, haben wir hieruff zu recht erkhent und gesprochen, das ob inverlibter abscheid wie auch ir, der grichtsherrn, gemachtes mehr der anlagen halber inn allen crefften gentzlichen soll bestohn und verbleiben, wir confirmieren und bestettigen auch dasselbig hiemit und in crafft diß brieffs nebent deme, wann über kurtz oder lang ein ge-

bürlich[b] mehr under inen, den gemeinen geist und weltlichen grichtherren, gemacht, das das minder dem selbigen gehorsamlich nach kommen solle, womit soll inen mit unsers landtvogts potten, inmassen in ob inverlibtem abscheid der anlagen halber vermeldet, gebotten werden, so lang, biß die ungehorsammen zur gebür und gehorsamme gebracht.

Dessen zu wahrem, vesten urkhundt, so hatt der ernvest, from und wyse Melchior Martin, des raths zů Glarus, unser getrüwer lieber landtvogt zů Baden im Ergöw, sein eigen insigel inn unser aller nammen offentlichen thůn henckhen an diseren brieff, den ein und zwentzigisten tag des monats julii nach Christ geburt gezalt eintusendt sechshundert und viertzechen jare.

Original: *StATG 0'7, 0/56 (Editionsvorlage); Pergament 59 x 31.5 cm, Plica 5 cm; angekündigtes Siegel (Wachs) in Holzkapsel an Pergamentstreifen angehängt; Dorusalnotiz:* Einzeug der anlagen anno 99 und anno 1614. dopelt? *Alte Sign.:* No 56. – ***Kopien:*** *StATG Slg. 15, 0/0, 801f. (1710). StATG 0'08'6, 390 f.*

Edition: *EA 5/1 b Art. 177, 1345 (Regest).*

[a–a] *Insertion der Urkunde vom 9. Juli 1599, vgl. StATG Slg. 15, 0/0, 784 f.*
[b] *Über der Zeile eingeschoben.*

1628 werden die Gerichtsherren erneut darauf behaftet, dass sie, wie bis anhin, alle anlagenpflichtig seien, ihre Privilegien aber behalten könnten (26. März 1628: StATG Slg. 15, 0/0, 993–995; StAZH W I 3.56, 621–623; StATG 0'08'6, 678; StATG 0'08'49, Stichwort Anlagen). Bekräftigung 1630 (StATG 0'08'6, 713).

265. Zollordnung zu Konstanz am Kreuzlinger und Hägelinstor
1615 April 3 und 1631 Juli 18

Der seit 1560 gültige Tarif wurde 1615 nach oben angepasst und 1631 in etwa bestätigt, nachdem Zürich im Namen der regierenden Orte am 21. November 1629 in Konstanz gegen die seiner Meinung nach gegen die Erbeinigung mit Österreich verstossende Zollerhöhung der letzten Zeit protestiert hatte (StadtA Konstanz D III Akte 19.46). Erst 1638 folgten wieder grössere Änderungen.

Die hier edierte Ordnung enthält den Text von 1615, in den von späterer Hand (1631?) an vier Stellen zusätzliche Änderungen eingefügt worden sind. Diese sind mit Anmerkungen kenntlich gemacht.

Wie die aus alten ordnung beschriben unnd unnder was Creüzlinger unnd Hegelsthor geben worden, des 3. aprilis anno 1615. [a–]Den 18. julii 1631.[–a]

[1] Erstlich ist zewüssen, das alle Turgöwer des haller unnd pfennig zolls frey sein.

[2] Demnach unnd zuo dem anndern seind ir fürstlich gnaden, aines herren bischoven unnderthonen alhie, was yeder in sein haushaltung gebraucht, zollfrey, ausgenomen, was die württh in ire württschafften, anndere uf denn pfragen unnd sonnsten zum verkhaufnen hinaus füeren. Davon sollen sye denn zoll geben, alles vermög ainer sonderbaren verzaichnus unnd ordnung.

Demnach soll der zoller nemmen:

Neuw zoll			Alter zoll
2 ½ d		Erstlich von ainem guldin werth eissen	2 d
2 ½ d		Von ainer rinderhauth	2 d
2 ½ d		Von ainem guldin werth schaff- oder kalbfhël	2 d
2 ½ d		Von ainer crömer kräzen, so durch getragen würdet	2 d
3 d		Von allerlay crömerey von dem guldin werden was uff gering kaufft würdt	2 d
6 d		Von ainem sackh haber	2 d
[b–]6 d		Von ainem sackh hanffsaumen	2 d[–b]
9 d		Von ainem sackh korn	3 d
2 ½ d		Von ainem muth erbs, aichlen, nuss, büllen, linßet und hanffsaumen	2 d
5 ½ d		Von ainem sackh gersten oder vesen	2 d
Von ainem khäß	1 ½ d		
		Von zweyen Schweizer käsen	2 d
		Von ainem	nichts
		Von zweyen vierling kabas	2 d
Von ainem vierling	1 ½ d		
		Von zwayen aimer wein	2 d
Von ainem aimer wein	1 ½ d		
		Von ainem oder anderhalben aimer weins	nichts
		Von ainem oxen, kuo oder ledigen roß	2 d
Von ainem oxen oder khuo, dem guldin nach			
		Von ainem taussendt steckhen	2 d
		Von ½ tausent	nichts

Item welcher [c–]landts eingeseßner im Turgöw oder der Eidtgnoschafft[–c] ainen großen herd mit schrein durchfüertt, nimbt man von 2 oder 3 ain haller. Es möcht aber der herd so groß sein, man nëme von 4 oder 5 ain haller.

Wann aber wahren, so mehr als 2 d zoll geben, durch gefüert werden, sollend die selben, so khaine worttzaichen habend, denn hausherren zuo gewisen werden.

[d–]Und wo fehr kaine landes eingeseßne in der Aidtgnoschafft wahren durchführen oder tragen bey disen zwayn thoren, die sollen den zoll nach newgemachter ordnung erstatten.[–d]

Kopie: *StadtA Konstanz D III Akte 19. 47 (Editionsvorlage, zeitgenöss.).*

a–a *Von anderer Hand am Rand zugefügt.*
b–b *Gestrichen, vermutlich von selber Hand wie die Anmerkungen von 1631.*
c–c *Mittels Vermerkzeichen von der Hand von 1631 eingefügt.*
d–d *Von der Hand von 1631 unten angefügt.*

266. Bettel- und Strassenordnung
1617

Diese Ordnung, erlassen vermutlich von Landvogt Hans Bertschinger, wie die spätere Dorsualnotiz und die Referenz in Nr. 276, Art. 7, suggerieren, wiederholt zum Teil wörtlich das Mandat Landvogt Heinrich Elmers vom 1. Januar 1615. Nur wenige Passagen sind verkürzt oder haben den Platz gewechselt. Elmer setzt in der Einleitung leicht andere Akzente, indem er sehr pointiert auf gesunde, teils auch habliche leüth, *hinweist, die sich dem Müssiggang ergeben. Als Hintergrund seines Mandates nennt Elmer:* Wiewol vor dißem mit zuothun unnd reifflicher beratschlagung annderen benachbarten oberkaiten loblicher Eidtgnosschafft heilsame satzung unnd mandaten ußgangen, darinen fürsehung gethan worden, dz das unmessige betlen abgeschafft, menigelich so leibshalber vermögenlich, zuo ehrlicher arbeit gehalten unnd also der schädliche müössiggang, darauß aller hanndt schandt unnd laster ... entspringent, abgestelt, ... hingegen aber die erbarkeit unnd duget in der leuüt gepflanzet werde *(StadtA Konstanz CV Akte 7).*

Dem Mandat voraus gingen am 16. Februar und 31. August 1614 zwei Versammlungen der dreizehn Orte, an denen das Problem als gemeineidgenössisches diskutiert wurde. Am 27. Januar 1615 fand bereits die nächste Versammlung der dreizehn Orte mit den Zugewandten, u. a. auch zu diesem Thema, statt (EA 5/1 a, Absch. 853 k, 1155; EA 5/1 a, Absch. 875 b, 1183; EA 5/1 a, Absch. 887 k, 1201).

Vorgängige Erneuerungen des Landstrassenmandates sind in ähnlichem Wortlaut überliefert vom Dezember 1584 (Montag nach der unschuldigen Kinder Tag 1584, GLA Karlsruhe 65/11255, 192r–195v) und 23. Juli 1594 (StATG 7'16'15, 152–154). 1584 taucht erstmals die Empfehlung auf, entlang der sumpfigen Strassen Entwässerungsgräben auszuheben. Kontrolle und Strafgerechtigkeit sind gleich verteilt: Der Gerichtsherr ist verantwortlich dafür, dass seine Untertanen bis zum bestimmten Datum ihre Pflicht erfüllen, und er spricht entsprechende Strafen aus, während der Landvogt unterlassene Kontrollen aburteilt.

Ordnung

Wellicher gestalt hinfüro gegen allerlay bettelgesindt unnd landtsterzern in der landtgraffschafft Thurgow sölle verfahren, auch waß gestalten die landtstrāßen sollendt verbeßert unnd in ehren gehalten werden:

[1] Namlich unnd erstlich, wan fürhin fremde bettler, so an irem lyb also schwach unnd presthafft befunden werdend, daß sy deß almuoßens nötig in daß landt kommendt, so soll inen, wie auch den främbden sondersiechen, glych wol gestattet werden, im durchziechen umb daß almußen zuo bitten unnd solliches zuempfachen. Diewyl unnd aber ein jedeß landt- unnd oberkait die irige armme lůth selbsten zuunderhalten schuldig, sollen sölliche lüth unnd siechen dahin gewyßen und gehalten werden, das sy sich [in] denen landen nit uffhalten, sonder sich wyderumb fürderlich unnd als bald zu rugckh oder gestracks für sich under ire oberkaiten, dahar sy kommend, begebendt. Im vhal aber einer oder der ander

mit sölliche schwären lybs kranckhaiten gechlingen im landt angruffen wurde, also daß er daß fieren nit erlyden möchte, da welle menigelicher gebatten sin, demselbigen moglichste hilff unnd schuldige barmherzigkait zu erzaigen, biß derselbige wyderumb verschickht werden kan.

[2] Da unnd aber zum anderen fromde, ußlendische, gesunde, starckhe bettler, harzer unnd landstraiffer und andere bettler, wie bißharo vilfaltig beschechen, betretten werden, welliche glychfals gewanet taglich mit grossem muothwillen den oberkaiten unnd anderen lüthen übergeben ze sin etc., soll sollichen starckhen landtstraiffern daß bettlen unnd huoren, sich gmainelich an märckhten unnd kirchwichinen befinden, sich ouch deß spillens unnd bippapens nit schemend, ja ettwan auch mit wahren husierendt, dardurch sy nebend anderen den kremern im landt unnd wuchen marckhten schedlich sind, kains weys gestattet, sonder derglychen sölliche schadliche lütt uß dem landt unnd gebieth geschafft werden. Waver sy aber der oberkait gebott in den windt schlagendt unnd sich deß bettlens unnd landtstraiffens nit endthalten werdent, söllend sy gestracks zu gefangelichem verhafft ingezogen, ernstlich examinieret unnd bespaet werden, wohar sy sigend, waß ursach sy müessig umbergangen, starzen unnd straiffen, den lütten uberlegen sigend. Unnd da ettwas verdächtigs hinder inen gefunden wirdt, sollen dieselbigen dem nechstgesessnen landtgrichtsknecht zůgefuert unnd von imme durch der hochen oberkait gewalt unnd gefangenschafft geliffert werden, wyttern gepurende proces unnd straff zuempfachen[a]. Daß aber glychwol nichts verdachtigs hinder inen befunden würdt, sollend sy nichts desto weniger deß landts von imme verwißen unnd solliche lüth kains wegs, wie bißharo beschechen, by hocher unnachlessiger straff von den wirdten unnd anderen beherberget, sonder dero nammen, so also verrwißen worden, wie auch der tag unnd ordt, da solliches beschechen, ordenlich verzaichnet unnd einem landtvogt im Thurgow oder der oberen canzli zuo Frowenfeld zugeschickht werden.

[3] Im vall aber, zum drytten, zeginer oder heiden in daß lanndt kemendt, da soll abermalen menigelicher by sinem gethannen eid unnd hochster pflicht ernstlich ermant sin, das jedtwederer, der sy sicht oder vernimpt, als bald in der nechsten kirchen oder in den gerichten, da sy gespürt werdend, uber sy sturm luthen und dan menigelicher darmit ermant sin, als bald mit sinen besten wehren zuo zlauffen unnd ein anderen zuhelffen. Dieselbigen alle gefengelichen annemmen unnd wan sy sych guttwillig gefangen gebendt unnd uß dem landt schwerend, sollend sy die wyderumb an daß orth, da sy ins landt kommen unnd also der oberkait, die sy passieren lassen, zufüeren. Wa aber sy sich deße wideren unnd uß den landt nit schweren welten oder zuvor daruß geschworen hettind oder ettwas argwonisches by inen erfinden wurde, da so sollend dießelbigen alhar mir oder minen nachkommend landtvogten uberantworten. Sidtmalen aber solliche zeginer oder haiden offtermalen ahnversechens uff ainödinen[b] unnd abgesonderte purenhoff ziechend unnd sich glychfals mit gewalt in ihre hüßer oder schüren intringen unnd ohne forcht sonderer gfar von einem, zweyen oder dryen puren nit mögend vertryben werden, da so mögend sy in nechsten dorffern mit

sturm lüthen, wie obstath, oder in anderweg hilff suchen. Da aber als dan jemandts ersucht unnd sin hilff nit als bald obstechender massen erzaigen wurden, der sebig soll nit allein unnachlassiger straff, sonder ouch, wo einem ald dem anderen von söllichen zegineren etwas entwert oder schaden zugefüogt wurde, nach gestaltsamme der[c] sachen abtrag desse zuo gewarten haben. Zuo glycherwyß soll auch jeder, solliches gesindts uber ein nacht beherbergte und sich also, wie obstath, zuewartten nit begerte, so woll gepürende straff ußstehen, alß den zugefüogten schaden abtragen.

[4] Betreffende zum vierdten die bettler, so im landt geboren unnd erzogen worden, da ein zytt haro by söllchen lůtten ein grosse unordnung gespürt worden, in dem nit allein die armen, schwachen unnd presthafften man unnd wibs personnen daß haillig allmußen ingenommen, sonder ouch starkhe, junge, alte auch wollhabende und zumthail solliche lüth, die sich mit allerley ehrlicher hándts arbait erneren möchtend, sollend solliche hinfüran im landt dem almußen auch nit nach gehen, sonder sich der arbaith bef[l]yßen unnd denen, so das almußen gepurt, daß brott nit vor dem maul abschniden. Dan wa derglychen künfftig sich deß bettlens nit enthalten wurdend, soll gegen den selbigen mit ernstlicher unnachlássiger straff verfahren werden. Diewyl[d] auch an den gräntzen, peßen unnd fahren merthails frombde ußlendische bettler sich befunden unnd in daß landt kommend, so söll den jenigen an den gräntzen, peßen unnd faren, sonderlich aber den wirthen, schifflůtten unnd bettler fúerern, by einer unnachlåssigen straff, auch by iren wuren unnd eidtßpflicht, so sy mier, dem landtvogt, geschworen, ufferlegt sin, das sy nit allein kaine frombde bettler hinfüro inn daß landt füerendt, sonder da der glychen von anderen ordten in daß landt gefüert werden, daß so solliche wyderumben hinuber unnd uß dem landt füerend. Unnd im fahl sy die jenigen, so solliche bettler ins landt gefüertt hettend unnd die selbigen nit wyderumb zuorug fueren welten, im Thurgew betretten kondten, so sollend sy dieselbigen in verhafft nemmen mit schiff oder karen, biß solliche bettler mann widerumb abgenommen oder der fuorlon, den sy verdienen möchten, von inen bezalt wirdt. Es sige dan sach, daß solliche bettler durch das Thurgow in ir vatterland ziechen müesten, so sollend sy die glychwoll annemmen unnd passieren lassen, aber sy gestracks füer sich der neche nach uß dem landt wyßen unnd je ain gmaind oder dorff die selbigen biß wider in die nechste gmaind unnd dorff begleiten oder füeren, biß daß sy also uß dem Thurgow gfüert sind. Damit aber diße obsteende articul unnd satzungen desto flyßiger woll zogen werdind, so soll ein jeder gerichtsherr sinen verordneten, die er offentlich ernambsen söll, ein belonung auß den gmainen almußen oder aelag nach sinem gutt gedunckhen schopfen unnd gewalt gebend, daß sy im fahl der noth anderen gepieten mogend inen verhilfflich zesin.

[e–]Landstrassen[–e]

Was nun die landtstrassen im Thurgow belangt, da bißharo so woll an gerichtßherren als underthanen mangel erschinen in dem, daß ettwas über ußgang-

ne mandaten, die pott eintweders gar nit oder unglych gar angelegt worden. Alßo man daharo mit gepurender straff nit fürfahren kondten, so sollend unnd mogend die gerichtßherren an hinfüro von sannt Halarii biß uff sant Ulrichs tag, zu wellicher[f] zytt sy dar zwüschend daß die underthonen die beste gelegenhait darzů habind, erachtend, iro als die nidere pott uff offentliche verlaßung dißer hienachvolgender ordnung anleggen, auch uff sampt den landtsgrichtsknechten uff die uber trettenden guot ufsechen haben unnd sy mit ain anderen abstraffen nach lut deß vertrags. Jedoch sollen hinfür jedeß jars vor verfließung obvermerckhter zytt sölliche gepot ußgefüert unnd die ubertrettenden gestrafft sin. Dan wa biß dahin ußer ordung nit statt beschehen unnd die ubertrettenden nit abgestrafft sindt, da söllend die hochen pott jedes jars dannethin hiemit angelegt sein unnd die seinigen, so uber diß biß uff Aller Heilligen tag dißer ordnung nach nit nachkommen werden, von jedem landtvogt im Thurgow alleinig gestrafft werden und dan der gerichtßherren uff Hilarii allzytt, wie obsteth, widerumb angahnn. Unnd ist diß die ordnung:

[1] Namlich unnd bevorderst sollend in jeden gricht zwen man, einer von dem gerichtß herren der underthan gericht verordnet werden, welliche nebend dem nechst gesessnen urthailsprechern eines ersammen landtgrichts, so selbige straß am merstes[g] braucht, zu jeder noturfft, die landtstraßen unnd weg besichtigend unnd beschetzindt, ouch wo es nath [!] unnd nach nit erlůttert wáre, bevelchind, wie man die strassen verbesseren solle unnd die soumigen zestraffen anhebind. Wo dan uff ihres angeben jemandts sines mangels unnd sumselligkait nit gestendig sin welte unnd sich der straff mit dem rechten zuenttschůten vermainte, da mag der beclagte in sinem costen auch zwen unpartyischen erbare männer uß selbigen gerichten nemen unnd sy uff den ougenschyn füeren, waß dan diße fünff personen erkennendt, soll es zuverhietung verners uncostens darby verblyben.

[2] Sodanne zum anderen soll derhalben menigelicher schuldig syn, die landtstrassen unnd fuoßweg, wo sy uber sym hoff unnd gutt, holz unnd veldt gath unnd kaines andrer güetter an sölliche landtstraß stoßend, für sich selbs unnd in sinem costen sampt bruggen, stägen unnd stigelen, zum besten als er kon, machen unnd erhalten, das die verordnete jederzytt daran vernůegt sin und sonst niemand billiche clag fieren khonde.

[3] Wo aber zum drytten zwen oder mer mit irenn gůetteren gegen einanderen an die landtstraß, stäg unnd wäg stießen, dieselben söllen einanderen helffen in irem costen wegen. Es sige dan vorkhundtlich, daß einer für sich selbsten den karen oder fuoßweg, stäg oder stegelen machen unnd in ehren haben mueste.

[4] Ob dan zum vierten uff einer gmaind gutter unnd almenten holz oder veld, die landtstraß, so man ze roß oder zefuoß braucht, zuerbesseren not were, soll daß von gantzer gmaind beschechen, wie obstath, unnd ein jeder darzu syn hilff thun.

Wan aber die landtstraß an ainem oder mer ordten zu eng worden wäre, mit dem, daß die zeün gegen der selben züchtet unnd gericht oder zwischend der

landtstraß wuostung gewachsen wäre, da sollen die zeün von der landtstraß geruckht unnd die wustung ußgerůttet, die grosse stain außgeschlagen unnd gethan, auch aller handt sumpf unnd[h] lachen abgraben unnd die gruoben unnd dieffinen, auch karrenleissen allenthalben, so vill möglich, mit kyß und sandt ußgefüldt unnd also alles wasser von den landtstrassen abgelaitet werden. Glychergstalt sollend ouch die, also aller unnd jeder, ouch so woll die fruchtbaren als anderen beümen, wie auch stauden und dorn, wo sy in die landstrassen langen, abgehawen unnd nit mer darrinen geduldet werden. Also daß mann mit einem gladnen wagen mit höw oder straw oben unnd nebend sich ohn angestoßen, hindurch fahren mögen. Damit tags unnd nachts dem, der die landtstraß braucht, darvon kain verhinderung oder schad begegne und dieselbig straß vom lufft desterbaß endtruckhnen möge. Wo aber im Schwaderloch unnd anderen ordten, so gar boße weg unnd strassen sind, die den inwonern eines hoffs oder einer gmaind allain nit möglich zuemachen, so sollendt die nachsten umbligenden gmainden unnd höff dieselbige einanderen helffen machen in form unnd mäß, wie dan inen nach gestalt unnd ervorderung durch die verordnete jedes ordts sonderlichen wird bevolchen werden.

Kopie: *StATG 0'03'15, XXI.7 (Editionsvorlage, zeitgenöss.); Papierlibell 21 x 33.5 cm.*

[a] verdachtigit, *folgt, getilgt durch Unterstreichung.*
[b] annodinen, *Hs.*
[c] rechten, *folgt, getilgt.*
[d] den *folgt, getilgt.*
[e–e] *Andere Hand am Rand.*
[f] sy *folgt, getilgt.*
[g] die seumigen zestraffen, *getilgt.*
[h] lass *folgt, getilgt.*

Die erneuerte Bettelordnung vom 17./27. September 1627 (Weinfelden, StATG 0'03'15, XXI.8, zeitgenöss. Druck) wiederholt im Wesentlichen die obige Ordnung in gestraffter Sprache, ergänzt aber unter Art. 1, dass, wer Bettler ins Land bringt und nicht mehr hinausführt, selber in Haft genommen werde, solange die Bettler noch da sind. Von der sofortigen Wegweisung sind Kranke und Frauen im Kindbett ausgenommen. In ebenfalls verschärfter Form wird Art. 4 gehalten und die Organisation der Überwachung den Gerichtsherren anheim gestellt, die dafür spezielle Personen einsetzen sollen: Die Bettler, so im Landt geboren und erzogen, Da sollen keine starcke und welche sich mit ihrer HandtArbeit ernehren mǒchten, sonder allein die Schwachen und Prǻsthaften Personen, die jeder GrichtsHerr deß Allmusens hoch bedůrfftig sein erkennt, und deßhalben ihnen ein offentliches Sturtzin, Mǒssin oder dergleichen Zeichen gibt, hinfůran dem Allmusen nachgehen. Den ubrigen aber ohne offne tragung eines solchen Zeichens nit allen nichts mitgetheilt, sonder gegen inen mit gebůhrender Leibsstraff verfahren werden. Und damit dises alles desto besseren Effect erreiche. Da soll zuforderst jeder GrichtsHerr gewisse Persohnen (so Provosen genannt sein mǒchten) in jeder seiner Gmeinden verordnen. Die allezeit dise Ordnung umb ein zimbliche Belohnung auß gemeiner jeder Gmeind Anlag, zuvolziehen befielt, beaydiget unnd schuldig seyent etc. Welche hiemit Gwalt haben sollent, Im Fahl der Noth, anderen mit Hoch, oder Nideren Gebotten zugebieten. Ihnen verhůlflich zu sein, unnd die Ungehorsamen gehǒriger Orten zuverklagen. Im ubrigen soll und wirdt jeder GrichtsHerr dise Ordnung und was dabey weiter abgeredt ist, oder kůnfftig werden mǒchte, jederzeit also Handthaben und fortsetzen. Daß man nit Ursach habe, ihne mit ferneren Mandaten unnd ansehen herzu zuvermǒgen vilweniger umb verspůrte Ungehorsame abzustraffen etc. Actum ut supra. Ober Cantzley Frawen Feldt.

Auch das Problem des Strassenunterhalts war weiterhin nicht geregelt, wie die landvögtlichen Mandate vom 11. August 1644 (Jakob Füessli) und 20. Dezember 1649 (Johann Anton Arnold) zeigen: Landvogt Johann Jakob Füessli erneuert nach eigenem Augenschein die Aufforderung, die Strassen nach bewährtem Muster innert zweier Monate in Stand zu bringen, andernfalls wolle er strafen und auf Kosten der Gerichtsherren Leute beauftragen, ihrer Pflicht nachzukommen (StATG 7'10'82, II 92/3, Nr. 330). (Vgl. für früher schon am 10. Juli 1602, Nr. 243, Art. 2).

267. Jahrrechnungen der Landvögte 1616/1617 und 1622/1623

a) Jahrrechnung des Landvogts zuhanden der sieben Orte 1616 Juni 24 – 1617 Juni 24. Baden

Die Gesamtsummen der Einnahmen und Ausgaben der landvögtlichen Rechnungen sind in den gedruckten EA jeweils aufgelistet, aber z. T. noch unvollständig. Für die Jahre 1587–1613 sind nur einzelne Zahlen vorhanden (EA 5/1 b, 1325). Die Zahl für 1616/1617 ist dort nachgetragen (ib.). Ab 1618 wird die Liste vollständiger (vgl. EA 5/2 b, 1496 für die Jahre 1618–1648). Sie können zum Teil aus den Unterlagen im StALU ergänzt werden.

Der Schreiber rechnet mit Gulden, Batzen und Pfennig, wobei der Gulden 15 Batzen enthält und der Batzen 12 Pfennig (d). Er verwendet das Zeichen ß, das normalerweise für Schilling steht, für Batzen.

7 ortt

Rechnung

Min Hanßen Bertschingers, des râths Zürich, landtvogts in obern und nidern Thurgöw etc., waß ich in nammen miner gnedigen herren, der 7 orthen der Eidtgnoßen, von Joanniß baptistae anno 1616 biß widerumb uff Joanniß baptistae anno 1617 ingenomen und ußgeben hab.

Erstlich hab ich 48 fl		von Hannßen Voglen, dem landtgrichtzknecht zu Altnow an kleinen buoßen empfangen, über daß, so er verdient hat.
Item 49 fl		von Hannß Fryenmuthen von Mersteten an kleinen buoßen empfangen.
Item 42 fl		von vogt Trabern im Weylhoff nach abzug sines verdienes an kleinen buoßen empfangen.
Item 39 fl 9 ß 6 d		von Felix Engelin von Sulgen über sin verdienen an kleinen buoßen empfangen.
Item 19 fl 7 ß		von Jacob Kouffen von Steckboren über sin verdienen an kleinen buoßen empfangen.
Latus	198 fl 1 ß 6 d	

Item 31 fl 9 d		von Conradt Engelern von Wagenhußen an kleinen buoßen über sin verdienen ingenomen.
Item 7 fl		von Conradt Beltzen von Oberrieth, umb daß sin tochter in ainer ehesach verlürstig worden.
Item 6 fl		von Ulrich Andreßen von Rogwyl, umb daß er Andreß Ziperlin daselbsten zugredt.
Item 14 fl		von Barbara Maiothi von Oberrieth, umb daß sy in ainer sach wider Ulrich Schmidthußern verlürstig worden.
Item 4 fl		von Thoma Zinggen von Andtwylen, umb daß er den aman zu Heßenrüti haißen liegen wie ain dieb.
Item 5 fl		von Basche Wilhelmen von Heffenhoven, umb daß er Ulrich Beren gesagt haber dieb.
Item 4 fl		von Fridli Kraiß von Stainbrunnen, umb daß er Jacob Juplin zugeredt.
Item 5 fl		von Jacob Schlattern von Fürstenreüti, umb daß er nit, wie er thun sollen, gefridet.
Item 4 fl		von Hannß Merstettern von Heßenreuti, umb daß er dem aman daselbsten zugeredt.
Latus	80 fl 9 d	
Item 15 fl		von Jost Schafferten und siner muter von Blaicken, umb daß sy Catharina Rüedlin daselbsten ain hexen gescholten.
Item 30 fl		empfangen von junckher Hanß Atzenholtzer frawen wegen zu Emißhoven [a]–2 ynzüg.–[a]
Item 3 fl		von Hannß Spenglern von Ilighußen, umb daß er sinen vettern ain fulen thröler gescholten.
Item 12 fl		von Stephan Ruotterschußern empfangen für ein abzug.
Item 15 fl		von Hannß Schmutzen emfangen, umb sin inzug zu Emißhoven.
Item 15 fl		von Petter Thomman von Güttingen, umb daß er spöttlich wider eim abgangnen schrifftlichen bevelch geredt.

Item 72 fl		von Hannß Rolandin zu Emißhoven wegen siner zweyen schwöstern zu Meßkirch abzug.
Item 18 fl		von Hannß Bollman von Bibrach für sin abzug.
Item 366 fl		von Fridrich Wildtburgern, sinen zwo schwöstern von Costantz unnd Rudolff Bächlern von Schletstatt, umb ihr abzug.
Latus	546 fl	
Item 10 fl		von Hannß Ölschlacher zu Schonerboumgarten, umb daß er dem Marthi Haffen und Hannß Vogeln zugeredt.
Item 3 fl		empfangen von Marthi Kellern von Botigkoven, umb daß er dem schryber zu Münsterlingen zugeredt.
Item 25 fl		von Marthi Haffen von Landtschlacht, umb daß er eignes gwalts ohne rächt und wider beschechens abweren dem Jacob Schwancken ain usprechung verkünden laßen.
Item 2 fl		von Frantz Gilgen von Degerwylen, umb daß er Barthli Pettern zugeredt.
Item 8 fl		von Ulrich Mayern von Burckatschwyl, umb daß er ainem ain holtz angesprochen und mit dem rächten nit erhalten mögen.
Item 3		von Davidt Oschwaldt, umb daß er sin stieffdochter ain huoren gescholten.
Item 15 fl		von Andreß Strübel, dem Sprützmüller und Caspar im bulffer thurm von Emißhoven, umb daß sy enanderen geschlagen und gescholten.
Item 20 fl		von Ulrich Schuopen von Emißhoven empfangen für ain abzug.
Latus	86 fl	
Item 4 fl		von Marthi Wirth von Bußnang, umb daß er Urben Sturmen zugeredt.
Item 5 fl		von Dyonßi Nüdt von Berg, umb daß er frevenlich zwayen die ehe versprochen.
Item 22 fl		von Hannß Ammann von Affeltrangen, umb daß er ain verkündte hochzytt offenlich underschlagen, aber nichts erhalten mögen.

Item 2 fl		von Jerg Steinern uß dem Turbenthal für ain abzug aines erbfalß.
Item 3 fl		von Hannß Schuop von Zürich für ain abzug.
Item 5 fl		von Adam Müllern von Dobel, umb daß er aine zur ehe angesprochen und nit erhalten mögen.
Item 4 fl		von Hainrich Schwytzers frowen von Wyngarten, umb daß sy Hainrich Erni daselbsten diebet.
Item 5 fl		von Anna Wellawerin von Wyngarten, umb daß sy Heinrich Erni, der ehe angesprochen und nit erhalten.
Item 13 fl		von Barbel Dütschin, Anna Byweylerin, Margreth Fritschin und Anna Dienerin, allen von Sirnach, umb daß sy Stoffel Rütin daselbst zugeredt handt.
Latus	63 fl	
Item 30 fl		empfangen von Hannß Gandtmeschwylern, von dem schmidt von Sirnach, umb daß er geredt, Stoffel Rüdtin habe sin vatter in ainem badt erwürgt unnd zum laden ußgeworffen, hat ouch gefangenschafft ußgestanden.
Item 8 fl		von Bernhardt Ruodi ab dem Sedel, umb daß er den metzger zu Wengi geschelmet und diebet.
Item 4 fl		von Kleinhannß Kuon von Huntzigkhon, umb daß er sinen nachpuren geschelmet.
Item 6 fl		von Conradt Bomgartern, umb daß er ettliche personen uff ain zytt geschelmet, diebet und gleckert.
Item 5 fl		von Anna Lütteneggerin von Stocken, umb daß sy ainem ehrverletzlichen wortt zugeschriben.
Item 4 fl		von Bath Eggenberg von Ermatingen, umb daß er zu Ulrich Suttern gesagt, er rede nit wie ain biderman.
Item 4 fl		von Eberli Blattern von Ermatingen, umb daß er Rudolff Straßburgern zugeredt.
Latus	61 fl	

Item 15 fl		von F. Rennern uff der Huob, umb daß er herren vogt Rüeplin seligen und sin tochterman übel geschmächt.
Item 15 fl		von Hannß Hainrich Baldingern von Reckingen, umb ain abzug.
Item 4 fl		von Hannß Hainrich Teüchern von Steckboren, umb daß er pott übergangen.
Item 46 fl		von herren vogt Wolffen von Zürich, herren landtvogt Marthinß zu Glaruß frowen und ainem von Lindow für ain abzug.
Item 8 fl		von Hainrich Fritschen von Gaienhoven, umb daß sin vatter selig dem H. zu Gündelhardt im holtz gefrefflet.
Item 5 fl		von Conradt Gräfflin von Steckhboren, umb daß er Felix Kouffen ain leckers buoben gescholten.
Item 5 fl		von Hannß Halleman von Steckhboren, umb daß er daß Düring geschlecht ain faul gsindt gescholten.
Item 10 fl		von Lienhardt Guten, umb daß er sin brudern gescholten, ouch ain bezigen, er habe imme ain mantel entwartt.
Latus	108 fl	
Item 5 fl		von Jacob Füliman von Steckhboren, umb daß er Hannß Merckhen daselbsten geschelmet und diebet.
Item 5 fl		von Lüdi Düringern von Steckboren, umb daß er Conradt Halleman ain verlognen lumpen gescholten.
Item 12 fl		von Lux Dickeman von Üßlingen wegen ains abzugs.
Item 7 fl		von Kulian Görg von Nünforen wegen aines abzugs.
Item 6 fl		von Jacob Stürzingeren von Nünforen, umb daß er sin nachpürin ain hexen gescholten.
Item 10 fl		von Basche Punstern empfangen an kleinen buoßen von grichten Nünforen und Gachnang.
Item 4 fl		von Jacob Wyttnawern von Wart, umb daß er me[i]st[er] Niclauß Suttern zigen, alß wan er truben gestollen.

Item 10 fl		von dem gricht Lustorff an kleinen buoßen empfangen.
Latus	59 fl	
Item 5 fl		von Georg Kochen empfangen für sin inzug uff den Gruobhoff.
Item 3 fl		von Jacob Trabers frowen von Herten, umb daß sy Jerg Karers frowen ein hexen gescholten.
Item 5 fl		von Thomma Horbern uß dem Horwylen, umb daß er inne offenliche lüg fürgeben.
Item 5 fl		von Basche Keßlern von Welhußen, umb daß er Basche Bischoffen daselbsten zugeredt.
Item 12 fl 7 ß 6 d		von dem wirth zu Pfyn, umb daß er ain dienstmagt ungebürlicher wyß und mit ergernuß junger lüthen angriffen.
Item 6 fl		von Clauß Schalchen frow von Pfyn, umb daß sy Clauß Schellenbergers frow ain hexen gescholten.
Item 6 fl 6 ß		von dem gricht zu Pfyn an kleinen buoßen über die 3 fl, so am gricht und schifflütten ußgeben worden.
Item 6 fl		von des Schmidtß sohn zu Pfyn, umb daß er dem Hannß Buochman dasalbsten zugeredt.
Latus	48 fl 13 ß 6 d	
Item 4 fl		von dem Ziegler zu Pfyn, umb daß er ain gefundes beschlagens meßer hinderhalten.
Item 6 fl		von Melchior Bäßlin von Ochßenfurt, umb daß er einne der ehe angesprochen und nit erhalten.
Latus	10 fl	

Suma alles obstechenden innemmens in namen der siben ortthen thutt an gelt: 1260 fl 9 d

Dargegen hab ich in miner gnädigen herren, der siben orthen, namen ußgeben:

Erstlich 19 fl 13 ß	ußgeben dem ziegler alhie, umb 2000 fl ziegel, daß 100 per 17 ß, und 8 maltter kalch zu 28 ß, thutt vorgemelte suma.

Item 5 ß		umb 3 lib. bly zum schloßthor zalt.
Item 14 fl		den schützen zu Frowenfeldt.
Item 15 fl 12 ß 6 d		maister Ißach Struplern, dem dischmachern, zalt für 45 tag, daß er im schloß gebuzt und holtz geben.
Item 4 fl 1 ß 6 d		umb dick brugg ladten zalt.
Item 2 fl 1 ß		ainer neigerin zalt, so sy an des schloß hußrath verdient.
Item 23 fl 13 ß		dem murer, so er selb 3 in 82 tag am schloß und schür gearbeitet.
Item 2 fl 12 ß		für die diener und spillüth zalt, daß sy an der kilbi verthon.
Latus	82 fl 13 ß	
Item 5 fl 3 ß		dem ziegler zalt umb 600 kämistain.
Item 3 fl 12 ß		dem murer und sinem knecht bezalt, daß er am nüwen stüblin verdient hat.
Item 11 fl 10 ß		von ainem nüwen offen, auch die öffen im schloß und daß nachrichters huß zuverbeßeren zalt.
Item 2 fl		umb ain nüwe sechtstonden zalt.
Item 2 fl		umb bretter und stangen zalt in den schloßgarten.
Item 9 fl 13 ß 6 d		zalt ich maist[er] Isach Struplern, daß er am nüwen stüblin verdient.
Item 2 fl 12 ß		zalt den dienern für ihr mal am Palmentag.
Item 27 fl 7 ß		dem schloßern zalt, daß er diß jarß im schloß verdient hat, lut siner rechnung.
Item 10 fl		den schützen zu Steckboren zalt.
Item 3 fl 3 ß		dem schmidt alhie, daß er am schloß verdient, zalt.
Latus	78 fl 6 d	
Item 2 fl 10 ß		schenckweyn zum Hirtzen zalt.
Item 1 fl 6 ß 8 d		schenckhwyn zum Beren bezalt.
Item 2 fl 12 ß		den dienern für ihre mäler zalt an unßers herren Fronlichtnamms tag.
Item 30 fl		der statt Frowenfeldt wegen des schloßbrunnens zalt.
Item 2 fl 4 ß		dem fuorman zalt, daß er wegen des schloßbuwß verdient hat.
Item 13 fl 9 ß		zalt dem zimermaister alhie für 18 bretter, ain aichine brunnensul und was er diß jarß am schloß verdient hat.

Item 15 fl 8 ß		dem glaßer zalt, daß er am schloß verdient hat, ettliche nüwe fenster sampt den rammen zemachen und andere zebüezen.
Item 9 fl 1 ß		pottenlon zalt, so in der 7 orthen geschäfften verdient worden.
Latus	82 fl 5 ß 8 d	
Item 29 fl		ist min besoldung, daß in der 7 orthen geschäfften verrithen 18 tag, jedes tags 25 ß, thutt vorgemelte suma.
Item 10 fl 6 ß		verzert, da ich die huldigung erstattet.
Item 28 fl		dem wirth zum Hirtzen zalt an schenckwyn und alßdan an baiden nüwen jaren an der inrechnug und festmälern by imme uffgangen und den 7 orthen zuverrechnen gepürth.
Item 7 fl 3 ß		dem wirth zum Crütz für schenckwyn und ain festmal zalt.
Item 7 fl		dem wirth zur Sonnen ouch umb schenckhwyn und ain festmal zalt.
Item 32 fl 13 ß		umb barchet und fäderen zu zwayen fädertäckinen, zwayen pfulben und zwayen küßinen sampt dem macherlon.
Latus	114 fl 7 ß	
Item 12 fl		den schützen zu Wynfelden.
Latus	ß fl	

Summa alles ußgebens in namen der 7 orthen thuott an gelt:
369 fl 11 ß 2 d

So nun dißes ußgeben von obstehenden innemen zogen wirdt, blybt in resto daß ich, der landtvogt, schuldig:
890 fl 4 ß 7 d
Von dißer suma gebürt im ersten jar, da zwayen herrn landtvögten zu Baden sampt ihren dienern ihr angebür vom rächnung gelt gehört, abzuziechen:
Rächnung gelt 128 fl 12 ß

Also verblyb ich, der landtvogt, nach solichem abzug den 7 orten schuldig:
761 fl 7 ß 7 d
Diß bringt jedem der siben orthen zu sinem theil:
108 fl 11 ß 9 d.

Kopie: *StAAG AA 2842/1 (Editionsvorlage, zeitgenöss.).*

Edition: *EA 5/1b, 1325 (nur Gesamtsummen).*

[a–a] *Über der Zeile eingeschoben.*

Die dazugehörige vollständige Jahrrechnung zuhanden der zehn Orte fehlt, erst aus dem Jahr 1622 ist die nächste überliefert (StAAG AA 2844/1). Für die beiden Jahre 1618/1619 existiert eine summarische Abrechnung sowohl für die sieben als auch für die zehn Orte (StALU AKT A1 F1 Sch 323A). Da die Zahlen in den gedruckten EA nur für die siebenörtische Rechnung vorhanden sind, für die zehnörtische aber fehlen, sind sie hier nachgetragen: Zehn Orte: Einnahmen total 1162 fl 3 ß, Ausgaben: 854 fl 8 ß. Zusätzliche Ausgaben: Rechnunggeld 91 fl 3 ß, Ausgaben total: 945 fl 11 ß. Daraus resultiert ein Einnahmenüberschuss von 216 fl 2 d, was jedem Ort Einnahmen von 21 fl 10 ß bringt.

b) Jahrrechnung des Landvogts zuhanden der zehn Orte 1622 Juni 24 – 1623 Juni 24. Baden

Rächnung

[a–]10 orth[–a]

Mein, Yttel Redings, des rhats zuo Schwytz, lanndtvogts in oberen und nideren Thurgöw etc., was ich innammen meiner gnädigen herren und oberen, der zechen orthen, von Johannis baptistae anno 1622 bis wiederumb uff Johannis baptistae anno 1623 yngenommen unnd ußgeben hab.

Erstlich 30 fl		hab ich eingenommen wegen eines jungen knaben, so mit dem schwert unnd für hingericht worden, umb dz er sodomitisch gehandlet.
Item 35 fl		vonn Ulrich Forsters von Hälmerschwylen wegen, umb dz er gleichen fählens halber entwichen.
Item 3 fl		von Ulrich Blarern von Sulgen, umb seiner frouwen fahl.
Item 3 fl		von Anstett Hochermuott von Buoackhern wegen seiner frouwen fahl.
Latus	71 fl	
Item 25 fl		hab ich empfangen von Michel Webern abem Berg, umb dz er wein verfälscht.
Item 35 fl		von Lienhart und Ludwig den Rymmen von Bernang, umb Andareas Füllimans daselbsten fahl.
Item 6 fl 6 ß		von gedachts Andareas Füllimans frouwen fahl.
Item 19 fl		umb Jacob Freyen seeligen von Tägermaaß fahl.

Item 50 fl		von Ulrich Spyrig von Triboltingen, umb das er ettwas schmach wortt wider des herren nachtmall gredt.
Item 20 fl		von Ysaac Felsen von Emißhoffen, umb seines bruoders Aberham Felsen see[ligen] fahll.
Item 3 fl		von Heinrich Spyrig uß dem Fischbach, umb dz er ettwas korns entwehrt, ist arm und mit der gfangenschafft gestrafft worden.
Lattus	158 fl 6 ß d	
Item 9 fl		hab ich empfangen von Adam Schwagern von Hoffen, umb dz er ein bar schuoch entwehrt.
Item 15 fl		von Marthi Wuästen von Hunzickhen, umb dz er zechendes halber ettwas verfält.
Item 6 fl		von Jacob Schwagern von Yffall[1], umb dz er ettwas mit richtung des zechendt opß verfählt.
Item 2 fl		von Jacob Zechender von Ettenhausen, umb das er ettwas wenig mit uffwerhen des gelts verfält.
Item 2 fl		von Davit Bauwman von Birwinckhen, umb dz er etwas entwehrtt.
Item 6 fl		von Anna Pfisterin von Stäpfurtt, umb ihrer basen fahl.
Lattus	40 fl	
Item 2 fl		hab ich empfangen von Hannsen Webern wegen seiner muotter fahl.
Item 1 ½ fl		von Geörg Hausern, von wegen seiner frouwen fahl.
Item fl 11 ß		von Niclauß Baderen, umb seiner frouwen fahl.
Item 12 fl		von Ulrich Schwytern von Güttingen, umb das er eines diebstals halber by einem schwarzkhünstler rhatt gesuocht.
Item 8 fl		von Ulrich Huobern von Niderwyll, umb seiner frouwen fahl.
Item 100 fl		hab ich empfangen von Uli Möllen von Wittishausen, so sich selbs entlybt hatt, unnd guott über abzug des uncostens.
Lattus	124 fl 3 ß 6 d	

Item 5 fl		hab ich empfangen von Jacob Teüslis seeligen frouwen fahl.
Item 3 fl		von Hannß Balthassers seeligen erben von Göttigkhoffen, umb ihres vaters fahl.
Item 15 fl		wegen Ulrich Sultzbergers von Nüfforen verlasenschafft empfangen.
Item 12 fl		von Ursula Teücherin von Hinderhomburg fahl.
Item 15 fl		von Conradt Büglern von Ermatingen, umb dz er Hannsen Stockhli etliche reben uß den seinen in die seinigen hinüber gezogen unnd imme darüber heißen liegen wie ein dieb.
Latuß	50 fl	
Item 30 fl		hab ich eingenommen von frouwen Atzenhölzin zuo Costanz, umb dz sy etwas bethrughs in einer vertigung gebrucht unnd danne, dz sy an einem fyrtag arbeithen lassen.
Item 3 fl		von Hannsen Kellern von Emißhoffen, so uß dem landt hinweg gezogen, wegen erkhouffung der lybeigenschafft.
Item 3 fl		von Üli Pfistern von Stäpfurtt, umb das er an einem fyrtag stuckhli gemacht.
Item 24 fl		von zweyen sommern, umb dz sy an fyrtagen mit den som rossen gefahren.
Item 2 fl		von Eva Zölgen von Eschenz wegen erkhouffung der lyb aigenschafft. [b]–Ist uß dem landt gezogen.–[b]
Item 1 fl		von Andareas Webern, auch wegen erkhouffung der leibeigenschafft. [b]–Ist hinweg zogen.–[b]
Latus	63 fl	
Item 34 fl		hab ich eingenommen von Baschi Gentschen uß dem Fahrhoff, umb das er etlich feirtag bruch begangen.
Item 50 fl		von Georg Vogell von Altnow, umb dz er den friden gebrochen.
Item 30 fl		von Bernhardt Nüwyllern von Egelschoffen, umb dz er[c] wein etwas verfälscht.

Item 100 fl		von Ulrich Meyern, umb dz er sein dienst magt, so verehelichet gewesen, geschwängeret.
Item 40 fl		von Jacob Huötlin von Costanz, umb dz er[d] ein khaufs[e] vertigung etwas verfälscht.
Item 5 fl		vonn Thebus Meyern von Merstetten, umb dz er einem anderen ein reben uß seinen reben entwehrt.
Item 15 fl		von Ulin Pfistern von Stöpfurtt, umb dz er[e] bey nacht birnen entwehrt und einen fyrtag bruch begangen.
Latuß	274 fl	

Summa summarum alles ynnemen der zechen orthen thuott:
780 fl 9 ß 6 d

Dargegen hab ich innammen meiner gnädigen herren, der 10 orthen, ußgebenn

Erstlich 27 fl		bezalte ich Geörg N., dem schnyder zuo Tobell, für ein fündellkhindt.
Item 25 fl		Niclaus Sautern, dem bader zuo Warth, für ein fündell khindt zalt.
Item 25 fl		Caspar Junkhern im Langendorff zalt, für ein fündell khindt.
Item 20 fl		Hannsen Gampern von Eggetspüel wegen eines fündels khindts zalt.
Item 22 fl		bezalte ich Davit Wügerlin von Stäckhboren, für ein fündell khindt.
Item 15 fl		dem glaser zalt, umb ettliche fenster ins nachrichters hauß.
Latus	134 fl	
Item 38 fl		zalte ich dem nachrichter für seinen jahrlohn.
Item 37 fl 9 ß 6 d		dem nachrichter zalt, so er dis jahrs mit richten unnd vich abthuon verdient.
Item 2 fl		zinß ab des nachrichters hauß bezalt.

Was der 16 landtgrichts khnächten unnd zweyen spülleuthen mänttell belangt, sein dieselben nach nit bezalt, weil der tuochman dz gelt nit nemmen wöllen.

Item 96 fl		umb mein unnd der drey ambtsleüthen ordinari ambts mäntell, für jeden 24 fl zalt, macht obstehende summa.
Latus	173 fl 9 ß 6 d	

Item	12 fl 12 ß	zalte ich an acht hochgrichttenn den richtern, so dz hochgricht besessen, für jedes mal 1 fl 9 ß d, bringt obige summa.
Item 8 fl		an solchen hochgrichten den knaben umb brott zalt, wie brüchlich.
Item 6 fl 9 ß		dem rüeffer bezalt, so er an fasten im schloß verdient.
Item 117 fl 5 ß		ist diß jahrs mit gefangnen zerung uffgangen zur Kronnen und sindt die vier ordinari landtrichter mäller harinnen nit verrechnet.
Item 8 fl 8 ß		zalte ich dem meßmer für obige acht hochgricht, vier landtgrichts und newe jahrs mäller, auch für den leüther lohn den maleficanten.
Latuß	153 fl 3 ß	
Item 25 fl		hab ich uff verndriger Badischer jarrächnung, da ich die huldigung erstattet, verzertt.
Item 6 fl		bezalte ich Hannsen Huöbli von Oberwyll, umb drey klaffter holz, so zuo mallefizischen persohnen gebraucht, die mit dem feür hingericht worden.
Item 25 fl		ist mein rytlon, so ich in meiner gnädigen herren, der 10 orthen, gschäfften 15 tg verrithen, für jeden tag 25 ß, bringt obstehende summa.
Item 112 fl		ist mein ordinari jahrlohn.
Item 90 fl 3 ß		rächnung gelt, so auch in mein uß geben gehört.
Latus	158 fl 3 ß	

Summa summarum alles ußgebens innammen der zechen orthen thuott:

719 fl – 6 d

So nun das ußgeben von obstehendem ynnämmen zogen wirdt, verbleib ich den zechen orthen schuldig:

61 fl 9 ß d

Diß bringt jederem orth zuo seinem theill 6 fl 2 ß.

Kopie: *StAAG AA 2844/1 (Editionsvorlage, zeitgenöss.); Papierlibell.*

[a–a] *Randnotiz.*
[b–b] *Mit anderer Tinte, kleiner zugefügt, evtl. gleiche Hand?*
[c] mit, *folgt getilgt.*
[d] by *folgt, gestrichen.*
[e] *Über der Zeile eingefügt.*

[1] *Wohl Iffwyl bei Balterswil.*

268. Abschied der sieben Orte legt fest, dass weiterhin 4, nicht 5 Redner/Anwälte den Landvogt und die Landgrafschaft vor der Tagsatzung vertreten sollen

1617 April 21. Baden

Erkhanntnus zwüschen dem landtvogt im Thurgöw unnd den vier redneren an tagsatzungen zue Frowenfëldt

Wir von stett unnd lannden der siben orthen, so die lanndtgraffschafft Thurgöws regieren, unnßer Eydtgnoßschafft räth unnd sanndtpotten, dißer zeit auß vollem bevelch unnd gewalt unnßer aller seiz herren unnd oberen uff dem tag zue Baden im Ergew beyeinanderen versambt, bekhennen unnd thun khundt offentlich mit disem brieff, daß vor unnß erscheinen sundt [!], die frommen, ernvesten unnd wyßen, unnßeren liebe unnd getreüwen Hannß Balthasar Enngel von Frowenfeldt, verordneter redner in haltennden tagsazungen daselbsten, für sich selbst unnd innammen übriger dreyen daselbst deputierten oratoren, mit bystanndt Benedikht Harders, unnsers lanndtrichters obermelter unser lanndtgrafschafft, an einem, so dan unnßer auch getreüwer lieber lanndtvogt im Turgeüw, Heinrich Elmer, pannerherr unnd deß rhats zue Glaruß, anndertheilß.

Unnd eröffnete unnß erstbemelter Hannß Balthasar Enngel, welchermaßen unnß bewusst, das jederzeit unnd biß anhero in obangedeüten tagsazungen von unnßeren gn[ädigen] herren und oberen vier sonnderbare redner oder oratores für khomennnende [!] clagen unnd anntwortungen fürzuetragen verordnet geweßen unnd nach also gebraucht werden. Es erachte aber vorernannter unnßer lanndtvogt hierinnen förderlich sein, zue vorigen, inen vieren, nach einen alß denn feünfften redneren ebenmessig mit versechung solchen diennsts unnd hingegen genůsses, immassen er albereit einem hiervor ernambset unnd elegiertt, zuebestellen unnd einzuesezen. Welches dann nit allain widter alt gebrauchte ordnungen unnd statuten, sonnder auch inen, bestelten vier rednern, in erwegung der ringen unnd wenigen besoldung beschwär und nachtaillig seye.

Hingegen ermelter unnser lanndtvogt gleichwol antwortlichen eines solchen nit ab sein könnden unnd fürgebrachten seines vermeines befurderlich sin bedauckht; jedoch nach aller ponderier- unnd erwegung ermeßen könnden, das bißanhero durch sie, offternante vier redner, in allen unnd jeden gehaltenen tagsazungen mehmallen nichtzit verabsumbt, jedoch uff der selben, so starckhes erclagenn unnd umb einigkhaitt willen, recht verpliben lassen welle.

Also hat darüber obernanter Hanns Balthasar Enngel für sich unnd innammen seiner mithafften sampt dem beystanndt unnß unnderthenig diennst- unnd hochfleißig ersuecht, ankehrt unnd gebetten, weyll sie nun durch unnsere daselbst jederzeit regierennde lanndtvögt ein dergleichen beschwerlichen ufflag mit zusezung einer oder mer unnotwenndigen oratoren oder redners zue befahren unnd sie sich bey solchen geringerten gestelten[a] oder diennsten nach weniger (alß sie dann in disem esse[b] nit veil [!] bevor) betragen wurden könnden. Wir wolten inen hierumben bewilligen, erkhennen und sie dergestalten privilegieren, daß nun hinfürter keiner unnßer lanndtvogt weder jezt nach inskünfftig, sie mit dergleichen beschwerlichen uflag beträngen solle.

Wann wir dann nit allein diß, unnsere liebenn getreüwen, nit unzimblich begerenn der lennge nach angehört, sonnder auch verstanndenn, das nun ihrer verrichtung sich niemals clag erscheint, vil weniger was verabsaumbt, sonder wolverricht worden, so haben wir unnß hierüber an statt unnd innammen unnßer seiz gn[ädigen] herren unnd oberen obwolermelt dergestalt erlüttert, crefftig erkhenndt unnd gesprochen, daß kheiner unnßerer, der lanndtgraffschafft Türgöws regierennder lanndtvogt, hinfüro zue den angedeütten jederzeit wesennden vier rednern gar keinen weder elegieren noch einsezen solle. Wa es aber sach were, das under solchenn einer oder mehr von Gott dem allmechtigen ußer dißer zeitlichen welt abgefordert unnd todts verfahren oder sonsten einen lasterhafftigen excess begehn unnd neben den weg der erbarkeitt tretten wurde, alß dann wolbefüegt sein, an des abgeleibten oder hinwegkomenden stat einen annderen qualificierten unnd taugenliche person zuebefürderen, einzuesezen, confirmieren unnd zuebestettigenn. Jedoch sich mit solchen vier rednern gennzlichen ersettigen laßen. Weitters nit schreitten, sonnder in crafft diß hibey verpleiben solle.

Deßen zue wahrem urkhundt hatt unnßer getrewer lieber lanndtvogt der graffschafft Baden, Caspar von Grafenriedt, des raths der statt Bern, sein aigen insigell in unnßer aller nammen hiezue enndt ufgetruckht. Geben denn ein unnd zwennzigisten monats aprilis im sechzehenhundterstenn unnd sibenzechennden jahr.

Kopien: *GLA Karlsruhe 67/1517, 174r–175v (Editionsvorlage, 16. Jh.). StATG Slg. 15, 0/0, 1173–1175 (1710). StATG 0'43'3, 132 (1718, Paraphrase).*

[a] gestellen, *Hs.; emendiert aus StATG Slg. 15, 0/0, 1174.*

[b] *In lateinischer Minuskel geschrieben und daher für ein Fremdwort stehend, das beide Abschreiber falsch wiedergaben. Möglicherweise für lat.* casui: *in diesem Fall.*

269. Bestallung des neuen Luzerner Landvogts für die Landgrafschaft Thurgau

1618 Juni 30. [Luzern]

Wie der eidg. Abschied vom 30. Juni 1613 (Nr. 263 a) fordert, bestätigt der Stand Luzern, die Landvogteistelle nicht durch Ämterkauf vergeben zu haben.

Wir der schuldtheyß unnd rhaat, auch der groß rhaat, so man nempt die hundert, der stadt Lucern thuond kund unnd bekennent offentlich mit disem brieff,

nach dem dan sich begäben, das nach verfloßner jarzyten der keer unnd gewohnliche umbgang der besatzung der landtvogty Thurgow an unns kommen, so habent wir uß krafft deßen unnd zuo erhalltung unnser und unsers orts grechtigkeit, zuo verwalltung unnd vorstehung gedachter landtschafft Turgöw mit offner, fryer, ainhelliger und unerpracticierter waal nach unnser stadt loblichen satzung zuo einem landtvogt dasyn erwählt unnd gesezt den edlen etc., unnseren sonderen lieben gethrüwen midtrhaat Hanns Ruodolffen Sonnenberg.

Bezügende hiemit inn krafft diß brieffs, das unser midtrhaat zuo diser amptsverwalltung redlicher unnd ordenlicher wyß, durch keinerley ungebürliche verbodtne midtel, miedten noch gaben, sonder unnsern und den Eidtgnößischen ordnungen gemäß gelanget ist, darum er dan auch syn gwohnliche pflicht und gelübdt nach ußwysung besonders ferndrigen Badischen abscheids thuon unnd leisten soll. Unnd wirdt derhalben unser früntliche Eidtgnößische bidt an die eerengesandte von den übrigen midtregierenden ordten, sy inne, unseren midtrhaat, diser unnser zügknus genießen, die verwalltung ermellter landtvogty zuostellen unnd verthruwen, auch inn allen fürfallenden sachen gönstigklich für bevollhen haben wöllent. Wöllches wir inn söllichenn und annderen zuotragenden begebenheyten mit Eidtgnößischer thrüwe unnd früntschafft jederzydt mit guotem willen erwideren unnd beschullden wöllent.

In krafft, den 30tn junii 1618.

Kopie: *StALU AKT A1 F1 Sch 323A (Editionsvorlage, zeitgenöss.).*

1653 wurde die Vergabe der Ämter (Ämterkauf) neu geregelt, vgl. Nr. 356.

270. Bürgerrechtserteilung durch den Landvogt im Namen der regierenden Orte

1619 Januar 1. [Frauenfeld]

Die Bürgerrechte sind im Normalfall auf Gemeindeebene geregelt, wie der Eintrag im Müllheimer Protokollbuch von 1613 zeigt (GdeA Müllheim, Protokollbuch von 1613). Vgl. Bürgerrecht unehelich geborener Personen, Nr. 327 b, Art. 30 (1646).

Ich Hanß Rudolff Sonnenberg, deß rhatß der statt Lucern und der zeit landtvogtt im oberen und nideren Turgöw, bekenne mitt gägenwürttigem schin und revers für jezunder und künfftiger zitten, alßdann die hochgeachten, edlen, gestrengen, vesten, fürsichtigen und wisen, mine gnädige herren und oberen von mehren theylen deß Turgöwß regierenden ortten dem frommen, eerenhafftten und wisen Johann Boneren uß bewägenden ursachen daß burgrecht inn irem flecken Ermattingen am Bodensee uß fryem willen und obrikeittlichem gwaltt vergaben und geschencktt.

Haben sy mir nun zum anderen mal ufferlegtt und alß irem diser ortten amptt-man anbefolchen, imme, Bonern, diß burgrecht zuzestellen, auch inn würckliche posses und genieß inzůsetzen. Wie dan disem also und ebenmäßig der hochwürdig fürst und herr, herr Jacob, bischoff zu Constantz, herr der Richenow und zu Öningen, min gnädiger herr, also deß fleckens Ermattingen grichtßherr, bedachtem Bonern ebenmäßigen gunst und bewilligung gnädig widerfahren laßen, hab ich sömlichem mir gethanen befälch und geheyß gehorsamlich nachkommen und statt thun sollen.

Setze hiemitt inne, Boneren, auch sine rechte erben in, wie etliche besitzung deß burgrechtß zu Ermattingen inn[a] deßen zugenießen, in wiß und maß alß andere, so daßelbst von alttem oder nüwem burger gewäsen sindt.

Mitt dem witeren anhang, daß er sich in allen sachen wie ein anderer burger verhaltten und wie er sich burgerlicheß schutzes und schirmß wirdt zubefröwen haben, also nitt weniger allen gebotten und verbotten sich solle gefölgig und gehorsam erwisen.

Wan aber vor disem sy, die unßere zu Ermattingen, sich umb ettwaß erklagtt, daß dise sach iren ordnungen und befryungen entgägen und zuwider, so versprich ich hiermitt und verheyße in krafft diß brieffs und uß geheyß von[b] hochermeldetten miner gnädigen herren und oberen deß mehren theylß deß Turgöwß regierenden ortten, daß dise von inen alß dem höchsten gwaltt und obrikeitt imme, Bonern, erzeigtte gnad und gutthatt denen von Ermattingen an iren fryheitten und habenden gerechtikeitten kein abbruch, intrag oder schmälerung solle gebären, so in glichem von niemand in consequenz oder nachfolg gezogen wärdent, sonder sich, diser handlung onangesähen, sy by allen iren gwarsaminen wol bewartt, beschirmptt und beschütztt sin und verbliben, dißmal und zu künfftigen zitten.

Und deßen alleß zu glaubhaffttem uhrkund und immerwärender krafftt und bestättigung, hab ich, anfangß genampter landtvogtt, min gewohnlicheß groß sigill (yedoch minen gnädigen herren und oberen, denen siben deß Turgöw regierenden ortten, an irer obrikeitt und hochen herrlikeitt[c] inn alwäg ohne schaden) getrucktt offentlich uff disen brieff. Welcher gäben ist zum anfang deß eintusentt sechzehenhundertt und demnach nüntzähenden jarß.

Original: *StALU AKT A1 F1 Sch 328 (Editionsvorlage). Papier, Doppelblatt 20.5 x 32.5 cm; angekündigtes Papierwachssiegel aufgedrückt; Dorsualnotiz:* Burgrecht Hanß Bonerß zu Ermattingen anno 1618.

[a] *Korrigiert, verwischt, möglicherweise* ins.
[b] vor, *Hs.*
[c] *Folgt schliessende Klammer.*

271. Kriegsordnung

1619 Oktober 7 – 1622 September 17

a) Landvogt und Gerichtsherren unterbreiten einen Vorschlag zur Kriegsordnung

1619 Oktober 7. Frauenfeld

Am 11. Juli 1619 bestätigen die regierenden Orte den Wahlmodus für Hauptmann und Leutnant vom 31. Oktober 1542 (Nr. 111). Die Erfahrung, dass in diesem jüngst im Türgeüw erhebtem blinden lärmen, das volckh so unordentlich durcheinanderen geloffen, *machte einen Notfallplan zur Mobilisierung der Leute nötig. Im Mai 1619 war nämlich der Dreissigjährige Krieg gefährlich nahe an den Bodensee vorgestossen und verursachte grosse Unruhen in der Landgrafschaft. Zur Verbesserung der Verteidigunsbereitschaft ergeht der Auftrag an die Gerichtsherren und den Landvogt, eine Ordnung zu entwerfen* und *(die Landgrafschaft)* zů quartieren abzůtheilen, damit menigklich wüßen möge, wohin und an welch orth er lauffen unnd sich einstellen solle *(StATG 0'7, 0/57). Der Vorschlag wird zuhanden der Eidgenossen am 7. Oktober 1619 eingereicht. Eingangsbestätigung durch die regierenden Orte am 8. November. Gleichzeitig bestimmen diese, die Ordnung bleibe bis zu ihrer Stellungnahme in Kraft (StATG 0'7, 0/58).*

Noch 1610 haben sich die Truppen an 5 Orten, laufblätz*, nämlich in Ermatingen, Weinfelden, Pfyn, Lommis und Birwinken besammelt (8./18. Juni 1610, StAZH A 325/68 mit Nennung des jeweiligen Hauptmanns). Die Einteilung in 8 verschiedene Gebiete der Truppenaushebung ist hier neu und der Begriff Quartier als militärische Einheit wird zum ersten Mal eingeführt. Er lebt in dieser Form weiter bis 1798, obwohl die dahinter stehende Organisation nach und nach ihren rein militärischen Charakter verliert und langsam zu einem Organ der Interessenvertretung der Landschaft gegenüber Eidgenossen und Gerichtsherrenstand wird.*

Zum Terminus Quartier vgl. Landgerichtsknechte und Herrschaftslisten, Nr. 1 e. Die Bezeichnungen der VIII Quartiere ändern sich im Laufe der Zeit, v. a. aber je nach dem Herkunftsort des jeweiligen Hauptmanns, so heissen sie Pfyn/Wart/Uesslingen/Hüttlingen, Uttwil/Güttingen, Amriswil/Bürglen, Emmishofen/Bottighofen, Ermatingen/Steckborn, Weinfelden, Lommis/Tobel/Fischingen, Tänikon, Eschlikon und allenfalls Frauenfeld, wobei Frauenfeld und Diessenhofen einzeln ausziehen (vgl. 16. Dezember 1642, StATG 0'03'4, V.8; 22. Dezember 1643, StALU AKT A1 F1 Sch 323B; StATG 0'08'49 «Quartier»; 1708, Pupikofer, Kriegsgeschichte, 57 f.; Pupikofer, Thurgau 2 [1889], 540–544).

Diese Abschrift ist u. a. zusammen mit der Abschrift der Bestätigung der Kriegsordnung vom 10. Juli 1620 (Nr. 271 c) in einem kleinen Papierlibell überliefert. Beide Texte sind von der selben Hand des 18. Jh. Die weiteren Abschriften wurden nur stellenweise zur Verbesserung der offensichtlichen Korruptelen in der Leithandschrift beigezogen.

In dem nammen der heiligen hochgelobten, untheilbahren göttlichen dreieinigkeit Gott des vatters, sohns und heiligen geistes, amen.

Zuwüssen und kundt gethon, seye allen denen, so hier under intreßiert und verhafft sindt, namlich allen geist und weltlichen gerichts-herren, underthonen, junkheren und[a] weßens die sindt und in der landtgrafschafft Thurgeüw wonendt,

daß beforderst der ufnung und ehren Gottes, erhaltung des von Gott verlichnen friedens, auch unserer gnadigen herren und oberen, der zehen und siben des Thurgeüws regierenden orthen, loblicher Eidgnoschafft, reputation, herlichkeit, recht und gerechtigkeiten, land, leüt und gueten wolstands die höchst nothurfft erforderet, daß die namhaffte mann[sc]hafft der landgraffschafft Thurgeüw erkündiget, armiert, mit wehr und waaffen belegt und ein ordenliches kriegßregiment wolbestelt und verordnet werde, inmaßen dan der wolledel, gestreng, vest, from, fürsichtig und weiß herr Hans Rudolff Sonnenberg, des raths der statt Lucern, der zeit regierender landtvogt der landgraffschafft Thurgeüw, die in jungst erwecktem lermmen große unordnung selbsten gesehen, under herr landtvogt selbsten nothwendig sein, ein beßere ordnung zuthun erachtet, so woll er auch von den in angeregtem lermmen zu Weinfelden versambte ritter, adelichen und anderen ehrlichen persohnen und underthenig und ernstlich versucht und darumb gebätten worden.

Als aber vor ehrngedachtem herren landtvogt rathsamb und nothwendig bedünkt, daß solichs beforderßt ain hochgedacht unser gnedig herren und oberen gelangt und umb gnädige bewilligung gebätten werden solle, darumb dann ihme, herren landtvogt, auf sein begehr soliches bey ihnen, den herren Eidgenoßen, underthenig anzebringen, drey adenlichen ehrengesandte von gemeinen geist- und weltlichen gericht-herren zugeben und verordnet worden:

Wan dan nun vor hoch und wollgemelt unser gnedig herren und oberen, die bestellung und verordnung angeregten kriegsregiments, eben auch zum höchsten nothwendig sein erachtet, und derowegen gemeinen geist- und weltlichen gerichts-herren vermög erhalten abscheids, nit allein iere deß wegen habende freyheiten bestättiget, sonder auch befelch geben, daß iere verordnete nebent ehrengedacht herren landtvogt auf vill hoch gedacht unser gnedig herren und oberen ratification, bestettigung, minderung oder mehrung ein ordnung und kriegs regiment in der landtgraffschafft Thurgeüw bestellen sollen.

Solchem[b] nach hat vill ehrengemelter herren landtvogt sambt seinen beamptten auf heüt dato einen tag bestimbt und die wol edlen, gestrengen, vesten, frommen, fürsichtigen und weisen Hector von Beroldingen zu Gachnang, erwelter landts haubtmann, Hans Dietrichen von Landenberg zu Sallenstein, landts leütnant, Hans Jacob Blarern von Wartensee zu Bischofzell, landtsfendrich, Hans Hartmann Eschern, des raths der statt Zürich, der zeit obervogt der herrschafft Weinfelden, Hans Caspar von Ulm zu Hüttlingen, Hans Joachim Brümbsin von Herblingen zu Berg, f[ü]r[st] bischoffischen Costantzischen vogt zu Gottlieben, Hans Caspar Huber, auch des rats Zürich und vogt der herrschaft Pfyn, und Kil[i]an Keßelring von Bußnang zu sich in daß schloß Frauwenfeld beruffen, obangeregten Eidgnösischen befelch zu vollziehen und mit demselben nachfolgende ordnung zu beschließen.

Und ist erstlichen die mannschafft der landtgraffschafft Thurgeüw in ein ungefährliche summa zusammen geschlagen und auff nachvolgende lauff platz quartiert und abgetheilt worden:

[1] Erstlichen hat vill ehrngedachter herr landtvogt und sich[c] so vill als ihme zu einer guardy gehn Frauwenfeld und under derselben statt fendly undernomen und zugezogen, namblichen burger, inseßen, und gerichts genoßen der statt[d] Frauwenfeld, Itinger Ampt, wie auch deß gottshauß Dennikhen, der herrschafft Stockhers[e], Neünfohren, gerichtsgenoßen Sonnenberg und die am Dutwyler[f] berg, die in den hochen der landtvogtey gerichten, des gleichen die in der herrschafft Gachnang und Keffiken wohnhafft sindt, und ist darzu bestelter haubtmann Hans Joachim Jonner, genant Rüepli, landtamman im Thurgeüw.

[2] Der andere lauff platz ist ernant und gesetzt gen Weinfelden, und darzu verordneter hauptmann obermelter Hans Hartmann Escheren, obervogt daselbsten, jetz junker Hanß Heinrich Grebell, obervogt der herrschafft Weinfelden, und ihme zugezogen und undergeben worden. Die underthonen gedachter herrschafft Weinfelden und Bussnang, die in den herrschafften Grießenberg, Altenklingen, Berg, Mura, Werschweillen, auch die zu Hugelschoffen, Otenberg, Frilschen, Oppiken und daselbst herumb in der hohen der landtvogtey gerichten geseßen sind, auch Haten- und Heffenhaußen.

[3] Der dreyt lauff platz ist verordnet gen Pfyn und darzu bestelter haubtmann Hans Ulrich von Landenberg zu Härden, jetz junker Hanß Waltherr von Roll, darzu ihme undergeben sindt die underthonen der herrschafft Pfyn, Härderen, Wellenberg[g], Hütlingen, Klingenberg, Liebenfe[l]ß, Wamboldtstein, Steinegg, Gundelhart, Müllheim, Landendorff, Hütweillen und Weinigen und die zu Langenhardt und anderen orthen, daselbst herumb in hochen gerichten wohnende.

[4] Der vierte lauff platz ist verordnet gen Lommiß, in das Lommißer thall und darzu verordeneter haubtmann Hans Casper von Ulm zu Hütlingen, dahin dan ihme undergeben sindt die underthonen des rittershaus Dobell, des gotts haus Fischingen etc., die in der herrschafften Spiegelberg, Wenngi, die zu Lommiß, Wilde[r]n, Wittenwillen und im Danneggerampt.

[5] Der fünffte lauff platz ist bestimmbt zu Utwillen im oberen Thurgeüw, und darzu verordneter haubtmann Hector Studer von Wincklbach[h] zu Roggwill, [i–]jetz Wilhelm Christoph von Bernhausen[j] zu Obereich[–i], und sindt ihme undergeben die underthonen im ampt Egnach, die zu Utwillen, Keßwillen, Todtswillen, Obereich, Gütingen, Zuben, Happerschweyll und Altnauw.

[6] Der sechste lauff platz ist verordnet gehn Emmißhoffen, und darzu erwelter haubtmann [k–]Hans Joachim Brümbsin von Herblingen[–k] zu Berg, vogt zu Gottlieben, und sindt ihme undergeben die underthonnen in den gerichten Gottlieben, die zu Triboltingen, die in zeit Raite Costantz gericht, die in der vogtey auf den Eggen, die in der herrschaft Lieburg, zu Creützlingen, zu Lanngschlacht, zu Buch und Egerthof[l] und die in [m–]den hochen[–m] der landvogtey gerichten zu Emißhoffen, Lipperschwill, Weldi und anderen orthen daselbsten herumb.

[7] Der sibende lauff platz ist verordnet gehn Ermatingen, und darzu bestelter haubtman Hanß Ludwig von Heidenheim zu Clingenberg, und sindt ihme undergeben dise nachfolgende underthonnen, namblichen Ermatingen, Steckbo-

ren, Bernang, Veltbach, Sallenstein, Nüwenburg, Eschenz, Wagenhaußen, Sandegg, Wolfenberg, Huoberg, Arenenberg, Thurn Steckboren.

[8] Der acht lauff platz ist bestimbt zu Ameryschwil, und darzu verordneter haubtmann Lorentz Kunckler, vogt der herrschaft Bürglen etc., und ist ihme darzu undergeben namblichen die herrschafft Bürglen, die underthonen zue Sulgen, Almensberg, stifft Bischoffzell, Birwinckhen, Hochen Dannhen, Amryschwill, Buowill, Appißhaußen, Heßenreüth, Ötlißhaußen, hochengericht Sulger quartier.

Fehrner ist beschloßen, daß jetweder quartierhaubtman n–iere und allwegen under ein taußend man haben solle, aufs wenigste 200 mußquartier, 100 haggenschützen, 200 harnisch, 300 lang spieß und 200 kurtze wehr, so vill dan in einem quartier mehr mann vorhanden, wirt jeder quartier-haubtman wüßen, innen nach nothurfft wehr auflegen und dieselbigen abzutheilen.

Es soll auch jeder quartier haubtman–n haben ein leütenant, fendrich, ein quartiermeister und drey wachtmeister, und solle ein ersten pot, der fünfte man auf verordneten lauff platz und im anderen der dritte mann geschickt werden. Und von dem lauff platz solle der quartier-haubtmann mit der ersten aufbotten rott den leütenant, dem landts haubtman und landtsfendli und im anderen lauff der quartier-haubtman auch dem landts haubtmann und landtsfendli zu ziehen und der quartier-meister bey dem übrigen volckh auf dem quartier-platz verbleiben.

Es ist auch jedem quartier-haubtman von herren landtvogt für dismahl vollkommen befehl und gewalt geben worden, daß er allen seinen underthonen nothwendig wehr und waaffen auferlegen und ihme jede gerichts-herr darzu verhulfflich sein solle.

Damit diserem ansehen und verordnung des ernstlicher nach gesetzt und statt geschehen werde, wirt von ehrngemelter herren landtvogt jedem quartier-haubtmann ofne patenten und gewalt brieff zugestelt werden, damit jeder quartierhaubtman seinen undergebene underthonen zur gehorsam bringen möge. Inmaßen dan auch jedem quartier-haubtman zugelaßen ist, daß er seine amptleüth, als leütenant, quartier-meister, fendrich, rottmeister, und alle andere ämpter nach seinem willen und gefahlen erwellen und bestellen möge, jedoch auf eines herren landtvogts bestettigung.

Beschließlichen ist auch von vill gedachtem herren landtvogt ermanung beschehen, auch darauf abgeredt und beschloßen worden, daß alle erwelte haubtleüt und gerichtsherren, allen ieren underthonen mit allem ernst und in vertraulichster wolmeinung[o] für halten und inscherffend, sich aller gethonen pflicht und eiden erinnerendt, keiner unrüebigen parthey anderer gestalt, als ir eidt außweißt, weder mit rath noch thaten nichts annemind nach beladind, sonder auch laut viller Eidgnößischen mandaten still, fridlich und rüewig erzeigen und daß vatterlandt im guetem wolstand zuerhalten sich befleißen sollen. Wie dann auch hiemit sich die verordneten haubtleüt und gerichts-herren versprochen haben

wöllenndt, lieb, guot und blut zum vatterlandt, ihren underthonen, auch zu erhaltung frydt und einigkeit zusetzen etc.

Diser ordnung ist bis[p] auf hochermelter unser gnedig herren und oberen der siben des Thurgeüw regierenden orthen loblicher Eidtgnoßschafft enderung, minderung, mehrung oder ratification und bestettigung zu wahrem urkundt, mit vill wollgemelter herren landtvogts und herren landthaubtmans eignen und ordenlichen secret-insigel beseiglet [!] und geben worden auff montag den sibenden tag october anno Christi sechßzehen hundert und neünzechen.

L. S.

Kopien: *StALU AKT A1 F1 Sch 324. StATG 0'03'4, V.6a (Editionsvorlage, 18. Jh.); Papierlibell 18.5 cm x 22cm. StATG Slg. 15, 0/0, 1307–1315 (1710). StATG 0'43'0, 471–479. StATG 0'08'18, 143–147. StAZH A 323.5/198 (mit Titel 1628, aber richtigem Datum). StAZH A 337.3 Mil 3 und Mil 4. Fäsi, KBTG Y 44, 906–912.*

Edition: *EA 5/2 b, Art. 242,. 1548 f. (Paraphrase, datiert vom 4. November 1619).*

Literatur: *Vgl. Pupikofer, Kriegsgeschichte, 55–60.*

[a] und *wiederholt*.
[b] Sachem, *Leiths.,* solchem *alle andern*.
[c] und sich, *folgt, verdoppelt*.
[d] *Fehlt Leiths., so alle andern*.
[e] Steckhers, *Leiths., so StATG Slg. 15, 0/0, 1310*.
[f] Ruotweiler, *Leiths., so alle andern*.
[g] Wollenberg, *Leiths., so alle andern*.
[h] Wunckhelbach, *StATG Slg. 15, 0/0, 1311*.
[i–i] *Fehlt alle andern*.
[j] Branhauße, *Leiths*.
[k–k] Hans Joachim Brümbsin von Herblingen, *wiederholt*.
[l] Eeerthoff, *Leiths., so alle andern*.
[m–m] dem hochem, *Hs*.
[n–n] *Fehlt Fäsi, KBTG Y 44, 911*.
[o] wolmierung, *Leiths., so alle andern*.
[p] bist, *Leiths*.

Ergänzt durch eine Mannschaftsaufstellung nach Gemeinden und dann ratifiziert durch die regierenden Orte am 10. Juli 1620 und beides bestätigt am 13. Juli 1743 (StAZH A 337.3 Mil 3). Das Luzerner Exemplar vermerkt ausdrücklich, dass der Vorschlag zur Ratifizierung vorgelegt werde (StALU AKT A1 F1 Sch 324). Ebenfalls am 10. Juli 1620 wird die nach 1617 erneute Reklamation des Abtes von Wettingen zu Gunsten der Klöster Feldbach und Tänikon behandelt und nun – im Gegensatz zu 1617 – keine volle Befreiung von gerichtsherrischen Anlagen mehr bewilligt, aber eine jährliche Anlage von 6 fl beschlossen (StATG 0'43'3, 143f.; StATG 0'08'6, 447 und 466 f.).

Am 2. Dezember 1619 erlässt Landvogt Rudolf Sonnenberg Patente an die neu bestimmten Quartierhauptleute, die diesen ihre Macht gegenüber den Untertanen bezüglich Musterungsbefehl bestätigen. Erhalten sind diejenigen an Hans Ludwig von Heidenheim, Quartier Ermatingen, im Original und an Hans Hartmann Escher für Weinfelden. Beide nennen die zum Quartier gehörigen Gemeinden (StALU AKT A1 F1 Sch 349B; StAZH A 337.3 Mil 1), sprechen aber von sieben Quartieren, wobei Frauenfeld als das achte implizit gemeint sein dürfte.

Die Quartierhauptleute versammelten sich jährlich, auf Gesuch des obersten Quartierhauptmanns aus Weinfelden, beim Landvogt in Weinfelden, um über die Anlagen zu befinden. Sie hatten zudem ihre Rechnungen vor dem Oberamt abzulegen (StATG 0'08'49, «Quartier»).

b) Mannschaftsaufstellung 1619

Abteylung der manschafft inn der landtgraffschafft Turgowe uff die verordneten quartier oder lauffpletz. Anno 1619

Frauwenfeldt
Erstlichen hatt herr landtvogt zue sich under den statthauptman herrn landtamman Rueplin und der stat Frauwenfeldt fendlin und ihme so vil alß zu einer guardi undernommen und zuegezogen. Namblich:

Burger, insessen und grichtsgnossen der stat Frauwenfeldt	300 mann
Dennigkhen	110 ps[1]
Itingen	207
Stockhers Nünfern	190
Thuttwyler Berg	145
Keffigkhen	30
Gachnang	57
Sonnenberg	150
Summa	1189

Uttwylen
Darzue verordneter hauptman, junkher Hector Studer zue Rogkwyl

Ampt Egnach	350
Uttwylen	151
Keßwylen	50
Dodtswillen	33
Oberaich	40
Güttingen	112
Zuben	21
Happerschwyllen	31
Altenauw	163
Summa	951

Ammerigkenschwyl
Darzue verordneter hauptman, herr Lorenz Kunckhler, vogt der herrschafft Bürglen

Herrschafft Bürglen	433
Creüzlingische underthonen zu Sulgen	22
Stiffts Bischoffzell	146
Allmensperg	35
Byrwinckhen	38
Hochendannen	50
Americkhenschwyl	41
Buowyl	30

Appißhausen	62
Hessenreüti	41
Ottlishausen	6
Hoche gricht Sulger quartier	100
Summa	1004

Weinfelden
Hierzue verordneter hauptman, junckher Hanß Hartman Escher, obervogt

Weinfelden und Bußnang	250
Altenklingen	300
Griessenberg	140
Mura	5
Berg	100
Hugelschoven	14
Fryltschen	6
Wereschwylen	40
Hatten- und Heffenhausen	42
Summa	897

Lommyß
Darzue verordneter hauptman, junckher Hanß Caspar von Ulm zu Hüttlingen

Herrschafft Tobel	400
Lomiß	88
Spiegelberg	64
Wengi	70
Wilderen	2
Wittenwylen	6
Ambt Dannegg	400
Vischingen	109
Summa	1139

Emißhoffen
Darzue verordneter hauptman, Hanß Joachim Brümsi, vogt zue Gotlieben

Emißhofen hoche gericht	89
Gottlieben 4 gricht	222
Triboltingen	38
Raite Costanz	80
Voggtey Eggen	327
Creüzlingen	30
Liebpurg	30
Buoch und Egerthoff	21
Lipetschwyl und Wälde in hochen grichten	12
Langschlacht	44
Summa	894

Ermatingen	
Darzue verordneter hauptman, junkher Hannß Ludwig von Haidenheim	
Ermatingen	378
Steckhboren	242
Bernang	137
Veldtbach	20
Salenstein	42
Neüwenburg	62
Eschenz	112
Wagenhaußen	137
Sandeckh Wolffberg Huobberg Arenenberg Turn Steckhboren	10
S[umm]a	1140

Pfyn	
Darzue verordneter hauptman, junkher Hanß Ulrich von Landenberg	
zue Härderen	
Pfyn	80
Harderen	40
Wellenberg und Hüttlingen	150
Klingenberg	130
Liebenfelß	45
Wamboltstein	29
Steinegg	30
Gundelhart	30
Mülheim	73
Lengendorff	82
Langenhart	6
Huttwilen	83
Weiningen	22
S[umm]a	805
Summarum ungevor	8000 mann

Kopien: *StALU AKT A1 F1 Sch 324 (Editionsvorlage). StAZH A 323.5/133 (Das kleine Libell ist oben beschnitten worden, weshalb jeweils die oberste Zeile fehlt.).*

[1] *Als dito für* mann *interpretiert.*

Zum Quartier Weinfelden geschlagen werden explizit die Hohen Gerichte Hugelshofen, Ottoberg, Friltschen, Oppikon (StAZH A 337.3 Mil 1, 2. Dezember 1619). Vgl. weitere Mannschaftslisten: StAZH A 323.5/171 (undatiert, moderner Datierungsversuch 1626) mit leicht anderer Darstellung und z. T. leicht abweichenden Zahlen und Namen der Hauptleute. Es dürfte sich also um einen anderen Auszug handeln. Die Gesamtzahl der Ausgezogenen beläuft sich auf 8067 Mann. Den

Abschluss der Liste macht die Aufzählung der Hauptleute im Pfyner Quartier, die mit Folgendem endet: rottmeister sindt 30, spielleuth sind 12, 1 rittknächt, ein libschutz und 2 trabanten und soll jeder schütz haben: 2 pd bulfer, 4 pd bley, 4 pd zuntstrick und jeder grichtsherr soll haben 50 pd bulfer, 50 pd bley, 50 pd zuntstrick. In diserm quartier sindt musterherren vogt Huber von Zürich und wachtmeister Zälger von Underwalden.

Für die einzelnen Quartiere existieren eigene, genauere Listen mit den Waffengattungen und den Namen der ausziehenden Leute, so für Weinfelden 1620 unter dem Titel Beschreibung des Weinfeldischen Quartiers, beginnend mit erstem Auszug (StAZH A 337.3 Mil 7) und Beschreibung des letzten (wohl dritten) Auszuges Weinfeldischen Quartiers: Aufstellung und militärische Einteilung der Weinfelder Mannschaft (StAZH A 337.3 Mil 6). Dasselbe Quartier wird 1643 detailliert beschrieben (StATG C 0'2, 2/4) und von 1641 und 1706 sind die beiden Mannschaftsaufstellungen der drei Altenklinger Gerichte erhalten (StATG C 0'2, 2/3; StATG C 0'2, 2/5).

c) Ratifizierung der Kriegsordnung von 1619 durch die sieben Orte und nähere Bestimmungen zur Eintreibung der Kosten von säumigen Kriegsherren

1620 Juli 10. Baden

Die Aufteilung anfallender Kriegskosten war immer wieder ein grösseres Thema, wie z. B. das Treffen der Gemeinden und deren Anwälte des Quartiers Weinfelden vom 16./26. April 1620 zeigt. Dort wurde über die Kostenaufteilung diskutiert und beschlossen (StAZH A 337.3/9). (Vgl. in den 1640er Jahren für Berlingen, BA Steckborn 545, 580.)

Wir von stett und landen der sieben orthen, so die landtgrafschafft Thurgeüw beherschent, namlich von Zürich Hannß Heinrich Holzhalb, burgermeister, unnd Hannß Ulrich Wolff, seckhelmeister und des rhats, von Lucern Jacob Sonnenberg, ritter, schultheiß und pannerherr, und Heinrich Cloß, ritter, venner unnd deß rhats, von Ury Emanuel Beßler, ritter, landtamman und pannerherr, und Martin Äebt, deß rhats, von Schwytz Gilg Frischherz, landtamman, unnd Johannes in der Bizi, deß rhats, vonn Underwalden Anthoni von Zuben, landtamman, Wolffgang Stockhman, deß rhats ob-, und Johann Lussy, landtamman und panerherr nit dem waldt, von Zug Hannß ann der Matt, seckelmeister, und Hannß Staub, deß rhats, und von Glarus Hannß Heinrich Schiesser, landtamman, und Hannß Elmer deß rhats, unnser Eydtgnoschafft rhats gesandte, diser zeit auß bevelch und gewalt unnser allerseiz herren und obern uff dem tag der jahrrechnung zu Baden im Ergeuw versambt, bekhennen und thuendt kundt allermeniglich mit diesem brieff,

das vor unnß erschinen seind der edel, from, vest, fürsichtig und wyß, unser getreüwer lieber landtvogt deß ober unnd nideren Thurgeuws, Hannß Ruedolph Sonnenberg, deß rhats der stat Lucern, auch die edlen vesten, frommen, fürnemen, fürsichtig und weisen, Hector von Beroldingen, gerichts herr zue Gachnang, erwelter landts haubtman in unser landtgrafschafft Turgeuw, und Kilian Kessellring von Bußnang, der zeit gemeiner geist und weltlicher grichtsherren im Turgeuw schreiber, alß volmechtig abgeordnete gesandte, der gemeinen geist und weltlichen grichtsherren und gemeiner landgrafschafft Turgeuw etc., und haben unß underthenig fürgebracht und zue erkhennen geben:

Nach dem sich ferndrigs jars etwas lärmen in unser landtgrafschafft Thurgeuw erhebt, dorbey ein grosse unordnung gespürt worden, und daß die lobliche mannschafft deß Turgeüws in etwas bessere ordnung gebracht, auch ein kriegs regiment darüber bestelt werden sölte, ein hoche notturfft sein erachtet, inmassen die underthanen darumb underthenig gebettenn, auch sich darzue aller gehorsame anerbotten, welches er, der landtvogt, und die grichts herren zuvor an unser herren und obern ehren rhats gesandte, so ferndrigs jars uf der jarrechnung alhie zue Baden versambt gewesen, gelangen lassen etc., denen dan darüber beliebt, und ime, dem landtvogt, bevohlen, neben den grichtsherren ein ordnung und kriegs regiment im Thurgeuw auf gefallen unser herren und obern zestellen, in geschrifften zue verfassen und unseren herrn und oberen zue verbeßeren oder zue ratificiren übergeben, welches nun beschehen.

Unnd erstlich, die manschafft der gedachten landtgrafschafft Turgeuw durch obgemelten Kessellringen erkundigen und in acht underschidenliche quartier oder lauff plätz abteilen lassen, auch daruff uber jedes quartier ein haubtman erwöhlt, auch wessen jeder sich wyter zue verhalten, alles in geschrifften verfasst und solches auf der tagleistung, so im verschinen novembri gehalten worden, unnser herrn und oberen ehrengesandten underthenig fürgelegt, irer erleüterung oder bestetigung darüber begert, die danne inen solche gestelte ordnung ires theils wolgefallen lassen. Weilen sie aber darzue mit bevelch nit abgefertiget gewesen, haben sie solches an unser allerseiz herren und oberen in abscheidt genommen. Seye hiruffen ir, der abgesandten, undertheniges piten, wir wolten uns unsers bevelchs gn[ediglich] erklären und diser ordnung, die im fahl der noth unseren herren und oberen zu dienst und guetem, auch der gemeinen landtgrafschafft zue errettung alß deß irigen wol ersprießlich sein werde, gn[ediglich] confirmiren und bestettigenn. Unnd damit die wehr und waffen desto mehr und besser in ehren gehalten werden, uns auch belieben und gefallen lassen, das die underthonen jhe zu zweyen jaren umb einem landtvogt ir schuldige pflicht und huldigung in wehr und waffen erstatten sollen. Dardurch unser herren und oberen etwas uncosten, wyl es fürthin uff acht plätzen verrichtet werden könne, zuvor aber an sechzehen underschidenlichen orthen verrichtet werden müessen, erspart, letstlichen auch weil von jedem quartier etwas costens mit anstellung diser ordnung ufgloffen, welcher auch von jedem quartier abbezalt werden solle. Da man dan auch den mehreren theil underthonen nit unwillig verspeürt, damit sich aber nit etwan unrüewige disem werkh widersezen möchten, were ir, der abgesandten, unnderthenig pit, wir wolten unns hierumb erkhennen, das sie, die underthonen jedes quartiers, seinen umbcosten erleggen und die ungehorsamen mit deß herren landtvogts gewalt zuer gehorsame gebracht werden mögen.

Nach dem nun wir sie, die ehrengemelten [!] abgesandten, in disem ihrem jez abgehörten nit unzimblichen begeren allermassen umbstendtlich angehört und verstanden, so haben wir daruff an stat und in namen unnser allerseiz herren unnd oberen, in ansehung hierinnen derselben künfftig mehere nutz befürdert und by den underthonen guete pollicey und ordnung in derglichen begebenheiten

erhalten, wirt inen angedeüt, ir vor unnß erscheinte kriegs ordnung uß hoher obrigkheitlicher authoritet genzlichen ratificirt, confirmirt unnd best[ät]iget. Also das derselbigen würkhlichen obgehalten und gemeß gelebt werden, jedoch das hierinnen wolermelten unseren gnedigen herren unnd obern, ihr freye offene handt, ein solche ins künfftig nach irem belieben unnd gefallen zue enderen vorbehalten und reservirt und darby sie, die underthonen, schuldig und verbunden sein sollen, jhe zue zweyen jaren unseren landtvögten ihr schuldige pflicht und huldigung ufferlegter uberwehren und waffen zue erstaten.

Und beschließlichen, das jedes quartier sein diß orths betreffenden umbcosten, mit der ordnung uffgeloffen, abrichten unnd erstatten, die jenigen aber, so sich disem zue wider und spennig erzeigen, durch ermelt unnsere landtvögt zue gehorsame sollen vermögt unnd gehalten werden.

Und deßen alles zu wahrem, vestem urkhundt, hat der edle, gestreng, vest, fürsichtig und wyß, unser besonder lieber und getreüwer landtvogt der graffschafft Baden, hauptman Joseph am Ryn, ritter, des rhats der stat Lucern, sein eigen insigel in unser aller namen offentlich heran gehenckt, der geben ist den zehenden monats tag julii, alß man von Christi geburt im sechzehenhundertsten unnd zwenzigisten jare.

Original: *StATG 0'7, 0/60 (Editionsvorlage); Pergament 47.5 x 28.5 cm, Plica 6 cm; angekündigtes Siegel (Wachs) in gedrechselter Holzkapsel an Pergamentstreifen angehängt; Dorsualnotiz:* Abscheidt. Betreffenndt das kriegs regiment der lanndtgrafschafft Thürgow zuo Baden im Ergöw ußganngen, anno etc. 1620. *Alte Sign.* No 60. – ***Kopien:*** *GLA Karlsruhe 209/1057, 2544 A. StATG Slg. 15, 0/0, 1318–1321 (1710). StATG 0'43'3, 143 (1718) (Schlusspassage). StATG 0'03'4,V.6a (18. Jh.). StATG 0'08'18, 143. StATG 0'08'32, 142–143. StAZH A 337.3/655. StAZH W I 3.56, 437–440 (1671/74). StAZH A 337.3 Mil 3.*

Weitere Unterlagen unter StABE, Thurgauische Abscheid, 142. Vgl. RSQ Nr. 2544 A.

d) Zusatz zur Kriegsordnung: Regelung zur Versorgung mit Waffen, Munition und Notvorrat

1622 September 17. Frauenfeld

Actum den 17 septembris anno 1622, hatt der wolledell, gestrenng unnd wyß her Ytell Reding, des raths zu Schwytz, lanndtvogt in oberen unnd nideren Thurgeüw etc., mit ervordertem rath unnd guottachten der auch wolledlen unnd gestrengen edlen, ernvesten unnd wyßen herren lanndt- unnd quartier hauptleüthen unnd annderen grichtzherren der lanndtgrafschafft Thurgeüw etc. wie auch herren schuldtheißen unnd ettlicher räthen der statt Frauwenveldt über die hievor gemachte kriegsordnung gedachter lanndtgrafschafft Thurgeüw (auff ermannen sowoll der dreyzechen orthen lob. Eidtgnosschafft uff dem interpositions tag zuo Linndow habenden ehren gesanntten, als herren burgenmeisters unnd raths der statt Zürich etc., stille gutte wachten unnd spächen by dißeren gefährlichen leüffen, wie auch sich mit ufferlegten wehren unnd gutter ordnung gefaßt zu halten etc.) hienachgestelte fürsechung gethon unnd verabschidet.

[1] Namblich unnd des ersten: Weill die hauptleüth schier ins gemein befunden, das gleichwoll die ufferlegte wehr by den unnderthannen, jedoch aber an bley, bulffer unnd lundten die verordnete anzall nit mehr verhannden, so soll jeder hauptman verschaffen, das jeder mit ufferlëgten wehren wolgefaßt unnd die, so bißhar nach nit bewert geweßen, mit thaugenlichen wehren belegt werdint. Auch jeder schütz mit 2 lb bulver, 4 lb bley oder kuglen, 4 lb zündtstrigk hinfür jederzyt wolgefaßt sige.

[2] Nebet dem soll jeder hauptman denn grichtzherren unnd gottsheüßeren seines quarttiers mit rath derselben ufflegen, das jeder nach beschaffenheit jedes grichtzherrligkeit mit einem gwüßen vorrath an pulver, bley unnd zündtstrigk sich ohnne verzug verseche unnd dieselbige munition jederzyt inn seinen habenden grichten woll verwerth halte, damit man uff den notfahll dieselb zu beschirmung des lanndts zefinden wüße.

[3] Zu wellichem ende ir fürstlich gnaden zue St. Gallen von herren lanndtvogten umb bulver gegen gepürender bezallung angelanngt werden wirdt, unnd sollen auch die grichtzherren unnd anndere persohnnen nachrichtung haben, ob mann nit ettwan im lanndt sallpetter sieden unnd pulver machen laßen konntte.

[3] Weill dann auch da (sonnderlich by dißer theüren zeit unnd großem frucht auch annderer proviant manngell) etwen im lanndt ettwas volgks von gewohnnlichen ußzügen oder anndere besatzungen zusammen an die gränntzen unnd päß gelegt werden oder inn großer mänge durchs lanndt reißen solte, von nöthen sein wurde, sonndere provision zu allerley proviant zethuon, allso hat man nottwendig befunden, ein genneral provision herren sowoll über die proviant als muntion für dißere unnd künfftige zyten zuverordnen, derwegen wollernantter herr lanndtvogt mit gemeinem rath unnd guttachten obernannter herren darzu erwält unnd verodnet hat: den wollwürdigen, wolledeln, gestrenngen herren Johann Waltherrn von Roll zu Neüwenburg unnd Pöttstein, st. Stephans ordens rittern unnd commentüren und dißerzyt administratorn des haußes Tobell etc., wellicher sich den daruff anerbotten, an seinenn gutten treüwen fleiß und fürsorg nitt ermanglen zlaßen.

[4] Der soll unnd wirt nun sampt einem des herren landtvogts beampten zu jeder erheüschenden notturfft by den clöstern unnd grichtzherren, auch annderen privat perrsohnnen, welliche mit früchten am besten verfaßt sein, erkundigung thun unnd verzeichnen, was für früchten verhannden sein möchten. Darüber auch jederem ufflegen, wievill jeder an kernnen, mäll unnd haber, auch an wyn unnd annderen früchten ohnverendert biß uff vernneren bevelch oder erlaubtnus uffbehalten solle.

[5] Es wirdt auch wollermelter herr compthür von Roll die jennigen grichtzunnd anndere herren, so inn dißer lanndtgrafschafft früchten ynkommen an zinß oder zechenden zuempfachen habent, aber selbsten darinn nit gesesen sindt unnd dieselben daruß füeren möchtend, freündtlich ersuochen, dieselben frücht für dißmall biß uff erlanngung verhoffter ruowen im lanndt (doch in iren gwarsamminen) ligen zlaßen.

[6] Im vahll sy sich dann wideren und man ab dem margkt in Zäll den Thurgeüwern nichts mehr zukommen laßen wölte, werden die regierenden orth umb rath angesuöcht werden.

[7] So dann uff den notfall an ein oder den ander ort proviant, große stugk und munition zuverordnen von nöthen, wirt er, herr comenthür von Roll, die fuohren by den gottsheüßeren unnd annderen orthen sambt notwendiger convënt zeervorderen müßen, so ime nit abgeschlagen werden sollen.

[8] Gleichergestalt soll auch jeder hauptmann nebet bestelten officiern auch sein gewüßer posten unnd spächen zu pferdt unnd zu fuoß haben, sonnderlich auch uff den wachten jederzyt ordenlich kunden unnd alle ungebür mit uneinstelliger straff als baldt abschaffen. Darumben herr lanndtvogt jedem uff sein begeren ein geschrifftlichen gwalt zustellen wirt.

[9] Weill dann über die jetztvermergkte puncten die kriegsordnung nach mehrers unnd sonnderlich in dem, das die ußzüg umb besserer richtigkeit willen gemert unnd inn ein glichheit gezogen, auch darüber mehr bevelchshaber verordnet werdint, zeverbeßeren, allso wirt wollgedachter herr lanndtvogt mit rath des herren lanndtshauptmans unnd anderer inn beliebenden persohnnen harinnen wie in annderer nottwenndigkeit vernnere verodnung thuon. So lang aber das nit bescheche, soll die vorrige kriegsordnung in allweg observiert unnd dero nachganngen werden.

Actum ut supra.

Ober cantzley Frauwenfeldt.

Kopie: *StAZH A 337.3 Mil 11 (Editionsvorlage, 17. Jh.).*

Vgl. das konkrete Beispiel aus dem Jahr 1622 mit der Anweisung an die Gerichtsherren im Quartier Ermatingen, wieviel Munition sie zu halten hätten (BA Steckborn 447). Viele genaue Angaben zu diesen Fragen finden sich für das Quartier Weinfelden in StAZH A 337.3.

272. Die sieben Orte bestimmen Abzugsbefreiung für Bürger der Stadt St. Gallen und Einwohner der Grafschaft Nellenburg und legen die gerichtsherrische Anlage für die Klöster Tänikon und Feldbach auf 6 fl fest

1620 Juli 10. Baden

An der Jahrrechnungsversammlung zu Baden 1620 sind offensichtlich mehrere den Thurgau betreffende Fragen angesprochen worden, die einzeln Antwort erhalten haben, im vorliegenden Originalabschied für die Gerichtsherren aber zusammengefasst ausformuliert worden sind. Die Nabholzsche Sammlung referiert die einzelnen Punkte mit deren Entscheiden (StATG 0'43'3, 143–148), während die EA nur einen davon kennen und regestiert haben (EA 5/2b, Art. 128, 1514). Zuerst wird die Kriegsordnung von 1619 bestätigt, die alle Quartiere verpflichtet, die Kriegsanlagen zu zahlen (StATG 0'43'3, 143). 2. erscheint Petrus Schmid, Abt von Wettingen, im Namen der Klöster Tänikon und Feldbach und wehrt sich vergeblich gegen die Anlagen (StATG 0'43'3, 144),

und 3. bestimmt Landvogt Hans Rudolf von Sonnenberg auf Klage der Kinder David/Jost Zollikofers, dass Erbgüter, die aus dem Thurgau in die Stadt St. Gallen geführt werden, wie schon früher vom Abzug befreit seien, die vorübergehende Aufhebung dieser Regel also widerrufen sein solle (StATG 0'43'3, 145–148; EA 5/2b, Art. 128, 1514, 11. Juli 1620). Zuletzt wird gleichentags auch die Grafschaft Nellenburg, anlässlich einer Klage Christophs von Greidt/Greuth, wegen seines Erbes von Margareta Muntprat von Spiegelberg vom Abzug befreit (StATG 0'43'3, 148).

Wir von stett und landen der siben orthen, so die landtgrafschafft Thurgeuw beherschent, namblich von Zurich Hannß Heinrich Holzhalb, burgermeister, und Hannß Ulrich Wolff, seggelmeister, Lucern Jacob Sonnenberg, ritter, schultheiß und pannerherr, und Heinrich Cloß, ritter, venner und deß rhats, Ury Emanuel Beßler, ritter, landtamman und pannerherr, und Martin Äebt, deß rhats, Schwytz Gilg Frischerz, landtamman, und Johannes in der Bizin, deß rhats, von Underwalden Anthoni von Zuben, landtamman, Wolffgang Stokhman, deß rhats, von Zug Hannß ann der Matt, seckhelmeister, und Hannß Staub, deß rhats, und von Glarus Hannß Heinrich Schiesser, lanndtamman, und Hannß Elmer, deß rhats, unnser Eidtgnoschafft rhatsgesanndten, diser zit auß bevelch und gewalt unnser allerseiz heren und oberen auff haltendem tag der jarrechnung zue Baden im Ergeuw versambt, bekhennen und thuendt khundt offentlich mit disem brieff, das demnach sich in unser ermelten landtgrafschafft Turgeuw zuegetragen, alß der edel, gestreng Christoph von Greith, zue Jhestetten wonhafft, in der herrschafft Nellenburg, sein vonn der edlen, ehren und tugentreichen jungfrauwen Margretha Mundtbrötin von Spiegelberg seeligen, ihme zuegetheilten angebeur usser unsere landtgrafschafft Turgeuw beziehen und daher unser getrewer lieber lanndtvogt, der edel, fromm, vest, fürsichtig und wyß Hanns Ruedolph Sonnenberg, deß rhats der stat Lucern, von seelbiger begüetung und erblichem antheil den abzug zue obrigkeitlichen hannden einzeforderen befüegt sein vermeinen wellen. Welches aber disem entgegen ermelter vom Greith durch volgenden behelff das wylen der enden, dahin er sein angebür beziehe, von niemanden, weder von denen auß unserer landtgrafschafft Turgeuw nach sonsten andern gestalten, den sich derglichen fähl mehrmalen begeben, abgefordert, sonder frey unbeladen passiert werden, das er einen sollichen hergegen abzuestatten nicht schuldig sein solle, nachmalen vor unß durch seinen anwaldt verweigert.

Auff solch, vor uns gethoner, streitiger anbringen die edlen, vesten, frommen, fürsichtig unnd wysen unnsere liebe unnd besondere Hector von Beroldingen, grichtsherr zue Gachnang, erwelter landtßhauptman im Turgeüw, unnd Kilian Kessellring von Bußnang, diser zeit gemeiner geistlich und weltlicher grichtsherren aldorten etc., schriber, uß bevelch und alß abgeordnete ermelter grichtsheren vor unnß erschinen und umbstendtlich fürgebracht, wie das in mehrermelter unser landtgrafschafft Turgeuw vermög und inhalt eines Badischen uns fürgewisenen abschidts oder vertrag briefs von unseren allerseiz g[nädigen] und g[ünstigen] herren, der regierenden orthen, abgeordneten rhats gesandten, zeinstags nach Johannis anno tausent fünfhundert und vier[1], alhie zue Baden aufgericht, biß anhero observirt unnd geübt worden, das der enden allwa

von ihren underthonen einicher abzug genommen, man sie hingegen auch abzugs frey gelassen, gestalten dan hierüber widerumb im tusent fünffhundert ein und fünffzigisten[2] jar uff der Badischen jarrechnung ein best[ät]igungs brieff den sie bey handen, das man in solchen fählen meniglich abzugsfrey verfahren solle lassen, ußgangen. Mit undertheniger pit, das wir sie fürrbashin, wie bißhero ohne einiche enderung beschehen, darby nit allein handthaben, beschüzen, beschirmen, sonder obangeregt ir deßweg habende briefliche gewarsaminen von neüwem confirmieren und bestetigen wolten, welches sy in aller underhenigkheit zue beschulden erbietig seyen.

Wan auch glicherwyß unser getreüwer lieber landtvogt Sonnenberg obgedacht von wylandt deß edlen vesten Jost Zollikofers zue Sonnenberg seeligen hinderlassenen sohns, frawen, kindern und erben, so in der stat Sant Gallen seßhafft, von irer erbschafft, so sie von Sonnenberg deß der landtgrafschafft Turgeuw in die stat Sant Gallen beziehen wellen, den abzug zue unnseren handen zue fordern begert. Dargegen aber der edelvesst Christoph Buffler, alter stattamman und deß rhats der statt Sant Gallen, uff obgedachten Turgeüwischen lanndtsbruch angeregte abscheidt und verträg sich referirt und etlich underschidenliche exempel und urkhundt fürgewiesen und erscheint, das die stat Sant Gallen einichen abzug von den Turgeuwischen lanndtsessen, weder edel noch unedel, nit genommen, auch sich in anno sechzehenhundert und zwey[3] mit unserem landtvogt Melchior Sträbi, des rhats zue Glarus, uff die alte Thurgeüwische abschidt unnd breüch dahin verglichen, das von keinem theil einicher abzug gefordert noch geben werden sölte. Da danne er, Bufler, so wol auch obgedachte Turgeüwische grychtsherrische gesanndte Eydtgnössisch unnd unnderthenig gebetten, ein gemeine statt Sant Gallenn unnd derselben angehörige sowol alß sie, die Turgeüwischen landtsessen, bey obgehörtem altem bruch und abzugs frey ledigen zelassen, das sie auch Eydtgnössisch und underthenig zue beschulden geneigt sein wellen.

Wan wir dan in disen unnß fürgetragenem geschefft so vil glaubwürdig befunden, das nicht gedachts vom Greith und der stat Sant Gallen geforderten abzugs halber gethonnd verweigeren, sonder zueglich in ir, der abgesandten, an unnß gereicht underthenig und Eydtgnössisch pit und begeren, an ime selbsten zimblich und billich und wie sonsten, ohne daß geneigt inen ire von unseren herrn unnd oberen erlangte g[nädigen] privilegien unnd freyheiten zue beschirmen und inen wie bißhero zue guetem erschiessen zelassen, alß haben wir an stat und in nammen obwolermelter unser allerseitz g[nädigen] und g[ünstigen] herren und oberen solche ir briefliche gwarsami in obbemeltem taussent fünffhundert und vierten jar, darnach wiederumb in anno taussent fünffhundert ein und feünffzig darüber ertheilten bestetigung wie zueglich unsers getreüwen lieben landtvogt Strebins gethone vergleichung endt unnd genzlichen bey jedem derselben buechsteblichem inhalt abzugs halber ungemindert by bestendigen crefften würklichen zueverbliben erkhent und gutgeheissen, also das fürohin und hienach denselbigen unabbrüchig obgehalten gemeß gelebt und volnzogen, auch

sowol die inwohner der graffschafft Nellennburg alß die burgere der stat Sandt Gallen abzugs frey gehalten werden sollen.

Alß dann auch der hochwürdig geistlich und g[nädig] herr, herr Petrus, abbt deß würdigen gotshuses Wettingen, an stat und alß visitator beeder gotsheüser Dennigkon und Veldtbach abermalen der grichtsherren doppelten anlag und uffgelegten cronen lezin gelts beschwerdt unnd vermeint, by dem verglich, so verndrigs jars durch etliche unnsre herren unnd oberen ehrengesanndte gemacht worden, zue verbliben. Dargegen aber obgedachte gemeiner grichtsherren abgeordnete gesanndte fürbracht, das, umb erhaltung gerichtsherischer fryheit willen, sie diß jars ein doppelte annlag machen und uffleggen müessen, da sie dan verhoffendt, das gedachte beed gotshüser sowol alß andere dieselben bezalen in allweg glich gehalten werden sollen. Unnd underthenig gebetten, wir sie, beede gotshüser, dahin vermögen wellendt, haben wir unß hierüber ouch dessen erleütert und erkhent, das obgemelte beede gotshüser jerlichen sechs gulden gerichtsherrische annlag abstatten und im ubrigen by ferndriger verglichung verbleiben sollen.

Unnd dessen alles zue vestem, wahrem urkhundt, so hat der edel, gestreng, vest, fursichtig und wyß, unser getreuwer lieber landtvogt der grafschafft Baden, haubtman Joseph am Ryn, ritter deß rhats der stat Lucern, sein eigen insigel in unnser aller namen offentlich gehenkht an disenn brieff, der geben ist den zehenden monatstag julii vonn Christi geburt im sechzehenhundertsten unnd zwenzigisten jar.

Original: *StATG 0'7, 0/61.1 (Editionsvorlage); Pergament 53 x 29 cm, Plica 5.5 cm; Siegel (Wachs) in gedrechselter Holzkapsel an Pergamentstreifen angehängt; Dorsualnotiz:* Abscheidt betreffenndt den abzug gegen der statt St. Gallen unnd der grafschafft Nellenburg zu Baden im Ergöw ußgangen anno 1620. 1620. *Alte Sign.:* 61. – ***Kopien:*** *StATG 0'03'1, II.69. StATG Slg. 15, 0/0, 803-807 (1710). StAZH (1671/74), 379–383. StadtA Konstanz CV Bd. 4. Die Einzelabschiede finden sich in StATG 0'43'3, 145–148.*

1 *25. Juni 1504, Nr. 64 b, Art. 7, Befreiung auf Gegenseitigkeit.*

2 *Ein Abschied der Jahrrechnung vom Juni 1551 bestätigt den Abschied von 1504 anlässlich der Klage eines von Gemmingen, der Sebastian von Muntprat zu Salenstein beerbt. Der Fall wird 1602 (vgl. Fussnote 3) als Präzedenzfall zitiert (EA 4/1e, Absch. 172 mm, 513 f.; GLA 65/11255, 111r–112v; StATG Slg. 15, 0/0, 699–701; StAZH W I 3, 254–256; StAZH B VIII 313, 131v–133v; StadtA Konstanz CV Bd. 3, 226 f.; StiA St. Gallen 1843, 186).*

3 *5. Januar 1602, Nr. 242; Befreiung der Stadt St. Gallen vom Abzug auf Gegenseitigkeit; nicht in den gedruckten EA zu finden.*

Die Befreiung vom Abzug bleibt weiter umstritten: Bereits 1623 wird auch aus der Grafschaft Nellenburg wieder der Abzug gefordert (EA 5/2 b, Art. 130, 1514) und die Diskussionen setzen sich fort (EA 5/2 b, Art. 131–158, 1514–1519; vgl. u. a. Nr. 274, 278, 284, 285, 328).

273. Landvögtliches Mandat mit Ermahnung zur Eidestreue, gegen Reislaufen und für ein Versammlungsverbot

1620 August 8. [Frauenfeld]

Die Tatsache, dass ein katholischer Landvogt nach einem Heiligenfest datiert, legt neuen Stil nahe.

Ich Carol Emanuel von Roll, des raths zu Uri, landtvogt im oberen undt nideren Thurgouw etc., entpiete allen und jeden gaist- und weltlichen grichtherren, underthonen und inwohneren der landtgraffschafft Thurgouw etc. mein fründtlich willig dienst grůß und alles guts zuvor: Füege auch euch hiemit zuvernëmmen, demnach die hochgeachten edlen, gestrengen, noth- und ehrenvesten, fürsichtigen und weisen herren, der syben des Thourgaus regierenden orthen, namlich Zürich, Lucern, Uri, Schwitz, Underwalden, Zug und Glarus etc., als denen die mandtschafft diser landtschafft Turgouw zugehörig, mein und eüwer gnedig herren etc. nebendt anderen heilsamen fridt- und landtschirmmenden satzung bevorderst haben wellen und geordnet, wie dan eüwer, der grichtsherren, eidt in gmein der underthonen, aber so zu desto beserer erinnerung menigklichs, je zu zweyen jaren den angehnden landtvogt erneüweret wirdt, etwas ußfheürlicher ußwyßt, das euwer keiner in kein krieg lauffen, rytten nach gehn solle durch keinerley sachen willen one gunst, wüssen, willen, ohne erlaubt der Eidtgnossen, gmeinlich oder der mertheil, und des lanndtsvogt. Ob ihr auch habindt oder vernemind, das der Eidtgnoschafft oder den iren an iren leuthen und gut schaden bringen möchte oder schädlich were, sy ohne alles verzichen warnnen und das kundt zethun, auch einem landtvogt undt seinen potten ghorsam zesein etc. Nit weniger auch da sich krieg oder mishellung machte oder uferstund, das dan jeglicher zu lauffen, scheiden, frid machen und nëmmen und die sachen zu gůttem bringen solle ohne arglist und sich niemandt partheygen. [a]Und dan zu diseren gefarlichen zeiten (da etwas mishellung bey wolgedachter unnserer herren pundtsgnossen entstanden, so zwar ein weit ussechen hat, aber ohne zwiffel durch die barmhertzige fürsechung Gottes wie auch unserigen herren aller seits vätterliche vermitlung alles übel abgewendet wirt) zubesorgen, das etwan einfaltige leüth uß gefaster ungegründter inbildung zu widerwillen, misthrauwen und uffruhr bewegt und dis gliebt vatterlandt in gefhar und verderben gebracht werden möchte. Also und damit ir gmein und sonderbarlich nit alein eüwer hohen eidtspflicht gnug thund unnd euch gegen unsern gnädigen herren in allweg unverwislich verhaltindt, sonder auch bi euweren alten freiheiten, lib und gut, wyb und kind in guttem alten Eidtgnosischem wollstandt ist, hab ich nit underlassen wollen, euch obiger, euwerer eidtspflichten (so zwaren an etlich orthen unlengesten ernüweret worden) als väterlich zu erinneren, daruß ir selbsten ermësen köndten, das demselbigen nachzekhommen unseren gnädigen herren höchst gebieten ist.

Als dan in irem namen[b] ich auch uff daß ernstlichest gebiete, das ir eüch demselben genieß in allweg verhaltind, in keinen krieg einichen weg ziehindt

oder eüch desen annëmindt ohne gunst, wüssen, willen und ohne erloubt der Eidtgnosen, gmeinlich oder der mertheil, und mein, des landtsvogts, sonder da etwan wider verhoffen zwüschent zweyen oder mehr sich krieg oder mißhellung mache und ufferstundt, das dan jeder trülich zulouffe, scheide, fridt nëmme und mache und die sach zu gutten bringen, hëlffen ohne arglist, sich auch niemmandt partheige. Unnd da ir etwan sechindt argwonlich leüth durch das landt fhüren, gehn oder rytten, oder ob man jemmandts da fachen und uß dem landt füren wolte, söliches nach eüwerem vermögen wëndindt, öffnint und hinderint.

Und damit dan böser argwon und mißthrouwen auch dahar fliesender unwahrhaffter reden und yffer desto besser verhüetet, hingëgen nachparlichs Eidtgnosisches verthrouwen und liebe gepflantzet und erhalten werde, sollend ir auch nit alein alle und jede parthienliche, heimliche oder sontsten argwönische zusammenkunfften und gespräch gahn und ritten vermiden, sonder auch euch mer frundtlicher nachbarlicher gmeinsamme beflysen und verhoffen, das die hochwysen oberkeiten soliche mißhellung abzelegen woll wüsen werdent. Da aber einer oder mehr wider sein eidtspruch woll gedachter unserer gnädigen herren satzung frëffenlich überthrëtten oder zu uffruhr ursach gëben oder darbey interessiert sein wurde, der oder die selbigen sollendt als meineide leüth an ehr, lyb und gut onnachläßig gestrafft werden. Ich will aber verhoffen und mich gëntzlich versëchen, ihr werdint euch an eüweren gnädigen herren, an eüch selbsten und dem vatterlandt uffrecht, threüw, redlich unnd ehrlich finden lassen und zu beschirmung des vatterlandts (darumb ir dan unlangest besser bewert worden) eüch beraith halten und das selbe helffen retten, wo es not thut. Daselben ir gägen unseren gnädigen herren alles vätterlichen schirms vergwüst sein, und wil ich bey meinen waren treüwen eüch versprochen haben, umb selbsten eüwern[c] wyb und kindern umb des vatterlandts beschirmung und wollstandt mein hab, lyb und ehr, ja das lëben selbsten nach meinem eusersten vermög darin setzen. Alda ich hoffe, es werde der güttig Gott unns gnůgsamme sterckhe, schirm und guet verlichen.

Desen, alls obsteth, zu warem urkhundt hab ich diseren brieff mit meinem hieruffe gethruckten insigel besiglet, so geben am sambstag vor st. Lorentzen tag anno sechßzechenhundert und zwantzig.

Kopien: *StAZH A 323.5/139 (Editionsvorlage, 17. Jh.). StadtA Konstanz CV Akte 7.14 (Ende 17. Jh.). StadtA Konstanz CV Akte 7, Nr. 265.*

[a] *Offene Klammer, der keine entsprechende schliessende Klammer folgt.*
[b] uff, *gestrichen, folgt Hs.*
[c] eüwern, *folgt Hs.*

Am 1. November 1624 schreibt der Vogt zu Pfyn, Caspar Huber, an den Bürgermeister von Zürich, er könne das verlangte Reislaufmandat nicht übersenden, da es in Pfyn und dann in Herdern verlesen worden und nicht zurückgekommen sei (diewyl selbiges nach Pfyn auch zů Herderen verläsen worden und mir, wyl J. von Herderen nit anheimsch, mir nit wieder werden mögen). *Deshalb habe er in der Kanzlei Frauenfeld eine Abschrift machen lassen müssen, die er hiermit übersende (StAZH A 323.5/164).*

274. Die fünf katholischen Orte weisen den Landvogt an, von der Erbschaft der Christina Meyer in Tägerwilen den Abzug einzufordern, auch wenn der Bischof von Konstanz als Gerichtsherr darauf Anspruch erhebt

1622 Februar 5

Nachdem der Abzug aus bischöflichen Gebieten offensichtlich seit jeher von den regierenden Orten bezogen worden ist (ausser es existierten separate Abmachungen, wie z. B. für Öhningen, bestätigt 1571, StAZH B I 275a:22, 294), fordern diese 1622 auch aus bischöflich-altstiftischen Gebieten den Abzug.

An herren landtvogt im Thurgöw

Unseren etc.

Wir habend uß deinem schrifftlichen und unnsers lanndtweybels im Thurgöw, deines schreibens fürweisern, mundtlichen bericht vernommen, was die von wegen uns der hochen obrigkeit zuostendigen abzugs unnd fahls von der zuo Thägerweillen, deiner amptsverwalttung abgestorbnen Christina Meyerin verlaßnem guott inn beziechung deßen, von ihr er[envesten] gn[ädigen] herren bischoven zuo Costantz als nideren gerichtsherren daselbsten, so den abzug unnd faal gleichvahls fordere, begegnet und darumben die ehrben deß verlaßnen guotts sich nicht wenig beschwährend. Deßwegen wir dir zuo deiner nachrichtung annfüögend unnd befelchend:

Sittenmahlen der gleichen fähl und abzüg yhe unnd allwegen uns der hochen obrigkeit zuogefallen und die gerichtsherren inn unnserer landtgraffschafft Thurgöüw den jhemahlen inn ihren habenden nideren gerichten gevorderet nach denn zevorderen befüögt gewesen, so sollest den abzug unnd faal von demselben verlaßnen guott inn unser, der regierenden orthen, nammen beziechen und dich deß orths ützit laßen jeren, nach yhnreden, damit unns der hochen obrigkeit das unnser nicht verscheine, das wir dir zuo begehrter antwort anfüögend und nebend deme wir dir mit gnedigen etc.

Datum und in unser aller etc., 5ten februarii, anno 1622.

Die fünff catholischen orth.

Kopie: *StATG 0'03'0, II.51 (Editionsvorlage, zeitgenöss.).*

Erneute Aufforderung der katholischen Orte an den Landvogt, den Fall der Christina Meyer zu beziehen und dem Aufwechsler von Konstanz wegen seines Widerstandes sein Gut zu konfiszieren, 4. April, Luzern (EA 5/1b, Art. 129, 1514 und EA 5/2a, Absch. 229 h, 270).

Der Bischof protestiert mit einem Memoriale gegen dieses Ansinnen und besteht auf die Abzüge aus den altstiftischen Gebieten (StAZH B I 275a:22, 161–168; StAZH A 323.3/33). 1646 wird dann klar festgelegt, dass der Bischof in seinen altstiftischen Gebieten abzugsberechtigt sei, die Eidgenossen in den neustiftischen (Hasenfratz, Landgrafschaft, 205).

275. Münzordnung und Münztaxierung
1622 Februar 15

a) Eidgenössischer Abschied der 13 Orte zum Münzwesen
1622 Februar [15]. Baden

In den 1620er Jahren wächst die Verwirrung im Münzwesen in der ganzen Eidgenossenschaft und die Tagsatzung muss sich mit möglichen Massnahmen auseinander setzen. Schon am 21. Januar 1621 treffen sich Zürich, Luzern, Uri Schwyz und Zug und regeln Münzprägung und Feingehalt der gängigen Sorten (EA 5/2a, Absch. 162 c und d, 182). Im Laufe des Jahres finden mehrere Münzkonferenzen statt. Nach einer Konferenz vom 2. September in Zug, die die Münzprägung regelt und Umrechnungskurse festlegt, die durchaus etwas höher sind als die im Folgenden festgelegten (EA 5/2a, Absch. 198, 226f.), beschliessen Zürich, Luzern und Zug am 22. September/2. Oktober 1621 eine Taxordnung, die für die grenznahen Gebiete am Rande des Reichs eigene Regelungen vorsieht (StAZH B VIII 257; EA 5/2a, Absch. 201, 229 f.). Im November 1621 wehren sich die Eidgenossen gegen die vorderösterreichische Regierung für diese neue Münzbewertung, die den Reichsmünzen weniger Wert zumisst. In diesem Streit ist der Thurgau allerdings nicht explizit erwähnt (EA 5/2a, Absch. 207 b, 237).

Bereits im Februar des folgenden Jahres werden die Münzen neu taxiert und durchaus leicht abgewertet: Auf der Tagsatzung der 13 Orte und der Zugewandten, vom 6. bis 15. Februar in Baden, beschliessen die 13 Orte, der Abt und die Stadt von St. Gallen eine «Valvation und Münzordnung», die nach Zustimmung aller Gesandten in den nächsten 8 Tagen durch Zürich gedruckt, per 6. März (Lætare) in Kraft gesetzt und über den Landvogt im Thurgau auch dort bekannt gemacht werden soll. Diese gedruckte Ordnung wird in den Quellen mehrmals explizit erwähnt (Nr. 275 b und auch in StATG 0'7, 0/63, 11. Juli 1622, ausdrückliche Bekräftigung) und entspricht möglicherweise der gedruckten Münzordnung vom 16./26. Februar 1622 (StABE A IV 138, 802, Druck). Der Landvogt ist damit zufrieden und bittet im Juli 1622 darum, sie trotz freiburgischer Bedenken beizubehalten (EA 5/2a, Absch. 242 e, 290). Erst am 21. Januar 1623 tritt nach erneuter Abwertung durch ein Mandat (Nr. 277) etwas Ruhe ein. 1634, 1635 und 1636 findet eine erneute Abwertung statt (StAZH B VIII 257; EA 5/2a, Absch. 694 a, 876 f.; EA 5/2a, Absch. 788 a, 994). Literatur: Pupikofer, Thurgau 2 (1889), 544–547.

Die Regelung von 1622 gilt für die gesamte Eidgenossenschaft und hat einen thurgauspezifischen letzten Abschnitt, der in der Edition der EA fehlt.

Uß dem abscheidt zu Baden im hornung 1622 Art. 9

Demnach wegen deß unglychen münz weßens allerley beschwährligkheit, so wie in steigerung unnd ufwertung der groben sorten, als auch mit ynschlychung schlechter ganz und halber dickhen ynbricht, damit das land überführt und beschwährt wird etc. (damit dann sollich verderblich weßen dem gemainen mann ab dem halß genommen[)], also haben wir unß der mehrthail dißer nachfolgenden verhoffentlich zů disen zeiten und löuffen lydenlichen münz valuation und ordnung verglichen, guter hoffnung, es werden sich die übrigen orth, dero gesandte dißmalen nit ynwilligen khönnen, sich auch zů derselben bequemen, damit sy allso durch gehendt und man desto beständiger obhalten und darby verblyben möge.

Die goldsorten	
Ducaten und zeckhin umb	5 fl[a]
Crützduggaten umb	4½ fl
Goltguldin	3½ fl 10 ß
Sonnen cronen	4¼ fl
Spanisch oder Genuesisch dublonen	9 fl
Einfach derselben	4½ fl
Italienisch, Walisch dopplet	8½ fl 10 ß
Einfach der selben	4 fl 15 ß
Silber sorten	
Rychsthaler	3 fl
Guldin thaler	2½ fl 10 ß
Philipsthaler oder tölpel	3 fl 10 ß
Genueßer silber duplon	4 fl 20 ß
Silber kronen	3½ fl

Und verstehet sich dißer tax uff die sorten, so ihr bestimbt gwicht und schrot haben. Die andren ungewichtigen und beschnittnen sind hierinn nit gemeint. Französische silber sorten sind abermahlen uß ursachen, wie jeder gsandt syne herren und oberen zu berichten weißt, nit taxirt worden.

Die alten Eidtgnößischen dickhen sind dem reichsthaler nach gewerdet, per 25 Luzerner schilling und damit es desto beßer inn gang khomme, soll das münzen der ganz und halben dickhen ein zeit lang yngestellt sein. Welches orth aber derselben widerumb schlagen will, daß sy den zu Zug anno 21[b] im fürgemachten schrot und halt, namlich ij lot an fyn und 36 stuckh an der uffzahl und denne die haller dickhen an fyn 9 lot und an der uffzahl von 59 bis inn 60 stuckh gemacht halten und gon söllent.

Thaler und halb thaler sollent inn dem alten rychsschrot zů münzen auch zugelaßen syn.

Die münzmeister sollend mit den kleinen münzen, als bazen und schilligen, zu des gmeinen mans nothwendigkheit und komlichkhait fürfahren und wirt jedes orth diser kleinen münzen halber den schrot machen, daß es sich zu verantworten wüße.

Es sollent alle schlechte und lychte ußlendische ganz und halbe dickhen wie auch die Eidgnößische, so obbemeltem schrot nit gmäß und nach fehrners demselben zůwider möchtend gemünzet werden, sambt den nüwen Böhmschen und anderen böße münzen uß dem land gemeinlich verůffen werden, allso daß niemand die weder ynnemmen noch ußgeben soll, bis gebührender willkhurlicher straff und confiscierung deß gelts.

Der vorthailig eigen nüzig wexel soll by lyb und lebensstraff und confiscierung deß gelts verbotten werden. Darvon und allen confiscierten gelt soll an oberkheit zwen und den angeber ein theil, doch auch unvermëhret verblyben, gehören und werden[c].

Unnd die wyl etliche Eidtgnößische kaufflüth, so ins rych handlen, ihre wahren wegen deß daselbsten hoch lauffenden gelts deßto thürer kauffen und dann nit allein den gwinn an wahren noch getroffnem khauffschilling, sondern auch ain gelt albereith ein doplet gwün gnommen haben wollen, also wie jede oberkheit mit den ihrigen dahin handlen, daß sy by ihren eyden vermelden und angeben, wie die köuff ergangen und inn was wyß sy dz gëlt dargegen ußgeben haben, uff daß ihnen ein gebührender gwünn volgen möge und der gmain mann damit nit gar übernuzet werde, welches nach stabilierung allerseiths wirt khönnen effectiver werden.

Es soll auch kein orth ohne der anderen zůthun uß dißer ordnung, so sy stabiliert wirt, schryten nach darwider handeln zulassen gestatten.

Dise gestelte artikhel und valuation werden u[nsern] gn[ädigen] l[ieben] a[lten] E[idgenossen] der statt Zürich inn unser aller nammen, nach demme inen von denen orthen, so dißmahlen nit ynwilligen khönnen, die stimmen zukhommen, welches innerthalb 8 tagen beschëhen soll, inn guter ordentlicher form inn truckh verfertigen, darvon jedem orth wie auch den stetten Baden, Bremgarten, Mellingen, Rapperschwyl und den landtvögten zu Baden, Thurgeüw, Sargans, Rhinthal und Fryambteren zůschickhen, welche denn allenthalben uff sontag Lætare den 6ten tag merzen nüwes calenders publiciert und fleißig observiert soll werden.

Unser Eidtgnoßen von Zürich werdent yngedenckh syn, was gmainen geist- und wältlichen grichtsherren der statt Frauwenfeldt und g[e]m[einen] landtsäßen im Thurgouw bewilliget, deß sy nemlich die loßungen, zahlungen umb zinß oder haubt gut, obglychwol die verschrybungen Costanzer wehrung vermögen, noch dißer münzordnung einanderen abzunemmen schuldig sein sollen. Was aber ußlendische betrifft, mögen sy dieselbigen mit dem tax, wie mans von ihnen auch empfahen muß, nach Costanzer wehrung abrichten und zahlen. Item den dörfferen und stetten, so zu nechst am see im Thurgoüw geseßen, diewyl sy ihren wyn und frücht meistentheils ins Allgoüw verhandlen, daß sy die drey bäzler mögen ynnemmen und under ihnen inn dem tax, wie es von unßerm landtvogt gemacht wird, biß yngehends meyen ußgeben mögen, jedoch im überigen der ordnung inn allweg ohne schaden.

Kopien: *StAZH B VIII 257 (1785) (Editionsvorlage, zeitgenöss.). StABE A V 138, 807–814 (letzter, thurgauspezifischer Absatz fehlt).*

Edition: *EA 5/2a, Absch. 220 i, 254 (Regest, ohne den letzten, thurgauspezifischen Abschnitt).*

[a] *Gulden sind Zürcher Währung: 1 fl = 40 Schilling, Zingg, Münzwesen, 27. Somit sind bei den Silbersorten die 2½ fl 10 ß = 2¾ fl (laut Tabelle in UNG 3, 2001 entsprechen 15 Batzen 1 fl).*

[b] *Abschied 2. September 1621, Zug, EA 5/2a, Absch. 198, 226 f.*

[c] soll, *folgt.*

b) Thurgauspezifische Erläuterung der sieben Orte zur neuen Münzordnung

1622 Februar 15. Baden

Es dürfte sich beim vorliegenden Dokument, das ausführlichere Instruktionen und Sonderregelungen für den Thurgau, insbesondere im Umgang mit Konstanzer Münz verlangt, um die unmittelbare Reaktion der Thurgauer auf die vorgesehene Ordnung handeln, die nur in der unter Nr. 275 a, 9.–15. Februar 1622 abgedruckten Version vorhanden ist. Vgl. Pupikofer, Thurgau 2 (1889), 545.

Wir von stett und landen der siben orten, so die landtgrafschafft Thurgöw beherschent, namlich von Zürich Hans Růdolff Rhan, burgermeister, und Hans Ůlrich Wolff, sekhelmeister und deß rhats, von Lucernn Jacob Sonnenberg, ritter, schultheiß und panerherr, und oberst Růdolff Pfyffer, ritter, deß rhats, von Ury Hans Heinrich zum Brunnen, nüw, und Emanuël Bäßler, ritter, alt landtaman und panerherr, von Schwytz Gilg Frischërz, nüw, und Heinrich Reding, alt landtaman und panerherr, von Underwalden Wolffgang Stockhman, statthalter und deß rhats ob-, und Johan Lussy, ritter, landtaman und panerherr nit dem Kernwaldt, von Zug Conradt zur Lauben, alt landtaman, und Adam Müller, sekhelmeister und deß rhats, und von Glarus Adam Bäninger und Fridlin Bussy, beidt alt landtamman, unser Eydtgnoschafft verordnete rhatßpottschafften und gesante, diserzeit uß bevelch und vollem gewalt unser allerseitz gnedigen herren und oberen uff haltendem tag zů Baden im Ergöw beieinandern versambt, bekhennent offentlich unnd thund khunt menigklich hiemit disem brieff,

das uff heüt dato für uns kommen und erschinen sind die woledlen, gestrengen auch eerenvesten und wysen, unsere liebe getreuwe Hector von Beroldingen zů Gachnang, landtßhaubtman des Thurgöws, Marx von Ulm zů Griessenberg, f[ü]r[st]l. St. Gallischer rhat und hofmeister, Hans Caspar von Ulm zů Hüttlingen und Kilian Kesselring von Bůßnang, derzeit gemeiner und weltlicher grichtßherren im Thurgöw schreiber, als abgeordnete gesante der gemeinen geist- und weltlichen grichtßherren deß Turgöws, so dann der eerenvest und fürgeacht Caspar Müller, deß rhats, fenderich und bůssenmeister der statt Frowenfeldt, in namen und alls abgesanter der edlen vesten, wysen, unsern getrüwen lieben schultheissen und rhats gemelter statt Frowenfeldt, wie auch die eersammen, unsere liebe getrüwe Hans Melchior Graff, burgermeister zů Steckhboren, Hans Gilg, burgermeister zů Ermattingen, Hans Lienhart Kym, burgermeister zů Bernang, und Jacob Kalt, burgermeister zů Gottlieben, innamen und alß abgesante der gedachten vier flëckhen und anderer gemeinden und dörffern im Thurgöw, am see und Rhyn gelëgen.

Undt habendt uns underthenig fürgebracht und zů erkhennen geben, wiewol sich bißhero menigklich im Thurgöw nach Costanzer münz und werung accommodiert, auch alle kauff-, schuldt- und zinßbrieff darauff gerichtet seye, welche Costanzer münz und wärung aber jezo ein zeithero inn sollichen hochen, übermässigen preiß gestigen, das letstlichen, wo wir deme nit mit einer valuation und

gebürlichen tax vorkhommen wëren, ein unerträglicher schaden gemeinem land hette darus erwachsen mögen.

Wann dann nun der edel und vest, unser getrüwer lieber landtvogt mehrbemelter landtgrafschafft Thurgöws Carl Emanuël von Roll, deß rhats zů Ury, unsern der gedachten münz halber gesezten tax durch ein offen edict und mandat[1] inn gedachter unser landtgraffschafft Thurgöw publiciert, sollichem nachzekommen an lyb, ehr und gut zu straffen gepotten, aber darby nit erleütert, wie es mit den verschreibungen, die wir obgemëlt uff Costanzer münz und wärung gerichtet sind, gehalten werden solle.

Darumb sy uns underthenig gepetten, wir uns hierüber einer erlütterung entschliessen und auch den gedachten gmeinden, so am see und Rhyn ze nëchst am rych wonend, gnedig bewilligen, das sy ohne obangedeüte gfar die reichßmünz im reich empfachen und dann widerumb uff den reichßboden ußgeben. Auch die jetzt leüffigen Costanzer, Churer und andere dry bäzler nach ein zeitlang, bis man der gedachten nüwen münzordnung gewonet hette, gebruchen mögind, solliches sy umb uns inn aller underthenigkheit zuverdienen begerindt.

Sintenmalen dann nun wir uns mit andern unsern getrüwen lieben Eidtgnossen einer allgemeinen münzordnung verglichen, die auch ohne verzug inn truckh verfertiget und sowol inn gedachter unser landtgrafschafft Thurgöw alß andern unsern gepieten publiciert werden solle, deren dann selbige ynwoner und landtsässen auch geleben und nachkhommen sollen, wyl aber hierdurch solliche obgedachte Costanzer wärung aberkhënt und ein nüwe landtßwärung im Thurgöw zubruchen gesezt ist, alß haben wir uns der angedütten verschreibungen halber, die uff Costanzer münz und wärung uffgericht sindt, uns dahin erlüttert und erkhënt, das alle unnd jede landtsässen, so inn gemelter unser landtgraffschafft Thurgöw seßhafft sind, sich obangedütter unser nüw gesezten landtßwärung (ohnangesëchen was diß orts brieff und sigel zugebent) gleich und gemäß verhalten und derselben inn allem einnemmen und ußgëben gebruchen sollen.

Gegen den ußlendischen aber und allen denen, die usserthalb der landtgraffschafft Turgöw sizend und diser unser, der mehrteils orten gmachten münzordnung nit gebruchent und brieff uff die Thurgöwer oder derselben güeter habent, es by denselbigen brieff und siglen verblyben und nach lauth derselbigen bezallt werden solle.

Darby wir dann auch unsern underthonen am see und Rhyn vergünstiget und bewilliget haben, das sy die rychßmünz von denen ab dem rychßboden innemmen unnd uff den rychßboden ohne gfahr widerumb ußgeben, sich auch der dry bäzlern biß uff den yngehenden meyen gebruchen mögen, sich aber alßdann mit ynnemmen und ußgeben inn der landtgraffschafft Thurgöw obgemelter unser münzordnung gemäß verhalten sollen.

Und dessen zů wahrem urkhundt, so hatt inn unser aller namen der edel vest, fürsichtig, wyß, unser getrüwer lieber landtvogt der grafschafft Baden im Ergöw, Hans Caspar im Hoff, deß rhats zů Ury, sein eigen ynsigel offentlich hiefür

uffgetruckt. So geben und beschächen uff zinstag den fünffzechenden februarii von Christi geburt zallt eintusent sechßhundert zwenzig und zwey jahre.

Original: *StATG 0'7, 0/62 (Editonsvorlage); Papier, 21 x 32.5 cm; Papierwachssiegel des Landvogts aufgedrückt; Dorsualnotiz:* Eidtgnössische erkhanndtnus und erleütterunng über die Thurgöwische münzordtnung anno 1622. *Andere Hande:* 15. febr. *Alte Sign.* No 62. – ***Kopien:*** *StABE A V 138, 807 f. StATG 0'43'3, 153–156. StATG Slg. 15, 0/0, 816–820 (1710). StAZH W I 3.56, 392–395 (1671/74). StAZH W I 3.65, 507–510.*

1 *Ein solches Mandat ist nicht auffindbar.*

Die Inkraftsetzung der Münzordnung scheint einige Zeit zu dauern und etwas Unruhe zu stiften: Schon an der Jahrrechnungsversammlung im Juni verlangen Bern und Freiburg Änderungen, da die Ordnung zu ihrem Nachteil nicht eingehalten werde, während die Vertreter der Landgrafschaft Thurgau die frühere Ordnung befürworten und sie für sich erhalten wollen (EA 5/2a, Absch. 242 e, 290). Trotz der Klage des Bischofs von Konstanz und Herzog Leopolds von Österreich wegen angeblicher Benachteiligung durch die Ordnung, wird diese am 11. Juli 1622 bestätigt (StATG 0'7, 0/63).

Am 15. Juli 1622 entscheiden die sieben Orte im Streit des Bischofs und der Stadt Konstanz mit den Gerichtsherren und der Stadt Frauenfeld, dass die Geldsummen, die vor der Klarstellung der Situation durch die Erläuterungen wegen ungelöster Streitfälle hinterlegt und die nun durch Lösen der Fälle mit der neuen Ordnung frei geworden sind, zur Deckung der Unkosten für die Anwälte der Gerichtsherren benutzt werden sollen (StATG 0'7, 0/64).

276. Landvögtliches Mandat zur Regelung des Korn- und Fruchtkaufs und -verleihs, gegen wucherischen Korn-, Schmalz- und Weinverkauf und zur Bekräftigung der bestehenden Bettler- und Strassenordnungen

1622 September 9. Frauenfeld

Bestätigt werden die Ordnungen vom 1. Januar 1615 (Heinrich Elmer, StadtA Konstanz CV Akte 7) und 1617 (Hans Bertschinger, Nr. 266). Offenbar war dem Verleihen von Naturalien, insbesondere von Korn, nicht mit Verboten beizukommen, weshalb hier detaillierte Regelungen zum Schutz der Armen erlassen werden.

Die Benutzung von o und a geht bei diesem Schreiber oft durcheinander, vor allem in den Wörtern nach *oder* jahr*, sodass jeweils nach der heute gebräuchlicheren Form ediert wird.*

Ich Ytell Reding, des rhatts zuo Schwytz, meiner gnädigen herren unnd oberen der Eidtgnossen landtvogt im oberen unnd nideren Thurgöw etc., tun khundt allermänigklichem hiemit:

Demnach[a] leider die tägliche erfahrung zuoerkhennen gibt, daß uß vätterlicher, wollverdienter straff des allmächtigen diseren landen, so woll alß vill andern orthen theütscher nation, ein zeitharo nit allein wegen underschidlichen kriegsleüffen und darumben ervolgter steigerung des gelts, sonder auch von wegen allerley vortheilligen christlichen liebe gantz ohngemässen verkheüffen unnd wuochers, alle und jede zur leibs narrung nottwendige speiß und tranckh wie vill

andere wahren in unerhörtte theürung gestigen und besorglich (da der gerächte straff und zorn Gottes nit gemildtert würdt) umb gehördten ursachen willen nach mehrers steigen und letstlich den armen ganz ohnerträglich sein möchte; daß darauff ich mit zuothuon, guottachten und rhatt benachbartter oberkheitten und etlicher zuo mier ervorderter gerichtherren diser landtgraffschafft Thurgöw, wie auch schultheissen unnd rhätten der statt Frauwenfeldt den schädlichen fürkheüffen und wuocher sovil möglich vorzekhommen und gemeinen wollstandt desto mehr ze pflanzen, hienach gestelte mitell unnd ordnung, theils uß wollgedachter meiner gnädigen herren hievorgegeben erkhandtnussen und mandaten gezogen, theils aber von neüwem ufgesezt und geordnet hab. Ordne unnd befilche hiemit menigklichem, soweit und hoch ich zegebietten hab, daß in diser landtgraffschafft Thurgöw den selben bey vermeidung ohnnachlässiger straff nachkhommen und gelebt werde etc.

[1] Wie man die frücht verkhauffen soll.

Namlich unnd deß ersten soll niemandt in der landtgraffschafft Thurgöw ohne sondere erlaubtnus der hochen oberkheitt seine frücht, es sigen väsen, kernen, haaber, weitzen oder roggen unnd dergleichen, niendert anderst dann uff offnen freyen wochen- oder jarmärkhten an gehörigen orthen, wie jedes khauffhauses ordnung ist, und namlichen im Thurgöw hienach gesezter maassen verkhauffen.

Ußgenommen, das einer seine eigne frücht den armen, welliche die uf den märkhten zekhauffen nit vermögendt, oder mit unglegenheitt abhollen muösten, zuo ihrer notturfft woll ab seinem kasten in seinem hauß, scheür, speicher oder müllin uff das jahr oder sonnsten hingeben mag, uff form unnd maaß alß in seinem orth hernach geordnett ist. Darbey auch den grichtsherren ihre freyheitten, die sy harumben unnd sonsten haben möchten, in allweg vorbehaltten sein, dieselben aber sich möglichst befleissen sollendt, nebst der hochen oberkheitt allem fürkhauff unnd gfahren vorzekhommen unnd abzehelffen etc.

[2] Wie man die frücht uff das jahr geben soll.

Weil dann ein zeithero etwan die armmen, welliche frücht uff das jahr nemmen muössen, in vill weg wider meiner gnädigen herren sazungen unnd die erbarkheitt getruckht worden, in dem man inen die frücht uffgerächnet, wie sy am theürsten von der zeit des leichens biß uff die zeit der bezallung (auch etwan durch das ganze jahr) verkhaufft, in etwan so gar noch mehr daruff geschlagen werden, allso hab ich mit anzognem rhatt unnd guottachten geordnet, daß in jedem khauff hauß in der landtgraffschafft Thurgöw unnd gegen anderen märkhten in nächst gelegnen dörfferen uffs fleissigst durch geschworne ufgezeichnet werde, wie uff jedem markht das viertell jeder frucht desselben marckhts mässes zum höchsten verkhaufft werden. So dann das ganze jahr (so uff jeden st. Marthins tag an unnd ußgon soll) verflossen, da sollen die 52, alß jeder wochen ein viertell, alle in ein summa gelts gezogen, dieselbig summa aber wiederumb in 52 theill zuogleich abgetheiltt werden unnd sovil, alß dann uff jeden theill khombt, sovil soll dann jedes viertell desselben mässes, so desselben verwichnen jahrs uff die borg gege-

ben werden, zuo geltt gerächnet unnd daruff mehrers den armen nit geschlagen werden. So aber jemandts in müllinen oder sonsten einem bedürfftigen früchte uff die borg, jedoch (wie man es nambset) nit uff ein gantz jahr geben wölte, soll derselb uff jedes viertell nit des höchsten, sonder des mitleren khauffs des zuvor nächst gehalttnen marckhts ein bazen unnd nit mehr zeschlagen befuögt sein, jedoch, da die zallung sich nit lanng verstreckhte, mit mehrer bescheidenheit verfahren.

[3] Wie man uff den offnen märkhten kernen, haaber unnd andere früchte khauffen möge und solle.

So dann soll uff jedem offnen wochen marckht nach jedes orths gelegenheitt ein gewüsse zeit bestimbt werden, wann alle früchte vor handen sein unnd wan der marckht angohn solle. Dann wellicher nach derselben zeit erst seine früchte zuohinfuörte, nach dem albereith ein khauff oder schlag gemacht were, derselbig soll solche seine freüchte nach demselben schlag hinzegeben oder dennselben marckht ynzestellen schuldig sein.

So aber nun der wochen marckht (die jarmärckht sollen in allweg bey ihren freyheitten verbleiben) anfacht, sollen bevorderst khauffen, alle die jenigen bürger, ynsässen unnd landtleüth, welliche zuo ihrem hauß brauch allein sich versechen wöllendt; unnd zuo gleich mit ihnen die frömbden, welliche andere victualia (ohngevar umb sovil werth, alß sy khauffen wollendt) uff denn marckht gefuört unnd feil habendt. Nach dem nun dise sich versechen, da mögendt allß dann die jenigen, so etwan armen dürfftigen uff das jahr oder borg (sovil sy ungevar dieselben wochen) usgebendt, und dannethin die heimbschen unnd frömbden uff den fürkhauff, was überig ist, khouffen, jedoch, da hernach etwan ein burger oder landtsäß khäme, so sich ohngenaw versammbt hete, sollendt disere sovil von erkhaufften früchten laßen, daß er biß uff den nächsten wochen marckht daran nach notturfft versechen sige.

Darmit aber durch diseren fürkhauff die ynwohner diser landtgraffschafft die früchte desto weniger vertheürendt, so sollen alle die jenigen, so früchten khauffendt, innerthalb eines jahrs von dem letsten khauff an, kheine derselben gattung früchten, wie sy erkhaufft habendt (anderst dan ufs jahr gegeben) zeverkhauffen nit befuogt sein. Es were dan sach, das die oberkheitt innen solliches befelchen wurde, sollen sy die selben früchte umb leidenlichen preiß uff dem offnen märckht hinzegeben schuldig sein und die nit uß dem landt fuören, sye sigen dann zuvor widerumb uff drey offnen märckhten im landt feil gewessen.

Welliche aber die früchte den nächsten an frömbde orth fuören unnd verkhauffen wöllendt, denen soll solliches wie ein anderer feiler khauff nit verspert werden, sover sy nach obgesezter ordnung dieselben erkhaufft habendt.

[4] Wie schmaltz ze khauffen sige.

Wie nun obige ordnung des früchten khauffs und verkhauff gesteltt unnd der fürkhauff anderer orthen dann uff offnem marckht in seiner maaß verbotten ist, also soll es auch in allweg mit khauff unnd verkhauffung schmalzes ein verstandt haben.

Und namlich sollen alle unnd jede krämpler oder die, so uff den fürkhauff schmalz khauffendt, an den offnen märkhten erst nach dem die burger, ynwohner unnd landtleüth sich nach ihrer nottturfft gnuog versechen, ze khauffen fuog haben; wo aber bißharo andere fürkhaüff beschechen unnd noch nit gelifferet werendt, sollen dieselben wie all andere khünfftige fürkhaüff hiemit widerumb ufgehebt unnd nichtig sein. Es soll auch niemandt im landt kheine kelber, schaff oder gemästet vich uffkhauffen, dann die mezger selbsten, es wöltt dann jemandt für sein haußbrauch khauffen etc.

[5] Unnd in summa soll mänigklicher gewarnet unnd ermanet sein, alle unnd jede gefahr, so erdacht werden möchte, zevermeyden unnd wider obstehende sazungen oder andere erbarkheitt in kheinen weg nit zehandlen; alles bey confiscation oder verliehrung der wahren unnd vermeidung gebirender straaff, so auch nach gestaltsamme der sachen an leib, ehr unnd guott gelanngen möchte etc. Da dann auch menigklicher bey seinem eidt unnd pflichten vermanet sein soll, alle böse gefärdt, so er vermärckht oder höret, der oberkheitt ohne verzug anzezeigen, welliche ime alß dann den dritten theill der confiscierten wahren unnd geltt straff wegen seines gethreüwen anzeigens alß baldt zuo handen stellen soll.

[6] Weill dann auch der wyn vertheürt wirdet, in dem man etwan vor dem herbst oder den gemeinen rächnungen khaüff macht, soll hiemit dasselbig abgestrickht unnd mänigklichem gebotten sein, mehrens nit, dann ein genambts mehr oder minder alß die rächnung sein werde, uff denn wein zebietten, wie dann solches hievor auch mandiert worden: Es werden unnd sollen aber aller orthen zweyerley wynrächnungen, alß eine für die, so obiger gstaltt frücht oder bar geltt, die ander aber für die jenigen, so andere wahren uff das jahr geben, nach billigkheitt gemacht werden.

[7] So dann befinde ich bey diser, meiner landtvogtey beamptung etc., daß gleichwoll von meinen gnädigen herren unnd oberen underschidliche erkhandtnußen und befelch darüber auch von meinen vorfahren landtvögten vilfaltige mandata ußgangen, wellicher maassen gemeine landt unnd sonderlich den armen landtleüthen zuo guottem die frömbde starckhe bettler unnd landtstreicher uß dem landt abgeschafft unnd wie die landtstrassen gebessert unnd gehaltten werden sollendt und obwoll ohnlangsten von meinen vorfahren landtvögten, herren Heinrich Elmern, des rhatts unnd pannerherren zuo Glaruß, wie auch herren Hannsen Bertschingern, deß rhatts zuo Zürich, beeden seeligen etc., deßwegen ußfuörliche heilsamme ordnungen ins gmein und solcher gstaltt ußgangen sindt[1], daß die selben hinfüro jederzeit alß ein gemeine landtsazung von gemeinen grichtsheren unnd derselben underthonnen gehaltten unnd ins werkh gesezt werden. Auch selbige ordnung bey jeder gmeindt oder gricht in gschrifft ufgehaltten unnd zuo zeiten verlesen werden sollendt, so wirdt ich doch berichtet, daß selbige ordnung sidtharo viller orthen niemal mehr verläsen, ja so gar bey villen grichten oder gmeinden noch nit zefinden sigen. Wann dann nebet dem, daß die ungehorsame sträfflich jedere nidere so woll alß die hoche ober-

kheitt, wie auch jeder underthon schuldig ist, denn gemeinen nuz ze fürderen, denn armen, dürfftigen underthonnen mögliche hilff, schirm und christenliche handtreichung zethuon.

Und dann die leider mänigklichem vor augen ist, daß wegen der grosen allgemeinen theürung vill ehrliche underthonnen ihr leibs nahrrung mit der handt arbeith nit erringen mögendt, sonder gezwungen werdent, ihr wyb unnd khinder dem h. allmuosen nachzeschickhen und aber dennselben durch frömbde muössige, starckhe landtfahrer das brott (wie man spricht) vor dem maul abgeschnitten und entzogen wirdt, darauß dann anders übell entstohn möchte.

Darumben, so langt an üch alle und jede geist- und welttliche grichtsherrn, derselben gmeinden unnd underthonen mein freündt- und ernstliches gesinnen, ihr wöllendt solchen bettler unnd straffen ordnungen (welliche ohn zweifel bey villen grichtsheren glych wie bey der landgraffschafft obern canzley zuo Frauwenfeldt in gschrifft zebekhommen sein werdent) fürohin in allweg fleisig nachkhommen, sonderlich aber anfangs, biß die ordnung in vollchommen gang khombt an üssersten gränzen unnd päßen mit angesechnen wachten, die jeder grichtsherr anzestellen oder darüber sich bescheidts zeerhollen woll wüssen wirdt, nichts versaumen und alles das thun, was die ordnung vermag, nebent dem nun sollichs dem vatterlandt und sonderlich denn armmen zuo guottem gereicht und daharo ein Gott woll gefellig werkh ist. Da bin ich erbietig, solche gehorsamme umb eüch gmeinklich zeverschulden, auch üwer nuz unnd ufnemmen in alle andere weg mier angglegen sein zlassen.

Unnd deß alles zuo wahrem urkhundt, so hab ich, obgenantter landtvogt, mein aigen insigell gehenckt uff diß mandat. Gegeben den 9ten septembris anno 1622.

Original: *StATG 0'7, 0/65 (Editionsvorlage); Papier, 3 Doppelblätter gebunden 20.5 x 33 cm; Papierwachssiegel des Landvogts aufgedrückt; Dorsualnotiz:* Mandatt die münzschatzung, die victualien, fürkauff unnd andres betreffendt, anno 1622 außgangen. *Andere Hand:* 9 septembris. *Alte Sign.* 65 *korr. aus* 66 *und* 66. – ***Kopien:*** *StASG AA 8 B 25 Varia, 171–180. StATG Slg. 15, 0/0, 841–849 (1710). StATG 0'43'3, 171–182 (1718). StATG 0'08'6, 505–519 (18. Jh.). StATG 0'08'32, 171–180 (18. Jh.).*

[a] demmach, *Hs.*

[1] *1. Januar 1615, StadtA Konstanz CV Akte 7 und 1617, Nr. 266.*

277. Mandat des Landvogts zur Münzbewertung und Preisfestsetzung für Viktualien

1623 Januar 21. Frauenfeld

Das Mandat auf vier Papierdoppelbögen dürfte leicht älter sein als die übrigen Überlieferungen, bietet aber einen eigenwilligen und korrumpierten Text, insbesondere bei den Sortenbezeichnungen, so dass dennoch eine etwas spätere Abschrift zur Edition kommt. Inhaltliche Unterschiede werden aber angemerkt.

Mandat, müntz tax, victualienschatzung de anno 1623.

Ich Itel Reding, deß raths zue Schwitz, meinner gnädigen herren und oberen der Eydtgnoßen landtvogt deß obern und nidern Turgows, thue kundt allen dennen, so in dieser, meiner anbefohlnen landtvogtey gesäßen und wonhafft sind oder sonsten darin zuhandlen, geldt einzunemmen oder außzugeben haben, und gebiethe ihnnen hiermit auß sonderem m[einer] g[nädi]gen herren und oberen befehlch, dß sie fürbaßhin keinnerlei sorten einemend und außgebend, dann in dem werth und form alß hernach folget:

An goldsorten	fl	kr
Ein Spannische dublonen	4	48
Halb dublonen	2	24
Sonnenkronnen	2	24
[a–]Maylander, Genueßer, Savoyisch und andere Italianische gold cronen[–a]	2	29
Dublon	4	36[–a]
Die einfachen Italianischen gold cronnen	2	18
Ducaten und zigenen[1]	2	44
Creutz ducaten	2	24
Goldgulden	1	52
Silbersorten		
[b–]Genueßer silber cronen croysat[–b]	2	10
Dugatonen	1	48
Philipp thaler	1	40
Quart[c] philipp thaler		20
Reichsthaller	1	30
Guldin thaler	1	18
Gantze real	1	32
Halb real		46
Franckhen		40
Creutz dickhen		30
Alte Frantzoßische dickhen		29
Alt Lothringer dickhen		25
Eydtgnößische dickhen		15
Halb Eydtgnößisch dickhen, außgenommen die Baßler und Schaffhaußer, die verrüfft sein sollen		7½
Ein Costantzer zweyer, leichter pfening		zwey haller

Doch sol man in bezahlung der kleinen sorten, vom batzen biß auff einen haller, mehr nit dan bey 10 fl ein ½ fl und sonst mehr nit, dan so vil mit größeren sorten an der bezahlung[d] vergutet werden kann, zu nemmen schuldig sein, hiemit sollen alle Churische[2], Haldensteinische[3], auch allerley außländische dickhen und halb dickhen, außgenommen die Costantzer, weil sie am halt und korn den Eydtgnö-

ßischen gleich sind und genommen werden sollen, auch allerlei behembsch, wie auch alle und jede unwichtige und schlechte sorten, verrüfdt sein.

Und damit man bey solcher um gemeiner nothdurfft und bestens willen angesähener neüer müntz ordtnung desto baß verbleiben und ferneren beschwärd abgewert werden möge, so sol aller eigernütziger und vortheiliger auffwexel, aufftreib und steigerung deß geldts und einführung schlechter bößer müntz sorten und waß dißer müntz ordtnung und nit währschafft git bey verwürckhung deß geldts, auch anderer fernerer straff leibs und lebens, ehren und guts, je nach gestalt der sachen und übertrettung, gäntzlich abgestreckht und verboten sein.

[e–]Ferner seie mäniglich auch zuwißen, demnach gleich wol m[eine] g[nä]d[i]gen herren und oberen bei anstellung voriger müntz und ordtnung, wie auch auf jüngst gehaltener Baadischer jahrrechnung der haubtgütheren und zinßen, welche auff Costantzer müntz und währung verschreiben [!] geweßen, erkent, dß alle und jede landtsäßen sich derselben newer währung (unangesähen wes[sen] brieff und sigel zugebend) gleich und gemäß verhalten und derselben in allem einemmen und außgeben gebraucht, gegen den außländischen aber, welche derselben Eydtgnöschischer müntzordtnung nit geleben, der währung laut brieff und siglen gebraucht werden sollen und aber sie hernach nit allein im werckh erfunden, dß solches nit allein dem gemeinen mann im Thurgew und dene sonderlich, so etwas in der statt Costantz kauffen oder dahin zinßen müßen, zu schaden gereicht, sonder auch wol zuerachten und zubesorgen geweßen, dß auß fernerem volzug obangezogenen m[einer] g[nä]d[i]gen herren erkandtnuß ein lobl[iche] statt Costantz, wie hiebevor auch beschehen, ein gleicher verlust aller sorten, auch ihre zugewandte darauff hin ihre haubtgüter und zinß mit streng im land einziehen ursach nemmen und dardurch vil arme[f] Thurgewer hoch beschwärt, ja gar von hauß und hoff getrieben werden möchten.

Das nun solicher und anderer beweglicher ursachen willen ich für gemeine landtgraffschafft Thurgew und derselben gemeinen nutzen dahin zuhandlen, dß sie bei der höheren währung und der arme landtmann bey seinem hauß und hoff auch leidenthliche bezahlung verbleiben möge.

Und hab demnach auch also auff negst verschinnen zinstag mit denselben ehren gesandten in dem gottshauß Klingen[4] dahin abgehandlet und beschloßen:

[1] Erstlich, weil auch hienachfolgende condition hie ein lobl[iche] statt Costantz sich entschloßen, der bißher gewährten und gangbaren währung in ihrer statt ferner zugebrauchen, so sol aber verfallenen auß ständiger und noch verfallender zinßen, wie auch lauffenden stuckhen halber, bei m[einer] g[nä]d[i]gen herren erkandtnuß verbleiben, also dß der statt Costantz zugewandte von den Thurgewern von zins und andern schulden der thaler um 3 fl oder wie er zu Costentz giltet (und alßo ander sorten dißerem werth nach), anzunemmen schuldig sein sollen, jedoch, da hin wider die ihren in der statt in daß Thurgew hinauß, so bei der hohen währung aufgangen, schuldig wären, sollen die Thurgewer darum gleichs werth, jedoch innert monetsfrist, von ihnen mitzunemmen schuldig sein.

Was aber hinfür an eine oder anderem orth aufflauffe, solle diselbe orths währschafft bedingt und bezalt werden.

[2] Zum annderen, die in Costantzer währung verschriebne haubt güter belanget, will ich, ohne dß gleich wie m[einer] g[nä]d[i]gen herren burgermeister und rath der statt Zürich in ihrer eignen landtschafft dem armmen zu gutem angesähen, wil ich dan hiemit verordtnet und gebeten haben, wann dießer zeit und so lang die währung noch ungleich ist, ein creditor oder zinß herr ein haubt gut abkünden wolte oder schon albereit abgekündt hete, dß dann derselb den thaler per 3 fl, oder wie er der höheren währung nach zu Costantz gehet, anemmen. Da aber der schuldner oder jemandts[g] an seiner statt haubtgut abkünden und lößen wolte oder auch albereit abgekündt hete, den thaler um 1½ fl geben solle, da ist abgeredt, dß dis beiderseits under Costantzer und Thurgeweren gegen einander gleich gehalten werde, jedoch da bißher dergleichen abkündungen beschehen, die bezahlung noch nit erlegt wäre, da sol es bey dem, der abkündt hat, stahn, ob er die bezahlung, alß ob stath, annemen oder thun oder aber ungelöst laßen wolte. Es sol aber hiermit dem zinsherren und schuldneren unbenommen sein, sich der lößung der haubtgütern oder eines freien kauffs halb anderst, dan obvermeldte mein satzung vermag, gütlich zuvergleichen. Damit auch diejenige Thurgewer, so etwann anderer orthen auf dem reichsboden an Costantzer währung verschrieben haubtgüter haben, andere gestalt, dan obstath, weder mit zinßrichtung noch ablößung der haubtgütern beschwerdt werden, alßo wird ein lobl. statt Costantz dießere beede puncten auch under ihre burgerschafft mandieren und alßo in zins und haubtgut eine gleiche gemeine Costantzische währung ob wol danen.

[3] Zum dritten, ich, der landtvogt, vermeint und begehrt, dß der statt Costantz zugewendten den rebleuthen im Thurgow, welche vor jahren bey der nideren währung und wolfeiler zeit um eine gewiße anzahl gulden ein juchert reben zubauen bestelt worden, solichen ihren hievor bestimmten lidlohn nach der nidern währung bezahlen solten und aber jedem buwherren freystehet, einen rebmann zuhalten oder einen andern anzunemmen. Alßo ist beyder theylen, so wol dem rebmann alß dem bauherren, frey gelaßen worden, bey dißer schoneren theurung um ein ander beßere belohnung sich zuvergleichen, deß versähens, es werde darunder die gebühr und geistliche liebe in obacht genommen werden. Dis ist, so vil die statt Costantz belangt und mit ihro vertragen worden.–[e]

Weil dann auch zubesorgen, dz etliche eignützige, unbarmhertzige, geitzige gemüther im Thurgew erfunden werden, so bey dißer absatzung deß geldts den armen mann mit ernstlichen einzug laufender oder verfallener schulden zubeschweren understahn möchten, da wil ich von hochoberkeitlichen gewalts wegen allen grichtsherren und denselben richteren befehl ertheilt haben, wider solche beschwehrliche einzüg ein zeitlang gebührendes einsähen zuthun und den armmen nach gestalt der sachen und ihr je des discretion zubeschirmmen.

Sintemahlen dann die hohe oberkeit den ablurst[h] deß geldts fürnemlich auch darin angesähen, damit deß menschen leibs nahrung in leidentlichen preiß kommen möge und neben dem unbillich wäre, mann nit zugleich auch alle victualien

und ander waren, wormit gleich wie dß geldt, um den halben theil, jedoch um ein namhafft abhin gesetzt und verkaufft wurde. Alß gebiete ich nit weniger allermöniglich mit hocher schwärer straff, die war in der landtgraffschafft Thurgew in kein weg noch weiß höcher anzubieten und zu verkauffen alß hernach folget:

	fl	kreuzer
Ein viertel kernen	3	
Ein viertel haaber	1	
Ein viertel gestampffte gersten	3	
Ein viertel ungestampffte gerste	1	30
Ein viertel saltz	2	

Doch allein dßjenig, so dismal einkaufft, bei handen haben ein lb rindfleisch 5 kr

Doch auch allein von dem vüh, so die metzger dißmal ein kaufft und bey handen oder sonst hin und wider zustehen, man sie aber fürterhin kauffen, ein jedes lb guter währung um 4 kr[i].

Dz andere aber dß kalbfleisch und der gleichen solle theurer nit verkaufft werden, dan wie solches durch die geschworne schätzer geschätzt wird.

	fl	kr
1 lb deß besten feisten Schweitzer käß		10
1 lb alten ziger		8[j]
1 lb neuen dito		4[k]
1 lb reiß		5[l]
1 lb schmaltz, unschlicht, schmer		15
1 lb wax		48[m]
1 lb werch		24[n]
8 ayr		4[o]
1 ehl guten lindsch	1	30[p]
1 ehl Nördlinger		24[q]
1 gute ochßenhaut, so noch raw	14	
1 gut par doplet mannschue	1	12[r]
1 gut paar doplet roth weiberstiffel	1	24[s]
Ein wurff leder		52[t]
Ein bützi leder		26[u]
1 maß neuen wein		9
1 maß alten wein		8[v]
1 maß most		3
Und ein mahlzeit mit einem voreßen, supen, fleisch, einem mittel eßen bratis und 1 ¼ maß wein, auf ein persohn		32[w]

[x]Waß andere warenn, es seyen tuch, barchet, zwilch, sattler und dergleichen arbeit, item beed allerley frücht und obs, auch alles anders belangt, sol um dz ½ abgestost und taxiert sein und nit theurer kaufft und verkaufft werden, bey vermeydung unabläßiger straff.

So dann wäre auch der bilichkeit zuwider, waß die schulden, so um wahren und sachen, so obiger gestalt widerum in abschlag kommen und hiervor der hoher geldtswährung nachgerechnet und aufgeschlagen worden sind, mit der nidren geldts alß doplete währung solten bezahlt werden. Also ist mein, des landtvogts, erstlicher befelch, dß solche schulden seith dreyer monathen hero gehörter maßen gemacht werden, eintweders innert monathsfrist mit der hohen oder aber über den nächsten herbst ohne zins mit der nidern währung bezahlt werden sollen und mögen.

Schliesslichen aber wird mäniglichen vor gefährlichen eigennützigen fürkauff sich laut hievor außgangenem mandat sich wißen zuverhalten, darwider die übertretter dieser ordtnung auch anderer ehrbarkeit mit unachläßiger straff verfahren werden sollen.

Frauwenfeld, den 21sten jenner anno 1623.

Kopien: *StATG 0'08'32, 181–191 (Editionsvorlage, 18. Jh.). StATG 7'41'51, VI.3, 7 (um 1700?). StATG Slg. 15, 0/0, 830–841 (1710). StATG 0'43'3, 183–200 (1718). StATG 0'08'6, 520–535 (18. Jh.). StATG 0'08'18, 180–190 (18. Jh.). StAZH W I 3.56, 398–406 (1671/74). StiA St. Gallen AA 8, Varia B 25, 181–183.*

[a–a] Meilandische, keisserisch und Zafoffische *(wohl für: savoyische)* und andere Italischen duplon pro 4 fl 3 kr, *StATG 7'41'51, VI.3, 7.*
[b–b] keisserische silberkronen, *StATG 7'41'51, VI.3, 7.*
[c] quindt, *StATG 7'41'51, VI.3, 7.*
[d] nit, *folgt, StATG 7'41'51, VI.3, 7.*
[e–e] *Fehlt hier, befindet sich nach der zweiten Preisliste, unten, bei* [x]*, StATG 7'41'51, VI.3, 7.*
[f] arne, *Hs.*
[g] innert, *Hs., StATG 0'08'6, 522;* immet, *StATG 0'08'18, 183; so StATG Slg. 15, 0/0, 835; StATG 0'43'3, 187.*
[h] abrüeff, *StATG 7'41'51, VI.3, 7;* abruoff, *StATG Slg. 15, 0/0, 837.*
[i] 13 d, *StATG 7'41'51, VI.3, 7;* 4 kr 2 hl oder 13 pfennig, *StATG Slg. 15, 0/0, 838.*
[j] 2 ß, *StATG 7'41'51, VI.3, 7.*
[k] 1 ß, *StATG 7'41'51, VI.3, 7.*
[l] 2 ß, *StATG 7'41'51, VI.3, 7.*
[m] 12 ß, *StATG 7'41'51, VI.3, 7.*
[n] 6 ß, *StATG 7'41'51, VI.3, 7.*
[o] 1 ß, *StATG 7'41'51, VI.3, 7.*
[p] ½ fl, *StATG 7'41'51, VI.3, 7.*
[q] 6 ß, *StATG 7'41'51, VI.3, 7.*
[r] 18 ß, *StATG 7'41'51, VI.3, 7.*
[s] 21 ß, *StATG 7'41'51, VI.3, 7.*
[t] 13 ß, *StATG 7'41'51, VI.3, 7.*
[u] 6 ß 6 d, *StATG 7'41'51, VI.3, 7.*
[v] 2 ß, *StATG 7'41'51, VI.3, 7.*
[w] 8 ß, *StATG 7'41'51, VI.3, 7.*
[x] *Folgt Text wie* [d–d]*, StATG 7'41'51, VI.3, 7.*

[1] *Zechinen.*
[2] *Die Stadt Chur prägte ab 1529 eigene Münzen in Konkurrenz zum Bischof von Chur.*
[3] *Die Herrschaft Haldenstein erhielt 1612 vom Kaiser das Münzrecht.*
[4] *Für Kreuzlingen; so alle anderen Hss.*

278. Ortstimme Zug: Der Landvogt soll wieder überall den Abzug beziehen

1623 April 18. [Zug]

Aufgrund der Ortstimmen (überliefert sind noch in späten Abschriften diejenigen von Luzern vom 10. März, Schwyz vom 12. und Zürich vom 14. Juli) wird 1623 an der Jahrrechnungstagsatzung und wohl erneut im August entschieden, dass der Abzug wieder regelmässig bezogen werden müsse, da andere Orte sich nicht mehr an die Abmachungen der Befreiung auf Gegenseitigkeit hielten. Zürich, Luzern und Schwyz fordern 10% bei Erbschaften, ausser bei einem schriftlichen Beweis der Befreiung durch die Gegenseite (EA 5/2b, Art. 130, 1514; StAZH B I 275a:22, 295. Ortstimmen: StATG 0'03'0, II.52a, b, c; StATG 0'08'6, 544–553; StATG 0'43'3, 201–204; StALU AKT A1 F1 Sch 354). Konkret wird an der Jahrrechnungstagsatzung 1623 bestimmt, dass die Nellenburger und Personen ennet des Rheins den Abzug bezahlen sollen (EA 5/2 b, 1514 f., Art. 130 und StAZH B I 275a:22, 295), und am 10. Juli 1623 bekräftigt ein Mischabschied unter Punkt 2 die eben gefassten Entscheide (Nr. 279, Art. 2). Diese Neuerung, die altes, schon 1504 beschlossenes Herkommen umstösst, kann sich allerdings nicht lange halten.

Bis auf die Einleitung und die personenbezogenen Passagen gleichlautend sind die Luzerner und die Schwyzer Ortstimmen vom 10. März und 12. Juli 1623 (StATG 0'08'6, 544–549; StALU AKT A1 F1 Sch 354; StATG 0'43'3, 201–204), während die Zürcher Ortstimme vom 14. Juli 1623 bei eindeutig belegbarer Befreiung auf Gegenseitigkeit für deren Fortbestand eintritt (StATG 0'08'6, 550–553; StATG 0'43'3, 205–208). Diese Ortstimmen werden in der Diskussion um den Abzug im Juli 1624 ins Feld geführt (vgl. Nr. 282).

Datierung: Katholischer Landvogt und Ausstellungsort lassen auf neuen Stil schliessen.

Wir aman unnd rhath der statt unnd ampts Zug thuondt kundt menigclichem mit diserem brieff, wie dz unns heüt dato nit weniger allß hievor unnsere, wie auch unnser gethreüwen lieben Eidtgnossen der ubrigen sechß deß Thurgöws regierenden orthen uff letstgehaltner jarrächnung zuo Baden gehabte ehrengesandten angelangt,

was maassen unser domahl gewester gethreüwer lieber landtvogt bemeltes Thurgöws der edell, gestreng Carol Emanuel von Rohl, deß rhats zuo Uri, vermeindt, einem abzug zuo der hochen gemeinen oberkheit handen ynzeziechen von einer erbschafft, welche der wolledlen und tugentreichen frauwen Elisabetha von Breitenlandenberg, geborne Rychlin von Meldegg, unnder der freyen Schwäbischen ritterschafft deß viertels am Negckher und Schwarzwaldt gesessen, von iren lieben elteren uff der Lieburg im Thurgöw hievorzuogefallen. Da aber hinwider von gedachter frauwen von Landenberg wegen solcher abzug ime, unserem gewesnen landtvogten, wie auch nach bishero fürnemblich uß diseren ursachen vesperth worden sige, waß hievor gemeine Thurgöws beherschenden orthen anno 1504[1] unnd anno 1551[2] zuotagen erkhendt, was jeder frömbder im Thurgöw solle abzug halber allso gehalten werden, gleich wie die Thurgöwer unnder seiner herrschafft, dahin er die erbschafft ziecht, in solchern fahlen auch gehalten werdendt, darüber dann nit allein die Thurgöwische vom adell bey gedachter Schwäbischen riterschafft jederzeit, sonder auch erst anno 1620[3] uff Badischer jahrrechnung von gemeinen orthen j[unker] Christoff vom Grüth zuo Yestetten eines abzugs, so unnser damals gewester landtvogt in dem Thurgöw

zehaben vermeint, uß gehordten fürgewendten ursachen frey ledig gelassen worden. Wann dann sich derselben fählen beedersydts mehr begeben habindt.

Nun wüssendt wier zwar woll, daß wier in der gleichen (wievil anderen) fählen, gegen menigklichen unnd sonderlich der nachbarschafft ein gleichheit zehallten, unns mehrtheyls befleisen, anno 1504 unnd 1551 gegebner erkhanndtnusen allein darauffhin ergangen. Darüber dann viller oberkheiten gebreüch in erfahrung gebracht unnd bey gedachter, unser landtvogtey verzeichnet worden. Wier befindet [!] aber auch, daß sydt selbiger zeit haro vill oberkheiten ihre allte hierin gehabte gebreüch geenderet unnd die abzüg genommen, deren sy vorhin nit begert habendt. Wie dann auch Galli Düringer der jung von Steckhboren (ohngeachtet beschechner ansechenlicher fürschrifften) seiner frawen guot uß junckher Hans Jacoben von Landow und Wollff Dietrichen von Sonnenburg allß der Schwäbischen ritterschafft im Hegowischen viertel ynverleibten herrschafften ohne erlegung eines abzugs nit bringen mögen. Unnd obwoll auch ehrengedachte adelliche ritterschafft deß bemelten Negckherischen viertels, auch ihres fürbitschribens, an unseren jezigen landtvogt abgangen, sich erbietet, sye fürbaß allß bißharo ihre adelliche mittglider, so in die Eidtgnoschafft ziechen möchtendt, frey passieren zelassen, so befindent wier doch (ob schon yeder Eidtgnoß und derselben unnderthonnen under dem worth mitglidern auch begriffen werdendt) daran nach ganz khein gemeine gleichheit etc.

Unnd die will dann auch alle Eidtgnossen uß den siben orthen selbsten, da sy erbschafften uß dem Thurgöw beziechendt, denn abzug bisher geben muössen, allso umb solcher und anderer uhrsachen willen, habindt wir es bey obangeregter gemeinen Eidtgnössischen Badischen befelch verbliben lassen unnd für unser orthsstim erkenndt, auch ime unserem landtvogt hiemit befalch geben, nit allein obangedeüten, der frauwen von Breiten Landenberg allß albereith verfallne, sonder auch alle khünfftige erbschafften, so uß gedachter unser landtvogtey Thurgöw under andere herrschafften gezogen werdent, mit erlegung deß zechenden pfennigs (wie von alltem har brüchig gewesen) verabzugen zelassen etc.

Unnd obwoll von gemeinen regierenden orthen wegen gedachter irer landtgrafschafft Thurgöw mit einer oder der anderen oberkheit abzugs halber sonderbare vertrag oder ledigsprächung möchtendt uffgericht worden sein, wier aber gnuogsam befinden, daß solche verträg mißbraucht, auch selbige unns unnd unnser gesagten landtgrafschafft hocher herrligkheiten zuo höchstem schaden unnd nachtheill gereicht, darzuo spötlich das wier, die orth, allß der enden oberkheit selbsten den abzug abzuorichten unnd zuobezallen schuldig, hingegen andere deßhalben frömbde oberkheiten solches abzugs ledig sein sollenndt,

so habenndt wier uß sollichem unnd dergleichen andern guoten gründen unnd ursachen, darmit jedem das seinig rechtmeßig erfollge, solche vertrag gegen oberkheiten unnd privat pehrsohnen, sie von wegen der lanndtgrafschafft Thurgöw möchten ufgericht worden sein, hiemit annuliert, ufgehebt unnd crafftloß gemacht, allso daß selbige unserthalb in allweg von unsertwegen ungültig, todt unnd ab sein unnd bleiben, unnserem landtvogt und amptleüthen alles

ernsts befohlen sye, allen und jedem abzug allß bißhar gebrüchlich den 10enden pfening zuo unser, der regierenden orthen, handen gethreüwlich ohne nachlaß ynzuozüchen.

Eß wäre dann sach, das bey anderen orthen unnd oberkheiten dahin das abzug guot fallen möchte, von den unseren ein mehrers gewonnen, so solle im gegentheill ebenmässig sovil genomen werden.

Statt nun hingegen auch widerumb jeder oberkheit auch frey, gewohnten abzug von den unnseren uß dem Thurgöw zuonemmen oder irens gefallens sich desen entlassen, ist unnd bleibt hiemit alle billicht rechtsammi, jeder oberkheit ganz nüzit benomen unnd alle deßhalben mißverstendt, verglyche, ußlegungen und mißbreüch der verträgen vermiten unnd man allersydts in guoten nutzen unnd gweüsser ordnung

Unnd zuo wahrem uhrkhundt, so habendt wier unnserer statt unnd ambts Zugs gewonnlich secret insigel offentlich getruckht in diseren brieff, der geben ist uff den Osterzinstag von der gnadenreichen, unnsers lieben herren unnd selligmachers Jesu Christi gepurth gezallt 1623 jahr.

Sigil

Kopie: *StATG 0'7, 0/66 (Editionsvorlage, zeitgenöss.); Papier 21 x 33 cm; Dorsualnotiz:* Copie abschrifft vonn der orthsstim zuo Zug. 1623. *Alte Sign:* No 66, *korrigiert aus* 67*? Und kleiner:* 55.

1 *Nr. 64 b, Art. 7.*
2 *17. Juni 1551, GLA Karlsruhe 65/11255, 111r–112v; StATG Slg. 15, 0/0, 699–701; StadtA Konstanz CV Bd 3, 226–228.*
3 *Nr. 227.*

Gegen diese neue Regelung wird alsbald von mehreren Seiten Berufung eingelegt: Die Stadt und die Abtei St. Gallen wollen sich ihrer Rechte vergewissern (Stadt St. Gallen, 18. Juni 1624 mit Antwort aus Zürich am folgenden Tag, StAZH A 323.5/162 und 163; die Rechte der Abtei sollen ebenfalls neu definiert werden, StATG 0'08'18, 204–208, Abschied vom 13. Juli 1624) und die Gerichtsherren pochen in einer ausführlichen Beschwerdeschrift vom 21. Juli 1625 ebenfalls auf ihre Befreiung (präsentiert am 17. August 1625, StATG 0'08'6, 572–600; StATG 0'08'18, 229–230; StASG AA 8 Varia B 25, 197–203; StALU AKT A1 F1 Sch 354; StAZH A 323.5/168).

Schon im August 1625 gelingt es den Gerichtsherren, für ihren Widerstand gegen die neue Abzugsregelung auch Unterstützung in Form von Ortstimmen zu finden. Eine Ortstimme Zürichs vom 1. August 1625 erwähnt die 1623 neu eingeführte Abzugspflicht explizit (SATG 0'7, 0/67). Zum Abzug liegen mehrere Ortstimmen vor, die die Wiederherstellung der Abzugsbefreiung auf Gegenseitigkeit sowie die Befreiung der Gerichtsherren generell unterstützen. Die Proteste der Stadt St. Gallen und der Gerichtsherren werden ernst genommen und wer belegen kann, den Abzug nicht zu erheben, wird seinerseits befreit (18. und 19. Juni 1624, StAZH A 323.5/162, 163). Die von den Gerichtsherren gesammelten Ortstimmen von Zürich, Uri und Glarus, ausgestellt zwischen dem 1. und dem 18. August 1625, führen zusammen mit einer Supplikation der Gerichtsherren zur Wiederherstellung ihrer alten Befreiung am 7./17. August 1625 durch die Stimmen von Zürich, Uri und Glarus. Der Abschied von 1623 wird aufgehoben (Ortstimmen: StATG 0'7, 0/68, 0/70, 0/74; StiA St Gallen Rubr. 141 Fasz. 1d. Aufhebung des Abschiedes: StALU AKT A1 F1 Sch 354; StATG 0'08'6, 572–600; StATG 0'08'18, 215–234; StAZH A 323.5/168; StAZH B I275a:22, 367; EA 5/2 b, Art. 134, 1515 f.). Nachdem die übrigen Boten sich zu Hause versichert haben, bringen auch sie gleiche Ortstimmen ein (vgl. Bestätigung durch die restlichen Ortstimmen vom

13.–20. Juni 1626, StATG 0'7, 0/69; 0/71; 0/72; 0/73 und StATG 0'43'3, 247 f. und StALU AKT A1 F1 Sch 354).

In der Folge kommt es im selben Jahr zur Gesamtrevision der Landesordnung von 1625/1626, die in Art. 19 den Abzug neu regelt (Nr. 285, 10. Juli 1626).

279. Eidgenössischer Abschied betreffend Zehrung der Gefangenen, Abzug, Gerichtszuständigkeit bei Nichtbeachten der Münzordnung, Gerichtsfall Martin Ehinger

1623 Juli 10. Baden

Auch im neuen Stil wird die Jahrrechnungstagsatzung nach dem Fest Johannes des Täufers angesetzt, wie die Angabe von Wochentag und Datum erkennbar macht. Auch der Ausstellungsort Baden und der katholische Landvogt weisen klar auf den neuen Kalender.

Abscheydt des gehaltnen tagß der jarrechnung zuo Baden im Ergöw, angefangen uff sontag nach Joannis baptistae, den 25. junii anno 1623.

Uff dißem tag habent wir des Turgöws beherschende ort irem edlen, vesten, wyßen, unserm getrüwen lieben landtvogt des oberen unnd nideren Turgöws, haubtman Ydel Reding, des rats zuo Schwytz, inn befelch gegeben:

[1] Erstlich wyl sich ein zithero in Turgöwischen ambtsrechnungen befunden, dz der hochen oberkeit je lenger je mer beschwerden der zerungen unnd gefangnen halber ufwachsen wellent, allso gebent wir unßeren jezigen unnd künfftigen landtvögten unnd ambtslüten in ernstlichen befelch etc., dz durch uß kein zerung meher uf die oberkeiten zethun gestatnet, sonder fur dz jenig, so von altem hero an zerung verordnet gweßen, ein gwüßer tax an gelt gegeben, was aber von nüwem oder durch mißbrüch yngeschlichen, genzlich abgeschafft werde.

Wyl aber auch die gefangnen mit spyß unnd tranckh müeßent underhalten werden, da ist unßer befelch, dz selbige den landtgrichtsknechten zuo Frouwenfeld von tag zuo tag inn gwüßem priß verdirigt unnd der gefangen schaftenn ein beßer ornung gestelt und gehalten, wie auch uff künfftige jarrechnung zuo unßerer bestetig- oder verbeßerung furgewißen, damit unß, den oberkeiten, wie auch den jenigen, so zue straff unnd uf iren costen gefangen sind, desto weniger beschwerdt ufgeladen werde.

[2] Allßdan wir auch zuo gmüet gefüert, was unglichheiten ein zyt hero von anderen oberkeiten in ervorderung der abzügen, so von erbfählen inn gefallen, gebrucht unnd was etwan hievor von unseren gnädigen herren zuo tagen verordnet. Was auch etliche der 7 orten insonderheit deßhalb onlengsten ratsam befunden unnd erkhendt: Allso haben wir gedachtem unserem landtvogt unnd ambtslüten in befelch erteilt, denselben erkantnußen flysig nachzekommen unnd wöllen wir von übrig orten, so ire stimmen harinnen nach nit erteilt, mit erstem umb gliche erkantnußen by unsern gnädigen herrren anhalten. Uff welche dannethin inn gmeiner glicheit gegangen werden soll.

[3] Demnach unsere herren unnd oberen hiervor geursachet worden, das verderbliche münzwesen under irem gebot höchster straff unnd ungnad ze reformieren unnd die nüwe ornung zehalten zegebieten. Unnd nun etliche grichtsherren im Turgöw vermeinen möchten, die übertretung derselben ordnung und gebots, glich wie andere nidere mandats verbrechungen, nebet unserem landtvogt gemein abzestraffen oder auch darüber vor ihren nideren grichten recht ergon zlasen. Unnd aber diß, wie gehört, mit höchstem unßerem ansähen, gebot unnd abstraffung, ja sogar verbietung libs unnd lebens versechen werden müeßen.

Allso wellen wir, das die wider solche ornung beschechende verbrechen von hocher unnd nit der nideren oberkeit abgestrafft unnd die dahär fliesende spän erörteret werdent.

Unnd haltend auch für ganz unbillich sin von ein landtvogt, eim underthan (es seig umb was sachen es welle) zuo sich ervorderet, dz ein niderer grichtsherr demselben die gehorsame erschynung abweheren [!] solle. Geschicht aber jemandem von unßeren landtvögten intrag, weiss derselb sich nach luth der vertrāgen gehörigen orten irer clagen und rechtnus zeerwarten.[a]

[4] Allßdan auch Martin Echinger ab der Huob underschidliche partyen alhar gen Baden citiert, die aber teils irer ußgemachte recht, theilß aber so vil erscheint, das wir inne, Echinger, mit der gefangenschafft und einer starckhen urvechder zuo ruoren wyßen müeßen, darnebet es auch nunmehr an dem stehet, dz der gegen Ehinger angefangne uffal volzogen unnd die nothwendige gebür fürgenommen werde, allso ist auch unßer gn[ädiger herren] ansinnen, dz unser landtvögt die vernere noturfft zwüschent irer, Echingeren, unnd allen denen, mit welchen er spän hat oder bekommen möchte, rechtlich fürnemme unnd ein ußtrag schaffe. One sin, Echingers, vernere appellation unnd intrag, welche ime wyters dan von ime, unßerem landtvogten, nit sollen zuo gelaßen werden, wie zuo glichen sine reden niemanden zuo nachteil gereichen, unnd so er sich witers unrüewig erzeigen werde, dz inne gedachter unßer landtvogt an lyb unnd guot abstraffen unnd des landts verwyßen solle.

Inn urkhondt diß mit deß edlen unnd vesten, wysen, unsers getrüwen lieben landtvogts der graffschafft Baden im Ergöw, haubtman Hanns Gilgen uff der Mur, des rats zuo Schwytz, inn unser aller nammen besiglet unnd geben worden, den 10ten julii anno 1623.

Original: *StATG 0'03'0, I.17 (Editionsvorlage); Papier 20.5 x 32.5 cm; Papierwachssiegel des Landvogts aufgedrückt; Dorsualnotiz: Alte Sign.:* Laad No 12. litt. M. – ***Kopien:*** *StATG 0'43'3, 197–200 (datiert 25. Juni; ohne Art. 4). StATG 0'08'32, 196 f. StATG 0'08'18, 195–197.*

[a] *Ende StATG 0'43'3, 200.*

Zu [1]: Die Speisung der Gefangenen wurde durch Wirtshäuser besorgt und verursachte unverhältnismässige Kosten; das jedenfalls wird auf der Jahrrechnungsversammlung von 1636 festgestellt und der Vorschlag gemacht, die Landgerichtsdiener sollten die Gefangenen um einen gewüssen pfänig *speisen (StATG 0'43'3, 343 f.).*

280. Der Abt von St. Gallen verspricht aufgrund eines Pferdediebstahls, im Thurgau gestohlenes Gut bedingungslos zurückzugeben, wenn gleiches auch gegenseitig gelte

1624 Januar 12. [St. Gallen]

Wir hoffmaister unnd weltliche pfalzrätthe deß fürstlichen gottshaus St. Gallen beckennen hiemit, demnach kurz verwichner zeitt unnser[m] ambtsangehörigen Christian Pomgarter in Mörschweyl ain roß entwendt und in der landtvogtey Turgöw verkhaufft worden, aber auf unnser beschechen ansuechen der edel vest, from, fürsichtig und weyse herr Ytel Reding, des ratths zue Schweitz, landtvogt im obern und nidern Turgöw, unns zue freündt nachparlichem gefallen daßelbig entwendte roß unnserem ambts anbevohlnen Christian Pomgarter, als dem aigenthumber, wider volgen und antwurten laßen.

Hierauff so zuesagen und versprechen wir hiemit, da sich in künfftig zeitt dergleichen fähl gegen ainem Turgöwischen underthon begeben, das inen ichtwas entwendt[a] und in das gottshaus St. Gallen landtschafften verkhaufft und hingegeben und wir deßen gläublichen bericht werden solten, das wir hingegen denselbigen Turgöwern gleiches recht gedeyen und ihre endtfrembdte sachen hinaus geben und zuestöllen laßen wolten.

Deßen geben wir erengedachtem herren landtvogten dißen brieff zue urkhundt mit deß pfaltzhoffs hinfür uffgetruckhtem insigel verfertigt, den 12. januarii anno 1624.

Original: *StATG 0'03'2, III.96 (Editionsvorlage); Papier, Doppelblatt 20.5 x 33.5 cm; angekündigtes Wachspapiersiegel aufgedrückt; Dorsualnotiz, schwer lesbar:* Revers. Herren hofmaister und welt[liche] pfalzrät deß [fü]r[st]lichen gottsha[us] St. Gallen etc. wegen herren landtvogten im Thurgöw. De dato 12. jenner 1624. *Alte Sign.:* lad No 18 litt. E.

[a] werden, *getilgt durch Unterpunktierung*.

Gleiche Vereinbarungen gibt es mit Bischofszell vom 29. August 1636 (StATG 0'03'2, III.95), Appenzell vom 20. September 1684 (StATG 0'03'2, III.93) und weiteren Orten.

281. Ortstimme Luzern zur Wahl und Nachfolge im Landammannamt. Mitglieder der Familie Rüpplin über drei Generationen

1624 März 13. [Luzern]

Die Verwaltungsämter in den gemeinen Herrschaften waren eigentlich nicht vererbbar, dennoch sind sie immer wieder innerhalb der selben Familie weitergegeben worden. Einzelne Familien haben sich gar Ämter angeeignet.

1610 prangert Zürich den Amtsmissbrauch von Thurgauer Amtsleuten an, der die Untertanen in Not stürze, und schlägt vor, der Landvogt solle die Möglichkeit haben, Landammann und Landweibel selber zu bestimmen, und diese seien aus den regierenden Orten zu nehmen, damit nur geeignete Leute ausgewählt würden; der Landschreiber solle zudem für mehrere Jahre gewählt werden (StATG 0'43'3, 81 f.; EA 5/1b, Art. 8, 1326).

Am 13. Oktober 1524 schlägt Landammann Heinrich Rosenegger, selber alt und krank, vor, seinen Neffen Jakob Geilinger an seiner Statt das Amt ausüben zu lassen, er werde ihn mit Rat unterstützen. Gleichzeitig präsentiert sich auch Konrad Federli als Nachfolger für Landammann Rosenegger (StAZH B VIII 89, 14; EA 4/1b, Absch. 218 bb, 507 und pp, 509).

Die Weitergabe des Amtes an einen Sohn wird im 17. Jh. ebenfalls angewandt. So wie im vorliegenden Text von 1624 auch 1637, als Johann Engel Nachfolger seines Vaters als Landweibel wird und 1662 wiederum seinen Sohn zur Nachfolge vorschlägt (StALU AKT A1 F1 Sch 323B).

Die Nennung des Wochentages zeigt eindeutig, dass das Dokument im neuen Stil datiert ist.

Wir der schuldtheyß etc. thuond kund offentlichen hiemidt, das vor unns erschynen ist unser besonders gethrüwer lieber landtammann im oberen unnd nideren Taurgow, [a–]Hans Joachim Joner, genant Ruepplin von Frauwenfeld[–a], unnd hadt unns in mehrerem fürbracht, wie das er vor edtlichen jahren von gemeinen, der landtgraffschafft im Turgöw regierenden orten loblicher Eidtgnoschafft zuo einem landtammann im oberen und nideren Turgöw erwehlt unnd genommen worden. Nun habe er sich in diserm dienst je unnd allwegen also betragen, das verhoffentlich synthalber kein billiche klag syn werde. Diewyl unnd aber er am jetz eines zimblichs hoches alters, also das ihme von deßalben unnd wile der fürfallenden gschefften wegen nit mehr möglich syn wölle, söllichen dienst wyters nach erforderung der nodturfft zuoversehen unnd er nun einen ehlichen sohn habe, synes namens Hanns Ludwig Joner, der hierzuo synes erachtens gantz tugentlich unnd dienstlich weere, so sye an unns syn dienstlichs bidten unnd begeren, wir wolten gedachten synen sohn zuo unserem landtammann im oberen unnd nideren Turgöw annemmen unnd bestädtigen. Der gestalten, das, wan er lybs schwachheit old anderen fürfallenden gschefften halben synem ampt nit möchte abwarten, gedachter syn sohn daßelbe verwalten, alls wenn er selbsten verhanden, und danne auch das landtgricht besitzen unnd ynhaben, auch in anderen hochen unnd nideren grichten gwalt, den stab zefuehren haben, unnd nach synem tödtlichen abbliben, old wan er ihme sonsten das ampt volkommen[b] übergeben wolte, er, der sohn, daßelbige glych antredten, versehen, nutzen und nießen möge, der ungezwyffleten hoffnung und zuversicht, derselbig sich unklagbarlich unnd zuo der oberkeiten gfallen verhalten werde, das stande ihm allsdan umb unns wider in underthanigkeit zuoverdienen.

Wan dan vermelter landtamman Rueppli sich byßhar an diserem dienst ehrlich, redlich, thrüw unnd uffrecht verhalten unnd hiemit billich, das gesagter syn sohn (als die unns synes ehrlichen unnd bescheidnen verhaltens auch sonderbar angeruembt worden) sollches, synes vadters verdiensts genießen sölle.

Da so habent wir für unsers orts stim bewilliget unnd erkent, das in betrachtung jezerzelter und anderer gründen unnd ursachen mehrernanter Hans Ludwig Joner an beruertes, synes vadters stadt zuo einem landtammann im oberen unnd nidern Turgöw angenommen, confirmiert, bestädtiget heyßen unnd syn sölle, also wan merereranter [!] syn vadter das ampt lybs schwacheit ald anderen fürfallen, den gschefften halben nit abwarten könte, er, der sohn, demselben, als wan der vadter selbsten verhanden, vorstehen, das landtgricht besitzen unnd ynhaben, auch in anderen hochen unnd nideren grichten gwalt, den stab zefueh-

ren, haben unnd nach synem, des vadters, tödtlikhem abbliben old wan er ihme sonsten das ampt übergeben wölte, das in weyß unnd maß, wie erlüteret, grad annemmen, verwalten, besitzen, nutzen unnd nießen sölle unnd möge, der getrösten hoffnung, ehr daßelbig nach ehren unnd aller gebür versehen werde.

Alles in urkund diß brieffs, den wir mit unser stadt uffgetrucktem secret ynsigel verwahrt und geben laßen, midtwochen den dryzehendten tag mertzens, von Christi Jesu gnadrychen geburt zallt sächszächenhundert zwentzig unnd vier jahr.

Kopien: *StALU AKT A1 F1 Sch 323B, in zweifacher Ausführung.*

[a–a] *Am Rand eingefügt.*
[b] *Am Rand eingefügt.*

Im Februar 1634 hat die Nachfolge bereits statt gefunden und der junge Landammann Johann Ludwig Rüpplin ist an einer schweren Hirnhautentzündung (Hauptsucht) *erkrankt, für die aber laut den Ärzten gute Heilungschancen bestehen. Landvogt Gallati bittet nun in Luzern um Einwilligung der regierenden Orte in sein Versprechen, eingedenk der treuen Dienste der Familie Rüpplin, Johann Ludwig als Landammann nicht zu ersetzen (StALU Akt A1 F1 Sch 232B).*

Das wird offenbar gewährt, denn im Oktober 1640 stirbt Johann Ludwig Joner, genannt Rüepli, *unverhofft im Amt und hinterlässt einen minderjährigen Sohn, Dominicus. Der amtierende Landvogt und Mitglieder der Familie werden nun beim Rat zu Luzern vorstellig und bitten, Johann Ludwig Leringer ad interim ins Landammannamt einzusetzen, bis der Junge volljährig sei. Der Rat Luzerns unterstützt dieses Vorhaben auch noch 1644 gegen den Versuch des verwandten Johann Jakob Rüpplin, das Amt selber zu übernehmen. Landredner Leringer, der Ziehvater des jungen Dominicus, wird als Stellvertreter im Landammannamt ad interim bestätigt und bleibt gleichzeitig Landredner (StALU AKT A1 F1 Sch 323B, 16. und 28. Oktober 1640 und 28. Juni 1644). Johann Ludwig Leringer wird allerdings am 15. Juli 1644 durch Friedrich Müller ersetzt (StAZH A 323.6/232). Die Rüpplin bleiben weiter über Generationen Landammänner in der Landgrafschaft.*

Dasselbe gilt auch für die Landweibel: Am 2. Dezember 1637 schreibt Landvogt Michael Schorno nach Luzern, er unterstütze die Wahl Johann Engels, Sohn des alten Landweibels Johann Baltasar Engel, zum neuen Landweibel (StALU AKT A1 F1 Sch 323B).

282. Eidgenössischer Abschied betreffend Abzug: Anhand eines Präzedenzfalles und bezugnehmend auf Ortstimmen des vergangenen Jahres wird bestimmt, in Zukunft seien wieder alle, ob edel oder unedel, abzugspflichtig; eine allfällige Sonderregelung für abt-sanktgallische Untertanen bleibe mit den Orten zu diskutieren

1624 Juli 13. Baden

1622 protestierte der Abt von St. Gallen dagegen, dass der eidg. Landvogt von seinen Leuten trotz alter Abmachungen den Abzug beziehe (StiA St. Gallen Bd. 1831, fol. 169). Auf der Jahrrechnungsversammlung 1623 wurde festgehalten, dass seit geraumer Zeit die Abkommen über Befreiung vom Abzug nicht mehr eingehalten würden, so dass auch für die regierenden Orte keine Veranlassung mehr bestehe, den Abzug nicht auch wieder systematisch zu erheben (vgl. Nr. 278 und Nr. 279).

Am Präzedenzfall der Erbschaft der Elisabeth von Breitenlandenberg wird nun festgehalten, dass künftig wieder von allen, Edlen und Unedlen, der Abzug fällig sei.

Wir von stett und landen der siben deß Turgöws regierenden orthen, namlich von Zürich Hans Heinreich [!] Holtzhalmb, burgermeister, und Salomon Hirtzell, statthaltter unnd des raths, Lucern oberster Walther am Reynn, rytter, schuldtheis unnd statt fenderich, unnd Hannß Ruodolph Sonnenberg, des raths, Ury Hanns Jacob Thanner, ritter, landtamman, unnd Carle Emanuel von Roll, ritter unnd des raths, Schweitz Gilg Frischerz, landtamman, unnd Melchior Beeler, des raths, Underwalden Peter im Veldt, ritter, landtamman, unnd Christoffel Laab, des raths ob dem waldt, Zug Ulrich Heggelinn, alt amman, unnd Beath Jacob Meyenberg, des rahts, Glarus Heinrich Hässy, landtamman, unnd Rudolff Tschudi, des raths, etc.,

das ann heüt, dem tag der jarrechnung zue Badenn inn Ergöw, für unns khommen unnd erscheinen seint, vonn wegen unnd innammen theils gemeiner geist- unnd weltlicher gerichtsherren unser landtgraffschafft Thurgöw, theils auch annstatt frauw Elisbetha vonn Breitten Landenberg, geborne Reichlinn vonn Meldeg, unser sonders liebe getreüwen, die wohledlenn, gestrengen Marx vonn Ulm zue Griessenberg, fürstl[ich] St. Gallischen rath unnd hoffmeister, unnd Christoff von Bernhaussen zue Oberach, so danne auch von wegenn unser gethreüwen lieben underthanen unnd gmeinden gedachter landtgraffschafft Thurgöw die ehrenhafften Gabriel Strasburger, grichtschreiber zue Ermatingen, Hanns Engelin von Sulgen, Beat Lefinger, unsers landtgerichts, wie auch Hanns Ulrich Teücher, seckhelmeister zue Stäckhboren, etc., unnd brachtenn unns gedachter gerichtsherren anwält für,

was massen unser getreüwer lieber landtvogt im Thurgöw, der edel unnd vest Itel Reding, des raths zue Schweitz, einen abzug vonn einer erbschafft, welhe obgedachte frauw Elisbetha vonn Breitten Landenberg vonn irer frouw muotter seeligenn ab Liebburg inn gedachter unser landtgraffschafft Thurgöw inn die freye reichsritterschafft im landt Schwabenn, des viertels ann Neckhar unnd Schwartzenwaldt, bezögenn ervorderet unnd habenn wöllen, ohngeacht unsere herrenn unnd obernn hievor anno fünffzehenhundert unnd viere[1] zuo wegenn inen, den grichtsherrenn unnd gmeinden, die gnadt unnd befreyung gethann, das, welher frömbder einich gutt us dem Thurgöw ervolgt unnd dasselb ann die orth vertiget, da khein abzug geforderet unnd gegeben wirt, das derselb nit schuldig sein solle, denn abzug zegebenn. Welhes hernach vilfeltig mit verneren usprüchen unnd wüerkhlichem volzug gegen adelspersohnen jederzeith, so wohl von unsern gnedigen herren alls hinwider von wohlgedahter lob[lichen] ritterschafft, gehalten worden, innmassen er etliche darüber ertheilte bestättigung unnd fäl, die also gehalten worden, erzelt unnd dessen andere mehr ursachen fürgewent het, underthenig pittent, wir wöltten sye, die gmeine grichtsherren darbei verner verbleiben lassen unnd schirmen unnd namlich gedachter frouw von Braidten Landenberg dises geforderten abzugs gnädig entlassen oder, wo wir dessen nit mehtig werint, ufs wenigst über die hievor deshalb usgangne abscheidt unnd wie

es etwann mit hinziehung eigner, ouh der heüratgüettern, solle gehalten werdenn, guotte erleütterung zethun.

Solches begehren sye inn underthenigem willen nah bestem vermögen jederzeith zuverdienen. Gleicher gestalt batten uns ouh gedahte, der gmeinden anwålt, underthenig, inen khein beschwerliche nüwerung zemachenn, sonder sy by alten guotten brüchen unnd freyheitten gnedig zeschirmen, insonderheit aber unns gnädig zeerkhlären, das wir des gotteshausses St. Gallenn underthonen der jenigen enden, da unsern herren unnd obern sambt übrigen drey orthen das malefitz zuestendig, des abzugs gmein allweg gnedigist zeentlassen, damit die unsern hingegenn dessen by ermeltem gottshaus desselben annerpietten unnd alttem herkhomen nah ouh freysein unnd bleibenn mögint. Da seient sye underthenigen erbietens, solches inn gehorsame verdienen, sonsten aber ouh kheins weegs gesinnet, sich unsern oberkehytlich verordnung zewider setzen oder wider unsere fähl inntrag zuthun, sondern (wie zumahl ouh inen allerseyts nideren grichtsherren) alle gutwillige gehorsame zeerzeigenn; allein aber lebenn sye darumb inn eignem costenn, absonderlich alhie erscheinen unnd wie obstath pitten wellen. Damit sye nit etwann inn mehrere cöstenn gerathenn unnd mit anlaggenn vonn denn gerichtsherren, wann sye zue denselben gestuonden, beschwert werdint, wie ettwann hie[versehne][a] ir verursahten beschehen, vor welhem sye ins khünfftig betten, gnädig geschirmt zewerdenn.

Alls nun wir hieruff vonn gedahtem, unserm gethreüwen lieben landtvogt bemelter landtgraffschafft Thurgöw zum gegenbricht verstandenn, ob gleich wohl hievor die unsern edlenn unnd unnedlen us bemeltem Thurgöw under andern oberkheitten der abzügen frey gewessen sigenn, doch seit vilen jahrenn hero ann underscheidenlichenn orthen härinnen verenderungen beschechenn unnd denn abzug vonn den unsern, so wohl denn edlenn als unnedlen, genommen worden, wie er dann dessen underscheidliche exempel erzelt hat, inmassen, das unser gnedig herren daruff schon langst hievor (laut unsers Thurgöwischen urbars[b]) gegenn denselben oberkheydten die gegengleihheit angestelt etc.

Welches alles ouh hievor ann unser gnädig herren unnd obern nechst abgewichnen jahrs von orth ze orth gelangt, darüber dann seye von der mehrtheil orthenn verneren disputationen vor zekhommen, ein allgemeine gleichheit unnd sovil angesehen unnd verordtnet, das menigelicher für bas hin (gleich wie die iren vonn regieren[den] orthen selbsten) denn abzug vonn dem guott, so aus dem Thurgöw gezogenn wirt, zue der hochenn oberkheit handenn genommen werdenn unnd hiemit alle vorgehende ledig sprehungen unnd andere verträg uffgehebt sein sollen, alles nah ausweissung irer orthsstimmen.

Also habenn wir nah weyttläuffiger abhör unnd erwegung aller unnd jedenn obigenn unnd vil andern meinungen, gründten unnd eingelegten schrifften, ouh aus habenden sonderen bevelch unns hierinnen zue recht erkhennt unnd gesprochenn, das es nachmahlen by unser herrenn unnd obern der mehrteil orthenn des halb verscheinen jahrs ertheiltten stimmen genzlich verbleiben unnd krafft derselber, wie ouh diser unser erkhandtnus fürbashin von menigelichenn, so ussert-

halb Thurgöws gesessen unnd im Thurgöw nit verburgeret, die seyen vom adel oder nit, von allen unnd jeden erbschafften, so us dem Thurgöw bezogen werdent, der gewenhliche abzug solle gnommen unnd unseren herren eingeraumbt werden.

Hiemit aber gedahte frauw von Breiden Landtenberg unns mehr nit dan dreüw hundert unnd fünffzig guldin, wie ouh gedahtem unserm landtvogt sein darbey habende angebür erlegen.

Ob anzognes begehren aber einichermehren erleütterung, wie ouh obgedahte, des fürstl[ichen] gottshausses St. Gallen underthonen abzugsfrey sein sollen, wöllen wir ann unser gnädig herrenn unnd obern bringen, zue khünfftiger glegenheit unns deren wüssen unnd habenn zu erclären.

Unnd des zuo wahrem urkhundt inn unser aller nammen mit des edlenn unnd vesten, unsres getreüwen liebenn landtvogts der graffschafft Badenn inn Ergöw, hauptman Hanns Gilgen auff der Mhur, des raths unnd altter seckhelmeister zue Schweitz, eignem innsigel verwarth und gebenn, den dreyzehenden julii, alls man zeltt nah der gnadenreichen geburtt Jesu Christi sechszehenhundert vier und zwentzig jahr.

Original: *StATG 0'03'0, II.53 (Editionsvorlage); Pergament 61 x 35 cm, Plica 7 cm; angekündigtes Siegel (Wachs) in Holzkapsel an Pergamentstreifen angehängt; Dorsualnotiz:* Abschydt ab der jarrächnung zue Baden wegen der abzügen im Thurgöw. *Alte Sign.* lad No 15 litt. C. *Von moderner Hand A:* 13. julii, *von anderer Hand:* 1624. *Von moderner Hand A:* Aufhebung aller Abzugsbefreiung gegen das Ausland. – ***Kopien:*** *StATG 0'43'3, 209–212 (1718). StATG 0'08'18, 204–208 (18. Jh.). StASG AA 8 Varia B 25, 204–208.*

Edition: *vgl. EA 5/2b, Art. 132, 1515 (Regest).*

[a] *Unleserlich durch Bruch im Pergament.*
[b] urbans, *Hs.*

[1] *25. Juni 1504, Nr. 64 b, Art. 7.*

Eine der erwähnten Ortstimmen, diejenige von Zug vom 18. April 1623, ist oben unter Nr. 278 ediert, die anderen sind dort erwähnt. Die Stadt St. Gallen reagiert umgehend auf diesen Entscheid mit dem Hinweis auf ihre eigene Befreiung mit Vertrag vom 7. Oktober 1620 (StATG 0'7, 0/61; StAZH A 323.5/163). Zürich beschwichtigt am 19. Juni 1624, die Frage mit St. Gallen werde separat behandelt (StAZH A 323.5/162).

283. Zehntbereinigung: Die sieben regierenden Orte erlauben den Zehntherren, ihre Rechte in Urbarien festzuhalten und von der Obrigkeit bestätigen zu lassen, um die Differenzen des Landvogts mit den Gerichtsherren zu erledigen

1625 Juli 8. Baden

Die zwischen den Gerichtsherren und der Obrigkeit diskutierte Frage nach der Zuständigkeit für Beschreibung und Bereinigung von Zehntgütern wird dahingehend entschieden, dass in den niederen Gerichten solche Beschriebe durch niedere Landschreiber vorgenommen werden, die

erstellten Urbarien aber auch von der Obrigkeit bestätigt werden können, falls der Gerichtsherr das wünscht. Für Streitfragen sind, wie 1570 ausdrücklich festgehalten (vgl. Nr. 187), der Landvogt bzw. das Landgericht und für die Appellation die sieben regierenden Orte zuständig. Auslöser der Diskussion dürften Streitigkeiten zwischen dem Kloster Kreuzlingen, dem Stift St. Stephan und dem Spital um Zehnten gewesen sein (vgl. StadtA Konstanz Urk. 11431, 9. April 1525 April und Urk. 7179, 2. Mai 1525. Ein Dossier, datiert u. a. auf Juni 1625, mit Vorakten und expliziten Vorschlägen, findet sich in StATG 0'03'7, VIII.29.).

Abschaidt, die berainigung der zehenden im Turgöw betreffendt, anno 1625 ußgangen.

[a–]Wir von stätt und landen der siben der landtgraffschafft Turgöw regierendt ohrthen, namlich von Züerich Hanß Ruedolff Rahn, burgermeister, und Heinrich Brem, seckhelmeister und deß rats, von Lucern oberst Heinrich Cloß, riter, schultheiß und venner, und Moritz an der Almend, deß rats, von Uhry Hans Conradt von Beroldingen, riter, landtaman, und Jacob Steffan, deß rats, von Schweiz Gilg Frischerz, new, und Johan Sebastian ab Yberg, alt landtaman, von Unterwalden Cristspinuß Zelger, riter, alt landtaman unnd landts haubtman, und Melchior von Büren, deß rats nit dem khernwaldt, von Zug Pauluß Bengg, stathalter, und Crista Ita, seckhelmeister und deß rats, von Glaruß Heinrich Heßi, landtaman, und Hanß Ulrich Elßener, genandt Milt, deß rats, räth und sandtboten dieser zeit mit volem bevelch und gewaldt unser aller herren und obren uf dem tag der jarrechnung zue Baden im Ergöw versambt, bekhennendt und thuen kundt offenbar mit diserm brieff[–a]:

Alß dan unser getrewer lieber landtvogt im Turgöw, der edell, vest und weiße Melchior Lußi, des rats zue Underwalten, und der gemeinen geist- und weltlichen gerichtsherren im Turgöw volmechtig anweldt und gesandte, namblich die edlen, ehrnvesten und weißen Adam Göldin von Dieffenaw, fürstl. bischöfflicher Costanzischer vogt zue Reinaw, Hector von Beroldingen zue Gündelhardt, landthaubtman deß Turgöws, Hanß Caspar von Uhlm zue Hüttlingen und Kilian Keßellring vonn Bußnang wegen ires gehabten streits und beschreibung der zehenden und wie jedes teils urbarien sollendt genandt und geachtet werden, sich selbsten verglichen und daruff diß umb bestetigung deßen ersuecht und gebeten. Da haben wir die in schrifft fürgelegten verglichs confirmirt und bestetiget, welicher also lautet:

Erstlichen sole der abscheidt anno 1570[1], der berechtigung der zehendtsachen betreffendt, undisputiert in crefften verbleiben und vermog deßelbigen und altem herkhomen alle zehendtsachen zeberechtigen und waß sonsten von oberkaits wegen darunder mit mandaten, boten, verboten, freffel und bueßen, wie von alterher gebraucht ist, der hochen oberkait zuegehörig und dahero derselben auch unerwert sein, die zehenden, so in niderenn gerichten der gerichtsherren gelegen, uf begeren und costen deß zehendtherren zu berainigen und dariber formblich oberkeitliche urbarien zuebeschreiben und uf zerichten.

Hingegen und gleicher gestalt sollen die gerichtsherren bey iren alten breüchen und gewohnhaiten auch verbleiben, also daß sie durch ire nidere gerichts

oder aigne schreiber iro oder anderen zehenden, so in iren nideren gerichten gelegen, uff begeren deß zehendherren selbsten berainigen und darüber formeliche und crefftige urbar beschriben und besiglen, auch der zehendt knecht und troten meister wie bißhero selbsten beaidigen mögendt.

Bey wellichen inen und den zehendtherren freystehen solle, soliche ire jeder urbarien von hocher oberkaiten mit gebürender underschrifft und besiglung bestetigen zulaßen oder nit.

Soliche obiger gestalten formclich und rechtmeßiger weiß wie auch die biß hero sowohl von der hochen oberkait alß den gerichtsherren ufgerichte urbarien, die bißhero gültig, crefftig und guet ersehendt und geachtet worden sindt, die sollendt nach mahlen zehendes halb gültig, crefftig und ehrlich sein und gehalten werden.

Deßen alles zue wahrem uhrkundt[b] so ist dieser brieff mit deß fromen, ehrnvesten und weißen, unsers getrewen lieben landtvogts der graffschafft Baden im Ergöw Philip Barmetlers, deß rats zue Underwalden nit dem kernwaldt, aignen hieran gehenckhten insigell in unser aller namen besiglet und geben worden den achten monatstag julii, nach Cristi hailsamer geburdt gezelt sechtzechenhunderdt fünff und zwainzig jahr.

Kopien: *StATG 0'43'3, 213–216 (1718). StATG Slg. 15, 0/0, 859–861 (1710). StATG 0'08'6, 562–567, 570 (18. Jh.). StAZH W I 3.56, 444–446 (1671/74). StAZH A 323.21/45 (Extrakt, 18. Jh.). StadtA Konstanz CV Bd. 3, 483–485 (Editionsvorlage, um 1650). StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1c (2. Hälfte 17. Jh., Auszug).*

[a–a] *Fehlt StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1c.*
[b] *Ende StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1c.*

[1] *Vgl. Nr. 187.*

284. Abzug: Verzeichnis derjenigen Orte, die mit der Landgrafschaft Thurgau Gegenrecht halten (Auszug aus dem Landbuch)

1625 August 7/17

Solchen Zusammenstellungen voraus gingen Verhandlungen und Verträge mit den einzelnen Gebieten, z. B. Angebot an Arbon im Juli 1604 (StATG 0'43'3, 40), Diskussionen mit Bischofszell 1603 (StALU AKT A1 F1 Sch 354A; StAZH B I 275a:22, 295; EA 5/1b, Art. 122 f., 1337 f.), 1614 mit Wil (StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1d), mit Konstanz vor 1622 (StAZH A 323.3/o. dat. 33; StAZH B I 257a:22, 161–168) oder der Stadt St. Gallen 1634 (StAZH A 323.5/162 und 163) und mit Winterthur 1624–1627 (StATG 0'03'1, II.70; StATG Slg. 15, 0/0, 986–993 und 1490–1492; StALU AKT A1 F1 Sch 354A; StAZH B I 275a:22, 296). Unter Umständen galt aber einfach das herkömmliche Gewohnheitsrecht.

Ab 1623 wächst der Unmut bezüglich des Abzugs sowohl bei den Gerichtsherren als auch bei den Untertanen und eine Klärung wird nötig. Die seit mindestens 1504 für die Gerichtsherren gültige Befreiung vom Abzug auf Gegenseitigkeit wird aufgehoben (vgl. Nr. 278), worauf die Gerichtsherren auf eine Lösung, zumindest auf die erneute Befreiung auf Gegenseitigkeit, drängen. Die schon 1504 erteilten Rechte werden den Gerichtsherren 1625 denn auch bestätigt und ein

Verzeichnis aus dem Landbuch erstellt, das eine Übersicht über die mit anderen Städten vereinbarte Handhabung des Abzugs ermöglichen soll (StALU AKT A1 F1 Sch 354; StATG 0'7, 0/67–74; StATG 0'43'0, 219–229; StATG 0'08'6, 572–597; StATG 0'08'18, 224–229 f., Ortstimmen; StATG Slg. 15, 0/0, 985–993 und 1324–1338 mit Ortstimmen; StAZH W I 56, 441–443; StAZH B I 275a:22, 295 f.; StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1d; EA 5 2/b, Art. 133 f., 1515 f.).

Verzeichnuß
deren oberkeiten, so zwar im landbůch yngeschriben, das sy die Thurgeüwer abzugsfrey lasen, aber nit zuwußen, ob sy ihre braüch geenderet habend oder nit.

Basel, die stat, ist eingeschriben. Sy halt das gegenrecht lut missiv anno 1608.
Fryburg in Uchtland name gar nichts.
Wyl im Thurgoüw nemme kein abzug lut missiv 1591.
St. Gallen, die stadt, nimdt kein abzug oder haltet das gegenrecht.
Winterthur ist gegen Thurgoüw abzugfrei; diese beide städt habends bis dato gehalten.
Brugg im Ergoüw halt das gegenrecht.
Wülflingen last Thurgoüw abzugfrey und hingegen si die selb auch.
Strasburg halt gegenrächt lut missiv 1549.
Maintz laßt mäniglich abzugfrey.
Mainauw last gemeinlich abzugsfrey lut pergementin besiglit briefs.
Grafschaft Lupfen und Stüelingen nemmen von den erbfälen kein abzug oder halten gegenrecht lut urkund 1548.
Land Schwaaben und herschaft Heimbsheim halten di Thurgoüwer von erbschaften abzugsfrey lut ůrkund 1560.
Gotshus Salmenschwil laßt mänigklich abzugfrey.
Hohen Stofflen halt gemeinlich gegenrecht.
Grafschafft Werdenberg und Heiligberg halten gegenrecht lut pergamentin briefs.
Stadthalter und annigsmeister auf dem Schwarzwald halten gmeinlich abzugsfrey lut missiv 1560.
Müllhusen nimt nit mehr als 2 fl, das erb sy groß oder klein, lut missiv 1565.
Grimeltshofen laßt die Thurgoüwer abzugsfrey lut urkunds 1564.
Underwalden nidt dem wald erbeüt das gegenrecht laut missiv 1609.
Neüwstat an der Hardt halt gegnrecht lut missiv 1629.
Die stat Mörspurg halt gegenrecht lut urkundt 1589.
Die stat Bludenz und herschaft Sonnenberg nemmen kein abzug lut urkundt 1568.
Die herschaft Landsee nimt von jeder erbschafft nit mehr den 1 fl lut urkundt 1563.
Die stat Dillingen halt gegenrecht l[ut] urkundt 1570 und missiv 1576.
Die stat Biel halt gegenrecht lut missiv 1590.
Hr. bischof von Augspurg anerbietet das gegenrecht den hr. Eidtgenossen, urkund 1567.

Molsheim, die stat im bistum Straßburg, nimt kein abzug, urkund 1578.
Horb, die stat am Neckar, fordert von niemand abzug, urkund 1569.
Die herschaft Rötelen in der margraffschaft Baden halt gegenrecht 1582.
Die herschaft Pfürdt nimt 1 lb 5 s, sonst erbietet sy dz gegenrecht 1605.

Verzeichnuß
der oberkeiten, so im Thurgoüwischen urbario verschriben, das sy von Thurgoüweren kein abzug nemmind, und aber von etwas jahren her angefangen, denselbigen zu nemmen, ungeachtet die ihrigen bis dahin abzugsfrey gelaßen worden.

Die grafschafft Lenzburg ist gleichwol im landtbuch eingeschriben, das sy das gegenrecht halte und nichts nemme, ist aber underschriben, das der abzug genommen worden, aber nit gemeldet, von wem. Anno 1613 aber ist von hr. landtvogt Freyen der abzug denen von Hallwyl, als sy zu Salenstein geerbt, abgenommen worden, und wiewol die von Hallwyl deßen sich gewideret, ist es doch zu Baden darby verbliben.
Die grafschaft Toggenburg oder anderer St. Gallischer landen halben ist ein vertrag, anno 1580 aufgericht, verhanden.
Dießenhofen ist auch eingeschriben, das es keinen abzug nemme, gibt aber hr. landschreiber Wirz bericht, das er von einem burger von Dießenhofen verstanden, das sy von eignen und erbgüteren den abzug nemmen.
Das gotshuß Öningen ist gleichwol gegen der landtgrafschaft Thurgoüw freyzügig gewesen, aber sidther verenderet und genommen worden.
Bollingen und Gayenhofen habend gebrochen.
Marpach und Wangen haben gebrochen gegen Hans Jacob Frängelin.
Herzogthum Wurtenberg halt gegenrecht.
Wuppenauw hat brochen und ihnen gegenrecht gebrucht werde, ist nach spänig.
Nellenburg und Österrich habend vilfaltig gebrochen.
Die Thurgoüwischen vom adel sollten in den 4 viertlen der reichsriterschafft abzugsfrey sein lut ihrer schreiben; so hat aber junker Jacob Christoph von Peyeren zu Freüdenfels im viertel des Nekars und Schwarzwald geerbt und abzug geben.
Herzog zů Würtenberg wegen der grafschafft Münpelgart hat sich gegenrechtes und freyzugs gegen Thurgoüw anerboten; deßen aber ungeachtet ward under regierung landtvogt Bertschingers von Zürich zu Baden erkent, den abzug zu nemmen, wie beschehen und bezalt damalen ein buchbinder von Mümpelgart den abzug von einem erb, so er zu Winfelden bezogen.

Kopien: *StATG 0'43'3, 230–233 (Editionsvorlage, 1718). StATG 0'08'6, 593–600. StATG 0'08'18, 230–234.*

Vgl. auch StALU AKT A1 F1 Sch 354A, Fasz. 3 und StAZH W I 3.56, 624–630. Bestätigung der Abzugsfreiheit Winterthurs im August 1627 (StATG 0'03'1, II.70; StATG StATG 0'43'3, 285; StAZH B I 275a:22, 296).

1644 beschliessen die Eidgenossen, dass Gut, das aus der Eidgenossenschaft weg fliesse, den Abzug schulde, dasjenige aber, das in die Eidgenossenschaft oder in ein Untertanengebiet ziehe,

solle von dem Ort, in dessen Gebiet die Person ziehe, mit einem Schein belegt werden, der zeige, wie dieser Ort selber wegziehendes Gut behandeln würde, und entsprechend solle dann auch der Abzug bezogen werden (StAZH A 323.34, in einem Dokument von 12. Dezember 1786; EA 5/2 b, Art. 35, 1487 f.). Ein solcher Schein ist unter der Nr. 415 vom 6. Dezember 1677 ediert. Vom Anfang des 17. Jh. gibt es weitere Auflistungen, die für die verschiedenen umliegenden eidg. und nicht eidg. Städte und Gebiete festhalten, wieviel Abzug genommen werde, wenn Gut in die Landgrafschaft Thurgau ziehe (StadtA Konstanz CV Bd. 3, 439–448 und StAZH W I 3.56, 417–430; z. B. für Zürich, Luzern, Basel, Freiburg, Baden, Grafschaften Kyburg, Lenzburg, Toggenburg, Stein und Weil am Rhein, St. Gallen, Winterthur, Brugg etc.). Für viele Orte bestehen Einzelverträge mit Befreiung auf Gegenrecht. Eine weitere Liste befindet sich in StAZH W I 3.56, 424–430.

285. Landesordnung und Landgerichtsordnung

1626 Juli 10. Baden

Diskussionen um die Beschwerden der Gerichtsherren fanden bereits am 21. Juli und 7./17. August 1625 statt, deren Resultate dann in die Landesordnung Eingang fanden (StALU TA 79, 73r–86v; StATG 0'08'6, 572–600; StATG 0'08'18, 224–229 und 236–253; EA 5/2a, Absch. 369, 440 und EA 5/2b, Art. 28, 39, 79 und 134, 1499–1516). Die Landesordnung nimmt den Abschied ziemlich unverändert auf, platziert aber das Verzeichnis derjenigen Personen, die bei einem Malefizgericht die Mahlzeit erhalten, und die Ordnungen, die alle in StALU TA 79 abgesetzt erscheinen (Art. 20 und 21), anders (vgl. StALU TA 79, 73r–86v).

Die Landesordnung übernimmt den Text des Abschiedes vom 7. August 1625 ziemlich eng und integriert die 1625 einzeln erstellten Ordnungen für die Entschädigungen beim Malefizgericht, für den Landrat und das Landgericht als Art. 18, 20, 21.

Noch am 24. Juni 1625 beschliessen die sieben Orte in Baden (an der Jahrrechnungsversammlung?) den Text von 1625 erneut. Die in StadtA Konstanz Bd. 3, 493–512 überlieferte Version ist mit Mandat betitelt, entspricht aber genau dem im Juli verfassten Text, und zwar in der Form der Hss. GLA Karlsruhe 82/695; StATG Slg. 15, 0/8; StadtA Konstanz Bd. 4. Die gedruckten EA berichten, dass der Text von 1625 an der Jahrrechnungsversammlung in Baden neu verabschiedet und dann dem Landvogt zugeschickt worden sei, damit er und seine Amtsleute sich daran halten könnten (EA 5/2b, Art. 29, 1499).

Lange und intensiv geführte Debatten der Gerichtsherren mit den sieben regierenden Orten – etwa bezüglich des Abzuges und eines zu installierenden Landrates – finden mit der Verabschiedung der Landesordnung ein vorläufiges Ende (Art. 19; vgl. Nr. 278 und 282 mit Anmerkungen).

Vgl. auch die Gerichtsordnung vom 23. Oktober 1609, Nr. 257 b.

Die zur Edition ausgewählte Hs. ist wohl die älteste greifbare Version, bringt aber an einzelnen Stellen im Vergleich zu anderen (GLA Karlsruhe 82/695; StATG Slg. 15, 0/8; StadtA Konstanz Bd. 4 und dem Abschied von 1625, EA 5/2b, Beilage 9, 2277–2283) einen in zwei Hinsichten abweichenden Text. Einzelne Wörter, wie forderungen *statt* unordnungen *(Art. 11),* mut *oder* muoth *für* mieth, *sind in offensichtlich leicht korrumpierten Formen vorhanden und das Textstück* deß costens halb *bis* machen sollen (ᶻ⁻ᶻ) *ist in der edierten Hs. Teil des Artikels 17, während die anderen Hss. es als Teil des Artikels 14 führen, wobei es vom Sinn her keinen Unterschied macht, wo es angehängt ist. Die älteste thurgauische Handschrift ist also Editionsvorlage; weitere Hss. sind aber zum Vergleich herangezogen und relevante Abweichungen angemerkt worden.*

Die Erwähnung des Wochentages macht die Benutzung des neuen Kalenders eindeutig.

Ordnung für die landtgraffschafft Turgöw, gemacht anno 1625 unnd bestettiget in anno 1626.

Wir von stätt und landen der syben regierendten orthen der landtgraffschafft Thurgöws, unnserer Eydtgnoschafft räth unnd sandtbotten, namblich von Zür[i]ch Hannß Heinrich Holtz[a], burgermeister, und Salomon Hürtzell, statthalter, bawherr und deß rahts, von Lucern obrister Walther am Stein[b], rüter, schultheiß und statfenderich, und Jacob Büecher[c], bawherr und deß rahts, von Uhri obrister Hannß Conradt von Beroldingen, ritter und landtamman, und Hannß Remmi, des rahts, von Schwütz Sebastian ab Yberg, landtamman, und Johann Rayert[d], deß rahtß, von Underwalden Anthoni von Zuben, alt landtamman, unt Marquart im Feldt, statthalter und deß rahts[e], und Johann Lußi, ritter, landtamman und pannerherr nit dem kernwaldt, von Zug Hannß Staub und Hannß an der Madt, beed seckhelmeister[f], und Heinrich Heßy, new[g] landtaman etc., diser zeit mit vollem gewalt und befelch unnser aller herren und obern uff den tag der jarrechnung zue Baden im Ergöw versamblet, bekhenen und thun khundt aller menigklichem mit disem brieff,

demnach unser herren und oberen ferndiges jars uff allerley einkomene clagen nottrungenlich verursacht worden zue abschaffung viller beschwehrlichen mißbrüchen und underscheidenlicher betrangnußen, mit denen unsere underthonen deß Turgöws nun ein geraume zeit hero belastiget gewessen, und zue wider anrichtung guetter heillßammer politischer satz- und ordnungen ein ansehenliche legation und gesandtschafft von gemeinen siben orthen in ermelte unser landtgraffschafft Thurgöw zu verordnen etc. Wan nun dises, unser herrn unnd oberen guettachten deß verwichnen anno 1625 jars in dem augusto[1] verrichtet worden, die abgeordneten ehrngesandten gemeiner geistlichen und weltlichen gerichtsherren, so woll auch gemeiner landtschafft ansehenliche ußschütz für sich genommen, sy in ihren beschwerdten und was sich ein zeithero zuegetragen, schrifft- und mundtlich angehordt und darüber auch unsers landtvogts und ambtleüthen bericht bestendiglichen vernohmmen, so haben hierauff wollermelte ehrngesandten uff gutheißen unnser herren und oberen hernachvollgendte moderationes articull zuekünfftiger lanndtsatz- und ordnung unser herren und oberen, auch gemeiner landtschafft zue guettem gesetzt, geordnet und beschloßen:

[1] [h–]Wie fluochen und schweren abzuhalten[–h]
Erstlich setzen und ordnen wür, daß das fluochen, schwehren und gottslösteren bey hoher straff nach inhalt der alten außgangnen abscheiden unnd mandaten, welche wür hiemit von newem confirmieren, verbotten und abgestelt und die verbrecher vermög derselben ohn nachlaß, hardtigklich gebüest und abgestrafft werden sollen.

[2] [h–]Schuolen der jugendt halb[–h]
Zum anderen, dieweyll wür verstanden, das die liebe jugendt an ettlichen ortthen zimblich frech und die übell gezogen werden, allß ist unser mainung unnd befelch, das hin- und wider im landt schuellen angestellt sollen werden, damit die liebe jugendt von der frechheit und allem bössen abgehalten, zue der forcht Gottes und aller erbarkeit ufferzogen werden.

[3] h–Wo beede relligion geübt werden, wie die hailigen und feürtag sollen gehalten werden–h
Zum drytten, weyllen dan unserer herren und oberen ordnungen und satzungen vermögendt und ahn anderen orthen, da bede religionen geüebt werden, gebraucht würdt, das die feyrtag von beeden religionen vleißig gehalten sollen werden, das der evangelischen ihre hohe festag, allß der h[eilig] Christag und nachtag, desgleichen Osteren- und Pfingstmontag, die Auffarth Christi und das Newe Jahr innsgemain auch feyrlich gehalten solle werden. Dieweyll nun soliches anderstwo auch observiert wirdt und es die alten mandata zuegeben, so lassent wür eß gantzlich darbey verbliben und wollent, das sollicher gelebt, nachgegangen und insgemeinem gehalten werden.

[4] h–Verlopten sprüch und verträg halb–h
Zum vierdten, weyllen dan under anderen auch eingebracht worden, daß die vor dem nideren gericht oder anderen ehrlichen leüthen gemachte sprüch, die gleichwohl von den partheyen angenommen, gelobt und versprochen werden, so werdent doch die selben villmahlen von unseren landtvögten widerumb ufgehebt, dardurch die partheyen von newen in recht und uncosten gebracht werden. Darauf habent wür erkhendt und geordnet, daß es bey dergleichen angenommnen und verlobten sprüchen verbliben solle, wofehr der hohen obrigkeit dardurch nichts entzogen und abbruch oder nachtheill gebehrendt oder, so einer newe rechtsame hette, dan in sollichem fahl wellent wür unnßeren landtvögten den gewalt nit benohmen, sonderen vorbehalten haben.

[5] h–Von einziehung der buoßen–h
Zum fünfften, betreffendt die einziehung der buoßen haben wir gesetzt, das die nidern grichtliche buoßen, welche die hohe obrigkeit mit den gerichtsherren gemein theillen sollen, wie bißhero eingezogen und laut vertrags berichtet und durch specificierte rödel den landtvögten und ambtleüthen eingerechnet, die hohe buoßen aber allein in hoch obrigkeitlichen potten eingezogen werden, und das die abstraffung mit der gefangenschafft den landtvögten allein ausserhalb der gerichtsherren, denen es in verträgen zuegelaßen, zue gebrauchen gebehren und zuestohn solle.

[6] *Heiden und Zigeuner*
Zum sechsten, dieweill die heiden und zügeiner laut der landtsordnung im landt nit sollendt gedultet werden, so ist unser befelch, das denßelben vleißige nachgangen und dises gesindlin nit geduldet, sonderen vom landt sollendt gewüssen werden.

[7] h–Dz kein landtvogt dem anderen seine urtheilen stürtze–h
Zum siebendten haben wür auch geordnet, diwill es landtbrüchig und ohn das auch billich, daß kein landtvogt dem anderen sein urtell stürzen oder uffheben solle, daß darauf auch steüff gehalten werde und die landtvögt nit darwider hand-

len sollen. Es wehre dan sach, das einer newe rechtsame zuvermögen dem begehrendten geöffnet werden.

[8] *Zeugenaussagen / Kundschaften*
Zum achten, betreffent die abschaffung der beschwehrlichen kundtschafften, so über unverleümbte persohnen eingenommen werden, ist unser meinung, das unsere landtvögt und ambtleüth uff einkomene clag woll mögendt heimblich bericht einnemen. Die geschworene kundtschafften aber sollendt offentlichen eintweders vor landtgericht oder, wo es sich sonsten gebührendt, verhördt und eingenommen werden, etc.

[9] *Erbschaft bei Todesstrafe*
Zum neündten setzen und ordnen wür, daß fürtherhin, wan ein persohn vom leben zum todt hingerichtet würdt, uß desselben verlassenschafft haab und beforderst die rechtmessigen schulden bezalt und dannen erst das überige zue der hohen obrigkheit handen gezogen sollen werden. Darüber wür auch erkhendt, das umb abstraffung oder hinrichtung mallefitzischer persohnen von den benachtparthen, denen sie auß dem weeg geraumbt werden, kein gelt weder verehrung nach[i] belohnung von unseren landtvögten noch anderen abgefordert werden. Auch desswegen niemandten nichts zuegeben schuldig sein solle, etc.

[10] [h–]Der zuoredung halber[–h]
Zum zehendten, der zueredungen halben, so ettwan im trunckh oder innen sonsten beschehen, so deß weegen [j–]tagsatzungen gehalten, gelt, rednerlohn und anderer unnöttiger costen darüber geht, soll es gäntzlich[–j] bey dem vertrag, so anno 1609 uffgericht, verbleiben und wellendt, daß deme fleisig nachgangen und darob gehalten werden solle.

[11] *Appellation*
Zum eylfften haben wür den proceß der appelationen, darinnen bißhero allerley forderungen[k] fürgangen, dergestalten bekrefftiget, daß fürhin khein parthey, weder zu Baden noch in deren orthen, etwaß ohne verkhündt desen gegentheill ußbringen, sonder fürhin uhrkhundt mitbringen solle, daß seiner widerparthey ordentlich weyß 14 tag zuvor verkhündt worden seige.

[12] *Einzug in Hohe Gerichte erst nach Loskauf aus der Leibeigenschaft*
Zum zwölfften, dieweil die orth, so den hohen gerichten [l–]allein zuegehören[–l], mit allerley frembden und heimbischen leüthen, so anderer orthen ihres übellhaltens halben vertriben werden, treffendtlich übersetzt werden, das von denselbigen leüthen im holtz und feldt nichts sicher ist, dahero haben wür erkhendt, das man noch inhalt der alten abschüden kheinen in ein gericht soll ziehen laßen, er kauffe dan hauß und hoff und so vill güetter, das er sich selbst ohne sein weib und kindt, auch ohne daß allmuoßen zuvernehren wüsse, und bringe darzue brieff und sigel, wie er sich an dem orth, dannen hero er gezogen ist, verhalten und daß weder er

und sein weib und kinder keinem herrn leibaigen seye. Und so sie nochjagendte herren haben, solle man sie nit dahin ziechen laßen, sie kauffen sich dan zuvor wegen der leibaigenschafft ab und geben den gewohnlichen einzugg.

[13] *Schuldenabtragen mit Gefängnis*
Zum dreyzehendten, betreffendt den fünfften articull der landtsordnung, welcher allso weist, wo man nit vermag, die buoßen ahn gelt zubezallen und diß zue abbruch weib und kinder gereiche, das es im thurn abgebüsst werden mit gebung wasser und brodt, ein tag und ein nacht ein guldin darmit abbießen, laßen wür es gäntzlich bey seinen cräfften verpleiben, allein, daß ein jeder regierender landtvogt darumben begrüest werde.

[14] *Bestechung / Verehrungen*
Zum vierzehendten, dieweill etlich jahr hero unsern herrn und oberen uß ihren gefellen darumben wenig eingangen, das die landtvögt neben den hohen straffen noch hochere verehrungen für sich oder ihre weiber ufgelegt und allso ihre kuchin vilmehr dan ihrer herrn cammer betrachtet, so haben wür dergleichen verehrungen oder straffwürdige sachen dergestalt unnd gäntzlichen abgeschafft, das weder unser jetzt unnd khünfftige landtvögt und ambtleüth, nach die ihrigen bey ihren geschwornen ambts ayden von niemandtem kheine verehrungen nehmmen noch bedingen sollen, dardurch der obrigkeit an dem ihrigen etwaß abgehe oder jemandten beschwehren möchte. Und ob gleichwoll deßhalb vor- oder nach der abstraffung etwaß versprochen wurde, soll es jedoch gantz kein crafft haben, sonder jederzeit bey eines jeden freyen willen stohn, allso das alle straffwürdige sachen und alle gebührende buoßen eingezogen und alles bey aiden verrechnet solle werden.[m]

[15] *Amtsrechnung des Landvogtes*
Zum fünffzehendten, habendt wür auch geordnet, daß ein jeder landtvogt sein ambtsrechnung in beyßein aller nachgeßetzten ambtsleüthen und bey guotter zeit stollen solle, damit sye bey erstattung derselben zu Baden bericht geben und die rechnung bey ihren aydten erhalten könndten, inmassen wür darumben, das unseren herren und oberen nichts versaumbt werde, innen, den ambtleüthen, uferlegt, alle zwey jahr mit den landtvögten ihre gewohnliche huldigung zuthon, wie solliches auch hievor zu Baden verabscheidet worden.

[16] *Beschwerdeweg / Verfahren*
Zum sechzehendten, haben wür angesehen, wan jemandt im landt durchs jahr beschwert wurde oder einen schedlichen mangel oder müßbrauch verspürte, so soll und mag derßelbig solches seinem gerichtsherren oder gemaindts usschutz anzaigen, dieselben sollen dan die sachen in schrifften woll specificiert stöllen und einem landtvogt und ambtleüthen fürbringen und umb abschaffung anhalten. Hülff es, woll und guett, wo nit, mag man dan die clag für unser gnedige herren und oberen zu Baden gelangen laßen, die dan zue abhelffung der beschwerdt

sich der gebür nach zuerclären wüssen werden. Damit auch gericht und recht desto besser befridiget und aller unnöttiger[n] costen verhüetet werde, so haben wür befohlen, das unser jetziger und künfftige landtvögt zu erhalttung der tagsatzungen gewüße täg anstöllen und dan zuemahl morgens zue gewisser stundt anfahe, damit menigklichen fürderlich ab dem cossten solle geholffen werden.

[17] *Ämterkauf*

Zum sybenzehendten, demnach die landtrichter, redner und landtsgrichts knecht ein zeit hero ire ämbter und dienst von unßeren herren landtvögten mit großen verehrungen gleichsamb erkhaufft und allso mit mieth[o] und gaben darzuekhommen, so haben wür darauff gesetzt und geordnet, daß solliches nit mehr beschechen, sondern darzu ehrliche, redliche, unpartheyische leüth und so vill möglich, und nicht zuvill, uß einer fründtschafft ohne mieth[p] und gaaben in das landtgericht sollen gesetzt werden, insonderheit sollen die jenigen, so in offentlicher huerey und ehbruch leben und sunst offentlich verschrait sein, nit im landtgricht gebraucht, sonderen außgeschloßen werden.

Wür wollen auch und gepüetten auch unseren landtvögten gantz ernstlich, das sie fürterhin kein landtgrichts knecht mehr, so lang so er sich ehrlich und woll verhaltet und mit unehren nichts verschuldet, entsetzen. Und das es auch der landtgrichts knechten halb bey der alten zall verbleiben, auch daß die jenigen, so über die gewohnliche zahl gesetzt sindt, diweill sie dem gemeinen mann ebenso hoch beschwehrlich und ihrendtwegen unseren herrn und oberen mehreren costen verursachen, sollen sie ihrer diensten furderlich erlassen werden. Sonst haben wür innen, den landtgrichts knechten, den ein zeithero verüebten unbillichen gewaltt, das sie selbsten gleichsamb tagsatzungen und villerley sachen verhandlet und verdediget, mit allem ernst abgeströckht und darbey uffs hochste mandiert, das sich fürhin deß großen unmessigen und uhnertraglichen costen, [q–]in essen, trinckehne, verehrungen annehmmen und anderen handel zu richten, so ihnen nicht gebührth, bemüessigen sollen bey verliehrung ihrer diensten.[–q]

So sie auff gemeine, schlächte sachen getriben, müeßigen und die armen leuth nicht also in gestalt und unbilliche ungelegenheith treiben und sich in sachen nicht beständig machen sollen.[r]

[s–]Item es soll auch die urthellsprecher deß landtgerichtß sich der jenigen, so umb buossen und dergleichen angefochten werden, gantz nichts beladen noch ihrentwegen biten nach abhandlen, sondern sich unpartheyisch richterlich halten. Es treffe dan den jenigen an, mit welchem ainer verwandtschafft halber vor recht außstohn miesten. Damit auch unseren herren und oberen nichts verschinen oder verdattiget und die underthonen wider die gepür nit beträngt werden, so haben wür den landtgrichtsknechten bey ihrem aidt uferlegt, daß sie alle hohe buoßen, fähl und abzüg und was ihnen in ihren quartieren begegnet, so woll in der cantzley allß im schloß unserem landtvogt in ein verzäichnuß und buoch mit allen umbständen und beweißthumben angeben sollen. Also, daß zue dem endt zwen buoßen rodell, einer im schloß, der ander in der cantzley gehalten und alles

straffwürdiges in beeden zuogleich eingeschriben solle werden, auf das unseren herren und oberen nichts versaumbt werde.

Es sollen auch unsere landtvögt hinderruckhs unseren nachgesetzten ambtleüthen bey ihren ayden keine straffwürdige sachen abhandlen oder verdätigen, sonderen ihre zeit und gewiße bestimbte buoßentäg ansehen, die jenigen, so buoßen, fähl oder abzüg schuldig seindt oder werden, für sich oder die ambtleüth bescheiden und den schuldigen mit einanderen die gepür nach gestaltsame des handelß ufferlegen.

Welches dan ein landtschreiber in dero cantzleybuoch, so woll in deß landtvogts rodell verzaichnen soll, da dan uf jeden buoßentag dem landtvogt 1 cronen und den ambtleüthen jedem ein halbe cronen für ihre besoldung und nit mehr solle gegeben werden, wie auch den landtgerichts knechten nach deme einer weith oder nach geseßen, etc.

Dieweill nun gehordter maßen den landtvögten die verehrungen gäntzlich abgestrikht[t] unnd aber die landtvögt kein beständig einkommen, so haben wür zuo einer ergötzlichkeit ihrer müehe und arbeith von allen buoßen, so gefallen, vom hundert guldin zwäintzig guldin geschöpfft, welche er für daß seinig in behalten, und daß überige alles ohne weiteren abzug verrechnen solle. Damit aber ein landtvogt dannenhero nit ursach nemmen konde, mit den straffen, fählen und abzügen zuo hoch zu fahren, so soll, wie obvermelt, die abstraffung bey weßend der ambtleüthen fürgenommen werden. So aber sie sich des taxes und der straff nicht vergleichen khöndten oder ein landtvogt jemanden die straff gar nachlassen wolte und die ambtleüth inne straffwürdig befunden, so soll in solchem fahl die sach für einen unpartheyischen landtvogt oder landtgericht khomen, welchem theill dan ein landtvogt oder landtgericht beyfählt. Darbey soll es bleiben, es wäre dan sach, das sich einer mit urthel beschwert befunde, der mag dan für unsere gnedige herren und oberen appellieren. Was nun scheltungen und buoßen anlangt, sollen dieselben gleich allß baldt bey erörtërung der scheltsachen taxiert werden–[s], [u]–deß costens halb, so sie uf gemeine scheltsachen getriben, sich mießigen und die armen leüth nit allso in gefahr und unbilliche ungelegenheit bringen, auch sich in sachen nit beständig machen sollen.–[u]

[18] *Kosten bei Malefizgerichten*

Zum achtzehendten, dieweill unsern herren und obern mit den mallefütz gerichten und gefangnen bißhero ein merckhlicher großer costen ufgangen, das man jedem, so darzuo gehördt, einmall geben und sich noch andere mehr darzugeschlagen, so haben wür zu ringerung solliches ein moderation gemacht, wie harnach volgt:

Verzäichnuß der jenigen persohnen, denen man bey einem mallefütz gericht die mallzeit geben soll:

Erstlichen herrn landtvogt, drey ambtleüthen, ein substütudt, zwen fürsprechen, der graffschafft und des übellthaters räth, deren 4, zween gäistliche, so dem mallificanten zusprechen, herr früemeßer, mößner, drey landtgrichts knecht, zwen statt diener, der nachrichter, einer oder zwehn.

Suma 21[v] persohnen, etc.

Dißen jedem ist verordnet, für die mallzeit zue bezallen ein halber guldin. Waß dan die zehrungen der malificanten belangt, ist für guet geachtet, das selbige nit mehr bey den würthen genommen, sondern mit der landtgrichts knechten ainem jedesmals uf ein gewüsses für einen tag und nacht accordiert. Auch die thurnlossung und kertzen, auch andere zehrungen, desgleichen die fäßtmähler abgethon oder moderiert und uff ein gewisses gestelt werden sollen, nach laut hiervor anno 1609 gemachter ordnung,[2] so unßeren landtvögten und ambtleüthen anbefohlen seyn solle.

[19] *Abzug*

Zum neünzehendten, obwollen die grichtsherren der landgraffschafft Thurgöw bey unverdenckhlichen jahren hero vermög und inhalt brieff und sigell der abzügen halber befreyet geweßen und unverhofft seit ettwas wenigs zeit von unsern landtvögten orthstümmen und abscheüdt darwider ußgebracht und erlangt und weyllen aber unsere herren und oberen im grundt der sachen dergestalt informirt und berichtet worden und darauf nit allein solliche hievor widerig anno 1625[3] ertheilte stimen und deßweegen ausgangen Badischen abscheidts widerumb ufgehebt, sondern die weill woll ermelte gerichtsherren allein daß gegenrecht der abzügen, seitemallen solches ein gemeinlich billich ding und in aller wellt gebraucht wirdt gegen den herrschaften, so dz gegenrecht bishero noch an innen haldtent begehrt, ihre darumb habendte erleüterungen, abscheidt und bestättigungen von newem confirmiert und becräfftiget und ihnen daß begerte gegenrecht der abzügen bewilliget habendt, allso lassen wür es gäntzlich darbey verbleiben und wöllent, daß sye uhnwidersprächlich darbey geschützt und geschürmbt sollen werden.

[20] *Ordnung für einen Landesausschuss, den Landrat*

Zum zwainzigisten, sodan ein gemaine landtschafft durch ihre verordnete ußschütz unnderthänig angehalten, das wür innen jahrlichen oder wan es deß landts hohe notturfft erforderen wurde, ein gemeine zusamenkunfft durch ihre allerseits verordneten usschütz zuehalten gnedig bewilligen wollendt. Nicht zuo dispendieren[w], sondern allein die gemeine und sonderbare beschwarden anzuehörren und solliche demnach unsren anwessentden landtvögten oder unseren herrn und oberen ehrengesannten zue tagen, zue referieren und zueröffnen.

Wan nun wür so vil bericht von unsern ambtleüthen verstanden, das soliche zuesammenkunfft unßern herren und oberen nit allein nit schadlich oder nachtheillig, sonderen lob und der landtschafft nutzlich und daselbs nichts berathschlaget, sondern allein die ruinnen[x] unnd beschwärdten anzuohörren, so haben wür ihnnen dise begehrte zuesammenkonfft dergestalten bewilliget und zuegelassen, das sie, die gemeine landtschafft, jederzeiten ein landtvogt deß Thurgöws darumben begriessen, der es innen deß jahrs einmall oder, so es deß landts hohe notturfft erforderte, mehr mahlen bewilligen und erlauben solle. Und daß

der außschutz so wollen allß die ambtleüth von beeden religionen in gleicher anzall genommen sollen werden. Bey sollicher zuesammenkunfft soll sein ein schreiber geistlich oder welttlich gerichtsherren, innammen derselbigen auch sitzen und beywohnen möge. Alleß mit disem außtrukhenlichem anhang, daß wür unseren herren und oberen hierinen ihrer habendten gewalt heiter vorbehalten haben wöllen.

Dise ordnung und allein uf brob hin bewilligte zusammenkunfft, wan und zuo waß zeiten innen daß belieben würdt, zu münderen, zu mehren und gar abzuthuon. Und daß auch solliche an ihrem hohen oberkeitlichem gewalt, recht und gerechtigkeit, wie auch zu mallen den nidern gerichtsherren ahn ihren herrligkheiten und rechtsame nichts benuhmen, sonder aller seithß in bester form vorbehalten und unvergrifflich seyn solle.

[21] *Ordnung für das Landgericht*

Zum einundtzwaintzigisten, allß nun ein ersamb landtgricht zue mehrer befürderung des rechtens unß dise articull zu einer newen ordnung fürgelegt mit underthanigem bitten, innen solliche von hoher landts obrigkeit weegen zue bestettigen, namblichen, das des jars weniger und mehr nit allß zwölff landtgericht und jedes monats eins, außgenommen in dem julio, weill die gericht beschloßen und kein landtgericht gehalten werden kann, im monat junio zwey gehalten werden sollen.

Diße zwölff landtgricht sollent in dem ersten landtgericht jedes jahrs durch die ambtleüth und urtellsprecher angestellt und verzeichnet, auch jedem urthelsprecher und landtgrichts knecht ein verzaichnuß gegeben werden, damit aller ohrten, so woll sie allß die partheyen, so fürs landtgericht kommen sollen, andere geschäfft abstöllen köndten.

Im sommer soll daß landtgricht umb 7 uhren, im winter aber umb 8 uhren ahngehen unnd verbandt und ein halbe stundt darvor darein geleüttet werden[y]. Welcher landtrichter alß dann erst nach verbanung deß landtgrichts erscheündt, der soll zur straff ein halben guldin erlegen, welcher aber gar ußbleibt, der soll ein taller zur straff erlegen und bezallen, ehemallen er nidersitzt, es sey dan, dz einer seines ußbleibens oder saumbsals erhöbliche ursachen für zubringen darthuen köndte.

Deßgleichen sollen auch die partheyen anfangs deß landtgerichts erscheinen und der kläger sich anfangs innerhalb der ersten halben stundt verfürsprechet haben oder am selben landtgericht nit mehr angehördt werden.

So einer für landtgericht citiert, aber nit beclagt würdt, do soll ime der gegentheill den costen für selbigen tag nach landtsbrauch abgetragen werden; [z–]wan umb zinß odter appellationen soll geclagt werden[–z], so soll die verkhündung durch den landtwäibel geschehen, die überigen citationen aber mögen durch die landtgericht knecht selbst verricht werden.

Jedoch sollen sie solliche, ihre verkhündung, jedesmallß dem landtwaibel schrifft oder mundtlichen angeben, zuverzäichnen laut ihrer eydten oder, da sie das nit thäten, für jede citation fünff batzen straff zallen.

Wann jemandtß in die aacht erkhendt und hernach uber ihn die achtbrieff gemacht würdt, soll derselbig nit gleich in daß achtbuoch geschriben werden, [a']–sondern nur in den rodell verzeichnet und hernach in dz achtbuoch geschriben werdten–[a'], und wann er in die aacht verlessen ist, nach welchem dan die achtbrieff sollendt gestölt werden, dennen dan auch die landtgerichts knecht bey ihren ayden sollen fleißig nachkommen. Die ächter sollen alle landtgericht mit ihrem nammen verlessen werden, damit ein landtvogt der straff halben sich desto beßer zuverhalten wüße.

Es will auch ein ersamb landtgericht die 4 ordinari landtgerichtsmäller wie auch die besoldung, so sie von der obrigkeit gehabt, fallen laßen und, so vill dasselbig belauffen mag, an gelt empfahen und dasselbig uff alle landtgericht abtheillen. Undt werdte sich allso belauffen, das ihnnen deß jahrs ein hundert und zwainzig gulden, daß ist jedes landtgericht zehen guldin, bezalt werden solte. Von welchen 10 fl die urtellsprecher ab dem landt 2 gulden vorauß nemmen, die überige 8 fl wolle sye in 16 theill, das ist 12 urtellsprechern, drey ambtleüthen und dem substituten ußtheillen. Allso sollen auch obgedachte straffen und vertheillung[b'] geltt under innen gethailt werden, etc.

Von abwessenheit eines gebrauchten fürsprechen soll keiner partheyen mehr allß ein uffschlag bewilliget werden. Gleicher gestalt soll man gefahrliche uffzüg niemandt gestatten.

So jemandt kundtschafften stellen will, soll er daß thuen, innerthalb dreyer landtgerichten, und sollen die zeügen den partheyen weiter nit allß im driten grad verwant sein, [c']–desgleichen auch im gegentheill–[c'].

Es sollen auch die landt- und landtgerichtsordnungen deß jahrs uffs wenigst einmahl vor landtgericht abgeleßen und fleißig darob gehalten werden. [d']–Und haben unß darbey unterthanig gebetten, innen obstehendte puncten und articull zue confirmieren und zuebestettigen–[d'].

So nun wür sollcher aller billigkeit gemeß befunden, haben wür innen selbige von unnseren herrn und oberen wegen confirmiert unnd bestettiget, allso und der gestalten, das sollichem vleißig nachgangen und steiff darob gehalten werden solle etc.

[22] *Bestätigung der Landesordnung*

Zum zweyundzweinzigisten und letsten haben wür den gerichtsherren ihre alte, wollhergebrachte frey und gerechtigkeiten sampt der Thurgöwischen landtsordnung und erbrechten widerumben uff ein newes confirmiert und bestettiget, gebieten auch darbey unsern landtvögten und ambtleüthen, [e']–dz sie nicht allein keinen eintrag thuen, sondern–[e'] solliche auch darbey schützen und schürmen sollen.

Wan nun wür anfangs angezognen ferndiges jars zuo Frawenfeldt gemachten abschydt und newe ordnung von puncten zuo puncten angehört und verstanden und darinen nichts anders befunden, dan das [solche][f'] ehrlich, loblich, auch gemeiner landtschafft sowollen alls unseren herren und oberen nutzlich, allß haben wür anstatt und innammen mehr wollermelter unserer allerseits gnädigen herrn

und obern, solliche abscheidt und ordnungen alles ihres inhalts becrefftiget, confirmiert und bestetiget und wöllent, das dem allein, so hierinen begriffen, vleißig nach gangen und gelebt werde. Gebieten darbey unserm jetzigen und künfftigen landtvögten und ambtleüthen, unserer landtgraffschafft Thurgöw, daß sie bey ihren ayden darob halten, darwider nicht thuen noch gestatten gethon zue werden in kein weiß noch weeg, sonder die überträtter mit ernstlicher straff anzusehen und ohne nachlaßen zu unseren herrn und oberen händen zueziehen sollen, alles getrewlich und ohnegevährlichen.

Und deß alleß zue wahrem, vestem urkhundt, so haben wür [g']–dise obstehende puncten unnd articulen–[g'] mit des fromben, ehrnvesten, fürnehmmen und weyssen, unsers getrewen lieben landtvogts der graffschafft Baden im Ergöw, Philiph Barmetlers[h'], deß rahts zue Underwalden nidt dem kernwaldt, eigen insigell in unßer aller nammen geben und bekräfftigen laßen, uff freytag, den 10 tag monnaths julii, allß man zalt von der gnadenreichen geburth unsers einigen erlößers unnd seeligmachers Jesu Christi tausendt sechshundert und im sechß und zwainzigsten jahr.[i']

Kopien: *GLA Karlsruhe 82/695 (2. Hälfte 17. Jh.). GLA Karlsruhe 65/11257, 129–153 (18. Jh.). StALU TA 79, 76r–81r. StATG 0'08'52, 113–138 (Editionsvorlage, ca. 1642). StATG Slg. 15, 0/8 (Ende 17. Jh.). StATG 7'30, 23.Fr/16 (17. Jh.). StATG Slg. 15, 0/8, 15–22 (um 1700). StATG 7'44'2, 37a (17. Jh.). StATG 7'36'5, Schubl. III Fasz. VI, Nr. 23 (2. Hälfte 17. Jh., ab Art. 3). StATG 0'08'32, 257–281 (18. Jh.). StATG 0'08'5, 635–64. StATG 0'08'6, 635–665 (18. Jh.). StATG 0'08'18, 257–279 (18. Jh.). StATG Slg. 15, 0/0, 416–434 und 861–879 (1710). StAZH B VIII 314, 209–247. StAZH B I 275a:23, 97–123 f. (um 1700). StAZH W I 3.56, 447–464 (1671/74). StadtA Konstanz CV Bd. 4 (Ende 17. Jh.). StadtA Konstanz Bd. 3, 493–512 (als Mandat betitelt, datiert vom 24. Juni 1626, ist wohl als Vorstufe zu sehen). StadtA Konstanz Bd. 7a. StadtA Konstanz Bd. 9a (18. Jh., datiert 24. Juni 1624, Baden). StiA St. Gallen 1827, 153–173.*

Edition: *EA 5/2 b, 2277–2283.*

[a] Holtzhalb, *StATG Slg. 15, 0/8, 15;* Holtzhalm, *GLA Karlsruhe 82/695; StadtA Konstanz Bd. 4.*
[b] Rhein, *GLA Karlsruhe 82/695; StATG Slg. 15, 0/8; StadtA Konstanz Bd. 4.*
[c] Bircher, *GLA Karlsruhe 82/695; StATG Slg. 15, 0/8; StadtA Konstanz Bd. 4.*
[d] Rigert, *GLA Karlsruhe 82/695; StATG Slg. 15, 0/8; StadtA Konstanz Bd. 4.*
[e] ob: und; *GLA Karlsruhe 82/695; StATG Slg. 15, 0/8; StadtA Konstanz Bd. 4.*
[f] und des rahtß, und von Glaruß Heinrich Pfendler, *GLA Karlsruhe 82/695; StATG Slg. 15, 0/8; StadtA Konstanz Bd. 4.*
[g] und alt, *GLA Karlsruhe 82/695; StATG Slg. 15, 0/8; StadtA Konstanz Bd. 4.*
[h–h] *Titel am Rand, GLA Karlsruhe 82/695.*
[i] anderen abgefordert, *gestrichen, folgt Hs.*
[j–j] tagsatzung gelt, rednerlohn, zehrungen seind eingenommen worden etc. laßen wir es gantz, *GLA Karlsruhe 82/695; StATG Slg. 15, 0/8; StadtA Konstanz Bd. 4.*
[k] unordnungen, *GLA Karlsruhe 82/695; StATG Slg. 15, 0/8; StadtA Konstanz Bd. 4.*
[l–l] *Fehlt, GLA Karlsruhe 82/695.*
[m] Wan aber cösten mit urkundtschafften und in anderem auffgehet, mag man (ohne abgang des oberkaitlichen gefelß) bey dem schuldigen einziechen, *und Text wie s–s:* Item es soll auch die urthellsprecher... *(Art. 17), GLA Karlsruhe 82/695; StATG Slg. 15, 0/8; StadtA Konstanz Bd. 4; EA 5/2b, Beilage 9, 2279.*

n nothwendiger, *GLA Karlsruhe 82/695*.
o muth, *Leiths.; so GLA Karlsruhe 82/695; StadtA Konstanz Bd. 4; EA 5/2b, Beilage 9, 2280;* müeth, *StATG Slg. 15, 0/8*.
p muoth, *Leiths.; so GLA Karlsruhe 82/695; StadtA Konstanz Bd. 4; EA 5/2b, Beilage 9, 2280;* müeth, *StATG Slg. 15, 0/8*.
q–q *Fehlt GLA Karlsruhe 82/695; StATG Slg. 15, 0/8; StadtA Konstanz Bd. 4; EA 5/2b, Beilage 9, 2281*.
r *Folgt Art. 18, GLA Karlsruhe 82/695; StATG Slg. 15, 0/8; StadtA Konstanz Bd. 4; EA 5/2b, Beilage 9, 2281*.
s–s *Als Teil von Art. 14, GLA Karlsruhe 82/695, StATG Slg. 15, 0/8; StadtA Konstanz Bd. 4; EA 5/2b, Beilage 9, 2279 f.*
t abgestrokht, *Hs*.
u–u *Fehlt und Ende Art. 14, GLA Karlsruhe 82/695; StATG Slg. 15, 0/8; StadtA Konstanz Bd. 4; EA 5/2b, Beilage 9, 2280*.
v 41 personen, *StadtA Konstanz CV Bd. 3, 505*.
w deliberieren, *GLA Karlsruhe 82/695; StATG Slg. 15, 0/8; StadtA Konstanz Bd. 4; EA 5/2b, Beilage 9, 2281*.
x gravamina, *GLA Karlsruhe 82/695; StATG Slg. 15, 0/8; StadtA Konstanz Bd. 4*.
y darein, *folgt*.
z–z *GLA Karlsruhe 82/695; StATG Slg. 15, 0/8; StadtA Konstanz Bd. 4; EA 5/2b, Beilage 9, 2282*.
a'–a' *GLA Karlsruhe 82/695, StATG Slg. 15, 0/8; StadtA Konstanz Bd. 4; EA 5/2b, Beilage 9, 2282*.
b' fertigung, *GLA Karlsruhe 82/695; StATG Slg. 15, 0/8; StadtA Konstanz Bd. 4; EA 5/2b, Beilage 9, 2283*.
c'–e' *Fehlt GLA Karlsruhe 82/695;* dem gegenthail aber mögen sy, *StATG Slg. 15, 0/8;* dem gegenthail aber mögen sy sogen, *StadtA Konstanz Bd. 4; EA 5/2b, Beilage 9, 2283*.
d'–d' *fehlt, GLA Karlsruhe 82/695; StadtA Konstanz Bd. 4*.
e'–e' *GLA Karlsruhe 82/695; StATG Slg. 15, 0/8; StadtA Konstanz Bd. 4*.
f' *Fehlt Hs., ergänzt aus StATG 7'30, 23.Fr/16*.
g'–g' *Fehlt GLA Karlsruhe 82/695; StATG Slg. 15, 0/8; StadtA Konstanz Bd. 4*.
h' *So alle übrigen Hss.; Leiths. hat* Barntlers.
i' Diße newe ordnung ist von dem beßigleten original von worth zu worth abgeschriben wordten, *folgt GLA Karlsruhe 82/695*.

1 *7./17. August 1625, EA 5/2a, Absch. 369 d, 440 und EA 5/2b, Art. 39, 1501; StALU TA 79, 73r-81r*.
2 *Ordnung vom 23. Oktober 1609, Nr. 257 b*.
3 *Hs. gibt fälschlicherweise 1635, alle anderen 1625; am 21. Juli und 7. August haben eidg. Versammlungen stattgefunden, die diese Ordnung in einem Abschied vorweggenommen haben; vgl. Vorbemerkung*.

Zu [3]: Feiertagsordnung: In einem Mandat vom 21. Februar 1642 rufen die 5 katholischen Orte und Glarus die katholischen Gerichtsherren dazu auf, nicht mehr ohne Vertreter der katholischen Orte mit Zürich bezüglich Feiertagsordnung zu verhandeln (StATG 7'41'50, VI 3.8).

Zu [5]: Die Gerichtsherren sollten ab Juni 1583 im Beisein eines Landgerichtsknechts an Fronfasten die Bussen einziehen. Bussen aber, die dem Landvogt zuhanden der regierenden Orte zustanden, sollten von diesem eingezogen werden (StATG 0'43'2, 624 f.).

Zu [7]: Den Landvögten war es auch verboten, vor ihrem Amtsantritt und nach Weitergabe des Amtes in der Vogtei zu verweilen, um rechtliche Unsicherheiten zu vermeiden. Die Wiederholung der Regelung deutet auf schwierige Durchsetzung hin (1. Juli 1612, StATG 0'43'3, 92; EA 5/1b, Art. 19, 1314; 30. Juni 1613, Nr. 263 a; 29. Juni 1614, StATG 0'43'3, 95; EA 5/1b, Art. 23, 1315).

Zu [17]: Wiederholung des Ämterkaufsverbot am 1. Juli 1612, 30. Juni 1613 (Nr. 263 a; EA 5/1a, Absch. 803 h, 1090, Absch. 831 b, 1128). Landgerichtsknechte sollen niemanden vor Gericht verteidigen oder als Beistände auftreten (StATG 0'08'49, Landgerichtsknechte, Pflichten).

Zu [18]: Die Schuldigen sollen die Kosten für Kundschaften bezahlen (StATG 0'08'49, Landvogt).

Zu [19]: Im August 1625 bitten die Gerichtsherren um Befreiung vom Abzug oder mindestens um Wiederherstellung des Gegenrechts, was sie mit Ortstimmen unterstützen (StATG 0'7, 0/67–74; StATG 0'03'0, II.5. 7; StATG Slg. 15, 0/0, 986–993 und 1324–1338; StATG 0'08'6. 572–600; StATG 0'43'3, 219–225–229, 230–231; StALU AKT A1 F1 Sch 354; StAZH W I 56, 441–443 [ZH, LU]; StAZH B I 275a:22, 296; StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1d; EA 5/2, Art. 133 und 134, 1515 f.). Erneute Diskussionen um 1641, wo ebenfalls die alten Rechte bestätigt werden (StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1c). Vgl. Nr. 278, 279, 284.

Am 3. Juni 1626 fand wieder eine Konferenz mit Landvogt Lussi statt, wo die Gerichtsherren ihr Anliegen erneut bekräftigten (StATG StATG 0'03'0, II.57). Nach anfänglicher Unstimmigkeit mit den regierenden Orten, die für den Bezug des Abzuges eintraten, da die Befreiung auf Gegenseitigkeit seit geraumer Zeit gar nicht mehr eingehalten werde, gestatteten sie mittels Ortstimmen zumindest die Befreiung, wenn sich belegen liess, dass die Gegenseite diese auch respektiere (StALU AKT A1 F1 Sch 354, 13. Juni 1626; StATG 0'43'3, 247 f.). Das definitive Urteil stand aber erst mit der neuen Landesordnung 1626 fest.

Zu [20]: Ein Ausschuss der Landschaft zur Problemdiskussion und -lösung ohne Beschlussgewalt wird schon am 7./17. August 1625 bewilligt und dessen Ablauf geregelt. Er heisst ausdrücklich nicht Landsgemeinde, sondern Landrat. Auf Beschwerde der Gerichtsherren vom 15./25. August 1627 wird er bereits am 2. September 1627 wieder abgeschafft, da er sowieso nur auf Probe hin bewilligt worden sei. In dieser Beschwerde ist der Landrat beschrieben: Er besteht aus 40 gewählten Personen und tagt, je nach Bedarf, pro Jahr ein bis zweimal mit Beisitz des Gerichtsherrenschreibers. Er benötigt immer eine vorher eingeholte Erlaubnis des Landvogts (StAZH A 323.5/183; StATG 0'06'8, 582–583; vgl. Nr. 287).

Revision der gesamten Ordnung am 20. Oktober 1653, vgl. Nr. 354.

286. Eidgenössischer Abschied zur Stellung des Landschreibers und des Landammanns: Der Landschreiber geht vor, ausser der Landammann walte als Landrichter in Stellvertretung des Landvogtes

1626 Juli 10. [Baden]

Über den mißverstand, so sich zwüschent unserem jungen landtamman im Thurgöw, Hanß Jacob Rüepplin eins und unserem landtschriber daselbsten, Johan Wirtzen anderen theilß wegen deß vorsizes zugetragen, habent wir darüber uns erlüttret: Namblich alß haben wier an statt und innammen unser herren und oberen es darby verbliben lassen und inne, Rüepplin, von seinem begehren dergstalt abgewissen, das jeziger unser, wie auch künfftige unsere landschriber vor imme, dem vorsizend, vorgang haben sollen. Ußgenommen, wan ein landtaman an einem landtgricht, statt oder hochgricht sizt, und den stab füehrt, da soll er billich ahn deß landtvogts, alß landtrichters statt, den stab und schwert füren und den vorsiz haben, wie by jederem gricht brüchig ist. Ob welchem also unser jeziger und künfftige unsere landtvögt haltten sollen.

Wylen nun sich anzogner unser landtaman sich verlutten lassen, das er sich desen nit settig, sonder die in die ortt zu ziechen, allß haben wir solches in unsere

abscheid genommen, das man imme kein ghör geben, sondern ab und zů růhen wisen solle, etc.

Kopien: *StALU TA 79, 198v–199r (Editionsvorlage, Ende 17. Jh.). StATG 0'43'3, 251–252 (1718). StASG AA 8 B 25.*

Edition: *EA 5/2b, Art. 6, 1495 (Regest).*

287. Aberkennnung des Landrates

1627 September 2. Frauenfeld

Schon im September 1626 regte sich unter den Gerichtsherren Opposition gegen Art. 20 der neuen Landesordnung vom 10. Juli 1626 (Nr. 285) betreffend den Landrat. Sie sammelten Ortstimmen mit der Begründung, die Versammlungen der Gemeinden würden nur Ungemach bringen. Diese datieren vom Juli 1627 für BE, FR, SO (StATG 0'08'5, 66–69) und vom August bis September für ZH, GL, OW, UR, SZ, ZG, LU (StATG 0'7, 0/77.2–0/77.9 und StATG 7'41'50, VI 2, 19; StATG 0'43'3, 280; verkürzt in StATG 0'08'6, 668 f.). Im August beschweren sich die Gerichtsherren gegen die aus ungefähr 40 Mann gebildeten Ausschüsse, die ein- bis zweimal pro Jahr tagen und keine Beschlusskraft, sondern lediglich Antragsgewalt an den Landvogt oder die Gesandten in Baden haben, und verlangen deren Abschaffung, zumal der Rat unnötige Kosten verursache, sich ungebührlich Macht angeeignet, sich der obrigkeitlichen Gewalt zu entziehen gesucht und den Gerichtsherrenschreiber deshalb nicht zu den Sitzungen eingeladen habe (StAZH A 323.5/181). So wird der in der neuen Landesordnung von 1626, Art. 20, provisorisch bewilligte Landrat, d. h. die mit landvögtlicher Bewilligung einberufenen Ausschüsse der Gemeinden bereits vor dessen erstem Zusammentreffen wieder abgeschafft und die alte Ordnung von 1532 und 1534 wieder hergestellt.

Wir von stett und landen der siben des Turgöws regierenden ortten unser Eidtgnosschafft räth und sandtbotten, namblich von Zürich Heinrich Bräm, seckhellmeister, und Hanß Heinrich Wirtz, deß raths und alter stattschreyber, von Lucern Jost Bircher, ritter und deß raths, von Ury Caspar Romanuß Troger, ritter, landtamman, und Carol Emanuel von Roll, ritter, pannerherr und deß raths, von Schweitz Sebastian ab Yberg, landtamman, von Underwalden Sebastian Wirtz, landtamman und pannerherr ob-, und Caspar Löw, ritter, landtamman nid dem kernwald, von Zug Caspar Brandenberg, amman, und von Glaruß Heinrich Pfendler, landtamman, diser zeit [us] vollem bevelch und gwalt unser aller herrn und obern uff dem conferentztag zue Frauwenfeld im Thurgöw versambt, bekhennen und thuendt kundt aller menigelichem offenbahr mit disem brieff,

daß vor unß erschinen sind die wohledlen, vesten, hochgelehrten, ehrenvesten und weisen Johann Conrad Ritzi, beder rechten doctor und fürstl[ich] bischöff[licher] Costantzischer rath, Christoph Minderlin, auch beeder rechten doctor und statthalter deß ritterlichen haußeß Thobel, Hector von Beroldingen zue Gündelhart, landtßhaubtman deß Thurgöws, haubtman Hanß Heinrich Grebel, deß raths zu Zürich, derzeiten obervogt der herrschaft Weinfelden, Hanß Jacob Mundtbrath von Spiegelberg, deß raths und zügherr, Heinrich Welz, obervogt zue Altnauw, von wegen der statt Costantz, Melchior Guldin, alt stattschreiber der statt St. Gallen, derzeit obervogt der herschafft Bürglen, Marx von Ulm

zue Griessenberg und Liebburg, fürstl[ich] St. Gallischer rath und landthoffmeister, Hanß Joachim Brimsy von Herblingen zue Berg und Kaltenhorn, fürstl[ich] bischöff[lich] Constantzischer vogt zu Gottlieben, Hanß Caspar von Ulm zue Hüttlingen, Hanß Caspar Huober, vogt zů Pfin, und Hanß Caspar Rothmund von St. Gallen, vogt zue Altenklingen, all innammen und an statt aller gemeinen geist- und weltlichen grichtßherrn im Thurgöw an einem,

so danne die auch frommen, ehrenvesten und weisen, unnsere liebe getreüwe Hans Engelin von Sulgen, Gaberiel Straßburger von Ermatingen, Conradt Renhart von Winfelden und Salomon Buechhorner von Märstetten, all vier beysitzer deß landtgrichtß im Turgöw, innamen und alß der gmeinden usschütz der landtgrafschafft Turgöw an dem andern theil.

Und habendt unß gedachte usschüß der grichtßherrn underthenig fürgebracht, obgleichwohl im auguste deß verschinen sechtzehenhundert fünff und zwaintzigisten jahrs[1] unserer gnedigen herrn und obern ehrengesandte, welliche domahlen uff gehaltnem conferentz auch alhie zue Frauwenfeld versambt gewesen, denn gmeinden der landtgraffschafft Turgöw zwar allein uff probhin verwilliget, ein ußschutz biß uff viertzig mann zumachen, die jehrlich ein mahl oder zwey zusammen kommen und der landtschafft fürgefallene beschwerden anhören, der hochen oberkheit übergeben und aber der grichtßherrn schreyber bey sollichen versamblungen haben sollen, alleß vermög deßwegen ertheilte zweyer abscheiden.

So thüege eß sich aber jetz im grund der warheit befinden, daß die jenigen personen, so sich domalß innammen und alß abgeordtnete der gmeinden dergestalt von gedachten gmeinden der landtgrafschafft Turgöw kein bevelch gehabt, und seithero bey iren versamblungen solliche sachen fürgangen, daß daruß handtgreifflich zuspüren gwesen, daß den hochen und nidern oberkheiten dardurch allerhandt aingriff beschehen und nit allein zwüschen innen, den gerichtßherrn, und denn landtßusschüssen, sonder auch zwüschendt innen, den underthonen selbsten, grosser widerwillen und allerley beschwerlichkeiten erfolgen wurde, wie sy, die grichtßherren, unß sollicheß in etlichen puncten schrifftlich zuerkhennen gegeben, und fürnemblich, daß ire grichtßunderthonen selbst an sollichem landtrath ein grosses misfallen tragendt. Derowegen unß underthenig gebetten, wir wolten disen neüwen unnöthigen landtrath gentzlich widerumb cassieren und ufheben und eß bey den alten erkhandtnussen und abscheiden, so anno fünfzehenhundert zwey und dreissig[2] und fünfzehenhundert viertzig dreüw[3] ußgangen, und dem bißhero geüebt bruch gentzlich verbleiben lassen.

Dargegen obgedachte landtrichter unß auch underthenig fürbringen lassen, daß sy vor zweyen jahren allß hochgedachter unserer gnedigen herrn und obern ehrengesandte uff obangezognem conferentz alhie zue Frauwenfeld gewesen, unser domahlß regierender landtvogt Melchior Lussi, deß raths zue Underwalden, sy und andere ehrliche leuth von der landtgrafschafft alhero gen Frauwenfeld bescheiden und innen gerathen, sollichen obgemelten usschutz von denn herrn ehrengesandten underthenig zu bitten. Und weil dann nun hievor der gemeinden

anweldt, so wegen deß abzugs zu Weinfelden beyeinandern versambt gewesen, ein sollichen usschuß für nothwendig geachtet, innen auch bevohlen, nach sollichem zuetrachten, also hetten sy zue guetem dem gmeinen vatterland und umb keines bösen vorhabenß willen umb einen sollichen usschuß gebetten, der innen dann auch uß gnaden und umbs besten willen gnedig bewilliget worden, lut eines abscheidts, denn sy vor unß zuverlesen eingelegt, der auch nit, wie aber der grichtßherrn abscheid vermögen und zuegeben, daß sy der grichtßherrn schreiber bey iren versamblungen haben sollen. Darumben sy verschiner jarrechnung gehn Baden geschickht, und unserer gnedigen herrn und obern ehrengesandten umb erlassung deß beysitzes der grichtßherrn schreybers underthenig bitten lassen. Darüber dann sy auch der grichtßherrn eingelegte beschwerts puncten dergestalten verantwortet, daß sy einmahlen bedacht gewesen, den hochen noch nidern oberkheitten ahn iren freyheiten einichen eingriff zuthuen, vil weniger wider ihre eidtßpflicht, die sy den hochen und nideren oberkheiten geschworen, daß wenigiste zuhandlen, hieruff auch underthenig gebetten, wie sy und gemeine landtschafft bey gemelten abscheidt und darüber verschiner jarrechnung erlangter bestettigung gnedigelich zueschützen und zueschirmen.

Wann nun wir sy, die partheyen, bederseits in disem geschäfft gegenwertig und absönderlich vil weitleüffiger[a] (weder hierinnen zumelden von nöten) gnuegsamblich angehört, auch ihr, der grichtßherrn, unß fürgelegte abscheidt, urtelbrieff und erkhandtnussen wohl verstanden und uß allerhand einkommenem bricht, sovil befunden, daß gedachte bewilligte usschüß der gmeinden oder angemaste landtrath gantz newerlich, beschwerlich und wolsobald villerley anglegenheiten und widerwertigkheiten, ja so gar unfried zwüschendt den grichtßherrn und innen, den usschüssen, auch den gemeinden selbsten geberen wurde. Also und dieweil sollicheß alleß allein uff prob hin bewilliget worden, so haben wir solliche usschüß und landtraths, auch ire deßhalber ußgebrachte abscheidt und erkhandtnussen gantz und gahr in- und abgestelt und lassendt eß dargegen bey dem alten, der landtgmeinden halb ußgangnen abscheiden und erkhandtnussen, auch denn bißharo geüebten und gewonten bruch gentzlich bestohn und verbleiben, also daß denselben in allweg nachkommen und statt gethan, jedoch alleß uff ratification und guetheissen unser allerseitß gnedigen herrn und obern, und nach dem wir disere unsere erkhandtnuß innen, den partheigen, vorgeöffnet, haben sy beiderseits innen die selbig wohl gefallen lassen.

Im übrigen lassendt wir vorgedachte geist- und weltliche grichtßherren bey allen andern iren wohlhergebrachten und bißhero geüebten freyheiten, herlichkeiten, rechten und gerechtigkheiten, wie zugleich ein gmeine landtschafft bey iren gueten brüchen und gewonheiten gentzlich verbleiben, auch das bederseits von unserm landtvogt sy darbey jederzeit gehandhabt, geschützt und geschirmbt werden sollen.

Deßen zue warem urkhundt haben wir vilgedachten grichtßherrn diesern abscheid mit deß edlen und vesten, unserß lieben und getreüwen landtvogtß deß ober- und nidern Thurgöwß, Jacob Brandenbergs, deß raths zue Zug, eignem

anhangendem insigel in unser aller nammen becrefftigen und zuestellen lassen, den andern monatstag septembris nach der gnadenreichen geburth Jhesu Christi im sechtzehenhundert siben und zwaintzigisten jahre.

Unter der Plica: Johan Melchior Büeller, landtschryber der grafschafft Baden in Ergöw

Original: *StATG 0'7, 0/77.1 (Editionsvorlage); Pergament 60 x 31 cm, Plica 6 cm; angekündigtes Siegel (Wachs) in Holzkapsel ohne Deckel, ursprünglich in Leinen eingenäht, an Pergamentstreifen angehängt; Dorsualnotiz:* Abscheydt. Von der syben des Turgews regierender orthen ehren rathsgesanntten zue Frauwenfeldt ußganngen, darinen der hievor bewilligte Thurgöwische lanndtrath aberkhenndt unnd die alten abscheidt bestettiget worden. Anno 1627. *Alte Sign.:* No. 77. – ***Kopien:*** *StATG 0'43'3, 278 f. (1718). StATG 0'08'18, 280f. StATG 0'08'32, 281–283. StATG Slg. 15, 0/0, 880–885 (1710). StATG 7'41'50, 6.2,19. StAZH W I 3, 56, 465-470 (1671/74).*

[a] vil weitleüffiger, *folgt auf neuer Zeile.*

[1] *Am 7./17. August 1625 fand die eidg. Versammlung statt, an der die neue Landesordnung beschlossen wurde, die dann 1626 an den Landvogt gesandt wurde (Nr. 285, Art. 20).*
[2] *Erneuerung der gerichtsherrischen Freiheiten, 16. Januar 1532, Nr. 90.*
[3] *23. März 1543, Nr. 113.*

288. Bettelordnung

1627 September 17/27. Weinfelden

Bettel Ordnung

Der LandtGraffschafft Turgo̊w von deroselben hoch und nideren Obrigkeiten erneuwert zu Wynfelden, den 17/27 Septembris, Anno 1627

Des ersten soll frembden presthafften Betlern und sonderSiechen gleichwol gestattnet werden, im durchziehen umb das Allmussen zu bitten. Dieweil aber jedes Landt seine Armen selbsten underhalten solte etc.

Da sollen sie sich in diseren Landen nit auffhalten, sonder alsbaldt entweders zurugg, daher sie kommen, oder fůr sich gegen ihrem Vatterlandt gewiesen oder gefůhrt und uber ein Nacht an einem Orth (außgenommen Kindtbetterin oder auch andere Krancke, so lang sie das fůhren nit gedulden mo̊gendt) nicht gelitten werden.

Insonderheit sollen die Gmeinden an den usseren Gråntzen, auch die an Påssen und Fahren, fůrnemblich aber darinnen die herzu bestelten, Item SchiffLeuth und BettlerFůhrer keine frembde Bettler in das Landt fůhren lassen, sonder da dergleichen von anderen Orthen darin gebracht wurden, Dieselben bey ihren Threwen und Aydtpflichten alsbaldt widerumb hinůber und auß dem Landt führen, und so sie die jenigen, so solche Bettler in das Landt gebracht hetten und dieselben nicht wider zurugg fůhren wolten, im Turgo̊w betretten ko̊ndent, sollen sie dieselben in verhafft nemmen, mit Schiff oder mit Khårren, so lang biß solche Bettler ihnen wiederumb abgenommen seindt.

Es seye dann Sach, daß dieselben gegen ihrem Vatterlandt durchs Turgǒw ziehen mǔssent. Da sollen sie die gleichwol annemmen oder passiren lassen, aber als baldt fůr sich der nåhe nach auß dem Landt weisen und je ein Dorff oder Gmeind (und nit die Kirchen, wie etwan mißbrǎuchig beschehen ist) dieselben wider in die nåchste Gmeind oder Dorff begleiten oder fůhren, biß sie also auß dem Turgǒw kommen sindt.

2. Zum andern aber soll den frǒmbden gesunden Landtstǒrtzern von Mann und Weibs Personen das Bettlen keines wegs gestatnet, sonder sie sollen alsbaldt von einer Gmeind zur anderen, als obsteht (wo von nǒthen) begleitet, und auß dem landt abgeschafft, zuvor aber ihres Thun und Lassens ernstlich examiniert und, da etwas verdǎchtigs hinder ihnen gefunden wurde, dem nechstgesessenen Landtgerichts Knecht mit grundtlichen bericht, warumb und wie jeder verdǎchtig sye, zugefůhrt, von ihnen aber zu der hohen Obrigkeit Gefangenschafft gelieffert werden, weiteren gebůhrenden Proceß und Straff außzustehen. Da aber einer deroselben nit sonders verdǎchtig were, soll er nichts desto minder von ihme, Landtgerichts Knechten, oder auch von jedes Grichtsherren herzuverordneten ernstlich (und etwan nach gestallt der Sachen auch bey abgenomnem Glůbt) des Landes verwiesen sein. Nam wie auch der Tag und Orth, da solches beschehen, ordenlich verzeichnet und der OberCantzley zu FrawenFeldt zugeschickt werden. Damit hernach in ferneren fǎhlen man gegen demselben desto besser zu verfahren wisse.

3. Fahls aber zum Dritten Zyginer oder Heyden in Rottenweiß in das Landt kǎmendt, Da soll Mǎnniglicher der sie sicht oder vernimbt, bey seinem Aidt alßbaldt in nechsten Kirchen oder Dǒrfferen uber sie Sturmb Leuten oder Schlagen und darauff Mǎnniglicher bey vermeydung hoher Straff und abtrag Schadens (da darüber einiger erfolgte) alsbaldt mit seinen besseren Wehren zulauffen und helffen, dieselben alle gefǎnglich annemen. Und wann sie alsdann gutwillig auß dem Landt schwerent, Die wiederumb an das Orth, da sie in das Landt kommen und also der oberkeit, die sie passieren lassen, zufůhren. Wo aber sie sich dessen widrigen wolten oder zuvor darauß geschworen hettent oder etwas Argwonisches, Gwalts oder Thrǒwung bey ihnen gefunden wurde, Da sollent sie gehn FrawenFeldt gelieffert werden, wie obsteth.

4. Betreffende zum Vierten, Die Bettler, so im Landt geboren und erzogen, Da sollen keine starcke und welche sich mit ihrer Handt Arbeit ernehren mǒchten, sonder allein die Schwachen und Prǎsthafften Personen, die jeder GrichtsHerr deß Allmusens hoch bedůrfftig sein erkennt und deßhalben ihnen ein offentliches Sturtzin, Mǒssin oder dergleichen Zeichen gibt, hinfůran dem Allmusen nachgehen. Den ubrigen aber ohne offne tragung eines solchen Zeichens nit allein nichts mitgetheilt, sonder gegen inen mit gebůhrender Leibsstraff verfahren werden. Und damit dises alles desto besseren effect erreiche, Da soll zu forderst jeder GrichtsHerr gewisse Persohnen (so Provosen genannt sein mǒchten) in jeder seiner Gmeinden verordnen. Die allezeit dise Ordnung umb

ein zimbliche Belohnung auß gemeiner jeder Gmeind Anlag zuvolziehen bestelt, beaydiget unnd schuldig seyent etc.

Welche hiemit auch Gwalt haben sollent, Im Fahl der Noth, anderen mit Hoch oder Nideren Gebotten zugebieten. Ihnen verhůlfflich zusein unnd die Ungehorsamen gehőriger Orten zu verklagen. Im ubrigen soll und wirdt jeder GrichtsHerr dise Ordnung und was dabey weiter abgeredt ist oder kůnfftig werden mőchte, jederzeit also Handthaben und fortsetzen, Daß man nit Ursach habe, ihne mit ferneren Mandaten unnd ansehen herzu zuvermőgen, vil weniger umb verspůrte Ungehorsame abzustraffen etc.

Actum ut supra

Ober Cantzley FrawenFeldt.

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'03'15, XXI. 8 (Editionsvorlage); Papier 33 x 41.5 cm; Dorsualnotizen:* Jurett w [?] *Spätere Hand:* Bettelordtnung de 1627. *Alte Sign:* Lad N. e litt. D.

Bereits 1628 ist wieder eine Bekräftigung auf eidg. Ebene nötig. Die Orte drohen in einem Abschied mit Strafen an Leib und Leben, Davonjagen und Verfrachtung auf Galeeren (StATG 0'08'18, 288 f, 28. Juli 1628; EA 5/2a, Absch. 470 d, 555). Im Juli 1630 wird alles wiederholt und Konfiskation der mitgeführten Güter angeordnet (EA 5/2a, Absch. 536 g, 629.). Ebenso finden immer wieder eidg. proklamierte Betteljagden statt (August 1626, EA 5/2a, Absch. 393 r, 467; 11. Mai 1627, EA 5/2a, Absch. 422 b, 503 f.; 29. April 1641, EA 5/2a, Absch. 946 o, 1197; 1645, EA 5/2a, Absch. 1061 m, 1349; Juli 1647, EA 5/2a, Absch. 1133 k, 1440).

289. Patenturkunde für Kilian Kesselring – Anstellungsvertrag als Generalwachtmeister

1628 März 30

Wir von gemeinen der dreyzehen Eydtgnossischen orthen inn daß Thurgöw unnd Rynthall abgeordnette ußschüß, namblich vonn Zürich Heinrich Brem, burgermeister, von Lucern Jost Bircher, ritter, des raths, von Schwytz Sebastian ab Yberg, landtaman, unnd von Glarus Heinrich Pfenndler, landtamann, bekhennendt offentlich hiemit, demnach wie bey haltennder diser visitation undersehung der Thurgouwischen kriegs-ordnung under anderem auch nottwendig befunden, das nebet anderen albereit bestelten bevelchs haberen deß landts ain obrister-wachtmeister über alle quartier der ganzen landtgraffschafft Thurgouw geordnet werde etc. Daß daruff wir zue sollicher ställ alß unsers erachtens nit untugenlichen deputiert unnd verordnet habenndt den ehrnvessten, unseren lieben unnd getrüwen Kilian Kesselring von Bußnang, gemeiner geist- unnd weltlicher grichtz herren im Thurgöw schreibern etc., wellichem dann von unß zue würckhlicher vollziechung dises general bevelchs hiemit anbevollen ist, daß er nebet unserem landtvogt unnd zue ime von unß deputierten haubtleüthen unnd räthen ohnverzogenlich ain bessere gewüse wachtordnung unnd andere nottwendigkeiten anstellen helffen unnd vollziehe, auch in das gemein künfttiger zeit

alles daß jenige verrichte, was zue gebürender defension deß landts guet unnd förderlich erkhandt werden, unnd seinem ambt zuegehorig sein würdt.

Wie dann wir ime vertrauwendt, er sich herinnen nach jeziger unnd allen künfttigen ordinantzen unnd hochoberkeitlichen bevelchen zerichten wolwüssen unnd beflissen sein werde. Derwegen ist und langt an alle und jede quartier haubtleüth ihre nachgesezte bevelchshaber, auch menigklichen in den quartieren unßer[a] will unnd bevelch, das ihr jeder sein, Kesselrings, bevelch und anordnung zegehorsammen unnd denselben würckhlich nachzekommen nit underlassen solle, so alles bey vermeidung hocher unnachläßlicher straff, wie die bey jeziger oder auch künfftigen ordinanzen und mandaten ufgesezt sein werden.

Waß dann nun die außgaaben, so er, Kesselring, in verrichtung dises, seines bevelchs mit raißen und in anderweg anwendet, angelangt, do so habendt wür unserem landtvogt bruch ertheilt, die fürsechung zethuen, daß ime nit allein für dieselben, sonder auch sein gebürende belohnung bey künfftigen anlagen der quartieren ain vernüegen unnd satisfaction gethon unnd allenthalben, wo er diser seiner verrichtung halb imm landt raißen würdt, imme guot quartier, hylff unnd befürderung gegeben werde.

Zuo wahrem uhrkundt dessen, so hat in unser aller nammen der from, vest und weyß, unser getreüwer lieber landtvogt deß ober- unnd nideren Thurgöws, Jacob Brandenberg, deß raths zue Zugg, sein aigen insigel offentlich hierfür ufgetruckt, den 30 tag merzen anno etc. sechzechen hundert acht unnd zweintzig.

Kopie: *StALU AKT A1 F1 Sch 325 (Editionsvorlage, zeitgenöss.); Papier; Dorsualnotiz:* Patent herren Killian Kesselrings obrister wachtmeisters im Thurgöw. *Alte Sign:* No 1.

[a] waß er, *Hs.*

290. Kriegsordnung

1628 April 1. [Frauenfeld]

Bereits am 21. Februar 1628 ist ein landvögtliches Mandat an alle Quartierhauptleute ergangen, die Häuser in ihrem Quartier auf Wehrbereitschaft hin zu prüfen und die Leute für allfällige Verteidigungsaufgaben zu instruieren (StAZH A 323.5/197). Mit der vorliegenden Ordnung erhöhen die dreizehn eidg. Orte angesichts der Bedrohung im Dreissigjährigen Krieg die Wehrbereitschaft an der Bodensee-Rhein-Grenze.

Der Ausstellungstag (Samstag) macht die Datierung nach neuem Stil eindeutig.

In dem nammen der heilligen, hochgelobten, untheilbarren göttlichen drey einigkeit, Gott deß vatters, sohns und deß heilligen geists. Ammen.

Zuo wüssen und kundt gethon seye allermenigklichem offembar mit dißem brieff, insonnderheit allen dennen, so es zuowüssen von nötten. Namblich allen geist- und weltlichen gerichtzherren, haupt- und amptleüthen, auch underthonnen und inwonneren der landtgrafschafft Thurgöw, obgleichwoll in anno 1619 ain kriegsordnung in der landtgrafschafft Thurgöw bestelt und verordnet wor-

den, seitemahl an jezo ain mächtig groß kriegs volckh zuo roß und fueß unversehens und ungewarnnetter weyß gar nach unnd an die grenntzen der löblichen Eidtgnosschafft und dißer landtgrafschafft Thurgöw gelegt worden und gleichwoll kein offentliche feindtschafft nit beweißt. Jedoch für die ohnheltigen ussschwaiffenden soldaten guete fursorg und defension diser landen hoch von nötten.

Allso haben die drey zechen und zuogewantten orth deß gantzen bunts der löblichen freyen Eidtgnosschafft auß irem mittell nit allein ain ansechenlich legation, namblich die hochgeachten, wolledlen, gestrenngen, vesten, frommen, fürsichtigen und weißen herren, herrn Heinrich Brämm, burgermeister der loblichen statt Zürich, herren hauptman Jost Byhrern, deß raths der statt Lucern, herren Sebastian ab Yberg, landtamman zu Schwytz, und herren Heinrich Pfenndlern, landtamman zue Glarus etc., in diße landtgrafschafft Thurgöw abgesanndt, sonnder auch von den syben deß Thurgöws regierenden orthen löblicher Eidtgenosschafft ain und zwainzig fürnembe, hochgeachte, wollerfahrne, verstenndige herren hauptleüth in gedachte landtgrafschafft Thurgöw verordtnet, welliche erstlichen die päß unnd grentzen, zum theill auch die manschafft und waffen besichtiget, auch mit etlichen benachbarten zue bequemlicher corespondentz guete conferentz gehalten und uff heüt dato uß obgemelten herren hauptleüthen ainen ußschuz deputiert. Namblichen die wolledlen, gestrenngen, vesten, frommen, fürsichtigen und weißen herren, herrn Jacoben Brandenberg, deß raths zuo Zugg, der zeiten landtvogt, junckherr Hanß Jacob Blarrer von Warttensee zuo Byschoffzell, landts hauptman deß Thurgöws, junckherr hauptman Hans Heinrich Grebell, obervogt der herrschafft Weinfelden, und j[unckhe]r hauptman Hans Jacob Grebell, beidt von Züerich, von Lucern herr hauptman Niclaus[a] Byhrer, von Uhry herr hauptman Jacob Mueheim, gewessner landtvogt im Rynthall, von Schwytz herr hauptman Ytell Reding, gewessner landtvogt im Thurgöw, von Underwalden herr hauptman Sebastian[a] Müller, von Zugg herr hauptman Jacob[a] Weigkert, von Glarus h[err] Baltaßar[a] Gallati, seckelmeister und deß rats, herr Melchior Guldin, alt stattschreyber zu St. Gallen, der zeith ober vogt der herrschafft Bürglen und deß Ammerigkenschwillischen quartiers verordneter hauptman, und Kilian Kesselring zue Bußnang, gennerall wachtmeister deß Thurgöws, denselben vollkommen gewalt geben, alle notturfft zur defension dißer landen zu bestellen und zuverordtnen. Welche dann also baldt sollichen befelh nachkommen, obengedeütte in anno 1619 bestelte kriegesordnung für sich genommen und selbigen mit nachvolgenden puncten vermehret und gebessert.

[1] Erstlichen sindt die quartier der landtgrafschafft Thurgöw mit hauptleüthen und schirmbherren ordenlicher weiß bestelt, wie solliches uß bygelegter verzeichnus, so in jedes quartier ains geben werden solle, zuersehen.

[2] Zum anderen ist von ehrngedachten herren ehrengesandten und gemelten deputierten herren zue ainem gennerall obristen directore erwelt und verordtnet, herr Jacob Brandenberg, deß raths zuo Zug, dißer zeit landtvogt im Thurgöw, wellchem alle erlanngte späch zu geschryben und durch inne und seine herren

beambte alle nottwendigkait bestelth, ußgeschryben und befelhen, demselben auch gehorsammet werden solle.

[3] Zum dritten, dieweill an guetten spächen gar vill gelegen, allso sollen junckherr hauptman obervogt[b] Hans Heinrich Grebell und junckher hauptman obervogt Hans Joachim Brümbsy etc. guote fleissige spächen bestellen. Unnd wyll Weinfelden mitten im landt, sollen alle inkhomne spächen und zeittungen daselbst für junckherr hauptman obervogt Grebeln und herren hauptman Jost Pündtinern, landtschrybern zuo Uhry, geliffert und durch selbige alle tag inkomner bericht nach Frauwenfeldt geschryben werden, dar zuo verordtnet und innen zu geben ist, herr Gedeon Scherb der jünger zuo Weinfelden. Waß aber uß Rhynauw, Diessenhoffen und Stein für bericht erfolgt, soll umb kombligkeit willen gen Frauwenfeldt berichtet und dann täglich nach Wynfelden avisiert und, was nottwenndig, in andere quartier auch geschryben werden.

Und was nun dißer spächen und anderer verrichtungen und berichtens halber weitters von nötten anzestellen, werden herr landtvogt, junckherr hauptman Grebel und herr landtschryber Pündtiner wüßen zuverordtnen und anzestellen.

[4] Zum viertten, dieweill junckherr Hans Caspar von Lanndenberg zuo Herderen daß landtßfendrichambt uffgeben und abgeschlagen, allso ist an sein statt jungkher Wolff Frydrich von Beroldingen zuo Gachnang zuo einem landts- und herr Hans Jacob Kesselring zuo Märstëtten zuo ainem vor fendrich erwelt, auch von den herren ehren gesandten bestettiget werden.

[5] Zum fünfften ist der blaz, da sich junckherr landtshauptman, landts leüttennant, die landtsfendrich und landts fenndli befinnden söllen, gen Weinfelden bestimpt und verordtnet.

[6] Zum sechsten, dieweill daß Weinfeldische quartier mit hochwachten und wachtfeüren ordenlich ábgetheilt und versehen, allso sollen andere quartier durch daß ganze landt, auch also bestelt und verordtnet werden, daß die wachten und wachtfeür alle ein anderen corespondieren mögen, derowegen solle die Weinfeldische wachtordnung jedem hauptman überschickht werden. Selbige ir wacht- und sturmmordnung auch wussen anzestellen.

[7] Zum sybenden, daß etwas infahl in die landtgrafschafft Thurgöw bescheche oder sonnsten nott verhanden währe, deßen einem oder dem anderen orth hilff zůbegerren von nötten, solle selbige durch diß loß und zeichen erforderet und begert werden. Namblichen sollen by den wachtfeüren drey schüz beschëchen, und daruff zu den nechsten kirchen allwegen mit der grösten glogkhen sturmm geschlagen werden. Zuo wellichem ende dann daß schießen by der nacht ganz und gar ábgestrickht und verpotten, auch uff sollichen fahl die grösten gloggen in allen kirchen im ganzen Thurgöw ingestelt und nit mehr biß uff den nottfahl geleüttet werden sollen.

[8] Zum achten, da mit alle fürfallende noth desto eher von ainem quartier in daß ander mit rechtem grundt und beschaffenheit der sachen möge eillendts kundt gethan werden, also sollen in jedem quartier zwey pferdt bestelt, und uff den nottfahl jeder zeit das ain gerüst gehalten und sonnst zuo anderer arbeit nit

gebrucht werden, deßgleichen zwen man zum fuoß posten, durch welliche alle nottwendigkeit in andere quartier möge berichtet werden.

[9] Zum neündten, dieweill daß Ermattingische quartier gar lanng und so man daßëlbig volckh zuosammen gen Ermattingen uff den lauffblaz samblen, der Under see und Ryhn entblößt wurde, also solle durch die hauptleuth und ambtleüth deß Pfynnischen quartiers verordnung beschechen, wie dem see und Ryhn uß selbigem quartier möge sucurs beschechen, sowoll an jezo mit tag und nacht wachten, als im notfahl mit volckh.

[10] Zum zechenden ist hochnottwendig, daß die statt und schloß Arbon in guotter obacht, wacht, und schutz gehalten werde. Derowegen auch von den herren ehrengesandten dem junckherr vogt Segeßern daselbst zugeschryben worden, solle auch durch die hauptleüth deß Uttwillischen quartiers fleißige achtung gegeben werden. Im fahl durch den junckherr vogt die nottwendigkeit nit erfolgte, werden sy by imme freündtliche anmanung zethon oder gebürender orthen mehrern befelch zuerhalten woll wüssen.

[11] Zum ainlifften, dieweill nottwenndig ist, die stätt und päß, auch schifflendinen und anfurt am see und Ryhn mit besazungen oder uffs wenigst mit wachten zuversehen, auch wegen der wachten und deß zuo zuggs sich mit ir fürstlich gnaden herren apt, deßgleichen der statt St. Gallen, deß landts Appenzell und Rynthals sich zuvergleichen, allso ist herr landtvogt Ytell Reding von Schwyz zue ainem herren gennerall comisari erpetten worden, etliche herren nach seinem belieben zuo imme zenemmen und deßhalber alle nottwendigkeit zuverrichten.

Unnd dieweill es villicht an etlichen ortten grob geschüz ermanglen möchte, allso solle ermelter herr gennerallcommißari Reding nebent herren hauptman obervogten Guldin die statt St. Gallen freündtlich darumben ersuochen.

[12] Zum zwölfften sollen die bruggen und faher an der Thur durch die quartier hauptleüth dergestalt bestelt werden, daß daran kain mangel seye. Insonderheit solle ordnung beschëchen, da man volckh uß dem Frauwenfelder und Lommißer quartieren über die Thur bringen mieste, daß dasselbige in yll und mit ordtnung möge hinüber gebracht werden.

[13] Zum dreyzechenden solle herr landtvogt Branndenberg daß gelt, so zuo verrichtung der späch und geschäfften gebrucht wirt, hergeben, doch solle jeder hauptman umb seinen entpfang gebürliche rechnung erstatten.

[14] Zum vierzechenden sollen alle hauptleüth an guotter nach frag und komlicher späch nützit erwinden lassen und was die müehe werth nacher Weinfelden berichten.

[15] Zum fünffzechenden sollen ain ordinanz gestelt, von herren landtvogt besiglet und offentlich publiciert werden.

Welliche jeztgemelte ordtnung durch obgedachte deputierte herren abgeredt, beschloßen, von den herren ehren gesandten bestettiget unnd von obgemeltem herren landtvogt Brandenberg besiglet worden.

Beschechen und geben, sambstags, den ersten tag aprill, von Christi unßers lieben herren unnd erlössers gepurt gezalt sechszechenhundert zweintzig und acht jare.

Original: *StAZH A 337.3 Mil 14 (Editionsvorlage); Papier, 2 Doppelseiten mit Leinenfaden gebunden, 20.5 x 32.5 cm; Papierwachssiegel aufgedrückt; Dorsualnotiz:* Kriegs-ordnung vom 1sten aprellen 1628. So die herren gesandten der loblichen orthen selbsten gestellet. *Alte Sign.:* No 9. – ***Kopien:*** *StATG 0'03'4, V.6 (18. Jh.) mit zwei weiteren Dokumenten im 19. Jh. zusammengeheftet. StATG 0'43'0, 480–487. StAZH A 337.3/664. StAZH A 323.5/184. Fäsi, KBTG Y 44, 917–920.*

Literatur: *Vgl. Pupikofer, Kriegsgeschichte, 60–63.*

[a] *Name von anderer Hand eingefügt.*
[b] *Ergänzt nach StATG 0'03'4, V.6.*

Am 15. April 1628 wurde zusätzlich eine Wachtordnung erstellt (StATG 0'03'4, V.7), die am 16. Dezember 1642 wörtlich in die Kriegsordnung übernommen, d. h. an diese angefügt wurde (ediert ist sie hier in der Version von 1642, vgl. Nr. 317).

Für 1628 ist eine Beschreibung der Unkosten der Thurg. Kriegs- und Defensionalordnung, *die Quartierrechnung, überliefert (Nr. 292). Es handelt sich um zwei Papierlibelli, wovon im ersten, nach Quartieren geordnet, alle Beteiligten ihre Forderungen beziffern und auflisten, während die vorgelegten Quittungen in einem separaten Libell vom Gerichtsherrenschreiber aufgeführt werden (*Abgeschrifften aller costen zedlen, so im frueling anno 1628 in der landtgraffschafft Thürgow uber alle quartier mit dem bewusten defensions wessen uffganngen, littera B, *Nr. 292 b). Vgl. auch die Rechnung von 1643 (StALU AKT A1 F1 Sch 232B) und Nr. 319, 3. Februar 1643. In zwei Briefen (StALU AKT A1 F1 Sch 353B, 20. Oktober 1628 und 7. Januar 1629) bringt Landvogt Melchior Gallati zum Ausdruck, dass die Rechnung nicht überall akzeptiert wird, und verspricht deshalb, sie beim Gerichtsherrenschreiber Kilian Kesselring einzusehen und dann dem Rat zu Luzern zukommen zu lassen. Im Begleitbrief dazu macht er Vorschläge, wie die Summe allenfalls zwischen den Gerichtsherren und den Untertanen aufzuteilen sei (je hälftig) und mit welchem Modus die einzelnen Quartiere zu belasten seien (Aufteilung nach Bevölkerungszahl, nach dem Vermögen, nach dem Schlüssel, der auf andere Anlagen angewendet wird), und spricht die Schwierigkeit an, die Lasten gerecht zu verteilen. Dass die regierenden Orte die Abrechnungen auch wirklich kontrolliert haben, zeigt das Begehren Luzerns vom 19. Dezember 1628, in die bischöfliche Abrechnung der Kriegskosten Einsicht zu nehmen, da diese unerwartet hoch sei (StATG 7'10'67 II.72).*

291. Ordonnanz der sieben regierenden Orte zur Kriegsordnung von 1628

1628 April 1

Die sieben regierenden Orte ermahnen die thurgauischen Untertanen, die militärischen Befehle rasch und genau zu befolgen, und drohen mit harten Strafen.

In namen der hailigen unzerthailten dreifaltigkheit, auch der außerwelten, hochgelobten unnd ubergebenedeiten muoter gottes Mariae unnd alles himelischen heres. Amen.

Dieweil außer beweglichen ursachen unser allerseidts gnädige herren und oberen, der siben deß Thurgows regierenden ohrten loblicher Eidtgnoschafft, für

notwendig, rhatsam und gut befunden, in disen schwäbenden gefahrlichen khriegsleüffen zue desto besserer bewahrung deß geliebten vatterlandts ein gebührende ordnung zestellen, weßen man sich in ein unnd anderen ohnversechnen fürfall zuverhalten habe und eüch gemeinlich und sonderlich fürzehalten. Darauff dan ihr solliches bey dem aidt, wellichen ihr einem herren landtvogt, an stat vor hochgedachten unseren gnädigen herren und oberen, zuhalten schuldig sein sollen, allso welle ein jeder sein gehör geben und allso auff merkhen, damit sollichem threüwlich nachgangen werde. Wellicher aber hierüber ungehorsam erfunden wurde, solle der allso gestrafft werden, wie hernach stehnde articul in sich halten, und seindt daß die puncten:

[1] Erstlichen sollen ihr vor hochgedachten unseren gnädigen herren und oberen der siben deß Thurgöws regierenden ohrten loblicher Eidtgnoschafft laut dem eidt[1], so ihr ihnen geschworen, getreüw unnd gewärtig zesein, derselben nutz unnd frommen zefürderen, ihren schaden zewenden nach eüwerem besten vermög, auch wider alle die zesein, so denselben widerig oder sie und ihre landtschafften, herlichheiten, recht und gerechtikheiten wieder billikheit offectiren und anfechten möchten.

Unnd dieweil wihr alle von Gott dem herrn herkhommendt und gar nichts ohne hilff und gnad desselben unsers aller obristen herren und seines eingebohrnen sohns, Jesu Cristi, vermögen[a], und von nöten, daß wihr fordristen demselbigen, darnach seiner werden muter Mariae und allen himelischen heer dienen unnd sye vor augen haben, damit sye unß zuerhaltung unsers gemeinern vatterlandts lob und ehr, glükh und heil verleichen wellen, da so ist unser herren und oberen ernstlicher will und meinung, daß kheiner under eüch seye, wehr der wölle, der desselbigen unsers lieben herren biter leiden und sterben unnuzlich in mund nehme, bey demselben oder den heiligen sacramenten schwöre noch gottslästere, es seye, wie es wolle[2], und enderlich solle sich ein jeder deß viechisch unordenlichen übertrinkhens müessigen und daß verhüten. Dan iro einer darwider thete, dem wurde es laut hievor außgangnen mandaten ungestrafft nit hinschleichen.

[2] Zum anderen, wan ein hauptman heisse ein ordnung machen, es seye lerman [!] oder sonsten zugordnung, so dikh und vihl es von den hauptleüthen geheissen würd, daß ein jeder demselben oder den verordneten ambtleüthen gehorsam sein wölle und von stund an, so er verordnet oder geheissen würd, in die ordnung zuostehn, und sich khainer widerspänig machen noch schaffen gethon werden. Dan wellicher in disem articul ungehorsam erfunden wurde, den würt man straffen nach seinem verdinen und ihne angehendt einem herren landtvogt zu schikhen.

[3] Zum dritten sollen ihr schuldig sein, den bestelten und verodneten hauptman und seinen ambtleüthen gefellig und gehorsam, auch underthanig zesein, dem selben und ihren ambtleüten, wie die seindt, in allen zimblichen und billichen sachen zugehorsamen und besonders auff den wachten und wahr zu[b] ein jeder verordnet würd, zuebleiben und waß dan zu wachen geheißen ist oder ge-

heißen würd und von dannen nit zuweichen, biß auff die zeit, daß ihne ein wachtmeister darab heisst ziechen oder sonsten ein anderer darab lösst, darzuo auff der wacht nit zeschlaffen, sonder getreülich, so es sich ein lärmen begäbe, ohne hinderung aller dingen dahin verfüege, sich in die ordnung zue stellen und darvon nit zuweichen, biß auff beschaid deß hauptmans und der ambtleüthen. Und wellicher ab der wacht gienge ohne deß hauptmans oder eines ambtmans wüßen und willen, den würdt man straffen an seinem leib und gut.

[4] Zum vierten soll kheiner sein wehr oder waffen von ihm werffen oder schiessen noch auch dieselben weder ringern, abhauwen noch khürzeren bei hocher straff, [c–]sonnder inn der gestalt halten und tragen, wie es imme ufferlegt ist oder wirdt, auch an son- oder fyrtag ohne sein sytten wehr nit mehr zur kyrchen gehn. Er welle dann deßen wie zuomallen seiner ehren beraubet werden und jedesmallen 4 batzen straff verfallen sein[–c].

[5] Zum fünften wan sich ein sturm schlagen oder fechten zutriege, daß sich ein jeder darzu schikhe und ganz nit hinderstellig wache, sonder darby thůn und laßen, wie es jedern von seinen[d] amptleüthen bevohlen wirt, by straff lybs und lebens.

[6] Zum sechsten, ob sich einer so ungeschickht erfunde, daß er sich underweisen zelaßen bedürfftig, er aber einem hauptman und seinen ambtleüthen nit wolte gehorsame, sonder mit worten oder werkhen widerspänig erzeigte, solle er mit ohnnachläßiger straff darumb abgestrafft werden.

[7] Zum sibenten, daß kheiner einiche musterung oder gemeinde anzeheben sich understande, umbschlagen laße und dergleichen rottirung anfache, dardurch er vermeinen wolte, andere haubtleüht oder bevelchs haberr auffzewerffen, noch sonst, wie man daß nemmen möchte, heimlich noch offentlich, etwaß tentiere, welliches villeicht schaden bringen möchte ohne eines haubtmans und ambtleüht wüßen und willen, dan wer der währe, der sich an disem articul saumbte oder den uberseche und ungehorsamb sich erzeigte oder darwider setzte, es wehre mit wort oder wärkhen oder daß verschuoff[3] gethan zewerden, der soll seinem verdienen nach an seinem leib und gut gestrafft werden.

[8] Zum achten, dieweil es billich ist, daß wihr unß gegen einanderen freündtlich und Eidtgnößisch tragen und haltendt, damit khein uneinikheit, zertrennung noch streit under unß selbsten entstande und solche mehrteils die unglegenheit der religion verursachen möchte, da sol laßen vorhochgedachte unsere gnädige herren und oberen ganz ernstlich erbieten, daß laut dem landtsfriden, kheiner der religion und glaubens halb den anderen weder anzieche, tratze, schmäche noch darumb disputiere. Dan welcher hiewider thäte, der wurde an leib, ehr und gut gestrafft werden, darnach wüsse sich menigklich zuehalten.

[9] Zum neünten articul soll sich ein jeder deß quartiers, so ihme sein furier gezeichnet oder eingeben, behelffen, dan wa einer eines anderen quartier und ohrt, so von seinem furieren nit gezeichnet, einemen wurde, dem wurde es ohne hochste straff nit ubersechen werden.

[10] Item zum zehnenden, wellicher in den ersten, anderen und dritten außzug khomen oder verordnet wurde, der soll kheiner wegs ohne vorwüssen und willen seines herren landtvogts und hauptman ußer dem landt hinwekh lauffen ald ziechen. Wellicher sembliches uberseche und hinweg zuge und vergriffen wurde, den würd man straffen an leib und gut. Und ob er schon sich heimblich oder offentlich ohne eines herren landtvogts und haubtman wüßen und willen hinweg khäme, den würdt man straffen für einen meineiden und ehrlosen man.

[11] Zum ailfften und lesten, allß dan unser altforderen allso ein gemeine ordnung gehabt, ein alter löblicher gebrauch und harkhommen ist, allso auch fürer soll gehalten werden, daß kheiner die khirchen zierd, gottsheüser, priester, schwangere frauwen, junkhfrawen, erbar leüth, junger khinder, mülenen, bachöfen, heüser und pflüg solle angreiffen, geschenden, schmächen, zerbrechen, zerstoren noch zerschleizen und derselben stukhen allenn khein leid zuefügen, da so ist auch unser gnädig herren und oberen ernstlich will und meinung, bei ihrer straff solchem allem auch allso fürohin zeleben und nachzekhommen und ohne ihr, der herren Eidtgnossen haubtleüten, erlaubnuß oder geheiß, deren kheins weder blünderen, rauben, anzünden, niderreißen noch verbrennen, sonder ein jeder, so weit müglich, allen unzimblich dingen vorzesein und sich derselben zuüberheben. In dem ubrigen allem und jedem lassen vor hochgedachte unser gnädig herren und oberen es bei hievor allen und jeden außgangnen sazungen, ordnungen, mandaten und abscheiden. Welliches ihr auch alles neben dem, so obgeschriben steht, bey eüwerem eidt, den ihr einem landtvogt geschworen seindt, zehalten schuldig und verbunden sein sollen.

[e–]Hiemit aber zum beschluß sollen fürnemblich alle unnd jede bevelchshaber, wie die sindt oder genent werden möchten, by iren höchsten pflichten unnd eiden vermannet sein, jeder seinem bevelch und ampt uffrecht, redlich unnd fleißig genüegen zethun nach jedem vermögen und jeder dem, so imme zuobevehlen hat, ohne widerredt ghorsammen und gewertig zesein, auch alles das anzeigen, was sie vernemmendt, sowoll bißhar den gestelten als künfftigen ordnungen und irem bevelch zewider lauffen oder verhandlet werden, und zuverhelffen, das die verbrechen aller ortten ohnne verzug abestrafft werdent nach wyßung dißer bedinung.–[e]

Wie auch (so offt es ewere vorgesezte quartierhauptleüht an eüch begehren wurden[)] ihr ihnen an statt eines landtvogts von neuwüem schwören sollendt. Alles in crafft diser offnen ordinanz, so auß hochoberkheitlichem gwalt mit deß edlen, gestrengen und wysen herren Jacob Brandenbergs, deß rhats zue Zug, landtvogts in ober und nideren Thurgow, insigell zu wahrem urkhundt besigelt und geben den ersten tag aprill neüwen khalenders anno 1628.

Original: *StAZH A 337.3 Mil 12 (Editionsvorlage); Papier, 2 Doppelseiten, gebunden mit Leinenfaden 20.5 x 32.5 cm; Papierwachssiegel aufgedrückt, fehlt. Dorsualnotiz:* Thurgöwische Kriegsordnung von anno 1628. Von herrn landtvogt publiciert. *Alte Sign:* No. 9. – ***Kopien:*** *StATG 0'43'0, 489–497 (1718). StATG 0'08'23, 217v–221r (18. Jh.). StAZH B I 275a:23, 225–240 (um 1700).*

[a] vermög, *Hs.; emendiert nach StATG 0'43'0, 491.*
[b] *Wohl für* wozu; warzu, *StATG 0'43'0, 492.*
[c–c] *Am Rand zugefügt.*
[d] seinen *folgt, gestrichen.*
[e–e] *Am Rand zugefügt.*

[1] *Vgl. Eide, Nr. 22 und 42.*
[2] *Die neue Version vom 12. Februar 1643 schliesst hier ausdrücklich die Priester und Prädikanten mit ein:* darumben auch beeder religionen pfarrherren und predicanten ihre jedes pfarrgnossen zue gottsförchtigkeitt, buoßfertigem leben und wandel ernstlichen ermahnen und leytten sollen. Es solle auch ein jëder deß viechischen übertrinckhens ... *(StAZH A 337.1 Mil 17).*
[3] *Wohl Verschreibung für* vorschuob. Verschuef, *StATG 0'43'0, 494, StATG 0'08'23, 220v.*

Diese Ordonnanz wurde am 12. Februar 1643 im Zusammenhang der neuen Kriegsordnung leicht umformuliert und wiederholt (StAZH A 337.3 Mil 17, besiegelte Kopie; StAZH B VIII 314, 337; StATG 0'03'4, V.10 [zeitgenöss.]; StATG 7'16'6; StATG C 0'1, 12/81; StadtA Konstanz CV Bd. 7, 178–184 [1770]; StiA St. Gallen 1827, 231–251).

292. Quartierrechnung

1628 Frühling

a) Rechnung

1628 Frühling

Beschreibung

Deß uncostens, somit der Thurgöwischen kriegs- unnd defension-ordnung uffgangen anno 1628. Littera A

[a–]Darbey ain außfürliche beschreibung mit litera B, darinen aller uncosten in specie zue finden, etc.[–a]

[1] Deß Frauwenfeldischen quarttiers uncosten

Herr hauptmann Hanß Joachim Jonner, genandt Rüepli, alt landtamman im Thurgöw etc., fordert für allen seines quartiers uncosten laut verzeichnuß inn summa mit litera A:	607 fl	5 ß	1 d
Summa per se[1]			

[2] Deß Weinfeldischen quarttiers uncosten

Junckherr hauptmann obervogt Grebel zue Weinfelden fordert laut specification, so er inßgemein außgeben, mit litera A[o]	333 fl	44 kr	
Mehr wegen deß quartiers laut gemelter specification mit B	20 fl	9 kr	
Mehr ist wegen deß quartiers aufgangen mit zehrung unnd anderem laut specification mit C	202 fl	4 kr	

Mehr fordert herr Hanß Jacob Kesselring laut zedelß mit D	6 fl	20 kr
Summa dißes quartiers uncosten thuot	562 fl	17 kr
[3] Deß Ermattingnischen quarttiers uncosten		
Junckherr hauptmann Hanß Ludwig von Haidenheim fordert laut specification, so er ins gemein ußgeben, mit N° 1	412 fl	44 kr
Mehr ist wegen deß quartiers aufgangen wie volgt: Herr Gabriel Straßburger, landtrichter, fordert laut zedelß N° 2	46 fl	40½ kr
Herr Hanß Jacob Krayß, gastgeb zue Ermattingen, laut zedelß N° 3	119 fl	8 kr
Herr Hanß Jacob Haußmann, gastgeb zur Sonnen inn Steckhboren, laut zedelß N° 4	84 fl	32 kr
Herr Bollay Schieckh, würt zum Oxen inn Stain, laut zedelß N° 5	42 fl	53 kr
Herr Ulrich Döcher, gastgeb im Löwen zue Steckhboren, laut zedelß N° 6	13 fl	26 kr
Herr Conradt Labhart zue Steckhboren laut zedelß N° 7	37 fl	33 kr
Herr burgermeister Graff zue Steckhboren laut zedelß N° 8	4 fl	50 kr
Summa dißes quartiers uncosten thuot	761 fl	46 k
[4] Deß Emißhoffischen quarttiers uncosten		
Erstlich fordert herr Adam Egloff, würt zue Gottlieben, laut specification A	306 fl	20 kr
Georg Müller, würt zue Degerwylen, laut zedelß B	34 fl	56 kr
Herr leütenant Scherb zue Bachi laut zedelß C	148 fl	33 kr
Felix Völckle laut gemelts herren Scherben außzug D	25 fl	23 kr
Junckher wachtmeister Hanß Conradt Vogt von Ober Castel laut zedels E	90 fl	32 kr
Herr Hanß Rollandin, würt zue Emyßhoffen, laut zedelß F	86 fl	5 kr
Herr fenderich Isaac Felß laut zedelß G	45 fl	
Marty Haffen zue Langschlacht laut zedelß H	16 fl	56 kr
Würt im Wöschbach laut zedelß I	9 fl	20 kr
Conradt Etter zue Riggenbach laut zedelß K	3 fl	45 kr
Hauwelliß Hanß zue Scherzingen, L	6 fl	
Summa dißes quartiers uncosten thuot	772 fl	50 kr
[5] Des Lomyßer quarttiers uncosten		
Erstlich fordert junckherr hauptman Hanß Caspar von Ulm zue Hüttlingen laut specification N° A	43 fl	3 ß 9 d

Mer fordert herr Johannes Schlöri, obervogt zue Wengi, laut zedelß B	5 fl		
Mehr fordert Davidt Ammann, undervogt zue Wengi, laut zedelß C	7 fl	7 ß	6 d
Mer fordert Lienhart Wydmer, vogt zue Spiegelberg, wachtmeister dißes quartires, laut zedels D	49 fl	4 ß	9 d
Suma dißes quartiers uncosten thuot	500 fl	1 ß	d

[6] Deß Uttwillischen quarttiers uncosten

Erstlich fordert junckherr hauptmann von Bernhaußen laut specification N° 1	482 fl	7 ß	9 d
Hanß Wydmer laut zedelß N° 2	2 fl	9 ß	6 d
Ulrich Wydmer laut zedelß N° 3	3 fl		
Hanß Egmann, würt zue Uttwyllen, N° 4	12 fl	6 ß	
Davidt Diethelm, würt zue Uttwyllen, N° 5	1 fl	5 ß	
Wegen herren hauptman Danners, alß er von den herren Eydtgnoßen nacher Frauwenfeldt beschickt worden, N° 6	10 fl	5 ß	
Die gmeindt zue Güttingen fordert laut zedelß N° 7	42 fl	2 ß	
Hanß Egmann zue Uttwyllen laut zedelß N° 8	11 fl	2 ß	
Item hat herr hauptmann Wuhamin zue Emyßhoffen verthon, N° 9	13 fl	6 ß	6 d
Frydle Neüwhaußer im Greüt laut zedelß N° 10	44 fl	11 ß	3 d
Ammann zue Uttwyllen laut zedelß N° 11	10 fl	10 ß	
Der fenderich dißes quartiers laut zedelß N° 12	25 fl	10 ß	
Der furier, N° 13	10 fl		
Feldtschreiber, N° 14	8 fl		
Mer costen nacher St. Gallen und Byschoffzell, N° 15	15 fl		
Mer zinß, N° 16	15 fl		
Item handt die amptleüt auß dem Egnach verton, N° 17	30 fl	8 ß	11 d
Item fordert Hanß Wydmer, wür[t] zue Altnauw, N° 18	39 fl	6 ß	9 d
Summa dißes quartiers uncosten	770 fl		2 d

[7] Deß Pfynnischen quarttiers uncosten

Junckher Walther von Roll etc. fordert laut specification N° 1	367 fl	13 ß	
Herr Lienhardt Keller, vogt zue Pfynn, N° 2	59 fl	9 ß	
Herr Wolffgang Schweßer, dißes quartiers fenderich, N° 3	39 fl	14 ß	
Summa dißes quartiers uncosten	467 fl	6 ß	9 d

[8] Des Ammerigkenschwillischen quarttiers uncosten

Herr hauptmann obervogt Melchior Guldin zue Bürglen fordert laut specification N° 1	450 fl	7 ß	9 d

Herr landtrichter Engellin zue Sulgen, N° 2	64 fl	8 ß	6 d
Ammann Steffan zue Ürenboll, N° 3	6 fl	3 ß	9 d
Hanß Engellin zue Hoff, N° 4	17 fl	3 ß	
Die gemeinen fehren an der Thur zue Istigkoven, N° 5	3 fl		
Summa dißes quartierß uncosten	541 fl	8 ß d	

[9] Volgen die summa aller acht quarttieren

	fl	ß	d
Erstlich Frauwenfeld	fl 607 :	5 :	1
Weinfelden	fl 562 :	4 :	3
Ermattingen	fl 761 :	11 :	6
Emyßhoffen	fl 772 :	14 :	6
Lommyß	fl 500 :	1 :	–
Uttwyllen	fl 778 :	– :	2
Pfynn	fl 467 :	6 :	9
Ammerigkenschwill	fl 541 :	8 :	–
Summa summarum deß uncostens aller acht quartieren	4991 fl	6 ß	3 d

[10] Der herren hauptleutten auß den syben orthen betreffendt

Byß uff den 8/18 tag aprillis des 1628 inclusive ist jedem herren hauptmann unnd befelchshaber uß den 7 orthen 34 tag, darum jedem der uff unnd abzug auch begryffen, guoth geheißen worden für jeden tag 2 daller, macht byß dahin jedem

68 r[eichs]daller, ist		fl 102 : –
Darüber sindt im landt verblyben		
Herr haubtmann Grebel byß den	5/15 ten meyen	26 tag –
Herr Ferr biß den	4/14 ten meyen	25 tag –
Herr hauptman Muhaim biß den	10 ten meyen	22 tag –
Herr leutenant Zay byß den	5/15 ten meyen	26 tag –
Herr wachtmeister Zelger biß den	8 tem juli	80 tag –
Herr Ytta von Zug biß den	4 ten meyen	16 tag –
Herr hauptmann Ferr biß den	8 ten meyen	20 tag –
	summa	215 tag –
so sindt die 21 herren haubtleüt biß auf den obvermelten 8/18 aprillis im landt geweßen		714 tag –
	Summa aller tagwann	929 tag

Summa summarum thundt diße 929 tag, für jeden 2 daller oder 3 fl gerechnet, 2787 fl

Volgt

[11] Waß die herren quarttierhauptleütt deß Thurgöws an nebentstehender summa der herren haubtleütten auß den ortten besoldung verrechnet und bezalt

Erstlich Frauwenfeldt hat zalt	286 fl	14 ß	7 d
Weinfelden hat zalt	2273 fl	– :	3 d
Ermattingen hat verrechnet	333 fl	2 ß	3 d
Emyßhoven	262 fl	12 ß	9 d
Lommiß	351 fl	11 ß	3 d
Uttwyllen	306 fl	– :	–
Pfynn	267 fl	10 ß	– d
Ammerigkenschwyle	319 fl	11 ß	3 d
summa	2401 fl	2 ß	4 d
Restiert innen hiebey noch zue bezallen	385 fl	12 ß	8 d

[12] Junckherr Hanß Jacob Blarer von Warttensee zue Byschoffzell etc., landtshauptmann, fordert laut specification mit N° 1 52 fl 9 ß

Kilian Kesselring, verordneter obrister wachtmeister, hat mit sampt seinem dienner unnd pferdt zuegebracht 71 tag, da herr landtvogt etc. imme für ehrung unnd belohnung für jeden tag taxiert 2 r[eichs] daller, thuot 213 fl

Mer, so er inßgemein ußgeben laut specification mit N° 2 36 fl 4 ß 3 d

Summa 249 fl 4 ß 3 d

Item Hanß Conradt Kesselringen unnd anderen schreibern, so in dißer sach vyll geschryben, auch er unnd Hanß Frölach gereisset laut specification N° 3 106 fl 7 ß 6 d

Item herren haubtmann Wegehardt von Zug, so er ins gemein außgeben, wie mit N° 4 verzeichnet zuesechen 26 fl –

Junckherr landtwachtmeister Heinrich Göldin von Tieffenauw fordert, wie mit N° 5 zuesechen 69 fl

So hat die ober canzley Frauwenfeldt inn dißem weßen gar vyll müehe und arbeit mit dißem weßen gehabt etc.

[13] Beschluß

Dißer rechnung, was in allem für uncosten in wehrendene defensionsweßen aufgangen:	fl	ß	d
Erstlich belaufft sich der acht quartieren uncosten, wie hievornen zusechen	fl 4991	6	3
Item so bleibt den herren haubtleuten auß den ortten noch im usstandt	fl 385	12	8
Item fordtert juncker landtshaubtmann Blarer	fl 52	9	–
Item fordtert Kilian Kesselring, obrister wachtmeister	fl 249	4	3
Mer für Hanß Conradt Kesselringen unnd anderer [b–]Kilian Kesselrings[–b] substituten	fl 106	7	6

Item fordert herr hauptman Weyckhart fl 26 – –
Item juncker landtwachtmeister Göldin fl 69 – –

Summa summarum aller uncösten ohnne der ober canzley Frauwenfeldt müehe unnd arbeit thuot 5880 fl 9 ß 8 d

Kilian Kesselring zu Bußnanng, [zur] zeit gemeiner geist- und weltlicher grichtzherren schreiber und obrister wachtmeister der lanndtgrafschafft Thurgow, subscripsit manu propria vertat[c]

Uber obstehendes hat mein herr landtvogt jedem der 8 quartier haubtleüthen für sein müehe und arbeit verordnet 20 reichs taler, thuet zuesamen fl 240

So ist noch ohnberüfft, waß ferner für kosten ufgehen möchte, ehemahl die sach völlig erörteret und die anlagen yngebracht werdent. Hingegen möchten gleichwoll etliche zuebedänckhen zogne und villeicht auch andere posten von den interessenten widerfochten und außgethon werden, so auch noch ohnbewüsst ist.
Obercanzley Frauwenfeldt.

Kopie: *StALU AKT A1 F1 353B (Editionsvorlage).*

[a–a] *Andere, spätere? Hand.*
[b–b] *Mittels Verweiszeichen am Rand ergänzt.*
[c] *Lateinisch für «man wende».*

1 *Analog zu* latus per se *Hinweis auf einen einzelnen Betrag, für den es keinen Übertrag braucht.*

b) Belege

1628 Frühling

Abgeschrifften aller costen zedlen, so im frueling anno 1628 in der landtgraffschafft Thürgow uber alle quartier mit dem bewusten defensions wessen uffganngen, etc.

[a–a]Litera B[–a]

Frauwenfelder quartier

A[b] Verzeichnuß deß uncostens, so über den fannen der statt Frauwenfeldt unnd derselben beampteten uffgangen ist, als man sich ains überfahls von dem ußlendischen umbschweiffenden kriegsvolkh, so aller nechst an den grennzen gelegen, besorget hat, bschechen den *[Datum fehlt]* anno 1628:

Erstlichen forderet herr Hannß Joachim Jonner, genant Rüepli, ermelter statt Frauwenfeldt hauptman, so er den herren deputierten hauptleütten unnd bevelchs

haberen etc. bezalt unnd sonnsten ußgeben, luth seiner eignen hanndt signiert mit no. 1	286 fl	14 ß	7 d
Demnach forderet herr Caspar Müller, statthalter unnd leüttenant, für sein müehe unnd arbeit in besichtigung der wehren, sampt der außgab, luth zedels signiert mit no. 2	3 fl	12 ß	d
Lattus 290 fl 12 ß d			
Item forderet herr Weerlin Hurter, seckhelmeister unnd statt fendrich, für den schaden, so imme an seinem holtz im Stehellin widerfahren, luth zedels signiert mit no. 3	74 fl	10 ß	d
Herr Philiph Engel für machung 3 fürpfannen, luth zedels signiert mit no. 4	5 fl	7 ß	6 d
Herr Hanß Baltasser Enngel, landtweibel und wachtmeister, für sein versaumbnus in besichtigung der wehren unnd wachtblätzen, luth zedels signiert mit no. 5	3 fl		
Herr Ulrich Kappeller, buwmeister, für uffrichtung der wachthaüßlinen, luth zedels signiert mit no. 6	18 fl		
Lattus 101 fl 2 ß 6 d			
Herr Enoch Mörigkover, buoßmeister, für zeerung unnd versumbnuß inbesichtigung der wehren, luth zedels signiert mit no. 7	2 fl	5 ß	d
Herr Hannß Melchior Nüwyller, spenndmeister, auch für zehrung unnd versaumbnus in besichtigung der wehren, luth zedels signiert mit no. 8	2 fl	12 ß	d
Herr Hannß Caspar Müller, wachtmaister, für speiß unnd trannckh, so in beschreibung der mannschafft, abtheillung der rotten und dem ußzug uffganngen. Item auch für den ußgebnen pottenlohn, versaumbnus unnd anders, luth zedels signiert mit no. 9	41 fl	12 ß	d
Lattus 46 fl 14 ß d			
Herr Hanß Conradt Rogg, wachtmeister, forderet für speiß unnd trannckh, so by imme uffgangen, item für sein versumbnus unnd ußgeben gelt, luth zedels signiert mit no. 10	16 fl	13 ß	d
Herr Hannß Heinrich Engell, fordert für daß blech, so er zuo den fürpfannen geben hat, luth zedels signiert mit no. 11	3 fl	–	–
Herr Hanß Heinrich Cappeller forderet für beschreibung etlicher rott zedlen, item einer ordinanz unnd wachtordtnung und dann zeerung, so der junker von Nüfferen by imme verzert hat, luth zedels signiert mit no. 12	7 fl	1 ß	6 d

Dass Yttinger ampt für bauwung ires wachtheüßlins unnd zerrung, so in besichtigung der wehren unnd sonnsten uffgangen, luth zedels signiert mit no. 13	9 fl	14 ß	6 d
Lattus 36 fl 14 ß d			
Die herrschafft Nüffahren no. 14	40 fl	3 ß	d
Der Dutweillerberg no. 15	22 fl	–	
Hanns Ulrich Wüest, der schmidt, für machung einer fürpfannen unnd dann für die kollen, so er den wechteren uff den kirchenthurn geben hat, luth zedels signiert mit no. 16	17 fl	5 ß	d
Cleophe Thuochschmidin ussem Kurzendorff für 40 groß stumpffen förriholtz, luth zedels [c–]no. 17[–c]			
Lattus 79 fl 8 ß d			
Signiert mit no. 17	20 fl		
Unnd dann, so fordert Hanß Melcher Locher für beschreibung der manschafft ordinanzen, wachtordnungen unnd versumbnus, luth zedels signiert mit no. 18	28 fl	1 ß	d
Item dem stattknecht	3 fl		
Lattus 51 fl 1 ß d			
A[b] Summa summarum deß ganzen Frauwenfeldischen quartiers uncostens	607 fl	5 ß	1 d

Weinfelder quartier

A[ob] Folgt, waß ich in werenden unruwen ußgeben:			
Erstlichen beiden herren hauptleüthen Püntneren von Ury, luth ir quitanz	209 fl	16 kr	
Herren landtschryber Wyrzen zuo Frauwenveldt, den 8ten aprillis zahlt, luth der quitanz	63 fl	45 kr	
Heinrich Thünner zur Burg im hornung per Rauffenspurg wegen deß kriegsvolckhs	3 fl	30 kr	
Herren Hannß Jacab unnd Gedion Scherben in zweyen mahlen zalt, so in Schwäbischen kreiß unnd der enden geschickht worden, umb erkundigung deß kriegsvolckhs	16 fl	–	
Den 6ten martii, meister Burgkart Kellers, deß schniders knecht, glycher gestalt	5 fl	–	–
Den 31isten martin, maister Hanß Bornhaußer, dem schuochmacher zuo Weinfelden, per Lindauw geschickht	4 fl	30 kr	

Im merzen, als ich nebent schwager landtshauptman Blarrer und übrigen quartier hauptleüthen per Frauwenfeldt beschryben worden, zum Hirzen[1] verzert		7 fl	30 kr	
Domahlen in herr Enoch Mörrigkoffers hauß geben		1 fl	–	–
Gemelts monats, als ich glyher gstallt zuo dem 2 mahl per Frauwenveldt beschryben worden, zum Hirzen zahlt		9 fl	48 kr	
Lattus	320 fl 19 kr			
Den 8ten aprillis zuo Frauwenveldt zum Hirzen zalt		3 fl	–	–
Den 9ten dito Hanß Jacob Sommellin per Emmißhoven unnd Gottlieben geschickht			20 kr	
Den 18. und 19ten aprillis in byweßen herren obristen wachtmeister Keßelringens, herren wachtmeister Zelgers und anderen herren zuo Altnauw unnd Emmißhoven wegen bewüster unglegenheit verzert		5 fl	30 kr	
Den 28isten dito, Jörg Studer zuo Emmißhoven ins Allgöw wegen deß kriegs volckhs geschickht, zalt		3 fl	35 kr	
Hanß Jacob Sommelin, so 3 mahl zuo schwager landtshauptman Blarrern geschickht		1 fl	–	
Summa		13 fl	25 kr	
Summarum dißers ußgaben		333 fl	44 kr	

B[b] Ußgeben wegen des Weinfeldischen quartiers:

Dem Frießen, altten landtgrichzknecht, luth seines zedels zalt, so er umb diß quartier verdiennt		12 fl	12 kr	
Mehr Hanß Wilhelm Dinckhel zum 2 mahl zu den uffsecheren deß quartiers unnd 2 mahl per Frauwenveldt, Altenklingen unnd Märstätten geschickht		3 fl	12 kr	
Den 1ten aprilles mit herren vogt Rodmunden, herren obristen wachtmeister Keßelring und anderen herren zuo Märstätten by herren landtrichter Buochhornner verzert, als wir nottwendiger deß quartiers geschefften halber by ein anderen wahrendt		3 fl	–	
Den 4ten dito Caspar Boltschausser für 3½ tag von deß quartiers wegen zalt		1 fl	45 kr	
Lattus	20 fl 9 kr			
Summarrum	alles ußgeben an gelt	353 fl	53 kr	

Fernners hab ich in 7 wochen allerley uncostens gelitten, so man mich wegen der unruwen teglich besuocht, setzen diß zuo meiner hochehrenden herren guotbedunckhen etc.

Hans Heinrich Grebell

C[b] Verzeichnus, waß mit der defensions ordtnung in dem Weinfeldischen quartier für uncosten uffgangen ist anno 1628:

Erstlich den 22isten hornung alt calenders, als die kayßerischen soldatten sich unsers landts genächeret unnd allerley reden gangen, sindt junkher hauptman Grebel etc. unnd etliche amptleüth bysammen gewessen, sich darüber zuo berathschlagen, da man vernommen, daß herr landtvogt etc. die herren hauptleüth uff zinstag darnach, den 7ten neüwen merzen gen Weinfelden beschryben, hat man deßselben erwartet unnd ist durch 8 personnen verzert worden	1 fl	9 ß	d
Uff gemelten 7ten neüwen merzen anno 1628 hat junkher hauptman obervogt Grebel etc. sampt seinen ambtleüthen verzehrt	4 fl	12 ß	d
Item den 15/25isten merzen anno 1628 hat gemelter junker hauptman obervogt Grebel unnd sein vatter, junker Hans Jacob Grebell, als mit dem obristen wachtmeister von Arbon kommen, sampt anderen amptleüthen verzehrt	6 fl	3 ß	d
Waß obrister wachtmeister unnd seine dienner verzehrt, hat er selbs bezalt etc.			
Lattus 12 fl 9 ß d			
Item den 17/27isten merzen anno 1620 sindt alle hauptleüth deß quartiers bysammen gewessen, hat man berathschlaget, woo [!] man den herren hauptleüthen uß den ortten etc. gelt nemmen wölle etc., domahls ist verzert worden in Joachim Renharts hauß	11 fl		
Item, als herr leüttenant Scherb etc. bericht geben, daß zuo Costanntz kriegßvolckh in die statt genommen werde, hat junker hauptman obervogt etliche amptleüth zusammen berüefft, ist verzert worden selbigen tags unnd morgen wider in allem	12 fl	3 ß	d
Item den 18ten merzen anno 1628, als die herren ehrengesandten zuo Weinfelden gewessen und man daß volckh gemusteret, ist wein unnd brodt uff die gassen geben worden für	1 fl	6 ß	d
Nota[b] Damahls ist durch deß quartiers amptleüth verzert worden etc.			
Item den 30isten merzen anno 1628, als der herren comisarii unnd etliche hauptleüth zuo Weinfelden bysammen gewessen unnd die herren hauptleüth			

uß den ortten gelt haben wöllen, domahls ist durch junker hauptman Grebeln unnd etliche amptleüth verzert worden	7 fl	11 ß	d	
Junker Brümbsins pot verzert		5 ß	d	
Lattus 32 fl 10 ß 6 d				
Item den 17ten aprillen anno 1628, als alle quartier wachtmeister zuo Weinfelden gewessen unnd man die ganze wachtordnung durchs ganze landt vollkomlich gemacht, ist durch die wachtmeister und amptleüth deß Weinfeldischen quartiers verzert worden	12 fl	10 ß	d	
Item den 23isten aprill anno 1628 haben die herren obristen unnd quartier wachtmeister der wachten im obren Thurgöw etc. etwas ordtnung gethann und verzert	–	7 ß	d	
Item jungkher hauptman laggeyen haben verzert	1 fl	5 ß	d	
Item so ist durch die potten, so der späch halb herumb geschickht worden, verzert und innen zelohn geben worden, durch ammann fendrich Renharten zuo Weinfelden	7 fl	4 ß	6 d	
Item dieweill andere quartier, waß der wachthütten costen und uff musterungen gangen, ingerechnet, also rechnen wir für die 7 wachthütten zebauwen sampt fürpfannen unnd anderer zuogehören für jede 12 fl, thuot 84 fl, auch für allerley uncosten mit den hochwachten, auch musterungen, werr beschauwen, deßgleichen mit der späch und fernnerem pottenlohn uffgangen luth der herren Pünttiner zedels 24 fl 34 kr, übrigen costen ungfar 28 fl 26 kr, summa	134 fl	–		
Lattus 155 fl 11 ß 6 d				
Summa summarrum	202 fl	1 ß	d	
D[b] Den 7ten merzen anno 1628 zuo Weinfelden verzert, als herr landtvogt Brandenberg die haupthleüth unnd nebent denselben etlich amptleüt wegen der wachten gen Weinfelden bescheiden	1 fl	3 ß	d	
Item den 9ten merz zuo Frauwenveldt verzert, als ich wegen deß Weinfeldischen quartiers dahin geschickht worden	1 fl	12 ß	d	
Mer den 22isten merzen als ich abermahls wegen deß Weinfeldischen quartiers gen Frauwenveldt bescheiden worden, alß unßer gn. herren unnd obren raths gesandten daselbst gewessen	1 fl	7 ß	6 d	

Item mehr bin ich wegen der wachten zwey mahl gen Weinfelden bescheiden worden, hab ich verzert		12 ß	6 d
Für mein roßlohn zwey mahl gen Frauwenveldt	1 fl	–	–
Waß ich sonsten hin unnd wider deßwegen verritten, versumpt unnd verzert, hab ich nit in acht genommen			
Summa	6 fl	5 ß	d

Hannß Jacob Kesselring zuo Märstetten

Summa summarrum deß gantzen Weinfeldischen quartiers uncosten	562 fl	17 kr	

Ermmattinger quartier

N^o^ 1^b^ Rechnung wegen des uncostens, so über das quartier Ermmattingen auffganngen, anno 1628:

Erstlichen hab ich beiden heren hauptleüten, als Baltaßar Gallaty unnd Caspar Herren von Glarus, lauth by handen habenden quitungen bezalt 136 reichsdaller.			
Item herren hauptman Muhheim von Ury luth seiner quitung bezalt 42½ reichdaller.			
Summa dißer zwen posten	267 fl	11 ß	3 d
Item herren hauptman Caspar Herren vonn Glarus ist man schuldig die zeit, so er nach im Ermattingischen quartier gebliben nach der ersten herren hauptleüten abzug, luth seines schrybens 34 reichsdaller.			
Unnd 3 doblonen hat er vor seinem abreißen von meinetwegen entpfangen, thaoudt[d]	14 fl	6 s	d
Diße summa beschwerdt sich daß quartierr Ermattingen, alleinigen zuobezallen, sonder verhoffent in 8 theill gahn solle, wie dann dißes quartier vill mehr als andere mit wachen unnd anderem beschwerden bemüehet worden, summa	65 fl	6 ß	d
Item waß ich sonnsten uncosten erlitten und in wahrender zeit nach und nach gelt außgeben, lauth specificierten zedels, wellicher also lauttet:			
Weiters volgt, waß ich nach und nach außgeben, ohne waß lauth dißer rechnung den herren hauptleüthen gebürt hat:			
Erstlich von herren hauptleütten gehn Steckhboren bescheiden worden, zuesammen verzert	–	10 ß	d

Item da etliche hauptleüth von herren ehrengesandten gen Frauwenveldt bescheiden, im Hirschen verzert	3 fl			
In stall	–	3 ß	d	
Über Thuor	–	5 ß	d	
Item zuo Steckhborren by den herren hauptleüten gsin, zur Sonnen verzert	2 fl	10 ß	d	
Item gehn Weinfelden beschaiden worden sampt herren Conradt Laabharten, darby waß herr landtvogt unnd etliche herren von Frauwenfeldt, verzert	3 fl	3 ß	d	
Item da herr gennerall commisarii Itel Reding unnß gehn Weinfelden bescheiden, verzert	3 fl	–		
Domahlen in beiden mahlen zuo Mülheim in Yssachen hauß, darby Conradt Labhart, Ezechiel Döcher gsein, verzert worden	4 fl	7 ß	6 d	
Item da man im Hirschen zuo Frauwenveldt bysammen gsein und domahls den quartier hauptleüten aufferlegt worden, die herren hauptleüth uß den lennderen zuobezallen, verzert	3 fl	12 ß	d	
Item in der Cronnen verzert	–	3 ß	9 d	
Item über die Thuer	–	3 ß	9 d	
Item, da ich mit herren gennerall commißarii Reding gehn Ermattingen geritten, domall in stall geben	–	4 ß	d	
Item an den musterung[en] den spilleüten geben	–	3 ß	d	
Item, da ich von herren hauptman Herren gen Ermattingen bescheiden, der wachten halber, in herr Engels hauß verzert	–	7 ß	6 d	
Item mit herren hauptman von Roll und Brümbsin by herren landtvogt zuo Berlingen gsein, zuo Steckhboren und Berlingen verzert	1 fl	13 ß	d	
Item den glaßer zuo Steckhboren gen Frauwenveldt geschickht, imme geben	–	3 ß	9 d	
Item hat er 14 geng unnd alzeit 1 tag 6 bazen, thuot	5 fl	9 ß	d	
Item hat Weber Hanß 12 gang auch 1 tag 6 bazen, thuot, facit	4 fl	12 ß	d	
Item dem Heinrich Herzogen 8 gang für 1 tag 6 bazen, thuot	3 fl	3 ß	d	
Item von wegen herr hauptman herren zuo Mülheim gsein, domahl verzehrt	2 fl	7 ß	d	
Item zuo Steckhboren mit gemelten herren verzert unnd zalt	1 fl	14 ß	d	
Item dem Silvester geben 1 maß wein, suppen unnd brodt, darfür	–	5 ß	d	

Item widerumben imme geben in zweymahlen 1 maß wein	–	1 ß	6 d
Item dem Heini Herzogen geben 3 ß d gehn Frauwenveldt, hat im Hirschen verzehrt 3 ß d, thuot	–	6 ß	d
Item ich zuo Frauwenveldt gsein, auch dafür bescheiden worden, domahl verzert	2 fl	2 ß	d
Fhurlohn	–	6 ß	d
Zuo Felben verzert	–	3 ß	d
In stall zum Hirschen	–	1 ß	6 d
Item herren landtvogt 2 sylber cronnen geben wegen hauptman Herren bezallung, umb stillstanndt angehalten	3 fl	9 ß	d
Item im Löwen zuo Steckhboren domahlen verzert	–	12 ß	6 d
Item, da mir die rechnung von etlichen herren über geben worden, zuo Homburg domahlen verzehrt worden	7 fl	7 ß	d
Item Theyaß von Hertten 2 tag geschickht worden, im quartier	–	12 ß	
Item underschydlichen botten an wein geben, 6 maß	–	9 ß	d
Unnd fuäs brodt	–	3 ß	d
Item etliche rottmeister by mir gsein, 2 maß wein unnd brodt	–	4 ß	d
Item ein botten gehn Ermatingen geschickht	–	4 ß	d
Item letstlich zuo Frauwenveldt gsein, da by beide herren landtvögt und ambtleüth über Thuer	–	6 ß	d
Item denn fuorleüthen ain trunckh bezalt, dann sy warr groß, die Thuer	–	12 ß	d
Item ich zuo Pfynn verzert	2 fl	10 ß	d
Item ain pot gehn Steckhborren geschickht	–	6 ß	d
Summa dißer ußgab	65 fl	13 ß	6 d
Item haben beide herren hauptleüth, als herr Gallathy und Herr, da sey mit herr Hanß Jacob Kreißen gerechnet, imme wöllen abbrechen 13 fl 10 ß d, da aber er, Krieß [!], von seiner rechnung nit weichen, sonder diße 13 fl 10 ß d von mir auch haben, kommen als diß zuo obstehenden	65 fl	13 ß	9 d
Summa alles zuosammen	79 fl	8 ß	9 d
Item in dißem geschäfft über die 20 tag geritten und versaumpt			
Summa diser rechnung	412 fl	11 ß	d

Hanß Ludwig von Heidenheim etc.

Volgt weitterrs, was für uncosten auffgangen und verzert worden, lauth hernachvolgenden specificierten zedlen:

N° 2b Rechnung waß mir endts benantem in zeit, als die herren Aydtgnössischen hauptleüth im Ermattigischen quartier gewessen, in ain und anderem aufgangen:

Erstlichen als die herren Eidtgnössische gesandten unnd hauptleüth nacher Stein den see hinauff zuoreitten unnd die päß zubesichtigen ankommen, bein [!] usser befelch meines gn. junckherr hauptmans, deß von Heidenhaims etc., weill er leibs halben selbsten nit reißen mögen, neben ainem befelchshaber dahin geschickht worden, domahlen sampt den pferdten verzert und außgeben	2 fl	10 ß	6 d
Item nach dem die herren ehrengesandten von der vier ortten wiederumben nacher Frauwenveldt kommen seindt, durch sie von allen quartieren deß Thurgöws die herren hauptleüth nebent iren etlichen bevelchs habern dahin bescheiden worden, zuvernemmen, wie an jedem orth die wachten bestelt und man mit aller hand munition versehen seye, ich abermahlen von junckherr hauptmann nebent dem furrier mit bevelch dahin abgeordtnet. Domahlen zuo Frauwenfeldt haben wir schnees halb übernacht bleiben müeßen, wie auch ander wegen ußgeben und verthon, sampt zweyen pferdten	6 fl	12 ß	6 d
Als man die herren hauptleüth außzallen söllen, bein [!] ich nacher Frauwenveldt bescheiden worden, dißmahls außgeben, hab auff begerren herren genneralls comißarii, herren landtvogt Redings, ain tag still ligen müeßen	4 fl	9 ß	d
Item zwey mahl nacher Weinfelden wegen deß ganzen quartiers beschryben und abgeordnet worden, ich in allem ußgeben	3 fl	13 ß	8 d
So haben auch ir gnaden, der herrn commenthuer von Roll etc., wie auch andere herren hauptleüth mich auff den reichs boden nacher Mammeren zuo den daselbsten inquartierten reütheren mit bevelch abgeordtnet, ich domahlen by innen außgeben 1 dugaten per	2 fl	10 ß	d
Item allerhanndt potten und hin und her lezi außgeben unnd by mir verzert	1 fl	14 ß	6 d

Item so bin ich 24 tag im quartier neben den herren hauptleüten auff die wachten und zuo anstellung derselben wie auch in ander weg hin und wider gerithen und versumpt, deßgleichen 14 tag ein stillstenndt pferdt im fuotter erhalten, lauth der ordinanz solches in allem fürfall zugebruchen für alles deß tags 1 fl, thuot 24 fl

Summa 46 fl 10 ß 2½d

Gabriel Straßburger, landtf[ähnrich] und deß Ermattingischen quartiers geringfüeger leüttenant

N° 3[b] Rechnung, waß by herren Hannß Jacob Kraißen in zeit, als die herren Eidtgnößische deputierte hauptleüth unnd schirmherren im Ermattingischen quartier gewessen, über daß sowoll ermelte herren hauptleüth ires theils zua bezallen angenommen, nach darüber in aim unnd anderem aufgangen unnd verzert worden:

Erstlichen den 13ten martii verzerten iren 6 Aidtgenößische dienner sampt den roßen, seindt domahlen unnßer gn. herren von Stein den see auff geritten unnd sie iro alda erwarttet 5 fl 11 ß 6d

Item hat man ußer befelch den herren hauptleüthen in dem kirchsperg Ermattingen die underthonnen uff den blaz erforderet unnd bey jedem sein ufferlegt wehr besichtiget, domahlen durch die bevelchs haber verzert worden 6 fl 11 ß 6 d

Lattus 12 fl 8 ß d

Item den 2ten martii seindt etliche herren ambtleüth von Frauwenveldt, sonnderlich herr landtamman der wachten halber mit fürwißung eines schreibens von unßer gn. herren von Lucern allhero kommen, die haben verzert 4 fl 9 ß d

Item haben etliche bevelchs habere von Steckhboren, seindt sie von herren Aidtgnoßen unnd herren lanndtvogt etwas bevelchs zuoverrichten geschickht worden, verzert 3 fl 3 ß d

Item den 13ten diß haben etliche bevelchs habere ain ganntzen tag auff die herren ehrengesanndten alhie gewartet und haben verzert sampt den rossen 4 fl 7 ß 6 d

Lattus 12 fl 4 ß 6 d

Dißmahl herr gennerall comissarii, landtvogt Reding, herr hauptmann Wigkart wie auch andere herren hauptleüth mehrers allhero kommen, die haben[e] übernacht wie auch die diener monderigs sampt zechen pferdten verzert 18 fl 9 ß d

Item haben die herren deputierte hauptleüth außer bevelch der herren ehren gesandten ain kriegs ordinanz mit zuothuon etlichen herren befelchs habern stellen lassen unnd den ganzen tag damit zuothuonn gehapt. Domahlen nach verrichtung der sachen verzert worden 6 fl 4 ß d

Item, als die hochwachten im kirchsperg Ermattingen sampt aller zuogehördt von den herren hauptleüthen präpariert und uffgericht worden, an zerrung uffgangen 5 fl 12 ß d

Lattus 30 fl 10 ß d

Item ist underschydtlichen verrichtungen halber von etlichen bevelchs habern verzert worden 3 fl 10 ß d

Item, als die außzüg gemacht worden unnd die bevelchs habere vill bemüehung darmit gehapt, selbiges mahls an zehrung auffgangen 4 fl 9 ß d

Item verzert herr gennerall wachtmeister jungkher Göldin sampt dem dienner unnd 2 roßen mit zuo sich gezognen etlichen bevelchs habern übernacht und mornderigs am morgen, ist er im Ermattingischen quartier auff die wachten geritten 3 fl 12 ß d

Lattus 12 fl 1 ß d

Item, als zuo Ermattingen den ersten may die musterung von herren hauptman Herren gehalten, ist selbiges tags von den herren hauptleüten wie auch aller herren bevelchs habere im Ermmattingischen quartier gegen abendt an speiß unnd tranckh uffgangen 12 fl 9 ß 9 d

Item, alls man daß ganz quartier in die rotten gezogen, aber nit alligcklich fertig werden mögen, ist auffgangen 3 fl 11 ß 6 d

Item haben in zeit als die herren deputierte hauptleüth alhie gewessen, zuo underschydtlichen mahlzeiten unnd undertrinnckhen etliche junckherren, Aydtgnössische herren, dienner unnd bevelchs habere gesellschafft gehalten, hat sich beloffen an zehrung und anderem 13 fl 11 ß 8 d

Lattus 30 fl 2 ß 11 d

Unnd dann letstlichen ist in wehrender zeit von aller handt potten und diennern, so hin und her geschickht worden, brieff gebracht und anders mehrs verricht, welliches in specie zuosezen nit notwenndig, mit zehrung gelt unnd anderem auffgangen 6 fl 13 ß 9 d

Item mer kompt darzuo, wie junckherr hauptman in wüssen	4 fl	6 ß	9 d
Item für sein versaumbnuß und roß lohn	10 fl	–	
Lattus 21 fl 5 ß 6 d			
Summa	119 fl	1 ß	11 d

N° 4[b] Verzeichnuß, waß by mir underschrybner in wehrenden kriegs sachen ist verzert worden:

Erstlichen, als etliche bevelchs habere zuo Steckhboren in dem ganzen kilchsperg die wehre von hauß zuo hauß beschawen habendt, damahl verzert	4 fl	6 ß	d
Mehr als herr seckhelmeister Ulrich Döcher und ich sampt dem furieren nacher Stein geritten, habend zimmiß und znacht in meinem hauß verzeerth	2 fl	10 ß	d
Mer alß unßere verordtnete beide herren hauptleüth daß e[r]ste mall alhero sindt kommen, habendts sy den ganzen tag sampt auch etlicher bevelchs haberen alhie und von Ermattingen, auch für die dienner und potten, sampt den roßen und anderen tagen für die morgen suppen, welliches ich alles mit etlichen meiner herren zuosammen gerechnet hab, ist in einer summa verzert worden	25 fl	13 ß	6 d
Mer für etliche bevelchs habere, als sy den befelch, so sy von den herren hauptleüten entpfanngen, ins werckh gericht, als mit anstellung guotter wacht und auch ufflegung der wehr, kraut und lot, habendt domahls verzert in allem	6 fl	11 ß	d
Mehr als etliche befelchs habere die manschafft im ganzen[f] kilchsperg von neüwen geschryben unnd dann auch beide ußzüg erneüweret und ußzogen, ist damahl verzert worden	5 fl	10 ß	6 d
Mer von obiger manschafft und ußzügen zeschryben geben müoßen	1 fl	3 ß	d
Mer als herr hauptman Herr sampt etlichen bevelchs haberen von Steckhboren und Ermattingen daß under quartier als Mammeren, Eschenz und Wagenhaußen gemustert habendt, handt sey sampt den dienneren unnd schiffleüten, auch etlichen pferdten im [!] meinem hauß am morgen und znacht verzert, sampt auch an anderen tagen für die pferdt, thuot in summa	7 fl	12 ß	d
Mer habendt junckherr hauptman sampt etlichen befelchs haberen zuo Steckhboren und Ermattingen, als			

sie beide ußzüg dann im gannzen quartier in rotten gebürrt, wie es brüchig, haben zuo underschydtlichen mallen verzert	13 fl	11 ß	d	
Mehr haben etliche bevelchs haber von Ermattingen zuo underschydtlichen mallen verzert, als sy mit beiden herren hauptleüthen uff die wachten geritten, sampt den roßen in allem	5 fl	13 ß	d	
Mer alß herr hauptman Herr nach Kayßerstuol geritten, hab ich imme für ein lëchen roß, so er 3 tag gebraucht, für seinen diener den lohn bezalt, jeden tag ¼ fl	1 fl	7 ß	6 d	
Mer ist von aller hanndt potten, so nun dem junckherr hauptman unnd den anderen herren hauptleüten sindt hin und wider geschickht worden, mit brieffen und anderem bevelch. Ist verzert worden	3 fl	10 ß	6 d	
Mer bin ich mit herren hauptman Herren etliche mahl hin unnd wider uff die wachten geritten, hab roßlohn und verzert ußgeben gelt, ußgeben in allem	5 fl	5 ß	d	
Summa	84 fl	8 ß	d	
D. J. dienstwilliger Hanns Jacob Haußman, gastgäber zur Sonnen zuo Steckhborren etc.				

N° 5[b] An[no] d[omin]i den 3ten aprellen, haben die herren hauptlüth, herr seckhelmeister Gallatin und hauptman Herr, beidt von Glarus, in 4 underschydtlichen mallen by mir verzert	23[g] fl	5 ß	9 d	
Da man gemusteret hat				
Weiter den 27isten aprellen haben hauptleüth, namblich der gestrenger junckherr von Klingenberg und hauptman Herr von Glarus und andere amptleüth und befelch haber von Ermattingen unnd Steckhboren verzehrt, namblich	18 fl	3 ß	6 d	
Weiter hat gestrennger junckherr von Clingenberg sein anwalt verzert in 2 mahlen	1 fl	–	6 d	
Mer verzert	–	4 ß	d	
Summa	42 fl	13 ß	3 d	
Balley Schiegg, würt und gastgeb zuo Stein, zuo dem Oxen vor der Reinbrugg				

N° 6[b] Hernach volgt, waß ich underschrybner hab ußgeben alß mein gnedig herren, die hauptleüth, inß Thurgöw verordtnet haben:

Erstlich, als man herr Würt und mich nach Stein zuo unßeren gnedigen herren verordnet zuo ritten, als sie die päß abgsechen habendt, alhie und zuo Stein verzert	4 fl	18 kr
Mer zerung, als herr gennerall Reding die päß und wachten sampt anderen hauptleüten besëchen habendt	1 fl	52 kr
Junckherr hauptman von Haidenhaim sampt herr burgermeister und Kraß von Ermattingen, als man die ußzüg hat wöllen machen, verzert	7 fl	16 kr
Summa	13 fl	26 kr

Ulrich Döcher, gastgäb in Steckhboren

N° 7[b] Volgt, waß ich underschrybner uß befelch junckherr hauptmans von Clingenberg für uncosten deß kriegswessen des 1628 jars ußgeben hab:

Erstlich mit imme, junckherr hauptman, gen Weinfelden geritten, verzert unnd roßlohn	1 fl	52 kr
Zuo Müllen für mich und Ezechiel Döcher ußgeben	2 fl	14 kr
Übernacht gsein, in stall geben	–	4 kr
Roßlohn 2 tag	1 fl	–
Zum anderen byn ich mit herren burgermeister Graffen und Balley Köstlin gen Frauwenfeldt gesant worden, zalt ich dem Hirzen wirt für alle 3 uß 3 fl 24 kr, über Thur 4 kr, summa	3 fl	28 kr
Zuo Müllen umb j maß wein und brodt zalt	–	12 kr
Zum dritten byn ich mit den hauptleüthen gen Stein gesandt worden, uff dißer straß in 2 tagen ußgeben	3 fl	29 kr
Roßlohn	1 fl	– –
Zum vierten bin ich mit den herren hauptleüten gen Klingenberg geritten, alda ußgeben in kuchi unnd stall	–	48 kr
Roßlohn	–	30 kr
An[no] d[omin]i den 5 tag aprellen 1628 in der Sonnen alhie ußgeben, by dem junckherr hauptman von Haidenhaim	1 fl	–
Nach Ermattingen gesandt einen potten, ain brieff den hauptleüthen zuzetragen	–	24 kr
Mer nach Ermattingen unnd Costantz gesandt worden zuo erfahren, ob man frömbd volckh in die statt legen wölle	1 fl	4 kr
Mer mit dem hauptman Herren nach Ermattingen uff die wacht geritten, ist roßlohn und verzert	–	48 kr
Mer bin ich mit dem hauptman Herren nach Ermattingen gefahren, für mich und Bathwillhelm Döcher ußgeben	–	40 kr

Zuo Stein für mich und herr hauptman Herren ußgeben 1 dugaten, thuot 2 fl 40 kr
Mer 2 tag roßlohnn, wie man zuo Stein gemustert hat, an der Steckborer musterung verzert, etliche amptleüth von Ermattingen sampt der hauptman 3 fl
An[no] d[omin]i verzert herr landtrichters und herr Englers roß, wie sy beidt by den herren ehrengesandten zuo Veldtbach gsein – 48 kr
Summa alleß ußgeben gelts 27 fl 5 kr
An[no] d[omin]i dito sandt mir der würt zur Sonnen ein ußzug, so ich by hauptman Herren verzert hab, da wir alle tag uff die wacht gangen unnd geritten, solches alles selbsten bar bezalt 10 fl 30 kr
Summa ußgeben 37 fl 33 kr
D. junkherr dienstwilliger Conradt Laabhart in Steckhboren

N° 8[b] Item waß mir für uncosten ist uffgangen in dißen werenden kriegslöuffen 1628:

Erstlich uß befelch herren landtvogts und junckherr hauptmans gen Frauwenveldt citiert von wegen der obristen wachtmeisters, deß herren von Roll und vogts Danners vonn Güttingen, da sindt etliche schmächwort über den herren von Roll unnd herren landtschryber ußgoßen worden, also dz sys nit hand wöllen thon. Den 28ten hornung anno 1628 war ich 2 tag uff der straß, selb ander verzert 2 fl 10 ß
Gieng fürn junckherr hauptman und zeig im die handlung an für mein lohn –
Zum anderenn mit herr Conradt Labharten und Bolleyen zuo Frauwenfeldt gsein, den 11 tag merzen 1628, wie die ehren gesandten da gsein, zu nacht verzert – 10 ß d
Für mein lohn –
Zum driten mahl zuo Frauwenveldt gsein, wie man den hauptleüthen ir besoldung geben müeßen und ich angehalten, daß man unser in gedenckh sige, daß wir so starckh wachen müeßen weder andere quartier und die gerichtzherren, die zinnß unnd zechent im landt heygindt, auch etwaß an dem uncosten ufferlegge, was mir von herr landtvogt zuo antwort, man sige unßer der starckhen wacht halber und deß costen unßer in guottem ingedenckh, verzert zuo Frauwenfeldt 1 fl

Und zuo nacht		7 ß	6 d
Für mein lohnn	–		
Mehr han ich etlich tag mit versumpt, dz ein ander auch nit thon hat, darfür mach ich nüt, wiewoll ich auch mein lohn verdiennt hette			
Summa ohne mein lohn	4 fl	12 ß	6 d
E[uer] d[ienstwilliger] Hanß Melchior Graff zuo Steckhboren			
Summa summarrum deß ganzen Ermattingischen quartiers uncosten	761 fl	46 kr	

Emmißhover quartier

A[b] Waß mir, underschrybnen Adam Eggloufen, by dißen schwebenden, gefährlichen kriegslöuffen im quartier Emißhoven an kriegs costen ufferloffen unnd was ich sonnsten an barem gelt außgeben hab, wie volgt:

Den 5ten martii anno 1628 hab ich ußgeben, so ich sampt herren leüttenant Scherben und anderen bevelchs habern die wehren, so im quartier hin unnd wider der manschafft ufferlegt worden, außer junckherr hauptman Brümbsins bevelch besichtiget haben, ist auffgangen, so ich an baren gelt bezalt unnd ußgeben hab an underschydlichen ortten	3 fl	5 ß	d
Den 10ten dito, so abermahlen an vier ortten oder fleckhen die ufferlegten wehren besichtiget worden. An barem gelt ußgeben	5 fl	8 ß	d
Den 11ten dito als herr leüttenant Scherb und ich sampt Ulli Eraten deß quartiers halber nacher Frauwenveldt zuo der herren Eidtgnoßen ehrenden gesandten mießen, daß er, herr Scherb, und Ulli Erat by mir über nacht verzert sampt 2 roßen	3 fl	10 ß	d
Und dißmahls uff der straß ußgeben	5 fl	10 ß	d
Item ainem potten ußgeben, so nacher Überlingen unnd anderen ortten wegen der reüteren bericht zuerfahren außgeschickht hab, imme 4 tag zulohn bezalt	4 fl		
Item außgeben, als junckherr Sebastian Kaumb und Jacob Tengeller, der furier, nach Stein zuo den herren Eidtgnoßen verschickht worden, zuerkundigen, wie baldt oder uff waß zeit und stundt die herren Eidtgnossen alhero gehn Gottlieben kommen möchten, innen geben	2 fl		
Dißmahls ist bey mir durch etliche bevelchs haber verzert worden	2 fl	10 ß	d

Item, so ist by mir auffgangen als der junckherr hauptman Brümbsin, herren Scherben unnd herren feldtwaybel Jacob Murrellen wegen der ufferlegten munition nacher Münsterlinger [!] geschickht, an zerrung	2 fl	12 ß	d
Unnd dann, so ist auch auffgangen, als die herrn Eidtgnossen allhero ankommen, durch deß quartiers bevelchs haber sampt den by innen habenden pferdten verzert worden	19 fl	13 ß	d
Item, als die herren Eydtgnoßen wiederumben von alhie hinwegkh verricht, hat junckherr hauptman Brümbsy unnd anderen bevelchs haberen innen daß gleit nacher Creüzlingen unnd Münsterlingen geben, uß deß junker hauptmans bevelch in kuchi und stall ver[z]ert	3 fl	6 ß	d
Item, als junckherr hauptman Brümbsin und herr hauptman Sebastian Müller unnd herr Christoff Scherb nacher Weinfelden geschickht worden, dißmahls zehrung uffgangen	2 fl	10 ß	d
Als aber er, herr Scherb, in der nacht widerumben alhero kommen und junckherr Brümbsy den bescheidt angezeigt, er, herr Scherb, sampt seinem pferdt unnd dienner verzert	2 fl	3 ß	d
Item mer, so by mir verzert worden, so mir selbs 4 mit herren hauptman Sebastian Müller auff etliche örtter geritten, die gelegenheiten der hochwachten angezeigt, ist by mir durch 4 persohnen und 4 pferdten verzert worden	5 fl	8 ß	d
Außgeben ainem potten, so nacher Ermattingen zuo herren obristen, herren comissarii, geschickht worden, potten lohn	–	5 ß	d
Item, als ich sampt anderen befelchs habern mit herren comissarii Reding nacher Münsterlingen reitten und die gelegenheiten der wachten zeigen müessen, inn allem verzert	2 fl	7 ß	6 d
Gleich daruff außgeben, etliche wachthüten zemachen, preter und negel sampt dem macherlohn für alhie und zuo Triboltingen	3 fl	7 ß	6 d
Item auff mitwochen, den anderen aprillen anno 1628, hat junckherr hauptman Brümbsy auß allen fleckhen deß quartiers bevelchshaber der zweyen herren, hauptman Sebastian Müller und herren Hanß Geörgen von Underwalden, verdiennten gelts, selbige			

zuebetzallen, zesammen beschickht, ist durch junckherr hauptman Brümbsy und andere befelchs habere by mir verzert worden, darby die obige zwen frömbde herren zuo gast gehalten worden	18 fl	8 ß	d
Den 8 ten dito, als herr Sebastian Müller und herr Hanß Geörgi durch die herren Eidtgnossen wiederumben abgefordert worden, hat junckherr hauptman Brümbsy sampt anderen befelchs habern mit innen die letzi erhalten, darby die beide herren gastiert worden. Ist an zehrung uffgangen	7 fl	13 ß	9 d
Deß anderen tags hernach, daß sy wetters halben nit verreißen künden, ist mehrers mit innen uffgangen, so mir junckherr hauptman Brümbsy etc. von innen nichts zenemmen befolhen	3 fl	4 ß	6 d
Item, so ist imme, herren leüttenant Geörgii, ain roß nacher Frauwenveldt gegeben worden, wie auch ich in nammen deß quartiers mit innen nacher Frauwenfeldt verreißen müeßen, hab ich ußgeben, als ich sampt einem potten, so dz dargelichne roß wider zurugkh gefüert, in allem auffgangen	4 fl	10 ß	3 d
Den 11ten dito, als junckherr hauptman Brümbsy den junckherren Hanß Conradt Vogten, herren Ysach Felßen, herren Hanß Jacob Morrellen und mich nacher Sallenstein geschickht, für deß quartiers notwendigkeit gelt auf zenemmen geschickht, ist domahls sampt dem fuorlohn von alhie biß gen Ermattingen die zehrung uffgangen	3 fl	7 ß	6 d
Item es sol mir daß quartier, so herr Sebastian Müller, hauptman, und herr leüttenant Hanß Geörgii by mir verzert, innen aber an iren verdiennst by irer abzallung abgerechnet worden	15 fl	3 ß	3 d
Item uff Ostermontag anno 1628, als die herren von Zürreich ainen potten sampt ainem schreiben alhero geschickht, so ich nacher Kattenhorn schickhen müessen, ist in allem an zehrung und pottenlohn außgeben worden	1 fl	10 ß	d
Item, als ich unnd herr Andereas Zelger, wachtmeister, sampt herren Hanß Jacob Morrellen wegen der gefangnen soldaten nacher Altnauw miessen, domallen verzert und ußgeben	3 fl	9 ß	d
Den 27isten aprillis, als man alhie gemusteret, ist auffgangen an zerung	2 fl	6 ß	d

Montags, den 28isten dito, so abermahlen usser herren hauptman Brümbsins bevelch etliche deß quartiers amptleüth wegen deß gelz der übrigen hauptleüten, so zuo Diessenhoffen unnd anderen ortten gelegen, alhero beschickht, der ursachen imme, junckherr hauptman Brümbsin, seiner zuo Kattenhorn habenden soldaten nit möglich, daß gelt herzuoleichen, waß darby berathschlaget, hieby unnottwendig zemelden, diß tags verzert und aufgangen 8 fl 12 ß d

Item ainem potten, so vorermelte persohnnen zuosammen beschaiden, betzalt – 10 ß d

Item, so hab ich ußgeben, so mich junckherr hauptman Brümbsy nacher Frauwenfeldt zuo dem wirt zuo der Cronnen geschickht, der ursachen durch die übrigen herren hauptleüt etwaß gelts verzert worden, inne umb gedult zuopiten, weillen aber er von andern quartier schon erpetten worden, habe ich deßenthalben nicht verrichtet, thuot min ußgeben gelt 3 fl 6 ß d

Item, so ist auffgangen, so junckherr hauptman Brümbsy, junckherr Hanß Conradt Vogt, herr Andereas Ziegler unnd ich uff die wachten geritten nacher Langschlacht und anderen ortten, dißmahls außgeben 3 fl 9 ß d

Den 28isten may anno 1628, so junckherr Hanß Joachim Brümbsy herren Hanß Jacob Morrellen unnd mich nacher Märstetten zuo herren landtvogt geschickht, wegen deß quartiers ufferloffenen uncosten ain urkundt ußzebringen, daß man sollichen costen by den gemeinden einzuoziechen macht habe, thuot zeerung 1 fl 13 ß d

Item dißmahls ußgeben umb ain urkundt und sigel gelt 1 fl

Item, als herr Hanß Jacob Morrell an etlichen gemeinden wegen deß uncosten halber geschickht worden, dißmahls uffgangen und bezalt 1 fl 2 ß 3 d

Item, als herr leüttenampt Andereas Zelgerr, wachtmeister, hinwegkh wöllen, ist mit seiner letzi aufgangen, darby er gastfrey gehalten worden, thuot 6 fl 10 ß

Item auff den 26isten brachet anno 1628 ist herr Andereas Zelger, der wachtmeister, mir by lutterer abrechnung vermög seiner handtschrifft für zehrung, auch für herren docter Appenteggern unnd Scherern in seiner kranckhheit, so dann für den schmidt und

sadtler sampt dem schuochmacher von 11. aprellen, seiner alhero kunfft, biß dato obstehenden 26isten junii schuldig verbliben, thuot 148 fl 6 ß 6 d

A[b] Summa summarum mein ganzer ußstandt thuot, so mir daß quartier Emmißhoven zuo erstatten schuldig etc. 306 fl 7 ß d

Adam Egloff inn Gottlieben etc.

B[b] Rechnung deß kriegs costen, so by mir underschrybenen by dißen geferlichen leüffen auffgangen:

Erstlichen, alß junckherr Hans Conradt Vogt, Jacob Dengeller, herr Scherb und ich mit junckherr hauptman Brümbsin nacher Münsterlingen reitten miessen, ist by mir verzehrt worden 4 fl 14 ß d

Item zuo Münsterlingen in kuchi und stall ver[z]ert 1 fl 1 ß d

Item, als die herren gesandten alhie gewessen, hat herr landtschrybers und sonst nach ein dienner by mir verzert 1 fl 4 ß d

Item, als man daß erste mahl gemusteret hat, herr hauptman Sebastian Müller und herr leüttenant Hanß Geörgi von Underwalden, junckherr Hans Conradt Vogt, ammann Egloff und Jacob Dengeller by mir verzert 7 fl 3 ß d

Item, als man dz ander mahl gemusteret hat, junckherr Brümbsy, herr hauptman Müller und h[er]r leütenant Hans Geörgi samt anderen bevelchs haber verzert 4 fl 10 ß d

Lattus 19 fl 2 ß d

Item, alß man die hochwacht uffgericht, verzerten drey bevelchs haber 2 fl 3 ß 6 d

Item, alß herr hauptman Müller, herr leüttenant Scherb und andere bevelchs haber die wachten besuecht, haben sy mir verzert 1 fl 1 ß d

Mer verzert herr Christoff Scherb und sein dienner sampt seinem pferdt 2 fl 8 ß 6 d

Mer, alß herr hauptman Müller nacher Frauwenveldt geritten, habe ich 2 roß hergeliehen unnd ain man beide tag belohnnt, thuot 3 fl 10 ß d

Mer Jacob Tenngeller geben haber 1 fl 3 ß d

Mer verzert ammann und Jacob Tengeller von Degerwillen, alß nacher Weinfelden mießen abendts und morgens 2 fl 5 ß 3 d

Mer verzert herr Christoff Scherb den 27isten apprillis anno 1628 by der letsten musterung 10 ß d
Mer verzert diß tags an der musterung Martin Neuwiller, rotmeister, und der alt Nuofer und Petter Scheürer, als beide pfeiffer, und Bladi Schwarz, drommenschlager 2 fl 9 ß
Lattus 15 fl 12 ß d

Suma dißer zehrcosten 34 fl 14 ß d
Jörg Müller, würt in Degerwillen

C[b] Volget hernach, waß mir in dem wehrenden kriegsweßen ist uffgangen, wie volgt:

Item zum drittenmahl in allen dörfferen alhie, wie auch in den umbligenden hööffen, die wehr besichtiget, mit sampt den amptleüthen in allem verzert 14 fl 6 ß d
Item hat man verzert in 2 tagen, wie der junckherr hauptman den herren Adam Egloff alher geschickt, dz er auch solle mit mir von hauß zuo hauß die wehr besichtigen, verzert 9 fl 10 ß d
Mehr hat man verzert mit sampt den amptleüthen, wie die jennigen, so nit anheimbsch gweßen, die wehr mir müessen bringen 2 fl 3 ß d
Item ußgeben, alß ich und der junckherr Vogt nacher Frauwenveldt gritten 1 fl 7 ß 6 d
Domahlen über nacht underwegen bliben, verzert mit sampt den pferdten 2 fl – –
Item ußgeben zuo Münsterlingen in stall, hat mich junckherr Brümbsiy geheißen 1 fl 2 ß 3 d
Item ußgeben und verzert, als schwager Morrel und junckherr dz bulffer zuo Münsterlingen, Creüzlingen unnd Pettershaußen forderen müeßen 1 fl 3 ß
Item umb dz wachthauß zwey mahl zuomachen und negel und breter, fuorlohn und den zimmerman 13 fl 10 ß d
Item nacher Frauwenveldt müessen, wie die herren gesandten da wahren, 2 tag ain lechenroß 1 fl 5 ß d
Unnd da verzert mit sampt dem roß 3 fl 12 ß d
Mer wider ain mahl müessen hinab ritten, verzert mit sampt dem roßlohnn 4 fl 13ß d
Item umb ain lechen roß 3 tag, wie die herren gsandten hie wahren, ich nacher Gottlieben, Münsterlingen und andere ort müeßen ritten, domahlen ußgeben 1 fl 12 ß d

Mer bin ich 6 tag nacher Laangschlacht, Gotlieben unnd andere ort im quartier geritten, roßlohn	4 fl	–	–
Uß geben und verzert	7 fl	9 ß	
Item ainem potten, der dem herren comissarii den weeg am sehe hinauff gen Münsterlingen zeiget	–	6 ß	d
Da mahl im Wöschbach ußgeben, dz man verzert	2 fl	6 ß	d
Item den anderen tag nacher Weinfelden und Gottlieben geritten und bricht thuon, waß ich erfahren hab, roßlohn	1 fl	5 ß	d
Verzert	3 fl	13 ß	d
Item verzert, wie alhie die wehr in dem feldt besechen die ambtleüth unden und ob dem holz trommenschlacher unnd pfeiffer, in allem 45 persohnnen mit sampt etlichen pferdten	32 fl	10 ß	d
Item den 18ten aprillen anno 1628 hab ich ain quartier roß kaufft, laut deß mandats und gar nit brucht, dann wann man dem kriegswessen nach wöllen reitten, alle tag unnd nacht für dz fuotter 5 ß; 13ten jullii wider verkaufft, wie ich es kaufft hab, macht dz fuoter 87 tag, thuot	29 fl		
Item hab ich 4 mall ainen potten gen Allenspach und an den Überlingen see geschickht, spach zuerfahren, dem potten lohn	2 fl		
Zum 3tenmall gen Weinfelden dem potten	1 fl		
Item hat mich herr hauptman Müller zum anderen mahl gen Emißhoffen bescheiden, verzert	1 fl	7 ß	6 d
Umb 1 fürpfannen	2 fl		
Item verzert schwager Morel und ich, wie mir den anlag, so junckherr Brümbsy gemacht, geforderet	1 fl	3 ß	d
Ich hab woll etwaß mer ußgeben, so mir nit mehr alß in wüssen			
Suma in allem, so mir ußstath	148 fl	8 ß	3 d
Joachim Christoff Scherb, lütnant			
D[b] Fellix Fälckhli forderet, dz er von wegen deß quartiers ußgeben hat umb holz und fuohrlohn, wie auch by imme verzert worden	25 fl	5 ß	9 d

Anno 1628

E[b] Volgende verzeichnus meines ende benanten außgegebnen kriegs costen, seider deß leidigen kriegs wessen für dz quartier Emmißhoffen:

Erstlich, so schickht ich einen eignen potten für Ulm hinauß, spech inzenemmen, welches uß sonderbarem

befelch beschechen, ist 6 tag ußen geweßt, darfür imme bezalt	5 fl	11 ß	d	
Item, da ich daß erste mahl mit junckherr hauptman Brümbsin nach Weinfelden beschryben, für inne, junckherr, mich, dienner und pferdt bezalt	3 fl	13 ß	6 d	
Letzi	–	4 ß	d	
Roßlohn	–	7 ß	6 d	
Einen potten nacher Degerwillen bezalt	–	2 ß	6 d	
Item hernach, da wir daß erste mahl nach Frauwenveldt beschryben, der wachten halber verzert, sampt dem pferdt übernacht	2 fl	6 ß	d	
Letzi unnd fuohrlohn über die Thurr		8 ß	d	
Roßlohn 2 tag	1 fl			
Item einen eignen potten, welcher junckherr hauptman Brümbsy nach Frauenwenfeldt geschickht, ich bezallen müessen	1 fl			
Lattus 14 fl 12 ß 6 d				
Item, so bezalt ich Jacob Tengeller umb breth zuo den ersten 2 wachthaüßlin auch umb negel	4 fl	5 ß	d	
Item, so schickht junckherr hauptman abermall einen potten nach Frauwenveldt, den ich bezallen müessen	1 fl	–	–	
Item, da ich wegen junckherr hauptman Brümbsyns 2 tag in den oberen gemeinden herumbgeritten, die wehren beschauwet, außgeben merers 1 taller, thuot	1 fl	7 ß	6 d	
Roßlohn, 2 tag	1 fl	–		
Item Jacob Tengeller zalt weg[en] holtz füeren ouch seüll zur hochen wacht	–	12 ß	d	
Dem gerichtschryber umb die ersten 3 mandat	1 fl			
Einem potten geben, der seye in die ober gemeinden trüeg	–	2 ß	d	
Item, da ich sampt herren leüttenant Scherben ußer befelch junckherr hauptmans nach Frauwen[veldt] geschickht, verzert sampt den pferdten	4 fl	13 ß	d	
Letzi		4 ß	d	
Roßlohn herr Adam				
Item, so gab ich junckherr Krommen und Jacob Tengellern, da sye den herren ehrengesandten entgegen rithen, ein taller	1 fl	7 ß	6 d	
Lattus 16 fl 6 ß d				
Item, so bezalt ich zuo Creüzlingen, da die herren Eidtgnossen hie wahren, letzi in stall	1 fl	7 ß	6 d	
Item zuo Münsterlingen, uß bevelch junckherr hauptmans, letzi 1 dugaten	2 fl	10 ß	d	

Im Wöschbach ußgeben	1 fl		
Item im schloß Gottlieben, da die herren Eidtgnossen hier wahren, ußgeben 1 dugaten	2 fl	10 ß	d
Item, da der herr comissarii hie war, ich zuo Creüzlingen, uß bevelch der amptleüthen beide tag letzi	2 fl	–	–
Item, da ich wegen der hochwachten nach Frauwenveldt beschryben, ich sampt dem pferdt verzert	1 fl	13 ß	6 d
Zuo Müllen verzert	–	6 ß	d
Roßlohn	–	7 ß	6 d
Item einem potten, der mir by nacht den weg gezeiget, geben	–	6 ß	d
Item ein boten nach Weinfelden geschickht		3 ß	9 d
Item, so zall ich für 4 fürpfannen, für kettinen und bögen, jede 1 fl 3 ß 9 d, thuot	5 fl	–	–
Item umb seil unnd nädlin, auch groß negel	2 fl	–	–
Lattus 20 fl 4 ß 3 d			
Item, so zahl ich umb bächring, ouch schwebel zuo allen fürpfannen, so noch im forrath verhanden, ligt in der kirchen Degerwillen, thuot	3 fl	7 ß	6 d
Item, da ich mit herren hauptman Müller die hochwachten helffen ordnen, verzert etlichen ortten	1 fl		
Roßlohn	–	7 ß	6 d
Item hernach, da ich mit herren hauptman die fürpfannen helffen hennckhen, roßlohn		7 ß	6 d
Item, so gab ich junckherr hauptman Brümbsin zuo abzallung herr hauptman Müllers an baren gelt 20 daller, thuot	30 fl	–	
Item, da ich etlich mallen die hochwachten helffen besuochen, außgeben müeßen	1 fl	–	
Item, da ich mit herr Müller zuo Langschlacht wahr, roßlohn	–	7 ß	6 d
Item, so bezalt ich dem herren gerichtschreiber wegen der lezsten 3 mandaten	1 fl	–	–
Item ain eigenen potten nach Frauewenveldt geschickht, bezalt	1 fl	–	–
Lattus 39 fl – –			
Summa summarum meines außgebenns an barem gelt, ohne mein villfaltig müehe und arbeith auch noch vill costen, welcher hierinnen nicht begryffen ist	90 fl	7 ß	9 d
Bezeüg ich, Hans Conradt Vogt von Ober Castell etc.			
F[b] Herr hauptman Müller soll by rechnung	23 fl	4 ß	d
Herr leuttenant Georgii sol by rechnung	20 fl	11 ß	d

Herr hauptman Muhheim soll	21 fl	4 ß	d
Mer hat verthonn her hauptman Müller unnd herr fenderich unnd junckherr Vogt und herr feldtschreiber, wie man die hochwacht angestelt hat, und andere herren amptleüth in etlichen mallen zuo sammen gerechnet, thuot	20 fl	12 ß	3 d
Summa	86 fl	5 kr	

Hans Rollandin von Emmißhoven etc.

G[b] An[no] d[omin]i den 17ten aprillis anno 1628 hab ich zuo abzallung herren hauptman Müller und herren leüttenampt Geörgii von Underwalden an barem gelt hergeben und erlegt	25 fl	–	
Fernner ist by mir über diß kriegswaffen by den musterungen unnd hin und wider reißen durch etliche befelchs haber uff etlich mahl verzert worden, welliches ich doch specificierter nit mer zeichnen könden, rechnen ich (wiewoll es vill ein mehrers anlauff) mehrers nit dann	20 fl	–	
Summa	45 fl		

Isaach Felß von Emmishoven

H[b] Item, waß mir in kriegs sachen uffgangen:			
Erstlichen 2 alt quart wein uff den roßen und brot		11 ß	d
Mehr, wie sy uns dz wachthauß hand angeben, verzert		7 ß	6 d
Mehr, wie herr leüttenant unnd obrister wachtmeister Zimmerman und andere unß die fürpfannen handt uffgebracht, verzert	5 fl	13 ß	d
Mehr, wie mir die von Buoch unnd Egerthoff handt zur musterung gemandt, iren 5 bevelchs haber	1 fl	4 ß	d
Mehr herr hauptman und herr leüttenant 1 mahl		9 ß	d
Mehr herr hauptman und etliche bevelchs habere für roß und man und stallmiet	1 fl	12 ß	d
Mehr ich und Offrion Amman von Scherzingen, als man unß nach Frauwenveldt citiert für unßer herren, die Eidtgnossen, doch unschuldiger weiß zuo Frauwenveldt übernacht, für roß und man über Thurr, in allem	6 fl	2 ß	6 d
Summa	16 fl	14 ß	d

Martin Haff zuo Langschlacht

I[b] Item uff den 30isten aprel haben die hauptleüth und die jennigen, die by innen gewessen sindt, haben by mir im Wöschbach verthun, namblich	9 fl	20 kr	

Wirt im Wöschbach

K[b] Erstlich hat der Ulrich Engeller, wachtmeister, verthon mit sampt den [!] rotmeister, wie die herren, die Eidtgnoßen, hie gsein sindt und wie er zuo denen fürpfannen geluoget hat 3 fl 11 ß 6 d

Conradt Eter, schuochmacher zuo Riggenbach

L[b] Hauwellis Hanß zuo Scherzingen fordert 6 fl

Summa summarum deß ganzen Emmißhovischen quartiers uncosten 772 fl 50 kr

Lommißer quartierr

A[b] Ußgeben gelt in meinem quartier, so anno 1628 uffgangen, wegen der herren hauptleüten und sonnsten, so ich hin und wider uff befelch wegen unßer gnedigen herren und obren verrichtungen verzert unnd ußgeben:

Erstlich den 8ten aprillis für beide herren hauptleüth, lauth herren landtschrybers eignen hand 136 daller, mehr 42½ daller wegen der übrigen 5 hauptleüthen, thuot 267 fl 11 ß 3 d

Weiters als die letsten herren hauptleüthen abgeforderet, herren hauptman Grebeln bezalt für 28 tag lauth seiner handtgschrifft 56 daller, thuot 84 fl

Zuo Frauwenveldt verzert zuo underschydtlichen mahlen 27 fl 7 ß 6 d

Uff der musterungen, bestellungen der wachten, bottenlohnn, lezi und anderem uncosten uffgangen 53 fl

Mehr für die hütten uff seinem Vogelhardt, so zue wachthütten gebrucht worden 6 fl

Summa 438 fl 3 ß 9 d

Hanß Caspar von Ulm etc.

B[b] Nota. Ich bin an etliche ort als Vischingen, Syrnach, Lommiß etc. geschickht worden unnd etlich sachen verricht, auch zuo Tobel mein ansprach 5 fl

Johannes Schlörr, obervogt zuo Wenngi

C[b] Davidt Ammann, undervogt zuo Weingi, forderet pottenlohn, so er in wehrenden kriegsloüfen hin und wider gelauffen, für 30 tag, jedes tag 15 krz, thuot 7 fl 7 ß 6 d

D[b] Item, wie die junckherren hauptleüt gehn Affeltrangen beschickht worden, verzert 13 ß 9 d

Item, waß in der herrschafft Lommiß vor zwey oder drey jaren Bernhart Azenwiller mit herr obervogt von Wenngi ein mahl und mit seinem undervogt ein mahl und mit Hans Schmidt ein mahl unnd mit Jacob Byrenstill ein mahl zum 4ten die wehr geschauwet, alle 4 mahl uffgangen uncosten	5 fl	5 ß	d
Daran gab vogt von Wenngi	1 fl		
Item Bernhart Azenwillen, Hanß Martin Tegenman mit sampt dem trommenschlacher all drey, wie man zuo Lommiß gemustert, uß geheiß dennen hauptleüthen verthan	2 fl		
Lattus 7 fl 3 ß 9 d			
Item 3 mustgeeten uff der wacht verwüstet worden, wider rüsten lassen, darvon lohn	1 fl	13 ß	d
Item 1 kessi uff die hochwacht kaufft, umb	3 fl		
Item verzert, wie man den costen beschryben hat	1 fl		
Summa	5 fl	13 ß	d

Item baidt vogt und Bernhart Azenwillen, all drey wachtmeister, haben solchen costen zuosammen gerechnet, den 22isten höwmonet anno 1628

Verzeichnuß, waß für uncosten von deß kriegswessen halber anno 1628 uffgangen:

Erstlich in der herrschafft Spiegelberg, ungevor 2 jaren, ist vogt Widmer mit herr obervogt von Wenngi 2 tag die wehr beschauwet, vertun	–	12 ß	d
Vogtlohn	–	10 ß	d
Item beidt vögt mit Jacob Schnezer die manschafft wider erneüwert, uncosten uffgangen	1 fl	9 ß	d
Item der weibel von Luostorff und der gretten Ulrich in meinem hauß verthon, wie man gsagt hat, man woll unß musteren	–	12 ß	d
Item mehr unßer 4 gehn Dobel zuo dem junckherr hauptman gangen, uncosten uffgangen	1 fl	7 ß	6 d
Item vogt unnd Bernhardt Azenwiller zuo Frauwenveldt, do die gsandten da gsein, uncosten uffgangen	1 fl	3 ß	d
Item beidt vögt mit Yoßen Metzger zuo Dobel, bringen uncosten	1 fl	–	–
Item beidt wachtmeister zuo Wenngi gsein, by den hauptleüten, uncosten uffgangen	–	8 ß	d
Item beidt vögt unnd der schuochmacher unnd Wügerli zuo Luostdorff, wie die hauptleüth die wehr uff gelegt handt, uncosten uffgangen	1 fl	5 ß	6 d

Item beidt vögt by dem junckherr hauptman zuo Hüttlingen gsein unnd dannach ein brieff gen Dobel tragen, uncosten uffgangen	1 fl	–	–
Item der alt Wellauwer, vogt zuo Weinfelden gsein, by herr obristen wachtmeister uncosten uffgangen	1 fl	4 ß	d
Item uff der wachthütten umb harzballen unnd bulffer	1 fl	1 ß	d
Item der alt vogt Wellauwer unnd Bernhart Azenwiller, beid zuo Hütlingen, wie unß der junckherr hauptman zun wachtmeisteren verordnet hat, uncosten uffgangen		12 ß	d
Item unßer gnedig frauw vorderet umb daß holz, so man uff der hochwacht brucht hat	10 fl		
Item vogt Widmer unnd Bernhart Azenwiller wider zuo Frauwenveldt, uncosten uffgangen	1fl	3 ß	d
Item beidt vögt, die wehrr geschauwet, uncosten uffgangen	1 fl	3 ß	d
Item, wie man die wachthütten unnd bom uffgericht und gemachet hat, uncosten	1 fl	6 ß	d
Item die hautpleüth in deß vogts hauß verthuon nach luth iren aignen handt	8 fl	13 ß	d
Summa	49 fl	4 ß	9 d

Lienhart Widmer, vogt zuo Spiegelberg, dißes quartiers wachtmeister

Summa summarum deß ganzen Lommischen quartiers uncosten	500 fl	1 ß	d

Uttwyllisch quartier

N° 1 Rechnung des Uttwyllischen quartiers, so anno 1628 auffgangen, alß unßere gnedige herren und obern der syben regierenden ortten außgesandte hauptleüth verthon haben, wie volget: c–306 fl–c

Erstlichen hab ich denn drey verordtneten hauptleuthen geben, namblich hauptman Jacob Muhheim von Ury an gelt geben	47 ß	11 ß	9 d
Mehr Hans Heinrich Büellern von Schwetz geben lauth einer quitung n. 1	102 fl	–	–
Mer hab ich herren Casper Elmmer von Glarus geben	51 fl	12 ß	3 d
Dargegen muoß ich jezunder den wirten guotmachen, so sy weiters solten empfangen haben			
Erstlich wegen hauptman Muchheim von Ury	54 fl	3 ß	3 d
Mer wegen hauptman Hanß Heinrich Buöllern von Schweiz	3 fl	12 ß	9 d

Mer wegen herren hauptman Caspar Elmmer von Glarus	50 fl	2 ß	9 d	
Lattus 309 fl 12 ß 9 d				
Mer hab ich herren hauptman Hanns Heinrich Büeller von Schweiz wart gelt geben	15 fl			
Mer herren hauptman Caspar Elmmer von Glarus wart gelt geben	12 fl			
Mehr hab ich Wilhelm Christoff von Bernhaußen underschydtliche mall außgeben zuo Frauwenveldt, Weinfelden, Sulgen, Arbon, Byschoffzell, Emmißhoven, Uttweillen, Egnach, meine beampten, so ich geschickht, Güttingen, Altnauw, Greüt unnd in dem ganzen quartier	145 fl	10 ß	d	
Summa	482 fl	7 ß	9 d	
N° 2 Mer ist by Hans Widmer, wirdt zuo Altennauw, verzert, laut ains zedels no. 2	2 fl	9 ß	6 d	
N° 3 Mehr by Ulrich Widmer zuo Altennauw, so die herren hauptleüth in den pfarhoff gehollett haben, lauth eines zedels n. 3	3 fl			
N° 4 Mer by Hanß Egman, wirtt zuo Uttweillen, lauth zedels no. 4	12 fl	6 ß	d	
Lattus 190 fl 10 ß 6 d				
N° 5 Mer by Davidt Diethelmmen, wirt zuo Uttweillen, verthon lauth zedels no. 5	1 fl	5 ß	d	
N° 6 Mer herren hauptman Danners, als er von herren Eidtgnoßen nacher Frauwenveldt beschickht worden ist, lauth zedels no. 6	10 fl	5 ß	d	
N° 7 Mehr hat die gemeindt zuo Güttingen mir ain zedel, so sich verthon, lauth zedels no. 7, welchen der herr zuo empfachen hat, darinne er sy ersechen kann, ob es soll guot geachtet werden oder nit	42 fl	2 ß	d	
N° 8 Mer hat man by Hannß Egman zuo Uttweillen vertohn, lauth zedels n. 8	11 fl	2 ß	d	
N° 9 Mehr hat herr hauptman Muhheim zun Emmißhoven verthon, luth überschickhten zedels n. 9	13 fl	6 ß	6 d	
Mer hat man by Frydli Neüwhaußer im Greüt verthon, lauth überschickhten zedels no. 10, welchen der herr zuo empfachen, ob alles soll guot geachtet werden oder nit. Allein wo dz, nota benni, ist von mir und amptleüthen verthon worden	[c]–9 fl	10 ß	d[–c]	
N° 10 Sonnsten thuot der zedel, wie hernach am nechsten blat mit litera A specificiert ist	44 fl	11 ß	3 d	

N° 11 Mer by dem amman zuo Uttweillen verthon, luth zedel no. 11	10 fl	10 ß	d
Lattus [c–]143 fl 6 ß 9 d[–c] 133 fl 11 ß 9 d			
N° 12 Mer der fendrich ußgeben, so ich etliche mahl nacher Frauwenveldt, Weinfelden geschickht, unnd in dem quartier	25 fl	10 ß	d
N° 13 Mer der furrier ußgeben	10 fl		
N° 14 Feldtschryber verthon	8 fl		
N° 15 Mer costen gelitten nacher St. Gallen unnd Byschoffzell daß gelt zuo empfachen, der fenderich unnd ammann zum offtermahl	15 fl		
N° 16 Mer zinß	15 fl		
N° 17 Mer die amptleüth auß dem Egnach verthonn, laut eines zedels no. 12	30 fl	8 ß	d
N° 18 Mer by Hanß Widmer verthonn, wirt zuo Altennauw, lauth eines zedels no. 13	39 fl	6 ß	3 d
Lattus 143 fl 10 ß 2 d			
Summa, so ales zuosammen gezogen, ist man in dem quartier schuldig	778 fl	–	2 d

[h–]NB. Diß soll nit inn dißen costen gerechnet, sonder bey dem quartier gesuocht werden:[–h]

Mer verbleibt man nach alts schuldig, so by der musterungen anno 1619 auffgangen	110 fl		
Mer, so aufferlegt worden, von den gerichtzherren	50 fl		
Zuo Weinfelden 2 underschydtlichen mahlen verzert worden	9 fl	11 ß	3 d

A[b] Item waß verzert und ußgeben worden ist, als man die wehr besichtiget und die wachten besuocht:

Erstlich sindt ich und der fendrich 2 tag ußgangen, die wehren zuobesichtigen, verzert	4 fl	2 ß	d
Weiter habe ich und der klarer gen Oberaich, āls die ämpter besetzt worden, ußgeben	3 fl	2 ß	d
Weiter habendt die klarrer Hans Etter und Jacob Etter, die wachtmeister und ich, die wehr weiter sollen besichtigen, verzert in meinem hauß	4 fl	2 ß	3 d
Weiter bin ich und der klarrer zuo Uttweillen gsein, daß roß beschlagen und beidt verzert	2 fl	7 ß	
Weiter sindt mir zuo Uttweillen gsein, mir beidt verzert	2 fl	1 ß	
Weiter hab ich sollen gehn Oberaich zuo dem junckherr hauptman, da ich verzert		12 ß	d

Mer hab ich und der klarrer söllen wieder gen Uttwillen, da mir verzert, und von roßen beschlagen	2 fl	6 ß	d
Weitter hab ich und der fendrich müeßen uff die wachten ritten, die wachten besuocht, beschlagen, verzert	1 fl	11 ß	d
Weiter hab ich muößen daß roß gen Uttwillen aben schaffen, do ich 3 tag mit den herren Eidtgnoßen umbengeritten gen Arbon, da ich beschlagen und ußgeben	5 fl	1 ß	d
Weiter hat junckherr hauptman verzert in meinem hauß und versprochen für die befelchshaber, zusammen	9 fl		5 d
Weiter hab ich müeßen gen Altnauw uff die musterung ritten, verzert	2 fl	5 ß	d
Weiter mit junckherr hauptman 2 tag mit den kriegsknechten zuo Altnauw beschlagen und verzert	1 fl	11 ß	d
Weiter hat Hanß Dolden in 2 mallen verzert	1 fl	1 ß	d
Weiter hat der wachtmeister und deß junckherr libschütz in meinem hauß verzert	2 fl	1 ß	d
Weiter hat der fendrich und die wachtmeister verzert	1 fl	9 ß	6 d
Weiter hab ich und dz roß verthun 22 tag, daß ich hin und wider geritten und gangen bin, der lon nicht gerechnet			
Ist dz zergelt und bar ußgeben gelt alles zuosammen	44 fl	11 ß	3 d
Ich Fridrich Neüwhaußer, waibel im Grüt			
[i]–ist nichts:–[i]			
Weiter stath mir nach uß, daß by mir verzert worden by der vordrigen musterung, ußgeben gelt und zergelt	36 fl	10 kr	
Will auch freundlich petten han, daß man mirs auch laße zuokommen			
[j]–Solche 42 fl 2 ß d sindt hievornnen begryffen:–[j]			
Hanß Deger, der metzger, und Adam Hantzelman und Hanß Rathenschaußer, der wirt, forderen für all sechßen	42 fl	2 ß	d
Summa summarum des Uttwillischen quarttiers uncosten	778 fl	–	1 d

Pfinner quartier

N[o] 1[b] Verzeichnuß, waß ich Walter von Roll, verordtnetter hauptman über dz Pfynnische quartier by dyßen gewehrten schwirrigen kriegsloüffen nit allein für die uß den orten verordnete und mir zuogegebne bevelchs habere, sonder auch sonsten biß uff dato außgeben und in meinem hin und her reißen verzert hab:

Erstlich, als mein gemelter herr vetter comenthur Johan Walter von Roll uff Neüwenburg etc. den 6ten mertzen 1628 in meinem abwessen nacher Weinfelden wegen der kriegsloüffen von herren landtvogten beschryben worden, hat er verzert	1 fl	7 ß	6 d
Item einem, der mir den weg gewißen, geben	–	3 ß	9 d
Item in die kuchi und stall lezi	–	4 ß	d
Den 9ten merzen als wollermelter mein herr vetter abermahlen von herren landtvogten widerumben obgemelter geschäfften halber nacher Frauwenveldt beschryben worden, hat er daselbsten den stattknechten, so wegen der obrigkeit den wein verehrt, geben	–	11 ß	3 d
Lezi in stall und kuchi	–	4 ß	7½d
Fuohrlohn über die Thurr		2 ß	1½d
Lattus 3 fl 3 ß 3 d			
Den 16ten merzen, als herr vetter einen potten mit brieffen zuo herren landtschrybern nacher Frauwenveldt wegen kriegsgeschrey geschickht, gab er demselben	–	4 ß	d
Item, als ich heut dato von Leügern auß nacher Neüwenburg geritten, hab ich erstlich zuo Clingnauw ußgeben fahrlohn	–	3 ß	d
Item im hinauff reißen zuo Keißerstuoll zuo mittag verzert	2 fl		
Item zuo Schaffhaußen übernacht verzert	3 fl		
In kuchi und stall lezi	–	3 ß	d
Item, als ich von Neüwenburg nacher Frauwenveldt geritten unnd weillen die herren gesandten uß den orten aldort gewessen, daselbsten zween tag verharren müessen, selbiges mahl mit zweyen pferdten und dienner in allem verzert	6 fl	12 ß	d
Domahlen über die Thurr fuohrlohn, weill dz wasser sehr groß wahr, außgeben	–	6 ß	d
Item, als ich widerumb nacher Leuggeren verreist, zuo Schaffhaußen übernacht verzert	2 fl	6 ß	d
Item zuo Keißerstuoll übernacht	3 fl		
Item zuo Clingnauw über die Ahren fahrlohn	–	3 ß	d
Lattus 10 fl 7 ß d			
Item, alß ich zum anderen mahl nacher Frauwenfeldt geritten, eben da zuo mahl als die herren gesandten widerumb heimb verreißen wöllen, verzert ich mit sampt dem dienner und zweyen pferdten zuo Keißerstuol zuo mittag	2 fl		

Item zuo Wintterthurr über nacht verzert	3 fl	4 ß	d
Item in die kuchi unnd stall lezi	–	3 ß	d
Item zuo Frauwenveldt damahlen verzert und außgeben	2 fl	6 ß	d
Lezi inn stall unnd kuchi	–	4 ß	d
Item, alß ich der wachten halber zuo Pfyn gewessen, aldorten verzert	2 fl	3 ß	d
Item, als ich abermahlen der wachten halber zuo Liebenfelß gewessen, verzert	2 fl	–	–
Item, als ich nebent anderen herren hauptleüthen nacher Weinfelden beschryben worden, hab ich domahls verzert	3 fl	6 ß	d
Item in kuchi unnd stall lezi	–	4 ß	d
Item verschlagen	–	9 ß	9 d
Item einem, der mir den weg gewißen, geben	–	3 ß	d
Item, alß man etliche dörffer under den quartieren gegen ein anderen abwechßlen wöllen unnd ich deß wegen nach Frauwenfeldt müessen, hab ich sampt dem dienner und pferdten verzert	2 fl	9 ß	d
Item in die kuchi und stall lezi	–	3 ß	d
Fuohrlohn über die Thurr beede mahl	–	3 ß	d
Item, als ich sampt denn bevelchs habern den anlag in meinem quartier ufgangen und ußgebnen gelts halber zuo Pfyn machen wöllen, daselbst zuo mittag verzert	2 fl	3 ß	d
Item, alß ich widerumb nach Frauwenvelt beschryben worden, alß etliche abgeordtnete uß den orthen heimbziechen wöllen, domahls verzert	3 fl	4 ß	d
Item in die kuchi und stall lezi		3 ß	d
Item überthur[k] fahrlohn		2 ß	d
Item dazuomallen für die abgesandte[n] deß Pfynischen quartiers zuo Frauwenfeldt bezalt	1 fl	10 ß	d
Item zuo villen underschydtlichen mallen pottenlohn außgeben	2 fl	–	–
Item hab ich laut authentischer besigleter quitung den uß der regierenden orthen verordtneten bevelchs habern ynhalt der ordinanz erlegt und bezalt an barem gelt	267 fl	10 ß	d
Item umb angedeütte quitung in die cantzley bezalt	–	12 ß	d
Item, als ich wegen deß noch restierenden gelts halber, so man erleggen sollen, bey herren landtvogt zuo Bernang geweßen, hab ich aldorten verzert	1 fl	10 ß	d
Item einem schiffman, der mich und den dienner biß dörthin gefüert, schifflohn zalt	–	6 ß	d

Item im heimbreißen per Leüggeren zuo Schaffhaußen zuo mittag verzert	2 fl	6 ß	d
Item zuo Keißerstuoll zuo übernacht verzert	3 fl	5 ß	d
Item, als ich dz dritte mahl von Leuggern auß nach Neüwenburg erfordert worden bin, im auffreißen zuo mittag zuo Keißerstaull verzert	2 fl	7 ß	6 d
Item zuo Schaffhaußen übernacht	3 fl	6 ß	d
In kuchi unnd stall lezi	–	3 ß	d
Item, als ich nacher Frauwenveldt geritten anzezeigen, waß sich der wachten halb verloffen habe, daselbst verzert	2 fl	7 ß	6 d
In kuchi und stall lezi	–	3 ß	d
Item, alß ich domallen widerumb heimb nach Neüwenburg wöllen, hab ich nit könden über die Thurr kommen, weillen die so groß angeloffen gewessen, zuo Felben übernacht sein müeßen unnd aldorten verzert	2 fl	3 ß	d
Item hernach deß anderen tags über die Thur fuohrlohn	–	6 ß	d
Item, als mir by der cantzley ein urkundt außgefertti-get werden sollen, daß mir meine amptleüth einen anlag sollen helffen machen, zwenn potten darnach geschickht, pottenlohn zalt	1 fl		
Item, als ich widerumb nacher Leüggeren verreißt zuo Schaffhaussen zuo mittag verzert	2 fl	7 ß	6 d
Lezi in stall und kuchi	–	1 ß	6 d
Item zuo Keißerstuoll über nacht verzert	3 fl	4 ß	d
In kuchi und stall lezi	–	3 ß	d
Item zuo Clingnauw für diß unnd daß vorrige mahl fehrlohn zalt	–	12 ß	d
Item zalt ich einem potten, der mir brief von Neüwenburg nacher Leüggeren gebracht, daß ich den 3ten juli zuo Frauwenveldt erschynnen solle	1 fl		
Item im hinauff reißen hab ich zuo Keißerstuoll übernacht verzert	3 fl	7 ß	6 d
Item in kuchi und stal lezi	–	3 ß	d
Item zuo Schaffhaußen zuo mittag verzert	2 fl	7 ß	6 d
Item, als ich nacher Frauwenveldt uff den 3. julli vorgemelt verreist, daselbsten verzert	3 fl		
In stall unnd kuchi lezi zalt	–	4 ß	d
Item Thurlohn	–	6 ß	d
Item im heimbreißen nacher Leüggeren zuo Schaffhaußen zuo mittag verzert	2 fl	6 ß	d
Item in stall unnd kuchi letzi	–	3 ß	d
Item zuo Keißerstuoll übernacht verzert	3 fl	3 ß	d

Item inn kuchi unnd stall		–	3 ß	d
Item einem potten, den ich mit mir nach Leüggeren genommen, diße specification abzehollen, zalt	1 fl	–	–	
Item hievor dem Hangelli, landtgrichzknechten, bezalt, daß er wegen obvermelten erlegten gelts etliche mahl by mir uff Neüwenburg gewessen	2 fl	–	–	
Den 21isten junii 1628 hat herr doctor Münderlin verzert, als er in meinem nammen den bevelchs habern deß quartiers wegen meines ußgelegten gelts halber ein anlag zemachen, etliche puncten vorgehalten	1 fl	13 ß	d	
Lattus 17 fl – 6 d				
Summa summarum alles meines ußgebens thuot	367 fl	13 ß	– d	

So dann ist herr einen nit in gerechnet nach begryffen, waß man für uncosten mit etlichen wachten uff Neuwenburg erlitten, in dem man innen zuo essen und trinnckhen geben.

Item es ist auch kein zinnß von dißen nit mit geringer unglegenheit ußgelegtem gelt harinnen einkommen.

Unnd danne für mein müehe, arbeit und versaumnus, in deme ich allwegen mit großem, meinem schaden von Leüggeren auß allhero ins Thurgöw ritten und daselbsten daß meinig versummen müessen, deßgleichen auch waß ich sonnsten ußgeben, in deme ich vill underschydtliche mahl potten an underschydtliche orth geschickht, wird nichts harinnen ußersezt, will aber söllliches den herren zuo bedenckhen geben und alles zuo irer discretion, was mir darfür geschöpfft werden solle, heimbgestelt haben.

Walther von Roll, hauptman

N^{o} 2^{b} Volgen, waß ich wegen des Pfynischen quartiers halben ußgeben, anno 1628:

Den 9ten merzen wardt ich nach Frauwenveldt beschryben, verzert	1 fl	9 ß	d	
In kuchi und stall, auch an der Thur am fahr	–	12 ß	d	
Den 10ten merzen sampt 3 wachtmeistern und meinen dienner luth wirts zedel	9 fl	10 ß	d	
In kuchi und stall	–	4 ß	d	
Den 12ten dito, zuo morgen und abent, sampt dem dienner	3 fl	12 ß	d	
Kuchi und stall und am fahr	–	8 ß	d	
Item han ich bey den musterungen ußgeben, als zuo Hüttwillen, zuo Ytingen, Herderen, Lamperschwyllen, Müllen, Hüttlingen, Schweickhooff, Mammeren, Neüwenburg, Nußbaumen unnd Steinegkh	10 fl	10 ß	d	

Den fehren an der Dur für die bevelchshaber und ire rossen	–	12 ß	d
Hans Jacob Müller, dem weibel, hab inne nach Cattenhorn unnd andere ort hin und wider geschickht, auch nach Wanngen	4 fl	8 ß	d
Meister Andereas Stutzen, dem wachtmeistern, für 16 t[e]g, jeden tag ein halben guldin, thuot	8 fl		
Mer hat man in etlichen mallen im schloß verzert, als man die wachten angestellt durch die haupt- und bevelchs leüt	10 fl	–	
Mer gab ich zuo Frauwenveldt in kuchi unnd stall und an der Thuer, den 23isten junii, ohne deß würts ürtten		9 ß	d
Hannß Ruodi Buochman und Marx Ulmmer, beide rottmeister, für ire müehe und versumnus, sindt hin und wider brucht worden	4 fl	5 ß	d
Item han ich nach und nach den potten geben, were woll ein mehrers	4 fl	–	
Fernners hab ich in etlichen wuchen allerley uncosten erlitten, so man mich tag und nacht wegen der unruowen besuocht, wyl es am paß gelegen, sezen dißes zuo meiner hochehrenden herren guotachten unnd bedunckhen			
Summarum	59 fl	9 ß	d

Ohne mein müehe und versumnus auch rith unnd roßlohn etc.
Lienhart Keller, vogt zuo Pfynn

N^{o} 3^{b} Verzeichnuß deß uncostens, so mir anno 1628 über die musterherren, so in dz Pfynnisch quartier geschickht worden, uffgangen:

Erstlich bin ich nacher Pfynn beschickht und erfordert worden, da in abwessen herren hauptmans angeschlagen worden, wie die wehr zuobesichtigen unnd zuo musteren seye für mein unnd roßlohn	1 fl	7 ß	6 d
Item daß ich uff ir, der musterherren, begehren nacher Hütwillen, Ytingen geritten und der musterung bygewohnt, für mein und roßlohn, 2 tag	3 fl	–	–
Item domahls zuo Härderen, in die kuchi unnd stall ver[z]ehrt	–	7 ß	6 d
Item, als sy mich nacher Wellhaußen bescheiden zur musterung, über Thur verfahren	–	3 ß	d
Mein unnd roßlohn	1 fl	7 ß	6 d
Item, als mir zuo Herderen gemusteret, domahls hab ich in die kuchi unnd stahl geben	–	7 ß	6 d

Item für mein und roßlohn	1 fl	7 ß	6 d	
Item, als ich nacher Mülheim zur musterung bescheiden worden, mein lohn	1 fl	7 ß	6 d	
Domahls, als unnß herr landtrichter Vögelli zuo gast geladen, in kuchi verehrt	–	11 ß	3 d	
Zu Müllheim verzert	–	5 ß	d	
Item einen potten nacher Härderen, Weiningen, Heütwillen unnd Nußbaummen geschickht unnd ein gemeindt sammlen lassen wegen der wacht und sturen ordnung, botten lohn	–	7 ß	6 d	
Item mit den herren nacher Hütwillen und Herderen geritten und die ußzüg der wachtordnungen beschryben, für mein lohn	1 fl	7 ß	6 d	
Item, als ich der herrschafft Liebenfelß die wachtordnung angestelt				
Item den ußzug der persohnnen und die wachthütten sampt denn, so die heütten gemacht, verzert	3 fl	9 ß	d	
Item zuo Heütwillen in stall geben	–	3 ß	9 d	
Item herr vogt Huobern unnd herren hauptman Rollen, wie auch herren wachtmeister Zelgern sampt einem dienner zuo mittag gespißt, als sy wegen der wacht und sturmordnung allhie verzerten, sampt den pferdten	7 fl	7 ß	6 d	
Item, als die herren mich mit innen nacher Mammeren und Neüwenburg begert, auch wegen der hochwachten zuo Neüwenburg in kuchi verehrt	–	3 ß	9 d	
Mein und roßlohn	1 fl	7 ß	6 d	
Domahlen verzertent die herren by mir	1 fl	2 ß	d	
Item mit herren vogt Huober und herren hauptman Rollen nacher Frauwenfeldt geritten unnd by gewonnth, als die ordinanz gestelt worden, sampt dem roß verzert	2 fl	2 ß	d	
Item über Thur verfahren	–	3 ß	d	
Mein unnd roßlohn	1 fl	7 ß	6 d	
Item, als herr hauptman mich nacher Pfyn bescheiden und den gemeindts leüthen deß herren landtvogts meinung wegen abzahlung der frömbden herren vorgehalten, domahls hat herr vogt Keller unnß zuo gast geladen, in die kuchi und stall verehrt	–	7 ß	6 d	
Item in der zeit, als die musterherren alhie, hab ich herren vogt Huober zum 3ten mahl und den dienner übernacht und zuo morgen gespeißt, sampt dem roß by mir verzert	4 fl	6 ß	6 d	

Item umb ein kessel zuo der hochwacht	2 fl	7 ß	6 d
Item umb bäch und harzballen	1 fl	3 ß	d
Waß der schmidt von der kettinen forderet, ist mir nach nit bewüst			
Summa	39 fl	14 ß	9 d
Wolffgang Schweßer, Pfynnischer quartiers fendrich			
Summa summarum deß Pfynischen quarttiers uncosten	467 fl	6 ß	9 d

Ammerigkhenschwilisch quarttierrechnung

Mein Melchior Guldins, waß mir by wehrendem defensions wessen wegen meines anbefohlenen Ammerigischwillischen quartiers für uncosten auffgangen:

N^{o} 1^{b} Erstlich, was ich wegen der herrn hauptleüthen, so auß den löblichen orten herauß geschickht worden, außgeben hab:

An[no] d[omin]i 8. aprillis in Frauwenveldt bezalt für die überigen fünff musterherren, so uff die 8 quartier abgetheilt worden, pro rata lauth herren landtschrybers urkundt	63 fl	45 kr	
Item den 9ten dito bezalt den beiden herren von Zug, lauth irer bekanndtnuß 144 daller	216 fl	–	–
Item den 22isten dito herren Christian Iten von Zug nach 39 fl unnd dem dienner 1 fl lauth seiner bekanntnus	40 fl		
Thuot zuosammen	319 fl	45 kr	
Item außgeben allerley potten lohn, so auff begerren kan specificiert werden	9 fl	11 kr	
Thuot dz blat	328 fl	56 kr	

Außgeben zergelt im raißen:

Item auff 28 febr. gen St. Gallen verritten umb wehr und waffen, auch munition für die quartierleüt zusechen, verzert in 2 tagen selb ander	6 fl	20 kr	
Item auff den 11tag merzen haben der 4 orten ehren gesandten alle hauptleüt gen Frauwenveldt bescheiden, verzert in 2 tagen	8 fl	29 kr	
Item sontags, den 16ten merzen gen St. Gallen verritten zuo den herren gesandten wegen die herren hauptleuthen von Zug, gen Sulgen losiert, da aber andere dahin verordnet worden. Item auch der munition halber, verzert in allem	4 fl	–	–

Item, als die 4 Eidtgnössische gsandten, die 8 quartier hauptleüth sampt etlichen von dennen uß den orten gen Frauwenveldt beschryben, zuo Wellhaußen übernacht, verzert 2 fl 14 kr. Und zuo Frauwenveldt 14 fl 21, thuot zuosammen	16 fl	35 kr
Item montag den 31isten merz auß ordinanz der 4 herren gesandten und sonderlichem bevelch herren gennerall comißarii Itel Redings von Schweiz, mit ihmme wie auch herrn hauptman Weigkart von Zug und herr gennerall wachtmeistern Kilian Kesselring gen St. Gallen, für den herren prelaten und der statt verordnete zukeren, verritten, verzert in 3 tagen selb ander mit 2 rossen	11 fl	35 kr
Item den 6ten aprillis hat herr landtvogt all 8 quartier hauptleüth gen Frauwenveldt beschryben, als man von den musterherren irer 14 wider abgefordert, domahlen verzert 4 fl 59 kr und 2 roß entlechen, 2 tag 2 fl	6 fl	59 kr
Item ein roß entlennett, darvon 3 tag lon	1 fl	30 kr
Item am Ostermontag auff guotachten junckherr Grebels unnd hr. Kilian Kesselrings umb ein gewüssheit zuerfahren, ob herr prelath (wie do die sag war) den paß bewilliget, per St. Gallen verritten, verzert 6 fl 36 kr. Weill ich aber andere geschäfft mehr hate, seze ich allhie nur halbentheill	3 fl	18 kr
Item trag ich von nebentstehendem blat alher	55 fl	28 kr
Suma summarum zergelts	58 fl	46 kr

Zehrung auffgangen übers waffen schauwen[l] auch erneüwerung der rotten, amptleüthen unnd abtheillung der außzügen:

Item den 18. februarii zuo Bürglen die waffen von haus zuo hauß besichtiget, verzert worden	1 fl	20 kr
Item uff 22isten dito, der grösteste theill der rotmeistern zuo Bürglen erschynnen, innen der bevelch von der waaffenschow eröffnet und verzert worden	1 fl	
Item uff den 23isten dito wider ein anzall amptleüth und rottmeister auß gleicher ursach erschynnen, verzert	1 fl	30 kr
Item den 4ten merzen, als die ämpter under daß fendli erneüwert, auch die wachten berathschlagt worden, hat man 15 amptleüthen zuo mittag und ein nachtrunckht geben, ist auffgangen 16 fl, daran lezigelt gefallen 6 fl 4 kr, restiert	9 fl	56 kr

Item auf 15ten merz 28 amptleüthen ein trunckh gebotten, ist aufgangen 4 maß wein	–	40 kr	
Item, als ein anzall mannschafft zuo Bürglen in wehr unnd waffen gestanden, zuo ehren der 4 herren gesantten 1 aimer neüwen wein aufgangen 2 fl 30 kr und 20 kr brot	2 fl	50 kr	
Item den 24isten dito, als man alhie zuo Bürglen die außzüg gemacht, in byweßen beider herren hauptleüten von Zug, ist mit innen und nach 8 amptleüthen verzert worden	5 fl	11 kr	
Item den 21isten aprillis war der neüw maytag dem herren hauptman von Zug zuo ehren ein gastery gehalten, war herr landtvogt selbst darby unnd nach 20 herren und amptleüth und dienner, ist im immiß und tagtrunckh ufgangen	28 fl	–	–
Für 7 roß haber und höw	7 fl	28 kr	
Item auf den 22isten may herr gennerall wachtmeister Kilian Kesselring und ich sampt 2 amptleüthen die hochwacht zur Burg besuocht, auf anregen herren vogts zuo Byschoffzell, ist mit 6 persohnnen und andrem zuolauff auffem Linden blatz verzert worden	8 fl	24 kr	
Item trag ich von nebentstehendem blat alher	52 fl	55 kr	
Summa summarum	61 fl	19 kr	
Beschluß meiner ganzen rechnung:			
Item außgeben auf die herren hauptleüth auß den löblichen ortten, weißt carta 1	319 fl	45 kr	
Item außgeben zuo bottenlohn, weißt dit carta	9 fl	11 kr	
Item außgeben zehrung im reißen, weißt carta 3	58 fl	46 kr	
Item im schloß verzert worden, weißt carta 5	61 fl	19 kr	
Summa summarum meiner rechnung	449 fl	1 kr	
Item bezalt herren schreiber Zingken umb wein, so er etlichen rottmeistern geben	1 fl	30 kr	
Summa summarum	450 fl	31 kr	

Wann andern hauptleüthen für ire bemüehung mit ritten und reißen etwas guot gethun wirt, so wirts mir gleichmeßig zueh gebüren, als der vill hin und her rösslen müeßen

Was mir sonsten mit den fendlinen und andrer rüstung, sonderlich dz ich nach ein pferdt und ein knecht mehr (als ich sonsten von nötten were) angestelt,

für merckhlicher uncosten aufgangen, ist alhie nichts gerechnet, wann es aber andern guot geheißen solt werden, wurde mir auch etwas gebüren

Bürglen, 21. junii 1628

Melchior Guldin, vogt daselbst, und hauptman des Ammerigischwillischen quartiers

Item waß uncosten von wegen kriegsloüffen 1628 jar mir Hans Engelli zuo Sulgen:

N° 2b Item, waß ich ußgeben hab und verzert:

Hat man mich heißen gen Weinfelden kommen, han ich verzert	–	9 ß	d
Mer hat herr hauptman mich gen Frauwenfeldt haißen kommen, wie die herren gesandten da sindt gsein, hab ich sampt dem roß verzert	1 fl	5 ß	d
Mer hand die herren gesantten mich haißen gen Byschoffzell kommen, hab ich sampt dem roß verzert	1 fl		
Mer wie die herren gesandten sindt wider aben geritten, handt in allem uff den roßen verzert	3 fl	5 ß	d
Mer domahl die herren hauptleüth von Weinfelden sampt den dienner	–	13 ß	d
Item hat herr hauptman Elmmer von Glarus sampt den dienner und den roßen verzert	2 fl	–	–
Item hat Hans Frölich von Bußnang mich haißen gen Dobel kommen zuo herren gesandten und hat verzert sampt dem roß	–	7 ß	d
Item han ich domall zuo Dobel ußgeben	–	5 ß	d
Mer ist der fuorier von Bußlingen zuo mir kommen unnd mich gfraget, ob ich nit wüße, ob man mustern wöll, er sig zuo Bürglen gsein, sige der herr hauptman zuo St. Gallen, hat verzert	–	9 ß	d
Mer hat der bot von Frauwenveldt in 2 mahlen bey mir verzert, daß er dennen herren hauptleüthen brieff bracht hat	1 fl	–	–

Item waß ich an den wachthütten verbuwen hab anno 1628, ich Hanß Engelli zuo Sulgen:

Item dem zimmerman geben darvon zuomachen	12 fl	–	–
Mer umb schirmnegel und lastnegel	3 fl		
Mer umb ain sall zum keßel	–	13 ß	d
Mer umb ain keßel	1 fl	10 ß	d
Mer umb harzballen und bech	1 fl		
Mer umb bretter	9 fl		
Mer umb tachnegel	8 fl		

Mer dem deckher geben	7 fl	7 ß	6 d
Mer umb kalch	9 fl	5 ß	
Dem murrer darvon zuo muren geben	5 fl	5 ß	d
Summa	64 fl	34 kr	

N° 3b Item waß ich amman Steffan, wachtmeister zuo Ürenboll, ußgeben hab von wegen kriegskosten 1628 jar:

Item bin ich zuo Frauwenveldt gsein, verzert sampt dem roß	1 fl	7 ß	6 d
Mer bin ich mit dem herren hauptman zuo Frauwenveldt gesein, verzert sampt dem roß	1 fl	7 ß	6 d
Mer bin ich uff den wachten umben geritten, zuo Byschoffzell verzert	–	11 ß	3 d
Mer zuo Byrwinckhen	–	7 ß	6 d
Daß ich die wachten besechen hab			
Item zuo Weinfelden verzert, wie ich wacht zedel fürgewißen han	1 fl		
Summa	6 fl	3 ß	9 d

N° 4b Item, waß ich Hanß Engelli, schüzen hauptman zuo Hoff, ußgeben han von dem wachthauß 1628:

Erstlich bretter und kalch und umb sall an daß kesseli und umb keßeli dem zimmerman und dem murrer darvon zuomachen und umb bech und harzballen, thuot in summa	17 fl	3 ß	d

Und hat die gemeindt alles zuogfüert.

N° 5b In wehrenden defensionswessen haben die beide fehren an der Thuor zuo Bürglen etc. vill müehe mit überfahrung deß waßers daselbsten gehapt, also daß sy gespannen gestannden unnd deß Thurgöws verordtnete amptsleüth und andere persohnnen ohne einiche belohnung gefüert, also hoffen die selben von dem allgemeinen uncostens anlag irer verdiennst inzuokommen, die dann underthennig darumb piten thuon, es wölle herr obrister wachtmeister solliches in seinen costen zedel auch inverleiben und iren darby verholffen zesein, welche auch forderen für ir verdiennst 3 fl und mich, underschrybnen, angesprochen, solches imme herren wachtmeister zuoschickhen und zeberichten, datum Istigkoven 12/2 jullii anno 1628 3 fl

Heinrich Zingg, gerichtsherr der herrschafft Bürglen

Summa summarum deß Ammerigkhenschwillischen quarttiers uncosten	541 fl	8 ß	d
Summa summarum aller acht quartieren uncosten thuot	4991 fl	6 ß	d

N° 1[b] Volgt, was ich underschrybner zuo dreyen underschydtlichen mahlen zuo Frauwenveldt und Weinfelden, dahin ich allemahl von herren landtvogt beschriben worden, ußgeben unndt verzert habe:

Erstlich zuo Weinfelden, als man die wachten bestelt, verzert	1 fl	12 ß	–
Item, als ich uff den 16ten martii zuo Frauwenveldt erschynnen, von herren landtvogt beschriben worden, von solchem tag biß uff den 22isten dito, daselbsten verzert	32 fl	14 ß	d
Domahlen in die kuchi und stall lezi geben	–	9 ß	d
Item am heimbreißen übernacht verzert	1 fl	3 ß	d
Item einen poten nacher Weinfelden gesandt, demselben lohn bezalt	–	5 ß	d
Item das ander mahl zuo Frauwenveldt in 2 tagen verzert	7 fl	7 ß	6 d
Domahls lezi geben	–	3 ß	d
Item in dem hinabziechen zuo Weinfelden übernacht verzert	2 fl	5 ß	d
Über die Thurr zefüeren	–	1 ß	6 d
Dem thrommenschlager	–	2 ß	d
Item am hinauffziechen übernacht verzert	1 fl	5 ß	d
Lattus 48 fl 7 ß d			
Item einem potten, so gehn Gachnang unnd Merstetten geschikht worden, lohn bezalt	–	10 ß	d
Item dem wirt zuo Frauwenveldt für 4 mallzeiten bezalt	3 fl	3 ß	d
Item den 16ten jullii einen potten gehn Bußlingen geschickht, lohn geben	–	4 ß	d
Lattus 4 fl 2 ß d			
Summa summarum	52 fl	9 ß	d

Hans Jacob Blarrer von Wartensee, lanndtshauptmann

N° 2[b] Verzeichnus, was ich Kilian Kesselring zuo Bußnang für uncosten, müehe und arbeith mit der defension, wacht- unnd sturmbordnung in der lanndtgrafschafft Thurgöw etc. gehapt, anno 1628:

Erstlich, als ich den 13/23isten merzen anno 1628 gehn Creüzlingen bescheiden unnd mir von meinen gnedigen herren unnd obren, den herren ehrengesandten, daß gennerall wachtmeister ampt uffgetragen

worden, hab ich allen quartier hauptleüthen zuogeschryben unnd ire angestelte wachtordnungen schrifftlich begert, damit solche ordtnungen ersëchen und, waß manglet, erbessert werden möge.

Gfr. Hanß Wilhelm Dinckheln pottenlohn zalt für 2½ tag 1 fl 3 ß 9 d

Unnd bin ich mit den herren gesantten biß gehn Arbon verreißt etc.

Item den 19/29isten merzen anno 1628 uß befelch der herren gesantten 2 potten zuo den herren hauptleüthen geschickht unnd dieselben uff den 22isten merzen alten colenders gehn Frauwenfeldt beschryben, 2 usschryben gemacht und 2 potten mit herumb geschickht, pottenlohn zalt 1 fl 7 ß 6 d

So bin ich den herren gesandten entgegen gen Byschoffzell, auch mit innen gen Weinfelden, Dobel und Frauwenveldt gereißt etc.

Uff der straß ußgeben und verzert, zuo Frauwenveldt sampt 2 diennern, 2 pferdten, dem schmidt geben – 2 ß d

Tagwann 8

Lattus ußgeben für daß gemein 2 fl 13 ß 3 d

Item so hab ich die Weinfeldische wachtordtnung 8 mahl abgeschryben unnd allen 8 quartier hauptleütten zuogeschickht.

Item so hab ich, waß den 1ten april anno 1628 zuo Frauwenveldt etc., von dem deputierten defension rath verhandlet worden, in ainem abschydt verferttiget, 10mahl abgeschryben unnd allen landt- und quartierhauptleuthen zuogeschickht, pottenlohn zalt 2 fl

Item den 4ten abrill neüwen colenders zuo Weinfelden, mein leüttenantschafft uffgeben und die wachten, auch quartier wachtmeister bestelt.

Item den 5ten aprill anno 1628 mit den herren hauptleütten von Ury und Underwalden, die schannz- und hochwachtbläz sampt dem Schwaderloch deß Emißhovischen quartiers besichtiget, in herr schwager Felßen hauß übernacht etc., von Creuzlingen mit den herren comisarii den 6ten aprill zuo mittag gessen, zuo Münsterlingen übernacht.

Denn 7ten aprill nach Uttwyllen und Arbon verreißt, zuo Arbon übernacht, daselbst mit junckherr obervogt Segißern und etlichen herren von einem ersammen rath alle nottwendigkeit berathschlaget, daselbst ist verzert worden, so ich uß befelch der herren comissarii uß meinem seckhel bezalt 20 fl

Dem herren undervogt, so den wein verehrt – 7 ß 6 d

Armmen leütten wexlen lassen und uff der straß ußgeben, 1 Mallander cronnen 1 fl 12 ß d
Tagwann 7
Lattus
Gelt 24 fl 4 ß 6 d

Item den 8ten aprill anno 1628 von Arbon durch daß Oberthurgöw nach Sulgen geritten, die hochwachten besichtiget unnd herr hauptman obervogt Guldins angestelt wachtordnung besuocht, gar guot unnd wollgefellig befunden. Zuo Sulgen, zuo abent oder zuo nacht gessen.

Item so hab ich die 8 herren quartier hauptleüth uff den 9ten aprill uß befelch der herren comisarii, auch der herren hauptleüthen und schirmmherren gehn
Weinfelden beschryben, pottenlohn zalt 1 fl 7 ß 6 d

Item den 9ten aprill bin ich auch zuo Weinfelden by solcher zuosammen kunfft gewessen.

Item den 10ten aprill mit denn herren comisari nach Byschoffzell und St. Gallen verreißt etc.

Item den 11ten und 12ten aprill zuo Sant Gallen in der statt unnd im closter geweßen mit ir fürstl. gnaden und der statt alle notturfft berathschlaget.

Item junker vogt Segessern etc. der wachten halb von St. Gallen geschryben, pottenlohn zalt – 7 ß 6 d

Item den 12ten aprill den junker landtshauptman Blarrer etc. unßerer verrichtung berichtet etc. unnd mit imme zuo mittag gessen.

Item 1 potten gen Hüttlingen gesandt, junckherr hauptman von Ulm etc. wegen der wachten zugeschryben etc., pottenlohn zalt – 7 ß 6 d

Item den 13/23isten april der herren comisari verrichtung protocolliert etc. und innen darvon, auch von der kriegs-, defension-, wacht- und sturmbordnungen abgeschrifftt zugeschickht etc.
Tagwann 6
Lattus
Gelt 2 fl 7 ß 6 d

Item den 4/14ten aprill nach Frauwenveldt geraißt, zuo Hüttlingen zuo mittag geessen, zuo Frauwenveldt übernacht und morndrigs tags, als man mich nach Stein gesandt etc., verzert sampt zwey pferdten und 2 dienneren.

Dem schmidt unnd sadler geben.

Den 5/15ten aprill zuo Pfyn übernacht gewessen.

Den schmidt und über die Thur.

Den 6/16ten aprill zuo Stein uff der stuben.

In herr schwager, schultheiß Schmidts, hauß lezi.

Den 7/17ten aprill den staffel by stygen besichtiget, zuo Diessenhoffen zuo mittag verzert.

Dem schmidt und sattler.

Zuo Neufohren übernacht gewessen, by junckherrs Stockhern daselbsten die wachten angestelt etc.

Item den 8ten aprill bin ich zuo Frauwenfeldt gewessen, alls die herren hauptleüth zum theill heimbgezogen, sampt 2 diennern und 2 pferdten verzert.

Item, so hab ich die 8 quartierswachtmeister uff den 17/27isten aprillis gen Weinfelden zesammen beschryben, ain vollkommen werckh der wachten halb zemachen, pottenlohn zalt 2 fl

Item ain potten nach St. Gallen ir fürstl. gnaden die wachtordnung zugeschickht, pottenlohn zalt 1fl

Als mir am heilligen Hochen Dornnstag bericht kommen, die wacht uff Hugeren nit recht versehen werde, hab ich gfr. ammann Bruchlin darumb zugeschryben, pottenlohn zalt 3 ß d

Hab auch Ulrich Hugendoblern beschickht, ime befohlen, die wacht zubestellen.

Tagwann 6

Lattus

Gellt 3 fl 3 ß d

Item am heilligen Carfryttag bin ich zuo Märwyl unnd Affeltranngen gewessen, die wachten daselbst biß nach der heilligen zeit bessere ordtnung beschechen, bestelt.

Item am heilligen Osterabendt schickht mir junckherr gfr. hauptman obervogt Grebel etc. zwei schreiben, daß ain von Zürrich, daß ander von herren landtvogt etc. sampt seiner ordinanz und 2 quartier zedlen der kayßer armada, daß man die wachten fleißig halten solle, daruff ich antwurt geschryben.

Am heilligen Ostertag schickht junckherr hauptman obervogt Grebel etc. mir junckherr Brümbsins etc. schryben wegen inlossierung etc. etlicher soldaten, so sich zuo Kattenhorn mit gewalt inlossiert etc. unnd hat begert, ich nach mittag zuo imm kommen wölle, welliches bschëchen. Unnd ich befelch geben, daß junckherr landtwachtmeister Göldin etc. ins Ober Thurgöw riessen [!], die wacht vissitieren sölle, auch dem Weinfeldischen quartier wachtmeister befohlen, die wachten mit fleiß zubestellen.

Am heilligen Ostermontag hab ich den herren hauptleüthen Lommißer quartiers zuogeschryben und begert, daß sy am zinßtag zuo Affeltrangen erschynnen und die wachten besser bestellen wellendt etc. pottenlohn – 7 ß 6 d

Ist zwey mahl uff und nider gangen.

Zinnstags den 15/25isten aprill bin ich zuo Affeltrangen erschynen, die wachten bestelt, daruff die herren hauptlüeth nit mehr heimb geritten und by mir übernacht gewessen.

Tagwann 5

Lattus

Gelt – 7 ß 6 d

Mittwoch den 26/16isten aprill bin ich mit den herren hauptleüthen widerumb nach Affeltrangen geritten, die diferenz, so sich zwüschent innen und den underthonnen erhept, uffzeheben.

Den 27/17isten aprill sinndt alle quartier wachtmeister zuo Weinfelden by mir erschynnen, haben alle notturfft der wachten halb abgeredt etc.

Als gemelten donnerstag den 27/17isten aprill abents 6 soldaten zuo Lanngschlacht ankommen, bin ich freytag und sambstag daselbst gewessen.

Montags den 30/20isten april ist herr landtvogt Brandenberg zuo Weinfelden ankommen, mich befragt, wie es zuo Altnauw ergangen.

Biß dato alle tag mit umbgangen tuot 38 tag.

Item den 5/15ten may anno 1628 hab ich die wachten im Lommißer quartier besuocht.

Item den 16 und 17ten may bin ich zuo Frauwenveldt by den herren gesantten gewessen.

Item den 21 und 22isten may die wachten im Weinfeldischen unnd Emißhovischen quartiers visitiert.

Item den 23isten may bin ich zuo Sulgen gewessen, hab heren landtvogts rath gehapt wegen der wachten deß Lommißer quartiers und Schönnenberg etc.

Item den 31isten may bin ich zuo Byschoffzell geweßen, hat herr vogt Büeller etc. mit mir der wachten halb geredt. Daruff ich den 1ten junii gen Bürglen, von Bürglen gehn Schönnenberg geritten, die differenz, so sich erhept, abgestellt etc.

Tagwann 13

Lattus

Gelt 0

Item, als mir herr lanndtvogt Brandenberg etc. zuogeschryben, daß er die gloggen zeleütten bewilligt, hab ich ain potten zuo etlichen hauptleuthen geschickht, pottenlohn zalt 6 ß d

Item am Pfingstmontag dem herren landtvogt wider geschryben, pottenlohn zalt 7 ß 6 d

Item den 4/14isten junii anno 1628 hab ich wachten biß gen Stammen visitiert, 3 tag.

Deßgleichen von Diessenhoven den Rein auff biß wider heimb, wider 2 tag.

Item den 14/24isten junii anno 1628 mit herren landtvogt Brandenberg berathschlaget, ob die wachten abzestellen seyen oder nit etc. 1 tag.

Daruff ich ain usschryben gemacht, die hochwachten abgestelt unnd die dorffwachten zehalten befohlen, ußgeben potten lohn 2 fl

Unnd bin ich zuvor in dißer sach 19 tag sampt zwey dienneren und zwey pferdten im Thurgöw und gehn Baden gereisset etc.
Tagwann 25
Lattus
Gelt 2 fl 13 ß 6 d

Summa aller tagwann 71, für jeden 2 daller, thuot 213 fl
[a–]Herr lanndtvogt taxiert für zerrung und belohnung jeden tag 2 thaller[–a]

Unnd an gelt ußgeben ins gemein ohne mein zehrung 36 fl 4 ß 3 d

N[o] 3 So dann habe ich nit allein für mich selbsten vill geschryben, sonnder hab meine jungen vetteren unnd substituten darzuo gebrucht, haben die defension-, wacht- unnd sturmbordnung vill mahlen abgeschryben unnd darmit woll ain ryssen pappir verbrucht und überschryben, waß man darfür und für daß mein vetter Hanß Conradt Keßelring ain zeitlanng undt schwager Hanß Frölach ein zeit lanng mit iren pferdten mit mir obgemelte 71 tag gereißet, gibt, stelle ich abermahls zuo meiner gnedigen obrigkeit belieben unnd günstigem wollgefallen.
Herren landtvogts beschaidt.[b]
Herr landtvogt will hierüber der gerichtzherren guotachten vernemmen.
[a–]Der gerichtsherren usschüß wöllendt passieren lassen für jeden tag 1 daller für zeerung und belohnung, thuot 71 daller zu gelt 106 fl 7 ß 6 d[–a]

N[o] 4[b] Item, so forderet herr hauptman Jacob Weigkart von Zug, luth seines schreibens, an herren landtvogt Brandenberg etc. abganngen, so er für inne unnd herren comissarii landtvogt Reding von Schweyz etc. innsgemein ußgeben 26 fl

N[o] 5[b] Junckherr landtwachtmeister Göldin von Dieffenauw forderet für 23 tag selb ander uff die wachten geritten, jedes tags 2 daller, thuot 69 fl
Item, so stath den herren hauptleüten uß den ortten nach uß an irer besoldung 385 fl 12 ß 8 d
Item, so hat die ober cannzley Frauwenveldt etc. mit dißem wessen gar vill müehe und arbeit gehapt etc.

Beschluß dißer rechnung, waß in allem für uncosten in wehrendem defensions weßen aufganngen.

	fl	ß	d
Erstlich erlaufft sich der acht quartieren uncosten wie hievornnen zusechen	4991	6	3

Item forderet junckherr landtshauptamnn Blarrer	52	9	–
Item forderet Kilian Keßelring, obrister wachtmeister	249	4	3
Mer für Hanns Conradt Keßelringen unnd andere [m]Kilian Kesselrings[m] substituten, wie an vorigem blat zesehen	106	7	6
Item forderet herr hauptman Wegckhart	26	–	–
Item junckherr landtwachtmeister Göldin	69	–	–
Item so bleibt den herren hauptleütten auß den ortten noch im usstanndt	385	12	8
Summa summarum aller uncösten ohne der ober cannzley Frauwenfeldt müehe unnd arbeit thuot	5880 fl	9 ß	8 d

Bedenncken über hiervor ingelifferte und herren landtvogt Gallatti fürgezeigte costen zedell etc.

Ermmattigen

Bey Hanß Jacob Kreißen 13 fl 10 ß d zehrung, so die hauptleüth uß den orthen ime nit wöllen passieren lassen.

Zehrung für 6 Eidtgnössische dienner; soll bericht geben, welche die gewessen seyendt und wie es uffgangen ist 5 fl 11 ß 6 d

Inn Hanß Jacob Kraißen rechnung etliche posten nit zuo passieren.

In Hans Jacob Haußmans rechnung ebenmäßig.

Bey Polley Schieggen zuo Stein zehrung wegen der hauptleüthen 42 fl mehrthails hauptman Heer von Glarus.

Emißhoven

19 fl 13 ß zehrung by Adam Eglauffen, als die herren Eidtgnoßen da wahrendt unnd doch zuo Creüzlingen inkerdt sampt allen hauptleüthen, Adam soll bricht geben.

Fellix Vökckhlis fuohrlohn 25 fl und habendt nur ain wacht an selbigem orth.

Hauptman Muhaim verzert by Hanß Rolandi 21 fl 4 ß d. 24 haller seindt nach nit einkommen für 6 tag wegen herren hauptman Müllers und herren wachtmeisters Geörgi.

Wachtmeister Zelger hat mehr zeforderen als in rechnung einkommen, luth der ordinanz.

Uttweillen

10 fl rechnet junckherr von Bernhaußen wegen junckherr Danners von Güttingen, ist zefragen, wie dann für ihne alhie zur Cronnen auch zalt worden.

42 fl zehrung zuo Güttingen uffgangen mit den hauptleüten und schirmbherren, ob mans gelten woll lassen.

13 fl 24 kr verzehrt hauptman Muhheim über obiges by Hanß Rollandinen, so junckherr von Bernhaußen zalt, ist nachzefragen

110 fl rechnet junckherr von Bernhaußen alten uncosten, die selben soll er by dem quartier selbsten einziechen dann andere iren theill erlegt.

Ebenmeßig solle er gleichmessig die 50 fl von der gerichzherren wegen inziechen.

36 fl 10 ß d Frydli Neüwhaußer im Grüt sindt auch nit paßiert.

Pfynn

Vogt Schweßer forderet täglich nebent der zehrung für seinen lohn 1 daller.

Kopie: *StALU AKT A1 F1 Sch 353B (Editionsvorlage, zeitgenöss.).*

[a–a] *Andere Hand.*
[b] *Am Rand, gross.*
[c–c] *Gestrichen.*
[d] *Wohl Verschreiber für* thuot.
[e] heben, *Hs.*
[f] gangen, *Hs.*
[g] *Korrigiert aus* 27.
[h–h] *Am Rand, mit Klammer, gilt für die folgenden vier Zeilen,* Mer verbleibt *bis* Zuo Weinfelden ... 9fl. 22 ß 3 d.
[i–i] *Am Rand, mit Klammer, gilt für die folgenden vier Zeilen,* Weiter stath mir *bis* zuokommen.
[j–j] *Am Rand, mit Klammer, gilt für die folgenden drei Zeilen,* Solche 42 fl *bis* 42 fl 2 ß d.
[k] *Gemeint ist* über Thur.
[l] schwauen, *Hs.*
[m–m] *Mit Verweiszeichen am Rand eingefügt.*

[1] *Wirtshaus zum Hirschen in Frauenfeld.*

293. Landvögtliche Mandate an die Zehntpflichtigen von Kalchrain mit Befehl, den Zehnten zu zahlen

1628 Juli 21 – 1630 Oktober 4

Zur Lösung auftretender Schwierigkeiten, für die der Landvogt angerufen wurde, erliess dieser spezifische Mandate, die ausschliesslich an einzelne Herrschaftsgebiete gerichtet waren. Das hier edierte Zehntmandat für Kalchrain enthält zusätzliche Detailinformationen über die Abgabepraxis, die auch für die gesamte Landgrafschaft gegolten haben dürften, da Kalchrain Teil davon war. Der Wortlaut ist abgesehen von den Mehrinformationen fast identisch mit den an die ganze Landgrafschaft gerichteten Mandaten der zweiten Hälfte des 16. Jh.

a) Ermahnung zur Bezahlung des Zehnten

1628 Juli 21. [Frauenfeld]

Ich Melchior Gallati, deß rhatts unnd alter statthalter zue Glaruß, meiner gnädigen herren unnd obern der Eidtgnoßen landtvogt in ober und nideren Thur-

gow etc., endtbiete eüch allen denen, so[a] dem gottshauß Kalchrain zue Herderen großen und khleinen zechenden schuldig seindt, mein freündtlich gruoß und alles guots zuvor, darbey auch gehorsamlich zevernemmen:

Allß dan wollgedacht mein gnädige herren haben wollen, laut der abschiden, so von ihnen ußgangen, daß menigklicher von allen dingen, die järlich uß dem erdtboden erwaxendt, nüz ußgenommen, großen und kleinen zechenden (wo man deße an einem oder anderem ohrt gefreit zesein nit darthun khan) getreüwlich ufstellen, ußrichten und geben solle und aber mihr bedaurlich fürkhommen, daß harinnen hin und har vilerley gefahr gebraucht würdet, insonderheit aber, daß ihr theils eüwerer gärten und ynfäng außgrasen laßendt, ehemalen dieselben gemeht werdent, durch welches ihnen, den zehent herren, nit wenig schaden unnd nachteil an ihrem zehenden bescheche, derowegen, so gebiete ich in derselben, meiner gnädigen herren namen eüch allen und jeden insonders, so hoch ich an ihrer statt eüch zebietten hab, daß ihr angezognen ihren abschiden treülich statt thügindt, kleinen und großen zehenden, wo und wie der gefält unnd namen hatt, darvon nütz ußgenommen, offentlich, frombklich und ohne alle gefahr wie von altem harkhommen und der recht brauch gewesen ist, ufstellindt und gebindt. Namlich je und allwegen die zechendt garb und den zechenden schochen von heüw und embd uff den äkheren und wysen, wie es der ordnung, dem zehlen oder einem akher aldt wyß nachfügt für und für. Ob dan einer an einem akher oder wysen die zechende garb letstlich nit erfüldt fünden wurde, da soll derselb uff die uberblibne vorige zahl (deren er dem zehentherren glaubwürdig brichten soll) uff den nechsten anderen akher oder wisen widerumb zehlen. Unnd wo er letstlich nichts mehr zezehlen hette, von der fünfften garb ein halbe garb, von dem fünfften schochen oder virling einen halben schochen oder virling uffstellen und geben und eüch wegen obangezognen ußgrasens mit ihnen, den zechentherren, der gebühr nach vergleichen sollendt.

Allso, daß der zechendt in allweg getreülich, frombklich und ohne arglist gericht werde, ihr sollend auch die zeit und ohrt, da ihr schneiden, heüwen, embden und andere frücht samblen wöllendt, den zehendtherren oder seinen dienern jedes mahls bey guter zeit zuwüssen thun, damit er die seinen darzue zeverordnen wüße. Gleicher gestalten soll auch menigklicher an zehentbaren ohrten öpfell, biren, nuß, rüeben[b] und anders, so dem khleinen zehenden zugethan, so woll uff den äkheren allß in den gärten, den zehenden so woll allß von den früchten, bey vermeidung hocher straff, erbarlich, frombklich und ohne alle gefahr als von zechen viertlen ein viertel, von fünfen einhalb viertell, allß auch von zechen vierlingen ein vierling und allso von allen anderen früchten fortan richtendt und gebendt, alles getreülich und ohngefahrlich.

Nit weniger soll auch jeder einem zehentherren vor anzeigen, wan und wo ein jeder dergleichen frücht ablesen, schütten oder samblen werde, damit der zechentherr zue abholung seines zechenden seiner zehendt sambleren einen abordnen köhnde. Im fahl auch die zechentsambler nit verhanden währen, soll

man, ehemalen man von den beümen geht, under jedem baum, so abglesen oder gschüttet ist, sein ordentlichen zehenden legen und uffs best, allß nüzlich verwahren, damit der zehendt herr wüßen möge, wie getreülich und frombklich ein jeder den zechenden gericht habe, oder da es dem zehentherren gefälliger wehre, den zehenden sambt anderen früchten doch absonderlich zue hauß thragen und da selbsten threülich geben und richten. Es soll auch ein jeder bey guter tagzeit und nit erst nachts, wie bißharo von etlichen, allß ich brichtett, mit großer gefahr beschechen, die garben uffbinden, auch allen zehenden ehemalen ein frucht geladen würdet, ordenlich nach einanderen und nit erst im laden und hinweg führen, uff und usstellen, damit jedes orths verordneter zehendtkhnecht mit samblen unnd einführung deß zechendes sich desto baß verhalten und den zehenden mit desto wenigerem schaden und nachteil in verwahrung under die scheüren bringen mögendt. Im fahl dan ein zehentkhnecht vermeinte, daß ihme die kleinste garben oder schochen zum zehenden uffgestellt sigen, so soll er gwaldt haben, die eilft oder zwölfte für die zehende und von dannen allwegen die zechendt garb uffzestellen und zenemmen.

Es soll auch niemandt sein vech uff die eschen schlagen oder lauffen lassen, biß der zechenden allenkhlichen darab gefürt ist, man khönde es dann am zehendtherren erbieten und allen und jeden schaden durch einen guten hirten verhüten.[1]

Welcher aber, oder welche wider diß alles, so obsteht, täthen und harinnen ein neüwerung, gefahr und arglist brauchten, den oder die würd ich an ehr, leib oder gut je nach gestaltsame jedes uberträttens straffen, dan ich albereit uff dergleichen uberträtter, so wol heimlich allß offentliche spächen bestelt und ußgehn laßen. Darnach wüsse sich menigklicher vor schandt und schaden zeverhalten.

Geben und mit meinem hierauffgetruckhtem insigell besigelt, den 21ten heüwmonaths anno 1628.

Original: *StATG 7'43'0–B, II.11 (Editionsvorlage); Papier, zwei Doppelblätter 20 x 31.5 cm; angekündigtes Papierwachssiegel aufgedrückt; Dorsualnotiz:* Zechend mandatt. Daß zu Herdern ohne arg der zehenden solle gegeben werden. Anno 1628 N.B. Baden, den 21 hewmonat. *Andere Hand, gestrichen:* drückt den zehenden ohn zu geruwen. *Andere Hand:* Zehendte zu Herdern. – ***Kopie:*** *StATG 7'732'22, P/14 (16. Februar 1778).*

[a] der herrschafft, *gestrichen.*

[b] flachß, hanff und anders, *StATG 7'43'0, II.11, 16. Juni 1743.*

[1] Letztlich, betreffend den wein zehendten hatt es ein meinung gleich wie mit anderen zehendten und namblichen, ds meniglich von zechen eymer ein ganzen, von fünfen ein halben eymer, von 10 maaßen ein maaßen, von 5 maaßen ein halbe maas wein, wie solcher im vor- und nachtruckh in der trotten gefahlt, ohne alle gevahr nach ein anderen den zehendten geben und richten solle, *Zusatz im Mandat vom 11. Mai 1675 (StATG 7'43'0–B, II.11).*

Wiederholung dieses Mandates im selben Wortlaut am 11. Mai 1675, 16. Juni 1743, 25. August 1750, 22. Mai 1771, 18. Juli 1773, StATG 7'43'0–B, II.11 (Originale) und 2. Juni 1773, StATG 7'732'22, P/14. Kopien obiger und weiterer sinngemässer Mandate vom 10. Juli 1664, 25. August 1750, 22. Mai 1771, 4. Juni 1767 auch in StATG 7'732'22, P/14.

Das Mandat vom 11. Mai 1675 enthält einen Zusatz betr. Weinzehnt, wie Anm. 1.

Dem Mandat vom 25. August 1750 ist eine eigenhändige Bestätigung über den Einzug der Zehnten in natura durch Josef Adrian Rimli (Rimmelischen) *von Münsterlingen, Pfarrer in Herdern, 1750–1758, angefügt (siehe Kuhn, Thurgovia Sacra I, 185).*

b) Ermahnung zur korrekten Bezahlung des Weinzehnten und Verpflichtung zum Traubenpressen in den eigenen Gerichten

1630 Oktober 4. [Frauenfeld]

Ich Johan Escher, deß rhatts und obrister uber daß statt fendle zue Zürich, meiner gnedigen herren und obern der Eidtgnossen landtvogt in oberen und nideren Thurgöw etc., empeüt allen dennen, so dem würdigen gotshauß Kalchrein den weinzechenden zegeben schuldig seindt, mein freündtlichen grueß und alles guets zuevor unnd darbey zuevernemmen:

Allß dann nun die zeit deß heürigen wymets verhanden ist und der weinzechenden ußgericht werden soll unnd nun ich mit bedauren vernommen hab, daß zue zeiten von etlichen in ußrichtung sembliches zechendes gefahr unnd ohnthruw gebraucht worden seye, darumb semblichem vorzesein und damit menigelichem daß seinig, darzue er fuog und recht hatt, ervolge, so gebiethe ich eüch sambt und sonnders an statt vorgemelter meiner gnedigen herren, der Eidtgnossen, so hoch ich eüch in ihrem nammen zuegebietten hab, daß ihr angezaigten weinzechenden gedachtem gotshauß Kalchrain thruolich und erbarlich, ohne alle gefard unnd arge list, allwegen den zechenden ainneme und die zechende maaß auch von fünff aimmern ain halben aimmer oder halbe maß ußrichtendt und gebendt, welchen zechenden ein jeder trottenmaister in der trotten, da der zechenden gefält, und sonnst niemandts ußmessen soll.

Wann aber ain trottenmeister ain aigne trotten hette, so soll er ein frommen ohnpartheyischen mann oder trottenmeister haben, so den wein, der ihme an seinen aignen reben, so zechenden geben, erwachßen were, ußmesse. Allso, daß dem, so der zechenden gehört und zuestath, allwegen der zechendt aimmer wie der selb diser zahl nach im vorlaaß und nachthruckh gestalt geben und in sein zechentfaß, standen oder geschier gethon und nit erst der zechend an zue letst, wie es einem jedem fuog und gefällig seye, ußgericht werd, wie dan etwan gebrucht worden ist.

So dann khompt mir auch für, wie daß von etlichen jung unnd alten persohnen uß den zechentfassen und standen wüestigklich gethrunckhen werde, allso daß etwann uß einem faß ein halber aimmer, zechen oder zwelf maß gethrunckhen worden ist. Darnebet daß auch etliche persohnen die thrauben in die geschier samlen und dann die in ihre behaußung thragen, die daselbsten in den geschieren stossen, wasser daran schütten und erst hernach die widerumb in die throtten, selbige zethruckhen, füehren und thragen, ab welchem ich nit ein kleines mißfallen thrag.

Derohalben zue abstellung desse, so ist an einen jeden trottenmeister mein ernstlicher bevelch und meinung, daß sye uf die jenigen, so obvermerckhter gestalt uß den zechentfassen wüestlich und gefahrlich thrinckhen, item die thrauben hinweg thragen und hernach erst die (nachdem sy ihren beschüß und bethrug darmit gebraucht) in die throtten verferttigendt, ufmerckhen und achtung geben und dieselbigen, so sollcher massen handlen thetten, miehr bey dem aidt, so sy mir anstatt wolermelter meiner gnedigen herren, der Eidtgnossen, geschworen, anzaigendt.

So dann bin ich auch berichtet, daß etliche ihre thrauben uß den gemeinden und grichten, da ihre weingärten ligendt, an andere orth füehrendt und die thrauben nit thruckhen noch den zechenden ußrichten, an dem endt, da er gefallen. Derwegen will ich hiemit einen jeden insonderheit ermanet haben, daß ein jeder die thrauben thruckhe in der gmeindt, darinnen sein weingart gelegen, wie von altem haro allwegen beschechen und der brauch gewesen ist etc.

Welcher oder welche aber weder diß alles, so obsteth, thetten unnd harinnen ein newerung, gefahr und arglist brauchten, den oder die würd ich an ehr, leib oder guet, je nach gestaltsame eines jeden ubertrettens, straffen, dann ich albereit uff dergleichen uberthretter, so woll heimliche allß offentliche, spächen bestelt und ußgohn lassen.

Darnach wüsse sich menigklicher vor schandt und schaden zue erhalten.

Geben und mit meinem hieraufgethruckhten adellichem insigel besigelt, den vierten octobris anno sechszechen hundert und dreyssig.

Original: *StATG 7'732'22, P/14 (Editionsvorlage); Papier 20.5 x 33 cm; angekündigtes Papierwachssiegel aufgedrückt; Dorsualnotiz:* Weinzechent mandat des lobl. gotshauses zue Kalchrein. *Alte Sign.:* LP: N 14.

Ein weiteres, ähnliches Mandat ergeht am 2. September 1724, StATG 7'43'0–B, II.11.

294. Landvögtliches Gebot wegen Fürkaufs: Getreideverkauf darf nur an öffentlichen Märkten stattfinden; Warenkauf für die Ausfuhr darf erst eine Stunde nach Marktbeginn getätigt werden

1628 Oktober 24. [Frauenfeld]

Vgl. Vorgängermandate vom 7. März 1567, Nr. 170 b; 9. Februar 1588, Nr. 223, 9. September 1622, Nr. 276. Das erwähnte Mandat von 1627 ist nicht vorhanden.

Ich Melchior Gallathi, des rathß unnd alter stathalter zuo Glarus, meiner gnedigen herren unnd oberen der Aydtgnoßen landtvogt in obern unnd nidern Thurgöw, endtbiett allen unnd jeden ihnwohneren der landtgrafschafft Thurgöw mein freündtlich grues und alles gueths unnd dabey zuvernemmen:

Wiewoll hievor von meinem vorfahren landtvogt unß hochgedachter meiner gnedigen herren ihnen zuogesandten und erst vor ainem jahr ernewerten schrifft-

lichen befelch underschidliche mandaten außgangen unnd verbotten worden, das niemandts seine frücht, es sey khernen, feßen, haber, waizen, roggen unnd dergleichen, nienderst anderst als auff offnen freyen khaufheüsern und ahn wochen und jahrmärkht verkhaufen.

Und das zum anderen der schedliche fürhkhauff genzlich abgestrickht sein solle etc.

So vermeine jedoch ich mit sonderem bedauren, das solche außgangne befelch wenig mehr in obacht genommen werden, zu deme nit allain etliche im landt geseßne, sondern auch andere außländische frembde persohnen die früchten hin und wider von haus zuo haus unnd in müllinen aufkhauffendt und darmit übermäßig wuocher unnd vorthaill gebrauchendt. Dahero zuobesorgen, obgleich dis jahrs durch den segen Gottes ahn khorn, haber und anderen dergleichen früchten ain zumbliche nothurfft erwachßen, das doch in verbleibung solcher uhnordnung dieselben in khainen abschlag, sondern auch vill höcher steügen wurden.

Derowegen solchem uhnhaill (sovill möglich) vorzuokhommen, gebiete euch hiemit allen unnd jeden, so hoch unnd weit ich eüch zuogebieten hab, das ihr eüch, bey vermeidung uhnnachläßiger straff, des gefahrlichen fürkhauffens genzlich bemüeßigendt. Insonderhaith aber jeder seine faile frücht obahngezaigtermaßen hinfüran uff die offne freye märckht füere und daselbsten, unnd sonst nienderdt, verkheüfflich hingebe.

Es sollendt auch ahn allenden marckhten, so in meiner amptsverwaltung gehalten werdindt, weder frembde noch heimbische sämer, khorn grempler unnd welche die frücht aus der landtgrafschafft füehren wellendt unnd hingegen khaine andere victualien gebracht hetten, erst ain stund nach dem man jedes orths zum khornmarckht geleütet hat, in die khaufheüser gehn und marckht [halten]; die burger unnd landtleüth, aber deßgleichen die jung samer oder khornfüehrer, welche hingegen victualien, alß schmalz, züger, khäß unnd dergleichen in das landt füehren, so woll als die haimbische ain stundt lang zuvor einkhauffen oder vertauschen mögen.

Welcher oder welche aber wider dis unnd hievor außgangne gebott fehrner uhngehorsamb erfunden wurden, der oder dieselben sollen nach gestaltsame der sache ahn ehr, leib unnd gueth abgestrafft, auch sölche wieder dis erkhauffte fricht confiscirt unnd zuo oberkhaitlichen handen (als verfallen) gezogen werden. Darumb soll auch hiemit menigelicher bey seinem aydt unnd pflichten vermant sein, da er ainen oder mehr wider diese meine sazung verhandlen seche oder verneme, den oder dieselbern ohne verzug mir, meinen amptsleuthen oder geschwornen dienern alsbald ahnzuozaigen. Derowegen sich ain jeder vor schaden zuohüeten wüße.

Zue wahrem uhrkhundt deßen habe ich mein aigen insigell offentlichen hiefür getruckht, den 24 octobris des 1628 jahrs.

Kopie: *StadtA Konstanz CV Akte 7.29 (Editionsvorlage).*

295. Landvogt Melchior Gallati verbietet auf Ansuchen der Gesandten der Stadt Konstanz unter Verweis auf den Vertrag vom 7. Februar 1560 und den eidgenössischen Abschied vom 21. Juni 1580 jeglichen Brot- und anderen Kleinhandel vor dem Kreuzlinger Tor auf thurgauischem Boden

1629 Januar 23. [Frauenfeld]

Vgl. Nr. 161 und Nr. 213.

Ich Melchior Gallathi, des ratts unnd alter statthalter zue Glarus, meiner gnädigen herren unnd oberen der Eidtgnoßen lanndtvogt im ober unnd nideren Thurgöuw etc., uhrkhunde hiemit, demnach herr haubtmann, mir anheut dato durch ain ehrngesandtschafft beschainen laßen, waß gestalten hochgedacht mein gnedig herren unnd oberen etc. hievor in anno 1560[1] vertragsweiß unnd hernach anno 1580[2] laut aines Badischen abscheydts alle krämer- unnd mertzleryen vor dem Creützlinger Thor uf dem Thurgöwischen boden allerdingen abgeschafft unnd verbotten habendt, mit fr[eund] nachbarlichem ersuechen, weil sye die statt jetz etlich zeit häro hierwider von neuwem beschwerdt werde, ich sye bey angerüerten Eydtgnoßischen abscheyden schirmben unnd hanndthaben wolte etc., daß sollchem nach ich dißem nit untzimblichen begern guetwillig gewillfahrt hab. Unnd ist dero wegen uß crafft obangezogner meiner gnedigen herren erkhandtnußen mein ernstlicher bevelch, will unnd mainunng, daß nun hinfürahn alle dergleichen brott- unnd andere krämer- unnd merzlereyen vor obbemeltem Creützlinger Thor nit mehr geüebt, sonder genzlich abgestrickht sein sollendt. Zue wellchem ende dann hiemit allen meinen geschwornen diennern ernstlich anbevohlen sein solle, daß sye uff ersuechen unnd beschainung dißes meines bevelchs, dieselben unverzogenlich unnd bey unnachleßlicher straff dergestalten abschaffendt, daß uns deßwegen weitere klag nit mehr fürkhomme.

Zu uhrkhundt diß scheins, wellchen ich mitt meinem aignen insigel bekrefftiget hab, den 23ten jenner anno etc. sechzechenhundert nün[a] und zwainzig.

Original: *StadtA Konstanz Urk. 7166 (Editionsvorlage); Papier, Doppelblatt 21 x 33 cm; Papierwachssiegel Gallatis aufgedrückt; Dorsualnotiz:* Uhrkhundt etc. Herr landtvogts in Turgöw, Melchior Galathi, daß die märckht vor Creüzlinger Thor sollen durch die landsgrichtknecht abgeschaffet werden. Anno 1629. *Alte Sign.:* N 33.

[a] *Über der Zeile, über gestrichenem* acht *eingefügt.*

[1] *25 Januar 1560, Nr. 161.*

[2] *24. Juni 1580, Nr. 213.*

296. Der Landvogt erlässt eine Fischerordnung für die Thur

1629 März 17. [Frauenfeld]

1574 und 1575 hatte sich der Landvogt beim Vogt von Bischofszell und dem Bischof von Konstanz für Fischer aus der Umgebung und deren Fischereirechte in der Thur, die in der hohen Obrigkeit seiner Amtsverwaltung liegen, eingesetzt (StATG 7'12'20, loc. 7, B 29). 1608 wurde die Fischerei in der Thur bei Weinfelden gleichzeitig mit den dortigen Mühlen geschützt und für alle Fischer erlaubt (StATG 0'03'6, VII.21 c).

Das Datum und die Amtsjahre des genannten Landvogtes stimmen nicht überein, eine der Angaben ist wohl falsch.

Zue wüssen, khundt unnd offenbahr seye hiemit allermeniglich, das sich gemeine fischer im underen Thurgöw mit bewilligung der vischeren des oberen Thurgöws nachvolgender puncten halb mit vorwüssen und guettheissen des woledlen gestrengen herrn haubtman Ittel Redinges, des raths zue Schwaitz, derzaitten landtvogts in ober- unnd nideren Thurgöw, wegen der vischeren gerechtigkheitt, auch wie und welicher massen man in der freyen Thurgöwischen Thur vischen und die fachten zue Andelfingen jährlich auff gelegne zeit auf erheüschen der noth besichtigen. Item was unnd wievil mag einem jeden, der darzue gebraucht wirth, zuo belohnung volgen lassen und ein jeder an gemachtem anlag, darmit die fachen daselbst zue Andelfingen nach altem brauch und gerechtigkheit offen behalten und die visch ihr gang in die Thur haben mögen, zeliffern und zegeben schuldig, vereinbahrt, abgeredt und in diser geschrifft verzeichnen lassen. Demme ist also:

[1] Erstens welcher fischer im ober und underen Thurgöw einen huffen visch in der Thur anthreffen, der oder dieselben sollennd unnd mögen dieselbigen versetzen oder verbauwen, aber nit lenger als 2 tāg und ein nacht. Und was er in der zeit nit facht, dennen soll er ihren gang lassen und sein garn wider auffhenckhen drey tag und 3 nächt und ihnen nit weiter in der Thur nach fahren, lauth der alten offnung zue Andelfingen.

Es soll auch kheiner, so in der Thur vischen will, angents der nacht, sunder morgents umb bättzeit anfahren, es geschehe die Thur auff ald nider, darmit ein jeder sein gang haben möge und kheiner dem, so von ersten gesetzt, auff 2 mans wurff weit nit fürsetzen, jeder auch dem andern seine netz und garn bleiben lassen soll.

[2] Zum anderen, welcher ein gil oder giessen versetzen wil, der sol die angentz versetzen und nit das garn darfür legen, sunder bey dem versetzen bleiben, wie dann dz von alterher gebraucht worden ist. Und nach demselbigen soll er sein garn widerumb dannen nemmen, darmit ein anderer auch darein setzen khönde.

[3] Zum driten soll kheiner zue herpstzeitten vor st. Michelstag ein facht machen nach einemmen, aber darnach wol; item kheiner die reüschen setz uff den fürten oder gegen dem landt einnemmen vor dem Neuwenjahrstag.

[4] Zum vierten sollend die fachten zue Andelfingen alle jahr durch drey[1] verordnete vischer, wan die Thur khlein ist, besichtiget und dran jedem für speis und lohn jedes tags 1 fl geben werden, welche verordnete einer aus Ittingen, der ander aus der statt Frauwenfeld, der drit aus Wellhussen unnd der viert aus Pfiner grichten sein. Dergestalt, das ein alter, der die fach erst mahls besehen, nebend einem neuwen dahin ziehen und danethin alwegen ain neüwer und ein alten aus obestimbten grichten dem umgang nach solichs fachten zuebesichtigen verordnet werden, wan aber sie die fachten nit offen funden, wie die alt gerechtigkheit gewessen, daher sie der oberkheit zue Andelfingen umb abschaffung des nachlaufen und lenger dan drey tag versumen müeßen, soll ihnen weiters nach erkhandtnus hocher und niderer oberkheit im Thurgöw gelohnt werden. Die verordneten aber sich ohne ihr, der oberkheit, vohrwüssen in khein recht nit einlassen.

[5] Dißen und anderen costen abzetragen ist von innen, den vischern, volgender gestalten gemacht worden.

Erstlich soll ein jeder, so im ober und underen Thurgöw mit dem zugar vischet, erlegen	1 fl		
Item die so yß- oder setzbeern bruchen		10 ß	
Item welche mit reüschen vischend		5 ß	
Item die mit huoffgarnen vischen		3 ß	
Item die mit den starberen vischen		3 ß	
Item mit der angel ruetten		2 ß	
Die verbanne wasser und bäch einhabend, gebend zue anlag:			
Erstlich der junckher zue Altickhen von seinem verbannen wasser	1 fl	7 ß	bz
Daß gottshaus Ittingen	1 fl	7 ß	bz
Item der dorff bach zue Pfein		5 ß	
Item der bach im Haßli	7 fl		
Das abraff zue Weinfelden	1 fl		
Das abraāf zue Bürglen	1 fl		
Der bach daselbsten		7 ß	bz
Der bach zue Bussnang		7 ß	bz

Welcher oder welche den alten anlag lauth ußgangenen mandats nit geben, die sollen lauth eidts, neüws und alts, erlegen und in jedem gricht hinder den grichtsherrn oder seine ambtleuth oder gesetzter straff ohnnachläßlich gewartet sein.

[6] Endtlichen sollend die frembden landtstricher im vischen weder mit ihren khünssten noch sunsten geduldet, sunderen, so einer oder mehr bethrätten wurden, selbige den oberkheidten zuegefüehrt werden sollen, weilen sie im wasser nit wenig schaden verursachen.

[7] Zum beschluss soll dis alles lauth aus gangenen mandaten zehalten gebotten sein an 10 fl.

Unnd dessen zue wahrem urkhundt hat vohrmalen ermelter herr landtvogt uff der vischeren underthenig unnd dienstlich bitten sein angebohren insigel (durch ihmme und seinen erben in alweg ohne schaden) hieruff gethruckht am sambstag vor dem sontag Oculi 1629.

Kopie: *StATG 7'12'48, Nr. 4, s locat. 19. Amt Bischofszell (Editionsvorlage).*

[1] *Im folgenden Satz werden jedoch vier Delegierte aufgezählt.*

297. Fischerordnung auf dem Rhein: Rheinordnung – Entwurf?

1629 April 29. Diessenhofen, Zur Krone

Fischerordnungen für den Rhein sind bei weitem weniger häufig überliefert als für den Bodensee. Diejenige von 1535 (Nr. 96) ist greifbar, alle anderen hier erwähnten können nicht mit Sicherheit identifiziert werden. Bemerkenswert ist die sichtbare Sorge um die Erhaltung der Fischbestände (vgl. auch Nr. 296, Art. 1).

Zue wißen und khundt gethon seye allermenigklich, demnach dem hochwürdigen fürsten und herren, herren Joane bischoffes zů Costantz, herren der Reichenaw und Öhningen, meinem gnedig fürsten und herren, nit allein von ihrer gn[ädigen] h[erren] underthonen, zue Steigen am Rhein seßhafft, sonder auch von anderen benachbarten vischern underthenig clagsweiß für- und angebracht worden, was gestalt denen vor vilen und unfürdenckhlichen jahren heero reifflech und wol erwognen abgeredten und von allen interessierten scheins angrenzenden herren und stätten einhellig geschloßnen abschiden, ordnung- und sazungen zuewider, auch dem gemainen nuzen zue hechstem praejudiz, nachthail und schaden gehandlet, in deme der junge laich von barben, fohreli, aschen und hechten hauffenweiß auffgefangen, verderbt und getödtet, zuvil speiß raischen gelegt, allerhandt unzuleßige mittel und gezehig zu unzeitlicher beyfachung der guett und edlen vischen mit khettinen, geschell, stainen unnd anderen newen finden erdacht, auch unzuleßige seeginen, straiffen und watten und selbige zuverbottnen zeitten gebraucht. So dann sonsten in ander vil schädlichere weiß und weeg das waßer allerdings erösst und geleert und diß fürnamblich darumben, daß seitheero anno 1599 biß dato die angezogne Rheinordnungen auß obaacht gelaßen und deren inhaltt weder in einem noch anderen puncten gehaltten, sonder jedem vischer seines freyen willens alles auffzufangen, zuthuen und zulaßen ohne straff ingesechen worden, alß haben hochgedachte, ihre fürstlich gnaden für ein unumbgengkliche notthurfft erachtet, alle und jede herren und stätt alß umbseßen am Rhein, welliche waßer und vischen gerechtigkhaitttten in bemelttem Rhein, vom Underen Lauffen hinauff biß an und under das Wangner Horn im see haben, auff gewißen tag und mahlstatt zubeschreiben, mehrangezogne ölttere vischer- und Rheinordnungen widerumb reifflich zuerwegen, dieselben zuerneweren, auch die mängel unnd meßgebräuch, so hierzwüschen fürgefallen, zuverbeßeren und

zuerleütteren, maßen und zu sollichem ende sye nit lengeren stillstandt nemen wöllen, mit ihren fürstlichen lieben nachbaren, herren burgermeister und rhatt der statt Zürich, solliches werckhs beschaffenheit umbstendtlich zuconferieren und zumahlen, so wohln dye alß all andere interessierte herren und stätt am Rhein, auff sonntag abendts, den 29. erst abgeloffnen monats aprilis, newen calenders, nacher Dießenhoven in die Cron zu beschreiben, sich durch ihren abgeordneten mit ihnen umbstendtlich zu underreden und in berhattschlagung zu ziechen, darmit sollichem hochschädlichen vischfang und anderen mißbrauchen begegnet und abgeschafft, dargegen aber die guette ordnungen wider reaßumirt oder, wa die notthurfft ervordert, newe angestelt und darob von jedes orth obrigkheit alles ernsts gehaltten und manuteniert werden möge.

Auff welliches hin wolermeltte herren und stätt durch ihre ansechenliche gesandtschafften fleißig erschunen und mehrernandte vischer ordnung auff nachvolgenden innhaltt ainhelligklich veraint und verbintlich verglichen. Deme ist allso:

[1] Das erstens die vischer den jungen laich von barben, hecht, aschen und fohreli, welliche daß angeschlagne und zu ende deß abschidts auffgezeichnete meß nit hetten, nach innhaltt vorgehender de annis 1527, 1535, 1555 und 1583[1] auffgerichter und wollfürsechener Rheinordnungen, nit allein im Rhein, sonder auch in der Aach zue Biberach, in bächen und all anderen einfließenden waßern zue khainer zeit im gantzen jahr hindurch weder mit seeginen[a] noch straiffen, waatten, stor- noch anderen beeren, weder in reischen noch an denn angeln und in summa weder auff ein noch ander weeg gantz nit fangen, behaltten oder tödten, sonnder wann gleich solliche junge vischli in erstbenandten oder anderen zeüg sich einschlagen und fangen ließen, die vischern bey straff 10 lb haller wider auß dem garn zulößen und gleich dem freyen waßer einzuwerffen schuldig sein sollen.

[2] Deßgleichen und zuem anderen wollen bey erstbestimpter straff die kreßling, vermög bemeltter altter ordnungen, von Martini newen calenders biß zu end deß außgehenden altten meyens, ganz nit gefangen, sonder solliche zeit gleich wie anderer junger laich nach eüßeristem vermögen geschützt, gehayt und ermehrt werden.

[3] Dieweil aber fürs dritt ein lange zeitheero nit allein in außfachung deß jungen verbottnen laichs, sonder auch der albereit erwachßnen vischen und sonderlich der barben, allerhand unfreündtliche, eigensinnig, unzuläßige mittel von khettinen, geschell mit stainen, schaltten, rüeder und wie es anderwerts sein khönnden, erdacht, erfunden und ein jeder mit hindansetzung deß gemeinen, seinen eignen privat nutzen gesuecht unnd geyebet hat, welliche alle in ältter jähriger Rheinordnungen für schadlich und verbotten aberkhent worden, deßwegen abermahlen mit einhelliger stimm abgeredt und beschloßen, daß alle jetzt erzellte, new erfundne oder noch khünfftig vorkhomende mittel und geschell, welliche dißer vor- und nachgeschribnen ordnung zuwider sein könndten, gentz-

lich abgestrickht und bey anfangs gesetzer straff durchaus verbotten haißen, sein und verbleiben sollen.

[4] Darmit aber und zuem viertten auch der reischen, garnen, seeginen[a] und anderen zeügs, darmit die erwachßne visch gefangen werden sollen, ein proporzionalische gleichheit gehaltten und dargegen alle vorthayllige, schadliche vischfang verhiettet unnd underlaßen werden, alß ist allererstens, wegen der speißreischen abermahls mit mehreren und gleichsamb gleichlautenden stimmen vereint, beredt und beschloßen, das jedes interesiert orth mit der anzahl derselben, maßen sye anno 1527, 1561 und 1583 verordnet und zugelaßen, contentiert und benüegig sein und darüber mehrers nit haben, noch gestattet werden solle, bey mehrernandten ohnachleßlichen straff der 10 lb hl.

Benandtlichen deren im Thurn zue Schaaffhaußen vischenz zwüschen beeden Lauffen soll haben	zechen speißreischen
Item deß gottshauß Aller Haylligen daselbst vischenz im wuohr bey der roßwetti soll haben	drey speißreischen
Mehr erstbemeltt gottshauß vorm Schmidt thor hinauff biß an denn Khilchberger bach	zwelff
Item Alexander Vögeliß seeliges vischenz	zechen
Deß gottshauß zuem Paradeiß vischenz	sechs
Item j[unke]r Hanß Conradt Vinklers zue Pletsch Schellenbergische vischenz zue Dießenhoven under der rheinbrugg soll haben	zweinzig
Mehr die ob der brugg	sechzechen
Item daß gottshauß Sannct Jergen zue Stain soll haben auff der undern vischenz	vierundzweinzig speißreischen
Mehr auff der oberen	zweinzig speißreischen
Item deß gottshauß Einsidlen vischenz zue Eschenz soll und mag haben	sechs reischen
Mehr wegen der pfruendt im archet	zwo
Item deß gottshauß Öhningen vischenz zue Steigen soll haben	acht
Mehr wegen Niclauß Schoppes vischenz	zwo
Mehr Holdermans vischenz, so jezt auch daß gottshauß Öhningen innhat	zwo
Item Rimeliß vischenz zu besagtem Steigen, hat auch speißreischen	zwo

Bey wellicher speißreischen ordnung nach ernstlich berhattschlagung auch diß erleüttert, erklert und verabschidet worden, daß obwöllen vermög deren von langst in anno 1535[2] und in anno 1555 auffgerichten vischerordnungen im an-

deren articul außtrunckhenlich verbotten, daß mann wegen erößung des Rheins khein hanff- oder öhelbrott, khreß noch andere speiß in die reischen nit mehr thuen noch sich deren weitters gebrauchen solle, so haben dannoch die anweßende gesandten in erwegung der jetzigen betriebten und erarmbten zeitten denn lechenvischern im Rhein ins gemain fúr dißmahl und biß auff weittere einhellige verordnung zulaßen und bevelch, allein diße bevorstehende sechs jahr lang erlaubt und zugelaßen, daß sye ihr jedem in specificierter anzahl erlaubte und benante reischen mit hanffbrott, khreß oder anderer speiß und kherder versechen und speißen mögen, jedoch khünfftiger anderwerttiger verordnung dardurch nichts nit praejudicierlich eingeraumbt.

[5] Ebenmeßig und fürs fünfft ist zue verhyettung allerley vortheilß und eigennüzigkheit der gemainen seegin garnen halber, volgender gestalt receßiert und die derentwegen anno 1599 gemachte ordnung für crefftig reaßumirt und decretirt worden.

Daß deß gottshauß Öhningen vischer sollen und mögen ein seegni ganz haben, in der lenge nit yber	zweinzig claffter
Des gottshauß S. Jergen zue Stain obere vischer seegi soll sein nit yber	sechsundzweinzig claffter
Und die undere vischer seegi daselbst von	achtzechen claffter
Item wolermelts j[unke]r Vinklers Schellenbergische vischer seegi, ober- unnd underhalb der rheinbrugg zue Dießenhoven, soll auch inn die lenge mehr nit haben dann	achtzechen claffter

Der yberig vischer im Rhein darnider biß an denn Lauffen, welliche gerechtigkheit zu denn seegni garnen haben, sollen ihre seeginen von fünffzechen biß in achtzechen claffter und nit lenger, auch nit höcher, alß es von altersheer zugelaßen, gemehrt worden.

[6] Es ist auch, zuem sechsten, bey dißem puncten, der vor dißem geyebte mißbrauch, in deme zwey nechsteinander geseßne orth durch ihr vischer zwa seeginen zusamen gebunden und im vischfang wider die obige gemachte ordnung gehandlet haben, genzlich abgeschafft und dardurch der anno 1561[3] promulgierte abschidt de novo confirmirt.

Dargegen aber denn lechen vischern zu Stain zuem bessten geordnet und concludendo verabschidet, daß, obwollen sich etliche herren gesandten ab erstbemeltter Stainischer vischer großen haßel seegi, welliche sye so woll crafft der 1599isten Rheinordnung von langsten, alß ouch ein geraumbte zeit hero allerjährlich ein oder auch zwen taag mit großem der benachbarten waidleüth verdruß und beschwerlichem schaden eigens willens unnd ohne erlaubt gebraucht, nit ohnzeitlich geklagt und genzlich zuverbietten verhofft. Alles mehreren innhalts erstangezogner 1599 Rheinordnung, das nichts dessto weniger hinfüro und bis auff weittere verordnung mehrgedachten Stainischen vischern begundt und

zugelaßen worden, erstbesagte große haselseegi alle zwey jahr ein mahl und auff einen tag (aber nit fůro noch mehrers) ihrer gelegenheit nach zůgebrauchen und darmit zu vischen, jedoch mit dem bedingklichen anhang, das, wann dye under sollichem vischfang wenig oder vil von sollichen jungen barben-, foren-, äschen oder hechtlaich, so anfangs verordnete meß nit begreiffen möchten, fangen oder einschlagen wurden, sye sollichen alle und jede bey darouff gesezter straff der 10 lb haller wider auß dem garn in den freyen Rhein einzuwerffen schuldig und verbunden sein sollen.

In gleicher meinung ist ihnen, Steinischen vischern, auch wider von newem aufferlegt und ernstlich eingebunden, daß sye hinfüro khaine haßel gölleli mehr, wie etwa hievor beschechen, fangen und behaltten sollen.

[7] Dieweil dann zuem sibenden aller herren abgesandten intentio, will unnd meinung allein dahin gangen, darmit dem allgemeinen nuzen nach möglichheit gesteürt der nuhnmehr gröblich erôsste Rhein von newem gespißen und mit[b] vischen wider besezt werde, alß sein abermahls mit allgemeinen wahlstimmen alle straiffen und watten in dißem bezürckh deß Rheins, nit dann von dem mitwoch nach der Vaßnacht newen calenders bis auff den hayl. Ossterabendt erstbemelts newen calenders (weilen es dem altten calender nach bißweilen sich zu end deß aprillen und anfang mayens erstreckhen und dardurch der meiste schaden im laich zuegefüegt wurde[)] zugebrauchen zugelaßen, die yberige ganze zeit aber im jahr durchauß gentzlich abgestrickht und verbotten. Es sollen auch die seetzer khein fohrinen, darmit zusetzen, durch das ganze jahr nit fangen, sye haben das meß, sonder, so sye dergleichen unzihlige fohreli fiengen, wider hinauß und ins waßer werffen.

Eben auß hieobgesezter ursach und zue verhüettung deß verderblichen undergangs der jungvischen sein alle beeren, storbeeren, leinlachen und anderer gezeüg, darmit der junge laych ohne underschied ganz hauffen weiß auffgefangen würdet, der gestalt abgethon und alles ernsts verbotten, daß sich der selben nit allein die vischer und waydleüth, sonder auch all ander persohnen, sye seyen vischer oder nit, mann oder weib, jung oder alt, knecht oder mägt, nit allein auff dem Rhein, sonnder auch allanderen einfließenden aachen, bächen und eingängen durch das ganze jahr hindurch gentzlich enthaltten und kheins weegs gebrauchen sollen, alles bey ohnvermeidenlicher straff der 10 lb haller.

[8] Zum achtenden, alß dann ein große unordnung und schadlicher mißbrauch mit dem visch anglen im Rhein eingeschlichen, in deme menigklich, so wol vischer alß die jenige persohnen, welliche nit vischer sein, ohne underschidt den verbottnen so wol alß zuläßigen angel gebraucht, deßwegen viler obermeltte herrn gesandten in abermahliger erwegung der jetzigen ellenden zeitten mit hindansetzung voriger ordnung, dißen articul betreffendt, hierunder diße erleütterung und schluß gemacht, das der hochschädliche zockh-, grundt oder bley sambt dem vergüfften boll angel allermenigkelich hoch- und nideren standts persohnen in dißem ganzen Rheinbann vom Undern Lauffen biß an das Wangner Horn genzlich und die ganze zeit deß jahrs verbotten.

Dargegen aber der frey unbewogliche feder-, haßel- oder ruettenangel, daran nichts anders alß bloße feederli, muggen und klaine ambaißen, auch bißweilen krießen oder emeli zu fangung der alaten (dann außer deßen khein ander kherden nit zulaßig) angesteckht werden, allen und jeden, sye seyen vischer oder nit vischer, vor- und nachmittag und allenthalben auff dem Rhein auch in frembden wayden und vischenzen zugebrauchen, menigelich jedoch mit der sondern special maß und condition erlaubt sein solle, das, wann auch an sollichen jezt frey gelaßnen angel dergleichen junge vischli von fohreli, barben, aschen und hechtli, so das offtangedeuttet meß nit hieltten, gefangen würden, dieselben bey vilbenandten straff der 10 lb haller wider dem waßer eingeworffen werden sollen.

[9] Darmit aber auch, fürs neunte, der visch im waßer seinen vreyen gang auß dem Rhein in see und von dannen wider herunder in Rhein gehaben möge, alßdem wegen deß gemeinmerckhs im Rhein, so der altte Rhein vor zeitten genant worden, vor lengsten geordnete satzungen de annis 1527, 1535, 1555, und 1583[1] wieder für crefftig erkhent, ernewert und geschloßen, daß derselbig umb vermeidung allerley spänn, zanckhs und mißhellungen alß ein freye straß offen gelaßen und, wa es der zeit mit fachen, löwinen oder sonsten gespert were, wider ohne menigklichs speeren und wehren auffgethon werden und zue dißem ende die von Öhningen und Stain sonderlich und fleißig ihr auffmerckhen darauff haben sollen. Es hette dann jemandts gaisst- oder welttlichen standts personen ein andere gerechtigkheit darinn gebüerender weiß indocieren und darzuethuen, deren jus hiemit unbenommen, sonder in allweeg zugelaßen sein solle.

Es sollen auch im ganzen Rhein alle fach, stöckh und anders, so denn schiffen an ihrer schiffarth und gang verhinderlich sein möchten, von jeder obrigkheit alles ernstes abgeschafft und darbey fürsechung gethon werden, daß selbige fein sicherlich, ohne gefahr und hinderung auff und ab paßieren mögen.

[10] Weitters und zuem zechenden, alß sich dann die von denn dreyen gotteshäußern Einsidlen, Stain und Öhningen abgesandte alß zue oberst am Rhein geseßne ab ihren festen lieben nachbaren dem Schaffhaußisch und Vinklerischen zue Dießenhoven geseßnen vischern und waidleüthen hochlich beschwert befunden und nothrungenlich geklagt, wie das die undere vischere nit allein ihnen denn oberen mit ybersezung der gnepffen am Rhein, welliche sye ohne maß und zahl und je lenger je mehr an dem Rhein herauff machen und gebrauchen, an ihrem vischfang verhinderlich, sonder auch dem gemainen nutzen beschwerlich seyen und deßwegen gebetten, hierunder am gewiße maß und anzahl der gnepffen zu bestimmen.

Dargegen aber die beklagte Schaffhausisch und Vinklerische vischer und waydleüth eingewendet und geandtworttet, daß sollich gnepffen sye nit ernst erdacht, sonder von ihren lieben voröltteren an sye khommen und gewachßen, sye auch ihre inhabende lechen darauff empfangen, also sich von dißer alltten gerechtigkheit nit treiben laßen, weniger derselben begehr khönnden noch werden. Alß haben hierüber vilmal ermeltte herren abgesandten inne gemein nach langer deliberation endtlich für das rhatsambist erachtet und zue mahlen per interim ge-

schloßen, weilen hierunder beede interessierte stätt, Schaffhaußen und Dießenhoven, durch ihre genedige herren und oberen die billichait, so wol deß gemeinen nuzen alß auch ihrer beederseits underthonen privat interesse am fieglichisten examinieren und darüber decretieren khönndten, sich auch derselben gesandten dan zue nach moglichheit willig erbotten, alß soll es nochmahlen zue angeregter beeder stätten hochansechenlicher obrigkheitten discretion und entlicher decision dergestalt heimbgestelt sein, daß sye ihnen heerwider nit entgegen sein laßen, was sye deßhalben schließlich verhandlen und verordnet werdenn, selbiges denn ybrigen angrentzenden Rheins interessierten zue ihrer nachrichtung schrifftlich zucommunicieren.

[11] Ferner und zum ailfften haben sich alle deß Rheins angrenzende ständt und gesandte ab denn vischern im außeren see und ihren bißheer under dem Wangner Horn gebrauchten lomb- und rackhseeginen, durch welliche dißer unßer Rheinstrom an vischen durchauß entblösst, gelehrt und außgefangen worden, mit einhelligem gemiett ernstlich und so fehr geklagt, das, wafehr hochgedachte ihre fürstl[ich] gnaden, herr bischoff zue Costantz von dero gottshauß Reichenaw wegen, solliche vorbemeltte seeginen durch offentlich decretum under besagtem Wangner Horn nit auß- und abschaffen und gentzlich verbietten werden, der allgemeine Rhein zue einem lautteren pach gerichtet und der gemeine nuz besorgklich ganz und gar ruinirt werde. Von wellicher gefahr willen offtwolermeltte herren abgesandten einmunndig geschloßen und zumahl die statt Dießenhoven wolmeinendt ersuecht haben, hochgedachte ihre fürstl. gnaden von aller der interessenten wegen umb abschaffung mehrbesagter schädlicher seeginen durch ein allgemeines schreiben underthenigklich zuerbitten. Nit zweifflendt, wie ihre fürstlich gnaden die zusamenkhunfft zue abwendung allerhandt im Rhein entstandner unordnungen für nothwendig erachtet, also nit weniger gnedig gemaint sein werden, die hauptursach darauß angezogen unordnungen den anfang genomen, so vil deroselben möglich zu caßieren, deroselben mit ernst zu begegnen und gentzlichen abzuhelffen, darumben mann dann in dißem puncto fürnemblich und nochmahlen gebüerendes fleiß gebetten haben will.

[12] Alßdann und zum zwelfften, die jenige vischer, welliche von ihren gnedigen herren principal interessierten etc. belehnete waßer und vischenzen bestandtsweiß innhaben, an ihren fachen, reischen, schnüeren und sogar bey ziechung ihrer nezen und garnen von denn anderen unbelehneten vischern allerhand einträg, zumuettungen und ungelegenheitten leiden und außstehen und bißweilen auch zusechen müeßen, daß gedachte ihre vach gar verstoßen, zertretten oder zerzehrt worden, alß sein diße und all andere der gleichen unzulaßige importanzen genzlich auffgehebt, verbotten und bey straaff der vilangezognen 10 lb haller ernstlich gebotten, das es dißes puncten halber allerdings bey der in anno 1583 auffgerichter Rheinordnung vesstigklich bestehen und verbleiben solle.

[13] Zum dreyzechenden, darmit ob allen vorgeschribnen puncten und articuln desto steiffer und ohnverbrüchlich gehaltten und darwider kheins weegs gehandlet noch gefrevlet werde, würdt und ist aller anfangs allen und jedes zuge-

wantten orths vorgesezter obrigkheit hiemit aufferlegt und anbevohlen, mit ihren burgern, underthonen und zugewandten und insonderheit mit ihren vischern und allen denen, die sich deß vischens im Rhein vom Underen Lauffen hinauff biß an das Wangner Horn gebrauchen, verfiegen und verschaffen, das sye in diße vorgeschribne ordnung und allen ihren innhaltt puncten und articul globen und schweren, selbige bey gelaisstnem aydt zuhaltten, auch alle die jenige, welliche ihre aydt geleisst, auf einem papier verzeichnet, denn anderen herrn und stätten zuschickhen. Darbey dann fürnemblich alle und jede, sye seyen vischer oder nit, vischer, burger, einseßen, underthanen oder hinderseßen, in stätten oder auff dem landt, mann oder weib, herr oder knecht, jung oder alt, vatter oder sohn und in summa alle andere manß oder weibspersohnen, wol in acht nemen und für ein gewiße regel haben und behaltten sollen. Daß wellicher oder welliche wider oben außfiehrliche beschribne und verhandlete Rheinordnung oder derselben einen oder mehr articul ungehorsamblich handlen, ybertretten und dessen khundtbar zu sein ergriffen würdet, der oder dieselben mit obbesezter straff, so offt er deßen straffbar ergriffen würdet, allwegen umb 10 lb haller und benandtlichen an statt der khünder ihre ölttere, deßgleichen für die knecht und mägdt ihre herren und maisster ohnnachlaßlich gestrafft oder auch, wann einer oder mehr mit verachtung dißer erstbestimpten straff seinen muettwillen noch frech und frevenlicher weiße offt und weitters willkhurlich veryeben wurde, gegen dem oder dieselben von jedes orth obrigkheit mit noch höcheren und ungnediger straffen und bueßen verfahren werde solle.

Bey wellichem articul allermenigklich und jedem absonnderlich bey gelaisstnem aydt eingebunden und anbevohlen wurdet, daß ein jeder, er seye vischer oder nit vischer, schuldig sein solle, den anderen, wellichen er also wider dickhbemeltte ordnung zuhandlen erwüchen möchte oder wurde, bey seiner ordenlichen obrigkheit, under deren der frävel begangen, zuer straff zue rüeggen und anzuzeigen.

Wollte aber der jenig, so solliche mißhandlung ansichtig und gewahr worden, darzu stillschweigen und dem anderen darmit verschonen, hernach aber khurz oder lange zeit solliches auch khundt und offenbar wurde, so soll auff sollichen fahl von allen beeden und jedem absönnderlich, namblich so wol vom frävel alß deme, der den gewahr vernommen frävel an gehörigen orthen nit geandet, die bestimpte straff der 10 lb haller, so offt es beschicht, zuer bueß angenommen werden.

[14] Beschließlich ist beredt, daß dißer theilß reaßumierter, theilß ernewerter ordnung von dato diß 6 jahr lang gelebt, darbey beleiben und bestehn, khein theil ohne deß anderen zuthuen, vorwißen und einwilligen für sich selbst noch jemandts anderem nichts abthuen, mindern oder mehren, sonder nach außgang und verfließung sollicher bestimpter 6 jahren man wiederumb zue gelegenlicher zeit und mahlstatt zusamen khommen und was in sollicher ordnung diße zeit hin für mängel und mißordnungen verspürt oder würckhlich erfahren werden möchten,

dieselben mit abermahligem einmündigen rhatt und zuthuen verbeßeren und erneweren sollen.

Und deßen zue mehrerer bekrefftigung haben alle anweßende herren gesandten von herren und stätten ihre angebohrne und gewohnliche pitschafften hie zueende bey jedes namen hiefür gesteltt.

Actum in der statt Diessenhoven, in der freyen herrberg zuer Cron, auff montag den 30/20 monats tag aprilis, haylwürdige geburt Christi, unßers lieben herren und seeligmachers, nach gezahlt im sechzechenhundert neünundzweinzigisten jahre.

Volgen herrnach die namen aller herren und statt abgeordneter gesandten, welliche vorgeschribne ordnung mit ihrem rhatt und ertheiltter voto vermehrt, concludiert und besthetigen helffen:

In namen deß hochwürdigen fürsten und herrens, herren Joannis bischoffen zue Costanz etc., meines gnadigen fürssten und herren, wegen ihrer fürstl. gnaden gottshaus Öhningen Valentin Weyßhaupt, verwaltter daselbst.

In namen deß gottshauß Einsidlen wegen Eschentz Joannes Harder, burger daselbst.

In namen deß gotthauß S. Jergen zue Stain am Rhein j[unke]r Salamon Hirzel, seckhelmeister und deß rhatts der statt Zürich, j[unke]r Hanß Escher, zeügherr und deß rhatts daselbst, herr hauptmann Hans Bernhardt Holzhalb, ambtman zue Stain.

An statt und von wegen herren burgermeisster und rhatt zue Schaaffhaußen herr Hanß Martin Fehrer, zeügherr und deß rhats daselbst.

Wegen deß gottshauß Paradeiß am Rhein herr hauptman Jacob Staiger.

Wegen herren schuldthaißen und rhatts zue Dießenhoven herr Ehrhart Brunner, schulthaiß, herr Hans Dregel, sechkehlmeisster, herr Johann Scharff, stattschreiber.

Sodann wegen junker Hanß Conradt Vinklers von Pletsch etc. herr Jonas Brunner von Diessenhoven.

Fragstuckh

Welliche bey jüngst zue Dießenhoven den 30/20 aprilis anno 1629 verfasster Rheinordnung in consultation genomen, aber nit decidiert worden und deßwegen darüber den herren gesandten gnedigen guettachten hiemit erfordert wurdet.

[1] Erstens, in puncto deß zuläßigen angels, haben die vischer zue Stain und Dießenhoven beschwerungsweis eingebracht, das bißhero die jenige, welliche nit belehnete und angenomne vischer seyen, maißtentheils an denn sonn- und gebannen feyrtägen sich deß vischens gebrauchen, daheer gefragt würdt, ob rhatsamb oder nit?, daß vischen und anglen in gemain, so woll an denn sonn- alß auch anderen gebantten feyrtägen zuverbietten?, oder allein etlich geweße tag?, welliche auff sollichen fahl specificiert werden müessen, davon zubestimen und außzunemen?

[2] Fürs ander, darmit auff die allgemeine ordnung desto mehrere obacht gegeben werde, ob nit demjenigen, wellicher eines anderen wider die ordnung peccieren sechen und ihne bey seiner obrigkheit schuldiger weiß rüegen und anzeigen wurde, von den darauff benandten straff der 10 lb haller, ein gewißer und benandtlichen der viert, fünfft, minder oder mehrer theil, je nach belieben und schluß der herren abgesandten, gedeye und von dem delinquenten in abschlag seiner begangnen straff widerfahren und guettgemacht werden solle?

Was hierüber jedes orths herren gesandte schließen und ad marginem verzeichnen, werde daßelbig dem original der schuldigkheit nach mit fleiß inserirt werden solle.

Kopie: *GLA Karlsruhe 96/411 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* 30/20 aprilis 1629, new abgeredte Rhein unnd fischer ordnung zue Diessenhoven. *Spätere Hand:* Copia der new abgeretter Rheinordnung zu Diessenhoven den 30/20. aprilis anno 1629.

[a] segnien, *Hs.*
[b] nüt, *Hs.*

1 *Fischerordnungen sind so oft erneuert worden, dass es schwierig ist zu eruieren, welche hier gemeint sind. Aus den genannten Jahren sind aufgetaucht: 1527: StadtA Konstanz D I Fasz. 44; 1535: oben, Nr. 96, dort finden sich auch die angesprochenen Masse; 1583, Untersee: GLA Karlsruhe 96/407.*
2 *Fischerordnung vom 13. Mai 1535, Nr. 96.*
3 *Fischerordnung für den Untersee, 20. April 1561, GLA Karlsruhe 96/407.*

298. Jahrrechnungen des Landvogts

1629 Juni 24 – 1630 Juni 24

a) Jahrrechnung des Landvogts Melchior Gallati zuhanden der sieben Orte

1629 Juni 24 – 1630 Juni 24. [Baden]

7 Orth Rechnung

Mein Melchior Gallatis, deß rhatts und alt statthalters zue Glarus, landtvogts im oberen und nideren Thurgöw, waß ich von Johanni baptistæ anno 1629 biß widerumb uf Johanni baptistæ anno 1630 in namen der siben orthen yngenommen und ußgeben hab:

Einnemmen

Erstlichen 64 fl — hab ich empfangen von Felix Engelin von Sulgen an kleinen buossen uber abzug seines verdienens und waß er dise zway jahr für mein und der ambtleüthen zehrung (nebst anderen buoßen) bezaltt hatt.

Item 7 fl — von Jacob Gentschen uß dem Vehrhoff, umb daß er am alten Ostertag zweyet hat.

Item 30 fl		von Ulrich Hagenbuechen von Wetzikhen wegen aines abzugs.
Latus	101 fl	
Item 35 fl		hab ich yngenomen von Heinrich Beringer und Jacob Pettern von Gündlikhen wegen eines abzugs.
Item 2 fl		von Jacob Riettman von Kilchberg, umb daß er Jacob Keßlern geschelmet und diebet.
Item 3 fl		von Hannß Ulrich Retschern von Hertten, umb daß er Ruedi Kharrer und seiner frawen zuegeredt.
Item 2 fl		von Anna Yelin und Petter Wernern von Müchlen, umb daß sye einanderen etwaß zuegeredt.
Item 3 fl		von Jacob Junckher und Hannß Roßen ußm Langdorff, umb daß sye ebenmässig einandern ehrenverletzlich zuegredt.
Latus	45 fl	
Item 2 fl		hab ich empfangen von Stoffel und Hannß Khauffen von Wellhausen, umb daß sye einanderen geschelmet und diebet.
Item 2 fl		von Jacob Olprechten von Langenerchingen, umb daß er Jacob Gesellhannsen zuegredt.
Item 4 fl		von Magdalena Nadlerin von Luostorff, umb daß sye Stoffel Wügerlin einen schelmen gescholten.
Item 5 fl		von dem schafner von Ottlißhausen und Jacob Scheren von Awenhoven wegen ihrer ehrenverletzlichen zuereden.
Item 3 fl		von Ulrich Hessen seeligen frawen zue Hefenhoffen, umb daß sye Hannsen Brünschweilern ehrenverletzlich angetaschtet.
Latus	16 fl	
Item 6 fl		hab ich empfangen von Hannß Haußaman unnd Melchior Kellern von Obermühlen.
Item 4 fl		von Jacob Schoppen und Jacob Mülleren von Dotzweilen wegen sye einandern geschelmet und diebet.

Item 3 fl		von Ulrich Schneidern von Kreßibuech, umb deß er Ulrich Heberlin bezigen, er hab ihme khorn gestohlen.
Item 2 fl		von Elßbetha Renhartin von Laimbach, umb daß sye Hannß Stumpen zue gredt.
Item 3 fl		von Hannß Spengleren von Honegg, umb daß er Bartle Huebern einen huorenbuoben gescholten.
Latus	18 fl	
Item 3 fl		hab ich yngenommen von Thoman Klareren von Matweil, umb daß er Thoman Bruggern einen leckhersbueben gescholten.
Item 3 fl		von Ursula Langin und Barbara Ruefferin von Sigershausen wegen ihrer scheltreden.
Item 4 fl		von Hannß Eglin von Gralzhusen, umb daß er Anna Bergmanin bezigen, hab ihme hew entfrembdet.
Item 15 fl		lifert Hannß Ulrich Haß, der landtgrichtskhnecht, an kleinen buoßen über sein verdienen.
Item 25 fl		von Marthe Schneidern, dem landtgrichtsknecht, so er mir uß seinem quartier uber abzug seines verdienens an kleinen buossen gelifert hat.
Latus	50 fl	
Item 3 fl		hab ich empfangen von Basche Negellin von Altnaw, umb daß er Hannsen Negellin zuegredt.
Item 3 fl		von alt Christian Rottenschausern von Altnaw, umb daß er Jacob Vogels seeligen khinder bezügen, sye hinderhaltent ihme guet, so ihme zuegehörig.
Item 5 fl		von Fridle Neüwhausern im Greüt, umb daß er Urban Guetman geschelmet und diebet.
Item 3 fl		von Chatharina Schiltkhnechtin von Rickhenbach, umb daß sy Ulrichen Waibeln daselbsten zuegeredt.

Item 20 fl		lifert Hannß Jacob Vogel, landtgrichtskhnecht zue Altnaw, an klainen buoßen über abzug seines verdienens.
Latus	34 fl	
Item 20 fl		hab ich eingenommen von Hannß Nußbergern von Costantz wegen eines abzugs.
Item 3 fl		von Ursula Häsin von Degerweilen, umb daß sye Hannß Neuweileren ainen faulen lumpen gescholten.
Item 2 fl		von Hannß Platnern von Tegerweilen, umb daß er Hannß Leineren von Costantz zuogredt.
Item 27 fl		von Stoffel Mülleren, seinem knecht und Hannsen Meyeren, allen dreyen von Tegerweilen, wegen ihrer underschidlichen schmach und scheltreden.
Item 2 fl		von Salomohn Aman von Hefenhausen wegen einer scheltung.
Latus	54 fl	
Item 3 fl		hab ich empfangen von Conradt Aman von Klingenberg, umb daß er Margreth Müllerin ain huoren gescholten.
Item 2 fl		von Barbara Grüeblerin, umb daß sye Daniel Metzgern geschelmet und diebet.
Item 3 fl		von Heinrich Thüringer, dem schmid von Steckhboren, umb daß er Jacob Grafen zuegredt.
Item 3 fl		von Hannsen Mändle Singern von Fruetwilen, umb daß er der gmeindt alda ehrenverletzlich zuegredt.
Item 3 fl		von Melchior Fülleman von Steckhboren, umb daß er Hannß Wilhelmen geschelmet und diebet.
Latus	14 fl	
Item 4 fl		hab ich eingenommen von Hannß Jacob Haußman und Conradt Füleman von Steckhboren wegen ihrer scheltreden.
Item 2 fl		von Hannß Schüeppen von Steckhboren, umb daß er Conradt Türingern bezigen, er hab die ehe gebrochen.

Item 3 fl		von Jacob Kelleren und Jacob Müllern von Neüwen Kilch wegen ihrer scheltreden.
Item 30 fl		von aman Eberharden von Mettlen, umb daß er seinen aignen brueder etlich mahlen freventlicher weiß bezügen, er hab ein falsches glübdt gethon.
Item 4 fl		von Hannß Seitzen im Dümpfel und Anna Entzin wegen ihrer scheltreden.
Latus	43 fl	
Item 15 fl		hab ich empfangen von Affra Freymuethin unnd Eva N. von Wytenweil wegen ihrer underschidlichen scheltreden.
Item 3 fl		von Jung Hannß Ganpern von Wengi, umb daß er Michael Stutzen zuegredt.
Item 3 fl		von Ulrich Schmiden uß dem Kalten Brunen, umb daß er Jacob Heüweren bezügen, er hab ein roß entfrembdet.
Item 20 fl		von Benedict Hardern von Wytenweil wegen ungebirender antaschungen gehgen eheweibern.
Item 2 fl		von Hannß Gundterschweilern von Sirnach, umb daß er Jacob Koppen gschelmet und diebet.
Latus	43 fl	
Item 3 fl		hab ich empfangen von Caspar Schellenbergern von Mazingen, umb daß er Geörgen Müllern zuegredt.
Item 2 fl		von Magdalena Hanhartin von Stain, umb daß sye Hannß Ulrich Freyen geschelmet und diebet.
Item 2 fl		von Elßbethen Martin von Mammern, umb daß sye Conradt Zubern zuegredt.
Item 3 fl		von Conradt Sennen von Eschentz, umb daß er Conradt Zubern haisen liegen wie ein schelm und dieb.
Item 2 fl		von Heinrich Pfistern von Klingenberg wegen ainer scheltung.
Latus	12 fl	
Item 3 fl		hab ich yngenommen von Geörg Stigern von Wagenhußen, umb daß er Michael

		Yttens frawen von Stammen bezügen, sye hab ein khrampf ring gestohlen.
Item 3 fl		von Bath Bößenstain von Stain an der bruggen, umb daß er Beat Webern zuegredt.
Item 10 fl		Von Ulrich Martin, genant Bernhausern, über abzug seines verdienens an kleinen buossen empfangen.
Item 29 fl		brachte Hannß Pfister am Tuttweilerberg, auch an kleinen buossen.
Item 5 fl		von Conrad Hardern von Yrßhausen, umb daß er pott übergangen.
Latus	50 fl	
Item 33 fl		hab ich empfangen wegen eines abzugs zue Tegerweilen nacher Hammenhoven.
Item 20 fl		von Jacob Müllern, dem landtgrichtsknecht zue Reüthi, an kleinen buossen.
Item 61 fl		von Jacob Rottenschauseren an kleinen buossen.
Item 23 fl		von ainem abzug von Langenerchingen.
Item 80 fl		von einem abzug im Lingerhoff.
Latus	217 fl	
Item 100 fl		hab ich empfangen von ainem abzug, so gehn Wülflingen in daß Zürichgebieth gezogen worden.
Item 100 fl		von ainem abzug, so in Felix Engells quartier gefallen.
Item 25 fl		von etlichen underschidlichen persohnen, welche vor den herren eherichtern zue Zürich in ehehändlen verlürstig worden.
Latus	225 fl	

Summa summarum meines gantzen einnemmens thuett 922 fl
Leere Seite

7 Orth
Dargegen hab ich in namen meiner gn. herren, der siben orthen, ußgeben:

Erstlich 15 fl	ist dise beede jahr mit schenckhwein bey der Khronen ufgangen und waß sonnst in der siben orthen geschäfften verzerth worden.
Item 24 fl	den schützen zue Frawenfeldt zueverschiessen geben.

Item 4 fl		zue erbesserung der doppelhaggen im schloß zalt.
Item 12 fl		bezalte ich den schützen zu Weinfelden.
Item 30 fl		der statt Frawenfeldt für den brunnen zalt.
Latus	85 fl	
Item 12 fl 32 kr		bezalte ich dem glaser, so er beede jahr im schloß mit glassen verdient hatt.
Item 9 fl		dem schützen zue Sonnenberg zalt.
Item 6 fl		hat der schlosser dise zway jahr am schloß verdient.
Item 5 fl		dem offner und khemifeger bezalt.
Item 80 fl		lauth empfangnen bevelch schreibens für deß pfarrers von Aadorf tischgelt für anderhalb jahr der fr. abbtissin zue Denickhen bezalt.
Latus	112 fl 32 kr	
Item 10 fl		haben der zimmerman und maurer an den techeren, bruggen und am brunnen verdient.
Item 35 fl 40 kr		hab ich ußgeben an brandtsteüern, sonderbare allmuosen und khirchen gebew. Item dem botten ab dem Gothart, St. Bernets Berg und der Grimbßlen.
Item 49 fl 53 kr		underschidlichen potten, so in der siben orthen geschäfften gebraucht worden.
Item 60 fl 40 kr		hab ich ußgeben an underschidlichen orthen an letzinen und zehrungen, allß ich in der siben orthen geschäfften derunder etlich mahlen mit den ambtleüthen im land verraist bin, und hab ich für meinen reithlohn nichts gerechnet.
Latus	156 fl 21 kr	
Item 35 fl		hab ich zue Emißhoven im wierthshauß zue underschidlichen und etlichen mahlen mit der ambtleüthen und dieneren in der siben orthen geschäfften verzehrt.
Item 5 fl 30 kr		ist beim Beeren dise beede jahr mit schenckhwein ufgangen.
Item 34 fl 36 kr		ist dise beede jahr beim Hirtzen mit schenckhwein und waß sonst in der siben orthen geschäfften verzerth worden.

Item 35 fl		zum Leüwen für daß new jahrsmahl und schenckhwein bezalt.
Latus	110 fl 6 kr	
Item 12 fl		hab ich den schützen zue Steckhboren zueverschiessen geben.
Item 16 fl		den schützen zue Mammeren für beede jahr.
Item 2 fl		von dem thrietter im khrautgarten zerüsten.
Item 45 fl		bezalte ich wegen eingenomner späch und bottenlohn bey disen heürigen khriegsleüffen ufgangen.
Item 126 fl 24 kr		ist der herren gesandten und ambtleüthen zue Baden auch ihrer dieneren verehrung oder rechnung gelt.
Latus	201 fl 24 kr	
Item 184 fl 12 kr		gehört mir, vermög der newen ordnung, von obstehendem meinem gantzen einnemmen für mein portion und besoldung von jedem 100 fl 20 fl, thuet obige summa.
Latus per se		

Summa summarum deß gantzen ußgebens thuett	849 fl	35 kr	
Wann nun mein einnammen und ußgeben gegen einanderen ordenlicher weiß obgezogen worden, so verbleib ich den siben orthen hinauß schuldig	72 fl	25 kr	
Diß bringt jederem orth zue seinem theill	10 fl	20 kr	2 d

Kopie: *StAAG AA/2842/12 (Editionsvorlage, zeitgenöss.).*

Unter der selben Signatur befinden sich im StAAG die Rechnungen von 1616 bis 1677. Unter Sign. AA/2848 liegen diejenigen von 1678 bis 1712.

b) Jahrrechnung des Landvogts Melchior Gallati zuhanden der zehn Orte 1629 Juni 24 – 1630 Juni 24. Baden

Rechnung
Mein Melchior Gallatis, deß rhats unnd altt statthaltters zue Glarus, landtvogts in oberen unnd nideren Thurgöw, was ich von Johannis baptistae anno 1629 biß widerumb uff Johannis baptistae 1630 innamen meiner gnädigen herren, der zechen ortten, yngenommen unnd usgeben hab:

Einnemmen

Erstlich 4 fl		hab ich eingenommen von Barbara Sickhis von weibs vahl.
Item 6 fl		von Anna Englerin von Rosenhueber vahl.
Item 11 fl 30 h		von Conrad Horbern von Gachnang wegen seyner frauwen seeligen vahl.
Item 6 fl		von Anna Vormeyerin von Ürschaußen vahl.
Latus	27 fl 30 kr	
Item 10 fl		hab ich emfangenn von Barbara die Dickenmännin von Pfeffickhen vahl.
Item 6 fl		von Jacob Luthis unnd Jacob Wißmans seligen von Diettingen vählen.
Item 5 fl		von zweyen vählen von Hugelschoffen.
Item 2 fl		von Hans Jacob Weltingers seligen im Wöschbach vahl.
Item 15 fl		von Helena Guldinästis von Costantz vahl.
Item 15 fl		von Hans Frolichen von Busnang wegen seyner frauwen vahl.
Latus	63 fl	
Item 10 fl		hab ich eingenommen von Jacob Buwmüllern von Busnang wegen seyner frauwen vahl.
Item 25 fl		von Ruodi Bläsi unnd Marti Vischern von Ellicken, umb dz sye einen hochoberkheitlichen arrest violliert unnd danebent etliche ungebirende reden wider einen hochoberkheitlichen schein im Thurgöw usgoßen habendt.
Item 5 fl		von Ullrich Morhen[a] unnd seiner muotter von Sulgen wegen kleiner diebstälen, sindt beide gar arm.
Item 12 fl		von Hans Beltzen von Sulgen auch wegen eines begangnen diebstals.
Item 30 fl		von Jacob Scheren von Opferschoven wegen er imme etliche haaber garben zuogeeignet.
Latus	72 fl	

Item 20 fl		hab ich empfangen von Jacob und Hanßen den Vorstern von Sigershausen, umb dz sye einem sechs viertel veße entfrömbdet.
Item 10 fl		von Urban Gutman von Brustershaus, umb dz er im zehenden gfahr gebraucht.
Item 150 fl		von Jacob Plattnern von Tegerweilen, umb dz er seinen vatter selig mißhandlet.
Item 100 fl		von Zacharias German von Gundterschweilen, umb dz er über voriger abstraffungen bluotschandt begangen hat, sich gleichwohl an jetzo der bewilligung eines lobliches ehegrichts zue Zürich verehelichen laßen.
Latus	280 fl	
Item 36 fl		hab ich empfangen von der gemeindt Wäldi, umb dz sy mit Ullrich Schumperli, dem wachter, gemeinschafft gehapt.
Item 20 fl		von Egle Buchelis seligen vahl von Hengentschweilen.
Item 5 fl		von einem vahl zuo Meistershausen
Item 80 fl		von etlichen underschidenlichen vählen, so zuo Steckborn, Bernang unnd selbiger endts harumb gefallen sindt.
Item 5 fl		von Krauthansen von Sallenstein, umb daz er seinen junckeren ein verlohren wehr wüßenlich hinderhallten, ist arm.
Latus	146 fl	
Item 100 fl		hab ich eingenommen von Daniel Eglis unnd seiner frauwen von Matzingen wegen begangner diebstälen.
Item 10 fl		von Jacob Heuwern von Nahrenberg, umb dz etwas saltz entfrömbdet.
Item 1800 fl		von Hans Ludwig Schuldtheißen uff dem Girsperg, umb dz er mit syner basen, so imme im anderen grad verwandt gwesen, ein bluotschand begangen.
Item 50 fl		von der statt Frauwenfeld wegen ihrers entwichnen burgers Lorentz Werlis, welliche über abzüg der kösten uß seynem haab unnd gut erlößt worden.

Item 57 fl 58 kr		von Felix Engellin von Sulgen an underschidlichen vählen.
Latus	2017 fl 58 kr	
Item 200 fl		von Hans Graffen zue Steckboren, umb dz er wider den landtsfriden hochsträfflich verfält hatt.
Item 6 fl		von Conradt Amman von Ermatingen wegen syner schwiger vahl.
Latus	206 fl	

Summa summarum deß gantzen einnemmens der 10 orthen thüet 2812 fl 28 kr

Dargegen hab ich innammen meyner gnedigen herren, der zechen ortten, ußgeben:

Erstlich 236 fl 28 kr		hab ich für der landgrichtsknechten mäntell bezalt, so ferndrigs jars nit in mein rechnung kommen.
Item 25 fl		Felix Engellis von Sulgen wegen eines findelkindts bezalt.
Item 16 fl		imme Engellis über ds, was imme an buoßen eingeben worden, zalt, so er in malefizischen geschäfften verdienet hatt.
Item 38 fl		dem nachrichter für synen bestimbten jarslohn.
Latus	315 fl 28 kr	
Item 66 fl		ist imme nachrichter bezalt, dz er so wohl ferndrigen jahrs alß füriges mit hinrichtung etlicher personen über dz, was vor einem jahr schon verrechnet ist, verdient hatt unnd was wegen nothweniger verbeßerung syner behausung ufgangen ist.
Item 30 fl		hab ich verndriger jarrechnung zue Baden unnd uff der reiß verzert.
Item 120 fl		zaltte ich an geltt für die 12 landtgricht mähler, lauth der nüwen ordnung für jedes 10 fl, thuet obige summa.
Item 152 fl 30 kr		item diß jars zum Beeren mit 14 gefangnen personen, wie auch mit kundtschafften, so in malefizischen sachen verhört worden, ufgangen.
Latus	368 fl 30 kr	

Item 18 fl 12 kr		Marthe Trabers, dem landtgrichtsknecht zue Frauwenfeldt, zalt, so er diß jars umb mein gnedig herren die 10 orth verdient hat.
Item 22 fl 48 kr		des verstorbnen landtgrichtsknechts Hans Petters seligen witiben bezalt, so er in malefizischen geschefften verdient hat.
Item 28 fl		deß verstorbnen landtgrichtsknechts Silvester Kochen seeligen witiben zalt, so er auch in malefizischen sachen verdient hatt.
Item 24 fl		für zweyen nüwen landtgrichtsknechten[b] mantel zalt.
Item 24 fl		für ein fundelkindt dem muller in der ußeren müli zue Frauwenfeldt.
Latus	117 fl	
Item 100 fl		bezaltte ich für zwey fundellkindt, so Jacob Rotenschaußer von Altnauw jezt zwey jahr lang gehept hatt, jedes ires [!] 50 fl, thuet obig summa.
Item 45 fl 40 kr		underschidenlich potten bezalt, so diß jars in malefizischen geschefften (ußerthalb der landtgrichtsknechten) gebrucht, wie auch etlichen khundtschafften, so in malefizischen sachen verhört worden.
Item 20 fl 25 kr		hab ich bezalt, so mit etlichen gefangnen uff dem landt ufgangen.
Item 25 fl		für ein fundellkindt, so zue Stettpfurt verdingt ist.
Item 24 fl		dem schneider von Dobell für ein fundellkhindt bezaltt.
Latus	215 fl 5 kr	
Item 48 fl		hab ich ußgeben Heinrich Kauffman am Junckholtz für zwey fundell khinder.
Item 4 fl		zinß zalt für zwey jahr dem siechenpfleger und deß predicanten pfrund, so ab deß nachrichters haus gehet.
Item 24 fl		Hans Ullrich Bornhausen zue Ermetingen für ein fündellkind geben.
Item 25 fl		Hans Jacob Morffen uff der Hueb wegen eines fündelkindts zaltt.

Item 24 fl		wegen eines fündelkhindts zue Warth verdingt ist.
Latus	125 fl	
Item 15 fl 48 kr		hab ich dem küeffer zalt, so er dise zwey jahr an faßen im schloß verdient.
Item 75 fl 39 kr		hab ich umb tischtüecher, neüwe betziechen, zwechellen unnd andere weiße leinwath, item ubriges abgangnen husrhat zue verbeßeren, bezalt.
Item 18 fl		umb einen nüwen seßell bezalt.
Item 75 fl		dem landtschreiber für synen jahrlohn, einen ampts mantell und was er sonsten umb mein gnedig herren die 10 orth uber abzug deß landtgrichtlichen sigelgelts verdient unnd bezalt hatt.
Item 11 fl 36 kr		für ein gehaltten hochgrichten eines maleficanten, wellicher uff ansechenliche fürbitt widter begnediget worden ist.
Latus	196 fl 3 kr	
Item 95 fl 40 kr		hab ich usgeben an underschidlichen orthen an lezinen unnd zerungen, als ich in der 10 orthen geschefften, darunder seliche mahl mit den amptlüthen im landt hin unnd har verreißt bin, hab ich für myn reitlohn nichts verrechnet.
Item 33 fl		dem stattknecht zue Frauenfeldt, für dz er deme landt- hochgerichten dise beedt jahr eingefeüret unnd darzuo dz holz geben hatt, item für sein thurnloßungen von den gefangnen und maleficanten.
Item 12 fl 30 kr		dem stattbotten zuo Frauwenfeldt bezalt, so er gefangnen halb verdient hatt.
Item 30 fl		hab ich Hans Ullrich Haasen, landgrichtsknecht zue Frauwenfeldt, über dz, was imme an buoßen eingeben worden, zalt, so er in malefizischen geschefften verdient hatt.
Latus	171 fl 10 kr	
Item 88 fl 48 kr		ist der herren gesandten unnd ihrer dieneren, wie auch herren landtvogts und der amptleüthen zue Baden jahrrechnung gelt.

Item 550 fl 27 kr		gehört mier vermög der neüwen ordnung von obstehendtem mynem gantzen einnemmen für myn partion und verehrung vor jedem 100 fl zwentzig guldin, thuet obige summa.
Item 210 fl		hab ich ußgeben wegen gehaltner inquisition, so in obiger Hans Ludwig Schuldheißen sach ufgangen ist.
Item 50 fl		möchte mier heüriges jars uff diser weiß zuer jahrrechnung ohngefharlichen an zehrung ufgahn.
Item 44 fl		zaltt ich dem landtamman für seine beede jarslöhn und dz er in der zechen orthen geschäfften verdient hatt.
Latus	943 fl 15 kr	
Item 13 fl 4 kr		dem landtweibell für seine zwen jahrlöhn unnd was er diß jahrs in der zehn orthen geschäfften verdient hat.
Latus per se		

Summa summarum deß gantzen ußgebens thuet	2464 fl	53 kr	
Wan nun innemmen und usgeben gegen einandern ordenlicher weis abzogen worden, so verpleib ich den zechen orthen hinaus schuldig	347 fl	53 kr	
Diß bringt jedem orth zuo seinem theil	34 fl	11 ß	9½ d

[S. 17–19 leer, dann S. 21–36 die selbe Rechnung von anderer Hand]

Kopien: *StAAG AA/2844/6. StABE A V 760, 1–16 (Editionsvorlage) und 21–36 (zweimal die selbe Rechnung).*

[a] *Korrigiert aus* Mohhen.
[b] weiblen, *gestrichen.*

1641 und 1642 beschweren sich die drei Städte darüber, dass die Mäntel der Gerichtsknechte und weitere Ausgaben in die 10-örtische Rechnung fallen (StATG 0'43'3, 426–427; StAZH BI 275a:22, 344; EA 5/2b, Art. 17, 19, 1497). Die Jahrrechnungsversammlung von 1646 fordert, die Landvögte hätten die Rechnung jeweils so früh zu erstellen, dass sie mitsamt einer von den Landschreibern erstellten Liste der zu behandelnden Appellationen vor Versammlungsbeginn in die Kanzlei zu Baden gelange, damit die Gesandten am Sonntag vor der Versammlung Einsicht nehmen könnten (Nr. 327 b, Art. 12). Der Vorschlag, die Gesandten desjenigen Ortes, der den Landvogt stellt, hätten in Ausstand zu treten, findet 1647 kein Gehör (StATG 0'34'3, 457 f.). Die Proteste der Städte führen 1649 zu einer Neudefinition der Posten in der 10- bzw. 7-örtischen Rechnung. So werden der spielleithen mänteli *und die Almosen für die Spitäler bzw. Hospize St. Gotthard, Grimsel und St. Bernhard explizit aus der 10-örtischen Rechnung ausgeschlossen. Die alle zwei Jahre aufgeführten 12 fl für die Unkosten der Reise des Landvogts nach Baden zur Huldigung können aber*

unter der Bedingung zu Lasten der zehn Orte gehen, dass die drei Städte ebenfalls die Huldigung abnehmen dürfen (StATG 0'43'3, 464; EA 6/1b, Art. 49, 1156).

299. Eidgenössischer Abschied der sieben Orte, der alle Gerichtsherren verpflichtet, sich an den Kriegsanlagen zu beteiligen

1630 Juli 16. Baden

Die allgemeine Anlage (von 1628/1629) zur Deckung der Unkosten bei Einquartierung der kaiserlichen Truppen und zur Verteidigung der Landgrafschaft ist von vielen geistlichen Gerichtsherren nicht bezahlt worden (StATG 7'10'67, 2/72, 11./21. August 1628; EA 5/2 b, Art. 267, 1555), worauf die Quartiere und andere Gerichtsherren in Zürich protestieren (StAZH A 323.5/192, 4./14. März 1629). Sowohl Luzern, im Namen der fünf katholischen Orte, wie Zürich weisen nach Prüfung der vorgelegten Abrechnungen den Landvogt an, sämtliche Gerichtsherren anteilsmässig in die Pflicht zu nehmen, wie das seit jeher gemacht und bei jedem Streit erneut befohlen worden sei (StATG 7'10'67, 2/72, 16. und 20. März 1629). Vgl. davor Nr. 122, 17. April 1546.

Der in Baden übliche Gebrauch des neuen Kalenders wird hier durch die Angabe des Wochentages bestätigt.

Wir von stett und landen der siben orten loblicher Eydtgnoschafft, so die landtgraffschafft Thurgöws beherschent, alß namblichen von Zürich Hans Heinrich Holtzhalb, burgermeyster, und Hans Heinrich Wirtz, seckhelmeyster und deß rhaats, Lucern Mauritz an der Allmendt, schultheiß und stattfenderich, und Jacob Bircher, buherr und des rhats, Ury Sebastian Heinrich Trösch, landtamman, und Jacob Nëll, deß rhats, Schwytz Gilg Frischhërtz, ritter, landtamman und landtßhaubtman, und Marti von Öw, des rhats, Underwalden Marquart im Fëldt, landtamman, und Niclaus von Deschwanden, deß rhats ob-, unnd Johan Lussy, ritter, landtamman und panerherr nidt dem Kernwaldt, Zug Johan Trinckhler, allt amman, und Růdolph Krëwel, deß rhats, Glarus Balthassar Gallati, landtamman, und Hans Růdolph Tschudi[a], statthalter und dess rhats, rhatßpottschafften und gesante innamen unser allerseitz herren und oberen uff dem tag der jarrëchnung zu Baden im Ergöw beyeinanderen bevolmëchtiget versambt, bekhennendt und thůnd khunt allermënigklichem offenbar mit disem brieff, das an heüt dato vor uns erschinen sind, unser lieber gethrewer landtvogt der landtgraffschafft Thurgëws, der edel vest und wyß Hans Escher, deß rhats der statt Zürich, so danne die auch edlen vesten, eerenvesten, wysen junckher Marx von Ulm zů Griesenberg und Liebburg, fürstlich Sanct Gallischer geheimer rhat und landthoffmeister, junckher Wilhëlm Christoph von Bernhausen zů Obereich, fürstl[ich] Sanct Gallischer obervogt zů Oberbërg, und Kilian Kesselring zů Bussnang, derzeit gemeiner geist- und wëltlicher gerichtßherren im Thurgöw schreiber und von unseren herren und oberen bestellter general wachtmeister selbiger landtgraffschafft Thurgöws etc., innamen und als vollmëchtige anwält gemeiner geist- und wëltlicher gerichtßherren daselbsten.

Und beklagten sich vor unns, alls wir[b] vor zweyen jahren umb deß an den grëntzen der Eydtgnoschafft ligenden keyserischen grossen kriegß volckhs in

unserer landtgraffschafft Thurgöw etc. nit allein bevelch gethan, das selbige einwohner, edlen, grichtsherren, landtsässen und underthonen sich zů gůtter defension deß landtß gefaßt halten, sonder auch wir uß unser, der siben orthen ein und zwënzig haubtleüth und bevelchßhabere zů gůtem schirm inn gemëlte landtgraffschafft Thurgöw abgesant, welliche mit und nebent den Thurgöwischen landt- und quartierhaubtlüthen und bevelchßhaberen mit musterungen, wachten und anderen nothwendigen dingen alle bereitschafft und anordnung gethon, auch selbige landtschafft, Gott lob, mit göttlicher hilff, inn gůtem schirm inhalten. Darmit aber ein grosser uncosten ufgangen, dessen sich zwar ettliche herren praelaten und gottßhüser beschwärt, der ursachen sy auch beiden stedten Zürich und Lucern geschriben, alls aber ehrengedachte herren zů Lucern die cöstenzedtel und rechnungen von den haubtlüthen uß dem Thurgöw erforderet und zur handt gebracht und man in demselbigen nichts unbillichs funden, were unserem landtvogt domalen zůgeschriben worden, das er sollichen costen uff alle geist- und wëlltliche, edle und unedle grichtßherren, landtsässen und underthonen abtheilen und anlegen solle. Welliches nun geschëchen und zwarn die gmeinen geist- und wëlltlichen grichtßherren sich mit den underthaanen inn bysyn, auch mit hillff und zůthun deß edlen, vesten und wysen Melchior Gallatis, des rhats und alten statthallters zu Glarus und selbiger zeiten gewëßten landtvogts im Thurgöw etc., verglichen.

Wann dann nun gemeine geist- und wëltliche grichtßherren ihren auferlegten theil under ihnen selbs, wie sy deß von alterhero im bruch und üebung gehabt, solches, auch ihre alte anläg- und bruchrödel mitbringend, angelegt, der mehrertheil derselbigen auch gůtwillig abgestattet und bezallt, andere aber, alls die thumprobsty, hocher thum stifft Costantz, die gottßheüser Rhynow, Yttingen, Vischingen, Creutzlingen, Sanct Catharinen Thal by Diessenhofen, Dennickhon, Veldtbach, Kalchrain, Magtenow, so auch gefell und güllten im Thurgöw, item die stadt Diessenhofen, welliche fürgebe, das sy befreyet, das die regierendt orth selbige stadt inn ihrem costen schirmen sollen. Deßgleichen Americkhenschwyl, Sandegg, Under Castell und der Thurn Steckhboren sich bißhero seümig und über alle vilfaltige, von unserem landtvogt ußgangne mandata hinderstellig erzeigt und nit bezallt, wie dann sich solliche gottßheüser vor vilen jahren sich ebenmässig und vilmalen gespeert. Aber allwëgen von unseren herren und oberen erkhännt worden, das zwüschen ihnen, den geist- und wëlltlichen grichtßherren, aller ihrer anlagen halber kein sönderung nit gemacht werden solle, inmassen ihre abscheydt, in anno fünffzechenhundert dryzechne[1], sechß und viertzig[2], wie auch fünffzig[3] deswegen außgangen, die sy verläsen lassen, gnůgsam zuerkhennen gëbent. Darumben sy, die abgesanten, uns für sich selbs und inn aller anderer geist- und wëltlicher grichtßherren namen underthenig gebötten, wir sy by obangedeuteten ihren alten abscheiden handthaben, schützen und schirmen, auch unserem landtvogt inn bevelch geben wöllen, das er obgedachte seümige gottßheüser, stedt und grichtßherren von hocher oberkheit und unsers gewalts wëgen dahin halten wölle, das sy obgemälten ihren ußstand bezahlen thüegendt.

Auch ire allte abscheidt nachmalen inn crefften und dahin erkhënnen, das sich fürbaßhin kein gottßhauß oder grichtßherr nit mehr seümig nach hinderstellig erzeigen, vil weniger sich absönderen, sonder ihre auferlegte angebür abstatten und ohne ferneren costen bezahlen sölten, welliches alles sy, als gehorsamme landtsässen, umb unns in aller underthänigkheit zůbeschulden begërint.

Unnd alls nun wir sy inn disem wytleüffigen fürtrag, auch eingelegten dryen desswëgen underschidenlichen abscheiden aller länge nach angehört und genůgsam verstanden, haben wir unns darauff uß volkhomnem gewallt unser aller herren und oberen dahin erkhënnt und gesprochen, das den gemeinen geist- und wëltlichen grichtßherren ihre eingelegte abscheydt nachmalen zů crëfften erkhënnt sein sollen. Dergestallt, das alle obangemëlte stedt, clöster, gottßhüser und grichtßherren ihre ußsténdige auferlegte anlagen ohne fernere ynstellung und hinderhaltung, auch ohne verursachung weiteren costens bezahlen und fürterhin von ihnen grichtzherren ihrer anlagen halber kein thrënnung oder sönderung nit mehr gemacht werden solle.

Sovil dann die stadt Diessenhofen anbelangt, solle unser landtvogt ihre habende fryheiten ersächen und nach erfindung dersëlbigen die gepür verschaffen.

Diser unser erkhantnuß obgemëlte grichtßherrische anwält eines abscheydtbrieffs begert, den haben wir ihnen gegenwërtig mit unsers getrüwen lieben landtvogts der graffschafft Baden im Ergöw, deß edlen, frommen, vesten, wysen haubtman Johan Melchior Hässis, deß rhats zu Glarus, gewenlichem angehënckhtem ynsigel verwahrt, geben und zůstellen lassen uff zinstag, den sechßzechenden monats tag julii, alls man zallt von der genadreichen gepurt Christi Jesu, unsers lieben herren erlösers, heylandts und sëligmachers, ein tausent sächßhundert und darnach im dreyssigsten jahre.

Original: *StATG 0'7, 0/79 (Editionsvorlage); Pergament 61 x 36.5 cm, Plica 7 cm; angekündigtes Siegel (Wachs) in Holzkapsel ohne Deckel an Pergamentstreifen angehängt; Dorsualnotiz:* 1630. *Alte Sign.* N. 79 *(zweimal).* – ***Kopien:*** *StATG 0'08'6, 713 f. StATG 0'08'18, 315–318 (18. Jh.?). StATG Slg. 15, 0/0, 889–892 (1710). StAZH W I 3.56, 616–620 (1671/74). Fäsi, KBTG Y 44, 840–842 (Auszug).*

[a] Tschudi, *wiederholt Hs.*
[b] vor unns, alls wir, *wiederholt Hs.*

[1] *Vgl. 5. April 1513 (GLA Karlsruhe 65/11255, 10v–11r; GLA Karlsruhe 67/1517, 41r–42r (16. Jh.); StATG 0'08'0, 65; StATG 7'16'15, 105r–v; StATG Slg. 15, 0/0, 1260 f.; StAZH W I 3, 34f; StAZH B VIII 313, 15–16r).*

[2] *Nr. 122, 17. April 1546.*

[3] *28. Juni 1550 (Original: StATG 0'7, 0/34; Kopien: GLA Karlsruhe 65/11255, 106r–108v; STATG 0'08'0, 166v–168v; StATG 0'08'1, 152–255; StAZH W I 3, 245–249; StAZH B VIII 313, 123v–128r). Schon damals klagten die weltlichen Gerichtsherren, die geistlichen würden sich nicht an den Kosten für die Hilfe an Konstanz, Kreuzlingen und Umgebung gegen die Spanier beteiligen.*

Am 20. Juli 1641 erlassen die regierenden Orte einen Befehl (patenta)*, der festhält, dass die Klöster Reichenau, Kalchrain, Diessenhofen und Magdenau die Anlage von 1630 noch nicht bezahlt haben und dass diese nun unverzüglich einzuziehen seien (StATG Slg. 15, 0/0, 1377 f). Auch die*

sanktgallischen Gerichtsherrschaften und viele Quartiere und Gemeinden wehren sich gegen die geforderte Beteiligung an den Kriegsanlagen (StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1c, 1644–1652). Am 22. September 1629 schreibt deshalb Landvogt Melchior Gallati an die Gemeinden Ermatingen, Hüttwilen, Triboltingen, Steckborn, Berlingen, Feldbach, die Herrschaft Neuburg, Eschenz, Wagenhausen und Stein vor der Brugg, dass sie sich mit dem von ihm festgelegten Anteil an den Kosten zur Verteidigung der Landgrafschaft beteiligen müssen, und zwar betrage ihr Anteil ⅔ der aufgelaufenen Kosten. Die Gemeinden werden nach Vermögen eingestuft, wobei diejenigen, die unter 100 fl Vermögen besitzen, nichts zu bezahlen haben. Sie erhalten eine Zahlungsfrist von 30 Tagen, danach sollten sie vor den Landvogt zitiert und bestraft werden (StAZH A 323.5/201 mit Liste der geschuldeten Beträge, die aufgeteilt sind in Kriegskosten und landtskosten*).*

300. Bericht über die Kosten für die Mahlzeiten von Landvogt, Landschreiber und anderen Amtsleuten bei Zusammenkünften im Kloster Kreuzlingen

1630 August 30. [Baden]

Der Bericht dürfte im Zusammenhang mit der Weigerung des Abtes von Kreuzlingen zu sehen sein, weiterhin Tagsatzungen oder Verhörtage im Kloster abzuhalten, was heftigen Protest seitens der regierenden Orte auslöste. Sie sahen eine alte Gewohnheit in Frage gestellt und ordneten eine Delegation zu Verhandlungen nach Kreuzlingen ab (EA 5/2b, Art. 458, 1593).

Eingenommner bericht

Herr Hannß Ulrich Locher, alt schultheiß zue Frauwenfeldt unnd gewester landschreiber der landtgraffschafft Thurgöw, berichtet, daß er und sein vatter seelig die landtschreiberey der landtgraffschafft Thurgöw bey ungevar 50 jahren verwaltet, und so lanng er im ambt geweßen war, die herren landtvögt und seine mitbeampteten etwen geschäfften halber oder sonsten ohngeferdt ihren einkher bey dem gottshauß Creuzlingen genommen haben, sye jederweilen, welliches dann gar offt unnd vill beschehen, alle und jeden sowoll inner alß ussert landts geseßnen partheyen, die sich bey ihnen angemeldet, audienz geben und tagsazungen in dem gottshauß gehaltten. Auch wan daß gottshauß etwas bey denn herren landtvögten rechtlich oder sonsten vor und anzebringen gehabt, dasselbig ebenmessig angehört worden, die partheyn aber nach verrichtung ihrer sachen, jede nach seiner gelegenheit, in die wirthsheußer usserthalb deß gottshauß gangen. Also daß dasselbige ihrthalben einicher schaden gehabt, sondern allein den herrn landvögten, dero beampteten und diennern ein supen, trunckh und sovil deß gottshaußes vermögen geweßen, mitgetheiltt worden.

Darwider khein herr prelat jemaln ein wortt geredt, sonnder sich jederweilen guetwillig und freündtlich erzeigt, inmaaßen dan er, her zeüg, so lang er in wehrender seiner beamptung in solliches gottshauß mit den herren landtvögten gewandlet, jemalen einichen widerwillen weder von dem herren prelaten nach von dem convent gespiert oder gesechen habe, sonnder ihnnen jederzeit alle ehre, freundschafft und cortesei erzeigt worden. Er habe auch anderst nie gehört, alß dz es jederweilen also gebraucht worden.

Herr Hannß Joachim Joner, genant Ruepli, ritter, alt landtamman unnd statthaubtman zue Frouwenfeldt, gibt gleichmässigen bericht alß wie herr schultheiß Locher.

Kopie: *StATG 0'03'10. XIII.8 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Eingenommner bericht betreffendt daß gottshauß Creützlingen, den 30. Augusti 1630. *Von anderer Hand: alte Sign.:* Lad No 32 *(korrigiert aus 12)* litt H. Daß man dörfte darum tagsatzung hallten, lauth attestation von hr. landschreiber Loher.

301. Landvögtliches Mandat betreffend den Neugreutzehnten

1631 Juli 25. [Frauenfeld]

Ich Johann Escher, deß rathß unnd obrister über daß statfendle zuo Zürich, meiner gnedigen herren und oberen der Eidtgnossen landtvogt in oberen unnd nideren Turgöw, bekhenne offentlich unnd thuen khundt meniglich mit disem brieff, nach dem ich warhafften bericht empfangen, waß maßen von mansgedenckhen unnd mehren jahren hero ein großer fehler unnd irthumb der neüwgreüthen halber viller ortten, besunders aber in der pfarr Frauwenfeldt, so wohl in allerlei früchten alß weingewechß, hanffpündten, heüwgwechs unnd anderem, eingeschlichen, daß ihren sehr vill allgemach hin unnd wider etwaß wehnigs von jahr zue jahr außgestockhet unnd den zehendten davon inbehaltent, mit verwendung, alß wan er nit zeachten, kheümerlichen drei oder vier garben gegeben, also daß im gantzen stockhfeld davon khein halbe zehent garb aufgestelt werden khünde und doch endtlichen nach unnd nach zuo großen bauwfelderen worden. Darvon sye nie khein zehenten aufgestelt nach entricht mit pretendierung erstlichen, daß solches feld zehentfrei sey oder, weil sie etliche äckher unnd wysen bei dem außgereütten veld haben, so zehent frei, daß volgenderweiß daß außgereütet auch zehent frei sei, alleß wider meiner gnediger herren unnd oberen nit allein wollgesetzten gesätzen, sunder wider gemeine übliche landtßbreüch diser landtgraffschafft regierender siben ordten. Auß welcher rath unnd befelch ich allen denn jhenigen, die diß mandatt gehörter maßen begriffen, hiemit bei straff der verlierung der güetter gebiethe, daß welcher mit gnuegsamen alten ungevohr sechßzig oder sibenzig jährigen autentischen documentis und gewarsamennen nit erscheinen noch beibringen khan, daß seine güetter, so wohl die jhenige gemeint, die jeder allbereith erbauwen, alß daß daran stoßende feldt, so einer khünfftigkhlich zue erbauwen vorhabenß were, zehentfrei seyen. Ab sollichen güetteren fürtherhin nit nur drei jahr lang, sonder so lang sye gebauwdt werden, jährlichen einem pfarrherren oder deme, der sunsten in solcher pfarr den großen zehenden inhat, den zehenden getrewlich wider fahren laßen solle.

Von den jhenigen neüwgreüten aber, so inner vihl jahren biß hero gemacht worden, soll man sich nach aller billichkheidt oder nach meinem außspruch mit jedem pfarrherren vergleichen, alß mit dem jhenigen, so khein pfärrlich vollkhommen einkhommen für hagell unnd windt habendt (unnd also nur die drei ersten jahr deß neüwgreüts zehenden fehig weren), sunder den großen pfarrze-

henden für ihr jährlich einkhommen haben, darab sich die geistliche beeder religionen erhalten miessen.

Bei diesem mandat sollen nuhn[a] in namen wohlgedachter siben loblicher ordten alle pfarrherren steiff unnd vesst nach gebier aller gerechtigkheit wider allermenigkhlich, waß standts sye seyen, gehandthabt unnd beschirmbt verpleiben, die übertretter aber ungestrafft nit gelasen werden.

Zue urkhundt hab ich mein aigen insigell hiefürgetruckht, den 25. julii anno 1631.

Original: *StATG 7'16'6 (Editionsvorlage); Papier 21 x 33.5 cm; angekündigtes Papierwachssiegel aufgedrückt; Dorsualnotiz:* Mandat de 25 julii anno 1631. Vermag, das von allen güedter, die syen glich an zehendtfreye güedter anstössig oder nicht, der gewohnliche zehendten zulifern, es khome dann jemand leg[itti]me die exeptiones a prestatione[?] decima ... *(unleserlich)*. Landtvogt Escher von Zürich. *Alte Sign.* Numero 7, littera 6 *(von späterer Hand)*.

[a] ouchn [?], *Hs.; erster Buchstabe unklar*.

Vgl. zu den Neugreutzehnten des Klosters Tänikon von 1647 in Landsberg, Guntershausen, Ettenhausen, Iltishausen StAZH A 356.

302. Der Abt von St. Gallen, die Stadt St. Gallen, Appenzell, der Landvogt des Rheintals und die Obervögte von Arbon und Bischofszell verabschieden Regelungen betreffend das Bettelwesen, die Münztaxierung, Handwerkerlöhne u. a.

1631 September 18. St. Gallen, uff der fürstlichen pfaltz im gottshauß

Nachdem schon am 28. März 1631 in Bischofszell eine vom Abt von St. Gallen einberufene Konferenz wegen des Bettlerproblems stattgefunden hat, an der auch der Landvogt des Thurgaus teilgenommen hat, scheinen die Probleme weiter nicht gelöst zu sein, so dass eine neue Zusammenkunft der Gesandten der regionalen Herren stattfindet. Diesmal sind aus der Landgrafschaft Thurgau nur mehr die konstanzischen Obervögte von Arbon und Bischofszell mit dabei, der Landvogt im Thurgau fehlt. Die Übereinkunft zeigt den Versuch, auf regionaler Ebene regionale Probleme zu lösen.

Zuewissen seye hiemit, alßdann hievor uff den 28.isten martii diß louffenden 1631isten jahrß der hochwürdige fürst und herr, herr Piuß, abbte des fürstlichen gottshauß Sanct Gallen etc., ainen nachparlichen conferentztag in die statt Bischoffzell außschreiben lassen, weegen der herumbschtraiffenden herrenloßen und andern dergleichen hudelmanns gesindlen, so wol weibs-, alß mans personen, wellichen tag dann damaln neben ihrer fürstl. herren abgesandten, deren rath und hoffmaistern, dem woledlen gestrengen junckher Marxen von Ulm zue Grießenberg und der Liebburg, nachbemelte obrigkeiten durch ir jede abgeordnete gesandtschafften besuechen laßen, namlichen beede ortt der Inner- und Usser Roden deß lanndts Appenzell, die statt Sanct Gallen, herren landtvögt im

Turgöw und Reinthaal, wie auch beede herren vögt zue Arbon und Bischoffzell. Alleß vermög und inhalt aines damaln verglichnen abschidts, wie selbiger jedes der benanten ortten abschrifftlich zuegesandt worden. Unnd wiewol damalen die sachen gemainen landtschafften zuegueten vernünfftig ertragen, auch solliche puncten verfaßt und aller orthen zuewerckh gericht worden, daß solliches den armen underthonen zuersprießlicher auff erpeuwlichhait geraicht hat.

Alß aber angezognes haillоßes, unnüzes gesindlin widerumben einzueschleichen sich gelusten laßen, diser und anderer mehr beschwerter puncten halben haben hochermelt ihr fürstl. herren obernante benachparten obrigkheiten zue fernerer beratschlagung, wie solichem unhail abzuewehren und den underthonen ersprießliche nutzbarkeit erzaigt werden möchte, helffen zue beratschlagen, widerumben in daß gottshauß alhier freundtlich betragen lassen, darauff dann erscheinen seind weegen der ussren Roden deß landts Appenzell beede herren new und alt lanndtamman, herr Jost Henzenberger und herr Conradt Zellweger, dann von ainem ersamen rath der statt St. Gallen herr söckhelmaister Christoff Schlaparitzi und herr Caspar Schlumpff zur Sonnen, beede des kleinen raths, herr landtvogt im Reinthaal, beede herren vögt zue Arbon und Bischoffzell, unnd ist anfengelich nach gewohnlicher salutation zue obangezognen puncten geschriten, selbige von den ernanten benachparten unndt ihrer fürstlich gnaden darzue deputierten gaistlichen und weltlichen räthen erwogen und entlich geschlossen worden.

Bettelwesen

[a–]Bischoffzellischen abschid in gueter obacht halten. Zue St. Gallen alle donnerstag und freytag wachten uffstöllen[–a]

Daß alle vorgemelte oberkheiten dem am 28ten martii diß jahrs zue Bischoffzell derentwegen gemachten abschid in gueter obacht haben und halten sollen, dergestalt, daß man den starckhen, gesunden bättlern hinfüran gar nichts geben, sonder auß dem land schaffen.

Auch am donnerstag und freytag im hoffmaister ambt deß gottshauß, so wohl auch der statt St. Gallen fleißige wachten aufgestölt und alle unnütze gesindlin in sein heimet und vatterlandt geschafft werden. Deßgleichen jede obrigkheit die irige, welche dergleichen unnützen gesindlin underschluff[b] geben, umb gebürende straff anziehen sollen.

[a–]Müntzweßen[–a]

Für daß ander dieweil allerley ungelegenhaiten mit den guldin und silberin müntzsorten einschleichen wöllen, so dem gemainen mann zuemerckhlichem schaden raichen mögen. Sollichem unhail zuebegegnen, ist rathsamb zue sein und beschlossen worden, daß nach bemelte sorten hinfüran sollen genomen und außgeben werden. Namblichen

Ain Spanische dupplon	5 lb	
Die Italianische und Urner dublonen jede per	4 lb	12 batzen

Die ducaten per	2 lb	10 bz
Die goldtguldin per	1 lb	12 bz

Grobe silber sorten

Genueßer, so am gewicht, welches die obrigkeit darzue verordnet, schwer gnueg per	2 lb	10 kr
Die silbercronen auch dem gewicht nach per	1 lb	12 bz
Die reichßthaler per	1 lb	30 kr
Die philipßthaler	1 lb	10 bz
Die guldin thaler per	1 lb	5 bz
1 philipß örtlen		5 bz
Ain creütz dickhen per		30 kr

Aidgnößische, Österreichische, Costantzische auch kopffstuckh, so gewichtig, zehen creützerer wie auch sechß bätzner und drey bätzner, deßgleichen Aidgnößische, Österreichische und Costantzische neüe drey creützerer sollen paßierlich sein.

Aber belangendt anderer frembder unndt fürnemlich Curer sechß bätzner unnd zehen kreützerer auch ander schlecht halb batzen und bemsch soll man zuenemmen nicht schuldig sein. Deßgleichen an einer summa, so ungevorlich hundert betreffen möchte, an batzen und dergleichen kleinen müntzen, so geringe sorten sein, nit über zehen guldin genommen werden soll.

Der dienst- und tagwerckhern, auch handtwerkhs leüthen und der wahren halben, selbige sachen in alten schrott zuebringen, ist jeder obrigkeit nach ihrer habenden lanndtschafften unnd tragenden ämbtern gelegenhaiten zuordnen und anzuestöllen überlaßen worden. Es haben aber hochermelter ihrer fürstlich gnaden räht und beampten, wie auch aines ehrsamen raths der statt St. Gallen deputierte für ermelt gottshauß und statt sich hernach beschribner puncten und ordnungen mit ainander vergleichen und geschlossen, ihersthails dieselbige handtzuehaben. Auch daß darvon allen obernanten benachparten obrigkheiten unnd jeder besonder gleichlautende abschrifften zue ihr jedes nachrichtung communiciert werden solle.

[a–]Kremer und ladenleüth[–a]

Betreffendt allerlay krämer und ladenleüth, weilen selbige seider im auff steigen deß gelts mit den wahren hochgestigen und doch für dißmahl nit möglich, ain gewißes zuesezen, so sollen sich alle kremer und laden leüth im verkhauffen aller billichhait befleißen, und waß man diß orts bey der elen und gewicht außmißt und wigt, mehr nit zue gewien alß zehen per cento, weniger aber woll nemmen.

Allß zue einem exempel, auff ain elen Nerdlinger mehrers nit als zwen kreützer zue gewin.

Waß dann die kleinen wahren, so man bey dem pfening werdt hinweg gibt, betreffen thuet, soll man sich ebnermassen deß hieoben gesetzten gewinns

benüegen lassen, wellicher gewün auch inen, den kremmern und laden leüthen, wegen außstehender gevor mit herbeybringung der wahren und daß ihnen an denselbigen vil verligen thuet, zue gelaßen sein soll.

[a–]Eyßenwerch[–a]

Auff daß pfundt yßen soll man mehrers nit nemen alß 2 d, auff ain pfundt stahel 3 d oder auff daß höchste 1 kr.

Und sollen hierauff alle und jede kremmer, kauff- und ladenleüth, mit waß wahren die handlen, auff dz aller ernstlichiste ermant sein, sich diser ordnung zuebequemen unnd der zehen per cento verniegen laßen, dann solte oder wurde ainer oder der ander darwider handlen, der soll und würdet mit ernstlicher straff angesehen werden.

[a–]Weinfuohr in daß Reinthaal[–a]

Item von ainer lögelen mit wein sollen ir fürstlich gnaden und der spithal der statt St. Gallen heüriges jars vonn Rorschach biß nacher St. Gallen fuohrlon geben	1 pfd	8 kr
Und von ainer lehren legelen		8 kr
Item ain burger und gottshaußman von einer vollen legelen	1 pfd	20 kr
Von ainer lähren lögelen		8 kr
Item von Reineckh unnd waß herwerts ist, von ainer vollen und lehren lögelen allein	2 pfd	20 kr
Und von löhren lögelen allein		12 kr
Item von St. Margretha von ainer vollen und löhren lögelen	3 pfd	
Auß dem Haßlach und Monstain	3 pfd	30 kr
Von Bernang nacher Sanct Gallen von ainer vollen und löhren lögelen	4 pfd	
Von Marbach aber	4 pfd	30 kr
Und von Altstätten	5 pfd	
Von ainem som wein zue ruckh von Altstetten	1 pfd	12 kr
Von Marpach und Leüchingen von ainer lögelen biß ahn die weinleden		13½ batzen
Von Thaal und Reineckh gehn Rorschach		13½ bz

[a–]Fuorleüth von getrait und allerlei wahren[–a]

Item von ainem schweren sackh von Stainach unndt Rorschach nacher St. Gallen	6 batzen
von ainem liechten sackh	4 batzen

Unnd dieweil ain diferentz zwischen Überlinger unnd Zeller meß ist, so soll vom Überlinger 2 kr weniger geben werden.

Item vom centner gueth von Rorschach nach St. Gallen		7 kr
Von ainer leinwath lögelen		13 kr
Von ainem leintwath faß		28 kr
Von ainem schetterfaß		26 kr
Von ainem saltzfaß	1 pfd	
Von ainem halben faß		30 kr
Von ainer scheyben		10 kr

[a–]Schüffart vonn Rorschach nacher Schaaffhaußen[–a]

Item von einer leinwath lögelen nacher Schaffhaußen 20 kr und zue Costantz 3 kr zoll, thuet		23 kr
Item vom centner allerley wahren		12 kr
Von ainem aymer wein soll zalt werden		5 kr
Vonn ainer lägelen wein ungevor 14 aymer	1 pfd	12 kr

[a–]Von Radolffzell nach Stainach[–a]

Item von einem schweren sackh soll bezalt werden		18 kr
Und von ainem liechten		15 kr

[a–]Von Überlingen nacher Stainach[–a]

Item von einem schweren sackh		11 kr
Unnd von einem liechten sackh		8 kr

[a–]Von Rorschach nacher Lindaw[–a]

Item von ainem centner gueth		4 kr
Ain leinwath lögelen		6 kr
Von ainem leinwathfaß		13 kr
Von einem saltzfaß		24 kr
Von ainem halben faß		14 kr
Von einer saltzscheiben		6 kr
Von ainem schweren sackh		10 kr
Von ainem liechten		7 kr

[a–]Flaisch tax[–a]

Item daß allerbeste ochßenflaisch, daß pfundt umb 16 d, doch soll es sich verstohn auff daß aller außbündigiste und nit auff daß gemain ochßen flaisch, daß einder mag man schätzen umb 15, 14, biß in 13 d unnd nach nächer, nach dem es ist.

Item daß beste khue- und kalblen flaisch umb 12 d, daß schlechter umb 11, 10 und 9 d oder nach nächer, eben nach dem es ist, oder gar aufziehen. Es seye dann gar ain außbündige zeitkuo oder zeitkalblen, soll alßdann den schätzern zuegelassen sein umb 1 oder 2 d höcher zue schätzen, doch sollen inen die mätzger in die schatzung nit reden, bey bueß in der schatzung vergriffen.

Item daß stierflaisch, daß beste umb 8 d, dz minder nach nächer, eben nach dem es ist.

Item daß kalbflaisch, dz allerbest und auß bündigiste, ain pfundt umb 12 d, doch soll es sich abermals allein uff dz beste verstohn und nit gemain gemacht werden, daß übrig und geringer umb 11 und 10 d.

Unnd nach nächer, eben nach dem es auch ist und die schätzer bei ihren ayden erkhennen könden, daß es werdt seye oder gar abschätzen.

Item es sollen die mätzger die kalbs köpff zway füro ain pfundt außwägen unnd nicht zue ainem bratten überhaubt hinweg geben.

Item die besten kalbßkrößer umb vier und die geringere umb 3 kr verkhauffen.

Item daß schäffig flaisch, dz beste um 15 d, dz geringere umb 14, 13 d und nach nächer, eben nach dem es auch ist.

Item ain pfundt schäfine speißlin sollen sy geben umb 1 batzen und nit beim aug verkhauffen, sondern sollens außwägen bey 3 pfd d buoß. Sy sollen auch keine läberen zum spißlinen nit nemmen, weliche nit zuvor durch zween geschworne schätzer oder in mangel derselben durch die vier besichtet worden, lauth der schatzung und sollen zue kainem spißlinen alte kalbsnötz genommen werden, auch bey 3 pfd buoß.

Item die allergrössesten und faistesten lungen sollen sy geben umb 15 d, die schlechteren umb 14, 13 und 12 d.

Item es sollen die abgeschätzten kälber unnd schaaff in der statt in daß seelhauß gethan oder anderstwo, aber den armen und den metzgern nichts darvon alß daß fähl geben werden.

Item bockh- und gaißflaisch, die besten järling, dz pfundt umb 9 d, daß schlechter umb 8 und 7 d oder nach nächer, eben nach dem es ist.

Item sy sollen vom vech kain faiste, sondern allein daß unschlit nemmen, die faiste aber am flaisch außhauwen.

Item sollen die mätzger auch daß flaisch nit theurer, dann es inen von den geschwornen schätzern geschätz worden, hinweg geben; auch alles vech an die ordenliche schatzung khommen lassen und vor der schatzung darvon weder ins closter, spithal nach andere orth nichts geben.

Item es sollen auch sy, die mätzger, ahn keinem orth, da der vichspresten ist, nichts khauffen, nach inen ab solchen orthen alhie zue vermetzgen bringen laßen, bey der oberkheit ungnad und straff.

Und dieweil zun zeiten die obrigkheit grossen überlauff hat, daß etwan einer vich kaufft und verspricht, sobald ers außgehawen zue bezahlen, daßselbig aber hernach nit thuet und die leüth mit der bezahlung lang auffhält und nacher sprengt, soll einem solchen unrichtigen befellen, so lang biß er bezalt habe, nit mehr geschätz werden, darnach sy sye zuverrichten.

Item dz schweineflaisch, daß pfundt auff ain ander ohn abzogen,

solle geben werden um	5½ kr
Daß pfund abzagen	4½ kr

Ain pfund speckh 9 kr
Ain pfundt bradtwürst, der besten, da allwegen under sechß pfundt brädt ein pfundt speckh sein soll, umb 4 kr
Die auffgeblaßnen därm sollen gar nicht gebraucht werden, bei buoß 3 pfd d
[c–]Ain pfund unschlit soll geben werden per 9 kr[–c]

[a–]Tax der würten[–a]
Item die würth sollen von ainem hochzeitmaal, darbey geflügel und fisch sollen auffgestölt werden, mehrer nit nemmen alß 34 kr
Für ain weibspersohn soll gegeben werden 28 kr
Ain jungfrow 24 kr
Item für ain gemaine mahlzeit von sechß oder siben speißen ohne fisch 26 kr
Für ain weibspersohn 24 kr
Für ain tochter 20 kr
Unnd soll der würth die göst vir stund lang sitzen lassen

[a–]Stallmieth[–a]
Von ainem roß übernacht 10 kr
Auff ain viertel haber soll der würth mehr nit schlagen alß 8 kr

[a–]Wein tax[–a]
Item ain würth soll über allen costen auff ain maß (weiters alß die zapffen würth) mehrers nit schlagen alß 1 kr
Ain stuben knecht mag für käß, schmaltz, brott und anderes, so er auff stölt, von ainer persohn mehrer nit nemmen alß 3 kr und für den glaß pfening jeder maß wein 2 d

[a–]Schmidt tax[–a]
Ain jeder huoffschmidt soll von ainem newen yßen auff zueschlagen und zuemachen, einem schwären ross 10 kr
Für ain altes griffyßen 4 kr
Und wan es nit griffet 3 kr
Ein pfundt gewerchet yßen 7 kr oder uffs höchst 7½ kr

[a–]Bauren arbait[–a]
Für ain new roß yßen, dz griffet, ist 9 kr
Für ain new roßyßen, daß nit griffet, ist 8 kr
Für ain alt yßen, so griffet, ist 3 kr
Und so es nit griffet, ist 2 kr
Item von einer schin yßen zuelachen 2 kr, darvon auff zuebrennen 2 kr, umb ain schinnagel, so der schmid daß yßen gibt 1:1 kr, so der paur daß yßen gibt 2 d, von ainem ring 2 kr, wann man dem schmid dz yßen gibt.

[a–]Schloßer tax[–a]

Demnach den schlosseren ihre arbeiten nit aller dingen zue taxieren, sollen sy sich aller beschaidenhait befleißen. Es soll auch den schlossern für jedes pfund yßen ahn gättern, bannd, haggen und dergleichen arbeiten bezalt werden 7 oder 7½ kr, höchstes aber 8 kr.

[a–]Satler[–a]

Die sollen sich in allen ihren arbaiten der beschaidenhait gebrauchen und sich der billichhait befleißen.

[a–]Wagner tax[–a]

Item für ain paar röder von 10 spaichen	1 pfd	40 kr
Ain paar röder zue 12 spaichen	2 pfd	
Ainen pflueg sampt den rödlen zue ainem roßzug mit aller zuegehördt	3 pfd	
Zue ainem ochßenzug	2 pfd	30 kr

[a–]Küeffer tax, so aber dißmahl nit soll publiciert werden[–a]

Ainem küeffermaister, so man zue essen gibt, soll ime zuelohn gegeben werden tags	12 kr	
Ainem knecht	10 kr	
Item von ainem 20 sömigen raiff	6 kr	
Von ainem 50 oder 60 aimerigen raif	5 kr	
Von ainem 10 sömigen raiff	4 kr	
Von einem 5 sömigen	2½ kr	
Lögelen raiff	1 kr	1 d
Ain zapff band der grossen	8 kr	

[a–]Rottgerber tax[–a]

Von ainer ochßenhaut 1 pfd – 1 pfd 4 kr oder auffs höchst 1 pfd 12 kr, schmal heüt in 12 oder 13 batzen, kalbfell 10 in 12 kr

[a–]Bottenlohn[–a]

Item so ain bott übernacht außbleibt	40 kr
Item wan er deß tags wider haimbkhombt	36 kr

[a–]Werckhleüthen tax allein für daß gottshauß unndt die statt St. Gallen[–a]

Ainem werckmaister für speiß und tranckh sein taglohn	22 kr
ainem knecht, maurer, zimmerleüth und stainmetzen	17 kr
Aindem rauchknecht, holtz scheüter, hager und dergleichen arbeiter füro speiß und lohn	16 kr
Wann man ihnen zue essen gibt	von 7 biß in 8 kr

[a–a]Roßlohn[a–a]
Von ainem roß deß tags 30 kr

Unnd wiewol in vil andern puncten mehr ordnung zuemachen vonnötten were, hat yedoch für dißmahl ain soliches auß bewögenden ursachen füegelichen nit zue werkh gericht werden mögen. Es versehen sich aber hochermelte ihre fürstl. gnaden und ein ehrsamer rath der statt Sanct Gallen zue ihren anbevohlnen, lieben getreüen underthonen und burgerschafft, die sollen und werden disen vorgeschribnen puncten gehorsamlich geleben und nachkhommen biß uff weitere verordnung, welche deren obrigkeiten jederzeit samptlich oder sonderlich zuendern, mündern oder mehrern und zuverbesseren hiemit vorbehalten, auch denselben in allweeg ahn ihrer ober und herrligkheit ohnnachtheilig sein soll.

Geben und beschehen uff der fürstlichen pfaltz im gottshauß St. Gallen, den 18. tag septembris, anno 1631.

Fürstliche Sanct Gallische cantzlei.

Kopie: *StATG 0'03'7, VIII.9 (Editionsvorlage); Papier 21 x 32 cm; Kanzleivermerke:* Fürstliche Sanct Gallische Cantzlei.

[a–a] *Titel am Rand.*
[b] *Unleserliche Korrektur.*
[c–c] *Späterer Einschub zwischen den Zeilen.*

Das Bettelwesen ist auch am 25. August 1637 wieder ein Thema und wird in ein Mischmandat gegen das Betteln, für das Wegweisen von Bettlern, gegen Gotteslästerung und Fluchen eingeschlossen (StATG 7'15'9, B7).

Zum Fleischpreis und -verkauf im Vergleich zu Konstanz vgl. StadtA Konstanz CV Akte 7, 9.

303. Badener Vertrag: Schiedsspruch für die 5 katholischen Orte und Zürich im Streit um das Ehegericht und die Kollatur in den gemeinen Herrschaften Thurgau und Rheintal: Wenn ein Schiedsgericht in vom evangelischen Glauben herrührenden Problemen nötig wird, soll es paritätisch besetzt sein

1632 September 7. Baden

Da in Zürich seit 1525 eine Ehegerichtsordnung bestand, delegierte man nach der Reformation im Thurgau die Ehegerichtsfälle nach Zürich. Nach der Niederlage der Evangelischen bei Kappel 1531, erhielt der Bischof von Konstanz die ganzen Fälle zugesprochen, wogegen sich aber Zürich wehrte (EA 4/1b, Beilage 19a, 1567–1571; StATG 0'08'0, 73–80v; vgl. Nr. 87, Art. 19, 17. September 1530 und Köhler, Ehegericht). Die Eidgenossen legten bei nicht eingehaltenem Eheversprechen eine Busse von 5 fl fest, zu bezahlen an den Landvogt (StATG 0'08'5, 616, Juni 1538).

In den 1630er Jahren wurde das Problem erneut akut und die katholischen Gerichtsherren, insbesondere der Abt von St. Gallen im Streit mit dem evangelischen Teil des Rheintals, wollte dem Bischof von Konstanz in allen Fällen die Entscheidungsgewalt zusprechen, was in einem Spruch vom 9. November 1630 offiziell auch gelang. Die Boten der eidg. Tagsatzung entscheiden

die Klagen des Abtes von St. Gallen gegen den zürcherischen Einfluss in Ehefragen, der Abt sei in seinem Kollaturrecht zu schirmen und als einziges Ehegericht, namentlich für Streitfälle aus dem Rheintal, sei Konstanz zuständig. Der Landvogt der Landgrafschaft Thurgau, Johann Escher, siegelt die am 9. November 1630 ausgestellte Urkunde (StAZH C I Nr. 406 a; Vorverhandlungen StATG 0'93'4, CV.2. Vgl. StATG 0'03'4, CV.1; EA 5/2b, Art. 191–211, 1528–1538).

Der Entscheid trifft aber erneut auf Gegenwehr, die zumindest teilweise erfolgreich ist. Ab 1632 sollen die evangelischen Fälle wiederum nach Zürich gewiesen werden. Obwohl noch immer das Mehrheitsprinzip gelten soll, wird auch erstmals explizit festgelegt, dass für Streitigkeiten über evangelische Angelegenheiten die Richter der Schiedsgerichte zu gleicher Zahl aus jeder Konfession stammen sollen (vgl. Bühler, Villmerger Krieg, 13; Peyer, Verfassungsgeschichte, 97 f.). Somit ist faktisch die Parität beider Konfessionen hergestellt, da konfessionelle Aspekte den meisten Fragen zugeordnet werden können.

Am Beispiel der Ehegerichtsfälle zeigt sich das Ringen um Mehrheit und Parität in den gemeinen Herrschaften nach der Reformation, und der Badener Vertrag von 1632 stärkt die Parität entscheidend. Längerfristig führt diese Situation zum Wunsch nach stärkerem Gewicht der evangelischen Seite und einem neuen, einheitlichen Bundesvertrag, der 1656 im dritten Landfrieden dann auch bestätigt wird (vgl. die Wünsche Berns als Reaktion auf den katholischen Sonderbund und den Vorschlag von 1654, Peyer, Verfassungsgeschichte, 98).

Wir nachbenambte Frantz Ludwig von Erlach, freyherr zuo Spietz, obrister und alt schuldheiß der statt Bern, Hans Rudolff Fäsch, obrister zunfftmeyster der statt Basell, der wohl edlen, gestrengen, vesten, fürsichtigen, wysen unserer hochehrenden, großgönstigen herren, h[err] burgermeister und rhatt der statt Zürich, und wir Johan Daniel von Montenach, ritter, mittherr der freyherschafft Pont, des rhatts der statt Fryburg, und Johan Jacob vom Staal, des rhatts der statt Solothurn, der wohl edlen, gestrengen, frommen, fürsichtigen, unserer hochehrenden großgönstigen herren, h[err] schuldheißen, landaman und rhäten der fünff catholischen orten, namblich Lucern, Uri, Schwytz, Underwalden und Zug, in diser nachvolgenden sach beidersydts erwölte schidrichter und sätz thůnd kundt allermenigklich mit diserem brieff:

Nach dem by der tagleystung Badischer jarrechnung des sechszechenhundert und dryßigsten jars nebend anderem uß anlaß etlicher ehepartheyen uß denn nideren fürstlichen Sant Gallischen gerichten im Thurgoüw und Rheinthal ein conferentz nach Frauwenfeld[1] angesechen worden, hatt sich etwas irrung unnd spans erhebt zwüschen jetzgenambten beiden partheyen, namblich einer statt Zürich als klegern eins theils unnd Lucern, Uri, Schwytz, Underwalden und Zug, beklagten, anders theils, berüerend, das mehren und erkhennen in religions und landfriedenssachen in gemeinen vogteyen des Thurgoüw und Rhinthals und ob derselben evangelische underthanen in ehehändlen vor dem chorgericht zuo Costantz oder der statt Zürich rechtgeben und nemmen sollen. Deßglichen ob die collaturen old kilchen sätz im oberen Rhinthal der fürstlich gnaden, herren prælaten zuo Sant Gallen oder den evangelischen underthanen der enden zuogehörig sin sollen. Und albereit von vor und wohlgedachten fünff orten ein erkhandtnus den nünzechenden und nün und zwentzigsten octobris des sechszechenhundert und dryßigsten jars zuo Frawenfeld[2] ergangen, die ein statt Zürich widersprechen und sich deren hoch beschwerdt, als da durch iren

glaubensgenoßen an der religion verhinderung und nachtheil bescheche, darum wir den uff ir sambtlich geschworner pündt und landsfriden zu richteren in disen sachen erwolt sind und inen alhar gahn Baden im Ergoüw rechtstag für unns angesetzt und sy beidersydts also durch ire volnmechtige anwält und gesandte vor unns erschinnen sind.

Was nun in disen sachen zuo underschydenlich von allen orten und zuogewandten gehaltnen tagleystungen gehandlet worden und also uff ir klag, anthwort, red und widerred etliche bescheid von unns ergangen, so haben wir, die richter und sätz, ein anderen rechtstag den zwentzigsten und dryßigsten augusti innen alhar gahn Baden[3] für unns angesetzt, beid partheyen für unns erforderet und sy ernst, fründlich und Eydtgnoßisch gebetten, unns nochmahlen güetlich in sachen mittlen und handlen zelassen, damit wir des schweren lasts des rechtspruchs gelediget und überhebt sin möchten: wolliches sy nit allein unns, unseren herren und oberen, sonder ouch uff begären ir aller christenlichsten konigklichen maiestätt zuo Franckhrych und Navarra und deroselben extraordinari ambaßadoren in der Eydtgnoschafft und pündten, ir fürstlich gnaden herren hertzogen von Rohan, ouch abgeordnetem königklichen secretario unnd dollmetschen, den edlen und vesten houptman Jacob von Stäffis, herren zuo Mollondin, zu sonderem respect, höchsten ehren und gfallen bewilliget und zuogelassen, dahäro wir uff den nünten und nünzechenden monatstag augusti jüngst hievor volgende erlütherung und mittel in güetlicher handlung gestelt, selbige von beiden partheyen (umb das sy damahlen den wilfhar und annemmung halber nit gnugsam instruiert gewäsen) iren heren unnd oberen allersydts zu entlicher erklärung heim zebringen, da dan volgendts uff obgemelten zwentzigst- und dryßigsten augusti die gemelter beider partheyen mit volnmechtigem gwalt und bevelch abgeordnete ehrengesandten die wohledlen, gestrengen, fromme, ehr- und nothveste, hochgelehrte, fürsichtig und weyse herren, als von Zürich Heinrich Bräm, burgermeister, Salomon Hirtzel, seckhelmeister und des rhatts, unnd Hans Geörg Grebel, stattschryber, sodan von Lucern obrister Heinrich Fleckhenstein, ritter und panerherr, des rhatts, von Uri Johan Heinrich zum Brunnen, alt landamman und obrister, von Schwytz Johan Sebastian ab Yberg, landaman, von Underwalden Sebastian Würtz, landamman und pannerherr innamen ob und nid dem kernwald, unnd houptman Beat zur Lauben, amman der statt unnd ampts Zug, in allersydts iren herren und oberen nammen, krafft und vermög mitgebrachten gwalts und bevelchs zu höchstn respect, ehren unnd gefallen, wie obstadt, angedeüteter, hernach beschrybne mittel ires inhalts in wys und form, wie volget, uff und angenommen, ouch wahr und vest zehalten versprochen und luthend diselbigen also:

[1] Des ersten soll und mag die glaubens bekhandtnus unserer gethreüwen lieben Eydtnoßen der statt Zürich in den gemeinen herschafften des Thurgoüw und Rhinthals ungehindert und sicher sin und selbiger religion underthanen by irem gottes dienst und freyer religons üebung, ouch allem was derselben noth-

wendig anhanget, rüewig und von menigklich ungehindert leben und verblyben, krafft landfridens. Demnach sollend die regierende ort gemeiner herschafften des Thurgoüw und Rhinthals in allen fürfallenden sachen handlen und erkhennen, richten und urtheillen und ein mehr ein mehr sin und blyben wie von unseren altvorderen harkhommen. Wofher aber irrung und gespän von obgedachtem evangelischen religions und glaubens sachen oder dero nothwendigem anhang darvon im landsfriden nit gnugsame erlütherung zufindenn sich zuotragen möchten, soll khein urtheil in selbigen gefelt, sonder sollicher spänigkheiten halber ein fründlicher verglich getroffen werden.

Unnd im fhall fründlicher verglich anfenkhlich nit statt haben mag, sollend und mögend sy demnach von unnd uß ihnnen selbsten, vermög der pündten und landfridens oder unpartheyischen orten, von beiden religionen gliche sätz und richter nach altem gebruch und geüebtem herkhommen erkhiesen, sie güetlich old rechtlichen entstandenn gespänen zuoentscheidenn.

[2] Diewyl es für das ander in anderen landen brüchig und gemeiner vernunfft gemäß, das in ehehandlen jeder von seiner religion richter, gericht und entscheider werde, als soll das ehegricht vor gemeinen underthanen des Thurgoüw und Rhinthals vonn evangelischen zuo Zürich und denn catholischen zuo Costantz besuocht werden. So aber die klagend person ein catholische umb die ehe anspricht und beklagt, soll sy selbiger nachvolgen und die vor irem ordenlich und catholischen richter fürnemen. Wo fherr aber die beklagte person evangelischer religion zuogethan, ist selbige eben meßig vor dem evangelischen gewohnten chorgricht zuosuochen und zuobesprechen. Disen puncten wyl wir, die zusätz der stätten Fryburg und Solothurn, unns deßen etwas beschwert, aber habend beid ehren partheyen selbs ingangen und gegen ein anderen uff und angenommen, da unser lieb Eydtnoßen der fünff catholischen orten, so teil als an ihnnen stadt, selbigen zuogeben und nit verhinderen wöllen, so lang bis innen, den regierenden orten, gefellig ein satzung zemachen und zepublicieren, das beider religionen underthanen sich mit ein anderen nit mehr ehelich befründen sollen.

[3] Denn Ober Rhinthalisch evangelischen gmeinden, von derowegen strytt entstanden, ist fürs dritte zuogelassen, ire seelsorger unnd predicanten by den evangelischen orten loblicher Eydtgnoschafft zuosuochen, da sy zwenn ir fürstlich gnaden zuo Sant Gallen, neben fürschryben der orten, da sy genommen werden, das sy ehrlichen harkhommens und leümbdens seyen, auch zum predig ampt examiniert und admittiert, sollen fürstellen einen anzenemmen, welchem dan wohlgedacht ir fürstlich gnaden oder deroselben amptman die predicatur sambt zuogehörigen lächen zeverlichen und das gelübd, wie von altem brüchig gewesen, von ime nemen zelassen gewilt sin würt.

Wan dan disere erlütherung und güetliche vertrag uß threüwhertzig uffrichtig unnd Eydtgnoßischem gemüet von unns obgedachten schidrichteren und sätzen durch wohlmeinlichen schluß und abred gegeben unnd uffgericht, als mei-

nen, sprechen und wöllend wir, das unser gethreüw lieb Eydtnoßen, so wohl loblicher statt Zürich als der fünff loblichen catholischen orten, der bißhäro uß gefhüerten stryttigkheiten und mißverstendnußen gentzlich sollen vertragen. Sie ein anderen wiederum versönt, ouch das ingefalne mißthrauwen uffgehebt, was ouch vor in und wegen diser tractation mit worten und werckhen sich verloffen, nichtig, todt unnd abgethan sin, hierin glich wie beid ehren partheyen sich irer habenden rechten unnd gerechtigkheiten in vorgedachten gemeinen herschafften des Thurgoüw unnd Rhinthals nit begeben, also soll derselben (unnd wär hierin wyters interessiert ußerthalb diß vertrags) solches alles an iren hochheitten, herligkheiten, regalien und anderen gerechtigkheiten, deßglichen unseren Eydtgnoßischen pündten, landsfriden, authentischen verträgen unnd abscheiden wie nit weniger deroselben wohl hargebrachten reputation und ansechen ohn praejudicierlich unnd ohnnachtheillig, zuomahlen auch unns, denn schidrichtern und sätzen, in allwäg ohnschädlich und ohnverwyßlich sin. In erwegung, das wir anders nützit gesuocht als ruow, frid unnd verthrouwliche einigkheit in unserem lieben vatterland loblicher Eydtgnoschafft by disen gefharlichen zyten zuoerhalten unnd vermittelst gottlicher gnaden uff unsere lieben nachkhommen zubringen und vortzepflantzenn.

Deßen allem zuo wahrem, vesten urkhundt habend wir Frantz Ludwig von Erlach, freyherr zuo Spietz, obrister und alt schuldheiß der statt Bern, Hans Rudolff Fäsch, obrister, zunftmeister der statt Basel, Johan Daniel von Montenach, ritter des rhats zuo Fryburg, Johan Jacob vom Staal, des rhats zuo Solothurn, unsere anerborne insigel (doch unns, unseren erben und nachkhommen ohne schaden) an disen brieff, deren zwen glichluthendt gemacht und jeder parthey einer zuogestelt, lassen henckhen. Wie ouch wir beide erpetne schryber, als Johan Jacob Ziegler, der rechten doctor und diser zyt stattschryber zuo Schaffusen, unnd Mauritz Wagner, rhatt und seckhelschryber zuo Solothurn, selbige mit unseren handen underschryben.

Als das geschechen zuo Baden in Ergoüw, zinstag den acht und zwentzigsten augusti alt und sybenden septembris nüw calenders, im jar nach Christi, unsers lieben herren und erlösers säligmachenden geburt gezelt, sechs zechen hundert dryßig unnd zwey jar. *[folgt Kürzel, Unterschrift?]* Unserem aller genedigsten herren und pundtsgnoßen.

Johann Jacob Ziegler [Wag?]ner.

Original: *StAZH C I 406b (Editionsvorlage); Pergament 78 x 49 cm, Plica 5 cm; 4 angekündigte Siegel (Wachs) in Holzkapseln an Pergamentstreifen angehängt; Dorsualnotiz:* Badischer vertrags- oder spruchbrieff von anno 1632. Entzwüschent der statt Zürich und den 5 orten Lucern, Uri, Schwytz, Underwalden und Zug: die religion und judicatur in religionssachen, deßglychen das eegricht und collatur im Thurgouw und Rynthal betrëffend. *Alte Sign.:* N. 1. – ***Kopien:*** *StATG Slg. 15, 0/0, 1106–1112 (1710). StATG 0'43'3, 329–335 (1718). StAZH B III 317, 15r.*

Edition: *EA 5/2b, Art. 218, 1541–1543 (Paraphrase).*

Literatur: *Schärli/Spinnler, Ehegerichtsfälle, 269–271. Volkland, Ehegericht, 53–64.*

1 *Vgl. EA 5/2a, Absch. 548, 636–638, wo auf die Jahrrechnung (ib. Absch. 536, 637–630) verwiesen wird.*
2 *EA 5/2a, Absch. 546, 635 f.*
3 *EA 5/2b, Art. 201, 1532–1534.*

Zürich wirft dem Abt 1637 erneut vor, sich nicht an den Vertrag von 1632 zu halten und nach Diskussionen wird in Elgg erneut festgehalten, dass evangelische Ehen auf Wunsch der Eheleute immer in Zürich behandelt werden. Mögliche Dispensationen bei Ehehindernissen werden festgelegt und bei Ehescheidungen, die das katholische St. Gallen gar nicht akzeptieren kann, scheint Zürich einzulenken (StATG Slg. 15, 0/0, 213–218; EA 5/2 b, Art. 219–227, 1543–1545).

304. Landvögtliches Mandat betreffend Sicherheitsmassnahmen in Kriegszeiten: Alarmbereitschaft, Aufgaben der Quartiere, Waffenkontrollen, Passkontrolle, Glockenläuten

1633 Juli 7. [Frauenfeld]

Angesichts der Gefahren im Dreissigjährigen Krieg trifft der Landvogt Vorsichtsmassnahmen. Zu den Diskussionen über die Sicherheit, vgl. EA 5/2b, Art. 244–250, 1549–1552.

Ich Johan an der Allmenth, des raths der stat Lucern, miner gnedigen heren unnd oberen der Eidtgnoßen landtvogt in oberen unnd nyderen Thurggaw, empbiete allen unnd jeden inwoneren der landtgrafschafft Thurggöw, minen genaigten unnd guten willen zuvor unnd füege euch damit zuvernemen, demnach man nun lang haro mit leidenlich sehen unnd vernemen mueßen, was gestalten in dem Thuschlandt unnd gar an den grentzen der Eidtgnosschafft landt unnd lut erbärmklich verderbt unnd zuo grundt gericht worden. Darby aber der allmechtig Got üwne unnd gemainer loblicher Eidtgnosschafft gnedigclich verschont unnd damit man nun nit allein durch hienachvolgendte verordnung flißigem, wachtbarem ufsehen, gähem, unversehnem uberfall vor sin könde, sonder auch Got den allmechtigen yfferig anrüeffe und bite, das er unns fürbas gnedigklich verschonen unnd uns nit nach unßerm wolverdienen straffen welle, hab ich allerforderst nebendt minen beampten mit der quartier hauptlüten unnd etlicher dero mitgenommen bevelchshaberen verordnet (maßen ouch hiemit allen pfarheren unnd caplänen von beiden reggilionen dißer miner ampts verwaltung anbefohlen unnd ufferlegt sin sölle), wochentlich einen gewüßen bättag zuebestimen unnd das volckh zuo obangedüten ende zuo yfferigen gebet zuo Got angelegenlich zuvermanen etc.

[1] Unnd diewyll demnach ein flyßige[s, a]chtbares[a] ufsehen erforderet würt, also hab ich so woll dem heren jenerallwachtmaister Keßellring insgemain als auch den quatierhauptlüten insonderheit bevolhen, das sy die wachen hievor gemachter wachtordnung gemäß ufstellen söllen, denen darby haimbgesetzt worden, selbige ires gedunckhens zue versterckhen jee nach dem es die notturfft erforderen würt.

[2] Unnd damit denen dem see- unnd Ryn nach wohnenden unnderthanen die handt geboten werde unnd die in den inneren quatiern wüßent, wie sy den usseren helffen söllen wachen, ist deßwegen den quatier hauptlüten ufferlegt, harumben an gewüße ordnung unnd abtaillung zemachen, dero ir alsdan samptlichen unnd ein jedes besonders gehorsamlich geleben unnd nachkomen, im wyderigen fahl aber unnachläßlicher gebürlicher straff erwarten sölle.

[3] Drytens sollen die quatier hauptlut ire ledige amptsstellen furderlichist wider ersezen unnd demnach in iren underhabenden quatieren ein hußsuche thun laßen umb zesehen, wie ein jeder mit wehr unnd waffen verfast. Uff das, wo sich so woll der wehren als krut- unnd lots halber mangel bescheinte, vorsehung gethan unnd mengklichem geboten werde, sich der notturfft nach umbzesehen.

[4] Viertens will mann ain zit lang wegen der durchraißenden nit geringe unordnungen verspüren müeßen, so woll in dem, das die unformbelich hinderhalten als vort gelaßen worden etc., ist gesetzt, das alle unnd jede personen, die keine paßzedel uffzewyßen haben, sonderlich aber die jehnige, welliche frömbdem heren mit kriegsdiensten verbunden, wyderumb hindersich den weg, den sy herkhommen, zuoruckh gewyßen werden söllenn. Die aber ire ordenlich paßzedel zuobeschynen haben, das seige gaistliche, kauff- oder handtwerckhslüt oder sonst gemaine durchraißendte personen, die mit kriegsdiensten jemanten verhafft oder dero erlaßen seyen, die sollent (ob sy anderen umbstenden halber verdächtig sindt) fry, sicher unnd unverhinderet fortgelaßen werden. Doch das dißere, die gewonliche offne landtstraßen bruchen, die aber solliche abwichen unnd sich durch ungewonliche abweg durchschlichen wolten, die sollent alßbald in arrest genomen unnd mir nacher Frawenveldt zuegefüehrt; ouch denen, die sich mit gewalt wydersezen wollten, mit gegen gewalt zuogesezt werden.

[5] Zum fünfften unnd letzsten, söllen die grösten glogen in allen kirchhörinnen der ganzen landtgrafschafft styll gestelt verbliben unnd biß uff vernere verordnung (anderst nit als wan lärmen im landt) gelütet unnd damit die sturmzeichen gegeben werden. Uff wellichem fahl ir alsdan samptlichen den louffbläzen, welliche euch lut der hievor gemachten ordnung ernempt worden [(] oder, wo es nit beschehen, von euweren quatier hauptlüten nach gezaigt unnd ernempt werden), zuolauffen unnd jeder für das vaterlandt, ouch sin selbst, wib und kindt, das beste thun sölle. Gestalten ich von wolermelten miner gnedigen heren unnd oberen wegen mich zuo einem jeden versehen will etc.

Deßen alles zuo warem urkhundt hab ich min angeboren aigen insigel hierunder gethruckt, den 7ten jullii anno etc. 1633.

Kopie: *StALU AKT A1 F1 Sch 349A (Editonsvorlage).*

[a] *Wasserschaden.*

Die fünf katholischen Orte kümmern sich um die Sicherheit der sanktgallischen Untertanen im Thurgau (8. Oktober 1633, StALU AKT A1 F1 Sch 324; vgl. EA 5/2a, Absch. 648, 782 und EA 5/2b, Art. 84, 1677).

Zu [4]: Fremden, v. a. Kriegsdienstleistenden ohne Passierschein, den Durchgang zu lassen oder sie gar einzuquartieren war verboten. Schon 1618 bestrafte der Landvogt die Gemeinde Weinfelden mit 1200 fl für diese Vergehen und drohte mit weiteren Sanktionen, falls sie sich nicht daran halten sollte (StALU AKT A1 F1 Sch 352B).

305. Patent des Landvogts zur Einsetzung Johann Ludwig Joners, genannt Rüppli, als Quartierhauptmann von Frauenfeld und Umgebung als Vorsichtsmassnahme gegen die Unsicherheiten im Dreissigjährigen Krieg

1633 August 25. [Frauenfeld]

Die Schrift löst sich vom Pergament und ist stellenweise nur mehr schwer zu lesen.

Ich Johann ahn der Allmendt, deß raths der statt Lucern, meiner gnedigen herrn unnd obern der Aydtgenoßen lanndtvogt deß obern auch nidern Thurgöws etc., thun offenbahr khundt unnd zuwißen allen unnd yeden der enden hoch- unnd nideren officiern, zuemal meines ambts unnderthonnen, weiln mich auf gefasten rath, besonder aber gebu̍rendes anhalten der edlen gestreng, fromb-, vest-, ehrnvesten unnd weissen herren schulthaissen unnd rath der stadt Frowenfeldt, wegen starckh vor augen nechst der grentzen sowohl khaysser-, Österreich-, Schwedisch- unnd ander khriegesgefahr, als auch aussreissendten, umbschweiffendten, herren loossen, lanndtverderblichen gesindlins für guoth angesehen, nebendt derselben statthaubtman noch ainen quatier haubtmann zueverordnen, damit im fahl der nott alle unnd jede in- unnd usserhalb der statt in hoch, auch nideren gerichten geseßne der statt fendlin, meines ambts zuegehörige unnderthonnen inweissen, unnder was gehorsam firtters die auf ervordern gehörig seyen.

Allso habe von hoher oberkhait unnd tragenden ambts halb, ich solches commando disser quatier haubtmanschafft dem edlen, from-, vest- und weissen herren Joann Ludwig Johnern, genant Ru̍plin, aus Keffigkhen, lanndtaman mehrgedachter lanndtgrafschafft Thurgöw unnd dess raths in Frowenfeldt, dergestalt aufgetragen, anvertrawt unnd übergeben, das er solche, wann es zue tag unnd nacht die nottwendigkhait erfordert oder es selbigen für guoth ansieht, mit bequemlich taugentlichen unnderen officieren, ambtleüth unnd wachten besetzen, auch meglichsten vleis zuer defension des geliebten vatterlanndts anwenden soll. Zue welchem ende ich dann ime, herren quatier haubtman, dissen volkommenen bevelch unnd gewaltt wissender dingen übergeben thuon, so offt es angeregter massen die nottwendigkhait erhaischt oder dis ime beliebt, er (ohne hindersich bringen unnd verner erwarttenden beschaidts) seines gefallens in- oder usserthalb der statt Frowenfeldt officier unnd ambtleüth erkhiessen, bestellen, verordnen unnd zue ime ziehen. Nit weniger unnd zuegleich alle die yehnige der hoch- unnd anderen nidern gerichten unnderthonnen, [a]–alls namblichen deß gottzhaus Tenickhen, der herschafften Sonnenberg, Gachnang, Keffigkhen, Awangen,

Wellenberg unnd Hüttlingen, wie auch alle inwohner zů Lanngenerchingen, die in der gemaindt Ober- unnd Nider Hertten unnd die yehnigen, so am Tutweilerberg in hohen gerichten sein, item die von Elligkhen herwertz dem bach–[a], so hievor unnder der statt fahnen gehent, ahn jetzt zue sein, herren Rüplins, quatier haubtmanschafft ohne meinglichs widerred, zue der gehorsame erfordern mag. Wann ich derhalben von hoher oberkheit wegen allen berůrenden disses freüntlich zue gemieth fhieren unnd ambts halb bevehlen wöllen, was vilernambster herr quatier haubtmann mitt anstellung, auff- unnd abfhierung der wachten oder anders zue diser verwalttung dhienliches durch sich selbst ald ander seine unndergebne officier unnd ambtleüth in das gemain oder absönderlich von newen anstellen, verordnen unnd bevehlen wirdt, das sye selbigem zuegleich, were ich oder er herr quatier haubtmann, selbst in gegenwarth, volkomnen ohnwidersetzlichen glauben, bey vermeidung hierauf gesezter straff, zuestellen unnd vleißigist gehorsamen. Sonsten ußer diss ainicher was anders als –[b]die nit auß bleiblich–[b].

Offt vilgedachten herr quattier haubtmann Rüeplin aber, umb mehrern aufsehens willen, alles jus unnd fuogsames recht under der zeit obhabendt –[b]tragenden ambtern–[b], zuegleich es andere der lanndtgraffschafft Thurgöw (lauth hierumb hievor gemachten unnd bestettigten khriegssordnung) bestelte quattier haubtleüth genossen, völlig unnd ohne einichen abganng zuegewartten haben soll.

–[a]Deßen zue wahrem urkhundt–[a], so hab ich anfangs ernanter lanndtvogt Joann an der Allmendt dieße aufnam unnd übergebnen gestaltt mit meinem anhangend-, ordenlichen insigell verwarth unnd geben den fünffundzweintzigsten tag monats augusti[c], alls man nach Christi Jesu hailsamister geburth gezält einthaussent sechshundertdreissig und drey jahr.

Original: *BA Frauenfeld Nr. 338 (Editionsvorlage); Pergament 42.5 x 24.5 cm, Plica 5.5 cm; Siegel des Landvogts (Wachs) in Holzkapsel an Pergamentstreifen angehängt; unter der Plica: Wellenmuster; Dorsualnotiz:* Patent für den edlen, fromb-, vest unnd weißen herren Joann Ludwig Jonnern, genant Rieplin etc., mit angehencktem volkhomnem gewaltt wegen aufgetragner quatierhaubtmanschafft in Frowenfeldt etc. *Andere Hand:* 1633. *Alte Sign.:* No 8, *und spätere Hand:* XXII 8.

[a–a] *Durch andere Schrift hervorgehoben.*
[b–b] *Stark verwaschen.*
[c] *Eigentlich* auousti*, in anderer Schrift.*

Am 16. April 1648 entspricht der Landvogt der am 2. Februar in Frauenfeld geäusserten Bitte des Weinfelder Quartierhauptmanns Hans Heinrich Holzhalb um seine Entlassung und setzt auf Bitten der Offiziere Hartmann Hofmeister an seine Stelle (StAZH A 337.3/670 Mil 23).

306. Fischerordnung für den Untersee

1635 September 17

Die Geltungsdauer einer Ordnung betrug meistens 5 Jahre, wurde aber auch auf 7 oder gar 10 Jahre festgelegt. Somit sind über eine so lange Periode unzählige Fischerordnungen entstanden. Sie sind meist nur wenig verändert worden und eine grosse Anzahl davon ist überliefert. Die Ordnung von 1635 erwähnt explizit Vorgängerordnungen von 1577, 1583, 1587, 1594, 1601, 1608, 1615, 1621 und 1628. Weitere Ordnungen von 1606/07 und 1629 sind schwer fassbar oder bringen kaum neue Inhalte.

*Seit Ende 15. Jh. gelten sie nicht mehr für Unter- und Obersee gleichzeitig. Wir finden die Fischerei im Untersee, Gnadensee (*Ower- *oder* Awersee*), Rhein, Überlingersee und Obersee separat geregelt. Es zeigen sich auch sonst mehrere Überlieferungsstränge. Die Ordnungen für den Untersee* (Ussersee) *und den Gnadensee* (Owersee, Auersee) *werden beide stark vom Abt der Reichenau und ab 1540 vom Bischof von Konstanz als Herr der Reichenau mitbestimmt und erlassen. Es gibt deshalb mehrmals eine gemeinsame Ordnung. Aber es existieren auch separate Ordnungen für den Gnadensee, wo die Reichenau über die alleinigen Fischereirechte verfügt.*

Die Ordnung für den Untersee bildet seit der ersten überlieferten Ordnung von 1443 (Nr. 12) – verändert und angepasst 1465, 1466 und 1470, 1487, weitergeführt 1512, 1522, 1550, 1556, 1557, 1561, 1571/1572, 1576, 1577, 1583, 1587, 1594, 1606/07, 1621, 1629, 1635 – einen Strang, dessen Anzahl Paragraphen im Laufe der Zeit vergrössert wird und auf 102 anschwillt. Dabei werden immer wieder die gleichen Formulierungen übernommen und die Inhalte nicht oder nur wenig angepasst (alle überliefert in GLA Karlsruhe 96/393; GLA Karlsruhe 96/407 und StadtA Konstanz D I. Von den Ordnungen von 1601 und 1607 sind nur noch Auszüge vorhanden, StATG 0'03'6, VII.16).

Die Ordnungen von 1556 und 1557 wurden vom Rat von Konstanz erlassen, der auch die Kritik und Wünsche der Ermatinger Fischer entgegennahm und die Ordnung entsprechend anpasste (StATG 7'32'47, LXXV.7 und StATG 7'16'15, 513–515). 1556 wehrte sich die Stadt Konstanz für drei ihrer Bürger, die wegen Verletzung der Fischereiordnung vor das bischöfliche Obervogteiamt in der Reichenau geladen wurden, denn sie wollte dem Bischof nicht mehr Rechte als anderen Gerichtsherren zugestehen. Auch die Unterstützung durch den König nützte der Stadt nichts, so dass sie endlich am 25. August 1575 (Nr. 203) in einem Vertrag mit dem Bischof dessen Schutz-, Schirm- und Strafherrlichkeit in Fischereisachen anerkannte (Kunz, Fischereirechte, 107–115). Zwei weitere Fälle von Missachtung der Fischerordnung sind erhalten: 18. August 1572 wegen Fischens am Samstag und 1577 wegen Fischens im Watt am Feiertag, und dies obwohl doch jeder Umsasse die Ordnung vorgelesen bekommen und beschworen habe. Die Beschuldigten werden vom Bischof von Konstanz als Herr der Reichenau mit 10 lb bestraft und schwören Urfehde (StATG 7'16'15, 636v–639v).

Die Erneuerung vom 4. März 1577 (GLA Karlsruhe 96/407) gibt einen Einblick in Gründe und Vorgehen bei der Erstellung einer Ordnung: 1577 stellt der Bischof von Konstanz fest, dass die Ordnung, die in der Regel alle zehn Jahre erneuert wird, jetzt der Überarbeitung bedürfe. Die Missachtung der Regelungen und die Überfischung führe zu sehr geringen Fängen, was den armen Leuten das Überleben erschwere. Er lädt in seiner Eigenschaft als Schirmherr und Inhaber der Strafgewalt über den See und den Rhein die Umsässen zur Beratung ins Rathaus auf der Reichenau. Die Beschwerden von Gottlieben vom April 1577 wegen des Fangverbots am Samstagabend und Sonntagmorgen (Art. 17), das ihr bisheriges Privileg schmälert, gehen beim Obervogt der Reichenau ein. Er leitet die Sache an den eidg. Landvogt weiter, da weder er noch sein Herr, der Bischof von Konstanz, zuständig seien und bemerkt, gemäss Vertrag von 1554 käme die Beurteilung von Klagen der Umsässenversammlung zu (StATG 0'03'6, VII.19). Die zur Erneuerung der Fischerordnung erschienenen Boten der Umsässen sind namentlich genannt und die beteiligten Orte beschwören danach die beschlossene Ordnung einzeln, was bis 1585 dauert. Die Ordnung wird am 1. Juli 1583 bekräftigt, 1587 und 1594 erneuert und auf der Abschrift folgen die Eidesleistungen der Umsässen und einzelner Fischer (GLA Karlsruhe 96/407).

1465 und 1487 durften Karpfen erst mit einer Länge von 11/11.5 cm, 1532 von 13.5 cm, ab 1576 mit 16 cm, und hier neu mit 17 cm gefangen werden, um die Fischgründe zu schützen (StadtA Konstanz D I, Nr. 44; GLA Karlsruhe 96/ 393).

Die hier edierte, sehr ausführliche Form von 1635 taucht zum erstenmal am 20. April 1561 auf. Die folgenden Ordnungen sind wiederum alle sehr ähnlich.

Die Bedeutungsfelder von jemand *und* niemand *scheinen sich im 17. Jh. überlappt zu haben. Die Fischerordnung von 1707/08 hat an diesen Stellen immer* niemand*, so dass davon auszugehen ist, dass* jemand *hier ebenfalls in der Bedeutung von* niemand *steht.*

Generell scheint der Abschreiber der vorliegenden Ordnung nicht sehr gewissenhaft gearbeitet zu haben. Um den Text verständlicher zu machen, sind unklare Stellen – weil es sich um die einzige bekannte Abschrift der Ordnung von 1635 handelt – mit der Fischerordnung von 1707/08 (Nr. 503) verglichen worden.

Folgt die new vischer ordnung, den 17. september anno 1635 durch gmaine umbsässen deß Außern Sees abgeredt und beschlossen

Am linken Blattrand ist vertikal mit Titel Huechen oder Hecht meß, *ein 23.2 cm langer Balken gezeichnet.*

Von huechen

1. Item zum ersten soll niemandß kein huechen fangen, dan der daß meß und lenge hab, wie wir daß gebend und von alter herkommen ist. Wa aber ainer huechen fächte, die daß meß und lenge nit haben, vil oder wer [!], soll er keinen essen noch in die weyer lassen, sonder ain jeder, so bald er deren sichtig wirdt, zue stundt by seinem aydt auß werffen, sie seyen lebendig oder nit.

2. Von karpffen und jungen schleyen

Item die jungen karpffen und die jungen schleyen soll man nit fahen noch in die weyer lassen, sie haben dan auch dz meß, wie daß verschiner jahren umb ein zwerchß fing lenger gemacht werden.

Schleyen meß
Ein 14.9 cm langer Querbalken zeigt das Mass an.

3. Wie undt wan karpffen undt brachsman zu fangen

Item, nach dem ain articul bißher geweßener ordnung vermag, welcher karpffen oder brachßman in dem see ankheme, der soll die nit besetzen noch vahn, an einen Zwolffbotten, Unßer Lieben Frawen oder andern gebannen täg, biß und wan man die ämbter in der kirch volbracht habe, nach mittag mag man die wol besetzen unndt vahn. Ist jetzo angesehen und beschlossen, daß man sie fahen möge, abendß zeitt, so die sonn nidergeeth.

4. Item eß mag auch ain jeder karpffen oder brachßman jederzeitt außerhalb deß sontagß und gebannes feyrtäg vahen, mit waß zeüg ain jeder trawt, doch soll keiner den außgang versetzen und sich der ordnung gemeß und daß mess deß visches darmit halten.

Moßer karpffen watt

5. Item wiewol vor dißem auf etwaß damalen beschehenns beclag deren von Moß new gemachter karpffen watt, daß dieselbig zue scharpff und dem see gantz nachtheilig und ihnen derweg solche watt weder im brachmonath, alß der zeitt deß laufß noch auch durch daß gantze jahr nit mehr zůegebrauchen aberkhent werden, hernach aber uff erkundigung bessers berichtß und einnemmung deß augenscheinß sich befunden, wafer die karpffen in gemelter zeitt deß brachmonatß zů fahen nit zugelassen, daß die selbe hernach sich wider hinweg geben und daß ganze jahr nit mehr gefangen oder gleich, so baldt der mehrtheill und die schönste karpffen im see verfallen, zue grund gehn und dem menschen nimmermehr zů nutz und guetem kommen mög. Alß ist bey diser auch vorgehenden ordnung nach notturfftiger berathschlagung mit einhelligem mehr ferners abgeredt und beschlossen worden, daß die karpffen fürterhin im brachmonat oder zu der zeit deß laichß zu fahen, wie der finffte articul der siben und achtzigisten ordnung vermag und in anno sechzehenhundert und ersten ufgerichten ordnung auch begriffen, mit nachvolgendem anhang widerumb bewilliget. Alß nemblich die von Moß, Ytznang und andere mögen nun hinfüro ein karpffenlaich wie von alters uff die karpffen wartten und darnach vischen, aber auß jeder haußhaltung nur drey persohnen und nit mehr leüth darzue brauchen. Doch wan sie die karpffen alßo vahen wöllen, sollen sie mitten im mayen auf den wissen der jugent in alle weeg verschonen und kein gefahr brauchen. Wan auch die von Moß obangereekhte[a] ihr karpffen watt im laich gebrauchen wöllen, soll ihnen solche dieselbige zeitt und lenger nit hiemit zuegelaßen sein. Doch daß ihnen von dem schirmbheren ain sonderbahres brittlin dar zue geben und dahin gericht werde, daß die watt lomb stande, damit dar jugendt, wie vorgemelt, verschont. Auch wan dergleicheen visch zue zeitt deß laichß gespüert oder verhanden undt sie darnach ziehen wöllen, solcheß alßbald und zuevor in die Reichenauw berichten, damit jemandß von deß schirmbherren wegen darbey seye. Und daß sie auch die karpffen und andere visch, so sie alßo die zeitt des laichs fahen wurden, jemandß[b] dan dem schürmbherrn und andern in dem bezirckh der vischerordnung gesessenen benachbarten und nit an frembde, außlendische orth verkaufft und werden laßen sollen. Und die weil bey vorgehenden vischerordnungen umb mehreres schirmbs und hayung[c] willen der karpffen daß meß derselbig umb ein zoll gelängert worden, soll es nachmalen dabey verbleiben und ainiger karpff, der solches mess nit hette, gar nit gefangen noch behalten, sonder da deren ainer oder mehr ungefahr gefangen, bey dem aydt außgeworffen werden.

Karpffenmess
Balken von 17.2 cm Länge.

6. Schleyen undt sprallensatz

[d–]Moser undt Ytznanger schleyen und sprallen satz[–d]

Item welcher zum schleyen oder sprallen setzen will, soll vom land hinein werts setzen und daß keiner zum andern näher setze dan aines halben sailß lang.

Aber den ranus[e] im laich, daß mit lautteren wortten beredt, nit versetzen, und ist solches jedem daß gantz jahr, auch im brachmonat, bey dieser ordnung zugebrauchen zugelassen worden. Eß ist auch bey dieser ordnung gleicher weiß wie in der vier und neuntzigisten, mit mehrer hand beschlossen, erholt undt abgeredt, daß ein jeder zue Moß undt Ytznang, welcher zum schleyen und spral- lensetzen will, kein enger dan velchen netzen für und in die rhor, da sie dieselben außmeyen, setzen, auch keine andere netzen darzue geberauchen solle. Gleicher gestalt so solle daß nachtsetzen bey den rhoren hiemit gentzlich uffgehebt undt abgestrickht sein und fürter hin erst am morgen, so man den tag erkhent, damit angefahren und gesetzt werden.

Barben, vorinen, grundlen, groppen und anderer vischfang

7. Item von Ostern biß uff st. Gallentag soll man jung barben, vorinen, grundlen, groppen und andere visch, so zue zeitten schädlich seyen zu fangen und die in beehr oder wellen gehnt oder mit was zeüg sie mögen gefangen werden, bey dem aydt nit fangen, sie haben dan nemblich, die barben und vorinen, daß meß und lange, wie jedeß underschidlich verzeichnet ist, besonder, so baldt einer dero sichtig wurdt, zue stund bey dem aydt auß werffen und ein jeder, der beehr hat, der soll die haben wie von alters hero. Und obwol bey jüngst in anno sechzehenhundert ain und zweintzig abgeredter ordnung die herren abgesante der statt Costantz bey disem articul eingewendt, in dem gangvischlaich beschehe mit den tribbern undt müssen nit weniger schaden und nachthail, auch hierauffen damalß durch die mehrer stimb abgeredt und beschlossen, daß in zeitt deß gangvischlaichß, alß von Martini biß uff den Escherigen Mittwoch weder daß müssen noch den tribbehr fürters gebraucht, sonder abgestrickt sein sollen, so haben ir doch anjetzo die abgeordnete von Gottlieben fürgwent, ihnen mehr alß schwehr und zu sonderm nachthail und schaden zu fallen, da sie diesem puncten nach zukommen, wie sie dann vor beschehener huldigung dere jüngsteren ambtung bey der ambtung Reichenaw auch anderstwo erhalten, daß sie, wie von altem mit dem müssen fürfahren mögen, mit abermahligem pitten, es hierbey widermals bewenden zue lassen. Auff solcheß ist mit erhaltenem mehr geschlossen, sie von Gottlieben und andere seesgenossen mögen in dem Rhein, wie weitt die vachen gangen und ferners nit, auch außer einer haußhaltung nit mehr alß mit ainem tribbeer daß treiben brauchen. Doch solle sie die muß, von der in daß orth verzettlet und ordenlich (damit die visch umb so vill weniger versteckht werden) wa dieselbig auf gezogen, wider ein werffen, wie sie auch die unmeßige visch alßbalden auß zuwerffen auch wider schuldig sein solle, den anderen, so hierwider thete, bey dem aydt an zue zeigen, wa man auch hierwider öffters zuthuen ergriffen werde, soll es alßdann wider gantz abgethon und weitters, wie in der negsteren ordnung beschlossen, nit verstattet werden.

Barben meß
Balken von 13 cm Länge.

Vorinen meß
Balken von 16 cm Länge.

Edler krebßenfang undt meß

8. Item obgleichwol von Zell, Ytznang und Moß fürkommen, seithero daß krebßmes angesehen, daß die edle krepß hinweg kommen und kainer mehr gefangen werden, unndt vermaint, daß meß ab zuethuen, dessen aber unangesehen ist abermolen, wie zuvor bey disem articul mit mehrer handt durch gemaine abgesante beschloßen, daß nachmalen niemandß kein edlen krebß behalten noch verkauffen solle, welcher daß meß und die lenge nit hat, mit schehren und schwantz, wie hernach verzeichnet ist.

[d–]Zum edlen krepßenfang allein zwey tag in der wochen daß klopfen zugebrauchen, von Weynächten biß Jacobi die kreps nit stupfen.[–d]

Alß auch dißmahlß fürkommen, anhero sey zu fangung deß edlen krebß von den Gottliebern und andern mit gleichßamb unaufherlich klopffen an die schiffer ein übermaß gebraucht, ist bey diser ordnung einhellig abgeredt, daß hinfüro daß vermelt klopffen allein zwey tag in der wochen, alß zinstag und donerstag, verstattet und zuegelassen, ann den übrigen täg aber daßelbig gentzlich abgestrickht sein solle, wie auch dißmalß uf begehren deren von Gottlieben gemehrt. Von Weynacht biß Jacobi soll kainer dz stupffen der krepßen gantz nit gebrauchen, sonder daßelbig in diser zeitt abgethan verbleiben.

Krebßmeß
Balken von 11.3 cm Länge.

Ahlsmeß, aber daß zockhen abgestrickht

9. Item daß ahlmeß soll, wie von alterher, sonderlich in der dreyundachtzigisten jahrs ordnung abgeredt und für sehen, verbleiben, alß namblich daß ein jeder ahl drey hechtmeß lenge hab, und ist bey dieser ordnung daß ahlfang mit dem angel auß diser fürkommenen klag gentzlich und allerdingen durch die mehrer stimb abgethon, daß, wa ein ahl den angel empfang, müeste er hieran ersterben, er habe gleich deß meß unnd dessen lenge oder nit, wie auch anjetzo geschlossen, zue dem ahlfang sollen allein 15 reüschen und nit mehr gelegt werden.

Meß schnitt

10. Item eß soll ein jeder vischer oder derjenige, so in dem see würbt, diße jetz gesetzte meß und lenginen in dem schiff und auff der truckhen geschnitten haben.

Kreßlingfang

11. Item nach dem anno sibenundtsibentzig mit mehrer hand auß seinem sonderlich bedenkhen beschloßen und solcheß auch anno drey und achtzig bestetiget worden, daß man biß zue einer andern ordnung gar kein kräßling fahen,

sonder, da der unversehener sach gefangen, außgeworffen werden solle, er sey gleich lebendig oder todt, last mans noch alßo zuhalten darbey verbleiben und angerenkhter maßen erleüttert sein, und sollen es die von Constantz den jehrigen auch verbietten und nachmalß abstricken, damit allenthalben ein gleichheit gehalten werde.

Vom anritz zug sonderlich der Ermattinger

12. Item nach dem vor disem clag fürkommen, daß die von Ermattingen anritz ziehen, solches aber in der ordnung anno siben und siebentzig aufgericht, alßo fürsehen worden, daß keiner anritz ziehen solle biß st. Jacobßtag, er hab dan ein beehren daran, doch soll jeder statt und fleckhen ain brittle geben werden, so ist solcher articul anjetzo widerumb alßo erleüttert, daß weder die von Ermattingen noch sonst auch keiner anderst, dan jetz gemelt, anritz ziehen solle. Allein ist denen von Ermatingen auf ihr damalen beclag und beschehenes bitten in ansehung, daß man nit erachten könnde, daß es dem see noch jemandß schedlich sein mög, bey dieser ordnung von newem bewilliget, daß sie vor den fleckhen Ermattingen, und nemblich von dem bach biß an den orth zug[f], aber sonst an keinem andern orth anritz ziegen mögen.

Von Gottlieber und Ytznanger beehr satz und Gottlieber sommerwatten

13. Zue dem dieweil in alten ordnungen klagßweiß angezeigt worden, die von Gottlieben setzen ihre beehren am morgen und büehren abendß, sollten aber abendß vor zway uhren nit setzen.

14. Deßgleichen haben die von Ytznang ihre beehr seckh verstrickht, deß doch wider gemaine ordnung. Darauf ist von newen erleüttert worden, daß solches nit sein, sonder, wie diser articul hernach volgtt, steiff gehalten und wie die von Ytznang und Moß mit den watten erst am zinstag zue nacht und nit montagß in see fahren sollen. Aber die von Gottlieben mögen, wie ihnen anno dreyundachtzig bewilligt, ihre beehren am morgen, wan die sonn ufgehet, büehren und widerumb setzen und legen undt sie hiernach am negsten tag am morgen büehren, alßo daß sie deß tagß nit mehr dan ainmal gebührt werden. Es seyen auch denen von Gottlieben die sommerwatten, ob sie zwahr vor deme zugelaßen, anjetzo gentzlich abgethon, dagegen aber die seginmaister ire watten außerhalb der gewöhnlichen, von altem zuegelaßner zeitt auch nit gebrauchen sollen.

Von den heürlingen

15. Item der heurling halber haben gemaine umbsässen abermalß wie in negst vorgehenden beeden ordnungen durch gemachtes mehr geschlossen, daß wir alß schirmbherren selbigen dem jahr gang nach, so es unß gemainen weßen am nützlichisten gar dunnkhen werde, zufangen erlauben mögen. Ehe und zuevor aber von unß diße verwilligung ervolgtt, sich deß heurling fahens ohne gefragt niemands zue under stehn, und soll man nach solchem erlauben biß Constantzer kirchweyhe die heürling allein drey halb täg biß umb zehen uhren, von dennen

aber biß Michaeli vier halb tag, namblich zinstag, mittwoch, freytag und sambstag, biß uff elff uhren fangen. Ob aber einiger fasttag in der wochen wehre, mag einer den halben tag fahen, wie obgemelt. Es soll auch niemands keinen heürling einlassen dan vierzehen tag vor Unßer Lieben Frawen tag zue mitten augusti, und ist zuegelassen, welcher under Steckhborn und Gayenhoven zeicht, der mag sie einlassen, wan er daß zugenießen getrawt, zue der wochen vier halb täg, namblich zinstag, mittwoch, freytag und sambstag, allweg nur den halben tag. Und ob in der wochen auch ein vasttag wehre, mag einer am abend dar vor ziehen, und so einer mit der watt nach den heürlingen im kraut ziehen wollte (welcheß jedoch vor st. Jacobs tag bey dißer ordnung gentzlich abgestrickht) und er sehe ander visch dan die heürling, der soll nit ziehen, er hab dan an der watten ainen beehren, und fürnemlich von dem meürle zue Zell bis an Mühlbach, von der rhor biß an Moßer Fülli, alda sich gemainlich der laich samblet, soll keiner anritz ziehen, biß Bartholomai, er hab dan ein beehren doran, wie ob vermelt. Es mögen auch die von Zell die heürling wie vonalterhero fahen.

Gottlieber heürlingfang im Rhein

16. Item und dan deren von Gottlieben, so die heürling im Rhein fangen, obgleichwol ettlicher ortten abgsante bey negst vergangener ordnung vermaint, der beehren halber im heurlingfang in deme einen underschidt zue machen, daß einer ufs gemaine allment allein ein bestimbte wenige anzal beer, aber uf die lehen- und zinßbahre güettere so vil ihme liebig setzen solle und möge, so ist jedoch durch die mehrer stimb wider wie in vorig ordnung zugelassen worden, zue den beeren zimblich und unschädliche ruethen zu stossen, aber dieselbigen so schwach sein, daß sie jemands verhinderen und wann sie die beehr nit setzen sollen, die rueten und fürnemblich die stumpen, wo sie darbey seindt, gentzlich und allerdingß hinweg gethan werden.

Von Reichenawer, Bernanger und anderen[g], [so] im Rhein heürling fischen mit dem tuech

17. Item nach dem daß vischen mit dem tuech, so bißhero ettliche umbsäßen, sonderlich die von Reichenauw und Bernang, zue den heürling gebraucht, von ettlichen, fürnemblich denen mit den watten, für schädlich gehalten und ihnen deßwegen in vorgehend ordtnungen, maß und gesetz[h], auf welchem tag sie die haben mögen, gesetzt und für geschriben worden, ab welchem sich aber gemelte von Aw und Bernang auch dißmal, wie hievor allwegen, zum höchsten beclagt und an zeigt, daß sie solch vischen mit dem tuech nit allweg oder uff gemelten tag, sonder allein, wan es still und guet wetter, gebrauchen könden und deßwegen, da sie dißer ordnung strackhß nachkommen müesten, offtermalen auch etwan ein gantz jahr nach gelegenheit deß wetters diße vischentz gar enteüssert sein, welches ihnen alß an und theilß in dem see negst gesessenen gantz beschwehrlich und unleidentlich, mit gantz flehentlichem pitten, ihnen die heürling mit dem tuech fahen zulassen zu bewilligen, wie von alters geweßen.

Hierauf nach gehabter umbfrag und in erwegung ihres nit unzimblich beschwehrens ihne, den mehrbesagten von Aw und Bernang, in ihrem pittlichen begehren gewillfahrt und solch ihr erst angerenkhte heürling vischen mit dem tuech wie von alterßhero zugebrauchen zulassen. Doch daß allwegen, wan sie alßo vischen wöllen, sie die ob vermerckhte meß im schiff oder truckhen haben und ain person darbey seye, die solche ordnung geschwohren hat, damit die bann visch, wie es sich gepührt, auß geworffen werden.

Vom öglin bann

18. Item deß öglins halber, obwol etwelcher stett und ortten anweßende gemainen nutz fürstendig zusein erachten wellen, den öglinbann umb acht oder vier zehen tag, alßo uff finff oder sechß wochen dißmals zuerlengern, ists jedoch uf deretwegen gehaltenen umbfrag bey negst abgeredter ordnung gentzlich verbliben. Alßo weil sich etwan auß verhenderung deß wetters und der zeit der laich nit gleich umb Georgy zutregt, haben gemaine umbsässen solch bann unß und unßern nachkommenen alß schirmbherren heimbgestelt, solchen visch im fahl der noth dem jahrgang nach in bann zulegen, und er an unß daßelbig für daß nutzlichist ansicht und bedunckht, sollen wirs durch unßeren diener den umbsässen schrifft- oder müntlich zuwissen thuen, darnach sich mäniglich wisse zůverhalten und die jehnige, so darwider handlen wurden, gestrafft werden.

Von den seelen im gangfischlaich

19. Item nach dem der 19. articul deß sechßzehenhundert und ersten jahrs aufgerichter ordnung vermag, daß mann weder mit watten, seginen noch anderen zeügen kaine seelen, wie hievor etwan im gangfischlaich und sonsten beschehen, selbst zubehalten noch zuverkauffen, nit fahen, sonder allerdings ruewig bleiben lassen solle, von denen von Costantz aber clagßweiß fürgebracht, daß die von Ermattingen dißen articul strackhß zuwider handlen und der gleichen weiße vischle so häuffig fahen, daß sie die etwan hinder die zún schütten und verfaulen laßen müeßen, auch etwan uf den marckht gebracht, die ihnen abgeschawt, welcheß aber die Ermattinger nit bestehen wellen. Ist hieriber in gehabter umbfrag mit der mehrer stimb beschlossen worden, daß die seelen nachmalen lauth angedeuts articulß nit sollen gefangen werden, und sollen auch die von Ermattingen, wan sie mit der watten vischen wöllen und an ohrt, da die seelen ihre stell haben, kommen und deren gewehr nemmen, gestrackhß hinweg fahren. Dessen die von Ermattingen für sich selbsten anerbietig gewesen. Zu fürkommnung aber des schadenß der seelen ist in sonderheit abgeredt, daß die watten ain ufrechten beehren, zwayer Constantzer zwilch ehlen lang, und nach dem brittle, wie es ihnen der schirmbherr geben wirdt, gebrettet haben und den lomen oder uffrechten weeg angesetzt sein solle.

Von den straiffen

20. Item weil sich auch befindt, daß ettliche, sonderlich die von Ermattingen, die straiffen bißweilen den Rhein hinauff ziehen, so ist erkhent und erleüttert,

daß es nit alßo sein, sonder wie der articul, hernach gemelt, mit bringt, gehalten werden solle.

Zeitt deß straiffenzugß

21. Item die straiffen mag man ziehen vom donnerstag nach der Escherigen Mittwoch, in der wochen all nächt biß an Osterabendt, wie von alterhar kommen ist. Und soll jeder von unß alß schirmbherren daß brittle haben.

22. Item von st. Martinstag bis zue Weynächten mag einer die straiffen zu der wochen drey nächt ziehen, namblich am zinstag, donerstag und freytag zu nacht. Es wehre dan an deren nächten ainer ain gebanne vastnacht, so mag jeder die negste nacht darvor ziehen, vom Fehrenhorn und ennenthalber biß an bach zue Ermattingen. Doch ist es weitter hinuffwertß und in dem Rhein dißmal uf gehaltnes mehr gentzlich abgethon, soll auch jeder ein gebrettnen beehren nach dem gegebnen brittlin haben, der nit von gar grobem tuech gestrickht seye, dergleichen sich dan bey vor deme aingenommener jüngster schaw vilfeltig befunden. Dwylen auch dißmalen von denen von Ermattingen und Gottlieben klagßweiß vorkommen, wan die von Constantz, auch andere oberhalb der Reinbruggen seßhafft, ihre straiffen in dem Rhein ziehen, füehran sie die gefangne unmessige visch mit sich zuhauß, daß dem Undersee nit ein geringer schadt. Dagegen die herrn abgesante der statt Constentz fürgewendt, wollen eß ihren herrn referirn und nit zweifflen, wo diß alß, waß ungelegenheit für geloffen, es abgeschafft werde, hierbey eß verbliben, wie auch uf begehren deren von Gottlieben anjetzo geschlossen, daß straiffen ziehen von dem obern biß den nideren bach solle fürters gantz abgethon verbleiben.

Von den lombseginen

23. Item man soll mit lomseginen und waß lomgarn ist, groß oder klain, aufhören ziehen ain monath nach Ostern und die laßen ruwenn biß st. Michels tag.

24. Item obglichwol solcher articul jetzt der zeitt nit mehr wie vor im brauch, so solle doch kain lomgarn, groß noch klain, von st. Martinßtag biß donnerstag nach der Escherig Mittwoch ziehen, außgenommen den leiffer im Rhein undt die huechen watten, die mag man ziehen von Ostern biß st. Johannes tag ob der brugg und soll ein jeder von st. Michels tag bis st. Martinstag je an der mittwoch feyren, eß seye dan ain fasttag, so mag ain jeder an der mittwoch ziehen.

Von den banden und übersetzen oder seginen und lombgarnen

25. Item nach dem vermög vorgehender ordnung kainer kein segi noch lombgarn fürsehen sollen, dan daß vierundzweintzig ban[d] über ain Constantzer zwilch ehlen gang, sich aber befunden, daß solche gantz schadlich ist, wie in außgeloffnen ordnungen weitter mit mehrer stimb gemacht, daß solche seginen oder lomgarn fürterhin nur ain und zweintzig bandt über ain ehlen haben und füehren sollen, deßgleichen sollen auch die ubersetz nur ain und zweintzig band

über obgemelte ehlen haben, man soll auch sonderlichs fleißes aufsehen haben, damit die übersetz nit so gar grob gemacht werden.

Von den leiffern

26. Item und dieweil die leiffer in dem gemainen allment auch für schadlich und nachtheilig geachtet, so ist berathschlagt und für guet angesehen, daß ein jeder dieselbigen hinweg thüe, so lang alß die lombgarn, daß ist ain monath nach Ostern bis st. Michelßtag, doch mag ainer die in seinen zinß güettern wolbrauchen.

Von den rackhseginen wan, wie, wa und wielang sie zu ziehen

[27.] Item nach dem die alten ordnungen vermög, daß man die rackh seginen möge ziehen von Ostern biß st. Jacobßtag, zu der wochen vier tag, ist doch jetzunder wider beschlossen, daß man fürterhin ein eglinbann, und alßo vier wochen lang dieselbig nit gebrauchen, sonder die zeitt deß gantzen eglinlaichß und banns darmit schonen solle, aber nach verscheinung der zeitten deß laichß und banns mag man sie ziehen biß st. Jacobstag.

Und oblgeichwol auch bey vor denen abgeloffnen ordnungen solcher rackhseginen in der wochen vier tag, namblich montag, mittwoch, freytag und sambstag, am morgen, wan man den tag erkhent, biß abendß, so die sonn nidergeht, und am sambstag biß zue mittag zeitt zue ziehen erlaubt geweßen, anjetz und aber wie zuvor beschwehrts weiß furkommen, daß die jehnigen, welche die rackhseginen brauchen, so gefehrlich darmit handlen, daß sie den gantzen tag unaufhörlich im see ligen und ziehen und ain solichen hauffen visch fangen, daß sie darmit nirgendhin, sonder bißweilen auß- und hinweg schitten mueßen, dardurch dan dem see ain großer abbruch beschehe. Dahero bey vorgehenden ordnungen ainhelliglich beschlossen, daß fürter hin die rackhseginen gemelte vier täg von morgenß an, alß man den tag erkhent, nit lenger dan biß umb zwölff uhren zů mittag gezogen sollen werden. Und obwol bey jetziger ordnung bey ettlich anwesenden für rathsamb gehalten werden wollen, an bemelten vier halben täg den rackhseginen den ainen abzubrechen, ist jedoch uf beschehene umbfrag durch daß mehr nachmals bey voriger erkantnuß allerdingen verbliben. Alßo, daß fürterhin die rackhseginen die vorangezogene vier halb täg von morgens an, alß man den tag erkhent, den biß umb zwölff uhren zue mittag und nit lenger gezogen sollen werden. Aber denen von Zell, Ytznang und Moß ist wie in andern ordnungen für den mentag, den zinstag zu ziehen vergunt, doch daß sie auch nur biß umb zwölff uhren zue mittag ziehen und die andern tag, wie obsteht, halten sollen. Und da an dieser täg ainem ain vasttag were, mag ainer den negsten tag darvor nemmen und ziehen, die andern tag sollen sie halten, wie vorsteht.

Eß ist auch bey disem articul, wie vormalß fürkommen, daß die, so rackhseginen ziehen, so gefehrlich mit den blatteren handlen, ja gar britter oder ruederlaffen an die under ary undt blösst aufhenckhen oder sonsten mit blattern, brit-

ter undt schiffen darauffligen, welches ein großer abgang und schad am visch ist, derowegen eß allerdingß abzuerkhennen und fürter zugebrauchen verboten sein solle, so ist doch uf deren zue Ytznang starckhs beschwehren und beclagen wiederumb gemehrt und zugelassen, daß sie an beeden wenden ain klaffen und ein affter ain blatter haben mögen, doch mit dißem anhang, daß auch diße verwilligung allain biß zue dem Wagner Horn zugelaßen, under dem Wagner Horn aber solcheß alles verbotten sein solle.

Man hat auch besonder beschlossen, daß der schürmbherr durch die seinigen fleißigeß auffmercken zuhaben, damit dißem articul gelebt und statt beschehe, da auch dar wider gehandlet mit den verbrechern gebührliche straff füehr[en] solle, wa auch von nöthen, wider für gemaine umbßä[sse]n zu fernerer berathschlagung gelangen lassen möge.

Man soll auch die seginen ziehen ain spann uber die halden auß und nit zu anlaß und soll, wie obvermelt, kainer weder mit brittern, blattern noch mit schiffen darauff ligen und hinder dem ohrt ain gupffen mit zehenhundert möschen haben.

Sonsten mögen die von Ermattingen, ob sie wöllen, ihre rackhseginen flutzen, wie die von Ytznang, aber allwegen gleich anfänglich und nit nach und nach.

Wan die von Constantz mit ihren gupffen in Undersee kommen, solle man sie auch ziehen lassen, doch daß die zeüg gelegenlich besichtiget, die ordnung gehalten und dero verbrechere abgestrafft werden.

Dergleichen in dem gangfischlaich soll man über die halden außziehen und nit zue anlass.

Eß sollen auch die seginen nit lenger ziehen, dan biß an den zwölfften, außgenommen an zinß zügen.

Und so der gangvischlaich auß ist, soll man die rackseginen uflegen und weitter nit brauchen biß zue Ostern, daß der öglinbann furüber, wie obvermelt.

Von rackhseginen in verzinsten zügen, lehen und aigen

28. Item die rackseginen soll man im gangfischlaich nit ziehen lenger dan zwischen st. Martinstag und den zwölfften tag, anderst dan an den verzinsten zügen, die lehen unndt aigen seindt, mag einer wol ziehen nach dem zwölftten tag.

Von den unverzinsten zügen zue Ermattingen

29. Item obgleichwol die von Gottlieben dißmal angebracht, denen von Ermattingen soll nit zugelassen, sonder abgethon werden, usserhalb der verzinsten zügen zu ziehen, ist jedoch mit mehrer stimb wider molß geschlossen, gedachte von Ermattingen mögen ob dem Horn untz gehn Grueb, wie von alterhero, aber weitters nit ziehen.

Vom Gottliebischen begehren, sontagß zu büehren

30. Item nach dem die von Gottlieben und Ermattingen abermolen angehalten und gebetten, ihnen, wie anno dreyundachtzig beschehen, ferners zuo vergunnen und zu zuelaßen, von Martini an biß uf den zwölfften tag, weil der gangvischlaich wehret und lenger nit, sambstagß abendß ihre beehren zum gangvischlaich zu setzen und morgen sontagß zue büehren. Aber unß und unßer gottshauß Reichenauw dißer articul, vermög deren von gemainen Aydtgnossen wider sie insonderheit erlangter abschidßbrieff und sigel principaliter berüert, auch die jahr unßerer, in angedeuter dreyundachtzigisten jahrß vischerordnung beschehener bewilligung albereüt verfloßen und zue endt geloffen, laßen wirs nachmalen bey angerenkhten unßern erlangten abschiden, brieff und sigeln verbleiben, doch solle ihnen ohnbenommen sein, destowegen jedeß jahrß bey unß oder unßern räthen umb bewilligung anzuhalten.

Von der stunckhel oder lomsegi

31. Item der stunckhel- oder lomseginen halber, ist beschloßen, daß dieselbigen sollen gebraucht werden, allein von Michaelis biß uf Martini. In der vasten soll man darmit stillstehn und selbiger zeüg fürterhin nit gebraucht werden. Eß soll auch ain jeder der laichen deß adelvelhens und eschenß verschonen und daß auch kein züger garn dan lomgarn doran seye.

Auf die zeüg kain blatter zubinden

32. Item es soll fürterhin kain segin noch watten, wie die nammen haben, auf die under arinen kein blatter binden, weder tag noch nachtß, sonder gentzlich abgestrickht sein.

Brittlin zu den zeügen zu halten

33. Item die jehnige mit den beehren, watten, lomgarn und rackhseginen sollen ain brittlin haben, wie wirß ihnen geben, darnach mogen sie vischen, vermög der ordnung.

Von gestainter segin

34. Item eß ist beschlossen, wie ainer die segin gestainet darlege, soll er sie unverendert darbey bleiben lassen und keinen stain darvon thuen.

Von besichtigung der seginen undt all andern zeügen

[35.] Item damit die vischents der seginen halber gemainem nutz und nachtheil desto unbeschwehrlicher gebraucht werden, so ist uf einkommene clag beschlossen, daß wir und unßere nachkommen in crafft unßerer schirmbßherrlichkeit denen von Ytznang und Ermattingen ihre seginen besichtigen, erkhennen und stellen lassen sollen, daß sie andern seginen gleich, gemeß gemainem nutz und dem see nit zu beschwehrlichem nachtheil raichen mögen. Nit weniger ist auch anjetzo wie zuvor mehrmalen einhellig gemehrt, daß zu i–hayung deß vischens–i und dem gemainen nutz zum besten wir unndt unßere nachkommen krafft

angerenkhter unßerer der enden habender schutz-, schirmbß- und straffsherrlichkeit all andere zeüg, groß und klein, damit in dem see durch daß gantze jahr gevischet oder geworben oder noch fürbaß geworben werden möchte, unßers gefallenß und zue waß zeitt wir wollen, bey allen umbsässen und seesgenoßen besichtigen und uber die darumb angesehene brittle probieren lassen mögen und sollen. Alß dan auch, so offt sie ungleich befunden, gegen demselbigen mit gehöriger straff verfahren, damit allerseits ein gleichheit gehalten und jemandß der überigen intereßenten insgemain vernachtheilt werde.

Von den landwatten und wan sie zuziehen

36. Item von Ostern biß zu Unßer Lieben Frawentag zue mitten augusti soll keiner, wer der immer ist, landwatten ziehen an dem land anderst dan mit einem behren, der aufrecht stehen und ein ehlen für die blahen hab, und soll deß brittlin haben, wie wir daß geben. Ist auch anjetzo wider beschlossen worden, daß man in der wochen alle vier täg ziehen und am montag und donerstag tag und nacht rueben solle, mit volgender außtruckentlicher erleütterung, daß man abendß, so die sonn nidergeht, nit anfahren und lenger nit dan umb mittag zeit und alßo der wochen vier gantz nächt und nur vier halb täg ziehen solle und möge. Und obgleichwol die von Ermattingen bey vordeme eingenommener huldigung und aydt pflichten uber dißen articul nit schwehren wollen, sonder denselben wider für gemaine umbsässen zubringen und daß man ihnen den gantzen tag erlauben solle gebetten, welcheß den 23. julij anno sechzehenhundert und ainß beschehen, haben doch die aussschüß damalß und jetzo wider, ungeacht der Ermattinger strengeß widerfechten, disen articul, wie er von wortt zu wortt lauttet, von newem bestetiget und daß es dabey verbleiben solle erkhent, dißmalß haben gleichwol die von Ermattingen hiebey gebetten, weil in zeitt deß ǒglinlaichß sie gleichßamb nichtß zu gewinnen, ihnen zuverwilligen, daß sie in vermelter zeit nach den agunen, alß welche in dem wasser hoch, die eglin aber in der tieffe standen, alßo ihrem vermainen nach sie hierdurch weder dem see noch dem öglinbann und laich keinen schaden zuefüegten, mit den watten ziehen, welcheß aber außer bewegenden ursachen und sonderlich zu mehrerem schirmb deß öglinlaichß auf gepflogene umbfrag gentzlich abgestrickht.

Von watten under dem Wagner Horn

37. Es ist auch dabey erleüttert und beschlossen, daß man under dem Wagnerhorn biß uf den Rhein nit weniger alß darob mit den watten halten und hinden am sackh den beehren haben solle, wie wir ihnen daß brittle geben, alß dan man montagß und donerstagß tags rueben und stillstehn, inhalt der vischerordnung, nachts aber mag man wol ziehen.

So die von Ytznang ihre watten im winter brauchen

[38.] Und dem nach bey dißer ordnung wie hievor clag fürkommen, daß die von Ytznang mit den watten ain newerung im see angefangen, in dem daß

sie winters zeitt, wan sich die lauginen bey und umb die reißer, auch sonsten im see hauffenweiß zusammen stellen, suechen sie ihren gelegenheit, daß sie die watten under dem eyß nach solchen vischen ziehen und eine große anzal hinweg fahen, daß hievor nie beschehen, ab welchem sich andere, die reißer daselbst haben, höchlich beclagt und gebetten, solche newerung abzueschaffen, dan so daß nit beschehen und den watten diß, ihr new erdicht vischen, gestattet, wurden ihre reißer, die sie ein hoches gelt anligen, dardurch gar zu grund gehn und sie sambt ihren weib und kindern dessen höchlich entgelten müesten. Und obwol vor disem die mit den watten, insonderheit aber Caspar Stoffel, dargegen für gewent, daß diß ihr new angefangen vischen weder denen mit den reißern (weil sie sogar noch darbey nit ziehen) noch auch sonsten in anderweg dem see gantz unnachtheilig noch schädlich, und gleichfalß gebetten, ihnen alß gueten armen gesellen solcheß, insonderheit berürter Stoffel, die agunen vor den reißern zufangen zuzulaßen. Ist doch letstlich nach gemainer berathschlagung mit mehrer stimb abermalß beschlossen, die weil vermög vorgehender alten ordnung jemandß kein newerung im see zu machen befuegt. Zue dem deren von Ytznang watten ain rackher zeüg, soll ihnen daßelbig hiemit aberkhent sein und fürters nit mehr gestattet werden.

[d–]Hasel under dem eys[–d]

Von der öglin watt und gieneren

Item die öglin watten und die gieneren mag ein jeglicher ziehen von st. Martinßtag biß zinstag zu nacht nach der herren Faßnacht, zu einer wochen drey nächt oder täg, daß ist an der mittwoch, freytag und sambstag. Und ob in deren tägen feyrtäg währen, mag einer an der negsten nacht oder tag darvor ziehen. Doch welcher die baid zeüg hat, der soll die genanten täg ainen zeüg brauchen und die andern lassen ruewen, alßo daß er weder tagß noch nachtß baide zeüg nit brauchen soll. Und nach dem bey dißem articul in vorgehenden ordnungen auch ain newes fürkommen, daß winters zeitt, wann der see gefrohren und sich die hasel under dem eyß etwan hauffen weiß zůsamen stellen, so bald man ihren gewehr, ettliche vischer daß eyß auffhawen und mit der watt darhinder fahren und es auspehen, ungeacht, was tags es sey, deßen sich andere beschwehrt und vermaint, daß hierinnen billich auch ain ordnung gehalten werden solle. Alßo auch ist hier auff abermalß mit mehrerem beschlossen worden, daß solches fürtershin nit mehr beschehen, sonder, so die haßel under dem eyß alßo gespührt und gesehen, sollen sie auch nit mehr dan die drey täg, vermög vorgehenden articulß, alß namblich mittwoch, freytag und sambstag, außgehawen und gefangen werden.

Von den furnwatten und derselben band

39. Item die furnwatten mag man ziehen von Martini biß [do]nerstag[k] nach der Escherigen Mittwoch zue der wochen drey nächt und darnach vom donerstag bis Ostern all nächt wie ander zeüg, daß doch keiner kein furnwatt mehr brauch,

dan daß vierundzwaintzig band ein ehlen thuen an den wenden und der anwurff am tuech vier oder finff ehlen ungefahrlich seye.

Segin und watten im furnlaich

40. Item im furnlaich mag ein segin und watt zue den fürnen vier täg in der wochen ziehen und nit mehr, morgenß oder abendß, wan er will und aber kein zug zu anlaß thuen. Und obgleichwol die Moßer begehrt, ihnen mit zuverwilligen, daß sie die huech auch alß dan fangen möchten, ist doch ihnen solcheß durch daß gemaine mehr rund abgeschlagen.

Wattenfang tags oder nachtß

41. Item welcher nachts mit der watten zeücht, doran der beehr ist, waß er fangt, daß mag er haben. Unndt tagß nit, außgenommen die visch, so im bann seindt, da soll ein jeder am morgen in die truckhen luegen und die bannvisch außwerffen.

Von den sailen deren ein watt 14

42. Item es soll keiner dem andern sein sail leihen, sonder ein jeder sich selber mit sailen verfast machen, wie er deßen getrawt zugeniessen, alleß vermög der ordnung. Eß ist auch in dißer ordnung mit mehrer hand beschlossen, daß fürterhin ein watt an der hinderen wand ufs maist sechß und an der vorderen achte, bringt zusammen vierzehen saill, aber mehrers nit, brauchen solle; dabey jedem freygestelt, wa er mit wenigern sailen vort zukommen, daßelbig zuethuen.

Groppen und scheffwatten

43. Item die groppen und scheffwatten (daran gleichwol dißer zeitt keine gebraucht), da sie aber wider gemacht, soll man die ohne eyßen ziehen, zwischen zwayen scheffen, von Martini biß zu der Faßnacht, zue der wochen drey nächt, alß die gienern und sollen die sthain ains klaftters weitt von ein andern ligen, wie daß meß deß klaftters geben wirdt.

Vom zug bestossen

44. Item es soll jemands ainen zug bestoßen, den daß sein gmainder und knecht dessen wartten sollen, und auch der erst zug, es seyen seginen oder watten, von ihnen volbracht seye. Ob aber ainiger ainen zug am abendt bestost, soll er am morgen thuen, und welcher am morgen bestost, soll er am abendt thuen und allwegen sonderlich am abendt, wan sich tag und nacht schaidet, anfahren und am morgen, nit ehr, dan so man zu st. Geörg zů Oberzell in der Reichenaw die bettglockhen leüthet, ungefährlich. Und ob auch einer deß bestossenen zugß nit wartten und anderstwo zuge, der wehr umb den zug kommen, und ob er anderstwo ziehen will, soll er den bom dannen thuen beim aydt, und welcher zum ersten bestost, deß soll der zug sein.

45. Item es soll kainer ainen zug bestoßen, er hab dan knecht oder gemainder dar zue und soll ihne auch nit hinweg geben.

Von gehend und stehenden zeügen

46. Item es soll keiner gehent zeüg verstossen und soll der stendig zeüg dem gehenden weichen. Und ob gleichwol die netzer der Reichenaw gar starckh ainer gwißen stundt, wan sie ihre netzen ohnverhindert und ohne schaden der gehenden zeügen setzen mögen begehrt, ist es doch durch ainhelligeß mehr bey altem herkommen doch dieser gestalt verbliben, daß die netzer, so die gehende zeüg antreffen, dieselbige befragen mögen, wo sie ziehen wöllen, die es ihnen anzuzaigen schuldig und je ainer dem andern vor schaden sein solle.

Vom zug, so verzinst wirdt

47. Item wer einen zug verzinst, der mag einen zug daran ziehen, wan er will und waß zeüg er will. Anderst dan die verbottene zeüg sollen nit gebraucht und allwegen die bannvisch außgeworffen werden.

Von Moßer netzen im huechen laich und watten

48. Item und nach dem sich in vorigen ordnungen die von Moß erklagt, daß sie zu zeitten von den watten gefährlich gehindert werden etc., ist angesehen, welcher von Moß im huechenlaich die netzen am morgen gesetzt und ainer mit den watten khäme, der die nacht hett zogen, soll derselbig dem netzer sein satz und fang, ehe und er am selben ohrt, da der netzer gesetzt, zeicht, volbringen laßen, soll es beim articul, daß der stehend zeüg allwegen dem gehenden zueweichen, gentzlich bleiben.

Von zügen verstoßen oder newen hafften

49. Item welcher gehende zeüg verstoßen hat, oder new hafften gemacht seid negst außgangener ordnung, der soll die beim aydt dannen thuen. Und dieweil die alte ordnungen zue geben, daß keiner kein stößel aignen solle, so ist doch hernach und anjetzuo wiederumb bewilligt und zugelaßen, daß ainer zween stößel aignen möge, doch soll keiner ufs gmain allment noch kein gehenden zeüg verstossen.

50. Item welcher ain hafftung legt, soll er die biß st. Michelstag widerumb dannen thuen, mag auch die alte wol bessern, doch soll man die nit weitter machen, besonder bey dem alten vergriff bleiben lassen.

Von der landtwatt und anritz ziehen, nachts vor Rhein, auch netzen

51. Item obwol in der vierundneüntzigisten ordnung auf etwaß fürgegebenen ungleichen bericht angesehen gewesen, daß dah mahlen vor Rhein vom bach zue Ermattingen biß an Fehrenhorn weder mit watten noch netzen gevischet werden solle, ist doch hernach wie auch an heütt dato vermög außgeloffener ordnung bey dißer versamblung mit mehrer hand wider beschlossen worden, daß es dißes articulß halb bey der siben und achtzigisten und vorgehenden ordnungen gentzlich bleiben, alßo daß keiner nachtß vor Rhein biß an bach zue Ermattingen und an daß Fehrenhorn mit den landwatten gar nit anritz ziehen solle. Aber die netzer

sollen ihr netzen setzen vom Kellenvach biß an Agerstenbach und weithers nit hinauff, hinab aber mögen sie setzen wie von alterhero.

Von watten und straiffen zu Gottlieben im gangvischlaich und sonsten auch stehend und gehenden zeügen halber

52. Item die watten, so man im gangvischlaich zeicht vor Gottlieben, sollen ainen ufrechten beehren haben, daß onderhalb Costantzer ehlen für die blahen gang und ein brittle habe, daß über einen herbst peer brettet würdt und die trib- oder bauttenbeer, weil dieselbigen hievor außgeloffener ordnung auch abgeschafft, zue den klainen vischen nit brauchen und tags die straiffen gahr nit ziehen.

53. Item deren von Gottlieben watten halber, so in vorgehenden ordnungen ihnen zween tag, alß mittwoch und freytag, auf der selben bittlich anhalten zu ziehen bewilligt geweßen, soll eß wie ainjetzo mit dem mehr beschloßen, bey dem hievornen vermerckhten dreyzehenden articul verbleiben, daß dieselbige, weil ein jeder inwohner zu Gottlieben mit andern zeugen zum fischen versehen, gentzlich abgethan sein sollen.

54. Jehero dan hierdurch der articul und vor deme geführte klagen, daß berirte von Gottlieben mit ihren watten andern zu zeitten die beehren und reüschen außwerffen, item daß entgegen die andern den watten mit machung newer stößel, auch uberlegung der beehren und reüschen an ihrem zug und gewerb verhinderlich, hiemit abgethan und zue endt gebracht.

Von den schweb netzen

55. Item die schwebnetzen, ob diße schon dißer zeitt nit im brauch, da sie aber gemacht, soll man die nit setzen zu den zeitten, so man die lomgarn zu den völchen zeucht.

Von fürn- und engnetzen, auch andern, wan sie und wie vill zusetzen

[d–]Netzengmainder[–d]

56. Item achtag vor st. Jacobßtag und nit darvor, mag einer neun netzen setzen, biß st. Gallentag zue den vorinen und velchen, will aber ainer, es sey vor st. Jacobßtag, so mag ainer auch neun netzen setzen auf daß landt, unndt sollen nit zween gmainder zusammen stossen und nit mehr setzen, alß obsteet. Doch soll kainer an einem sambstag oder an einem gebannen feyrabend setzen. So und wan auch ein netzer ainen, der ainen gehenden zeüg hat, fragt, wo er ziehen well, soll in der dem andern daß freüntlich anzeigen und je ainer dem andern vor schaden sein. Unndt ein jeder netzer, der die fürn- und eng netzen hat und dieselben uber nacht setzen will, soll er die umb die viehre nach mittag setzen, von minder schadenß wegen, der ainem von den gehenden zeügen widerfahren möchte.

57. Item die von Moß, Ytznang und andere mögen ihre netzen setzen und brauchen, wie der gleich hier auff volgende articul vermag, doch mit der erleütterung, daß die allwegen gegen abent umb drey uhren setzen sollen.

[d–]Zweintzig netzen setzen. Netz 37 bandt[–d]

58. Item es soll wie in vorgehenden ordnungen auß allerhandt bewegenden ursachen berathschlagt und für guet angesehen werden, kainer mehr dan zweintzig netzen, darunder sollen zwo eng und daß ander alleß vorinen, völchen und furn netzen sein. Und mag einer zwölff der huechen uff die müss setzen, doch daß keiner kein netz setze, dan die siben und dreyssig band hab. Eß mag auch einer zwo eng netzen vor Rhein von Martini untz Faßnacht, wie die watten in der wochen nit mehr dan drey tag setzen, namblich an der mittwoch, freytag und sambstag ußgenomnmen in der fasten, alß offt er will. Doch soll kainer am sambstag zu nacht setzen, auch am montag nit büehren; und soll kainer nit mehr dan zweintzig netzen, truckhen und nass, brauchen, auch kein zeichen tagß zu den frembden reißern setzen. Ist auch in sonderheit bey dißer ordnung durchs mehr geschloßen, daß von der Escherigen Mittwoch an bis uff st. Michelstag die netzer abendß umb fünff uhren ihre netzen setzen sollen.

Netzen im furnlaich und wiewiel zeüg darin zugebrauchen

59. Item obgleichwol hievor vermög vorgehender außgeloffener ordnung zugelassen worden, daß zu dem furnlaich zwölff netzen mögen gesetzt werden, ist doch solches anjetzo abgestrickht und beredt, daß fürterhin in dem furnlaich nit mehr dan sechß netzen bey einem reiß gesetzt werden sollen. Es ist auch in dieser ordnung berathschlagt und für nothwendig angesehen worden, welcher oder welche drey zeüg, alß reuschen, netzen und watten, zumohl haben, der oder dieselbig sollen fürterhin im furnlaich nur ainen zeüg brauchen und mit den andern stillstehen, damit deß laichß umb etwaß verschont werde.

Völchen netz

60. Item die völchen netzen soll man weder am sambstag noch sontags setzen, sonder erst am montag um die viere nachmittag.

Netzen im Rhein

61. Item daß auch nun hinfüro im Rhein keiner kein eng oder weitt netz setze in die halden, sonder ufs landt mag einer setzen.

Barben netz

62. Item die barben netzen mag jeder wol setzen im Rhein wie von alterhero für die löcher und grueben, doch daß keiner den Rhein versetze.

Lauginen netz

63. Item die weil die von Gottlieben und Ermattingen, bey dißer ordnung abgeredt, gebetten, die lauginen netzen in dem Rhein gantz abzuthuen, ists vermit-

telst ervolgten mehrß hierbey verbliben, jedoch solcher massen, daß außerhalb Rheinß man dergleichen netzen in der wochen drey tag, wie von dem tribben geredt, und solcheß von neün uhren morgends biß umb viere abendß brauchen möge, die andere zeitt aber allerdings abgestrickht sein solle.

Treiben ohne rueder oder schiff klopffen

64. Und nach dem bey dißem vierundsechtzigisten articul, die netzer mit dem treiben belangendt, bey vorigen außgeloffenen ordnungen ein erleütterung gemacht und der wochen drey täg, alß namblich mittwoch, freytag und sambstag, von morgen umb neun uhren biß zu nidergang der sonnen zutreiben zugelassen werden, ist wider bey dißer ordnung gemehrt und daß solcheß näher nit dan drey schifflenge von den reüßern beschehen, die böschen, bentzen und rhor aber hierinnen außgeschloßen sein sollen, alßo daß mit gelegenheit doch ohne gefahr darein zutreiben wider macht haben. Jedoch mit dißer ferneren und durch gemaines mehr beschehenn erleutterung, weil sich der anwesende außschuß von Radolfzell beschwehrt, ihnen verbleiben keine visch bey ihren reißern umb willen deß steeten klopffens, so die treiber brauchen, daß derowegen ahngereckhte treiber weder dißer noch anderer ortten mit rueder nit klopffen oder an die seitten ihrer schiff schlagen und damit treiben, sonder sich allein deß gewöhnlichen stümpfelß hinfüro gebrauchen sollen.

Deren von Gottlieben treiben

65. Item denen von Gottlieben ist wie hinvor zugelaßen, in der wochen vier täg, alß nemblich zinstag, mittwoch, donnerstag und freytag, doch mit dem stümpfel, wie ein negst vorgehenden articul vermelt, daß treiben zu gebrauchen. Allein außgenommen die zeitt deß gangvischlaichß, also von Martini biß uf die Escherig Mittwoch innerhalb solches laichß bey dißer abgeredten ordnung ist daß treiben zu gebrauchen aller dings abgestrickht, wan aber einer oder mehr feyrtäg in der wochen uf diße bestimbte täg füele, mögen sie allwegen am werckhtag oder abend darvor treiben, doch sollen sie daß brittlin haben, wie wirs ihnen geben, damit die spützgründlen dardurch kommen mogen.

Von den reißern, behren undt reüschen

[d–]Zellisch bewell[–d]

66. Item es ist grundlich beschlossen worden, daß fürterhin keiner mehr, im furnlaich von Ostern biß den Maytag im Undersee, dan acht huechen beehr setzen und zwölff reuschen reichen, raitzen und hennckhen solle, er hab gleich so vill reißer alß er wolle, und sonsten kein reuschen noch vach machen, noch in den see legen, biß und die fürn verleichen. Welicher auch alßo im fürnlaich in den huechenbeehren fürn vacht, der soll die zu stund beym aydt außwerffen. Anderst dan denen von Moß ist zugelassen, ob sie in beehren zue zeitten fürn füengen, daß dieselben sie außzuwerffen nit schuldig sein sollen, doch soll keiner kein gmainder annemmen, er hab dan aigen schiff, reißer, reüschen und beehren. Es sollen auch die von Zell ihre bewel ligen lassen.

Moß und Ytznanger beer

67. Item so ist den denen von Moß und Ytznang ferners zuegelassen worden, drey behren auf ein andern zusetzen, sonst soll kainer mehr, weder in der vasten noch zue andern zeitten, dan vierundzweintzig behr setzen, eß seyen herbst beehr oder huechenbeer, und nit mehr dan zwölff uf die reißer und die andern darnebend, wie sich ainer getrawt zugenießen, denen von Moß ein brittlin zu ihren beehren geben und durch sie allein zum huechen gelegt und nit mit reckholdern zu anraitzung deß visches gemacht werden, damit sie andern umbsäßen beehren gleich seyen.

Reuschlin zun treuschen

68. Item demnach ainer zuvor nit mehr dan sechtzig reüschlin zue den treüschen zusetzen oder legen befüegt geweßen, ist doch jezto uff etlicher vischer höchlich pitt bewilligt, ainhundert reüschen zulegen, zu denen zeitten, da es gebreüchig, und daß auch ainer dem andern ainig verhinderung thue noch zue nahe setze.

Mayen oder hasel reuschen

69. Item über jahr soll kainer mehr den zweintzig mayen- oder haßelreüschen legen, so weit sich diße ordnung begrifft.

Reüschen uf die müss

70. Item es soll kainer mehr dan finffzig kerterbeer oder reüschen legen auf die müss.

Von land reißer und hauffen

71. Item nun hinfüro mag ein jeder in der vasten finff landreißer und nit mehr, doch keiner mit engen reüschen oder beehren, außnemmen und allwegen durch daß gantz jahr alltag nit mehr dan zwey reißer storren, doch mit mayen reüschen oder wie sie es zum zimblichisten unndt leidenlichisten beschaiden werden. Es sollen auch vermitelst gemeinen mehrß, anjetzo gemacht, die hauffen nit mehr durch daß gantz jahr, dan ain mal mit blahen oder mayen reüschen außgenommen werden.

Reiß storren

72. Aber von wegen deß storrens der tieffen reißer ist zueverhietung deß großen abgangs und nachthailß, so bißhero darauß ervolgt, beschlossen, daß nun hinfüro kainer kain tieff reiß storren, sonder gantzlich ufgehebt sein solle, außgedingt Polay Türinger zu Steckhboren mag daß brauchen lauth seiner abschiden und der ordnung, doch ist ihnen hernach bewilliget und zuegelassen, wan sie die reißer storren oder außnemmen wollen, mag einer dem andern mit schifen und mit leib hilff thuen, aber kein reiß verkauffen, vertauschen noch sonst von sich geben.

Und nach dem die mit den reüßern zue Steckhborn abermalen angehalten, denen mit den lauginen netzlin daselbst für zukommen, das sie besagte netzle bey den reißern nit setzen sollen, biß die reißer gestorrt oder ihnen hierinnen sonst ein ordnung zugeben, welcher maßen sie sich zuverhalten. Ist hieriber wie in abgeloffenen ordnungen durch daß mehr wider beschlossen, daß die burger zu Steckhborn ihre lauginen netzlin setzen mögen von der zeitt an, alß die reißer schon gestorret worden, biß uf Martini und lenger nit. Eß solle auch die netzlin kainer näher dan aines sailß lang zue den reißern setzen, wa aber ainer oder mehr darwider handlet, sollen sich die inhabere der reißer ihrer pflichten nach bey unß alß schirmbherren beklagen, wirdt an gepührender straff nit ermanglen.

Und nach dem bey dißem articul auch fürkommen, daß Victor Memminger, amman seeliger, etwaß abschidß von den herrn Aydtgnossen außbracht und fileicht ein newerung mit den reißern im see zumachen, wo der seine nachkommen vorhabenß sein möchten, sollen erzelte seine nachkommen inhabere schuldig und hiemit wie vormalen auf erlegt sein, dem schirmbherrn solche brieff für zuweißen, damit man sich darinnen zuersehen und dem see und deßen ordnung zuwider nichts gemacht werde.

Steckhborische reißer

73. Item es mogen auch die von Steckhboren, so die tieffe reißer haben, dieselbigen mit den beehren besetzen wie von alter hero, wie sie deßen getrawen zugenießen und soll ihnen niemand darein noch darhinder setzen mit keinem zeüg. Doch sollen die von Steckhboren ihre beehren, wie vormalen beschehen, und vermög brittlins weiter machen und die beer ihren schaw haben.

Reiß besetzen, bestorren, betretten

74. Item es soll kainer dem andern seine reiß besetzen, betretten, bestorren, auch keiner dem andern bey seinem landreiß ainich netzen setzen, auch weder anglen noch zockhen, dan zweyer schifflenge begreiffen mag, auch nachts gar nit treiben.

Vom gehenden zeüg zue reißern zusetzen

[d–]Simon Freyweyler newe reiß dannen zuthuen[–d]

75. Item es ist auch in dißer ordnung von wegen gefahrlichkeit, so die gehende zeüg andern, so reißer haben, mit dem ziehen zugefüegt, angesehen, daß die gehenden zeüg zue einem reiß nit näher setzen oder ziehen sollen dan zweyer schiff lenge. Und dieweil Simon Freyweyler zue Wangen ain landt und ein halden reiss newerlich[e] und für sich selbst machen soll, ist ihme durch den vischermaister an zue künden, dieselbige wider dannen zuethuen.

Bernanger reiß

Und nach dem die von Hemmenhoven sich bey dißem articul vordeme erklagt, daß die von Bernang newe reißer gemacht haben, die ihnen am ziehen

nachthailig, ist erkhent, daß dieselbigen besichtiget und, nach dem sie befunden, abgeschafft oder bewilliget werden sollen.

Vom anglen und zockhen

76. Item in dem Undersee mag einer zwaintzig schobangel anlassen und nit mehr, welche aigen mueß und brodt hat.

Wievil angel zusetzen

77. Item, obgleichwol in vorgehenden älteren ordnungen verbotten geweßen, daß keiner mehr dan zwayhundert angel zue allerley vischen setzen solle, seyen doch uf gemain anhalten bey jeztiger sowol alß negst vorgehenden ordnungen drey hundert erlaubt. Doch mit dißem anjetzo durch daß mehr beschloßenem anhang, daß dergleichen angel auch fürters ain zeüg erkhent, alßo welcher die angel im see braucht, soll selbigeß mahlß mit keinem andern zeüg nit werben, daß auch diße angel uber dem sontag niemalß gesetzt werden sollen.

Zockher und watter zu Gottlieben

[78.] Item der zockher halber zu Gottlieben und denen, so die watten daselbst haben, ist angesehen und beschloßen, so im Rhein drey persohnen oder mehr bey einandern zockhen, sollen sie den watten nit schuldig sein zuweichen, sonder ainer die watt an ander ortten under und ob den zockhern ziehen, doch sollen die zockher allwegen aines schefflenge bey einandern bleiben und kein gevahr brauchen.

Von gwellen

79. Item dz an den ortten, so die gwellen ligen, die stumpen dannen gethon und keine mehr gemacht werden, auch keiner mehr uf daß allment legen, den finfftzig gwellen und in sonderheit an ohrtten, da sie keinen zeüg irren. Man soll sonderlich achtung darauff geben, daß dem alßo nachgesetzt werde.

Schweb- und haber zockhen

80. Item daß schweb zockhen zue den edlen vischen soll von Ostern biß st. Gallentag niemandß brauchen. Eß soll auch dz haber zockhen und ander ungepührlich köder durch auß abgestellt sein.

Huechen satz

81. Item und alß hievor in dem ain unbrauch geweßen, daß auß einem hauß, darinn einer aigen mueß und brodt hat, zue den huchen uberflüssig sätz beschehen, haben die umbsässen beschlossen, daß nun hinfüro außer ainem hauß, da man aigen mueß und brodt hat, zue den huechen vor der Aach nit mehr dan ein satz beschehen und dariber niemandß weitter handlen solle.

Weyer und grueben ahm see

82. Item welcher weyer oder grueben am see hat, in dieselben außer dem see die unmäßige und gebanne visch kommen mögen und gangen, der soll den

eingang so weitt machen, daß solche visch ein- und außkommen mögen, doch wan er die grueb vischet und unmeßige visch darin findet, so soll er die in see werffen, sie seyen lebendig oder todt.

Gmainder

83. Item zwen zeüg mögen gmainder sein und nit mehr.

Vischentz under dem Wagnerhorn

[84.1] Item daß von sambstags zue nacht, so die sonn nider geht, biß zinstag, so die sonn ufgeht, under dem Wagnerhorn biß uff den Rhein hinab jemandß kein vischentzen gebrauchen beim aydt.

Und nach dem burgermaister und rhat zue Schafhaußen für sich selbst und in nammen beeder stetten Stain und Diessenhoven vor jahren weilund bischoff Christophen hoch seeliger gedächtnuß geschriben und nächbahrlich gebetten, ihre fürstl. gnaden wellen bey den umbsässen deß sees einsehenß thuen, daß der jung visch auch under dem Wagnerhorn geschirmbt werde, haben die verordnete der umbsässen auf erscheinung deßelben schreibens bemelter dreyer stetten begehren für billich geacht und darauf einmüedig beschlossen, daß jeder under dem Wagnerhorn den bann mit den banvischen biß uf den Rhein mit allem zeüg, nichts außgenommen, halten solle, in allermaßen wie ab dem Wagnerhorn, und darbey sich under einandern erinnert, daß under dem Wagnerhorn mit dem treiben große unordnung biß hero gebraucht worden sey, daß soll hiemit auch abgeschnitten sein und keiner mehr treiben, anderst mit dem stempffel, wie oben im vier undsechtzigisten articul vermelt. Und dieweil auch gefunden worden, daß die vischer under dem Wagnerhorn deß sontagß nit verschont, sonder nachtß angefahen, ist abgeredt und beschloßen, daß es fürhin nit mehr beschehen, besonder die feyrtäg under dem Wagnerhorn in aller weiß und maß gehalten wie ob dem Wagnerhorn, auch die feyrtäg in schriften verzeichnet und den umbsässen uberschickht werden sollen.

Von ohnmässigen vischen

[84.2] Es ist auch bey dißem articul clag fürkommen, sonderlich von denen von Schaffhaussen, daß viel unmässige visch zu ihnen gebracht und verkaufft werden, welcheß aber nit sein solle und darweg einsehenß zuhaben gebetten. Derhalben thuet man mäniglich darvor verwahrnen, dan da man ainen darwider zuhendlen ergreifft, wirdt er nach gepühr abgestrafft werden.

Von dem fürkauff und verführung der vischen

[85.] Item bringt die tägliche erfarhung, wie bald der visch gefangen, daß die Constantzisch, Gottliebisch, Schaffhaußisch und andere keüffer zur stund verhanden, denselben ufkauffen undt forthfüehren. Hierab sich sowol die inwohner alhie in der Reichenaw alß andere negst am wasser gesessene in dem hoch beschwehrt befinden, daß umb bahre bezalung ainer nit wol ein essen visch zu bekommen oder daßelbig in getoppeltem gelt annemmen und haben müess. Hier-

auf ist mit mehrer stimb beschlossen, wan der vischermaister fir die convent, hiesige auch andere pristerschafft, die beambte, vorgesetzte, würth und andere bey ainem als anderm vischer ain essen visch bestelt, sollen sie es in zimblichem gelt, wa sie zufangen, zuliferen schuldig sein, oder im widrig faal soll ein billiher tax der vischen von der Reichenawischen beamtung gemacht, allen vischern publicirt undt darob mit arnst gehalten werden.

Von kädern

86. Item es soll auch an einem sontag, dergleich unßer Lieben Frawen und Zwölff Botten täg die, wie obsteht, an deß gottshauß alß deß schirmbherren verzeichneten, und den umbsässen uberschickhten feyrtäg begriffen sein, kainer kaideren.

Vom furnlaich

87. Item eß ist mit mehrer hand beschlossen, daß jemandß keinen furnlaich verkauffe noch verschenckhe beim aydt.

Von glusinen

88. Item die junge visch, so man glusinen nennet, welche sich winters zeitt und anderer vor Gottlieben im Rhein, auch bey und hinder die hurden stelten, soll fürterhin niemandß weder mit behren noch anderen zeüg schöpffen noch vahen, sonder gentzlichen abgestrickht sein.

Von lehen vachen im Rhein

89. Item es ist angesehen und beschlossen, daß die vach der lehengüetter im Rhein in ihrem stand und weßen bleiben und kein newe arinen gar nit gemacht noch dar zue gesetzt werden sollen, damit sich kein lehenherr oder lehenmann zue klagen haben mög.

So newerungen im Rhein und see enstanden

90. Und sonderlich, so soll auch fürterhin jemandß ainige newerung im Rhein noch see weder mit gehenden, stehenden noch andern zeüg, reißer, vach, vadt, buhrdinen, wie die nammen haben, und dem visch zue schaden und nachtheil raichen mögen, nit brauchen noch fürnemmen, so weit sich die ordnung erstreckht. Besonder soll der schirmbherr die burdinen und waß newerlichß und dem see nachtheiligß eingefallen, besichtigen und hinwegthun laßen.

Wolmattinger praetendirte gerechtigkeith

Nachdem aber bey dißem articul amman und fürgesetzte der gemaindt Wollmattingen sich vordeme etwaß gerechtigkeit deß vischens auf dem rieth negst beim Rhein, so daß wasser groß, angemost, mit anzeigung, daß sie solch vischentz etliche jahr denen von Gottlieben auß nachbarschafft umb ein genambst gelt verlihen understanden, doch die von Gottlieben, eb sie solche gleichwol nit mehr bestandßweiß inhaben, und wellen, es soll niemandß dan sie von Gottlieben sel-

biger ortten zu vischen fuegen. Hingegen aber sie von Wollmattingen daß wie von alters hero zuverleihen macht zuhaben vermainen thuen, auch hieriber ihr bestandßbrieff aufgelegt und beyneben von gmainen abgesanten der umbsässen entschidt begehrt. Hierwider geben Gottlieber antwortt, sie haben von denen von Wollmattingen anders nichts dan daß rhor und kein vischentz empfangen und behelffen sich, daß wasser sey groß oder klein, der ordnung, und seyen die von Wollmattingen in dißem fahl so unnachbehrlich, daß sie nit mehr von ihnen empfangen könden, stellens gleicher maßen gemainen umbsässen heimb. Dariber bey vor deme außgeloffener ordnung beschaidt ervolgt, daß eß in dißem strittigen ohrt so wol als anderer ortten bey der vischer ordnung gentzlich bestehen und derselben gemess gehalten werden solle. Waß aber die bestandtnus deß rhors oder die unnachbarschafft antrifft, mögen sie bey den Reichenawischen ambtleuthen entschidt und vergleichung begehren. Alß aber inmitelst jetzt vermelts beschaidß beederseits parteye dißes streits halber für daß Reichenawische gericht kommen, daselbst die von Wollmattingen die erleütterung rechtlich begehrt, die von Gottlieben aber vermainen wellen, sie hierinnen und gemainen umbsässen bey in anno sechzehenhundert zwaintzig ains gehaltener zusammenkunfft entschiden werden sollen, darumben sie dann damalß zue baiden thailen erschinen, die von Gottlieben umb erst gemelte entschidung gebetten, aber die von Wollmatingen der remission für daß Reichenawische gericht, alda die handlung beraitß anhengig, begehrt, ist uf deretwegen zu selbiger zeitt gehabte berathschlagung mit einhelligen mehr beschlossen, weil dißer erhaltende streitt die vischerordnung nit, sonder daß aygenthumb, welchem theil namblichen die vischentz gerechtigkeit an den strittigen enden zuestendig, beryere, alß hat man sie damalß wider für daß gricht in der Reichenaw zu völligem außtrag der sachen remittirt und gewießen, alda die sach zwahr rechtlich und mit erhaltnem obsig deren von Wollmattingen auf donerstag, den neunten martii in sechzehenhundert drey unndt zwainztigisten jahr der gestalten außgesprochen, daß die beclagte gemaind Gottlieben und derselben interessenten in außlauffung der bestand jahren, deß vischetzens [!] auf klagendem gemainem allment und bezirckh zu ermeltem Wollmattingen und denen von beclagten darauff gemachten reißer und vachen, zum vischentz (doch gegen gepührendem abtrag solcher reißer nach richterlicher ermessigung) den clägern gentzlich abzuetretten und ihnen in dem jehrigen, so weit sich der selbe bezirckh erstreckht, mit anmaßung besonderer vischentz in kain weiß oder weeg eintrag zethuen gebührt habe, noch hinfüro ferners gepühre, sonder daß sie aller bißhero gesuechten besonderer gerechtigkeit deß vischentz sich solcheß gantz Wollmattingischen bezirckhß gentzlich zu entthalten schuldig sein sollen, die grichtscösten auß bewegenden ursachen gegen ainandern compensierend und vergleichendt.

Eß haben aber die von Gottlieben von selbiger urthel für ein löblich pfaltzgricht der Reichenaw appellirt, alda vorgeßetzte erster instanz urthel mit nachbeschribenem anhang approbirt, daß von dem richter erster instanz wol gesprochen und davon übel appellirt, mit der erleütterung, wa die appellanten

onstrittigen enden ohne nachreißer und beschädigung deß bodenß alß uf einem gmainenn allment zue vischen, mit was [z]eüg[l] daß wölle, getrawen, sellichen ein solcheß hiemit ohnbenommen, sonder zugelassen, die grichtskösten aber in gantzer sachen auferloffen, gegen ain andern compensirt unndt ufgehebt sein.

Joß Tumben von Newburg, jetzo herrn commenthur Hanß Walters von Rholl angebne grechtsame undt wie selbige entschiden und verglichen

91. Von wegen vordeme durch junker Thumben, jetzo aber herrn commenthurs von Rholl alß besitzer deß schloss Newburg angebner gerechtigkeit, so selbigeß schloß im see zu haben praetendirt, ist derentwegen uf der fürstl. pfaltz zue Constantz den zehenden may anno sechzehenhundert zweintzig und zwey ain zůsammenkunfft von den fürstl. bischöffl. Constantzischen herrn räth und Reichenawischen beambten, auch beeder stetten Constantz und Radolffszell abgesandten (und haben andere umbsässen deß Ausseren Sees in dißer sach guetlich zu handlen den Reichenawischen beambten gewalt schrifftlich übergeben), nit weniger beeden herren brüedern von Rholl alß wolermel[ten][m] commenthurs und herrn landvogtß angestelt und fürgangen [...][m] auch entlich verabschidet und verglichen, daß die inhabere New[burgs][m] mit ihrem bann von Unßer Lieben Frawen Himelfahrt biß uf der selben Gebuhrtstag, so weitt die Newburgische gericht gang, namblich vom Schnellenbach biß uf daß Rothhörnlin, für fahren, auch die vischere, so dem bann sich widerig verhalten, abst[raff]en[m] mögen.

Fürs ander, ob dem Wagnerhorn soll daß gottshaus Reichenaw und sonst niemandß in allweg für schutz-, schirmb- und straffßherrn erkhent und gehalten werden.

Drittens, ob jemandß in zeitt, auch vor und nach dem Newburgischen angelegten bann under dem Wagnerhorn, so weit dz gottshauß Reichenaw bißhero sein gerechtigkeit exercirt und gebraucht, wider die ordnung (darauf alle die, denen im bann von Newburg wegen deß vischen verlihen werden möchte, geschwohren sein sollen) vischen wurden, die sollen vom gottshauß Reichenaw lauth der ordnung abgstrafft und gebüest werden.

Gayenhover praetension

92. Gleicher gestalt ist bey negst außgeloffenen ordnungen deß vogts von Gayenhoven halber durch die vor Hemmenhoven unndt andere daselbst herumb genāchbarte vischer klagßweiß fürkommen, daß er, vogtt, oder seine vorfahren sie, die vischere, vor und bey dem schloss Gayenhoven ain zeitther von dem vischen, wie sie daß von alter hero je unnd allweg gebraucht, abzutreiben sich angemost, daß dan nit allein ihnen ain großer abbruch unnd beschwehrt, sondern dem see und gemainen umbsässen zue allerhand nachtheil, schmalerung und eingriff gelangen wurde, und deßwegen umb hilff und einsehens gebetten. Darauff mit einhelliger stimb vor deme gemehrt und beschlossen, auch dißmalen widerholt worden, daß man gemelten vogtt von Gayenhoven deßhalb güetlich ersuchen solle, von dißem, seinem newgesuechten fürnemmen güetlich abzuste-

hen, wie dan beschehen. Wo nit, wurde man anders, dißman villiebe[r] uberhaben sein wolte, an die hand zunemmen verursacht, und solle die ordnung dißmal dariber geschwohren werden, verbleibt nachmalß und ebenermaßen darbey.

Schloss Marbach

93. Item deß schloss Marbach halber, so ettliche alte reißer unndt reiß statten vor demselbigen schloß im see hat, ist bey dißer ordtnung widerbeschlossen, daß es dieselben nutzen und bawen mögen, wie von alterhero, aber die newe reißer, wa die seyen, sollen widerumb hinweg gethon werden, und keiner näher dan ains schiffslenge bey den alten reißern und reißstatten weder mit gehend noch stehnden zeügen setzen. Und nach dem die vischer von Hemmenhoven bey außgeloffener ordnung sich beschwehrt, daß die herrschafft zu Marbach sie wider alt herkommen nit vischen lassen wöllen, welcheß doch wider die ordnung, mitt pitt, sie bey derselbigen hand zuehaben. Hingegen aber der vogtt zue Marbach vor dißem an zeigt, daß dz schloss allweg befreyt geweßen, daß von einer stedi zu der andern niemandß vischen dörffen, und gleichfalß die herrschafft darbey gehandhabt zu werden begehrt. Damalen dieser bescheidt ervolgt, daß mans bey ob stehendem articul bewenden laße, da aber Marbach umb sein gerechtigkeit für zulegen, welle manß anhören, sonsten aber verbleibe es bey dem alten außzug, ist solcher articul wider von newem bestetiget.

Ytznang contra Zell wegen verstosender gehender zeugen

94. Item nachdem bey der negsten ordnung die vischer zue Ytznang sich erklagt, obgleichwol in vorigen ordnungen versehen, dieweil von Radolffzell etliche gehende zeüg vor ihrer statt verstoßen, und gebetten, daß dieselbigen wider geöffnet werden solten, und darüber beredt, daß ermelte von Zell zu öffnung der zügen nachmalen angehalten werden, ist bey vorgehenden ordnungen gemehrt, daß man es besichtigen und alß dan ferners mit denen von Zell handlen solle. Und doch deme nur unßere ambleuth hierauf den 9. juli anno 1601 dißen stritt und gestoßenn pfäl besichtiget und wie sie es befunden, volgendß den 23. july, alß die aussschüß gemainer umbsässen widerumb beysammen geweßen, bericht, insonderheit aber angezeigt, daß von den landwatten von dem mürle ahn Melagessle biß an Mühlbach in dem krauth großer schaden, alda sich der laich heüffig samblet, beschehe und versteckht oder verderbt werde, haben gemeine außschüss hieriber erkhent, daß man von gesagtem meürle biß an Mühlebach mit keiner landwatt vor Bartholomai ziehen, waß aber die geschlagene pfäl betrifft, weil man nit erkennen könd, daß die nachtheilig, selbige bestehn bleiben, doch mit dißem vorbehalt, daß die von Radolffzell inen hierinnen kein aigenschafft selbiger ortten schöpffen oder suechen sollen.

Bey vermelter zuesammenkunfft auch eingenommenem augenschein ist befunden, und angezeigt worden, daß geweßener herr burgermeister Hanß Jacob Kelle zu Radolffzell newe vach gegen dem Mühlbach schlagen laßen, welcheß ein [...][m] und dem see schädlich ist, weitter beschlossen, daß die[...][m] sein sollen,

auch den Zellerischen anwesenden abgesanten [...][m] den 23. julii durch gemaine außschüss mit ihme herren Kelle[n][m] verschaffen, daß sie hinweg gethan, anbevohlen worden, wa nit soll es der schirmbherr vermög habender schirmbsgerechtigkeit hinweg thuen lassen. Welcheß bey jetzig abgeredter ordnung von n[ewe]m[m] wider geschlossen worden.

Vom müßen

95. Item es soll fürterhin bey dem gemainen paursvolckh unnd andern, so die vischerordnung nit geschwohren, daß müssen gentzlich abgestelt und ein jeder, der solche ordnung geschwohren, schuldig sein, den jehnigen, so solches understehn wollte, zu gebrauchen, freindlich zue warnen und abzuweißen. So aber dieselbige person daran nit kommen wolt, soll ein jeder bey seinem aydt verbunden sein, dem schirmbherrn daßelbig anzuzeigen. Der soll sie ihrem verschulden nach straffen, aber diejenigen, so die ordnung geschwohren, sollen und mögen vischen und müssen, wie von alter hero. Jedoch ist bey dieser ordnung durch die mehrere stimb verglichen, daß von Martini biß uf die Fastnacht daß müssen aus bewegenden ursachen gentzlich abgestelt sein solle.

Wer in dem see zuwerben

96. Item es soll ein jedlicher bey dem aydt, den er zu dieser vischerordnung geschwohren, auch weib, kinder oder befreinde nit lassen in dem see werben, mit obgemelten oder andern zeügen, es sey dan ainer darbey, der solche ordnung geschwohren hab, damit die ordnung von den selbigen personen auch gehalten werde.

See ruegen

97. Und die weil wegen der ruegpahren persohnen, daß ein angeber, auch strafherr, ain mit zwayen erbaren mannen ubersagen soll und mag, alßo darbey zubleiben, allerhand bedenkhen für gefallen ist, dißer articul solchermaßen widerumben verglichen und erleüttert, daß ain ruegpahrer mit zweyen erbarn persohnen von weib und mannß persohnen wol uber sagt werden mag und daß deren genug seye.

Von der vischer knecht und andern

[n]98. Eß soll auch keiner kein knecht haben, er schwehre dan, diße ordnung zu halten, und solle je ainer den andern, der diße ordnung nit halte, bey seinem geschwohrnen aydt angeben.

Und ist sonsten gleichfalß all andern, reich und armb, groß und klein, in dem see zuwerben verbotten, er habe dan diße ordnung geschwohren, oder verhalte sich, wie obstehender sechß und neuntzigist articul mehrers außweist.

Von vach und reißern, so den gehenden zeüg hindern

99. Item es hat sich jede obrigkeit, auf die sich diße ordnung erstreckht, bewilligt, mit ihrigen darob zu sein, damit diß angesehen, von ihren undertho-

nen gestrackhß gehalten und namblich angehents verschaffen, daß die vach und reißer, so verschiner jahren gemacht worden, wehren an orth, da es die gehende zeüg, straßen oder zinßgüetter verhindern mögen, hindann gethan und fürter nit mehr gemacht werden.

Wie lang diße ordnung zuhalten

100. Item eß soll diße ordnung aller obgeschribener articul auf daß wenigst fünff jahr, die negsten nach einandern volgendt nach dato dißer vereinigung und fürbaß, so sich landßpresten, empöhrung (darvor unß Gott bewahr) oder andere wichtige ehehafftinen erhalten wurden, und sonst biß ein andere jüngere abgeredt, ufgericht und beschlossen, auch von mäniglich interessirten völliglich, wie von alter hero geschwohren, trewlich und ungefährlich beym aydt, so man darumb schwehren soll, gehalten werden. Und geht diße ordnung ob dem Kuhehorn am Vahl an und allenthalben am Wagnerhorn und Moßersteeg bey dem Nunnenhauß, alda soll der bann mit den bannvischen biß uf den Rhein hinab auch gehalten werden, doch unßerm gottshaus Reihenaw an fernerer seiner habender gerechtigkeit anderwerths ohne schaden.

Reichenawer See und Winckhel

101. Unnd gehet diße ordnung aines herrn und gottshauß Reichenaw See, der Awer See genant, und der winckhel neben Markhelfingen nichts an, den ein herr der Reichenaw darinnen ain aigne ordnung nach seinem willen und gefallen zu machen gewalt unnd macht hatt.

Wievil zeüg ainß mahlß zu brauchen

102. Letstlichen, nach dem in abgeloffener ordnung beschlossen worden, daß kainer weder tagß noch nachts zween zeüg zumal brauchen solle, auch nit umbwexle, aber am andern tag möge er wol ainen andern zeüg füehren. Darwider die von Ermattingen bey vor deme verfloßenen ordnung höchlich gestritten, mit vermelden, daß es nit könt oder möge gehalten werden, in betrachtung, daß einer oder der ander vil söhn und nit alle nur mit einem zeüg können umbgehen, und da es alßo verbleibe, sie ihr leibßnahrung nit gehaben mögen, ist hieriber von newem gemehret, ja auch bey der den 23. julii wider gehabter zusammenkunfft, alß die von Ermattingen damals dißen articul nit schwöhren wollen, auch sonderlich zuerzwingen begehrt, daß man ihnen durch die gantze fasten zween zeüg aines tagß erlauben solte, bestetiget worden, daß es nachmalen gentzlich bey dißem articul bestehen solle, mit dieser erleütterung, daß in einer haußhaltung nachtß, eß sey in der fasten oder andern zeitten, nit mehr dan ein gehender zeüg, darunder d[ie][o] netzen auch verstanden, gebraucht, mit den andern zeügen allen stillgestanden werden solle.

[d–]Vogelschießen[–d]

[103.] Unnd wie wol bey negst außgeloffener ordnung die von Ermattingen abermalen zum höchsten gebetten, ihnen allain die sechß wochen der fasten

zween zeüg gebrauchen zu laßen, zu bewilligen, in ansehung ihrer [arm]uth[p] und vile ihrer kinder, mit vermelden, es wehre hoch nottwendig und dem see, auch gemainem nutz fürstendig, man hette deß unordenlichen, ungewöhnlichen vogelschüeßens, so die von Constantz villfältig und unaufhörlich im Rhein jeben und brauchen, einsehens und abstellung oder doch bessere ordnung fürgenommen, beschehe durch daßelbige dem see und maniglich vilmehr schaden, dann sie mit ihrem straiffen thuen könden, etc. Ist jedoch hierauff nach gehaltener umbfrag mit mehrer stimb beschlossen, daß eß nachmalen bey obstehendem articul bestehen und bleiben solle. Daß vögelschüeßen belangendt, ist auf erha[lte]nes[q] mehr beschloßen, fürterhin solle daßelbig in der wochen allein zween tag, alß zinstag unnd sambstag, zugelassen und an den übrigen tägen hiemit gentzlich abgestrickht sein. Valß aber uf berürte tägen den ainen oder beede feyrtäg einfielen, alß dan mag einer den tag vorher sollich vogelschiessen gebrauchen.

[r–]Von feyrtägen im see zu halten

[104.] Hernach volgen[de] feyrtäg sollen die umbsäßen deß Außeren Sees, [welche] dem hochwürdigen fürsten unnd herrn herrn Johann, bischoffen zue Costantz etc., von ihr fürstl. gn. gottßhauß Reichenaw wegen mit der schirmbsherrligkeit zuegehörig, zue feyren schuldig seindt:

Namblich, all sontag durch daß gantz jahr
Den heiligen Weynachttag
St. Stephan und st. Johannes evangelisten tag
Den Newen Jahrßtag
Der heiligen Drey König tag
Unßer Lieben [Frawen] Liechtmeß tag
Unßer Lieben F[rawen] tag ihrer Verkündigung in den fasten
Den Grienen Donerstag in der vasten biß uf mittag
Am heiligen Charfreytag
Den heiligen Ostertag und den montag biß zinstag umb mittag
All Zwölff Potten [tä]g
St. Geörgen tag
St. Marxen tag
Die Auffart Christi
Den heiligen [Pfingstag unnd den montag darauff] biß [zu] mi[tta]g
Unßers Lieben Herr[en Fronleichnamstag]
St. Marie M[agdalenatag]
St. Johanneß des [teüff]ers tag
St. L[orenn]zen[tag]
Unßer Lieben Frawen H[immelfahrt und] Unßer Lieben Frawen ihrer gepuhrts tag
Baid Heilig Creütz [täg], ihrer Erfindung und Erhöhung
St. Michelß deß heiligen [erz]engelß tag

Allerheiligen tag
St. Catharinæ tag

[Item] ein gnediger [...] herr will auch, daß nit allein jetzt geschriben [feůr]täg, sonder allwegen an der nacht vorm feyrtag im see [nit] geworben, sonder die nacht und tag gehalten werdt, l[auth] der ordnung.

So dan wir nun von angezogener schutz-, schirmbs- und straffßherrlichkeit [wegen] vilbestimbts Außeren Sees von obgedachten hierz[u] abgeordneten gesanten, underthen[igist] angesucht worden sey[nd], diße abgeredte vischerordnung umb mehrer richtigkeit [und a]nsehenß willen in ain besiglet libell zu verfassen, [haben] wir, solch ihr pitt nit unzimbl[ich] sein bedacht und dieselbig ihrem begehren nach mit unßer[m] hiefůrgetruckhten secret innsigel (doch unns unnserm nachkhomen unnd gozhaus an allen unnsern oberkaiten schutz, schůrmbs- straffsherrligkaiten, freyhaiten, rechten unnd gerechtigkaiten inn allweg ohne schaden[)] verwaren unnd darzu dieselbig durch unsere weltliche statthalter, cannzler, råth, obervogt, amptleuth unnd diener, die wir dann inn unnserm namen auch von bevelchs und ampts wegen hierzue sonnderlich abgeferttigt unnd verordnet haben, mit aignen hannden unnderschriben lassen.

Geben unnd beschehen den viertten tag merzen, von Christi [unnsers] lieben herren unnd sälig [machers gepurt gezallt ...].[–r]

Kopie: *StATG 0'03'6, VII.20 (Editionsvorlage).*

[a] *Mittelteil des Buchstabens durch Loch im Papier nicht lesbar.*
[b] niemandt anderem, *Fischerordnung von 1707/08, Nr. 503.*
[c] hegung, *Fischerordnung von 1707/08, Nr. 503.*
[d–d] *Am Rand angefügt.*
[e] *Evtl. für* runs im lauf: *Tiefe des Flusses, wo er rinnt. 1707/08 hat* rauf/raus im lauff.
[f] *Fischerordnung von 1707/08, Nr. 503 hat* rothzug.
[g] anderer, *Hs.; emendiert aus Fischerordnung von 1707/08, Nr. 503.*
[h] ordnungen, *wiederholt Hs., emendiert aus Fischerordnung von 1707/08, Nr. 503.*
[i–i] hegung des visches, *Fischerordnung von 1707/08, Nr. 503.*
[j] juni, *Fischerordnung von 1707/08, Nr. 503.*
[k] *Loch im Papier.*
[l] *Papier zerstört, schwer lesbar.*
[m] *Ecke des Papiers zerstört, es fehlen einzelne Wörter und Buchstaben.*
[n] *Bemerkung am Rand nicht mehr lesbar.*
[o] *Papier am Rand zerstört.*
[p] *Loch im Papier.*
[q] *Papier zerstört, schwer lesbar.*
[r–r] *Die in Klammern gesetzten Textstellen sind hier verdorben und aus der Ordnung von 1577 ergänzt. Das richtige Datum befindet sich in der einleitenden Bemerkung.*

[1] *Art. 72 scheint 1601 neu dazugekommen zu sein.*

307. Eidgenössisches Mandat der sieben Orte wegen Fürkaufs von Getreide mit der Verpflichtung, es auf offenen Märkten anzubieten

1636 Juli 16. Baden

Immer wieder musste der Landvogt dafür sorgen, dass sich auch ärmere Leute das Brotgetreide noch leisten konnten. Im vorliegenden Mandat wird der Marktzwang für Getreide erneut bekräftigt und dazu werden ganz konkrete Methoden verboten, die der Spekulation dienen.

Wir von Stått und Landen der siben alten Orten, so das Turgöüw beherrschend, unser Eydgnoßschafft Råht und Sandtbotten, dieser zyt mit vollem befelch und gwalt unser aller Herren und Oberen uff dem Tag der Jahrrechnung zů Baden im Ergöw versambt, Embietend euch, unseren lieben und getrewen Underthanen, unseren gnedigen und wolgeneigten willen zuvor und demnach zů vernemmen.

Ob glychwol unsere gnedige Herren und Oberen wider den gantz schådlichen eygennützigen und Landverderblichen fůrkauff der Frůchten und Getreids dem gemeinen wesen zum besten vor vilen jahren underschidenliche gůte, heylsame Ordnungen und Satzungen gemacht, der meynung, daß selbige unverbrüchenlich observiert und gehalten werden sollend, So můssend jedoch wolgedacht unser gnedig Herren und Oberen und wir mit hőchstem mißfallen vernemmen, daß underschidenliche vortheilhafftige, wůcherische, bőse Leuth in Ståtten und Landen disen deßwegen gemachten heylsamen, gůten Satzungen und Ordnungen ein zythero und sonderlich by disen ohne das hochbeschwårlichen låuffen gantz zůwider gehandlet, dardurch alles uffs hőchste verthürt und glychsam dem armen gemeinen Mann das brot vor dem maul abgeschnitten.

Wann wir nun solches von erstermelter unserer Herren und Oberen wegen ferners zů gedulden, noch zů gestatten, im wenigsten gemeynt, Alß haben wir zů desto besserer furkommung angeregten so schådlichen fůrkauffs der Frůchten und anderes[a], darvon der Mensch geleben můß, ein hohe notturfft erachtet, ob angezogene alte Ordnungen hiemit widerumb zů erfrischen und euch dessen samptlichen durch diß offen Mandat wüssenhafft zů machen und von newen dingen zů publicieren.

[1] Namlich und zum ersten, daß in künfftigem jemand, wer joch der seye, kein Korn oder Frůcht, weder uff den Burenhőfen, Hüseren, Spycheren, Můlinen noch uff dem Feld nit yn- oder uffkauffen, zůhuffen und zůsammen schütten, dardurch dann der gemein arm Mann hőher beschwårt oder uberthürt werde, sonder, wer also Korn oder Frücht zů verkauffen hette, derselbig solle sollichs in die Stått uff die gewohnlichen freyen Mårckt fůhren und daselbst verkauffen, da dann in selbigen orten und sonst, wo die Mårckt sind, ein gantz ernstlich yn- und uffsehen gehalten werde, und wellicher oder welliche also hierwider handlen wurden, daß dann dieselbigen harumb hårtenlich gestrafft werden sollend.

[2] Zum anderen soll man auch in Orten und uff den Mårckten nit zůlassen, daß die Kauffleuth die Frůcht und das Korn by dem last yn- und uffkauffend,

sonders jederzyt, nach gestaltsame der Mårckten, ihnen ynzůkauffen vergont werden, damit andere, so deß auch nothwenig, zů ihrer notturfft auch ynkauffen kǒnnend. Es soll auch gemeldten kauffleuthen nit gestattet noch zůgelassen werden, daß sy mit gewalt ynfallend, alles uffkauffend, und dem armen gemeinen Mann uß den hånden ziehend.

[3] Zum dritten, nachdem dann etlich Personen verhanden, so unseren armen Underthanen Gelt uff Korn uff das Jahr lyhend, und so dann das zyl der bezalung kompt, wǒllend sy kein Gelt mehr nemmen, sonder allein das Korn haben. Da dann etliche, so das Korn nit habend, dasselbig von ihren Nachburen entlehnen můssend, dardurch dann der gemein arm Mann abermals hǒchlichen uberthürt wirdt; Da habend wir geordnet und zů halten angesehen, so etlich werend, die also ihr Gelt uff Korn ußgelyhen hettend, daß dann dieselbigen ihr Gelt mit sampt gebůrendem Zinß und gantz kein Korn zů nemmen schuldig syn sǒllend, und welche hierwider handlend, daß dann dieselbigen harumb hårtenlich gestrafft werden sollend.

[4] Zum vierten, alßdann die Gottshåuser, Edlen und Grichtsherren ihr Korn und Frůcht by den Håusern verkaufft, und nit uff die freyen Mårckt gefůhrt, sonder dasselbig huffenwyß hingeben und verkaufft, hierdurch der gemein arm Mann abermals uberthürt, Da sollend gedachte Gottshåuser auch edlen und Grichtsherren glycher gestalt schuldig syn, ihr Korn und Frůcht in die nechste Stått uff die freyen Mårckt zů fůhren und daselbst uff den freyen Mårckten zů verkauffen. Dann welche solches ubersehen und nit halten, sollend harumb hårtenlich gestrafft werden. Doch solle hienebend ihnen unabgeschlagen syn, daß sy wol einem armen Mann ein vierthel, ein halb můth und ein oder zwen müth Kernen und Getreid zů kauffen geben und lyhen mǒgend.

[5] Zum fůnfften, nachdem man dann vil und mancherley personen findt, die uff einem Mårckt Korn und Frůcht uffkauffend und ein schwall und thürung machend und volgends von einem Mårckt zů dem anderen fertigend, dardurch der arm Mann hǒchlich uberthüret und beschwårt wirdt, Dem allem fürzůkommen, So habend wir in nammen unserer Herren und Oberen geordnet und zů halten angesehen, daß man hinfůr niemand, wer der syn mǒchte, Mann- oder Wybspersonen, uff den Wochen- oder Jahrmårckten mehr nit dann drey oder vier müth Kernen zů synem Haußbruch yn- oder uffkauffen lasse, sy sygend in unseren Orten der Eydgnoßschafft oder in unseren zůgewandten und verpflichten Orten såßhafft oder nit. Es syge dann sach, daß einer einen versigleten schyn von syner ordenlichen Oberkeit bringe, daß er gewalt habe, etwas mehr ynzůkauffen, alß dann soll jhme nach gestaltsame des Mårckts zů kauffen vergont und zůgelassen werden.

So serr und aber einer oder mehr solches ubersehend und nit hieltend und mehr dann drey oder vier müth Korn und Getreid kauffen wurdend und aber von ihrer Oberkeit keinen schyn brå̊chtend oder hettend, dieselbigen sollend gehandhabt, yngezogen und ihrem verdienen nach hårtenlich gestrafft werden. Und ob

glychwol ein Ort einem oder mehr den fürkauff zůlassen wurde, so sollend doch die ubrigen Ort dasselbig uffgekaufft Korn und Getreid zů verarrestieren gewalt haben.

[6] Letstlichen, Demnach vormalen auch verabscheidet, von wegen des grossen wůchers und fürkauffs, dardurch der gemein arm Mann mercklich ubernommen und beschwårt, da dann etliche nit allein selbs eigner Person, Korn und Frůcht uffkauffend, sonders auch andere, es syge glych Manns- oder Wybspersonen anstellend, die in ihrem namen kauffen sollend, welches sy alßdann zůhuff und zůsammen schüttend und volgends zů ihrem nutz verkauffend. Welches unseren Herren und Oberen und den ihren gantz beschwårlich, und hierdurch die Frůcht von tag zu tag in grossen uffschlag kommend.

Demselbigen aber fürzůkommen und damit solcher fürkauff abgeschafft werden möchte, So habend wir in nammen unserer Herren und Oberen uns nochmalen gemeinlich entschlossen, daß ein jedes Ort für sich selbs volkommnen gewalt und macht haben solle, uff ihren Mårckten mittel und ordnung zů stellen nach eines jeden gefallen und gůtbeduncken (doch solle keinem Ort hierinn kein ordnung geben noch fürgeschriben syn), damit solcher wůcher oder fürkauff mit allem fleiß und ernst abgeschafft und abgewendt werde. Und so ein oder das ander Ort loblicher Eydgnoßschafft uff ihren Mårckten einen oder mehr, glych Manns- oder Wybspersonen betretten, so Korn und Frůcht uff wůcher oder fürkauff kauffen wurdend, daß dann dasselbig Ort gewalt haben solle, dieselbigen zů handthaben und die ihrem verdienen nach gantz hårtenlich zů straffen.

Gebietend darby euch allen gemeinlich und sonderlich an statt und in nammen unser allersyts gnedigen Herren und Oberen gantz ernstlich by straaff an Lyb, Ehr und Gůt, daß ihr ob dieser gemachten heylsamen Ordnung in allen puncten und articklen styff und unverbrůchenlich halten und darwider in keinen weg thůn noch handlen sollend. Dann welcher solches in einen ald anderen weg ubersehen oder darwider handlen wurde, sollend nit allein die Frůcht zů unseren Oberkeitlichen handen alß verwůrckt, confisciert und bezogen (darvon dem Angeber der vierte theil verfolgen), sondern sy sollen noch an Lyb und Gůt hårtenlich von unseren Landvögten unn[d] ambtleuthen gestrafft und bůßt werden. Insonderheit sollen diejenigen, welliche den so Landsverderblichen fürkauff bruchend, geachtet und gehalten werden, alß hettend sy ein Furtum publicum oder offenen diebstal begangen und umb so vil desto höher gestrafft werden, alles getrewlich und ungefahrlich.

Und dessen zů wahrem, vestem urkundt, haben wir dises Mandat mit unsers getrewen lieben Landvogts der Graffschafft Baden, Hauptman Alfons von Sonnenbergs, hiefür getrucktem eygnen Insigel in unser aller Nammen verwahrt und geben den 16. julii Anno 1636.

Druck: *StAZH A 323.6/44 (Editionsvorlage, zeitgenöss.).*

[a] anderes, *Druck, Druckfehler*.

308. Abschied der zehn Orte, der dem Abt von St. Gallen seinen Anspruch auf eigenes Lehengericht für seine Thurgauer Güter abspricht und lehenrechtliche Fragen vor den Landvogt weist

1637 Mai 11. Baden

Bevor die Eidgenossen das Landgericht besassen, verwiesen sie 1494 einen Streit um Lehengüter vor den Lehenherrn statt vor Landgericht, um eine kostspielige Appellation ans Reichsgericht zu verhindern und wohl auch, um näher an der Entscheidfindung beteiligt zu sein (vgl. Nr. 45).

Die abt-sanktgallische Lehengerichtsbarkeit wurde in der ersten Hälfte des 17. Jh. ein Thema. Die Mehrheit der regierenden Orte gestand dem Abt dieses alte Recht nicht zu (vgl. StATG 0'03'7, VIII.13, 1431), sondern beanspruchte nach territorialem Grundsatz die erste gerichtliche Instanz für sich selber (diverse Berichte aus den Jahren um 1637: StATG 0'03'7, VIII.14; StAZH A 323.6/57, 64–67, 72–77, 89; StiA St. Gallen X 37, Nr. 43, 181 f.; EA 5/2b, Art. 173–182, 1523 f.).

Copia abscheidt

Zue Baden von den zehen orthen löblicher Eidtgnosschafft, das die judicatur in streitigen lehenssachen vor dem landtvogt berechtiget werden sollen. 1637.

Wier von stätt und landen der zehen orthen, so die landtgraffschafft Thurgew beherschendt, unser Aydtgnoschafft räht und sanndtbotten diser zeith uß vollem befelch und gewalt unser allerseits gnedigen herren und oberen uf den tag zu Baden im Ergeuw versambt, bekhennent und thuen khundt meniglichen mit disem brieff, daß vor uns erschinen die wohl ehrwürdigen gaistlichen und hoch gelehrten, auch edlen vesten herren doctor Joß Metzler, conventual undt statthalter im hoff zue Wyl deß wirdigen gottßhauß St. Gallen, und Johann Ruedolff Reding zue Glattburg, landtvogt in Toggenburg, in namen und als abgesante des hochwürdigen fürsten und herren Pii, abbten wohlermelten gottshauß St. Gallen, an einem, sodann die edlen, vesten, unser lieber und getrewer haubtman Michael Schorno, deß rahts und alter seckhelmeister zue Schweitz, diser zeith landtvogt, Franciscus Reding, landschreiber, und Hanß Ludwig Johner, genant Rüepli, landtammen der landtgraffschafft Thurgew, ann dem andern thail, antreffendt und von deßwegen,

daß die abgesanten woll ermelten gottshaußes St. Gallen vermeint, in lehens streitten zwüschen den lehen herren und lehen man in Thurgew und anderstwo laut und vermög von kayser Sigmundt etc. erlangten freyheiten und dariber auß gebrachten Eidgnosischen confirmation erscheinten underschidtlichen weysungen und erkhantnussen wie auch auß krafft deß schiermbs-, burg- und landtrechtens befüegt zu sein, die lehenleüt in solchen fehlen für deß gottshauses besetzenden lehen gericht citieren und die strittigkeit daselbsten zu erörtteren, wie solcheß auch hievor mehr mahlen gebraucht worden, der hoffnung, weilen sich aber unser landtvogt und amptleüth deß Thurgews ihres erachtens unbillich widersetzen und understanden, in der gleichen lehen streitten zu judicieren, wier werden ein wohl würdig gottßhauß bey ihren freyheiten, alten bräuchen und lehen rechten manutenieren und handthaben und sy unser ambtleüth deßwegen ab-

und zu gebühr weysen und halten. Da aber hingegen mehr bemelte landtvögt und ambtleith darvor gehalten, daß die von den St. Gallischen bescheinente acta oder erkantnussen, mit welchen sy die gantze judicatur in lehens sachen und an aigen lehengericht zubehaubten tentieren, wider sy selbsten seyen und damit klaar genueg an tag geben, daß hivor umb dergleichen streitt, die sie an jetzo ihreß lehen gerichts decission under würffig zu machen suechen, so wohl vor den landtvögten als bevor ab unserer gnedigen herren ehrengesanten zu tagen, und nit vor lehen gericht klagt, darüber auch dero entschidt und erkantnuß erwartet, und daß nichts für den lehen herren kommen, alß waß hierfür gewisen worden.

So erstreckhe sich auch angezogneß kayser indult auff deß gottshauses St. Gallen mannschafft und desselbigen landschafft und ganz nit auff die landtgraffschafft Thurgew und unser gnedigen herren leüt, all wo wollermeltes gottshauß der St. Gallischen abgeordneten selbsten vorbringen noch ganz nichts an die manschafft und leüth, sonder allein daß aigenthumb der güettern zu praetentieren hat, und daß es nur, mit einem wort, ein ganze beschwerliche newerung seyge, bezeüge eines ehrsahmen Thurgewischen landtgrichts in schrifft verfaßter pricht, der außtruckhenlich vermög, daß keiner deß landtgerichts sich zu besinnen wüsse, daß jemahlen wüssentlich lehen gericht gehalten oder der parteyen verstattet worden, hier für zu erscheinen. Das aber hievor die fürstliche St. Gallische statthalter zu Wyl in lehensstreittigkaiten vor hochen und nideren gerichten selbsten rechtens begehrt, geben und genummen, habent sie unß nit weniger durch die angelegte erkantnussen erscheint und dariber begehrt, daß man sie von unseren herren und oberen wegen bey den alten posses verbleiben und sy, die fürstl. St. Gallische, mit abtrag ihreß erlittenen costenß ab und zue ruhe weysen wollen.

Alß mier sy nun beder seits in ihren weütleüffigen schrifft- und mundtlichen fürbringen aller lengi nach (unnot wendig alles allhier zue bschreiben) [a–]angehört und verstanden und darauff die sach[–a] in reiffe alliteration[b] gezogen und nit finden köntden, daß offt angezogner keyserliche freyheits brieff sich auff daß Thurgews, sonder allein uff ihr fürstliche gnaden landt erstreckhe, und dann unsere ambleüth ihren posses, alte gebreüch und hehrkhommen genuegsamb bewisen, so haben wür unß hierüber an statt und im nammen unserer herren und oberen einhellig erkhent und gesprochen, daß mehr gesagter unser landtvogt und ambtleüth deß Thurgews bey angezognen ihren posses, alten bräuchen und herkhommen der judicatur uber fürfallendte lehen streitt im Thurgew verbleiben und die fürstl. St. Gallische abgesanten, im namen obstehet, abgewisen sein sollen. Undt weilen sy unsere ambtleüth mit grosser ihrer ungelegenheit allhero citiert und innen den costen abzutragen angedeüttet, das innen unseren amptleüthen aller in diser sachen erlitne costen ersezt und bezahlt solle werden.

Und dessen zu wahrem uhrkhundt, so hat in unser aller nammen der edle und gestreng, unser lieber und getrewer landtvogt der graffschafft Baden im Ergew, hauptman Alffonß von Sonnenberg, deß rahts der statt Lucern, sein aigen insigel

hieran henckhen lassen, den 11. tag monats maii, als man zält von Christy gebuhrt, unser einigen erlösers und seeligmachers[c], ein thausent sechshundert dreyssig und siben jahre.

Kopien: *StATG 0'03'9, X 17b (Editionsvorlage, um 1700). StATG 0'03'7, VIII.14 (um 1700). StATG 7'16'15, 693r–694v (Anfang 18. Jh.). StATG 0'43'3, 354–357 (1718). StAZH B I 252, 646–648 (1702, mit Ortstimme Uri).*

Edition: *EA 5/2 b, Art. 173, 1522 (Regest).*

[a–a] *Unten an der Seite eingefügt.*
[b] *Korrigiert aus* consolation.
[c] *Folgt überflüssiges* gezählt.

Der Abt protestiert umgehend und mehrmals gegen diesen Spruch, erhält aber kein Gehör, und der Abschied vom 11. Mai wird wiederholt bestätigt (Jahrrechnungsversammlung im Juni und im September 1637, StATG 0'43'3, 357–361; EA 5/2b, Art. 174–176, 1522 f.; vgl. StAZH A 323.6 /64–67 und 72–77, 89, 100 und Dossier StATG 0'03'7, VIII.14). Der Streit geht auch 1638 weiter, und nur Zürich und Luzern signalisieren die Bereitschaft, den Fall neu zu prüfen, was aber ebenfalls nicht zum Erfolg für den Abt führt (StATG 0'43'3, 362–380 und EA 5/2b, Art. 177–183, 1524. Vgl. dazu auch das Memoriale der sanktgallischen Argumente von 1637, StATG 0'03'7, VIII.14 und von 1638, StAZH A 323.6/100). Bestätigung des Entscheids vom 11. Mai 1637, am 8. Februar 1638 durch die sieben Orte (StATG 0'03'7, VIII.14 mit Ortstimmen von Zürich, Schwyz, Zug, Nidwalden und Obwalden; StiA St. Gallen X 37, 181 f.; EA 5/2b, Art. 179, 1523 f.).

Während der Abt von St. Gallen diesbezüglich keine Privilegien geltend machen konnte, wehrte sich derjenige von Kreuzlingen erfolgreich für seine Rechte: Das Kloster Kreuzlingen verfügte bereits vor 1499 über das Privileg, alle Streitigkeiten auf seinen Lehengütern selber beurteilen zu dürfen, und beharrte unter Berufung auf Abschiede von 1565, 1568 und 1708 (nicht mehr greifbar) bis 1789 mit Erfolg auf seinem Lehengericht, obwohl es, einem Abschied vom Oktober 1630 zufolge, zumindest für die Lehengüter in den eidg. Hohen Gerichten abgeschafft werden sollte (StATG 0'43'3, 318; EA 5/2b, Art. 459, 1593). Der Streit Kreuzlingens mit der Stadt Konstanz um dieses Lehengericht und die angebliche Anmassung des Abtes, auch andere Fälle vor seinem Lehengericht abzuhandeln, dauerte bis zum Vertrag vom 11. Februar 1798 (Klage von Konstanz vom Oktober 1536: EA 4/1c, Absch. 472 a, 768 f.; landvögtlicher Abschied 1538: StATG 7'32'133, CCLXVI, 3b; Vertrag: StATG 7'32'191, Nr. 133; StATG 0'08'64, 67).

309. Vertrag der Stadt Zürich mit dem Abt von St. Gallen betreffend die Ehegerichtsbarkeit in thurgauischen und rheintalischen Gerichten des Fürstabts und die Kollatur im Rheintal

1637 November 2/3. Elgg

Nachdem im April 1637 die äbtischen Richter Ehebruch, begangen in sanktgallischen Gebieten der Landgrafschaft Thurgau, nicht als malefizisches Vergehen anerkennen wollten, entschied ein eidg. Abschied der zehn Orte am 11. Mai 1637 den dauernden Konflikt mit dem Abt von St. Gallen um die Definition von malefezischen Delikten und stufte Ehebruch als malefizisch ein. Der Abschied der zehn Orte war die Bestätigung der alten Regelung. Ehebrüche, egal ob von Ledigen oder Verheirateten begangen, wurden also weiter vom Landvogt und nicht vom äbtischen Gericht bestraft (StATG 0'03'16, XXIV.26; StATG Slg. 15, 0/0, 219–222; StAZH B III 317, 41v, Paraphrase; StiA St. Gallen X 37, Nr. 42, 179; Fäsi, KBTG Y 44 795). Die Vorgängerverträge vom 1. Februar 1501 (Nr. 56) und 20. Juni 1567 (Nr. 175) bedurften immer wieder neuer Ergänzungen.

Mit dem vorliegenden Vertrag wird nun dem evangelischen Bevölkerungsteil in sanktgallischen Gebieten der Besuch des Zürcher Ehegerichts erlaubt und die Besetzung evangelischer Pfarrstellen geregelt.

Khundt und zů wüßen syge menglichem mit dißerm brieff, alsdann sich etwas mißverstandts gehalten entzwüschent den woledlen, gestrengen, frommen, vesten, fürsichtigen, wyßen herren burgermeister und rathe der statt Zürich, alß einem regierenden ort der gemeinen landvogtheyen Thurgöuws und Ryntals und von deß landtsfridens auch söllichem nach in denselben hergebrachter, freyer evangelischer religionsůbung wegen an einem; so denne dem hochwürdigen fürsten und herren, herren Pio, abbte deß gotshußes St. Gallen, von wegen deßelben zu der evangelischen religion sich bekhennenden grichts underthonen selbiger enden am anderen theil, betreffend beide puncten, namlichen waß gestalten die gedachten underthonen wolermelts gothshußes Thurgöuwischer grichten in eehendlen vor der statt Zürich chorgricht das recht geben und nemmen sollen. Und dann, wie es mit besetzung der evangelischen pfarreyen im Ryntal fürohin solle gebrucht werden. Sidtenmalen hierinen allerhandt ohnglychheiten fürgangen, weßwegen man nun jetzt etliche zyth und jar lang nit allein vil schrifften gegen einanderen gewexlet, sondern auch etlich mundtliche underredungen gepflogen. Benandtlichen aber in letst verschinem monat junio diß lauffenden 1637ten jahrs by einer in dem fleckhen Ellgöuw gehaltener zusammenkhunfft gewüße mittel uffgesetzt und beedersyts zu fernerem entschluß und ratification mit heimbgenommen. Wann dann darüber der sach ihren entlichen ußtrag zugeben und die notwendigkeit in ein ordenlichen brieff zuverfaßen uff den anderen und dritten tag diß lauffenden monats novembris ein andere fründtliche conferentz nacher besagtem Elgoüw bestimbt und durch hernach bemelte beidersyts verordnete gesandte gehalten worden, namlich die woledlen, gestrengen, wolehrwürdigen, geistlichen und hochgelehrten, frommen, vesten, fürsichtigen, wyßen herren, als von Zürich Saloman Hirtzlen, burgermeister, Hanß Heinrich Wirtzen, deß raths und seckelmeister, und Hanß Heinrichen Waßer, stattschryber, von dem gotshuß St. Gallen herr Jodocum Metzlern, doctor, statthalter zů Wyl, herren Constantium Pfyffer, conventualen deß gotshußes St. Gallen, Marxen von Ulm zu Grießenberg, landtshoffmeistern, und Hanß Rudolffe Reding von Schwytz zu Glattburg, landtvogt im Toggenburg; so habent sy in ihrer beidersyts herren principalen nammen und in crafft deß gehabten gewalts und bevelchs von denselben hernach beschribene mittel ihres inhalts, in wyß und form wie volget, uff und angenommen, auch wahr und vest zuhalten versprochen und luttend dieselbigen also:

Daß ihr fürstlich gnaden prælat zů St. Gallen denn evangelischen underthonen dero Thurgoüwischen grichten, wann beide theil evangelisch, die besuchung deß Zürichischen eegrichts freystellen und sy daran nit verhinderen wollen. Wo fehr ihro fürstlich gnaden hieruß khein anderer yngriff begegnen wirt, da dann dem angesprochenen oder beklagten der ansetzende rechtstag schrifftlich mag ankhündt werden.

Wann auch ein beklagter evangelischer sich uff das Zürichische eegricht berůfft, werden ihr fürstlich gnaden denselben darby blyben laßen und wider synen willen das recht andersthwo zenemmen nit zwingen. Hingegen werden die herren der statt Zürich sich kheines fehrnern gewalts ald zwangs auch nit annemmen. Es sollen aber die impedimenta matrimonii gehalten und geachtet werden, wie von altem hero, doch daß im vierten und vierthalben grad möge uß rechtmeßigen ursachen dispendiert werden, im dritten aber und engeren graden der blůtsfründtschafft und im dritthalben gradt der mag- oder schwagerschafft, wie auch götti und gotten und gevätteren, das ist eines kindts götti oder gotten, nit deßelben můtter oder vatter zusammen zehürathen verbotten verblyben und inn dißem letsten fahl zwüschent evangelischen und chatolischen der dispensationen halber ein glychheit gehalten werden.

Waß dann die eescheidungen betrifft, ward fürstlichen St. Gallischen syts angebracht, daß man die völlige ufflößung deß bandts alß welliche in dißen deß gottshußes grichten niemahlen herkhommen, auch gewüßens halber nit khönne bewilliget werden, nit zůgeben möge, es were dann, daß zwey zusammen khommen weren, die von rechtswegen nit hetten mögen zusammen khommen, ob impedimentum dirimens. Hingegen ward uff Zürichischer syten vermelt, wie daß man sich deßen nit settigen khönne, sidtenmalhlen sich auch ursachen zur vollkhommenen scheidung zutragind zwüschent persohnen, so sonst rechtmeßig zůsammen khommen, auch einanderen bywohnung gethann und wellicherley scheidungen auch in den gemeinen Eidtgnößischen herschafften selbs hergebracht werendt. Wann man aber St. Gallischen syts sich wyter nit erklehren khönnen, hat man es uff Zürichischen syten by obiger St. Gallischer erklehrung für einmahlen laßen bewenden.

Demnach ward deß oberen Ryntals halber fürstlichen St. Gallischen syts von aldort habender grichten wegen begehrt, daß sovil die inpedimenta matrimonii und die eescheidungen betrifft, man auch ein gewüse moderation abreden wolte.

Diewyl aber hingegen uff syten der statt Zürich diße erklehrung ervolgt, wie man dißer ohrten by bekhandtem underscheidt deß gotshußes rechtsammen gegen den Thurgoüwischen grichten und uß anderen mehr ursachen deß Zürichischen eegrichts hergebrachter und durch jüngsten Badischen vertrag de anno 1632 bestettigter befreyung nichts khönne benemmen laßen und deswegen ihr fürstl. gnaden den herren prælaten fründtflyßig ersucht, sy wollen es darby gůttwilligklich auch bewenden laßen. So habent söllichem nach hochermelt ihr fürstlich gnaden zu gedachter stat Zürich begehren sich fründtlichen bequembt und begeben.

Denn Ober Ryntalischen evangelischen gemeinden, namblich Altstetten, Bernang und Marpach wie auch St. Margrethen, ist zugelaßen, wann ein predicatur daselbst will ledig werden oder ledig worden ist, daß sy zů dem herren prælaten von St. Gallen kheren und ihr fürstlich gnaden underthenig pitten sollen, ihnen zůbewilligen, einen anderen seelsorger und predicanten by den evangelischen or-

ten loblicher Eidtgnoschafft zůsůchen. Wann es nun beschechen, söllend sy dann denselben vor und ehe er zů solcher stell khombt, nebent fürschryben der orten, da er genommen wirt, daß er ehrliches herkhommens und lümbdens, auch zum predigampt ordenlichen examiniert und admittiert, ihrer fürstlich gnaden fürstellen und umb deßelben belechnung pittlich anhalten. Wellichem dann wolgedacht ihr fürstlich gnaden oder deroselben amptman, wo vehr sy wider denselben khein erhebliche ursach nit hettend, die predicatur sampt zugehörigem lehen verlychen und das gelübt, wie von altem brüchig geweßen, von ihmme nemmen laßen werdend. Worby dann ihr fürstlich gnaden sich erklert, der statt Zürich alß eines regierenden und schirm orts angehörige jederwylen vor anderen zubefürderen. Hingegen aber ein statt Zürich sich anerbotten, dieselben ihre angehörige jederzyth dahin zů wyßen, daß sy sich der gebür und landtsfriden gemeß verhaltind.

Waß dann Balgach betrifft, sol selbigen evangelischen kilchgenoßen zůgelaßen syn, ihre pfarrere wyter wie von alter und bißhar zůsůchen, doch daß dieselben jederwylen, wie vorstehet, guts nammens und lümbdens, auch ordenlichen examiniert und admittiert seyen. Und daß derselben ein jeder vor dem ynsitz daselbst und intrettenden lehen by ihr fürstlich gnaden oder dero amptman aldort umb den consens ouch anhalten solle, wellicher dann demselben, wo vehr khein erhebliche ursach wider ihme verhanden, ouch wirt gegeben werden und er hingegen das gelübd glych anderen predicanten im Ryntal erstatten.

Im überigen wirt von der statt Zürich hievor angedütter, in anno 1632 uffgerichter vertrag sambt dem landtsfriden von dem herren prælaten von St. Gallen aber dem herren bischoffen zů Costantz syner recht vorbehalten.

Und so nun dißere gůttliche mittel wolmeinlich abgeredt und beschloßen, auch von hochwolermelten herren burgermeister und rahte der statt Zürich, deßglychen ihr fürstlich gnaden, dem herren prælaten, decano, auch einem hochehrwürdigen convent deß gotshußes St. Gallen für sich und ihre beidersyts nachkhommen also ratificiert und angenommen worden.

So sind haruff dißer brieffen zween glychluttend gemachet und mit angehenckten der statt Zürich und hochermelts herren prælaten, wie ouch eines hochehrwürdigen convents von St. Gallen ynsiglen becrefftiget worden. Geschach zu Elggöuw, wie oben gemeldet, den anderen und dritten tag novembris. Von der geburt Christi, unßers lieben herren und heylandts, gezalt sechszehenhundert dryßig und siben jahre.

Original: *StAZH C I 407 (Editionsvorlage); Pergament 75 x 37 cm; 3 angekündigte Siegel (Wachs) in Holz- und Metallkapseln an Pergamentstreifen angehängt; Dorsualnotiz:* Verglich zwüschet Zürich und dem gotshus S. Gallen. Was gstalten gedachts gotshuses Thurgöwische grichts underthonen in eehendlen vor der statt Zürich chorgricht das recht geben und nemmen sollen, worby dann auch deßelben Ryntalischen grichts underthanen ihre befreyung der besůchung gedachts chorgrichts bestetet wirt. Und dann wie es fürohin mit besetzung der evangelischen pfarreyen im Ryntal, nammlich Altstetten, Bernang, Marpach, S. Margrethen und Balgach, solle gebrucht werden. Zu mehrer erlüther- und bestettigung deß in anno 1632ten zů Baden ufgerichten vertrags dienend: Gemacht und beschloßen den 2. und 3ten novembris anno 1637. *Alte Sign.:*

N. 2. – ***Kopien:*** *StATG 0'43'3, 345–350 (1718). StATG Slg. 15, 0/0, 213–218 (1710). StiA St. Gallen 1848, 64r–67v.*

Edition: *EA 5/2 b, Art. 227, 1544 f. (Paraphrase).*

310. Zoll zu Konstanz

1638 April 22 – 29

a) Die regierenden Orte gestehen der Stadt Konstanz für zehn Jahre einen erhöhten Zoll zu Konstanz zu

1638 April 22. Baden

Der 1629 gültige Tarif, der in etwa demjenigen von 1560 entspricht, wurde ab 1633 durch Konstanz erhöht (u. a. auch auf Viktualien), was zu grossen und regelmässigen Protesten der Thurgauer Untertanen vor der Tagsatzung und zu Interventionen der 13 Orte und des Landvogts bei der Stadt Konstanz und beim Herzog von Österreich führte. Konstanz rechtfertigte sich mit erhöhten Ausgaben zu Sicherung, Bau und Renovation der Stadtbefestigung im Zusammenhang mit dem Dreissigjährigen Krieg (vgl. EA 5/2b, Art. 163 und 164, 1520; StadtA Konstanz D III Akte 19.48, 17. November 1632; StadtA Konstanz D III Akte 19.56, 1637. Ein Auszug aus dem Tarif von 1629 und Hinweise auf Änderungen oder Erhöhungen für einzelne Produkte in den Jahren 1634, 1636, 1638 und 1739 liefert StadtA Konstanz D III Akte 19.89). Die Einwohner der Landgrafschaft und für sie die regierenden Orte verwahrten sich immer wieder gegen die Zollsteigerungen; u. a. beschwerte sich der Stand Schwyz über den kriegsbedingten zusätzlichen Salzzoll (StadtA Konstanz D III Akte 19.53, März 1636 und 11. Juli 1636; weitere Beschwerden Juli 1636, 22. Januar 1637, StadtA Konstanz DIII 19.55 und 55a; Wiederholung der eidg. Beschwerden am 17. November 1637, StadtA Konstanz D III Akte 19.66).

An einem Treffen am 2. März 1638 in Konstanz kommt der edierte Vergleich zwischen dem Landvogt, der Stadt Konstanz und den Vertretern des Herzogs zustande, der am 4. April gleichen Jahres vorab von den Eidgenossen ratifiziert wird (EA 5/2b, Art. 164, 1520). Der neue Zollvergleich, ausgehandelt durch Landvogt Michael Schorno, gesteht der Stadt Konstanz für die Dauer von zehn Jahren höhere Zölle zu, verlangt aber weiter, diese danach wieder auf den alten Stand zu senken.

Der Einigungsvorschlag der Eidgenossen liegt in drei Abschriften vor, die teilweise von einander abweichen. Die mit Siegel von Michael Schorno beglaubigte Abschrift ist allerdings um die Auflistung des alten Tarifes, der nach zehn Jahren wiederum gelten sollte, ärmer, deswegen sind hier zwei Versionen parallel abgedruckt.

Zuewüßen und khundt gethon seye allermenigelichen mit diesem offnen brieffe, demnach sich die Underthurgewische, bevorab aber die dem see unnd Rhein nach wohnende außschütz sich bei iren gnedigen herren unnd oberen, der landtgrafschafft Thurgew regierender orthen, unnd hernacher bei derselbenn verscheinen wüntter monaths zue Baden im Ergew[1] beisamen versambten herren ehrngesandtenn trungentlich beclagt, waßmassen inen jez bei fünff jahren hero vonn den herren der statt Costantz wider altes herkhommen, auch wider die mit dem hochloblichen hauß Österreich unnd den orthen der Eydtgnoßschafft habender erbeinigung[2] und andere seidhero gemachte sonderbare verträg vonn aller handt sachen, sowohl victualien als khaufmanns güettern, wie die namen haben mech-

ten, [a–]ainn höcherer zoll abgefordert werde, als die obvermelte erbeinigung unnd zuesamen habende verträg zuegeben.[–a]

Gehorsamblich pittende, inen mit oberkhaitlichen mitlen verhülfflich zesein und trostlich ann die handt zegehn, warüber nun von wolgedachten herrn gesandten des woledlen, gestrengen unnd weisen herren Michael Schorno, haubtmann deß raths unnd seckhelmaistern zue Schweitz, landtvogt im ober unnd nideren Thurgew, vermeg instruction, befelch aufgetragen worden, vor angeregte beschwerligkhaiten mit den auch wolgedachten herren der bemelten statt Costanz zue conferirn unnd dahin zestehen, daß alles widerumb in altenn, vorigen standt unnd wesen gerichtet wurde.

Zue welchem ende dann so wohl an die fürstlich durchlaucht Claudia, verwitibte herzogin zue Österreich, geborne großherzogin zue Florenz etc., als auch mehrgedachte statt erinnerliche schreiben abgeloffen. Dahero dann auch uff seiten ir fürstlich durchlaucht unnd der statt Costanz der hochgeborne herr, [b–]herr Johann Georg, grafe zue Konigsegg, herr[–b] zue Rottenfels, Aulendorf unnd Staufen, der Römisch kayserlich rath unnd kammerer, auch weilundt fürstl. durchlaucht erzherzogs Leopoldi zue Österreich etc. nachgelaßner erben vormundtschafft rath unnd landvogt in ober- unnd nideren Schwaben, unnd der edel, ernvest, fürsichtig unnd weiß herr Balthasar Kalt, verwalter der haubtmanschafft zue besagtem Costanz, umb sich deßwegen mit ehrngedachtem landtvogten freündtnachparlich zuvergleichen, deputiert unnd geordnet worden.

Unnd als nun hoch unnd ehrngedachte herren auf zinstag den andern martii diß laufenden jahrs in Costanz zuesamen getretten, haben sye sich nach vilen, zue beeden thailen deßwegen monierten motiven umb rüffung mehrer guotter nachbarschafft dahin doch erngedachter landtvogt auf seiner gnedig herren unnd oberen ratification freindtlich verglichen, daß benandtlichen die negsten nach obigen ebengemelten datto nach ain anderen volgende zechenn jahr mehrers zoll nit gefordret noch genommen werden solle:

Als von einem [c–]fuoder wein under der brugg hinauf[–c]	45 kr
Item was für wein im Thurgew khaufft unnd durch die statt gefüerth würth	30 kr
Item was für wein auß der statt würth in das Thurgew unnd Eydtgnoßschafft kaufft, vonn einem fuoder	20 kr
Ob aber einem oder mehrem frömbden gast wein ußerhalb der statt Costanz ann seinen aignen reben erwachsen unnd zue herbstzeit alhie in- oder durchgefüert würth. Von solchem wein solle nichts genommen werden.	
Item von einem eimer branten wein	8 kr

Item von einem zentner gemainenn kaufmans wahren 6 kr
Item vonn einem faß salz 18 kr
Item vonn einer scheiben salz 3 kr
Item von 1000 steckhen 3 kr
Item von einem sackh kernen, so die Eydtnossen betrifft 5 kr

Volgt der marckh[t] zoll
Item vonn einem sackh schwere frucht, so auß dem Schweizer land in die statt[d] gefüerth unnd alda verkhaufft würdt 6 kr
Unnd der kheufer auß dem Schwizerlandt solle wie von altershero frey gelaßen werden, sover der kheufer die erkhauffte früchten in sein hauß haltung verbrauchen wurdt, da aber einer die erkhauffte früchten auf gewein alhie einkhaufen unnd selbige widerumb verhandlen solte, soll er den obenvermelten zoll der 6 kr von dem sackh früchten auch zegeben schuldig sein.
Item von einem sackh haber 3 kr
Unnd soll der kheufer, wie vorgemelt, frey gelaßen werden, jedoch mit dißer erclerung, wie hievor vonn den schweren früchten vermelt worden.
Item von einem som schmalz, ziger oder kaß ald dergleichen, so vonn denn sömern in die statt gefüerth würth 4 kr
Item vonn solchen[e] wahren, so alhie durch geführt unnd auf den gewün khaufft werden 6 kr
Die andern aber sollen dessen wie vonn alterhero frey gelaßen werden.
Item vonn einer spalen[f] käß 8 kr
Item von einem centner stahel oder eißenn 4 kr

StATG 0'03'10, XII.12

Waß dann von aller handt wahrenn antrifft, so in der statt vonn der landtgrafschafft Thurgew ynwohnern erkhaufft werden unnd ein

StadtA Konstanz D III Akte 19.88; StadtA Konstanz D III Akte 19.90

Waß dann von allerhand wahrenn antrifft, so in der statt vonn der landtgrafschafft Thurgew ynwohnern erkhaufft werden unnd ein zeit hero

StATG 0'03'10, XII.12/2 und StATG 0'03'10, XII. o. Nr.

Waß dan andere aller hand wahren betrifft, so in der statt Costanz von den Thurgöwischen landtsäsen erkaufft werden unnd ein zeit hero ins gemain von

zeit hero von 1 fl 1 kr genommen wordenn, den sollen die verkeufer geben und die kheufer wie vor dem ledig gelassen werden; sonderlich, die so under ihr hochfürstlich durchlaucht sizen, ohne das zuvor dessen seindt zollfrei geweßen und nach sein sollen.

von 1 fl 1 kr genommen worden, den sollen die verkeufer geben und die kheufer wie vor dem ledig gelassen werden; sonderlich die, so under ihr hoch f[ürstlich] durchlaucht sizen, ohne das zuvor dessen seindt zollfrei geweßen und noch sein sollen.

einem guldi ain kreüzer genomen worden[g], soll es hinfüero wie vor disem und uhralten hero gehalten und nachvolgender underschyd laut der verträgen de annis 1575 und 1560 gemacht worden:

Namlich, daß hernach speificierte [!], in dem Thurgöw und der Eydtgnoßschafft geseßne bischöffliche underthanen, alß benandtlichen die von Arben, Gütingen, Bischoffzel, Tegerwilen, und waß dahin gehört, Gottlieben, Klingnaw, Tannegg und Kayserstuol von denjenigen wahren und victualien, so sye für ihren selbst eignen haußgebruch in der statt Costanz ein kaufen, keinen zoll zegeben schuldig sein sollen. Eß were dan sach, das ainer auß jezerzelten orthen mit der erkaufften wahr würtschafft tribe oder selbige zuo siner handtierung oder gewerb verbrauchte und also umb gewünß willen wider verkhauffte, der ist den zoll von solchen wahren auch zegeben schuldig.

Waß aber andere Turgöwische landtsesen wie nit weniger die Reichenawische im Thurgöw geseßne underthanen, alß die in specie sindt die Triboltinger, Ermatinger, Manenbacher,

Bernanger, Fruotwiler, Salensteiner im dorff, Steckhborer, Mülener und die im ambt Frowenfeld anbelangen thuot, sollen die selbige von allen in der statt Costanz erkhaufften wahren (ußgenommen von korn und haber wie auch von anderen schweren und leichten früchten, so sie zuo ihren aignen hauß haltungen und gebrauch erkhauffen) den zoll noch fürbaßhin, wie in crafft obangezogner verträgen allzeit gebrüchig geweßen, nach zuerstaten schuldig sein. Jedoch daß sie vermög ermelter verträgen deß clainen oder haller- und pfenigszolls ledig gelasen werden.

Unnd dieweilen seiderhero die newe zolls ufflag suspendiert unnd eingestelt geweßen, ain nambhafftes ann salz, wein unnd anderen wahren alhie unverzolt durchgangen unnd solliche allain biß auf khünfftige vergleichnus ad notam genommen wordenn, also solle die statt Costanz, wafehr ob specificierte zols moderation wie nachparlich verhofft würdet, von der loblichen Eydtnoßschafft auf zehen jahr zuerhalten sein mechte,

Unnd dieweilen seiderhero die newe zolls ufflag suspendiert unnd eingestelt geweßen, ain nambhafftes ann salz, wein unnd anderen wahren alhie unverzolt durchgangen unnd sollicher allain biß auf khünfftige vergleichnus ad notam genommen werden, also solle die statt Costanz, wofehr ob specificierte zols moderation wie nachparlich verhofft würdet, von der lob[lichen] Eydtnoßschafft auf zehen jahr zuerhalten sein mechte,

Unnd dieweil nun ein zeit lang under wehrender tractation die erhöchte zolß forderung suspendiert und eingestelt gewesen, ain namhafftes an salz, wein und anderen wahren zuo Costanz unverzolt durchgangen, ales aber biß uf khünfftige vergleichung ad notam genommen worden, alß solle von besagter stat Costanz (wafehr obspecificirte zols moderation von orthen lobl. Eidtgnoschafft auf zechen jar zuorhalten sein möchte) von den still gestelten zölen mehrers nit, alß wie die

die obvermelte angestelte zöll nach außweißung dißer neüwer zols meßigung einzebringen befüeget sein. Nach verfließung aber dißer zehen jahrenn sollent alle zöll nach dem alten schroth, lauth erbeinigung, unnd nit mehrers genommen werden.

die obvermelte angestelte zöll nach außweißung dißer neürer zols meßigung einzebringen befüeget sein. Nach verfließung aber dißer zehen jahren sollen alle zöll nach den alten schroth, lauth erbeinigung, unnd nit mehrers genommen werden.

obvermelte zolß meßigung erclärt, ein zeforderen befüegt sein etc. Nach verfließung aber der hievor ernambseten 10 jahren sollen alle zöll nach dem alten schroth, vermög der angezognen erbainigung und verträgen, verner aber nichts geforderet, genommen noch geben werden.

StATG 0'03'10, XII.12 (angeheftetes Exemplar); StATG 0'03'10, XII. o. Nr; StadtA Konstanz D III Akte 19.88; StadtA Konstanz D III Akte 19. 90, fehlt in StATG 0'03'10, XII.12.

Und damit alßdan bei der posteritet oder nachkomligen nit etwan neüwe mißverständt, streit und irungen erwachen thuöhen, ist die taxation deß alten zolß, auf welchen man nach verfließung der nechsten nach ein anderen volgenden 10 jahren einzig zuo sechen, darnach sich zuo verrichten, auch mehrers, alß waß selbiger lautet, der eine theil nit zeforderen noch der andere ze geben hat, hienach gesezt worden. Alß namlichen und deß erstens:

Von einem fuoder wein under der brug hinauff 15 kr

Waß für wein uß der statt in dz Thurgöw und Eidtgnoschafft kaufft würth und durch die statt gefüert, hingegen auch waß für wein in dem Thurgöw wirth kaufft und durch die statt gefüert, vom fuoder 8 kr

Ob aber einem oder mer fromben gast wein usserhalb der statt Costanz an seinen aignen reben erwachsen und zuo herbstzeit alhie in- oder durch gefürt wirth, von solchem wein soll nichts genomen werden.

Von ainem aimer branten wein 2 kr

Von ainem zentner cosstlichen kaufmanß wahren 4 kr

Von gemainen wahren 2 kr

Von einem faß salz 4 kr

Von einer scheiben salz 2 d

Von 1000 rebsteckhen 2 d

Von einem sackh kernen, so die Eidtgnoschafft betrifft 4 d

Marckht zoll

Item von einem sackh schwere frücht, so auß dem Schweizerlandt in die statt gefürt und allda verkaufft wirth 3 kr

Und so der kheüffer auß dem Schweizerlandt, solle wie von alters hero frey gelasen werden, waver der keüfer die erkhauffte

früchten in sein behaußung gebruchen wurde, da aber einer die erkaufften früchten auf gewün alhie inkhaufen und die selbigen wider verhandlen solte, soll er denn obvermelten zoll oder von dem sackh freüchten auch zegeben schuldig sein.

Von einem haber sackh 2 d

Und soll der keüfer, wie vorgemelt, frey gelassen werden, jedoch mit diser erclärung, wie hievor von den schweren früchten vermelt worden.

Item von einem sohm schmalz, ziger oder käß aldt dergleichen, so von den sömern in die statt gefürt 8 d

Von wahren, so all hie durch gefüert und auf gewün kaufft werden 2 kr

Die anderen aber sollen dessen wie von alterhero frei gelassen werden.

Von einer spallen käß 6 kr

Von einem centner stachel oder yßen 2 kr

Von einem fölen fäßli 6 kr

Von einem fölen sackh 1 kr

Von einem centner altyßen 1 kr

Von allerley hülzin gemachter arbeith, eß sy von tischmacher, küefer oder kübler 2 d

Doch solle diß gegen den frömden und gegen den Thurgöwer oder Schweizer nit verstanden werden.

Von einem eschen faß, so durchgeeth 4 d

Von einem mülstein, so ein bodenstukh und all hie verkaufft wirth 8 kr

Von ainem leüffer 4 kr

Von ainer glaß trucken, so durch get 4 kr

Von ainer haut, so hie kaufft wirth 2 d

So durch geth 1 d

Von 100 fählen, so all hie kaufft werden 10 kr

Und wanß, für- oder durchgehend 6 kr

Margine, Niderlendisch und ander gatung gerbt leder, geben den guldin zoll, vom fl 2 d

Von höw, strow, band, so allhie verkaufft, vom fl 2 d

Von einer ballen leder durchgehnd 8 kr

Von einem faß grüen opß oder nuß 4 kr

Von einem hopfen faß 4 kr

Unnd so dan letstlich honig oder imen, all hie verkaufft, gibt der frömbde keüffer und verkheüffer vom fl 2d

[h]–Mit dem ußtruckentlichen anhang des durch gägenwührtigen verglich denn alten verträgen, abscheiden und überkhomnussen in allen andern articulen nichts benommen, sundern bey ihrem vigor bestehn sollen.–[h]

Alle:
Unnd nach deme nun dißere endtwurf oder proiect der loblichen, dißer landtgrafschafft Thurgews regierenden Eidtgnossen orthen umb dero ratification oder anderwertigen befelch einzuohollen durch inne, herren landtvogten, gehorsanblich uberschickt worden, ist hierüber den 20 monatstag aprilis endtsbenanten jahrs von den gesambten Thurgöws loblichen regierenden orthen herren ehrengesanten die völlige ratification unnd einwilligung erfolgt.

Unnd damit nun disem allem, wie heroben verzeichnet stet, jez unnd zuo khünfftigen zeithen gemas gelebt und nachkhommen werde, so haben zue wahrem urkhundt zue steif-, vest unnd unverbruchenlich haltung gegenwürtigen verglichs die hoch-, woll- und ehrengedachte herzuo verordnete herren ihrs träf-, ordenlich unnd ehren insigel vonn allerseits principalen, herzuo bevolmechtigt instruiert, druckhen lassen in disen brief, deren zwen gleichlauttendt[i] vonn einer handt verfertiget, dero ainer der landtgraffschafft Thurgew canzley, der ander aber der statt Costantz behendiget unnd ubergeben worden, denn 22 tag aprilis, vonn der gnadreichen gepurth Jesu Christi, unnßers erlößers unnd seligmachers, gezelt sechszehenhundert dreyßig unnd acht jahr.

Beglaubigte Kopien: *StATG 0'03'10, XII.12 (Editionsvorlage, zeitgenöss.); Papier 21x 32 cm; Papierwachssiegel Michael Schorno; Dorsualnotiz:* Güetlicher vertrag antreff[end ein] zoll endtzwischen Thurgews oder Schweizerischen und der [statt] Costanz etc. geben [...] anno 1638. *Alte Sign.:* No. 3. *StATG 0'03'10, XII.12/2 (Editionsvorlage, zeitgenöss.); angeheftete beglaubigte Kopie; Papier 21 x 32 cm; 3 kleine Papierwachssiegel an verlängerter Heftschnur, Schnur ohne Siegelstempel (ein Deckpapier fehlt); Dorsualnotiz:* Vertrags copia de anno 1638. *Alte Sign.:* No 3, No 3. – ***Weitere Kopien:*** *StATG 0'03'10, XII.12 (zeitgenöss.); weiteres selbständiges Exemplar wie StATG 0'03'10, XII.12/2. StATG 0'08'6, 838–842, 392 (18. Jh.). StATG 0'08'18, 387–389 (18. Jh. ohne Einleitung und Schluss). StATG 0'08'32, 390–392 (18. Jh., ohne Einleitung und Schluss). StATG 0'43'3, 381–383 (1718, ohne Einleitung und Schluss). StadtA Konstanz D III Akte 19.88, Entwurf? (Editionsvorlage). StadtA Konstanz D III Akte 19.90 (Editionsvorlage), Papierkopie. StadtA Konstanz D III Akte 19.91 (identisch). StadtA Konstanz D III Akte 19.87.*

[a–a] vill ein höcherer, ja gleichsam ein zechenfachter, wo heude ein ainfachter zoll bezogen worden, abgenomen werde, *[am Rand eingefügt, andere Hand:* als die obvermelte erbainigung und zuesamen habende verträg zuegeben*]*, dardurch bey inen nebet vill anderen empfindenden abbrüchen und schäden sonderlich der weinkauff gesterckht werde, daharo (weil der rhäbauw fasst ihr einziger, doch meister gewerb sye) müessten ihro vill von hauß und heimb getriben und die ubrige in usserstes verderben aingeleithet werden etc. Alles mit mehrerem, *StadtA Konstanz D III Akte 19.88, getilgt durch Unterstreichung.*

[b–b] *Am Rand eingefügt, StATG 0'03'10, XII.12.*

[c–c] under der statt Costanz bruggen auf dem waser oder Rhyn hinauf werths durchgehenden fuoder wein, *StATG 0'03'10, XII.12/2.*

[d] Costanz, *folgt StadtA Konstanz D III Akte 19.88.*

[e] einem sohm, *StadtA Konstanz D III Akte 19.88.*

[f] *Loch, StATG 0'03'10, XII.12, ergänzt aus StATG 0'03'10, XII.12/2.*

[g] deß sollent nun die keüffer, wies vor dissen gewäßen, ledig gelassen und von verkheuffern bezogen werden, die jenige aber, die in ihr fürstl. gn. des h. bischofen zu Constantz grichten sitzend, verbleibent, wie sye gewässen, für baaß zohlsfry, *StATG 0'03'10, XII. o. Nr. auf zusätzlichem Pergamentzettel mit Wachs eingeklebt.*

h–h *Im Exemplar StATG 0'03'10, XII. o. Nr. auf zusätzlichem Pergamentzettel mit Wachs eingeklebt; in StadtA Konstanz D III Akte 19.90 im Text integriert.*

i *Loch, StATG 0'03'10, XII.12, ergänzt aus StATG 0'03'10, XII.12/2.*

1 *Vgl. Proteste vom November 1629 und Januar 1637, StadtA Konstanz D III Akt. 19 Fasz. 1, Nr. 46 und StadtA Konstanz D III Akt. 19.55 und 55a.*

2 *Erbeinigung von 1511, bestätigt am 16. Juni 1557 (EA 4/2b, Beilage 1, 1457 f.). 1558 bemerken die regierenden Orte, die Stadt Konstanz sei nicht in der Erbeinigung eingeschlossen, was Einfluss auf die Appellation hat (StATG 0'43'2, 201–204; EA 4/2a, Art. 56 t, 70).*

Die Erhöhung des Salzzolls gab immer wieder Anlass zu Protesten, so auch im Zuge der Einigungsversuche von 1638 (vgl. Nr. 162 c, 1569: StATG 0'43'2, 382–383; EA 4/2 a Absch. 336 h, 423; 1636: StadtA Konstanz DIII Akte 19.53). Am 1. August 1642 vergleichen sich die dreizehn Orte mit der Stadt Konstanz wegen eines angegriffenen und ausgeraubten Schiffes und des Salzzolls. Die Stadt Konstanz macht gleichzeitig das Zugeständnis, den Salzzoll leicht, auf 15 kr pro Fass, zu senken. Die Tarife aus Konstanz aus dieser Zeit zeigen ebenfalls, dass weniger als die hier zugestandenen 18 kr, nämlich 15 kr pro Fass, gefordert wurden (StadtA Konstanz D III Akte 20.6 und StadtA Konstanz D III Akte 19.106a).

b) Der Rat zu Konstanz fordert Anpassungen und Ergänzungen der Zolltarife

1638 April 29. Konstanz, Steuerhaus

Kurz nach Präsentation des eidg. Vorschlags traf sich der Rat der Stadt Konstanz zu einer ausserordentlichen Sitzung und forderte Änderungen im Zolltarif (StadtA Konstanz D III Akte 19.92, 29. April 1638). Aber noch im September 1638 war keine Einigung zustande gekommen, obwohl der hier edierte Tarif gegolten zu haben scheint und ein Vorschlagsentwurf der Stadtkanzlei Konstanz dem eidg. ziemlich genau entspricht (StadtA Konstanz D III Akte 19.106a und D III Akte 19.93 nennen effektiv geforderte Zölle, die in etwa diesem Tarif entsprechen.).

Auff donnerstag, den 29 aprilis anno 1638 uff dem steurhauß extraordinari rath gehalten worden.

Wein betreffend.

[a–]NB auff 10 jahr lang nur sed continuatum indè lamenta et lachryma hodierna.[–a]

Von dem fueder wein, so in der Aydtgnosschafft an Under See erkhaufft, und under der rheinbruggen alhie durchgeführt würdet, solle laut mit denen Schweitzern getroffen verglich genomen werden 45 kr

Waß aber in der Reichenaw, der Höre und andern orthe deß Unnder Sees erkhoufft und under der bruggen durchgeführt wirdet, soll zoll erstattet werden vom fueder 1 fl

Waß für wein in der statt[b] erkhoufft und uffwerths in daß Algöw oder ins reich verfürt würdet, soll der kheüffer vom fueder zoll bezahlen 30 kr

Die alhiesige burger, so behorlich mit wein handlen und selbige, so wol in der statt alß usserhalb khouffen[c] und von hier weckh führen, sollen vom fuder 15 kr zoll geben.

Von den fueder weinn, so von Bottighoffen, Münsterlingen und der orthen underthanen alhie geführt und allen uss ain schiff in daß ander überschlagen würdt, soll zoll bezalt werden 20 kr

NB. Bier und weinessich.

Von ainem aimer bier oder wein essig so vil zoll alß von wein.

Von most und mostessich halb so vil.

Vom centner allerley gemainen khauffmanswahr	6 kr
Von ainem fass saltz	19 kr
Von ainem scheiben fässlein	9 kr
Von ainem punzen saltz	6 kr
Von ainer scheiben saltz	3 kr
Von ainem sackh schwerer frucht, so alhie durch gefürt	5 kr
Von ainem leichten sackh durch gehender früchten	3 kr

Volgt hernach der marckhzoll

Item von ainem sackh schweren früchten, so[d] in die statt geführt, darin verkhoufft würdet 6 kr

Von ainem leichten sackh 3 kr

Der gleichen soll der kheüffer, so früchten alhie uff gewünn khoufft obgemelte zoll von schwer und leichten früchten ze geben schuldig sin. Der aber anloben khan, daß er die frucht für seinen gebrauch khouffet.

Imen, honig, wachs und öll, von waß hie an der gleichen wahren verkhaufft würdet, gibt vom guldi 3 d

Vom aimer öll, so alhie durch gehet	6 kr
Von ainem geschier oder gelte imen, so alhie verkaufft würdet	3 kr
Wan er für oder durchgehet	4 d
Ain centner wachs, so alhie durchgehet	3 ß
Von ainem fass klonten und hopfen, so alhie durchgehet	6 kr
Wans alhie verkhoufft würdet vom gulden	7 d
Von ainem hornfass, wans durchgehet	4 kr

Wan *[Text bricht hier, unten an der Seite ab]*

Kopie: *StadtA Konstanz D III Akte 19.92 (Editionsvorlage); Papier, Doppelblatt 21 x 32.5 cm; Dorsualnotiz:* Ordnung des Constanzischen zolls gegen der landgraffschafft Turgew, de anno 1638. *Von anderer Hand:* auff 10 jahr lang, sed. Vid. Intus Nb.

[a–a] *Am Rand, von anderer Hand.*
[b] ußwerths in daß reich *(getilgt)* Algöw und reich er-, *folgt, gestrichen.*
[c] und ußwerths verfüehre, *folgt gestrichen.*
[d] verkaufft, *folgt gestrichen.*

Im September 1639 meldet der Landschreiber Franz Reding, Konstanz sei nicht bereit, den Vertrag zu besiegeln. Ein weiterer Versuch des Landvogts 1641, den Vertrag ratifizieren zu lassen, scheitert ebenfalls, und 1648 wird festgestellt, der Vertrag sei nie von Konstanz ratifiziert worden, gelte nicht und könne daher auch keine Klagen auslösen (StadtA Konstanz D III Akte 19.103; StadtA Konstanz D III Akte 19.89, 3; StadtA Konstanz D III Akte 19.93; StadtA Konstanz D III Akte 20.1–5; StATG 0'43'3, 385, 391, 396; EA 5/2b, Art. 165f, 1520; StATG 0'08'7, 18; StATG 0'08'18, 404 f.).

Dagegen beansprucht Konstanz den Zoll von im Thurgau geladenem Wein und Waren, was die Eidgenossen aber ablehnen (StATG 0'43'3, 438, 441; EA 5/2b, Art. 168, 1520 f.; StATG 0'08'7, 101 f., 1645 und 1646). Es werden keine Gegenmassnahmen beschlossen, sondern man will sich an altes Herkommen halten, solange Konstanz und andere Nachbarstaaten das auch tun (Jahrrechnung, Baden 1646, StATG 0'43'3, 445; StATG 0'08'7, 109; EA 5/2b, Art. 169, 1521). Die Proteste der Eidgenossen gehen indes weiter und die Verhandlungen ziehen sich bis 1650 hin, vgl. Nr. 335.

c) Entscheid, welche Waren in Konstanz Zoll bezahlen
1638

1°. Was in der statt Costanz zu aigen hausgebrauch kaufft würdt ist zollfrey.

2do. Alles, was in der statt Costanz auf pfragen und gewünn durch die Turgewer kaufft würdt, es sye wahr, haab etc., gibt den kleinen zoll nach der tariffa.

3tio. Was an einigen im Turgew erwachsenen früchten und anderen erkaufft und zu Costanz durch wider ins Turgeu geführt würdt, gibt auch den kleinen zoll.

4to. Was aber nicht im Turgew noch zue Costanz erhandlet worden und zu Costanz durchgeführt würdt, gibt den ordinari zoll wie ander.

5to. Den wein betreffend, wird in dem artic. «Wein zoll mit eim anhang § 1° Item von eim fueder wein etc.» zuvor enthalten, das der wein, so im Turgew erkaufft wierdt, zu Costenz durchgeführt wirdt, sie gehören Turgewern oder reichsverwandten, solle nur der kleine zoll, wie die tariffa vermag, gegeben werden. Darinnen soll ein expediens erfunden und vorgekehrt werden, in deme es nur dahin den verstand zuhaben vermeint, daß der wein, so im Turgew erwachsen, erkaufft worden, einem Turgewer oder reichsverwandten id est verkeüffer gehörig geweßen sye.

6to. So ist auch die statt Costanz des zolls halber, der einen sehr gestöhrt, daß die Turgewischen handelsleüth, die von dem Rhein herauf- oder oben herab bekommende wahren zu zeithen nur auf commission haben oder darmit factoriren und under denen prætext, als ob solche ihnen, Turgewern, zuegehören oder im Turgew erkaufft worden, wz solchs nach ihrer mainung nur den kleinen zoll geben solten, den grossen zoll der statt dardurch entziehen, derohalben diss fahls umb sovehr auf dem beharret wurdt, uß der § «Wan aber etc.» deutlich limitirt und möchte wegen der factorey ein expedieren an hand gegeben werden.

Kopie: *StadtA Konstanz D III Akte 19.94 (Editionsvorlage, zeitgenöss.); Papier, Doppelblatt 22.5 x 33cm; Dorsualnotiz:* in 2 et 3 perpriis [?] hactenus allegatis principiis est contradictum et concessa alias contradicta. Nota den von denen Thurgoweren zu entrichtenden zoll betreffend.

Die Eidgenossen versuchen immer wieder, sicher zu stellen, dass Waren, die im Thurgau gekauft, aufs Schiff geladen und im Thurgau wieder ausgeladen werden, keinen Zoll an Konstanz zu bezahlen haben, was auch immer wieder bestätigt wird: Am 27. April 1643 für Wein (StadtA Konstanz D III Akte 20.8), 1649 allgemein für Waren (StATG 0'08'7, 145; StATG 0'08'18, 474; EA 6/2, Art. 399, 1188).

311. March bei Goldach, Horn und Tübach und der Mühle zu Horn: Vergleich zwischen dem Stift Konstanz und dem Kloster St. Gallen

1638 August 5

Nach 1593 wurde es nötig, die unterdessen weggeschwemmten oder sonst beschädigten Steine zu ersetzen und die Grenze mit Hilfe ortskundiger Leute zu rekonstruieren (StiA St. Gallen Rubr. 42 Fasz. 33a lit. c). Der Text erwähnt explizit die mit einem Kreuz und der Jahrzahl 1593 bezeichneten Steine. Eine weitere Marchsteinsetzung muss 1611 stattgefunden haben (StATG 7'11'20, B 13/ Loc. 26, 11. August 1638).

[a]Gůtlicher verglich zwischen dem stifft zu Costantz und dem gottßhus St. Gallen wegen der herrschafft- unnd oberkeitlichen marcken etc. zwischen den dǒrffern Horn, Tůbach unnd Goldach. Anno 1638[a]

Zuewissen, demnach sich zwischen dem dorff Horn an ainem unnd den dörffern Goldach und Deübach andern thails wegen der herrschafft- undt obrigkhaitlichen markhen undt dan deß zue der mühlin Horn gehörigen alten wuehrs undt wuehrstatt etwas irrung undt mißverstendt erhebt, das durch beeder fürsten zue Constanz undt Sant Gallen räth undt ambtleuth der augenschein eingenohmen, zeügen verhört, die markhen beschriben undt alles wie volgt verglichen worden:

[1] Erstlich hat man mit den markhen gegen Stainach wehrts ain anfang gemacht, nahmlich vom see hinauf in ein steinene markh beim Horn Gatter, in die grrede hinaufwehrts neben dem haag zwischen Reckholdern Wiß undt auf der Wisen alberseiten oben in ein eckhmarkh neben Wisen Alberegg gegen Stainach, von dannen widerumb in ein eggmarkhen in Wisenalber gegen Horn auf der Wysen alberseiten under dem haag hinauß, so an das Seemoß stoßt im ober egg im[b] Wisenalber gegen der blaiche;

von dorth gradt hinauf auch in ein eggmarkh, so zwischen dem innern undt aussern Seemoß oben im egg steht, auf Seemoser seithen von diser eckhmarkhen schwebß hiniber an den Schwärzibach, alda ein markh ohngefahr fünf undt achtzig schritt von dem haag deß new eingelegten akhers an den Schwärzibach aufgericht;

von dannen gerad hinüber widerumb in ein viereggige markh an Tübacher bach ungefehr sechs schritt ob dem fatthaag zwischen dem kleinen untd mitlern zelglin.

Von solcher viereggigen in ein newe markh mit der jarzahl sechzehenhundert siben undt dreissig bei der Stuzengaßen auf der mitlern zelgseiten;

von diser wiederumb gradt vast in ein steinene markh in der mitlern zelg am fatthaag an der hagenbuch; furbaß der gerädi nach in ein hagegg, da ein markh steht gegen der Kogenaw ungefahr sechzig schritt weit, allßdan strakhs hinauf gegen dem Hornischen mühlbach in ein eggmarkh, daran die jharzahl 1637, so andert halb schritt weit von ernentem bach auf dem wuhrackher (so Hans Roschachern von Horn gehört) gesezt worden.

Von diser eggmarkh aber am haag undt mühlbach hinauf hat man weiter ein newe markh zwischen zweyen nußbäumen auf Christian Buebens von Teubach akher, 10 schritt weit von dem mühlbach verordnet, also dz in allem zwischen Horn, Stainach undt Tübach ailf obrigkhaitliche markhen sich befünden, undt solle dise letste markh strakh uber die Goldach hiniber zaigen undt die Goldach hinabwehrts gegen dem see ihr fürstl. gnaden zue Costanz mit der obrigkhait undt anderweg wie von altershero zuestendig sein undt bleiben.

[2] Zuem andern ist weiter abgeredt undt verglichen, das von berürter letsten zwischen beeden nußbäumlin auf Christian Bueben ackher stehenden markh fürters dem haag nach hinauf gegen der papiermülin biß zum krießbäumlin, so ungefahr 28 clafter oder 56 schritt antrift undt allßdan von dem krießbäumblin hiniber die Goldach biß zue einem aich- oder alberbäumlin, gestaltsame beederseits der Goldach zue solchem endt gegen ein andern schnuer strackhs markhen bestimbt seyendt, jeder müller zue Horn nach seiner gelegenhait undt nothurft wuehr unnd wuerstatt machen undt richten möge, biß an gemelte markh. Doch das er zu gehayen zeiten oberhalb diser märkhen wie von alter her das wasser nach nothurft wohl samblen undt bei oder under gemeltem krießbäumlin in mühlbach laiten möge[c], doch den benachbarten ohne schaden undt gottes gewalt dabei außgenohmen, so solle gleichfals biß an solche wuehrsmarkhen ein müller zue Horn auf Hornerseiten mit holz, stainen undt in ander weeg allß von seinem aigenthumb wie von alters hero allen genuß undt nuzung haben ohne mehniglichs eintrag. Und da etwann das ein oder das ander markh beim kries- oder aber aich- oder alberbäumlin dis oder jenseits der Goldach durch das wasser oder sonnsten möchte hinweeg khomen, hat man zue mehrer versicherung hindermarkhen, nemblich ds ain disseits der Goldach, 30 schritt hinder dem krießbäumblin auf Hanß Waiblen, papiermüllers, pombgarten undt die annder jhenseits von dem aich- oder alberbäumlin auswerts gegen der Halden verordnet undt sollen solche hindermarkhen keinem thail weiters geben noch nehmen.

[3] Drittens ist auch verglichen, das die zwischen dem amman zue Horn unnd dem papierer sich noch erhaltende privat streitigkhait durch beeder fürsten darzue verordnete säz untd schidrichtern guet- undt rechtlichen erörtert undt außgemacht, fürbaßhin aber undt in künftig ander undt weitere sich erregende strittigkhaiten für seinen ordentlichen richter undt obrigkhait, dahin solche von rechts wegen gehören, gewisen auch vor selbiger rechtlichen erörtert undt zu endt gebracht werden.

[4] Darneben undt zum viertten ist ausstrukhenlich bedingt, das hie durch den eltern undt jüngern fürstl. Costantzischen lehenbrieffen auch allen anndern

eltern, authentischen briefen undt documenten, da khünftig auf einer oder der andern seiten dergleichen möchte herfürkhomen, wie nit weniger auch beederseits gemeinden Horn, Teübach undt Goldach an ihren diser orthen habenden rechten undt grechtigkheiten nichts solle derogiert sein, noch nachthail bringen; alles gethrewlich undt sonder gefehrden.

Zue wahrem urkhundt sein dises verglichs zwey exemplarien auf pergamen gefertigt auch mit beeder fürstlichen canzleyen secreten verwahrt undt jedem eines zuegestellt worden. Geschehen den fünften augusti im sechzehenhundert acht undt dreißigisten jahr.

Original: *GLA Karlsruhe 5/19256 (Editionsvorlage); Pergament, 42.5 x 31 cm, Plica 6 cm; 2 angekündigte Siegel (Wachs) in Holzkapseln (1. Kapsel fehlt), an Pergamentstreifen angehängt; Dorsualnotiz (stark ausgebleicht):* 1638 Verglich zwischen dem dorff Horn und den dörffern Goldach und Deubach wegen der obrigkheitlichen markhen und alten wurhen zu der mühlin zu Horn. *Spätere Hand:* Horn, Goldach und Deubach. *Alte Sign.:* Nr. 7 [?] – ***Kopie:*** *StiA St. Gallen Rubr. 42 Fasz. 33a lit. c (ohne Datum, verkürzt).*

[a] *Titel StiA St. Gallen Rubr. 42 Fasz. 33a lit. c.*
[b] *Verblichen wegen Falz.*
[c] *Ende StiA St. Gallen Rubr. 42 Fasz. 33a lit. c.*

Am 11. August 1638 berichtet Joachim Christoph Giel von Hirschhorn nach Konstanz über Differenzen mit denen von Tübach, entstanden bei der Setzung eines Steins nahe des Mühlebachs, wo es weniger um Landanteile als um Gerichtsrechte gehe und schlägt vor, doch die Linie von 1611 zu belassen. Am 20. Oktober 1638 empfiehlt der Gesandte des Abtes von St. Gallen, den Vertrag von 1638 anzunehmen und am 6. März 1665 wird er bestätigt. Allerdings wird wegen der Schutzwuhre 30 Schritt weiter hinten eine Hintermarch bestimmt (StATG 7'11'20, B/13).

Die Goldach, die das bischöflich-konstanzische Territorium im Südwesten von Horn begrenzt, gab mehrmals Anlass zu Streit um die Wassernutzung. Belegt sind diese für den 7. April 1645 und den 9. September sowie ohne Datum (StiA St. Gallen Rubr. 42 Fasz. 33a lit. c).

Die Mühle Horn soll mit genügend Wasser versorgt und dieses wieder in das Bachbett gelenkt werden, wobei die Wuhrungen genauer Überwachung bedürfen. Letzteres Problem gibt Anlass zu einer Doppelmarch, die die nötigen Wuhrungen einbezieht (6. März 1665, Erneuerung der March von 1638, StATG 7'11'20, B/13 loc. 26 und StiA St. Gallen Rubr. 42 Fasz. 33a, Druck).

312. Marchenbeschrieb zwischen Thurgau und Toggenburg: Hörnli bis Schönau

1640 September 27. Kloster Fischingen

Die March von 1553 (vgl. Nr. 141) dürfte schon 1636 überprüft worden sein (StiA St. Gallen OOO2.137, 1636 und StiA St. Gallen X 69, Nr. 18, 29v–30v, 27. September 1640).

Am 19. August 1638 findet ein offizieller Grenzumgang statt, der alte Marchsteine von 1553 und 1611 erwähnt (StiA St. Gallen X 69, Nr. 16). Da offenbar einzelne Marchsteine seit der letzten Vermarchung verkommen sind (Briefe an den Landvogt aus Zürich und Wil belegen das; der Landvogt meldet nach Erkundigung, derjenige auf dem Hörnli sei unversehrt, 20. und 23. September 1640, StAZH A 323.6/149, 150) und da es 1636 beim Gut Holenstein gebrannt hat (vgl. unten, Art. 2), ist 1640 eine Erneuerung nötig, für deren Zweck die alten Dokumente abgeschrieben und kommentiert werden, wie das vorliegende Dokument zeigt. An der Jahrrechnungstagsatzung im

Juli 1640 wird der Abt von St. Gallen vorstellig und verlangt eine Neuvermarchung der Grenze Thurgau / Toggenburg, gegen die sich der Landvogt und die thurgauischen Amtsleute sträuben. Die regierenden Orte weisen diese aber an, Kundschaften einzuziehen, die die gültige Grenze möglichst genau beschreiben sollen, um dann den Grenzvertrag zu erneuern (StATG 0'43'3, 388 und StiA St. Gallen X 78, Nr. 44, 242–244). Am 27. September 1640 wird die March neu schriftlich festgesetzt und am 4. Dezember 1642 bestätigt, nachdem Zürich sich versichert hat, trotz Abwesenheit beim Umgang keinen Nachteil erlitten zu haben (StATG 7'41'70, XI.8.14; StATG 0'43'3, 426; StiA St. Gallen X 69, Nr. 33, 56v–58v).

Nur Abweichungen bei Eigennamen und solche, die inhaltlich von Bedeutung sind, werden angemerkt.

Wir nachbenampte h[er]r[ren] Bernhardus Harttman, conventual deß fürstlichen und wollwirdigen gottshaußes St. Gallen, daß ohne alleß mitel dem stuoll zuo Romm underworffen etc., und statthalter zuo Wyll, Jörg Reuer, fürst. St. Gallischer rath und vogt deß reichßhauptman Joseph Lußin von Underwalden, vogt zuo Schwartzenbaach, und Conradt Eggli von Schalckhaußen, landtaman im undern ampt der landtgraffschafft Toggenburg etc., in namen deß hochwirdigen fürsten und herren, herrn Pii, abbten deß obwollermelten fürstlichen gottshaußes St. Gallen, landtsherren der graffschafft Toggenburg, eines theilß, Nicolaus Itten von Zug, deß rathß, landtvogt und landtrichter in obern und nidern Turgöw, Franciscus Reding von Schwitz, landtschreiber gesagter graffschafft, Hanß Ludwig Lehringer von Frowenfeld, deß raths und bestelter redner etc., anstat und in nammen deren wolledlen, gestrengen, noth- und ehrenvesten, edlen, vesten, fromen, fürsichtigen, fürgeachten und wollweißen herren und obern der zehen regierenden orthen deß landtgrichts Turgöws anders theilß, bekhenen und thuondt khundt offenbar allermenigklichem mit dißem brieff:

Alß dan nach Christi geburth gezalt thaußent sechßhundert und sechß und dreißig[1] jar auff deß wirdigen gottshaußes Vischingen hoff und guoth, genampt Hollenstein, haus und scheur an ein andern durch und in einer gar unversehnlicher, gstrenger und starckher brunst in grundt und zuo eschen abgebrandt worden und aber nach alter hergebrachter tradition menschlicher gedechtnuß, außsag und vulgarischen reden, leüth und zeugknußen, auch gehabten maßmalen, die egkhsaul zwischent dem fuother dehn, stuben und fenstern sölte ein landtmarckh und underscheidung beider landtgraffschafften Toggenburg und Thaurgow geweßen sein, auch hier und darumben, weilen in undermarckhung, anno thaußent fünffhundert und drei und fünffzigisten[2] beschehen, von der alten letzi biß hinauff an daß Fallenthor am Hörnli (so ungefahr sich in zwo stund in die lenge erstreckt) khein marckh weitter ernambßet wirdt, nach andeütung beschicht, und auß sölicher weiter und langer distantia jemandts sicher und gewiß möchte ald khöndte wißen, wo durch in sölicher birgechtiger landtschafft die landtscheidung beider graffschafften gehn und sich erstreckhen möchte, auch deßentwegen ungleiche wohn, meinung, reden und faßungen zuovor bei underschidlichen geweßen, dardurch in noth und fählen so woll bei den angedeüten oberkheiten alß dern angehörigen landtleüten und underthonen allerhand ungleicheiten, mißverstend und

geschefft dem gemeinen landtman zuo nachteil und unheil schaden bringen und erwachßen möchten.

Zuo verhüettung deße, so haben wir unß den siben und zwentzigisten tag septembris im jar thaußent sechßhundert und viertzigisten samptlichen zuo denen landtsmarckhen und orthen, zuo vorderest aber zuo vorgedachts verbrendts hauß, hoffstath und volgendts andern unß angedeüten marckhen und maßmalen gelaßen und nit alleinig deren sachen beschaffenheiten augenscheinlich besichtiget, sonderen auch alter, ehrlicher und unparteischer männeren khundtschafft, aussag und meinungen angehört und auffgenommen, von einem orth an daß ander biß gegen der alten letzi, genampt daß Horn, und demnach auff verhörung, zeügknuß, khundtschafft, bricht, reden, verglich, brieffen, verträgen und landtsbuochß, auch der sachen beschaffenheit, verstendtnuß und nathur nach deren ersehenen grentzen umb einer gewißnen und bestendiger entscheidung und undermarkhung auff beiderseidts abtredtung, gehabtem rath, getedten und sollenniteten, auff ratification deren hoch- und wollermelten herren principalen, haben wir unß bearbeitet, underredt, verglichen, beainiget und überkhomen, an etlichen orthen marckhstein ze setzen, ernambßet und gesetzt und hierüber und darzuo einstimig ersuocht und gebeten den hochehrwirdigen und geistlichen herren, herren Placidum, abbten deß auch wolwirdigen gottshaußes Vischingen, der deren orthen gelegen- und beschaffenheiten zuo mererer beßerer erkhündigung zu wißen haben möchte, nachfolgende besichtigite, von unß bestimpte, ernambßete, auch eingesetzten landtmarckhen (zuo erhaltung deren desto bestendiger und wirriger versicherung) mit mereren umbstenden der orthen gelegen und beschaffenheiten, deren grentzen, namen und anstößen der güettern, grund und bodens darinen und daran angedeüte und von unß angenomne landtmarckhen (nach gegebner ratification) sind und sein söllen, umbstendtlichen zebegreiffen und zuobeschreiben. Demnach in dem theil zuo ratificieren, zuo mindern, zuo meren oder aber auff diß mal gahr abzethuon und zuo endern ein copiam zeüberschickhen, entzwischent beidtheil in iren archivis gewahrsammenen und documentis weiters nachsuochen und waß dan einer oder der ander theil ferners und merers hete oder funde, soliches den einandern richten, zeigen und auffweißen söllen und wöllen. Und sind nun diße die von unß eingenomne und ernambßete lauchen, landtmarckhen und entscheidung vorgedachtzer beider landtgraffschafften, wie hernach volget, dem ist also:

[a–][1] Erstlichen stat ein stein unden am Hörnli bei dem Fallenthor nebet und an der landtstraß, so über daß Hörnli geht, in deß gottshaußes Vischingen guoth, genampt im Krum, so im jahr thaußent sechßhundert und elfften gesetzt und vier graff- und herschafften Toggenburg, Thaurgow, Kyburg und Grüeningen underscheidet. Von dißem stein grad und schnuorrichtigs hinab durch daß Ergeten Holtz auff und in den gedachten hoff Hollenstein, [b–]in den[c]

[2] marckhstein[d], den wir in dißem tag und gehaltem augenschein[–b] gleich ob dem abgebrandten hauß in der wißen gesetzt haben.[3] Von danen hin ab der

gredi nach nebet dem nidern Gradt über hinübern biß unden in fuoß in der weid, genampt Abtentrag, in den runß und waßerleitung zuo underst in dem tobel, so den hoff Heell[e] und daß holtz Bruoderwald underscheidet, und dan durch dißen runßen hinab biß in die Murckh, der Murckh nach hinfürhin biß an daß end und fuoß deß hoffs Ehrenstaal und Kolmarßhauß (deren nideregricht dem gottshauß Vischingen gehören) in den runß und waßerfluß, so gedachte höff Ehrnstaal und Kolmerßhauß underscheidet, demselbigen runß hinauff biß zuo end deß guoths zuo Ehrnstaal, von denen von der stiglen ob Kolmerßhauß in daß guoth, genampt Teschli, ob deß gottshaußes Langenmadt, von dem Tëschli hinauff der gredin und gradt nach[f]

[3] auff den Wind an den marckstein, so wir an daß orth under dem hauß nebet dem fuoßweg und landtstraß, so gehn Vischingen gehet [g–](nach empfangner ratification)[–g], zuoßetzen ernambßet und verzeichnet haben und zuomalen die nidergricht deß gottshaußes Vischingen nebet beiden graffschafften scheiden soll. Von dißem stein der gredi nach durch daß holtz und Buowiller güetter in daß Löwenholtzli ob dem dörffli Buowyll, von dißem höltzli grad hinüber in

[h][4] die alte weidfelben in der Buowyller zelg, [so] zwischent der landtstraß und einem wißbletzi steht, und weilen aber die weidfelben verdorben und verdörrt, haben wir unß auch eines runden marckhen und steins dahin zesetzen verglichen[i] erkhent und einandern nach mergedachter ratification eingangen, der da schnuorrichtigs deüten, gelten und zeigen soll über gedachts veld hinüber und daß tobel hinauff in die alte letzi, genampt auff dem Horn, mit dißerm lauteren anhang, beding unnd vorbehalt, daß alle die güetter, so im Buowiller hoff und Vischingische lehen hören und sich uber die landtmarckhen erstreckhen, in die nidere gricht Vischingen und Tanneggkh genutzet, gebauwen, geschutzet, geschirmbt und, waß für und in denen geschicht, gestrafft, zuo ald nachgelaßen und abgehandlet werden solle und möge, es betreffe feyrtag, freffel, buoßen, gnad ald ungnaden und auch waß hoch und nidere gericht erforderet und anhengig ist. Gleicher gestalt waß Öthweillen und Toggenburgische[j] güetter sind, solß eben dißen verstand haben und geachtet werden und durch Toggenburgische ambtleüt gericht und abgestrafft werden, in maßen die zeügen außgesagt von alterhero gebracht worden seye.

[5][k] Volgenndts von dißem stein[l] und der alten letzi ob Langensteig, genampt auff dem Horn, gehts und soll gehn dem landtgraben durch hinab der gredin nach in den marckhstein zuo Niderschönow im haag bei einem alten weidfelben, so im jar thaußent fünffhundert und drey undfünffzigisten lauth eines vertragß gesetzt worden.

[m–]Und weil aber dißer stein bresthafft und fëllig, [n–]alß haben wir auf einen newen zu sezen erkhent und aingangen[–n o].

Volgendts und von dißem stein soll es gehn und scheiden hindersich zuo ruckh, dem gedachten vertrag gemeß[–m], von einem stein lauchen und undermarckhung an den andern biß auff die Thaur, doch jedem anstoßigen grichtsher-

ren an seinen nideren grichten, rechten und gerechtigkeiten ohne schaden und gantz unvergriffen.–[a]

Demnach und hierauff, alß nur vorgesetzte aigentliche und gnuogsam umbstendtliche beschreibung gesagter landtmarckhen unß vorgedachten anwälten und von hochwollermelten unßern gnedigen herren und obern, herren principalen hier zuo deputierten befelchßhaberen lauth abgeredter maaßen und verabschaidung vorgeleßen und comuniciert, auch umbstendtlich und gnuogßammen saten bricht, augenschein und underichtung gehabt und geben worden, und deme allem ist, wie vorsteht, wir auch augenscheinlich erfunden und ersehen und auff ratification unßern allerseidts gnedigen herren auff und angenomen, auch deße ein andern anred bestendig und bekhandtlichen geweßen, haben wir nachmalen zuo merer bekhandtnuß und befürderung zuoerhalten, unßern offt hochwollermelten gnedigen herren principalen ratification und bestettigung aller vorgeschribnen dingen ersuocht und gebeten vorgemelten abbten, daß er in nammen unßer und dan seiner beschreibung und richtung in bekhandtnuß und reuersweiß sein aigen abbten secret insigel (doch unßern gnedigen h[erren] ime, herren prelaten, unß und unßern nachkommen außerhalb deßen[p] gentzlichen ohne schaden[)] offenlichen truckhen laßen under diße zwen gleich lautende und jedem theil einen gegebnen abscheiden.

Actum in gedachtem gottshauß Vischingen auff jar und tag, alß vorsteht.

Originale: *StATG 7'41'70, XI.8, 13 (Editionsvorlage); Papier 20.5 x 32 cm; Papierwachssiegel des Abtes Placidus von Fischingen aufgedrückt; Dorsualnotiz:* Landtsscheidung der graffschafft Toggenburg und Thurgöw 1640, *alte Sign.:* C XI S. S N: 13, *gestrichen:* In A n Sig II B 13, *gestrichen:* C VI Sig XXXVIII. *StAZH A 323.6/195; Papier 20.5 x 32 cm; Papierwachssiegel aufgedrückt; Dorsualnotitz: alte Sign.:* Tr 56 No 54, Beschreibung etlicher landtmarkhen beider graffschafften Toggenburg und Thaurgöw, *andere Hand:* 1643. *Andere Hand:* No 53a. Myn gn. h. habend inen die ußfertigung diß markbriefs auch gefallen lassen, doch das der stylus verbesseret und der landtvogt von der regierenden orten wegen beiden praelaten von St. Gallen und Fischingen werde vorgesetzt, welche allso auch dem landtschryber zů Frauwenfeld eröffnet worden. Im januarii ao 1643. Stattschryber Zürich. *Beide von gleicher Hand.* – ***Kopien:*** *StATG 0'03'11, XV.6. StATG 0'03'11, XV.7. StATG 0'03'11, XV.8 (Auszug). StATG Slg. 15, 0/0, 116–120 (1710). StAZH A 323.6/184. StAZH B VIII, 112–141. StiA St. Gallen Rubr. 85 Fasz. 35 (zeitgenöss. und 2. Hälfte 17. Jh. mit NB und Korrekturen (entspricht A 176, cist. 19: Kasten VII, Zelle 17). StiA St. Gallen OOO2.116, ohne Tagesdatum. StiA St. Gallen OOO2.137. StiA St. Gallen X 69, Nr. 18, 29v–31v (mod. dat 1636, und dat. 1640). Vgl.: StiA St. Gallen X 69, Nr. 16, 27v–28v mit Rezess Augenscheins von 19. August 1638.*

[a–a] *StiA St. Gallen OOO2.137.*

[b–b] da wir an diesem tag und gehaltem augenschein ein stein und landmarchen, *StiA St. Gallen OOO2.116 und StiA St. Gallen OOO2.137.*

[c] NB: das haus uffm Hürnlin b. Mathes Gaiser bewohnt, ist in Ifang oben [?] in vgiem [?] Brag [?] im Thurgau tife [?], *folgt StiA St. Gallen Rubr. 85 Fasz. 35 (wohl nach 1656).*

[d] NB: dise marckh ist ... *[unleserlich, 1 Wort]* in zwey brach, steth aber noch in dem weg ob der scheur, *am Rand, StiA St. Gallen Rubr. 85 Fasz. 35 (wohl nach 1656).*

[e] Hell, *StiA St. Gallen OOO2.116; StiA St. Gallen OOO2.137.*

[f] NB: Es geht dem undern Grath gleich ob Langenmath durch und hinaufen bis in Wind und lin wein von ainer ... *[unleserlich ca. 2 Wörter], StiA St. Gallen Rubr. 85 Fasz. 35.*

g–g *Fehlt in StiA St. Gallen X 69, Nr. 18, 29v–30v; StiA St. Gallen OOO2.116; StiA St. Gallen OOO2.137.*

h *Am Rand:* NB: by Welters unser gemeint die alte weid selben sig unden bey gather gstanden. NB. der newe stein ist jetz *[unleserlich, 1 Wort]* Toggenburg ein stuckh obgeschifrett.

NB: Es lag nach Turgew und Buowyler guoth ob der mackh, so weit wis bleh geth, *StiA St. Gallen Rubr. 85 Fasz. 35.*

i NB ist noch dißmahlen ein hoher, ganz runder stein, *StiA St. Gallen Rubr. 85 Fasz. 35.*

j Buewyler, *StiA St. Gallen OOO2.137; StiA St. Gallen OOO2.116 und X 69, Nr. 18, fol. 31r.*

k *Am Rand:* NB Das a[nn]o 1656 under den landtgraben im Togbach scheltwach gestanden ist, zwey, *Rest kaum zu lesen, StiA St. Gallen Rubr. 85 Fasz. 35.*

l der alten felben, *StiA St. Gallen OOO2.137; StiA St. Gallen OOO2.116;* der allenhalben, *StiA St. Gallen X 69, Nr. 18, fol. 31r.*

m–m *Fehlt StiA St. Gallen OOO2.137; StiA St. Gallen OOO2.116.*

n–n *Am Rand nachgetragen anstelle von (gestrichen):* haben wir auf eins newen zesetzen erkhandt und eingangen*; darüber, ebenfalls gestrichen:* alß ist ein newer markhstein an statt des andern ... gesetzt worden.

o *Es folgen noch mehrere zugefügt NB Punkte – kaum leserlich, StiA St. Gallen Rubr. 85 Fasz. 35.*

p) *folgt.*

1 *Den Brand bestätigt StATG 7'41'70, XI.8, 14.*

2 *Vgl. Nr. 141.*

3 *Der Hof ist samt Ecksäule, die die March bildete, 1636 abgebrannt, StATG 7'41'70, XI.8, 14.*

Der obige Vertrag wird am 4. Dezember 1642 von St. Gallen ratifiziert, nachdem die Marchsteine gesetzt worden sind (StATG 7'41'70, XI.8, 14; StiA St. Gallen X 69, Nr. 33, 56v–58v). Aufforderung zur Ratifikation nach Stilverbesserung auch am 6. Januar 1643 (StAZH A 323.6/195; StAZH B VIII 128, Abschied 1643, Art. 12). Die genaue Grenzziehung wird in der Folge noch mehrmals geändert, wie die Nachträge in StiA St. Gallen Rubr. 85 Fasz. 35 zeigen. Eine Erneuerung findet 1701 und eine weitere am 15. Mai 1759 statt. 1759 werden auch die abgegangenen Marchsteine ersetzt. Am 23. Septmeber 1767 wird der Marchstein auf dem Hörnli ersetzt (StATG 0'03'11, XV.8 und StATG 0'03'11, XV.13).

Das Tanneggeramt, dessen östlicher Grenzverlauf den Thurgau vom abt-sanktgallischen Untertanenland schied, gehörte bis 1693 dem Bischof von Konstanz, der sich für eine definierte Grenze (im Gebiete von Wil – Schönau) zu Gunsten klarer Zuständigkeit seiner niederen Gerichte einsetzte. 1623 wurden unter Vermittlung des Schaffhauser Bürgermeisters Heinrich Schwarz 23 konstanzische und 19 sanktgallische Zeugen zu den 27 vom Bischof aufgelisteten Streitpunkten und der in 16 Punkte gefassten Antwort angehört und alles mit einem alten Urbar von 1499 verglichen (vgl. Nr. 20 oder 44), die alte March abgeschrieben und neu in Kraft gesetzt (StATG 7'41'70. XI.8, 11, 30. November – 3. Dezember 1623, besiegelt durch H. Schwarz, 28. Februar 1624).

313. Urkunde und Transfix: Regelung der sieben Orte über Eid, Frevel, Bussen, Wildbann, Zugrecht, Appellation, Taglöhner und Anlagen Kalchrains

1641 September 12 – 1643 September 29

a) Regelung der sieben Orte über Eid, Frevel, Bussen, Wildbann, Zugrecht, Appellation, Taglöhner und Anlagen Kalchrains

1641 September 12. Baden

Verweis auf Vorgängerverträge von 1509 (Nr. 67), 1532 (Nr. 90), 1543 (Nr. 113), 1568 (Nr. 181), 1577 (Nr. 207, 5. Juli und StATG 0'7, 0/48.1; StATG 7'10'0; GLA Karlsruhe 6/11255, 175r–177v; StATG Slg. 15, 0/0, 767–772; StadtA Konstanz Bd. 3, 324–329; 22. Juni; StATG 0'08'0, 237v–240v; StALU AKT A1 F1 353B; StAZH W I 3.66, 86r–88r; EA 4/2b, Art. 252, 1012, 21. Juni). An der Jahrrechnungstagsatzung vom Juni/Juli 1641 verfassen die Gerichtsherren ein Memoriale, das Stellung nimmt zu den Klagen der Untertanen betr. Wildbann (StATG 0'08'7, 24–27, 36 f.; StATG 0'08'3, 395; EA 5/2b, Art. 49, 1503). Der Text geht im vorliegenden Entscheid auf.

Wir von stett unnd landen der siben deß Thurgews regierenden ortten räth und sandtbotten, namlich von Zürich Salomon Hirtzel, burgermaister, Johann Ruedolff Rhan[a], statthalter und deß raths, und Johann Heinrich Waßer, stattschreiber, von Lucern oberster Jost Bircher, ritter, schuldtheß unnd statthaubtman, und oberster Heinrich von Vleckhenstein, ritter, herr zue Heidegg, statthalter, pannerherr unnd des raths, von Ury Johann Jacob Thanner, ritter, lanndtamman, unnd Niclauß Wipfli, des raths, von Schweitz Diethelm Schorno, lanndtamman, unnd Johann Caspar Ceberg, ritter, alt statthalter und des raths, von Unnderwalden Johann Imfeldt, lanndtamman, Sebastian Wirtz, alt lanndtamman und pannerherr ob-, unnd Johann Waldthert Lussy, lanndtaman und pannerherr nit dem kernwaldt, von Zug Beath zur Lauben, aman, Ruedolff Kreüwell und Petter Thrinckhler, beid des rahts, von Glaruß Johann Heinrich Elmer, lanndtamman, unnd Caspar Küechli, statthalter unnd des raths, der zeit uß befelch und gwalt unnser allerseits gnedigen herren und oberen uff dem tag zue Baden im Ergew volmechtig versambt, bekhennen und thuen kundt allermenigklich offenbar mit dißerm brieff, das vor unnß erschinnen die woledlen, vesten, ehrenvesten herren Frannz Zweyer[b], fürstlich bischofflich Costantzischer rath und obervogt zue Clingnaw, Benedict Stackher, grichtsherr zue Ober und Nider Neüfferen, Jacob Werner von Ulm, fürstlich St. Gallischer rath und grichtsherr zue Griessenberg, Benedict Harder, grichtsherr zue Wittweyl, geistlicher und weltlicher grichtsherren des Thurgews gemeiner schreiber, alß abgesandte geist- und welltlicher grichtsherren des Thurgews des einen theilß. Unnd danne die frommen, ehrenvesten Hannß Ludwig Leringer, burger zue Frauwenfeldt, alß beystanndt und Christoph Labert, seckhelmaister zue Steckhboren und leütennambt des Ermatingischen quartireß, Hannß Jacob Kreiß, burgermeister zue Ermatingen und wachtmeister daselbsten, unnd Petter Schürer von Emißhoffen, leütenambt des

quartiers Emishoffen, alß verordnete usschütz von gemainer landtschafft des Thurgews anderß theilß.

[1] Unnd brachten obgedachte abgesandte der grichtsherren für, welcher gestalten über die zweyhundert und fünffzig jahr ein üblicher gebruch und herkhommen geweßen, das umb die nider grichtlichen freffell und straffbare sachen die unnderthannen beeidiget worden, wie sich durch geschrifftliche urkhundtliche zeügnussen erscheine, darbey gemeine geist- und weltliche grichtsherren verhoffendt, geschützt und geschirmbt werden. Wan aber inen und den regierendten herren landtvögten (denen die bueßen gemein zuestendig) zue inbringung der nidergrichtlichen frefflen andere mitel usserhalb der beeidigung känden gezeigt und an die handt gegeben werden, wellen es die grichtsherren gern vernemmen und sich darvor weißen laßen. Eß habe doch nit die gestalt, das ein grichtsherr selbsten gewalt habe, den underthannen einen eydt uff zuerlegen, sonder müesse es von seinem gricht (alßdan unnderthannen) bey iren eiden erkhennen laßen. Man begere auch, den unnderthannen keinen eidt auffzuelegen, da zwen oder drey zeügen verhanden seind, sonder es werde die beeidung nur gegen denen gebrucht, da allein ein zeüg, auch vilfeltiger augenscheinlicher argwon des begangnen freffelß halber verhanden und kein ander mitel zefinden ist, dan ein dieb durh daß seill gegichtiget, ein ehrlicher man aber durch sein eidt entschuldiget werde. Wane man die freffell nit straffen solte, wurde kein biderman des seinigen sicher und der sterckhere meister sein, den oberkheiten keine bueßen mehr bezalt werden und alle ungehorsame der underthanen darauß ervolgen. Daß aber dergleichen beeidigung von einem oder anderen grichtsherrn in einem oder andern puncten mißbrucht worden und ohnbilliche zuemuettungen vorgeloffen, verhoffen gemeine grichtsherren dessen nit zue entgelten, sonder wellen es die schuldige verantworten lassen.

[2] Den wildtban betreffendte, ob der zwar unnseren gnedigen herren und oberen den Thurgews regierenden ortten von hocher oberkheits wegen zuestendig, haben doch dieselbige den grichtsherren uff dero unndertheniges bitten, vermög zweyer abscheiden de annis thaußent fünffhundert acht und sechszig[1], auch thausent fünffhundert siben und sibenzig[2] und deswegen habenden stimmen von den ortten solchen übergeben und das die unnderthannen des wildtbans sich gentzlichen sollen müeßigen erleüteret und siderthero der grichtsherren freyheiten des wildtbanß halber nebendt anderen sachen offtermahlen confirmiert und bestettiget. Zue dißem sie der wildtban, vischen und jagen beiden junckheren von Ulm und Heidenheim nebend anderen mehr (vermög der lehenbrieffen) von unnsern gnedigen herren und oberen zue lehen verlichen und nit weniger ir fürstlich gnaden, dem bischoffen zue Costanntz, durch einen vertrag zuegegeben werden, also daß selbige bey verwürckhung der lehen und darumb erstatteten lehen eidt schuldig sindt, den wildtban zue deffendieren und zue schützen, auch bey angenommen verträgen zuverbleiben. Darumben dan gemeiner geist- und weltlicher grichtsherren des Thurgews demüetig und underthenig bitten, wir sy bey obangeregten abscheiden, bestettigungen, ertheilten orthstimmen, auch zue-

gestelten lehen und vertragsbrieffen manutenieren, handthaben, schützen und schirmen wollen.

Dargegen sy mal zefriden sien, das die herren landtvögt und beambten uß den ortten in iren nideren grichten, wo und wan sy wollen, zu allweeg vermög der abscheiden, die rechtsamme des jagens unnd vögelschießens haben sollen. Belangendte dan die wildtschwein, wane einß, so in den güetteren schaden thete, angetroffen wurde, soll es dem grichtsherren angezeigt und da derselb zue jagen oder vertriben seümig dem landtvogt gekhlagt werden, bey welchem alß dan die macht stehet, die gebür zueschaffen, und gebietten damit den unnderthannen die güetter vor schaden verhüettet werden.

Der wölffen halber habenn gemeine grichtsherren und lanndtschafft sich einhellig verglichen, den unnderthannen, welcher ein wolff umbringen oder schiessen werde, sol wegen viertzig gulden darfür zegeben, daß sy ferner (wie albereit in dreyen fählen beschehen sie) also mit den gemeinden zue continuieren gemeint und erbietig sien, uff begeren und mit hilff der unnderthannen, so offt es die nothurfft erforderet, lanndtjagen ze halten und die schedliche thier inen uß dem lanndt vertreiben zehelffen.

Dargegen aber die der gemeinen lanndtschafft beystendt und ausschütz underthenig gebetten, wane ein landtschafft mit solchem beschwerlichen eydt nach ob angezognem begeren der grichtsherren nit beladen, dan die grichtsherren den unnderthannen wellen zuemuetten, da selbige mit der büchß nur durch ein waldt gangen, wan sy gleichwohl nichts geschoßen, zeschweren, obe sy nit hetten wollen schießen, so inen waß begegnet were. Und welcher also sich mit dem eidt nit ledigen dörffe, selbiger die bueß geben müeste. Eß sie aber der unnderthannen begeren, das wan ein bekhlagter nit gestendig, der grichtsherr die klag erweißen solle, dane der grichtsherren vorwandt, daß dardurch der kleger müeste offenbar gemacht werden und fürohinn niemandt mehr klagen wurde, wol zue begegnen, namblich der grichtsherr könndte zwen von dem gricht in sein schloß nemmen, daselbsten den kleger inen vorstellen, welche es danne ohne[c] weitere entdeckhung des klegers dem gricht anzeigen köndten, das der grichtsherr sein sach erwaißen, darauff dan nach gestaltsame der sachen kan geurtheilt werden. Fahlß auch nur ein halbe beweisthum vorhanden, möchte alßdan, wo es notwendig, der richter dem bekhlagten den eidt ufferlegen, weillen sy wol erkhennen, daß man den eidt nit gar abthuen könne, verhoffen darbey, die grichtsherren werden ja nit mehr gerechtigkheit haben alß der landtvogt, welcher selbsten die bekhlagten, da sy nit gestendig, überweißen oder aber der straff erlaßen mueß und hiemit die grichtsherren ire unnderthannen auch dergestalten halten.

Den willdtban betreffendte siendt die landtleüth den grichtsherren nit darwider, mögen die jagbarkheit vermög unnßer gnedig herren und oberen anno thaußent fünffhundert und neüne[3] gethannen bewilligung uß gnaden gebruchen, jedoch mit dem underthenigen begeren, daß ein gemeine landtschafft auch bey dem abscheidt anno thaußent fünffhundert zwey und dreissig[4] geschirmt werden möge. Daß sy namlich die schadthafften thier alß bären, wölff, wilde

schwein und in summa, waß den baum stigt und den boden bricht, item auch die haßen (vorbehalten von dem merzen biß nach Johanni nit) schießen mögen, sonderlich in ansehung, daß obgedachter abscheidt des taußent fünffhundert zwey und dreissigisten jars gemacht, hernach anno thaußent fünffhundert drey und viertzig[5] widerumb confirmiert worden, eß siendt auch, da die grichtsherren anno thaußent fünffhundert acht und sechszig[6] außgebracht, das den unnderthannen haßen zeschießen abgestrickht sein solten, obgedachte beide abscheidt den unnderthannen wegen schadhafften thieren reserviert unnd wieder bestettiget worden. Obwollen nun die grichtsherren unnderstandt, nit allein den underthannen alles gewildt abzestrickhen, sonder auch die vögell krafft des anno thaußent fünffhundert siben und sibenzig[7] uß gegangnen abscheidts so halten, jedoch die landtleüth darfür, daß selbiger sovil nit mit bringen nach inen alles gwildt verbieten werde, weillen selbiger abscheidt sich auff den anno thaußent fünffhundert acht und sechszig ußgangen referieren thüe und es bey desselbigen bewandtnuß gelaßen worden. Da gleichwohl die grichtßherren vorgewendt, das inn gedachtem abscheidt vermeldet werde, das den lanndtleüthen aller wildtban abgestricht sein solle, hoffen die lanndtleüth, die schadthafften thier jedoch nit under dem wildtban zuverbieten gemeint geweßen, welche den landtleüthen nit hetten können verbotten werden. In ansechung, die grichtsherren in dem drey und sibenzigisten abscheidt selbsten nit begert, das dergleichen thier in denn ban geleget werden solten.

Derowegen die lanndtleüth oder inn dero nammen die beystendte und außschütz unnderthenig bitten unnd nachmahlen hoffen, man werde inen die schedliche thier, die in kurtzen zeiten für vil thaußent gulden schaden gethan, damit sy desto mehr vor solchen versicheret sein mögen, zueschießen nit verbietten, sonder sambt den vöglen erlauben.

[3] Uß begeren auch die grichtsherren den unnderthannen nit allein mit den oberzelten beschwerlichkeiten, sonder nach etlichen anderen mehr zue zesetzen, namblich, wan einer ein zeitig kalb, junge gügell, hennen, capunen oder andere sachen zuverkhauffen, solte derselbige solche ding dem grichtsherren bey straff erstens feil bietten, da dane erst kurtzlich ein person dem grichtsherren junge gügell veil gebotten, welcher iro weniger alß sy anderstwo darauß läßen könden, ohngeacht sie sich beschwert, darumben gegeben und wo sy das nit nemmen wollen, mit der gefangenschafft gethrewt, mit undertheniger pitt, man inen den freyen kauff zuelaßen welte.

[4] Etliche gerichtsherren underwinden sich, das die unnderthannen ire güetter solten ligen laßen und inen, wan sy wolten arbeiten, wan ire zwen ein ander ein guet zekhauffen geben, vermainen etliche grichtsherren, das zugrecht darzue vor anderen zehaben.

[5] Es haben theilß der grichtsherren vorgenommen, da von dem nidergericht ein urttell appelliert wirdt, dieselbige nit mehr wie von altem hero für den lanndtvogt oder landtgericht immediate gehen zelassen, sonnder erstens für sie, die grichtsherren, zue ziehen. Derowegen sy unnderthenig bitten tüen, man inen

solche newerungen nit ferner welte uff den halß wachßen laßen und sy darvon erledigen wolle.

[6] Demenach hat das gottshauß Kalcheren durch den schreiber des gottshaußes Wettingen vorbringen unnd sech klagen lassen, wie das eß mit der lanndtschafft und gemeindten zue stüren habe, also wan der grichtsherren anlag ledig zesein vermeine, dargegen aber die grichtsherren sich uff ir habendte erkhandtnuß berueften, behorenndte, daß das kloster Kalcheren inn kriegs anlagen mit den gerichtsherren steüren solle.

[d–]Nachdeme nun wir gemelter abgesandten von gemeinen geist- und weltlichen grichtsherren anbringen und dargegen der beystender unnd anwelten gemeiner lanndtschafft antwort, der lenge nach alles alhie zue beschreiben ohnnotwendig, wie auch ire beiderseits habendte brieff, abscheidt und schrifften abgehört, haben wir unnß darüber erleüteret und erkhenndt.

[1] Erstens, wegen deß eidts umb die begangene freffel, daß wo einer in holtz oder inn veldt frefflete oder mit schießen, fischen, voglen unnd der gleichen wider den wildtban verfelte und wan dem grichtsherren selbsten, einem beeidigten ambtman oder geschwornen gesehen wurde, der soll mit dem grichtsherren umb die bueß abmachen. Wurde er aber von einer annderen person gesehen, soll selbige person zweyen richteren deßelbigen gerichts, da der freffell beschehen, vorgestelt werden. Wirt solche für ehrlich erkhendt, soll der bekhlagte mit dem grichtsherren auch für die bues überkhommen. Wirdt aber die person für verdechtig gehalten, soll sich der verkhlagte mit dem eidt ledigen, daß er unschuldig sie oder auch mit dem grichtsherren der bueß halber abhandlen. Jedoch soll bey dem eidt ufflegen inn allweg von den richteren unnd gricht beobachtet werden, daß alter unnd beschaffenheit der persohn, so schweren solte, wie auch die gestaltsamme der sachen.

[2] Zum anndern sollen die grichtsherren laut des thaußent fünffhundert siben und sibenzigisten[7] jars abscheidt dem wildtban, welcher sonnst unnseren gnedigen herren und oberen zuegehört, nachmahlen uß gnaden, so lang es gedachten unnseren gnedigen herren und oberen gefallen mag, allenkhlich haben; jedoch mit dem vorbehalt, daß die jederweillige lanndtvögt unnd lanndtschreiber allenthalben wohl jagen mögen, wo und wan sy wollen. Eß sollen auch die unnderthannen weder schnelgalgen, yßenträt, fallen und waß dergleichen ohnweidmenische mitell zue nachtheil deß wildtbanß seint, nit gebruchen, aber vogel schießen wie von altem hero, doch in keinen weldten, wie gleicher gestalten bögle, lim und strickh zue fachung der vöglen sollen inen nach altem gebruch und herkhommen ohnverbotten sein. Waß die schedliche thier seindt, alß wölff, bären, wildtschwein, dächß ouch die füchß (jedoch das die füchs belg den grichtsherren sollen gebracht werden und sy die umb fünff gůetbatzen antzenemmen gewalt haben oder nit, nach irem belieben), mögen die lanndtleüth in güetteren, acheren, reben und matten schießen, allein inn keinen weldten. Fahlß aber ein dergleichen schedlich thier die lanndleüth beschwerte, mögens

den grichtsherren, da eß nothwendig, mahnen, daß ers jage. Wo aber der grichtsherr dannethin seümig wehre, mögen die klagbare den grichtsherren bey dem lanndtvogt verkhlagen, da dan der landtvogt den grichtsherren nit allein dahin zehalten, sonder auch zuestraffen und den schaden, so durch seine saumseligkheit dem klagbaren widerfahren, zuerkhennen gewalt haben solle. Die wölff, bären sollendt die lanndtleüth den grichtsherren helffen jagen, doch mit dem geding, daß, weillen die grichtsherren und die landtschafft sich dahin verglichen, das, wer ein wolff oder bären ußerhalb dem lanndtjagen schiest oder umbringt, solle vierzig gulden geben werden, daran die gerichtsherrn den driten theill und die lanndtschafft zwentheill geben unnd darbey bleiben solle.

[3] Betreffendte die sachen, so die unnderthannen feill und zeverkhauffen haben möchten, werden sy zwar ire grichtsherren respectieren, denselben, wo es einer begerte, denselben ehender alß anderen zekhauffen geben umb das gelt, so sy sonnsten anderstwo lößen köndten. Jedoch aber sollens umb allerhandt sachen den freyen verkhauff haben und ire sachen nach irem besten nutz, wo und gegen weme sy am meisten zue lößen wüßten, zuverkhauffen befüegt sein. Allein, das es nit wieder die oberkheitliche mandaten und der grichtsherren offnungen, die von unnseren gnedigen herren unnd oberen und dero ehrengesandten bestettiget seindt, reiche.

[4] Das zugrecht betreffendte, welches etliche grichtsherren zue den verkhaufften güetteren zehaben vermeint, weill ein solches die grichtsherren selbsten nachgeben, laßen wir es auch darbey, nach altem herkhommen und iren von den hochen oberkheiten (wie obvermeldt) bestettigten offnungen verbleiben.

[5] Daß etliche grichtsherren von irem gricht erstens die appellationen für sich ziechen unnd nit immediate oder strachs für den lanndtvogt gehen laßen wollen, soll, wie der grichtsherren abgesandte solches auch selbsten nit begeren, hiemit aberkhannt sein und die appellation strackhs für den lanndtvogt oder das landtgricht nach der gewanten ordnung gehen; vorbehalten, wo ein oder die andere grichtsherlichkeit solche gerechtsame von altem hero gehabt, in rechter possession hette und darumb sigell und brieff ufflegen köndte.

Die inn jedes grichtsherren zwang sitzendte arbeiter und taglöhner bevorderest dem grichtsherren, da sy müeßig, so er iren begert, jedoch umb den billichen und rechten lohn arbeiten, aber auch nit dartzue getrengt werden sollen. [e–]Der costen inn allen diseren sachen uffgeloffen, ist beiderseits uffgehebt, dergestalten, daß kein theill deßwegen an den anderen nichts erforderen, sonder die grichtsherren den irigen, wie auch die lanndtschafft den irigen von inen selbsten haben sollen.[–e]

[6] Da das gottshauß Kalcheren nit mit den grichtsherren steüren wollen, sonder mit der landtschafft, erkhennen wir, daß gedachtes gottshauß inn kriegs anlagen mit den grichtsherren wie von altem hero steüren und also die letstere anlag für sein gebürenden theill sambt dem kosten geben solle. Deßwegen aber die usschütz der lanndtschafft dißmahlen nit gestritten, sonder allein daß gottshauß Kalcheren für sich selbsten.[f]

Waß den kosten anlangt, so uff den lanndtvogt, lanndtschreiber sambt iren dieneren des Thurgows diser sach halber ergangen, sollen daran die grichtsherren ein theill und die gemeine landschafft einen theill betzallen und abstatten. Den costen aber, welcher über die usschütz der lanndtschafft uff geloffen, soll, weill es daß gemein landt antrifft unnd alle gemeinden dißer sachen genoß werden mögen, von aller unnd gantzer lanndtschafft und allen gemeinden nach billicher abtheillung und proportion abgerichtet und bezalt werden.

Deßen zue wahrem und vesten urkhundt, hat der edel unnd gestreng, unnser gethrewer, lieber lanndtvogt der graffschafft Baden, haubtman Sebastian Müller, alt seckhelmaister, lanndtsfenderich und deß raths zue Unnderwaldten ob dem kernwaldt, sein aigen innsigell inn unnser aller nammen offentlich ann dißern brieff henckhen laßen, geben unnd beschehen, denn zwölfften monnats tag septempris, alß man zalt von Christi geburt thaußent sechshundert viertzig unnd ein jar.[–d]

Original: *StATG 0'7, 0/80 (Editionsvorlage); Pergament 85 x 51.5 cm, Plica 8.5 cm; 3 Siegel (Wachs) in gedrechselter Holzkapsel an Pergamentstreifen angehängt. 1. Sebastian Müller, 2. und 3. gehören zum Transfix und dienten zur Anheftung an die Urkunde: nur mehr Kapsel vorhanden. Angehängtes Transfix (Nr. 313 b), Pergament: 36 x 19 cm; Dorsualnotiz:* Abschydt zue Baden im Ergew auß gangen bethreffendt den aydt umb fräffel und buoßen und wie dieselbigen bewißen werden sollen, den wildtpann, daß zugrecht, appellation vom nideren gericht für die grichtsherren, taglöhner, gottshauß Kalcheren annlaag sambt einem trantzfix, daß, wann ein wolff geschoßen, die grichtsherren den vierten thaill und daß lanndt drey thaill zuobezahlen schuldig sein, anno etc. 1641. *Alte Sign.:* No 80. *Von anderer Hand:* Nr. 78 *[?]* 41 den 29 septembris annop etc. 1641. – ***Kopien:*** *StALU AKT A1 F1 Sch 349. StATG 7'10'0 sub dato (17. Jh.). StATG 0'03'8, X.I (zeitgenöss.). StATG 7'30, 23.10/12 (17. Jh.). StATG 0'08'52, 150–159 (nur Entscheid). StATG 0'43'3, 397–409 (1718). StATG 7'30, 23.10/12 (17. Jh.). StATG 0'08'7, 20–44 (18. Jh.). StATG Slg. 15, 0/0, 962–972 und 1378–1390 (1710). StAZH B VIII 314, 249ff. und 281 ff. StAZH W I 3.56, 593–602 (1671/74). StadtA Konstanz CV Bd. 7, 134–148 (um 1700). StiA St. Gallen Rubr. 42 Fasz. 11. StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1c (Auszug). StiA St. Gallen 1827, 177–191.*

[a] Rhon, *Hs.*
[b] von Effenbach, *StATG 0'08'52, 150.*
[c] ohene, *Hs.*
[d–d] *StATG 0'08'52, 150–159.*
[e–e] *Fehlt hier in StATG 0'08'52, 158, folgt aber bei* [f].
[f] Der costen in allen dißen sachen uffgeloffen ist bederseits uffgehebt, dergestaltten, da kein theill deßwegen an den anderen nichts zuerfordern, sonder die grichtsherrn, so woll allß die landtschafft einweder theill den seinen ahn ihme selbsten haben solle, *folgt StATG 0'08'52, 158.*

[1] *EA vom 3. Juli 1568 (Nr. 181).*
[2] *EA vom 5. Juli 1577 (Nr. 207); EA 4/2b, Art. 252, 1012.*
[3] *Gerichtsherrenvertrag, Zürich 20. Juli 1509, Art. 7 (Nr. 67).*
[4] *Erneuerung der gerichtsherrischen Freiheiten, 11. Januar 1532, Art. 29 (Nr. 90).*
[5] *23. März 1543, Art. 6. Wildbann (Nr. 113).*
[6] *«Hasenbrief» vom 3. Juli 1568 bestätigt die Artikel von 1532 und 1543 in Bezug auf wilde Tiere, ermöglicht aber den Gerichtsherren, die Hasenjagd zu verbieten, Regest, StATG 0'7, 0/41.*
[7] *21./22. Juni 1577, bestätigt die Möglichkeit für die Gerichtsherren, bei Bedarf die Hasenjagd zu verbieten, von 1568 (Nr. 181), Nr. 207, Art. 1 und 21. Juni: StATG 0'08'0, 237v–240v; StALU Akt A1 F1 353B; StAZH W I 3. 66, 86r–88r; EA 4/2 b, Art. 252, 1012).*

Zu [2]: Wildbann: Bereits auf der Jahrrechnungsversammlung von 1642 erscheinen die Boten der Landgrafschaft und bitten, ihnen die Jagd auf schädliche Tiere wieder zu erlauben, da die Gerichtsherren dem nicht genügend nachkämen. Die Gerichtsherren schlagen vor, mit den Untertanen jährliche Landjagden zu veranstalten, wobei aber die Quartiere Wolfsgarne herstellen sollen; Fuchs, Dachs, Wachtel, Rebhuhn und Lerche dürfen nicht gejagt werden. Der Beschluss ist ediert unter Nr. 316, 29. Juli 1642.

Zu [5]: Appellation: Dieser Abschnitt wird an den Jahrrechnungsversammlungen von 1646 und 1649 sowie am 16. Juni 1654 von den regierenden Orten bestätigt (StATG 0'43'3, 444 und 465 f.; StATG 0'08'7, 106 f. und 146 f.; StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1c; EA 5/2b, Art. 84, 1509 und 6/1 b, Art. 109, 1163). Ab 1641 wird also die Bedeutung des Landgerichts erhöht, denn es schaltet den Gerichtsherrn als Appellationsinstanz aus. In den 1670er Jahren wird dann allerdings versucht, das Landgericht abzuschaffen, vgl. Nr. 393.

b) Transfix: Ergänzung zum Dokument vom 12. September 1641: Entscheid der sieben regierenden Orte über neue Aufteilung der Bezahlung der Jagdprämien für Wölfe und Bären

1643 September 29

Zuo wüssen offenbahr und kundt seye allermenigklichem mit disem trantzfix, obwollen vermög diß abschaides endtzwüschendt gemainer gayst- unnd wältlichen grichtsherren unnd dann der gantzen lanndtgraffschafft Thurgöw abgeordneten herren ußschützen der wölffen wägen unnder annderem vonn unnßer aller seyts gnedigen herren unnd oberenn der siben deß Thurgöws regierenden orthen ehren gesanndten daß mit rächt erkenndt worden, wann hinfüro vonn denn lanndtleüthen (ußerhalb denn lannd jegen) ain wolff geschoßen, umbgebracht unnd erschlagen wurde, da soll alßdann derselbigenn personn, die dem wolff daß läben genommen, für ainen jeden wolff vonn dem ganntzen landt viertzig guldin darann, daß lanndt die zwenn thaill, die grichtsherren aber denn drittenthaill abstatten unnd bezallen söllen, so haben sich doch hernacher obwollgemälter gemayner gayst- unnd wältlicher grichtsherren der acht quatieren unnd gantzer lanndtgraffschafft Thurgöw wollverordneter usschütz denn driten tag hornung deß ainthaußendt sechßhundert drey unnd viertzigisten jars, vermög sonnderbahrer darumb uffgerichten vertrags brieffen (nebent annderen mehr articklen) ainmündig deßen mitainanderen veraint unnd verglichen. Wann hinfüro vonn ainem lanndtman inn der lanndtgraffschafft Thurgöw (ußerhalb der lanndtjagen) ain wolff geschoßen oder umb daß läben gepracht werden möchte, dennselben solle viertzig guldin für seinen lohn, namblich drey thaill vonn den lanndt unnd der vierdtethaill allain vonn denn grichtsherren geben, erstattet unnd bezalt unnd diß allso hinfüro für ain lanndsatzung geachtet unnd gehalten werden. Allso zůerfindung dißer sach unnd punctens wägen, so ist gägenwürdtiges trantzfix inn bayderseits ußgebrachte unnd erlanngte abscheyd zuo unnd inngeschloßen.

Auch zuo mehrer züeknuß unnd bekrefftigung mit deß woledlen, gestrenngen auch frommen, vesten, ernvesten, fürnemmen unnd weysen herren Hainrich Holtzhalben, obervogts der herrschafft Weynfälden, annstatt gemayner

gayst- unnd weltlichen grichtsherren, nitweniger herren Adam Eggloffen, hauptman deß Emmißhoffischen quatiers unnd landtrichters zuo Gottlieben, vonn der acht quatieren unnd ganntzer lanndtgraffschafft Thurgöw wägen habenden annhanngenden innsiglen verwahrt unnd geben worden. Beschächen denn neün und zwentzigisten tag deß monats septembris anno ainthaußendt sechßhundert viertzig unnd drü etc.

Original: *StATG 0'7, 0/80 (Editionsvorlage); Pergament 36.5 x 19 cm, 2 Siegel (Wachs) in gedrechselten Holzkapseln an Pergamentstreifen angehängt, Wachs fehlt, nur Kapseln vorhanden. Mit den Siegeln ist das Dokument als Zusatz zu den Bestimmungen vom 12. September 1641 angeheftet worden.* – ***Kopien:*** *StATG 0'43'3, 410–412 (1718). StATG Slg. 15, 0/0, 973 f. und 1391 f. (1710). StATG 0'08'7, 44–48 (18. Jh.).*

314. Formularabschriften für Gerichtsfälle vor Landgericht: Schulden, Schuldbriefe, Versteigerung (Gant), Fertigung von Kaufgeschäften, Kundschaft, Verrufung eines flüchtigen Totschlägers, Wiederrufung einer Ehrverletzung

vor 1642

[1] Ein sach vor landtgericht ahnzuebringen

Herr, der landtrichter, will der herr müessig sein und will mich anhören von wegen deß N. N. von N. etc.

Zuvor woll ermelter herr landtrichter, günstige hoch ehrendte herren landtrichtere, es befilcht mir der N. N. von N., eine clag zethuon zuo Hanßen N. von N., namblichen dergestalten, daß der N. N. von N. ime eine suma geltt, inhalt und vermög seines rechenbuechs, zue thon schuldig, welches er auf beschehen villfältig giettlichs erforderen von dem beclagten niemalen zuehanden bringen mögen; derowegen so wehre er verursacht worden, den beclagten auf heüt alhero für ein ersamb landtgericht citieren zuelaßen, daselbsten zuerfahren, wie der cläger seinen usstandt einzüechen solle, damit er recht und nit unrecht thatte etc.

Herr landtamman, ich frag eüch rechtens ahn, herr, ich khenn mich deß[a] zu recht, ob dem beclagten zue diser clag ordentlicher weiß seige verkhündt worden etc.

Lanndt amman, wer hat ihm verkhündt[?]
Dieweill ich verstehe, daß dem beclagten rechtmessiger weyß zue diser clag verkhündt worden, so erkhenne ich mich zue recht, daß er, beclagte, solle schuldig unnd verbunden sein, dem kläger innerthalb dem nechsten landtgericht und umb sein ansprach außrichten und bezallen oder er mit der aacht zue ime leßen möge, es sey dann sach, der beclagte köndte auf heüt oder auff das nachste landtgericht darthon, das in Gottes gewalt oder herrn noth gesaumbt, darumben er auf heü-

tigen tag nit erschünnen khünden, darnach weiters geschehen soll, was recht ist etc.

[2] Der cleger begert der urtel eineß brieffs

Wann haubtbrieff oder urbary verhanden sindt:
Klag
Inhaltt und vermög gegenwertiger zinß verschreybung oder gegenwertiges urbary, so 300 gld capital betrifft, schuldig und darbey uffgeloffen zinß und uncosten, welches er biß dato von dem beclagten auf beschehen villfaltiges, güettliches begehren nit einbringen mögen, derowegen so wehre er verursacht worden, den beclagten für ein ersamb landtgericht citieren zu laßen, da selbsten zuerfahren, wie er sein usstandt einziehen soll, damit er recht und nit unrecht thatte etc.

Landtamma[n], ich frag eüch rechtens ahn.

Herr landtrichter, ich erkhenn mich dessen zue recht, ob dem beclagten zue diser clag ordenlicher weyß seye verkhündt worden.

Landtaman, wer hatt im verkhündt[?]
Dieweill ich verstehe, daß dem beclagten rechtmaßiger weiß verkhündt worden, so khenn ich mich zuo recht, das er woll möge die jennige underpfandt, so in brieff und sigell oder urbary begriffen, nach landtsgerichtsbrauch und recht angreiffen und vergandten werden soll, so lang und vill, biß das er umb sein ansprach sambt costen und schaden ausgericht und vergniegt seige, allß dan solle der innhaber der underpfanden 14 tag darvor zur gandt verkünden laßen.

[3] Gandt inhändigung

Entzwischendt würdt sich ein ehrsamb landgericht noch woll wüssen sich zuerineren, waß gestalten N. N. vor dißem ein klag auff N. N. gefürt und eingebracht, das er laut brieff und sigell oder urbary ein suma geltts zuothuon schuldig. Damallen vor einem ersammen landtgericht gandtrecht erlangt und außgebracht und die güetter in brieff und sigell inquiriert und begriffen, durch den herrn landtwaibel außruoffen und vergandten laßen, welche im uff offner freyer gandt verstanden. Derowegen begert er, daß der herr landtweibel darumb verhördt und alls dann seiner aussag nach ime brieff und sigell zuogestelt werden.

Landtamman, ich frag eüch rechtens an, herr, ich erkhenn mich deß zuerecht, das der landtweibel solle verhördt werden.

Herr, ich bekhenn mich dessen zue recht, dieweillen dißes nach landtgerichtsbrauch und recht beschehen und die sachen vollfüehrt, das ihme von herren landtwaibels aussag solle brieff und sigell zue handen gestelt werden, das er möge mit denselbigen güettern halten und walten, dieselbigen verkhauffen, verhandlen, versetzen, vertauschen und darmit gefahren nach dises landgerichts

brauch und recht und nach seinem freyen willen und wollgefallen, doch altero versatzung brieff und sigell in allweg ohne schaden.

[4] Gietter ferttigung vor landtgericht

Herr landtrichter, es befilcht mir der N. N. von N., das er kurtz verschinner tagen habe einen khauff getroffen und begehrt, allso auff hütigen tag denselben, in weiß und maß er ergangen, zuverttigen.

Landtamman, ich frag eüch rechtens ahn.

Herr landtrichter, ich erkenn mich desen zuo recht, das der keüffer den stab behalt und der verkeüffer denselbigen laße und anjetzo all dise fertigung jetz und hernach guett crafft und macht haben soll und mag, und so der kaüffer diser verckhung[b] halb brieff und sigell begert, soll ihme die nach form rechtens zuegestelt werden.

[5] Wann ein kundtschafft vor landtgericht gestölt würdt

Urthell
Herr landtrichter, ich erkenn mich desen zue recht, daß die zeügen sollen in des landtgerichts schranckhen einstehen, sover dieselben mögen einen aidt leiblich zuo Gott und seinen heilligen schwöhren, das sie ihn streitiger sachen wollendt die purlautere warheit anzäigen und sagen, niemandt zuo lieb noch zuo leidt, sonderen allein durch Gott und deß blossen rechtens willen, das sie auch zuo den driten kinderen oder neher nit verwandt seigen, an der sach weder zugewyhnen noch zeverliehren haben. Auch sie, die partheien, seithero ihr rechtsstreit erwachsen, khein theill dem anderen nit gesagt habe, was sie sollen oder miessen reden, auch nit umb müedt- unnd gaab willen oder fründtschafft oder feündtschafft. Welcher dan dißen eidt mag laisten, der soll billicher massen verhordt werden.

[6] Ruoff eines landtwaybelß vor landtgericht gegen einem todtschläger, so außgerißen und in den schranckhen deß landtsgericht verrichtet würdt

Hannß von N., verandtwurt du dich gegen den vögten der hohen gerichten der landtgraffschafft Thurgöw, umb das du Jacob N. N. von N. ohne erfordert, ohne recht grund, ohne erfolgt aller rechten von dem leben zum todt gebracht. Mein herr, der landtrichter, gibt dir fridt und gleidt zue dem rechten.

Wan nun diße drey rüoff auß, so fragt man deß landtweibels fürsprechen rechtens ahn, der gibt uff den ersten rechtstag vollgendte urthell.[c]

[7] Antworth auff gethone clag vor tagsatzung

Wolledlen, gestrenger, frommer, veester, fürsichtiger und weißer, großgünstiger gnediger herr landtvogt, hoch ehrendter großgünstiger herren beampte, es be-

filcht mir Jacob N. N. von N., das er zwar die gethone clag, so durch meinen günstigen herrn schwagern stattschreiber eingebracht, die habe er woll angehördt und verstanden und seye zwar nit ohne, das sie maßen dan in der clag für- und eingebracht worden, verschinen tagen neben anderen ehren- und bidermans leüthen in dem würthshauß zue N. einen trunckh gethon, und wüsse sich sollicher über ine außgegossene reden gantz und gar keines weegs zuerineren, seye auch sollicher in dem wenigisten nit geständig. Wann aber wider sein verhoffen ye ettwas solte geschehen sein, wehre solliches alles der uberflüßigen trunckhenheit und weinfeüchte, anderst niemandts zuezuerechnen, deßwegen dann, so wehre sein gantz underthanig demüetig pitten, weillen er uf den cläger nichts anders wiße, auch so lang er inne gekenndt, das er sich jederzeit verhalten, wie es seinem uffrechten, redlichen ehrenbiderman gebürth, gezimb und woll ahn stehet. Es wölle wollermelter, mein gnediger herr landtvogt, wie auch die herren beambten ine der reden, deren er sich gar nit zuerinnern habe, nicht deiten[d], wie sie zwar khönndten, gerechnet werden und sie in aller güette wo möglich von einandern entschaiden, erwarten hierüber einer gnedigen urthell.

Beschehen und abgeschriben mit rechter vergünstigung herrn vogt Khümis uff dem berg, anno 1642, durch Johannes Walchen.

Kopie: *StATG 0'08'52, 139–150 (Editionsvorlage, 1642).*

[a] daß, *Hs.*
[b] *Wohl für* fertigung.
[c] *Folgt eine halbe Seite leer.*
[d] *Für: deuten.*

315. Landvögtlicher Befehl zur Überführung einer gefangenen Person gegen Rückerstattung der Kosten

1642 Juni 10. Frauenfeld

Ich Niclauß Iten, deß raths zue Zug unnd alter seckhelmeister zue Ägeri, meiner gnedigen herren unnd oberen der Aydtgnossen lanndtvogt inn ober- unnd nideren Thurgeüw, urkhunde hiemit, daß ich von hoher oberkheits wegen vorweiseren diß Werni Mülleren, meinem dieneren, und Steffan Enngelin, lanndtgerichtskhnechten zue Irenbol, in bevelch geben, die zue Keßweyllen gefangene unnd anjetzo zue Rumißhorn verhaffte persohn sambt allen alda bey handen habendten sachen, alten verträgen gemeß, auff den gewohnlichen marckhen abholen und verwahrlich alhero lüfferen sollen. Jedoch gegen abstathung vom juden selbsten anerbothener billichen und gebürendten uncösten etc.

Zue wahrem urkhundt habe ich mein aigen insigel hierauff gethruckht unnd geben zue Frauwenfeldt, den 10. juny anno etc. 1642.

Original: *StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1a (Editionsvorlage); Papier, Doppelblatt 21 x 32.5 cm; angekündigtes Papierwachssiegel aufgedrückt; Dorsualnotiz:* Bevelchs urkhundt. *Andere Hand:* 1642 10. juni landtvogt Iten begehrt ein gefanger person von Romißhorn. *Alte Sign., alles gestrichen:* cl 2 cist. 11, fohr A 26, A 11 cl 2 cist. 12 arca G. *Andere Hand:* G? h 13.

316. Abschied der sieben Orte betreffend Anstände der Gerichtsherren mit der Landschaft wegen Zugrechts und Wildbanns. Erläuterungen der Eidgenossen dazu

1642 Juli 29. Baden

Das Zugrecht soll 1541 und 1577 bereits Thema eidg. Abschiede gewesen sein, von denen aber keiner aufgetaucht ist. Am 19. Januar 1606 erhielt Weinfelden ein Privileg, das das Zugrecht zeitlich ausdehnte, um Einheimische zu schützen (Nr. 247). Am 12. September 1641 wurden lediglich alte Rechte diesbezüglich geschützt (Nr. 313, Art. 4 und StATG 0'08'49, Zugrecht). Hier sind nun die genauen Bestimmungen explizit formuliert. Auch dieser Entscheid hat keine Spuren in den gedruckten EA hinterlassen.

Während in der Dorsualnotiz Thurgau klar Thurgeüw *geschrieben wird, setzt der Schreiber im Text dem w einen Bogen zu und setzt über das w zwei deutliche ü-striche; so auch bei Freudenfels.*

Wir von stett und lannden der siben deß Thurgews regierendten ortten unnßer Eidtgnoschafft räth und sandtbotten, der zeit auf dem tag der jahrrechnung mit bevelch und gewaldt unser aller seits gnedigen herrn und oberen zue Baden in Ergeüw vollmechtig versambt, namblich von Zürich Salomon Hirtzell, burgermeister, unnd Johan Heinrich Wirtz, seckelmeister und des rhats, Lucern Jost Fleckhenstein, ritter, schulthes, unnd Ludwig Meyer, des rhats, Ury Johan Jacob Thanner, riter, landtaman, und Niclaus Wipfle, des rhats, Schweitz Johan Sebastian Abyberg, landtaman, unnd Melchior Beeler, sekelmeister unnd des rhats, Underwalden Johan Imfeldt, neüw, unnd Marquart Imfeldt, allt landtaman, Zug Peter Thrinckler[a] unnd Jacob an der Matt, beid des rhats, und Glaruß Johan Heinrich Elmer, landtaman, und Caspar Küechlin, statthalter unnd des rhats, bekennen und thuen kundt allermenigklich mit disem brieff, daß vor unnß erschinnen seind die woledlen, vesten, ehrenvesten unnd weißen herren Johan Frantz Zweyer von Effibach, fürstlich bischöflich Constanzischer obervogtt zue K[l]ingnauw unnd Zurtzach, allß weilen ir fürstlich gnaden wegen des fürstlich gottßhauses Reichenauw mit alen grichtßherrn interessiert von hochermelt ir fürstlich gnaden erhaltener beystandt, Jacob Wernherr von Ulm, fürstlich St. Gallischer rhat unnd grichtsherr zue Griesenberg, Wolff Friderich von Beroldingen, fürstlich Einsidlischer ober amptman zue Frewdenfels unnd Gachnang, grichtßherr zue Gundellhartt, unnd Benedict Harder, gemeiner geist- und weltlicher grichtßherrn schreiber unnd grichtßherr zue Wittenweill, allß abgeordnete geist- und weltlicher grichtßherren des Thurgeüws eines theils,

sodanne die fromen, ehrenvesten unnd achtbaren herren Johan Jacob Hausman, burgermeister zue Steckhborn, Johann Jacob Kraiß, buerger und wacht-

meister zue Ermattingen, unnd Peter Schürer, leütenambt des Emißhofischen quartires, all dry abgeordnete anweldt unnd auschütz des gantzen landts der landtgraffschafft Ober unnd Nider Thurgew, mit beystandt herrn Johan Ludwig Läringers, des rhats der statt Frawenfeldt, an dem andren theill.

[1] Unnd haben unnß erstlichen der wolermelten gaist- unnd weltlicher grichtßherrn in Thurgew wolverordnete deputierte auschütz durch iren rednern fürbringen lassen, daß inen nit zweiffle, das etliche und der mehrere theill der herrn ehrengesandten werden sich noch frisch zue erinneren wüssen der jenigen streitigkeiten, welche verndrigs jahrs an gehaltner jahrrechnung unnd danne im augusto darüber angestellten tagsatzung vor gemeinen herren Eidtgnossen, iren ehrengesandten gemeine gaist- unnd weltliche grichtßherrn wider des gemeinen landts auschütz unnd hingegen die auschütz wider die gerichtßherrn rechtlichen fürgebracht, auch waß darüber mit mehreren des einen unnd andern punctens halber declariret, geschlossen unnd erkhent worden seye, allß vermög eines darumb ertheillten receßes und hernach ervolgter überschickhten abschaidts, wie die unnß mit ihrem substantzlichen inhalt darumben fürgewisen. Unnd obwolen sich dem allem die gemeine landtschafft Thurgew durch dero verordnete herrn auschütz under anderm der von etlichen grichtßherrn angemaßten zugsgerechtigkheiten der ligendten güettern, wan zween bruedern zwey geschwüstergte, item geschwüstergte kinder, kindtß kinder, bluetßfreündt unnd verwandte biß in den dritten grad der bluets freündtschaft einandern güetter zue kauffen geben, daß sie, die grichtßherrn, dan zue den verkhaufften güettern vor der bluetßverwandtschafft den zug haben sollen, rechtlichen erklagt, unnd vermeinen wollen, daß in disen fählen die bluetßverwandtschafft vorgehen und beobachtet[b] werden solle. Wie dan da zuemahlen die grichtßherrische auschütz die freündtschafft biß in den dritten grad mit guetem willen dem landt nachgegeben unnd verwilliget, darbey aber gemeine gaist- und weltliche grichtßherrn verhoffent, es werde der abscheid dem ertheilten receß gemäß in original gleichlautendt gemacht, inen zuegesandt, auch darinnen dem lauteren buechsteblichen inhalt der verzigendten zugßgerechtigkheit gegen den bluetßverwandten biß in den driten grad kein anderer verstandt dan auf die bluetßverwandtschafft gegeben oder angedeütet werden. So haben doch gemaine gaist- und weltliche grichtßherrn bey überschickhung des original abscheidts und danne auch bey gehaltnen conferenzen oder zuesamen kunfften der grichtßherrischen und gemeinen lanndts auschützen bedaur- und verwunderlich vernemmen unnd erfahren müessen, daß die landtleüth unnd gemeinen auschütz erzwingen und darfür achten wellen, daß von den grichtßherrischen deputierten herrn auschützen unnd abgesandten nit allein in disem abscheidt die bluetß verwandtschafft, sonder gar alle zuggerechtigkeit nachgeben und verzigen worden seye, auch keinen weg sich von ihrer meinung abhalten lassen wellen und seitenmahln dan sie, die partheyen, zue beiden theillen durch herrn landtvogt Ytten von Zug die erleütterung alhie von unns zuenemen remittiert unnd rechtlichen gewisen worden. Darneben auch vill grichtßherrn, ja in daß gemein alle gaist- und weltliche der landtgraff-

schafft Thurgew vermög underschidlichen ihren offnungen, brieff, siglen, alten herkhommen, wolhergebrachten breüchen unnd gewonhaiten (die sie darumben aufgewisen unnd erscheint haben, neben etlichen biß in die zwantzig gemaindten verkhundten zeügnussen und wider den ervolgendten uncosten geschrifftliche besiglete protestationen), die zuggerechtigkeit der verkaufften güetteren haben sie auch also biß auf dato von allen grichtßherrn gebraucht, nit weniger ihre, der grichtßherrn, allerseits offnungen, so die zuggerechtigkheit nach der bluetßverwandtschafft der grichtßherrn zuegeben, auch derselbigen recht und gerechtigkeiten lauth abscheidts in anno 1541 unnd 1577 durch gemaine herrn Eidtgnossen confirmiert, ratificiert unnd guet geheissen worden. Dannenhero sie, die anweldt, in nammen gemainer gaist- und weltlicher grichtßherrn verhoffen, auch unnß innammen unser allerseits gnedigen herrn und obern der siben des Thurgews regierenden ortten herrn ehrengesandten demüetige, underthenig und ernstlich pittn und begehren thüen, wir wellen sie nit allein bey ihren uhralten offnungen, darüber erlangten bestettigungen etc., brieff unnd siglen, sonder auch allten, biß dato geüebten gewonheiten, rechtsambenen unnd gerechtigkeiten manutenieren, sonder aber bey der zugßgerechtigkheit nach der bluetßverwandtschafft (die sie gern nachgeben und gestatten wollen) handthaben, schützen und schirmen, auch dannenhero des landts auschütz von ihrem, ihres erachtens unzimblichenn beginnens ab und zue rhuwen weisen unnd anhalten.

Daß seyent unnd wollen gemaine geist- unnd weltliche grichtßherrn umb unnß in aller underthenigkeit zueverdienen verbietig unnd guetwillig.

Dargegen deß gemainen landtß verordnete auschütz fürbringen lassen, wir werden unnß gnädiglich zue erinnern haben, wie ungefahr vor einem jahr[1] ein gemaine lanndtschafft Ober unnd Nider Thurgew etliche streitigkeiten mit den gaist- und weltlichen grichtßherrn gehabt, auch selbige von unnß erörteret und entscheiden werden, inhaltt zweyer auß hiesiger cantzley ausgefertigten receßen, so wol auch zweyer hernach darumb geschribnen abschaidten, da under anderm von des landtß auschützen fürbracht worden, wan zwen landtman einer dem andern ein stuckh guett zue kauffen geben unnd nit geschwüstergte kindt unnd kindtß kindt, wie die grichtßherrn fürbringen lassen, daß etliche der grichtsherrn seyen, die selbige keüff zue ziechen begeren, habent sich damahln die grichtßherrn unnd des landts auschütz lauth 4. artickels mit einandern güetig in hiesiger cantzley verglichen. Ohnegeacht dessen habent sie, die grichtßherrn, an deß lanndts auschütz von herrn landtvogt im Thurgew begehren lassen, weillen solcher articul der zugrechten von ihnen auf solche formb nit verstanden unnd nachgeben worden, dahero sie ein erleüterung begert. Aber herr lanndtvogtt die erleüterung zuegeben sich beschwert, derowegen sie, beide partheyen, für unnß gewisen worden. Unnd weiln nun nochmahln die grichtßherrn vermeinen wollen, daß sie den zug haben, wan es auf den 3. grad komme, haltent die landtleüth hiefür, es werden unser gnedig herrn sie bey verndrigem abscheid handthaben und schirmen und sie, die grichtßherrn, zue rhuen weisen; dan wan ein solches gestattet wurde, leichtlich alles zue lehen gemacht unnd grosse weithleüffig-

kheit verursachen thete, wie nit weniger vill abscheidt außgangen, das nützit in die ewigkeit verkhaufft unnd der mehrtheill grichtßherrn ewigkheiten saind, also werde man sie desto mehr bey dem verndrigen abscheidt handthaben und schirmben.

[2] Zum anderen beklagent sich die auschütz unnd betten unnß gantz unnderthenig, weil vor einem jahr[2] zwüschen inen und grichtßherrn wegen der schädlichen thieren ein erleüterung vor unß beschechen, dergestallten, daß die grichtßherrn selbige thier zue jagen, fachen unnd umb zuebringen versprochen, weilen aber diß jahr hero dem gemeinen landt ein uberauß großer schaden an vich, acher unnd matten beschehen unnd noch teglich geschehe, wir wollten inen gnädiglich vergünstigen unnd zuelassen, daß sie, wie von alter hero, die schädlichen thier möchten selbsten schiessen und umbringen, damit ir vich unnd güetter geschirmbt, und solchem grossen schaden vorzue khomen, mit nachmahligen pitten, wir wollten sie hierinnen in gnaden bedenckhen und daß gemeine lanndt mit solchen dingen nit beschweren.

[1] Hieruff die abgesandten gemeiner gaist- und weltlicher grichtsherrn wie vor unnd daß weiter fürbringen liessen, sovill die zuggerechtigkheit belange, verhoffent sie, in allweg nach der bluetßverwandtschafft bey iren offnungen, brieffen, siglen, alten gewohnheiten unnd breüchen g[nedig]l[ich] geschirmbt zue werden unnd daß man inen die zug gerechtigkheit nach der bluetßverwandtschafft vor den underthannen (weil der mehrere theill der grichtßherren auch landtleüth seyen) zuelassen und gestatten, verhoffen auch in dem wenigsten nit, daß man den ewigkheiten ihre allte an sich erkauffte und betzalte freyheiten und rechtsammen irer grichtßherrligkheiten nemmen, entziechen oder absprechen werde.

[2] Sovill dan die jagbarkheiten und den wildtban anlanget, getrosten sich gemaine gaist- und weltliche grichtßherrn, die h[errn] ehrengesandten werden sie bey dem verndrigs jahrs erlangten abscheidt (darinnen alle fürsechung, wie man jagen solle, begriffen) handthaben, schützen und schirmen, dargegen sien sie erbietig mit hilff ihren, der gemainen landtleüthen, alle jahr zwey landtjagten zue hallten, vermeinen aber darbey, das es jedes quartier für sich selbsten etliche wolff garn (wie es an andern ortten auch beschechen) machen, und sich in daß gemain bey einer straff bey solchen landtjagen jeder instellen, auch mit unnd neben inen, den grichtßherren, sömliche schädliche thier jagen, fangen und umbringen helffen sollen. Es werden sich auch die gemaine landtleüth der täxen unnd füchßen (so nit schadhaffte thier, unangesehen verndriger bewilligung), zue sambt der wachtlen, rebhüenern unnd lerchen, die in keinen weg zuefangen noch umb zuebringen durch unsere erkhantnus gentzlich zue müessigen, darvon abgewisen und der wildtban mit desse zuegehör lauth ihren allten abscheiden und rechten inen, den gemainen gaist- und weltlichen grichtsherrn, von unnß zue erkhent und gelassen werden. Unnd ob zwar von ihnen, den land leüthen, oder derselben ausschützen verndrigs jahrs etliche wichtige articull und trangsaalen, daß von einem ald anderen grichtß herrn deselben underthannen wider-

fahren, klagt, und darumben dem landtvogt zue inquirieren, auch deswegen die felbaren ab zue straffen von unnß befollen worden. So haben sie jedoch biß dato dem landtvogt die selben grichtß herrn (ausserthalb des von Haidenhaimbs, der sich mit recht erlediget) nit nambhafft machen wollen. Darumben dan iren, der aüschutzen, innammen gemainer gaist- unnd weltlicher grichtsherrn underthenig und demüetig pitten, die landtleüth dahin zehallten, daß sie die fehlbahren grichtßherrn nambhafft machen oder, so sie es nit thuen köndten, den gemeinen grichtsherren der auffgetrochnen bey oder zuolag halber irer ehren reparation unnd entschlachung nebent abtrag ihres costens zuethuen schuldig erkhent werden sollen. Unnd ob sich schon erfunde, daß ein grichtß herr etwas fehlers begangen hete, getrauwent sie jedoch, daß die unschuldigen der schuldigen nit entgelten sollen.

Und allß wir nun sie, die beide partheyen, in dißem ihrem weitleüffigem fürbringen, offnungen, abscheiden, brieff, siglen, verträgen unnd befreyungen so woll mundt- alß geschrifftlichen der länge nach angehördt unnd verstannden, daruff so haben wir innammen unnser allerseits gn[ädigen] h[erren] unnd oberen unnß dessen zwüschent inen, den partheyen, [c–]erleütteret unnd erkhent, erleuteren und erkhennen hiemit in crafft diß brieffs:

[1] Waß erstlich die zugßgerechtigkheit betrifft, dieweil etliche der grichtßherrn offnungen ustrukhentlich zuegeben unnd vermögen, gemaine gaist- und weltliche grichtß herren sich auch so weit dahin annerbotten unnd begeben haben, wan hinfüro ligender güetter halb ein kauff beschicht, daß alß dan die bluets verwandtschafft biß in driten grad die keüff und güeter an sich zuchen mögen, unverhinderet der grichtsherrn und sonsten menigklichs. So vehr aber kein bluetßverwandtschafft verhanden, die zue ziechen begerte, da sollen alß dan die grichtßherrn in daß gemain ohne underscheid [(]doch alleinig jeder in seinen grichten) den freyen zug darzue haben. So vehr der kauff unnd zug kein höchere obrigkheit betrifft, jedoch wan ein grichtßherr also ein kauff oder güetter zucht, soll er keine frömbde darauf inen setzen.

Wan aber ein grichtsherr daß jenige, waß er kaufft oder zogen, nit zuebehalten begerte, sonder allein dermit zuegewünnen vermeinte und es vor jahr unnd tag wider verkhauffen thette, da solle in sollichem fahl der jenige, so sonsten nach der bluetßverwandtschafft und den grichtßherrn die zug gerechtikheit zue dem verkaufften guet gehebt hete, den zuemallen in dem preiß, wie es der grichtsherr kaufft oder zogen, denselben kauff an sich ziehen mögen.

Bey dißer erleüterung aber wellen wir des vorgehendten abscheidtes (daß nichts in todte hanndt komen solle) im übrigen nichts benommen haben, alß daß ein grichtßherr (der todte hanndt kan genent werden) aussert seiner grichtsherrligkheit nichts in todte handt kaufen noch ziechen solle. Wir wollen unnd erkhennen auch hiemit, daß den grichtßherrn ihre offnungen, brieff und sigell nit weniger deeren von Steckhborn unnd andern ihre habende verträg unnd befreyungen in allen ihren crefften bestehen unnd verbleiben sollen, jedoch den ho-

chen oberkheiten an ihren freyheiten, herrligkheiten, recht und gerechtigkheiten in alle weg ohne nachtheill.[d]

[2] Für daß andere, den wildban und daß jagen betreffende, haben wir erleüteret, daß jedes quartier zechen wolffs garn lassen machen und an dem orth, wo es am komblichsten geachtet wirt, halten und haben sollen. Mit dennen die jenige, allwo die garn sein werden, wie auch allandere leibß halben vermögenliche landtleüh sambt den grichtßherrn auf erforderliche notwendigkeit, dan man sturm schlagen wurde, zue dem jagen der bären, wölff unnd wilden schweinen erscheinen sollen, bey zwo kronen bueß, darvon die eine dem landtvogt, ein halbe dem grichtsherrn und ein halbe dem verkleger von dennen fehlbahren unnd ungehorsamben landtleüten betzallt werden sollen. Dem jenigen, welcher die garn unnd dartzue gehörigen zeüg auf den platz und wider an sein orth füeret, soll man drey gulden geben, daran die grichtßherrn einen unnd die landtschafft zwen theill bezahlen solle. Wan die lanndtleüth in einem forst oder waldt raubthier verspürten, auch von denselbigen nächtliches außbrechen unnd schaden besorgten, mögents den grichtsherrn zum jagen vermahnen. Wo dan derselb nit alßbald jagen wollte, mögent die landtleüth selbsten jagen unnd in sollichem jagen die schadhafften thier, alß bären, wölff unnd wilde schwein, umbringen unnd schiessen, wie sie können und mögen. Doch soll daß wilde thier, so von den landtleüthen in ihrem jagen gefangen oder umbgebracht wirt, den grichtßherrn gebracht werden. Hingegen soll derselbige grichtßherr inen von einem hauptschwein drey guldin, item von einem mitelmeßigen zwey guldin, von einem starckhen, jehrigen frischling ein gulden und von einem kleinen, jungen frischling ein halben gulden zuebetzallen schuldig sein. [e–]Ausserthalb aber eins jachens soll jemands (dan allein die bestellten schützen) zue schiessen befüegt sein.[–e]

Sonsten sollent alle jahr zwey landtjagen gehalten werden, da, wie obvermelt, die grichtßherrn unnd landtleüth einandern helffen sollen.

Nebent deme sollent in jeder grichtßherrligkheit gewüsse schützen, die auf obgemelte schädliche thier gehen mögen, in den kleinsten zwen, in den größeren vier unnd in größten sechß bestellt sein, deren der halbe theill der grichtßherr unnd den andern halben theil die selben gemeindten erwehlen mögen unnd sollent die erwellte von einer grichtßherrligkheit mit einandren unnd keiner allein gehen. Auch keiner derselben bey eidten anderst alß der genenten raubthieren ohne des grichtßherrn verwilligung nit schiessen. Die wachtlen, rebhüener, lärchen, dëchß und füchß sollen auch unnder den den grichtßherrn vorbehaltenen vöglen unnd thieren gemeint unnd keinem landtman zue schiessen oder zue fangen erlaubt sein. Die wildschwein, so geschossen werden, soll man den grichtßherrn bringen unnd inen gleicher gestallten, wie oben schon erleütert, die besoldung von den schweinen durch den selben grichtßhern geben werden, unnd sollent sie jedoch den landtvogt zue respectieren unnd darfür sich gegen demselbigen wol in zue stellen wüssen. In dem übrigen lassent wir es allerdings bey der verndrigen erkhantnus unnd abscheidt verbleiben.

Den costen so beiderseits auffgeloffen, soll jeder theill den seinen an ime selbsten haben. Unnd obwolen wieder denselben eines theils etliche grichtßherrn wie anders theils etliche der gmeindten protestiert, sollen doch darin auf einer seiten die grichtßherrn unnd auf der anndern alle gemeindten ohne sünderung gemeincklich unnd sambtlich interessiert unnd einandern zubezallen helffen schuldig sein.

In daß künfftige aber, so ein grichtßherr oder gemeindt oder etliche der selben etwas fehlten, sollen die selben gebüeßt werden unnd sich die unschuldigen nichts zue entgelten haben. Item auch da ein grichtßherr oder gemeindt oder etliche derselben rechtßhendell unnd gespän anfachen wollten, sollen die anndern wider ihren willen in doch laßen nit interessiert sein, sonder die jenige, welche die händell anfachent, für sich selbsten, ohne der andern costen, außmachen.

Dessen zue wahrem und vestem urkundt, ist diser brieff mit des edlen unnd gestrengen hauptman Sebastian Müllers, landtßfendrich, allt sekelmeister unnd des rhats zue Unnderwalden ob dem kernwaldt, der zeit landtvogt der graffschafft Baden im Ergeüw, anhangendten insigell verwahrt übergeben, den neün unnd zweintzigsten tag julii, nach der geburtt Christi gezeltt ein thaussent sechßhundertt viertzig und zwey jahre.[–c]

Original: *StATG 0'7, 0/81 (Editionsvorlage); Pergament 74.5 x 51.5 cm, Plica 8 cm; Siegel des Landvogts (Wachs) in Holzkapsel, Deckel fehlt, an Pergamentstreifen angehängt; Dorsualnotiz:* Erleütterungßbrieff der zugßgerechtigkheit unnd wildtbannß zwüschent gemainer gaist- unnd weltlicher grichtßherren unnd der gantzen lanndtschafft Thurgeüw sub dato 29. julii 1642 in Baden ausgferttigett. *Alte Sign.* 81. – ***Kopien:*** *StASG AA Va. B 25. StATG 0'03'0, I.20 (Auszug). StATG 7'30, 23.Fr/17 (17. Jh.). StATG 0'43'3, 413–425 (1718). StATG Slg. 15, 0/0, 974–985 (1710). StAZH B VIII 314, 353. StAZH W I 3.56, 605–615 (1671/74). StadtA Konstanz CV Bd. 7, 149–163. StiA St. Gallen Bd. 1827, 193–208 (1731). StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1c (Teil, Abschrift 16. April 1737).*

[a] und Jacob Thrinckler, *getilgt durch Unterpunktierung.*
[b] beoobachtet, *Hs.*
[c–c] *StATG 0'03'0, I.20.*
[d] *Ende StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1c.*
[e–e] *Fehlt StATG 0'43'3, 423.*

[1] *Am 12. September 1641 ist den Gerichtsherren ein Vorkaufsrecht unter Einhaltung der bisherigen Gepflogenheiten zugestanden worden, vgl. Nr. 313, Art. 4.*
[2] *12. September 1641, Nr. 313, Art. 2 und Nr. 313 b.*

Zum Zugrecht: 1642 wird beschlossen, dass keine Fremden auf von den Gerichtsherren bezogene Güter gesetzt werden dürfen und dass die Tote Hand (geistliche Herren) nichts aus den Gerichtsherrschaften an sich ziehen dürfe. Am 16. Mai 1713 wird beschlossen, dass Gemeindsgenossen nun vor Blutsverwandten das Vorkaufsrecht geniessen (StATG 0'08'49, Zugrecht).

317. Ratifikation der Kriegs- und Wachtordnung von 1628 für die acht Quartiere und Eid der Quartierhauptleute

1642 Dezember 16 und 1643 Januar 23

Die aktuelle Situation im Dreissigjährigen Krieg machte Anpassungen und Detailregelungen der Kriegsordnung in schneller Folge nötig. Die hier edierte Ordnung besteht aus drei Teilen, deren mittlerer die gültige Wachtordnung vom 15. April 1628 explizit zitiert. Sie ist einzeln überliefert in StATG 0'03'4, V.7, wobei diese Hs. jünger sein dürfte als diejenige der hier transkribierten Kombination von 1642/1643. Kurz nach der Ratifizierung 1643 wurde, wie 1628, auch die «Ordinanz» wiederholt (StAZH A 337.3 Mil 17 oder StATG C 0'1, 12/81; vgl. Nr. 291, 1. April 1628).

Für das Quartier Weinfelden kennen wir ein Ausführungsmandat des Obervogtes vom 11./21. Mai 1629 zur Wiedereinführung der Wachten (StAZH A 337.3 Mil 15, 665).

StATG 0'43'0, und StATG 0'08'23 stellen die Reihenfolge um und fügen an die Wachtordnung von 1628 die Punkte 1–9 an, die in der edierten Version vorausgehen.

Der Schreiber der Editionsvorlage scheint sich mit den geographischen Verhältnissen schlecht ausgekannt zu haben, was die vielen korrumpierten Ortsbezeichnungen erklärt.

Auff gnedige ratification: unßeren gnedigen herren durch herren landtvogt, ambtleüth und deß landts hohe officier- und quartier hauptleüthen gestelte anno 1642 den 16. decembris und den 3ten[a] januarii 1643 etwelche herren von Thurgeüw regierenden orthen übergangene kriegs ordnung etc.

[1] Erstlich, weil den quartier hauptleüthen zue schwärr fallen will, deß quartiers gantze manschafft zue regieren, sollen 4, 5 minder oder mehr leüthenampt dem herren landtvogt vorgeschlagen werden, welche, darwider keine erhebliche widrige einreden vorhanden, ratificiert und einem jeden bey ohngefahr 200 mann anbefohlen sein, und der quartier hauptmann über sie daß commando behalten solle, dero jeder 2 wachtmeister und 6 rottmeister ernamsen möge, und solle jeder hauptman seine veranlaßete leüthenanth und officier ahningestelt benennen und deßen verzeichnus biß zinstag den 3ten februarii in die cantzley Frauwenfeldt übersenden.

[2] Zum anderen, wan hierauff der quartier hauptman einem leüthenanth und der leüthenampt seinen officieren auff die wacht zue ziehen befohlen würde, die aber nit gehorsam thetten, solle jeder 1 lb pfening zur bueß verfallen haben und dem jenigen, so seinet auff der wacht verbleiben mueß, zue einer ergetzlichkeit und besoldung von jeder stund 6 xr unverwagenlich entrichten.

[3] Drittens ist beredt worden, daß ein jeder gerichtsherr dem gulden nach gewohnlicher grichtsherren steür zue einem vorrath haben solle, benantlich ½ centtner bulffer, 1 zenthner bley und londen habe, und so vill einer gulden zue steürren hat, so soll er all zeit, wie bemelth, so vill mehr ½ zenthner bulffer, gantze zehner bley und londen haben; und die quartier hauptleüth jähren ein algemein visadat thuen, auch sonsten, so offt es die nothurfft erforderet und es ihnen befohlen wirdt, umb zue sehen, ob solcher vorrath verhanden.

[4] Zue viertten, daß ein jeder, der zue einer mußqueten außgenommen und verordnet, 2 lb bulffer, 4 lb bley und lundten habe im vorrath, item ihr wehr und

waffen sauber und unverwüscht halten solle, also es auch der verstandt hete mit den jenigen, so zue den jenigen helleparten, harnisch und spießen außgenommen und verordnet, mit dem anhang, daß bey der visadation bey einem oder dem anderen mangel erfunden wurde, unnachläßlich 1 lb pfening zur bueß verfallen habe.

[5] Zum fünfften, die in nolentia, widerspenigkeiten und waß der gleichen wider guether policei, auffmusterungen, zug und wachten vorübergange, solle jeder quartier hauptmann nach kriegs brauch und recht oder an gelt mit discretion zue büeßen haben, und die straffen alle volgends an die umb costen verwenden. Da aber einer sich freffenlich, widerspenig und ungehorsam erzeigen und den hauptleüthen oder officier boßhafftigklich widersprochen, der solle alsbald in eyßen geschlagen werden und einem jeweilligen herren landtvogt, zue empfahen nohtwendig straffen, mit sampt dem bricht seines verbrechens übersendt werden.

[6] Zum sechßten, da aber, darvor Gott sein wolle, gemeiner landtssturm nothwendigklich gemacht werden müeßt, solle ein jeder, der es hört, sich also bald auff dem im quartier ernamseten lauffplatz begeben und daselbst zue erwarthen, waß ihme von dem quartier hauptmann oder anderen verordneten officiers befohlen werden, die ungehorsamen aber an leib und leben, ehr und gueth, je nach gestaltsame der boßhafftigklich außgeblibnen, gestrafft werden. Und da die noht etwan erforderet, 50, 100, 2[00] oder 300 an einer gewüßen ohrt oder posten zue verordnen, unvermagenlich gebrauchen laßen, seinen quartier hauptleüthen oder officier getreüwlich gehorsammen, damit hier durch nichts verabsaumpt, die päß und posten der nohturfft nach versehen werden mögend, dan widrigen fahls den widerspenigen nit nur 1 lb pfening zue bueß abgenommen werden, sonder ein fehrnere und mehrere straff nach verdienen aufferlegt und abgenommen werden.

[7] Zum sibendten die costen, durch die quartiers hauptleüth und officier nohtwendigklich erlithen wurden, sollen auff die quartier insgemeine vertheilt, von den selbigen entrichtet und bezahlt werden, auch volgends umb alles, waß also außgeben, und endlich die rechnung vor dem herrn landtvogt und amptleüthen und den gerichtsherren, darzue verordneten außschützen, zue welchen ein jedes quartier auch einen mann verordnen mag, zue in justificieren[b], gueth oder böß geheißen, ingelegt werden.

[8] Zum achten, ob wohl hiervor die grichtsherren bey gemainer anlägen einen dritten theil und die landtschafft $^{2}/_{3}$ geben, sie doch selbiger zeit alles protestando beschehen, und vermeinen die gerichtsherren[c], daß ihnen solches alles, die den viertten theill an güetheren nit besitzen, unßeren gn[ädigen] herren aber hierinnen zue erkennen gegeben, alles revidiert und hin gesetzt[d].

[9] Endlichen und zum neünthen, solle es im übrigen alles bey hier vorgesetzten im 1628 gemachten kriegs ordnung sein und verbleiben, welche also lauthet:

Wachtordnung vom 15. April 1628

[e–]Erstlichen solle ein jedes quartier[–e] nit allein in denen dorfferen, sonderen auch an den grentzen und päßen ihr wachten tag und nachts, wie etwan der landtstreicheren halben beschechen ist, sonderen auch an bequemere orthen bestehlen, wie nun mehrtheills beschechen ist etc.

Es sollen auch alle kirchen mit auffrechten, redlichen leüthen versehen sein und verwahrt werden, damit kein nothwendiger sturm underlaßen und kein vergeblicher sturm gemacht werde, und sollen allein die großen glogken zum sturm gebraucht werden, und der sturm nit geleüthet, sonderen ein helsling an kalben gelegt werden, darmit der sturm geschlagen, die großen gloggen biß auff den nohtfahl nit geleüth werden. Über dißes solle jedes quartier nach deßelben ohrts gelegenheit und deß herrn obrist wachtmeister gueth bedunckhen hocherachten und zue jeder zeit einen sonderbahren verstendigen wachtmeister verordnen, welcher dan dißer zeit zue jeder hochwacht, noths halber, zue nacht 5 und deß tags aber nur 2 persohnen bestehlen solle. Die wechter [sollen] morgen umb 6 uhren und auff den abendt umb 7 uhren auff dem platz sein. Und welchen wechter auff solche stundt nit erschinen, sollen die vor auffgestelthen wechter nit abweichen, biß an eines jeden statt wider einer verhanden. Welcher wechter aber ein stundt oder mehr späther keme, wie oben gemelth ist, solle derselbig nebend hie vor gesetzter straff dem wechter, so warthen mueß, 6 xr alle stundt entrichten.

Auff jedem wachtplatz sollen 3 mußquetierer sein, die loßung zue geben.

Es solle kein wechter ohne erlaubnus deß rottmeisters vom platz nit weichen bey straff 36 xr.

Da einer oder der ander were, der ohne erlaubnus gar nit erschinen wurde, der solle in verzeichnus genommen werden und durch den herrn hauptman nach verdienen gestrafft werden, es möcht einer oder der ander mehrer gestrafft werden, der sich so ungehorsam erzeigen wurde.

Ein jeder, so ußerthalb der oberamptleüthen, solle sein wacht selbsten versehen. So es aber ihnen selbst nit müglich, so solle er einen qualificierten man an seine statt bestellen und durch den herrn wachtmeister, ob er gueth oder nit, erkhant werden[f].

Die quartier und platzmeister sollen, so offt es die nohturfft[g] erforderet, die wacht mit runden besuechen und der mangel erbeßeren, die ungehorsammen verzeichnen und zue abstraffung übergeben. Daß schießen solle bey nacht gantz und gar verbothen sein, bey leybsstraff.

Zur rechten gewüßen feind- und looßzeichen durch daß gantze landt zue geben, soll bey jedem wachtplatz der hochwachten ein hoche saul oder stud sein auff gerichtet, dar durch ein wällen seill und kettlen gemacht, darmit ein keßel, darinnen hartz ballen oder bech angezündt und feür auff gezogen, hin und her woll geschwenckht, darmit je ein hochwacht der anderen daß zeichen geben soll, und kan auch, wie oben gemelth, die großen gloggen biß auff den noth fahl nit

geleüthet werden, die looßung auff dem wacht platzen mit 3 schützen und feür gegeben werden und darauff sturm geschlagen.

Es sollen auch, so baldt die looßung geschoßen, einer von der wacht der kirchen zue lauffen, und sechen, daß der sturm geschlagen werde, fürnemblich durch einen anderen auff dem lauff platz die ursach deß sturmes angezeigt werden.

Wan aber, daß Gott darvor seye, ein feür auffgienge, da soll von den hochwachten kein feür zeichen oder schutz gethahn werden, sonder auch einer von der wacht der kirchen meldung thuen, da dann die größere gloggen nach still stehen und nur mit den kleineren gestürmbt werden. Darauff dann dißer zeit allein die jenigen, so in dem letsten auszug begriffen, dem feür zue lauffen, die in dem ersten und anderen außzug aber mit ihrer aufferlegten gewehren auff den im quartier ernambseten platz ziehen, da aber die dem feür nechstgestelten wachten eintweders dem feind eigendtlich und wohl erkhennen und deßen gefahren verspürthen. Da aber von anderen hochwachten her klarrere stürm und feindszeichen verspürthen und sehend, da solle darauff mit dem hoch feürschießen und großen gloggen gestürmbt werden, und als dann die im letsten außzug so wohl als die im ersten, beede mit ihren aufferlegten gewehren, ihrem quartier oder darzue bestimbten lärmen plätzen und gar nit dem feür zue lauffen.

Daß holtz zue den wachtheüßlenen sollen sich die grichtsherren und underthanen, darinnen sie sind, mit einanderen vergleichen, darbey man dan die ordinari wachtfür also halten soll, daß sie nit außflackhend, sonderen von weithem so wenig als müglich gesehen werden.

Die wacht und sturm ordnung solle offentlich publiciert und auskündt werden und gebotten, insonderheit aber die wachten, wan man sie auff füehrt und wan man sie abfüehrt, der selbigen woll erinnert halten, darmit man sich darnach wüße zue verhalten. Eß soll auch menigkliches aller truotz- und treüwh worthen, ja aller unbescheidenheit vergaumen und verhüetten und alles daß vermeiden, daß zue unnachpahr[-] oder feindtschafft ursach geben möchte. Da auch gegen einem oder dem anderen im land von den benachpahrten unverursachet treüw oder trutz worthen begegnen möchte, solle selbigen seinem hauptman anzeigen, damit man sich wüße, selbigen mit gebühr zue begegnen.

Alle dörn und reüthenen, so man pflegt auff dem feldt zue verbrennen, sollen bey guether tages zeit und gar nit bey der nacht verbrennth werden, bey hocher straff.

Hiemit sollen den jenigen, die den wachten vorgesetzt sein, bey ihren eyden aufferlegt sein, die jenigen, so dißer landtsordnung oder befelch zue wider handlen oder daran seümig sein werden, ihrem quartier hauptman umb ihr verbrechen anzuegeben, darmit derselbe wider sie vorzuenemmen wüße, waß er schuldig, wie dan er auch nit underlaßen solle.[h]

Nun folget die verzeichnuß, waß anno 1628 für wachtplatz ernambset worden und waß die quartier hauptleüth für befelchhaber gehabt, so dem quartier

hauptman zue nachricht hierüber gesetzt werden, auff daß er sich darnach zue regulieren und vacierende stellen wider ersehen konnen, maßen ins gemein für nothwendig erachtet und beschloßen worden.

Wachtordnung des Frauwenfeldtischen quartiers
Wachtmeister auff dem statt panner
Wachtmeister zue dem ersten außzug
Wachtmeister zue dem anderen außzug
Wachtmeister auff der blatten zwüschet Nider Herderen[i] und Nerrgerthen[j]
Wachtmeister auff der burg
Wachtmeister auff der Urbloth[k] bey Dingenhardt

Zue dem kirchen thurm zue Frauwenfeldt und hochwachten seindt verordnet:
Blatzmeister auff dem brug[l] büehel zwüschent Berlingen und Ißeleberg im Ittinger ambt
Blatzmeister zue Hochberg, zwüschet Ob- und Nider Neünfohren
Blatzmeister zue der linden am Thutweiller berg, bey Under-Thutweill gelegen
Verordnete zue den kirchen
[m–]Zue der oberen kirchen
Zue St. Johannen im Kurtzdorff[–m]
Die gloggen in dem kirchlein Warth sollen nit mehr geleüthet, sonderen allein zum sturm behalten werden, darzue seindt verordnet:
Zue der kirchen Üßlingen
Zue der kirchen Neünfohren
Gachlingen
Matzingen
Adorff
Nid[er] Neünfohren

Weinfeldisch quartier
Wachtmeister
Wachtmeister in dem ersten außzug
Wachtmeister in dem anderen außzug
Verordnete zue[n] wachten
Wachtmeister auff der Vogel Hard
Wachtmeister auff Hogeren
Auff dem blatz auff Langer Egg ob Wagerschweillen
Zue Gundterschweillen
[o–]Wachtmeister auf dem platz zů Lütmerken[–o]
Zue Ober Bußnang bey kriesbömli[p]
Zue Störrenberg[q]
Verordnete zue[r] den kirchen

Weinfelden [6 mann][s]
Merrstethen [3 mann][s]
Wigoltingen [3 mann][s]
Lipperschweillen [3 mann][s]
Hugelschoffen [3 mann][s]
Berg [Kilchenberg 4 mann][s]
Bussnang [4 mann][s]
Leüthmerckhen [3 mann][s]

Wachtordnung des Ermatingischen quartier[s]
Quartier wachtmeister
Wachtmeister in dem ersten außzug
Wachtmeister in dem anderen außzug
Verordnete zue den hochwachten
Blatz wachtmeister auff hochwacht Klingenzehl genanth Bollackher, welche wacht von dem Pfeinischen quartier versechen wirdt
[2 wachtmeister][s] Auff dem thur[n] zue Steckhborren wachtmeister
Auff der burg[t] zue Berlingen
Auff der burg[t] zue Mannenbach
Auff dem Arraner[u] Berg
Auff der burg[t] zue Ermathingen
Auff Agarsten Bach
Verordnete zue den kirchen
Steckhborren [6 mann][s]
Mammeren [2 mann][s]
Eschentz [2 mann][s]
Berlang [3 mann][s]
Rapperschweil [6 mann][s]
Mannenbach [2 mann][s]
Ermathingen [4 mann][s]

Emißhoffisch quartier
Wachtmeister in dem ersten außzug
Wachtmeister in dem anderen außzug
Verordnete zue den hochwachten
Zue der wacht zum Hertler [2][s] blatzwachtmeister
Zue des Meyers heüßlin auff Bernerrain
[Plazwachtmeister zu der hohen dannen][s]
Zue der schifflendi bey Melchers mülli
Zue dem Landtschlacht berg
Zum Schwaderheüßlin
[Wachtmeister auf der Bleichi
Wachtmeister auf der Sandtbreiti bi Houbtlischhüsli][s]

Verordnete zu den kirchen
Triboltingen [3 mann][s]
Cappell Gottlieben [2 mann][s]
Dägerweillen [3 mann][s]
Bernerrain [2 mann][s]
Daß gottshaus Creützlingen wirdt mit gebührender wacht versehen
Kirchen Rickhenbach [3 mann][s]
Schertzingen [3 mann][s]
Münsterlingen wirdt mit gebührender wacht versehen
Altherschweillen [3 mann][s]
Altishaußen [2 mann][s]
Cappell Girßberg [2 mann][s]
Cappell Lieburg [2 mann][s]

Lomisch quartier
Quartier wachtmeister
Wachtmeister in dem ersten außzug
Wachtmeister in dem anderen außzug
Verordnete zue den hochwachten
Blatzwachtmeister auff dem Heßenboll
Auff dem Langen Ackher ob Spiegelberg
Auff dem blatz ob Syrnach
[Wachtmeister auf der hochwacht zu Tannegg][s]
[v]–Zue dan Marckh–[v]
Störrenberg[w], so mit Weinfeldischem quartier die wachten gmein versicht
Zue den kirchen
Luestdorff [4 mann][s]
Affeltrangen [3 mann][s]
Tobell [herr pfarer daselbst samt dem meßmer und sonst, wer her stathalter angenehm][s]
Merwyll [2 mann][s]
Lomis [3 mann][s]
Wangen [2 mann][s]
Awangen [2 mann][s]
St. Margretha [2 mann][s]
Syrnach [3 mann][s]
Fischingen wird mit gebührender wacht versehen
Dußlingen [2 mann][s] – Bichelsee [2 mann][s] – Hillia[x] – Bettwißen capel [2 mann][s]
Auw Cappel [2 mann][s] und Bonauw[y] Cappell [2 mann][s]

Uttweilisch quartier
Quartier wachtmeister

Wachtmeister in dem ersten außzug
Wachtmeister in dem anderen außzug
Zue den hochwachten
Auff dem schloß Arbon auff dem thurn
Die kirchen Erthaußen im ampt Egnoch, und gibt das ampt Egnoch täglich 12, des nachts aber nur 10[z] persohnen zur wacht an den oberen see
Zue Dotzweillen
Zur ober Eide[a']
So ihr fürstliche gnaden von St. Gallen an ordnung thuen laßen, daß zue Sommery bey der kirchen auch ein ordenliche wacht gehalten werden
Zue den kirchen
Uttweillen [2 mann][s]
Altnauw [3 mann][s]
Langen Rickhenbach [3 mann][s]
Güttingen [4 mann][s]

Pfeinisch quartier
Obrister wachtmeister
Wachtmeister in dem ersten außzug
Wachtmeister in dem ersten[b'] außzug
Zue den hochwachten
Auff dem Bollackher zue Clingen Zell[c']
Auff der lauben ob den reben bey Neüenfohren
[d']–Auff Stein Egg–[d']
Zue den kirchen
Pfein [4 mann][s]
Müllheimb [4 mann][s]
Hüttlingen [2 mann][s]
Weiningen [3 mann][s]
Kirchberg [2 mann][s]
Nußbaumen [2 mann][s]
Herderen [3 mann][s]
Oberkirch [2 mann][s]
Honburg [4 mann][s]

Bürglisch[e'] quartier
Obrister wachtmeister
Wachtmeister in dem ersten außzug
Wachtmeister in dem anderen außzug
Hochwachten
[f']–Zue Sulgen bey dem steinen creütz, darzue seind verordnet
Zue Birwinckhen
Am Buech Bergen

Auff der Egg zwüschet Büeßenhoffen und der Oberen Mühli
Zue Öetlishaußen auff der Vogel Herd
Zue Storshirten auff der Vogel [Herd][g] im Gottshauß
Auff dem Heümberg im Schönenberger ampt bey dem althen burgstockh
Auff Werdtbüehel
Bey dem kreßbömelin zue Ober Bußnang–[f]

Verordnete zue den kirchen
Sulgen [3 mann; Lëyenberg im Gotshus 1 man][h]
Leimbach im Gottshaus
Neüwen Kirchen [3 mann][d]
Werdtbüehel [3 mann][d]
Birwinckhen [3 mann][d]
Öetlishaußen [3 mann][d]
Americkhaschweill [3 mann][d]
Büeßenhoffen [3 mann][d]
Haltschweillen [2 mann][d]
Bürglen [nach nothurft][d].

Suma sumarum aller hochwachten in der landgraffschafft Thurgeüw [56
Auf jede alle nacht 5 man: thuet 280 mann][i]
So dan wachten aller noth in den 3[j] quartieren deß sees und deß Rheins = 168
In stetten, flecken, dorfferen ungefahr = 200
Suma aller nachtwachten ungefahr = 598[k]

Ayden der quartier hauptleüthen

Ihr sollend schwerren, in eüwerem an befohlnen ampt wachtbahr, geflißen und threüw zue sein, die landtgraffschafft und dero [päss][e] bey eüweren herren und oberen deß Thurgeüws regierenden orthen handen zue behalten, die auch vor allen fremden gewalth [ze verwahren, so weit und sehr ihr vermögend][l], und eüwer leib und leben sich erstreckhen wirdt, auch eüwer underhabendes volkh in treüwen anbefohlen sein zue laßen, auch betrachten, waß gemeinen landt zue nutz und ehren reichen mag. Item ob der kriegs ordnung muglich zuehalten mit wüßen und verwahrloßigkeit zue verabsaumen, alles getreüwlich und ohne gefahr.

Kopien: *StALU AKT A1 F1 Sch 423. StATG Slg. 15, 0/0, 1208–1216 (1710, ohne Wachtplatzverzeichnis). StATG 0'03'4, V.8 (Editionsvorlage, zeitgenöss.); Papier 20.5 x 31.5 cm; Kanzleivermerk:* Wachtordnung der landgraffschaft Thurgeüw von anno 1642; *Dorsualnotiz:* Wachtordnung der landtgrafschafft Thurgeüw von anno 1642. *Alte Sign.:* Num. 7 *(gestrichen), andere Hand:* Lad No: 27 lit H. *StATG 0'43'0, 503–523 (1718). StATG 0'08'23, 222r–231v. StAZH A 337.3 Mil 19 (bringt nur den Wachtplatz Weinfelden, dafür mit den Namen der Amtsinhaber). StAZH A 323.5/114 (Art. 8 und 9, 1743). StAZH A 323.20 /119 (Art. 8 Kriegsordnung). StadtA Konstanz CV Bd. 7, 164–177 (1770, wie StAZH A 337.3 Mil 19). StiA St. Gallen 1827, 212–230. Nur Wachtordnung 1628: StATG 0'03'4, V.7 (Ende 17. Jh.?). Fäsi, KBTG Y 44, 920–924.*

Edition: *EA 5/2 b, Art. 253, 1553 (Regest).*

[a] *Alle andern Hss. haben 23. Januar.*
[b] sificierren, *Hs.; emendiert nach StATG 0'43'0 und StATG 0'08'23.*
[c] bey weithem, *folgt gestrichen.*
[d] *Die Abschriften des 18. Jh. bemerken hierzu am Rande, dass obige Punkte mit der Ordnung von 1691 zu vergleichen seien (StATG 0'43'0, 523 und StATG 0'08'23, 231v).*
[e–e] Wachtordnung der 8 quartieren deß Thurgewß, bestelt und erbesseret zue Frewenfeld, den 15ten aprill anno 1628. Jedes quatier soll, *StATG 0'03'4, V.7.*
[f] wurde, *Hs.*
[g] es die not, *folgt gestrichen.*
[h] *Ende Wachtordnung, StATG 0'03'4, V.7 und StATG Slg. 15, 0/0, 1216.*
Wann ich unnöthig erachtet, di nammen der lengst verstorbenen persohnen, welche auf nachgesetzt posten verordnet wordenn, auß zusezen, als habe nur die hochwachten und posten selbsten beschriben und wie vil persohnen zu jeder verordnet gewesen; worby nit zu vergeßen, das by denen kirchen und der zahl der zu verordneten auch die herren geistlichen und mesmer, von beiden oder einer religion, je nach deme sy sich daselbsten befindend, gleichfals gestelt und sy dahin ihr pflicht zu erstaten mandiert worden, *StATG 0'43'0, 509 und StATG 0'08'23, 224v.*
[i] Herten, *StATG 0'43'0, 509.*
[j] Neergarten, *StATG 0'43'0, 509.*
[k] Voblat, *StATG 0'43'0, 510.*
[l] burg, *StATG 0'43'0, 510.*
[m–m] in der stat: 4 mann, Oberkirch: 4 mann, Kurztdorf: 3 mann, *StATG 0'43'0, 510.*
[n] den hochwachten, *StATG 0'43'0, 511; StATG 0'08'23, 225v.*
[o–o] *StATG 0'43'0, 511; StATG 0'08'23, 225v.*
[p] kriesbinde, *Hs.; emendiert nach StATG 0'43'0, 511; StATG 0'08'23, 225v.*
[q] Sterenberg, *StATG 0'43'0, 511; StATG 0'08'23, 225v.*
[r] zue *folgt.*
[s] *StATG 0'43'0, 512–519; StATG 0'08'23, 226r–229r.*
[t] brug, *StATG 0'43'0, 512; StATG 0'08'23, 226r.*
[u] Arenenberg, *StATG 0'43'0, 512;* Arenneberg, *StATG 0'08'23, 226r.*
[v–v] *Fehlt StATG 0'43'0, 514; StATG 0'08'23, 227r.*
[w] Steerenberg, *StATG 0'43'0, 514;* Sterneberg, *StATG 0'08'23, 227r.*
[x] *Fehlt StATG 0'43'0, 515; StATG 0'08'23, 227r.*
[y] Brunauw, *StATG 0'43'0, 515; StATG 0'08'23, 227r.*
[z] 20, *StATG 0'43'0, 515; StATG 0'08'23, 227v.*
[a'] Oberaich, *StATG 0'43'0, 516.*
[b'] *Wohl fälschlicherweise für* anderen, *wie in allen anderen Hss.*
[c'] Wollagker zů Clingenzell, ligt zwar im Ermatinger quartier, es wird aber die wacht auß dem Pfyner quartier versehen, *StATG 0'43'0, 516; StATG 0'08'23, 228r.*
[d'–d'] mehr ein hochwacht auf Steinegk, über disen hochwacht schikt man auß dem Pfyner quartier gen Mameren under see in das Ermatingisch quartier 12 mann, die aus befehl der selben wachtmeisteren die wachten underm see tags und nachts halfen versehen. Zů obgemelten hochwachten sind aus dem letsten auszug verordnet alle nacht 4 mann und deß tags 2; mit iren musqueten und oberwehren und wird die wacht bim besten versehen, *StATG 0'43'0, 517; StATG 0'08'23, 228r.*
[e'] Amarigkenschwyler, *StATG 0'43'0, 517; StATG 0'08'23, 228r.*
[f'–f'] Wachten zu Sulgen auf der hochwacht bim steini creütz, diesem sind undergeben folgende roten: Sulgen, Bürglen, Opfershofen, Leimbach und Heßenrüti: 184 man. Wachten zu dem wachtfeür zů Birrwingken mit folgenden roten: Birrwinken, Klarsrüti, Matwil, Todtnach, Guntershusen: 164 mann. Wachten: zů dem wachtfeür am Bruchenberg mit folgenden roten: Riedt, Enetaich, Eppißhusen, Buwakeren: 137 mann. Wachten zů dem wachtfeür auf der Eggk zwüschend Bießenhofen und Ober Müli mit folgenden roten: Obermülli, Bießenhofen,

Müllibach, Rüti, Amerigkenschwil und Almensperg: 196 mann. Wachten: by dem wachtfeür zu Otlißhusen auf dem Vogelheerd mit folgenden roten: Hohen Tannen, Cradolf, Blaichen und Kabensteig: 153 man. Wachten by dem wachtfeür zu Störßherten auf dem Vogleheerd im Gotshaus, dazu gehörend Reüti, Stokhen, Aufzorn, Wolfsperg: 136 mann. Wachten by dem wachtfeür auf dem Hörtberg im Schönenberger amt, by dem alten burgstock bi dem stadel, darzo gehörend: Schönenberg, Buechrüti, Neüwkilch, Aspenrüti und Haasruk: 122 man. Wachten bi dem wachtfeür auf Werdtbühel, darzu gehörend Mitlen, Rüti, Istigkhofen, Buwill: 144 mann. Wachten by dem wachtfeür by dem krießbömli zu Oberbusnang, darzu gehörend Oberbusnang, Rotenhusen und zugehörige orten: 30 mann, *StATG 0'43'0, 518 f., StATG 0'08'23, 228v*.

g' *StATG 0'43'0, 518*.

h' *StATG 0'43'0, 519;* 6 mann; Lëyenberg im Gottshaus 1 mann, *StATG 0'08'23, 229r*.

i' *StATG 0'43'0, 520; StATG 0'08'23, 229r*.

j' vier, *StATG 0'43'0, 520; StATG 0'08'23, 229r*.

k' 548, *StATG 0'43'0, 520; StATG 0'08'23, 229v; Ende StATG 0'43'0, 520; Ende StATG 0'08'23, 229v*.

l' *Auslassung des Kopisten; ergänzt aus Nr. 432*.

Zu [7]: Das Zusammentragen und Aufteilen der Kosten, nicht nur militärischer Art, ist dokumentiert im StALU AKT A1 F1 Sch 323B. Die Zusammenkunft vom 22. Dezember 1643 in Frauenfeld führt den Landvogt, Vertreter der Gerichtsherren und der Städte Zürich, Konstanz, St. Gallen und Stein, den Generalwachtmeister, den Hauptmann, den Landsfähnrich, den obersten Landswachtmeister und Spendmeister, Vertreter der 8 Quartiere (hier Weinfelden, Amriswil, Lommis, Uttwil, Emmishofen, Ermatingen, Pfyn, Frauenfeld genannt) sowie die beiden Hauptmänner der Freikompanien und den Landrichter des Quartiers Lommis zusammen. Vor diesem Gremium erscheinen verschiedene Antragsteller und präsentieren ihre Rechnungen, die sie durch allgemeine Anlagen gedeckt haben wollen. Das gibt nicht selten Anlass zu eingehender Prüfung und Rückweisungen. Es werden Quartier- und Musterungskosten, aber auch Ausgaben für die Abschussprämien für Wölfe oder Bewirtungen von Quartierbeamten in Rechnung gestellt und einzelne Beamte weisen Botenlöhne und Schreibtaxen aus. Am Schluss werden die Quartierbeamten für ihre Arbeit zusätzlich mit 200 fl entlöhnt. Die von der Allgemeinheit zu übernehmenden Kosten werden auf 6500 fl festgelegt, wovon die Gerichtsherren ¼ bezahlen sollen. Dafür wird eine 8-fache Anlage bewilligt; die Zahlungstermine und die Strafen werden festgelegt.

Zu [8]: Die Quartiere und die Landgrafschaft versuchten erfolglos, die Gerichtsherren wieder zur Bezahlung von ⅓ der Kriegskosten zu bringen. In einem Vergleich mit den Gerichtsherren wurde die 1642 festgelegte Ordnung am 3. Februar 1643 bestätigt (StATG 0'03'4, VIII.35, Nr. 319).

Ein Protokoll des Tages vom 15. August 1633 in Frauenfeld zeigt, was Landvogt, Landammann, Landweibel, Landschreiber, die Gesandten der sieben Orte, der Schultheiss von Frauenfeld, drei Hauptmänner und der Gerneralwachtmeister punkto Wachtpostenbesetzung berieten (Anzahl benötigte Leute und wer sie stellte) oder auch betreffend Grenzprobleme beschlossen (StALU AKT A1 F1 Sch 325). In Gefahrensituationen erging der Befehl von den Eidgenossen über den Landvogt zur Besetzung der Wachten mit Feuer, Geschütz und Truppen, besonders an der Rhein-Bodensee-Grenze, am 13. Februar 1644 explizit so, dass Feuerzeichen gesendet werden konnten (StAZH A 232.6/229). Dann stellten die regierenden Orte ebenfalls eigene Truppen, etwa zum Schutz der Bodensee-Rhein-Grenze 1647, als die Schweden Bregenz belagerten. Ein Vorschlag des eidg. Kommandanten von Wil vom 14. Januar 1647 nennt die exakte Anzahl der zu stellenden Truppen (10 Mal 50 Mann für die thurgauische Seegrenze und 12'000 Mann aus der gesamten Eidgenossenschaft), deren Sold und die für die Landgrafschaft Thurgau entstehenden Kosten. Bemerkenswert ist der Terminus «Quartier» für die sonst «Wachten» genannten Truppenstützpunkte entlang des Wassers: Arbon als das 1. Quartier, dem obliegen soll zu beobachten ... erhält 50 mann von Solathurn ... Uttwylen, daß 2. Quarttier ..., Münsterlingen, daß 3. quarttier ..., *weiter sind Gottlieben, Ermatingen, Steckborn und Eschenz als Quartiere bezeichnet (StATG 0'03'4, V.11).*

In den einzelnen Quartieren wurden Vergehen gegen die Mannschafts- und Quartierordnungen an eigens angesetzten Tagen abgeurteilt und bestraft, eine Liste der Bussen und der Vergehen, wie Nichterscheinen zur Wacht, Ungehorsam dem Leutnant gegenüber etc. findet sich für den 27. Mai 1644 für das Quartier Ermatingen (Quartierstrafregister, StALU AKT A1 F1 Sch 344).

318. Einfache gerichtsherrliche Anlage

1643 Januar 22. Weinfelden

Diese Anlageliste dürfte im Zusammenhang mit der im Januar 1643 in neun Punkten beschlossenen Revision der Kriegsordnung vom Dezember 1642 erstellt worden sein, wie StAZH B I 275:22, 376 suggeriert. Gleichzeitig wird beschlossen, die Anlagen würden zukünftig nicht nach Person, sondern nach Vermögen berechnet.

Vgl. mit der einfachen Anlage der Gerichtsherren von 1581, die Pupikofer wiedergibt (Pupikofer, Thurgau 2 [1889], 441 f.), und einer undatierten, etwas kürzeren und umgestellten Liste ohne Personenangaben in Nabholz (StATG 0'43'0, 459 f. und StATG 0'23'0, 203v f.).

No. 2.

Datum denn 22isten jenner anno 1643 sind von gemeinen geist- und weltlichen grichtsherren wegen zuo Winfelden erschinen [a]–und sind ihre einfache bestimbte anlagen:–[a]

Gotshus Richenow gibt anlage	16 fl
her Lienhart Berger	
Gothshus Sannt Gallen gibt annlage	3 fl
herr richsvogt [b]–Renner wegen Wengi–[b]	
Thumprostey hocher stifft Costennz gibt anlag	4 fl
her Lothsteter	
Ain hochehrwürdig thumcappitel gibt anlag	2 fl
her Lothsteter	
Gotshus Ainsidlen[c] gibt anlag	8 fl
her amptman von Beroldingen	
Gothsuß Crůtzlingen gibt anlag	4 fl
her secretari Bächter	
Gothshus Vischingen gibt annlag	9 fl
landtrichter Harder	
Gotshuß Petershußen gibt anlag	1 fl
her secretari	
Gotshuß Münsterlingen gibt anlag	4 fl
her Schniber	
Riterhuß Tobel gibt anlag	8 fl
hat sich endtschuldigen laßen	
[d]Stifft Sant Steffan gibt anlag[e]	2 fl
hat sich endtschuldigen lasen	
Stifft St. Johan gibt anlag	2 fl
her Frantz Keller	

[f]Stifft Sant Pelagi gibt anlag 4 fl
her spitalmaister
Herrschafft Winfelden gibt anlag 7 fl
her obervogt Holtzhalb
[g]Stat Costanz gibt anlag 8 fl
her raiteschriber und her doctor Ritzin
[h]Herschafft Bürglen gibt annlag 8 fl
her obervogt Rotmundt [i–]hat 12½ gricht[–i]
Wellenberg und Hütlingen geben anlag 3 fl
vogt von Welhußen
Herschafft Pfin gibt anlag 2 fl
her obervogt
Herderen gibt anlag 3 fl
j[unker] von Landenberg
Sallenstain gibt anlag 3 fl
der von Landenberg
Blidegg gibt anlag 3 fl
der von Halwil
Berg gibt anlag 2 fl
her Lothsteter
Sonnenberg gibt anlag 6 fl
lasst sich endtschuldigen
Hagenwillen gibt anlag 6 fl
der von Bernhusen
Stockers Nüfforen gibt annlag 5 fl
j[unker] Stocker
Altenklingen gibt anlag 6 fl
her obervogt Hegner
Griesenberg gibt anlag 3 fl
j[unker] Wernner von Ulm
[j]Stat Stain gibt anlag 6 fl
her obervogt Danner
[k]Klingenbërg gibt anlag 3 fl
der von Haidenhaim
Spital Sannt Gallen gibt anlag 3 fl
her obervogt Rotmund
Spital Bischoffzel gibt annlag 3 fl
her amptman
Steinegg gibt anlag 2 fl
lasst sich endtschuldigen
Sandegg gibt anlag 1½ fl
j[unker] Erckenbrächt
Gündelhart gibt anlag 2 fl
j[unker] von Beroldingen

Keffickenn gibt anlag 2 fl
ist niemandt erschinen
[l]Liebenfels gibt anlag 3 fl
der von Gemingen
Nüwenburg[m] gibt anlag 3 fl
j[unker] vonn Roll
Tetickoffenn[n] gibt anlag 1½ fl
der von Roll
[o]Froüdenfelß gibt anlag 1 fl
j[unker] von Beroldingen
Amerrickenschwillen gibt annlag 2 fl
j[unker] hauptman Tschudi
Buowil gibt anlag 3 fl
her obervogt Rotmund
Birwincken gibt anlag 3 fl
her obervogt Holtzhalb
[p–]Landtschlacht gibt anlag 2 fl
her schriber von Münsterlingen
Liebburg gibt anlag 2 fl
j[unker] Wernner von Ulm
Etzwillen gibt anlag 2 fl
j[unker] landtshauptman[–p]
Aptißhusenn gibt anlag 1½ fl
her landtrichter Kolb
Oberaich gibt anlag 1½ fl
der von Bernhußen
[q]Heßenrüti gibt anlag 2 fl
der vonn Roll
Zuben 2 fl[r]
die stat Costentz
Oberbolschußen gibt anlag 1 fl
ist in nüt verkündt worden
Thurberg gibt anlag 1 fl
her obervogt Hegner
Mury[s] gibt anlag 1 fl
her landtrichter
Girsperg gibt anlag 1 fl
her landtschriber
Under Castel gibt anlag 1 fl
ist nit erschinen
Otlinhußen gibt anlag 1 fl
her obervogt Hegner
Mammertshoffen gibt annlag 1 fl
hat sich geschrifftlich endtschuldigen laßen

Roggwil gibt anlag 1 fl
hat sich kranckheit halber endtschuldiget
[t]Tägerschen gibt anlag 1 fl
der von Roll
Wilderen gibt anlag 1 fl
her obervogt Rotmu[n]d
Wollffenberg gibt anlag 1 fl
der von Landenberg
[u]Arennenberg gibt anlag 1 fl
die stat Costantz
Witenwillen gibt anlag 1 fl
landtrichter Harder
Huobberg gibt anlag 1 fl
der von Haidenhaim
Thurn Steckboren gibt anlag 1 fl
her seckelmaister Lobhardt[v]

Kopien: *StATG 0'43'0, 459 f. StATG 0'08'23, 203v–204r (18. Jh.). StAZH B VIII 128, Beilage 16 (Editionsvorlage, zeitgenöss.), eingeheftetes Papierlibell.*

[a–a] *Von anderer Hand eingefügt.*
[b] *Von anderer Hand mit Bleistift zugefügt.* Für Wengi, *StATG 0'43'0, 459; StATG 0'08'23, 203v.*
[c] Für Eschenz, 4 fl, für Gachnang 3 fl, für Freüdenfels 1 fl, *StATG 0'43'0, 459; StATG 0'08'23, 203v.*
[d] Catharinenthal, 8 fl, Feldtbach, 3 fl, Däniken, 3 fl, Kalchrein, 3 fl, Magdenau, 3 fl, *StATG 0'43'0, 459; StATG 0'08'23, 203v.*
[e] he *folgt, wohl als überflüssige Vorbereitung für herr.*
[f] Bischofzell stifft, 4 fl, *StATG 0'43'0, 459; StATG 0'08'23, 203v.*
[g] Raiti in Costantz, 8 fl, *StATG 0'43'0, 459; StATG 0'08'23, 203v.*
[h] *Fehlt StATG 0'43'0, 459; StATG 0'08'23, 203v.*
[i] *Am linken Rand mit Bleistift zugefügt.*
[j] Wagenhausen 6 fl, *StATG 0'43'0, 459;* Muri wegen Clingenberg, 3 fl, *StATG 0'43'0, 459 weiter oben; StATG 0'08'23, 203v.*
[k] *Fehlt StATG 0'43'0, 459; StATG 0'08'23, 203v.*
[l] Sturben wegen Liebenfels, 3 fl, *folgt:* Itingen, 7 fl, *StATG 0'43'0, 459; StATG 0'08'23, 203v oben, nach Kreuzlingen, Klingenberg.*
[m] Heßenrüti u. Tägerschen, 6 fl, *StATG 0'43'0, 459; StATG 0'08'23, 203v.*
[n] und Schwinkhof, 1½ fl, *StATG 0'43'0, 459; StATG 0'08'23, 203v.*
[o] *Zusammen mit Einsiedeln, vgl. Anm. c.*
[p–p] Dozwilen, 2 fl, *StATG 0'43'0, 459; StATG 0'08'23, 203v.*
[q] *Vgl. Anm. m. Stattdessen:* Liebburg, 2 fl, *StATG 0'43'0, 460; StATG 0'08'23, 204r.*
[r] *Ergänzt aus StATG 0'43'0, 460; StATG 0'08'23, 204r.*
[s] Mura, 1 fl, *StATG 0'43'0, 460; StATG 0'08'23, 204r.*
[t] *Vgl. Anm. m.*
[u] *Fehlt StATG 0'43'0, 460; StATG 0'08'23, 204r.*
[v] Darvon werdend gezogen die extrarodinari anlag, als die nur in kriegsteüren angelegt werden, und sind folgende: Itingen 7, Feldbach 3, Kalchrain 3, Catharina Thal 8, Deniken 3, Magdenau 3, *StATG 0'43'0, 460; StATG 0'08'23, 204r.*

Weitere weinfeldische Anlagelisten 1645–1652 in StAZH A 336.2/12.

319. Aufteilung der Kriegsanlagen und der Entschädigungen für die Wolfsjagd

1643 Februar 3

a) Vertrag der Gerichtsherren mit der Landschaft, vertreten durch die acht Quartiere, über die Bezahlung der Kriegsanlagen und die Entschädigungen für die Wolfsjagd

1643 Februar 3. [Weinfelden]

Vom selben Tag datiert das Protokoll der Gerichtsherrenversammlung, das in kurzer, prägnanter Form diesen Vertrag wiedergibt (StATG 0'03'7, VIII.35 (2 Exemplare); EA 5/2b, Art. 253, 1553).

Vertrag
entzwüschen gemeinen geist- und weltlichen grichts herren der landtgraaffschafft Thurgöw eins und gesamten landtschafft bemelter landtgraaffschafft des ober- und nideren Thurgöws, aufgerichtet anno 1643

Wir nachbenanten Heinrich Holzthalb, des raths der loblichen statt Zürich, der zeit obervogt der herrschafft Weinfelden, Heinrich Rothmund, des raths der statt St. Gallen, obervogt der herrschafft Bürglen, Bonaventura Thanner, des raths der stat Stein, obervogt zu Wagenhaußen, Wolff Christoph von Bernhaußen, obervogt zu Gütingen, gerichts herr zů Aptishaußen, der landthaubtmannschafft wohl verordneter statthalter, junkher Benedikt Stocker, grichtsherr beider herrschafften Ober- und Nider-Nünfohrenn, junker Wolff Fridrich von Beroldingen, oberambtmann des fürstlichen gottshauß Einsiedlen und grichtsherr zu Gündelhardt, junker Hanß Caspar von Landenberg, grichtsherr zu Herderen, junker Willhelm Christoph von Bernhaußen, grichtsherr zu Ober Eich, junker Jacob Werner von Ulm, grichtsherr zu Grießenberg, junker Johann Ludwig von Heidenheimb, grichtsherr zu Klingenberg, und Benedict Harder, landtrichter und grichtsherr zu Witenweil, gemeiner geist- und weltlicher grichtsherren im Thurgöw schreiber etc., alle für sich selbsten in nammen und als vollmächtige wohlverordnete außschüß, befelch und gewalthaber aller gesanten gemeiner geist- und weltlicher gerichtsherren der gantzen landt graaffschafft obern und nideren Thurgöws, etc. an einem, so dann herr Adam Egloff von Gottlieben, haubtmann des Emishoffischen quartiers, herr Johann Ludwig Eter, alt landtrichter zu Birrwinkhen, herr Caspar Schmid zu Wellhaußen, haubtmann des Frauwenfeldischen quartiers, herr Christoph Labart, sekelmeister zu Steckhboren, herr Johan Leüten Egger, amann zu Tann Egg, leüten[an]tt im Lomischen quartier, herr Hanß Jacob Scherb, leütenant, und herr Martin Oppikoffer, sekelmeister, beide zu Weinfelden, und Hanß Ruch von Eschentz, oberster quartier vogtmeister des Pfynischen quartiers, alle für sich selbsten inn nammen und als vollmächtige anwält, außschüß, befelchs unnd gewalthabere der acht quartieren, aller und jeder gemeinden, landtleüthen, reich und armer unterthannen, der gantzen landtgraaffschafft oberen und nideren

Thurgöws, des anderen theils, bekennen zu beiden theilen offentlichen und thun kund allermäniglichen mit dißem brieff,

[1] demnach die hochgeachten, wohl edlen, gestrengen, ehren, noth vesten, fürsichtigen, fürnemen und weißen, der siben des Thurgeüws regierende orth loblicher Eidtgnoßschafft, unßer allerseits gnädigen herren oberen, unnd wütter als hoche landtsoberkeit wegen aller hand gefehrlichen kriegsweßen und darauß erfolgenden unheillen auß vätterlicher fürsorg unser, der gantzen landtgraaffschafft Thurgöw halber durch dero verordnete herren ehren gesandten und commendanten nit allein den acht quartieren ein neüwe wacht ordnung und ordinanz auf zesetzen, sonder auch gemein geist- und weltliche grichtsherren nebent und mit den acht quartiers-haubt-leüthen in die gebührende huldigung und eidtspflichten zenemmen, hingegen allen unterthannen gegen ihren quartierhaubt-leüthen auch ihren eidt zu thun ze befehlen und mit der ordinanz für zu schreiben, des glichen alle gute fürsehung und kriegs-ordnungen zethun die fürnembsten bruggen, wachten und päß am see und Reyn, strom hinauff, zu samt allen hochwachten in der gantzen landtgraaffschafft Thurgöw aller orthen mit fleiß zu versehen und zu bestellen, auß der selben mitlen in diße landtgraaffschafft Thurgöw abgeordnet und bevollmächtiget. Darby aber von ihnen, den gemainen herren Eidtgnoßen daß erleüteret und zu Baden erkent worden, daß die kosten, so von disen ehren gesandten und commendanten, nit weniger der gantzen kriegssach wegen an und aufgewendt werden möchte, auf alle und jede, sowohl geist- als weltliche grichtsherren unterthannen und gmeinen landleüth diser gantzen landtgraaffschafft Thurgöw gelegt, abgetheilt, außgericht und bezahlt werden söllen, wi denn vor disem insonderheit des letsten mahl, als anno 1629, der damahlen gemachten kriegs anlag[1] auch beschehen, und obwohlen in anno 1629 in der selben auf gelegten kriegsanlag die gemeinen geist- und weltlichen grichtsherren den driten theil der selben und daß gemeine landt oder landt graaffschafft Thurgöw allein die zween theil bezalt und erstattet haben, so sey es doch daßelbige mahl und anjezo widerumb allen gemeinen geist- und weltlichen grichtherren hoch beschwerlich geweßen, und damahlen der drite theil der gemachten kriegsanlag von den gerichts herren von einigkeit und ruhen wegen (mit protestation den driten theil nit mehr zugeben) erlegt und bezalt werden, und sitenmahlen sich dann eben diserm jetzo von neuwem auferlegter kriegsanlag wie vil daß landt und hergegen gemeine geist- und weltliche grichtsherren daran bezahlen söllen oder müßen, von neüwem widerumb gespenn, zweytracht dannen hero auch streith und rechts-fertigung zu tragen erhaben und begeben wöllen, also daß diß zu erörtheren von orth zu orth gelangen sollen, also und hieruff, so haben die gemeinen geist- und weltlichen grichts herren, so wohl als ein gemeine gantze landtgraaffschafft Thurgöw rathsam erachtet und gut befunden, von diser sach wegen einen tag auf hüt dato diß briefs alhero naher Weinfelden an zu stellen und von beider theilen wegen ihre ob geschribne außschüß mit allem gewalt sich mit ein anderen in güte zu vereinbahren und zu verglichen, abzuordnen und zu bevollmächtigen.

Und als nun hierauff von beiden theilen wegen die obgeschribne außschüß der grichtsherren und gemeinden auf heüt dato alhie zu Weinfelden erschynen, da haben sich der gemeinen geist- und weltlichen grichtsherren außschüß durch der selben gerichtsherren schreiberen den driten theil der jetz und aller könfftigen kriegsanlagen, so auf das gantze landt gelegt werden möchten, nit mehr zu geben zum aller höchsten beschwerdt, darnebent auch alle darauß erfolgende dem geliebten ganzen vatterland bößen consequenzen weit läuffig und umbständtlicher erzelt auch darby anzeigung gethann, daß die gemeine landtschafft Thurgöw, auch dero landt-leüth und unterthannen, den zehenden oder zwentzigisten theil mehrers güeter und vermögens dann die grichts herren haben und besitzen, wie sich dann, wann mann die güeter gegen ein anderen anschlahen und abrechnen sölte, diß genugsam in der abrehnung erfinden wurde. Dero wegen die außschüß der gemelten geist- und weltlichen grichtsherren vermeinten, verhofften und getrauwten, daß fürohin und zu den ewigen zeithen kriegsanlagen daß gemeine landt den vierten theil und dann die grichts herren deren den fünfften zu geben schuldig sein sollen.

Dargegen aber die außschüß der acht quartieren und gantze landtgraffschafft Thurgöw durch herren haubtmann Adam Egloffen dargethann, sie verhoffen, weil die grichtsherren zum theil in der gantzen landtschafft von allen güeteren den zehenden, vil gesetzte grund oder boden zinß, einnammen und besten einkommen, gülten, in mehr dann daß landt ligende eigen und lehen güeter haben und besitzen, nit weniger in anno 1629 by der selben damahls auferlegten kriegsanlag den driten theil der selbigen anlag die grichts herren und die landtschafft um die zween theil bezahlen und gut machen müßen, mann werde sie darby verbleiben laßen, ihnen als armen landtleüthen weiters nit aufladen, denn sie sonsten mit wachen, munitionen und andern kriegssahen täglichen beschwerdt werden. Doch aber wöllen sie sich dießent wegen mit gemeinen geist- und weltlichen grichtsherren in gebührende und gewüße verglichung einlaßen, darby aber verhoffen, daß mann daß gantze landt in gnaden ansehen und in allweg die billichkeit bedenken werde.

Über diß und anders vilfeltiges fürbringen auch erzehlung allerhand ungelegenheiten, darauß erfolgenden unkösten und besorgenden bößen consequenzen, auch pflantzung gueter einigkeit, habend sich ob vermelter geist- und weltlichen grichtsherren wohl verordneten auß-schüß und die anwält der acht quartieren und gantzen landtschafft-graaffschafft Thurgöw mit ein anderen ein helliglichen dahin verglichen, vereint, vertragen, erboten, beredt, erklärt und entschloßen, auch diß jetz und könfftiger zeit zu halten und denen also nach zu kommen zu beiden theilen für sie nit minder alle gemeine geist- und weltliche grichtsherren, die innwohner, unterthannen und gantze landtschafft Thurgöw ein anderen zu gesagt und versprochen:

Namlichen wann hinfüro kriegscosten oder anlagen von unßeren gnädigen herren und oberen, der Eidtgnoßen, ald in dero nammen von einem regierenden herren landtvogt auf die grichtherren und gemeine landtgraaffschafft Thurgöw

gelegt werden solten (wie bereits an jetzo auch beschehen) oder aber diß sonsten kriegsweßens halber nothwendiger weiß von den grichtsherren und gemeiner landtschafft Thurgöw kriegsunkosten aufgetriben und angewendt und die selbe auf die grichtsherren und gantze landtschafft Thurgöw angelegt werden müßten, wie es sich dann füegen und begeben könte, es betreffe denn vil oder wenigen, da als dann die gantze landtschafft Thurgöw jederzeit an die selbigen kriegscösten drey theil und dann die gemeinen geist- und weltlichen grichts herren den vierten theil bezahlen, erleggen unnd abstatten söllen und wöhlen.

[2] Und ob glich wohlen von unser aller seits gnädigen herren und oberen, der Eidtgnoßen, herren ehren gesandten verschynen beiden jahren, vermög zweyer Badischen abscheiden der wölffen halber, die von den landtleüthen geschoßen oder sonsten umbgebracht werden, für jeden wolff vierzig guldin, namlichen zwen theil vom landt und der drit theil den grichtsherren zu zahlen auferleit werden, da solle deßetwegen die gleichheit auch gebraucht und allein der vierte theil, daß ist an vierzig guldin nur zehen guldin, von den grichts herren für jeden wolff erlegt, bezahlt und zu unßerer nachricht diser verglich mit einem transfix beiden jahrs erlangten abscheiden einverleibt und zugeschloßen werden, geferdt und argenlist herinen vermiten und ganz außgeschloßen.

Und die weil dann diser verglich und vertrag von den ob gemelten beiden theilen der gerichtsherren und gemeinden außschüßen für sich selbsten und in namen aller gemeiner geist- und weltlicher grichtsherren, nit weniger die anwält der acht quartieren auch für sich selbsten aller und jeder gemeinden landtleüthen, reich und armmen unterthannen der gantzen landt-graaffschafft oberen und nideren Thurgöw freywillig auf und an genommen, dem jez und zu den ewigen zeithen nachzukommen stattzethun und zu geleben, by ihren wahren und guten treüwen an rechter eidt statt ein anderen zu gesagt, gelobt und versprochen werden.

Also sind zu erfindung dißer sahen zween glich lautende vertrags brieff von einer handt gemacht, darvon der eine den grichts-herren, der ander aber den anwälten der gantzen landtschafft Thurgöw zu gestelt und geben worden.

Und das alles zu wahrem, vesten urkundt und beßerer zeugnus, so haben auf gemeiner geist- und weltlicher grichtsherren pit wegen ob wohlermelter herr obervogt Holtzhalb, deß glichen junkher Wolff Christoph von Bernhaußen, der landts haubtmannschafft verwalther, jeder sein eigen adelich anerbohren insigel (doch ihnen zu beiden theilen und ihren erben ohne schaden) in nammen gemeiner geist- und weltlicher grichtsherren offentlich an dißeren brieff gehenckt und zu nach mehrerer bekräfftigung. So haben in nammen der gantzen landtschafft Thurgöw auf beschehenes biten und begehren der acht quartieren ob wohlernanten herren außschüßen obgeschribner herr haubtmann Adam Egloff zu Gottlieben, deßglichen herr Johan Ludwig Eter, alt landtrichter zu Birrwinkhen, jeder sein habendes ein sigil (doch den selben und dero erben auch ohn schaden) auch an disen brieff hencken laßen, so dan geben und beschehen ist den driten tag

hornung von Christi, unßers lieben herren und selligmachers, gebuhrt gezalt, sechß-zehen-hundert vierzig und drü jahr.

Transfix

Zu wüßen offenbahr und kund getahn seye hiemit allermäniglichem mit dißem transfix, ob wohlen gemeiner geist- und weltlicher grichtsherren und des ganzen landts der landtgraaffschafft Thurgöw außschüß nach lauth und sag dises vertragbrieffs, sich der anlagen halber mit ein anderen verglichen und darumben gegenwerthige brieff gemacht, ist doch in außfertigung der selben außgelaßen, vergeßen, soliches aber von beiden theilen ab geredt, entschloßen, innganngen und versprohen worden, namblichen und für daß erste,

[1] wann hinfüro über kurtz oder lange zeit auf gemein geist- und weltliche grichtsherren und gemeine landt-graaffschafft Thurgöw kriegs unkösten kommen und wahßen möchten, so solle zu vorderst von einem regierenden herren landtvogt, seinen ambt-leüthen, deßglichen in bysein geist- und weltlicher gerichtsherren auß-schüßen nit weniger dan acht quartieren der landtschafft Thurgöw, von jedem quartier ein mann, dar zu verordnet und zogen werden, von deinen persohnen allen und in daß gemein sollen alßdann die kösten, ob die gültig oder ungültig, gerecht oder unrechtmäßiger weiß kriegsweßens halber auf gangen seyen oder nit, erkent, erleütheret und probiert werden und was also für paßierliche cösten von disen persohnen erkent, die sollen als dann lauth des vertrags die drey theil vom landt und der vierte theil von den grichtsherren erstattet werden.

[2] Und wann also eine kriegs anlag auf gelegt wird, da soll jeder weilen von den grichtsherren und dem landt zween sekelmeister dar zu verordnet werden, den selben soll mann die anlagen gut mahen und bezahlen. Hingegen aber die bestimbt und verordneten sekelmeister (wer die werden oder sein weren) schuldig und verbundenn sein, auf begehren gemeiner geist- und weltlichen grichts herren der acht quartieren und gemeiner landt-graaffschafft Thurgöw umb ihren empfang und außgeben der eingenommen kriegs an lagen beforderst aber mahlen von einem regierenden herren landtvogt, den herren ambt-leüthen der grichtsherrischen und von den acht quartieren, den zugeordneten acht landt-leüthen oder verordneten auß-schüßen gebührende und ordenliche rehnung zu erstatten und den selbigen an zu zeigen und auf zu weissen, wo, an welchen orthen und welchen persohnen, sie ihr ein genommne kriegsanlagen oder empfangne gelt hin gethann und außgeben haben, damit gemeine geist- und weltliche grichts herren, die acht quartier, die gemeinden und gantze landtschafft Thurgöw wüssen mögen und könden, wohin die anlage komen und an gewendt worden seyen. Und daß alles by ihren ehrlich, getreülich und ungefahrlich etc.

Und die weil dann dise puncten in außfertigung das vertrags außgelaßen, die selbigen aber dar by abgeredt nicht wenige von gemeinen geist- und weltlichen grichtsherrischen und deß gantzen lants außschüßen freywillig an genommen,

jetz und zukönfftigen ewigen zeiten zu halten versprochen worden, also ist zu erfindung deßen alles dißes transfix bey aufricht- und besiglung der vertrags brieffen eingeschloßen und auf zeith und tag, wie darinnen beschriben, verfertiget worden durch Benedit Harderen, lanndtrichter zu Witenweil, gemeiner geist- und weltlicher gerichtsherren schreiber im Thurgöw etc.

Kopien: *StAZH A 323.6/227 (Editionsvorlage, zeitgenöss.). StadtA Konstanz CV Bd. 7, 185–197 (1770).*

[1] *Die geistlichen Gerichtsherren wollen an die Kosten für die Wachen nichts beitragen, die alten Abschiede werden aber beibehalten, EA 5/2b, Art. 267, 1555. Am 3. Juli 1629 haben die Gerichtsherren bezahlen müssen, vgl. StATG 0'08'16, 442.*

Der Befehl der regierenden Orte an den Landvogt, die Kosten für einen Kommandanten mittels einer Anlage auf die Landschaft einzuziehen, befindet sich in EA 5/2b, Art. 268, 1555 f. (Juni/Juli 1648). Ende 1643 beschweren sich die Gerichtsherren dann auch mehrere Male schriftlich in Zürich wegen dieser Anlagen (StAZH A 323.6/219, vgl. 220, 222, 226).

b) Protokoll des Gerichtsherrentages zu Weinfelden wegen Aufteilung der Kosten für Kriegsanlagen, Exemption der Stadt Frauenfeld und Kostenaufteilung bei Entschädigungen erlegter Wölfe

1643 Februar 3. Weinfelden

Das Protokoll gibt Einblick in die Verhandlungen und zeigt zugleich konkrete Ergebnisse des ausgehandelten Vertrags.

Actum den 3ten hornung anno 1643 sind die ußschütz gemainer gaist- unnd weltlichenn grichtsherren, auch die ußschütz der acht quatieren und ganntzer landtschafft Thurgöw zuo Winfelden erschinen. Daselbsten ist fürgebracht und verhandlet worden wie volgt.

Erstlichenn ist witläuffig erzelt worden der bevelch unnser allersidts gnädigen herren und oberenn der syben deß Thurgöws regirenden orten löblicher Aidtgnoßchafft und dz der ufferloffne kriegs uncosten uff die grichtsherren unnd ganntze landtschafft Thurgöw abgethailt werdenn und von denselben bezalt werden sölle.

Dargegenn sich gemainer gaist- und weltlicher grich[t]sherren ußschütz zum höchsten beschwärdt mit dem fürwand, es haben zwar in anno 1629 gemainne gaist- unnd weltliche grichtsherren an der domallen ufferlegter kriegsanlag denn dritenn thail bezalt[1], darby aber ußtruckenlichen prottestiert, an künfftigen kriegsanlagen den dritenthaill nit mehr zegeben. Inbetrachtung, dz daß gemaine lanndt den zechenden oder zwanzigisten thaill mehrers vermögenns, seyen dan die grichtsherren, darumb sy dann vermainen, dz daß gemaine land an die kriegsanlagen den fünfften thail zallen söllen.

Dargegenn aber die ußschüz der acht quatieren unnd gannzen landtgraffschafft Thurgöw dargethan, sy verhoffenn, wil die grichtsherren in anno 1629 ann denselben kriegscosten den driten thail bezalt und die landtschafft nur die

zwenthaill guot machen müeßen, mann werde sy darby verblyben laßen, dan die stet, gotshüeßer, stifftungen und grichtsherren die beste inkommenn an gülten, zinß und zechenden haben unnd dargegenn in dißem land vil armme lüth seyen unnd dz lanndt sonsten mit den wachten und anderen kriegs muniticionnen täglichen beschwërdt werden. Doch aber wollen sy sich deßendtwegen mit gemainen gaist- unnd weltlichenn grichtsherren in gebürende und gewüse verglichung in laßen. Darby aber verhoffen, daß man daß land in gnaden ansechen und bedencken werde.

Über diß unnd anders vilfältiges fürbringen, auch erzellung aller hannd ungelegenhaiten, darus ervolg- und ersorgenden böße consiguenssen, habendt sich obwol ermelter gemainer gaist- und weltlichen grichtsherren wolverordnete ußschütz und die anwëlt der acht quatieren und ganzer landtschafft Thurgöw miteinanderen und ainhelligklichen dafür verglichen, veraindt, vertragen, annerboten, beredt, erklärdt unnd endtschloßen, auch diß jetzt und künfftiger zit zehalten und dem also nach zekommen, zu baiden thaillen ainanderen zue gesagt und versprochen:

Namlichen, wann hinfüro kriegs cösten von unseren gnedigen herren unnd oberen den Aidtgnoßen uff die grichtsherren unnd gemaine landtgraffschafft Thurgöw gelegt wërden sölte (wie beraidts an jetzo auch beschëchen), daß dann die ganntze landtschafft Thurgöw jederzit ann dieselbige kriegs cösten drey thail und dan die gemainne gaist- und weltliche grichtsherren den vierten thaill bezallen, erlegen und abstaten söllen und wellen.

Unnd obglich wol von unßer allersidts gnädigen herrenn und oberen, der Aidtgnoßen, ehrengesandten verschinen baiden jaren, vermög zweyen abschaiden der wölffenn halber, die von denn landtlüten geschoßen oder sunsten umbgebracht werden, für jeden wolff 40 fl, namlich zwen thail dem land und der drite thail denn grichtsherren, zuzallen ufferlaith worden, da sölle deßendtwegen die glichhait auch gebrucht unnd allain der vierte theil, dz ist an 40 fl 10 fl, vonn den grichtsherren für jeden wolff erlegt bezalt und zu beßerer nachrichtung diser verglich mit ainem trantzfix von baiden jars erlangten abschaiden inverlybt und zugeschloßen werden.

Darüber ist der kriegs cösten halber verglichen und erkandt worden, es sölle 2000 fl uff die grichtsherren unnd gemainer landtschafft gelegt werden, deren vermög obstendts verglichs, daß landt 1500 fl und gemaine gaist- und weltliche grichtsherren die überige 500 fl bezallen söllen, diß gelt sol vonn den gemeinden abgethailt ingezogen unnd dennen 8 quartier hauptlüten zuo dero handen gestelt werden. Die selben quatier hauptlüt sollen dann schuldig sein, den kriegsuncosten, so uffganngen sein möchte, zu zallen. Und jedem quatier oder deßelbenn ußschüzen darumb ordenliche rechnug darumb abzestaten.

Deß wolff jagenns halber ist erkendt worden, es söllen alle quatier, vermög Badischer erkandtnus, ire ufferlegte wolffgarn machen laßen und so erst es besche-

chen, alßdann ain landtjagen gehalten und ußgekündt werden. Wan aber darzwüschendt in ainem quatier wölff gespüret, angetroffen oder bestät wurden, da sölle gleich in selbigem quatier sturm gelütet und sovil müglich die wölff gefanngen und umbgebracht werden.

Zuo abzallung der obgeschribnenn grichtsherischen kriegsstürr ist vonn gemainen grichtsherren ain dry fachte anlag ze erlegen erkenndt worden. Die sol glich zu steth vom grichtsherren boten ingezogen und gemeinen gaist- unnd weltlichen grichtsherren durch den grichtsherren schribern ordenlicher maßen verrechnet werden.

Unnd die wil dann letstlichen die stat Frowenfeld nit allain, sonder derselben underthonen vermainen wellen, ann die kriegsstüeren nichts zegeben, sonder dero inn allwëg befreyet zesin, da haben sich gemaine gaist- und weltliche grichtsherren und gantze landtschafft Thurgöw ainhelligklichen dahin verglichen, die stat Frowennfeld fürohin in kriegsanlagen (sovil ir stat anlanngt) exempt zu laßen. Die underthannen aber söllen mit gemainer landtschafft stüeren, wo nit mit denselbigen dz rëcht gebrucht werden.

Kopien: *StATG 0'03'7, VIII.35 (Editionsvorlage, zeitgenöss.); Briefsiegel (Lack) zerbrochen; Alte Sign.:* Litt. C lad No 2. *StATG 0'03'4,VIII.35 (2. Exemplar). StATG 0'43'2, 431–433. StATG 0'08'18, 442–444 (18. Jh., Auszug). StATG 0'0'32, 446–448 (18. Jh., Auszug). StAZH A 323.20/115 (1743, Auszug).*

Edition: *EA 5/2 b, Art. 253, 1553.*

[1] *Am 3. Juli 1629 haben die Gerichtsherren bezahlen müssen, vgl. StATG 0'08'16, 442.*

Die regierenden Orte sind darauf bedacht, allen Beteiligten, Quartieren und Gerichtsherren, die Kosten gerecht zu belasten (StATG 0'43'3, 461; EA 5/2b, Art. 270, 1556, 7. Juli 1647). Auch in der Folge fordern die regierenden Orte die Gerichtsherren, Städte und Untertanen im Thurgau, auch die Gebiete, in denen der Abt von St. Gallen Gerichtsbarkeit und Mannschaft hat, immer wieder auf, ihren Verpflichtungen nachzukommen, erlassen aber, wie 1648, auf Gesuch hin auch einmal eine Tranche der Kosten für die Grenzbesetzung (StATG 0'08'7, 136–140; StATG 0'08'32, 475–478; StATG Slg. 15, 0/0, 1393–1395; StAZH A 323.7/53; EA 5/2b, Art. 271, 1556; StiA St. Gallen X 37, 218); vgl. dazu Nr. 328, 25. Januar 1647.

Die Anlagen wurden von den Quartieren bei jeder Gemeinde eingezogen. Diese legten die geschuldete Steuerlast auf alle Einwohner und Güterbesitzer um, vgl. Gemeinde Herdern 1640–1700 (StATG 7'732'6 A, B/48). Eine Abrechnung der bis am 10. Juni 1648 bezahlten Anlagen und der Restanzen nach Quartieren und ein Verzeichnis der Ausgaben findet sich in einer späten Kopie im StAZH A 323.20/116. Die sanktgallischen Gerichtsherrschaften Hagenwil, Blidegg, Roggwil und Bernhausen wehrten sich gegen jegliche Bezahlung von Kriegsanlagen, indem sie sich auf die Mannschaftsfolge nach St. Gallen beriefen; was je bezahlt worden sei, sei auf andere Ansprüche zurückzuführen (Zusammenfassung der Gründe und Reklamationen von 1644 bis 1653 in StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1c). Am 9. Mai 1651 wurde entschieden, dass alle im Thurgau liegenden sanktgallischen Herrschaften den Eidgenossen anlagepflichtig seien (StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1c).

Im Juli 1648 bitten die Gerichtsherren und die Landschaft die regierenden Orte erfolglos, ihnen einen Teil der Kriegsanlagen zu erlassen. Dafür wird die im dritten Monat eingezogene Summe von 2000 oder 2700 fl für spätere Zwecke in einen Kasten gelegt und die vier Schlüssel werden separat aufbewahrt. Im Besitz eines Schlüssels sind der Landvogt, die Gerichtsherren sowie die obere und die niedere Landschaft Thurgau (StiA St. Gallen X 37. 55).

Am 22. Juni 1691 ist erneut eine Schlichtung nötig, die am 4. Dezember 1691 mit einem Vergleich beschlossen wird, der die Beteiligung der Gerichtsherren zu ¼ bestätigt, bei Kriegszügen ins Ausland jedoch sollen sie mit ⅓ belastet werden (Nr. 449).

Zur Rechnungsablegung der Quartiere vgl. auch StALU AKT A1 F1 Sch 353B, Beschreibung der Unkosten der Thurg. Kriegs- und Defensionalordnung, 1628.

320. Landvögtliches Mandat zur Bekräftigung und Erläuterungen alter Regeln betreffend Holz- und Feldfrevel, Jagd und Wildbann, Verkauf von Lebensmitteln, Zugrecht, Appellation, Beschäftigung von Arbeitern, Verbot des Grundstückverkaufs an geistliche Institutionen, des Beschimpfens von Angehörigen der anderen Konfession sowie des Tragens einer Feuerwaffe an Kirchweihen, Hochzeiten oder Gemeindeversammlungen

1643 Februar 5. [Baden]

Nachdem bereits 1641 und 1642 die selben Themen diskutiert worden sind, wird das Thema im Folgejahr wieder aufgegriffen. Im Februar und am 18. August 1643 ermahnt Landvogt Leuzinger mit dem selben Text und einem kurzen Zusatz die Landgrafschaft erneut (StATG 0'03'8, X.1, Original, Papier, Papierwachssiegel). Der Zusatz vom August ist dieser Edition beigefügt.

Ich Jacob Lützinger, des raths zuo Glarus, meiner gnedigen herren unnd oberen der Aydtgnoßen lanndtvogt [a]–unnd lanndtrichter–[a] inn Ober unnd Nider Thurgöw, empiettenn allen unnd jedenn unnderthannen unnd innwohneren der lanndtgraffschafft Thurgöw mein genaigten willen und gruotz zůvor unnd darbey zuvernemmen, demnach nun die verwichne baide jahr zuo Baden vonn gemainen herren Aydtgnoßen herren ehrengesanndten, die schwäbende streyt, gespänn unnd mißverstendt, so sich endtzwüschendt gemaynen gayst- unnd wälttlichen grichtsherren deß ainen unnd dann der ganntzen lanndtgraffschafft Thurgöw verordneten ußschützen deß annderen thails wegen beaidigung der straffpahrenn unnderthannen, item den jagparkhaitenn hochenn unnd nideren wildtpahns, deßgleichenn der raubthieren, alß bähren, wölffen und willden schwynnen, der zuggerächtigkhait, der verkaufften güetteren, deß freyenn verkhauffs allerhanndt victualien, der appellationen vonn denn nideren grichten für die grichtsherren unnd der arbaitteren halber erhalten, zuotragen unnd begäben haben, enntschaiden, erörteret, ußgemachet unnd vollgendts vermög beyhannden habenden, erthailten zwayen jahrs abschaiden[1] gnůgsam erleütteret und erkhenndt worden,

da hab ich tragenden ampts unnd vätterlicher fürsorg halber ain hoche notthurfft zuosein erachtet, eüch sampt unnd sonnderlichen die anngezaigten baiden jahrs erlanngten abschaiden nothwenndigen innhalts unnd begriffs puncten (uff das mennigklicher im selbstenn vor straff unnd unngelägennhait sein khünde, und sich der unnwüßenhait niemandt zuoentschuldigen ursach habe) zuo eüwer aller nachrichtung durch gegenwürdtiges offnes manndat solleniter annzekünden

unnd wüßent zemachen. Und lauttet deß 1641isten jahrs zuo bemälttem Baden, denn 12. septembris[1] ergannge abschaidts puncten allso:

[1] Erstlichen die beaidigung der begannge fräfflen, wie die inn holtz oder fälldt beschächen, wan ain grichtsherr, sein amptman ald ain geschwornner ainen selbsten am fräffel erfindt, der sölle mit den gerichtsherren umb die buoß abkommen; wann er aber vonn ainner annderen persohn gesächen, soll dieselbige persohn zweyen richteren inn desselben grichtsherren gericht fürgestelt werden. Wirt er dann vonn denn baiden richteren für redlich und ehrlich erkenndt, so soll der verkhlagte umb denn fräffel die straff auch bezallen. Wüerdt aber die selbige persohn für verdächtig gehalten, da soll sich der verkhlagte mit dem aydt ledigen, doch soll darbey beobachtet werden daß altter unnd die beschaffenhait der persohn.

[2] Zum annderen sölle denn grichtsherren lauth deß 1577isten jahrs[2] erlanngtenn abschaydts der wildtpann (der sonnsten unnseren gnedigen herren unnd oberen zuogehördt hat) nachmahllen uß gnaden, so lanng es innen gefellig ist, allerdingen verpleiben unnd zuogehören unnd die unnderthannen inen im selbigen wildtpan kain inngriff thuon, auch weder schnellgalgen, yßenträdt, fallen oder annderr dergleichen unnwaidmanische mittel zuo fanngung deß verpottnen gwildts nit gebrauchen, sonnder sich desselben gentzlich müssigen. Bey der darumb uffgesetzten straff der 10 lb d buoß (doch darinnen dem lanndtvogt unnd lanndtschreyber ir jagen, wo sy wöllen, vorbehalten).

Denn gemaynen lanndtleüthen ist bewilliget unnd zuogelaßen, die schadthafften thier, als bähren, wölff, wildeschweyn, item die vögel inn ihren güetteren, als äckeren, wißen unnd räbgärtten, zeschießen. Doch in kainen wälden, wann auch ain wildt thier, als bähren, wölff, wildt schweyn unnd tächß, denn lanndtleüthen schaden thätten, söllen sy es dem grichtsherren, daß ers jage, wüßent machen. Wann aber der grichtsherr nit jagen wölte, mögen sy dennselben grichtsherren bey ainem lanndtvogt verklagen, der soll dennselben grichtsherren zum jagen nit allein vermögen, sonnder zuo straffenn unnd denn schaden dem klagpahren zuoerkennen gewalt haben. Dargegen sind die lanndtleüth schuldig, dem grichtsherren die wölff und bähren helffen zejagen. Wellicher auch ain bähren oder wolff schießt oder umbbringt, dem soll für sein belohnung 40 fl, namblichenn drey thail von der landtschafft und der viertethail vonn denn grichtsherren, geben werden. Es soll auch denn landtleüthen die vögell mit böglinen, lym, růthen und stricken wie vonn altterharo zefanngen erlaupt, daß vogel schießen aber in denn wälden inen genntzlichen verpotten sein.

[3] Zum driten sölle denn lanndtleüthen oder unnderthannen der freye verkauff aller hanndt sachen und victualien, wo sie wöllen, zůverkauffen zuogelaßen sein. Jedoch werde sy ihre grichtsherren respectieren, inen, eher[b] dann annderen ze kauffen geben, doch harinen die oberkaitliche mandaten, der grichtsherren offnungen, die vonn denn herren Aydtgnossen bestättiget, vorbehalten.

[4] Zum vierten, die zuggerächtigkait belanngende, so etliche grichtsherren zuo denn verkaufften gütteren zehaben vermayndt, weyllen die grichtsherrenn

sölliches selbsten nach geben, laßend wir es darbey, auch alttem harkommen unnd dennen offnungen, so vonn denn hochen oberkaiten unnd dero ehren gesanndten bestättiget, verpleiben.

[5] Zum fünfften, der appellationnen halber ist erkendt, wann ain grichtsherr sein rächte possesion hete, auch darumben brieff unnd sigell ufflegenn kündte, das die appellation vonn dem nideren gericht für inne, denn grichtsherren, unnd dann erst für denn herren lanndtvogt oder lanndtgericht gehöre, so soll es darbey bleiben.

[6] Wo nit aberkenndt sein, die arbaitter annlangen[d], die in der grichtsherren zwanng sitzend, söllen zůvorderist ihrem grichtsherren, wann sie müessig unnd er ihro begärt, arbaiten, jedoch umb denn billichen und rächten lohn, doch söllenn sy darbey nit getrengt werden.

Unnd als nun hierüber vonn etwellichen unnderthannen neüwe streytt deß zugrächtens unnd deß jagenns halber erweckt unnd so weyth uff die pann gebracht, daß anngeregte baide puncten zum endtschaidt unnd mehrerer erleütterung vonn meinnem vorfahrenden herren lanndtvogt für die herren ehrengesanndten nacher Baden gewißen wordenn, darüber ist lauth abschaidts denn 29isten julli anno 1642[3] erleütteret unnd erkhenndt worden:

[1] Sovill die zuggerächtigkhait bethrifft, diewyll etlicher grichtsherren offnungen ußtruckenlichen zuogeben unnd vermögen, gemayne gayst- unnd wältliche grichtsherren sich auch so weyth annerpotten und begeben haben, daß die bluottsverwanndtschafft biß inn denn dritten grad ligender güetter halber die käüff unnd güetter ann sich ziechen mögen, unverhinnderet der grichtsherren unnd sonnsten mennigklichs. Wann aber kain bluotsverwanndtschafft verhannden, die zuoziechen begährte, da sollen alßdann die grichtßherren inn daß gemain (doch allein ain jeder inn seinen gerichten) one unnderschaidt denn freyenn zug darzuo haben, wann der kauff unnd zug kain höchere oberkait betrifft. Doch wann ain grichtsherr also kaufft oder zeücht, soll er kaine frömbde darauff innen setzen. Wann aber ain grichtsherr daß jennige, waß er kaufft oder zogen, nit zuobehalten begährte unnd darmit zuogewünnen vermaindte, unnd es vor jahr unnd tag widerumb verkauffenn thätte, da soll in sollichem fahl der jenige, so sonsten nach der bluotts verwanndtschafft unnd dem grichtßherren die zuggerächtigkait zuo dem verkaufften guott gehept hette, dannzemallen inn dem preyß, wie es der grichtsherr kaufft oder zogenn, dennselben kauff ann sich ziechen mögen.

Bey dißer erleütterung aber wellenn wir denn vorgennden abschaiden (daß nichts inn todte hanndt kommen sölle) im überigen nichts benommen haben, allso das ain grichtsherr (der todte hanndt kann genempt werden) usserhalb seiner grichtsherrlichait nichts in todte hanndt kauffen nach ziechenn sölle.

Wir wellen unnd erkennen auch hiermit, daß denn grichtsherren ihre offnungen, brieff unnd sigel, nit wenniger deren vonn Steckporen unnd annderen ihre habennde verträg unnd befreyungen inn allen iren krefften bestahn unnd verblei-

ben söllen, jedoch denn hochen oberkhaiten ann ihren freyhaiten, herrlichaiten, rächten unnd gerächtigkaitten ohne schaden und inn allwäg unnachthaillig.

[2] Am annderen, denn wildtpann unnd daß jagenn bethräffende habent wir erleütteret, dz jedes quartier zechen wolffgarn machen laßen unnd ann dem orth, wo es am kumlichisten geachtet wüert, halten unnd haben söllen mit dennen die jennige, ald wo die garnn sein werden, wie auch alle anndere lybshalber vermögenliche lanndtleüth unnd unnderthannen, sampt dem gerichtßherren uff ervorderliche nothwendigkait, da man sturm schlagen wurde, zuo dem jagen der bähren, wölffen unnd wilden schweynen erscheynen söllen unnd daß ainem jeden bey zwo kronnen buoß, darvon die aine dem lanndtvogt, ain halbe dem grichtßherren unnd ain halbe dem verkleger vonn denn fräffenbahren unnd unngehorsammen lanndtleuthen bezalt werden söllen. Dem jennigen, der die garn auff denn platz unnd widerumb waß man zue söllichen jagen brauchen wüert ann sein ort füert, demselbenn soll man 3 fl darfür gäbenn, darann die grichtsherren denn ainen unnd die lanndtleüth die zwenn thaill bezallen söllen. Wann auch die lanndtleüth inn ainem forst oder waldt raubthier verspüerten unnd vonn dennselbigenn nächtlich ußprächenn unnd schaden besorgten, da mögenn unnd sollen sy, die lanndtleüth, denn gerichtsherren zum jagen vermahnen. Wann dann derselb nit alßbalden jagen wöltte, mögenn die lanndtleüth dann selbsten jagen unnd in sollichem jagen die schadthafften thier, als bären, wölff unnd wilde schwyn, umbringen unnd schießen, wie sy künden unnd mögen. Doch soll das wilde thier, so vonn denn lanndtleüthen gefanngen oder umbgepracht wüert, dem grichtsherren gebracht werden. Darvon soll derselbige grichtßherr vonn ainnem haupt schweyn 3 fl, vonn ainnem mittelmäßigen 2 fl, vonn ainnem starcken, järigen frischling 1 fl und von ainem klainen, jungen frischling ½ fl für ir belohnung zegäben schulldig sein. Ußerhalb aber des jagens soll niemandt (dann allain die bestelt schützen) zeschießen befüegt sein.

Im übrigen aber sollen alle jahr zway lanndtjagen gehalten werden, da wie obvermältt, die grichtsherren unnd die lanndtleüth ainanderen helffen söllen. Näbend demselbigen soll in jeder grichtsherrlichait, wo es vonn nöthen, gewüße schützen, die uff obgemälte schädtliche thier gehen mögen, inn denn klainnsten zwenn, inn denn größeren vier unnd inn denn größisten sechß bestellet werden, die für denn halben thaill der grichtsherr unnd für denn anderen halbenthaill desselben gemaynden erwellen mögen. Unnd sollen die erwelte schützen vonn ainer gerichtsherrlichait mit ainanderen unnd kaynner allain gahn, auch kainer der selben bey ayden annderst alß der genanten raubthieren ohne deß grichtsherren verwilligung nicht schießen. Die wachtlenn, räbhüenner, lerchen, täx unnd füchß sollen auch unnder denn grichtsherren vorbehaltnen unnd verpottnen thieren unnd vöglen gemaindt unnd kainem lanndtman zuofangen oder zuo schießen erlaupt sein.

Die wilde schwynn, die in denn jagen gefangen oder sonsten vonn denn lanndtleüthen geschoßen, söllen denn grichtsherren gepracht werdenn, unnd soll innen dann, wie oben schon erleütteret, die besoldung vonn denn schwynen

durch dennselben grichtsherren geben werden, jedoch werden dieselben grichtsherren denn landtvogt respectieren unnd darfür sich gegen demselbigen woll inzuo stellen wüßen. Inn dem übrigen allem laßen wir es bey dem vernndrigen abschaidt und derselbigen erkanndtnuß verblyben.

[c–]Disem allem nach haben wür diß jahrs von Thurgeüws regierendter orthen auff der jahrrechnung geweßte ehren rathsbottschafft gnedig in befelch geben, eüch sambt und sonderlich von neüwem anzuekhünden, daß ihr daß jenige mandat, daß kheiner seine frücht ussert landts verkhauffen solle, massen dan selbiges vor 6 jahren under unser allerseitz gnadiger herren von Thurgeüws regierenndter orthen nammen publiciert worden, in allen puncten und articlen außerthalb der zue Baden hierüber erfolgten erleüterung unverbruchenlich halten sollen bey der damahlen angeteuter und darüber auffgesetzten buoß fur eins.

Für daß ander, weil mehr wolgedachter meiner gnediger herren, herren ehrengesandten, zue ohren khommen, daß man einandern der religion halber etwan trutze, schmähe und vexiere, darauß anders nichts alß unwillen, böse consequenzen zue erwachsen pflegen, deme nun auch fürbaß vorzuesein, wöllend unser gnedige herren endklich gehept haben, daß kheiner den anderen der religion halber schimpflich anziehe, weniger schmutzge, schmähe oder stumpfieren solle, alleß bey ernstlicher unnachleßlicher straff, nach deme daß übersehen, beschehen und befunden werden möchte.[–c]

Hierauff gepietten ich üch annstatt und innammen hochgedachter, meyner gnedigen herren unnd oberen, daß ihr sampt unnd sonnderlichen denn jetz vernommnen obangedeütten baidenn jahrs abschaiden erkanntnuß unnd erleütterungenn inn allen puncten unnd arthicklenn bey zwantzig thalleren buoß gethreüwlich und gehorsamlichen geläben unnd nachkommen, üch nicht allein gehördter maßen deß jagenns, sonnder auch lauth voraußgangen mandaten der verpottnen weyeren, seen, kräbs- und vischbächen gentzlich enthalten unnd müeßigen und durch widerige verfahrungen nit mein unnd der grichtßherren vernnere unngnad uff üch ziechen und laden wellen.

Unnd sitmallen dann ich mit tragendem mißfallenn vernämmen müeßen, dz jetzt ain zeyth haro im brauch unnd übung genommen werden wellen, buxen und feur-rohr uff kirchweichungen, hochzeitten unnd gemaynden zetragen, daraus mehrmallen ungelägennhaiten erwachßen unnd, wann man nit darvor wäre, gar todtschleg ervolgen möchten. Unnd damit nun hierauß erwachßendem künfftigem unhaill bey zeiten abgewehrt, so gepiette ich üch hiemit sampt und sonnderlichen ernstlichen weder zuo kirchweychungen, hochzeytten nach gemaynden ainichlay büxen mitzenämen, es were dann, daß ain ehrlicher zuogelaßener schießet ann[kündt] wurde. Da mag uff söllichen fahl jeder unngeirt mit seiner mußquetten oder feür-rohr, je nach dem der schießet veranlaßet, woll uffziechen, sonnsten aber zuo obstehenden tägen die rohr zuo hauß laßen. Alles bey zächen pfundt pfenig unnachläßlicher straff, darnach wüße sich mennigklicher zuverhaltten.

Gäbenn unnd mit meynem fürgethruckten innsigel besiglet denn 5ten hornung anno 1643.

Kopie: *StATG 7'41'50, VI 2, 17 (Editionsvorlage, zeitgenöss.), Papierlibell 21 x 32 cm.*

[a–a] *Unterstrichen.*
[b] eheer, *Hs.*
[c–c] *Zusatz 18. August 1643, StATG 0'03'8, X.1.*

[1] *Nr. 313.*
[2] *Gemeint ist möglicherweise das Mandat vom 21. Juli 1577 betreffend den Wildbann (StALU AKT A1 F1 Sch 353B; StATG 0'08'0, 237v–240v; StAZH WI 3.66, 86-88) oder der EA vom 22. Juni oder 5. Juli 1577 (Nr. 207, vgl. Kommentar zu Nr. 181).*
[3] *Nr. 316.*

Zu [2]: Am 29. September 1643 wird die Aufteilung von ¾ zu ¼ für die Bezahlung der 40 fl für die Erlegung eines Wolfes ausserhalb der Landjagden bestätigt (StadtA Konstanz CV Bd. 3, 743).

321. Erläuterung der sieben Orte zum Erbrecht Art. 2 betreffend Erbschaften von kinderlosen Ehepartnern: Das Erbe geht je zur Hälfte an den Ehepartner und an die übrigen Erben

1643 Juli 18. Baden

An der Jahrrechnungstagsatzung von Juli 1640 wurde auf Begehren des Landschreibers das Problem, das sich wegen der unpräzisen Formulierung von Art. 2 des Erbrechtes der Landgrafschaft Thurgau beim Tod der Dorothea Locher in Hüttwilen stellte, an die Hand genommen und der Auftrag erteilt, nach alten Fällen zu suchen, die die Intention des Artikels verdeutlichten (StATG 0'43'3, 389 f.; EA 5/2b, Art. 86, 1509). 1643 wird nun also Klarheit geschaffen.

Erleüterung über den 2ten articul deß jetz beschribnen landterbrechtens, welche von unnßeren gnädigen herrenn und oberen der VII ohrten rahtsbotten zue Baden den 18. julii anno 1643 gemacht worden.

Demnach vor unns von stätt unnd landten der VII Turgeüß regierenden ohrten dißer zeith auff dem tag der jahrrechnung zue Baden im Ergeüw bysahmen versambten raht und sandtboten erschinen Bartholomee Stähelin von Härderen auß dem Turgeüw, anbringendt, welcher gestalten sein baaß, Dorothea Locherin, ohne lyberben auß dißer welt abgestorben, nach dero todt ihmme, Stähelin, unndt seinen mitgeschwüsterten der halbe theil ihrer verlassenschafft sye zue gestelt worden, den anderen halben theil aber habe ihr damahlen überblibne ehemann, Heinrich Hakh[1], wagner zue Hart[a], Hütwylen, behalten, nach dem Thurgeüwischen rechten. Nun da gemelter Heinrich Haakh auch gestorben, vermeine er, Stähelin, undt seine geschwüsterte, daß sye gedaachter ihr baasen haab und gueth, den anderen halben theil (dem ihr ehemann nach ihrem todt allein lybdingßwyß solle besaßen haben), auch beziehen mögen.

Diewyl unndt aber in dem Thurgeüwischen landtrechten der ander artickhel umb der gleichen fäll wyßende, etwaß erleüterung bedörff, habe ihme solcheß

guetß halber, ob daß ihn und seinen geschwüsterten oder deß mannß Heinrich Haakhen seyn erben gehören thüe, kein landtvogt entscheiden wöllen, sonder mann hab ihn allbereit offtermahlen alhäro gewisen, erstens erlüteren zue lassen, wie der artickhel des erbrechtens in disem und der gleichen fählen zue verstehn sye, dann bis dahin etwann die erbfäll durch güetliche verglich auf beede weg gezogen, aber niemanden deswegen kein rechtliche urthel darüber gegeben worden sye. Derowegen sein unnderthenig bitten, wir wolten dem mehr angerüehrten artikhel eine erleütherung geben.

Warüber wir nach verhörtem artikhel und eingenomenem bericht unnserer amptleüten deß Thurgeüwß erleüteret und erkennt, das die halbe theil deß guets unnd verlassenschafft der Dorothea Locherin ihrem ehemann nit leibdingßwyß, sonder aigetumblich gehört habe, und deßetwegen seinen, des mehrgedachten Haakhen rechten erben zuegefallen sye, der Barholomee Stähelin undt seine geschwüsterte aber nichtß mer darvon zue forderen haben sollen.

[b–]Und solle fürohin der ander artickhel deß Thurgeüwischen erblandtrechten dergestalten verstanden werden, daß, wann zwey ehementschen ehelich bey einanderen gelebt haben und das ein vor dem anderen ohne kindter oder leiberben abstirbt, daß ander überblibne sein gueth vorauß undt dannethin auch noch deß abgestorbnen halben theil eigenthumblich nemmen möge. In maßen, daß solcher halbe theil so wohl alß daß ander sein eigen guet, wann daß selb überbliben auch abstirbt, an deßen erben und nit an deß erst verstorbnen erben wider zuerugs fallen solle.[–b]

Für die mühe undt gehabten kosten aber soll auß offt angeregter Dorothea Locherin guet, darumben dißmahlen die frag gewesen und erleütherung begehrt worden, dem Bartholomee Stähelin, der die sach an ein endt schafft, gegeben werden 50 fl.

Deßen zue wahrem urkhundt ist dißer abscheidtß receß mit deß edlen und gestrengen, unnsers erben undt gethreüwen landtvogts der graffschafft Baden im Ergeüw, Conrad Brandenbergs, alt statthalter undt des rahtß Zug, insigell verwahrt und übergeben, den 18ten julii anno 1643.

Kopien: *StATG 0'7, 0/157 (Editionsvorlage, 28. Dezember 1706). StATG 0'7, 0/158 (18. Jh.). StATG Slg. 15, 0/0, 480 f. (1710). StAZH A 337.1 Einzugssachen (beglaubigte Kopie vom 5. September 1674). StadtA Konstanz CV Bd. 7, 57–59 (1770). StiA St. Gallen 1827, 67–69.*

[a] *Fehlt in den übrigen Hss. Die Präzisierung bezieht sich auf den Hof Hard bei Hüttwilen.*
[b–b] *Vgl. EA 5. Juli 1643, StadtA Konstanz CV Bd. 7, 55–65; EA 5/2b, Art. 86, 1509.*

[1] *Wohl Haag, so StiA St. Gallen 1827, 67; StadtA Konstanz CV Bd. 7, 57.* Hagg, *StATG Slg. 15, 0/0, 480.*

Anhand eines weiteren Streitfalls wurde dieser Artikel am 14. Juli 1651 und weiter 1706 erneut erläutert, vgl. Nr. 336.

322. Konkurs- oder Auffahlsordnung
1644 März 27 – [um 1650, undatiert]

a) Thurgauische Konkursordnung
1644 März 27. [Frauenfeld]

Ordnung oder vorgang inn uffählen im Thurgöw, wie die lut von landtschryber Reding daselbst den 27. martii anno 1644 überschribnem berichts bißhar gehalten worden, nammlich:

[1] Daß erstlich der uncosten, so der oberkeit in dem uffahl uffgehet, soll bezalt werden.

[2] Zum andern kilchen zehendt, [a–]gmeind und bodenzinß[–a].

[3] Zum dritten vatter- und můtterlich erbgůtt, wyl daß lehen pfandtbar und vom lehenherren consens verhanden, soll selbiges der brieffenden schulden, so jünger am datum, so aber eltere verschrybungen verhanden, sollen selbige den erbgütteren vorgehen.

[4] Zum vierten die verbrieffte schulden, so ordentlicher wyß ufgerichtet, geschriben und besiglet sind. Doch jeder [bey][b] synen ynverlybten underpfanden geschirmpt und [c–]jeder eltere vorgehen[–c] [solle].

[5] Zum fünfften hoche und nidere oberkeit etc.

[6] Zum sechsten die so erlangte recht haben, doch sollen die so in grichten geseßen, den ußgesäßenen (wie ouch in nachvolgenden articklen zueverstahen) vorgehen.

[7] Zum sibenden alle lidlöner.

[8] Zum achten alle, die so obligiert und versätzt sein, doch die, so beßer recht habent, den anderen vorgehen, aber die, so seithero und inn der ufrächnung verbürget oder sonst gefahr braucht, sollen ußgeschloßen sein.

[9] Zum nünten alle die, so ime spyß und tranckh fürgesetzt haben.

[10] Zum letsten alle gemeine leüffige schulden (wie obermelt), die inn grichten dem anderen im landt wie die landtseßen den ußsäßenen nach der landtsordnung den anderen vorgahn. Und im fahl dise letst gesezte gmeine schuldtgläubigen nit bezalt werden möchten, alßdann das übrig under die getheilt und ein jedem nach cuhr und anzahl syner ansprach abzogen und bezalt werden.

[11] [d–]Zum einliften da recht gesprochen werden můßte, wurde einer von einem mitregierendem orth einem von übrigen der zůgwandten orten vorgehen, es were dann, daß der pundt andere luterung gebe.[–d]

Kopien: *StAZH F II a, 255, 261 (Editionsvorlage, Ende 17. Jh.). StATG 0'43'0, 529–531 (1718, undatiert).*

[a–a] Grundt- und bodenzins, *StATG 0'43'0, 529.*
[b] *StATG 0'43'0, 530.*

[c–c] je der älter brief den jüngeren samt den zinsen vorgehen sollen, *StATG 0'43'0, 530.*
[d–d] *Fehlt StATG 0'43'0, 531, dafür folgt:* Ober canzley Fraüwenfeldt.

So lautet auch die undatierte Tanneggische Konkursordnung (16. Jh.?), allerdings fehlt dort Art. 11 (StATG 7'41'50, VI.1, 10, Anfang 18. Jh.?).

Weitere Konkursordnungen existieren für die Stadt Frauenfeld vom 11. August 1618, ratifiziert am 20. Dezember 1622, 13. Juni 1633 und 14. Mai 1641 (StATG 0'43'0, 532; StATG Slg. 15, 0/0, 161 f.).

Das Konkursurteil vom 11. März 1648 über die Verteilung der Habe des gestorbenen Meisters Hans Rudolf Henseler, Kronenwirt zu Bischofszell, an die klagenden Gläubiger folgt in etwa dieser Prioritätenliste: 1. sind die Grundzinsen, Zehnten und «ewigen Sachen» zu begleichen, 2. die bereits in die Versteigerung gegangenen Sachen, 3. die Kirchen-, Kloster- und Spitalzinsen, 4. die Guthaben der Obrigkeit, wie Frevel, Bussen, Umgeld, 5. das Heiratsgut und die Mitgift der Frau, 6. die pflegenden Personen bei Krankheit, 7. die Bürger der Stadt und die Einwohner und 8. alle anderen (StATG 7'12'30).

b) Erläuterung zur Thurgauischen Konkursordnung [um 1650, undatiert]

Die sogenannte Auffahlsordnung (Konkursordnung) liegt in einigen undatierten Kopien vermutlich von 1650 und 1691 vor. Sie sind jedoch gegenüber vorliegender Erläuterung unverändert. Die Abschrift im Zusammenhang mit dem Erbrecht in StATG 0'7, 0/157 geschah 1706, somit dürfte die Ordnung dann noch gültig gewesen sein (so dann der extract deß gannt- undt die ordnung des auffahl rechtens von ihren originalibus zum theil, theils aber auß dem landtbuoch ordentlich abgeschriben, darüberhin gegen ein anderen collationiert und gleich ein treffendt befunden worden, bescheint Frauenfeldt den 28ten Xbris anno 1706. Die cantzley der landgrafschafft Thurgeüw).

Taurgeüwische auffahls-ordnung, so vor einem ehrsammen landtgericht erleüteret worden.

[1] Erstlich sollen bezalt werden die cösten, so mit der oberkeidt und derselben dienern auffganngen.

[2] Zum anderen, wan ohnbezahlte grundt- unnd bodenzünß, auch vogtsteür und pfundtschilling von lehenschafften oder alter stifftung, auch derselben lehen oder sonst eewig verschriebene hauptgüetere außstüenden, dann dieselben vor die ursprüngliche eltere natürliche schulden gehalten werden.

[3] Zum dridten volgt dan, daß die, so auff liggendts güetere gestelte verschreibungen, von der oberkeidt auffgericht, habend, da sollen yhe die elteren vor den jüngeren bezalt werden. Gleichergestalten hat es den verstandt, wan einer in verschreibungen bürg ist und wan er wegen der bürgschafft zahlen müest, so hat er deß brieffs recht, darin er verbürgt ist. So hat der versetzte mehr recht nit, dan wieviel der erste creditor umb lidlohn oder lauffendes gehabt hat[a].

[4] Zum vierten volgen nun billich die jhenigen, die bey liggenden güeteren gleichsam einheimbsche pfandtschafft habend, alß da sind lehenstrāffen, vätter- und müetterlich erb und guedt, der weyßlinen tag- und lidlöhner, so das liggendt guett mit ihrer leybsarbeidt habend helffen zuenutz bringen. Item welche zue nothwendiger erbauwung der güetteren nit von eigenen gwüns, sonder der not-

turfft wegen saamen in das veldt und dergleichen dargeben. Item die bluemenbrieff, die auch also verschribne nachpfandtschafft haben.

Nach dießerem volgen, die oberkeittliche execution erlangt und geüebt haben[b].

[5] Zum fünfften die oberkeidt umb liquidirte fräffel und bueßen, darumben sie das rächt oder pott gebraucht hat, außgenommen wan ein mentsch vom leben zum todt gericht wirdet und desselben haab und guett der hochen oberkeitt alßdan zuefalt, da sollen zevor anderer schulden darauß bezahlt werden, wie verabschiedet ist.

Item andere, so ihre außgefüehrte pott- oder achtrecht über liquidirte schulden haben, mit welchen dan andere lidlöhner auch einstehendt, weil man die bey sonnenschein zallen sölt und sie also ein außgefüerth recht haben.

[6] Hernach, zum sëchsten, volgen gemeine handtschrifften, lauffendte schulden und ohnverthrauwt guett, yedoch würt auch darbey in obacht genohmen, daß zeforderst die, so zur notturfft speiß und tranckh und dergleichen ohne einiche nutznießung vorgesetzt und dann die gerichtssässen vor anderen Taurgeüweren und dieselben vor den frömbden bezalt werden[c], der obstenden sechß graden, wan man nicht möchte völlig bezahlt werden, so würdet der verlurst under die gleichrëcht habendte dem guldin nach proportionirt, abgetheilt und gelitten.

Kopien: *StATG 7'44'2, 37b (Editionsvorlage, 17. Jh.); Papier; Dorsualnotiz:* Taurgeüwische auffahls-ordnung. litt. X in arca 3, cista 5. *StATG 0'43'0, 533–536 (1718). StATG 0'7, 0/157 (1706). StATG 7'36'32, XXXV.2, 6. StATG 7'41'50, VI. 1,9 (17. Jh.). StATG 7'41'50, VI. 1,9 (ca. 1700, Paraphrase). StATG C 0'1 0/6, 168 (nach 1700, Abschrift der Oberkanzlei Frauenfeld). StATG Slg. 15, 0/0, 159–161 (1710). StAZH B I 275a:22, 456 f. (1696) (verkürzt). StAZH B VIII 314, 497–501 (1708). StadtA Konstanz CV Bd. 7, 252–254 (um 1691). StadtA Stein am Rhein TG/G 22 (17. Jh). StadtA Stein am Rhein TG/G 22a (18. Jh.).*

Edition: *ZSR 1 (1852), 52f.*

[a] oder noch hette, *StadtA Stein am Rhein TG/G 22, 1r.*

[b] nach disem volgen die, so oberkeithliche råcht und execution erlangt und gehebt habendte, alß, *folgt StadtA Stein TG/G 22, 1v.*

[c] da dann by einem oder dem anderen, *folgt StadtA Stein TG/G 22, 2r und TG/22a, 1v f.*

Die vorliegende Ordnung wurde am 26. Juni, 15. September und 17. Dezember 1691 ratifiziert (vgl. Nr. 447).

1707 wurde sie als gültig abgeschrieben und von 1713 findet sich eine weitere, die Landammann Nabholz aus einem Gerichtsprotokoll von Steckborn übernahm (StATG 0'7, 0/157; StATG 0'43'0, 546–547). Letztere entspricht in etwa der vorliegenden Ordnung, doch Nabholz warnt vor ihr: Dise abschrift ist vitios und mangelhaft, daher sich nach der landtcanzlei zu richten.

Im Juli 1648 beschliessen die 13 Orte nach Beschwerden von auswärtigen Schuldnern mit zinspflichtigem Besitz in der Eidgenossenschaft, diese nicht für ausstehende Zinsen zu belangen, es sei denn, die Verträge beruhten auf eidg. Recht oder die Unterpfänder lägen in der Eidgenossenschaft (GLA Karlsruhe 67/503, 868 f.; RSQ Nr. 3258 B; EA 5/2a, Absch. 1151 c, 1464).

Vgl. auch die Schuldenordnung bei Erbfällen in der Stadt Konstanz (StadtA Konstanz Ratsprotokolle 1503/05, fol. 56, 1507/09, fol. 120a, bei Eisenmann, Konstanzer Institutionen, 105).

323. Eidgenössischer Abschied betreffend den Abzug in allen deutschen Vogteien: Wegzug in eidgenössische Orte ist abzugsfrei

1644 Juli 4 – 19. Baden

Extract i[hrer] r[egierung] abscheidt de anno 1644
§ 21
Allß dann in umbfrag kommen, wie man sich mit den abzügen von verfangnem gut verhalten solle; habent wir geordnet, daß, wann gut ußert die Eidtgnoßschaft gezogen werde, sollent die landtvögt in allen unßern gemeinen vogtheyen von hürath, verfangnem und ererbenden gut den abzug nemmen. Waß aber in ein Eidtgnößisch orth oder zu eines Eidtgnößisches ort underthanen gezogen wirt, soll ein landtvogt die wegziehende person von der oberkeit, da sy das hinzücht, einen schyn heissen bringen, wie die jenige so gut uß derselben jurisdiction in syn ihme anbefohlne landtvogthey ziehent, daselbsten auch gehalten werdent und solche wegziehende ebener gestalten halten mit dem abzug, es syge von hürath, verfangnen oder noch ererbenden gudt.

Kopie: *StALU AKT A1 F1 Sch 355. StAZH A 323.34 (in: 1782 Dezember 23, Editionsvorlage).*
Edition: *EA 5/2b, Art. 35, 1487.*

324. Eidgenössischer Abschied betreffend die Appellation und deren Verfahren

1645 Juli. Baden

Art. 24
Dieweilen nit allein bi diser jezigen tagleistung, sonder hiervor mehrmalen erfahren worden, das die appellierende partey, nach begehrter appellation zu zeiten erst in Baden durch sonderbare leuth verthādiget etc., etwan die schräkhaftere partey zu gleichsam unbillichen sachen durch ungleiche vorbildung bewegt worden, als habend wir für rathsam geachtet, in unser abscheid sezen zulaßen, ob man nit allen landtvögten und landtschreibern in allen vogteyen befehlen möchte, das sy alle appellationen vor der jahrrechnung verzeichnen und naher Baden in die canzley übersenden, auch die parteyen, so einmal übersendt sind, danethin ohne gesamte herrn ehrengsandte nit mehr sich verglichen, sonder vor demselben erscheinen sollen, damit man nit vergebens sich aufhalte und abwarten müße.

Kopie: *StATG 0'43'3, 438 (Editionsvorlage, 1718).*
Edition: *EA 5/2b, Art. 28, 1486 (Regest, Deutsche Vogteien allgemein).*

Im selben Jahr wird erneut zur Diskussion gestellt, ob die Mindestsumme für Appellationen nach Baden nicht erhöht werden solle (EA 5/2b, Art. 82, 1508). 1646 wird diese Hürde dann auf 40 fl festgesetzt und Appellationen von den niederen Gerichten sollen nicht mehr an die Gerichtsherren, sondern nach Baden gehen (EA 5/2b, Art. 83 und 84, 1504 f.).

325. Abzugsregelungen mit dem Bischof von Konstanz

1646 Februar 4 [Januar 25 A.S.] – 1647 Juli 5

a) Ortstimme von Zürich zum Abzug in den altstiftischen Gebieten des Bischofs von Konstanz: Befreiung auf Gegenseitigkeit für alles ausser Erbgut, das den Thurgau verlässt

1646 Februar 4 [Januar 25. Montag]. Zürich

Schon seit den 1620er, speziell aber in den 1630er und 1640er Jahren gab es Klärungsbedarf in Sachen Abzug. Obwohl immer wieder das Prinzip der Gegenseitigkeit festgelegt wurde, wollten einerseits der Abt von St. Gallen, die Stadt Konstanz, aber auch der Bischof von Konstanz oder die Gerichtsherren die genauen Rechte neu erläutert haben.

1644 bestimmen die regierenden Orte, alles Gut, das aus der Eidgenossenschaft fliesse, sei mit dem Abzug zu belasten, während für Gut, das in andere eidg. Orte oder in Untertanengebiet zöge, ein Schein gefordert werden solle, der belege, wie abziehendes Gut dort belastet würde, damit gleiches Recht angewandt werden könne (Nr. 323).

Weitere sechs gleichlautende Ortstimmen, wie die hier edierte vom 5. Juli 1647, befinden sich in StALU AKT 1 F1 Sch 345, StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1d, StATG 0'43'3, 453–456 (dort ist auch vermerkt, die Originale seien 1717 abgeschrieben und in die Kanzlei gelegt worden) und in StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1d (weitere Kopien StATG 0'03'1, II.67, Auszug Ortstimme Luzern).

Diese Ortstimme ist zusammen mit dem Bericht über den eidg. Abschied vom Juli 1646 überliefert (Nr. 325 b); er stammt nicht von der Hand des Landammann Nabholz, ist aber in seinen Band eingebunden.

Zur Datierung: Die Ortstimme ist vom Rat der Stadt Zürich datiert und dürfte den alten Stil benützen. Dennoch ist hier ein Fehler passiert, denn der 25. Januar war ein Sonntag. Auch nach neuem Stil war der 25. Januar kein Montag.

Zürich

Wir bürgermeister und rath der statt Zürich bekennen und thuend khundt offentlich mit dießerm brieff, das in nammen und alß ein abgeordneter deß hochwürdigen fürsten und herren, herren Johan, bischoffen zue Costanz, herren der Reichenaw etc., vor unß, hie vor unsserm versambten rath erschunen ist, der edel und vest Johan Franciscus Zweyer von Efybach, hochermelt ihr fürstl[ich] gnaden obervogt von Klingnaw, freündt nachbahrlichen fleißes mit mehrern füerbringend und anhaltende, sythenmallen erst gedacht ihr fürstl[ich] gnaden über dero althe styfftsunderthanen im Thurgew in beyden vogteyen Güttingen und Gottlieben und dem Tannegerambt mehrere oberkeitliche rechtsammenen habind, weder andere grichtsherrn, auch von langem und von kurzem har, die jederzeith gefallene abzüg bezogen, auch die von beiden landtvögten von Rohl und Itta beschechene einträg in bester formm widersprochen, so wolten wier deroselben unßere orthsstimm ertheillen, daß ihro diße abzüg fürters ohne eintrag gebürhen und gehören sollind etc.

Wann wier nun die gestaltsamme dißes fürbringen erwogen und darbey fürnehmlichen angesechen die guethe freündtnachbarschafft, damit ihr fürstl. gnaden und dero vorfahrene an dem bischtumb, unsserer statt und stand jederweillen beygethan geweßen, so haben wier auf beharliches, eyferiges nach-

wärben und anhaltten nit allein obgemeltem herren obervogt Zweyers, sonder auch seines brueders, deß wohledlen, gestrengen herren Bylgeri Zweyers, fürst bischoffen Costantz[ischen] rath und obervogt zue Keyserstuhl, der zeith statthalter deß landts Ury, insonderheith aber zue freündtnachbarlicher gratification gegen dem hochwürdigen fürstl. und herrn, herren Francisc Johann, jetz regierender bischoff zue Costanz, herr der Reichenaw und Öhningen, füer unßers orths stimm bewilliget und zugelaßen, bewilligend hiemit auch in krafft diß briefs, daß ihr fürstl. gnaden, dero stüfft und beambte, die fürbaßhin gedachter orthen gefallende abzüg gebürhen und hören sollend, jedoch mit außtruckhenliche[r] erleütherung, daß forderist der abzug von keinem andern gueth nit solle genohmen werden, alß welches außerhalb deß Thurgew beerbt würth. Auch an solche orth gefalt, die gegen dem Thurgew nit gefreyt sind und also die von alters haar bißhar befreyte orth nachmahlen außbedingt und vorbehaltten sein. Auch im überigen diße bewilligung den regierenden, lobl. orthen an ihren rechten und gerechtigkeiten wenigsten nachtheil nicht bringen oder zue einiger consiquenz auff die den gedachten orthen zuegehörige manschafft oder anderst nicht solle mögen entzogen werden.

Inn krafft diß brieffs, darin wier dißen zue uhrkundt unßer statt Zürich secret innsigill trukhen laßen. So beschechen montagß, den 25 januarii, anno 1646.

LS

Kopien: *StATG 0'43'3, 449–452 (Editionsvorlage, 1718). StATG 0'03'1, II.67. StATG 0'08'7, 116–119. StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1d.*

Weitere Ortstimmen zum Abzug mit dem Bischof von Konstanz vom Juli 1647 in StALU AKT A1 F1 Sch 354.

b) Ortstimme Luzerns zur Regelung des Abzuges in den altstiftischen Gebieten des Bischofs von Konstanz

1647 Juli 5

Abzugrecht herrn bischoffs von Costanz

Wir schultheiß und rath der stat Lucern thun kundt allen mäniglichen hiemit, demnach der hochwürdig fürst und herr Franciscus Johannes, bischoff zu Costanz, herr der Richenauw und Öhningen, unser gnädiger herr und ordinarius, uns zu erkennen gegeben, wie das ihr fürstlich gnaden zu antrëtung ihrer regierung eine streitige sach gegen unseren und gesamter regierenden loblichen orten landtvögten in dem Thurgoüw gefunden, in deme von etlich nit vilen jahren hero, als nammlichen seit landtvogt Rollen selbiger landtvogty vorgestanden, die landtvögt zu jeweilen die abzüg, so in ihr fürstl. gnaden und dero bistumb nidern grichten der alten stifftsämteren Gotlieben, Gütingen, Arbon, Bischoffzell und Tannegg gefallen, angesprochen und etwan zuhanden genommen. Da hingegen ihr fürstlich gnaden und dero herren vorfahren an dem bistum, darwider eingewendt, das sy und das bistumb mit sonderbaren verträgen versehen, da-

hero um die alte stifftsgüeter, als obbenamt, under die gemeine grichtsherren deß Thurgoüws nit in zurächnung nach ihnen gleich zu halten, auch von alters hero den landtvögten solche abzüg in besagten deß bistumbs grichten zu beziehen nit gestatet worden, sondern, wan sy gefallen, durch der gestiffts vögt und beambte eintweder geheimbschet oder doch gegen den landtvögen ordentlich und in bester form protestiert worden, und dan ihr fürstl. gnaden uns darauf ersucht, wir wollten zu abhelffung solcher streiten durch unsers orts stim erkennen, das sy in obbenambseten ihres stiffts nideren grichten (um das sy anderst als die gmeinen grichtsherrlichkeiten harkommen) die abzüg rühwig genießen und von den landtvögten in dem Thurgoüw darüber witer nit angefochten werden sollen.

Also angesehen die gute nachpurschafft, damit ihr fürstl. gnaden, auch ihre herren vorfahren am bistumb, uns und unserem standt jederzeit beygethan gewest und nach sind, und dannne wir ohne das uns geneigt und schuldig wüßen ihr fürstlich ganden [!] zu begebenheit, möglichste ehr und dienst gefälligkeit zu beweisen, so mögen wir daher ihro auch wol gonnen und sy by dem ihr eigen, was ihro in einig wäg gebühren mag, ruhwig gelaßen werde.

Und haben darauf für unser orts stimm erkent und gesprochen, thun es auch hiemit in krafft diß briefs, das hochgedacht ihr fürstlich ganden [!] und dero nachkommen an dem bistum fürohin die abzüg, so in besagten nideren grichten der obbemelten altstifftischen ämteren und landtschafften Gotlieben, Gütingen, Arbon, Bischoffzell und Tanegg gefallen, in allen fählen, wo solche zu nemmen üeblich und gebraüchlich ist, selbigen auch von anderen herschafften und oberkeiten gegen deß stiffts underthanen genommen werde, beziehen und heimbschen laßen möge, doch uns und gemeinen lobl. orten an anderen ihren rechten und herrlichkeiten in allweg ohnnachtheilig und ohnabbrüchig.

Zu urkundt den 5ten julii 1647.

Recopiert von eine copia, so den lobl standts Lucern canzley [...][a] begert worden, ligt in der canzley.

Kopie: *StATG 0'43'3, 453–455 (Editionsvorlage, 1718).*

[a] *Nicht lesbares Wort.*

326. Grenzvertrag zwischen dem Bischof von Konstanz als Gerichtsherr im Tanneggeramt und dem Abt von St. Gallen als Herr im Toggenburg: niedere Gerichte

1646 Juni 15

Zue wissen, demnach zwüschen den hochwürdigen fürsten unndt herren weilundt herren Jacoben, bischouen zue Costantz, herren der Reichenaw unndt Öningen, so dan herren Bernhardten, abten zue St. Gallen etc., beeden hochseeligen angedenckhenß, über die gerichtßmarchen deß amptß Tannegg gegen

der landtschafft St. Gallen unndt derselben hoff Wyl sich strittigkaiten erhalten, in deme wegen der hohen stüfft Costantz unndt derselbigen angehörigen ambtß Tannegg die nider gerichtsbarcheit von dem stainenen steeg an, so über den Krebßbach under dem hoff Zickhenze[1] ligt, der landtstraaß nach hinauff bis an das runde oder rosenbild, auch von dannen durch daß Bergholz, biß an den markhstain, der Guothans genant, mit einschluß der höffen Glotten, Hueb unndt andere güeter, wie dan auch über deß hoffs Schönaw heüser unndt güeter, so disseits der marchen gelegen, wegen der landtschafft St. Gallen aber nit allain bey Schönaw nichts gestanden, sonder die gericht von besagtem bild bis an den stainernen steeg, unndt von dannen dem Krebßbach nach bis an daß weyerlin, den hoff Glotten unndt von dannen die Bueswylische güetter adtendirt unndt angesprochen, solche spännigkaiten auch vor vilen jahren in einen kostlichen compromiß proceß gestellt, gleichwolen aber nit entschayden worden, sondern auff jetz regierende, die hochwürdige fürsten unndt herren, herrn Francisc Johann, bischoffen zue Costantz, herren der Reichenaw unnd Öhningen etc., unndt herren Pium, abtten deß gottshauß St. Gallen, unerörtheret erwachsen, daß hochgedacht ireß [a–]fürst. fürst. gnaden gnaden[–a] fernere mhüe, costen unndt unbeliebenhait zue wenden, auch guete nachparschafft zue pflantzen unndt zuo erhaltten, auff eingelangte berichte unndt relation von dero räthen unndt beampten, auch selbst eingenomnen augenschein die sach volgender gestalt vereinbaret unndt verglichen.

Grenze um Gloten, Wilen, Hueb, Busswil

Erstlich unndt anfängklich solle der stainen steeg, so über dem Krebßbach ligt, ein march sein. Von diesem steeg dannen solle es der landtstraß nach über daß guet, Schmaltzgrueb genant, gahn, bis angehenden marchstain, der daselbsten enthalb der landtstraß staht. Von disem jetz gemelten marchstain dannen solle es der geräde nach gehn bis zue dem guet, genant Gruob, an den stain, der an der Creützstraß stehet. Von obgemeltem stain solle es widerumben der geräde nach durch den Lentzenbühl gehn bis an den stain, der hinder dem Lentzenbühl an der straß bey dem aychenem stockh steht. Von obgemeltem stain bey dem aichenen stockh dannen, der geräde nach über das feldt hinüber biß an einen marchstain, der an der wisen zue dem kelnnhoff Rickhenbach gehörig steht.

Die Hueber unnd Leitenhaider güeter aber sollen in die gerichtbarkeit Tannegg gehören, so weit sich dieselbe erstreckhen, unndt von altem hero bis dato darein gehört haben. Gleiche mainung hat es mit dem hoff Glotten unnd darein gehörigen güeteren, so vil derselben innerhalb der jetzgesetzten marckhen gegen Tannegg gelegen. Waß aber Bueßwyl betreffen thuet, soll es auch mit allen zuogehörigen güetteren in die St. Gallische nidergerichtbarkheit gehören unnd dienen wie von altem hero unndt also alles zuo beeder seits, sovil es die Hueber, Bußwyler unndt Leitenhaider güeter betreffen mag, bey alten bräuchen unnd gewohnhaiten bestehn unndt verbleiben.

Unndt demnach der Egelsee bisher ain gemainmärkh gewesen, also sollen die gerichtbarkeit laut zwayer gehawnen stainen gehn, doch an dem trib unndt

tratt den umbligenden gemainden ohne schaden unnd ohne nachthail. Den hoff Zickhenze belangendt, solle derselbige mit den güetern, die von altem her laut erblehen brieffs darzu gehört haben, in die Tanneggische gerichtbarkeit gehören, wie bißhero. Ober unnd Nider Schönaw aber mit allen zuogehörigen güeteren, ob unnd under der landtmarchkh gelegen, sollen in die Kirchbergische, St. Gallische gerichtsbarkeit gehören.

Grenze um Bettwiesen

Dieweil dan auch für ein nothurfft geachtet worden, die gerichtsmarckhen entzwischen dem ampt Tannegg unnd des gottshauß St. Gallen landtschafft, gegen Bettwysen gelegen, umb verhüetung künfftigen streittigkeiten durch einen undergang zuo berainigen, daß dan gleicher maassen durch beederseits deputierte unndt verordnete volgende berainigung unnd undergang mit nachstehenden verzaichneten marckhen beschehen, auch beederseits angenommen unndt guot gehaißen worden:

Erstlichen solle die erst marckh zaigen unnd gahn von dem marckhstain uff Luegen der geräde nach hinab bis an den stain, der da gesetzt ist in deß Gunters wislin an der landtstraß bey dem nideren widenstockh unnd von disem marckhstain an des gottshauß Magdenaw ackher, genant der Wolffzalgen, dem hag nach hinab biß an das egg deß Rosenwislin, so dem gottshauß Vischingen gehörig, unndt von disem egg an daß uberwall deß weingarttens, genant Bawmanßhalden, dem haag nach ab unnd ab bis an das egg, da die Bettwyser höltzer angehn, unnd von disem egg dem haag nach hinab bis an daß Moostöbele, welches Bettwyser unnd Truenger holtz schaidet, da dannen daß töbele hinauff bis an daß Sandtgrueber töbeli unndt von disem töbelin dem haag nach bis an daß egg, da dann ein marckhstein gesetzt ist, unndt von disem stain der grädi nach hinab an den haag, so daß Weyerwislin unnd Fischbach underschaidet, unndt disem haag nach unnd nach biß an das egg, deß klainen bühels unnd dan von disem egg der geräde nach bis an den stain, so zwüschen beeden krießbömen in der Schantz Ergeten an dem haag bey der landtstraß gesetzt ist.

Deßen alleß zue wahrem urkhundt seindt dises vergleichs zwen gleich lautende brieff auffgerichtet unnd verfertiget unndt mit beeden fürstl., auch, weilen solche handlung mit einer hoch ehrwürdigen thumbcapitels hoher stifft Costantz wie nit weniger eines wolehrwürdigen convents zue St. Gallen consens zuogangen, mit deroselbigen secret unnd insiglen bekräfftiget unnd verwahret worden. Geben den fünffzehenden monatstag junii im sechzehenhundert sechsunndvierzigsten jahre.

Original: *StATG 7'41'71, XI. S. 8, No. 16 (Editionsvorlage); Pergament 57.5 x 36.5 cm, Plica 4.5 cm; 4 Siegel (Wachs) in Metallschüsseln an Pergamentstreifen hängen, 1. Franciscus Johannes, Bischof von Konstanz, 2. Abt St. Gallen, 3. Domkapitel Konstanz, 4. sanktgallisches Konventssiegel. Dorsualnotiz:* Vertrag entzwüschen hoher stifft Costanz und dem gottshauß St. Gallen unterschidtliche grichtsmarkhen des ambts Thannegg gegen die Sanktgallische landtschafft betreffend 1646. *Von anderer Hand:* Vertrag entzwischen hoher stifft Costenz unndt dem gottshauß St. Gallen underschidliche gerichtsmarkhen des ambts Tannegg gegen der St. Gallischen landt-

schafft anbetreffendt, de anno 1646. *Alte Sign.*: C XI S.8 Notat. 16. – ***Kopien:*** *StiA St. Gallen Rubr. 85 Fasz. 35. StiA St. Gallen X 107 B, alt 33, neu 44 und StiA St. Gallen X 107 B, alt 35, neu 46. StiA St. Gallen X 69, 27, 41v–42v. StiA St. Gallen X 45, Nr. 83, 344r–346r (Ende 17. Jh.?).*

[a–a] *Die Verdoppelung markiert hier den Plural.*

[1] *Siegensee bei Münchwilen.*

327. Abzugsregelungen mit den Gerichtsherren

1646 [ohne Datum] – Juli 18

a) Memoriale der Gerichtherren über die Handhabung des Abzuges seit österreichischer Zeit

1646 [ohne Datum]

Die Bestimmung von 1623 (vgl. Nr. 278 und 279), den Abzug wieder einzufordern, stiess alsbald auf Widerstand bei den Gerichtsherren, der in diversen Beschwerden zum Ausdruck kam (StATG 0'03' 0, II.57; StATG 0'08'6, 572–600; StATG 0'08'18, 215–229–230–234; StALU AKT A1 F1 Sch 354; StAZH A 323.5/168, nur Art. 1). Die eingeholten Ortstimmen (StATG 0'7, 0/67–74; StATG Slg. 15, 0/0, 986–993 und 1324–1338; auch in Memoriale StALU AKT A1 F1 Sch 354; StAZH W I 56, 441–443; vgl. StAZH B I 275a:22, 296; StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1d; StALU TA 79, 73r–81; EA 5/2a, Absch. 369a, 440) führten 1626 in der neuen Landesordnung dazu, dass die alte Befreiung und das Gewähren von Gegenrecht für die Gerichtsherren wieder anerkannt wurden (Nr. 285, Art. 19). Auch mit den abt-sanktgallischen niederen Gerichten in der Landgrafschaft mussten Regelungen gefunden werden. 1629 und 1630 traten die Untertanen mit diversen Supplikationen an den Abt und die sieben Orte heran, in denen sie sich auf die Bestimmungen von 1580 bezogen (vgl. Nr. 212, 16. Juni 1580), aber die Lösungen vermochten nicht zu befriedigen, insbesondere deshalb, weil die Befreiung aller Gebiete des Abtes und der Landgrafschaft auf Gegenseitigkeit letztere hätte zu kurz kommen lassen, da sie viel grösser war (StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1d, 13. Februar 1629 und 14. Juli; StAZH A 323.5/193, 4. Juli 1629; StAZH B I 275a:22, 296; StAZH B III 317, 41v; StATG 0'08'6, 726–730; EA 5/2b, Art. 142, 1517). Besonders laut waren die Beschwerden der Untertanen 1629 und 1630 (StALU AKT A1 F1 Sch 354A; StATG 0'03'18, XXVIII.13; StATG 0'43'3, 319ff.; StiA St. Gallen 141 Fasz. 1 c, ab S. 6 und Fasz. 1d) und weiter in den 1640er Jahren (StATG 0'03'0, I.21; StiA St. Gallen Bd. 783, fol. 21r–v). Immer wieder tauchten Einzelfragen auf, die oft ohne greifbare Antwort blieben, etwa 1636, ob die Obrigkeit nun selber auch Abzug bezahlen soll und ob Leibgedinggüter ebenfalls pflichtig seien (StATG 0'08'6, 748 1632; EA 5/2, Art. 143, 1517). Im Februar 1642 wird von den 5 kath. Orten beschlossen, der Abzug sei dem Landvogt sowohl bei ererbtem wie bei abfallendem und nachfallendem Gut zu leisten und dass, wer befreit zu sein behaupte, dies beweisen solle (StATG 0'03'0, I.21 und StiA St. Gallen Bd. 783, fol. 21r–v). Es finden sich für die Landgrafschaft immer wieder Listen und das sogen. Landbuch, die für jedes einzelne Gebiet oder jede Stadt den Abzug regelten. Erst 1646 werden wieder für die Landgrafschaft gültige Regelungen in Bezug auf den Abzug beschlossen, d. h. die Rechte der Gerichtsherren werden bestätigt, wie das schon 1641 geschehen war (StiA St. Gallen Rubr. 141, Fasc. 1c).

Der Text ist paraphrasiert dem eidg. Abschied vom Juli 1646 angehängt worden, vgl. Nr. 327 b.

Item anno 1628, item 1630[1], 1641[2] und 1642[3] sind abermaalen vermög vier abschaiden der gerichtsherren freyhaiten unnd abschaid vonn neüwem widerumb confirmiert unnd bestättiget worden wie no.[a]

Item ußer unnd mit ainem extract vonn dem Thurgöüwischen landtbuoch[4], mit no: 32 gezaichnet, ist zuoerwahren, wo mann abzug nimpt oder ann wellichen orthen mann bißharo abzugshalber frey gelaßen worden ist, wie darmit zuoerschainen, da ist gemainer gaist- unnd wältlicher gerichtsherren begären zuomallen auch unnderthänig bitten, wo unnd ann wellichen orten mann bißharo denn abzug genommen oder gäben, ann sälbigen orten soll mann weyter nämmen und gäben. Wo mann aber gegen ainanderen niemallen kainen abzug genommen unnd da sälben frey gelaßen worden, da soll fürohin auch kain abzug geforderet oder genommen, sonnder allerseyts bey allten breüchen, gewonheiten unnd dem gägenrächt ungeminderet geschirmpt werden. Unnd ist das gägenrächt nun denn gerichtsherren gäben unnd vergundt worden.

Item im Thurgöüw sind vermög ainer verzaichnus 69 gerichts herrlichaiten, darunder aber 30 ewigkaiten (von denen niemallen kain abzug genommen werden kann) begriffen, allso wurden hiemit nur 39 herrschafften der wälltlichen gerichtsherren der abzügen halber ledig gelaßen und ist diß nun uff das gägenrächt, wo mann ußerthalb mit briefflichen urkunden erschainen kann, das mann abzugsfrey gemaint, wo mann aber abzug nimpt, da soll mann denn auch zegäben schuldig syn.

Item zuo denen zeyten, alls die lanndtgraaffschafft Thurgöüw nach dem hus Österrych zuogehördt hat, da hat der abzug denen vom adel und gerichtsherren allainig zuogehördt unnd ain hauß Österrych als damaalen gewäßte landts oberkeit daran kain annspraach gehept, wie dann nach hütt bey tag inn Österrychischen landen der abzug denn gerichts herren sälbiger orthen zuoständig ist unnd vonn inen genommen unnd bezogen wirt. Die underthaanen und grichtsherren müößen auch zuo allen zwayer jaaren ainem regierenden herren landtvogt innammen der siben unnd zächen orten hochloblicher Eydtgnoschafft hulden unnd schwehren, da sy alle freyheit unnd gerächtigkeiten, was ain hertzog von Österrych inn dißen lannden ann inen gehept unnd geüöbt habe, es were dann lützel oder vill, anzaigen und offenbaren wellen.

Unnd diewyll dann die gemaine gaist- unnd wältliche gerichtsherren deß Thurgöüws, sider Österrychischen zeyten, ja über 150 oder mehr jaaren haro, der abzügen halber ann villen der benachparten orten frey gehallten, vonn niemanden inen kain abzug abgenommen, vill weniger begärt worden (wie mit no. 43 zuo erschainen), sonnder auch inn das gägenthaill inn anno 1504, 1533, 1551, 1620, 1625, 1626, 1627, 1628, 1630, item 1641 unnd 1642 vermög abschaiden unnd orth stimmen vonn denn regierenden orthen löblicher Eydtnoschafft der abzügen ledig gelaßen, befreyet unnd das gägenrächt gägen allen oberkaiten der nachparschafft zehallten zuogelaßen guott erkändt, vergünstiget unnd biß dato unverbrochenlichen an ihnen gehallten worden, allso getrösten sy sich, das mann inen, der orthen, kain neüwerung uffträchen, sonnder es nachmaalen bey dem allten verblyben laßen werde.

Und obgleichwoll j[unker] Johan Hartman Schänck von Castel zuo Mammertzhoffen[5] vonn dem bischoff vonn Basel alls syner oberkait ain besigleten

gnuogsammen schyn und urkundt (wie mit no. 82 zuoerwysen), das namlichen die Thurgöuwischen edellütt unnd unnderthaanen ann dißen orthen, wohin gemäldter Schänck syn guott zeücht unnd wahnt, abzugs halber frey gelaßen werden, dem jetzigen herren landtvogt Füößlin erschaindt unnd uffgewißen, hat er inn doch bey der gerichtsherren urallten freyhaiten unnd abschaiden nit schirmmen, sonnder denn vollkommnen abzug deß gantzen kauffschillings, der sich 18000 fl belauffen, das ist 1800 fl, haben wellen, mit fürwändung, das er inn anno 1645 zuo Baden denn siben deß Thurgöüws regierenden orten loblicher Aydtgnoschafft diß gällt schon verrächnet und uß seinem aigenthum bezallt habe. Es ist gemäldter j[unker] Schänckh bey dißem seinem verkauften guott Mammertzhoffen für inn unnd seine voreltteren 12000 fl versatz gält schuldig bliben. Darumb hat er denn köüffer anngewisen unnd wirdt ihme mehrers nicht dann unngevar 6000 fl bezallt, so er hiemit uß dem lanndt zuge. Da sollt er die 12000 fl schulden, so er schuldig gewäßen, auch verabzugen, das doch niemaalen erhördt, vill weniger inn dißen landen gägen denen vom adel oder underthaanen gebraucht worden. Unnd wann mann ihr wider verhoffen und der gesampten gerichtsherrischen befreyungen, abschaid und orthstimmen abzug gäben müößte, da werden, ob Gott will, die schulden im landt die ersten erben syn und mann wytters nicht, dann was mann uß dem landt züchen wurde, verabzugen müößen.

Dann mit der neüwgestellten landtsordnung anno 1626[6], vonn denn herren Eydtgnoßen bekrefftiget und uffgericht, ist im 9ten artickel lauth abschaidts no 76 zuoerwysen, wann ain person vom läben zum todt hingerichtet wirt, da soll der hochen landts oberkait deß hingerichten guott haimb gefallen. Hingägen aber die oberkait schuldig syn, uß sälbigem guott bevorderst alle rächtmäßige schulden ze zallen. Ist es nun inn dißem fhal billich, dann wievill billicher soll ain gerichtsherr nit zum ersten seine schulden bey unnd uff seine gerichtsherrlichait bezallen, darvonn kain abzug gäben, sondern deßen entlaßen oder doch zuo dem wenigisten das gält, so er ußert das lanndt züchen wirt, verabzugen unnd die schulden im landt one abzug bezallen müößen.

Item bey zway oder 300 jaaren hat ain jeder landtsäß der lanndtgraaffschafft Thurgöüw, so woll die gerichtsherren alls landtleüth mit seinem aignen guott ußert- oder inn das landt züchen mögen, wann unnd wohin er wellen unnd kain oberkait, so woll inn dißen als aller orthen der benachbarten landen kain haller abzug gäben müößen oder zegäben begärt worden. Allso das darus ain allgemaine sprüchwort ervolgt, daß ein jeder mit seinem aignen guott handlen unnd es reverenter ainem hundt ann denn schwaiff häncken dörffe unnd möge, wie er welle, so vill aber die ererbten güotter, die ainem zuo erb gefallen und ußert landts, all wo mann abzug nimpt, zogen worden, die sälben haben darvon, wie billich, lauth deß gägenrächts denn abzug gäben müößen. Da verhofft mann äbenmäßig bey dem sälben geschirmpt zewerden.

Kopien: *StALU AKT A1 F1 Sch 354A, Memoriale Teil 2. Vgl. StATG 0'43'3, 447–448 (1718, Paraphrase). StATG 0'08'7, 113–115 (Paraphrase, 18. Jh.). StAZH A 323.7/23; Papier, Doppelblatt (Editionsvorlage).*

a *Zahl des Verweises fehlt.*

1 *StALU AKT A1 F1 Sch 354A; StATG 0'03'18, XXVIII.13; StATG 0'43'3, 319ff.; StATG 0'08'6, 726–730; StAZH B III 317, 41v; StAZH B I 275a:22, 296; StiA St. Gallen 141 Fasz. 1 c, ab S. 6 und Fasz. 1d; EA 5/2b, Art. 172, 1521.*

2 *Juni / August, StATG 0'43'3, 392f., 395; EA 5/2b, Art. 145, 146, 1517 f.*

3 *EA 5/2b, Art. 149, 1518; StiA St. Gallen Bd. 783, 21r–v.*

4 *Möglicherweise ist das Landbuch von 1625 gemeint, vgl. oben Nr. 284.*

5 *Der Fall Johann Hartmann Schenks von Castel hat 1645 längere Diskussionen ausgelöst, vgl. EA 5/1b, Art. 151, 154, 155, 1518 f.*

6 *Vgl. oben Nr. 285, Art. 9.*

Ein weiteres Memoriale vom 15. Juni 1646 (StAZH A 323.7/24) zählt die wichtigsten vorangegangenen Abschiede auf: Abschied von 1504 (Nr. 64), Bestätigung dieses Abschieds 1533 (StAZH B I 252, 232–233), Bestätigung des Gegenrechts nach Klage Dietrichs von Gemmingen gegen Sebastian Muntprat zu Salenstein 1551 (StadtA Konstanz CV Bd. 3, 226 f; GLA Karlsruhe 65/11255, 111r–112v; StATG Slg. 15, 0/0, 699–701), erneute Bestätigung des Gegenrechts mit der Herrschaft Nellenburg und der Stadt St. Gallen, 1620 (Nr. 272) und von 1625 ein Abschied, der Ortstimmen von Zürich, Uri und Glarus zur Bestätigung des Gegenrechts erwähnt (StATG 0'433, 219–231; StAZH A 323.5/168) und ein Rezess des selben Jahres, der zeigt, dass das Geschäft in Abschied genommen worden ist. 1626 ergeht aufgrund der Ortstimmen von 1625 ein Abschied, der die Gerichtsherren wiederum befreit. Vier Ortstimmen dazu sind überliefert (Nr. 284 und StATG 0'7, 0/68–0/74; StATG Slg. 15, 0/0, 986–993; EA 5/2b, Art. 134, 1515f.) 1627 wird auch für die Stadt Winterthur die Befreiung auf Gegenseitgkeit bestätigt (StATG 0'03'1, II.70; StATG Slg. 15, 0/0, 1490–1492; StALU AKT A1 F1 Sch 354A; EA 5/2b, Art. 137f., 1516).

b) Eidgenössischer Abschied betreffend Befreiung der Gerichtsherren, speziell der Stadt Konstanz und der sanktgallischen Alten Landschaft vom Abzug auf Gegenseitigkeit, landvögtliche Rechnung, Zoll Konstanz, Lehenrecht, Beschimpfungen, Appellationen, Bürgerrechte, Bürgschaftsleistung und Totschlag

1646 Juli 2 – 18. Baden

Im Hinblick auf eine Regelung sammeln die Gerichtsherren Ortstimmen, die jedoch bis zur Jahrrechnungsversammlung noch nicht alle beisammen sind. Es sind diejenigen von Zürich (15. Juni 1646, StATG Slg. 15, 0/0, 1001 f.), Schwyz (7. November 1646, StATG Slg. 15, 0/0, 1003 f.) und Unterwalden (5. Mai 1647, StATG Slg. 15, 0/0, 1005 f.) überliefert.

Badische jahrrächnung anno 1646

Ob die gesandte von dem ort, da ein landtvogt har ist, bi seinen abgelegten rechnung ausstahn sollen, ist in abscheid genommen.

12. Dieweilen wir aus sonderbaren ursachen bewegt worden, zeverabscheiden und ordnen, das fürohin alle landtvögt in teütschen vogteyen die rächnungen also zeitlich anstellen und machen sollen, das dieselben in die canzley naher Baden, in die canzley daselbsten, vor anfang der jahrrächnung, samt einer

von den landtschreiberen gemachten verzeichnus (was für sachen appelliert sind oder kommen werdend) schiken können, damit die gsandten sontags zu anfang der tagsatzung abendts die rechnungen wie auch die verzeichnusen der appellierenden parteyen in angeregter canzley finden und sich in den rechnungen ersehen, auch was der appellationen halben zethun sein werde, absehen mögen. Als haben wir jedem landtvogt ein solche abscheidts erkantnus zu sein und könfftiger landtvögten, auch der landtschreiberen nachricht übersendt und darby geschriben, das sy den landtschreiberen solchen abscheid auch offenbahren und dem samt den landtschreiberen nachgangind und zu ihrer nachkommenden nachricht und verhalt in den canzleyen oder wo ordnungen aufbehalten werdend, verwahren thuind.

14. Auf anbringen und begehren der ausschüzen geist- und weltlicher grichtsherren des Thurgoüws, das man nammlich sy by der erlangten und über 140 jahr lang gehabten befreyung der abzügen halb verbleiben laßen, schützen und schirmen wolte, haben wir von der mehrtheil orten nach obgehörten underschidlichen erkandtnußen und abscheiden erkent:

Daß es ihrethalb by den [a–]erlangten befreyungen verbleiben solle, also und dergstalt, das fürs künfftig ein jeder landtvogt des Thurgoüws der abzügen halb auf das landtbuch sehen und demselben nachfahren solle, namlich von dem gut, so ein grichtsherr aus dem Turgoüw an die ort und end zeücht, allwo gegen dem Thurgoüw auch kein abzug genommen wird.

Item auch im fahl, da ein grichtsherr ligende und andere güter in dem Thurgoüw verkauffe und die kauffszahlungen ußert das Thurgoüw an ort, dagegen dem Thurgoüw der abzug genommen wirdt, ziehen wolte, nit von der gantzen kaufssumma, sonder allein von dem (über die darauf versicherte und andere rächtmäßige schulden) verbleibenden resten den abzug beziehen. Wo aber das gegenrecht, das man abzugsfrey erscheint wird, soll man auch, wie obstath, abzugsfrey gehalten werden.[–a] Solches, obwolen wir als ein billich und rechtmäßige sach befunden und der mehrtheil orten erkent, haben jedoch u[nsere] g[nädigen] l[ieben] a[lten] E[idgenossen] der orten Schwytz, Underwalden und Glarus herren ehrengsandte, wegen dißmal nit habenden befelhen hierzu nit verwilligen können, sonder ein solches in ihr abscheidt genommen mit beygesetztem vermelden, das ihr herren und oberen auf vernemmenden grundtlichen bricht ermelter grichtsherren von ihren erlangt und so offt bestätigten befreyungen auch nichts zu benemmen gemeint seien, sonder verhoffentlich ehendist ihre erklärung deßwegen naher Baden in unser cantzley unserm landtschreiber daselbsten überschreiben werden, damit er sich mit ausfertigung deß von den grichtsherrn außschüzen deßwegen begehrten scheins zu verhalten wüßen thue.

21.[1] Um das beschwehrlich geklagt worden, welcher gstalten ein stat Costanz von den wahren, so ob der stat auf Thurgoüwischem boden und gestad in die schiff geladen und von dort dannen gefertiget werden, zoll fordere, auch die schiff der kauff und handelslüthen mit gewalt zu bezahlung solchen zolls zwingen thueind, haben wir befunden, das ein solches von unseren herren und oberen

nit könne geduldet werden. Derowegen unserm landtvogt des Thurgoüws zugschriben und befelch gegeben, das er samt unserm landtschreiber sich zu erster gelegenheit naher Costanz verfüegen und mit dem stathaubtman, burgermeister und rath daselbst reden und tractieren solle, das solche zollsforderung underlaßen werde, dan es unsere herren und oberen nit gedulden können.

24. Dieweilen under deme, was von des Thurgoüwischen grichtsherren anlas, wie auch wegen des memorials[2], so der Thurgoüwischen rechnung nachgesezt worden, der abzügen halben in berathschlagung gewesen, auch vorkommen, wie man sich gegen der stat Costanz verhalten wolle, gegen welcher ein verglich gewesen, auf der stat seiten aber sinther von etwelchen der abzug wider solchen verglich genommen worden seye, haben wir von mehrteils orten erachtet, weil der verglich in einem articul übergangen, werde der in allen gebrochen sein, derowegen beschloßen, das unser landtvögt des Thurgoüws fürohin die abzüg gegen der stat Costanz ohne underscheidt, was natur die seyen, nemmen sollen.

Wir von Zürich aber vermeint, man zuvor noch beßer erkundigung und nachfrag haben solle.

25.[3] Belangend ihr fürstl. gnaden des abts zu St. Gallen eigne und alte landtschafft, so nit in unserer gnädigen herren und oberen jurisdiction gehördt, habend wir uns entschloßen, gegen derselben auch die abzüg nemmen zulaßen, wie wir dan wollen, das es von unsern landtvögten deß Thurgoüws geschehen solle.

26. Wan dan wir bericht empfangen, wie es wegen der oberkeitlichen lähen in dem Thurgoüw schier kein rechte wüßenschafft seye, haben wir unserm landtschreiber daselbst befohlen, das er den lähen so vil möglich nachschlahen und ein recht ordenllich lähenbuch machen solle. Wir haben auch darbey geordnet, das die lähen, deren form nach im alten lähenbuch zufinden, nach dem begriff deßelben sollendt verliehen und also mit dem lehen Schwarzenbach auch gefahren werden solle.

27. Als endtzwüschendt den Thurgoüwischen und St. Gallischen underthanen etwelche streitigkeiten entstanden, wie ein geschultner den schältsachen oder vor welchem richter die schälter den geschulteren zuantworten schuldig sein sollen, habend die Thurgoüwische und St. Gallische amtleüth deßhalb ein verglich gegen einandren auf unser gutheißen gemacht, derwegen wir es by dem selben verglich bleiben laßen und denselben gutheißen thund.

28. Des appellierens halben hat sich befunden, das zun zeiten in dem Thurgoüw von ringer sachen wegen große cösten getriben und allher appelliert worden. Derowegen wir die alt ordnung widrum erfrischet und geordnet, das kein sach, so weniger als 40 fl antreffendt, soll mögen naher Baden appelliert werden, wan schon die darüber ergangne cösten sich höcher belauffen thun.

29. Der sachen halben, die vor des grichtsherren nideren gricht außgesprochen sind, wollend die grichtsherrn die appellationen beforderst für sy, die grichtsherren, nemmen und dan erst darüber von den selben für tagsazung oder

den landtvogt kommen laßen. Weilen solches aber den underthanen eben mehr beschwerdt und costen verursachet, so haben wir geordnet und erkent, das von den grichten keine appellationes fürhin für die grichtsherren, sonder für den landtvogt oder tagsazung nach hargebrachtem brauch immediate gezogen werden sollen. Es könte dan der eint oder ander grichtsherr deßen ein habende rechtsamme und gerechtigkeit remonstrieren und erscheinen.

30. Wen das bisher nach verhörter bericht by etlichen gmeinden und burgerschaften des Thurgoüws vermeint worden, das unehelich gebohrne kinder nit burger sein sollen, sy kauffen sich dan widrum in das burgerrächt ein, haben wir erleüteret und erkent, das uneheliche kinder eben so wol als eheliche burger sein, auch burger und gmeindtrecht haben sollen, wo ihr vater burger oder gmeindtsgnos gewesen ist.

31. Dieweilen bis anher, als wir berichtet werden, kein eigentlich recht in der landtgrafschafft Thurgöw gewesen, wie lang einer dem anderen von verkaufte roß oder ander vieh nachwähr sein solle, als habendt wir für das künfftig gesezt und geordnet, das einer dem anderen 6 wuchen und 3 tag um ein verkauft roß und ander vieh solle nachwähr sein, es were dan, das in dem markt ein anders bedingt wurde.

32. Auf beschehenen anzug, ob sollte man im Thurgoüw auch zoll nemmen, haben wir vermeint, es by dem alten, so lang sich ein stat Costanz und ander nachbarschafften altem harkommen gemäß nachbarlich verhalten, verbleiben zelaßen.

33. Als wir berichtet worden, welcher gstalten Conradt Rotenschhuser zu Scherzingen seinen schwager nächtlicher wyl mit einem tannstäcken zu todt geschlagen und folgendts, nach dem er sich mit deß todtgeschlagenen fründtschafft wiederum versühnt, von dem landtvogt und amtleüthen des Thurgoüws widerum in das landt gelaßen worden, in meinung, das es altem harkommen und gebrauch nach, vermög landtbuchs und abscheiden, an einen landtvogt stehe, den todtschlägeren liberation nach gestaltsamme der sachen zu ertheilen, haben wir von mehrtheils orten dises ein so vorsezlich und greüwliche mordtath sein befunden, das wir des landtvogts liberation wider aufgehebt, unserem jezigen landtvogt des Thurgoüws zugeschriben, das er gedachtem Rotenschauser widerum aus dem Thurgoüw gebieten und, da der albereit wiederum daraus getreten were, nit widerum darin zekommen verwilligen, er, Rotenschauser, möchte dan gnad und liberation von den oberkeiten oder dero ehrengesandten erlangen. Ward dieweil wie auch hierbey befunden, das mörder und dergleichen vorsezliche todtschläger zu liberieren die landtvögt nit gewalt haben sollen. Als haben wir geordnet, das fürohin derglichen fähl allein von den obrigkeiten oder dero ehrengsandten sollen liberiert mögen werden, und in solchem fahl keines landtvogts liberation gültig sein. Ein solche abscheidts erkantnuß haben wir allen landtvögten, auf das darüber sy und alle künfftige landtvogt sich deßhalb zuverhalten wüßen, überschriben laßen. Und obwolen die herren ehrengsandten

u[nsere] E[idgenossen] von Zürich sich höchlich beschwert, in disem fahl zu nachtheil ihres landtvogts wider alt harkommen außgemachte sachen aufzeheben und sazungen im fahl zemachen, auch fründtlich um verschonung gebeten, haben si jedoch ins künfftig ob anedeüte meinung und das dieselbig fürbas allen landtvögten notificiert werde, ihnen auch gefallen laßen.

Memoriale[4] der gründen und documenten, durch welche die grichtsherren die abzugsbefreyung durch das gegenrecht zu behaubten trachten:

Ein abscheidt anno 1504; abscheidt anno 1533; anno 1551 in causa des junkeren von Gemmingen; anno 1620 gegen der stat St. Gallen und Nellenburg; anno 1625 drey ortstimen von Zürich, Uri und Glarus; anno 1625 ein receß, das dise materi in abscheid genommen worden; abscheidt anno 1626 im 19ten articul; anno 1626 4 ortstimmen Lucern, Underwalden, ob und nid dem wald, samt Zug; abscheidt anno 1627; abscheidt anno 1628, 1630, 1641 und 1642.

Extract auß dem landtbuch, darinn enthalten, wo man abzug nemmen solle und wo man durch daß gegenrecht befreyet.

Im Turgeuw seyen 69 grichtsherrlichkeiten, darunder 30 ewigkeiten, werdind also nur 39 des abzugs befreyet.

Zu Österreichischen zeiten habe der abzug dem adel selbsten zugehört und der landtherr kein ansprach daran gehabt.

Habind nunmehr eine poßeßion von 150 jahren nebendt so vilen brief und siglen.

Herr landtvogt Füeßli habe von juncker Schenk von Mamertshofen den abzug von dem ganzen kaufschilling der 18000[b] fl bezogen, da er doch 12000[c] fl darauf schuldig, welches ja unbillich.

Herr bischoff zu Basell habe ein gegenrechtsschein zu gunsten besagtem junckern ertheilt, welchen der herr landtvogt nit respectieren wollen.

Die neüwe landtsordnung de anno 1626 sage artic. 9, das by den confiscationen der mitlen hingerichteter übelthäteren die schulden voraus sollen bezalt werden, worum nit vilmehr by solchem fählen die rechtmäßigen schulden daraus zu vernüegen sein sollten.

By 200 oder 300 jahren habe jeder landtsäß im Thurgouw mit seinem eigengut mögen ziehen, wohin er wollen, ohne abzug ald von dem nachfallend ererbenden habe man das gegenrecht observiert, hoffind nochmal darby geschirmt zu werden.

Es folgt von anderer Hand die Ortstimme von Zürich dazu vom 25. Januar 1646, Nr. 324 a.

Kopien: *StATG 0'43'3, 439–448 (Editionsvorlage, 1718). StATG 0'08'7, 99–101, 104. StATG 7'00'13, Akten (extrah. 7. Oktober 1737); StATG 0'08'7, 98–101, 103–104, 113–115. StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1d (bis Art. 26 mit Ergänzungen).*

Edition: *EA 5/2b, Art. 41, 1502 (Art. 30); Art. 9, 1482 (Art. 12); Art. 152 (Art. 14); Art. 168, 1520 (Art. 21); Art. 153, 1518 f. (Art. 24 und 25); Art. 125, 1514 (Art. 26); Art. 114, 1512 (Art. 27); Art. 83, 84, 1508 f. (Art. 28, 29); Art. 41, 1502 (Art. 30), (alles Paraphrasen).*

[a–a] *So wörtlich in der Ortstimme Unterwaldens, StATG Slg. 15, 0/0, 1006.*
[b] *1800 fl, StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1d.*
[c] *1200 fl, StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1d.*

[1] *Vgl. Nr. 310b.*
[2] *Vgl. unten, Vereinbarung mit der Stadt Konstanz vom 17. Juli 1649, Nr. 329 b.*
[3] *1649 beklagt sich der Abt in Baden darüber, dass der Landvogt von den Gotteshausleuten den Abzug nähme (StiA St. Gallen Bd. 1832, fol. 496r–v). Und im selben Jahr billigen die regierenden Orte das Ansinnen, dass kein Abzug bezahle, wer in sanktgallische altstiftische Gebiete ziehe.*
[4] *Memoriale von 1646, mit vollem Text, oben, Nr. 327 a.*

Art. 26 bis 31 fehlen in StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1d das nach dem Memoriale weiterfährt: Die neůwe landtordnung de anno 1626 sage artic. 9, das bey den confiscationen der mitlen hingerichteter übelthäteren di schulden voraus sollen bezalt werden, worum nit vilmehr by solchem fählen di rechtmäßigen schulden voraus zu vernůegen sein sollten.

By 200 oder 300 jahren habe jeder landtsäß im Thurgoüw mit seinem eignen gut mögen ziehen, wohin er wollen, ohne abzug undt dem nachfallend ererbenden habe man ds gegenrecht observirt, hoffind nochmal darbi geschirmt zu werden. *StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1d ergänzt mit der Zürcher Ortstimme vom 25. Januar 1646.*

Eine offenbar mit 13. Juli 1647 datierte Regelung der Abzugfrage scheint nicht ausgefertigt worden zu sein. Dies war erst 1651 möglich, vgl. Nr. 338.

Bereits 1649 protestiert der Abt vor den regierenden Orten erneut gegen die Einforderung des Abzuges von Gotteshausleuten durch den Landvogt (StiA St. Gallen Bd. 1832, fol. 496r) und an der Jahrrechnungstagsatzung wird erneut nur auf Gegenrecht vom Abzug befreit (StATG 0'43'3, 467 f., Art. 31, vgl. Nr. 329). Im August 1650 wird mit dem Abt wieder die Befreiung vom Abzug auf Gegenseitigkeit vereinbart, die in einem Mandat 1652 publiziert wurde (StiA St. Gallen Bd. 1830, fol. 686r und StAZH B VIII 317, 13v).

328. Landvögtliches Mandat zu Finanzierung und Unterhalt der Grenzwachten

1647 Januar 25. Frauenfeld

Ich Leodegari Pfeiffer, deß inneren rhats der statt Lucern, geweßner landtvogt der graffschafft Rottenburg und der zeit meiner gnedigen herren und oberen der Aidtgnossen landtvogt unnd landtrichter in Ober- und Nider Thurgöw etc., empiethe denen haubtman und ganzen Weinfeldischen quartier mein gruoß, genaigten guoten willen zuovor unnd darbey zuovernemen:

Demnach die hochgeachte, woledle, gestrenge, ehrennothveste, vorsichstige unnd weise herren kriegs räth von zechen Thurgöws regierenden orthen, zuo Weil im Thurgöw beysamen versambt, auß väterlicher getreüwer vorsorg, wie diser landt sambt dessen innwohneren vor feintlichen uberfehlen füeglicheß und mit wenigstem costen bewahrt werden möchtendt, dahin geschlossen, daß von yedem der angeregten orthen also balden, so man an die eüssersten grenzen deß Thurgöws zeüchen unnd daselbsten biß uff verneren befelch bleiben sollen, ist unnderzwüschendt zue deroselbigen underhalt mir gnedig anbefohlen worden, zueverschaffen, daß von denn grichtsherren unnd landtschafft von dato innerhalb

14 tagen den nechsten 5000 fl zuosamen geschossen mir nacher Frowenfeldt geliferet werden unnd darumben ordenliche rechnung gehalten werden solle.

Unnd daß demnach 60 proviant wägen, die guet und starckh seyen, yeden mit 4 rossen gespandt, item 200 pauren mit schauflen, 100 mit bicklen, 100 mit axen, 100 mit gertlen oder hagmessern in der beraithschafft gehalten und gewüsse füerher darzuo gestelt werden sollen. Alß hab ich hierauf auß empfangnem befelch nit unnderlassen sollen, eüch ain solches anzuokhünden mit dem ernstlichen erinneren unnd befehlen, daß ihr beforderist uff eüwers quartier gebürhende anthail innerhalb angeregten termins 468 fl 45 kr mir nacher Frawenfeldt einlifferen.

Zum anderen 8 proviant wegen, wie vor angeregt, bestellen, item 35 pauren mit schuflen, 13 mit axen und 13 mit gertlen oder mit hagmeßern zuosambt ainem füehrer in beraithschafft halten sollen. Auf daß ihr soliche auff yedes erforderen an die orth und endt schickhen köndendt, wo man deren von nöthen sein wirdet. Deß ungezweifleten versechens, ihr werdent eüch alles mit solichem eyffer und ernst angelegen sein lassen, wie es der sachen nothurfft erforderet.

Datum Frowenfeldt und zuo wahrem urkhundt mit meinem hierunder auffgetruckhtem annerbornen insigel becrefftiget, den 25 ten januarii anno 1647.

Original: *StAZH A 337 Mil 22 (Editionsvorlage); Papier 21 x 33.5 cm; angekündigtes Papierwachssiegel aufgedrückt.* – ***Kopie:*** *StAZH B I 275a:22, 478–482 (Paraphrase, 1696).*

329. Abzug

1649 Juli 4 – 1650 März 3

a) Eidgenössischer Abschied betreffend den Abzug

1649 Juli 4. [Baden]

Der schon am 10. Juli 1646 entworfene Abschied war noch immer nicht ausgefertigt worden, da das Einholen der Ortstimmen offensichtlich Mühe bereitete. Der Abschied von 1649 vermag für den einziehenden Beamten noch immer nicht genug Klarheit zu schaffen, weshalb er mit einer Bitte um Instruktionen an die regierenden Orte gelangt (Nr. 329 c). Erst am 17. Juli 1651 tritt dann die umfassendere Regelung von 1646 in Kraft (Nr. 327 b und Nr. 338)

Art. 31

Der abzügen halber ist unser meinung, das die gefallenen und nachfallenden vom erbgut, so auß unser botmäßigkeit weggezogen wird, jederweilen sollen genommen werden, wo nit ein gegenrecht zu erscheinen ist.

Kopie: *StATG 0'43'3, 467 (Editionsvorlage, 1718).*

Edition: *EA 6/1 b, Art. 244, 1178.*

b) Vertrag über den Abzug mit der Stadt Konstanz: Wie bisher soll nur ein Abzug bezogen werden, wenn ein Bürger oder Einwohner der einen Seite eine Erbschaft von der anderen Seite macht

1649 Juli 17. Baden

An der Jahrrechnungstagsatzung von 1646 beschliessen die regierenden Orte: Da die Stadt Konstanz alte Vereinbarungen in einem Punkt gebrochen habe, gelte nichts mehr und der Landvogt solle den Abzug wieder einfordern; nur Zürich will vorher noch Erkundigungen einziehen (Nr. 327 b und StATG 0'43'3, 441f.). Die Stadt Konstanz beschwert sich am 7. September 1648 im Namen des Erzherzogs zu Österreich bei den 13 Orten über die Neuerungen des Landvogts Füssli bei der Einforderung des Abzugs auf Güterkäufe im Thurgau, was entgegen der Erbeinigung sei.

Wir von stett unnd lanndten der siben deß Thurgews regierenden ortten räth und sanndtbotten, der zeit mit befelch und gewalt unnser allerseits herren und oberen uff dem tag der jarrechnung zue Baden im Ergew volmechtig versamlet, bekhennent und thuendt kundt hiemit, daß bey gegenwirtiger unnßer tagleistung vor unß die edlen, vesten herren Johann Jacob Lanz, stattvogt, unnd Philippuß Heinzell, cannzleyverwalter, alß abgeordnete von herren obersten statthaubtman und rath der statt Costannz erschinnen seindt in nammen gedachter irer herren principalen vorbringendte, wie daß unnßere landtvögt des Thurgews die zeithero mit nemung der abzügen ein der statt Costanz hochbeschwerliche, iren privilegien nachtheillige, wider die alt zwüschen einer statt Costantz und der lanndtgrafschafft Thurgew üblich gepflogene nachparschafft lauffendte newerung vorgenommen, wie insonderheit von unnserem gewesten lanndtvogt, herren Johann Jacob Füeßlin, deß raths der statt Zürich, etwelche abzüg geforderet worden und von deßelbigen erben annoch deroselben inzug pretendiert werde[1]. Mit fründtangelegenlicher pitt, wir weltendt, anstatt unnd in namen unnserer allerseits gnädigen herren und oberen, unnß erkhleren, daß unnsere lanndtvögt für daß künfftige solche newerung unnd die fürstlichen herren erben die vernere erforderung der pratendierendten abzügen underlassen solten:

Über welhes, alhie substanzlich angezogenes, von inen aber mit mehrem weitleüffig und umbstendtlich beschehneß vorbringen, wie unnser dißmahligen lanndtvogts und lanndtschreiberß des Thurgews bericht vernommen, des herren Füeßlinß gegebne ambtrechnung ersechen unnd darüber anstatt und innammen unserer allerseits gnädigen herrn und oberen unnß erkhlert, das ungeachtet der herren deputierten von Costanz angelegenlichen gethannen widersprechens und vilfeltigen vorgewenten mottiven es der abzügen halber, so dem herren lanndtvogt Füeßlin anno 1646 inzuezüchen übergeben unnd befollen worden[1], weillen vor dißem uff seiten der statt Costannz ungewonliche abzüg zenemen anfang gemacht worden, sein verbleibenß haben ein ußgemachte sach sein unnd des herren Füeßlinß erben solche abzüg inziehen mögen sollen.

Für das künfftige aber solle es der abzügen halber bey der zwüschen der statt Costanz und der landtgrafschafft Thurgew weit über mentschens gedenckhen üblich gewesten observanz, das namblichen die statt Costannz in keinem

annderen fahl von der lanndtgrafschafft Thurgew eingeseßnen den abzug zuebeziechen haben solle, alß allein da ein Thurgewischer lanndt- oder einsäß einen burger oder inwohner der statt Costanz erben oder auch legatsweiße etwaß auß der statt in das Thurgew gezogen wurde.

Hingegen auch herr lanndtvogt unnd beambtete deß Thurgews lauth deß Thurgewischen lanndtbuechs von der statt Costanz und deroselben burgern und inwohnern ebenmeßig in keinen anderen fählen einichen abzug zuenemmen befüegt sein sollen, alß allein da uff dem gegenfahl ain burger oder inwohner zue Costanz einen Thurgewischen lanndt- oder beyseßen erben oder von denselben etwaß legatsweise auß dem Thurgew in die statt gezogen werden solte, sein verbleiben haben. Unnd von beeden theillen selbigem nachgelebt werden.

Dessen zue urkhundt ist diser brieff mit des edlen unnd gestrengen, unnsers lieben unnd getrewen lanndtvogts der graffschafft Baden im Ergew, Hannß Caspar Eschers, des raths der statt Zürich, innsigell verwarth, den 17. julii anno 1649.

Original: *StadtA Konstanz Urk. 7347 (Editionsvorlage); Papier 20 x 31.5 cm; angekündigtes Papierwachssiegel aufgedrückt; Dorsualnotiz:* Urkhundt wegen der abzügen entzwüschendt der statt Costanz und der lanndtgrafschafft Thurgew etc. NB. Haubt decision undt abscheydt de anno 1649. *Andere Hand:* Urkhundt von stätt unndt landen der siben regierenden ohrten in der landtgraffschafft von wegen den prætendirten unndt annech preætendierenden abzügen. Baden, den 17. julii anno 1649. – ***Kopien:*** *StALU AKT A1 F1 Sch 355. StATG 7'00'9 Akten 1732 (1732). StATG 0'08'7, 158–162 (18. Jh.).*

Edition: *EA 6/1 b, Art. 243, 1178.*

1 *Juli 1646, vgl. Nr. 327 b, Art. 24 (EA 5/2b, Art. 152, 1518).*

c) Landvogt Johann Anton Arnold fragt in Zürich bei den Eidgenossen an, in welchen Fällen ein Abzug geschuldet werde

1650 März 3. Frauenfeld

Noch 1650 ist offenbar die Lage nicht endgültig klar, so dass der Landvogt in Zürich bei den Eidgenossen um Erläuterung anfragt. Auf der Rückseite der Anfrage befindet sich ein Regest der Antwort.

Hochgeachte, wohledl[e], gestrenge, ehrenvest, fürsichtig unnd weyße gnedige herren, ewer gn[aden] str[engen], v[esten] und w[o]h[lgeach]t seindt meine gehorsame, schuldige pflicht, jedere zeit bevor etc.

Ewer gn[aden] str[engen], v[esten], w[o]h[lgeach]t habe ich mehrmahlen gehorsamblich geschriben, zue meinem verhalt befelch unndt nachricht begert, wo ich mich wegen der abzügen von eignem guett zuverhalten, weill derentwegen, wo dißem jemanden waß abgenommen, seider anno 1643 aber uß bevelch etwelcher herren ehrengesandten, die zue Frauwenfeldt versambt und der mainug geweßen, daß die abzüg nit allein von erb- sondern eigenen güettern zue beziehen gevordert wordenn.

Da aber sowohl benachbarte oberigkheiten allß particular persohnen deme sich widersetzt und auf dz alte herkhommen bezog, ist die sach zue Baden angebracht in die abschaidt genommen, darauff aber nichts verners decidiert worden.

Nun wolte ich mit iren ew[ren] gn[aden] str[engen], v[esten], w[o]h[lgeach]t und überigen Turgews mit regierenden orthen meinen allerseits gnedigen herren waß verabsaummen, weniger die landtleuth, die bei dißeren zeiten theills mit sackh und packh uß dem Turgew oder di sich gastsweiß ein zeitlang darinnen auffgehalten unnd jezo wider in ihr vatterlandt zeühent, etwas alhier verdient oder errungen, mit abzügen beschweren, ehe die von meinen gnedigen herren gebillichet.

Bitte allso gar hoch, mir eintweders eigentlich zuebefehlen, waß ich thuen oder laßen solle, oder uberige Turgews mit regierende orth unbeschwerdt durch ihr crefftig mitel umb resolution anzemahnen, damit ich diß punctens eigen guets halber bei zeiten wiße, wi ich mich zuverhalten.

Ewer gn[aden] str[engen], v[esten], w[o]h[lgeach]t, darmit gottlichem obhalt wohl bevehlende, verbleibe ich alle zeit.

Deroselben

Frawenfeldt, den 3. martii 1650

Gehorsamer khnecht
[a–]Johanes Anthoni Arnolltt[–a], *Kürzel für* subscripsi
Landtvogt im Thurgeuw

Original: *StAZH A 323.7/81 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz: Briefadresse mit Briefsiegel:* Denn hochgeachten wohledlen, gestrengen, ehrnvesten, fürsichtig unnd weyßen herren, herren burgermeistern und rath der statt Zürich etc., meinen gnedigen herren. Zürich. *Von anderer Hand eingefügt:* weßen er der abzügen halb sich zeverhalten, von eignem oder verfangnem gut. *Von anderer Hand:* 20. Thurgeüwische abzüge von eignem und verfangnem gut, 1650. *Regest der Antwort:* Über diß schryben ward dem landtvogt wiederumb geantwortet, lut mynes mißiven, sexterns den 27 februarii anno 1650 und zuglych 4 ußzüg uß den Badischen jahrrechnungsabscheiden von anno 1644, 1646 und 1649 a.v. mit dem fehrnern andüten, daß man byleüfig berichtet, daß inn etlich gmeinen herrschafften von persohnen, so dieser zyth ußert landts an die frömde zühind, der halbe abzug, also 5 vom hundert, werde genommen.

[a–a] *Andere, wohl eigene Hand.*

In der Antwort werden die Regelungen in den Abschieden von 1644 (Nr. 323), 1646 (Nr. 327 b) und 1649 (Nr. 329 a) als Basis für die Handhabung angemahnt und die Gewohnheit in anderen Herrschaften, 5 % zu erheben, falls jemand in die Fremde zöge, als Anhaltspunkt empfohlen. Erst am 17. Juli 1651 (Nr. 338) ergeht ein endgültiges Urteil betreffend den Abzug für die Gerichtsherren.

330. Landvögtliches Mandat gegen Feiertagsbrüche, Spiel und Tanz sowie Klagen der acht Quartiere betreffend Diebstahl, Bettler, Strassenunterhalt u. a.

1649 Dezember 20. Frauenfeld

Ich haubtmann Johann Anthoni Arnoldt von Spiringen, deß raths unnd zeügherr zue Ury, der zeiten meiner genedigen herren unndt oberen der Eidtgnoßen landtvogt in ober- undt nidern Turgew etc., empiethe menniglichen, die mir ambtshalber zuversprechen stehendt, meinen geneigten unnd gueten willen auch darbei zuvernemmen.

Demnach mir nun mehrmahlen betaurlich zue ohren kommen, waß gestalten leider an vielen orthen deß Turgews, sowohl in stätten, dorffschafften allß hin unnd wider auf dem landt, ein zimblich unüzes leben getriben und sonderlich bei den liechtstubeten vill leichtfertige sachen veryebt, darneben auch von aller handt handtwerckhsleuthen weder sonn- noch feirtäg beobachtet unnd gefeiret, dardurch Gott (unnd seine liebe hayligen) mehrers belaidiget allß geehrt werdent, da wür doch vor allen nationen ursach haben, dem allmächtigen umb seine sonderbahre güette zue danckhen, der unnß noch biß dato vor allen kriegsgefahren, die vast ganz Teütschlandt unnder über sich keret und bis an die grenzen unnßers lieben vatterlandts kommen, so vatterlich behüettet. Und damit wür nun fehrners in dißeren landen vermitelst göttlicher benediction (unnd der lieben hayligen vorbitt) vor gefahr beschüz werden, und in ruohe verpleiben mögenndt, habe ich hiemit geordnet, daß

[1] erstlichen die metzger ihr viech keinneswegs an sonn- unnd feirtägen schlachten und verkhauffen thüegendt. Da aber einem ehrlichen mann unnversehens gäst an dißeren tägen zue hauß kommend, soll selbiger wohl vleisch hollen, der metzger es ihme auch ungefrefflet geben möge. Doch daß es mit solcher manier unnd discretion beschehe, daß hierduch niemants geärgert werde.

[2] Zum anndern sollent auch alle krämmer in stätt unnd landen deß Turgews an sonntägen, die man auß göttlichem gesetz, unnd alle feirtäg, die man crafft landtfridens, kürchenordnung und außgegangener abscheiden zehalten schuldig, ihre läden beschloßen behalten unnd darauß ohne sonderbahre noth nicht wegg geben noch verkhauffen. Auf den nottfahl aber mit obangeregter discretion verfahren, daß haußieren aber menniglichen verbotten sein solle.

[3] Nit weniger sollent zue dem driten auch die müller allerorthen deß Turgews an sonn- unnd feyrtägen weder mahlen noch rellen; es wurde dan bei heüßer, trockhner sommers zeit auß mangel waßers die noth erforderen. Mag allßdan ain jeder an sonst verbottenen tägen nach vesper zeit wohl mahlen und daß mehl verfiehren oder der kund es selbsten nach seinner gelegenheit abhollen.

[4] Viertens sollendt alle handtwerckhleuth ins gemeine, sonderlich aber schneider unnd schuomacher (die sich gemeinklich weniger allß andere hüettendt) vleißig vorsehen, daß sie fürbaßhin die feyr abendt beßer beobachten,

sonderlich aber an sonn- unndt feirtägen weder haimblich noch offentlich arbeiten oder zue ihrem glimpf und außred die angefangene arbeit auß machen thüegendt.

[5] Fünfftens soll meniglichen ernstlich gewarnet sein, an obgesetzten tägen weder zue bachen, wäschen, einzelegen noch außwäschen und insgemein sich aller khnechtlichen arbeit, damit die feyrtäg gebrochen werden mögen, gäntzlichen zuenthalten.

[6] Sechstens soll allen würthen und weinschenkhen an dergleichen feyr abendt, deren fest man volgents zehalten schuldig, eingekhnüpft sein, der liederlichen einheimbischen burst fehrners weder zueßen noch zetrinckhen zegeben. Darbei aber ehrliche leuth, die umb billicher ursach willen beisamen wehrendt, weniger die frembde und durch raißende, nit gemeint.

[7] Zum sibenden, obwohlen mir zwar die lichtstubeten zimblich verdächtig gemacht worden, wil ich doch ehrlicher zuesammenkhunfften nit verbotten haben. Doch daß man sich darbey aller yppigen wortten unnd leichtfertigen werckhen, in sonderheit aber deß spillens und dantzens gäntzliche bemüeßige und enthalte. Alles in consideration, daß der allmächtige unnß, wie eingangs vermeldet, so vatterlich vor krieg und aller ruin erhalten.

[8] Zum achten, weillen mir eben von den außschüßen der 8 Turgewischen quartieren clagendt vorgebracht worden, waß maßen villen ehrlichen leuthen an unnderschidlichen orthen des Turgews roß, viech und anders verstohlen und volgents sowohl bei tag allß nachts ungeachtet der alten deßentwegen außgegangener mandaten von den fehren an den päßen und den schiffleüthen an see- und Rheins posten durch und auß dem Turgew landt gefiert werden, allß solle meniglichen hiemit in allen dorffschafften zue beßerer aufsicht insonderheit aber an den orthen, da man die schiff brauchen mueß, verwahrnet sein, daß sie fürbaßhin niemandts mehr, die mit roßen oder viech daher kömmendt und mit authentische genuegsame schein und uhrkhundt von den gerichtsherren oder selbigen nachgesetzen ambtleuthen mit brechtendt, wo und von weme sie die erkaufft, mit waß farben und zeichen, vort passieren laßen oder über päss, see und Rhein fiehren, sondern wo eincher argwon verhanden, darzue die leüth frembt und unerkhändt wehrendt, sambt haab und wahr in arrest nemmen und mir zueschickhen sollendt, [a–]so auch bey heiterem tag beschehen und nächtlicher weillen dergleichen nichts paßieren laßen solle[–a]. Dan wo einer hier wider thuen[b] undt allso den dieben mit dem raub abfiehren thette, wurde ich ihnen nit allein allß verbrechern diß mandats abstraffen, sondern auch dahin halten, daß er dem jenigen, welchem viech oder anders genommen werden, allen schaden ersetzen solle, maßen im verschinen augst monat bis den päßen, see und Rhein nach bereits nur gleiches gebotten worden.

[9] Unnd dieweillen man, zue dem neünten, mit villem starckhem hereinlaßen und unüzen bettelgesindt sehr überlassen und beschweret würdet, allß solle deßentwegen in jedem quartier die anstalt gemacht werden, daß man eintweders gewiße profoßenn bestelle oder dorffwachten anordne, weliche sowohl auf die

durchziehende haiden unndt zeginer allß dergleichen landtstreicher, starckhes müeßig gehndes gesindt, man und weibspersohnen, die sich dem müeßig gang und bettlen ergeben, vleißige ufsicht haben und solche vermög alter mehrmahlen publicierter bettlerordnung von einem orth zue dem anderen den nechsten weg auß dem Turgew fiehren und die argwonische oder bekhandte böße bueben mir gefängklich zuebringen thüegendt. Die aber in dem landt daheimb seint und sich ohne daß haylig allmueßen nit erhalten köntent, die sollen vor ihren gerichtsherren gewiße zeichhen begeren und an halß henckhen, damit man selbige vor anderen gemeinen hailoßen bettelgesindt erkhennen möge und paßieren laßen könne.

[10] Zum zehenden haben mir nit allein die vorgeschribene außschüß von den Turgewischen quartiers vilfeltig clagt, wie übel die landtstraßen, bruggen, steg und fueßweg durch daß Turgew gemacht unnd erhalten werdent, sondern ich selbsten habe es an vihlen orthen mit betauren sehen unnd erfahren mueßen. Dahero ich meniglich, sowohl den gemeinden, so die landtstraßen [a–]und die weg, so mit stauden behenkht, seüberen[–a] oder aber denen, die mit den güettern daran stoßendt und solche zemachen und zuerhalten schuldig, mit allem ernst auferlegt und gebotten haben will, daß sie selbige innerhalb vier wochen, wan sie anderst daß wetter[c] nit verhindert, nach deme ihnen gegenwertiges mandat verleßen sein würdet, allso verbeßern und machen sollent, daß frembde und heimbische selbige mit reithen, gehen und fahren ohne schaden kumblich und unclagbar gebrauchen können, dan widerigen fahls gleich wie jeder saumseeliger den schaden wider ersetzen müeste, allso ich daryber auch gewißlich keinen, es trefe gleich gerichtsherren, ganze gemeinden oder sonst particular persohnen, auch verschonnen und ungestrafft laßen wurde.

Und damit nun diß guette, so haben nottwendige werkch aller orthen desto förderlicher angefangen und volnzogen werde, solle ein jedes quartier ein oder zwen straßen haubtleuth verordnen, die darauff sehen und die fehlbare mir leithen sollendt. Auch in dem überigen verschaffen mögendt, daß da straßen, bruggen und steg aller orthen gemacht werdent, wie es die gebür erheischet unnd die notturfft erfordert. Mit dem claren anhang, wo einner oder mehr, wer die wehrendt, wider vorgeschribene puncten heimblich oder offentlich verfahren unnd ich es innen werden, thette ich den übertrettern ohne respect der persohn, je nach gestaltsame deß verbrechens, mit geltt oder der gefangenschafft unnachläßlich straffen wurde, darnach sich meniglich zerichten vor ungnad und straff zuverhüetten wißen würdet etc.

Dathumb Frawen feldt unnd zue wahrem uhrkhundt mit meinem angebornen insigel verwahrt, den 20ten decembris anno 1649.

Originale: *StALU AKT A1 F1 Sch 344 (Editionsvorlage); Papierlibell, 5 Seiten 20 x 32 cm; angekündigtes Papierwachssiegel aufgedrückt; Dorsualnotiz:* Mandat. Hr. landtvogt in Frauenfeldt de anno 1649. Contra liechtstubeten und andere ungebührendte missbrauche. *Alte Sign.:* No 77. *StAZH A 336.2/52; Papier, 2 Doppelblätter 20 x 31.5 cm (von selber Hand); Papierwachssiegel des Landvogts aufgedrückt; Dorsualnotiz:* Mandat. – ***Kopie:*** *StATG 7'16'6 (zeitgenöss.).*

[a–a] *Am Rand eingefügt.*
[b] thatte, *durch Unterstreichen getilgt.*
[c] watter, *Hs.*

331. Rechte der regierenden Orte im Thurgau

[zweite Hälfte 17. Jh., undatiert]

Memorial
Was die regierenden orht im Turgow für gerechtikaiten haben
1. Erstlich das malefitz und was dem selben anhängig ist
2. Alle appellationen von den nidern grichten
3. Dörffer und höff, allwo sie die nideren und hohe gricht zuemaln haben
4. Die beharrliche scheltungen
5. Landsfridbrüch
6. Leibeigenschaft, fahl[a], haupt und gwandfahl
7. Abzug, wo das gegenrecht nit bescheint wirdt
8. Übertrettung der hohen gebotten in schuld und andern sachen
9. Aidt brüch und falsche kundtschaft sagen
10. Falsche maas und gewicht
11. Fertigungen der grichtsherrligkaiten, so von auslendischen erkauft und von güetern in hohen grichten gelegen
12. Besezung des landgrichts, redneren, landgrichtsknechten
13. Der halbe thail an allen nidergerichtliche buossen, so ein pfundt pfenning übertreffen
14. Fridbruch mit werkhen
15. Das kriegslauffen
16. Item einer uff den andern an offner reichsstras verlet[zte] und wundte etc.
17. Einen aus seinem haus erforderte und wundte
18. Offentliche markhen wüssentlich endern
19. Eheliche versprechungen, so nit gehalten
20. Ehebrüch
21. Fasnacht henna der laibaigne graffschaftleüten und von jehnige underthonen, so in hohe grichten gesessen
22. Abstraffung der zehend fähler
23. Judicatur der zwuschend den grichtsherren sich haltende streiten
24. Die tagsatzung gelter [b–]von allen[–b]
25. Die sigel gelter
26. Fischentzen und jagbarkeiten in hohen grichten
27. Item wirdt einem landvogt von etwelchen klöstern wein, 1 ochsen, 1 schwein

Schwer lesbare Bleistiftnotiz, Ende 17. Jh.? über die halbe zweite Vorderseite; am Rand, vertikal zwei verschieden lange, kammartige Strichlisten.

Dörffer[c] 37
höff 71
laut landbuochs

Kopie: *StATG 7'732'5, B/36 (Editionsvorlage, zeigenöss.); längs gefaltetes Folioblatt 10.5 x 34 cm; Dorsualnotiz: alte Sign.:* LB.N 36. *und umgekehrt:* 2.

[a] *Gestrichen.*
[b–b] *Gestrichen.*
[c] und hoff, *folgt gestrichen.*

332. Erneuerung der March von 1596 und Ersatz einiger Marchsteine zwischen dem Kloster St. Gallen und der Vogtei Arbon bei Landquart

1650 Mai 20

85.[a] Marchungsbrieff zwüschen dem gottshaus St. Gallen und der vogtey Arbon, 1650.

Zue wissen hiermit, demnach verschiner zeit gefunden und gesehen worden, daß so woln die landtmarckhen bey Landtquat, die gespaltne marckh genant, so die[b] gerichtsschaidungen zwischen [c–]dem gricht Roggwylen und dann die landtgrafschaft Hagenwylen[–c], dem ambt und statt Arbon und dem gottshauß St. Gallen füert [c–]und entscheidet[–c], [d–]nach laut und außweysung ainer in anno 1596[1] von allen inter mit herrn landtvogt Büeleren gemachter vergleichung darumben drey von ainer handt geschribne receß, ainer bey dem gottshauß St. Gallen, der ander bey dem ambt Arbon und der dritte bey denen von Bernnhaußen, als gerichtsherren der herrschafft Hagenweylen enthalben[–d], beschädiget und biß auf den stockh oder stumpen abgefüehrt worden, [e–]als auch und[–e] nit weniger bey anderen landtmarckhen von dem Lanquat, dem bach und straaß naher gegen Arbon bayde, hoche und nidre, gricht deß ambts und statt Arbon und deß gottshauß St. Gallen berüerend, mangel und abgang erschunen, daß das auf heüt dato ain anderer, dem alten ganz gleich formierter und gehouener marckhstain, so den alten namen der gespalteten marckh behalten solle, in beyseyn und gegenwart von beederseits interessierten obrigkhaiten deputierten an das alte ort und in daß alte loch widerumben gesetzt worden.

So dan von solcher marckh fürwerts der gassen und landtstraß nach, [e–]welliche in das gottshauß St. Galen hochen und nideren gerichten füeren soll[–e], und bey dem bach ob sich an dem mayerhoff ist auch ein newe dreyeggete marckh, so deß ambts auch statt Arbon und deß gottshauß St. Gallen hoche und nidere gericht von ain andern schaidet, gesezt worden. Diese marcken soll zaigen dem bach und straß nach hinab gegen Arbon in ain ander und die dritte newe marckh, so hart und nechst [d–]am bach[–d] gesezt, auch die straaß naher Arbon gehörig ist[f]

und St. Gallischer seiten an die mayerhoffer güeter anstössig ist. Solche marckh zaiget weiter in die vierte [e–]und newgesetzte marckh[–e], den bach und straß nach hinab, [d–]so auf Arboner seiten an deß bischoffs wissen[–d], welche wiederumben dem bach und straß nach in die fünffte und auch newgesetzte marckhen weyset. Dise füffte marckh gehet und zaiget weiters der straaß nach hinab in die sechste und auch newgesezte marckh, so St. Galler seiten an Erhardt Bauchlinß wisen [d–]stosset[–d] und anderseiten die straaß hinüber an Pfaumoser wyß stosset. Von diser marckh würdten die letst und sibende, auch new gesezte marckh, so under dem gatter stehet, gezaiget, stosset St. Galler seiten an Erhardt Bauchlinß guet, ander seiten die straaß hinüber an denen von Arbon allmend.

Dise sibende marckh zaiget und deütet dem haag nach, darbey sie gesezt, biß in die Eggelgräben, von dannen in die Aach, der Aach nach biß in den Bodensee.

Dessen alleß im wahren urkhundt seind zween gleichlautende brieff aufgerichtet, danen der hochwürdigen, vesten und herren, herren Franzisc Johann, bischoffen zue Costanz, herrn der Reichenauw und Öningen etc., und herren Pii, abbten deß fürstlichen stiffts und gottshauß St. Gallen, wie auch der statt Arbon secret insiegel gehenkht und jedem thail ainer zuegestelt worden.

[d–]Actum[–d]. So geben und beschehen, den zwainzisten monatstag maii im sechszehenhundert und fünffzigsten jahr.

Kopie: *StiA St. Gallen X 45, Nr. 85, 352r–353r (Editionsvorlage, zeitgenöss.).*

[a] *Von anderer Hand.*
[b] hoche und nidere, *gestrichen.*
[c–c] *Am Rand nachgetragen.*
[d–d] *Getilgt durch Unterstreichen.*
[e–e] *Am Rand eingefügt.*
[f] *Gestrichen.*

[1] *Vgl. Nr. 235, Juni 1596.*

333. Eidgenössischer Abschied betreffend die Huldigung der weltlichen Gerichtsherren

1650 [Juli]. Baden

Die regierenden eidgenössischen Orte hatten mit den Gerichtsherren bereits früher regelmässig Anstände wegen der Huldigung gehabt. Vergleiche die Eidformulierungen der Edlen an die Eidgenossen vom 26. November 1492 (Nr. 42) und von 1510/1511 oder 1543 (Nr. 69). Seit dem eidgenössischen Mandat vom 15. Dezember 1559 (Nr. 160) galt der eine Eid der weltlichen Gerichtsherren auf Lebenszeit.

Badische jahr rechnung anno 1650. […]

11. Auf abermals beschehenen anzug, das billich die grichtsherrn deß Thurgeüws (als fendrigs jahr in abscheidt genommen worden) einem landtvogt auch huldigen sollen, habend wir krafft habender unserer befehlen befunden, daß je alle

jüngsten grichts herren deß Thurgeüws einem landtvogt alle zwey jahr huldigen sollen. Jedoch, das es die geistlichen durch ihre beamten mögen thun lassen, dannen, so hierin nit gehosammen wolte, soll kein gricht noch recht gehalten werden, bis er auch gehorsamm leistet.

Unser g[nädigen], l[ieben], a[lten] E[idgnoßen] des orts Uri herrn ehrengsandte aber wollen vorbehalten und zu der eydtsschuldigkeit nit begriffen haben alle die grichtsherren, so burger oder landtleüth in regierenden orten gesessen sind.

Kopie: *StATG 0'43'3, 477 (Editionsvorlage, um 1718).*

Edition: *EA 6/1b, Art. 51, 1156 (Regest).*

Nach 1650 haben sich die Gerichtsherren diesem Eid auf Lebenszeit wohl unterzogen. Doch 1713 kommt die Frage erneut auf, ob die Gerichtsherren den Eidgenossen den Eid leisten müssen, als vier neue weltliche Gerichtsherren huldigen sollen. Dieser Streit zieht sich in der Folge bis 1723 hin (vgl. EA 7/1, Art. 155–163, 799 f.).

334. Landvögtliches Mandat gegen Gotteslästerung und Fluchen sowie gegen ungelernte, fremde Handwerker und Hausierer

1650 August 8. Frauenfeld

Auch am 29. Oktober 1644 erging ein landvögtliches Mandat von Johann Jakob Füssli gegen Gotteslästerung und Bettelei. Füssli schloss neben den Landgerichtsdienern auch die Wirte, Gastgeber und Weinschenken in die Pflicht ein, das Einhalten der guten Sitten zu überwachen und Verstösse anzuzeigen, damit Fehlbare mit Geld- oder Leibstrafen hart gebüsst werden konnten (StATG 7'41'51, 6.3, 5).

Ich haubtmann Michael Schorno, deß raths, alter statthalter und seckhellmaister zu Schwytz, der zeit meiner gnedigen herren und oberen der Aydtgnoßen landtvogt in ober- und nideren Thurgöw etc., entbiete menniglichen, die mir ambtes halber zuversprechen stehen, mein grueß, geneigten gueten willen zuvor undt darbey zuvernemmen:

Demnach hochgedachter meiner gnedigen herren, herren ehrengesandten an letzt verschiner Badischer jahrrechnung bedaurlich vorkhommen, was gestalten beyder in ihren landen und gemeinen vogteyen das gottslästerliche fluechen und schwehren starckh einbrechen thüe, da mann hingegen dem allmächtigen höchsten danckh zu sagen wol ursach hatt, das selbiger unß bis dato vor krieg so vätterlich behüetet und im ruhestandt gnedigist erhalten, undt damit mann fürbashin deß gerechten zorn und straaff Gottes entgehen möge, haben hochgedacht meine gnedige herren mir gnedig anbefohlen, hiemit menniglichen durch gegenwertiges edict ernstlich zu ermahnen, das sich ein jeder, wer der seye, allerhand schwühren abzethůn, vor allen dingen aber sich deß fluechens und gottslästeren gentzlich verhüeten solle, dann wo einer oder mehr frefentlich sich hierwider vergreiffen, schwehren, fluechen undt gottslästeren wurde, der solle mit der ge-

fangenschafft, halßeysen oder in anderweeg, je nach gestalt seines verbrechens, mit allem ernst unnachläßlicher bueß angesehen werden. Worauf menniglich bevorab die geschworene landtgerichtsknecht ein fleißiges uffsehen haben und, so lieb einem jeden sein wirt, Gottes ehr zu befürderen, die gottslästerer und schwehrer leyden und angeben.

Wann dann meinen gnedigen herren zugleich vorkhommen, das ihr liebe underthanen in den gemeinen landtvogteyen mit frembden kandtengießeren, glaseren, gold undt kupffer schmiden, welche theils ihr handtwerckh nit erlehrnet undt theils mit falschen, nichtswertigen proben umbgehen, sehr vernachtheilt undt betrogen werden, alß ist deßentwegen ihr befelch, das dergleichen leüth abgeschafft und ihr geübtes hausieren nidergelegt werden undt die landtgerichtsknecht hiemit vermahnt sein sollen, uff dergleichen gesind uffsehens zu haben, mir zuzufüehren und ihre wahren in arrest zu nemmen. Darnach wiße sich menniglich zu richten, die straaff undt ungnad zuverhüeten.

Datum Frawenfeldt, und zu urkhundt deßen habe ich mein angebohren insigell hierauff laßen truckhen. So beschehen den 8ten tag augusti anno 1650.

L. S.

Kopie: *StATG 7'41'51, 6.3.5 (Editionsvorlage, zeitgenöss.).*

335. Zollvertrag der Stadt Konstanz mit der Landgrafschaft Thurgau

1650 November 28. Konstanz

Da der Vergleich von 1638 (Nr. 310) nur für 10 Jahre Gültigkeit hatte, begannen 1648 Neuverhandlungen über den Zoll der Stadt Konstanz. Der Tarif, überliefert in StadtA Konstanz D III Akte 20.22, macht einen Vorschlag, der sowohl die alten als die neuen, reduzierten Tarife aufführt. Letztere entsprechen in etwa dem Vertrag von 1650.

An der Jahrrechnungsversammlung von 1649 wird festgestellt, dass der Anspruch der Stadt Konstanz auf Zoll für Waren, die im Thurgau gekauft und daselbst wieder verschifft werden, nicht akzeptiert werden könne und neue Verhandlungen mit der Stadt nötig seien. Da der Zollvergleich mit Konstanz (1638) ausgelaufen sei, wolle man auf die Vorschläge aus Innsbruck warten (StATG 0'43'3, 465; StATG 0'08'7, 145; StATG 0'08'18, 474; EA 6/1b, Art. 339, 1188).

Die Thurgauer beklagen sich im Juli 1650 vor den regierenden Orten über die hohen Zölle in Konstanz, worauf der alte und der neue Landvogt beauftragt werden, die Stadt zur Reduktion der Zölle auf das Niveau von 1638 zu bewegen und endlich den Vertrag von 1638 zu ratifizieren, ansonsten ein eigener Markt auf Thurgauer Gebiet eröffnet werde. Zusätzlich sollen die Mehreinnahmen, die seit drei Jahren entstanden seien, mit den Thurgauern geteilt werden. Nach verschiedenen Vorstössen und Entwürfen meldet der Landvogt Anfang 1650 noch immer Widerstände von Seiten der Stadt Konstanz, die den Vertrag von 1638 nicht einhalten wolle, und am 5. November geht ein Brief an die Stadt Konstanz ab, der die Klärung der offenen Fragen verlangt (StATG 0'43'3, 477–480, 481 und 483–489, eingeheftete Kopie der Kanzlei Konstanz; vgl. EA 6/1b, Art. 343, 1189). Daraus ergibt sich dann der vorliegende Vertrag (Verschiedene Begleitdokumente, Kommentare etc. befinden sich im StadtA Konstanz D III Akte 20. Vgl. Tarif 1649 StAZH B I 252, 703r–705r).

Zuewüßen unndt kundt sey mennigelichen, demnach schon albereit im sechzehenhundert acht unnd dreyssigsten jahr den zwen unnd zwainzigsten aprilis zwi-

schen loblicher statt Costanz an ainem, so dan loblicher landtgraffschafft Thurgöw am anderen theil, durch interposition und vermitlung des hochwohlgebohrnen herrn, herrn Johann Georgen, graffen zue Königsegg, herrn zue Rotenfels, Aulendorff und Stauffen etc., unnd des edlen, gestrengen, fürsichtigen unnd weisen herrn Balthasar Kalten, ertzfürstlicher Österreichischen raths, obberambtsmans der landtgrafschafft Nellenburg unnd verwalters der haubtmanschafft zue Costanz, alß von der nunmehr in Gott ruhenden durchlauchtigisten fürstin und frauwen, frauwen Claudia, selbiger zeit gewesten regierenden ertzherzogin zue Österreich, an seiten bemelter der statt Costannz, so dan des wolledlen, gestrengen, fromen, fürsichtigen unnd weißen herrn Michael Schorno, des raths, alt-statthalteren unnd seckhelmaisteren zue Schweiz, landvogten in obberen unnd nideren Thurgöw, als von des Thurgöws regierenden löblichen siben orthen an seiten gedachter landtgraffschafft Thurgöws darzue sonderbahr verordneten herren commissarien, auf die dahmahls von den Thurgoweren gehabte beschwerden ain zolls verglich abgeredt unnd in selbigen neben anderem insonderhait auch bedingt worden, daß nach verfliessung deren negst obbemeltes datum volgenden zechen jahren die statt Costanz die zöll gegen der landgraffschafft Thurgow widerumb auf den alten schrott reducieren und absezen solle. Und aber, alß nach nunmehr verfloßenen zechen oder zwölff jahren angeregter verglich unnd der in selbigem bedingter zols absaz werckstellig gemacht werden sollen, befunden worden, das mehrbedeüte zolsabhandlung nach denen jez nunmehr verstrichnen zechen jahren, deme mehreren thail seines inhalts allberait exspirirt unnd erloschen, andere puncten aber, so noch ins khünfftig in vigore unnd cräfften sein sollen, etwas obscur unnd tunckhel verfaßet, insonderhait aber, daß die erwenten zols verglich zue endt annectirte verzaichnus der alten zöllen, wie namblichen selbige nach verflossnen zechen jahren genommen werden sollen, nicht genuegsamb specificirt seyen, dahero zu der posteritet khünfftiger beßerer nachricht- und verhüetung, bederseits besorgeten weiteren irrungen unnd neuwerungen, hingegen aber guete, fridlich liebende nachpahrschafft unnd rechte verstendnus zue erhalten. Nach deme an seiten der statt Costanz die edle, gestrenge, edel vest, hochgelehrte, fürsichtige unnd weise herrn Baltasar Kalt, hauptmanschafft verwalter, herr Johann Jacob Lanz, ambtsburgermaister, unnd herr Johan Dieterich, des raths und der rechten doctor, an seiten aber nachgedachter landtgraffschafft Thurgow die auch wohledle, gestrenge, edelvest, ehrenvest, frome, fürsichtige unnd weise herren, obehrengedachter Michael Schorno, landtvogt, herr Franciscus Reding, landschreiber, unnd herr Johan Ludwig Lähringer, landtaman, ambtverwalter des Thurgöws, dises lang geschwebten zolgeschäffts halber in der statt Costanz auff hernach zue endtgeseztes datum abermahlen zuesammen getreten, mit von ihrer bederseits gnedigen gepietenden herren und obberen empfangener instruction unnd vollmacht, solches geschäfft zue ainister erwünschten endtschafft zuebringen, haben die herren der statt Costanz rathsamb, ja höchst nothwendig befunden, daß die in offtbesagten in anno acht unnd dreissig verhandletem zolls verglich mit etwas dunkhlen worten verfassete, dahero von je-

dem thail in ainen absonderlichen verstand gezogne zween oder drey puncten vorderist erleuteret, alß dan selbige zusambt der subh ermeltem verglich zue endt angehefften ohnvolkhomnen verzaichnus der alten zöllen extrahirt, alles in ain völlkhomne designation unnd verzaichnus der alten zöllen, wie selbige von den Thurgöwischen landtsäßen hinführo zuebeziehen, zuesammen getragen under beeder partheyen ehren insiglen, alß ein khünfftige richtschnur, in dupplo ausgefertiget unnd jedem thail aine derselben zuegestelt werden solte, so auff seiten des Thurgöws umb erhaltung willen gueter nachpahrschafft auch acceptirt, allermassen erstbemeltes von beeden partheyen rathsamb befundenes und placidirtes guetachtens zue werckh gestelt und alles in nachgesezte zollsordnung und verzaichnus gebracht worden, wie underschiedlich hernach volget.

Ordnung des zolls bey der statt Costanz, wie solcher vor unverdenkhlichen jahren eingenommen worden und hinfüro von den Thurgeyischen landtsäßen mit volgender erleüterung bezogen werden mag.

[1] [a–]Victualia, haab und wahren zum hausbrauch[–a]

Erstlichen ist zuemerckhen, daß allen Thurgowsche landtsäßen von denen victualien, haab und wahren, so sie zu ihrem aignen hausbrauch in der statt Costanz erkhauffen, zollfrey gelassen werden sollen.

[a–]Dergleichen zum gewerben etc.[–a]

Hingegen seindt alle Thurgowere ins gemain den zoll von aller hand victualien, haab und wahren, so sie auff dem schragen oder gewühn erkhaufften oder darmit gewerbschafft treiben, den zoll, wie underschidlichen hernach volget, zu geben schuldig.

[2] [b–]Khorn mit seinem anhang

Namblichen von ainem jeden sackh schwerer früchten, als kernen, waizen, roggen, gersten, erbs, bonen, emel, so den Thurgoweren gehörig, und auch in dem Thurgow erwachsen oder khaufft werden, von selbigs durch die rheinbruggen auff oder abwerths geführt werden. Ist der zoll 4 d

Wan aber solche durchgehende früchten nicht in den Thurgow, sonderen an andern orthen erhandlet werden, solle von selbigen, ob sie gleich den Thurgoweren gehörig weren, der statt der zoll bezahlt worden, wie selbigen jederzeit andere frömbde handelsleüth zuebezahlen schuldig seindt. Welche jez gemelte distinction unnd underschaid, bey all anderen hernach gesezten wahren und articlen zuemachen und von denen verordneten einziecheren der zöllen in guete obacht zuenemmen ist.

Item von ainem ringen sackh, alß haaber, vesen und dergleichen frucht, so auff- oder abgeführt wirdt, gibt 2 d

Item von ainem sackh schwären früchten, so allhier auf dem läger khaufft wirdt, gibt 4 d

Unnd so solche früchten auß dem Thurgöw in der statt verkhaufft werden, ist vom sackh der zoll 9 d
Item von ainem sackh leicht früchten, so allhie khaufft oder verkhaufft wirdt 2 d
Item wan aber dergleichen früchten auff der ax durch die statt, es seye über die rheinbrugg oder zu anderen thoren hinaus, geführt werden, gibt ein jeder schwährer sackh 4 d
Ein leichter sackh gibt 2 d
Also sollen die posten mit dem mehl auch verstanden werden.

Weinzoll mitt seinem anhang
Item von ainem fuoder wein, so durch die rheinbrugg auf- und abgeführt wirdt, wan selbiger in dem Thurgow erkhaufft worden, er gehöre gleich reichsverwandten oder Thurgöweren, ist der zoll 15 kr
Wo fern aber der wein nicht im Thurgöw, sonderen an anderen orthen erkhaufft und abgeführt würdet, solle selbiger hierinnen nit begriffen sein. Welcher bey obvermelten ersten articul vermerkhte underschaid und absaz gleichförmig auf all andere hernach gesezte puncten verstanden werden solle.
Item von ainem fuoder wein, so auff der ax über die rheinbrugg geführt wirdt, gibt 15 kr
Item von ainem fuoder wein, so allhie khaufft und hinweg geführet wirdt 8 kr
Item von ainem fuoder, so auß dem Thurgow durch die stat und von dannen auf dem waßer hinweg geführt wirdt, gibt 8 kr
Item von ainem aymer prantwein, so durchgeführt wirdt, gibt 2 kr
Item von ainem aymer prantenwein, so allhier khaufft wirdt, gibt 4 kr
Item von ainem sohm wein, so allhie khaufft wirdt, gibt 4 d
Item die wälsche wein, so durchgeführt, geben den halben guldin zoll, vom guldin 1 d
Wan aber alhier solche verkhaufft werden, den ganzen guldin zoll, namblich 2 d
Item von ainem aymer most oder most eßig 1 d
Item der[c] weineßig unnd daß bier sollen dem wein gleich verzollt werden.
Item ain centner weinstain, so alhier khaufft wirdt, gibt 4 kr
Unnd wan der durchgeführt wirdt, von jedem centner 2 kr

Salz zoll
Den salz zoll betreffend wirdt alhier genommen, eß gange durch oder werde alhie verkhaufft,
Von ainem ganzen faß zoll 4 kr
Von ainem halben faß 2 kr
Von ainer scheiben salz 2 d

[5] Immen, honig, wachß unnd öhll

Item von ainem aymer öhll, so hir khaufft unnd verkhaufft wirdt, gibt 3 kr

Item wans fürgeth, eß seye auff waßer oder land, gibt der aymer 2 kr

Item von ainer hönig [!] lägelen, so hier khaufft wirdt, gibt 3 kr

Unnd wanß fürgeth, gibt die lägelen 2 kr

Item von ainem imen, so man alhier in khüblen und gelten failhat unnd verkhaufft wirdt, gibt der khaüffer unnd verkhaüffer, so frömbdt, von jedem gulden werth 2 d

Unnd wans fürgeth, vom geschir 1 d

Item von einem centner wachß, so hier khaufft unnd verkhaufft wirdt, gibt 12 kr

Unnd wans fürgeführt wirdt, gibt der centner 6 kr

[6] Zentner güetter, so durchgehend

Item von ainem centner saffrian oder illguoth, so zue waßer oder land durchgeth, gibt der centner 20 kr

Item von ainem centner stamet, auch englische, wälsche unnd leündische düecher 4 kr

Item von ainem centner schlechte dücher 2 kr

Item von ainem centner zin 2 kr

Item von ainem centner salpeter, gibt 2 kr

Item von ainem centner büxen bulffer, wanß für oder durchgeth, gibt 4 kr

Item von ainem centner allerley kauffmannschafft und gemaine güeter, alß khornfaß, reißfaß, khupffer, zinn, bley, thratt, möß, auch gläte und pfannenfaß und dergleichen güeter, gibt durchgehenden zoll 2 kr

Item von ainem centner federen, bom- unnd schaffwuhl, so durchgeth 2 kr

Item von ainem centner stockhfisch, blatisli, durchgehenden zoll 2 kr

Item von ainem bundt sockhelholtz, wans fürgegeführt wirdt 4 kr

Item von ainem buxfaß 3 kr

Item von ainem leibatfaß, so fürgeführt 6 kr

Item von ainer leiba oder khölsch lägelen, so hier khaufft wirdt, gibt zoll 30 kr

Item von ainer leibat lägelen oder somstuckh, wans fürgeführt wirdt, gibt 3 kr

Item von aim centner quecksilber, durch 6 kr

Item von ainem centner hartz, durch 2 d

Item von ainem digelfaß 4 kr

Item ain som weßer sail, gibt 4 kr
Item von allem jezgemelten wahren und güetter, so alhier khaufft und verkhaufft werden, gibt der frömbd khaüffer und verkhaüffer von jedem guldin werth 2 d

[7] Vischzoll mitt seinem anhang
Item welche frömbde alhier fisch khauffen, sie seyen grüen oder dertt, auch stockfisch, blattislin unnd dergleichen, die geben den guldin zoll, von jedem gulden werth 2 d
Item wan ainer ain schiff mit kharpffen oder anderer fischen durchführt, die geben den halben guldin zoll, vom gulden 1 d
Item von ainer thonen fischschmalz, so durch geführt wirdt, gibt zoll 6 kr
Item von ainer häring thonen, durch 4 kr
Item von den dignen unnd grüenen gangfischen unnd velchen, so in der statt oder bey den seginen alhier erkhaufft werden, gibt der frömbd von jedem guldin werth 1 kr
Item von den velckhen unnd gangfischen, so auß dem Undersee herauffgeführt, gibt man von ainem ganzen geschirr 4 kr
Von ainem halben geschirr 2 kr

[8] Schmalz, käß, ziger, schmer unnd unschlich[t]
Item die sömer, so wuchentlich, dergleichen wahren alhero in daß khauffhauß bringen, geben von jedem som 8 d
So aber solche wahren bey dem centner verkhaufft werden, gibt der khaüffer von jedem centner zoll 3 kr
Item wan dergleichen wahren durgeth, vom centner 2 kr
Item von ain khäßwagen, so durchgeth 8 kr
Item von ainem khäß kharren mit zwey roßen 6 kr
Wan er aber nur ein roß hat 5 kr
Item von ainem rumpff schmaltz, so hie khaufft wirdt 1 kr
Item von ainem centner schaffkhäß, so hir verkhaufft wirdt 3 kr
Item von ainem rumpff ziger, so hier khaufft wirdt 4 d
Item von ainem halben rumpff ziger 2 d
Item von ainem ganzen rumpff, durch 2 d
Item von ainem halben rumpff, durch 1 d
Item von ainem zigerfaß, so durch 16 xr
Item von ainem khäß zoll 1 d
Item von ainer spallen khäß, so durchgeführt wirdt 6 kr
Item wans alhier verkhaufft wirdt 8 kr

[9] Stahel unnd eyßen zoll
Item von ainem centner eisen, so durchgeführt wirdt, gibt zoll 2 kr
Item von ainem eisenfäßlin, durch 8 kr

Item von ainem halben fäßlin, durch 4 kr
Item von ainer legel staahel, auch eisen unnd blechposchen, so durchgeführt, vom stuckh 4 d
Item von ainer lägelen sages oder klingen fäßli, so fürgeführet werden, gibt 8 d
Item von ainem fällen oder hammerschlag faß, so durchgeführt wirdt, gibt zoll 6 kr
Item von ainem fällen sackh 1 kr
Item von ainem centner alt eisen, so durchgeth 1 kr
Item von ainem fällen buntzlin, durch 4 d
Item von ainer legel nagel, so durchgeführt wirdt, gibt 2 kr
Item von einem boschen Lauffenburger eisen, wanß durchgeth 1 kr
So aber eisenwahr alhier khaufft oder verkhaufft wirdt, gibt khaüffer und verkhaüffer, so frömbd, von guldin werth 2 d

[10] Holz mit seinem anhang
Item wan ainer steckhen alhier stütz unnd verkhaufft, so frömbd ist, gibt von jedem tausend, zoll 4 d
Item wan die für unnd durchgeführt werden, gibt man vom tausend 2 d
Item so ein frömbder steckhen alhier khaufft, gibt er vom tausend 4 d
Ist aber der khaüffer auß dem Thurgow, so gibt er mit underscheid des vertrags vom tausend 2 d
Unnd vom halben tausend nichts
Item die ungemachten unnd halben steckhen werden zwey tausend für ains gerechnet unnd am zoll gehalten, wie obsteth
Item so einer briter fürführet, gibt jedes fuoder zoll 4 d
Item von allerley hölzin gemachter arbeith, eß seye von dischmacher, khüeffer oder khübler arbaith, so alhie khaufft wirdt, vom guldin 2 d
Wan solche arbeith für und durch geführt wirdt, den halben guldin zoll, vom gulden 1 d
Item so ainer wannen alhero bringt zue verkhauffen unnd die verkhaufft, gibt den guldin zoll, vom guldin 2 d
Unnd dan von neün oder zechen burdin
ain wannen [–]
Deßgleichen gibt der kheüffer, so frömbd, von jeder wannen 1 d
Item von ainem lohrsackh, so durchgeth 1 d
Item von ainem eschenfaß, durch 4 d
Item das kholl, so alhier verkhaufft wirdt, gibt vom guldin 2 d

Item wan alhier zueverkhauffen khombt brennholz, alß hawen stuckh, auch buoche holz, britter, latten, listen, scheindlen, khucheholz, bruckhdillen, khüblerholz unnd dergleichen, gibt von jedem guldin, so erlöst 2 d

Deßgleichen gibt der khaüffer, so frömbd, vom guldin 2 d

Item, wan ainer fürführt ain hawen lede, gibt er zoll 20 kr

Item, wan ainer fürführt bawholz, es seye an flözen oder in schiffen, gibt er von jedem stumpen ain haller ½ d

Item, so einer khuchel holz oder ibebögen durchführt, gibt die burde 1 d

Item von ainer burde raiff ½ d

Item die spiesstangen, so alhier verkhaufft werden, vom guldin werth 2 d

Wannß fürgeführt werden, den halben guldin zoll, vom guldin 1 d

Item die rebsteckhen, so under der brugg, an der staine brugg oder Schollenberg außgeladen werden, ist für brugg zoll unnd alles zunemmen bevohlen, von jedem tausend 4 kr

Daß schawgelt von den rebsteckhen ist under dem zoll nit begriffen, sonder wirdt absonderlich eingezogen.

[11] Steinwerckh zoll

Item von ainem mühlstain, so ain bodenstuckh, so alhier verkhaufft wirdt, gibt kheüffer unnd verkheüffer, so frömbd, zoll 8 kr

Von ainem laüffer, zoll 4 kr

Von einem bodenstuckh, so fürgeführt wirdt 4 kr

Von ainem laüffer, zoll 2 kr

Item die grab-, altarstain, auch die grossen schleiffstain, sollen in allen den mühlstainen gleich verzollt werden 4 kr

Item gehawen stainwerckh, auch ziegel unnd ziegelstain, so hier khaufft, vom guldin 2 d

Von ainer stain lede[d], so alhier gelärt wirdt 2 kr

Wans durchgeführt wirdt, gibt die lede 4 kr

Item der khalch, so alhier gelärt wirdt, gibt den guldin zoll, vom guldin 2 d

Item von ainer khalch lede, so alhier durch geführt wirdt, gibt den halben guldin zoll, vom guldin 1 d

Item vom khalch, so alhier khaufft wirdt, ist man vom guldin zoll schuldig 2 d

Item von ainer lede gehawen bawstein, so fürgehet, zoll 20 kr

Das khränckh gelt betreffend, ist mit dem zoll nit begriffen, sondern wirdt nach schwäre des lasts absonderlich bezahlt.

[12] Glaßzoll

Item von ainem glaßwagen, so fürgeführt wirdt, gibt zoll	8 kr
Von ainem glaß kharren	4 kr
Von ainer glaß truckhen durch	4 kr
Item waß glaß werckh, eß seyen bündt oder gefärbt glaß, hie khaufft unnd verkhaufft wirdt, gibt den guldin zoll	2 d

[13] Leder mitt seinem anhang

Item von ainer haut, sie seye gärbt oder ungärbt, gibt kheüffer und verkheüffer, so frömbd	2 d
Wan die für unnd durchgeführt wirdt	1 d
Von einer ballen leder, so durchgeth	8 kr
Item von 100 khalb oder schaaff fehl, gärbt oder ungärbt, gibt der kheüffer und verkheüffer, so frömbd	10 kr
Unnd wanß fürgeführt wirdt, daß hundert zoll	6 kr
Die effer unnd ander dergleichen geschniten leder geben den guldin zoll	2 d
Von ainem fehl	½ d
Die marquin und andere fehl, gefärbt unnd ungefärbt leder, was namen daß hat, so solches khaufft oder verkhaufft wirdt, gibt den guldin zoll, vom guldin	2 d

[14] Gewand zoll

Item vom ainem centner allerley düecher, so durchgeführt werden, ist zoll	4 kr
Von ainer loden ballen, so durchgeth	8 kr
Von einem stuckh zwilch	4 d
Von einem halben stuckh	2 d
Item wan ainer hier khaufft gemacht bettgwand, es seye new oder alt, von jedem guldin	2 d
Item die schiff mit büllen, khabes, auch rüeben, so durchgeführt wirdt, geben den halben guldin zoll, vom guldin	1 d
Item von einem khleinen schifflein mit khabes, so durchgeth	6 kr
Ist es aber ein größeres, nach gestalt der sachen	10 kr
Item so hew und straw alhier verkhaufft wirdt, vom guldin	2 d
Wanß durchgeth, den halben guldin zoll	1 d

[15] Obß zoll

Item von ainem faß mit opffel, auch birren, nuß unnd dergleichen früchten, so	
in faßen eingeschlagen unnd für- oder durchgeth	4 kr
Item von ainem hopffenfaß, so durch geth	4 kr
Wannß alhier verkhaufft wirdt	8 kr

[16] Augen zoll

Item von allerley haußrath, es seye bettgefider, bettladen, khisten, trög, disch, khupffer, mösch, auch zingeschirr, wie das namen hat unnd haußrath genent wirdt, es werde auff dem waßer fürüber oder durch die statt fürgeführt, sollend die haußherren daß besichtigen, unnd nach gebühr anderer zöllen davon genomen werden.

Item allerhand wahren, so hierinnen nit begriffen, was namben solches haben mag, solle von dem kheüffer unnd verkheüffer, so frömbd sind, von jedem guldin werdt genommen werden 2 d[–b]

Und daß vorstehendeß alleß, alß obvermeldt, verhandlet unnd von beeden theilen genehm zuehalten angenommen, benebens auch an seiten deß herren landtvogten und beambten der landtgraffschafft Thurgöw diße, der statt Costannz abermahlige fridliebende nachpahrliche bezeigung gegen ihren gnädigen herren und oberen anzuerüemen unnd sich jederzeit gegen der statt Costanz (gleichwie die statt gegen den Thurgöw zuethuen erpiethig) fehrners aller güeter nachpahrschafft zue befleißen, großgünstige vertröstung gethan worden.

Deßen zu wahrem urkhundt seindt zween gleich lautende recess aufgericht unnd mit der statt Costanz wie auch obehrengedachts herrn landvogten ehren insiglen becräfftiget worden auff den acht und zwainzigsten monathstag novembris deß sechszehenhundert unnd fünffzigisten jahrs.

Original: *StadtA Konstanz Urk. 5291 (Editionsvorlage); Papierlibell, 21 x 32.5 cm; 2 Papierwachssiegel der Stadt Konstanz und des thurgauischen Landvogts Michael Schorno aufgedrückt;* *Dorsualnotiz:* Zollsverglich zwischen löblicher statt Costanz undt der landtgraffschfft Thurggeüw in anno 1650 auffgericht. – ***Kopien:*** *GLA Karlsruhe 209/1608. StABE A V 764, 589. StALU AKT A1 F1 Sch 353. StASZ A1, 417. StATG 0'03'10, XII.11 b (Auszug [a–a]). StATG 0'03'10, XII.13 (1. Hälfte 18. Jh.). StATG 0'03'10, XII.13 (zwei weitere Abschriften, 1. Hälfte 18. Jh.). StATG 0'03'10, XII.14 (zeitgenöss.). StATG 0'03'10, XII.18 (18. Jh., Auszug). StATG 7'32'189, Nr. 67, 345–363 (18. Jh). StATG 7'32'191, Nr. 67, 188–197 (18. Jh.). StATG 0'08'32, 496–503. StATG 0'08'18, 488–496. StadtA Konstanz D III Akte 20.56. StadtA Konstanz U 11041. StiA Einsiedeln (BB 1) 1. StiA St. Gallen 1827, 359–382.*

Druck: *StATG 0'03'10, XII.19 (Druck bei Erneuerung 1741, nach 14. August 1749); Papierlibell 16 x 20.5 cm.*

Edition: *Konstanzisches Urkundenbuch 1625–1849, Nr. 352.*

[a–a] *Titel am Rand.*

[b–b] *Art. 2–16 separat abgeschrieben, aber undatiert und im 19. Jh. mit dem Vertrag vom 6. Februar 1560 zusammengeheftet in StATG 0'03'10, XII.11 (einzelne Artikel in der Reihenfolge verschoben).*

[c] den, *Hs.*

[d] lege, *Hs.*

Wörtliche Erneuerung des Vertrags mit einer Erläuterung, 23. Februar 1741, vgl. Nr. 655.

336. Erläuterung der sieben regierenden Orte, dass der Kindsteil in Artikel 7 des thurgauischen Landerbrechts als Eigentum gelte 1651 Juli 14 und 1705. Baden

Nachdem das Erbrecht von 1542/43 (vgl. Nr. 109) am 18. Juli 1643 von den sieben Orten erläutert wurde (vgl. Nr. 321), beschäftigt sich 1650 die Tagsatzung erneut mit diesem, und zwar wegen der streitigen Frage, ob der Kindsteil in Artikel 7 als Eigentum oder Nutzniessung und damit rückfällig angesehen werden soll:

[…] 26. In unser landtvogty Thurgeüw ist uns fürbrachtem bericht nach dis erbrecht, das wan ein fraüw einen mann, der kinder verlaßt, überlebt hat, die selbig ihr eigen zugebracht gut, was eigenthümlich voraus, von des verstorbenen manns verlaßenschafft aber (was der in die ehe gebracht und auch was in währender ehe gewunnen und errungen ist) allein ein kindtstheil lybdings weiß erben thüe. Entgegen aber dann, wan ein fraüw, die keine kinder hat, einen ohne verlaßne kinder abgestorben man überlebt hat, nimmt dieselb auch ihr zugebracht gut eigentümlich voraus und nach darzu von deß manns verlaßenschafft (was gleich in die ehe gebracht, gewunnen und errungen ist) den halben theil auch eigenthümlich. Wan nun dis als ein nit billige ungleichheit dieses erbrechtens (das ein fraüw, die keine kinder zeüget, mehr erbrechtens, als eine, die kinder gezeüget hat, zu des absterbenden manns verlaßenschafft haben solle) uns anbracht worden, haben wir in unser abscheidt genommen, unseren gnädigen herren und oberen zu referieren, ob ein enderung deßwegen zu machen sein möchte *(StATG 0'43'3, 480f.)*.

1651 und 1705 gilt der Kindsteil als Eigentum.

Erleütherung über den sibenten articulls deß landt erbrechtens – daß der jenigen kindtsheil, welcher von einem ehegemächt (das von dem anderen, so in vorgegangene ehe kinder gezeüget hete, ohne leibs erben abstirbet) ererbt wirdt, eigen und nit wider rukhfellig seye.

1651.

In der streitsach sich haltend endtzwüschendt Kilian Müller von Buzenschweyl und dennen Entzischen im Störenberg haben beyde herren landtschreiber und landtweibel deß Thurgews […][a] auf beschechen ansinnung bezeüget,

daß sie vor ungefahr einem halben jahr von dem jetz regierenden herren landtvogt des Thurgews befelch empfangen, sich vor einem ersammen landtgricht zu erkundigen, wie und was gestalten selbiges, obangeregte zwischen beiden theilen geschwobner streit verstanden und wie in solchen fählen (wan zwey ehegemächt, deren das einte kinder in voriger ehe, das eine aber keine hat, zusammen kommen und in der nachgehenden ehe eines von dem anderen ohne eheliche leibserben, beysammen erzeüget, abstürbe), ob als dan in solchem fahl derjenige kindtstheil, so das überblibne von dem abgestorbenen ehegemächt, welches zu vor kinder gehabt, lauth Thurgewischen landterbrechtens bezogen, eigenthümlich seye? Oder wider zurükh fallen thüege? Oder solle? –

Worauf ein ehrsam landtgricht denn einhelligen bericht geben, daß, so vill sie bey erbstheilungen gewesen und von ihren vorelteren gehört, seye solcher kindtstheyl in solchem fahl, wie diser ist, jeder zeit für eigenthümmlich behalt worden, anders sie niemalen weder gewüst noch ghört heten etc.

Hiebey habe herr schultheis Müller von Frawenfeldt vermelt, daß vor disem bey der statt Frawenfeldt auch in der gleichen fählen, wie obgestalten ist, ange-

standten und deßentwegen umb erleüterung eine gesandtschafft nacher Baden geschikht und daselbst erleüteret worden sey, das der jenige kindtstheil obverwanter maßen nit wider zurukh falle, sonder eigenthümlich seye, darbei es auch fürters sein verpleiben haben solle von dennen etc. dato erkant worden.

Actum den 14ten julii 1651.

Cantzley Baden.

NB. Daß der ob quaestionierte kindts theil gerechter dingen ein eigen und ohnrukhfelliges guet seye, ist in der jahr-rechnungß tagleistung zu Baden anno 1705 gehalten – durch drey widerholter sessiones aller billichist und darauf, als einer sazung durgehend zu halten, einhellig gefunden, auch demme zu folg Andreas Meyer zu Winterthur, der eben damals der Cathrina Hewen das widrige zu behaubten suechte, abgewisen, und mihr entsbenantem, der alle 3 sessiones darbey geseßen, anbefohlen worden, es ad notam zunemmen.

Ratio

Weylen das jenige ehegemächt, welches kinder aus vergegangener ehe hat, von dem ehegemecht, so ohne kinder zu ihmme kummet, wan dises also ohne kinder abstirbet (vermög deß anderen articulls deß landterbrechtens und der anno 1643 darüber ergangenen, dz ob vorgesetzt oder eingetragnen erleütherung), auch deßselben halbes guet für eigen und ohnenthfellig erbet.[b] Dahero solle disem letsteren ehegemächt, so es daß erstere überlebt, der jenige kindtstheil, welchen es von selbigem nebent deßen kinderen erbet, mit gleichen rechten so woll eigenthümlich zu diennen, als das halbe guet, welches im widrigen fahl krafft andren articuls von ihmme währe geerbt und zu nachtheil der seinigen von seinem mitehegemächten währe bezogen worden etc.

Ita testatur Joseph Ignati Ryepplin von Keffikhen, landtamman im Thurgew, anno 1705.

Kopien: *StATG Slg. 15, 0/100, 480 (Editionsvorlage). StATG 0'43'1, 863. StATG 0'70'29, 0/158.*

[a] *Schwer lesbar.*
[b] *Danach gestrichen:* darum.

In einem Appellationsspruch beurteilt die eigenössische Tagsatzung in Baden am 15. Juli 1682 den Kindsteil als Eigentum (StATG 0'7, 0/158).

337. Eidgenössischer Abschied zum Zins- und Schuldenwesen wegen mutwilliger Schuldeinziehungen

1651 Juli 15. Baden

Abscheydt deß gehaltenen tags der jahrrechnung zue Baden im Ergeüw angefangen auff sonntag den 2. juli 1651 jahrs.

Die weillen sich unnß, den abgesandten der siben deß Thurgeüws regierenden ohrten, dißmahls auff dem tag der jahr rechnung zue Baaden im Ergeüw

versambt, unnßer landtvogt deß Thurgeüws her haubtmann Michael Schorno, alt statthalter, seckhelmeister und deß raths zu Schweytz, angebracht, waß gestalten in der landtvogtey Thurgeüw großer gelts mangel und vill der jenigen leüthen seyen, welche ihre schulden, ohngeacht sie darumben genugsamb versicheret und in eigner sorg, waß zue verlieren seyen, mit ernsthafften, harrlichen processen beziehen thüend, wordurch vill ehrliche, auch vermogenliche leüth von ihren güeteren, welche drey, vier oder mehr mahlen mehr werth, allß die forderen protension sindt, der ursachen fahren lassen müessen, weill in der zeithen wenig auß ihren eignen mitlen gelt machen köndten oder etwaß zue entlehnen finden und dahero offt von geringen schulden wegen hauß und heimb quitieren müesten etc.

Deßwegen er umb deß gemeinsamen nutzes willen, auß rechter erbärmdt veranlaßet worden, angeregt noth unnß bey gegenwertiger occasion anzue deüthen und umb oberkheitliche nothwendige verfügung zue errethung viller ehrlicher leüthen und verhüetung wucherischer bößer gesüechen tragenden ambtswegen zue solicitieren. Worauff wir unnß deßen erklärt, daß die haubt güeter, welche gnugsamb versicheret und ohne gefahr stehend oder sich genugsamb versicheren khönnen, man bey so beschaffenen zeithen nit solle einziechen mögen, es were dann sach, daß die ansprachen persohnen, von witwen, waißen oder sonnst leüthen zuegehören thätten, die nothwendigkheit halber den einzug nit umbgehen könnten. Solchen fahls soll es an einem landtvogt undt gebührender billicher erkhandtnuß stehen, nach befindenden dingen daß einziechen der versicherten haubt güeteren zue gestatten oder einzuehalten je nach gestaltsamme der sachen.

In urkhundt deßen ist dißer abscheydts recess mit nachgesetzter subsignatur verwahrt übergeben in Baden, den 15. julii anno 1651.

Cantzley der graffschafft Baden im Ergeüw.

[a–]NB. vide abschied auch in disem jahr im november in Frauenfeld gehalten, Lustorff und andere landtsfriedliche prætendierten betreffen sol.[–a]

Kopien: *StATG Slg. 15, 0/100, 1132f. (Editionsvorlage). StATG 0'43'3, 493f.*

[a–a] *Nachtrag von anderer Hand (nach 1716).*

338. Urteil der sieben regierenden Orte wegen Abzugs der Gerichtsherren (Befreiung auf Gegenrecht)

1651 Juli 17. Baden

Wir von stett und landten der siben des Thurgeus regierenden ortten räth unnd sanndtpotten, namblich von Zürich Salomon Hirtzell, burgermeister, unnd Johann Ludwig Schneberger, seckhelmeister unnd deß raths; Lucern oberster Heinrich Fleckhensten, ritter, herr zue Heydeckh, schulthes unnd pannerherr, unnd Ludwig Meyer, des raths; Ury Johann Strickher, lanndtaman, unnd Petter Gißler, des raths; Schweitz Geörg uff der Mur, lanndtaman, unnd Hieronimuß

Schreiber, des raths; Unnderwalden Arnoldt Stulz, lanndtaman, unnd Niclauß von Math, des raths nit dem waldt; Zug Petter Trinckhler, alt aman, und Jacob an der Math, des raths; unnd von Glaruß Johann Heinrich Elmer, new, unnd Balthaßar Müller, alt lanndtaman etc., dißer zeit uff dem tag der jahrrechnung zue Baden im Ergew versambt, bekhennen und thuen kundt hiemit, daß auff heüt hieunder gesezten tag vor unnß der geist- unnd weltlichen grichtsherren in der lanndtgrafschafft Thurgew abgeordnete volmechtige anwelt, alß die woledlen, gestrengen, threuesten, fürsichtigen unnd weißen Wolff Fridrich von Beroldingen, generall wachtmeister und gerichtsherr zue Gündelhardt, Jacob Wernner von Ulm, grichtsherr zue Grießenberg, und Benedict Harder, der grichtsherren schreiber im Thurgew, erschinnen unnd unnß vorgebracht,

waß gestalten der abzügen halber von unnßern lanndtvögten des Thurgews in ansechung vor etlichen jahren umb eingefüerter ursachen willen erkhandtnußen ergangen und orts stimmen ertheilt worden, wie die landtvögt des Thurgews die abzüg zue der regierenden orthen handten bezüchen und alle ufgerichte verträg unnd abscheidt annulliert, cassiert und ufgehebt sein sollen, begegnen thüe, derab sie sich höchlich zue beschwehren habendt und also zue unnß zue recurrieren nit underlassen können. Für daß erste malle den grichtsherren ohnne underscheidt unnd ohnangesehen deß gegenrechtens die abzüg geforderet werden und werde auch darbey vermeint, wan ein wegziehender grichtsherr ein grichtsherrligkheit unnd güether verkhaufft, der solle von dem gannzen kauffschilling ohnne abgerechnet der darauff stehendten schulden den abzug zegeben schuldig sein.

Dieweill und aber niemahlen gehört vill weniger in dißen lanndten weder gegen denen vom adell nach annderen unnderthannen gebrucht werden, daß jemandt daß jennige, so er schuldtig gewesen unnd den schulden in dem landt laßen müeßen, habe vorab zügen sollen, der abzügen halber nach dem inhalt des Thurgewischen lanndtbuechs soll an denen ortten, da man biß hero den abzug genommen oder gegeben, man den weiter nemmen unnd geben. Wo man aber gegen einanderen niemahlen kein abzug genommen, sonnder desselbigen frey gelassen worden, da soll auch fürohin kein abzug geforderet unnd genommen, sonnder allerseits bey alten breüchen, gewonheiten unnd dem gegenrecht geschirmbt werden.

Welches gegenrecht die gemeine geist- unnd weltliche grichtsherren des Thurgews seidert Österreichischen zeiten über einhundtert unnd fünffzig oder mehr jahr hero genossen, alß nit allein an villen benachbarten orthen, die der abzügen halber frey gehalten, von niemandt inn kein abzug abgenommen nach begert worden, sonnder auch vermög abscheidten unnd ortts stimmen von den jahren thaußendt fünffhundtert unnd viere,[1] thaussendt fünffhundtert dreissig unnd drü, thaußendt fünffhundtert fünffzig und eins, thaußendt sechshundtert unnd sibne, thaußendt sechshundtert unnd zwanzig, thaußendt sechshundtert zwanzig unnd fünffe, thaussendt sechsundtert zwanzig unnd sechße, thaußendt sechshundtert zwanzig unnd sibene, thaußendt sechshundtert zwanzig unnd ach-

te, thaußendt sechshundtert unnd dreissig, thaußendt sechshundtert vierzig unnd eins, thaußendt sechshundtert vierzig und zwey datiert, von den Thurgews regierendten Eidtgnössischen loblichen ortten alß iren gnedigen herren unnd oberen der abzügen ledig gelassen, befreyet unnd daß gegenrecht gegen allen oberkheiten der nachparschafft zue halten zuegelassen, guet erkhendt, vergünstiget unnd biß dato ununderbrochenlichen an innen gehalten worden.

So sye gemeiner geist- unnd weltlicher grichtsherren unndertheniges pitten, daß man sie bey iren uralten befreyungen, abscheidten unnd oberkheitlichen erkhandtnußen gnedigklich schüzen unnd schirmen, inen kein newerung ufftrechen, sonnder es ferners bey dem alten herkommen bewendten laßen, auch alle ire freyheiten, erlangte abscheidt unnd stimmen nachmahl bestettigen wolle. Alß sie dessen in trostlicher hoffnung gewertig unnd hingegen es nach vermögen mit guettem willen unnd inn unnderthenigkeit zueverdienen jederzeit erbietig unnd geneigt seyen.

Wan nun wir solch angeregter außschüzen anbringen unnd gemeiner grichtsherren begeren und pithen unnd darbey die abscheidt, orthsstimmen, der Thurgewischen landtsbuch unnd waß sie unnß deßwegen erscheindt haben mit mehrem weitlaüffig abgehört unnd verstandten, habendt wir einhellig unnd sambtlich rechtmessig unnd billich befundten unnd erkhendt,

daß es bey den erlangten befreyungen genntzlich verbleiben unnd also für das künfftige ein jeder lanndtvogt des Thurgews der abzügen halb auff daß lanndtbuech sechen unnd demselbigen nachfahren solle: Namblich von dem guet, so ein grichtsherr auß dem Thurgew an die ortt unnd endt zücht, alwo gegen dem Thurgew kein abzug genommen unnd daß mit oberkheitlichen authentischen urkhundten erscheindt und uffgelegt wirdt, kein abzug nemmen.

Item auch im fall, da ein grichtsherr ligendte unnd anndere güeter inn dem Thurgew verkhauffen und die kauffzallungen außert des Thurgew an orth, da gegen dem Thurgew der abzug genommen wirt, ziehen wolte, nit von der gannzen kauff summen, sonnder allein von dem über die darauff versicherte unnd rechtmessige anndere schuldten verbleibendten resten den abzug beziehen. Wo aber daß gegen recht (das man abzugs frey seye) erscheindt wirt, soll man auch, wie obstath, abzugs frey gehalten werden.

Dißer unnßer erkhandtnuß die gerichtsherrische anwelt brieff und sigell begert, so innen zegeben verwilliget worden. Beschehen, den drey zehendten julii des sechszehenhundtert sechs und vierzigisten jahrs.

Wann unnd aber selbiger zeit dißere erkhanndtnuß nit hat köndten in ein instrument zue pergament gebracht unnd außgefertiget werden, umb weillen etwellichen ortten herren ehrengesandte zue der außfertigung nit versehen wollen, biß die zuevor ire herren und obern darüber berichten können, so ist nun auff dißern hie endts gesezten tag dißer brieff mit unnßers gethrewen lieben lanndtvogts der graffschafft Baden des woledlen unnd gestrengen haubtman Jost am Rheins, des raths der statt Lucern, inn sigel verwarth.

Den sibenzehendten julii des thaußendt sechshundtert ein unnd fünffzigisten jahrs.

Original: *StATG 0'7, 0/82.1 (Editionsvorlage); Pergament 65.5 x 31.5 cm, Plica 9 cm; Wachssiegel in Holzkapsel an Plica eingehängt; Dorsualnotiz:* Erkhandtnuß. Die geist- unnd weltliche gerichtsherren inn dem Thurgew wegen der abzügen betreffend etc. Anno 1651.

[1] *Beschwerden vor dem 25. Juni 1504 (vgl. Nr. 64 a).*

Vergleichsbriefe der sieben regierenden Orte zur Abzugsfrage im Thurgau erscheinen wenige Tage später am 21. Juli 1651 (StATG 0'7, 0/83) und 27. Juli 1651 (StATG Slg. 15, 0/100, 1007).

339. Urkunde der regierenden Orte der Grafschaften Baden und Thurgau sowie der Freien Ämter betreffend das Verhalten der Lehenleute gegenüber ihren Lehenherren

1651 Juli 21. Baden

Kundt unnd zuwüßen seye hiemit, daß vor den hochgeachten, woledlen, gestrengen, vesten, threuesten, fürsichtigen, ersammen unnd weißen der grafschafft Baden, der grafschafft Thurgeüw, wie auch der Freyen Empteren des Ergeüws regierendter ortten der zeit uff dem tag der jarrechnung zue Baden inn Ergeüw versambten ehrengesanndten wegen der dem lobwürdigen gottshauß Wettingen anbefohlnen, unnder deßen visitation gehörigen unnd inn der grafschafft Badenn, in dem Thurgeüw unnd inn denn Freyen Embteren gelegnen clösteren unnd dero lehen und güetteren angebracht worden, waß gestalten derselben lehenleüth uff den lehengüeteren sizendte vermeinen wollen, fueg unnd macht zuehaben, mit den lehen gleich wie mit aignen güetteren umb zuegehen unnd dieselbige nach irem blieben zuverkhauffen, verthauschen, verpfendten, versezen, darauff endtlenen, auch vertheillen, verstückhlen unnd holz unnd strauw darab zuverkhauffen, welches alles zue großem abganng der güetteren unnd nachtheill der lechen gereichen thüe.

Angelegenlich pittendte, den herren lanndtvogten angeregter lanndtvogteyen Baden, Thurgeüw unnd Freyen Embteren zuebefehlen, daß dieselben (inn welcher lanndtvogtey daß ein- oder ander closter oder deßen lechen möchten gelegen sein) gegen solchen lechenleüthen den angedeüten clösteren sambt und sonderlichen auff denn fahl die oberkheitliche hilff reichen unnd also abhalten wollen, daß solche lehenleüth der gebür unnd schuldtigkeit gemeß sich verhalten unnd nit, wie gekhlagt ist, zue nachtheill der clösteren unnd dero lehen hanndtlen thüen.

Wann nun solches anbringen umbstendtlich unnd der lenge nach weitleüffig (so alles allhie widerumb zuerhollen ohnvonnötten ist) angehört unnd verstanndten worden, habendt die obwolvermelte herren ehrengesandte erkhenndt, das alle jezige unnd künfftige lanndtvögt der obvermelten lanndtvogteyen Baden,

Thurgeüw unnd Freyen Embteren den inn selbiger jurisdictionen gelegenen clösteren unnd gottsheüßeren (so obgemelter visitation unnderworffen sindt) wegen irer der enndten habendten lechen unnd sonst güetteren gegen den lechenleüthen unndt gemeindten oberkheitlich obzuehalten unnd die hanndt zuebietten, hiemit crafft dißer erkhandtnuß befelch haben sollen, das mit sollichen lechen unnd sonst güetteren, auch holz unnd annderem aller ortten die gebühr unnd billichkeit beobachtet und noch jedeßer lechens pflicht unnd schuldigkeit gehanndtlet werde.

Also und dergestalten, das die lechenleüt ohnne vorwüßen, willen und gueten gunst der lechenfrauwen kein lechen verkhauffen, verthauschen, vertheillen, verstückhlen, verpfendten, versezen, darauff entlehnen, beschwehren oder einicherley weiß verenderen, auch weder holz noch strauw mit schaden der lechengüetter darab verkhauffen sollen bey verlurst des lechens; woher es aber, das man ir verkhauffen wollte oder müeste, solle man inn ein ringeren pfenig den kauff der gedachten lechenfrauwen anzuetragen schuldtig sein unnd so sie nicht keüffig, dan einem anderen, doch der lechenfrauwen gefelligen mit gewohnlichem ehrschaz zekhauffen geben. Mit dem anhang, das die jenigen sich hierinnen ungehorsamb erzeigendte mit ernst abgestrafft werden sollen.

Deßen zue urkhundt ist dißer erkhendtnuß mit des woledlen unnd gestrengen herren haubtman Josts Am Rhein, deß raths der statt Lucern und der zeit lanndtvogt der grafschafft Baden im Ergeüw etc., anhangendtem innsigell verwarth übergeben.

Den ein unnd zwanzigisten tag julii deß thausendt sechshundert ein und fünffzigisten jahrs.

Original: *StATG 7'43'0-B, II.7 (Editionsvorlage); Pergament 44 x 21 cm, Plica 5.5 cm; rotes Wachssiegel in Holzkapsel von Jost Amrhein; Dorsualnotiz:* Kalchrain II/7. Erkanndtnuß. Die clöster, so under die visitation deß loblichen gotts hauses Wettingen gehörent, betreffendte und wie de anno 1651 sich die lehen leüth gegen ihren lehen herren in lehen rechten zu verhalten haben. – ***Kopie:*** *StATG 7'43'0-B, II.8.*

Am 2. September 1724 erlässt Landvogt Johann Wolfgang von Flüe gegenüber den Lehenleuten zum Schutz des Klosters Kalchrain ein Mandat wegen schuldiger Weinzehnten (StATG 7'43'0-B, II.11).

340. Vergleich zwischen den Gerichtsherren und der Stadt Stein am Rhein betreffend Auskauf der Steuern für Vor der Brugg um 400 Gulden

1651 Juli 21. Baden

Die Erhebung von Anlagen (Steuern) für die Finanzierung der Kriegslasten gibt zwischen der thurgauischen Landschaft und den Gerichtsherren immer wieder Anlass zu Streitigkeiten. Denn einzelne Gerichtsherren versuchten sich von den Anlagen zu befreien. 1630 hielten die regierenden Orte fest, dass alle Gerichtsherren verpflichtet seien, sich an den Kriegsanlagen propor-

tional zu beteiligen (vgl. Nr. 299). Im vorliegenden Fall gelingt es der Stadt Stein am Rhein, sich innerhalb Jahresfrist von den Steuern und Kriegsanlagen zu befreien, indem sie den Gerichtsherren 400 Gulden bezahlt. Der Vergleich stützt sich auf ein Privileg, das die regierenden Orte am 16. Juli 1650 Stein am Rhein gewährten (StadtA Stein am Rhein TG/G 21).

Wir von stätt- und landen der siben deß Thurgeüws regierenden ohrten, namblich von Zürich Johann Ruodolff Rahn, burgermeister, und Johann Ludwig Schneebärger, seckhelmeister und deß raths; Lucern Ulrich Dülliger, ritter, schuldtheiß und pannerherr, undt Lorentz Meyer, oberzeügherr, statthalder undt deß raths; Ury Jost Pündtener, landtsfänderich, neüw-, und oberster Sebastian Bilger Zweyer von Evebach, ritter, herr zu Hilffickhen, landtshaubtmann, allt-landtamman; und von Schweytz Wolff Dietrich Reding, landtamman und landtshaubtmann, und Marti Bellmundt von Rickhenbach, allt statthalter und deß raths; Underwalden Marquardt Imfeldt, ritter, landtamman, und Balthaßar am Schwandt, des raths ob-, und Johann Petter Zelger, landtsamman nit dem kernwaldt; Zug Geörg Sidler, neüw-, und Wilhelm Heinrich, alt amman; und von Glarus Jacob Marti, pannerherr, neüw-, und Balthaßar Müller, allt landtamman; räth und sandtbotten, der zeith auß bevelch und gewalth unnßer allerseits genedigen herren und oberen auf dem tag der jahrrechnung zue Baaden im Ergeüw vollmächtig versambt, bekhennen undt thuen kundt hiemit, daß vor unnß auf heüth underschribnem dato erschinen seindt der hoch ehrwürdtigen, woledlen, gestrengen, vesten und weißen, gemeiner geist- und weltlicher gerichtsherren der landtgraffschafft Thurgeüw verordnete anwäldt, die edlen und vesten junckher Ludwig von Haydenheimb zue Klingenberg, junckher Hanß Conradt Stockher zue Neüforen, herr Benedict Harder, grichtsherr zue Witenwyl, landtrichter deß Thurgeüw, herr Hanß Ludwig Harder, vogt zue Lipperschwyl, an einem; so danne der frommen, ehrenvesten und weißen herren burgermeister und rath der statt Stein am Rheyn verordnete abgesandte, die frommen, ehrenvesten und weißen Bonaventura Thanner und Johan Jacob Schneblin, beydt seckhelmeister und deß raths, und Hanß Jacob Imenhußer, stattschreiber daselbsten, am anderen theill; umb und von wegen der gerichtsherrischen anlagen:

Daß die gerichtsherren vermeint, die statt Stain wegen ihren gerichten Vor der brugg solche lauth alltem brauch und anlag rödlen hierunder beschechner verleichung und darüber erlangten Badischen abscheyden dieselben zuegeben schuldig seyen und daß sie solches lauth vernderigen jahrs ergangner urtheill bey zue bringen und zue erweißen getrawen.

Die abgeordneten der statt Stein aber dargegen eingewendt, daß sie nachmahlen bey ferndrigen jahrs erlangten abscheydt verfasten und einverleibten gründen deren Vor der brugg habenden recht- und gerechtikeithen gäntzlichen verbleiben, und weillen in der gerichts herrschafften ob angedeüthen brauch rödlen nichts anders allß kriegs- und hochoberkeitliche steüren verfasset, so verhoffen sie deßwegen, daß wir sie bey jenigen abscheydt schützen und schirmen werden.

In dem nun aber die herren abgeordneten zue beyden theillen auß habendem gewalth und vollmacht beides der geist- undt weltlichen gerichtsherren ins gemein und der statt Stein durch güetige innschlag- und underhandlungen deß edlen, vesten, frommen, ehrenvesten und weißen herren Jacob Martiß, landtammans und pannerherren zue Glaruß, zue erhalt und forthpflantzung gueter fründt- und nachbarschafft, auch vermeidung mehrer weithläuffigkeith, zanckh, zweytracht und darauß erfolgenden großen unkösten zuesammen sich verfüegt und allso in güete und fründtlichkeith folgenden verglich getroffen, namblich,

daß der mehr angezogne fernderige abscheydt, so die herren der statt Stein bey handen und am dato allso lauthende verwahrt übergeben, den 16. monats julii deß taußendt sechßhundert und fünffzigisten jahrs, in welchem die hochoberkeitlichen, auch kriegsanlagen sambt der letzekronen vorbehalten bey deßen buochstäblichem innhalt in würcklichen krefften bestehen und verbleiben, demmnach daß die statt Stein gemeinen geist- und weltlichen gerichtsherren vier hundert guldin bezallen und darmit den bereith außstehenden und nachkünfftig zue ewigen zeithen vorfallenden gerichtsherrischen anlagen gentzlichen geledigt, quit und loß seyn, auch solcher gerichtsherrischen anlagen halber an die statt Stein wegen ihren burgeren Vor der brugg zue ewigen zeithen nichts mehr gesuecht werden solle und hierauf von unnß bekräfftig- undt bestäthigung dißers ihrers verglichs begährt.

So haben wir unnß sömbtliche vergleichung zue benüegen gefallen laßen, bekräfftigen und bestäthigen auch selbige sambt obeingefüehrtem ferndrigen abscheydt, an statt und innammen unnßer allerseits gnedigen herren und oberen in crafft diß brieffs, welcher deßen alleß zue wahrem urkhundt und zeügniß mit deß ehrenvesten, edlen, gestrengen, unnßers lieben und getreüwen landtvogts der graffschafft Baden im Ergöw haubtmann Jost am Rheyn, deß raths der statt Lucern, anhangendem innsigel verwahrt den ein und zwaintzigisten monats tag julii deß sechszehen hundert ein und fünffzigisten jahrs.

Kopien: *StATG Slg. 15, 0/100, 325–328 (Editionsvorlage); Titel:* Vergleichs brieff die geist- und weltliche grichts herren in dem Thurgeüw und ein statt Stain wegen außkauffung der anlagen Vor der brugg beträffende, de anno 1651. *StATG 0'43'3, 502 ff.*

Im Archivbestand des Stifts St. Pelagii, Bischofszell, liegt ein Verzeichnis über die steuerliche Veranlagung der Gerichtsherrschaften im oberen und unteren Thurgau vom 16. Mai 1670. Trotz des Auskaufs beträgt darin die Anlage für Stein am Rhein 3 fl 3 bz (vgl. StATG 7'30, 23.FR/3b, 0).

341. Stein am Rhein vollzieht den Auskauf der gerichtsherrischen Anlagen

1651 Juli 21. Baden

Das mir entsbenanten zunamen gemeinen geist- und wältlichen grichts herren die herren abgesante der stat Stain in abschlag der accordirte vier hundert gulden gelts also bar erleget unnd bezalt haben, benantlichen dreisig duggaten in specie, deswegen sy, gedachte herren von Stain, bester formb quitierende; actum Baden, den 21 tag julii 1651.

Bezeugth

[a–]Benedict Harder S.[–a]

[b–]Es hat herr statschriber Imberhofer her Sedner leyßweys den herren grichtsheren seine mühe bezahlt 3 dugaten.

[…].[–b]

Original: *StATG 0'7, 0/84 (Editionsvorlage); Papier, 20 x 19.5 cm.*

[a–a] *Zweite Handschrift.*
[b–b] *Dritte Handschrift; Unterschrift des Ausstellers schwer lesbar.*

342. Abschied der sieben regierenden Orte bezüglich des Abzugs

1651 Dezember 8. Frauenfeld

Am 17. Juli 1651 publizieren die sieben Orte bereits ein Urteil zur Abzugsfrage aufgrund der Vorstellungen der thurgauischen Gerichtsherren (vgl. Nr. 338). Dieses scheint aber der thurgauischen Landschaft nicht genehm zu sein, so dass vorliegender Abschied zustande kommt. Die Landschaft beanstandet insbesondere Abzüge gegen sanktgallische Herrschaften im Thurgau. Daher fragt der Landvogt während der Tagsatzung vom Dezember 1651 an, ob von thurgauischen Untertanen, die in sanktgallische Gerichte, in denen das Malefiz den zehn Orten gehöre, umsiedeln, der Abzug gefordert werden solle. Das Stift St. Gallen sei bereit, im umgekehrten Falle auf den Abzug zu verzichten. Oberthurgauische Abgeordnete hätten sich zudem eingefunden, um die regierenden Orte um Abzugsbefreiung zu bitten (vgl. EA 6/1a, Absch. 59, II. w, 94).

Wür von stätt und landen der siben Thurgöws regierender orthen, benämblichen von Zürich Hanß Rudolph Rohm, burgermaister, Ludwig Schneeberger, seckhelmeister und deß raths, haubtman Hanß Caspar Hirtzel, stadtschreiber, Lucern Ulrich Dalligckher, ritter, schulthaiß und pannerherr, und Ludwig Meyer, ritter, deß raths und gewester landtvogt in den Freyen Ämteren, Ury Jost Pündtner, ritter, new- und oberster, Sebastian Pergerin Zweyer von Evebach zue Hilfickhon, landtshaubtman und altt landtamman, Schweytz Wolff Diettrich Reding, landtamman und landtshaubtman, und Marthin Pellmont von Riggenbach, statthalter und deß raths, Underwalden Heinrich Bucher, landtamman, ob-, und Jost Lußy, landtamman nidt dem waldt, Zugg Beath zur Lauben, amman, und Wilhelm Heinrich, amman, Glaruß Jacobus Marthi, pannerherr new-, und Balthassar Mül-

ler, dissmahlen statthalter und altt landtamann, der zeith auff der conferenz zue Frawenfeld beysammen versambt, thuendt kundt und bekhennend menigklich mit disem brieff, das auff heüt zue end bemeltem datums allhier vor unnß zue erschinen ankhommen die ehrenveste, fromme und weyße Johann Häberling zue Mury, Conrad Kolpp zue Gittingen und haubtman Adam Egloff zue Gottlieben, alle drey urtheilsprecher eines ehrsammen freyen landtgrichts im Thurgew etc., und dann die ehrbare und beschaidene unnsere liebe getrewe amman Friederich Hungerbüeler zue Summery, Jacobus Widtmer, altamman zue Hörenhoff[1], Salomon Müller, altt amman zue Romishorn, haubtman Hanß Ackherman ab Ackermannshueb, haubtman Georg Stehelin, beede im Eggnach, Davidt Diethelm, amman zue Uttwylen, haubtman Willhelm Müller und haubtman Hanß Hueber, bede von Roggwyl etc., in dero nammen vollgents underthenig vorgebracht worden,

was gestalten ihnen ihrers gedunckhens mit etwas newerung beschwärlich zuegesetzt werden wolle, in deme die herren landtvögt deß Thurgews die abzüg von denn irhnigen persohnen, wellche auß den Thurgewischen in die St. Gallische grichten zeüchendt, allwo unseren gnädigen herren dz malefiz und hocheit nach zuegehörig, zeforderen und zue bezeüchen sich understehen wöllen, gehorsamblich bittende, dz wier in söllichem fahl, wann die Thurgewer under khain frömbde obrigkhait zeüchendt, sey mit bezeüchung der abzügen nit zue beschwären. Massen ihre fürstlichen gnaden zue St. Gallen die jehnige, so aber auß angeregten grichten in dz Thurgew zeüchendt, auch freyzügig zelassen gnädig bedacht seyend, dem anhangenden underthenigen erbieten nach solche verhoffende gnad und willfahr umb unsere gnädige herren zue jeden begebenden fählen nebendt ihrer sonst bekhandtlichen schuldiger pflicht in möglichester gehorsamme danckhbarlich zue erkhennen etc.

Als habendt wier hierauff erleütheret und erkent, daß wier nit finden khönden, auß was ursachen in angezognem fahl, massen gegenwertig ain exempel von wegen Georg Negelins erzehlt worden, der sich in St. Gallische grichten verheürathet, von seiner besseren kumblichkeit wegen von Altnaw nachher Hörenhoff gezogen, auff seithen deß Thurgeüws abzug genommen werden khöndt, und deßwegen wir gnädig geschlossen, dafehr ihre fürstlichen gnaden zue St. Gallen die ihrige auch frey zügig lassen und dz gegenrecht halten werdend, die Thurgewer ohnbeschwärdt verbleiben sollend. Alles lauth abscheidts anno tausendt sechshundert vier und vierzig zue Baden der abzügen halber außgegangen.

Deßen begertend sie eines brieffs, welcher ihnen zegeben von unnß bewilliget unnd zue wahrem urkhundt in unnser aller nammen mit deß wohledlen, gestrengen unsers besonders lieben und getrewen landtvogtens deß Thurgews, haubtmans Michael Schorno angebohren und an diesen brieff angehenckhtene innsigell becräfftiget.

So geben zue Frawenfeldt, den achten monathstag decembris, nach Christi unnsers erlösers und seeligmachers gnadenreichen gebuhrt gezehlt ain tausendt sechs hundert einund fünffzigisten jahrs etc.

À tergo. Die abzüg- und persohnen, so noch under der hochen landts obrigkheit deß Thurgews gesessen, betreffende etc.

Vidimus: *StATG 7'41'53, VI, 11.3 (Editionsvorlage); Pergament 23 x 33 cm; mit rot-weissen Schnüren gebundener Ternio, an dem ein rotes Wachssiegel in Holzkapsel von Notar Bernhard Meile hängt (datiert: 16. Mai 1652); Dorsualnotiz:* C. VI. Sig. 11. No. 3. Vidimirte Abschrifften. 1mo eines abscheidts zue Frauwenfeldt, den achten decembris, anno 1651 außgangen. 2do eines urkhundts, welches erst angeregten abscheidt erleüteret, von herren landtvogt Michael Schorno zue besagtem Frauwenfeldt, den 30ten januarii, anno 1652 ertheilt. 3tio eines urkhundts ihren fürstlichen gnaden herren bischoffen zue Constantz, de dato 23ten decembris 1651. 4to eines bewilligung- und erclärung brieffs von ihren fürstlichen gnaden zue St. Gallen, den 3ten februarii anno 1652 datiert. Die abzüg in dennen orthen, so denn loblichen regierenden orthen deß Thurgews mit hocher obrigkheit zuegewandt, betreffende. – ***Kopien:*** *StATG 0'43'3, 495–498. StATG 7'42'35, 138–142. StATG Slg. 15, 0/100, 1014. StAZH A 337.1/27. StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1 d. ZB Zürich Ms. B 200, 190–192.*

Edition: *EA 6/1b, Art. 246, 1178 (Regest).*

[1] *Herrenhof (vgl. StATG Slg. 15, 0/100, 1015).*

Nach Landammann Nabholz soll das Original des Abschieds in einem Gewölbe der Kirche Uttwil liegen (vgl. StATG 0'43'3, 498).

343. Landvögtliche Erläuterung wegen des Abzugs nach den sanktgallischen Malefizgerichten

1652 Januar 30. Frauenfeld

Aufgrund weiterer Klagen der thurgauischen Untertanen verfeinert Landvogt Michael Schorno die Handhabung des Abzugs in St. Galler Malefizgerichten im Thurgau gegenüber dem Urteil vom 17. Juli 1651 (vgl. Nr. 338) und dem Abschied vom 8. Dezember 1651 (vgl. Nr. 342).

Ich haubtman Michael Schorno, des raths, altt statthalter und seckhelmeister zue Schweitz, der zeith meiner gnädigen herren und oberen der Eydtgnoßen landtvogt in ober- und nideren Thurgew etc., urkhunde hiermit: Demnach hochermelten meine gnädigen herren und oberen, herren ehren gesandte von den siben loblichen Thurgews regierender orthen, auff dz underthenig begehren deren ehrenvesten, frommen, fürnemmen und weisen herren Johann Häberling von Mauren, Conrad Kolppen zue Güttingen und Adam Egloffen zue Gottlieben, allen dreyen urtelsprecheren eines freyen Thurgöwischen landtgrichts, und dann die ehrbaren, ehrsammen und beschaidnen amman Friderich Hungerbüeler, Jacob Widmer, alt amman, Salomon Müller, alt amman, haubtman Hanß Ackhermann, haubtman Georg Stehelin, Davidt Diethelm, amman, haubtman Willhelm Müller und haubtman Hanß Huebers der abzügen halber sich gnädig dahin erklärt und nit billich finden khönden, dz die underthanen deß Thurgews, welche under einer und unnser gnädigen herren und oberen hocher landts obrigkeit gesessen, wann selbige aus einem in dz ander orth, allwo die hochwürdige fürsten und herren, herr Frantz Johann, bischoff zue Constantz, herr der Reichenaw und Öh-

ningen etc., und herr Pius, abbte deß loblichen gottshauß St. Gallen, die abzüg zue prætendieren und zuenemmen hettend, oder aus selbigen dorffschafften und bezirckhen widerumb in daß Thurgew zugend, do ihnen meinen gnädigen herren der abzug allain gebühret, in sollichen fählen (wan die sich nit weiters begeben und niderlassen) mit abzug zue beschwären seyend etc.

Alß habend mehr hochgedacht meine gnädigen herren ihren getreüwen, lieben underthanen sub dato achten decembris diß verwichnen sechs zehenhundert ein und fünffzigisten jahrs ain raths endtschluß zue ihrem behelff mit geben laßen, auff wellichern buochstäblichen einhalt ich mich bezüche und zuevor in anno tausendt sechshundert vier und viertzig zue Baden wegen der abzügen auch verabscheidet worden, massen der extract von worth zue worth lauthet wie volgt:

Alß dann in umbfrag khommen, wie man sich mit den abzügen von verfangnem gueth verhalten solle, haben wir verordnet, dz, wanne gueth ausser der Eidtgnoschafft gezogen wurde, sollen die landtvögt in allen unseren gemainen vogteyen von heüraths, verfangnem und ererbendem gueth den abzug nemmen, was aber in ain Eidtgnössisch orth oder zue aines Eidtgnössischen orths underthanen gezogen wirdt, solle ein landtvogt die wegziehende persohnen von der obrigkheit, do sie hinzeücht, einen schein lassen bringen, wie die jenige, so gueth aus derselben jurisdiction in sein ihme anbefohlene landtvogtey ziehend, daselbsten auch gehalten werden und solche wegziehende ebner gestalten halten mit dem abzug, eß seye von heürath, verfangenem oder ererbtem gueth. Auß welchen beden aber angeregten abscheiden nuhn clar zesehen, dz meiner gnädigen herren und oberen intention auff ein gegenrecht zillet. Und willen nuhn hierüber angeregte ausschütz von hoch gedachten beeden fürsten, herren bischoffen zue Constantz und herren abbten zue St. Gallen, authentische schein und urkhundt auffgewisen, dz selbige die jehnige, so auß ihren grichten, do meine gnädige herren noch die hochheit habend, in andere gricht deß Thurgews züchend, frey passiren zelassen, alß habe ich hieruffen den gesambten Thurgeweren zue mehrerer erleütherung und undisscutierlichen verstand gegenwertiges urkhundt mit geben, daß sie fürbashin mit den abzügen, eß seye gleich von heürath, einem verfangenem oder ererbten haab und güeteren disseiths der landtvogtey, nit fehrner beschwärdt, sonderen gehalten werden sollend, wie die jenige, so von den beden angeregten fürstlichen grichten in das Thurgew khommend, auch gehalten werden, lauth und vermög deß zue Baden anno tausendt sechshunderdt vier und vierzig gemachten abscheidts.

Dessen alles zue wahrem urkhundt habe ich mein angebohren insigell hierunder angehenckht und geben zue Frauwenfeldt, den dreissigisten januarii, nach der gnadenreichen geburth Christi gezahlt tausendt sechs hundert fünffzig und zway jahr.

À tergo. Urkhundt, die abzüg entzwüschend der landtgraffschafft Thurgew, ihro fürstlichen gnaden zue Constantz und ihr fürstliche gnaden zue St. Gallen betreffendt.

Vidimus: *StATG 7'41'53, VI, 11.3 [2. Abschrift] (Editionsvorlage); Pergament 23 x 33 cm; mit rot-weissen Schnüren gebundener Ternio, an dem ein rotes Wachssiegel in Holzkapsel von Notar Bernhard Meile hängt (datiert: 16. Mai 1652); Dorsualnotiz:* C. VI. Sig. 11. No. 3. Vidimierte Abschrifften. 1mo eines abscheidts zue Frauwenfeldt, den achten decembris anno 1651 außgangen. 2do eines urkhundts, welches erst angeregten abscheidt erleüteret, von herren landtvogt Michael Schorno zue besagtem Frauwenfeldt, den 30ten januarii anno 1652 ertheilt. 3tio eines urkhundts ihren fürstlichen gnaden herren bischoffen zue Constantz, de dato 23ten decembris 1651. 4to eines bewilligung- und erclärung brieffs von ihren fürstlichen gnaden zue St. Gallen, den 3ten februarii anno 1652 datiert. Die abzüg in dennen orthen, so denn loblichen regierenden orthen deß Thurgews mit hocher obrigkheit zuegewandt, betreffende. – ***Kopien:*** *StATG 7'42'35, 149–153. StATG Slg. 15, 0/100, 1016. StiA St. Gallen Rubr. 13 Fasz. 23. StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1 d.*

Abt Pius von St. Gallen erklärt zuhanden der eidgenössischen Tagsatzung am 3. Februar 1652, dass er die Abzugsfreiheit Leuten, die aus den sanktgallischen Malefizgerichten im Thurgau in die Landgrafschaft Thurgau ziehen, gewähren werde, und zwar gemäss dem eidgenössischen Abschied von 1644 (vgl. Nr. 344).

344. Abt Pius von St. Gallen gewährt den in die Landgrafschaft Thurgau ziehenden sanktgallischen Untertanen im Thurgau die Abzugsfreiheit

1652 Februar 3. St. Gallen

Wir Pyus von Gottes gnaden abte deß gotshauses St. Gallen, so ohne alles mittell dem heilligen Stuell zu Romm zue gehört, st. Benedicten ordenß, thuen khund mänigklichen mit disem brieff, daß für unß kommen und erschinen sind die ehrsamme, fromme, auch liebe und getreüwe Friedrich Hungerbüeller und Salomon Müller, unser ammann unseren grichten zu Somery und Romishorn, hauptman Hans Ackherman zu Ackhermanshueb, Davit Diethelm, amann zue Uttweilen, und hauptman Wilhelm Müller zue Roggweyl und unß nebend fürweisung zweyer pergamenten brieffen, eines abscheidß, so ihnen[a] auff ihr underthänig anhalten und bitten von den des Thurgeüwß loblichen regierenden ohrten herren ehrengesanten jüngsten zu Frauwenfeld beysammen versamleten wägen befreyung der abzügen, mit welchen sie[b] von den landtvögten ein geraume zeit und jahr hero, zue grossen nachtheill und schaden deß[c] gemeinen landtß währen beschwährt gewäsen, und dan einer über solchen abscheid von jez regierendem landtvogt hauptmann Michael Schorno, des rathß auch alten statthalter und seckhellmeister zu Schweiz, gegebner erleütterung währe ertheilt worden, underthänig vorgebracht, nach deme bemelte abscheid außweise und auff dise condition gestelt seye, wofehr wir unsere Thurgeüwische unterthanen aus unseren grichten, allwo den loblichen deß Thurgeüwß regierenten ohrten daß malefiz gehörig, des abzugß halber freyzügig lassen und daß gegenrecht halten werden, ihr Thurgeüwische underthannen auch für baß hin des abzugß halber unbeschwährt seyn sollen, alles lauth abscheids anno 1644 zu Baden deren abzügen halber ergangen, mit underthänigkeit bitt- und begehren, daß wir gemeinem

landt zue guettem, dise gnad zu erweisen gnädig geruehen und fürbaß hin unsere St. Gallische Thurgeüwische underthanen, allwo die loblichen des Thurgeüwß regiehrenden ohrt daß malefiz heten, in andere Thurgeüwische gricht freyzügig lassen und also ds gegenrecht gegen den loblichen deß Thurgeüwß regierenden ohrten halten wollen. Wan nun so wolln wir in zeit unserer[d] regierung alß auch unser in Gott ruhender vorfahrer abte Bernhard hoch seel. gedächtnuss sich mehrmahlen gegen des Thurgeüwß regierenden loblichen ohrten, wie auch gegen dem gemeinen underthann erkläret, bey dem alten herkommen zu verbleiben, in maassen dan unser seitß mit abnembung[e] der abzügen der anfang nit gemachet, sonder also die jeweilige landtvögt in dem Thurgeüw die underthannen deß gotthauseß St. Gallen anfänglich mit den abzügen beschwärt, also wir zu handthabung unserer jurisdiction weniger und minder nit thuen können[f], dann daß gegenrecht zu gebrauchen, jedoch, und darauff haben wir den abgeordneten ausschützen der Thurgeüwischen gemeinden underthäniges anlangen gnädig willfahren, unß dahin erklähren wollen, in maassen unser nachmahlige erklärung ist: wie die loblichen regierenden ohrten und derselbigen landtvögten gegen unseren abgeordneten unseres gotts hauseß Thurgeüwische underthannen wegen der abzügen sich werden verhalten, daß wir unserseitß der abzügen wägen mit befreyung derselben in gleiches gegenrecht halten wollen.

Diser unser erklärung zu wahrem urkhund, haben wir, obernanten ausschüssen, auff ihr underthänigeß bitt düser brieff under angehenckhtem unserem canzley secret insigill zue stellen, auch durch unseren canzleren[g] underschriben lassen, der geben ist den driten monatß tag hornung, im tausendt sächshundert zwey und fünffzigisten jahr.

(L. S.) Johann Harder, d[e]r[selben] canzler.

Kopien: *StATG 7’42’35, 143–146 (Editionsvorlage). StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1 d.*

[a] *Emendiert aus* ihren.
[b] *Emendiert aus* so.
[c] *Emendiert aus* daß.
[d] *Emendiert aus* unsere.
[e] *Emendiert aus* abnebung.
[f] *Emendiert aus* kommen.
[g] *Emendiert aus* und.

345. Eidgenössischer Rezess zur Ausweisung der Juden aus der Landgrafschaft Thurgau

1652 Juli 16. Baden

Bereits an der Tagsatzung von 1651 diskutieren die Gesandten, ob die Juden weiterhin geduldet werden sollen (vgl. EA 6/1b, Art. 337, 1188).

Wir von stätt und landen der siben deß Thurgeüws regierenden ohrten rhät und sandtbotten der zeitt auf dem tag der jahrrechnung zue Baaden in Ergeüw voll-

mechtig vorsambt, bekhennen unnd thuen kundt hiemit, daß, nach deme von unnß auf begehren unnd anhalten etwellicher der geist- unnd weltlichen grichtßherren, quartier hauptleüthen unnd ganzer landtschafft deß ober- unnd nideren Thurgeüws verordnete anwäldt, die lannge zeit sollicitierte abschaffung der juden verwilliget unnd erkhennt worden, wir unnß erinneret, waß massen dise abschaffung der juden zue der von dato nach folgender regierenden ohrten landtvögten unnd ambtleüthen deß Thurgeüws nachtheil gereichen unnd innen dises regale, so die vorgehendten gehebt, genommen wurde, und also deselben nit wie vorgehender ohrt geniessen köndten, habent wir unnß lauter reserviert unnd vorbehalten, das dises regale unnseren künfftigen landtvögten unnd ambtleüthen des Thurgeüws (bis die regierung derselben widerumb an daß vorohrt, alß die lobliche statt Zürich kommen werde), gleich wie den vorgehenderen gefolgen solle, wessen sich obangeregte Thurgeüwische anwäldt freywillig annerbotten und also hierüber anstatt und innamen unnserer allerseits gnädigen herren und oberen einhellig erkhent, daß besagte lanndtschafft Thurgeüw so wol jetz regierendten unnseren landtvogt unnd ambtleüten alß auch den nachfolgenden, biß, wie gemelt, die regierung widerumb an unnser u[nser] l[ieben] a[lten] E[idgnossen] der statt Zürich kommen wirt, sovill allß vorgehende landtvogt unnd ambtleüth von den juden genossen und empfangen habent, annerbottner massen unwaigerlich bezallen unnd abstatten solle.

Dessen zue urkhundt ist diser recess mit nachgesetzer subsignatur underzogen, bekhrefftiget übergeben den 16. julii anno 1652.

Canzley der graffschafft Baaden im Ergeüw [subsigniert].

Original: *StATG 7'00'23 [Einlage im Tagsatzungs-Manual 1755] (Editionsvorlage); Papier 20 x 31.5 cm (Doppelblatt); Dorsualnotiz:* 1652. Baadischer recess. Die landschafft Thurgou erbiethig, sich gegen abschaffung der juden dem landvogt und amtleüten so vill zubezahlen, als ehevor die juden ihnen geben haben. Ist ihro zugeben solang, bis die regierung wider an Zürich komt, den 16. julii 1652. Lad N. 37, Lit. H. [rot:] Teke X. No. 4. – ***Kopie:*** *StATG 0'43'3, 492.*

Dieser Rezess gilt bis zum Regierungsantritt des Landvogts Hans Caspar Hirzel von Zürich im Jahre 1658. Jedoch haben die Landvögte gemäss der revidierten Landesordnung von 1653 grundsätzlich den Auftrag, die Juden im Thurgau nicht zu dulden, sondern sie aus dem Land zu weisen oder zu vertreiben (vgl. Nr. 354).

346. Eidgenössischer Abschied über den Landfrieden in Sitterdorf (Hutabziehen beim Läuten der Betglocken)

1652 Oktober 16. Bremgarten

Seit dem 15. Jh. standen das Niedergericht, die Appellation und das Mannschaftsrecht des Gerichts Sitterdorf dem Abt von St. Gallen zu. Als Gerichtsherr verlangt er von den hauptsächlich reformierten Einwohnern Sitterdorfs, dass sie die katholischen Gebräuche wie das Hutabziehen beim Angelusläuten, die Festtage und den neuen (gregorianischen) Kalender einhalten. Die Sitterdorfer beschweren sich darüber bei der Stadt Zürich. Gegen den Willen des Abts erreicht Zürich

in Verhandlungen mit den mitregierenden katholischen Ständen, dass der Landfrieden von 1532 in Sitterdorf eingehalten wird.

Der herren gesandten namen.

Zürich. Hannß Heinrich Waßer, burgermeister; Johann Ludwig Schneberger, seckhelmeister unndt reychß vogt; hauptman Hannß Kaspar Hirtzel, stattschreiber.

Lucern. Oberster Heinrich von Fläckhenstein, ritter, herr zue Heidegg, schultheiß und pannerherr; lanndtvogt Leodegari Pfiffer, ritter unnd deß inneren rathß.

Ury. Jost Bündtener, der zeit lanndamman etc.; oberster Sebastian Bilgerin Zweyer von Efenbach, herr zue Hilffikon, lanndtßhauptman unndt alt lanndtaman.

Underwalden. Melchior Halter, statthalter ob-; hauptman Johann Melchior Leüw, ritter, statthalter nit dem waldt.

Glarus. Jacob Martin, der zeit lanndamann; Balthaßar Müller, alt lanndtamann.

Abscheidt gehaltner conferenz in der statt Bremgarten, vonn denen loblichen ohrten Zürich, Lucern, Ury, Underwalden undt Glarus anngfanngen den 10ten octobris anno 1652.

Dem nach gegenwürdige conferenz der loblichen sibenn deß Turgeüwß regierenden ohrten uß anlaß der Sitterdorffer, welche sich eines special gebottß deß huot abzüchenß bey der bettgloggen beschwerdt, luth ußschribens anngesehen, auch ihro fürstlichen gnaden von St. Gallen dar zue ingeladen worden. Habend bevorderst die verhanndenen herren ehrengesanndte der loblichen ohrten sich allein zuosamen verfüegt, vor welchen die herren abgesanndte von Zürich mehrere relation gethan unndt waß sich obbedeüten Sitterdorffer hanndelß halber von etlicher zeit, biß annhero zue thragen undt verloffen hat, undt daß ihr absonnderlich erinnerung, selbigem zuestillen unverfännglich gewäßen, von ihro fürstlichen gnaden durch ihro gnädigen herren unnd oberen die begerte erscheinung, ihren deß ohrtß angezognen rechtsamenen nit gehabenn mögen, deßwegen ihr begehren, daß man ihro fürstliche gnaden, welche in eigner persohn sich alhier befinde, innß gemein umb solche erscheinung fründtlich ersuchen unnd anhalten wolle.

Nach welchem die herren gsanndten gmeinlich guot befunden, hochermelt ihro fürstliche gnaden zur audienz auch abzehollen unndt umb berüehrte erscheinung ihrer rechtsamenen zue Sitterdorff und der ennden ansprächenn zlaßen, welcheß hierauff beschechen. Und ist so wohl von herren gsanndten alß auch von ihro fürstlichen gnaden die gewohnliche complementierung beider seitzß gebührlich verrichtet worden.

Uff daß begehren aber der angedeüten bescheinung ihrer rechtsamenen hat selbige vorderst ein erklehrung begehrt, daß darüber dißmahlen nichtß sölte rechtlichen gesprochen oder definitive declariert werden. Dar zue die herren gesanndten sich auch guotwillig vernemen laßen.

Hierauff nun habendt ihr fürstliche gnaden ihrer rechtsamenen halber in politischen sachen sich referiert uff einen verthrag de anno 1501[1] unndt einen darüber ervol[g]te erleüterung de anno 1567 mit der verneren erklerung, daß seye darbey gentzlich verbleiben unndt ihrnen ambtleüthen ebenmeßig schuldige beobachtung anbevehlen wollen, deß begehrenß daß uff seiten der loblichen ohrten gleicheß beschächen solle.

Dem nach habendt seye auch lanndtßfridenlicher sachen halber producieren laßen underschidenliche Eydtgnößische abscheidt und erkhanndtnußen, alß de anno 1532[2] undt 33, auch de anno 1564 unndt ein güettlichen verglich Salmsach unndt Rumißhornn bethreffendt de anno 1588, auch ein anderen güettlichen verglich zwüschendt dem gottßhauß St. Gallen unndt der loblichen statt Zürich de anno 1637 unnd darmit auch ihre rechtsamme in lanndtßfridenlichen sachen bescheinen wollen.

Enndtlichen habenndt sie auch daß gebottne huot abziechen bemelter Sitterdorffer gegründet uff obbenandte verthräg, alte mandaten unndt daß herkohmen, daß eß namblich ermelte Sitterdorffer biß ann etwaß wenig monat hero ohnverweigerlich beobachtet. Weillen sie eß aber biß hero nit mehr thuen wollen, seye sy nit zue einem neüwen special mandat, sonderß zue ankünd- und bethreüwung deß inzugs deren in alten gewohnlichen mandaten bestimbten straff bueßen unndt uff beharrendte ungehorsame seye mit mehrerem ernst unndt den verthrägen gemeßnen potten dar zue angehalten veranlaßet worden. Unnd weillen dieselbige sich neüwlich erkhlert wegenn ihrer ungehorsambe, der straffen zue underwerffen, umb gnadt zue piten unndt hin füro dem mandat zue gehorsammen, seye ihr begehren, man eß auch darbey einfältig bewenden laßen unndt ihren verners kein inthrag thuon wollte.

Über welches mehrere anbringen die herren abgesanndte der statt Zürich, theilß in fürstlichen gnaden gegenwart, theilß in dero abweßenen, vör beden übrignen herren gsanndten, auch mit mehrerem gebührlich erinneret, daß erstlich nach befindenen ihrer herren unndt oberen, auch der Turgeüwischen ambtleüthen hier vorigen anbringen ihro fürstliche gnaden beambtete deß gottßhaußes St. Gallen in dero Turgeüwischen niderenn grichtenn weitters ußhin erziechen unndt erstreckhen wollen, alß den loblichen 10 ohrten hochoberkeitliche unndt malefiz gerächtigkeit zue laßen thüe. Dannen hero ein mehrer fründtliche ersprachung mit ihro fürstlichen gnaden zue beider seitß ambtleüthen desto beßrem nachrichtlichen verhalt nit unnottwenndig seye.

Dem nach ihre vermeindte rechtsamme über lanndtsfridenß sachen belangend, werde sich gnuogsamen erscheinen auß dem abscheidt de anno 1539[3], uß der 10 Turgeüwischen ohrten rechnungen, uß etlichen der loblichen fünff ohrten schreiben, uß dem verhandlenn herren lanndtvogt Sonnenbergs von Lucernn unndt herren landtvogt von Rohlß von Ury, uß der practic beider stetten Frauwenfäldt unndt Dießenhoffen, dennen sonnsten auch daß malefiz gebührt unndt annderen ohrten in dem lanndtßfriden hergebrachter übung, weme eigendtlich die rechtsamme über lanndtßfridliche sachen gebühren undt zuestenndig seyenn.

Über daß habenndt ihre herren unndt oberen den bestenndigen bricht, daß daß special gebott deß huot abzüchenß gegen denn evangelischen zue Sitterdorff nit herkohmen, auch wehr der ennden den huot bey der bettgloggen nit abzognen, nit gestrafft worden unnd daß sie sich gleichwohlen jederzeit hierinnen aller bescheidenheit befleißen unndt eß nach weiters zue thuon anerbiettig seyen.

Beynebendtß erinnerlich vermeldende, waß diß ohrtß ihren herren unndt oberen mit nit wenigem bedurren der procedur halber fürkhomen.

Wo rüber ihro fürstliche gnaden ihre vorige anbringen erscheinn- unndt meynung mit mehrerem ressumiert, hingegen die herren gesanndte ihre erinnerungen nach vernerer notturfft außgefüehrt.

[1] Alß nun die herren ehrengesanndten sich in frünndtlichkeit ersprachet, habenndt seye guot befunden, erstlichen in politischenn sachen daß jenige, waß ihro fürstliche gnaden hier vorbeschribner maßen für gewißen und dargethohn, hingegen uff seiten der statt Zürich erinnert worden, auch übrigen loblichen regierenden ohrtenn gebührlich ze communicieren, in der hoffnung die selbig angeregten verthrägen gemeß auch sich erklehren werden.

[2] Zum annderen lanndtßfridenliche sachen bethreffenndt, die weillen von etlichen vermeindt, ihro fürstliche gnaden habend lanndtßfridenliche sachen, dennen zue uberlaßen, die denn lanndtßfriden gemachet, ihro fürstliche gnaden aber eß dahin distinguierten, daß waß wider den lanndtßfriden gehanndlet unndt nit der hochen oberkeit noch dem malefitz anhengig, ihren gebühren thüege. Alß habenndt die anweßenndte herren gesanndten auch guot erachtet, solches ihren herren unndt oberen unndt mit regierendten ohrten zue dem enndt hinderbringen, dardurch ihro fürstliche gnaden ihre sambtliche gemüetß meinung nachrichtlich eröffnet werden.

[3] Drittenß, die weillen sich die Sitterdorffer obbeschribner maßen erklert, habendtß die herren ehren gsanndten allerseitzß darbey auch bleiben unndt bewennden laßen.

Deßen alleßen zue wahrem urkundt ist dißer abscheidts recess mit deß ehrenvesten, fürsichtig unndt weißen herren Niclauß Wipfflinß, deß rathß zuo Ury unndt der zeit lanndtvogts in Freyen Embteren deß Ergeüwß, uffthruckhten insigel unnd hiernach gesetzer subsignatur verwahrt unndt bekrefftiget worden den 16ten octobris anno 1652.

Beat Jacob zur Lauben von Zug, der zeit landtschriber in Freyen Embteren deß Ergeüws [subsigniert].

Original: *StiA St. Gallen Rubr. 69 Fasz. 5 (Editionsvorlage); Papier 20.5 x 32.5 cm (3 Doppelblätter); mit Papierwachssiegel von Landvogt Niklaus Wipflin und Subsignatur von Beat Jakob Zurlauben; Dorsualnotiz:* Abschidt gehaltner tagsazung zue Bremgarten. 16 octobris 1652.

Vgl. dazu auch Nr. 348.

1 *Vertrag vom 1. Februar 1501 (vgl. Nr. 56).*
2 *Abschied vom 16. Januar 1532 (vgl. Nr. 90).*
3 *Abschied vom 30. Juni 1539 (vgl. Nr. 104).*

347. Memoriale der thurgauischen Gerichtsherren und der Landschaft führen zur Revision der Landesordnung 1653

Die thurgauischen Gerichtsherren und die Landschaft setzen eine ausführliche Schrift mit 22 Beschwerden auf und reichen diese zu Handen der Tagsatzung auf der Kanzlei in Baden ein. Die Beschwerdeschrift wird in der Tagsatzung stark diskutiert. Einzelne Beschwerden wie Artikel 13 werden gestrichen.

Neüliche gravamina und underschidliche beschwerdens articul, darmit gemeine geist- und weltliche grichtsherren im Thurgeüw der landtsordnung, außgewürckten abscheyden und ihren freyheiten zue wider, jetzt etliche jahr hero von jeweill regierenden herren landtvögten und der Frauwenfeldischen beambtung beschwerlich überladen und zuegemuetet werden, bitten und begehren supplicando der von unseren gnädigen herren und oberen loblichen Thurgeüws regierenden ohrten gnedig entlediget und bey ihren alten freyheiten geschirmbt zue werden.

Geben den tag 1653.

Kauff und verkauffung der grichtsherrlichkeiten. Item verschreibung der selbigen und anderer der grichtsherren gefellen. – Kauffsfertigungen und versorgnußen in hochen grichten.

[1] Erstlichen so understanden und wollen die regierenden herren landtvögt vermeinen, daß die obermeldte grichtsherren im Thurgeüw nit befüegt, die käüff und verkeüff ihrer grichtsherrlikeithen, item verschreyb- und versorgnußen ihrer gefähl und güeter, auch ander dergleichen sachen durch sie selbsten, ihre schreyber, pitschafften und sigillen zu verfertigen, sonder dz diß alles durch einen landtvogt und landtschreyber zue Frauwenfeldt gefertiget, aufgericht, beschryben und besiglet werden, wo nit, im rechten weniger geachtet und wan gleichwoll ein datum elter den vor der obrigkeith aufgerichten, aber jüngeren nachgesetzt werden sollen, wie dan bey verkauff der herrschafft Mammertshofen, Keffickhon, Klingenberg, Ober-Gyrsperg etc. und mit den versorgnußen, will andere zue geschweigen, den junckheren von Haydenheimb mit Winterthur begegnet, mehr ohrten attendiert werden, alles dem alten herkommen, grichtsherrischen privilegiis und sonderlich dem abscheydt de anno 1577[1], hier folio[a] 773 zuesehen, und darüber villfeltig zue Baaden ertheillten confirmationen zue wider laufft. Wan auch je auff solche zue tragenden fahl die grichtsherren, keüffer und verkeüffer auß freyem und ungezwungenen willen begehrt, soliche keüff vor der obrigkeit zue fertigen, wie nicht weniger allen underthanen in denn hochen grichten seßhafft der kauff fertigungen, versorgnußen, testamenten und all ander sachen halber solche ohne underscheyd an dißen beeden ohrten eintwederen zue thuen willchurig geweßen, anjetzo aber wider alles herkommen, so werden die keüffer und verkeüffer, grichtsherren und unterthannen ohn underscheyd sol-

ches alles eintzig und allein vor tagsatzung und nit mehr dem landt gricht zue thuen mit hochoberkheitlichen gebotten angehalten, ja denn landtgrichtsknechten bey eyden eingebunden, dergleichen sachen nit mehr für landtgricht, sonder alles für tagsatzung zue verkünden, wie dan selbige alle keüff, versorgnußen in hochen grichten selbsten copieren, daß ferggunggellt einforderen und die brieff in der cantzley verfertiget den partheyen, ohne dz keine deßwegen vor recht erscheinen, zue stellen, daß dan zue zeithen ungleiche mißverständ nit allein causiert, sonder wegen großen und schweren schreyb tax und nicht wenigeren sigel gellts hochbeschwerlichen, ja den alten harrkommen und landtgrichts freyheit, auch den abscheyden strackhs zue wider lauffet, dahero daß mann bey den alten freyheiten, schreybtax und sigell gellt bleiben und dißen beschwerlichen neüwerungen überhebt werden mögen, underthänig supplicieren.

Abzug.

[2] Für daß ander werden sich unsere gnädigen herren und oberen frisch und gnedig zue erinneren wüßen, daß gemeine geist- und weltliche grichtsherren deß abzugs, allwo daß gegenrecht genuegsamb und authentisch beygebracht werden könte, vermög 12 underschidlichen abscheyden, ohrtsstimmen und einer hierüber in anno 1651[2] zue Baaden ertheillten formblichen confirmation, alles hier folio[b] 1007 zue finden. Item die underthannen so woll allß die grichtsherren dergestallten, lauth abscheyd 1504[3], fol.[c] 254, befreyet, auch lauth angeregten ohrtsstimmen unwidertreiblich begnadet, nicht weniger daß etliche grichts herrlichkeiten der appellationen von den nideren gericht erstlich für sie, die grichtsherren, und nachgehends für den herrn landtvogten oder freyen landt gericht zue ziehen, privilegiert, allß v[on] g[erichtsherrschaften] Bürglen, Weinfelden, Münsterlingen etc. Deßen aber ohngeachtet und strachs entgegen bey dem Bernhaußischen verkauff der herrschafft Obereych und erst diß jahrs bey zue getragnen götlichen hintritt deß junckher Johan von Gemingen seel. angedenckhens auf Liebenfels an die instituierte Gemingische erben der abzug prætendiert, die ob sie gleichwollen wegen ihrer vorelteren alte Thurgeüwer. Item daß gegenrecht autentisch beygebracht, nit weniger durch ein gerichtsherrische gesandtschafft alle obangezogne abscheydt, ohrtsstimmen und confirmationes per copias theills originaliter communiciert, dannach schwerlich acquiescieren, sonder da mann nit größeren unkosten und weitleüffigkeith gewertig sein wollen, sich mit einer starckhen discretion abfindig machen müeßen, daß dan alles ein fluße und liquidierte sach, kein solcher strengen inquistion weniger solcher unkosten darin gemeiner geist- und weltliche grichtsherren, bevorab die Gemingische erben geworffen werden bedörffen, sonder woll vermitten bleiben könden, wie nit weniger wegen ihres appellation zugs[d] beeden grichtsherren Münsterlingen und Bürglen wider 150 jährige continuierte possession von denn landtvögten ohngefochten, endtlich aber mit großer mühe durch interposition gemeiner gerichtsherren widertreiben und zue ruhen gebracht worden, bitten und supplicieren in gleichem unsere gnädigen herren undt oberen, sie wollen in dißen allß anderen

künfftigen sachen, da die sachen undisputierlich und genuegsamb eventiliert werden, die ihrige herren landtvögt so weith gnedig instruieren, daß gemeine geist- und weltliche grichtsherren bey dergleichen authentisch confirmierten privilegiis rüwig geschirmbt, zue solchen unnöthigen unkosten nit getriben, sonder weithers unangefochten bleiben mögen.

Vorwandtbrieff. – Urkhund vor den hochen poten. – Urkhundt so jedem begerenden ertheilt wirdt.

[3] Drittens werden so woll die grichtsherren allß die landtleüth neüwerlich und zum höchsten beschwert und daß bey ungefahr 15 oder nit so vill jahren introduciert, daß die beede partheyen, so clagweiß für tagsatzung kommen, von jeder klag ein vorwandt brieff und daß unerforderert zue nemmen genöthiget. Deßgleichen umb den costen, wan selbiger taxiert wirdt, ein taxierbrieff zue nemmen zue gemuethet, wie nit weniger, wan ein landtmann oder gerichtsherr wider seinen schuldner, es treffe vill oder wenig an, nach demme die nidere pott für über, der hochen potten von nöthen, ehe selbige erlaubt, ein schrifftliches urkhundt auß erwürckhen. Wan auch solich urkhundt mehr allß ein schuldner oder interessenten begreifft, allwegen so vill interessiert, so vill guldin darfür bezallt interessiert werden müeßen, wie in der vogtey Eggen und der herrschafft Liebenfels widerfahren, vor außwürckhung deßen, wan die pott, gleich woll wie beschechen, etwan durch die landt grichtsdiener angelegt, für ungültig und crafftlos geachtet, in dennselbigen ohne zue vor habende urkhundt weithers an zuelegen würckhlich verbotten, wordurch beschieht, daß manicher, so der hochen potten umb ein schlechte forderung von nöthen hette, ehender deß seinigen manglen, allß daß er wegen unvermöglikheith den costen deß urkhundts (so villmahl höcher, allß sein forderung were, kombt) bezahlen thuet, daß alleß großer beschwerden, alleinig auff daß gellt und den armen zum verderben reicht. Auch in ermanglung deßen offtermahlen deß seinigen entrathen seyn mueß.

Item so werden ohne daß auf jedeßen clagenden partheyen begehren hinderugs und ohnerhört deß gegentheills urkhunden und befelch in sachen, die seyen gleich nidergerichtlich oder hochoberkheitlich, dem rechten anhängig gemacht oder nit, ohne underscheyd außgeben und wan, wie offt beschieht, der gegen theill nit zuefriden, sonder mit anderem bericht ein widriges urkhundt begehrt; ihme ein solches bißweillen sub eodem dato widerig gefolget, wird hiedurch dan die partheyen zue großen unnöthigen kosten verursachet, die sachen verlengeret, annach endtlich mit recht in beeder gegewarth erörteret werden mueß.

Heimliche kundtschafften.

[4] Viertens werden von denn jederweiligen landtvögten wider bald alle verklagte, straffmeßige, ehrliche und unverlümbdte persohnen, so deß fählers nit kandtlich, die clegere selbsten und andere, welche zue zeithen verlümbdete, verdorbene gesellen, die etwan auß widerwillen, neyd, haß oder ander mißgunst zum verklagen und daß bißweillen fälschlich ursach nemmen, hinderrugs und

unwüßend deß verklagten heimblich zue kundtschafft durch die landtvögt selbsten oder die cantzley verhört, ja wan bißweillen etliche partheyen oder zeugen, mit waß clagt oder auf den ehrlichen man arguiert, wirdet bestehen oder außsagen wollen, mit der gefangenschafft, eyßenschlagen, tortur, marter oder anderen auf solchenfahl unzueleßigen mitlen betreüwet und würckhlich eingelegt ehr- und wehr-loß gemacht und weist Gott woll etwan durch minder verstendige auß forchtsamme beschechen kan, die zue außsag der unwarheit gezwungen. Und wan dergleichen kundtschafften (die man nit wüßen machen, weniger verleßen thuet) in handen, der verklagt widerwillig sich ergeben oder zue verhüetung weithern unkosten, wan er gleichwollen sich unschuldig weist, mit einer discretion abfindig machen mueß, daß dan alles wider daß alte herkommen, den 8. und 14. puncten, fol.[e] 429 und[f] 427, der neüwen ordnung deß landts- und landtgrichtsfreyheit, und die abscheyd ist, sonderlich wider den vertrag de anno 1509[4], fol.[g] 259, welche außtruckhentlich vermelden, daß im fahl einer umb ein fähler bey herren landtvogten anklagt und aber nit gestendig seyn wolle, vor landtgricht verklagt und alldorten, ob er straffmäßig oder nit, erkhennt werden solle. Deßgleichen wan sich streith zwüschen denn landtvögten und grichtsherren erheben, dieselbigen vor einem ersammen landt gericht mit recht ventiliert und entscheyden werden solle, lauth vertrag anno 1509[4]. Von dißen erkhandtnußen aber jederem theill die appellationes zueläßig, außerthalb, wan ein erkhandtnuß ergehen sollte, zwüschen einem landtvogt und grichtsherren, betreffend ob die sachen den hochen oder nideren gricht anhengig oder zuegehörig, dan bey solcher erkhantnuß, wie sie erkhennt werden, darbey soll es bleiben ohne eintrag und hinderhalten.

Wan auch einer etwan deß bezüchtigten fählers bekandtlich oder sonst offenbahr ist, deßwegen umb gnad bittet und mit der straff abzuekommen begehrt, es nit bey einer gemeinen straff, wie von altem bleibt, v[or] g[ericht] umb ein ehebruch so 25 fl, sonder mueß vor bestimbung derselben sich mit drey, vier, ja bißweilen fünff, acht, größer discretion würckhlichen einstellen und daß zue zeithen gegen den herren ambtleüthen so woll allß denn landtvögten und den seinigen, alles wider den 14ten articul der neüwen ordnung, fol.[h] 416. Und da diß beschechen, allßdann ihmme brieff und sigel, daß er wider ehrlich, redlich, unauffheblich je zue zeithen, daß er gar unschuldig und allß ob er den fähler niemahlen begangen habe, mitgetheillt werden. Wo er aber daß nit thuet, nit allein einer großen straff und darzue der gefangenschafft, sonder gar ehr- und wehrloß gemacht werden möchten, förchten und gewerthig seyn. Wordurch solche persohnen zum verderben, weib und kindt zum bättelstab gericht und dz landt gantz ersagen in armuth gerathet und andere böse consequenzen erfolgen, daß dan unsere gnädige herren und oberen nit allein keinen nutzen tragt, sonder villmehr schädlich oder bey den jenigen, so eß wüßen oder berichtet werden, allß ob es mit dero vorwüßen beschechen, verdechtig gemacht und allein den privatpersohnen zum nutzen gereichen thuet.

[5] Fünfftens werden die gerichtsherren durch die jederweillen außgehende hochoberkheitliche mandata geschwecht, dergestallten, wan durch dieselbe, wie etlich mahlen beschechen, nit nur sachen, die allein der hochen oberkheith zuestendig, sonder die zuemahlen nidergerichtlich und gemeinklich abgestrafft werden solten, verbotten. Und die verbrecher durch sie allein abgestrafft werden, wie dann jetz ein zeithero den mülleren wider altes herkommen beschwerlich widerfahren, in dem dieselbige, umb dz sie zue zeithen nothwendiger weiß auß eintweders mangel waßers oder aber daß ihnnen wintherszeith wegen großer kelte die reder eingefrüren möchten besorgende an sonn- und feyrtagen wie von alters gemahlet, hart abgestrafft, ja allen zue gemuethet würdet, die sich mit dem eyd, daß sie an solchen tagen nie gemahlen haben, ledigen mögen die straff zuebezahlen.

Item daß verbott der kilbenen, dantzen etc., so doch alles nidergrichtlich ist und jederzeith sonn- und feyrtäg brüch gemein abgestrafft, anjetzo aber alles, fürnemblich die müller durch die landtvögt allein gebüeßet werden. Da doch unmöglich ist, daß dieselbe bey solchen auch bißweillen anderen zeithen die müllinen könten stillstehn laßen, sonder jederzeith nach dem gottsdienst von alterhero gemahlen und solches fürters zue thuen befüegt zue seyn underthänigst verhoffen, zuemahlen da die feyrtäg brüch, wie von alters, von beeden obrigkeithen gemeinklich widerumben solen abgestrafft werden, gnädiger willfahr getrösten, lauth eines abscheydts de anno 1536[5], fol.[i] 459. Item abscheydts 1543[6], 1544[7], fol.[j] 551 und[k] 518.

[6] Sechstens befinden sich so wohlen die grichtsherren allß underthannen nit wenig, sonderen zum allerhöchsten beschwerdt, daß alle geringe und bißweillen gar schlechte in der wein-fechte beschehende, aber nit beharrliche schelt- und zueredungen für tagsatzung citiert und durch kein anderen weg dan mit erlegung deß tagsatzung gelts, redner lohn nebet der zehrung und versaumnuß, so wollen der partheyen selbsten allß deß landt gricht knechts (der neben ½ fl sold noch gastfrey gehalten werden solle) gericht werden köndten. Da doch vor altem solche nit beharrliche zueredungen ohne einichen costen durch freündtliche underred- und entschlagung in beysein ehrlicher leüthen oder deß gerichtsherren selbsten widerumb vermitlet und erörteret werden mögen. Wie dan eben dißer brauch bey Österreichischen zeithen und de facto bey etlichen gerichtsherren crafft ihrer uralten offnungen demonstriert und biß auf dato exerciert und geübt worden, auch ein solches die landts- und neüwe ordnung de anno 1626, fol.[l] 416, art. 10, außgangen, nit weniger der vertrag de anno 1509[4], fol.[m] 259, aufgerichtet, genugsamb erleüteret.

Nit weniger ist ins gemein hochbeschwerlich, daß bald alle sachen, so an ihnen selbst purè nider gerichtlich und daß malefiz bey dem wenigsten berüheren, wan sie nun einen wenigen schein, allß sollte etwaß betrugs darbey mitlauffen, praereferieren. Item zue zeithen die schuld- und ander geringen sachen auf ein- oder der anderen partheyen begehren, ja zue zeithen unbegehrt, auß anlaß einer

geringen scheltung, haubtsachlich für tagsatzung gezogen, alldorten nit allein langwierig mit großem mercklichen unkosten auf die 10, ja biß in 20 und mehr tagsatzungen disputiert und herumb zogen, sonderen von jeder bey urtheyll allwegen daß tagsatzung gellt und rednerlohn genommen, auch zue zeithen so lang mit der end urtheill eingehalten wirdt, biß eintweders die partheyen selbsten ermüedet oder aber wegen lenge der zeith oder auß armueth die spese nit mehr zue bezallen vermöglich, auf dißen fahl dan die tagsatzunggelter nur von den vermöglichen, wan er schon nit cleger, wider alten brauch und abscheyd[n] de anno 1572, hic fol. 758, bezogen werden, daß dan alles nit allein wider altes herkommen die landtsordnung, sonder außtruckhenlich wider obgemeldten 1572isten zue Baaden ergangenen abscheydt. Item den vertrag de anno 1509[4]. Item ein anderen vertrag de anno 1609,[o] landsordnungsbuch, fol. 412, der dan clärlich im anderen articul vermag, daß ein landtvogt die ambtleüth und redner von keiner bey-, sonder nur von der haubt- und endts urtheill dz tagsatzunggellt und rednerlohn nemmen und wie vill zue nemmen haben, auch die sachen fürderlichst und so vill möglich ohne weitleüffigkeith und großen costen außmachen.

Item zue zeithen, da etwan undergäng und stöß im rechten erkhennt und nothwendiger weiß im rechten eingenommen werden müeßen, durch die hoche obrigkheit solche große zehrung und besoldungs mitel erforderet, daß mancher armer auß mangel deßen underligen und abgeschreckt wirdet, daß dan nit weniger obangedeütem abscheydts anderen articul außtruckhenlich zue wider ist. Derowegen daß es bey damahlen gemachten tax ungesteigeret verbleiben und in übrigen beschwerden bey den alten gebreüchen und gewonheiten man gnädig beschützet und geschirmbt werde, underthänigst solicitieren.

[7] Sibendens werden bey den aufrechnungen, so zue zeithen über die maleficanten oder landtsflüchtige, auch anderen in hochen gerichten seßhafften gehalten, solche große unkösten mit zehrung, besoldung, schreybtax und anders aufgetriben und geforderet, daß villmahlen der ursachen etliche creditores verlürstig, ja gar zue zeithen denselbigen in ermangelung der fahrnuß oder anderen bahren mitlen, wan sie auch verbriefft, die abstathung dißer unkosten zue gemuetet und abgenommen werden, so alles wider den 6ten articul der alten und den neünten der neüwen landtsordnung ist,[p] wie vorstehend zu finden.

Gleichförmig werde von denn landtvögten und der cantzley Frauwenfeldt etlichen underthannen in der graffschafft gerichten geseßen neüwerlich zue gemüethet, daß auf ableiben ein- oder deß anderen ehegemächts die hinderlaßene erben ihriges guets vermitelst nächster befreünden zue vertheillen nit mächtig, sonder alles beyseyn herren landtvogten und der ambtleüthen beschechen und beschriben. Allßdann nebet der großen zehrungkosten für daß auf richtende inventarium, so starckh daß vermögen ist, allwegen von 100 fl ein gulden schreybtax und so vill sigelgelt geforderet und durch die armmen weislin würckhlich bezallt und ohne beysein der obrigkheit mit der theillung nit fürfahren dörffen, wie nit weniger mit den begehrenden citationen, recessen, haubturtheillen und

anderen brieffen höchst beschwerlich begegnet, da wider den alte tax an statt 3 bz um ein recess ½ fl, an stath 1½ fl um ein urtelschrifft 3½ fl und für ein jede citation 2 fl bezallt werden müeßen, lauth abscheyden 1504[3], fol. 254, 1572, fol. 559, und die landtsordnung von 1575, fol. 386, außgangen, circa finem.

Gleichergestallten praetendiert neüwerlich der landtweibel bey außrueffung der ganten, die er nit selbsten, wie aber sein sollte, sonder zue zeithen durch die landtgrichtknecht verrichten laßet, wider die landtsordnung zue vill besoldung, wie zue gleich die landtgrichts knecht etlicher ohrten neüwerlich beschehen, daß die partheyen in ihren quartieren seßhafft, so für die tagsatzung kommen, denselben von jeder sach absonderlich ½ fl besoldung nebet fueter und mahl abstathen und bezallen sollen. So aber unleidenlich, niemahlen gebraucht, auch weniger zue dulden, wider die abscheydt 1504[3], hic fol.[q] 254, item 1572, fol. 598, mehr die alte landtsordnung 1575, im 7. articul.

[8] Achtens betreffend die appellationes, so von denn nideren grichten für tagsatzung oder landtgricht gezogen, befindet man sich folgender gestalten und daß zum höchsten beschwerdt:

Daß erstens wider altes herkommen vill unnöthige appellationes, so nicht über 4 fl haubtsachlich betreffen, zue gelaßen, wie dan einer gar umb 3 bz in der vogtey Eggen ist zue gelaßen worden und von den landtvögten angenommen worden, wider den abscheydt 1532[8], fol.[r] hic 638[s], im 11. art. und die landtsordnung.

Fürs ander, wan gleichwoll die appellationes lauth der landtsordnung wegen deß termins jahr und tag verseßen und verabsaumbt, nichts destoweniger den unrühigen nichts habenden thröleren umb etwan wenigen versprechens willen hinderrugs, auch unverkhündt deß gegentheills, widerumb lufft gemacht und vergünstiget, auch daß gegentheill antworth geben solle, zue gemuethet worden.

Dritens werden appellationes oder auch sonst sachen, so vor landt gericht anhengig gemacht, wegen etwan geringen zue tragenden scheltreden wider deß landt gerichts freyheit und altes herkommen von dannen für tagsatzung zue erörterung der schelt- und zue zeithen gar der haubtsachen gezogen und dan underweillen mit großem der partheyen costen und versaumnuß wider für landtgricht gewißen, da doch ein ehrsamb landt gericht, vermög landtbuechs, so wollen über die schelt- allß andere sachen zue richten und zue urtheillen befreyet, auch solche neüwerung alle expressè wider den 3., 7. und 11. art. der landtsordnung und ein abscheydt de anno 1530[9], fol. 67, und den verträgen de anno 1555 zwüschen den 7 und 3 ohrten ergangen, hic fol.[t] 365.

[9] Neüntens befindt man sich allerseits zum höchsten beschwert, daß die durch ehrliche, redliche leüth, richter, gericht und grichtsherren gemachte und nach eröffnung verlobte sprüch von den jederweilligen landtvögten auf ein oder der ander partheyen ungleiches[u] und unwaarhafftes vorgeben hinderrugs deß gegentheills widerumb aufgehebt und cassiert werden, und daß, wie villmahlen zue geschehen pflegt, zue großem unheill der partheyen und auch außtruckhenlich

wider den 9ten der alten und 4ten der neüwen landtsordnung ist, fol.[v] , im abscheyd 1589, fol.[w] 1290 deß weißen buchs, auch hierauß nützit anders dan große weitleüffigkeithen und umbkosten zue entspringen pflegen.

Wie zue gleich nit weniger den grichtsherren so wollen dem landt beschwärlich falth, daß den verleümbdeten, verdorbnen gesellen, dero intent nit anderist, dan ehrliche leüth auch umb daß ihrige zue bringen, gestalten von den jederweilligen herren landtvögten gehör und glauben zue gestellt, wordurch ehrliche leüth mit und durch und nebet denselbigen in weithleüffige rechtsüebung gerathen, große merckhliche cösten gefüert, endtlich, wan gleichwollen die haubtsach erhalten, annoch aller kosten dem rechthabenden, wie dem Conrad Vögelin widerfahren, auß mangel der anfänger nützit vermag, imputiert und zue gerechnet, und allso der lump an stath ihmme der verdiente lohn zum exempel anderen zuestellen gegeben, conniviert und geliebt werden, dardurch nit allein dißer, sonder dergleichen vill gleichßner zum großen verderben deß landts und dero treüen inwohneren gepflantzet werden, so alles altem herkommen und sonderlich den 9. articul der landtsordnung zue wider, fol.[x] supra citato. Item ein mandat 1584, fol. 201, deß weißen buechs.

[10] Zum zehenden ist etlichen grichtsherren und landtsäßen sonderlich den jenigen, so nächst umb Emmißhofen und der enden, für nemblich den burgeren und geseßnen nit ein geringe, sonder große beschwerdt, daß alldorthen nit wie von altem ein niders gricht widerumben besetzt und gehalten wirdet, im bedenckhen alle nider grichtliche sachen, so alldorthen mit ringen kosten, anjetzo zue Frauwenfeldt vor landtgricht, sonderlich aber vor tagsatzung mit merckhlichen großen costen und versaumnuß der partheyen zum verderben in schuldsachen, so wolen den creditoren allß debitoren clagt und mit recht erörteret werden müeßen, bitten und begehren wider ein nider gricht wie vor altem.

[11] Wie auch nit weniger zum eilfften, daß die underthannen umb nidergrichtliche fräffel, allß schlaghandel, so auf freyen landtstraßen beschechen, von denn landtvögten absonderlichen ohne wüßen oder beyseyn der gerichtsherren abgestrafft und gebüeßet, auch nit weniger die deßwegen entspringende rechtsüebungen für tagsatzung und nicht mehr alles ein nider gerichtliche sach vor dem nideren stab gerechtfertiget zue laßen understehend, wider den vertrag anno 1509[3], fol.[y] supra. Welcher vertrag sonderlich in abscheydt 1543[6] im 4. articul bestäthiget, fol.[z] 481 und 204 im ersten articul. Item der[aa] landtordnung 1609 im 4. articul, fol. 412.

Item so pflegen gleichförmig dieselbige allen und jeden underthannen, so bey ihnnen anhalten, zue erlauben, daß selbige ohne underscheyd, in waß gerichten es seyen, nebet den freybürsten, thrätt und schnüer zue richten, dardurch daß gewild, wo nit gefangen, entlich vertriben und verjagt, auch weder denn landtvögten, weniger denn gerichtsherren zue nutzen reicht und außtruckhenlich wider die alte und in anno 1641, fol.[bb] 1378, in anderen articul jüngst außgangenen abscheyd ist.

Deßgleichen beschicht auch mit den nideren gerichtlichen arresten, welche, wan sie gewüßer und nambhaffter ursachen wegen von denn nideren gerichtsherren abgeschlagen oder erlaubt worden, allso bald auf sonderbares neuerliches begehren und anhalten deroselben ohne verhört deß gegentheills weniger vor wüßen deß denegierenden oder concedierenden gerichtsherren vergünstiget oder gantz aufgehebt, ja nit allein diß sonder allsdan dißer gantze nider grichtliche streith crafft angelegten und vergunthen oder denegierten hochoberkheitlichen arrests nit mehr für den nideren stab, sonder immediatè für tagsatzung gezogen und alldorthen, wie alle andere oberzellte sachen mit großem costen liquidiert werden müeßen. Daß den abscheyden und alten breüchen, auch gerichtsherrischen privilegiis, strachs zue wider, sonder dem arrestierten so woll allß dem arrestierenden höchstschädlich.

Item beschwären sich etliche grichts- und lehenherren, daß wider ihre uralte privilegia und herkommen die herren landvögt und cantzley Frauwenfeld neüwerlich understanden, in ihren hochen oder der graffschaft grichten ihrige erblehen bauren, da dero höf in kaufs- oder erbsweiß mit vorwüßen auch conses der lehenherren verenderet, ja so gar, wan der vatter seinem sohn einen dergleichen erblehen hof mit sonderbahren conditionen cediert und übergibt, selbige durch hochoberkheitliche gebott dahin zue vermögen, daß sie ohngeacht von dem lehenherren bereits belehnet, lehen- und reversbrieff bey handen, annoch und daß vor tagsatzung sonsten nirgends anderist selben lehenhof zue fertigen, daß fertigung gelt nebet dem schreybtax und sigelgellt zue erstatten. Nit weniger den revers, so bey unerdenckhlichen jahren nebet dem lehenbrieff von denn lehenherren spediert, dem lehenmann behendiget worden, zue verfertigen, daß dan nit allein dem lehenrechten und alten herkommen zue wider, sonder dem lehenmann und lehenherren höchst præjudicierlich, in consideration solche lehenhöf hierdurch je lenger je mehr beschwärth und mit neüwerungen überladen werden.

Item werde nit weniger umb daß erst jüngst vor der hochen oberkheith alls fahlherren die landtgrichts knecht execiert, die der landtvögten zue gehörige leibeigne leüth und einzügling durch die landtgrichts knecht zue beschreiben und daß ohne vorwüßen auch beyseyn übriger nechstgeseßner fahlherren, worbey sonderbare fähler verspührt, sonderlich under anderen daß ohnwüßender dingen etwan ein- oder der ander leibeigne notiert, welcher einen anderen fahlherren, wie manifest und dem gotshauß Münsterlingen widerfahren, gehörig, dannenhero künfftiger zeith große mißverständt und rechtsüebungen zue erstehen pflegen.

[12] Zum zwölfften beschieht nit ein geringe, sonder den grichtsherren so woll allß den underthonen großer eintrag durch die jederweillige landtvögt in tafferns gerechtigkeithen, mit welchen gemeine geist- und weltliche gerichtsherren von alten landtabscheyden, de annis 1525[10] und 1532[7] außgangen, begabet, hic fol.[cc] 435. Item abscheydt 1607, fol.[dd] 748, under anderen war inhaltende, daß ein jede obrigkheit bey ihren tafferns gerechtigkeithen verbleiben, dieselbige nach ihrem belieben zue besetzen haben solle. Demme aber strachs

entgegen understanden die landtvögt in etlicher grichtsherren (so auf begehren zue nambsen) nideren grichten die taffernen den underthannen eignes gewalths zue verlihen und darmit durch außpreßung ansehenlicher verehrungen allß einen erblehen zue verfahren, da doch sie die wenigste ansprach jemahlen gehabt, auch gleichwollen über da geschlagnes recht und protestieren etc. nit abstehen, sonder forthfahren thüegen, wie in der vogtey Eggen widerfahren.

Letstlich und zum beschluß, so weren jetz vill jahr hero so wohlen die grichtsherren allß ihrige underthannen mit denn immerzue aufladenden kriegs- und anderen anlagen dermaßen beschwerth, ersorgen und zur armuth gebracht, daß selbige fürters zue übertragen unmöglich, wie dann bey wenig jahren bey der Schwedischen Constantzischen belegerung und zuevor bey denn musterungen, item in Bregentzischen übergang, allß unsere gnädigen herren und oberen völckher an die Thurgeüwische grentzen, selbige zue verwahren, außzogen, mit großem costen verpflegen, allso dißer kriegs- und andere angelegte costen bey 20 oder 30 jahren über die 50 000 fl belauffend, abstatten und daran andere vogteyen, so nit weniger allß die Thurgeüwer in gefahr gestanden, daran einichen batzen bezallt, sonder alles denn Thurgeüweren zue bezahlen imputiert worden, auch nebet ihren continuierlichen wachten guetwillig abgestattet.

Daß aber nebet und über diß alles denselbigen ihre jüngst ausgeschickte Thurgeüwische völckher (dennen man auf den anzug 2000 fl guethwillig dargeschoßen) zueverpflegen und die auß Zürich in wehrendem kriegswesen dargegeben 2000 fl widerumb abstatten begehrt und zue gemuethet wirdt, wollen dieselbige underthenig hoffen, zue mahlen gehorsamblich bitten, man ihnnen allß gehorsamblich erschinen unterthannen diß fahls gnedig verschonen und eins solches nit zue muethen, sonder vill ehender anderist, wo bey den ungehorsammen oder so zum außzug nit ermahnet und daß ihrige bey hauß in rhue und ohne gefahr bewerben können oder diß unheill urheberen zue suechen und einzuebringen werden wüßen.

Haupt- und gwand fähl.

[13] Zum dreyzechnesten ist denn jenigen Thurgeüwischen underthanen, welche der hochen obrigkeith leibeigen seynd, höchst beschwerlich, daß die jederweillige landtvögt undt landtweibel den haubt- und gewandtfahl mit und nebet einanderen von einer persohn nemmen der gestallten, wan gleichwoll ein haubtvieh vorhanden und der haubtfahl genommen, nebet demme auch der gewandtfahl. Und entgegen, wan kein haubtvieh verlaßen, nichts destoweniger herr landtvogt ein gewüße summa gelts und den auf beede fahl allwegen der landtweibel halb so vill allß herr landtvogt begehren und beziehen thuet. Da doch, wo kein haubtvieh vorhanden, von alters kein haubt-, sonder nur die gewandt fahl, und reciprocè, wo der haubtfahl kein gewandtfahl genommen werden, alles innhalt und vermög deß 1526[11] außgangenen abscheydts, 2. art., fol.[ee] 425[ff] et 449. Item den abscheydt 1600, hic fol.[gg] 1121, allso lauthende: Wan aber ein haubtfahl vorhanden ist, so soll mann den herren nach seinen ambtleüthen kein

gewandtfahl zuegeben schuldig, sonder dahin und absein. Item werde neüwerlich von demselbigen fahlherren understanden, daß bey über sein abgestorbene leibeigne persohn haltende aufrechnung, wan gleichwollen die creditores verliehren, nichts destoweniger den haubt- und gewandtfahl vor allen creditoren praetendieren thuen, auch zue sorgen, wan daß der hochen oberkheith allß fahlherren zue gelaßen, gleichförmig von anderen fahl- und laßherren attendiert und erzwungen werden möchte.

[14] Zum vierzehenden ist dem landt höchst beschwärlich, dz in streithigen ehesachen beede partheyen, wan sie deßwegen für cohr gricht nacher Zürich oder Constantz zue reisen und alldorthen den streith zue erörtheren bedacht, vor den jederweilligen landtvögten und cantzley Frauwenfeld bezwungen werden und daß bey straff unbegehrt schrifftlich einanderen zue citieren und allwegen für ein solche schlechte citation 2 fl tax und sigelgelt zue bezahlen, nit weniger an stath darvon alters hero allein die auf solchen fahl verlürstige partheyen mit einer bestimbten straff allß 5 fl abgestrafft werden, anjetzo beede partheyen zue mahl jede per 5 fl, ja bißweillen vill ein höchere straaff zue bezallen zue gemuetet werden.

[15] Zum fünffzehenden ist nit ein geringe beschwerdt, daß, wan zue zeithen ein landtman einen außlendischen, der ihnne zue thuen schuldig und in dem landt betretten wirdt, hat dörffen durch ein nideren gerichts amptman am nechsten ohrt geseßen arrestieren, strackhs zue wider die jederweillige herren landtvögt solche arrest relaxieren oder daß bey denselbigen und sonst nirgendts anderst mit großem costen der arrest außgewürckht und ein schrifftliches urkhundt deßwegen genommen werde, begehren, hierdurch villmahlen beschieht, daß under der zeith die schuldner nit allein auß dem landt kommen, sonder, wie geschechen, der creditor deß seinigen nachgehendts gar entrathen und verlühren müeßen, da doch diß nit hochoberkheitlich, sonder nider grichtlich sachen seyndt.

[16] Zum sechszehenden beschwert sich ein landtschafft sambt den grichtsherren ins gemein nit allein ab dem großen schreybtax in der oberen cantzley Frauwenfeldt, sonder etliche gemeinden absonderlich wider ihrige nidere grichtsschreyber, welche zue zeithen wider altes herkommen und die landtsordnung zue vill schreibtax und belohnung forderen und nemmen thuen,[hh] loco supra citato.

[17] Zum sibenzehenden ist sonderlich hochbeschwerlich, dz wider altes herkommen den underthonnen von den jederweillen herren landtvögten inhibiert und dz bey antreüwender straff verweigeret werden will, in vorfallenden beschwerlichen rechtsüebungen und sonst sachen bey ein oder der anderen hochen landtsoberkheit seines verhaltens sich raths zue erhollen.

[18] Zum achtzehenden bette man underthenig, dz die erlaubung zue arbeithen beyder feyrtägen s. Mariae Magdalenae und Jacobi und dz nur zue angelegenheit, auch beschaffenheit deß weters und der ernd zeith zue verhüetung größerer unkosten möchte auf die grichts- und pfarrherren, zuemahlen selbige zue dispensieren und nachgehendts widerumb gemeinlich in jederem

kirchspihl zue feyren zue gebiethen gerichtet und vergundt werden, versechen, mit außbringung deroselbigen bey den herren landtvögten für die urkhunden große unkosten erforderet, die weg weith und allßdann solche feyrtäg schlechtlich wider gehalten und zue zeithen wegen dz sie nit wider gebotten werden, gar underwegen bleiben.

[19] Zum neünzehenden begehrt man underthenigst entscheydt, weßen sich jeder haußvatter im fahl selbigen nächtlicher weil durch ein oder mehr dieben eingebrochen oder mit gewehrter handt gar auf sein leib gefahrlich kommen, ob nit dennselbige vergunt, solchen dieben, mit waß mitlen einer könnte zue handt haben, je nach gestalthsamme am leib zue schedigen oder wan wider alles verhofen und gewaltthätigen vorsatz bescheche, dz durch ein mißstreich selbiger todt geschlagen, deßwegen nit für ein todtschleger geachtet, weniger abgestrafft, sonder ohne fehrneren entgelth wolveranthworthet und gebüest haben solle. Wie aber demme zue wider ein unlengsten beschechnes exempel, dem Daniel Weber zue Haßenloo in deß gotshauß Feldtbach gerichten widerfahren, erzellt wirdet, welcher einen dieb nächtlicher weill auf seinem gestollnen roß wegreithend angetroffen, mit deßselbigen dieben außgezognen schwerdt ihne beschediget, ja durch solchen mißstreich gar zue todt geschlagen, diß todtschlags halber er, Weber, bey damahligen herren landtvogt anklagt, umb groß gueth und gelt kommen. Deßgleichen ist Abraham Felßen auch widerfahren, welcher von einem einbrechenden dieben übel geschädiget und vast tödtlich verwundt worden.

[20] Zum zwantzigsten ist dem gemeinen landt beschwerlich, ja hochgefährlich, daß die an thatten betrettende und den landt grichts knechten gelifferte dieben, nit wie aber sein solte, nacher Frauwenfeldt geführt und abgestrafft, sonder nur ußert landts gewißen und geführt werden. Wie zue etlichen mahlen beschechen, mit vorwandt, sie dörffen dergleichen gesellen, die nichts haben nach vermögen, nit nacher Frauwenfeldt füheren.

Item, daß deß landts verwißne oder selbst wegen offentlicher diebstählen landtsflüchtige dieben ohne scheüwen widerumb in daß landt aufgenommen, zue zeithen selbsten kommen und darin geduldet werden und dz zu großen nachtheill und schaden deß ehrlichen mannß.

[21] Zum ein und zwantzigsten bitet man auf seythen deß landts umb gnedige verwilligung, wan zue zeithen wegen gewüßer landts beschwerden die hoche nothurfft erforderte, dz ein landts gemeindt gehalten werden solle, dz solches wo nit vollkommentlich gehalten, wenigist auf dergleichen begebenden fahl auß jedem quartier allwegen vier mann mögen zuesammen kommen, ihre beschwerden eröffnen und wie denselbigen abhkommen seyn möchten zue berathschlagen. Item dz bey solcher berathschlagung, waß die mehrer quartier erkhennen, die mindere und wenigere volgen und dz mehr gelthen und fürters hin sich kein quartier von dem anderen sönderen, sonder beystend miteinanderen halten sollen, doch alles auf kein anderen fahl, dan dz eß gemeine landts beschwerden antreffen thuen, verstanden.

[22] Zum zwey und zwantzigisten bitet man underthänig, beede religionen zue gleich bey dem aufgerichten landsfriden gnedig zue schützen und zue schirmen. Crafft derselbigen weillen in der gemeindt oder kilchsperg Summeri und ander mehr ohrten, wo beederley religions verwandte sich befinden, die alten feyrtäg von den catholischen nit gehalten, sonder zuewider allerhand verrichten, daß solches vermiten und abgeschafft werde, lauth abscheydts anno 1626 ertheilt, hic fol. 862.

In dem übrigen einer gantzen landtschafft undertheniges hochtrungenliches bitten und begehren, unsere gnädigen herren und oberen dieselbige dißer ein zeithero zue gemutheten neüwerliche beschwerden nit allein gnedig zue entledigen, sonder so woll die grichtsherren allß gemeine landtschafft, landtgricht und die herren von Steckhboren bey ihren alten freyheiten etc., rechten, gerechtigkheiten, wohlhergebrachten breüchen und gewonheiten, lauth dero auffgerichten neüw- und alten landtsordnungen, abscheyden, orthsstimmen, confirmationen und allen anderen habenden briefflichen documenten hochoberkheitlich manutenieren, schütz- und schirmen, wie gleichförmig von dennselbigen mehrmahlen, insonderheit aber lauth abscheyden de annis 1504[3], fol.[ii] 254; 1543[6], fol.[jj] 551 und[kk]; 1607, fol.[ll] 748; 1626, fol.[mm] 868[nn] und anderen mehr jahren außgegangen, hochrüemlich widerfahren, bestetiget werden.

[oo–]Diße beschwerden seind in Baden eingegeben und darauf erkent worden, waß folio 1399 vor articull zu articull zu finden.[–oo]

Kopien: *StATG Slg. 15, 0/100, 1427–1455 (Editionsvorlage). StATG 0'43'3, 516–520.*
Editionen: *EA 6/1a, Absch. 109, Art. n, 202, und Art. w, 203; EA 6/1b, Art. 74, 1158f. (Regest).*

[a] *Dahinter gestrichen* 355.
[b] *Dahinter gestrichen* 837, mehr 831, 833, 835.
[c] *Dahinter gestrichen* 14.
[d] *Emendiert aus* zuß.
[e] *Dahinter gestrichen* 542.
[f] *Dahinter gestrichen* 544.
[g] *Dahinter gestrichen* 16.
[h] *Dahinter gestrichen* 544.
[i] *Dahinter gestrichen* 122.
[j] *Dahinter gestrichen* 201.
[k] *Dahinter gestrichen* 204.
[l] *Dahinter gestrichen* 542.
[m] *Dahinter gestrichen* 16.
[n] *Dahinter gestrichen* fol. 310.
[o] *Dahinter gestrichen* im vierten buech.
[p] *Dahinter gestrichen* fol. 542 und 319.
[q] *Dahinter gestrichen* 11.
[r] *Dahinter gestrichen* 213.
[s] *Dahinter gestrichen* deß weißen buochs.
[t] *Dahinter gestrichen* 115.
[u] *Wiederholt*.
[v] *Dahinter gestrichen* 542.
[w] *Dahinter gestrichen* 169.
[x] *Dahinter gestrichen* 339.

y *Dahinter gestrichen* 16.
z *Dahinter gestrichen* 201.
aa *Dahinter gestrichen* vertrag.
bb *Dahinter gestrichen* 798.
cc *Dahinter gestrichen* 114.
dd *Dahinter gestrichen* 187 weißen buchs.
ee *Dahinter gestrichen* 49.
ff *Dahinter gestrichen* und 33 deß weißen buechs.
gg *Dahinter gestrichen* 179 deß weißen buechs.
hh *Dahinter gestrichen* fol. 288.
ii *Dahinter gestrichen* 11.
jj *Dahinter gestrichen* 201.
kk *Dahinter gestrichen* 204.
ll *Dahinter gestrichen* 14.
mm *Dahinter gestrichen* 184.
nn *Dahinter gestrichen* deß weißen buchs circá finem.
oo–oo *Andere Hand.*

1 *Abschied vom 26. Juni 1577 (vgl. Nr. 205).*
2 *Abschied vom 17. Juli 1651 (vgl. Nr. 338).*
3 *Abschied vom 25. Juni 1504 (vgl. Nr. 64 b).*
4 *Gerichtsherrenvertrag vom 20. Juli 1509 (vgl. Nr. 67).*
5 *Abschied vom 24. August 1536 (vgl. Nr. 98 b).*
6 *Abschied vom 23. März 1543 (vgl. Nr. 113).*
7 *Abschied vom 18. Februar 1544 (vgl. Nr. 114 b).*
8 *Abschied vom 16. Januar 1532 (vgl. Nr. 90).*
9 *Vertrag vom 17. September 1530 (vgl. Nr. 87).*
10 *Abschied vom 31. Mai 1525 (vgl. Nr. 80).*
11 *Abschied vom 13. September 1526, Art. 2 (vgl. Nr. 84).*

Aufgrund dieses Memoriale der Gerichtsherren erstellen die regierenden Orte ebenfalls ein Memoriale mit ihren Gegenargumenten (vgl. StATG 0'43'3, 516–520). Bereits am 22. Juni 1653 gewährt Uri den Gerichtsherren eine Ortstimme zu ihren Beschwerden (vgl. StATG 0'7, 0/99). Am 2. September 1653 erteilen die sieben Orte ein Urteil (Nr. 353).

348. Rezess über den von den katholischen Orten mit der Abtei St. Gallen eingegangenen Vergleich betreffend den Landfrieden in den sanktgallischen Malefizorten

1653 Februar 8. Baden

Wir von stätt und landen der orthen unnser Eidgnoschafft, namlich von Lucernn Ulrich Dullikher, ritter, schuldtheiß und pannerherr, und Ludwig Meyer, ritter und deß raths; Ury Jost Pündtener, landtfendrich, new, und obrister Sebastian Pilgerin Zweyer von Eüwenbach, ritter, herr zue Hilffikhon, landtshaubtmann, alt landtamman; Schweytz Martin Bellmundt von Rickhenbach, new, und Wolff Dietrich Reding, pannerherr, alt landtamman; Underwalden Johan Im Feldt, ritter, landtamman ob-, und Jacob Christen, landtamman nit dem kernwaldt; Zug Jörg Sidler, new amman, Jacob An der Math, deß raths, und Peter Trinckhler,

alt amman; Glaruß Baltasar Müller, alt landtaman; Freyburg Rudolff Weckh, schuldtheiß, und Johann Daniel von Montenach, ritter, mitherr der freyherrschafft Pundt, stathalter und deß raths; Solothurnn Johann Ulrich Suri, schuldtheiß, und Ursus Gugger, gemeinman und deß raths, räth und sandtpoten, der zeit auff dem tag zu Baden im Ergöw vollmächtig versambt, bekhennen und thuen kundt hiemit:

Demnach deß gotshauses St. Gallen Thurgöwische underthanen zue Sitterdorff ainen in den jährlichen daselbst publicierenden mandat vergriffen puncten, da sie zue abziehung deß huets zue betgloggen verweht werdendt, gehorsamb zu leisten, sich verweigeren wollen, und obwolen sie zue erzeigung deß gehorsambß von ihrnen vorgesetzen, vogt und ambtman, deß gleichen von anderen durch ihr fürstlichen gnaden hierzue verordneten mehrmahlen ermant worden, dennoch die underthonen in ihrer widerstehendter meinung stettig verharrte, dahero eineß regierenten herren prelaten zue St. Gallen fürstlichen gnaden sich genöthiget zu sein befunden, zu vollziehung der dißfahls in angeregtem mandat gewestnen bueß zue schreiten. Und weilen der angefangne ernst nichtß fruchten möge, habendt ihr fürstliche gnaden, damit sie nit durch verwilligenden stillstand ausser ihrer rechten possession gesetz wurden, die angelegte potmässigkeit wider die underthanen auff 20 lib d vortgestellt, ohneracht unnser g[etreüen] l[ieben] a[lten] E[idgnoßen] von Zürich im mitelß schrifft- und durch ansehenliche gesandtschafft mundlich, auch entlich mit recht biethen einkhommen. Darauß dan ervolgt, daß bemelt unnser E[idgnoßen] von Zürich ein tagsatzung gen Bremgarten außgeschriben. Da wir nun von etlichen orthen erschienen und von denen daselbst anwessenden theilen mehrfältige klagt verführt, darauff geandtwortet und jedeß theilß befuegsambe umbständtlich disputiert, erstlich aber gemeinlich verabschidet worden, weilen unnser E[idgnoßen] von Zürich sich vernemen lassen, eß beschehe von deß gottshauseß St. Gallen ambtleüthen der hochen oberkeit im Turgöw (daran die drey orth Bern, Freyburg und Solothurnn auch participieren) in religion und politischen sachen eingriff, daß die sach an die gesambt interessierte orth allhier zue Baden bey diser damahlen vorwesender tagleistung gelangen solle.

Darauff dan ihr fürstliche gnaden von unnß den orthen alhero eingeladen und alß sie sich in person neben den wohlehrwürdigen geistlichen und hochgelehrten, auch wol edel und gestrenge herrn p[ater] Gallus, alt decan, p[ater] Chrysostomus Stipplin, registrator, Balthasar Ignatius Rinckh von Baldenstein zue Wartegg, hoffmeister, und Fidel vom Thurn, hoffaman, alle fürstlich St. Gallische räth, vor unnß eingefunden, von den selben die durch unnsere E[idgnoßen] von Zürich vorgehaltne puncten die mehren theil bescheinen sollen, das ihr fürstliche gnaden ihr in Thurgöwische gerichten habende jurisdiction all zueweit zue erstreckhen ordenlich beandtwortet und ihre deß wegen habende rechtsambe mit brieff und sigell, abscheidt, auch underschidliche geüebten actibus, verträgen und anderen briefflichen documenten und urkunden undersetzt.

Darüber alß nun die herren ehrengesandte unnsere g[etreüen] l[ieben] a[lten] E[idgnoßen] von Zürich und Glaruß sich nach gepflogner mehreres underredt mit ihr fürstlichen gnaden neben unnß in volgender gestalt zue verstehen nit befelcht befunden, haben wir unnß endtlich absönderlich volgender massen mit deroselben verglichen.

[1] Erstlich die jurisdiction betreffendt, wardt daß beste zue sein erachtet, alleß bey den verträgen de annis 1501[1] und 1567 in dem verstand zue lassen, daß inhalt der selben der landtvogt oder nachgesessner landtsgerichts knecht zue allen frevel- und buossen gerichten erforderet werde und die herren von den zehen orthen ihren landtvögten und ihr fürstlichen gnaden ihren ambtleüthen befohlen, durch auß bey den obangeregten verträgen zue verbleiben, die selben gebührlich zue observieren und darwider nit zuethun.

[2] Zum anderen der religion halber, demnach ihr fürstlichen gnaden sich dahin erklärt, in gemelten Turgöwischen gerichten die underthanen bey der freyen übung der religion lauth landtfridenß, wie er bey dessen gotshauseß St. Gallen geüebt und gebraucht worden, nach altem herkhommen bewenden zue lassen, hat eß dabey auch einfaltig sein verbleiben.

Ob aber hierüber jemandt etwaß beschwärliches begegnen möchte, so solte ihme ohnabgeschlagen seyn, sich bey ihr fürstlichen gnaden, den gesambten vier schirm- und, waß malefiz und die hoche oberkheit antrifft, den loblichen zehen orten den gebührenden rath zue erhollen und in zwüschendt mit aller execution eingehalten werden.

Das mandat wegen deß huet abziehenß zue betgloggen betreffendt bleibt eß bey deme, wessen sich die underthanen erklärt und ihr fürstlichen gnaden anerbietenß sie die underthonen dessentwegen nit zue gefahren.

Deßen zu urkundt ist dißer recess mit deß edlen und gestrengen, unnsers respective lieben und getreüwen landtvogts der graffschafft Baden im Ergöw, haubtman Josts am Rheyn, deß raths der statt Lucern, undertruckhten inn sigell verwahrt übergeben, den 8ten februarii anno 1653.

Der Siterdorffer acatholicorum erklärung.

Wir die gantze gemeindt zue Siterdorff evangelischer religion bekhennen hiemit, dz auff underschidliches zuesprechen und erinnerung unnser schuldigen pflicht, unnß auff heüt dato gegen den wohledlen, gestrengen Adam Tschudi von Glaruß, Ignatio Balthasar Rinckhen von Baldenstein, Wolff Dietrich und Hannß Görg von Hallwyl, gebrüederen, respectivè fürstlichen Sanktgallischen räthen und vogten auff Oberberg, dahin erklärt (weilen wir unnß ein zeit lang ungehorsamb erzeigt, in deme wir bey morgenß, mitags und abents bettleüthen unnß widersetzen, nach lauth deß gewohnlichen oberkheitlichen mandats die haübter zue entdeckhen), unnß der straff zue underwerffen, unnser gnädigen oberkheit umb gnad zue bitten, wie eß hiemit in aller underthänigkeit beschieht und in dz künfftig wie andere deß gotshauß St. Gallen underthonen evangelischer religion in allem zue gehorsamen und alß getreüwe underthonen einzustellen, doch sol-

len wir in holtz und velden nit gefahret und solcheß von unnß nit verächtlicher weyß übertreten werden.

Zue urkundt deßen haben wir unnß in namen der gantzen gemeindt evangelischer religion mit eigner handt underschriben, so beschehen den 15 7bris anno 1652 auff dem Ebnet in deß ammanß behausung.

Ich Baschi Edelmann bekhenn wie obsteth.
Ich Geörg Müller bekhenn wie obsteht.
Ich Hannß Zinckh bekhenn wie obsteht.
Ich Herman Müller bekhenn wie obsteht.
Ich Baschi Bächinger bekhenn wie obsteht.
Ich Hanß Zinkh bekhenn wie obsteht.
Ich Hannß Carl Müller bekhenn wie obsteht.
Ich Ulrich Bächinger bekhenn wie obsteht.
Ich Hannß Walter Fatzer bekhenn wie obsteht.

Kopien: *StiA St. Gallen Rubr. 13 Fasz. 25 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Recess deß ergangnen verglichs zu Baden mit den uncatolischen underthonen von Sitterdorff sambt beygesetzen erkläh-rung der underthonen. Anno 1653 [a–]8. feb[ruar][–a]. *StiA St. Gallen Rubr. 69 Fasz. 2.*

[a–a] *Spätere Ergänzung mit Bleistift.*

1 *Vertrag vom 1. Februar 1501 (vgl. Nr. 56).*

Von 1653 gibt es über das Hutabziehen beim Betglockenläuten in Sitterdorf zudem eine Variante dieses Rezesses, darin die Standpunkte der Evangelischen und der Katholiken nebeneinander gestellt sind. Im gleichen Faszikel finden sich u. a. Ortstimmen von Luzern und Glarus an den Abt von St. Gallen (StiA St. Gallen Rubr. 69 Fasz. 2). Zusätzliche Hinweise über die Streitigkeiten zwischen der sanktgallischen Obrigkeit und den Reformierten von Sitterdorf finden sich in den eidgenössischen Abschieden (vgl. Nr. 346 und EA 6/1 a, Art. 69 a, 113f.; Art. 72 v, 120; Art. 76 a, 123; Art. 77 a, 124f.; Art. 78 b, 126; Art. 80 e, 129f.; Art. 81 d, 131f.; Art. 82 f, 133; Art. 85 q, 138f., sowie EA 6/1 b, Art. 479, 1199; Art. 224, 1251; Art. 238, 1253f.).

349. Landvögtlicher Befehl wegen der Haltung und Lieferung von Munition, Pulver, Blei und Lunten

1653 März 13. Frauenfeld

Ich Wolffgang Würtz, deß rathß unndt alt seckhelmeister zue Underwalden ob dem kerenwaldt, meiner gnedigen herren undt oberen der Eydtgnoßen landtvogt in ober- undt nideren Thurgeüw, thue allen geist- undt weltlichen gerichtsherren diser landtgraffschafft Thurgeüw, die hochermelten meinen gnedigen herren undt oberen die raiß zuethuen schuldig, hiemit khunth undt zuvernemmen, daß sie sich mit ihren hiervor auferlegter munition, pulfer, pley undt lunden angehentß uneingestelt verfasst machen undt auf begebenden fahl von jedem quartier haubtman begert, bey unnachläßlicher straff solcheß erstatten sollen.

Deßen zu wahrem urckhunth hab ich, obgemelter landtvogt, mein aigen angebohren secret inßigel hierunder truckhen lassen.

So geben in eil, den 13. martii 1653.
(L. S.)

Kopie: *StATG 7'10'67, 73 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Copia. Landtvogt Frauwenfeldt. Befelch de 13. merz 1653.

Am 15. März 1653 befiehlt Landvogt Wirz dem Quartierhauptmann Konrad Khym, die Mannschaft des ersten Auszugs des Quartiers Ermatingen unverzüglich in Bereitschaft zu halten. Gleichentags teilt er dem Kustos und Chorherr des Kollegiatsstifts St. Pelagii in Bischofszell, Johann Konrad Falk, und Hans Egg Brümsi von Herblingen zu Berg mit, dass er wegen der Aushebung der thurgauischen Truppen zur Bekämpfung der rebellischen Bauern in den Kantonen Bern und Luzern am folgenden Montag (17. März 1653) dem vorgesehenen Kaufgeschäft in Bischofszell nicht beiwohnen könne (vgl. StATG 7'30, 25.23/13, 2). In einem Patent an den Gerichtsherrenstand vom 16. März 1653 mit Einladung zu einem Gerichtsherrentag am 18. März 1653 begründet Landeshauptmann Jakob Werner von Ulm die ausserordentlichen Befehle und Massnahmen des Landvogts wegen den rebellischen Untertanen von Luzern (StATG 7'10'67, 73).

Am 31. Mai und 3. Juni 1653 verlangt Landvogt Wirz von den Quartierhauptleuten von Emmishofen (Egloff) und Ermatingen (Khym), die Gerichtsherren in ihren Quartieren zu ermahnen, die benötigte Munition für die Quartiere bereitzustellen und fehlende Munition anzukaufen. Falls sich die Gerichtsherren dazu nicht bereit finden sollten, sollen die Quartiere aus deren Gefällen die notwendige Munition erwerben (StATG 7'10'67, 73). Dieser Munitionsbefehl wurde in Artikel 3 und 4 der Thurgauischen Wachtordnung vom 8. April 1675 erneuert und zudem quantifiziert (vgl. Nr. 405). Ausserdem befiehlt Landvogt Wirz am 7. Juni 1653 in einem Patent den Gerichtsherren, dass sie ihm wegen der schwierigen Lage im Land (Bauernunruhen im Entlebuch) zuhanden der regierenden Orte tausend Reichstaler übersenden sollen (StATG 7'10'67, 73).

350. Landvögtliches Mandat wegen des Weinausschenkens im Schoder bei Kreuzlingen

1653 April 2. Frauenfeld

Ich Wolffgang Wirz, deß rathß und allt seckhelmeister zu Unterwalden ob dem kernwald, der zeiten meiner gnädigen herren und oberen der Aydtgnoßen landtvogt im ober und undern Thurgöu etc., urkhunde hiemit: Demnach ich in erfahrung kommen, daß herr Conrad Khuen, deß raths, steur einnemmer und oberrichter der statt Costanz, auf seinem bey Egelshofen in dem Thurgöw gelegenen gueth, hauß- und hofstatt, der Schoder genant, durch daß ganze jahr wein schenckhen, selbiger auß der statt dahin füehren. Hingegen aber nach Liechtmeß von denn unßerigen auß dem Thurgöw, vermög der statt Costanz sazung, kheine wein weiterß in die statt gelaßen oder geführt werden mögen, daß derowegen ich entschloßen, daß gegenrächt zue observiren und gleicher gstalten kheine wein mehr auß der statt hin füehren und in besagtem Schoder schenckhen zue laßen, nit weiters zue geben, sonder gänzlich abstrickhen wöllen. Sintemal ich aber glaubwürdig berichtet, daß bey der statt Costanz, so lang gleichßamb die statt stehet, vor unverdenckhlichen jahren hero, diß statutum mit wein hierin zue füehren in usu gewesen und allgemeiner observanz biß anhero gehallten worden, auch zue herbstzeith ein solche quantitet von weinen auß dem Thurgöw dem

landt zum besten in die statt, welche mit dißen weinen, so im Schoder außgeschenckht und auß der statt geführt werden, ganz nit zue vergleichen. Zuemahlen wolermellter herr Khuen in dem Schoder und andere verburgerte auß der statt, alß oßenröth, und die höptliche an gewüßen ohrten auf ihren güetteren in 50 und mehr jahren, ohne verhinderung einiger herren landtvögten, deß weinschenckhens sich gebrucht und zuegelaßen worden und sonderlich darumben, weilen die güeter im Thurgöw gelegen, der wein daselbsten erwachßen, daß ganz an dise landtpauwleüth und gueter verwenth und allen anderen landtsbeschwerdten underworfen. In gleichem auch mehrbeßagter herr Kuen bereits in seinem leben ad pias causas ein solche einzige fundation gethan und aufgericht, daß nit allein besagter Schoder denn armen leüthen zur hofstatt zuefällig, sonderen auch dem hausarmen im ganzen landt jährlich zwey mahl mit außtheillen der spendt zum besten reicht, daß ich consideratis considerandis noch weiters zue geben und bewilliget woll ermellter herr Khuen, seine erben, nachkommende erben oder fundation pflegere in besagtem Schodern [a–]oder anderen ihnen beliebenden auf ihren güeteren bequemblichen ohrtell etc.[–a] frey, jeder und ohnverhinderet jetz und inß könfftig durch daß ganze jahr wein außschenckhen mögend, alß wie bißhero beschehen und gebraucht worden.

Datum Frauenfeldt und zue wahrem urkundt mit meinem angebohren und an dißen brief angehenckhten inßigell verwahrt, den anderten appriliß anno sechzehenhundert fünfzig undt drey.

Original: *StadtA Konstanz U 5301 (Editionsvorlage); Papier 33 x 18.2 cm, Plica 4.8 cm; rotes Wachssiegel in Holzkapsel von Landvogt Wolfgang Wirz (vgl. HBLS 7, 567, Nr. 11). Dorsualnotiz:* Urkhundt betr. deß weinschenckhens im Schoder etc. und anderen schenkhen im Thurgöw.

Edition: *Konstanzisches Urkundenbuch 1625–1849, Nr. 361.*

[a–a] *Marginale Ergänzung.*

351. Befehl der Landeskanzlei in Frauenfeld an Landgerichtsdiener Jakob Teucher

1653 April 23. Frauenfeld

Die eidgenössische Tagsatzung vom 18. März 1653 in Baden beauftragt Säckelmeister Konrad Werdmüller von Zürich, Landammann Johann Jakob Tanner von Uri, Landammann Johann Imfeld von Obwalden und Landammann Jakob Marti von Glarus die Beschwerden der Untertanen in den gemeinen Herrschaften einzuvernehmen und bis zur nächsten Tagsatzung darüber eine Schrift zu verfassen (vgl. EA 6/1a, Absch. 90, b 12), 152).

Weilen die uff leztstgehaltner Badischer tagleistung außgeschoßnen vier ehrengesandte fürderlich in daß Thurgöw komen werden, umb zue vernemmen, waß man alda für beschwärden haben möchten, als wirth Jacoben Teücher, landgrichtsknechten, hiemit anbefohlen, daß er solches in seinem quarthier den underthohnen zuo wüßen mache, sy solches bey ankunfft mehr wohlgedachter

herren ehrengesanthen durch ihre verordnete außschütz underthenig anbringen lassendt.

Signatum Frawenfeldt und zue uhrkundt mit nachgesetzter underschrifft verwahrth, den 23isten apprillis anno 1653.

Ober canzley Frawenfeldt.

Original: *StATG 7'10'67, 73 (Editionsvorlage); Papier 21 x 19.5 cm.*

352. Rezess der sieben regierenden Orte wegen der Kriegskosten und der Bestätigung des Landeshauptmanns

1653 September 1. Baden

Da infolge der Bauernunruhen von 1653 die regierenden Orte Thurgauer Mannschaften ausziehen liessen und die Thurgauer Gerichtsherren die Munition und tausend Reichstaler stellen mussten (vgl. Nr. 349), beschweren sich die Landschaft und die Gerichtsherren bei der Tagsatzung gegen diese Aufwendungen.

Kundt und zue wüßen sey hiemit, daß vor dem hochgeachten, wohledlen und gestrengen, fürsichtigen und weyßen der siben deß Thurgeüws regierenden ohrten, der zeith auff dem tag der jahrrechnung zue Baaden im Ergeüw vollmechtigen versambten herren ehren-gesandten erschinen seynd der geyst- und weltlichen grichtsherren und landtschafft deß Thurgeüws abgeordnete außschütz, anbringende, waß maßen sie in jüngst bey etwelchen ohrten entstandenen gewesten auffruhewen und rebellionen gehorsamblich und geneigtwillig den an sie begehrten außschutz zue dem krieg außgefertiget, damit großer costen auffgeloffen und nun ein geltsanlag auf die grichtsherren und gemeine landtschafft von zimblich starckher, der landtschafft gleichsamb unertraglicher summa gemachet seye, underthenig bitende, mann wolte solche anlaag in ein ringers gnädigen vermilteren oder nach mitlen gedenckhen, wie der landtschafft Thurgeüw anderstwo her an solche kriegs cösten ein beyhülff köndte verschaffet werden, under anderem unmaßgeblich auch für ein mitel andeütende, wann mann die bueßen, so etwelche deß Thurgeüws (die ungehorsamb wider geschechenes auff mahnen zue hauß gebliben und nit mit übrigen zue der arme ziehen wollen, item die so von dem volckh ohn erlaubt widerumb außgerißen) werden verdient haben, an solche aufgangne cösten wenden thäte.

Darüber die herren ehren gesandte sich hienach folgender gestalthen erleütheret und erklärth, daß sie für dißmahlen kein mitel ersehen können, wie die gelts anlag zue verminderen seye, obgleichwoll die obrigkeithen allerseits der landt graffschafft Thurgeüw ins gemein erzeigten, gehorsamb und gethreüwe guethwilligkeith, in sonderbahren gnaden und allem gueten jeder zeith eingedenckh zue seyn gemeinth seyn werden. Allein betreffend dz etwelche, die der ordnung nach auch heten auffziehen sollen, ungehorsamb ußgebliben oder da sie

zwar außgezogen geweßen, ohn erlaubt widerumb nacher hauß sich begeben, ist die meinung, dz der herr landtvogt deß Thurgeüws mit beyden mit dem volckh außgezognen herren haubtleüthen sich berichts underreden und darüber herr landtvogt die fehlbare zue redt stellen und allso den einen und den anderen nach gestaltsamme der sachen gebührendt abstraffen und die bueßen über abzug, waß er zue Baaden deßwegen denn herren ehren gesandten satzgelth außgegeben, an den kriegs costen verwenden solle, damit der gemeinen landtschafft die anlag, so vill müglich, hierdurch geleichteret werde. Wann demmnach herr landtvogt und herr landtschreyber auch etwaß rechtmäßigerweiß zue forderen, werden sie umb ihr einnemmen und außgeben rechnung geben, darüber allßdann die weithere gebühr erfolgen wirdt. Hienebet ist auch die meinung, daß die jenigen, welche in persohn gehorsamblich außgezogen und biß zue dem gemeinen wider heimb zug verharret, in der gelt anlag einichen beytrag zue thuen nit sollen begriffen oder schuldig seyn.

Und dieweillen dann für daß ander durch anfangs ernandte grichtsherrische außschütz angebracht, daß auff tödtlichen hintrit deß edlen und vesten junckher Hanß Jacob Blarers von Warthensee, allß gewesten landtshaubtmann deß Thurgeüws sel. angedenckhens, solche stell vacierend, durch wohlermeldt gemeine geyst- und weltliche grichtsherren an gehaltnen generalischen grichtsherren tag zue Weinfelden widerumb besetzt und an sein stath der wohledle und gestrenge junckher Jacob Wernher von Ulm, grichts herr zue Grießenberg, denominiert und ernambset worden. Dahero daß denselbigen unnßere allerseits gnädigen herren und oberen der loblichen Thurgeüws regierenden ohrten herren ehren gesandte dißer stell halber gnädige confirmierung und bestäthigen wollen, underthänig und pitlich gelangen laßen. Allß heten dieselbigen altem gebrauch und herkommen nach wohlermeldten junckher von Ulm zue einem landts haubtmann bester und bestendigster formb von habenden gewalths wegen an stath ihrer allerseits gnädigen herren und oberen confirmiert und bestäthiget, jedoch dem hochen oberkheiten in allweg ohne præjudiz und nach theill.

Und deßen zue wahrem und vestem urkhund hat der wohledel und gestreng herr haubtmann Johann Franz Schmidt, riter, von Bellickhen, altseckhelmeister und deß raths zue Ury, der zeith landtvogt der graffschafft Baden im Ergeüw sein innsigel hierunder getruckht, den 1. tag septembris anno 1653.

Kopie: *StATG Slg. 15, 0/100, 1410–1413 (Editionsvorlage); Titel:* Copia Recess. Wegen deß kriegs kostens und confirmation der landtshaubtmann stell im Thurgeüw.

Mit diesem Urteil sind die Gerichtsherren nicht zufrieden. Daher streben sie an, mit Hilfe der bei den regierenden Orten eingeholten Ortstimmen ein günstigeres Urteil zu erreichen. Zwischen dem 2. und 7. November 1653 erwerben sie von Glarus, Zürich und Bern Ortstimmen. Der Bischof von Konstanz und der Fürstabt von St. Gallen schreiben zudem in der gleichen Angelegenheit am 13. und am 25. November 1653 an die katholischen Orte (StATG 7'10'67, 73).

Am 19. Juni 1654 erteilt auch Luzern den Gerichtsherren eine Ortstimme, darin neben zahlreichen anderen Beschwerden, u. a. die Handhabung von Fertigungen, Abzügen, niedergerichtlichen Strafen, Schreibtaxen und Arbeiten an Feiertagen, auch die Kriegskosten zugunsten der

Gerichtsherren behandelt werden (vgl. StATG 0'43'4, 557–571). Doch offenbar haben sich die verschiedenen Parteien nicht gefunden. Neben einem ausgewirkten Patent durch den Gerichtsherrenstand vom 28. Juli 1655 (vgl. StATG 0'7, 0/104) mussten gar Solothurn und Freiburg als katholische und Appenzell Ausserrhoden und Basel als reformierte Schiedsrichter 1657 wegen der Frage der Kriegskosten vermittlen (vgl. StiA St. Gallen Urk. OOO 1, Nr. 88).

Zudem kommt es am 13. Juli 1654 zwischen den Gerichtsherren und der thurgauischen Landschaft zu einem Vergleich über die Verteilung der aufgelaufenen Kriegskosten. Dieser Vergleich von 1654 wird am 11. Juni 1668 erneuert (StATG C 0'2, 2/1, 433–438; StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1 c).

353. Revision der thurgauischen Landesordnung

1653 September 2. Baden

Aufgrund der gerichtsherrschaftlichen und landschaftlichen Klagen aus der Landgrafschaft Thurgau gegen das Landvogteiamt sehen sich die sieben Orte genötigt, die Landesordnung zu revidieren und eine Erkenntnis zu publizieren. Gegenüber dem Memoriale der Gerichtsherren und der Landschaft sind sämtliche 22 Beschwerdepunkte stark überarbeitet und teilweise gestrichen worden (vgl. Nr. 347).

Wir von stett und landen der siben deß Thurgeüws regierenden ohrten räth und sandtbothen, namblich von Zürich Johann Ruodolff Rhan, burgermeister, und Salomon Hirtzel, statthalter, panners vortrager und deß rhats; Lucern Uelrich Dullickher, ritter, schuldtheiß und pannerherr, und Lorentz Meyer, statthalter, ober zeügherr und deß raths; Ury Johann Antoni Arnoldt von Spiringen, neüw, und Jost Püntiner, riter, landts fenderich und alt landtamman; Schweytz Marti Bellmundt von Rickhenbach, landtamman, und Bernhardtin Frieß, deß raths; Underwalden Johann im Feldt, riter, landtamman, Jacob Würtz, deß raths ob-, und Jacob Christen, landtamman nidt dem khernwaldt; Zug Jeörg Sidler, alt amman, und Niclaus Heüsler, seckhelmeister und deß raths; von Glaruß Jacob Marti, pannerherr, neüw, und Balthasar Müller, alt landtamman etc., der zeith auff dem tag der jahrrechnung zue Baaden im Ergeüws vollmechtig versambt, urkhundten und offenbahren hiemit, daß vor unnß erschinen die abgeordnete außschütz unnßerer getreüwen lieben gemeiner geyst- und weltlicher grichtsherren sambt der gantzen landtschafft der landtvogtey Thurgeüw, die edlen, vesten, auch frommen, ehren vesten und ehrsammen, junckher Johann Fridterich von Landtenberg, grichtsherr zue Salenstein und Hardt, landts leüthenandt; junckher Hector von Beroldingen, fürstlicher Einsidlischer rath und obervogt beyder herrschafften Freüwdenfelß und Eschentz; Johann Ludwig Harder, gemeiner geyst- und weltlicher grichts herren schreiber; Hanß Conradt Ilg[a] von Ermathingen; Hanß Caspar Vögelin von Ilhart, deß freyen landtgrichts beysitzer; [Daniel Hausaman, säckelmeister der stadt Steckborn;][b] Sebastian Müller von Itaslen, deß würdtigen gotshaußes Fischingen schreyber; Lienhardt Metzger von Weingarthen, weibel der herrschafft Spiegelberg; und Hanß Müller von Schurten; etwelche ihnnen angelegne beschwerdtspuncten unnß angelegenlich und underthenig vorbringende,

derohalben theills denn grichtsherren und theills gemeiner landtschafft wider alt hergebrachte gewohnheit und habende rechtsamme wolle abbruch beschechen oder beschwerliche neüwerungen aufgetrungen werden. Nach dem nun wir ihr weitleüffig anbringen und die zuemahlen schrifftlich eingelegte klag puncten abgehört, und darüber auch unnßers getreüwen, lieben landtvogts gedachter landtvogtey Thurgeüw, deß edlen, vesten Wolffgang Würtzen, altseckhelmeisters und deß raths zue Underwalden ob dem khernwaldt, gethanen umbstendtlichen bericht mit mehrem vernommen, haben wir unnß über alle puncten erleütheret, wie hernach folget.

[c–]Fertigung der grichts herrlichkeithen, renten und gülten.[–c]

[1] Erstens, daß die kauffvertigungen oder einsetzungen der grichtsherlichkeithen, renten und gülten wie von altem durch die grichtsherren selbsten beschechen mögen und nit für tagsatzungen gezwungen werden sollen. Item auch wan beyde partheyen, so grichtsherren oder in der graffschafft hochen grichten geseßne underthanen, vor der hochen oberkeith zue ferthigen, versorgen, testieren oder andere dergleichen sachen zuethuen willig, soll ihnnen solches willkhürlich sein vor landtgricht oder tagsatzung zue thuen.

[c–]Abzug. Appellationen.[–c]

[2] Zum anderen laßen wir es der abzügen halber bey den abscheyden, ohrtstimmen und gegebnen confirmationen verbleiben, dergestalten, dz unnßere landtvögt selbige so wohlen der grichtsherren allß deß landts halber, allwo daß gegenrecht zue erscheinen, beobachten und nit darwider thuen sollen. Gleiche meinung solle es mit denn gewohnten appellationen vom nideren gericht für die grichtsherren und volgendts für den herren landtvogt oder frey landtgricht haben.

[c–]Verwandt- und taxierbrief, auch urkünd.[–c]

[3] Drittenß sollen zwar die verwandtbrieff im gebührenden costen genommen werden, die taxier brieff, auch die urkhund wegen erlangung der hochen gebotten jedem zue nemmen oder nit frey und zue belieben stehn und, im fahl eineß begehrt wurde, darfür die taxa bezalt werden, die uhrkhunden in hochoberkeitlichen sachen [c–]sollen in hochoberkeitlichen sachen hinderruggs den parteyen nit erkent, in ander grichtlichen sachen aber[–c] von den landtvögten zue erkhennen gentzlich underlaßen werden.

[c–]Khundtschafften aufnam.[–c]

[4] Zuem vierdten solle nach lauth denn abscheyden und alten härkommen die aufnemmung der oberkheitlichen und anderen khundtschafften, ehe darauff processiert werden soll, vor landtgericht beschechen, und ob die verklagte straffwürdtig oder nit mit recht erkhennt werden. Und sollen die cleger nit für khundtschafften gelten, auch unnßere landtvögt jederweillen daß alles gebürlich zue beobachten haben.

c–Feyrtäg. Bueßen auff landtstraßen.–c

[5] Für daß fünnfte, wegen abstraffung nidergrichtlichen sachen, namblich, wan an feyrtagen etwan auß nothwendigkeith die müller mahlen thüendt und dergleichen andere nothwendige sachen beschechen, wie von altem här gebreüchig gewesen, laßen wir es bey dem alten herkhommen allso verbleiben, daß in erscheinender billicher nothwendigkeith umb dergleichen sachen niemandt solle gefahret, auch andere feyrtag brüch lauth deß 1536igisten abscheydts[1] und alten herkommen von beden oberkeithen gemeinklich abgestrafft werden.

Büeßung der auf landtstraßen beschechenden schlaghändlen betreffend soll ein landtvogt denn grichtsherren in gemeinen schlaghändlen einzuegreiffen nit begehren, sonder allein vermeinen ihmme zueghörig zue seyn, wann einer dem anderen warthen oder sonsten gefahrlich nachgehen oder dergleichen boßhafftige sachen vernemmen thäte.

c–Ohnbestendige zuereden. Tagsatzungsgelth wegen oder bey urthelen. Weysenrechnung.–c

[6] Zue dem sechsten sollen zwar die nit beharrliche scheltungen für den landtvogt oder landtgericht biß dahin gewohnter ordnung nach gebracht, jedoch dergestalten moderiert werden, daß namblichen wann einer den anderen in thrunckhenheit, zorn oder sonst unbedächtlich schelten, sich aber folgendts mit einanderen für sich selbsten widerumb vereinbahren thäten, sollen solche gleichwoll nichts destoweniger bey einem landtvogt sich anmelden, der landtvogt aber umb erspahrung costens willen je nach gestaltsamme der sachen den handel nit für tagsatzung weißen. Wann aber dem landtvogt ein nicht wichtige sach von einem weith entlegnen ohrt vorkhommen thätte, mag er die vor zuenemmen woll sehen laßen, biß auff die zeith, da er sonst in selbige end reißet, denn underthonen an mühe und costen zue verschonen. Die beharrliche scheltungen aber sollen billich vor dem landtvogt und tagsatzung oder landtgericht gerechtfertiget und entscheyden werden.

Darbey aber wegen der bey urthlen, es deß tagsatzung gelts halber bey denn abscheyden überal seyn verbleibens haben, bey verrichtung der undergengen, machenden inventarien, der weißen khinderen soll es bey der bestimbten besoldung vermög der landts ordnung verbleiben.

c–Landtgrichtsknecht. Haupt- undt gewandtfähl. Bey der landtvogtey.–c

[7] Zue dem sibenden sollen die landtgrichtsknecht bey der landtsordnung, der landtweibel aber, so woll der besoldung allß der haubt- und gewandtfählen halber, bey deme, wie es bey seinen vorfahren gehalten worden, verbleiben. Namblich der landtvogt von jedem haubtvich, wan eins vorhanden, den halben werth nemmen und darvon der oberkeith zwen theil zue eignen, dem landtweibel aber den driten theill darvon laßen solle. Wann aber kein haubtvich vorhanden, soll der gewandtfahl nach den lauth der abscheyden genommen werden.

c–Appellation under 5 fl aberkhannt.–c

[8] Zue dem achten, die appellationen betreffend, sollen die von denn nideren gerichten für tagsatzung oder landtgericht zue beschechen nit gestattet werden, wan die summa deß rechtshandels nit über fünff gulden werth ist. In dem übrigen aber soll es bey denn landtsordnungen verbleiben.

c–Verlobdte sprüch.–c

[9] Zue dem neündten solle es der verlobten sprüchen halber bey dem abscheydt verbleiben und keinem, wann er auch gleich etwaß neüws in daß recht zue bringen, dero auffwerffung gestatet werden, er könne dann umb den costen genugsamb vertrosten.

c–Emmißhofen. Arrest. Fertigung und reversbrieff.–c

[10] Zue dem zehenden soll zue Emmißhofen widerumb nach altem gebrauch in schuldt- und anderen sachen gericht gehalten werden.

Thrädtschnüer zue richten und zue büeßen in der nideren grichtsherren vorsten, vermög deß 1642igisten abscheydts, soll ein landtvogt denn underthannen nit bewilligen.

Wegen den arresten, so von den nidergerichtsherren erlaubt oder abgeschlagen werden, soll ein landtvogt mit wider abschlag- oder erlaubung derselben gebührlich verfahren und hierinen nichts ohne deß gegentheills vorwüßen thuen.

Die ferthigung[-] und reversbrieff umb lehen höf in hochen grichten gelegen betreffend, befindt mann nit unbillich seyn, daß selbige jedoch mit gebührender bescheydenheit beschechen.

c–Beschreibung leibeigener leüthen.–c

[11] Zum ailfften, wo in beschreibung der oberkheitlichen leibeignen leüthen jemandt ihme etwaß beschwerlichs begegnet zue seyn vermeinte, wirdt derselbe bey einem landtvogt sich anzuemelden die gelegenheit haben und mann sich nach billichkeith beederseiths zue vergleichen wüßen.

c–Tabernen.–c

[12] Zum zwölfften, der tabernna gerechtigkeith halber, soll es bey jedes habende rechtsambe verbleiben.

c–Ehegricht.–c

[13] Zum dreyzehenden sollen sich zwar alle in ehesachen streithige partheyen, so nit citiert weren, ehe sie für daß cohr gricht nachher Costantz oder Zürich gehendt, bey dem landtvogt anmelden, jedoch ohne costen. Zue der abstraffung her nacher auch allein die verlürstig parthey gezogen werden.

c–Arrest.–c

[14] Zue dem vierzehenden, die auf landtsfrembde von der nideren grichtsherren beambteten umb schulden angelegte arrest sollen nit aufgehebt werden.

c–Schreyber tax.–c

[15] Zuem fünffzehendten, deß schreiber tax halber in der cantzley Frauwenfeldt, wie auch bey denn nideren grichtsschreybereyen, soll es bey der landtsordnung verbleiben und ein tax bestimbt werden. Wegen der cantzley Frauwenfeldt aber soll der landtschreyber daselbsten jedem begehrenden die in der cantzley sich befindende ordnung und taxation zue zeigen und darbey zue verbleiben schuldig seyn.

c–Rath schlagen.–c

[16] Zuem sechszehenden, in angelegenheiten bey denn oberkeithen rath zue pflegen, last mans bey denn abscheyden verbleiben.

c–Feyrtag erlaubnuß.–c

[17] Zue dem sibenzehenden soll die bewilligung, an denn feyrtägen zue arbeithen und hernach andere täg darfür zue feyren nach dem mandat an denn landtvögten undt pfarrherren stehen je nach beschaffenheit der zeith und wetters, und könte hierüber fehrners mit denn geystlichen geredt werden, weill solche feyrtäg allwegen auff unmüeßige zeith einfallen. Endtzwüschen aber kann ein jedere gemeindt durch ihren landt grichts knecht alle früeling bey dem herren landtvogt um die an ihm stehende bewilligung für den ganzen sommer anhalten, damit mann allßdann nit mehr nacher Frauwenfeldt lauffen müeße, sonder jeder pfarrherr in seiner pfarrey nach vorfallenheit der witerung die erlaubnuß geben möge, frücht, heüw und embd nach befindenden dingen in zue thuen, allein schneyden und meyen soll an solchen tägen kheines wegs zue gelaßen werden.

c–Nothwehr.–c

[18] Zue dem achtzehenden, wie es zue verstehen seye, für ein fehlbaren freffel oder veranthworthliche nothwehr, wann ein haußvatter einen nächtlich einbrechenden dieben schädigte oder gar entleibte, ist zue der discretion deß richters je nach gestaltsamme der sachen gestellt.

[19] Zum neünzehenden, wann ein landtgrichtsknecht einen bewusten dieben nit schuldiger maßen nacher Frauwenfeldt füheren, sonder auß dem landt oder gar ledig laßen thäte, soll derselbige nach befindenden dingen und verdienen abgestrafft werden. Die deß landts verwißene oder selbsten flüchtige sollen wie obvermeldte dieben geachtet und ohne oberkeithliche liberation nit geduldet werden.

c–Landtsgemeinden.–c

[20] Zum zwanzigsten, der in zue tragenden nothwendigkeithen gemeine sachen zue berathschlagen begehrenden landts gemeindten halber, soll es bey dem abscheydt verbleiben.

[21] Zum ein und zwantzigsten, daß beederseiths religionß gnoßen bey dem landtsfriden geschirmbt werden, ist verabscheydet, darbey mann es bewenden lasst.

Diß alleß ist allein dahin gemaint, daß mann sie, gemeine geyst- und weltliche grichtsherren, wie auch die landtschafft deß Thurgeüws, benandtlich auch die statt Steckhboren, bey ihren habenden gebührlichen recht- und gerechtikeithen, verträgen, abscheyden, offnungen, gueten gewohnheiten, brieff und siglen zue schirmmen jederzeith gesinet seyen.

Deßen zue urkhundt ist dißer brieff in unnßer aller nahmmen mit deß wohledlen und gestrengen haubtmann Johann Frantz Schmiden, riter, herr zue Bellickhen, alt seckhelmeister und deß raths zue Ury, der zeith landtvogt der graffschafft Baden im Ergeüw etc., eignem innsigel verwahrt geben, den 2. 7bris anno 1653.

(L. S.)

In dißem innsigill ist eingeschloßen ein transfix folgenden innhalts:

Khundt undt zue wüßen sey hiemit, daß nach demme dißer erkhandtnußbrieff, wie der gegenwertig zue sechen ist, bereiths geschriben und zue dem siglen fertig gewesen, von denn herren ehren gesandten loblicher statt Bern (welche diße tagleistung innammen ihrer herren und oberen vertretten helffen) mit nahmmen Johann Ruodolff Willading, seckhelmeister, und Vincenz Wagner, pfarrer und beydt deß raths, ein mit eigner handt geschribne und underschribne erkhläring in der cantzley Baaden eingegeben worden, in welcher begriffen, daß über dz verstandne anbringen und gesechne befuegsambe der geyst- und weltlichen grichtsherren, wie auch der landtschafft der landtvogtey Thurgeüw sie von ihrer herren und oberen wegen zue allem dem, waß obgeschriben steht, in allweg verwilliget haben wollen. Dero wegen diß transfix mit dem pergamentinen durchzug, dem brieff und dz sigel gefaßet und allso zue zeügnuß und wahrem urkhundt innammen obwohlgedachen beyden herren ehren gesandten mit deß im brieff gedachten herren landtvogts Johann Frantz Schmiden anhangendem innsigel, zuemahlen mit dem brieff bekrefftiget ist.

Actum d. 2. monatstag *[September]* deß thaußendt sechshundert drey und fünffzigsten jahrs.

[c–]Nach diser erkantnus ist ab einer catholischen conferenz von Zug under dem 23ten october 1653 gehalten diese erkantnis wider von den grichtsherren oder deßen secretario zuruckh erfordert worden, vor fol. 1456 zu finden. Ad sequentibus.[–c]

Kopien: *StATG Slg. 15, 0/100, 1399–1409 (Editionsvorlage); Titel:* Copia Abscheidts. Gemeiner geyst- und weltlicher grichtsherren und ganzer landtschafft Thurgeüw betreffend die remedierung underschidlicher geklagter puncten auch confirmation aller derselben habenden freyheyten. Anno 1653 außgangen. *GLA Karlsruhe 65/11257, fol. 294r–299v. StASZ A 1, I 414. StATG 0'08'18. StATG 0'08'32, 519–532 und 544–546. StATG 0'08'50. StATG 0'08'53, 1–7 (20. Oktober 1653, 23. Juni 1654 und Juli 1654). StATG 0'43'3, 521–532. StATG 7'30, 23.Fr/18a. StATG 7'41'50, 2.17. StAZH A 323.3/34–39. StadtA Konstanz CV Akt. 7.*

Editionen: *Die Landesordnungen werden summarisch beschrieben in EA 6/1b, Art. 9–24, 1134f., und Art. 74–76, 1158 (Regesten). Bezüglich des Mandats vom 23. Juli 1668 vgl. EA 6/1b, Art. 306, 1184f. (Regest).*

Literatur: *Gerechtigkeit der 7 Orte im obern und niedern Thurgau, 1460–1688, Ms. Fol. [KB Thurgau Y 260]; Isler, Otto: Das thurgauische Fertigungsrecht in historisch-dogmatischer Darstellung, Schaffhausen 1901; Müller, Thomas, und Sax, Marius: Die Gerichtsherren lieben den Rollentausch, in: Thurg. Volkszeitung, 5.7.1994; Roth, Abraham: Zustände der Landgrafschaft Thurgau im 16. und 17. Jahrhundert, Frauenfeld 1848.*

[a] *Verschreibung in der Leiths.:* Gilg. *Korrektur nach StATG 7'30, 23.Fr/18a.*
[b] *Ergänzt aus StATG 7'30, 23.Fr/18a.*
[c–c] *Marginale Ergänzungen von anderer Hand.*

1 *Abschied vom 24. August 1536 (vgl. Nr. 98 b).*

354. Reform der Landesordnungen in den deutschsprachigen gemeinen Herrschaften

1653 Oktober 20, 1654 Juni 23 und Juli, 1655 Juli 22, 1702 Juli 26. Baden

1653 reichen die thurgauischen Gerichtsherren und die Landschaft ein Memoriale mit 22 Beschwerden ein (vgl. Nr. 347). Doch die regierenden Orte stellen keine revidierte thurgauische Landesordnung mehr auf, sondern verfassen eine Ordnung, die auch für die Landvogteien Rheintal, Sargans und Freiamt sowie die Grafschaft Baden Geltung hat. Die Reform der Landesordnung, kurz nach dem Bauernkrieg im Emmental und Entlebuch begonnen, musste an der Tagsatzung von 1654 aufgrund der ausgewirkten Ortstimmen am 5. Juni von Zürich (StATG 0'7, 0/91; StATG 7'36'67, 19–31), am 16./19. Juni von Luzern (StALU AKT A1 F1 Sch 322; StATG 0'7, 0/95; StATG 7'36'67, 32–46; StATG Slg. 15, 0/100, 1035f.), am 22. Juni von Uri (StATG 7'36'67, 47–62), am 24. Juni von Glarus (StATG 0'7, 0/109; StATG 7'36'67, 132–146), am 25. Juni von Schwyz (StALU AKT A1 F1 Sch 320; StATG 0'7, 0/105; StATG 7'36'67, 63–77; StATG C 0'2, 2/1, 377–404; StAZH A 337.2/276; StadtA Konstanz CV Bd. 7, 198–212), am 27. Juni von Zug (StATG 0'7, 0/108; StATG 7'36'67, 113–131), am 30. Juni von Nidwalden (StATG 0'7, 0/106; StATG 7'36'67, 95–112) und am 1. Juli von Obwalden (StATG 0'7, 0/107; StATG 7'36'67, 78–94) überarbeitet werden. Einzelne Auszüge dieser Landesordnung wie die Praktizierordnung für Landvögte finden sich in eigenen Abschriften (StATG 0'08'50, 1–4).

/ *[1]* Durchgehendte reformation über die jenige teütsche vogteyen der Eydtgnoschafft, gemacht theils den 20ten octobris 1653 und den 23ten juni anno 1654 zu Zug, auch theils im julio 1654 auff der jahrrechnung zu Baaden, wie hernach folget.

[1] Erstens. Der landvögten wahl und derselben bestädtigung betreffendt.

Demnach auf dem unordtentlichen practicieren und eintringen auff die gemeinen vogteyen und ämbter anders nichts ervolget, dan das der allmächtig Gott wirt erzürnt und uns seyn straff auff den hals wacht, mancher ehrlicher mann, deßen altforderen oder er selbst umb das vatterlandt wohl verdient und dergleichen mittel nit brauchen wil, villmahlen ungefürderet bleibt, die aber zu ämbteren gelangen, welche deren zum wenigsten / *[2]* werth und dieselben nit verwahlten könen. Aus welchem dan folget alle unordnung und sonderlich vill klagens und schreyens der armen betrangten unterthanen, an welchen man das so unehrbahr-

lich ausgelegte gelt widerum einkommen und erhollen will, und wohl auch die, welche in solchem practicieren fählgeschlagen und das begehrte ambt nit erlanget, villmahlen von guttem standt in verachtung, armuth, ehlendt und schier verzweifflung gerathen. Die landleüth aber eßen und trincken überflüßig gewondt und wan kein practicieren verhanden, sich deßen auch gebrauchen wollen und ihr werck stilstehn laßen, hiemit in villen orthen im grund verderben. Also haben wir nothwendig erachtet allen ernst anzuwenden, sämbtlichen übel zu begegnen und deswegen uns deßen miteinanderen beredt.

Namblichen, das jedes orths oberkeith den ihren angehörigen dis practicieren und trölen mit höchstem ernst abstrecken und verbieten solle, dergestalten, das auff solches end hin weder gelt noch geltswerthe, weder mieth noch gaben, weder eßen noch trincken ausgeben werde, auch weder verheißungen / *[3]* noch treüwungen beschehen, sonder gäntzlich alles unterwegen und vermitten bleibe. Und wan in der besitzung von dergleichen sachen des wenigsten gespührt wurde oder einicher zweiffel oder argwohn fürfiehle, da soll ein obrigkeit mit höchstem fleiß inquisition halten und erforschung thuen, nit allein in gantzer landtsgemeindt, sonder auch in geheimb und von sonderbahren persohnen immasen und gestalt, als ein vermeinen auff das gespor zukommen und die sach zu ergründen. Auff welches hin dan die obrikeiten ihren schein und bezeügnis, die gesandten aber, so den landtvogt praesentieren, ihren bericht ertheillen sollen.

Und wann ein somlicher erwöhlter für die gesandte auff Baadischer jahr rechnung zur bestättigung kombt und gleich wohl den schein aufflegt von seyner obrigkeit und seynes orths gesandte den weiteren mündtlichen bericht geben haben, soll er doch zuvor und ehe nit angenohmen / *[4]* werden, er schwehre dan hiernach gehendeten auffgehebten eydt, an welchem allem, so mangel erschine einiches wegs, soll ein somlicher nit angenohmen werden und ihme noch darzu seyn oberkeith die gebührendte straff aufferlegen.

[2.1] Practicier-eydt aller landtvögten.

Ihr sollendt schwehren, das ihr zu erlangung dißer landtvogtey oder ambtsverwaltung weder gelt noch gelts werth, weder speis noch tranck, von eüch selbst weder durch andere mit eüweren wüßen oder aus eüweren befelch nit ausgeben oder ausgeben zu werden verschaffet haben. / *[5]*

[2.2] Practicier eydt aller landtvögten der gemeinen teütschen vogteyen, wie der lauth abscheidts der jahrrechnung de anno 1700 eingerichtet und anno 1763 et 1764 bestätet worden.

Ihr sollendt schwehren, das ihr zu erlangung dißer landtvogtey oder ambtsverwahltung über und wider eüwers orths sätz- und ordnungen weder gelt noch gelts werth, weder speis noch tranck von eüch selbsten oder durch andere mit eüweren wüßen oder aus eüweren befelch nit ausgeben oder ausgeben zu werden verschaffet habendt.

[3] Des landtvogts im Thurgeüw eydt.

Ihr werdendt schwehren den herren Eydtgnossen von städt und landen der acht orthen Zurich, Bern, Lucern, Ury, Schweytz, Underwalden, Zug und Glarus nutzen und ehr zu fürderen, ihren schaden zu wenden und ihnen ihr gricht und rechtung und gewaltsambe, so sie da haben, zu beheben und / *[6]* zu behalten, sofehr eüwer vermögen ist. Die fähl und gläß, zins, nutzen und gülten, so die Eydtgnoßen in dem endt haben, einzuziehen, denen die zu verrechnen und auffzuweißen, wan sie das an eüch erforderen werden. Desgleichen die bueßen und straffen, so da fallen von der landtgrafschafft Thurgeüw hocher und nider obrigkeith den herren der acht orthen, und die straffen, gefähl und bueßen, so dem malefitz und landtgricht innhalt des güttlichen vertrags zuständig und zugehörig seind, den Eydgnoßen von den zehen orthen zu verrechnen und jedem orth sein theil zugeben.

Item auch alle fräffel, straffen, bueßen und fähl, was ihr von einem jeden einnehmen werdet von nahmen zu nahmen, was und worum ein jeder bues oder fähl gegeben, sie in schrifft anzuzeigen.

Darneben auch weder mann noch frauwen, so eygen leüth seindt und in die grafschafft Thurgeüw gehören, nit zu verkauffen, ohne der obrigkeit oder botten gehäll, wüßen und willen.

Ihr solendt auch bey eüwerem eydt nach dem abscheydt anno 1594 alle fähl, fräffel und bußen und straffwürdige sachen, so in eüwer ambtsverwahltung fürfallen, / *[7]* mit nahmen und was ein jeder verhandlet, auch wie hoch ein jeder gestrafft, von posten zu posten von dem landtschreyber verzeichnen und auffschreiben laßen. Auch ohne seyn und des landammans beyweesen oder vorwüßen einige straffwürdige sach nit einnehmen, sonder dergestalt regieren, das ihr und unser ambtleüth bey gebung eüwer rechnung bey eyden erhalten mögendt, das unseren herren und oberen nich[t]s verabsaumbt und die untherthanen auch der gebühr nach seyen gehalten worden,

Ihr werdet auch schweren keine kundtschafften allein einzunehmen, sonder allwegen den landtschreyber oder einen anderen beambten (was sachen es auch betreffen möchte) darbey zu haben,

fehrner ein gemeiner richter zu seyn dem armen wie dem reichen, dem reichen wie dem armen, niemandt zu lieb oder zu leidt und darum keine mieth noch gaaben zu nehmen, sonder darbey eüwer bestens und wegstes zu thuen getreüwlich und ohngefahr.

Ihr werdet auch schwehren, denen über die landtvogtey Thurgeüw gemachten reformationen und verbeßerungen getreüwlich nachzukomen und ob zuhalten. / *[8]*

[4] Fehrnere sonderbahre pflicht eines landtvogts im Thurgeüw der ehr und gewehr, thurnstraff, auch sonsten seines weiteren verhaltens halber.

Es soll ein landtvogt in dem Thurgeüw, gleichwie in anderen landtvogteyen geordnet ist, den fählbahren über die gesetzte bueßen keine verehrungen weder

für sich noch die seinigen nit abnemen und für ehr und gewehr, auch thurnstraff alle bescheidenheit brauchen, sonderlich in solche straff ohne ehrhaffte ursach, auch nit ohne beyweeßen der ambtleüthen niemand einkenen. Was er auch jeder parthey deswegen abnehmen wirdt, nebendt der oberkeitlichen buß in der rechnung einzeichnen, damit die obrigkeit jederzeit sehe, wie man mit ihren unterthanen umbgange.

Wie dan ihr, der obrigkeit, allerseitz die ernstliche meinung ist, das ihre landvögt ihre regierung gegen den unterthanen mit rechter formb führen, nit mit bösen und ungebührlichen worten gegen dem einen oder anderen verfahren, die unterthanen nach gestalt der sachen mit miltigkeit als strenge in ansegung der bueßen / *[9]* halten, dem hilff und rath begerendten heimbschen und frömbden, wie sich einer obrigkeitlichen person gebührt, an die hand gehen.

[5] Ordnung umb den auffridt eines landtvogts.

Er soll außert seinen eignen hausangehörigen nit mehr als mit 6 pferten auffreiten. Auch die mahlzeit, so an dem abendt bey dem auffrit geschicht, nicht weiniger die mahzeit an dem morgen abgestelt seyn. Die emmpfangung soll auch nit höcher als mit 6 pferten beschehen; namlich 2 gerichtsherren, 2 landtrichter und 2 von Frauwenfeld.

[6] Ritt der herren landtvögten ins Ober Thurgeüw und anderstwo gericht zu halten und auff die augenschein, auch gen Baaden.

Es soll ein landtvogt nit mehr als einmahl in das Ober Thurgeüw gerich[t] zu halten reitten jedes jahrs und für das selbige mahl soll er, landtvogt, nit länger als 3 täg ausbleiben. Und / *[10]* ihme für jeden tag geben werden 4 fl vor sich und seynen diener. Dem landtschreiber sambt einem substituten 3 fl, dem landtamman und landtweibel 2 fl, den redneren vor das erste mahl 10 bz, die übrige zeit sollen sie sich mit ihrem redner tax vergnüegen und dis alles in der obrigkeit kosten für ihre zerung und belohnung.

Wofährn aber der unterthanen einer oder mehr in fürfalendten ehehafften hendlen eines landtvogts weiters selbst begeren wolten, solle es ihnen in ihrem kosten befrey stehen.

Weiters sollen die landtvögt auff der obrigkeit kosten gantz nit weder an das noch andere orth gericht zuhalten reitten. Es wäre dan, das es die jurisdiction oder landtmarchen antreffe, zu solchen fahl aber soll einem landtvogt sambt den beambten obiger tax für jeden tag bezalt werden.

Wo sich in der landtschafft spähn erheben wurden, so ein augenschein erforderten, so mag ein landtvogt sambt dem landtschreiber auff begeren der parteien solchen wohl einnemen, doch sol ihnen nit mehr als der beschribne tax bezalt werden. Der lohn ist dem landtvogt 2 fl, dem landtschreiber 1 fl nebendt der zerung und ist des landtamans und landweibels beiweßen / *[11]* nit vonnöthen.

Wann der landtvogt gen Baaden auff die jahrrechnung reitet, soll er mitnehmen allein den landtschreiber und landtaman. Zu vor aber soll er seyn ambts-

rechnung in beyseyn aller nachgesetzten ambtleüthen und bey gueter zeit stellen, damit ein bey erstatung derselbigen vor der regierenden orthen gesanten bericht geben und die rechnung bey ihren eydten erhalten könen, das der obrikeit namlich nich[t]s verabsaumbt und ob die unterthanen auch der gebühr nach gehalten worden, und soll derwägen ihnen, den ambtleüthen, aufferlegt seyn, alle 2 jahr mit dem landtvögten ihre gewohnliche huldigung zuu thuen.

[7] Fehrnere ordnung in verwahltung, gricht und rechtens, auch abstraffung der fählbahren und handhabung der obrikeitlichen gefählen, item erwöhlung der landtrichteren, sendtneren und landtgrichtsknächten etc.

Zum ersten, weillen dan unter anderen auch eingebracht worden, das die vor dem / *[12]* nideren gericht oder anderen ehrlichen leüthen gemachte güttliche sprüch, die gleichwohl von den parteyen angenohmen, gelobt und versprochen werden, so werden doch dieselbige villmahlen von unseren landtvögten widerum auffgehebt, dardurch die parteyen von neüwem in recht und unkosten gebracht worden. Darauff haben wir erkent und geordnet, das es bey dergleichen angenohmenen und verlobten sprüchen verbleiben solle, wofährn der hochen obrikeit dardurch nich[t]s endtzogen und abbrüch oder nachtheil gebährendt oder so einer neüwe rechtsambe hätte, dan in solchem fahl wollen wir unseren landtvogten den gewalt nit benomen, sonderen vorbehalten haben.

2. Betreffendt die einziehung der bueßen haben wir gesetzt, das die nidergrichtliche bueßen, welche die hoche obrigkeit mit den grichtsherren gemein und zu theillen hatt, sollen wie bishero eingezogen und laut vertrags berechtiget und durch specificierte rödel den landtvögten und ambtleüthen eingerechnet, die hochen bueßen aber allein mit hoch oberkeitlichen botten eingezogen werden und das die abstraffung mit der gefangenschafft denen / *[13]* landtvögten allein (außerthalb denen grich[t]sherren denen es in verträgen zugelaßen) zu gebrauchen zustehen solle.

3. Haben wir geordnet, weillen es landtbreüchig und ohne das billich, das kein landtvogt dem anderen seyn urtheil stürtzen oder auffheben solle, dz darob steiff gehalten werde und die landtvögt nit darwider handlen sollen. Es wäre dan sach, das ein neüwe rechtsambe zu erscheinen, das in solchen fahl das recht den begehrendten wohl möge geöffnet werden.

4. Anbetreffend die begehrte abschaffung der beschwährlichen heimblichen kundtschafften, so über ohnverleümbtete personen eingenohmen worden, ist unsere meinung, das unsere landtvögt und ambtleüth auff einkommendte klag wohl mögen heimblich bericht einnehmen, die geschwohrnen kundtschafften aber sollen offendtlich eintweders vor landtgerich[t] oder wo es sich sonst gebürt verhört und eingenomen werden.

5. Setzen und ordnen wir euch, das fürohin, so ein person vom leben zum tod gerichtet wirdt, aus derselben verlaßenschafft, haab oder / *[14]* guth zuforderist die rechtmäßigen schulden bezalt und dane erst das übrig zu der hochen obrikeit handen bezogen soll werden. Darbey wir auch erkant, das umb abstraf-

fung oder hinrichtung malefizischer personen von den nachbahrten, denen sie aus dem weeg geraumbt worden, kein gelt, weder verehrung noch belohnung von unseren landtvögten noch anderen abgeforderet werden und deswägen auch niemand nich[t]s zu geben schuldig seyn solle.

6. Der zuredung halber, so im trunck oder zornen beschehen, da etwan deswegen tagsatzung gelt, redner lohn oder zehrung, so nit eingenohmen worden, laßen wir es gentzlich bey dem vertrag anno 1609 auffgerichtet verbleiben und wollen, das demme fleißig nachgegangen und darob gehalten werde.

7. Haben wir den process der appellation, darinnen bis hero villerley unordnungen fürgangen, dergestalt bekräfftiget, das fürohin kein partey weder zu Baaden noch in den orthen etwas ohnverkündt des gegentheyls ausbringen, sonder vorhin urkundt mitbringen solle, das seiner widerpart ordendtlicher weys 14. täg zu vor / *[15]* verkündt worden seye.

8. Betreffend den 5ten articul der landtsordnung, welcher also weißt, wan man nit vermag die bueßen an gelt zu bezahlen und dis zu abbruch weib und kinder nahrung gereichte, das es in dem thurn abgebüeßt werde mit gebung waßers und broth, ein tag und ein nacht ein 1 fl darmit abbüeßen, laßen wir gentzlich in seynen kräfften verbleiben. Allein das ein jeder regierendter landtvogt zuvor darumb begrüßt werde.

9. Dieweil etlich jahr herro unseren herren und oberen aus ihren gefählen darumb wenig eingegangen, das die landtvögt nebendt den hochen straffen noch höchere verehrung für die oder ihre weiber auffgelegt und also ihre küche vilmehr dan ihre herren und oberen kammer betrachtet, so haben wir dergleichen verehrungen um straffwürdige sachen dergestalten gäntzlich abgestelt, das weder jetz und kundfftige landtvögt und ambtleüth noch die ihrigen bey ihren geschwohrnen ambts eyden von niemand keine verehrungen annehmen noch bedingen sollen, darduch der obrigkeit an dem ihrigen / *[16]* etwas abgehen oder jemand etwas sonsten beschwähren möchte. Und ob gleichwohl deshalb vor oder nach der abstraffung etwas versprochen würde, soll es jedoch kein krafft nit haben, sonder jederzeit gentzlich bey jedes freyem willen stehen, also das alle straffwürdige sachen allein in gebürendte bueßen gezogen und alles bey eyden verordnet solle werden. Wan aber kosten und kundtschafften und anderem auffgehet, mag man den ohne abgang des oberkeitlichen gefähls bey den schuldigen einziehen. Es sollen auch die urtelsprächer das landtgerich[t]s sich derjenigen, so umb bueßen und dergleichen angefochten werden, gantz nich[t]s beladen noch von ihrendtwegen bitten oder abhandlen, sonder sich ohnparteyisch richterlich verhalten, es betreffe dan denjenigen an, mit welchem einer verwandtschafft halber vor recht ausstehen müeßte.

10. Damit aber auch unseren herren und oberen nich[t]s verschinen oder verthätiget und die unterthanen wider gebühr nit beträngt werden, so haben wir den landtgrichtsknächten bey ihren eyden aufferlegt, das sie alle hoche bueßen, fähl und abzüg und was ihnen in ihrem quatier begegnet, / *[17]* so wohl bey der

cantzley als im schloß, unserem landtvogt in ein verzeichnus und buech mit allen umständen und beweißthumben angeben sollen. Also zu dem und 2 bueßen rödel, einer in dem schloß und der ander in der cantzley, gehalten und alles straffwürdiges in beide gleich eingeschriben solle werden, auff das unseren herren und oberen nich[t]s verabsaumet werde. Es sollen auch unsere landtvögt hinderugs unseren nachgesetzten ambtsleüthen bey ihren eyden keine straffwürdige sachen abhandlen oder verthätigen, sonder jederzeit gewüße bestimbte bueßentäg ansetzen, diejenigen, so büeßen, fähl oder abzüg schuldig seynd oder werden, für sich und die ambtleüth bescheiden und den schuldigen mit einanderen die gebühr nach gestalthem des fählers aufflegen, welches der landtschreiber in dem cantzleybuch sowoll als in des landtvogts rodel verzeichnen soll. Da auff jeden bueßentag dem landtvogt ein cronen und den ambtleüthen jeden ein halbe cronen für ihre besoldung und nit mehr geben solle werden.

11. Wie auch den landtgrichts knächten, wie einer weit oder nach geseßen, dieweil nun gehörtermaßen den landtsvögten die verehrungen / *[18]* gentzlich abgestrickt und aber die landvögt kein beständig einkomen, so haben wir zu ergötzlichkeit ihrer müeh und arbeit von allen bueßen von 100 fl 20 geschöfft, welche er für das seinig einbehalten und das übrig alles ohne weiteren abzug verrechnen solle. Damit aber ein landtvogt danenhero nit ursach nemen köne, mit den straffen, fählen und abzügen zu hoch zu verfahren, so soll, wie ob vermeldet, die abstraffung beyweesendt der ambtleüthen fürgenohmen werden. So aber sie sich des taxes der straffen nit vergleichen könten oder ein landtvogt jemand der straff gar entlaßen wolte und die ambtleüth ihne straff würdig befundendt, soll in solchem fahl die sach für ein unparteiisch landtgricht komen. Welcheße theil dan ein landtgricht beyfallt, darbey solle es bleiben. Es wäre dan sach, der sich einer mit urtel beschwärt befunde, der mag alsdan für unsere gnädigen herren und oberen appellieren. Was scheltungen bueßen anlangt, sollen dieselben gleich alsobald bey erörterung der scheltsach taxirt werden.

12. Haben wir angesehen, wan jemand im landt durchs jahr beschwert wurde oder ein schantlichen mangel oder misbrauch verspürte, sol und mag derselb das seynem grichtsherren oder gemeindts- / *[19]* ausschuß anzeigen. Dieselben sollen dan die sach wohl in schrifft specificiert stellen und einem landtvogt und ambtleüthen fürbringen und um abschaffung anhalten. Hilffts wohl und gueth, wo nit man[a] alsdan die klag für unserer gnädigen herren und oberen gesanten gen Baaden laßen gelangen, die dan zur abschaffung der beschwärdt sich der gebühr nach zu erklären wüßen werden.

13. Damit auch gricht und recht destobeßer befürderet und[a] aller unnöthige kosten verhüetet werde, so haben wir befollen, das unsere jetzige und künfftige landsvögt zu haltung der tagsatzung nit allein gewüße täg anstellen, sonder denzumahl morgens zu gewüßen stund anfangen und mäniglichen fürderlich ab den kösten helffen sollen.

14. Demnach die landtrichter, redner und landtgrichtsknächt ein zeithero ihre ämbter und dienst von unseren landtvögten mit großen verehrungen gleichsam

erkaufft und also mit mieth und gaaben darzu komen, so haben wir hierauff gesetzt und geordnet, das solches nit mehr beschehen, sonderen darzu ehrliche, redliche, / *[20]* ohnparteiische leüth und so vill möglich nit zu vill aus einer freündtschafft ohne mieth und gaaben in das landtgricht sollen gesetzt werden. Insonderheit sollen die jenigen, so in offendlicher hurerey und ehebruch leben oder sonst offendlich beschreit seynd, nit ins landtgricht gebraucht, sonderen ausgeschloßen werden.

Wir wollen auch und gebiethen unseren landtvögten gantz ernstlich, das sie fürderhin kein landtgrichtsknächt mehr, solange er sich ehrlich und wohl verhaltet und mit unehren nit verschuldet, endtsetzen. Das es auch der landtgrichtsknächten halb bey der alten zahl verbleibe.

[8] Pflicht und ordnung der landtgrichtsknächten und ihrer landtgrichtsknächten und ihrer mänthel halber.

1. Den landtsgrichtsknächten soll ihr etwan geeübter unbillicher gewalt, indeme sie villerley sachen selbst verhandlet und verthätiget, abgestreckt und darbey fehrners auffs höchste mandiert seyn, sich der großen unmüeßigen und / *[21]* unvertraglichen ohnkosten, so sie auff geringe schlechte sachen getriben, müßigen und die armen leüth nit also in gefahr und unbilliche ungelegenheiten treiben, auch sich in sachen nit beyständig zu machen.

2. Den landtgrich[t]s knächten sollen keine geng bey der rechnung gueth gemacht werden. Es seye dan, das sie es bey der selbigen mit des landtvogts zedlen, das sie geschickt worden, erscheinen können. Man soll ihnen auch nit mehr guetmachen für einen tag als 25 ß. Wan aber einer ein halben tag gebraucht wurde, sol ihme ein zedel für halben theil gesetzt werden.

Mit den gefangenen, so von dem landtgrichtsknächt gespeißt werden, sollen fürhin nit mehr als für jeden tag für speis und mühwaltung 5 bz bezahlt werden.

3. Nachdeme man sich erineret, das große kösten mit den landtgrichtsknächten mäntlen auffgehen und selbige nit zu ehren der obrikeiten getragen werden, außert den zweyen knächten, so zu Frauwenfeld auffwarten. Also ist angesehen, das fürohin außert den zweyen den anderen allein röckly, wie die potten / *[22]* tragen, geben werden sollen, die sie dan schuldig seyn, jedesmahl, wan sie nacher Frauwenfeld gehen, anzulegen.

[9] Den nachrichter betreffendt.

Nachdeme man ersehen, wie das der nachrichter neben dem waaßenrecht großen jahrlohn hat und das er vill auch ohnnöthigen kosten mit seinem instrument forderet, hat man, dißem misbrauch abzuhelfen, erkent, das ihme fürderhin nit mehr für seynen jahrlohn und die verdinst an den malificanten solle geben werden als für beide eines landtvogts regierendte jahr 60 fl. Es wäre dan, das er einen mit feür hinrichten müeßte, soll ihme für jedes mahl 2 fl guth gemacht werden.

[10] Ordnung der einzüglingen halber an die orth, so den hochen grichten allein zuständig.

Dieweillen die orth, so den hochen gerichten / *[23]* allein zugehören, mit allerley frömbden und heimbschen leüthen, so an anderen orten ihres übels verhaltens halber vertriben, früwendlich übersetzt werden, das vor den selbigen in holtz und feld nich[t]s sicher ist. Das haben wir erkent, das nach einhalt der alten abscheiden man keinen in ein gericht solle ziehen laßen, er kauffe dan haus und heimb und so vill güether, das er sich selbst, seyn weib und kind darauff ohne des almueßens zu ernehren wüße und bringe darzu brieff und sigil, wie er sich an dem ort, danenhero er zogen, verhalten. Und das weder er noch seyn weib und kind keines herren leibeigen seyn, und so sie nachjagendte herren hätten, soll man sie nicht dahin ziechen laßen, sie kauffen sich dan zufor der leibeigenschafft ab und geben den gewohnlichen einzug.

[11] Der heyden, zigineren und juden halber.

Dieweil vorbemelte leüth nach lauth der alten ordnungen im landt nit sollen geduldet werden, so soll ein jeder landtvogt / *[24]* den selben fleißig nachgehen und dißes gsind nit gedulden, sonder vom land verweißen und vertreiben.

[12] Auskauff von der leibeygenschafft.

Es hat sich in der untherthanen beschwärdtspuncten nebend anderem auch erzeygt, das etwelche mit zweyfachen, ja dreyfachen fählen beladen, die ursachen aber auch underschidlich, eintweders von besitzendten fäligen güetheren wegen oder sonsten einer gewüßen leibeygenschafft halber herrühren, darin nit vill zu enderen möglich. Anderst das fürohin keiner in kein gemeind, dorff oder vogtey komen noch angenomen werden solle, er seye dan der leibeigenschafft von seinem vorgehendten herren guttwillig erlaßen, abkaufft und ledig.

Wo auch jemand unter unseren unterthanen, so leibeygen wäre, aus einer vogtey in ein andere juristiction [!] oder gar aus der Eydgnoschafft ziehen wolt, sol derselbig sich dißer leibeygenschafft bey einem regierendten landtvogt ledig machen und dan den obrigkeiten in rechnung / *[25]* gebracht werden.

Den 22ten julii des 1655. jahres ist von den herren ehrengesanten der 7 des Thurgeüws regierenden orthen erkent, wie über die hier vorgemachte Thurgeüwische reformation noch geordnet seyn soll, das ein landtvogt des Thurgeüws von den confiscationen, gefählen, bueßen und was überall den obrikeiten zu verrechnen gehörig seyn wirt, durchaus 20 von hundert haben solle, ohngeacht ob gleichwol den obrigkeiten außen gehoren thun oder nit. Allein soll der darüber um straffwürdige sachen jemanden weder für sich selbsten noch für seyn frauw oder kinder einige verehrung forderen.

Danne auch soll ein landtvogt des Thurgeüws mehr auff die orthstimmen, als auff die reformation zu sehen haben, wo der begriff umb etwas nit gleich lautendten verstandts sich befinden thäte. Dargegen sollen auch die gerichtsherren und die landtschafft der oberkeitlichen stimmen uslegung im rechten verstand

auffnehmen und einem landtvogt / *[26]* nit mit ohnnöthigen eyffer zugefahren sich unterfangen. / *[27]*

[13] Eydt eines landtschreibers im Thurgeüw.

Ihr sollendt schweren meinen herren den Eydtgnoßen von des Thurgeüws regierenden orthen, treüw und warheit zu halten, ihren nutzen zu fürderen und schaden zu wenden und sie, wie auch die unterthanen, mit schrifften zu versorgen nach bestem eüwerem wüßen und verstandt. Auch ein gemeiner gleicher unparteyischer schreiber und ambtman zu seyn dem reichen wie dem armen, dem armen wie dem reichen, niemand zu lieb noch zu leidt, und weder in rechts- noch bueßwürdigen sachen keine mieth noch gaben einnehmen, auch des ordentlichen gemachten schreiber taxes eüch zu vergnüegen, mehr die fräffel und bueßen nach der den landtvögten gemachten ordnung fleisig und getreülich einzuschreiben. Desgleichen und insgemein eüwer auffsehen zu haben, damit denen über die landtvogtey gemachten ordnungen stadt und gnug beschehe und ihr auff jedes erforderen den nothwendigen bericht bey eüweren eydt geben könnt alles getreüwlich und ungefahr. / *[28]*

[14] Eydt des landtammans im Thurgeüw.

Er soll schwehren meiner gnädigen herren der zehen orthen der Eydtgnoßen und einem jedem landtvogt im Thurgeüw, wer der zu zeiten ist, treüw und wahrheit, ihren nuzen zu fürderen und schaden zu wenden, ihnen gehorsamb und gewärtig zu seyn und das landgericht, so vill und dick ihme das ein landtvogt befilcht, zu thuen, an seiner statt zu besitzen und in dem ambt ein gemeiner richter zu seyn dem armen als dem reichen und dem reichen als dem armen. Und das er auch vorab meines gnädigen herren der zehen und acht orthen der Eydtgnoßen und ihrer landtschafft Thurgeüw recht und gerechtigkeit seynem vermögen nach zu erhalten und so ihnen daran eingriff der abgang geschehen wolte, das gemelten gnädigen herren oder ihrem landtvogt zu offenbahren und anzuzeigen und also seyn ambt aufrecht, redlich und mit wahrheit wie von alter herkomen nach seinem besten vermögen versehen getreüwlich und ohngefährlich. / *[29]*

[15] Eydt des landtweibels im Thurgeüw.

Er soll schweren meinen gnädigen herren der zehen orthen und einem jeden landtvogt im Thurgeüw, wer der zu zeiten ist, treüw und wahrheit, ihren nutzen zu förderen und schaden zu wenden, ihnen gehorsamb und gewärthig zu seyn. Und in dem landtgericht zu erscheinen und auff die criminal-hendel achtung zu geben, auch in dem ambt ein gemeiner richter zu seyn dem armen als dem reichen und dem reichen als dem armen und das er auch bevorab meiner gnädigen herren der zehen und acht orthen [!] und ihrer landtschafft Thurgeüw recht und gerechtigkeit seinem vermögen nach erhalte und so ihnen daran eingriff und abgang beschehen wolte, das gemelten gnädigen herren oder ihrem landtvogt offenbahren und anzeigen und also sein ambt auffrecht und redlich und mit

wahrheit nach seinem besten vermögen versehen. Auch die fähl und was von dem leibeygenrecht abhanget, geflißen einziehen und einem landtvogt zu handen der zehen orthen verrechnen / *[30]* und in all seinen handlungen alles das zu erstatten, was einem getreüwen und fleißigen landtweibel zustehet getreüwlich und ohngefährlich.

[16] Eydt eines landthauptmans in der landtgraffschafft Thurgeüw.

Ihr sollendt loben und schweren denen loblichen des Thurgeüws regierenden acht orthen[!], getreüw, gehorsamb und gewärtig zu seyn, deren nutzen und ehr zu fürderen, den schaden zu wahren und zu wenden, in ihren kriegsleüffen landt und leüth, wie alle andere grichtsherren im Thurgeüw helffen retten und handhaben und kein knecht außert das landt zu führen, auch was die obbesagte Eydtgnoßen setzen und ordnen zu halten getreüwlich und ohn gefärde.

[17] Eydt eines verwalters in dem Paradeys, so er denen catolischen schirmborthen allein schwert.

Ihr werdet schweren den loblichen catolischen schirmborthen, als Lucern, Ury, Schweitz, Undervalden, Zug und catholisch Glarus, hoches ansehen und nutzen / *[31]* zu fürderen und schaden zu wenden, auch ihre alda habendte weltliche recht und jurisdiction zu handhaben und zu schirmen, auch in den vorfallendten weltlichen sachen ein unpartheyischer richter zu seyn dem armen wie dem reichen und deßendtwegen weder mieth noch gaaben zu nehmen. Und was wider unsere alda habendte recht oder sonsten schwehrn sachen an eüch gelangen und wachsen thäte, uns getreüwlich zu wahrnen und zu berichten und allem deme gehorsamb zu leisten, was wir von zeit zu zeit eüch befehlen werden, auch des gottshauses getreüwer diener zu seyn alles getreüwlich und ungefährlich.

[…][1]/ *[69]*

[18] Eydt der herren ehrengesandten.

Ihr solendt schweren umb des vatterlandts gemeine ehr, sicherheit und wohlfart willen, was in den sessionen von den standts sachen geredt, beratschlaget und verhandlet wirt, in höster geheimbt und verschwigenheit zu halten und darvon niemanden überall, wer der auch ihmer seyn möchte, nichts weder geschrifft noch mundlich zu comunicieren noch zu deüten, auch darvon in keinen geselschafften mit einanderen zu discurriern, sonderen alle diße sachen im hertz ruhwen zu laßen, bis auff ablegendte relation vor den ordentlichen oberkeithen alles getreüwlich und ohngefährlich. Auch sollten ihr jederweilen in lester session disse treüwlich gehalten haben, nochmahlen bey ehr und eydt bezeügen.

[19] Eydt der ambtleüthen insgemein.

Ihr solet schweren, was ihr in den haltendten sessionen hören, leßen, ohnverwendt oder auch / *[70]* sonsten von herren gesandten absonderlich bemerckendt, das in standts sachen geredt, beratschlaget und verhandlet wirt, in höster geheimbd und verschwigenheit zu halten.

[20] Eydt des landschreibers ins besonders.

Fährner soll ein landtschreiber ein sonderbahr standts protocoll haben, alles ehrlich, beflissen und getreüwlich darin verzeichnen, niemahlen von den sessionen sich absönderen, auch ußert denen sessionen das protocoll also wohl versorgen und beschliessen, das kein anderer mensch des selben theilhafft werden möge. Seine substituten, so die abscheydt abschreiben, soll ein jederweilliger landtvogt auch der so nothwendigen verschwigenheit beeydigen.

Über vorbeschribene höchst nothwendig erachtete eydt hat man fährner einhellig sich verglichen. Wan ein gesandter wider versehen solchen übersehen zu haben fehlbar erfunden und mit recht über wissen wurde, doch er damit / *[71]* seyn beysitz in den sessionen solte verwürckt haben, seiner oberkeit heimgeschickt und derohalben zue verdienter straff überlassen, auch weiter zu keiner gemeinen versammlung als ein gesandter admittiert werden.

Wan es aber ein ambtman betreffen möchte, soll er sein ambt ohne alle gnadt verwürckt haben, auch seiner obrikeit zu fehrner wohlverdienter straff überlassen werden.

[…][2] / *[93]*

[21] Eyd so ein jewihliger amtmann des gotteshauses Münsterlingen einem landvogten und oberamt des Thurgeüws schwören solle, vide laâd no. 19, lit. M.

Ein jeweihliger amtmann des gotteshauses Münsterlingen solle denen hochloblichen das Thurgoü regierenden orten als dieses gotteshauses schirmherren und kastenvögten und in deren nammen einem obrigkeitlichen oberamt zu Frauenfeld zu handen der frau abbtißin und ihres convents schwören, dero loblichen nuz und ehr zu förderen, auch des gotteshauses schaden zu warnen und zu wenden, deßen recht und rechtsammenen best seines vermögens zu retten, zumalen in allen ihme anvertrauten sachen mit treüe und wahrheit umzugehen, also in solchem allem der frau abbtißin gehorsamm, treü und gewärtig zu seyn, auch gegen einem jeweihligen herren visitatori wohlermelten gotteshauses alle schuldige beobachtung, geziemmende ehre und respect erweisen alles getreülich und ohngefährlich.

[...][3]

Kopien: *StATG 0'08'50, 1–32, 69–71, 93f. [nach 1764] (Editionsvorlage). GLA Karlsruhe 65/11257, 294–299v. StASZ A 1, I 414. StATG 0'08'32, 519–546. StATG 0'43'3, 521–532. StATG 0'43'3, 547, 581–588 (Auszüge). StATG Slg. 15, 0/100, 1399–1408. StAZH A 323.3/34f. (Auszüge). BA Steckborn 647. StadtA Konstanz CV Akt. 7.*

Editionen: *Die Verordnungen werden summarisch beschrieben in EA 6/1b, Art. 9–24, 1134f., und Art. 74–76, 1158 (Regesten).*

[a] *Irrtümlich wiederholt.*

[1] *Es folgen die Landesordnungen und Beamteteneide für das Rheintal (33–40, 41f. vakat), das Sarganserland (43–52, 53f. vakat) und die Freien Ämter (55–67, 68 vakat).*

2 *Es folgen die Landesordnung und die Beamteteneide der Grafschaft Baden (73–89), der Eid der Schultheissen von Bremgarten und Mellingen (90f.) sowie der Eid der Verschwiegenheit (91f.).*
3 *Index (105–108).*

355. Eidgenössischer Abschied wegen des Abzugs in den gemeinen Herrschaften

1653 Oktober 22 und 1681 April. Zug

Vgl. Nr. 284. – Nach Verabschiedung der Reformation der Landesordnung am 2. September 1653 (vgl. Nr. 353) erhoben verschiedene Gesandte Einwände gegenüber der Redaktion des Artikels über die Abzüge, weshalb ihre Obrigkeiten die Zustimmung verweigern.

Extract-abscheids de dato Zug, den 22 october 1653:

Auf die veranlasung, so bey der jüngst zu Baden gehaltenen tagleistung geschehen, ist in berathschlagung gezogen worden, wie man sich der abzügen wegen um verfangen, heürath- und erbguth verhalten wolle. Da etwan des gegenrecht vorgewent und vermeint werde, man solle gegen dem einen und anderen orth oder herrschafft um das gegenrechten willen keinen abzug nemmen. Haben wir befunden, daß der abzug rein oberkeitlich legale und billich nach mehr theils herren ehrengesanten gehabten befelch solle ohne unterscheid, was natur der je seye, verfangen, heürath- oder erb guth deß anno 1644 gemachten abscheids ohngeachtet, wan schon ein gegenrecht annerbotten oder von altem hero gebraüchig vorgewendt wurde, genommen werden, vorbehalten, wo gemachte verträg zwischen oberkeitten sich mit brieff und siglen erscheinen könten. Die ordnung aber, wie die abzüg genommen werden sollen, ist hernach folgender gestalten gesezt.

Was außert die Eidtgnoßschafft gezogen wird, darinn sollen die landvögt den zehenden pfennig nemmen. Was aber in ein zugewandt orth der Eydtgnoßschafft gehörig sich weg zücht, darvon sollen sechs von hundert genommen werden. Was aber in ein ohrt der Eydtgnoßschafft von den dreyzehen oder dero unterthannen gezogen wird, da sollen 5 pro cento genommen werden.

Jedoch haben u[nnser] g[etreüen] l[ieben] E[idgnoßen] der statt Zürich ehrengesante vermeint und mit ihrer meinung darbei verbleiben, daß auch gültig seyn solte, was der abzügen halber in urbarien begriffen so wohl als brieff und sigel und gemachte verträg.

Item so haben sie sowohl als auch die herren ehrengesandte von Bärn die heüraths- und frey verfangnen gütter weiter bishar abzugs frey laßen wollen und also die sach ad referendum genommen.

U[nnser] g[etreüen] l[ieben] a[lten] E[idgnoßen] der statt Bärn ehrengesandte haben dieser sachen halber diesmal kein befelch gehabt und die derowegen im abscheid genommen.

U[nnser] g[etreüen] l[ieben] a[lten] E[idgnoßen] des orths Zug ehrengesante haben dies geschäfft auch in ihr abscheid genommen, weilen sie in ihrer statt und amtbuch etwas verschriben, welches ihren herren und oberen wider diese erkentnuß bedenkens geben möchte.

Mehr haben von dato an (scilicet 22. 8bris) der mehrtheil orthen erkent, daß die abzüg nach obiger ordnung sollen genommen werden, was aber derselben zu vor verfallen, noch hievorigem brauch verabzuget werden solle.

Zug, im april 1681.

§ 4. Auf beschechenen anzug der herren ehrengesanten von loblicher statt Zürich, die abzüg in denen gemeinen herrschaffen betreffend, hat man sich einhellig auf allerseits oberkeit gut duncken belieben und gefallen laßen, dahin erlaüteret: Es solle fürohin bey demme in loblicher statt Zug in dem 8bris 1653 gemachten abscheid die abzüg betreffend verbleiben in dem austrucklichen verstand und meinung, was für gutt aus ermelten gemeinen herrschafften, es seye eigen und verfangen heürath- oder erbguth, es treffe die grichtsherren oder die landschafften, so anderst wohin verzogen wird, darvon ein landvogt den abzug gleich und ohne underscheid der orthen und persohnen, von den frömden von 100 zechen, von zugewanthen orthen sechs und von den 13 orthen (darunter die regierenden orth auch gemeint seyn sollen) von fünff pfennig von oberkeits wegen abzuforderen würklich einzuzüchen und zu verrechnen haben.

Was aber die herrschafften, haüßer und gütter in angeregten gemeinen herrschafften ehlichen leüthen aus den loblichen orthen zuständig betreffen thut, sollen auf ihr absterben ihre nach gelaßene kinder und erben keinen abzug darvon zu bezallen schuldig seyn, solang sie in ihren händen sind und verbleiben werden. Es solle auch das lobliche orth Glarus des abzugs halber gegen der landvogtei Sargans hinfür befreyt seyn, in ansechung andern löblichen regierender orthe deßen auch befreyt.

Es ist auch nothwendig erathet[a] worden, wo den landvogten keine authentische brieff und sigel von den regierenden orthen selbsten ertheilt, auf- und vor gewißen werdend, daß sie jemanden überall des abzugs erlaßen sollen.

Extrahiert Frauenfeld, den 23 decem[ber] 1786.

Eydtgnößische canzley der landgraffschafft Thurgoüw.

Kopien: *StAZH A 323.34 [23.12.1786] (Editionsvorlage). LAGL AGA, Cl. 19.8.*

Edition: *EA 6/1b, Art. 246, 1178 (Regest).*

[a] *erörtert.*

356. Abschied der sieben regierenden Orte über die Zuständigkeit der Wahl des Quartierhauptmanns von Weinfelden

1654. [Baden]

Abscheidt anno 1654. […]

[Artikel] 23.

Auff den anzug, so u[nsere] getr[eüen] l[ieben] a[lten] E[idtgnoßen] der statt Zürich herren ehren gesandte gethan, daß vor viller zeit hero die quatier haubtmanschafft deß Thurgeüwisch Weinfeldischen quatiers ihrer herren und oberen obervögten zu Weinfelden jeder weillen überlaßen worden, allein habe ohn längst unßer landtvogt deß Thurgeüws, Wolffgang Würtz von Underwalden, ihrer herren und oberen Weinfeldischen obervogt übergangen und einen underthanen zum quatierhaubtman erwehlt. Da doch sich ihr herren und oberen versähen hetten, sie weren wie hiebevor in dem respectiert und ihr obervogt zu solcher haubtmanschafft genommen worden, besonders in ansehung, weil nit gebührlich seye, daß in kriegs fürfallenheiten ein underthan über die oberkeitlich persohnen zu befehlen haben solle.

Deme aber entgegen hat unßer landtvogt, nach deme er deßwegen zu redt gestelt worden, geantwortet, daß solche quatier haubtmanschafft vill zeit niemandt begehren wollen, also daß er dem jetz ernenten oberkeitlich darzubiethen laßen müeßen, über daß sich auch er ernsthafft entschuldiget. Wann nun die erwehlung eines quatier haubtmans jederzeit an einem landtvogt gestanden, so wolle er verhoffen, hierin recht gehandelt und nit gefehlt zu haben.

Darüber haben wir befunden und unß dahin erkent, daß zwahr die ernambßung eines quatier haubtmans an einem landtvogt stehen, zu respect aber u[nsere] getr[eüen] l[ieben] a[lten] E[idtgnoßen] der statt Zürich deß halber die obervögt zu Weinfelden nach befindenden dingen beobachtet werden.

Kopien: *StATG 0'08'18, 547f. (Editionsvorlage). StATG 0'43'3, 550f.*

357. Reformation der thurgauischen Landesordnung

1654. Baden

Gegenüber den Änderungen der Landesordnung vom 2. September 1653 (vgl. Nr. 353) bzw. vom 20. Oktober 1653 (vgl. Nr. 354) enthält dieser Abschied zusätzliche Artikel mit Anweisungen an die Verwaltungsorgane der Landgrafschaft Thurgau. Die Präambel vom 20. Oktober 1653 wird beinahe unverändert übernommen. Diese erneuerte Landesordnung stützt sich beim Praktiziereid [Artikel 1] auf Urteile von 1591, 1612 und 1613. 1591 muss der Landvogt vor dem Eid einen Schein vorweisen, dass er zu Hause nicht um das Amt gehandelt habe (vgl. EA 5/1a, 1128; StASG AA 8 Varia B 25; StATG 0'43'2, 64; StATG 0'43'4,92f.). Beim Artikel 3 stellt der Landweibel ein Gesuch, weiterhin an die Tagsatzung nach Baden reiten zu dürfen (vgl. EA 6/1b, Art. 75, 1159).

Demnach aus dem unordentlichen practicieren und eintringen auf die gemeinen vogteyen und ämter anders nichts erfolget, dan das der allmächtig Got wird erzürnt und uns sein straf auf den hals wachßt, mancher ehrlicher man, deßen altforderen oder er selbst von des vaterland wol verdient und dergleichen mitel nit brauchen wil, vilmalen ungefürdert bleibt. Die jenigen aber zu den ämtern gelangend, welche deren zum wenigsten werth und die selben nit verwalten könend. Aus welchem dan folget alle unordnung und sonderlich vil klagens und schreyens der armen betrüegten underthanen, an welchen man das so unehrbarlich ausgelegte gelt widrum einkommen und erholen will, und auch die, welche in solchem practicieren fehl geschlagen und das begehrte amt nit erlangt, vilmalen von gutem standt in verachtung, armuth, elend und schier gar verzweiflung gerathend. Die landtleüth aber eßen und trinken überflüßig gewohnen und wan kein practicieren vorhanden, sich deßen auch gebrauchen wollen und ihr werk still stehen laßen, hirmit an vilen orten zu grund verdärbend. Als habend wir nothwendig erachtet, allen ernst anzuwenden, sämtlichem übel zu begegnen und deswegen uns deßen mit einandern beredet.

Nämlich das jedes orts oberkeit den ihrigen angehörigen diß practicieren und trölen mit höchstem ernst abstriken und verbieten solle, dergstalt, das auf solches end hin weder gelt noch geltswerth, weder miet noch gaben, weder eßen noch trinken ausgeben werde, auch weder verheißungen noch betreüwungen beschehen, sonder gänzlich alles underwegen und vermiten bleibe. Und wan in besazung von der gleichen sachen das wenigste gespürt wurde oder einicher zweifel oder argwohn fürfiele, da soll ein oberkeit mit höchstem fleiß inquisition halten und erforschung thun, nit allein in ganzer landtsgemeind, sonder auch in geheimb und von sonderbaren persohnen immaßen und gstalt, als sy vermeinen auf das gespor zu kommen und die sach zu ergründen. Auf welches hin dan die oberkeiten ihren schein und gezeügnus, die gsandten aber, so die landtvogt præsentieren, ihren bricht ertheilen sollen.

Und wan ein somlicher erwehlter für die gsandte auf Badische jahrrechnung zur bestetigung komt und gleichwol den schein auflegt und seiner oberkeit und seines orts gsandte den weiteren mundtlichen bricht gegeben haben, soll er doch, zuvor und ehe nit angenommen werden, erschweren, dan hernach stehenden eidt. Als welchem allem, so mangel erschine einiche wegs, soll ein somlicher nit angenommen werden und ihme noch darzu sein ordentliche oberkeit die gebührende straff auflegen.

[1] Practicier eydt aller landtvögten.

Ihr sollen schweren, das ihr zu erlangung diser landtvogtey oder amts verwaltung weder gelt noch geltswerth, weder speisung noch trank von eüch selbst oder durch ander mit eüwerem wüßen oder auß befelch nit außgeben oder zu geben verschafft haben.

Der eidt eines landvogts: Derselben sonderbare weiter pflichtige wegen ehr, gewehr, thurnstraff etc. samt dem eydt des landschreiber sind under den eidsformlen enthalten.

[2] Ordnung um den aufrit eines landtvogts.

Es soll außert seinen haus angehörigen nit mehr als mit 6 pferdten aufreiten. Auch die maalzeit, so an dem abendt bey dem einrit beschihet, nit weniger die maalzeit am morgen abgestelt sein. Die empfahung soll auch nit höher als mit 6 pfärdten geschehen, namblich 2 grichtsherren, 2 landtrichter und 2 von Frauwenfeldt.

[3] Rit der landtvögten ins Ober Thurgau und anderstwo gricht zu halten und auf die augenschein, auch gen Baden.

Es soll ein landtvogt nit mehr als ein mahl in daß Ober-Thurgeüw gricht zu halten reiten jedes jahrs und für daß selbig mahl soll er, landtvogt, nit lenger als 3 tag ausbleiben und ihme für jeden tag gegeben werden 4 fl für sich und seinen diener, dem landtschreiber samt einem substituten 3 fl, dem landtamman und landtweibel jedem 2 fl, den redneren für das erste mahl 10 bz, die übrige zeit aber sollen sy sich mit ihrem redner tax vergnüegen und diß alles in der oberkeit costen für ihre zehrung und belohnung.

Wofehrn aber die underthanen einen oder mehr in fürfallenden ehehafften händlen eines landtvogts weiter selbst begehren wolten, soll es ihnen in ihrem kosten befrey stahn.

Weiter sollen die landtvögt zu der oberkeit kosten die ganze zeit nit weder an das einte nach ander orte gricht zu halten reiten. Es sey dan, das es die jurisdiction oder landtmarchen anträffe, in solchem fahl aber solle einem landtvogt samt den beamteten obige tax für jeden tag bezalt werden.

Wo sich in der landtschafft spän erheben wurdend, so ein augenschein erfordertend, so mag ein landtvogt samt dem landtschreiber auf begehren der parteyen solchen einnemmen, doch soll ihnen nit mehr als der beschriben tax bezalt werden. Der lohn ist dem landtvogt 2 fl, dem landtschreiber 1 fl nebendt der zehrung und ist deß landtammanns und landtweibels beywesen nit von nöthen.

Wan der landtvogt gen Baden auf die jahrrächnung verreitet, soll er mitnemmen allein den landtschreiber und landtammann. Zuvor aber soll er sein amtsrächnung in beysein aller nachgesezten amptleüthen und by guter zeit stellen, damit sy bey erstatung derselben vor der regierenden orten gesandten bericht geben und die rächnung by ihren eyden erhalten könind, daß nemlich der oberkeit nichts verabsaumt und ob die underthanen auch der gebühr nach gehalten werden; und solle deßwegen ihnen, den amtleüthen, auferlegt sein, alle zwey jahr mit dem landtvogt ihre gewohnliche huldigung zethun.

[4] Fehrnere ordnung in verwaltung, gericht und rächtens, auch abstraffung der fehlbaren und handthabung der oberkeitlichen gefählen; erwehlung der landtrichter, redneren und landtrichtsknecht.

Zum ersten: NB. hier wird von wort zu wort widerhollt der 4te puncten in der landtsordnung de anno 1626.

Fehrners der 5te, der 7te, 8te, 9te, 10te, 11te, 12te, 13te, 14te, 16te, 17te articul: deß lesten halber aber, welcher die landtgrichtsknecht betrifft, mit disem zusaz:

Den landgrichtsknechten sollen keine gäng by der rächnung guet gemacht werden. Es sey dan, daß sy es by selbiger mit deß landtvogts zedul, daß sy geschikt worden, erscheinen könind. Man soll ihnen nit mehr gut machen für ein tag als 25 ß. Wan aber einer ein halben tag gebraucht wurde, soll ihme im zedul für halber theil gesezt werden.

Mit den gefangenen, so von den landtgrichtsknechten gespeißt werden, soll fürohin nit mehr dan für jeden tag für speiß und mühewaltung 5 bz bezalt werden.

Nach deme man sich erinneret, daß große kösten mit der landtrichtsknechten mäntel ausgehend und selbige nit zu ehren der oberkeit getragen werden außert den zweyen knechten, so zu Frauwenfeldt aufwartend. Also ist angesehen, daß fürohin außert den zweyen den andern allein röckli, wie die boten tragen, geben werden, die sy dan schuldig sein sollen, jedeßmahls, wan sy nacher Frauwenfeldt gehend, anzulegen.

[5] Den nachrichter betreffende.

Nach deme man ersehen, daß der nachrichter nebendt dem waasenrechte großen jahrlohn hat, auch das er vil unnöthiger kosten mit seinen instrumenten forderet, hat man, disem mißbrauch abzuhelfen, erkent, daß ihme fürterhin nit mehr für seinen jahrlohn und verdienst an den malleficanten solle gegeben werden als für beide eines landtvogts regierende jahr 60 fl. Es were dan, das er einen mit feür hinrichten müeßte, soll ihme für jedes mahl 2 fl gut gemacht werden.

[6] Der heyden, zigeiner und juden halber.

Dieweil vorbemelte leüth nach laut der alten ordnungen im landt nit sollen geduldet werden, soll ein jeder landtvogt dem selben fleißig nachgehen und dises gsind nit gedulden, sonderen von landt treiben und verweisen.

[7] Auskauf der leibeigenschaft

Es hat sich in der underthanen beschwärdtpuncten nebendt anderem auch eräugt, daß etwelche mit zwifachen, ja dryfachen fählen beladen, die ursachen aber auch underschidenliche, eintweders von besizenden fälligen güteren wegen oder sonsten einer gewüßen leibeigenschafft harrüehrendt, darin nit vil zu enderen möglich. Anderst daß fürohin keiner in kein gmeindt, dorf oder vogtey zeüchen mag angenommen werden solle, es sey den vor seinen vorgehnden herrn freywilliglich erlaßen, abkauft und ledig.

Wo auch jemandt under unseren underthanen, so leibeigen were, auß einer vogtey in ein andere jurisdiction oder gar auß der Eidtgnoßschafft zeüchen wolte, soll derselbig sich diser leibeigenschafft by einem regierenden landtvogt ledig machen und den oberkeiten in rächnung gebracht werden.

Adam Signer, landtschreiber Zug.

Kopie: *StATG 0'43'3, 581–588 (Editionsvorlage); Titel:* Reformation anno 1654.
Editionen: *EA 6/1b, Art. 20, 1735; Art. 75 und 76, 1159 (Regesten); 1729–1737 (Anhang).*

Bereits 1655 wurde die Landesordnung bezüglich Handwerkerpreise, Ehrschatz, Fall und Lass, Kanzleitaxen und jährlicher Rechnung der Landgerichtsknechte erneut beraten (vgl. Nr. 362). Nach einigen Jahren der Ruhe geben die regierenden Orte am 23. Juli 1668 in Baden ein Mandat mit einer Zusammenfassung aller gerichtsherrlichen Rechte heraus (vgl. Nr. 390 a). Dieses Mandat erregt bei den thurgauischen Gerichtsherren heftigen Widerstand, so dass sie dagegen bei den sieben regierenden Orten am 12. August 1668 in Zürich (StALU AKT A1 F1 Sch 322; StATG 0'7, 0/115.5; StATG 7'41'50, VI, 1.3), am 5. Oktober 1668 in Luzern (StALU AKT A1 F1 Sch 322; StATG 0'7, 0/115.4; StATG 7'41'50, VI, 2.17), am 16. Januar 1669 in Altdorf (StATG 0'7, 0/115.2), am 18. September 1669 in Glarus (StATG 0'7, 0/115.6) und am 26. September 1669 in Schwyz (StALU AKT A1 F1 Sch 322; StATG 0'7, 0/115.3) Ortstimmen erwirkten. Landvogt Johann Franz Wickart muss zudem in zwei Schreiben an Luzern vom 20. und 27. August 1668 zum Mandat Stellung beziehen (StALU AKT A1 F1 Sch 322).

358. Abschied der sieben regierenden Orte wegen des Abzugs von Lux Haffners Frau zu Oberhofen

1654 Juli 24. Baden

Wir von stett unnd lannden der siben deß Thurgeuws regierendter ortten abgesandte, der zeit uff dem tag der jahrrechnung zue Baden im Ergeuw vollmechtig versambt, urkhundten unnd bekhennen hiemit, daß unnß unnßer lieber und getrewer gewester lanndtvogt des Thurgews, der edell unnd vest Wolffgang Wirz, alt seckhelmeister unnd des raths zue Underwaldten ob dem kernwaldt, unnder annderen posten inn seiner rechnung 50 fl abzug verrechnet, die er von Lux Haffneren wegen deselbigen frauwen von Oberhoffen in St. Gallischen gricht gezogenen guets abzug genommen, mit dem bericht, daß die drey quartieren Lumiß, Welhaußen unnd Pfyn hiebevor inn der befreyung, so überige quartier der abzügen halben erlangt, nit wollen begriffen sein, sonder sich derselben befreyung entzogen. Dahero er diseren abzug, welcher ein gueter zeit vor der letst außgebrachten bewilligung wegen der abzügen gesambten quartieren des Thurgews in den orten ertheilt werden, genommen, unnß hiemit heimbsezendte, weillen die gerichtsherren und quartier sich darwider zuebeschwehren vernemmen lassen, ob wir diseren abzug widerumb hinauß zuegeben oder verrechneter massen zuebeziehen befehlen wollen.

Darüber hat Lienhardt Mezger alß anwaldt der gerichtsherren und der landtschafft des Thurgews eingebracht, daß unnsere gnädigen herren unnd oberen der abzügen halber den Thurgew solche stimmen ertheilt, daß hoffentlich wan daß Thurgew bey dem selbigen schüzen, schirmen und diseren abzug von denen, die es betrifft, nit nemmen werde in ansechung, daß ir fürstliche gnaden zue St. Gallen entgegen auch nit mehr bey dem alten herkhommen den biß hero ge-

gen einanderen geüebten abzugs befreyung verbleiben wurde, sonder auch die abzugs nemung gegen den irigen einführen wollen.

Wan nun wir obgemeltes unnsers lanndtvogts über sein gethanne rechnung gegebnen bericht angehört unnd befundten, wie daß quartier, darauß des Lux Haffneren frauwen guet gezogen worden, zue der zeit, alß sich der fahl begeben, vermög irer eignen entschlachung der befreyung wegen der abzügen noch nit veehig gewesen, so haben wir erkhendt, daß ungeachtet des Mezgers innammen der gerichtsherren unnd lanndtschafft inbringen es bey diserem verrechneten abzug ein verbleibens haben unnd der ohnverlangt bezalt werden solle, für das künftig aber werde es bitlich bey der newlich ußgewürckhten oberkeitlichen stimen sein verbleiben haben und die Thurgewer geschirmbt werden.

Deßwegen wir ir fürstlichen gnaden abbt zue St. Gallen[a] schrifftlich berichten thuent, worumb für dißmahlen diser abzug seye genommen worden, für das künfftig aber keiner mehr solle genommen und auch diser alt inn einiche consequenz gezogen werden.

Dessen zue urkhundt ist diser brieff mit des woledlen, gestrengen, unsers besonders lieben und getreuwen lanndtvogts der grafschafft Baden im Ergeuw etc., haubtmann Johann Franz Schmidten, des raths zue Ury etc., aignen innsigell verwarth, übergeben den 24. julii des 1654. jahrs.

Original: *StATG 0'7, 0/29 (Editionsvorlage); Papier 20.5 x 33 cm (Doppelbatt); mit Papierwachssiegel von Johann Franz Schmid; Dorsualnotiz:* Erkhandtnuß antreffendt Lux Haffners zue Oberhoffen abzug etc. anno 1654. No. 29. – ***Kopie:*** *StATG 7'41'50, VI, 2.19.*

[a] *Dahinter folgt, irrtümlich wiederholt,* wir.

359. Abschied der sieben regierenden Orte betreffend Stellung von Pferden und deren Unterhalt in Kriegszeiten durch die thurgauischen Klöster

1654 Juli 24. Baden

Wir von stett und landen der siben des Thurgews regierenden ohrten abgesante, der zeit auf dem dag der jahrs rechnung zu Baden im Ergew vollmächtig versamlet, bekennen und thuen kundt, daß was unser getrewer, lieber landtvogt des Thurgeüws Wolffgang Wirtz, alt sekhelmeister und deß rhats zu Underwalden ob dem kernwald, angebracht, wie zwar die gottshäuser auf sein beseren in der letst entstandenen unruew der in etwelchen ohrten sich schwirig erzeigten underthanen die pfert billich hargeben, sich aber nun weigeren thüen, die fueterung und kosten zu bezalen. Da jedoch er vermeine, die pfert dargebung währe für die obrigkeiten nichts nützlich, wan die fueterung über die obrigkeit gehen müeste, darüber unsers bescheidts erwartende.

Nach demme nun wir unsers landtvogts anbringen vernommen und darüber die sachen in erwegung gezogen, habe wir unsers landtvogts in diser sach habende meinung woll begrünt und demme, was die obrigkeit in dem absehen gehabt, als dise pferts dargebung in gfars leüffen geordnet worden, gemäß erachtet und derowegen erkent, daß die gottsheüser in dem Thurgew die über die pferdt aufgegangne fueterungß- und andere deßwegen auferloffne kösten ohneingestelt bezalen sollen etc.

Deßen zu urkhundt ist disere erkantnuß mit deß wolledlen und gestrengen herrn hauptmann Johann Frantz Schmid, riteren, alt seckhelmeisteren und des rhats zu Ury, der zeit landtvogts der grafschafft Baden im Ergeüw, eignem insigell verwaret worden, beschach den 24ten julii 1654.

Kopien: *StATG Slg. 15, 0/100, 173f. (Editionsvorlage); Titel:* Abscheidt, daß die gottsheüßer im Thurgew in gfar oder kriegß zeiten jedes ein pfert zu deß landtvogteiambts diensten anschaffen und von dem selbigen auch, so lang es gebraucht werdt, der fueterung zu bezalen schuldig seyen. 1654. *StATG 7'32'135, CCLXX.9. StATG 7'41'50, VI.1, 6. StATG 7'43'0-B, II.9.*

Trotz dieses Abschieds weigert sich der Abt von Kreuzlingen, die mit seinen Pferden aufgelaufenen Unkosten zu bezahlen. Die Tagsatzung entscheidet darauf im Juli 1655, dass er die Unkosten bezahlen müsse. Auch solle der neue Landvogt die noch offenen Kriegskosten zuhanden des alten Landvogts von den Gerichtsherren einfordern (vgl. EA 6/1b, Art. 387, 1194).

360. Rezess der sieben regierenden Orte im Streit zwischen sechs Quartieren und der Gemeinde Emmishofen wegen der Kosten für die Ausschaffung der Juden

1654 Juli 27/28. Baden

1651, bei der Festlegung des Prozessverfahrens gegen den Juden Elieser von Emmishofen, beschliesst die Tagsatzung, dass künftig die Tagsatzung entscheiden solle, ob die Juden weiterhin im Thurgau geduldet werden (vgl. EA 6/1, Art. 337, 1188, und Nr. 345).

Wir von stätt und landen der siben des Thurgeüws regierender orthen der Eidtgnoßschafft abgesante raths botschafften der zeit auf dem tag der jaar rechnung zu Baden im Ergeüw voll mächtig versamt, urkunden und bekennen hiemit, daß vor unß erschynen sind unßerer lieben und getreüwen der gemeind Emishoffen abgeordnete außschütz, die frommen, ehrsammen Hanß Jacob Neüweiler und Hans Jacob Anderwerth, wie auch Peter Schürer von gedachtem Emmishoffen anbringend, was gestalten sie vor zweyen jahren auch außgeschoßen geweßen alhie die gnad zu begehren, daß mann die juden uß dem Thurgöw abschafen wolle, so sie zwahr erhalten, damahlen und seit hero aber ein zimlig großen costen erleiden müeßen, den ihres vermeinens die landtschafft Thurgöw (deren ins gemein lauth recess diesere außgebrachte gnad zu gutem gereicht) durch ein gemeine zusammensteührung hete sollen abgestattet werden, in sonderheit weilen zu Weinfelden an einer gemeinen versamblung der 6 quartieren Weinfelden,

Bürglen, Uttweilen, Emishoffen, Ermatingen und Wellhaußen sich erklert in dem costen vermög daselbst gemachten protocols extract auch intressirt zu sein. Die weil und aber von besagten quartieren niemand etwas an der erlitnen costen zu geben vermeinen, so habend sie, außschüz der gemeindt Emmishoffen, nit umb gehen können crafft beschehener versprechens die jenigen 6 quartier, so zu der schikhung nacher Baden deßhalb bewilliget, für unß zu citiren und unßer erklehrung zu begehren, daß wir gesagte quartier dahin halten wolten, daß soliche ihnnen an dem erlitnen costen ihnen jedern betreffenden bytrag zu abstattung der selbiger thun sollent, unter thänig bitende, mann wohle ein gmeindt Emmishoffen in der für die gemeine landtschafft außgebrachte gnad costens beschwerdt nit allein leiden laßen, sonder die übrigen auch mit ihnen intressieren.

Deme entgegen haben die außschüß unserer auch besonders lieben und getreüwen der sechs quartieren Weinfelden, Bürglen, Utweilen, Emishoffen, Ermatingen und Wellhaußen, nammlichen die frommen, ehrenvesten und mannhafften Johans Heberlin, landrichter von Maura, und haubtmann Hanß Jacob Scherb von Weinfelden, samt anderen mithafften etc. vermeint, daß mann denen von Emishoffen um angeregten costen nichts schuldig seye, weilen die Emishoffer für sich selbsten naher Baden geschikt und den selben an abschaffung der juden am meisten und gleichsamb allein gelegen geweßen und von den 6 quartieren auß-schüz, so sich zu Weinfelden by ein anderen befunden, nit befelch gehabt, sich in ein solichen costen, wie über dise sach auf gangen, ein zu laßen.

Nach gehörtem anbringen hingegen beschehener antworth, wieder und gegenred ist von uns erkent, weilen der protocols extract der zu Weinfelden gehaltner conferenz (darauf sich vil kundtschafften beziehend) zu gibt, daß die 6 quartier Weinfelden, Bürglen, Utwylen, Emishoffen, Ermatingen und Wellhausen sich erklärt, in gemeinen costen (jedoch dan zuvor über Emmishoffen der juden halber ergangnen costen auß bedingende) ein abordnung mit einem fürschreiben und by hilff naher Baden und abschaffung der juden zu thun. So sollend diße 6 quartier der von anno 1652 den 8. januarii biß dahero wegen aufergangnen costen, nemmlich wie durch einen außschuz auß unß die rechnung billich befunden worden, so sich belaufft 1106 fl 38 x, samthafft bezahlen.

Was aber die Emishoffer by gegenwerthiger tagsazung und wegen ihrer herreißcösten haben werden, sollen sy den an ihnen selbsten haben, wie zu gleich auch ihr gegen-theil solcher gestalten den seinigen an ihnen selbsten haben solle.

Daß regale, so dem herren landtvogt Wirtzen versprohen worden, wegen abgeschaffter juden, sollend die von Emishoffen allein bezahlen.

Deßen zu urkundt ist diser recess mit untergesetzter subsignatur unterzogen, den 27ten monaths julii anno 1654.

Was aber der jez auf gezogne landtvogt von Zug und der nehstkommnende landtvogt von Glarus crafft ferndrigs jahrs ergangner urthel von diser sich nach billichkeit zu haben vermeinen werden, daß soll die landtschafft mit gemeinem anlag bezahlen und für einen landtvogt und ambtleüth in allen 200 fl entrichten, biß die regierung widerumb an Zürich als daß vor orth kommen wird.

Und deßen zu urkundt ist dißer recess samt obstehender erkuntnus mit nahgesetzter subsignatur becräfftiget, den 28ten julii anno 1654.

Canzley der graffschafft Baden im Ergeüw.

Kopien: *StAZH A 337.1/183 [ca. 1770] (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* No. 17b. Abschrift des Badischen recesses. Entzwüschent der gmeind Emishoffen und 6 quartieren im Thurgeüw. Betreffend den costen, so über die abschaffung der juden auß dem Thurgöw ergangen, anno 1654 den 27. und 28. julii. *StATG 0'43'3, 539.*

Noch 1656 klagt der Landvogt, dass die Landschaft sich weigere, sich an den Kosten für die Ausschaffung der Juden zu beteiligen, und bittet um einen bei höchster Strafe angesetzten Befehl zum Bezahlen dieser Auslagen (vgl. EA 6/1, Art. 483, 1199). Unklar ist, inwieweit obiger Rezess mit der sog. Kostenprätension, die 1657 an die nächste Tagsatzung verwiesen wurde, zusammenhängt (vgl. EA 6/1, Art. 338, 1188).

361. Landvögtlicher Arrest auf die Herrschaft Liebenfels wegen des nicht bezahlten Abzugs

1654 August 11. [Frauenfeld]

Ich haubtman Jacob Wickhart, deß raths zue Zug und der zeit meiner gnedigen herren und oberen der Eydtgnossen landtvogt in ober- und nideren Thurgew, urkhunde hiermit: Demnach von meinen gnedigen herren jüngst zue Baden gewesten herren ehrengensandten mir schriftlicher bevelch zuekommen, das, weilen die herrschafft Liebenfels ohnlengsten verkaufft und der kauffschilling an solche orth gezogen worden, danaher kein geniesliches gegenrecht zuehoffen seye, ich den kauffschillig in arrest nemmen und nit verfolgen lassen solle, bis hochgedachte meine gnedige herren umb den abzug vervüegt und bezalt sein werdendt. Das ich dahero zue schuldigem vollzug dises bevelchs nit underlassen sollen, ein solches dem dismahligen zue Liebenfels anwesenden herren statthalteren nachrichtlichen zue insinuieren und würckhlichen arrest anzuelegen, damit, so vill sich der abzug belauffen mag, an dem kauffschilling hinderhalten, herr stattlüttenant Füeslin luth erkhantnus hieraus erstes bezalt und alsdann erst der überschutz zue hoher obrigkeit handen, wie billich, gezogen werden möge.

Dessen in urkhund hab ich mein angeboren insigill hierunden aufgetruckht und geben, den 11ten augusti anno 1654.

Original: *StATG 7'732'28-B, R/47 (Editionsvorlage); Papier, 19.5 x 32 cm; rotes Wachssiegel; Dorsualnotiz:* Urkhundt. *Notiz auf ehem. Akteneinheit in Kurrent des 18. Jh.:* Urkundt wordurch herrn landvogt zu Frauenfeldt aus befelch hochloblichen regierenden 7 orthen einen arrest auf den kauffschilling für die herrschafft Liebenfels wegen des abzugs halber gelegt und geschlagen hat, anno 1654, Litt. R, N. 47.

362. Erläuterung der sieben regierenden Orte zur thurgauischen Landesordnung von 1654

1655 Juli 28. Baden

Die folgende Urkunde erläutert die Artikel 1 (Fertigungen), 2 (Abzug), 5 (Feiertage), 6 (Scheltungen) und 14 (Strafkompetenzen) der Landesordnung von 1654 (vgl. Nr. 357). Nötig wurde sie, weil die regierenden Orte nach Klagen des Landvogts befürchten, die Gerichtsherren würden ihre mit der Landesordnung erhaltenen Privilegien extensiv auslegen. Es handelt sich hier um einen Auszug aus einer umfangreicheren Erkenntnis.

Darüber wir nach abgehördten obgedachten unseres herren landtvogts undt ambtleüten deß Thurgewß brichtes unß erleüteret, daß wir bevelchet unß nit befunden, in den oberkheitlichen stimmen etwas zue anderen gwalt gehabt, nebent demme wir auch in übersehung derselbigen befunden, daß nach der grichtsherren undt landtschaft deß Thurgews von alten hero gebrachten befreyungen etwas hette, darinnen mögen für einmahl geenderet werden, derowegen wir eß wie billich bey den oberkheitlichen stimmen in ihren kräfften verbleiben lassen. Allein haben wir von übrigen orthen vermeint, daß bey dem ersten articul den grichtsherren disere auslegung nit beschwerlich sein wurde, daß bey den kaufffertigungen der grichtsherrligkeiten eß den verstandt haben solte, daß wir einen herren landtvogt vermög articuls solliches soll geoffenbahret werden. Demselben auch ein gebühr undt freywillige undt unverbindtliche discretion für dergleichen gegeben werrden thüe.

Der feyrtägen halber nach dem inhalt 5ten articuls were unser meinung, dz die grichtsherren undt landtschafft auff nechstbevorstehende conferenz zue Bremgarten ein mehrere specification, wie dessen beschaffenheit seye, übersenden solten, damit alsdann fernerer erleütherung halber, auch weiter nachtrachtens köndte gehalten werden.

Über den 14 articul were unsere erlaüterung, daß von den grichtsherren oder nideren stab in sachen, darüber den zue urtheilen gebührt, wohl arrest angelegt werden mögen, undt soll ein landtvogt ohne daß gerichtsherren undt der arrestandten vorwüssen undt verhör solche arrest nit auffheben.

Danne habent wir in krafft deß anderen articuls befunden, daß man den h[erren] Füeslin deß auf dem Gemmingischen iren wegen der herrschafft Liebenfels verzeigt gehabten abzugs mit anderwertigen mitlen begegnen und die Gemmingischen hiemit abzugs frey lassen solle.

Den 6ten articul belangent wegen der scheltungen were unser meinung, daß eß die erlaüterung haben sollte: Wan scheltungen mit fürwarten beschehent, die nit beharrent werden theten, eß nach der orth stimmen inhalt darmit sein verbleibens haben solle. Die jenigen vorsezlichen scheltungen aber, welche dem malefiz anhängig weren und ohne fürwort beschehent, solle ein landtvogt jedern weilen nach gestaltsamme der sachen woll abstraffen mögen.

Undt sollent hiemit gegenwürtige unndt zuekhünfftige unsere landtvögt sie, die mehrermelte grichtsherren und landtschafft, bey den eingangs vermelten von

unseren gnädigen herren undt oberen allerseits erlangten orths stimmen ohnbetrüebt verbleiben lassen undt schirmen, wie die grichtsherren undt landtschafft solche auch nit misbrauchen sollen.

Dessen zue urkhundt ist diserer erkhandtnuß recess (obgleichwohl der ingang darbey nit eingefüehrt worden) auff begehren der partheyen in namen der herren ehrengesandten der siben deß Thurgewß regierten orthen mit deß herren landtvogts der graffschafft Baden hauptman Johan Franz Redings, deß rathes undt alt seckhelmeister zu Schweiz, undertruckten insigell verwart, den 28ten julii 1655.

Original: *StATG 0'7, 0/114 (Editionsvorlage); Papier, 20.5 x 33 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Johann Franz Reding. Dorsualnotiz:* Erkhanndtnuß. 1655.

Editionen: *EA 6/1b, Art. 120–123, 1164f. (Regesten).*

Bis 1668 (vgl. Nr. 390 a) beziehen die sieben Orte zur Landesordnung nicht mehr Stellung, obwohl es einige Meinungsunterschiede zwischen den Gerichtsherren und den Landvögten gibt (vgl. EA 6/1b, Art. 125 und 128, 1165). Als Beispiel kann das Urteil der sieben Orte vom 29. Juli 1658 in der Streitsache zwischen dem Stift St. Pelagii Bischofszell und der Familie Brümsi aufgeführt werden (vgl. Nr. 367).

363. Landvögtliche Urkunde mit der Aufforderung, den Frieden einzuhalten, sowie mit einer urkundlichen Ergänzung der fünf katholischen Orte, dass der Eid der Thurgauer gegenüber Zürich aufgehoben sei

1656 März 11. Frauenfeld

Ich haubtmann Jacob Wickhart, deß raths zue Zug, gewester obervogt zue Kham, der zeyten meiner genädigen herren unnd obern der syben Thurgöws regierenden orthen, namlich Zürich, Lucern, Ury, Schwytz, Unnderwalden, Zug und Glarus, landtvogt in ober- unnd niedern Thurgöw, entpiette gemein gaist- und weltlichen gerichtsherren, einwohneren und unnderthanen diser landtgrafschafft mein gruoß, genaigten gueten willen und darbey zue verändern vernemmen, demnach mich die unentliche genad des aller höchsten und vermitelst der loblichen schied orthen, die in der Aydgnoßschafft entstandene khriegs unruohen, Godt dem allmächtigen seye gedancket, hingelegt unnd gestillet, nicht weniger auch ein allgemeiner fried und amnistia gemacht und beschloßen worden, als habe ich eüch solliches sampt und sonderlich hirmit ankhünden und auß empfangnem befelch obwohlermelt meinen genädig herren und obern ernstlich gepietten wollen, das ihr sampt unnd sonderlich angedeütten frieden under ainandern steiff observieren unnd halten, in guetem fried, ruehe und ainigkeit, wie es sich gepührt, bethragen, vornämmlich sich aber alles verwießens, lästerens, schändens unnd schmächens gentzlich bemüeßigen, der freye khauff, handel unnd wandel auch aller orthen widerumb wie zuevor gebraucht werden solle.

Unnd so ainer oder mehr unnder diser zeyt wieder khriegsbrauch, rächt unnd billigkait angegriffen unnd belaidiget worden sein möchte, selbige sich hierzwüschend Ostern bey den ernambseten loblichen unnpartheygischen sätzen anmelden und ihr sach außfündig machen sollend, darin nach derselbigen zeyt niemanden mehr angehördt werden. So aber ainem oder anderem die formb anzumelden unnbewußt, mag er sich bey mir anmelden, deme ich deßen unnderricht geben unnd allso sich männigklicher zue verhalten wüßen wirdet.

Datum Frauwenfeldt unnd zue wahrem urkhundt mit meinem angebohrnen innsigel besiglet, denn 11ten mertzen anno 1656.

(L. S.)

Es sollen hierzwüschen die unnderthanen der lanndtgraffschafft Thurgöw herren landtvogt Jacob Wickharten für ihr nathürliche obrigkhait biß auf ferner einkhommenden bericht loblicher regierenden orthen, waß sie der huldigung halber befehlen möchten, erkhennen unnd hirmit deß aydts, so sye loblicher stadt Zürich schwehren müeßen, vollkhommentlichen entlaßen unnd selbiger uffgehebt sein.

Weliches hiemit in urkhundt so wohl von den anweßenden der regierenden orthen allß auch der löblichen schied orthen ehren abgesandten puttschafft bekräfftiget worden.

Frauwenfeldt, den 11[.] martii anno 1656.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

Kopie: *StALU AKT A1 F1 Sch 343 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Enthebung deß eydts, so die Turgower in dem Vilmerger krieg den herren von Zürich schwehren muessen.

364. Zitation von Abt Jakob von Kreuzlingen wegen ausstehender Zehrung für ein Kriegspferd in Frauenfeld durch den Landvogt Jost Zweifel vor das Oberamt

1656 August 30. Frauenfeld

Mit der verstrichen-bernischen unrueh *ist der Bauernkrieg von 1653 im bernischen Emmental und im luzernischen Entlebuch gemeint (vgl. HLS 2, S. 90–93). Wie aus einem Schreiben von Landvogt Wolfgang Wirz an das Kollegiatsstift St. Pelagii in Bischofszell vom 15. März 1653 hervorgeht (vgl. StATG 7'30, 25.23/13, 3), musste der Landvogt damals im Thurgau auf eidgenössischen Befehl durch die Quartierhauptleute 1000 Mann ausheben lassen. Drei Jahre später war ein in diesem Zusammenhang beim Kronenwirt in Frauenfeld eingestelltes Pferd des Abtes von Kreuzlingen noch immer nicht zurückgeholt worden, weshalb dieser auf Entschädigung seiner Unterhaltskosten klagte.*

Ich Jost Zweifel, deß raths zu Glarus, gewester landtvogt im Rheintal, der zeith meiner gnedigen herren und oberen der Eydtgnossen landvogt im ober und nideren Thurgöw, entbiethe dem hochehrwürdigen, in Gott geistlichen herrn, herrn Jacobo, abbten des lobwerten gottshauses Creüzlingen, hiemit zu vernemmen

das herr Johann Conrad Rogg, wirth allhie zu der Chronen, wegen ausstendiger zehrung von einem pferdt nachher, welches bewüster massen in verstrichen-bernerischen unrueh bey ihme eingestelt worden, auf ihne zu clagen vorhabens, dahero mich umb gegenwertige citation angelegenlich ersucht. Die ich ihme tragenden ambts halber nicht verweigeren sollen.

Werdent demnach ewer hochehrwürden auf khünfftigen montag, so sein würdet der 4te septembris, neüwen calenders, einen anwald allhero vor tagsazung abfertigen, der die clag anhöre, darüber gebührend antworte und seines rechtens erwarte.

Datum Frauenfeld, mit eigenem insigill verwahrt, den 30ten augusti anno 1656.

Original: *StATG 7'32'135, CCLXX.9 (Editionsvorlage); Papier 32 x 20.5 cm; Papierwachssiegel von Jost Zweifel; Dorsualnotiz:* Citation ratione equi per Kreuzlingen.

365. Landeshauptmann Werner von Ulm benachrichtigt den Obervogt der Reichenau über die Verschiebung des Termins der Gerichtsherrenversammlung in Weinfelden

1658 Februar 13. Griesenberg

Woll edler, hochgelerther, sonders hochgeehrter herr und nachparen, demselben seyen hin widerumb meine beraithwillige dienst neben fr[eundlichem] grueß zuvohr etc.

Hab ich nit underlaßen, gleich in dieser stundt, alß ich sein geliebtes schreiben erhalten, herren Hannß Ludtwig Harderen selbiges neben einem von mier gethannen schreiben zueüberschickhen und ihme bevohlen, dz er die angestelte converenz wider abschreiben, herogegen ain andere auff khünfftigen 3ten monats tag martii anstellen und außschreiben solle, daß ich aber inn zwüschendt zue herrn lanndtvogten und herren beampten rayßen solle, ist mier solches bey disem wetter zuverrichten ohnmüglich, hab aber nit underlaßen, solches herren Hannß Ludtwig Harderen zuverrichten auch alles ernsts überschriben, welcher verhoffendtlich solches verrichten und nix verabsaumben würt. Diß, so ich bey zeigern wider anndtworthlich intimieren, dabey göttliche obhalt und einschließung sowie lieben, werthen muetter Mariae fürpitt verbleibe.

Grießenberg, den 13ten februar anno 1658.

Meines hochgeehrten herren dienst beraithwilligster

Werner von Ulm.

PS. Umb sein meintwegen gehabte mie bedancke ich mich hof[lich], will geliebtes gott[shus] zuo unser zuosammenkhunft weiters conferieren.

Original: *StATG 7'10'67, 73 (Editionsvorlage); Papier 20 x 31.5 cm (Doppelblatt); Petschaftssiegel von Werner von Ulm; Adresse:* Dem wohlledlen, hoch gelerthen herren Anndreae Waibel, juris

utriusque doctoris und obervogten deß fürstlichen gottshauß Reychenauw etc., meinem sonders hochgeehrten herren und nachparen. Reychenauw. *Dorsualnotiz:* [...][a] 13. februar 1659 [!]. Herr landeshauptmann von Ulm will die gerichtsherrische zusammenkhunfft Weinfelden ad 3ten martii verschrieben.

[a] *Schwer lesbar.*

366. Abschiede der zehn am Malefiz teilhabenden Orte bezüglich der Strafen in den sanktgallischen Malefizgerichten

1658 Juli 7, November 27. Baden

Extract des Badischen jahr rechnungs-abscheids angefangen 7ten julii 1658. § 15.

X Thurgeuwische regierende ortt.

[1] Als bey anlaaß herren Jost Zweifels, des raths zue Glaruß, landvogt im Thurgew, abgelegter X und VII örttischen rechnung und keiner deroselben einverleibter buoßen uß denn Sanktgallischen nider-gerichten im Thurgew, noch auß den bischöfflichen Constanzischen eine verordnung von siben herren uß den löblichen zehen ortten rathsam befunden worden, zu berathschlagen, was eigentlich von des malefiz und hocher oberkeit wegen in dem Thurgauischen, sonderlich in denen obgedachten nideren gerichten abzustraffen und wie sich die künfftige landvogt zu verhalten, sind deßwegen wohl ermelte herren verordnet zusammenkommen und haben innen uf zu vor empfangenen befelch die herren Thurgawische ambtleüth zu verleßen übergeben ein verzeichnuß, erstlich uß dem vertrag der VII ortten und III stetten von anno 1555 alle special fählen und demnach auch ein specificierte verzeichnuß der hohen oberkeitlichen und malefiz fählen in den rechnungen der X ortten, so allhier zu Baden noch vor handen sindt und uf behalten werdent, begriffen, vermeinendt vordrist, das fundament nit fehlen werde, das der herren prælat von St. Gallen und nach vill weniger Costanz mehrere abstraffungs fähl, sie seyen dan in den verträgen ußtruckenlich excipiert, nicht prætendieren können, weder die VII ortt selbs, dero absonderliche recht uf die mannschafft und abzug biß an das malefiz und die hohe oberkeit gehendt haben und also keine nidere gericht mehrers begreifen mogendt. Hierüber nun wardt guet befunden, angeregte verzeichnuß vorderst der sambtlichen session der X ortten ableßen undt reiflich erdauren zu laßen.

[2] Demnach solte man solche verzeichnuß dem abscheidt einverleiben, uf das allerseits oberkeiten ire gedanckhen auch darüber abfaßen und man bey nechster tagleistung diselbe zusammen tragen könne.

[3] Drittens. Wann obiges geschehen, solte man darvor ein copey mit gebührender erinnerung zu schicken gedachten herren prælaten von St. Gallen und auch dem herren bischoff von Costanz von irer Thurgewischen nidergerichten wegen.

[4] Viertens. Nit vergeßen werden, solche fähl in des Thurgewische satzungbuch zu schreiben und wider zu publicieren.

[5] Fünfftens. Und in zwüschendt solle der landtvogt die recht der X ortten einest wie anderest seiner pflicht gemäß in gebührende obacht nemmen und so ihme darwider etwas begegnen möchte, daßselbig jeder zeit berichten.

[6] Ferner ist auch von den ermelten Thurgewischen ambt-leüthen angebracht worden, das die anhero der eidschwuer wann des herrn bischoffen zu Costanz nidergerichts angehörige zue Gott-Lieben und Gaüttingen ungleich geleistet worden, biß weillen auch dem gewonlichen eidt aller unterthanen wie an ime selbs von der schuldigen gehorsamme wegen der unterthanen billich were und in der graffschafft Baden, allwo doch der herr bischoff eben so vill recht oder villicht mehrere haben thue, auch beschehe mit vorbehalt der bischöfflichen rechten bißweillen aber im Thurgew allein uff ein landgeschrey, welche letstere formb leichtlich den löblichen regierenden ortten ein nachtheilige consequenz begehren könte, auch seye darbey der landvogt des schuldigen gehorsambs und respects von oberkheits wegen nit genugsam versicheret. Weßwegen wir nottwendig erachtet, die sach in den abscheidt zu nemmen, zue samt den Thurgewischen eidts-formmen uf gemeinen unterthanen. Item uff das landgeschrey und wie ir fürstlichen gnaden des herrn bischoffen von Constanz angehörige in der graffschafft Baden zu schweren pflegen, in der meinung das bey erster wider zusammenkunft man sich gemeinlich hierüber erleüteren und unßeren landvogt im Thurgew mit nachrichtlichem befelch begegnen, was für einer eydts form er sich gebrauchen solle.

Volgendt hinvor anzogen verzeichnuß der hoch oberkeitlichen und malefiz fählen.

Und erstlich was von hoher oberkheit und des malefizens wegen sich in dem Thurgew von den herren landvögten zu straffen gebühret, laut des vertrags der löblichen VII ortten und der III stetten de anno 1555, in welchem seindt specificiert folgende fähl:

Alle die, so den landrichter, voran seine herren und oberen, und das landgericht mit worten oder werckhen schmeehet.

Todtschläg.

Groß-schwur und Gotts lästeren.

Wan ein persohn sich selbs entleibt, gefalt ir guet der hohen oberkeit.

Diebstähl.

Mörderey.

Ketzerey.

Hexerey.

Teufferey.

Welcher ein falschen eidt schwört oder sonst eidtbrüchig erfunden wird.

Deß gleichen einer, der an des gerichts stab lebt an eidts statt, sein für geben wahr sein und sich ein anderes befindet.

Friden mit werckhen brüchen.

Item da einer uf den anderen auf offner freyen reichs-straß wartet im zorn und freffel und ine verwundet.

Item wan einer den anderen über friden uß seinem hauß erforderet und sich verschuldete mit wunden oder der gleichen.

Item welcher friden bricht mit gar oder halb ußzuchtem stein ufheben, er werffe oder nit.

Item wan leüth oder güetter in der freyen landstraßen nider geleit old das einer söllich landstraßen ime selbs eignete, die verenderte oder überfienge, das alles sambt allen sachen, so darin begangen wurdent und dem mallefiz oder hochen gerichten zue stunden, ob auch einer offen marchkhen und lehen wüßentlich enderte.

Item so der landrichter von todtschlagen und anderen sachen wegen, die an das landgericht dienten, geleit gebe und das gleit machen wurde, doch den VII ortten an iren gleit das sie geben ohnschädlich.

Item wan einer von böser that oder lumples wegen landttrünig wirt, gefalt der hohen oberkheit ir guet.

Gleicher maßen gefalt ir auch das guet des, der ein todtschlag thuet, und des entleibten frömden ir leib.

Item so einer vom leben zum todt gericht wirt, ist der hohen oberkeit die fahrende hab und der erben daß ligendt guet, so der selb verleßt gefallen, doch den schulden ohne schaden dergestalt, wan einer nit so vill fahrend guet verließ, das dieselben daruß bezahlt werden möchtendt, so soll das ligendt guet das übrig bezahlen.

Item die fähl- und erbfähl von den ledigen kinderen im Thurgaw. Doch meniglichen seinen rechten-brieff und siglen, so er vor erlanget und darzu hatt, ohnabbrüchlich.

Und in ganzer summa dienent in das malefiz und dem landrichter anstatt der hohen oberkheit zur straff als böß sachen und thatten, damit ein mentsch sein ehr, leib und leben verwürckhen möchte, doch in sollichem den VII ortten vorbehalten und uß bedingt die straff deren, die über verbott in krieg laufendt, reidtent oder gehendt, dann inen die zueständig seyn soll, ob sie gleichwohlen ehr, leib und leben darmit verwürckt hättendt.

Demnach aber befindendt sich auch hernach folgende sachen, als hochoberkeitliche und mallefizische fähl in der löblichen X ortten rechnungen abgestraft:

Einen schlagen oder verwunden, das er hernach stirbt.

Einen verwunden, das er nit stirbt.

Einen todtschlag begehen helfen.

Ohnfürseglicher todtschlag.

Über wärnung ein kindt zu todt uß der wiegen fallen laßen.

Ein kindt rathloß verderben laßen.

Vatter oder mutter schlagen.

Bluet schand.
Nott zwang.
Unter jehren schwechen.
Ein- und mehr fache eehebrüch.
Von dem wellen ehebrechen verjagdt werden so ser, das es kundtlich und er es nit verlaugnen kann; im fal aber es allein muttmaßlich und zweifelhaft, mag in denn St. Gallischen gerichten der nidere gerichts herr darin handlen.
Für begangenen ehe-bruch schweren wollten.
Sich berümen, unzucht getriben oder die ehe gebrochen zu haben.
Einen bey lebzeiten seine frauwen die ehe versprechen.
Einem anderen sein kind zue tauffen lassen.
Heißen das kind einem anderen geben.
Heißen ab kreüteren trincken.
Sein unehlich kind uß dem tauff heben.
Unzucht zweyer geschwüsterten kinderen.
Einer tochter einen bösen lünden uf trechen.
Zweyen frauen die ehe versprechen.
Ehliche versprechen und leibliche werck verlaügnen und dan überwisen werden.
Feltschlich wollen schwehren.
Eydt übersehen.
Gelübt oder urphed übersehen.
Nicht recht zehenden geben, es seye wein, korn, heü, obs, flachs.
Faltsche gewicht mäß haben.
Wan vögt mit weißelin kinderen faltschheit oder betrug brauchen.
In versatzungs briefen faltschheit brauchen.
In angebung gueteren anderen zue nachttheil verfahren.
Brief verfeltschen.
Gelt oder schulden wüßentlich hinterhalten oder gar verschwigen.
In fertigungen fürsetzliche faltschheit bruchen.
Finig, faul oder finiges fleisch für guets geben.
Verkauften oder vertrauten wein verfeltschen.
Vill jahr etwas wüsentlich einziehen, das ihme nit gehört.
Wider mandat wucherische wechsel treiben.
Wider die mandat früchten ufkaufen, verführen.
Wucherische über zinß nemmen oldt sonst groben wucher treiben.
Diebstähl vertätigen oder vertätigen helfen.
Gestollene sachen wüsentlich kaufen, dieben unterschlauff geben, mit dieben intressiert sein, anleitung zum diebstahl geben.
Einem anderen freffentlich weinreben außhauen oder fruchtbare beüm und zweyg verderben.
Mit einer von oberkheits wegen bandisierten persohn gemeinschafft haben.
Trunckner weiß stehlen, behalten und ohngeforderet nit wider geben.

Ein schuld zwey mahl wüßentlich einziehen.
Wan ein müller in der müllin betrug oder faltschheit brucht.
Einen in der freyheit schlagen.
Die wider die heilige sacrament, in specie auch wider das heilige nachtmahl redend.
Treüwen mit worten uff leib und leben. Item uf brand.
Wider die ehegrichtliche urtel handlen.
Freffentlich ohnverfürsprechet inß malefiz reden.
Landgerichtsdieneren zureden, wan sie oberkeitlich befelch verrichten.
Ohngeschickte wort wider die oberkeit.
Ein bezahlte schuld verlaugnen und desen überwisen werden.
Über eidtlich verbott handlen.
Anweisen, faltsche kundtschafft zu geben.
Wider eigen verlobt brief und sigel reden.
Einer gemeind zureden.
Einem gericht zureden.
Bey der nacht uf einen gefährlicher weiß warten.
Ein todt vich inß waßer werffen, darauß mann trinckhet.
Nachtlicher weil einem in seinem hauß unfueg zu stetten.
Kranck vich metzgen laßen und verkaufen.
Korn und haaber unter ein ander verkauffen betrüglich und wüsentlicher weiß.
Parteyischer weiß kundschafft sagen.
Uf einen unehr oder übel tatt klagen und begehren zu erweißen und nit könen.
Wüssentlich faltsch geld für guet ußgeben.
Einen fahen laßen, des er nit fueg hatt.
Einem uß seinem fischhalter fisch nemmen.
Ein abgehauen holz einem nemmen und zu seinem hauß führen.
Wan ein zusehender, der es nott, nit fridet, so weit er kann.
Zinß wüsentlich verlaugnen oder überwisen werden.
Einen über friden uß seinem hauß forderen.
Bey schwartz künstleren sich rats erhollen.
Lehen wüsentlich für eigen verkauffen.
Hoch oberkeitliche arrest violieren.
Unterweißung faltsche kundtschafft zu sagen.

Wan aber über ob specificierte uß der X ortten rechnungen gezogen fähl noch andere forfallen möchten, so der hochen oberkeit und dem mallefiz abzustraffen gebühren thäte, thut mann dieselbe auch vorbehalten.

Umb das dann die III löblichen stett Bern, Freyburg und Solothurn sich beschwert der grosen umbkösten, so in der X ortten rechnungen kommen thüent, also das mehreren theils sie den landvögten gelt müsen ußen geben. Die Thurgewische herren ambt leüth aber den bericht gethan, das hierumben ein ordend-

licher vertrag verhanden, welchem sie nach gehen thüent. Es wart inen befohlen ein copey des selben nach Zürich zu schicken, damit man daselbig bei nechster tagleistung haben und darüber weiter conferieren könne.

In dem namlichen abscheid. § 34.
Vier schirmbort

Nach deme in nammen und auß befelch des hochwürdigen fürsten und herren, herrn Galli, abbten zu St. Gallen, die woledle und gestrenge herren Wolff Fridrich Schorno, des rats zu Schweytz, dermahlen haubtmann zu Wyl, juncker Fidel im Thurn zu Bichweill[a] und Eppenberg, ritter, landhofmeister, und Georg Christoff Schultheiß zue Mamertshofen, vogt zu Rumißhorn, alle fürstlich St. Gallische räth und abgeordnete, einen weitläüfigen fürtrag wider die unterthanen zu Rummißhorn und Keßwill gethann und hingegen die von disen beiden gemelten gemeinden abgeordnete die ehren- und mannhafften Hans Fischer Amhoff und Hans Haußman, der Opfell Hanns genant, Ludi Schlaginhauffen und Zacharias Roth eben mäßig[b] ire umständliche antwort geben laßen, ist die sach entliche kürze puncten gezogen worden, darüber wir uns deliberiert und erkhendt wie folget.

Namlichen das die unterthannen beider gemeinden Rumishorn und Keßweillen ir fürstlichen gnaden zu St. Gallen und dero gottshauß als iren natürlichen souveranischen herrn in allen vorfallenheiten, wie es an sie begert werden möchte, gleich wie andere dise unterthannen und gotts hauß leüth ohne unterscheid reiß und steüer pflichtig – jetz und inns künfftig sein und verbleiben sollen.

Umb das quantum aber des sich jetz streitigen befindendten kriegsanlaags sollent sie, die gesagte gemeindten, für ir fürstlichen gnaden und der beliebende pfalz räth umb gnädige revision anzuhalten gewißen sein, in hoffnung, man mit ihnen dem rechten gemäß und nach möglichen gnaden verfahren werde.

Den ufgegangnen kosten und straff diser unterthanen belangendt, weilen die herren abgeordnete etwas gütliches harinen tractieren zue laßen, nit befelchet geweßen, thun mann es wie billichen ihro fürstlichen gnaden judicatur überlaßen und darbey pitten, sie, die unterthannen, in dem ein und andren mit möglichen gnaden anzusehen geruhen wollen.

Zu diserem letsten puncten des costens und der straff halber habendt die herren ehrengesandte unßere g[etreüen] l[ieben] a[lten] E[idgnoßen] löblichen statt Zürich nit verstanden, sonder es in iren abscheidt und referendum genommen.

1658, den 27. november.

Vor uns hat der hochwürdig fürst und herr, herr Gallus etc., abbt des fürstlichen gottshuses St. Gallen etc., durch herrn Fidel von Thurn, seinen abgesandten rhat und landts hofmeister, mit bewäglicher angelegenheit klagen laßen: Nach deme ir fürstlichen gnaden etwelche ihrer in denen vergangenen inerlichen kriegs ußstand ungehorsam geweßen unterthanen im letst zu Baden gehaltner jahrrechnung durch urtel und recht zue schuldigen pflicht gebracht und in vom hierüber verfaßten abscheidt die formalien (das die gedachte unterthannen dem fürsten zue St. Gallen als ihrem souverainisch herren in allen kriegs nöthen un-

terthänig sein sollen) ein gerucket worden. Das nach abreiß der löblichen orthen auch ir fürstlichen gnaden zu Baden gehabtem ehrengsandten die herren deputierten von Zürich so wohl in der cantzley-protocoll als ihren besonderbaren abscheid das wortlin souverain ußgelöscht und durch gestrichen. Wann nun aber hierüber iro fürstlichen gnaden, so wol uß keiß- als königlicher befreiungen, den Eidtgnoßischen bündten, auch neü und alter verträgen angezeigten posten und stellen als dem herkommen selbst und anderen des fürstlichen gottshuses praerogativen und hochheit wohl-begründen demonstrationen erstatten laßen, das ein herr von St. Gallen vor seiner einverleibung in den Eidtgnoßischen punnt ein souvrain hoch oberkeitlicher stand und fürst des reichs geweßen und desen erhaltung willen inn die pünntnus getretten, inn solchen qualiteten in dieselb uff und angenommen worden, auch für souvrain in stetem herkommen by schließung der püntnußen mit frömbden potentaten und zulaßung zu den Eidgnoßischen seßionen, als das erste zu gewante orth consideriert und beobachtet worden seye. Sind wir so wol der schirmpflicht als gemeinen puncten, krafft dero ein jeder stand by seinem ansechen errettet werden solle (erinneret und gebetten worden), iro fürstlichen gnaden in diser höchsten angwogenheit, bystand, trost und hilf widerfahren zu laßen, und wylen billich und der vernunfft auch allen rechten gemäß, das die canzley acta ohngeenderet sein und verblyben sollent, von diser conferenz an den landschreiber zu Baden einen ernsthafften schrifftlichen befelch abzugeben, das das protocoll mithin zusatz des wörtlins souvrain wider in den alten stand gerichtet werden solle. Hingegen sy ir fürstlichen gnaden des anerbietens u[nsere] E[idgenossen] von Zürich im faal die selbe erachteten, das angedenetes wort ohnbequemb sye (darüber uf nechster zusammenkunfft steten bescheid, red und antwort geben solle, alles mit mehrerem[)].

Wan nun wir ab solchen der ehren gesanden von Zürich verübten procedur sonders mißfallen geschöpft, ir fürstlichen gnaden an seinen aber zimlich und billich mäßig sein, auch darneben befunden, das das Züricherische by unser ußschreibung des wörtlinß souvran habende absehen zu hochem nachtheil des catholisch standts und desen glider gemeind sye.

Als habent wir im nammen unserer gnädigen herren und obern ihr fürstlichen gnaden inhalt der schirmpflicht und pünten alle schuldige hilf und zustand zugesagt und hiermit geschloßen, das nach obigem begeren ein schreiben an den landschreiber von Baden abzulaßen und ihme darin die ergantzung des protocolls mit wider eintrag des wörtlinß souvran uferlegt, auch den abscheiden unsere allerseits herren und oberen heim zu bringen, ordenlich ynverlibt werden solle. Damit die uf nechst vorstehende allgemein Badische tagleistung abreißende eeren gesandte darüber nach gebühr und nottdurfft mögendt instruiert und befelcht werden.

Kopie: *StALU AKT A1 F1 Sch 320B (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Litt. A. Extract dreyer anno 1658 ergangener syndicat-abscheid in betreff der Thurgauwischen sogenanten malefiz orthen.

Editionen: *EA 6/1a, Absch. 266, 442f. (Regest). EA 6/1b, Art. 126, 1165 (Regest).*

[a] *Emendiert aus* Kirchweill.
[b] *Dahinter folgt nochmals:* ebenmäsig.

367. Urteilsschein der sieben regierenden Orte in der Streitsache zwischen dem Stift St. Pelagii in Bischofszell und der Familie Brümsi

1658 Juli 29. Baden

Wir von stett unnd lannden der siben deß Thurgews regierender ortten räth und sandtbotten der zeit uff dem tag der jarrechnung zue Baden im Ergew volmechtig versambt, urkhundten hiemit, vor unnß erschienen innammen und aus befelch der gemeinen geist- und weltlichen gerichtsherren der landtgrafschafft Thurgews die woledlen unnd gestrengen junker Johann Friedrich zue Breidten Landtenberg, gerichtsherren zue Sallenstein unnd Hardt, landts leüdtennampt gesagter landtgrafschafft Thurgew, unnd Johann Ludwig Harder, landtrichter und der wolgedachten gemeinen geist- unnd weltlichen gerichtsherrenschreiber, vorbringendte, was gestalten letst regierender herr landtvogt des Thurgews, herr Jost Zweifell von Glaruß, endtzwüschendt den loblichen collegiat stifft Sankt Pelagii in Bischoffzell eines unnd überigen Brümbischen creditoren anderen theils den 24. aprilis anno 1657 eine endt urttell betreffendte, wie selbige creditores der prioridet halber in der bezallung einanderen vorgezogen und bezalt werden sollen, usgefelt also lauthende.

Welche disere ußgefelte urttell den gemeinen geist- und weltlichen gerichtsherrenstandt, alß abwesendten dritman, sehr præjudicierlich unnd unleidenlich, insonnderheit den gemeinen rechten, und iren absünderlichen althabenden privilegiis, harkhommen unnd abscheidten de annis 1542[1], 1543[2], 1569 und 1577. Item vil newere zuegeschwigen, den erst in anno 1654[3] deßwegen ertheilten formblichen orthstimen unnd darüber in anno 1655[4] nach vilfaltig verüebter disputation und vorgewisenen documenten erfolgter reiflicher confirmation, auch biß anhero etlich 100 jeriger possession zue wider lautend unnd lauffen dueth. In deme benandtlichen des ermelt herr landtvogt crafft abgeschribener urttell jeniger vorgewisen obligation, so in anno 1642 von herren thumherren Brümsi seel. gegen den Paierischen Imhoff zue Schaffhaußen durch sein eigen insigell ufgericht unnd bekhrefftiget, das erst acht oder mehr jar hernach alß jüngere gegen den chorherren zue Bischoffzell durch damahls regierendten herren landtvogten Arnoldten besiglete transfix vorgesezt, also die aller welt gebrüchliche antelioritet[a] invertiert unnd mißwechslet, darmit sovil oder merbedeüten wollen, das in dergleichen fählen die lanndtvögtische sigell als hochoberkheitliche, obgleichwollen den datum nach jüngere, den gerichtsherrischen elteren sigillen vorgehen und die jüngere den elteren obligation vorgezogen werden sollen; so alles nit allein oballegirten abscheidten unnd orttstimben, auch sovil 100 jeriger possession strackhs zue wider, sonderen obermelten gerichtsherren zue höchstem despect unnd schmellerung ihrer nidergerichtlichen reputation beschehen, ja vill mehr bösere consequenzien (uff den fahl es gültig verbliben) ohnausbeiblich zuebesorgen.

Derowegen verursachet worden, disere procedur anfenglich, so mündtlich alß schriftlich gegen mehrgedachtes stifft wolmeinlich zue anden und wider die ufgende cösten wider sie alß ursächere zue protestieren. Nach dem es aber nit verfenckhlich sein wollen, die revision hierüber von regierendten herren lanndtvögten zuebegeren, so auch bewilliget, aber umb weidlen gegentheill abermahlen wider alle Thurgewische recht, gebrüch unnd landtsordnung solliche urttell ohnne citirt unnd vorwüssen der grichtsherren durch ein deputatschafft unnd ungleiches vorgeben, als wan es den gerichtsherrischen privilegiis unabbrüchig. Item also brucht und in dergleichen fählen vilfeltig indiciert worden, bey den mereren[b] theils der loblichen regierenden ortten die confirmation dißer urttell erhalten, nit volzogen werden könden, ursachen, das gedachte corherren nach erhaltener diser confirmation zuer revision andermalig citiert, von innen die ufweißung erhaltener confirmationen unnd insonderheit, das sy die in erhaltenen urttell eingefüerte gründt, alß unwarhafftig sachen beweisen sollen, rechtlich begert, haben sy deßen begeren nit allein kein blaz geben, sonder lauth irer eignen handtschreibens, an herrn landtvogt Zweifell abgangen, die clag anzehören, geschwigen darüber antwort zegeben oder copias der orttstimben zueertheillen sich geweigeret unnd ob es gleichwollen mit recht zethuen erkhendt, nit parieren wollen. Danenhero seits der gerichtsherren nottrungenlich verursachet worden, disers völligen verlauff durch ein schreiben sub dato den 27. 10bris 1657 unnd aignes abgeferttigeten potten unser gnädigen herren und oberen den 7 loblichen regierendten ortten gehorsamblich und underthenig zueklagen, die manuteation[c] obangezogner gerichtsherrischen freyheiten underthenig zuebegeren und die cassation oder remision diser unformlich ußgewürckhten confirmationen zue erhalten, wie dan eben deßwegen sambtliche geistliche unnd weltliche gerichtsherren umb confirmation ufgewisener freyheiten unnd cassation darwider unformblichen ußgewürckhten orttstimben, nebent abtrag weiteren costen und schadens, nottrungenlich hiemit anhalten und underthenig supplicieren thuen.

Nach deme wir nun gesagter gerichtsherrischen herren anwaldten vorbringen angehört und verstandten, auch deroselben alt- unnd neue abscheidt vorlessen lassen, habendt wir ins gemein unns erinneret, daß deme also seye und hiemit sovil befundten, das wir zue verhüettung böser consequenzen und vermeidtung unnöthiger cösten, billichen es bey deme, waß innen von altem hero von unseren allerseits hochen oberkheiten selbsten gegeben unnd mehrmahlen confirmiert worden, sollendt verbleiben lassen dergestalten, das der geist- unnd weltliche gerichtsherren des Thurgews sigell unnd brieff in iren aignen gerichtsherrlichkheiten verferttiget in uffahls sachen denen, so ein lanndtvogt besiglet (wan die im dato nit elter), vorgehen unnd den billiche costen innen hette erstattet werden sollen.

Dieweill unnd aber etwellichen ortten herren ehrengesandte, alwo die stifft Bischoffzell uff alzue miltes vorgeben die stimen zue irem fallen erhalten und zuemahlen auch von herren lanndtvogt Zweifell über diß particular der besiglung

halber ungleiche und einanderen zuewider lauttendte urttlen wider der gesagten gerichtsherren befreyung und hinderrückhs derselben anwäldten ußgefallen unnd dißmahlen auch von seiten der stifft Bischoffzell sich den contradictorio niemandt gestelt, alß haben etliche ortt daß bessere sein eracht, die sachen ad referendum in die abscheidt zuenemmen, nicht zweiflender, es werdent die jenig lobliche ortt, welche ire stimmen der stifft Bischoffzell vorbedeüter massen ertheilt, uff einkhommendten grundtlicheren bericht der sachen beschaffenheit nit ungeneigt sein, ire uff unbegründtes vorgeben ertheilte stimmen widerumb zue renocieren, die gerichtsherren bey altem herkhommen zue schirmen, wie dan die übrige ortt inen disere mainung gleich anjezo eröffnet und ertheilt. Den costen aber betreffendt, wir inen, den grichtsherren, gleich anjezo vorbehalten, denselben bey den ursächeren zuesuechen.

Dessen zue urkhundt is diser recess mit des voledlen, gestrengen herren hauptmann Johann Petter im Feldts, des raths zue Underwaldten ob dem kernwaldt, der zeit landtvogt der grafschafft Baden im Ergew etc., aignem innsigell verwarth übergeben, den 29. julii anno 1658.

Original: *StATG 0'7, 0/112 (Editionsvorlage); Papier 21 x 33 cm (2 Doppelblätter); Papierwachssiegel; Kanzleivermerk:* Urttelschein. Die gemeine geist- und weltliche grichtsherren in dem Thurgew betreffend. Anno 1658, No. 112. – ***Kopien:*** *StATG 0'43'3, 607–609. StATG 15, 0/100, 1048–1052. StadtA Konstanz CV Akt. 47.*

Edition: *EA 6/1b, Art. 125, 1165 (Regest).*

[a] *Gemeint ist* anterioritet.
[b] *Von anderer Hand darüber geschrieben und das Wort* newen *davor gestrichen.*
[c] *Gemeint ist* manutention.

[1] *Abschied von 15. März 1542 (vgl. Nr. 112).*
[2] *Abschied vom 23. März 1543 (vgl. Nr. 113).*
[3] *Ortstimmen erteilten am 5. Juni Zürich (StATG 0'7, 0/91), am 19. Juni Luzern (StATG 0'7, 0/95), am 22. Juni Uri (StATG 7'36'67, 47–62), am 24. Juni Glarus (StATG 0'7, 0/109), am 25. Juni Schwyz (StATG 0'7, 0/105), am 27. Juni Zug (StATG 0'7, 0/108), am 30. Juni Nidwalden (StATG 0'7, 0/106) und am 1. Juli 1654 Obwalden (StATG 0'7, 0/107).*
[4] *Urteilsschein vom 28. Juli 1655 (vgl. Nr. 362).*

368. Landvögtliches Zeugnis für Landschreiber Reding

1658 Juli 29.[1] [Frauenfeld]

[a–]1658 1. aug.[–a]

Ich Jost Zweiffel, des raths zuo Glarus, gewester landtvogt im Reinthal und alter landtvogt im Thurgeüw, urkunde und bezeuge krafft meines hierunder uffgedruckhen insigel, demnach herr landschreiber Reding von dem loblichen ohrt Schweitz etc., mich berichtet und begert, sithemalen von ime angrundtlich geret werde, daß er under meiner regierung einen evangelischen substituten und benamblich den Ludwig Capeler zuo Frauwenfeldt angenommen und gebrucht

habe, welliches von ime ungleich uffgenommen werden wolte, ime deßwegen ob dem also eine attestation oder ein zeügnuß mitzetheilen. Wan nun mir nit alein bestandt, daß gedachter landtschreiber under verwendter zeit meiner regierung keinen substituten angenommen, sonder gedachter Capeler selbsten bekendt, daß der landtschreiber mit ime deswegen einiches wort geredt und also mit disern zuolag ime unguetlich beschicht. Also hab ihme auf sein begehren gegenwertige zeugnuß geben und zuo urkundt mit meinem angebornen insigel bekrefftigen wollen.

So geben den 29ten julii anno 1658.[1]

Original: *StASZ A 1, I 88 (Editionsvorlage); Papier 21 x 33 cm; Papierwachssiegel von Jost Zweifel; Dorsualnotiz:* Frauwenfeld, den 29 julii augst. 1658. Zeugnus von landtvogt Zwifel. No. 88.

[a–a] *Vermerk mit Bleistift von anderer Hand.*

[1] *Datierung eventuell im alten Stil. Neuer Stil: 8. August 1658.*

369. Landvögtliches Mandat betreffend Aushebung von vier Freikompanien

1659 Oktober 11. [Frauenfeld]

Nach Artikel 10 der Kriegsordnung vom 12. Februar 1643 wurde die Mannschaft bisher in drei Auszügen ausgehoben (StAZH A 337.1/Mil 17). Offenbar lässt Landvogt Hirzel erstmals zusätzlich vier Freikompanien ausheben.

Copia. Ich Johann Caspar Hirtzel, deß raths loblicher statt Zürich, der zeit meiner gnädigen herren und oberen der Eydtgnossen landtvogt im oberen und underen Thurgeüw, thuen hiemit den 8 quartier hauptleüthen deß Thurgews zue vernemmen, demnach auß habendem gwalt von meinen gnädigen herren den 7 deß Thurgeüs regierenden loblichen orthen ich gesinnet, auff allen fahl zue beßerer ordnung vier compagnien, benantlichen zwo im oberen und zwo im underen Thurgew, jede von 150 junger mannschafft auffzestellen und zue solchem ende vonnöthen, dz auß allen quartieren der proportion nach hier zue außgelesen und erkieset werden. Alß ist an die herren meine gesinnen, dz sye in ihren quartieren jeder 70 man, benantlich 47 mußquetierer und 23 piquenier der besten und jungen mannschafft außziechen und innerhalb 14 tagen mit andeütung, wo jeder sich haußheblich auffhalt, zue schikhe.

Und dieweil dan disere brief zue urkhundt dessen hab ich mein angebohren insigel hirunder auffgetrukht, den 1/11 october anno 1659.

(L. S.)

Kopie: *StALU AKT A1 F1 Sch 324 (Editionsvorlage).*

Landvogt Hirzel rekrutiert diesen Auszug von vier Freikompanien zu je 150 Mann ohne Vorwissen der regierenden Orte. Die Tagsatzung befiehlt ihm hierauf, nichts gegen die alte Übung und ohne Befehl der Mehrheit der regierenden Orte vorzunehmen (vgl. EA 6/1b, Art. 403 und 404, 1195).

370. Marchenbeschreibung zwischen den hohen Gerichten und der Herrschaft Weinfelden sowie bei Unter-Oppikon und Dotnacht

1660 oder 1661 April 30 – Mai 9. Weinfelden

Nach einer Ergänzung in Nr. 1 f soll nachstehende Marchenbeschreibung 1662 vorgenommen worden sein.

Marchung der hohen gerichte gegen der herrschaft Weinfelden. Nach der in anno 1660 oder 1661 unter herren landvogt Joseph am Rhyn von Luzern mit seinen beamteten in gegenwart junkher sekelmeister Johann Jacob Haaben und herren amtman Conrad Geigers, auch herrn obervogt Hoffmeisters von Weinfelden gemachten beschreibung. Copirt Weinfelden, den 19ten augsten 1782 unter tit. herren obervogt Hans Caspar Brunner durch grichtsschreiber Johann Ulrich Steinfelß.

Marchung der hohen gerichten gegen den niederen gerichten der herrschafft Weinfelden.

Fangt an bey dem Ottenberg und gehet in continuo fort bis an die Halden in den winkel an Thurberger gericht.

Nach endigung der Thurberger gericht stoßen die hohe gericht widerum an bis an die landtstraß bey Märstätten, wo die Altenklinger gericht anstoßen, hören aber bald widerum auf und gehet die march fort bis an die Bürgler gericht und woselbe angefangen worden.

Die beschreibung dieser march fangt an an dem Ottenberg zwischen Weinfelden und Mauren bey dem oberen häuslin, genant im Hard, und namlich daselbst bey des Heinrich Brenners hauß, welches in den gerichten der landgraffschafft Thurgaü ligt. Alldorten bey dem untern egg dieses hauses gegen Weinfelden ein dreyseitiger march stahn solle, welche grafschafftliche, Weinfelden, Hüttlingische Weyerschweiler gericht entscheidet.

Unter der Ottenberger straß im Gjüchtfeld (welches sonst in die Dodtnacher gericht gehörig) ligt ein stuk feld und ein mans mad wiesen in der grafschafft gericht gelegen. Weiters ziehet sich die march gegen dem egg des grabens von diesem graffschaffts aker zwüschen Hüttlinger oder Weyerschweiler feld und dem Kilchwiesliaker, dem graben nach, ein wenig krum umhin bis an den Engelschweiler kirchweg nach gegen Alterschweilen, ein wenig abhin bis an einen graben und bordt, da in diserem kleinen bechlin, dem weg nach der graffschafft gericht anstoßen und die Bildäker genannt werden, allwo diese marchen ein egg machen und ein marchen soll gesezt werden mit einem Zürich, grafschaffts und Raithi schilt.

Item dem hag nach zwischen Hans Meyers wiesen und Weyerwies an das endt Haspelfeld, bis an das egg, dem hag nach gegen dem bach in einem winkel an dem Weyeraker oder einfang im feld, so in der graffschafft gerichten liget, allwo ein march so Dodtnach, graffschafft und Constanz scheidet und mit 3 schilten bezeichnet sind.

Item so gahnd die preiß der gerichtsmarchen der graffschafft und Dodtnach, weiters von letsthin vorgeschriebner march dem hag nach unter dem Riedthoffeld an den weyer abhin bis an des krämers zelgli, so Creützlinger lehen-guth und in der graffschafft gerichten ligt, und weiters dem hag nach um dieseres zelgli bis an die straß, so von Dodtnach nach der Kämmenmülli gath, da mann auch einen march seyn mag mit zwey Zürich- und einem graffschafts schilt.

Dannethin der gedachten müllistraß gegen der Kämenmülle aushin bis zu dem end des Holenakers, der in der linken diser straß und in Dodtnachter gerichten ligt, alwo daselbsten in dem hag ein eggmarch stehen soll mit einem Zürich und zwey graffschaffts schilten.

Von dieserm march dem hag nach zwischen dem Hollenaker bis an die wiesen und daselbst unter dem Hollenaker gegen Dodtnach ein wenig hinab bis an das Dodtnacher bächlein, nach unter der roß daselbst, weiters dem erst gedachten bächlein nach zwischen den wiesen hinab bis in die wuhr, allwo der Dodtnacher und Kämmenmüllebach zusammenfließen, da auch ein eggmarch stahn solle.

In diesem wießli an dem bach, ungefähr in mitten zwüschent der ros und dem wührlin, ligt ein stuck wiese, ein halb mansmad groß, welches in die Raitigericht gen Constanz gehört, und da weiters von obgedachter wies, von der letstgedachten march an der wuhr dem Müllibach nach, so auf die Dütschen mülle an dem Baagwiesli herab laufft, bis in die landstraß, so von Weinfelden nach Constanz gehet, dann auch ein marchen stahn solle mit einem Zürich und grafschafft schilt.

Und dann der erstgemeldten landtstraß nach gen Weinfelden hinauf bis an die Thurner wies, alwo das Thurner bächli in der landstraß laufft.

Ferner dem erstgedachten Thurner bächli und dem weg nach zwischen der Thurner wies und dem feld in Rütenen genannt hinauf bis zu anfang des bächleins und zu end der Thurner wies, allwo auch ein march mit einem Zürich und graffschafft schilt stahn solle.

Weiters von dieser march gegen niedergang zwischen Bächerli- und Schlatters hof feldern durch bis an die Grundwies und vollends dieser Grundwies und dem graben nach daselbst bis in Schlatter Weyerbach und tobel, in welchem tobel auch eine egg march stahn solle mit einem Zürich und 2 grafschaffts schilten.

Und dann weiters dem gedachten Weyerbach (gegen Aufhaüsern) nach hinauf bis an des Hans Rütimans Aufhaüseren Geißwies und daselbst unter den wiesen dem hag nach bis an die Spithalgeißwies, so in Schlatterhof gehört, von dannen dem haag nach um des gedachten Hans Rütimanns Geißwies umhin bis widerum an das bächli und oberhalb weiters zwischen den Schlatterhof und Aufhaüsrer wiesen, dem hag nach hinauf, bis an die Aufhaüsrer garten wiesen, allwo ein egg march stahn solle mit zwey Zürich und ein graffschafft schilt.

Von dannen gehet es wider zwischen den Aufhaüsrer und Schlatterhof gütern dem hag nach hinauf bis zu end des Aufhaüsrer felds, alwo auch ein eggmarch mit einem Zürich und 2 graffschafft schilten stahn solle.

Dann weiters zwischen Aufhaüserer und Schlatterhof gütern dem hag nach gegen dem berg aufhin bis an das ober egg des Aufhaüsrer felds und um dasselbig egg ob dem Aufhaüsrer feld unter des Schlatterhofs Holzwies gegen Aufhaüsern dem hag nach hinein bis an die Aufhaüsrer und Schlatterhof Holzwies, gegen den berg hinauf bis an die Aufhaüsrer Oberzelg in ein egg und dann daßelbig egg unter der Aufhaüsrer Oberzelg, dem hag nach gegen nidergang hinab bis an das Spithals Schlatterhofs holz, allwo an dem egg des holzes auch eine march stahn solle mit einem Zürich und grafschaffts schilt.

Weiters zwischen der Aufhaüsrer Oberzelg und des Spithals Schlatterhof holz gegen dem berg hinauf bis an das Aufhaüsrer holz, daselbst auch eine march stahn solle mit einem Zürich und graffschaffts schilt.

Und dann weiters zwischen Aufhaüsren und Spithals Schlatterhofs etlichen alten marchen nach an dem berg hinauf bis auf die höhe an das Münchenrüti holz, allwo auch ein gehauen egg march neben eine daselbst stehende alte march soll gesezt werden mit zwei Zürich und einem grafschafft schilt.

Und danne von dieser letsten march auf der höhe unter Münchrüti holz und den Ottenberger wiesen und ob dem Schlatterholz über das tobel, dem grundhag und der schneeschmelzi nach bis zu end des Schlatterholzes, alldorten auch ein marchung gesetzt werden mit einem Zürich und grafschafft schilt.

Weiters in grader linie gegen nidergang unter den Ottenberger wiesen und ob den Schlatterhofs gütern bis in die landstraß, so von Weinfelden gen Constanz gehet, und daselbst in das Ottenberger holz, alldorten ennert der straß ein graben anfangt, dahin auch eine march gesezt werden solle mit einem Zürich und 2 graffschaffts schilten.

Ferner aber gegen nidergang in gerader linie durch das holz dem gedachten graben nach bis an das Ibentobelbächli, allwo auf dem bordt auch eine eggmarch solle gesezt werden mit einem Zürich und zwey grafschafft schilten.

Und weiters gedachtem bächli nach hinauf bis in des Balachen wies und daselbst unter der wies von dem bächli dem hag nach bis widerum in die Constanzer landstraß gegen Weinfelden hinauf bis an das ober egg in der Ballachenwies und das Hauakerfeld, allwo ein eggmarch gesezt werden solle mit zwey Zürich und ein grafschafft schilt.

Da dannen widerum gegen nidergang, ob der Ballachenwies und unter dem Hauakerfeld, dem hag nach hinaus bis an des Wachters güter und des Stelzenhofs bruchhölzli.

Weiters zwischen Wachtersberg und den Steltzenhofs gütern dem hag nach bis zu der hochwacht hütten und fortan weiters diesem hag nach zwischen erstgedachten feldern bis an das Fehrwyßli, allwo ein eggmarch stahn solle mit zwey Zürich und einem grafschaffts schilt.

Weiters dem hag nach bis in das Aspiholz und aber dem hag nach zwischen Aspiholz und dem Fehrwysli hinab bis in dem Aspitobelbach, denselben nach bis an das Huber holz aber in eggen, da ein march stehn soll mit einem Zürich und zwey grafschaffts schilten.

Von da dannen gegen Weinfelden zwischen Dattenhuber und den Rathhofs güteren dem friedhag nach hinaus bis an ein weites egg dieses haags und ferner diesem hag nach an der Dattenhuber zelg gegen nidergang abhin bis an die Dattenhuber straß, allwo auch ein march gesezt werden mag mit einem Zürich und grafschaffts schilt.

Dann geth es an diser straß nach gegen Dattenhub, ungefehr 15 schritt weit, bis zu einem graben und dan weiter zwischen den Dattenhuber und Rathhofs gütern, dem gedachten graben und der ehefad nach, gegen nidergang hinaus bis zu dem end der Rathhofs feldern, allwo ein eggmarch stahn solle mit einem Zürich und zwey graffschaffts schilten.

Von diesem stein weiters gegen Thurberg bis an das egg des hags oben an Jakob Bornhausers wiesen und vollends diesem hag nach gegen Thurberg abhin bis auf die Halden in den winkel, alwo auch ein march gesezt werden mag mit einem Zürich, grafschaffts und Zollikofer schilt.

Allhier enden ein wenig die grafschaffts gerichte gegen Weinfelden und gehen die Thurberger und Bachtobler gerichten an.

Dann über die Bachtobler straß durch den garten in gerader linie dem hag nach zwischen junker Göldis akergut und den Bachtobler gütern hinab bis an den hag und demselben hag unter junker Göldis akerguth gegen niedergang hinab bis an das Bachtobelgäßli und dan demselben bächlein un gefahr 12 schritt hinauf und daselbst dann widerum gegen nidergang zwischen junker Göldis und der herrschafft lehen, genannt im Kleken, dem rein nach hindurch bis an das Boltschhauser bächli, allwo ein egg march gesezt werden solle mit einem Zürich, grafschaffts und Göldi schilt, allda widerum die grafschaffts gericht anstoßen.

Von dannen dem erstgedachten Boltschhauser bächli nach hinab gegen des Zacharias hauß zu Boltschhausen und weiters gegen dem gedachten bächli nach, hinter dem hauß umhin und hinab bis neben Heinrich Rennhardten hauß und speicher, daselbst neben der straß an dem bach ein eggmarch gesezt werden solle mit einem Zürich und zwey grafschaffts schilten.

Weiters geth die march ob des erstgedachten Rennhardten hauß unter dem speicher durch die gärten, gegen aufgang hinaus bis an Abraham Germanns sel. garten und an das egg der zelg im Unterfeld, allwo ein march stahn solle mit 2 Zürich und ein grafschaffts schilt.

Weiters von dieser march zwischen der zelg in Unterfeld und den baümen, dem hag nach hinab bis an den rein, der zwischen des Heinrich aus der Au güteren gegen seinem hauß durchgaht, allda die march widerum ein egg machet, welcher mit einem akerstein bezeichnet werden kann und demselben rein gegen nidergang oben an des gedachten Heinrich aus der Au, dem untern durch in die straß und über die straß bis an den hag an der Klekenwies, allwo ein marchstein stahn solle mit einem Zürich und zwey graffschafts schilten.

Item der erstgemeldten Klekenwies nach abhin bis in die straße, so von Weinfelden naher Märstätten gath, und unter der Klekenwies der gedachten

straß nach gegen Märstätten hinab bis in die Langengaß, allwo es eine kreützstraße gibt, daselbst auch ein ekmarch stahn solle mit einem Zürich, graffschaffts und Zollikofer schilt.

Hier hören widerum auf die graffschafft gericht und stoßen die Altenklinger gerichte an, welche aber bald aufhören und an die Griesenberger gerichte stoßen, wie die marchen ausdeüten.

Also gahn die marchen zwischen der graffschafft und Weinfelder gerichten weiters fort, nemlich von dem march im Geißtobel den hag nach unter der zelg hinan bis in dem Oppiker holzweg zum gatter daselbst und ferner gegen aufgang bis an das Moosholz, dem hag nach bis an die Brüchler wies, allda bey dem egg dieser wies ein march gesezt werden solle mit einem Zürich und graffschaffts schild.

Weiters von dieserm steig zwischen Teüchelswies und Mosholz dem fridhag nach hinauf bis an die Honeggerwies und aber weiters zwischen der Honeggerwies und Mosholz dem hag nach hinauf bis an die Rütiwiesen, allwo ein eggmarch stahn solle mit zwey Zürich und einem graffschaffts schilt.

Und von dieser march gegen mittag, fast winkelrecht, an der vorgedachten Rütiwies gegen Oppikon hinan bis widerum an das Moosholz und ferners der geraden linie nach durch das holz bis an die Ober-Rütiwies und dem Moosholz bis an die Unter Oppiker Mooswies an den hag, da auch ein march stahn solle mit einem Zürich und zwey graffschaffts schilt.

Von dieser march widerum gegen aufgang dem hag nach unter der Oppiker Mooswies bis an das egg derselben und um das egg widerum gegen mittag dem hag nach zwischen Bußlinger und Oppiker Mooswiesen hinauf bis an das Boltschhauser hofs Katzenlooholtz und etwas schrägs durch das Katzenlooholz hinauf bis an das Schindegg gegen dem feld und holz am hag hinauf bis an den holzweg zum gatter, da der Feldhof mit seinen gütern anstoßt, allda auch ein eggmarch stahn solle mit einem Zürich und zwey grafschaffts schilten.

Dannethin weiters von dieser march gegen aufgang durch das holz zwischen der Bußlinger und des Feldhofes hölzern dem rein und dem ehefad nach hinab bis an den Helltobelbach, allwo aber ein march stahn solle mit einem Zürich und einem graffschafft schilt.

Weiters auf dem erstgedachten Helltobel über den bach durch das holz schräg hinauf auf Stokenberg zu einem alten gehauenen marchen mit einem Zürich, graffschafft und St. Galler schilt.

An welchem orth die anstöße der graffschafft gericht gegen Weinfelden enden und die Bürgler gericht anheben.

Item zwischen Weinfelden und Bürglerfeld dem Gießen nach gegen Mauren hinauf bis an den aker, ein juchart groß, so Petershauser lehenguth ist, da grad oben, wan widerum ein aker ligt, zwey juchart groß, welche jetzt gemeldte beyde äker in der graffschafft gerichten ligen, allwo bey dem gemeldten Petershauser aker gegen Weinfelden an dem Gießen ein eggmarch stahn solle mit einem Zürich, graffschafft und St. Galler schilt.

Dannethin dem Büerlibolbach nach das tobel hinauf bis an die grafschafft Häberlin gericht, allda ein marchstein stahn solle mit einem Zürich, grafschafft und Häberli schilt.

Von welchem dann die march sich widerum wendet gegen Weinfelden und gath an zwischen den haüsern durch bis zu des Heinrich Brenners hauß, allwo unter dem hauß am egg Weinfelden werts ein eggmarch steht, die die Weinfelder, graffschafft, Hüttlinger Weyerschwiler gericht unterscheidtet. Allwo angefangen worden.

Specification der haüsern und gütern, so in der Birwingischen march ligen und aber in die grafschafft gehören:

Hans Ludwig Etters, des alten landrichters sel., ohngefähr die halbe behausung gegen aufgang.

David Wehrlins hauß, stoßt an die Weinfelder gericht.

Hans Heinrich Etters, genannt Jogken Hanß, bey der kirche gelegen.

Weiters gehören in die graffschafft: Der Spithaler hof, der Augustiner hof, der stadt Constanz gehörig, und danne des Huber hof Creützlinger und etlichen andere güeter gen Lang Rikenbach gehörig, welche alle zu gelegner zeit specificierlichen sollen verzeichnet werden.

Abraham Bischoff, unter der kirchen bey dem dorfbrunnen gelegen.

Item ein theil von des Rüti Hubers Hans, im Schärenholz außert dem dorf gelegen.

Actum den 30ten april bis den 9ten mey 1660 oder 61 ardt. bs. [?] junker sekelmeister Johann Jacob Haab, herr amtmann Conrad Giger, herr obervogt Hoffmeister zu Weinfelden von Zürich, herr landvogt Joseph am Rhyn zu Frauenfeld samt seinen amtsleüthen, im nammen übriger loblichen orten der landgraffschafft Thurgaü, junker gerichtsherr von Ulm zu Hüttlingen und herr landrichter Häberli. In den hohen gerichten zu Birrwinggen gehören die Spithaler hof güter, desgleichen die Huberhof güter und danne die Creützlinger güter, darzu 4½ behausung, kraut- und baumgarten. Diesere güter zu obstehenden höfen in allen drey zelgen, wiesen, holz und feldern gehören in die hohe gerichte, wo sie ligen, stoßend an die herrschafft Berg und an die herrschafft Bürglen, an die vogtey Eggen der stadt Constanz und an die herrschafft Liebburg und Münsterlinger gerichte und gegen Klarsrüti und Matwil wider an die hohe gerichte.

Hohe gerichts marchen zwischen Unter-Oppikon und Weinfelden.

Fangen bey den Weinfeldischen gerichten an im Hiltibach im Geißtobel und gehen bis an den Helltobelbach, wo die Bürgler gerichte enden und bey dem bach anfangen.

No 1. Die Unteroppiker gerichte, so wie dieselben an die Weinfelder gericht stoßen, fangen an an dem Hiltibach im Geißtobel an dem hag, allwo ein 3ekigter march stehen solle, mit dem Zürcher, landgraffschafft und Griesenberger schilt

und gehet dem fridhag nach zwischen dem holz und feldzelg aufhin bis an den Oppiker holzweg zu dem gatter und ferner dem hag nach durch das Moosholz bis ins Brauchlis wies, allwo bey demselben egg ein marchstein gesezt wird mit zwey Zürich und einem graffschaffts schilt.

No. 2. Weiters von diesem stein zwischen Bruchelswies und Moosholz den fridhag nach hinauf bis an die Honegger wies und Moosholz hinauf dem hag nach bis an die Rütiwies, allwo ein eggmarch stahn soll mit zwey Zürich und einem grafschaffts schilt.

No. 3. Dan weiters von diesem stein winkelrecht zwischen dem Mosholz und Rütiwies hinauf bis widerum an das Moosholz und ferner der geraden linie nach durch das holz durch bis an die Oberrüti wies und zwischen dieser Rütiwies und Moosholz dem weg nach gegen Oppiken aufhin bis an die Opiker Mooswies an dem hag, allwo eine eggmarch stehn solle, und widerum winkelrecht diesem hag nach zwischen den Rüti und Mooßwiesen gegen aufgang hindurch bis an das Moosholz in die egg der Oppiker Mooswies und dan winkelrecht zwischen der Oppiker und Bußinger Mooswiesen dem hag nach hinauf bis an das Kazenloholz, so dem Bolschhof zugehört, und dann weiters das erst gedachte Kazenloholz hinauf bis an die Schindegg dem fridhag nach hinauf bis an das Schindeggsholz, allwo es an den Feldhof stoßt, alldorten bey der straß bey dem gatter ein eggmarchstein stahn soll mit zwey graffschafft und einem Zürich schilt.

No. 4. Von dieser march der gräde nach durch das holz zwischen dennen Bußlinger und Feldhofs hölzern der ehefad nach dem rein nach hinab bis an den Helltobelbach, allwo ein eggmarch stahn solle mit einem graffschafft, Zürich und St. Galler schilt, da dann die Oppiker gerichte sich enden und die Bürgler gerichte ennert dem bach sich anfangen.

Marchung zwischen den hohen gerichten, Weinfelden und Tottnach.

Fangen an unter Totnach an der Kämenmülle straß an dem egg des akers, so Creützlinger lehen, und gehet bis gegen Thurberg ab hin auf die halden in den winkel.

No. 1. Fangen an unter Totnach, der Kämmenmülle straß an dem egg des akers, so Kreüzlinger lehen ist und in die gericht gehört, und geht der straß nach gegen der Kämmenmülle bis zu end des Hollenakers, welches an der linken seiten dieser straß und in den Weinfelder gerichten liget. Allda ein hag, ein 3ekigker march stahn solle mit einem Zürich und zwey graffschafft schilten.

No. 2. Von diesem march dem hag nach hinab zwischen dem Hollenaker und Kreützlinger lehen gütern hinab bis an die wiesen und dann daselbsten unter dem Hollenaker gegen Totnach ein wenig hinan bis an das Dotnacher bächli und der ros da selbsten, weiters dem erstgedachten hag nach zwischen den wiesen hinab bis in den zaun, allwo der Totnacher und Kämmenmülle bach zusammenfliessen, da auch eine march stahn solle mit einem Zürich und zwey graffschafft schilten.

No. 3. Von da weiters soll die march zwischen Weinfelder und der graffschafft gahn, nemmlich von der letstgedachten march an die wuhren der mülle

nach, so auf die Tütschen mülle an den Bachwiesen herablauffen, bis an die landstraß, so mann von Weinfelden auf Constanz gath, und dann der erstgemeldten straß nach gegen Weinfelden hinauf bis an die Thurnewies, alwo das Thurne bächli und den weg daselbst hinauf zwischen der Thurne wies und dem feld in Rütenen bis zu anfang des bächlins und zu end der Thurne wies, allwo auch ein march mit einem Zürich und graffschafft schilt stahn solle.

No. 4. Weiters von dieser march dem weg nach in gerader linie dem Schlatterhof äker, allda eine eggmarch stahn solle mit zwey Zürich und einem graffschafft schilt.

No. 5. Weiters von dieser march gegen nidergang zwischen bächle und Schlatterhofs felder durch bis an die Grundwiesen und vollends dieser Grundwiesen und dem selben graben nach bis in Schlatter Weyerbach und tobel, in welchem tobel auch ein eggmarch stahn solle mit einem Zürich und zwey graffschaffts schilten.

No. 6. Und dann weiters dem gedachten Schlatter Weyerbach gegen Aufhaüsern nach hinauf bis an Hans Rütimanns Aufhaüsrer Geißwies und daselbst unter der wiesen dem hag nach bis an die Spithaler Geißwiesen, so in Schlatterhof gehört, da dannen wider dem hag nach und des gedachten Hans Rütimanns wiesen umhin bis wider an das bächli und abermal weiters zwüschen dem Schlatter und Aufhaüsrer wiesen dem nach hinauf bis an die Aufhaüsrer Gartenwiesen, allwo ein eggmarch stahn solle mit zwey Zürich und einem graffschaffts schilt.

No. 7. Von dannen gehts auch wider zwischen den Aufhaüsrer und Schlatterhof güter dem hag nach hinaus bis zu end des Aufhaüsrer felds, allwo auch eine eggmarch mit einem Zürcher und zwey graffschaffts schilten stehen solle.

No. 8. Dann weiters zwischen Aufhaüserer und Schlatterhof gütern dem hag nach gegen dem berg hinauf bis an das ober egg des Aufhaüsrer feldes und um daßelbig egg dem hag nach hinauf bis an die Aufhaüsrer Holzwiesen an dem hag. An diesem hag zwischen dennen Aufhaüserer und Schlatterhofs Holzwiesen gegen dem berg hinauf bis an die Aufhaüsrer Oberzelg in ein egg und daselbst um das egg unter der Aufhaüsrer Oberzelg, dem hag nach gegen niedergang hinab bis an das Spithaler Schlatterhofs holz, alda an dem egg des holzes auch ein march stahn solle mit einem Zürich und graffschaffts schilt.

No. 9. Weiters zwischen Aufhaüsrer Oberzelg und Spithals Schlatterhofs an dem holz gegen dem berg hinauf bis an das Aufhaüsrer holz, daselbst auch ein march stahn solle mit einem Zürich und einem graffschafft schilt.

No. 10. Und dann weiters zwüschen Aufhaüsrer und Spithals Schlatterhofs hölzern etliche alte marchen nach dem berg hinauf bis auf die höhe an das München Rütiholz, allda auch ein gehauene march neben einem daselbst stehenden alten march sollen gesezt werden mit 2 Zürich und einem graffschaffts schilt.

No. 11. Und dann von diesere letzten march auf der höhe unter Münchrütiholz und den Ottenberger wiesen und ob dem Schlatterholz über das tobel dem friedhag und der schneeschmelzi nach bis zu end des Schlatterholzes, allda

auch eine march gesezt werden solle mit einem Zürich und einem graffschaffts schilt.

No. 12. Weiters in gerader linie gegen niedergang und den Ottenbergwiesen und ob dem Schlatterhof bis in die landstraß, so von Weinfelden naher Constanz gehet, und daselbst in das Ottenberger holz, alldorten innert des straß ein graben anfangt, dahin auch eine march gesezt werden solle mit einem Zürich und grafschaffts schilt.

No. 13. Ferner gegen nidergang in grader linie durch das holz dem gedachten graben nach bis in das Ibentobelbächli, allwo auf dem bordt auch eine eggmarch möchte gesezt werden, und weiter dem gedachten bächlin nach hinauf bis an die Balachenwies und daselbst unter der wies von dem bächli dem hag nach bis wider an die Constanzer landstraß an dem untern egg der Ballachenwies, von diesem egg der Constanzer landstraß nach gegen Weinfelden bis in das ober egg der Ballachen wies und an das Hauakerfeld, da dannen widerum gegen nidergang unter dem Hauakerfeld und ab der Ballachenwies dem hag nach hinaus bis an die Wachtersberger güter und des Stelzenhofs Bruchhölzli.

No. 14. Weiters zwischen ob Wachtersberg und des Stelzenhofs gütern dem hag nach bis zu der hochwacht hütten und fortan weiters diesem hag nach zwüschen erstgedachten feldern durch bis an das Fehrwiesli, allwo auch ein eggmarch stahn solle mit 2 Zürich und einem graffschafft schilt.

No. 15. Weiters dem hag nach bis an das Aspiholz, aber dem hag nach zwischen Aspiholz und dem Fehrwiesli hinab bis in den Aspitobelbach, von da hinab bis an das Huberholz aber in ein egg, da ein march stahn solle mit einem Zürich und zwey graffschaffts schilten.

No. 16. Da dannen gegen Weinfelden zwischen dennen Dattenhuber und Rathhofer gütern dem friedhag nach hinaus bis an ein weiters egg dieses hags und ferner diesem hag nach an die Dattenhuber zelg gegen nidergang abhin bis an die Dattenhuber straß, allwo auch eine march gesezt werden mag mit einem Zürich und einem graffschaffts schilt.

No. 17. Dann gehet es dieser straß gegen Dattenhueb, ungefähr 15 schritt nach, bis zu einem graben und ehefad und dann weiters zwüschen den Dattenhuber und Rathhofer gütern dem gedachten graben und ehefad nach hinaus gegen nidergang bis zu end des Rathhofs feldern, allwo ein eggmarch stahn solle mit einem Zürich und zwey graffschaffts schilten.

No. 18. Von dieser march weiters gegen Thurberg hinab bis an das egg des hags oben an Jakob Bornhausers wiesen und vollends diesem hag nach abhin gegen Thurberg bis an die halden in den winkel, allwo auch ein march mag gesezt werden.

Kopie: *StAZH A 337.2/296 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Coppia der hoheitlichen marchen beschreibung, so weit selbige die herrschafft Weinfelden angeht. Vide nun die neüere von anno 1783.

Diese Marchenbeschreibung wird in den Jahren 1782 und 1783 als Grundlage für eine Erneuerung der Marchen zwischen den niederen Gerichten der Herrschaft Weinfelden und den Hohen

Gerichten der Landgrafschaft Thurgau genommen. Am 6. Juni 1782 nimmt Landvogt Johann Rudolf Fischer zusammen mit Landammann, Landschreiber und Landweibel, Obervogt Brunner und zwei Vertretern der Herrschaft Mauren (Häberligericht) einen Augenschein vom Zustand der alten Marchen im Gebiet zwischen den Herrschaften Weinfelden, Mauren und den Hohen Gerichten (StAZH A 336.5/1376 und StAZH A 337.2/295).

Am 11. September 1783 erfolgt eine Marchenbeschreibung mit Umgang durch Landweibel Mörikofer und einen Vertreter der Landeskanzlei für die Hohen Gerichte zusammen mit Obervogt Kaspar Brunner und Gerichtsschreiber Steinfels von der Herrschaft Weinfelden. Die Marchsteine um die Herrschaft Weinfelden sind seit 1660/61 vollständig erneuert, mit den Wappen der angrenzenden Herrschaften versehen und nummeriert worden (vgl. Nr. 807).

371. Landvögtliche Bescheinigung für die Stadt Stein am Rhein, dass ihre in Vor der Brugg wohnhaften Bürger dem Fall nicht unterliegen

1660 Mai 31. Frauenfeld

Ich Johan Caspar Hirtzell, deß raths loblicher statt Zürrich, der zeith meiner gnädigen herren und oberen der Aydtgnossen landtvogt in ober- und nideren Thurgöw etc., uhrkunde hiemit, demnach ich von herr burgermeistern und rath der statt Stein am Rhein nachparlich berichtet worden, wie dz bisweillen die landtgrichts knecht von ihren bürgern, so umb besserer ihrer glegenheit willen auß der statt für die brugg hinauß gezogen, nach deren absterben, alß wehrendt solche meinen gnädigen herren mit leibaigenschafft zuegethan, den fahl abgeforderet, welches ein neüwerung und wider alte hievor geüebte observanz seye, freündtnachbarlich bittent, ihnen künfftig hiermit zuverschonen und den landtgrichts knechten anzuebefehlen, dz sie fürters dessen müösig stehen solten.

Wan nun ich mich theils in ersehung der abschiden, theils auß deß landtweibels aignem bericht vernommen, dz die von Stein woll für die brugg hinauß und hingegen die vor der brugg woll hineinziehen mögen und von solchen niemahlen der fahl genommen, sondern allein geforderet worden, da einer auß einem frömbden landt vor die brugg bey Stein gezogen, alß habe auf ihr herren burgermeister und rath begehren ihnen diseren schein mitheillen worden.

Und zur uhrkundt mit meinem heran hangenden insigel verwahrt, den ein und zwantzigisten und ein und dreissigisten tag meyen nach der gnaden reichen und heillsamen gebuhrt unsers erlösers und seeligmachers Jesu Christi gezalt eintausent sechsundert und sechszig jahre.

Original: *StadtA Stein am Rhein Vb/E 19 (Editionsvorlage); Pergament 35 x 16 cm, Plica 7 cm; mit rotem Wachssiegel in hängender Holzkapsel.*

372. Urkunde der sieben regierenden Orte wegen des Kollaturrechts des Klosters Fischingen

1660 Juli 20. Baden

Wir von stätt und landen der siben orthen, so die landtgrafschafft Thurgeüw beherrschen, der zeit uf dem tag der jahrrechnung zue Baden im Ergeüw mit vollem gewalt und befelch unßerer allerseits genedigen herren und oberen sich befindende abgesandte, alß namblich von Zürich Hannß Heinrich Rahn, burgermeister, undt Salomon Hirtzell, statthalter, pannerherr undt des raths; Lucern oberster Heinrich Fleckhenstein, ritter, herr zue Haydegg, schultheiß, und pannerherr undt oberster wachtmeister Christoffell Clooß, des raths; Ury Johann Frantz im Hoff, landtaman, und landtvogt Johann Marks Ept, des raths; Schweitz Caspar Abyberg, landtamman undt landtshaubtmann, undt Melchior Kydt, sibner und des raths; Underwalden Heinrich Buecher, alt landtamman, und Balthaßar am Schwandt, des raths ob dem kernwaldt; Zug Johann Petter Trinckhler undt Jacob Zum Bach, beide des raths, und von Glarus Ulrich Tschudi, landtammann, und Johann Heinrich Elmer, alt landtamman und statthalter, etc., urkhunden und bekhennen hiemit, das uff heüt zue endt geseztem tag vor uns in gemein unserer versamblung erschienen seindt der hochwürdig, in Gott geistlich unser besonders lieber andechtiger herr und freündt Placidus, abbte des lobwürdigen gottshaußes Vischingen, sambt dem wolehrwürdigen, geistlichen und hochgelehrten herren pater Petern Nägellin, iro genaden bestelten statthalteren zue Lommiß etc., undt anderen beambteten umbstendtlich unndt angelegentlich vorbringende, waßmaßen junckher Hannß von Ulm zue Wällenberg ime herren prelaten alß rechtmeßigen collatoren der kirchen Lustorff an seinem rechten eingriff zuethuen, über hochoberkheitlich recht und gebott seine nidere gerichtsgebott anzuelegen, die kirchgenossen wider den collatorem uf zuewickhlen und ansich zue züchen, auch in bereinigung des urbary eintrag zuethuen unnderstanden. Dardurch vill uncosten im Thurgeüw und der hochen landtsoberkheit zuekheren erwachßen, die er billich zueersetzen schuldtig sein werde, sonderlich weillen er erst nach erhaltenen orthstimen wüßendtlich wider den collatorem und des pflegers Wittib gehandtlet, für das einte.

Für daß andere, das man erkhennen wolte, das der predicant zue Lustorff lauth brieff undt siglen, auch darüber ertheilter orttsbekhrefftigungen gleich seinen vorfahren alle schuldtigkheit erstatten, dem collatori geben, was ime gebürt, auch alß recht besizer des klein und großen zehendens, das pfruendt hauß im damalichem weßen erhalten oder sich der pfruendt müeßigen solle.

Drittens, das ein herr prelat und collator vermög seiner habenden abscheiden einen predicanten, an welchem ortt er in der Eydtgnoschafft examinirt wurde, anzuenemmen und da er wider sein versprechen handtlete, abzueschaffen befüegt und nit ime von seitten der statt Zürich einen auffburden zuelaßen verbunden sein solle.

Letstlichen, das die kirchgnoßen in der pfarr Lustorff ir mit und gegen dem collatoren wegen der kirchenbrieffverwahrung, einkhommensverwaltung, pflegererwehlung und anderem, so der collatur unnd nit den pauren zustenndtig, gethane versprechen nochmahlen halten und ins künfftig von iren unbillichen fürnemmen abstehen, auch die uncösten, so sie durch ihr verüeben und mißhandtlen über alles protestieren und recht fürschlagen abzuetragen sollen, angehalten werden.

Wan dan wir abgemeltes anligen in allen puncten mit mehrerem nach aller notturfft vernommen und jeden in gehörige consideration gezogen, haben wir selbige nit unzimblich, sonder aller billichkheit gemeß sein befunden unndt darüber erkhendt:

[1] Daß der predicant zue Lustorff (des junckheren von Ulm angelete nidere gebott, so er wider die befuegsamme gethan hindan gesezt) inhalt herren lanndtvogt Zweifels undt derentwegen erlangter orttsstimen dem herren collatori zuezestellen, was in dennselben specificierlich begriffen und solche lauth in obangeregten beeden jahren gemachten verglichs in ein verschlossene ladt, worzue der collator unndt kirchenpfleger, deren nur zwen sein, einer von dem collatore, der ander aber von kirchgenoßen, in beysein des collat[o]ris beambteten erwehlt werden sollen, jeder ein schlüßel haben, verwarth behalten. Auch diseren verglich mit erwehlung der kirchenpflegeren, kirchenrechnungen und anderem inhalt beiderseits so mahl von dem collatore alß den kirchgenoßen getreüwlich nach gelebt werden solle.

[2] Item das ein gottshauß Vischingen bey dem collaturrecht und kaufflibell, auch anderen briefflichen documenten der herrschafft Spiegelberg inhalt derentwegen ertheilter orttstimen, sonderlich wegen der erbschafft eines predicanten zue Lustorff, genzlich geschirmbt verbleiben.

[3] Nit weniger auch die überige anligen betreffendte, das so woll disen alß andere auff des gottshaußes incorporierten pfrüenden sitzende predicanten, die sich nit der gebür nach verhalten unndt wider ihr versprechen handtlen thetten, nach dem inhalt der vor disem außgangenen abscheiden und ertheilten lehenbrieffen zuebeurlauben und andere, von welchem ortt die in der Eydtgnoschafft examinirt sein möchten, anzunemmen befüegt sein solle. Wie solches alles in den orttstimmen heitter und clarlich versechen ist. Darbey man es gentzlichen gestelt sein laßet,

[4] jedoch in dem versechen, es werde herr prelath zue Vischingen den predicanten zue Lustorff nit übereillen, sonder mit den nottwendigen gebeüwen seines pfarrhaußes leidenlich und nach müglichen genaden gegen ime mit holz und bretteren dißmahlen verfahren und verhilflich sein. Was von seitten loblicher statt Zürich hierinen in etwas excipiert werden und sich uff sonderbahre verträg beruefen, ist in den abscheidten mit mehrerem inserirt zuesechen.

[5] Den cösten belangendt ist umb das ein- und andere in crafft der orthstimen unserem jezigen landtvogt des Thurgeüws nach befinden zue taxieren und zue entscheidten überlaßen.

Deßen zue urkhundt ist dißer brieff in unser aller nammen mit des woledlen und gestrengen herren obersten feldtwachtmeisters Heinrich zuer Lauben, deß raths zue Zug, haubtmann über ein compagnien Eidgnossen der königlichen leibguardi zue Franckhreich etc., der zeit landtvogt der grafschafft Baden im Ergeüw etc., aignem anhangendtem innsigell verwarth übergeben, denn zwanzigisten tag julii des tausendt sechshundtert und sechzigisten jahrs.

Original: *StATG 7'41'53, VI, 12.8 (Editionsvorlage); Pergament 39 x 65 cm, Plica 10.5 cm; rotes Wachssiegel in Holzkapsel von Heinrich Zurlauben; Dorsualnotiz:* Erkhandtnus umb deß gottshaußes Vischingen collatur recht unnd anderes, de anno 1660 zu Baden ergangen. 15. C: VI. S. 12. Notat: 8.

373. Streit um die Rechte der reichenauischen Schifffahrt auf dem Bodensee

1660 August 2 – 1666 Juli 30

a) Landvögtliches Urteil wegen der reichenauischen Schifffahrt nach Lindau

1660 August 2. Frauenfeld

Das Kloster Reichenau besitzt für die Schifffahrt nach Lindau auf dem Untersee zwischen den beiden Brücken von Konstanz und Stein am Rhein ein Privileg bzw. Monopol, das es jeweils an die Schiffleute der Reichenau verleiht. Die Schiffleute am thurgauischen Ufer von Stein am Rhein bis Gottlieben transportieren trotzdem den eigenen Wein und das eigene Getreide mit ihren Ledischiffen auf dem ganzen Bodensee auch nach Lindau und Bregenz. Entsprechend beschweren sich die Amtsleute der Reichenau beim Landvogt in Frauenfeld.

Ich haubtman Joseph am Rhein, deß inneren raths loblicher statt Lucern, der zeit meiner gnedigen herren unnd oberen der Eydtgnoßen lanndtvogt in oberunnd nidern Thurgeüw etc., urkhunde hiemit, demnach die fürstlich bischöfflich Constanzische herren oberambtleüth in der Reichenaw mich mit mehrerem berichtet, was gestalten dz fürstliche gottshaus Reichenaw die Lindawische schifffahrt zwischen beeden rheinbruggen zu Costanz unnd Stein von hundert unnd mehr jahren hero nach belieben verlihen, besezt und entsezt habe etc. Nun müessendt sye mit befrömbden vernehmen, das deme endtgegen etwelche zue Stein und Mammern sich understehendt, wieder alte gewohnheit in dem Thurgew wein einzueladen unnd nacher Lindaw zuefüehren, mich dahero freündtlich nachparlich ersuochendt, wohlermeltes fürstliches gottshaus bey ihren dis fahls habenden gerechtigkheiten unnd bishero geüebten observanz zue manutenieren.

Wann nun ich mich schuldig befinde, menigelichen bey habenden frey- und gerechtigkheiten, auch alten ueblichen breüchen zuhandt haben, als thue ich hiemit crafft dises meinen ambts angehörigen anbefehlen, das sie sich diser newerung müessigen und dises wohlermeltes fürstliches gotteshaus bey ihren dißfahls

habenden gerechtigkheiten und gewohnheiten ruehiglich verbleiben laßen sollendt.

Datum Frawenfeldt und zue urkhundt mit meinem hierunder aufgetruckhten insigel verwahrt, den 2. augusti anno etc. 1660.

(L. S.)

Kopien: *StALU AKT A1 F1 Sch 336 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Urkhundt von herrn lanndtvogdt zue Frauwenfeldt etc. Die Reichenawische schifffahrt und Lindauw betreffend. De dato den 2. augusti 1660. *GLA Karlsruhe 96/1037.*

Die Schiffleute von Stein und Mammern geben sich mit diesem und dem landvögtlichen Urteil vom 29. November 1660 nicht zufrieden (vgl. Nr. 373 b) und gelangen 1661 an die Tagsatzung (vgl. Nr. 373 c, bzw. vgl. EA 6/1b, Art. 362, 1191).

b) Landvögtlicher Rezess wegen der Schiffleute zu Vor der Brugg (Stein am Rhein), Eschenz und Mammern

1660 November 29. Frauenfeld

Vgl. das erste Urteil vom 2. August 1660 (vgl. Nr. 373 a).

Actum Frauwenfeldt, den 29. tag novembris anno 1660.

Hat der hochgeacht, wohledel, gestreng unnd weiße herr haubtman Joseph am Rhein, des inneren raths loblicher statt Lucern, der zeith lanndtvogt in ober- und nideren Thurgew, endtzwischendt dem fürstlichen gottshaus Reichenaw an ainem, so danne den schifffarten zue Stein vor der brugg, Eschenz unnd Mammeren als dem andern theil.

Zue recht erkhennt:

Daß ein fürstliches gottshaus Reichenaw beforderist bey ihrem alten rechten unnd durch khundtschafften unnd attestationen dargebrachten possession, auch bey der jehnigen zwischendt beeden fürstlichen gnaden Costanz, St. Gallen unnd übrigen stätten, darunder Schaffhaußen unndt Stein auch begriffen, sub dato den 14 novembris anno 1580 uffgerichten schiffordnung, in deme weder von Stein den Eschenzern nach Mammeren bis dahin kein rechtliche interruption beschehen, geschirmbt verbleiben. So aber gedachte von Eschenz und Mammern oder interessierte vermeinen möchten, das disere schiffordnung unwüßendt unnd in præjudiz unnser allerseits gnädigen herren und oberen beschehen, es ihnen vergunnt sein solle, deßent wegen ihre beschwerden gleich nach verfloßener heyliger weyhnachts zeit beeden loblichen vorrorthen dem lanndts brauch gemes zu übermachen, von dannen man dan ferneren befelch erwahrten wurdet, bis dahin aber die costen eingestellt verbleiben sollen.

Canzley der lanndtgraffschafft Thurgeüw.

Kopien: *StALU AKT A1 F1 Sch 336 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Recess deß fürstlichen gottshaus Reichenaw. De dato den 29. novembris anno 1660. Die Reichenawische schifffahrt per Lindaw betreffend. *GLA Karlsruhe 96/1037.*

Vgl. EA 6/1b, Art. 62, 1191.

c) Abschied der sieben Orte wegen der Schifffahrt auf dem Bodensee 1661 Juli. Baden

Abscheidt anno 1661. […]

[Artikel] 24

In der appellationssach sich haltend endtzwüschendt einem außschuß der dreyen fleken Vorderbrugg zu Stein, Eschenz und Mammeren appellanten eines, so danne den fürstlichen Richenowisch-Constantzischen beambteten, herrn Peter Waibel und herrn amtman Wirzen zu Frauwenfeldt, appellaten andern-theils, anbetreffendt, ob besagte 3 fläken nit auch ein grösers ledi schiff halten und selbiges auf dem under- und oberen Bodensee gebrauchen und wenigst die früchten, so auf ihrem grund und boden wachßen, an die ort, dahin sy verkaufft werden, abführen dörffen, angesehen der herren Eydtgnosen jurisdiction auf den halben Rhein und halben see reichen thüe mit mehrerem.

Die Rychenauwische beamtete hingegen aber sich auf das Frouwenfeldische urthel berueffen und vermeldet, sitenwylen sy in rühwiger possession seyen, das kein ledi schiff solle gehalten werden als in der Rychenouw und zu Lindauw nebendt anderen mit den herren Eydgnosen habenden conventionen der hoffnung, das zu Frauwenffeldt wol gesprochen und von der gegenpart übel appelliert seye, wie dan alles in dem recess mit mehreren umständen extendiert und begriffen ist.

Darüber habend wir uns erklärt und gesprochen, weil die gedachte außschütz Vorderbrugg zu Stein, Eschenz und Mammeren nichts bewisen und man befindet, das ihnen ein große lädi zu machen und zu haben, nit allein mehr schädlich als nuzlich were, sonder auch daß sy deswegen gegen den nachburschafften in mehrere cösten und ungelegenheiten wachßen möchten. Von seiten des fürstlichen gotshus Rychenouw aber die alte ununderbrochne possession der Lindauwische schiffart halber völlig probiert worden, so solle es einfaltig by dem alten verbleiben und die appellanten von haltung eines größeren schiffs hiermit ab und zu ruhwen gewisen sein, jedoch in dem übrigen unseren mit ihr fürstlichen gnaden habenden conventionen und rechten ohne nachtheil.

Diseren puncten haben die herren ehrengsandten loblicher stat Zürich also nit wollen eingehen, als der loblichen X orten, denne der ausspruch darüber gebührte, nachtheilig und habend deßwegen ihrer herren und oberen und gedachter übrigen orten ihr recht auf dem see, der jurisdiction und auch der schiffart halber expressè und bester maßen reserviert und vorbehalten.

Kopien: *StATG 0'43'3, 624f. (Editionsvorlage). GLA Karlsruhe 96/1037. StALU AKT A1 F1 Sch 336.*

Edition: *EA 6/1b, Art. 362, 1191 (Regest).*

Vgl. Vorbemerkung von nachstehendem Abschied (Nr. 373 d).

d) Abschied der sieben regierenden Orte wegen der Schifffahrt auf dem Bodensee

1663 Juli 14. Baden

1661 bringt Dr. Rassler, der Abgeordnete des Bischofs von Konstanz, bei der Tagsatzung vor, wie sich die Stadt Stein am Rhein gegen altes Herkommen unterstehe, die Schiffahrt neu aufzurichten, obgleich dieses Recht seit über hundert Jahren dem Bischof zustehe (vgl. EA 6/1b, Art. 361, 1190f.). Die Tagsatzung schützt mit Urteil vom 15. Juli 1661 diese Eingabe (vgl. StALU AKT A1 F1 Sch 336; StATG 0'43'3, 624f.) und an der Tagsatzung 1662 lehnen die Abgeordneten die Forderungen der Schiffleute von Stein am Rhein, Eschenz und Mammern ab; einzig Bern nimmt aus Rücksicht auf Zürich die Sache ad referendum. Die katholischen Orte wollen die Rechte des Bischofs von Konstanz schützen, um Zürich und Stein am Rhein nicht gefährliche Vorteile einzuräumen (vgl. EA 6/1b, Art. 363–367, 1191). Doch die Schiffleute und Fischer von Stein am Rhein, Eschenz, Mammern und weitere Interessierte sind mit dem Urteil nicht zufrieden und erbitten von den regierenden Ständen Ortstimmen. Sie erhalten von Luzern am 10. Oktober 1662, von Nidwalden am 7. Februar 1663, von Schwyz am 8. Februar 1663, von Obwalden am 10. Februar 1663, von Zug am 8. März 1663 je eine Ortstimme (vgl. GLA Karlsruhe 96/1037). Worauf die eidgenössischen Gesandten an der Tagsatzung 1663 die Eingabe der Schiffleute und Fischer mit Ausnahme der Schifffahrt nach Lindau bewilligen.

Wihr von stett und landen der 7 deß Thurgewß regierenden ohrten unserer Eidgnosschafft abgesandt der zeit auf den tag der jahrrechnung zuo Baden in Ergew versambt urkunden hiemit, demnach vor unß abermahlen erschinen ein ehren auschuß der schiffleüten und fischeren an der Burg vor Stein, Eschentz, Mameren und mithafften und unß angelegenlich erinneren lassen, waß massen sye vor disem zuo underschidenlichen mahlen in underthenigkeit angehalten und gebetten, daß sye mit der schiffarth auf dem underen und oberen see in der weiß und formb, wie die usser und ennet seeß umbligende ohrt verfahren, die Eidgnossischer seits befintlich wachsende allerhand waahren ab- und hinfüören und also gägen den usseren deß gegenrechten sich bedienen möchten in ansähung der kostbarlichen erhaltung der schiffen und der mit sye dar durch sich und ihre weib und kinder desto besser durch zue bringen hethen, jedoch ihr fürstliche gnaden zuo Constanz der Richenauwische schiffvogt halber habenden gerechtsamme, herkommen und dessentwegen ausgewürkter ohrtstim ohne einigen eingriff, nachtheill und schaden. Dise hoffende gnad willfahr begerten sy in aller underthänigkeit zuo verschulden.

Nach dem wir nun auf dise gethane instantz und bitt unß im ferndrigen abschidt ersehen und befunden, daß diseß begehren ihnen, den fischleüthen, nit zuo noch abgesagt, sonderß in fernerß nachgedenken gezogen worden, haben wir mit herrn haubtman Wirtz, alß vormahlß in diser sach geweßenen agenten, obwohlen er nit instruirt, conferieren lassen und darauß unß dato auf die von ihro fürstlichen gnaden herren prelaten zuo Einsidlen eingelangte intercession dahin erklärt, weilen alle billigkeit auf sich tragt, daß jede obrigkeit die ihrigen in guetem betrachten (so vill ohne laesion deß tritßmanß beschechen könne) und ohne diß die jurisdiction biß in halben see den herren[a] Eidgnossen zuostendig, also in gewüsser mensur ihnen zuo willfahren sye.

Daß ihnen hiemit die abfuhr der wahren, so Eidgnoßisch seits erwachsen, auch die, so bey gefrornen see hiesiger seits von Gotlieben biß an Stein ausgeladen werden, sie widerumb einladen und aller ohrten hin, ussert Lindauw, in der formb zue verfertigen, verstattet sein solle, wie fryer bey den usseren gehalten seind und sich also deß gegenrechten bedienen mögen. Jedoch mit dem weiteren geding und vorbehalt, daß dise unsere bewilligung hochgedacht ihro fürstliche gnaden Richenauwischen lädi-schiffwege halber, anderen conventionen und gerechtsammeren, auch unß den ohrten, welche ihre fürstlichen gnaden ihre ohrtsstimben desswegen ertheilt, ohne alle præjuditz und nachtheill gemeint sein solle, der gestalten, daß ihm fahll ihr fürstlichen gnaden sich dessen noch erhalter artification beschwären und über die bedeüte ohrtstim recurieren wurden, die weitere gebühr alß dan darob walten solte.

Deßen zuo urkund etc. ist diser erkantnuß mit alß wolledlen, gestrengen, unserß getreüwen lieben lantvogts zuo Baden im Ergöuw Samuell Tribolet, deß rahtß loblicher statt Bern, secret insigill bewahrt und ubergeben, den 14 julii anno 1663.

(L. S.)

Kopien: *StALU AKT A1 F1 Sch 336 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Copia Badnischer erkantnuß wegen der Richenauwischen schiffart per Lindauw, anno 1663. *GLA Karlsruhe 96/1037.*

[a] *Wiederholt.*

e) Eidgenössischer Bewilligungsschein für David Wügerlin von Steckborn wegen der Schifffahrt auf dem Bodensee

1666 Juli 16. Baden

Das Urteil des Stadtgerichts Steckborn vom 10. November 1665 (GLA Karlsruhe 96/1037) im Schifffahrtsstreit zwischen Johannes Stader für die reichenauischen und David Wügerlin für die thurgauischen Schiffleute befriedigt die thurgauischen Schiffleute nicht, so dass David Wügerlin an die eidgenössische Tagsatzung gelangt, die ihm vorbehältlich der bisher gewährten Privilegien entgegen kommt.

Auf undertheniges anhalten Davidt Wigerlins sambt seinem sohn Andreas zu Steckhboren, das er und sein sohn den ihrigen wein und allerhandt früchten, so in der statt Steckhboren bezürckh wachsen, ohngehindert anderer orthen mit ihren schiffleüthen abfüehren mögen, welches ein gantze burgerschafft daselbsten und er sambt seinem sohn für ein sonderbare gnad halten werden, so ist von denen hochgeachten, wohledlen und gestrengen denen des Thurgöws regierendten löblichen orthen herren ehren gesandten der zeitt zu Baden in dem Ergöw auf dem thag der jahrs rechnung versamblet erkhendt (weilen anderer orthen ein gleiches recht sein solle), ihme, Wügerlin, und seinen söhnen das gegenrecht verstattet und hiemit zugelaßen sein solle, den wein, auch allerhandt früchten, so in der statt Steckhboren bezürckh wachsen, mit ihren schiffleüthen aller orthen

abzufüehren, in formb und gestalt es gegen denen von Steckhboren von anderen orthen auch gebraucht wirdt, wofer kheine elttere sigel brieff conventionen so wohl auf seithen Reichenaw als anderen orthen darwider seyen, auf welchen fahl einem jeden sein recht reserviert und vorbehalten sein solle.[a]

In urkhundt ist diser recess mit des wohl edlen und gestrengen junkhern Johann Eschers, des raths der statt Zürich, der zeitt landtvogt der graffschafft Baden im Ergöw, secret insigel bekhräfftiget.

Den 16ten julii anno 1666.

Kopie: *GLA Karlsruhe 96/1037 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Copia. Badischen bewilligungsschein für David Wügerlin zu Steckhboren. De 16. julii anno 1666.

Edition: *EA 6/1b, Art. 370, 1191 (Regest).*

[a] *In einer zweiten Kopie mit gleicher Signatur wurde folgende marginale Ergänzung eingefügt:* Die herren ehrengesandte von Lucern habendt allein ad referendum in abschid genommen.

f) Landvögtliches Urteil wegen der reichenauischen Schifffahrt 1666 Juli 20. Frauenfeld

Vermutlich aufgrund der eidgenössischen Bewilligung vom 16. Juli 1666 (vgl. Nr. 373 e) gewährt Landvogt Lussi David Wügerlin das Recht, Wein und Früchte aus dem Stadtbezirk Steckborn mit eigenen Ledischiffen auszuführen.

Ich hauptmann Johann Ludwig Lußin, des raths, allt landtammann und landtshauptmann des löblichen orths Underwalden nit dem khernwaldt, dermahlen landtvogt im ober- und undern Thurgöw etc., urkhundte hiemit, demnach mich Davidt Wügerlin und sein sohn von Steckhborn angelegenlich berichtet und mir einen von gnedigen herren und oberen ertheilten recess hat vorgewisen, was gestalten er vatter und sohn von hochermelten meinen gnedigen herren so weit begnadiget worden, das sie von ihnen der schiffahrth vergünstiget worden also und dergestalten, was von Steckhborn und in dem selbigen bezürckh wein und früchten wachsen, ohngehindert anderer orthen hin und wider füehren möge, welches aber ihme von etwelchen nun verlegt und versperrt werden wolle, underthenig mich ersucht, ihme von oberkheitwegen die hilff und handt zue biethen, das mein oberkheitliches gesinnen das mänigklichen sich was in gemeltem Steckhborn erwachsen das ab- und weegführen gäntzlich müessigen solle, sonsten die übertretter dises meines ernstlichen willens thragendtes amts halber in ein scharffen bueß ohnvermeidenlich beziechen werde.

Deßen zu wahrem, vesten urkhundt hab ich mein anerboren insigel verwahren wollen, den 20sten julii anno 1666.

Kopie: *GLA Karlsruhe 96/1037 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Copia. Landtvogts Frawenfeldt. Urkhunde für Daniel Wügerlin zu Stekboren. De 20. julii 1666.

g) Landvögtliches Urteil wegen der reichenauischen Schifffahrt 1666 Juli 30. Frauenfeld

Nachdem am 16. Juli 1666 die eidgenössische Tagsatzung David Wügerlin und seinem Sohn Andreas von Steckborn das Recht zugestand, Wein und Früchte aus dem Stadtbezirk Steckborn mit eigenen Schiffen auf dem Bodensee zu transportieren (vgl. Nr. 373 e), gewährt Landvogt Lussy am 20. Juli 1666 ebenfalls ein solches Recht (vgl. Nr. 373 f), doch kassiert er bereits am 30. Juli 1666 diese Bewilligung.

Ich hauptmann Johann Ludwig Lußy, landtshauptmann und alt landtammann löblichen orths Underwalden nit dem khernwaldt, der zeit meiner genädigen herren und oberen der Eydtgnossen landtvogt in ober- und underem Thurgöw etc., urkhundte hiemit, obwohlen ich hiebevor den 20. julii auff bericht Davidt Wügerlin, genandt Lohri, ein urkhundt ertheilt, daß er, waß ihme dißseiths Steckhborischen bezürckhs erwachsen, zufüehren anverthrawt wurde, solches wohl mit seinen schüffen thuen möge, daß ich jedoch auff einer erscheinten mehreren bericht aufgewißne alhie vor meinen vorfahrern den herren landtvögten ergangnen urthel und darüber von den herren ehrengesandten zu Baden, auch so gar von den regierendten orthen selbsten ervolgten confirmationen angeregtes urkhundt widerumb cassiere und auffhebe, insonderheit auch, weil der letst außgewürckhte schein zu Baden außthruckhenlich mitgibt, das dardurch niemandten præjudiciert sein solle. Ist derowegen khrafft diseres angemelten Wügerli auch alle andere, die ein gleiches vorzenemmen sich underfangen möchten, mein ernstlich hoch oberkheitlicher befelch, das sie angeregten loblicher orthstimmen gemäß sich verhalten und bey deßwegen ihnen unvermeidenlich zuerwachsendter straff und ungnad darwider kheines weges ihnen nach handlen sollen.

In urkhundt dises hab ich mein angebohren insigell hierfür gethruckht, so beschechen Frawenfeldt, den 30ten julii anno 1666.

(L. S.)

Kopien: *GLA Karlsruhe 96/1037 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Copia. Urkhundt von Frawenfeldt betreffendt die Reichenawische schiffarth per Lindaw. De 30 julii 1666. *StALU AKT A1 F1 Sch 336.*

Stein am Rhein, Eschenz und Mammern bitten an der Tagsatzung von 1667 für David Wügerlin, dass dieser die Schiffe auf dem Rhein und Bodensee gebrauchen dürfe. Uri dagegen möchte die bischöflichen Rechte in Bezug auf die grossen Schiffe schützen. Die Tagsatzung vertritt die Meinung, den Bischof in Bezug auf seine Rechte bei den grossen Schiffen zu schützen. Da die Hälfte des Sees den Eidgenossen gehöre, sei es billig, die thurgauischen Untertanen nicht allzu sehr einzuschränken (vgl. EA 6/1b, Art. 370, 1191f.).

Am 12. Mai 1679 verbietet der Landvogt dem Emanuel Hausmann und Mitinteressierten aus Steckborn und Berlingen, mit Schiffen Waren nach Lindau zu transportieren, da dieses Recht den Reichenauer Schiffleuten gehöre (GLA Karlsruhe 96/1037). Ein ähnliches Urteil ergeht am 13. Februar 1706 gegen Sebastian Bügler von Ermatingen (StAZH A 323.32 [12.09.1780]). Landvogt Bartolomäus von Paravicini publiziert am 24. Mai 1728 ein Mandat, worin er nachdrücklich auf die Rechte der Reichenauer Schiffleute hinweist und erklärt, dass diejenigen, welche die Reichenauer Schiffleute schädigen, vom Kloster Reichenau nach Frauenfeld zitiert werden sollen, wo alsdann nach verhörter Klag und Antwort ein Urteil gesprochen werde (GLA Karlsruhe 96/1037).

374. Landvögtliche Anweisung an den Obervogt von Weinfelden, den Kaufschilling an Johann Conrad Reüthi zu bezahlen

1661 Juli 26. Frauenfeld

Ich hauptman Joseph am Rhin, deß inneren rathß löblicher statt Lucern, der zeit meiner gnedigen herren unndt oberen der Aydtgnoßen landtvogt in ober- undt underen Thurgew etc., thue khundt hiemit: Demnach der wohl ehrenvest, vorgeacht undt weiße herr Johann Conradt Reüthi, deß ritterlichen st. Johann ordenßhaußes Tobell verwalter, mich mit mehrerem berichtet, wie das er auff dem verkhaufften Renhartischen hauß zue Weinfelden wegen seiner frauwen Catharina Albrechtin den 3ten theill deß kauffschillingß gebührendter massen zue forderen habe, mit auff weißung eines zue Baaden im Ergöw, zinstag den 29ten julii 1659, deßwegen ergangnen spruchß, item von löblichen regiehrenden orthen beschehener confirmation undt dan den 24then decembris 1660 hierüber ervolgte vergleichß etc. Weill aber er biß dato wegen allerhandt von seinen miterben beschehenen einwürffen zue würckhlichem bezug seines antheilß nit gelangen mögen, bete er mich umb ein urkhundt an den herrn obervogt zue Weinfelden, alß khäuffer diß haußes von der herrschafft wegen, krafft denen er zue der bezahlung nun mehr khommen möge. Hierauff nun undt in ansehung vorbedeüter spruchß confirmation undt vergleichß ist von hocher oberkheits wegen an den gemelten herrn obervogt zue Weinfelden mein ansinen, daß er gemelten herrn verwalter Reüthi seine betrefflichen antheill von dem erkhaufften hauß wolle gefolgen lassen.

Deßen zue urkhundt habe ich dißem schein mit für auffgetruckhtem meinem inßigell becrefftigen lassen, so beschechen den 26isten juli anno 1661.

Original: *StAZH A 336.2/437 (Editionsvorlage); Papier 21 x 31.5 cm; Papierwachssiegel von Landvogt Joseph Amrhein.*

375. Landvögtliches Mandat betreffend den Weinzehnten und das Torkelrecht des Klosters Kreuzlingen

1661 September 20. Frauenfeld

Ich Joseph am Rhein, des inneren raths der statt Luzern, meiner gnädigen herren und oberen der Eydgnoßen landvogt in ober und nideren Thurgey etc., empiehte allen und jeden einwohnren und underthanen im Thurgey und insonderheit der gemeinden Egelschofen und Rickenbach, so dan dem gottshaus Creyzlingen den weinzechenten zugeben schuldig seynd, mein freündtlichen grueß und alles guets zuvor. Alsdan wohlgedachte meine gnädige herren und oberen haben wollen lauth von ihren ausgangenen abscheiden, das männiglichen von allen dingen, die jahrzehnten aus dem erdboden erwachsen, nichts darvon ausgenommen,

großen und kleinen zechenten (wo man deßen an einem old anderen orth gefreyt zuseyn, nicht darthuen kan) getreylich aufstellen, ausrichten und geben solle. Und aber nur fürkommen, das hierinnen vor disem hin und her vihlerley gefahr gebraucht werden, sonderlich mit den weintrauben im trucken in den grichten, da jeder weinzechenten gelegen. Deßgleichen in gebung als zechentens vihl arglist, betrug und gefehrlichkeit von etwelchen gebraucht werden, welches mir an statt meiner gnädigen herren am höchsten mißfällig.

1. Darummen gebüete ich aus gewallt und macht wohlgedachter meiner gnädigen herren der Aydtgnoßen allen dennen, so ermelltem gottshaus Creyzlingen den weinzechenden zugeben verbunden, das ein jeder, niemandts ausgeschloßen, die trauben trucke, wo sie erwachsen und der zechenten gefallen.

2. Und wan einer neün oder neyn halb aymer oder neun viertel oder so vihl maâs ausgemeßen, wie es sich im vorlaß und nachtruck der ordung nach begibt und einer gelangen mag und nit erst leztlichen aus dem trüeben wein den zechenten richten und geben.

3. So dan bin ich auch glaubwürdig berichtet worden, das vor disem dem zechentherren aus ihren zechentstanden und fäßeren bis auf zechen zwolff maâs noch ein halber aymer ausgetruncken. Damit aber solches fürohin nit mehr bescheche, so ist hiemit ebenmäßig an manniglichen mein hochobrigkeitlich gebott, das ein jeder solches (so lieb einem jeden meiner gnädigen herren straff zuvermaiden ist) hierfüro zu underlaßen solle.

4. Auch so einer oder der ander vor einem jahr nach dem herbst oder sonsten traubenzüber von der torgglen zu seinen handen genommen haben möchte, solche widerum ohnanngestellt an sein orth lieferen thüege.

Welcher oder welche aber wider dises alles thäten und hierinnen ein neyerung, gefahr und arglist brauchten, den oder die wurde ich an ehr, leib und guet, je nach gestalltsame eines jeden übertretter straffen. Dan ich allbereit auf dergleichen übelthäter und verbrecher sowohlen heimliche als offentliche spachen bestellt und ausgehen laßen. Darumm wiße sich ein jeder von spott, schand und schaden zuverhüeten und zuverhalten.

Zu wahrem urkund habe ich mein eigen innsigel offentlichen hiefür trucken laßen und geben zu Frauenfeld, den 20. septembris anno 1661.

Kopie: *StATG 7'32'191, 116, 249f. [18. Jh.] (Editionsvorlage); Titel im Kopialband:* Mandat betreffend die ausmeßung des weinzechentens, angemaßtes trincken und den zechentstanden, heimstellung des torggeschirrs etc. de anno 1661.

Obenstehendes Mandat ist Vorlage einer ganzen Reihe von Mandaten, die den Weinzehnten sowie das Torkelrecht des Klosters Kreuzlingen schützen sollen, so die Mandate von Landvogt Franziskus Ehrler vom 25. September 1665 (vgl. Nr. 385) und Landvogt Johann Ludwig Lussi (StATG 7'32'191, 118). Landvogt Franz Wickart stützt sich ebenfalls auf das Mandat von Landvogt Joseph Amrhein, fügt aber einen neuen Zusatz betr. das Torkelrecht des Klosters Kreuzlingen hinzu. Der Zusatz zum Torkelrecht, der ganz in der Tradition der früheren Mandate steht, verbietet der Stadt Konstanz und ihren Bürgern, Trauben aus dem Thurgau in der Stadt pressen zu lassen, wie es der Vertrag des Klosters Kreuzlingen mit der Stadt Konstanz vom 4. September 1570 vorsieht (StATG 0'43'2, S. 405–414):

[…] Nit weniger sollen alle diejenige, welche von mehrbedeütem gottshaus lehen oder ehrschäzige güeter besizen, in deßelben und keinen anderen torgglen trucken unnd die trauben weder in die Costanzer noch andere fremde törggel nit führen und das alles bey vermeydung hocher straff und ungnad. Dan welcher oder welche in einem oder anderen, wie obgeschriben stehet, gefehr und arglist brauchten, den oder die würde ich an ehr, leib und guet, je nach gestalltsame eines jeden verbrechens straffen *(StATG 7'32'191, 119).*

Das Mandat von Landvogt Daniel Bussy vom 7. Oktober 1670 (vgl. StATG 7'32'191, 120) und jenes von Landvogt Heinrich Waser vom 30. September 1672 (StATG 70'32'191, 121) übernehmen Wickarts Version. Landvogt Johann Peregrin von Beroldingen stützt sich ebenfalls auf die Version von Wickart, nennt aber in einem Zusatz die bei einem Vergehen gegen das Mandat festgesetze Busse:

[…] so ein und andere wider verhoffen in fremmden und außer des gottshaus törggelen trucken ließe, solle selbiger bey 50 thaler straff wohlermelltem gottshaus den gewohnlichen bann- oder torggelwein zu lieferen schuldig seyn *(StATG 7'32'191, 122).*

Landvogt Johann Walter Gasser übernimmt am 27. September 1678 die Version von Landvogt von Beroldingen (StATG 7'32'191, 123).

376. Landvögtliche Zitation der Käufer Schobinger von St. Gallen nach Weinfelden wegen Einsetzung in den Scherbenhof

1662 Juni 6. Frauenfeld

Ich hauptman Joseph am Rhin, deß inneren rathß loblicher statt Lucern, der zeit meiner gnedigen herren und oberen der Eydtgnossen landtvogt in ober- und underem Thurgöw etc., thue hiemit herren landtschreiber Berger und mithafften von Zürich, welche an haubtman Hanß Jacob Scherben seel. von Weinfelden anforderung haben, zu vernemmen, als selbiges verlasne gueth uf beikommenden sambstag, so sein kündet den 10ten junii st[ylus] n[ovus], verkaufft und die herren Schobingerische von St. Gallen uf selbiges immittirt und eingesetzt werden sollen. Dahero mein fründlich gesinnen an sie, dz sie uf obbestimbten tag, morgens bei gueter zeit auch zue Weinfelden erscheinen und deß uftrages erwahrten wollen.

Datum Frauenfeldt und für uhrkundt mit meinem eignem insigel verwahrt, den 6ten junii anno 1662.

Original: *StAZH A 336.2/444 (Editionsvorlage); Papier 32.5 x 20.5 cm; Papierwachssiegel von Landvogt Joseph Amrhein. Dorsualnotiz:* Insinuatio von junio 1662. Brifs in die imission das Scherbisch gut zu Wynfelden der Schowingerische erben in S. Gallen. Zürich. Tax: 101.

377. Urkunde der fünf regierenden katholischen Orte um das Zugrecht eines Hauses in Weinfelden

1662 November 18. Baden

Wegen einer Busse verkauft Landvogt Hirzel das Haus der Anna Maria Albrecht in Weinfelden für 2400 Gulden. An der Jahrrechnungstagsatzung vom 4. Juli 1660 bittet sie, da sie das Haus selbst 3549 Gulden gekostet habe, ihrem Sohn das Zugrecht zu gestatten und den Bauschilling durch den nun regierenden Landvogt Joseph Amrhein taxieren zu lassen (vgl. EA 6/1a, Absch. 306, 506ff.). Dies wird ihr unter Widerspruch Zürichs bewilligt (vgl. EA 6/1b, Art. 205). An der Jahrrechnungstagsatzung vom 3. Juli 1661 (vgl. EA 6/1a, Absch. 327, 531ff.) fällt die Sache aus den Traktanden, da Anna Maria Albrecht das Zugrecht auf das Haus in Weinfelden nicht erneuert hat (vgl. EA 6/1b, Art. 210, 1174).

Auf den 29. Oktober 1661 zitiert der Landvogt den neuen Besitzer des Hauses, Gorius Unmuth, nach Frauenfeld, da er zwischen Unmuth und Anna Maria Albrecht einen Vergleich über die Übergabe des Hauses aushandeln möchte (vgl. StAZH A 336.2/448). Das Urteil ist nicht überliefert. Weil Gorius Unmuth stirbt, befiehlt Landvogt Johann Franziskus Arnold den Erben, dass sie das Haus der Enkelin von Anna Maria Albrecht zugsweise überlassen sollen (vgl. StAZH A 336.2/450).

Wir von stätt und landen der catholischen deß Thurgeüws regierenden orthen abgesandte, der zeit uff dem tag zue Baden im Ergeüw vollmechtig versamlet, urkhunden hiemit, das abermahlen vor uns erschinnen die ehr und tugentsame frauw Anna Maria Albrechtin mit bystand Hanß Weerlin von Baden und uns fürgebracht, was maßen sy uff der jahrrechnung anno 1660 allhier in Baden das zugrecht deß Rennhartischen hauses zue Weinfelden in krafft ufgewisen authentischen urkhundtscheins erhalten, darzu zwahr ein lobliche statt Zürich nit verstanden und hernach von herren landtvogten am Rhyn zu Frauwenfeld ein gleiche rechtliche urtheil in anno 1661 erlanget etc., jedoch weder um das ein noch das andere zu der execution gelangen mögen, ganz demutig pittende zuverschaffen, daß sy dermahlen sambt abtrag costens zu deselben würklich gelangen möge.

Nach dem wir nun obbedeüthen Badischen recess wie auch die Frauwenfeldische urtheil abgehördt und ohne diß unß aller bewandtnus dises handels erinneret, haben wir des zu Zürich ußgangenen recesses vorgeacht einhellig erkhendt,

daß es bey obgemeldtem Badischen recess und Frauwenfeldischen urthel gentzlich verbleiben und vollzogen werden solle, befehlen hieruff unserem jetz regierenden landtvogt deß obern und undern Thurgeüws, Johan Francisco Arnoldt von Spiringen, landtsfenderich und des raths zue Uri, daß derselbe in krafft diser uns vorgehender erkendtnus der klegerin Anna Maria Albrechtin zue würklicher execution verhelfen und der bauwschilling gebührend taxieren solle also und dergestalten, das die klegerin fürbas in ruhwen bleiben und den oberkeiten molestien zumachen, nit geursachet werde. Dan also ist unser gentzlicher will und meinung, deßen seidthero durch dise dilationen und uffzug geloffenen costen zuvergleichen oder aber auch gebührend taxieren, solle ihme landtvogten überlaßen sein.

Deßen zu urkhundt ist diser recess mit deß woledlen, gestrengen, fürsichtigen und weisen herren Heinrich Fleckenstein, ritters, herrens zue Heydegg, auch schultheiß und pannerherrens loblicher statt Lucern etc., unsers herren mitgesandtens, gewohnlichem ynsigel verwahrt, übergeben in Baden, den 18ten novembris 1662.

(L. S.)

Kopien: *StALU AKT A1 F1 Sch 352B (Editionsvorlage). StATG 0'43'3, 624. StAZH A 336.2/448. StAZH A 336.2/449.*

Edition: *EA 6/1b, Art. 216, 1775 (Regest).*

Die Tagsatzung der fünf katholischen Orte fand am 27. Oktober 1662 in Luzern statt (vgl. EA 6/1a, Absch. 370, 573f.). Auffallenderweise soll die Originalurkunde erst einen Monat später am 18. November 1662 in Baden ausgestellt und übergeben worden sein. Am 4. September 1663 zitiert der damalige Landvogt Anna Maria Albrecht in dieser Sache nochmals nach Frauenfeld (StAZH A 336.2/456).

Bezüglich des Zugrechts beurteilt die eidgenössische Tagsatzung 1671 und 1672 noch andere Fälle, u. a. macht der Abt von St. Gallen als Lehenherr der Gerichtsherrschaft Dozwil, die von den Herren von Bernhausen an einen Herrn Rietmann von Bischofszell abgetreten wird, das Zugrecht geltend (vgl. EA 6/1b, Art. 279, 1182). 1693, als der Bischof von Konstanz seine Tannegger Besitzungen an die Abtei Fischingen verkauft, versucht der Abt von St. Gallen, toggenburgische Güter unter dem Titel «dominium territoriale» an sich zu ziehen. Diese Zugrechtsstreitigkeit kann gütlich beigelegt werden (vgl. EA 6/2b, Art. 589 und 590, 1811).

378. Landvögtliches Mandat mit dem Verbot, die Lehen des Klosters Kreuzlingen durch Verkauf von Holz, Heu, Stroh oder Mist zu schwächen

1663 Mai 10. Frauenfeld

Bereits am 4. Dezember 1662 schützt Landvogt Franz Arnold die Wälder des Klosters Kreuzlingen vor Schlagen, Aufsammeln und Wegführen von Holz (StATG 7'32'136, CCLXXII.51).

Ich obrister leütenant Francisc Arnold von Spiringen, des raths und landsfendrich loblichen orths Ury, der zeit meiner gnädigen herren und oberen der Aydtgnoßen landvogt in ober- und nideren Thurgey etc., thue kundt und zue wißen, demnach der hochwürdig in Gott gaistlich herr, herrn Augustinus, abbte des löblichen gottshauß Creützlingen und propst zue Riederen, mir klagend fürbringen laßen, was gestalten seine in der landgraffschafft Thurgey sitzende lehenleüth in ihren von ermeltem gottshauß Creützlingen zu habenden lehen mit schädlichen holzen, als auch verkauffung hey, strohs, s. v. thung und anderem, wordurch dan die lehen merckhlich geschwecht, ohnangesehen dieselbige dißen zue entmüeßigen zue verschidenen mahlen durch üebliche lehenstraff alles ernsts abgemahnet, imerfort und fort höchst nachtheiliger weis verfahren.

Wan nun mir in nammen hochermelten meinen gnädig herren und oberen, als welche wohl besagten gottshauß Creützlingen gnädige schutz- und schirm-

herren obgelegen seyn will, bedeütene lehenleüth von solchem ihrem straffmäßgen ansinnen abzuehalten.

Als ist mein hoch oberkeitlicher ernstlicher befelch, will und meinung, das all und jede mehrerwendten gottshauß Creützlingen lehenleüth wegen abhau- und verkauffung des lehen holtzes wie auch mit aberwandlung des heys, strohs, s. v. thumms und anderen sich fürbas aigen gewalts nicht mehr anmaßen, sondern solches jeder zeit mit consens, gunst, wißen und willen eines herren prælathen als lehenherren beschehen solle, im widrigen [fall] die übertretteres dises befelchs von dem lehenherrn mit gebührender lehenstraff (zue dero vollziehung ich die widerspenig- und ungehorsamme neben erfolgendt hochoberkeitlicher straff alles ernsts anzuehalten gewillet) unfehlbahr sollen belegt und bezogen werden.

Deßen zue wahrem urkundt hab ich anfangs genanter landvogt mein aigen insigell hirauf getruckht, so beschehen Frauenfeldt, den zehendten mai anno 1663.

Kopien: *StATG 7'32'189, 372f., Nr. 70; (Editionsvorlage); Titel:* Mandat betreffend verkauffung des lehenholzes, hey, strohe, thung etc., de anno 1663. *StATG 7'32'135, 192f. StATG 7'32'193, 107f.*

379. Ehekonflikt

1663 Juli 21 – 1664 Januar 14/24

a) Erkenntnis der sieben regierenden Orte bezüglich des Ehestreits von Peter und Anna Kappeler von Frauenfeld

1663 Juli 21. Baden

Auslöser des Streits war, dass Peter Kappeler sein und das Vermögen seiner Frau Anna, geborene Ammann, Tochter eines reichen Müllers von Aadorf, in den Wirtshäusern von Frauenfeld verprasste. Als seine Frau ihn zur Rede stellt, schlägt er sie. Anna Kappeler beklagt sich beim Schultheissen. Der Rat lässt 1660 ein Verzeichnis der Guthaben und Schulden aufstellen, schützt das Frauengut und ermahnt die Eheleute, sich wieder zu vertragen. Kappeler tritt in venezianische Dienste, wird aber vom Werber wegen liederlichen Verhaltens bald wieder entlassen. Als er nun ruhelos in der Gegend umherstreift, vernimmt er, dass sich der Rat abermals mit ihm und seiner Frau befasse. Er tritt zum katholischen Glauben über. Die evangelischen Glieder des Rats haben bei der Beschlussfassung wegen Verwandtschaft in den Ausstand zu treten, die katholischen schützen Kappeler und entscheiden, dass er in sein Haus zurückzukehren habe, die väterliche Gewalt über seine Kinder ausüben solle und die Zinsen des Vermögens seiner Frau für sich beanspruchen dürfe. Anna Kappeler appelliert gegen dieses Urteil an die Tagsatzung in Baden. Damit wird der Familienstreit für einige Jahre ein unerfreuliches eidgenössisches Thema (vgl. Peter Kappeler [1626–1684], in: Brauchli, Hans: Thurgauer Ahnengalerie, 2003, 214–216; Wälli, Johann Jakob: Peter Kappeler, in: Sonntagsblatt der Thurgauer Ztg., 17, 1906, und EA 6/1b, Art. 661, 1217).

Wir von stätt undt landen der siben der landtgraffschafft Thurgeüw regierenden orthen der Aydtgnoßschafft räth und sandtbotten, der zeit auff dem tag der jahrrechnung zue Baden im Ergeüw vollmächtig versambt, urkhunden hiemit: Daß vor unß erschinen die frommen, ehrenvesten, unßere besonders lieb und getreüwe

stattfenderich Hanß Lienhart Müller und hirschenwürth Hanß Balthasar Müller, alß vogt und beyständt frauw Anna Capellerin, geborne Ammännin, leütenandt Peter Capellers haußfrauwen, die auch gegenwärtig were, appellanten einß, so danne er, Peter Cappeler, in beystandt (auß sonderm oberkheitlichen befelch) Hanß Conradt Roggen, alle von Frauwenfeldt, appellaten an dem andren teil.

Und ließen erstens die appelanten den appellation brieff, in demme die streitigkheit dises ihres hendelß weitleüffig begriffen, ablesen und darbei in mehreren umbständen eröffnen, daß sie in der Frauwenfeldischen urthel beschwärdt und alhero zue appellieren verursachet habe. Und fürnemblich allegiert, aldieweil Peter Kappeler gegen seiner haußfrauwen in vom seeligem wesen bestelt und dahero die sach bei ainem ehrsammen ehegricht zue Zürich allß cleger anhängig gemacht und vor demselben gedachte sein hausfrauw zue activieren gesuecht. Daß er von allen dingen daßelbe prosequieren und erörteren zuelaßen und deß außgangß zuerwarthen ihres vermainens schuldig seye. Dannethin weren sye auch genaigt, deß zeitlichen haab und guets halber ihme an seinem gehörigen orth auch gebürende red und antworth zuegeben, verhoffnung, man diß ihr begehren der billichkheit gemëß befinden und demselben gnädig wilfar geben werde und also zue Frauwenfeldt übel gesprochen und wol darvon appelliert sein werde.

Der appellat hingegen in vilen umbständen antwortlich einbringen laßen, obwolen nit berüchlich seye in der formb, wie man ihme angemuethet, umb daß weiberguet rechnung zue geben, habe er jedoch selbiges würckhlich erstattet und mit seinem eheweib ußert etwas gemeinen haußhaders ehrlich gelebt. So vill die ehescheidung betreffe, were nit ohn, daß er etwas begehrens gewüsser ursachen halber an daß gedachte ehegericht zue Zürich gelangen lassen und desswegen ain citation erhalten, alleinig nur wegen herrn schultheiß Müllers, der zuevor etwas reden fallen laßen. Eß seye aber solches alles durch ainen vermittelst güetlicher handlung herrn landtvogt Hirzelß in beywesen zweyer preddicanten gemachten verglichß widerumb auffgebt und sie bekhantermaßen mit ainanderen widerumb verainbart und versöhnet worden. Also das die genandt begehrte ehescheidung (weilen khein theil dero begehre) weiter nit praetendiert werden khönne. Hoffe desswegen, das zue Frauwenfeld wol gesprochen und übel darvon appelliert seye und hiemit darbei geschützet und geschirmbt zue werden.

Nach dem wir nun clag und antwort, wider- und gegenredt der länge nach angehört und verstanden, alles alhier zuerholen unnothwendig, inmaßen die mehrere umbständt in den Frauenfeldischen cassationen begriffen, hetten wir sambtlich umb deß besten und viler anderen respecten willen dise beide eheleüth durch ernsthafft oberkheitlich zuesprechen in der guete für ainander und widerumb zuesammen zuebringen, daß bequemiste expediret zue sein erachtet. Weil und aber über disen erfolg der Cappeler sich zuvor aller billichkheit underwerffen und aller handt güete anerbietungen der ehelichen pflichten und beiwohnung halber offerieret und die künfftiger zeit ohnverhofft begehende fehler vor seiner oberkheit zue büessen sich undergeben, die frauw aber in ihrer widersetzlich-

kheit beständig verharret mit vermelden, wie sie der ehescheidung zwar nit begehre, wol aber in abgetrenten standt und allein zueleben bedacht, den zuetrit und beiwohnung ihres ehemanß der zeit nit über ihr herz bringen könne, eß were dan, daß Gott sye mit mehreren gnaden nach und nach zue einem beßeren willen erleüchten wurde, alß haben wir, die abgesandte von Zürich sambt Glaruß unßerer der evangelischen religion, unß dahin erklärt, weil die frauw zue der ehelichen beywohnung bei so beschaffenen dingen nit zuebezwingen, were ihr mainung, sye etwan ain halbes oder ganzes jahr in abgesöndertem stand sitzen zue laßen, der hoffnung, sie sich biß dahin aines anderen bedenckhen möchte. Widerigen fahlß daß alßdan in crafft des 1632 jars vertragß von allen dingen die matrimonial sach an seinen gehörigen orth entscheiden werden und in dem übrigen die gebür walten solte, mit dem anhang, daß im fahl der frauwen ihrers gueth der Frauwenfeldischen urthel ungeachtet nit gefolgen und die bedeüt 1632 jars vertrag ußert acht gesetzt werden thete, sye in bester form darwider excipiert haben wolte.

Wir von den 5 catholischen orthen sambt Glaruß catholischer religion haben unß nach reiffer erdaurung der sach dahin erleüteret undt erkhendt, alldieweil khein theil under dißen eheleüthen nit allein der ehescheidung, deße kheine ursach obhanden, kheineß wegß begehren, sonder die deßwegen auß Zürich abgangne citation durch den gemelten zue Kefikhen getroffenen verglich genichtiget und also dem 32 jahrs vertrag einicher eingriff beschehe, er, Peter Kappeler, zue einsatz und versicherung der frauwen guet genöthiget worden, daß hiemit zue Frauwenfeldt wol und mit grundt abgesprochen und übel darwider appelliert seye, also darbei und bei dem villgedachten vergleich verbleiben solle mit der erleüterung und zuethuen, daß der Cappeller den zinß von seiner frauwen guet ohnverhindert genießen, jedoch weib und kind auff erfolgende beiwohnung, ungehindert der frauwen religion, ehrlich darauß erhalten, widrigen fahlß, so lang die frauw sich nit ehelich bequembt, ihro nichts schuldig sein solle. Eß sollen auch die kinder dem vater nach zuefolgen und beizuewohnen dem gebrauch nach pflichtig sein mit dem verneren anhang, daß aller in diser transaction ergangener cösten uß den frauwenguet ersetzet und über alles obiges unsere angehörige der statt Frauwenfeldt, alß auch der landtvogt und ambtleüth deß Thurgeüwß, wo es von nöthen, mit erforderlicher execution obhalten und verstatten sollen, auch mit der gegen protestation, daß wir unß der ehensach nit beladen und dem 32 jars vertrag einichen eingriff gethan haben wollen.

Deße zue urkhundt ist dise erkhandtnuß mit des wohledlen und gestrengen, unsers lieben und getreüwen landtvogts der graffschafft Baden im Ergeüw Samuel Tribolletß secret insigel bekrefftiget übergeben, den 21 julii anno 1663.

Kopien: *StAZH A 327 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* 21. juli 1663. 34. Erkhantnus zwüschen Anna Cappelerin, geborne Ammännin, und leütenandt Peter Kappeler zue Frauwenfeldt. 1663. *StATG Slg. 15, 0/100, 1224 (enthält nur den katholischen Teil der Erkenntnis).*

Edition: *EA 6/1b, Art. 662, 1218 (Regest).*

Weitere Entscheide und Anordnungen der Tagsatzung zum Streitfall Kappeler finden sich in der Sammlung eidgenössischer Abschiede (vgl. EA 6/1a, Absch. 383 d, 384 a/b (10. September 1663), 385a, 386b, 387a, 388a, 392a, 393a, 394a/k, 396p, 402k, 404mm, 416k, und EA 6/1b, Art. 663–677, 1218) sowie im Extrakt einer Zusammenkunft der fünf katholischen Orten mit Zürich (vgl. Nr. 379 b).

b) Extraktprotokoll der fünf regierenden katholischen Orte wegen der Wegnahme der Kinder von Peter Kappeler

1664 Januar 14/24. Baden

Nachdem zwüschen unser g[etreüen] l[ieben] E[idgnoßen] loblicher statt Zürich und der im Turgoüw mitregierenden catholischen orten einichen mißverstandtnus, welche zu großer weitlaüffigkeit und gefahr unsers geliebten vatterlandts außschlagen können, wegen Peter Cappeler von Frauwenfeld weggeführter kinderen sich erhebt und man deren und anderer ursachen wegen gegenwürtig in Baden zusammenkommen, ist durch einschlachung der interponierenden orten, nemlich Bern, Basel, Freyburg, Solothurn, Schaffhaußen, Appenzell und deß prælaten zu St. Gallen abgesandten, by wolgedachten mitregierenden catholischen loblichen orten, so vil Eidgenössische gunst und willfahr erhalten worden.

Erstens, was der herren von Zürich angehörige betrifft, dieselben umb deß gemeinen besten willen samt und sonders diser verloffenheit wegen unversucht sein söllend, die den jenigen von Frauwenfeld aber, so der Cappelerischen kinden entführung sich theilbar gemacht oder sonsten ihrer herren und oberen oder ihres landtvogts respect übersechen haben sollen, aufferlegte straff uff zwöff hundert gulden gemilteret worden, welche innert monatsfrist gesagtem landtvogt zu handen gestelt und zugleich by imme von den interessirten Frauwenfeldischen burgeren eine gebürende abbitt, ihren ehren gleichwol ohne nachtheil erstattet. Auch ihnen hierüber nichts weiters weder buß noch cösten halber diser sach wegen zugesucht werden.

Mithin aber durch disere gütliche handlung niemandts nichts benommen, sonder der samtlichen regierenden orten judicatur, souverainitet, hochheit, aufsechen, recht und gerechtigkeit bester maßen vorbehalten, versorget und bewachet sein solle.

Demnach der vorgestandene anlas gegenwürtige weitleüffigkeit und cösten nach sich gezogen, sind die loblichen Turgews regierende ort von den interponierenden orten krefftiglich erinneret worden, dz man künfftiger zeit nit allein von dergleichen weitlangenden actionen sich müßigen, sonder einer gemeinsamen regierung nach anleitung landtsfridens, verträgen, abscheiden und fridenschlußes de anno 1531[1], 1632, 1651[2] und 1656 befleißen solle und woll inmaßen es allerseitigen interesse also ain vorstendigsten erscheinen wirt.

Actum zu Baden im Ergoüw, den 14./24. januarii 1664.

Form der abbitt.

1. Dem herrn landtvogt dancken für die bemühung.
2. Darbey imme anzeigen, daß ihnen hertzlich leid sye, ds ihre gnedige herren und oberen ihrenthalber ir weitleüffigkeit und cösten kommen, pittend demütig umb verzeichung, sie deßen nit entgelten zelaßen und erpieten sich hiemit alles underthenigen gehorsambe gegen ihren gnedigen herren und oberen und dero ambtsman.

Kopie: *StAZH A 327 (Editionsvorlage).*

1 *Zweiter Landfriede ed. EA 4/1b Beil. 19 a, 1567–1571.*
2 *Abschied vom 27. November 1651 (StadtA Stein TG G/23).*

Am 1. Oktober 1664 zitiert Landvogt Franziskus Ehrler Anna Kappeler, geborene Ammann, mitsamt ihren Kindern nach Frauenfeld (StAZH A 327). Unterhalb des katholischen Auszugs dieser Erkenntnis (StATG Slg. 15, 0/100, 1224) hat sich folgender jüngerer Zusatz erhalten:

NB. Die kinder, welche obiger Peter Kappellers frau von hier in das Zürcher gebiet geflöchtiget worden, haben die selbige wider zur stell bringen und dise bei dem vatter und under dessen gewalt laßen müeßen, biß jedes das 14 jahr erfült gehabt, darauf auch jedes den vatter verlaßen, dero mueter aber hat den vatter nit mehr.

380. Wigoltinger Handel

1664 Juni 9 – September 15

a) Landvögtlicher Bericht über die Ereignisse im Wigoltinger Handel

1664 Juni 9. Frauenfeld

Nach dem Abkommen zwischen Frankreich und den 13 Orten und Zugewandten, das 1663 in Paris feierlich besiegelt wurde, kommt es in Kreuzlingen, Diessenhofen und Arbon zu einer regen Aushebungstätigkeit. Ein frisch angeworbener Söldnertrupp ist es denn, der 1664 einen «Handel» auslöst. Dreiundvierzig Rekruten, welche der Luzerner Hauptmann Jost Fleckenstein für Spanien angeworben hat, streben an Pfingsten (1. Juni 1664) von Konstanz über den Seerücken nach Frauenfeld. Bereits von Tägerwilen her ordentlich angeheitert ziehen sie über Wäldi, wo sie Fensterscheiben einschlagen und die Kirchgänger Ketzer nennen, nach Lipperswil (vgl. Herdi, Ernst: Geschichte des Thurgaus, Frauenfeld 1943, 214f., und Pupikofer, Johann Adam: Geschichte der Landgrafschaft Thurgau, Frauenfeld 1889, Bd. 2, 654–660.).

Actum den 9 tag junii anno 1664.

Hat herr landtvogt deß Thurgöws über gestrigen auflauff gegen den von Costantz hero durchpassierenden geworbnen Fleckensteinischen soldaten den augenschein umb Müllheim, Wigoltingen und Lypperschwilen eingenommen und in beiwesen der herren ambtlaüthen und beider redneren, cronen- und hirschenwirth von Frawenfeldt, befunden, alß hernach beschriben stehet:

1. Einer, so von Bern sein solle und zue Müllheim begraben ligt, hat ein so grosse wunden in dem kopff gehabt, dz der kopf halb endtzwey, und dan hat er

noch 2 wunden neben noch einer grösseren in dem rechten arm gehabt, dardurch der arm halb entzwey gehawen worden.

2. Der in dem rotlachsen haar ist auch zue Müllheim begraben, hat 3 grosse wunden im kopff.

3. Ein Appenzeller, so auch zue Müllheim begraben, hat erstenß an der rechten handt 3 wunden und in der lingen 2 wunden und in dem kopff 6 wunden.

4. Ein soldat zimblich groß, hat ein langes schwarzes haar, ligt auch zue Müllheim begraben, hat erstens 1 wunden im lenggen arm, hat ein wunden im kopff und ist ihme dz angesicht, insonderheit nasen und maul, ganz und gar eingeschlagen worden, dz es ganz breith gewesen.

5. Ein soldat, so man vermeint, er seye der apotegger, ist aber, aller anderer aussag nach, ein Ungar, ist auch zue Müllheim begraben, hat erstens in dem kopff 9 grosse wunden, der gantz zerhawen, wie zerhawen wammiß ermel, im leib ist er etwaß blauw gewesen, mueß geschlagen worden sein.

6. Ein Frantzoß, so von Lyon, der noch bey leben und zue Lamperschwilen ligt, hat erstens an der rechten handt 3 finger ab, an der lingen aber ein wunden und ein grosse wunden an dem ellenbogen, mitten an dem leib 2 stich und den kopff übell zerschlagen.

7. Urba Gamier von Memmingen ist auch noch bey leben, der auch noch zue Lamperschwilen ligt, hat erstens im kopff 3 grosse wunden, in der rechten handt ein grosse wunden und auf dem ruggen ein wunden und ein stich.

8. Bernhart Egger auß St. Galler landtschafft isst auch noch bey leben, ligt zue Lamperschwilen, erstens ist ihme die rechte achsel und ellenbogen abgehawen, zwar nit gantz vollkommen, die lingge handt aber gantz zerhawen und zerschnitzet, im kopff hat er 3 wunden und uf dem ruggen zwo wunden.

9. Hanß Heinrich Hering von Darmstatt auß Düringen ist zue Merstetten des anderen tags zue morgen gestorben und alldorten begraben worden, und nach ehrlicher leüthen bericht sol er eine wunden von einem streich in dem kopff haben, dz ihme dz hirn hinauß gegangen.

10. Bartholome Marcke, der appodegger auß Hessen, hat in dem linggen schenckhell 3 stich von einer hellbarten und gehet ein stich durch. Item im hinderen leib 2 stich, in der handt und armen ein wenig gehawen, ligt zue Merstetten an der chur.

11. Ambrosiuß Außseber auß Woobenhausen in Pairern ist noch bey leben, ligt zue Märstetten, hat 3 wunden im kopff und an füessen übell geschlagen.

Diser letstere erkante ungefahr einen, der mit und darbey gewesen, alß er und auch ein anderer soldat, welcher zue Märstetten begraben ligt, also martirt worden, der wurde nun alsobalden nacher Frawenfeldt gefüehrt und examiniert; bekante gleich, dz er einem ein streich mit einem feürrohr geben, sein mitgespan aber, nammens Ulrich Burgermeister von Engewang, hette ihne gar zue todt geschlagen.

Also balden warde dem landtgrichts knecht befohlen, dz er disen gesellen nebent Baschi Burgermeistern von Wagerschwilen, welcher dem landtgrichts

knechten einen geraubten rantzen, casaque und degen zuegebracht und ander den ergsten gehalten worden. Auch Anna Gilgin von Yllhart, welche anfenckhlich, alß hette man alles in der kirchen Lypperschwilen nider gemacht, dß erste geschrey gebracht, gefenckhlich allhero füehren solte. Wie aber der landtgrichts knecht seithero berichtet, hettent disere persohnen sich allerseiths schon landtflüchtig gemacht.

Zuvor aber und im heimbreisen hat herr landtvogt nebet den ambtleüthen selbsten nacher Engwang und Wigoltingen sich begeben, die vorgesetzte der gemeinden daselbsten erforderet und ihnen bey ehr- und eyden gebothen, sich auf den mornderigen tag, alß zinstag darauf umb 9 uhren in Frauwenfeldt auf dem schloß einzefinden und des vorhalts zueerwarthen. Kame aber selben tags niemand alß der vogt von Weinfelden und der grichtsherr Zollikhoffer von Alten Clingen, thaten nit allein die gemeinden ihres usbleibens, allweilen die zeit zue kurtz und der persohnen zevill, also dz sie sich genuegsam nit hettent underreden könen, sondern auch sonsten sie endtschuldigen und sovil möglich die schandtliche that beglimpfen. Denen aber die gebühr und dz sie für ihro persohnen ihre pflicht besser alß solcher gestalten observieren solten und, ob Gott will, kein ehrlicher mensch solche that bementlen werde, zuverstehen geben. Auch dz man die gebühr umb nit erscheinens gegen den underthanen vorbehalten thüe, ihnen geantwortet worden, worüber der vogt von Weinfelden nacher Zürrich, der andere aber wider nacher Alten Clingen verreist, etc.

Wurde hierauf gleich widerumb ein ernsthaffter befelch an obgesagte beede gemeinden usgefertiget, ihnen ihr ungehorsammes usbleiben und dz deswegen die gebühr gegen ihnen werde vorbehalten werden, intimiert, auch nachmahlen auf freytag, jede der gemeinden wenigest durch 4 usschütz zuerscheinen, auf dz ernstliche citiert. Kame aber anders nichts alß ein schreiben des inhalts, weil sie nit allein, sondern noch in 9 gemeinden nebet ihnen interessiert, könnend sie ohne die übrige kein bescheid geben. Herr landtvogt schickhte alsobalden widerumb mit schrifftlichem befelch auf sambstag, bey verliehrung ehr, hab und guets gehorsam zueerscheinen und dz sie herren landtvogten, wen er citiere, kein ordnung geben sollen, werde zue seiner zeit gegen den übrigen gemeinden schon auch beschehen, waß nun ervolget, gibt die zeit.

Inzwüschent hatte man 2 landtgrichts knecht, so in der kirchen Wigoltingen und auch bey diser mörderey wahren, bescheiden, die thuendt zevohr sich für ihre persohn endtschuldigen, gleichwolen sagen, dz sie kein underscheidt wüssent, dan alle kilchgnossen ohne underscheidt darauf gehawen habent.

Den 11 junii nachts umb 11 uhren kame bericht, dz die gesambte interessirte gemeinden mit zue ziehung mehr anderen gemeinden uf offnem veldt bey einanderen gewesen und rebellische rathschläg gehabt. Darauf man heimblich die sachen zueerkundigen usgeschickht, weill aber in selbiger refier, alles uncatholisch, hat man keine specialia, woll aber, dz in zimblicher anzahl gemeinden gehalten worden, vernemmen können.

Underschideliche reden werdent nun im Thurgöw diser that zue verglimpfen usgeben, alß wehrent die soldaten voll branten weins gewesen, hettent zuvor hendell anfangen wollen, seiend mit blossen dägen in die kirchen Lypperschwilen geloffen und die leüth uß der kirchen erforderet, item man hette sie verketzert[a] mit villen anderen erdichten sachen.

Der bericht aber, wie es eigentlich hergangen, wahre gleich montags aufgenommen, in demme herr landtvogt zue Müllheim fragte, ob niemandt endthalben, welcher zue Lypperschwilen in der kirchen gewesen, da gleich einer, nammens Ulrich Heß von Fischbach angezeigt, dz er nit allein in der kirchen, sondern der erste bey dem handel gewesen, auch alles ihme wollbekanth seie, der wurde beeidiget und sagte,

daß verwichnen sontag, alß sie in der kirchen zue Lypperschwilen gewesen, habent die soldaten, stein under etliche hüener geworffen und weil sie in der kirchen dz geschrey der hüener gehört, seie zeüg herausgangen zesehen, waß es seie. Der habe erstens 2 und hernach auch mehrere soldaten vorher gehen sehen, die er angeredt und den corporal begerth, mit vermelden, waß sie da machent, sollen sich verandtworthen. Und weilen einer under den soldaten den degen hierüber usgezogen, habe zeüg zue anderen seinen kirchnossen gesagt, wollent disen kerliß vortjagen. Darüber ihr etlich ihme nachgeloffen und denselbigen soldaten in ein handt verwundet. Under disem komme der leüttenandt, frag: «Waß diß seie?» Demme mans erzehlt, der habe gleich gueten bescheid geben, darüber alles gestilt worden und im friden allerseiths von einanderen gangen, massen dan sie den soldaten den weeg, wo sie durch müessent, darüberhin gewisen habent. Endet darmit sein sag.

Alß nun die soldaten fortgangen und durch einen Thurgöwer (der nun auß dem land sich begeben) abdem weeg gefüehrt worden und ungefahr ein musquetenschutz von Wigoltingen kommen, sagent die verletzte und andere soldaten und mit nammen Franz Keller von Constanz, Laurentz Apt von Mury, corporalen, und Ursus Übersax von Solothurn, dz einer vorher geloffen und gefraget, woher sie kommend und wohin sie wollend. Und alß sie geandtwortet, kommend von Costantz, woltent nach Frawenfeldt, lieffe er gleich zue rugg, schreye: «Nachen, nachen!» Darüber alles übereinanderen gangen, haben anfenckhlichen kein frid biethen, noch machen hören, woll aber, da dz mehrere schon fürüber gewesen.

Sonsten ist der vorsatz und böse eyfer auß deme zueersehen gewesen, dz sie die armen tropfen, die sich in die wäld verkrochen gehabt, noch nachgangen, die auf den dodt verwundte, nach vollendts todt geschlagen, auch sowoll die todte alß verwundte ihrer kleyderen beraubt, etc.

Diser stund, alß umb 2 uhren nachmittag, erscheinten die usschütz von obgesagten beeden gmeinden Wigoltingen und Engwang, denen proponierte herr landtvogt, worumb sie also vermessen und ungehorsam gewesen, und über andermahliges eydtliches citieren nit erschinen. Für dz andere, dz sie bey eyden

anzeigen sollend, wer die thäter, insonderheit die bosshafftigste thätere gewesen. Und dan zum dritten, weilen man ungleiche reden und werkh [b–]mit haltung offenlicher gemeinden[–b], so auf rebellion ziekhend, befrömbdlich vernemmen müessen, sollend sie sich erklehren, ob sie nit allein jeder für sein persohn, der schuldig möchte befunden werden, sich gehorsamlich einstellen, sondern auch ihrer pflichten gemäß andere gehorsam machen und der obrigkheit überandtworten wollen.

Sie, andthworteten, seiend erschrockhne leüth gewesen und dahero durch herrn obervogt zue Weinfelden und grichtsherren zue Alten Clingen ein ufschlag begehren lassen, seie uß keiner ungehorsamme beschehen, für dz eine. Für dz andere können sie bey ihren eiden kein mehren thätern, alß den anderen anzeigen, sie seigend die letstere, die ab den bergen aber die erstere gewesen, möchten also dieselbe mehrern bericht geben können. Drittens, seiend sie urbiethhig, nach ihren eyden nit allein für ihre persohnen sich auf begehren zestellen, sondern auch, da es nothwendig wehre, auch andere helffen gehorsam zemachen, und wehrend die gemeinden zue keiner ufruehr, auch nit in so grosser anzahl, sondern nur darumben gehalten worden, sich mit einanderen ze underreden, wie diserem unheill zue begegnen sein möchte, seiend ihr auch mehr nit als in ungefahr 60 mann beisamen geweßen.

Cantzley Thurgöw.

Original: *StALU AKT A1 F1 Sch 327A (Editionsvorlage); Papier 20 x 33 cm (3 Doppelblätter); Dorsualnotiz:* De 9. juni 1664.

[a] *Im Original* vor ketzert.
[b–b] *Marginale Ergänzung von anderer Hand.*

Die katholischen Orte regen sich über die aus dem Thurgau erhaltenen Meldungen und Berichte ungeheuerlich auf und verlangen scharfe Massnahmen gegen die Beschuldigten aus Wigoltingen und den umliegenden Dörfern. Infolge des grossen Menschenauflaufs am Gerichtstag in Frauenfeld wagen es die Richter des Landgerichtes nicht, ein Urteil zu fällen, so dass die Tagsatzung eingreift (vgl. EA 6/1b, Art. 168–189, 1171f.). Am 15. September 1664 wird das Urteil gefällt (vgl. unten b).

b) Gerichtsurteile im Wigoltinger Handel
1664 September 15. Frauenfeld

Actum Frauwenfeldt, den 15 septembris anno 1664. Redt von den mehrtheilß loblichen Thurgeüws regierenden orthen über die Wigoltingsche gefangene, bewüßten eren verbrëchens wëgen die urthlen ußgestellt worden, wie volget:

[1] Und erstens über Hanß Jacob Ernsten von Wigoltingen, daß ihme das haubt abgeschlagen und hernach der cörper auf das radt geflochten werden solle.

[2] Hanß Jacob Arnoldt, auch von Wigoltingen, da ihmme ebener maßen daß haubt abgeschlagen und die rächte hand abgehawen, so uf daß hochgericht genaglet werden solle.

Hernach aber ist es auff hochansehenliche intercession der loblichen unpartheyischen orthen beider obgesagter persohnen halber bey der enthauptung geblieben.

[3] Ulrich Zuber von Wigoltingen ist zu dem schwert und daß hernach sein haubt auf daß hochgericht genaglet werden, verurtheilt. Deme aber uf intercession der unpartheyischen loblichen orthen daß lëben gefristet und hingëgen auferlegt worden, daß er ein stund an pranger gestelt und zähen jahr auß dem land bannisiert sein solle.

[4] Heinrich Buechhorner von Müllberg ist 101 jahr uf die galleren condemniert. Hernach aber auff vorbitt der loblichen uninteressierten orthen dahin begnadiget worden, daß er anstatt deßen sächß jahr lang auß dem landt bannisiert sein alld 500 fl darfür erleggen solle.

[5] Leonhardt Huber von Rapperschweil, daß er an pranger gestelt und mit ruthen außgehawen werden solle. Diser ist ebenmessig uf mehr angezogne intercession der loblichen unpartheyischen orthen der ruethen entlassen, an statt deßen aber 6 jahr lang auß dem landt verwisen worden.

[6] Hanß Ernst von Wigoltingen, so landtflüchtig, ist dahin mit rëcht verfellt worden, wann er in der landtgraffschaft Thurgeüw zuebetrëtten, müeßen demjëhnigen, der ihnne lifferen wurde, 100 cronen gegëben werden sollen; solte er lëbendig uf daß rad gelegt werden, ihme seine glider gebrochen werden und allso von dem lëben zu dem todt gerichtet werden, auch sein haab und gueth der oberkeit zuerkëndt sein solle.

Die herren abgesandte loblicher statt Zürich dann habent ihr urthel dahin ußgefelt, daß auß bedëuthung der umbständen, anlaaßes und eingelegten so hochen fürbitten, die gefangene deß todts zuentledigen, gleichwohlen, weilen sy gëntzlichen ihrer praecipitantz halber auch nit zuentschuldigen, dahin zueverfellen seyen, daß sy nebent der bereits zëhenwöchigen außgestanden gefangenschaft deß landts, je nach deme einer sich auch schwer verfehlt, allso auch lenger nebent abstattung der ufgeloffenen cösten verwisen und bannisiert werden sollten, biß sëlbige etwann milder zeith ihres beßeren verhaltenß halber werden zeügcknuß mitbracht haben.

Cantzley der landtgraffschaft Thurgeüw.

Original: *StAZH A 328.3/13 (Editionsvorlage); Papier 21 x 33 cm; Dorsualnotiz:* End-urthel über die gefangene von Wigoltingen 1664. 5/15. septembris 1664. Tax: Wigoltinger geschäft.

Die durch Fürsprache der unparteiischen Orte gemilderten Urteile werden vollzogen. Zu Hans Ernst von Wigoltingen vgl. Nr. 391.

381. Mandat der sieben regierenden Orte verbietet das Schmähen und Lästern gegen die andere Religion

1664 September. Frauenfeld

Dieses gedruckte Mandat publizieren die regierenden Orte in Folge des Wigoltinger Handels, um die angespannte Situation im Thurgau zu beruhigen.

Wir die Abgesandte der siben in dem Thurgeu Regierenden Ohrten: Namlich Zürich, Lucern, Ury, Schwytz, Underwalden, Zug und Glarus, zu Frauenfeld uf dem Tag bey einanderen uß befelch unserer aller seits Herren und Oberen versamlet, tuhn hiemit menniglichem kundt und zuwüssen.

Demnach wir bey gegenwürtiger unserer Zusamenkunft eine hoche nohtwendigkeit zuseyn erachtet, daß zu erhaltung frid, ruhe und einigkeit ein Mandat in unseren gemeinen Herrschaften, allwo beyde Religionen, publiciert werde, dadurch alles zu unfried reitzende schänden, schmützen, schmehen und lästeren, sonderlichen von des Glaubens wegen, alß woraus bis anhero vil unrahts, haß und verbitterung entstanden und, da es nicht abgeschaft, nach fürbas entstehen möchte, mit allem eifer und ernst nach andeutung des Landsfridens und Abscheiden abzuschaffen.

Und gebieten hierauf anstatt und im nammen vorgedacht unserer aller seits gnädigen Herren und Oberren allen und jeden unseren lieben Angehörigen und Underthanen, was stands die seyen, bey höchster straff und ungnad, daß sie sich gegen einanderen sollen freundlich und fridlich, wolmeinend und nachbarlich, auch also erzeigen, daß keiner sich ab dem anderen mit billichkeit zuerklagen. Insonderheit und mit nammen aber solle keiner den anderen des vergangnen Wesens noch des Glaubens wegen uf einicherley weis, es seye mit worten oder werken, weder spätzlen, schmützen, schmehen, verweisen, reitzen, schänden noch lästeren bey oder aussert dem trunk, und welcher dessen unserem landvogt geleidet und mit genugsamer kundschaft überwiesen wurde, der solle darum hertiglich ohne underscheid der Religion nach beschaffenheit der fähleren exemplarisch abgestraft werden, welches Wir hiemit auch unserem Landvogt bey seinem Eid uferlegt und ernstlich anbefohlen, zumahlen männiglichen dessen in vätterlichen gnaden alles ernsts erinneret haben wollen, damit ein jeder sich darnach zurichten und ihme selbst vor straff und schaden zuseyn wüsse.

Beschehen im Monat September Anno 1664.

Cantzley der loblich Regierenden Ohrten zu Frauwenfeld.

Zeitgenöss. Drucke: *StATG 0'01'2, 239 (Editionsvorlage); Papier. StALU AKT A1 F1 Sch 327. StAZH A 328.3. StiA St. Gallen Rubr. 11 Fasz. 2.*

Edition: *EA 6/1b, Art. 170, 1171 (Regest).*

382. Marchenbeschreibung zwischen dem Stift St. Pelagii und der Alten Landschaft des Klosters St. Gallen

1665 Mai 6

Marckhen beschreibung, verainig- und setzung, so beschehen den 6ten mai anno 1665 in gegenwarth junckher Mainrad Adam Tschudi, obervogten zue Oberberg, Frantz Müllers, St. Pelagii stiffts zu Bischoffzell amptmans, Baltaßar Schürpffen, einziehers im fürstlichen gottshauß St. Gallen, amman Dolders zu Buewill, landgerichtsdiener in dem Turgaüw, Jacob Aigenmans, amman zu Waldkirch, Bartholome Rugle, ammans in S. Pelagi gottshauß, Davidt Judaß im Wolffhag und Jacob Hengarters, die samptlich von ihren herren principalen bevollmächtiget nach volgendten undergangs sich vereinbaret:

Der erste stain steth unden in Thürlywanger wissen, gleich ob der auw an der Siteren bey einem alten felbenstockh. Solle deüten der gräde nach hinab biß in die mite der Siteren, dan dem hag nach die wißen hinauff auf die höche, in der Bleüwellwaid am gerwe, alwo wider ein marckh gesetzt ist. Die selbige zeiget wider dem gruen haag nach hinauff in ein alte aich, so in Thürlywanger wissen steht und dahin gehörig ist, von darinnen biß in die höhe in die landtstraß gehn Buoch, alwo der Thürlywanger fathag ist, alda wider ein gehauwen marckh mit dem wappen S. Gallen und S. Pelagii. Von disser wider den gruenhag nach, nebendt Haslensommerwissen, der grade nach hinüber in daß übergewell in Wolffhager zelg, alda auf der höche wider ein marckh, welche wider hinab deütet biß zue der stapfeten und fuossweg nacher Bernhardzell, alwo auch ein marckh. Alß dan durch die Haslerwissen hindurch, der grede nach biß in die Bernhardzeller landtstraß, alwo wider ein gehauwner stein. Von dannen dem bach nach und haag nach hindurch, pleibt aber der haag die marckh, biß in daß eggen deß hags in der Guetenrüti zelg, so dem herren probst zehendten gibt, alda ist wider ein marckh. Ist ein absatz, dem haag nach hinauff, biß wider in daß egg, wo daß Mößle ist, steth ein stain. Von da in daß Mößlyn die gatter bey dem holtz, dem holtz nach, biß in Tannwiß, alwo wider ein marckh, von da hinab an daß under Tannholtz, so in S. Pelagii gottshauß, alwo auch ein marckh. Dan umb daß holtz herumben und bächle und töbele nach hinab biß an Widerhuoben, steht ein marckh. Von dannen in ein andere marckh uff der eg. Von dannen durch die Haslenberger güetter, nächst an der mülle, steth wider ein marckh. Zaiget zue dem Bleüwel hinab, alwo wider ein marckh. Dan dem bächle nach nebendt deß Welters waid hinauff biß an die straß, steth ein marckh. Von dar wider dem bachle und haag nach bis an Birenstiller gemainewerckh, ist ein marckh. Dan wider dem haag nach biß an daß holtz, dan in dem holtz und dem hag nach an einen neüw auffgeworffnen graben, alda wider ein marckh. Von dar dem graben nach bis an Haug Kayssers erben wissen, alß dan dem bächle und haag nach, so weit Rugglishuober güeter sich erstreckhen und ist allzeit der haag die marckh. Endtlichen ist auch eine gehauwne marckh an dem fuoßweg under Rugglishuob nacher St. Gallen und Bi-

schofzell geth. Dann dem bächle nach biß hinab zue endt Rugglishuober gueter ist ein gehauwner marckh mit dreyen wappen S. Gallen, S. Pelagii und junckher Guntzenbachs zue Hauptwyl, alwo er auch anstößer ist.

Kopien: *StiA St. Gallen X 45, 365v–365r (Editionsvorlage); Titel:* Copia. 85. Beschreibung der marchen zwüschen dem gotshaus St. Gallen und St. Pelagii-stifft. Anno 1665. *StiA St. Gallen X 49, 6.*

Eine neue Marchenbeschreibung erstellen am 5. Juni 1704 Landvogt Karl Anton Amrhein, Landammann Rüeplin für die Landgrafschaft Thurgau und Statthalter Johann Baptist Gembsch, Landshofmeister Georg Wilhelm Rinck von Baldenstein und Obervogt Franz Diethelm Wismann für die Abtei St. Gallen. Anwesend sind an dieser Marchenbereinigung ausserdem Stiftsamtmann Schorno, Ammann Benjamin Bergstuler und Ammann Jakob Ruggli. Dabei werden die Marchen bereinigt und teils neue Steine gesetzt (StATG 0'03'11, XV.10). Bei der grossen Marchenbereinigung zwischen 1727 und 1734 wird diese March zwischen Sitter und Hauptwil ebenfalls neu beschrieben (vgl. Nr. 632). Am 28. September 1780 wird bei Bernhardzell ein neuer Marchstein gesetzt (StATG 0'03'11, XV.16).

383. Landvögtliche Urkunde mit Bewilligung zum Halten einer Landsgemeinde wegen Triebs und Tratts sowie des Zolls in Konstanz

1665 Mai 18. [Frauenfeld]

Zu genau definierten Zwecken können die thurgauischen Quartiere bzw. die Landschaft bei den Landvögten eine Bewilligung für eine ausserordentliche Landsgemeinde einholen. Obwohl nur wenige Patente existieren, hat es einige solcher ausserordentlichen Landsgemeinden gegeben, wobei unklar bleibt, in welchem Rahmen diese stattfanden. Eine Landsgemeinde im Sinne des Begriffs der heutigen jährlichen Landsgemeinden gab es kaum, viel eher war es wohl eine Versammlung von abgeordneten Ausschüssen der einzelnen Quartiere und Gemeinden.

Ich hauptmann Francisc Ehrler, des raths und alth seckhelmeister löblichen orths Schweitz, geweßter landtvogt im Mayenthall, der zeitt meiner gnädigen herren und oberen der Eydtgnoßen landtvogt im ober- und nideren Thurgöw etc., thuen khundt hiermit, demnach ich von landtrichtern Vögelin und Ulrichen Rüdt von Illert im nammen einer ehrsamben gemeindt daselbsten underthänig ersucht worden, ihnen aus ursachen sie vermeinendt durch die jüngst entzwischen einem löblichen stifft St. Johann und danen ihrer gemeindtt des thrib und träths halber außgefälter urtel der gantzen landtschafft Thurgöw ein nachtheilige beschwärdt wäre aufferladen worden, eine landts gemeindt zubewilligen, in betrachtung auch von des gemeinen landts wegen andere nothwendige sachen, insonderheit wegen newerlicher zolls beschwärdten, so denen innwohnern im Thurgöw von der statt Costantz seith etwas zeitt begegnen thüehe, zuberathschlagen wären, das ich uff ihr angelegenliches pitt hin eine solche landts gemeindt bewilliget und hierzu den 8ten brachmonath newen calenders bestimbt, jedoch das mir von solcher berathschlagung und abredt also balden gepürendte relation erstattet werde.

In urkhundt dises scheins, so ich mit meinem ahnerbornen sigill bekhräfftiget und geben, den 18ten maii anno 1665.

(L. S.)

Kopie: *StATG 7'10'67, 73 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Copia. Frawenfeldischen patents de dato 18ten maii anno 1665.

384. Rezess der sieben regierenden Orte wegen des Streits zwischen der Domprobstei Konstanz und Landrichter Johannes Häberli wegen des Lasses

1665 Juli 17. Baden

Wür von stätt und landen der siben deß Thurgews regierender orthen abgesandte, der zeit zu Baden uf der jar rechnung volmechtig versamblet, urkhunden hiemit, alß dann der hochwürdig und woledel herr Leonhardt Pappus, hoches stüfft Costanz decan und statthalter hochloblicher thumbprobstey daselbsten, unß in gesambter session vor- und angebracht, welcher gestalten er und sein nachgesezte ambtleüth der thumbprobstey Costanz mit Johannes Heberlin, landtrichter zu Mura, in etwaß stritt und rechtsferttigung gerathen, auß ursach bedeuter Heberlin, welcher hochbesagter thumbprobstey leibaigen seye, sich vor etwaß jaren mit Barbara Kublerin uß dem Egnach ehelich verheürathet und selbige vermög daß raubrechts, weil sie ihr fürstlichen gnaden zu Costenz in vogtey Arbon leibaigen wahre, an mehr hochgedachte thumbprobstey geraubet. Dise wer nun unlengsten ohne leibserben bey ime erzeuget abgestorben. Dahero besagte ambtleüth von irer verlassenschafft, wie gebreüchig und herkhomens, den looß gefordert. Er aber sich desen gewaigert, und als die sach under regierung herr landtvogt Josephs am Rhein von Lucern für ein recht gewachsen, welcher dann entlich nach gnuegsam verhörter ein- und widerred erkehnnt und gesprochen, daß mehrbedeuter Heberlin den looß zu geben schuldig sein solle. Nun aber man ime dahin nit bringen mögen, daß er angedeuter urthel statt thüe, unangesehen alle ernstliche executions mitel gegen ihme gebraucht werden. Deßwegen sein begeren, weil von der urthel niemahls appelliert worden und also dieselbige in rem judicatam erwachsen, wür ine in namen hoch gedachter thumbprobstey darbey manutenieren und mehr bedeuter Heberlin zu würkhlicher abstattung der gebür und schuldigkheit hochoberkheitlich anhalten wolten.

Hingegen landtrichter Herberlin mit beystandt Hanß Burgermaisters und Bernhardt Leiners, alß außschüz der hofjüngeren zu Wigoldingen, einbringen lassen, er behelffe sich allein der offnung und eines abscheidts oder erkhendtnuß, so vor villen jahren denen von Altnaw im Turgew mit getheilt worden und vermeinten, den looß solcher gestalt nit schuldig zusein, seitemahlen, so die verstorbne hausfrau noch schwester oder bruders kinder hinderlassen, gleichwollen

er sich jeder zeit anerbotten, so man die zinßbrief, welche ire ligende underpfande haben, in den looß nit einbegreifen wolle, güetlich sich zuvergleichen.

Endtlich mehr wolbesagter herr thumbdecan weiters eingewendet, daß wegen der offnung und deß Altenawischen abscheidts schon alles hievor genuegsam verantwortet worden. Im übrigen dann sich erbotten, wann die hofjünger sich zuverlegen hetten, wie aber er verhoffe, es nit sein werde, inen bey der ersten instanz vor dem landtvogt im Turgew gebürende red und antwort geben zulassen.

So haben wür erkhent, weilen landtrichter Heberlin vor lengsten zue Frawenfeldt wegen seiner abgestorbnen frawen Barbara Kublerin, die zuvor ir fürstlichen gnaden herrn bischoven zu Costanz nacher Arbon leibeigen wahre und aber durch den raub der thumbprobstey hochen stüfft Costanz zugefallen, von irer verlassenschafft, allweilen sie kheine kinder bey ime erzeuget hinderlassen, den looß zu bezahlen condemniert und verfeldt worden und darum weder in bestimbter zeitt noch ernach nit allein nit appelliert, sonder gar deßwegen sich abzufinden anerbotten, alß solle er den looß gesagter thumbprobstey zubezahlen schuldig sein. In dem übrigen aber die offnung in irem gesunden verstandt bestehen und die zinßbrief, wie auch der raub bey dem herkhommen und geüebter practic deß Turgews verbleiben und für bißhin also verpflogen werden und damit aller in diser sach diß mahl gelofner costen umbs besten willen beederseits compensiert und aufgehebt sein.

Daß dann die gmeindt außschüz Wigoldingen betreffe, wann sie sich der offnung halber etwaß zubeschwehren hetten, solle die erste instanz für den herrn landtvogt im Turgew gewisen sein, und alß dann inen freystehen, wie gebreüchlich und herkhommens selbiges zu appellieren.

Deßen zu wahrem urkhundt ist diser recess mit unsers lieben und getrewen landtvogts der graffschafft Baden im Ergew etc. junckher Johann Eschers, deß raths loblicher statt Zürich, secret insigel bewarth und übergeben den 17. julii anno 1665.

Kopie: *StALU AKT A1 F1 Sch 328 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Copia recess herrn thumbdecan Pappus zue Costenz gegen dem herrn landtrichter Heberlin de dato 17. julii 1665.

385. Landvögtliches Mandat wegen des Torkelrechts des Klosters Kreuzlingen

1665 September 25. Frauenfeld

Vgl. Nr. 153 und 375.

Ich Francisc Ehrler, des raths und alt seckelmaister zu Schweiz etc., meiner gnädigen herren und oberen der Eydgnoßen landvogt in ober- und nideren Thur-

gey etc., entbiethe etc. (lautet wie voriger, so weit das zeichen [« »] gesezet ist: so den folget) «Demnach auch mehrermellt gottshaus Creyzlingen von unnerdencklichen jahren von meinen gnädigen herren und oberen recht erhalten, das alljenige, welche von dem gottshaus lechen oder ehrschäzige güeter besizen, in deßelben und keinen anderen torgglen trucken sollen, bishero aber ein oder ander jahr mit mercklichem schaden und abgang nicht allein des baumweines, sondern auch zechenten die trauben in fremmden torggel, insonderheit nacher Costanz geführt worden». Als wirdt ebenmäßig bey unausbleiblicher straff hiemit ernstlich gebotten, obgedachten abschieden und wohlhergebrachten rechten des truckens halber hinführo gehorsam nachzuleben. Welcher oder welche aber wider die alles thäten und hierinnen in neyerung gefahr und arglist brauchten, den oder die wurde ich an ehr, leib und guet je nach gestalltsame eines jeden übertretters straffen. Dan ich allbereit auf dergleichen übelthäter und verbrecher sowohlen heimliche als offentliche spächen bestellt und ausgehen laßen. Darnach wiße sich ein jeder von spott, schand und schaden zuverhalten und zuverhüeten.

Geben zu Frauenfeld, den 25ten tag septembris anno 1665.

Kopie: *StATG 7'32'191, 250f., Nr. 117 [18. Jh.] (Editionsvorlage); Titel:* Mandat betreffend austruckung der trauben in denen gerichten, wo sie erwachsen, ausmeßung des weinzechenten, angemaßten trincken aus den zechentstanden, heimstellung des torckelgeschirrs, torggelrecht ratione der trauben, so in lehen- und ehrschäzigen reeben erwachsen etc. de anno 1665.

Zugunsten des Klosters Kreuzlingen publizieren die Landvögte zwischen 1665 und 1723 eine Anzahl gleichartiger Mandate über die klösterlichen Torkelrechte. Weitere Mandate werden von den Landvögten Johann Ludwig Lussi am 17. September 1666 (StATG 7'32'191, 118), Johann Franz Wickhart am 2. Oktober 1668 (StATG 7'32'191, 119), Daniel Bussi am 4. Oktober 1670 (StATG 7'32'191, 120), Hans Heinrich Waser am 30. September 1672 (StATG 7'32'191, 121), Johann Peregrin von Beroldingen am 10. Oktober 1677 (StATG 7'32'191, 122) und Johann Walter Gasser am 27. September 1678 (StATG 7'32'191, 123) erlassen sowie ein sinngemässer Rezess von Landvogt Johannes Wirz am 1. September 1681 (StATG 7'32'191, 89).

386. Landvögtliche Urkunde über die Reihenfolge bei Gerichtsverfahren in der Vogtei Eggen

1665 Dezember 8. Frauenfeld

Ich hauptman Frantz Ehrler, deß rahtß und alt seckhelmeister loblichen orthß Schwytz, gewester landtvogt im Maynthal, dißer zeitt meiner gnedigen herren und oberen der Eydtgenossen landtvogt in Ober und Nider Thurgeüw, thue kundt hiemit, demnach uns lobliche statt Costanz und derselben vogtey Eggen wegen durch herren obervogt Heterichen von Hertler freündtnachparlich ersuecht worden, Hans Oschwalden, den bauren von Alterschwylen (welcher eine beyurthell vor gericht auf denen Eggen ergangen, wider landtsbrauch und gewohnheit alhero apelliert), dahin schelthen, dz er beforderst vor nidergericht eine haupturthell ergehen lassen und dan gleichwohl dem beschwerthen theill die appella-

tion zugelassen werde, alle etc. Welches begehren ich nit allein dem landtbrauch und billichkeit gemäs zu sein befunden, sonderen crafft dißers angerechtenen Oschwalden befihle, vor nidergericht einer end[-] und haupturthel zu erwarthen und hernach, so er der urthel beschwerth zu sein vermeinen wäre, Oschwalden apellieren möge.

In urkund disers briefs, deme ich mit meinem anerbohrnen sigill bekräfftiget, den 8ten decembers anno 65.

Original: *StadtA Konstanz CV Akt. 99.27 (Editionsvorlage); Papier 20.5 x 32.5 cm; Papierwachssiegel von Landvogt Ehrler; Dorsualnotiz:* 1665. 8ten xbre, No. 27. Urkundt etc., das der Hans Oswald zu erst von dem niederen richter den sentenz erwarten und sodann appellieren könne.

387. Mandat der sieben regierenden Orte wegen des Zolls zu Arbon
1667 Juli 20. Baden

Wir von stätt und landen der siben deß Turgeüwß regierenden ohrtten, räth und sandtbotten, namblich von Zürich, Lucern, Ury, Schweytz, Underwalden, Zug, Glaruß, der zeit auff dem tag der jahrrechnung zue Baden im Ergeüw vollmechtig versambt, thuendt kundt hirmit, daß vor unß erschinen in nammen ihr hochfürstlichen gnaden bischoffen von Constantz unserem gnädigen fürstlichen und herren etc., die edell und vesten junckhern Johann Frantz Zweyer von Evebach, vogt zu Clingnauw, und junckher Heinrich Göldi von Tieffenauw, vogt zu Arbon, und beyde fürstliche räth und in nammen ihr fürstlichen gnaden sampt einem ausschutz von Arbon und herren ehrengesandten der statt St. Gallen weitläuffig zue vernemmen geben, waß massen ihr fürstlich gnaden zue St. Gallen seye von einem jahr hero mit einem neüwen beschwerlichen zohl uff die durchfahrende wahren von Arbon uff St. Gallen belegen, welche ohnerträgliche neüwerung wider ihre alte freyheiten und herkhomen lauffen, und obwohlen ihr seiths zu dem öffteren wider solche fründtnachparlich gebetten und auch protestiert worden, hatte es jedoch nit verfangen mögen, sonderes ihnen alle zeit zur andwohrt gefolget, daß ihr fürstliche gnaden von St. Gallen bey ihrer gefaßten resolution verbleiben und deswegen niemand einiches bescheidt im rächten alß landherren zue geben schuldig seindt. Derentwegen ihr freündliches ersuechen in nammen ihr fürstlichen gnaden an uns, wir wolten mit ihr fürstlichen gnaden von St. Gallen reden, daß seye von der gleichen neüwerung abstehen und alles in allten stand setzten solten oder widrigen fahls ihnen ein richter zue ernambsen, damit die sach rächtlichen könte erörtert werden.

Deme entgegen andtwohrtete junckher Fidell im Thurn, herr zue Bichweyll und Eppenberg, landhoffmeister, im nammen ihr fürstlich gnaden von St. Gallen, herr abgesander beschwere sich umb und von wegen deß zohls zue Steinach, welcher in der vogtey Roschach und gesagten gericht Steinach von denen von Arbon auffgehebt wirdt, von den Turgeüwß regierenden ohrten redt und andt-

worth zue geben. Weil Roschach und Steinach in ihr fürstlich gnaden hocher und nideren oberkheit gelegen undt den loblichen 7 ohrten allda kein pottmässigkheit weder klein noch groß zue gehört, dahero auch nit richter sein können. Daß von anno 1558 allegierte exempello daugt dahero gar nit, dan damahlen hat das gotteshaus St. Gallen den Turgeüwischen underthanen verwehren wollen, daß sye von Lindauw undt Buochhorn, auch allen anderen orthen am Bodensee kauffmanßguet führende wider zu Arbon nach Uttwyllen, sondern Roschach und Steinach anfahren sollen, undt die jenige, welche also nach Arbon und Uttwylen gefahren, mit arrest in den Turgeüw regierenden orthen hoher oberkheit anhalten lassen. Darüber die Turgeüwer sich bey den loblichen ohrten erklagt, und wenn nichts billichers da, daß ihr fürstlich gnaden zue St. Gallen alß die ihre recht bis gehn Arbon und Uttwylen in daß Turgeüw zu erstreckhen underfangen. Auch darüber in dem Turgeüw arrest gebraucht, von den oberkheiten des landtsrecht geben und nemmen sollen, solchem nach auch die loblichen ohrtt nichts anderß, alß über das freye an- und zue landen und des arrest gesprochen undt geurtheillet.

An jetzo aber und bey gegenwertigen fahl were es nit umb die fahrt auff dem Bodensee oder umb ein Turgeüwisches arrest, sonder umb sachen zue thuen, so auff der vogtey Roschach und dem gericht Steinach in ihr fürstlich gnaden hoch undt niderer jurisdiction, alda die Turgeüwß regierenden ohrt gar kein rächt haben zue thuen. Dahero auch ihr fürstlich gnaden darumb von ihnen, den Turgeüwischen regierenden ohrten, sich rächtlich nit einlassen könten noch wolten wider ihr fürstlich gnaden von Constantz gegenwärtiges ansinnen und begehren sich beschwerde undt ihre rächt bester massen vorbehaltende.

Undt nach deme andworth undt wider räd, auch den vertrag in anno 1558 aufgericht verlesen, daß die partey allerseits rechten ohne nachtheil, nachmahl eines versuech güetlichen compostion vermitteltst herren landtvogts des Turgeüwß intervention verpflegen, da die aber nit verfänglich, bey erst vorfallender tagsatzung alhie sich widerumb anmelden, in mittelst aber die bewantnuß der sach ad referendum zue nemmen, schrifft und substanzlich den abscheiden bey zuelegen eingeben sollen, den oberkheiten dannethin die benambsung des richters uber lassenden, versehen uns auch, daß beyderseits aller neüwerungen hin zwischen eingestelt verbleiben werden.

In urkhundt ist diser recess mit der wohledlen und gestrengen junckheren Jost Tietrich Baldasars, des raths loblicher statt Lucern, der zeit landtvogt der graffschafft Baden im Ergeüw, insigell bewarth ubergeben, den 20 julii anno 1667.

(L. S.)

Kopie: *StASZ A 1, I 417 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Lit. A. Briefs wegen deß neüwen zohls zue Arbon. 20. julii 1667.

388. Landvögtliche Bestätigung alter Rechte des Klosters Kreuzlingen an den Mühlen und der Ziegelhütte auf dem Geissberg

1667 Oktober 20. Frauenfeld

Ich haubtmann Johann Ludwigg Lußy, landshaubtmann und alt landammann loblichen orths Underwalden nid dem kernwald, der zeit meiner gnädigen herren und oberen der Aydgnoßen landvogt in ober- und underm Thurgey etc., thue kund hiemit, demnach auf erhaltenen bericht, das der hochwürdig und geistliche herr, herr Augustinus, abbt des lobwürdigen gottshauses Creyzlingen, einen mahlhauffen und ziegelhütten an dem Gaißberg von neyem aufgerichtet, ich in erwegung, das dergleichen ehehafftinen immediatè von meinen gnädigen herren und oberen oder der verordneten landvögten dependieren, tragenden amts halber schuldige nachfrag gehalten, von wem die bewilligung obgedachter ehehafftinen erlanget worden oder was er sonst für beschaffenheit habe.

Hingegen hochermelter herr abbt nit allein sich genugsam erklärt, das er im wenigsten gesinnet seye, meinen gnädigen herren und oberen an ihren regalien und vorbehaltnen rechten eingriff zuethuen, sondern auch glaublich remonstriert und urkundtlich beygebracht, wie dasjenige mühlwaßer, welches weit oberhalb des Gaißbergischen waldts bey Offtershausen auf den äckeren mit schweren cösten gesammlet, durch ein sonderbahren graben in die weyer auf dem Gaißberg geleitet und also fort samt dem Emishofer bach auf die mühli beym alten closter geführt worden, dergestallt dem gottshaus aigenthümlich zugehörte, das niemand sich deßen, etwan die anstoßende güeter zuwäßeren oder anderer nothdurfft halber anzumaßen habe, gestalten dan vor alten zeiten diser mühlbach über jezige, noch zwo haubtmühlenen getrieben, so zwar durch kriegs gewallt in die aschen gelegt worden, gleichwohl derselben gerechtigkeit dem gottshaus noch bevorstehen.

Ebenmäßig auch die ziegelhütten halber glaublich dargethon, das derselben gerechtigkeit nit erst von neyem gesuecht, sondern gleicher gestallt bey vorigem closter gebraucht worden.

Als habe ich in betrachtung dieser sonderbahren umständen und beschaffenheiten, worauf sich kein ander landsaß berueffen kan, für recht und billich erkennt, erkenne es auch in krafft dises nochmahls, das vihlbesagtes gottshaus bey seiner alten gerechtigkeit und besizung aller und jeder gerechtsaminen und ehehafftinen, so in dem vor zeiten gestandenen gottshaus und flecken Creyzlingen eigenen willens gebraucht worden, unbetrüebt zulaßen, zu schüzen und schirmen seye und um so vihl mehrers, weilen selbiger nun in einem schwehren und nothwendigen bau begriffen.

Deßen zu wahrem urkund und sicherheit hab ich anfangs genannter landvogt mein anerbohren innsigel hierfür getruckt, so beschechen Frauenfeld, den 20ten octobris anno 1667.

Kopien: *StATG 7’32’191, 210f., Nr. 73 [18. Jh.] (Editionsvorlage); Titel:* Confirmation betreffend die mühle und ziegelhütten auf dem Gaißberg etc. de anno 1667. *StATG 7’32’193, 102f.*

Das Kloster Kreuzlingen besitzt zudem die Wasserrechte für die Mühle in Egelshofen, die am 6. und 8. Mai 1676 von Landvogt Johann Thüring Göldlin von Tiefenau neben anderen Wasserrechten auf dem Geissberg u. a. zum Mahlen, Bleichen, Stampfen, Walken, Hämmern und Schleifen bestätigt werden, sowie die Ehaften für Badstuben, Metzgereien und Wirtshäuser (vgl. StATG 7’32’191, 78–80; StATG 7’32’193, 103–106 und 116). Diese Rechte werden auch gegenüber den Anwohnern geschützt. So dürfen die Leute von Dippishausen gemäss einem Urteil von Landvogt Heinrich Franz Reding von Biberegg vom 25. Mai 1694 dem Bach kein Wasser entnehmen (StATG 7’32’193, 179).

389. Abzugsstreitigkeit zwischen der Grafschaft Toggenburg und der Landgrafschaft Thurgau

1667 Dezember 19. [Lichtensteig]

Actum vor herren landtvogt und landtrath, den 19ten xbris anno 1667.

Demnach Adam Nodler von Kaltheüsseren aus der herrschafft Sonnenberg seiner hausfrawen Anna Herenspergerin erbguoth us der vogtey Schwartzenbach in das Thurgöüw beziehen wollen, ihme aber von der freündtschafft einthrag hieran geschehen und die bezeichung disses guoths ihnen also verbotten und nidergelegt worden, seye dan er genuogsamen widerlag hierumben zuo der befreündten oder oberkeitlichen handen zuostellen könne.

Alß ist uff dato ein von herren landtrichter Johann Ludwig Harder und herren Uolerich Thuechschmiden, alß des Lomischen und Stepfurtischen quartiers haubtleüthen, an herren landtvogt und ehrsamen landtrath deswegen abgegangenes schreiben, desgleichen was von seithen herren obervogten Sebastian Ludwig von Beroldingen, ihro hochehrwürde herren pater statthalter zuo Wil etc., überschriben, in gesambten landtrecht verlessen und beide schreiben volgende substanzlichen einhalts befunden worden. Daß man namblichen disses begerren der widerlag brieffen uff seiten der landtgrafschafft Thurgöw für ein beschwärliche neüwerung halte, dan dis nit allein zuovor nie practiciert, sonderen auch hierin durch der landtgraffschafft Thurgöüw allerhandt nachtheilige consequenzen erwachsen köndten, mit freündnachparlichen ersuochen man zuo erhaltung guoter nachparschafft der gleichen erbgüther gegen erstattung gebürenden abzugs ohnverhinderet verfolgen[a] wolle lassen.

Hierüber dan disse sach mit allen umbständen in riffliche deliberation gezogen und einhellig concludiert und geschlossen worden, daß disser actus der widerlag brieffen beim wenigisten keine neüwerung, sonderen des gemeinen landts nutzen und nothwendigkeith seye, dan nit allein exempel einzufüöhren, das von und gegen allen benachparten orthen auch der alten landtschafft widerlag brieff genommen und hingegen erstattet worden, sonderen auch so gar ein gricht den anderen in disser graffschafft selbsten gelegen solches thuon müösse.

Weilen aber disses geschäfft seiner arth und aigenschafft nach nit dem landtrath, sonderen ihro hochfürstlichen gnaden, als den enden landts und oberherren, zuoständig, als sollen erst hochgesagt ihr hochfürstlichen gnaden underthänig gehorsamblichen von eines ehrsamen landraths wegen angeruoffen werden, ein graffschafft Toggenburg bey dissen alten wolhergebrachten brüch und herkomen gut zuoschützen und zuoschirmen.

Actum ut supra.

Original: *StiA St. Gallen Rubr. 85 Fasz. 15 (Editionsvorlage); Papier 21 x 30 cm (Doppelblatt).*

[a] *Dahinter folgt gestrichen:* solle.

390. Gerichtsherrschaftliche Privilegien

1668 Juli 23 – 1674 Juli 17

a) Abschied der sieben regierenden Orte zu den gerichtsherrschaftlichen Privilegien

1668 Juli 23. Baden

Der vorliegende vom Landvogt von Baden gesiegelte Rezess ist unvollständig: Es fehlt die Einleitung und er beginnt mit den Einzüglingen. Sodann ist beim Artikel über die Einzüglinge ein Teil weggerissen. Diese Abschnitte des Abschieds sind mit der Kopie aus dem Staatsarchiv Zürich ergänzt worden (StAZH A 337.2/278).

Wir von stät und landen der sieben des Thurgeüws regierenden orthen auf dem tag der jahrrechnung zu Baden versambt etc. urkunden hiemit, daß vor unß erschynen sind, in nammen der geist- und weltlichen grichtsherren und des ganzen landts Thurgeüws die wohl-edelgebohrnen, gestrenge junker Sebastian Ludwig von Beroldingen uff Sonnenberg, fürstlicher bischofflicher Constanzischer rath und obervogt zu Bischoffzell, landts-haubtmann Hector von Beroldingen, fürstlicher Einsidlischer rath und obervogt zu Freüdenfels und Eschenz, auch die wohl ehrenvesten und vor geachten Johann Ludwig Harder zu Witenweil, grichtsherren secretarius und landrichter, Johann Jacob Bodmer, obervogt der herrschafft Weinfelden und quartierhaubtmann, Hanß Ulrich Haußmann, burgermeister und statthaubtmann zu Steckhbohren, und Hanß Meyer, burgermeister zu Gottlieben, und unß etliche beschwerdts-puncten klagend vor gebracht und umb dero remedierung höchst angelegenlich gebeten, wann wir sie dann um ihren anligen nach nothurfft verhört. Als habend wir hierauf jedoch auf ratification und gut heißen unßer allerseits gnädigen herren und oberen, dennen wir es zu reflecieren in abscheid genommen, erkent und vor geschlagen, wie von einem articul zu dem anderen hernach folgt.

[1] Die ein zügling. Alle die so uß frembden landten ins Turg[ëuw ziehend] sollendt für inzügling und inzüglinen sam[t nach kommenden] von mann und

weibs persohnen nach [altem] herkommen gehalten und von dem landtvogt gef[ahlet] werden. Die aber so durch heürath ins landt [gekommen] und ihr recht ermannend, hette man vermeint dem [grichts]herren, in desse gricht sye heürathen, leibeigen ve[r]bleiben solten, jedoch einiches loß von sollichen pers[ohnen] genommen werden mit dem anhang, daß fürbaß k[ein] persohn vermög gemeiner ordnung eingelassen werden solte, sie könne dan aufweysen, daß sye der leibeigenschafft ledig und keinen nach jegenden herren habe.

[2] Zu uhrkundt. Sollen lauth 3 articuls der orthstimben sowol in hoch alß nidergrichtlichen sachen aberkent bleiben, die umb auswürckhung der hochen gebotten aber genommen werden.

[3] Ehr und gwehr. In malefiz sachen waß man[a] vor den ambtleüthen, alß landtschriber und landtamman, bey eyden finden könne, daß ehr und gwehr verwürckhen, auch die thurmstraaff verdienen möge, wan ein landtvogt umb 100 fl strafft nebent den 20 fl per cento, so ihme lauth der alten ordnung davon gehört, von der parthey noch nemmen mag 50 fl, davon solten dem landtschriber gehören 8 fl, dem landtammann 4 fl, und dannethin vor niemandten keine verehrungen mehr weder forderen noch abnöthigen und ein bescheidenliche regierung füehren.

[4] Ehafftenen. Man laß bey den ehafftenen, so der hochen oberkeit in grossen vertrag den anno 1532[1] vorbehalten, namblich schmidten, badstuben, pfistereyen und müllinen einfaltig verbleiben, der metzgenen, ziegelhütten und anderer sachen halber bey dem alten herkommen, darwider die grichtsherren und landt von den landtvögten nit sollen bschwert werden.

[5] Feyertag brüch. Last manß bey dem alten herkommen einfaltig bewenden, namblich daß die landtvögt in ihren hochen und nidren grichten, die grichtßherren aber in ihren grichten lauth[b] außgangnen abscheiden zue straaffen. Auch die grichtsherren ihre deßhalb bezeüchende buessen mit den landvögten zue theilen haben und wan die grichtsherren die straaff endliessend, von dem landtvogt beschechen möge. Sovil aber die im heüwet und ernd fallen antrifft, solle man sich bey gueter zeit bey einem landtvogt umb bewilligung, an den selben heüw und frucht auffzunemmen undt abzuefüehren, anzuemelden, und ein landtvogt ihmen solches ohne entgeltnuß und ohne abforderung einicher discretion zue erlauben haben. Daß notmaahlen in den mühlinen an sonn- und feyertägen betreffendt soll den grichtsherren überlassen sein, je nach beschaffenheit der zeit und deß wasserß ein solcheß auch den mülleren umb sonst zue erlauben.

[6] Unbeharrliche scheltungen. Last man einhellig bey den orths stimmen de anno 1654[2] verbleiben, und weilen man eß besser zuesein erachtet, daß eß der unbeharlichen verglichnen schëltungen halber bey den 2 fl beysetzung gelt und 2 bz besoldung der landtgrichtß knechten, die solche einlifferen und anzeigen sollent, ob darbey etwaß verdächtigeß begriffen, verbleiben und übrige biß dato gewohnte cösten alle uffgehebt sein sollen, last man eß auch dabey bewenden mitt den mehreren erläuterungen, daß die gemeine übernammen und zuereden, so die ehr und daß malefiz nit berüehren, nit sollen für scheltungen geachtet werden.

[7] Kundtschafften. Diseß punctenß halber last manß bevorderist bey dem vierdten puncten der orthsstimmen bewenden mit der fehrneren erleüterung, daß keine kundtschafften nit sollen verhört werden, dero aufnamb nit mit vorwüssen der ambtleüthen erkent, auch darbey kein gefahr gebraucht werden. Man soll auch, ehe gegen der parthey desshalb procediert werde, die auffgenomne kundtschafften derselben auff begehren eröffnen oder aber von dem process ablassen. Auch solte die auffnamb der kundtschafften, wo eß nit vor beysetzung beschicht, wenigest in wichtigen sachen in beywesen deß landtschribers oder landtammanß, in minder wichtigen aber deß substituten beschëchen, auch jede kundtschafft gleich auff den eyd und daß sye nüechter seye, verhört werden.

[8] Waß die landtgrichtdiener betrifft, solle eß bey derselben alten zahl 12 verbleiben und hiemit sovil dißmahlen mehr auff ihr absterben oder enderung auffgehabt verbleiben, eß were dan anders sonderbahr von nöthen. Auch sollen ermelte landtgrichtßdiener inßkünfftig fleissiger und nach aller gebühr bey den landtgrichten abwarthen, zemahlen sich gegen den underthanen bescheidenlich verhalten, mit steigerung ihrer besoltung nit beschweren, auch sich in abmachung schëlthändlen, fählen und anderen dingen gentzlich müssigen und enthalten. Der kundtschafftsageren belohnung halber befindt man genuegsamb sein, daß einer von nachen orthen für jeden tag haben solle 4 bz, von weitentlegnen 6 bz, ohne einiche weitere zehrung.

[9] Waß der statt Frauwenfeld aach recht belanget, last man es darbey alß einer alten freyheit zwar verbleiben, jedoch daß eß nit mißbraucht, sonder allein nach der alten in gewohnheit bekandtlichen schulden lauth abscheiden geüebt werde.

[10] Klag eineß verlurstigen manß. Wan ein heyloser oder verlurstiger mann ein ehrlichen mann ehrverletzlich angreiffen thäte, solle demselben nit aufferlegt werden, sich zue paryieren. Eß were dan ein landtvogt versicheret, daß er sein schëltung mit ehrlicher leüthen kundtschafft beweysen köndte. Und wan ein sollich heyloser man seine schëltung nit mit ehrlicher kundtschafft bescheinen wurde, soll er anderen zum scheüchen mit der gefangenschafft gebüest und gentzlich abgewisen werden.

[11] Hoch gebott. Es solle in den gmeinen sachen nach lauth der landtsordnung in den gebotten verfahren werden, namblich bey 10 fl gelt bueß und in unverfänglichem fahl deß ungehorsamben mit der gefangenschafft zue der gebühr anhalten.

[12] Uhrtlen und execution der selben. In urtheilen der sachen solle nach der landtßordnung verfahren und über ergangene urthlen und taxierte cösten schleünige execution verschafft und ohn sonderbahre erhebliche und genuegsambe ursach kein revision gestattet werden.

[13] Die fähl betreffend. Soll sowol in haubt- alß gwandtfählen nach aller bescheidenheit verfahren werden und dem landtweibel der 3te theil von den gwandtfählen gehören, so er aber umb die haubtfähl etwaß habe, auffweisen solle.

[14] Mandata. Die grichtßherren sollend bey ihren nidergrichtlichen rechtsambenen jederweilen geschirmbt und durch die hochoberkeitliche mandata an denselben ihnen nichtß benommen werden, sonder die grichtßherren die nidergrichtliche fräffel jederweylen ab zue straffen haben.

[15] Abzug. Weil des abzugs halber von allen regierenden orthen für die gemeinen herrschafften sowol die heürath als erbgüeter betreffendt ein durchgehende ordnung gemachet worden, last manß einhellig dabey bewenden, vorbehalten deß gegenrechten lauth orthsstimmen.

[16] Nachrichter. Man findet billich, daß es inßgmein bey dem alten herkommen und besoldung wegen deß nachrichterß und abdeckherß verbleiben und die underthanen dabey geschirmbt werden sollen, daß auch ein jeder nach beschaffenheit der zeit, demme ein hauptvieh geschediget und erkrankhet, eß zue seinem nutzen metzgen und daß fleisch, da eß andersten keiner bösen infection behafftet, verkauffen oder verschenckhen möge.

[17] Auffähl. Weil in abscheiden allbereit versëchen, daß der leibfahl in auffählen allen anderen ansprachen vorgehen solle auß ohnverpfendetem guet, laß man dabey, wie auch bey den gewohnlichen landtsauffahlß ordnungen bewenden.

[18] Zweyfache abstraffung. Man findet nit billich, welcher einen fähler in frömbdten orthen begehet und daselbß abgestrafft wird, daß er alß dan fehrner von den landtvögten im land auch abgestrafft und alß mit doppleter ruethen geschlagen werde.

[19] Bschluß. Schliesslich sollen sowol die oberkeithen alß grichtsherren und landtschafft bey den verträgen, landtßordnungen, abscheiden und orthstimben, offnungen, alten gebreüchen und gewohnheiten gnädig geschirmbt werden, vornemblich aber zur verhüetung so gross unauffhörlich leidenden unkösten, daß lauth vertrags de anno 1509[3] und abscheidtß anno 1543[4], wan sich streith erhebt, ob die sach hoch- oder nidergrichtlich seye, sollent zue entscheidt für ein ehrsamb landgricht gewisen und waß dorten erkant wird, darbey verbleiben solle mit dem vorbehalt, daß im fahl ein landtvogt vermeinte, etwaß darin den oberkeiten præjudicieren möchte, er eß denselben notificieren und dero bescheidt darüber erwarten solle und die grichtsherren und landt nit also jederweilen von den herren landtvögten nach ihrem gefallen an ihren habenden rëchten und privilegien angriffen und durch gewalt depossessioniert werden. Sonder sowohlen dem herren landtvögten als herren beambten und landrichteren bey ihren eyden schuldig sein, uff alle zuetragende begebenheiten im richten obstehende verträg, landtßordnung, abscheid und orthsstimben etc. zue beobachten, darwider nit zethun, nach jemanden beschwëren, sonder die grichtßherren und gantze landtschafft, auch die statt Steckhbohren (jedoch dem fürstlichen gottßhauß Reychenauw an ihrer habenden rechtsambe gegen selbiger statt ohnnachteilig) dabey ohnangefochten und rüehwig verbleiben zelassen.

In uhrkundt ist diserer recess mit unßerß getreüwen lieb landtvogts zue Baden, des woledlen, gestrengen Jost Dietrichen Baltasarß, deß raths der statt Lucern, insigel verwahrt übergeben, den 23 julii anno 1668.

Original: *StATG 0'7, 0/115.1 (Editionsvorlage); Papier 20 x 32 cm (4 Doppelblätter); Papierwachssiegel von Jost Dietrich Balthasar; Dorsualnotiz:* Badischer receß vom 23ten julii 1668. – ***Kopien:*** *StATG 0'43'4, 23f. StATG Slg. 15, 0/100, 1059f. StAZH A 337.2/278. StadtA Stein am Rhein TG/G 24.*

Edition: *EA 6/1b, Art. 306, 1184f. (Regest).*

[a] *Von gleicher Hand eingefügt.*
[b–b] *Randbemerkung von gleicher Hand:* mit bescheidenheit lauth.

[1] *Abschied vom 16. Januar 1532 (vgl. Nr. 90).*
[2] *Ortstimmen erteilen am 5. Juni Zürich (StATG 0'7, 0/91), am 19. Juni Luzern (u. a. StATG 0'7, 0/95), am 22. Juni Uri (StATG 7'36'67, 47–62), am 24. Juni Glarus (StATG 0'7, 0/109), am 25. Juni Schwyz (StATG 0'7, 0/105), am 27. Juni Zug (StATG 0'7, 0/108), am 30. Juni Nidwalden (StATG 0'7, 0/106) und am 1. Juli 1654 Obwalden (StATG 0'7, 0/107).*
[3] *Gerichtsherrenvertrag vom 20. Juli 1509 (vgl. Nr. 67).*
[4] *Abschied vom 23. März 1543 (vgl. Nr. 113 sowie Zweiter Landfriede ed. EA 4/1b Beil. 19a, 1567–1571).*

Die thurgauischen Gerichtsherren sind mit diesem Abschied zu den gerichtsherrlichen Rechten gar nicht zufrieden, streben sofort Verbesserungen an und bemühen sich bereits im August um Ortstimmen zu ihren Gunsten, die ihnen Zürich am 12. August 1668 (StALU AKT A1 F1 Sch 322; StATG 0'7, 0/115.5; StATG 7'41'50, VI. 1,3), Luzern am 5. Oktober 1668 (StALU AKT A1 F1 Sch 322; StATG 0'7, 0/115.4; StATG 7'41'50, VI. 2,17) und Schwyz am 16. März 1669 (StALU AKT A1 F1 Sch 322) und am 26. September 1669 (vgl. StATG 0'7, 0/115.3) gewähren. Im Weiteren haben sich zwei Schreiben von Landvogt Johann Franz Wickart vom 20. und 27. August 1668 an Luzern zu dieser gerichtsherrischen Beschwerde erhalten (StALU AKT A1 F1 Sch 322).

b) Rezess der sieben regierenden Orte zu den gerichtsherrschaftlichen Privilegien

1674 Juli 17. Baden

Wir die abgesandte der siben deß Thurgeüws regierender orthen, der zeit auff dem tag der jahrrechnung in Baden versambt, urkhunden hiemit, daß vor unnß dato erschinen ein ehren deputatschafft von gemeinen geist- unnd weltlichen grichtsherrenstandt der landtgraffschafft Thurgeüw, alß der wolehrwürdige, hochgelehrte herr pater Dominicus Sury, conventualen deß loblichen gotshaußes Mury, der zeit stathalter der herrschafft Clingenberg, auch die woledlen unnd gestrengen herren, herren Sebastian Ludwig von Beroldingen, herr zue Sonnenberg, fürstlich bischofflicher Constantzischer rath unnd obervogt zue Bischoffzell und landts hauptmann der landtgraffschafft Thurgeüw, herr Hector von Beroldingen, fürstlich Einsidlischer rath unnd obervogt zue Freüdenfelß, oberster-wachtmeister deß Thurgeüws, unnd herr Chrisostomuß Bridler, grichtsherrischer secretarius, mit gehörigem respect underthenig anbringende, waßgestalten ihnen von den landtvögten immer zue in ihren alten unnd öffters bestetigeten (auch son-

derlich in anno 1668[1] unnd 1669[2] durch mehr theils loblichen orthen ertheilte orthsstimmen hoch oberkheitlich erleütheret unnd bestätiget worden) habenden rechten, gwarsammenen unnd privilegien eingriff- unnd widerigen gesüech geschechen, insonderheit in vier puncten, benantlichen in abstraffung der feyertagsbrüchen; in abstraffung der unzuchten oder rever-huereyen; wegen der inzüeglingen der einheürathenden weiberen; unnd danne in erwellung der hauptleüthen zue kriegszeiten unnd defensionalwesen. Weswegen sye alle weithleüffige erinnerungen gethan, alte documenten unnd orthsstimmen vorgewisen unnd darüber gepeten, wir sye hierbei gnedig schützen und schirmen, auch nun mehr in rhue setzen wolten, weilen diß alleß in ihren alten documenten unnd vilmahligen abscheiden unnd orthsstimmen begriffen etc.

Demmenach haben wir auch unnseren jetzgewesten landtvogt deß Thurgeüws Joannen Heinrich Waßer, des raths loblicher statt Zürich, unnd die oberambtleüth in dem gegenbericht verhört unnd vernommen, daß sye niemahlen die meinung gehabt, dem grichtsherrenstandt daß wenigste an ihren habenden rechten zue præjudicieren, sonder alle der gleichen sachen mit rath oder befelch der hochen oberkheiten verhandlet etc.

Worüber wir nun nach vernemmung allersachen umbständen unnß dahin bescheiden unnd geschlossen, daß wir alleß bei denn authentischen verträgen, sigill und brieffen unnd orthsstimmen in crefften verbleiben lassent.

Waß dise vier vorgebrachte articul betrifft, nemmendts die herren ehrengesandte, deren herren unnd obere anno 1669 keine orthsstimmen ertheilt, in abscheidt.

Wir aber von Zürich, Lucern, Ury, Schweytz unndt Glaruß lassen es auch sonderlich bei den von unnseren allerseyts herren und oberen in anno 1668[1] und 1669[2] ertheilten orthsstimmen unnd hernach erfolgten confirmationen unnd alten documenten bewenden: massen in selbigen die abstraffung der feyrtagbrüchen unnd anders entscheiden ist.

Unnd daß die eingeheürathete weiber seith von anno 1668 und hinfüren denn grichtsherren; waß aber vor anno 1668 der hochen oberkheit in schwebendter mißverstentnuß zue geschriben worden, verbleiben sollen.

Die unzuchten unnd einfachteren hurereyen belangende, lassen wir es dahin gestelt sein, daß die grichtsherren in abstraffung unnd inquirierung der selben sich allso verhalten, daß der hoch oberkheit nichts verscheine, noch ihnen zuestendiges unnderschlagen werden, auch die jeweilige landtvögt dessen ohnklagbar sein mögen. Da danne deßwegen den hochen oberkheiten gedeyliche erleütherung zu thuen vorbehalten sein solle.

Unnd daß von dem landtvogt uß unnserem befelch etwelch hauptleüth unnd officier zue denn defensionalß auszügen ernambset unnd bestelt worden, hat es allein die meinung, weilen daß jüngst auffgerichte Eytgnössische defensional wesen ein allgemeine zue schirmb deß vaterlandts hoch oberkheitliche sach, daß in allen gemeinen herschafften die hauptleüth unnd officier von denn landtvögten

solten ernambset werden, unnd weilen eß in dem Thurgeüw wegen der sonst dort wohnenden edlen unnd hochen landt officieren ein andere beschaffenheit, haben wir dem landtvogt nit mehr zue ernambsen befohlen, alß waß zue den drey ersten defensionals außzügen von nöthen. Übrige unnd mehrere aber, deren die landtschafft vill mehr uff den nothfahl von nöthen, so lauth vertrags dem grichtsherrischen hochen officieren überlassen ist. Darbei man es, waß nun beschechen ist, bewenden last, auff jetz unns beschechen erinnerung aber lassen wir unnß gar wol belieben, daß fürß künfftig auch die zum defensional weßen ermanglende hauptleüth unnd officier durch den landtvogt in beiweßen unnd mit zue thuen herrn landtshauptmanß unnd der hochen landtes officieren deß Thurgeüws benambset unnd erwehlt werden sollen, alß denen die zum krieg erforderliche qualiteten der persohnen am besten bekhant. Unnd an dero erstathung annerbothner auch schuldig gethreüwer auffrichtigkheit zue der hochen oberkheiten interesse und vortheill unnd erhaltung des vaterlandts ruhestandt unnd freyheit wir nit zweiflen wollen, maaßen danne unnser befelch unnd meinung, daß unsere jeweiligen landtvögt dem gemeinen grichtsherrenstandt in ihren habenden rechten schützen unnd schirmen unnd selbigem keine eingriff thuen unnd ohnperturbiert lassen. Hingegen der gemeine grichtsherrenstandt seine recht auch nit weiters alß die documente vermögen extendieren sollen.

Urkhundtlich haben wir disen recess mit deß edlen, vesten unnd weyßen, unnsers lieben und gethreüwen landtvogts der graffschafft Baden in Ergeüw hauptman Carol Leodegar Lussi, alt landtamman zue Unnderwalden nit dem kernwaldt, secret insigill bewahrt übergeben lassen, den 17. julii 1674.

Original: *StATG 0'7, 0/116.1 (Editionsvorlage); Papier 19.5 x 31.5 cm (2 Doppelblätter); Papierwachssiegel von Karl Leodegar Lussi; Dorsualnotiz:* Recess, No 116, 1674. – ***Kopien:*** *StALU AKT A1 F1 Sch 324. StATG 0'03'0, I.31. StATG 0'43'4, 131–134. StATG 7'10'68, 73.* – ***Teilkopien:*** *LAGL AGA, Cl. 19, K. 8 (Fallpflichtigkeit). StASZ A 1, I 417 (Ernennung der Hauptleute). StATG 7'41'50, VI.2, 17. StATG Slg. 15, 0/100, 1244. StAZH A 336.2/543 (Feiertagsbrüche).*

Edition: *EA 6/1b, Art. 160f., 1170 (Regest).*

1 *Ortstimmen erteilten am 12. August 1668 Zürich (StATG 0'7, 0/115.5), Glarus (StATG 0'08'33, 18–29) und Schwyz (StATG 0'08'33, 3–12).*

2 *Ortstimmen erteilten 1669 am 16. Januar Uri (StATG 0'7, 0/115.2), am 16. März Schwyz (StALU AKT A1 F1 Sch 322), am 10. Mai Luzern (StATG 0'7, 0/115.4), am 23. August Schwyz (StALU AKT A1 F1 Sch 322), am 9. September Zug (StALU AKT A1 F1 Sch 322), am 10. und 18. September Glarus (StATG C 0'2, 2/1, 409–429; StATG 0'7, 0/115.6) und am 26. September Schwyz (StATG 0'7, 0/115.3).*

391. Landvögtlicher Begnadigungsschein für Hans Ernst von Wigoltingen

1669 Dezember 31. Frauenfeld

Hans Ernst aus Wigoltingen flieht 1664 gleich nach dem Auflauf gegen die geworbenen Soldaten von Hauptmann Jost Fleckenstein aus dem Thurgau (vgl. Nr. 380 b). Bereits 1666 bittet Hans Ulrich Rütti im Namen der Frau und der zehn Kinder die Tagsatzung, Hans Ernst nach Hause zurückkehren zu lassen. Aufgrund seines sonst immer ruhigen Verhaltens und der Fürbitte des Landvogts wird die Bitte ad referendum genommen (vgl. EA 6/1b, Art. 184, 1171). 1667 empfiehlt Zürich der Tagsatzung die Aufhebung der Verbannung. Dies wird von allen Orten in den Abschied genommen, und zwar im Sinne, dass die Verbannung von Hans Ernst in eine «Relegation» auf sein Haus und seine Güter umgewandelt werde. Die Begnadigung durch die regierenden Orte zieht sich noch bis 1669 hin (vgl. EA 6/1b, Art. 185–187, 1171). Auf Antrag von Schwyz erhält 1669 der Landvogt von den katholischen Orten den Auftrag nachzuforschen, ob der wegen der Vorfälle bei Wigoltingen verbannte und landesflüchtige Hans Ernst sich wirklich im Thurgau verborgen aufhalte (vgl. EA 6/1b, Art. 189, 1171f.).

Ich haubtmann Johan Francisc Wickhart, des raths und alt seckhelmeister loblichen orths Zug, der zeit meiner gnädigen herren und oberen der Eydtgnossen landtvogt in ober und underen Turgeüw etc., thue khundt hiemit, demnach mir von wegen Hans Ernsten von Wigoltingen, welcher, wie bekhandt, seiner mißenthaten halber bannisiret worden, die liberations schein von den mehrteils loblichen regierenden orthen vorgewisen worden, das er aus sonderen gnaden widerumb in die landtgraffschafft Turgeüw kommen und alda mit seinem weib und kinderen gleich wie andere underthanen sicher hausen und wohnen möge. Als ist hierüber an alle und jede meine ambts angehörige mein befelch, das sie obangeregten Hans Ernsten nit allein aller orthen im Turgeüw sicher passieren und hausen lassen, sondern auch dis sein ihme zugestandenes unglückh (sitenmahlen ihme von den hohen landts obrigkheiten auffgehebt und pardoniert worde) bey unvermeidenlicher straff zue wüssen und argem ohne gebenden anlass keines wegs verziehen und uffrupfen solent.

In urkhundt diseres, so ich mit meinem hierunder auffgetruckhten insigell bevestiget, den letsten 10bris anno 1669.

(L. S.)

Kopie: *StALU AKT A1 F1 Sch 327B (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Urkund, so herr landtvogt Johan Francisc Wykard deß Ernsten von Wigoltingen erteilt, den 31ten 10bris anno 1669.

392. Landvögtliche Urkunde wegen unerlaubten Weinausschanks in Roggwil

1670 Juni 13. Frauenfeld

Ich hauptman Johann Franz Wickhartt, des raths und alt seckhelmeister löblichen orths Zug, der zeit meiner gnädigen heeren und oberen der Aydtgnoßen

landtvogt in ober und nideren Thurgöw etc., thue khundt hiemit, dem nach mir herr Johann Willhelm von Bernhausen gebührend zu verstehn, waß gestalthen sein angehöriger underthan Adam Müller von Roggwyl wider die verboth des weinaußschenkhens sich alzeit ungehorsam und widerspänig erzeiget, selbigen auch sich niemahlen gemäsiget, noch vill weniger selbiges zethun im willens. Gebiethe derohalben obgesagten Müller, daß er des weinschenckhens sich genzlichen bey höchster straff und ungnadt bemüesige, im widrigen fohl solches nit beschehe, die straff der ungehorsamkheit mit ungnad von ihm bezogen und ein anders mit ihme, so er nit vermeinen würdet, vorgenohmmen werden sölle.

Urkhundtlich hab ich mein anerbohren insigill herrfür getruckht.

Datum Frauenfeld, den 13ten junii anno 1670.

Original: *StiA St. Gallen Rubr. 146 Fasz. 1 (Editionsvorlage); Papier 20.5 x 32 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Landvogt Johann Franz Wickhart; Dorsualnotiz:* Urkhundt etc. H.V.B. 1670. Adam Mihller von Roggwyl wirdt dz weinschenckhens verbotten von herrn landtvogt.

393. Abschaffung des thurgauischen Landgerichts und Neuverteilung der Kosten für die Findelkinder

1670 [Juli] – um 1688 [undatiert]

a) Eidgenössischer Abschied über die Verteilung der Kosten für die Findelkinder, die Abschaffung des Landgerichts sowie die Wohnung des Scharfrichters

1670 [Juli]. Baden

Mit diesem Abschied versuchen die regierenden Orte das Landgericht abzuschaffen und die Kosten für die Findelkinder zur Hälfte den thurgauischen Quartieren zu übertragen, um damit die Verwaltungskosten der Landgrafschaft Thurgau zu minimieren und für die regierenden Orte einträglicher zu gestalten.

Badische jahrrächnung anno 1670. […]

[Artikel] 24

Nach ablegung unsers gewesnen landtvogts letsterer Xörtischen rächnung ist die frag entstanden.

1. Weil bis dahin den hohen oberkeiten die fündelkinder zu erhalten allein aufgebürdet gewesen, deren dismal 5 sein sollen, ob nit wenigst die halbe underhaltung der landtschafft und den quartieren aufzulegen were, weil die selbige weder mit zoll noch umgelt beschwert ist, ein remedium zufinden ad referendum genommen.

2. Wegen des kostens der 120 fl, so man dem landtgricht jährlich geben müße und doch nur 2 mahl im jahr zusammen komme und nit mehr über das malefiz richtet, ob man nit disen costen, oder wenigst einen theil, der landtschafft auflegen könnte, ist auch in abscheidt genommen.

3. Weilen des nachrichters behausung ganz bauwlos und gleichsam nit mehr zu verbeßeren, funde man da allerbest mitel sein, wo man ihme ein gewüßes stuk gelt übergeben und darmit ein bequemliche und währschafte behausung zu bauwen überlaßen würde. Darby die frag kommen, ob die stat Frauwenfeldt, weilen der nachrichter derselben in dem malefiz auch bedienet, ihren antheil nit auch contribuieren sollen.

4. Die eingerißene mißproceduren über die ehebrüch, blutschandt und hurey s. v. in dem hurenstübli möchten mit rechter manier nit auf argwohn, sonder nach form rechtens und mit gelinder procedere moderiert werden.

5. Die 20 per cento, so die landtvögt bis dahin von der gantzen summa der rechnung genommen, ist von den 3 loblichen steten erinneret, das solche allein von dem überschutz zunemmen haben solten, darüber habend theils ort, weil es ein alter brauch, darbey verbleiben laßen, theils aber habend es in die abscheidt genommen.

Kopie: *StATG 0'43'4, 35f. (Editionsvorlage).*
Editionen: *EA 6/1b, Art. 64f., 1158; Art. 136f., 1167; Art. 331, 1188 (alles Regesten).*

b) Die Quartierhauptleute als Vertreter der thurgauischen Landschaft bitten, auf die 1673 beschlossenen Änderungen in Bezug auf die Aufhebung des Landgerichts und die den Quartieren auferlegten Kosten für die Findelkinder zu verzichten

1674 Juli 16. Baden

1672 übernimmt die Tagsatzung die Anregung, das Landgericht Thurgau aufzuheben und die Kosten für die Findelkinder zur Hälfte den thurgauischen Quartieren zu übertragen, in den eidgenössischen Abschied (vgl. Nr. 398). An der Tagsatzung 1673 wird die Anregung beschlossen. Daraufhin beginnen die Quartierhauptleute als Vertreter der thurgauischen Landschaft, sich für die Erhaltung des Landgerichts einzusetzen. Auch wehren sie sich gegen die Übertragung der halben Kosten für die Findelkinder auf die Quartiere.

Extract abscheidts der jahrrächnung zu Baden anno 1674.

Alsdan bey gegewertigen jahrrächnung von denen hochgeachten der 7 regierenden orten deß Thurgeüws herren ehrengesandten erschienen 6 quartierhaubtleüth auß der landtschafft Thurgeüw, als anwält deß ganzen landtgrichts, underthänig anbringende, waß gstalten verwichenen jahrs von herrn landtvogt Waseren in krafft damals ausgegangenen abscheidts angezeigt worden, daß der hochoberkeitliche will und befehl seye, die gewohnliche jährliche 120 fl für ihre besoldung nit mehr gefolgen, sonder wan die landtschafft das landtgricht continuieren wolle, es in ihren kosten beschehen solle und dann das der fündelkinderen halber, in welchem quartieren sie gebohren werden, den halben theil costen der oberkeit, den ander halbe theil das quartier tragen solle, mit umständlicher erinnerung gebätten und angehalten, man es so wol deß landtgrichts als der fündelkindern halber bey dem alten gebrauch und sye deß einen genießen, deß anderen unbeschwerdt lassen wolte, mit mehreren etc.

Worüber nun der mehrtheil der loblichen orten herren ehrengesandten sich nit instruiert befunden, etwas an dem bedeüteten ferndrigen abscheid zu enderen, lasse man es also darbey bewenden. Wan aber die landtschafft durch gebührende erinnerungen und representationen den hohen oberkeiten etwas anderst oder gar ds alte zuerhalten vermeine, mögends die herren ehrengesandten ihnen gar wol gonnen, der landtschafft heimstellende solches gebührend zu sollicitieren.

Urkundlich ist diser abscheid extract mit undersezter subsignatur übergeben, den 16ten julii 1674.

Cantzley der grafschafft Baden im Ergeüw.

Kopien: *StATG 0'43'4, 109f. (Editionsvorlage). StATG 0'08'33, 97f.*
Edition: *EA 6/1b, Art. 162, 1120.*

c) Landvögtliches Mandat wegen der Beschwerde des Landgerichts, dass die Landschaft Thurgau den Landrichtern die monatlichen zehn Gulden nicht bezahle

1675 Juni 14. Frauenfeld

Ich haubtman Johann Thüring Göldi von Tiefenauw, des inneren raths loblicher stadt Lucern, der zeit landtvogt im oberen und nideren Turgeüw, thue hirmit dem Ermatingischen quartiers haubtmann zu vernemmen, das die gesamte urtelsprechere ehrsamen landtgerichts sich beschwehred, weilen denselbigen mit dem gewohnlichen gelt, der monatlichen 10 fl, bisharo von der landtschafft Turgeüw nach inhalt oberkeitlicher verordnung und erkentnuß nit begegnet worden und weilen selbigen nit zuzumuthen, daß sy in ihrem eignen costen das landtgricht besezen soll, als wollen ihr in eüwerem quartier die verordnung thun, das hochgedachter unserer gnädigen herren erkantnuß stat beschehe.

In urkund hab ich mein anerbohrnen insigel hierfür stellen und geben laßen.

Frauwenfeld, den 14ten junii 1675.

Kopien: *StATG 0'43'4, 110f. (Editionsvorlage). StATG 0'08'33, 98.*

d) Die Stadt Zürich spricht sich in einer Ortstimme für die Erhaltung des Landgerichts aus und dass die Kosten für die Findelkinder weiterhin von den zehn Orten übernommen werden sollen

1677 April 28.[1] Zürich

Wir burgermeister und rath der stat Zürich thun kundt offentlich hiermit, das vor uns in underthänigkeit erschinnen unser lieb und getreüwe angehörige, ammann und lieutnamt, Hans Meyer von Gottlieben, im nammen und als ein anwalt unserer respectivè lieben und getreüwen der acht quartieren der landtgrafschafft des oberen und nideren Turgeüws, mit so wol schrifft- als mundtlichem ganz underthänig und demüthigem anhalten und biten, wir wollind sy die landtschafft

deß ermelten Thurgeüws in gnädiger ansehung ihrer jeder zeit erzeigten schuldigen treüw und gehorsamme wegen deß von unverdenklichen jahren haro gehabten landtgrichts und deßnahen von denen loblichen regierenden orten gefloßnen landgrichtsgelts, wie auch wegen der fündelkinderen, darvon die hohe landsoberkeit jederzeit so wol nuz als den schaden bezogen, in gnaden ansehen und ihnen die dißfahls in anno 1673[2] zu Baden von deß mehreren theils der loblichen orten herren ehrengesandten auferlegte beschwerdten gnädig abnemmen helffen.

Nach dem wir nun das von mehreren der landtschafft an uns abgegangne schreiben in mehrerem seinem inhalt und gedachten ihren anwalt in seinem mundtlichen vorbringen der weitleüfigkeit und nothurfft nach angehört und über diß underthänige anbringen und biten gnädige reflexion gemacht, habend wir für unser ort einhellig erkendt und gesprochen.

Es sollind wegen deß ersteren, ermelte unsere angehörige der acht quartieren der landgrafschafft Turgeüw bey ihrem alt hergebrachtem brauch und üebungen deß landtgrichts verbleiben und daßelbig fehrners behalten. Zumalen ein jeweiliger landtvogt die hiebevor gegebnen und den hohen oberkeiten zuverrächnen gehalten jährlichen einhundert und zwanzig guldin landtgrichtsgelt noch fürbas hin zu geben haben, die landtschafft aber diser beschwerdt enthebt und erlediget sein. Allein mit dem heiteren beding und in dem verstand, daß alle und jede landtrichter, welchen es leibs und gsundheit halber möglich, das landtgricht fleißig besuchen und darbey die landtsordnung halten und dergestalten beobachten sollind, das sich weder der überflüßigen cösten noch deß unfleißes, noch auch der um und aufzügen halben niemand zubeklagen, sonder wan deß ersten tags, da die parteyen verhört werdent, nothwendig fürfiele, in selbiger sach kundtschafften zu verhören, ein solches gleich bey nechst folgendem landgrichts beschehe und am driten darauf ein peremtorisch gericht gehalten und die sach völlig ausgesprochen werde. Wurde sich aber hier wider mangel erfinden und dißer ordnung nit nachgegangen werden, wollend wir für unser orth offne hand und fehrnere nothurfft vorzunemmen und zu erkennen vorbehalten haben.

In dem anderen underthänigen begehren die fündelkinder betreffende haben wir ihnen, unseren mehrgedachten angehörigen der landtschafft Thurgeüw, auch unseres theils gnädig gewillfahret, dergestalten, das besagter kinderen versorgung ohne der landtschafft beschwerdt den loblichen orten obligen soll, allein auch mit dem austruklichen vorbehalt, daß diß fals von ihnen, den gmeinden, alles fleiß, sorgfalt und gewahrsamme gebraucht werde, damit dergleichen fündelkinder, nit liechtlichen in das land hineingebracht oder außgesezt, sonder ein wachtbares aufsehen gehalten und was verdächtig vorkommen möchte, treülich geleidet und angezeiget werden möchte, damit wir nicht ursach habind, dißfahls andere verordnung zethun, wie wir den auch dißes stuks halben auf solchen fahl uns offne hand und ledige disposition vorbehalten haben wollen.

In krafft dises briefs, daran wir deße zu urkundt unser stat Zürich secret insigel offentlich henken laßen, samstags den acht und zwänzigsten tag aprilis,[1] von der geburt Christi unsers lieben herren und heilands gezelt 1677 jahr.

Gleiche orthstimmen hat die landtschafft von denen loblichen orten Uri, Schwyz und Zug erhalten.

Kopien: *StATG 0'43'4, 111–114 (Editionsvorlage). StATG 0'08'33, 98–101 (datiert auf Samstag, 26. April 1677!).*

Edition: *EA 6/1b, Art. 89, 1161 (Regest).*

[1] *Datierung im alten Stil. Neuer Stil: 8. Mai 1677.*

[2] *Ortstimmen erteilen 1673 am 13. Januar Luzern (StATG Slg. 15, 0/100, 1161–1166), am 18. Januar Uri (StAZH A 336.2/511), am 23. Januar Zug (StAZH A 336.2/514), am 31. Januar Schwyz (StAZH A 336.2/516), am 5. Februar Zürich (StATG Slg. 15, 0/100, 1153–1161), am 18. Februar Obwalden (StAZH A 336.2/518), am 21. Februar Glarus (StAZH A 336.2/519) und Nidwalden (StAZH A 336.2/520). Am 22. Juli 1673 schliesslich stellen die sieben regierenden Orte in dieser Angelegenheit einen Rezess aus (StAZH A 336.2/522).*

e) Eidgenössischer Abschied bestätigt die Rücknahme der Abschaffung des Landgerichts und die Kostenteilung für die Findelkinder durch die sieben regierenden Orte – doch eine Mehrheit der zehn Orte widerspricht vehement

1678. Baden

Die 1555 mit dem Badener Vertrag vom 17. September (vgl. Nr. 152) beigelegte Auseinandersetzung zwischen den sieben Orten und den drei Städten Bern, Freiburg und Solothurn über die verschiedenen Rechte am Landgericht beginnt wieder aufzuflackern aufgrund des in den 1670er Jahren teuer gewordenen Landgerichts. Anfänglich ist es noch kein Streit zwischen den drei Städten und den sieben regierenden Orten, da Luzern, Unterwalden und Glarus bei der Frage der Finanzierung des Landgerichts und der Findelkinder die gleiche Haltung vertreten wie die drei Städte.

Extract jahrrächnungs abscheidt de anno 1678 art. 26 betreffendt die landtgrichts besoldung und die fündelkinder.

Als herr haubtman Peregrin von Beroldingen, alt landtamman zu Uri, letstgewester landtvogt deß Turgeüws, seine letstere zehenörtische amt-rechnung abgelegt, welche von ihme zu benüegen angenommen worden, ist allein bey den mehrtheils orten, diß bedenken vorgefallen, daß vor etwas jahren aus gnugsam erheblichen ursachen so wol deß landgrichts besoldung als auch der fündelkinderen halber ein gebührende reformation geschehen von den hohen oberkeiten für genehm gehalten, auch biß dahin practiciert worden. Nammlichen das man von den hohen grichten wegen dem landtgricht die ein zeitlang geüebte besoldung nit mehr geben und das auch die fündelkinder in den quartieren, wo solche gefunden, selbes quartier die halbe underhalt verpflägen sollen.

Diß jahrs aber von der gemeinen landtschafft der vier orthen, als Zürich, Uri, Schwyz und Zug, erkandtnußen erhalten worden, daß gedachte reformation über gemelte zween puncten widerum genichtiget und in vorigem, ein zeitlang geüebte standt sein sollen. Nammlich dem landgricht den sold zu geben und daß die hohen oberkeiten der 10 orthen die fündelkinder allein bezahlen sollen. Dar-

bey nun die landtschafft vermeint, allein mit den siben orten ze thun und hiemit die majora zu haben, also die zween puncten wider die reformation exerciert werden wollen.

Übrige 6 lobliche ort aber, so zu disen sachen zureden und ihr interesse auch berührt, als Bärn, Lucern, Underwalden, Glarus, Friburg und Solothurn, haben solches widersprochen und per majora widerum kräfftigst verabscheidet, das es bey verdeüten so authentisch und aus genugsammen ursachen gemachten reformation verbleiben solle, anderst man es den landtvögten in den rechnungen nit passieren werde. Hierauf hat vorgedachter landtvogt im Turgeüw sein amts rechnung auch abgelegt, die ihme gleichformig placidiert worden.

Kopien: *StATG 0'43'4, 114f. (Editionsvorlage). StATG 0'08'33, 101f. (mit Datum 26. April 1677).*
Edition: *EA 6/1b, Art. 89, 1161 (Regest).*

Die sieben bzw. zehn Orte konnten sich 1680 nicht einigen, ob die 1673 erfolgte Reform bzw. Abschaffung des Landgerichts und die Übertragung der halben Kosten für die Findelkinder auf die thurgauischen Quartiere nun angewendet oder aufgehoben worden sei. Das führte dazu, dass die Angelegenheit einmal mehr vertagt und die thurgauische Landschaft dadurch genötigt wurde, teure Ortstimmen einzuholen. Die regierenden Orte bekundeten danach einige Erbitterung, weil die Landschaft auch die Ortstimmen der drei Städte Bern, Freiburg und Solothurn eingeholt hatten (vgl. EA 6/2b, Art. 166, 1771 [Regest]; StATG 0'43'4, 116f.; StATG 0'08'33, 103).

f) Schreiben der Gesandten von Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug an Zürich wegen Wiedereinrichtung des Landgerichts

1681 Januar 16. Brunnen

Zum besseren Verständnis der verschiedenen Haltungen der regierenden Orte in der Frage, ob das Landgericht Thurgau abgeschafft bleiben oder doch wieder instandgestellt werden solle, folgt ein Briefwechsel unter den regierenden Orten. Siehe auch den Abschied vom 21. April 1681 der Tagsatzung von Zug (vgl. Nr. 393 h).

Wir habend von eüwerem und unserem insgmein dermalen regierendem landtvogt im Turgeüw Johanni Würzen mit sonderem befrömbden höchst bedaurlich zu vernemmen gehabt, welche gestalten einige regenten deß Turgeüws sich an den von ihren hohen landtsoberkeiten mit list und allzu miltem vorgeben herausgeklubten ortstimmen anbetreffend das landtgricht und fündelkinder daselbsten nit sätigen wollen, sonder ihre treüw also vergeßen, das e[hrsame] und u[nsere] g[etreüen] l[ieben] a[lten] E[idgnossen] der stat Bärn, Friburg und Solothurn um gleiche ortstimmen (welchen da einige judicatur nit zuständig, sonder allein der 10e theil von dem malefiz gebührt) so wol deß landtgrichts als der fündelkinderen halb pitlich verlangt, auch zumalen erhalten haben sollen, also aller treüw und anständigkeit entgegen, gleichfals einem frömbden herren und landtsfürsten nachgeworben und vermitlest deße ja nit allein aller gnad unfähig, sonder die so ihnen mit getheilt vorher genoßener privilegien sich priviert und selbige von selbsten ausheblich gemacht. Wan nun an deme e[uer] und u[nser] obge-

melte allgemeine landtvogt mehrgedachten Turgeüws das landgricht vorwärten gehen und die einem landtgricht vor disem aus gnaden jährlich von uns insgemein gestatete 120 fl abfolgen laßen solte, nit weniger die fündelkinder uns ald billicher der landtschafft quartieren aufgeburdet werden sollen, haben wir under uns so wol deß ein als anderen wegen nothwendig sein befunden und weniger zweiflen wollen, es eüch u[nsere] g[etreüen] l[ieben] a[lten] E[idgnossen] von den 7 deß Turgeüws loblichen regierenden orten, fründt Eidtgenossen under sprachung nach aller nothurfft, als wie es die importanz requiriert zu verpfläg en, eine conferenz fürdersam auszuschreiben nit widrig scheinen werde. Thun deßwegen e[hrsame] u[nsere] g[etreüen] l[ieben] a[lten] E[idgnossen] freündt Eydtgnösisch ersuchen, ihr geruhten, den tag und die malstat zu beschleünigung der so wichtig und nachdenklichen dingen ußerst müglichste gelegenheit zu einer 7 örtischen betagung auszuschreiben und zu ernamsen, damit die gebühr verschaffet und mitlest deße unsere von unseren lieben in Got ruhwenden altforderen bist dahin rühwig possedierte freyheiten durch solche bößlistigkeiten nit verstuket, sonder vermitlest götlicher gnad aufrichtig conserviert werden thüind und wir nun wie einer freündtlichen Eidtgnoßische willfährigkeit erwarten, also eüch u[nsere] g[etreüen] l[ieben] a[lten] E[idgnossen] unserer dienstgefälligkeiten und freündt Eidtgnößischen wolmeinung kräfftigst sincerieren, wahrhafftig bezeügen der allmögende obhalt uns allzeitlich mit seinem starken gnaden schein.

Geben und in unserer aller nammen mit u[nsere] g[etreüen] l[ieben] a[lten] E[idgnossen] zu Schwiz landts secret insigillo verwahrt, den 16ten januar 1681.

Wir die abgesandte der 4 orten loblicher Eidtgnoßschafft, Uri, Schwyz, Underwalden ob und nid dem kernwald, stat und amt Zug, zu Brunnen mit vollmacht der zeit zu tagen bey ein anderen versambt.

Kopien: *StATG 0'43'4, 117f. (Editionsvorlage). StATG 0'08'33, 104f.*
Edition: *EA 6/2b, Art. 71, 1727 (Regest).*

Vgl. auch EA 6/2b, Art. 70–76, 1726f.

g) Antwortschreiben von Zürich an die Gesandten von Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug in Brunnen

1681 Januar 21.[1] Zürich

Was eüwer u[nsere] g[etreüen] l[ieben] a[lten] E[idgnossen] jüngsthin zu Brunnen geweßte herren abgesandte, sub dato 16ten diß laufenden monats, wegen der von unseren beiderseits g[etreüen] l[ieben] E[idgnossen] der loblichen stäten Bärn, Fryburg und Solothurn der landtschafft Turgeüw ertheilten orthstimmen betreffend daß landtgricht, die fündelkinder an uns schrifftlich gelangen laßen wollen, daß habend wir aus verleßung deßen in mehrerem vernommen. Und nach deme wir uns deß bisherigen verlaufs dises geschäffts aus den gemeinen

abscheiden mit mehrerem gebührend erinneren laßen, befinden wir, daß unser gemeine landtvogt im Turgeüw, zu dem an eüch unser g[etreüen] l[ieben] a[lten] E[idgnossen] abgelaßene bericht schreiben, ohne einichen gnugsammen grund veranlaset worden, deßwegen um eine zesammenkunft nach dißmalen unnothwendig bedunkt. Bey einer sonst fürfallender erster zesammenkunfft aber sind wir gutwillig von dißem geschäfft mit eüch u[nsere] g[etreüen] l[ieben] a[lten] E[idgnossen] gemeinsamme fründtliche ersprachung zupflegen und uns die rechtsammenen der loblichen siben orten auch in besten treüwen angelegen sein laßen. Inzwüschendt möchtend wir nit umgehen beygefüegten extract jahrrächnungs abscheid von anno 1678 eüch in fründt Eidtgnößischer wolmeinung zu communicieren, aus welchem ihr verhoffentlich gnugsam ersehen werdend, daß die landtschafft Turgeüw oder ihre angedeüte regenten, als wan sy eigenwillig den drey loblichen an dem malefiz im Turgeüw auch theilhabenden stäten nachgeworben und hiemit ihren schuldigen respect, pflicht und treüw gegen den loblichen siben orten übersehen, sich wol werden entschuldigen können. So eüch unseren g[etreüen] l[ieben] a[lten] E[idgnossen] wir hiemit antwortlich anfüegen, zemahlen unserer beharlicher reciprocierlichen Eydtgnößischen dienstgefälligkeiten versicheren und den allerhöchsten ohnnachläßlich biten wollen, unß samtlich in allen wolergehen nach fürbaß hin getreüwlich zu erhalten.

Datum, den 21ten januarii anno 1681.[1]

Burgermeister und rath der stat Zürich.

An die 4 loblichen ort Uri, Schwyz, Underwalden und Zug abgangen.

Kopien: *StATG 0'43'4, 119f. (Editionsvorlage). StATG 0'08'33, 106f.*

[1] *Datierung im alten Stil. Neuer Stil: 31. Januar 1681.*

Vgl. EA 6/2b, Art. 70–76, 1726f.

h) Eidgenössischer Abschied betreffend Wiedereinsetzung des Landgerichts und Übernahme der Kosten für die Findelkinder durch die zehn Orte

1681 April 21. Zug

Extract Zugischen abschaidts von 11/21 aprilis anno 1681.

Als auch von den herren abgesandten loblichen orts Uri daß landgricht im Turgeüw und die fündelkinder daselbsten betreffende auch daß ungleiche verfahren der landtschafft im Turgeüw abgeordneten, in deme sy derohalb auch den loblichen drey stäten Bärn, Fryburg und Solothurn nachgeworben anzug beschehen, hat man auf dem deßwegen gründtlich gefallenen bericht, daß solche nachwerbung nit aus eignem willen, sonder auf deß eint und anderen loblichen regierenden orts selbst eigne veranlaasung beschehen, die selben in allweg für wol entschuldiget gehalten. Und im übrigen soll es bey den mehreren ortstimmen sein verbleiben haben und kraft derselben die landtvögt, so wol die 120 fl

dem landtgricht zubezahlen als auch die fündelkinder wie von alter har zuverdingen und der 10 orthen rächnung einzuverleiben haben. Jedoch solle der herr landtvogt im Thurgeüw die von ermelten 3 loblichen stäten ausgewürkte ortstimmen der landtschafft abforderen und dieselben bey künfftiger jahrrächnung dero herren ehrengesandten widerum gebührend einzuliferen haben. Deßwegen ihme von hier aus zu geschriben und zugleich eine copey von oben angezognen schreiben der stat Constanz participiert werden solle.

Kopien: *StATG 0'43'4, 120f. (Editionsvorlage). StATG 0'08'33, 107f.*
Edition: *EA 6/2b, Art. 73, 1726 (Regest).*

Vgl. EA 6/2b, Art. 70–76, 1726f.

i) Schreiben von Luzern an den Landvogt im Thurgau wegen des Landgerichts und der Findelkinder

1681 Juni 20. Luzern

Von wegen der landtschafft Turgeüw werdend wir aber mal ersucht, daß wegen wider einsezung deß landtgrichts und deßelben jährlicher besoldung von 120 fl und dan auch wegen erhaltung der fündelkinderen wir an dich befelchlich gelangen woltend, daß dem ein und anderen, wie es die mehrere ortstimmen mitgeben und letstmals in Zugerischer conferenz erklärt worden wäre, nunmehr stat gethan und wider in den standt, wie es vor der abenderung gebraucht worden, gericht werden möchte. Nun erinnern wir uns, was deßhalben von etwas jahren daher verloffen und was uns zu solcher einwilligung für unser orth, wie wir vormals die ausführlich überschriben, bewegt hat, darumben wir auch auf Zugerische conferenz unseren befehl dahin gestelt, daß den mehreren ortstimmen gemäß in disen zweyen puncten die oberkeitliche zusag zuhalten gebühre.

Weßwegen wir dan auch dißmal nit anderst gemeint sind, als daß deme stat beschehe, was die mehreren orthstimmen deßhalben vermögend, obwolen der Zugerische abscheid so klar und ausführlich nit redt, als aber der uns gezeigte extract in sich haltet, da der abscheid allein sy von dem zu andren loblichen orten genomenen recurs und dortnahen erworbenen orthstimmen entschuldiget, aber auch ohne disere die von den meereren regierenden loblichen orten schon vor empfangne orthstimmen der landtschafft in diß begehren willfahret habend. Also laßend wir es für unser ort darbey bewenden und gebend zu, das das landtgricht widerum in den vorigen standt eingesezt werden möge und verbleibend wir.

Datum, den 20ten junii 1681.

Schultheiß und rath der stat Lucern.

An herrn landtvogt im Turgeüw Johann Wirzen abgangen.

Kopien: *StATG 0'43'4, 121ff. (Editionsvorlage). StATG 0'08'33, 108f.*

Ein gleiches Schreiben vom 28. Juni 1681 von Zug an den Landvogt Johann Wirz hat sich ebenfalls erhalten (vgl. StATG 0'43'4,123f.). Damit haben sich die Gerichtsherren und die Landschaft

Thurgau gegenüber den regierenden Orten durchgesetzt und die Wiedereinsetzung des Landgerichts sowie die Übertragung der Kosten für die Findelkinder auf die Quartiere verhindert (vgl. EA 6/2b, Art. 70–76, 1726f.). An der Jahrrechnung 1681 in Baden bestätigt die Tagsatzung in Art. 24 diese Lösung (vgl. EA 6/2b, Art. 76, 1727, sowie StATG 0'43'4, 163).

j) Memoriale gegen die Abschaffung des Landgerichts und wegen der Verteilung der Kosten für die Findelkinder

[nach 1681, undatiert. Baden]

Nachstehendes Memoriale gibt 1489 als Zeitpunkt des Übergangs des Landgerichts von der Stadt Konstanz an die zehn Orte an.

Landgericht.

[a–]NB. Hab die ganze handlung, obwol sy for etlichen jahren passiert, nach einen dem hirher gesezt der richtigkeit willen.[–a]

Weilen wegen deß freyen landtgrichts in dem Turgeüw sich vile streitigkeiten erhelt, theils ob solches in seinem stand verbleiben oder aber abgestelt werden solle, theils auch, welche von den loblichen orten in solchen sachen zu disponieren haben, als habe zu einem vorbericht die jenige memoralia, welche in annis 1680 und 1681 diser sach wegen aufgesezt worden, hiehar tragen und als dan die abscheid, ortstimmen und erkantnuß nach einanderen sezen wollen.

Memoriale und grundtliche fundamenta, wodurch bewisen wird, das das freye landtgricht im Turgeüw ein uralte freyheit deß landts bey Österreichischen zeiten und sidharo biß auf anno 1653 ohnunderbrochen beständig gehalten und continuiert, auch von den loblichen 10 orthen, in deren nammen es verpannet wird, die jahrliche besoldung als 120 fl, bringt jedem der selben nur 12 fl, aus den hochoberkeitlichen gefellen und malefizischen strafen durch die jederweilige herrn landtvögt bezalt, wie zu gleich disere ganze zeit die fündel- und (s. v.) huren kinder durch die hohe landtoberkeit allein auferzogen, die cösten bezalt und die hiervon gefallende buoßen, erb- und leibeigenschaften entgegen auch allein bezogen worden.

Extrahiert, den 12ten junii 1680.

1. Das ein frey landgricht einem loblichen haus Österreich von anno 1489 gehört und in der stadt Costanz gehalten worden, ist unlaugbar und gibt ein solcher mit mehrerem zuerkennen ein extract aus dem in der canzley Baden ligenden buch, folio 1.

Deßgleichen wie selbiges in anno 1489 [!] in die 10 loblichen orth kommen, erklärt obiges buch, folio 2.

2. Daß seit sälbiger zeit ein frey landgricht also gehalten und im nammen der 10 orten also beseßen worden, gibt zu erkennen der vertrag anno 1509[1] zwüschendt den siben loblichen orten und gemeinen gerichtsherren deß Turgeüws zu Zürich aufgericht, art. 13, krafft deßen das freye landtgricht zu einem schidrichter zwüschendt den regierenden herren landtvögten und gemeinen grichtsherren,

ob die straf hoch- oder nidergrichtlich seye, geordnet und genamset worden. Deßgleichen der selbiger zeit von hochermelt loblichen orten und dem herren bischofen von Constanz, art. 16, folio 22, im schwarzen buch.

3. Daß ein frey landgricht im alten standt bleiben und nit abgeenderet werden solle, gibt die ursach und mit mehreren zu erkennen eine rächtliche erkantnuß zwüschendt den 7 loblichen orten und den 3 steten Bärn, Friburg und Solothurn anno 1549[2] zu Zofingen im Ergeüw. Disere rechtliche erkanntnus gibt auch heiter zu erkennen, dass ein frey landtgricht im Turgeüw und das malefiz deselben nit eigen, sonder ein eingesezt pfandt der Römischen keiseren und königen vermög gegebnen briefen und siglen also widerum an das reich gelöst werden möchte, sind die formalia, folio 744, wie kan dan diß landtgricht abestelt werden.

4. Ist nach der landtordnung de anno 1575 aufgerichtet ein grundtvesti deß landgrichts, wie solches und zu was zeiten gehalten werden solle, folio 319, des schwarzen buchs.

5. Disere landtordnung bestetiget und erleüteret ein mehrers der große abscheid oder die neüwe landsordnung de anno 1626, sonderbarlich der verordneten gewüßen gelts besoldung der bestimten 120 fl halbern, so zuvor vil ein mehrers beloffen und bezahlt werden müßen, im 21 art., folio 553, obigen buchs.

6. Was für ein frey landgricht eigentlich gehörig seye und den loblichen 10 orten nüzidt entzogen, weniger dispectierlich gemachet werden könnte, ist ein grundlicher vertrag enthalten, der zu Baden in anno 1555 zwüschendt den 7 orten und den 3 stedten aufgerichtet, folio 770 diß buchs zu finden. Dißer allerseits verbindtliche vertrag gibt zu erkennen alles specificierlich, was ein frey landtgricht zu judicieren habe. Item was die loblichen 10 orth zu strafen, item was selbige für uncösten und weme solche zu bezahlen habe, under welchen auch der kosten, so mit den fündelkinderen aufgehet, mit folgenden formalibus ausgetrucket: Aller costen, der auf die ledigen oder ohnehelichen kindt und fünderlin kindt, solche zu erziehen, aufgehet, zahlend die 10 orth.

Ein abscheid de anno 1542[3], folio 146, von den 7 loblichen orten vermag, das der stat Frauwenfeldt die Thurgeüwischen underthanen umb leüfige schulden für landgricht laden, so ohne cösten beschihet.

NB. Wans abgestelt, manns für tagsazung citiert klagdt und das tagsazung gelt zalt werden.

Abscheid de anno 1555, folio 264, vermag, das ein frey landtgricht über Eidtgnößische sprüch und verträg wol urtheilen möge.

Abscheid de anno 1568, folio 300, vermag, das ein landtgricht bey ihren alten braüchen verbleiben solle.

Abscheid von 7 loblichen orthen sub dato 1572, folio 310, vermag, daß, wan landtgricht ist, kein tagsazung gehalten werden soll.

Item kein appellation, wan dise bey landtgricht anhängig gemacht worden, solle für tagsazung gezogen, weniger wan die vor tagsazung anhängig, solle für landtgricht mögen gebracht werden.

Abscheid de anno 1577, folio 335, vermag und confirmiert alle wolhargebrachte freyheiten der grichtsherren und deß landts.

Abscheid de anno 1607, folio 385, bestetet alle deß landts freyheiten.

Confirmations abscheid von den 7 orten de anno 1607, folio 470, über alle freyheiten.

Der loblichen orten stimmen de annis 1654[4] und 1668[5], folio 950 des alten und folio 1 im neüwen buch, confirmierend alle des landts freyheiten.

Daß landtgricht ist vom haus Österreich der 10 loblichen orten anno 1489 [!] mit denen rechten, wie vormal gehabt, pfandtschillingsweis übergeben und nit anderß lediert, als auch bey der loosung deß pfandschillings wider neüwens übergeben worden.

Daß nur die 7 loblichen orth die disposition haben.

Copia der fundamenten von uns aufgesezt, so herr schultheiß von Sonnenberg von uns durch einen bewüßten praelaten von Fischingen empfangen, das wir nit bey 10, sonder nur unserer gnädigen herren den 7 orten underthänig anhalten sollen und müßen um wider bezahlung der 120 fl jährlichs landtgrichtsgelt und erhaltung der fündelkinder.

1. Erstlich sind underschidenlich authentische deßwegen zu verschidenlichen mahlen und jahren aufgerichtete compromiß verglich aus zu weisen, die zwüschendt den hochloblichen 7 und 3 orten beschloßen, so originaliter in loblichen stat Zürich zu finden, copialiter aber von hieraus könend übersendt werden.

2. Nach dem in anno 1460 die manschaft und nidere gericht an die 7 loblichen des Turgeüws regierenden orth, nachgehende erst anno 1489 [!] das landtgricht und malefiz an die 10 ort der Eidtgnoßen erwachßen, habend sich der hohe und nidere richter dieser zeit wol und dergestalten vertragen, das jeder bey seinem zu gehörenden jure verbliben bis auf 1509[1].

3. Da dan sich underschidenliche streitsachen insonderheit des landtgrichts und malefiz und nidergrichtliche freflen halber langt, diß alles vermitelst eines authentischen vertrags de anno 1509[1] allein von den 7 loblichen und den gesamten grichtsherren und landtschaft Turgeüw erörteret und entscheiden. Wobey die 3 städt Bärn, Friburg und Solothurn, ob gleichwolen mit interessiert, nit erschinnen, weniger ihr votum hier zugegeben.

4. Aus disem jez bemeltem vertrag als ein haubt und grundvesti sind folgends alle andren abscheid zu Baden und anderstwo, auch alle orthstimmen Thurgeüw betreffends bis auf anno 1663 allein von den loblichen Turgeüws regierenden orten als hoher landtsoberkeit ausgeben und gnädigst ertheilt worden.

5. Als die grichtsherren und landtschaft deß Turgeüws den 23ten april[6] und 17 augusti deß obbemelten [16]53 jahrs von damalen regierenden herren landtvogt Wolfgang Wirz, nach inhalt 2 absönderlicher citationen, aus bevehl der 7 loblichen des Turgeüws regierenden orten heren ehrengesandten förmmlich naher Baden citiert worden, um, wan jemand klagbar wider die landtvögt wäre oder

andere beschwerdten häte, die selbe gnädig und gutwillig angehört und nach der gebühr remediert und abgeholfen werden solte. Immaßen auf selbiger tagsazung hoch tuhenlich beschehen und von hochgedachten herren ehrengesandten über die 22 puncten, so klagt worden, ein authentischer abscheid sub dato 2ten 7bris 1653[7] ertheilt worden.

6. Weilen aber hernoch die Turgeüwische abgeordnete wider alten gebrauch ein transfix von loblichen standt Bärn anwesenden herren ehrengesandten als wegen landtgrichts mit participierenden orths an disen abscheid henken laßen, ist deßwegen diser, von den 5 loblichen catholischen orten herren ehrengesandten bey gehaltner tagleistung zu Zug bey 1000 thaleren straf an herren grichtsherrenschreiber Harderen sub dato 23ten 8bris 1653 abgegangen, wider hinaus erforderet und nachgehends wie auch dißmalen verboten worden, die obbemelte 3 loblichen landtgrichts interessierte städt fürter diser streiten halber nit mehr zu besuchen, weniger die stimmen von ihnen zu begehren, sonder allein die 7 loblichen ort für unsere obern und herren zuerkennen. Der ursachen auch sintharo, als 1654, 55, 58, 68 und 74 mit ausgewürkten abscheiden und orthstimmen, es alle zeit under laßen und hierum die 7 loblichen ort allein ersucht worden.

7. Wie deßwegen ein extract schreiben aus Lucern sub dato 15ten junii [16]54 von der 5 loblichen catholischen orten herren ehrengesandten an ihre gnädige herren und oberen abgangen, also lautend. Zumalen auch wider gebrauch und herkommen ein transfix von u[nsern] a[lten] E[idgnossen] der stadt Bärn (die doch so vil disere sach berührt) kein regierend orth angehenkt worden.

8. Extract schreibens sub dato 20ten junii [16]54[8] von herren schultheiß und rath zu Lucern an hr. landtamman und rath zu Uri abgangen, lautet: Weilen wider gebrauch und gwohnheit in einer den 7 loblichen regierenden orten allein gebührenden sach auch ein transfix von u[nsern] l[ieben] a[lten] E[idgnossen] der stadt Bärn beygefüegt.

9. Extract schreibens herren landtvogt Wirzen, datiert den 8ten junii [16]54, aus Frauvenfeldt an der 6 loblichen catholischen orten herren ehrengesandte zu Lucern versamt abgegangen, lutet: Werd under anderem auch zu considerieren, das zweifels ohne aus anlaas an mehrbemelten abscheid von der stadt Bärn (die doch hierbey nichts zu disponieren) gehenkten transfix von 8 des Turgeüws regierenden orthen (da ich doch nur von 7 weiß) meldung geschihet, daraus dan mitlerzeit böse consequenzen erfolgen möchten.

Jedannoch schreibt her schultheiß von Sonnenberg von Lucern sub dato 22 februar 1680 an herren praelaten zu Fischingen.

Hab mich aber sidharo bedacht, das auch Bärn, Friburg und Solothurn hierbey concurriert, also das die landtschafft die majora nach nit hete, welches die sach um etwas sicherer machen wird, was ich hierbey gutes wird operieren können, wird ich nit ermanglen, weil ich eüwer gnaden sonderlich obligiert bin.

Dis dienet zue erleüterung der nachfolgenden handlungen, die remarque der Turgeüwischen deputierten über diese sach ist folgende:

Extract der 10 loblichen orten abschids wegen landtgrichts und fündelkinderen Johanni anno 1678 in Baden samt was des wegen herr schultheiß von Sonnenberg von Lucern bestedet hate wie 3 landt ausschüz, aber dagegen fundamenta gezeiget, das nur 7 orth zu bereden, aber nit gelangen mögen.

Kopien: *StATG 0'43'4, 101–108 (Editionsvorlage). StATG 0'08'33, 89–97.*

[a–a] *Nachträgliche Einfügung von gleicher Hand.*

[1] *Gerichtsherrenvertrag vom 20. Juli 1509 (vgl. Nr. 67).*

[2] *Urteil vom 12. Juli 1549 (vgl. Nr. 129 a).*

[3] *Abschied von 31. Oktober 1542 (vgl. Nr. 110).*

[4] *Ortstimmen erteilen 1654 am 5. Juni (neuer Kalender: 15. Juni) Zürich (StATG 0'7, 0/91), am 19. Juni Luzern (StATG 0'7, 0/95), am 22. Juni Uri (StATG 7'36'67, 47–62), am 24. Juni (neuer Kalender?) Glarus (StATG 0'7, 0/109), am 25. Juni Schwyz (StATG 0'70 0/105), am 27. Juni Zug (vgl. StATG 0'7, 0/108), am 30. Juni Nidwalden (StATG 0'7, 0/106) und am 1. Juli Obwalden (StATG 0'7, 0/107).*

[5] *Ortstimmen erteilen 1668 am 12. August (neuer Kalender: 22. August) Zürich (StATG 0'7, 0/115.5), Glarus (StATG 0'08'33, 18–29) und Schwyz (StATG 0'08'33, 3–12). 1669 kommen zur gleichen Sache noch folgende Ortstimmen hinzu: am 16. Januar von Uri (StATG 0'7, 0/115.2), am 16. März von Schwyz (StALU AKT A1 F1 Sch 322), am 10. Mai von Luzern (StATG 0'7, 0/115.4), am 23. August von Schwyz (StALU AKT A1 F1 Sch 322), am 9. September von Zug (StALU AKT A1 F1 Sch 322), am 10. und 18. September (eventuell neuer Kalender: 20. und 28. September) von Glarus (StATG C 0'2, 2/1 409–429 und StATG 0'7, 0/115.6) und am 26. September von Schwyz (StATG 0'7, 0/115.3).*

[6] *Zitation vom 23. April 1653 (StATG 7'10'67, 73).*

[7] *Landesordnung vom 2. September 1653 (vgl. Nr. 353).*

[8] *Schreiben (Konzept) von Luzern an die fünf katholischen Orte (StALU AKT A1 F1 Sch 322).*

Vgl. EA 6/2b, Art. 70–76, 1726f.

k) Zürich verlangt im Namen der sieben regierenden Orte die wegen des Landgerichts und der Findelkinder erteilten Ortstimmen zurück

1682 Mai 13.[1] Zürich

Nachdem die Streitigkeiten um das Landgericht und die Kosten für die Erhaltung der Findelkinder im Juli 1681 beigelegt werden konnten, verlangte Zürich von den Thurgauern die ausgestellten Ortstimmen zurück.

Über den aus dem Turgeüw einkomnen bericht betreffende die wider zurukforderung der von Underwalden der landtschafft Turgeüw wegen deß landgrichts und erhaltung der fündelkinderen *[gegebenen Ortstimmen]* ward einhellig erkent, es solle herr obervogt Hirzel die original stimmen von den loblichen orthen meinen gnädigen herren allhero schiken, umbe sich darinn zu ersehen. Und fahls von herren landtvogt im Turgeüw desohalber an ihne etwas langete, solle er ein solches ihme herren landtvogt eröffnen und anleitung geben, sich bey mein gnädig herren hiervor anzumelden, nit zweiflend ihme deß nahen guter bescheidt erfolgen werde.

Actum samstags, den 13ten maii 1682.[1]
Herren burgermeister Escher und beyd rath.
Statschreiber

Beylag.

Was die ursach, worum die orthstimmen von Zürich, Lucern und Schwyz nit bey den übrigen, were mir mit erstem lieb zuvernemmen und darbey zu empfahen eine ordentliche verzeichnuß, was für jede orthstimm bezahlt worden.

Statschreiber
Vide jahrrächnungs abscheid anno 1681, § 24.

Kopien: *StATG 0'43'4, 124f. (Editionsvorlage). StATG 0'08'33, 111.*

[1] *Datierung im alten Stil. Neuer Stil: 23. Mai 1682.*

l) Auslagen der thurgauischen Quartiere für die ausgewirkten Ortstimmen wegen des Landgerichts und der Findelkinder

1682 Mai 24

Stellvertretend für andere ausgewirkte Ortstimmen zeigt nachstehende Aufstellung, wie teuer solche Bemühungen für die Gerichtsherren oder die Landschaft des Thurgaus jeweils waren. Wenn wir von den ebenfalls hohen Schreib- und Siegeltaxen absehen, können die übrigen aufgewendeten Geldsummen als Bestechungsgelder angesehen werden. Interessant wäre auch zu wissen, welche Aufgaben die erwähnten Herren konkret übernommen haben oder wieso der Landvogt einen Pokal erhielt.

Copia unseren gnädigen herren von Zürich, übersandt den 24ten maii anno 1682, was die ortstimmen wegen landgricht und fündelkinderen costet.	fl	s	h
Herren obrist Hirzel von Winfelden übersendt für Zürich schreibtax und sigelgelt – 8 thaler	14	16	
Lucern schreibtax und sigelgelt – 12 thaler	21	24	
Uri, so uns herr landtvogt von Beroldingen vorgelesen, das man darfür begehre 121 thaler	201	24	
Schwyz dem herrn, so sy ausgewürkt, bezalt 200 thaler	360		
Zug dem herren, so sy ausgewürkt, bezalt	100		
Glarus dem herren, so sy ausgewürkt, bezalt	121	20	
Bärn gar nichts als einem diener 2 thaler	3	24	
Fryburg schreibtax und sigelgelt – 6 tublen	39	24	
Solothurn schreibtax und sigelgelt – 4½ tublen	29	28	
Herrn landvogt von Beroldingen für ein pocal, so er ihme selbsten verehrt und wir zahlen müssen 300 th.	540		
Herr landtvogtz Würzen deßwegen 200 th.	360		
Summa sumarum	1932[1]		

Habend herren obervogt dato darzu geschriben, das wir mit reisen und schreiben naher Baden und etliche loblicher orth etliche herren und patronen, so wir bemüehen müßen, auch regaliert und die 8 jahr her, wir ihme selbsten bekent, nach so vil darzu uns geben, das verschinen 1681 jahrs die haubträchnung sich beloffen auf 3665 fl, aber sinthero auf die confirmation, Glarner stimm und andre zu muthungen wider so vil ausgeben, das es uns mehr über 4000 fl laufft.

NB. Von herrn quartierhaubtmann Vögelin von Hütlingen bekommen.

Kopien: *StATG 0'43'4, 126f. (Editionsvorlage). StATG 0'08'33, 112.*

[1] *Die Addition ergibt 1792 fl [1788 fl + 160 ß (entsprechen 4 fl) = 1792 fl]; wofür wurden die fehlenden 140 Gulden verwendet? Gemäss der Rechnung um das Kirchengut zu Aadorf von 1690 erhielten der Ammann für die Abnahme der Jahrrechnung 3 fl 24 ß, sein Diener 24 ß, die Küchenmagd 16 ß. Ein Dachdecker erhielt für drei Tage Schindeln zu machen 1 fl 8 ß, sein Gehilfe für zwei Tag 20 ß (Vgl. Nater, Johann: Geschichte von Aadorf und Umgebung, Frauenfeld 1898, 555f.).*

m) Widerlegung der sieben regierenden Orte betreffend die Beschwerden der drei Städte Bern, Freiburg und Solothurn wegen ihrer Rechte am Landgericht

[um 1688, undatiert. Baden]

Die loblichen dry stätt Bern, Fryburg und Solothurn haben wegen der in dem Thurgöwischen landtgricht neben den 7 loblichen orthen ihnen zustehenden gemeindeschaft uff der jahrrechnungs tagsatzungen zu Baden in anno 1683, 1684 und 1685 ihre anforderung gegen ermeldten 7 des Thurgöws regierender orthen dahin gestellt.

Daß der vertrag de anno 1555 durchaus vollzogen, in specie aber für dißmal denen wolgedachten 3 stätten

1. der bysitz in allen vom malefiz und landgricht herrührenden appellationen gegönnet;

2. der landtvogt und die ambtsleüth um verfählung insetzung der rechnung vor gesambten 10 orthen straffwürdig zu red gestellt werden sollend.

3., 4. et 5. Daß ein landtvogt von den malefiz straffen ihme zuvil eigne unzimmende kösten in die 10 örthische rechnung ansetze und daß die 10 fl von der brugg zu Wynfelden auch in diese rechnung hörind.

6. Daß den 3 stätten mit und neben den 7 orthen zustehe, zurichten, zuschlichten und zuordnen, alles das, worin das landtgricht interessiert.

7. Und daß alle patenten und privilegien, in welchen das landtgricht und malefiz interveniert, under dem namen und mit consens der loblichen 10 orthen sollen gefertiget werden. Mit dem vorbehalt auch auff in mehrers so dasselbe ihnen krafft obengezognen tractats de anno 1555 geeignet werde.

Welches alles sye auff eben disen tractat und mit namen auff vier daraus gezogene articul, auff alle übungen, gewohnheiten und ergangene, mit namen

aber uff den anno 1664 im 7bris[1] zu Frawenfeld geferggeten abscheid gründen und lenden.

[a–]Die 7 orth wollen durch aus den tractat von anno 1555 halten.[–a] Nächst freündtlichen danksmeldung für so vertrawliche und Eydgnößische offnung erklähren sich die loblichen 7 des Thurgöws regierenden orth mit gleichem offnen vertrawen, daß sie des tractats de anno 1555 gesehen und demselben durchauß allezeith trewlich und ehrbarlich geleben wollind.

[a–]Bey nechster zusammenkunfft wird über den 3., 4. und 5. articul antwort gegeben werden.[–a] Krafft wessen, weilen denen loblichen 10 orthen die beherrschung des landtgricht und malefitzes sampt dem genuß ins gemein zustehet, auch einem landtvogt ihnen darumb rechnung halten und geben solle, wirt hoffentlich bey nächster zusammenkonfft umb den 3., 4. und 5ten articul denen loblichen 3 stätten zu allem ihrem vernügen mögen begegnet und entsprochen werden.

[a–]Die syndicierung eines landtvogts gehört nur den 7 orthen.[–a] Daß aber ein landtvogt umb seine fählbare begangenschafft in den rechnung von gesambten loblichen 10 orthen straffwürdig solle syndiciert werden, darüber ist zuerinneren. Erstlich daß schon vor anno 1555 die loblichen 3 stätt begehrt habind, daß ein landtvogt ihnen auch schwören solle. Welchen in dem rechten geforderten articul sie damals gänzlich und für alle zeith sinken laßen und damit sich aller judicatur neben denselben begeben haben. Dan gleich wie ein freyer Eydtgnoß (ußert seiner natürlichen obrigkeit) von niemand anderst umb seine begangenschafft judiciert werden kan, als von denen, welchen er mit eyden beygepflicht hat, als bey den jenen, mit welchen er den 7 orthen beygetan, ein getrew auffsehen zu haben, etc. So fallet und stimmet der vernünfftige schluß hierüber mit dem von den ersten zeithen hero allerdings ohnversehrten harkommen und gewohnheit so eigentlich uberrein, daß hoffentlich die 3 loblichen stätt dasselbe zuunderbrechen nit suchen werden.

[a–]Wegen dem landtgricht und malefitz hangende appellationen sind die 10 orth insgesamt richter, aber übrige appellationen sollen allein vor die 7 orth gezogen werden und wird aus folgenden articulen bewisen.[–a] Den beysitz dannethin (ohn verschiden) bey allen vom landtgricht und malefiz herrührenden appellationen belangende, so ist nit minder, als daß in denen appellationen umb ehr verletzliche reden und sachen (so lang man dieselben zulassen wirt) die 10 loblichen orth zuhandlen, zuurtheilen und zuerkennen haben, umb welches der gebür und verordnung des tractats abermals niemand absein wirt. Aber ubrige appellationen glauben dannethin die 7 loblichen regierenden orth vesenklich, daß alle für sie, als für die landtherren und supremos dominos, allein gehen und gezogen werden sollend. Umb dessen klarer beweisthumb:

1. Werden erstlich die loblichen 3 stätt verwisen, die eigenschafft aller landgrichten zubeobachten und insonderheit der jenen, welche neben dem landtfürstenthumb dem hochloblichen ertzhauß Osterreich zuhören. Do dan weilen das

recht (so anno 1460 in dem Thurgöw diseren ertzhauß als landsfürsten zugestanden) denen loblichen 7 orthen zugewachsen, der entscheid diser contravers vor selbsten sich heiter ergeben wirt.

2. Gestalten seit anno 1460 bis 1500 und also vor dem Schwabenkrieg dise appellationen würklich für die loblichen 7 orth gezogen worden, welches nit allein auß den actis zubescheinen, sonder es meldet ein solches auch der tractat de anno 1555 so satsamlich, daß ihme hierinnen fahls eben der jene glauben zuzestellen sein wirt, welchen man demselben auch in ubrigem zuwisset.

3. Sonsten und weilen dikh erwänten tractat heiter redet, daß vilgemeldt unser gnädigen und günstig herren der 3 klagenden orthen die 3 im rechten beklagte und angeforderte articul (deren einer die appellationen waren) gegen ihren gelarten der den 7 orthen allerdingen fallen lassen wollind etc. Welches dan auch beschehen, wie zu end des tractats[b] zusehen. Und disere rechtliche verzeichnung und begebung (aussert in appellationen von ehrverletzlichen zureden und sachen) durch den tractat in keinem orth widerrufft wirt, als hat man billich zuhoffen, daß deßhalben die 7 loblichen orth nun und hiernach werden ruhig und ohnersucht gelassen werden, wie es derselbe vertrag verordnet.

4. Es stehet niemandt in abred, daß die beherrschung des landtgrichts mit allen rechten so nit den zehen orthen zustehe. Es meldet aber beynebens der tractat auch außtrukenlich, damit beide theil und ihre ewig nachkommen jeder zeith wüssen möge, was sachen in das landgricht und malefiz hörind, daß auff ihr erscheinen solches hierinn vergriffen und mit disen ferneren formalibus etc. [«]Diß sind die recht und herrlichkeiten des landtgrichts im Thurgöw denn 10 orthen der Eydtgnossen zuhörende[»], auff welches die specification diser herrlichkeit und rechten von puncten zu puncten folget. Nun wirt in allem disem von den prætendierenden appellations-recht (ussert ehrverletzlichen sachen) ganz nichts gemeldet, also kan auch dise so grosse herrlichkeit nit darin hören, dan sonsten es wegen seiner wichtigkeit eine würdige sach gewesen were, den von auch etwan ein wörtlin dem tractat hette beygerukt werden mögen.

5. Und dises umb so vil mehrer und gewüsser, weilen zu end dieser rechtungen des landtgrichts in dem tractat heiter gemeldet wirt, daß mit diser (namlich der vorstehenden) bescheidenlichen erläüterung des landtgrichts und malefizes zugehörigen artiklen beide theil und ihre ewige nachkommen und wie es von einem an das andere lauter beschriben stehe, geschlichtet bleiben sollen. Welches ohnwidertreiblich schliesset, weilen von den appellationen lauthers (ussert in ehrverletzlichen sachen) ja gar nichts gemeldet wird, daß die loblichen 3 stätt ein mehrers, als dieselbe läüterung vermag, nit wol werden forderen mögen. Massen heiter in deme tractat versehen, daß ihnen, den 7 orthen, durch die 3 orth uber dise läüterung ferners nit gethan werden solle.

6. Und obzwahren noch underschidliche in gleichem gewicht hafftende gründ bey denen loblichen regierenden 7 orthen stehe, so wirt gleichwolen geglaubt, daß die obangezogene bey genawer undersuchung ihren umbständen

denen mehr wolgedachten loblichen 3 stätten ein beliebigs vernügen leisten werdindt, zum uberfluß sie auff den von ihnen selbst in ihrem memorial angezogenen anderen articul weisende, welcher sampt dem paragrapho, so in dem tractat demselben gleich vorgehet, gnugsam sein, allein deßhalben schwäbende zweifel auffzulösen etc.

Der underschid dannethin, welcher bey so vermischten der regierung beschaffenheit zwüschen den hohen oberkeiten, als pfands inhaberen des malefizes und landtgrichts, eines, und des minderen danne der landtvogtey oder landtfürstlichen independierenden oberherrlichkeit, anderen, und des vorschreitenden theils zumachen ist und nohtwendig gemacht werden muß, ertheilet zum theil denen oberen zweifel auch gründtliche erläüterung. In der 6ten und 7ten anforderung aber der loblichen 3 stätten ist es das einige, so neben dem herkommen und dessen gezimmender underscheidung so vil an die hand geben wirt, wordurch dem pfands inhaber des landtgrichts seine herrlichkeit und dessen disposition sampt der nuzung ohngeschwächet, dem landfürsten aber sein souverainitet und danahen fliessende gewalt ohnerachtet und ohnangefochten bleibe. Do dan dises noch zuerinneren gefallen, obzwahr der erstere von beiden reservaten so in dem 4ten articul des von den 3 loblichen stätten eingegebnen memorials enthalten, dahin, wo man es anziehet, gar nit gedeütet werden mag, daß gleichwolen in dem tractat de anno 1555 nit nur die 3 in dem rächt gegen den 7 orthen geforderte articul, sonder alles und alles zur verthädigung kommen, was in die herrlichkeit des landtgrichts höret, als es offterwänten tractat heiter und klar zu gibt.

Danne werden die loblichen 3 stätten ersucht, ihnen belieben zu lassen, neben dem anno 1664 im 7bris zu Frawenfeld ergangnen abscheid[1] sich auch in denen zu Baden erfolgten actis im julio und augusto desselben jahrs und zumalen in denen von loblichen stand Bern und Fryburg etc. deshalben abgegebnen schreiben zuersehen. Do sie dem heiter zuerkennen haben werden, daß dieselbe sich selbsten damals zum öffteren die ohninteressierte in einem recht genamstet haben, in welchem sie anjetzo so angelegenlich eines theil zuhaben suchen etc.

Entlichen, weilen zu dises geschäffts erläüterung der grundtliche underschid zwüschen der hohen obrigkeit des land- und malefizgrichts eines und der landtfürstl. obrigkeit anderen theils zum öffteren angezogen wirt, erbietet man sich dises letstere für die loblichen 7 orth bey nächstem congress denen loblichen 3 stätten zu allem vernügen freünd Eydtgnößisch darzuthun und vilfaltig zubescheinen.

Kopie: *StABE A V 753, 778–782 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Der VII orthen widerleggung der 3 stätten prætendierenden rechten im Thurgöüw.

Edition: *EA 6/2b, Art. 87f., 1732 (Regest).*

[a–a] *Marginale Titelsetzungen.*
[b] *Dahinter folgt gestrichen:* beschehen.

[1] *Vgl. Nr. 381.*

394. Landvögtliche Erlaubnis für Hans Conrad Lang, das Metzgerhandwerk ausüben zu dürfen

1670 Juli 31, 1680 August 2. Frauenfeld

Ich hauptman Daniell Bussy, deß raths loblichen orths Glaris, der zeit meiner gnädigen herren und oberen der Aydtgnoßen landtvogt im oberen und nideren Thurgeüw etc., thue khundt, demnach Hanß Conradt Lang von Kurzenrickhenbach mich underthenig brichten laßen, wie dz ihmme von etwelchen mezgeren eintrag beschehe und imme dz mezger handtwerckh nit treiben laßen wollen, all willen er selbiges nit, wie sonsten in ihrem handtwerckh in dem reich und uff den zünften brüchig, erlehrneth hete, underthenig bitende, ihme oberkheitlich zu verhelffen, daß er sein handtwerckh treiben und darmit sein nuzen schaffen können. Wann nun ich bey gehabter nachfrag so vill vernommen, dz in der landtgraffschafft Thurgeüw die zünfften, wie gewonheiten in dem reich nit üblich, zumahlen die gebühr erforderet, daß jeden zu beßeren seines ußkhommung und beförderung seines nuzens, so vill möglich oberkheitliche hülffs handt gebothen werden solle, alls hab ich ihmme, Conradt Lang, crafft dißes bewilligeth, daß er sein erlehrnethes handtwerckh ungehinderth woll treiben möge.

In urkhundt diseres, so ich mit meinem anerbohrnen insigell bekrefftiget und geben, den lezsten jullii [!] 1670 etc.

Zuwüßen, dz ob woll ermelter herr landtvogt ihmme, vorgemelter Hans Conradt Lang, die mezger gerechtigkeit in seinem hauß im oberen Beßmer zu Richenbach ze haben und zu treiben groß günstig bewilliget und zu gelaßen.

In urkhundt ist dz gewonliche canzli subsignatur underzogen worden.

Actum Frauwenfeld, den 2 tag augsti anno 1680.

Canzley der landtgraffschafft Thurgeüw etc.

Kopie: *StadtA Konstanz CV Akt. 124.35 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* 1670 30 jullii [!]. Herr landvogt erlaubet die mezger gere[c]htigkeit dem Conrad Lang in seinem hauß im oberen Besmer. N 35.

395. Rezess der sieben regierenden Orte wegen des beanspruchten Zugrechts des Klosters St. Gallen beim Verkauf der Gerichtsherrschaft Dozwil

1671 Juli 17. Baden

Wir die abgesandte der siben deß Turgeüwß loblichen regierenden orthen, der zeit auff dem tag der jahrrechnung in Baden versambt, uhrkunden hiemit: Demnach die fürstlich St. Gallische herren ehrendeputierte unß vorgetragen, waßmaßen ihr gnediger fürst und herr daß gericht Dozweylen mit seiner ein- und

zuegehördt, in der landtschafft Turgeüw und kilchöri Kesswylen gelegen, so von ihro und ihrem gottshauß zue rechtem lehen herrüehrt, von frauw Dorothea von Bernhausen, gebohrne Blarerin von Wartensee, alß letsten inhaberin nach todt gelassnen erben widerumb zue ihren und ihreß gottßhauses alß deß lehenherrn handen eingelöst und also die nuznießung mit dem eigenthumb wider umb vereiniget und consolidiert. Ihro fürstlichen gnaden aber von unserem landtvogt im Turgeüw derowegen eintrag gescheche und die possession, auch huldigung gedachten grichts und deßen underthanen dahero gespert werde, weilen underschidliche abscheidt hierbevor außgangen, die den gottßheüßeren und ewigkeiten dergleichen grichtsherrlichkeiten an sich zue erhandlen verbietten und aberkennen theten.

So dann wan auch dißes ihr fürstlichen gnaden schon nachgesechen wurde, die fertigung deß kauffs vor seinem ambt beschechen müeße. Hochgedachter ihr fürstliche gnaden aber darvor hielte, daß weilen Dozweylen ein uhralteß eigenthumb ihreß gottßhauses und der letsteren inhaberen den Blareren von Wartensee allein die nuznießung und daß dominium utile zue lehen auffgetragen, anjetzo aber ohnangesëchen sye, dasselbe allenklichen bey abgang der gedachten Blareren, so darmit belehnt gewesen, eß ohne einige vergeltung wider zue ihren handen zue ziechen befüegt werend, gegen darschiessung 1500 reychsthaler widerumb zue dem eigenthumb gezogen und also dem gottßhauß wider eingeraumbt worten, waß schon zuevor sein eigen gewesen. So danne der fertigung halber solche under den gerichtsherren im Turgöw krafft so viler abschieden und orthsstimmen, die sye von unsern gnädigen herren und oberen erlangt, vor unserem landtvogtey ambt nit statt hette, mit bitt, wir in namen unser gnädigen herren und oberen die gesagte widereinlösung deß grichts Dotzweylen zue mehrgesagten gottßhauses handen confirmieren und bestëttigen wolten.

Als haben wir dieselbe auß obenangezognen gründen auch vorgestalten approbiert und guetgeheissen, daß ihr fürstlichen gnaden zue St. Gallen die possession und huldigung deß mehrgedachten grichts Dozweylen und deßen, waß darzue gehördt, unsers landtvogtey ambtß im Turgoüw ohngehinderet nach belieben einnemmen, dasselbe allwie daß ihrige einhaben, nutzen und nießen, die darzue gehörige recht und gerechtigkeiten aber über daß hërkommen nit extendieren und erweiteren solle.

In uhrkundt ist diser recess mit deß edlen, vesten unsers respectivè lieben und getreüwen landtvogts der graffschafft Baden im Ergoüw Bartholomei Schindlers, deß raths zue Schweytz, insigel verwahrt übergeben, den 17. julii 1671.

Original: *StiA St. Gallen Rubr. 143 (Editionsvorlage); Papier 20.5 x 33 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Bartholomäus Schindler; Dorsualnotiz:* Recess. Die grichts herrlichkeit zue Dotzweylen betreffend.

Edition: *EA 6/1b, Art. 279, 1182 (Regest).*

396. Rechtsstreit zwischen dem Stift St. Pelagii von Bischofszell und den Erben des Ammanns Etter von Birwinken (Fall und Lass)

1671 Juli 18 – 1676 September 9

a) Urteil der sieben regierenden Orte im Rechtsfall der Erben des Ammanns Etter (Fall und Lass)

1671 Juli 18. Baden

Da die Anwälte des Stifts St. Pelagii von Bischofszell 1670 bereits abgereist waren, wurde vorliegender Rechtsfall an eine dreiköpfige eidgenössische Abordnung (Bürgermeister Grebel von Zürich und die ehemaligen Landvögte im Thurgau Joseph Amrhyn von Luzern und Franz Ehrler von Schwyz) zur Vermittlung gewiesen (vgl. EA 6/1b, Art. 230, 1176, und Art. 307, 1185). Da diese Vermittlung offenbar gescheitert ist, kommt der Rechtsfall 1671 zur Beurteilung vor die Tagsatzung.

Wir die abgesandte der siben deß Thurgeüws regierenden ohrten, der zeith auff dem tag der jahrrechung in Baden versambt, urkhunden hiermit, daß dato vor unnß erschinen unnßer lieber und getreüwer Heinrich Zundel von Weinfelden, alls anwaldt, sambt Hanß Jacob Etter, beyde innammen Jacob Etters sel. erben von Byrwinckhen, und in underthenigkeit angebracht, waß gestalten eine mißverständtnuß den laaß betreffende entzwüschen St. Pelagii stifft zue Bischoffzell eineß, sodanne denn Etterischen erben zue Birwinckhen anders theillß sich enthalten und darbey einen abscheydt de anno 1575 die leibeigne betreffend vorgewißen und darbey vermeldet, daß sie beyde partheyen umb die erleüterung deße von den jüngst zue Bischoffzell geweßnen drey herren ehrengesandten auf jetzige jahrrechnung allhero nacher Baden gewißen worden.

Haben wir einmüetig erkhent, daß der angezogne abscheydt de anno 1575 in crefften bestehen und verbleiben mit der erleüterung, daß er nicht allein auff die hoffjünger, sonder auff alle leibeigne im Thurgeüw sich verstehen solle. Allso daß, wan ein leibeigner mit todt abgehet und eheliche kinder oder kindskinder oder aber eheliche brüder oder schwöster kinder hinder ihme verlast, von demselben verstorbenen solle kein laaß bezogen werden.

Wann einer aber sonst ledig absturbe oder seine linien sich weiter erstreckte, so möge dann ein leibherr den laaß lauth obigen abscheydts beziehen, die rechtmeßige schulden aber vor dennen bezallt werden, darbey die zinßbrieff, so ligende underpfanndt haben, so woll alls ligende güeter reserviert und nicht in dem laaß begriffen seyn sollen, alles lauth abscheydts im julio anno 1665[1] in Baden außgangen. So danne jemandt sich dißer unßer erkhandtnuß und erleütherung beschwerte, ist jedem die gebührende veranthworthung vorbehaltung.

In urkhundt ist dißer recess mit deß edlen und vesten, unßers lieben und getreüwen landtvogts zue Baaden im Ergeüw Bartholomei Schindlers, deß raths zue Schweytz, angebohrnem innsigell bewahrt übergeben, den 18. julii anno 1671.

[a–]NB. Vide abscheid de anno 1672 im andern theil und darüber die nachgesezte ohrtstimmen.[–a]

Kopie: *StATG Slg. 15, 0/100, 1152f. (Editionsvorlage); Titel:* Erleütterung den laaß betreffende.

[a–a] *Von fremder Hand hinzugefügt.*

[1] *Vgl. Nr. 384.*

Da das Stift St. Pelagii gegen vorliegenden Rezess Beschwerde erhebt, wird die Exekution trotz des Urteils sistiert, um die Meinung der Orte einzuholen. Zugleich wird dem Abschied zur Erläuterung ein Memoriale beigefügt (vgl. EA 6/1b, Art. 309, 1185). Diesem Urteil folgen im vorliegenden Kopialband die dazugehörenden Ortstimmen u. a. von Luzern vom 13. Januar 1673 (vgl. Nr. 396 c).

b) Landvögtliche Einladung der Quartierhauptleute und Ausschüsse zu einer Landsgemeinde nach Weinfelden zur Regelung des Rechtsfalls Etter (Fall und Lass)

1672 November 28. Frauenfeld

Vgl. dazu auch die letzten Bestimmungen des Abschieds vom 3. Juli 1672 (vgl. Nr. 398).

Ich Johann Heinrich Waßer, gerichtsherr zu Lufingen, alt stattschreiber und des raths loblicher statt Zürich, der zeit meiner gnädigen herren und oberen der Eydgnosen landtvogt im obern und nideren Thurgeüw etc., entbiethe des Weinfeldischen quartiershaubtman meinen grueß, geneigten gueten willen und darbei zu vernemmen etc. Demnach von unseren gnädigen herren den loblichen Thurgeüws regierenden orthen ab letst gehaltner Baadischer tagsazung mir ein schein und befelch aufgewißen worden, crafft welches jeheine landts-gemeindt wegen von einem loblichen gestifft zu Bischoffzell an amman Etters seel. erben forderenten fahl und laaß (seithemahlen solche prætension und anforderung nit allein erstangeregte erben, sonder dz ganze landt berühren thuet) zusammen berüeffen und außschreiben solle. Als thue ich hier zue zinstag, den 26 novembris / 6 decembris ungefahr umb 10 uhren sambt den gewöhnlichen außschüzen und auch denen in beiligenden zedlen begriffnen persohnen in gemeltem Weinfelden zu erscheinen ernambsen, allwo crafft hoch besagten befehls ich und die beampte umb bedeüte zeit daselbsten auch einfinden werdent.

Datum Frauenfeldt, gedt in urkhundt mit meinem anerbohren sigill bekräfftiget, den 18 / 28ten novembris 1672.

Original: *StAZH A 336.2/509 (Editionsvorlage); Papier 20.5 x 32.5 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Landvogt Johann Heinrich Waser; Dorsualnotiz:* Patent etc. per Weinfelden. [a–]Tr. 324. b 8. No. 28. 1672. Betreffend des Etterischen laas-handels und ob das eine land-sach oder nith?[–a]

[a–a] *Andere Hand.*

c) Ortstimme von Luzern wegen der Verteilung der Gerichtskosten im Rechtsfall der Erben des Ammanns Etter (Fall und Lass)

1673 Januar 13. Luzern

Stellvertretend für die zahlreichen Ortstimmen hier ein Beispiel aus dem Rechtsfall der Erben des Ammanns Etter von Birwinken. Nachdem der Leibeigene Ammann Etter vor 1670 (vgl. Haushaltsregister Langrickenbach-Birwinken, StAZH E II 229 a, 593, Nr. 131) gestorben ist, fordert sein Fallherr, das Stift St. Pelagii in Bischofszell, von den Erben den Lass. Die Erben wehren sich und gewinnen 1672 vor der eidgenössischen Tagsatzung den Gerichtsfall. Die Kosten der Etterschen Erben für alle Prozessauslagen wie Ortstimmen, Memoriale, Schreib- und Siegelgebühren usw. übersteigen 200 Dukaten und werden dem Stift St. Pelagii auferlegt. Dieses kann sich, ebenfalls dank Ortstimmen bei den fünf katholischen Orten, davor drücken, da die Orte argumentieren, die Etterschen Erben hätten für die ganze Landschaft eine Neuerung errungen und daher sollte sich die Landschaft an diesen Prozesskosten beteiligen.

Weitere Ortstimmen zu diesen Prozesskosten gewähren die regierenden Orte den Etterschen Erben, so Uri am 18. Januar (StATG 7'41'50, VI, 1.3; StAZH A 336.2/511), Zug am 25. Januar (StATG 7'41'50, VI, 1.3; StATG Slg. 15, 0/100, 1167–1172; StAZH A 336.2/514), Schwyz am 31. Januar (StATG 7'41'50, VI, 1.3; StAZH A 336.2/516), Zürich am 5. Februar (StATG 7'41'50, VI, 1.3; StATG Slg. 15, 0/100, 1153–1161; StAZH A 336.2/517), Obwalden am 18. Februar (StATG 7'41'50, VI, 1.3; StAZH A 336.2/518), Glarus am 21. Februar (StATG 7'41'50, VI, 1.3; StAZH A 336.2/519) und Nidwalden am 21. Februar 1673 (StATG 7'41'50, VI, 1.3; StAZH A 336.2/520).

Die Vertreter der Landschaft, die Gemeinden und Quartiere wollen die ihnen auferlegten Prozesskosten aber nicht akzeptieren und argumentieren, die Landschaft sei in den Prozess nicht involviert gewesen und die Etterschen Erben hätten diesen selbstständig geführt. So beginnt ab 1674 auf Klagen der Etterschen Erben ein neuer Prozess um diese Gerichtskosten. Vgl. auch Wälli, Johann Jakob: Der Ammann Ettersche Streit um Entrichtung des Laaßes an das St. Pelagistift in Bischofszell, in: Sonntagsblatt der Thurgauer Zeitung, 1899, 243–246, 252–254, 260–262.

Wir schuldtheiß und rath der statt Lucern thund kundt offentlich hiemit, demnach auf gestern als zue nachvolgendem handel angeseztem tag vor unß im rechten spänig erschinen seindt der wollehrwürdige, edle, geistliche und hochgelehrte herr doctor Johann Melchior im Hoff, probst der stiffte Byschoffzell im Thurgeüw, der vier waldstätten capituls decan, pfarrherr und byschoflicher comissarius bey unßeren getreüwen, lieben alten Eidgenossen loblichen orths Ury, sambt dem edlen, vesten und weißen herren Hug Ludwig im Hoff, landschreiberen zue bemeltem Ury, sowohl für inne herren probsten selbsten als auch innammen einer würdigen collegiat stifft zue gedachtem Byschoffzell an einem, danne der ersambe Hanß Jacob Etter, innammen und als vormünder wyllandt ammann Jacob Etters erben zue Byrwinken in ermeltem Thurgeüw mit bystand herren landtweibel Carl Ludwig Engels und Johann Heinrich Zundels an dem anderen theill, umb und von wegen des laaßrechtens, so ein würdige stifft auf absterben gedachten amman Etters uf deßen verlaßenschafft zehaben vermeinte. Darumben bereits auf verwichnen Badischen jahrrechnungen der handel geöffnet, seidther in die loblichen orth gezogen und wir hierauf für unßer orth umb das recht angeruffen worden, worbey dan von syten Byschofzell ihre rechtmessige ansprach darzuthun, man sich uf alte brieff und sigel auch über zweyhundert jährige gute übung berufen, darby etwelche exempel bezognen laases ablesen lasen

und allso vermeint, es heben die Etterische erben nit ursach, solcher gestalten sich einer würdigen stifft in so billicher ansprach zuewiderrsezen. Sittenmahllen sy kein einigen grund und fundament heben, solches der stifft zue widerfechten, alß einig allein einen allso genanten hoffjünger brief, welcher aber anno 1575 eintzig und allein über den streyt der thumbprobstey zue Costanz gegen deroselben leibeignen hofjüngeren zue Altnouw ufgericht worden, derselben auch allein berüere und allso darauß kein bewyßthumb wider Byschoffzell gezogen, nach auß einen sonderbaren handel ein gemeines wesen gemacht und andere grichtsherren darmit in gezogen werden könnet. Hoffen allso, daß dißes eine würdige stifft im wenigsten an iren rechten verhinderen, sonder die Etterischen erben umb abstattung des laasses sampt abtrag der erlittenen cösten rechtlich werdent gehalten werden.

Auf solches ließe der gegentheill anbringen, daß man nit in abred stehe, daß der stifft Byschofzell der laaß von deroselbigen leibeignen leüthen gehöre. Jedoch in gewüßer zill und maß, welche ein stifft vornemme, weiters zue erstrecken, als sy recht habe und vor disem üblich gewesen, welches, weil es ein solche neüerung, so dem ganzen land zueschaden und darmit sy die Etterischen erben dismal angriffen seyent, weren sy getrungen, mit hilf des rechtens sich darvon zue erretten. Begehrten derowegen, das ein würdige stifft ir laaßrecht, wie sy es versuche in gang zue bringen, mit autentischen brieff und siglen uffwisen solle, die angezogne exempeln seyent wenig und mehrtheils umb abkauff der leibeigenschafft, wan auch etwan umb den laaß abgeschafft worden, hete dasselbe gar wolbeschechen können, daß auß forcht der cösten lieber man umb ein einges gelt sich verglichen, darmit aber das habende recht und vorwendende possession nach nit erweisen sye etc. Es werde aber hingegen wol uf den inhalt des hofjünger briefs zuemerken sein, dannen obwollen selbiger nur zwüschen der thumbprobstey Costanz und dero hofjüngeren zue Altnouw gemacht worden, werde doch darin klar angezogen, die ordnung des laasses halber de anno 1526[1] welcher gestalten sich die grichtsherren geist- und weltliche in bezüchung desselben zuverhalten habent. Da dann wol zebeobachten, daß ohngeacht ein herr thumbprobst nach mehr gerechtigkeit des laasses halber als andere grichtsherren zue haben vermeinten, er dannach uf die ordnung, so 1526 umb den laaß für die grichtsherren gemeinlich gemacht worden, auch gewisen und nach die darby befindende erleütherung hinzue gesezt worden, welche zwyffels ohne auf den grad vorgestelten puncten der grichts- und leibherren gemeinlich zuverstehen sye und nit die thumbprobstey, welche sonst mehr recht als andere geist- und weltliche grichtsherren gehabt, nach uf ein schlechtes recht, als die anderen grichtsherren heben, werde verwisen worden sein. Deßwegen sy ganz underthenig paten, daß eine würdige stifft von solchem neüwen gesüech abgewisen, sye die Etterischen erben aber bey dem herkommen widder solchen bischwärlichen zwang geschirmbt werden etc., alles beiderseits mit mehrerem.

Uf welliches nun obwollen wir die partheyen beiderseits in ihrem vorbringen, beantwurtungen, ein- und gegenwürffen nach langem und zue genüegen

angehört, wie dannach umb der sachen wichtigkeit willen mit der urthel nach nit fürfahren wollen, sonder ihre angezogne gwarsamminen, auf welche sy gegründet, zevor durch einen verordneten ußschutz beßer durchgehen und woll erdauren laßen, wie das beschechen und wir uf heüt von demselben hierumb den umbständlichen bericht entpfangen, darüber wir zwüschendt den partheyen zue recht erkenndt. Dieweilen eine würdige stifft weder durch ihre eingegebene brief de annis 1483 und 1488 umb daß recht des laaßes nichts sonderbares erwisen, auch keine alte exemplen umb ihr jezt angesprochner massen geübtes recht auf zuelegen gehabt, wol etwelche, wie gemeldet von 1611 biß anno 1619 auf gewisen, deren doch wenige auf Bischofszell lauthent und mehrhteils außkauf der leibeigenschaft waren, nach selbigen jahren keine mehr biß uf diße letste zeiten, da zwar widerumb etwelche verzeichnet sind, aber unßers befindens, für solchen brauch deß laaß rechtens, wie es dismall gesucht worden, nichts grundliches erwisen ist. Woll aber der neün loblichen orthen spruchbrief von anno 1575 zwüschen einem herren thumbprobst zue Costanz und den hoffjüngeren zue Altnauw in der sach unßers befindens ein mehrerer und solche erlüterung gib, daß obzwar damalen der streyt zwüschen selbigen partheyen allein geweßen, darin durch den außspruch einem herren thumbprobst, der doch mehrere recht als andere leibherren zuehaben, durch seine gwarsamminen dargethon, dessen ohn geacht zue seiner wegweisung und künfftigen verhalt, die schon gemachte gemeine regul gezeigt und darumb der vierte articul des spruchbriefs von anno 1526 mit ganzem seinem inhalt eingesezt von neüwem bestätiget und mit dem fehrneren zuesaz erleüteret worden: Daß ein herr thumbprobst von solchen seinen hoffjüngeren, wan deren einer mit tod abgehet und eheliche kinder oder kindtskinder oder aber eheliche brüder oder schwöster kinder hinder imme verlaßt, sollich gläs nit beziechen mag. Sonder wan einer sonst ledig absturbe oder die linien sich witer erstrecken wurde, als dan er solchen zuebezüchen und den zehenden pfennig von der faar hab zenemmen gewalt haben solle. Allso darauß wir anders nit absechen könnet, als daß darmahllen mit muoß die meinung dahin gangen sein, daß der jenige leibherr, welcher zuevor mehr recht alß andere gehabt, sein recht so weit verliehen solle, daß er für selbige zeithin weniger recht als die jenige, für welche anno 1526 der vierte articul gesezt worden, haben solte, sonderen vill mehr, daß er gleich derselben sich zueverhalten habe. Darumb dan derselbige ganze articul in sein spruch brief mit der ferneren erlütherung, zue was zeit und fällen solcher laaß zuebezüchen seye, by gesezt worden und irret nit, daß darüber wider von seinen hofjüngeren gemeldet wird, sittemallen der streit damallen allein gegen disen seinen leibeignen gefüert worden. Weßwegen ebener masen unßer erkantnus dahin gestelt ist, daß zwar ein würdige stifft Byschoffzell daß laaßrecht, welches an im selbsten ihro von der gegenparth nit widersprochen ist, verbleiben soll, doch mit seiner gezimmender formb und uf zeit und fääl, wie durch die spruchbrief von den jahren 1526 und 1575 erleütheret ist: Nammlichen, wan ein leibeigner stirbt, der eheliche kinder oder kindtskinder oder aber

eheliche brüder oder schwöster kinder hinderlaßt, soll ein stifft Byschoffzell, als deßen leibherr, den laaß zenemmen kein gewalt haben, sonder allein, wann einer sonsten ledig absturbe oder dessen linien sich weiter erstrecken wurde.

Allso und solcher weis wollen wir diße ihre streitigkeit für unßer orth außgesprochen und entscheidet haben, waß dann den costen betrifft, weilen wir nit finden können, daß ein würdige stifft, was sy gesucht beybringen, deßwegen bey unß auch nit erhalten können, wird an ihnen selbsten billich sein, daß dieselbe solchen der gegen parth gebürendermassen erseze. Wie dan wir solches ebenmessig mit recht erkendt, warinen aber die disposition zemachen und den tax zuegeben, da sye daß recht weiter fort üben werdent, wir dem letsten loblichen orth, vor demme die partheyen erscheinen werdent, überlaßen haben wollent.

Alles in urkundt dißer unßer orthstimb, so wir denen Etterischen erben auf dero anwälten pitlich anhalten mit unßer stat angehenktem secret insigel bewahrt haben, geben laßen, den drey zehenden monats tag jenner deß sechszehenhundert drey und sybentzigisten jars.

(L. S.)

[a–]NB. Zue wüßen etc., daß übrige loblicher ohrten erkhandtnußen, allß Uri under dem 18 jenner, Underwalden ob- sub dato den 18. hornung, und nidt dem kernwaldt, auch Glaruß und Schweytz sub dato den 31 januarii, alle eiusdem anni, letstere ohrtstimb gleichlauthend seyen, ausgenommen Zug mit mehreren, wie folget.[–a]

Kopien: *StAZH A 336.2/510 (Editionsvorlage). StATG Slg. 15, 0/100, 1161–1166.*

[a–a] *Zusatz in StATG Slg. 15, 0/100, 1166. Es folgt auf S. 1167–1172 die Ortstimme von Zug vom 25. Januar 1673.*

[1] *Abschied vom 13. September 1526 (vgl. Nr. 84).*

d) Landvögtliches Urteil über die Gerichtskosten im Rechtsfall der Erben des Ammanns Etter (Fall und Lass)

1675 September 28. Frauenfeld

Bereits Landvogt Johann Heinrich Waser ordnet in einem Befehl vom 12. Februar 1674 (vgl. StAZH A 336.2/539) an, dass sich die thurgauische Landschaft an den Gerichtskosten der Etterschen Erben von Birwinken beteiligen solle, die sich pro Quartier auf über 25 Dukaten beliefen. Da die Quartiere eine Übernahme dieser Gerichtskosten ablehnen, sich schliesslich die Witwe von Ammann Etter, Katharina Mosberger, beim Landvogt beklagt, erlässt Landvogt Johann Thüring Göldlin von Tiefenau nachstehendes Urteil.

Ich haubtman Johann Thüring Göldlin von Tieffenauw, des inneren raths loblicher stat Lucern, der zeit landtvogt in ober- und nideren Thurgeüw, thue hiemit den gesambten inwohneren der landtgrafschafft Thurgeüw, für welches gegenwärtiges patent gelangen würdet, ze vernemmen, demnach Catharina Moßbergerin, wyllandt Amman Etters sel. wittib, von Byrwincken, zue mehr mallen

bey mir sich erklagt, wie daß sy der gesambten landtgrafschafft Thurgeüw zue gutem, etwelche orthstimmen in gefüertem rechtshandell wider ein loblich gestifft Byschoffzell den laaß betreffend ußgewürckt, und in gehabtem bedencken, daß dißere erhaltne orthstimmen nit allein ihr, sonder einer ganzen landgrafschafft Thurgeüw zue gutem diene, der ihro zue erkeindte cösten gegen einem loblichen gestifft allein uf 200 dugaten gesezt, jedoch in der meinung, daß die gesambte landgrafschafft Thurgeüw den ermangleten costen resten gutwillig über sich nemmen werde. Diewillen aber sie bedurlich vernemmen müeßen, wie daß wider meiner gnedigen herren versechen, etwelche quartiers deroselben an die hand zegehen sich beschweren thüend, hat sie mich ersucht und erbätten, dißere ihre so hoche angelegenheit by letst geendeter jahrrechnung für meine gnädige herren und oberen die syben loblichen Thurgeüws regierende orth zebringen, wie auch beschehen, maßen sy darüber folgende erkandtnus gegeben:

Man annoch nit billich zesein finden können, daß besagte wittib diseren costen ernitzig und allein liden, sondern daß ihro ein landtgrafschafft Thurgeüw solchen mit zetragen bei helffen und dardurch sich ihrer erhaltnen privilegien auch genoßbar machen sollen mit angehenkter erleüterung, welche quartier oder gemeinden dero gebührender masen bei helfen werdent, auch diser erhaltener orthstimmen fähig, welche aber solche underlasen, auch derselben unfähig sein sollen, mich mit mehrerem auff den außgewürckten recess beziehende.

Wan mir aber bekandt, daß dißere erhaltne orthstimm einer ganzen landtgrafschafft Thurgeüw nit allein höchst notwendig und nuzlich seyen, als hab ich eüch sambt und sonders auß vätter- und oberkeitlicher obsorg ermahnen wollen, daß ihr hochgedacht meiner gnedigen herren letst gegebne erkandtnus an die hand gehen und eüch diserer bereiths außgewürckter gnad und orthstimmen genoßbar machen wollen. Maßen dan ich den willigen und unwilligen gemeinden und quartieren ein ordenliche specification zur künfftiger nachweiß nemmen und welche diße befreyung dermalen auß acht lasen, solche schwärlich mehr erhalten werden. Darnach menigklichen dißeres zue seinem reiflichen nachgedencken an heim stelle. Und allso jeder was imme nuzlich oder schädlich zueerwehlen wohl wüsen würdet.

In urkund hab ich mein anerboren insigel herfür trucken und geben lasen.
Frauwenfeldt, den 28. 7bris anno 1675.
(L. S.)

Kopie: *StAZH A 336.2/553 b (Editionsvorlage).*

Obiges Urteil scheint den Quartieren keinen grossen Eindruck gemacht zu haben, so dass der Landvogt an die Tagsatzung gelangt, die daraufhin einen Rezess publiziert (vgl. Nr. 396 e).

e) Eidgenössischer Rezess zu den angefallenen Gerichtskosten im Rechtsfall der Erben des Ammanns Etter (Fall und Lass)

1676 Juli 9. Baden

Erst mit nachstehendem Rezess bequemen sich die Quartiere und Gemeinden, Katharina Mosberger, Ammann Etters Witwe von Birwinken, bei den gehabten Kosten beizustehen.

Auf anbringen herren landtvogt Göldins in dem Thurgew, was gestalten ein ingegebne supplication uns by gelegtes memorial Catharina Moßbergerin, wyllundt amman Etters sel. wittib von Birwinckhen, bey imme sich verwichnen jahrs wider selbige außgefehlte urthel geklagt habe, ist nach abgelesner supplication und memorialle von den hochgeachten, wolledlen, gestrengen herren der loblichen Thurgeüws regierenden orthen ehrengesandten erkendt worden.

Dieweilen obbdeüte wittib, mit dero nit geringer gefahr der landtgrafschafft Thurgew aber zue großem nutzen die biß dahin ermangelte erleüterung, wie und was gestalten für das künftig hin der laaß solle bezogen werden, außgewürckt, man nit billich finde, daß solche in so große cösten eintzig und allein stehen und verbleiben solle, ist danacher derselbigen bewilliget worden, sich der landgrafschafft Thurgeüw umb eine willkürliche cösten anmelden, welche gemeind oder quartier selbiger mit einer gebürenden byhilff an die hand gehen, werden dieselbigen auch ihrer erhaltenen orthstimmen genoßbar und in allweg fähig sein. Welche aber sich der beysteür beschweren und deroselben bey zue helffen nit gedacht weren, an disen orthstimben einichen genus participieren sollen.

Urkundtlich ist diser bewilligungs recess mit des wolledlen, gestrengen herren haubtman Johann Webers, deß raths zue Zug[a], der zeit landtvogt der grafschafft Baden, secret insigel verwahrt worden, den 9ten julii anno 1676.

(L. S.)

Kopie: *StAZH A 336.2/553 a (Editionsvorlage).*

[a] *Emendiert aus* Züerich.

397. Eid des Landvogts und der übrigen Amtsleute, die dazugehörenden Verwaltungsordnungen und Richtlinien zum Verhalten gegenüber Zigeunern und Juden sowie über den Auskauf der Leibeigenschaft

[um 1672, undatiert]

Im vorliegenden Landvogtseid werden aus dem Eid vom 6. Oktober 1518 sinngemäss die ersten beiden Abschnitte übernommen (vgl. Nr. 73 a). Die Instruktionen an den Landvogt haben mit jenen vom 19. Juni 1558 (vgl. Nr. 157) nicht viel gemeinsam. Die weiteren Absätze und die Praktizierordnung sind später hinzugekommen, insbesondere durch die Reformation der Landesordnung vom 20. Oktober 1653, welcher sie inhaltlich in etwa entsprechen (vgl. Nr. 354).

Mitt der practicier ordnung unndt aidt eines landtvogts im Thurgöw hat es ein gleich beschaffenheit wie zu Baden.

Deß landtvogts im Thurgöw aidt.

Ihr werdent schweren denn herren Aidtgnoßen, von stätt unnd landeren der siben orthen Zürich, Lucern, Ury, Schweiz, Underwalden, Zug unnd Glaruß etc., nuz unnd ehr zue förderen, iren schaden zue wenden unnd ihrer ir gericht, rechtung unnd gewaltsame, so sie da habendt, zue haben unnd zue behallten, so fehr ewer vermögen ist, die fähl unnd glaß, zinß, nuz unnd güllten, so die Eydtgnoßen an dem endt habendt, einzueziechen, denen die zuverrechnen unnd aufzueweißen, wann sie daß an euch erforderen werden.

Deßgleichen die buoßen unnd straffen, so da fallendt von der landtgraffschafft Thurgöw hocher unnd niderer oberkheit den herren der siben orthen, unnd die straffen, gefäll unnd buoßen, so dem malefiz unnd landtgericht inhallt deß güettlichen vertrags zue stendig unnd zue gehörig seindt, den Aydtgnoßen von zechen orthen zueverrechnen unnd jedem theil orth seinen theil zue geben.

Item auch alle frevel, straffen, buoßen unnd fähl, was ir vor einem jeden einnemen werden, von nammen zue nammen, waß unnd warumb ein jedere buoß unnd fahl gegeben seye, inn schrifft anzuezeigen. Darnebendt auch weder mann noch frauwen, so eigen leith seith unnd inn die graffschafft Thurgöw gehörendt, nit zue verkhauffen ohne der oberkheit oder dero potten gehäll, wüßen unnd willen. Ir sollendt auch bey ewerem eidt alle fähl, frevel, buoßen unnd straffwürdige sachen, so inn ewer ambts verwaltung fürfallendt, mit namen und waß ein jeder verhandlet unnd wie hoch ein jeder gestrafft, von posten zue posten, durch denn landtschreiber verzaichnen unnd auffschreiben lassen, auch ohne sein unnd deß landtamans beyweßen oder vorwüßen einiche straffwürdige sach nit einnemen, sonder der gestallt regieren, daß ir unnd unßer ambtleüth bey gebung ewer rechnung bey eidten erhalten mögendt, daß unnseren herren und oberen nichts verabsaumbt unnd die underthonnen auch der gebühr nach gehalten werden.

Ir werdent auch schweren, keine khundtschafften allein einzuenemmen, sonder allweegen den landtschreiber oder einen anderen beambten, waß sachen es auch[a] betreffen möchte, darbey zue haben. Ferners ein gemeiner richter zue sein dem armmen wie dem reichen unnd dem reichen wie dem armmen, niemandt zue lieb noch zue laidt und darumb weder müeth noch gaaben ze nemmen unnd darbey ewer bestes unnd wegstes zuethuen getreüwlich und ungefahrlich.

Ihr werdent auch schweren, denn über die landtvogtey Thurgöw gemachten reformation unnd verbeßerungen getreüwlichen nachzuekhommen unnd obzue halten.

Fernere sonderbahre pflicht eines landtvogts in dem Thurgöw, der ehr, gewehr unnd thurnstraff, auch sonsten seines weitteren verhallttens.

Eß soll ein landtvogt in dem Thurgöw, gleich wie inn anderen landtvogteyen auch geordnet ist, neben die gesezte buoßen den fehlbaren kheine verehrungen

weder für sich noch die seinigen nit ahnnemmen unnd für ehr unnd gewehr, auch thurn straff alle bescheidenheit gebrauchen, sonderlich ein sollche straff ohne ehrhaffte ursach unnd auch nit ohne beywesen der ambtleüthen niemanden einkhommen, waß er auch jeder parthey deßwegen abnemmen würdt. Nebendt der oberkheitlichen buoß zuem bericht inn der rechnung einzaichnen, damit die obrigkheit jeder zeit sehe, wie mann mit iren underthonnen umbgangen.

Wie dann ir der obrigkheit allerseits ernstliche mainung ist, daß ihre landtvögt ihre regierung gegen den underthanen mit rechter formb füehren, nit mit bößen, ungebüehrlichen worthen gegen dem einem oder anderem verfahren, die underthonen nach gestallt der sachen mehr mit miltigkheit allß strenge inn anlegung der bueßen halten. Denen hillff unnd rath begehrenden, wie sich einer oberkheitlichen persohn gebürt, ahn die handt gehen.

Aydt aines landtschreibers im Thurgow.

Ihr sollendt schweren, meinen herren denen Aidtgnoßen von deß Thurgöws regierenden orthen treuw unnd warheit zue halten, ihren nutz zue förderen unnd schaden zue wenden unnd sie, wie auch die underthonen, mit schrifften zueversorgen nach bestem ewerem wüßen unnd verstandt. Auch ein gemeiner, gleicher, unpartheyischer schreiber unnd ambtmann zue sein, dem reichen wie dem armmen und dem armen wie dem reichen niemandt zue lieb noch zue laidt und weder inn rechts- noch bueßwürdigen sachen mieth noch gaaben zue nemmen. Auch deß ordentlich gemachten schreiber taxirt, auch zueverniegen, mehr die frevel unnd bueßen nach der den landtvögten gemachten ordnung fleißig und getreülich einzueschreiben. Deßgleichen unnd ins gemein ewer aufsehens zue haben, damit dene über die landtvogtey Thurgöw gemachten ordnungen statt und genug bescheche unnd ir uff jedes erforderen den nothwendigen bericht bey ewerem aidt geben khonendt alleß getreülich unnd ungefahrlich etc.

Ordnung umb den auffrith aines landtvogts.

Er solle ußert seinen aignen haußangehörigen nit mehr alß mit 6 pferdten auffreithen, auch die mahlzeitt, so ahn dem abendt bey dem einrith beschieht, nit weniger die mahlzeit am morgen, abgestellt sein. Die empfachung soll auch nit höcher allß mit sechs pferdten beschehen, namblichen zween gerichts herren, zween landtrichter und zween von Frauwenfeldt, etc.

Rith der landtvögten ins ober Thurgöw unnd anderstwo gericht zue halltten unnd auff die augenschin, auch gehen Baden.

Es soll ein landtvogt nit mehr alß einmahl inn daß ober Thurgöw gericht zuehalten reithen jedes jahrs unnd für dasselbige mahl soll er, landtvogt, nit lenger allß drey tag außbleiben unnd ihme für jeden tag geben werden 4 fl für sich und seinen diener, dem landtschriber sambt einem substituten 3 fl, dem landtaman unnd landtweibell jedem 2 fl, der redneren für daß erste mahl 10 bazen, die überige zeit aber sollen sie sich mit irem redner tax verniegen unnd diß alles in der

oberkheit costen für ihre zehrung unnd belohnung. Wofehr aber der unterthohnen einer oder mehr inn fürfallenden ehehafften händlen eines landtvogts weiters selbst begehren woltendt, solle es ihnen inn ihren costen befrey stohn.

Weiter sollendt die landtvögt inn der oberkheit cösten die ganze zeit nit weder an daß eine noch andere ohrth gericht zuehalten reithen. Eß seye dann, daß es die jurisdiction oder landtmarckhen antreffe, zue sollchem fahl aber soll einem landtvogt sambt den beambten obiger tax für jeden tag bezallt werden.

Wan sich inn der landtschafft spänn erheben wurdent, so einen augenschein erforderent, so mag ein landtvogt sambt dem landtschreiber auff begehren der parthey sollchen wohl einnemen, doch soll ihren nit mehr allß der beschriben tax bezallt werden. Der lohn ist dem landtvogt 2 fl, dem landtschreiber 1 fl, nebendt der zehrung unnd ist deß landtammanns und landtweibels beyweßens nit vonnöthen etc.

Wann der landtvogt gehen Baden auff die jahr-rechnung reithet, soll er mit nemen allein den landtschreiber unndt landtamann. Zuvor aber soll er sein ambtsrechnung inn beysein aller nachgesezten ambtleüthen und bey guetter zeit stellen, damit sie bey erstattung derselbigen der regierenden orthen gesandten bericht geben unnd die rechnung bey ihren eidten erhallten khönnendt, daß namblich den oberkheiten nichts verabsaumbt unnd ob die underthonnen auch der gebühr nach gehallten worden. Und solle deßwegen ihnen, den ambtleüthen, aufferlegt sein, alle zwey jahr mit den landtvögten ihr gewohnliche huldigung zuethuen.

Fernere ordnung in verwalttung, gericht und rechtens, auch abstraffung der fehlbaren unnd handthabung der oberkheitlichen gefällen. Item erwöhlung der landtrichteren, redneren unnd landtgerichtsknechten.

Zuem ersten, weilen dann under anderem auch einbracht worden, daß die vor dem nideren gericht oder anderen ehrlichen leüthen gemachte güettliche sprüch, die gleichwohl von den partheyen angenomen, gelobt und versprochen worden, so werden doch die selbigen vil mahlen von unßeren landtvögten widerumb auffgehebt, dardurch die partheyen von newem inn recht unnd uncösten gebracht werden. Darauff habendt wür erkhendt unnd geordnet, daß es bey dergleichen angenommenen unnd verlobten sprüchen verbleiben solle, wofehr der hochen obrigkheit dardurch nichts endtzogen, abbruch oder nachtheil geberendt oder, so einer neüe rechtsame hette, dann in solchem fahl wolten wür unnßeren landtvögten den gewalt nit benommen, sonderen vorbehalten haben.

Betreffendt die einzeüchung der bueßen habendt wür gesezt, daß die nider gerichtliche bueßen, wellche die hoch oberkheit mit denn gerichtsherren gemein unnd zue theillen, sollen wie biß hero eingezogen unnd lauth vertrags berechtiget unnd durch specificierte rodel den landtvögten unnd ambtleüthen eingerechnet. Die hochen bueßen aber allein ᵇ–mit hoch–ᵇ oberkheitlichen potten eingezogen werden unnd daß die abstraffung mit der gefangenschafft den landtvögten allein (ußert denen gerichtsherren, deren es inn verträgen zue gelaßen) zue gebrauchen zuestehen solle etc.

Habendt wür auch geordnet, dieweilen es landtbreüchig unnd ohne daß billich, daß kein landtvogt dem anderen sein urthell stürzen oder auffheben solle, daß darob steyff gehallten werde unnd die landtvögt nit darwider handlen sollen. Eß wehre dann sach, daß einer neüwe rechtsame zu erschinen, daß in sollchem fahl daß recht wohl möge dem begehrenden geöffnet werden.

Betreffendt die begerte abschaffung der beschwerlichen heimblichen khundtschafften, so über unverleümbdete persohnen eingenommen werden, ist unnßer mainung, daß unsere landtvögt unnd ambtleüth uff einkhommne clag wol mögendt heimblich bericht einnemen. Die geschworenen kundtschafften aber sollendt offentlich, eintweders vor landtgericht oder wo es sich sonsten gebührt, verhördt unnd eingenommen werden.

Sezen unnd ordnen wür, daß fürohin, so ein persohn vom leben zuem todt gerichtet würdt, uß deroselben verlaßenschafft, haab unnd guett beforderist die rechtmaßigen schulden bezallt unnd danne erst daß überig zue der hochen obrigkheit handen bezogen solle werden. Darbey wür auch erkhent, daß umb straffung unnd hinrichtung malefizischer persohnen von den benachbarten, denen sie auß dem weeg geraumbt werden, khein gellt weder verehrung noch belohnung von unnseren landtvögten noch anderen abgeforderet werden unnd deßwegen auch niemandt nichts zuegeben schuldig sein soll.

Der zueredung halber, so im trunckh unnd zorn beschehendt, da etwann deßwegen tagsazung gellt, rednerlohn unnd zehrungen seindt eingenomen worden, lassen wür es genzlich bey dem vertrag anno 1609 auff gerichtet verbleiben unnd wollen daß deme fleißig nachgangen unnd darob gehalten werde.

Habendt wür den process der appellation, darinen biß hero vil unordnungen fürgangen, der gestalten becräfftiget, daß fürohin kein parthey weder zue Baden noch inn denn orthen etwaß ohne verkhündt deß gegentheils außbringen, sondern vorhin urkhundt mitbringen solle, daß seiner parthey ordenlicher weiße 14 tag zuvor verkhündt worden seige.

Betreffendt den fünfften articull der landtsordnung, wellcher allso weist, wo mann nit vermag, die bueße an gellt zuebezahlen unnd diß zue abbruch weib und kinder nahrung gereichte, daß es im thurn abgebiest werde mit gebung wasser unnd brodts, ein tag und ein nacht ein gulden abbießen etc., lassendt wür genzlich bey seinen cräfften vebleiben, allein, daß ein jeder regierender landtvogt zuvor darumb begriest werde.

Dieweilen etlich jahr hero unnßeren herren unnd oberen eß ihren gefällen, darumb wenig eingangen, daß die landtvögt neben denen hochen straffen noch höchere verehrungen für sie oder ire weiber auffgelegt unnd allso ihre kuchen vil mehr dann ihrer herren und oberen cammer betrachtet, so habendt wür dergleichen verehrungen unnd straffwürdige sachen dergestalt genzlichen abgestellt, daß weder unnsere jezige noch khünfftige landtvögt unnd ambtleith noch die ihrigen bey ihren geschwornen ambtseiden von niemandten keine verehrungen ahnnemmen noch bedingen sollen, darnach der oberkheit an dem ihrigen etwaß

abgehen oder jemanden sonst beschweren möchte. Unnd ob gleichwohl deßhalb vor oder nach der abstraffung etwaß versprochen wurde, soll es jedoch khein crafft nit haben, sonder jeder zeit bey je deßen freyen willen stehen, allso daß alle straffwürdige sachen allein inn gebüerende bueßen gezogen unnd alles bey eidten verrechnet solle werden. Wann aber costen mit kundtschafften oder anderem auffgehet, mag man dem (ohne abgang deß oberkheitlichen gefälls) bey der schuldigen einzeüchen. Eß sollen auch die urthelsprecher deß landtgerichts sich der jenigen, so umb bueßen unnd dergleichen angefochten werden, ganz nichts beladen, noch vor irentwegen pitten oder abhandlen, sonder sich unparteyisch richterlich halten, eß treffe dann der jenige ahn, mit wellchem ewer verwandtschafft halber vor recht ausstehen müeste. Damit auch unnseren herren und oberen nichts verschinen noch verthädiget werde unnd die underthonen wider die gebühr nit beträngt, so haben wür den landtgerichtsknechten bey ihren aiden aufferlegt, daß sie alle hoche bueßen, fähl unnd abzüg unnd waß ihren inn irem quartier begegnet sowol bey der canzley allß im schloß unnserem landtvogt inn ein verzaichnuß unnd auch mit allem umbstanden und beweiß thumben angeben sollen. Allso zue dem endt zween bueßen-rödell, einer inn dem schloß unnd der ander inn der canzley, gehalten unnd alles straffwürdiges inn beidt gleich eingeschriben sollen werden, auff das unnseren herren unnd oberen nichts verabsaumbt werde.

Eß sollen auch unnsere landtvögte hinderrugs unnßerer nachgesezten ambtleüthen bey iren eiden kheine straffwürdige sachen abhandlen oder verthädingen, sonder jeder zeit gewüße bestümbte bueßentäg ansezen. Die jenigen, so bueßen, fähl unnd abzüg schuldig seindt oder schuldig werden, für sich unnd die ambtleüth beschaiden unnd den schuldigen mit einanderen die gebühr nach gestalltsame deß fehlers aufflegen, wellches ein landtschreiber in dem canzleybuech, so wohl allß in deß landtvogtsrodell verzaichnen soll. Da auff jeden bueßentag dem landtvogt ein cronen und den ambtleüten jedem ein halbe cronen für ihre besoldung und nit mehr gegeben solle werden. Wie auch den landtgerichtsknechten, nach deme einer weith oder nach geseßen, die weilen nun gehördter maßen den landtvögten die verehrungen genzlich abgestrickht unnd aber die landtvögt keine bestendig einkhomen, so habendt wür zue ergezlichkheit ihrer müehe unnd arbeith von allen bueßen von 100 zwenzig gulden geschepfft, wellche er für daß seinig behalten und daß überig alles ohne weiteren abzug verrechnen solle. Damit aber ein landtvogt dannenhero nit ursach nemmen khönne, mit den straffen, fählen oder abzügen zue hoch zefahren, so soll, wie obermeldtet, die abstraffung beyweßendt der ambtleüthen fürgenomen werden. So aber sie sich deß tages der straff nit vergleichen khöndtendt oder ein landtvogt jemanden der straff gar erlassen wolte unnd die ambtleüth ihne straffwürdig befunden, soll in sollchem fahl die sach für ein unpartheyisch landtgericht khommen. Wellcheste theill dann ein landgericht bey fallt, darbey soll es verbleiben, eß wehre dann sach, daß einer sich mit urthel beschwerdt befunde, der mag dann für unnsere herren

unnd oberen appellieren. Waß scheltungen bueßen bewendt, sollen dieselben gleich allsobaldt bey erörtterung der schellt sach taxiert werden.

Habend wür angesechen, wann jemandt im landt durchs jahr beschwerdt wurde oder ein schadlichen mangell oder müßbrauch verspüerte, soll unnd mag derselb seinen gerichtsherren oder gemeindtsausschuz anzaigen. Dieselben sollen dann die sach in schrifft wohl specificiert stellen unnd einem landtvogt unnd ambtleüthen für bringen unnd umb abschaffung anhallten, hillffts, wohl unnd guet, wo nit, mag man allßdann die clag für unserer herren unnd oberen gesandten nacher Baden gelangen lassen, die dann zue abhelffung der beschwerdt sich der gebühr nach zuerklaren wüßen werden. Damit auch gerecht unnd recht desto beßer befürderet unnd aller unnötige costen verhitet werde, so haben wür befohlen, daß unnsere jezige unnd khünfftige landtvögt zue halltung der tagsazung nit allein gewüsse täg anstellen, sondern der zue mahlen morgens zue gewüsser stundt anfangen unnd menigelichem fürderlich ab den costen hellffen solle.

Demnach die landtrichter, redner unnd landtgerichts knecht ein zeit hero ihre ämbter unnd dienst vor unnseren landtvögten mit großen verehrungen gleichsamb erkhaufft unnd allso mit müeth unnd gaaben darzue khommen, so habendt wür hierauff gesezt unnd geordnet, daß sollches nit mehr beschechen, sonder darzue ehrliche, redliche, unpartheyische leüth unnd sovil möglich nit zuvil auß einer freündtschafft ohne müeth unnd gaaben inn daß landtgericht sollen gesezt werden. Insonderheit sollen die jhenigen, so inn offentlicher hurey unnd ehebruch lebendt oder sonst offentlich verschraith seindt, nit ins landtgericht gebracht, sonder außgeschloßen werden. Wür wöllen auch unnd gebietten unnseren landtvogten ganz ernstlich, daß sie fürterhin kheinen landtgerichts knecht mehr, so lang er sich ehrlich unnd wohl verhaltet unnd mit unehren nit verschuldet, endtsezen, daß es auch der landgerichtsknechten halber bey der alten zahl verbleibe etc.

Pflicht unnd ordnung der landtgerichtsknechten, auch ihrer mäntel halber.

Denn landtgerichtsknechten soll ir etwan geüebter unbillicher gewalt, inn deme sie villerlay sachen selbsten verhandlet unnd verthädiget, abgestrickht unnd darbey ferners ufs höchste mandiert sein, sich deß großen unmäßiger unnd unerträglichen umbcostens, so sie uff geringe schlechte sachen getriben, zue mäßigen unnd die armen leüth nit allso in gefahr unnd unbilliche ungelegenheiten treiben, auch sich inn sachen nit beystendig zue machen.

Denn landtgerichtsknechten sollen kheine gäng bey der rechnung guet gemacht werden, eß seye dann, daß sie es bey selbiger mit deß landtvogts zetel, daß sie geschikht worden, erscheinen khönnendt. Mann soll auch ihnen nit mehr guet machen für einen tag allß 25 schilling. Wann aber einer ein halben tag gebraucht wurde, solle ihme im zetel für halbentheil gesezt werden.

Mit den gefangenen, so von den landtgerichtskhnechten gespeist werden, soll fürohin nit mehr allß für jeden tag für speiß unnd müehewaltung 5 bazen bezahlt werden.

Nach deme mann sich ermeret, daß große cösten mit der landtgerichtsknechten mäntel auffgehendt unnd selbige nit zue ehren der oberkheit getragen werden ußert den zweyen knechten, so zue Frauenfeldt auffwarttendt, allso ist angesechen, daß fürohin ußert der zweyen den anderen allein röckhlen, wie die potten tragendt, geben werden, die sie dann schuldig sein sollen, jedes mahls, wann sie nacher Frauwenfeldt gehendt, anzuelegen.

Denn nachrichter betreffendt.

Nach deme man ersechen, wie daß der nachrichter nebendt dem waßenrecht großen jahrlohn hat, auch daß er vil unnöthige costen mit seinen instrumenten forderet, hat man dißem müßbrauch abzuhellffen erkhenndt. Daß ime fürtherhin nit mehr für seinen jahrlohn unnd verdienst an denn malificanten solle geben werden allß für beide eines landtvogts regierende jahr 60 fl. Eß were dann, daß er einen mit feüer hinrichten müeste, soll ime für jedes mahl 2 fl guet gemacht werden.

Ordnung der einzügling halber ahn die orth, so den hochen oberkeitten allein zuestehndig.

Dieweilen die orth, so den hochen gerichten allein zue gehören, mit allerley frömbden und heimbschen leüthen, so an orthen ihres übellhaltens halben vertriben worden, treffenlich übersezt werden, daß vor selbigen inn hollz unnd waldt nichts sichers ist. Deßhalben wür erkhendt, daß mann nach innhallt der alten abscheiden khein in ein gericht solle ziechen lassen, er khauffe dann hauß unnd hoff unnd sovil güetter, daß er sich selbsten, sein weib unnd kindt darauff ohne daß almueßen zue ernehren wüße unnd bringe darzue brieff unnd sigell, wie er sich ahn dem orth, dannenhero er gezogen, verhalten habe unnd daß weder er noch sein weib unnd kindt keines herren leibaigen sigendt. Unnd so sie nachfragende herren hetten, soll mann sie nit dahin ziechen lassen, sie khauffen sich dann zuvor der leibeigenschafft ab unnd geben den gewohnlichen einzug.

Der haiden, zeginer unnd juden halber.

Dieweilen vorbemelte leüth nach laut der alten ordnungen im landt nit sollen geduldet werden, soll ein jeder landtvogt demselben fleißig nachgehen unnd dißes gsindt nit gedulden, sondern vom landt treiben unnd verweißen.

Außkhauff der leibaigenschafft.

Eß hat sich in der underthonen beschwerdts puncten nebent anderem auch erzaigt, daß etwelche mit zweeyfachen, ja dreyfachen fahlen beladen, die ursachen auch underschidlich, eintweders von besizenden fähligen güettern oder sonst einer gewüßen leibeigenschafft halber herrüehrendt, darin nit vihl zue enderen müglich, anderst dz fürohin keiner in kein gemeindt, dorff unnd vogtey ziechen[c] noch angenommen werden solle, er seye dann von seinem vorgehenden herren freywillig erlassen, abkhaufft unnd ledig. Wo auch jemandt under unseren underthonen, so leibaigen were, uß einer vogtey in ein andere jurisdiction

oder gar auß der Aidtgnoßschafft ziehen wollt, soll derselbig sich dißer leibaigenschafft bey einem regierenden landtvogt ledig machen unnd den oberkheiten in rechnung gebracht werden.

Kopien: *StadtA Konstanz CV Bd. 7, 282–284 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Reformation der landtgraffschafft deß oberen unnd nideren Thurgöws. 1mo Der aid und pflicht eines herrn landvogts. 2do Des herrn landschreibers. 3tio Ordnung des herrn landvogts aufritt. 4to Ordnung in verwaltung der justiz, bestrafungen, besorgungen denen gefällen und erwöhlung deren landrichteren, rednern und landgerichts knechten. 5to Ordnung deren landgerichts knechten, auch wegen deren selben mantel. 6to Den nachrichter. 7tio Deren einzügen. 8. Zegeüner und juden. 9no Auskauff der leibeigenschafft betreffend. *StASZ A 1, I 417 (1672). StATG C 0'2, 2/1, 505–537.* – ***Kopien einzelner Eide:*** *Landvogt (StATG 0'43'0, 617–619. StATG 0'43'3, 555. StAZH A 323.3/35. StAZH A 323.3/38–41. StAZH W III 56. StAZH B VIII 314, 512); Landschreiber (StAZH W III 56. StAZH B VIII 314, 512); Landgerichtsdiener (StATG 0'43'0, 593. StAZH A 323.3/38–41); Juden (StATG 0'43'0, 600).*

[a] *Dahinter folgt gestrichen:* ist.
[b–b] *Irrtümlich wiederholt.*
[c] *Dahinter folgt gestrichen:* solle.

398. Eidgenössischer Abschied zum Münzwesen, zum Tabakhandel, zum Handel mit mindergewichtigen Kesslerwaren, zu Bussen, Verteidigung, Findelkindern, obrigkeitlichen Unkosten, Abzug, Fall und Lass etc.

1672 Juli 3. Baden

Extract abscheids der jahrrechnung, angefangen den 3 julii 1672.

Demnach haben wir uns erinneret, waß wir dem gemeinen wesen zue guetem uff verndriger jahrrechnung der silber- und goldsorten undt müntzen halber verabscheidet, sonderlich die reichßmüntz, blutzger und Colmarische kleine kupfermüntz betreffende, daß solche gentzlichen aus der Eidtgnoßschaft bandisiert und kheines wehrds in unseren landen von einander genommen werden solten. Weilen wir aber vernommen, das diß jars unseren verndrige dem gemeinen mann nutzliche intention den effect nach nit erreichen mögen, haben wir gedachten abscheid des gelts halber nachmalen bester massen bekrefftiget, wie dann jedes orths oberkheiten demme obzuehalten geneigt sein werden. Und damit die grentzen des reichs eines solchen[a] einschlichß verhindert werden möchten, haben wir es allen unseren landtvögten bestes fleisses und ernstes bei confiscation des gelts und wahren, auch anderer geltbueß obzuehalten, per extracta durch die cantzlei Baden anbefehlen laßen.

Zugleichen auch der schädliche trinckh tabac in unseren landen weder wenig noch vill zuegebrauchen und die verkaüffen gantz nit mehr zuegelaßen werden, sondern de novo nach anleitung verdeüten ferndrigen abscheidß, auch bei confiscation der wahr und anderer geltbueß höchstens verbotten sein solle vorbehal-

ten, waß durch die Eydtgnoßschafft an ballen und kisten ungeöffnet verfehrtiget wirdt, darbei khein gefahr underlaufft passiren zuelaßen.

Danne ist uns auch vorkhommen, waß gestalten große gefahren und betriegereyen durch welsche und frembde keßler in verwechßlung und verarbeitung des zinß in unseren landen eingeschlichen und verüebt worden, haben wir eine noturfft sein erachtet, das alle frembde kessler aller unser orthen und landen eintweders gar abgeschafft oder verwarnet werden solten, daß sie, wo nit die völlige Nüerenberger prob wenigist die in den stätten der Eydtgnoßschafft üebliche prob, alß under einem centner 80 lb zinn und 20 lb bley vertauschen und verarbeiten, auch allwegen jeder sein wappen darauff schlagen solle, damit der übertretter dises mandats und prob neben confiscation der wahr und verbandisierung uß dem landt noch exemplarisch abgestrafft und also man dieser betriegerei ohn werden möchte. Deme dan allerseits oberkheiten und die landtvögt unserer vogteyen der noturfft noth vorzuebiegen wüßen werden.

Danne haben wir auch aller billichkheit gemeß sein erachtet und verabscheidet, das in den gemeinen herrschaften bei den vorfallenden uffählen weder die hochoberkheitliche noch die gerichtsherren bueßen der lidlöhneren und vebrieffeten schulden niemalen vorgezogen werden sollen.

Wir haben auch in alle vogteyen extracta deß allgemeinen Eidtgnößischen defensional wesens, daß jeder vogtei ufferlegt, zue übermachen der cantzlei Baden anbefohlen, damit die yeweilige landtvögt gleich bei ihrem aufritt sich darin ersehen und erkhundigen sollen, was an officieren oder anderem ermanglete, alle zeit baldest widerumb zu ersetzten und die ußzüg, wie solche selbiger vogtei auferlegt, zue verwahrnen und in gueter bereitschafft zuehalten:

Alß namblichen Thurgoüw für den ersten außzug 600 mann und zue jedem 100 mann 3 wohlgerüste reüter, auch jede compagnie zue 200 mann mit genuegsammen officieren, als hauptmann, leutenant, fenderich, 2 wachtmeister und 6 underofficier und 6 corporalen versehen sein solle, und danne für den anderen außzug, auch driten solle jede vogtei noch 2 mahl so vill, als für den ersten specificirt, verordnen und in stündtlicher bereitschafft halten, sambt aller nothwendiger munition undt zugehördt.

Auff diser tagsatzung ist auch in anzug khommen, wie das die fündelkinder die hochen oberkheiten vill cösten, in demme sie solche biß dahin allein erhalten, zu remedierung deßen nothwendig erachtet worden, zu verabscheiden, aufs jahr mit hoch oberkheitlichem befelch zue erscheinen, das dergleichen kinder das jenige quartier, in demme sie geboren oder gefunden werden, den halben costen und die oberkheiten den halben abtragen solten, inmaßen vor 2 jahren schon also verabscheidet worden.

Anbei auch nothwendig befunden, alle landtvögten zue insinuieren, das sie den werbungen undt päßen halber obhalten thüegen.

Was dan verndriges jars wegen erbauwung des s. v. nachrichters haus zue Frauwenfeldt in abscheid genommen worden, hat man das beste sein erachtet, das der nachrichter in seinem aignen costen ihme eine zue seinem standt und

wesen gebührende wohnung bauwen möge. Ihme oder seinen erben aber uff sein abtrit oder absterben, da ein anderer successor were als seine erben, der bauwschilling gebührendt ersetzt solle werden, der danne nach dennemals befindenden dingen zue taxieren sein wirdt.

Über das vor einem jahr nothwendig befunden worden, zue abschneidung viler unnötigen cösten eine enderung der verwaltung der vogtei Thurgeuw und consequenten anderer teütschen [vogteien] zue machen, und hete man vermeint, es in der form, wie in den Ennetbirgischen vogteyen gebreüchlich, einzuerichten, darbei aber wegen viler sonderbaren bedenkhen und hinderungen befunden worden, das es nit also müglich und thuenlich, sonderen seind zur abschneidung vilfeltiger cösten für den anfang für die vogtei Thurgeüw uff gefallen unserer allerseits herren und oberen dahin gegangen, das es in der form, wie mit folgenden project bedeütet wirdt, eingerichtet werden möchte, jedoch der vorgehenden reformation ohne nachtheil.

Die huldigung in dem Thurgeüw von den underthanen könte anstat 17 orthen an 5 orthen eingenommen und dardurch die cösten um ain zimbliches verminderet werden. Wie aber die zuesammenkunfft der underthanen zuebestimmen, brauchet etwas mehrers nach gedenckhen und wird solches auf disere form für dißmalen und schon bereits außkhündte huldigung schwerlich ins werckh zuerichten sein.

Das landtgericht, weil solches den oberkheiten nur cösten verursachet und der landtschafft, auch den partheyen, so selbiges besuechen, mehr schad alß nutz ist, könte gentzlich auffgehebt und dardurch die 120 fl järliche cösten erspart werden. Den zwen landtgrichts knechten zue Frauwenfeldt sambt 2 spilleüten und nachrichtern könten die mäntel gegeben, die übrige 12 aber abgeschafft werden, ob es also thuenlich oder laut reformation de 1668[1] den ußeren 12 anstatt der mäntlen nur röckhlin zuegeben.

Ob nit die schützengelter, weil nur etlich orth im Thurgeüw solche genießen und deßentwegen bei den übrigen nur eiffer entstehn möchte, gentzlich auffzueheben weren? Darbei findt man vill bedenkhens eine enderung zue machen.

Disem nach solte ein landvogt und ambtleüt etc. sachen undt straffen, welche in die 7 örthische rechnung einkhommen für sich nichts zuenemmen haben, sondern alles den oberkheiten getreüwlich verrechnen. Waß aber für straffen weren, welche neben der bueß auch ehr und gwör oder den thurn verschuldet, möchte ein landtvogt und ambtleüt, laut 1668[1] gemachter ordnung, den halben theil, so vill für ehr und gewehr nemmen, wan auch schon die bueß über 100 fl gesetzt wurde und diß auch sonderlich in consideration, daß die landtvogtei Thurgeüw nichts in fixo hat, wie sonsten andere vogteyen. Welcher aber lieber im thurn abbueßen will, solte an geltbueß nichts zuegesuecht werden und was für ehr und gwehr genommen, auch in die rechnung bringen und sonsten alle nebentverehrungen abgestelt sein.

So danne stehet zum nachgedenkhen, ob zue vermehrung oberkheitlicher interesse nit auch ein zohl oder wenigst das um- oder tavernagelt in den hohen

gerichten, gleich wie die gerichtsherren in ihren nideren gerichten es auch thuen, uffzuesetzen und zuenemmen were. Hete man die mainung, die ambtleüthen soltens in hohen gerichten tentiren einzuefüehren und so es anderst nit sein könte, den gemeinden den halben theil zuelassen offeriren, für einen vorrath zue reißgelteren, so die gemeinden es von nöthen.

Was der landtvogt und ambtleüt wegen wein verehrens und gesellschafft haltens cösten heten, sollens an ihnen selbsten haben und nichts in die rechnung bringen.

Die rechnungen wegen gefangnen in wirtßheüseren und landtgerichtsknechten sollen den landtvögten specificirt werden, damit sie es auff begehren vorlegen können. Disem solte fürohin in dem Thurgeüw nachgelebt werden, jedoch ohne nachtheil der reformation und des landtvogts eydts, wie ihme vorgelesen wirdt.

Man befindt auch guet, das den landtvögten ein gewißes für die raiß zur rechnung nach Baden solten gegeben werden und wan sie sich über die abgelegte rechnung von appellationen wegen auffhalten müeßen, solte selbige costen die letst habende parthey bezalen.

Ist auch verabscheidet, daß, wan ein landtvogt bei der rechnung ußhin zueforderen, soll er mit der zalung warten, biß die regierung wider an sein orth kombt. Es were dan sach, das von den hohen oberkheiten wegen durch gesandtschafften undt dergleichen große cöstungen uffgangen, solle es erst darauff folgenden jahren bezalt werden. Diser articul ist uff alle vogteyen gemeindt und selbigen gesandten so vill zue tag reitgelt bezalen, wie im verndrigen abscheids begriffen.

Under deßen hat der jetz regierende landtvogt Waser befelch, sich bei einnemung der huldigung und sonsten eigentlich zu erkhundigen, wie dise sach laut memorials einzuefüeren und ins werckh zusetzen und danne auff khünfftige jahrrechnung die befindende bewantnuß fleißig zueberichten. Er aber hierzwüschen in seiner regierung sich strictè der in anno 1668[1] gemachten und verndrigen jahrs bestätigten ordnung gemeß verhalten solle.

Ist auch anzug beschehen, weßen man sich der abzügen halber zue verhalten, weilen vil sich waigerendt, von wegzeüchenden heürathguet den abzug zue geben. Haben wir auf erinnerung des Zugerischen abscheids, den 20. octobris 1653[2] ußgangen, befunden, das billich der abzug von wegzeüchendem heürathguet so wol als anderem wegfallendem guet, weilen alles auf 5 von 100 gerichtet, gleichförmig bezalt werden solle, wie man von den Thurgeüweren, so sie anderst woher guet bezeüchent, auch den abzug nimbt. Darbei Bischoffcell und Weil auch begriffen, das von ihnen der abzug, wie bis dato gegen einand geüebet worden, genommen werden und hiemit der begehrte regress von heürathgüeteren nichts zuenemmen aberkhendt sein.

Weiters ist underredt worden, daß Diesenhofen bei einnam der huldigung ihre gerichten halber gewüßer reservata mache. Haben wir dem jetz regierenden

landtvogt im Thurgeüw anbefohlen, sich diser sachen beschaffenheit zuerkhundigen und ihme ihre documenta ufweisen zuelaßen, auch die befindung khünfftigen jahrs zueberichten.

Ingleichen wegen theilß gerichtsherren, sonderlich Bürglen, prætendierenden app[r]iori rechten und daß solches nach anleitung obangezogenen Zugerischen abscheides observirt werde, dan man der mainung, wofer ein old anderer gerichtsherr darumben kheine freiheiten aufzueweisen, man es wegen der schwären uncösten nit solle geschehen, sondern die appellationen recte für den landtvogt gehen laßen.

Ist auch erinneret worden, was gestalten die gerichtsherren im Thurgeüw über ihre letst erhaltne orthsstimmen nit allein die feirtagbrüch abzuestraffen haben, welches ein den hohen oberkheiten hochschädliche und nachtheillige neüerung und zuevor allzeit den yeweiligen landtvögten zuegestanden, sondern auch den articul der inzüglingen halber dahin extendierten, daß sie alle die jenige, so durch heürath in ihro herrschafften kommen, sambt allen dennen, so von ihnen geboren werden und successivè entspringen, für ihre leibaigne ansprechen, darbei sich auch die gerichtsherren, so sonsten niemalen kheine leibaigene gehabt, dises universal neüwen articuls bedienen wollen, welches den hohen oberkheiten alle leibaigne entziehen und also großen schaden der fählen halber verursachen würde, haben wir eine hohe noturfft sein erachtet, unsere allerseits herren und oberen diß zue nachricht in abscheid zuenemmen, wie dise beide articul der feyrtag brüchen und einzügling halber gedeilicher form erleütert werden möchte, ein memorial zue beßerer information uffsetzen laßen. Wemme biß dahin alle inzügling zuestendig gewesen und leibeigen werden, wie hernach volget, darum haten wir thuenlich erachtet, die execution diser 2 articuln biß auff klarere erleüterung der hohen oberkheiten einzuestellen.

Namblichen:

1. Eß seindt underschidenliche alte beschreibungen vorhanden, welche heiter dargeben, daß die eingeheürathe personen der hohen oberkheit leibaigen eingeschriben und nachgehntes daselbsten verfahlet worden.

2. Maßen von anno 1621 bis anno 1664 bis in die 663 weiber, die gemeinlich inzügling gewesen, mit consens verwüßen und einwilligung der gerichtsherren verfahlet worden.

3. Auß diser gleich erzelten ist eine völlige possession, die in den rechten genuegsam, darzuebringen.

4. Welches von mehrers bevestiget, weilen ich underschidliche schreiben von ihr fürstlichen gnaden von Costantz rath uß der Reichenauw hab, die selbsten bekhennen, daß alle und jede weibspersonen, so seid dem vertrag anno 1577 in das landt eingeheürathet, ohne disputation der hohen oberkheit leibaigen seindt.

5. Es hat herr landtvogt Büeller von Schweytz uß sonderem gehabtem befelch meiner gnädigen herren under dem dato am freitag nach Allerheyligen tag anno 1581 ein mandat in dem gantzen Thurgeüw verlesen laßen, daß nit allein die mit weib und kind in das landt einziehen, sonderen auch die sich einheüra-

then, wan sie leibaigen, bevor ußkauffen, sonsten sye nebent dem ersten fahlherren auch von dem landtvogt alß inzügling verfahlet werden sollen.

6. Ich hab in annis 64 und 65 beiwesend der gerichtsherren die leibaigne leüth beschriben, wider welches niemandt alß ihr fürstliche gnaden von Costanz, vogt von Gottlieben, Güttingen und Arbon, exipirt, die sich mehrers befreyet zue sein, als übrige gerichtsherren vermeinen wollen.

7. Es ist wol zue considerieren, das etliche gerichtsherren zue kheinen zeiten leibaigne leüth gehabt haben und habe nur einfaltig introduciert, die beide volckreiche und an grentzen ligenden herrschafften Nüforen und die vogtey Eggen, under welchen die letstere in underschidenlichen pfarreyen bestehet, die gerichtsherren hingegen werden kheine fähl exemplificieren können, dass sie von den inzüglingen allein um deß willen, daß sye inzügling seyen, mit vorwüßen undt consens des landtvogts bezogen haben.

Demnach ist auch appellando vor unß kommen die streitsach wegen des laases sich haltende entzwüschen der stift[b] Bischoffcell an dem einen undt amman Jacob Etters seel. erben an dem anderen theil. Da des Etters erben den laas der stifft zuebezalen vermeinen zuebezalen nit schuldig zesein. Deßwegen wie verndriges jahrs zwar in abwesen des gegentheils erschinen und eine erleüterung zue ihrem verhalt begehrt, die wir ihnen nach anlaitung des abscheidß in anno 1575 ußgangen, der sich nit allein auff die hoffjünger, sondern auff alle leibaigne des Thurgeüws verstehen solle, ertheilt, das, wan ain leibaigner mit todt abgehet und eheliche kinder, kindßkinder oder aber eheliche schwöster old brüederen hinder ihme verlaßt, von demselben verstorbnen khein laaß bezogen werden solle. Wan er aber sonst ledig abstürbe oder die linien sich weiter erstreckhte, möge dan ein leibherr den laaß, laut obigen abscheids, beziechen, die rechtmeßige schulden aber vor dannen bezahlen laßen. Darbei dan auch die zinßbrieff, so ligent underpfandt haben, sowolen alß ligenden güeter reservirt und mit im laaß begriffen sein sollen, wie im julio anno 1665[3] in Baden auch verabscheidet, darbei wir es auch bewenden laßendt, wie in ferndrigem abscheidt in mehrerem begriffen.[4]

Deßen sich aber ein lobliches stifft Bischoffcell beschwerdt, und erst angezogner maßen erst deßwegen beide partheyen dato für unß khommen, darüber aber ihnen eigentlichen entscheid zuegeben (weilen dise materi schwär und den gemeinen underthannen des Thurgeüws eintweders die manutention oder den undergang berüeret) wir bedenkhens gemacht, es also in abscheidt ad referendum genommen, die erforderliche reflexiones darüber zuemachen und erst einfallende tagsatzung den allerseits abordnenden ehrengesanten die billiche erleüterung anzuebefehlen überlaßende. Under deßen aber laut ihnen dato ertheilten recesses die exemtion der sach eingestelt und das den ferndrigen den Etterischen erben ertheilten recess weder geben noch benommen sein solle. Und zue mehreren information haben wir ein memorial dem abscheid beilegen laßen, waß der gantze und halbe fahl, auch der gwandtfahl, auch der laaß und raubrecht seie und wie daß ain und andere von den fahlherren bezogen werde, wie hernach specificiert ist.

Alß namblichen:

Wan von einem leibherren von seinem leibaignen der fahl bezogen wirdt, ist es ein manßperson und die kinder demselbigen leibherren auch zugehörendt, so gibt er daß beste s. v. roß oder vich. Etliche nemmen den halben fahl, das ist, wan ein pferdt um 40 fl geschetzt wurde, nemmen sie den halben theil. Wan aber ein weib stirbt, nimbt man den gwandt-fahl, daß ist das beste kleid, wie das weib an hohen tägen zue kirchen tragt. Darunder auch begriffen, wan sie einen silbernen gürtel hette, welches aber nit in natura, sonderen nach demme man sich vergleichet, genommen wurde und diß nennet man den gwandtfahl.

So aber eines solchen leibaignen hinderlaßne kinder einem anderen leibherren zuefallendt oder sonsten ohne leiberben abstürben, so praetendirt der fahl- oder leibherr der laaß als den zehenden pfenning von allem demme, so das feür verzehren, das waßer verschwemmen undt der hagel verschlagen mag. Darunder man auch die zinßbrieff verstehen thuet.

Daß raubrecht haben die 13thalbe gottshäußer dergestalten, wan der mann einem under disen 13thalben gottsheüseren mit leibaigenschafft zuegethan ist und das weib auch, so raubet der man das weib an sich, also das, wan der mann dem jenigen leibherren, demme sonst das weib zuegehört hate, ain par hentschen oder darfür 5 batzen bezalet, solches weib und kinder inskhünfftige demjenigen leibherren, dahin der mann gehörig, mit leibaigenschafft underworffen werde.

Undt weilen über diß die Etterische erben in nammen gemeiner underthanen deß Thurgeüwß underthennig angehalten, wir ihnen bewilligen wolten, eine landtsgemeindt zuhalten, damit sie sich ihrer angelegenheiten halber, sonderlich wegen des laases beratschlagen und es gehöriger orthen desto clarer anbringen mögent. Haben wir es ihnen bewilliget dergestalten, das solche gemeindt dem gebrauch nach durch unpartheyische außschütz mit vorwüßen und beiwohnen der hochen oberkheiten ambtleüthen beschehen solle.

Abgeschrieben von dem extract aus der cantzley der graffschafft Baden im Ergeüw.

Kopien: *StATG 0'03'0, I.29 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Extract Badischen jahrrechnungs abscheidts anno 1672. Laâd No. 12. Litt. V. Betrifft: 1mo. Das münzwesen. 2do. Verkauff des rauchtabacs. 3tio. Ds die kessler, so ohnprobhaltige wahren halten, sollen abgeschafft werden. 4to. Die hochheitliche und nidergerichtliche bussen sollen bey fallimenten den lidlöhnern nachgesezt werden. 5to. Das defensionale. 6to. Die fündelkinder. 7tio. Ein project zu moderation der oberkeithlichen kösten. 8to. Da von erheürathetem gutt der abzug solle bezogen werden etc. etc. etc. *StATG 0'43'4, 47–59.*

Editionen: *EA 6/1b, Art. 54, 1138; Art. 67, 1158; Art. 73, 1140; Art. 134, 1144; Art. 143f., 1167f.; Art. 256, 1179; Art. 332, 1188 (alles Regesten).*

[a] *Dahinter folgt gestrichen:* entschluß.
[b] *Emendiert aus* statt.

[1] *Vgl. Nr. 390 a.*
[2] *Vgl. Nr. 354.*
[3] *Vgl. Nr. 384.*
[4] *Zum Rechtsstreit Etter vgl. Nr. 396 a–e.*

399. Landvögtliches Mandat mit dem Befehl an den ersten, zweiten und dritten Auszug, sich bewaffnet bereitzuhalten

1672 Dezember 9. Frauenfeld

Vermutlich sind analoge Mandate an alle Quartierhauptleute versandt worden. So findet sich für Steckborn vom 8. Dezember 1672 ein gleiches Mandat und bereits am 10. Dezember 1672 kann in einem Rodel die Organisation des Steckborner Auszugs zusammengestellt werden (vgl. BA Steckborn 82).

Ich Johann Heinrich Waßer, gerichtsherr zu Lufingen, alt stattschreiber und des raths loblicher statt Zürich, der zeit meiner gnädigen herren und obern der Eydtgnosen landtvogt im ober und nideren Thurgeüw etc., entpiethe des Weinfeldischen quartiershaubtman meinen grueß, geneigten gueten willen und thue ihme darbei des jenigen, so ich auf letst gehaltner landtsgemeindt den gesambten außschützen in sonderheit defensional weßen betreffend vorgetragen, hiemit nachmahlen erinneren und zu besseren nachricht beiligenden außzug von dem von unser gnädigen herren den 7 loblichen Thurgeüs regierenden mir übersanthen abscheidt hierbeilegen, in der meinung und befelch, dz der herr unverzogenlich in seinem quartier zu vollzug deßen die gebührende anordnung verschaffen, wie auch besserer verfaßung mit wehr und waffen, khraut und looth versehen thue. Dißem nach erwarthe ich sobaldt möglich die abgeredte beschreibung der mannschafft von 17 biß gegen etlich und 50 jahren, wie auch den vorschlag und benambsung der leüthenanten nach inhalt Thurgüewischer khriegsordnung, damit so sich villeicht alters halber oder sonsten bei einem oder anderm mangel erscheinte, solche stell anderwertig widerumb khöne ersezt werden.

In urkhundt hab ich mein anerbohren insigill hierfür getruckht.

Frauenfeldt, den 29ten 9bris / 9ten xbris 1672.

Original: *StAZH A 337.3/671 (Editionsvorlage); Papier 33 x 21 cm; Papierwachssiegel abgefallen; Dorsualnotiz:* No. 20. Mandat per Weinfelden von anno 1672. Befilcht den erst, andern und 3ten außzug parat zuhalten, auch daß man mit krauth und looth sich verfaßen.

Am 4. September 1673 sendet Landvogt Hans Heinrich Waser an den Quartierhauptmann von Weinfelden ein neues Patent, um ihn – und mit weiteren Patenten auch alle übrigen Quartierhauptleute – wegen der drohenden Gefahr des Holländischen Krieges (1672–1679) zu mahnen. Zusätzlich befiehlt er die Bereitschaft derart zu erhöhen, dass innerhalb einer Stunde an die Grenze abmarschiert werden könne. Auch sollen die Nachtwachen weitergeführt werden (vgl. StAZH A 337.3/672). Am 23. Mai 1674 erlassen die eidgenössischen Kriegsräte ein gleichartiges Mandat, darin drei Auszüge ausgehoben werden, die ausgerüstet in stündlicher Bereitschaft gehalten werden sollen (GLA Karlsruhe 82/701).

400. Landvögtliches Sittenmandat

1674 April 11. Frauenfeld

Ich Johann Heinrich Waser, des Raths der Statt Zürich, der zeit Landvogt des Ober- und Nideren Thurgöuws, Entbiete hiemit allen und jeden meinen Ambtsangehörigen meinen Gruß und darbey zuvernemmen:

Demnach meiner gnädigen Herren und Oberen der Siben Thurgöuws-Regierenden Loblichen Orthen zu Baden versambt geweßten Herren Ehren-Gesandten zu nicht geringem mißfallen und bedauren vorkommen, was gestalten in gemeinen Teutschen Herrschaften, sonderlich aber an den jenigen Orthen, allwo der mehrere Weinwachs ist, das überflüssige zehren, essen und trincken in den Wirts- und Schenckhäuseren, auch der Mißbrauch des schädlichen Tabacks und allerhand gebränter Wasseren dermassen überhand nemme, daß vil ihrer Angehörigen nicht allein darmit ihre Weib und Kinder, auch sich selbsten in äusserste Armuth und Ruin setzen; ja etwan so gar ihnen das Leben abkürzen, sondern auch darauß allerhand schwerer Laster und höchst-ärgerliche Ungebühren als Schweeren, Fluchen, Lästeren und Entheiligung des Höchst-heiligen Nammens Gottes. Deßgleichen Hurereyen, Ehebrüch, Spilen, Danzen, Schläg-, Rauff- und Schelt-Händel, auch ander Unheil entstehe und leider je mehr und mehr einreisse und zunemme. Dardurch dann der gerechte Gott auf das höchste beleidiget und sein gerechter Zorn nicht wenig entzündet wird. Also daß zubesorgen, wann keine Besserung erfolgen, sonder dieseren im Schwanck gehenden Sünden und Lasteren der Gang also weiters gelassen und denselben durch Oberkeitliches Ansehen und Ernst erforderlicher gestalten nicht vorgebauwen, zemahlen also die Langmüthigkeit Gottes durch beharrende Unbußfertigkeit fehrners mißbraucht wurde. Derselbe auch endtlichen den uns vor anderen Völckeren auß nach grosser seiner Güte so lange Zeit gegonnenen edlen Friden wider von uns nemmen und die fast in der ganzen Christenheit angezündete Kriegs-Flammen auch über unser liebes Vatterland ziehen möchte. Daß hierüber wolermeldt meiner gnädigen Herren ganz ernstlicher Befelch, Will und Meinung seye, daß weder in den Wirts-, Schenck- noch anderen Trinck-Häuseren keinem der ihrigen (jedoch Reisende ausgenommen) vor Mittag den Neun Uhren und Abends nach denselben weder essen noch trincken, auch sonsten überal nichts als umb das bahre Gelt und also nützit auf die Kreiden oder in das Rechenbuch gegeben. In der Meinung und mit dem außtruckenlichen Anhang im fahl hierwider gehandlet wurde, daß jedes mahls, so wol der Wirt als der Gast, jeder umb drey Pfund Pfenning gestraft, auch zu begebenden Fählen kein Recht umb solch auflauffende Schulden und Ansprachen gehalten, sondern selbige in denen Auffählen und sonsten für ungütlig und verlürstig geachtet werden sollen. Diserem nach solle sich auch ein jeder vorerzellter Lasteren gänzlich müssigen und enthalten bey ernstlicher Straff und Ungnad, die gegen den fehlbaren wird vorgenommen werden. Zu dem Ende dann und damit disem Ansehen und Vätterlicher Wolmeinung

umb so vil mehrere Folg geleistet werde, so gelanget hiemit an alle und jede, die ihrigen deroselben ernstlicher Befelch erinneren und gesinnen, als es dann auch sonsten eines jeden Pflichtigen erforderen, wo sie hierwider etwas sehen, hörten oder vernehmen, ein solches alsobald gehöriger Orthen zu läiden und anzuzeigen, damit der schuldige gehandhabet und abgestraft werden könne.

Alsdann auch hiebevor zu underschidlichen mahlen die neue Reichs-Sorten und Münzen mit allem ernst verbotten worden und aber nun der Bericht fallt, daß deme nicht durchauß nachgegangen werde, so wird hiemit auch nochmahlen solches Verbott widerum erneueret, also daß in der Landgrafschaft Thurgöuw niemand dergleichen weder einnemmen noch außgeben solle bey unaußbleibenlicher Straff vorbehalten, was an dem see wider hinauß an die Frömbde außgegeben wird.

Es wird zumahlen ein jeder bey gegenwirtigen mißlichen Zeiten und Läuffen hiemit alles Ernsts nochmahlen ermahnet, sich mit erforderlichem Under- und Obergewehr, auch Kraut und Loth gefaßt zuhalten, damit er auf allen eräugenden Nothfahl sowol gegen seiner ordentlichen Oberkeit als zu Beschirmung des liebwerthen Vatterlands seine schuldige Pflichten desto besser erstatten könne.

Gleichwie nun diß alles zu Befürderung der Ehren Gottes und Abwendung seiner gerechten Straffen, zu Verhütung vilen Ubels, auch zu des ganzen Lands und eines jeden eigner Wolfahrt und bestem angeordnet und gemeint, also ist man auch des gänzlichen versehens, daß menigklicher zu schuldiger Beobachtung desselben für sich selbsten geneigt, zemahlen ihme vor Straff, Ungnad und Schaden zuseyn wüssen werde, darzu der Allerhöchste seinen mit-würckenden Segen verleihen und uns ferners in erwünschtem Friden und Wolstand erhalten wolle.

Geben den elften Tag Aprilis, von der Gnadenreichen Geburth unsers Heilands gezallt Eintausend Sechshundert Sibenzig und Vier Jahre.

Canzley der Land-Grafschaft Thurgöuw.

Zeitgenöss. Druck: *Privatbesitz; Papier.*

401. Landvögtliches Mandat über Gant und Fertigung der Lehengüter des Klosters Kreuzlingen

1674 April 16. Frauenfeld

Ich Johann Heinrich Waâser, des raths von freyer wahl und alt stattschreiber loblicher statt Zürich, gerichtsherr zu Luffingen, der zeit landvogt in ober und nideren Thurgey etc., thue kund hiermit: Demnach herr secretarius von Creyzlingen allhier sich angemeldet und fürgebracht, welcher maßen von dem gericht zu Berg einem gottshaus Creyzlingen eintrag beschechen wolle, nid nur es understanden eine gewiße ganth um güeter, die wohlermeltem gottshaus lehen, vor

sich zunemmen. Welches aber denen zu Baden erhaltenen freyheiten, lehengüeter betreffend, austruckentlich zuwider, als die zugeben, das diser lehengüter beschreibung, fertigung, besiglung, versezung oder gelt aufnemmen und ganntung vor das gottshaus lehengericht nach innhalt underschiedlichen Baadischen abscheiden vorgenommen und ausgemacht werden sollen, mit dem ersuechen, das auch in disem fahl deme möchte nachgegangen werden.

Da nun sein herren secretary vorbringen also bewandt und die von mihr wohlgedachten gottshaus Creyzlingen erhaltener Baadischer abscheid ein solches ausweisen, so ist deme nach hiermit meine meinung, das auch diß orths demselben nachgegangen und dawider nicht gehandlet werde.

In urkund hab ich mein anerbohren insigel herfürgetruckt.

Frauenfeld, den 16ten aprilis 1674.

Kopien: *StATG 7'32'191, 211f., Nr. 74 [18. Jh.] (Editionsvorlage); Titel:* Urkund betreffend vergantungen und fertigungen der Creyzlingischen lehengüeteren etc. de anno 1674. *StATG 7'32'193, 108f.*

Landvogt Johann Thüring Göldlin von Tiefenau hält in einer Urkunde vom 7. Juni 1675 fest, dass das Kloster Kreuzlingen das Recht habe, über seine Lehengüter Ganten und Gericht zu halten (vgl. StATG 7'32'191, 76; StATG 7'32'193, 110f.).

402. Eidgenössischer Abschied für die gemeinen Herrschaften wegen der Kindstaufe in Notfällen

1674 [Juli]. Baden

Seit dem 4. Jahrhundert erlaubt das Kirchenrecht Laien in Notfällen die Spendung des Taufsakraments. Dahinter steht das schon vom Kirchenvater Augustin formulierte Dogma von der Heilsnotwendigkeit der Taufe, an der Luther und die Augsburger Konfession genau so festhielt wie an der Gültigkeit der Nottaufe durch Laien. Die Haltung der zwinglianischen Reformation zur Frage der Heilsnotwendigkeit der Taufe ist hingegen ambivalent, obwohl an der Säuglingstaufe festgehalten wird. Das Kapitel 20 des Zweiten Helvetischen Bekenntnisses verwendet sich unter Verweis auf Paulus (1. Kor. 14,34) ausdrücklich gegen Taufen durch «Frauen oder Hebammen» und macht die Taufhandlung zum Vorrecht der kirchlichen Amtsträger (Bullinger, Heinrich: Das Zweite Helvetische Bekenntnis. Confessio helvetica posterior, Zürich 1966). Der Extrakt des folgenden Abschieds ist ein Indiz dafür, dass die zürcherische Kirchenobrigkeit noch im 17. Jahrhundert Mühe hatte, die in der Volksfrömmigkeit verankerte Praxis der Nottaufe bei den reformierten Religionsgenossen auszumerzen.

Extract abscheydts de anno 1674. Den kindertauff betreffend.

Die herren ehrengesandten loblicher statt Zürich haben anzug gethan, wie daß von denn weiberen die eben gebohrne kinder zue zeithen getaufft und ihre religionsgenoßen, wan solche hieran ermanglen, mit straff undt gewalth darzue angehalten werden. Weillen aber der weiber tauff wider ihren brauch, den sie für ungültig achten, betten sie, man ihren religionsgenossen umb dißes verschonen wolle, wie sie vernommen, daß ein solches mit bestraffung im Rheinthal wolle

eingefüehrt werden, so wider den landtsfriden und 32 vertrag, auch wider den abscheydt anno 1651, allso wider dißen act im Rheintal und so anderstwo dergleichen beschechen thäten, protestiert.

Vorüber die herren ehrengesandte loblicher catholischer ohrten geanthwortet, daß ohne den tauff niemandt den himmel haben könne und habe die catholische kirchen solchen weiber tauff in der eüßersten noth, anderst solcher nit practiciert werden, da ußert dem vatter kein andere manß persohn verhanden, guet geheissen; es möge Zürich in ihren eignen landen verfahren, wie sie es vermeinen vor Gott veranthworthen, in gemeinen herrschafften aber, wo die ohrt ins gemein herrschen, werden die catholischen ohrt nit nachgeben, daß die weiber lauth landtfridens und alten gebreüchen zue der unnschuldigen seelen nit schauen solten und solche an der seligkeith hinderen, und die es thuen wolten, sollen billich abgestrafft werden. Dero von Zürich öffters neüwe meinungen werden sich nit auf gemeine herrschafften extendieren.

Kopie: *StATG Slg. 15, 0/100, 1225 [1710] (Editionsvorlage).*
Edition: *EA 6/1b, Art. 198, 1149 (Regest).*

Vgl. auch Nr. 459 vom 14. und 16. Januar 1694 über die Nottaufen durch Frauen und Hebammen.

403. Urteil der sieben regierenden Orte wegen Verleumdungen durch Johannes Weerlin von Berg

1674 Juli 14. Baden

Wir die abgesandten der siben der grafschafft Turgeuw regierender ohrten, der zeit uff dem tag der jahrrechnung in Baden versamt, urkhunden hiemit, demnach unß zue ohren kommen, das Johannes Weerlin von Berg sich allhier in Baden einbefunden und underschidliche nachtheilige reden wider unßeren g[etreuen] l[ieben] alten landtvogt im Turgeüw Johann Heinrichen Waser fallen laßen und benantlichen, als hete er die seinem vater angelegte buß nit gethreulich und so vil, als sich gebürt, verrechnet. Habend wir nit umbgehen können, ihne, landtv[ogt] Waseren, für unß zu bescheiden und deßwegen gebührend zu red zu stellen, nemlichen dan unß der so wol dem ammann alß Joachim Weerlin angelegten bußen wegen und was er für sich empfangen umbstendtlichen uns dergestalten berichtet, das wir hieran ein satsammes und guter meynungen gehabt, wie dann wir hierüber erkhent habend, das es deß amman Weerlins halber bei dem jehnigen, so mit angeregt unßerem landtvogt und beamten abgemacht, auch ihme sonsten versprochen worden verbleiben und sitenweilen Johannes Weerlin die gnad, so ihnen wegen seines bruder Joachim Weerlins durch den letst gemachten verglich beschehen, nit beßer erkhent hat, solle es by der erstnen durch den pfarrer von Weinfelden gemachten überkommniß verbleiben. Und gedachter Johannes Weerlin nebent uferlegten, als indem herren gesandten und Waserschen ambt-

leüthen ein ducaten saßgelt, so landtvogt Waser abgestatent, samt dem allhier verursachten kosten widerumb ersezen worden und auch anderen ihme landtvogt Waseren ußstehenden schulden unßer dißmalige landtvogt im Turgeüw alle mügliche oberkeitliche hilffs hand biethen solle.

In urkhundt ist dißer recess mit unßers lieben und gethreüwen landtvogts der grafschafft Baden im Ergeüw, des edlen, vesten und weisen haubtman Carle Leodegari Lußi, alt landtamman zu Unterwalden nit dem kernwald, secret insigel bewahrt übergeben, den 14 julii 1674.

Kopie: *StALU AKT A1 F1 Sch 328 (Editionsvorlage).*

404. Landvögtliche Urkunde mit Tavernenrecht in der Herrschaft Wagenhausen

1675 Februar 28. [Frauenfeld]

Ich hauptman Johann Thüring Göldlin von Tieffenauv, deß innern raths loblicher statt Lucern, der zeit meiner gnädigen herren und oberen der Eydtgnoßen landtvogt in ober und nidern Thurgeüv etc., thue khundt hier mit dißerm brieff, demnach bei mir die edle, veste und weiß herren burgermeister und rath loblicher statt Stein am Rhein durch dero raths deputirte als herren seckhelmeister Etzweilern und herren stattschreiber Khoehen sich gebührendt anmelden und begehren lassen, daß ich ihnen von hochen oberkheits wegen bewilligen wollte, eine taffernen in ihren nidern gerichten eintweders zu Wagen- oder Bleüwelhaußen, wonß selbigen am khumelichist- oder füeglichisten sein möchte, auf zu richten, deß annerbiethens die verschaffung zethuen, dz frömbde und heimbsche alda gebührend beherbergendt und ohn clag gehalten werden sollendt und wann sie dißere willfahr erlangen khönnendt, wollend sie nit underlassen ein solhes zu jeden begebenheiten fründt- und nachparlichen zu beschulden.

Wan nun ich darüberhin befunden, daß gedachten herren burgermeisteren und rath der statt Stein in ihrem begehren woll zu willfahren sein.

Alß hab ich ihnen crafft dißers brieffs bewilliget, dz sie an eintwederem orth der obbesagten dörfferen, zu waß zeiten ihnen dz füeglich, eine taffernen aufrichten undt ihrem anerbiethen gemäß die verordnung thuen mögendt, dz frömbdt- und heimbsche beherberget und wider gebühr nit beschwerdt werdent, hingegen niemandt befüegt sein solle, wein auf den pfrag auß zu schenkhen oder zu verwürthen, außert was ihme durch den seegen Gottes an dem seinigen erwachsen, oder er hete sich deßwegen mit den jenigen, deme dz taffernenrecht zu stendig, zu vor gebührend verglichen.

Dißemnach solle die taffernen von meinen gnädigen herren zu lehen herrühren und zu erkhantnus dessen von obbesagten herren burgermeistern und rath jährlichen ein gulden lehenzins auf Martini verfallendt erlegen und in zu zehen

jahren umb mit vier gulden lehen- und so vill schreibtax entpfangen werden und so nun dißerem, als obbesagt, würdent nach gelebt werden.

So thue ich crafft dißers deß taffernen recht bewilligen undt zu urkhundt hab ich mein annerbohren insigill hierunder auf getruckht.

So beschehen den letsten februarii, als man gezält nach der gnaden reichen geburth unsers erlößers und seeligmachers Jesu Christi ein taußendt sehs hundert fünff und sibentzig jahre.

[a–a]P. O. K. S.[–a]

Original: *StadtA Stein am Rhein Wa/H 25 (Editionsvorlage); Pergament 45 x 27 cm, Plica 6.5 cm; rotes Wachssiegel von Landvogt Göldlin von Tiefenau in Holzkapsel; Dorsualnotiz:* Taffernen recht einer loblichen statt Stein umb das wirthshauß zu Wagenhausen. – ***Kopie:*** *StadtA Stein am Rhein Wa/H 25a.*

[a–a] *Abkürzung unter Plica.*

Wegen des Tavernenbriefs für Wagenhausen reklamiert die Stadt Stein am Rhein am 12. Mai 1675 beim thurgauischen Landschreiber (StadtA Stein am Rhein Wa/H 26). Am 24. Juli 1747 urteilen die acht regierenden Orte der Landgrafschaft Thurgau in einem Streit zwischen der Stadt Stein und Abraham Hui von Wagenhausen. Die von Hui begehrte Tavernengerechtigkeit wird ihm dabei nicht verliehen (StadtA Stein am Rhein Wa/H30) und am 11. September 1747 untersagt ihm Landvogt Heinrich Escher den Weinausschank (StadtA Stein am Rhein Wa/H 33).

405. Wachtordnung der Landgrafschaft Thurgau

1675 April 8. Frauenfeld

Einzig der 3. Artikel entspricht sinngemäss der ratifizierten Kriegs- und Wachtordnung vom 23. Januar 1643 (vgl. Nr. 317), die im Übrigen grundsätzlich in Kraft bleibt. Die weiteren Punkte der neuen Wachtordnung weichen aber von jener von 1643 ab. So wird beispielsweise auch die Bereitschaft der Hochwachten thematisiert.

Montag, den 8ten aprillen anno 1675, ist von jetz regierenden herren landtvogten und beambtung zuo Frawenfeld, ihr gestreng junckher landtshauptman, deß lands quartiershauptleüthen, hohen landtsofficieren auch von geist- und weltlichen grichtsherren, verordneten ausschüzen als ihr gestrenge junkher Hector von Beroldingen zue Freüdenfelß, obristwachtmeister, und junkher Johann Friderich von Landenberg auff Hard, obristleütenant, volgendte puncten und articul proponiert und darüber deliberiert, und einhellig condendiert und beschloßen worden, wie her nach von einem puncten zum anderen zue sehen etc.

1. Die wachten, wie welche bishero inn brauch und übung gewessen, in seinen [...][a] verbleiben und der mahlen keine enderung biß auff anderwertige verordnung gemacht werden sollen.

2. Daß alle hochwachten der gestalten bestelt seyen, daß bey jeder derselben 3 muschgethen und der zuegehörige bechpfannen, auch kettenen und seiler und aller zuogehördt in bereithschafft stehen sollen und an seinen gehörigen orth

bestelt, darmit man solliches auff jeden begebendten nothfahl zue finden wüssen und alligklichen wohl versehen seyendt.

3. Ist auch abgeredt und beschlossen, daß gemeine geistlich- und weltliche grichtsherren sich mit ihrer auferlegten munition, kraut und lod nah alter und aufgerichter wacht ordnung, jeder grichtsherr dem 1 f[l] nah, ½ centner bulffer, 1 centner bley und 1 centner lunden und dan nah der proportion, da einer mehrers steürte, indem f[l] nah, wie obgemelt, in gueter bereitschafft haben sollen, zuo welchem ende die quartiers haubtleüth selbiger orthen die gewohnlich jährliche visitation im jahr 2 mahlen ungespert haben sollen etc.

4. So ist auch den gemeinen landtsunderthanen so wohl bürger als eingesessnen hiemit alles ernstes und bey hochobrigkeithlicher straff auferlegt, daß sie vermög alter und von unsern gnedigen herren und oberen aufgerichter wachtordnung, welcher zue einer mustgeten verordnet, mit 2 lb bulffer, 4 lb bley und 4 lb lunden zum vorrath haben und sich zuevor uff den wachten wohl versehen seyen, worumben dan herr obristwachtmeister von Beroldingen hier zuo remedieren übergeben denominiert worden, wie dan den quartiershaubtleüthen selbiger enden eß zuo visitieren nebendt einem von herrn landtvogten abgeordneten anbefohlen worden, welcher aber über diß alß dann saumsellig betretten oder erfunden wurde, der soll einen quartiershaubtman 1 lb d [pfennig] bueß verfallen sein.

5. Ist auch abgeredt, daß daß herrenlose gesindle insonderheith ussgerissen soldaten, die sich mit ihren paßporten ihres herkommens nit genuegsam bescheinen köndten, widerumben an sein orth, von der er kommen, gewissen werden, welcher aber sich widerspennig erzeigen wurde, einen herren landtvogten gefänglich überlifferet werden solle, anderen aber nothleidenden und vertriben persohnen in allmüesen umb Gottes willen nach eines jeden vermögen wol mit getheilt werden möge.

6. Ist auch einhellig beschlossen, auch vermög von unseren gnedigen herren und obern an jetz regirenden herren landtvogten abgegangenes schreiben, in beywessen obermelten geist- und weltlichen grichtsherren, hohen landtsofficieren haubtleüthen bey hoher straff und ungnad, daß von victualien ußer deß landts nichts vermindert oder verkaufft werden solle, darmit auff begebendt notfäll kein mangel erscheine und auch land und leüth wol versehen seyen, worüber dann von obrigkeiths wegen inner monats frist die gewohnliche visitation fürgenommen werden solle.

7. Es ist auch allen deß Thurgews quartiershaubtleüthen und deroselben underhabendten officieren krafft ihrer pflichten und vermeidung hoher straff und ungnad anbefohlen, daß sie über vorgeschriben puncten und articel zue gewüssen und ordendtlicher zeiten bey tag und bey nacht fleissig und ordendtliche obsicht haben, daß so wohl auf den bewachten als auch genutz orthen, insonderheit deß Rheins und sees halber die bestellung der waachten fleissig beschehen und durch dieselbe ordendtlich visitiert und bewegt werden solle.

8. Ist denn inneren quartiershauptleüthen, als Weinfelden, Bürglen, Lummis und Wellhausen, ufferlegt, seitenweilen die andern an dem Rhein und see angrentzendte quartier sich hochstens bewegt, wie daß sie schon albereith in 2 oder 3 jahr die wachten versehen ohne endtgeldt der innern quartieren, von selbigen aber einicher beytrag an holtz, liechter und anderen beschwerden in wenigsten nit beschehen, als solle selbige dasselbig alten brauch und gewohnheith nach dem ußeren quartieren ohne deroselben endtgelt die gebührendte ablösung thun, womit sie als dann mit gebührendten gelt mitlen zuo begegnen schuldig sein.

Zue urkund dessen seind diese puncten und articul mit deß woledel gebohrenen und gestrengen herren herrn Johann Theüring Göldin von Thieffenau, der zeit landtvogtes im Thurgew, gewohnlichen anerbohrnen insigill confirmiert und von allen beywessendten herren hauptleüthen hohen landtsofficier und ausschützen eigenhändiger subscription bezeüget, so geben und beschehen zuo Frauenfeld.

Anno, mense et die ut supra.

(L. S.)

Kopie: *StATG 0'03'4, V.14 [17. Jh.] (Editionsvorlage); Kanzleivermerk:* Extract. Jeniger geschlossene puncten zuo Frauenfeld der wachten im Thurgew betreffendt. Dato 8ten april anno. 1675. No. 26. N. 3.

[a] *Schwer lesbar.*

Landvogt Johann Peregrin von Beroldingen lässt am 1. November 1677 ein Konzept für ein Mandat zuhanden der Quartiere betreffend die Bereitschaft der Mannschaft ausstellen (StATG 0'03'4, V.14). Unter sich arbeiten die acht Quartiere einen Vergleich aus, darin die inneren vier Quartiere eine einmalige Entschädigung von 700 fl an die vier äusseren Quartiere leisten, künftig aber stets mit eigener Mannschaft die vier äusseren Quartiere unterstützen sollen (StATG 0'08'19, 131f.; StATG 0'08'33, 123f.; StATG 0'43'4, 141–143). In den eidgenössischen Abschieden von 1725 und 1726 erhalten die Quartierhauptleute die Kompetenz, notwendige Dispositionen im Ernstfall selbständig anordnen zu dürfen (StATG 7'00'5, Absch. Art. 13; StATG 7'00'6, Absch. Art. 12; StATG 0'08'34, 851). 1733 und 1734 wird angeordnet, die Hochwachten infolge der Kriegswirren wieder in Stand zu stellen (StATG 7'00'10, Absch. Art. 8; StATG 7'00'11, Absch. Art. 8).

406. Eidgenössischer Abschied der dreizehn Orte, der zugewandten Orte von Abt und Stadt St. Gallen zum Münzwesen sowie Rauch-, Obstfürkauf- und Obstbrennverbot

1675 Juni 30. Baden

Extract abscheidtß deß gehaltenen tagß der jahrrechnung zue Baden im Ergeüw, den 30. juni 1675.

Alle orth sambt abt undt stadt St. Gallen. Auff beschechenen abermahligen anzug undt in erinnerung underschiedlicher jün[g]ster abscheiden haben wir daß müntzweßen vor unnß genommen und sonderlich wegen der schlecht und allzu geringer probheltiger reichßmüntz, daß soliche unangesechen viler vor ab-

scheideten publicierten verbodten, auch an alle reichßständt, so gägen der Eydtgnoschafft trafficierendt, beschechnen wahrnungen je lenger je mehr in unßern landt zue höchstem schaden undt nachtheil manigklichen in schlichen undt introducieret, auch die guete sorten hergegen hinauß gezogen werden.

Undt damit nun der schwahl diseß schlechten geltß und deßwegen ervolgenden großen schaden der Eydtgnoschafft nit uff dem halß pleibe, haben wir kein beßer noch ander mittel zue verrüeffen bey poen der confiscation deß geltß undt der wahren, auch anderer straff, namblichen die gantze, halbe, viertel und achtel reichßgulden, groschen, drey creützerlin undt halbe bätzlin reichßmüntz, darbey jede oberkeit abzuehalten wüßen wird, welicheß auch allen landtvögten gemeinen herrschafften befelchlich notificiert undt an alle reichß stett, ständt, herren undt graffen (deren leüth gegen der Eydtgnoschafft und sunderlich uff dem Zurzacher marcht handlen) deß wegen künfftige schrifftliche wahrnungen zue der ihrigen verhalt nochmahlen abgehen laßen, daß bey poen der confiscation wahren und geltß, noch durch verwechßlung, noch kheüff, waß gatung bruch, silber oder gold, noch anderer wahren alß immer wehren, durch sie kein introduction solcher in unnßere landen bereits verbotten obvermelten reichß müntzen bescheche.

Fehrner frömbde khauffleüth aber, so auß dem reich, mögendt ein ander solicheß gelt auff den Zurzacher marchten wol abnemmen und so der unnßerigen deß geltß hätendt, mögent sie es auch frömbden über den Rhein hinaußgäben. Gleiche meinung hatß auch da schon bevor uff der gleichen sorten specificierte wexel-brieff wehrendt, mag eß einer uff sein gefahr annemmen, gleich aber wider umb außer daß land widerumb hinauß schaffen.

Darbey unnßere gethreüwe liebe alten Eydtgnoßen der stetten Basel undt Schaffhausen haben eröffnet, daß weilen sie an den grentzen undt mehr theilß mit frömbden leüthen außert Rheinß handlen müeßen, köndent sie solich gelt nit völlig verpiethen, wol aber habendt sie eß in ein solichen absatz gestelt, daß ihnen der gleichen nit so vil mehr zue komme, halten auch die ihrige dahin, daß, welicher deßen innamme, er es auch gleich wider über den Rhein hinauß verbrauchen solle.

Waruff auch man sich erinneret, daß unnßere Eydtgnoßen von Appenzell, abt und statt St. Gallen, die vogtey Rheinthal, Thurgäuw undt graffschafft Baden gleich mäßig an dene gräntzen deß reichß undt Rheinß undt sonderlich die am Rhein nächst gelegnen, gahr vil über den Rhein handlen und [a]–unßer die–[a] ußere märcht besuchen, auch vil zinnß und gülten außerhalb haben undt so sie in kein weiß undt formb soliche reichßmüntz annemmen dörfftend, sie zue großem schaden undt gahr verlurst ihrer zinßen geradten möchtendt.

Hätten wir hier über dise erläuterung guet befunden, daß, wan einem der unnßeren an disen verdeüten nehstgelegnen gräntzen für eine schuld oder zinß solich reichßgelt geliffert, in Eydtgnößisch bottmeßigkeiten ingehendiget wurde undt ohne verlurst der gantzen schuld ander gelt nit haben köndte, er eß anderst nit alß in solichem absatz annehmmen solte.

Namblichen ein rheichßgulden für ein gueten gulden, ein halben rheichßgulden für ein halben gueten gulden, ein reichßorth für 4 Zürich batzen, ein groschen für zwey Zürich schilling undt kleinerß gahr nicht. Doch ein zwey bätzler oder achtel für anderhalben kreützeren batzen.

Soliches gelt aber gleich wider über den Rhein hinauß brauchen undt gegen den unnßerigen under ein ander, ob gleichwol eß an den grentzen gahr nit gangbahr noch gebraucht werden, sonder gentzlich verbotten seyn solle, damit diser schadliche inschlich abgehalten werde.

An Zurzacher marchten danne soll solich verbotten gelt, umb waß sachen eß immer wehre, von den unßern gar nit ingenommen noch ihnen von frömbden zue gemuethet werden, bey obverdeüter straff. Da aber einer old ander der unßrigen einen marcht außert Rheinß in dem reich besuchte, ist ihme heimgestelt, umb seine wahren solicheß in unnßere landen verbotene gelt auff sein gefahr außerhalb einzuenemmen oder nit, undt solten diseß alleß in allen orthen undt herrschafften der Eydtgnoßenschaft zue mänigklichen verhalt publiciert werden.

Wegen deß unnützen trinckh tabackß, auch vil unnötig trinckhenden prandten weinß halber ist widerumb verabscheidet und solle in alle gemeine herrschafften participiert und de novo von jedem landtvogt durch mandata publiciert werden, daß daß tabackh trinckhen undt trinckh tabackh feilhaben bey oberkeitlicher straff undt ungnad verbotten, in gleichen auch die waßer brenner, so thür obß, frucht auffkhauffen und brandten wein undt der gleichen sachen darus brennen, soll gentzlich nit geduldet werden, weilen sonderlich bey der zeit daß gemeine volckh daß theüre obß undt allerhandt frücht zue ihrer speiß vonnöthen, sonderlich aber soll man an keinem orth gedulden, daß bey liechen undt uff den kirchstraßen gebrendte waßer bey confiscation und straff deß thurms feilgehabt, verkhaufft oder von der purst getrunckhen werden.

Es ist auch erinnerung beschechen, wie deß der bereidtß verbotnen reichßmüntz halber mißverstandt und erschied sich enthalte, weilen soliche in der vogtey Bischoffzell (so ihr fürstliche gnaden herren bischoffen zue Constantz zueständig) gang bahr zuegelaßen werden, weliche vogtey sunst gleichsamb in mitten deß Thurgeüwischen districtß gelegen, haben wir deßwegen unnßern jetz regierenden landtvogt anbefolen, daß er mit ihr fürstliche gnaden in unserm namen correspondiere und die sach dahin verleite, daß in selbiger vogtey dise reichßmüntzen auch abgethan undt verboten werden möchtendt, damit soliche desto beßer auß unßere landen abzuhalten.

Cantzley der graffschafft Baden im Ergeüw.

Kopie: *StATG 0'03'0, I.32 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Thurgeüw. Abscheidt de 1675. Lad […][b] Betrifft: dz die reichsmünzen, obs fürkäuffen und brennen verbotten seyn sollen.

Editionen: *EA 6/1a, Absch. 622d, 971f. (Regest). EA 6/1b, Art. 419, 1198 (Regest).*

[a–a] *Gestrichen.*
[b] *Schwer lesbar.*

407. Landvögtliches Mandat mit dem Verbot, Brotmarkt vor dem Kreuzlinger Tor der Stadt Konstanz zu halten

1675 August 3. Frauenfeld

Landvogt Johann Thüring Göldlin von Tiefenau bewilligt am 4. Mai 1675 den Brotmarkt vor dem Kreuzlinger Tor:

[…] Demnach mich Jacob Gimmi, Conrad Ruthershaußer und übrige brothtrager mit mehrerem underthänig berichtet, wie daß ihnen von den beckh der statt Costantz durch den gerichtsherren von der vogtey Eggen ihr brodt vor der statt Costantz auf Thurgeüwischen teritorio veilzehaben und selbiges zu verkauffen verboten worden, mit undertheinigem bitt ich ihnen alß landtsinsäßen hochoberkheitlich verhelfflich sein, daß sye ihr broth in dem Thurgow ohn end und orthen, wo ihnnen solches ehender zuverkauffen füeglich sein werde, großgünstig bewilligen wolte und nach demme ich ihr bitt nit unziemendt befunden, alß habe ich ihnen hiermit bewilliget, daß sy ihr broth an ander und orthen, wo sy wohlen, weit oder negst an der statt Costantz, ohgehinderet menigklichen wohl mögen verkhauffen […] *(StATG 7'32'126, CCL.3; StATG 7'32'128, CLII.26).*

Ich hauptmann Johann Thüring Göldlin von Tieffenau, des inneren rathß loblicher statt Lucern, der zeit landtvogt in ober undt nidren Thurgöw etc., thue khuendt hiemit, demnach eine lobliche statt Costanz mir bescheinen lassen, waß gestalten schon vor […][a] von meinen gnädigen herren und oberen in anno 1560 vertrags weiß und hernach anno 1580 laut eines Baadischen abscheidts und dan 1628 widerumb durch einen von herren Melchior Gallathin von Glaruß bewilligten urkhundt, daß brodt fail haben und andere merzlereyen vor dem Creuzlinger thor auf dem Thurgöwischen boden allerdings abgeschafft und verbothen worden, demme aber ein geraumme zeithero zuewider gehandlet werde, darumben dan ein lobliche statt Costanz veranlasset worden bey hochgeacht meinen gnädigen herren jüngst in Baaden diser begegnuß halber reinzukhommen, diselbe besuchende, daß sie die statt Costanz bey ihren alten rechtsamen lauth angesagten abscheiden und verträgen schirmen und hand haben woltendt, worauf mir von Baden auß ernstlicher befelch einkhommen, daß ich obbesagte mißbreüch ohnverrichtet abschaffen solte. Ist […][a] auß crafft angezogen und allererst wieder bestettigeten meinen gnädigen herren erkhantnußen an alle und jede meine ambtsangehörige mein ernstliche befelch, will und meinung, daß nunhinfüro alldergleichen brödte undt andere merzleryen vor bemelten Creüzlinger thor nit mehr geübt, sondern gänzlichen abgestreckht sein, zue welchem ende dan hiemit allen meinen landtgerichtsdienern ernstlich anbefohlen sein solle, daß sie auf ersuch und bescheinung dieses meines befelchß dieselbe ohn verzogenlich und bei vernachleßlicher straff abschaffendt, damit mir deßwegen kheine weitere clag nit mehr vorkhomme und ich gegen ihn ungehorsamen übertrettere nit mit […][a] straff verfahren müeße.

In urkhundt hab ich mein anerbohren insigill hirfür getruckht,
Frauenfeld, den 3ten august 1675.
(L. S.)

Kopien: *StATG 7’32’126, CCL.3 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Copia urkhundt. Einer loblichen statt Costanz der merzlereyn vor dem Creützlinger thor betreffendt de dato den 3ten augsten 1675. *StASZ A 1, I 418. StATG 7’32’126, CCL.3.*

[a] *Unleserlich.*

Landvogt Jost Dietrich Balthasar schränkt am 12. Juni 1690 die Marktrechte vor dem Kreuzlinger Tor ein (StATG 7’32’126, CCL.3):

[…] daß mann es so vill daß broth feil haben und andere mertzlereyen betreffen thuet, zwar bey deme, waß unsere gnädige herren hierüber erkhendt, auch von herren landtvogt Göldin hierumben de dato 3ten augusti 1675 ertheilten urkhundt billich bewenden laßen, weylen aber ein von eben wohlgedachtem herren landtvogt den 14ten martii 1676 an die statt Costantz abgegangenes missiv dise erleüterung gibt, daß negst an dem Creützlinger thor zwar alle metzlereyen gäntzlich abgestrickhet sein sollen, weiter davon aber und umb das Schöpfle herumb mann solche den Thurgöweren nit verbiethen können, umb so vill mehr, daß gedachter statt Costantz sigill und brieff lauthet anderst nit alß negst bey dem Creützlinger thor. Alß solle es darbey nochmahlen sein verbleiben haben.

Gleichartige Mandate betreffend das Marktrecht vor dem Kreuzlinger Tor erlassen am 22. März 1717 Landvogt Markus Morlot und am 1. August 1725 Landvogt Johann Wolfgang von Flüe (vgl. StASZ A 1, I 418).

408. Die thurgauischen Auszüge

1676

Die eidgenössischen Kriegsräte befehlen bereits am 23. Mai 1674 in einem Mandat,

[…] das alle unnd jede für die 3 verordnete außzüg ernambsete unnd genommne officier, soldaten unnd reisiger sich mit seitenwehr, überwehr, kraut unnd loth, lunden, sackh und packh in stündtlicher bereitschafft halten sollen, auch dz an allen pässen verdeiter vogttey solch angestalt anordnung unnd vorsorg gemacht werde, dz nit allein denen ausgerissnen soldaten, von was armeè die auch wäre, kein pass nach eingang in unnser Aydtgnoßschafft gestattet, sondern dem frembden übel unnd strolchen gesünd der paß gänzlich verschlossen gehalten und gesperrt; und zumahle alle ander frembde handtwerckhsleüth unnd dergleichen so passierlich seint an den pässen fleissig examiniert werden *(GLA Karlsruhe 82/701).*

Abtheilung der dreyen ausschüßen der landtgraaffschafft Thurgeüw, wie selbige anno 1676 geschehen unnd in 1800 mann bestanden.

Der erste ausschuß.

100. mann von Bürglen.
60. Utweilen.
20. Lommis.
180.

85. Weinfelden.
60. Emißhoffen.
40. Ermatingen.
185.

60. Wellenberg.
60. Pfyn.
40. Lommis.
20. Stekbohren.
180.

Der ander ausschuß.
20. Stekbohren.
40. Ermatingen.
60. Emishoffen.
60. Pfyn.
180

85. Weinfelden.
60. Utweilen.
40. Lommis.
185.

100. Bürglen.
20. Lommis.
60. Wellenberg.
180.

Der dritte ausschuß.
60. Emmishoffen.
65. Weinfelden.
40. Ermatingen.
20. Stekbohren.
185.

60. Utweilen.
100. Bürglen.
20. Lommis.
180.

40. Lommis.
60. Pfyn.
60. Wellenberg.
20. Weinfelden.
180.

Zuwüßen, daß jede compagnie mit den unterofficieren samt den bedienten auf 200 mann gestelt seyn solle.

Auch ist von (tit.) herrn landtvogt und beamteten erkent und abgeredt, auch theils von den haubtleühten berahtschlaget worden.

1. Daß wie angehends die übrigen officier bestellen unsere ahsignierte völker musteren und in stündlicher bereitschafft haben sollen.

2. Jeder haubtmann in eyl sein fahnen machen und aufrichten und bars weiter nohtwendig sein wird, ordnen und darmit täglich in bereitschafft stehen.

3. Daß jede compagnie 120 mann mousquetier und 60 piquer just haben solle, übrigens officier und bediente.

4. Daß die loos im ersten, anderen und dritten auszug 10 jahr lang gelten sollen, unterdes alle jahr ergänzt, nach 10 jahren aber von jederman (ohne die vorgesezte und was unter 60 jahren) widerum frisch gelooset und also disere ordnung stetlich mit jährlicher exercierung etwan bey den huldigungen oder anderen gelegenheiten unterhalten werden solle auch so wol mit bestellung der befehlenden haubtleühten als anderen officieren.

5. Wan der erste auszug, ein zug wie kurz der auch gewesen gethan, so ist er alsdan der dritte und der ander der erste und so fortan. Erzehltes alles und was mehr die zeit nöhtig zeigen wird, solle der vorderst oder älteste diser haubtleühten jederzeit dirigieren.

6. Jeder haubtmann solle 1 tag zu musteren oder in anderen geschäfften, so er nohtwendig findt, oder von hoher obrigkeit erforderet werden, ein tag für roß und man neben einem trunk oder leidenlicher zehrung zu lohn haben 1½ fl jahrlich durch specificierte rechnung bei dem land einzuziehen, so durch die quartierhaubtleüht geschehen soll. So nachgesezte officier auch nohtwendig gebraucht werden auch nach proportion.

7. Wan man ausziehen sollte, den monatsold so wol der haubtleühten als jedem unter officier und gemeinen soldat betreffend, was jedeßen sein solle, wie man ¾ bei dem land und ¼ bei den grichtsherren einziehen solle, wird (tit.) herr landtvogt und herren beamtete mit nächstem ordnen.

8. Aus was für officier jeder fahnen oder compagnie bestehen solle, damit alle gleich seien und ihr übergewehr, ist abgeredt und beschloßen und dato gebraucht worden.

Ein haubtmann mit einer piquen.
Ein lieutenant mit einer partisan.
Ein fendrich mit einer partisan.
Ein vorfendrich oder fichner mit einer partisan.
2 wachtmeister, partisanen.
Capitain armes, partisan.
Feldschärer, füßilier.
Furier, füßilier.
10.

4. trabanten mit füßilier.
2. zur bagage, füßilier.
2. trommelschlager.
1. pfeiffer.

1. profos, ein springstok.
10.

Die 6 corporalen sollen von der corporalschafften genohmen werden und jeder sein flinten tragen mit einem eysernen ladstock, wüscher und kugelzieher.

Auf disere manier ist es anno 1676 gebraucht worden.

Kopie: *StATG 0'02'9, XXXIV.9 (Editionsvorlage).*

Ergänzend erlässt am 16. Oktober 1676 Landvogt Johann Peregrin von Beroldingen ein Versorgungspatent, darin er bestimmt, wie der erste Auszug finanziert und auszurüsten sei und wie die Hoch- und Dorfwachten betreut werden sollen:

Nachdeme auß befelch jetz-regierenden herren landtvogts auf heut zu endt geseztem dato ein ausschuz von den grichtsherren und ganzer landtschafft Thurgew allhier erscheinen, umb zu berathschlagen, wie auf allen fahl und einlangenden befelch der erste auszug mit aller nothwendigkheit versehen und verpflegt werden khönne, ist hierüber beschloßen wordten, dz jedes quartier einen anlaag zu underhaltung deß ersten ausschuzes auf 3 monath machen und auf jeden soldaten (darunder aber auch die officieri mit einbegriffen) wochentlich 2 fl gerechnet werden, welches einem deren quartieren von 60 man über abzug deß gerichtsherrischen antheils ungefahrlichen 1000 fl belauffen mag. Den beeden quartieren Weinfelden und Bürglen aber noh proportion ihrer manschafft ein mehreres. Darauf nun solle alsbalden ein gebührende anlaag noh gestaltsambe deß haab und guethes gemacht: acht termin darzu gelaßem und hernach mit pfandtrechtes eingezogen auf die gemeinden abgetheilt und dan solches von einem gemeindts einzieher dem haubtman eingelifferet werden.

Es solle auch jeder underthan, sonderlich aber die in den 3 außschützen begriffen, 2 pfundt bulffer, 4 lb bley, 4 lb luntes sich versehen und so aber bey einem und anderem die augenscheinliche unmögligckheit were, ihme diß von des quartiers wegen gegeben werden. Es solle auch mäniglichen auf beschehendes zeichen und anmahnen auf den darzu bestimbten renblaz sich verfüegen, welche für dißmahlen gegen denn see benambset seind als für dz Pfinische quartier auf Eschenz, dz Ermatingische nacher Ermatingen, dz Emishoffische noch Bernrein und dz Gütingische nocher Gütingen, dannen als dan die übrige quartier noch besunderter dingen succurieren werden.

Die hoch- und dorfwachten sollent fleissig bestelt, und zwar bey den hochwachten khein lehrmen gemacht oder feürzeichen aufgesteckht werden, ehemahlen einem negst darbey gelegnem haubtman oder officier bericht gegeben wordten, deren dan eilendts den bericht auch dem regierendten herren landtvogten ablegen sollen *(StATG 0'03'14, V.14).*

409. Landvögtliches Mandat wegen ausstehender Grundzinsen von Andreas Neuweiler gegenüber dem Kollegiatsstift St. Stephan in Konstanz

1676 April 16. Frauenfeld

Ich hauptman Johann Thüring Göldlin von Tieffenauw, deß inneren raths loblicher statt Lucern, der zeit landtvogt im oberen und nideren Thurgeüw etc., thue khundt hiemit, demnach mir vorgewißen und bezeigt worden, wie daß wegen vilfeltiger ußgestandnen grundtzinßen und verursachten cösten ein lobliches collegiat stifft St. Steffen in Constanz veranlasset worden, die praetension und clag vor einem ersammben gricht zu Emishoffen den 13ten februar 1675 wider

Andreaß Neüwylleren daselbsten zu producieren und einzebringen, wornach mit recht erkent worden, daß der Neüwyller iner halb 6 wuchen und 3 tagen daß ernante stifft umb ein getragne ansprach abzurechten schuldig sein solle und woh fern er wider der annotierte hochoberkeitliche costen maaß beschwernuß hette, er solche von mir dem landtvogt sollen taxieren lassen, wan nun aber dißes hin ime Neüwyller die prætension halber auch ein specification übergeben und die darin begriffne ansprach und schuldpuncten biß dahin nit wider triben noch mit einigen so garnen grundt entkrefftiget worden, alß thue ich wohl ermeltes stiffts bei angeregter urtell umb die producierte und bißdahin verursachte uncösten und ansprachen in bestermassen manuteniren und selbige bestetigen.

In urkundt hab ich mein anerbohrnen insigill herfür getruckht.

Frauenfeld, den 16ten april 1676.

Original: *StadtA Konstanz U 7020 (Editionsvorlage); Papier 20 x 32 cm; Papierwachssiegel von Johann Thüring Göldlin von Tiefenau; Dorsualnotiz:* Urkhundt. Andreaß Neuwyller zinß und costen taxation. Emißhofen. N. 51.

Edition: *Konstanzisches Urkundenbuch 1625–1849, Nr. 494.*

Andreas Neuweiler geht schliesslich in Konkurs. Wegen der Konkursmasse dieses Andreas Neuweiler gen. Grödeli in Emmishofen stellt Bürgermeister Ehinger von Konstanz eine Forderung, für die Landvogt Johann Wirz am 10. März 1681 eine Urkunde ausstellt (vgl. StadtA Konstanz CV Akt. 83).

410. Landvögtliche Urkunde betreffend die Wassergerechtsame für das Kloster Kreuzlingen

1676 Mai 8. Frauenfeld

Vgl. Nr. 388.

Ich Johann Thüring Göldlin von Tieffenau, des inneren raths loblicher statt Luzern, der zeit meiner gnädigen herren und oberen der Aydgnoßen landvogt in ober und nidern Thurgey etc., thue kund hiermit, demnach ein lobliches gottshaus Creyzlingen mir glaublich und urkundtlich beygebracht, wie dasjenige waßer, so es mit großen kosten aus den Gaißberg laithen und erhalten müeße, ihme aigentümmlich zustuende, selbiges aber, damit es mit mehrerem nuzen und fürnemlichen neben habenden mühlrechten zu blaichen, stampfen, walckenen, hammerstreich, schleiffenen und dergleichen waßerwercken, die villeicht hochen rechten anhängig, brauchen möge, mich gebührend ersuechet und ohne das wohlermelltes gottshaus das mühlrecht als die haubt ehehafftine, item schmidten, baâdstuben, metzge und würthshaus schon vor diesem bey dem alten closter gehabt und von meinem herren vorfahrer haubtmann Johann Ludwigg Lußy darüber ein general bekräfftigung dieser gerechtsamen und ehehafftinen erhalten, als habe ich ihm oberzellten gerechtsamen theils bestethiget, theils von

neyem erlaubt, gibe und erlaube ihme auch hiermit in krafft diß briefs obbeschriben ehehafftinen und waßerwerck, wie ihme das füeglich ist, ergöben, bauen, machen und brauchen möge von allermenniglich ohnverhindert.

Deßen zu wahrem urkund und sicherheit hab ich, anfangs genannter landvogt, mein anerbohren innsigel hiefür trucken laßen, so beschechen Frauenfeld, den 8ten maii 1676.

Kopie: *StATG 7'32'191, 216f., Nr. 80 [18. Jh.] (Editionsvorlage); Titel:* Urkund betreffend die waßerrechtsame auf dem Gaißberg zum mahlen, bleichen, stampfen, walchen, hammerstreich, schleiffenen etc. Item baadstuben, metzginen, würthshaus etc. de anno 1676.

411. Landvögtliches Urteil zu den Lehenrechten des Klosters Kreuzlingen und dem neuen Gemeindebrief von Egelshofen

1676 Juni 14. Frauenfeld

Zugunsten des Klosters Kreuzlingen erlässt Landvogt Johann Heinrich Waser in Lehensachen verschiedene Mandate und Urkunden, so am 16. April 1674 (vgl. Nr. 401) ein Mandat über Vergantungen und Fertigungen und am 7. Juni 1675 eine Urkunde betreffend Fertigungen (StATG 7'32'191, Nr. 76). Landvogt Göldlin stellt am 28. Oktober 1675 eine Urkunde über den Empfang der Lehen sowie der dazu gehörigen Lehenbriefe aus (StATG 7'32'191, Nr. 77). Weiter beurkundet Landvogt Göldlin am 8. Mai 1676 für das Kloster Kreuzlingen in zusammenhängenden Urkunden die Ehaften und Lehenrechte für Mühlen, Stampfen, Bleichen, Hammerwerke, Walken und Schleifen mit dazu gehörenden Wassergerechtsamen ab dem Geissberg, aber auch Rechte von Badstuben, Metzgereien und Wirtshäusern (vgl. Nr. 410 sowie StATG 7'32'191, Nr. 78–80).

Ich hauptman Johann Thüring Göldlin von Tieffenau, des innern raths loblicher statt Luzern, der zeit meiner gnädigen herren und oberen der Aydtgnossen landvogt in ob- und nidern Thurgey etc., thue kund hiemit, demnach ein lobliches gottshaus Creyzlingen bey mir klagbahr vor- und angebracht, zue mahlen protestando einkommen, das die gemeind Egelshofen jeziger zeit wie vor unlängs die gemeind Rickenbach zu seinem mercklichen schaden und nachtheil hinderruks und ohne wißen einen neyen gemeindsbrief ausgewirckt habe, welcher entzwischen Creyzlingen und gedachter gemeind Egelshofen schon anno 1411 aufgerichtem vertrag gerad entgegen altem brauch und herkommen, nit weniger habenden zu Rickenbach und Egelshofen lehenrechten zuwider seye, seithemahlen es darzu kommen möchte, das die Egelshofer krafft dises neyen briefs diejenige bediente und sonst ehrbahrer leüth, so wohlermellts gotteshaus in sein eigner oder lehenhaüser und güeter, die es in der freyen vogtey Eggen stehen hat, wohnhafft oder lehenbahr sezen wollte mit neyerlichen einzug oder sazgelt beschwehren, auch sonst zu fron ald andern diensten zwingen und wider alten brauch und herkommen, auch austruckentlichen abscheid de anno 1532 krafft deßen die hindersäßen des gotteshauses Creyzlingen auch ausserhalb deßelben geseßen den gemeinden Egelshofen und Rickenbach nütz schuldig seynd, sondern mit einem landvogt und den grichtsherren im Thurgey wie von alter hero

steüren und brauchen sollen, zu gemeindtskösten nöthigen dörffen, nit weniger habenden lehenrechten und von loblichen orthen erhaltnen freyheit und gerechtigkeit des torggelrechts und pfändung, fehl, gläß, trib, trätt und waidgang zuwider nach und nach eingriff thuen und beschechen wurde. Woraus dan unnachbahrschafft und streit mithin große kösten erfolgen thäten, deßwegen mich den landvogt solch besorgenden ungemach zubegegnen, um obrigkeitliche hilff gebührend ersuecht und begehrt, obgerührten neyen gmeindtsbrief, um so vihl er dem gottshaus Creyzlingen an oberzellten und all übrigen gewogenheit und rechtsame schädlich seyn kann und mag, von amts wegen zuerleütheren und den underscheid zumachen.

Das hierauf in erwegung diß fahls mir umständlich gethanen berichts meine erklär- und meynung sehe, das gottshaus bey seinen rechten, gerechtsame und urtheilten obrigkeitlichen urkunden und abschieden in allweeg zuschüzen, dahero mehrermellter gemeindtsbrief wohlermelltes gottshaus leüthen und dienst, aigne- und lehenhaüser und güeter mit obgedachten gewohn-, freyheiten und gerechtsame keines weegs binden, sonder gar und gänzlich ohnschädlich seyn und verbleiben solle, auch im übrigen mehrermellte neye gemeindtsbrief außer deme in seinen kräfften beschehe und verbleiben.

In urkund meines wohladelich anerbohrnen und aufgetruckten insigels.

Siglum Frauenfeld, den 14ten junii 1676.

Kopien: *StATG 7’32’191, 217f., Nr. 81 [18. Jh.] (Editionsvorlage); Titel:* Urkund betreffend neyen gemeindsbrief zu Egelshofen und Rickenbach, einzüge und sazgelt wie auch frohn- und andere dienst von Creyzlingschen bedienten, item lehengüeter, torkelrecht, pfändung, fahl, trib, trett, weydgang etc. de anno 1676. *StATG 7’32’193, 121f.*

1689 stellt Landvogt Jost Dietrich Balthasar weitere Urkunden und Mandate wegen geschehener Lehenfrevel sowie wegen der Rechte des Lehengerichts Kreuzlingen aus, so am 26. März (StATG 7’32’193, 161f.), am 22. April (StATG 7’32’136, CCLXXI.30) und im Falle des Lehenstreits zwischen dem Kloster Kreuzlingen und Ulrich Martin von Graltshausen am 17. Mai (StATG 7’32’193, 163f.). Zudem fertigt er am 6. Juli 1790 ein Urteil über die Fälligkeit von Lehengütern des Klosters Kreuzlingen (StATG 7’32’127, CCLI.15).

Weitere von Landvögten ausgestellte Gemeinde- und Einzugsbriefe finden sich vorab für die Gemeinden von hohen Gerichten in StATG 0’03’7, VIII, so u. a. vom 27. Juni 1731 für die untere und äussere Gemeinde am Tuttwilerberg (StATG 0’03’7, VIII.23).

412. Hauptmann- und Soldateneid

1676 November 17

Sicher sind die beiden militärischen Eide älter als unsere aus dem Kanzleivermerk erfolgte Datierung. Doch konnte kein früherer Eid gefunden werden.

Eines hauptmans eyd.

Ihr sollend schwöhren, unseren gnedigen herren denen loblichen Thurgews regierenten orthen nuzen zefürderen und schaden zewenden und denjenigen,

welche von ihnen eüch werdent zue commendieren vorgesetzt werden, zue gehorsammen, ewere eüch anverthrawte compagne in guethem schirm und sorg zuerhalten und darbey und zue erhaltung des werthen lieben vatterlandts aussetzen ewer leib und leben, alles gethrewlich und ungefahrlich.

Der soldaten eydt.

Ihr sollend schwöhren eweren fürgesetzten haubtman und officieren in allem, waß sie eüch befehlend, threw, gewehrtig und gehorsam zu sein, zug und wacht fleissig und unklaglich versehen, den posten nit zu verlaßen, darbey aussetzen ewer leib und leben und im übrigen alles dzjenige zethun, leisten und zuerstatten, was einem redlichen soldaten wohl anstendig ist, alles gethrewlich und ungefahrlich.

Kopie: *StATG 0'03'4, V.15 [17. Jahrhundert] (Editionsvorlage); Kanzleivermerk:* Eydt eines hauptmans und soldaten, wie der threü den 17ten 9ber anno 1676 geben worden. No. 29[a] 7 N 4.

[a] *Gestrichen.*

Eventuell jünger sind die Eide der hohen Landesoffiziere und Quartierhauptleute um 1688, die einen auf ihre Kompetenzen ausgerichteten Eid schwören (vgl. Nr. 432).

413. Landvögtliches Urteil, dass Fall und Lass an das Kloster Kreuzlingen bezahlt werden sollen

1677 März 16. Frauenfeld

Ich haubtmann Johann Peregrin von Beroldingen, alt landammann und des raths loblichen orths Ury, der zeit landvogt in ober und nideren Thurgey etc., gebüethe hiemit von hocher obrigkeits wegen alle derjenigen, so einem lobwürdigen gottshaus Creyzlingen fahl und laß zuentrichten schuldig und sich aber bis hero geweigeret, das sie diese alsbald bezahlen thuen, und so sie hierinnfahl beschwehrt zu seyn vermeinen würden, wißen sie solche beschwehrt vor allhiesigem loblichen oberamt kläglich vorzutragen, wohlbemelltem gottshaus aber zuvor formlich darzue urkunden zulaßen.

In urkund habe mein wohladelich anerbohren insigil hierunder auftrucken laßen.

Frauenfeld, den 16ten martii anno 1677.

Kopien: *StATG 7'32'191, 308f., Nr. 139 [18. Jh.] (Editionsvorlage); Titel:* Urkund betreffend fahl und gläß bezahlung etc. de anno 1677. *StATG 7'32'193, 118.*

414. Landvögtliches Mandat mit Handelsverbot für die Eigenleute des Klosters Kalchrain in Herdern

1677 Oktober 24. Frauenfeld

Ich haubtman Johann Peregrin von Beroldingen, alth landtamman und des rats loblichen orts Ury, der zeith landtvogt in ob- und nideren Thurgew etc., urkhunde hiemit, demnach mir von herren von Laiechtenstein[1], gerichtsherren zu Härderen, schon mehrmahlen geklagt wordten, wie dz von ehrsamen loblichen gottshauß Kalchern angehörigen seinen underthonen auf ihre güether salz, schmalz, läder und dergleichen victualia vorgestreckht und solches durch diese geringe anlehnungen schon etwelche stuckh und güether an sich gebracht, wardurch ihme nit geringen schaden, den underthonen aber entlichen dars verderben zuegefüegt werde, deßwegen er mich gebührend ersueche, ich ihme hierinfahls verhilfflichen sein und von obrigkheits wegen ein und anderem theill ein solches niderlegen und verbiethen lassen wolte, welches ich ihme nit verweigeren und hiemit der gmeind Härderen alles ernsts und bey vermeidelicher straff an befehlen wolle, dz sie sich der gleichen krämmereyen, wardurch ihnen und ihren nachkhombenden ihre güether auf ewig entzogen werden, jetzt und ins kinfftig bemessigen, [a–]und zu mehrerer bekhräffigung dißeres obwohlgemeltem gottshauß gegenwertiges urkhundt in abschrifft behändigen sollen.[–a]

In urkhundt meines wohladelich anerbohrnen und aufgetruckhten insigils. Frauenfeldt, den 24ten octobris anno 1677.

Original: *StATG 7'732'5-B, B/34 (Editionsvorlage); Papier 21 x 32.5 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Johann Peregrin von Beroldingen; Dorsualnotiz:* Urkhundt vordurch dem loblichen gottshauß Kalcheren alle crammereyen verbotten worden. Anno 1677. Litt. B, No. 34.

[a–a] *Gestrichen.*

[1] *Wilhelm Augustin von Liechtenstein († 1679), vgl. Bruno Giger, «Gerichtsherren, Gerichtsherrschaften und Gerichtsherrenstand im Thurgau vom Ausgang des Spätmittelalters bis in die Frühe Neuzeit», in: ThBeitr. 130, 1993, 93.*

415. Landvögtliche Urkunde mit Attest gegenüber der Grafschaft Toggenburg in Abzugsfällen Gegenrecht zu halten

1677 Dezember 6. Frauenfeld

Ich haubtman Joann Peregrin von Beroldingen, alt landtamann und des raths löblichen orths Ury, der zeit meiner gnädigen herren und oberen der Aydgnoßen landtvogt im ober- und nideren Thurgeüw etc., thue khundt hiermit, demnach Geörg Ammann, hauptmann des Matzingischen quartiers, bey mir sich angemeldet und mit mehrerem berichtet, daß er ein erb in der graffschafft Toggenburg zue beziechen habe, darvon aber ihme der abzug und benandtlichen 10 per cento

geforteret und nit weniger genommen werden wolle, eß wäre dann, daß durch einen authentischen schein versicheret wurde, daß auff begebenden fahl die auß Toggenburg gegen dem Thurgaüw auch also gehalten werden sollend.

Wann dann nur der abschid in anno 1653 in Zug gemacht vermag, auch die bißherige observanz geweßen, daß von einem orth der Eydtgnoßschafft 5, von einem zuegewanthen 6 und außlendischen 10 per cent[o] abzug geforderet und genommen worden, alß würdet mit gegenwertigem schein bezeüget, daß auff jede begebene fähl daß gegenrecht gehalten, so vill alß angeregter abschid vermag und mehrers nit bezogen werden solle.

In uhrkundt hab ich mein wohl adelich anerbohren insigell zue end aufftruckhen laßen.

So beschechen Frauenfeld, den 6ten december anno 1677.

Kopien: *StiA St. Gallen Rubr. 13 Fasz. 25 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Abzug im Toggenburg gegen Turgeüw, das 5, 6, 10 per cento nach underschid der personen solle genommen werden. 6. decembr. 1677. *StiA St. Gallen X 65, 238.*

416. Landvögtliches Urteil betreffend die Entschädigung der Almensberger Höfe im Gericht Hagenwil

1678 Juni 15. Frauenfeld

Ich haubtmann Johann Peregrin von Beroldingen, alt landtamman und deß raths loblichen orts Ury, der zeith landtvogt in ob- und nideren Thurgew etc., urkhunde hiemit, demnach Hanß Prilhman und Hanß Jacob Craiß sambt mithafften ab Reichlisperg auch underthönig berichtet, was gestalt zwei jahr von denn inhaberen deß kelhoffs, paur- und Erlishoff deren aldort ligenden güetheren eine abchurung, so wider alle billigkheit und ihnen zu nit geringen nachtheill gereichen thue, seye getroffen wordten, dahero auch gehorsam bittende, ich ihnen von hocher obrigkheits wegen hierin verhilfflich sein wolte, welches ich ihnen nit versagen und hiemit ermelten inhaberen diser güetheren und allen interessierten, bey höchster straff und ungnad anbefehlen wollen, dz, wofern ihnen die den 19ten herbstmonats anno 1648 aufgerichte abchurung widerumb zu halten beliebig were, sie unverweilth eine gemeind halten, disere schädliche abchurung cassiren und sich deßwegen de novo mit ein ander underreden sollen, wie und was gestalten sie alßda des einen wurden, sollen solcher verglich jeder zeith under ihnen unumbstösslich in obacht genommen und flaißig darob gehalten werden.

In urkhundt meines wohladelich anerbohrnen und zu end aufgetruckhten insigils.

Frauenfeldt, den 15ten junii anno 1678.

Original: *StiA St. Gallen Rubr. 144 Fasz. 1 (Editionsvorlage); Papier 20 x 32 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Johann Peregrin von Beroldingen; Dorsualnotiz:* Uhrkundt anno 1678 den 15ten junii. Abkurung Olmisperger höfen betreffend.

417. Urkunde der sieben regierenden Orte wegen der Entlöhnung der Müller

1678 Juli 26. Baden

Wyr die abgesandte der siben deß Thurgöwß regierendten ohrten der zeit auf dem tag der jahrrechnung zue Baden versambt urkhunden hiermit, daß dato vor unß erschinen Emanuel Kauffmann von Steckhboren mit beistandt Johann Heinrich Müllerß zue Frawenfeld in namen etwelchen müllenen auß dem Thurgöw, namblich die müly zue Wellhausen, zue Hütlingen, die müly bey dem gottshaus Denickhen, die müly zue Adorff, di müli zue Wengi, die müly zue Gochlingen, [a–]die Dietlis mühle,[–a] die müly zue Uffhoffen, die müly zu Matzingen, die mühle zue Ißlickhen unndt andere mitintreßierte, die unnß in underthänigkeit vor unnd angebracht, wie daß in denen müllenen, in dem rell unndt mohler lohnß etwaß ungleichheit unndt unordnung sich befinde, so nun zwischendt den müllinen unndt dero khunden zue zeiten streitigkeiten verursache, die sonsten dem vernemmen nach gleichsamb in allen ohrten der Eydtgnoschafft, auch theils gemäinen herrschafften unndt sonderlich theils ohrten im Thurgöw ein gewüsse regel, ordnung unnd tax seye, je nach beschaffenheit der mehr oder minderer kostbohren waßers erhaltungen, waß jedem von einem mutt zue rellen oder zu mahlen für seinen lohn nemmen möge, underthänig bittendte, wir obgesagten mölleren wie bisdahin deß lohns halber ihnen auch eine gewüße ordnung machen wolten, benantlichen von einem mutt kernen ein immi zue rellen unndt einem mutt gerelter frucht zwey immi zum lohn zu nemmen. Auf welches begehren wir unnß dahin erleüteret unndt erkhendt, daß obbedeüte mülleren, weilen von der landtschafft Thurgöw niemandt in opposito gestanden, auch ein solches anderen ohrten auch bräüchig begerter maaßen von einem mutt kernen zu rellen ein immi unndt von gerelter frucht von ein mutt zue mahlen zwey immi zue lohn nemmen mögen, in erinnerung, daß eß mehr theill ohrten also bräüchig, im übrigen aber den khunden ihr sach ehrlich geben sollen, unndt der die gemein landschafft im Thurgöw sich dessen innerth jahrßfrist nit beschwähret, eß sein verbleiben darbey haben solle.

Urkhundlich ist dieser receß mit unsers lieben unndt getrewen landtwogtß der landt[b] graffschafft Baden im Ergow deß edel vesten unndt weisen Jacob Gallati, des raths zue Glaruß, angebornem secret insigil verwahret worden, den 26. julii anno 1678.

Zue wüssen seye mit diserem anhang, daß sich über vorstehendte zechen vermelte mülleren noch intressiert unndt hierzue geschlagen noch folgendte alß namblich die mühle zue Mammeren, die weyer mühle zu Steckhboren, die mühle zue Affeltrangen unndt die reithmühle in der herrschafft Tobl, welche gleichmäßig diese concession genießen sollen, vorbey sie sich sambtlich verbunden unndt außtruckhentlich beschlossen, wan wider verhoffen ein oder die anderen und[er]

den sambtlich intreßierten diseren receß zue wider jetzt oder inßkünftig weiterß möchten angefochten werden, daß sie sametlichen zusamenstehn unndt die auf-ergehendte kosten jederweilen ein anderen gleich tragen helffen wollen.

Dessen zue wahrer gezeügnuß unndt demme in allweeg getrewlich nach zue kommen haben sich ein jeder besonderß eigenhändig underschriben.

Actum, den 1. maii anno 1680.

Kopie: *StATG 7'41'50, VI, 1.12 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz*: Abschrifft Badischen receß für etwelche mülleren im Thurgow. [b–]In A a. C: VI. Sig: XXXVIII, n. 16[–b] C: VI. S: 1. N: 12.

[a–a] *Marginale Ergänzung.*
[b, b–b] *Gestrichen.*

Rezessurkunde mit Zusatz vom 1. Mai 1680. Das StALU besitzt in Bestand AKT A1 F1 Sch 349, eine Kopie der Urkunde vom 26. Juli 1678 (vgl. Nater, Hans: Die alten Mühlen im Thurgau, Berg 1971).

418. Eidgenössisches Mandat der 13 Orte und Zugewandte wegen der Pest in Prag

1680 Juli 3. Baden

Der intensive Handel mit der Stadt Mailand und der Lombardei erforderte von der Eidgenossenschaft schärfere Personenkontrollen an den Grenzen beim Auftreten ansteckender Krankheiten, wenn sie ihre Angehörigen nicht den Sperren aussetzen lassen wollte. Daher hält sich die Tagsatzung mit vorliegendem Mandat an die Forderungen der Mailänder Sanitätskommission.

Nachdeme der tribunal der sanitet zue Meylandt zwey erinnerung schreiben (weilen in Österreich sich widerumb neüwe contagion fähl zuegetragen, sonderlich aber die pest zue Praag starckh grassiere) alle erforderliche anstalt und vorsorg zueverschaffen, damit die gesundheit, so lang eß Gott beliebt, in einer löblichen Aydtgnoßschafft erhalten und der freye handel und wandel zwyschen deroselben und Italia seinen unverhinderlichen fortgang für baaß haben und behalten möge, in die löbliche Aydtgnoßschafft abgeben, ist zu disem ende ein ehren ausschutz verordnet worden, daß jenige hierüber abzuefassen, waß in der gleichen begebenheit zuerhaltung so woll der gesundheit alß deß freyen handelß und wandelß am[a] ersprießlich- und getheylichsten sein möchte, welcheß alß dan in papir verfast und gemeiner löblicher session widerumb vorgebracht werden solte.

So ist nun für daß erste, neben anrueffung der hilff und beystandt Gotteß, daß notwendigiste erachtet worden, daß alle päß und grentzen einer löblichen Aydtgnoßschafft, so woll in denen loblichen orthen und zugewandten selbst alß denen gemeinen vogteyen Baaden, Thürgëw, Rinthel und Sarganß mit erforderlichen waachten und verstendigen leüthen, die sich auff die sach woll verstehen, aber nit umbgangß weiß besetz werden solle, damit nit etwan unthaugetliche und einfeltige leüth auch darzu gebraucht werden, wie eß bey solchem umbgang be-

schehen, und dardurch einer loblichen Aydtgnoßschafft dise leydige sucht auch auferwachsen könte.

Und weilen man berichtet, daß an denen nebent fahren und mit kleinen schiflenen, zuemahlen auch von denen, so den Rhin auf- und abfahren, zue mehr mahlen nebent den haubtfahren und pässen grosse gefahr gebraucht und frömbde leüth übergeführt worden, desswegen alle nebendt fahr und kleine schifflin Aydtgnossischer seytß aberkent sein und die uberträter ernsthafftig abgestrafft und gebüest werden söllen.

Die jenige kleine schif und nebent fahr aber, so auff der ausseren seiten deß Rheinß seien, betreffendt, solte man deswegen an selbiger enden oberkeiten schreiben und sie freündtlich ersuochen, die überfahrt mit leüthen den ihrigen keineß wegß zugestatten, widrigen und die fehlbare mit gebührender straaf ansehen.

Wan aber ihro fürstliche gnaden herr bischoff von Costantz etwelche orth an dem Bodensee haben, in welchen sie die hohe herrligkeit hat, sollte man hochgedacht ihr fürstliche gnaden gebührendt ersuochen, selbiger enden auch die anordnung machen zue laßen, daß daselbsten niemandt ohne erforderliche fede gleich an anderen grentzen der Aydtgnoßschafft passirt wurde.

Mit der verwahrung der pässen hat eß die heitere meinung und verstant, daß niemandt ohne authentische fede oder paß von den orthen, da sie aufgebrochen, daß sie von gesunden, ohnverdächtigen orthen harkommen und daß in den feden begriffen, daß an selben orth sich aufs wenigst 40 tag aufgehalten, auch mit noch gesetzen zeügnußen, daß sie sich under wegß an keinem der gleichen verdächtigen orthen aufgehalten, passirt. Die von verdechtigen inficirten orthen harkhomende aber weder mit noch ohne fede oder paß aufweisen thäten, auch gentzlich abgewisen werden sollen, sie heten dan ihre gebührende quarantena pro 80 tag ausserthalb gemacht.

Der formb der feden halber hat man für guot angesehen, daß für die leüth in loblicher Aydtgnoßschafft eine gleiche formb durch gehendt gebraucht werden und, damit man auf seiten Italien desto ehender passirt wurde, mit beschreibung der persohnen ungefährlicher statur, haar und jahren eingericht werden solle, die frömbde fede und päss aber müeste man allein underschreiben und in ihren contenat ohnverenderet lassen. Hierbey aber ein jedeß lobliche orth seine nachparte stätt und orth, sonderlich die jenige, wo die seinige hinhandlen oder deren leüth eß mit ordenlicher fede passiren zulassen gesinnet, zue avertiren und freündtlich zu ersuochen wüssen wirdt, daß sie ihre fede auch nach Aydtgnossischer formb einrichten wolten, welcheß so wohl für die ihrige alß eine lobliche Aydtgnoßschaft, damit dieselbe desto freyer passirt werden möchten, gesucht und verlanget werde.

Mit welcher vorerzelter anordnung und vorsehung man verhofet, der tribunal der sanitet zue Mailandt satisfacirt sein werde, denne man desse allestefrdt.[b] berichten und bedeüthen, daß die Aydtgnossschafft sich wegen der comercien nit wohl von gantzen Teütsland absonderen könte, sonderlich von Nidersaxen, Franckhen, Schwaben, Rhinstromb und anderen noch gantz uninficirten orthen,

auch zu gleich ersuchen solte, das solch eine loblicher Aydtgnoßschafft berichten thäte, wan diseß übel an mehr orthen grassiren sollte, wie man von seiten der Aydtgnoßschafft, wan etwan mehrerß in erfahrung gebracht wurde, ein gleicheß gegen dem selben auch thun werde.

In gleichem wird für thunlich und rathsamb gehalten, daß die regierung zue Waltshuet, herr marggraaff von Baden, Costanz, Überlingen, Lindouw, Bregentz, Ravenspurg etc. diser vorsorg freüntlich avertirt und ersucht, ihrer seitß ein gleicheß zue thun.

Waß die wahren, als wullen, rosshaar, federen, thücher, pferdt, vich und anderß, betrifft, wirdt einer loblichen session überlassen, darüber zu disponiren. Die hat guet befunden, daß keine wahren eingelassen werden, sie hetten dan gnugsame zeüg, daß selbe an verdächtigen orthen fabricirt und eingepackht oder durch keine verdächtige oder inficirte orth passirt seyen. Insonderheit sollen keine federen, alß die in der nähe gerupft und ein gepackht, da gantz ein verdacht ist, desse sye genugsamb zeügnuß haben, admittirt und eingelassen werden.

Letstenß danne daß überflüssige, frömbde bettel und strolckhen gesindt belangendt, so man bey disen kriegß zeiten auß mitleiden connivendo geduldet, von welchem nichtß guotß, sonder vill gefahr und ungelegenheit zu erwarten ist, funde man guet, weilen der friden bereitß erfolget, damit man (ehe und bevor eine, darvor Gott sein wolle, der gleichen sucht auch in loblicher Aydtgnoßschafft einreissen thäte, in welchem fahl mit disen gesindt, ratione deß posseß, nit mehr zu remedieren wäre) solchen frömbden bettel- und strolckhen gesindtß abwerden und ledig sein könte, daß so wohlen in denen loblichen und zugewandten orthen alß gemeinen und aignen vogteyen eine bettler jegen durchgehendt, auch ein tag namblich den 5. augusti st[ilo] n[ovo] angefangen und darmit ohngefahr drey tag und, wo dan weiterß vonnöthen, also continuirt werden solte, damit solcheß losseß gesindtlin sich, wen die jagt nur ein tag wehren solte, nit verschleichen und im landt erhalten kondte. Damit man aber diseß beschwerlichen gesindtß auch fürß künftig geledigt seye, sollen in allen stëten, fläckhen, dorferen und orthen die provosen aufgestelt, auch allen underthonen bey hoher straaf gebotten werden, dergleichen leüth nit mehr zugedulden noch zu beherbergen, sonderen von der gleichen betreten, von einem dorf zum anderen von den profosen, da einer den anderen solche leüth abzunehmen schuldig sein sollen, zu der Aydtgnoßschafft ausgeführt und in ihre landt verwissen werden, also ein jede obrigkeit die ihrige erhalten solle.

Eß sollen auch alle clöster und spitähl gewahrnet werden, daß sie solche frömbde mit dem allmusen nit anziehen, sonder wegkhweisen und nit aufhalten noch gedulden.

Welche anordnung allen landtvögten gemeiner vogteyen communicirt und darab unß zue halten anbefohlen werden solle. Ein jedeß lobliche orth aber bey den seinen die erforderliche anstalt von selbsten zu verschaffen wüßen wirdt.

Actum den 3. julii anno 1680.

Cantzley der graafschafft Baaden im Ergöw.

Kopie: *StATG 7'41'53, VI.11.11 [um 1680] (Editionsvorlage).*
Edition: *EA 6/1a, 127c, 1119f. (Regest).*

[a] *Hs. hat* zuam, *korr. aus* zum.
[b] *Nicht auflösbare Kürzung, evtl. für ursprüngliches* allerfreundlichst.

419. Landvögtliches Mandat betreffend Schulden und Gerichtsbeistände

1680 Dezember 23. Frauenfeld

Ich Johann Wirz, alt seckelmeister und deß raths loblichen orts Underwalden ob dem kernwald, der zeit landvogt im oberen- und nideren Thurgoüw, entbiethe meinen amts angehörigen in der landgrafschafft Thurgoüw meinen geneigten guten willen und darbey zu vernemmen, wie das ich berichtet worden und auch noch in der nach wenigen zeit meiner amtsverwaltung gesehen und selbsten erfahren, das etwelche mißbraüch und unordnung von etwelchen jahren har eingeschlichen, dardurch die unterthannen beschwert und in vil unnötige kösten geworfen worden, sonderlich da nun etwas zeit har in üebung kommen wollen, ehemalen die rächt nach landtbrauch zu endt gebracht und vollführt, man einem und anderem sein fahrnus angegrifen, ausgetragen und weg genommen, darzu auch noch vil muthwillige costen aufgetriben. So dann hab ich zugleich in taxierung der kösten observiert und wahrgenommen, das nit allein mit ohnmäßiger, überflüßiger zehrung, sonder auch mit den beyständen, deren man in jeder sach oft zween und noch mehrere gehabt, gar groß und unmäsige cösten aufgehn, als ist hierüber mein befehl und wil, das dises zu mäniglicher nachricht und verhalt in offentlicher kirchen abgelesen werde.

[1] Erstens. So einer an den anderen ein ansprach und forderung hat, so solle selbige erstens mit den nidern, hernach mit den hohen gepoten und nach verfließung derer dem landsbrauch gemäß mit der gefangenschafft verfahren werden, darinnen der schuldner ein tag und nacht ein guldin abbüßet. Und wann aber drey tag und nacht vorüber und die bezahlung nit erfolgt, so solle alsdann ihme der auffahl gehalten werden.

[2] Fürs ander, so sollen die beystandt aberkent sein und so aber einer von einfalt wegen eines beystandts nöthig were, so mag er sich bey einem jeweiligen landtvogt anmelden, der ihme alsdan schon nach befindenden dingen zu willfahren wüßen wirdt.

[3] Dritens wird könftig in taxation der kösten deß tags für versaumnus und zehrung einem mehr nit als zähen bazen taxiert und gut geheißen werden, damit die allzu große und dem gemeinen mann gar zu beschwehrliche kösten dardurch abgeschniten werden mögen.

[4] Und weilen diß von mir den samtlichen underthanen zu gutem und ihrem nuzen geraicht, als werdend sy solchem allem schuldig und gehorsammer maßen

nach zu kommen wüßen, den aller höchsten bitende, uns allerseits fürbas hin in ruhw, frid und gesundem wolstandt allergnädigst zu erhalten.

Frauwenfeldt, den 23ten xbris 1680.

Kopien: *StATG 0'43'4, 157–160 (Editionsvorlage). StALU AKT A 1 F1 Sch 345. StASZ A 1, I 425. StATG 0'01'1, 5; 7'10'71, 79. StAZH A 323.31.*

420. Urteile zum Torkelrecht des Klosters Kreuzlingen
1681 September 1 – 1682 Juli 19

a) Landvögtliches Urteil zum Torkelrecht des Klosters Kreuzlingen
1681 September 1. Frauenfeld

Vgl. Nr. 153.

Actum Frauenfeld, den 1ten septembris 1681 hat der wohledlgebohren und gestreng herr Johann Würz, des raths loblichen orths Underwalden ob dem kernwald, der zeit landvogt in ob- und nideren Thurgey, entzwischen einem hochloblichen stifft Creyzlingen klägeren eines, so danne denen innhaberen der lehen und ehrschäzigen güeteren zu Rickenbach beklagten anderen theils zu recht erkennt, weilen herr landvogt Bertschinger diese sach in anno 1618 für unsere gnädige herren nacher Baden gewisen und hierüber selbiges jahrs von hochgeachten unseren gnädigen herren die urthel und erkanntnus ausgefallen, das alle diejenige, welche ehrschäzig lehen- und zehentbahre güeter haben, ohne underscheid der benammsung einer ald anderen gemeind in deß stifft Creyzlingen torgglen trucken sollen, das man es also dabey schuldiger maßen bewenden laße. Funde aber die gemeind Rickenbach sich deßen beschwehrt, möge sie sich an denen orthen, allwo solche urthel ausgefallen, anmelden und ferners entscheid erwarthen.

Kopien: *StATG 7'32'191, 225f., Nr. 89 [18. Jh.] (Editionsvorlage); Titel:* Recess betreffend das torggelrecht ratione der trauben, so in Creyzlingischen ehrschäzig lehen- oder zehentbahren güeteren gewachßen etc. de anno 1681. *StATG 7'32'193, 132.*

b) Rezess der sieben regierenden Orte wegen des Torkelrechts des Klosters Kreuzlingen
1682 Juli 19. Baden

Wir die abgeßandten deß Thurgeüws regierenden orthen, der zeith auf dem tag der jahrrechnung in Baaden verßambt, urkhunden hirmit, daß dato vor unß appellando erschinen herr secretarius deß lobwürdigen gotthaus Creüzlingen eineß, so dan ein ausschuz von den ehrßammben gemeinden Rikenbach und Botigkoffen anders theyls antreffendt, daß alle die jenigen, so Creuzlingische lehen- und eheschezige und zehendbare güetter beßizen, in sein des gotthaus trotten ihre trau-

ben trukhen zelaßen verbunden sein solten, vermög hierumb habenden abscheiden. Darwider die gemeinden geandtwortet, daß wan sie also eingeschrankhet sein müesten, solliches ihnen zu großen schaden gereichen thätte. Sitenweillen der weinwachs sich mehre und die Creüzlingische trotten nit alles zu rechter zeith fertigen möge, zumahlen die gemeinden bey außwürkhung angeregter abscheiden nit geweßen, hoffen sie, dißer einschrenkhung ledig zu sein etc.

Habend wir nach verhörung, redt und andtwortt erkhendt und gesprochen: Wan wohl ermelt gotthaus hete bescheinen khönnen, daß vermelte güetter bißdahin mit sollicher beschwerdtbehren wekhgeben und verkhaufft worden, häte eß seine meinung. Weillen aber solliches nit beschehen und die gemeinden bey auß bringung der abscheiden nit geweßen und dahero der inhalt dißer abscheiden niemahlen geüebt worden, zumahlen der räbwachs sich sonsten aller orthen dergestalten vermehrt, daß eß eine unvermöglichkheith, daß mit herren prælaten so vill leüth zu rächter zeit und ohne schaden derselbigen gefertiget werden mögen, alß sollen beßagte beide gemeinden Rikhenbach und Bottigkoffen nit affingiert und bezwungen werden, sonder ein jeder, der kein eigne trotten hat, nach khomlichkheit in der seinen inhabenden räben negst gelägner trotten sein wein außtrukhen mögen und solle, vorbehalten diejenigen particularen, so in authentischer sigell und brieffen specificiert, dero halben solche sammbt den abscheiden in crefften verbleiben sollen. Wan aber ein lobwürdiges gotthaus Creüzlingen seine zeith mehrers alß dißmahl bescheinen khönten, soll demßelbigen sein recht fehrners offen stehen.

Urkhundtlich ist dißer appelations recess mit unßers lieben und gethreüwen landtvogts der graffschafft Baaden im Ergeüw, des edlen, vesten und weißen Johannes Schüchzers, alt bauwherr und deß raths der statt Zürich, angebohrnen secret insigell becrefftiget worden den 19ten julii anno 1682.

Kopie: *StATG 0'43'4, 181f. [vor 1718] (Editionsvorlage); Titel im Kopialband:* Copia. Baadischen recess de anno 1682 deß reeben trukhen betreffendt.

1687 beschwert sich der Kreuzlinger Abt Augustin Gimmi bei der Konferenz der fünf katholischen Orte in Luzern, dass das Torkelrecht des Klosters gemäss dem obenstehenden Spruch von den Leuten aus Egelshofen und Kurzrickenbach verletzt worden sei. Dem Abt wird bewilligt, auf nächste Jahrrechnung in Baden ein Revisionsgesuch zu stellen (vgl. EA 6/2b, Art. 600, 1812f.).

421. Eidgenössischer Abschied über die Zahl der Landgerichtsdiener und deren Geschenke an die Landvögte

1682. [Baden]

Bereits an der eidgenössischen Tagsatzung von 1681 erheben die Gesandten Kritik an der Anzahl der Mäntel für die Landgerichtsknechte in der landvögtischen Jahrrechnung. Die Gesandten beauftragen den Landvogt, es beim Alten bewenden zu lassen (vgl. EA 6/2b, Art. 168, 1743).

Abscheid anno 1682. […]

[Artikel] 18.

Fehrner ward auch erineret, das die landtvögt ein zeitharo, wan sy neüwe landtgrichtsdiener gesetzt, von denselben große verehrungen nemmen und das auch über die alte zahl der 12, vor wenig zeit nach 4 neüwe gesezt wurden, welches nun sachen, so dem hochoberkeitlichen interesse gefahrlich zu sein scheinen. Ist also verabscheidet, das die 4 neüwe landtgrichtsdiener widerum abgethan und es allein by der alten zahl der 12 verbleiben soll und sollen auch fürohin, wan ein landtgrichtdiener zu sezen von nöthen, die landtvögt von denselben kein verehrung nemmen noch ihnen zu muthen by hoher straff und ungnad.

Kopie: *StATG 0'43'4, 174 (Editionsvorlage).*

422. Erläuterung der sieben regierenden Orte zum 5. und 6. Artikel des thurgauischen Landerbrechts (Kindsteil)

1682 Juli 15, 1695 Juli 19 [und nach 1717, undatiert]. Baden und Frauenfeld

Erleütherung über den kindts theil deß fünfft- und sechsten articulls.

Copia

Appellations recess von dennen siben Thurgews regierenden loblichen ohrten zu Baden ergangener urtell.

1682.

In streitiger apellations sache sich haltend entwischen Elias Bornhauser von Weinfelden an einem, so den Caspar Kesselring, seinem stieffsohn von daselbsten, an dem anderen theyl, antreffend, wan der vatter nach absterben der mueter mit seinen stieffkindern theilen solte und er sein gewunnen guet darzuschütet und nit ein widum, sondern nur ein kindtstheil für sein antheil nimbt, ob solches nach deß vatters absterben wider rukhfellig oder eigen guet seye?

Ist durch die hochgeachten, wolledlen und gestrengen der siben deß Thurgews regierenden ohrten erkent, das in betrachtung bey disem casu aller umstenden dises guet nit rukhfellig, sonder eigen und verfangen guet sein und verbleiben solle. Jedoch im übrigen dem Thurgeüwischen erbrechten in allweg ohne schaden oder nachtheil. Die kosten betreffen seind solche von deß besten willen uffgehebt, also daß weder der ein noch der andere von der kösten wegen an seiner gegenpart nichts forderen solle.

Urkhundtlich ist diser apellationsreceß mit unsers lieben und getrewen landtvogts der grafschafft Baden im Ergew, deß edlen, vesten und weysen Johann Scheüchtzer, alt bawherr und deß rhats der statt Zürich, insigell bekrefftiget worden.

Baden, den 15ten julii anno 1682.

NB. Auf was weyß dises urtel erworben worden ist in mehrerer der sachen überlegung ohnschwär zu ergründen etc. –

Da ich anno 1684 zu dem landtamman ambt gekommen und gesehen, daß deßelben enthalt dem klaren buchstaben deß landt erbrechtens art. 5 et 6 widersträben und grund gelegt habe, ersagte beyde articull wider dero klaren buchstaben zu mißbrauchen, habe mich bestendig bey allen glegenheiten nach krefften darwider gesezt und dahero anno 1692 nit consentieren wollen, indaß so landtrichter Hans Görg Vogt von Landtschlacht zu seinem nutzen vor oder bey allhiesigem landtvogtey ambt zu erhalten gesuecht, da aber diser von damaligem herrn landtvogten understützt und veranlaßet worden nacher Baden zukheren, hat selbiger mitlist seines ertheilten vorgewaltigen gerichts hernach geseztes urtel zu seinem vortheil erhalten.

Copia.

Dem nach landtrichter Hans Görg Vogt von Landschlacht im Thurgew in underthänigkeit vorgebracht, was maßen er Ursula Häfin geheürathet, welche bey Hans Görg Negelin, ihrem vorgehenden ehemann, drey kinder erzeüget, bey dero er auch drey kinder bekommen, die nun gestorben, und habe er einen kindtstheil ererbt. Seye nun die frag, welchen kinderen diser kindtstheil nach seinem dodt gebürd. Deßwegen er bite, man solches gnedig entscheiden wolle.

Deßen sich aber Marti und Hans Jacob Nägelin beschwerth und gebeten, man die sach auf künfftige jahrsrechnung verschieben wollte, weylen das Thurgewische erbrecht dißfahls ungleich verstanden und vill wollen, das solcher kindtstheil nur leibtungs weyß an den überleibenden theil komme und der casus sich nach nit begeben habe, weil der stiffvatter, demme die lebenslengliche nuznießung nit widersprechen werde, annoch lebe mit mehrerem etc.

Ist durch die hochgeachte, wohledelgebohrne und gestrenge der siben deß Thurgews regierenden ohrten herren ehrengesandten nach verhörung der parteyen, ablesung des Thurgewischen erbrechtens und zwey erleüterungsurtlen, auch villen atestationen der majora erkent, daß der kindtstheil, so landtrichter Hans Görg [Vogt] von seiner frawen Ursula Häfin ererbt, laut Thurgewischen erbrechtens und darüber anno 1643 und 1682 zu Baden gemachten erleüterungen und villen eingelegten atestationen, eigenthumlich und vögtisch guet seye, auch hiermit nit mehr uf die Negelische kinder fallen könne, als sollen die Negelische kinder, von ihmme, landtrichter Vogt, und seinen kindern abgewisen sein.

Urkundtlich ist diser recess mit deß wolledlen und gestregen herren Antoni Lombachß, gewesen gubernatoren der vier medamenten Ählen und deß rhats loblichen standts Bern, der zeit landtvogtens zu Baden im Ergew, angebohrnen secret-insigell verwahrt worden.

Beschach den 19ten julii 1695.

NB. Hierüber wurde anno 1705 auf anlaß, so Andres Meyer von Winterthur mit seinem wider Cathrina Hewerin, seiner stieff schwiger, gefüerten appellations process gegeben, auf der sachen genaueste undersuechung gefunden, daß vor

beschriben erkentnuß mit dero begriff per se dem Thurgewischen landterbrecht und deßelben klarem tenor e diametro zu wider und folgsam ex se nichtig seye angesehen, weder die anno 1643 ergangene erleüterung nach der sub anno 1682 allegierte casus den von dem landtrichter vogten angesprochenen kindtstheil darüber ersagtes erbrecht klar disponieren nit betreffe, daher so woll deßelben vortrag als gemachte allegationen falsch und der sub anno 1682 allegierte casus specificus und deßen obbedeüter[a] per majora erhaltne erkantnus ohne deß gegentheils gnuegsamme veranthwortung und die anno 1682 ergangene aus seiner zugesetzten ursach geprochen worden, dahero keines wegs zu atendieren und demme nach dem landterbrechten, welches die in articula 5 et 6 questionierte kindtstheil klar rukhfellig zeige, keines wegß nachteilig sein – allweniger zu widriger regull oder übung begrünten anlaß geben könne, allermaßen dan

anno 1714 auf der zu Frauenfeldt gehaltenen jahrrechnungß dagsatzung über die von den Kauffischen zu Wellhausen abermal motivierte contravers obermelte erleüterung und rukhfelligkeit nit recht bestätiget und – darüber

anno 1716 wider auf der zu ermeltem Frauenfeldt gehaltner jahr rechnungs dagleistung (da die Meyerische zu Gottlieben besagter beider artickhlen kindtstheilen rukhfelligkeit mit frischen subtiliteten und einwürffen widerum streitig gemachet und für eigen behaubten wollen) ein für alle mal einhellig für rukhfellig erklärt und bestätet und an die höchste gewalt zu bestäten übernommen, zumalen darauf –

anno 1717 abermal, auf der zu Frauenfeldt gehaltenen jahrrechnungs-tagsatzung instruierter maßen geordnet werden, daß solche ruckhfelligkeit als ein gesatz, dem landt erbrechten beygesezt, und dise entliche erkantnus in ganzem landt durch ein offenes mandat promulgiert werde, so durch herren landtvogten Max Morlot von loblichen stand Bern auch gleich darüber publiciert und auch zu Frauenfeld verlesen worden, etc. –

Also seind alle kindtstheile, so ein überbleibendes ehegemächt von dem abgestorbenen mit oder neben deßen kinderen erbt (außert demm, darvon der 7te articull des erbrechtens meldet) dem erbenden ehegemach nit eigen, sonderen fallen nach deßen absterben wider zurukh und zwar auf alle die jenige kinder, von dero vatter oder mueter selbige hargefloßen seind.

Zu grundtlicher nachricht.

[sig.].

Kopien: *StATG Slg. 15, 0/100, 480 (Editionsvorlage). StATG 0'7, 0/158. StATG 7'41'50, VI, 1.8. StiA St. Gallen 1827, XXX (alle Abschriften mit Erläuterung der regierenden sieben Orte vom 19. Juli 1695).*

[a] *Danach gestrichen* erkantnus.

In einer Erläuterung zum Artikel 6 des thurgauischen Erbrechts hat das Hofgericht in Meersburg am 14. April 1701 entschieden, dass der Kindsteil Eigentum und damit nicht rückfällig sei (StATG 0'7, 0/158; StATG 7'41'50, VI, 1.8). Die Kanzlei der Landgrafschaft Thurgau entscheidet 1708 in gleicher Weise (StATG 0'43'1, 870; sowie Fehr, Thurgauisches Landrecht, in: ThBeitr. 27, 1887, 1–135 [30]).

423. Beschreibung der Huldigung im Quartier Weinfelden

1682 August 28.[1] *Weinfelden*

Vorliegender Bericht beschreibt die alle zwei Jahre stattfindende Huldigung in Weinfelden: Hier ediert als Beispiel auch für die Huldigungen auf den übrigen Sammelplätzen der thurgauischen Quartiere.

Nothwendig und nachrichtliche verzeichnus welcher gestalten vor disem zu Weinfelden und Altenklingen die huldigung von den je weilligen herren landtvögten ein genommen, auch wie die mahl zeiten an beiden orthen gehalten und auf was form soliche verenderet worden.

Des morgens umb 8 ald 9 uhren ist allwegen die huldigung zu Weinfelden ein genommen und darauf dem herrn landtvogt, den herren ambt-leüthen und übrigen comitat ein morgen essen mit fast so vilen kosten als eine ganze mahlzeit, ussert keinem schlafftrunkh oder nachtisch, gegeben worden. Darby sie sich bis gegen 12 uhren auf gehalten, als dann nach Märstetten geriten, alwo sie die huldigung auch eingenommen und hernach auf Altenklingen zur mitag mahl zeit, daß es also an beiden orthen tobelten costen abgeben und glich wohl ein herr landtvogt mit by gehabten herren nur beschwehrt und der gestalten verspäthet worden, daß sie ihr wider heimb reiß besten theils by nacht verrichten müessen. Anno 1678 aber unter herrn landtvogt Gasser von Schwytz, weilen seine huldigungs einnamm auß gewüssen ursachen lang uffgeschoben und in dessen die tag so kurzen worden, das es in einem tag an beiden orthen zu verrichten nit müglich gsein were, ist es an beiden orthen zu besonderen tagen geschehen und auch an jedem orth eine volkommene mahlzeit gehalten worden. Anno 1680 unter herr landtvogt Wirtzen von Unterwalden haben die herren von Altenklingen ohne einich vorwüssen der herrschafft Weinfelden durch ein discretion von 20 thalleren, namblich 8 herrn landtvogt, 5 herrn landtschreiber, 5 herrn landtammann und 2 herrn landtweibel, erhalten, daß zu erst am morgen die huldigung zu Märstetten eingenommen worden, von dannen sie ohne absteigen vom pferdt auf Weinfelden gerithen, die huldigung auch eingenommen und dar über die völlige mahlzeith unserem schloss empfangen. Darzu mann zwahren verstehen müssen, gleichwohl zeigte ich an, daß meine gnädigen herren disere neüwerung und das die beschwerdt söllicher mahl zeith einzig auf Weinfelden kommen und gerichtet werden solte, gar mit nichten werden geschehen lassen, als die ich schuldiger massen diseres verlauffs also bald berichtet und darüber dem befelch empfangen, wo möglich es dahin zu richten, daß solicher mahlzeit für daß könfftige zu allen 2 jaaren umb wehslungsweiss gehalten werden. Dero wegen ich anno 1682 by dem aufrith deß neüwen herren landtvogts Ita von Zug mit ihme und den herren ambt-leüthen geredt, ds meine gnädige herren ersuchen an sie, weillen vor 2 jaaren von herrn landtvogt Wirtzen die huldigungs mahl zeit auf Weinfelden gehalten worden, daß sie ihnen belieben lassen woltend, soliche dißmahl zu Altenklingen und also könfftig zu 4 jaaren umb-wechslungsweiß an beiden

orthen ze empfangen, so auch versprochen worden. Darby sich aber vor merkhen lassen, daß mann gern eine gleiche discretion als wie von Altenklingen, wann die mahl zeit nit an orth gehalten wird, empfienge, so werde zu nah ab gesagt worden, sondern mann werde sich auch nach gebühr ein stellen. Als nun die huldigung von bemeltem herrn landt vogt Ita den 22. augsten anno 1682 eingenommen worden, ist er morgens umb 9 uhren mit den herren ambt-leüthen und übrigen comites gen Weinfelden kommen, da er auch also bald die huldigung ein genommen. Nach der einnahm ich ihnen angezeigt, daß meine gnädigen herren lieb gewessen were, daß es der mahl zeithen halber als zu Weinfelden des morgen und zu Altenklingen daß mitag eßen zu empfangen by dem alten verbliben were, wann und aber vor 2 jahren von den herren zu Altenklingen der anfang gemachtet worden, daß solche mahl zeit füro hin ze 4 jahren umb wechslungs weiss gehalten werde, wie da zemahl zu erst allhier beschehen und also diessmahls an ihnen, habind meine gnädigen herren mir in befelch gegeben, an stat des sonst gewohnten morgen essens den herren 9 tahler, als herrn landtvogt 4, herrn landtschreiber 2, herrn landtamann 2 und herrn landtweibel 1, zu zestellen und darby zu verdeüthen, daß ihnen nichts daran gelegen, wann mann es lieber wiederumb in den alten standt richten wolle. Darfür sie mich ersucht, meine gnädigen herren in ihrem namen freündlichen dankh zu sagen. Rite dar über nach præsentierung eines trunkhs mit ihnen nach Altenklingen auf zu vorbeschehene freündliche einladung, allwo die alternativ dieser mahl zeits haltung uff könfftig mit mehrerem ab geredt worden. Kämme also auf anno 1684 wider umb aus Wynfelden und anno 1686 uff Altenklingen und so forth an.

Wynfelden, den 28ten augsten 1682.[1]

Johann Caspar Hirzel, dermahliger obervogt.

Original: *StAZH A 337.1/164 (Editionsvorlage); Papier 21 x 32.5 cm; Dorsualnotiz:* Anno 1682. No. 11. Nachrichtlicher bericht wegen ynnam der huldigung zu Weinfelden und Altenklingen der herren landvögt zu Frauwenfeldt und wo allwegen die mahlzeit gehalten werden.

[1] *Datierung im alten Stil. Neuer Stil: 7. September 1682.*

424. Eidgenössischer Abschied betreffend die Rechte der drei Städte an den Einkünften in der Landgrafschaft Thurgau

1684 Juli. Baden

Badisch jahrrächnung anno 1684.

§ 15

Die 3 loblichen städt widerholen ihre vor einem jahr angeregte puncten, da man nach annemung des landvogts rächnung folgende meinung hatte.

1. Dem landvogt für die reiskösten auf die rechungen nit mehr als 100 fl gut zeheißen oder das der landtamman und landtweibel zu haus bleibe und alsdan so

sparsam zu fahren als möglich. Von folgenden lästen ⅔ in die Xörtisch, ⅓ und in die 7örtisch rechnung sezen. Wan si dan auf begehren der parteyen lenger da blieben müssen, solle es der verliehrende theil bezahlen.

[2] Die allmosen posten sollen specificiert werden, so taxiert sind.

[3] Der landtvogt solle keine zehrungen in dene wirtshüseren machen, sonder den boten ihren lohn geben und in jedere rächnung sezen, dz darin ghört. Alles wein verehren und gesellschafft halten solle abgestelt sein, vorbehalten was wegen oberkeitlichen gsandten respects halben beschihet, solle aber ordentlich specificiert werden.

[4] Die gefangenen sollen nit mehr aus dem schloss, sonder von dem landtgrichts diener pro 3 bz gespeist werden und 2 bz abwart.

[5] Die cösten wegen haltens der tagsazung in dem oberen Thurgeüw sollen ordentlich underscheiden und in jede rechnung gesezt werden, dz darin gehört.

[6] Wegen des hausraths konnte man um leidenlichen preis dem landvogte und je einer dem andern abkaufen.

[7] Die loblichen 7 ort andend nachmol, das die einfache ehebrüch in die Xörtisch rechnung kommen. Desgleichen auch die fähl, weil diese 2 puncten nit malifizisch.

[8] Den landvögten sole man bewilliget, für ehr und gwehr dz geordnete zu nemmen, weilen sy kein fix einkommen haben.

§ 17

Der 3 löblichen stäten prætension wegen bysizes in malefiz appellationen wird hart negiert und von theils loblichen orten widerfochten, wegen ungleichen instructionen aber in abscheid genommen.

Kopie: *StATG 0'43'4, 200f. [vor 1718] (Editionsvorlage).*
Edition: *EA 6/2b, Art. 78, 1728f.*

425. Urkunde der sieben regierenden Orte wegen des Wasenmeisters
1684 Juli 14. Baden

Waßenmeister

Wir die abgesandte der siben des Turgeüws regierenden orthen, der zeith auf dem tag der jahr rechnung in Baden versambt, uhrkunden hiemit, das dato vor uns erschienen haubtman Zundell von Weinfelden und quatier haubtman Kym als anwalt und in namen der landtschafft Thurgeüw und in under thänigkheits vor gebracht, was maßen durch unßeren abreisendten landtvogt It[en] hierin gwüßen spruch entzwüschent Heinrich Kärn und Hanns Müller, beid von Tegerwyllen, an dem einen und demme des waßenmeister zue Frauwenfeld Hanns Menzi an den anderen teil ergangen, abgehendt oder kranckhnes rinder vieh betreffent (deßen eine landtschafft sich beschwähre und um eine gedeyliche erleüterung

bite), haben auch beider seiths ihre noth durfft eroffnet und diese schrifftliche documenten erscheint. Über welches wir diese erleütherung guets geachtet und abgesprochen, das wan ein haubt rinder vieh oder was den gestalten klauwen hat etwas kranckh, das man nit weiß, was ihme ist, oder das es heim müetig oder ein bein gebrochen und der gleichen oder sonst einen anderen zuestandt, das es doch noch zue apgehn mag und nit von sich selben gefahlen etc., ein hausvatter solches wol schlachten und dar von zue seinen nutzen ziechen, was er kann, auch das überige selbsten verscharren oder verlochen möge und der wasenmeister kein zue spruch hier zue haben solle. Was aber falth, soll dem meister lauth seinen sigell und brieffen abzuedeckhen und zue verlochen heimbdienen. Den costen betreffent ists solliches umbs beste wyllen compensiert.

Uhrkhundtlich ist dieser recess mit unßers lieben und getrüwen landtvogt der landtschafft Baden im Ergeüw mit des wohl edlen, vesten und weißen haubtmann Johann Ulrich Dullichers, richter und des raths der statt Lucern, angeboren secret insigell bekrefftiget, den 14 julii 1684 jahrs etc.

Kopien: *StATG 7'41'50, VI, 1.11 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Urkhundt oder recess. Wegen des waßenmeisters von Frauwenfeld. C: VI. S: 1. N: 11. [a–]In A a. C: VI. Sig: XXXVIII, n. 16[–a]. *StATG 0'43'4, 199f. StATG Slg. 15, 0/100, 1228.*

[a–a] *Gestrichen.*

Am 19. September 1709 schreibt Landvogt Johann Jakob Achermann an Abt Georg von Kreuzlingen, Wasenmeister und Scharfrichter Johannes Mengis klage, trotz seinen Privilegien im Thurgau werde in der Klosterherrschaft beim Abgang eines Tieres stets der Wasenmeister der Stadt Konstanz gerufen. Der Landvogt ersucht den Abt, kranke Tiere künftig dem Wasenmeister oder seinen Knechten anzuzeigen und zu übergeben (StATG 7'32'125, CCLXX.13).

426. Eidgenössischer Abschied über den Vergleich zwischen der Eidgenossenschaft, den kaiserlichen Gesandten und der Stadt Konstanz betreffend der Territorialstreitigkeiten auf dem Bodensee

1684 September 11 – 14. [Öhningen]

Auslöser des mehrjährigen Streits mit der Stadt Konstanz und Österreich waren verschiedene Eingriffe der Stadt Konstanz zwischen 1676 und 1681, u. a. die Zerstörung der Schifflände Hörnli bei Kreuzlingen, die Gefangennahme und Büssung thurgauischer Fischer auf dem Bodensee wegen unbefugten Fischens, Verletzung des eidgenössischen Territoriums durch konstanzische Soldaten, Schmähreden gegen eidgenössische Angehörige vom See aus und die Tatsache, dass Zitationen und Satisfaktionsbegehren des Landvogts nicht Folge geleistet werden (vgl. EA 6/2b, Absch. 10, a). Es entwickelt sich ein reger Briefwechsel zwischen den sieben regierenden Orten, später auch den zehn und den dreizehn Orten und der Stadt Konstanz (StadtA Konstanz CV Akt. 30). Am 24. September 1681 tagen die zehn am Malefiz partizipierenden Orte zusammen mit Vertretern der Stadt Konstanz in dieser Angelegenheit auf der Insel Reichenau (StABE A V 757, 135, bzw. StadtA Konstanz CV Akt. 30). Doch können sich die Parteien nicht einigen und es bleibt beim Status quo. Bald schon erlangt der Streit um die Rechte am Bodensee eine solche Wichtig-

keit, dass als Vertreter Österreichs der Stadthauptmann von Konstanz Baron von Landsee bzw. von Rassler ernannt wird. Dieser erhält nach der gescheiterten Konferenz von 1681 zahlreiche Schreiben der zehn am Malefiz beteiligten Orte (StadtA Konstanz CV Akt. 3; StadtA Konstanz CV Akt. 4; StadtA Konstanz CV Akt. 30; StadtA Konstanz CV Akt. 31). In der Folge kommt es am 11. September 1684 in Öhningen zu einer neuen Konferenz, nun zwischen den Eidgenossen und Österreich sowie der Stadt Konstanz (vgl. EA 6/2b, Art. 175–196, 1744).

Namen der herren ehrengesanten, so folgender verhandlung beygewohnet.

Zürich.	Herr burgermeister Johann Caspar Hirzell.
Bern.	Niemand.
Lucern.	Herr Johann Thüring Göldlin von Thieffenauw, statt venner.
Ury.	Herr Johann Heinrich Besler, landtaman und pannerherr.
Schweitz.	Herr ritter Jacob Weber, landtammann.
Underwalden.	Herr Johann Würz, seckhelmeister ob-, und herr Johann Ludwig Lussi, landtshaubtman und landtamman, nit dem kernwald.
Zug.	Hat ihr function beeden loblichen vororthen Zürich und Lucern überlaßen.
Glarus.	Herr Johann Georg Bachman, landtamman.
Freyburg.	Solothurn. Herr Urs Sury, seckhelherr.

Von seyten kayserlicher commission undt der statt Costanz.

Herr baron Franz Christoph Raßler von Gammerschwang, Oberösterreichischer würckhlicher regiments rath und zu disem geschefft jedoch mit instruction bevollmächtigter commissarius.

Herr baron Gall Diethelm von Theüring, landtvogtey verwalther zu Stockaach.

Costanz.	Herr Wolffgang Albrecht Ehinger von Baltzheim, statt verwalther.
	Herr Johann Görg Kienne, ambts burgermeister.
	Herr Johann Görg Wäch, oberhaußherr.
	Herr Johann Heinrich Hager, sindicus und canzley-verwalther.

Demnach von etlichen jahren hero eine statt Costanz in dem Bodensee angrenzender Eydtgnoschafft hocher jurisdiction underschidliche actus veryebt, maßen der Reichenawische abscheid sub dato 24ten 7bris 1681 mit mehrerem specificiertlichen zu erkhennen gibt, die den loblichen 10 an Thurgewischer hochheith und malefiz theilhabenden orthen nit allein empfindtlich vorkhommen, sondern auch ernst gebürlich geandet wordten undt weillen darüber die verhoffte reparation nit erfolget, haben sie durch erlaubte mittell solche ihnen selbst verschaffen wollen. Immitelst aber hat herr baron von Landtser in nammen ihr kayserlich meyestädt etc. etc. und auß expreßen befelch ihr hochfürstlichen gnaden herzogen von Lotaringen eine nachparliche handlung deßhalben vorgeschlagen, so

auch beliebt und in der Reichenauw alß einem mittellorth verlangter maßen vorgenommen wordten, bey welcher man gleichwohlen sich nit vereinbahren könenn, sondern in seiner gebührenden formb diß geschefft einstellen müeßen, wie alles auß obangerregtem abscheid ausfüehrlichen zue ernemmen. Underdeßen hat man gegen einander habende gründ und beweiß reciprocierlich ausgewäxlet und fehrnere güetliche handlung fortsezen wollen, durch vor neüwem von der statt Costanz in bedeiten Bodensee verüebt ungleich actus aber ist dz geschäfft mehrers alteriert und Eydtgnoßischer seits darwider an die handt genommen wordten, waß der statt Costanz auch unbeliebig geweßen. Da nachero von den Österreichischen herren räthen zu Ynsprugg vill underschidliche schreiben gewächslet, ein andere zusammenkhunfft zu güetlicher verhandlung erinnert und entlichen auf letster Badischen jahr rechnung in nammen ihr kayserlichen mayestädt etc. durch dero abgeordnete herren baron Raßler von Gammerschwang mit der 10 loblichen orthen herren ehrengesandten ein anderen tag und mahl statt nacher Öhningen, alß auch ein mittelorth beliebt, abgeredt, geschloßen, auch würckhlich werkstellig gemacht wordten, da dan die bey anfang dißes abscheidts eingeruckhte herren so wohl auf seyten ihr kayserlichen mayestädt alß der hochgedacht loblichen orthen zu gedachten Öhningen in persohn erschinen. Und nachdeme auf montag, den 11ten 7bris [1684], die herren abgesandte der loblichen orthen sich mit einanderen ersprachet, wie und was gestalten disem geschäfft ein anfang zu machen were, hat herr seckhelmeister Sury von dem loblichen orth Solothurn einen gewalthschein von loblicher statt Bern eingeliefert und zumahlen durch ihr weisheith herren burgermeister Hirzell in seiner abwesenheit mundtlichen vortragen laßen, dz dan übrige loblichen orthen nit zuwider sein werden, bey dißem congress seinen siz und gang, welcher hochgedachten herren von Bern gebühre, zu nemmen.

Es haben aber die übrige loblichen orth deßen, alß einer neüwerung und wordurch künfftig alther yebung zuwider laufende consequentien erfolgen möchten, sich beschwerth und zumahlen vernemmen laßen, dz sie solches keineswegs gestatten können. Über welches dan wolermelter herr seckhelmeister Sury in persohn neüwe instanz gemacht mit bedeüten, dz ihnen, denn loblichen orthen, deßwegen einicher nachtheill nit zuwachsen und ihme nit zuwider sein werde, im fahl sie auf gestattung ihr recht mit krefftiger protestation vorbehalten werde. Es seind aber mehrs hocherdachte herren ehrengesante auf ihrer meinung verharret und darbey gemeldet, dz sie ehender von disem vorhabenden congress aussezen, alß aber zu solchem begehren sich verstehen wollten, jedoch aber sich darbey austruckhenlich erleütheret, dz es loblichen standt Bern zu einichem unlieb, auch herrn seckhelmeister Sury zu einichem verdruß, sonder allein zu ihren allerseyts nothwendiger entschuldigung bey ihren herren und oberen gemeinth seye.

Worüber hin öffters wohlermelter herr seckhelherr Sury in nammen hochermelter statt Bern protestiert und dabey sich außtruckhenlich erkhlärth, dz er bey so beschaffener sach in dero nammen nicht, sonder allein der vorigen zweyen

statten – namlich Freyburg und Solothurn – hierbey und in solchen handlung begriffen sein wollen.

Nachdeme nun auf diß hin der allgemeine congress da anfang genommen, hat allererst herr baron Raßler neben verdeüthung eines von ihr kayserlicher mayestädt allergnädigisten gruoßes sich zu bevorstehender abhandlung mit einem creditiv, sub lit. A. copeylich beygelegt, legitimiert und hernach seinem vortrag dahin gemacht, dz er nun gern vernemmen wolle, waß für mittell sein möchten, diß geschefft zu allerseiten vergnüeglicher endtschafft beyzulegen.

Alß nun daraufhin die herren ehrengesanten in nammen ihrer herren und oberen sich deß kayserlichen gruoßes gebührend bedanckhet und selbige hin widerumb aller guethen nachparschafft versichert, hat man pro et contra underschidlich discuriert und aber selbigen tags nichts geschloßen, sonder beeder seyts alles auf folgenden morgen in verdankh gezogen wordten.

Da man nun den 12ten, morgens umb 8 uhr, zue obbestimbten Öhningen wider zuesammen kommen und alles, waß vorgegangen tags weithleifig geredt wordten, widerholet, sonderbahr aber wegen der letsten von der statt Costantz seid Reichenauwischer conferenz beschechenen infraction erforderlich und ernsthaffter andung gethan, selbiger aber darwider eingewendet, dz ihre meinung vill weniger befelch niemahlen gewesen, der Reichenawischen abred zu wider etwaß zu sentiren, maßen das sie gänzlich darfür halten und der augenschein es auch untergeben werde, dz die abfüehrung der pferten nit in dem Eydtgnoßischen, sonder ihrem eignen bezirckh beschechen seye, hat entlich ermelter statt Costanz noch genommen abstandt ein project, under lit. B. zuersehen, eingeben.

Auf diß hin, nachdeme die loblichen orth bedeütes project vor sich genommen und erdauret, haben sie ein anders dargegen aufgesezt und übergeben, maßen der beylaag sub C. mitgibet.

Undt obwohlen die herren von Costanz hinwieder eine replic, wie lit. D. ausweist, eingelieferet, so hat man doch nit für gueth erachtet, sich ferners mit selbigen schrifftlichen einzulaßen, sondern bedeüthet, dz man es bey dem ihnen übergebnen project gänzlichen bewenden laße mit dem nachmahligen anhang, dz, wan die lest obangeregte infraction in dem Eydtgnoßischen districten beschechen, wie man deßen glaubwürdig benachrichtet seye, so prætendar und begehre man diß seyts, dz die abgenommen pferdt nit allein restituiert werden, sondern auch darüber hin gebürende reparation erfolgen solle, wie man auch darbey expresse vorbehalten alle die jenige, die so wohl zu waßer alß landt dz Eydtgnoßische territorium violiert, nach gestaltsamme der sachen gebührender maßen abzustraffen. Es hat auch hierbey dz lobliche orth Schweiz absonderlich vorgebracht und darauff verharret, dz die fählbare deßwegen nocher Baden citiert und alda abgestrafft werden sollen.

Alß man nun mittwochen, den 13ten, aber mahl morgens nach 8 uhren sich in Öhningen eingefunden und anderst nicht vermainth, alß zu einer freündtlichen und allerseyts beliebigen vergleich zu gelangen und zu solchem ende der ob

angezogne project under lit. C. umb etwaß limitiert und in beyligende form sub lit. E. eingerichtet, aber dem anderen theill aus ursachen, dz sich die handlung in volgenden drey puncten gesteckht, nit ingegeben worden.

Namblichen weill die statt Costanz von ihrem territorio auß auch etwaß sees solte geeignet werden und namblichen, dz von dem orth, wo dz Eydtgnoßische und Costanzische landt zusammen stoßet, eine linien solle gezogen von der Luckhen dannen, aber etwan 14 in 1500 schrith in die mitte deß sees gemeßen und demnach erst gedachte linien gegen Costanz liegt, der statt Costanz zustehen solle.

Demnach dz von Costanz untz biß an die Althnauwerer stellen kein neüe tham noch schiff stelle nit solle gemacht werden undt eben auch der statt Costanz zu fridens- und kriegs zeithen zugelaßen werden, mit ihren schiffen frey zu fahren und vor einfallenden ungewitter die schiff zuretten, auch die schiff aldorten anzuhängen.

Welches also zu gestatten die herren ehrengesanthen zu respect ihro kayserlichen mayestedt etc. versprechen solten.

Weillen aber dißes alles sachen geweßen, so die hochheith der obrigkheiten concervierent, hat man daran keine hand legen, darin gar nichts eingehen, sonder solche gleich vorigen in dem project begriffen puncten allerseyts herren und oberen zu hinderbringen, einfeltig über und mithin allerseyts von einandern den abscheid genommen.

Dißem nach weillen die statt Costanz der schiffahrt und einladungen halber im Obersee bey Bottigkoffen sonderlich mit dem vorwerend eingebracht, dz ein gleiches wie es sie begehren und von dem gottshauß Reichenauw auch geüebt und gebraucht werde, hat man sich zwar erinneret, dz vor etwaß zeiths der Underseeischen schiffarth halber zu Baden zwar nit von allen, sondern allein den mehreren orthen eine der Thurgewischen underthonen beschwährliche erkhanthnuß ergangen, ist in berathschlagung gezogen und für gueth erachtet wordten, solches dißerem abscheid darumen einzuruckhen, ob nit villeicht diß orts den Underthurgewischen underthonen zu trost remediert werden könte.

Da nun auf donnerstag, den 14tag, gesambte loblichen orth, außert loblichen statt Zürich, vor ihrer abreiß in Mammeren zuesammen getrethen, haben selbige für gueth erachtet, disem abscheid gleichfahls bey zusezen, wie ds ihnen von seyten der statt Costanz were vorgebracht wordten, dz sie der guethen hoffnung lebeten, es wyrden die loblichen orth zu sonderem respect ihr kayserlichen mayestedt etc. etc. und guether nachparschafft wegen gegen Costanz deroselben mit auf erbauwung neüwer thämen und schifflendenen biß an die Altnawer schiffstelle nit beschwehrlich sein, deß gleichen ihnen auch die freye schifffaarth zu frid- und kriegszeithen ohngesperth zu gestatten, danen wan aber anthwortlichen bedeüthet, dz diß zwar eine gwonth- und niemahl widersprochen sach, gleichwohlen aber diß wegen deren der statt Costanz in annis 1674, 76 und 78 gethanen zuesagung mehr beschwehrlich und schadhafft, alß befürderlich ausschlagen dörffte.

So ist auch ein khommen, dz die statt Stein von den juden, wan selbe nur bey Stein und zwar auf Thurgewischen territorio durchreißen, den zoll und zwar benandtlichen vom juden 10 kreuzer abforderen thuen. Alß ist solches für unbillich erachtet und zu mahlen gueth befunden wordten, ermelter statt Stein durch den landtvogt im Thurgew zu zuschreiben, sich fürtehin der gleichen anforderungen zu bemüßigen.

Schlußlichen ward auch für gueth erachtet und von loblichen statt Zürich seithero erinneret, dz jedes orth seine fernere meinung über disen abscheid unverweilth nocher Zürich übersenden, auch alßo dem landtschreiber im Thurgew zu dem ende communiciert werden solle, damit er es herrn freyherr Raßler verthrauwlich anfüegen und hinwiderumb nachricht begehren solle, ob auch er von seinem herren principalen hierüber bescheid empfangen, damit man beeder seyts die meinung gegen ein anderen in der Reichenaw auswechslen und demnach dz geschefft zu einer endschafft verleithet werden möchte. Dafern aber der loblichen 10 orthen meinung ungleich ausfallen solten und schrifftlich mit vereinbahret werden möchte, ob nit auf solchen fahl zu der sachen gebührender einhelliger einrichtung jedes orts einen gesanthen nacher Baden auf einen gewüßen tag abordnen solte, zu gleich auch bey solchem anlaß über dz erneüwerte Badnische urbarium sich mit einanderen der nothurff nah zu ersprechen.

Canzley der land graffschafft Thurgeüw.

Kopien: *StALU AKT A1 F1 Sch 320A (Editionsvorlage); Dorsualnotiz*: Öhningischer abscheidt sub dato den 11ten 7bris anno 1684. *StadtA Konstanz CV Akt. 31.113.*

Editionen: *EA 6/2a, Absch. 71, 118–120 (Regesten).*

Das Ergebnis der Konferenz von Öhningen vom 11.–14. September 1684 ist aber noch nicht die abschliessende Lösung, insofern die Stadt Konstanz ein grösseres Stück des Konstanzer Trichters als Seebezirk fordert und die Eidgenossen wie üblich beschliessen, dass jeder Ort seine Meinung nach Zürich berichten solle, von wo dem Landschreiber im Thurgau zur vertraulichen Aufklärung an Baron von Rassler Mitteilung gemacht werde. Baron von Rassler hingegen werde zuhanden der Eidgenossen dem Landschreiber die Meinung der vorderösterreichischen Regierung mitteilen, so dass man an einer weiteren Konferenz in der Reichenau das Geschäft zu einem Ende bringen könne. Tatsächlich kommt es an der Konferenz vom 5. Dezember 1685 auf der Reichenau zwischen den Eidgenossen, Österreich und der Stadt Konstanz zu einem Vertragsabschluss (vgl. Nr. 427).

427. Vergleich zwischen Kaiser Leopold I. und den sieben regierenden Orten sowie den drei am Malefiz partizipierenden Städten betreffend die Jurisdiktion am Bodensee

1685 Dezember 5 (ratifiziert: 1687 Mai 20. Luxemburg und 1687 Juli 14. Baden)

Zum Schriftenwechsel und der Konferenz vom 11.–14. September 1684 in Öhningen (vgl. Nr. 426). Zum Stand der Verhandlungen kurz vor der Konferenz vom 5. Dezember 1685 vgl. EA 6/2a, Absch. 92, h.

Wir Leopold von Gottes gnaden erwählter Römischer kayser, zu allen zeiten mehrer deß reichs, in Germanien, zu Hungarien, Bohaimb, Dalmatien, Croatien und Schlavonien könig, erz herzog zu Österrich, herzog zu Burgund, Steir, Cereten, Crain und Wirtenberg, gefürsteter graff zu Habspurg, Tyrol, Pürdt und Görz, landgraff in Breißgaü, herr auf der Windischen markt, zu Portnau und Salins, bekennen hiemit und thund kund mänigklichen, demnach und als regierender erz herzog in Österrich gnädigst zu vernemmen kommen, was unwillen derent zwüschend unserer stadt Costanz an einem, so danne denen zehen die hochheit in der landgraffschafft Thurgeüw regierenden Eydgnößischen ohrten anderen theils, ettlich jahr hero geschwebte jurisdiction-streittigkeit auf dem Bodensee erstlich zu Önnigen in dem monat septembris anno 1684 für ein güetliches verglichsmittel projectiert. So dann an dem 5ten decembris deß nächst verstrichenen 1685ten jahrs für ein weiterer vertrag entzwischen dem wohlgebohrnen, unserem lieben und getreüen Franz Christoff Raßler, freyherren von Gammerschwang, unserem rath und Thirolischen vice canzleren, als hierzu sonderbahr abgeordnet und denen gestreng, vesten und ehrsammen, unseren besonders lieben Johann Caspar Hirzel, burgermeister zu Zürich, auch Johann Anthoni Kirchberger, schultheiß zu Bern, und anderen Eydgnoßen deputierten, auch unser gnädigste und der Eydgnoßschafft ratification geschloßen und gefertiget, auch eventualiter reciprocé extradiert und ausgewechslet worden sind. Worauf wir dieses wärth samt denen beygewohnten umständen wohl erwogen laßen und aber in solchen letsterem verglich nicht allein nichts bedenkliches, sonderen gnädigsten gut befunden, daß auf sothane weis die mißverständtnuß, so dieser streittigkeit halber entzwüschend der stadt Costanz und denen Eydgnoßen immer zu deß gemeinen wesens schaden zunemmen wollen, aus dem weeg geraumt und dargegen zu beßerem nachbahrlichem vertrauen und ruhestand anlas gegeben werde, welcher verglichs recess von punkten und antwort zu antwort also lautet.

Zu wüßen: Demnach sich entzwüschend der Römischen kayserlichen, auch zu Hungeren und Boheimb königliche majestät, Leopoldo dem ersten, als regierenden erzherzogen zu Österrich, betreffend erst allerhöchst gedacht ihrer kayserlichen majestät angehörige statt Costanz an einem, so danen denen zehen die hochheit in der landschafft Thurgeüw regierend loblichen Eydgnößischen ohrten anderen theils, ein ziemliche zeith hero eine nachbahrliche mißverständtnuß und streittigkeit enthalten wegen der hohen und malefizischen oberkeit auf dem Bodensee oberhalb der statt Costanz in dem so genanten trietes, welche der statt Costanz daselbst durchgehendes ihro zugehörig zu seyn vermeint. Die herren Eydnoßen aber bemelte hohe oberkeit von dem Thurgeüwischen territorio an biß in der mitte deß waßers von beyden gestaden prætendiert haben, aus welchem anlas mehr andere quæstiones und dispute auf den bahn kommen, zu deren scheidlich- und güetlichen beylaag und erörterung beyde theil so wohl bey denen in der Richenau und zu Önnigen eins mahls gepflognen nachbahrlichen conferenzien als auch vielfaltig durch schreiben einanderen die habenden schrifftlichen gewahrsamen, das harbringen und andere behelffe getreülich eröffnet und

communiciert, welches dann alles mit mehrerem untersucht und reifflich überlegt worden, daß endtlich vermitlest der gnaden Gottes solche differenz durch beyder theillen gewalthaberen und zwar kayserlicher seits durch ihr majestätisch Oberöstreichischen regiments rath und in sachen sonderbaar abgeordneten herren Franz Christoff Raßler, freyherren von Gamerschwang, so sich dermahlen in der kayserlich Östereichischen statt Waldtshut eingefunden, so dann an seiten der loblichen regierenden ohrten durch dero endts benante herren deputierten und ehrengesandte, zu dieser zeith auf einer extra ordinarie tagsazung zu Baaden versamlet auf wohlmeinend und eiferige intervention und underhandlung deß fürstlichen St. Gallischen rath und landhooffmeisteren herren baron Fidell von Thurn etc., auf ratification ihrer kayserlichen majestät und der loblichen cantonen nachfolgender gestalt verglichen und vertragen worden seye.

[1] Erstlichen solle die in streitt gelegene hohe obrigkeit auf dem eingangs bemelten district deß Bodensees oder genanten Costanz trieter denen loblichen zehen ohrten in dem mehreren bezirk fürters unansprächig verbleiben, der statt Costanz aber auch ein theil davon, benantlichen auf ein tausend fünffhundert geometrischer schritt von der Luggen vor der statt (welcher bezirk hier nächst bey einem augenschein eigentlich zu bemerken und zu determinieren[)] und sonsten durchgehendts die nidrige grichtbarkeit ebenmäßig zugehören, der gestalten, daß so wohl die hohe als nidere oberkeit bey ihren gerechtsamen in all weg geschirmt seyen.

[2] Hingegen laßen die herren Eydgnoßen die statt Costanz gleicher gestalt bey dero um die fischerey auf dem Bodensee habenden gerechtigkeiten aufgerichteter fischer-ordnung rühigem harkommen und alten geüebten gewohnheiten unperturbiert bleiben, doch dem gottshauß Creüzlingen und anderen ohrten oder persohnen an denen special habenden vertrag, gerechtigkeiten und altem harkommen ohne nachtheil und schaden.

[3] Drittens solle der zwüschen Costanz und dem Thurgeüw der zöllen halber anno 1650 gemachter ordentliche verglich gegen denen Eydtnößischen unterthanen aufrichtig gehalten und dieselbe darüber mit keinen neüen zöllen oder dero steigerung, nach anleitung der erb verein, beschwärdt werden. Gleichwie hingegen die stadt Costanz bey ihrem zoll, niderlag und staffel-gerechtigkeit unbeeintrechtiget verbleibet, in der meinung, wann die Thurgeüwische einwohnere ihre zu kauffen habende wein nach Costanz verführen oder in die ledi und selbige march schiff einladen, daß alda dieselbe nach altem brauch verzollet werden sollen.

[4] Viertens haben ihr kayserliche majestät praesupponiert und darvor gehalten, daß gleichwie die loblichen ohrt biß dahero ein sonderbahr treües aufsehen für der statt Costanz sicherheit und conservation bezeügt, als ein ohrt, daran dem Eydtgnößischen wohl- und ruhestand nit wenig gelegen, allso auf Thurgeüwischen seiten an den Bodensee in gewüßer distanz nichts solches aufgebauet noch sonsten andere neüerung vorgenommen oder die freye schiffarth gehemmet, wordurch respectivé gedachter statt befestigungs sicherheit oder rechte vernachtheilliget werden möchten.

[5] Da hingegen die loblichen ohrt bekennet, daß sie in wahrheit ein sonderbahres aufsehen und beobachtung gegen der statt Costanz hätten, auch solche spühren laßen, da sie sich zu dero besten gewüßer maßen erklährt.

[6] Und ihro kayserliche majestät deßwegen schrifftlich act gegen empfang gewüßer allergnädigster versicherung zu handen gestelt, sie verharten annoch bey solch guter meinung gleichwohl ohne nachtheil und præjudiz ihr der enden habenden hochheit.

[7] Als ist dieser punkt, deßen effect, ohne das noch in der weite schwebte, in beydseithigen guten vertrauen auf seinem befindtlichen wesen ohne daß ein und anderen theils einigen nachteil gelaßen worden und bleibet darmit solch gutem vertrauen zu folg alles passimte widrige, sonderlich der kayserlichen majestät zu dehmühtigstem respect auf sich beruhend und hat auch in dem übrigen bey der erb verein, auch anderen zusamen habenden verträgen und gewahrsamen sein ohngeenderetes bewenden.

Deßen alleßen zu wahrem urkund ist dieser verglich in duplo verfertiget und von denen obvernamseten herren zu beyden theilen mit ihrer hand unterschrifft und fürgetrukte pittschafften bekräfftiget worden.

So beschehen den 5ten decembris anno 1685.

(L. S.) Franz Christoff Raßler, freyherr von Gammerschwang.

(L. S.) Johann Caspar Hirzel, burgermeister der statt Zürich.

(L. S.) Johann Anthoni Kirchberger, schultheiß.

(L. S.) R[udolf] Mohr, ritter, statthalter und stattvenner.

(L. S.) Johann Carl Pündtener, land amman, als im nahmen übriger herren ehrengesandten.

Hierauff nun wollen wir solchen vergleichs-recess für unß und unser lobliches hauß Östreich gnädigst approbiert und confirmiert haben, approbieren, ratificieren und conformiren auch selbigen hiemit und krafft diß, und wollen daß solcher von gedachten theillen unserem commissario gepflogen und beyderseits angenommene güetliche vergleichs handlung in allen und jeden punkten, clausule und artiklen von allen und unßeren erben, beamten und unterthanen stäth, vest und unverbrüchlich gehalten und darwider nichts gehandlet noch vorgenommen werde.

Deßen zu wahrer urkund haben wir diese confirmation und ratification mit unserem angehenkten kayserlichen erzfürstlichen einsigel coroboriert und bekräfftiget.

Geben auf unserem schloß Luxenburg, den 20ten tag monats maii 1687, unserer reiche deß Römischen im 29ten, deß[1] Hungarischen im 32. und deß Bohaimischen im 31ten jahr.

Sign. Leopold.

Sign. Tillon, graf von Strattmar.

Ad mandatum sac. caes.[a] majestatis proprium. Adam Renich.

Nachdemme bey gegenwärtiger tagsatzung das kayserlich instrument gegen dem Eydgnößischen mit herrn baron von Rost als kayserlichen abgesandten durch

den landschreiber ausgewechselt und mit herrn baron von Rost ordentlich collationiert worden, hat sich alles durchaus gleich befunden, außert daß in dem kayserlichen in dem eingang stehet «die zehen Thurgeü regierende ohrt», da es seyn solte wie es in dem Eydgnößischen: «der siben Thurgeüws regierende ohrt und die drey in dem landgricht und malefiztheil habende stätt». So danne gegen dem end des instuments stehet in dem kayserlichen «so viel geometrischer schritt», [a–]da solte beygefüegt seyn «ein geometrischer schritt[–a] zu dreyen werchschuhen», wie es in dem Eidgnößischen extradirten instrument stehet.

Die nota ist also von denen herren ehrengesanten zu künfftiger nachricht beyzulegen befohlen worden.

Actum den 14ten julii 1687.

Sign. Canzley der graffschafft Baaden im Ergeü.

Kopien: *StABE A V 753, 1029–1038 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Copia. Verglich zwüschen ihro käyserlichen majesteth Leopoldo 1. und denen siben alten deß Thurgeüws regierend, auch an alldasigem malefiz participierend drey ohrten wegen dem Bodensee ob der stadt Costanz gelegen. 1685 und 1687. *StALU AKT A1 F1 Sch 320A. StALU AKT A1 F1 Sch 336 (eidgenössische Ratifikation vom 14. Juli 1687). StadtA Konstanz CV Akt. 31.143.*

Edition: *EA 6/2b, Beilage 2, 2282–2284 (Abdruck nach einem im Staatsarchiv Schwyz liegenden Original).*

[a, a–a] *Marginale Ergänzung von gleicher Hand.*

[1] *Emendiert aus* den.

Die eidgenössische Ratifikation dieses Vertrags gibt zu zahlreichen Diskussionen Anlass, die erst 1690 mit dem Austausch der Instrumente durch Freiherr von Rost und der eidgenössischen Kanzlei beigelegt werden können (vgl. EA 6/2b, Art. 186–196, 1744).

428. Verkündigung des Eglibanns im Äusseren See (Untersee)

1687 April 15. Reichenau

Nachfolgenden stätt und fleckhen alß umsäßen deß Außeren Sees ist zu verkhünden und anzuzaigen, daß von deß fürstlichen gottshauses Reichenaw wegen als schuz-, schirms- und straffherrens des Außeren Sees der eglin bann undt schirmb auf nächstkhommendten mittwochen, den 16 dis monaths aprilis, fürgenommen undt die eglin bis auf donnerstag, den 21ten maii nächstkhünfftig, alles neuwen calenders, gehayet werden sollen, wie dann dieselben innerhalb solcher zeit zuefangen, durch was zeüg es gleich beschehen möchte, hiemit männigklichen an 10 lb gänzlich verbotten wirdet. Dabey einem herren der Reichenaw nach gelegenheit und gestaltsamme des verbrechens auch andere und mehrere straff wie allzeit außtruckhenlich vorbehalten.

	{ Constantz	Allenspach
Stätt	{ Ratholph Zell	Mammeren
	{ Steckhboren	Stigen
Reichenaw		Wangen

Gottlieben
Ermatingen
Bernang

Mooß
Yznang
Hemmenhoffen
Hornstad

Actum Reichenaw, den 15ten aprilis anno 1687.
Fürstliche canzley alda.

Original: *GLA Karlsruhe 96/401 (Editionsvorlage); Papier, Folio; Dorsualnotiz:* Verkhündigung des eglinbanns. Vom 16 aprilis bis auf den 21. maii anno 1687.

Regelmässig ab Mitte April bis etwa 20. Mai wird die Fischart Egli (Barsch) durch einen Bann geschützt. Weitere solche Bannverkündigungen haben sich erhalten von 1688 (vgl. GLA Karlsruhe 96/401); 1726, 1737, 1746, 1747, 1753 (vgl. GLA Karlsruhe 96/404); 1754, 1755, 1756, 1759, 1761, 1765, 1769 und 1770 (vgl. GLA Karlsruhe 96/405). Von 1719 hat sich zudem eine Verkündigung des Felchenbanns ebenfalls ab Mitte April bis 20. Mai erhalten (vgl. GLA Karlsruhe 96/403).

429. Erste sieben-örtische Jahrrechnung von Landvogt Salomon Hirzel

1687 Juni 24. [Frauenfeld]

Das Staatsarchiv Thurgau besitzt im eidgenössischen Tagsatzungsarchiv zahlreiche landvögtliche Jahrrechnungen für den Thurgau (vgl. StATG 7'02'0–7'02'4). Die siebenörtigen bzw. ab 1712 achtörtigen Rechnungen beginnen ab 1685/1686 und enden 1796/1797. Dabei fehlen leider die Jahrrechnungen von 1687/1688–1702/1703, 1712/1713, 1725/1726, 1740/1741, 1752/1753 und 1771/1772. Hingegen sind von den Jahrrechnungen 1738/1739, 1772/1773, 1773/1774, 1776/1777, 1784/1785, 1785/1786 und 1794/1795 zwei Exemplare vorhanden. Für die Rechtsquellen-Edition wurden je drei der siebenörtigen bzw. achtörtigen und der zehnörtigen Rechnungen des jeweils gleichen Rechnungsjahrs ausgewählt, und zwar die Jahrrechnungen von 1686/1687, 1723/1724 und 1764/1765. Damit haben wir Rechnungen sowohl von reformierten und katholischen Landvögten als auch Rechnungen des ersten und zweiten Amtsjahrs ausgewählt.

7 orth. rechnung. Mein Salomon Hirtzelß, statthauptman und deß rathß von freyer waahl loblicher statt Zürich, der zeit landtvogtenß in ob- und nideren Thurgeüw etc., waß in nammen meiner gnedigen herren der 7 orthen ich von Joannis baptistæ 1686 biß widerumb dahin Joannis baptistæ 1687 eingnommen und ausgeben habe.

Einnemmen von scheltsachen.

Erstlich.

fl 8	ß	d	von Johannes Hoggen von Irschusen, umb dz er herren obervogten und Steffen Wegelin von Nußbaumen an ehren angriffen.
fl 3	ß	d	von Hanß Rosen auß dem Langendorff wegen einer zuo red wider Jacob Strupler daselbsten.
fl 9	ß	d	von Jacob Öttlin, weilen er entwelchen persohnen ehrberüehrig zuo geredt.
			Latus – „ 20 fl – ß –

	fl 5	ß	d	von Joseph Seileren, wegen er dem Hanß Singeren von Fruotweilen mit scheltung beschmutzet.
	fl 12	ß 9	d	von Marthy Mülleren von Dägerweilen, umb daß er sich mit ser ungebührendten reden verfehlt.
	fl 21	ß 4	d	von Hanß Melchior Dietschweilen, so er an scheltungen in seinem quartier bezogen.
	fl 25	ß 9	d	von Anthony Peruquet, so auch an scheltungen in seinem quartier gefallen seyn, empfangen.
	fl 7	ß	d	von Isach Olbrecht von Rikhenbach wegen scharpfer zuo red wider Wolff Weileren daselbsten.
				Latus – „ 71 fl 7 ß –
	fl 4	ß	d	von Fridly Eggman von Lengweilen, umb dz er den aman und daß gericht daselbsten gescholten.
	fl 38	ß 4	d	verrechnendt Johanneß Nuoffer und Jacob Neühauser wegen scheltungen, so sie in ihren quartier empfangen.
	fl 7	ß 3	d	von Abraham Stehelin ab dem Almendtsperg, umb dz er ungebührliche reden wider Casper Kreisen fallen laßen.
	fl 37	ß 5	d	von Johanneß Müllern und Jacob Züllig an scheltungen, so sich in ihren quartieren zuo getragen, erhebt.
	fl 9	ß	d	von Joseph Deücheren von Stekhboren, wegen daß er Jonaß Waldy und die seinige ehrverletzlich angriffen.
				Latus – „ 95 fl 12 ß –
	fl 5	ß 6	d	von Hanß Casper Kauffen von Stekhboren, umb daß er burgermeister Hausman daselbsten unehrlicher sachen halber bezichtiget.
	fl 5	ß 6	d	von Hanß Jacob Leüblin, vatter und sohn, wegen wider Casper Aman von Ermatingen ausgegoßner scheltung.
	fl 2	ß 1	d	verrechnen Uolrich Akhert und Adam Stutz wegen in ihren quartieren bezogenen scheltungen.
				Latus – „ 36 fl 11 ß –
				Summa – „ 224 fl – ß –
				Einnehmmen von persohnen, so ihr eheversprechen nit gehalten.
	fl 5	ß	d	von Margretha Amänin von Ergeten, umb dz sie Uolrich Stuzen von Haldingen ihr eheversprechen nit gehalten.
	fl 5	ß	d	von Anna Kellerin von Wellhausen wegen eineß eheschimpfs mit Johan Halden von Wekhingen.

fl 10	ß	d	von Anna Mesmerin von Hütweilen und Barbara Hoggin von Zillschlacht, umb dz sie von ihrem eheversprechen abgestanden.
fl 5	ß	d	von Elisabetha Widmerin von Batlihausen, umb dz sie Jacob Kradolffen dz eheversprechen nit gehalten.
fl 10	ß	d	von Johanneß Müllern und Anna Vögtin von Güttingen wegen nit gehaltnen eheversprechen.
			Latus „ 35 fl – ß –
fl 10	ß	d	von Margretha Häberlin von Muren, umb sie Uolrich Häberlin und Hanß Hoggen von Hütweilen dz eheversprechen nit gehalten.
fl 5	ß	d	von Stoffel Müllern von Dägerweilen wegen der Elisabetha Germanin angethanen eheschimpfß.
fl 5	ß	d	von Elisabetha Höpplin, umb dz sie Adam Hauptlin dz eheversprechen nit gehalten, bezogen.
fl 5	ß	d	von Ursula Metzgerin, auch wegen eineß eheschimpfß.
			Latus – „ 25 fl – ß –
			Summa – „ 60 fl – ß –
			Einnemmen von feyrtag und landtsfridbrüchen.
fl 6	ß	d	von Dietrich Hagman von Degerschen wegen ausgoßnen reden wider den landtsfriden.
fl 3	ß	d	von zweyen weiberen von Lomiß, welche an einen feyrtag wöschen gehalten.
fl 1	ß 12	d	von Conradt Kelleren von Egelschoffen, umb dz er ebenmäßig einen feyrtag nit gehalten.
fl 7	ß 3	d	von Adam Oberhänslin, wegen er mit ungebührlichen reden sich wider den landtsfriden verfelt.
fl 4	ß	d	von Joseph Hegelbach umb glicher ursach willen.
fl 1	ß 3	d	von einem seümer, der unerlaubt an einem feyrtag durch daß land gefahren.
			Latus et summa – „ 23 fl 3 ß –
			Einnemmen von ab- und einzügen.
fl 18	ß	d	von Uolrich Hofferen von Hoffwißen, welcher in daß Bernergebieth gezogen, abzug empfangen.
fl 40	ß	d	von Hanß Hauser von Atzenholtz und Johanneß Raggenpaß wegen iherer weiberen in St. Gallischen landtschafft gezognen guots.
fl 4	ß	d	von Elisabetha Wishauptin abzug eingenommen.
fl 18	ß	d	von Michaël Freyenß von Lantzenneüfforen in daß Schwaben land gezognen guot abzogen.

fl 65	ß	d	von dem amann auf der Egg wegen seineß schwagers von Stigen abzug erhebt.
			Latus – „ 145 fl – ß –
fl 40	ß	d	von Hanß Heinrich Erben von Winterthur wegen seiner frauwen Margretha Metzgerin dahin gezognen guots.
fl 12	ß	d	von Catharina Weberin von Etzweilen, welche in daß Zürich gebieth gezogen, für den abzug erhalten.
fl 9	ß	d	von Johanneß Horben von Maugweilen von seiner frauwen dahin gezognen guoth.
fl 65	ß	d	zalt Bonaventura Schneblin von Stein von seiner frawen Maria Hanhartin von Steckboren herrührendten guot abzug.
fl 250	ß	d	von herren Etzweilern von Stein wegen von seiner frauwen Maria Füllymänin naher Stein gezognen guots.
			Latus – „ 376 fl – ß –
			Summa – „ 521 fl – ß –
			Einnemmen wegen begangnen unzüchten zwüschen ledigen persohnen.
fl 5	ß	d	von Casper Boltshuseren ab der Halden, umb dz er sich mit Anna Fröhlichin in unzucht vergriffen.
fl 7	ß 3	d	von Gally Hugen von Buoch wegen mit Elisabetha Bachmanin s. v. verüebten huorerey, darbey auch etwaß gefahr mit underloffen.
fl 20	ß	d	von Margretha Häberlin von Muren wegen sin mit ihrnen vetteren, alß sie mit einem anderen ein hochzeiterin wahre, sich fleischlich vermischst.
fl 20	ß	d	von Uolrich Häberlin von Muren vor ermelter Margretha vetter umb gleicher ursachen willen.
			Latus – „ 52 fl 3 ß –
fl 3	ß 9	d	von Hanß Oschwalden von Lanzendorn wegen eineß früezeitigen beyschlaffs.
fl 10	ß	d	von Jacob German und Elisabetha Pfisterin, um dz sie sich in unzucht verfelth.
fl 4	ß	d	von Hanß Jacob Fehren von Neükirch wegen eineß früezeitigen beyschlaffs empfangen.
			Latus – „ 17 fl 9 ß –
			Summa – „ 69 fl 12 ß –
			Einnemmen von storeyen, schlaghändel und übergangne gebotten.
fl 14	ß	d	von Lienharth und Adam den Hafen von Pfyn wegen nächtlicher weil gehabter storey und daß sie frömbde durch paßierendte übel mißhandlet.

fl 7	ß 3	d	von Jochim Kelleren und seinem bruoder von Hugelshoffen, umb dz sie sich in einem schlaghandel parteyet.
fl 5	ß	d	von dem aman von Emishoffen wegen einß schlaghandelß, so sich aldorten begeben, empfangen.
fl 7	ß 9	d	von Andreß Ribby und Michaël Schereren ab dem Ottenberg, umb ds sie sich in schlaghändlen verfelt.
fl 2	ß	d	von Jacob Kelleren von Egelshoven wegen erzeigter ungehorsame.
			Latus – „ 35 fl 12 ß –
fl 28	ß 12	d	von Salomon Mesmer und mithafften, umb dz sie sich zum anderen mahl übel mit sch[l]ägen und parteyligkeith vergriffen.
fl 30	ß	d	von Jacob Haffner und Hanß Conradt Schwankhen wegen villen unverandtworthlichen nachtstüken und verlaugnens.
fl 15	ß	d	von Heinrich und Uolrich den Traberen auch mitthafften, umb dz sie sich im slagen parteyet.
fl 44	ß	d	von Adrian Mülleren, Hanß Gerg Mülleren und mitthafften wegen villfeltig erzeigter ungehorsame und ubergangnen gebotten.
fl 9	ß	d	von Gally Hug von Buoch, umb daß er dem Jacob Bauwman von Weinfelden nächtlicher weil auf der landtstraß geschlagen.
			Latus – „ 126 fl 12 ß –
fl 13	ß	d	von Hanß Walthert Hoffmichel, küefferen von Mammern, umb daß er sein weib und andere ehrliche leüth mit schlägen übel mißhandlet.
fl 4	ß	d	von Heinrich und Uolrich denen Schüepen wegen erzeigter ungehorsame.
fl 16	ß	d	von Hanß Conradt Aman von Ermatingen, umb dz er die geboth villfeltig übergangen und gegen denen landgrichtsdieneren mit worthen sich übel verfelt.
fl 5	ß 6	d	von Gally Hugen von Buoch auch wegen übergangnen gebotten.
			Latus – „ 38 fl 6 ß –
			Summa – „ 201 fl – ß –

Von nideren bueßen, darvon der halbe theil meinen gnädigen herren, der andere halbe theil denen grichtsherren gehörig, ist heürigenß jahr nichts bezogen worden, sonder werden auf dz könfftige ordenlich gelifferet und verrechnet werden.

Summarum meineß gantzen einnemmenß –
1099 fl – ß –

[Ausgaben]
Hingegen habe in nammen meiner gnedigen herren der siben orthen ich ausgeben, wie volgt

Erstlich.

fl 162	ß 9	d	Ist über mein gewohnliche huldigungß einnamb von denen underthannen aller orthen im Thurgeüw, wie alzeit breüchig war, aufgangen.
fl 24	ß	d	denen schützen zuo Frauenfeld.
fl 12	ß	d	denen schützen zuo Wellhausen und Lurstorff.
fl 12	ß	d	denen zuo Weinfelden.
fl 6	ß	d	denen schützen zuo Sonnenberg.
fl 8	ß	d	denen zuo Mammeren.
			Latus – „ 224 fl 9 ß –
fl 16	ß	d	denen zuo Gottlieben und Ermatingen.
fl 12	ß	d	denen zuo Steckhboren.
			NB. Schützen zu Berlingen weren vergeßen einzuschriben.
fl 35	ß 6	d	für zwey spilleüth, stattknechts zuo Frauenfeld und Dießenhoffen, mantel bezalt.
fl 27	ß 9	d	denen botten ab St. Bernhardsberg 12 ß, ab denen Gotthart 2 fl und Grimslen 7 ß 6 d, auch anderen armen beschädigeten leüthen nach und nach gesteürt, macht zuo samen obige summen.
fl 12	ß 6	d	habe in klösteren, schlößeren und anderen orthen, da man gastiert worden, an lezinen hinder laßen.
fl 29	ß 10	d	Ist zuo Sulgen, alß ich dagsatzung daselbsten gehalten, sampt denen beambten verzehrte worden.
			Latus – „ 133 fl 1 ß –
fl 14	ß 2	d	underschidenlichen botten bezalt, so in meiner gnedigen herren der siben orthen geschäfften verschickht worden.
fl 31	ß 13	d	habe ausgeben laut specificationen und zedlen, daß ich im schloß hin und wider verbauwen müösen.
fl 75	ß	d	dem schloßmüller, in abschlag seiner noch ruggständigen 150 fl wegen der neüwerbauwten schloßmuren, bezalt.
fl 19	ß 13	d	habe ich verzehrt, da ich in meiner gnedigen herren der 7 orthen geschäfften hin und wider verreist.

fl 42	ß 3	d	ist über aufnamb underschidlichen kundtschafften, auch mit schikhen und reisen meinen gnedigen herren die 7 orth betreffend aufgangen.
			Latus „ 183 fl 1 ß –
fl 219	ß 12	d	gebührt mir von meinem gantzen einnemmen von jedem 100 – 20 fl, bringt obige summen.
fl 131	ß 3	d	ist der herren ehren gesandten, auch dero dieneren, item beeden herren landtvogten und ambt leüthen zuo Baaden gewohnlicheß rechengelt.
			Latus – „ 351 fl – ß –
			Summa meineß gantzen ausgebenß – „ 891 fl 11 ß –
			Wan nun daß außgeben gegen dem einnemmen abgezogen wirdet, befindt sich, daß meinen gnedigen herren der 7 orthen ich hinauß
			schuldig verbleibe – „ 207 fl 4 ß –
			trifft jeden orth für seinen theill – „ 29 fl 9 ß –

Original: *StATG 7'02'0 (Editionsvorlage); Papier 20 x 32 cm (6 Doppelblätter).*

Die Summen der Einnahmen und Ausgaben der siebenörtischen Jahrrechnung 1686/1687 stimmen mit dem Auszug in den eidgenössischen Abschieden überein (vgl. EA 6/2b, Amtsrechnungen, 1722).

430. Erste zehn-örtische Jahrrechnung von Landvogt Salomon Hirzel

1687 Juni 24. [Frauenfeld]

Das Staatsarchiv Thurgau besitzt im eidgenössischen Tagsatzungsarchiv zahlreiche landvögtliche Jahrrechnungen für den Thurgau (StATG 7'02'0–7'02'4). Die zehnörtigen Rechungen beginnen ab 1686/1687 und enden 1796/1797. Dabei fehlen leider die Jahrrechnungen von 1688/1689–1698/1699, 1700/1701–1703/1704, 1706/1707, 1707/1708, 1709/1710, 1712/1713, 1727/1728, 1740/1741, 1752/1753 und 1762/1763. Hingegen sind von den Jahrrechnungen 1726/1727, 1731/1732, 1738/1739, 1772/1773, 1773/1774, 1785/1786 und 1794/1795 zwei Exemplare vorhanden. Für die Rechtsquellen-Edition wurden je drei der siebenörtigen bzw. achtörtigen und der zehnörtigen Rechnungen des jeweils gleichen Rechnungsjahrs ausgewählt, und zwar die Jahrrechnungen von 1686/1687, 1723/1724 und 1764/1765. Damit haben wir Rechnungen sowohl von reformierten und katholischen Landvögten als auch Rechnungen des ersten und zweiten Amtsjahrs ausgewählt.

10 orth[ische] rechnung. Mein Salomon Hirtzels, statthauptman und deß rathß von freyer waahl loblicher statt Zürich, der zeit landtvogtenß in ob- und nideren Thurgeüw etc., waß in namen meiner gnedigen herren der 10 orthen ich von Joannis baptistæ 1686 biß widerumb dahin Joannis baptistæ 1687 eingenommen und ausgeben habe.

Einnemmen von diebstählen, falscher gewücht und dergleichen verbrechungen.

Erstlichen.

fl 5	ß[1]	d	von Casper Altenburger von Pfyn, umb dz er einen sackh endtwendt.
fl 11	ß	d	von etwelchen jungen gesellen auß dem Langendorff, wegen sie etwaß fleischs endtfrömbt.
fl 43	ß	d	von Jacob Bächlin, Jacob Hiltzinger und mitthafften von Gochlang, umb dz sie wein herren pfarherrn daselbsten weggenommen.
			Latus – 59 fl
fl 5	ß	d	von Uolrich Bruchly von Weilen, der etwaß wenigß kernen endtwendt.
fl 7	ß 9	d	von Augustin Golderen, von daß er sich in einer rechnung etwaß übersehen.
fl 7	ß 3	d	von Hanß Akherman auß dem Schroffen, wegen er ein wagen ketten genommen.
fl 10	ß	d	von Adrian Schönholtzeren von Istighoffen, umb dz er sich umb etwaß im zehendten übersehen.
fl 200	ß	d	von Adam Osterwaldern von Haldingen, wegen er mit seinen vogts kinderen betrieglich umbgangen.
			Latus – 229 fl 12 ß –
fl 7	ß 10	d	von Gerg Reüty auß der Langenmülly, umb dz er etwaß gefähr im wein gebraucht.
fl 8	ß 12	d	von Tobiaß Weileren, der zuo einer untreüw verholffen.
fl 6	ß 10	d	von Margretha Etzenspergerin und Anna Kolffingerin, wegen daß sie etwaß wenigß weinß endtwendt.
fl 18	ß	d	von Stoffel Rüöberß seel. erben von Degerweilen, umb dz sie in der theillung etwaß kornß hinderhalten.
			Latus – 41 fl 2 ß –
			Summa – 329 fl 14 ß –

Einnemmen von ehebrüchen, bluethschanden und nothzwang.

fl 18	ß	d	von Hanß Jacob Pfisteren und Margaretha Burgermesteren von Müllen, welche im tritthalben grad verwandt, sich mit einanderen fleischlich verfelth. Seind armb –
fl 100	ß	d	von Lienharth Müllern auß dem Wöschbach, umb dz er ein lange zeit mit Anna Partenschlagerin von Schaffhausen sich im ehebruch vergriffen.

fl 7	ß 3	d	von obgesagter Anna Partenschlagerin wegen angedeüter ursach, ist armb.
fl 20	ß	d	von Jochim Reifferen ab der Huob wegen mit Rosina Bommerin begangnen ehebruchs, bezogen.
			Latus – 145 fl 3 ß –
fl 25	ß	d	von Elisabetha Vetterlin, umb daß sie mit ihrem knecht die ehe gebrochen.
fl 25	ß	d	von Hanß Conradt Aman von Ermatingen wegen mit seiner magt verüebter leicht ferigkeith.
fl 30	ß	d	von Gerg Berdoldy von Mettlen umb mit Schneiders dochter daselbsten begangnen ehebruchs.
			Latus – 80 fl – „ –
			Summa – 225 fl 3 ß –
			Einnemmen von fridbrüchen und gefährlichen schlägen.
fl 21	ß 9	d	von Heinrich Spengleren von Hiltzighausen, wegen daß er Jacob Frölichen, zwahr ohne vorsatz, an einem aug gefährlich verlezt.
fl 12	ß	d	von Jacob Ludwig von Mattweilen, umb daß er seinem schwächeren einen stoß gegeben.
fl 20	ß	d	von Magdalena Höptlin wegen eineß gefährlichen ihrem man gegebnen streichß.
fl 26	ß	d	von Felix Deücheren von Stechkboren, umb dz er Conradt Diringeren ohne gegebnen anlaß nächtlicher weil gefährlich geschlagen.
			Latus et summa 79 fl 9 ß –
			Einnemmen von faltschen-, auch gefährlichen loben, schwöhren und gottslästeren.
fl 75	ß	d	von Lienharth Hafen dem jüngeren von Pfyn wegen ausgegoßnen, doch ohne vorsatz, gottslasterlichen reden.
fl 50	ß	d	Ist von Adam Schmukhlin von Mettlen, umb unverandtwortlich ausgestoßnen lästerlichen reden wegen, zuo beziehen geweßen.
			Latus et summa – 125 fl
			Einnemmen von fählen und auskauff der leibeigenschafft.
fl 8	ß	d	von Gerg Jungen, deß küeffers seel. erben von Pfin, wegen ihreß vatters seel. fahl.
fl 6	ß	d	von hauptmann Steffen von Weinfelden wegen seiner frawen auskauff der leibeigenschafft.

	fl 14	ß 6	d	von Hanß Heinrich Gendtschen seel. erben von Neüfforn wegen ihreß vatters seel. fahl erhebt.
	fl 9	ß 9	d	zalt Michaël Gebharth auß der Tieffenmüllen auch wegen seineß vatters seel. fahl.
	fl 4	ß 12	d	von Hanß Stollen, amann zuo Ittingen, wegen seiner frauwen Maria Weberin seel. fahl.
	fl 3	ß 9	d	von Jacob Pupykoffers seel. fahl empfangen.
				Latus – 46 fl 6 ß –
	fl 8	ß 6	d	von Gedion Scherbens seel. erben ihreß vatterß seel. fahl halber bezogen.
	fl 12	ß 1	d	von etwelchen in Hanß Heinrich Kellerß quartier an gringen fählen erhebt.
	fl 4	ß	d	von Uolrich Hofferen, wegen er sich der leibeigenschafft endtlediget, eingenommen.
	fl 6	ß	d	von Tobiaß Lenzingern wegen Barbara Bächleren seel. fahl.
	fl 16	ß 7	d	verrechnet Anthony Peruquet, daß er an fählen in seinem quartier bezogen habe.
	fl 12	ß	d	von aman Blatnerß seel. erben wegen ihreß vatterß seel. fahl.
				Latus – „ 58 fl 14 ß –
	fl 21	ß 6	d	von Johanneß Müllerß und Jonas Zülligß quartier an fählen und auskeüff der leibeigenschafft empfangen.
	fl 6	ß	d	von Johanneß Gartenman von Brunschoffen wegen seiner frawen Margretha Lütin auskauff der leibeigenschafft.
	fl 8	ß	d	von Hanß Uolrich Schweitzer von Etzweilen wegen seineß vatters seel. fahl erhebt.
	fl 9	ß 7	d 6	von Heinrich Sigwarthen wegen Anna Maria Füllymänin auskauffter leibeigenschafft.
	fl 14	ß 6	d	wegen Emanuel Haußmans von Stekboren seel. fahl eingenommen.
	fl 3	ß 9	d	von Catharina Weberin von Etzweilen, umb ds sie sich der leibeigenschafft ausgekaufft.
				Latus – 62 fl 13 ß 6 d
	fl 4	ß 12	d	hat Hanß Stoll, aman auf der Egg, wegen seiner schwiger Barbara Harderin seel. fahl erlegt.
	fl 7	ß 3	d	von Melchior Labharten, dem beckhen von Stekhboren, wegen seiner dochter auskauffter leibeigenschafft.
	fl 5	ß 5	d	für deß Lorentz Schlatters seel. fahl empfangen.
	fl 34	ß 13	d	verrechnet Uolrich Akhert und Adam Stutz, daß sie in ihren quartieren an fählen bezogen haben.

Latus – „ 52 fl 3 ß –
Summa – „ 220 fl 6 ß 6 d

Einnemmen von beharrlichen scheltungen.

fl 20	ß	d	von Casper Gremblich von Robberschweilen,[2] wegen er auf einer scheltung wider Ludwig Ebinger verharret.
fl 20	ß	d	von Hanß Gerg Solleren auß dem Buoch, umb dz er die Anna Andresin beharrlich geschulten.
fl 8	ß	d	von Michaël Büöchy von Eschlikhen wegen einer beharrlichen scheltung wider Gerg Leüthynegger, ist arm.

Latus et summa – „ 48 fl – „ –
Summarum meineß gantzen einnemmenß – 1028 fl 2 ß 6 d

[Ausgaben]
Hargegen hab in nammen meiner gnedigen herren der 10 orthen ich ausgeben, wie volgt

Erstlich.

fl 16	ß 7	d 6	habe ich fernderigeß jahr, alß ich zuo Baaden meine huldigung erstattet, daselbsten verzehrt.
fl 9	ß	d	für mein – und der ambtleüthen mantel bezalt.
fl 160	ß	d	für der landtgrichtsdieneren mäntel bezalt.
fl 120	ß	d	für die 12 diß jahr gehaltne landtgricht.
fl 35	ß 14	d	habe ich an hausrath laut bey handen habendten zedlen und specification bezalt.
fl 22	ß 6	d	denen botten ab St. Bernhartsberg 12 bz, ab dem Gothardt 2 fl und Grinslen 7 bz 6 d, auch anderen armen vertribnen und mit brand beschedigten leüthen zalt, bringt obige summa.

Latus – „ 450 fl 12 ß 6 d

fl 15	ß 3	d	habe ich in schlößeren und klösteren, da man gastiert worden, an lezinen hinderlaßen.
fl 36	ß 10	d	ist zuo Sulgen, alß ich sambt den beambten tagsatzung gehalten, aufgangen.
fl 18	ß 6	d	ausgeben und verzehrt, alß ich sambt denen beambten in meinen gnedigen herren und oberen geschäfften hin- und wider verreisen müösen.
fl 47	ß 12	d	Ist diß jahr über aufnamb under schidenlichen kundtschafften, obrigkeithlicher expeditionen und anders meiner gnedigen herren der 10 ohrten interesse betreffendt aufgangen.

fl 21	ß 3	d	ist aufgangen, alß ich in meinen gnedigen herren der 10 ohrten geschäfften hin- und wider schikhen müesen.
fl 14	ß 9	d	Ist wegen meineß über Jacob Habisreütingeren von Buowil, der sich leider bestialisch vergriffen, gehaltenem hochgricht aufgangen.
			Latus – „ 153 fl 13 ß –
fl 20	ß	d	dem Baschy Pfisteren für ein diß jahr erhalteneß fündelkind bezalt.
fl 20	ß	d	dem Hanß Heinrich Kelleren eben mäßig für ein verpflogeneß fündelkind guot gemacht.
fl 205	ß 13	d 9	gebührt mir von meinem gantzen einnemmen von jedem 100 – 20 fl, bringt obige summa.
fl 91	ß 3	d	ist der herren ehrengesandten und dieneren, item beeder herren landtvogten und beambten zuo Baaden gewohnlicheß rechengelt.
			Latus – 337 fl 1 ß 9 d
			Summa meineß gantzen ausgebenß – 941 fl 12 ß 3 d
			Wan nun daß ausgeben gegen dem einnemmen abgezogen würdet, findet sich, daß meinen gnedigen herren den 10 orthen ich hin auß schuldig verbleibe – 86 fl 5 ß 3 d
			trifft jeden orth für seinen theil – 8 fl 9 ß 6 d

Original: *StATG 7'02'0 (Editionsvorlage); Papier 20 x 32 cm (5 Doppelblätter).*

[1] *Eigentlich Zeichen für Schilling, entspricht hier aber rechnerisch dem Batzen, vgl. in obiger Rechnung die Addition des letzten Latus 337 fl 1 ß 9 d (336 fl 16 ß 9 d): 1 Gulden = 15 Batzen.*
[2] *Raperswilen.*

Die Summen der Einnahmen und Ausgaben der zehnörtischen Jahrrechnung 1686/1687 fehlen im Auszug in den eidgenössischen Abschieden (vgl. EA 6/2b, Amtsrechnungen, 1722).

431. Landvögtliches Mandat wegen des Münzrechts und Branntweinbrennens

1687 August 29. Frauenfeld

Ich Salomon Hirtzel, statthaubtmann unnd des raths von freyer wohl hochlobblichen standts Zürich, der zeit landtvogt in ober unnd nideren Thurgew etc., entbiethen meinen ambtß angehörigen der landtgrafschaft Thurgew meinen genaigten willen unnd anbey zuvernehmen, demnach meine gnädige herren die auf letst gehaltener Badischer tagsatzung versambt geweste herren ehrengesandten be-

richtet worden, waß gestalten die reichs müntz in dero landtgraffschaft Thurgew stehe, gangbar unnd bald von mäniglichen angenommen werde. Wordurch aber seiner zeit, sonderlich weil darunder gar geringe unnd nit halb gültig sorten unnd gulden begriffen, der gantzen landschaft ein groser schad zu wachsen möchte, daß dahero unnd zu verhüetung dessen sie miehr in befelch geben, durch ein offentliches mandat verkhünden unnd andeuten zu laßen, daß zwar dem see nach unnd an den jenigen angrentzenden ohrten, so mann notwendig mit den benachbarten handlen und wandlen muß, daß reichs gelt unnd aber bey ohn nach läßsigger straff hocher nit als der gulden fl 16 bz hiessiger landts wehrung genommen. Welche münz dan auch nit in daß landt hinein, sonder widerumb aussert des landt außgeben werden solle, in der meinung, daß keiner selbe anzunehmen schuldig sein, auch für kein zahltungs gelt gehalten werden sollen.

Diesem nach so ist miehr auch klagend vor kommen, wie daß daß trästerbrenen, ohngeacht schon vor veilen jahren beschehnen vorboths, wiederumb starckh gebraucht werde, weil unnd aber diß nit allein in veil weeg schädlich unnd feüerß halber gefährlich, sonder auch ungesund ist – als thue solches trösterbrennen von neüwem noch mahlen verbiethen mit dem anhang, daß welcher sich hier wider vervehlen thete, ich solchen mit gebührender straff ansehen wurde. Dahero sich mangiglicher zuhüeten, darnach zu reichten unnd zuhalten hat.

Dessen zu urkundt habe ich mein wohl adelichen angebohrnen insigell hierauf getruckht.

Frauwenfeld, den 19./29. augsten anno 1687.

(L. S.)

Kopie: *StATG 7'32'136, CCLXXI.30 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Mandat. Die reichs gulden betreffend wie solche außgeben unnd eingenohmen sollen werden. 1687.

Edition: *EA 6/2b, Art. 421, 1781 (Regest).*

432. Eid der hohen Landesoffiziere und Quartierhauptleute

[um 1688, undatiert]

Aus etwa derselben Zeit gibt es noch einen gleichlautenden Eid nur für Quartierhauptleute (StATG 0'03'4, V.15).

Eyd der hochen landts officieren und quartierhaubtleüthen der landtgraffschafft Thurgew etc.

Ihr sollend schweren, in eüwerem anbevohlenen ambt wachtbahr, geflissen und treüw zesein, die landtgraffschafft und dero päss bey eüweren herren und oberen der Thurgews regierenden orthen handen zue behalten, sie auch vor allen einbrechendten feindtlichen gewalth ze verwahren, so weith und sehr ihr vermögend und ewer leib und leben sich erstreken wirdt, auch eüer underhabendtes volkh in threüwen anbefohlen sein zue lassen, auch zue betrachten, was gemeinem landt zue nutz und ehr gereichen mag; item ob den kriegs ordnungen

müglichest zehalten, mit wüssen und fahrlessigkeith nichts zue verabsäumen alles guthe möglich und ohne gevar.

Kopie: *StATG 0'03'4, V.15 [17. Jh.] (Editionsvorlage); Kanzleivermerk:* Eydt der officiere No[a] 7.

[a] *Dahinter gestrichen* 18.

433. Soldateneid

[um 1688, undatiert]

Der soldaten eydt.

Ihr sollend schwühren, eweren vorgesezten officieren in allem deme, so sie eüch anbefehlen und wohin sie euch befelchen und commendieren werdent, gehorsam zesein, ewere wachten fleissig und sorgfeltig zue versehen, auch in allen vorfallenheithen euer bestes zethuen, so vill ewere kräfften auch mit darsezung leib und lebens sich erstrekhend, alles gethrewlich.

Kopie: *StATG 0'03'4, V.15 [17. Jh.] (Editionsvorlage); Kanzleivermerk:* Eydt der soldaten. No[a] 7.

[a] *Dahinter gestrichen:* 18.

434. Landvögtlicher Befehl betreffend die Lehengüter und die Ehaften

1688 Mai 17. Frauenfeld

Ich Salomon Hirzel, statthaubtman und deß raths von der freyen waahl hochlobl[ichen] standts Zürich, der zeith landtvogt in ob- und nideren Thurgew etc., thue kundt hiermit, weillen über den von meinen gnädigen herren ergangenen befelch ihre lehengüether und ehehafftinen, welche caduc[ta] und verwürckht wordten von den jezmahligen inhaberen, unangeseheen selbe, zuem 3ten mahl umb solche zu reguierieren allhero citiert wordten, nit haben wollen nach lehensbrauch widerumb empfangen werden. Alß habe ich zu vollziechung obgemelten gnädigen befelchs anlaß, zeigern diß den canzleyschreiberen eigens abzuschickhen, damit alle und jede lehen leüth von ihme eine lehenstukch und ehehafften, welche er ihnen weisen würdet, umb gebührenden lehenschilling empfangen, auch ihme nit allein die lehensstraff, so er den verwürckheren aus habenden befelch elictiren thüeth, sondern auch die kösten abstoßen sollend, widrigenfahls er ahn ein und anderem orth so lang zu verbleiben hat, biß der costen bezahlth und allem obigem durchauß statt beschehen sein wirdt.

In urkhundt meines adelich aufgetruckhten insigils.

Frauenfeldt, den 7/17ten maii anno 1688.

Original: *StATG 0'01'1, 6 (Editionsvorlage); Papier 21 x 33 cm; Papierwachssiegel von Salomon Hirzel; Dorsualnotiz:* N. 3. Befelch de 1688. Dz man die lehen und ehehafften requirieren und wegen deßen versäumnus die lehenstraff zahlen solle von herrn landvogt Hirzel.

435. Eidgenössischer Abschied betreffend die Bussen und Appellationen

1688 Juli. Baden

Abscheidt anno 1688 […]

[Artikel] 37

Wan ein underthan fählbar und von dem landtvogt zu red gestelt wird und er das Eidtgnößisch recht vorschlagt, ehe und zuvor er um ein buß angelegt, soll ein landvogt nit daran kommen und gleich in die ort reisen und kosten machen, sonder ein gebührende buß anlegen und dan die appellation dem gebrauch nach frey lassen.

Kopie: *StATG 0'43'4, 254 (Editionsvorlage).*

436. Rezess der sieben regierender Orte bezüglich des Abzugs gegen den Hegau und der eingeheirateten Frauen sowie der Leibeigenschafts-, Fall- und Lassrechte der Gerichtsherren

1688 Juli 17. Baden

Wir die abgesandte der siben des Turgeüwß regierendten orthen, der zeit auff dem tag der jahr rechnung zu Baden im Ergeüw versambt, urkhunden hiemit, daß dato vor uns erschinen eine ehren deputatschafft von gemeinen gaist- undt weltlichen gerichtsherren der landtgraffschafft Thurgeüw, alß die wohledelgebohrne undt gestrenge junckher Sebastian Ludwig von Beroldingen, fürstlich bischofflich Costantzischen rath, obervogt zu Bischoffzell undt landtshauptman der landtgraffschafft Thurgeüv, herr Dominicus Rüeplin, fürstlicher Einsidlischer rath undt obervogt zu Gachlingen, herr Johann Leonhardt Meyer, der zeit obervogt undt quartier hauptman zu Weinfelden, junckher Marx Antoni von Ulm, gerichtsherr zu Griessenberg undt Langenreichen, herr Wolffgang Schlatter gerichtsherrischer[a] secretarius, undt uns angebracht, wie das sie in ihren alten von hochen obrigkheiten mit sigill undt brieffen authentisirten undt bestättigten rechten undt privilegien immerzu undt sonderlich in zweyen puncten, namblich der abzügen gegen dem Hegeüw undt danne der eingeheüratheten weibspersohnen in die gericht, wo sie den leibfahl haben, de novo perturbiert werden.

Alß des ersten wegen des abzugs, wan gerichtsherren guth in das Hägeüw fallt, daß man jetzundt den abzug fordere under vorwandt eines abscheidts, so

in Zug anno 1681 gemacht, darbey aber die gerichtsherren nit seyen verhört worden; da sie doch gegen den Hägeüw gegen ein anderen der unerdencklichen reciprocirlichen befreyung genossen, hoffen auch, desse noch fürbaß zugeniessen, weilen in dem abscheidt der abzügen halber de anno 1653 heiter reservirt ist, das wo authentische hoch oberkheidtliche sigill undt brieff umb reciprocirliche befreyung des abzugs zu bescheinen, das es auch darbey verpleiben solle undt eben der angezogne abscheidt de anno 1681 den jenigen von anno 1653 in sich schliesst undt bestättet undt hierauf desswegen den gerichtsherren in anno 1654 alle loblichen orth von den hochen obrikheiten orth stimmen ertheilt, gelten hiemit, waß gegen dem Hägeüw betrifft, sie bey solchen rechten zuschirmen.

Haben wir über disen puncten, nach deme wir uns in ihren vorgewisenen authentischen hoch oberkheidtlichen sigill undt brieffen, orths stimmen undt attestation deß reciprocirlichen gegensatzes auß dem Hägeüw ersehen, auch die abscheidt de anno 1653 in Baden undt anno 1681 in Zug gemachet vor uns genommen, alles wohlsambt der alten übung considerirt undt hiemit befunden, daß die edle gerichtsherren ihre reciprocirliche abzugs befreyung gegen den Hägeüw nacht inhalt undt vorbehalt gedachter beyden abscheiden gnugsamb mit erforderlichen authentischen documenten erscheint, darbey wir es einfältig verpleiben lassen, daß sie, so vill gegen dem Hägeüw betrifft, nit fehrners perturbirt noch angesucht werden sollen. Jedoch vorbehalten gegen den orthen undt enden, wo keine hochoberkheidtliche reciprocirliche befreyungen seindt, der abzug lauth mehrermeldten zweyen abscheiden nit nach zusehen seye; wie dan einoldt ander orth, wo sehen die erforderliche authentica gegen dem Hägenüw nit wären bescheint worden, instruirt gewessen wäre, einfältig bey dem abscheidt de anno 1681 zu verpleiben.

Was danne die frömbden einzügling betreffe begehren sie der hochen obrikheit die ihre nit zu disputiren, allein werden sie die jenige gerichtsherren, so das leibfall recht haben, angefochten, daß der landtweibel, alß der auf die hochoberkheidtliche leibeigne achtung geben undt rechnung darumb halten soll, ihnen auch die jenige weibspersohnen, so sich in gedachte gericht verheürathen, auch für einzügling anspräche, umb welche einheürathendte in specie sie so authentische sigill undt brieff undt orths stimmen haben, daß sie verhoffen, darbey geschirmbt zu werden. Haben auch darumb alte undt neüwre authentische documenta aufgewisen alß ein vertrag de anno 1504 und de anno 1503, auch ein abscheidt de anno 1666 bey welchen alles contradictoriè disputiert undt sonderlich der von anno 1666, hernach in anno 1668 undt 1669 von den hochen obrikheidten durch orth stimmen ratificiert worden. Undt da die sach anno 1674 alhie in Baden widerumb disputierlich ware, hat man es gleichwohl bey vorgehendten erkhandtnussen bewenden lassen. Dass danne 1684 ein andere erkhandtnus von etwelchen loblichen orthen herren ehrengesandten außgefallen, hoffen sie, solches ihnen nit nachtheilig sein khönne, weilen sie nit contradictoriè gegenwärtig gewessen, ihnen auch nit hierzu verkhündt worden mit mehererem etc. etc.

Über disen puncten haben wir nach ersehung verdeüther documenten, orth stimmen undt recessen auch in erinnerung der abscheiden, daß wo mit beyde partheyen in contradictorio, es wäre vor dem syndicat zu Baden oder in den loblichen orthen, disputiert worden undt darüber erkhandtnussen ergangen, das andere ohne beywesen des gegentheils nit krafft haben sollen. Unser erkhandtnus daher gestelt, das wir es bey den rechtmässigen erkhandtnussen undt orth stimmen dergestalten dieses punctens halber bewenden lassen.

Benandtlichen, daß in den gerichten, welche das leibeigenschafft- undt fahl recht haben, die eingeheürathete weibspersohnen nit für einzügling zu achten seyen undt seindt auch solche eingeheürathete in dem von etwelchen loblichen orthen anno 1684 gemachten recesso, so in abwesenheit der gerichtsherren beschehen, nit specificirt, sonder nur in genero die einzügling, darbey auch die freyen undt die, so von unehelichen stammen herrühren, gemeint undt der hochen obrikheit vorbehalten seindt, welche die gerichtsherren nit praetendieren. Unß demenach also erleütheret undt erkhandt, das den gerichtsherren, so das fahl recht haben, die eingeheürathete weiber nit fehrners sollen disputiert werden, sonderen sie bey ihren erscheinten documenten verpleiben undt darbey geschirmbt werden. Ob zwahr unser landtweibel des Thurgeüws vermeint aus seinen notaten zu erscheinen, daß die eingeheürathete der hohen obrikheit gehörig, haben die gerichtsherren geandtwordtet, das eben diese notata sie verursachet, alhero zu khommen undt schirmb ihrer alten rechten zu suchen, bey welchen wir sie wie obvermeldt verpleiben lassen; jedoch mit disem zusatz undt erleütherung, daß, wo eingeheürathete weiber vor anno 1668 undt 1669 in gemeldten gerichten sich befunden, solche den hochen obrikheiten verpleiben, welche aber seidthär jetz gemeldten jahren sich in der gleichen gericht eingeheürathet, den gerichtsherren zu ständig sein sollen, die daß authentische leibeigenschafft undt fahl recht durch sigill undt brieff oder durch unwidersprächliche possession bereits erscheint haben oder annoch erscheinen khönnen.

Zu dem ende dem jetz regierendten herren landtvogt des Thurgeüws befelch gegeben werden solle, alle gerichtsherren, die nit alhier gewessen, für sich zu berueffen undt ihre documenten zu erforschen undt die, so nit authentisch wie obvermeldt des leibfahls halber daß recht erscheinen khönnen, sich auch dises privilegii nit zu geniessen haben sollen. Undt so einer oder der ander ohne vermeldten grundt seidthero 1668 sich desse bedienen oder einschlich hätte machen wollen, daß solches null undt nichtig seye undt er, herren landtvogt, die befindung der sachen die obrikheiten wider berichten solle, damit nit ein jeder, so keine rechtmässige authentica zu weisen, sich underfange, dises privilegy zu geniessen.

Die herren ehrengesandte von loblichen orthen Underwalden undt Zug nemmen dise verhandlung in abscheidt.

Urkhundlich ist diser recess mit unsers lieben undt gethreüwen landtvogts der graffschafft Baden, des edlen undt vesten und weisen Johann Lienhardt Jansers, des raths loblichen orths Schweytz, angebohrnen secret insigill verwahret.

Geben den 17ten julii anno 1688.

Original: *StATG 0'7, 0/117.1 (Editionsvorlage); Papier 20 x 32 cm (2 Doppelblätter); Papierwachssiegel des Landvogts der Grafschaft Baden Johann Lienhardt Jansers.* – ***Kopien:*** *StATG 0'43'4, 249–253. StATG 7'10'68, 73. StATG 7'41'50, VI, 2.2. StAZH A 336.3/587. StAZH A 336.3./588.*

Edition: *EA 6/2b, Art. 416, 1780 (Regest).*

[a] *Emendiert aus* gerichtsherrischerey.

Zu diesem Rezess wirken die Gerichtsherren Ortstimmen von Nidwalden (StATG 0'7, 0/117.3; StATG 7'41'50, VI, 2.17) und Zug (StATG 0'7, 0/117.4) aus. Aufgrund der seit 1668 veränderten Situation bezüglich der Leibeigenen und Einzüglinge schliessen alle Klöster am 13. Juni 1689 einen Vertrag über den Verlust von Leibeigenen durch auswärtige Heirat ab (StATG 0'03'5, VII.4). Der Landweibel wird von den zehn Orten beauftragt, eine Leibeigenen-Bereinigung zu erstellen, für die er 1691 von der Tagsatzung 50 Reichstaler zugesprochen erhält (vgl. EA 6/2b, Art. 417, 1780). Im gleichen Jahr wird auch die Fallordnung erneuert (StALU AKT A1 F1 Sch 345). Am 10. April 1693 erlässt Landvogt Heinrich Franz Reding von Biberbrugg ein Mandat über die niedergerichtliche Verwaltung, darin auch die sanktgallischen Leibeigenen, die in den Thurgau gezogen sind oder in den Thurgau ziehen wollen, sich vom Kloster St. Gallen freizukaufen haben (StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1 a; StiA St. Gallen X 46, 64).

437. Verlegungsbefehl der Landeskanzlei für Hauptmann Hans Georg Ammann in Hüttlingen

1688 November 22. Frauenfeld

Bereits am 6. November 1688 erhält der Quartierhauptmann von Weinfelden von Landvogt Jost Dietrich Balthasar die Anweisung, dass alle acht Quartiere je 200 Mann in Bereitschaft stellen sollen (StAZH A 337.3/673). Weitere Quartierhauptleute erhalten am 22. November 1688 von der Kanzlei der Landgrafschaft Thurgau ähnlich lautende Verlegungsbefehle, so Hauptmann Harder in Buch und Hauptmann Johannes Brüschweiler in Fischingen, die je mit 200 Mann die Grenze von Diessenhofen bis Mammern besetzen sollen (StATG 0'03'4, V.15).

Es solle hauptmann Hans Georg Amman von Hütlingen seine 200 ausgezogene man verlegen von und mit Veldbach an biß an Gottlieben, welche die stadt Steckboren und quartierhauptmann Hans Conrad Kym von Ermatingen mit ihrer ausgezogenen manschafft secundieren sollen, welche allerseyts sich in besezung der dort herumb gelegenen orthen herren zu vergleichen haben, in dem verstandt, dz alle ihre anverthrauwthe orth und posten ordenlich geflissen und threüw verwahren und versehen, auch darzu bey vorstehender musterung mit würcklichem eydtschwur verbinden solle.

Actum Frauenfeldt, den 22ten november 1688.

Canzley der landtgraffschafft Thurgew.

Kopie: *StATG 0'03'4, V.15 (Editionsvorlage); Kanzleivermerk:* Ordinanz No 7. An [Hans Georg Ammann von Hütlingen].[a]

[a] *Adresse bei Kanzleivermerk schlecht lesbar.*

438. Anweisung der Landeskanzlei zur Aufstellung eines Auszugs von 200 Mann pro Quartier

1688 November 29. [Frauenfeld]

Am 6. November 1688 erlässt der Landvogt den Befehl zur Bereitstellung der acht Mannschaften zu 200 Mann und am 22. November 1688 erfolgen von der Landeskanzlei die Befehle zur Verlegung dieser Mannschaft an Rhein und Bodensee (vgl. Nr. 437).

Demenach bey jüngst gehaltener Baadischer tagleistung für eine notwendigkeith vermög dero eingeschikhten verabscheidung geachtet worden, daß bey disen gefahrlichen kriegsläuffen 2 herren hohe kriegsofficier und danne 2 herren ehrengesandte von denn hoch loblichen orthen Zürich, Schweitz, Underwalden und Zug in daß Thurgew gesandt wurden mit befelch, daß die selbige mit zue zug deß heren landtvogts und deß oberambts daselbsten auß den 8 quartieren 8 compagnien ausziehen, in augenschein nemmen, mustern und dannethin beeydigen sollen, sich zu beschirmung deß lieben vatterlandts in allweg gebrauchen zu lassen. Als ist alhier zu Frawenfeld, den 16ten november 1688 der geweste herr landtvogt im Thurgew, der hochgeacht, woledelgebohren und gestrege herr Salomon Hirtzel, des raths von freyer wahl und statthauptman hochloblicher statt Zürich, ankommen. Weilen aber von seinen herren colegis niemand nah undt halben gewessen, hat man nichts destoweniger zu gewühnung der zeit nöthig gefunden, die 8 quartierhauptleüth alhero zu beruffen, unserer gnedtigen herren und oberen abgefassete erkantnuß zu eröffnen und sie zu mahlen befehlchnen, daß sömbliche ohneingestalt bewerkhstelligent werden. So auch beschehen, massen auf den 17ten und 18ten huius ermelte quartierhauptleüth erschienen, benamblichen die herren Johann Lienharth Meyer, obervogt zu Weinfelden, Johann Jacob Huber, obervogt zue Bürglen, Frantz Melchior Harder von Dägnerschen, Hans Georg Aman von Hütlingen, Hans Jacob Harder von Buch, Sebastian Scherb von Emishoffen, Hans Georg Vogt von Güttingen und danne anbend dem statthauptman Hans Ulrich Hausman von Stekhboren, auch Hans Conradt Kim von Ermatingen.

Und weilen daß Bürglische und auf selbiges daß Weinfeldische quartier die übrigen an der mannschafft übersteigen, als ist dem Bürglischen quartierhauptman 260, dem Weinfeldischen aber 230 mann auszuschiessen befohlen worden; welche 90 man den mindern quartieren zu erfüllung der 200 mann sollen zugestossen werden.

Denen Güttingischen, Emishoffischen, und Dägnerischen quartierhauptleüthen ist anbefohlen worden, ihre compagnien zu 200 mann, 100 müglich mit ledigen und wolmundierten männern ein zu richten.

Denen Pfinischen und Hüttlingischen quartierhauptleüthen aber ist jederem von selbigen allein hundert und siebenzig man in obiger gestalt auszuschiessen auferlegt worden. Damit aber auch dero compagnien auf die 200 man erfült, solle der quartierhauptman von Bürglen jederem dieseren hauptman von sei-

ner mannschafft under anführung eines corporals 30 mann, belauffen für beede hauptleüthen 60 mann, zu zuestoßen befelchet sein.

Der quartier hauptmann von Ermatingen würdet aus seinem quartier 120 mann ausschiessen, dem von Stekhbohren 50 mann und deme aus dem Weinfeldischen quartier 30 man zu gesellet werden sollen.

Diesen compagnien zu comandieren seind hernach stehendte hauptleüt benambset worden als Hans Georg Aman, quartierhauptmann zu Hüttlingen, quartierhauptman Johann Jacob Harder von Buch, quartierhauptman Johan Conradt Kim, Hans Heinrich Zundel von Weinfelden, Johannes Munz von Schönenberg, Johannes Häberlin von Geisshüseren, Hans Georg Meyer von Gottlieben, Cristophel Brunschweiler von Fischingen.

Die nachgesetzten officier zu erkiesen ist den hauptleüthen überlassen worden, mit ernstlichem ansinnen, hierinnen kein religions passion walthen zue lassen.

Waß die bereits aufgefüehrte waachten belanget, hat man, weilen dermahl nach keine sonderen gefahr anscheinet, es bey der gemachte veranstaltung für dismahlen bewenden lassen.

Worauf hin biß auf fehrnere ankunfft der übrigen herren hohen officieren und herren ehrengesandten nichts vorgenommen worden, außert, daß auf den 18ten novembris ein ausschuts von Diesenhoffen und da nun der hoffmeister und verwalter beeder klösteren St. Chatharina Thall und Paradeiß auch alhero bescheiden worden, umb von selbigen zue uns nemmen, wie der pass von Diesenhoffen verwarth, und danne ob die klöster eine gefahr zu besorgen hetten.

Die von Diesenhoffen berichteten hierauf, daß sie beede thor gegen denn Thurgew und Schaffhausen wie vor deme mit einer wacht versehen, die brugg aber bedekhen sie täglich mit 16 mann, welche durch ein rund umgangsweis durch ein rathsglid zu nachvisitiert werden, bey mehr anscheinendten gefahr seiend sie erbiethich, solche waacht zue verdopplen.

Der hoffmeister und verwalter beeder klöstern referierten, daß St. Chatharina Thall der vorsorg deren von Diessenhoffen, Paradeiß aber guter verständnuß deß negst gelegen dorfes Langwiesen und getreüwe nachbarschafft der statt Schaffhausen wie auch der genauwen verwachung selbiger grentzen zue genießen hetten. Als seyn ihnen dermahl keine sondere gefahr bekandt.

Als aber auch theils herren hoch officier theils herren ehrengesandten von loblichen orthen Underwalden und Zug den 21ten stantis auch angelanget mit namen die hochgeachte, woledelgebohren und gestrenge herren, herrn Johan Wirtz, des ihneren raths und statthalter loblichen orths Underwalden ob dem kernwald und gewester landtvogt im Thurgew, und herr landtvogt und landtsfendrich Carly Joseph Brandenberg von Zug. Dan von dem loblichen orth Schweitz niemanden erschienen, als ist selbige die bisherigen verhandlung angezeigt, eröffnet und von selbigen in allem beliebet worden.

Worüberhin die angestalt gemacht, das die 8 ausgeschossnen compagnien an bequemen orth und plätz zu sammen gefüehrt, in gegenwarth der herren hohen

officieren und ehrengesandten und dass ab dem zinstag, den 23ten, zu Lomiß deß hauptmans Christoph Brunschweilers und Hans Georg Amans, mittwochen zu Stekhbohren Hans Jacob Harders von Buch und Hans Conradt Kimen von Ermatingen, freitag zu Güttingen Hans Georg Meiers von Gottlieben und Hans Häberlins von Geissheüsern und danne an dem sambstag zu Bürglen Hans Heinrich Zündels vom Weinfelden und Johannes Muntzen von Schönnenberg gemustert und beeydigt worden.

Wie aber die ein- und andern compagney bestelt gewessen, sonder die herren hohe officier und ehrengesandte von selbsten zu referieren wüssen.

Als aber hochgeachte herren sontag abendts wider zu Frauenfeld ankommen, haben sie montag, als den 29ten huius, widerumb eine session angestelt, bey welcher angebracht worden, daß der Lewenwirdt in Stekhbohren angezeigt habe, daß zu underschidlichen mahlen frömde und unbekandte persohnen nachts in sein wirthshaus kommen, gespisen, gleich aber widerumb verriten seyen. Über welches man sich reflectiert und dem herren landtvogten angesagt worden, daß er ohn eingestelt den wachten an den grentzen anbefohlen wolte, daß selbe nachts nach 7 uhren keine frömden noch verdächtige persohnen nit passieren, sondern solche bis auf den volgenden morgen anhalten, der verdacht möchte aber also groß sein, daß als dan die wacht diessen den herren landtvogt eiligst berichten solle, annach mit erinnern, daß sie in allweg gewahrsam fahren und eine zimbliche bescheidenheith zu gebrauchen wüssen werden.

Auf welches hin angezogen worden, wie und waß gestalten die herren hohen officier und ehren gesandten wegen gehabter bemüwung, reiß- und zue gelter, wie auch andere kösten, so auch diser conferenz aufgegangen, solten oder köndten bezalt werden, hat man zwar anfangs vermeindt, dass herr landtvogt selbige über sich nemmen und künfftig in seinen obrigkeithlichen rechnungen verraidten solte. Alweilen aber herr landtvogt verordnete, daß er in nammen seinen gnedigen herren erst bey antrettung seiner regierung, nit allein kein gelt bey handen, sonder ein zimbliches für selbiges ausgesekhlet und sonsten bishin grosse kösten erliten, deß halben er dermahlen mit keinen gelt mitlen versehen, und anbendt andern mehr gründen die unmügligkeith vorschützte, wahren guet befunden, daß bey den loblichen deß Thurgeüws regierenden orthen ein befelch ausgewürkht wurde, inhaltlich das für ein mahl hin der herr landtvogt besagte kösten über sich nemmen welte, welche künfftig ihme in seiner erst- und anderer rechnung widerumb abgenommen werden solle. Fahls aber die gewohnete obrigkeitlich kösten die einnamb übersteigen möchten und er sich bey seinen rechnungen umb disere usgesekhlete kösten nit erhollen köndten, daß er den allen abgang bey den 8 quartieren und gerichtsherren im Thurgew vermit des hoch obrigkeitlichen ansehens zu suchen haben solle. Dessen aber herr landtvogt besonderen bey diseren gefährlichen zeiten, da seine regierung sich villeicht gentzlich stekhen möchten, nochmahlen beschwert.

Wan das auch in beratschlagung gezogen werde, weilen, wie vorbedeütet, vermög gehabter instruction die 8 compagnien aufgerichtet, gemusteret und

beeydiget, auch wegen anstell- und fortsetzung der waachten die gebührendte veranstaltung bereiths gemacht, ob nit rathsam seyn, daß die herren ehrengesandten ihre hinumb reiß befüederen köndten, ist solches allerseits beliebt worden und daß auch aus hernach volgendten mehreren gründen. Weilen darnach kein bericht vorhanden, daß feindtliche armeen auswerths gegen den Eydtgenössischen grentzen sich annäheren, zu mahlen in erfahrung gebracht worden, daß sich Constanz gentzlich auf die vermeinth zu gesagte defension verlassen, danacher mit volkh, proviant und munition vermuthlich schlecht versehen seyn, welches unseren herren und oberen nit allein nothwendig, sonderen ohne verlieherung der zeit zue referiren seyn, zuo denen seye seid der letzteren tagsatzung keine vernere und endtliche instruction nit eingelangt, desswegen man theils desshalben, theils auch, wan bey begebendten fahl die besagte 8 compagnien solten würkhlich gebraucht und in dienst genommen, wie und von wemen selbige solten besoldet und proviantiert werden, nothigenfahls zu erhollen und zu mahlen eine erleütherung zu begehren, wie und von wehme die dismahlige und auch künfftige ergehendte kösten bezogen werden soltend.

Inmitelst werden dem heren landtvogten die beredt angestelte veranstaltung zue continuiren, zu minderen und auch zu mehren in noch gestaltsam der zeit- und leüffen überwessen mit an gehenkhtem befelch, wan sich die gefahr vergrößeren wurde, daß er solchens ohn eingestelt naher Zürich von danne auch übrigen loblichen orthen zu communicieren berichten solle.

Und schlüßlichen weilen herr statthalter Wirz und herr landtsfendrich Brandenburg absonderlich instruiert gewessen, daß sie die päss bereiten, die Rheinbruggen in augenschein nemmen und danne dero beschaffenheith ihren allerseits herren und oberen hinderbringen solten, seind alle 3 herren officier und ehrengesandten, solches zu bewerkhstelligen zinstag, den 30sten novembris, in Gottes begleith von hieren ab- und nacher Stein, Diesenhoffen und Rheinauw gereist und von dannen völlig nacher haus verritten und darmit diesem gegenwertigen congress geendet und geschlossen, [a–]den 29ten novembris 1688.

Canzley der landtgraffschafft Thurgew.[–a]

Kopie: *StATG 0'03'4, V.15 (Editionsvorlage); Kanzleivermerk:* Abscheidt, den 29ten novembris anno 1688. Lad No. 7, litt. D.

Editionen: *EA 6/2a, Absch. 141, 243; 6/2b, Art. 491, 1794 (Regest).*

[a–a] *Zweite Hand.*

Zwischen den vier inneren und vier äusseren Quartieren gibt es bald Streit, wie der Auszug vorgenommen werden solle, wer Licht und Holz zu stellen habe und wie der Wachtdienst vollzogen werden solle. Ein Urteil von Landvogt Jost Dietrich Balthasar vom 14. Januar 1689 hält fest, dass die Wachtordnung von 1643 ihre Gültigkeit habe und die Quartiere sich danach richten sollen (StAZH A 337.3/676). Am 31. Oktober 1714 (StATG 7'32'45, 156–160) und am 31. Oktober 1741 (StATG 0'03'2, III.88) beurteilen die Landvögte Hirzel und Streiff erneut die Kontagions-Wachtkosten der inneren und äusseren Quartiere.

439. Urkunde des Landammanns wegen einer im Rebgarten des Klosters Kreuzlingen erstellten Wachthütte

1688 Dezember 30. Kreuzlingen

1688 werden infolge der Kriegsgefahr 1600 Mann (8 Kompanien) ausgehoben, kriegsbereit gehalten und die notwendigen Wachthütten und Hochwachten erstellt (vgl. EA 6/2b, Art. 491, 1794).

Kundt und offenbar seye hiermit, demnach das quartier Emmishoffen, sonderbar die gemeind Egelschhoffen, ohnlängst einem loblichen stüfft Creützlingen in seinem an der Sandtgrueb und nächst dem catholischen gottsackher gelegnen rebgartten eingebrochen und mit ausstockhung eines platzes reben dahin (ohneracht in abwesenhait ihro hochwürdigen gnaden deß herren prælatens, ihres hochehrwürden herr pater decanus darwider recht vorgeschlagen) eine wachthütten aufrichten laßen. Dahero dises gewaltdätigen fürfarens und dardurch verursachten schadens man von seiten loblich ermelten gotts hauses bey dem hochgeachten, wolledlgebohrnen und gestrengen herren Jost Dietterich Balthaßar, deß inneren rhatts hochloblichen standts Lucern, beyder grafschafften Baaden und Sargans rüemlich verwesenen und dißmalen der auch gräflichen landtschafft Thurgaw würckhlich regierenden landtvogten, sich höchlich und also beschwärt, das selbiger hierauf mich ents benanten, um der sachen grundtlichen augenschein einzunemmen und nachmals gebürend abzuhälffen, dato dahin abgeschickht.

Wan nun ich erwänte hütten solcher gestalten schon aufgericht, darbey aber auch befunden, das selbige ohne sondere cösten nit wider abzubrechen, auch an kein füeglicher ohrtt zu versezen seye, als hat auf mein freündtlich einkummen und zuspruch ihro hochwürden der herr prælat, sonderhaitlichen weylen gegen seiner gnaden deß quatiers vorgesezte sich erboten, dise gnädige willfar in anderwäg zu erwideren, gleichwolen mit nachsechung deß erlitenen schadens zugeben, das mehr erwente wachthüten in disem ihrem rebgarten für dißmal und so lang selbige ohnabgangen sein werde, stehen und verbleiben möge. Doch das selbige ohne einigen beytrag oder entgelt des gotts hauses Creützlingen von dem quatier in beuwlichem wesen (wann sie einmal gemacht) erhalten, darein keine hausleüth niemalen gesezt, sonder außert der wacht, so irh zu zeiten aufgefüert wirdt, genzlich ohnbewont verpleiben, nit weniger der haag beschloßen und ohnverlezt gelaßen und weylen selbiger dermalen geöffnet, von dem quatier widerum gemachet und woll versorget werden solle. Damit vor allem s. v. unrath die reben ohnverwuestet und sonst ohne weiteren schaden geschirmt und gesicheret verbleiben mögen etc. Welchem mehrersagter quatiers haubtmann und officier jederzeit fleißig und getrewlich nachzukommen mihr in nammen der oberkeit von mund und hand die zusag gethan.

In urkhundt ist diser recess von mihr endts benanten aigenhändig gestellt, underschriben und nachgents mit angebohrnem meinem minder größeren secret insigell undersezt worden.

Beschach gottshaus Creützlingen, den 30ten decembris 1688.

Johann Ignaz Rüeppli, landammann im Thurgew, hochobrigkeitlich hierzue verordnet.

Original: *StATG 7'32'136, CCLXXI.38 (Editionsvorlage); Papier 21 x 33.5 cm (Doppelblatt); rotes Lacksiegel mit Wappen der Familie Rüeplin; Dorsualnotiz:* Urkund die auf deß gottshauß reebgarten an der Sandbreite beym catholischen kirchhoff gesezte wachthütte betreffend. 1688 v[on] herrn landammann Riepplin. – ***Kopien:*** *StATG 7'32'191, Nr. 93. StATG 7'32'193, 166–168.*

Am 17. Mai 1689 befiehlt Landweibel Karl Ludwig Engel im Namen des Landvogts, dass die bei Kreuzlingen erstellte Wachthütte derart ausgebaut werden solle, dass das Kloster Kreuzlingen keinen Schaden zu tragen habe (StATG 7'32'191, Nr. 96, 233; StATG 7'32'193, 162f.). Aus dieser Zeit besitzt die Gemeinde Pfyn ein Wachthüttenrodel (BA Pfyn 2-101-1/4).

440. Landvögtliche Fertigungsurkunde über den Verkauf eines Gartens von Johann Georg Meyer an Freiherr Wolfgang Ehinger

1690 April 8. Frauenfeld

Ich Jost Dietrich Balthaßar, deß inneren raths hochloblichen standts Lucern, gewester landtvogt beeder graffschafften Baaden und Sarganß, der zeith landtvogt in ob- und nideren Thurgeüw etc., thue kundt hier mit dißem brieff, dz an gehaltner tagsazung für mich khommen ist herr haubtman und bürgermeister Johann Geörg Meyer von Gottlieben ahn einem; so danne der ehrbar und bescheidene Heinrich Olbrecht, weibell der vogtey Eggen, als bevollmächtigter anwalth deß freyreichs hochedlgebohrn herren Wolffgang Albrecht Ehinger à Baltzhaimb, herren zu Großenkentz, Neüw- und Offenhaußen, der Römischen kayserlichen mayestädt etc. etc. O[ber] Ö[sterreichischer] regiments rath- und haubtmanschafft verwalthers loblicher statt Costanz etc. an dem anderen theill.

Unnd ließe erstermelter herr haubtman Meyer durch seinen bestelten rednern vortragen, wie dz von obwolgedachtem herren baron vor deme schon seinem geliebten vatter seel. und ihme underschidliche dienstgefelligkheiten erwißen wordten. Dahero er in erwegung diß aufgethones begehren selbigem daß so genanthe Kößinger gärthle keüfflichen überlaßen, und weillen dan ihme, Meyern, diß güetle sonsten gegen niemanden fail geweßen, sondern diße überlaßung allein umb obgehörther ursachen wilen beschechen, alß wolle er hiermit auf den zwar unverhofenden fahl, sich jemand umb denn zug bewerben wurde, die widernemmung diß güetleins ihme vorbehalten haben, gestalten dan auch also abgehandlet wordten. Überlaße auch hiermit wohlermelten herrn baron und denen seinigen. Gebe ihnen auch hiermit in crafft diß brieffes zu khauffen daß vor so gemelte Keßinger gärtle, zu Emißhoffen unden im dorff gelegen, stoße oben ahn herrn kheüffern, unden und neben sich ahn den bilderweeg, anderseyts ahn den mühlbach. Darab gehe jährlichen auf Martini loblichen stüfft St. Stephan in Costanz grund- und bodenzinß zwey vierling kernen und 1 kreuzer gelts, so danne herren pfarherrn daßelbsten 5 bazen und der gmeind alda 1 bazen oder 1 hüenli, außer deme frei, ledig und recht eigen.

Hierauff werde dißer kauff beschechen für und umb zweyhundert und fünffzig gulden genämer landtswehrung neben weinkauffs und fertigungs cösten.

Wan nun ebengemelter kauffschilling par bezalth wordten, so möge mehr wolbedeither herr keüffer und seine nachkhommende obbeschribnes stuckh gueth nun hinfüren mit aller recht- und gerechtigkheith inhabern, steegen und weegen, zu maßen der verkheüffer und seine erben solches ingehabt und genuzet haben, wohl inhaben, nuzen, nießen, verkhauffen, vertauschen und in all andere weeg darmit verfahren, schaffen, handlen, thuen und laßen, wie es ihnen füegt und gelegen ist, von ihme, dem herrn verkheüffer, und sonsten männigklichen hieran gantz ungesaumbt, ungehindert und in all weeg unansprächig, dan er sich deßelben für sich und seine erben gänzlich verzigen und vergeben haben will in crafft diß brieffs. Fertigte und gebe auf mehrbedeither herr verkeüffer obiges stuckh gueth auß sein- und seiner erben in deß herren keüffers und seiner erben handen, lobte darumb auch für allen abgang und mangell, gueth, werth und tröster zue sein nach diß landtsbrauch und recht.

Demnach habe ich zu recht erkhenth und gesprochen, daß diß alles nach form rechtens beschechen, darumben es billich gueth krafft und macht hat, haben solt und möchte, jetzt und hernach undt zue khünfftigen zeithen.

Dißer urtell begerthhe anwalth eines brieffs zu handen seines herren principalen, den ich ihme mit meinem adelich anerbohrnen insigil verwarth zu geben erkhenth habe.

So beschechen Frauenfeldt, den achten tag deß monats aprilis nach der gnaden reichen geburth Jesu Christi gezelth taußent sechshundert und neünzig jahr.

Original: *StadtA Konstanz U 7054 (Editionsvorlage); Papier 20 x 32 cm (drei Doppelblätter); Papierwachssiegel von Landvogt Dietrich Balthasar; Dorsualnotiz:* Kaufffertigung deß sogenanthen Keßinger gärthle, welches der freyreichs hochedlgebohrne herr Wolffgang Albrecht Ehinger à Balzhaimb, herr zu Großenkentz, Neüw- und Offenhaußen, des Römischen kayserlichen mayestädt etc. etc. O[ber] Ö[sterreichischer] rath- und haubtmannschaffts verwalther loblicher statt Costanz etc., dem herrn haubtman und bürgermeister Johann Geörg Meyern zu Gottlieben aberkhaufft. Preis 250 fl. Tax. 2 fl 7 bz 6 d.

Edition: *Konstanzisches Urkundenbuch 1625–1849, Nr. 565.*

441. Landvögtliche Urkunde wegen des Warenverkaufs vor dem Kreuzlinger Tor bei Konstanz

1690 Juni 12. Frauenfeld

Vgl. Nr. 407.

Ich Jost Dietrich Balthaßar etc. thue kund hiermit, daß mann es, so vill daß broth feil haben und andere mertzlereyen betreffen thuet, zwar bey deme, waß unsere gnädige herren hierüber erkhendt, auch von herren landtvogt Göldin hierumben de dato 3ten augusti 1675 ertheilten urkhundt billich bewenden laßen. Weylen aber ein von eben wohlgedachtem herren landtvogt, den 14ten martii 1676, an

die statt Costantz abgegangenes missiv dise erleüterung gibt, daß negst an dem Creützlinger thor zwar alle mertzlereyen gäntzlich abgestrickhet sein sollen, weiter davon aber und umb das Schöpfle herumb mann solche den Thurgöweren nit verbiethen können, umb so vill mehr, daß gedachter statt Costantz sigill und brieff lauthet anderst nit alß negst bey dem Creützlinger thor. Alß solle es darbey nochmahlen sein verbleiben haben.

In urkhundt meines adelich aufgetrückhtes insigels Frawenfeld, den 12ten junii 1690.

(L. S.)

Kopie: *StATG 7'32'126, CCL.3 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Copia urkhundtß. Loblicher statt Costantz ertheylt den 12ten junii 1690, aber dermahlen nit ohnnehmlich. Merzlereyen beim Schepflein. N. 82.

442. Landvögtliche Zitation wegen Verweigerung des Zehntens an das Kloster Kreuzlingen

1690 November 8. Frauenfeld

Ich haubtmann Johann Ulrich Pünthener von Braunberg etc., deß raths und gewester landtseckhelmeister hochloblichen standts Ury, der zeit landtvogt in ob- und nideren Thurgew etc., thue kundt und ist hiermit mein ernstlicher befelch, dz alle die jenige, welche des loblichen, würdigen stüffts Creüztlingen zehentbare güether, solche weren reben, ackher, feldt, wiswachß und anders, nichts auß genommen, über pauern, sich mit wohlbedeithem stüfft umb abgang selbigen zehentes vergleichen und abtrag thuen sollen, widrigenfahlß die ungehorsamme auf jedes begehren mer wohlermelten stüffts allhier vor tagsatzuung, damit es auch erörthert werden möge, bey 10 thaler straff unfehlbar zu erscheinen wissen werden.

In urkhundt meines adelich aufgetruckhten insigels.

Frauwenfeld, den 8ten novembris 1690.

(L. S.)

Kopie: *StATG 7'32'135, CCLXX.24 (Editionsvorlage).*

443. Landvögtliches Mandat mit Befehl zur Instandstellung der Landstrassen

1690 November 27. Frauenfeld

Ich haubtmann Johann Ulrich Pünthener von Braunberg, des raths und gewester seckelmeister loblichen orthß Ury, der zeit landtvogt in oberen und niderren Thurgeüw etc., entbiethe hier mit allen meinen amptß angehörigen meinen

gruß. Und darbey zu vernemmen etc., demenach mir underschiedliche clegten einkomen, ich auch selbsten geschehen und erfahren, wie daß die landtstraße hin und wider in dem Thurgeüw also schlecht erhalten und zugericht, daß an villen orthenn selbige weder zu reithen noch zu fahren seindt. Dahero ich dann für eine nothwendigkeit erachtet und euch hiermit crafft dissers mandats befilche, daß die landtstraßen von den anstoßeren allerorthen und allso gemacht werden, damit mann solche kommentlich reithen und fahren könne, dann so mir ferner clegten einlangten, ich gegen den saumseligen mit unnachleßlicher straff verfahren wurde. Darnach sich meniglichen zu richten und vor straff zu fürchten hat.

In urkhundt meines anerbohrnen und auffgetruckhten insigilß.

Frauenfeld, den 27 tag wintermonat anno 1690.

Original: *StATG 7'32'135, CCLXX.22 (Editionsvorlage); Papier 33 x 21 cm; Papierwachssiegel von Landvogt Johann Ulrich Püntener von Braunberg; Dorsualnotiz:* Mandat wegen machung der landstrassen.

444. Eidgenössischer Abschied, dass der vom Landvogt angestellte Eichmeister wieder entlassen werden solle

1691. Baden

1689 verlangt der damalige Landvogt von der Tagsatzung eine Weisung, wie er sich zu verhalten habe, wenn Wirte, Bäcker und dergleichen Berufsleute, die unter der niedergerichtlichen Gewalt der Gerichtsherren stehen, sich in Mass und Gewicht verfehlen würden, dass es malefizisch erscheine. Ihm wird geantwortet, er solle sich bei den Gerichtsherren erkundigen und nach eigenem Ermessen handeln (vgl. EA 6/2b, Art. 433, 1783f.).

Abscheid anno 1691. […]

[Artikel] 34.

[…]

3. Auf anbringen mehrgedachten herrn obervogts[1], das der jezige landtvogt des Thurgeüws einen haupt mäß-fichter auf der landtschafft angestelt, welches eine neüwrung, und haben ihr fürstliche gnaden jederweilen dises recht gehabt, so das Costanzer mäß genambset werde, weilen in der gantzen landtschafft Thurgeüw underschidliche ungleiche mäß gebraucht werden, als das Frauwenfelder, Wyler, Winterthurer mäß, hoffe also, by dem alten geschirmt zu werden.

Ist hierüber befunde, das es by dem alten harkommen und gebraüchen verbleiben und der neüwe mäßfichter auf der landtschafft widerum abgestelt werden solle.

Kopien: *StATG 0'43'4, 268f. (Editionsvorlage). StALU AKT A1 F1 Sch 334.*

[1] *Obervogt von Gottlieben.*

Erst 1710 wurde ein neues Projekt zur Kontrolle von Masse und Gewicht lanciert (vgl. Nr. 516).

445. Landvögtliches Mandat über die Fertigung von Liegenschaften
1691 Februar 28 und April 6. Frauenfeld

Ich haubtman Johann Ulrich Püntener von Braunbergh, des raths und gewester landtseckelmeister hochloblichen standts Ury, der zeith landtvogt in ob- und nideren Thurgew etc., thue kundt hiermit, demnach mir glaubwürdig zuvernemmen khommen, dz die in Costanz und anderen orthen deß reichs verburgerte ihre in dem Thurgew ligende reben und andere güether gegen ein anderen vortheilhafftigerweiß verhandlen, aber solcher vor behörigem gerichtsstaab wie landsbrüchig ein anderen zuzufertigen sich weigeren thüen, allein und darumben, damit dise verkhauffte güethern nach beschechener fertigung von den befreündten oder landtsässen nit gezogen werden können. Bey so bewandten dingen dan ist der hochobrigkheitliche befelch, dz die werkh alle auf solchen güethern, sovill zu erfahren werden, so lang sollen nidergelegt verbleiben, biß offtermelte verkhaüff und köüff werden nach gerichtsbrauch gefertiget sein, und wer sich hierinfahls ungehorsamb erzeigete, sollen selbige ein obrigkeitlichen ernst zu erfahren haben.

In urkhundt meines adelich aufgetruckhten insigils.

Frauenfeldt, den 28ten februar 1691.

Weillen glaubwürdigem bericht nach gegenwertigen urkhundt nit nachgelebt wordten, als ist der hochobrigkheitliche befelch und diß bey 50 thaler unnachlässlicher straff, dz die h[erren] Hainzlische erben die reben ihrem keüffern vor behörigem richter alsobalden zuefertigen sollen. Sie könten dan authentisch bescheinen und darthuen, dz diser ihr contract nicht müessen noch sollen gefertiget werden. Im übrigen dan es bey gegenwertigem urkhundt sein gänzliches verbleiben haben und crafft diesen die werckh bey obdictierter straff biß dahin eingestelth und nidergelegt verbleiben sollen.

In urkhundt hat der woledlgebohren und gestreng herr haubtman Johann Ulrich Pünthener von Braunberg, des raths und gewester landtseckhelmeister hochloblichen standts Ury, der zeit landtvogt in ob- und nideren Thurgew, sein adelich anerbohren insigill zu end aufgetruckht.

So beschechen Frauenfeldt, den 6ten aprili 1691.

Original: *StATG 7'32'135, CCLXX.2 (Editionsvorlage); Papier 20 x 32.5 cm; mit zwei Papierwachssiegel von Landvogt Püntener; Dorsualnotiz:* Urkhundt verkauffte guetter sollen gefertiget werden. 1691. L. CCLXX, N. 2. – ***Kopie:*** *StATG 7'32'191, 102 (nur Befehl vom 28. Februar 1691).*

446. Landvögtliches Mandat mit Verbot eines Freischiessens bei Kreuzlingen

1691 Juni 21. Frauenfeld

Ich hauptmann Johann Ulrich Pünthener von Braunberg, des raths und gewester landtseckelmeister hochloblichen standts Ury, der zeith landtvogt in ob- und nideren Thurgew etc., thue kundt hiermit, demnach ich glaubwürdig berichtet wordten, dz von landtrichter Heinrich und seinem bruederen Marx, denen Perungen, bey Creüzlingen eine zeith hero ein und anders freyschießen angesechen wordten, durch welche nit allein ein lobwürdiges stüfft Creüzlingen in ihren aigentumblich- und lehengüetheren beschädiget, sondern auch zu zeithen in dem gottsdienst durch daß immerwehrende schießen mörcklich gehindert werde, darumben dan, weillen ich der landvogt umb obrigkheitliche remedur und hilff hierinfahls angerueffen wordten, ich von selbsten auch dahin incliniert bin, ist der ernstliche befelch, dz die Perungen und andere dergleichen frey- und andere schießen über- und bey deß stüffts lehen- und aigener güether künfftig underlaßen sollen bey hocher straff und ungnad; sonsten und da die wenigste klag ferners einkhommen wurde, sollen ermelthe straff unfehlbaren bezogen werden.

In urkhundt meines adelich aufgetruckhten insigils.

Frauenfeldt, den 21ten junii 1691.

Original: *StATG 7'32'135, CCLXX.23 (Editionsvorlage); Papier 20.5 x 32 cm; Papierwachssiegel von Landvogt Johann Ulrich Püntener; Dorsualnotiz:* Urkhundt. Wirdt ein angesteltes freischiessen verboten etc. L. CCLXX N. 23. – ***Kopie:*** *StATG 7'32'191, Nr. 104, 237f.*

447. Konkurs Ebinger und die thurgauische Auffahlsordnung (Konkursrecht)

1691 Juni 26 – Dezember 17

a) Landvögtliches Urteil zum Konkurs Ebinger

1691 Juni 26. Frauenfeld

Der in vorliegender Erläuterung erwähnte Junker von Landenberg sowie seine mitinteressierten Schuldgläubiger erwirken durch ihre Anwälte Johann Friedrich Locher und Hans Kaspar Ammann im Konkursfall Ebinger am 17. Dezember 1691 eine Ortstimme von Luzern (vgl. Nr. 447 c). Aufgrund dieses Konkurses wird wohl im gleichen Jahr die thurgauische Auffahlsordnung erneut publiziert sowie am 28. Dezember 1706 erneuert (vgl. Nr. 500 und StadtA Konstanz CV Bd. 7, 252–254).

[1] Daß von des gewesten amman Ebingers verlaßenschafft besag Thurgoüwischen außfahls urtel allerstalten oberkeitliche umkösten, so by selbigem auffahl so wol als was by dero vergantung mit verursachten umkosten darauf gegangen, sollen bezalt werden.

[2] Für das ander dan alle aufgeschlagne grundtzins, vogtsteüren, heüwgelter und alte auf den güeteren stehende beschwärdten.

[3] Auf welches dritens die verbriefete schulden, wan vorhanden, da dan der eltere vor dem jüngeren brief den vorgang haben solle.

[4] Darauf hin viertens die versezte, aber nit in mehreren rächten, als sy vor der versazung in dem haubt brief werend beschwärt worden, einen gleichmäßigen verstandt haben solle, wan einer in einer verschreibung bürg gewesen wäre.

[5] Und weilen fünfftens die lidlöhner und die zu erkundung der güeteren mit saamen und anderem zu erbeßerung der güeteren in hilfs hand geleistet, sollend sy gleich auf die versezte folgen.

[6] Darüber hin sächstens die väterlich und müeterlich erbgut zeforderen haben, weilen dero ansprach gleichsam die ererbte mitel einheimische pfundt sind und in die eltere anforderung vor der jüngeren, wie dan deß Salomon Warenbergers, auch einer von den alten ansprachen ist, folgen solle.

[7] Und wan sibendens der landgrichtsdiener Casper Rüd mit vorwüßen und einwilligung des Ebingers kinder dem herrn landtvogt Balthaßar seine angelegte buoß bezalt, herren grichtschreiber Amman aber einen gewüßen aker, damit Ebinger selbigen versezen könne, gelöst und sy die kinder disere beede posten auch zu bezahlen herrn landtvogt gutwillig versprochen und danne das gricht Hatenhaußen, als sollen all vorstehende posten zu forderst aus sein, des Ebingers, verlaßenschafft bezahlt.

[8] Und aller erst für das achtist hernach der kinder mutergut, so an heüt allweilen by den kinderen, auch ein saumsal mit eintragung in das weisenbuch befunden, mit 300 fl taxiert, verabfolget werden. Und dane die nidere buoßen, auf selbige die ausgemachte recht haben.

[9] Schließlich wann noch waß vorschießt die künftige schulden, welche nach dem guldin abgeluret bezalt werden.

Welche urtel in geseztem verstand zu bewerkstelligen hiemit dem herren grichtsherrn überlassen wird.

Frauenfeldt, den 26ten junii 1691.

Kopie: *StATG 0'43'0, 539–542 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Urthel über diesen casum von herrn landtvogt Püntener von Uri.

b) Erläuterung der Landeskanzlei zur thurgauischen Auffahlsordnung 1691 September 15. Frauenfeld

Vermög der Thurgeüwischen auffahls ordnung und der darob ohnunderbrochen gehaltner jeweiliger üebung habe diejenige, welche in einer verbriefeten schuldverschreibung versezt (das ist, welche solche güeter besizen, die in einem schuldbrief, darin sy ganz nichts schuldig, verschriben) eines solchen briefs recht und mögen dahero die erstern, ald wärin sy darum versorget, sich bey den anderen

in solcher verschreibung dem veraußfahlten angehörigen stuken und güeteren, bis sy um jene schaden genzlich gelediget, erhollen. Habend also solche versezte iren rang vor väter- und müterlichem erbguet, auch so gar vor lidlöhneren und stehend mit den verbriefeten schulden gleich an.

Auf diser dan ist zu wüßen, das herrn von Landenberg zu Salenstein und Johannes Keller mit Ulrich Nägelin von Häfenhusen gueter besizend, welche schon iren elteren von amman Ebinger in vogtsweis gegen gelaistne barer bezahlung verkauft. Da sich aber nachgehndts erfunden, das solche in gewüße brief, die ermelter amman Ebinger bis auf den heütigen tag zum theil noch schuldig, versezt, habend ermelte herrn von Landenberg und mit interessierte selbigen zu dero ledigmachung mit recht genöthiget und so lang, bis sy endlich ime darmit den auffahl erwekt. By disem auffahl den jenigen gemelte brief nit auf den amman Ebinger als ihren schuldner, sonder wie billich auf ire verschribne underpfandt. Dise aber sind, wie gemelt, bereits vor so vilen jahren den bedeüten jetzt versetzten unschuldigen leüthen von ime, Ebinger, selbste für ledig verkaufft und bar zalt worden, und auf solche weis so habend dise also unschuldig versezte den klaren buchstaben der Turgeüwischen landts auffahls ordnung also für sich, daß sy nemmlich in krafft deselben, nit nur über den brief, darin sy also versezte, und deßelben nach von dem schuldner in besitz habende, andere darin einverleibte güeter, sonder da solche zu ihrer schadlosmachung nit erkleklich auf übrige des schuldners noch restirende mitel die erste überschlags recht haben sollen und mögen. Da hero dan sy auch in krafft mehr angezogner auffahls ordnung diese verauffahlten kinderen, welche ihr müeterlich gut, auch noch als eine schuld, an ihren vater anforderen thun, vorgesezt worden. Mit dem nachmaligen verhoffen, es werde um so vil ehender darbey sein richtiges bewenden haben, weilen ihnen dise classis nit nur vermög der auffahlsordnung gebührt und dises jederweilen also geüebt worden, sonder auch weilen über diß verlauten will, daß der verauffahlte Ebinger die schuld, darhinder sy also mit ihren ihme aberkaufft- und bezalten güteren unwüsendt versezt, zum theil lang zuvor schuldig seye gewesen, ehe disen kindern ihr müterlich erb gefallen war.

Frauenfeld, den 15ten 7bris 1691.

Canzley der landgrafschafft Turgoüw.

Kopie: *StATG 0'43'0, 537–539 [1718] (Editionsvorlage).*

Vgl. auch EA 6/2b, Art. 231, 1751.

c) Ortstimme von Luzern zum Konkurs Ebinger
1691 Dezember 17. Luzern

Wir schultheiß und rath der stadt Lucern urkunden hiemit, daß vor uns heüt dato erschinen herr Johann Fridrich Locher und herr Hans Caspar Amman als ordentliche anwält und im nammen junker von Landenberg und übrigen am-

man Conrad Ebingers von Hatenhusen, schuldgläubigere, alle unsere getreüwe liebe angehörige aus der landtgrafschafft Turgouw, welche dan uns gebührend zuvernemmen gegeben, wie daß sy, gemelte schuldglaübigere, gern sehen und leiden möchten, das die Badische urtel vom 16ten und 17ten julii, welche mitgebe, daß deß amman Ebingers kinderen müeterliche erbsansprach den verschribnen briefen und den rechtmäßigen lidlöhneren, die nächste nach-, allen anderen schuldgläubigeren aber in die collocation vorgahn solle, zustand gebracht und dermalen exequiert werden. Verhoffen aber anbey, das under denen verschribnen briefen auch die versezten schulden laut irer Turgeüwischer auffahls ordnung solten verstanden werden, mit bey gefüegter pit wie über diß ir anbringen uns erleüteren in gnaden geruhten wolten.

Wan nun die Turgoüwische auffahls ordnung mitgibt, daß die verschribne und versezte schulden (welche in einer verbriefeten schuldverschreibung versezt, das ist welche solche güeter besizend, die in einem schuldbrief, darinnen sy ganz nichts schuldig, verschriben) sy eines solchen briefs recht an der veraußfaleten angehörigen stuk und güteren erholen mögen und deßwegen in irem rang mit den verbriefeten schulden gleich anstehen, einer natur seynd. Also erklärend wir uns hiermit, das unser meinung und verstand gewesen ist und auch ist, das der Turgoüwischen auffahls ordnung gemäs die verbleibne, als obbedeüter maßen versezte schulden einer natur und in gleichem rechten stehind, so soll hiemit laut mehr angezognem Badischen recess der Ebingischeren kinderen müeterlich erb ansprach denen verschribnen und versezten schulden und briefen, danne denen rechtmäsigen lidlöhnen, auch denen oberkeitlichen billichmäßigen kösten die nächste nach-, allen übrigen creditoren aber in der collocation vorgestelt werden. In der meinung, das unser gemeine herr landtvogt, gemäß deße, was an ine aus hiesiger fünf örthischer tagleistung den 23ten octobris [1691] und wie in particular under dem 11ten diß monats gelangen laßen, nachmal den versuch thun solle, die parteyen güetlich zuvereinbahren.

Ob aber die güetigkeit nit plaz finden möchte, das ermelter her landtvogt die Badische urtel in ob erleüterte form exequieren und rechtlichen die sach dahin aus tragen solle, damit denen Ebingischen kinderen, was ihnen in der collocation gebühret und so weit es gelangen mag, die gebühr gelangen möge, gestalten darüber er einen Ebinger fehrners nit soll verhört werden, er gebe dan seine widerpart vertröstung und die kösten.

Den 17ten xbris 1691.

Gleiches ist von loblichen standt Zürich gelucidiert und also darbey verbliben und exequiert worden.

Kopie: *StATG 0'43'0, 542–545 (Editionsvorlage).*

448. Anlagestreit der Gemeinden Emmishofen, Egelshofen und Rickenbach mit der Stadt Konstanz

1691 Oktober 2 – 1692 April 22

a) Landvögtlicher Vergleich im Anlagestreit zwischen Emmishofen, Egelshofen und Rickenbach mit der Stadt Konstanz

1691 Oktober 2. [Frauenfeld]

Ich hauptman Johann Ulrich Pünthener von Braunberg, deß raths undt gewesten landt seckhelmeister hochloblichen standts Ury, der zeit meiner gnädigen herren und oberen denen Eydtgnoßen der siben deß Thurgeüws loblichen regierenden orthen landtvogt in ob- und nideren Thurgeüw, bekhenne undt thuen khundt menigklichen, daß an heüth an gehaltener tagsatzung vor mich khommen undt erschienen seindt, der ehren und manhaffte Sebastian Scherb, quartier hauptman zue Emißhoffen, und mithaffte alß anwäldt der gemeinden Emißhoffen, Egelshoffen und Riggenbach, clegere, an einem. So danne die wohl edle und gestrenge herren, herr Johan Conradt Gaßer, des inneren raths, oberrichter und ober bauwherr, und herr Johann Beüther, auch deß inneren raths und stadt seckhelmeister der loblichen stadt Coßtantz, alß anwäldt erst wohl gesagter stadt Conßtantz, beklagte, an dem anderen theill.

Und ließen ihmen erstgedachte anwäldt der clagendten gemeinden durch ihren bestehlten redneren vor und einbringen, wie daß sie mit befrembden vernemmen müeßen, wie daß ohn lengst eine lobliche stadt Conßtantz von mir, dem landtvogten, ein urkhundt auß gewürckht, welches enthalten, daß dem quartier hauptman allerforderist aufferlegt sein zue weißen, warumben er an die clagendte gemeinden eine solche summa forderen thüe, undt danne, wan je ein gemeindt für daß khünfftig ein anlaag machen wolte, daß sie eß einer loblichen stadt Conßtantz wüßend machen solten, damit sie selbsten durch einen verordneten außschutz sehen können, ob sie bey denn anlaagen über vortheilt seyend oder nit? Weßen sie sich billicher dingen alß ab einen gantz neüwerlichen und in dem landt ohn praticierten petito und begehren zue beschwähren haben. Maaßen, wan einer loblichen stadt Constantz anlaagen oder sonsten der gleichen sachen verhandle, sie nit darbey gedulden thüe, wie dan dieselbige gantz alleinig, die clagendte völlig außgeschloßen, die weinrechnung und fruchtschläg machen thüe, die sie auch berühre und dero geleben wüeßen. Alß woltend sie underthenig gebeten haben, daß ich mir gnädig belieben laßen wolte, daß vorhin einer loblichen stadt Constanz ertheilte urkhundt widerums zue mir zue nemmen und ihnnen mit einer solchen nie mahlen geüebten noch verlangten neüwerung nit beschwährlich zue sein.

Hier wider die wohl ernamsete herren anwälth loblicher stadt Constantz, auch durch ihren bestelthen redneren, reden und in antworth vortragen laßen, daß sie zwar der hoffnung geweßen, daß ihre verburgerte, die güether in der clagendten

gemeinden bezirckh besitzen, der anlaag frey sein solten, in bedenckhung daß eben dißere gemeinden deß zohls, umb alles waß sie in ihr haußhaltung gebrauchen, gantz frey gelaßen und gehalten werden und sie von der stadt Constantz vor anderen benachpahrten zimblichen genuß genießen, deme aber ohn geachtet seyend sie verwichnen jahr rechnung zue Baaden mit recht verfählt worden, dz ihre verburgerte, wan sie güether in dem Thurgeüw haben, dieselbige gleich anderen landtsäßen veranlagen sollen, welches sie müeßen geschechen laßen, allein werde in dem letst gemachten anlaag an ihre verburgerte von jeder besitzendten jauchert reeben achtzehen batzen, von einem hauß gleich so viell, von einem maad heuwachß neün und danne von einer jauchert ackher sechß batzen geforderet, ab welchen sie sich beschwähren, dan wan in der gantzen landtschafft jedere jauchert und jeders hauß in einem so hochen preiß müeste veranlaaget werden, würde somblicher anlaag in einer gar große summa steigen, und damit gegen ihnnen fürbaß hin kein vortheill könne gebraucht werden; seynd sie gantz noht trungenlich, daß von den clegeren angezogenes urkhundt auß zue würckhen veranlaaßet worden, welches verhoffendtlich annoch recht sein werde, dan sie billich von deme auch wüßenschafft haben sollen, an welchen sie zuebezahlen haben. Sie müeßen auch gestehen, daß ihr begehren neüwerlich seye, eß seye aber auch eine neüwe anforderung, welches vor deme nit beschechen, daß sie ihre in dem Thurgeüw habendte güether veranlaagen müeßen. Verhoffen also, daß ich die clegere zue vesthaltung deß letst auß gewürckhten urkhundt anhalten werde, seithen weillen die gemeindt Tegerweillen lauth eingelegten spruchbrieffs de anno 1655 einen außschutz von der stadt Constantz, wan sie auff ihre verburgerte güether einen anlaag verlegen wollen, bey ihnnen gedulden mueßen.

Hierauff die clagendte gemeinden replicieren laßen, daß sie ehrliche leüth und die anlaagen gantz ohnpartheyisch verlegen wollen, verhoffen also, daß ich ihnnen mit dißerem gesuechten gantz beschwährlichen neüwerung verschonen wollte. Die lobliche stadt Constantz habe mit der gemeindt Tegerweillen absonderliche verträg, die sie nit berüehre, und danach sie deren nit zue entgelthen haben werden. Zue deme seye weegen dißer sach zue Baaden auch eine anregung beschechen und von gewüßen herren ihnnen der bescheidt erfolget, daß sie die herren von Constantz bey vertheillung der anlaagen nit gedulden müeßen, und wan sie nach mahlen versicheret, in allem ehrlich und auffrecht zue handlen, alß habend sie mich nochmahlen gebethen, ihnnen nicht neüwes zue zue muethen, sonder bey ihren uhralth hargebrachten üebungen und gewohnheithen zue manutenieren.

Und alß die herren anweldt loblicher stadt Constantz hierüber schlißlichen reden ließen, daß sie die bey wohnung bey den anlaagen, bey welchen sie interessiert, allein zue dem ende suechen, damit sie sehen und vernemben können, ob alles ohnpartheyisch hargange undt nicht ein mehreres, alß der Tegerweillische verglichß brieff außweißet, ihnnen an steüren auff geburdet werden möchte. Die weinrechnung, fruchtschleg und der gleichen machen sie für dero zue gehörigen ämbter und verburgerte, welche sie über menschen gedenckhen alleine gemacht,

und habe sich kein Thurgeüwer deßen anmaaßen dörffen, von der beywohnung des verlags der anlaagen seye zwar zue Baaden incidenter geredt, aber nichts geschloßen worden, dan daß nit die sach geweßen, welche appellations weiß dahin gezogen, folglich auch nit darüber sentenziert worden.

Und setzten darmit beede partheyen dißer erfreüth zue meinem richterlichen entscheid. Worüber ich, der landtvogt, zue recht erkhennth und gesprochen habe, weillen die gewohnliche anläág allweegen vor den jenigen gemacht werden, welche selbsten bey zue steüren schuldig, und neben dißen die gemaindten Emißhoffen, Eggelshoffen und Riggenbach die ihnnen auffladende portion alß interessierte under sich selbsten abzue theillen pflegen, so finde man zue beßerer handthabung einer auffrichtiger unpartheylichkeit nit unbillich, daß auch den fahl, da jetz bestimbte gemaindten die auff sie gefallene anlaag under sich ab zue churen willens, ein außschutz von den Constantzischen burgeren, so güether daselbsten haben, aber nit anderst alß in conformitet deß Tegerwyllischen verglichs darzue gezogen werde.

Im überigen aber die jetzmahlige anlaag zimblich hoch scheinet und man sich darab zue beschwähren ursach zue haben vermeinet, alß solle innert vier zehen tagen von obgemelthen drey gemainden eine ordenliche specification ein gegeben werden, auß welcher underscheiden zue ersehen sein möge, wie vill häußer, item wie vill jauchert reeben und ackherfeldt und auch wie vill mans maad an heüwachß in dißere abtheillung gehörig; auff daß darauß zue sammen gezogen werden möge, wie hoch die summa sich belauffe und wohin dieselbige verwendt worden seye.

Deßen zue wahrem urkhundt habe ich, eingangs gedachter herr landtvogt, mein wohladelich insigel hierunder an dißen brieff an hengen laßen, so beschechen den anderen tag wein monath nach der gnaden reichen geburth Jesu Christi gezehlt sechß zehen hundert neüntzig und ein jahr.

Original: *StadtA Konstanz U 11135 (Editionsvorlage); Pergament 42 x 36 cm; Plica 4.5 cm; Siegel in Holzkaspel (verkantet); Dorsualnotiz:* Urtheill briff entzwüschendt denen ehrsamben gemeinden Emißhoffen, Eggelshoffen und Rickhenbach, die gesuechte anläág belangendte, clegere an einem. Contra eine hochlobliche stadt Constantz beclagte an deme anderen theill. De dato den 2. 8bris 1691.

Das Urteil hat sich als Actum im Staatsarchiv Schwyz ebenfalls erhalten (vgl. StASZ A 1, I 417).

b) Landvögtliches Urteil im Anlagestreit zwischen Emmishofen, Egelshofen und Kurzrickenbach mit der Stadt Konstanz

1692 April 22. Frauenfeld

Actum Frauenfeld, den 22ten aprilis anno 1692 hat der wol edlgebohrn und gestrenge herr haubtmann Johann Ulrich Pünthener von Braunberg, deß raths und gewester seckhelmeister loblichen orts Ury, der zeith landtvogt in ob- und nideren Thurgeüw etc., entzwüschen dem wol edlen, gestrengen, wohl edlen, ve-

sten und hoch gelehrten herrn, herr Johann Conradt Gaßeren, steürherrn, Hanß Beüther, säckhelmeister, und sindicus Werdern, als volmächtigte anwälthen loblicher stadt Costanz, clegeren, eines, so danne denen dreyen gemeinden Emißhoffen, Egelschoffen und Rickhenbach, beklagten, anderentheils zu recht erkhenth.

Daß die jenige burgere von Costanz, welche neben ihren in dem Thurgeüw besitzenden güetheren der gemeind gemeinen genoßsaminen, als trib und trädt, holz etc., sich zue genießen haben, in alle anläg gleich anderen gemeindts genoßen gezogen werden, den andere aber, so nur einfälthig güether ohne weitere gemeindts genoßsamme im landt besitzen, nit mehr als ahn die quatiers anlâgen und diß in conformitet deß Tägerwylischen verglichs gebührenden antheil bey zu steüren, aber nur von der seith deß alhier auß gefehlten urthels beizusteuren schuldig sein sollen mit dem nach fernerem anhang, daß ein lobliche stadt Costanz nach klaren inhalth der Badischen urtell mehrers nit, als die aldorten gesprochen 20 thaller an den auff geloffene kösten denn drey gemeinden bezahlen – unnd diße die über den 3ten puncten der in gegebnen rechnung in bedenckhens genomene erleütherung nechst gebürend ablegen sollen.

Cantzley der landtgraffschafft Thurgew.

Original: *StASZ A 1, I 417 (Editionsvorlage); Papier 20.5 x 32 cm.*

449. Landvögtlicher Vergleich zwischen dem Gerichtsherrenstand und den acht Quartieren über die Kriegsordnung und die Kriegsanlagen

1691 Dezember 4. Frauenfeld

Zwischen der letzten Kriegsordnung von 1643 (vgl. Nr. 317) und dem vorliegenden Vergleich verabschieden die dreizehn eidgenössischen Orte und Zugewandte am 12. März 1664 eine allgemeine eidgenössische Kriegsordnung anlässlich der Mannschaftsaushebung von 12 000 Mann zugunsten von Kaiser Leopold I. für den Krieg gegen das Osmanische Reich (StATG 0'03'4, V.13). Am 29. Juli 1664 erstellt Zürich zudem eine Kriegsordnung, die auch für den Thurgau gegolten haben soll:

Kriegs-ordnung und befelch betreffend der statt Zürich generalstab oberste und kriegsräht. Da haben myn gnädig herren räth und burger sich einhällig erkhendt, daß by gegenwirthigen mißtreüwigen zythen alle […][a] fürsehung wider feindtlichen gefahr mit synen zugeordneten den kriegsräthen, quartierhauptleüthen und anderen officieren zu berathschlagen und uff den nothfahl der anvertrauwten posto, mit Gottes hilf darfor zue beschirmen, ein gewißer oberster commendant verordnet seyn solle in die herrschaft Knonauw, Wädischwyl, Grüeningen, Regensperg, wie auch in das Thurgeüw. Ein jeder an synem orth mit glychem gwalt, würde und ansehen, und wan man zusammenkompt, soll keiner den andern commandieren, sonder ein jeder schuldig syn, was der kriegsrath nothwendig und rathsamm befindent, gehorsammlich und in allen treüwen zu exequieren […].

Eine weitergehende Erklärung für die Einreihung des Thurgaus in diese zürcherische Kriegsordnung fehlt (vgl. StAZH A 328.1).

Landvogt Jost Dietrich Balthasar erhält 1690 aufgrund seines Gesuchs wegen der Aufteilung der Kriegskosten im Thurgau die Weisung, die Gerichtsherren und die Vertreter der Landschaft vor sich zu laden und mit ihnen einen Vergleich zu erarbeiten, im Streitfall aber ein Urteil zu fällen, dessen Appellation dem Syndikat vorbehalten sein soll (vgl. EA 6/2b, Art. 496, 1794). Vorliegender Vergleich bezüglich der streitigen Kriegsanlagen zwischen den thurgauischen Landsabgeordneten und dem Gerichtsherrenstand wird notwendig, da der am 7. Juli 1690 errichtete Vergleich von den betroffenen Parteien nicht akzeptiert wurde (vgl. StATG, Slg. 15, 0/100, 1217–1218).

Ich hauptman Johann Ulrich Pünthener von Braunberg, deß raths und gewester landt seckhelmeister hochloblichen stands Ury, der zeith meiner gnädigen herren und oberen deren Eydtgnossen landtvogt in ob- und nideren Thurgeüw etc., urkhunde hiermit, demnach eine langwirige rechtsferthigung entzwüschen einem loblichen grichts herren standt undt gemainer landtschafft im Thurgeüw der kriegs anlaagen halber (wie vill undt in waß fählen namblichen die grichts herren an dieselbige zue contribuieren schuldig) entstanden und hierüber weeder regierung meines herren vorfahrers herren landtvogt Balthasars, als an denne dißer streitt rechtlichen gemachten, ein urtheill ergangen, deren ein loblicher grichts herren standt beschwährt zu sein vermeinthe, solche für meine gnädige herren die herren ehren gesandte nacher Baaden würckhlichen appelliert, nach gehendts aber beide theill auff meinen, des landtvogts, undt der beambteten gethane vorstehlungen sich eines beßeren bedacht und zue erspahrung großer uncösten, pflantzung beiderseiths mehrer einigkeith und beßeren willens die sach in güethe und freündtlichkeith bey zue legen sich entschloßen, habe ich beide obbemehlte partheyen den 22ten juni 1691 für mich allhero bescheiden. Undt erscheinten von seithen eines loblichen grichts herren standts die hochwürdige, hochedlgebohrne, gestrenge, auch edle veste herren Sebastian Ludwig von Beroldingen, hochfürstlicher Constantzischer rath und obervogt zue Bischoffzell, auch landts hauptman im Thurgeüw etc., herr Domminicus Sury, conventual deß loblichen gottshauß Mury und statthalter zue Clingenberg, herr Caspar Conradt von Beroldingen, herr zue Gündelhardt, herr Frantz Ignati Wirtz von Rudentz, fürstlicher Reichenauwischer haubtmann, herr Carl Antoni Rüepplin, deß innern raths und stattschreiber zue Frauwenfeldt, auch fürstlicher Einsydlischer rath und obervogt der herrschafft Gachnang, herr Wolfgang Schlatter, verwalther zue Tobell und grichtsherrischer secretarius, an einem, so danne von seithen einer landtschafft herr hauptman Johan Heinrich Zundel, herr Hans Ulrich Haußman zum Neüwenbauw in Steckhboren und herr quartier hauptman Johan Conradt Kym zue Ermatingen.

Undt nach demme, was beiderseiths vorgebracht, grundtlich erdauret, auch die von meinen gnädigen herren anno 1643 gemachte wachtordnung für mich genommen, ist von mir undt den beambteten ein verglichs project abgefaßt, welches auch hernach werths von öffters genanthen beiden partheyen beliebet undt angenommen, zue verhüettung aber khünfftiger streittigkeithen ein mehrere erleütherung etwelcher puncten halber begehrt worden, zue dene ende auff heüt zue endt gesetztem dato obwohl ermelthe verordnete herren außschütze aber-

mahlen allhier erschienen, undt endtlichen volgendter verglich beschloßen und beiderseiths an genommen worden.

Daß ein loblicher gemeiner grichtsherren standt von habendten herrschafftlichen güetheren wegen der landtschafft den vierten theill der jenigen ohncösten widerumb begüethen solten, welche zue schutz, schirm undt guethem derselben nach erheüschendter noththurfft undt inweillen ergehendten hochobrigkeitlichen befelchen auffzuewenden seindt, so hiermit allein volgendte sein sollen:

[1] Erstlich waß zue erbauw-, erhalt- undt erbeßerung der wachthüetten undt sonsten zue denselben gehörth, erforderlich in dem verstandt, daß alle sollche neüwe erbauw- oder nothwendige erbeßerungen allwegen[b] mit vorwüßen deß jenigen grichtsherren, in deßen gericht die hüetten gelegen, bescheche, auch mit dem beding, daß so dergleichen wachthüethen etwan zue friden zeithen bewohnet wurden, der vierte theill deß danacher fahlenden zins dem grichtsherren zue dienen solle.

[2] Für das andere, waß an liechter und holtz (da in kriegs leüffen, auch zue contagions zeithen, daß landt würckhlichen zue verwahren ist) darüber gehet, deß gleichen, da in ermelthen kriegs leüffen frömbde officier oder gesandte in daß landt geschickht wurden. Item waß als danne durch dero befelch mit neüwen außzügen, auffrichtung neüwer compagnien, musterung derselben für ohncösten durch angeregte oder von dem landt darbey nöthige hoche- und nidere officier (darunder aber die gemeinen soldaten nit gemeinth sein sollen) auffgehen möchte, nit weniger, waß von solchen kriegssachen wegen[c] dem loblichen landtvogteiambt undt der cantzley abzuestatten wehre, in dem verstandt, daß die rechnungen vor dem herren landtvogt, herren ambtleüthen undt der grichtsherren darzue verordneten außschützen, zue welchem ein jedes quartier auch einen man verordnen mag, zum justificieren gueth oder böß häißen eingelegt werden sollen.

[3] Da man aber gar außert landts ziechen oder in demselbigen einen zuezug aus den loblichen regierenden orthen haben müeßte, solle es so woll deß soldts als anders halber bey der althen üebung verbleiben undt die grichtsherren in solchen fahl den drittentheill anselbige ohncösten zue bezahlen schuldig sein. Im übrigen dann so wohl der wolff jagt als anderer die kriegs geschäfft nit berüehrten sachen wegen[c] bey den althen darumb enthalbnen verträg und gewohnten breüchen seine richtige bewandtnuß haben mit dem claren vorbehalt, daß über dise herrschaftliche kriegs zuesteür ein jeder grichtsherr annach die jenige güether, so seith anno 1628 zue vor in der gemeinen landtsteür gelegen undt an indeßen herrschafft erkaufft worden, weithers ab sonderlich undt wie althers hero der billigkeit gemäß veranlaaget werden sollte.

[4] Waß dannethin den herren landtshauptman, deß landts hoche officier, auch die quartier hauptleüthe undt ihre nachgesetzte officier betreffen thuet, laßt man es ihrethalben ebenfahls bey den verträgen und gewohnheiten gentzlichen bewenden.

Wann nun obwohl ermelthe beiderseiths bevollmächtigte außschütze disen verglich alligklichen beliebet undt mit beschloßner handt angenommen undt

mein deß landtvogts confirmation hierüber begehrt, als thue hiermit selbigen bekrefftigen undt ratificieren crafft dises brieffs.

Undt zue urkhundt deßen mein adelichangebohren insigell hengen lassen an disen brieff, der geben ist, Frauwenfeldt, den vierten tag christmonat nach der gnadenreichen geburth Jesu Christi gezehlt sechszehenhundert neüntzig und ein jahr.

Orginale: *StATG 0'7, 0/118 (Editionsvorlage); Pergament 60 x 37 cm, Plica 4.5 cm; Siegel mit Holzkapsel an eingehängtem Pergamentband von Landvogt Johann Ulrich Püntiner; Dorsualnotiz:* Compromiss. Entzwüschen einem loblichen geist- und weltlichen grichtsherren standt und den auch loblichen acht quartieren der landtgraffschafft Thurgeüw etc., Nr. 118. *StATG 7'41'50, VI, 2.17.* – ***Kopien:*** *StALU AKT A1 F1 Sch 350. StATG 0'03'2, III.87. StATG 0'43'4, 271–278. StATG 7'42'35, 1–6. StATG C 0'2, 2/1. StATG Slg. 15, 0/100, 1219–1222. StAZH A 323.20/120. StAZH A 323.36. StAZH A 337.2/471. StadtA Konstanz CV Bd. 7, 246–250. StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz 1 c.* – ***Zeitgenöss. Drucke:*** *StALU AKT A1 F1 Sch 324. StASZ A 1, I 420. StATG 7'32'191, 107. StATG 7'41'50, VI, 2.8. StAZH A 323.20/117. StAZH A 323.21/178.*

[a] *Schwer lesbar.*
[b] *Im Original* allwengen.
[b] *Im Original* wengen.

Mit diesem Vergleich können die jahrzehntelangen Streitigkeiten über die Verteilung der Kriegslasten zwischen dem Gerichtsherrenstand und den acht Quartieren bzw. der thurgauischen Landschaft beigelegt werden. Künftige Streitigkeiten gibt es von nun an nur noch über die Frage, ob die vorgelegten Rechnungsbelege mit Recht als Kriegskosten aufgeführt werden oder nicht.

450. Memoriale der Städte Bern, Freiburg und Solothurn über den schlechten Zustand des Landgerichts und ihre Rechte am Malefiz

1692. [Baden]

Schon 1687 beschweren sich die drei Städte Bern, Freiburg und Solothurn über die zunehmenden Kosten für die am Malefiz partizipierenden Orte (StABE A V 753, 778r–782v). Diese Städte fordern eine Reorganisation des Landgerichts und eine neue Übereinkunft über die zu teilenden Ausgaben.

Memorial von den loblichen 3 stäten Bärn, Friburg und Solothurn betreffendt das malefiz und landtgricht im Thurgöüw.

Obwolen zu mehrmalen fründt Eidgnößische ansuchung geschehen, das alle ding, das landtgricht und malefiz rächt im Thurgeüw betreffendt, nach dem gsunden verstandt der verträgen zu trost der underthanen und nutz der loblichen X orten möchten eingerichtet und verwaltet werden, so gibt dannoch die tägliche erstahrung, das das landtgrichts recht fast völlig zu boden gelegt, die criminal bußen wider den deütlichen inhalt des eidts und ordnungen in discretionen verwandlet, die portionen an den gefällen vermehrt, so das endtlich in den X örtischen rächnungen nichts übrig verbleibt, als die stäts augierenden cösten und große ausgaben, ja das noch darzu komt, das man den 3 loblichen stäten nit ge-

staten will, by etwan offenbarer untreüw einen amtmann zu red, reparation und bestraffung zu zeühen, wie klar er sich immer an ihrem gut und zuwider dem eydt vergriffen.

Über das geschehen alienationes der herrschafften in todtne händt, concessionen um hohe und dergleichen regalia, reglement über gemein habende jura und was anders könnte vermeldet werden, by welchem allem lenger in silentio zubleiben ohnmöglich ist.

Wie aber zu remedieren, seht man kein ander mitel, als das ein abtheilung der landtschafft, in welcher die 3 stät ihre rächte durch ehrliche leüth sonderbar verwalten laßen könten, gemacht werden oder das ins gmein das landtgricht und malefizrecht von den nideren grichten und daher dependierenden dingen separiert und dise letsten, wie zue zeit, da die stat Costanz das landtgricht und malefiz recht in besiz gehabt, von einem jeweiligen herr landtvogt, daß erstere aber von einem landrichter im nammen der loblichen X orten verwaltet und sonderbar um solche jährliche rächenschafft gehalten werden, oder so andere ehrliche und billige mitel in vorschlag kommen sollten, ist man auch willig gehör zu geben.

Solten aber die vorschläg nit plaz finden, ist man zwungen, das unparteysche recht zu reclamieren und von nun an darzuschlagen.

Kopie: *StATG 0'43'4, 282f. (Editionsvorlage).*

Edition: *EA 6/2b, Art. 89, 1732 (Regest).*

Die drei Städte Bern, Freiburg und Solothurn verlangen 1696 eine Aussprache, um ihre Beschwerden über die Verteilung der Einnahmen und Ausgaben aus den sieben- und zehnörtischen Jahrrechnungen vorzubringen. Die sieben Orte gewähren ihnen am 26. November 1696 eine Tagsatzung (vgl. Nr. 467). Insbesondere argwöhnen die drei Stände, dass malefizische Strafen, die nicht vor das Landgericht kommen, zu leicht ausfallen und damit als nicht malefizisch in der siebenörtischen Rechnung verrechnet werden.

451. Eidgenössischer Abschied, dass die Landvögte u. a. bei Gerichtsfällen nur in Anwesenheit ihrer Amtsleute urteilen dürfen

1692. Baden

Extract abscheidts der jahrrechnung zuo Baden im Ergeüw anno 1692.

7 Thurgeüwß regierende ohrt.

Nachdeme unßere ambtleüth deß Thurgeüws ein memorial eingelegt volgendte puncten betreffent die audienz täg; buoßen täg; die abmarchung der fähl undt abzügen undt buoßen; kundtschafften verhör- und verschreibung; daß außtragen umb buoßen willen; die uhrkhunden umb revision; die beyständt; der zehendten st. Barbara pfrundt zuo Werthbüehell; haben sich theilß loblicher regierender ohrten herren ehrengesandten, etwas in specie darüber zuo erkhennen, nit instruirt befunden undt deßwegen inßgesambt erkhent, daß eß in allem bey denen alten ordnungen undt harkhommen verbleiben mit der erleütherung, daß

kein landtvogt ohne neüwes recht undt beywesen der oberambtleüthen revisions uhrkundt ertheilen solle.

Den zehenden aber s[anc]tæ Barbara-pfrundt zuo Werthbüehell solle vor ambt verliehen undt so hoch alß möglich gebracht werden.

Undt weilen klag eingelangt, daß gar zuo großer kosten bey deme außspächen getriben werdte, alß solle darinen alle bescheidenheit gebrucht undt niemandt über billichkheit beschwehrt werden.

Der beystenden halber last manns einfeltig bey dem 1685sten jahrrechungs abscheidt verbliben undt sollen selbige krafft deßen gantz aberkhent sein.

Auf daß beydte quartier Emißhoffen undt Ermatingen ihrer und der landtschafft Thurgeüw ein memorial eingelegt, betreffent die unbeharrliche scheltungen; daß außtragen umb buoßen willen; die wacht- undt tägen buoßen; die faßnacht hennen; Thurgeüwische beystëndter undt etwelche puncten deß 1653sten abscheidtß.

Haben die herren ehrengesandten deß Thurgeüwß regierendter siben orthen befunden, daß eß der beystendteren halber gentzlich bey dem anno 1685 gemachten jahrrechnungs abscheidt verbleiben undt selbige krafft desse abgestelt undt wegkh erkhent sein undt dem landtvogt eine copia übersendt worden undt im übrigen bey der alten wacht undt anderen ordnungen undt bißherigem herkhommen verbleiben undt die landtvögt hiemit erinnert werden sollen, in allen fählen sich der bescheidenheit zuogebruchen, insonderheit deß außtragenß halber undt besonderß gegen denn armen leüthen.

Der 1653ste abscheidt last mann in statu quo verbleiben.

Actum ut supra.

Cantzley der graffschafft Baden im Ergeüw.

Alle orth undt zuogewandte.

Eß ist abermahlen wegen denen confiscationen anzug beschehen, wie in ferndrigem abscheidt zuo sehen, sonderlich der gült- undt zinsbrieffen halber, undt finden theilß lobliche orth sehr guet, wann mann sich einer durchgehenden gleicheit vereinbahren könte. Eß weren theilß orth der meinung, wie vor einem jahr, daß wo diß maleficanten zins undt gültbrieff ligen, selbiger oberkheit heim dienen sollen. Der mehrere theil der gemeinen teütschen herrschafften regierendte orth aber haben ihr schluß dahin, daß solch verbrieffet guet von einem maleficanten nit der oberkheit, wo die brieff ligen, sonder deren, wo die underpfand ligen, heimbfahlen solle.

Übrige loblichen orth, so nit der meinung waren, behalten ihnen daß gegenrecht bevor.

Im übrigen, waß ligente güeter undt fahrnuß betrifft, ist mann allerseitß einer meinung, wie schon in vorgehenden abscheidten erleütheret, allein alleß in dem verstandt, daß alle rechtmeßige schulden vorhero bezahlt werden.

Undt weilen dann kein souverain oberkheit der anderen ihre urthlen zuo syndicieren undt zuo enderen hat, solle eß auch, wann ein oberkheit aber solchen

casum rechtmeßig, wie eß sich gebürth, processirt, nach formb rechtens urtheilt und den delinquenten nit malefizisch erkhent undt consequenter in kein konfication fahllt, solle eß ohne widerredt sein bewenden darbey haben, wie schon hervor verabscheidet.

Darbey ist auch die frag gefallen, wann ein mentsch ußert der Eydtgnoschafft fählte, justificiert wurde undt aber mitel in dem landt hete, wer hirauf zuogreiffen? Ist die meinung, wie vor einem jahr, daß der oberkheit, hinderen denen die mitel ligen, eß heimbfallen thüe.

Actum ut supra.

Cantzley der graffschafft Baden im Ergeüw.

Kopie: *StATG 0'03'0, I.36 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Extract abscheidts der jahrrechnung in Baden anno 1692 für die landtgraffschafft Thurgeüw. Betrifft: ds kein landvogt ohne beyseyn der oberamtsleüthen revision ertheillen solle. 2do. Ds der zehenden zu Werdtbühl vom landvogteyamt verlichen. 3tio. Die beyständ abgeschafft undt 4to. die von einner justifierten persohn hinderlaßene mittel von der oberkeit bezogen werden sollen. Laad N. 13. Litt. P.

Edition: *EA 6/2b, Art. 113, 1737 (Regest).*

452. Landvögtliches Urteil im Streit zwischen der Stadt und dem Kloster St. Gallen um ein Haus in Köpplishaus bei Amriswil

1692 April 15. Frauenfeld

Ich haubtmann Johann Ulrich Pünthener von Braunberg, deß raths und gewester landtseckhelmeister loblichen standts Ury, der zeith landtvogt in ob- und nideren Thurgëw, thue kundt mäniglichen, dz an gehaltner tagsatzung für mich und hiesiges oberambt khommen ist der woledl gebohrn und gestrenge herr Gerg Wilhelm Ringg von Baldenstein, fürstlicher St. Gallisch rath und landtvogt der graffschafft Toggenburg etc., wie auch der woledle und gestrenge herr Franz Diethelm Wißman, fürstlich St. Gallischen rath und fiscale, als abgesandte von ihr fürstlichen gnaden von St. Galln ahn einem; sodanne der hochgeacht, woledl und gestrenge, vorsichtig und weiße herr Hiller, burgermeister loblichen standts St. Galln etc., und auch der woledl, gestreng und hochgelerthe herr Leonhardt Laurent Högger, beeder rechten doctor und syndicus daßelbsten, auch abgesandte von hochermelten standt St. Galln an dem anderen theill.

Und theten erst wolermelte hochfürstliche St. Gallische herren abgeordnete selbsten in daß recht vortragen, es werde mir und einem oberambt hoffentlich noch in frischem angedenckhen sein, waß wegen eines strittigen haußes zue Köplishauß gelegen, bey dem den 19ten novembris 1691 eingenommnen augenschein für gründt so wohl von ihnen alß auch hierwider von dem gegentheill seyen vor geschüzt wordten, welche sie umb kürze willen dermahlen nit wider öfferen wollen, wan man sich zue selbiger zeith allerseyts auf zeügen aussag beruefen und da nacher nothwendigerweiß daß haubturtell habe müeßen einge-

stelth werden. Wan aber in der zeith die zeügen verhörth, alß betten dießelbige, dz solche verhör möchte geöfnet unndt verleßen werden, damit die klag desto grundt- und formblicher könte gefürth werden.

Undt allweillen die gegen-ehrenpartey auch ein gleiches begerte, seind die aufgenommene kundtschafften verleßen und eröfnet wordten.

Nach welcher erofnung die hochfürstlichen St. Gallische herren abgeordnete fehrners geredt, ich werde bey dem eingenommenen augenschein wohl gewahret haben, dz ein großer graben von oben herunder biß an den streitigen infang und durch selbigen hinauß biß an die gaß oder landtstraß die klare underscheidung beeden, alß Hagenweylisch- und Müllibachischen, daß ist Bürglichen gerichten zeügen thüe. Es wolle zwar der gegentheill behaubten, dz der graben der gerichtscheidung halber seinen effect verliehre, sondern daß die Müllibachische gericht von dem haag hinaufwerts biß zu einem stehendten marchstain gehen, welcher dan auf einen anderen, der allernechst inmitten bey einem nußbaums gestanden, und von dannethin auf den drithen außert auch einem haag, bey der landtstraß stehendt, deüthen solle. Welches aber nit wohl sein könne, dan die allegierte stein zue gerichts marckhen keinen anschein haben und so sie solten zu marckhsteinen erkhendt werden, wurde es ohn entbährlich erforderen, dz bey endt deß grabens an dem haag deß einfangs auch solte ein marckhstein stehen, der hinaufwärts auf den oberen zeigen thete, welcher aber ermanglen thüe unnd in ermanglung deßen vernünfftiger scheine, dz der graben von oben herab biß unden ahn die landtstraß die gericht außmarckhen solle, sonsten in der wiß oder infang kein solcher graben von nöten geweßen. Die obere stein können wohl marckhen sein, aber nur güether marckhen und keine gerichtsmarckhen, weillen sie mit mehreren marckhen keine annexion undt vergesellschafftung haben. Dan sie hierwider durch ihre gestelthe kundtschafften und eingelegte documenten underschidliche actus judiciales erwißen, benandtlichen, dz von seithen Hagenweyl in dem neüwen hauß vor- und nach dem vorgeschüzen inhibitorial urkhundt de anno 1649 exerciert wordten, alß mit nammen, dz der grichtsherr von Hagenweyl vor- und nach da selbst bott angelegt, pfendung vorgenommen, die weißlein bevogtet, vogtrechnungen eingenommen, wan die weißlenen, waß beschwährliches zu gestanden, umb hilff und rath angesuocht, endtlichen die schluß- und vogtrechnung abgenommen, die weißlenen auß dem weißenbuoch entlaßen und nach über daß besag eingelegter wacht- und zug zedell die bewohner deß neüwen haußes hinauf nacher Hagenweyl zu verrichtung zug undt wacht, auch in solcher weiß und formb in den anlag gezogen. Dan wan daß neüwe hauß mit der zugehörd nit in Hagenweilischen gerichten gelegen, hete daß althe hauß, wie die kundtschafften einhällig aussagen, nit können für einen zug angelegt werden; daß angezogene inhibitorial urkundt berühre particular persohnen, ihnen seye dermahlen unbekhant, ob selbiger streith dermahlen erörtert oder nit. Wan es aber die grichtsherren under ein anderen concerniert hete, wurde es erfordert haben, dz man in gezimmender form den streith den rechten anhängig gemacht hete und alß lang

solches under bliben, verhoffen sie, dz alle ihre actus für gültig und in crefften stehen werden.

Darwider die herren abgeordnete der statt St. Galln auch einwenden laßen, sie müeßen gestehen, dz der graben von oben herab, aber weiters nit alß biß zu dem einfang die Müllibachische und Hagenweilische gericht, welche hin und wider vermengt ligen thuen, underscheide. Dan auch ob dem graben mehr in die gericht Müllibach gehörige güether gelegen seyen, die nit ausgemarckhet, und irre nit, dz auch der graben, der zwar oben bey dem haag sich umb etwaß ende, hernach seine fernere continuation durch den infang habe, seithenweilen vor deme durch ermelten einfang zu dem althen hauß eben in dißem graben die teüchell zu einem brunnen seyen geleithet wordten. Von welcher teüchell legung selbige biß auf heüth annoch seine an mahl erhalten, dz aber die obere marckhen unfehlbar grichtsmarckhen seyen, erhölle auß folgendem, dz die Hagenweilische den feldt gatter beßer hinabwerts gegen Müllibach in ehren halten müeßen, damit aber die inhabere deß neüwen haußes dise beschwärdt guethwillig über sich nemmen teten, haben sie einen eignen, aber in Hagenweylischen grichten gelegnen plaz gueth über laßen, welchen sie, wie in dem augenschein seye gesehen wordten, in den infang und deßen ein zaun gezogen. Damit man aber für daß künfftig wüßen könne, waß in Müllibachischen und dannethin in Hagenweylischen gerichten gehörig, müeßen die marckhen nothwendig dahin gesezt wordten sein, dan dz gueth oben und unden zu dem neüwen hauß gehörig seye, und heten die marckhen daselbsten nichts genuzt, wen selbige nit zu bemarckhung der grichtscheidungen wären gesezt wordten. Dz aber deme also, habe in anno 1611 daß neüwe hauß der Moriz Sohler, welcher damahlen mit den Hagenweylischen gerichtsherren im unfriden gelebdt und deßen unfreündtschafft zuentweichen, in die Müllibachische gerichten aufgepauwen, welches durch die verleßene kundtschafften heiter dargebracht wordten, und wan er, Sohler, nit wohl gewust, dz der streitige platz nit Müllibachisch were, ware ihme nit vill darahn gelegen gewesen, seinen vorgehabten pauw zu erfüllung seiner intention etwelche schrith beßer hin abwerts und dz über deß graben anmahl zu sezen. Sie, die andtworthen, hingegen haben anfängglich, wie schon angeregt, durch ihre gestelte und bereits verleßene kundtschafften deß erbauwet intention und benandtlichen, dz er dz neüwe hauß in die Müllibachische gericht sezen wollen, den rechten gemäß erwißen. Item dz es von mäniglichen biß auf gegenwertige stundt seye geglaubt wordten, dz es Müllibachisch seye und auch von seithen der herrschafft, die darin befundene fehlbare seyen abgestrafft und auch die junge burst in ihren fästägen mehr dem neüwen alß alten hauß zue geeylet, umb ursachen, wan etwan unglückh sich zugetragen, mit der straff allweegen gelinder zu Bürglen alß Hagenweyl gestrafft wordten. Zu deme wollen sie auß ihren eingelegten quartir rödlen clar zeigen, dz die in dem neüwen hauß befundene haußgeseßene allwegen in zug und wacht, auch in entrichtung der anlaagen in daß Bürglische quartir seyen gezogen wordten. Im übrigen, dz die bevogtung deren weißlenen

von seithen Hagenweyl beschechen, mache kein recht, dan zu selbigen zeith daß neüwe und althe hauß einem man zustendig geweßen, der in ansehung deß alten alß stamshauß mehr güether im Hagenweilischen alß aber in Bürglischen gerichten beseßen habe. Danacher er die bevogtung ihr nidergerichtliche recht über daß neüwe hauß nichts benemme, dz aber auch in dem neüwen hauß möchte bott oder verbott angelegt wordten sein, stellen sie dahin, dan, wie erst gemelth, beede heüßer einem man gehörig, seye aber der underscheidt der zeith nit erwißen, dan von zeith deß inhibitorials urkhundt angerechnet, kein geüebter actus schädlich sein könne, seithen weillen von beeden seithen die recht nider gelegt wordten. So dane werde man an seiten eines füstlichen stüffts nit verneünen können, dz mann jee und allweegen die liquidierung diß streits und dz bey lebzeiten deß alten junckher seel. zue Haagenweyl und nach seinen todt ganz eifrig gesuocht, maßen nach langem nachwerben man diß streits halber den 18ten maii 1668 einen freiherrlichen congress gehalten, dabey etliche zeügen verhört, die noch bey handen anno 1683 den 23ten und 24ten maii widerumb geöfferet. Auch seye erwißen wordten, dz ermelte althe junckher seel. selbsten ychtig gewesen, dz daß neüwe anjezo stritige hauß nit in seine, sondern im Müllibachische grichten gehörig, deßen nach ihr ambts burgermeister herr Hiller wohl erinnerlich seye. Man habe auch den handell in annis 1687 und 88 lauth acten geandet und bevestne ihr recht nach mehrers, weillen sie ab disem hauß noch die vogtsteür bis anhero beziechen, und wan daß hauß nit dahin gehörig, sie auch ihr vogtrecht nit heten beziechen können. Wann sie also durch kundtschafften erwisen, dz daß hauß in ihren gerichten gelegen, zug und wacht in deß Bergische verrichtet, die fehlbare daßelbsten gestrafft, die Müllibachische richtere ahn denn gehaltnen gerichten daßelbsten gespißen und daß er pauwers meinung geweßen, dz diß hauß in Müllibachischen grichten stehen solle, verhoffen sie, die herren andtworthere, dz ich in ihr gricht daß stritige hauß zuerkhennen werde und sezten die sach zu denn rechten.

Undt wan die herren abgeordnethe von öffter ermeltem fürstlichen stüfft St. Galln auf ihrer vorigen meinung mit erzelth und mehreren worthen beharten, mit beyfueg, dz sie deren herren andtworthern gestelthe kundtschafften, welche mehren theils ihrer leüthen seyen, in ihrem wärth und unwärth bestehen, wan sie ihr recht durch gemeine leüth müeßen bescheinen, gethrauwen sie, eben so vill zeügen aufzubringen, die aussagen werden, dz daß strittige hauß in ihre Hagenweylische gerichten gehörig seyen, verhoffen aber, man werde in dem augenschein ersehen, dz ihr petitorium conform und danne dannethin ihr possessorium durch ihre kundtschafften erwisen haben und sezen es auch zu recht.

Hierauf die andtworthere auch schliesten, dz der gegentheill, weillen er sich bey dem augenschein auf kundtschafften berueffen, sich daß beneficii possessorii begeben und seinen rechts satz allein auf daß petitorium gesezt habe, welches aber gar schlecht bescheinth wordten, getrösten sich also eines erfröwlichen außspruchs, nachdeme dz vorgeschribene weithleifig widerholth wordten.

Weillen die gerichtsscheidung außert dem streitigen ein zaun seine undigentierliche richtschnuer durch den graben biß an den haag herfüehret und durch einen Stehelin, alß eine von loblicher statt St. Galln selbsten gestelte kundtschafft clar bezeüget werde, dz dißer graben schon ehe und bevor selbiger durch die eingelegte teüchell die dißmahlige größe bekhommen, mit einem kleineren graben biß an die straß hinauß eine correlation gehabt, mithin nit genuegsamb probiert wordten, dz die bestrithene stein gerichtsmarchkhen seyen. So finde man hierauß clar genueg, dz ein fürstliche stüfft mehr alß ein lobliche statt St. Galln in dem petitorio fundiert geachtet und dißem auch in dem possessorio dahero überlegen seye, weillen durch herren landtvogt Arnolts der Barbara Häberlein ertheilthes urkhundt die jurisdictionalien kheinem theill weder disputierlich gemacht, weniger nider gelegt, sondern allein ad instantiam tertii die in damahlen vorbey gegangenem schlaghandell angelegte bueß biß zu ausstrag deß streites von weine namblich solche storey abgestrafft werden möge, eingestelth wordten, mithin aber ein wolbesagt lobliche stüfft besag der position hierumb enthaltenen zeügen sagen ihre jurisdictionals recht underschidlich und mit villen titlen ohne deß gegentheils sonderen eintrag fort und fort geyebt, und über diß haubtsächlich auch in specie zeigen mögen, dz die hiervorige besizere deß quæstionierten haußes mit denn Haagenweylischen underthonen zu krieg gezogen. Alß dißemnach die grichtsscheidung durch obbesagten graben biß an die straß hinauß für dz künfftige hiermit gesöndert und der stritige district mehr hochloblichen stüfft zu dienlich sein. Mithin die unkösten, so in diser rechtsyebung jeder theill mit ihme selbsten erlithen, compensiert und aufgehebt sein, die jenige aber, so wegen deß augenscheinß zu Sulgen durch deß landtvogteyambt aufgangen, von beeden seyten gleich abgericht werden solle.

In urkhundt habe ich mein adelich anerbohrn insigill zue rugg auf getruckht. So beschechen Frauenfeldt, den 15ten aprilis anno 1692.

Original: *StiA St. Gallen Rubr. 142 Fasz. 4 (Editionsvorlage); Papier 21 x 32 cm (2½ Doppelblätter); Papierwachssiegel von Landvogt Johann Ulrich Püntener; Dorsualnotiz:* Urttelbrieff eines hochloblichen fürstlichen stüffts St. Gallen gegen einem loblichen stand St. Gallen vom 15 aprilis anno 1692. Wegen deß hauß zu Köplißhausen, daß eß in St. Gallischen gottshaus grichten gelegen.

453. Marchenbeschreibung zwischen der Landgrafschaft Thurgau und dem Kloster St. Gallen bei Roggwil

1692 Juni 9

Die Grenze zwischen der Landgrafschaft Thurgau und der Abtei St. Gallen bei Roggwil wurde vom 27. April bis 7. Mai 1691 bereinigt. Am 9. Juni 1692 revidieren die Verantwortlichen die Marchenbeschreibung und halten sie in dieser Urkunde fest.

Beschreibung der marckhen zwüschen der landtschafft des fürstlichen gottshauß St. Gallen undt der landtgraffschafft Thurgöw.

Berainth den 24. aprill und 7. maii deß 1691sten jahrs undt wider von neüem revidiert den 9. junii anno 1692.

1. Erste marckh zeigt nidtlich dem haâg nach dem Thannwyß oberhalb Roggweyl, underhalb Muohlergrichtes. Von dannen füehrt sie der landtstraß nach mittendurch hinauffwerths durch daß bächli biß an die ander marckh no. 2, so an dem bächli, Schuepisbächli genandt, stehet, ohnweith der ersten marckh, zeigt in die marckh im Braithenmôß, von ernanten bächli dem haâg nach biß ans Braithenmôß, alda ein mitell marckh no. 3. Von dißer marckh dem graben nach auffwerths biß an ein eckh des graben und haâgs, allwo ein eckhmarckh no. 4 gesezt werden solle. Dißer marckh ziecht sich schnurgrad durch dz holz denen holzmarckhen nach gegen einen großen lägerstein, welcher bezaichnet mit no. 5 und in mitten des walds liget und weithers gegen der 6. marckh zeiget, biß an die undere holzstraß. Der holzstraß nach biß an die marckh no. 6, so an der creüz- und landtstraß im Braithenmoôß stehet. Diße zeigt denn holzweêg nidtsich biß an die undere marckh no. 7 (welche nur mit 2 eckhen, darvon dz einte gegen den marckh no. 8 zeiget), annoch im Braithmoôß des Jacob Pfisters sohn der eckhmarckh bey einem holzweêg. Von danen den holzmarckh nach entzwerch biß an dz verwachßne gräbli undt daran stehende marckh no. 8 (ab welcher ein eckh auff die 9 marckh weißet). Diße marckh zeigt dem gräbli nach nidtsich biß an die Bischoffzeller landtstraß, allwo ein marckh am endt des gräblis no. 9 stehet (und nur ein eckh gegen den 10. marckh hat). Von danen der landtstraß nach biß an den bach (welcher bach halb St. Gallisch- und halb Thurgöwisch ist), allwo ein marckh no. 10 (welche vollig auff dem Thurgöwischen steht). Diße zeigt denn bach nidsich biß an die marckh no. 11 bey der sägen, welche zeigt dem haâg nach des gueths Bodenfeld, so sich der straß nach zieht biß an den rhan und an die da gesezte marckh no. 12. Welche dem rhan nach zeigt biß an ein andr marckh in der Aychwiß no. 13. Welche zeigt biß an dz eckh des haâgs, allwo ein marckh sizet no. 14. Diße eckhmarckh zieht sich dem under haâg nach durch biß an ein rigell und alte welben in der Krombenwiß. Von danen dem under haâg nach bis an dz eckh des Gaißbüehels, allwo ein marckh no. 15. Diße ziecht sich grad dem haâg und bächli nach zwüschen dem Gaißbüehels und der Krommenwiß durch biß an die Lümenschweyler Ußerzelg. Durch die zelg grad gegen der aych und in die dort gesezte marckh no. 16 nägst einem haâg büechelin. Diße zeigt dem graben und haâg nach nidtsich biß an die marckh no. 17, so unden in einem eckh des haâgs stehet, allwo dz Egnach angeth. Von dißem eckh dem haâg nach zwüschen Egnach und dem Wäldehoff hinauß und auß biß wider zue der grichtsschaide Egnach und Roggweyl in dem wald. Von danen vorgenanten haâg ferners hinauß biß an daß eckh und endt des Wäldehoffs, allwo ein marckh gesezt no. 18. Von danen eben dißem haâg nach abwerths biß in ein marckh no. 19. So oberhalb einem krießbaum am Büehel genandt stehet. Von dißer marckh an dem gruenhaâg nach hinauß biß an dz eckh und denn huben, genandt Langenhueb, allwo ein marckh no. 20. Welche zeigt dem thöbeli nach nidtsich

biß an dz wayerli. Vom wayerli dem Mühlbächli und haâgmahl nach zwüschen der Pfaffenwiß und Thürliseggerten hinauff biß in die landtstraß, vom endt des haâgs an ein marckh no. 21 bey der Schwantlen (diße marckh stehet völlig in dem Thurgöwischen). Von danen dem sogenanten Klozenbächli (welches beêden hochheiten gemein ist) hinauff durch dz thöbeli biß oben an die straß vor der Tanzsägeten, zue einer marckh no. 22 (welche völlig auff dem Thurgöwischen stehet). Diße zeigt dem Florzenbächli nach hinauff biß an dz Steinethürli im Langenbüehl, von danen dem haâg nach hinauff biß an ein eckhmarckh no. 23. Welche zeigt mitten durch dz feldt ob den obersten zeihlen bäumen hinauß biß in daß andere daran gelegne feldt und in dem selben gesezte marckh no. 24, an dem fußweêg gelegen. Welche weiset durch die mitte des feldts hinauff biß in die alda gesezte marckh no. 25. Welche schnurgrad hinauff in die 26. marckh sich ziechet, so oben am haâg stehet. Von dannen dem haâg nach hinauff gegen daß schloß Ruggisperg und zue einem stechlaubbäumli, so am erckh des haâgs stehet. Von danen zwüschen der capell und törggelin über daß maüerli hinein und durch den anstoß des schlosses, wie der hinder dem schloß stehende marckhstein no. 27 zeigen würdt. Von danen an die nägst bey einem buschen oder nußbaum standen ohnweith dem haâg gesezte marckh no. 28. Von welcher eß sich ziechet grad dem haâg nach zwüschen den sogenandten Kellerswiß und Hinderbergerzelg und dan durch daß Ruggispergerholz und völlig biß an daß haâgeckh der Roßwaid undt Stegerwiß an einem aychbaum, allwo ein marckh no. 29. Von dißer marckh dem haâg nach der Roßwaid biß in daß eckh des haâgs, alda ein marckh no. 30. Von dißer marckh dem haâg nach zwüschen der Riedtzelg undt Schuepis durch biß wider in ein eckh des haâgs, warbey ein marckh no. 31. Von danen eben dißem haâg nach nidtsich gegen dem Riedtholz zue einem bächli, allwo no. 32 ein eckhmarckh stehet. Von danen dem bächli nach hinab gegen den underen Riedtholz biß zue einer marckh in der Oberwisen no. 33 bey einem haâg. Von dannen dißen haâgs nach außwerths biß an ein eckh des haâgs. Von dißem erckh biß wider an ein ander haâg eckh und an dz bächli, allwo ein marckh no. 34. Dißem bächli nach biß an ein andere marckh no. 35, so bey einem haâg stehet. Dißem haâg nach hinauff biß an den Hueber beysaz und halden, allwo ein marckh no. 36. Von dißer marckh dem haâg nach hinauß biß an ein aychenen stockh an der landtstraß und darbey gesezte marckh no. 37 (welche landtstraß biß gehn Gömmerschweyl ins thürli beêden obrigkeiten ins gemein zuestehet). Also durch die St. Gallische landtstraß zum Mettenberg biß ans thürli, allwo ein marckh no. 38 am haâg, welche zeigt dem haâg nach nidtsich dem fueßweêg auff Arbon nach abwerths (doch dz den fueßweêg in dz Thurgöwische, den haâg aber ins St. Gallische gehörig) biß an dz eckh des haâgs, allwo ein marckh no. 39. Diese zeigt dem haâg nach biß an die gemeindtmärckh Wittenbach undt Berg (der haâg gehördt annoch in dz St. Gallische). Von danen durch dz holz biß zue dem Vogler und in die da gesezte marckh no. 40. Von diß er marckh dem haâg nach biß zue einem bächli, dem bächli nach biß zue einem

baumen underem Haâbersackh, allwo ein marckh no. 41 beym haâg. Dißem haâg und bächli nach grad neben des Glinzen bronnen hinauff biß an die ober marckh ohnweith dem gatther no. 42. Von dißer marckh der straß und haâg nach hinunder (jedoch dz die straß in des fürsten landtschafft gehörig) biß an ein ander marckh beym haâg no. 43. Von dißer marckh einem wasserrößli bey dem velben zwüschen dem Rued und dem oberen baumgärthli nach hinauff biß zue der 44ten marckh, so zwüschen der Hohwiß undt dem baumgarth steht. Von dißer marckh zum haâg eckh, allwo ein freyheits- und landtmarckh no. 45 ist. Von danen dißen haâg (welcher gehn St. Gallen gehöret) hinauff biß in daß obere haâg eckh in ein marckh no. 46. Von danen dem fuessweêg und haâgmahl nach abwerths in einen winckhell bey der stigellen und marckh no. 47. Von dießer marckh dem haâg nach biß in die landtstraß und darbey gesezte marckh no. 48. Diße marckh zeigt dem graben nach gegen dem Bläthler in ein marckh no. 49, so am haâg eckh des Bläthlers stehet. Von danen durch denn Bläthler in die mit 50 bezaichnete marckh und dem Staudenbüehell hinauß biß an daß andere Bläthlers haâg eckh und darbey stehende marckh no. 51 bey einem braithen stein. Von danen grad über die zelg in den haâg gegen dem speicher neben dem hauß im holz und von dem speicher beym hauß hin durch biß an daß eckh des stadels in ein marckh no. 52. Von danen durch daß wißlin in ein haâg eckh einer zelg (so oberhalb dem herrn statthalter zue St. Gallen underhalb nacher Mammershofen gehörig) undt dem selbigen haâg nach hinumb biß in daß eckh des haâges von vorernanten herrn statthalters und Mammershofen güetheren in die marckh no. 53. Von danen in ein mitelmarckh no. 54. Von dißer mitelmarckh dem haâg nach durch daß holz hinunder biß an ein andere mitelmarckh in einem winckhel no. 55. Diße ziecht sich denn haâg hinunder in die marckh no. 56, bey einer stigellen am haâg eckh hinderem Lammath stehend. Von danen denn haâg hinunder biß über dz eckh Schellisrüthi in ein marckh no. 57. Von dißer marckh bey dem wald und graben nach hinauß an den haâg in Zülligswaid undt dißem haâg nach bey dem wald biß an dz eckh der waid, allwo ein grosse aych und darbey ein marckh no. 58 stehet (welche völlig auf des gottshauß St. Gallen boden ist). Von dißer marckh und haâgmahl hinwegg in dz darbey fliessende bächli und dem bächli nach biß ußgehend des walds, wo ein marckh no. 59. Von danen völlig dem nächer gegen Roggweyl ligenden bächli und Nidfeldt nach hinunder biß an die landtstraß nachher Roggweyl, allwo ein marckh (welche völlig auff dem Thurgöwischen sizet) und zue Langwatth an vorbemehltem hindern bächli gegen Roggweyl mit no. 60 stehet. Von dißer marckh die landtstraß hinauß biß in die gspalte marckh.

Deßen zue wahrem undt immerwehrendem urkhundt ist von seithen des fürstlichen gottshaußes St. Gallen desselben pfalzhofes und weg der landtgraffschafft Thurgöw von dem hochgeachten, wohledelgebohrnen undt gestrengen herren Johann Ulrich Pündtener von Braunberg, der zeit regierender landtvogten, sein anerbohrnes innsigell gleichwohl beêden theillen, wan künfftig andere documenta auffgefunden und ein mehrers darauß erweislich gemacht wurde, ohn-

verfänglich, auch sonsten in all andere weêg denenselben ohne prejudiz undt nachtheill hierfür getruckht worden, im tag, monath undt jahr, wie obstehet.

Originale: *StATG 0'03'11, XV.9 (Editionsvorlage); Papier 20.5 x 32.5 cm (2 Doppelblätter); Papierwachssiegel der Abtei St. Gallen und vom Landvogt Johann Ulrich Püntener; Dorsualnotiz:* Marchung von St. Gallen gegen Thurgeüw. Lad N. 18, litt. F. *StiA St. Gallen Rubr. 42 Fasz. 33 a.* – ***Kopie:*** *StiA St. Gallen X 45, 385r–387v).*

454. Urkunde der sieben regierenden Orte wegen eines Weg- und Sustgelds für die Kosten der Schifflände bei der Seeburg

1692 Juli 23. Baden

Der Handel auf dem Bodensee war seit jeher sehr intensiv. Im Thurgau gab es für den Handel von Getreide, Obst, Salz, Holz und Wein die wichtigen Anlegestellen in Arbon, Uttwil und Steckborn. Um den Zoll der Stadt Konstanz zu umgehen, die durch Privilegien ein Monopol auf dem Transithandel besass, wurden bei der Seeburg bzw. beim Hörnli Anlegestellen (sog. Schiffstelli) errichtet und unterhalten.

Wir die abgesandten der 7 des Thurgoüws loblichen regierenden orthen, der zeith auf dem tag der jahr-rechnung zu Baden im Ergoüw versambt, urkunden hiemit, daß dato vor unß erschienen der ehrsamme, unser besonders lieber und gethreüwe landtrichter Johann Conradt Haffen von Potickhoffen, der uns in aller underthänigkeit vorgebracht, wie daß ein gewüsses tamm von altem hero in der Seeburg aldorten zur sicherheit der anländenden schiffen gewesen, welchs aber vor zimmlicher zeith ganz in abgang kommen. Nun habe er vor etlich wenig jahren mit oberkeitlicher bewilligung und zum theil an mahnung dißes tamms zur sicherheit der anländenden schiffen nit allein widerumb verbeßert, sonder auch eine sust zu verwahrung der daselbst abstoßenden wahren des eint- und andere mit grossen costen erbauwen und wegen der abführendten wahren über ein graben eine gewölbte bruggen machen laßen müßen. Und danne daß er von dem see an über seine güter ein gut stuk weith steg und weg geben und biß an den Roggenbach und gegen dem gottshuß Münsterlingen hinden an das rieth und an die fath, auch die schiffstelli in rechter ehren erhalten müeßen, welchs über das, daß er bereits so grossen costen gehabt und nach jährlichen fürs künfftig zimlichen costen zu erhaltung deßen erfordern. Nun habe er auch mit oberkeitlicher bewilligung deßentwegen etwas wenigen weg- oder sust gelts von demme aldort abstoßenden wahren zu refusion steuer gehabten und noch habenden cösten genommen, deßen sich kein annoch beschwerth, sonder lauth vorgewisenen attestationen solchs, weilen es zu der landtschafft großer komblichkeith und daß sie mit dank bezalt. Zu verhüetung künfftiger streitigkeiten und mißverständen, aber bitte er ganz underthänig, wir ihme ein gewüßes taxieren wolten, waß er von denen aldorth auß ladenten und über seine eigne güter fahrendten wahren nemmen solte.

Wann nun wir diß des landtrichter Haffens vorbringen und begehren in consideration gezogen und auch der ohnparteyische bericht gefallen, daß diße anländung und sust der landtschafft, auch anderen frömbden und heimbschen komblich und nützlich seyn und er deßwegen, wie ob verdeütet, großen costen in den gebäuwen gehabt und jährlich nach haben müse und auch schaden an seinen gütteren erlitten, haben wir diß sein begehren nit ohnbillich sein befunden und hirmit der gestalten hier zu eingewilliget, daß er allein vor dem kauffmanns wahren, so an dißer schiffstellung auß oder eingeladen, in seiner sust verwahrt und über seine gütter geführt werden, ein gewüßes weg- oder sustgelt nemmen möge.

Namblich von einem sack kernen drey kreützer, von einem sack haber 2 xr, von einem fuder wein 10 xr, von einem faß saltz 4 xr, von einem centner guth 3 xr, von einem centner thausendt räbsteben 3 xr, von einem fuder bretter oder laden 3 xr, von einem pferdt oder hausvich, so auf den märkthen gekauft oder zu verkauffen ist und ledig geführt wird, 3 xr, andere wahren, so hierin nit specificiert, sollen nach proportion gleich obigen puncten verstanden werden. Dises solle er bei straff und ohngnad, auch verlieferung dises privilegii ganz nit steigeren und im übrigen außert dißer specification niemand nicht weder zu waßer noch zu landt zu muthen.

Deßen zu wahrem urckundt haben wir in unßer aller nammen unsers gethreüweren lieben landt vogts der grafschafft Baden im Ergöuw, deß wol edlen, vesten und weisen hauptman Johann Jacob Brandenbergs, alt stathalter und des raths zu Zug, angebornen secret ynsigel an disen brieff henken lassen.

So geschehen den 23ten julii des 1692sten jahrs.

(L. S.)

Kopie: *StASZ A 1, I 417 (Editionsvorlage).*

455. Landvögtliche Erläuterung über die Aufstellung von Schulden

1693 Februar 11. Frauenfeld

Ich hauptman Hainrich Francisc Reding von Biberegg, des raths und zeügherr des hoch loblichen ohrts Schweiz, dermahlen landtvogt in ober und nideren Thurgeüw etc., urkunde hiemit, demenach mich herr verwalter von Tobell über hernach folgendte bewandtnus, wie es der Thurgeüwischen landtsordnung und bisher gewohnter pratic gemäß seye, ein attestatum begehrt.

Benamblichen, wan einer uber seine an sich erhandlete, aber schon bevor verschriben und verpfendte güötters gezwungener weis schlagen müeste, der letstere verkeüfer aber uber den letsteren uberschlag sein, des letsteren überschlägers, ohnwüßendt und nit beschehene einwilligung ein alder ander stuckh gut verkaufen und den kaufschllag aber an den ersten schuldt gleübigen verweißen wurde, ob als dan disere verkauf alder verwiß an den rechten möchte standt haben?

Attestieren hierüber, wan der letstere schuldner an seinen eignen mittlen so vil erkosten köndte, dz er damit alle schuldgleubiger claglos stehlen köndte, dz alsdan eine solche verhandlung, dennen verstandts rechten ohngeachtet, an den rechten wol statt finden köndte. Wan aber einer nur dz ein ald ander underpfandt, so bereiths verstanden, versilbern und an seine schuldgleübiger aber nit vol komene schuldt verwissen wolte, dz in solchen fahl der verkauf und verwiß ohngültig und vor keinen rechten darauf gesehen, weniger geurtheilt werden könne.

In uhrkundt habe ich mein woladelich anerbohren insigel hierauf getruckt, den 11ten februarii 1693.

Original: *StATG 7'36'32, XXV.2, 7 (Editionsvorlage); Papier 23 x 34 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Landvogt Heinrich Franziskus Reding; Dorsualnotiz:* Urkundt. Landvögtliche erleüterung schulden überschlag und anwärt betreffend de 1693. N. 7. Schubl. XXV, Fasc. II.

456. Landvögtliches Mandat betreffend Vorladung vor fremde Gerichte und den Auskauf aus der sanktgallischen Leibeigenschaft

1693 April 10. Frauenfeld

Ich hauptman Hainrich Frantz Reding von Biberegg, deß raths und zeügherr hochloblichen standts Schweiz, der zeit landtvogt im ober und nideren Thurgöw etc., entbiethe allen und jeden landts inwohneren meinen gueth- und genaigten willen zue vor und füege denselben anbey zue vernemben, demnach ich glaubwürdig berichtet, theils auch selbsten wahrgenomben, wie daß nun eine zeithero in meiner Thurgöwischen ambts verwalthung underschidliche mißbräuch und schädliche neüwerungen eingefüehrt werden, welche nit nur allein der gemeinen landtordnung [a–]zue wider, sondern zue höchster beschwärdt der underthanen und[–a] zue merckhlichem nachtheill der hochen obrigkeiten gereichen, alß habe eine nothdurfft zue sein erachtet, gegenwerthiges mandat, nachdeme sich ein jeder zue richten wüssen würdt, außgehn und publicieren zue lassen, undt weillen dan

erstlich sich öffters begibet, daß in denen jenigen herrschafften im Thurgöw, deren grichtsherren aussert der landtvogtey gesessen, da sich streith und rechtfertigungen zwüschen ihren grichtsangehörigen eraignen, solche zue zeiten von den partheyen selbsten, öffters aber von gemelten grichtsheren an die ohrt, wo sie sich auffhalten, mithin aussert landts gezogen und aldorten eröhrtert werden. Dißes aber der gemeinen landtsordnung zuewider, den underthonnen beschwährlich und denen hochen obrigkeiten in vill weiß præjudicierlich. Alß werden hiemit alle grichtsherren ganz ernstlich erinneret, die nidergrichtliche verwalthung nach altem brauch allwegen in loco und ihren herrschafften selbsten zue verpflegen und zue dem ende gewüsse verhörtäge zuebestimben, darbey sowohl die straff alß rechtliche sachen außgetragen werden mögen. Solle auch disem nach allen meinen ambts underthanen hiermit verbotten sein, einige recht-

fertigungen ausserhalb der landtvogtey, so sie schon von ihren grichtsherren dahin beschaiden wären, künfftiglich vorzuenemben.

2do. Sodanne ist mir auch hinderbracht worden, waß gestalten underschidliche meiner ambtsangehörigen, da sie etwan zue zeiten in denen benachparthen aussert dem Thurgöw gelegnen ohrten einen khauff oder schickh, wie sie nennen, treffen, nachwerths aber darumben in streitigkeit gerathen. Sie umb solche rechtlichen eröhrteren zuelassen, an jene ohrt, wo sie gehandlet, mit einanderen kehren, mithin aussert landts und frömbden obrigkeiten mit abweichung ihres ordentlichen richters dz recht gebrauchen, andere aber auff jedes begehren ohne wüssen und bewilligung der hochen landts obrigkeit vor frömbden grichten aussert der landtvogtey beym aydt kundtschafft zue sagen, sich vermessen dörften, ja sogahr bißweillen von ihren grichtsherren selbsten wider alle gebühr und hierumfahls habende gewalth dahin gewisen werden. Alß ist abermahlen mein ernstlicher will und befelch, daß nun fürohin jeder beklagtsamen gegen theill nach landtsbrauch und vermögen aller rechten an dem ohrt, wo diße seßhafft, zue suechen schuldig, mithin keiner den andern, in waß sachen oder under waß vorwandt eß immer sein mag, für ein frömbdes gricht zueladen, bey höchster straff undt ohngnadt betroffen sein solle. Wo aber eine benachparte obrigkeit oder particular persohnen, die aussert landts geseßen, ainiger zeügen busstag in der landtvogtey zue befürderung deß rechten vonnöthen, sollen solche jeweillen vor den hochen oder nideren obrigkeit des ohrts, da die zeügen seßhafft, nach beschaffenheit der sachen, darumben die kundtschafften aufgenomben würdt, auff vorher beschechenes ansuechen nach form rechtem beschrieben und dannethin an sein gehörig ohrt überschickht werden.

3tio. Wan dan mir zue vernemben komben, waß massen wider die von den löblichen ohrten ergangne erkhandtnußen, die jenigen, so auß St. Gallischer landtschafften in dz Thurgöw ziechen und einem fürstlichen gottshauß mit leibeigenschafft zue gethan, sich derselben zuevor nit außkhauffen und also vom fahl an zweien ohrten abzustatten haben, solches aber denen armen underthanen allzu beschwährlich undt wider den claren innhalt der harumb enthaltnen verträgen, alß gebiethe hiermit allen den jenigen, so einem fürstlichen gottshauß St. Gallen leibaigen undt auß selbiger landtschafft sich in den Thurgöw haußhäblich niderlassen wolten, deßgleichen auch dennen, so bereiths vor jahren in die landtvogtey gezogen undt aber annoch wohlermeltem fürstlichen gottshauß mit leibaigenschafft zuegethan, sich deroselben fürdersamb außzuekhauffen undt ledig zuemachen.

Welche nun künfftig einem oder mehr in gegenwerthigem mandat begriffnen puncten zuewider handlen wurde, sollen mit ohnverschonter straff angesechen werden, demnach sich männiglich zue richten wüssen würdt.

In uhrkhundt meines adelich auff getruckhten innsigell.

Frauwenfeldt, den 10ten aprillis anno 1693.

Kopie: *StiA St. Gallen X 46, 210r–211v (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Mandat vom weysen herrn landtvogts zue Frawenfeld. 1o. Daß kein grichtsherr zue seinen grichts unter ihnen schwe-

benden streitigkheiten solle aussert dem Turgew rechtlich aus tragen. 2do. Die schickh, so usserthalb des Turgew beschechen, und darumen wegen […][b] entstehet, solle der Turgeüwer […][b] selbes recht ist nit […][b] domicilii […][b]. 3tio. Die fürstlich St. Gallischen im Turgew wohnhaffte leibaigene leüth sollen sich von dem […][b] ledig machen.

[a–a] *Marginale Ergänzung von gleicher Hand.*
[b] *Schlecht lesbar.*

457. Abschied der sieben regierenden Orte bezüglich des Abzugs für Priester und Prädikanten

1693 August 26. Baden

Auslöser dieses langjährigen Streites zwischen den fünf katholischen Orten und Zürich ist die Abzugsforderung der katholischen Orte nach dem Tod des Prädikanten Wirz von Bussnang 1684. 1685 behauptet Zürich, dass Priester und Prädikanten im Rheintal und Thurgau abzugsfrei seien. Zudem seien das Vermögen von Wirz und seine Erben im Thurgau, deshalb dürfe man vom Vermögen des Prädikanten keinen Abzug geltend machen. Doch die katholischen Orte verlangen auch 1686 weiterhin den Abzug vom Vermögen von Prädikanten. In der Folge spitzt sich der Konflikt zwischen den katholischen Orten und Zürich so stark zu, dass Bern, Freiburg und Solothurn als unparteiische Orte vermittelnd eingreifen. Wegen den kriegerischen Konflikten in Europa schalten sich zugleich der französische Gesandte und der Nuntius mässigend ein und schreiben den katholischen Orten, sich in der Abzugsstreitigkeit Zeit zu lassen. Obwohl die katholischen Orte bis 1691 auf ihrem Standpunkt beharren, gelingt es den unparteiischen Orten 1692 und 1693 in langen Verhandlungen einen Kompromiss zu realisieren, der im vorliegenden Abschied seinen Niederschlag findet (vgl. EA 6/2b, Art. 358–385, 1771–1776; Art. 387, 1776).

Extract abscheydtß der gehaltenen extraordinari tagsazung zuo Baden im Ergeüw, angefangen den 26. augusti anno 1693 etc.

7 Thurgeüws regierend orth.

Nach demme auch die loblichen ohninteressirten orth, denen wir beyderseitß umb ihre gehabte mühewalt freündt Eydtgnössisch gedanckhet, diseß abzugs geschäffts halber verschidene sessionen gehalten undt sorgfältig reflectirt, wie die sach under den 7 regierenden orthen selbsten freündtlichkheit beygelegt werden möchte, haben wir die gesandte gesagter 7 orthen auf ihr wohlmeinlich freündt Eydtgnössischeß ersuochen undt anmahnen, unnß allein zuosammen gethan undt in guetter Eydtgnössischer freündtlichkeit diseß abzugß geschäffts halber unnß wie volget vereinbahret, namblichen:

Daß die priester undt prædicanten, so amovirt, promovirt oder freywillig auß den Turgüew ziechen werden, alß ambulatorii von allen abzüg ihres guettß halber befreit sein sollen.

Da fehrn aber einer in dem Thurgeüw absturbe und erben hinderliesse, sollen allein die jenigen den abzug ihreß antheyllß bezahlen, so auß dem landt hinweg ziechen, die aber, so in dem Thurgeüw haushablich verbliben, deß abzugß befreit sein, so lang sie dort verharren.

Diser abzug soll sich allein auff ligende güetter, zinßbrief undt zinstragende schulden, so sich im Thurgeüw hypothesirt oder sonst da selbst ausgeliehen be-

finden, gemeint sein undt darvon allein bezogen werden. Übriges alleß aber ohn undersuocht und abzugß frey gehalten werden.

Sodannen, wan nachdem absterben eineß priesterß oder prædicanten ein ligendt güeth, so an aussere erben falt, gleich nach dem todt, wie eß sein solle, verabzüget wirdt, ihnen von dem herren landtvogt ein quittanz umb den endtrichteten abzug gegeben werden, damit, wan solches gueth dannethin nach der handt von ihnen verkhaufft undt verhandlet wurde, sye khein fehrneren abzug zuobezahlen schuldig seyen. Ihm übrigen solle eß der weldtlichen priesteren undt prædicanten halber bey dem alten herkhommen verbleiben undt bestehen, mit dem außtruckhendtlichen vorbehalt, daß daß abzugßrecht sich auff alle weldtliche priester undt prædicanten in denen gemeinen vogteyen in bishar gewohnter formb erstreckhen, dise vorstehendte restriction und moderation aber sich weither nit alß auff daß Thurgeüw allein extendieren und gemeint sein solle, ohne einige consequenz anderer Teütscher gemeiner vogteyen, lauth authentischen abscheiden, so in vörigen, wegen deß abzugß rechten von denen loblichen regierenden orthen ausgefertiget worden.

Kopie: *StASZ A 1, I 417 (Editionsvorlage).*
Edition: *EA 6/2b, Art. 386, 1776 (Regest).*

458. Landvögtliche Münzmandate

1693 Dezember 2 – 1695 Februar 3

a) Landvögtliches Mandat mit Verrufung der Konstanzer Kreuzer und wegen des Lebensmittelfürkaufs

1693 Dezember 2. Frauenfeld

Ich haubtmann Heinrich Frantz Reding von Biberegg, deß raths unndt zeugherr loblichen orths Schweitz, der zeit landtvogt in ober- unnd nideren Turgew, thuen khundt hiermit, demnach ich berichtet worden, wie dz vihl von meinen ambtsangehörigen, absonderlich denen jenigen, so dem seê hinauff unndt bey Costanz herumb wohnhafft seindt, die gute dises landts gangbare gelt sorten umb einiges aufwächsels willen gegen aller handt reichsmünz, führnemblich gegen so genanten Costanzer kreuzerlein in Costantz, Zell unnd anderen ohrten auswechslen, dardurch dann zue ihrem unnd der gemeinen landtschafft höchstens schaden dz guete geld hinwegg, dargegen aber dz schlimmere, wie eß die erfahrenheit zeiget, hauffen weiß hinein gezogen würdet. Als habe eine nothurfft zue sein erachtet, allen unnd jeden meine ambtsangehörigen durch gegenwärtiges mandat alles ernsts anzuebefehlen, sich nit nur allein dergleichen schädlichen einwechslung künfftig bey straff unnd ungenad zue müessigen, sonderen auch alle solche müntzen, so sie bey handen haben, so bald möglich widerumb aussert landts zueschaffen, sich obgelegnen sein lassen, gestalten dann die so genante Constan-

zer creuzerlin in der landtgraffschafft Thurgew hiermit gänzlich aberkent unnd verueffet sein solle, die übrige reichs sorten betr[effend] lasst mann es bey denen hierbevor ergangen mandaten dergestalten bewenden, dz solche diser enden keine bezahlung sein noch haissen, gelichwohlen einem jeden zugeloffen sein solle, den reichs gulden unndt die übrige stuckh auf seine gefahr anzuenhemen.

Wann dann auch nunmehr die zeit verhanden, dz die auß dem Thurgew nach Costanz zuentrichten stehende frucht gefälle abgestattet werden solten, solche aber in natura zue lüfferen, crafft mermahlen heraus gegebenen mandtaten verbotten, als würdt hiermit allen den jenigen, welche grundtzins, zehenden unndt ander dergleichen gefälle nach Costantz oder sonsten in dz reich zuethuen schuldige, offentliche kunt gethon, dass dz viertel kernen Constanzer meß für dieses jahr p[er] 2 fl 8 bz, dz viertel haber p[er] 13 bazen alles hiesiger landtswehrung von oberigkeits wegen taxiert worden. Darnach sich ein jeder zuerichten wissen wirdtet, unndt weilen mann letstlichen dann von seithen deß reichs gehabtes bessere zuehoffen, nicht nur allein mit sperrung der früchten, sonderen auch so gar aller anderen lebensmitel gegen hiesiger landtschafft streng unnd ernstlicher, als noch jemahlen verfahret, als würdet mann auch disseits genötiget, ihme vor sorglich anstalt zuemachen, umb wenigst dz jenige, so diser enden erwachsen, in dem landt zuebehalten, gestalten dann allen Thurgewischen underthanen hiermit bey vermeydung hochoberkeitlichen straff unndt ungnadt anbefohlen würdet, hinfürohn keine lebens-mittell, es seye s. v. vieh oder anders, wie dz immer nahmen haben mag, aus hiesiger bottmässigkeit frembden reichs-underthannen zueverkauffen willens auf den negstt gelegenen marckht in dem Turgew zue füehren oder wenigst innert der Aydtgnoschafft zueverhandlen; es wäre dann sach, eß könte einer aussert denselben lebens-mittlen gegen anderen lebensmittlen anbringen unnd eintauschen. Im übrigen dann sollen die hiervor ausgegangenen mandaten wegen verbot deß fürkauffs unndt verfüehrung der früchten aus dem Turgew, eß seye gleich innert- oder ausserthalb der Aydgnoschafft, hiermit nochmahlen confirmiert unndt erneuwret sein.

In urkhundt habe mein wohladelich anerbohren secret insigell zue endt ausgetruckht.

Frauwenfeldt, den 2ten decembris 1693.

(L.S).

Kopie: *StATG 7'32'136, CCLXXI.30 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Mandat. Verruffung des gelts sonderbar Costantzer xr halber.

b) Landvögtliches Mandat betreffend Valuta der Reichsmünzen, für die bei 100 Gulden Kapital in Reichsmünzen 83 Gulden 5 Batzen eidgenössische Valuta bezahlt werden sollen

1695 Februar 3. Frauenfeld

Ich Niclaus im Feld, deß rahts und geweßter landt seckhelmeister loblichen ohrts Underwalden ob dem kernwald, der zeith landtvogt in ob- und nideren Thurgeüw

etc., uhrkunde hiermit, demnach ich vernemmen müßen, das da vil jahr hero die verderbliche reichsmüntz in dem schwung geweßen, vil unnd underschidliche anlehnungen in solcher müntz und namlichen ein reichs gulden p[e]r 18 bz besonders an dem see nach und an den gräntzen ligenden ohrten abgesetzt und da nahen ich täglich ja stündtlich sehen müßen, das bey auff kündung, ablösung und verzinßung solcher capitalien gefährlich wucher, underschidliche streitigkeiten und darmit besorgende kostbahrliche rechtshendel erfolgen möchten, solchen aber vorzu kommen und auß vätterlicher vorsorg, die ich gegen dißer landtschafft trage, habe ich hernach folgende ordnung gemacht und manigklichen durch gegenwertiges mandat zu diennendten nachricht publicieren wollen:

Namblichen wann ein alder ander an dißer von loblichen Eydtgnoschafft niemahlen angenommner müntz etwas auß gelehnt und der auß lehner dem schuldner an statt 100 fl landtwehrung nit mehr alß 83 fl 5 bz reichswehrung vorgezahlt, dißer mehr auch nit alß die bedeüte suma empfangen. Alß ist mein will und befelch, daß alle die brieff, so in solcher müntz 100 fl sagen, so ein gleiches capital wolte auf gekündt oder sonsten bezahlt werden, nit höcher als mit 83 fl 5 bz in Eydgnössische landts sorten den gulden p[e]r 15 bz oder 60 xr, der Louis thaler aber 27 bz gerechnet, sollen bezahlt und angenommen werden. Waß aber an solcher gattung capitalien länger an der verzinßung stehen möchte, solle für 100 mehrer nicht als auch 83 fl 5 bz für jeden gulden 3 xr landtwerung verzinßet werden und das so lang, bis durch abruff oder steigerung der müntz ich oder meine herren nachfahrere ein anders finden unnd hernach widerumb publicieren werden. Waß aber auf borg oder sonsten leüffiges auf herbst, alß korn, steken und anders, auf Constantzer wehrung möchte vorgeborget oder vorgelehnt oder könfftig vorgeborget werden, dz solches all wegen widerumb bezahlt werden solle, weiß und formb wie zu Costantz jeweilen die müntz gengbahr unnd leüffig sein wirt.

In uhrkund hab ich mein adellich anerbohren insigil zu rug aufgetruckt, Frauenfeld, den 3ten februarii 1695.

Kopien: *StATG 0'01'0, XVI (Editionsvorlage). StATG 0'01'0, 16. StATG 0'43'3, 333f. StAZH A 337.1/125.*

Landvogt Beat Jakob Zurlauben lässt das Mandat am 1. März 1697 erneut veröffentlichen (StATG 7'32'136, CCLXXI.30).

459. Abschied der fünf regierenden katholischen Orte wegen der Nottaufen durch Frauen und Hebammen

1694 Januar 14 – 16. Luzern

Vorliegender Abschied wird in den eidgenössischen Abschieden nicht zitiert (vgl. EA 6/2a, Absch. Nr. 272, 500–503). Dieser bezieht sich auf eine nicht mehr vorhandene Verordnung aus dem Jahr 1680. Vgl. auch Nr. 402 von 1674 über die Kindstaufen in Notfällen in den gemeinen Herrschaften.

Unnß ist zwar bekhannt, daß der von ihr fürstlichen gnaden dem herren abbten zue St. Gallen in einem an unnß erlaßnen schreiben bezeügte ruehmliche und heillige eiffer von den vorhabenden weiber und hebannen [!] tauff in dem Rheinthal auch bey der unkatholischen, in dem gefahrleidenden fahl mit einer ganz gleichen aller besten intention unnßerer allerseits herren und oberen vergesellschafftet seye, da mann sich aber in daß mehrerer nachdenckhen einlast, wann der opponierende gegen theill einer dißseitigen, zwaren ernstlich undt steiffen resolution nit weichen und den darüber erwachßenden streith [a–]dem rechten[–a] der gleichen sätzen allß eine pure religions sach nach der verordnung deß 1632isten vertrags und deß fridens de anno 1656 zue underwerffen begehren solte, wie ein solches möchte außgewichen und mit waß sätzen und gründen die disposition der majoren behaubtet werden, so haben wir unnß umb so vill mehr verfangen gesehen, allß mann unnß nit weißen können, daß die verordnung de anno 1674 einige execution bekhommen oder daß vor und nach der handlung de 1656 in gemeinen herrschafften jemals einige saumsaal in dergleichen begebenheitten seye gestrafft oder darwider etwaß haubtsechliches erkhendt und exequiert worden. Wann aber dißes eine materi, welche bey aufftrechendem tauff gegen dennen hebammen der anderen religion für ein, der im friden, abscheydt- und tractaten verschribne freye religions üebung zuestattenden zwang und gewalth wurde wollen außgedeütet werden und bey welchem fahl wir diße materi weder durch die leütherung der catholischen sätzen de anno 1651 über den 32isten vertrag noch durch die bedingnußen, in dennen auf anno 1656 erfolgten handlungen der disposition der mehreren stimben anhengig gemacht, sonder vill ehender in beharrender zerwürffnuß der partheyen, auch anleithung der obangezognen tractaten, auch jüngsthin zue Baaden gethanen erklärungen dem rechten zue gleichen sätzen underwerffen finden, welches aber anzueträtten mann biß dahin mit sonderer sorgfeltigkeith wegen der besorgenden allerschädlichsten consequenz außzueweichen getrachtet hat, allß haben wir von ihr fürstlichen gnaden zue St. Gallen in anthworth zue vernemmen begehrt, durch waß güetlichen einschlag dieselbe darvor halten möge, daß dißes letster und nit ohne ursach besorgende möchte außgewichen und hingegen, daß an ihmme selbsten gantz loblichen vorhaben deß so hochnothwendigen weiber tauffs in dem periclitierenden fahl zue dem erwünschten standt gebracht werden, um unßere anderst nit, allß wider eigne neigung hinderhaltene allerbeste disposition den völligen schwung gewünen zue laßen.

Kopie: *StATG Slg. 15, 0/100, 1226f. (Editionsvorlage); Titel:* Extract abscheydts der loblichen mit Spanien verpündten catholischen ohrten zu Lucern außgangen den 14., 15. und 16ten jenner 1694.

Einige Jahre später kommt es erneut zu einem Fall, der an drei Tagsatzungen zu diskutieren Anlass gibt. 1698 legt Luzern dar, dass jüngst in Frauenfeld auf Verschulden einer evangelischen Hebamme ein Kind einer katholischen Mutter ohne Taufe verstorben ist (vgl. EA 6/2b, Art. 551–553, 1804).

[a–a] *In der Editionsvorlage wiederholt.*

460. Lebensmittelhandel – Kornmarkt – Getreidefürkauf

1694 März 15 – 1700 Januar 9.

a) Landvögtliches Mandat mit einem Einfuhrverbot für Getreide und Garn, einem Ausfuhrverbot für Lebensmittel und über die Einführung eines Wochenmarkts in Gottlieben

1694 März 15. Frauenfeld

Landvogt Heinrich Franz Reding von Biberegg erlässt am 23. Januar 1694 ein erstes Mandat gegen Lebensmittel-Ausfuhren nach Konstanz und ermahnt zudem Quartierhauptmann Johann Konrad Hafen von Bottighofen zur Beachtung des Mandats (StALU AKT A1 F1 Sch 334).

Ich haubtman Heinrich Frantz Reding von Biberegg, deß raths und zeügherr loblichen standts Schweitz, der zeith landtvogt in ob- und nideren Thurgeüw etc., entpiethe hiermit allen meinen ambts angehörigen mein grueß und anbey zu vernemmen, daß, nach demme ich mit sonderem befrembdten und zue höchsten meinem bedauren die sichere nachricht bekommen, waß gestalthen man in dennen benachbahrten jenseith deß Rhein- und Bodensees gelegnen orthen (nicht vergnüegt mit dem so harth und ernstlichen verfahren, so man bereiths in die 5 jahr gegen hießige landtschafft gebraucht), erst kürtzlichen auff alle, die in eine loblichen Eydtgnoschafft gehendte früchten, des gleichen auch das garn einen neüwen impost oder aufflaag, nebendt dene sonsten gewohnlichen zahl geschlagen, eine sach, die dennen Thurgeüwischen underthanen umb so vill beschwär- und bedaurlicher fahlen solle, als diße inderweillen und fast bis anjetzo ohngeachtet aller erlitthnen und annoch leidendten ohngüethlichen proceduren ihre in dene landt befindtliche lebensmittel zue dero selbst eignen nicht geringem mangel ohne einige darauff gelegte beschwerdt so nachpahrlich mitgetheilth.

Dieß habe ich auß seiner villen und erheblichen ursachen bewogen und zwar absonderlich zue guethem der gemeinen landtschafft eine ohnumbgängliche noththurfft zue sein erachtet (umb solche obangezogne ohnleidenliche beschwärdt abzue weichen), die erkaufft und handlung des getraidtes und garns jenseith deß Rhein- und Bodensees bis auff fehrnere verordnung neben und gleichförmig dennen benachpahrten orthen und ständen gäntzlichen ab zue stellen und alles ernsts zue verpiethen. Gepiethe und verpiethe zue dem ende und in crafft dißes mandats allen und jeden, dennen ich zue gepiethen hab, bey straff leib, ehr und gueths, daß fürohin keiner sich vermeßen solle, under was vorwandt es immer sein wurde, einiges getraidts oder auch garn auff dem reichsboden ansich zue erhandlen.

Und weillen dan bey so beschaffenen dingen man deren in dem landt sich befindtendten lebensmittlen selbsten höchstens vonnöthen, als wirdet hiermit jenes under dem 23ten januarii dißes jahrs von hierauß ergangene mandat nachmahlen der gestalthen confirmiert und erneüweret, das allen quartierhaubtleüthen bey verliehrung ihres diensts eingebunden und aufferlegt sein solle, genauwiste auff-

sicht zue tragen, daß füro baßhin niemandt einige mittel, wie die immer nammen haben mögen, ohne außnamb außert die Eydtgnoschafft zue tragen oder sonsten in ander weeg darauß zue verschaffen sich understehen thue, bey höchster straff und ohngnadt, auch confiscierung solcher wahren, welche dennen jenigen, so sie antreffen oder anpackhen werden, den halben theil würckhlichen zue dienen und heimbgefallen sein sollen.

Gleich wie aber bey so gemachter unordnung die nothwendigkeith erforderen will, auch eine solche vorsehung zue thuen, daß die jenige im landt, so was zue verkauffen haben, deßen mit nutzen abkommen, andere hingegen, was sie von nöthen dißer enden komblichen finden und an sich erhandlen können, mithin zue dißem ende die auffrichtung eines neüwen marckhts das beste und zue länglichiste mittel zue sein erachtet worden.

Daß wirdet durch gegenwerthiges mandat mänigklichen khundt und zue wüßen gethan, daß der fleckhen Gottlieben (als vor anderen zue dißem vorhaben bequemblich) hier zue würckhlichen ernambset und bestelth worden, solle demnach fürobaß hin alle freytag ein freyer offentlicher marckht daselbsten gehalten und den 16/26ten dißes monaths martii der anfang darmit gemacht werden mit dißer nachmahliger erleütherung, daß, wan von seithen deß reichs früchten auff dißen marckht oder andere orth im Thurgeüw umb selbige eintweders gegen anderen lebensmittel in gezimmendtem tax ein zuetauschen oder sonsten zue verkauffen gebracht, für solches ohne einige hindernuß gestattet, jedoch in weiß und formb, wie die von zeith zue zeith von hierauß zue erwarthen habendte fehrnere verordnungen mit mehreren außweißen werden, sonsten aber und ohne diße clare bedingnuß niemanden jenseith deß Rheins und Bodensees daß geringste, wie obgemelth, verabfolget werden solle.

Wir zweifflet anschuldig und gehorsammer vollziechung gegenverbotts umb so vill weniger, alß ein solches allein zue guethen gemeiner landtschafft gereichet undt ein jeder vor höchster ohngnadt und eigner schaden sich vor zuesechen wüßen wirdt.

Alles in urkundt meines adelich auff getruckhten insigills.

Frauwenfeldt, den 15ten martii 1694.

Original: *StATG 0'01'0, XIII (Editionsvorlage); Papier 20 x 32 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Heinrich Franz Reding von Biberegg.* – ***Kopie:*** *StATG 7'32'136, CCLXXII.30.*

b) Ordnung von Getreidehandel und Kornmarkt durch die Kanzlei der Landgrafschaft Thurgau

1694 April 8. Frauenfeld

Memorial. Wie man sich in kauff- und verkauffung deren auß dem reich in die landtgraffschafft Thurgeu khommenden früchten, auch sonsten auff den märckhten aller orthen zuverhalten habe.

Erstlichen solle in conformitet deß hierumb ausgegangenen mandats niemandt aussert landts einiges korn kauffen. Wan aber auss dem reich darin gebracht wirdt, soll der, so selbiges zu verkauffen hat, sich anmelden bey dem jenigen, so in selbiger gegne hierüber die aufsicht hat, und ohne dessen vorwißen und taxation nichts verkhauffen, vill weniger von den landts geseßnen ob dem von ihme gemachte tax zu khauffen befüegt sein, sonder ehender der verkheüffer mit seiner frucht widerumb zuruggweisen werden, damit aber deß schlags halber weder der verkeiffer zu harth gehalten noch der keüffer übernommen werde, wirdt man solchen alle dienstag von Frauenfeldt naher Steckboren und von dorth ahn alle dem der anggrenzende ausländungen ordenlich überschickhen.

2do. Sollen alle, so vorernanther massen bestelth seindt, auch fleißige auffsicht haben, dz kein korn also aufkaufft were von solchen persohnen, die selbiges wider auß dem Thurgew zu füehren gesinnet wären, sondern verordnen, dz es von solchen erkhaufft werde, die es eintweders im landt selbsten brauchen oder wider im landt auf den märckhten verkhauffen. Auff den freyen märckhten aber mag man solche auffkheüffer, nachdeme sich der landtman zuvor versehen, umd daß, waß jedesmahl also übrig bleibte, wohl kauffen lassen und solle ebenfahls auff den märckhten jederweylen die frucht, nachdeme daß selbige ahn den gränzen erkhaufft und weiter oder ferner hat müessen gefürth werden, von denen hierzu verordnethen taxirt und höcher nit verkhaufft werden.

3tio. Wan aussert landts in dem reich gesessner frücht auff offne märckht bringen, daselbst nach dem schlag verkhauffen und mülchen oder andere lebens mütell dargegen begehren, solle man ihnen solche je nach beschaffenheith, daß vill oder wenig vorhanden, zuekhommen und abfolgen lassen, doch daß zuvor der landtman darmit versehen und von keiner seyten kein gefahr darunder gebraucht werde, und wan also der landtman und die, so frücht gebracht, versehen seindt, solle der kauff andere Eydtgnossen alß denen ebenfahls freystehen und selbigen, waß die waahr gegolthen, schein gegeben werden und solle man ahn denen marckhtstätten eine ordnung machen unnd die zeith bestimmen, wan der kauff frey sein solle.

Frauenfeldt, den 8ten aprilis 1694.

Canzley der landt graffschafft Thurgeu.

Original: *StATG 0'01'0, XIV (Editionsvorlage); Papier 20 x 31 cm (Doppelblatt); Dorsualnotiz:* Ordnung 1694, wegen früchten bey paß-spehrungen.

c) Landvögtliches Mandat mit einem Verbot des Getreidefürkaufs und einer Aufzählung der thurgauischen Marktplätze

1699 August 16. [Frauenfeld]

Ich Johann Jacob Schindler, deß raths loblichen standts Glarus etc., der zeith meiner gnädigen herren undt oberen deren Eydtgnoßen landtvogt in ob- und nideren

Thurgew etc., thue kundt hiermit, demnach wie wider eine zeith dahero bedauerlichen zuzusehen gewesen, daß liebe broth, ohngeachtet aller vorausgegangner heilsammen mandaten, durch die villfeltig wuecherische der ganzen landtschafft höchst schädliche vorkhaüff in einen immerhin größeren und von dem gemeinen man fast nicht mehr erschwinglichen preiß gestigen, ja zu besorgen stehet, dz, wo disem unheyl nicht dermahlen einist durch ernstlicher mitell, alß vor deme beschechen, solte vor gebogen werden, die früchten ohnangesehen der von Gott gesegneten theils schon eingesamblet, theils annoch verhoffenten guethen erndt in vorigem hochen preiß verbleiben, ja mit der zeith nah höcher steigen möchten, alß bin ich jüngst zu Baden von unser allerseyts gnädigen herren undt oberen befelcht wordten, hierüber eine ordnung aufzusezen undt solche alßdan zue männigklichen wüßen undt verhalth in der ganzen landtschafft verleßen zuelaßen.

Deme dan zue folg gebiethen undt verbiethen erstens allen denen bishero gewesten kornhändleren undt so genanthen grömpleren nicht nur allein bey vermeidung einer namhafften geltbueß, sondern auch under zu gewarthen habenden leibsstraff, dz dieselbigen sich fürbaßhin alles vorkhauffes sowohl in clöstern, schlößern, mühlenen, haüßern, schüttenen undt offenen märckhten gänzlichen entmüeßigen, nichts mehr weder aufkauffen noch verkauffen sollen.

Für daß andere, dan welcher auß meinen ambts angehörige, es betreffe geist- oder welthliche gerichtsherren oder gemeine underthannen, etwaß von früchten zuverkauffen willens were, der solle bey straff schuldig undt verbunden sein, nit daß geringste von solchen [a]–weder aussert landts noch in den heüser oder schüttenen zuverhandtlen, sondern selbige auf die gewhonliche in dem Turgeüw gelegne merckhten zu freien feilem khauf zu bringen.–[a] Jedoch wan ein bedürfftiger landtman durch die wuchen hindurch zue seinen nothwendigen haußbrauch waß vonnöthen, solle selbigem nit verbothen sein, einen solchen ab dero schüthenen, jedoch in einem billichen preiß, wie jeweillen schläg und leüff gehen werden, alles ohne wucher undt in keiner großen quantitet, sondern meistens auf einmahl 1 muth oder 6 viertel käufflichen hinzugeben.

Für daß dritte dan, won mir sonderlich geklagt wordten, dz bisanhero die müller mit aufkhauff undt verkhauff der früchten in ihren eignen mühlenen einen unleidenlichen wucher getriben, alß ist mein ernstlicher will undt befelch, dz fürbaßhin keinem müller, wer der auch seye, erlaubt sein solle, früchten aufzuekauffen, selbige in seiner mühlin zu mahlen undt dannen widerumb auf den vorkhauff oder währschafft wegzugeben, sondern solle sich mit deme vergnüegen, waß ihnen ihren kunden in die mülli zu mahlen jeweillen bringen werden.

Viertens, wan zue guethen deß armen landtmans der mueßmähl gewärb nit wohl abzustellen, alß solle zwar denn mueßmähl gewerbern haaber undt mueßmähl darauß zu machen, auf zu kauffen nit verboten sein, jedoch dz sie darmit kein wucher brauchen, sich mit zimendem gewün vergnüegen undt mehreres auf einmahl nit aufkhauffen, alß waß sie von 8 tag zu 8 tag oder lengsten innert 14 tagen verbrauchen undt verhandlen mögen und dz sie vor solchem gemachten

mueßmähl nichts außert landts undt auf die daselbst befindente marckhpläz, wie bißanhero beschechen, füehren undt verkauffen sollen.

Fünfftens, welcher aber außert landts früchten aufkauffen wollte, dem solle es nit gestört, sondern zu gelaßen sein, jedoch mit dem heiteren andingen und befelch, dz er solche ahn sich erhandlete frücht nichts außert landts schaffen oder verfüehren, sondern selbige darinnen [a–]und auf denen gewohnlichen märckhten in vorgestellter maß und ordtnung verkauffen und hingeben solle.[–a] Die[b] orth undt marckhtpläze aber, die man für dißmahlen und biß auf weithere verordnung einzig und allein mit ausschließung aller anderen zu gebrauchen haben wirdet, sollen folgende sein: Frauenfeldt, Steckboren, Gottlieben, Uttwylen, Haubtweyl, Weinfelden und Fischingen.[c]

Gleich wie nun alle diser marckhtplätz also vertheilth undt angesehen seindt, dz ein jeder, der frücht zu kauffen oder zuverkauffen hat, dahin eben so ring kommen kan, alß ahn die orth, die man vormahlen gebraucht, alßo wirdet hiermit allen meinen ambtsangehörigen, die künfftighin frücht zuverkauffen heten, alles ernsts gebothen, mit selbigen auf keine andere marckhstätte alß hierob benambsete zu fahren.

Welcher oder welche nun von meinen ambtsangehörigen wider ein oder mehrere puncten diß mandats mit kauff oder verkauffen handlen wurden, die sollen ohne ansehung der persohn nit allein nach befindtent fahle es hartiglich gestrafft, sondern auch die also verhandlete frücht confisciert, darvon dem angebern allwegen der halbe theill solle abgefolget werden.

Weßhalben die landtgrichtsdiener bey verlurst ihrer diensten die übrige gesambte meine ambts angehörige bey ihren ehr- und eydten, die sie mir geschwohren, ermahnet sein, auf die fehlbahre persohnen die genauviste obachtung zu halten und mir oder dem negsten landtgrichtsdienern dieselbige in threüwen anzuzeigen. Dan so auf ein und anderen möchte kundtlich gebracht werden, dz ihme ein fehler bekhanth und solches nit geöffnet und verhälet hete, wurde ich selbigen büeßen nit anderst, alß wan er den fehler selbsten begangen hete, warnach männigklich ihme selbsten vor straff und ungelegenheith zu sein und denen allem zugehorsammen wißen wirdet.

Publiciert den 16ten august anno 1699.

Konzept: *StATG 0'01'0, XVIII (Editionsvorlage); Papier; Dorsualnotiz:* Mandat des fürkauffs undt der marckhtpläzen halber, so in dem Turgeüw gebracht werden sollen under h[errn] landvogt Schindler de 1699. Canzlei, laad no. 3, lit. H. – ***Kopie:*** *StATG 7'32'136, CCLXXII.30.*

[a–a] *Marginale Ergänzung.*
[b] *Marginale Ergänzung* welcher oder welche *an Stelle von* die.
[c] *Marginale Ergänzung (19. Jh.):* Bischofszell, Arbon, Diessenhofen?

Landvogt Johann Jakob Schindler erlässt das Mandat aufgrund eines Abschieds der Jahrrechnungstagsatzung in Baden von 1699. Landvogt Johann Franz Alois Achermann erwähnt diesen Abschied, der offenbar nicht erhalten ist, in seinem Mandat vom 8. März 1759 (vgl. StATG 0'01'2, 116a). Appenzell, Abt und Stadt St. Gallen beschweren sich im Herbst 1699 auf der Tagsatzung in Baden und verlangen von den Eidgenossen die Aufhebung dieses Mandats (vgl. Nr. 460 d).

d) Landvögtliche Erläuterung zum 1699 publizierten Fruchtmandat aufgrund der Beschwerden von Appenzell, Abt und Stadt St. Gallen sowie dessen Ratifikation durch die sieben regierenden Orte

1699 Oktober 28 – 1700 Januar 9. [Frauenfeld]

Auf Klage der Städte Frauenfeld, Stein am Rhein und Wil entscheiden die regierenden Orte 1599, dass der Marktzwang erhalten werden solle. Doch lassen sie innerhalb einer Gerichtsherrschaft weiterhin Kauf und Tausch bestimmter Güter zu (vgl. Nr. 238 a). Zwischen 1694 und 1699 haben die Landvögte wiederholt von den regierenden Orten Anweisungen erhalten, gegen den Fürkauf einzuschreiten. Landvogt Jakob Schindler veröffentlicht aufgrund der Teuerung am 16. August 1699 ein Fruchtmandat und ordnet darin an, dass das Getreide aus dem Thurgau auf die thurgauischen Marktplätze geführt und dort frei verkauft werden solle (vgl. Nr. 460 c). Dagegen beschweren sich Appenzell, Abt und Stadt St. Gallen sowie Wil bei den Eidgenossen.

Nach deme in anno 1699 und 1700 der damals regierende herr landtvogt Schindler von Glarus benöthiget worden wegen großen fruchtmangels und unertraglichem verhalten der fürkäuferen auf dem markt zu Wyl, eine ordnung in der landgrafschafft Turgoüw zu machen, daß niemand, wer der seye, sein früchte aussert das land oder in dem land an die fürkeüfler bi den haüseren verhandlen, sonder solche auf die offentliche markt bringen sollen, als hat er ein ordenliche abtheilung (die hernach folget) gemacht und jedem marktplaz seine gewüße dörfer assignirt, wider welcher sich der loblichen canton Appenzell zesamt fürst und stat St. Gallen gesezt und vermeint, solche ordnung aufheben zu machen. Da sy nebendt anderem folgenden brief zu ihrem behuef allegiert, welcher auf Wyl, Stein und Frauwenfeld ladet.

[a–]Wir von stat und landen der siben orten unser Eidgnoßschaft rath und sandtbotten etc., auf dem tag der jahrrächnung zu Baden versambt, bekennen und thun kundt allermäniglich, daß heüt dato vor uns erschinen sein der 3 stäten Wyl, Frowenfeld und Stein gesandte namlich etc. und dann die etc. als von den gaist- und weltlichen grichtsherren im Turgoüw abgeordnete gesandte an dem anderen theil und erklagtend sich gedachter 3 stäte gesandte und anwält vor uns, wie daß sy mit jahr und wuchen markten, von alter har gefreyet, auch bishar darby bliben, dieselben besucht und gebraucht worden, so begehr und understande man ihnen jezunder an demselbigen eingrif, schmälerung, abgang und nachtheil zuzufüegen, und sonderlich der gemein mann by allen dreyen stäten umligenden fläken und dörferen im Thurgeüw, so sich sonst mit ihrem gwerb und handtthierung wol erhalten können, auch andere teütsch und wältsche krämer, welche sich hin und har in das land sezen, sich eiges gewalts understandind, salz, stahel, eisen, tuch, läder, allerley kram und wahren, nebet dem auch schmalz, käs, ziger, mueßmähl und ander dergleichen feil zu haben, aus zu mäßen, auß zu wägen und auszeschniden in gestalt und maßen, als wan sy deßen gefreyt und in städten wären. Werde auch gemelten persohnen daßelbig zum theil von ihren grichtsherren, geistlichen und weltlichen, bewilliget, nebend dem so gestatind auch etliche un-

der den grichtsherren in ihren dörferen, auf gelegne und bestimte tag, garnmärkt und dergleichen sachen und handthierungen aufzerichten und fürgahn zelaßen. Welches alles ein neüwerung und von alter har nie gebraucht, nach vil weniger dergstalt fürgenommen, bewilliget nach zu gelaßen worden und also ihnen, den drey stäten, an ihren gefreyten märkten zu einem großen mangel, abgang und nachtheil gereichen thüe. Und haben derowegen uns ganz underthänig und dienst fleißig gebäten, wir wolten sy by ihren freyheiten, alten braüchen und gewonheiten ihrer jahr und wochen märkten gnädiglich verbleiben laßen, hand haben, schüzen und schirmen, ihnen oberzelte neüwe braüch und beschwerlichkeiten abzuschaffen und sonderlichen ordnung geben und befehlen, daß die grichtsherren im Turgoüw die märkt mit korn und haber, wie von altem braüchig gewesen, besuechen und darauf feilhalten laßind und nit, wie etwan beschehen, in gotshaüseren, schlößeren ald müllenen wider alte ausgegangne mandata verkaufen und dardurch ein theüer in das land machen und bringen, das um uns begehren sy, die 3 stät, ganz underthänig und gutwillig zu verdienen.

Hergegen obgenante grichtsherren zu antwort fürgewendt, daß sy obgedachter 3 stäten für bringen mit befrömbden angehört und verstend in bedenkung, wan die grichtsunderthanen, welche arm und geringes vermögen, in der nähe, außerhalb disen 3 stäten, es sige bey ihren grichtsherren oder anderen persohnen, welche feil haben, nit dörften zu ihrem bruch und nothurfft, korn, salz, schmalz, stahel, eisen, mußmäl oder anders, was einer nothwendig, kaüfen, müßend selbige von solcher ringfüeger sachen wegen das ihrige daheimen ligen laßen, tagwen und anders versaumen und auf zwe oder drey oder mehr stund wegs den gemelten stäten zulaufen, da sy sonsten bey ihrer herberg daß, so sy bedürftig zu kaufen, finden möchten und in ihrer armuth ihre werk unverhindert verrichten und aus zu warten stat hetend.

Daraus dan erfolgen, das der arme mann zu ihnen, den stäten, bezwungen, di wahren nach ihrem gefallen, den hohen werth, sonderlich dings annemmen und kaufen und dane auf zeit und tag nit gleich bezalte nach darzu ein über wexel zahlen müßte, und habend uns, gemelte grichtsherren, dienstfleißig gebäten, wir wolten den gemeinen armen man in unser landtgrafschafft Turgeüw by dem landtbruch, auch sy, die grichtsherren, by alten braüchen und verträgen und abscheiden verbleiben laßen, das um uns begehrind sy auch jederzeit ganz gutwillig zu verdienen.

Und nach dem wir sy, die parteyen, zu allen theilen in diserem ihrem für bringen samt eingelegten gewahrsammenen brief und siglen der lenge und nothurfft nach, allen hierin zubeschreiben unnothwendig, gnugsamlich angehördt und verstanden, auf daß und ihren beschehenen rechtsamen, so haben wir uns im nammen und an stat unserer herren und oberen dißen zwüschen ihnen zu recht erkennt und gesprochen,

daß mehrgenente 3 stät, Wyl, Frauwenfeld und Stain, bey ihrenn freyheiten der jahr und wuchen märkten halb kräfftiglich belieben und das nun

fürohin einige märkt ohne vorwüßen der obrigkeit sollen aufgerichtet werden. Und sonsten solle es bi den alten brüchen, aufgerichten verträgen und abscheiden verbleiben, also das unser landtvogt im Turgoüw, so je zu zeiten daselbs sein wird, denselben steift und stät nach zu kommen, obhalten, mit ihrem wuecher und einkauf ein fleißig und ernstliches aufsehen haben und denselbigen mit allem ernst abschaffen und wo solches wider unser herren und oberen sazung einer oder mehr überträten wurde, die selben ihrem verdienen nach gestraft werden sollen.
Geben den 9ten julii 1599.–[a]

Was sy anbey für mehrer gründ gebraucht erhellet aus nachfolgendem brief, welchen die fürstlich St. Gallischen an den damalige herrn landtvogt abgehen laßen, als sy zuvor zu Baden einen ernstlichen anzug wider disere ordnung gethan und erhalten, das allerseits eine conferenz darüber vorschlagen wurde.

Extract schreibens von schultheis und rath zu Wyl an herrn landvogt und oberamtleüth zu Frauwenfeldt, den 16ten octobris 1699.

Als habend wir nit underlaßen sollen, dieselben dienst fründtlich nachbarlich anzusuchen und zu biten, reifflich zu erwägen, die lange zeit, da unser marckt von deroselben landtleüthen besucht worden, auch von keiser und königen in dem 1300tisten seculo unsere privilegien mit gesigleten vidimus, welche noch bi unsern handen, und das ansuchen, so vor 100 jahren beschehen, und unsere deßwegen confirmierte privilegien, danne was vor 60 jahren in gleicher anligenheit der specificierten markten sich zu getragen und die selbstene beschwerlichkeit der landtleüthen und endlich, was unbeliebige widrigen fahls erfolgen dorfte etc.

Als nun auf der zu Wyl gehalten conferenz, laut abscheiden de dato 19ten octobris 1699 die besagte ständ auf der abschaffung diser ordnung inkuriert, das Frauwenfeldische landtvogteyamt aber darauf beharrt und St. Gallen ein ernstliche instanz deßnahen an loblichen standt Zürich under dem 21ten novembris 1699 gemacht, welche an herrn landtvogt communiciert und der gründtliche bericht begert werden, hat das landtvogtey amt folgendes memoriale übersandt.

Hochgeachte.

Es werdend eüwer gnaden und weisheit von den jüngst in Baden gewesten herren ehrengesandten vernommen haben, wie das herr baron von Thurn, nammens ihr fürstlichen gnaden zu St. Gallen, sich ab einer gewüßen, von mir ohnlengst gemachten frucht ordnung sehr beschwert und daraufhin gut befunden worden, das weilen nechsthin andere ursachen halben eine conferenz zwüschen denen an dem see und Rhein gelegenen benachbarten ständen und orten für nöthig erachtet, dißes particulare auch dahin verwisen sein solte.

Als nun deme zufolg verschiner tagen die loblichen ständ Appenzell, fürst und stat St. Gallen, wie auch Turgoüw sich zu Wyl eingefunden, hat man seiten bemelter loblichen orten, ohngeachtet aller dißeits gethanen re-

monstrationen und vorstellungen, nicht allein auf die gänzliche aufhebung besagter Thurgoüwischer ordnung alles ernst getrungen, sonder es haben dieselbe (wie eüwer gnaden und weisheit aus dem von St. Gallen aus zweifels ohn schon überschickten abscheid werden ersehen haben) sich vernemmen laßen, daß sy bis dißes beschechen, den letst in Baden gemachten schluß nit ratificieren könten.

Damit nun aber eüwer gnaden und weisheit von diser meiner gemachten fruchtordnung und abtheilung samt denen gründ und ursachen, die mich hierzu veranlaaset, ein gründtliche information haben, ist nöthig, dennenselben forderist die beschaffenheit des Turgeüws und wie es mit kauf und verkaufung der früchten aldorten bestelt, zu exponieren und mithin vorzustellen, daß so bald sich in dem Turgeüw einiger fruchtmangel erzeigt und dahero man von hoher oberkeits wegen, um den so schädlichen fürkauf zu hämmen und das brodt in wolfeilerem preis zuerhalten, die kaüf in particular haüseren und schütenen (wie dan nothwendig sein muß) abstellet und diejenigen, so frücht zu verkaufen, auf die freye, offene markt verweiset, diße gleich also bald mit abweichung denen nechsten in dem landt selbsten gelegnen markstäten alle naher Wyl fahren, allwo sy den Turgeüwischen mandat und ordnungen nit mehr underworfen, sonder der fürkauf imperia getriben wird und einem jeden seine frücht, so hoch als ihme möglich, anzubringen erlaubt. Woraus erfolget, das

1. Die landschafft (wie die erfahrung mitgibt und eben das letstere jahr beschehen) gleich einermals an getraid völlig und dergstalten entblößt wird, das, ehe der früeling verhanden, schon keine frücht mehr zu verkaufen übrig.

So danne das der gemeine landtman, an stat er seine nothurfft auf denen nächsten markten im Thurgeüw zu wolfeilerem preis und mit mehrerer seiner kommlichkeit haben könte, solche von allen orten har, es seye gleich weit oder nach, mit größerem kosten und ungelegenheit, auch theürer zu Wyl einkaufen und öffters zusehen muß, wie das ihme die respective eigne und aus dem Thurgoüw dahin gebrachte frucht von denen zu Wyl (da fast so vil kornhändler als inwohnere) vor und hinweggekauft, ja sogar, wan er sy schon an sich erhandlet, under dem vorwandt, das er ein frömbder und folglich sy zu Wyl beßer recht dazu haben, widerum abgezogen wird. Also zwaren das by so beschaffenen dingen und gegenwertigen schweren zeiten ich tragenden amts halber schuldig zu sein erachtet einige fürsehung zuthun, wordurch einem so verderblichen mißbrauch, wo nit durchauß, wenigst auch zum theil gesteurt, mithin der gemeine mann der sich deßen öffters wehemüthig erklagt, in etwas getröst werden möchte.

Und ob zwar man seiten hiesigen landtvogteyamts schon längsten vorgesehen und annoch wol sihet, das, so lang man die früchten im Turgoüw auf die außert derselben gelegne märkt verführen darf, niemalen kein rechte ordnung gehalten noch folglich des landts nothurft und anligenheit rächtschaften vorgesehen werden kann, so hab ich gleichwol bemelte unsere märkt keiner

wäys verbieten wollen, sonder mich vernüegt, ein kleine abtheilung zemachen und denen im Turgoüw sich befindenden, von denen loblichen orten schon vor vilen jahren ausgerichteten privilegierten markstäten als Frauwenfeldt, Winfelden, Fischingen, Gotlieben, einige wenige nächst darbey gelegne ort dergestalten zu assignieren, daß disere dahin und nit anderstwo mit ihren zuverkaufen habenden früchten zufahren schuldig, allen übrigen aber (die annoch weit die mehreren sind) die besuechung der inn oder außeren märkten frey gestelt, bey nebendt auch denen benachbarten orten ohnverwehrt sein sollen, auf denen im Turgeüw gelegnen markstäten ihre nothurfft gleich den Turgoüweren selbsten einzukaufen.

Mit was recht und billichkeit hat man sich dan zubeschwehren oder ursach vorzuwenden, es sey disere ordnung ein ungewohnter zwang, dem freyen commercio zu wider? Warum solle nit aber so billich sein, das die ußere, welche der früchten im Turgeüw vonnöthen, selbige darinnen abholen, also das solche ihnen außlandts zu desen gemeinem nachtheil und beschwerd endgegen geführt werden müße.

So ist dan auch disere ordnung und abtheilung nichts neüwes, sonder eine zu dergleichen schweeren zeiten schon mehrers practicierte sach, in deme bekannt, was diß fahls ein oder ander markstat im Turgoüw von denen loblichen orten selbsten erhalten, auch aus hiesigen rächnungen mit vilen exemplis zu erweisen, wie das meiner vorfahren die jenige abgestrafft, welche wider die ausgegangne mandata mit abweichung der nächsten in dem Turgeüw gelegne märkten ihre frucht außert landts und zwar in specie auch nacher Wyl verführt.

[1] Es sind zwar bey der zu Wyl gehaltner conferenz von seiten loblichen ständen Appenzell, fürst und stat St. Gallen einige vorschläg gethan worden, das nemblich für das einte wegen taxes der früchten, abschaffung deß verkaufs und was dem gemeinen bestens zue träglich befunden, zwüschend Turgeüw und dem amt Wyl eine nachparliche verständnus gepflogene und gleiche ordnung gehalten werden solte, so vil dan

[2] für das ander dan in dem Turgeüw selbsten besorgenden mangel betreffe, solten alle frücht inventiert, des landts nothurfft calculiert und so vil es so nöthig, darinen in vorrath gehalten werden.

Nun hat der erstere vorschlag zwar einige apparenz und anschein, da man ihn aber bey näherem erdauret, findt er sich ein pure speculation zu sein, die da, wie aus der erfahrenheit und zerschidnen gründen darzuthun wäre, ohnmöglich in ein rechte praxin zu bringen.

Die beschreibung der früchten und calculation, wie vil derselben für deß landts nothurfft erforderlich, ist für sich selbsten ganz nothwendig und ware man seiten hiesigen landtvogteyamts ohne das gesinnet, ein solches vorzunemmen. Folget aber hieraus nit, daß indeßen und biß der äußerste mangel verhanden, die sachen in dem Turgoüw ohne ordnung hergehen, die darin sich befindende markstät, zu dero und deß darum wohnhafften gemeinen

mans nachtheil und beschwerdt öd gelaßen, alle frücht naher Wyl geführt und dardurch die zu beförchten stehende eüßerste nöth um so mehrers beförderet werden solle.

Ob nun zwar diße und noch mehrere gründ bey dem Wylischen congress weitläufig vorgestelt und darbey verdeütet worden, das ohngeachtet nit zu begreifen, waß unsere Turgeüwische, auf obesagte weis gestelte und limitierte ordnung mit dem dißmaligen gemein Eydgnößischen wesen für eine connexion haben oder wie solche die ratification deß zu Baden gemachten schlußes mit einigem schein grundet, hinderstellig machen könte. Ich gleichwolen des erbietens sie, fahls diser schluß zum effect kommen solte, der Turgoüwischen markten und darauf assignierten orten halber ein mehrere moderation zu machen, so ist man deßen alles ohnangesehen, seiten der herren gesandten von Appenzell, fürst und stat St. Gallen, auf abholet und gänzlicher dero aufhebung beharret.

Gleich nun ich aber hierinfals nichts anders gethan zu haben vermeine, als was jede geistliche oberheit bey so beschaffnen zeiten zu gutem dero anvertrauwten underthanen zuthun schuldig, zu malen die in dem Turgoüw gelegnen marktpläz auf vernemmen, was zu Wyl verhandlet worden, für sich und nammens deß darum wohnhafften gemeinen manns, um manutention der gemachten abtheilung angelegenlichst gebäten und allen fahls da was darwider vorgenommen werden sollte, auch verhöret zu werden verlegt.

Also habe das beste zu sein erachtet, eüwer gnaden und weisheit, von allem eine grundtliche information zu übermahl und dero befelch darüber gehorsambst zu erwarten, in der trostlichen hofnung, es werden dieselbe meiner anvertrauwte, zwar volkreiche, aber sehr arme landtvogtey in gnaden considerieren und dero gemeine wolfahrt den particular interesse und anliegen der einzigen markstat zu Wyl, um dere erhaltung und mehrerem aufnahm man dermalen allein fächten thuet, vorziehen laßen. Ich befehle mich zue continuation dero beharrlichen gnaden und verharre mit tiefstem respect.

Frauwenfeld, den 24ten octobris 1699. Eüwer gnaden.

Und nun Stain sich, als welche wider disere verordnung nichts grundtlichs einwenden konnen, Frauwenfeld aber nachfolgendes an die loblichen ort abgehen lassen.

Hochgeachte.

Wir vernemmen, das die beide loblichen ständ, Appenzell Inn und Ußer Roden, der fürst und stat St. Gallen, die jenige in disen schwere und theüren zeiten, da die frücht von wuchen zu wuchen beginnen in einem höheren werth zu steigen, von allhiesigem loblichen landtvogteyamt wolgestelte ordnung der zufuhr auf die märkten allein zu vorthel deß Wylischen marktplaz mithin zu großem schaden nit allein der unsrigen, sonder zugleich auch eüwer gnaden und weisheit underthanen in dem Turgeüw zu hindertreiben sich bearbeiten wollen under dem vorwand, das man hierdurch mit einer beschwehrlichen

neüwerung neüwe zwang märkt aufrichten und darmit die freye handlung hemmen thüe, mit mehreren etc.

Nun ligt klar auf dem tapet, das wan die frücht sperrung gegen dem reich noch fürbas dauren solte, das hochgedachter ständen absehen straks dahin zihle, wie sy sich mit früchten aus dem Türgeüw, woselbsten sonsten die vergangene ernd mitelmäßig gewesen, einzig und allein versorgen können, darzu ihnen der marktplaz Wyl, daselbsten bishar aller vorkauf gestatet, bequem wäre, allein aus deme ganz sicherlich folgen thäte, das, so die landtvögtliche ordnung entkräfftet wurde, alle die jenige, so feile frücht habend, naher Wyl führen, als daselbst der abgang ganz gewüß und allwegen in einem höheren preis, als aber bey uns lauffet, mithin aber unsere nachbarschafft und wir mit ihnen in den grösten fruchtmangel gerathen, ja endtlichen auch gezwungen werdent, die nothwendigkeit außer landts zu suchen.

Deßhalb wir uns benöthiget befunden, eüwer gnaden und weisheit in aller underthänigkeit zu biten, daß die selbige gegen uns, mithin auch gegen dem benachbarten Turgeüw, als welchem eben so vil als uns daran gelegen, also gnädig sein und die von dem loblichen landtvogteyamt so reife-, wolbedachte- und nuzlich gemachte ordnung oberkeitlich confirmieren wolten, sonderheitlich da es keine neüwerung, sonder eine eben mit hochgedachten ständen in contradictorio mit recht laut copeylich angeschloßnen Badischen abscheid und annoch verhandenen ortstimmen schon in anno 1635 und das mit nit geringem kosten, müeh und arbeit ein schon ausgetragne sach ist. Da man auch allhiesige markt bey damalen angehaltnen Schwedischen kriegen und darauf erfolgtem fruchtmangel einen gewüßen bezirk und der vil größer, als der dißmahlige ist, gezeiget hat.

Wir wollen auch üffters wolermelten hohen ständen, wan sy also zu uns zu markt kommen, frücht kaufen nit versagen, sonder selbigen den freyen kauf so schuldig als willig gestaten.

Leben danahem der underthänigen zuversicht, das eüwer gnaden und weisheiten uns bey unserem erhalten und bishar wolhargebrachter freyheiten, recht und gerächtigkeiten, darauf auch die landtvögtliche ordnung bevestnet ist, schirmen und schützen und dieselbe in gnaden confirmieren woltend etc.

Den 25ten octobris 1699.

Schulthaiß und rath der stadt Frauwenfelt.

Als ist endtlich disere ordnung von allen loblichen orten confirmiert, wie die ortstimmen annoch in originalien zeigend und dere extract also lauten.

Zürich, den 28ten octobris 1699.

Und weilen wir die zum trost deiner amtsangehörigen der kornkaufs halber gemachte ordnung auf vernünfftige billichkeit begründet zu sein befunden, also ihme wie hiermit angelegte fruchtordnung für unser ort placidieren und gutheißen.

Lucern, den 4ten novembris 1699.

Uri, den 7ten novembris 1699.

Underwalden ob dem kernwald, den 20ten novembris 1699.
Zug, den 17ten decembris 1699.
Glarus, den 9ten Jenner 1700.

Welche in originalia alle in der canzley zufinden und von mir aus den selben actis disere sachen decopiert worden.

Kopie: *StATG 0'43'0, 625–645 [1718] (Editionsvorlage); Titel:* Kornmarkt und andere markt.

Edition: *EA 6/2b, Art. 439, 1784 (Regest).*

[a–a] *Vidimus vom 9. Juli 1599, vgl. auch Nr. 238 a.*

Es folgen die Abschriften einer Erläuterung des Spruchbriefs vom 10. Juli 1599 (vgl. Nr. 238 b), der Erkenntnis vom 13. Juli 1600 (vgl. StATG 0'43'0, 645f.) und der Fürkaufs- und Marktordnung vom 5. Oktober 1571 (vgl. Nr. 192).

461. Marchenbeschreibung der Herrschaft Wängi

1694 April 5.

Wie diesselben die hochen von dem nideren gricht entscheyden, welche den 5ten aprilii anno 1694 in gegenwarth herrn Dietrich[a] Franciscus Reding von Biberegg, regierenden herrn landtvogten in ob- und nideren Thurgeüw etc., und herren Joseph Ignaty Rüepplin von Keffikhen, landtammans etc., von loblichen oberambts wegen, so dann herren under statthaltern zue Wyl, p[ater] Dionysy Mattlins, herren Joseph Carl Ehrhart, hoffammans, und meiner deß lehenvogts daselbsten, Mathias Rüthi, der zeith obervogten gemeldter herrschafft Wengi, von seithen deß hochfürstlichen gottshaußes St. Gallen, vorgenommen, undersucht- und bereiniget. Demmnach behörigen ohrten confirmiert und mit nöthigem sigill verwahrt worden, und wirdt hiermit der anfang gemacht.

Erstlich bey oder von dem allso genandten Grauwenstain auff dem Stetforter feldt hinüber die straß, von dar dem überwell nach, so da dauret ohngefahr halb inß feldt hinein, biß anß egg der Greüthwißen, da –

1. ein gehawner stain, welche dermahlen Frantz Bommer zue seinem erblehenbahrlichen hoff gehn Tobel innhatt. Dan deren hag nach biß an Greüth hoffs Althofs gueth, dem überwell, hag und gräbli nach byß an gatter und dan hinauf-werts dem haag nach ins holtz zuem –

2. großen marckhstein am egg, dan hinderwerts dem haag nach biß an die hinder wissen, die dermahlen Otli Kocherhanß von Annetschwyl besizt, wo auch –

3. ein marckhstein ist, von hinnen dem gräblin nach dem waldt zue, da hinauff biß hinauß ans gatterloch im Rothenackher, da –

4. ein ackherstein, von da dem haag nach außhin werts biß ans egg, dißers ackhers, allwo –

5. ein gehawner drey eggeter stain ist, fürwerths gegen dem holtz mit Wengisch- auff und außwerth mit hochgerichtlichen zeichen bemarckhet, von dar dem waldt und haag fürwerthß nach biß ans egg in der wißen, Hanffäckerli genant, da wider –

6. ein ackherstain, dan über sich wider inß egg jetzgesagter wißen, in die gaß, wo –

7. ein zwey eggeter stain, der straß nach hinfür in die Stegen erlen, allwo –

8. ein ackherstain, von dar aber ins egg in die Brunnenwißen, dann Stegen und Stegenhoffs guet nach, oben inß Stegen zelgli, an die stigelen, wo wider –

9. ein ackherstain, von hier grad hinauß übers feldt dem graben und überwell nach, in die landtstraß, ins egg ob dem rebgarthen, Freiaügliß garten genant, wo widerumb –

10. ein gehawner stain stehet, so dann hinab werts biß auff daß überwell, Langfuri genant, wo –

11. ein ackherstain, so weith die herrschafft Wengi den zehenden nimmt, dißeren überwell nach biß an Uelrich Gamperß von Eggenspüöl infang, ans ober porth, allwo –

12. ein ackherstain, von hinen über den kirchweg, an deß Lachenwürths, allso genant Gaißen infang, auch dem oberen porth nach biß in daß Leübli mooß, wo aber –

13. ein ackherstain stehet, von dannen auffwerths in gemeldten Lachenwüerths Schwabwißen biß inß tobel, wo –

14. ein gehawner stain und daß ampt Tannegg auch zuostoßet, von hinen dem ambt nach biß in die gaß ob deß Bommers heüßli, der gaß nach biß ans egg, ob der Christen wißen, da ein scheidtweg, wo auch –

15. ein marckhstain, von der ohngefahr 40 schritt hinab an daß porth, dißnach biß an die St. Johanner äckher, da –

16. ein ackherstain, von dißem stein und St. Johanner äckher (Oberschinders feldt genant) hinauff an die Tutwyler güeter, wo wider –

17. ein ackherstain, von hinnen biß füren anß Hanß Stutzen weid ob dem Herrentobel, wo –

18. ein ackherstain, von dar dem haag nach hinunder biß ans Herrentobel, da hinüber an daß Bedmet porth, wo –

19. ein großer stain im porth steckhet, von hier grad hindurch auf den Hünckheler, an die landtstraß, wo –

20. ein gehawner stein, von dannen under denn Hünckheler reben hin an hag, dißem hag nach hinauff zwüschen dem St. Johanner und Tutwyler reben, biß an Hanß Adam Stuzen junge reben, auff der ebne oben gelegen, wo –

21. ein ackherstain, von dißen reben dem portt nach hinderen, biß an Hanß Adam Höpliß reben, Wylerstaig genant, wo aber –

22. ein ackherstain, von dennen hinab biß ins egg, Oberliedt genant, stost an Obertutwyler und Wylhöffler güeter, welches auch nach in die herrschafft

Wengi gehört, denn hegen nach hinab biß an St. Johanner hof, daß Riethäckherli genant, von dar, oben dem hag nach hinaus biß an St. Johanner guet, Unschlatt genant, dem oberen haag nach hinumb biß an die Wylhöffler wißen, Küerüth genant, von dar hinauß in die große wißen St. Johanner guet, an oberen haag. Dißem haag nach hinauff in die Nielengaß, wo die straß nach Denickhen gehet, da vier gricht zuesammen stoßen und hochen gericht auffhören, darzwüschen die Wittenwyler gricht ligen, und sich erstreckhen biß an Heylligenbach, allwo die hochen gricht wider anfangen, von hinnen denn hegen nach zwüschend St. Johanner holtz, Heyterscher hof- und Taußenlists güeteren, fürwerts an daß Egglemooß, da hindurch biß auff deß weyers fürschlag, demmenach biß ins Unwachs, an den gatter, von dannen dem fueßweg nach hinein gegen dem Mattgeßlin, unden ans egg in dem kleinen mädli, von hinen auff daß Ebnet, an die straß, wo –

23. ein gehawner stain, von dar in die erd brüsti, an den Staudenrhein, grad hindurch über die Murg an den Hüßlibach, wo er in die Murg fahlt, von dannen durch den boden hinauff in daß töbeli, wo –

24. ein ackherstein stehet, von dar der linckhen handt und hag nach, über den hoff hinauff an die Hüßlireben, unden an daß egg, wo –

25. ein ackherstein, von dar hinauß in deß Eüwli Hanßen reben, allwo widerumb –

26. ein ackherstein ist, von hinen, der linckhen handt und rhein nach hinauff ins Wyler holtz, ins tobel, wo –

27. ein gehawner stein von dreyen eggen ist, und da die hochen-, Wenger- und Sonnenberger gricht zuesammen stoßen, von dannen gehet eß dan biß in anfangs genanten Grawenstein etc. etc.

Kopie: *StATG Slg. 15, 0/100, 245–248 (Editionsvorlage); Titel:* Undergangs beschreibung der grichtsmarckhen der herrschafft Wengi.

[a–a] *Gestrichen.*

462. Die sieben regierenden Orte beauftragen den Landweibel, von den Jesuiten in Konstanz den Abzug aus dem Verkauf der Herrschaft Sandegg zu verlangen

1694 Juli 14. Baden

Von denen mehreren der siben des Thurgeüws regierender löblichen orthen auff den tag der jahrrechnung in Baaden versambleten herren ehrengesanten wirdt dem herrn Carl Ludwig Engel, landtweibel zue Frauenfeldt, hiermit ernstlicher befelch aufgetragen, das weilen die herren p.p. jesuiten zu Cosstanz kheine abzug befreyung aufweisen können, er den abzug wegen der verkhaufften herrschafft Sandegg ohnverweilth wirckhlich beziechen und bei gegenwertiger tagleistung wohlgedachten herren ehrengesandten einhändigen solle, welchem er hiermit gehorsamb nachzuekhommen wissen wirdt.

Urkhundlich ist dieser befelchs schein mit deß edlen, vessten und weisen herrn Fridolin Blumers, der zeith landtvogten der herrschafft Baden im Ergew unnd des raths zue Glarus, anerbohrnen secret insigill verwarth, den 14ten julii 1694.

(L. S.)

Daß gegenwertige copia mit dem original collationiert und von worth zue worth gleichlautendt, auch auf getruckhte insigill und alles fehlers frei befunden worden, bescheint die underzogne canzley.

Frauenfeld, den 16 julii 1694.

Canzley der landt grafschafft Thurgeüw. [Subsignatur]

Kopie: *StALU AKT A1 F1 Sch 352A (Editionsvorlage).*

463. Erkenntnis der neun regierenden Orte zu den Kompetenzen der Stadt Diessenhofen über Mannschaft, Werbungen und Frevel und deren Abstrafungen

1694 Juli 19. Baden

Diese Erkenntnis hat hier Aufnahme gefunden, weil darin das Verhältnis zwischen der Stadt Diessenhofen, die einen eigenen Schirmvertrag mit neun eidgenössischen Orten besass, und der thurgauischen Landvogteiverwaltung thematisiert wird. Da die Stadt Diessenhofen dem Landvogt als Repräsentanten der sieben regierenden Orte huldigen muss, versucht die Landvogteiverwaltung ihre Entscheidungsbefugnisse in Stadt und Amt Diessenhofen auszuweiten (vgl. auch StALU AKT A1 F1 Sch 340).

Wir die abgesandte von stetten undt landten der Eydtgnoschafft, Zürich, Bern, Lucern, Ury, Schweytz, Underwalden, Zug, Glaruß und Schaffhausen, der zeith auff dem tag der jahr rechnung in Baden versambt, uhrkunden hiermit, das wir von seithen deß landtvogtey ambts zue Frauwenfeldt berichtet worden, was gestalthen sich einiche mißverstendtnuß zwüschen gesagtem landtvogty ambt und einer statt Diessen[hoffen] wärbungen undt abstraffungen der landtsfridlichen fähleren halb erhebt. Da ein vogtey ambt zue Frauenfeldt darvor gehalten, daß krafft der statt Diessenhoffen eydt die abstraffungen der verbottnen werbungen ihme zue gehöre, waß dan beweißlich, daß ein statt Diessenhoffen an den herrn landtvogt, umb einiche wärbung erlauben zue können, geschriben, die abstraffung der landtsfridlichen fähleren oder fräfflen halber auß dem Badtnischen abscheidt von anno 1622 und darüber an herrn landtvogt Itell Reding von daselbsten auß abgangen schreiben sey bekannt, das solche dem landtvogtey ambt zue Frauenfeldt abzuestraffen gebühre, undt trage der weibell zue gesagtem Diessenhoffen an denen landtsfridlichen feyertägen alein darumb des landtvogts ohrtsfarb, das die landtsfridliche fräffel ihme abzuestraffen gebühren etc. So hette

eine statt Frauwenfeldt auch daß malefiz und dennoch gehörten die abstraffung der landtsfridlichen fräfflen einem landtvögty ambt.

Worüber ein ehrenausschutz der statt Diessenhoffen mit gebührendt respect zue vernemmen gegeben, daß sie nichts neües berüehren, sondern alein bey dem althen zue verbleiben, gestalthen sie die manschafft und das verbottne werbungen abzustraffen nit praetendiren, deren sie sich auch nie mahlen angemasset haben, sonder ledigkhlich denen loblichen neün ohrten, deren schirm sie geniessen und in deren namen sie bis dahin einem landtvogt geschwohren, deßen in ihrem eydt kein meldung geschehe, überlaßen. Die landtsfridliche fähler betreffendte werden sie mit vorbehalt aller ihren rechten, freyheitten und gerechtigkheiten an die loblichen ohrt anno 1460 kommen, haben auch in krafft dessen seith abenderung der religion, ohne einige widerredt, biß auf anno 1622 die landtsfriedtliche fräffel abgestrafft undt obwohlen damahlen ihnen einicher eintrag geschehen wollen, hetten sie jedoch auch von selbiger zeith hero in die 72 jahr biß anhero solche landtsfridliche fräffel ohne einichen eintrag abgestrafft, massen darwider kein einziges exempell auffgewißen werden könne. Daß ihr stattweibell aber deß landtvogts ohrtsfarb an denen hochen festen trage, geschehe nit darumb, daß ein landtvogty ambt die landtsfridtliche fräffel abzustraffen habe, sonder zue respect der loblichen ohrten, gestalthen auch darumb nichts schrifftliches auffgewisen werden könne. Undt wan etwaß über ihren und den höchsten gwälthen zuestendig sich zuetragen oder einer ührtell sich jemandt beschwahren wurde, seyen sie uhrbietig, wie biß anhero, solcheß denen regierenden ohrten gebührendt anzue zeigen und die appellation, welche lauth habendten sigillen undt brieffen recta auff Baden gange, ohngehinderet zue gestatten. Von der statt Frauenfeldt sey kein nachvolg zuemachen, weilen Diessenhoffen lauth sigillen undt brieffen nit inß Thurgeüw undt auch nit den 7 loblichen regierendent ohrten alein, sonder denen 9 loblichen ohrten gehöre. Eeben deßwegen der gehorsamen hoffnung, wir werden nit gesinnet, ihnen als gethreüen underthanen etwaß von ihren althen, ohnunderbrochen harkommen undt rechten zue derogieren, sonder vill mehr geneigt sein, sie darbey gnediglich fürbaß zue schirmen, welche gnedige verhoffende willfahr sie umb unß in allen vorfallendten gelegenheiten mit underthenigen diensten möglichster maßen zue beschulden und zue verdienen willig undt bereith seyen.

Wan nun wir redt und andtwuhrt und den einhalt des allegierten abscheidts und schreibens, die niehmahl zur execution kommen, in ihrem werth gestelth sein laßen, vernommen undt unß verborgen ist, daß unßere allerseitß herren und oberen nit bedacht jemandten von seinem uhralthem rüehigen harkommen zue treiben, sonder villmehr darbey zue manutenieren gedacht, auch der absatz der regierung zwüschent der landtschafft Thurgeüw von siben auff neün ohrt gegen der statt Diessenhoffen eben groß, die appellation auch von Diessenhoffen recta auff Baden an neün ohrt gehen, völglich eine statt Diessenhoffen von dem landt-

vogty ambt zue Frauenfeldt aller dings separiert, haben wir hier mit einhelenkhlich erkhent undt gesprochen,

das denen von Diessenhoffen eigenen anerbiethen nach die mannschafft daselbsten, die verbott undt abstraffungen der werbungen unseren allerseitß herren und oberen der 9 ohrten oder dero abgesandten undt landtvogtey ambt zue dienen und gehören,

die landtsfridlichen fräffell und fähler aber, wie biß anhero, alßo auch noch fürbaß, der statt Diessenhoffen ohne eintrag abzustraffen gebühren sollen, jedoch daß sie, waß sich je zue zeithen hoch oberkheitlichen über ihren und deren höchsten gwälth zuegehöriges zue tragen möchte, denen regierendten ohrten oder den abgesandten hinderbringen undt so sich jemandt einer uhrtell beschwehren möchte, ohngehinderet appillando nach Badten gehen laßen.

Im übrigen aber laßen wir sie bey dem althen guthen harkommen undt gewohheiten, rechten undt freyheiten gantz und rüchigklich, ohne eintrag verbleiben, die wir auch bestenß zue schirmen bedacht sindt.

Deßen zur wahrem vesten uhrkundt etc., den 19ten julii anno 1694.

Kopie: *StALU AKT A1 F1 Sch 339 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Copia. Erkandtnuß für die statt Diessenhoffen die manschafft, werbung und landtfridtlichen fräffel auch dero abstraffung betreffendt, den 19ten julii anno 1694.

Editionen: *EA 6/2b, Art. 671 und 672, 1823f. (Regesten); vgl. auch Art. 673, 1824 (Regest).*

464. Eidgenössisches Mandat der dreizehn Orte und Zugewandte gegen das Schmähen und Lästern

1695 September 23. Baden

Im Zusammenhang mit dem Wartauerhandel beschliessen die dreizehn Orte, ein Mandat gegen das Schmähen und Lästern zu publizieren und auch den freien Handel zu fördern.

Der Wartauerhandel war ein Kollaturstreit in der Gemeinde Wartau in den Jahren 1694/95, dessen Anlass der Übertritt eines Familienvaters zur katholischen Religion war, was die Zahl der katholischen Hausväter auf vier ansteigen liess und den katholischen Landvogt veranlasste, in der Gemeinde Wartau die Zulassung des katholischen Gottesdienstes zu verlangen. Dies führt zu einem ernsthaften Streit zwischen Zürich und evangelisch Glarus einerseits und den fünf katholischen Orten anderseits (vgl. SSRQ SG III/2, Nr. 274).

Wir Die Ab[ges]andten von Stätten und Landen der Dreyz[ehen]- und Zugewandten Orthen Loblicher Eydgnoßschafft, der Zeit [u]ff einer Extra Ordinari Tagsatzung zu Baden im Ergew versambt. T[un] kundt mäniglichen hiemit. Nachdem mit Unlieb und Bedauren Uns zu vernemmen vorkommen, wie durch allerhand unbegründte Reden, Schmitz-, Schmöch-, Verleydt- und Tröw-Wort, daß Mißtrawen entzwischen denen angehörigen in verschidenen Loblichen Orthen so weit empor gestigen, daß dahero hin- und wider Wachten auffgestellt, das Geleut der grossen Gloggen still gesetzt, und allerhand weit außsehende Verfassungen veranstaltet worden, in eben der Zeit, da Unsere Herren und Obere

Uns allhero gesendet, die obhabende Geschäfft in Freundlichkeit hinzulegen, und nun durch unverdroßne Mühe und Sorg der Liebe Gott dise Arbeit in so weith gesegnet, daß diß Geschäfft ein so gar gut und fridlichen Außgang und völlige Endtschafft zu allerseits Vergnügen der Loblichen Regierenden Orthen erreichet. Wie aber auß verdeudten Verfassungen allerhand annoch gefährliche Nachfolg, Unheil-Zerüttung und unwiderbringlichen Schaden in Gemeinem währten Vatterland wider der Hohen Oberkeiten Fridliebende Intention leichtlich entstehen möchte, haben wir zur Abheb- und Hindertreibung dergleichen besorglichen Ungemach die unumbgängliche Nothdurfft zu seyn erachtet, dise Allgemeine Erinner- und Vermahnung, wie hiemit geschicht Ernstmeynend zuthun.

Erstlich daß der freye Kauff Handel und Wandel bestermassen sicher und ungehindert seyn und bleiben solle.

Zum Andern solle zwar, was wie obbedeut, so wohl in Loblichen Orthen als in Gemeinen Vogteyen und Aembteren etwan in Worten und Wercken von Eint- und Anderen, wer die auch wären, verübt, geredt, geschriben und verbracht werden, bestens wegen auffgehebt und keiner darumb ersucht noch gefähet werden, sonder eine allgemeine Beleydigungs-Vergeß ertheilt.

Fürs Dritte aber Mäniglich ernstlich ermanet seyn, sich ins künfftige aller unguter Reden, Schmützen und Schmächens, Verleydtungen und wie in Worten, also in Wercken gegen- und undereinandern enthalten bey hocher Straff und Ungnad der Oberkeit, hinder welcher dergleichen gethan oder verübt wurde.

Mäniglichen hingegen ernstlich ermahnend, sich gegen und under einanderen fridt-, freund- und Nachbarlich zuverhalten, wie es sich gezimmet und wir uns versehend.

Actum Baden, den 23. und 13. Herbstmonat 1695.

Allgemeine Eydgnößische Cantzley zu Baden im Ergew.

Zeitgenöss. Drucke: *StATG 0'01'1, 7 (Editionsvorlage); Papier. StABE A V 808, 537. StiA St. Gallen Rubr. 11 Fasz. 2.*

Edition: *EA 6/2a, Absch. 308, Art. a, 562f. (Regest); SSRQ SG III/2, Nr. 274 b.*

Der Druck hat eine grosse Leerstelle, deshalb sind einzelne Wörter der Intitulatio nur teilweise lesbar.

465. Landvögtliches Mandat wegen des Abzugs und der Silberlötigkeit

1695 Oktober 28. [Frauenfeld]

Ich Niclauß Imfeldt etc., der zeith landtvogt etc. Demnach meinen gnädigen herren denen bey letster jahr rechnung in Baden versambt gewessten herren ehrengesandten zue vernemmen kommen, waß massen wider die schon öffterß gemachte erkhantnussen noch immerhin von zeith zue zeiten einige herrschafften

und andere güeter in ewige händt oder an solche die aussert landtß und denn gemeinen herrschafften säßhafft sind, verkaufft woerden, hochgedachte meine gnädige herren aber diserem fürohin gern vorgebogen sehen.

Alß haben sie mihr den befelch aufgetragen durch ein offentliches mandat aller ohrten meiner anvertrauwten ambts pottmässigkheit publicieren zue laßen, daß, wo sich künfftighin begebe, daß eine herrschafft oder auch andere ligende güeter in ewige händt oder an solche, die aussert hiesiger landtvogtey säßhafft wären, verkaufft oder denenselben sonnsten mittelst darauff angelehnten gellts heimbfallen wurden, ein jeder ewigsessner befuegt seyn solle, solche herrschafften oder güeter (wan die summa deß kauffschillings oder aber der ausleichung dero wärte übersteigen thäte) schätzen zue lassen und selbige der schatzung nach allen obgemelten ewigen oder frömbden handen ohngehinderet abzueziechen, nach welchem nun künfftig hin mäniklich sich vor zue sehen und zue richten haben wirdt.

So dann ist hochermelten meinen gnädigen herren auch der bericht gefallen, wie daß von Schwäbisch Gmündt nacher allerhandt silber wahren in dise landt gebracht werden, die da nicht mehr alß 7, 8 und 9 löthig seyen, worüber sie mihr ebenfahlß den befelch aufgetragen, mäniklichen zue wahrnen, daß wo künfftig hin silber arbeith, die mindere prob alß 13löthig hette, verkaufft wurde, selbige dem fisco verfallen seyn und darauff exequiert werden solle.

In urkundt meines etc.

Actum et publicatum den 28. octobris anno 1695.

(L. S.)

Kopie: *StATG 7'41'51, VI, 3.4 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Copia deß jenigen mandats, so under herrn landtvogt Imfeldt wegen der herrschafften und güter zuges, auch wegen ring pröbigen silbers im ganzen landt publiciert worden sub dato 28. 8bris anno 1695. [a–]In A a C. VI. Sig. XXXVIII. N. 17[–a] C: VI. S: 3. N: 4.

[a–a] *Gestrichen.*

466. Eidgenössischer Abschied betreffend Ausschaffung der Zigeuner

1696. Baden

Extract abscheidtß der gehaltenen jahrrechnung zu Baden im Ergeüw anno 1696.

Die heren ehrengesante loblicher statt Zürich haben angezogen, waß maßen ihren leüthen eine geraume zeit hero von denen so genanten zigineren oder heyden großer schaden beschehen, ersuechen also die lobliche orth, sie wolten doch eine solche verordnung thuen, daß selbige weder in denen loblichen orthen, alß denen gemeinen vogteyen undt eignen geduldet, sonder verüeft, insonderheit aber, wan etwan durch die ihrigen den selben nachgesetzet undt ein benachbohrt territorium betretten wurden, nichts zu böß̈em außgedeütet werden möchte, wei-

len dises gesindt weder mit arbeit nach gwärb undt volglich, wie eß gleichsamm an dem tag seye, mit rauben undt stehlen sich erhalten.

Vorüber wir inß gesambt befunden, daß einem jeden orth überlaßen undt angelegen sein werde, in seinem eignen landt zu verordnen, daß dise heyden nit geduldet, sonder alsobald vortgewißen werden. In den gemeinen vogteyen aber solle eß allen landtvögten ernstlich befohlen sein undt verbotten, denen gesagten heyden einichen auffenthalt zu geben, denen underthanen in den gemeinen vogteyen aber solle hiemit bey hundert kronen straß undt ungnadt verboten seyn, jemanden von disen heyden zu beherbergen. Darauff dan die ambts undervögt genauwe auffßicht auf die jenigen haben sollen, welche solche heyden beherberen möchten. Undt selbige den landtvögten zu leithen, damit sie gebührend abgestrafft werden undt dises böße geßindt auß dem landt gebracht werde, welcheß in den gemeinen vogteyen mit nechstem aller orthen publiciert werden solle, zu meniglich verhalten.

Canzley der graffschaft Badten im Ergeüw.

Kopie: *StATG 0'03'0, I.42 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Extracts abscheidt in der jahrrechnung zu Baden im Ergeüw anno 1696 betreffend die heyden, ds solche aus der Eydtgnoschafft vertriben werden sollen.

Am 5. Juli 1702 publizieren die dreizehn Orte zusammen mit den Zugewandten ein Mandat gegen Bettler, Zigeuner und anderes Gesindel (vgl. StATG 0'43'4, 392).

467. Eidgenössischer Abschied betreffend die Rechte der drei Städte Bern, Freiburg und Solothurn im Thurgau, das Bussen- und Degengeld sowie den Abzug in den Gerichtsherrschaften Tannegg und Sandegg

1696. Baden

Vgl. auch Nr. 152.

Extract abscheidts der jahrrächnung anno 1696.
7 Thurgeüws regierende orth und die 3 an dem malefiz participierenden stedt.

Eß hat auch der geweßte landtvogt des Thurgeüws Nickhlaus im Fäld, gewesten seckhellmeistet undt deß rhatß loblichen orts Underwalden ob dem kernwalt, sein letstere 10 örtische ambts rächnung abgelegt, die ihme guetgeheissen, placidirt, zue genüegem abgenommen und ihme freündtlich gedanckhet worden.

Haben die herren ehrengesandte loblicher 3 stedten eröffnet, was gestalten aus denen abschieden bekhant seye, das sie sich nun mehr langer jahr häro beschwert haben, das ihnen dem vertrag de anno 1555 zue wider großen nachtheil undt præjudiz beschäche undt deßwegen umb gebührende remedur angehalten haben, deßen sie auch von zeit zue zeit vertröstet, mithin aber die sach

von einer tagsatzung zue der anderen under vorwandt nit habenden befelchß ad refferendum genommen worden, undt weilen die weitere verzögerung ihnen zue schwähr falle, seye die frag, ob die loblichen regierenden orth dermahlen hierumben instruiert seyent oder nit? Undt darüber abgeträten sich zue berathen.

Under deßen, obwohlen die loblich regierenden orth hierumben nit instruiert gewesen, hat man jedoch befunden, daß die sach nit also zue laßen seye, sonder nothwenig erleütheret werden müeße, wan aber schon gewillet währe, dißmahl über die sach zue sitzen, habe man wegen den anwesenden partheyen nit die zeit solche vor zue nemmen.

Deßwegen insgemein befunden, eine tagsatzung allein umb diseß geschäft willen an zue stellen, auff den 26./16ten novembris hier in Baden an der herberg zue seyn, darbey jedem loblichen orth frey stehet, ein oder 2 herren gesandte dar zue zue verordnen. Eß solle auch der landtamman Rüepli in namen des Thurgeüwischen oberambts umb erspahrung der unkösten darbey erscheinen undt diese zuesammenkhunfft von loblichen vor orth Zürich auff bestimbte zeit aufgeschriben werden. In hoffnung es unsere aller seits herren undt oberen nit mißhellig seyn werde, dennen zue hinderbringen eß in abscheid genommen wirdt. Welches deren loblichen drei stedten eröffnet und von denselben zue guetem auffgenommen worden.

7 Thurgeüws regierende orth.

Alß gedachter herr landtvogt im Thurgeüw sein letstere ambts rächnung abgelegt, welche ihme näbent bezeügung freündtlichen danckß zue guetem vergnüegen abgenommen worden,

hat er angezogen, das er die jenigen, so den tägen nit in die kirchen getragen, umb ein gahr geringe buoß angelegt, wie etwelche vorgehendere landtvögt auch gethan, undt damit sie desto minder kosten mit hin undt wider lauffen haben müeßen, habe er die gemeinden mit buoßen angelegt undt solche auff die fählbahre zue vertheilen befohlen, weßen sich etliche quartier haubtleüth beschwert undt vermeint, sölche tägen buoßen ihnen gebühren, welche aber in allen anderen vogteyen von dennen landtvögten bezogen werden, über lasse also die decision den loblichen regierenden orthen.

So danne wolle Bischoffzell undt Gütingen dem vertrag de anno 1509 zue wider die kleine buoßen nit mit dem landtvogtey ambt theilen, aus ursachen weilen sie es lange jahr nit gethan, deßen jedoch sich übrige bischoffliche ämbter nit weigeren.

Eß hat auch unser landtschreiber des Thurgeüws angezeigt, daß die grichtsherren daselbsten den herren haubtman von Beroldingen zue Gündellhart mit einheeliger wahl nach altem härkhommen zue einem landtshaubtman deß Thurgeüws erwelt haben. Nun seye breüchlich, daß er dennen loblichen regierenden ohrten den eydt ablegen undt von denselben bestädtet werden müesse. Weilen er aber unpäßlich, bite er die lobliche regierende orth, ihne bestätigen undt bewil-

ligen wolten, daß er den eydt dem dißmahligen herren landtvogt zue handen der loblichen orthen ablegen möchte.

Was nun die tägen buossen betrifft, hat man inß gemein befunden, das das tragen der tägen eine anständigkheit undt die wegen übersächung dessen angelegte buossen dem landtvogt gebühren sollen, jedoch das dieselbe höcher nit alß 3 gute bazen undt nit die gemeinden, sonder nur die fehlbahre darmit belangt undt eine so geringe sach ohne eydtgelübd eingezogen werden sollen.

Wegen theilung der kleinen buoßen zue Bischoffzell undt Gütingen sollen ihro fürstlichen gnaden herr bischoff zue Costantz geschriben undt sie nachmahlen ersucht werden, dasselbige dem vertrag de anno 1509 gemäß mit dem landtvogtey ambt getheilt werden, widrigen fahlß werde man andere mensuren nemmen und sich selbsten zue hälffen trachten.

Die bestätigung deß landts haubtmanß im Thurgeüw beträffent ist zwahr auch in vorschlag kommen, ob die grichtsherren sich nit mit ein anderen vergleichen möchten, entlichen aber per majora alles bey dem alten härkhommen gelaßen, nach anleitung deßen der landts haubtman bestädtiget (weilen er einheelig von den grichtsherren erwelt) undt ihme bewilliget worden, den eydt dem landtvogt zue handen der loblichen regierenden orthen abzuelegen.

Dermahlen ist auch anzug beschächen wegen der abzügen der herrschafften Tanneckh undt Sandeckh, das selbige bezogen werden sollen.

Die herren ehrengesandte loblichen stedten Zürich undt[a] Lucern hab sich erklärht, das ihre herren undt oberen nit finden, daß man den abzug nemmen könne.

Übrige loblichen orth haben befunden undt erkhent, daß der dermahlige landtvogt solche abzüg beziechen solle, wehrent aber theils lobliche orth umb daß quantum, in sonderheit des abzugs von Sandeckh, sich mit übrigen loblichen orthen zue vergleichen geneigt.

Actum ut supra.

Eydgnoßische canzley zue Baden im Ergeüw.

Kopien: *StATG 0'03'0, I.42 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Extract abscheidt der jahrrächnung anno 1696 betreffend, daß das degengelt von einem jeweiligen landtvogt und nicht von denen quartierhaubtleüten, jedoch nit höcher als bey 3 guten bazen straff, eingezogen werden solle. Bischoffzell und Güttingen sollen infolg vertrags de anno 1509 mit dem landvogt die kleine bußen theillen. Laad No. 13. Litt. T. *StATG 0'08'19, 314f. StATG 0'43'4, 338f.*

Edition: *EA 6/2b, Art. 281, 1757 (Regest).*

[a] *Folgt gestrichen:* Bärn.

Die Klagen zwischen 1692 und 1696 erneuern die drei Städte auch 1698 (vgl. Nr. 477), 1700, 1702, 1707, 1708 und 1710 und verlangen Einsicht in die siebenörtische Rechnung. Doch die sieben Orte lehnen dies kategorisch ab und bieten nur zu einigen kleinen Verbesserungen Hand: So sind sie bereit, die ausserordentlichen Kosten beim Streit mit Stein am Rhein von 1709 zu übernehmen. Die Akten zu den Klagen der drei Städte von 1692–1710 finden sich mit wenigen Ausnahmen im Staatsarchiv Luzern (vgl. StALU, Allgemeine Abschiede LXXVIII–LXXXI, LXXXIII und LXXXV sowie in den Abschiedebänden von 1700, 1702, 1706, 1707, 1708 und 1710). Vgl. auch EA 6/2 (b), Art. 89–110, 1732–1736.

Nach dem Toggenburger Krieg 1712 sind die Streitpunkte zwischen den drei Städten Bern, Freiburg und Solothurn und den sieben Orten kein Thema mehr, weil Bern als achter regierender Ort aufgenommen wird und die Stände Freiburg und Solothurn sich kaum mehr engagieren. Da sich die beiden Städte an den späteren Jahrrechnungstagsatzungen in Frauenfeld oftmals entschuldigen lassen (vgl. die zahlreichen Entschuldigungsschreiben in den jährlichen Akten des eidgenössischen Tagsatzungsarchivs 1713–1797, StATG 7'00'0–50), kann angenommen werden, dass sie bezüglich ihrer Rechte im Thurgau gegenüber den regierenden Orten resignierten.

468. Eidgenössische Abschiede mit Erläuterungen zu den Artikeln 1, 5–7 und 11 des thurgauischen Erbrechts

1696, 1713 März 3, 1714, 1716 und 1717. Baden; [Frauenfeld]

Badische jahrrächnung anno 1696. […]

[Artikel] 20

Nach deme by gegenwertiger tagleistung in die frag kommen, ob der kindtstheil, so ein ehemensch nach absterben deß anderen bekomt, nach dem Thurgoüwischen erbrecht des übergeblibnen eigenthum seye oder nit, haben wir das Thurgoüwische erbrächt ablesen lassen und ins gemein daraus gefunden, das diser kindtstheil, so ein ehemensch von dem anderen erbt, laut des buchstabens des Thurgoüwischen erbrächtens, wie dan ein extract aus dem selbigen, dem abscheidt beygelegt, weiset, nit eigenthümblich, sonder nur leibdingsweise. Weilen aber vergangenen jahrs allhier erleüteret worden, das solcher kindstheil eigenthümlich gut seye, haben wir die sach in ihrem standt oder statu quo verbleiben lassen und in unser abscheidt genommen, damit unser herren und oberen fürs könfftig die gebührende erleüterung machen können.

Und weilen die hierby auch berichtet worden, das nach besagtem Thurgoüwischen landtrechten, wan zwey ehemenschen keine kinder haben und das ein darvon mit todt abgange, das übergeblibne den halben theil des hinderlaßnen guts eigenthümlich ererbe. Ein solches aber uns sehr beschwehrlich bedünkt, haben wir es eben müßig ad referendum genomen.

NB. der extract enthaltet den buchstäblichen inhalt des 4ten, 5., 6ten und sibenden articuls des erbrechten.

Und weilen dan wegen gesagten kindstheils von dato dises abscheidts in der ganzen landtschafft es also observiert und gehalten und auch in dem Frauwenfeldischen und andern weisenbücheren eingetragen, deßgleichen von dem landtvogteyamt an das hofgricht zu Costanz also beurkundet und daselbsten gleichmäßig darauf geurtheilt, das sothaner in dem 4ten, 5. und 6ten articul enthaltne kinder theil nit anderst als leibdings weis genoßen werde und nit eigenthum seye, hiemit in dem ganzen land eine gleiche praxis eingeführt worden.

So hat demnach als in anno 1713 den 3ten merz under herrn landtvogt Reding von Glarus, undervogt und landtrichter Kauff von Wellhusen samt interessierten gegen und wider grichtschreiber Kauf und interessierte von daselbsten

disere sach widerum moviret und behaubten wollen, das ihre muter Catharina Wurmännin, vogt Caspar Kauffen sel. letste ehefrauw, den von ihme bezognen kindstheil für eigenthumlich besessen.

Es hat also besagter her landtvogt und samtliche amtleüth einmüthig erkent, ds es nur leibding gewesen. Und auch demme der undervogt Kauff und mit interessenten disen spruch für lobliche session appelliret, ist auch allda nach einer hefftigen disputation erkent worden, das es by des herr landtvogts sprüch verbleiben solle, gestalten dan auch sindhar alle vorgekommene fähl auf disen fuß vor dem landtvogteyamt so gütlich so rächtlich entscheiden worden. Jedoch in dem heiteren verstand, dz man niemandt lasse zurückgreiffen, sonder nur auf die künfftige fähl gemeinet sein solle.

Copia obgemelter herr landtvogt Redings urthel.

Weilen ein hiesiges landtvogteyamt nach dem buchstaben des erbrechten zu urtheilen ohnempfohlen der differenten vorgelegten attestationen verbündten, als solle der jenige kindtstheil, welchen die Wurmannische von dem Caspar Kauff betragen, laut des deütlichen buchstabens des Thurgoüwischen erbrechtens widerum auf alle von dem gesagten Kauff erzeügete kinder zurukfahlen, als von welchem diser kindtstheil hargefloßen.

Vide beßer hinden de anno 1716 et 1717. 2 blat von hier hinderwerts.

Frag, ob by absterbung einer ledigen persohn und da keine lebendige geschwüsterte mehr vorhanden, die verlassenschafft auf die köpf oder auf die stämmen zu vertheilen?

Als in anno 1714 rathsherr Hausman von Steckboren einen streit moviert wegen der verlassenschafft einer verstorbnen Hanhardin und behaubten wollen, weilen keine lebendige geschwüsterte mehr vorhanden, sonder nur allerseits von denen verstorbnen brüederen und schwösteren kinder, jedoch in ungleicher anzahl, und es von einer schwöster ganz allein, da hingegen von anderen 3, 4 und mehr kinder, als solle die verlaßenschaft billich nit auf die köpf, sonder auf die stämmen vertheilt werden, zu demme die kinder ihrer elteren todt nit zu entgelten haben. Welches auch der nider richter zu Steckboren also fassen wollen, sonderlich weilen um disen puncten in dem erbrächt kein eigner puncten und dan und wan die sachen also practiciert worden.

Nach deme aber die sach für das allhiesige landtvogteyamt appelliert worden und nach genugsammer undersuchung der sachen befunden worden, das primo über disen puncten keine oberkeitlich und rechtlich abgesprochne sentenzen können produciert werden, welche den sachen einige erleüterung geben. Demnach weilen bey absterbung aller geschwüsterten dero hinderlassen kinder alle und ein jedes für sich selbst mit der verstorbenen in gleich naher blutsverwandtschafft gestanden und hiemit an die verlaßenschafft, ein jedes so die rechtshabe als das andere. Und endtlich das landt erbrächt klar auswerffe, das die kinder nur in disen beiden nachfolgenden fählen irnen eltern tod nit entgelten sollen,

nämmlich primo wan kindtskinder ihren grosvater oder kindtskindtskinder ihren anherr erben wollen, und wan eine kinderlos absterbende persohn, theils lebendige geschwüsterte, theils von verstorbnen geschwüsterten kinder hinter ihnen verlasse, in welchen beiden fählen die kinder an ihero verstorbenen elteren stat treten und die verlassenschafft nach den stämmen zu vertheilen seye. Consequenter by so klarer restriction auf dise beide fähl, die andere warum kein gesaz vorhanden, nach den gemeinen köpfen zu vertheilen. Und hirmit in solchem fahl die quæstionierte verlassenschafft auf die köpf zu vertheilen seie.

Welches auch in dem ganzen landt zu einer regul per praxin also eingeführt und seithar alle eingekomene fähle also entscheiden und den rathsbegehrenden auf disen fuß ein gerathen worden.

Frag, wie auf kinderloses absterben einer persohn, welche einbändige lebendige und von zweybändigen verstorbenen geschwüsterten kinder hinderlaßt, die erbschafft zu vertheilen?

Als anno 1717 den 22ten februar appellando für allhiesiges landtvogteyamt gewachsen der Anna Somalin, Clemens Burkharten von Winfelden hinderlaßner witib, welche ohne leibserben abgestorben nachgelaßne erben, und welchen der verstorbnen fraüwen von ihro mit todt abgegangenen, zweybändigen oder vollbändigen geschwüsterten hinderlassne kinder vermeint vor dem annoch lebenden einbändigen oder halbbändigen bruder und eines solchen verstorbnen hinderlassnem sohn dz vorrächt in der erbschafft zu genießen, vorwendende, dz der erste articul des erbrächts statuiere, die zweybändige geschwüsterte sollen vor den einbändigen geschwüsterten allein erben. Und wan von solcherley abgestorbnen geschwüsterten kinder vorhanden, selbiger ihre eltern todt nit entgelten, sonder mit denselben zu gleich auf die stämmen erben. Die andern aber gegründet, dz der 11te articul der landt erbrechten klar seye, wan eine persohn keine zweybändige geschwüsterte hinderlaße, sollen die einbändigen allein erben ohne einige limitation, oder dz der zweybändigen hinderlassnen kindern gedacht werde, ist über disen streit, so wol vor dem nideren richter, als auch vor dem landtvogteyamt einhellig erkent worden, das in betrachtung dises fahls halber kein eigentliche sazung von der hohen oberkeit, mithin aber der erste articul des erbrechtes sich klar restingiere, wan noch lebende zweybändige geschwüsterte vorhanden. Hergegen der elfte articul von dem quæstionierenden fahl auch keine decision gebe und habe, in denen gemeinen rechten und anderwertige üebung die hinderlassen kinder der vollbürtigen oder zweybändigen mit denen lebenden halbbürtigen oder einbändigen geschwüsterten in eine gleiche linie gesezt werden, als solle disere erbschafft auf die stämmen, so wol der eint, als anderen theils, vertheilt und auch der einbändigen verstorbnen geschwüsterten hinderlassnes kindt zu solchem erb an seines vaters stat zugelassen werden.

Extract tagsatzung anno 1716.

Vor uns ist ein ausschuß im nammen der landtgrafschafft Thurgeüw, als ammann Olbrecht von Egelschhofen und quartierhaubtmann Vögeli von Hütlingen,

erschinnen, in underthänigkeit vorbringende, was gestalten der kindstheil, so daz ein überbleibende ehemensch von dem abgestorbnen ehemenschen beziehe, ungleich verfunden und auch zerschidenlich darüber geurtheilt werde. Deswegen were ihr demüthig und gehorsambste pitt, das wir gnädig belieben wolten, zu decidieren und zu des ganzen lands künfftiger regul und richtschnur an wolgedachten und oberen zu bringen, ob solcher kindtstheil eigenthümlich oder rückfällig seye und so wol under der ersten, als anderer ehe kinder zuruckfallen solle oder nit.

Also wie nun den 4ten, 5ten und 6ten articul des Thurgeüwischen landterbrechten verlesen laßen und daraus so vil vernommen haben, das diser kindtstheil nur leibding ist, also hätten wir befunden, das solcher kindtstheil nit eigenthümlich, sonder ruckfällig und deswegen widerum auf alle die kinder, so wol der ersten, als anderen ehe, zuruckfallen solte, von deren seiten selbiges hergefloßen ist. Wir haben aber solches wolgedachten und oberen zu hinderbringen in abscheidt genommen und zu dero mehreren nachricht, obgenante articul copialiter dem abscheidt beizulegen befohlen.

Extract abscheidts de anno 1717 jahrrechnung.

Die heren ehrengesandten loblichen stand Zürich haben eröffnet, in ihrer instruction ze haben, einen anzug ze thun wegen deß kindtstheils in dem abscheidt anno 1542 erichteten erbrechten, wem solcher zugehören oder zufallen solle, der frauwen oder welchen kinderen, ob solcher von der frauwen für eigen oder libding könne bezogen werden.

Nach deme wir uns aber erinneret, das hierüber auf ferndriger jahrrächnung anno 1716 über diseren puncten bereits abgesprochen worden, haben wir den abscheid von gedachter jahrrächnung ablesen laßen und darüber insgesamt erkennt, daß es by dem inhalt deßelben verbleiben und krafft deßelben dieser kindtstheil rukfällig gut sein und widrum auf und an die kinder oder ort fallen solle, wo selbiger hergefloßen ist. Welches jez und ins künftig ein gesez und landtsordnung sein und bleiben, demme alle richter fürs künfftig nachleben und deme gemäß sich verhalten sollen.

Ist durch ein mandat in dem ganzen landt publiciert worden. Welches by denen mandaten de anno 1717, tomo v zefinden.

Frag, wan by absterben eines kindeslosen persohn dero nächste erben in bruders oder schwöster- kinderen und danne in bruder oder schwöster kindts-kinderen bestehen, ob die letstere mit denen ersteren erben.

Under der regierung heren landtvogt Hirzels anno 1716 ist ein solcher fahl von Uttwilen des ammtman Diethelmen sel. verlassenschaft betreffendt vorkommen, da dan von dem landtvogteyamt die letstere abgewisen worden und zwaren nit nur aus grundt des abscheidts de anno 1612, sonderen haubtsächlich aus grundt der erbrechten selbsten. Welches in dem ersten articul statuiert, das by dem erb eines großvaters oder großmuter die enkelin nebendt den lebendigen

kinderen an ihrerer verstorbnen elteren stat und by absterben einer kinderlosen persohnen dero brüder oder schwöster kinder nebendt denen lebendigen geschwüsterten erben mögen und in solchen beiden fählen die kinder der elteren todt nit entziehen sollen. Einfolglich dises beneficium nit weiter als auf obbemeldte beide fähl zu extendieren seye.

Kopie: *StATG 0'43'1, 873–880 (Editionsvorlage).*
Editionen: *EA 6/2b, Art. 234, 1751f. (Regest). EA 7/1, Art. 464 und 465, 783 (Regesten).*

Bis zum Abschied von 1717 werden die Artikel 5–7 des thurgauischen Erbrechts von den Gerichten bzw. den Tagsatzungsgesandten im Bezug auf den Kindsteil unterschiedlich ausgelegt: Bis 1695 wird der Kindsteil stets als Eigentum erklärt. Die Urteile bzw. Erläuterungen von 1701, 1705, 1706 und 1714 entscheiden zugunsten des Eigentums, jene von 1696, 1713, 1716, 1717 und das landvögtliche Mandat vom 1. Dezember 1717 überlassen das Erbe zur Nutzniessung (vgl. Nr. 568).

469. Landvögtliches Mandat betreffend das Aufstellen der Zehnten für das Kloster Einsiedeln in der Gerichtsherrschaft Eschenz und Freudenfels

1696 Juli 2. Frauenfeld

Das Mandat steht beispielhaft für eine Reihe solcher Mandate, in denen der Landvogt den jeweiligen Gerichtsherren die Zehntschuld der Untertanen bestätigt und den Untertanen ausführlich vorschreibt, wie sie die Zehnten aufzustellen und zu übergeben haben. Vgl. die Auseinandersetzungen des Klosters Kalchrain mit Herdern (StATG 7'43'0-B, II.11, und StATG 7'732'22, P/14).

Ich hauptmann Beat Jacob zur Lauben ab Gestlenburg, des raths unnd obrist veldwachtmeister hochloblichen stands Zug, der zeit meiner gnädigen herren unnd obern der Eydtnossen landtvogt in ober- unnd nideren Thurgeüw etc., endpiete hiermit allen den jenigen, welche dem fürstlichen gottshauß Eynsidlen in der herrschafft Eschenz unnd Freüwdenfels klein und großen zehndten zugeben schuldig seynd, mein geneigten willen unnd darby zu vernemmen.

Demnach hochgedacht meine gnädige herren haben wollen laut der abscheiden, so von ihnen außgangen, daß säumigkeiten vor allen dingen der zehnden der früchten, die jährlich auß dem erdboden erwachsend, nichts außgenommen, wo mann deßen an einem oder anderen ohrt gefreyt zu seyn nit darthuen kann, getreüwlich aufstellen, außrichten und geben sollen. Unnd eben mir bedaurlich fürkommen, das harinnen hin unnd här vilerley gefahr gebraucht werdet, innsonderheit ald das ihr theils nüwen öhrten unnd einfäng außgraßen laßendt, ehemalen diselbe gemähed werden, durch welches ihnen, den zehendtherren, nit wenig schutz unnd nachtheilen ihren zehendten beschehe.

Derowegen so gebiete ich in derselben meiner gnädigen herren namen eüch allen und jeden in sonders, so hoch ich an ihrer statt eüch zugebieten hab, das ihr angebognen ihren abscheiden treüwlich statt tüegend, kleinen unnd großen

zehenden vor unnd wie der gefalls und namen hatt, darvon nichts außgenommen, offentlich, fromblich unnd ohne alle gefahr, wie von altem her kommen und recht brauch gewesen ist, aufstellend unnd gebend. Namblich in unnd allwegen die zehendte garb unnd den zehendten schochen von heüw unnd embd auf den äkeren unnd wißen, wie es der ordnung dem zellen oder einem aker old wiß nach füegt, für unnd für. Ob dann einer von einen aker die zehendte garb leztlich nit erfüllt finden wurde, da soll derselb auf die uberblibne vorige zahl (deren an den zehendtherren glaubwürdig berichten soll) auf den nechsten anderen aker oder wißen widerumb zellen unnd wo er leztlich nichts mehr zu zellen hatte, von der fünfften garb ein halbe garb, von dem fünfften schochen oder birling ein halben schochen oder birling aufstellen unnd geben und eüch wegen obangezogenen außgraßens mit ihrem den zehendherren der gebühr nach vergleichen sollend, also das der zehendten in allweeg getreüwlich, fromblich unnd ohne arglist gericht werde. Ihr sollen auch die zeit unnd ohrt, da ihr schneiden, heüwen, embden unnd andere frücht samblen werdend, den zehendtherren oder seinen dieneren jedes mahls by guter zeit zu wüßen thun, damit er die seinen darzu verordnen wüße.

NB. Gleicher gestalten soll auch männigklichen an zehendbaren ohrten öpfel, byren, nuß, rüeben unnd anders, so den kleinen zehendten zugethan, so wohl auf den äkern als in den gärten, den zehendten so wohl als von den früchten by vermeidung hocher straff ehrbahrlich, fromblich unnd ohne alle gefahr, als von 10 viertlen ein viertel, von fünfen ein halb viertel, also auch von zehn vierlingen ein vierling unnd also von allen andern früchten fortan richtend und gebend, alles getreüwlich unnd ohne gefehrde.

Nit weniger soll auch jeder einem zehendtherren zu vor anzeigen, wann unnd wo ein jeder dergleichen früchten ableßen, schütten oder samblen werde, damit der zehendtherr zu abholung seines zehendten seiner zehendtsambleren einen abordnen könnte. Im fahl auch die zehendt-sambler nit vorhanden weren, soll mann, ehemahlen mann von den baümen gehet, under jedem baum, so abgelesen oder geschüttet ist, sein ordenlichen zehendten legen unnd aufs best als möglich verwahren, damit der zehendtherr wüßen möge, wie getreüwlich unnd formblich ein jeder den zehendten gericht habe, oder, da es dem zehendtherren gefälliger were, den zehendten sambt anderen früchten, doch absonderlich, zu hauß tragen unnd dieselben treüwlich geben unnd richten.

NB. Eß soll auch ein jeder by guter tagzeit unnd nit erst nachts, kein bishero von ettlichen, als ich berichtet, mit großer gefahr beschehen, die garben aufbinden, auch alle zehendten, ehemahlen einige früchte geladen werdend, ordenlich nach ein anderen unnd nit erst im laden unnd hinweck führen, auf- und außstellen, damit jeder ohrts verordneten zehendt-knecht mit samblung unnd einführung des zehendtes sich desto bas verhalten unnd den zehenten mit desto weniger schaden unnd nachtheil in verwahrung in die scheür bringen mögend.

Im fahl deren ein zehendt-knecht vermeinte, das ihne die kleinsten garben oder schochen zum zehendten aufgestellt seygendt, so soll er gewalt haben, die

eilffte oder zwölffte für die zehendte unnd von denen allweegen die zehendt garb aufzustellen unnd zunemmen.

Es soll auch niemand sein vych auf die eschen schlagen oder laufen lassen, bis der zehendten alligklich darab geführt ist. Mann könnte es dannen an dem zehendtherren erbitten, auch allem und jeden schaden durch einen guten hirten verhüeten.

Innsonderheit aber auch werden alle most- unnd winkel-preßen verbotten unnd anbey aber ernsts befohlen, das den wein zehendten ordenlich zu rechter zeit, wann der fallen thut, namlich nach ausmeßung neün eymer, gleich der zehendten eymer und von fünf eymeren ein halben. Item von zehen maßen die zehendte, von fünf maßen eine halbe maß unnd also fortan, wie es sich den ordnung unnd dem ausmeßen nach begibt, in allen treüwen abrichten unnd nit zu vor allen wein ausmeßen und dann erst den lezten uberbleibnen trüeben wein, welches wider Gott unnd die gerechtigkeit laufft, zu zehendten geben, sondern in denen unnd anderen einem jeden, was ihme von Gottes recht und der billichkeit wegen gehört unnd zuständig ist, folgen unnd widerfahren laßen.

Welcher aber oder welche wider diß alles, so obstehet, thäten unnd hierinnen ein neüwerung, gefahr unnd arglist brauchten, den oder die wirdt ich an ehr, leib oder guet, je nach gestalltsambe jedens ubertrettens strafen. Denen ich allbereit auf den gleichen ubertretten so wohl heimbliche, alß offentliche spächen bestellet unnd außgehen lassen. Darnach wüßen sich männigklichen vor schand unnd schaden zu verhüeten.

Geben unnd mit meinem wohladelichen anerbohren secret innsigel besiglet, so beschehen Frauwenfeld, den anderen tag julii nach der gnadenreichen geburth Jesu Christi gezellt sechs zehn hundert neüunzig unnd 6 jahre.

(L. S.)

Kopie: *StATG 0'01'1, 8 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Zehendt mandat der herrschaft Eschenz unnd Freüwdenfels. 1696.

Das Mandat von Landvogt Markus Morlot vom 26. Juni 1717 wegen des Zehnten der Pfarrei Thundorf (StATG 0'01'1, 39) entspricht diesem weitgehend.

470. Rezess der sieben regierenden Orte über die Fertigungen und die Veranlagung von Gütern, welche der Stadt Konstanz gehören

1697 Juli 7. Baden

Entzwischen herrn canzleyverwalter Franz Wilhelm Sturmm in nammen der statt Costanz eines, sodanne denen ehrsammen gemeinden Emishofen, Eglishofen und Rickenbach in dem Thurgey andern theils antreffend, das die hiebevor in Baden und Frauenfeld ausgewirckte recess von denen partheyen ungleich verstanden werden wöllen etc., ist nach weitläuffiger verhörung, red und

antwort und ablesung der Badischen und Frauenfeldischen urthlen durch die hochgeachte wohledelgebohrne und gestrenge der siben des Thurgey loblichen regierenden orthen, der zeit auf dem tag der jahrrechnung in Baden versammlete herren ehrengesandte erkennt:

1. Das die burger einer statt Costanz ußert denen alt stifftischen güeteren, welcher halben es bey dem jeweiligen herkommen unverenderlich seyn und verbleiben solle, von allen in obgemelten gemeinden besizenden güeter die quatiers anlagen gebührend bezahlen und entrichten.

2. Hingegen die gemeinden ein specification der anlags rechnung einer statt Costanz geben sollen, ob schon es in anderen gemeinden nit der brauch seye, damit man sechen kenne, ob man ehrlich mit alero selben umgange. Und sollen die güeter allwegen, wo sie gelegen, gefertiget werden.

Urkundtlich ist diser recess mit des wohledlen und gestrengen pZ.[n] [?] haubtmann Johann Georg Bürckli, alt zunffmeister und des raths loblicher statt Zürich, angebornen secret insigel bewahrt worden den 7ten julii 1697.

Kopie: *StATG 7'32'191, 244 (Editionsvorlage); Titel:* N. 112. Recess betreffend fertigung und veranlagung der güeter, so die statt Costanz im Thurgey hat etc. de anno 1697.

471. Abschied der Konferenz zwischen Appenzell, Arbon, Rheintal, Bischofszell, Thurgau sowie der Fürstabtei und der Stadt St. Gallen zur Abwehr von Bettlern, Vagabunden und entlassenen Soldaten durch Grenzbewachung und Ausweiskontrollen

1698. [St. Gallen]

Dieser Konferenzabschied ist einer der wenigen Abschiede zum Bettelwesen im Thurgau seit der Revision der Landesordnung von 1654. Die zuständigen thurgauischen Gesandten glänzen laut dem Konferenzabschied durch Abwesenheit. Wieso fehlen zwischen 1654 und 1698 Mandate zum Bettelwesen? War das Bettelwesen in dieser Zeit für die Landgrafschaft Thurgau kein akutes Problem? Es finden sich einzig ein Mandat vom 1. März 1687 (vgl. StiA St. Gallen X 110 a, 36) sowie ein allgemeines Mandat von 1689, das sich an die gemeinen deutschen Herrschaften der dreizehn regierenden Orte und Zugewandte der Eidgenossenschaft richtet (vgl. StALU AKT A 1 F1 Sch 325).

Copia abscheidts.

Nachdeme nun seith allgemein geschlossenem friden durch frömbde bettler, herren loßeß gesindt undt abgedankhte müeßige leütt daß gantze landt uberschwembt und dahero verschidene nächtliche einbrüch so wohl alß gefährlich-einreißende unsicherheit der landtstraßen von unser aller seits hochen criminalen herren und oberen mit wehemuett beobachtet worden, haben wir eine nothwendigkeit zu sein auf freündt nachpahrlich ausschreiben eracht, unnß vertrawlich zu sammen zu halten und wie etwan dem angefangenem ubell mehrerß, aber

dem nach gefahrlicheren besorgenden ab helfflich zu begegnen, under unß zu berathen, unnd haben wir die fürstlichen deputierte nach abgelegter nachpahrlich-freündtlicher salutation und dero gewohnlicher dingen angehoffter wohlmeindender synceration unß erineret, wie so wohl die in abscheiden, alß particular mandatis in vorgehenden zeiten und gegenwürdig angewendte mitell nit so haschirent geweßen, deme zue steüren, waß anscheinendeß ubell ablehnen und gemeinen weßen vor solchem herren looßen gesindt sicherheit geben und verschaffen hette könen, unndt hielten darvor, dz zu erlangung so loblichen abstehens die substanz und weßenheit vornemlich in deme bestehen wurde, daß wir die angrenzende loblichen ständt und ohrt samentlich auf gleiche mitell und execution der sachen bedacht und in ausfüehrung derselben gleichförmig unß undereindter wurden, so wie die von Appenzell Inn- und Auß Roden, mit gleich nachpahrlicher reciprocation gegen synceration unß den vorschlag solcher vertrawlicher vereinigung gefallen liessen und mithin darvor gehalten nothwendig sein werde, in die specification derselbigen weiterß hinein zu schreiten. Und weillen mit reifer reflection wir nicht zweifflen, die fürstlichen deputierte den grund der sachen aus verleithung deren hochen criminales uberlegt haben werden, hetten wir zu anfang des geschefft s sye freündt nachpahrlich ersuecht und wir die fürstlichen deputierte unß dahin vernemmen laßen, daß nun dz membra haubtsechlich in die deliberation fallen werden, und

[1] Erstens. Wie dem schon in dem landt herumb streifenden herren loßen gesindt abzuhelffen und, anderß theilß wir mit obrigkeitlicher vorsorg und veranstaltung diße leüth von fernerem hineintringen in dz landt abgehalten werden könten. Unndt so vill daß erstere belangt, erinerten wir unß der gewohnlichen nothdurfft der wachten, so auf guet befinden an bequemben ohrten und päßen oder gräntzen ausgefüehrt und zu aussanzung[a] dißer leüthen gestelt werden müeßen.

[2] Unndt zwar wie man von den herumbgehenden erachten schlechten oder keinen effect biß dahin verspürt, hetten wir die warnung, daß solche vorsorg und wachten von verständigen und ehrlichen leüten bestehendt und in ihren verzeigt und angewißnen gräntzen und ohrt ihren fleiß ohne herumblauffen und bestendig vorkehren solten.

[3] Den wächteren werde nothwenig geflißne und umbständliche instruktion gegeben werden müßen, waß ihrer seitß zu thuen und zue lassen, und wurden wir dahin zillen, daß so durchgenhend also streiffende verdächtige leütt ihreß herkomenß, durchreißens und thuen und laßens genauwe erforschung beschehen und wan etwan dergleichen auffgefangen und betretten wurden, so ihreß verhaltß, wandellß und handellß nit sattsame schein und uhrkhundt vorweißen könten, selbe zu hand der obrigkeit gefüehert und gebracht werden solten und wan von selbsten bekant, daß unserß allgemeineß ubell meistens herquellen von den schiff und hinüber fahrten deß Rheinß und Bodensees, wirdt an alle diße ohrt und gräntzen der feêhr- und schiffleütten bey hocher straff befelich zu gebietten

seyen, daß so bewandt verdächtige leütt in ihrer schiffen keineß wegß herübergebracht und so frömde ankhomende schiff diße anlenden unndt herüber bringen wurden, selbe eben durch sye und wider an jene ohrt, woher sye gebracht, zu rükh gewißen und abgeschafft werden solten.

[4] Wan nun mithin auch bekandt mit so thanen aufgefangenen leütten ein scharpfe und billich schrekende execution vonöthen wäre unß bey gefallen von vorherigen vermögenden erfolg eben so gebrauchten mittelß so thuenlich als nothwendig sein wurde, daß von gesamten benachparten ständen undt ohrten etwan ein anzahl der verdächtigen kerl und mäneren mit und auf gemeine uncösten nacher Bergamo oder gelegene ohrt zu Venetzischen diensten abgeschikht werden solten und wir zu gemeinem wüßen solcher unserer allseitß oberkeitlich willenß durch offentliches patent und mandat eine poblication geschehen mueß, weren wir von eben dises tenors und begrifß mit einem würkhlichen project versehen, so wir zu belieben und nachpahrlicher communication stelten, und obzwar unß auch im ersatz uberstehen der costen mit absonderung in Venetzischen dienst solcher leüthen in etwaß bedenkhen setzen wollen, haben wir danoch unsere gedankhen dahin gewendt, dz durch solches einigeß mitell der schrekhen und apprehension under mehr ermelteß gefährlicheß lunden[b] gesindt gejagt, daß landt von denen gesäuberet und mithin aber auch eine nit wenige cösten ersparet werden könten, die ohne diß mit so langer continuation der wachten nicht zu evitieren. So vill dan weiber und untauglichen in dienst bettreffende persohnen belanget, hielten wir zue sattsammer remedur für genueg, daß dise mit betrohungen empfindtlicher leibß straffen durch ein gewohnlicheß urphed ab und uß deme land gewißen wurden.

[5] Wie die von Inn- und Auß Roden erinerten unß, daß wir unseren gnädigen herren und oberen die gedankhen und ab sehen zu ernstlicher abschaffung deß so allgemeinen eingerißenen ubellß in deme mit den fürstlichen deputierten zerstimbten und gefielle zu dem endt unß die ußfüehrliche veranstaltung der wachten, versorgung der schiff farth, alß reiß und wohl erdaurte mitell zu sattsammen unseren genuegen, und bedachten wir unß, daß eben auch bey unß die reflection gewaltet, eine ernstliche veranstaltung und betrohung poblicieren zu lassen, dardurch dz herrenloße gesindt uß dem landt verbannisiert werden könte. Unnd wurden dem nach von unß die fürstlichen deputierte umb communication angeregten projects freündt nachpahrlich ersuecht, umb nit nur allen eß zu handen unserer gnaden herren und oberen bringen, sondern die expedition deß mandats auch in unseren landten und bezirkh in gleichen tenor ubernemmen zue könen.

[6] Mithin aber könten wir nit bergen, dz von gemeinen cöstenß und deßen zue steürß weggen, wie wohl etwaß bedenkhen tragen und sehen eß zwar für ein solches mitell so freylich und ohn widersprechlich eine guete würkhung schaffen und haben wurde, indeßen aber auch für jeneß an so unseren gnaden herren und oberen alß ein biß hin nit practicierter mody zue nachgedenkhen fallen möchte,

und hetten wir zwar unserseitß die ansetzung solcher Venetzischen diensten in dem mandat für gantz bequemb, wan nun alßdann in der exemption deß costenß halber inß gemein wir nit verbunden wurden.

[7] Unnd wie wir mithin die replicierte uberlegung disereß membri von ihnen, den fürstlichen deputierten wider solte nach unß erheblich bewegten und so dane auch dero gericht nit in abred stellen könen, haben wir unseren gnädigen herren und oberen solcheß nachdrukhlich zu hinder bringen auf unß genommen und anbey aber unbemerckht nit gelaßen, dz in dißem particular mit dem einwilligen eß schwehr hergehen dörffte.

[8] Worauff dan wir die von Inn- und Auß Roden auch fürstlichen deputierte nach umbständlich freünd- und vertrawlich mehrer geschlagen hienahen nachpahrlich verabschidet, dz allerseits an unsers höchst und hochen ohrten getrüwlich unser zusamen getragnen gedankhen relation geschehen und vermitlest dero gnädigen und gnaden ratification in conformität deß beyligenden projectz die publication eineß mandats beschleüniget und die wachten auff bequembe gräntzen und ohrt in eh abgerathener form und wie oben vermeldt angestelt und verordnet werden möchten und wir, die fürstlichen deputierte, die von Inn- und Auß Roden freünd nachpahrlich ersuechten, durch dero vermögende getrüwe schine die absandung in Venetische dienst und so gestaltete gemeine zusammenhaltung der cösten, um seiner gehördt so vill möglich behebt und angenehm zue machen.

[9] Underdeßen aber weilen dz landvogtei ambts Turgeüws zu disere unsere conferentz deputierter biß disere stund an diser stell nit eingetroffen und ein benachparte statt St. Gallen, so wohl als dz landtvogtei ambt Rhinegg, ambt Arbon und Bischoffzell, so schrifftlich, so mündlich sich unseren gedankhen und abgefasten mitlen zue ähnlichen und conformieren erklärt, haben wir die deputierte von Inn- und Auß Roden die fürstlichen herren räth dahin freünd nachpahrlich ersuecht und uberlaßen, an ein und ander ohrt mündtlich zu conferieren, schrifftlich aber anvermeldt und ußgeblibne ohrt abzuegeben und nachrichtlich zue machen, weßen wir unß bey heütig congress freündt vertrawlich vereiniget, damit wir erst vermerkht und gemeldt worden, einer durchgehende conformität gehalten und volglich jener weit erworben werde der gemeinen ruhestandt und sicherheit deß landtß nottwendig und zue abhelffung gegenwärtiges beschwärdt und unheilß gedeyhlich sein kan.

Kopie: *StATG 0'03'15, XXI.9 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Abschidt. Deren bettlern undt obgedanckhten soldaten halben in dem gottshaus St. Gallen gemacht anno 1698 zwischen ermelten fürstlichen gottshaus, der stadt St. Gallen, Appezell, Rheinthal, Arbon, Bischofzell, Thurgeüw. Lad. Num. 5. Lit. L. 2.

[a] *Schwer lesbar.*

[b] lunden *(m.) bedeuten in dieser Zeit einerseits Lunten (Zündschnüre), andererseits gewickelte Baumwollbänder, aus denen die Spinnerin den Faden zieht. In späteren Bettelmandaten (vgl. Nr. 613 von 1728) wird dann von* lumppen gesindt *gesprochen.*

472. Eidgenössischer Abschied zum thurgauischen Landgericht

1698. Baden

Badische Jahrrächnung anno 1698. […]

[Artikel] 13

Bey ablegung des herrn landtvogts rächnung haben die 7 regierenden ort die jenige 4 puncten, so auf ferndrigen jahrrächnung in abscheid genommen worden:

[1] nammlich, das die landtvögt keine bußwürdige sachen in verehrungen verwandlen,

[2] nebendt der amts-rechnung eine specificierte rächnung halten,

[3] das niemandt, so vor landgricht begert, daran gehinderet werde, und

[4] das den landtvögten für ehr und gewehr und von welchen fählen es ihnen gebühren solle, bestetiget und confirmiert.

Die loblichen 3 stät waren dahin nit instruiert.

Kopie: *StATG 0'43'4, 353f.*

Edition: *EA 6/2b, Art. 116, 1737 (Regest).*

473. Eidgenössischer Abschied wegen der Werbungen für fremde Dienste

1698. [Baden]

1690 begründet der Landvogt gegenüber der Tagsatzung schriftlich, dass man im Thurgau keine Werbungen dulden solle. Obschon die Tagsatzung von dieser Massnahme überzeugt ist, will sie das Recht der Stimmenmehrheit nicht schmälern (vgl. EA6/2b, Art. 512, 1797). Im eidgenössischen Abschied vom Juli 1693, Artikel 56, erlauben die acht alten Orte den in regierenden Orten Haus und Heim besitzenden Offizieren die Anwerbung von Rekruten in den gemeinen Herrschaften. Offiziere, die ohne Werbepatente in den gemeinen Herrschaften Werbungen durchführen, sollen durch den Landvogt bestraft werden. Falls der Landvogt solche Bestrafungen nicht vollzieht, soll er selbst mit 100 Dukaten gebüsst werden (StATG 0'03'0, I.38; StATG 0'43'4, 295–297).

Abscheidt anno 1698. […]

[Artikel] 19.

Weilen die verschinene krieg hindurch wegen werbungen allerhand schädliche unordnungen paßiert, haben wir nach anleitung der jahrrechnung abscheiden de anno 1693 und 1697 mit einandern einhellig verglichen und verabscheidet.

[1] Das allen unsern landtvögten in gemeinen herrschafften intimiert und alles ernsts befohlen werden solle, in ihren anvertrauwten potmeßigkeiten niemanden zu gestaten, volk zu werben oder sonst arglistiger weis außert land zu verzöken. Wan aber ein haubtman oder officier, deßen compagnie under eines verpündeten fürsten dienst mit willen und wüßen seiner hochen oberkeit sich befindt und eine oberkeitliche attestation aufzuweisen hat, das übrige mit regie-

renden ort deße auch benachrichtiget seyen, wie vorgehender abscheid vermögend und darby verdeütet ist, wie vil mann er vonnöthen und das er solche under seine compagnie nemmen, behalten und keiner anderen geben wolle, und das er ein rechter patriot mit haus und heim oder anderen mitlen in einem regierenden ort versehen seye, solle ein jeder landtvogt einem solchen gebührende recrouten, wie sein oberkeitliche patenten weisen wird, ohne einiche beschwerdt gestaten.

[2] Die haubtleüth oder officier also verbunden sein, mit den soldaten, so sy geworben, in die ordentlich und gehörige canzley zu gehen, deß haubtmans nammen, under welchen sy gedinget, samt jedes nammen, so geworben, anzugeben und zu verdeüten, auf was sold, wie vil jahr und wohin sy gedinget, welcher die ordentliche canzley jeder vogtey specifierlich verzeichnen soll. Damit zu jeder zeit, wo jeder underthan hinkommen, treüwe rechenschafft gegeben werden könne, für welche verzeichnus der haubtman oder officier von jedem man der canzley ohne abzug des soldaten 2 bz bezahlen solle.

[3] Wan aber ein oder anderer haubtman oder officier hierwider handlen und dise heilsamme ordnung übersehen oder das, was dem soldaten, so wol der besoldung, als der lediglaßung halber versprochen worden, nit halten wurden, solle sein oberkeit, wan es deren wüßenhafft oder von den canzleyen kundt gethan wird, denselbigen gebührend abstraffen und zu erstatung seines versprechens anhalten. Jedoch wan der soldat ihme rechtmässig schuldig, solle der haubtmann seiner fründschafft ein ordentliche rechnung überschiken und wan die selbe solches bezalt oder gnugsamme bürgschafft stelt, soll er den soldaten ledig laßen oder versicherung gelt. Wan er aber nit zu bezahlen hete, soll er seine schuld abverdienen, fahls aber solcher nit beschehe, denen übrigen loblichen orten vorbehalten sein, einem solchen haubtman die recrouten in gemeinen vogteyen zu versagen und abzuschlagen. Oder wen solcher hernah widrum in selbige vogtey kommen wurde und von seiner eignen oberkeit darum nit abgebüeßt were, der landtvogt ihne darum gebührend abzustraffen gewalt haben solle.

[4] Anderen haubtleüthen und officieren danne, so nit aus den regierenden orten oder hin und wider neüw angenomne burger und landtleüth, die weder haus noch heimb und sonst des ihrigen nichts im vaterland haben oder compagnien ohne hochoberkeitliche bewilligung besizen und heimlich oder offentlich in gemeinen herrschafften zu werben sich understunden, solle mans nit gestaten, sonder exemplarisch abstraffen und die underthanen, so under solche freywillig und wüßentlich auß dem land dingen, ihr gut und vaderland verwürkt haben, welches denselbigen alle zwey jahr by der huldigung zu ihrem verhalt vorgelesen werden solle.

[5] Wan auch ein landtvogt wider solche verabscheidung handlete, soll er den regierenden orten 100 ducaten buß verfallen sein und weilen man erfahren, das in den kleinen, in den gemeinen herrschafften ligende steten gar unbescheidenlich und wider vorgehndere abscheid mit dem werben gehandlet worden, solle ihnen dise verordnung in nammen der loblichen regierenden orten noti-

ficiert, ernstlich zugeschriben und befohlen werden, der selbigen by straf und ungnad hoher oberkeit nachzuleben, damit nun dise verordnung von unseren landtvögten, amtleüth und underthanen desto bester observiert werde, solten die landtvögt und amtleüth jährlich befraget werden, ob disem allem, so wol in der vogtey als darin ligenden steten, were nachgelebt worden. Wan den ein haubtman ein recrouten oder werbung vorgestelter ordnung gemäß gemacht, solle dieselbige von allen loblichen orten im durchmarsch in kein weis noch weg verhinderet oder zum ausreißen einiger anlas gegeben, sonder einem solchen haubtman aller orten guter schuz und schirm gegeben werden.

Kopie: *StATG 0'43'4, 360–363; (Editionsvorlage).*

Am 15. September 1711 publiziert Landvogt Johann Jakob Heinrich ein Mandat, in dem er die Werbung für fremde Kriegsdienste unter Strafandrohung untersagt. Gleichzeitig verbietet er seinen Untertanen, ohne Erlaubnis der Obrigkeit in fremde Dienste einzutreten (StATG 0'01'0, XXIV; StAZH A 327.1/211). Die Kriegskanzlei Frauenfeld untersagt am 6. Juni 1712 ebenfalls die Werbung für fremde Kriegsdienste (vgl. BA Steckborn 1089).

Am 9. August 1781 publiziert Landvogt Johann Rudolf Fischer ein Mandat, in dem er vor Werbungen für fremde Dienste warnt, da die Werbungen in keiner Beziehung zu den regierenden Orten stehen und im ganzen Land nicht erlaubt seien. Er verbietet den Thurgauern, sich bei diesen für fremde Dienste anwerben zu lassen (vgl. StAZH A 337.1/212; StAZH A 337.1/213).

474. Landvögtliches Sittenmandat

1698 April 18. Frauenfeld

Ich haubtman Beath Jacob zur Loben von Gästelenburg, des raths loblichen standts Zug, der zeith landtvogt in ob- und nideren Thurgeü etc., urkhundte hier mit, dem nach die allgemeine klag ein kommen, daß baldt aller orthen in der landtschafft auff den schieß hüten die junge manschafft an sonn- und feirtägen sich deß schießens bemüßigen und mit hin in würthhaüßeren dem überflüßigen trinckhen und anderem unnützen wäßen gäntzlichen ergeben thun. Wan dan dar durch daß gewohnliche schützen gälth, welches meine gnädige herren und oberen jahrlichen zu dem ende bey steüren laßen, daß gemelte junge manschafft in schießen und anderem exercitio zu nutzen deß allgemeinen vatter landts under richtet werde, übel angewendt wird, alß ist der ernstliche befelch, daß alle die jenige, welche daß 18te jahr würcklich erreicht, alle und jede schieß täg sich auff ihren gewohnlichen schieß statt nit allein fleißig ein finden, sonderen auch ihre schütz verrichten sollen, und weren einige, so sich dißem meinem befelch wider setzten, solen selbige mit einer unnachläßlichen straff unfelbahr angesehen werden, dem nach maniglich zu verhalten wissen thuet.

Zu urkhunde meines hochadelichen auf getruckhten insigel.

Frauenfeld, den 18ten aprilis 1698.

Original: *StAZH A 337.3/679 (Editionsvorlage); Papier 33 x 20.5 cm.*
Literatur: *Vgl. Artikel Sittenmandate, in: HLS 11, 549–551.*

Im gleichen Jahr hat die Zürcher Obrigkeit für ihre Bevölkerung ebenfalls ein Sittenmandat publizieren lassen (vgl. StAZH III AAB 1.6).

475. Landvögtliche Urkunde über Gebühren von Erbschaftsteilungen
1698 Mai 30. Frauenfeld

Ich haubtman Beat Jacob zur Lauben von Gestelenburg, deß raths und obristfeldtwachtmeister hochloblichen stands Zug, der zeith landtvogt in ob- undt nideren Thurgeüw etc., urkunde hiermit, dz heüth an gehalthner tagsazung Hermman Olbrecht von Egelschoffen auß befelch tit. herren Ignati von Guldenast, dermahlen statt vogten loblicher statt Costanz undt zu gleich obervogten auf den Eggen, angebracht habe, wie dz der herr grichtschreiber Franz Schmidt und der weibell Studer in der Morellischen theillung, da eine zimbliche verlaßenschafft zuvertheillen vorhanden geweßen, mit in papir verfaßung deß vermögens, vertheillung, außloß- und vergleichung deßelben, verfertigung der theill zedell, inmaßen deren erben 12 geweßen, vill und große bemüehungen gehabt undt gelithen, für welche aber die nun ganz gering angesezte forderung die erben verweigeren und darab sich beschwähren wollen, mich deßhalben gebethen, dz ich von obrigkeiths wegen den spönigen gebiethen wolte, dz sie bey straff und ungnad den vorgedachten[a] junker obervogt ganz gering angelegte belauff bezahlen sollen. Wan nun ich deß herrn amman Olbrechts begehren, besonders da die anforderung nach aller gelindigkeith eingerichtet und der sachen beschaffenheith nach man billiche ursach hete gehabt, ein mehrers zuefordreren, befunden, alß gebiethe hierdurch den theillhabenden und daß bey hocher straff und ungnadt, dz sie unverweilth die ahn sie verlangte schuldigkeith mit sambt denen allen hierdurch verursachte cösten unverweilth abstatten, widrigenfahls, wie schon angezeiget, sie mit einer hochen straff angesehen werden sollen.

Alles in urkhundt meines hohadelich aufgetruckhten insigils.
Frauenfeldt, den 30ten maii anno 1698.

Original: *StadtA Konstanz CV Akt. 74.6 (Editionsvorlage); Papier 23.5 x 34.5 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Landvogt Beat Jakob Zurlauben; Dorsualnotiz:* 1698 30 maii. Urkhund, das ihr gebührende kösten über die Morellsche theilung samt anloffennen unkösten von denen erben bezalt werden sollen. No. 6.

[a] *Im Original* vongedachten.

476. Landvögtliche Exekutionsandrohung gegen Quartierhauptmann Johann Konrad Hafen von Bottighofen

1698 Juli 3. Frauenfeld

Ich haubtmann Beath Jacob Zurlauben von Gestelenburg, des raths und obristveldtwachtmeister hochloblichen standts Zug, der zeit landtvogt in ob- und nideren Thurgew etc., urkundte hiemit, nachdemme das lobliche gottshauß Münsterlingen neben interessierten vier mülleren von Botigkofen, Schönenbomgarthen und Zuben unterm 20ten verstrichnen monaths junii mit mehrerem gezühmeindt hinterbringen laßen, wie das der quartier haubtmann Hanns Conradt Hafen zue Botigkofen dem wider ihm schon zum zweyten mahl vor hochloblichen syndicat zue Baaden außgefallen-ernstlichen sentenz noch kein genüegen gelaistet, auch die schon vor einem jahr zuo Baâden einverleibte appellation, unangesehen selbiger solche zuo prosequieren, von mir zeitlich ermahnet worden, bis hero versizen laßen und also durch so gefährlich weithe verzögerung das jus appellandi verabsaumbt hat, deßhalben sie umb die erforderliche execution der Baâdischen urthel zuständigst angesucht. Als habe hiermit gleich damahlen willfährig entsprochen, dabey es annoch gänzlich bewendten zue laßen, umb so minders bedenckhen trage, sitenmahlen nicht mer von hochloblichen regierenden orthen solche für gut gehalten und per majora schrüfftlich bestättiget, sondern mithin auch von hochloblichen standt Zürich selbsten (wohin die sach umb des beßern willen, zwar erst nach verfloßnem appellations-termin, umb die partheyen daselbsten gütlich zue entscheyden, gezogen, aber auß seinen erhöblichen ursachen nichts verhandlet, sondern bey dem Baâdischen urthel gänzlich offenlaßen) ihme, Hafen, eingerathen werden, dem letsteren Baâdischen sentenz durch auß ein genüegen zue laisten. Solchemnach wohlersagtem gottshauß Münsterlingen und mitinteressierten mülleren der dißfahls erforderlichen hochoberkeitlichen gewalth krafft diß ertheyllt haben will, den in so gemachthen böslingen neüerlich gemachten und vorhin niemahls gewessten waßer-wuhr abgraben und den neuen graben einwerffen, so dann das waßer in seinem ehedeßen uralten gehabten gang ohne einiche hinderung forth lauffen zue laßen, auf das mann den weeg und steeg daselbsten, wie von alters hero, gebrauchen könne.

Übrigens es sowohl wegen aberkenthen mahl-mühlin, würthschafft am see, als angesezten unkösten bey dem letstern Baadischen urthl vermög jüngst eingelangter hochlöblicher orthstimmen sein unabenderlich verbleiben haben solle, also zwar, das, wann gedachter Hafen wider all-beßers verhoffen obigen nicht alsobaldt und ohne einich weitheren verzug statt thuen wurdte, wohlersagtes gottshauß sambt interessierten mülleren die execution nach erhaischender nothdurfft hierüber vorzuo kehren macht und gewalth haben, deme bey höchster straff und ungnad sich niemandt widersezen solle.

In urkundt meines hochadelich-anerbohrnen und aufgetruckhten insigils.

Frauwenfeldt, den 3ten julii anno 1698.

(L. S.)

Quod hoc copia a suo originalo fideliter descripta, cum eodem de verbo ad verbum ex integro correspondeat, testatur propria manu et consueto sigillo suo den 23. junii 1749.

P[ater] Emmanuel Düggelin Mari Engelbergensis professus, per tempore confessarius et parochus in Mynsterlingen.

Kopie: *StAZH A 323.22/97 (Editionsvorlage); Lacksiegel von Pater Emanuel Düggelin; Dorsualnotiz:* Execution contra quartierhaubtman Hafa zuo Botikofen de dato 3ten julii 1698. Litt. C.

477. Eidgenössischer Abschied zum Münzwesen, zu Gold- und Silberarbeiten, zu den Rechten der drei Städte Bern, Freiburg und Solothurn im Thurgau, zu Anständen zwischen der fürstbischöflichen Regierung in Meersburg und dem Landvogteiamt sowie der Bewirtung des Landvogteiamtes und seines Gefolges im Kloster Feldbach anlässlich der Huldigung

1698 Juli 6. Baden

An der Jahresrechnungstagsatzung von 1697 werden für Gold- und Silberarbeiten die Feinheiten bestimmt, und zwar soll Gold 20 Karat fein und Silber 13 und nicht nur 12 Lot fein sein (vgl. StATG 0'03'0, I.43).

Extract-abscheidts der gehaltenen jahrrechnung zue Baden im Ergeüw, angefangen auf sondtag den 6ten julii anno 1698.

7 Turgeuw regirende orth.

Alß wir vermitelst der gnadigen Gottes obermohlen in Baden zue sammen kommen die gewohnliche jahrrechnungs geschefft zue verpflegen und bey ersten zusammenkunfft dem herkommen gemes den Eydgnössischen grueß undt gewohnliche curialien verrichtet haben, ist, wie bis dahin üblich gewesen, anregung von dem müntzwesen beschen undt eröffnet worden, was massen bekandt seye, wie das müntzwesen ussert der Eydgnosschafft in verwichnem krieg in ein solche confusion gerathen undt so hoch gestigen, das eine lobliche Eydgnoßschafft sich wohl vorzusehen habe, das ihren desnacher nit etwan[a] ein grosser schaden zue wachsen. Dan wan man die selbige widerumb in alten standt setzen werde, werde man trachten, die reichsmüntzen hauffens weis in die Eydtgnosschafft hinein zue bringen, damit der grosse schaden, so von dem obsatz derselbigen ervolgen wird, von ihnen obgeleint werde. Franckreich zwar hette des wegen nit so grossen schaden zue erwarthen, als etwan das reich, da der ständen vill, und von etwelchen der selbigen das müntzen den juden verlichen worden, welche gar schlecht gelt gemacht undt geschlagen haben. Undt damit nun ein loblicher stand Zürich mit der gleichen reichs-müntzen desto minder beschwert wurde, hat der selbige verordnet, das keiner reichs müntzen für eine zahlung an-

zunemmen schuldig seyn solle, wormit sye verhinderet, dz nit vill der gleichen reichs müntzen in ihr land kommen.

Die loblichen orth Basel und Schaffhausen vermelden, das sye von diser reichs müntzen nit beschwert, könten sich aber der selbigen wegen ihrer situation undt commercii nit allerdings entschlagen. Haben also ins gemein befunden, dz solche reichs müntzen gleich wie hie bevor auch verabscheydet worden, in loblicher Eydtgnosschafft niemandt für eine zahlung anzuenemmen schuldig seyn, undt dise verordnung auch in denen an denen grentzen ligenden gemeinen vogteyen Thurgeüw, Baden, Rheinthall undt Sargans publiciert werden solle.

Bey diser gelegenheit ist auch von der gold und silber arbeith geredt undt bedeütet worden, das die goldarbeither sich beschweren, das sye die ring undt kleynodyen nit auf die prob, wie in verndriger jahrrechnung verabscheydet worden, machen können. Deßwegen ein loblicher stand Zürich den ihrigen befohlen nachzudenckhen, auf was für prob selbige gemacht werden können, undt dan die obrigkeit widerumb berichten sollen.

Nach demme wir nun hierüber lang discurriert und underscheydenliche gedanckhen auf die pann kommen, haben wir es der gold arbeith halber bey ferndrigen jahrrechnungs abscheid bewenden lassen, nemblich das die gold arbeithen, so wohl an ringen, kleynodyen und grosser arbeith, 20 caract halten, und hiemit ein cronen 3 fl 3 gb werth seyn undt schlechtere prob nit verarbeitet noch verkaufft werden solle.

Der silber arbeith danne solle 13 löthig seyn und keine ringere prob gemacht noch verkaufft werden, undt damit man mit der alten prob nit verfuehrt oder betrogen wurde, solte die prob auf das ein und andere gestämpft werden.

7 des Thurgeüws regierende orth und die 3 an dem malefiz participierenden städt.

Dermahlen hat der geweste landvogt des Thurgeüws herr Beat Jacob Zurlauben von Gestelenburg, stadt- undt landt major undt des raths zue Zug, sein letste 10 örthische rechnung abgelegt, welche ihme guetgeheissen und placidiert worden.

Bey ablegung diser rechnung haben die loblichen siben regiernden orth, die jenige 4 puncten, so auf ferndriger jahrrechnung in abscheid genommen worden, namblich dz die landtvögt keine buesswürdige sachen in verehrung verwandlen, nebendt der amptsberechnung eine specificierte rechnung halten, das niemand, so vor landtgricht begehrt, daran gehinderet werden und was den landtvögten für ehr und gwehr und von welchen fählen es ihren gebühren solle, bestetiget und confirmiert. Die loblichen drey städte aber weren darzue einzuwilligen nit instruiert.

7 des Thurgeüws regierende orth.

Nachdemme herr Johann Heinrich Tilger, fürstlicher bischofflicher Constantzischer geheimer rath und obervogt zue Mörspurg, aus anlass ferndriger jahresrechnung allhier aus befelch seines gnedigen fürsten und herren vor session

erschienen undt verlanget, das die zwüschen den Frauwenfeldischen landtvogtey ampt und dem obervogt zue Arbon eine zeithero geschwebte misshelligkeiten in güete bey gelegt werden und man beyder seiths in gueter nachbahrschafft und verständtnuß leben könte undt zue dem end wegen underscheidligkeith der sachen eine deputation begehrt, die ihme bewilliget worden, hat er volgende puncten vorgebracht. Erstlichen:

1. Daß die ehschimpff oder eheversprechen ihr fürstlichen gnaden laut jeweiligen herkommens und vertrags von anno 1544 in den alt-stifftischen ämbteren per 10 lib abzustraffen gebühren.

2. Das in gleichem dz parteyen, undt

3. Die unzuchten abzustraffen lauth vertrags de anno 1509 ihr fürstliche gnaden in deren altstifftischen ämpteren gebührt. Welche sachen aber eine zeithero von dem Frauwenfeldischen ober ampt abzuestraffen gesuecht. Worüber aber unsere Thurgauische amptleüth vermeldt, das ihnen erstens von dem vertrag de anno 1544 biß dahin nicht bekandt gwesen, auch ihnen von herrn obervogt zue Arbon nichts notificiert worden seye, wüsten sich auch keines casus zue erinneren, wan ein vertrag vorhanden, hetten sye nichts derwider. Was aber das partheyen und die unzuchten betreffe, wüsse sye wohl, dz solche in den des stifftischen ämpteren ihr fürstlichen gnaden gebürte, jedoch das die buessen mit dem landtvogtey ambt getheilt werden sollen, seye ihnen aber nichts bekandt undt wan etwas beschechen seye, werde die leüth den herren landvögten nit angezeigt haben, woher sye seyen. Mithin aber kennen die herren landtvögt nit alle leüth.

4. Hette das landtvogtey ampt zue Frauwenfeld so genauwe aufsicht auf die scheltungen, das sye auch die s. a. etc. abstraffen. Worüber selbiges geantworthet, da sye dises worth under gemeinen leüthen nit abstraffen. Wan es aber leüth von qualiteth betreffe, hab es einen absatz.

5. Sueche das Frauwenfeldische landtvogt ampt seine recht allzuweit zu extendieren. Worüber selbiges vermeldet, wüsse seines exempels zue erinneren undt weilen es facti, solte man fähl specificieren, es mangle aber mehr, das die obervögt berichten, wan etwaß der gleichen begegne, so werde selbiges allzeit mit solchen bescheydt begegnen, das man keine ursach haben werde sich zue beklagen, wie dan anständig were, einanderen zue vor berichten thedte, ehe man an die loblichen orte recurrierte, wurde manches remidiert undt die lobliche orth nit vergebens incommodiert werden. Worüber herr obervogt Tilger vermeldet, wan die communication diser fählen an das Thurgeüwische landvogtey ampt nit beschechen seye, es gegen dem herr obervogt ohngeandet nit solle gelassen werden.

6. Den Itingerischen abzugg von dem guet, so dem fürstlich-bischöfflichen ampt Schönenberg nachher Bischoffzell gezogen wird, betreffend, seye es eine sach, so zwüschen seinem fürsten und dessen gerichts angehörigen sich halte, und sey ihr fürstlichen gnaden der abzug in den alt stifftischen ämptern in gemeinen ohne vorhalt anno 1647 überlassen worden. Den abzug dann von Horn belangendt, habe die gemeind darumb einen recess von einer gehaltenen tagleis-

tung zue Frauwenfeld von anno 1651 den 8. 10bris undt zwen urkhund von landvögten, die sich auf das gegenrecht, vornemlich auf den Badischen abscheid von anno 1644, berueffendt.

Hingegen eröffneten unsere ober-amptleuth, das ihr fürstliche gnaden der abzug nit anders zue geniessen überlassen worden, als wie es breüchlich und im Thurgeüw geüebt werde, nun werde kein abzug im Thurgeüw bezahlt, wan das guet aus einer gemeind in die andere bezogen werde. Also gehörte ihr fürstliche gnaden der abzug nit. So dan werde der abzug aus ihr fürstliche gnaden nideren gerichten in dero hoch und nider gericht gezogen, vermeinten alßo dis orths kein abzug zue beziechen were.

Der abscheydt von anno 1644 und dz gegenrecht, daruf die von Horn sich beziechen, seye luth Zugerischen abscheyden de anno 1653 und anno 1681 mit klaren worthen gentzlich aufgehebt und befohlen worden, niemandts überall des abzugs ledig zu lassen, man habe dan von denen loblichen regierenden orthen selbst befreyung dessen auf zue legen. Und seye ein grosse ungleichheit zwüschen Horn, da etwan 30 haushaltungen gegen dem gantzen Thurgeüw, und wann man von bemelten zwen Zugerischen abscheyden weichen wurd, wurde man der abzügen halber im Thurgeüw wider in die alte confusion gerathen undt nit wüssen, von wem solche zu beziehen wären.

Alß wir nun von dem ehren ausschuß der sachen bewandtnus weitleüffig undt umbeständlichen vernamben, haben wir uns darüber volgendermassen erkendt. Weilen der ersten fünff puncten halber kein differenz sich befinde undt allein an deme hoffe, das man einanderen in vorfallenheiten freundlich berichte, lassen wir es darbey bewenden.

Den special casum aber des abzugs von Schönenberg belangendt, ist der selbige in dem verstand, wie die orthsstimm lauthen, ihr fürstlichen gnaden zue ihrer disposition gestellt. In hoffnung selbige alßo verfahren werde, das sich mit billichkeith niemand zue beschweren habe. So vill aber den abzug von Horn betrifft, lassen wir es deshalb einfältig bey den abscheyden von anno 1653 undt 1681 bewenden, also das der selbige wohl bezogen und verrechnet seyn solle. Eß hat zwar herr obervogt Tilger bedeütet, das ihr fürstlich gnaden gern gesechen hetten, wan die von Horn des abzugs hetten mögen gelediget werden bleiben, weilen es aber also[a] beschaffen, lasse er es dahin gestellet verbleiben.

Vor uns ist auch erschinen herr cantzler von Weckingen undt hat in namen der frauw abtissin von Feldbach vorgebracht, waß massen vor deme ein frauw abtissin einen landtvogt, der ihren verwandt gewesen, bey der huldigungs einnam zue einem nachtessen eingeladen und ob es gleichwohl aus höflichkeith und fründschafft beschehen, wolle es nunmehr zue einer schuldigkeith und consequentz gezogen werden undt schlage sich nit allein vill volckh zue dem Frauwenfeldischen ober ambt, sonder man zieche mit aller manschafft, trummen und pfeiffen in das kloster hinein, welches nit allein klösterlichen einsamkeith zue wider, sonder gantz unanständig seye. Deswegen die frauw abtissin die loblichen regierenden orth fründliche ersueche, sie ihren diese beschwerdt abnemmen

wolten, seye urbiethig, ob sye gleichwohl nit mehr grichts angehörige als acht männer habe, 10 thaler an die mahlzeit zue geben, das übrige neben anderen auf ihre angehörige abzuetheilen, damit man in dem wirthshaus zehren könte.

Die ausschüß von Steckbohren undt Ermatingen vermelden, sye haben nichts mit der frauw abtissin zue streiten, es habe aber der herr landtvogt über menschen gedenckhen den einkehr genommen undt haben die gerichts herren dise pflicht auf sich, dahero, weil die grichts herren von Clingenberg im stand gewesen, haben sye den herren landtvogt und sein comitath bey der huldigung tractiert, und weilen sye beyde gemeinden alternative bey den huldigungen das ober ampt gastfrey halten müesen, bitten sye underthenig, wie sye über das herkommen nit weiter beschweren wollte, etc.

Wan wir nun der consequenz halber, so hieraus erfolgen möchte, weilen übrige klöster die landtvögt auch tractieren, das herkommen nit abenderen können. Mithin aber unanständig und beschwerlich befunden, das man alßo mit trummen undt pfeiffen, grossem gethummell und so villem volckh in das statts haus hinein ziechen undt mit einem so grossen schwahl volckh, so dem herrn landtvogt sich bisdahin zue associeren gepflogen, in den gots hüseren zue tisch sitzen solen, haben wir es bey dem harkommen verbleiben lassen. Jedoch mit der moderation, das kein künfftiger landtvogt mehr leüth in einiges gots haus im Thurgeüw zue speisen mit sich nemmen solle, als was zue dem ober ampt gehört und von dem selben depardiert sambt 8 pferten. Übriges, so den landtvogt begleithen will, mag anderstwo nach seiner komligkeith umb sein gelt zehren und führohin mit solchem getümmell dem gots haus Feldbach verschonen.

Auf das bey letster tagsatzung anzug beschechen und in abscheydt gebracht worden, wie das vill sachen von den gerichts herren vorgenommen worden, davon die oberkeithliche ampts leüth nichts wüssen etc., damit nun der hochoberkeitlichen rechten kein præjuditz bescheche und die underthanen nit über das harkommen beschwert werden, haben wir aus befelch unserer allerseits herren und oberen erkent undt verordnet, das alle undt jede unsere underthanen verbunden und schuldig seyn sollen, wan von einem oder anderen grichtsherren einige neüwerung in ihren rechten vorgenommen oder die underthanen mit neüwerlichen beschwerden wider das harkommen belegt werden wollten, das bey ihren eyden unseren ober-ampt leüthen solches befürderlich anzeigen sollen.

Zue dem ende undt damit diese verordnung denen underthanen desto besser bekandt werde undt sich zue verhalten wüssen, solle solche in allen vogteyen in der underthanen eyd eingesetz, undt alle zwey jahr umb bey der huldigung denselben vorgelesen werden.

Kopien: *StATG 0'03'0, I.44 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Extract abscheidts für die grafschaft Thurgeüw. 1698 duplo. *StATG 0'43'4, 353f.*

Editionen: *EA 6/2a, Absch. 387, a/b (Regest). EA 6/2b, Art. 151, 1740f. (Regest).*

[a] *Marginale Ergänzungen.*

478. Landvögtliches Mandat mit Hausierverbot für ausländische Krämer

1698 August 20.[1] Frauenfeld

Am 8. August 1650 verfügt Landvogt Michael Schorno in einem Mandat gegen Fluchen und Gotteslästerung, dass die fremden Kannengiesser, Glaser, Gold- und Kupferschmiede im Thurgau wegen ihren Stümpereien und minderwertigen Proben aus dem Land gejagt werden sollen und mit ihrem Handwerk nicht weiter hausieren dürfen (vgl. Nr. 334). 1663 kommen wegen dem Mangel an thurgauischen Marktplätzen Bedenken gegen die Abschaffung der Hausierer auf (vgl. EA 6/1b, Art. 368, 1191).

Ich Johann Jacob Schindler, deß raths hochloblichen standts Glarus, der zeith landtvogt in ob- und nideren Thurgeüw etc., urkhunde undt mache kundt männiglichen, dz sich an heüth zue endt gemelten dato ahn gehaltner tagsazung ein außschuß von gesambter in dem landt verburgerten krämeren in gezimender underthänigkeith beklagt. Wie dz eine zeith hero dise landtgraffschafft Thurgeüw mit Savoischen undt allerhandt außländischen krämmeren überheüfft, die ihnen mit stätigen hußieren daß broth vor dem maul hinwegnemmen, den armen landtman aber mit allerhandt gefährlichkeith hindergehend, mich deßwegen gehorsamblich gebethen, dz ich ihnen die obrigkeitliche hilfhandt biethen wolte.

Wan mir nun aller fordrist obgelegen sein will, meine ambts underthannen vor anderen zubetrachten undt dennenßelben alle beschwährlichgkeith so vill möglich abzunemmen, alß habe ich ihnen in dißem ihrem zimendt begehren willfahren wollen. Gelanget deme nach ahn alle ausländische krämmer, die mit teütschen tüecheren und gleichen wahren, alß die verburgerte landts krämmere handlen, mein ernstlicher befelch, dz solche sich deß hußierens in dem landt völlig bemüeßigen undt außert ihren bestendigen wohnung undt offentlichen wuchen märckhten, die ihnen zubesuochen nit abgestrickht, keine solche waahren keüfflichen hinwegg geben sollen, alleß bey confiscierung derßelben. Darunder aber andere krämmer, die mit waahren handlen, mit welchen die verburgerte landtskrämmere nit versehen, keines weegs vermeinth sein sollen.

Für daß andere aber ist ebenfahlß mein ernstlicher will undt befelch, dz solche ausländische krämmer, die in zugelaßener formb handlen wollen, sich allein eines gewärbs, alß ein keßler mit keßlerwaahren, ein tuochkrämer mit tuochwaahren und sich nit beeder gewärben zu mahl bedienen sollen.

Es solle auch 3tens denen verburgerten landtskrämeren, die ihren gewärb mit teütschen thüechern füehren, bey obiger pön daß haußieren abgestrickht und selbigen allein die offene märkht zubesuochen vergünstiget sein. Waß aber für landtleüth mit kurzen waahren handlen, die sollen wohl befuegt sein, selbige nach dero belieben undt kombligkeith zuverhandlen von männiglichen ohngehindert. Weßhalben ein jeder deme zue gehorchen und ihme vordem anthreüwenten schaden zu sein wohl wüßen wirdt.

In urkhundt meines adelich aufgetruckhten in sigils Frauenfeldt, den 20. august anno 1698.[1]

Kopie: *StATG 0'01'0, XVII (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* No. 17. Die Savoisch undt außländische crämere betreffend de 1698.

[1] *Datierung vermutlich im alten Stil. Neuer Stil: 30. August 1698.*

1706 wird dieses Mandat vom Landvogt durch ein neues Mandat u. a. bezüglich der Seiden- und Goldwaren erweitert (vgl. Nr. 499 a).

479. Fragment einer Kleiderordnung

[vor 1700, undatiert]

Dieses Fragment einer Kleiderordnung stammt aus dem Kloster Fischingen. Leider ist ein Bezug zum Thurgau nicht ersichtlich, aber anzunehmen.

Von der haubt oder ober-kleidung der weibspersonen.

Erstlichen. Die kräntzlin sollen nit höcher alß umb 14 oder 15 k[reuzer] gekaufft und gebraucht werden. Die aufbindschnüer aber sollen nit kostlicher alß 3 oder vier liechte d. Die harschnüer aber sollen 5 oder 6 pfenig wertig, doch weder aus seiden noch taffet gekaufft oder gebraucht werden etc.

Zum anderen. Die hinderfür sollen nit kostlicher weder gekaufft noch gebraucht werden alß umb 2 fl oder auf dz höchst dritthalben fl.

Zum dritten sollen an den huben die kleinsten und gringsten spitzschnüer braucht werden, die man kan finden als umb 2, 3 d. Voranher sollen die hinderstich nit breiter und weiter von dem rand der hauben zuegelassen werden, alß ein gmeiner daumen breit ist etc. Hinder dem hindersten stich keine knöpflin noch spitz schnüerlin. Über die scheitell biß auf mitten des hauptß sollen weiße einfache sternen schnüer, aber keine rothe oder schwartzen schnüer gesetzt, auch nit mit rother oder schwartzer seiden geneyt, hinden abher gar keine schnüer gesetzt werden. Item sollen auch die hauben mit keinem tieff außgeschnitnen ohrlappen oder mit langen fürhangenden stirnen schneützen, wie man die maulesel aufbutzt, gemacht oder gebraucht werden.

Zum vierten sollen die zöpf nit weiter von ein anderen, alß biß dato bey den bauren döchteren im bruch gesein, gestellt. Auch keine rosen oder anders binden zierd darzwischen gepflantzt werden.

Von der brust- oder mittell kleidung der weibspersonen.

Zum ersten. An den krägen sollen, wie an den hauben, keine kostlicheren spitzschnüer gebraucht werden, als die kleinsten und die geringsten zue kauffen etc. Item sollen an den krägen auch keine gärtlin oder auszüg glitten werden. Es sollen auch weder die weiber noch die döchteren under den stuchen glat krägen dergestalten tragen, daß die spitzschnüer herfür gaffen können. Welches biß daher gar nie gebraucht, sonder erst kurtzlich von hoffartigen weiberen angehebt worden.

Zum anderen sollen die halßmäntell nit mit breiteren schnüeren oder neyerarbeit, alß ein gmeine daumen braite ohngferth faßen kan und diß zwar ohn alle hinderstiche und knöpflin, auch ohn alle hinder werdts sehenden spitzschnüeren besetzt werden. Unden durch sollen auch weder spitzschnüer gesetzt noch einige außzug gemacht werden.

Zum dritten sollen die halßmäntell vornenher mit solcher länge gemacht werden, das sie die brüst gäntzlich bedecken und die weite zwischen den halsmäntlen und vorschößen nit mehr alß ohngefehrt 4 twerfinger antreffen möge.

Zum vierten sollen alle gfäldete, gmadlete oder mit bluomen oder sonst gestickhte halßmantel gäntzlich abgethuen sein und bleiben. Auch auf den halßmantlen, hauben, krägen etc. weder creützlin noch Jesus oder Maria nammen noch anders dergleichen mit rother seiden oder garn geneyt werden.

Zum fünnften. Auf die schlutten sollen nit theürer als 2 oder 3 pfening wertige schnüer, auch keine päterlin oder kettinen, gürtell und ohn die keine theürer alß auf dz höchst umb 15 kr[euzer] und zwar ohn alle kettlen und bindellen gekhaufft oder gebraucht werden.

Zum sechsten sollen zu beiden ermlen nit mehr alß ein elen leibet oder haußtuoch gebraucht und hinfür alle weite gfladerte fledermeüß ermell, so 2 oder 3 hoffertige döchteren vor wenig zeit aufgebracht, wie auch alle silberne fingerring gäntzlich abgeschafft werden.

Vor der underen kleidung der weibspersonen.

Zum ersten sollen die müeder auß kein geblüembten oder sonst kostlichen zeüg, sonder aus gadis und nit theürer alß umb 6 kr[euzer] gemacht oder gebraucht weren. Sollen auch nit weiter alß 3 oder 4 finger weit von einanderen gehen etc.

Zum anderen sollen auf die müeder kein theürere alß 2 oder 3 d wertige und nur einerley farb, auch die preisnestel darzu nit gar zu fräch oder vilfärbig, auch nit kostlicher alß 3 oder 4 pfenning wertige gebrauckht werden etc.

Zum dritten sollen auf den juppen nur ein neüwe blege mit bisher gwohnlicher breite mit bändelin zwar, doch ohne schnüerlin gebraucht werden. Doch kann ein alte in 2 schmale vertheilt und ohne bändelin und schüerlin aufgesettz werden.

Zum viertten. An den weißen fürschössen sollen weder spitzschnüer noch außzug oder ander rothe zeichen gesetzt; auf die gfärbten aber kein roth garn oder seiden geneyt, auch nur gemeine gewobne schnüer daran gesetzt werden.

Zum fünfft. An den schuochen sollen keine ghauwne oder auß gstochne spitz, vill weniger dötzlin, auch in den schuochen keine alß nur gemeine leder nestell gelitten oder zugelaßen werden.

Von der kleidung der manß personen.

Zum ersten sollen sie mit der bisher brüchlichen bauers gattung und zug noch ferner zuefriden sein. Es sey dan sach, das ein neüwer zeüg oder gattung

ein sonderen nutz oder vortheil hete, der durch das gelt will mehr gespart, als vernützlich verschwendet wurde etc.

Zum anderen sollen sie auf ihren hüeten nit mehr als ein gmeine huetbinden tragen. Der mehreren aber und vilferbigen bindellen auch selbigeren silbernen hafften sich gäntzlich enthalten.

Zum dritten. Die krägen sollen nit mit theüreren alß schillig wertig spitzen besetzt, undt hin die selben keine seidene bindellen gezogen, auch die krägen nit breiter oder vilfacher, alß bisher bey den bauren knaben breüchlich gesein, gmacht werden.

Zum vierten. Die halßtüecher können zwar nutzlich in kaltem, windigem wetter gebraucht werden, darzu aber die rothe oder schwartze seiden und spitz schnüer gar nichts beytragen können, also nützlicher vermitten bleiben.

Zum fünfften. Die gälgen sollen im ringeren preys gekaufft und die lenderich ohn alle seiden oder rothem garn auch auf die alte gmeine bauren gattung gemacht und gebraucht werden.

Zum sechsten. Auf den hosen sollen nit mehr alß 3 strichschnüer wie biß dato ohn alle knöpf und an den dschopen weder auf den ermlen noch auf dem ruggen einige schlitz gemacht oder gebraucht; auch endtlich die strümpf mit keiner seiden gemodlet oder geneyt werden.

Es wöllen mein liebe, ghorsamen knaben jederzeit sich erineren, das sie nur bauren knaben oder knecht seyen und mittler zeit in anstellung einer haußhaltung auch des wenigsten kreützer oder pfennings gar bedürfft und süechig worden sein. Wie sie es aus dem täglichen augen schein solten erkennen und witziger werden.

Von der kleidung der kleinen kinden.
[…]

Kopie: *StATG 7’41’51, VI, 3.15 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Mandat wegen bekleidung deren weibspersonen. C: VI. S: 3. Notat: 15.

480. Formular für das Land- und Malefizgericht Thurgau

[um 1700, undatiert]

Malefiz formular.

Ohn gefährliche formula, welche bey einen landt und mallefitz gricht in der landtgraffschafft Thurgeüw üblich und braüchig sind.

Erstlich macht herr landaman, alls vogt deß reichs, den vortrag, daß diße arme mallafitz persohn in deß herren landvogts hand und bandt kommen seye, dahero imme belieben wollen, auff heut ein landt und mallafitz tag an zesehen. Darüber fragt er den herrn schuldheißen oder den nechst an ihme sitzende herrn

rechtens an, ob es nun mehr tags zeit seye, über diß blut ze richten und daß bey seinem eid.

Darauff geth die umbfrag herumb, dass man erkänt, daß es tag gnug seye, über dißes blut zu richten und daß bey dem eid.

Darauff herr landaman dißen herren fehrners anfragt, wie und auff waß form man solle daß land und mallafitz gricht verpanen und daß wider bey seinem eyd.

Antwort: Man solle ein gantz frey landt und mallafitzgricht verpanen in nammen unßer allersseits gnädigen herren und obern der siben und zehnen deß Durgoüws hoch loblichen regierenden[a] orthen und und an statt und ihn nammen ihro gesträng deß hoch geachten herrn landtvogt der gestalten, daß niemandt nicht in daß malafitz reden sole, ohne sein erlaubten für spräch fl 10 schilling pfänig. Und daß niemandt in den schranken gange fl 20 schilling pfänig, und der dißes nit halten thäte an ein hand.

Über dißes gehet wider ein fällig umbfrag herumb. Wan dißes geschechen, so stehet herr landt weibel auff und stelt sich hinder den schranken und nimbt den mallafitz grichts stab in die hand und verpannet daß land und mallefitz, also:

Ich verpanne ein gantz frey landt und mallafytz gricht in namen unßer allerseits gnädigen herren und obern der 7 und 10 hoch loblichen regierenden orthen, wie auch an statt und ihn namen ihro gesträng deß hoch geacht herren landtvogts, daß niemand nichts in daß land und mallafitz reden solle, ohne sein erlaubten für spräch und daß fl 10 schilling pfänig und daß niemandt in den schranken gangen fl 20 schilling pfänig, und wellcher diß nit halten thätte an ein hand.

Darauff begert herr landtweibel von dem herren landaman ein fürspräch, dem wirts erlaubt.

Dißer erlaubte fürspräch stetth auff und stelt sich nebend herrn landtweibel hinder den schrancken.

Darauff begehrt der landt grichts diener in nammen deß armmen sünders auch ein vorspräch. Welcher ihmme auch erlaubt wirt.

Darauff fangt deß herrn landtweibels vorspräch also an zu reden:

Hoch geachter, woll edler und gesträngter herr landamann und vogt deß reichs und ein ganz frey landt und mallafitz richter, es hatt mir der woll edle, veste, ehren vester, vohrnäme, vorsichtige und weiße herr Carli Ludwig Engel,[1] deß rathes und landt weibel in obern und nidern Thurgeüw, in befelch gegeben, eine clag ze thun zu gegenwertiger armen mallafitz persohn, welche er lieber entweßen und entbehren wolte. Gleich woll aber zu erhaltung der lieben justitz und grechtigkeit er es woll thun müeße. Damit er aber sein clag desto füeglicher formmieren könne, so begehrt er, daß ihmme die verjicht von dem schreiber abgeläsen werde, diß wirt erlaubt und verläßen.

Darauff sagt der fürspräch, daß er ihmme woll könne einbylden, daß die clag zimmlich schwär und träff sein werde, begehrt derohalben daß ihmme zwey zu gebne räth erlaubt werden.

Es wirt erlaubt.

Da nimmbt er erstlich ein herr auß dem kleinen rath.

Alls dan begehrt deß armen sünders fürspräch auch zwey zu gebne räth und spricht:

Hoch geachter herr landamen und vogt deß reichs ein ganz frey land und mallefitz richter, weilen der armme sünder sehen und spüren mag, daß eine schwäre clag über ihne gehen werde und sich der herr landt weibel mit beyräthen versicht, alls bittet er, ob er nit die gnad erlangen möchte, daß er auch zwey zu gebne räth zu sich nämmen dörffe.

Dißes wirt auch erlaubt.

Deß armen sünders vorspräch nimmbt auch ein herr auß dem kleinen rath.

Deß herr landtweibels fürspräch nimmbt einer auß dem großen rath. Je alzeit die jenigen, so der ordnung noch folgen.

Deß armen sünders fürspräch nimmbt auch einer auß dem großen rath.

Darauff begehrt des herrn landtweibels fürspräch die verjicht, sich mit seinem herrn cläger und bey räth imm abtritt darin zu ersehen.

Drüber gibt der schreiber dem groß weibel daß buoch und gehen mit ein anderen hinauß und pflägen raths gegen ein anderen, wie und auff waß formm die clag möchte formiert werden, alls dan kommen sy wider hinein.

Darauff fangt deß armen sünders fürspräch also an zu reden:

Hoch geachter herr landtammen und vogt deß reichs, ein gantz frey landt und mallafitz richter, weil der armme sünder sehen und spüren muß, daß eine schwäre clag über ihne möchte gefüehrt werden, daß nit allein glimff und ehr, zeitlich hab und guth, sondern vil leicht gar sein leyb und läben berüehren möchte, alls bittet er, ob er nit die gnad erlangen möchte, daß ihmme seine hand und band möchten geöffnet werden, damit er sich desto baß vor dem rechten möchte verantworten und bescheid ins rächt geben.

Deß armen sünders fürspräch wirt zu erst selbsten von herrn landaman angefraget.

Der sagt, er erkänne zu recht, daß man ihmme sein hand und band öffnen solle, damit er desto füeglicher möchte ins recht bescheid geben, doch der gestalten, daß er von den dieneren woll verwart werde, daß er von dem rechten nit abschweyff werde.

Herr landamen fragt deß clegers fürspräch auch und herren beyräth auch alle, einer umb den anderen, diße alle erlauben solches auff obige weiß.

Darauff thut deß herrn clegers fürspräch die clag, so scharff er kann oder je noch größe des verbrächens.

Und spricht also:

Hoch geachter, woll edler und gestränger herr landaman und vogt deß reichs, ein gantz frey landt und mallafitz gricht. Es hatt mir der woll edle, veste, ehren veste, vornämme und weiße herr Carli Ludwig Engel, deß raths und landt weibel in Thurgeüw, in befelch gegeben, ein clag zethun gegen gegenwertigen armmen mallafitz persohn. An statt und in nammen unßer aller seits gnädigen herren und

oberen den siben und zehen deß Thurgeüws hoch loblich regierenden orthen, wie auch an statt und in nammen deß hoch geachten, wol edlen und gesträngen herr landtvogts, und formiert die clag fehrners noch dem daß verbrächen groß und schwär ist und begehrt, daß zu demselbigen gericht werde nach reichs recht noch keißerlichen recht noch größe der that, daß jederman innert und außert dem schranken sehen und gespüren möge, daß man sölche ohn thaten keines wegs leiden und dulden köne und setzt darauff sein clag zum rechten.

Auff die clag begehrt deß armen sünders fürspräch die verjicht und mit seinen herren beyräthen und dem armen sünder ein abtritt ze thun, sich über diß clag zu bedencken.

Der schreiber gibt aber mahlen daß buoch dem groß weibel und thund ein abtritt. Der fürspräch fraget den armen sünder, ob daß, waß ihmme auß der verjicht seye vor geläßen worden, wahr seye und ob er noch alles bekantlich seye.

Darauff stehen sy wider ein und thut die gegen antwort und spricht:

Hoch geachter herr landamann und vogt deß reichs, ein gantz frey landt und mallafitz gricht, es hatt der armme sünder die gethane clag, so anstatt deß hoch ehrenden herren landt weibels seye geschehen, woll angehört und verstanden und bekänt, leider daß ja nit ohn und weniger seye, daß er dißes ales müeße gestehen, waß in der verjicht imme sey abgeläßen worden und wan er schon vil verantwortes wolte mache, so wehre der herr landt weibel mit seinem herrn fürspräch da und wurde die clag nach schwäre füehren, bekänt der halben, daß er schwärlich und gröblich gesündiget, daher den todt woll verschuldet, bätte also den beleidigeten Gott demüethig umb verzeihung, ein frey landt und mallafitz gricht um ein gnädige urthel.

Ist dan daß verbrächen nit so gar groß, so thut er so vil er kann, umb fristung deß lebens bitten und setzt sein verantwortung auch zum rechten.

Deß herrn clegers vorspräch widerhollet sein clag noch mahlen wider kürtzlich und setzt es noch mahlen zum rechten.

Deß armen sünders vorspräch bittet auch noch mahlen, so vil er kann umb gnad und je nach beschaffenheit deß verbrächens um fristung deß läbens und setzt alles dan auch wider zum recht.

Drüber fragt her landamen deß armen sünder vorspräch zum ersten rechtens an, der sagt, er könne diße sach mit denen herren sambtlichen ins verdäncken.

Deß herrn clegers vorspräch wirt auch gefragt, der nimmbts es gleich falls ins verdencken.

Drüber sagt herr landaman, es solle ab trätten, waß nit zu einen landt und mallefitz gricht gehört.

Druff schreit man zur urthel.

Herr landaman fragt deß armen sünders vohrspräch an, der muß die erst urthel fellen und wirt selbigen über laßen umb ze fragen.

Hernach deß herrn kläger vorspräch gibt die ander urthel.

Die 3. urthel gibt deß armen sünders beyrath auß dem kleinen rath.

Die 4. urthel gibt deß herren clegers beyrath auß dem kleinen rath.
Die 5. urthel gibt deß armen sünders beyrath auß dem grossen rath.
Die 6. urthel gibt herr clegers beyrath auß dem großen rath.
Alles dan kombt es an den herrn schuldheiß und geth dan der ordnung nach herumb.
Herr landaman gibt sein urthel zu lettst.

Kopie: *StadtA Stein am Rhein J 30 (Editionsvorlage).*

[a] *Marginale Ergänzung.*

[1] *Eidgenössischer Landweibel im Thurgau von 1681 bis 1705.*

481. Landvögtliches Bettelmandat

1700 Februar 8.[1] [Frauenfeld]

Seit den 1680er Jahren werden die Bettelmandate im Namen der Abgesandten der regierenden Orte in den gemeinen deutschen Vogteien publiziert. Gemäss vorliegendem Mandat von Johann Jakob Schindler hat sich infolge der Entlassung grosser Truppenverbände im Ausland die Zahl der herumstreunenden jungen arbeitsfähigen Bettler und Vagabunden stark vergrössert, so dass der Landvogt ein ausserordentliches Bettelmandat veröffentlichen muss.

Ich etc. thuon kundt meniglichen, demenach aller ohrten der beglaubte bricht ein laufet und zegleich die tägliche erfahrung es mit gibet, dz bey diser[a] vorgenombene abdanchung so ville völckheren eine gar grosse anzahl allerhand frembds, herren loos gesindlin sah in diesere landtschafft ziehen[b] thüe, wordurch die nachtliche einbrüch mochten gemein, ja gar die landtstrassen ohnsicher werden. Diseren[c] besorglichen ohnheil aber [d–]umb so vil zeitliche[–d] vor ze kommen, habe ich eine noturfft ze sein erachtet,

[1] erstlichen, dz gesambte landt von solcher liederlichen purst mochte gereiniget werden. Dz eine durch gesamte bettel jagt solte angestehlt werden, maaßen ich hier zu dem nechst erwartendte zienstag, so sein wirdet der 16ten februarii neuen calenders, benambset, gelanget dero wegen an den herren quatier hauptmann N.N. mein ernstliches gesinnen, dz er in seinen anververtrawten gantzen quatier die veranstaltung machen solle, dz an allen enden und ohrten in der gantzen landtschafft an besagten zinstag bedeütes herren loß gesindtlin, [d–]die umb ihr thun und laßen, auch ehrlichen har kommens keinen beglaubte zeügnussen werden ausweissen[e] können,[–d] darunder ich[f] handtwerckhs gesellen auch verstehe, dan vil von solchen sich vor handtwerckhs gesellen ausgeben, die doch den tagliches leben, kein handtwerkh erlehrnt und also[g] die wahren von den verstehlten nit ze underscheiden seindt, aufgesucht[h] und die selbige von gemeinden zu gemeinden den nechsten weeg nach aus dem landt gewissen werdend,[i] mit betrohen, so selbige weitters in diesem landt gesehen, [d–]oder betretten werden

sollte,[–d, j] das solche mit harter straf, der nach gestaltsamme der sachen wurdendt[k] abgebüöst werden.

[2] Damit aber noch solchen die landtschafft gereiniget[l] und man eins so beschwährlichen bettels überhobt verbleibe, so ist zum anderen mein aller ernstlicher befelch [d–]und dz bey leib und lebens straf[–d], das die gesambte underthanen und maniglich in dem landt gesessen mehr gesagten streifen und frembden gesindt lenger nit dan ein nacht, darunder ich aber die kranchen[m], elendte und todt kranchen leüt nit wil vermeindt haben, die nachtherberg vergonnen, sondern selbige zu dem schleünigen durchreissen [d–]aller strengist[–d] anhalten und notigen sollen.

[3] Zum[n] dritten, wan der mehr theil diserer ohnnützen gesindtlins ihren eintritt lengst dem Rhein und see hinab nemben thüöndt, als wirdet allen schifleüthen, auch dennen, die sich an der Thur befinden, zugleich[d] bey leib, ehr und gut gebotten, keine der gleichen leüth über see, Rhein und Thur zuführen, und so selbige auch von frembden schif leüthen mochtend alhero gebracht, [d–]dz sie[–d] solche von ihnen nit[o] abnemben, sonder mit ihnen wider zurückh[p] weissen sollen.

[4] Wan aber die frombde schifleüth solche widerumb mit sich zunemben verweigern solten, ist mein abermahliger befelch, dz sie sambt dem bey sich habendten schif in beschlag genomben[d] und alhero verwahrlich geführt werden sollen.

[d–]Sonsten in übrigen alles den herren quatier haubtleüthen mündlich aufgetragenen befelch und bescheidenen gefliessenheit überlassen haben wil.[–d]

Damit aber niemandt sich mit der unwüssenheit entschuldigen könne, habe ich gegenwertiges mandat meniglichen zu seinen verhalt dienendte mit meinen hieunder getruchten wol adelich insigel publicieren lassen.

Geben den 8ten hornung anno 1700.[1]

Konzept: *StATG 0'01'1, 9 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Nachtliche einbrüch.

[a] *Danach gestrichen* von den hochen potentaten.
[b] *Danach gestrichen* chomen.
[c] *Davor gestrichen* Disere.
[d, d–d] *Marginale Ergänzungen von gleicher Hand.*
[e] *Danach gestrichen* werden.
[f] *Danach gestrichen* auch.
[g] *Danach gestrichen* vor.
[h] *Danach gestrichen* dies.
[i] *Danach gestrichen* sollend.
[j] *Danach gestrichen* betretten sollten.
[k] *Danach gestrichen* werdendt.
[l] *Danach gestrichen* verbleibe, ist mein aller.
[m] *Danach gestrichen* und.
[n] *Davor gestrichen* Drittens.
[o] *Danach gestrichen* abgenomben.
[p] *Danach gestrichen* gewissen werden sollen.

[1] *Datierung vermutlich im alten Stil. Neuer Stil: 18. Februar 1700.*

482. Landvögtliches Mandat wegen eines Eigentumvorbehalts des Klosters Kreuzlingen

1700 Mai 22.[1] Frauenfeld

Ich Johann Jacob Schindler, des raths hochloblichen standts Glarus, der zeit landtvogt in ob- undt nideren Thurgeüw etc., thun kundt hiermit, demnach ein lobliches stüfft Creüzlingen sich erklagt, wie dz sie ahn die jenige güether, so sie ohnlengsten von Heinrich Stauern erkhaufft, große cösten gewendet, es aber in sorgen stande, dz man solche widerumb zu begüethen etwan bedenckhens haben möchte. Weshalben ich wolbesorgtem stüfft vergünstiget, dz selbiges besagte güether solang in besiz behalten möge, biß es umb seine billichmässige ansprach bezalth und unklagbar gestalth sein wirdet.

In urkundt meines woladelich aufgetruckhten insigils.

Frauwenfeldt, den 22ten maii anno 1700.[1]

Original: *StATG 7'32'136, CCLI.30 (Editionsvorlage); Papier 20 x 33 cm; Papierwachssiegel von Landvogt Johann Jakob Schindler.*

[1] *Datierung wohl im alten Stil. Neuer Stil: 2. Juni 1700.*

Am 13. März 1713 muss der Oberamtmann von Kreuzlingen erneut beim Landvogt um eine Urkunde bitten, damit das Kloster ausstehende Grundzinsen eintreiben kann (vgl. Nr. 484 und 533).

483. Eidgenössischer Abschied bezüglich der Gerichtsrechte der zehn Orte bei Ehebrüchen in den sanktgallischen Malefizgerichten

1700 [Juli]. Baden

Im April 1637 anerkennen die äbtischen Richter in sanktgallischen Gebieten im Thurgau Ehebruch nicht als malefizisches Vergehen und bewirken dadurch eine explizite Regelung der zehn Orte bzw. die Bestätigung vom 5. Mai 1637 einer älteren Regelung: Ehebrüche, ob von ledigen oder verheirateten Personen begangen, sind malefizisch und werden (wie früher) vom Landvogt bestraft (Fäsi, KB TG Y 44, 795; StATG 0'03'16, XXIV.26; StATG Slg. 15, 0/100, 219–222; StAZH B III, 317, 41v; StiA St. Gallen X 37, Nr. 42, 179). Offenbar halten sich die sanktgallischen Richter, die ja vorgängig entscheiden, was malefizisch sei, nicht an diese Regelung. Vgl. dazu Nr. 175.

Badisch jahrrächnung anno 1700. […]

[Art.] 26.

Hierauf eröffneten die Thurgoüwischen oberamtleüth, das sy etwas differenz mit dem fürstlichen gotshus St. Gallen haben, in deme daßelbig an orten, da das gotshus die nidere gericht habe und die hohe landtsoberheit, die loblichen 7 und 3 an dem malefiz participierende stät aber das malefiz haben, prætendiren, das wan ein verehelichter mit einer ledigen weibspersohn sich verfähle, eine solche that nit malefizisch seye, ein oberamt aber vermeine, das solches malefizisch seye, laut einer anno 1637 in Baden in bywesen des damals geweßten herrn

stathalters von Wyl, herr landtvogt Redings von Liechtensteig, ergangner urthel, malefizisch seye, in dem selbige heiter auswerffe, das die ehebrüch, es seyen beide oder nur eins verheürathet, dem Frauwenfeldischen oberamt abzustraffen gebühre. Exempel aber könten sy keine bescheinen, dan ihnen anders und weiters nichts zukomme, den was ihnen von St. Gallen zugewisen werde.

Als sy aber einen solchen fehlbaren citiert, hab ihr fürstliche gnaden solchen nicht stellen laßen, mit vermelden, sy wüßte nichts von disem spruch, mit pit wir befehlen sollten, wie sy sich dißfals zu verhalten haben. Worgegen die herren ehrengesandten von ihr fürstlichen gnaden bedeüteten, sy heten vernommen, das die Thurgeüwische herren amtleüth vorgebracht heten, ob der einfache ehebruch, wan nammlich ein eheman sich mit einer ledigen weibspersohn verfehlte, malefizisch seye oder nit. An orten, allwo die landtherlichkeit den regierenden orten und das malefiz dem landtgricht im Thurgoüw gehöre, gestehen sy es in gewüßer maß. Die ort aber, darinen sich die differenz erhoben, seyen von den loblichen orten nit mit dem schwert gewonnen, sonder selbige haben den loblichen orten geholffen, das Thurgoüw gewünnen und eroberen, an disen orten haben ihr fürstlichen gnaden die landtherlichkeit, alle recht, pot und verpot, gewicht und maaß und schwerind niemandt, dan ihr fürstliche gnaden.

Wan ein malfiz casus sich ergebe, der notorius seye, möge doch der landtvogt kein gewalt anlegen, sonder der maleficant werde von den fürstlichen St. Gallischen amtleüthen, durch die ihrige an 3 ungleiche gränzort geführt und eines landtvogts bedienten übergeben, also das daraus erscheine, das das malefizrecht nicht auf dem landt, sonder allein auf die persohn gehe.

Seye der casus nit notorius, so habe ihr fürstliche gnaden die præcognition, ob der casus malefizisch seye.

Es sey kein frag, wan ein lediger sich mit einem eheweib verfähle, dan dardurch werde der thorus geschändt, ein adulterinus in die familiam eingesezt, und den rechtmäßigen erben das ihrig entzogen und hiemit pax publica violiert. Herentgegen beschehe dergleichen nichts, wan schon ein verheüratheter mit einer ledigen weibs persohn sich verfähle, ihr fürstlichen gnaden von St. Gallen seye richter an denen orten, wie vermeldt, ob ein sach malefizisch seye oder nit, da werde nach gemeinen rechten und der landtsordnung, welche auf den einfachen ehebrüch 25 fl gesezt, hiemit solcher nit malefizisch seye, wie sy mit vilen exemplen bescheinen können, da hingegen die Thurgoüws obermelt keins ausweisen könne, also werde dieser casus an vilen benachbarten orten, und zwaren auch an orten, da die loblichen ort mehr recht haben als an diesem, gehalten.

Und wen sich mißverstandt zwüschendt ihr fürstliche gnaden und denen loblichen orten, erhebe, vermögen die verträg heiter und klar, das ein dritman nidersezen und richten solle.

So vil sy vermelt, so weren die Thurgoüwischen amtleüth aus disen bericht gern abgestanden, wan diser brief de anno 1637 ihnen nit entgegen gestanden.

Es solle aber nur ein casus sub- und obrepticius so klaren rechten nit præjudicieren mögen, und so vil mehr, weil laut des abt Pii sel. eigner hand er

darwider protestiert und auch deßwegen seine beschwerdt dem herrn landammann Diethelm Schorno und andern herren eröffnet habe.

Hoffen deßwegen, man ihr fürstliche gnaden by ihrer judicatur und so heiteren rechten nach fehrners unperturbiert verbleiben laßen werde, maßen sy befelchnet, deßwegen der herren ehrengsandten jurisdiction nichts zu underwerfen, sonder was sy diß fals angebracht, seye allein pro informatione beschehen.

Weilen nun disere urtheil in contradictorio beschehen und alle rächnungen im Thurgoüw heiter bescheinen, das die ehebrüch im ganzen Thurgoüw für malefizisch gehalten werden, haben wir der canzlei Baden anbefohlen nachzusuchen, ob in den actis nit ein mehrers hiervon zu finden und denen Thurgoüwischen amtleüthen ein extract darvon zu zustellen.

Kopien: *StATG 0'43'4, 385–387 (Editionsvorlage). StATG 0'08'19, 363–367. StATG 0'08'27, 165v–167r. StiA St. Gallen Rubr. 13 Fasz. 172. StiA St. Gallen Rubr. 13 Fasz. 176.*

Edition: *EA 6/2b, Art. 334, 1767f. (Regest).*

484. Landvögtliches Mandat wegen ausstehender Grundzinsen an das Kloster Kreuzlingen

1700 Oktober 2.[1] Frauenfeld

Das am 22. Mai 1700 publizierte landvögtliche Mandat enthält einen Eigentumsvorbehalt für das Kloster Kreuzlingen (vgl. Nr. 482).

Ich Johann Caspar Hirzell, herr zue Keffigkon und Isligkon, gewester schultheiß undt deß raths hochloblichen standts Zürich, der zeith landtvogt in ob- und nideren Thurgeüw etc., thue kundt hiermit, dz ich auf gebürendes ansuochen einem loblichen stüfft Creützlingen hochobrigkheitlich vergünstiget habe, dz selbiges allen denen, die wegen ausstendigen grundtzinsen und nideren bueßen die obrigkeitliche gebott und gefangenschaffts wahrnungen übergangen, so vill pfandt nach landtsbrauch undt ohnparteyisch schätzen lassen möge, bismahlen es umb seine gemelte ausstendt sambt alle erlithen cösten bezalth sein wirdt.

In urkundt meines hochadelich aufgetruckhten insigils.

Frauwenfeldt, den 2ten 8bris 1700.[1]

Original: *StATG 7'32'136, CCLI.30 (Editionsvorlage); Papier 20 x 33 cm; Papierwachssiegel von Landvogt Johann Kaspar Hirzel.*

[1] *Datierung wohl im alten Stil. Neuer Stil: 13. Oktober 1700.*

Am 13. März 1713 bittet der Oberamtmann von Kreuzlingen beim Landvogt erneut um eine Urkunde, damit das Kloster ausstehende Grundzinsen eintreiben kann (vgl. Nr. 533).

485. Landvögtlicher Rezess wegen der Schreib- und Siegeltaxen für Lehen- und Reversbriefe

1700 November 23.[1] *Frauenfeld*

Aktum Frauenfeld, den 23ten novembris anno 1700.[1]

Hat der hochgeachte, hochedelgebohrne und gestrenge herr Johann Caspar Hyrtzel, herr zue Keffikon und Islikonn, gewester schultheiß und deß rathß loblichen standtß Zürich, der zeith regierender landtvogt im obern und nidern Thurgeüw, entwüschen herren Johann Leonhard Greüther, obervogt zue Weinfelden, mit zue zug herren quartier hauptmann Kym von Ermantingen und herren Johann Heinrich Olbrecht, ammann der vogtey auf deren Eggen, alß bevollmechtigte anwählt der landtgraffschafft Thurgeüw klegere eineß, so danne herr pfleger Johann Christoph Bartholomæi von Constanz beklagten anderen theilß zue recht erkehnt.

Daß die lechen leüth einer loblichen confraternitet zue Constanz in ansechung ihrer lechen, welche von so langer zeit hero nicht empfangen worden, neüwe lechen brieff zue nehmen und darauß reverß dargegen zue extradieren auch künfftig hin mit der erleütherung, das die revers und lechen brieff von denen grichtsherren, under denen die güetter ligen, außgefertiget werden und die lechen leüth außert dem in dem lechenbrieff begriffnen ehrschatz für schreib und sigil tax mehrerß nit dann auf eyn mutt kehrnen oder drey mutt haaber 1 fl für den lechen und halb so vill für den reversbrieff künfftighin zue bezahlen, für dissmahl aber dem herren Bartholomæi für alle seine anforderungen umb deß besten willen 55 fl zue begüethen, ein erkhent sein und solche summa nach jez gemachter regel unnd ordtnung wider denen lechen leüthen abgetheilt werden solle. In dem fehrneren verstand, daß eß mit anderen lechen in dem Thurgeüw, die von gleicher natur und beschaffenheit sind, so wohl deß empfangß alß schreib und sigil tax halber auff gleiche form gehalten werden solle. Die jenige gleichwohlen außgenohmen, so durch brieff und sigil oder die bißherige übung waß anderß bescheinen könten.

Actum ut supra.

Cantzley der landtgraffschafft Thurgeüw.

Original: *StALU AKT A1 F1 Sch 345A (Editionsvorlage); Papier 22.5 x 35 cm; Dorsualnotiz:* Receß de anno 1700 betreffend schreib und sigiltax von lechen und revers brieffen. – ***Kopien:*** *StATG 7'30, 29.Lel/26c. StATG 7'42'35, 74f.*

[1] *Datierung wohl im alten Stil. Neuer Stil: 4. Dezember 1700.*

486. Abschied der sieben regierenden Orte mit Wiederholung des Bettelmandats, über das Weggeld für Eisen in Stockach, den Zoll zu Konstanz, den Scheidungsfall Maria Ziegler sowie die Fristen und das Verfahren bei Appellationen

1701 Juli 3. Baden

1700 hat die Tagsatzung betreffend einen Streit zwischen zwei Gemeinden oder einer Gemeinde und einem Partikularen erst in den Abschied genommen, ob in solchen Streitfällen der Gerichtsherr oder das Oberamt als erste Instanz gelten solle (vgl. StATG 0'43'4, 389).

Extract abscheidts der gehaltenen jahr-rechnung zuo Baaden im Ergeüw angefangen den 3ten julii anno 1701.

7 Thurgeüws regierende ohrt.

Weilen wir unß erinnert, daß gar vil bettell undt strolchen gesindt sich in der Eydtgenoschaft befinde undt wann der krieg continuieren solte zuo besorgen, daß noch vilenste deß unützen gesindtß hinein ziehen werde, wo deme nit in zeiten vorgebogen werde, so haben wir nothwendig erachtet, daß daß deßwegen außgegangene letstere mandat widerumb erneüeret, denen landtvögten in unseren gemeinen teütschen vogteyen überschickht, solches von denen selben publiciert und danen von ihnen steiff obgehalten werden solle.

Auß dem von dem Thurgeüwischen landtvogtey ambt gethanen bericht, daß das eysen, so auß dem Mößkirchischen gehet, zuo vorhin der landtvogtey Stockhach jeder wagen, so 25 centner gefürth, biß dato nit mehr zohl undt weggelt zahlen müeßen als 45 creüzer, dis mahlen aber von jedem centner 10 creüzer geforderet werden, welcheß auf einen solchen wagen 4 fl 10 creüzer bringen. Auf gemachte instanz aber heten sie resolviret, fürs künfftig von dem wagen 3 fl 20 creüzer zuo nemmen, auß ursach, weilen die tarriffa von anno 1663 eß also vermöge, und deßetwegen nit attendiert werden köne, was besonhere geübt worden.

So danne beginne eine statt Costantz wider den mit dem Thurgeüw gemachten vertrag die zöhl auch höher einzuforderen, als der selbige einhalte.

Worüber wir nothwendig erachtet, weilen disere steigerung deß zohlß zue Aachen der erbuerin ganz zu wider, daß unsere ambtleüth deß Thurgeüws ein grundlich specificierlichß memoriale, wem undt waß für beschwerlichkheiten dem eint- undt anderen diß fahlß beschehen, eingeben sollen, damit mann eß ihro excellenz dem regierenden herren ambts zuo würkhlicher remedur mit nohtruckh recommendieren könne. Ist aber alhiesiger canzley nicht eingeben worden.

Waß danne die statt Costanz betrifft, solle daß landtvogtey ambt zuo Frauwenfeldt noch einmahl an sie schreiben, daß selbige den mit dem Thurgeüw auffgrichten zohlß vertrag gemeß verfahren wolle, wann aber keine vermegliche antwort ervolgete, die loblichen ohrt berichte, damit selbige, darüber reflectieren undt ihme die fernere nothurfft anbefehlen könne.

Danne hat sich auch in underthänigkheit anmelden undt biten laßen Hanß Ulrich Stecheli von Nidereich, daß er sich von seiner dismahligen frauwen Maria

Zieglerin, so catholisch, weilen selbige nit mit ihme hausen wolle, sonder ihne nur mehr lange zeit verlaßen undt in dem landt herumb zieche, daß er nit wüße, wo selbige seye, scheyden undt sein erstere frauw widerumb heürrathen möge.

Worüber die herren ehrengesandte der loblichen orthen deß Thurgeüws regierender ohrten vermeldet, daß diseß einsprech, so ihr fürstlichen gnaden herren bischoff von Costantz zustehe, deßwegen er sich bey ihro anzumelden habe, wann selbige ihre ledige, habe es seine richtigkheit. Underdeßen wann die Maria Zieglerin widerumb inß landt kommen wurde, solle der jetzmohliche landtvogt ihre befehlen, daß sie sich widerumb zuo ihrem mann ohnverzogenlich verfüegen undt, wie sich gebührt, mit ihme hausen solle.

Demnach auch die herren ehrengesandte loblichen ohrtß Lucern auß befelch ihrer herren undt oberen die ansprach gethann, welcher gestalten in unseren gemeinen teütschen vogteyen die appellations fatalia und termin, innert welcher mann von denen von alhiesigem syndicat ergangenen urthlen an die loblichen ohrt selbst in responierte appellationes auszufüehren habe, ganz ohnglich gehalten undt darmit denen partheyen zue vilem unmueß, kostbahren verzugen und ungelegenheiten die parthen offen gelaßen, auch schwehrlich die zänckh undt streitt zue endtlicher beruehigung zue bringen weren, dahero gleich in denen weltschen vogteyen, also auch in teütschen disem inconveniente vorgebogen werden möchte, worbey zue mahl unß der bericht gefallen, daß zwahr harkommenß und bisherige observanz gewesen, daß von der landtvögten urthlen innrthalb 10 tagen, die appellation der geschlagen und in responiert undt dis innert ermelten 10 tagen vorgeschlagene appellation bey der ersten undt nechsten jahrrechnung vollziechet undt prosequirt werden, widrigen fahl die ergangene urthlen in res judicata erwachsen undt ihr erlangt recht erreicht, solches jedoch in cofusion gerathen und schlechtlich beobachtet werde.

Alß haben wir inß gesambt solche guete ordnung aüssere undt denen partheyen zuo allem rechtwilligen, langwierigen undt kostbaren rechtshändlen und gefahrlichen verzögerungen undt auffschuben den faden abzuoschneiden, billich, nöthig undt ersprießlich erachtet und deßwegen erkhent, daß eß in unseren teütschen gemeinen vogteyen bey dem harkommen undt von jewelten hergebrachte observanz, daß nemblich von denn landtvöglichen urtheln innert 10 tagen appelliert undt bey dem erst undt rechtdienst volgenden syndicat undt jahrrechnung also angeschlagene appellation forth gesetzt und prosequiret werden solle. Nit weniger und gleichfahlß sollen die vor loblichen syndicat an der jahrrechnung außgestehlte sentenz undt uhrtlen innert 10 tagen appelliert undt die also appellierte innert sechs monatt zeit vor unseren gnädigen herren undt oberen denn loblichen regierenden ohrten prosequiert undt forth gesetzt werden. Widrigenfahlß oder in deß eint- oder anderen verabsaumung solle darüber weiter kein recht gehalten werden, sonder eß genzlich bey dem an vorgehendem staab außgesprochene uhrtell und sentenz verbliben, daruß die partthey ihr erlanget recht haben undt solcheß exequiert undt vollzogen werden solle.

Kopien: *StATG 0'03'0, I.45 (Editionsvorlage). StATG 0'43'4, 393f.*

Editionen: *EA 6/2b, Art. 31, 1710 (Regest); Art. 469, 1788 (Regest).*

Bezüglich der Appellationen aus niederen Gerichten erlässt die Tagsatzung am 1. Juli 1708 einen Abschied, worin in einem angehängten Memoriale betreffend Fischingen und Tannegg auf Verträge und Rezesse von 1244, 1409, 1432, 1509, 1536, 1579 und 1598 verwiesen wird (vgl. StATG 0'43'4, 453–456).

487. Marchenbeschreibung zwischen der Grafschaft Toggenburg und der Landgrafschaft Thurgau bei Buhwil (Gemeinde Fischingen)

1702 Juni 1. Fischingen

Die Grenze vom Hörnli bis zur Thur zwischen der Landgrafschaft Thurgau und der Grafschaft Toggenburg gibt im 18. Jh. einige Male Anlass zu punktuellen Marchenbereinigungen. Meist dadurch, dass den beiden Landvögten durch Amtleute das Fehlen von Marchsteinen gemeldet wird. In der Folge vereinbaren dann die beiden, wer für die Herstellung eines Marchsteines zuständig sei und wann die neuen Marchsteine gesetzt werden sollen.

Nach demme anno 1701 von dennen Wylischen zehendsammleren ab einer rüthi auff dem Horn, zue der stadt gehörig, der zehendt hinweg genommen worden und mann darfür hallten wollen, diße reüthi wäre under der marckhscheydung, allso nit im Toggenburgischen, sonder im Thurgeüw gelegen, hett diße meinung verursachet, daß mann dem 1. junii anno 1702 an den ohrt zusammen kommen, allwo sich eingefunden herr landtvogt Johann Caspar Hürtzel und ich, Joseph Ignati Rüepli [a–]von Keffikhon[–a], von Thurgeüw wegen; herr prælat Franciscus Troger mit etwelchen conventualen zue Fischingen; von Toggenburg wegen herr statthalter zue Wyl p[ater] Antonin von Beroldingen, herr landtvogt zue Liechtensteig, NB. von Besenwaldt, herr landtschreiber Ledergerb, herr Wylerischer hoffamman Carl Joseph Erhet, herr Joseph Dietrich Reding, obervogt zue Schwartzenbach etc.

Die frag ware, ob die scheidung von der march auf dem Buowyler feldt ob- oder nider bedeüter reüthi hindurch gehe? Daß erstere wolte seitz Fischingen, auß einer ferggung im Tannegger ambt beschehen, und daß Tanneggischer seitz vor demme, nach bericht deßelbigen amman Baumgartners, biß an den hag oben im Horn, so daß feldt von dem holtz einschirmbt, allwegen wäre gesagt worden, behaubtet werden. Item legte man auf ein undergang oder beschreibung, die anno 1632 geschehen seyn solte, welche von der march zue Underschönauw auff dem gater auff dem Horn redte und für der, so oben im feldt stehet, gehalten werden wolte. Toggenburgisch- oder Sanct Gallischer seitz aber wurde dißere beschreibung allß ein privat actus, der vor der beschechnen scheydung de anno 1642 geschehen, widerredt, daß jagen und andere vorwürff mit der prætendierten

fertigung, allß sachen wider dero wüßen beschehen, angezogen und vorgestellt, daß man auff dißen scheydbrieff, allß ein autentisches instrument werde gehen müßen, welcher rede [a–]vide hiervor gesezten scheidbrieff de 1642[–a], daß die scheidung von dem stein auff dem Buowyler feldt[b] gehen soll hindurch auff der letzi, genant Horn ob Langenstein, und von dar dem graben nach hinunder grad auff den marckhen, so zue Niderschönauw in der landtstraß gesetzt ist. Allß man nun nach langem controversieren keinen anderen graben finden können, allß den jenigen, so fornen zue höchst auff dem Horn ob Langenstein sich nach gantz klar zeiget und von der, wie ein schlipfi gegen Schönauw hinab sich ziehet und bey nebends nach gemachten rauch zeichen sich geeüßeret, daß eß sich vom stein auff dem Buewyler feldt, auff den zue Schönauw drunen in der straß stehenden, gantz grad über diße gegne ziehe, mithin auch der bericht gefallen, daß im Rapperschwyler krieg Toggenburg in dißem graben ihr wacht und auff dem spitz deß Horns die schiltwacht gehabt, auch vor demme an der straß, gleich under dißem graben ein gatter geweßen seye, biß wohin die Toggenburgische wacht den wäg verlegt. So hatt man eß under vorwandt, der sachen mehr nach zue schlagen, darbey bewenden laßen, mithin aber auch unßer seitz klar genueg funden, daß besag deß scheydbrieffs an dißem ohrt die landscheydung sich von dem stein deß Buewyler feldts auff dißes horn, so gleich ob Langenstein ligt, hinüber und zwar nach dem brieff in den fast zur eüßerst darauff anoch wolerkandtlichen graben, allß dem verzeigten mitelpuncten, und danne demselbigen oder der schlipfi nach hinab gerads auff den marchstein, so in der straß bey Schönauw steht, erstreckhen thüege etc. Doch besag vorstehender undermarchung den nidern gerichten darmit nichts benommen, worüber die Toggenburgische von dem ohrt nach Wyl, wir aber wider nach Fischingen und von darnach selbigen abendt wider allhero nach Frauwenfeldt gekehrt.

[a–]Actum ut supra bezeügt[–a]
Joseph Ignati Rüepplin von Keffickhen, dermahls landtamman im Thurgeüw
[a–]und verfasser vorstehenden berichts.[–a]

Kopien: *StATG Slg. 15, 0/100, 121f. (Editionsvorlage). StATG 0'43'0, 426. StiA St. Gallen Rubr. 85 Fasz. 35.*

[a–a] *Ergänzungen von anderer Hand.*
[b] *Danach gestrichen* eß.

1721 wird in der Nähe von Schönau ein Marchstein ersetzt. Die dazu gehörende Marchenbeschreibung fehlt aber in den Archiven (vgl. StiA St. Gallen Urk. OOO 2, Nr. 113). In der Marchenbeschreibung vom 28. Mai 1723 wird diese Ergänzung aber erwähnt (vgl. Nr. 594 a).

488. Eidgenössisches Bettelmandat für die deutschsprachigen gemeinen Herrschaften

1702 Juli 24. Baden

Am 26. Juli 1701 veröffentlichen die regierenden Orte der gemeinen deutschen Vogteien ein gemeinsames Mandat, das vor dem trickreichen Bettelvolk warnt (StATG 0'01'1, 10). Hier nun bestimmen die Gesandten in einem ausführlichen Mandat, mit welchen Mitteln das umherziehende Volk zu bekämpfen sei und wie zum wiederholten Male ertappte Bettler gebrandmarkt oder zur Galeerenstrafe verurteilt werden sollen. Vgl. dazu auch die früheren Mandate und Ordnungen Nr. 134, 137, 169, 179, 197, 219, 229, 243, 266, 288, 302 und 481.

Wir die Abgesandte der gemeinen teutschen Vogteyen regierender Löbl. Ohrten, der Zeit auff dem Tag der Jahr-Rechnung zu Baden im Ergew versambt, thun kund und männiglich zuwissen mit gegenwärtigem Mandat, als under uns abermahlen sorgfältig in Anzug kommen, welcher gestalten wider auff ein newes, schon so vil zeithero das Bettel- auch under disen anders Lands gefährlich-verdächtig Strolcken-Gesind in der Eydgnoßschafft hin- und hero überhand genommen, dardurch vil Diebstähl, Einbrüch und andere Gefährlichkeiten und Ungemach erfolget. Und bey gegenwärtigen Kriegsläuffen, so in Zeiten nit vorgesehen wurde, dieselbe sich eüffnen, wordurch man noch mehreren Land-Schaden zugefahren haben wurde! Haben wir einen Ehren-Außschuß verordnet, der die theils hiebevor gesambter Hand in hier, theils jeden Löbl. Ohrts von Zeit zu Zeit darüber auffgerichtete heylsame Ordnungen für sich genommen, erdauret und ein Gutachten abgefasset, so wir ins Werck zubringen, für höchst nöhtig und ohnentpährlich befunden, daß gleichwie hierinfahls ohne gesambter Löbl. Ohrten einmühtiger Zusamenhaltung nichts zuverlessig fruchtbarliches zuhoffen, also gesambter Hand darob gehalten und dem Ubel gestührt werde; und zwar

Erstens, damit dises Bettel- oder verdächtig Gesindl den Lust verliehren, sich ins Land hinein zulassen, solten deß Jahrs auff Anmahnung der Gräntz-Ohrten oder deß jenigen Ohrts, so sonst am nohtwendigsten erachtet wird, von 3 zu 3 Monaten umb ohngefahr deß Jahrs 3 oder 4 allgemeine Landjägeren zu einem ohnversehenen Tag vorgenommen werden, da

2do So vil jedes Löbl. Ohrts eigene ohnverdächtige Bettler und Arme betrifft, solle jedes Ohrts Obrigkeit dieselbe annehmen und selbst underhalten, auch Vorsehung thun, daß andere darmit nit belästiget und beschwärt werden; wie nit weniger Ihro überlassen wird, ein fleissiges Auffsehen zuhaben, damit niemands zu bettlen gestattet werde oder wenigst niemands, der nicht mit Schwachheit oder Gebrächen seines Leibs beladen oder dessen sonst nit nohtdürfftig ist; wann demnach

3tio In einem Löbl. Ohrt, andern Ohrts oder Herrschafft einheimische Eydgnössis. Bettler oder arme betretten wurden, solle jeder mit seiner Attestation (wie hernach gemeldt wird) in sein Heimat gewisen und mit Betrohung scharpf-

fer Straff biß an die Gräntzen jedes Ohrts, wohin er gehörig, verleitet, auch von selbigem Ohrt angenommen werden; und so sie wider kommen, mit solcher Straff angesehen oder gar auß dem Land verschickt werden. Allen fahls

4to Solten in jeder Statt, Land, Dorff, Flecken oder Gemeind Wachten auffgestelt oder verordnet werden, welche so wohl Tags als Nachts, so wohl auff die Einheimische als aussere dergleichen Bettler oder Landfahrer ein genawes und wachtbares Aug halten, solche fortweysen, fortleiten und der Oberkeit verzeigen, dem gemeinen Mann aber auff dem Land nit gestattet, sondern alles ernst verbotten werden under hoher Straff und Ungnad, solche zubeherbergen oder zuhinderhalten. Allein

5to Damit in Sachen noch richtiger und vorsichtiger verfahren werde und man eigentlich wissen könne, woher solche herumbstreiffende Bettler oder Strolcken herkommen oder hingehn, und man gesichert seye, daß sie nit rings Weis im Land herumb lauffen, solle jedem ohne einigen Tax oder Beschwert ein Schein und Attestation, wie sublit. A hierbey ligt, mitgegeben, auch von einem Ohrt zu dem andern, wo er der Landstraß nach durchzureysen hat, vorweysen wird, recognosciert und underschriben werden. Fahls aber ein solcher frömbder Bettler oder Landfahrer ohne dergleichen Attestat, oder daß er selbige verfälscht oder selbiger nicht nachgegangen wäre, ertappet wurde, solle er hart darumb angehalten, scharpff examiniert, darüber abgeprüglet oder je nach befindenden Dingen mehreren Verdachts an Pranger gestelt, Zeichen auffgebrent, auß dem Land verbahnt, so vil Weibs- oder schwache Manns-Persohnen seynd oder gar sonderliche starcke Manns-Persohnen zu ewigen Kriegsdiensten oder auff die Galeeren verschickt werden; jedoch andere ehrliche Durchreysende in alle Weeg ohnargwöhnische Persohnen außgenommen, gegen denen die Gebühr und ordentliche Bescheidenheit beobachtet werden solle.

6to Die Handwercks Gesellen sollen zum fechten und bettlen nit admitiert werden, sie seyen dann deß Grusses und ihrer Profession halber examiniert und ob zwar gegen den einheimischen Lands-Kindern seine Maaß und Bescheidenheit zu halten nöhtig, sollen jedoch die Außländische nit ins Land gelassen werden, sie haben dann ein beglaubten Schein ihrer Meisterschafft oder dessen sonsten gnuegsame Proben ihres Grusses und Handwercks zugeben, welchen fahls ihnen der Eintritt ins Land verstattet werden kann. Darbey aber auch alles verborgne und offentliche Geschoß und Gewehr (aussert den Tägen allein) auch in specie, daß übermässige müssige bettlen und fechten sonderlich in den Stätten und Ohrten, da ihnen die Passade entrichtet wird, verbotten seyn, und ohne Abweg, Saumnuß noch Uppigkeiten von einem Ohrt zu dem andern sich zubegeben, gewahrnet seyn sollen, bey Poen der Außmusterung, Bannisation, auch härteren Straffen nach Wichtigkeit der Fählern.

7timo Belangend die abgedanckte Soldaten, deren es ein Zeit daher sehr vil gibt, sollen selbige, wann es Frömbde und nit Landskinder seynd, auff den Gräntzen gleich anderm usserem Bettelgesind zuruck gewisen, die sich aber durch Umbweeg darüber hin ins Land einschleichen, gefänglich angehalten und auch

auff die Galeeren verschickt werden. Die National-Völcker oder Landeskinder aber sollen bey ihrem Eintritt in das Land aller offentlichen und verborgnen Geschoß und Gewöhren sich abthun und ihnen aussert dem Tägen keines passiert, zumahlen einem jeden auff den Gräntzen ein Paß-Zedel, darinnen die grade Route in sein Heimat verzeigt, zugestelt werden, selbige auch schuldig seyn, ohn Verzug, Saumnuß noch verübende Uppigkeiten sich dahin zuverfügen, bey hoher Straff gegen denen vorsetzlich darwider handlenden nach Beschaffenheit der Fählern zuverfahren. Und

8cto Weilen ohngeacht mehrmaliger ergangener scharpffen Verbotten, daß nemblich das lose Heyden-Gesind und Ziginer genant in unsern Landen zu keinen Zeiten solle geduldet werden, und aber dieselbigen sich öffters in hiesigen Landen sehen lassen, so wohl als anders starckes loses Landstreiffer-Gesindt, die dem gemeinen Mann auff dem Land zu Zeiten oder sonsten mit rothen Hanen oder anderem zufügenden Übel betrohen, sollen jene auff betretten, disere aber auff ihre eigene Bekantnuß oder Überweisung hin ohne einige Gnad die Manns-Persohnen auff die Galeeren verschickt. Die Weibs-Persohnen aber mit Brand-Zeichen oder Stauppenschlegen auß dem Land verbahnt werden und hiemit denen angehörigen Underthanen alles ernst befohlen seyn, solche zuverzeigen und auff sie zustürmen, unseren Obern- und Underbeamteten, auch wer die seyen, under 50 Dukcaten Buß darob genawe Obsicht zuhalten gebotten seyn.

9no Ubrige Landsfrömbde Bettler oder Landfahrer und anders herumbstreichendes Bettelgesind, als da seynd außländische Körbmacher, Keßler, Spengler, Krämer, Gewürtzkrämer, Schleiffsteinträger, Bürstenbinder, Schaubhütler, Stertzer und dergleiche, wie auch dero Weiber, sollen von den Gräntz-Ohrten nit hinein gelassen, sonder alsobald under obgemelten Betrohung deß Brand-Zeichens, Stauppenschlagens oder Galeeren an- und abgehalten und zuruck weisen und über den Rhein oder sonst aussert Lands verleitet werden, von den inneren Ohrten aber gleichfahls vermittels obangezogner Attestaten der allgemeinen ohnverdächtigen Landstraß nach an dem Rhein oder andere nächste außländische Päß verwisen. Die jenige aber bevorab, die sich nur dem Schein nach Handwercksleuth, Krämer, Grempler oder dergleichen andichten, theils auch dem Schein nach ehrbare Leuth zu seyn außsehen, mithin sich zusamen rotten, im Land rings weis herumb ziehen oder in Abweeg und auff dem Land nur in Wirts-Häuseren oder anderen Bauren-Häuseren verdächtig sich auffhalten, im fahl ein- oder mehrere erfunden wurden, die ihres ehrlichen Thun und Lassens nit gnugsame Zeugnuß und Beweißthumb geben könten oder sonst in andere Weeg sich verdächtig machten oder über Zuruckweisung an den Gräntzen sich durch Umbwege wider ins Land zukommen gelusten liessen, also auch die, so mit denen Attestaten, Paß-Zedlen oder Stewrbrieffen List und Geferdt gebrauchen, selbige sollen alles Ernsts examiniert und laut Mandats de Anno 1689 auff das geringste, so es Manns-Persohnen auf die Galeeren verschickt, die Weibs-Persohnen gebrant, zeichnet oder außgestrichen, ja nach befindenden Dingen mit scharpffer peinlicher Frag und noch schärpffern Straff angesehen werden.

Uhrkündtlich ist gegenwärtiges Mandat mit nachgesetzter Subsignatur verwahrt worden, den 24. Julii anno 1702.

Eydgnössische Cantzley der graffschafft Baden im Ergew.

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'43'4, 392.*

489. Landvögtliches Mandat mit einem Verbot der Getreideausfuhr

1702 November 22. Frauenfeld

Im Mandat vom 24. Oktober 1628 legt Landvogt Melchior Gallati fest, dass Getreide nur auf öffentlichen Märkten verkauft werden dürfe (StadtA Konstanz CV Akt 7.29).

Ich obrister Carl Anthony ahm Rheyn, deß inneren undt geheimben kriegß rath hochloblichen standtß Lucern, der zeit landtvogt im ob- undt nideren Thurgeüw etc., thue kundt hiermit: demnach bekandt, wie dz von seiten der statt Costanz alß anderen benachbahrten ohrten des reichß aller freye kauff gespöhrt undt nicht allein keine frucht mehr in hießige landtschafft gelaßen, sondern so gar dem gemeinen mann in dem Thurgeüw nicht gestattet wirdet, auch nur für seinen hausbrauch dz wenigste einzukauffen, worfür annoch kommet, daß die schädliche vorkeüffere undt kornhändlere, welche ihren wucher und erwerts nicht mehr treiben können, sich schon in großer mänge diser endten hervorthuen undt da undt dorten auf den hierländischen märkhten großer schläg früchten, umb solche nachwerts widerumb außert landts auf den mehrschaz zue verhandlen, an sich erkauffen, mithin nichts anders zuegewahrten, alß daß ohn erachtet der von Gott so reichlich gesegneten erndt undt annoch in zimlicher anzahl vorhandenen getraidts negstens eine nambhaffte theüre undt mangell der früchten zu verspüren, so in dörffer, wo nicht dem übell annoch zue rechter zeit vorgebogen unndt gesteüret wurde. Alß habe auß vatterlicher vorsorg für dise meine anvertrauwte landtvogtey folgendes mandat zue männigklichem verhalt ausgehen unndt publicieren laßen wollen, alß

[1] Erstenß gleich wie nicht billichers alß daß gegenrecht undt die benachpahrten sich mit keinem grundt beschwären können, da mann sie auf gleiche weiß haltet, wie sie gegen unnß verfahren, also wirdet hiermit allen den jenigen, welche zehendten, grundzins unnd andere geföhl an korn, roggen, haaber, gärsten oder ander getreidt nacher Costanz oder anderwerts in dz reich zueliefferen schuldig, alleß ernsts gebotten unndt anbefohlen, solche in dem landt zue behalten. Gleichwohlen hierfür der gebührendten währt, alß für ein viertell kernen Constanzer mäß 20 bazen, für ein viertel haber aber 8 bazen alleß reichswährung zuebezahlen mit dem anhang, daß die jenige, welche ihre schuldigkeit nach jez besagtem schlag bis auf künfftigen ersten januarii nicht abgestattet haben werden, selbige (falß in deßen die früchten in höcheren preis kommen solten) solche nach dan zuemahlig währt zueentrichten schuldig undt ohne weiteren aufschub mit der execution darzue gehalten werden sollen. Unndt weilen dann auch:

[2] Für daß andere seit dem jüngst in dem reich entstandenen bewögung eine nambhaffte anzahl von allerhandt früchten in dise landt geflüchtet worden, mithin aber zu besorgen ist, dz bey so harter frucht spörung unndt hemmung des freyen handell unndt wandelß mann diser enden leichtlich selbsten in großen mangell gerathen möchte, alß würdet allen den jenigen, es seyen gottshaüser, herrschafften oder particulare, welche dergleichen gebotten früchten in verwahrung haben, solche ohne hochobrigkeitlichen special befelch in natura nicht mehr abfolgen zuelaßen, in dem verstand, daß die proprietary unndt eigenthümbs herren jeweilen freye hand haben sollen, solche früchten nach derobelieben, jedoch auf den innert dem Thurgeüw gelegnen freyen, offnen märckhten zuverkauffen. Unndt wann

[3] Drittens ohnlaugbahr ware, dz die theüre und mangell der früchten meistens von dem verderblichen fürkauff herkommet, diser aber von niemandt mehrers alß den so genandten grämplern und kornhändleren getriben wirdet. Als solle hier mit unndt krafft gegenwertige mandats aller fürkauff, under waß namen oder vorwandt er beschehen möchte, durchauß verbotten, jez besagten grämplern undt kornhändlern aber, sie seyen frembde ohder im landt eingeseßen, gänzlichen abgestrickht sein, wenig oder vill von früchten in den clösteren, schlößeren, mühlenen, particular-heüseren undt schüttenen fürbaßhin aufzuekauffen, da gleichwohlen einem jeden von ihnnen nach für dismahlen undt biß auf andere verordnung vergonth wirdet auf den freyen, offnen märckhten biß etwann höchst 4 muth auf einmahl an sich zue erhandlen, demme aber ein eingesessner, solche widerumb in dem währt, wie andere frücht von gleicher qualitet dazu ermahlen verkaufft wirdet, abzueziehn, jeweilen befüegt ist. Gleich nun dann

[4] Viertens alles kaufft unndt verkauffen außert freyen, offnen märckhten hiermit völlig abgethan. Also sollen die jenige, es betreffe gottshaüser, geist- undt weldtliche grichtsherren, pfahrherren oder gemeine underthanen, welche etwaß von früchten zu verkauffen willent waren, schuldig unndt verbunden sein, selbige auf die innert landts gelegne wochentliche marckhtpläze, oder wohin sie künfftig etwan assigniert werden möchten, zue freyen failen kauff zue füehren, jedoch wann ein bedürfftiger landtman durch die wochen hindurch zue seinem nothwendigen haußbrauch waß vonnöthen, mag selbigem wohl ab den schüttenen in billichem preiß, wie jeweillen schläg undt kaüff gehen, und in keiner großen quantitet, alß etwan meistens ein muth oder 6 viertel, auf einmahl verabfolget werden. Unndt weillen man

[5] Für daß fünffte von demme bey den klämmen zeiten in obacht genommen, wie dz die müller mit auffkauff undt verkauffung der früchten in ihren müllenen einen ohnleidenlichen wucher getrieben, alß ist mein ernstlicher will unndt befelch, dz kein müller fürobaßhin mehrers frucht aufkauffen möge, alß er etwann durch die wochen umb ein undt anderen armen gemeinen mann zue seinem haußbrauch darmit beyzuspringen vonnöthen hat. In demme aber

[6] Sechstens der muesmähl gewerb zu guetem des armen landtmanns nicht wol völlig abzustellen. Als solle zwar den muesmähl gewerberen haaber, umb

muesmähl darauß zue machen, auf zuekauffen nit verbotten sein, jedoch, dz sie ohne wuecher mit gezimendem gewühn sich vergnüegen undt mehrers auf einmahl nicht aufkauffen, alß waß sie von 8 tagen zu 8 tagen oder längstens innert 14 tägen verbrauchen oder verhandlen mögen, auch dz sie von solch gemachtem muesmähl nichts außert landts (wie vor demme villfältig beschehen) füehren und verkauffen sollen. Wäre den letstlichen unndt

[7] Sibentenß ein oder der anderen von meinen ambts underthanen, der sich getrauwe, in dem reich oder anderwerts außert dem Thurgeüw früchten an sich zue bringen, solle ihme ein solches ganz nicht gestört sein, jedoch in dem verstand, dz er sich disfahls nicht (wie etwann in vorigen zeiten beschehen) waß neüwes unndt beschwährliches zue muethen laßen. Auch solche früchten nicht alswann weiters aus dem Thurgeüw verfüehren, sondern selbige darinnen auf dem gewohnlichen marckhpläzen in vorgeschribener mas und ordnung verkauffen unndt hingeben solle.

Welcher oder welche nun von meinen ambts angehörigen wider ein oder mehrerer puncten dißes mandats in kauff- oder verkauffen handlen wurden, die sollen ohne ansehung der persohn nicht allein nach befindendtem fählen ernstlichen abgestrafft, sondern auch die frücht confisciert undt demjenigen, der es anzeigt, ein theill darvon verabfolget werden. Gelanget demnach an alle vorgesezte und beamtete absonderlich die landtgrichtsdienere der ernstliche befelch, dz jeder in seinem bezirckh fleißige achtung geben unndt alle die jenige, so wider den innhalt diseres mandats sich in wenig oder vill verfählen wurden, der hochen obrigkheith bey ihren ehren unndt eydten ohnverweyhlt anzeigen sollen.

Geben Frauenfeldt, den 22ten novembris anno 1702.

Kopien: *StATG 0'01'0, XIX (Editionsvorlage). StATG 0'43'0, 648–653b. StAZH A 323.25/189.*

490. Landvögtliches Mandat wegen des Gemeindebriefs von Lippoldswilen

1703 Mai 9. Frauenfeld

Ein erster Gemeindebrief für Lippoldswilen wird von Landvogt Beat Jakob Zurlauben am 12. Juni 1698 ausgestellt (StABE A V 786, 147; StASZ A 1, I 418; StAZH A 323.23/80).

Ich obrist Carl Anthoni am Rheyn, deß inneren und geheimben kriegs-raths hochloblichen standts Lucern etc., der zeith meiner gnädigen und oberen deren Eydtgenoßen landtvogt in ob- und nideren Thurgeüw etc., uhrkunde hiemit, daß heüt dato an gehaltener tagsatzung für mich kommen und erschinen ist der wohlehrwürdig-geistlich und wohlgelehrte herr Frantz Walder, canonicus regularis, an einer; so dann Joseph Hugelshoffer und Heinrich Forster, in namen und anwäldtlich der ehrsammen gmeindt Lippoldschwyll, auch Johann Ludwig und Jacob Mayer, alß anwäldt der vereinten gmeindt der hoöffen Baldtshaußen, Kämmemühle, Mannemühle und Sperbers-Holtz am anderen theill etc.

Und ließ der Creützlinger anwaldt klagbahr vortragen: wie daß vor wenig jahren bemelte gmeindt Lipperschwyll einen gemeindts- oder burgerrechts-brieff von damahligem herren landtvogt erhalten, in welchem verschidene puncten und freyheiten begriffen wären, die der lehenschaft, auch dero anhangenden recht und gerechtigkeiten, mit welcher selbige gantze gmeindt wohlermeltem gottshauß verpflicht und beygethan wäre, scheinten entgegen zu seyn, auch inß künfftig einen schaden und nachtheil zu gebähren und abbruch zu thuen. Alß benandtlich sey darum zu vorsehen, daß auf bewilligung der obrigkeit sie einem jeden zu ihnen ziehenden ehrlichen mann, der daselbst sich einweibe oder lehengüetter ererbe oder erkauffe oder sonst wohnhaft zu machen verlange, gegen einen zimblichen gelt, den halben theil einem jeweilligen herren landtvogt, der andere halbe theill ihnen der gmeindt zu bezahlen, kommen und mögen zu einem burger auf- und annehmen, auch allen bürgerlichen genuß und freyheit mittheilen. So fehrn aber ein solcher zu einem burger sich nit einkauffen wolte, möchte er gleichwohl jährlich für obiges ein gewißes satzgelt so wohl der obrigkeit alß der gmeindt erlegen.

Item, wann ein lehen-gueth daselbst (dergleichen alle wären) käufflich hingegeben wurde, daß ein burger von allen anderen daß zugrecht solle darzu haben. Auch, wann ein burger zwey oder drey jahr etwann anderwärtig sich auffhalte, und die burgerlichen beschwärdten oder schuldigkeit nit entrichtete, alßdann seines burgerrechts und deßen freyheiten und genuß möge verlurstiget und entsetzt werden, und waß dergleichen mehr seyn möchten. Es seye zwar dem brieff die general clausul beygefügt, daß in allweeg dem lehenherren seine recht und gerechtigkeiten sollen vorbehalten seyn, und thue hierdurch kein schaden zugezogen werden etc., weil aber zu sorgen, die gemeindt inß künfftig sich solches brieffs, alß einer hochobrigkeitlichen freyheit wider ihre lehen-brieff-pflicht- und schuldigkeiten dem buchstaben nach möchten prævalieren wollen, alß werde umb deßen moderation und erleüterung gebetten. Dann nach solchem bloßen buchstäblichen innhalt wurden dem lehenherren seine lehengüeter merckhlich zu seinem schaden geschwächt, wol erwogen, daß von ohnerdenckhlichen jahren biß dahin ein lehenherr daselbst gleichwie allenthalben einem jedem ehrlichen mann in billichem preiß seine lehen güeter samt zugehörigen rechten, trüb und trätts, zu weyden, zu holtzen, zu graaßen, zu lauben ohngehinderet mänigliches, verkauffen und überlaßen können, auch ein käuffer solches alles frey und ruheiglich besitzen, beziehen, gewerben, nutzen und nüeßen mögen, ohne einigen einzug oder satzgelt der gemeindt daselbst zue bezahlen; weil er von ihro an allem disem auch nichts empfangen, sonder alles nur von dem lehenherren. In betrachtung aber solches neüerlichen burger-recht, einzug oder satz-gelts fürohin wurde der lehenherr gezwungen, seine lehengüeter in einem so vil ringeren und wolfaileren preiß hin zu geben, alß sie durch diese neüerung beschwehrt wurden. Nicht weniger, wann die lehen-leüth einem frömbden, der keine lehengüeter besitzet, daselbst solten können, daß burgerrecht samt trüb

und trätt und dergleichen nutzen mittheilen, wäre es abermahlen dem lehenherren nachtheillig, indem ein solches einigen genuß auß der Creützlingischen lehen-güeteren zu ziehen hätte. Deßgleichen die gemeindt hinwiderum von ihme auch, der lehenherr aber völlig außgeschloßen wäre, da doch bemelter genuß der lehenschafft und deren güeteren anhängig seye, auch von keinem lehenmann pflicht seine lehen-eydts einem anderen könne gegeben werden, sonderen von dem lehenherren allen, und zwar nur den lehen-leüthen und ihren rechtmäßigen descendenten und erben. Derentwegen auch die lehen-leüth solcher gerechtsamme von der gmeindt nit können noch mögen entsetzet werden, ob sie gleich ihres einzug- und satzgelts halber und dergleichen ursachen saumseelig wären, weil die gmeindt nit befugt seye, ihnen daß jenige zu nemmen, waß sie ihnen niemahlen gegeben habe noch geben könne. Zum hefftigsten aber wurden die lehenschafftliche jura bekränckht, wann der lehenherr von seiner hand etwan einem ihme wolgefälligen, auch umb ihn oder seinem gottshauß wohlverdienten frömbden ehrlichen mann ein lehen-gueth wolte übergeben und laßen zu kommen, daß ein burger solches solte können und mögen abziehen oder die gmeindt mit auffbürdung des einzugs oder satzgelts selbiges beschwären, ohne daß sie einem solchen etwaß geben, daß allso hierdurch der lehenherr von seiner alten unerdenckhlichen freyheit und willkuhr seine lehengüeter ehrlicher leüthen ohnverhinderet mänigliches zu verleyhen gwaltthätig abgetriben und entsetzt wurde. Neben dem, daß dem lehenherren daß zug-recht zu seinen lehengüeteren vor allen zustehe, auch ihme eheerst müßen faill gebotten und umb etlich schilling rechter alß einem anderen erlaßen werden, daß allso die verlangte moderation oder erleüterung obgesagter gmeindts-brieffs auff der billichkeit beruhe, umb deren hochoberkeitlichen erfolg und würcklicher vollstreckhung dan nochmahlen nachdruckhlich gebetten werde.

Dargegen die Lippoldschwyllische anwäldt reden ließen: Es nehme sie frömbd und wunder, daß mann von seiten des löblichen gottshauß Creützlingen erst nach etlichen jahren ihren gmeindts-brieff wolle disputierlich machen, da doch sie, ehe und bevor er ihnen ertheillt worden, sich zu Creützlingen angemeldet, damit, so mann etwaß darwider hätte oder hinderstellig zu machen bedacht wäre, solches hätte können und mögen bewerckhstelligen. Weil aber dergleichen damahlen nichts geschehen, auch ihrer meinung nach solcher brieff dem löblichen gottshauß nichts nachtheilliges änthielte, und sie alle ihre lehenspflicht zu erstatten jederzeit erbiethig seyen, alß verhoffen und bitten sie gantz unterthänig, bey solchem ihrem gemeindts- und bürgerrechtsbrieff in allen seinen stuckhen geschützt zu werden.

Der Creützlingische anwaldt replicierte: Es seye zwar nit ohne, daß sie sich vor empfangenen gedachtem brieff bey dem gotthauß angemeldet, allwo mann auch gleich damahlen großes bedenckhen darüber bezeügt habe und nichts wenigers gedenckht, alß daß deßen expedition so schleünig solte vorbey gehen, immittelst mit anderen angelegenheiten sehr und starckh beladen, deßen einem

längeren anstandt billich verhoffend, auch nach vernommener deßen extradition von ihro der gemeindt eine abschrifft begehrt, umb sich darinn zu ersehen, und so etwaß darinnen seiner lehenschafft nachtheillig oder gefährliches begriffen, durch guten verglich mit beederseits vergnügen beyzulegen. Es habe aber weder eines noch dz andere bey ihro der gemeindt etwaß verfangen mögen, und sie auch nach (krafft des hochobrigkeitlichen mandats) communicerten copias und remonstrierten des gottshauß beschwärdten zu der gebühr im wenigsten mögen disponiert werden, daß also selbs benöthiget worden, die hoche obrigkeit diser gefährlichkeiten halber umb die remedur zu implorieren, damit ihme, dem gottshauß, nicht nur allein obbemelte, sonderen auch alle andere seine lehenschafften, recht und gerechtigkeiten, wohl hergebrachte alte gewohnheiten und löbliche braüch in bester form verwahret und mehr gemelter gemeindtsbrieff weder in disen noch anderen weegen, weder jetzt noch in daß künfftige kein præjudiz oder nachtheil gebähren möge, gleichwie mann ihne hingegen in all anderen seiner stuckhen und puncten im wenigsten anzufechten oder demselben waß zu derogieren auch nicht gemeint seye.

Erwendte anwäldt hinwiderum auff ihrer vorigen meinung und verantwortung verharrende meldeten, daß sie umb solcher ihren brieff ein nahmhafftes außgelegt und wann er jetzo widerum solte umbgestoßen werden, hetten sie umsonsten solche kösten angewendt. Im übrigen seyen sie erbietig, daß wann daß gottshaus bey ihnen ein lehen-gueth an sich wider erlößen oder erkauffen und solches ihr gnädiger lehenherr oder einer seiner conventsherren selbs wolte beziehen und gewerben, solches ohne einzug und satzgelt wohl thun möge. Waß aber andere betreffend, verhoffen sie, werde es bey dem buchstaben gleich in all anderen puncten des brieffs sein verbleiben haben, worumben sie auch nochmahlen gantz gehorsamlich und unterthänig thäten bitten und anhalten.

Obige klag führte der Creützlingische anwaldt auch wider die so aducierte und zusammen gezogne gmeindt der hoöffen zu Baltshausen, Kämmemühle, Mannemühle, Sperbersholtz mit dem mehreren, daß solche einen gleichgültigen burgerrechts brieff in seiner maaß und gstalt wie die Lippoldschwyller erhalten, ohne alles vorwißen des gotthauß Creützlingen, auch ohne einige deßen daselbst befindliche lehenschafften, sambt der grecht und gerechtigkeiten meldung oder præcaution, da doch sie selbst bekennen müßen, daß wenigst die helffte oder etwaß mehrers von gedachtem gottshauß zu lehen herrühre und der ursach auch selbigen gleiche beschwärdten und gefährlichkeiten anwachsen dörfften, mit bitt, so wohl disen, alß obbemelten Lippoldschwyllerischen durch hochobrigkeitliche erleüterung und erkandtnuß vorzubiegen und zu steüren gnädiges belieben zu tragen.

Johann Ludwig und Jacob Mayer, alß anwäldt erst gesagten, zusammen- und aducierten gemeindt durch ihre fürsprech hingegen reden ließen: Daß sie nicht begehrt, auch noch nicht der meinung seyen, daß durch ehre erhaltene gemeindts-brieff des löblichen gottshauß Creützlingen an seinen habenden lehen-

schafften, recht und gerechtigkeiten, auch dero dependenz und zugehörungen einiger nachtheil und schad solle zugezogen werden, und eben der ursachen haben sie auch nicht vermeint, nöthig zu seyn, selbiges hiebevor zu benachrichtigen, in erwägung, daß unter ihnen theils auch und noch anderwärtige lehen, theils eigenthumbliche hoöff und güetter begriffen, da doch niemand ander einige klag wider solchen ihren brieff geführet oder erweckht hätte. Verhoffen und bitten demnach, bey ermeltem ihrem gmeindtsbrieff geschützt und beschirmbt zu werden, mit erwehnung, daß sie selbigen, ehe und bevor sie jetzo nacher Frauenfeld kommen, nach Xlingen getragen und zu leßen dargebotten, umb zu vernemmen, waß mann darwider einzuwenden und sich zu beschwehren habe?

Der Creützlingische anwaldt hinwiderum antwortete: Daß solche communication deßen erst bey spathem abend des tags vor seiner abreyß zu der hierzu bestimbten tag-satzung beschehen und dahero keine zeit mehr geweßen, sich darüber gnungsam zu reflectieren oder waß güettliches außzutragen. Worin aber seine klagen und beschwärdten wider selbige bestehe, haben sie in dem vortrag wider den Lippoldschwyllischen gmeindtsbrieff (mit deme ihriger respectivè eine gleichheit habe) alß gegenwärtig genugsamb vernommen: Widerholete hiemit seine angelegentliche bitt umb die hochobrigkeitliche moderation und erleüterung so wohl eines alß des anderen und dises bey dem letsten umb so mehr, weil darinn die clausul (so der Lippoldschweyller gemeindts-brieff in sich hab), daß dem lehenherren an allen seinen rechten und gerechtigkeiten nichts solle benommen seyn, nicht begriffen, welches nicht geschehen wurde seyn, wann sie (wie ihnen zu thuen wohl angestanden wäre) von solcher lehenschafft dem damahligen herren landtvogt gebührend nachricht gegeben hätten.

Demnach so habe ich über die in dem von meinem vorfahreren herren landtvogt Zur Lauben ertheilten gemeindts-brieff folgende erleüterung ertheillt, daß einer, welcher von dem lehenherren auff daß lehen gesetzt, weder einzug noch trätt gelt schuldig seye und dannoch alle burgerliche rechte genießen solle, zue allem, waß verkaufft wird, bleibt dem lehenherren nach lehenherrlichen rechten (ohngeacht des gemeindt-brieffs) der erste zug, und waß er einem wider leihet oder verkaufft, mag selbigem auch von keinem burgeren wider abgezogen werden, und so einer, welcher nichts von dem lehenherren besitzt und sich zum burger einkaufft, soll er eintzig des jährlichen satzgelts enthebt, der nutzung des gemeindt-weeßens aber ohnfähig seyn.

In uhrkundt meines hochadelich anerbohrnen undt zuruckh angehenckhten insigills, so beschehen auff dem schloß zu Frauenfeld, den neünten mayen nach Christi geburt gezellt ein taußend siben hundert und drey.

(L. S.)

Kopien: *StASZ A 1, I 418 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Copia gemeindtsbrieff litt. A. *StABE A V 786, 151. StAZH A 323.223/42. StAZH A 323.23/77.*

491. Reglement für die Quartier- und Freihauptleute

1703 Mai 10. Frauenfeld

1701 erlassen die dreizehn Orte und Zugewandte eine allgemeine eidgenössische Kriegsordnung, die wohl Grundlage dieses Mandats ist (StATG 0'03'4, V.17). Daraufhin publiziert Landvogt Johann Kaspar Hirzel am 23. August 1701 ein Mandat über die Aufstellung von vier Freikompanien sowie über die Instandstellung der Wachthütten:

Ich Johann Caspar Hirtzell, herr zue Köffigkon unndt Isligkon, gewester schultheiß unnd des rathß hochlöblichen standtß Zürrich, der zeith landtvogt in ob- und nidern Thurgeüw etc., uhrkunde hiermit, demnach von meinen gnädigen herren unndt oberen den herren ehrengesandten ab letst gehaltner tagsazung von Baaden auß befelcht worden, daß ich bey disen gefährlichen läüffen, wie vor demme mehr beschehen, die 8 frey-compagnien, damit selbige in begebenden nothfahl sicherlich zuegebrauchen seyen, ergänzen und auf dem erforderlichen fueß sezen solle, also habe ich an heüt die gesambte herren quatier hauptleüth vor mihr bescheiden und mit selbigen die nothurfft verhandlet und an bey gefunden, weylen, Gott seye gedanckhet, die kriegs gefahr dermohlen noch nit groß, ds es genueg seye, wann der mohlen allein 4 compagnien in seinem wesentlichen standt gesezt wurden unndt habe solche 4 compagnien aufzuerichten vollgenden herren quatier haubtleüthen alß herren obervogten zue Weinfelden, herren obervogten zue Bürglen, dem herrn quatier haubtmann Hanß Geörg Vogten zue Güttingen unnd herr quatier haubtmann Hanß Conradt Haffen zue Bottighoffen befohlen, dergestalten, ds jeder von denen ernambseten herren quatierhaubtleüthen aus seinem quatier 200 mann sambt dennen dar zue nothwendigen officieren unndt daß jungen starckhen und zue den diensten tüchtigen persohnen nach seinem guetbefinden und ohne looß ausziehn und den ausgeschossenen, besonders den jenigen, die umb etwas bemitlet, anbefehllen sollen, sich mit dergleichen wöhren zueversehen, welche bey begebender noth wohl zue gebrauchen seyen, an bey des haubtmann Engelins erst jüngst auffgerichte frey compagney aufgehebt und der sich der compagney, so ihme in seinem quatier wird gezeiget werden, bedienen solle. Die benambsung deren underofficieren über dise auffgerichtete compagneyen wirdet jedem quatierhaubtmann dis ohrts mit zuezug des haubtmanns, der solche commandieren wirdt, überlassen, jedoch ds in disem fahl die gleichheit der religion so vill möglich beobachtet werde. Die bestellung der noch mangleten 4 compagneyen ist auff mehrere erscheinende gefahr für dis mahlen eingestelt.

Wann mihr aber zuegleich von Baden befelch einkommen, dz die wachthütten und die darzue erforderliche feürzeichen, wo eß mangel scheinth, baldist erbesseret werde, thue ich den gesambten herren quatierhaubtleüthen aller ernsts befehlen, daß jeder in seinem quatier die seinige schleünigst erbesseren und in gebräüchlichen stande sezen solle, so mihr aber zue klag kommen, ds, wann die wachthütten brauchbar unnd ohn klagbahr gemacht gewesen, ds selbige von liederlichen leüthen angegriffen und widerum verdörblich gemacht worden seyen. Alß langet ohn alle meine ambts angehörige mein ernstlicher befelch, ds keiner von sollchen disen erbessereten wachthütten nit den geringsten schaden zuefüegen solle. Dann welcher oder welche darwider handlen, die wirde ich hartigklich an gelt oder leib abstraffen unnd gesinne hiermit jeden von den herren quatier haubtleüthen, ds er disen meinen ernstlichen befelch männiglich zue einem ghalt in seinem gantzen quatier beldist kundt machen solle.

In uhrkundt meines hochadelich auffgetruckhten innsigills; Frauwenfeldt, den 23ten augusti anno 1701 *(StAZH 337.3/681)*.

Am 7. September 1702 wird das Defensionale zur verwahrung des gemeinen vaterlandes wider außere potenzen *von den dreizehn Orten und Zugewandten bereits wieder erneuert (StATG 0'03'4, V.18; StATG 0'43'4, 398ff.), so dass ein Reglement zwischen den Quartier- und Freihauptleuten erst im Mai 1703 aufgestellt wird.*

Reglement. Zwüschend den Thurgöwischen quatiers und frey hauptleüten etc.

Nach dem bey denen an den Eydtgnößischen grentzen ohn verhofft außgebrochenen kriegs conicturen notig erfunden worden, daß bey behaltung der von

den hoch loblichen Thurgöws regierenden ohrten zue dem schirm ihrer grentzen erreichten schlüssen, die in dem Thurgöw hiervor aufs gerichtet und erst jüngst hinwider ordenlich ergentzte acht frey companeyen in die bereitschafft zue stehlen, dz man sich dero auff vorfahlende noth wohl bedienen könte. So ist wegen dißer bewerkhsteligung auch guote erachtet worden, zu wüssend dißen und den übrigen quartiers companeyen ein reglement zue stellen – nach dem sich so wohl die quartiers alß frey haupt leüth – in allen zeiten zue verhalten wüßen, und mißverstand allegalement[1] bleiben möchte, in maßen hier aber geordent und gesetzt worden, daß

[1] Erstlich die jenigen befehl, so von jewihligen herren landtvögten an die quartiers hauptleüth ergehen, sollen die frey haupt leuth schuldig sein, von den quartiers hauptleüth an zue meinen, alßo auch jenige befehl, so ein quatiers hauptman auß antring under noth darumen die zeit in Frawenfeldt sich noths zue erholen nicht erleiden möchten, ertheilen würde.

[2] Zum anderen sollen der frey hauptleüth company von den rodten der quartiers hauptleüth gesonderte und jedem frey hauptman sein assigniertes volch sonderbar und in absonderlichen rodel über geben, hierentgegen in dem quatiers rodel auß gelöscht werden.

[3] Zum driten, nach solcher sonderung sollen in wacht und hochwacht zeiten erstlich der quatiers hauptleüthen völkher die wachten versehen und auff solchen von ihren officieren comandiert werden.

[4] Viertens, nach dißem sollen auch die jenige, welche in die frey companey gehörig, ihre wacht dienst in dem quatier, darin sy gelegen, leisten und ebenfahls von heren officiern comandiert werden, mit der erleüterung, dz man daß patrolieren und ronden-gehen zwischend den officieren des quatiers der frey hauptleüthen alterniv[2] und jeder nach seinem rang umb wachten, in dem verstand, daß allwegen die officier von quatiers hauptleüth den anfang machen.

Actum schloß Frawenfeldt, den 10 mey 1703.

Cantzley der landtgraffschafft Thurgöws.

Kopie: *StATG 0'03'4, V.19 (Editionsvorlage); Kanzleivermerk:* Reglement. Lad Nr. 1 litt L.

[1] *Im Sinne von* illegalität.
[2] *Im Sinne von* alternierend.

492. Landvögtliche Urkunde betreffend Vollzug einer Busse der Gemeinde Weinfelden gegen die Bäcker

1703 August 7. Frauenfeld

Urkund vom 7ten augusti 1703.

Ich obrist Carl Anthoni am Rhein, deß inneren und geheimen kriegs-rath hoch loblicher standts Lucern, der zeit landtvogt in ob- und nidern Thurgeüw

etc., thue kund hiemit, demnach ich glaub wirdig vernemmen müessen, wie das Görg Renhart und übrig bekhen zu Weinfelden der urtheil, so zwüschend ihnen und einer ehrsammen gmeind daselbsten, den 30ten junii jüngsthin, allhier ergangen, biß anhero zu wider handlen sich vermeßen haben, damit aber selbigem rechts spruch in allweg ein benüegen geschehe, gehet mein, deß landtvogts, ernstliche befelch dahin und diß bey zehen guldin ohn nachläßlicher straff, daß gemeldte beken demme allem, was gemeldts urthel in sich haltet, seinen buchstäblichen inhalt nach, ohne einichen verzug statt thun sollen, widrigen fahls sie mit hoch obrigkeitlichem gewalt auff fehrner ein kommende klag zue gebühr executivé wurden angehalten werden. Disem nach sie sich vor schaden und straff zu verhalten wüßen thuen.

In urkund meines hochadelichen anerbohren und auffgetrukte inisigils.

Frauenfeldt, den 7ten augusti anno 1703.

Kopie: *StAZH A 336.3/779 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Urkhund von herrn landt-vogt am Rhyn wider die Wynfeldische bekhen de dato 7ten augusti 1703.

493. Landvögtlicher Befehl an die Müller von Weinfelden, weder Getreide noch Mehl unverzollt einzuführen

1704 Januar 14. Frauenfeld

Ich obrist Carl Anthoni am Rhein, des inneren und geheimen kriegs-rath hoch loblichen standts Lucern, der zeith landtvogt in ob- und nideren Thurgeüw, thue kund hiermit:

Mein ernstlicher befelch seye, daß die müller, so früchten oder mähl gen Weinfelden führen, demjenigen urtheil und rechts-spruch, welche den 21. mertzen verwichnen 1703ten jahres zwischen ihnen und einer gemeind Weinfelden von dem landtvogtey-amt allhier außgefelt worden, dem buchstäblichen inhalt gemäß nach kommen und sich bey 20 thaler unnachläßlicher straff wider selbigen in keinen wäg verfählen und widersetzen sollen, mit dem expressen befelch, daß sie diejenige frücht, welche sie seith angezognem urthel dahin geführt und aber nit angeben haben, ohne einichen verzug und gefahr an der verordneten zohl-stadten dem dasigen sekelmeister anzeigen sollen, und wider verhoffen sich ein ald anderer hier wider setze, wurde von selbigem obdictierte bueß nit allein bezogen, sondern auch in anderen weg gehandhabet werden.

In urkund meines hoch adelich auffgetrukten insigils.

Frauenfeldt, den 14ten januarii anno 1704.

Kopie: *StAZH A 336.3/790 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Urkund von herren landtvogt am Rhein wider die müller, so unverzohlet frücht den beckhen zu Wynfelden zugeführt, sub 14ten jenner anno 1704.

494. Marchenbeschreibung zwischen der Landgrafschaft Thurgau und dem Stadtgericht Wil im Bereich der Mühle Mörikon sowie des Amtes Tannegg

1704 April 25

1650 und 1652 wurden mehrere Augenscheine und Marchenbeschreibungen im Raum Wil vorgenommen, so wegen streitigen Marchen zwischen der Komturei Tobel und der Abtei St. Gallen. Die zu diesen Marchenbeschreibungen gehörenden Urkunden werden aber vermisst (StiA St. Gallen Urk. OOO 1, Nr. 77; StiA St. Gallen Urk. TTT 2, Nr. 26, 30, 33 und 35).

Undermarchung gegen dem fürstlichen gotshauß St. Gallen, der landtgraffschafft Thurgeuw hochen- und der herrschafft Spiegelberg und Lommiß, dißmahl Fischingen gehörig, nideren grichten. 1705[a].

Die mülli Mörckhen ist in die gricht St. Gallen angesprochen und lang dahin beseßen worden. Da mann aber ein autentisch brieff gefunden, daß die auffrichtung dißer mülli zue Frauwenfeldt und Baden berechtet und confirmiert worden, hat mann seitz deß Thurgeüwischen landtvogtey ambts sich widersezt, mit dem grund, daß, wann dise mülly in St. Gallische botmäßigkeit situiert gewesen were, hete selbiger fürst den ersagten spahn weder auff Frauwenfeldt nach Baden gelangen laßen, weillen er so woll in seinen eigenen landen, alß in dennen, in welchen dz malefiz den loblichen Thurgeüws regierenden ohrten gehörig, müllenen auffzuerichten daß recht habe.

Und alß mit dißem und mehr gründen die sach lang disputiert, augenschein eingenommen und lang in sachen gehandlet worden, beschache ein conferenz zue Wyl, den 25. aprilis anno 1704, welche von ihr fürstlichen gnaden herren Leodegario besuecht, von dero statthalteren herren Antonio von Beroldingen und herren landthoffmeisteren Ringgen, item von herren prælaten zue Fischingen Francisco, danne von herren oberist Carl Antoni am Rhein, landtvogten, und mihr, Joseph Ignatzy Rüepplin von Keffickhen, landtamman im Thurgeüw, verpflogen und nach villen pro et contra reden verglichen worden, dz ersagte mülly zue Mörckhen mit der haffneren hauß in deß gottshauß Fischingen oder der herrschafft Spiegelberg[b, c] nidere, auch der landtvogtey Thurgeüw hoche gricht gehörig, hergegen mit denn güeteren und straßen gehalten werden solle, wie folget.

Der letstere Tannegger marchstein laut brieffs, so zwüschen ihr hochfürstlichen gnaden von Constantz alß damahligen einhaberen Tanneggs und St. Gallen, den 15ten junii 1646, verglichen, ist in der Schantz Ergeten ein gehauwner stein an dem hag bey der landtstraß. Von dannen

erstens, gehet es der straß nach führen schnuer grad an den Fischbach, allwo an der straß ußerthalb dem hag ein alter steinener march stehet de anno 1640. Ußerthalb gegen St. Margrethen mit fischen, innerhalb gegen Thruengen mit einem bären gezeichnet. So dann

2do gehet es entweders dem hag nach in daß gueth hinein, genant Fischbach, allwo wider ein neüwer steinener march hinderhalb mit den buechstaben G. und

S., daß ist gotshauß [St.] Gallen, forderhalb mit G. und F., daß ist gotshauß Fischingen, gezeichnet. Von danne es

3tio fürwerth gehet durch die wiß an daß klein Fischbächlein, allwo im hag ein par schrit in ackher ein alter steinener march, oberhalb mit fischen, underhalb mit dem beren gezeichnet zue sechen, so danne

4to gehet eß wider fürwerth an den Sternenackher, underem Sternenackher inhin an dz egg deß hages innerthalb, allwo ein neüwer marchstein gesetzt worden, hinderthalb mit G. und S., vorderthalb mit G. und F. Von dißem

5to gehet es dem hag nach hinunder biß an dz Legeloch, nechst bey der vom Truengerbach herkommender landtstraß, allwo wider in dem hag ein neüwer marchstein hinderthalb mit G. und F., vorderthalb mit G. und S. notiert, welcher

7mo[d] gleich über die straß an die tannen, dahin mann die maleficanten füehret, deütet, welche für ein march erkhennt worden. Von den thannen

8vo gehet es dem hag nach, so hinder der thannen den anfang nimbt, hinderen, biß an der haffneren hauß [b–]zu Mörckhen und ferners[–b] hinunder biß an den bach under der mülly, an demme auff einem hügelin ein neüwer marchstein stehet, hinderthalb mit G. und S., vorderhalb mit G. und F. zeichnet, also daß crafft dißer marchung, die straß von ermeldter tannen an[b] biß anhero, überal in daß St. Gallische gehöre, hingegen der haffneren hauß sambt der mülli in dz[c] Spiegelbergische[b] dienen solle. Von dißem 8ten marchen

9no gehet es dem bach nach durch nider biß auff des müllers graben gehen St. Margrethen, Affeltrangen, folgends widerum hinauff dem graben nach biß an deß müllers wuher, dannen dem hag nach uff und biß an die steinen steg, allda die gricht scheiden etc.

NB. Eß ist zu wüßen, das obgemelte mülle zu Mörikhen vil jahr in das St. Gallische angesprochen und so gar dem müller verboten worden, dem Thurgewischen landtvogten zu huldigen, biß in nachforschung der sachen hernachgesezter brieff man von seiten der Thurgewschen landtvogtei ohnversehrt zur hand gebracht, worauff ich vorgesezten undergang oder vill mehr conferenz angetriben und durch solchen oder deßelben einhalt die sachen vorbeschribner undermarchung nach widerum erstellen und die stein selbsten sezen geholffen.

Copia vorbesagten brieffs um die mülle Mörckhen 1528.

Wir der zehen ohrten von stett und landen unser Eydtgnosschafft rhats boten auf dem dag der jahrs rechnung zu Baden im Ergeüw mit vollem gewalt unser herren und oberen versambt, nemmlich von Zürich Ruedolff Thumeisen, des rhats; von Bern Peter am Haag, deß rhats; von Luzern Jakob Feher, des rhats; von Ury Ulrich Dürler, des rhats; von Schweitz Heinrich Reding, amman; von Underwalden Arnold Früntz, amman; von Zug Conradt Nußbaumer, des rhats; von Glarus Hans Äbli; von Freyburg Ulrich Schnewli, venner; und von Solothurn Peter Hebold, alt schultheiß; thuen kundt und bekennen offentlich mit dißem brieff, daß heüt seiner dato vor uns erschinen ist der erbar Heinrich Sutter

zu St. Margreten, Affeltranger vogt zu Spiegelberg im nideren Thurgew gelegen, und hat uns anbracht, wie das ihm der from, fürnem und weys Heinrich Wirtz von Underwalden, unser getrewer, lieber landvogt im Thurgew, vergonnen und zugelaßen habe, ein mahl mülli und ein rellmülli zu Mörikhen am Truenger bach zu den blewlen und stempfen zu bawen und aufzurichten, inhalt eines versiegleten lehenbrieffs ihmme darum gegeben, den wir auf sein begeren verhörten und bath uns darauf mit hohem fleiß und ernst, ihn söllich lehen als die recht oberkeit zu bestätigen.

Und als wir darauf herrn abbts von St. Gallen botschafft, auch herren abbts von Fischingen schreiben, auch Uly Isenring von Sirnach in nammen sein selbß und anderen mülleren an dem obgenanten Truenger bach geseßen in red nach aller nothdurfft gehört und verstanden, so haben wir uns darauf erkent und gesprochen und sprechen in krafft diß brieffs, deß vorgemelt Heini Suter seine erb- und nachkummen bey der mahlmülli, rellmülli, stempfen und blewlen, wie ihm die von dem obgemelten unseren landtvogten verleichen und deß brieff und sigel geben seind, nun und hernach ohn menigklichs irrung und eintrag bleiben solle, es sey dann, das die obgemelten müller in dem nächst kommenden jahr mit brieff oder leüthen, so zum rechten genueg seyen, mögen darbringen, das an dem vorgenanten Truenger bach kein andere müll gebawen solle werden.

Und deß zu unsrem urkhund, so hat der from, fürnem und weyß Jacob an der Rüthi, deß rhats zu Schweitz, unser getrewer lieber landvogt zu Baden, sein eigen insigell in namen unser aller gehenkht offentlich an disen brieff, der geben ist auf freytag nach st. Johans dag im sommer, nach Christi geburt gezelt eintausent fünffhundert zwantzig und acht jahr *[26. Juni 1528]*.

NB. Das sigell hangete unversert am brieff und weylen man mit disem brieff bescheint, daß die mülli in dem Thurgew gelegen seye, hat man selbige widerum aus dem Weilischen in die St. Margreten- [b–]oder herrschafft Spiegelberg niedere[–b] gricht, hiermit ins Thurgew, besagt vorgesezter marchen bringen mögen etc., bescheint eigenhendig

J. Ryepli von Keffickhen, landammann [sig.].

Kopie: *StATG Slg. 15, 0/100, 123–127 (Editionsvorlage).*

[a] *Überschrieben mit* 1703.
[b, b–b] *Ergänzungen von gleicher Hand.*
[c] *Gestrichen* 1. Lommiß, 2. Lommische.
[d] *6. fehlt.*

Am 28. Mai 1723 werden zwischen der Landgrafschaft Thurgau, der Grafschaft Toggenburg und dem Stadtgericht Wil verschiedene Marchsteine bei Bronschhofen und Rickenbach ergänzt (vgl. Nr. 594 b).

495. Landvögtliche Urkunde für Johann Jakob Muess von Zug mit Bewilligung zur Werbung von Soldaten

1704 April 27. Frauenfeld

Ich obrist Carl Anthoni ahm Rheyn, des innern undt geheymen krieges rath hochloblichen standts Lucern, der zeith landtvogt in ob- und nideren Thurgeüw etc., thue kundt hier mit, dz mir herr Johann Jacob Muess von Zug, obrist leütenanth in diensten ihro königlichen majestät deß herzogen in Saphoya und könig in Cypren, einiges attestatum vorweisen lassen, krafft dessen dem selbigen hochobrigkeitlich vergünstiget wordten, in meiner mir anvertrauwten Thurgeüwischen landtvogtey ohngehindert werben zu lassen, mich dem nach gebürend ersuocht, dz ich demßelbigen in sein[em v]orhaben[a] den möglichisten vorschub gedeyen lassen [wolle.][a] Wan dan ich wolermelt herrn obrist-leüte[nandt an]suochen[a] ganz zimmendt befunden, alß gebiethe […][a] allen meinen ambts angehörigen alle […][a] sie öffters wolbesagtem herrn obrist-leüt[enant oder][a] dessen subalternen officieren in der vorhab[ent wer]bung[a] nit allein nit hinderlich sein, sondern [alle erfor]derliche[a] hilff leisten sollen, mit dem austru[ckhli]chem[a] befelch, dz die neüw geworbene soldaten [alle][a] dem landtvogt gleich auf dem schloss allhier vorgestelth, damit solche in der landt canzley vermög Eydtgnössischer abscheiden der ordnung nach inrolliert werden mögen und diß bey 100 thaler straff.

In urkundt meines hochadelich anerbohrnen und aufgetruckhten insigils.

Frauenfeldt, den 27. aprilis ano 1704.

Original: *StALU AKT A 1 F1 Sch 324 (Editionsvorlage); Papier 20.5 x 32.5 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Landvogt Karl Anton am Rhein. Dorsualnotiz:* Consens. Tax 1 fl 12 b.

[a] *Grössere Blankstelle (Schrift teilweise völlig verblasst).*

Aufgrund eines Patents vom Kleinen Rat von Glarus erhält Jakob Gallati von Landvogt Bartholomeo von Paravicini am 20. August 1726 die Bewilligung, im Thurgau Soldaten für preussische Dienste anzuwerben (vgl. LAGL AGA, 19.7).

496. Landvögtliche Urkunde mit Befreiung von militärischen Wachtdiensten für die Bediensteten des Klosters Kreuzlingen

1704 Juni 18. Frauenfeld

Am 18. Mai 1703 befiehlt die Kanzlei der Landgrafschaft Thurgau in einem Befehl allen Bediensteten des Klosters Kreuzlingen, sich gemäss den Anordnungen des Quartierhauptmanns Hafen bei den Wachthütten einzufinden und die Wachten versehen zu helfen:

Aus befelch ihro gnaden jezt regierendten herrn landtvogt am Rhein würdt hiemit allen den jenigen, so eines löblichen stüffts Xlingen bedienten unnd in dero gerüchten hindersäßen seindt, welche ußert ermeltem löblichen stüfft Xlingen ringsmauren sizen, alles ernsts anbefohlen, ds sollige sich unnder des herrn quartierhaubtmans Haffens bestelte wachtsposten, gleich anderen Thurgeüwern landtsäßen dem umbgang nach, wie ihnen gebotten, einfinden unnd die wacht versechen

helffen sollen. In urkundt der undertzogner canzley Frauwenfeldt, den 28ten maii 1703. Canzley der landtgraffschafft Thurgeuw *(StATG 7'32'45, LXXI.2).*

Ich obrist Carl Anthoni ahm Rheyn, des innern undt geheymen krieges rath hochloblichen standts Lucern, der zeith landtvogt in ob- und nideren Thurgew etc., thue kundt hiermit, dz jennes urkundt, welches amman Olbrecht zue Egelshoffen nammens dasigen quartiers bey mir hievor wider die bediente deß loblichen gottshausses Creitzlingen der wachten halber ausgewürckht, ersagtem gottshauß, welches dato seine beschwärdeten darwider mir in mehrerem vorgestelth, ahn seinen hierumb in handen habenden hochobrigkeitlichen abscheiden in keinen weeg nochthaillig oder schädlich sein, sondern dißes hierin fahls nach dem tenor derßelben und der bishörigen posses noch weiters ohne neüwerung gehalten werden solle. Es were dan, dz ein dasiges quartier mit selbigem sonsten eines vergnüeglichen in sachen sich vergleichen möchte.

In urkhundt meines hochadelich anerbohrnen und zu endt aufgetruckhten insigils.

Frauenfeldt, den 18ten junii anno 1704.

Original: *StATG 7'32'45, LXXI.2 (Editionsvorlage); Papier 20.5 x 32 cm; Papierwachssiegel von Landvogt Karl Anton Amrhein; Dorsualnotiz:* Urkundt wegen befreyung der Creützlingischen knechten von zug und wacht. 1704. L. LXXI, no. 2. – ***Kopien:*** *StATG 0'43'4, 401–404. StATG 7'32'45, LXXI.4–8.*

497. Thurgauische Metzgergerechtigkeit

1704 Juni 20 – 1705 Juli 23

Die Metzg in Weinfelden gilt als obrigkeitliches Regal, das durch eine Urkunde vom 7. Januar 1472 belegt wird (vgl. Nr. 31). Aufgrund verschiedener Beschwerden der Metzger, anfänglich derjenigen von Weinfelden, später derjenigen des ganzen Thurgaus zwischen 1682 und 1690, verbietet der Landvogt dem Hans Müller von Bachtobel das Metzgen und büsst ihn am 5. Juli 1683 um 15 Gulden. Ausserdem muss Müller dem Obervogt von Weinfelden 2 Dukaten für dessen Unkosten bezahlen (vgl. Nr. 31). Dies ist der Grund, warum am 20. Juni 1704 der Landvogt mit einem Mandat eine thurgauische Metzgergerechtigkeit publiziert.

a) Landvögtliches Mandat mit Metzgergerechtigkeit

1704 Juni 20. Frauenfeld

Ich oberist Carl Anthony ahm Rheyn, deß inneren und geheimen kriegs raths hochloblichen stands Lucern etc., der zeith landtvogt in ob- und nideren Thurgeüw etc., urkhunde hiermit, demmnach mihr ein vollmechtiger außschuß deß gesambt loblichen metzger handtwerckhs von statt und landt clagend zue vernemmen geben, wie daß sie und ihre mitmeister ihr handtwerckh, wie breüchig, ehrlich erlehrnet und sie und ihre vorfahrer die ehehafftenen mit großem costen außwürckhen müeßen, crafft deren sie oberkeitlich verbunden seyen, daß jahr

hindurch von tag zu tag mit rindt- und brath-fleisch versechen zue seyn, ohn angesehen sie zue zeithen großen schaden leyden, besonders zue warmer sommers zeith, da daß fleisch wegen allzu großer hitz zue grund gehen thüe. Neben demme werden vill im landt gefunden, die daß handtwerckh nit erlehrnet und sich dennoch underfangen, besonders zue küehler herbstzeith und winterszeith, da sich daß fleisch komelich aufbehalten laße, zue kaafflen und rind- und brathfleisch hin- und wider heimblich und in ringerem breiß zue vekauffen. Wann dann dißers ihren rechten, auch bey handen habenden obrigkeithlichen brieff und siglen schnuer gradt zue wider- und mithin ihr handtwerckh in steckhen gerathen thüe, allß wäre ihr underthäniges piten, ich, der landtvogt, geruehen wolte, solch heimblich kaafflen verbietten zue laßen und in allweg zue hinderen.

Demmnach dann ist mein ernstlicher befelch an alle und jede, so mihr ambts halber zue versprechen stehen, insonderheit an die, welche daß metzger banckhrecht nit haben, weniger die ehehaffte von hocher obrigkeith oder ihrem herren grichtsherren empfangen, auch ob ein- und andere mit allen dißen rechtsammen versehen weren und aber im jahr nur zur zeith, da daß fleisch den abgang hette undt sich auf behalten ließe, zue banckh stehen und metzgen wolten, dar durch denn metzgeren nit geringen eintrag bescheche, daß solche, es wären metzger oder pauren, sich bey höchster straff deß metzgen und fleischverkauffens beym pfundt außzuewegen gäntzlichen enthalten. Auf ohnverhoffenden fahl aber sich einige erfrechen und über dißen meinen so ernstlichen befelch gegenwärtigem mandat zue wider handlen wurden, solle dem fählbaren aller ohrten, wo man die beträtten möchte in häuseren und aufm landt, daß fleisch nit allein mit gewalt abgenommen, sonder er auch mit einer harten geltstraff nach beschaffnen dingen von gebührender oberkeith ohnfehlbar belegt werden; und damit sich niemandt deßen mit der unwüßenheit entschuldigen könte, habe ich zue mänigklicher verwahrung gegenwertiges mandat offentlich verleßen und publicieren laßen.

In urkhundt meines hochadelich anerbohrnem und zue endt auf getrucktem innsigels.

Frauwenfeldt, den 20ten junii anno 1704.
(L. S.)

Kopien: *StATG Slg. 15, 0/100, 1229–1231 (Editionsvorlage); Titel:* Copia metzger mandats. Auff bitt und anhalten der metzger meisteren zue Frauwenfeld und im Thurgau, auch Stein und anderen, ist in anno 1704 ab denn cantzlen folgendes publiciert worden. *StATG 0'43'4, 411f.*

b) Die sieben regierenden Orte ratifizieren das landvögtliche Mandat über die Metzgergerechtigkeiten

1704 Juli 17. Baden

Die Metzger der Landgrafschaft Thurgau beschweren sich beim Landvogt Karl Anton Amrhein, dass ihnen durch die ungelernten Metzger, sogenannte Kafler und Stümpler, eine grosse Konkurrenz geboten wird, und bitten den Landvogt, ihnen zu helfen und diesen die Ausübung des Handwerks zu verbieten. Am 20. Juni 1704 erlässt der Landvogt eine solche Metzgerordnung (vgl.

Nr. 497 a). Offenbar sind die ungelernten Metzger so zahlreich, dass das landvögtliche Mandat nicht beachtet wird und die Metzgermeisterschaft des Thurgaus sich innert Monatsfrist um ein Mandat der sieben regierenden Orte bemüht und ein solches auch erhält.

Wir die abgesandte der siben der landtgraffschafft Thurgeüw regierender loblicher ohrten, der zeith auf dem tag der jahrrechnung in Baaden versambt, urkhunden hiermit, daß vor unnß erschinen landtrichter Jacob Carl Rogg von Frauwenfeldt und Hans Heinrich Schmidt von Stein alß außschüß deß ehrsammen metzger handtwerckhs von statt undt landt, in underthänigkeith eröffnende, waß maßen sie oberkeitliche sigell und brieff haben, daß keiner, welcher seyn handtwerckh nit rechtmäßig erlehrnet und kein ehehaffte metzg habe, daß kaaffels- und stümpel metzgens sich müeßigen sollen. Weillen aber demme nicht nachgelebt worden, sonder verschidene sich underfangen, obgedachten sigill undt brieffen entgegen zu handlen, wären sie verursachet worden, den herren obrist und landvogt am Rhyn gebührend zue ersuechen, daß er ein mandat dißen oberkeitlichen brieffen gemäß außgehen laßen wolten, so beschechen, welches wir ableßen laßen. Wann aber auch dißes in schlechte obacht gezogen und immerdar darwider gehandlet werde, sie aber daß handtwerckh ehrlichen erlehrnen und ihre ehehafftenen mit sonderem großen costen an sich bringen, erhalten undt versechen müeßen, haben sie sich benöthiget befunden, zue abwendung schadens, so ihnen durch diße kaffler undt stümpler immerzue bescheche, bey unnß anzumelden undt umb ratification und bestättigung dißes mandats zue bitten etc.

Haben wir einhellig erkhennt, daß unnßere landtvögt daß metzger handtwerckh in statt und landt bey ihren ehehafften, sigel und brieffen schützen und schirmmen,[a] dennen kaffleren aber bey straff und ungenadt fleisch beim pfundt außzuwegen gäntzlich verbotten undt versagt seyn soll. Wann aber einer ein haübtli vich aufferzuge und mästete, solle er solches metzgen und beym pfundt verkauffen[b] oder wann ihren zwen oder mehr ein haübtli vich mit ein anderen kauffen, solches under einanderen vertheillen mögen, in dem verstehen, daß sie ihre ehehafften metzgen allso mit fleisch versehen und solches nach der schatzung weggeben werden, daß sich zue beklagen niemandt ursach habe.

Urkhundtlich ist dißer recess mit unnßers lieben undt getreüwen landtvogts der graffschafft Baden im Ergeüw, deß edlen, vesten und weißen Joseph Frantz Mettlers, deß rahts zue Schweytz, angebohrnen secret innsigel verwahrt worden, den 17ten julii anno 1704.

(L. S.)

Kopie: *StATG Slg. 15, 0/100, 1231f. (Editionsvorlage); Titel:* Volget hernach der ratifications receß gemelten mandats halber etc.

[a] *Folgt gestrichen* auch.
[b] *Folgt gestrichen* undt.

Das Mandat führt zu einigen Unsicherheiten in der Frage, wie weit es gestattet sei, Vieh aufzuziehen und anschliessend selber zu metzgen. An der Jahresrechnungstagsatzung 1705 bittet eine Deputation der Metzger um Erläuterung des Mandats (vgl. Nr. 497 c).

c) Die sieben regierenden Orte geben eine Erläuterung bezüglich des im Vorjahr publizierten Mandats zu den Metzgergerechtigkeiten

1705 Juli 23. Baden

Demmnach burgermeister Hanß Heinrich Mayer von Gotlieben und quartierhaubtmann Hanß Geörg Vögeli von Hüttlingen allß außschüß und innammen der landtgraffschafft Thurgeüw, an dem eindten, sodanne landtrichter Carl Rogg von Frawenfeldt und Marx Peron auß dem Wöschbach, beyde allß außschüß und innammen deß metzger handtwerckhs von daselbsten, an dem anderten theill, das metzgen belangend und über den von anno 1704 ertheillte jahr rechnungs außspruch erleütherung begehrt.

Alß ist nach genuegsammer verhör, red und gegen redt durch die hochgeachte, wohledelgebohrne und gestrenge der 7 deß Thurgeüws loblichen regierenden ohrten herren ehrengesandten dermahlen auf der gewohnlichen jahrrechnung zue Baaden im Ehrgeüw vollmächtig versambt, dahin gesprochen und erleütherung ertheillt worden, daß die metzger bey ihren habenden ehehafftenen, recht- und gerechtigkeithen, sigill und brieffen, sonderheitlich bey ferndriger jahrrechnungs urtel bestermaßen sollen geschützt und geschirmbt verbleiben. Jedoch mit der erleütherung, daß den kaffler und winckhelmetzgeren zue metzgen und hußieren bey straff und ungnadt solle verbotten und undersagt seyn. Darunder aber die jenigen nit verstanden werden, welche von ihren vorelteren daß metzgen erlehrnt haben, absonderlich die, so in entlegnen ohrten ligen, zu erndt und herbstzeithen wohl metzgen mögen, allein mit dem fleisch keines wegs zu hußieren oder es feill tragen laßen.

Im übrigen last mann es bey dem der beklagten parthey selbst eignen anerbieten bewenden, namblich daß ein haußhaltung ein stückli vich der nothurfft nach zue seinem gebrauch auferziehen oder an sich kauffen, mesten und metzgen, sonderheitlichen zur erndt und herbstzeithen und beim pfundt verkauffen oder wan ihren zwen oder mehr ein häübtli vich miteinanderen kauffen, sie solches under ihnnen wohl vertheillen mögen. Und wan hierinfahls unordnung entstehen wurde, der landtvogt und oberambt dennen gemachten verordnungen nach müglickeith und gebühr abzuehalten trachten solle. Übrigens last man es bey fernderig ertheilten außspruch gentzlich bewenden.

Urkhundtlich ist dißer erleütherungs receß mit des edlen, vesten und weyßen Conradt von Flüe, alt landtamman loblichen ohrts Underwalden ob dem kernwald, der zeith landtvogt der graffschafft Baden im Ergeüw, angebohrnen secret innsigel verwahrt worden, den 23ten julii anno 1705.

(L. S.)

Kopie: *StATG Slg. 15, 0/100, 1233f. (Editionsvorlage); Titel:* Hierüber sich daß landt beschwären wollen, ist folgendt erleüterhungs-receß wegen damahliger erkhantnuß mitgetheillt worden. Copia.

498. Landvögtliches Mandat zum Kirchgang in Heiligkreuz

1704 August 1. Frauenfeld

Nach langjährigen Verhandlungen – der erste Spruch der Eidgenössischen Tagsatzung im Streit zwischen dem Abt von St. Gallen und den Reformierten von Heiligkreuz wegen Einsetzung eines Prädikanten erfolgt am 20. Juni 1575 (StATG 0'43'14, 1147–1151) – entscheidet die Tagsatzung 1651 (vgl. EA 6/1b, 1197, Art. 448), dass in Heiligkreuz nur katholischer, in Lustdorf nur reformierter Gottesdienst gehalten werden soll. Die Reformierten setzen aber ihre Bemühungen um die Einsetzung eines Prädikanten fort, doch bleibt ihnen nur die Mitbenützung des Friedhofs und die Erlaubnis zur Abdankung im Freien, bis auch für sie die 1714 erbaute Kirche Schönholzerswilen zur Verfügung steht (vgl. StATG 0'43'14, 787, 790 und 1106). In der Zwischenzeit besuchen sie den Gottesdienst in Neukirch an der Thur.

Ich obristwachtmeister Franz Ignati Crivelli, deß inneren raths und gewester landt seckhelmeister deß hochen standts Ury, dißmahlen regierender landtvogt der landtgraffschafft ob- und nideren Thurgews etc., urkunde hiermit, nachdeme dem mehreren theill deren Thurgeüs loblichen regierenden orthen meinen gnedigen herren und oberen mit befrömbden zu vernemmen geweßen, wie dz alle diejenige deß fürstlichen gottshaußes St. Gallen underthohnen oder angesessne, welche sonsten nacher Heyl Creütz pfährige seindt, wider die von meinem vorfahreren, herren obrist Carl Anthoni ahm Rheyn, des inneren und gehaymen kriegs raths hochloblichen standts Lucern, under dem 22ten martzen 1703 rechtlich außgefelte- und darüber in Baaden hochobrigkeitlich bestätigte urtell, ohngeacht sie wider selbiges biß dato kein recht zue dem in diße kirch gebrauchten kirchgang vorgewißen, dannoch sich ohngehorsammer dingen understehen, biß zue gegenwertiger zeith solchen allhero ganz sträfflicher weiß zue continuieren, als ist kundt, langet ahn alle dießelbige höchst gedacht meiner gnedigen herren undt oberen ernsthafft und hochobrigkeithliches befählen, dz sie sich von nun ahn kund hinfüro deß kirchganges ahn disses orth gänzlichen bemüessigen oder auff den widrigen fahll meiner, deß landtvogts, ernsthaffter unndt würckhlicher abstraffung nach beschaffenheith ihrer ohngehorsammer ohne gnadt gewärtigen sein sollen, wirdt also ein jeder nach diser verwahrnung sich zue richten und vor obrigkeitlicher schaarffer straff und ungemach zuvergaummen wißen.

In urkundt mein deß eingangs benanthen landtvogts hochadelich anerbohrnen insigils, so hier aufgetruckht.

Frauenfeldt, den 1ten tag augusti anno 1704.

Original: *StATG 0'01'0, XX (Editionsvorlage); Papier 21 x 31.5 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Landvogt Franz Ignaz Crivelli; Dorsualnotiz:* Hochobrigkeitlichs mandat de 1704, dz einiche sich der kirche zu Heill-Creüz müßigen sollen. No. 14. – ***Kopie:*** *StASZ A 1, I 418.*

499. Landvögtliche Hausiermandate
1706 August 21 – 1708 Oktober 25

a) Landvögtliches Mandat mit Hausierverbot für fremde Krämer
1706 August 21. Frauenfeld

Landvogt Fassbind stützt sich hier auf das Krämermandat vom 20. August 1698 (vgl. Nr. 478).

Ich haubtman Frantz Faßbindt, sibner und deß raths loblichen ohrts Schweytz, der zeith landtvogt in ob- und nider Thurgew etc., urkhunde und meehr zue wüßen allermäniklichen hier mit diserem offenen mandat: Demnach mihr der in meiner anvertrawten landtvogtey angeseßne kauff- und handelsleüth dato durch einen abgeordnete ausschuß klagend vorstellen laßen, wie daß nun eine zeith häro einige so frömbd, alß einheimbsche krömer wider den austrükhentlichen innhalt jenig- hochoberkheitlichen mandats, so mein vorfahrer, herr landtvogt Schindler von Glarus, eben auch diser ursachen halber ausgehen laßen, zue ihrem der handelß- und kauffleüthen höchstem schaden und nachtheil sich erfrächen, beständig auf dem landt herumb mit ihren wahren zue hausieren und selbige vast täglich von hauß zue hauß feihl zue tragen, dergestallten, daß nicht allein diejenige, welche etwan in stätt, flecken und dörfferen ihre läden mit eben dergleichen wahren wol versehen halthen, mithin solche mit ihrem grossen schaden müeßen verliggen laßen, sonderen auch hierdurch die wochen- und jahrmarckht hin- und wider merklich verringeret werdete etc.

Alß thue von habenden hochen gewalts wegen, wie auch aus sonderbahr, billich und vätterlicher vorsorg und weilen an meisten ohrten sonderbahr aber in unßer angräntzenden nachbahrschafft dergleichen nachtheiliges haußieren keineß wegs geduldet wirdt, all- und jede, so wohl einheimbsch, als frömbe, so sich deß continuerlichen feiltragens anmassen und nicht etwan mit seiden- und goldt wahren, welche von denn eingesessnen kauffleüthen mit zue bekhommen versehen sind, hiermit hochoberkeitlich erinneren und ernsthafften anbefehlen, daß sie sich fürohin eines solchen ohnerlaubten hausierens entmüßigen und ihre wahren anderst nit alß an markhts tagen und kilbenen feihl haben und tragen sollend, dan, wo man einen der gestallten hausierend wurde antreffen, deßen haab und wahr ihme alsobald abgenohmmen, arrestiert und zue hochoberkheitlichen handen geliefferet werden solle.

Damit aber sothanem befelch ordentlich, wie sich gebührt, obgehalten werde, so seind sambtliche landtgrichts diener befelchet, solchen in denn pfarrkirchen ihres quartiers, auf daß sich niemand der unwüßenheit entschuldigen möge, verleßen zu laßen, so dan auf die übertrettere ein wachtsammes aug und fleißige obsicht zue halthen.

In urkundt habe mein eigen secret innsigel hierunder auftrukhen laßen.

Frawenfeldt, den 21. augusti 1706.

Original: *StATG 0'01'0, XXI (Editionsvorlage); Papier 21 x 32.5 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Landvogt Franz Fassbind; Dorsualnotiz:* Hochoberkeitliches mandat de 1706, dz husieren der frömbden und einheimschen verbiethend. No. 11.

Zusammen mit dem landvögtlichen Mandat vom 20. August 1698 (vgl. Nr. 478) ist dieses Mandat Grundlage der beiden neuen Mandate von Landvogt Achermann vom 16. August und 25. Oktober 1708 (vgl. Nr. 499 b und 499 c).

b) Landvögtliches Mandat mit Hausierverbot und Weisung an fremde Zinngiesser, nur qualitativ gutes Zinn zu verarbeiten

1708 August 16. Frauenfeld

Die Landschaft ersucht den abtretenden Landvogt Franz Fassbind, dass die Angehörigen der Landgrafschaft Thurgau von den zahlreichen Hausierern befreit werden möchten. Landvogt Franz Fassbind stellt die Eingabe der Tagsatzung vor. Diese empfiehlt ihm nachdrücklich die bisherigen obrigkeitlichen Verordnungen über die Hausierer zu vollziehen (vgl. EA 6/2b, Art. 440, 1784).

Ich haubtman Johann Jacob Ackherman, deß rathß loblichen standtß Underwalden nitt- auch landtßhaubtmann ob- und under dem kernwaldt, der zeith meiner gnädigen herren der Eydgnoßen landtvogt in ob- und nideren Thurgeüw etc., thue khundt und zue wüßen allermäniklichen mit disem offenen mandat. Demnach allbereit under zweyen meinen vorfahren, nämlich denen herren landtvögten Schindler und Faßbindt, umb beybehaltung gueter ordnung und pollicey willen in der landtgraffschafft Thurgeüw die vätterlich- und wolmeinende vorsorg durch offentliche mandaten verpflogen worden, wie etwan khünfftighin dem so mißbräuchlichen und an kheinem ohrt der nachbarschafft erduldeten hausieren so wol frömbder, alß einheimbschen krämmeren möchte vorgesteürt und abgeholffen werden, mithin aber deme aus mangel, daß die bis dahin ergangene mandaten nur allein in terminis generalibus von dem hausieren gemeldet, die dabey gewaltete intention baldt in dem eint, baldt anderem überschritten worden, also zwar, daß von gemeinen landtswegen auf bevor bey allhiesigem landtvogteyambt gezihmendes vorberichten und guetbefinden, endtlich bey jüngst verstrichnem Badischen syndicat ein anzug beschehen und die anweßende herren ehrengesandte hochloblichen regierenden ohrten dienstangelegenlichist ersuecht worden, auf daß nicht allein die deßwegen allbereith schon ausganger mandaten von hoch gewalts wegen in ihrem vigor nochmahls bestätet und ratificiert, sonder erleüteret werden möchte, mit waß für wahren eigentlich und khünfftighin zue hausieren oder solche von hauß zue haus feyl zue tragen verbotten seye.

Wan nun hochgedacht meine gnädige herren der loblichen regierenden ohrten herren ehrengesandte, wie der hierumb ergangne abscheydt lauthet, allerseits und einhellig befunden, daß man dises ohnleydenlichen hausierens, sonderlich der frömbden ausländischen krämeren, auf alle weiß loß- und ohn werden zue khönnen trachten solle, auch hierüber nicht allein die schon emanierte landtvögtische verordnung und mandaten zue kräfften bestätet, sonder allen künfftigen

landtvögten injungiert und aufgetragen haben wollen, daß solchen stricté und ohnzerbrüchlich abgehalten und nachgelebt werden solle.

Alß habe von aufhebender schwären ambtspflicht halber nicht ermanglen und abseyn khönnen, durch gegenwertig offentliches patent allermäniklich kundt und zue wüßen zue machen, daß hiermit die von wolermelt meinen herren vorfahren deß hausierens halber schon ergangne vätterliche befelch neüwerdingen widerholt und bestätet, auch dahin erleüteret seyn sollen, daß künfftighin kein krämer, er sey frömbdt oder einheimbsch, bey confiscation seiner wahren sich gelusten laßen oder befrechen solle, solche außert den wochen, der jahr markhtsrechten und kilbenen von hauß zu hauß feyl zue tragen und darmit zue hausieren. Es wäre den, daß einer old der andere von jemandt expreß erforderet und berueffen wurde, ihme diß oder jene wahr zu zubringen. Darmit aber ein jeder wüßen möge, mit waß gattung wahren man nicht hausieren solle, so seind solche benambset und, auf daß sich niemand einiger unwüßenheit entschuldigen könne, jedermann erleüteret und disem mandat beygesezt worden:

Nämblich mit allerhandt tüecher, zeüg, strümpff und hüeten, auch anderen wollwahren, gemeinen baumwollen, mit ihrem anhang, so dann halstüecher, gemeinen spietz- und bändel wahren, item tabackh, allerhand specereyen, segeßen, sicheln, näglen, item mit läder und seinem anhang, auch federen, barchet und allerhandt bettgezüg, weilen dergleichen obstehende sachen und wahren in dem landt an dem wochen- und jahrmarckts tägen sattsamblich anzutreffen.

Sonderlich aber sollen die frömbde zinngießer bey vermeidung hochoberkheitlicher ungnad und willkhürlicher straff sich fürbaß nit mehr befrechen, minderlöthig und nit grobhaltigeß zinn zue verarbeithen, dan wo einer oder der ander sich dißfahls sälber erfunden und überstehen würde, derselbe hierumben zue gebührender verantwortung gezogen und nach verdienen gestrafft werden solle. Mit disen obernanten wahren solle nun sich kheiner understehen zue hausieren und solche von haus zu hausieren und solche von hauß zue hauß fyhl zue tragen, sonder außert den kilbenen und jähr märchten, auch wo einer befuegt ist, an wochenmarchten auszulegen, dan im fahl wider verhoffen jemand über diß mein hochoberkheitliches mandat sich ohngehorsamblich vergreiffen würde, nicht allein alle landtgrichtsdiener hochoberkheitlich befelchnet sind, sonder einem jedem landtman im gantzen landt hiermit der gewalt ertheilt und überlaßen seyn solle, auf solche übertretter ein wachtsammes aug zue halten, dero haab und wahren also gleich zue arretieren und dem hochoberkheitlichen fisco zue überantworten.

Demme nun zue kräfftiger beyhaltung solle gegenwertiges mandat von regierung zue regierung einers jeweilig herren landtvogts, infahl es nötig und von landts wegen begehrt werden möchte, in allen kirchhörenen deß gantzen landts abgeleßen und publiciert werden.

Und hab ich, eingangs ermelter landtvogt, in urkhundt deßen alleß mein angewohnt woladelich secret innsigel hierunder aufgetrukt.

Geben Frawenfeldt, den 16. august anno 1708.

Original: *StATG 0'01'0, XXIII (Editionsvorlage); Papier 38 x 30 cm; Papierwachssiegel von Landvogt Johann Jakob Achermann.*

c) Landvögtliches Mandat für einheimische Hausierer und Verbot des Sonntagverkaufs

1708 Oktober 25. Frauenfeld

Aufgrund der Einsprachen und Beschwerden der thurgauischen Hausierer muss Landvogt Achermann das Mandat vom 16. August 1708 (vgl. Nr. 499 b) überarbeiten und den einheimischen Krämern das Hausieren gestatten.

Ich haubtmann Johann Jacob Ackhermann, deß rathß unndt landtshauptmann loblichen standtß Underwalden, der zeith meiner gnädigen herren undt oberen der VII regiehrenden loblichen ohrten landtvogt in ob- und nideren Thurgeüw etc., füege allen und jeden landtseingeseßnen und so mihr ambts halber zuversprochen stehen, meinen wohlgeneigten vätterlichen grueß undt zuvernemmen hiemit, ob zwar under dem 18ten lest verstrichenen augstmonath ein ernstliches mandat außgegangen, crafft dessen zue beybehaltung gueter landts pollicey, auch auß anderen erheblichen ursachen, sowohl frömbd, alß den einheimbischen krämeren, ds täglich von hauß zu hauß gewohnte feyltragen undt villfältige haußieren bey confiscation ihrer wahren verbotten worden. So habe dannoch in überlegter beschaffenheit der sachen, sonderheitlich aber auff und nach villfältig gemachter instanzen deß landtmanns so wohl alß auch viller hieländischen krämeren, welche hierdurch ihr stuckh broth, auch weib undt kindt zu erhalten wüssen, befunden, ds wir in besagt außgangenen mandat einige moderation oder underscheyd abzuefaßen undt zue publicieren seye.

Solches hiermit zue männigklichens wüßen und verhalt dahin erleüteret undt eingerichtet, daß namblichen es der frömbden und außländischen krämeren halber bey vorrigem mandat sein gänzlich undt ohnabgeändertes verbleiben haben und selbige mit ihren wahren wenig oder vill zue haußieren bey angesezter confiscation nicht erlaubt sein solle.

Waß aber landtskinder oder sonst angenommne seßhaffte burger seind und mithin gleich anderen in steür, brauch und anlaag gezogen werden, die sollen mit ihren krämereyen, waß gattung solche auch seindt, wie vor altem hero wohl haußieren mögen, eß sollen aber so wohl die frömbde, umb ds man sie in dem land handlen und gewerben laßt, alß auch die einheimbische weegen des verwilligten haußierens auß erheblichen ursachen hierumben die ordenliche schein und lass zuenemmen schuldig sein, dan welche darmit nit versehen angetroffen undt betretten wurden, selbigen mann ohne gnad ds eint undt andere niderlegen wurden.

Unndt weillen demnach mihr mit ohnlieb zu vernemmen kommen, ds an underschidlichen ohrten einige vermeßentlich sich erfrechen, an dem Gott geheyligten sonn- und feyrtägen, auch so gar under wehrendem gottesdienst ihre wahren außzulegen und feyl zuehalten, alß werden dißere alleß ernsts und bey

hocher straff, welche denn übertretteren neben confiscation der wahr angetrohet wird, ermahnet, sich künfftig hin von so ohnanständigem feylhalten an sonn- und feyrtagen zue bemüeßigen undt an selbigen, aussert etwan an kilbenen undt hochzeiten (jedoch auch bey diser gelegenheith die vollendung deß gottsdiensts erwahrtet werden solle), ihre wahren nicht außzulegen.

Dessen alleß zue wahrem uhrkundt und sicherer observanz ist gegenwärtiges mandat mit meinem wohladelichem secret innsigill verwahrt und in allen pfahrkirchen des ganzen landts abzuelesen befohllen worden.

Publicatum Frauwenfeldt, den 25 octobris anno 1708.

Original: *StAZH A 337.1/161 (Editionsvorlage); Papier 21 x 33.5 cm; Papierwachssiegel abgefallen.*

Nach eindringlichen Bitten der thurgauischen Kaufleute erkennt die eidgenössische Tagsatzung am 29. Juli 1737, dass das Mandat von 1708 mit dem Hausierverbot für fremde Krämer erneut publiziert werden solle (vgl. StATG 7'00'14, Akten 1738). 1738 verlangen die abgeordneten Kaufleute von Frauenfeld und der Landgrafschaft, dass das 1737 publizierte Mandat in Kraft gesetzt werde. Die Landschaft beschwehrt sich aber, das Mandat von 1708 sei nie zur Ausführung gekommen. Daraufhin wird der Landvogt von der Tagsatzung beauftragt, diesen Beschwerden nachzugehen. 1739 beschliesst die Tagsatzung, fremden Hausierern nur mit einer Bewilligung des Landvogts und nach Erteilung eines Patents das Hausieren im Thurgau zu erlauben (vgl. EA 7/1, Art. 292f., 757f.).

500. Erläuterungen der Landeskanzlei zur Auffahlsordnung (Konkursordnung) und zum Landerbrecht

1706 Dezember 28. Frauenfeld

Die sogenannte Auffahlsordnung (Konkursordnung) liegt in undatierten Kopien vor. Sie sind jedoch gegenüber vorliegender Erläuterung unverändert. Bezüglich des Erbrechts stützt sich diese Erläuterung auf das thurgauische Landerbrecht von 1542, 1577, 1612 und 1643 (vgl. Nr. 109, 205, 262 und 321). Zusätzliche Erläuterungen finden sich im Fall Ebinger von 1691 (vgl. Nr. 447).

Thurgeüwische auffals ornnung, so von einem ehrßamen freyen landtgricht erleuteret unnd hernach zue Baden bestättet worden.

Erstlich sollen bezahlt werden die kösten, so mit der obrigkeit undt dero selben dieneren im ausfahl aufgangen.

Zum anderen, wann unbezalte grundt- und boden-zins, auch vogtsteür undt pfundt schilling von lehenschaften oder alter stüftung, auch der selben lehen oder sonst ewig verschribnen hauptgüeteren aussthunden, dann die selbige vor den ursprunglichen elter nathürliche schulden gehalten werden.

Drittens volget dann, daß die auf ligente güeter gestelte verschribungen von der obrigkeit aufgericht habend, alß dann je die eltere vor denn jüngeren bezahlt werden sollen, gleicher gestalten hat es den verstandt, wann einer in verschreibungen bürg ist, so hat der versetzte mer recht nit, denn wie vill der erst creditor umb lidlohn oder lauffendeß gehabt hat.

Viertens volgen nun billich die jenigen, die by ligenden güeteren gleichsamb einheimische pfandtschafften haben, alß somit lehenstrafen vatter- und müetterlicheß erb guet der weislenen tag- und lidlöhner, so das ligende gueth mit ihrer leibß arbeith haben helffen zue nutzen bringen, item welche zue nothwendiger erbauwung der güeteren, nit von eigenem gewünß, sonder der nothurfft wegen sahmen in das feld undt der gleichen dargeben, item die bluehmen brieff, die auch also verschribne nachpfanntschafft haben, undt nach dißen volgen die, so oberkheitliche execution erlangt undt geüebt haben.

Zum fünften, die oberkheit umb liquidierte frefell undt bueßen, darumb sye das recht oder poth gebrucht hat, ausgenommen, wann ein persohn vom leben zum todt gericht würdt und der selben haab undt guet der oberkheit als dann zue fallet, da solen zue vor andere schulden darauß bezahlt werden, wie verabscheidet ist. Item andere, so ihre ausgefüehrte poth oder recht über liquidierte schulden haben, mit welchen dann auch andere lidlöhner einstehen, weil mann sye by keinem schein zahlen solle undt die also ein ausgefüehrt recht haben.

Sechstens volgen gemeine handschriften und lauffende schulden undt anvertrauwet guet, jedoch wirdt auch dabei in obacht genommen, daß zue forderist die, so zue nothurft speiß undt thrankh und der gleichen ohn einige nutzniessung hingesetzt undt dann die grichts geseßne von anderen Thurgeüweren undt die selbe vor den frömbden bezahlt werden, da die sechs obstehende grad nit möchten vollig bezahlt werden, so würd der verlurst under die gleiche recht habendte dem guldin nach proportioniert, abgetheilt undt abgerechnet etc. etc.

Daß nun daß vorstehende Thurgeüwische lands erbrecht, wie auch die erleüterungen betreffend die ledige erbsanfäll undt den anderen artikhel der besagten erb rechtens, so dann der extract deß gannt- undt die ordnung des ausfahl rechtenß von ihren originalibus zum theil, theilß aber auß dem landtbuch ordentlich abgeschriben, darüberhin gegen ein anderen collationiert und gleich ein treffendt befunden worden.

Bescheint Frauenfeldt, den 28ten xbris anno 1706,
die cantzley der landgrafschafft Thurgeüw.

Kopien: *StATG 0'7, 0/157 (Editionsvorlage). StadtA Konstanz CV Bd. 7, 252–254 (um 1691). StadtA Stein am Rhein TG/G 22. StadtA Stein am Rhein TG/G 22 a (um 1650).*

Von 1713 findet sich eine weitere Auffahlsordnung, die Landammann Nabholz aus einem Gerichtsprotokoll von Steckborn übernahm (vgl. StATG 0'43'0, 546f.). Sie entspricht der vorliegenden Ordnung, doch Nabholz warnt indessen vor ihr: Dise abschrift ist vitios und mangelhaft, daher sich nach der landtcanzlei zu richten.

501. Landvögtliches Mandat zu den Fertigungen

1707 Januar 4. Frauenfeld

Ich haubtman Frantz Faßbind, sibner und des raths loblichen standts Schweitz etc., der zeith landtvogt in ob- und nideren Thurgeüw etc., urkhundte hiemit, demmnach mir dato clags weiß für gebracht, wie das zwüschend underschidlichen gerichts angehörigen verschidene schickh, teusch und keüff von einiger zeith und jahren hero beschehen seyen, welche noch landts brauch und recht gohr nit geferthiget worden, mich deß wegen freündt dienstlich ersuocht, ich mit hoch oberkeitlicher hülffs handt sie zu der gebühr zu leithen beliebt sein wolte.

Als gelangt hiermit an alle und jede gerichts underthonnen etc. der landtgraffschafft Thurgeüw, so in teüsch oder kauffs weiß einige stuckh und güetter an sich erhandtlet und aber solche noch landts übung noch nit geferthiget haben, der hochoberkeitlich ernsthoffte befelch hiermit, das sie bey 20 reichs thaller an gesetzter unnochlößlicher buoß auff nöchst bevorstehende gerichten ihre teüsch und keüff, wie breüchig und recht ist, vertigen lassen, widerigen fohls und da wohl gedochte herren fehrners hierumben zu clagen haben wurde, die ungehorsamben zu an geregter buoß ohne gnaden an gehalten werden sollen.

Und diß in urkhundt meines hierunder auff getruckhten an gewohnten secret insigils, Frauwenfeld, den 4 januari anno 1707.

(L. S.)

Kopien: *StATG 0'43'3, 34f. [um 1718] (Editionsvorlage). StAZH B VIII 314, 575–578. Stadt A Konstanz CV 7, Buch 285–288 (1770).*

502. Eidgenössischer Abschied wegen der Zinsfusshöhe, der niederen Gerichte des Stifts St. Pelagii Bischofszell und des Zolls in Konstanz

1707 Juli 3. Baden

Demmnach daß landtvogtey ambt unß fehrner angebracht, waß gestalten in die herrschafft Thurgeüw von unßeren ohrten umb 4 pro cento geldt angelehnt werde, wordurch die alte capitalia zue gröstem nachtheill der kirchengüetter und allen anderen alten gült- und schuldtbrieffen abgelöst werden und dieselbe hiemit in unwiderbringlichen schaden fallen. Eß hete sein letster vorfarer in letster jahr rechnung einen gleichen anzug gethan, allein seye biß dahin die eigentliche remedur außstehend gebliben. Wollen hiemit vernemmen, was bey so beschaffnen dingen die loblichen regierenden ohrt hierüber disponieren und anbefehlen werden.

Worüber die herren ehrengesandten loblichen ohrten Lucern, Ury, Schweitz, Underwalden und Zug sich allso vernemmen laßen, daß mit außleichung der 5 per

cento nit nur allein im Thurgeüw, sondern auch in anderen gemeinen herrschafften zue höchstem nachtheill deroselben, hingegen zue befürderung der ußeren ohrten vortheill und intreße möchte angelehnt werden. Demme aber in zeithen vorzue kommen sie dz erträglichste zue seyn befunden, dz, so ein schuldtner gegen seinem creditoren ein schuldt ablösen wolle, bey ehr und eydt erhalten möge, dz solches seyn eigen errungen gueth oder geldt und ohne gefahr, auch kein entlehnt geldt seye, möge er es thuen, sonsten es in anleichung deß geldts bey gemeinem landtsbrauch umb 5 per cento seyn bewenden haben solle etc.

Zue folg demme in den gewonlichen cantzleyen keine obligation oder schuldtbrieff, waß nammens dieselbe haben möchten, weniger denn umb 5 per cento sollen außgefertiget werden. Eß solle auch verlauten, daß so gar einwohner in gemeinen herrschafften sich befinden, welche von denn ußeren geldt empfangen und in den herrschafften umb so geringen zinß anleichen, danne die schuldtbrieff alß eigenthumblich außgelehnt geldt auff sich stellen laßen, so gleichfahls remedur vonnöthen hete etc.

Die herren ehrengesandten loblichen ohrts Zürich eröffnen, daß ihre gnedige herren und oberen in ihren selbst eignen landen demme zur steüren, die zuelängliche mitel biß dahin nit ergreiffen können, mithin es allso angesechen, dz kein schuldtner dem creditoren ein schuldt[a] gülth ablößen könne, es seye denn des schuldners eigen geldt und kein entlehnt gueth. Wann in gemeinen herrschafften ein gleiches könne eingereicht werden, wollen sie eß mit willen sechen, gleich woll aber ad referendum in abscheydt genommen etc. Die herren ehrengesandten loblichen ohrts Glaruß nemmen es gleichfahls ad referendum.

Fehrner hat unßer landtvogt angebracht, dz so genante St. Pelagii gotshauß gricht, so der stifft Bischoffzell zuestendig, praetendieren wolle, dz von dem nidergrichtlichen straffen daselbst in crafft vorschützender offnung dem landtvogtey ambt nichts zuestendig seye, da doch alle andere grichtsherren den halben theill der nider grichtlichen bueßen einem jeweiligen landtvogt zu handen der loblichen ohrten zuestellen müeßen, und ob zwar in letster jahr rechnung 1706 erkhent, daß die stifft Bischoffzell die allegierte offnung und derwegen habende documenta vorweißen solle, dato aber dem nit stat gethan worden.

Auff welcheshin vor unß dermahlen erschinen herr Joseph Frantz Schorno, canonicus und custor loblichen St. Pelagii stifft zue Bischoffzell, und gebührend eröffnet, was maßen gesagte stifft umb daßelbstige den halben theill der in ihren nideren grichten fallenden kleinen bueßen lauth vertrags de anno 1509 den Frauenfeldischen landtvogtey ambt nit eingebracht habe, dz recht und befuegsamme zue bescheinen auff gegenwertigen jahrrechnung eingeladen seye, habe selbige nit ermanglen wollen, ihnne allhero zue schicken und denen loblichen regierenden ohrten hierumben den grundtlichen bericht zue erstaten, daß der hochwürdigste bischoff zue Costanz, herr Salomon von Ramschwag[1], die nidere gricht auß seinem eigenen patriomonio vor 850 jahren an gemeldte collegiat stifft vergabet, 12 jahr nach demme die landtgraffschafft Thurgeüw an die loblichen regierenden ohrt kommen, habe herr bischoff Hermannus[2] in dißen grichten eine

offnung gemacht und die kleine bueßen zue vertheilt, also verordnet: Namblich einem jeweilligen bischoff zue Costanz wegen deß in der dotation reservierten schirms ein dritel, dem probst [ein dritel] und ein dritel der stifft St. Pelagii. Diße offnung seye anno 1550 durch herren bischoffen Christoffel[3] lauth vorgewisenen originals erneüweret, nit allein, sonder durch die Badische abscheidt, so sich bey der stifft befinden, alß 1577, 1607, 1653 sambt recht und gerechtigkeiten mit heiteren clausulis salviert und bestetiget, und mehrbesagte stifft in rüewiger, niemahl underbrochner besitzung dißer dreyfachter theillung bishero verbliben, ohne dz jemahlen der producierte vertrag bey gedachter stifft zum stand weniger in erkhandtnuß kommen, dahero dieselbe der trostlichen hoffnung lebe, die loblichen regierenden ohrt sie bey ihrer so uralten besitzung noch fürbaß unbetrüebt verbleiben laßen und mit so beschwehrlicher neüwerung verschonen, sonder vill mehr bey so uralten possess schützen und schirmen werden.

Worüber wir unßeren lieben und getreüwen landt amman im Thurgeüw bericht vernemmen wollen, welcher vermeldet, daß sie zwey einige verträg mit allen grichtsherren haben, einen mit ihr fürstlichen gnaden herr bischoffen von Constantz wegen dennen altstifftischen grichten, die mehrers privilegiert seyen alß die andere grichtsherren, den anderen aber mit allen geist- und weltlichen grichtsherren darbey im außschuß von selbiger innammen aller, under dem aber niemandt von Bischoffzell genambset ist, erschinen, und weillen dißer vertrag alle grichtsherren in genere begreiffe, habe ein Thurgeüwische landtvogtey ambt billich ursach gehabt zue wüßen, wan und wie die loblichen stifft Bischoffzell eximiert worden? Überlaße dannen loblichen regierenden ohrten, dem vertrag die außlegung zue geben und darüber zue disponieren, befinde sich aber in keinen bueßenrödlen, dz jemahl dem oberambt zue Frauwenfeldt werde eingetragen worden. Wann wir eine so uralte, ohnunderbrochne üebung und possess zue underbrechen bedenckhens getragen, insonderheit weillen die übrige grichtsherren und clöster in dem vertrag außgeworffen, die stifft aber darin nit benambßet, so habe loblicher ohrt Zürich es ad referendum ihren herren und oberen genommen, übrige lobliche ohrt aber, dz es bey so ohn underbrochene üebung bewenden solle, auff ratification ihrer herren und oberen erkhendt.

Die fürstliche bischoffliche Constantzische herren abgesandte laßen einbringen, waß maßen wegen der stifft S. Pelagii zue Bischoffzell wir heten ein guethachten wegen daselbst fallenden bueßen abfaßen laßen und weillen bekanter maßen ein gleiches ihr fürstlichen gnaden daselbst conserviere, auß gleichen ursachen, dz auch irenthalben dißes guetachten platz haben und darbey verbleiben möchte. So wir unßeren gnädigen herren und oberen in gleichem zue hinderbringen übernommen.

Bey gegenwertiger tagsatzung seynd abermahlen erschinen unßere liebe angehörige und abgeordnete nammens der 8 quartieren und unß in underthenigkeit vorgebracht, waß maßen unß zue bekannt seye, dz die statt Costantz von geraumer zeithero sie auß dem Thurgeüw dem vertrag[4] von anno 1650 zue wider

mit zohlssteigerung beschwert und sie deßwegen zue mehr mahlen umb remedur, hilff, schutz und schirmb, auch manutention deß gesagten vertrags angemeldet, wie auch zue dem end an gemelte statt Costantz geschriben und unßeren landtvögten mit dennselben zue conferieren befohlen haben, damit berüerter zohls vertrag widerumb auffrecht gestelt und sie der zöhlen halber demselben gemäß gehalten werden möchten, aber alleß ohne frucht und umbsonst. Angesehen eine statt Costantz alleß deßen ungerecht mit ihr zohlssteigerung immerdar fürfahre zue großem ihrem schaden und nachtheill, und weillen sie aus allen dem sechen müeßen, daß eine stat Costantz sie mit so langem umbtrib zue ermüeden sueche, so biten sie unß underthänig und höchstangelegenlich, wir wolten durch solche mitel anzuwenden bedacht seyn, wordurch eine statt Costantz zue gebühr und observation deß mehrerwehnten beiderseitz angenommnen und ratifizierten vertrags möchte verleitet und gebracht werden, so sie in underthenigkeit umb unß zue verschulden nit underlaßen werden.

Weillen wir nun sechen müeßen, dz alle unßere biß dahin angewendte freündt nachbarliche mitel bey einer statt Costantz nichts verfangen mögen und wir v. g. l. angehörige deß Thurgeüws in solcher beschwernuß und trangsaal nit mehr laßen können, haben wir unß benöthiget befunden nach anderen zue länglichen mitlen zue gedenckhen und deßwegen unßer Thurgeüwische landtvogtey ambt befragt, waß sie für dz beste erachtet, die statt Costantz zue der gebühr und billichkeit in dißem fahl zu bringen.

Welche unß verdeütet, dz mann mit nutzen der landtgraffschafft Thurgeü in conformitet des anno 1650 gemachten entschlußes und herren landtvogt Schorno ertheilten instruction under und ob der statt Costantz susten und anlenden machen und märckt auffrichten könte, gestalten die Thurgeüw im standt solches werckhstellig zue machen.

So danne könten die loblichen regierenden ohrt dz privilegium, crafft deßen die Constantzer minder auff lag zahlen alß die Thurgeüwer, auch wider auffheben, wann sie den vertrag von anno 1650 nit halten wollen und berichteten anbey, daß dißes solche vorschlag seyen, dardurch die statt Constantz in einen solchen standt gesetzt wurde, dz sie es nit darzue kommen laße, sonder sich vill ehender zue der gebühr bequemmen werden.

Und obwollen wir unß dißes mitel nit wollen mißfallen laßen, so haben wir dannach beßerer erachtet, aller loblichen regierenden ohrten consens unß zue versicheren und deßwegen es unßeren allerseitz herren und oberen ad referendum genommen, auff daßelbige ihre meinungen hierüber befürderlich an loblichen standt Zürich überschreiben möchten, damit dißer[b] wegen der consens von allen loblichen regierenden ohrten einkombt, in dero nahmmen der statt Costantz zueschreiben könne, innert monathsfrist den zohl nach der den anno 1650 auffgerichten vertrag angehenckten zohls tariffa gegen den Thurgeüwern einzuerathen oder der obgesetzten execution ohnfählbar gewärtig zue seyn, allermaßen auch zue dem ende dem Thurgeüwischen landvogtei ambt ein gleiches

berichtet werden solle, damit selbiges alles nöthige veranstalten könne, auff den erfolgten weigerungsfahl noch obbedeüter meinung zue exequiren.

Kopie: *StATG Slg. 15, 0/100, 593–600 (Editionsvorlage); Titel:* Abscheid der gehaltenen jahr rechnung zue Baden im Ergeüw angefangen den 3. julii anno 1707.

[a] *Irrtümliche Verdoppelung von* schuldt *nachträglich vom Schreiber gestrichen.*
[b] *Folgt gestrichen* was.

[1] *Bischof Salomon I., 838/39–871, stiftete nach lokaler Tradition das Chorherrenstift St. Pelagius in Bischofszell und hatte nichts mit Ramschwag zu tun, vgl. HS II/2, 216.*
[2] *Bischof Hermann von Breitenlandenberg, 1466–1474, vgl. HS I/2, 358–360.*
[3] *Bischof Christoph Metzler, 1548–1561, vgl. HS I/2, 398–401.*
[4] *Zollvertrag von 1650, vgl. Nr. 335.*

503. Bischöfliche-konstanzische Fischerordnung für den Äusseren See (Untersee)

1707 Juli 6 und 1708 Mai 24. Meersburg

Die vorliegende Fischerordnung stützt sich auf die Vorlagen von 1635 (vgl. Nr. 306) und 1695, besitzt aber auch Artikel mit neuen Passagen. Von den älteren Fischerordnungen werden explizit jene von 1577 (GLA Karlsruhe 96/407), 1583 (GLA Karlsruhe 96/407), 1594 (GLA Karlsruhe 96/407), 1601 (StATG 0'03'6, VII.16), 1654, 1662, 1666, 1671 und 1695 erwähnt. Gegenüber der Fischerordnung von 1635, die 102 Artikel umfasst, wuchs diese nun auf 112 Artikel an. Die Fischerordnungen werden offenbar jeweils an jährlichen Verkündungsversammlungen bekannt gegeben, wovon sogenannte Verkündzettel von 1662, 1694, 1698, 1717 an die Seeumsässen Zeugnis ablegen (vgl. GLA Karlsruhe 96/401; 96/403; 96/411).

Daneben existieren spezielle Verkündigungen des Egli- und Felchenbannes, die jährlich im April publiziert wurden (vgl. Nr. 428). Gegenüber den alten Fischerordnungen nimmt der Schutz der Fischgründe weiter zu. So sind die in der Fischerordnung von 1707 eingezeichneten minimalen Fangmasse der verschiedenen Fischarten und Edelkrebse angewachsen, unter anderem galt das Minimalmass für Hüechen *257 mm, ein* Schleymeß *172 mm (S. 927); das* Karpfenmäß *170 mm (S. 928); das* Barben mäß *und* Vurinen mäß *140 mm und das* Förnen mäß *229 mm sowie das* Kräbß mäß *134 mm (S. 930).*

[S. 925] Fischerordnung.

Von Gottes gnaden wir Johann Franz des heiligen Römischen reichs fürstbischoff zu Costanz, her der Richenouw und Öhningen, bekennen hiemit, nachdem uns und unserem gottshaus Richenou über den gantzen bezirk deß Ußeren Sees, anfangend ob dem Kuhehorn am fahl und gehet allenthalben ans Wagnerhorn bis auf den Rhein hinab, der schuz, schirm und straffherrlichkeit von unverdenklichen jahren her in rühwiger possession gewesen und noch sind, also ds wir und unser nachkommen am gottshaus Richenou nit allein ob denen neüwen und alten fischerordnungen mit ernst halten und die übertretter, wie sichs gebüret, abstraffen, sonder auch, so offt uns gut gedunkt und die nothurfft erfoderet, alle und jede umsässen bemelts Ußeren Sees auf tag und mahlstatt zusammen beschreiben, die fischerordnung erneüweren, verbeßeren und erleüteren, auch was alsdan mit der mehreren hand beschloßen wird, allen umsäßen fürlesen laßen

und was darüber alle die, so disen Ußeren See mit fischen gebrauchen wollen, biß jüngere wide[r]um aufgerichtet, und allerdings von denen interessenten geschworen wird, ze halten schweeren sollen. Und nun sinthar letstens de dato den 21ten junii 1695 renovierter ordnung underschidliche klagen und beschwerdten ein kommen, also ds nothwendig were, solche ordnung wider zu erneuweren, zu erleüteren und den eingeschlichnen mißbraüchen mit gemeiner berathschlagung zeitlich zubegegnen und abzuhelffen. Daher haben wir heüt dato die allgemeine umbsäßen und seesgenoßen in unser insul Richenou zesammen beschriben und erforderen laßen, welche dan durch nachbenante persohnen gehorsammlich erschinnen und angezogne fischerordnung des Ußeren Sees von articul zu articul wide[r]um erneüweret, verbeßeret und erleüteret, wie underschidlich hernach folget.

Nammen der umsäßen, so zu abredung diser fischerordnung erschinnen sind:

Costanz	Jr. von Schwarzach, steürherr, oberrichter und fischerstubenherr; Marx Schreiber, obmann
Radolfzell	Herr Johan Franz Tengerer und herr Johann Jacob Schrott
Richenou	Balthasar Bayer, amman; Marx Weltin; Matheus Wührlen, burgerme[ister]; Franz Stader; Johannes Bek, des raths; Andreas Koch, fischermeister / *[S. 926]*
Allenspach	Franz Schwerter, amman; Eliseus Zembrodt, burgermeister
Markelfingen	Sebastian Neüw, amman; Martin Häberlin, burgermeister
Stekboren	Stattamman Johann Christoph Hanhart; Davidt Gul, stattschreiber
Ermatingen	Amman Hans Conrad Küm; Daniel Ilg, burgermeister, und der mehrer theil der fischeren
Gottlieben	Amman Hippenmeyer; Hans Jürg Meyer, burgermeister; Heinrich Egloff
Ytznang	Hans Geörg Graff; Johannes Hechßer; Christian Stoffel
Mooß	Philipp Hontz; Hans Engelman; Joseph Engelman
Ohningen / Stigen	Hr. Andreas Rueff, amtschreiber; Martin und Hans Michel, die Blumen
Wangen	Hr. amtschreiber Johann Geörg Kleinmeyer; Martin Boller; Jacob Diterich
Marpach	Obiger herr amtschreiber Kleinmeyer
Gayenhofen	Sebastian Merk; Christoph Sigerist; Christoph Brägel
Hornenstaad	Jacob Beuthel
Bernang	Amman Johann Kern; Hans Martin Kern, burgermeister
Eschenz	Hans Bach, stabhalter; Benedict Diener; Hans Jacob Roth
Mameren	Niemandt
Triboltingen	Hans Conradt Sailer, burgermeister

Neüwenburg	Niemandt
Feldbach und Emmenhofen[1]	Herr hofmeister Schwarz
Manenbach	Hans Conradt Fehr
von Feldbach	Hans Jacob Schnur, amman
von Hemmenhofen[1]	Geörg Fehr; Mathias Graf

Folget die neüwe fischerordnung den 6ten julii anno 1707 durch gemeine umsäßen deß Ußeren Sees abgeredt und beschloßen.

Von huechen

1. Nach deme by vorgehenderem letsterem umsaz den 21ten junii 1695 erstens beschloßen worden, niemandt keinen huechen fangen soll, dan der das mäß und länge habe, wie dan solches damalen um einen halben zoll auf 5 jahr lang, nach deme verfließung aber um einen ganzen zoll verlängeret worden, mit dem anhang, das under disen währendten 5 jahren die netzen auch erweitert werden und nach dero verfließung die engere netzen völlig aberkendt sein sollen. Auch da einer ungefähr huechen fangen wurde, welche ds mäß und länge obverstandner maßen nit hetten, die solle nit essen noch in die weyer laßen, / *[S. 927]* sonder so bald er derer ansichtig wirdt, zue stundt by seinem eidt auswerffen, sy segen lebendig oder tod. Als ist dermalen wider einhellig erkent und beschloßen worden, es sowol des mäßes als nezen halben hierbey verbleiben zu laßen und ob solchem bisher stat gethan worden, besonders by den nezen visitiert werden solle.

Huechen
[ein 25,7 cm langer, angeschnittener Längsbalken zeigt das Mass an]

Schleymeß
[ein 17,2 cm langer Querbalken zeigt das Mass an]

2. Sollen die junge karpfen und schleyen nit gefangen nach in die weyer gelassen werden, sy habind dan ds mäß, und laßt man solches by der letstens geschehener verlängerung verbleiben.

Wie und wan karpfen und brachßmen zu fangen

3. Item und nach dem ein articul in älteren vermag, welcher karpfen und brachßmen in dem see ankämen, der soll sy nit besezen nach fangen an einem Zwölfboten, Unser Lieben Frauwen oder anderen gepannen tagen, bis man die ämter in der kirchen vollbracht habe, nachmitag möge man sy wol besezen und fangen, ist anjezt, wie in nechst vorgehnder ordnung angesehen und beschloßen, ds man sy fangen möge abendts zeit, so die sonn nidergehet.

4. Item es mag auch ein jeder karpf und braxman zu jeder zeit außerhalb des sontags und der gepannen feirtagen fangen, mit was zeug er getrauwt, jedoch soll

keiner den ausgang versezten, und sich der ordnung gemäß halten, auch dz mäß des fisches damit fleißig beobachten.

Mooßer karpfen wat

5. Item wiewol vor disem auf beklagen derer von Mooß neüwgemachter karpfen wat, das die selbig zu scharpf und dem see ganz nachtheilig, dahero ihnen solche wat weder im brachmonat als zur zeit deß leichs noch auch durch ds gantze jahr zu brauchen erkent worden, hernachgends aber auf einkomnen beßeren bericht und eingenomnem augenschein sich befunden, wofehrn die karpfen in gemelter zeit des brachmonats zu fangen nit zugelaßen, ds die selben sich hernach wider hinweg begeben und ds ganze jahr nit mehr gefangen werden oder gleich, sobald der mehrer theil und die schönsten in see verfallen und zugrundt gehen, auch dem menschen nimer mehr zu nuz und gutem kommen mögen, als ist by diser und vorgehnden ordnungen nach nothürftigen berathschlagungen mit einhelligem mehr fehrners abgeredt und beschloßen worden, das der karpf fürohin im brachmonet oder zur zeit des laichs zu fangen mit dem anhang widerum bewilliget, das nammlichen die von Mooß, Ytznang und andere nun / *[S. 928]* hinfür im karpfenleich wie von alters her auf die karpfen warten und darnach fischen mögen, aber auß jeder haushaltung nur 3 persohnen und nit mehr leüth dar zu gebrauchen. Jedoch wen sy die karpfen also fangen wollen, sollen sy miten im meyen auf den wisen der jugendt in allweg verschonen und kein gefahr brauchen. Wen auch die von Mooß obangeregte ihr[a] karpfen wath im laich gebrauchen wollen, soll ihnen solche dieselbig zeit und länger nit zu gelaßen sein, doch daß von dem schirmherren ihnen ein sonderbares britlen darzu gegeben und dahin gerichtet werde, das die lamb stehe, damit der jugendt, wie gemelt, verschonet werde. Wan auch dergleichen fisch zur zeit des laichs gespürt oder verhanden und sy darnach ziehen wollen, sollen sy alsobald und zuvor in die Richenouw berichten, damit jemandt von des schirmherrn wegen darby seye, auch die karpfen und andere fisch, so sy also die zeit des laichs fangen, niemandt anderem dan dem schirmherrn und anderen in dem bezirk der fischerordnung geseßnen benachparten, und nit an frömbde, ausländische ort verkauffen und darwider by vormahls gemachter ordnung um mehrer schirms und hegung willen der karpfen ds mäß derselben wider um ein halben zoll gelengert werden, solle es nachmal darby verbleiben und einiger karpf, der solches mäß nit hete, nit gefangen noch behalten, sonder da derer einer oder mehr ohne gefahr gefangen, by dem eidt ausgeworffen werden. So ist auch damalen auf dero von Zell einkomene beschwerdt in fehrnerem abgeredt und gemacht, dz gemelte fischer fürterhin nit allein keine karpfen, sonder auch keine andere fisch in die frömbde kauffen sollen, bis vorhero die burger und einwohnere allda zu Zäll, wan sy fisch begehren, damit versehen seyen, by welchem verstandt es jez auch wider gelaßen worden.

Karpfenmäß

[ein 17,1 cm langer Querbalken zeigt das Mass an]

Schleyen und prallen saz

6. Item welcher zu schleyen und prallen sezen wil, soll vom landt hinein werts und keiner zum anderen näher setzen, dan eines halben sails lang, aber der daraus im lauf (welches mit heiteren worten beredt) nit versezen, und ist solches jedem ds ganze jahr hindurch, auch im brachmonat, zu gebrauchen gut. Es ist auch by diser ordnung, gleich wie in der vorgehenden, mit mehrerer handt beschloßen, dz ein jeder zu Mooß und Ytznang, welcher zu denen / *[S. 929]* schleyen und prallen sezen wil, kein enger dan felchennetze für und in die rohr (da sy dieselben aufmachen) setzen, auch keine ander netzen darzu gebrauchen solle. Gleicher gstalt solle ds nachtsetzen by denen Rohren hiemit gänzlich aufgehebt sein und fürderhin erst am morgen, so man den tag erkent, damit angefahren und gesezt werden.

Barben, wärrinen, grundlen, groppen und ander fischfang

7. Item von Osteren bis auf st. Gallen tag soll man jung barben, worinen, grundlen, groppen und ander fisch sezen, so zu zeiten schädlich zu fangen und in die behr oder wellen gehen oder mit w[a]z zeüg sy mögen gefangen werden, by dem eidt nit fangen, sy haben dan nammlich die barben und förinen, ds mäß und lenge von hieunden jedes under schidlich gezeichnet, besonder so bald einer dero ansichtig wurde, zu stundt by dem eidt auswerffen, und ein jeder, der bähr hat, der solle sy haben wie von alter her. Und obwolen man by der in anno 1635 abgeredten ordnung mit dem mehr beschloßen und bewilliget hat, das die von Gotlieben und ander sees-genoßen im reich, wie weit die fachen gangen, auch biß zu der Triboltinger espan auf gemeiner allmendt, doch fehrners nit, und aus einer haußhaltung nit mehr als mit einem tribbähr, ds triben gebrauchen, zu gleich dem mäßer wie von alter her fürfahren mögen. Jedoch damit die fisch um so vil mehr verstecket werden, sy die mäß, wie dieselben aufgezogen, verzätlet widrum anzuwerffen, hingegen die unmäßige fisch allwegen auszuwerfen schuldig sein sollen. Weilen sich aber by jetzmahliger und nechst vergangner erneüwerung der ordnung etlich umsäß, sonderlich die Gotliebische abgeordnete, selbsten sehr beschwerdt und beklagt, was gestalten dise zeit har darwider offt und vilfältig gehandlet und es hiebevor allein mit dem austruklichen vorbehalt vergont werden, ds auf dergleichen widrigen fahl ds mäßen gar nit mehr solle passiert und verstatet werden, also ist auf gehaltne umfrag ds mäßen auch dismal gantzlich widerum abgethan, ußer und aber ds denen Paradiseren ds mäßen auf ihr bitliches anhalten mit seinen gewüßen bedingnußen etwelcher maßen / *[S. 930]* zu gebrauchen bewilliget worden. Auch nach demme dermalen zu vernemmen ware, ds mit dem treiben im see großer schaden beschehe, als ist in die umfrag kommen, ob nit mit solche ein ender- und verbeßerung zu machen were. Da dan mit der mehreren handt beschloßen worden, ds ehender nit, als bim neüwen heiligen Drey König tag angefangen und bis Osteren continuirt, wochentlich aber mehrer nit als 3 tag, nammlich zinstag, mitwoch und donnstag, getribt werden solle, so sollen auch denen tribbehren die gewohnliche britle gegeben werden.

Barben mäß
[Balken von 14 cm Länge]
Vurinen mäß

Förnen mäß
[Längsbalken von 22,9 cm]

Edler kräbsen fang und mäß

[8] Item ob wolen auf seiten deren von Zell, Ytznang und Mooß herbevor eingebracht worden, sithero ds mäß angesehen, ds der edle kräbs hin weg kommen und keiner mehr gefangen werden, und vermeint, ds mäß abzuthun. Deßen aber unangesehen ist abermalen wie zuvor bi disem articul mit mehrerer handt durch gemeine abgesandte beschloßen, ds nachmalen niemandt keinen edlen krëbs behalten noch verkaufen solle, welcher ds mäß und die lenge nit hat mit scheeren und schwänzen, wie hernach folget.

Als auch für kommen, bis anhero seye zu fangung der edlen krebs von denen Gotlieberen und andren mit dem gleichsam unaufhörlichen klopfen an die schiff ein übermaß gebraucht, ist by diser ordnung gleich wie bey andern vorgehenden einhelliglich abgeredt, ds hinfüro ermeltes klopfen allein zween tag in der wochen, als zinstag und donerstag, verstatet und zugelaßen, an denen übrigen tagen aber daßelbig gänzlich abgestrikt sein solle. Wie auch dißmalen auf begehren deren von Gotlieben gemehret, von Wiehnachten bis st. Jacobi soll ds stupfen derer kräbsen gar nit gebraucht werden, sonder daselbig in diser zeit ganz abgethan sein. / *[S. 931]*

Kräbß mäß
[Balken von 13,4 cm Länge]

Älmäß verbleibt, aber ds zokhen ist abgestrikt

9. Item ds älmäß solle wie von alters hero, sonder in der 1583ten jahrs ordnung abgeredt, fürohin verbleiben, also ds ein jeder aal 3 hechtmäß lengenen habe, und ist by diser wie auch der nechst vorgehnden ordnung ds aalfangen mit dem angel durch die mehrere stimm aus der ursach gäntzlich abgethan, ds, wo ein aal den angel empfangen, er hieran ersterben muß, er habe gleich ds mäß und seine lenge oder nit, so sollen zu dem aalfangen allein 15 rüschen und nit mehr gelegt werden. Und weilen bi dem in anno 1666 den letsten julii gehaltnen umsaz klag einkommen, ds von denen Ermatingeren fischeren di ääl mit dem angel allzu haüffig aufgefangen werden, als ist durch die mehrere stimm dazumalen beschloßen und dato bestätiget, ds die fischer von Ermatingen mit dem angel fürder hin in ireß zügen allein 3 monat lang, und zwar nur mit lebendigem käder den hächten, keines wegs zu den äalen, mit fleiß jemalen sezen sollen noch mögen, benamtlichen im merzen, april und mey, vor und nachgendts aber bleibt ihnen ds schnuren oder setzen zu den hechten im Rhein hinauf von Ermatingen biß naher Gotlieben völlig abgestrikt, an anderen orten jedoch wie von alters her ohnverboten.

Mäßscheit

10. Item es soll ein jeder fischer, der in der see würbt, dise jez gesezte mäß und lengenen in dem schiff und auf der truken geschniten haben.

Krößling fang

11. Item nach dem anno 1517 aus seinen sonderbaren bedenken mit mehrerer hand beschloßen und solches auch anno 1583, nit weniger in allen darauf erfolgten ordnungen bishero bestätiget worden, ds man biß zu einer anderen ordnung gar kein krößling fangen, sonder, da einer unversehens gefangen, ausgeworfen werden solle, er sey lebendig oder todt, laßt man es nach also zu halten darby verbleiben, und werden die von Costanz den ihrigen auch nachmals verbieten, damit allerseits ein gleichheit gehalten werde. / *[S. 932]*

Vom neez zug, sonderheitlich deren von Ermatingen

12. Item nach demme vor disem klag einkommen, ds die von Ermatingen neez ziehen, solches aber in der ordnung von anno 1577 aufgerichtet, also für gesehen worden, ds keiner neez ziehen solle biß st. Jacobs tag, er habe dan einen aufrechten behren daran, doch soll jeder stat oder flecken ein britlen gegeben werden. So ist diser articul also erleüteret, ds weder die von Ermatingen, nach sonsten auch keiner anderst, als jez gemelt, neez ziehen solle, allein ist denen von Ermatingen auf ihr beschehenes biten in ansehung, ds man nit rechten können, ds es dem see nach jemandts schädlich sein möge, by diser ordnung von neüwem bewilliget, ds sy um den fleken Ermatingen, nammlich von dem bach biß an den rothzug, aber sonst an keinem andern ort, neez ziehen mögen.

Von Gotlieber und Ytznanger behr saz und Gotlieber sommer waten

13. Weilen in alten ordnungen klags weis angezeigt worden, die von Gotlieben sezen ihre behren am morgen und abends, sollen sy dieselben abendts vor 2 uhr nit setzen.

14. Item pflegen die von Ytznang, wie die Radolphzellische sich hoch beklagen, ihre behr säk zu verstriken oder gar eng zu machen, welches wider gemeine ordnung. Worauf dan wider von neüwem geschloßen wurden, ds ein solches nit sein, sonder diser articul, wie auch der nechstfolgende, steiff gehalten werden solle. Die von Ytznang und Mooß sollen auch mit denen waten erst am zinstag zu nacht und nit montag zur see fahren, aber die von Gotlieben mögen, wie ihnen anno 1583 verwilliget, ihre behren am morgen, wann die sonn aufgehet, behren und widrum sezen und legen, alsdan des nechsten tags am morgen bühren, also ds sie des tags nit mehr als einmal gebühret werden. Es sind auch denen von Gotlieben di sommer waten, ob sie zwar vor demme zu gelaßen, anjezo gleich gantz abgethan, dargegen sollen die segin gewohnlichen von alten zugelaßnen zeiten auch nit gebrauchen. / *[S. 933]*

Von hürlingen

15. Item der hürlingen halber haben gemeine umsäßen abermals wie in nechst vergangnen ordnungen durch gemachter mehr beschloßen, ds wir als schirmherr selbige dem jahrgang nach, so es uns dem gemeinen wesen am nuzlichsten zu sein gedunken wirdt, zu fangen erlauben mögen. Ehe und zuvor aber von uns dise verwilligung beschihet, sich deß hürlingen fangen unbefragt niemandt underziehen und soll man nach solchem erlauben bis Costanzer kirchweyhung die hürling allein 3 halb täg biß um 10 uhren, von dannen aber biß Michelstag vier halbe täg, nammlich[b] zinstag, fritag und sambstag, bis auf 11 uhr fangen. Ob aber ein fasttag in der wochen were, mag einer den halben tag fangen wie obgmelt. Er soll auch niemandt keinen hürling einlaßen dan 14 tag vor Unser Lieben Frauwen tag zu miten augsten, und ist zu gelaßen, welcher under Stekboren und Geyenhofen zieht, der mag sy einlaßen, wan er deß zu genießen getrauwt, zu der wochen 3 halb täg, nammlich mitwoch, frytag und sambstag, allwegen nur den halben tag. Ob in der wuchen auch ein fasttag were, mag einer am abendt darvor ziehen, und so einer mit der waten nach denen hürlingen im kraut ziehen wolte, welches doch vor st. Jacobs tag by diser ordnung widrum gänzlich abgestrikt, und er sehe andere fisch dan die hürling, der soll nit ziehen, er habe dan an der waten einen behren, und vornemblich von dem maürle zu Zell biß an den Müllbach vor denen Rohren biß an Mooßer fällin, alda sich gewohnlich der laich sammlet, soll keiner an trib ziehen biß st. Bartholomeus tag, er habe gleich einen aufrechten behren daran oder nit. Es mögen auch die von Zell die hürling fangen wie von alter her.

Gotlieber hürlingfang im Rhein

16. Item wegen denen von Gotlieben, so die hürling im Rhein fangen, obglich wol etlicher orten abgesandte hievor haben darfür halten wollen, deren behren halben im hürling fangen, in demme ein underscheid zu machen, ds einer auf ds allgmeine allmend allein ein wenige bestimte anzahl behr, auf die behren und zinsbare güter aber so vil ihme beliebig sezen solle und möge. So ist jedoch durch die mehrere stimm widrum wie in vorigen ordnungen zu gelaßen, zu dem böhren zimmliche und unschädliche ruthen zu gestoßen, die aber so schwach seyen, ds sy niemandt hinderen und sy die bör nit sezen sollen, die ruthen / *[S. 934]* und fürnemlich die stangen, wo sy darby sind, gänzlich und aller ding hinweg gethan werden.

Von Reichenouwern, Bernangeren und anderen, so im Rhein hürling fangen

17. Item nach deme ds fischen mit dem tuch, so bißher etwelich umsäßen, sonderlich die von Richenou und Bernang, zu denen hürling gebraucht, von etlichen, fürnemlich denen mit denen waten, für schädlich gehalten und ihnen deßwegen in vorgehnden ordnungen maß und gesez, auf welche tag sy diselben fangen mögen, vorgeschriben worden, ab welchen aber sich gemelte von Auw und Bernang, hiebevor allwegen zum höchsten beklagt und angezeigt, ds sy solches fischen mit dem tuch nit allzeit auf bestimmten tag, sonder allein, wan es still und

gut weter, gebrauchen können, und deßwegen, da sy diser ordnung straks nachkommen müßten, offtermals auch etwan ein gantzes jahr nach beschaffenheit des weters diser fischenz gar entäußeret sein, welcher ihnen, als an und theils in dem see geseßnen, gar beschwehrlich und unleidentlich, mit gantz flehentlichem bitten, ihnen die hürling mit dem tuch fangen zu laßen zu bewilligen, wie von alters hero gewesen. Worauf ihnen gleich wie vor dem bewilliget worden, erst angeregtes hürling fangen mit dem tuch wie von alters har zugebrauchen. Jedoch ds allwegen, wen sy also fischen wollen, sy die obvermärkte mäß im schiff oder truken haben und ein persohn darby, so die ordnung geschworen hat, damit die bannfisch, wie sichs gebürt, aus geworfen werden.

Vom eglin bann

[18] Weilen man hiebevor dem gemeinen nuzen vorständig zu sein befunden, ds der egli bahn in etwas verlengeret worden, als solle es darby verbleiben und solcher fisch für bas aufs wenigst 5 wuchen in dem pan ligen. Die gmeinen umsäßen habens jedoch uns und unsern nachkommen als schirmheren gleich wie vor deme anheim gestelt, wan uns zum nuzlichsten bedunkt, selbigen fisch in pan legen zu laßen und es durch unsren diener denen umsäßen schrifft ald mundtlich wüßen zu machen, wornach sich mäniglich zu halten wüße, dan der, welcher darwider handlen wurde, soll gestrafft werden.

Von denen seelen im gangfisch laich

19. Item nach deme der 19te articul im 1601ten jahrs aufgerichteter ordnung vermag, ds man weder mit waten, segenen noch andere zeügen keine seelen, / *[S. 935]* wie etwan hievor im gangfischlaich und sonsten beschehen, selbsten zu behalten noch zu verkaufen nit fangen, sonder dieselben allerdings zeig bleiben laßen solle. Von denen zu Costanz und Gotlieben aber hiebevor klagsweis vorgebracht worden, ds die von Ermatingen disem articul zuwider handlen und dergleichen weiße fischlin so haüffig fangen, ds sy die etwan hinder die zeün schüten und verfaulen laßen müßen, auch etwan auf den markt gebracht, die ihnen abgeschauwet, welches aber die Ermatinger nit gestehen wollen. Ist hierüber in gehaltner umfrag mit mehrer stimm abermal geschloßen worden, ds die seelen nit sollen gefangen werden, und sollen auch die von Ermatingen, wan sie mit den waten fischen wollen und an ort, da die seel ihre stell haben, kommen und dero gwahr nemmen, gstraks (auch wan sy schon einen aufrechten behren haben) hinweg fahren. Und ist zu fürkommung deß schadens der seelen in sonderheit abgeredt, ds die waten in allweg einen behren zwey Costanzer zwilch ellen lang und nach dem britlen, wie es ihnen der schirmherr geben wird, gebretlet haben, so den lohmen oder aufrechten weg angesezt seyen, und sollen von denen Gotlieberen ihrer fachen nit zu lang (derentweg klag vorkommen), sonder wie von alter her gemacht werden, und ist diser articul bereits den letzten julii 1666 bestätiget worden, mit disem zu saz, und anderer orten inskünfftig zu mehrerer verschon- und hegung der jungen fischlen und seelen, wan ds wasser hoch ist, so wol by tag als by der nacht, derer nach des zeichneten zeugen sich ganzlich be-

müßigen sollen, biß ds waßer widrum falt und die seelen anderwerts sich stellen, nammlichen bim bildstok oder loch ohnweit von maursak zu Schopflen. Item bi dem Wißeler gegen der inneren bruggen, fehrner im Akerstaab gleich darunder und bim Bruggengraben. Sy, Ermatinger fischer, sollen fürohin nach mehrers nit haben als 4 waten. Es werde ihnen dan mithin von denen umsäßen aus bewegenden ursachen mehrers bewilliget.

Von denen straiffen

20. Item weilen sich auch befindet, ds etliche, sonderlich die von Ermatingen, die straiffen bisweilen den Rhein hinauf ziehen, so ist erkent und erleüteret, ds es nit also sein, sonder, wie der nechstfolgende 22te articul mitbringt, gehalten werden.

Zeit des straiffzugs

21. Ob man zwar anfangs der meinung ware, die straiffen als einen schädlichen zeüg völlig abzuthun, so haben aber die von Ytznang, Mooß, auch Ermatingen und Bernang durch ihren vorsprech vorbringen laßen, in ansehung es lauter arme leüth betreffe und ihnen die zeit des straiffenziehens von Martini biß Wiehnachten bereits abgestrikt seye, bäten sy sehr inständig, solches doch fastenzeit zu vergonnen. / *[S. 936]* Darauf mit mehrer hand beschlossen worden:

22. Nur in der fastenzeit, sonst aber zu keiner zeit im jahr und in der wochen nur 3 nächt, als zinstag, donnerstag und frytag nachts. Es were dan an deren nächten einer ein gebannene fastnacht, so jeder die nechste nacht darvor ziehen vom Förenhorn und enethalb biß zum bach zu Ermatingen, aber weiter hinauf werts und in den Rhein, wie auch auf anhalten deren von Gotlieben von dem oberen biß zum underen bach verbleibt, es gäntzlichen abgethan. Es soll auch jeder ein gebretenen behren nach den gegebnen britlen haben, der nit von gar grobem garn gestriket seye, dergleichen sich dan by hier bevor eingenommener schauw vilfeltig befunden.

Von den lohmb segenen

23. Item soll man mit dem lohmb segener und was lohmgarn ist, groß oder klein, 4 wochen nach Osteren aufhören ziehen und die laßen ruhwen biß auf st. Michelstag, dergestalten jedoch und also, wan der eglin bahn die zeit deren angedeütenen, biß sich derselbig pann endet, mit dem lohmbgarn allein auf der weiße und nit auf der mäß zu fischen erlaubt nach laut der anno 1654 den 7ten merzen über die jüngst vorher erneüwerte fischerordnung. By disem articul durch die mehrere stimm gemachten erleüterung, weilen nun wider die Ytznanger und Ermatinger fischer widrum klag vorkommen, ds sy ihre lohmgarn vast täglich gebrauchen und sonderlich auf daß mäß, als ist abermalen einhellig beschloßen, ds sy sich, ohn eracht deren von Ermatingen hiebevorigen entschuldigung, als heten sy solche vor unverdenklichen jahren her also gebraucht, nit allein des montags entmüeßigen, sonder auch fürterhin gar nit auf das mäß, sonder auf das weiße ziehen sollen.

24. Item es soll auch kein lohmgarn weder groß noch klein von st. Martinstag biß donnerstag nach dem Eschermitwoch ziehen, außgenommen den lauffer am Rhein, und die huechen waten, die mag man ziehen von Osteren biß st. Johanstag ob der brugg, und soll ein jeder von st. Michelstag biß st. Martinstag je nach dem mitwoch feiern, es seyen den fasttag, so mag ein jeder an dem mitwoch ziehen.

Von den banden und übersezen der segenen und lohmgarnen

25. Item nach dem vermög vorgehender ordnungen keiner kein lohmgarn nach segin führen soll, dan ds 24 band über ein Costanzer zwilch ellen gangen, sich aber befunden, ds solches schädlich, als ist mit mehrer stimm geschloßen, daß solche / *[S. 937]* seginen oder lohmgarn fürterhin nur 21 band über gemelte ehlen haben, man soll auch sonderliches fleißes aufsehen, damit die übersäz nit sogar grob gemacht werden.

Von den leufferen

26. Item und die weilen die leüfer in denen gemeinen allmenden auch für schädlich geachtet, so ist berathschlaget, ds ein jeder die selben hinweg thue, so lang als die lohmgarn, ds ist ein monat nach Osteren biß st. Michelstag, doch mag einer die in seinen zerr zeugen wol brauchen.

Von den rakseginen, wie, wo und wie lang sy zu ziehen

27. Item nach deme die alten ordnungen vermögen, ds man die rak seginen möge ziehen von Ostern bis st. Jacobstag, zu der wochen 4 täg, ist jez under wider geschloßen, ds man fürter im eglin pan, so lang derselbe währet, sonderheitlich weder in zerr noch andren zeugen solche nit gebrauchen, sonder die zeit des ganzen eglin pans darmit schonen solle. Aber nach verscheinung der zeit des laichs und panns mag man sy ziehen bis st. Jacobstag, und obgleichwolen by vorgeloffner ordnung solche rakseginen in der wochen 4 tag, namlich montag, mitwochen, fritag und sambstag, morgen, wan man den tag erkent, biß abendts, so die sonn nidergehet, und sambstags bis zu mitagszeit, zu ziehen erlaubt gewesen, so sind jedoch berürte, alte ordnungen anno 1654 den 7ten merz von gemeinen umsäßen auf nachbarliches ersuchen deren fischeren am Rhein und damit mäniglich dem hernachfolgende 85ten articul gemäß diser ordnung auch under dem Wagnerhorn biß an den Rhein und sy, die benachbarte fischer am Rhein under dem Wagnerhorn, zumolen auch ihre zu Dießenhofen vorlengstens erneüwerte fischerordnung denen gemeinen umsäßen zum besten, desto mehrer ursach haben zu halten, dahin geenderet und dißmals dahin bestätet worden, ds mit den raksäginen wochentlich mehrere nit dan 2 seefart von dem Eschermitwoch an biß 4 wochen nach Osteren allzeit ußerthalb des montags und donnerstags, gleichwol der ordnung gemäß zu fischen befüegt sein und da an diser tagen einem ein fastag were, mag einer den nechsten tag darvor nemmen, so sollen auch die rakseginen von morgen an, als man den tag erkent, nit lenger den biß um 12 uhren zu mitag gezogen werden.

Obzwar auch bi disem articul (wie vormals) fürkommen, ds die, so rakseginen ziehen, gefehrlich mit denen blateren handlen, ja gar mit breteren und ruderen laßen, an die underen ähri und bläß aufhenken oder sonst mit blateren schiff und brit darauf ligen, welches ein großer abgang und schaden am fisch ist, daher es fürter zu gebrauchen verboten sein solle, so ist doch auf dere von / *[S. 938]* Yznang starkes beschwehren und klagen vormalen widrum gemehret und zugelaßen, ds sy an beiden wänden ein klaffen und ein after, ein blather haben mögen, dergstalten gleichwol und mit disem anhang, ds auch dise verwilligung allein biß zu dem Wagnerhorn zugelassen, under dem Wagnerhorn aber solches alles verboten sein solle.

Man hat zu gleich wider sonderbar beschloßen, weilen die füre im laich im bann als wi di egli gethan werden sollen, wi § 40 auch des mehreren zu ersehen, jedoch allein auf gewüße zeit und auch der schirmherren gutachten.

Nit minder wurde dato unanimiter erkent, es solle der sak oder gupfen an denen seginen und waten lengere und mit größeren maschen, also heller gemacht und von schuz, schirm und straffherrn wegen ds brütlen darzu gegeben werden, auf welcher alles der fischermeister und übrig bestelte inspectoren fleißiges aufsehen zu haben, damit so wol all anderen guten verordnungen als absonderlich hierinfals gehorsam nachgelebt und die übertreter nach verschulden abgestrafft werden. Mann soll auch die segin ziehen ein spann über die halden auß und nit zu anlaß und soll jeder hinder dem ort ein gupfen mit 1000 mäschen haben, auch keiner, wie obvermelt, weder mit bräteren noch mit schiffen drauf ligen, sonsten mögen die von Ermatingen, ob sy wollen, ihre rakseginen flözen, wie die von Costanz aber allwegen gleich anfänglich und nit nach und nach. Wan die von Costanz mit ihren gupfen in Undersee kommen, soll [man] sy auch ziehen laßen, doch ds der zeüg gele[ge]tlich besichtiget, die ordnung gehalten und dero verbrächer gestrafft werden. Deßgleichen im gangfischlaich soll man über die halden ausziehen und nit zu anlaß. Es sollen auch die seginen lenger nit ziehen dan biß an den zwölffen und so der gangfischlaich auß ist, soll man nit brauchen biß zu Osteren und biß der eglin pann fürüber wie obvermelt.

Von rakseginen in verzinßeten zügen, lähen und eigen

28. Item die raksäginen soll man im gangfischlaich nit lenger ziehen dan zwüschendt st. Martinstag und dem zwelfften, anderst dann an verzinßten zügen, die lehen und eigen sind.

Vor denen unverzinsten zeügen zu Ermatingen

29. Item ob gleichwolen die von Gotlieben angebracht denen von Ermatingern solle nit zugelaßen, sonder abgethan werden, außerhalb deren verzinßten zeügen zu ziehen, ist doch mit mehrerer stimm widermols geschloßen, gedachte von Ermatingen mögen ob dem Horn, daz gen Grub, aber weiter nit ziehen wi von alter har. / *[S. 939]*

Vom Gotliebischen begehren sontags zu bähren

30. Item nach dem die von Gotlieben und Ermatingen gebäten, ihnen, wie anno 1583 geschehen, fehrner zu vergonnen, ds sy von st. Martinstag an biß auf den 12ten, weilen der gangfischlaich währet und lenger nit, am sambstag abendts ihre behren zu gangfischen sezen und am sontag darauf behren mögen. Demnach aber diser articul laut vorhandenes, wider sy hiebevor erhaltner Eidg[enößischen] abscheiden, brief und siglen, uns und unser gotshauß absonderlich berührt, auch die jahr in angedeüters 1583 jahrs fischerordnung beschehener bewilligung längstens verflossen und zu endt geloffen, als laßen wir es nachmalen by angeregten unserem erlangten abscheiden, brief und siglen verbleiben, doch soll ihnen unbenommen sein, deßwegen jedes jahrs by uns oder unseren räthen um neüwe bewilligung anzuhalten.

Von der stunkel oder lohm seginen

31. Item ob wolen in vorgehnderen elteren ordnungen der stunkel und lohmsäginen halber beschloßen, ds die selbe von st. Micheli biß auf st. Martinstag wol mögen gebraucht, in der fasten aber still stehen und zebrauchen underlaßen werden, und unangesehen die fischer von Ermatingen sehr inständig gebeten, ihnen die stunkelsägin wider zu erlauben, mit vorgeben, es ein unschädlich redlicher zeüg seye. So ist aber in betrachtung mit solchem zeüg sehr vil fisch gefangen und von dem fang in frömbde als meistens in Bayerland verkaufft worden, darvon kein seesgnoß, sonder die Ermatinger fischer allein den genuß haben, mithin es dem felchenlaich sehr ohnschädlich, dan muter und kindt zumahl hinweg kommen und also der fisch nit geheget wurde. So ist wider einhellig erkent und geschloßen worden, ds solche stunkelsegin abgestrikt bleiben, ds lohmgarn soll aber fürters wie von altem hero gebraucht, benebendts aber deren leichen, als edelfelchen und eschen verschont, auch ds garn nach dem gegebnen britler gemacht worden.

Auf die zeüg kein blather zubinden

32. Item es soll fürterhin kein segin noch waten, wie die nammen haben, auf die under ährinen kein blather binden, weder tag noch nachts, sonder gänzlich abgestrikt sein.

Brätlen zu den zeügen zu haben

33. Item die jenige mit denen behren, waten, lohmgarn und rak seginen sollen ein britlen haben, wi wirs ihnen geben, darnach mögen sy fischen vermög der ordnung.

Von gesteinten seginen

34. Item es ist geschloßen, dz einer die sägne gesteint darlege, soll er sy ohn verendert darby bleiben laßen und keinen stein darvon thun. / *[S. 940]*

Besichtigung deren seginen und all ander zeügen

35. Item damit die fischenz die seginen halber gemeinen nuzen ohne nachtheil und desto unbeschwehrlicher gebraucht werden, so ist auf einkomne klag beschloßen, ds wir und unser nachkommen krafft unser schirmherrlichkeit denen von Yznang und Ermatingen ihre seginen besichtigen, erkennen und stellen laßen sollen, ds sy an den zeügen gleich gemeinen nuz raichen mögen, nit weniger ist anjezo wie zu vor zum öffteren einhellig gemehrt, ds zu hegung des fisches und dem gemeinen nuzen zum besten wir und unser nachkommen krafft angeregten unser der enden habenden schuz, schirm und strafherlichkeit alle andere zeüg, groß und klein, wormit in dem see ds gantze jahr gefischet und geworben wirdt oder noch fürbar geworben werden möchte, unseres gefallens by allen umsäßen und seesgenoßen besichtigen und über die darum angesehene britlen probieren laßen, auch so sy ungleich befunden worden, gegen denselben mit angehöriger straff verfahren mögen und solle darmit allerseits eine gleichheit gehalten und niemandts deren interessenten vernachtheilet werden.

Von denen landtwaten und wan sie zu ziehen

36. Item von Osteren biß Unser Frauwentag zu miten augusti soll keiner, wer der immer ist, landtwaten ziehen an dem landt mit einem behren, der aufrecht stehe und ein ellen für die blachen habe, ist auch anjezo von neüwem widrum beschloßen, der gstalten mit mehrer stimm abgeredt worden, das man in der wochen 3 nächt und 3 halb tag, nammlichen zinstag abendts, so die sonn niedergehet, nit anfahre, biß mitwochen um 11 uhr, auch donnerstag und fritag nachts bis am sambstag zu mitag ziehen solle und möge. Und obgleichwol die von Ermatingen by hiebevor eingenomner huldigung und eidts pflichten über disen articul nit schwören wollen, sonder denselben wider für gemeine umsäßen zubringen und ds man ihnen den gantzen tag erlauben wolle gebeten, welches den 23ten junii 1601 beschehen, so ist jedoch selbiger dazumahlen von außschüßen und anjezo obgehörter maßen und ds die von Ermatingen nur mit 4 waten zu fischen bestätiget worden, auch obwolen besagte Ermatinger / *[S. 941]* inständig angehalten, weilen under währendem egli laich sy gleichsam nichts zu gewinnen, ihnen zu verwilligen, ds sy zur selben zeit nach den agunen, als welche in dem wasser hoch, die eglin aber in der tieffe standen, also ihrem vermeinen nach sy hierdurch weder dem see noch dem eglin pann und laich keinen schaden zufügten, mit denen waten ziehen dörffen, aber für dismal zu mehrerem schirm des eglinlaichs widrum völlig abgestrickt worden.

Von waten under dem Wagnerhorn

37. Es ist vor demme erleüteret und beschloßen worden, ds man under dem Wagnerhorn biß auf den Rhein nit weniger als darob mit den waten halten und hinden am sak den böhren haben solle, wie wir ihnen ds brütli geben, als am montag und donnstag des tags ruhwen und still stahn, in halt deren alten fischordnungen. Weilen nun von denen fischern zu Öningen, Oberstaadt und Eschenz bereits under dem 4ten augsten 1671 wider die Richenouwer, Ermatingische und

Ytznangische klag vorkommen, ds sy mit ihren seginen und watten gleichsam täglich biß under ds Wagnerhorn und biß an Fendelbach hinab fahren und daselbst ohn underscheid ziehen, damals aber die sach durch unser beambteten in der Richenou biß auf könfftigen umsäß dahin vermitlet worden, ds die Ermatinger und Yznanger fischer, dan die übrige niemahlen so weit hinab fahren, anjez nun auch die klag allein über die von Ermatingen gienge, fürterhin von jedem ort öffters und mehrers nit als zwey mahl in der wochen, als fritag und sambstag, mit einer rak-lohmsägen zwüschen besagtem Wagnerhorn und dem Fendelbach mit gehen, auch mit einer wat 3 teg oder mit 2 waten zemalen nur ein seefarth ze thun, auch keinen zug zuwiderholen befüegt, nit weniger denen von Mamern, Eschenz und Emmenhofen jedem wochentlich auch allein 2 mal in mehr berüerten bezirk zu fischen erlaubt, under dem Wendelbach und Oberstaad es nit allein ihnen, sonder allen anderen Reinischen fischeren gänzlich abgestrikt sein und verbleiben solle. Worbi die samtlichen umsäßen es dan auch anjezo bewenden laßen und bevorab die klagende parteien, von schirmherlichkeit wegen mit ernst darob zu halten gebeten haben.

38. So die von Yznang ihre waten im winter brauchen und demnach hiebevor öffters klag fürkommen, ds die von Ytznang und ihre waten / *[S. 942]* ein neüwerung im see angefangen, in dem ds sy winters zeit, wan sich die fisch agunen by und um die ryser, auch sonsten im see haufenweis zusammen stellen, suchen sy ihre glegenheit, ds sy ihre waten under dem eiß nach solchen fischen ziehen und eine große anzahl hinweg fangen, ds hiebevor, wie beschehen, ab welchem sich ander, die ryser daselbsten haben, höchlich beklagt und gebeten, solche neüwerung abzuschaffen, dan so ds nit beschehen und denen waten diß, ihr neüw erdichtes fischen, gestatet wurde, ihre ryser, die sy ein hohes gelt anligen dardurch gar zu grund gehen und sy samt ihren weib und kindern desto höchlich entgelten müßten und obwolen vor disem die mit denen waten dargegen fürgewendt, ds dises ihr neüw angefangnes fischen, weder denen mit den ryseren, weilen sy so gar noch nit darby ziehen, nach auch sonsten in ander weg dem see schädlich und gebeten ihnen als guten armen gesellen, die agunen vor denen ryseren zu fangen zu zulaßen. Ist doch letstlich mit gemeiner beratschlagung durch mehrer stimm abermal beschloßen, dieweilen vermög vorgehnden alten ordnungen jemandt keine neüwerung im see zu machen befuegt, zu deme dero von Ytznang waten ein raken zeüg, sol ihnen daßelbige aberkent verbleiben und fürters nit mehr gestatet werden.

Von der eglin wat und gienern

39. Item die eglin wat und gienern mag ein jeder ziehen von st. Martinstag biß zinstag zu nacht nach der Faßnacht zu einer wochen 3 nächt oder täg, am mitwoch, fritag und sambstag, und ob under denen tagen einer oder mehr feirtag weren, mag einer an der nechsten nacht oder tag dar vor ziehen, doch welcher die beide züg hat, der soll die genanten tag einen brauchen und die andern laßen ruhwen, also ds er weder tags noch nachts beide züg nit brauchen solle.

Hasel under dem eiß

40. Nach deme by disem articul im vorgehnder ordnung ein neüwes vorkommen, ds winterszeit, wan der see gefrohren, und sich die hasel under dem eiß etwan haufenweis zesammen stellen, so bald man ihrer gewahr, etliche fischer ds eiß aufhauwen, mit der wat darunder fahren und vermeint, ds hierinnen billich auch ein ordnung gehalten werden solten, also ist hierauf abermal mit mehrerem beschloßen worden, ds solches fürterhin nit mehr beschehe, sonder, so der hasel under dem / *[S. 943]* eiß also gespüret und gesehen, sollen sy auch nit mehr als 3 tag laut vorgehnden articuls, namlich mitwoch, fritag und sambstag, aufgehauwen und gefangen werden.

Von den fören waten und derselben bandt

41. Item die fehrenwat mag man ziehen von st. Martinstag biß donnerstag nach dem Eschermitwoch zu der wochen 3 nächt wie andere zeüg, doch ds keiner kein fehren wat mehr brauch, dan die 14 band ein ellen thun an den wenden und der anwurf am tuch 4 oder 5 ell ungefährlich sey. Darbi ist auch weiter zu merken, ds die furenwaten und lohm säginen fürohin mögen gebraucht und gezogen werden bis morgen um 3 uhren ohngehinderet der nezinen, darnach aber sollen die waten und lohmsäginen denen nezen weichen, aber an anderen orten mögens wol ziehen wie von alter her.

Sägin und waten im förenlaich

42. Item und obwolen in nechst vorgehnden fischerordnungen im förenleich die segin und waten zu denen fören 4 tag in der wochen, benamtlich zinstag, mitwochen, fritag und sambstag, zu ziehen zu gelaßen worden, und zwar nit mehr morgens und abendts, wan sy wollen und aber keinen zug zue anlaß thun, darbi denen Mooseren ihren begehrten huchenfang rund abgeschlagen worden, ds in zeit währenden fürenlaichs weder waten nach rüschen im see nit sollen passiert werden und sind solche hiemit einhellig aberkent, auch die gesamte umsäß gebäten, durch unsern diener die zeit des förenlaichs, darauf er gute achtung geben soll, den seesgnoßen verkünden zulaßen, damit die jugendt verschont und der fisch dar durch geheget werde. Die nezen aber man wol brauchen möge wie von alter her. Bi welchem schluß und mehr hierauf anderwertige verordnung es sein verbleiben hat und die übertreter gestrafft werden sollen.

Waten fang tags oder nachts

43. Item welcher nachts mit der waten ziehet, daran der kehr ist, was der fangt, ds mag er haben. Und tags nit, ausgenommen die fisch, die im pan sind, da soll jeder morgen in die truken lugen und die pan fisch auswerffen.

Von den seilen, deren ein wat vierzehne

44. Item es soll keiner dem anderen sein seil liehen, sonder ein jeder sich selbst mit seilen verfaßen, wie er desse getrauwt zu genießen, alles vermög der ordnung mit mehrerer hand beschloßen, ds fürtherhin ein wat an der hinderen

[wand] auf meist sechs, an der forderen aber 8 bring, zusammen 14 seil, und mehrers nit brauchen solle, darbi jedem frey gestelt, wo er mit wenigeren seilen fort zu kommen, ds selbige thun, und obwolen die von Gotlieben vermeint, es sollen etliche seil / *[S. 944]* aberkant werden, dan so vil seil zu gebrauchen seye schädlich, ist jedoch durch di mehrere stimm beschloßen, das es bim alten verbleiben solle, biß di Gottlieber den geklagten schaden erweisen.

Groppen und schiffs waten

45. Item die groppen und schiff waten, deren man gleichwolen der zeit keine braucht, da sy aber wider gemacht werden möchten, soll man ohne eisen zwüschen zweyen schiffen von st. Martini biß zu der Faßnacht in der wochen 3 nächt ziehen, als di gienern, wie vornen § 39 zu sehen, und sollen di stein eins klaftermäß des klaffters geben werden.

Vom zug bestoßen

46. Item es soll jemandts keinen zug bestoßen, dan ds si gmeinder und knecht deßen warten sollen und auch der erst zug, es seyen säginen oder waten, von ihnen vollbracht sei. Ob aber ein zug am abendt bestoßt, soll erst am morgen thun, und welcher am morgen bestoßt, soll erst am abendt thun und allwegen sonderlich abendt, wan sich tag und nacht scheidet, anfahren, und am morgen nit ehender, dann so man zu St. Geörgen zu Oberzell in der Richenow die bätgloggen leuthet, ungefährlich und ob auch einer deß bestoßenen zeügs erwartete und anderstwo zuge, der were um den zug kommen und ob er anderstwo ziehen will, soll er den baum dannen thun bim aydt, und welcher zum ersten bestoßt, deß soll der zug sein.

47. Item es soll keiner ein zug bestoßen, er habe dan knecht oder gemeinder dar zu und soll ihn auch nit hinweg geben.

48. Item es soll wi oben im 41ten articul von neuwem geschloßen werden fürderhin der gehente zeüg, dem fehrnter ehender nit schuldig sein zu weichen als nach 3 uhren am morgen.

Vom zug, so verzinset wird

49. Item wer einen zug verzinset, der mag einen zug daren ziehen, wan er will, jedoch nach laut des nechst vorgehenden 48ten articuls, und ds die verbotne zeüg nit gebraucht noch die pann fisch allwegen ausgeworffen werden.

Von Mooßennezen im huechenlaich

50. Item nach dem sich in vorigen ordnungen die von Mooß erklagt, ds sy zue zeiten von den waten gefahrlich verhinderet werden, ist angesehen und nochmalen beschloßen, welche von Mooß im huechenlaich di nez am / *[S. 945]* morgen gesezt und einer mit den waten keme, der die nacht gezogen, soll der selbe den nezen seinen saz und fang ehend er an dem selben ort, da der nezer gesezt zieht, vollbringen laßen und solle bi dem articul der stehende zeug allwegen den gehenden zu weichen gänzlich verbleiben.

Von zeügen verstoßen oder neüwen haften

51. Item welcher gehente zeüg verstoßen hat oder neüwe haften gemacht seit jüngster ordnung, der solle die beim eidt dannen thun und ob zwar die alten ordnungen zugeben, ds keiner kein stößel eignen mög, so ist doch ds hernach und anjezo widrum bewilliget und zu gelaßen, ds einer 2 stößel eignen mög, er soll aber keinen auff verstoßen.

52. Item welcher ein haftung legt, soll es bis st. Michaelitag widrum dannen thun, mag auch die alten wol beßeren, doch soll man die nit weiter machen, sonder beim alten vergriff bleiben laßen.

Von den landt waten und anriz ziehen nachts vor Rhinauws nezen

53. Item obwolen die anno 1594er ordnung, auf als fürgegebnen ungleichen bericht, angesehen gewesen, ds damalen der Rhein vom bach zu Ermatingen bis ans Förenhorn weder mit waten noch nezen gefischet werden soll, ist doch hernach wie auch bi nechst vorgehnder ordnung mit mehrer handt beschloßen worden, ds es dises articuls halber bi der anno 1587 und vorgehnden ordnungen gänzlich bleiben, also ds keiner nachts vor Rhein biß an bach zu Ermatingen und an ds Förenhorn mit denen landtwaten gar nit anriz ziehen soll, aber die, so weite netze haben, mögen sy wol sezen und sind die engen nezen völlig aberkent.

Von waten und streiffen im gangfischlaich und sonsten auch stehende und gehenden zeügen halben

54. Item die waten, so man im gangfischlaich zieht vor Gotlieben, solle einen aufrechten böhren haben, ds anderthalb Costanzer ellen für die blachen gange und ein britlen, ds über einen herbstbehren bretlet, wird die trib oder bauten behren auch abgeschafft, zu denen kleinen fischen nit brauchen und tags die straiffen gar nit ziehen.

55. Item der von Gotlieben waten halber, so in vorgehnder ordnung ihnen 2 tag, als mitwoch und fritag, auf derselben bitliches anhalten zu ziehen bewilliget worden, soll es wie anjezo mit mehrer stimm beschloßen bi dem hie vornen vermerkten 14ten § verbleiben und weilen ein jeder einwohner zu Gotlieben mit andren zeügen zu fischen gentzlich abgethan sein. / *[S. 946]*

56. Dardurch sind auch die vor deme geführte klagen, ds obberüehrte von Gotlieben mit ihren waten andern zu zeiten di böhren und reüschen auswerffen, item ds entgegen di andern denen waten mit machung neüwer stößen, auch überlegung deren böhren und rüschen an ihrem zug und gwerb verhinderlich, aufgehoben. Und ist zwar hiebevor wider die Gotlieber klag fürkommenn, sy fangen edelfisch im böhren, man hat aber bestunden, ds sy deßen befugt sind, gleichwol ohne den angel, worbi es sein abermaliges verbleiben hat.

Von schwäbnezen

57. Item obschon die schwäbnezen diser zeit nit im bruch, da sy aber gemacht, soll man die nit sezen zu den zeiten, so man die lohmgarn zu den felchen ziehet.

Von den füren und eng, auch anderen nezen, wan sy und wie vil zu sezen

58. Item 8 tag vor Jacobi und nit darvor mag einer neüe nez sezen bis zu st. Gallen tag zu den förinen und felchen, wil aber einer vor Jacobi, so mag einer auch neüwe sezen auf ds land und sollen nit 2 gmeinder zu sammen stoßen und nit mehr sezen als obstath, doch soll keiner an einem sambstag oder an einem gepannen feirtag sezen. So und wan ein nezen einen gehenden zeüg hat, fragt, wo er ziehen wolle, soll jeder dem andren ds fründtlich anzeigen, und je einer dem anderen vor schaden sein, auch ein jeder nezer, der die fürnen und enge nezen hat und die selben über nacht sezen wil, soll er die um 4 nach mitag sezen von minderen schadens wegen deren einem von dem gehenden zeüg widerfahren möchte. Auf anhalten deren von Stekboren ist gemeheret und beschloßen, ds die Bernanger ihre teüffen rüschen ohngehinderet deren nezeren anderster nit, dan am montag und sambstag, aufziehen und bähren mögen, und ist denen nezeren ins gmein bewilliget, ihre förinen und felchen netzen von st. Johanstag des täuffers zu sezen bis auf st. Michelstag.

59. Item die von Moos, Ytznang und andere mögen ihre nezen sezen und brauchen, wi der gleichen hierauff folgende articul vermag, jedoch mit der erleütterung, ds die gegen dem abendt allwegen um 3 uhr sezen sollen.

60. Item es soll, wie in vorgehnder ordnung aus allerhandt bewegenden ursachen berathschlaget und für gut angesehen, keiner mehr den 20 nezen, / *[S. 947]* darunder sollen 2 eng und das ander alles fürinen, felchen und fehren nezen sein und mag einer zwelff den hüecheren auf die mäß sezen, doch ds keiner kein nez seze, dan di 37 band habe. Es mag einer auch 2 eng nezen vor Rhein von st. Martinstag bis Fastnacht, wi di[e][c] waten in der wochen nit mehr dan 3 tag sezen, namlich mitwoch, fritag und sambstag, ausgenommen in der fasten, als oft er wil, doch soll keiner am samstag zu nacht sezen, auch am montag nit bähren und soll keiner mehr den 20 nezen, troken und nass brauchen, auch kein zeichen tags zu den frömbden ryseren sezen, so ist aber mol, wie vor dem durchs mehr geschloßen, ds vom Äschermitwoch biß auf st. Michelstag die nezer abends um 5 uhr setzen sollen. Und weilen die von Stekboren hiebevor angebracht, die förinen nezen solten zur fastenzeit nit verbotten sein, weil es kein schädlicher zeüg, sy auch erbietig selbige auf ihr gefahr zu sezen und den säginen, wen sy es antreffen und hinderlich befinden sollten, zu erlauben, selbige hinweg zu nemmen, so hat mans darby bewenden laßen. Und denen Richenauwischen fischeren ist bewilliget, in der wochen 4 tag ihre netzen zu sezen, namlich dinstag, mitwoch, fritag und sambstag, jedoch der fischerordnung in allweg gemäß.

Nezen im furenlaich und wie vil zeüg darin zu gebrauchen

61. Item und obschon hiebevor in älteren ordnungen erlaubt gewesen, ds zu dem furenlaich 12 nezen gesezt werden mögen, ist ein solches anjezo jedoch wi in nechst vorgehnden ordnungen abgestrikt und beredt, das fürterhin im furenlaich nit mehr dan 6 nezen gesezt werden sollen. Es ist auch in dieser ordnung berathschlaget und für nothwendig angesehen worden, welcher oder welche

3 zeüg zemohl haben als reüschen, netze und watten, die oder dieselbe sollen fürohin im fuhrenlaich biß zu end deselben nur die nezen brauchen und mit den andren zeügen still stehen, damit der laich verschontt werde.

62. Item die felchen netzen soll man weder am sambstag noch sontag sezen, sonder erst am montag um 4 uhr nach mitag.

Netzen im Rhein

63. Item ds fürohin keiner im Rhein eng oder weit netzi sezen in der halden aber aufs landt mag einer wol sezen.

Barben netz

64. Item die barben nez mag jeder wol sezen im Rhein wie von alter her für die löcher und gruben, doch ds keiner den Rhein verseze und darmit auf den weiße gar nit treiben. / *[S. 948]*

Laugunen netz

65. Item weilen die von Gotlieben und Ermatingen hiebevor gebetten, die laugunen nez im Rhein abzuthun, ist es darby der vorgehnden ordnung gemäß verbliben, ds ußerthalb Rheins man dergleichen nez in der wochen 3 tag wi von dem triben geredt und solcher von 9 uhr morgens biß um 4 uhr abendts brauchen möge, die ander zeit aber allerdings abgestrikt sein.

Triben ohne ruoder und schifklopfen

66. Item nach dem wegen der nezeren mit dem triben by vorgehnder ordnung ein erleüterung gemacht, also ds in der wochen 3 tag, namlich mitwoch, fritag und sambstag, von morgen um 9 uhren biß nidergang der sonnen zugelaßen, soll es darbi verbleiben. Und solches triben lenger nit dan 3 schifflenge von den ryseren beschehen, di boschen, benzen und rohr aber sollen ausgeschloßen sein, also ds mit glegenheit doch ohne gefahr darin zu treiben, jeder macht habe, jedoch mit diser fehrneren und durch gemeines mehr gemachten erleüterung, weilen sich der vormals wesende ausschuß von Radolphzell beschwert, ihnen verbleibe kein fisch by ihren ryseren wegen des steeten klopfens, so die triber brauchen, ds derowegen angeregte triber under diser nach anderer orten mit ruederen nit klopfen oder an die seitten ihrer schiff schlagen und darmit triben, sondern sich allein des gewohnlichen stämpfels hinfüro gebrauchen sollen. Und weilen man bi der anno 1662 erneüwerten ordnung einhellig beschloßen, wan einer ein eigenthumliches reiß hat, es seye gleich by Zell oder anderstwo, welches abgangen und er von selbiger zeit an zurächnen inert 20 jahren den nechsten es nit widrum bauwen werde, das alsdan ein anderer dzselbe zu bauwen gut fug und macht haben solle, jedoch mit vorwüßen und bewilligen des schuz, schirm und strafherrn.

Deren von Gotlieben treiben

67. Item denen von Gotlieben ist wie hiebevor zugelaßen in 3 wochen 4 tag, als dinstag, mitwoch, donerstag und fritag, doch mit dem stempfel, wie in dem

nechst vorgehenden articul vermeldt, ds treiben zu gebrauchen, allein ausgenommen die zeit des gangfischlaichs von Martini biß Eschermitwoch, under während welchem laich ist, und bleibt ds treiben aller dings abgestrikt und verbotten, wan aber einer oder mehr feirtäg in der wochen / *[S. 949]* auf dise bestimte zeit fielen, mögen sy allwegen am werktag oder am abendt darvor treiben, doch sollen sy ds britlen haben, die wies ihnen geben, damit die spizgründlen durchkommen mögen.

Von denen reüßeren, böhren und reüschen

68. Item es ist grundlich beschloßen worden, ds fürderhin keiner mehr im förenlaich von Ostern biß auf maitag im Undersee den 8 huechenbehren seze und zwölf rüschen reüchen, raizen und henken soll, er habe gleich so vil ryser als er wolle und sonsten kein rüschen noch fäch machen, noch in den see legen, biß die fören verlaichen, welcher auch also in dem förenlaich von denen huechen böhren für fangt, der soll sy zur stundt by dem eidt auswerfen, anderster denen von Mooß ist zu gelaßen, ob sy in böhren fürn fangen, ds sy die selben auszuwerfen nit schuldig sein sollen, doch soll keiner kein gmeinder an nemmen, er habe dan eigen schiff, ryser, rüschen und böhren. Es sollen auch die von Zell ihren büel ligen laßen.

Mooß und Ytznanger böhr

69. Item so ist auch denen von Mooß und Ytznang fehrner zugelaßen worden, 3 böhren auf ein ander zu sezen, sonsten sol keiner weder zu der fasten noch zu andern zeiten mehr den die 24 böhren sezen, es seyen herbst oder huechen böhren und nit mehr als 12 auf die ryser und die andern darnebendt wi sich einer getrauwt zu geniesen. Es sol auch denen von Mooß ein britlen zu ihren böhren gegeben und durch sy allein zu huechen gelegt, auch nit mit räckholdern zu reizung des fisches gemacht werden, damit sy anderer umsäßen böhren gleich seyen.

Reüschlen zun treüschen

70. Item nach dem einer zuvor nit mehr den 60 zeüg rüschen zun trüschen zu sezen oder zu legen befüegt gewesen, so ist doch in nechst vorgehnder ordnungen und dato auf etlicher fischer höchliches biten aber mol bewilliget, 100 trüschen zu legen zu den zeiten, da dan gebreüchlich ist, und ds auch keiner dem andern keine verhinderung thüe, und ins könftig neher nit seze den ein rheinseil weit.

Mayen oder hasel rüschen

71. Item sol keiner mehr den 20 mayen oder haselrüschen legen, so weit sich dise ordnung betrifft, und als bisher gehalten worden, ist nachzusehen.

Rüschen auf die mäß

72. Item es sol keiner mehr den 50 kerter behr oder rüschen legen auf die mäß. / *[S. 950]*

Von land reüßeren und hauffen

73. Item nun hinfür mag ein jeder in der fasten 5 landtryser und nit mehr, doch keine mit engen behren oder rüschen, außnemmen und allwegen durch ds ganze jahr und mehr den alle tag 2 ryser storen, doch mit meyen rüschen oder wie es zum zimmlichsten und leidenlichsten bescheiden worden. Es sollen auch die hauffen nit mehr durch ds ganze jahr den einmal mit blachen oder meyen rüschen ausgenommen werden.

Reyß storen

74. Abermalen von wegen des storens deren trüschen reisern ist zu verhüetung des schadens oder abgangs, so bisher daraus erfolgt, beschloßen, ds nun hinfür keiner kein tieff rys store, sonder gänzlich auf gehaldt sein solle, ausgenomen Pollay Thüringer zu Stekboren mag ds brauchen ludt seiner abscheiden und der ordnung, doch ist ihnen hernach bewilliget und zu gelaßen, wan er di ryser storen oder ausnemmen wolle, mag einer dem andern mit schiff oder mit seinem leib hülf thun, aber kein ryß verkaufen, vertauschen noch sonsten von sich geben.

Und nach deme di mit den reüßeren zu Stekboren angehalten, denen mit den laugenen nezen für zu kommen, ds sy besagte neze bi den reüßeren nit sezen sollen, bis di reüßer gestorrt, oder ihnen hierein sonst ein ordnung zu geben, wie sy sich zu verhalten. Ist hierüber durch ds mehr beschloßen, ds diejenige burger, welche reüßer haben, und sonst niemandt anderer, ja dem laut nechst folgend 75ten § bestimten großen bezirk ihr laugunen nezin sezen mögen, von der zeit an, als die ryßer zum zweiten mahl gestorrt wurden. Außerhalb dises bezirks aber ist es so wol den burgeren zu Stekboren, als allen anderen mit seegenoßen zu keiner zeit verboten, jedoch sol keiner, welcher ein eigen ryß hat, die nezlin näher sezen, dan eines seils lang zu denen ryseren. Wer darwider thut, solle gestrafft werden. Stadt amman laßt man bi seinem abscheid bleiben.

Hans Jacob Hanhardt und mitconsorten sollen an stat ihrer abgegangener ryseren plaz zu 4 anderen gezeiget werden. Wo sy aber künftig schädlich befunden, mögen sy widrum weg gethan werden. / *[S. 951]*

Steckborische ryser

75. Item es mögen die von Stekboren, so tieffe ryser haben, dieselbe mit böhren besezen wie von alter her und soll ihnen niemant darin noch darwider sezen mit keinem zeüg. Doch sollen ihre und der Gotlieber böhr visitiert und nach befinden ein größer britlen gegeben werden, denen laugenen nezen ist ein bezirk ausgezeichnet von einem thurm bis zu dem anderen, so lang die stadt ist.

Ryß besezen, bestahn, betreten

76. Item es sol keiner dem andern sein ryß besezen, bestoren, betreten, auch keiner dem andern bei seinem landtryß einich nez sezen und weder anglen noch zogken, den zweyer schiflenge begreifen mag, auch nachts gar nit treiben.

Von gehenden zeüg zun ryseren

77. Man solle die gehende zeug zu einem ryß nit näher sezen oder ziehen den zweyer schifflenge.

Vom anglen und zogken

78. Item in dem Underen See mag einer 20 schaubangel anlaßen und nit mehr, welcher eigen muß und brodt hat.

Wie vil ängel zusezen

79. Es mag ein jeder zu allerley fischen 300 angel sezen, doch di si nit so gar klein seyen, und di rotaüglin und haselschößlin fürtherhin nit vor gestelt. Die treüschen schnur sollen darunder begrifen, di angel für einen zeüg gehalten, und wer sie braucht, solle mal mit keinem anderen zeüg werben und die angel einmal über den sontag gesezt werden. Hans Jörg Blatner und Salomon Suter von Ermatingen sind 400 angel bewilliget nur biß zur Undern Hüllin, und kein andere zeüg zu brauchen.

Zoker und waten zu Gotlieben

80. Wan 2 oder 3 im Rhein mit einandren im Rhein zoken, sollen sy von waten nit schuldig sein zu weichen, sondern di waten an andere orte ziehen. Di zoker sollen in einer schiffslenge bi einander bleiben.

Von gwellen

81. An denen orten, wo di gwellen ligen, soll man die stumpen wegthun, auch keiner mehr als 50 gwellen auf die allmend legen an denen orten, wo sy keine zeüg irren, und solle man deme nachleben. / *[S. 952]*

Schweb- und haber zoken

82. Ds schwebzoken nach den edlen fischen soll von Ostern bis st. Gallentag bei niemand brauchen, ds haber zoken ist im jahr 4 monat, brach-, heüw-, augst- und herbstmonat, by seinen ryseren jedem zu brauchen erlaubt.

Huechen saz

83. Es soll hinfür aus einem haus, da man eigen muß und brodt hat, zu den huechen vor der Ah nit mehr den ein saz beschehen.

Weyer und gruben am see

84. Wer weyer und gruben am see hat, in welche auß dem see die unmäßige fisch kommen mögen, der soll den eingang so weit machen, dz solche fisch ein und auskommen mögen, auch wan er di grub fischet und unmäßige fisch darin sind, sol er die in den see werfen, sy seyen lebendig oder todt.

Gmeinder

85. Item zween mögen gmeinder sein und nit mehr.

Fischenz under dem Wagner horn

86. Es sol vom sambstag nachts, so die sonn undergehet, under dem Wagner horn biß auf den Rhin hinab niemandt kein fischenz gebrauchen bim aidt.

87. Auf schreiben von Schaffhausen, Stein und Diesenhofen ist erkent, ds under dem Wagner horn der pan mit den fischen bis auf den Rhein mit allen zeügen solle gehalten werden wie darob. Die under dem Wagner horn sollen sonn- und feirtag beobachten wie die darob.

Von ohnmäßigen fischen

88. Man solle keine unmäsige fisch verkaufen noch verführen. Wer darwider handlet, soll gestrafft werden.

Von dem fürkauf und verführung der fischen

89. Item bringt die tägliche erfahrung, ds so bald der fisch gefangen, die Costanz-, Gotlieb-, Schaffhauser und ander kaüffer zue stundt vorhanden, dieselben aufkauffen und fortführen, worab sich so wolen die einwohner allhier in der Richenou und die burger zu / *[S. 953]* Radolphzell, als andere mehr am waßer geseßen, in demme hoch beschwerdt befinden, das um pare bezahlung sy jeder nit wol ein eßen fisch bekommen können oder selbiges in dopletem gelt annemmen und haben müßen. Hierauf abermalen mit mehrer stimm beschloßen: Wan der fischer meister oder jemandts anderer aus den umsäßen by einem oder anderen fischeren ein eßen fisch bestelt oder bestellen laßt, sollen sy daselbig in zimmlichem preiß zulaßen schuldig sein, in dem widrigen fahl soll ein billichere tax denen fischeren von der Richenauwischen beamtung gemacht, allen fischeren publiciert und mit ernst darob gehalten werden.

Item so ist mehrmal klag kommen, ds der fisch, ehemalen selbiger aus landt geführt, auf dem see denen fürkaüferen verkauft werde und mithin die seesgnoßen deßen entraubt sein müßen. Also haben gemeine umsäßen absonderlich einhellig beschloßen, das fürohin jedwederer fischer seine fisch, mit was zeügs selbige auch gefangen werden mögen, so winters als sommerszeit, sonderheitlich in der fasten, an sein ordinari landt oder stelli führen und von 10 biß 11 uhren fail haben solle und jedwederem burger oder seesgenoßen in dem tax, wie der selbig gemacht worden, kaüfflichen widerfahren laßen, wan aber auf obbestimte zeit niemandt komt, die fisch bestelt oder kaufft, mag ein jeder fischer als dan seine fisch nach belieben verkaufen.

Von käderen

90. Item es sol auch nimand käderen an einem sontag oder an Unser Lieben Frauwen und Zwölfboten oder andern tagen, welche hier unden verzeichnet.

Vom fuhrenlaich

91. Niemandt sol den fuhrenlaich verkauffen noch verschenken.

Von glußinen

92. Die glußinen soll niemandt mit böhren ald anderem zeüg schöpfen noch fangen.

Von lehenfachen im Rhein

93. Die fach der lehengüteren im Rhein sollen in ihrem stand bleiben und keine ahrinen darin gemacht werden. / *[S. 954]*

So neüwerungen im Rhein und see entstunden

94. Niemandt solle einiche neüwerungen mit einichem zeüg einführen und der schirmherr hierin visitieren laßen und selbe abstellen mögen.

Wollmatingen prætendierte grechtigkeit

95. Der Wollmatingeren halber sol es bi der anno 1623 vor pfalzgricht ausgestelten urthel verbleiben.

Triboltingerische prætendierende gerechtsamme

96. Die gmeind Triboltingen soll ihrer urtel von anno 1539, die fischenz rechtsamme in ihrem ehspann betreffende, verbleiben.

Neüwburgische gerechtsamme im see betrefende

97. Laut abscheidts anno 1622 sollen die inhaber von Neüburg mit ihrem bann von Unserer Lieben Frauwen Himelfarths tag bis auf dero Geburtstag, so weit die Neüwburgische gricht gehen, namlich vom Schellenbach bis auf ds Rothhörlin, fürfahren und die fehlbare straffen, so ob dem Wagnerhorn Richenou für schuz, schirm und straffhen erkent und in solchem bezirk auch die straffen den im bann von Neüburg ds fischen verliehen worden, so sy fehlbar erfunden.

Gayenhofische prætension

98. Ohngeachtet der vorgewisenen offnug de anno 1486 bleibt es der malen bim alten, und ist die sach auf einen gelegentlichen augenschein gewisen.

Schloß Marpach

99. Laut verglichs 1670 hat sich befunden, ds die Marpachische fischenz freyheit sich gegen Hemenhofen bis an den marchstein, so di gricht zwüschend Marpach und Hemenhofen scheidet, von denen zur halden hinein zum ersten landriß, von dorten bis zu der städin, alda solle wider ein landryß gegen diß beide hauses krautgarten hinauf, dem grichtsstein aben erstreken thut, was aber der plaz darunder betrifft, sol der selbig dem schloß Marchpach zu gehörig, darby aber beiden theilen vorbehalten sein, bis sich mehrers grundlich zeiget. So sol Marpach denen gemeinen fischern nichts fehrner in wäg legen. Die mehrere prætension von Marpach wegen des bezirk eingestelt, sollen ihre documente zu undersuchung einhändigen. / *[S. 955]*

Gotshaus Feldtbach

100. Feldtbach mag die zu ihrem gut Hausen erkauffen und fast abgangen ryser wider erbauwen.

Ytznang contra Zell wegen verstoßender gehender zeügen

101. Anno 1601 ist erkent, ds von dem maürlin bis an den Müllibach sy vor st. Bartholomæi mit keiner landtwat ziehen, die geschlagne pfäl bleiben, doch die von Zell ihnen hierin fals keine eigenschafft zumäßen.

Der chorherren zu Zäll prætension

102. Die chorherren haben eine gerechtsamme von dem rhein gleich vor der stadt hinauf werts, so weit die haft und mäß gehet, biß an die teüffe hinein, deßgleichen heraus bis an die Halden nach hinab bis an ds kraut von Michaeli bis Catharinen tag zu gebrauchen oder zu verliehen, doch der fischerordnung gemäß.

Vom mäßen

103. Die mäßen sind dem paursvolk, so die fischerordnung nit geschworen, verboten. Denen Paradiesern aber erlaubt, solches ab der trukne oder andere unschedlichen orten wo es ihnen von dem fischer meister gezeiget wird, zu beßerung ihrer güetern zu nehmen, doch nur so vil nöthig und wo es schädlich befünden wurde, widerum abgethan werden.

Wer im see zu werben

104. Es solle niemandt bi dem eidt jemandt in dem see werben laßen, der nit geschworen, es seye dan jemandt darby, der geschworen.

Seerieggen

105. Ein riegg bahren mag mit 2 ehebaren persohnen von weib- oder manns persohnen wol versezt werden.

Von den fischerknechten und anderen

106. Die knecht sollen auch schweren, dise ordnung zu halten und je einer den anderen, so er übertrete, leyden und niemandt den see werben, er habe dan geschworen.

Von fachen und ryseren, welche den gehenden zeüg hinderen

107. Die fach und ryser, so verschiner jahren gemacht worden, an orten da es die gehende zeüg, straf oder zinsgüter verhinderen, sollen weggethan und nit mehr gemacht werden. / *[S. 956]*

Wie lang dise ordnung zu halten

108. Dise ordnung solle wenigstens 5 jahr lang gehalten und nach wo hindernuß für felt bis ein ander gemacht wird, und fangt an ob dem Kühehorn am fahl und gehet allenthalben ans Wagnerhorn und Mooserstäg bim Nonnenhaus und

solle der pan mit dem pann fisch auch bis auf den Rhein hinab gehalten werden, jedoch Richenou an fehrneren seinen habende grechtigkeit ohne schaden.

Richenower See und winkel

109. Dise ordnung gehet den Auwer See und Markelfinger Winkel nichts an, daselbst hat Richenow eigene ordnung.

Wie vil zeüg einsmol zu gebrauchen

110. Es soll jeder nachts und tags nit mehr als ein zeüg brauchen, auch nit um wächslen, in einem tag auch in der fasten solle jede haushaltung in einer nacht nur einen zeüg gebrauchen.

Fisch tax	xr
111. Das pfund braxman	5
Ds stuk seekarpfen à 2 oder 3 lb	7
was darunder	6
Der lb barben	4
Das lb schleyen	5
Ds lb hecht, so über 1 lb von Ostern bis Martini	5
im winter und fastenzeit	6
Damit aber ein ordnung seye, solle ein felchen nez [hopt], ds lb nit höher verkaufft werden als	5
das lb selchen zur fastenzeit	6
nach Osteren aber um	5
Der gangfisch um den tax, wie er jedesmal bi der Richenauwischen beambtung gemacht wird.	
Ds lb trüschen	9
Ds lb alet, so 2 lbig oder größer	4
was aber ringer	3
Das lb grundförinen	10
Ds lb lachsfisch oder schwebförinen	8
/ [S. 957]	
Das lb aal	14
Das lb asch oder knaben	8
Ein maß lauther grundlen	16
Ein maß gropen	6
Ein maß nezen bulten	6
Ein maß mößerlin oder wellfisch	8
Furen, eglin, hasel und der gleichen fisch, man fange sy in was für zeüg man wolle	5

Vogel schießen im Rhein

112. Es mögen die Costanzer und umsäßen in der wochen 3 tag, dinstag, donnstag und sambstag, vögel schießen, an denen gepannen feirtagen und by

nacht und nebel verboten sein, wan ein feirtag einfelt, mag man den tag zuvor brauchen.

Von feirtagen im see zu halten

Man soll mit dem fischen folgende feirtag halten:

Den h. Wiehnachts tag
st. Stephan
st. Johannes Evangelista
der Neuw Jahrs tag
h. 3 König tag
u. l. fr. Liechtmeß
u. l. fr. Verkündigung
der Grüene Donstag bis auf den mitag
h. Char Frytag
h. Ostertag: montag und dinstag bis mitag
alle Zwölf Botentag
h. Geörgentag
st. Marxen tag
die Auffart Christi
h. Pfingsttag: der montag und dinstag bis mitag
Fronleichnamstag
Johannis Baptistæ
Maria Magdalenæ
st. Lorenzen
uns. l. fr. Himellfart
u. l. fr. Geburt
Creüz Erfindung
Creüz Erhöhung
st. Michelstag
Aller Heiligentag
st. Catharina
st. Josefstag

Nit allein diese feirtag sollen gehalten, sondern auch die nacht zuvor in dem see nit geworben werden.

So dan, wie nun wegen oft angezogner schutz und schirm- und strafherlichkeit über vil gesagten Ußerer See von eingang benanten hin zu abgeordneten gesendten underthänig angesucht worden sind, dise neüwe abgeredte ordnung von mehrerer richtigkeit und ansehens willen in ein besigletes libell / *[S. 958]* zu verfassen, haben wir solch ihr bidt nit unzimmlich zu sein erachtet und dasselbig ihrem begehren nach, mit unserm hierauf getrukten insigil (jedoch unß, unseren nachkommen und gottshaus, an unseren[d] obrigkeiten schutz, schirms und straffherrlichkeiten, freyheiten, recht und grechtigkeiten in allweg ohne schaden) verwahren laßen.

Geben und beschehen, mitwochs, den 6ten monattags julii nach Christi gepurt gezelt 1707 jahr. / *[S. 959]*

Zu wüßen seye hiemit, demnach bi dem erst für geweßten allgemeinen umsazen theils sachen, so gegenwertiger fischerordnung doch nothwendiger weis beygesezt sein solten, nit vorgetragen worden, theils aber über ein so ander articul kein mehr ergangen und dannoch der fischerordnung beygesezt worden sind, als hat man an seiten der beamtung Richenou mit occasion jungsthin eingenomener fischerhuldigung von jeden umsäßen über nachfolgende parten di vota weiters eingenommen, welche theils mit einhelliger, theils aber mit mehreren stimmen dahin ausgefallen.

1. Die weilen vor 2 jahren von der beambtung Richenouw gemacht worden, das kunfftig hin die empfanger mit 3 teken und die kleber im Rhein sich denen ersten schuzen der fischerordnung submittieren, mithin in der wochen mehrer nit den 3 tag hiemit gebrauchen, das ist allzeit abends vor dem schußtag, also bleibt es.

2. Die raksegin und watenseben halber solle es, ohnangesehen wie in dem 27ten articul neüwerlich erkent worden, by dem alten verbleiben.

3. Die nezer mögen ihre enge oder haselnez bi Fören Horn bis an den so genanten Schweizer Kopf wie von alter her sezen, ohngeachtet des 23ten articuls.

4. Wen ein furt in der fasten weters oder feirtags halben gehinderet wirdt, mag solche den tag hernach geschehen, sollen sich aber in der Richenau anmelden.

Damit nun aber sothane articul und parten der fischerordnung pertransfixum angehenkdt und könfftighin gleich andern articlen gehalten werden, hat der hochwürdige des heiligen Römischen reichs fürst und herr, herr Johann Franz, bischoff zu Costanz, herr der Richenou und Öhningen, dero fernere gnädigste ratification hierüber ertheilt und in beglaubigung deße dero fürstlich insigel hier vor truken laßen, so beschehen Mörspurg, den 24ten maii 1708.

(L. S.)

Kopien: *StATG 0'43'0, 923–959 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Fischerordnung deß Ußeren Sees de anno 1707. *GLA Karlsruhe 209/496, 2346 A.*

Literatur: *Mörikofer, Johann Caspar: Die Rechtsverhältnisse von Gottlieben in Beziehung auf den Fischfang, in: ThBeitr. 1, 1861, 1–23; Meyer, Johannes: Ordnung vischens halb im Bodensee 1544, in: ThBeitr. 34, 1894, 99–113; Meyer, Johannes (Hg.): Gregor Mangolts Fischbuch (Zürich 1557), in: ThBeitr. 45, 1905, 119–185; Schaltegger, Friedrich: Zur Geschichte der Fischerei im Bodensee, in: ThBeitr. 60, 1921, 59–91; Honegger, René E.: Lockenten vom Bodensee – zur Kulturgeschichte der ehemaligen Wasservogeljagd, in: ThBeitr. 141, 2004, 7–108; Zeheter, Michael: Die Ordnung der Fischer, Köln 2014.*

[a] *Emendiert aus* jehr *nach dem Text der Fischerordnung von 1635 (vgl. Nr. 306).*
[b] *Verdoppelung von* namlich *gestrichen.*
[c] *Verdoppelung von* di.
[d] *Nachfolgendes Wort* heiligkeiten *gestrichen.*

[1] *Hofmeister Schwarz vertritt vermutlich das Kloster Feldbach als Seeanreiner sowie als Gerichtsherr der Gerichtsherrschaft Hemmenhofen, während Hans Jakob Schnur und Mathias Graf die Gemeinde vom* Feldbachischen *Hemmenhofen vertreten.*

Diese Fischerordnung wird am 25. August 1717 erneuert (vgl. GLA Karlsruhe 96/403).

504. Landvögtliches Mandat mit Zinsfestsetzung bei Schuldbriefen und Verbot der Schuldentilgung mittels Fremdkapital

1707 September 17. [Frauenfeld]

Auf Beschwerden des thurgauischen Landvogteiamtes 1706 und 1707 setzen die regierenden Orte an der Tagsatzung am 3. Juli 1707 den Zins bei Schuldbriefen auf vier Prozent fest und verbieten die Ausfertigung von Schuldbriefen unter diesem Satz (vgl. Nr. 502 sowie StATG Slg. 15, 0/100, 593f., und EA 6/2, Art. 298–303, 1760f.). Zu früher erlassenen Mandaten und Abschieden vgl. Nr. 137, 172, 179, 180, 210, 302, 337.

Ich haubtmann Frantz Faßbindt, sibner und des raths loblichen orths Schweytz, der zeit landvogt in ob- und nideren Thurgeüw etc., vermelde hiemit allen meinen ambts undergebnen und diß landts angeseßnen meinen väterlichen grueß und zue künfftigem verhalt zu vernemmen.

Demnach meinen gnädigen herren und oberen deß Thurgeüws regierenden hochloblichen orthen herren ehrengesandten bey jüngst verstrichner Badischer jahrrechnung zu sonderem mißfahlen und unbelieb vorgeöffnet worden, wie daß in ihrem gemeinen herrschafften, sonderheitlichen aber in daß Thurgeüs, vill frömbde gelter umb 4, auch weniger pro cento angelihen und dormit underschidenliche alte gülten und capitalia den kirchen, pfründten, pflegschafften und particularen zu deroselben merklichem schaden und ohnwiderbringlichem nachtheil abgelöst werden, alß haben höchstgedacht meine gnädig herren der mehreren loblichen orthen dißer unbillichkeit vorzusteüren für das Thurgeüw so wohl alß andere gemein habende vogteyen die volgende ordnung gestelt und solche allerseits ihren getreüen lieben angehörigen fürdersamb zu publicieren gnädig anbefohlen.

Des ersten, wann einer ein verbrieffete schuld, gült oder capital ablösen wolte, so soll derselbe, wann es der creditor erforderet, bey ehr und eydt erhalten mögen, daß dz gelt, mit welchem er ablösen will, sein eigen erehrbt, errungen oder ergwunen und kein entlehnt gelt, auch kein einige gefahr, dorbey und darmit underloffen seye, wo aber einer solches nit thun könte oder wolte, der creditor nit schuldig sein, daß gelt anzuenemmen und ihm daß capital ablösen zulaßen.

Zum anderen, und berrürter unbill noch beßer vor zu kommen, sollen hiemit die gewohnliche cantzley und grichtschreibereyen hochoberkeitlich und mit sonderem nachtruckh, auch bey vermeydung willchürlicher hochoberkeitlicher straaff befelchnet sein, fürohin keine obligationen oder schuldtbrieff weniger alß um 5 pro cento, vermög alten hierumb gemachten hochoberkeitlichen verordnungen, außzuefertigen.

Und weillen dann dritens dem gefahlnen bericht nach in den gemeinen herrschafften, sonderheitlich aber in dem Thurgeüw, einige sich befinden sollen, welche von frömbden außert lands geseßnen gelter empfangen und in handen haben, solche aber mit betrug under ihrem eigenen nammen auch umb geringen zins als 4 und minder pro cento, ob gleichwohl sy die brieff nach gewohntem landts brauch stehlen laßen, heimblich anleihen und hinweg geben, so ist meiner

gnädigen herren und oberen ernsthaffter befelch, daß auff dergleichen falsche anleihen, so woll alß auff die jenige, welche daß gelt umb geringere verzinsung auf nehmmen und darmit andere capitalia abstoßen wollen, eine fleißige und genauwe beobachtung gehalten und so derselben betreten wurden, nicht allein dem jenigen, welche so thanne außleihere oder gelt auffnemmer angibet, von jedem 100 zwen gulden oder auch nach gestaltsame der sachen ein mehrers zue recompens darvon gegeben, sondern daß übrige so angelihene oder auffgenomene gelt zue hochoberkeitlichem fisco und gewalt gezogen und verfahlen sein solle.

Damit dann sich der unwüßenheit niemandt zu entschuldigen habe, so ist dißere satzung durch ein offentliches mandat aller orthen deß landts zue publicieren übergeben und in uhrkundt deßen mein angewont eigen secret innsigell herunder aufgetruckt worden. So geben und beschehen den 17. tag septembris anno 1707.

(L. S.)

Kopien: *StATG 0'01'0, XXII (Editionsvorlage). LAGL AGA, Cl. 19.8. StALU AKT A1 F1 Sch 336. StATG 0'01'0, XXII. StATG 0'43'4, 437–440. StATG 7'00'9, Akten. StATG 7'41'51, VI, 3.7. StATG Slg. 15, 0/100, 591.*

Das Mandat von Landvogt Franz Fassbind dient als Vorlage für das Schulden- und Zinsmandat der acht im Thurgau regierenden Orte vom 17. Juli 1732 (vgl. Nr. 625), das in der Folge bei nur wenigen Änderungen zwischen 1740 und 1752 alle zwei Jahre publiziert wird, so am 21. Juli 1744 (vgl. StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1 a), am 10. Juli 1748 (vgl. StATG 7'32'136, CCLXXII.53), 10 Juli 1750 (vgl. StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1 b) und am 10. Juli 1752 (vgl. StATG 7'41'51, VI, 3.7).

505. Landvögtliches Mandat betreffend Reversausstellungen für Erblehen

1707 November 17. Emmishofen

Bereits am 27. Juni 1706 urteilen die sieben regierenden Orte über das Recht des Klosters Kreuzlingen wegen der Lehenfälligkeit (StATG 7'32'128, CCLII.20), wie es im 17. Jahrhundert mehrfach vorgekomen ist (vgl. Nr. 411).

Ich haubtman Frantz Faßbindt, sibner und deß raths loblichen ohrts Schweytz, der zeith[a] meiner gnädigen herren und oberen der Eydtgnoßen regierender landtvogt deß ob- und nideren Thurgeüws etc., gebiethe allen meinen ambts angehörigen, welche von dem löblichen gottshauß Creützlingen erb lehengüeter innhaben und besitzen, daß dieselbe innerhalb 4 denn nechsten wochen, von verkhündigung gegenwertigen mandats ahnzuerechnen, ihre erblehen-höff oder güeter, wie lehens brauch und recht ist, von ihro gnaden dem jezigen neüwerwellten herren prælaten nicht allein empfangen, sonderen sich mit dem gewohnlichen lehen brieffen versehen laßen, auch die erforderliche revers brieff dargegen extradiren und zue handen deß wolersagten löblichen gottshauses ablegen sollen.

Alleß bey vermeidung hochoberkeitlicher straff und ungnad, denen so sich hierinfahls ungehorsamb erzeigen wurden, weißt sich demnach ein jeder vor straff und unglückh zue verhüethen.

In urkhundt habe mein angewohnt eigen secret innsigel hierunder auftrukhen laßen.

Geben zue Emmißhoffen, den 17. novembris anno 1707.

Original: *StATG 7'32'126, CCL.3 (Editionsvorlage); Papier 20.5 x 33 cm; Papierwachssiegel von Landvogt Franz Fassbind; Dorsualnotiz:* Mandat wegen lehen empfangen, ehrschaz richten, lehenbrief nemmen und revers geben, occasione electionis novae abbatialis anno 1707. Laad CCXXVIII. Ad No. 14. Litt. C.

[a] *Verdoppelung:* der zeith.

Am 11. Februar 1708 kommt zudem ein Vertrag zwischen dem Kloster Kreuzlingen und den Gerichtsherren der Vogtei Eggen zustande, darin wegen der Erblehen Lehen- und Ehrschatz sowie Vogtbann in der Vogtei Eggen festgelegt wird, wie und wo solche gefertigt, beschrieben, vergantet werden sollen. Ebenfalls wird festgehalten, wie das Kloster in Zukunft Eigengüter zu Erblehen umwandeln oder wie solche ehrschatzpflichtig gemacht werden müssen (vgl. StATG'32'191, 133). Aussteller und Siegler des in Emmishofen geschlossenen Vertrags sind Carl Bonaventura Knöpflin, Landschreiberei-Statthalter, Joseph Ignati Rüeplin von Keffikon, Landammann und Obristwachtmeister, und Anton Joseph Engel, Landweibel. – Die Lehenfälligkeit der Güter ist oft Grund für Streitigkeiten zwischen der Stadt Konstanz und dem Kloster Kreuzlingen. Am 4. März und 7. Juni 1717 urteilt Landvogt Markus Morlot in Kreuzlingen (StATG 7'32'128, CCLII.19). – Landvogt Franz Plazid Schumacher erlässt am 10. April 1719 ein Mandat, wie Ehaften und Lehen gebührend empfangen und dem Landvogteiamt gemeldet werden müssen (vgl. Nr. 584).

506. Marchenbeschreibung zwischen der zürcherischen Landvogtei Andelfingen und der Landgrafschaft Thurgau

1708 Mai 15

Ein eigens gewählter Gerichtsobmann schlichtet am 30. Januar 1523 mit einem Spruch zwischen der Stadt Zürich und den übrigen neun Orten betreffend den Verlauf der March zwischen Andelfingen und der Landgrafschaft Thurgau im Gebiet von Neunforn (vgl. Nr. 76).

Den 15ten maii anno 1708 seynd die landtmarckhen zwüschen der landtgraffschafft Thurgeüw und landtvogtei Andelfingen –

nach und besag der anno 1523 beschechenen und darumb briefflich errichteten undermarckhungs spruch von seithen herren haubtman Johann Frantz Faßbindt, landvogten deß Thurgeüws, und herren seckhelmeisteren Johann Heinrich Werdtmülleren, dem Thurgeüwischen landvogtey ambt, item herrn Johann Rudolff Heß, landvogten zue Andelfingen, herren Johann Heinrich Waßer, rechenschreiberen, und herren Johann Jacob Lavater, der zeith obervogten der herrschafft Nüforen, widerumb völlig beritten und der befundene abgang widerumb ersetzt worden, wie hernach folget.

Erstlich, ist zue wüßen, daß obangezogene marckhung de anno 1523 in sich begreifft achtzehen marckhen, welche anno 1539 nach deroselben anweißung

gesetzt worden und die gemeldte landgraffschafft Thurgeüw und herrschafft Andelfingen von einanderen scheiden. Nach dißer dan ist dißmahl widerumb der anfang gemacht worden:

1. Bey der damahlß auch zue erst gesetzten marckh in dem sogenanten Grauwenstein an der landtstraß, welche von dem dorff Nüforen auff Stamhaim füeret, wurde noch auffrecht und guet befunden, scheidet der landtstraß nach gegen Stambhaim hinab auff der linggen seithen Thurgeüw und auff der rechten Stambhaim, biß hinab zue der

2. anderen march, welche stehet an jetz gesagter landtstraß, lingger seithen in einer wißen, welche in den sogenanten Felder hooff gehört, allda vor dißem eine eych gestanden, weillen diße march in der mitte von einanderen gefallen und nur noch die seithen, darauff Thurgeüw angeschriben ware, gantz, zuemahlen auch etwaß schadhafft erfunden worden, ist diße mit einer zweyfachten neüwen ergentzt worden, welche durch die wißen hinüber weißet, auff

3. die dritte, so da stehet im holtz auff denn Hochreüttenen, an einem buckh, sonst bey dem Fuchß- oder Dachßlöcheren genandt, so auch noch guet erfunden, von der gehet eß auff

4. denn vierten march, ob dem Waltelinger weyer, in der marchung de anno 1523 genant, in Schneiders mooß, jetzt auff Reüttenen an einem rhein, demme nichts gemanglet und auff einer seithen Thurgeüw, auff der anderen Andelfingen klar außgehauwen hatt. Von dar

5. auff die fünffte marckh, so auch guet und frisch gestanden, am end deß Waltelinger weyer holtzes, unweith deß Fritschis graben, darvon die obgemelte alte marckhung auch meldet, scheidt auffgeschriben gegen sonnennidergang Andelfingen und gegen auffgang Thurgeüw. Dißere zeiget in

6. die sechste marckh, so da auch gantz frisch stehet im oberen Hägliloh und, wie die darauff gehauwene jahr zahl weiset, erst anno 1673 frisch gesetzt worden, scheydt mit auffgehauwenen buechstaben einerseitz Andelfingen, anderseits Thurgeüw. Auff dißen folget

7. der sibente, an deß Victorß holtz, hievor Under Hägliloo genandt, so die Waltelinger innhaben und zue dem schloß Schwanndegg gehört. Ist dato frisch gesetzt worden, drey eggig, zeiget zue zweyen seithen gegen dem feldt Andelfingen, auf der dritten gegen dem holtz Thurgeüw an.

8. Den achten stein, so da steht in der gmeindt Nüforen guett, in dem boden, darinen der Barchetsee liget, ist nach der auffgeschribnen jahrzahl anno 1584 gesetzt worden und stehet noch gantz frisch, ist auch dreyeggig, zeigt zue zweyseithen Thurgeüw und zur breitheren Andelfingen. Von dennen gehet eß nach eingangs bemarckhten beschreibung de anno 1523, in

9. eine march, welche stehet ohnfeer der ziegelhütten zue Gyßenhart in dem haag, welcher die zelgen von einanderen scheydt, nit weith ob der landtstraß, welcher auß ermeldter hütten nacher Stambhaim führet. Ist eine noch alte guete march, gegen der hütten Andelfingen, gegen aufgang oder Neüforen Thurgeüw scheydend, zeigt schnurgrad über daß feldt hinüber.

NB. Hier ist zue wüßen, daß zwüschen dißer jetzbeschribnen und der achten marckh noch ein zweyseithige gefunden ist worden in dißem feldt, oben gegen Neüforen, ohngfehr dem hag stehend, welche schnurgrad gege der hütten auff No. 9 zeigt und gegen mitag Thurgeü, gegen mitnacht Andelfingen auffgeschriben hatt, ist noch sehr guett, hatt die jahr zahl 16, der resten ist verschlißen, solle 1673 und in dißem jahr supernumerarié gesetzt worden seyn.

10. Die zehende march stehet der vorgesetzten neündten é diametro schnurgrad entgegen oder hinüber an deren von Oßingen holtz in dem fueßwäg, welcher nebet der landtstraß liget. Ist noch sehr guet und drey eggig, zeigt auff der breiteren seithen gegen miternacht und hinauff gegen Neüforen oder auffgang werts Thurgeüw, gegen mitag und nidergang Andelfingen. Auff

11. die eilffte march, welche dato frisch gesetzt worden in dem Moßerthal, unden im Grünen, an der straß von Oß- auff Waltelingen, innert dem hag, so daß holtz und feldt außzeünet, lauth alter beschreibung An Grüen genant, scheidt gegen dem feldt hinauß oder nidergang Andelfingen, gegen aufgang oder dem holtz hinein Thurgeüw und zeiget ermeldten straß hinab auff

12. die zwölffte march, welche unden auch noch im Grüni ist, in Grüenen gestanden, aber dato wider mit einer frischen ersetzt worden, gegen der straß hinauß oder nidergang Andelfingen, gegem holtz hinein, aber oder aufgang Thurgeüw scheidend, biß hinauff

13. zum oberist auf Grüenen oder in Grüni, allwo die drey zehende dato auff dem rhein auch frisch ergentzet und an statt der umbgefallenen oder abgebrochenen auch eine neüwe angesetzt worden, welche auffgang Thurgeüw, nidergang Andelfingen scheydet, biß

14. in die vierzehende march, welche unweith der langen Mülli under der Zaglenwiß stehet und noch guet geweßen ist, auch gegen auffgang das Thurgeüw, gegen nidergang aber Andelfingen scheydet, biß

15. in deß Meyers wingarten, an der landtstraß von Frauwenfeldt auff Oßingen gelegen, in deßen egg gegen der straß der fünffzehende stein noch frisch gestanden, gegen nidergang Andelfingen, gegen auffgang Thurgeüw scheydend, biß in

16. die sechßzehende march, welche stehet in der tieffe an dem Schluchholtz, allda vor demme ein hagenbuech und eichen gestanden an dem fueßwäg, der von dem Burghoff auff Oßingen führet, ist zwey seithig und scheidt aber gegen auffgang Thurgeüw und gegen nidergang Andelfingen, und von dißer

17. gehet es in die sibenzehendt march, so dato frisch gesetzt worden auff oder ob dem Hulfftrein, gleich ob dem Burghoff und dem fueßwäg, scheydt abermahl auffgang Thurgeüw und gegen nidergang oder dem Burghoff, Andelfingen. Auß dißer geht es hinab gegen der Thur

18. in die letst achzehendte march, welche stehend und noch guett gefunden worden, an dem Mooßholtz, ohnweith einer großen eych, zwüschen dem Fahr- und Burghoff, darbey von dißem die landtstraße nacher Winterthur hindurch gangen, welche biß in die mite der Thur gegen auffgang Thurgeüw, gegen nider-

gang aber Andelfingen scheydet. Und mit dißeren wurde dißer undermarchung wie anno 1539 beschloßen und zue beyden theillen agnosciert, bescheint anno die et mense ut supra.

Joseph Ignati Rüepplin von Keffickhen, dermahls landtamman im Thurgeüw.

Kopie: *StATG Slg. 15, 0/100, 62–66 (Editionsvorlage).*

Diese Marchenbeschreibung zwischen der Landvogtei Andelfingen und der Landgrafschaft Thurgau wird im Januar 1711 teilweise (StATG Slg. 15, 0/100, 66–72) und im Juni 1762 aufgrund des Abschieds von 1761 vollständig erneuert (vgl. Nr. 712). Im gleichen Monat wird auch die March zwischen der Herrschaft Stammheim und der Landgrafschaft Thurgau in einer Marchenbeschreibung festgehalten (vgl. Nr. 713).

507. Landvögtliches Mandat betreffend das Schmücken mit Federn und Gewehrtragen an Sonntagen und Kirchweihen sowie Umzüge mit Trommeln

1708 Juli 19. Frauenfeld

Ich haubtman Johann Jacob Acherman, deß raths und landtshaubtman zu Underwalden ob- und nit dem kernwald etc., der zeit landtvogt in ob- und nider Thurgeüw etc., tüenge allen denen, so mihr ambts halber zue versprechen stehen, mein grüeß und zue vernemmen hiermit:

Weilen nun jeder oberkeith obgelegen sein soll, von ihren ambts undergebnen nicht allein alles bösse und schädliche müglichster massen ab zue wenden, sonder auch allwegen eine guete ordnung under den selben zue veranstalten, mit hin aber leider die erfahrenheit zeiget, daß nun von villen jahren häro durch die federen, welche dan und wan die jungen gesellen hin und wider mit klinglendem spill und trombellnder starckhem begleit ihr mitgespanen anderen zue trutz tragen thuen, solche under brochen, manch bösser und arger schlag handel verursachet und meisten theils Gott der aller höchste mit underlauffen vilem fluechen und schweren schwerlich beleidiget wirdt, so haben auß tragendem guetem eifer und zue väterlicher vorkherung alles übels und unheils hinmit manickhlichem alleß ernsts erinneren und ermannen wollen, daß bey hocher ohnausbleibend straff und ungnad sich fürohin von meinen ambts undergebenen keiner mehr erfrechen und gelusten lassen solle, an den kilben oder jahrs tagen der gleichen feder weder zue tragen, weder auch die trager mit klingendem spill zue begleiten. Aller massen, so wohl daß feder tragen alß die tromlen, mit welchen man biß dahin an die kilbenen gezogen und sich zuesamen verbunden, bald mit fleiß händel gesuecht und angefangen hat, hier mit für ein und alle mahl von hocher oberkeiths wegen abgethan und verbotten sein soll.

Wan dan auch mehr mahl sich begeben, daß mittlest der geschoß oder rohren, welche vill von meinen ambts angehörigen daran an son- oder fyrtägen auch an die kilben ganz ohn nöttiger dingen hin und här geladen zue tragen pfle-

gen und manches mahl so gar mit selben sich in die händel einmischen, große unvermüetete unglückh erfolgen seind, alß thun dem vorzuekomen nit weniger gegen mänickhlichen daß hochoberkeitliche gesinnen, daß bey obangezogner straff und ungnad kümfftig hin ein jeder daß ohne nottwendig geschoß- und rohr tragens an sohn- und feyertägen bemüeßigen solle. Wirdt sich demnach ein jeder vor schaden und unglück zue verwahren wüßen.

In urkhundt habe mein hochadeliches secret insigel hier under auftruckhen laßen.

Frauenfeldt, den 19 julii 1708.

Original: *StAZH A 337.2/307 (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 34 cm; Papierwachssiegel abgefallen; Dorsualnotiz:* Mandat, so ab offner canzel an dem 22. julii 1708 ist verleßen worden, betrefende a. dz feder tragen, b. die geladen schoß an sontagen undt kilbenen mitführen, c. die umbzüg mit tromlen.

508. Landvögtliches Mandat wegen des Torkelrechts des Klosters Kreuzlingen

1708 September 6. Frauenfeld

Vorliegendes Mandat ist in der Sache ausführlicher als die publizierte Serie ab 1665 (vgl. Nr. 385 und 420).

Ich haubtmann Johann Jacob Akherman, des rahts loblichen stands Underwalden nit dem waldt, auch landtshaubtmann ob- und under dem kern wald, derzeith landtvogt ob- und nideren Thurgeüws etc., endbiethe allen meinen ammbts angehörigen, welche güetter besizen, die einem loblichen stüfft- und gotthaus Creüzlingen lehen- und ehrschezig oder zehend bar seind, meinen väterlichen und gnedigen gruß, auch nachtrukhsammblich zuvernemmen hiemit:

Demnach mihr wohlermeltes lobliches gottshaus in mehrerem clagend vorstellen lassen, wie daß nun eine zeith hero ettwelliche auß eüch sich erfrechet und angemaßet, ab sollichen eüweren rebgüetter die truben wider daß alte herkhommen und schuldige pflicht in anderen alß Creüzlingischen törglen außtruckhen zelaßen, dardurch dan dem loblichen gotts hauß so wohl des gebührenden[a] baum weins alß dan und wan deß zehendens halber merkhlicher schaden zu gewachsen seye, mich danenhero gezimend ersuecht, ich günstig beliebt sein wolte, selbiges bey seinem wohl hergebrachten torgell recht und alten gebrüchen hochobrigkeitlich zu schüzen und zu montenieren.

Weillen nun mich nebend deme berichten lassen, daß mehr wohl ersagtes gotts hauß von unverdenkhlichen jahren hero dißes torgell recht gehabt und von einigen meinen herren anticessoren auch bereiths dergleichen manungs mandata auß gangen seyen, alß gelangt an eüch der hochoberkheitlich und ernsthaffte befelch, daß bey vermeidung meiner willkhürlich ahn auß bleibenden straff keiner auß eüch sich gelusten lassen sollen, seine trauben ab rebgüettern, so gen

Creuzlingen lehen-, eheschezig- oder zehendbahr seind, in anderen alß Creüzlingischen törglen trukhen zulassen, es wahre dan, einer oder der andere khöndte die befreyung dessen durch vertrag oder erhaltne bewilligung eines herren prælaten aufweissen und bescheinen.

Und dessen in urkhundt hab mein angewohnth wohl adellich secret insigell hier under auf trukhen lassen.

Frauwenfeldt, den 6ten september 1708.

Kopie: *StATG 0'43'4, 183f. [um 1718] (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Copia mandath, welliches Creüzlingen in der kirchen Rickenbach deß truckhens halber ablessen lassen, den 16ten [!] septembris 1708.

[a] *Danach* zehndten oder *gestrichen.*

Die Mandate der beiden Landvögte Karl Alfons Bessler vom 28. September 1720 (StATG 7'32'191, 170) und Johann Walter Belmont vom 14. September 1723 (StATG 7'32'191, 170) sind gleichlautend.

509. Landvögtliches Mandat mit Verbot des Getreidefürkaufs

1709 Mai 29. Frauenfeld

Ich hauptman Johann Jacob Ackherman, deß rathß und landtßhaubtman loblichen ohrtß Underwalden, der zeith landtvogt in ob- und nider Thurgeüw etc., gibt allen denen, welche in der mihr an vertrauten ambts pottmäßigkeith einen vorrath an korn, roggen, gersten, haber und anderem getreydt haben, waß standts und würde die immer seyndt, nebst erbietung respectivé freündtlichen grußes und wolgeneigten willens zue vernemmen hiermit:

Demnach mihr nicht ohne sondere bestürzung zu vernemmen gestanden, welcher gestallten vor etwaß zeith bey dem zue Ulm verpflogenen Schwäbischen creyß convent der würckhliche schluß abgefaßet worden, daß bey confiscation der wahr, auch bey angesetzer leib- und lebens straff sich niemandt der ihrigen underfangen solle, einiges getreydt oder feldfrüchte, waß nammens die seyen, herein in daß Thurgeüw oder Eydtgnoschafft zue verkauffen oder sonsten underen anderem pretext herein zue lassen, allso, daß so gar daß wenige, so etwan in benachbarten ohrten an offentlichen wochenmarckten für den ordinari haußbrauch einkaufft worden, gäntzlichen nidergelegt und verbotten, mithin ich mit höchstem bedauren gewaren müessen, daß nun in einer kurtzen zeith die früchten hier landts, ohnangesehen deren (Got lob) kein einiger mangel obhanden und von der auf dem feldt stehenden saath gantz guete hoffnung zue schöpfen ist, wegen einsmahls eingerissnen wuchers undt landtsverderblichen fürkauffs einiger gewühnsüchtigen leüth in dem werth umb ein nambhafftes gestigen.

So bin ich umb daß gemeinen bestens willen, auch zur abschneidung eitrigender nach mehreren theüerung bewegt und veranlaßet worden, daß hierinfahls

nothwendig befundene hochoberkeitliche einsehen zue thuen und auß bestgemeinter vätterlichen sorgfallt allmögliche remedur vor zuekehren.

Gelanget dahero von hocher landtsoberkeiths wegen daß nachtruckhsamme gesinnen und ernsthaffter befelch durch gegenwerthig offentliches mandat an all- und jede landtseingeseßene gotsheüßer, grichtsherren, auch geyst- undt weltlichen privat personen, welche obverdeütermassen einen vorrath an getreydt haben, daß eben auch bey confiscation der wahren und anderer mihr vorbehalten willkürlichen geltstraff niemandt auß dennselben sich anmaßen solle, einigen groß- oder kleinen schlag früchten aussert dieß landt zue debitieren und zue verkauffen, sondern wan jemandt von seinem vorraht etwaß keüfflichen hinweg zue geben verlangt, solches allwegen in die nechstgelegne kauffheüser auff weiß und formb, wie etwan ehedessen bey eingerissener theürung die ordnung und angestallten gemacht worden, bringen lassen und gegen sicheren leüth, für denen man sich keiner gefahr, daß die früchten aussert landts geführt werden, zue versehen habe, debitieren und anordnen solle. Hierbey aber ist zue vermerckhen, daß mit gegenwerthigen mandat nit vermeint, benachbarte ohrte der Eydtgnoschafft oder deroselben schutz- und schirmb verwandte den freyen kauff zue verspehren, sondern allein dahin gezihlet werde, den jenigen, so hier landts die früchten auf mehrschatz und fürkauff einhandlen, danethin selbige widerumb in daß reich oder nach weithers verkauffen wolte, sothanen ohngezihmenden schädlichen wuecher ab zueschneiden.

Damit sich aber dißes verbotts halber mit der unwüssenheit niemandt entschuldigen könne, so ist gegenwertiges mandat zu mäniklichs verhalt in allen pfarreyen deß landts ableßend zue publicieren anbefohlen und urkhundtlichen mit angewohnt meinem eignen secret innsigel verwahrt worden.

Geben Frawenfeldt, den 29 tag maii anno 1709.

Original: *StAZH A 337.1/217 (Editionsvorlage); Papier 40.5 x 32.5 cm; Papierwachssiegel abgefallen; Dorsualnotiz:* Mandat beträfenden daß verboth deß korn fürkaufs [...][a] 29ten maii 1709.

[a] *Schwer lesbar.*

510. Landvögtlicher Vergleich im Quartieranlagenstreit zwischen dem Quartier Emmishofen und dem Kloster Kreuzlingen

1709 Juli 2. Frauenfeld

Zu dieser Streitigkeit hat sich auch eine Zitation der acht Quartiere vor Landvogt Johann Jakob Ackermann vom 27. Juni 1709 erhalten (StATG 7'32'45, LXXI.4).

Actum Frawenfeldt, den 2ten julii anno 1709.

Hat der hochgeachte, wohledl gebohrne unnd gestrenge herr herr haubtmann Johann Jacob Ackhermann, des raths loblichen orthes Underwalden, der zeith landvogt in ob- und nider Thurgew etc., entzwischen herren quartir haubtmann

Haffen und außschüßen deß Emishoffischen quartiers khlägeren eineß – so danne löblichen stüfft und gottßhauß Creützlingen bekhlagten anderen theilß, antreffend die anlagen steür und bräuch etc., nach angehörter khlag, anthworth, red, widerred, auch producirten schrifften und documenten zue recht erkhönt und gesprochen,

dass alle die jenige höff und güther, welche an löbliche stüfft und gottshauß Creützlingen dotiert und gestifftet, ohn angesehen solche vor oder nach anno 1628 von dem selben auß noth ahn particularen verkhaufft und von dißeren veranlaget, nach der zeith aber von ermeltem gottß-hauß reluirt worden, deß von dem Emishoffischen quartir questionierenden anlagß ledig erkhent und exempt seyen.

Was aber höff und güther seyen, so dem gottß-hauß nicht dotiert, sonder von demßelben seither anno 1628 erkhaufft worden, von dißeren ohndisputirlich dem quartir der betreffende anlag, ob schon das gottß-hauß selbige auch verkhaufft und wider an sich erlöst und gezogen hätte, erstattet werden solle, umb die erläutherung aber, welcheß alth-gestüfftete oder sonst erkhauffte güther seyen, werden beide ehren partheyen zu einer freündlichen zusamenkherung verwißen, umb sich biß längst einstehenden st. Bartholomaei darinen güthlich vergleichen zukhönnen, und deß anlagß steüren und bräuchen halber, so daß quartir an die außert dem closter mauren wohnende Creützlingische hindersässen prætendiret, laß man eß bey dem brieff de anno 1537 lediglich bewenden.

Canzley der landtgraffschafft Turgew.

Original: *StATG 7’32’45, LXXI.4 (Editionsvorlage); Papier 20 x 31.5 cm (Doppelblatt); Dorsualnotiz:* Frauwenfeldischer receß de anno 1709 den 2ten julii betreffend die althgestüfft – hernach lechenwis veralieniert und wieder reluierte güther, wie auch des gotts-haus in den außer dessen ringmaurern sitzende hindersässen, das sie der anlag-steür und bräüch frey seyn sollen.

511. Mandat der Kanzlei der Landgrafschaft Thurgau wegen ansteckender Krankheiten und Bettlern

1709 November 12. Frauenfeld

Obwohl im Mandat vom 21. Juni 1708 der Landvogt monatliche Betteljagden anordnet (StAZH A 337.2/360), erneuert die Kanzlei der Landgrafschaft Thurgau die Anordnungen gegen Bettler, Landstreicher und Zigeuner. Aber offenbar vermindern die Betteljagden die Zahl der im Thurgau nicht sesshaften Personen nur vorübergehend. Am 4. November 1709 publiziert die Quartierschreiberei von Weinfelden im Namen der acht Quartiere ein Gutachten, wie gegen die Bettler vorgegangen werden solle (StATG 0’03’15, XXI.10). Daraus resultiert vorliegendes Mandat der Kanzlei der Landgrafschaft Thurgau. Im Mandat wird auch auf den letzten grossen europäischen Pestzug hingewiesen, der sich von Osteuropa her 1707–1711 nach Westen ausbreitete und besonders in Polen und Ostpreussen viele Opfer verursachte (Vgl. Vasold, Manfred: Grippe, Pest und Cholera. Eine Geschichte der Seuchen in Europa, Stuttgart 2008).

Demnach ihro gestreng (tit.) dem jetz regierenden herrn landtvogten vilfältig zue vernemmen khommen, wie daß in Polen, Ungaren, Pommeren und Preüs-

sen, sonderbar aber zue Dantzig, ungesunder lufft und anstekhende krankheiten graßieren und man desswegen anderwerts allbereit die nothwendige vorsorgen angestelt habe, so ware demselben nicht minder obgelegen, daß liebe vatterland von so gefährlicher sucht bestmöglichist zue retten, hat demnach aus so tragender sorgfalt all- und jede seine ambts angehörige vätterlich und best wolmeinend verwahren wollen, daß von stundt an weder güeter, wahren, personen noch vych, so aus obbedeüt-inficierten ohrten herkommen, in die landgraffschafft Thurgeüw hereingelassen, sonder von denen auf denn gräntzen bestelten wachten ab- und zuerugh gewissen werden sollen. Die von anderen landen aber in das Thurgeüw ankhommende personen, güeter, wahren und vych sollen allwegen mit gueten glaubwürdigen pässen begleitet und von ersagten wachten fleißig undersuecht, mithin nur allein die gemeine landtstrassen gebraucht, hingegen alle nebetweg verbotten und verspehrt werden, alleß bey confiscation der wahr oder willkhürlicher gelt bueß, auch nach beschaffenheit der sach leib- und lebenß straff denen, so sich aus disen verdächtigen ohrten in daß landt herein practicieren wurden, etc.

[1] Beynebens weilen nun eine zeith hero der überschwahl frömbden und unnützen bettelgesindts hier landts dergestalten über handt genommen, daß nit so wol der gemeine landtman, alß auch geyst- und weltliche grichtsherren, gottshäuser und privat personen darvon grosse beschwerdt und übertrang erleyden müessen, so werden zue vorkherung dessen erstlichen alle auf denn gräntzen bestellte wachten hiermit alles ernsts und nachtrukhsamblich befelchnet, daß sie weder bätler, landtstreiffer, zigeiner, ausgerissne soldaten, noch andere derley verdächtige leüth, sie mögen gleichwol päßschein auflegen oder nit, in daß landt hereinlassen, sonder mit ernst zuerugg weißen, auch darmit dergleichen gesindt nit etwan durch ab- und nebet weg zwüschen den wachten herein tringen können, sie underweilen gegen einanderen fleißig patrollieren sollen.

[2] Für daß andere und so vil die bettlende handtwerkhs burst belanget, wan disere eintweders nit mit authentischen päßen deß gesunds luffts halber versehen oder sonsten als landts kinder und aus benachbarten gesunden ohrten herkommend wol erkhent werden, solle man solche kheineß wegs passieren lassen.

3. Wan dan auch für das dritte zue vernemmen kommen, daß man in der nachbarschafft keine frömbde betler gedulden, sonder ein jede obrikeit ihre einheimbsche, arme leüth allein in ihrem landt leyden und deß almuesen samblen lassen wolle, alß wirdet zue disem ende hiermit aller mäniklichen ernstlich und zwar bey vermeidung hochoberkeitlicher straff und ungnad angesinnet und verwahrnet, fürohin der frömbden bettel- und strolchen-gesindt einigen underschlauff oder herberg nit mehr zue geben, auch sonsten keinem, wer der immer seye, einigeß allemuesen darzue reichen, er seye dan mit einem zeichen, darauff daß Thurgeüwische landtwappen gestämpt, behenkht oder versehen. Wer sich aber deß allmuesen nemmens bedienen will, mag sich bey den herren quartiers haubtleüthen, alß welche disere zeichen austheilen werden, hier umben anmelden.

Damit sich nun mit der unwüssenheit wegen deß eint- oder anderen niemand entschuldigen könne, so ist gegenwertiges mandat im gantzen landt publiciert und behöriger ohrten angeschlagen worden.

Datum Frauwenfeldt, den 12. novembris anno 1709.

Cantzley der landtgraffschafft Thurgew.

Original: *StAZH A 337.2/308 a (Editionsvorlage); Papier 34 x 21.5 cm.*

Ein halbes Jahr später müssen die Quartiere sogenannte Bettelfuhren an die Grenzen organisieren, vgl. Bettelmandat vom 29. April 1710 (StATG 0'01'1, 12a) und Verordnung betreffend die Bettelfuhren vom 12. Juni und 14. Juli 1710 (vgl. Nr. 515).

512. Landvögtliche Münzmandate

1709 November 18 – 1711 April 13

a) Landvögtliches Mandat mit Verrufung der Groschen und Reichsmünzen

1709 November 18. Frauenfeld

Dieweillen dem vernemmen nach in benachbarten orthen, nämlich in dem Züricher gebieth, zu St. Gallen, Wyl und in Togenburg, alle groschen und richs müntz abgeschetzt und würklichen umb ein namhafftes abgeruffen worden, so lassen ihr gestrenge, (tit.) der regierende herr landtvogt hiermit allermänigklichen gebieten und verwahren, daß zwaren im Thurgew ein landt säß gegen den anderen solche reichs müntz in dermelten bißhärigen preyß einnemmen und außgeben, denen jenigen aber, bey welchen solche abgeschetzt und verrüefft worden, man selbige anderst nicht abnemmen solle, alß wie disere bey ihnen gültig und gängbar seye und dies, so lang bißmahlen deß wegen ein hocheren befelchs ein langen werde, weiß sich demnach mänigklich zu verhalten.

Actum Frauenfeldt, den 18. novembris 1709.

Canzley der landtgrafschafft Thurgew.

Original: *StAZH A 337.2/415 (Editionsvorlage); Papier 17 x 21.5 cm.*

b) Landvögtliches Mandat mit Verrufung der Höggerli-Münzen

1711 April 13. Frauenfeld

Ich Johann Jacob Heinrich, des rathß loblichen orthß Zug, der zeit regierender landvogt deß ober- und nideren Thurgeüws etc., uhrkundt hiemit, daß mir glaubwürdig zu vernemben kommen, daß die biessli oder sogenante höggerli in der nachpahrschafft abgerufen und auf fünf und ein halben creützer worden. Befihle deßwegen hiemit allen meinen ambts angehörigen, daß sie solche biessli oder

höggerli auch nit höher dan umb fünff und ein halben creützer annemen sollen, werden sich hiemit zu verhalten und ihnen selbst vor schaden zu seyn wüßen.

In urkund nachgesezter subsignatur, Frauwenfeldt, den 13. aprilis anno 1711.

Kopie: *StATG 0'01'1, 13 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Mandat 1711 wegen biessetten.

513. Eidformelsammlung

[um 1710, undatiert]

Die Eide dieser Formelsammlung sind um 1710 gesammelt worden. Einzelne Eide sind oft kopiert und finden sich in zahlreichen Kopialbänden (vgl. z. B. StATG 7'36'67, 1–17), aber auch als Einzeldokumente oder in die thurgauische Landesordnung integriert (vgl. Nr. 354). Der Untertaneneid ist in zwei Varianten in die Formelsammlung aufgenommen worden. Die erste Variante hält sich an die Version vor 1700 (vgl. Nr. 239), von der zweiten Variante gibt es einen gleichlautenden Eid aus dem 17. Jahrhundert (vgl. StATG 0'03'8, IX.29 a/3). Dieser Formelsammlung sind noch jene Eide der thurgauischen Gerichtsherren (einer kurzen Eidformel ohne weiterer Entsprechung), der Leute von Frauenfeld (vgl. Nr. 69 b), Diessenhofen (vgl. Nr. 69 e) und Rheinau (vgl. Nr. 69 f), des Landeshauptmanns, des Vogts zu Gottlieben (vgl. Nr. 69 c), der Urteilsprecher und der Redner des thurgauischen Landgerichts und der Zeugen hinzugefügt worden.

So ist daß der aydt, den die gemeinden und inwohner der landtgraffschafft Thurgeüw je zue zweyen jahren einem landtvogt, der ihnen verordnet wirdt, schweren.

Es schwehrt die gantze landtschafft unßer gnedigen herren der siben ohrten der Eydtgnossen, namblich Zürich, Lucern, Ury, Schweytz, Underwalden, Zug und Glarus, nutz und ehr zu fürdern und schaden zue wahren und abzuwenden, auch ihr ambt- und gerichtsrecht zue heben, allß fehr sie mögen untz an sie meine herren der Eydtgnossen und einem landtvogt zue sagen, offenbahren und zeigen, alle die gerechtikeith, so ein herrschafft Österreich da und an ihnen gehabt hatt, es seigen lützel oder vill, alls vehr sie daß wüßend, auch sie bey dannenselbigen aydt, die landtschafft helffen retten, wo es die noth thuet.

Und wäre sach, daß sie jemandts sähen, argwöhnlich durch ihr statt, ambt oder gericht führen, oder ob man jemandt da fangen und auß der Eydtgnoschafft oder ihrem gebieth führen wollte, so sollen sie alle zue lauffen und geschrey machen mit mundt oder mit gloggen und einanderen helffen, daß solcher schad gewendt werde und die selben, so solchen schaden thun wollten oder gethan, helfen fangen und einem landtvogt, welcher dan je ihr landtvogt ist, überantworthen.

Begäbe sich auch, daß sich krieg oder mißhandlung machte und aufferstuendt, da soll jecklicher treüwlich zue lauffen, schayden, auch fridt auffnemmen und machen und die sachen zue guetem bringen, alls fehr jecklicher vermag und sich niemandt partheyen, welcher auch in schayden einen haut, tödt, der geschayden hett oder gescheyden haben wollt, derselbige soll zähen guldin bueß einem landtvogt verfallen seyn und den er gehauet hette, seinen schaden, costen, schmerzen undt artzet lohn abtragen, und daß je keiner den anderen noch niemandt, der meynen gnädigen herren denn Eydtgnossen zue versprächen sollte, auf kein frömbd gericht laden soll, sonderen jekhlicher von dem anderen

rächt nemmen an denn enden, da er sitzt, er werde dan von meinen herren den Eydtgnossen oder ihrem landtvogt, welcher dan je zue zeithen ihr vogt ist, fürer gewyst, und ihr keiner soll in kein krieg lauffen, reithen noch gehen durch keinerley sachen willen, ohne gunst, wüßen und willen und ohne verlaub der Aydtgnossen, gemeinlich oder der mehrere theill und ihres landtvogts, ob sie auch jechts sächen, hören oder vernemmen, daß der Eydtgnoschafft und denn ihren, an ehr, leüth und guett schaden bringen möchte oder schädlich wäre, sie ohne alleß verziehen zu wahren undt daß kundt zue thun, auch einem landtvogt und seinen potten gehorsamb seyn, doch jederman seinen herren an seiner gerechtigkeith ohne schaden.

Eß soll auch jederman sich selbs versehen und versorgen mit gueten wehren, waß außgange, daß einer versorget seye mit gewehren, dan daß ein große notturfft ist, daß man desto beßer landt und leüth möge hälffen retten und beheben und daß ist meiner herren undt Eydtgnossen ernstliche meinung und gebietten, auch daß bey gehorsamme drey pfundt pfännig, und welcher in monatsfrist den nächsten nit allso versähen ist, von dem wir die bueß, so man die besieht und nit erfindt, ohn gnad einziehen.

Eß soll auch ein jecklicher, von dem man fride auffnimbt, den mit seiner handt verheißen zuehalten und nicht führer darzue zue thun, denn mit rächt und damit friden geben[a], für worth und für wärckh, für sich selbst und andere seiner fründt.

Und welcher allso darüber nit fridt geben will, zue demselben soll man greiffen und einem landtvogt den überantworthen, der soll den gefangen legen zue gemeiner unßer herren der Eydtgnossen handen, die ihn darauff führer nach seinem verdienst strafen sollen. Und wan aber fridt auffgenommen wirdt, welcher dannach dem er fridt geben mit seinem widersächer schälltworth braucht, allß ob einer spräche «du liegst» oder fräffentlich «du seyst nit wahr» oder einen fluechet oder spricht, er seye ein schelm oder dieb old ein boßwicht oder dergleichen schelltworth braucht, wer sammliches von einem hört, mehr oder minder, wie er daß gesehen oder gehört, soll er einem landtvogt oder seinen knächten laiden bey dem eydt, so er einen landtvogt geschworen, und welcher allso den friden mit worthen gebrochen und daß kundtreich wirdt, derselb soll ohn gnad dreyßig pfundt haller Züricher währung dem landtvogt zue der Eydtgnoßen handen verfallen seyn. Und welcher die buoß nit abzuetragen hatt, der soll eß der graffschafft schwehren und nimmermehr darein kommen, biß er sich gericht, und soll ein landtvogt an der buoß gar nichts nachlaßen.

Wer auch der ist, der frid bricht mit wärckhen, einen hauwet, sticht oder wundet, derselbig leib und gueth soll verfallen seyn, darumb soll man ihn richten mit dem schwärdt ohne gnad und sonst kein andere straff oder gällt darfür nemmen. Schlagt oder sticht aber einer nach dem friden zue todt, soll man ihn richten mit dem radt alleß ohne genad.

Und wan ein landtvogt denn knächten befilcht einen zue fangen, da soll männiklicher sich wüßen zue richten, welche solches understandt zuewehren, sie

seyen wer sie wollen, die will man straffen an leib und guet und sie in der paan haben, allß den man allso fangen will.

NB. Dißer eydt ist bey eintritt herren landtvogt Joh[ann] Caspar Hürtzels von Zürich regierung zusammen gezogen und dermahlen auff den landtvögtlichen huldigungen denn underthanen auff folgende weiß vorgeleßen wirdt.

Eß schwörth die gantze landtschafft unßeren gnädigen herren der siben ohrten der Eydtgnossen, nammlich Zürich, Lucern, Ury, Schweytz, Underwalden, Zug und Glaruß etc., nutzen und frommen zue fürdern, ihren schaden zue wahrnen und zue wenden, auch ihr ambt- und gerichtsrecht zue beheben, allß fehr ihr mögen, auch bey demselben eydt die landtschafft hellffen rethen, wo eß noth thuet. Ob ihr auch etwaß sehen, hören oder vernemmen, daß der Eydtgnoschafft oder denn ihrigen an ehr, leib undt gueth schaden bringen möchte oder schädlich wäre, sie ohn alles verziehen zue wahrnen und daß kundt zue thuen, auch einem landtvogt und seinen boten gehorsamb zu seyn, doch jederman seinen herren an seiner gerechtikeit ohne schaden.

Wäre auch sach, daß ihr jemandt sehen, argwohnlich durch stätt, ambt oder gericht füehren, oder ob man jemandt da fangen und auß der Eydtgenoschafft oder ihrem gebieth füehren wollte, so sollen ihr alle zue lauffen und geschrey machen mit mundt und gloggen und einanderen helffen, daß solcher schad gewendt werde, und dieselb, so solchen schaden thuen wollten oder gethan hetten, fangen undt einem landtvogt überantworthen.

Begebe sich auch, daß sich krieg oder mißhellung machte undt auferstuende, da solle jeglicher getreüwlich zuela[u]ffen und geschrey machen mit mundt und gloggen und einanderen helffen scheidten, auch fridt auffnemmen und machen und die sachen zue guetem bringen ohne arglist, allß fehr jeder vermag und sich niemandt partheyen.

Eß solle auch jederman sich selbsten versehen und versorgen mit gueten wehren, waß außgienge, daß einer versorget seye, dan daß eine große nothurfft ist, daß man desto besser landt und leüth möge hellffen retten und beheben, und daß ist eüwer gnädigen herren und oberen ernstliche meinung und gebiethen, dan welcher in monatsfrist mit gewehr nit allso versehen ist, der wirdt, so man die besicht und nit befindet, ohne gnad gebüest- und abgestrafft werden.

Eß solle auch von eüch keiner den anderen noch niemandt, der meinen herren denn Eydtgnoßen zue versprechen stehet, auff kein frömbdt gericht laden, sonderen jeder von dem anderen recht nemmen an denn enden, da er sitzt, er werde dan vor meinen herren denn Eydtgnoßen oder ihren landtvogt führer gewißen.

Nicht weniger soll ein jeder von eüch schuldig sein, wofehrn von ein- oder anderem eüwer gerichtsherren einige neüwerung zue nachtheill denen hochoberkeitlichen rechten oder zue beschwerdte gemeiner underthonen eingeführt werden wollte, solcheß allsobaldt dem landtvogt und oberambtleüthen anzuzeigen.

Und weillen dan auch zue vernemmen kommen, waß gestallt von zeith zue zeithen so woll innheimbsche allß frömbde sich understehen, ohne erlaubnuß eineß regierenden herren landtvogts volckh in dem landt auff zuewerben oder,

wan sie auch schon die erlaubnuß hierzu haben, daß jenige nit obeservieren und in acht nemmen, waß die hochoberkeitliche abscheydt und erkandtnußen dißfahlß außweißen, allß wirdt eüch allen insgesambt bey dem eydt, so ihr gleich jetzo schweren werden, gebotten und anbefohlen, auff alle dergleichen werben, eß seyen frömbde- oder im landtgesessene, ein wachtbares aug zue halten, und wo ihr einen solchen erfahren werden, der nit ein schrifftliches patent von einem regierenden herren landtvogt auffzueweisen hatt, sollen ihr selbigen allsobald gefängklichen annemmen und der hochen oberkeith überantworthen. Die jenige aber, so sich under dergleichen werber oder sonsten in solche dienst, die von den hochloblichen regierenden orthen nicht erlaubt seyndt, inn- oder außerts landt underhalten ließen, sollen ihr vatterlandt verwürckt haben und dero guet, so sie jetz besitzen oder inskünfftig noch zuekommen möchte, der hochen oberkeith heimbgefallen sein. Waß aber die erlaubte werbungen und jenne werber antreffen thuet, die da ein patent von dem regierenden herren landtvogten erhalten haben, sollen selbige nach außweisung deren hochobrigkeitlichen abscheyden bey vermeidung jetz besagter straff schuldig seyn, alle die jenige, so sie geworben, ehe und bevor sie mit solchen außert lands ziehen, in die landtcantzley Thurgeüw zueführen, umb alldorten nebet eineß jedeßen nammen und heimmets anzugeben, under waß für eine compagnie und regiment, auch auf waß soldt und für wie vill jahr jeder gedinget worden seye.

[b–]NB. Der eydt, welchen deß bishtums Constantz underthanen auch zu ihren herren schweren, ist fol. 32 eingetragen.[–b]

Eidtschwur der Thurgeüwischen grichtsherren.

Eß müßen die gemeine grichtsherren der graffschafft schweren den siben ohrten gehorsamb und gewärthig zue seyn, in ihren kriegsleüffen landt und leüth helffen retten und handt handthaben und kein knecht ohnerlaubt außert daß landt zue füehren, auch daß sie die gemeine Eidtgnossen setzen und ordnen zue halten etc.

Eydtschwur deren zue Frauwenfeldt den 7 ohrten.

Die zue Frauwenfeldt müeßen schweren namblich den siben ohrten der Eydtgnoschafft, mit nahmen Zürich, Lucern, Ury, Schweitz, Underwalden, Zug und Glaruß, allß ihren herren und oberen treüw und wahrheit, ihren nutz zu fürderen und ihren schad zue wenden, allß fehr daß einer vermag, maßen ein solcheß ihr stattbuech außweist.

Eydtschwur deren zue Dießenhoffen.

Eß schweren die von Dießenhoffen sambt ihren zuegehörigen meinen gnädigen herren der Eydtgnoßen von statt und lendern, namblich Zürich, Bern, Lucern, Ury, Schweytz, Underwalden, Zug, Glaruß und Schaffhausen, allß ihren rechten obersten und natürlichen herren, vor menigklich gehorsamb und gewärthig zue seyn, in allen sachen ihr nutz und ehr zue fürdern und ihren schaden zu wenden.

Und ob sie jezeith hörten oder vernämmen, daß gemeinen Eydtgnoßen oder einem ohrt insonders schädlich oder widerwertig sein möchte, daß nit zue verhellen, sondern von stund an für zue bringen und daß allß biderbe leüth nach ihrem vermögen zuewenden und darzue ob jemandt den anderen sähe argwöhnisch oder gefährlich gohn old jemandt füheren, der oder die sollen daß melden.

Und ob eß sich begibt und nothurfft würdet, mit gloggen oder geschrey daß öffnen.

Deßgleichen wär den anderen sicht oder hört freffentlich beschelckhen mit worth- oder werckhen, der soll zuelauffen, fridt machen undt fridt bietten.

NB. Die zwey vorgehende artikul berüehrend die ußleüth, dan die in der statt schweren, daß zue Weynachten.

Auch bey demselben eydt in kein außlendig nach andere krieg oder reißen zuelauffen oder zue ziechen noch daß zue thuen niemandter ihrer gestatten ohne erlaub und gunst gemeiner Eydtgnoßen oder deß mehreren theillß under ihnen und sonderlich recht gricht zuefüeren und zue versprechen, niemandt zue lieb nach zue leydt, dem armen allß dem reichen, alleß getreüwlich und ohngefärde.

Eydtschwur deren zue Reinauw.

Daß sie [schwören] den siben ohrten Zürich, Lucern, Ury, Schweytz, Underwalden, Zug und Glaruß gehorsamb und gewärthig zue seyn und in allen sachen ihr nutz und ehr zu fürderen und ihren schaden wenden,

und ob sie jezeith hörten oder vernämmen, daß gemeinen Eydtgenoßen oder einem ohrt insonderheith schädlich old widerwärthig sein möchte, daß nit zue verhällen, sonderen von stundt an für zuebringen und daß allß biderbe leüth nach ihrem vermögen zue wenden. Und darzu ob jemandt den anderen säche argwöhnlich oder gefährlich gehen old füehren, der oder die sollen daß melden. Und ob eß sich begibt und nothurfft wirdt mit gloggen oder geschrey daß öffnen.

Deßgleichen wer den anderen sieht oder hört freffentlich beschelckhen mit worth- oder werckhen, der soll auch lauffen, fridt machen und fridt bietten.

Auch bey demselben eydt in kein außlendig nach andere krieg oder reißen zue lauffen oder zue ziechen nach daß zue thuen niemandt ihrer gestatten ohne erlaub- und gunst gemeiner Eydtgnoßen oder deß mehren theillß under ihnen.

Und sonderlich recht gricht zuefüehren und zue versprechen, niemandt zue lieb nach zue leydt, dem armen alls dem reichen, alleß getreüwlich und ohngefärde.

Landtshaubtmanß eydt.

Ein landtshaubtman der graffschafft Thurgeüw solle loben und schweren denn 7 ohrten selbiger landtschafft getreüw, gehorsamb und gewärthig zue seyn, dero nutz und ehr zue fürderen, den schaden zue wahrnen und zue wenden, in ihren kriegsleüffen landt und leüth wie alle andere grichtsherren helffen retten und handhaben und kein knecht ohnerlaubt außert dz landt zuefüehren, auch waß die obersagte Eydtgnoßen setzen und ordnen zue halten treüwlich und ohngefärde.

Eydtschwur eineß vogts zue Gottlieben.

Der vogt zue Gottlieben solle schweren meinen gnädigen herren der zehen ohrten der Eydtgnoschafft nutz und ehr zue fürderen, ihren schaden zue warnen und zue wenden, daß schloß Gotlieben inzuehaben und zue bewahren dermaßen, daß ihnen darauß kein schad oder nachtheill zuegefüegt oder verursachet werde, sonderen ihnnen in sorgen oder nöthen auff ihr erforderen, auch in ihrem und ohn deß stiffts kosten offnung, besetzung und enthaltung darin zue gestatten ohn wiederredt, solich schloß auch niemandt zue übergeben, sonderen daß helffen zue beheben und zue retten, so fer er vermag. Doch ihro fürstliche gnad an ihr gerechtikeith allß eigenthumb deß schloßes, der gricht, zwing und pän, gült- und zinßen halb in allweg ohne schaden.

Eydtschwur der urtellsprecheren eineß Thurgeüwischen freyen landtgrichts.

Sie sollen schweren umb alle sachen, so da je für sie im landtgricht kommen und fürgetragen werden, daß recht zue sprechen, niemandt zue lieb nach zue leidt, allß feer sich dan ein jeglicher verstath auf seinen eydt, dem armen alls dem reichen und dem reichen allß dem armen, denn gefründten allß den ungefründten und dem ungefründten allß dem gefründten, dem frömbden alls dem heimschen und dem heimbschen allß dem frömbden, und daß sie jemandt von irtwegen von niemandt nicht darumb nemmen, auch weder freündt- nach feindtschafft nach keinerley ding ansehen wöllen, dann allein daß recht, darvon niemandt an dem gericht gehinderet oder gefürderet werden möchte, auch daß sie zue dem gricht kommen wollen, wann sie darzue bescheiden und berueff werden, alleß getreülich und ohngefärde.

Redner eydt.

Es sollen und werden schweren die redner und vorsprecher einem jeden, der sey frömbd oder heimbsch, reich oder arm, seine sach getreüwlich, auffrecht und ohne einigen boßfälthigen arglist für zuetragen und dar zue thuen, auch niemandt, wär sie ihn ihrem gewüßen finden, ein oder mehr theill in ihren sachen nit gefüegt wären, sie von gellt- und gewünßwegen nit in unruhe und daß recht zue weißen, sonder alle ohnnöthige aufzüge, verlängerungen ihres vermögens abzuestellen.

Daß sie auch von keiner sach, so vor einem herren landtvogt rechtlich geüebt wirdt, mehr nit dan fünff batzen und so sie etwaß sonst verrichten, nit mehr dan zween batzen nemmen, auch keinen umb mieth und gaben ansprechen wollen. Waß aber einer einem sonst auß guetem willen schenckhe, solle sie daß nichts irren.

Darnebet in heimblichen und aller unßer gnedigen herren sachen und geschäfften (worbey einer wäre) verschwigen seyn.

Daß auch ihr keiner sich beystandtsweiß zue ihnen stellen ohne eineß landtvogts vergünstigen und willen.

Begäbe sich aber, daß einer über landt oder auff die stöß zue reitten verordnet wurde, soll ihm deß tags nebet fueter und mahl nit mehr dan ½ fl bezahlt werden alleß ehrbar, getreüwlich und ohne gefärde, so wahr ihm Gott hellff und die liebe heillige.

Der gelehrte und cörperliche zeugen eydt.

Erstlichen, da ich falsch schwere, so soll mich Gott, der vatter, Gott, der sohn, und Gott, der heyllig geist, außschließen und absönderen von der gantzen christenheit.

Zum anderen, wan ich falsch oder ohnrecht schwere, so solle nit sein Gott, der vatter, mein erschaffer, Gott, der sohn, mein erlöser, und Gott, der heillige geist, mein heylligmacher.

Drittenß, so ich falsch oder ohnrecht schwöre, solle daß bittere leiden und sterben Jesu Christi an mihr in ewigkeith verlohren sein, eß sollen auch meine sünden mit dem kostbahren blueth Jesu Christi nimmer gereiniget und abgewaschen werden.

Letstlichen, da ich falsch oder ohnrecht schwöre, so hellffe mihr Gott nimmer mehr und ich solle allß ein meineydiger mensch am jüngsten tag mit forcht und schreckhen aufferstehen, allß dan mein leib und seel vor dem richterstuel Gottes von der zahl aller lieben heylligen außerwählthen abgeschnitten, in die feürige flammen der höllen, so dem teüffel und allen verdambten zue bereithet, geworfen, auch der himlischen freüden und glorreichesten anschauung deß göttlichen angesichts auf ewig beraubt werden.

Landtgrichtsdiener eydt.

Eß sollen die knecht schweren einem herrn landtvogt in nammen meinen herren dem Eydtgnoßen treüw und warheit, auch deß landtgrichts nutz und ehr zue fürderen und schaden zue warnen und zue wenden, deßgleichen all freyheit und gerechtikeith und allt härkommen zue behalten, so fehr ein jeglicher kan und vermag, auch einem landtvogt und landtgricht gehorsamm und gewärtig zue seyn und jeder sein ambt aufrecht, redlich und mit warheit nach bestem seinem vermögen zue versehen, auch all heimlich räth, wo einer je dabey währe, zue verschweigen und danethin all obgemeldt articull auffrecht zuehallten, denen gnueg zue thuen und nach zue kommen alleß getreülich und ohngefärde. –

[b–]NB. Wie dißmahl diser eydt gesprochen werde, ist zu finden fol. 27.[–b]

Juden eydt.

Ich schwöre bey dem allmechtigen lebendigen Gott, der himmel und erden erschaffen hatt und Moysi erschinen ist in dem feürigen busch[1], auch bey den 10 gebotten[2], die Moysi gegeben seindt, daß mein außsagen recht und wahr sey, daß ich wahre kundtschafft wolle sagen, daß ich sagen und anthworthen wolle, waß wahr sey. Und ob ich in solchem ungrecht oder meineydig wurde, so mueß ich verjagt und verstreüt werden under die völckher und wohnen under dem erdreich meiner feinden und daß erdreich muß mich verschlingen allß Dathan undt

Abiron[3] und ankommen die ausetzigkeith deß Naam Syrum[4] und werde mein hauß verlaßen und kommen über mich alle meine und meiner voreltern sündt mit allen flüchen, die in dem gesetz Moysih und den propheten geschriben seindt, und bleiben über mich ewigklich und gebe mich Gott in verfluchung zue einem schandtzeichen allem seinem volckh.

Richter eydt zue Emmißhofen [b]–und Duttweyler berg.–[b]

Ihr sollen schwören eüwer richterlich ambt treü und redlich zue versehen nach dem Badischen hievor erlangten abscheydt und deß Thurgeüws brauch und rechten, eüweren besten verstandt nach dem armen wie dem reichen, dem frömbden wie dem heimbschen gleich zue urtheillen und zue handlen, eüch weder umb lieb, mieth, gab nach keinerley sach willen bewegen lassen, auch mit jemandt keinerley anhang oder zuefähl in urtlen suechen nach machen und den partheyen, so vor eüch zue rechten und zue handlen haben oder von iretwegen keinerley geschanckh, gab oder nutzung durch eüch selbsten oder andere nemmen oder in eüwerem nammen nemmen lassen, in waß gestallt oder schein daß geschehen möcht, die heimblichkeith deß grichts dennen partheyen oder anderen vor oder nach dem urtel nit öffnen, die sachen oder urtell bößer meinungen nit auf- oder verziehen, auch alles anders thuen und laßen, so einem fromben gerechten richter und urtheiller gezimbt und gebührt, alleß getreüwlich und ohngefärde.

Eydt, so ein weibspersohn schweerth, einem ein kindt zue geben.

Daß kindt ist und giben eß NB. NB. mit hauth, haar, fleisch, marckh, bain und bluth, sambt allem demme, waß umb und an ihme ist und wie eß der allmechtige auff die wellt erschaffen hatt getrew und ohngeferde, allß ich bitt, daß mihr Gott hellff an meinem letsten endt.

Einß herren landtvogts eydt.

Ein landtvogt soll schwören unßern herren und oberen der Eydtgnoßen von stett- und landern der siben ohrten Zürich, Lucern, Ury, Schwyz, Underwalden, Zug und Glaruß nutzen und ehr zue fürderen, ihren schaden zue wenden, ihr gricht, recht und gewaltsamme, so sie da haben, zue beheben und zue behalten, so fehr er vermag und die fähl und geläß, zinß, nutz und gülth, so die Eydtgnoßen an den enden haben, ein zue ziehen und ihnnen die zue verrechnen und auffzueweißen, wan sie daß an ihn forderen. Deßgleichen die bueß- und straffen, so da fallen von der landtgraffschafft Thurgeüw hoch- und nideren oberkeitlichen, unßeren herren den siben ohrten, und die straffen, gefäll und bußen, so dem malefix undt landtgricht einhallt deß gütlichen vertrags (de anno 1555) zueständig und gehörig seyndt, unßeren herren den Eydtgnoßen den zehen orthen zue verrechnen und jedem ohrt sein theill zue geben und zue dem all fräffel, straffen, bueßen und fähl, waß er von jedem einnimbt, von nammen zue nammen, waß und worumb ihm ein jeder für ein buoß und fahl gibt, in gschrifft anzuezeigen und darzue auch weder man nach frawen, so eigen leüth seyndt und in die graff-

schafft Thurgeüw gehören, nit zue verkauffen ohne unßer herren und oberen oder ihr botten gefall, wüssen und willen.

Deßgleichen auch bey solchem seinem eydt den haußrath, so ihme von altem landtvogt in gschrifft überanthworthet wirdt, denselben erbeßeren und in ehr haben und enthalten, damit er nit in abgang komme, auch er, sein weib, kindt und dienst darvon nütz hinweg füehren laßen.

[b–]NB. Vide folio 30 hernach.[–b]

Landtamanß eydt.

Er solle schwören meiner gnädigen herren der 7 und 10 ohrten der Eydtgnoßen und einem jeden landtvogt im Thurgeüw, wer der zue zeithen ist, treüw und warheit, ihren nutz zue fürderen und schaden zue wenden, ihnnen gehorsamb und gewährtig zue seyn und daß landtgricht, so vill und dickh ihm daß ein landtvogt befilcht zue thuen, an seiner statt zue besizen und in dem ambt ein gemeiner richter zue sein, dem armen allß dem reichen und dem reichen wie dem armen, und daß er auch vorab meiner gnädigen herren der zehen und siben ohrten der Eydtgnoßen und ihrer landtgraffschafft Thurgeüw recht und gerechtikeith seinem vermögen nach zue erhallten und so ihnen daran eingriff und abgang geschehen wollte, daß gemeldten meinen gnädigen herren oder ihrem landtvogt zue offenbahren und anzuezeigen und allso sein ambt aufrecht, redlich und mit warheith, wie von alter herkommen, nach bestem seinem vermögen versehen, getreülich und ohngefährlich etc. etc.

[b–]NB. Dißer und folgender eydt seind nach irne, welche vor dem vertrag der 7 und 10 loblichen ohrten anno 1555 beschechen, geschwohren worden denen zehn loblichen ohrten, aber seid hero daß ersagten vertragß, allem denen 7 loblichen ohrten sed sine mutatione deß begriffs abgelegt und seind verboten, aus dem buech zu Baden abgeschriben.[–b]

Landtschreibers eydt.

Er solle schwören meinen gnädigen herren den 7 und 10 ohrten der Eydgnoßschafft und jedem landtvogt im Thurgeüw, wer der je zue zeithen ist, treüw und warheit, ihren nutz zue fürderen und schaden zue wenden, ihnen und dem landtgricht gehorsamb und gewärthig zue sein, auch alle befelch, landtgrichtsbreüch, allt herkommen, guete gewohnheiten und verschribne sazungen und vorab meinen gnädigen herren den zehen und siben ohrten der Eydgnoßen und ihrer landtgraffschafft Thurgeüw recht und gerechtikeith und eroberte herrlichkeiten seinem vermögen nach zue erhalten, und so ihnen daran eingriff und abgang beschehen wollte, daß gemeldten meinen gnädigen herren oder ihrem landtvogten zue offenbahren und zeigen.

Deßgleichen alle handlungen und acta, so für landtgricht oder einen landtvogten zue recht kummen, treüwlich und mit fleiß beschreiben, auch alle heimliche räth und waß ein landtvogt oder landtgricht mit ihme redt und zue thuen befelch gibt, in stille zu hallten und niemandt zue eröffnen, und wan ein landtvogt ihn erforderet, in sachen zue rathen, eß seye in rächtshändlen oder in anderwäg,

daßselbig zue thuen bey solchem eydt nach seinem besten verstandt, doch ihm, dem landtvogt vorbehalten, darüber zue thuen und zue erkhennen nach seinem gewüßen und gefallen.

Darzue einem landtvogt oder dem ersten regierenden Thurgeüwischen ohrt zue öffnen und zue melden, alleß waß ihm für kombt, meinen herren den Eydtgnoßen zue thun und zue wüßen noth seindt, es seye, worumb eß wolle, und allso sein ambt auffrecht und redlich und mit warheit, wie von alter herkommen, nach seinem besten vermögen versehen, alleß getreülich und ohngefärde.

Landtweibels eydt.

Er soll schweren meiner gnädigen herren der zehen ohrten und jedem landtvogt im Thurgeüw, wer der je zue zeithen ist, treüw und warheit, ihren nuz förderen und schaden zue wenden, ihnen und dem landtvogt gehorsamb und gewärthig zue seyn, auch alle malefizische zueredungen, freffel und bueßen, die er vernimbt beschehen sein, ihm von den landtgrichtsknächten oder anderen angeben, in ein rodel auf zue schreiben, darbey zue melden, welcher ihme daß anzeigt und welche oder wie vill zeügen darumb seint, dasselbig dan fürderlich einem landtvogt zue erscheinen und von ihmme befelch zue empfangen, welche er berechtigen solle oder nit.

Deßgleichen auch in ein sonderbahr buch auffzeichnen, waß alle landtgrichts knecht ihme angeben, welche auf daßselbig landtgricht geladen und sie vermög ihrer eydten zue thun schuldig seindt, damit daß recht sein fürgang haben mög und sie daran nit verhinderet werden, eß seye gleich ein knecht bey der klag oder nit etc.

Auch all heimlich räth und waß ein landtvogt oder landtgricht mit ihme redt und zue thun befelch gibt, in stille zue halten und niemandt zue eröffnen, und wan ein landtvogt ihn beforderet, in sachen zue rathen, es seye in rächtshändeln oder anderen wäg, daßselbig zue thuen bey solchem eydt nach seinem besten verstandt, doch ihme, dem landtvogt, vorbehalten, darüber zue thuen und zue erkhennen nach seinem gewüßen und gefallen.

Deßgleichen einem landtvogt zue öffnen und zue melden, alleß daß ihme für kumbt meinen gnädigen herren den Eydtgnoßen zue thuen und zue wüßen noth, eß seye, worumb eß wolle, und allso sein ambt aufrecht, redlich und mit warheit nach seinem besten vermögen zue versehen.

[b–]Eydt der quartier hauptleüten.

Ihr sollen schweren in ewrem anbefollnen ambt wachtbar, geflißen und treüw zu sein, die landtgrafschafft und dero päß bey eweren herren und oberen deß Thurgews regierenden ohrten handen und gewalt zue behalten, sie auch vor allem einbrechendten feindtlichen gwalt zu verwehren, so weit und fehr ihr vermögen und ewer leib und leben sich erstreckhen wirdt, eüch eüer underhabendes volckh in treüwen anbefolen sein zu laßen, auch betrachten, was gemeinem land zue nutz und ehr reichen mag.

Item ab den kriegß ordnungen nichts zue versaumen, alles getrewlich und ohngefährlich.

Landgrichts knechten eyd.[–b]

Ein jeder landtgrichts knecht solle von einer ladung auf ein ganz- oder halbe meill mehr nit zue lohn nemmen allß 2 bz, und umb den ladbrieff 4 bz. Item von einem verkündbrieff ab dem landtgricht außgangen 2 bz.

Dann er vor einem bueßengricht wegen herren landtvogt zue thuen hat, mag er für den tag, die er ordenlich aufweißen solle, allwegen ½ fl verrechnen, sonst aber von niemandt nichts forderen. Thät er aber ein- oder mehr persohnen vor niderem gericht berechtigen, so mag er auch vom herr landtvogt deß tags mehr nit allß ½ fl forderen, diejenige aber, denen oder so villen er am rechten obligt, ist jeder ihmme auch der taglohn schuldig, soll sich ohne befelch und erlauben weder vor nider- nach landt-gricht in keine rechtsüebung einlaßen.

Deßgleichen auß ihmme selbst weder groß- nach kleine fräffel abmachen oder verthädigen, sonder alle einem landtvogt angeben und nichts verschweigen.

Keine heimbliche schankhungen nemmen nach den landtmann nit mehr allß obgesezt seinem lohn beschwären. An keinem ohrt auf die oberkeith ohne sonderen befelch nichts verzehren, keine bueßen dahin verwenden, weniger einige groß- oder kleine vertrinckhen laßen, wegen denn geschäfften, so sie mit denn armmen für hochgricht gestelten persohnen haben müeßen, sich deß gesetzten mahls oder der darfür bestimbten besoldung vergnüegen.

Wo etwaß guets auß der graffschafft gezogen werden wollte, solches ohnverzogenlich anzuegeben, auf daß deß abzugs halber nichts versaumbt werde.

Wann er einen fangt, soll er deß tags auch seine helfer ½ fl zue lohn haben, die zehrung und mahl aber auffgehebt seyn oder bey einem landtvogt stehen, waß er ihnnen zue vertrinckhen geben will.

Auf die keüff und verkeüff in der graffschafft grichten genauwe obacht haben und verschaffen, daß selbige fleißig und ohn verweilt gefergget werden. Auch waß ihnnen von der canzley oder dem oberamt einzueziechen und zue verrichten übergeben wirdt, fleißig bewerckstelligen.

Die fahung selbst und nit durch andere verrichten, auch zue seiner hilff, ob er dero bedarff, mehr nit allß die nothwendigkeith erheüschet nemmen. Die gefangne selbst einem landtvogt, ohne daß er ihme einige geschäfft darvon abhalten, die ursach deren gefangenschafft ordenlich anzeigen und darmit der verweillung und umkösten abhälffen. Und da er einen gefangen hat, soll er selbigen nit ledigen, weder auf trostung nach sonst, er habe dann deßen von einem landtvogt sonderen befelch.

Item soll ein landtgrichts knecht umb die vor niderem gricht vertädigten bueßen mit dem grichtsherren gleiche rödel haben und darin von nammen zue nammen stellen, waß sie von jedem gestrafften für bueßen zue beziechen oder würklich empfangen und diß allwegen einem landtvogt erscheinen.

Item solle er schuldig seyn, alle malefizische scheltungen, straffen, fräffel, fähl und abzüg, so von zeith zu zeith in seinem quartier fallen und begangen werden, ohnverweilt und treülich an zuezeigen und daran ganz nüzit verhalten nach verfällen, und da auch so schwär und wichtige sachen vorfiellen, die zue berichten keinen anstandt leiden möchten, solle er daßelbig ohverzogenlich thuen.

Wann einer oder mehr ihmme in die aacht geleßen wurden, solle er es allsobaldt bey der canzley anzeigen, damit mann denn underscheydt zwüschen denn äachteren und dennen, welche allein aachtbrieff außgezogen werden, wüße.

Und hierauf so sollen die knecht schweren einem herren landtvogt in nammen meinen herren denn Eydtgnoßen treüw und warheit, auch deß landgrichts nutz- und ehr zue fürderen und schaden zu wahrnen und zue wenden, deßgleichen alle freyheit und gerechtigkeith und alt herkommen zue behalten, so fehr ein jeglicher kan und vermag, auch einem landtvogt und landtgricht gehorsamb und gewärtig zue seyn und jeder sein ambt aufrecht, redlich und mit warheit nach bestem seinem vermögen zue versehen, auch all heimblich rhätt, wo einer je darbey wäre, zue verschweigen und danethin all obgemelt articull aufrecht zue halten, dannen genueg zue thuen und nach zue kommen, alles getrewlich und ohn gefärd.

[b–]Der landvögten waahl und ihro selben bestätigung.

Demnach aus dem unordentlichen practicieren und eintringen auf die gemeinen vogteyen und emter anders nichts erfolgen kan, dan daß der allmechtig Gott wurde erzürnet und uns sein straff auf den hals waxt, mancher ehrliche man, deß altforderen oder er selbsten um daß vaterland woll verdient und aber dergleichen mitel nit brauchen will, unbefürderet bleibt, der aber zu den emteren gelangen, welche deren zum wenigsten wärth und der selben nit verwalten können. Aus welchem dan folget alle unordnung und sonderlich vil klagen und schreiens der armen betrengten underthanen, an welchen man daß so unerbarlich auferlegte gelt durch allerhand mitell wider einkommen und erholen will, und wan auch die, welche in solchem practicieren fähl geschlagen und daß begehrte ambt nit erlanget, villmalen von guetem standt, in verachtung, armuet, elend und schier verzweiflung geraten. Die landtleüth aber eßen und drinckhen überflüßig gewonen, und wan kein practicieren vorhanden, sich auch deßen gebrauchen wollen und ihre werckh still stehen laßen, hiermit an villen ohrten in grund verderben. Also haben wir nothwendig erachtet allen ernst anzuwenden, solchem übel zu begegnen und deßwegen uns deßen miteinanderen bered.

Nammlich daß jedes ohrts obrigkeit dennen ihmme angehörigen dises practicieren und trölen mit höchstem ernst abstriken und verbieten solle dergestalten, daß auf sammliches end hin weder gelt nach gelts wärth, weder miet nach gaben, weder eßen nach trinckhen ausgeben werde, auch weder verheißung nach betroungen beschehend, sondern genzlich und alles underwägen und vermieten bleibe. Und wan in besezung von dergleichen sachen der wenigste zweifell oder argwon fürfiele, da soll ein oberigkeit mit hochstem fleis inquisition halten und

erforschung thuen, nit allein ganzer landtsgmeind, sondern auch in gehaim und von sonderbaren personen inmassen und gestalt, als sie vermeinten, auf das gespur zu kommen und die sach zu ergründen, auf solches hin dan die obrigkeit ihren schein und zeügnus, die gesante aber, so den landtvogt præsentieren, ihren bericht ertheilen sollen.

Und wan ein söllicher erwelter für die gesante auf Badische jahrrechung zur bestätigung kommt und gleichwoll den schein auflegt, von seiner obrigkeit und seines ohrts gesante den weiteren müntlichen bricht gegeben haben, soll er doch vor und ehe nit angenommen werden, er schwere dan hernach stehenden aufgehebten eydt, an welchem allem so mangel erscheinte, einiges wegs soll ein semlicher nit angenommen, sonder zuruckh geschickht werden und ihme darzu seine oberkeit der gebürende straff auferleggen.

Practicier eydt aller landtvögten.

Ihr sollen schweren, das ihr zu erlangung diser landtvogtey oder ambts verwaltung weder gelt noch gelts wärth, weder speis noch tranckh von eüch selbst oder durch andere mit eüwerem wüßen oder auß ewerem befelch nit außgegeben oder aus zugeben verschaffet haben etc. etc.–[b]

Eyd ihro hochfürstlichen gnaden zu Constanz und dero geben stiffts underthanen und verwanten in der landtgraffschafft Thurgew geseßen, wie die selbigen von dem vertrag an de anno 1509[5] je zu 2 jahren vor zue schweren schuldig.

Ihr werden schweren ein gemein landtgeschrey und einen jeweiligen landtvogt deß Thurgeüws zu kriegs nöthen gehorsam zu sein. Doch dem eydt, so ihr seiner fürstlichen gnaden vor geschworen habten und fürvor in zu zeiten einem herren von Costantz, wie von alter harkommen ist, schweren werden, in allweg vorbehalten und ohne schaden etc. trewlich und ohngefärde etc.

Kopien: *StATG Slg. 15, 0/100, 9–32 [1710] (Editionsvorlage). StATG 0'03'8, IX, 29 a–c. StATG 0'08'4. StATG 0'430'0, 574–604. StATG 7'36'67, 1–17 [verm. 17. Jh.].* – ***Kopien einzelner Eide:*** *Diessenhofen (StATG 0'03'8, IX 29 a. StATG 0'08'0, 4v–6r. StATG 0'08'1, 5); Frauenfeld (StATG 0'08'0, 3v–4r. StATG 0'08'1, 2); Fürsprecher (StAZH A 323.3/38–41); Gemeinden und Einwohner (StAZH A 323.3/39. StAZH A 323.25/288); Landeseid (StATG 0'03'11, 14.1. StATG 0'08'0, 6r–6v. StATG 0'43'0, 578–582. StATG 7'32'192, 6–8. StadtA Konstanz CV Bd. 7, 282–284. StiA St. Gallen 1827, 341–344); Landshauptleute (StATG 0'03'4, V.15. StATG 0'03'8); Rheinau (StATG 0'03'8, IX 29 a, 1. StATG 0'08'1, 6); Urteilssprecher des Landgerichts (StATG 0'43'0, 588); Vogt von Gottlieben (StATG 0'08'1, 4).*

[a] *Emendiert aus* gehen.
[b–b] *Ergänzung von gleicher Hand.*

1 *Ex 3,1–2.*
2 *Ex 20,1–17.*
3 *Num 16,1–35.*
4 *IV Rg 5,1–14, vgl. auch Luk 4,27.*
5 *Vgl. Nr. 68.*

514. Landvögtliches Bettel- und Münzmandat

1710 April 29. [Frauenfeld]

Ich haubtmann Johann Jacob Ackherman, sant Ludwigs ordens ritter, des rathß- und landtshaubtman loblichen ohrts Underwalden, der zeith landvogt in ob- und nidere Thurgeüw etc., thue khundt abermahlen und offenbahre zum verhalt aller meiner ambts angehörigen und landtseingeseßenen mit dißeren offentlichen mandat.

Ob zwar bey letsthin deß frömbden im landt herumb schwürmenden bettel- und strolchen gesinds halber gemachter verordnung und publicierten mandat einige zeit lang merkliche beßerung verspührt worden, so habe herentgegen und seidthero, daß erdeüter verordnung da und dorthen nicht mehr obgehalten wirdt, zue meinem besonderen mißvernüegen theills selbsten gewahren müeßen, zum theill aber mit unlieb villfältige klägten zue vernemen gehabt, wie daß nicht allein die landts schädliche heyden oder zigeiner, sonderen auch sonsten aller handt frömbdes strolchen- und bättel gesindt hin- und wider in dem landt herumb schwürme und wie zue vor dem gemeinen landtman so woll alls auch bey schlößeren und clösteren sehr beschwährlich und überlästig seyen. Dahäro dan allem hiervon erwachsenden schaden, unheyll und übertrang bestmöglichist in der zeith vor zuesteüren, habe nachmahls auß sonderbahrer vätterlichem vorsorg hernach folgende puncten und artikhell hierumben auffstellen und selbe fleißig, auch ohn underbrochen zue halten, all und jede so mihr ambtshalber zue versprechen stehen, ernsthafft und bey vermeydung schwerer straff und hochoberkheitlicher ungnad ansinnen wollen.

[1] Daß nähmlichen und deß ersten fürdersamb und ohne anstandt aller ohrten in der mihr an vertrawten ambts pottmäßigkheit, wo dergleichen heyden-, strolchen- und bättelgesindt dermahlen sich würckhlichen befinden und auffhalten möchte, durch den nechsten wäg auff weiß und gestalth, wie ehe deßen und allzeith üblich geweßen, von einem dorf zum anderen auß dem landt gefüehrt. Zue welchem end dann die dorff wachten widerumb aller ohrten so woll tags alls bey der nacht auff gestellt werden sollen.

[2] Zum anderen werden die an den gräntzen bestehende wachten ernsthafft ermahnet und befelchnet, dennen herein wollenden handtwerckhsgesellen fleißiger und genawer, alls biß dahin geschechen, die päß schein abzuforderen und jenige, so keine auff zue weißen haben, [a]–ohne dero–[a] gar nicht paßieren zue laßen. Welche aber mit päßen versehen und herein gelaßen werden, dennen solle man von gemeinden zue gemeinden die päß unterzeichnen[b], damit man darauß abnämmen könne, wie lang sich dißere leüth in dem landt auff halten thüegen.

[3] Drittens der landtseingeseßnen armer leüthen halber solle eß bey letster verordnung ledigklich verblieben undt keinem daß allmueßen ertheilt werden, er seye dann mit einem zeichen, wie vormahls erkhennt worden, behenckt oder versechen, damit gleichwollen die bedürfftigen armme desto ehender von dem minder bedürfftigen underscheyden und betrachtet werden können.

[4] Wann dann auch ohn angesechen allbereith an ein und anderem ohrt deß Thurgews, sonderlich dem See und gräntzen nach wegen allzue groß[en] überschwahls der groschen einige vorsorg beschechen, dannach keine sondere remedur biß dahin deßhalber verspührt worden, sonder schwall derselbigen ir größter und überheüffter sich sechen laßet, allso zwar, daß baldt alle bezallungen in lauter groschen und selten in silber sorten bestechen, mithin aber dem landtmann, so außert landts oder dennen gräntzen kaufft oder handlet, solche anderst nit, allß in abgesetztem preyß wollen abgenommen werden, so habe mich ohn umbgänglichen gemüeßiget befunden, hierinfahls gleicher gestalten ein oberkheitliches einsechen zue thuen und hiemit allermänigklichen zue seiner nachricht zue verwahrnen, daß fürohin niemandt schuldig seyn solle, die groschen anderst anzue nemmen, allß zwantzig für 14 batzen oder einen französischen halben thaler, zechen für 7 batzen und fünff umb 14 creützer. Waß aber unter fünffen außgeben wirdt, soll der groschen höcher nit allß um 11 liechter pfennig angenommen werden.

Weißt sich demmnach etc.

In urkundt etc.

Actum den 29. april 1710.

Kopien: *StATG 0'01'1, 12 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Mandat de anno 1710, die strolchen und bettler betreffen, von herrn landvogt. No. 7. *StATG 0'43'4, 483. StATG 0'08'33, 408–410.*

[a–a] *Marginale Ergänzung.*
[b] *Marginal ergänzt* und ent-.

515. Verordnung der thurgauischen Quartiere über Bettelfuhren
1710 Juni 12 und Juli 14. Frauenfeld

In den seit 1708 publizierten Bettelmandaten werden die acht Quartiere im Thurgau beauftragt, die Bettelfuhren zu organisieren. Vorliegende Verordnung ist das in Ausschüssen erarbeitete Ergebnis.

Den 12ten juni 1710 haben herr stattschreiber Carl Antoni Rüeppli und herr stattleüthenand Johann Heinrich Sulzberger, nahmens der statt Frauwenfeldt, herr quartier hauptmann Harder zu Dägerschen mit zuezug leüthenant Brunnschwylers von Syrnach, herr quartier haubtmann Vögelin, nahmmens etlicher gemeinden Hütlingischen quartiers, danne herr quartier haubtmann Stoll ab der Egg, auch nahmens deßen quartiers mit zuezug etwelcher kirchen pflegeren der einverleibten gemeinden, auch zweyer außschüßen einer ehrsamen gmeindt Stambhaimb, nahmmens Hanß Jacob Kappeler und Hans Isenring von Nußbaumen, bey in Frauwenfeldt gehaltener zuesammenkunfft betreffend die verordnungen, so in abführung des bätelfehrten biß dahin beschechen und etwelche in demselben höchstbeschwährt, etliche aber, sonderlich die außert denn landtstraaßen sich befindende gemeinden, deroselben biß dahin ohne cösten gestanden, so daß mann genöthiget worden, damit jedem landtmann diß ohrts gleiche

beschwerdt zuewachsen und niemandt von dißer befreyt seye, hierin eine mediation zue verordnen, und weillen biß dahin die bätelfehrt nit baldt außert landts, sonderen meisten theils nur in selbigem ring herumb geführt worden, allß ist von obermelten herren außschüßen auf landes oberkeithliche ratification thuenlich und daß beste zue seyn erachtet, daß gewüße landtrauten gemacht und angestellt und fürohin nachfolgende landtstraßen außert daß landt und durch selbiges und keine andere gebraucht werden sollen. Wie folget.

Von Frauwenfeldt auff
Schaffhaußen.
Erstens auf Üßlingen, ohne Thurlohn, oder
Horgenbach.
Nider Neüforen.
Ober Neüforen.
Trutickhen.
Stein.
Warth oder Weiningen, ohne Thurlohn.
Hütwylen.
Nußbaummen.
Stambhaimb.
Etzweylen oder Wagenhausen.
Weinfelden.
Wellhaußen.
Hüttlingen.
Grießenberger Herrschafft.
Under Bußnang.
Ober Bußnang.
Rottenhausen.
Weinfelden.
Dießenhofen.
Warth.
Buoch.
Uerschaußen.
Stambhaimb.
Schlattingen.
Dießenhofen.
Constantz.
Felben.
Pfyn, kein Thurlohn.
Müllhaimb.
Lipperschwylen.
Gunterschwylen.
Wäldin.
Tägerwylen.

Constantz.
Weyl.
Matzingen.
Wengi.
St. Margretha.
Truongen.
Wintherthur.
Gachnang.
Bärtschickhen oder
Leibensperg.

NB. Und von allen vorstehenden ohrten auf oder nach besagtem Frauwenfeldt – vice versa.

Von Weyl auff
Constantz et vice versa
Brunnschoffen.
Bettwisen.
Dägerschen.
Tobell.
Mährwyl oder Buech.
Ober Bußnang.
Weinfelden auf
Constantz.
Elgg et vice versa
Rickhenbach.
Syrnach.
Eschlickhen.
Iffweyl.
Denickhen.
Aadorff.

NB. Wann sach, daß die von Ellgg, wie verlauthen will, von dißen ohrten hero niemandt mehr oder keine bettelferten annemmen solten, da soll Adorff von demselben auch keine mehr annemmen und bleibt dißere ruten verschloßen.

Von Schaffhausen oder Dießenhofen auf
Constantz
Wagenhaußen.
Eschentz.
Stäckhboren.
Bärlingen.
Ermathingen.
Manebach.
Triboltingen.

Gottlieben, und von dorth über daß waßer oder weiters obsich, und nit widerumb in daß land hinein.

Hierauf haben auch die quartiers haubtleüth deß oberen Thurgeüws, den 14ten julii 1710 auß oberkeitlichen befelch auch conferenziert und haben selbiger bey gewohnet.

Weinfelden
Herr obervogt Christoph Locher.
Herr aman Dünneberger.
Herr haubtmann Keller.
Bürglen
Herr obervogt Leüthmann.
Herr amann Etter von Birwinckhen.
Ermathingen
Herr quartierhaubtmann Hanß Conradt Khym.
Herr lieuthenant Hanß Caspar Amman.
Steckboren
Herr seckhelmeister Hannhardt.
Emmißhofen
Herr quartierhaubtmann Conradt Hafen.
Güttingen
Herr quartiershaubtmann Vogt.

Welche die rauten im oberen Thurgeüw auch hernach folgender weiß angestellt und eingerichtet.

Erstlich von Weinfelden auf
Constantz
Muren.
Berg.
Dibißhaußen.
Eglishoffen.
Gottlieben, über den Rhein,
oder
Boltshaußen.
Rueberbaum.
Hugelshoffen.
Bächy.
Ellighaußen.
Schwaderloch.
Dägerwylen.
Gottlieben über Rhein.
Auf St. Gallen
Bürglen.

Sulgen.
Blackhen.
Hochen Dannen.
Bischoffzell.

Auß dem Emmißhofischen in daß Güttingische quartier sollen nachfolgende ruten beobachtet werden.

Erstlich
Triboltingen.
Dägerwylen.
Emmißhofen.
Creützlingen.
Rickhenbach.
Botigkoffen.
Münsterlingen.
Landtschlacht.
Altenauw.
Güttingen, von dar
auf Arben.
Keßwyllen, fürstl. landt.
Uttweyllen.
Rummißhorn, fürstl. landt.
Haaslen.
Egnach.

NB. Waß dißere gmeindt ober- und undere straßen betrifft, sollen dieselbe wie schon nach der alt eingerichteten gewohnheit so fürbaßhin gebraucht werden.

Buoch.
Zuem Holtz.
Wydenhorn.
Arben.

Die ruten von Frauwenfeldt auf Weinfelden ist, wie hievor gesetzt, placidiert.

Deßgleichen die vonn Stein auf Gottlieben.

Alleß in dem verstandt, daß alle die jenige gmeinden und ohrt, durch welche die fuohren vorgeschribener maßen nit gehen, schuldig seyn sollen, nach beschaffenheit der sachen, an die erforderliche unnkösten zu contribuieren, damit der last durchgehend gleich getragen werde, die billichmäßige abtheillung aber wirdt dem herren quartiers haubtleüthen überlaßen etc. etc. etc.

Kopie: *StATG Slg. 15, 0/100, 1235–1243 (Editionsvorlage); Titel:* Verordnung, wie die bättelfuhren im Thurgeüw beredt und verglichen worden. Anno 1710.

Diese Bettelfuhrverordnung wird 1784 von der Quartierschreiberei Weinfelden kopiert (vgl. BA Mauren 32).

516. Eidgenössischer Abschied zur Kontrolle von Mass und Gewicht 1710 [Juli]. Baden

Abscheid de anno 1710. […]

[Artikel] 41.

Vorermelter außschuz der acht quatieren hat unß auch in underthänigkeit vorgebracht, dz unßer geweste landtvogt verwichnen jahrs gwicht, mäß und maaß undersuchen und fichten habe lassen, dessen sie sich nit beschwerdt, sonder gehorsam haben sein wollen. Was ds naße maß anbetreffe, seye selbiges gantz underschidlich, damit sie aber, wan dißen seinen fortgang haben solle, wissen möchten, wan ihnen darmit unrecht beschehe, an wem sie sich zuerholen haben, wäre ihr underthänige bitt, dz wir gewisse ehrliche leuth darzu verordnen, welche die gschir, gwicht und mäß zu seiner zeit fichten sollen, worüber wir ihnen einen project aufzusetzen befohlen, damit wir es unß von allerseits gnädigen herren und obern hinderbringen könten, so sie mit zuzug deß Thurgeüwischen landt vogtey aambts gethan, und unß eingeben, wie folget.

Project.

Weilen biß daher in der landtgraffschafft Thurgëw wegen gwicht und määß ein große ungleichheit practiciert worden, auch die fichtung derselben meistentheils aussert landts zu nit geringer beschwärd deß gemeinen landtmans darbei ereigten fehlern sich keines wegs zuerholen weist und offt mit unkosten seine zeit darbei versaumen muß beschehen, alß findet man für dz erste nothwendig, dz in jedem der 8 quatieren 2 taugliche männer bestelt und dieße von dem landtvogtei amt bestätt- und beeydiget, dem einten die trockne, dem andern die naßen fecht und mäß übergeben werden sollen, damit künfftighin der landtmann, deme sein meß oder gewicht zu fiechten lassen vorfallet, nicht mehr verbunden sein, wie obverdeütet, von deßentwegen außert land zu kehren. Eß gehet aber die meinung nicht dahin, dz in dem land ein durchgehendes mäß in trochnen und naßen früchten geübt, sonden dz in jedem destrict deß landts, in welchem bis dahin v[erbi] gr[atia] Constanzer, Willer, Bischoffzeller, Steinner oder dergleichen gewohnte mäß gebraucht worden, mit selbigen nun verhütung erfolgender confussion darmit fürgefahren und continuiert werden soll, jedoch dz der jenige dem vorfallen möchte, sein gschir fichten zulassen, selbiges anderst nit alß bei einem geschworen fichter des landts fechten zu lassen obligiert sein solle.

Waß aber die ehlen anbelangt, wolte man gern in dem gantzen land eine gleichheit, es seien dan Costantzer oder ander ehlen zugebrauchen haben. Alles in dem heiteren verstand, dz erstlich die maß facht, so in höltzern geschir bestehet, alle jahr gefichtet werden solle. Zum andern die maß und halb maß, so von zin gemacht, betreffend, sollen selbige je zu 6 jahren wir dennen frisch erneuert und gefachten werden.

3. Ein gleich bewandtnuß solle es haben mit dem tro[ck]hnen meß, es wäre dan sach, dz solches vor gemelten 6 jahren schadhafft wurde, welchen fals ein

solches jeden also bald fichten zu lassen schuldig sein solle. Ein gleiche bewandtnuß solle es haben mit dem gwicht.

Damit und aber einen verhoffenden solchen satz und ordtnung desto genauer nach gelebt werde, köndte einem jeweiligen herrn landtvogt überlassen werden, nach belieben und erforderen durch seine landgrichts diener mit zuzug der in jedem quatier bestelten geschworenen richtern vigulieren zulassen, damit die darunder lauffende betrug gehoben und die fehlbaren geziemendt abgestrafft werden mögen.

Kopien: *StATG 0'08'33, 424–426 (Editionsvorlage). StATG 0'43'4, 506–508.*
Edition: *EA 6/2b, Art. 441, 1784 (Regest).*

Ob das Projekt realisiert wurde, ist nicht bekannt. Die nächste Warnung und Strafandrohung erfolgt mit dem Mischmandat vom 8. Oktober 1714 (vgl. Nr. 544).

517. Landvögtliches Mandat gegen die Vernachlässigung der Dorfwachten

1710 September 24. Frauenfeld

Bereits am 29. April 1710 publiziert Landvogt Johann Jakob Achermann ein Bettelmandat, worin er Grenzkontrollen anordnet und festlegt, dass nur Personen mit einem Pass durchgelassen werden (vgl. Nr. 514).

Ich Johann Jacob Heinrich, deß rathß loblichen orthß Zug, der zeit regierendter landtvogt deß ober- und nideren Thurgeüwß, uhrkunde hiemit, daß mir vilfältige klag einkommen, waß gestalten die dorfwachten schlechtlich gehalten und dem hiebevor deßwegen außgegangenen mandat kein statt geleistet werde, also daß allerhand loseß gesind plaz und raumb habe, sich in dem land aufzuhalten, vor welchem dem gemeinen landtman daß seinige nit sicher ist. Gebiete und befihle hiemit allen ambtß-angehörigen, gemeinden und dorffschafften, daß sie die dorffwachten fleißig bestellen, welche dem hiebevor außgekündte mandat statt thun und ein genüegen leisten sollen. Dan, wan mangel sich erfinden und angeregtem mandat nit nachgelebt werden solte, so werden nit die wächter, sonder die gemeinden und dorffschafften darumb gebührendt gestraft werden. Wüßen sich hiemit zu verhalten und ihnen selbst vor straaff und ungnad zu seyn.

In urkundt meineß hierauff getrukhtes secrets insigellß, Frauwenfeldt, den 24. herbstmonat anno 1710.

Original: *StAZH A 337.2/309 (Editionsvorlage); Papier 20 x 32 cm; Papierwachssiegel abgefallen.* – ***Kopie:*** *StATG 0'01'1, 12b.*

518. Landvögtliches Mandat wegen der Wasserleitung am Geissberg bei Kreuzlingen

1711 Januar 2. Frauenfeld

Die Wasserrechte des Klosters Kreuzlingen am Geissberg bestätigt Landvogt Johann Ludwig Lussi am 20. Oktober 1667 (vgl. Nr. 388). Landvogt Heinrich Franz Reding von Biberegg verbietet am 25. Mai 1694 den Anwohnern des Baches auf dem Geissberg, u. a. den Leuten von Dippishausen, Wasser daraus zu entnehmen (StATG 7'32'193, 179).

Ich Johann Jacob Heinrich, deß rathß loblichen orthß Zug, der zeit landtvogt deß ober- und nideren Thurgeüwß etc., uhrkunde hiemit, daß mir klagendt vorkommen, wie daß einem loblichen gottßhauß Creützlingen daßjenige waßer, welcheß lauth eineß hochoberkeitlichen vertragß von anno 1579 wolermeltem gottßhauß zu der mühli im Geißberg eigenthumblich zugehört, wider verschidene deßwegen außgegangene mandata und eine den 7ten julii anno 1694 außgefälte urthel abgeleithet und benomben werde, zu nicht geringern nachteil und schaden wolgesagten gottßhauseß etc.

Gebiete hiemit allen und jeden alleß ernstß bey 30 thaler unnachläßlicher straaff, daß sie sich diseß waßerß und deß jüngst von Creützlingen zu behaltung diseß waßerß eingelegten holzeß gäntzlichen müessigen und demselbigen seinen ungehindereten lauff auf wolbemelten gottßhauseß mühli auf dem Geißberg laßen sollen. Dan wan jemand disem meinem befelch zu wider handlen und dißeß waßer ableithen oder auf seine wisen leithen solte, von dem und denen wird obverdeüte buß würklich bezogen werden, weist hiermit mäniglich sich zu verhalten und ihme selbst vor schaden zu seyn.

In uhrkundt diseß meineß hierfür getrukhten insigilß, Frauwenfeldt, den 2ten jenner anno 1711.

Konzept: *StATG 0'01'1, 14 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Mandat wegen waßerleitung zur Creüzlingischen müli im Girsperg. 1711.

519. Landvögtliches Mandat betreffs grassierender Seuchen

1711 März 7. Frauenfeld

Während im Mandat vom 12. November 1709 (vgl. Nr. 511) die Landeskanzlei die grassierende Seuche geographisch im östlichen Europa (Danzig sowie in Polen, Pommern, Preussen und Ungarn) einordnen kann, scheint die Seuche nach zwei Jahren in der Nähe des Thurgaus ausgebrochen zu sein. Die Schweiz und damit auch der Thurgau wurde von dieser Seuche nicht mehr betroffen (vgl. Mattmüller, Markus: Bevölkerungsgeschichte der Schweiz, Basel 1987, Bd. 1, 259). Der Landvogt weist die Quartierhauptleute an, von allen fremden Personen und Waren einen Sanitätsschein abzuverlangen, ohne den niemand in den Thurgau eingelassen werden solle.

Ich Johann Jacob Heinrich, deß rathß loblichen orthß Zug, der zeit regierendter landtvogt des ober- und nideren Thurgeüws etc., thue kund und zu wüßen, dem-

me nach aus absönderlichen väterlicher vorsorg von des Thurgeüws hochloblichen regierendten orthen als meinen allerseits gnädigen herren und oberen befelch eingelanget, daß ich in meiner den vertrauwten landschafft gräntzen und regierungbezirkhen keine personen noch wahren auß frömbden und sonderlich verdächtig inficierten orthen der eingang und durch paß ohne vorzeigung guter sanitetscheinen gestattet noch eingelaßen werden sollen, alß gebiethe derendtwegen aus habendem hochoberkeithlichen gewalts halber allen meinen diser landtgraffschafft Thurgeüw angräntzenden orthen underthanen, absonderlich dennen quartierß haubtleüthen und beambteten, daß sie diserem meinem befelch und entbieten auf daß genauweste obligen, die verangstaltung vorkehren und bey hoch oberkeitlicher straf und ungnad keine auß der frömbde und verdächtige infiscierten orthen weder personen noch wahren ohne verzeigung eineß sanitetsschein in das landt eintreten laßen, zu diserem ende disers mandat in deßen quatierskirchen [a–]durch den landgerichts[–a] diener zue maniglichenß verhalt abgeleßen werden sollen.

In urkundt meineß woledellichen hierauff getruckhten inßigill, so beschechen zu Frauwenfeld auf dem regierungs schloß, den 7 mertzen anno 1711.

Kopien: *StATG 0'01'1, 15 [18. Jh.] (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Hochoberkeitliches mandat wegen der grassierendten sucht. 1711. *StATG 7'32'136, CCLXXII.30.*

[a–a] *Gestrichen.*

520. Eidgenössischer Abschied über die Beanstandung des Landvogts, dass die Gerichtsherren Einzüglinge und Fremde als Bürger annehmen, ohne ihn vorher zu informieren

1711 [Juli. Baden]

Abscheid anno 1711. […]

[Artikel] 19

Der herr landtvogt des Thurgeüws hat einen einzug gethan, das die grichtsherrn im Thurgeüw zu nicht geringem nachtheil der hohen landts oberkeit und ohne deß lands herren vor wüßen und begrüeßung deßelben landtsfrömbde zu burgeren annemmen, da doch in unsern gemeinen herrschafften ein jeweiliger landtvogt gegen erhebung eines gewüßen recognition gelts zu handen der hohen landtsoberkeit wegen sothanen einzügling ald neüw angenomner burgeren darumb müeßte begrüeßt werden. Möchten also die loblichen ort hierin fals vorsehung thun und gleich, wie es in andern gemeinen herrschafften gebraucht werde, solches auch in dem Thurgoüw zu verordnen ihnen beliebt laßen wolten.

Worüber wir den anzug erheblich zu sein erachtet, darbei aber gewehret, das weilen man nit wüße, ob sich das land oder die grichtsherrn deßen zu beschwehren haben, auch die regalia, gebraüch und rechtsamme der landtschafft

und grichtsheren von underschidlicher gatung und natur seyen, als haben wir es ad referendum in abscheidt genommen.

Inzwüschend für billich und anstundig befunden, das by annemmung der landsfrömbden burgeren ein jeweiliger landtvogt solle darum begrüeßt und ihm ein gebührende recognition zu handen des landtsherrn abgestatet werden, zu dem end solle man sich informieren laßen, wie es in anderen gemeinen herrschafften geüebt werde, und solches dem abscheid beyzulegen, damit jeder lobliche ort seine meinung mit nechster zeit an loblichen vorort Zürich übermachen oder aber die herren ehrengsandten auf nechst könfftige jahrrächnung darüber instruieren könne.

NB. In der grafschafft [Baden] zalt man einem landtvogt 10 lb à 20 Lucerner ß.

Kopie: *StATG 0'43'4, 515f. (Editionsvorlage).*
Edition: *EA 6/2b, Art. 419, 1781 (Regest).*

521. Eidgenössischer Abschied betreffend Fruchtaufkauf bei den Häusern, Speichern und Mühlen

1711 [Juli]. Baden

Um den Fürkauf abzustellen, haben die sieben Orte am 13. September 1709 ein Mandat erlassen, das den Fürkauf bei den Häusern, Speichern und Mühlen verbietet und befiehlt, dass alles Korn auf den thurgauischen Marktplätzen gehandelt werden solle (vgl. StATG 0'01'1, 11).

Abscheid anno 1711. […]

[Artikel] 36.

Es hat der landtvogt zu Baden angebracht, das müller, beken und ander leüth sich bey ihme angemeldet und gebäten, das er ihnen frücht by den haüseren, müllinen und spycheren aufzukauffen bewilligen wolte, so er doch ohne bewilligung seiner gnädigen herren ehrengesandeten nit thun wollen.

Daher haben wir das mandat, so deßwegen vom 13ten septembris 1709 ausgangen, verlesen laßen, gut befunden und daraus so vil vernommen, das solches allein den fürkauf und mehrschatz abzustellen und zu hinderhalten und das keine frucht ußert der Eidgnoßschafft verkaufft noch geführt werden, biß der feile kauff ußert Rhyns und dem reich widrum geöffnet sein werde, angesehen, das widermalen widrum in der meinung so lang bestetiget, biß der frey feile kauf von ußen har widrum geöffnet sein wirdt. Immittelst aber dem gemeinen paursman nit verboten sein solle, sein wochentliche nothwendigkeit by den haüseren, spycheren und müllinen zukaufen und im fahl keine frücht auf den markt kämen, werde ein jeder landtvogt der bek- und müllner halben, die discretion zugebrauchen wüßen.

Worby die jenige loblichen regierenden ort, welchen keine frücht wachßen, sich vorbehalten haben, auf bescheinigung oberkeitlicher attestation für ihre

nothwendigkeit auch ohne nachtheil und fürkauff in gemeinen vogteyen, wo sy wollen, frücht aufzukauffen.

Kopie: *StATG 0'43'4, 522 (Editionsvorlage).*

522. Rezess der sieben regierenden Orte wegen eines Streits über die niedere Gerichtsbarkeit im Tägermoos zwischen dem Kloster Kreuzlingen und der Stadt Konstanz

1711 August 1. Baden

Wür die abgesandte der löblichen siben des Turgews regierende löblichen orthen, der zeit auff dem tag der jahrrechungen in Baaden versamblet, urkhundten hiemit, dz auff dem zu endtgesetzten tag vor uns kommen und erschünnen seind der wohl ehrwürdig geistlich und wohlgelehrte herr p[ater] Johannes Mändlin, conventual des lobwürdigen gottshauses Creützlingen, und Franciscus Iten, oberambtmann daselbsten, nammens und an statt wohlgedachten gottshauses appellanten eines; so dan dennen edlen, vösten, hochgelehrten herren Johann Ullrich Merhardt, des raths, und Johann Christoph Weibel, syndicus, nammens löblicher statt Costantz appellaten andern theils.

Und liessen obvermeldte herren verordnete eines lobwürdigen gottshaus Creützlingen vor- und anbringen, was massen ihre habende streittigkeit die nidere grichtbarkeit oder judicatur in dem so genandten Degermos berühre, welcher quæstionirte bezürckh aber, lauth donations brieff von anno 1125, ihrem gottshaus vergabet und geschenckht worden, darinnen die nidere grichtbarkeit zuhöre, wie es der vertrag vom 15ten aprilis anno 1411 genuegsamb bescheine, und berueffen sich deßwegen auff ein landtvogteyliches mandat und 2 schreiben, auch einige wenige actus possessorios mit bitt, wür sie bey ihren brieff und siglen und der besitzung schützen und schirmen wollen, alles mit mehrerem etc.

Darwider die verordnete löblicher statt Costantz einbringen liessen, dz erstens der allegirte donations brieff nit allein keine nidergerichtliche judicatur mit sich führe, sondern es habe anno 1560 eine statt Costantz dz gemelte Tegermoos mit allen seinen rechten und zue gehörde einem lobwürdigen gotts[haus] Creützlingen aberkaufft, welches sich damahlen lauth kauffbrieff aller seiner rechten, so selbiges daran gehabt, deütlich entschlagen habe. Deßwegen, wan auch der donations brieff eine nidergerichtliche judicatur mit sich geführt hätte, jedoch ein lobwürdiges gottshaus Creützlingen keine nidergerichtliche judicatur zu forderen hätte, wie dann auch selbiges bis dahin kein einige anforderung dessentwegen thuen dörffen. Wohl aber habe ihr fürstliche gnaden herr bischoff von Costantz die nidere gerichtbarkeit auff disem Tegermos prætendiret, so aber anno 1575 durch eine gesandtschafft von denen loblichen orthen lauth brieffs vertragen und einer statt Costantz dz gesagte Tegermos mit der nideren gerichtbar-

keit zue erkendt und mit marckhen, welche in disem brieff deütlich beschriben ausgemarckhet worden, darin diser quæstionirte orth lige. Was aber den brieff von anno 1411 betreffe, seye der streit nicht wegen dises Tegermos gewesen, sondern wegen der vogtey Eggen und Egelschofen, so dises Tegermoos nichts angehe. Volglich darwider nichts probiren möge, so wenig als dz einseithig ausgewürckhte mandat und schreiben, weillen ein lobwürdiges gottshaus Creützlingen an disem streitigem orth niemahlen zugehört hat, sonder Costantz die nidere gerichtbarkeit gehabt hat, ehe selbige den grundt und boden an sich erkaufft und gleich wie die vermeinte actus possessorii wider brieff und siglen lauffen, also seyen deren so wenig, dz solche anderst, dan hinderruckhs beschehen, scheinen.

Worüber die verordnete eines lobwürdigen gottshaus Creützlingen andtwortheten, sie haben ein theil von dem Tegermos verkaufft, darauff löbliche statt Costantz und andere den waydgang gehabt habe, solle also beschirmen, dz sie auff disem quæstionirten stuckh den waydgang gehabt haben, hoffe hiemit, dz ein lobwürdiges gottshaus Creützlingen bey seinen brieff und siglen und seiner besitzung geschützt und ihme die cösten werden zue erkehndt werden.

Darwider replicirte eine statt Costantz, es solte wohl ermeltes gottshaus Creützlingen authentisch bescheinen, dz jemahlen die nidere gerichtbarkeit gehabt, sie aber prætendire nichts anders, als was in obbemeldten marckhen gelegen und ihro anno 1575 mit der nideren gerichtbarkeit zue erkhendt worden, und hoffen deßwegen nicht münder, sie werden bey ihren so klar und deütlichen brieff und siglen geschirmet und gehandthabet und der gegentheil zu refusion der cösten erkendt werden, alles beederseits mit mehreren etc.

Worüber wür nach verhörung, klag und andtworth, reed und widerreed, verlesung brieff und siglen zu recht erkendt, dz zu Frauenfeld wohl gesprochen und ubel appelliret und hiemit eine statt Costantz bey ihrem kauffbrieff von anno 1560 und dem vertrag von anno 1575 und dem jenigen, was sie in dennen in gedachten vertrag aus geworffenen marckhen der nideren gerichtbarkeit halber und sonsten bis dahin beseßen und genossen, noch für baas verbleiben, besitzen und genüessen solle. Wan aber offt ermeltes gottshaus Creützlingen lehen oder ehrschätzige güether hat, lassen wür es der vertigung halber allein bey vorgehenden verträgen auch bewenden.

Urkhundlich haben wür disen recess mit unsers lieben und getrewen landtvogts der graffschafft Baaden im Ergew des edlen, vesten und weisen Hieronimi Thorman, des raths zu Bern, angebohrnen secret insigel verwahren lassen, den ersten augusti anno 1711.

(L. S.)

Kopie: *StATG 0'43'4, 489–493 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Copia Recessus.

1763 streiten sich die Stadt Konstanz und der thurgauische Landvogt um die Frage, ob Konstanz berechtigt sei, ohne Reverserteilung an den Landvogt das Hochgericht im Tägermoos jeweils zu Exekutionen zu benutzen (StATG 0'02'5, XXII.16). 1770 und 1788 kommt es zu einem Streit um Weiderechte zwischen der Gemeinde Tägerwilen und der Stadt Konstanz:

Actum Frauenfeld, den 21. aprill 1788. Hat der hochgeachte, hochedelgebohrne und gestrenge herr Joseph Stephan Jauch, altlandamman loblichen stands Uri, regierender amtsstathalter im Thurgoüw etc., zwischen herrn quartierhaubtmann Egloff und burgermeister Heinrich Winkler nammens ehrsamen gmeind Dägerwilen klägeren einnes, danne loblicher statt Costanz beklagten anderen theils, nach angehörter klag und antwort zu recht erkenth: das es in rucksicht des weydrechtens selbst lediglich bey der urtel vom 24 aprill 1770 verbleiben und in krafft derselben eine lobliche statt Costanz, wann sie frömdes vieh annimt, vorerst das Dägerwiler hornvieh annemmen solle. Da aber über den in bemelter urtel gebrauchten austruck «nach bishar geübter gebühr» ein widerspruch sich erzeiget, wird ermelte loblicher statt Costanz zuerweisen obligen, den vor anno 1770 der ausgeübte wirkliche bezug sich höcher als auf die kantliche 2 fl per stuck belasten habe, wo es ansonsten bey disem tax lediglich sein beenden haben solle. Das denen von Dägerwilen weggenommen s. v. vieh solle selben wider zugestelt werden.

Actum ut supra. Canzley der landgraafschafft Thurgoüw *(StATG 4'085'0, 1.)*.

523. Eidgenössische Ordnung für Landgerichtsdiener

[um 1712, undatiert]

Diese Ordnung ist in eine Eidformelsammlung integriert (StATG 0'43'0, 574–604).

Ordnung der landtgrichtsdieneren.

[1] Erstlich soll jeder knecht, so er einen ladet, nidt mehr nemmen von einer ladung, tragte er die eine ganze oder halbe meyl wegs, dan 2 batzen und um den ladbrief 4 batzen.

[2] Item so einer ein verkünd brief, ab landtgricht ußgangen, ein meyl oder ein halbe tragt 2 batzen.

[3] Item die weil ein abscheidt von meinen gnädigen herren den Eidtgnoßen geben ist, wan der herr landtvogt einen landtgrichts knecht an ein gricht schikt zuelosen und dem grichtsherrn die fräfel helfen zu berathen, so soll ein landtvogt ihme des tags nit mehr dan ein halben gulden und ihme niemandts nüdts zugeben schuldig sein. Er solle auch jeder knecht aufzeichnen und in der rächnung erscheinen, auf welche täg er am gricht gestanden und in was sachen oder gegen welchem und ob er gleich mehr dan ein persohn berächtiget ist, sein sold nit mehr dan für jeglichen tag ½ fl. Wan sy aber gegen einem oder mehreren im rechten obgelegen, ist ihme jeder under ihnen den taglohn schuldig, den sönd sy einziehen und meinen herren nit verrächnen.

[4] Item es sollend auch die knecht sich in kein rechts handel in den nideren grichten oder am landtgricht begeben noch einlaßen, desgleichen auch kein fräfel, die seyen groß oder klein, verthädigen, ohn eines landtvogts wüßen, befelch und erlauben.

[5] Item welcher knecht ein fräfel vernimt, der gefallen ist und der grafschafft zugehöret, der seye groß oder klein, der soll den einem landtvogt angeben und nüdts verschirmen laßen.

[6] Item der knechten soll auch keiner heimlich schenkungen noch gaben nemmen, dadurch meine gnädigen herren ihr fräfel und sachen dest fürer gemin-

deret werdind, sonder auch die armen leüth in kein anderen weg beschweren, den sy sich deß lohns, wie vorstath, benüegen laßen sollen.

[7] Item sy sollen zu Frauwenfeldt und an denen orten nüz verzehren, das sy meinen gnädigen herren by den wirten zuschreiben laßend, auch kein bueßen dahin weisen oder brauchen, sonder sollen sy sich ihrer belohnung benüegen laßen und auf meine gnädige herren nütz verzehren, anderst dan so vil mahl sy von ihren diensten wegen (als man wol wüßen mag). Sy sönd auch von meinen gnädigen herren wegen weder den grichten noch sonderbaren persohnen einiche maal oder zehrung geben oder sy kleine und große bueßen vertrinken laßen, wie etwan beschehen.

[8] Item wan arme leüth für hochgricht gestelt werden, sollen die knecht, so darbey sein müeßend und seinethalben in gschäften sind, sich deß maals oder deß darfür bestimten lohns benüegen laßen und sonst kein andere belohnung darfür haben, wie das von alter har gebraucht ist.

[9] Item wo jemand etwas guts aus der grafschafft ziehen wolte, soll das angehendts von jedem knecht, der das vernimt, in hafft und verbot gelegt werden, biß man sich mit einem landtvogt um den abzug vertrage.

[10] Item wan hinfüro die landtgrichts knecht oder ihre mithelfer einen fangen, denen soll man für speis und lohn deß tags ein halben guldin geben und die zehrung und mahl, wie es vorher im brauch gewesen, hin und ab sein. So aber einer an dem landtgricht oder in der nähe gefangen, soll es dan an einem landtvogt stehen, was er ihnen mit gutem willen zu vertrinken gebe.

[11] Item das sy auf die fertigungen, so vil derselben in der grafschafft grichten fallen, fleißige achtung geben und verschaffen, das alle kaüf und taüsch, so bald es sein kann, gefertiget werden, auch was ihnen von der canzley an briefen, canzleyschulden und sigillgelt übergeben wird, fleißig einziehen sollen.

[12] Item die weil zu forderist den landtgrichts knechten zu stath, einen infangen, sollen sy, wo sich das zethun gebürt, solches selbs vollstreken, und ob sy weiter hülf bedörffen, ander zu ihnen erforderen, doch nit mehr, dan so vil je zu zeiten die nothurfft erhaüschet, denselbigen zu begwälthigen, biß sy in band und gefangenschafft bringen. Darnach den oder die, so gefangen sind, einem landtvogt zufüehren und nit außbleiben mit erscheinung, warum jeder gefangen worden, ohnangesehen kleiner geschäfften, hochzeiten, berächtigung oder schädigung, kleiner fräflen und buoßen, auch ander sachen, die nit ehrhaffter belangend, damit der unzimliche kosten, so bisher auftriben ist, von ihres ausbleibens wegen im zu harführen und der gefangenschafft erspardt und vermiten bleibe. Wan auch ein landtgrichtsknecht einen fangt, soll er ihne nit ledigen, weder auf trostung noch sonst, er habe dan deß sonderen befehl von einem landtvogt, welcher ihn wol berichten wird, wie er fangen und ledig laßen mag laut der verträgen.

[13] Item das landtgrichts knecht um verthädigte bußen gegen den grichtsherren gleiche rödel haben, damit sy die einem landtvogt fürbringen können.

So ein landtvogt gfahr darinnen funde, mag er der grichtsherren rödel auch beschiken und sich darinn ersehen. Es sollen auch die landtgrichts knecht in solchen rödlen von nammen zu nammen stellen, was sy von jeglichem für straaf und buß empfangen, und das allwegen einem landtvogt erzeigen und erscheinen.

[14] Item das auch die knecht auf oder zwüschendt allen landtgrichten alle die malefizischen scheltungen, straaffen, fräfel und sachen, fähl und abzüg, so in jedes quartier von einem landtgricht an das ander fallen und begangen werden, anzuzeigen schuldig sein und darvon gar nüzidt verhalten nach verhälen und verschweigen. Es möchtend auch dermaßen so schwere und wichtig sachen fürfallen, es soll ein jeder daß angenz fürbringen.

[15] Und wan sy einen oder mehr in die acht laßend, sollen sy es also bald by der canzley anzeigen, damit man den underscheid zwüschen den ächteren und denen, über welche allein achtbrief ausgezogen werdend, wüße.

Kopie: *StATG 0'43'0, 594–599 (Editonsvorlage).*

524. Landvögtliches Mandat betreffend die armen Leute

1712 Januar 23. Frauenfeld

Ich Johann Jacob Heinrich, deß raths loblichen standtß Zug, der zeit regierendter landtvogt der landgraafschafft Thurgeüw, thuon kundt hiemit, daß mir die quartier Weinfelden, Bürglen, Bottigkofen und Güttingen in underthenigkeit klagendt vorgebracht, wie daß sie von den armen leüthen auß anderen kilchörenen so wol deß Thurgeuws alß benachbahrter landen gar zuo sehr beschwert werden. Mit angelegenlich- und trungenlicher bitt, daß ich verordnung thuon wolte, daß sie diser unerträglichen beschwerdt dermahlen einst erlediget werden mögen und ein jede kilchhöri seine arme leüth selbst erhalten solle etc.

Wan nun dise ihre bitt mich nit unbillich bedunkht, so hab ich denselben hie mit solche nicht abschlagen, sonder willfahren wollen und befihle und gebiete demnach, daß alle und jede kilchhörenen ihre arme selbst erhalten und andere kilchhörenen nicht überlauffen noch beschwehren sollen, also daß, wan ein- oder mehrere kilchhörenen von den armen, ist frömbden oder anderen kilchhörenen überloffen werden sollten, sie selbige nicht gedulden, sonder ab- und in ihre eigne kilchhöri verweysen sollen. Wornach man sich zuo verhalten wüßen wird.

In uhrkundt meineß hiervor getrukhten angebohren secret insigilß.

Frauwenfeldt, den 23ten jenner anno 1712.

Original: *StAZH A 337.1/30 (Editionsvorlage); Papier 20.5 x 32.5 cm; Papierwachssiegel von Landvogt Heinrich.*

Am 23. Juni 1712 erneuert Landvogt Heinrich dieses Mandat (StATG 0'43'4, 729f.).

525. Kriegsanlagen-Vergleich zwischen dem Kloster Kreuzlingen und dem Quartier Emmishofen

1712 März 1. Kreuzlingen

Der Kriegsanlagenstreit zwischen dem Quartier Emmishofen und dem Kloster Kreuzlingen ist durch eine Zitation vom 27. Juni 1709 für eine Aussprache am 2. Juli 1709 nach Frauenfeld erstmals belegt (StATG 7'32'45, XXI.4). Doch besteht möglicherweise ein Zusammenhang mit dem in den 1690er Jahren ausgetragenen Streit zwischen den Gemeinden Egelshofen, Emmishofen und Kurzrickenbach gegen die Stadt Konstanz (vgl. Nr. 448 a). Am 2. Juli 1709 belehrt Landvogt Johann Jakob Achermann die Kontrahenten, welche Güter des Klosters von der Kriegsanlage ausgenommen sei (Stiftungsgut, das vor 1628 im Besitz des Klosters war) bzw. unter die Kriegsanlage fallen (nicht dotierte, nach 1628 erworbene Güter). Er gibt ihnen für einen gütlichen Vergleich eine Frist bis 24. August 1709. Am 6. November 1709 erstellt er einen ersten Vergleich (StATG 7'32'45, XXI.7). Gegen diesen Vergleich ist am 31. Juli 1711 in Baden appelliert worden (StATG 7'32'45, XXI.7).

Zue wüßen seye hiemit, nachdeme entzwüschen einem löblichen gottshauß Creützlingen eines, so dan dem ehrsammen quartier Emmißhoffen anderen theils, wegen steür und anlaagen, welche gedachtes quartier Emmißhoffen ab gewüßen hiernach folgendt-specificierlich und mit nahmen angesetzten dem gottshaus Creützlingen zugehörigen- und selbst inhabenden güeteren angesprochen und geforderet, das gottshaus aber deren bezahlung gewaigeret hat, vor etlichen jahren eine weitläuffige und kostbahre rechtsübung erstlich nacher Frawenfeldt vor löbliches oberambt und so hin gahr nacher Baden vor die deß Thurgews regierendt-hochlöblicher orthen herren ehren gesandten appellando gewachßen, alda auch eine bedingte urtell ausgefallen, daraus dan beederseits mehrerer unkhösten und sonsten allerhand ungemachs und vertrießligkheiten in fortsetzung dises schon lang gedauerten handels nicht ohnbegründet besorget worden. Alß hat man zue abhelffung so tahner fernerer unkhösten und gemeindthlich auß derley rechtfertigungen entspringenden unwillens, hingegen zue widereinpflantzung gueth-nachpaarlicher verständtnuß und beharlicher einigkheit ein güetlichen verglich beliebet undt entlich dahin getroffen, als –

[1] erstlich sollen die nachfolgende mit ihren anstößen specificierlich angesetzte stückh und güeter von dem löblichen gottshaus Creützlingen in das Emmißhoffische quartier versteürt werden, benantlich und erstlich:

Zwey juchert reeben und vier mansmadt heüwachs in dem Underen Bußen, stoßen gegen aufgang an Leonhardt Labhardt von Costantz, gegen nidergang an die bawstraß, gegen mitag an herren Beüter und andere, gegen mitnacht an deß löblichen hoffstatt und Tannenambt, auch die Heintzlische erben in Costantz.

Item ein juchert reben in der Schelmenhalden, des Baaders juchert genant, stost gegen aufgang an Johannes Clostermayer von Costantz, gegen mitag und nidergang an das gottshauß Creützlingen selbsten, gegen mitnacht an Andreaß Bräger.

Item vier juchert ackher auf der Langenfuhri, stost gegen aufgang an die bawstraß, gegen nidergang an herren aman Hanß Jacob Schürer, gegen mitag an Bartle Keller.

Item das Felsische hauß, torgell und schür sambt drey fierling reben, stoßen gegen aufgang an Heinrich Morell, gegen mitag und mitnacht wie auch einseits an die bawstraß.

Item anderthalb juchert reben am Wasen, stoßen gegen aufgang an Felsischen garten, gegen nidergang an die bawstraß, gegen mitag an die Bächlerischen erben, anderseits an das gottshaus Creützlingen selbsten.

Item ein juchert reben im Underen Wasen, stost gegen aufgang an Felsischen garten, nidergangs an die bawstraß, einseits an Marx Morellen.

Item die Lange Wiß, so vier manmadt, stoßen gegen aufgang an Marx Baumans seel. witib, gegen nidergang an die Schelling und Beüter, einseits an die Blaiche, anderseits an junckher Wech von Schroffen.

Item ein halbe mansmadt wißwachs in Burger Wüßen, stost gegen aufgang an Joseph Keller, nidergangs an die Morellischen erben, gegen miternacht an das gottshaus Creützlingen selbsten.

Item ein manßmadt in gemelten Burgerwyßen, stost gegen aufgang an die Morellische erben, gegen mitag an heren Johannes Schmidt, gegen mitnacht an das gottshaus Creützlingen selbsten.

Item ein halbe madt alda, stost gegen aufgang an die Morellischen erben, gegen nidergang an herren amman Schürer, gegen mitnacht an das gottshaus Creützlingen selbsten.

Item der Felsische garten, so ohngefahr anderthalb madt, stost gegen aufgang an die Beüterischen in Costantz, gegen mitag an die Morellischen, gegen mitnacht an daß gottshauß Creützlingen selbsten.

Item drey vierling reben im Wasen, so von herren Gäßler herrüehren, stoßen zue dreyen seiten an das gottshaus Creützlingen, gegen nidergang an die bawstraß.

Item ein halbe juchert reben, so auch von herren Gäßler herrüehret, stost gegen aufgang an die Beüterischen, gegen nidergang an die bawstraß, mitags an Bartle Keller, gegen mitnacht an Marx Peronen erben.

Item ein hauß bei der Schoder schür, so erst anno 1692 erbawen worden, stost gegen mitag an die bawstraß, sonsten allerseits an des gottshauß güeter.

Item in der Rickhenbacher gemeindt: Erstlich zwey juchert reben und heüwachs im Oberen Bußen gelegen, so von Conradt Wackher erkhaufft worden, stoßen aufgangs an daß gottshaus Creützlingen, gegen abendt an herren Hanß Beüters sel. erben, mitags an Andreas Morellen sel. erben und mitnachts an die landtstraß.

Item zwey juchert reben und hewwachs underem Besmer, stoßen gegen aufgang an Conradt Lang, blatmacher, mitag und abendts an die Harderischen im Besmer und mitnachts an das gottshaus Creützlingen selbsten.

Item der Waydelische hoff zue Rickhenbach, so dermahlen, wie in das gottshauß besitzt, vermög specification haltet dreyßig und neün juchert und drey vierling: alß namblich an reeben anderthalb juchert, ahn baummgarten zwey maadt, ahn wyßwachs neün und ein halbe maadt, ahn ackherfeldt in allen zelgen zuesammen sechs und zwantzig juchert drey vierling.

[2] Hingegen zum anderen solle der so genante Sattelische hoff zue Rickenbach, als nemblich und specificierlich zwey haüser und hoffstätt sambt dem torgell und speicher auch baumgarten, bestehet aber modo nur in einer behausung, einer scheür, einem torgell und einem bachoffenhaus, stost gegen morgen an Damian und Martin die Langen, nidergang und mitagß an dises hoffs güeter, so Hans Engelin ingehabt, mitnacht an Hanß Jacob Harders lehen, und ist der baumgarten anderhalb madt groß.

Ahn wüsen und holtz.

Item zwey mansmadt an einem baumgarten, stost gegen aufgang an diß hoffs torgell und scheüren und an das gaßlein, abendts an den bawweeg, mitag an diß hoffs güeter und Hanß Jacob Harder, mitnacht an die landtstraß.

Item vier madt, die Großwyß genant, stost aufgangs an Peter Bauman und Claus Beüters seel. lehen, nidergangß an die obere Blaiche, mitnachts an Jacob Illerts witib, abendts an Marx Morell jung und an die Oberblaiche.

Item drey madt, die Ruothwyß, stoßen aufgangs an Johannes Schellings kinder lehen, abendts an bach, mitags an den bawweg, mitnachts an Hans Weyller, und Marx Morell jung.

Item ein halbe maadt wyßen und daran ohngefahr ein juchert holtz im Maienmooß, stost aufgangs an bach und Isac Olbrecht, auch Conradt Studer, Isacen sohn, abends an die holtz straß, mitag an Conradt Lang und Johanes Bähr, mitnacht an junckher Hans Conradt Wechen ackher.

Item ein juchert holtzbooden im Mayenmoos, stost aufgangs an die landtstraß, abendts an Conrad Stauder und Johanes Schellings kinder, mitags an die Waidelische güeter, mitnachts an Marx Undersee.

Item ein halb juchert holtz an Hagenbuechs Reüthi, stost aufgangß an bach, nidergangß an bemeltes holtz und wüßwachs, mitags an Isac Olbrecht, mitnachts an Melchior Olbrecht.

Item drey juchert holtz im Großen Haw, worvon dermahlen ein halbe madt hewwachs, stost alles gegen aufgang an den holtzweeg, abendts ahn Abraham Studer, der waibell, und des gottshaus Gaißberger holtz, mitags an den großen weyer, mitnacht an des gottshaus Waidelische hoffwyß.

Item drey juchert an zweyen bletzen im Oberholtz, und stost der eine bletz aufgans an Hanß Dünner, abends an Conradt Lang, mitags an Joachim Schoch und Hanß Dünner, mitnacht an Isac Olbrecht.

Der undere bletz, stost gegen aufgang an die Waidelischen güeter, abents an Hanß Weyller und Isac Olbrecht, mitags an Conradt Lang, mitnacht an Conradt Waibel.

Item zwey schueppisen in dem gemeinen waldt.

Ahn ackherfeldt.

In der zelg gegen dem Wöschbach.

Erstlich drey juchert aneinander an der Buotzlen, stost aufgangs an Johannes Schellings kinder lehen, abendts an Jacob Guog von Egelschhoffen und Wolff Gegaufs witib, mitagß an Jacob Harder müller und Conradt Studer, mitnachts an Johannes Schellingß kinder lehen und Claus Allenspach.

Item ein halb juchert an de Buotzlen, stost aufgangs an Jacob Guog, gegen abendt an Marx Baumans witib, mitags an Jacob Harder müller und mitnachts an Johannes Schellings kinder lehen.

Item ein juchert Kätterlins Wyß ackher, stost aufgangs an Niclaus Beüters erben und an des Waidelischen hoffs güeter, abends an Hanß Conradt Studers lehen, mitags an Peter Bauman, mitnachts an Clauß Beüters erben.

Item zwey juchert im Kammerhoff, seindt anjetzo reben, mehr ein vierling alda, stoßen gegen aufgang an die straß, abendts an Jacob Harder müller, mitagß an die St. Galler landstraß, mitnachts an des gottshauses hoffgüeter.

Item ein juchert der Egg ackher, stost aufgangs an Marx Baumans witib, abendts an des gottshauß Waidelischen hoffsgüeter, mitagß an Joachim Schoch, mitnachts an die St. Galler landstraß.

Item drytthalb juchert aneinander die Felben äckher, stoßen aufgangß an Johannes Schellings kinder lehen, abendts an Marx Morell und Marx Bauman witib, mitags an Claus Beüters sel. erben und Johannes Bähr, mitnachts an Fridle Spenglers reben zue Lengweyllen.

Item ein juchert am Haagackher, stost aufgangs an die gassen, abendts und mitags an Clauß Beüters seel. lehen, mitnachts an herren junkher Hanß Conradt Wechen.

In der see zelg.

Erstlich drey vierling ahn Wöschbach, stoßen aufgangs an deß gottshauß Waidelischen güeter, abendts an Hanß Conradt Stauders lehen, mitags widerumb an des gottshauß Waidelische hoffgüeter, mitnachts an den See.

Item anderthalb juchert der Öhrle ackher, stost aufgangs an Joachim Schoch, gegen abendt und mitag an Clauß Beüters seel. erben lehen, mitnachts an herren Hanß Beüters seel. erben lehen.

Item drey vierling der Staadackher, stost aufgangs an Hanß und Johannes Weyller, abendts an Johannes Schellings Kinder lehen, mitags an Jacob Harder müller und mitnachts an See.

Item anderthalb juchert im underen Tieffen Graben, stost aufgangs an Marx Morellen jünger, abendts an Marx Baumans witib, mitags an dis hoffs güeter, mitnachts an Davidt Beüter.

Item ein halb juchert under der Münsterlinger Braithe, stost aufgangß an oberen müller Johannes Ruetischhausers seel. witib zue Bottigkhoffen, nidergangs an Marx Morell jungen reben, mitags an deß gottshaus Münsterlinger Braithe, mitnacht an Wolff Allenspach.

Item zwey juchert, die Stainröhren, stoßen aufgangs an Hans Keller zue Bottigkhoffen, abendts an herrn Davidt Beüter und Abraham Waidele, mitags an Johannes Bähr und Wolffgang Gegauffs witib, mitnacht an diß hoffs güeter.

Item ein juchert am Bäumler, stost aufgangs an Hanß Conradt Studers lehen, abendts an Isac Olbrecht, mitags an Johannes Schellingß kinders lehen und Claus Beüters erben, mitnacht an Johannes Schelling und Jacob Spengler wagner.

Item ein halbe juchert ob Münsterlinger Langer Fuhri, stost aufgangs an herr Davidt Beüter, abendts an Hanß Conradt Stauders lehen, mitag an Peter Bauman und Johan Albrecht, maurer, mitnacht ahn deß gottshauß Waidelischen hoffs güeter.

Item ein juchert, der Ruothackher genant, stost aufgangs an Marx Morell eltern und Creützlinger Waidelischen hoffs güeter, abendts an Hans Conradt Harders witib und Jacob Dünner, mitags an Jacob Weyller, mitnacht an Clauß Beüters witib.

Item ein halbe juchert, der Waidenackher, stost aufgangs und mitnacht an Hans Beüters sel. erben, abendts an Hanß Conradts Stauders lehen, mitags an Jacob Dünner.

Item ein halb juchert am Ruothäckherle, stost aufgangs an Jacob Weyller, gegen nidergang an Hanß Conradt Stauders und herr Hans Beüters seel. lehen, mitags an Marx Morell jung, mitnacht an Abraham Waidele.

Zelg gegen Lengweyllen.

[1] Erstlich ein juchert im Grieble, seindt anjetzo reben, stost aufgangs an die gassen, abendts an herr Pauli Ritz zue St. Gallen, mitags an die St. Galler landtstraß, mitnachts an Wolff Gegaufs witib.

Item eine halbe juchert im Laimle, stost aufgangs an Hanß Beüters sel. erben, abendts an Conradt Illert, mitags an des gottshauß Waidelischen hoffs güeter, mitnachts an Abraham Stauder waibell.

Item drey vierling, der Schroffen ackher, stost aufgangs an des gottshauß Waidelischen hoffs güeter, abendts an Conradt Lang, mitag an Johannes Albrecht, maurer, mitnachts an die landtstraß.

Item ein juchert im Weltenbach, stost aufgangs an Fridle Spengler von Lengweyllen, abendts an Ruodi Lang, mitags an ermelten Weltenbach, mitnacht an Johannes Albrecht, maurer.

Item ein juchert in ermeltem Weltenbach, stost aufgangs an Abraham Waidele, abendts an Jacob Brüelman, müttleren müller zue Bottigkhoffen, mitags an ermelten Weltenbach, mitnacht an Marx Morell eltern im Wöschbach.

Mehr ein vierling im Fahren, stost oben an Davidt Beüter, unden undt nebendt sich an das gottshauß selbsten, viertens an Isac Olbrecht und Andreas Nutzen seel. erben. Ist eingetauscht worden.

Item zwey juchert in Fahren.

Mehr ein juchert daran gelegen.

Item anderthalb juchert am Bottigkhoffer holtz.

Item anderthalb juchert, der Schär ackher.

Dise all-gemelte äckher, so durch und nebendt einanderen gelegen, stoßen aufgangs an Jacob Spengler krummholtz im Käßbach, Wolff Allenspach, Hanß Dünner und Jacob Spengler, newen pauren sohn, von Lengweyllen, nidergang an Isac Olbrecht, herren Hanß Beüters sel. erben lehen, Jacob Weyller und an des gottshauß Creützlingen dises hoffs güeter, gegen mitag an Jacob Brüelman, mütlern müller zue Bottigkhoffen, und Hans Dünner, mitnachts an des gottshauß dises hoffs güeter, auch Jacob und Abraham die Waidele.

Item anderthalb juchert, der Thall ackher, stost aufgangs an Jacob Ruetischhauser zue Bottigkhoffen, abendts an die St. Galler landtstraß und Johannes Albrecht, mitags an Creützlingen dises hoffs güeter, mitnacht ahn Wolff Gegauffen witib zue Rickhenbach.

Item ein halb juchert, das Weegäckerle, stost aufgangs an Ulrich Spenglerß im Honegg sel. erben, abendts an die landtstraß, mitags an Johannes Schellings kinders lehen, mitnacht an Hanß Conradts Illert.

Item ein juchert feldt im Hohenrhein, so vormahls reben gewesen, stost aufgangs an Marx Undersee, abendts an Conradt Stauders lehen, mitags an Niclauß Beüters erben lehen, mitnachts an des gottshauß Creützlingen Waidelischen hoff güeter.

Item ein vierling ackherfeldt, in Olbrechtischen torgell hoff gehörig in Buotzlen, stost aufgangs an Isac Olbrecht, nidergangs an Jacob Dünner, mitags an Conradt Studer, mitnacht an Joachim Schoch, so von dem gottshauß Creützlingen eingetaust worden.

Item anderhalben vierling in der See zelg, so eingetaust, stost aufgangs an Marx Baumans witib, abendts an Jacob Guog, mitags an Hanß Melchior Olbrecht, mitnachts an den see.

Item ein halbe juchert ackher gegen der Peterlinß wyß, stost aufgangs mitag und nidergangs an des gottshaus Strewlischen hoffs güeter, mitnacht an Isac Olbrecht gleichfahls ertaust.

Ferners fünf vierling reben im wasen von Peter Bauman ertaust.

Item drey vierling reben alda.

Item ahngefahr ein halbe mansmadt wyßwachs an dem Burger feldt.

Item ein manmadt wyßwachs oben am Weltenbach, so gleichfals eingetaust worden, stost oben an junckher Hans Conradt Wechen zue Costantz, unden an bach, nebendt sich an deß gottshaus selbsten.

Item ein halbe madt alda, stost zue zweyen seiten an daß gottshauß selbst, anderseits an junckher Hanß Conradt Wechen, viertens an den Weltenbach.

Item anderthalb juchert ackher, die Reüthi genant, zue landstraß schueppis gehörig, so vor deme hewwachs gewesen.

Item ein vierling holtz im Oberen Holtz.

Item ein juchert ackher an der Melgenten, so in den Langen Hoff oder Roßbaw gehörig.

Item drey juchert holtz und booden, der Buoben Hansen Haw genandt.

[2] Welche genante hoff und güeter, so wohl alß daß Atzenholtzische schloss, hauß, ein trotten, und behausung, sambt siben juchert reben und wyßwachs, auch zwey heüser – neünzehen juchert reben und wysen auch ackherfeldt am waßer und under dem Burgerfeldt gelegen, zuesammen zwantzig und sechs juchert, jetz und in das künfftig aller steür und anlaag frey und exempt sein, heißen und gelten und darwider von dem ehrsammen quartier Emmißhoffen nimmermehr angefochten werden mögen. Verstehet sich aber, dise steür und anlaags befreyuung all-angeregter güeteren, so lang selbige in des gottshaus Creützlingen handen seindt, solten aber hiervon wenig oder vill von dem gottshaus ahn particularen verkhaufft werden, so sollen die selben, welche verkhaufft, der anlag underwürffig sein. Im fahl aber dise hernach widerumb ahn daß gottshauß khommen solten, auch widerumb steür und anlaag frey sein sollen. Derentwegen –

[3] zum dritten verspricht löbliches gottshauß Creützlingen ermelten quartier Emmißhoffen für die zue Frawenfeldt underem 12ten februar anno 1710 an prätendierter gulden 467 batzen 43 taxierte einhundert reichstaller und für befreyung all obgemeldter stückh und güeteren in allem drey hundert gulden landtwehrung par zuentrichten, welche daß quartier auch zue geniegen empfangen hat, also daß hiermit oben specificierlich angefüegte stückh und güeter nun hinführo gemelt- und abgereter maßen steür und anlag frey sein und gelaßen werden sollen, mit dem austrückhentlichem anhang, das diejenige güeter und heüser, so das gottshauß Creützlingen weiters an sich bringen möchte und vorhin nit steür und anlaag frey gewesen seindt, dem quartier veranlaagen, wan aber selbige vorhin steür frey gewesen, daruon auch alsdan kheine anlaag bezallen solle.

Dessen zue wahrem und vestem verkhündt seindt diser güetlichen überkhommnus zwey gleich lautende recess verfertiget und mit dem Creützlingisch-abbteylichem secret insigill, auch mit denen herren gemelten quartiers außschützen, als mit herren quartier haubtmans Johan Conradt Haffen zue Bottigkhoffen, herren burgermaister Johann Georg Meyers zue Gottlieben, herren Johan Heinrich Olbrecht, amans der vogtey Eggen zue Egelschhoffen, und herren Johann Jacob Meyers zur Gottlieben ehren insiglen verwahrt und jedem theill einer zue gestelt worden. –

So beschehen in dem gottshauß Creützlingen, den ersten tag martii, deß eintausent siben hundert und in dem zwölften jahr . –

sig.	Georgius, abbt	sig.	
sig.	Johan Hanß Conradt Haffen, quatiers habt.	sig.	Johan Heinrich Olbrecht, ammann der vogtey Eggen und capiten leüttent.
sig.	Johann Geörg Meyer, freyhaubtman und leütenambt zue Gottlieben	sig.	Johann Jacob Meyer, burgermeister zu Gottlieben

Original: *StATG 7'32'45, LXXI.3 (Editionsvorlage); Papier 20.3 x 32.5 cm; Kanzleivermerk:* Güetlicher verglich zwüschen loblichen gottshaus Creützlingen einestheils, so dan dem ehrsamen quartier Emishoffen andern theils sub dato 1ten martii anno 1712 betreff steür und anlaag befreyung des Sältshoffs etc.[1] L. LXXXI N. 3. *Siegel: 6 rote Petschaftssiegel: 1 Abt Georgius (III. Fichtel Landsbergensis); 2. Konvent Kreuzlingen; 3. Johann Hans Conrad Hafen, Quartierhauptmann; 4. Johann Heinrich Olbrecht, Ammann der Vogtei Eggen und Kapitänleutnant; 5. Johann Geörg Meyer, Freihauptmann und Bürgermeister zu Gottlieben; 6. Johann Jakob Meyer, Leutnant zu Gottlieben.* – ***Kopie:*** *StATG 7'32'45, LXXI.3.*

[1] *Nach etc. gestrichen:* L. XXIX, Nr. 3.

526. Vierter Landfrieden zwischen Zürich und Bern einerseits und Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug anderseits

1712 Juli 18, August 9 und 11. Aarau

Im dritten Landfrieden vom 7. März 1656 wird in Artikel drei knapp festgehalten, dass der Thurgau und dessen Regierung wieder in Stand gesetzt werden solle (vgl. EA 6/1b, Beilage 9, 1633–1637, bzw. GLA Karlsruhe 82/723, 358 A). Der dritte Landfrieden hat keine Auswirkungen im Thurgau, sondern setzt die im zweiten Landfrieden von 1531 festgelegten Grundsätze fort. Hingegen führt die Einführung des vierten Landfriedens zu einem grossen Ausgleich zwischen den beiden Konfessionen. Folge des Ausgleichs und der erzwungenen Gleichberechtigung der Reformierten ist unter anderem, dass diese im 18. Jahrhundert zahlreiche Kirchen errichten können, u. a. in Schönholzerswilen (1714), Egelshofen (1724), Wäldi (1724), Neukirch-Egnach (1727) und Erlen (1764). Vgl. auch Nr. 535 a–m.

In dem nammen der allerheiligsten ohnzertrenten dreyeinigkeit, Gottes, des vatters, sohns und heiligen geistes, amen!

Zu wüssen, kund und offenbar seye hiemit mäniglich, alsdan sich zu allgemeinem bedauren begeben, daß zwüschent denen loblichen orten der Eydtgnoschafft, als namblich Zürich und Bern an einem, danne Lucern, Uri, Schweitz, Unterwalden, ob- und nidt dem kernwald, und Zug samt dem Aüsseren Amt an dem anderen theil, einiche mißhell-, irrung und zweyspalt von Toggenburgischen lands-beschwehrden und daherigen klägten wegen erwachsen und selbige mit dem lauff der zeit solche weiterung gewonnen, daß endtlichen auß Gottes gerechter verhängnuß man nicht allein im Toggenburg und den Abbt-Sanktgallischen landen, sonder auch in denen gemeinen herrschafften, sonderbar aber der graaffschafft Baden und denen Freyen Ämbteren, zu krieglichen verfassungen, ja würklichen thätlichkeiten selbsten gegen einanderen gerathen. Daß daraufhin beyde loblichen ort Zürich und Bern sich benöhtiget befunden, nicht allein der graffschafft Baden samt den Freyen Ämteren und der stätten Baden, Mellingen, Bremgarten etc. sich zu bemächtigen, sondern auch des Thurgaüws und Rheinthals zu versicheren. Derowegen dann die übrige loblichen stätt und ort der Eydgnoßschafft, als Glarus, Basel, Freyburg, Solothurn, Schaffhausen, Appenzell, statt St. Gallen und Biel, auß wahrer sorgfalt für die erhaltung gemein lieben vatterlands und der von unseren altforderen theür erworbener freyheiten veran-

läset worden, eine allgemeine zusammenkunfft aller loblicher dreyzehen und zugewandten orten der Eydtgnoßschafft nacher Arburg und Olten außzeschreiben, hernacher aber gemeinsamlich besser befunden, umb allseitig mehrerer kommlichkeit willen die mahlstatt naher Arauw zuverlegen, allwo sich aller loblicher Eydtgnössischer orten herren ehrengesandte einbefunden; durch welcher ohnermüdeten fleiß, arbeit und sorgfalt die sachen endtlichen so weit gebracht wurde, daß entwüschent denen loblichen orthen Zürich und Bern an einem, danne Lucern und Uri an dem anderen theil, den 18en julii 1712 würklichen ein frid abgeredt und verglichen, in ein instrument verfasset, von derselben heren ehrengesandten, krafft von ihren herren und oberen empfangener gewälten allseitig underschriben und mit dero petschafften verwahret worden, welchen verbriefeten friden aber damahlen die loblichen ort Schweitz, Underwalden und Zug nit annemmen wollen.

Derowegen dann die [sachen endtlich dahin gekommen,][a] daß man in und anderer thäthlichkeiten und leidige kriegs-übungen gegen einanderen zerfallen, bis daß endtlichen der sambtlicher loblichen dryzehen und zugewandter orten der Eydtgnoßschafft herren ehrengesandte sich widerum in Arauw frischer dingen zusamen gethan und nach eröffnung ihrer von dero allseitigen hohen gewälten zum fridens-schluß empfangener vollmachten durch ihre angewendte ohngemeine besorgfältigung, eifer und beflissenheit, under mitwürkung des segens des allerhöchsten, sothane mißverständtnuß und zwytracht völlig erörteret, entscheiden, betragen und Gott gebe! zu einem immerwährenden friden und verglich verordnet worden, wie von puncten zu puncten folget.

Und waren die gesandte von Zürich herr Johan Jacob Escher, burgermeister; und herr Johann Jacob Ulrich, statthalter und des raths.

Von Bern herr Samuel Frisching, herr zu Rümlingen, venner; herr Christoph Steiger, seckelmeister Welscher landen; und herr Abraham Tscharner, alle drey des raths.

Von Lucern herr Johan Marthin Schwytzer, herr zu Bunaß, schultheiß und venner; herr Lorentz Frantz von Flekenstein, ambtsstatthalter und stattvenner; und herr obrist Carl Anthoni am Rhein, des raths.

Von Uri herr Carl Alphons Beßler, neü land-amman und pannerherr; herr landtshaubtmann Joseph Anthoni Pündtiner, obrister und alt landt-amman; und herr Sebastian Jouch, landschreiber.

Von Schweitz herr haubtmann Joseph Frantz Erler, neü landamman; und herr Gilg Christoph Schorno, alt landamman.

Von Unterwalden ob dem wald, herr Cunrad von Flüh, landamman; und herr Niclaus im Feld, alt landamman und pannerherr; nid dem wald herr Sebastian Remigi Kaiser, landamman und landshaubtmann; und herr haubtmann Ignatius Stultz, alt landamman.

Von Zug herr Beat Jacob zur Lauben von Thurn und Gestelenburg, herr zu Hembrunn und Angliken, ritter und alt landamman; herr Wolfgang Damian Müller, seckelmeister; und herr haubtmann Christian Herman und herr Gall Lätter

von Ägeri; deßgleichen herr Oswald Heggeli, alt amman zu Menzingen, alle des raths.

Von Glarus herr Johann Heinrich Zwiki, landamman; und herr Jacob Gallati, statthalter und des raths.

Von Basel herr Johann Balthaßar Burkhard, burgermeister; und herr Christoph Burkhard, deputat und des raths.

Von Freyburg herr Frantz Philipp von Landen, genannt Heyd, herr zu Cugy, Omont[1] und Vesin, schultheiß, ritter; und herr Frantz Niclaus von der Weyd, des raths.

Von Solothurn herr baron Johann Fridrich von Roll, herr zu Emmenholtz, stattvenner, ritter; und herr Johan Jakob Joseph Glutz, ritter, seckelmeister, beyd des raths.

Von Schaffhausen herr Michael Senn, burgermeister; und herr Melchior von Pfisteren, statthalter und des raths.

Von Appenzell herr Paulus Sauter, landamman Inneren; und herr Lorenz Tanner, landamman Aüsseren Rodens.

Von statt St. Gallen herr Christoph Hochreutiner, stattschreiber, j[uris] u[triusque] doctor und des raths.

Von Biel herr Peter Haas, stattvenner und des raths.

[1] Erstens solle den beyden loblichen orten Zürich und Bern verbleiben die gantze graffschaft Baden samt allen darin ligenden und darzu gehörigen stätten, orten, land und leüthen, worunter die statt Bremgarten gleichfals gemeint und begriffen ist, zusamt allen anderen landtherrlichen rechten und gerechtigkeiten, auch aller zugehörd, nichts außgenommen noch vorbehalten.

Fehrners soll in denen Freyen Ämteren von nun an eine landt-march ligne gezogen werden von Lunkhofen an bis an Fahrwangen, also das, was untenhar dieser ligne, denen beyden loblichen orten Zürich und Bern allein, mit vorbehalt loblichen orts Glarus habenden rechtens, verbleiben, was aber ob diser ermeldter march ligne, den regierenden loblichen orten zu dienen. In meinung, daß dise march ligne nur die hochheit oder landt-march bedeüten. Übrigens aber einem jeden sein recht und gerechtigkeit, zins, zehnden, weidgang, zusammentretteten, waldungen oder was andere nutzungen seyn möchten, in einen weg wie zuvor bleiben sollen, wann gleich es durch die landtmarch ligne gesönderet wurde.

Deßgleichen sollen die burger der statt Stein, so ennert der rheinbrugg wohnen, sambt ihrem gemeindbahn und was darin begriffen, von der Thurgoüischen regierung und lands-herrlichkeit gesönderet seyn und zu der statt Stein gehören, mit vorbehalt loblicher stätten Bern, Fryburg und Solothurn habender rechten.

Hierbey aber versprechen beyde loblichen ort Zürich und Bern, die catholischen in disen erzelten stätten und landen bey einer vollkomener freyen übung ihrer religion, deßgleichen auch die darin sich befindende stifft und klöster bey ihren haab und güteren, recht- und gerechtigkeiten, einkünfften, zinß und zehenden, nicht minder auch die inn- und aussere grrichts-herren und particulares bey ihren habenden rechten verbleiben zelassen, zeschützen und zeschirmen,

auch die statt und burgerschafft zu Baden also mildiglich anzusehen, daß sie sich derselben gnaden zubefreüwen haben werden.

Gleichfals erklären sich beyde loblichen ständ Zürich und Bern, die collegiatstifft St. Verenæ zu Zurzach zu ihrer widerbestellung ledig fallender probstey, decanat, custorey und chorherreyen samt anderen darzu gehörigen geistlichen minderen stellen, je eine vacanz auß der loblichen fünf catholischen orten burgeren und landtleüthen, die andere vacanz aber auß allen loblichen Eydtgnössischen orten oder dero angehörigen alternativé und so fortan under gleicher abwechslung zuergänzen und es bey dem vor disem bestimten regali verbleiben zulassen.

Mithinzu auch den loblichen fünf catholischen orten, so wol als allen der Eydtgnoschafft an und zugehörigen könftig, wie vorhin beschehen, freyer handel und wandel in krafft der pündten jederweilen der freye pass und repass, auch zu und durchfuhr aller sach- und wahren ohne neüerliche beschwerd und auflag durch die abgetrettene land zugestatten. Gleich dann auch beyde loblichen ort Zürich und Bern das reciprocum sich vorbehalten, mit der fehrneren erläüterung, daß diejennige, welche de dato innert zweyer jahren frist mit ihrem hab und gut auß obigen landen hinweg, nicht aber aussert die Eydtgnoßschafft ziehen wolten, keinen abzug zubezahlen schuldig seyn. Diejenige aber, welche nach diser zeit in ein ander ort, es seye inn- oder aussert der Eydtgnoßschafft, hinziehen wurden, den gezimmenden abzug erlegen sollen. Alles in dem verstand, daß loblichen orts Glarus an obige land und leüth habende recht bester massen reserviert seyn sollen, wie vorgemeldet. Danne so solle auch zum

[2] anderen / beyden loblichen ständen Zürich und Bern überlassen beiben (jedoch mit vorbehalt loblichen orts Glarus habenden rechtens) die statt Rapperschwyl sambt der brugg, hoff und zahl und übriger zugehörd und innhalt der den ersten augusti diß jahrs von beyden loblichen ständen Zürich und Bern mit schultheiß und räth zu Rapperschwyl geschloßene capitulation,[2] wie auch das gegenüber stehende dorff Hurden und von mitten desselben annoch ein district in allweg von dreytausend bekanntlichen und üblichen schuhen weiters hinaus, mit der erläuterung, daß ermeltes Hurden und einwohnere bey ihren freyen und ohngehinderten catholischen religions-übung, geist und weltlichen freyheiten, recht und gerechtigkeiten, haab und gut ohngehinderet rühwig verbleiben, geschützt und geschirmt werden, denen dann auch ihr recht und nuzniessung, so sie auf dem Schweitzerischen teritorio dermahlen haben, fürbas zuständig verbleiben solle. Darbey auch verglichen worden, daß zu ermeldtem Hurden keine fortificationes oder schantzen gegen einanderen gemachet werden sollen und die neüwaufgeworfne geschliffet werden, umb die vertrowliche nachbarschafft widerumb desto steiffer einzurichten und zubehalten.

[3] Item so solle auch drittens / loblicher stand Bern in die mit-regierung im Thurgöüw, Rheinthal, Sargans und übrigen bezirk der Freyen Ämteren aufgenommen seyn, also daß selbiger von nun an daselbstige bevogtigungen auf lob-

lichen stands Zürich außbedienung anzutretten haben solle. Und weilen beyde loblicher ort Zürich und Bern das Thurgoüw und Rheintal zu gemeinsamer regierung mit denjenigen loblichen orten, welche selbige vorhero beherrschet, widerum abtretten werden; mit beding, daß vorhero der religion so wol als der regierung halber die gebührende paritet würcklichen zu werk gerichtet werde. Also ist

[4] viertens / hierumb abgeredt, verglichen und geschlossen, daß könftige streitigkeiten in denen gemeinen herrschafften zuvermeiden und eine gerechte fridsame regierung zeführen, die evangelische gleich wie die catholische der religion und gottesdiensts halber und was selbigem anhanget, in denen gemeinen herrschafften, in welchen beyde religionen sich befinden, in einem ganz gleichen rechten stehen und was jeder von beyden religionen zu derselben übung in particulari zugehört, derselben verbleiben und sie deßen ohnverweigerlich zugenieſſen haben.

So sollen auch in hohen regalien, item wann es um allgemeine regierungs-, policey-, landt- und kriegs-ordnung zuthun, könftighin die majora nichts entscheiden, sondern wo darüber ungleiche meinungen wären, solle, gleich wie in denen die religion ansehenden geschäfften, derenthalb der einte theil vermeinte, daß es die religion nicht berühre, der andere theil aber es für eine religions-sach dargibet, weder von den mehreren loblichen regierenden orten noch vil weniger von den nachgesetzten landvögten nichts decidiert oder darüber gesprochen, sonderen darmit bis auf aller loblicher regierender orten zusammenkunft gewartet und alßdann durch gleiche sätze beyder religionen zu gut- oder rechtlichem außtrag geschritten werden. In allen anderen sachen aber sollen die regierenden ort wie hiebevor handlen, erkennen, richten und urtheilen, und ein mehr ein mehr seyn und verbleiben.

Und gleichwie man zugibt, daß die catholische geistlichkeit sambt allem, was ihren gottesdienst und kirchenzucht betrifft, item die ehesachen und was dem foro matrimoniali anhanget, vor dem bekannten richter ihrer religion beurtheilet werden, eben also sollen auch die evangelischen pfarrer und seelsorger sambt allem, was derselben gottesdienst und kirchenzucht betrifft, darunder auch die bestell- und haltung der schulen begriffen, gleich der judicatur über die ehe-sachen, dem richter ihrer religion, nemlich der statt Zürich, auch allein unterworffen seyn.

Die schulmeister aber in allen anderen sachen, außert was die institution und religions docierung betrifft, dem weltlichen richter underworffen bleiben; auch wo die eint- oder andere religion verlangete, daß die schul gesönderet wurde oder aber eine neüwe aufrichten wolte, solle solches derselben auf eigenen kosten zuthun bewilliget seyn.

Es soll auch kein theil an des anderen religions-ceremonien und gebräüchen oder was immer seiner glaubens-bekantnuß nit gemäß ist, insonderheit auch nicht zu haltung des anderen theils fest- und fyrtagen gebunden seyn; und gleich

wie die catholischen in ihrem gottesdienst, ceremonien und processionen nicht gehinderet, beschimpfet noch beleidiget werden, eben also sollen auch die evangelischen in ihrem gottesdienst, kirchen-gebräuchen und ceremonien nicht gehinderet, beschimpfet noch beleidiget werden.

Ingleichen sollen die landtvögt und underthanen ihrer glaubens-bekanntnuß gemäß jederweilen beeydiget werden.

Dannethin so ward auch angesehen und geordnet, daß zu verhütung besorglicher ohnordnung für das könfftige die kirch zu verrichtung des gottes-diensts an sonntagen von denen, die selbige zu erst gebrauchen, denen, so der anderen religion sind, vom frühling bis in den herbst um acht uhren und vom herbst bis in den frühling späthst um neün uhren überlassen. Es wäre dann sach, daß sie sich under einandern mit beydseitigem belieben an eint- oder anderem ort einer andern stund verglichen hätten und darbey verbleiben wolten. Jedem theil auch zu verrichtung des ordinari- und extra-ordinari gottesdiensts durch die wochen derselben gebrauch ohngehinderet gestattet werden. Zu solchem end, wo man keine eigene kirchenschlüssel und meßmer haben und deren begehrt wurden, solche dem begehrenden theil zudienen sollen. Jedoch also, daß alßdann die chor und altär auß gemeinem kirchengut, mit so weniger einnahm der weite als möglich beschlossen; auch denen evangelischen an solchen orten, wo sie mit keinen eigenen tauff-steinen versehen, selbige zu eigenem gebrauch in die kirch hinein zusetzen, ohne einich hindernuß gestattet werden. Zugleich auch jeder religion ein besonderer proportionierter kirchhoff, ihre todten nach ihrer religions-manier und übung zubegraben, verwilliget seyn solle.

In fehrnerem ist auch abgeredt und verglichen, daß wo die der eint- oder anderen religion zugethane, ihren gottes-dienst in einer eigenen kirchen zuverrichten, eine neüwe bauen wolten, dannzumahlen solches in eigenem kosten beschehen solle. Doch daß sie alßdann selbiger kirchen allein bedienen und zu der gemeinsamlich gehabten den zugang aufgeben, mithin aber umb das darzu verlassende recht sich mit der anderen religion vergleichen mögen. Dafehrn auch eint- oder anderseitige religionsgenossen eine gemein besizende kirch in eigenem kosten vergrösseren wolten, solle solches ihnen ohngehinderet gestattet werden. Jedoch daß der bauw also geführet, daß, so vil möglich, in zeit des bauwens kein theil an seiner religions-übung verhinderet, auch der catholischen altär und sacristeyen nichts benachtheiliget werde. Also auch, wann die evangelischen umb besserer kommlichkeit willen eine nächstgelegene kirch, darinn ihre religion geübet wird, besuchten wolten, soll ihnen solches ohngehinderet zugelassen seyn.

Denjenigen kirchhörenen, wo nur allein der evangelische gottesdienst geübet wird, sollen dieselben kirchengüter, sie mögen bestehen, worinn sie immer wollen, denenselben zu eigener verwaltung allein übergeben und überlassen werden. Da hingegen den catholischen auch an denen orten, wo der catholische gottesdienst allein geübet wird, gleichmässig die verwaltung ihrer kirchengüteren allein übergeben und überlassen seyn solle. Die kirchengüter aber an denen orten,

da selbige annoch ohnvertheilt und allwo beyde religionen in übung sind, solle die natur solcher kirchengüteren erforschet und die spend- oder allmosengüter nach marchzahl der leüthen jeder religion getheilt; demmenach auß den übrigen kirchengüteren das, was zu dem gelaüt und kirchen-geböüwen vonnöthen, bestimmet, in zwey gleiche theil getheilt, darvon jeder religion einer zur verwaltung zugestellet und die unter disem titul sich ergebende umbkösten zu gleichen theilen beygetragen, das capital wol mögen vermehret, aber nicht verminderet werden. Von dem übrigen aber solle jedem theil das, was er zu verrichtung seines gottes-diensts bis dahin genossen, fürbas gefolget und zu dessen verwaltung übergeben werden und die gemeindsgenossen von der eint- oder anderen religion zu der anderen gottesdiensts unterhaltung für das könfftige nichts mehr beyzusteüren schuldig seyn.

Es sollen auch die herren collatores derjenigen pfründen, wo die pfarer dem Züricher synodo einverleibet, auß dreyen tauglichen subjectis, so ihnen von dahero vorgeschlagen werden, eines daraus zue erwehlen haben, anbey aber auch die pfarrhäuser gebührend in ehren zehalten sich angelegen seyn lassen.

Fehrner, so ist man auch übereinkommen, daß die verlassenschafft der in gemeinen teütschen herrschafften absterbenden verpfründeten herren geistlichen des abzugs frey seyn solle.

Und weilen das Rheinthalische landtmandat nit allein eint und andere ohnordnung in sich haltet, sonderen auch die religion einmischen thut, als hat man auch für nöthig angesehen, daß dasselbige verbesseret werden solle, mithin dann auch der landts-frid von anno fünfzehenhundert ein und dreyßig aufgehebt, tod und ab seyn, dagegen aber die dißmalige befridigung könfftighin der landts-frid heissen und die landtvögt, so wol als alle geist- und weltliche gerichts-herren und collatores zu disem neüwen landts-friden verpflichtet und verbunden seyn sollen.

Damit dann auch in verwaltung der justiz die ohnpartheylichkeit desto beßer platz finden möge, so sollen die ehren-stellen, ämter und oberkeitliche bedienungen von nun an auß beyden religionen bestellet werden. Also daß gleich wie der landtschreiber im Thurgöüw catholischer religion bleibt, hergegen jederzeit der land-ammann evangelischer religion seyn.

Es solle auch fürohin die landschreiberey des Rhynthals beständig durch einen evangelischen landschreiber bestellt und versehen werden. Der nächste beamtete auf ihne aber catholischer religion und den loblichen catholischen regierenden orten selbigen zubestellen überlassen werden, von der qualität, wie der evangelisch-beamtete in dem Sarganser land seyn wird und wie die samtlich regierende ort deßhalber übereinkommen werden, obgedeüte landtschreiber- und landtammann stellen je zu zehn jahren umb abgeänderet werden und jedes mal an eines catholischen abgehenden landschreibers platz widerum ein catholischer und vice versâ an eines evangelischen abgehenden auch widerum ein evangelischer bestellet und also auch mit den nächsten auf sie folgenden ober-

beamteten verfahren werden. Die wahl aber, so fehrn sie einen catholischen zu betreffen hat, denen catholischen, wo es aber ein evangelischer seyn soll, denen evangelischen orten gebühren solle.

So ist auch gut funden und beabredet worden, daß könfftighin bey allen haltenden gemeinen tagleistungen in religions- und stands-sachen allwegen ein evangelischer und ein catholischer protocollist zugleich in die session admittiert, deroselben führende protocolla jeweilen gegen einander gehalten und conformiert, folglichen dann das also verglichene in gemein session abgelesen werden solle.

Übrige, so wol civil- als militar-bedienungen, als da sind undervögt, landtrichter, weibel, landtgerichtsdiener, item redner, land- und quartier-haubtleüth, haubtleüth, jeder religion ohne underscheid gleich vil bestellet werden. Darbey es der redneren halber die meinung hat, daß zu denen dißmahls vier catholischen zu Frauenfeld annoch zwey evangelische hinzugethan, auf das absterben zweyer catholischer aber es fürbashin bey der zahl der vier redneren, als zweyer evangelischer und zweyer catholischer, gelassen werden solle.

Fehrners soll auch in den nideren gerichten, wo man von beyden religionen unter einandern wohnet, mit besezung der ammann- und richter-stellen also verfahren werden, daß an denen orten, wo zwey drittheil der einten religion die richter-stellen auch mit zwey drittheil richteren von selbiger religion bestellet; wo aber die mannschafft geringer als zwey drittheil, so solle dannzumahlen das gericht halb von den evangelischen, halb von den catholischen besezet und allwegen ohne underscheid der größern oder wenigeren mannschafft mit der ammann- oder vordersten richter-stell alterniert werden.

So sollen auch die wäysen mit vögten ihrer religion besorget, die frömdling ohne aller regierenden orten consens nicht zu landskinderen, noch die landskinder derer orten, wo sie nit burger oder gemeindsgenossen sind, wider den willen des mehreren theils der gemeinds-genossen weder zu burgern oder gemeinsgenossen noch zu beysässen angenommen werden, auch weder die landvögt noch grichtsherren selbige unter dem vorwand des halben mehrs noch sonsten einiche massen dazu nicht nöthigen mögen.

Danne die kaüff in todtne hand betreffend, so sollen solche niemand als den regierenden orten für sich, doch so zugelassen seyn, daß die übrige mitregierende ort um den consens gebührend ersucht werdind.

Die heimliche kläger und kundschafften sollen fürohin abgestellet, die unterthanen mit strenger regierung nicht beschwehrt noch mit ohnmässigen canzley- oder andern beschwehrlichen cösten belästiget, sondern in allen dingen mit ihnen mild und vätterlich verfahren werden.

Wann danethin lobliche regierende ort (welches aber Gott ewig wende) in krieg gegen einandern zerfielen, so solle kein theil, er mache gleich die majora auß oder nicht, mögen die gemeinen unterthanen mahnen, sonderen dise sich neutral halten und keintwederem theil weder volk, gelt, munition oder proviant

geben oder einich anderen vorschub thun, anderst als mit gebett zu Gott zu deroselben wider verein- und befridigung.

Weiters ist hierdurch versehen, daß in denen gemeinen herrschafften männiglich geist- und weltlichen verbotten seyn solle, einiche fortifications-werk, sie seyen klein oder groß, regular oder nicht, unter was prætext es immer seyn möchte, zu bauwen ohne consens der loblichen regierender orten.

Die maleficanten von beyden religionen sollen in keine weis noch weg zu änderung der religion angehalten, sonderen wann einer under währendem process einen seelsorger seiner religion zu seinem trost begehrte, ihme solches in beyseyn eines beamteten gestattet werden. Wann aber der process ihme albereit gemachet, solle der seelsorger, so er begehrt, den ungehinderten zugang zu ihme, dem maleficanten, ohne beyseyn eines beamteten haben und von ihme bis zu der richtstatt begleitet werden mögen. Zu desto sicherer verhütung dann aller ohnbeliebigkeiten und reizenden anläsen solle könfftiglich alles verhasste schmützen und schmähen von geist- und weltlichen in und aussert der kirchen, mundt- und schrifftlichen bey höchster ungnad verbotten und abgestrafft werden. Auch solle bey gemeinen und sonderbahren zusammenkönfften, es seye im reden, schreiben und dergleichen, die einte religion evangelisch und die andere catholisch genennt und betittlet werden.

Übrigens dann sollen auch in justiz-sachen, succession-erbschaften und collationen die einten gleich der anderen ohne underscheid der religion gehalten und angesehen, auch bey denen lehens verleihungen keinem der religion halber etwas zugemuthet werden.

[5] Fünftens / sollen in diserem friden auch kräfftigest mit begriffen seyn nicht nur alle unsere Eydt- und pundtsgenossene, schirm- und zugewandte ins gemein, sonderen auch in das besonder alle die, so dem eint- oder andern theil mit rath und that hülff geleistet.

[6] Sechstens / erklären sich sämtliche interessierte ort, alle diejenige einer wahren amnistia geniessen zulassen, welche währender zeit diser unruhen mit beschehenem oder underlassenem zuzug ald sonsten gegen dem eint- oder anderen theil verfehlet haben möchten; auch die jennige, welche sich an beyde loblichen stände zuergeben genöthiget gesehen und sich unter derselbigen schutz ergeben oder ergeben wollen und aber widerum an ihre vorige obrigkeiten gewisen worden; denen solle hierumb nichts zugesucht werden noch sich einicher maassen gegen jemandem zuentgelten haben.

[7] Sibendens / sollen die kriegs-gefangene allerseits auf erlag der azungskösten gegen einanderen außgewechslet werden; und weilen beyde loblichen ständ einen merklichen übberschuss an der zahl und qualitet haben, erklären sie sich, selbige ohne ranzion nach beschehener bezahlung der atzungs-kösten denen fünf loblichen orten zu bezeugung Eydtgnössischer freündtschafft nach publiciertem friden auf freyen fuß zustellen. Da dannzumahlen auch aller orten loblicher Eydtgnoschafft der Eydt- und bundtsgenössische freye handel und

wandel wider hargestellet und offen seyn solle und was vor dem krieg in eint- oder anderen loblichen orts bottmässigkeit für wahren, anforderungen, schulden und gegenschulden und dergleichen gewesen und gelegen sind, ohnverhinderet jedem theil widerum angedeyen und verabfolget werden solle. Wann auch

[8] achtens / der herr abbt, decan und convent zu St. Gallen des Toggenburgs halber und seiner aberoberten landen wegen mit beyden loblichen ständen nit friden machen würden, so erklären sich samtliche löblicher Eydtgnössische und zugewandte ort insgesamt und sonders, daß sie weder directé noch indirecté zu erhaltung gemein Eydtgnössischer ruhe und wolstands, weder jez noch in das könfftige bis zu erfolgenden friden sich derselben anderst nit als in güte annehmen noch beladen wollind. Und gleichwie beyde löblichen stände sich förderlich angelegen seyn lassen werden, selbiges geschäfft mit herren prelaten und convent ohnverzogenlich bey zulegen, also wollen auch die fünf loblichen catholische ort sich allen fleisses angelegen seyn lassen, disen friden best ihres vermögens in güte zubeförderen, damit die allgemeine ruh und wolstand in gemeinen liebem vatterland widerumb hargestellet werde.

[9] Neuntens / solle zu sonderem respect ihro excellenz des Französischen herren ambassadoren und der loblichen ohn interessierten orten wie auch auß liebe zum friden von den kösten unter den dißmal pacificierten orten nichts mehr geredt werden.

[10] Zehendens / erklären sich auch obermeldte samtliche loblicher ort, daß alle bis dahin in denen gemeinden herrschafften unter einanderen ohn ausgetragen geschwebte sachen und alle dißörtige verdrießlichkeiten hin, tod und ab seyn, auch wahre Eydtgnössiche liebe und freündschafft wider hergestellet und beständig fortgepflanzet werden solle.

[11] Schliesslichen / sollen, so bald die von loblichen fünf orten per expressos verlangte ratification diser tractaten eingelanget und extradiert seyn wird, alle feindt thätlichkeiten als contributionen und anders widriges aufgehebt und die völker in eigene land zurük gezogen werden.

Zu mehrer bekräfftigung alles obstehenden haben die herren ehren-gesandte loblicher interessierter orten gegenwertiges friedens-instrument krafft habender obangezogner vollmachten zu seinem vollkommenen stand gebracht und übrigens sich die loblichen dreyzehen und zugewandte ort der Eydtgnoßschafft freünd-eydtgnössisch erklärt, die zusammen habende pündt aufrichtig und getröülich unter und gegen einanderen zu beobachten und zuhalten.

Urkundtlich und weilen ihnen samt und sonders ein beharrlicher fried ganz billich angelegen ist, solches mit allseithigen stands einsiglen verwahrt und geben den achtzehenden heüwmonat und neünten und eilfften augstmonat im jahr nach der gnadenreichen geburt Christi, unsers einigen erlösers, gezehlt eintausend sibenhundert und zwölff jahre.

Originale: *StAZH C I 944 (Editionsvorlage); Pergament 46 x 65.5 cm; 16 Wachssiegel in Holzkaspeln von Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Zug, Glarus, Basel, Freiburg,*

Solothurn, Schaffhausen, Appenzell Ausserrhoden, St. Gallen und Biel; Dorsualnotiz: Arauischer friedens-schluß de anno 1712. Nr. 1. *StABE FA von Erlach III 62 (vgl. EA 6/2b, 2330–2337).* – ***Kopien:*** *GLA Karlsruhe 82/1260, 595 A (Projekt vom 4. Juli 1712). StABE A V 759 II/5. StALU AKT A1 F3 Sch 13/3101–3. StATG 0'08'54, 1–40. StATG 0'08'56, 1–21. StATG 7'32'136, CCLXXI.25 (Druck). StadtA Konstanz CV Akt. 7 (Druck).*

Edition: *EA 6/2b, Beilage 8, 2330–2237.*

[a] *Im Falz schlecht lesbar. Übernommen von EA 6/2b, 2331.*

[1] *Heute Aumont.*

[2] *Vgl. SSRQ SG II/2/1, Nr. 269.*

Dieser Friedensvertrag wird am 11. August 1712 von Zug, Schwyz und Zürich, am 13. August 1712 von Bern ratifiziert (vgl. EA 6/2b, Beilage 8, 2237f.). Ausserdem sind dem Friedensvertrag die Vertragszusätze von Appenzell Ausserrhoden vom 29. September 1712, Glarus vom 8. Oktober 1712, Solothurn vom 29. Oktober 1712 und Freiburg vom 28. November 1712 an das jeweilige Siegel angeheftet. Mit den Zusätzen behalten sich Glarus, Solothurn und Freiburg ihre Rechte in der Landgrafschaft Thurgau vor (vgl. auch die Generalreservationen von Glarus, Freiburg und Appenzell Ausserrhoden in EA 7/1, Anhang 1350):

Kund und zuwüßen seye, daß wir landammann und raht des lands Abbenzell der Außeren Roden unsers lands gewohntes secret insigill an gegenwürtiges friedens instrument nach anleitung seines beschlusses henken lassen. Gleich wie wir aber uns darinn erklärt haben gegen allen loblichen orthen und zugewandten, die pündt getreülich zu halten, also behalten zu dem ende wir uns durch disen anhang heiter und ausdruklich vor, übrige unsere verbündnußen, wie auch alle und jede unsere recht und gerechtigkeiten des mit unseren mitlandleüthen der Inneren Roden gemeinsamlich habenden achten theils an der landvogtey des Unter- und oberen Rheinthals etc., also und dergestalt, daß alles dasjenige, so derentwegen die in diesem frieden würklich interessierte orth je ein theil dem anderen nachgegeben und überlassen hat, uns daran nach dem mehrmaligen erklärungen und vorbehaltnußen ihrer und unsers abgesandten in kein weis noch weg schaden bringen, noch weniger diesere besiglung uns zu einichem abbruch gereichen solle. Actum Herisau, den 29. septembris anno 1712.

Kundt und zue wüßen seye hiemit, daß wir landtamman und dreyfacher landt räth zue Glaruß unßers landts gewohntes secret ynsigill auch an dieses friedens instrument nach anleithung seines beschlußes henkhen laßen. Auch wie wir nun unß erklärt haben gegen allen loblichen ohrten und zugewandten die pündt getreüwlich zue halten, allso behalten zue dem ende wir uns durch diesen anhang würklich und außdrückhlich vor, übrige unßere verbindtnußen und landtrechte, wie auch alle unsere recht und gerechtigkeiten an den gemeinen Teütschen landtvogteyen und an denen stätten Baden, Mellingen, Bremgarten, Rapperschwyl etc., allso und dergestahllten, daß alles das jenige, so derenwegen die in diesem frieden würkhlich interessierte loblichen ohrt ein theil denen anderen nachgegeben und überlaßen hat, uns danen nach denen mehrmahligen erklärungen und vorbehalten ihrer und unserer abgesandten in kein weiß noch wäg schaden bringen, weniger diesere besieglung uns zue deren abbruch gereichen soll. Actum in unserer dreyfachen rathsversamblung, den 27. septembris / 8. october 1712.

Wir statthalter, klein und großen rath der statt Solothurn urkunden hiermit, daß gleich wie zu aufrechthaltung des liebwürthen fridenß und ruhw standß in der Eydgnoschafft die pünt und verträg zu allen zeiten aufrichtig beobachtet, als seint wir noh fürbas selbige brieff zu halten gesinnet, und wiewollen wir an diseren letsteren unruhwen und kriegsempörungen keinen antheill gehabt, so haben wir dannoch kein bedenkhen getragen (unser statt secret insigell an dises fridens instrument zu henkhen), jedoch mit diserem heiteren verstand, daß was soliches zu keiner fehrneren verbindlichkeit verpflichten und unseren im Thurgeüw und ander orths habenden rechten und gerechtigkeithen je und zu allen zeiten ohnahtheillig, ohnabbrüchig und kein wegs rejudicierlich sein solle. Geben den 29ten octobris 1712.

Wir schultheis, klein und groß rath der statt Freyburg thund khundt hiemit, als wir erklärter massen der zusammen habende pündt uffrichtig und getreüwlich zuhalten gesinnet, daß wir disem instru-

ment zu zügnuß allso ein gerichteten friedens zwischen dennen löblichen interessierten orthen unsers secret-insigel habend anhenckhen lassen. Jedoch in dem heiteren verstandt mit umßtendtenlicher meinung, daß unß solches zu einicher verbündtlichkeit alß nach einhalt der pündten verpflichten undt in kheinem weg unserm in dem Turgaüw undt allen anderen habenden rechten undt gerechtigkeiten zu einichen schaden unndt abbruch gereichen möge noch solle. Actum montag den acht undt zwantzigisten novembris des tausent sibenhundert undt zwölfften jahrs 1712.

In der gedruckten Fassung fehlen als Gesandte Samuel Frisching (Bern); Johann Martin Schwytzer (Luzern); Niklaus Imfeld (Obwalden); Ignatius Stulz (Nidwalden); Beat Jakob Zurlauben, Gallus Letter und Oswald Hegglin (Zug). Zudem sind neben dem Ingress, der im Friedensvertrag fehlt, zahlreiche Artikel und Absätze verändert, zum Teil sehr ausführlich wiedergegeben, so besteht die gedruckte Fassung sozusagen aus zwei Friedensverträgen (StATG 7'32'136, CCLXXI.25; StadtA Konstanz CV Akt. 7):

Instrumentum pacis. Das ist: Fridens-Schluß, zwischen den beyden Löbl. Evangelischen Vor-Orten Zürich und Bern an einem; und den fünf Löbl. Catholischen Orten Lucern, Ury, Schweitz, Unterwalden und Zug an dem anderen Theil: Wie solcher ersten mahls den 18. Juli 1712 allein [von] beyden Löbl. Orten Lucern und Ury angenommen.

Hernach aber den 9. und 11. Augusti von allen Löbl. Cat[holi]schen Orten ins gesamt geschlossen, aufgesezt und unterschrib[en,] auch allerseits Hoch-Oberkeitlich ratificiert und versiglet worden. Welcher auch könfftighin Der Lands-Friden heissen und seyn soll. Anno MDCCXII.

In dem Namen der Allerheiligsten unzertrennten Dreyeinigkeit, Gottes, des Vatters, Sohns und Heiligen Geistes, Amen.

Zu wüssen, kund und offenbar seye hiemit männiglich. Alsdann sich zu allgemeinem Bedauren begeben, daß zwischen denen Loblichen Orthen der Eydgnoßschafft, als namlichen Zürich und Bern an einem, dann Lucern, Ury, Schweitz, Unterwalden, ob- und nidt dem kernwald, und Zug samt dem Ausseren Amt, an dem anderen Theill einige Mißhell-Irrungen und Zweyspalt von Toggenburgischen Lands-Beschwärden und daherigen Klägten wegen erwachsen und selbige mit dem Lauff der Zeit solche Weiterung gewunnen, daß endlich auß Gottes sonderbarer Verhängnuß man nicht allein im Toggenburg und den Abt-St. Gallischen Landen, sondern auch in denen gemeinen Herrschafften, sonderbar aber der graffschafft Baden und denen Freyen Aemteren, zu kriegerischen Verfassungen, ja würklichen Thätlichkeiten selbsten gegen einanderen gerahten. Daß daraufhin beyde Loblichen Ort Zürich und Bern sich benöhtiget befunden, nicht allein der graffschafft Baden samt den Freyen Aemteren und der Stätten Baden, Mellingen, Bremgarten etc. sich zu bemächtigen, sondern auch des Thurgöus und Rheinthals zu versicheren. Derowegen dann die übrige Loblichen Stätt und Ort der Eydgenoßschafft, als Glarus, Basel, Freyburg, Solothurn, Schaffhausen, Appenzell, Statt St. Gallen und Biel, auß wahrer Sorgfalt für die Erhaltung gemeinen lieben Vatterlandes und der von unseren Alt-Vorderen theur-erworbener Freyheiten veranlaset worden, zu Widerherstellung eines unter Gottes mit-würkenden Segen ehrlichen, billichen und beständigen Friedens eine allgemeine Zusammenkunfft aller Loblichen XIII und zugewandten Orten der Eydgnoßschafft nacher Arburg und Olten außzuschreiben, hernach aber gemeinsamlich besser befunden, die Mahl-Statt um mehrerer Kommlichkeit willen nacher Arau zuverlegen, allwo sich aller Loblichen Orten Herren Ehren-Gesandte eingefunden.

Als von Zürich Herr Johann Jacob Escher, Burgermeister; und Herr Johann Jacob Ulrich, Stadthalter und des Rahts.

Von Bern Herr Christoph Steiger, Seckelmeister Weltscher Landen; und Herr Abraham Tscharner, beyde des Rahts.

Von Lucern Herr Lorenz Franz von Fleckenstein, Amts-Statthalter und Statt-Venner; und Herr Obrist Carl Anthoni am Rhein, beyde des Rahts.

Von Ury Herr Carl Alphons Beßler, Neu Land-Amman und Pannerherr; und Herr Lands-Haubtmann Joseph Anthoni Pündtiner, Obrister und Land-Amman; und Herr Sebastian Jauch, Landschreiber.

Von Schweitz Herr Haubtmann Joseph Franz Erler, Neu Land-Amman; und Herr Gilg Christoph Schorno, Alt Land-Amman.

Von Unterwalden Herr Conrad von Fluh, Land-Amman Ob; und Herr Sebastian Remigius Käiser, Land-Amman und Land-Haubtmann Nid dem kernwald.

Von Zug Herr Damian Müller, Seckelmeister; und Herr Haubtmann Christian Herman, beyde des Rahts.

Von Glarus Herr Johann Heinrich Zwicki, Land-Ammann; und Herr Jacob Gallati, Statthalter und des Rahts.

Von Basel Herr Johann Balthasar Burkhard, Burgermeister; und Herr Christoph Burkhard, Deputat und des Rahts.

Von Freyburg Herr Franz Philipp von Landen, genant Heyd, Herr zu Cugy, au Mont und Vesin, Schultheiß, Ritter; und Herr Franz Niclaus von der Weyd, des Rahts.

Von Solothurn Herr Baron Johann Friderich von Roll, Herr zu Emmenholz, Statt-Venner, Ritter und des Rahts; und Herr Joh. Jakob Joseph Glutz, Seckelmeister, Ritter und des Rahts.

Von Schaffhausen Herr Michael Senn, Burgermeister; und Herr Melchior von Pfistern, Statthalter und des Rahts.

Von Appenzell Herr Paulus Suter, Land-Amman, Inneren; und Herr Lorenz Tanner, Land-Ammann Ausseren Rodens.

Von Statt St. Gallen Herr Christoph Hochreutener, Stattschreiber.

Von Biel Herr Peter Haas, Statt-Venner und des Rahts.

Durch welcher jetzt wolermeldter Herren Abgesandten unermüdeten Fleiß, Arbeit und Sorg die Sachen dahin gerahten, daß nach beschehenen vilfaltigen Vor- und Gegenvorstellungen beydseithige herren Abgesandte übersich genommen, solches ihren Herren und Oberen zu beliebender Genähmhaltung zu hinterbringen, von denen endlichen genähm gehalten worden, wie folget. Daß

[1] erstens denen beyden Loblichen Orten Zürich und Bern verbleiben solle die ganze Graffschaft Baden samt allen darinn ligenden und darzu gehörigen Stätten, Orten, Land und Leuthen, worunter die Statt Bremgarten gleichfahls gemeint und begriffen ist, zusamt allen anderen Landherrlichen Rechten und Gerechtigkeiten, auch aller Zugehörd, nichts außgenommen noch vorbehalten.

Fehrners soll in denen Frey-Aemteren von nun an eine Land-March-Lini gezogen werden, undenher dem Kloster Hermetschwyl hindurch, oberhalb Sarmenstorff hinüber auf Fahrwangen. Also daß, was under dieser Lini, denen beyden löblichen Orthen Zürich und Bern allein (mit Vorbehalt Loblichen Orts Glarus habenden Rechten) verbleiben; was aber ob bemelter March-Linie den 7 regierenden Löblichen Orten zu dienen. In meynung, daß diese March-Lini nur die Hochheit oder Land-March bedeuten, übrigens aber einem jeden sein Recht und Gerechtigkeit, Zins, Zehnden, Weidgang, Zusammentretteten, Waldungen oder was andere Nutzungen seyn möchten, in einen weg wie zuvor bleiben sollen, wann gleich es durch die Land-March-Linien gesönderet wurde.

Deßgleichen sollen die Burger der Statt Stein, so ennert der Rhein-Brucken wohnen, samt ihrem Gemeind-Ban und was darinn begriffen, von der Turgöischen Regierung und Landherrlichkeit gesönderet seyn und zu der Statt Stein gehören, mit Vorbehalt der III Loblichen Stätten Bern, Freyburg und Solothurn habender Rechten.

Hiebey aber versprechen beyde Loblichen Ort Zürich und Bern, die Catholischen in diesen erzehlten Stätten und Landen bey einer vollkomenen freyen Uebung ihrer Religion, deßgleichen auch die darinn sich befindende Stifft und Klöster bey ihren Haab und Gütern, Recht- und Gerechtigkeiten, Einkünfften, Zins und Zehenden; nicht miner auch die inn- und aussere Gerichtsherren und Particularen bey ihren habenden Rechten verbleiben zulassen, zu schützen und zuschirmen. Auch die Statt und Burgerschafft zu Baden also miltiglich anzusehen, daß sie sich derselben Gnade zu erfreuen haben werden.

Gleichfals erklären sich beyde Loblichen Stände Zürich und Bern, die Collegiat-Stifft St. Verena zu Zurzach zu ihrer widerbestellung ledigfallender Propstey, Decanat, Custorey und Chorherreyen samt anderen darzugehörigen Geistlichen minderen Stellen, je eine Vacantz auß der Loblichen fünf Catholischen Orten Burgeren und Landleuten; die andere Vacantz aber auß allen Loblichen Eydgnössischen Orten oder dero Angehörigen alternative und so fortan under gleicher Abwechslung zuergäntzen und es bey dem vor disem bestimten Regali verbleiben zulassen.

Mithin auch den Loblichen fünf Catholischen Orthen, so wol als allen der Eydgnossen an und zugehörigen künftig, wie hiebevor beschehen, freyer Handel und Wandel, in krafft der Pündten jederweilen freye Paß und Repaß, auch Zu- und Durchfuhr aller Sachen und Wahren, ohne neuerliche Beschwerd und Auflag durch die obgemeldter massen abgetrettene Land, zugestatten. Gleich dann auch beyde Loblichen Ort Zürich und Bern das Reciprocum sich vorbehalten. Mit der fehrneren Erläuterung, daß diejenigen, welche de dato innert zweyen Jahres frist mit ihrem Hab und Gut auß obigen Landen hinweg-, nicht aber aussert die Eydgnoßschafft ziehen wolten, keinen Abzug zubezahlen schuldig seyn. Diejenigen aber, welche nach diser Zeit in ein ander Ort, es seye inn- oder aussert der Eydgnoßschafft, hinziehen wurden, den gezimmenden Abzug erlegen sollen. Alles in dem Verstand, daß Loblichen Orts Glarus an obige Land und Leuthe habende Rechte bester massen reserviert seyn sollen, wie vorgemeldet.

[2] Und weilen Zweytens beyde Loblichen Stände Zürich und Bern das Turgöu und Rheinthal zu gemeinsamer Regierung derjenigen Loblichen Orten, welche selbige vorhero beherrschet, wider abtretten werden; mit Beding, daß vorhero so wol der Religion als der Regierung halber die gebührende Parität wircklichen zu Werck gerichtet werde. Gestalten hierum abgeredt, verglichen und geschlossen, daß künftige Streitigkeiten in denen gemeinen Herrschafften zuvermeiden und eine gerechte fridsame Regierung zu führen, die Evangelische gleich wie die Catholische der Religion und Gottesdiensts halber und was selbigem anhanget in denen gemeinen Herrschafften, in welchen beyde Religionen sich befinden, in einem gantz gleichen Rechten stehen und was jeder von beyden Religionen zu derselben Uebung in particulari zugehört, derselben verbleiben und sie dessen unverweigerlich zugeniessen haben solle.

So sollen auch in Hohen Regalien, item wann es um allgemeine Regierungs-Policey, Land- und Kriegs-Ordnungen zuthun, die Majora künftighin nichts entscheiden: sondern wo darüber ungleiche Meynungen wären, solle gleich wie in denen die Religion ansehenden Geschäfften, derenthalben der einte Theil vermeinte, daß es die Religion nicht berühre, der andere Theil aber es für eine Religions-Sach dargibet, weder von den mehreren regierenden Loblichen Orten noch vilweniger von den nachgesetzten Land-Vögten nichts decidiert oder darüber gesprochen, sondern darmit bis auf aller Loblichen regierenden Orten Zusammenkunft gewartet und alsdann durch gleiche Sätze beyder Religionen zu gut- oder rechtlichem Außtrag geschritten werden. In allen anderen Sachen aber sollen die regierende Ort wie hiebevor, handlen, erkennen, richten und urtheilen und ein Mehr und Mehr seyn und verbleiben.

Und gleichwie man zugibet, daß die Catholische Geistlichkeit samt allem, was ihren Gottesdienst und Kirchenzucht betrifft, item die Ehesachen und was dem Foro matrimoniali anhanget vor dem bekanten Richter ihrer Religion beurtheilet werden. Eben also sollen auch die Evangelische Pfarrer und Seelsorger samt allem, was derselben Gottesdienst und Kirchen-Zucht betrifft, darunder auch die Bestellung und Haltung der Schulen begriffen, gleich der Judicatur über die Ehe-Sachen, dem Richter ihrer Religion, nemlich der Statt Zürich, auch allein unterworffen seyn.

Die Schulmeister aber in allen anderen Sachen, aussert was die Institution[a] und Religions-Docierung betrifft, dem weltlichen Richter underworffen bleiben; auch wo die eint- oder andere Religion verlangte, daß die Schul gesönderet wurde oder aber eine Neue aufrichten wolte, sol solches derselben auf eignen Kosten bewilliget seyn.

Es soll auch kein Theil an des anderen Religions-Ceremonien und Gebräuche oder was immer seiner Glaubens-Bekantnuß nicht gemäß ist, insonderheit auch nicht zu haltung des anderen Theils Fest- und Feyrtagen verbunden seyn. Und gleich wie die Catholischen in ihrem Gottes-Dienst, Ceremonien und Processionen nicht gehinderet, beschimpfet noch beleidiget werden. Eben also sollen auch die Evangelischen in ihrem Gottes-Dienst, Kirchen-Gebräuchen und Ceremonien nicht gehinderet, beschimpfet noch beleidiget werden. Ingleichem sollen die Land-Vögte und Underthanen ihrer Glaubens-Bekanntnuß gemäß jederweilen beeydiget werden. Dannethin so ward auch angesehen und geordnet, daß zu Verhüetung besorglicher Unordnung für das künftige die Kirchen zu Verrichtung des Gottes-Diensts an Sonntagen, von denen die selbige zuerst gebrauchen, denen, so der anderen Religion sind, vom Frühling bis in den Herbst um 8 Uhren und vom Herbst biß in den Frühling spätest um 9 Uhren überlassen. Es wäre dann Sach, daß sie sich under einandern mit beydseitigem Belieben an eint- oder anderem Ort einer andern Stund verglichen hätten und dar-

bey verbleiben wolten. Jedem Theil auch zu Verrichtung des Ordinari- und Extraordinari Gottes-Diensts durch die Wochen derselben Gebrauch ungehinderet gestattet werden. Zu solchem End, wo man keine eigene Kirchenschlüssel und Meßmer haben und deren begehrt wurden, solche dem begehrenden Theil zudienen sollen. Jedoch also, daß alsdann die Chor und Altar auß gemeinem Kirchen-Gut mit so weniger Einnahm der Weite als möglich geschlossen; auch denen Evangelischen an solchen Orth, wo sie mit keinen eigenen Tauff-Steinen versehen, selbige zu eigenem Gebrauch in die Kirchen hineinzusetzen ohne einiche Hindernuß gestattet werden. Zugleich auch jeder Religion ein besonder proportionierter Kirch-Hoff, ihre Todten nach ihrer Religions-Manier und Übung zubegraben, verwilliget seyn solle.

In fehrnerem ist auch abgeredt und verglichen, daß wo die der eint- oder anderen Religion zugethane ihren Gottes-Dienst in einer eigenen Kirchen zuverrichten eine neue bauen wollten, dann zumahlen solches in eigenem Kosten beschehen solle. Doch daß sie alsdann selbiger Kirchen allein bedienen und zu der gemeinsamlich-gehabten den Zugang aufgeben, mithin aber um das darzu verlassene Recht sich mit der anderen Religion vergleichen mögen.

Dafehrn auch eint- oder anderseithige Religions Genossen eine gemein-besitzende Kirchen in eigenem Kosten vergrösseren wolten, soll solches ihnen ungehinderet gestattet werden. Jedoch daß der Bau also geführet, daß, so vil möglich, in zeit des bauens kein Theil an seiner Religions-Übung verhinderet, auch der Catholische Altar und Sacristeyen nichts benachtheiliget werde. Also auch, wann die Evangelischen um besserer kommlichkeit willen eine nächst-gelegene Kirchen, darinn ihre Religion geübet wird, besuchten wolten, soll ihnen solches ungehinderet zugelassen seyn.

Denjenigen Kirchhörinen, wo nur allein der Evangelische Gottes-Dienst geübet wird, sollen dieselben Kirchen-Güter, sie mögen bestehen, worinn sie immer wollen, denenselben zu eigener Verwaltung allein übergeben und überlassen werden. Da hingegen den Catholischen auch an den Orthen, wo der Catholische Gottes-Dienst allein geübet wird, gleichmässig die Verwaltung der Kirchen-Güteren auch allein übergeben und überlassen seyn solle. Die Kirchen-Güter aber an denen Orthen, da selbige annoch unvertheilt und allwo beyde Religionen in Uebung sind, solle die Natur solcher Kirchen-Güteren erforschet und die Spend- oder Allmusen-Güter nach Marckzahl der Leuthen jeder Religion getheilet; deme nach auß den übrigen Kirchen-Güteren, das, was zu dem Geläut und Kirchen-Gebäuen vonnöthen, bestimmet, in zwey gleiche Theil getheilet, darvon jeder Religion einer zu Verwaltung zugestellet und die unter disem Titel sich ergebende Unkösten zu gleichen Theilen beygetragen. Das Capital wol möge vermehret, aber nicht verminderet werden. Von dem übrigen aber soll jedem Theil das, was er zu Verrichtung seines Gottes-Diensts bis dahin genossen, demselben fürbas gefolget und zu dessen Verwaltung übergeben werden, und die Gemeinds-Genossen von der eint- oder anderen Religion zu der anderen Gottes-Diensts Underhaltung für das künfftige nichts mehr beyzusteuren schuldig seyn.

Es sollen auch die Hrn. Collatores derjenigen Pfrunden, wo die Pfarrer dem Züricher Synodo einverleibt, aus drey taugenlichen Subjectis, so ihnen von dahero vorgeschlagen werden, eines daraus zu erwehlen haben; anbey aber auch die Pfarr-Häuser gebührend in Ehren zu halten sich angelegen seyn lassen.

Fehrner so ist man auch übereinkommen, daß die Verlassenschafft der in gemeinen Teutschen Herrschafften absterbenden verpfründeten Herren Geistlichen des Abzugs frey seyn sollen.

Und weilen das Rheinthalische Land-Mandat nicht allein ein und andere Unordnungen in sich haltet, sondern auch die Religion einmischen thut, als hat man auch für nöthig angesehen, daß dasselbige verbessert werden solle. Mithin dann auch der Lands-Frieden von Anno 1531 aufgehebt, tod und ab seyn, dagegen aber die dißmahlige Befriedigung künfftighin der Lands-Frieden heissen und die Land-Vögte, so wol als alle geist- und weltliche Gerichts-Herren und Collatores, zu diesem neuen Lands-Frieden verpflichtet und verbunden seyn sollen.

Damit dann auch in Verwaltung der Justitz die Unpartheylichkeit desto besser Platz finden möge, so sollen die Ehrenstellen, Aemter und Oberkeitliche Bedienungen von nun an aus beyden Religionen bestellet werden. Also daß, gleich wie der Landschreiber im Thurgöu Catholischer Religion bleibt, hergegen jederzeit der Land-Ammann Evangelischer Religion seyn solle.

Es soll auch fürohin die Landschreiberey des Rheinthals beständig durch einen Evangelischen Landschreiber bestellt und versehen werden. Der nächste Beamtete auf ihne aber Catholischer

Religion und den Loblichen Catholisch-Regierenden Orthen selbigen zu bestellen überlassen seyn solle, von der Qualität, wie der Evangelisch-Beamtete in dem Sarganser Land seyn wird, und wie die samtlich regierende Orth deßhalben übereinkommen werden, obbedeute Landschreiber- und Land-Ammann-Stellen je zu 10 Jahren um abgeänderet und jedes mahl an eines Catholischen abgehenden Landschreibers Platz widerum ein Catholischer und vice versâ an eines Evangelischen abgehenden auch widerum ein Evangelischer bestellet, und also auch mit den nächsten auf sie folgenden Ober-Beamteten verfahren werden. Die Wahl aber, so fehrn sie einen Catholischen zu betreffen hat, denen Catholischen, wo es aber ein Evangelischer seyn soll, den Evangelischen Ohrten gebühren solle.

So ist auch gut funden und beabredet worden, daß künfftig hin bey allen haltenden gemeinen Tagleistungen in Religions- und Stands-Sachen allwegen ein Evangelischer und ein Catholischer Protocollist zugleich in die Sessionen admittirt, deroselben führende Protocolla jeweilen gegen einander gehalten und conformiert, folglichen dann das also auch verglichene in gemeinen Sessionen abgelesen werden solle.

Übrige, so wol Civil- als Militar-Bedienungen, als da sind: Undervögt, Landrichter, Weibel, Landgrichts-Diener, item Redner, Land- und Quartier-Haupleuth, Haubtleuth, jeder Religion ohne underscheid gleich viel bestellet werden. Darbey es der Redneren halben die Meynung hat, daß zu denen dißmahls vier Cathol. zu Frauenfeld annoch zwey Evangelische hinzugethan, auf das Absterben zweyer Catholischer aber es fürbas hin bey der Zahl der vier Redneren, als zweyer Evangelischer und zweyer Catholischer, gelassen werden solle.

Fehrners soll auch in den Nideren Gerichten, wo man von beyden Religionen unter einandern wohnet, mit Besetzung der Ammann- und Richter-Stellen also verfahren werden, daß an denen Orthen, wo zwey drittheil der einten Religion, die Richter-Stellen auch mit zwey drittheil Richteren von selbiger Religion bestellet; wo aber die Mannschafft geringer als zwey drittheil, so solle dannzumahlen das Gericht halb von den Evangelischen, halb von den Catholischen besetzet und allwegen ohne Underscheid der grössern oder wenigern Mannschafft mit der Ammann- oder vordersten Richter-Stell alterniret werden.

So sollen auch die Wäysen mit Vögten ihrer Religion versorget, die Fremdling ohne aller regierenden Orthen Consens nicht zu Lands-Kinderen noch die Lands-Kinder derer Orthen, wo sie nicht Burger oder Gemeinds-Genossen sind, wider den Willen des mehreren Theils der Gemeinds-Genossen weder zu Burgern oder Gemeins-Genossen noch zu Beysässen angenommen werden, auch weder die Landvögt noch die Grichts-Herren selbige unter dem Vorwand des halben Mehrs noch sonsten einiger massen dazu nicht nöthigen mögen.

Denne die Käuff in todte Hände betreffend, so sollen solche niemand als den regierenden Orthen für sich, doch so zugelassen seyn, daß die übrige Loblichen mitregierende Orth um den Consens gebührend ersucht werden.

Die heimliche Kläger und Kundschafften sollen fürohin abgestellet, die Underthanen mit strenger Regierung nicht beschwärt noch mit unmässigen Cantzley- oder andern beschwerlichen Kösten belästiget, sondern in allen Dingen mit ihnen milt- und vätterlich verfahren werden.

Wann dannethin die Loblichen regierende Orth (welches aber Gott ewig wende) in Krieg gegen einandern zerfielen, so solle kein Theil, er mache gleich die Majora aus oder nicht, mögen die gemeinen Underthanen mahnen, sondern diese sich Neutral halten und keintwederem Theil, weder Volk, Gelt, Munition oder Proviant geben oder einigen andern Vorschub thun, anderst als mit Gebett zu Gott zu deroselben wider Verein- und Befridigung.

Weiters ist hierdurch versehen, daß in denen gemeinen Herrschafften männiglich Geist- und Weltlichen verbotten seyn solle, einige Fortifications-Werk, sie seyen klein oder groß, regular oder nicht, under was prætext es immer seyn möchte, zu bauen ohne Consens aller Loblichen Regierenden Orthen.

Die Maleficanten von beyden Religionen sollen in keine Weis noch Weg zu Aenderung der Religion angehalten, sondern, wann einer under währendem Process einen Seelsorger seiner Religion zu seinem Trost begehrte, ihme solches in beyseyn eines Beamteten gestattet werden. Wann aber der Process ihme allbereit gemachet, solle der Seelsorger, so ers begehrt, den ungehinderten Zugang zu ihme, dem Maleficanten, ohne beyseyn eines Beamteten haben und von Ihme bis zu der Richtstatt begleitet werden mögen.

Zu desto sicherer Verhütung dann aller Unbeliebigkeiten und reitzenden Anläßen soll künfftig hin alles verhaßte Schmützen und Schmähen von Geist- und Weltlichen in und aussert der Kirchen, mund- und schrifftlichen bey höchster Ungnad verbotten und abgestrafft werden. Auch solle bey gemeinen und sonderbahren Zusammenkünfften, es seye im Schreiben oder im Reden und dergleichen, die einte Religion Evangelisch und die andere Catholisch genennt und betittlet werden.

Übrigens dann sollen auch in Justiz-Sachen, Succession-Erbschaften[b] und Collationen die einten gleich der andern ohne Underscheid der Religion gehalten und angesehen, auch bey denen Lehens-Verleihungen keinem der Religion halber etwas zugemuthet werden.

[3] Wann auch III. der Herr Abbt, Decan und Convent zu St. Gallen des Toggenburgs halber und seiner aberoberten Landen wegen mit beyden Loblichen Ständen nicht Frieden machen wurden, so erklären sich samtliche Loblichen Eydnös. und zugewandte Orth ins gesamt und sonders, daß sie weder directé noch indirecté zu Erhaltung Gemein-Eydgnössischer Ruhe und Wolstands, weder jetz noch in das künfftig sich derselben bis zu erfolgendem Frieden nichts annehmen noch beladen wollen.

IV. Erkären sich beyde Loblichen Orth Zürich und Bern, auch die fünf Loblichen Catholische Orth, alle diejenige einer wahren Amnistie geniessen zu lassen, welche dises Kriegs in den eint- oder andern weg sich theilhafftig gemachet oder auch mit unterlassenem oder unzeitigem Zuzug sich vergriffen haben möchten. Mit allseitigem Vorbehalt derjenigen, so in einem absonderlichen Bey-Brieff der dato innert vierzehen Tagen werden benamset werden; dennoch also, daß selbigen an Leib und Leben nicht allein geschonet, sonderen auch darüber aus miltiglich mit ihnen verfahren werden solle.

V. Soll zu sonderem Respect Ihro Excellenz des Französischen Herren Ambassadoren und der Loblichen uninteressierten Ohrten wie auch aus Liebe zum Frieden von den Kösten under den dißmahls pacificierenden Orthen nichts mehr geredet werden.

Schließlich erklären sich auch obvermeldte Loblichen samtliche Orth, daß alle bis dahin in denen gemeinen Herrschafften under einander unausgetragene geschwebte Sachen und alle dißörthige Verdrießligkeiten hin, tod und ab seyn, auch wahre Eydgnösische Liebe und Freundschafft wider hargestellet und beständig fortgepflanzet werden solle.

Zu Bezeugung nun, daß obstehendes Friedens-Instrument in allen seinen darinn enthaltenen Puncten und Articlen von den Loblichen Orthen Zürich, Bern, Lucern und Uri und dero hohen Gewälten für sich in alle Weg beliebet und angenommen, haben die Herren Ehrengesandten obgemeldter Loblichen Orthen solches Eigenhändig underschrieben und ihre gewohnte Pittschafften hierauf getruckt.

So beschehen in Arau, Montags, den 18. Tag Heumonats, nach der Gnadenreichen Geburth Christi unsers Erlösers und Heylands, gezehlt Eintausent sibenhundert und zwölfften Jaahrs 1712.

Unterschrieben.

L. S. Johann Jacob Escher.
L. S. Hans Jacob Ulrich.
L. S. C. Steiger
L. S. A. Tscharner
L. S. Lorentz Frantz von Fleckenstein.
L. S. Carl Antoni am Rhein.
L. S. Carl Alphons Beßler.
L. S. J. A. Pündtiner.
L. S. Johann Sebastian Jauch.

Und weilen die Loblichen drey Orth, Schweitz, Underwalden und Zug, zu diser Pacification ihren Consens noch nicht gegeben, ward ihnen auf anhalten beyder Loblichen Cathol. Orthen Lucern und Uri, ein Termin zu ihrer Erklärung bis auf Mittwochen Mittags, als den 20. hujus, bewilliget. In der Meynung, daß wann von ihnen die Einwilligung bis auf bedeute Zeit nicht einlangen wurde, beyde Loblichen Stände Zürich und Bern, alsdann gegen ihnen, den jetz besagten drey Loblichen Orthen, an diesere Friedens-Handlung nicht mehr gebunden seyn, sondern nach gutbefinden dannzumahlen verfahren wollen. Die beyde Loblichen Orth Lucern und Uri dann sich ihrer nichts beladen, sondern eine wahre Neutralität observiren sollen.

Zweyter Fridens-Schluß zwischen beyden Loblichen Evangel. Ständen Zürich und Bern und denen fünf Loblichen Catholischen Ständen Lucern, Ury, Schweitz, Unterwalden und Zug.

Kund und zuwissen seye hiermit männiglich. Demnach unterem 18. jüngst hingelegten Heumonats zwischen denen Loblichen Ständen Zürich und Bern an einem, denne Lucern und Ury am andern Theil würklichen ein Frieden abgeredt und verglichen, in ein Instrument verfasset, von derselben Herren Ehrengesandten krafft von ihren Herren und Oberen empfangenen Gewälten allseitig unterschrieben und mit dero Pittschafften verwahret worden. Damahlen aber Loblichen Stände Schweitz, Unterwalden und Zug solchen verbrieffeten Friden nicht annemmen noch belieben wollen. Derowegen dann durch solchen Anstand die Sachen bekanter massen in noch mehrere Feindthätlichkeit und leydige Kriegs-Uebungen verfallen. Daß darüber hin aller Loblichen XIII und zugewandter Orten der Eydgnoßschaft Herren Ehrengesandte sich frischer Dingen in Arau zusammen gethan; und nachdeme die samtlichen Herren Ehrengesandte Loblichen Interessierter Orten, die von dero allseitigen hohen Oberkeiten und höchsten Gewälten zum Fridens-Schluß empfangene Vollmachten gegen einanderen wolmeynlich eröffnet und schrifftlichen erklärt, durch samtliche Herren Gesandte ohngemeine Besorgfältigung, Eifer und Beflissenheit die Sachen dahin gebracht, daß unter gnädig himmlischer Verleitung, sothane Mißverständnuß und Zeytracht nun völlig erörteret, entschieden, betragen und (der Höchst beschehre es) zu einem immerwährenden Friden und Verglich verordnet worden, wie von Puncten zsu Puncten folget.

Und waren die Herren Ehrengesandte, nemlich von Zürich Herr Johann Jacob Escher, Burgermeister; und Herr Johann Jacob Ulrich, Statthalter und des Rahts.

Von Bern Herr Samuel Frisching, Her zu Rümlingen und Venner; Herr Christoph Steiger, Seckelmeister Welscher Landen; und Herr Abraham Tscharner, alle drey des Rahts.

Von Lucern Herr Johann Martin Schweitzer, Herr zu Buchnaß, Schultheiß und Venner; und Herr Obrist Carl Anthoni am Rhein, des Rahts.

Von Uri Herr Lands-Haubtmann Joseph Anthoni Pündiner, Obrist und Land-Ammann; und Herr Sebastian Jauch, Landschreiber.

Von Schweitz Herr Lands-Haubtmann Joseph Franz Erler, Neu-; und Herr Gilg Christoph Schorno, Alt-Land-Amman.

Von Unterwalden Ob Herr Niklaus im Feld, Land-Ammann und Pannerherr; und Sebastian Remigius Keyser, Land-Ammann und Lands-Haubtmann; und Herr Haubtmann Joseph Ignatius Stultz, Alt Land-Amman Nid dem kernwald.

Von Zug Herr Lands-Haubtmann Beat Jacob zur Lauben, von Thurn und Gestellenburg, Herr zu Hembrunn und Anglicken, Ritter und Alt-Amman; Herr Haubtmann Wolffgang Damian Müller, Seckelmeister; und Herr Gall Letter von Egry; und Herr Oßwald Heggli, Alt-Amman von Menzingen, alle des Rahts.

Von Glarus Herr Johann Heinrich Zwicki, Land-Amman und Zeugherr; und Herr Jacob Gallati, Statthalter und des Rahts.

Von Basel Herr Johann Balthsar Burkhard, Burgermeister; und Herr Christoph Burkhard, Deputat und des Rahts.

Von Freyburg Herr Franz Philipp von Landten, genannt Heid, Herr zu Cugy, au Mont und Vesin, Schultheiß, Ritter; und Herr Franz Niclaus von der Weyd, alle des Rahts.

Von Solothurn Herr Baron Johann Friderich von Roll, Herr zu Emmenholz, Statt-Venner, Ritter; und Herr Johann Jacob Joseph Glutz, Seckelmeister, Ritter, bede des Rahts.

Von Schaffhausen Herr Michael Senn, Burgermeister; und Herr Melchior von Pfistern, Statthalter und des Rahts.

Von Appenzell Herr Paulus Suter, Land-Amman Inneren; und Herr Lorenz Danner, Land-Ammann Ausseren Rodens.

Von Statt St. Gallen Herr Christoph Hochreutener, Stattschreiber, J[uris] V[triusque] Doctor und des Rahts.

Von Biel Herr Peter Haas, Statt-Venner und des Rahts. Und zwaren

[1] Erstlichen. Thun Loblichen Interessierte Ort Zürich, Bern, Lucern und Uri, welche den Frieden vom 18. Julii jüngsthin dahmals würcklich beliebet, underschriben und besiglet; deßgleichen Schweitz, Underwalden, ob- und nid dem kernwald, und Zug samt dem Ausseren Amt, welche selbige Zeit sich darzu nicht verstehen wollen, dißmahlen in krafft habender obbemeldter Vollmacht sich dahin erklähren, daß selbiger von ihnen sämtlichen auch angenommen und be-

liebet seyn, deme auch in allen seinen Puncten und Articklen völlig nachgelebet und statt gethan werden solle.

[2] Zum anderen. Daß, an statt in besagtem Instrument die March- und Sönderungs-Lini in den Freyen-Aemteren undenher dem Kloster Hermetschwyl, oberhalb Sarmenstorff hinüber auf Fahrwangen angesetzt ware, dieselbe von Lunckhofen an auf Fahrwangen gezogen werden solle. Also daß, was undenher diser Lini, denen beyden Loblichen Orten Zürich und Bern allein (mit Vorbehalt Loblichen Orts Glarus habenden Rechten) verbleiben; was aber ob diser ermeldten March-Lini, den VII regierenden Loblichen Orten zudienen; und anbey diesere March-Lini, anders als wie im ersten Instrument versehen, nichts bedeuten, sondern einem jeden sein Recht, wie zuvor verbleiben; und damit deßnacher kein Streit erfolge, dieser District von nun an nach Nohtdurfft außgemarchet werden solle. Danne so sollte auch

[3] Drittens beyden Loblichen Ständen Zürich und Bern überlassen bleiben (jedoch mit vorbehalt Loblichen Stands Glarus habenden Rechten) die Stadt Rapperschwyl samt der Brugg, Hoff und Zoll und übrige Zugehörd nach Innhalt der den 1. Au[gu]st diß Jahrs von beyden Loblichen Ständen Zürich und Bern mit Schultheiß und Raht zu Rapperschwyl geschlossenen Capitulation, wie auch das gegen überstehende Dorff Hurden und von mitte desselben annoch ein District von drey tausend bekanten und üblichen Schuhen weiters hinaus. Mit noch der Erläuterung, daß ermeldtes Hurden und Einwohner bey ihrer freyen und ohngehinderten Catholisch. Religions-Übung, geist- und weltlichen Freyheiten, Recht und Gerechtigkeiten, Hab und Gut ohngehindert rühig verbleiben, beschützt und geschirmet werden; denen dann auch ihr Recht und Nutzniessung, so sie auf dem Schweitzerischen Territorio dermahlen haben, fürbas zuständig bleiben solle. Darbey auch verglichen worden, daß zu ermeldtem Hurden keine Fortificationes ald Schantzungen gegen einanderen gemacht werden sollen und die neu-aufgeworffene geschleifft werden, um die vertrauliche Nachbarschafft widerum desto steiffer einzurichten und zu behalten. Item so solle auch

IV. Loblicher Stand Bern in die Mit-Regierung im Thurgöuw, Rheinthal, Sargans und übrigem Bezirck der Freyen-Aemteren aufgenommen seyn, also daß selbiger von nun an daselbstige Bevogtigungen auf Loblichen Stands Zürich Außbedienung anzutretten haben solle.

V. In diserem Frieden sollen auch kräfftigist mitbegriffen seyn nicht nur alle unsere Eyd- und Bunds Genossen, Schirm- und Zugewandte ins gemein, sondern auch ins besonder alle die, so dem Eint- oder andern Theil mit Raht und That hülff geleistet.

VI. Erklären sich sämtliche Interssierte Ort, alle die jenige einer wahren Amnestie geniessen zu lassen, welche währender Zeit dieser Unruhen mit beschehenem oder underlassenem Zuzug ald sonsten gegen eint- oder anderen Theil verfehlt haben möchten; auch die jenige, welche sich an beyde Loblichen Stände zuergeben genöthiget und sich under derselbigen Schutz ergeben oder ergeben wollen und aber widerum an ihre vorige Oberkeit gewiesen worden; denen solle hierum nichts zugesucht werden noch sich einiger massen gegen jemanden zu entgelten haben.

VII. Die Kriegs-Gefangene sollen allerseits auf Erlag der Atzungs-Kösten gegen einanderen außgewechslet werden; und weilen beyde loblichen Ständ einen merklichen Überfluss an der Zahl und qualität haben, erklären sie sich, selbige ohne Rantion nach beschehener Bezahlung der Atzungs Kösten denen fünf Loblichen Orten zu Bezeugung Eydgnössischer Freundschafft nach publiciertem Frieden auf freyen Fuß zu stellen. Da dannzumahlen auch aller Orten Loblicher Eydgnoßschafft der Eyd- und Bunds-gnössische freye Handel und Wandel wider hargestellet und offen seyn solle. Und was vor dem Krieg in eint- oder anderen Orts Bottmässigkeit für Waaren, Anforderungen, Schulden und Gegen-Schulden und dergleichen gewesen und gelegen seyn, ohnverhinderet jedem Theil wiederum angedeyen und verabfolget werden solle.

VIII. Solle es wegen des Herren Prälaten zu St. Gallen bey dem dritten Articul des geschloßnen Friedens vom 18. Julii gäntzlich verbleiben. Und gleich wie die beyden Loblichen Stände sich fürderlich angelegen seyn lassen werden, selbiges Geschäfft mit Herren Prälaten und Convent ohnverzogenlich beyzulegen. Also wollen auch die fünf Catholischen Loblichen Ort sich allen Fleisses angelegen seyn lassen, disen Frieden bestens ihres vermögens in Güte zu beförderen, damit die allgemeine Ruhe und Wolstand im gemeinen lieben Vatterland wiederum hargestellet werde.

Schließlichen sollen, so bald die von Loblichen fünf Orten per Expressos verlangte Ratification dieser Tractaten eingelanget und extradiert seyn wird, alle Feindthätlichkeiten, als Contributionen und anders wiedriges aufgehebt und die Völcker in eigene Lande zuruck gezogen werden.

Zu mehrer Bekräfftigung alles obstehenden haben die Herren Ehren-Gesandte Loblichen Inter[e]ssirter Orten gegenwärtiges Friedens-Instrument kraffthabender obangezogner Vollmachten eigenhändig underschriben und mit dero angewohnten Pütschafften versehen. Übrigens sich die Loblichen XIII und Zugewandte Ort Freund-Eydgnössisch erklären, die zusamen habende Pündt aufrichtig und getreulich under und gegeneinander zu beobachten und zu halten, der Meinung, daß von dato an inner zehen Tagen diesere beyde Friedens-Tractaten in ein Haubt-Instrument zusamen getragen, von allen Loblichen XIII und Zugewandten Orten der Eydgnoßschafft, als welchen ein beharrlicher Frieden gantz billich angelegen, mit all-seitigem Stands-Insiglen verwahrt werden solle.

Also behandelt und beschlossen in Arau, den 9. und 11. Augst, A[nno] 1712.

L. S. Johann Jacob Escher.
L. S. Hans Jacob Ulrich.
L. S. S. Frisching.
L. S. C. Steiger.
L. S. A. Tscharner.
L. S. J. M. Schweitzer zu Buchnaß.
L. S. C. A. am Ryn.
L. S. J. A. Püntiner.
L. S. J. Sebastian Jauch.
L. S. Joseph Frantz Erler.
L. S. Niclaus im Feld.
L. S. Sebastian Remigi Keyser.
L. S. Joseph Ignatius Stultz.
L. S. B. J. Zurlauben.
L. S. W. D. Müller.
L. S. Gall Letter
L. S. Oßwald Heglin.

[a] *Im Druck* Institurion.
[b] *Im Druck* Successiion-Erbschaften.

Zusätzlich publizieren die Gesandten der eidgenössischen Tagsatzung am 12. September 1712 ein Mandat des Landfriedens in den gemeinen Herrschaften (vgl. EA 7/1, Anhang, 1345–1349, bzw. StATG 0'08'55, 1235–1262).

527. Landvögtliches Mandat wegen Störung der Sonntagsruhe und wegen der Verbesserung der Landstrassen

1712 November 26. Frauenfeld

Ich Frantz Carl Reding von Bibereg, landtßfenderich und deß rathß loblichen standtß Glaruß, der zeit regierendter landtvogt deß ob- und nideren Thurgeüwß, endtbiethe allen und jeden meinen ambtß angehörigen mein freündtlichen gruß und geneigten willen und darbey zu vernemmen, wie daß mir klag einkommen, daß die heilige sontäg schlechtlich geehret, an den selbigen die kauff läden geöffnet und allerhand wahren gleich an einem werckh tag verkauffet werden, für daß einte; für daß anderte aber, daß die kahr- und landstraßen also faul und böß seyen, daß man bald weder sicher reiten noch mit früchten oder anderen wahren mehr fahren könne etc., gelangt deßwegen an alle meine ambts angehörige mein ernstlicher befelch, daß alle und jede meine ambtß angehörige kauff- und krämer läden beschloßen halten, die gewerbs und kauff leüth an den heiligen sontägen und anders nichts verkauffen, alß waß die noth erforderet. Dan wan der eint-

oder anderte wider beßeres verhoffen darbey hier wider handlen solte, wird der selbige mit gebührendter straff angesechen und solche ohne nachlaß von ihme bezogen werden.

Mit gleichem ernst wird allen und jeden gemeinden der landtgraaffschafft Thurgeüw anbefohlen, die kahr- und landtstraßen in ihren gemeinden gebührendt zu verbeßeren bey hochoberkeitlicher straff und ungnad. Dan man die kahr- und landtstraßen besichtigen laßen wird, und wan mangell an dem ein- oder anderen orth erfunden wurde, werden selbige gemeinden darumb angelanget und die straff von ihnen bezogen werden. Wüßen sich hiemit zu verhalten und ihnen selbsten vor schaden zu seyn.

Uhrkundtlich habe ich anfangß ermelter landtvogt mein woladellicheß secret insigill hierfürtruckhen lassen.

Frauwenfeld, den 26ten novembris anno 1712.

Original: *StAZH A 337.2/475 (Editionsvorlage); Papier 20.5 x 31.5 cm; Papierwachssiegel abgefallen.*

Dieses Mandat lässt Landvogt Reding bereits am 13. Dezember 1712 erneut publizieren (StATG 0'01'1, 18; StATG 0'43'4, 734).

528. Landvögtliches Mandat wegen der Kirchenrechnungen in den Fischinger Gerichten

1712 Dezember 3. Frauenfeld

Ich Frantz Carl Reding von Biberegg, landtsfendrich und deß rathß loblichen standtß Glaruß, der zeit regierendter landtvogt der landtgrafschaft Thurgeüw etc., daß mir zu vernemben kommen, wie die Fischingische gemeinden die kirchenrechnungen zu hintertriben sich anmaßen und bey denselben nicht erscheinen wollen.

Dahero gebiete ich hiemit alleß ernstß allen gemeinden in denen Fischingischen gerichten, daß sie die kirchenrechnungen keineßwegß verhinderen, sonder denenselben nach den jeweiligen harkommen ihren ungehinderten fortgang lassen und nebent denen kirchmeyeren zwey ehrliche fridliebendte männer denen kirchenrechnungen beyzuwohnen schikhen sollen, werden also disem befelch gehorsambe volg zu leisten wüßen bey vermeidung hochoberkeitlicher straff und ungnad.

Actum Frauwenfeld, den 3 xbris anno 1712.

Cantzley der landtgraffschafft Thurgeüw.

Original: *StATG 7'41'51, VI, 3.5 (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 33.5 cm.*

529. Landvögtliches Mandat mit Verbot des Getreidefürkaufs, Bestimmungen zu den Getreidemärkten sowie wegen Strolchen und Zigeunern

1712 Dezember 22. Frauenfeld

Aufgrund einer Getreideausfuhrsperre durch den schwäbischen Reichskreis verbietet Landvogt Franz Karl Reding von Biberegg bereits am 9. Dezember 1712 den Getreidefürkauf in der Landgrafschaft Thurgau und die Getreideausfuhr ins Ausland. Zudem dürfen ausländische Grund- und Bodenbesitzer die fälligen Zinsen nicht in Natura bezahlen, sondern nach einem in der Stadt Konstanz gefällten Schlag nur in Geld überweisen (StAZH A 337.1/218). Das im Text erwähnte Mandat, das 1711 in Baden bestätigt wird, hat sich offenbar nicht erhalten.

Ich Frantz Carl Reding von Biberegg, landtßfenderich undt deß rathß loblichen standtß Glarus, der zeit regierender landtvogt des ob- und nideren Thurgeüws, thuen kund hiemit: Nach demme ich under dem 9ten dises lauffenden monats zu gutem der ganzen landtgraffschafft Thurgeüw meiner amb[t]s verwaltung durch ein mandat ernstlich verbotten, keine früchten auff fürkauff zu kauffen noch zu verkauffen, auch keine früchten außert landts zu füehren noch hinzuegeben, under deßen aber sehen und vernemmen muß, das der frucht mangell noch immerdar sich erzeiget, als hab ich zue verhüetung noch größeren mangels und theürung mich bemüeßiget befunden, fehrner vorsehung zuethun und befihle demnach allen und jeden in meiner ambtsverwaltung gelegnen gotts haüßern, commenthureyen, geist- und weltlichen grichtsherren, pfarrherren, allen meinen ambtsangehörigen und in der landtgraffschafft Thurgeüw eingeseßnen, daß selbige nit allein keine früchten auf fürkauff kauffen, sonderen wan der gleichen fürkaüff bereits beschechen, dieselbige hiemit aufgehebt und nichtig sein, auch keine früchten außert die landtgraffschafft Thurgeüw füehren oder hingeben, auch keine früchte auff den schüttenen, bauren hööfen, speicheren noch mühlenen auffkauffen sollen, dardurch der gemeine mann höher beschwerdt und vertheüret werde, sondern wer also korn oder frucht zueverkauffen hätte, der oder dieselbige sollen ihre zueverkauffen habende früchten in die nächst gelegne stätt und kaufhaüser auff die gewohnte nächst gelegene freye wuchen märckht füehren undt daselbst verkauffen und benandtlichen:

Die von Reichlingen, Etzweylen, Bleüwellhausen, Kaltenbach, Waagenhauß en, Nußbaumen, Eschentz, Freüdenfels, Steinegg, Ürschhaußen, auff Stein am Rheyn.

Nacher Steckhbohren alle dortherumb auf dennen höchenen gelegne höööff von Stein an biß auff Ermatingen mit eingeschloßen und alle kornhändler, so frücht auß dem reich bringen, welche sie zu Steckhbohren oder Weinfelden auff den märckhten daselbst wider verkauffen und nicht anderwerts hinfüehren sollen.

Salenstein und Hardt sollen ihre früchten auf Steckbohren, Gottlieben oder Weinfelden auff die märckht füehren.

Auff Gottlieben, Triboltingen, Dägerweylen, Emmißhoffen, Egelschoffen, beide Gyrsberg, Castell, dz gottshauß Creützlingen, Engweylen und Wäldi.

Auff Arbon Rorschach, St. Gallen oder Bischoffzell, Münsterlingen, Güttingen, Altenauw, dz ganze Egnach, Uttweylen, Roggweyl, Raaperschweyl, Andweyl, Mattweyl, Hefahoffen, Hagenweyl, Eppißhaussen, Oberaich, Enetaich, Spithaler und Müllbacher mit des gotshauß gricht, dem Schönenberger ambt und Sulgen etc.

Auf Weinfelden die vogtey Eggen, die herrschafft Weinfelden, Byrenwinckhen mit den umliegenden höööffen, Berg, Bürglen, die völlige herrschafft Alten Klingen, die herrschafft Klingenberg, Müllheimb und Oberbußlingen.

Nacher Wyhl die herrschafft Tobel, Buewyl, Mettlen, die herrschafft Grießenberg, Spiegelberg, Duttwylerberg, Lommiß, Wängi, Frülschen, Bomgarten, Steerenberg, Niderhooff, Landterschweyl, Moos, Werdtbüchell unndt Istigkoffen.

Auff Fischingen dz ganze Tannegger ambt, außert denen höööffen, Gloten, die gricht des loblichen gottshauses Dännickon, Wittenweyl, dz dorff und gmeindt Eschlickon und Hoffen.

Nacher Frauwenfeld die herrschafft Sonnenberg, Owangen, Gachnang, Köffigkon, Islickon, Horgenbach, Neüfferen, Ittinger ambt, Härderen, Pfyn, die herrschafft Wellenberg und Hüttlingen.

Da dan an obgemelten ohrten und wuchenmärckhten von oberkeits weegen ein ganz ernstlich auffsehn gehalten werden solle, das nit etwan auch in dennen kauffhaüseren vorherige heimbliche kaüff beschehen, sondern dz ein jeder gemeine man von zeit zue zeit für sein nothwendigen haußbrauch vorherkommen und kauffen möge. Darbey der loblichen regierenden ohrten meinung, dz die underthanen auff der landtschafft gleich den burgeren in solchem in denen gemeinen herrschafften ligenden ohrten, stätten und wuchenmarckhten ohne underscheyd zu gleicher zeit und stund einzuekauffen beobachtet und gehalten werden sollen. Und welcher oder welche hierwider handlen wurden, der oder dieselbige sollen neben der confiscation und zahlung der waahren nach gestaltsamme des fählers abgestrafft und ohne dispensation oder nachsechen, denjenigen, so der gleichen fehlbahre anzeigen, auch ein gebührendes darvon abgefolget werden.

Alleß laut zue Baden anno 1711 bestähtigten mandats. Die jenige danne, so grundt zinß außert die Eydtgnoßschafft schuldig seindt und den selben auff Constanzer schlag lauth vorher ergangenen mandats mit gelt bezahlen mögen, sollen von der verkündigung dises mandats an innerthalb drey wuchen solchen bezahlen, wo nit, wan schon die früchten wohlfeihler wurden, sollen sie den grund zins, so sie noch nit bezalt, jedoch auff den Constanzer schlag bezahlen, wüßen sich hiemit zu verhalten. Die außere zehendtherren mögen den zehenden in der landtgraffschafft Thurgeüw auströschen und innert vier oder fünff wuchen auff obbestimbten marckhten auff obvermelte weiß verkauffen laßen und sollen so lang keine früchte außert die Eydtgnoschafft gelassen werden, biß der freye feyle kauff von ußenhero widerum völlig geöffnet sein wirdt.

Unndt weylen mihr verschidene klägten von nächtlichen einbrüchen und anderen raubereyen zu vernemmen kommen, so befihle allen und jeden meinen ambts angehörigen, daß sie aller ohrten die dorffwachten auffstellen, das unnüze frömbde strolchen und bettelgesind von einem ohrt zum andern zu dem landt ausfüehren, insonderheit die heyden unndt zigyner nicht in dem landt gedulden sollen, bey hochoberkeitlicher straff und ungnad.

In uhrkundt meines hierfürgetruckhten wohladelichen secret insigels.

Frauwenfeldt, den 22ten decembris anno 1712.

Original: *StAZH A 337.1/219 (Editionsvorlage); Papier 22.5 x 34 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel abgefallen.* – ***Konzept:*** *StATG 0'01'1, 17.* – ***Kopien:*** *StALU AKT A1 F1 Sch 344. StATG 0'01'1, 17. StATG 0'43'0, 653b–656. StATG 7'41'51, VI, 3.5. StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1 a.*

530. Landvögtliches Mandat betreffend den neuen Landfrieden

1712 Dezember 23. Frauenfeld

Ich Frantz Carl Reding von Bibereg, landtßfenderich unnd deß rathß loblichen standtß Glaruß, der zeit regierendter landtvogt deß ob- und nideren Thurgeüwß, uhrkunde hiemit, wie daß mir zu vernemben kommen, daß einiche pfarrßgnoßen sich underfangen, der einrichtung deß landtßfridenß anzumaßen, denen eß aber keineßwegß zustehet, sonder denen jenigen, welchen eß von denen loblichen regierendten orthen committiert worden, nemblich mir, dem landtvogt, unnd denen herren ober amtbleüthen gebühret. Deßwegen befihle und gebiete hiemit allen und jeden meinen ambtß angehörigen beyder religionen, daß sie sich auf der eint- oder anderen seithen keiner abenderung von sich selbsten underfangen und vor allen eigenthätigkeiten sich hüeten sollen bey hochoberkeitlicher straff und ungnad, damit frid und ruhe im land erhalten und alle besorgendt weiterung verhüetet werde. Wan man aber in dem eint- oder anderen mißverständig wäre, sollen nebent den herren collatoren und beydseithigen pfarrherren von jeder religion zwey ehrliche, verständige, fridliebendte männer vor allhießigem ober ambt erscheinen und ihre habendte beschwerdtß puncten eröffnen, da man sich bemüehen wird, selbige zu vergleichen und die sachen nach gebühr und billichkeit einzurichten. Wornach man sich zu verhalten wüßen wird.

In urkundt meineß hierfürgetruckhten woladellichen secret insigillß.

Frauwenfeldt, den 23. decembris anno 1712.

Original: *StAZH A 337.1/216 (Editionsvorlage); Papier 21 x 33.5 cm; Papierwachssiegel abgefallen.* – ***Kopien:*** *StATG 0'01'1, 19 (Konzept). StATG 0'43'4, 738.*

531. Huldigungseid der Thurgauer gegenüber dem Landvogt

[nach 1712, undatiert]

Vorliegender Untertaneneid aus der Zeit nach 1712 entspricht in grossen Zügen dem Eid aus dem 17. Jahrhundert (vgl. Nr. 239). Immer noch gilt, dass der Eid dem Landvogt alle zwei Jahre an der Huldigung geschworen werden muss. Die regierenden Orte beharren auf diesem Eid und beauftragen 1712 Landvogt Reding von Biberegg, die Huldigung der Untertanen abzunehmen (vgl. EA 7/1, Art. 137, 739). Hingegen versuchen die regierenden Orte die eigenen Aufwendungen für die Huldigungen zu senken. 1732 wird beschlossen, dass die Huldigung nur noch an neun statt vierzehn Plätzen eingenommen werden soll und der Landvogt anstelle von acht Ausritten nur noch einen Ausritt machen darf. 1733 meldet der amtierende Landvogt Daniel Kirchberger der Tagsatzung, er habe mit der neuen Huldigungsordnung gegenüber früheren Jahren 146 Gulden eingespart (vgl. EA 7/1, Art. 140–142, 739).

Eyd, den die einwohner im Thurgoüw alle 2 jahr einem landvogt schwöhren.

[1] Es schwöhrt die ganze landschafft unsern gnädigen herren der VIII orthen der Eydgnoßen, namlich Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug und Glarus, nuz und frommen zu förderen, ihren schaden zu wahrnen und zu wenden, ihre amts- und gerichts recht zu beheben, als fehr ihr mögen, auch bei demselben eyd die landschafft helffen redten, wo es noth thut. Ob ihr auch etwas sechen, hören oder vernemmen, dz der Eydgnoschafft oder den ihrigen schaden bringen möchte oder schädlich wäre, sie ohne alles verziehen zu wahrnen und dz kundt zuthun. Auch einem landvogt und seinen botten gehorsam zuseyn, doch jederman seinem herrn an seiner gerechtigkeit ohne schaden. Wäre auch sach, dz ihr jemand sechen argwönlich durch statt, amt oder gricht führen oder ob man jemand da fangen und aus der Eydgnoschafft oder ihrem gebieth führen wolte, so sollen ihr alle zulauffen und geschrey machen mit mund und gloggen und ein ander helffen, dz solcher schad gewendet werde und selbe, so solchen schaden thun wolten oder gethan hätten, fangen und einem landtvogt überantworthen. Begäbe sich auch, dz sich krieg oder mißhellung machte und auferstuende, da soll jeglicher getreülich zulauffen, scheiden, auch frid aufnemmen und machen, und die sachen zu guttem bringen ohne arglist, als fehr jeder vermag und sich niemand partheyen.

[2] Es solle auch jederman sich selbsten versehen und versorgen mit guten gwehren, was ausgieng, dz einer versorget seye, dan dz eine grosse nothdurfft ist, dz man desto besser land und leüt möge helffen retten und beheben, und dz ist eüwer gnädigen herren und oberen ernstliche meinung und gebiethen, dan welcher in monatsfrist mit gewehr nicht also versehen ist, der wirdt, so man die besicht und nicht erfindt, ohne gnad gebüßt und abgestrafft werden.

[3] Es soll auch von eüch keiner den andern, noch jemand, der meinen herren den Eydgnoßen zu versprechen stehet, auf kein frömd gericht laden, sonder jeder von dem andern recht nemmen an den enden, da er sizt, er werde dan von meinen herren den Eydgnossen oder ihrem landvogt fürer gewisen. Nicht weniger soll ein jeder von eüch schuldig seyn, wofern von eint- oder andern eüwern grichtsherrn einige neüerung zu nachtheil der hochoberkeitlichen rechten oder

zu beschwärd gemeiner unterthanen eingeführt werden wolte, solches alsobald dem landvogt und oberamtsleüten anzuzeigen.

[4] Und weilen dan auch zu vernemmen kommen, dz von zeit zu zeiten sowol einheimbsche als frömde sich unterstehen, ohne erlaubnus eines regierenden herren landvogts volckh in dem land aufzuwärben oder wan sie schon die erlaub darzu haben, dasjenige nit observieren und in obacht nemmen, was die hochoberkeitliche abscheid und erkantnußen disfahls ausweisen, als wirdt eüch allen insgesamt bey dem eyd, so ihr jez bald schwöhren werden, gebotten und anbefohlen, auf alle dergleichen wärber, es seyen frömde oder im land gesessene, ein wachtsames aufsehen zuhaben und wo ihr einen solchen erfahren werden, der nit ein schriftliches patent von einem regierenden landvogt aufzuweisen hat, sollen ihr selbigen also gleich gefänglich annemmen und der hochen obrigkeit überantworthen. Diejenige aber, so sich unter dergleichen wärber oder sonsten in solche dienst, die von den hochloblichen regierenden orthen nicht erlaubt, in- oder außert lands unterhalten liessen, sollen ihr vatterland verwürckht haben und dero gutt, so sie jezt besizen oder ins könfftig ihnen noch zu kommen möchten, der hochen obrigkeit heimgefallen seyn.

[5] Was aber die erlaubte wärbungen und jene wärber antreffen thut, die da ein patent von dem regierenden herrn landvogt erhalten und aufzuweisen haben, sollen selbige nach ausweis der hochoberkeitlichen abscheiden, bei vermeidung jezt besagter straff schuldig seyn, alle diejenige, so sie angeworben, ehe und bevor sie mit solchen außert lands ziehen, in die lands-canzley Thurgoüw zuführen, um aldorten je dessen namen und heimat, auch anzugeben unter was compagnie und regiment, auch auf was soldt und auf wie vill jahr ein jeder seye aufgedungen worden.

Kopie: *StAZH A 323.25/288 [nach 1712] (Editionsvorlage). StATG 0'43'0, 578–582.*

532. Landvögtliches Mandat wegen nicht probhaltiger *Silberware und Anordnungen zum niedergerichtlichen Prozessverfahren*

1713 Januar 25. Frauenfeld

Ich Frantz Carl Reding von Biberegg, landßfenderich und deß rathß loblichen standß Glaruß, der zeit regierender landtvogt deß ob- und nideren Thurgeüwß, thun kundt hiemit, wie daß ich hab im werckh erfahren und vernemben müeßen, daß in meiner ambtß verwaltung hin und wider nicht probhältigeß, sonder gar schlecht silber verkaufft und der gemeine mann darmit merckhlich betrogen werde. Dahero und damit fehrnerer schaden und betrug verhüetet werde, so gebiethe und befihle ich in krafft dißeß mandats allen und jeden meinen ambtsangehörigen, burgeren, eingeseßnen und einwohneren der landgraaffschafft Thurgeüw, bey hochoberkeitlicher ernstlicher straff und ungnad, [a–]auch confiscation der wahr[–a], daß sie dergleichen falscheß silber weder kauffen, verkauffen noch

verarbeiten laßen sollen, sonder daß die jenige, welche dergleichen falsches nit probhältigeß silber haben, selbiges in die nächst gelegene müntzen tragen und daß selbige daselbsten nit höcher, alß eß probhältig ist, verkauffen, damit niemandt mehr darmit betrogen werde.

Und weilen mir klag eingelanget, daß von denen ußert landt sitzendten grichtß herren ihre grichtß angehörige sowol [a–]in niedergerichtlichen[–a] civil alß bußen sachen ußert landß citiert und von denen im land geseßnen grichtsherren ihre grichtsangehörige in bußwürdigen sachen in die clöster und schlößer citiert und beruffen werden, welches aber nit sowol der landtßordnung alß denen abscheyden zu widerlauffen, deßwegen gebiete und verbiete bey hochoberkeitlicher straff und ungnad allen und jeden meinen ambtß angehörigen, daß selbige weder in nidergerichtlichen civil- noch bußwürdigen sachen ußert landtß noch innert landtß in bußwürdigen sachen in die clöster und schlößer gehen, sonder die bußen gricht aller orthen fleißig gehalten und die bußwürdige dahin citiert und solche bußengerichts täg denen landtgrichtß dieneren vorhero wüßenhafft gemacht werden sollen, damit sie denenselben beywohnen und daß hochoberkeitliche interesse in acht nemben können, wornach sie sich zu verhalten wüßen werden.

In uhrkundt meines hierfür getruckhten woladellichen secret insigillß.

Frauwenfeldt, den 25ten jenner anno 1713.

Kopien: *StATG 0'01'1, 26 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz*: Mandat. 25ten jenner 1713, wegen minderlöthigem silber und dz die landleüte in rechtssachen nicht außer landts noch in die klöster beruffen, sondern vor bußengericht belanget werden sollen. *StATG 0'01'2, 240. StATG 0'43'4, 739f. StATG 7'41'51, VI, 3.7.*

[a–a] *Von gleicher Hand ergänzt.*

533. Landvögtliches Mandat wegen ausstehender Grundzinsen an das Kloster Kreuzlingen

1713 März 13. Frauenfeld

Am 2. Oktober 1700 erhielt das Kloster von Landvogt Hirzel ein Mandat zum Eintreiben ausstehender Grundzinsen (vgl. Nr. 484).

Ich Franz Carl Reding von Biberegg, landsfendrich und des raths loblichen stands Glarus, der zeit regierender landvogt der landgraffschafft Thurgey, urkunde hiemit, das mir der herr oberamtmann eines lobwürdigen gottshauses Creyzlingen glaubwirdig zuvernemmen gegeben, was maßen einige in loblicher statt Costanz einem lobwürdigen gottshaus die grundzinß nit abstatten, mit freündtlicher bitt, ich ihme eine urkund ertheilen wollte, das denselbigen die arbeit auf ihren güeteren im Thurgey so lang nidergelegt werden möchte, bis sie die ausstehende

bodenzins abgestattet haben werden, wie wohlermeltes gottshaus schon mehr dergleichen urkunden bey handen habe etc.

Wan nun deme also und es dem herkommen gemäß, so gebüete und befihle ich hiermit allen denenjenigen in Costanz, so einem lobwürdigen gottshaus Creyzlingen die grundzinß nit abgestattet haben, das selbige mit der arbeith auf ihren Thurgeyischen güeteren so lang einhalten sollen, bis sie wohlermelltem gottshaus der ausstehende boden- oder grundzinß abgestattet haben werden. Es seye dan sach, das selbige disen urkund mit recht ab sich thuen kennen.

In urkundt meines hierfürgetruckten wohladelichen secret insigils.

Frauwenfeld, den 13en merz anno 1713.

Kopie: *StATG 7'32'191, 329f., Nr. 142 (Editionsvorlage); Titel:* Urkund betreffend die stilllegung der arbeith in den güeteren im Thurgey bis zu abstattung der grundzinsen etwelcher burgeren zu Costanz etc. de dato 13ten martii 1713.

534. Die Einführung des vierten Landfriedens in der Landgrafschaft Thurgau

1713 März 18 – April 26

Die Einführung des vierten Landfriedens in der Landgrafschaft Thurgau liegt in den Händen der beiden im Toggenburger Krieg siegreichen Stände Zürich und Bern. Als Vertreter der evangelischen Orte vollziehen Johann Ludwig Hirzel und Abraham Tscharner die Einführung. Die katholischen Orte ernennen als ihren Vertreter den früheren thurgauischen Landammann Joseph Ignaz Rüeplin von Kefikon. Bei den Verhandlungen mit dem Bischof und dem Domkapitel von Konstanz, der Stadt Konstanz und den niederen Gerichten der Abtei St. Gallen sowie kleineren Gerichtsherrschaften wie Eppishausen, Gündelhart u.a. fehlt der katholische Vertreter (vgl. Nr. 534 k und l).

Immer wiederkehrende Regelungen der landesfriedlichen Vereinbarungen von 1713 sind die Vergitterung des Chorbereichs, Einbau und Position der Kanzel und des Taufsteins, die Platzverhältnisse, die Mesmerdienste und deren Entlöhnung in den paritätischen Kirchen mit evangelischer Mehrheit, die Teilung des Pfrundkapitals und der paritätischen Friedhöfe. Diese Punkte waren vor 1713 häufig Gegenstand von Querelen, so u. a. in Berg, Neukirch an der Thur und Sulgen. Besonders lang und hartnäckig wurde versucht, den evangelischen Kirchgängern aus Aspenrüti, Heiligkreuz, Schönholzerswilen usw. den Besuch der Kirche Neukirch an der Thur zu verweigern und sie auf den langen Weg nach Bussnang zu zwingen. Eine weitere wichtige Bestimmung des Landfriedens ist, dass gegen das Mehr der Gemeinde keine Neubürger angenommen werden dürfen, folglich die Gerichtsherren die Gemeinden nicht mehr majorisieren dürfen, um die Mehrheitsverhältnisse durch die Aufnahme katholischer Neubürger, wie zum Beispiel im St. Pelagi Gottshaus geschehen, zu kippen (vgl. StATG 7'30 ff.).

a) Gerichtsherrschaften Fischingen, Tannegg, Lommis und Spiegelberg

1713 März 18. Lommis

Kund und zuwüßen seye hiermit, nachdemme die hochgeachte, wohledle, gestrenge, fürsichtige und weise herren, herr Johann Ludwig Hirtzel, deß rahts von der freyen wahl hochloblichen standts Zürich, herr Abraham Tscharner, des

rahts hochloblichen standts Bern, und herr Joseph Ignatius Rueplin, gewesener landamman der landgraffschafft Thurgeüw, alle drey von gesambten loblichen deß Thurgeüws regierenden ohrten beyder religionen ehrengesandte, sich abgeredter maßen auff end gesetzten tag nacher Lomis erhoben, habend sie daselbsten mit dem hochehrwürdigen herren, herren Franciscus, abbten deß lobwürdigen gottshauses Fischingen, bey gepflogener conferentz in krafft des neüw auffgerichteten landtsfriedens deß mehrerren verhandlet, verglichen und beschloßen, was von einem articul zu dem anderen folget.

Erstlich die evangelische gemeind Lustdorff betreffend.

1. Zum ersten, es solle von nun an in das evangelische pfarrhauß zu Lustdorff eine laad gestellt werden und darinnen alle und jede der kirchen zudienende urbaria, documenta und andere brieffschafften verwahrt ligen, darzu herr pater statthalter zu Lomis den einten schlüßel und der jeweilige kirchenpfleger daselbst den anderen schlüßel haben. Das kirchengut von einem evangelischen kirchenpfleger verwaltet, auch von selbigem die jährliche rechnung ehrengedachtem herrn pater statthalter, in beysein des evangelischen pfarrers und des vorabgegangenen kirchenpflegers abgelegt werden. Es solle auch anstatt bißharriger zweyer nur ein kirchenpfleger fürohin seyn, der von nun an von der gemeind erwehlt und drey jahr lang im ambt verbleiben, nach verfluß dießer dreyen jahren aber von herrn pater statthalter ein anderer evangelischer kirchenpfleger auch auff drey jahr lang erwehlt und dann künfftig hin jederzeit allßo von dreyen jahren umb abgewexlet werden.

2. Es solle auch zum anderen die gemeind Lustdorff nach ihrem gefallen einen evangelischen meßmer erwehlen und ein jehweiliger herr pater statthalter zu Lomiß in nahmen des herren prælaten zu Fischingen dieser wahl, doch ohne stim zugeben, bey wohnen mögen.

Zweytens Sirnach belangend.

1. Erstlichen sollen die catholischen denen evangelischen zu Syrnach von Osteren biß Michaeli umb 9 uhren und von Michaeli biß wiederumb zu Osteren umb neün und ein halb uhr die verrichtung ihres gottesdiensts gewüß überlaßen, da übrigens beyderseits religions genoßen bey vorfallenden extra ordinari anläßen, auff vorhergehendes freündtliches berichten, sich auch für das künfftige nachbahrlich zu betragen wohl wüßen werden.

2. Zum anderen sollen die fahnen in der gemeinen kirch zu Syrnach fürohin an solche ohrt gestellt werden, daß sie denen evangelischen zur zeit ihres gottesdiensts nicht verhinderlich seyen.

3. Drittens hat zu erhaltung mehrer ruhw und wohlverständtnuß under beyderseits religions genoßen der herr prælat von Fischingen sich erkläret, die schon hiebevor gutbefundene einhagung der capellen ohne verzug bewerkstelligen zulaßen.

4. Zum vierten soll mann denen evangelischen von dem kirchengut zu Sirnach von nun an laut dato getroffenen außkauffs so wohl für die spend als andere prætensionen auf evangelische debitoren übergeben und zustellen ein tausend dreyhundert gulden capital. Auß dießer summ sollen sie ihren kirchengebrauch versehen, item das evangelische pfahrhauß in ehren halten, wie auch an allen nothwendigen underhalt der kirchen, des thurns, der gloggen und der gantzen kirchhoffmauren den halben theil beyzutragen schuldig bleiben. Der pfleger solle evangelisch sein, darzu aber drey ehrliche männer auß den gerichten, als zwey von der gemeind und einer von dem evangelischen pfarrer, dem herren prælaten zur erwehlung vorgeschlagen werden, demme er auch jährlich gebührende rechnung zugeben verbunden ist, mit welchem dan

5. fünfftens hiermit auch die jenigen fünff gulden, welche biß dato der evangelische meßmer, dem catholischen wegen der laeüther garben jährlich bezahlen müeßen, auffgehebt sein sollen.

6. Und weilen sechstens der herr prælat den evangelischen meßmer biß dato gesetzet, auch schon dißmahlen auf des jetzigen absterben diesen dienst einem anderen würklich versprochen, solle es darbey sein verbleiben haben, wann aber dieser mit tod abgehet, als dann und für das künfftige bey jeder vacantz dem jeweiligen herren prælaten von der evangelischen gemeind zwey und von ihrem pfarrer einer, alle gerichtsangehörige, ehrliche männer, vorgeschlagen und auß denselben einer von ihme erwehlt werden.

Drittens Tußlingen und Bichelsee berührend.

1. Deß ersten, dieweilen weder zu Tußlingen noch Bichelsee die evangelischen kirchgenoßen der theilung deß kirchenguts beharret, hat mann sich hingegen wegen künfftiger verwaltung deßelben also betragen, daß an jedem dieser beyden ohrten zwey pfleger auß den gerichten von beyden religionen seyn, welche das kirchengut künfftig hin abwexlungsweiß ein jahr umb das ander verwalten, jährlich gebührende rechnung dem herren prælaten abstatten, die wahl der catholischen ihme allein zustehen, zu denen evangelischen aber ihme allwegen von jedem ohrt drey ehrliche gerichtsangehörige, als zwey von denen gemeinden und einer von dem evangelischen pfarrer, vorgeschlagen, folglich einer darauß erwehlen solle.

2. Zum anderen hat auff anhalten der evangelischen zu Tußlingen der herr prælat sich erkläret, denenselben zu denen bißharo an das almosen empfangenen zweyen mütten kernen annoch einen und also in allen drey mütt jährlich verabfolgen zulaßen.

3. So ist auch drittens denen evangelischen zu Tußlingen und Bichelsee krafft landts-friedens bewilliget und zugelaßen, an beyden ohrten von nun an einen eignen meßmer zu bestellen, darzu sie aber allwegen von jedem ohrt zwey und der evangelische pfarrer einen ehrlichen mann auß dennen gerichten dem herren prælaten vorschlagen, einer auß denselben von ihme erwehlt und solchem neüwen meßmer zu Tußlingen jährlich an seine besoldung zwölff gulden auß

dem kirchengut sambt dreyer brodten auß der spend verabvolget, dem zu Bichelsee aber, nebend demme, was die evangelischen dem catholischen biß dato gegeben und anjetzo dem evangelischen meßmer allein zukommen wird, auß dem kirchengut jährlich sechs gulden zu seiner besoldung abgestattet werden sollen.

4. Zum vierten, wann von dem evangelischen pfarrer zu Tußlingen in der kirchen zu Bichelsee dem umbgang und der üebung nach die kinderlehre gehalten wirdt, solle allwegen an selbigem tag der catholische pfarrer daselbst umb ein uhren nach mittag die kirchen ohnfählbahr geraumet haben.

5. Dafehr fünfftens die evangelische zu Tußlingen eine kirchhofftheillung verlangten, ist abgeredt und beschloßen, daß ihnen ein anständige theilung hiemit eingewilliget sein solle.

Vierdtens Lomis betreffend.

1. Weilen beyderseits religions genoßen zu Lomis sich bereits hiebevor wegen einer kirchhoffs theilung mit einanderen verglichen, als laßt mann es darbey bewenden und hat mann sothahne theilung hiermit bestätiget.

2. Demnach ist denen evangelischen bewilliget und zugelaßen, von nun an einen eigenen meßmer zubestellen, jedoch sollen sie zwey ehrliche männer und herr pfarrer zu Matzingen einen dem herrn pater statthalter vorschlagen und er von diesen dreyen einen erwehlen, mithin auch das jenige einkommen, so der catholische meßmer von den evangelischen biß dahin bezogen, nun fürohin dem evangelischen meßmer allein angedeyen.

Fünfftens die besatzung der gerichten belangend.

1. Erstlichen in dem Fischingen und Tanneggischen ambt, deßgleichen inn den herrschafften Spiegelberg und Lomis ohne verzug die mannschafft beyder religionen, namblich waß burger und in dem Thurgeüw säßhafft sind, von sechszehen jahren alt an gezehlet, ordentlich und fleißig undersucht und darüberhin nach sich zeigenden befindnuß die gericht aller ohrten von dem herren prælaten nach deütlicher anleitung deß landtsfriedens von nun an bestellt werden.

2. Waß dann für das andere die ammanstell in dem Tannegger ambt belangt, hat mann sich dem landsfrieden gemäß verglichen, daß die wahl nach bißhariger üebung und deß ambts freyheithen also beschehen, daß, wann die kehr an einen catholischen komt, von einem jeweiligen herren prælaten vier catholische ehrliche männer vorgeschlagen und einer auß denselbigen erwehlt, wan aber die kehr an einen evangelischen kombt, alsdann auch vier evangelische ehrliche männer, allein von obgemeldtem herren in den vorschlag gethan und einer auß denselben erwehlet, für dißmahl der anfang mit der wahl eines catholischen ammans gemacht, selbiger zwölff jahr lang an der verwaltung stehen und demme hernach ein evangelischer auch auf zwölff jahr lang volgen und also forthan under beyden religionen alternatim eingerichtet werden.

3. Und weillen in den beyden herrschafften Lomis und Spiegelberg biß dahin sich kein amman befunden, als ward geschloßen, daß von nun an von dem herrn

pater statthalter ein evangelischer amman oder vogt auf zwölff jahr lang erwehlet, nach verfließung dieser zeit aber auch auf so viel jahr ein catholischer und so forthan alternativ bestelt werden solle.

4. Wegen den weiblen hat mann sich viertens beabredet und verglichen, weilen in dem Tannegger ambt zwey hoôff gantz catholisch, daß zwey catholische weibel allda beständig verbleiben, in den hoôffen Tußlingen und Sirnach aber, allwo beyde religionen vermischt, solle auff absterben eines catholischen ein evangelischer erwehlt werden, und also zu allen zeiten in diesen zweyen höffen ein evangelischer weibel seyn und dannethin in der herrschafft Lomiß und Spiegelberg solle auff absterben des jetzigen catholischen weibels ein evangelischer erwehlt werden und es daselbst also alternativ verbleiben.

Dieseres alles nun zu mehrer bekräfftigung sind zwey gleich lautende instrument verfertiget und jedes derselben einerseits von obwohlermeldten herren ehrengesandten besiglet und eigenhändig underzeichnet, anderseits aber von dem hoch erwürdigen herren abten Francisco in seinem und seines anvertrauweten lobwürdigen gottshauses nahmen mit auffgetruktem abtey innsigel verwahrt worden.

So beschehen in Lommis, den achtzehenden tag martii im jahr, nach der geburt Christi unsers herren und heylandts gezehlt, ein tausend siebenhundert und dreyzehen, den 18. martii 1713.

Joh[ann] Ludwig Hirtzel.
A[braham] Tscharner.
P. Franciscus abb.

Original: *StAZH C I Nr. 949 a (Editionsvorlage); Papier 22 x 33 cm; Lacksiegel von Johann Ludwig Hirzel (rot), Abraham Tscharner (schwarz) und Abt Franziskus von Fischingen (rot); Dorsualnotiz:* Fischingen. – ***Kopien:*** *StATG 0'08'54, 41–89. StATG 0'08'55, 1263–1316. StATG 0'08'56, 21–46. StATG C 0'2, 2/2, 26–55.*

b) Gerichtsherrschaften der Komturei Tobel
1713 März 23. Frauenfeld

Die Komturei Tobel habe unter ihrem Komtur Goswin Hermann Otto von Merveldt und dessen Beauftragtem in den Verhandlungen, Claude-Antoine Duding, «verglichen mit andern thurgauischen Gerichtsherren ihre Ansprüche und Rechte ausserordentlich erfolgreich verteidigt», schreibt Hans Bühler in HS IV/7, S. 510, und belegt dies mit Entscheiden in Bezug auf das Kirchengut in Tobel, Affeltrangen und Märwil, wo das Kirchengut nicht für die Evangelischen ausgeschieden wird, sondern weiterhin dem Ritterhaus inkorporiert bleibt; auch bei der Besetzung des Gerichts Tobel erhalten beide Konfessionen zwar gleich viele Richter, doch bleiben Vogt- und die Weibelstelle bei den Katholischen.

Kundt und zu wüßen seye hiemit, nachdeme die hochgeachte, wohl edelen, gestrengen, fürsichtige und weise herren, herr Johann Ludwig Hirzel, des rahts von der freyen wahl hoch loblichen stands Zürich, herr Abraham Tscharner, des rahts hoch loblichen standts Bern, und herr Joseph Ignatius Rüeplin, gewesener

landaman der landgraffschafft Thurgeüw, alle drey von gesandten loblichen des Thurgeüws regierenden ohrten beyder religionen ehrengesandte, sich in Frauenfeld einbefunden, haben sie daselbsten mit dem hochwürdigen herren, herren v[on] comendeur Duding, nahmens des ritterlichen hauses Tobel, bey gepflogener conferentz in krafft des neüw aufgerichteten landsfridens endts gesezten tags des mehrern verhandlet, verglichen und beschloßen, was von einem articul zu dem anderen folget.

Des ersten Bußnang betreffend.

1. Weilen das cohrgitter aus der kirchen zu Bußnang nächtlicher weyl weggenommen worden und dato noch nicht am tag, wer ein solches gethan habe, alß solle selbiges zu erhalt- und fohrt pflanzung unter beyderseiths religions genoßen mehren fried und wohl verständtnuß förderlich aus gemeinem costen beyder theilen an das ohrt, da es zuvor gestanden, widrumb eingesetzt werden.

2. Zum andern soll für das könfftig auf dem kirchhof währenden gottesdiensts weder von den evangelischen noch von den catholischen kein ungelegenheit mit lautem geschwätz, vil weniger mit anderen unfugen dem theil, so in der kirchen in ihrem gottesdienst begriffen, gemacht werden.

3. Dritens, bey der schon errichteten kirchen gutstheilung solle es dahin in dem verstand sein verbleiben haben, daß jederem theil sein portion zur verwaltung aushin gegeben und die evangelische ein eigene lad haben, darin sie die zu ihrem kirchen guth gehörende sachen, auch die documenta und brieffschafften aufbehalten, zu welcher lad zwey schlüßel seyn, deren einer, eine lobliche comende Tobel, den andern der evangelische kirchen pfleger, so dis guth verwaltet, haben, jährliche rechnung darumb loblicher commende Tobel in beysein des evangelischen pfahrherren ablegen solle. Deßgleichen ist diß hierbey klahr abgeredt und beschloßen, daß die evangelischen denen catholischen zwey hundert gulden vorauß geben, die evangelischen aber die zehn gulden, so sie dato denen catholischen jährlich zugestelt, nicht mehr entrichten, sondern hiermit aufgehebt seyn sollen. Danne wegen vorfallenden kirchen gebaüws cösten sollen die selben zu gleichen theilen getragen werden und die jenige bauws cösten, so verwichnen jahrs bey erneüw- und verbeßerung des tachstuhls der kirchen, gegen dritt halb hundert gulden sich belauffend, sie auch zu gleichen theilen beyde religions genoßen unter sich zu bezahlen haben, jedoch daß das capital des kirchenguths deßwegen nicht angegriffen werden solle.

4. Weilen viertens beyderseiths religionen allbereit eine abtheilung des kirchhofs schon vordeme gemachet, solle es darbey verbleiben und durch marchen ordentlich dißere abtheilung underscheiden werden.

Zum andern die gemeind Matzingen belangende.

1. Erstlichen machet die gemeind Matzingen an die commende Tobel krafft habenden urtheil brieffs von anno 1530 eine ansprach von zehn müth kernen und drey malther haber jährlichen einkommens an ihre pfrund. Hingegen

prætendierte die catholische pfarr Wengi, auch lauth brieffs de anno 1518, von den evangelischen Matzingeren jährlichen zwölff gulden; hat man sich deßwegen dahin verglichen, daß beyde sachen biß zu anderwehrtigem außtrag in statu quo verbleiben sollen.

2. Zumahlen zweytens die evangelischen zu Matzingen ihr kirchen guth allbereit bey handen haben und durch einen von ihnen erwehlten kirchen pfleger verwaltet, auch die jährliche rechnung der commende Tobel darumb abgelegt wird, laßt man es künfftig hin weiters allso seyn und verbleiben.

Zum dritten Wupenau und Schönholtzers Weilen berührende.

Weilen herr landt aman Rüeplin alß loblicher catholischer ohrten ehren gesandte bedenkens gemacht wegen Wupenauw und Schönholzersweilen, alß welche ohrt in herr prelaten von St. Gallen jurisdiction gelegen (wegen ihme manglender instruction) in handlung zutreten, so wurde dis geschäfft bis auf anderwertige disposition eingestelt, in zwüschen aber unter ihr hochwürden herr commendeur Duding und beyder hoch loblichen ständen Zürich und Bern herren ehren gesandten verglichen, daß denen evangelischen die besuchung deß sonntäglichen gottes-diensts vormittag um zehn uhren in der kirchen zu Wupenauw bewilliget, gleichwohlen in der meinung, daß solches ohne hinterung des catholischen gottesdiensts daselbst, auch ohne jemanden an seinen vermeinenden rechten etwas zu geben noch zu nemmen gemeint seyn solle.

Zum vierten die gemeinden Affeltrangen, Tobel, Meerweyl und Brunauw anbetreffend.

1. Daß weilen das kirchen gut der gemeinden Affeltrangen, Märwill und Brunauw, so hoch loblichen orden von uralten jahren her gestifftet worden und der comende Tobel incorporiert worden, alß solle es fehrners darbey verbleiben, gleichwohlen in der meinung, daß aus so thanem kirchen guth für das könfftig wie bis dahin die kirchen und was zu beyd seithigem gottes dienst gehört ohne einiche beschwerd gedachter gmeinds leüthen von beyden religionen jährlichen verabfolget, auch das evangelische pfahrhauß auf costen des ritterhaußes Tobel in ehren gehalten werden solle.

2. Zum anderen auch soll laut stifftungs brieff lobliche commende Tobel dasjenige, so zur heiligen communion in den gemeinden Affeltrangen, Meerwyl und Tobel der kirchen beyden religionen gestifft worden, nach dem klahren einhalt des gedachten brieffs jährlich verabfolgen laßen.

3. Drittens wegen der von den evangelischen begehrten besuchung der kirchen zu Brunauw und der catholischen hingegen prætendierenden kirchen zugang auf Meerweyl laßt mann es beyderseiths bißhariger übung bewenden, also daß die catholischen von Meerweil und die evangelischen von Brunauw abgewiesen seyn sollen, doch in dem verstand, daß die evangelischen zu bemeldtem Brunauw bey ihrem begräbnuß recht verbleiben und der kirchhof zu abhebung der streitigkeit durch die comende getheilt werden.

Zum fünfften die gericht zu Tobel belangende.

1. Erstlichen, beyde gericht zu Tobel und Herten sollen jederes halb von den evangelischen und halb von den catholischen allwegen besezt werden und füro hin auch in dem gericht zu Herten ein evangelischer vogt seyn, welcher in den gerichten, die daselbst gehalten werden, den stab führen und die von den siglen fallende einkünfften zu beziehen haben. Zu welcher stell alle evangelischen in der herrschafft Tobel, sie seyen in selbiger geseßen, wo sie wollen, fähig seyn, die vorfallenden fertigungen nach jedes ohrts offnung beschehen, und wann der catholische vogth zu Tobel abwesend oder wegen verwandtschafft in einer sach abtretten muß, der evangelische an sein statt in dem gericht daselbst den stab führen solle, worbey sich auch herr commendeur Duding guten willens an erbotten, denselben an seiner hohen behörd zu einer jährlichen ergözlichkeit bestens zu recommendieren.

2. Was zum anderen die weibel betrifft, solle wie bis dahin, also auch in das könfftige in dem gericht zu Herten ein evangelischer und in dem gericht zu Tobel ein catholischer verbleiben, welche beyde bey vorfallenden vacanzen wie bis dato von einem jeweiligen herrn comendeur erwehlt werden sollen.

Zu mehrer bekräfftigung disers alles sind zwey gleichlautende instrument verfertiget und einer seits von den herren ehren gesandten der loblichen regierenden ohrten, ander seits aber von herren commendeur Duding in nahmen loblicher commende Tobel eigenhändig unterschriben und besieglet worden.

So beschehen in Frauenfeld, am drey und zwanzigisten tag des monaths martii von der gnadenreichen gebuhrt unsers herren und heilands gezelt ein tausend siben hundert und dreyzehen jahre.

Joh[ann] Ludwig Hirzel.

A[braham] Tscharner.

Jos[eph] Ign[atius] Ryepli v[on] Keffikhen, alt landammann.

Ich, Claud[ius] Ant[onius] Duding, bekenne also contrahiert zu haben, doch anderst nit als auff gutheißen eines hochwürdigen provincial capitels.

Original: *StAZH C I Nr. 949 b (Editionsvorlage); Papier 22 x 33 cm; Lacksiegel von Johann Ludwig Hirzel (rot), Abraham Tscharner (schwarz), Joseph Ignaz Rüeplin von Keffikon (rot) und Claude-Antoine Duding, Komtur der Kommende Freiburg (rot), Verhandlungsbeauftragter des Komturs von Tobel Goswin Hermann Otto von Merveldt (im Amt 1706–1722); Dorsualnotiz:* Tobel. – ***Kopien:*** *StATG 0'08'54, 41–89. StATG 0'08'55, 1263–1316. StATG 0'08'56, 21–46. StATG C 0'2, 2/2, 26–55.*

Literatur: *HS IV/7, 510f.*

c) Gerichtsherrschaft Sonnenberg

1713 März 23. Frauenfeld

Kundt und zu wüßen seye hiermit, nachdem die hochgeachte, wohledle, gestrenge, fürsichtige und weise herren, herr Johann Ludwig Hirzel, des rahts von

der freyen wahl hochloblichen standts Zürich, herr Abraham Tscharner, des rahts hochloblichen standts Bern, und herr Joseph Ignatius Rüepli, gewesener landtaman der landgraffschaft Thurgeüw, alle drey von gesamten loblichen des Thurgeüws regierenden ohrten beyder religionen ehrengesandte, sich endts gesezten tags zu Frauwenfeld einbefunden, haben sie dasselbst mit dem wohl ehrwürdigen herren, herren Ambrosio Püntiner, statthaltern zu Sonnenberg, bey gepflogener conferentz in krafft des neüw aufgerichteten lands fridens des mehreren verhandlet, verglichen und beschloßen, was von einem articul und dem anderen folget.

Die gerichtsbesatzung betreffend.

1. Erstlich, weilen befunden worden, daß der evangelischen gerichts angehörigen dermahlen zwey drittel mehr alß der catholischen seind, alß solle nach dem landts friden, dieses gericht von zwey theilen evangelischen und einem theil catholischen richteren von nun an bestehlt werden und diejenige evangelischen richter, welche von neüem erwehlt werden, zwahren in dem gericht jeder seine stim haben, dannoch aber erst auf absterben des ersten von den catholischen der erste neüe erwehlte evangelische richter deßelben nutzen beziehen, auch auf des anderen catholischen ableiben der andere evangelische richter den gewohnten richter sold genießen solle, darbey sich auch herr pater statthalter gütlichen erkläret, jedwedere gemeind ins besonders mit annehmung der richteren zu considerieren.

2. Zweytens, der vogt stell halber ist abgeredt und beschloßen, daß der jezige vogth sein weil und lebenlang darbey verbleiben, so er aber mit tod abgehet oder sonst abgeänderet wurde, solle an seine statt vom herren gerichtsherren ein evangelischer vogt, auch für lebens lang erwehlet werden und also jeder zeit disere stell unter catholischen und evangelischen alternieren.

3. Zum dritten, es solle auch zu allen zeithen ein catholischer und ein evangelischer weibel in gedachten Sonnenbergischen gericht seyn und verbleiben.

Zu mehrer bekräfftigung disers alles nun seind zwey gleich lautende instrument verfertiget und jedes derselben einerseits von obwohlermelten herren ehren gesandten, anderseits aber von dem wohlehrwürdigen herrn pater statthalter, doch mit vorbehalt seiner hohen herren principalen ratification, eigen händig unter schrieben und besiglet worden.

So beschechen in Frauenfeld, den drey und zwanzigsten martii des eintausent siben hundert und dreyzehenden jahrs.

Obstehendes wird ratificiert.

Maurus abb. Einsidlen.

Joh[ann] Ludwig Hirtzel.

A[braham] Tscharner.

Joseph Ignati Ryppli von Keffikhen, alt landtaman des Thurgew und gefreiter landtman loblichen ohrts Uri.

P. Ambrosius Püntener, p[ro] t[empore] statthalter, auff genemmhalt- und bekräfftigung meines gnädigisten fürsten und herren und fürstl[ichen] capittelß zu Einsidlen.

Original: *StAZH C I Nr. 949 c (Editionsvorlage); Papier 22 x 33 cm; Lacksiegel von Abt Maurus von Einsiedeln (rot), Johann Ludwig Hirzel (rot), Abraham Tscharner (schwarz), Joseph Ignaz Rüeplin von Keffikon (rot) und Pater Ambrosius Püntener (rot); Dorsualnotiz:* Sonnenberg. – ***Kopien:*** *StATG 0'08'54, 41–89. StATG 0'08'55, 1263–1316. StATG 0'08'56, 21–46. StATG C 0'2, 2/2, 26–55.*

d) Gerichtsherrschaft Mammern

1713 März 28. Frauenfeld

Kundt und zu wüßen seye hiemit, demmenach die hochgeachte, wohledle, gestrenge, fürsichtige und weise herren, herr Johann Ludwig Hirzel, des rahts von der freyen wahl hochloblichen standts Zürich, herr Abrahamb Tscharner, des rahts hochloblichen standts Bern, und herr Joseph Ignatius Rüepli, geweßener landtammann der landtgraffschafft Thurgeüw, alle drey von gesamdten loblichen des Thurgeüws regierenden ohrten beyder religionen ehrengesandte, sich endtgesetzten tags zu Frauwenfeld einbefunden, habend sie daselbst mit dem wohlehrwürdigen herren, herren pater statthalter zu Mammeren, in krafft deß neüw auffgerichteten landtsfriedens deßmehreren verhandlet, verglichen und beschloßen, was von einem articul zum anderen volget.

1. Was erstlich die besuchung deß gottesdiensts in der kirchen zu Mammeren belangt, so solle hinfüro denen evangelischen von Osteren an biß Michaeli umb neün uhren und wiederumb von Michaeli biß Osteren umb zehen uhren vor mittag die kirch von denen catholischen zu verrichtung deß evangelischen gottesdiensts ohne fählen überlaßen, deßgleichen die cathechisation zu mittag von zwölff uhren biß zu ein uhren von den evangelischen verrichtet werden.

2. Zum anderen, deß gelaüts und der gloggen halber ist verglichen, daß denen evangelischen fürters wie biß dahin mit zweyen gloggen, an den jährlichen hohen festen und communions tagen aber mit allen vier gloggen eingeläütet werden. In dem verstand jedoch, daß bemeldte evangelische an die zwey größeren gloggen sonsten keine andere prætension zumachen haben sollen.

3. Von dem armengut sollen für das künfftige die evangelischen sowohl als die catholischen in consideration gezogen werden.

4. Laßt man es wegen deßen, so an das pfarrhauß gebäüw biß dahin und letstlich gewendet worden, verbleiben, jedoch daß auch ins künfftige die statthalterey obgelegen halte, daß pfarrhauß in eigenen kösten in beständigen guten ehren zuhalten.

5. Die früchte, welche der evangelische pfarrer biß dahin von gewüßen bauwren für seine competentz bezogen hat, solle er weiters von denselben zubeziehen haben, indeßen wird herr pater statthalter gedachten bauwren anbefehlen,

daß sie allzeit gute währschaffte frücht lieferen sollen, fahls aber nit geschehe und der evangelische pfarrer sich zubeschwären hätte, mag er durch zwey ehrliche männer die frücht bey ihren pflichten schetzen laßen, damit er also seine jährlich geringe competentz richtiger haben könne. Es wirdt nit weniger herr pater statthalter verschaffen, daß mehr gemeldtem evangelischem pfarrer sein jährlicher pfrundwein also verabfolget werde, daß er wegen der qualitet sich nit zubeklagen habe.

6. Die jenige fahnen und andere sachen, so allein zum catholischen gottesdienst gehören und denen evangelischen an dem ihrigen verhinderlich seyn möchten, sollen fürohin zu zeit, da die evangelische ihren gottesdienst verrichten, weggethan werden.

7. Waß zum gebrauch der heiligen communion die evangelischen an brodt und wein jederweilen nöhtig haben, solle der evangelische pfarrer dargeben und hierumb dem herren pater statthalter jährlich eine verzeichnuß einlieferen, so dann er den belauff deßen an bahrem gelt ersetzen wirdt.

8. Auff wohlverhalten hin laßen sich die evangelische an den jetzigen catholischen meßmer nur für dießmahlen wegen ihrer geringer anzahl vergnügen, der aber sein pflicht unpartheyisch zu beobachen wohl wüßen wirdt.

9. Das gericht zu Mammeren anbelangend, laßt man es bey jetzigen richter besatzung, doch in dem heiteren verstand bewenden, daß wann der dißmahlige catholische stabhalter mit tod abgehen oder sonsten abgeendert wurde, solle an seine statt ein evangelischer stabhalter auch für lebens lang erwehlet werden und also diesere stell dem landtsfrieden gemäß under beyden religionen umbgehen solle.

Zu mehrer bekräfftigung diesers allesten nun sind zwey gleichlautende instrument verfertiget und jedes derselben einerseits von obwohl ermeldten herren ehrengesandten, anderseits aber von dem wohlehrwürdigen herren pater statthalter zu Mammeren, nahmens ihr hoch ehrwürdigen herrn prælaten deß lobwürdigen gottshauses Rheynauw, eigenhändig underschrieben und besiglet worden.

So beschehen in Frauwenfeld, den 28 martii 1713.

Joh[ann] Ludwig Hirzel.

A[braham] Tscharner.

Joseph Ryeppli von Keffikhoffen.

P. Beda Lindau, statth[alter].

Original: *StAZH C I Nr. 949 e (Editionsvorlage); Papier 22 x 33 cm; Lacksiegel Johann Ludwig Hirzel (rot), Abraham Tscharner (schwarz), Joseph Ignaz Rüeplin von Keffikon (rot) und Pater Beda Lindau, Statthalter (rot).* – ***Kopien:*** *StATG 0'08'54, 41–89. StATG 0'08'55, 1263–1316. StATG 0'08'56, 21–46. StATG C 0'2, 2/2, 26–55.*

e) Gerichtsherrschaften des Klosters Ittingen
1713 März 30. Frauenfeld

Kundt und zu wüßen seye hiemit, nachdeme die hochgeachte, wohledle, gestrenge, fürsichtige und weise herren, herr Johann Ludwig Hirzel, des rahts von der freyen wahl hochloblichen standts Zürich, herr Abraham Tscharner, des rahts hochloblichen standts Bern, und herr Joseph Ignatius Rüepli, gewesener landtaman der landtgraffschafft Thurgeü, alle drey von gesamten loblichen des Thurgeüws regierenden ohrten beyder religionen ehren gesandten, sich endts gesezten tags zu Frauenfeld ein befunden, haben sie daselbst mit dem hochehrwürdigen herren, herren Anthelmus, pater prioren des lobwürdigen gottshauses Ittingen, bey gepflogener conferentz in krafft des neüw aufgerichteten landtsfridens des mehreren verhandlet, verglichen und beschloßen, was von einem articul zum anderen folget.

Erstlich die kirchen sachen zu Hüttweylen betreffend.

1. Zum ersten hat man sich wegen des kirchen guths zu Hüttweilen dahin verglichen, daß könfftig hin zwey kirchenpflegere, namlich einer evangelischer und einer catholischer religion seyn und die kirchen guths verwaltung unter disen beyden pflegeren von zweyen zu zweyen jahren wexelweis umb gehen, auch jährlich specificierliche rechnung dem herren pater priori in beysein beyder religionen pfahrherren abgelegt werden solle.

2. Zum anderen, von den evangelischen gemeinds genoßen zu Hüttweylen sollen von nun an zwey ehrliche männer auß ihnen und einer von dem evangelischen pfahrherren dem herren pater prioren zur evangelischen meßmer stell vorgeschlagen werden, von welchen dreyen er einen zum meßmer erwehlt, der bey allem was zum evangelischen gottesdienst gehört, fleißig abzuwarthen hat. Demselben solle derjenige nuzen, so die catholische mesmer bis dahin von den evangelischen ins gemein, alß auch von kinder tauffen, hochzeiten, leichbegängnußen bezogen, nebend zwey viertel kernen von dem kirchenguth, auch zwey viertel kernen von dem gmeind guth zu Hüttweylen für seine besoldung jährlichen zukommen. Auch solle gedachter evangelischer mesmer zu der kirchen einen eigenen schlüßel, der inn- und außwendig öffne, fürohin haben und dem landtsfrieden gemäß das cohr von nun an eingegittert, zumahlen die crucifix, fahnen etc., welche denen evangelischen an verrichtung ihres gottes diensts hinterlich, in das selbige gestelt werden, mit dem fehrneren vorbehalt, daß die evangelischen die erweitherung diser kirchen krafft landtsfriedens vorzunemmen befügt sein sollen.

3. Drittens, bey dem anno 1689 zwüschen beyderley religions gnoßen getroffenen verglich, anbetreffend die kirchenbesuchung und verrichtung des gottesdiensts am sonntag vor und nachmittag, laßt man es lediglich bewenden, doch in dem heiteren fehrneren verstand, weilen der evangelische pfahrherr die filial Üßlingen auch zuversehen hat, daß an den heiligen drey jahrs-festen die evange-

lische in der kirchen zu Hüttweylen den forgang haben sollen, also daß an heiligen Weynachts fest zu neün uhren, an der heiligen Osteren und Pfingsten aber umb acht uhren gedachte kirchen den catholischen geraumt seyn solle.

4. Zum vierten, der Hüttweylische kirchhoff solle nach proportion landtsfridmäßig getheilet, deßgleichen auch der evangelischen ungetauffte kinder auf ihren kirchhoffs antheil nach ihrer religions übung begraben werden.

Fürs ander die kirchen sachen zu Üßlingen berührend.

1. Laßt man es zum ersten bey der oberkeitlichen und von beyderseiths religionsgnoßen willig angenommenen kirchhoffs theilung zu Üßlingen de anno 1708 lediglich bewenden.

2. Zweytens, mit der verwaltung des kirchenguths zu Üßlingen solle gleich mit dem zu Hüttweylen gehalten werden, alßo daß könfftig hin zwey kirchenpfleger seyn, namlich einer evangelischer und einer catholischer religion und die verwaltung unter ihnen von zweyen zu zweyen jahren wexelweis umbgehen, auch jährlich specificierliche rechnung dem herren pater priori zu Ittingen in beysyn beyder religionen pfahrherren abgelegt werden.

3. Zum dritten, herren pater prioris anerbiethen gemeß, damit der jeweilige evangelische prediger zu Üßlingen, an dem gewohnten bißharigen ohrt, seine fehrneren einkehr sommer und winter haben könne, wird ein öffelin in diß gemach gesezt werden.

4. Zum vierten, wann die evangelische kirchgenoßen zu Üßlingen einen eigenen mesmer zu haben verlangen, solle ihnen derselbige mit dem beding, wie zu Hüttweylen, daß namlich drey herren pater prioren in vorschlag gethan werden, bewilliget seyn, jedoch die evangelische selbsten trachten werden, wie ein solcher von ihnen besoldet werden könne.

5. Fürs fünffte, deßgleichen ist denen evangelischen bewilliget, einen eigenen tauff stein in die kirche zu Üßlingen einsetzen zu laßen.

Drittens die Ittingische gerichtsbesazung angehende.

1. Erstlichen, weilen befunden worden, daß der evangelische gerichts angehörige, dermahlen zwey drittel mehr als der catholischen sind, alß solle nach dem landtsfrieden dises gericht von zwey theilen evangelischen und einem theil catholischen richteren von nun an bestelt werden und diejenige evangelische richter, welche von neüem erwehlt werden, jeder seine stimm haben, dannoch aber erst auf absterben des ersten von den catholischen der erste neüe evangelische richter deßelben nuzen beziehen, auch auf deß anderen catholischen ableiben der andere evangelische richter den gewohnten richter sold genießen und also forth, bis obbedeütte zahl und ordnung erfüllt ist.

2. Zum zweyten ist verglichen, daß nach absterben des jezigen catholischen ammans, derjenige, so an deßen statt am gericht den stab zu führen, gleich darauf erwehlet wird, stabhalter heißen und der erste evangelischer religion seyn und auf lebenslang disere stell verwalten und, wann auch diser widerumb mit dodt

abgehet, an seine stell ein catholischer stabhalter genommen werden und also under beyden religionen disere stabhalterstell alzeit alternieren solle.

Viertens die gemeind Buch betreffend.

Ist beschloßen, daß an statt bishariger dreyer catholischer burgermeister daselbst, fürohin nur zwey namlich einer von evangelischer und einer von catholischer religion seyn, zumahlen einer von evangelischer religion von nun an erwehlt werden solle.

Zum fünfften die gemeind Weiningen belangend.

Krafft landts fridens solle wie an allen ohrten also auch in der gemeind Weiningen wider den willen des mehreren theils gemeinds gnoßen, niemand weder zu burgeren, gemeindtsgnosen noch beysäßen angenommen werden.

Zu mehrerer bekräfftigung diseres alleß nun sind zwey gleichlautende instrument verfertiget und jeder derselben einerseits von obwohlermelten herren ehrengesandten, anderseits aber von dem hochehrwürdigen herren Anthelmo, pater prioren lobwerten gottshauses Ittingen, eigenhändig unterschrieben und besiglet worden.

So beschehen in Frauenfeld, den 30ten martii anno 1713.

Joh[ann] Ludwig Hirzel.

A[braham] Tscharner.

Jo[seph] Ign[atius] Ryeppli von Keffikhoffen.

F. Anthelmus Entlin, priore etc.

Original: *StAZH C I Nr. 949 d (Editionsvorlage); Papier 22 x 33 cm; Lacksiegel Johann Ludwig Hirzel (rot), Abraham Tscharner (schwarz), Joseph Ignaz Rüeplin von Keffikon (rot) und Prior Anthelmus Entlin (rot); Dorsualnotiz:* Ittingen. – ***Kopien:*** *StATG 0'08'54, 41–89. StATG 0'08'55, 1263–1316. StATG 0'08'56, 21–46. StATG C 0'2, 2/2, 26–55.*

f) Gerichtsherrschaft Weinfelden
1713 März 31. Frauenfeld

Kundt und zu wüßen seye hiemit, demenach die hochgeachte, wohledle, gestrenge, fürsichtige und weise herren, herr Johann Ludwig Hirzel, des rahts von der freyen wahl hochloblichen standts Zürich, herr Abrahamb Tscharner, deß rahts hochloblichen standts Bern, und herr Joseph Ignatius Rüepli, geweßner landtammann der landtgraffschafft Thurgeüw, alle drey von gesambten loblichen des Thurgeüws regierenden ohrten beyder religionen ehren gesandte, sich endgesetzten tags zu Frauwenfeld einbefunden, habend sie daselbst mit dem wohledlen herren, herren Christoff Locher, deß mehreren rahts und dermahlen obervogt der herrschafft Wynfelden, nahmens hochloblichen standts Zürich, wegen gedachter herrschafft Wynfelden in krafft des neüwerrichteten landtfridens deß mehreren verhandlet, verglichen und beschloßen, was von einem articul zum anderen folget.

1. Dieweilen beyde religionsgenoßen zu Wynfelden, die von dem herren obervogt Locher daselbst projectierte theilung deß armenleüten guts sich wohl gefallen laßen, als hat mann selbige hiemit bestermaßen ratificiert und bestätiget, und lautet solche von wort zu wort also:

Das armenleüthen gut betreffend, so ist under beyden religionen fürgesetzten dahin verglichen worden, daß die evangelischen, die sich auf 2100 seelen belauffen, von diesem gut drey theil, hingegen die catholische, so sich in circa 60 seelen befunden, einen theil zu bezeüchen haben, mit dieser erläüterung, daß bey abnahm deß armenleüthenpflegers rechnung, auff obigem fuß vertheilt, von jederer religion ein armenleüthenpfleger gesetzt und jederem sein antheil zu handen gestellt werde. Die außgab drey jahr von einem evangelischen armenleütenpfleger, das vierte aber von einem catholischen spediert werden, an die baaren außgaben die evangelischen drey theil, die catholische hingegen ein theil zubezahlen haben, den überrest von dem interesse solle ein jedwederer theil nach obiger chur für sich allein behalten. Ein gleiche bewandtnuß solle es mit den bauwkösten an dem spittahl haben.

[2.] Im fahl sich aber zutruge, daß der einten religion ihr capital minderen oder mehren solte, derselbige solle verbunden sein, ohne entgeltnuß des anderen theils, die außgaben helffen ferggen und entrichten, und kein theil an dem anderen für eins und alle mahl nit mehr zu forderen haben.

[3.] Die rechnung aber solle alle jahr nach altem brauch vor dem gerichtsherren, pfarreren und den vorgesetzten abgelegt werden. Und derjenige brieff, hundert und achtzehen pfundt capital haltend, von welchem der catholischen pfarrer immer den nutzen bezogen und in der armenleüthengut laad lieget, dem catholischen pfarrer übergeben. Hingegen derjenige, so in der bruderschafft laad lieget und jährlich zwey mutt kernen dem armenguth einkommens gibt, in der armengutlaad gelegt werden.

4. Weilen das gericht allbereit landtsfriedmäßig allso besetzt ist, daß zwey theil evangelischer und ein theil catholischer richteren sind, hat es darbey sein bewenden. Und solle die ammannstell under beyden religions gnoßen fürohin alternieren, also daß auf absterben des jetzigen evangelischen ammans ein catholischer auf sein leben lang erwehlet und also die amman stell immerhin umbwechslen soll.

Zu mehrerer bekräfftigung diesers alleßen nun sind zwey gleichlautende instrument verfertiget und jedes derselben einerseits von obwohlermeldten herren ehrengesandten, anderseit aber von ehrengedachten herrn obervogten Locheren eigenhändig underschrieben und besieglet worden.

So beschehen in Frauwenfeld, den 31. martii 1713.

Joh[ann] Ludwig Hirzel.

A[braham] Tscharner.

Jo[seph] I[gnatius] Ryeppli von Keffikhen.

Original: *StAZH C I Nr. 949 f (Editionsvorlage); Papier 22 x 33 cm; Lacksiegel Johann Ludwig Hirzel (rot), Abraham Tscharner (schwarz) und Joseph Ignaz Rüeplin von Keffikon (rot); Dorsualnotiz:* Weinfelden. – ***Kopien:*** *StATG 0'08'54, 41–89. StATG 0'08'55, 1263–1316. StATG 0'08'56, 21–46. StATG C 0'2, 2/2, 26–55.*

g) Gerichtsherrschaft Klingenberg

1713 April 1. Frauenfeld

Kundt und zu wüßen sey hiemit, demnach die hochgeachte, wohledle, gestrenge, fürsichtige und weise herren, herr Johan Ludwig Hirzel, des rahts von der freyen wahl hochloblichen standts Zürich, herr Abraham Tscharner, deß rahts hochloblichen standts Bern, und herr Joseph Ignatius Rüepli, geweßner landamann der landtgraffschafft Thurgeüw, alle drey von gesambten loblichen des Thurgeüws regierenden ohrten beyder religionen ehrengesandte, sich endgesetzten tags zu Frauwenfeld einbefunden, habend sie daselbst mit dem wohlehrwürdigen herren, herren pater statthalter zu Klingenberg, bey gepflogener conferentz in krafft des neüw auffgerichteten landtsfriedens deß mehreren verhandlet, verglichen und beschloßen, was von einem articul zum anderen volget.

Die Klingenbergische grichtsbesatzung betreffende.

1. Weilen der catholischen Klingenbergischen angehörigen zwey theil und der evangelischen ein theil sind, also solle auch das gericht daselbst nach inhalt des landtfriedens mit zwey theil catholischen und einem theil evangelischen richteren besetzt werden. In dem verstand, daß diejenige evangelische richter, welche von neüwem erwehlet werden, jeder seine stimm haben, dannoch aber erst nach absterben deß ersten von den catholischen der erste neüw erwehlte evangelische richter deßelben nutzen beziehen, auch auff des anderen catholischen ablyben der ander evangelische richter den gewohnten richter sold genießen solle und so weiters.

2. Der ammannstell halber aber ist verglichen, daß der jetzige catholische ammann bey selber seyn lebtag verbleiben, nach seinem absterben aber herr pater statthalter zu Klingenberg zwey ammäner, namlich einen catholischen und einen evangelischen erwehlen, welche beyde von zweyen jahren zu zweyen jahren umb in verwaltung der ammannstell abwexlen, jedoch der evangelische der erste in der wahl und in dem ambt sein solle.

Zu mehrerer bekräfftigung diesers allesten nun sind zwey gleichlautende instrument verfertiget und jedes derselben einerseits von obwohlermeldten herren ehrengesandten, anderseit aber von dem wohlehrwürdigen herren pater statthalter eigenhändig underschrieben und besiglet worden.

So beschehen in Frauwenfeld, den 1ten aprilis 1713.

Joh[ann] Ludwig Hirzel.

A[braham] Tscharner.

Jo[seph] I[gnatius] Ryeppli von Keffickhen.
F. Martinus Gluz.

Original: *StAZH C I Nr. 949 g (Editionsvorlage); Papier 22 x 33 cm; Lacksiegel Johann Ludwig Hirzel (rot), Abraham Tscharner (schwarz), Joseph Ignaz Rüeplin von Keffikon (rot) und F. Martinus Glutz (rot); Dorsualnotiz:* Klingenberg. – ***Kopien:*** *StATG 0'08'54, 41–89. StATG 0'08'55, 1263–1316. StATG 0'08'56, 21–46. StATG C 0'2, 2/2, 26–55.*

h) Gerichtsherrschaft Griesenberg

1713 April 3. Frauenfeld

Kundt und zu wüßen sey hiemit, nachdem die hochgeachte, wohledle, gestrenge, fürsichtige und weise herren, herr Johann Ludwig Hirzel, des rahts von der freyen wahl hochloblichen standts Zürich, herr Abraham Tscharner, deß rahts hochloblichen standts Bern, und herr Joseph Ignatius Rüepli, gewesener landaman der landtgraffschafft Thurgeü, alle drey von gesamten loblichen des Thurgeüws regierenden ohrten beyder religionen ehrengesante, sich endts gesezten tags zu Frauwenfeld einbefunden, haben sie daselbst mit dem wohl edelgebohrnen etc. herren, herrn baron von Ulm, herrn zu Grießenberg etc., bey gepflogener conferentz in krafft des neüw auffgerichteten landtsfriedens deß mehreren verhandlet, verglichen und beschloßen, was von einem articul zum anderen volget.

Erstlich die kirchen sachen betreffend.

1. Zum ersten, was das kirchen guth zu Lüthmercken anlanget, soll denen evangelischen daselbst für alle und jede an das selbige formierte prætensionen für jez und in das könfftige an statt bißharo empfangener zwey gulden jährlich zehen gulden verabfolget werden.

2. Zum anderen, was die in ehren haltung des cohrs betrifft, solle selbige ohne beschwärd und entgeltnuß der evangelischen beschehen.

3. Drittens, solle den evangelischen krafft landtsfriedens ein proportionierter antheil von dem kirchhoff zu Lüthmercken zugetheilet und zu ausweichung allerhand entstehender vertrießlichkeiten von nun an durch ordentlich außgesezte marchsteine under scheiden werden.

4. Zum vierten, der stund des kirchgangs halber zwüschen beyden religions gnoßen hat es sein verbleiben, also daß krafft landtsfridens von Osteren biß Michaeli morgens umb acht uhren und von Michaeli biß widerumb zu Osteren umb neün uhren die kirchen den evangelischen eingeraumt seyn solle, deßgleichen solle es mit dem nachmittägigen gottesdienst wie meist anderen ohrten im Thurgeüw der stunden halber gehalten werden.

5. Zum fünfften ist nach einhalt des landtsfridens den evangelischen einen eigenen mesmer und vorsinger zu erwehlen.

Zum anderen die gerichtsbesatzung belangend.

1. Erstens, solle die mannschafft beyder religionen der herrschafft Grießenberg von nun an alßo gezelt werden, daß hier unter die burger, so in den gerichten wohnhafft, und auch diejenige burger, so in der landgraffschafft Thurgeüw geseßen, von sechszehen jahren alt an verstanden sind, und auf befinden, daß der evangelischen zwey drittel, sollen auch zwey drittel richter evanglischer religion von nun an bestelt, wann aber die anzahl sich nicht so hoch belauffte, solle alßdann das gericht zu beyden religionen mit gleich vilen richteren besezet werden. In dem verstand, daß diejenige evangelische richter, welche von neüwem erwehlt werden, jeder seine stimm haben, dannoch aber erst auf absterben deß ersten von den catholischen der erste neü erwehlte evangelische richter deßelben nuzen beziehen, auch auf des anderen catholischen ableiben der andere evangelische richter den gewohnten richter sold genießen solle und so weiters.

2. Zweytens, der vogt stelle halber ist abgeredt und beschloßen, daß der jezige catholische vogt sein weyl und lebenlang darbey verbleiben, so er aber mit todt abgehet oder sonsten abgeendert wurde, solle an seiner statt von herren gerichtsherren ein evangelischer vogt auch für sein lebenlang erwehlet werden und alßo jederzeit disere stell under den evangelischen und catholischen alternieren.

3. Drittens, so solle auch nach deütlichem buchstaben des landtsfridens in den Grießenbergischen gerichten von herren gerichtsherren niemand wider den willen des mehreren theils der gemeinds gnoßen weder zu burgeren oder gemeinds gnoßen noch zu beysäßen angenommen werden.

Zu mehrerer bekräfftigung diesers allesten nun sind zwey gleich lautende instrument verfertiget und jedes derselben einerseits von obwohlermeldten herren ehren gesandten, anderseit aber von dem wohledelgebohrnen herren Franz Joh[ann] baron von Ulm vierhändig unterschrieben und besiglet worden.

So beschehen in Frauwenfeld, den 3ten aprilis 1713.
Joh[ann] Ludwig Hirzel.
A[braham] Tscharner.
J[oseph] Ryppli von Keffikhen.
Franz[iscus] Anton[ius] Joh[annes] freyh[err] von Ulm.

Original: *StAZH C I Nr. 949 h (Editionsvorlage); Papier 22 x 33 cm; Lacksiegel Johann Ludwig Hirzel (rot), Abraham Tscharner (schwarz), Joseph Ignaz Rüeplin von Keffikon (rot) und Franz Anton Johannes Freiherr von Ulm (rot); Dorsualnotiz:* Grießenberg. – ***Kopien:*** *StATG 0'08'54, 41–89. StATG 0'08'55, 1263–1316. StATG 0'08'56, 21–46. StATG C 0'2, 2/2, 26–55.*

i) Gerichtsherrschaft Freudenfels

1713 April 3. Frauenfeld

Kundt und zu wüßen seye hiemit, demnach die hochgeachte, wohledle, gestrenge, fürsichtige und weise herren, herr Johan Ludwig Hirzel, des rahts von

der freyen wahl hochloblichen standts Zürich, herr Abrahamb Tscharner, deß rahts hochloblichen standts Bern, und herr Joseph Ignatius Rüepli, gewesener landaman der landtgraffschafft Thurgeüw, alle drey von gesambten loblichen des Thurgeüws regierenden ohrten beyder religionen ehrengesandte, sich endts gesetzten tags zu Frauwenfeld einbefunden, habend sie daselbst mit dem wohl edlen etc. herren, herrn Carl Anthoni Rüepli, fürstlicher Einsidlischer raht und stattschreiber zu Frauwenfeld, nahmens ihr fürstlichen gnaden von Einsidlen, wegen der herrschafft Freüdenfels in krafft des neüw errichteten landtsfriedens deß mehreren verhandlet, verglichen und beschloßen, was von einem articul zum anderen volget.

Das kirchengut auff Burg belangend.

1. Solle solches wie biß dahin von zweyen evangelischen kirchenpflegeren verwaltet, dem herren pater statthalter fehrners jährlicher rechnung abgelegt und von selbigen mit ohnnöthigen kösten bester maßen verschonet werden.

2. Solle der evangelische meßmer fürohin also bestelt werden, daß auß allen nacher Burg pfarrgnößigen gemeinden zween ehrliche männer und von dem pfarrer auff Burg auch einer dem herren pater statthalter zu Freüdenfels vorgeschlagen und einer auß diesen dreyen von ihme erwehlet werden.

Die gerichtbesatzung anlangend.

3. Weilen die mannschafft beyder religionen in den Freüdenfelsischen gerichten fast gleich, so solle das gericht dem landtsfrieden gemäß zu gleichen theilen besetzt werden, in dem verstand, daß die jenige evangelische richter, welche von neüwem erwehlet werden, jeder seine stim haben, dannoch aber erst auf absterben des ersten von den catholischen der erst neüw erwehlte evangelische richter deßelben nutzen beziehen, auch auff deß anderen catholischen ablyben der ander evangelische richter den gewohnten richtersold genießen solle und also fort, biß obbedeüte zahl und ordnung erfüllet ist.

4. Der ammann stell halber ist abgeredt und beschloßen, daß der jetzige catholische ammann sein weil und lebens lang darbey verbleiben, so er aber mit todt abgehet oder sonst abgeenderet wurde, solle an seine statt von dem herren grichtsherren ein evangelischer ammann auch für lebenslang erwehlet werden und also jeder zeit disere stell under evangelischen und catholischen alternieren.

NB. Under mehr gedachter ammannstell wird der stabhalter deß gerichts verstanden.

5. Bey künfftig ledig werdender fisch- und schiffartz lehenschafften sollen die evangelischen so wohl als die catholischen anzuhalten und darzu zugelangen vehig seyn.

Zu mehrerer bekräfftigung diesers allesten nun sind zwey gleichlautende instrument verfertiget und jedes derselben einerseits von obwohlermeldten herren ehrengesandten, anderseits aber von ehrengedachtem herrn Rüepli eigenhändig unterschrieben und besiglet worden.

So beschehen in Frauwenfeld, den 3ten aprilis 1713.
Obstehendes wirdt ratificiert.
Maurus abb. Einsidlen.
Joh[ann] Ludwig Hirzel.
A[braham] Tscharner.
Jo[seph] Ig[natius] Ryppli von Keffikhen.

Auf genemmhaltung und bekrefftigung meines gneedigsten fürsten und herren bescheint Carll Antony Ryepli von Kefickhen, hochfürstlicher Einsidlischer rath und dero obervogt in Gachnang.

Original: *StAZH C I Nr. 949 i (Editionsvorlage); Papier 22 x 33 cm; Lacksiegel Abt Maurus von Einsiedeln (rot), Johann Ludwig Hirzel (rot), Abraham Tscharner (schwarz), Joseph Ignaz Rüeplin von Keffikon (rot) und Karl Anton Rüeplin von Keffikon (rot); Dorsualnotiz:* Freüdenfels. – ***Kopien:*** *StATG 0'08'54, 41–89. StATG 0'08'55, 1263–1316. StATG 0'08'56, 21–46. StATG C 0'2, 2/2, 26–55.*

j) Gerichtsherrschaft Liebenfels und Herdern

1713 April 5. Frauenfeld

Kundt und zu wüßen seye hiemit, demnach die hochgeachte, wohledle, gestrenge, fürsichtige und weise herren, herr Johann Ludwig Hirzel, des rahts von der freyen wahl hochloblichen standts Zürich, herr Abraham Tscharner, deß rahts hochloblichen standts Bern, und herr Joseph Ignatius Rüepli, gewesener landaman der landtgraffschafft Thurgeüw, alle drey von gesamten loblichen des Thurgeüws regierenden ohrten beyder religionen ehrengesandte, sich end gesezten tags zu Frauwenfeld einbefunden, haben sie daselbst mit dem wohl ehrwürdigen herren pater statthalter zu Herderen in krafft des neüw auffgerichteten landsfriedens deß mehreren verhandlet, verglichen und beschloßen, was von einem articul zum anderen volget.

1. Weilen erstlich, in den gerichten Liebenfels zwey drittel catholisch und ein drittel evangelisch sich befinden, alß solle dem landß-frieden gemäß das gericht, auch von 2 drittel catholischen und einem drittel evangelischen richteren künfftig hin besetzt werden, alßo daß vier evangelische und acht catholische richter seyn sollen, in der meinung, daß diejenige evangelischen richter, welche von neüem und von nun an erwehlt werden, jeder seine stimm haben, dannoch aber erst auf absterben des ersten von den catholischen der erste neüwe evangelische richter deßelben nuzen beziehen, auch auf des anderen catholischen ableiben der ander evangelische richter den gewohnten richter sold genießen und also forth, bis obbedeüthe zahl und ordnung erfüllet ist.

2. Zum anderen, wie in anderen gerichten, die amman stelle alternieret und sich in dieserem gericht kein amman befindet, sondern bis dahin der weibel den stab geführet, also solle künfftig hin die stabhalter stell von jahr zu jahr und also von einem gericht zum anderen under beyden religionen wexelweiß umbgehen.

3. Drittens solle wie in anderen, also auch in Liebenfelßischen grichten ohne den willen des mehreren theils gemeindsgnoßen niemand von der herrschafft zu burgeren, gmeindsgnoßen noch beysäßen krafft landtsfriedens angenommen werden.

4. Zum vierten, weilen die evangelische zu Weckingen zur kirchen Herderen kein recht haben, sondern nur das begräbnuß recht daselbst genießen, alß solle es fehrners darbey verbleiben, in dem verstand, daß sie hingegen mit der in ehrenhaltung der kirchen auch nit beschwehrt, mithin für das könfftige dem landts friden gemäß die abdankungen von dem evangelischen pfarrer zu Hüttweilen auf dem kirchhoff verrichtet, der jederem theil gebührende kirch hoffs bezirk von nun an ordenlich außgemarchet und die evangelischen an die in ehrenhaltung der kirchhoffsmaur und derjenigen gloggen, so seye bey ihren begräbnußen ihnen geleütet werden, ihren betragenden antheil abzustatten schuldig seyn.

Zu mehrerer bekräfftigung diesers allesten nun sind zwey gleich lautende instrument verfertiget und jedes derselben einerseits von obwohlermeldten herren ehren gesandten, anderseit aber von dem wohlerwürdigen herren pater statthalter zu Herderen, nahmen ihr hochehrwürdigen herren prelaten zu St. Urban, eigenhändig unter schrieben und besiglet worden.

So beschehen in Frauwenfeld, den 5ten aprilis 1713.

Joh[ann] Ludwig Hirzel.

A[braham] Tscharner.

Jo[seph] I[gnatius] Ryppli von Keffikhen.

Was den 4ten articul betreffend + Maria Catharina, abbtissin.

Auf ratification undt genemhalthung hin meines hochwürdigen gnäd[igen] herren abbten und prælaten in St. Urban. P. Frantz Studer, dermahlen statthalteren in Herdern etc.

Original: *StAZH C I Nr. 949 k (Editionsvorlage); Papier 22 x 33 cm; Lacksiegel Johann Ludwig Hirzel (rot), Abraham Tscharner (schwarz), Joseph Ignaz Rüeplin von Keffikon (rot), Äbtissin Maria Catharina (rot) und Pater Franz Studer, Statthalter von Herdern (rot); Dorsualnotiz:* Liebenfelß & Herderen. – ***Kopien:*** *StATG 0'08'54, 41–89. StATG 0'08'55, 1263–1316. StATG 0'08'56, 21–46. StATG C 0'2, 2/2, 26–55.*

k) Die übrigen Gerichtsherrschaften, die sich in den bischöflich-konstanzischen und äbtisch-sanktgallischen Gerichtsherrschaften befinden

1713 April 19. Frauenfeld

Folget die einrichtung des neüwen landtsfriedens.

Wie solche von denen herren ehren gesanten beyder hochloblicher ständen Zürich und Bern allein aus befelch ihrer gnädigen herren und obern, ohne zuthun der loblichen catholischen ohrten, in denen bischofflich und thumb stifftischen Constantzischen wie auch äbtisch St. Gallischen niederen gerichten und einich anderer ohrten der landgraffschafft Thurgeüw beschehen.

[1.] Bischofflich und thumb stifftisch Constanzische gericht und respective collaturen.

Langdorff.

1. Bey der dißmahligen gerichts besatzung laßt man es lediglich bewenden, weilen aber die anzahl der evangelischen so groß, hingegen der catholischen gar gering, alß sollen hinfüro zwey weibel seyn, namlich einer evangelisch und einer catholischer religion und je einer zwey jahr lang im amt bleiben, folglich dieser stell under beyderseits religions gnoßen allzeit wexelweiß umbgehen.

2. Zu abhebung aller partheylichkeit sollen für das könfftige bey einnahm der kur zwey ehrliche evangelische männer bey zu wohnen haben.

3. Auch solle krafft landtsfriedens in der gemeind Langdorf wider den willen des mehreren theils der gemeinds gnoßen niemand weder zu burgeren noch beysäßen angenommen, auch der grichtsherr unter dem vorwand deß halben meers sie darzu nicht nöhtigen mögen.

Pfin, Weiningen.

Das kirchen guth betreffend hat es ganz gleiche bewandtnus wie mit dem zu Müllheimb, daß, weilen die evangelischen zu beybehaltung guther wohl verständtnus für ein mahl keine vertheilung begehrt, so laßt man es bey bißhariger diser verwalthung fehrners in dem verstand bewenden, das beyder seiths religions gnoßen daßjenige, was jederem theil jährlich zu seinem gebrauch verabfolget worden, witers angedeyen auß bemeltem kirchen guth, die kirch in gebührenden ehren gehalten, auch weilen, so vil man ersehen können, dieseres kirchen guth durch getreüwe verwaltung und spahrsamkeith in seinen standt gerathen, daß daraus diejenige kösten, welche jährlich über das fahren der armen leüthen und dero allmosen ergehen, wohl können außgehalten werden, solle ein solches nun hinfüro alßo beschehen.

Weiningen.

1. Weilen die evangelischen zu Weiningen das kirchenguth zutheilen nicht verlangen, sondern selbiges gemeinsamb zulaßen gewilliget seyn, alß hat man es diß fahls darbey bewenden laßen, doch in dem heiteren verstand, das selbiges wiederumb der evangelischen gemeind nacher Weiningen, von der carthaus Ittingen verabfolget und übergeben, auch fürs könfftig von einem evangelischen kirchenpfleger verwalthet und jährlich gebührende rechnung der thum stifft Constanz alß collatoren abgestattet werden.

2. Den evangelischen zu Weiningen ist hiermit auch bewilliget, einen eigenen mesmer zu erwehlen, der von dem kirchenguth seine jährliche besoldung zubeziehen haben und, wann derselbe in der mesmer behausung mit und nebend des jetzigen catholischen mesmeren platz hat, daselbst auch wohnen solle.

3. Es ist auch denen evangelischen zu Weiningen zugelaßen, lauth landtfridens einen eignen tauffstein in ihre kirchen einzusetzen, deßgleichen sollen auch diejenige außzug stühlen, so bey erbauwung der kirchen weggethan wor-

den, nach versprechen des catholischen pfahrers wiederumb aus den cösten des kirchenguts hinan gemacht werden.

Mühlheim.

1. Was das kirchen guth zu Müllheim betrifft, weilen die evangelischen zu bey behaltung guter wohl verständtnus für ein mahl kein vertheilung begehrt, so laßt man es bey bißhariger deße verwaltung in dem verstand bewenden, daß beyderseits religions genoßen, daßjenige, was jederem theil jährlich zu seinem gebrauch verabfolget worden, weiters angedeyen, aus bemeldten kirchenguth die kirch in gebührenden ehren gehalten, auch weilen, so vil man ersehen können, dieseres kirchen durch getreüwe verwalthung und spahrsamkeit in seinem stand gerahten, daß daraus diejenige cösten, welche jährlich über das führen der armen leüthen und dero allmosen ergehen, wohl können außgehalten werden, soll ein solches nun füro hin alßo beschehen.

2. Die evangelischen zu Langenhart sollen nacher Müllheim, alß ihrer nächst gelegenen kirchen pfarrgnößisch heißen und sein.

3. Wegen in ehrenhaltung des pfahrhauses und prætendierenden fals von dem evangelischen pfahrer findet man den landtsfriden ganz klahr und keiner mehrer erlaüterung hiermit von nöthen.

4. Bey der dißmahligen gerichts besatzung zu Müllheimb laßt man es lediglich bewenden und weilen daselbst die anzahl der evangelischen so groß, hingegen der catholischen gar gering, alß sollen hinfüro zwey weibel seyn, namlich einer evangelisch und einer catholischer religion und je einer zwey jahr lang im ambt bleiben, deßgleichen auf absterben des jetzigen catholischen schreibers, ein evangelischer auch für ein lebenlang an deßen statt erwehlt werden und diße beyde stellen unter evangelischen und catholischen wexel weiß umbgehen.

5. Weilen die evangelischen zu Mühlheim sich erklagt, daß denen evangelischen weysen etwann catholische vögt gesezt worden, mithin dißes dem klahren einhalt des landtsfriedens zu wider, alß solle fürohin dißfahls auch selbigen nachgelebt werden.

Steckbohren.

1. Der kirchhoff zu Steckbohren solle von nun an dem landtsfrieden gemeß nach proportion der leüthen under beyden religionsgnoßen getheilt und mit marchsteinen unterscheiden werden.

2. Laßt man es bey dem verglich des althar umhangs in der kirchen zu Steckbohren de anno 1644 lediglich bewenden.

Gottlieben und Tägerweilen.

Es solle das kirchenguth zu Tägerweilen den evangelischen daselbst nach fehrners zu eigner verwaltung überlaßen, mithin dem herren obervogt als ihrem grichtsherren darvon jährliche rechnung abgestattet werden.

Emishoffen.

Denen evangelischen zu Emishoffen ist in krafft landtsfriedens bewilliget und zugelaßen, die kirch zu Tägerweylen, als die ihnen am nächsten gelegen, von jedermännigklich ohngehindert und fürohin zu besuchen.

Ermathingen, Triboltingen, Mannenbach, Fruthweyl.

1. Weilen sich befindet, daß das armenguth zu Ermathingen unterschiedenlicher gattung und denen evangelischen krafft stifftung allein gehört die sum von fünff zehen hundert gulden, alß solle es darbey verbleiben. Hingegen gebührt denen catholischen fünffhundert drey und sibenzig gulden, namlich 300 fl, so sie jederzeit in der kirchen ausgetheilt, und 273 fl die Gemingische stifftung. Darbey es gleichmäßig sein bewenden hat, folglich beyde diesere summen von nun an völlig getheilt heißen und seyn solle. Wann dann über diesere zwey obberührte summen annah die summa übrigen gemeinen armen guts sich in circa auff drey tausend zwey hundert zwanzig und siben gulden capital samt etwas zinsen belaufft, so lauth authentischen brieffen beyden religionen ohne unterscheid gestifftet ist, alß solle von eben diserer summa zu beybehaltung guther wohl verständnuß, ohnangesehen der geringen anzahl der catholischen und obgleich krafft landtsfriedens ihnen ein weith wenigers gebührte, dannoch die summ der vierhundert siben und zwanzig gulden also verabfolget werden, daß 300 fl capital und 127 fl zins hierunder verstanden seyn, also in allem und allem denen catholischen von nun an krafft hiermit erkendter theilung zu eigner verwaltung verabfolget und außhin gegeben werden sollen ein tausend gulden, darunter die 300 fl, so sie jederzeit in der kirchen außgetheilt und schon bey handen haben, auch begriffen sein sollen. Die übrige sum aber denen evangelischen in dem verstand angedeyen, daß sie diesers guth unter inspection der herren von Salenstein und Hardt wie auch der evangelischen vorgesezten zu Ermathingen ordenlich zu verwalten und jährliche rechnung abzulegen pflichtig seyn sollen.

2. Was diejenige zwey hundert gulden, welche den evangelischen und catholischen zu Ermathingen absonderlich von frauw Anna von Knöringen, gebohrne von Altheim, an hanffnißen tuch gestifftet worden, betrifft, so solle denen evangelischen darvon zukommen ein hundert und achzig gulden, denen catholischen aber ohnerachtet ihrer gar geringen anzahl angedeyen und zugleich zu ihrer verwaltung zu gestellt werden die sum der zwanzig gulden.

3. Es ist auch denen evangelischen bewilliget und zugelaßen, die kirchen erweiterung oder erbauwung annah einer vohr-kirchen in ihren cösten vorzunemmen, deßgleichen wann ohne nachtheil der catholischen einiche den evangelischen nöhtige kirchstühl in die kirchen gesezt werden können, sollen sie es wohl zu thun befügt seyn.

4to Was die gerichts besazung zu Ermatingen belangt, weilen daselbst mehr als zwey drittel evangelische männer sich befinden, alß sollen für das könfftige acht evangelische richter und vier catholische seyn, und der aman stell halber also gehalten werden, daß der jezig catholische amman sein weyl und lebenlang

die aman stell also verwalten, auf deße absterben aber ein evangelischer ehrlicher man an seiner statt auch für sein lebtag erwehlet und also diesere amanschafft unter beyden religionen allzeit abwexlen solle.

5. Nicht weniger sollen auch könfftig hin in dieserem gericht zwey weibel sein, namblich ein evangelischer und ein catholischer, welche in ihrem dienst von zwey zu zwey jahren umbwexlen sollen.

6. Was fehrners die gerichte Triboldingen, Mannenbach und Fruthweyl, jeders ins besonder, ansiehet, so hat es auch dieseres halber bey dismahliger landtsfridmäßiger besazung sein bewenden. In dem deütlichen verstand, daß, wo dermahlen der aman evangelisch, auf deße absterben ein catholischer erwehlet und hinwiederumb in dem gericht, da jezund ein catholischer aman, nach deße tod ein evangelischer auch auf sein weil und lebenlang bestellet werden und also die ammanschafft in obbedeüt dreyen gerichten allezeith unter beyden religionen umbwexlen solle. Deßgleichen sollen in dieseren bemeldten gerichten zwey weibel fürohin seyn, namlich ein evangelischer und ein catholischer, die in verwalthung des weibel diensts von zwey zu zwey jahren einanderen abzulösen haben und also auch immerhin alternieren soll.

Langenrickenbach.

1. Denen evangelischen zu Langerickenbach ist bewilliget, daß sie einen eignen mesmer aus ihnen zu erwehlen befugt seyn sollen, wofern die thumbstifft Constanz durch authentische brieff und sigel nicht aufweisen kann, daß selbiger diser wahl allein zuständig seye.

2. Deßgleichen ist denen evangelischen zu Langenrickhenbach auch krafft landtsfridens ihr daselbstiges evangelisches kirchenguth fürohin zu eigener verwaltung allein überlaßen, mithin der thumbstifft Constanz jährliche rechnung abgestattet werden soll.

Altnauw.

1. Des kirchgangs halber zu Altnauw laßt man es bey der vormittägigen in dem landtsfrieden jederem theil angesezten stand lediglich bewenden. Was dann die nachmittags stund anbetrifft, so soll der evangelische gottsdienst seinen anfang haben umb ein uhr und zu zweyen uhren wiederumb enden.

2. Nach einhalt deß landtsfriedenß soll von nun an zwüschen beyden religions gnoßen der kirchhoff zu Altnauw nach proportion jeder religions verwandten getheilt und zu außweichung aller streitigkeit je deße becirck durch marchstein unterscheiden werden.

3. Was das kirchenguth zu Altnauw betrifft, soll selbiges von nun an dem landtsfrieden gemäß also vertheilt werden, daß bevorderst die summ der zwey hundert gulden abgesondert und jederem theil religions gnoßen darvon 100 fl zu in ehren haltung des geleüths und kirchen gebaüws mit der im landtsfrieden außgetruckten bedingnuß zu eigener verwaltung zugestelt werden und dann von dem übrigen gemeinen kirchen guth, es bestehe an geldt, frücht und anderem,

denen evangelischen ein theil und denen catholischen zwey theil zu hin könfftiger eigener verwaltung außhingegeben und verabfolget werden, je doch beyde theil schuldig seyn sollen jährliche rechnung abzulegen.

4. Betreffend das spend guth, so denen evangelischen absonderlich gestifftet und in zwey hundert gulden capital und einem muth kernen bestehet, solle fürs könfftige den evangelischen allein zu ihrer verwaltung überlaßen, hingegen dasjenige, so denen catholischen auch ins besonders gestifftet, ihnen allein zukommen und sie selbiges zuverwallten haben.

5. Die fahnen und andere zu dem catholischen gottesdienst allein gehörigen sachen, welche von den evangelischen bey verrichtung ihres gottesdienst verhinderlich seind, sollen an solche orth während demselben gestellt werden, daß sie keine behinderung daselbst machen.

6. Man laßt es bey der dießmahls bestellten gerichts-besatzung zu Altnauw, da landtsfriedmäßig 2 theil evangelischer und ein theil catholische richter sich befinden, lediglich bewenden, und der amman-stell halber solle es ins könfftig also gehalten werden, daß der jetzige catholische amman sein weill und leben lang die amman stell verwalten, auf deßen absterben aber an seiner stath ein ehrlicher evangelischer man auch für sein lebenlang zum amman erwehlt und also dießere amman stell under beyden religionen allzeit abwexlen solle.

7. In ansehung der so starckhen anzahl der evangelischen manschafft zu Altnauw und hingegen der catholischen so wenig seind, soll könfftig hin mehr nit als ein catholischer einiger sein.

8. Auß gleicher ursach sollen fürohin in bestellung der ämbteren die evangelische den ersten vorschlag allweg zwey mahl und die catholischen ein mahl haben und dießes also beständig auf dieße weiß umwexlen.

Güttingen.

1. Des kirchgangs halber zu Güttingen laßt man es bey der vormittägigen im landtsfrieden jeder religion angesetzten stund lediglich bewenden, was dann die nachmittag stund betrifft, so sollen die evangelischen ihren gottesdienst um ein uhren besuchen und verrichten.

2. Sollen die fahnen, creütz etc. etc., so zum catholischen gottesdienst allein gewidmet sind, während dem evangelischen gottesdienst an solche orth gestellt werden, daß sie ihrem nicht verhinderlich seyen.

3. Der kirch hoôff zu Güttingen solle dem landtsfrieden gemäß von nun an nach proportion der leüthen under beyden religionen getheilt und jedes bezirckh durch außgesetzte marckhstein ordentlich underscheiden werden.

4. Was das kirchenguth zu Güttingen betrifft, soll selbiges von nun an also dem landtsfrieden gemäß vertheilt werden, daß beforderist die summ der fl 200 abgesonderet und jederem theil religions-genoßen darvon fl 100 zu in ehrenhaltung des gebaüws und kirchen geleüths, mit der in dem landtsfrieden außgetruckten bedingnuß zu eigner verwalthung zugestellt werden und dann von dem übrigen gemeinen kirchenguth, es bestehe in geldt, frücht oder anderem, den

evangelischen ein theil und denen catholischen zwey theil zu könfftiger eigner verwaltung außhin gegeben und verabfolget werden, jedoch beyde theil schuldig seyn sollen, jährliche rechnung abzulegen.

5. So solle auch das spend-guth zu Güttingen nach marckh zahl der personhnen under beyden religions-genoßen dem landtsfrieden gemäß vertheilt und jederem theil das ihne betreffendte zu seiner verwaltung überlaßen werden.

6. Der evangelische mesmer zu Gütthingen soll könfftig hin nit schuldig seyn zu leüten, was zu dem catholischen gottes dienst gehört, daßjenige leüthen aber, welches beyde religionen gemeinsamb im brauch haben, solle so wohl von dem catholischen alß dem evangelischen mesmer abwexlungs weiß verrichtet werden.

7. Wegen in ehrenhaltung des pfahrhauses zu Gütthingen laßt man es lediglich bey dem einhalt des landts fridens bewenden.

8. Und weilen der neüw errichtete landtsfriden die evangelische pfahrer aller abzugs beschwerden befreiet, alß laßt man es auch darbey verbleiben.

9. Weilen in den gerichten Güthingen zwey theil evangelisch und ein theil catholisch sich befinden, als soll daßelbige gericht von nun an mit acht evangelischen und vier catholischen richtern für das könfftig besezt werden in dem verstand, daß diejenige evangelische richter, welche von neüem erwehlt werden, jeder seine stimm haben, dannoch aber erst auf absterben des ersten von den catholischen der erste neüwe evangelische richter deßelben nuzen beziehen, auch auf deß anderen catholischen ableiben der ander evangelische richter den gewohnten richter sold genießen und also forth, bis obbedeüthe zahl und ordnung erfüllet ist.

10. Der amanstell halber hat es die klare meinung, daß der dißmahlige catholische aman sein weyl und lebenlang bey der aman stell seyn und verbleiben, so er aber mit tod abgehet, an seiner statt ein evangelischer aman auch für sein lebtag erwehlt werden und alßo immerhin die ammanschafft zu Güthingen under beyden religionen umbgehen soll.

Landtschlacht.

1. Was daß gericht zu Landtschlacht und Schönenbaumgahrten ansiehet, weilen in selbigem die evangelische mannschafft zwey drittel und der catholischen ein drittel ist, so solle für das könfftig dem landtsfrieden gemäß daselbst zwey theil der evangelischen und ein theil catholische richter seyn und bleiben, und diejenige evangelische richter, welche von neüwem erwehlt werden, jeder seine stimm haben, dannoch aber erst auf absterben des ersten von den catholischen der erste neüw evangelische richter deßelben nuzen beziehen, auch nach ableiben des anderen catholischen der ander evangelische richter den gewohnten richtersold genießen und also fort, bis obbedeüthe zahl und ordnung erfüllet ist.

2. Demenach die aman stell in dem gericht Landtschlacht und Schönenbaumgarthen betreffend, solle der dißmahlige catholische aman für sein weil und lebenlang aman heißen und seyn, auf deße absterben aber an deße statt ein ehr-

licher evangelischer mann auch für sein lebenlang zum aman erwehlt werden, also jeder zeit dieser amanschafft unter evangelischen und catholischen umbgehen solle.

3. Deßgleichen sollen in bedeüten gericht fürohin zwey weibel, namlichen ein evangelischer und ein catholischer, seyn, die in verwaltung des weibeldiensts von zweyen zu zweyen jahren umb ein anderen abzulösen haben und alßo auch immerhin alternieren solle.

4. Weilen vor deme in der cappellen zu Landtschlacht bey den evangelischen geleüthet leich-begängnußen worden, alß soll solches fürohin wie vor deme weiters beschehen.

5. In der gemeind Landtschlacht und Schönenbaumgarten solle krafft landtsfridens wider den willen des mehreren theils der gemeindts gnoßen niemandt weder zu burgeren noch beysäßen angenommen werden, auch der gerichtsherr unter dem vorwand des halben mehrs sie darzu nicht nöhtigen mögen.

2. Von den cohrherren von Bischoffzell dependierende ohrt.
Sulgen.

1. Was das kirchen guth zu Sulgen, so in allem und allem in circa acht zehen hundert gulden vermag, antreffen thut, soll selbiges von nun an krafft landtsfriedens vertheilt werden, dergestalten, daß beforderst die sum der sechshundert gulden darvon genommen und unter beyden theilen religionsgnoßen zu gleichen theilen getheilt, alßo daß jederem theil derselben dreyhundert gulden zu in ehrenhaltung der uhr, des gelaüths und kirchen gebaüws mit der im landtsfrieden außgetrukten bedingnus überlaßen und zugestelt werden, und dan von dem übrigen kirchen guth, so ohngefahr in zwölff hundert gulden besteht, sollen den evangelischen fünffhundert gulden, den catholischen aber sibenhundert gulden verabfolget und zu eigener verwaltung verabfolget und außhin gegeben werden, könfftig hin von beyden religionen kirchen pflegeren getreüwlich verwaltet und darvon denen herren collatoren und herren casten-vogt zu Bürglen jährliche rechnung abgelegt werden.

2. Solle der kirchhoff zu Sulgen dem landtsfrieden gemäß von nun an nach proportion der leüthen under beyden religionsgnoßen getheilt und jeder becirckh durch ordenliche marchsteine unterscheiden werden.

3. Mit in ehren haltung des evangelischen pfahrhauses zu Sulgen hat es bey dem klahren einhalt des landtsfriedens sein verbleiben.

4. Weilen das mesmer gütli zu Sulgen bereits vertheilt, laßt man es darbey bewenden, allein zu mehrerer sicherheit solle daselbige außgemarchet, auch bey den evangelischen leich begängnußen durch den evangelischen meßmer allein eingeleüthet werden.

5. Ist hiemit krafft landtsfriedens denen evangelischen zu Sulgen erlaubt, die kirche nach nohtdurfft und komlichkeit auf eigene cösten zu erweitheren.

Berg.

1. Was das kirchen guth zu Berg, so in allem und allem in circa achtzehenhundert gulden vermag, anbetreffen thut, soll selbiges von nun an krafft landtsfriedens vertheilt werden, dergestalten, daß die sum der sechs hundert gulden darvon genommen und under beyden religionsgnoßen zu gleichen theilen getheilt, also daß jedwederen derselben drey hundert gulden zu in ehren haltung des geleüth und kirchen gebaüws mit der im landtsfrieden außgetruckten bedingnuß über laßen und zugestelt werden und von dem übrigen kichen guth, so ohngefahr in zwölff hundert fl bestehen solle, den evangelischen fünff hundert gulden, denen catholischen aber sibenhundert gulden jederem theil zu eigener verwaltung auß hin gegeben und verabfolget werden, könfftig hin von beyden kirchenpflegeren getreüwlich verwaltet werden und darvon wie biß dahin jährliche rechnung zu geben schuldig seyn.

2. Denen evangelischen zu Berg ist nach inhalts landßfriedens bewilliget und zugelaßen, einen eignen evangelischen mesmer zu erwehlen, der auß dem antheil ihres kirchenguths besoldet werden, auch dasjenige, so der catholische mesmer biß dahin von denen evangelischen für leüther lohn genoßen, ein solches dem evangelischen mesmer ins könfftig angedeyen und ein jeder mesmer seinen religions-gnoßen bey vorfallenden leich begängnußen leüthen solle, auch dem evangelischen mesmer von nun an ein eignen kirchen schlüßel zugestelt werden.

3. So sollen auch von dem armen leüthen guth die evangelischen sowohl als die catholischen betrachtet werden.

4. Und gleich wie denen evangelischen ein eigener tauffstein in die kirch zu Berg einzusetzen krafft landtsfriedens bewilliget ist, alß solle hingegen die cohr und altars vergitterung dem landtsfriedens gemäß mit einnahm so weniger weithe als möglich eingerichtet werden.

5. Wann auch die evangelische zu Berg krafft landtsfriedens ihre kirchen in eigenen cösten zu erweitheren willens, sollen sie solches zu thun befügt seyn.

6. Der kirchhoff zu Berg solle dem landtsfriden gemäß von nun an nach proportion der leüthen unter beyden religions-gnoßen getheilt und jeder becirck durch ordenliche marchsteine unterscheiden werden.

7. Was die gerichts besatzung zu Berg betrifft, weilen der evangelischen zwey drittel sind, alß solle dises gericht mit acht evangelischen und vier catholischen richteren für das könfftig hin besezt werden. In dem verstand, daß diejenige evangelische richter, welche von neüwem erwehlt werden, ihre stimm haben, dannoch aber erst auf absterben des ersten catholischen der erste neüe evangelische richter deßelben nuzen beziehen, auch auf des anderen catholischen ableiben der ander evangelische richter den gewohnten richter sold beziehen solle und also fort, bis obbedeüthe zahl und ordnung erfüllet ist.

8. Der aman stell halber des gerichts zu Berg soll es könfftig also sein und verbleiben, daß der dießmahlige catholische amman, bey dießer stell lebenslang gelaßen, nach deßen absterben an seiner statt ein evangelischer amman auch für

lebenslang erwehlt werden und also die amanschafft under beyden religionen jederzeit umbwexlen solle.

9. Deßgleichen sollen in dem gericht zu Berg fürohin zwey weibel seyn, namlich ein evangelischer und ein catholischer, die in verwaltung des weibeldiensts von zweyen zu zweyen jahren umb ein anderen abzulösen haben und also immerhin alternieren sollen.

10. Diejenigen Maria bild, fahnen, creutz etc. in der kirchen zu Berg, so den evangelischen verhinderlich sind, sollen zu der zeit, da die evangelischen ihren gottes dienst verrichten, an solche ohrt gestelt werden, daß sie darvon keine hinderung habend.

Neükirch.

1. Was das kirchen guth zu Neükirch ansiehet, soll selbiges von nun an krafft landtsfriedens vertheilt werden, dergestalten, daß beforderst die sum der zwey hundert gulden von dem kirchenguth genommen und unter beyden religions gnoßen zu zweyen gleichen theilen getheilt, also daß jederem derselben ein hundert gulden zu in ehrenhaltung des geleüths und kirchen gebaüws mit der im landtsfrieden außgetruckten bedingnuß überlaßen und zugestelt werden und dann von dem übrigen gemeinen kirchen guth, es bestehe an gelt, frücht und anderem, auch zwey gleiche theil gemacht, denen evangelischen ein theil und denen catholischen ein theil für eigen zu absonderer verwaltung außhin gegeben und verabfolget werden, auch darvon jährliche rechnung zugeben schuldig seyn sollen.

2. So ist auch denen evangelischen zu Neükirch krafft landtsfriedens bewilliget, einen eignen mesmer zu erwehlen, welcher dann deß mesmer güthlins und behausung halber mit dem catholischen mesmer in einer gleichheit stehen und einer wie der ander gehalten werden solle.

3. Und wann die evangelischen zu Neükirch die daselbstige kirchen erweitherung vorzunemmen willens, ist ihnen ein solches in eigenen cösten zu thun krafft landtsfridens wohl zugelaßen.

4. Deßgleichen ist denen evangelischen zu Neükirch auch krafft landtsfriedens bewilliget, einen eigenen tauff stein in die kirch zu sezen, da hingegen die catholische ihre althar mit so weniger blatz einnahm als möglich einzugittern befügt seyn sollen.

5. Der kirchhoff zu Neükirch soll dem landtsfrieden gemäß von nun an nach proportion der leüthen unter beyden religions-genoßen vertheilt und jederste becirk durch ordenliche marchsteine unterscheiden werden.

6. Was das gericht zu Schönenberg belanget, weilen in selbigem der evangelischen zwey drittel, hingegen der catholischen ein drittel sich befinden, als solle dieseres gericht von acht evangelischen und vier catholischen richteren von nun an besezt werden in dem verstand, daß diejenige evangelischen richter, so von neüem erwehlt werden, jeder seine stimm haben, dannoch aber erst auf absterben des ersten von dem catholischen der erste neüwe evangelische richter deßelben

nuzen beziehen und auf des anderen catholischen ableiben der andere evangelische richter den gewohnten richter sold genießen solle.

7. Der aman stell halber des gerichts zu Schönenberg soll es könfftig hin also seyn und verbleiben, daß der dißmahlige catholische aman bey diser stell lebenslang gelaßen, nach deßen absterben aber ein evangelischer an seine statt zum aman auch für sein lebenlang erwehlt werden und also die amanschafft jederzeit unter beyden religionen abwexlen soll.

St. Pelagii Gottshauß gemeind.

1. Weilen die anzahl der mannschafft der gemeind Gottshauß keines theils auf zwey drittel belaufft, als solle lauth landtsfriedens, daß gericht daselbsten von 6 evangelischen und 6 catholischen richteren besezt werden, in dem fehrneren verstand, daß diejenige evangelische richter, so von neüwem erwehlt werden, jeder seine stimm haben, dannach aber erst auf absterben des ersten von den catholischen der erste neüwe evangelische richter deßelben nutzen beziehen, auch auf des anderen catholischen ableiben der ander neüwe evangelische richter den gewohnten richter sold genießen soll und also weiters, biß die obbedeüthe zahl und ordnung erfüllet ist.

2. Es solle auch krafft landtsfriedens in der gemeind St. Pelagii Gottshauß wider den willen des mehreren theils der gemeinds-genoßen niemand weder zu burgeren noch beysäßen angenommen werden, auch der gerichts herr under dem vorwand des halben mehrs sie darzu nit nöhtigen mögen.

3. Weilen die gemeinds gnoßen des St. Pelagii Gottshaußes vermeinen, einige ansprach an das kirchen-guth der daselbstigen cappell zu haben, und es von denen herren cohrherren disputiert wird, alß sollen diesere ihr vermeinende recht ausweisen, fals aber es sich befunde, daß solches der gemeind zuständig, es ihr unverweigerlich hinauß gegeben, könfftig hin von beyderley religionen kirchenpflegeren verwaltet und darvon bemelten herren cohrherren gebührende rechnung abgestattet werden.

3. Andweyl, so ein filial von Bürglen ist.

Krafft landtsfriedens soll könfftig das kirchen guth zu Andweyl denen evangelischen zu eigener verwalthung übergeben und zugestelt werden, das durch evangelische kirchen pfleger getreüwlich verwalthet und die jährliche rechnung zu Andweyl denen herren von St. Steffan abzulegen schuldig seyn.

4. Äbbtisch Sanktgallische gemeinden in dem Thurgeüw.

Sitterdorff.

1. Was den evangelischen mesmer zu Sitterdorff anbetreffen thut, so soll der selbe mit dem catholischen in einer gleichheit stehen, alßo daß daßjenige mesmer guth, welches der catholische mesmer bis dahin allein beseßen, zu zweyen gleichen theilen getheilt, ein theil dem evangelischen und ein theil dem catholischen mesmer zukommen, mithin ein jeder derselben seinen religions-gnoßen

allein ein leüthen und bey verrichtung seines gottsdiensts gefliß̈en abwarthen solle.

2. So solle auch der kirch hoff zu Sitterdorff dem landtsfrieden gemäß von nun an nach proportion der leüthen und der beyden religions-gnoßen getheilt und je deßen theils becirckh durch ordenliche marchstein unterscheiden werden.

3. Dasjenige capital des kirchen guths zu Sitterdorff, so sich auf drey hundert gulden belaufft, soll denen evangelischen zu eigener verwaltung eben so wohl überlaßen werden, als hingegen denen catholischen das capitall des so genandten sacristey-guths auch eigenthumblich verbleibt, in der austrucklichen meinung jedoch, daß kein theil an das, was zu des anderen theils gottes dienst gehöret, laut landtsfriedens auß dem seinigen etwas beyzuschießen haben, mithin beyder religionen kirchen-pflegere, jeder sein antheil getreüwlich verwalten und darum jährliche rechnung zu geben schuldig seyn sollen.

4. Die spend güther betreffend, so sollen beyde, namlich das Hallweylische und Kreysische spend guth, widerumb zusammen geschossen werden und nach altem gebrauch in der haubt-kirchen zu Sitterdorff ohne religions unterscheid unter die armen jährlich ohnparteysch außgetheilet werden.

Zihlschlacht.

1. Was die burger und hinderseßen annemmung betrifft, soll krafft landtsfriedens und deßen deütlichen inhalts in der gemeindt Zihlschlacht niemand weder zu burgeren noch beysäßen ohne einwilligung des mehreren theils der gemeind angenommen werden, auch der gerichtsherr unter dem vorwand des halben mehrs sie darzu nicht nöhtigen mögen.

2. Daß kirchen guth Zihlschlacht anlangend, soll erstlich die kirchenlad und die darin ligende brieffschafften, alß welche der evangelischen gmeind Zihlschlacht zugehören, ihro widrumb zugestelt und verabfolget werden, danne gedeütes kirchen guth dem landtsfriden gemäß den evangelischen zu eigener und absonderlicher verwalthung überlaßen, selbiges von zweyen evangelischen kirchenpflegeren getreülich verwaltet und darvon jährliche rechnung dem herren gerichtsherren, doch allerseits mit wenigst möglichsten kösten abgelegt werden.

3. Auf der evangelischen zu Zihlschlacht gemachten großen beschwerd, daß sie dem catholischen pfarrer zu Sitterdorff jährlichen sechzig und fünff gulden als das so genandte gnaden gelt, ohn daß derselbe das geringste in ihrer alß pur evangelischer gemeind seiner religions halber durch das ganze jahr zu verrichten habe, aus ihrem evangelischen kirchenguth verabfolgen laßen müeßen, ward nach reifflicher überlegung befunden, daß solches nicht nur an sich selbst ohn billich, sondern auch dem landtsfrieden völlig entgegen, dahero sothannes gnaden gelt von nun an aufgehebt seyn solle.

Sommery.

1. Denen von Almensperg, so ihr begräbnus recht zu Hagenwyl haben, wird selbiges hiermit bestättiget, so solle ihnen könfftig hin auch krafft landtsfriedens

allwegen von einem evangelischen pfahrer bey vorfallenden leich begängnußen ihrem gebrauch nach auf dem kirchhof abgedanket werden.

2. Was die gerichtsbesatzung zu Hefenhoffen angehet, weilen der evangelischen zwey drittel sich daselbst befinden, alß solle daßelbe lauth landtsfriedens mit zweyen drittel evangelischen und einem drittel catholischen richteren von nun an besezt werden. In dem verstand, daß diejenige evangelische richter, so von neüwem erwehlt werden, zwahren ihre stimm haben, dannoch aber erst auf absterben des ersten von den catholischen der erste neüwe evangelische richter deßelben nuzen beziehen, auch auf ableiben des anderen catholischen der andere evangelische richter den gewohnten richter sold genießen solle und so forth, bis obbedeüthe zahl und ordnung erfüllet ist.

3. Weilen der dißmahlige catholische aman zu Hefenhoffen kein burger daselbst ist, als solle an deßen stell von nun an ein evangelischer aman für sein weil und lebenlang erwehlet werden, nach deßen tod aber hin wiederum ein catholischer auf ihne folgen und also disere amanschafft unter beyden religionen allzeit umbwexlen.

4. So sollen auch in dißeren gerichten zwey weibel fürohin seyn, namlich ein evangelischer und einer catholischer religion, die in verwalthung des weibel diensts von zweyen zu zweyen jahren umb einanderen abzulösen haben und also auch alternieren soll.

5. Der beyden religionen gemeiner kirchhoff zu Sommery solle dem landtsfrieden gemäß von nun an nach proportion der leüthen unter beyden religionsgnoßen getheilt und jeder becirck durch marchsteine ordenlich unterscheiden werden.

6. So sollen auch diejenigen creütz und fahnen, so den evangelischen während ihres gottesdienst verhinderlich sind, an solche ohrt gestellt werden, daß sie keine verhinderung machind.

7. Es ist auch denen evangelischen zu Sommery bewilliget, krafft landtsfriedens einen eigenen mesmer zu erwehlen, welcher mit dem catholischen in gleichheit stehen, also daß dasjenige mesmer güthlin, so der catholische bis dahin allein beseßen, in zwey gleiche theil getheilt, der einte dem evangelischen und der ander theil dem catholischen mesmer zukommen, mithin ein jeder seinen religionsgnoßen allein einleüthen und bey verrichtung seines gottesdienst gefließen abwarthen sollen.

8. Deßgleichen sollen die evangelischen in der kirchen zu Sommery einige benöhtigte stühl, doch ohne nachtheil der catholischen, in eigenen cösten einzusezen befügt sein.

9. Damit die evangelischen zu Sommery in erwarthung des gottsdienstlichen anfangs vor wind und regen desto beßer geschirmt seyen, ist ihnen zugelaßen, von nun an in eigenen costen ein dach hütten außenher an der kirchhoffs maur machen zulaßen.

Romishorn.

1. Weilen schon in einem vertragsbrieff zwüschen loblichen standt Zürich und dem herren prelaten zu St. Gallen anno 1588 errichtet, den evangelischen zu Rommishorn die neünte stund des morgens durch das ganze jahr an den sonntagen des gottsdiensts in zu haben gesezt, so werden sie bey solcher stund an sonntagen und in den wochen predigen verbleiben, deße dann auch die catholischen wohl zu frieden, und wie sie morgens umb neün uhren aus der kirchen zu gehen zugesagt, alß gleichfahls nachmittag umb ein uhren am sonntag, damit die evangelischen auf solche zeit die kinder-lehr anheben können.

2. Weilen bißharo die drey in der kirchen zu Romishorn stehende altär mit gittern nit verschloßen und die evangelischen sich des catholischen mesmers bedient, so haben sie sich entschloßen, mit solchem sich fehrners zu behelffen, in hoffnung er nach gethanem versprechen mit leüthen und in ander weg sein ambt auch gegen den evangelischen ohn klagbahr verrichten, auch die eingitterung der altären und folgliche engerung der kirchen fort an außgestelt bleiben werde, angesehen solche der über ein tausend seelen haltenden evangelischen gemeind sehr beschwehrlich fiele, fahls aber eintweders der mesmer sein ambt nit verrichten oder man jemahlen zu der eingitterung der altären schreiten wolte, verhoffen dann auch die evangelischen laut landtsfriedens die freyheit zu haben, einen eigenen mesmer erwehlen zu dörffen.

3. Es weigern sich auch die catholischen nicht, den kirchhoff mit den evangelischen nach proportion der anzahl der religions angehörigen zu theilen, folglich weyl der catholischen in circa 170 seelen und sie also vast den achten theil gegen den evangelischen außmachen, diseren vast siben theil zukommen zu laßen.

4. Weil beyde religionen biß har ein gemeines kirchen-güthlin gehabt in circa zwey hundert und siben gulden capital, so ein jeweiliger evangelischer kirchenpfleger verwaltet und von dem jährlichen zins ein gulden dem catholischen pfarrer, für etwas kernen sechs gulden dem catholischen mesmer und etwas an die unkösten bey haltung der kirchen rechnung müeßen außgegeben werden, das wenig restierende aber an das geleüth und kirchen gebaüws verwendet worden, so ist man gesinnet diser in statu quo bleiben zu laßen.

[5.] Diesere landtsfriedmäßige, unter beyden religionen selbsten verglichene eingesendete puncten sind hiemit ratificiert und bestättiget worden.

[6.] Den puncten aber, die in ehren haltung der kirchen, thurns und gloggen etc. betreffend, dahin landtsfridmäßig erlaütheret, daß weilen nebend dem sich befindet, daß beyder theilen kirchen guth vast gleich groß, alß solle auch obbedeüthete kirchen, thurns und gloggen in ehrenhaltung deß gleichen theilen getragen werden, alß daß die evangelischen so vil alß die catholischen und die catholischen so vil als die evangelischen daran contribuieren haben sollen.

Wuppenauw, Schönholtzerschweylen, Welfensperg und Heilig Creüz.

1. Wegen des dißmahligen sonntäglichen gottesdiensts zue Wuppenauw laßt man es bey dem mit der herrschafft Tobel deßnahen fründlich errichtem interims verglich bis auf anderwärtig fehrnere disposition bewenden.

2. Darbey dann auch der gemeinden und ohrten Wuppenauw, Schönholzersweylen, Welffensperg, Heiligen Creütz jederem an seiner behörd habende begräbungß recht hiermit bestens confirmiert und bestättiget worden mit dem heiteren beding, daß denen evangelischen an besagten ohrt nach ihrer religions manier durch ein evangelischer pfahrer vor männigklich ohnbehindert bey vorfallenden leichbegängnusen auf den kirch-höffen abgedanket werden solle.

3. Es wird auch krafft landtsfriedens obverdeüteten gemeinden bewilliget und zu gelaßen, eine eigene neüe kirche in ihren costen, wo sie es am gelegensten finden, aufzubauwen und ihren gottesdienst ohne jemands hinderung darin zu verrichten.

5. Herrschafft Epishausen, so dem closter Muri zugehört.

1. Weilen in den Eppishausischen gerichten zwey theil der evangelischen und ein theil der catholischen sich befinden, als solle das gericht von zweyen theilen evangelischen und einem theil catholischen richteren von nun an bestelt werden und diejenige evangelische richter, welche von neüwem erwehlt werden, jeder seine stimm haben, dannoch aber erst auf absterben des ersten von denen catholischen der erste neüwe evangelische richter deßelben nuzen beziehen, auch auf des anderen catholischen ableiben der andere evangelische richter den gewohnten richter sold genießen und also fort bis obbedeüthe zahl und ordnung gefüllet ist.

2. Es sollen könfftig hin zwey amäner in dem gericht Eppishausen seyn und verbleiben, dergestalt, daß der dißmahlige evangelische aman für sein weil und lebenlang aman heißen und seyn, auch der selbe von jetzo an die aman stell zwei jahr lang verwalthen nach verfluß aber diser zweyen jahren unter den evangelischen und den catholischen alternieren solle.

3. Deßgleichen solle auch die weibel stell in diserem gericht könfftig hin also umbgehen, daß wann der aman, so im amt ist, evangelischer religion, der weibel ein catholischer seyn, hingegen wann der aman, der im ambt, catholischer religion ist, der weibel ein evangelischer seyn, hiemit auch die weibel stell alle zwey jahr unter beyden religion umbwexlen solle.

4. Gleichwie in allen anderen ohrten in dem Thurgeüw, also auch in Eppishausischen gerichten, solle fürohin wider den willen des mehreren theils der gemeinds gnoßen, niemand weder zu burger noch beyseßen angenommen werden, auch die herrschafft sie unter dem vorwand der halben mehrs darzu nicht nöhtigen mögen.

6. Basadingen. Da die gericht der statt Dießenhoffen, die colatur aber dem closter St. Catharina Thal zuständig.

1. Es solle dem evangelischen pfahrer zu Basadingen von nun an ein eigener kirchen schlüßel zugestelt und übergeben werden.

2. Der beyden religionen gemeine kirchhof zu Basadingen solle dem landtsfrieden gemeß von nun an nach proportion der leüthen unter beyden religions

genoßen getheilet und jeder becirck durch gesezte marchsteine unter scheiden werden.

3. Was der kirchen guth zu Basadingen betrifft, solle denen evangelischen für ihr antheil zu eigener verwalthung von selbigen zugestelt und verabfolget werden die sum der ein hundert gulden. In dem fehrneren verstand, daß die in ehrenhaltung der kirchen, unter beyden religionsgnoßen zu gleichen theilen getragen werde, mithin beyder religionen kirchen pflegere jeder sein antheil getreüwlich verwalten und darum jährlich rechnung zu geben schuldig seyn solle.

4. Bey künfftig ledig werdenden erb- und schupfflehen zu Basadingen sollen die evangelischen so wohl alß die catholischen darzu gelangen fähig seyn und in consideration gezogen werden.

7. Vogtey Eggen, welche der statt Constanz zugehöret.

[1.] Demnach bey der einrichtung des neüen landtsfriedens von beyden religionen man sich berathen, ob die gemeind Egelshoffen so wohl in besezung des gerichts der vogtey Eggen alß aber dem sibner gericht daselbst und der gemeind habenden armen guths wegen es bey der bißharigen üebung verbleiben laßen oder aber nach einhalt des neüen landts fridens diesere sachen einzurichten bedacht seyn wolten, alß ist hierüber von beyden religionen der einhellige schluß ergangen, weilen das gericht der vogtey Eggen zu besezen aus neün gemeinden bestehet, von Egelshoffen aber jederzeith zu dem ordinari gericht zwey evangelische und zwey catholische und zu dem sibner gericht zwey evangelische und zwey catholische burger etc., daß zu weitherer erhaltung fried liebender burgerlichen vertrauwens beyder religionen bey oberzeltem bisharigen gebrauch und üebung fürders hin es weiters wollen verbleiben laßen etc., welchen verglich so tags zuvor zwüschen beyden religions gnoßen, richteren und vorgesezten abgeredt, heüt dato aber von einer gesamten vollkomenen gemeind beyden religionen mit einhelliger stimm aufgericht und angenommen worden.

Diesere landtsfriedmäßige under beyden religions gnoßen eingesendte selbst verglichene puncten werden hiermit bestens ratificiert und bestättiget mit dem klahren beding, daß die samtliche richteren diser vogtey Eggen keine andere als einwohnende burger seyn sollen.

2. Deßgleichen solle es mit der aman stell mehr besagter vogthey Eggen also gehalten werden, daß der jezige evangelische aman sein weil und lebenlang die aman stell verwalten, auf deße absterben aber ein catholischer auch für sein lebenlang erwehlet werden und alßo diesere amanschafft unter beyden religionsgnoßen, welche einwohnende burger seyn sollen, allzeit umbwexlen solle.

8. Evangelische gemeind Egelshoffen.

1. Bey der bisharigen verwalt- und theilung des armenguts beyder religionen der gemeind Egelshoffen hat es sein bewenden.

2. Wann die evangelischen zu Egelshoffen eine eigene kirch auf dem kirch hof da selbst zu bauwen willens und vorhabens sind, solle denselbigen ohne

jemands verhinderung jez und ins könfftige ein solches kraft landtsfriedens bewilliget und zugelaßen seyn.

9. Das Creützlingische lehengericht.

1. Weilen dasiges gericht allein von derley persohnen zu besezen ist, welche von dem stifft Creüzlingen erblehen oder lehen und ehrschäzige güther besizen und sich derjenigen mehr als zwey drittel evangelische landtleüthen, die der gleichen gütther inhaben, befinden, alß sollen von nun an acht evangelische und vier catholische richtere daselbst seyn und verbleiben, in dem fehrneren verstand, daß diejenige evangelische richter, welche von neüwem erwehlt werden, jeder seine stimm haben, dannach aber erst auf absterben des ersten von den catholischen der erste neüwe evangelische richter deßelben nuzen beziehen, auch auf des anderen catholischen ableiben der ander evangelische richter den gewohnten richter sold genießen solle und also forth, bis obbedeüte zahl und ordnung erfüllet ist.

2. Der aman stell halber solle es also gehalten werden, daß der dißmahlige catholische aman für sein weil und lebenlang bey der aman stell seyn und verbleiben, so er aber mit tod abgehet an seine statt ein evangelischer aman auch für sein lebtag erwehlet werden und also immerhin die amanschafft unter beyden religionen alternieren solle.

10. Evangelische gemeind Lipperschweylen, allwo die stifft St. Johann zu Constanz gerichtsherr und collator ist.

1. Das evangelische kirchen guth zu Lipperschweylen solle dem landtsfrieden gemäß fürohin denen evangelischen zu eigener und absonderlicher verwaltung überlaßen, zu dem end die darzu gehörige documenta und brieffschafften ihnen zugestelt und um die verwaltung dem herren collatori jährlich, jedoch ohne cösten rechnung abgestattet werden.

2. Wegen in ehren haltung des evangelischen pfahrhauses zu Lipperschweylen laßt man es bey dem klahren einhalt des neüw errichteten landtsfriedens lediglich bewenden.

3. Weilen das gericht zu Lippschweylen dem landtsfriden gemäß besetzt ist, laßt man es fehrner darbey verbleiben mit der erlaütherung, daß auf absterben des dißmahligen catholischen vogts ein evangelischer an seine statt auch auf sein lebenlang erwehlet werden und also disere vogtstell füro hin unter beyden religionen umbwexlen solle.

11. Die herrschafft Gündelhart, herrn baron von Beroldingen gehörig.

1. Weilen der catholischen gerichts angehörigen der herrschafft Gündelhart zwey theil und der evangelischen ein theil sind, alß solle auch diß gericht nach einhalt landtsfriedens mit zweyen theilen catholischen und einem theil evangelischen richteren besezt werden in dem verstandt, daß diejenige evangelische richter, welche von neüem erwehlt werden, jeder seine stimm haben, dannoch aber erst auf absterben deß ersten von denen catholischen der erste neüwe evan-

gelische richter deßelben nuzen beziehen, auch auf des andern catholischen ableiben der ander evangelische richter den gewohnten richter sold genießen solle und so fort, bis obbedeüte zahl und ordnung erfüllet ist.

2. Der stabhalter stell halber ist verglichen, daß der jetzige catholische stabhalter bey selber sein lebtag verbleiben, nach seinem absterben aber herr von Gündelhardt ein evangelischer stabhalter an deße statt erwehlen und also disere stell immerhin under beyden religionen wexelweiß umbgehen solle.

3. Der weibel stell halber solle es gleich fahls also gehalten werden, daß nebend dem jezigen catholischen weibel annoch ein evangelischer von herren grichtsherren bestelt, der mit dem catholischen von zweyen zu zweyen jahren in verwaltung dieses diensts umb wexlen soll und so fort an, daß disere stell immerhin unter beyden religionen gemein seye.

4. Es solle auch fürohin krafft landtsfriedens ohne einwilligung des mehreren theils der gemeinds genoßen niemand weder zu burgeren noch hintersäßen angenommen, noch sie von dem herren grichtsherren unter dem vorwand des halben meehrs darzu genöhtiget werden.

12. Die herrschafft Burg, so herr Reding von Biberegg zugehört.

1. Es solle füro hin das gericht zu Dettikhofen landtsfriedmäßig also eingerichtet werden, daß weilen zwey drittel evangelische und ein drittel catholische mannschafft sich daselbst befindet, alß solle daß gericht von nun an von acht evangelischen und vier catholischen besezt werden in dem verstandt, daß diejenige evangelische richter, so von neüem erwehlt werden, jeder seine stimm haben, dannoch aber erst auf absterben des ersten von denen catholischen der erste neüwe evangelische richter deßelben nuzen beziehen, auch auf des anderen catholischen ableiben der ander evangelische richter den gewohnten richter sold genießen und also fort, bis obbedeüte zahl und ordnung erfüllet ist.

2. Deßgleichen ist beschloßen, daß krafft landtsfriedens die weibel oder stabhalter stell, so jez durch einen evangelischen verwaltet wird, füro hin under beyden religionen umb gehen solle.

3. So solle auch krafft landtsfridens ohne einwilligung des mehreren theils der gemeinds-gnoßen, niemand weder zu burgeren noch hindersäßen angenommen werden, noch sie von dem grichtsherren unter dem vorwand des halben mehrs darzu genöhtiget werden.

Zu mehrer bekräfftigung ist gegenwärtige verhandlung mit der unterschrifft beyder herren ehren gesandten und ihrem aufgetruckten bitschafft verwahrt worden.

Beschehen Frauwenfeld, im aprili 1713.

Johann Ludwig Hirtzel.

A[braham] Tscharner.

Original: *StAZH C I Nr. 950 (Editionsvorlage); Papier 22.5 x 33 cm; Lacksiegel von Johann Ludwig Hirzel (rot) und Abraham Tscharner (schwarz).* – ***Kopien:*** *StATG 0'08'54, 90–150. StATG 0'08'55, 1318–1388. StATG 0'08'56, 46–77. StATG 7'30, 23.Fr/23 (vom 19. April 1713; nur die*

Orte mit Kollatur des Stifts Bischofszell enthaltend). StATG 8'636'0, 18–40. StATG C 0'2, 2/2, 57–94.

Von der Einführung des Landfriedens in den sanktgallischen Malefizorten Roggwil, Romanshorn, Hagenwil, Räuchlisberg, Sommeri und Sitterdorf besitzt das Staatsarchiv Zürich eine weitere Abschrift (vgl. StAZH C I Nr. 951). Der Kopialband STATG 8'636'0, 18–40, hat im Abschnitt über die Einführung des Landfriedens in Ermatingen (vgl. S. 22) folgenden Vermerk: Actum Frauenfeld, den 19ten appril 1713. Joh[ann] Balthasar Keller, secretari etc.

l) Gerichtsherrschaft Gündelhart

1713 April 26. Frauenfeld

Kundt und zu wüßen seye hiemit, demnach die hochgeachte, wohledle, gestrenge, fürsichtige und weise herren, herr Johan Ludwig Hirtzel, des rahts von der freyen wahl hochloblichen standts Zürich, herr Abrahamb Tscharner, deß rahts hochloblichen standts Bern, ehrengesandte von hochloblichen ständen Zürich und Bern, sich endtgesetzten tags zu Frauwenfeld einbefunden, habend sie daselbst mit dem wohledelgebohrnen herren, herren baronen von Beroldingen, grichtsherren zu Gündelhart, in krafft des neüw auffgerichteten landtsfriedens der gerichts besatzung halber zu Hörhausen deß mehreren verhandlet, verglichen und beschloßen, wie hiernach volget.

1. Weilen der catholischen gerichts angehörigen der herrschafft Gündelhart zwey theil und der evangelischen ein theil sind, als solle auch diß gericht nach innhalt landtsfriedens mit zweyen theilen catholischen und einem theil evangelischen richteren besetzt werden. In dem verstand, daß die evangelischen richter, welche von neüem erwehlt werden, jeder seine stimm haben, dannoch aber erst nach absterben deß ersten von den catholischen der erste neüwe evangelische richter deßelben nutzen beziehen, auch auff des anderen catholischen ablyben der ander evangelische richter den gewohnten richter sold genießen solle und so weiters, bis obbedeüthe zahl und ordnung erfüllet ist.

2. Der stabhalterstell halber ist verglichen, daß der jetzige catholische stabhalter bey selber sein lebtag verbleiben, nach seinem absterben aber herr von Gündelhart einen evangelischen stabhalter an deßen statt erwehlen und also diese stell immerhin under beyden religionen wexelsweiß umbgehen soll.

3. Der weibelstell halber ist verglichen, daß neben dem jetzigen catholischen weibel noch ein evangelischer von herren grichtsheren bestelt, der von zweyen zu zweyen jahren in verwaltung diesers diensts umbwexlen soll und so forthan, daß diese stell immerhin under beyden religionen gemein seye.

4. Es solle auch fürohin krafft landtsfriedens ohne einwilligung deß mehreren theils der gemeindsgnoßen niemand weder zu burgeren noch hindersäßen angenommen, noch sie von dem grichtsherren under dem vorwand deß halben mehrs darzu genöhtiget werden.

Zu mehrerer bekräfftigung diesers allesten nun sind zwey gleichlautende instrument verfertiget und jedes derselben einerseits von obwohlermeldten herren ehrengesandten, anderseits aber von dem wohledelgebohrnen herren grichtsherren zu Gündelhart eigenhändig unterschrieben und besiglet worden.

So beschehen in Frauwenfeld, den 26ten aprilis 1713.
Joh[ann] Ludwig Hirzel.
A[braham] Tscharner.
Joseph Antoni freyherr von Beroldingen.

Original: *StAZH C I Nr. 949 l (Editionsvorlage); Papier 22 x 33 cm; Lacksiegel Johann Ludwig Hirzel (rot), Abraham Tscharner (schwarz) und Joseph Anton von Beroldingen (rot); Dorsualnotiz:* Gündelhart. – ***Kopien:*** *StATG 0'08'54, 41–89. StATG 0'08'55, 1263–1316. StATG 0'08'56, 21–46. StATG C 0'2, 2/2, 26–55.*

535. Landvögtliches Mandat betreffend das Jagdverbot in der Vogtei Eggen

1713 Mai 5. Frauenfeld

Ich Frantz Carl Reding etc. thun kundt hiermit, daß mir von seithen der vogtei Eggen zu vernemben kommen, waß maßen der jagbahrkeit daselbsten großer eintrag und abbruch bescheche. Mit dem freündtlichen ersuchen, solcheß von hocher oberkeitß wegen durch ein ernstlicheß mandat abzustellen und zu verbieten. Wan nun der mißbrauch der jagbahrkeit von meinen gnädigen herren und oberen ernstlich verbotten, so gebiette und befihle hiemit allen und jeden meinen ambtß angehörigen, auch anderen, wer die seyen, daß sie in ermelter vogtey Eggen keineß wegß jagen sollen, selbige haben den[n] erlaubnuß von dem gerichtßherren ersagter vogtey Eggen. Nit allein, sonder daß auch niemand einiche schnellgälgen, eisenträth noch andere unweidmännische sachen richten oder gebrauchen solle, alles bey hochoberkeitlicher straff und ungnad. Dan wan jemand darwider thun und handlen sollte, so werden dieselbige mit ernstlicher straff belegt und von ihme ohne nachlaß bezogen werden. Wornach sich manigklich zu richten und sich selbst vor schaden zu seyn wüßen wird.

In uhrkundt meineß hierfür getrukhten woladenlichen secret insigillß, Frauwenfeldt, den 5ten may anno 1713.

Konzept: *StATG 0'01'1, 28 (Editionsvorlage); Papier; Dorsualnotiz:* Mandat daß jagen in der vogtei Eggen betreffendt. 1713.

536. Landvögtliches Mandat wegen ansteckender Krankheiten in Österreich

1713 Mai 24. [Frauenfeld]

Ich Frantz Carl Reding von Biberegg, landtßfenderich und deß rathß loblichen standtß Glaruß, der zeit regierendter landtvogt deß ob- und nideren Thurgöuws, thue kundt allen in der landtgraaffschafft Thurgöuw meiner ambts verwaltung geseßenen und einwohneren, daß mir gewüßer bericht einkommen, waß gestalten von seithen einer durchl[auchten] herrschafft Venedig wegen sich hin und wider, sonderlich in Österreych gefährlich zeigenden contagiosen und ansteckhenden kranckheiten den freyen handel und wandel mit gesambter loblicher Eydtgnoßschafft zu spehren würckhlich fortsetze.

Damit nun nit allein der freye handel und wandel zu gutem deß gemeinen landtß offen verbleibe, sonder auch der durch die gnad Gottes genießendte lufft ohninficirt fürbaß erhalten, solche landts verderbliche kranckheiten, sovil möglich, verhüetet und anderwerths waltendter verdacht abgelehnt werden möge, so gebiete und befihle hiermit allen und jeden meinen ambts angehörigen, insonderheit an dem Rhin und Bodensee, daß sie keine ußert der Eydtgnoßschaft harkommendte wahren und güeter in die landtgraaffschafft hinein laßen, sonder selbige ab- und zu ruckh weyßen sollen, eß wäre dan sach, daß selbige mit glaubwürdigen und authentischen zeügnußen und attestationen versechen, daß selbige an gesunden und unverdächtigen orthen fabriciert, eingepakeht und durchpassiert seyen. So danne sollen keine persohnen, eß seyen frömbde oder Eydtgnossen, ohne gnuegsambe paßschein, daß sie von gesunden orthen harkommen und passiert seyen, weder an denen schiffländenen noch anderstwo in die landtgraaffschafft Thurgeüw hinein gelaßen, sonder gleich wie alle liederliche bättler, landtstreicher, ausgerißene soldaten, heyden und andere verdächtige leüth mit- oder ohne paß schein mit allem ernst, ab- und wegkh gewißen werden. Zu dem ende fürderhin allein die gemeine landtstraßen und gewohnliche fuß weeg gebraucht werden sollen. Wan aber jemandt sich erfrächen und wider dißes mandat handlen und betretten werden solte, der oder die sollen mit ernstlicher gelt buß, confiscation der wahren oder gar an leyb und leben gestrafft werden. Damit aber dißem befelch und mandat desto beßer obgehalten werde, sollen alle und jede meine ambts angehörige bey hochoberkeitlicher straff und ungnad alles ernst erinneret seyn, sowol auf dergleichen obgemelte wahren und leüth fleißige acht zu geben, daß selbige nicht in das Thurgeüw eingelaßen werden, und wan auch dergleichen leüth oder wahren mit list in das land hinein kämen, solche also bald mit allem ernst zu dem land hinaus schaffen und darinn nicht gedulden sollen.

Deßen zu uhrkundt, so hab ich eingangs ermelter landtvogt mein wohladenlich secret insigill hierfür truckhen laßen, den 24. may anno 1713.

Original: *StATG 0'01'1, 21 (Editionsvorlage); Papier 21 x 32.5 cm; Papierwachssiegel von Franz Karl Reding von Biberegg; Dorsualnotiz:* Mandat de 1713. Wegen contagion in Österreych. No. 1. – ***Konzept:*** *StATG 0'01'1, 22.* – ***Kopie:*** *StATG 0'43'4, 745f. (um 1718).*

537. Landvögtliches Mandat mit Getreideausfuhrverbot

1713 Juli 30. Frauenfeld

Ich Frantz Carl Reding von Biberegg, landtsfenderich und deß raths loblichen standts Glarus, der zeit regierender landvogt der landgraaffschafft Thurgeüw, thun kund hiemit, nachdeme lauth eines kayserlichen mandats von dem 4ten julio alle frucht zufuhr in die Eydtgnoßschafft von neüwem verboten worden, also daß von der continuation dißes verbotß anders nichts zu erwarten ist, als der gröste frucht mangel, dahero ich mich bemüßiget befunden, nach zu denkhen, wie dißem besorgenden übel, wo nit völlig, jedoch sovil möglich, vorkommen werden möchte, und zu dem ende kein unschuldigereß mittel finden können, alß daß die in meiner ambts verwaltung erwachßende früchten also in dem land behalten werden, daß deren eigenthumbs herren solche in der landtgraffschafft Thurgeüw auf offentlichen markht, wo man sie anweißen wird, zu verkauffen zugelaßen und bewilliget seyn solle.

Gebiete und verbiete hiemit allen und jeden meinen ambtsangehörigen, daß so lang und biß die freye frucht zufuhr von ußenhero geöffnet und der beschwerliche imposto völlig abgethan seyn wird, sie keine denen ußeren in dem landt erwachsten und erwachsenden früchten ußert die Eydtgnoßschafft abführen laßen, bey oberkeitlicher straaff und ungnad[a], darbey aber solle derselben eigenthums herren solche ihre früchten auf offentlichen markht oder wo man sie anweysen wird in dem Thurgeüw zu verkauffen zugelaßen seyn, [b–]keiner meiner ambts angehörigen aber bey höchster straaff und ungnad nicht die geringste frucht auf den imposto kauffen solle[–b], wornach sich männiglich zu verhalten und ihme selbsten vor schaden zu seyn wüßen wird.

In uhrkund meineß hierfür getruckhten woladenlichen secret insigill.

Frauwenfeld, den 30. julii anno 1713.

Original: *StAZH A 337.1/121 (Editionsvorlage); Papier 20.5 x 31 cm; Papierwachssiegel abgefallen.* – ***Kopien:*** *StATG 0'01'1, 29. StATG 0'43'4, 746.*

[a] *Folgt überflüssiges* nit gestatten.

[b–b] *Marginale Ergänzung von gleicher Hand.*

538. Urkunde der Tagsatzungsabgeordneten wegen der Beschwerde gegen den eidgenössischen Kanzleibeamten Franz Michael Büeler

1713 August 4. Frauenfeld

Der stellvertretende Landschreiber Franz Michael Büeler reicht 1711 bei der Tagsatzung eine Klage ein, da die Kommende Tobel eine Grundbuchbereinigung durch ihren Verwalter vornehmen und diese dann durch die Landeskanzlei fertigen lassen möchte. Da erst 1700 im Abschied der Jahrrechnungstagsatzung bestimmt wird, dass solche Bereinigungen obrigkeitliche Sache seien, wird diese Anordnung bestätigt und die Bereinigungen dem jeweiligen Landschreiber vorbehalten (vgl. EA 6/2b, Art. 237, 1752). Die Gerichtsherren beschweren sich schon 1712 gegen die Bewilligung zugunsten der Landeskanzlei, doch beschliesst die Tagsatzung in dieser Sache an der Jahrrechnung 1713 einen Entscheid auszustellen (vgl. EA 7/1, Art. 309, 759f.).

1712 sind die Abgeordneten von Zürich und Bern der Ansicht, das die Appellationen aus den deutschen gemeinen Vogteien in denjenigen Ort gehen sollen, welchem der Landvogt angehört, und dass der Landvogt befugt sein solle, Urteile bis auf 50 oder 60 Gulden zu sprechen (vgl. EA 7/1, Art. 20, 696).

Wir die abgesandte der landtgraaffschafft Thurgeüw regierender orthen, der zeith auff dem tag der jahrrechnung zu Frauwenfeld in Thurgeüw versambt, uhrkunden hiemit, daß auff heüth dato vor unß erschinen zween abgeordnete von [a]–den mehreren–[a] grichtsherren in gesagter landtgraaffschafft Thurgeüw und wider unßeren landschreiberey statthalter Frantz Michael Büeler sich beklagt, daß derselbige hinderrukhß ihnen vor zwey jahren einen anzug gethan wegen der bereinigungen, appellationen, die jagdbahrkeit und anderen sachen. Deßwegen sie benöthiget worden, fernderigen jahrß einen auffschub biß auff dermahliger jahrrechnung zue begehren. Wan nun sie durch den unß vorgelegten abscheidt de anno 1625 verhoffentlich gnugsamb erwißen, daß solche bereinigungen ihnen zustehen, alß hoffen, sie darbey geschirmet und ihme, statthalter Büeler, die kösten werden aufferlegt werden, damit ein anderer sich nit mehr gelusten laße, ihre freyheiten anzufechten.

Worauff besagter unßer statthalter mit gezimmendten respect vorgestelt, daß er in krafft obhabenden pflichten und nach anweyßung underschidlicher hierumben ergangner jüngeren abscheiden dißere bedenkhliche sachen an behörigem orth vorgestelt, alß sachen, die denen hochoberkeitlichen rechten und interesse zuwider lauffen, dannethin der allegierte abscheidt vill bedenckhlichkeiten mitfüehre und solche eigenß errichtete urbarica alß testimonia domestica an dem rechten keinen bestand haben, auch dem landt höchst beschwerlich fallen wurden, überlaße er der dispos[i]tion der hochen oberkeiten und hoffe, daß die ansprach der kösten an einen hochoberkeitlichen ambtmann (der mit eydt verbunden, auff die hochoberkeitliche recht und interesse genauwe achtung zugeben und waß darwider vorgenomben werden möchte, an seinem gehörigen orth anzuzeigen) unformblich gnug seye etc.

Worüber wir einhellig erkanth, daß gedachter unßer statthalter Büeler dißfahlß nichtß anderß gethan, alß worzu ihn seine pflichten geleitet und deßwegen die interessierte grichtsherren der kösten ansprach halber abgewißen seyn sollen,

wan dan denenselbigen etwaß vorgemelter sachen halber angelegen, so mögen sie solcheß durch ein memoriale in die loblichen orth berichten. Und immitelst solle deme alhiesigen oberambt auch obgelegen seyn durch einen grundtlichen bericht, daß so waß sowohl dißer alß anderen angedeüteten sachen halber denen hochoberkeitlichen rechten zuwiderlauffet, an hochgedachte loblicher orth zu bringen, damit die herren ehrengesandte auff könfftige jahrrechnung darüber instruiert werden und alß den darinnen benöthigeter dingen nach handlen können.

Deßen zu uhrkund, so haben wir diße erkandtnuß mit unßerß lieben und getreüwen landtvogtß der landtgraffschafft Thurgeüw, deß woledlen, vesten und weyßen Franz Carl Redingß von Biberegg, landtsfenderich und deß rathß zu Glaruß, [b–]angebohrnem secret insigill[–b] verwahren laßen, den 4ten augst anno 1713.

Original: *StATG 7'10'68, 74 (Editionsvorlage); Papier 20.5 x 33 cm; Papierwachssiegel von Franz Carl Reding. Dorsualnotiz:* Erkandtnuss. Lit. C. *2. Dorsualnotiz (19. Jh.):* Die Abgeordneten der mehrern Gerichtsherren im Thurgau gegen den Eidgenössischen Canzleibeamten Büeler vor der 8örtigen Tagsatzung. – ***Kopie:*** *StAZH A 336.3/864.*

[a–a] *Marginale Ergänzung anstelle von* einem theil der.
[b–b] *Marginale Ergänzung.*

539. Landvögtliches Mandat mit sanitarischen Massnahmen wegen drohender Pest, Getreidefürkaufverbot, Befehl zur Instandstellung der Landstrassen und Anweisungen zur Einhaltung der Bussenordnung in Gerichtssachen

1713 August 21. Frauenfeld

Vorliegendes Mandat wiederholt summarisch die bereits früher in Mandaten publizierten Anordnungen des Landvogts, wie jene über die sanitarischen Massnahmen wegen den ansteckenden Krankheiten in Österreich vom 24. Mai 1713 (vgl. Nr. 536).

Ich Frantz Carl Reding von Biberegg, landtßfenderich und des raths loblichen standß Glarus, der zeith regierendter landtvogt des ober und nideren Thurgeüws, thun kundt hiemit allen meinen amts angehörigen, waß standtß und weßens die seynd. Demnach bey jüngst verwichner jahrrechnungs tagsatzung die hochgeachte, wohledell gebohrne, gestrenge der loblichen des Thurgeüws regierendter orthen herren ehrengesandte benachrichtiget worden, welcher massen die contagiose und anstekhende krankhheiten in Ungaren, Wien, Österreich und Mähren noch immerhin anhalten und sie deßnachen aus landtvätterlicher sorgfalt, damit solchem üebel bestmöglich vorgebauwet und der freye handel und wandel gegen den benachbahrten potenzen offen behalten, nit aber zu gröstem nachtheil des gemeinen lieben vaterlands gespehrt werden möchte, verursachet worden, die benöthigete vorsechung zu thun und durch diß mandat zu jeder männigelichß nachricht offentlich publicieren zu laßen.

[1] Als befehle und gebiete im namen und aus sonderem befelch hochgedachter meiner gnädigen herren und oberen alles ernstß, daß in der gantzen landtgraafschafft Thurgeüw an allen orthen, keines ausgenommen, forderst die dorffwachten auff das fleissigste bestellet, demnach alle päß und anländungen sowol gegen dem Rhein und Bodensee, alß zu Rommißhorn, Holzenstein, Uttweilen, Moßburg, Güttingerstelli, Kessweilen, Altenauw, zum Bösen Wirth, Münsterlingen, Botickhoffen, Hörlin, Gottlieben, Triboltingen, Ermatingen, Mannenbach, Berlingen, Stekhbohren, Feldbach, Ziegelhütten, Mammeren, Eschentz etc., desgleichen auch die päß gegen dem Sanktgallischen und anderen dorten anstoßenden orthen alles fleißeß bewahret, darzu eigener auffsechere bestellet und weder leüth noch wahren ohne glaubwürdige authentische päß, wo sie auffgebrochen und durchpassiert seyen, in das land hineingelaßen, sonder mit gantzen ernst zurükh gewißen werden. Von Ungarn, Wien, Österreich und Mähren aber solle man weder leüth noch wahren, es seye gleich mit old ohne paß, gar nit in das landt hinein laßen, sonderen sie mit gewalt abhalten und zurükhtreiben bey vermeidung höchster straaff und ungnad. Dan wan jemand sich understehen wurde, von solchen ußeren orthen ohne glaubwürdige päß oder von den specificieret bedeüten orthen mit oder ohne paß in das land sich hinein zu füegen oder wan einer old mehr durch fahrläßigkeith und schlechte auffsicht hinein gelaßen wurde, werden alle die, welche hierunder fehlbahr befunden seyn werden, darumb hartiglich abgestrafft, sonderlich aber die gemeinden, bey welchen sie anfänglich in das land kommen, mit großem ernst angesehen werden. Wan auch leüth oder guth durch haimliche ungewohnte weeg in daß land hinein practiciert wurden, werden die selbigen auff beträten mit ernstlicher buß, confiscation oder gar an leib und leben nach beschaffenheith des verbrechens belegt werden.

[2] Weilen demnach auch weiters der unerträgliche imposto bey einkauffung der früchten in dem reich fehrners continuiert, als wirdt hiemit widerholter dingen allen und jeden meinen amtß angehörigen auff das ernstlichste und so lieb ihnen ist, die hochoberkeitliche straff und ungnad zu vermeiden, befohlen, keine frücht ußerthalb landts mit solchem imposto beschwerth einzukauffen. Und damit der fruchtkauff in dem land zum trost des landmanß desto beßer reguliert werden, als wird hiemit gleichfahlß aus sonderem hochoberkeitlichen befelch aller fürkauff der früchten ohne underscheid, als eine dem armen gemeinen mann unerträgliche landsverderbliche und aller christlichen liebe zuwiderlauffende sach gäntzlich abgestrekht, also daß niemand, wer der seye, weder bey den schlößeren, clösteren, statthaltereyen, haußeren noch speicheren einige frucht auff den fürkauff nit einhandlen, sondern jedermann sich im kauffen und verkauffen der offnen markhten bedienen, vorbehalten den eigenen benöthigeten haußbrauch, deßen man sich nach einhalt der abscheiden in dem land nach nothdurfft zu kauffen wol bedienen mag. Und wer darwider handlen wurde, der solle ohne gnad zu ernstlicher abbüeßung gezogen und die also erkauffte frucht confisciert werden.

[3] Wan dan dritens beständige klägten einlauffen, daß hin und wider in dem land die landtstraßen so bös und unbrauchbar, daß sie theils orthen nit ohne

leibs und lebensgefahr befahren und bewandlet werden können, als gelangt demnach das widerholt ernstliche gebot an alle grichtsherren, gemeinden und particularen, welche ihres orths die landtstraßen in ehren zu halten schuldig, daß sie innert zeith zweyer monathen die landtstraßen in einen guten und brauchbahren stand setzen, gestalten dan nach verfluß angeregter zeith in dem gantzen land ein augenschein eingenommen und jeglicher, welcher hierinnen saümig erfunden werden wird, zu ohnverschohnter straff gezogen und solche böse straffen von oberkeiths wegen doch auff des fehlbahren kösten in guten stand gerichtet werden sollen.

[4] Endtlichen ist dem interesse der hochen oberkeith die zeithar gantz nachtheilig und dem landtmann beschwehrlich gefallen, daß die ordinari gricht theils orthen underlaßen, die bußengericht nit nach ordnung gehalten und die bußen und straffen einseitig bethädiget, ja sogar solche nidergrichtliche sachen ußert landtß behandlet werden wollen. Dahero mein ernstliches gesinnen an alle grichtsherren, amannen, schreiber, waibel und richter, daß die ordinari gricht nach einhalt der landsordnungen und offnungen auff bestimbte zeith gehalten, und alle haltende gericht denen landtgrichtsknechten jedem in seinem bezirkh wüßenhafft gemacht werden, damit sie bey denen selben nach einhalt der verträgen und abscheidten beywohnen und acht geben mögen, daß nichts daselbst verhandlet werde, welches der hochen oberkeith zu stehet. Demnach sollen keine nidergrichtliche bußen weder ußerthalb landtß noch in den schlößeren, clösteren, statthaltereyen noch particular haüseren der beambteten einseithig abgethädiget, sonder zu gewüßen zeiten, je nach bewandtnuß der sachen, die bußengericht gehalten und wan alsdan einer des bezychtigeten fehlers bekantlich und um die straff gegen den grichtsherren sich abfündig machen will, solle solches in beyseyn des landtgerichtsdieners geschechen, auch die fehlbahren mit namen, zunamen und worumb, auch wie hoch jeder gestrafft worden, in einen rodel verzeichnet und dem jeweiligen herren landtvogt überbracht werden. Wan aber einer des fehlers nit bekannt seye oder vermeinen wolte, daß er mit der straff zu harth gehalten werden wollte, so solle ohne widersprechen die sach an das bußengericht gebracht und daselbsten erkenth werden, ob und wie hoch ein solcher bußwürdig seye, damit also dem beschwerten theil die appellation an behöriges orth ohnbenommen seye. Sonderlich aber solle sich jeder männiglich vergaumen, daß er keine nidergrichtliche civil- oder bußensachen ußert landt ziehe und daselbsten behandle oder behandlen laße oder auch daselbsten auf erforderen erscheine, daß wer darwider handlete, sich selbsten schwähre verantwortung und straff auff den hals laden wurde.

Welchem wolgemeint und väterlichen ansechen jeglicher die schuldige gehorsambe zu leisten und sich selbsten vor ungnad und schaden zu seyn wüßen wird.

Deßen zu urkund hab ich, ermelter landtvogt, mein woladenlich secret insigill hierfürgetrukht.

Frauwenfeldt, den 21. augst anno 1713.

Original: *StAZH A 337.2/436 (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 33.5 cm (2 Doppelblätter); Papierwachssiegel abgefallen. –* ***Kopien:*** *StATG 0'01'1, 2 (18. Jh.). StATG 0'43'4, 741–744 (um 1718). StATG 7'32'191, 146 (18. Jh.).*

Edition: *EA 7/1, Art. 559, 794 (Regest).*

Gleichentags publiziert Landvogt Franz Karl Reding von Biberegg ein auf den Getreidefürkauf und den Zustand der Landstrassen eingeschränktes Mandat (vgl. StATG 7'41'51, VI, 3.5).

540. Landvögtliches Bettelmandat

1713 August 26. Frauenfeld

Erstes Bettelmandat seit Beendigung des Toggenburger Krieges und der Einführung des vierten Landfriedens im Thurgau 1712. Im Mandat vom 23. Juni 1712 gibt Landvogt Johann Heinrich Anweisungen, wie die eigenen Bettler im Dorf unterstützt werden sollen und diese nicht in fremde Gemeinden auslaufen *dürfen (vgl. StATG 0'43'4, 729f.). Im Fürkaufs- und Marktmandat vom 22. Dezember 1712 (vgl. Nr. 529) mahnt Landvogt Franz Carl Reding von Biberegg die Gemeinden, wegen der erfolgten nächtlichen Einbrüche Dorfwachten gegen das* frömbde Strolchen und Bätel gesind *aufzustellen. Auf ein Memoriale der Landgrafschaft hin, darin man die Zahl der Bettler und Armen im Land beklagt, wird der Landvogt beauftragt, mit den Gerichtsherren und der Stadt Frauenfeld wegen eines Bettlerprojekts zu verhandeln (vgl. EA 7/1, Art. 275, 756). Daraus entsteht vorliegendes Mandat.*

Ich Frantz Carl Reding von Biberegg, landtßsfenderich und des rathß loblichen standtß Glaruß, der zeith regierendter landtvogt des ober- und nideren Thurgeüwß, uhrkunde hiemit. Nachdemme auf jüngst gehaltner jahrrechnungs tagsatzung von denen hochgeachten, woledellgebohrnen und gestrengen des Thurgeüwß loblichen regierendter orthen herren ehrengesandten durch die abgeordnete des landtß angebracht worden, welcher gestalten der beschwehrliche bättel in dem landt auff eine dem ehrlichen landtmann fast unerträgliche gwaltsamme weyß, so wol durch frömbde und haimbsche als auch solchen persohnen, welche deßen nit vonnöthen hätten, aus lautherem muthwillen und schandtlicher gewohnheit dergestalten übertriben, daß man bald weder zu hauß noch auf den straßen von solchem unverschambten überlauff gesicheret und sonderlich die jugendt, welche sich dem müßiggang gantzen ergeben, von der gottßforcht und arbeith abgezogen und zum müßiggang und villem böße ß verleithet werden, demüthigist bittende, solchem über hand nemmendem übel nach der sachen hochen nothurfft von hochen oberkeitß wegen den rigel zu stoßen, da hierauff hochgedacht meine gnädigen herren und obere mihr den befelch auff getragen, kraft der hierum errichteten landtsordnungen und abscheidten, auch vormahlß außgekündeter mandaten daß gebührende einsechen zu thun.

Gebiete derohalben im namen und auß sonderem befelch hochgedacht meiner gnädigen herren und oberen:

Erstlich, daß ein jedeß quartier old kirchhöri under sich selbsten die anstalten machet und die nöthige mitel außzufinden sich bemühe, wie sie ihre würdige

armen selbsten erhalten und selbige nit auff andere gemeinden außlauffen laße. Da dan nach innhalt der landtsordnung einerseiths der vorschuß von den zinßen der vermöglichen kirchengüeteren darzu mit angewendet und damit eß desto reichlicher geschechen könne, alle unnöthige und verschwenderische kösten, welche über die kirchengüeter und dero rechnungen theilß orthen ergehen, abgestelt seyn. Anderseithß aber die hablichen und vermöglichen zu milter beysteühr und sich der machenden ordnung zu underwerffen, ernstlich erinneret werden, damit nit auf das eint- und anderen widersetzlichkeith eine höchere verordnung ervolgen müeße. Auff welchen fahl alß dan denen grichtßherren und vorgesetzten der gmeinden überlaßen wird, wan muthwillige dem bätel nachgehende leüth, jung oder alt, in anderen grichten und gmeinden wohnhafft, ihren grichten und gemeinden überlästig fallen und sich mit güete nit abweyßen laßen wolten, sie selbige, die jüngeren namlich mit ruthenschlägen, die älteren aber mit der trüllen old anderen bequemmen züchtigungen, darvon abhalten mögen. Damit auch niemand ohne tringende noth sich des allmosenß für sich old die seinige bediene und den würdigen armen das ihrige entzieche, solle die alte ordnung, daß namlich keiner, welcher das allmoßen für sich oder die seinige, welche bey ihm seynd und welche er zu ernehren schuldig, nimbt oder nemmen laßt, zu richter stellen oder andere ämbteren gebraucht, auch, so lang eß beschiht, in den gemeinden weder zu minderen noch zu mehren haben.

[2] Waß demnach die starkhen bätler und landtstreicher betrifft, welche dem land überauß beschwehrlich und sambt ihren mitführenden hudelgesind sich gemeinlich in allen lasteren herumb weltzen, ist mein ernstlicheß gebott, daß jedermann sich vergaume, denen selbigen einigen underschlauff noch auffenthalt zu geben, auch ihnen gar keine allmoßen zu laßen, sonderen durch die dorffwachten von einem dorff zu dem anderen und also völlig aus dem land zu treiben, in dem heiteren verstand, daß einer old der ander sie beherbergen old mit ohnnöthigem geben nachziechen wurde, derselbige zu unnachläßiger straff gezogen und solche straff zu desto beßerer erhaltung der recht würdigen armen angewendet werden solle. Und wan dan solche fräche bätler sich nit wolten abtreiben laßen, sonder mit schwehren, fluchen, böße worthen und betrohungen vermeßentlich herfür brächen, solle man solche alsobald gefängklich angreiffen und nacher Frauwenfeld lifferen, da sie dan nach innhalt der vorigen mandaten mit ernsthaffter abbrüglung, dem pranger und staupbeßen abgestrafft oder gar nach beschaffenheith des fehlerß und der persohnen in ewige kriegßdienst oder auf die galleeren verschikht, ja an leib und leben gestrafft werden sollen. Worbey aber außbedingt seyn sollen die ohnverdächtige mit päßen und attestationen versechne handtwerkhßgesellen, gegen welchen sich aller bescheidenheith zu gebrauchen.

[3] Weilen auch dritens die bätelfüehrer dem land und der kirchengüeteren einen fast unerträglichen kosten verursachen und man gewahret, daß solche leüth theilß ohne tringende noth sich denen bätelfüehreren aufburden, theilß sich in

einem zirkhel in dem land herumbfüehren laßen und darin beständig verbleiben, alß solle die in anno 1710 errichtete ordnung fleißig beobachtet und wan jemand noch so vermöglich, daß er selbsten wandlen kan, von den füehreren nit auffgenommen, bey ersechender schwachheith aber gleich bey ankunfft in das land an dem ersten orth befragt werden, wo sie dahaim und wohin sie ußerthalb des landtß gefüehrt zu werden begehren und alß dan ihnen ein geschribner wegzedel mitgegeben werden, auff welchem [steht,] wan sie auch zu verbleiben haben und sich nit darab begeben sollen. Dan wan der eint old anderer betreten wurde, daß er solcheß überseche, wurde man ihne je nach beschaffenheith seines zustands mit ernst ansechen, sonderlich aber solle ein fuehrmann dem anderen fleißig anzeigen, wohin er die ihme überlifferte fuhr nach innhalt solcher wegweysung füehren solle, damit solche leüth je den nechsten weg auß dem land und gegen ihrem haimeth gebracht werden, dan wan einer hierin saumselig befunden wurde, er darumb unabläßlich gebüeßt werden wurde.

Bey welchem die sichere hoffnung waltet, daß alle grichtsherren und gottßhaüßer nit allein mit allen kräfften daran seyn werden, daß dißem allem fleißig stat gethan, sonder auch des allmoßen, welcheß ihnen von den unverschambten bätelscharen bißdahin gleichsamb abgetrungen worden, under die würdige armen außgetheilt werde.

Welcher so heylsammen und vätterlichen fürsorg dan ein jeder dem schuldigen gehorsamm zu leisten und sich selbsten vor schaden und straff zu hüeten wüßen wird.

Deßen zu uhkund hab ich, ermelter landtvogt, mein woladenlich secret insigll hierfür getruckht.

Frauwenfeld, den 26. august anno 1713.

Original: *StAZH A 337.1/31 (Editionsvorlage); Papier 21 x 34 cm; Papierwachssiegel abgefallen.* – ***Kopien:*** *StALU AKT A1 F1 Sch 344. StATG 0'01'1, 30. StATG 0'43'4, 747f. StATG 7'32'191, 331–334, Nr. 145. StadtA Stein am Rhein Wa/F 8.*

Ein sinngemässes Mandat u. a. mit der zusätzlichen Anordnung, dass die Gemeinden ihre Kirchengüter für den Unterhalt ihrer eigenen Armen heranziehen sollen, publiziert Landvogt Johann Ludwig Hirzel am 18. August 1715 (vgl. StATG 0'43'4, 735f.; StadtA Konstanz CV Akt. 12). Hirzel beklagt sich auch wiederholt in den nachfolgenden Mandaten, dass das vorliegende Bettelmandat vom 26. August 1713 zu wenig beachtet werde. Sein Nachfolger Markus Morlot beauftragt im Mandat vom 22. Mai 1717 (vgl. Nr. 567) die Quartiere und Gemeinden, speziell die Nachtwachten fleissig zu beaufsichtigen und die Wälder wegen Diebsgesindel mit Patrouillen zu überwachen.

541. Landvögtliches Mandat wegen Viehseuchen und armer Leute

1713 Oktober 5. Frauenfeld

Am 22. November 1712 publiziert Landvogt Reding ein Mandat mit einer allgemein gehaltenen Warnung vor einer Viehseuche, die sich im Reich ausbreite, und mahnt, an den Grenzen die erforderlichen Massnahmen zu treffen, damit kein angestecktes oder aus verdächtigen Orten herkommendes Vieh ins Land gelassen werde (vgl. StATG 0'01'1, 20).

Ich Frantz Carl Reding etc. etc. thuen allen meinen ambts angehörigen hiemit kund, dz mir von hohem orth bericht ein kommen, wie dz der vüch presten an verschidenen orthen eingerißen und mir destwegen befehlich auffgetragen worden, förderlich die nothwendige und erforderliche anstalten zumachen, dz von dergleichen vüch nichts in meiner ambts verwaltung eingelaßen werde. Gelangt demnach hiermit mein ernstlicher befehl an alle meine amtsangehörige, dz sie kein vüch, weder oxen, stiren, kühen noch von dem selben fallendes junges vüch, weder auß dem Elsaß, Preis- und Sundgeu, margraffschafft Baaden und auß dem Schwabenland noch ab dem Wald noch von Costantz in dz ober- und nidre Thurgew weder kauffend noch herein bringen laßen sollend, sonder solches gleich ab und außert die Eidtgnoschafft weißen sollen by höchster straff und ungnad der hohen oberkeit. Damit solche schwehre straff und ungnad von der landtgraffschafft Thurgew abgewendet werde, so lang es Gott gefalt, um welche gnad dan der liebe Gott iniglich anzuflehen und anzuruffen ist, dz er solche schwehre straff auß seiner unendlichen erbarmnus von uns gnädig abwenden wolle.

Und weillen verlauten will, ob solte bereits in ein und anderm orths deß Thurgews dießer vüch presten auch eingrißen sein, so befehle ich hiermit allen meinen amts angehörigen, dz sie von dießen orthen, da der vüch presten sich befind, an keine andre gsunde orth nicht führen, weder zu andren gsunden orthen, weder auf die weid noch zur tränkhi noch auff die märckht führen, sonder bei hauß behalten sollen, bei höchster straff und ungnad, damit fernerer schad verhütet werde.

Wan dan mir auch zu mehrmahlen geklagt worden, dz einiche gmeinden in meiner ambts verwaltung, ihre arme gemäs letst ausgegangenen mandats nit erhalten, sonder zu großer beschwärdt anderer gmeinden hin und wider lauffen laßen, so gebiethe ich den selben nochmahlen, dz sie ermeltem mandat statt thun und ihre armen selbst erhalten sollen, widrigen unverhoffenden fahls aber werde ich nit die particularen, sondern die gmeinden darum ernstlich abstraffen, wißen sich hiermit zu verhalten.

Deßen zu urkhund etc. etc.

Frauwenfeldt, den 5ten octobris anno 1713.

Kopien: *StATG 0'08'33, 507f. (Editionsvorlage); Titel:* Mandat wegen vüch presten und armen leüthen. *StATG 0'43'4, 749 (um 1718).*

Am 5. Dezember 1713 wiederholt Landvogt Reding vorliegendes Mandat mit der Warnung vor den Viehseuchen im Elsass, Breisgau, Sundgau sowie in der Marktgrafschaft Baden und im Schwabenland nochmals, doch ohne Verschärfung der Massnahmen (vgl. StATG 0'01'1, 25).

542. Landvögtliche Anordnung an die Zehntpflichtigen von Güttingen, bei Streitigkeiten keine fremden Richter anzurufen

1713 Dezember 3. Frauenfeld

Ich Frantz Carl Reding von Biberegg etc.[a] thue meinen ambtß angehörigen, den besitzeren der Holtz Wißen bey Güttingen und zweer jucharten zum hoff Mooßburg an der scheür gelegen, so dann den besitzeren der Mooßwiß, ab denen sie zwey last fuder heüw an stat deß zehenden geben, [b–]hiemit zu wüßen schuldig sind[–b], daß ich nit ohne große befrömbdung gründtlich vernemben müßen, daß gedachte besiztere nit allein[c] [b–]dem uhrkundt vom driten augst[d] und darüber ergangener urtheil vom[–b] 14ten octobris biß dahin unverantwortlich nicht stat gethan, sonder sich noch erfrechet, einen frömbden richter anzuruffen. Gebiete[e] und befihle deßwegen ermelten besitzeren und intressierten, daß sie lauth uhrkundtß und darüber ergangener urthel dem pfarrherren zu Güttingen den zehenden in angesicht dißes zustellen und einhändigen, wo nit[f] auf nächsten donstag den sibenten diß monatß allhier vor tagsatzung erscheinen[g] [b–]und ihrer renitenz und ungehorsambe verantworten[–b] sollen. Daraufhin ich ihnen hirmit in krafft diß bey hundert duggaten befihle, daß sie vor keinem anderen richter weder inn- noch ußert landtß[h] dißer sach halber sich stellen sollen alß von allhiesigen landtvogtey ambt.

In uhrkundt meineß hierfürgetruckhten woladenlichen secret insigillß.
Frauwenfeldt, den 3ten decembris anno 1713.

Konzept: *StATG 0'01'1, 27 (Editionsvorlage); Papier; Dorsualnotiz:* Befelch und inhibitions schein. Kein frömbden richter zu suchen. 1713.

[a] *Dahinter gestrichen* gibe.
[b–b] *Marginale Ergänzung von gleicher Hand.*
[c] *Danach gestrichen* der urthel des.
[d] *Danach gestrichen* sondern.
[e] *Danach gestrichen* deßwegen.
[f] *Danach gestrichen* bey hundert dugaten buß.
[g] *Danach gestrichen* und einem loblichen gotßhauß Creützlingen deswegen red und antworth in daß recht geben.
[h] *Danach gestrichen* alß wann.

Wenige Tage später beklagt sich der Landvogt bei der Konferenz der katholischen Orte in Luzern (11.–22. Dezember 1713), dass in einem zu Güttingen entstandenen Streit wegen eines Zehnten, den einige Zehntpflichtige dem Pfarrer nicht geben wollen, der bischöflich-konstanzische Beamte zu urteilen sich anmasse, da laut Abschieden nicht der geistliche, sondern der weltliche Richter in solchen Fällen zu urteilen habe. Die Tagsatzung sieht die Sache aber anders und erblickt im bischöflichen Beamten nicht den geistlichen Richter, sondern den Beamten des Gerichtsherrns in altstiftischen Ämtern (vgl. EA 7/1, Art. 327, 762).

543. Landvögtliches Mandat wegen ansteckender Krankheiten im Reich mit Einführung einer Quarantäne

1714 Oktober 6. [Frauenfeld]

Die vorjährigen Mandate (vgl. Nr. 536, 539 und 541) zu den ansteckenden Krankheiten in Österreich müssen wegen offensichtlicher Verbreitung der Seuche nochmals publiziert werden. Neben einer umfassenden Aufzählung aller betroffenen Provinzen und Länder führt der Landvogt eine Quarantäne ein.

Ich Johann Ludwig Hirtzel, deß rathß von der freyen wahl loblichen standtß Zürich, der zeit regierendter landtvogt der landtgraffschafft Thurgeüw etc., thun kundt hiemit, daß mir von seithen [a–]meiner gnädigen herren[–a] der loblichen deß Thurgeüwß regierendter orthen [a–]kurz verwichenen tagen[–a] die nachricht gethan[b], daß der gesundheitß magistrat zu Mayland nit allein gleich wie vor einem jahr Böhmen, Mähren, Schlesien, Payern und Steyermarkh gäntzlich verbandthiert[c], also daß von selbigen orthen weder persohnen noch wahren, selbige haben päß oder nit, keineß wegß eingelassen werden sollen, sonder alle provinzen deß Teütschlandtß, alß Pohlen, Ungaren, Sibenbürgen, Schlavonien, Croatien, beyde Österreych, Kärnten, Crän, alle Österreychische schiffländen und andere orth selbiger gegen Schwaben, Tyrol, Trient, Friaul und Istria imperiale, suspendiert, und also eingestelt habe, daß[d] von disen orthen [a–]weder persohnen noch wahren[–a] sollen eingelassen werden, selbige haben dan an gesunden orthen die quarantena außgestanden, und[e] weilen nit allein zu erhaltung der gesundheit, sonder auch zu fortsetzung der freyen handel- und wandelschafft mänigklichen[a] obgelegen seyn wolle, alle nothwendige[f] vorsorg zu verschaffen, mir lauth[g] von allen loblichen Ennetgebirgß regierenden orthen anno 1683 in Zug gemachten abscheidß [a–]ein gleicheß zuthun[–a] ernstlich anbefohlen worden.

Allso gebiete und befihle hiemit in krafft diß[h] denen quartier haubtleüthen auf der Egg, Stekhbohren, Ermatingen, Bottikhoffen und Gütingen, daß sie dem see nach die wachten aufstellen und verständige commissarios verordnen,[i] mit dem ernstlichen befelch, daß sie von Böhmen, Mähren, Schlesien, Payeren und Steyermarkh weder persohnen noch wahren, die in Italien wollen, weder mit noch ohne pass in daß Thurgeüw hinein lassen, sonder selbige gleich an der stell widerumb zu rukh weysen,[j] sollen. Wan aber von suspendierten orthen, alß Polen, Ungaren, Sibenbürgen, Sclavonien, Croatien, beyden Österreych, Kärnthen, Crän, allen Österreychischen schiffländen und anderen orthen selbiger gegne, Schwabenlandt, Tyrol, Trient, Friaul und Istria imperiale, leüth oder wahren[k] ohne[l] pässen ankämen, [a–]welche in Italien wolten oder sollten[–a], dieselbigen sollen nicht in daß Thurgeüw hinein gelaßen, sonder also bald an der stell zurukh gewisen, und ihme verdeütet und angezeigt werden, daß, wan sie in Italien wollen, müeßen sie zuvor an einem gesunden[m], unverdächtigen orth 40 täg aufhalten und daß beschechen authentische zeügnuß bringen sambt der persohnen namen und geschlecht, alter, statur, haar und kleider und von den wahren die specifica-

tion und daß selbige gleich denen leüthen vor ihrer abfuhr 40 täg an gesunden, unverdächtigen orthen gelegen und durch kein verdächtig orth passiert seyen. Widrigen fahlß, wan man selbige auch dan passieren ließe, wurden sie deßen ohngeacht nicht in Italien eingelaßen werden. Wan aber persohnen oder wahren, [a–]die in Italien wollten[–a], von disen suspendierten orthen mit päßen ankämen, sollen dieselbigen von niemanden underschriben, sonder zu der erforschung[n] und examination an die landt-cantzley allhero[a] verwisen und deren befindung underschriben werden, welchem allem sowol die gemelte quartier haubtleüth, commißary und wachten geflissen und ordentlichen nachzukomen wüßen werden, bey höchster straff und ungnad, je nach gestaltsambe der sachen leib und lebenßstraff.

Deßen zu uhrkund hab ich, anfangß ernanter landtvogt, mein angebohren secret insigill hiervor trukhen lassen, den 6ten octobris anno 1714.

Konzept: *StATG 0'01'1, 31 (Editionsvorlage); Papier; Dorsualnotiz:* Mandat 1714 wegen der contagion, so an einigen orthen in dem reych seyn solle.

[a, a–a] *Marginale Ergänzung von gleicher Hand.*
[b] *Danach gestrichen* worden.
[c] *Danach gestrichen* habe.
[d] *Danach gestrichen* keiner.
[e] *Danach gestrichen* mir darbey anbefohlen worden, die an denen gränzen.
[f] *Danach gestrichen* præcautiones.
[g] *Danach gestrichen* Zugerischen ab.
[h] *Danach gestrichen* mandats.
[i] *Danach gestrichen* er.
[j] *Danach gestrichen* sollen und denselbigen verdeuten sollen, daß.
[k] *Danach gestrichen* ankämen.
[l] *Danach gestrichen* erforderliche.
[m] *Danach gestrichen* ort.
[n] *Danach gestrichen* examino.

544. Landvögtliches Mandat wegen Gotteslästerungen, Feiertagsheiligung, Wuchers, Bettler, Zigeuner und Strolchen, Schuldbriefen, Massen und Gewichten, Beistandswesen, Landstrassen, Bussengerichten und Schlaghändeln

1714 Oktober 8. Frauenfeld

Am 26. November 1712 (vgl. Nr. 527), erneuert bereits am 13. Dezember 1712 (vgl. StATG 0'01'1, 18; StATG 0'43'4, 734), publiziert Landvogt Franz Karl Reding ein Mandat wegen Störung der Sonntagsruhe und der Verbesserung der Landstrassen.

Ich Johann Ludwig Hirtzel, des raths von der freyen wahl loblichen stands Zürich, der zeit regierendter landtvogt der landgraafschafft Thurgeüw etc., thun kundt und offenbahr allen meinen ambts angehörigen und landtß eingeseßnen

hiemit dißem mandat, das mir mit betauren zuvernemben kommen, waß maßen die höche schwör, fluchen und lästeren in meiner ambtß verwalthung leyder gar gemain werden wollen, wordurch Got höchlich beleydiget wird und wan solches nicht gebeßeret und abgethan werden solte, die straff Goteß über daß gemeine landt kommen wurde.

[1] Dahero gebiete und befihle ich mäniglichen hiemit, sich vor solchem hochen schwören, gotßlästerungen und fluchen zu hüeten bey hochoberkeitlicher straaff und ungnad. Zu dem ende werden alle meine ambtß angehörige und landts eingeseßne ernstlich erinneret und ermahnet, wan sie dergleichen hoche schwör, gotßlästerungen oder fluchen hören, daß sie mir solche leithen und anzeigen, wan sie sich nicht frömbder sünden theilhafftig machen und nicht eine schwere verantwortung zu gewarthen haben wollen.

So danne 2. muß ich nicht weniger vernemben, wie daß die heiligen sontäg so schlächtlich gehalten werden, welche doch der liebe Got ihme geheiliget und so ernstlich feyrlich zuhalten befohlen hat. Damit man nun darmit den zorn Goteß nit auf sich zieche, sonder in seiner götlichen huld und gnad fürbaaß leben möge, so gelangt an alle und jede meine ambtß angehörige und eingeseßne in der landtgraafschafft so genanten hochen gerichten mein ernstlicher befelch, daß sie an sontägen deß mahlenß, bachenß und aller anderer handarbeit sowol inner- als außert dem hauß, auf dem feldt, wisen oder reben sich enthalten, weder rechnen, schulden einziechen, weder läden aufthun, kauffen, verkauffen noch vertauschen, weder wahr zu denen handtwerkhß leüthen tragen noch von denenselben abholen und sonderlich auch under dem vor- und nachmitägigen gotßdienst weder käglen noch spihlen sollen bey vermeydung oberkeitlicher straff und ungnade. Worbey ich nicht zweiflen will, es werden die herren gerichtßherren in ihren nideren gerichten dißem auch obhalten und die fehlbahre mit gebührendter straff ansechen, damit in ermanglung deßen die hoche oberkeit nicht bemüeßiget seye, solche für sich zu forderen und abzustraffen.

3. Ob zwahren der unbilliche wucher von meinen gnädigen herren und oberen zu allen zeiten hoch verboten geweßen, so kombt nichtß destoweniger deßwegen nicht geringe klag ein, daß sowol wegen gestelten vichß, der zinßen, alß außleichung der früchten aufß jahr großer wucher getriben werde, wordurch der arme und nothdürfftige mann nicht wenig beschwert wird. Derowegen so gebiete und befihle ich hiemit bey hochoberkeitlicher straff und ungnad, daß keiner ein haubtvich höcher stellen solle, alß waß solcheß zu selbiger zeit mit paar gelt zu kauffen werth seyn möchte. Der aufwachß soll jedem halb gehören unnd von einer khu oder einem zug ochßen des jahrß nicht mehr mieth, dan ein halb muth kernen, von einem anwätling ein viertel kernen, daß ander jahr darnach aber auch ein halb müth kernen mieth genomben werden mögen. Zinß aber von capitalien sollen niemahlen zu capital geschlagen, auch von denen aufß jahr außgelichnen früchten auf den müth nicht mehr dan 2 batzen genomben werden lauth der landtßordnung und abscheiden.

4. Wegen denen armen leüthen, starckhen strolchen und bätelgesindtß soll eß fürbaß bey dem fernderigeß jahrß deßwegen außgekündten mandat verbleiben, mit der erleütherung, daß der unverschambte bätell gäntzlich abgestelt seyn und die vorgesetzte in allen dörfferen und gemeinden mit allem ernst daran seyn sollen, daß berührtem mandat und krafft deßelben von denen gemeinden gemachten guten verordnungen obgehalten und nachgelebt werde und wo solcheß bey einem oder mehreren nicht erheblich wäre, sollen sie selbige der hochen oberkeit anzeigen, damit solche durch hochoberkeitlichen gewalt zu der gehorsambe gebracht werden. Sovil aber die so genannte zigginer oder heyden betrifft, wan solche in daß landt kommen, sollen selbige läuth der landtsordnung weder in den hochen noch nideren gerichten geduldet, sonder gleich auß dem landt verwißen und wan sie sich widersetzten, gefängklich auf Frauwenfeldt gefüehrt und daselbst nach gestalt der sachen gestrafft werden.

5. Alß dan mehrmahlen streit entstanden, ob die schuldtbrief mit landt- oder reychswehrung abgelöst werden mögen, unnd solcheß vor die herren ehrengesandte der loblichen deß Thurgeüwß regierenden orthen auf letster jahrrechnung kommen, haben dieselbige die sach dahin erleütheret, namblich: wan die brieff eintwederß auf landtwehrung oder auf gulden, zu fünffzechen batzen gerechnet, gestelt seyen, sollen selbige nach landtwehrung und mit horten, wie die im land laüffig und von den hochen oberkeiten gutgeheißen, verzinßet und abgelöst werden und solche keiner höcher anzulegen befuegt seyn.

6. Und weilen auch zuvernemben kommen, daß man hin- und wider im Thurgeüw schlechte maß, gewicht und mäß habe, so wird hiemit mänigklich gewarnet, daß man rechte gewicht, maß und mäß gebrauche, dan man solche visitieren wird.

7. Wan dan auch die beyständ, durch welche öffterß dem gemeinen mann vil unnöthige kösten gemacht werden, schon zumehrmahlen abgestelt worden, demme aber biß dahin nicht stat beschechen, also sollen selbige fürbaß abgestelt verbleiben. Es seye dan einer dem anderen verwandt oder werde von der parthey, wan selbige nicht selbst erscheint, alß ein anwalth geschickht und wan eine parthey ihr sach nicht selbst nach nothdurfft vorbringen könte.

8. Sonsten laße ich eß sowole der landtstraßen und bußen gerichten halber und waß darbey mehrerß erinneret worden, durch auß bey dem fernderigeß jahrß ausgekundte mandat bewenden.

9. Mithin muß man auch erfahren, daß in entstehendten schlaghändlen, obschon der eydt mänigklich darzu verbindet, vilmahl nicht gefridet und vil schwere verbrechen und fähl, auch von denen vorgesetzten und denen darzu absönderlich beeydigeten der hochen oberkeit nicht angezeigt oder geleytet werden, deßwegen mänigklich hiemit erinneret wird, daß sie in vorfallendten schlaghändlen frid aufnemben und die schwäre verbrechen der hochen oberkeit leithen und anzeigen sollen, wan sie je die hochoberkeitliche straff vermeyden wollen.

10. Und damit man sich der unwüssenheit halber umbso minder entschuldigen könne, so sollen diße mandata, so bald selbige verleßen worden, aller orthen

an die kirchen thüren angeschlagen, damit man sich zu allen zeiten darinn erßechen könne.

Deßen zu uhrkundt hab ich, anfangß ermelter landtvogt, mein angebohren secret innsigill hiervor truckhen laßen.

Frauwenfeldt, den 8ten weinmonath anno 1714.

Original: *StATG 0'01'1, 32 a (Editionsvorlage); Papier 32 x 41 cm; Papierwachssiegel; Dorsualnotiz:* Mandat den 13ten 8bre 1714 in beeden kirchen verlesen. 1. wegen schwöhren und fluchen; 2. heiligung der sontagen; 3. wegen wucher; 4. armen und strolchen-gesindels; 5. in wol valuten die capitalien zu zahlen; 6. wegen schlechter maß, gewicht, mäß; 7. wegen beystanden; 8. landstraßen und bußegerichte; 9. wegen friden bei schlaghandlen. – ***Konzept:*** *StATG 0'01'1, 32 b.* – ***Kopien:*** *StALU AKT A1 F1 Sch 344. StATG 0'08'33, 509–513. StATG 0'43'4, 750–752. StATG 7'32'191, 154, 340–343.*

Edition: *EA 7/1, Art. 449, 781 (Regest).*

Das Mandat vom 18. August 1715 ist gleichlautend (vgl. StATG 0'43'4, 750–752; StadtA Konstanz CV Akt. 12).

545. Landvögtliche Anordnung an den Bischof von Konstanz bezüglich der Grenzübertretungen

1714 November 3. Frauenfeld

Man vergleiche das landvögtliche Mandat vom 24. Mai 1713 wegen ansteckender Krankheiten in Österreich, darin ebenfalls Personen und Waren aus befallenen Gebieten der Grenzübertritt versagt und von Personen und Waren aus den übrigen Ländern ein authentischer Pass zur Einsicht verlangt wird (vgl. Nr. 536).

Hochwürdigester und gnädiger fürst unnd herr.

Nach deme mir kurz verwichner tagen von meinen gnädigen herren und oberen der loblichen deß Thurgeüwß regierender orthen der ernstliche befelch einkommen, die gränzen meiner ambtß verwalthung also verwahren zu laßen, daß weder frömbdte oder ußländische leüth noch wahren ohne glaubwürdigen authentischen pass oder fæde, daß sie von gesunden orthen harkommen und durch keine vergeßende oder verdächtige orth passiert seyen, daß Thurgeüw passiert, auß Böheimb, Mähren, Schlesien, Payeren und Steyrmarkh aber keine leüth noch wahren, weder mit noch ohne paß oder fæde nicht passiert, sonder also bald gleich an der stell zuruckh gewißen werden. Wann aber leüth oder wahren auß Pohlen, Ungaren, Sibenbürgen, Sclavonien, Croatien, beyden Österreich, Kärnten, Crän, aller Österreychischen schiffländen und anderen orthen selbiger gegne Schwaben, Tyrol, Trient, Friaul und Istria imperiale durch daß Thurgeüw in Italien wollen, selbige bringen dan authentische zeügnuß, daß sie bis 40 täg gleich zuvor an gesundem orth sich aufgehalten und durch kein ungeßund oder vertächtig orth gereyset seyen. Und damit dißem desto besser obgehalten werde, so hab ich bey schwerer hoch oberkeithlicher straff verbotten, daß dem Rhein

und Bodensee nach an dem Thurgeüw niemandt anderstwo, dan an denen haubtländen anländen solle. Dan wer anderstwo anländen wurde, wird mit ernstlicher hochoberkeitlicher straff angeßechen und die schiffleüth und wahr in arrest genomben werden, welcheß eüer hochfürstlicher gnaden nachrichtlich und zu der ihrigen verhalt gebührent notificieren, damit sie hiervor zu hüeten sich wüßen mögen.

Mithin dießelbige aller angenemben diensten versicheren wollen, mit schuldigem respect verbleibent

eüer hochfürstlichen gnaden

bereitwilliger diener

Johann Ludwig Hirtzel, landtvogt.

Frauwenfeldt, den 3. novembris anno 1714.

Original: *StATG 7'10'68, 74 (Editionsvorlage); Papier 20.5 x 32 cm; Papierwachssiegel von Johann Ludwig Hirzel; Anschrift:* Dem hochwürdigesten fürsten unnd herren, herren Johann Francisco, bischoffen zu Constantz, herren der Reychenauw und Öhningen unnd coadjutor deß bischoffthumbß Augßburg etc., meinem gnädigen fürsten und herren. Costanz; *Dorsualnotiz:* Frawenfeld, den 3. novembris 1714. Herr landtvogt Hirtzel beachtet, daß ohne glaubwirdigen paß durch den Turgew niemandt passiert werde, mann auch keine waren durch als an den haubt anländenen gestatten wolle.

546. Landvögtliches Urteil zur Kirchenordnung von Andwil

1714 November 30. Frauenfeld

Nach der Einführung des Landfriedens in der Landgrafschaft Thurgau im März und April 1713 durch die eidgenössischen Gesandten Johann Ludwig Hirzel (ab 1714 Landvogt) und Abraham Tscharner sowie Joseph Ignaz Rüeplin intervenieren die Landvögte und Landammann Johann Ulrich Nabholz bis 1718 in zahlreichen landfriedlichen Fällen bezüglich Kirchenordnung, Kirchenstühle, Pfarrerentschädigungen, Pfrundgüter, Schulsachen usw. direkt bei den Kollatoren, Pfarrherren und Kirchgemeinden, so bei neuauftretenden Fragestellungen wie der Kirchenordnung von Andwil oder auch betreffend die Schulen in Matzingen und Halingen (vgl. Nr. 548), die Haltung des Gottesdienstes und den Einzug des Pfrundeinkommens in Neukirch an der Thur und Schönholzerswilen (vgl. Nr. 549), die Kirchenrechnung von Andwil (vgl. Nr. 555), die Bestallung der Ammannstelle in Mannenbach (vgl. Nr. 556) und des reichenauischen Weibels (vgl. Nr. 557), die Gerichtsbesatzungen in St. Pelagii Gottshaus (vgl. Nr. 558) und Schönenberg (vgl. Nr. 559), die Inkorporation der Leute von Kenzenau in die Kirchgemeinde Neukirch an der Thur (vgl. Nr. 561), den Vergleich wegen der Kirchensteuern zwischen den Gemeinden Matzingen und Dingenhart (vgl. Nr. 569).

Neben den ausgewählten Beispielen gibt es weitere Interventionen in Alterswilen (9. Juni 1713, 3. Oktober 1718, 21. November 1718), Tobel (10. Januar 1714, 29. Januar 1714), Gottlieben (30. Oktober 1714), Schönholzerswilen (19. Dezember 1714, 19. April 1715, 3. Mai 1715, 5. Dezember 1715, 9. Juni 1716, 22. Juli 1718), Amriswil (9. April 1715, 12. Juni 1715), Dussnang (17. Oktober 1715), Wängi (3. Dezember 1715), Lipperswil (21. April 1716), Romanshorn (21. April 1716), Sulgen (21. September 1716), Thundorf (13. Januar 1717) und Pelagi-Gottshaus (28. August 1717). Diese Interventionen sind im Kopialband StATG 8'636'0 festgehalten.

Ich Johann Ludwig Hirtzel etc. urkundte hie mit, das auff heüth zu end gesezten datho vor mir erscheinen die ehrsammen und bescheidenen Hans Jacob Bär von

Ober Andweihl, Casper Keller ab dem Guggenbühel in nammen und als abgeordnethe sammbtlicher einwohner zu Ober Andweihl, Eckartshausen[a] und Guggenbühel, so dann Hans Heinrich Etter von Heimenhoffen und Hans Ullrich Brüschweihler von Under Andweihl, beede kirchenpfleger nammens sammbtlicher einwohneren zu Under Andweihl und zugehört, und haben erst gemelte anwäld deren von Oberandweihl mich underthänigst ersucht und gebätten, weillen sich von Langen Rickenbach eben sehr weit entlegen und deß nahen in allerley witterung und beschaffenheit der leüthen grosse beschwärden erdulden und den gottesdienst nit nach nothwendigkeit und ihrer begird besuchen könen, mit ihren lieben gemeinds genossen zu Under Andweihl freüntlich dahin zu handlen, das sie selbiger kirchen gemeind, alwo sie aller nächst gelegen, einverleibt und den gottesdienst sammbt allem, waß da von abhanget, fürohin daselbsten geniessen möchten. Welch demüthiger bitt ich also statt gegeben, das ich beedt ob gemeldte parteyen freüntlich vereint und verglichen, auch nach deme die mir dissen handell anvertraut in beysein beydseitiger herren seelsorgeren ihnen meinen abgefasten spruch da heimb eröffnet.

Erstlich, das die einwohner von Oberandweihl, Eckartshausen[a] und Gugenbüel aller pfarrlichen pflichten und der sorg und auffsicht eines pfarrherrn zu Langen Rickenbach genzlich entlassen und herrgegen der seelsorg und auffsicht eines pfarrherren von Bürglen oder wie je zu zeiten die kirch Underandweihl versehen wirt, völlig einverleibt seye, so das ihnen alle pastoral und alles, was ihnen zu dem gottesdienst, relligion und seelen cur für lebentigen und totne gebührt, von deme zu gedient werden soll, so wohl als anderen gemeinds genossen und kirchgenossen ohne einigen underscheid.

Damit aber besagte Ober Andweihler und zugehörige höff den gottesdienst desto kommlicher und ohne anstoß besuchen könen, so soll ihnen von nun an für eigenthümblich eingeraummbt werden: ein plaz zu 3 mans krebs stühlen auf linker seyts bey dem eingang der seyten kirchen thür, dem nach von der underen kirchenthür an auff rechter seits, da die männer sizen. Von der hinderen mauer der 3., 4. und auch 2te bank, welche sie noch under sich selbsten vertheillen und nach ihrer komlichkeit und gefahlen einrichten mögen. Desgleichen auff linker seyten, da die weiber sizen, der 3., 4. und 5te bank, welche die under sich selbsten vertheillen und nach ihrer kommlichkeit und gefahlen einrichten mögen, wor bey fehrner beredt, das besagte Ober Andweihler sich auch des 5ten banks, da die männer sizen, bedienen mögen, jedoch, wann bey hoch zeiten und kinds tauffenen frömde leüth in die kirchen kommen, sie als dann ohne wider sprechen denselben ausweichen und plaz machen sollen, nit weniger auch wann ein Oberandweihler einer von Underandweihl in seinen gewohnlichen stuhl sizen wurde, er auff begehren dessen ohne widerred denselben zu eigner besizung abzutretten schuldig sein. In der fehrneren meinung, wann die von Ober Andtweihl und zugehörige könfftiger zeit sich vermehreten, das sie an den angezogenen orthen nit mehr genuegsam plaz hetten, als dann die von Under Andtweihl ihnen die mehrers nöthigen anstendige örter zeigen sollen.

Zu danckbahrer erkantlichkeit nun disser freüntlichen auffnahm, sollen die von Oberandweihl und zugehörige orth denen von Under Andtweihl in ihr kirchen guth zu stellen an baarem gelt fl 100 in der ausgetruckten meinung, das solches kirchen guth, wie es sich dismahlen befindt, denen von Underandweihl zu dessen verwaltung und bestehlung des jeweihligen kirchenpflegers ganz allein zu dienen, ohne das die von Oberandweihl sie daran hinderen oder sich dar zu ein tringen mögen. Und damit besagte Oberandweihler für ihrne armmen künfftig hin auch christliche vorsorg thüeind und ein eigen kirchen guth sammblend, sollen sie über ob gemelte fl 100 annoch andere fl 100 zusammen steüeren und dissere letstre 100 fl ihnen gleich fahls zu alleiniger verwaltung und bestellung eines kirchenpflegers ohne eintrag deren von Underandweihl zu stehen und gehören.

Entlichen solle dissere verglich beeden theillen an ihren zusammen habenden gemeind rechten und andere, was hier in nit specificierlich enthalten, ganz ohn nachtheillig und ohn abbrüchlich sein.

Wann nun beede theill nach eröffnung disses spruchs deme zu underthänigstem dank auff und angenohmen und für sich und ihrer nach kommenden desselben treülich zu halten mit mund und hand angelobt und versprochen, als hat eingangs ernanter lantvogt auff dero underthänige bit, zwey gleich lautente instrument verfertiget lassen und selbige mit meinem anerbohrnen insigill verwarth und jedem theil eins zu gestelt etc.

Geben Frauenfeld, den 30ten novembris anno 1714.

Kopie: *StATG 8'636'0, 72–74 (Editionsvorlage); Kopialbandtitel:* Einrichtung des neuen lantsfridens etc. in der lantgraffschafft Ober und Niderer Thurgeüw etc. im martio und apprili anno 1713. *Titel:* Andweiller kirchen geschäfft etc.

[a] *Emendiert aus* Eggetpüel.

547. Landvögtliches Mandat betreffend Aufkauf von Montur und Gewehr der desertierenden Soldaten

1714 Dezember 18. Frauenfeld

Ich Johann Ludwig Hirtzel etc. thun kundt und zu wüßen hiermit, daß mir klagß weiß vorkommen, waß maßen meiner ambtß angehörige in dem Thurgeüw denen auß Costantz außreyßenten und daß Thurgeüw passierendten soldaten die mountur und gewehr abkauffen und darmit den selbigen mehreren anlaß zum außreyßen geben. Gebiete hiemit und in krafft diß mandats allen meinen ambtß angehörigen bey hocher straff und ungnad, daß sie solchen außreyßeren weder mountur noch gewehr abzukauffen, dan wan wider beßereß versechen einer oder mehr betreten wurde, der dergleichen von dißen außreyßeren erkaufft häte, sollen der oder die solches widerumb ohne entgelt zuruckh zu geben verbunden seyn und noch mit ernßtlicher straff belegt werden.

Wan auch ein officier oder gewaltßhaber dergleichen außreyßer auß Costantz in dem Thurgeüw betreffen wurde, sollen meine ambtß angehörige demselben behulffen seyn, daß ihme [a–]nit der soldat, wol aber[–a] die mountur und gewehr widerumb ohne nachteil zurückh geben werden. Wornach sie sich zu verhalten und sich selbsten vor schaden zu seyn wüßen werden.

In uhrkundt meinß hierfürgetruckhten angebohrnen secret innsigillß.

Frauenfeldt, den 18. decembris anno 1714.

Konzept: *StATG 0'01'0, XXV (Editionsvorlage); Papier; Dorsualnotiz:* Mandat 1714 von herrn landvogt Hirzel wegen denen außreyßeren von Costantz. Dz mann ihnen weder montur noch gewehr abnemmen oder abkauffen, sondern den nachjagenden officieren darzu verholffen seye, doch aber dem deserteur nicht selbige ausfolgen laßen solle. No. 12.

[a–a] *Marginale Ergänzung.*

548. Landvögtliches Urteil bezüglich der Schulen in Halingen und Matzingen

1715 Januar 4. Frauenfeld

Nach deme sich der dißmahlige schullmeister zu Mazingen in zustand des gemeind pflegers und daselbsten angelegenlich beschwärt, das die gemeind Hallingen ein eigne schull auff zu richten und erstanden, wordurch andere zu gleichem vorhaben angestiftet und der haubt schull zu Mazingen abbruch und schaden zu gefüegt werde. Die von Hallingen aber eröffnet, das die wegen entlegenheit ihrer gemeind und damit die annoch junge kinder, welche bey grossem schnee und bösem wätter ihrer schwach und kleinheit halber die schuel zu Mazingen nit besuchen könnind nit gar ohne under weisung bleiben, müessind dar zu gleichsammb genöthiget werden. Hat der hoch geachte herren, herr Johann Ludwig Hirzel j. beede theill in freüntlichkeit dahin entscheiden:

Das die angefangene schull zu Hallingen auff zusehen hin möge fort gesezt werden, je doch in dem ausgetrucktem verstand, das die jenige besoldung, welche von der ganzen kirchen gemeind den schullen zu Mazingen bis da hin gelifferet worden, ihme auch fürohin allein und ohne abbruch verbleiben. Denn noch der schulmeister zu Hallingen keine kinder aus anderen gemeinden an sich ziehen mögen, sonder sich mit den Hallinger kinder allein vergnüegen und entlichen, wann besagte Hallinger kinder umb etwas mehr erwachsen, selbige zu under weisung im lesen und schreiben dem rath und gutt befinden ihres herrn seelsorgers nit gehn Thundorff, sonder gehn Mazingen zur schul schicken sollen, so lang und weit der selbige schullmeister dar zu tüchtig ist. Welches beede theil zu underthänigen danck auff genohmen und deme statt zu thun versprochen etc.

Geben Frauenfeld, den 4ten jenner anno 1715.

J[ohann] L[udwig] H[irzel]

Kopie: *StATG 8'636'0, 75 (Editionsvorlage); Kopialbandtitel:* Einrichtung des neuen lantsfridens etc. in der lantgraffschafft Ober und Niderer Thurgeüw etc. im martio und apprili anno 1713. *Titel:* Mazinger schull und Hallingen.

549. Landvögtliche Verordnung betreffend Haltung des Gottesdienstes und Einzug des Pfrundeinkommens in Neukirch an der Thur und Schönholzerswilen

1715 Mai 3 und Dezember 5. Frauenfeld

Zwischen dem Jahr 1564, als die Kapelle in Schönholzerswilen dem evangelischen Gottesdienst entzogen wurde, und dem vierten Landfrieden 1712 führte der Kirchenbesuch der Evangelischen aus Schönholzerswilen und Aspenrüti in der für diesen Andrang viel zu kleinen paritätischen Kirche von Neukirch an der Thur zu ständigen Querelen mit dem Kollator, dem Kollegiatsstift Bischofszell. Die Chorherren von Bischofszell verboten dem Prädikanten, die sonntägliche Predigt doppelt zu halten und erzwangen mit Unterstützung der eidgenössischen Obrigkeit Urteile, welche die überwiegend reformierten Bewohner von Schönholzerswilen und Aspenrüti in die sechs bis acht Kilometer entfernte Kirche von Bussnang verwiesen. Zwischen 1712 und 1714 können die Schönholzerswiler ihre eigene Kirche errichten. Diese wird aber noch bis 1718 vom Pfarrer von Neukirch an der Thur versorgt, was den Landvogt zu nachstehender Verordnung veranlasst.

Ich Johann Ludwig Hirzel, des raths von der freyen wahl loblichen standts Zürich, der zeit regierender landtvogt des oberen und nideren Thurgeü, urkunde hiemit, dem nach die beede ehrsamen gemeinden Neükirch[a] und Schönholzerschwihlen durch eigens abgeordnete anwäld underthänigen fleisses ersucht, ihnen ein güettlich und freündtliche verordnung zu machen, welcher massen der gottesdienst an beeden ordten so wohl wegen der stunden als auff weis und maaß ein zu richten und zu halten seyn, des gleichen, wie das pfrund einkommens zu Neükirch[a] durch einen anständigen einzug zu erheben und die bishar sich eraugnet mißverständtnus gehebt werden möchte und das ich in beyweßen ihres allseytigen pfarrherren und den ausschüssen der interessierten gemeinden folgende verordnung und disposition abgefertigt und eröffnet:

Erstlich das so wohl die frühe als die spatte predig an den sontagen in dißen beeden kirchen umb wechslen, so das in der kirchen, wo den einten sontag die früeh predig gehalten worden, an dem folgenden sontag die spatte predig gehalten werden.

2. Das die allsonntägliche kinder lehr an dem orth und in der kirchen gehalten werde, wo selbigen sontags die früeh predig gehalten worden.

3. Eine gleiche umwechslung solle auch betrachtet werden an den dreyen hochen fästtagen Wienacht, Osteren, Pfingsten und an dem Bätttag.

4. Weillen die von Neükirch[a] wegen des haltenden gottesdiensts in der neü erbauten kirche zu Schönholzerschweihlen dermahlen nit alle sontag eine kinderlehr haben könen, als hat man den herrn pfarrer freüntlich dahin ersucht, er auch zu gesagt und versprochen, der gemeind Neükirch[a] in der wochen, wann

sie an dem sontag zu vor keine kinderlehr haben, könne auf einer mit ihnen abredenten tag eintweders eine wochen predigt oder eine kinder lehr zu halten, je nach dem er mit den vorgesetzten der gemeind solches am nüzlichsten und [dienstlichsten][b] erachten wirt, ohne einiche mehrere besoldung oder der gemeind zu wachsende cösten.

5. Worbey dann beede gemeinden zum träfflichsten ermanet werden, ein andren mit christ brüderlichen liebe zuvertragen, in dem haus des herrn sich mit gebührender ehrenbiethigkeit und bescheidenheit aufführen und keiner dem anderen einicher weis zu trözlen, zu beschimpfen noch zu reizen. Dann wo eines obiger stücken auff dem eint oder andren gebracht wurde, der selbe ohne verschonen das obrikeithliche mißfahlen und straff zu erwarten haben wurde.

6. Weillen wegen translocation oder abenderung des sizes eines pfarr herren von Neükirch[a] gehen Schönholtzerschweihlen von hochem orth weder befehl noch gewalt, auch der mahlen wegen erhablich wichtigen ursachen keine gedancken walten, last mann es in dem verstand, wie es sich befindet, lediglich bewenden.

7. Damit aber die bisher vorgefahlene unordnung wegen einziehung des pfrund gutts gehabt und in eine richtigkeit gebracht werde, ist geordnet, das über daß jenig, welches ein jewihliger pfarrer zu Neükirch so wohl von meinen gnädigen herren loblichen standts Zürich zu geniessen hat, als auch über den nuzen des pfrundguths an ligenden güthern, demselben von der oberen gemeind zu Neükirch jährlich auf Marti an baarem gelt zugestelt werde 40 fl, auff den Eschenmitwoch die von der underen gemeind auch 40 fl, so dann die von der gemeind Schönholtzerschwihlen auff Martini und Osteren fl 80.

8. Über das solle die ober gemeind zu Neükirch über sich nehmen und abstatten die 14 bazen bekante grund zins sammbt dem fäsenzinß, demnach die besoldung des messmers, vorsingers und was an den hochen fästtägen zu der heiligen comunion erforderlich ist, den halben theil.

9. Deßgleichen solle die under gemeind gleichfahls abheben die hälffte dessen, was zu besoldung des messmers und vorsingers von nöthen, was aber die hälfte der jenigen cösten belanget, welche zu der heiligen comunion erforderlich, sollen sie dessen entheben und solcher halbe theil aus den fehlenden steüren vorausgenohmen werden.

10. Fehrner sollen beede gemeinden zu Neükirch[a] die in ehren haltung des pfarr hauses und gartens besorgen und das nöthige bauen und erbesseren lassend, wie nit weniger dem herrn pfarrer das gewohnliche holz anschaffen. Jede gemeind zu halben cösten, in dem außdruckenlichen verstand, das gleich wie die gemeind Neükirch[a] an die in ehren haltung der kirchen und haußes zu Schönholzerschweihlen nichts zu contributieren schuldig, also auch dissere an die bau cösten der kirche und pfarr hauses zu Neükirch[a] nichts zu bezahlen verbunden sein. Mithin aber auch der vorschuß dessen, was in denen machenden anlaagen mehr falt, als obgemelte des herrn pfarrherren besoldung außwirfft, nit dem

pfarrherren, sonder lediglich der gemeind zu dienen und sie darüber nach belieben disponieren.

11. Damit aber viller ohnordnung vor gebauen werde, sollen besagte 3 gemeinden zu dem einzug der pfrund besoldung trager erwehlen. Alß das der herr pfarrer jeder gemeind 4 ehrliche mäner in den vorschlag gebe und als dann aus denen einen oder zwen erwehlen, je nach dem sie es nöthig finden, welche die machende anlaagen einziehen und dem herrn pfarrer ohne seine mühe und beschwärdt auff bestimmbte zeit flüssig und ohne auffzug einhändigen sollen. Nit minder sollen auch die auffgeloffene bau cösten der kirchen zu Neükirch[a] durch eine anlaag förderlich vertheilt und dem herrn pfarrer seine anforderung, so vil selbige auf wirfft, zu gestelt werden. Damit nie die obrikeit genöthiget werde, ime darzu verhüfflich zu sein. Wann aber die fl 62:3:4 h, welche die chorherren zu Bischoffzell an disen bau cösten zu entrichten schuldig sein, in zeit 2 monaten nit erlegt wurden, selbige gleichfahls durch eine anlaag von der gemeind dem herrn pfarrer verguethet und wann dann seiner zeit von dar der ersaz erfolget, solches widrum zu nutzen der gemeind dienen und fahlen soll.

12. Und weillen dann entlich sich erhellet, das auf denen angeordnethen steüren annoch eine schuld von fl 160 zu bezahlen, ist geordnet und befohlen, das man das bekant verhandene hauß förderlich verkauffe und das erlösende dem herrn pfarrer an seine habende anforderung auff solche steür abstatten, der überest auch nach und nach auff solchen fahlenden steüren entrichtet werde. Wobey man die gemeinds genossen zu Neükirch[a] ernst vätterlich erinneret mit solchen steüren nit zu erlegen, sonderen damit rühmlich zu continuieren. Damit man nit gemüessiget werde, ein ernstliche oberkeitlich einsehen zu thun. Es sollen auch alle und jede gemeinds genossen ihres orts das, was sie zu leisten schuldig, erstatten und sich obiger ordnung gehorsamb underziehen. Damit sie die obrikeithliche huld und gnad erhalten mögen.

Welcher eröffneter spruch und heilsammben anordnunge die abgeordnete aller interessierter 3 gemeinden zu hochen dannck angenohmen und deme statt zu thun gelobt und versprochen.

Dessen zu wahrem urkundt hab ich, eingangs ernanther landvogt, mein eigen an erbohren secret insigill auff zwey gleich lautende instrument getruckt etc.

Frauenfeld, den 3ten may und 5 decembris anno 1715.

Kopie: *StATG 8'636'0, 58–61 (Editionsvorlage); Kopialbandtitel:* Ein richtung des neuen lantsfridens etc. in der lantgraffschafft Ober und Niderer Thurgeüw etc. im martio und apprili anno 1713. *Titel:* Disposition wegen haltung des gottesdiensts und einzugs der pfrund einkommens zu Neükirch und Schönholzerschweihlen.

[a] *Schwierige Lesung dieses Dokuments weil der Schreiber meist zwischen den Silben Spatien einsetzt und die Silbe neu eher als* neüw *wiedergibt* Neüwkirch.

[b] *Emendiert aus* die sonsten.

550. Landvögtliches Urteil bezüglich der Fertigung eines Hofes des Klosters St. Katharinental in Wagenhausen

1715 Juni 22. Frauenfeld

Actum Frauwenfeldt, den 22ten junii anno 1715.

Hat der hochgeachte, woledelgebohrne, gestrenge herr Johann Ludwig Hirzel, deß rathß von der freyen wahl loblichen standß Zürich, der zeit regierender landtvogt der landgraaffschafft Thurgeüw, entzwüschent Jacob Erzinger, weibel, und Jacob Fehr alß außschüß deß gerichtß zu Wagenhaußen, klegeren eineß, einem lobwerthen gotßhauß St. Catharinathal deßen anwalt herren hoffmeister Ledergerb, beklagten anderß theilß, nach verhörung klag, red und antwort zu recht erkent.

Weilen sich befindt, daß der quæstionierte hoff nicht verkaufft, sonder zu einem erblechen verlichen und witerumb in sein ehevorigen standt gesezt worden, alß solle selbiger nicht gefertiget werden. Wan aber der dißmahlige lechenman dißen hoff an ein particularen verkauffen solte, solle solcher kauff alß dan gefertiget werden.

In uhrkundt nachgeßetzer cantzley subsignatur, actum ut supra.

Canzley der landtgraaffschafft Thurgeüw.

Original: *StadtA Stein am Rhein Wa/E 208 (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 33.5 cm; subsigniert; Dorsualnotiz:* Recess.

551. Eidgenössischer Abschied über die Huldigung weltlicher Gerichtsherren

1715 [Juli]. Frauenfeld

Erstmals seit 1650 (vgl. Nr. 333) taucht 1713 an der Tagsatzung die Frage auf, ob die weltlichen Gerichtsherren den regierenden Orten huldigen müssen (vgl. StATG 0'43'4, 588f.).

Abscheid anno 1715.

[…]

4to Nachdeme die herren ehrengesandten der loblichen des Thurgeüws regierenden orthen vor zwey jahren auf denen abscheiden der weitläuffigkeit nach ersehen, das hiebevor alle grichtsherren und edle im Thurgeüw einem landtvogt zu handen der loblichen des Thurgeüws regierenden orthen geschwohren und solches ihren gnädigen herren und oberen in dem abscheid hinterbracht haben, welche daraus so vill wahrgenohmen, das nunmehr alle die grichtsherren, so hiebevor gehuldiget haben, todts verblichen und von denen dismahlen noch keiner die huldigung præstiert, haben hochgedachte unsere gnädige herren uns dermahlen instruiert, das alle dismahlige grichtsherren und edle des Thurgeüws, gleich wie vorgehendere gethan, unserem jetzig regierenden landtvogt daselbst lauth

abscheid von anno 1543 nach hernach folgendt eydt zuhanden hochgedachter loblicher regierenden orthen, die geistliche durch ihre anwält, die weltliche aber in persohn huldigen sollen. Desswegen wir gedachtem unserem landtvogt gnädig anbefohlen haben, das er gleich nach gegenwärtiger jahrrechnung an alle und jede grichtsherren und edle absönderlich schreiben und denselben bedeüten solle, das sie auf nächsten Martini bey guter zeit vor ihme erscheinen undt zu handen der loblichen des Thurgeüws regierenden orthen ihme, wie gemelt, huldigen sollen, und so offt einer hiervon mit todt abgehen möchte, sein nachfolger von einem jeweiligen landvogt zu sich beruffen werden, und solches ihme zu hochgedachter loblichen regierenden orthen handen obgedachter massen huldigen solle.

Welches wir ihme darumb so frühzeitig initimieren lassen, damit, wann der eint oder anderte einiche erhebliche exception einwenden oder sich gar weigeren möchte, gedachter unser landtvogt die loblichen orth dessen berichten und von denenselben vor der execution die nothwendige instruction einholen könne.

Der eydt der weltlichen grichtsherren und edlen im Thurgeüw.

Sie sollen schwehren, den acht orthen gehorsamb und gewärtig seyn, in ihren kriegslaüfen landt und leüth helffen retten und handhaben und kein knecht unerlaubt ußer dem landt führen.

Was auch sie, gemein Eydgnossen, setzen und ordnen und ihnen zu wüssen gethan, ze halten, doch an ihren gerichten, herrlichkeiten, zwingen undt bännen, allen gerechtigkeiten und harkommen, landts-rechten, burgrechten und lehen ohne schaden. Ob aber sie, gemein Eydtgnoßen, oder der mehr theil orthen zu rays ziehen und dann etlich grichtsherren und edel mit denselben ihren herren der mehrtheil orthen zu rays ziehen, so solle ihnen der obgemelt eydt keinen schaden und nachtheil nit gebähren noch bringen.

Kopie: *StATG 0'08'19, 585–588 (Editionsvorlage).*

Noch 1721 haben die Gerichtsherren dem Landvogt nicht gehuldigt (vgl. EA 7/1, Art. 162, 800). Von geistlichen Gerichtsherren findet man vor 1722 keine Beispiele früherer Huldigungen, deshalb verzichten die regierenden Orte auf deren Huldigung (vgl. EA 7/1, Art. 163f., 800).

552. Urkunde der Kanzlei der Landgrafschaft Thurgau wegen der Abzugsbefreiung auf Ansprache der Städte St. Gallen und Winterthur

1715 Juli 10. Frauenfeld

Die Stadt St. Gallen ist bereits am 5. Januar 1602 und am 10. Juli 1620 vom Abzug auf Gegenseitigkeit befreit worden (vgl. Nr. 242 und 272).

Nach demme denen herren ehrengesandten der loblichen deß Thurgeüws regierenden orthen von dem jetz regierenden landtvogt deß gesagten Thurgeüwß

mit gezimmenten respect vorgebracht worden, waß gestalten eine lobliche stat St. Gallen wegen ihreß burgers Hieronymi Schobingerß auß dem Thurgeüw bezognen gutß, wie nit weniger die stat Winterthur wegen auch ihreß burgerß Hanß Jacob Zieglerß umb gleicher urßach willen den abzug zu bezahlen sich weigeren, haben hochgedachte herren ehrengesandte beyder ehren partheyen allhero verordneten herren gesandten und deputierten gründt und urßachen nit allein vernomben, sonder denenselben die gegen gründt durch unßeren Thurgeüwischen landt amman notificieren lassen, welche aber sich hierüber dermahlen zu antworten nicht im standt zu seyn, sonder solches ihren herren und oberen zu hinderbringen und zugleich vernemben lassen, daß selbige villeicht diße ihre anligenheiten an die loblichen regierenden orth selbsten zu bringen bedacht wären, dahero hochgedachte herren ehrengesandte der allhiesigen cantzley anbefohlen haben, beydseithige gründt dem abscheidt einzuverleiben. In der meinung, daß die beyde lobliche stet ihrer herren und oberen erklährung und wan selbige mehrere gründt einzubringen häten, dem jetz regierenden landtvogt deß Thurgeüws biß zu dem end diß jahrß zu handen der loblichen orthen überschikhen und fahlß selbige in die loblichen orth selbst schreiben oder reyten wollten, solle eß in gemelter zeit beschechen und sie solcheß gemeltem landtvogt zeitlich wüssenhafft machen laßen. Welche beyde, wan sie in gemelter [zeit] bescheche, die lobliche regierende orth gedachtem landtvogt ihre darüber abgefaste erkantnuß zu seinem verhalt befürderlich überschreiben werden.

In uhrkundt nachgesetzter cantzley subsignatur, Frauwenfeldt, den 10ten julii anno 1715.

Cantzley der landtgraaffschafft Thurgeüw.

Original: *StATG 7'00'1, Akten 1715 (Editionsvorlage); Papier 20.5 x 32.5 cm; Dorsualnotiz (19. Jh.):* Ansprache der städte Winterthur und St. Gallen auf abzugsbefreyung im Thurgau. 10 julii 1715.

Für die Abzugsbefreiung der Stadt Winterthur vgl. auch Nr. 563.

553. Landvögtliches Mandat betreffend einheimische Arme und Bettler, Kleiderpracht und Lichtstubeten

1715 August 31. Frauenfeld

Bereits im Mandat vom 18. August 1715 (vgl. StATG 0'43'4, 753–754; StadtA Konstanz CV Akt. 12) klagt Landvogt Hirzel, dass das Bettelmandat vom 26. August 1713 (vgl. Nr. 540) nicht befolgt werde. Im vorliegenden Mischmandat wiederholt er seine Anordnung.

Ich Johann Ludwig Hirtzel, deß rathß von der freyen wahl loblichen standtß Zürich, der zeit regierenter landtvogt deß ober- und nideren Thurgeüwß, thun kundt hiemit, daß mir von denen in meiner ambtß verwalthung gelegnen quartieren neüwer dingen klag einkomen, wie daß sowol von heimbschen alß frömbden bettleren dem den 26ten augst anno 1713 publicierten mandat zuwider gehandlet

werde. Alßo gebiete und befihle hiemit in krafft diß mandats alleß ernstß und neüwer dingen,

[1] daß ein jedeß quartier oder kirchhöri under sich selbsten die anstalten mache und die nöthige mitel außzufinden sich bemüehe, wie sie ihre würdige arme selbst erhalten und selbige nit auf andere gemeinden außlauffen laßen. Da dan nach einhalt der landtß ordnung einerseits der vorschuß von den zinsen der vermöglichen kirchen güetern darzu mit angewendet und damit eß desto reychlicher geschehen könne, alle unnöthige und verschwenderische kösten, welche über die kirchen güeter und der rechnung theilß orthen ergehen, abgestelt seyn, anderseits aber die hablichen und vermöglichen zu milter beysteühr und sich der machenten ordnung zu underwerffen ernstlich erinneret werden, damit nit auf deß eint und anderer widersetzlichkeit eine verordnung erfolgen müeße. Auff welchen fahl alß dan denen gerichtsherren und vorgesetzten der gemeinden überlaßen wird, wan muthwillige dem bettel nachgehente leüth, jung oder alt, in anderen gerichten und gemeinden wohnhafft, ihren grichten und gemeinden überlästig fallen und sich mit güete nit abweysen laßen wolten, sie selbige, die jüngere mit ruthen und schlägen, die ältere aber mit der trüllen oder anderen bequemmen züchtigungen, darvon abhalten mögen. Damit auch niemandt ohne tringente noth sich deß allmusenß für sich oder die seinige bedienne und den würdigen armen daß ihrige entziehe, solle die alte ordnung, namblich, daß keiner, welcher deß allmusen für sich oder die seinige, welche bey ihme seynd und welche zu ernehren schuldig, nimbt oder nemben last, zu richter stellen oder anderen ämbteren gebraucht, auch so lang eß beschicht, in den gemeinden weder zu minderen noch zu mehren haben.

[2] Waß demnach die starckhen bettler und landtstreicher betrifft, welche dem landt überauß beschwerlich und sambt ihrem mitfüehrenten hudelgesind sich gemeinlich in allen lasteren herumb weltzend, ist mein ernstlicheß gebot, daß jederman sich vergaume, denenselben einigen underschlauff noch underthalt zu geben, auch ihnen gar keine allmusen zu kommen zu laßen, sonderen durch die dorff wachten von einem dorff zu dem anderen und also völlig aus dem land zu treiben, in dem heiteren verstandt, daß einer oder der andere sie beherbergen oder mit unnöthigem geben nachziechen wurde, derselbige zu unnachläßiger straff gezogen und solche straff zu desto beßerer erhaltung der recht würdigen armen angeordnet werden solle. Und wan dan solche bettler sich nit wolten abweysen laßen, sonderen mit schweren, fluchen, bösen worten und betrohungen vermessentlich herfür brächen, solle man solche also bald gefänglich angreiffen und nacher Frauwenfeldt lifferen, da sie dan nach inhalt der vorigen mandaten mit ernsthaffter abprüglung, dem pranger und staubbäßen abgestrafft oder gar nach beschaffenheit deß fehlerß und der persohnen in ewige kriegsdienst oder[a] auf die galeren verschickht, ja an leib und leben gestrafft werden sollen.

Vorbey aber außbedingt seyn solle, die unverdächtige mit päßen und attestationen versehene handtwerckhß gesellen, gegen welchen sich aller bescheidenheit zu gebrauchen.

[3] Nicht weniger dritenß, weilen mir zu vernemben kommen, daß der kleyder pracht auf dem landt merkhlich über hand nembe, welcheß dem gemeinen landt nicht zu geringem nachteil und schaden gereiche. Deßwegen mänigklichen hiemit ernstlich vermahnet wird, der kleydern halber sich also aufzufüehren, wie eß der bißhärigen tracht angemessen und der nutzen deß gemeinen landtß eß erforderet, damit man nicht bemüessiget seye, wider die übertrettente mit gebührenter straff zu verfahren.

[4] Und weilen viertenß bey denen liechtstubeten allerhand liechtfertigkeiten, streit- und schlaghändel zu beschechen pflegen und darauß vil schwerenß und fluchenß erfolget, wordurch der liebe Gott schwerlich beleydiget wird. Alßo gebiete ich bey hochoberkeitlicher straff und ungnad, daß mänigklich sich solcher liechtstubeten müeßigen solle.

[5] Im übrigen aber laße ich eß bey allem und jeden articlen deß mandats von dem 8ten weinmonath anno 1714 gäntzlichen verbleiben, in dem versechen, daß mänigklich demselbigen bey der darinn angesetzten straff gehorsambe volg leisten werde, weist sich hiemit mänigklich zu verhalten.

In uhrkundt meineß hierfürgetruckhten angebohrnen secret innsigillß Frauwenfeldt, den 31ten augst anno 1715.

Kopien: *StATG 0'01'1, 33 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Mandat 1715. N. 7. *StATG 0'43'4, 753f.*

[a] *Danach gestrichen* gar nach beschaffenheit.

554. Landvögtliches Mandat wegen ansteckender Krankheiten im Reich

1715 September 10. Frauenfeld

Vorliegendes Mandat mit den Anordnungen wegen ansteckender Krankheiten ist das letzte einer kleinen Serie, die ab August 1713 (vgl. Nr. 539) publiziert wird. Bei jedem dieser Mandate wird ein Aspekt der Krankheitsverhütung besonders hervorgehoben, z. B. die Einführung der Quarantäne oder die Einhaltung der Grenzwachten. In diesem Mandat legt der Landvogt das Augenmerk auf die Grenzwachten. Ob es sich immer um die gleiche Krankheit handelt ist nicht klar.

Ich Johann Ludwig Hirtzel etc. thun kundt hiemit, daß von denen loblichen orthen der Eydgnoßschafft auf letst verstrichner jahrrechnung verabscheidet worden, daß sowol in denen loblichen orthen selbsten, alß in denen gemeinen vogteyen die hiebevor gebrauchte vorsorgen widerholt und darab ernstlich abgehalten und zu dem ende die päß aller orthen alßo verwahrt werden sollen,[a] daß weder persohnen noch wahren ohne frische und ordentliche päß in die Eydgnoßschafft hinein gelaßen werden,[b] [c–]damit sowol die edle gesundheit in einer loblichen Eydgnoßschafft (so lang eß Got gefalt) erhalten, sonder auch der freye handel und wandel gegen Italien offen erhalten werden möge mit mehrerem etc.[–c]

Demme zu volg gebiete und befihle ich hiemit in krafft diß mandats allen und jeden meinen ambtß angehörigen, daß sie die dorff wachten [c–]tag und nacht[–c] widrumb auffstellen und fleißig halten, die quartier haubtleüth aber auf der Egg, Steckbohren, Ermatingen, Botikhoffen und Gütingen die gräntzen dem see nach mit wachten ordentlich besetzen[d] sollen mit dem ernstlichen befelch, daß sowol die landt- alß gräntz-wachten[e] [c–]tag und nacht[–c] weder persohnen noch wahren ohne frische, ordentliche und authentische päß nicht in daß landt hinein laßen, sonder alßo bald an der stell widerumb hinauß weyßen sollen, bey höchster straff und ungnad, ja nach gestaltsambe der sachen leib und lebenß straaff. Wornach sowol die wachten alß frömbde hineinkommente sich zu verhalten und ihnen selbst von straaff und schaden zu seyn wüssen werden.

Deßen zu uhrkund hab ich, ernanter landtvogt, mein angebohren secret insigill hiefürtruckhen lassen.

Frauwenfeldt, den 10ten herbst anno 1715.

Konzept: *StATG 0'01'1, 34 (Editionsvorlage); Papier; Dorsualnotiz:* Mandat wegen der contagion. 1715.

[a] *Danach gestrichen* daß niemandt, wer er seye.
[b] *Danach gestrichen* mit mehrerem etc.
[c–c] *Marginale Ergänzung von gleicher Hand.*
[d] *Danach gestrichen* und ihnen alles.
[e] *Danach gestrichen* niemandt überall.

555. Landvögtliches Urteil betreffend die Andwiler Kirchenrechnung

1715 September 19. Frauenfeld

Ich Johann Ludwig Hirzel, etc., urkunde hiemit, nachdeme in der gemeind Andtweihl wegen dortiger kirchen rechnung sich mißverstand erhebt, zu welcher freüntlicher beylegung heüt dato eine ehren deputation von loblichen stifft St. Stephan, so danne ein ausschuß deren von Andweihl erscheinen, das die sachen da hin abgeredt und eingerichtet worden.

[1] Das die verwaltung des kirchen guts zu Andtweihl krafft lants fridens den evangelischen allein zu dienen und selbige aus deme von dem capitall fahlenden zinssen ohne einiche schweinerung des capitall, das was zu verrichtung des gottesdienst und was darvon abhanget, des gleichen die besoldung der angestelten wochen predigt je 15 fl und auch was zu nothurfft der armmen und schull lohns für die ohnvermöglichen kinder und der gleichen erfoderlichen besorgungen.

[2] Mit hin die gemeind Andweihl mögen schuldig sein, wann jährlich die rechnung von dem herrn pfarrer auff das papir gebracht worden, welches jedoch ohne kösten geschehn solle, ein exemplar darvon dem herrn collatoren nacher Costanz zu bringen und von ime die bestimmung des tags zu abhörung der

rechnung aus bitten. Zu welche abhörung disse herren collatores jemand nach belieben dar zu anordnen, welche dann für ihre besoldung, speiß und trank in allem 2 ducaten aus dem kirchenguth zinsen bezalt und auch den evangelischen pfarer, kirchen pfleger, messmer und vorsinger, welche der kirchen rechnung bey wohnen, jedem 1 fl entrichtet, alle übrige cösten aber abgestellt sein sollen.

[3] In der meinung, wann die gemeind Andweihl einiche ausgaaben machen wolte, welche sich nicht gebühren oder das capital angreiffen wolten, besagte herren collatores die remedur mit zuthun eines evangelischen herren lantvogts, so einer vor handen, und im fahl keiner in der regierung des evangelischen lantammans vornehmen mögen. Die rechnungen de anno 1713 und 1714 sind alhier abgenohmen, welche ein lobliches collegiat stifft zu rattificieren belieben wirt. Die rechnung aber mit anno 1715 solle von nun an nach der alten form eingerichtet und förderlich auff ob bedeüthe weiß abgelegt werden.

Deßen zu wahrem urkundt hab ich 2 gleich lautende etc. etc.

Frauenfeld, den 19ten septembris anno 1715.

Kopie: *StATG 8'636'0, 74 (Editionsvorlage); Kopialbandtitel:* Einrichtung des neuen lantsfridens etc. in der lantgraffschafft Ober und Niderer Thurgeüw etc. im martio und apprili anno 1713. *Titel:* Andweilher kirchen rechnung.

556. Lehenschein für den Ammann von Mannenbach

1715 Oktober 17. Frauenfeld

Demnach auff ableiben amman Johanes Straßburger seelig zu Mannenbach in kraft des von unseren gnädigen herren und oberen publicierten lantsfridens der herr grichtsherr des orths disse ammanschaft und forderste richterstell mit einem evangelischen subjecto zu besezen verbunden, auch das gericht und gemeind auff einrathen ihro gestreng des jez regierenden herrn lantvogt der lantgraffschafft des ob- und nidern Thurgeus den besagten grichtsherren hierumb ehrenbiethig ersucht und selbiger zwaren sie damit hin gelassen, das er ihro hochfürstlichen gnaden, dessen berichten und mit erforderlichen bescheid begegnen wolle, mithin aber ohne einiche antwort vi facta verfahren und dem buchstäblichen inhalt besagten lantsfridens zu wider einen anderen catholischen amman und fordersten richter gesezt, auch dis eigenmächtig verfahren mit angetroheten buessen zu erzwingen gesucht, als ist nichts fehrners übrig gebliben, als zu volg mehr gesagter lantsfridenlicher verordnung von höcheren orts wegen besagte aman oder forderste richter steell ad interim und danen her, bis vor gemelte herr grichts herr sich dem lantsfriden conformieren wirt, zu bestellen. Und dannenhero Hanß Conradt Fehren von Manenbach disser befehl auff getragen worden, da hero dann von hocher landts oberkeit wegen der ernstlich befehl hiemit an Hanß Jerg Straßburger von Manenbach, das er sich bey vermeidung hoch oberkeitlicher straaff und ohngnad aller verrichtungen eines ammans und fordersten

richters enthalte, auch besagten Fehr den staab ohnverzogenlich einhändigen. Desgleichen wirt auch den gerichts und gemeinds genossen, den gebotten und verbotten besagten amman Fehren in sachen, welche das gericht und gemeind betreffende, ernstlich zu gehorsammben und sonst von niemand solcher sachen wegen gebott noch verbott anzunehmen, sich also den offentlich verkündten landtsfridens gehorsammblich zu underziehen, wormit dann auch alle angetrohete gelt buessen disser sach halber genzlich auffgehebt und die gehorsammbende des oberkeitlichen schuzes, so ihnen deß nahen etwas zugesucht werden wollte, versicheret sein könen.

Frauenfeld, den 17ten octobris anno 1715.

Lantamman Nabholz.

Kopie: *StATG 8'636'0, 83 (Editionsvorlage); Kopialbandtitel:* Einrichtung des neuen lantsfridens etc. in der lantgraffschafft Ober und Niderer Thurgeüw etc. im martio und apprili anno 1713. *Titel:* Lehenschein wegen der ammanstell zu Mannenbach.

557. Befehlsschein vom Landammann betreffend die Bestallung der reichenauischen Weibel

1715 Oktober 17. Frauenfeld

Weillen nun mehr eine geraumme zeit der termin verflossen, in welchem krafft des von unsern gnädigen herren und oberen puplicierten landtsfridens und darüber errichteter verordnung der herr grichtsherr zu N. N. die weibel stell daselbsten auff 2 jahr lang mit einem evangelischen subjecto zu besezen verbunden, auch besagte gemeind auff einrathen ihro gestreng des tit. regierenden herrn lantvogts durch ihre ausschuß obbemelten herrn gerichtsherrn umb dessen bewerckstellung ehrenbiethig ersucht und aber darzu nit gelangen mögen, ist nichts fehrners übrig gebliben, als von höcheren orts wegen besagte weibel stell ad interim und bis ob bedeüteter herr grichts herr sich deme lantsfriden conformieren und zu folgend 2 jähriger verwaltung zu bestellen und da nahen den befehl den N. N. auff getragen.

Dannen hero der ernstlich hoch obrikeitliche befehl an den grichts amman zu N. N., das er in sachen, welche das weibel ammbt belangen, sich ob bedeütenden weibels N. bediene, die gebott und verbott und waß sonsten nöthig und brüchlich durch ihne verrichten lasse. Deßgleichen an den catholischen weibel, das er sich, so lang disser evangelische weibel in seiner function stehen wirt, aller verrichtungen, welche von dem weibel ammbt abhangen, gänzlich enthalte, nit minder auch an alle richter, gerichts und gemeindsgenossen, das sie disses evangelischen weibels gebotten, welche er aus befelch des ammans thun wirt, die gebührende folg leistind und sonsten von niemand keine verbott noch gebott annehmen, sich also dem verkündten lantsfriden gehorsammblich zu underziehen. Alles ob gemelte bey vermeidung hoch oberkeitlicher straaff und ungnad,

dargegen sie auch von ihnen disser sach halber etwas zugesucht werden wollten, des hoch oberkeitlichen schuzes versichert sein können.

Frauenfeld, den 17ten octobris 1715.

Hans Marti Fehr zu Manenbach. Hans Jacob Fülliman zu Ermatingen. Hans Ulrich Gehrman zu Triboltingen. Hans Schmid zu Fruthwihlen.

Als der obervogt der Reichenau dissen ernst und interims-execution gesehen, hat er selbst die ammansteel zu Manenbach und dissere weibel stellen mit evangelischen subjectis besezt etc.

Gleiches procedere ist mit ammbtman Rüepli wegen Langdorff und Mühlheim gebraucht worden, auch gleichen effect erfolget etc.

Desgleichen mit dem stabhalter zu Eppishaussen, den 11ten juni 1716, amman Hans Käller zu Biessenhoffen, weibel Casper Brüschwihler zu Schochersweillen etc.

Kopie: *StATG 8'636'0, 84 (Editionsvorlage); Kopialbandtitel:* Einrichtung des neuen lantsfridens etc. in der lantgraffschafft Ober und Niderer Thurgeüw etc. im martio und apprili anno 1713. *Titel:* Reichenauische weibel. Befelchschein wegen derselben bestellung etc.

558. Befehlsschein vom Landammann betreffend Gerichtsbesatzung in St. Pelagii Gottshaus

1715 Dezember 3. Frauenfeld

Sinten mahl in kraft des von unsern gnädigen herren und oberen errichteten und durch mandat publicierten lantsfridens in dem gricht St. Pelagii Gottshauß die anzahl der richteren zu gleicher zahl, nahmmlich 6 von jeder relligion, eingerichtet werden sollen und aber bis dato nit beschehen, sonder von dem grichtsherrn des orts ohnerachtet mehr mahliger deshalben an ihne getaner eriner[-] und vorstellungen darwider bedenkhens getragen werden wollen, ist nichts fehrners übrig gebliben, als das (tit.) herr lantvogt zu folg obgemelten lants fridens und darüber erfolgter disposition auff in ständiges ersuchen die ermanglende 2 richter stellen von evangelischer seyten ad interim und, bis vorgemelter herr grichts herr sich dem lantsfridens conformieren wirt, bestellen müessen und selbige dem Hans Jerg Wäter und Heinrich Wäter auffgetragen, daherro dann von hoher oberkeits wegen der ernstliche befehl an den amman des gerichts St. Pelagii Gotteshauß, das er bey vorfahlenden gerichten nit nur halbe, sonder ganze gericht halte und obbesagte beede richter zu demselben berueffen und ihre function und stimm gleich anderen richteren geben lassen, sich also dem offentlich verkündeten landtsfriden gehorsammblich underziehen. Da dann gleichwie auff den fahl der ungehorsammbe und widersezung die ernstlich hoch oberkeitlich straff nit ausbleiben wurde, also auch bey gehorsammber folgleistung so wohl der ammann als das gericht wo fehrn ihnen deß nahen von jemanden etwas zugesucht werden wolte, die sich alles schuzes und schirmms versichert halten könen.

Frauenfeld, den 3ten decembris anno 1715.
Lantamman Nabholz.

Kopie: *StATG 8'636'0, 85 (Editionsvorlage); Kopialbandtitel:* Einrichtung des neuen lantsfridens etc. in der lantgraffschafft Ober und Niderer Thurgeüw etc. im martio und apprili anno 1713. *Titel:* Pelagii gotts hauß. Befehlsschein wegen der gerichts besazung alda.

559. Befehlsschein vom Landammann betreffend Gerichtsbesatzung in Schönenberg

1715 Dezember 3. Frauenfeld

Ein gleich lautender schein ist auch an den amman Hans Küenz zu Schönenberg abgegangen, mit der enderung, das selbiges gricht von evangelischer seyten mit 8 richteren zu besezen sey, und sind die 2 neüe richter: Jacob Keller von Neükirch, und es solle der amman auch den Jacob Wartenweiller von Kenzenau in das gericht berüeffen. Bey dem termino sich dem lantsfriden gehorsammblich underziehen ist zu gesezt, das die von niemanden keinen anderen befehl, welcher deme entgegen streyten möchte, annehmen. Sollen sonsten ganz gleich.[1]

Den 3ten decembris anno 1715.
Lantamman Nabholz.

Kopie: *StATG 8'636'0, 86 (Editionsvorlage); Kopialbandtitel:* Einrichtung des neuen lantsfridens etc. in der lantgraffschafft Ober und Niderer Thurgeüw etc. im martio und apprili anno 1713. *Titel:* Schönenberg.

[1] *Das Gericht Schönenberg soll gleich behandelt werden wie die Amtsträger im Befehlschein für St. Pelagii Gottshaus (vgl. Nr. 558).*

560. Landvögtliches Mandat gegen provozierende Reden und üble Nachrede

1715 Dezember 16. Frauenfeld

Im Zusammenhang mit dem Wartauer Handel haben die dreizehn eidgenössischen Orte am 23. September 1695 ein Mandat gegen das Schmähen und Lästern erlassen (vgl. Nr. 464).

Ich Johann Ludwig Hirtzel, deß rathß von der freyen waahl loblichen standtß Zürich, der zeith regierender landtvogt des ob- und niderem Thurgeüws, thue kundt hirmit. Demnach mihr zue vernemmen kommen, welcher gestalten wëegen ausstreüwung sehr bedänckhlichen zeithungen und spargamenten in der landtgraaffschafft Thurgeüw zuebesorgen, daß hierdurch nit allein allerhandt verbitterungen erweckht, sondern auch ein old ander mit ohnbedächtlichen wohrten, so wohl wider die hoche oberkeith alß auch seinen nächsten vorschützziger weiß sich vergreiffen möchte, ich eine hoche nothurfft zue sein ermeßen,

durch gegenwährtig offnes mandat jedermännigklichen, welcher under meiner dermahligen ambtsverwalthung geseßen, was standts, conditions oder wëesens derselbige immer seye oder darin wandlet, mit hochem ernst zue verwahrnen, keinerley zeitungen, welche zue vermueth- und mißvertrauwen gereichen, auszuespreithen, vill weniger mit anzüglich wohrten und übel nachreden gegen hocher- oder nideren obrigkeith sich vergreiffen, noch auch einer den anderen spätzle, reytze, trätzle oder mit betrohungen oder gewalthaten beläßtige, sondern vill mehr einjeder nach inhalt des publicierten landtfridens für seine allerseithige hoche landts oberkeith, umb[a] dero hoche wohlfahrt zue Gott bitte unndt je einer gegen dem anderen in christenlicher bescheidenheith undt freündtlichkeith sich ruehwig undt fridlich betrage. Dann wofehrn sich jemandt wider so ernstliches verwahrnen mit wohrten old werckhen übersehen undt verfählen thäte, ein solcher oder solche zue ohnauspleiblicher schwährer straaff jeder an seinem ohrt anderen zum abscheüchen gezogen werden wurde. Weiß sich also jedermännigklich vor straaff und ungnad zuehüeten unndt obgemeltem volg zueleisten.

In uhrkundt meines hierfür getruckhten angebohrnen secret insigils Frauenfeldt, den 16ten christmonath anno 1715.

Original: *StATG 0'01'1, 35 a (Editionsvorlage); Papier 20.5 x 33 cm; Papierwachssiegel von Landvogt Johann Ludwig Hirzel; Dorsualnotiz:* No. 29. Mandat wegen reizenden discursen. Den 22ten decembris 1715 in beeden kirchen zue Frauenfeld verlesen worden. – ***Kopie:*** *StATG 0'01'1, 35 b.*

[a] *Verdoppelung durch Schreiber gestrichen.*

Am 23. Juli 1757 erlassen auch die acht regierenden Orte ein Mandat gegen unnütze Reden und Diskurse über ausländische Kriegshandlungen (vgl. Nr. 698).

561. Landvögtlicher Inkorporationsschein mit Bestätigung der Rechte und Pflichten der Leute von Kenzenau in der Kirchgemeinde Neukirch an der Thur

1716 Februar 10. Frauenfeld

Ich Johann Ludwig Hirzel urkunde hiemit, dem nach herr leüthenant Hans Jacob Wartenweihler von Kenzenau nammens seiner selbst und übrigen einwohner daselbsten mir underthenigst vorgetragen, was gestalten sie zwaren vorhin in kirchen sachen zu der kirchen zum Heilligen Creüz gehörig gewessen, nun mehr aber in allem, was den gottesdienst und die pastoralia belangen, der kirchen gemeind zu Neükirch incorporiert worden, auch dorthin und daselbsten alle onera tragen helffen, hie mit auch billich alle rechtsammbenen der kirchen gemeinds genossen daselbst zu geniessen haben sollen, als bäthen sie demüthig, das ich ihnen, damit sie nit etwann könfftig hierin perturbiert werden möchten, deßwegen brieff und sigel ertheillen wolte. Wann nun diß ihr vorhaben als vor bringen

bekantlich in der wahrheit gegründet, auch die bitt nit unzimlich, hab ich ihrem begehren wihlfahret und bekräfftige hie mit gegen werthigem instrument, das besagter Wartenweihler und alle einwohner zu Kenzenau sammbt ihrer nachkommende der kirchen gemeind zu Neükirch zu allen könfftigen zeiten, was den gottesdienst und die pastoralia belangend thut, einverleibt sein und bleiben und in besagter kirchen aller rechten und freyheiten genoß sein sollen und mögen wie andere kirchgenossen und bey vermeidung hoch oberkeitlicher straaff und ungnad sie hier an niemand hinderen noch ihren solle. Hergegen sie auch alle beschwärden ertragen und pflichten erstatten sollen wie andere kirch genossen.

Deßen zu urkundt etc. etc.

Frauenfeld, den 10ten februar anno 1716.

(L. S.)

Kopie: *StATG 8'636'0, 62 (Editionsvorlage); Kopialbandtitel:* Einrichtung des neuen lantsfridens etc. in der lantgraffschafft Ober und Niderer Thurgeüw etc. im martio und apprili anno 1713. *Titel:* Incorporations schein denen von Kenzenau in die kirchen gemeind Neükirch.

562. Streitsache der Gemeinde Zuben im Quartier Güttingen mit Scharfrichter Johannes Mengis vom Kurzdorf

1716 März 7 – Juni 10

a) Landvögtlicher Rezess für das Quartier Güttingen wegen der Unkosten im Handel mit Scharfrichter Johannes Mengis

1716 März 7. Frauenfeld

Hat der hochgeachte, wohledelgebohrne und gestrenge herr Johann Ludwig Hirzel, des rathß von der freyen wahl loblichen standß Zürich, der zeit regierender landtvogt der landt graffschafft Thurgeüw, entzwüschend aman Bär und Hans Conrad Andreß in nammen deß quatierß Güttingen, kleger eineß, so dan meister Johanneß Müngiß auß dem Kurtzdorff, beklagter andern theilß, nach verhörung klag und antworth, reed und widerreed zu recht erkent,

daß das quatier Güttingen dem ammann Bäär und dem Hans Conrad Andereß die cösten, so in dem handel mit dem wasenmeister auffgeloffen, bezallen, dem quatier Güttingen pro rato auff andere quatier des oberen Thurgeüwß der regress gelassen, wan selbige aber nit zallen wollen, mögen sie sich alhier anmelden.

Actum Frauwenfeld, den 7ten mertz anno 1716.

Kopie: *StATG 7'42'35, 164f. (Editionsvorlage); Notiz:* Recess von der hochen landts oberkeit, dass daß quatier Güttingen den ammann Bäär und interessierten umb ausgeseckhletes gelt bezallen sollen und dargegen bey den interessierten quatieren ein solcheß zu erheben seyn soll, betreffend des wasenmeisters streitigen anlagß.

b) Landvögtlicher Vergleich zwischen der Gemeinde Zuben im Quartier Güttingen und Scharfrichter Johannes Mengis wegen der Anlage seines Gutes Weierhof

1716 Juni 10. Frauenfeld

Ich Johann Ludwig Hirzel, deß rathß von der freyen wahl loblichen standtß Zürich, der zeit regierender landtvogt deß ober- und nideren Thurgeüwß etc., urkhunde hiermit, demnach sich mißverstand erhebt zwüschend ehrsamen gemeind Zuben in dem Güttingischen quatier in zuestand der loblichen quatier deß oberen Thurgeüwß eines, und meister Johanneß Müngiß, dem scharpffrichter, andertheilß, belangend, ds besagte gemeind und quatier den gewohnten landts anlag von denen gütteren, beziechen wollen, welche er, Müngiß, in dem oberen Thurgeüw erkaufft, selbige aber hergegen dero befügt seyen, vermeinen wollen, daß etlichen durch güetliche vermitlung herren landtammann Nabolzen zwüschen allen theillen auff meine pacification ein freündlicher vergleich dahin verglichen:

Benantlich, eß soll der meister Johanneß Müngiß von deren güeteren, welche er auff Weyerhoff erkauft, und zu den bekanten 800 fl halten kauff brieffen, so lang selbige zu seynen oder anderen scharpffrichteren handen und sie darauff zue dienst des landtß einen knecht halten, der landts anlagen befreit und entlaßen seyn, waß er aber über diß für mehrere güeter erkauffts oder nach erkauffen old sonsten an sich bringen möchte, dan landts anlag ohne widerreed zu bezallen schuldig und verbunden sein.

Wan nun ich solchen verglich in der billichkeit begründet finde, hab ich denselben von hocher oberkeitß wägen ratificiert und deß zu wahrem urkhund gegenwärtigeß instrument mit meinem anerbohrnen secret insigill verwahrt.

Frauenfeld, den 10ten juny anno 1716.

Canzley der landtgraffschafft Thurgeüw.

Kopie: *StATG 7'42'35, 162f. (Editionsvorlage); Notiz:* Verglich zwüschen den oberen quatier des Thurgeüwß und dem meister Johannes Müngiß, scharpffrichter zue Frauwenfeld, betreffend den anlag von dessen güeteren zue Weyerhof und wie es könfftig hin darmit beobachten werden soll.

563. Erkenntnis der acht regierenden Orte betreffend die Abzugsbefreiung der Stadt Winterthur

1716 Juni 11. Frauenfeld

Vgl. auch Nr. 552.

Wir die abgesandte der landtgraffschafft Thurgeüw regierender orthen, der zeith auf dem tag der jahrrechnung zu Frauwenfeldt versambt, uhrkunden hiemit, daß vor unß erschinen namenß einer statt Winterthur, deren herr quartierhaubtmann[a] stattschreiber Johann Conradt Hegner und unß gebührendt zu vernemben gege-

ben, wie daß[b] seine herren principalen vor anno 1460, ehe die lobliche regierenden orth daß Thurgeüw befaßten, schon deß abzugß gegen dem Thurgeüw frey gewesen und gegen demselbigen daß gegen recht genossen habe [a–]bis auff heütigen tage[–a], welche befreyung und gegenrecht von denen loblichen regierenden orthen in annis 1504, 1551 und 1580 ihnen bestätiget worden, darbey ein statt Winterthur rüewigklich biß anno 1626 [a–]undt 1627 auf der jahr rechnung[–a] verbliben,[c] damahlen aber seye die sach von regierenden orthen ad referendum genomben, daß jahr darauff anno 1627 von denen herren ehrengesandten der loblichen regierenden orthen auf einer tagsazung in Frauwenfeldt auß befelch und instruction der loblichen Thurgeüws regierender orthen ihnen dise abzugß befreyung widerumb bestätiget worden, von welcher zeit an sie abermahlen in rüewiger possession biß anhero verblieben[d]. [e–]Welcheß auch der herr landtvogt zur Lauben anno 1698 in einem zeit seiner regierung ihnen ertheilten uhrkundt agnosciert und gültig befunden habe.[–e, f] Also bitte er demüetigklich[e] die loblichen regierenden orth, daß sie seine herren principalen bey sovil hundert jähriger possession zu schützen und zu schirmen, umb so mehrerß gnädig belieben wollen, alß die erkendtnuß [e–]von anno 1627[–e] denen abschieden de annis 1653 und 1681 ganz conformb seyen, welche gnädiger[g] willfahr seine herren principalen in sonderem dankherkennung und solche auf alle mögliche weis und weg widerumb demerieren zu können beflissen seyn werden.

Wan wir nun hierüber reyfflich reflectiert und daß ein und andere wol erwogen,[i] so haben [e–]die herren ehrengesandte[–e] der loblichen orthen Zürich, Bärn und Lucern erkent, daß weilen ein statt Winterthur, weilen selbige[j] in so langer beständiger possession sich befinde und[k] der herren ehrengesandte anno 1627 auß special befelch und instruction ihrer herren und oberen außgefälte erkantnuß einer orthß stimb gleich seye, deß abzugs weiterß frey seynd solle. Die übrige lobliche orth aber haben sich dahin erleütheret und erkent, daß ein statt Winterthur für daß vergangene und so lang, biß die loblichen regierende orth deßwegen für daß könfftige nichtß anderst disponieren werden, [e–]deß abzugß gegen dem Thurgeüw frey seyn solle.[–e] Zu dem ende daß Thurgeüwische landtvogtey ambt bißdahin mit forderung deß abzugß gegen der statt Winterthur einhalten solle.

Deßen zu wahrem uhrkundt, so haben wir disere erkandtnuß mit unserß lieben und getreüwen landtvogtß der landtgrafschafft Thurgeüw, deß etc., den 11ten[e] julii anno 1716.

Konzept: *StATG 7'00'1, Akten 1716 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Erkandtnuß die abzugs befreyung der statt Winterthur betreffendt. Zürich, Lucern, Uri, Schweytz habendtß gelesen und guthgeheißen. – ***Kopie:*** *StATG Slg. 15, 0/100, 1492–1494.*

[a, a–a] *Marginale Ergänzung von zweiter Hand.*
[b] *Dahinter gestrichen* eine statt W.
[c] *Dahinter gestrichen* damahlen aber sie seye selbiger.
[d] *Dahinter gestrichen* seyen.
[e, e–e] *Marginale Ergänzung von gleicher Hand.*

f *Dahinter gestrichen* Maßen auch solche befreyung ihre durch den herren landtvogt zur Lauben bestätiget werden seye.
g *Dahinter gestrichen* sie zue sondere.
i *Dahinter gestrichen* haben.
j *Dahinter gestrichen* sich.
k *Dahinter gestrichen* die erkandtnus anno 1627.

Die Kopie in StATG Slg. 15, 0/100, 1492–1494, endet wie folgt:

Deßen zu wahrem urkundt, so haben wir disere erkantnus mit unsers lieben und getreuwen landtvogts der landtgrafschafft Thurgeuw, deß edlen, vesten und weysen Marx Morlots, deß rhats loblichen ohrts Bern, anerbohrnen secret insigell verwaren laßen. Beschehen, den 11ten julii anno 1716.

Anschliessend findet sich die Notiz:

NB. Dise abzugß freyheit für jetz und deß künfftig ist hernach von allen 8 regierenden ohrten durch autentische ohrtstimmen zu handen der statt Winterthur ertheilt, für billich erfunden und bestätiget, mithin daß wider dise erfundene gsüech deß landvogt Hans Ludwig Hirzels einem lobens erfunden und probiert worden, daß man bey dem alten landtvogtei ambt nichts versaumbt und die eheforige abscheid besser verstanden habe, als von selbigem durch obbemelten landtvogten, probiert werden wollen.

NB. Auf gleiche weiß ists mit der statt St. Gallen auch ergangen krafft denen ebenfals erhaltenen orthstimmen.

Von den erwähnten Ortstimmen hat sich eine von Luzern vom 28. September 1716 erhalten (vgl. StALU AKT A1 F1 Sch 354). Zu St. Gallen vgl. Nr. 552.

564. Landvögtliches Mandat betreffend den grossen und kleinen Zehnten

1716 [nach Juni 25]. Frauenfeld

Vorgängige Mandate der Landvögte zu den grossen und kleinen Zehnten sind meist lokal auf bestimmte Gerichtsherrschaften ausgerichtet (vgl. StATG 0'01'1, 36). Davon ausgenommen ist das Mandat von Landvogt Leonhard Holzhalb vom 12. Juli 1546 (vgl. StATG 7'32'188, 82–84), das sich an die Zehntpflichtigen des Thurgaus richtet.

Ich Marcus Morlott, deß rathß loblichen standtß Bärn, der zeit[a] meiner gnädigen herren und oberen der loblichen deß Thurgeüwß regierenden orthen landtvogt deß ober- und nideren Thurgeüwß etc., entbiethe allen und jeden, so der N. den großen und kleinen zehenden zu geben schuldig seynd, mein freündtlichen gruß und alleß gutß zuvor und darbey zu vernemben. Alß dan wolgedacht meine gnädigen herren und obere durch die abscheidt verordnet haben, daß mänigklich von allen dingen, die jährlich auß dem erdboden erwachsen, nichtß außgenomben, großen und kleinen zehenden getreüwlich aufstellen, außrichten und geben solle, wer deßen befreyet zu seyn nicht darthun kann. Derowegen so gebiete ich namenß meiner gnädigen herren allen und jeden, daß sie angezogner verordnung stat thun, klein und grossen zehenden, wie der falt und namen hat, darvon nichts außgenomben, offentlich, getreüwlich und ohne alle gefahr, wie von altem harkommen und der recht brauch geweßen ist, aufstellen und geben. Namblichen, je

und allweegen die zehente garbe und den zehenten schochen oder birrling, dem heüw und embdt auf den äckheren und wißen, wie eß der ordnung, dem zellen oder einem ackher old wiß nach sich füegt, für und für. Ob dan einer an einem ackher die zehente garb letstlich nicht erfült finden wurde, da solle derselb auf die überblibne vorige zahl, deren er den zehenden herren glaubwürdig berichten solle, auf den nächsten anderen ackher oder wißen widerumb zellen und wo er letstlich nichtß mehr zu zellen häte, von der fünfften garben eine halbe garb, von dem fünfften schochen oder birrling aufstellen und geben, alßo daß der zehenden in allweeg getreüwlich, fromblich und ohne arglist gerichtet werde. Ihr sollen auch die zeit und orth, da ihr schneiden, heüwen, embden und andere früchte samblen werden, solcheß den zehenden herren oder ihren dienneren jedeß mahlß bey guter zeit zu wüssen thun, damit sie die ihren darzu zu verordnen wüssen.

Gleicher gestalten solle auch mänigklich an zehendbahren orthen öpfell, birren, nuß, rüeben und anderß, so dem kleinen zehenden zugetahn, sowol auf den äckhern alß in den gärthen, den zehenden ehrbahrlich, getreüwlich und ohne alle gefahr, alß von zehen vierthlen ein vierthell, von fünfen ein halb vierthel, alßo auch von zechen vierling ein vierling und alßo von allen anderen früchten, fortan richten und geben, alleß getreüwlich[b] und ohngefährlich.

Es solle auch einjeder bey guter tagß zeit und nit erst nachtß die garben aufbinden, auch allen zehenden, ehemahlen einiche frücht geladen werden, ordentlich nach einanderen und nit erst im[c] laden und hinwegkh füehren auf- und außstellen, damit jeder verordneter zehenden knecht mit samblen und einführen deß zehendenß sich desto besser verhalten und den zehenden mit desto wenigerem schaden und nachtheil in verwahrung under daß dach bringen möge, alleß bey unvermeydenlicher straaff und ungnad der hochen oberkeit, deßweegen sich mänigklich [d–]zu verhalten[–d] und ihme selbsten vor schaden zu seyn wüssen wird.

Dessen zu urkundt habe ich[e], anfangß ermelter landtvogt, mein angebohrnen secret innsigill hierfürtruckhen lassen.

Frauwenfeldt, den n. anno 1716.

Konzept: *StATG 0'01'1, 36 (Editionsvorlage); Papier; Dorsualnotiz:* Zehenden mandat. 1716.

[a] *Dahinter gestrichen* regierendter landtvogt.
[b] *Dahinter gestrichen* beförderlich.
[c] *Dahinter gestrichen* aufbinden.
[d–d] *Marginale Ergänzung von gleicher Hand.*
[e] *Dahinter gestrichen* es unter.

565. Landvögtliches Mandat wegen der Münzen, Bettler und des Fürkaufs

1716 Dezember 1. Frauenfeld

Bezüglich der Bettler und Armen hält sich dieses Mandat von Landvogt Markus Morlot eng an jenes vom 31. August 1715 (vgl. Nr. 553).

Ich Marcus Morlott, des raths loblichen standts Bern, der zeit regierender landvogt der landgraffschafft deß ob- und nideren Thurgeüwß, uhrkunde hiermit und thun kund allen den jenigen, waß standtß oder conditions selbige immer seyen, welche under meiner dermahliger ambts verwaltung wohnhaffth und geseßen.

[1] Nachdeme letzverwichner jahrrechnungs tagsatzung vor dennen hochgeachten, wohledel gebohrnen undt gestrengen der acht deß Thurgeüwß loblichen regierendthen ohrten herren ehrengesandthen die außschüß der landschafft beschwerlich angebracht, welcher gestalthen, so wohl inßgemein die reichß müntz alß auch inß besonderß die so genante höggerlin ohngeachtet der vormahlß beschechenen ernstlichen verbotten je länger je mehr einreißen, so daß nit allein die groben sorten, sonder auch die gute Eydtgnößische müntz zu großem schaden deß landtß vast gäntzlich verschwinden und eine remedur hierin fahlß nöthig befunden worden, alß ist hiermit im nammen hochermelt meiner gnädigen herren und oberen mein ernstlicher befelch und gepott, daß die kleinen reichß müntz alß creützer, halb undt gantze bazen in der landtgraffschafft Thurgeüw für keine landläüffige bezahlung oder währung gelten, noch jemandt aufgetrungen werde. Die ein und mehr fache groschen demnach zu sambt den einfachen und doppelten höggerlin, welche mit stäben oder lilien bezeichnet, dahin abgesezt, daß 20 groschen oder 10 höggerlin nit höher alß für 14 bazen, zehn groschen oder 5 höggerlin für 5½ creützer und ein groschen für 11 liechte pfenning ausgegeben undt eingenommen und solchere müntz niemandten, sonderlich armen taglöhnern und arbeitsleüthen, höher aufgebürdet. Dann, so jemand hierin fehlbar erfunden, würde derselbe zu uhnverschont-ernstlicher abbüoßung gezogen werden, hierin aber sind ausbedingt, die alte mit zweißell strikhen bezeichneten pieslin, welche in dem währ der 6 creützer gut und gangbahr sein sollen.

[2] Wan demnach die guten verordnungen so wohl deß landtläüffigen bättel und strolchengesindtß alß auch der einheimbschen armen die zeithar schlechtlich beobachtet worden undt dannenharo dem land allerhand beschwerlichkeiten anwachßen, alß hab ich nothwendig erachtet, solche widerum zu erfrischen und durch diß mandat fleißigere observation anzubefehlen. Benambtlich, daß jedeß quartier oder kilch höry under sich selbsten die anstalten mache und mittell aufzufinden sich bemüöhe, ihre würdige armen selbsten zu erhalten und selbige nit auf anderen gemeinden auslauffen laßend, da dan nach inhalt der landtsordnung einer seiths der vorschuß von den zinßen der vermöglichen kirchen güoteren darzu angewendet und damit eß deßen leichtlicher geschehen könne, alle ohnnötig

und verschwenderische kösten, welche über die kirchen güoter und dero rechnungen theilß ohrten ergehen, abgestellet sein, anderseithß aber die habliche und vermögliche zu milter beysteür und sich der machendten ordnung zu underwerffen ernstlich erinneret, damit nit auf deß eint oder anderen widersetzlichkeit daß gebührendte mißfahlen erfolgen müößе, auf welchen fahl alß dan denen gerichtßherren und vorgesezthen der gemeinden überlaßen wird, wan mutwillige dem bättell nachlangendte leüth, jung oder alt, in anderen gerichten und gemeinden wohnhafft, ihren gerichten und gemeinden überlästig fallen und sich mit güöte nit abweißen laßen wolten, sy selbige, die jüngere namblich mit ruthen schlagen, die alten aber mit der trüllen oder anderen bequemmen züchtigungen darvon abhalten mögen. Damit auch niemandt ohne tringendte noth sich deß allmußens für sich oder die seinige bediene und dem würdigen armen daß ihrige entziehe, solle die alte ordnung, daß namblich keiner, welcher das allmußen für sich oder seinige, so bey ihme sind und die er zu ernehren schuldig, nimbt oder nemmen laßt, zu richter stellen oder anderen ämbteren gebraucht, auch so lang es beschiht, in der gemeind weder zu minderen noch zu mehren haben, fleißig beobachtent werden.

[3] Die frömbde starchke bättler und landstreicher belangendte, welche dem land überauß beschwerlich und sambt ihrem mitfüöhrendtem hudell gesind sich gemeinlich in allen lasteren herum welzen, ist mein ernstlicheß gepott, daß jederman sich vergaume, denen selbigen einigen underschlauff noch aufenthalt zu geben, auch ihnen gar kein allmußen zu kommen zu laßen, sonder durch die dorffwachten von einem dorff zu dem anderen und also völlig auß dem land zu triben, in dem heiteren verstand, so ein- oder anderer sy beherbergen oder mit uhnnöthigem geben nachziehen wurde, selbiger zu uhnnachläßiger straff gezogen und solche straff zu desto beßeren erhaltung der recht würdigen armen angenommen werden sollen. Und wan dan solche fräche bättler sich nit wolten abweißen laßen, sonder mit schwören, fluchen, bößen worthen und betrohungen vermaßentlich herauß brächendt, solche also bald gefanglich angegriffen und allharo gelifferet, da sy dan nach inhalt voriger mandaten mit ernsthafftther[a] abprüglung, dem pranger und staupbäßen abgestraffht oder gar nach beschaffenheit deß fählerß und der persohnen in ewige kriegßdienst oder auf die galleren verschicht, ja gar an leib und leben gestraffht werden sollen.

[4] Die ziginer betreffendt, sollen die vormahlig-vielfältige mandaten beßer alß bishero beobachtet und die, welche denen selben underschlauff geben, beherbergen oder mit ihnen gemeinsam- und handlung treiben, hierum hartiglich angesehen werden. Worbey aber außbedingt sein sollen die uhnverdächtige mit päßen und attestationen versehene handtwerks gesellen, gegen welchen sich aller bescheidenheit zu gebrauchen.

Der bättellfüöhrer halber solle eß bey der hierum in anno 1710 errichteten ordnung und anno 1713 publicierthen mandat sein ledigeß bewenden haben und denen gebührend nachgelebt werden.

[5] Und weillen dan die zeithar von allerhand frömbden volchk dem land großer übertrang beschihet, in deme selbige mit faltscher steühr und brandbrieffen auch attestationen herum vagieren und die leüth betriegen, alß ist hiermit geordnet, wan sich frömbde leüth mit solchen brieffen anmelden, weder die vorgesezte der gemeinden noch kirchen noch auch die partikularen ihnnen etwaß mitheillen, sonder an dem ersten ohrt, allwo sich selbe anmelden, von dem gerichtsherren, pfarrherren oder andere vorgesetzthen in solchere brieff geschriben werde, daß man selbige zu genauwer undersuchung undt visitation in die landtscanzley verweiße. Und wofehrn sy alßdan ohne solch erhalten und authentische eingezeichneten verification und bewilligung sich daselbst oder an anderen orthen weiterß anmelden thetten, ihnnen solche brieff abgenommen und uhnnütz gemacht, auch von dorff zu dorff auß dem land getrieben oder nach beschaffenheit deß verdachts und mitlauffendten umbständen gefänglich angenommen werden, bey welchem die sichere hoffnung waltet, daß alle gerichtßherren undt gottßhaüßer nit allein mit allen kräffhten daran sein werden, damit dißem allem fleißig statt gethan, sonder auch daß allmußen, welcheß ihnnen von dem uhnverschambten bättellschwarm biß dahin gleichsam abgezwungen worden, under die würdige armen miltiglich ausgetheillt werde.

[6] Endtlichen hab ich auch auß vätterlicher fürsorge zu hertzen gezogen, daß durch den so hohverbottenen aufkauff der früchten und deßen wegfüöhrung auß dem landt der preißen der selben widerum merkhlich gesteigeret und besorglich auf künffhtigeß früoh jahr großen mangell enthstehn möchte. Danenharo ist mein ernstlicheß verbott, daß alleß aufkauffen der früchten in dennen klösteren, schlößeren, müllinen, haüßeren und spycheren dennen kohrnhändleren und fürkäüffleren bey höchster straf und uhngnadth abgestrichkth sein und jederman seinen zu verkauffen habendte frücht auf die offenthlichen marhkt füöhren und da selbst verkauffen und einkauffen solle, auf welches ein fleißigist aug geworffen und die betrettendte mit großem ernst angesehen werden sollen.

Welcher so heillsammer und treüw gemeinter vorsorg und ordnung jeder den schuldigen gehorsam zu leisten und sich selbsten vor schaden und straff zu hüethen wüßen wirdt.

Desse zu uhrkund hab ich, eingangs ernambter landtvogt, mein eigen annerbohreneß secret insigill hierauf getrukhet.

Frauwenfeld, den ersten tag decembris 1716.

Originale: *StATG 0'01'1, 37 (Editionsvorlage); Papier 23.5 x 34 cm; Papierwachssiegel von Markus Morlot; Notiz:* Mandat de anno 1716 etc. *StATG 0'02'0, I.6.* – ***Kopie:*** *StATG 0'43'4, 757–763.*

Edition: *EA 7/1, Art. 551, 794 (Regest).*

[a] *Dahinter gestrichen* abbüößung.

Landvogt Franz Plazid Schumacher hält sich bei der Publikation seiner Münzmandate vom 18. August (vgl. Nr. 579) und 26. Dezember 1718 (vgl. StATG 0'01'1, 42) sowie vom 17. September 1719 (StATG 0'01'1, 46) an obenstehendes Mischmandat von Landvogt Markus Morlot, jedoch sind seine Abschnitte über das Münzwesen ausführlicher.

566. Huldigungsordnung mit Aufstellung der Einkommen von Landvogt, Landschreiber, Landammann und Landweibel

[nach 1716, undatiert]

Ordnung

Von einnahm der huldigung in der landgrafschafft Thurgäü. Nachdem ein neüer herr landvogdt von den regierenden ordten herren ehrengesanten beeidiget worden, werden die huldigungen in der landgraffschafft gemeinlich in folgender ordnung eingenommen und vorher durch den landweibel an alle ordt die patenta übersendt.

Der erste platz.

Die statt Frauenfeld. Auf welchem an dem bestimten sonntag zu mittag das volch in ihre companien mit ober und undter gewehr eingetheilt in die statt ziehet auf den platz vor dem haus zum Stock genant, hernach gehen die schultheissen, klein und groß räth und holen herrn landtvogdt und das oberamt aus dem schloß mit trommen und pfeiffen und begleiten sie bis auf die banck erst besagten hauses. Beyde schultheissen nemmen den landvogdt währenden begleits in die mitte, der landschreiber und landamman gehen mit einander und der landweibel mit den räthen hernach, so bald man an obigen ordt angelanget und der landvogdt und das oberamt auf dem banck stehet, retirieren sich besagte räth, die dem landtvogdt nicht huldigen, in das haus zum Stock. Nach beschehenem actu begleiten sie selbige wider auf dem Straßhof, da selbige mit einer mahlzeit tractiert werden, allwo zue letzi zelt wird 2 thaler. Auf dißen platz kommen die herrschafft Wellenberg, Hüttlingen, Grießenberg, Pfyn, Neüferen, Itingen, Reichenauischen gericht, Owangen, Gachnang und Kefickon.

Der zweyte platz.

Fischingen. Dahin reiset man am samstag nachmittag, underwegs kehrt man zu Denicken ein, allwo dem herren landtvogdt, oberamt und suite mit einem trunck aufgewartet wird. Zu Fischingen bleibt man übernacht, morgendes wird die huldigung im schloßhof eingenommen und nach dem mittag essen reiset man nach haus. Auf dißen platz kommt das Tannegger amt, Fischingen und Dänicken samt umligenden hohen grichten. Zu Fischingen gibt man in kuchi und stahl 3 thaler, zu Dänicken ½ thaler. Ein evangelischer landtvogdt reitet gen Duslingen in die kirchen.

Der tritte platz.

Tobel. Dahin reiset man sontag morgens von Frauenfeld und wird die huldigung im schloßhoff eingenommen, daselbst speiset man zu mittag und reiset abendts heim. An dißen ordt komt die herrschafft Tobel, Lommis, Sonnenberg, Wittenwyl und theils hohe gericht. Man gibt in kuchi und stall 5 thaler. Ein evangelischer landtvogdt reitet gen Affeltrangen in die kirchen.

Der vierte platz.

Steckboren und Ermattingen. Dißer halb wechslet man also ab, sambstags nachmittag vereist man von haus und kehrt zu Pfyn ein, da man mit einer kalten collation tractieret wird, von dar nacher Feldbach, allwo man übernachtet, morgens darauf wird man mit schiffen abgeholet und recta gen Ermattingen geführt, allwo die huldigung auf dem rathaus aufgenommen wird, von dar man wider zurück nach Steckboren fahrt, wo selbst auf dem platz bey der kirchen die huldigung beschichet und darauf von der statt tractiert wird zu mittag und abends wider heim reiset; daß andere mahl nimt man die huldigung zuerst zu Steckboren ein, dahin man von Feldbach fahrt, darnach fahrt man gen Ermattingen und wird allda vom kirchspihl zu mittag tractiert, reiset abendts naher haus. Bey dißem actu wird zu Steckboren mit schießen auf klein mörslen ehr bezeüget. Deßgleichen wird das schiff, darin herr landtvogdt fahrt, von jagtschiffen, welche an den gräntzen der gemeinden Steckboren, Berlingen und Ermattingen wahrten, auf jedem bezirck mit einigen ceremonien empfangen und fortgeführt. Es kame auch gemeiniglich dahin der herr obervogdt aus der Richennau mit einem eignen schiff und einigen beamteten, dem herrn landtvogdt aufzuwarten. Nachdem aber anno 1716 ein streit entstanden, da besagter herr obervogdt so wohl bey dem huldigungs actu, als bey der mahlzeit den rang vor den amtleüdten prætentiert, sie aber solches nit gestatten wollen, ist er seither ausgebliben, auf diße plätze kommen alle an dem see ligende Richenauische gricht, Wagenhausen, Freüdenfels, Mammern, Hard, Salenstein, Müllheim und umligende dörffer. Ein evangelischer landtvogt besucht den gottesdienst wechselweis zu Steckborn und Ermattingen. Allhier gibt's folgende kösten: zu Pfyn 1 thaler, Feldbach 3 thaler, den 4 schiffen 8 thaler, zu Steckboren 3 thaler, den schützen 2 thaler, thue lohn 1½ fl.

Der fünffte platz.

Weinfelden und Altenklingen. Dißnen wechslen auch um, das eintemahl reiset man sontag morgens recta gen Weinfelden, und nachdem man allda auf den platz vor dem Trauben die huldigung eingenommen, gehet man nacher Altenklingen, da man im schloß die huldigung empfanget und zu mittag speist, abendts aber nach haus reist. Das andermahl reitet man zu erst gen Märstetten, da man die huldigung einnimmt, von dar reist man gen Weinfelden, allwo gleicher actus vorgehet und speist im schloß zu mittag, abendts kehrt man nach haus. Ein evangelischer landtvogdt verrichtet den gottsdienst nach belieben zu Weinfelden oder Märstetten. Auf diße plätze kommen die herrschafften Weinfelden, Altenklingen, Weyerschweilen, Klingenberg, Muren, die Raite gricht, Rickenbach samt umligenden hohen und nideren grichten. Wo man zu mitag speißt 3 thaler, thue lohn 1½ fl.

Der sechste platz.

Bürglen und Amrißwyl. Samstag nachmittag reist man von haus und wird underwegs zu Weinfelden bey dem Trauben von herrn obervogt mit einem

trunck und confect beehrt, von dar reist man nach Obereich, allda die gantze suite im wirtshauß pernoctiert und die ürdte von herrn landtvogdt zalt wird. Sontag morgens wird die huldigung zu Amrischwyl auf dem feld eingenommen, von dar man recta nacher Bürglen eilet, allwo die huldigung auf dem platz vor dem schloss erfolget und herr landtvogdt zu mittag tractiert und von herrn häüpter der statt St. Gallen accompagniert wird, abendts reiset man nach haus. Zu Amrischweyl findet sich gemeiniglich ein herr obervogt von Arbon oder jemand in seinem nammen, der die jura ihro fürstlich gnaden zu Constanz ratione Egnach und Schönenberg observiert und recommendiert. An disem ordt wird der altstifftische eyd neben dem gemeinen eyd vorgelesen. Auf disen platz komt: Egnach, Pelagii Gottshaus, Schönenberger amt, Raiti gricht, Obereich, Bürglen, Berg, Mure, Ötlishausen und nächste ordt. Ein evangelischer landtvogdt besucht den gottesdienst zu Amrischweyl. Kösten zu Weinfelden 1 thaler, zu Obereich in allem 20 thaler, zu Bürglen in kuchi und stahl 4 thaler, thue lohn 1½ fl.

Der sibende platz.

Münsterlingen. Dahin reiset man samstag abens und bleibt zu Münsterlingen über nacht. Morgens wird die huldigung in oder vor dem closter eingenommen, nach genossenem morgen essen reiset man von dar auf Egelschhoffen, allwo die huldigung auf dem feld geschiht, hier meldet sich an herr obervogdt von Gottlieben und recommendieret ihro fürstlich gnaden altstifftische jura und wird so wohl zu Münsterlingen als Egelschoffen den altstifftischen eyd vorgelesen. Hieher kommen die herrschafften Altnau, Rickenbach, Münsterlingen, Güttingen, vogdtey Eggen, Emmishoffen, Gottlieben, Tägerweylen, Creützlingen und umligende ordt. Es erscheinen auch gemeiniglich deputierte von Constanz, die den herrn landtvogdt in die statt einladen und ihre gricht recommendieren. Bisweilen laßt auch herr prælat zu Creützlingen ein compliment und invitation ablegen, darbey accordierte eyd geldt von 20 thaler. Ein evangelischer landtvogdt besucht den gottsdienst zu Scherzingen oder Rickenbach. Wan die suite zu Märstetten oder Müllheim im auf oder abreisen einen trinck thut, bezalt es herr landtvogdt, zu Münsterlingen in kuchi und stahl 4 thaler, thue lohn 1½ fl.

Der achte platz.

Diessenhoffen und Rheinau. Samstag abendts verreist man von haus, zu Stammheim wird von herr obervogdt auf Steinegg ein trunck præsentiert und die da postierte burger schiessen, von da reist man ins closter St. Catharinathal, allwo man pernoctiert. Sontag morgens wird der hofmeister und die closter bediente in dem saal beydiget, darnach fährt man in einem schiff undter begleit einer deputation vom rath zu Diessenhoffen an die statt, allwo 2 ehrengesanten von Schaffhausen als einem mit regierenden ordt daselbst den herrn landtvogdt auf der gassen empfangen und nach der kirchen, wan er evangelisch, wo aber nit, nach dem rathhaus begleiten, da dan die statt räth auf dem rathhaus stehen, die burger und grichtsangehörige aber auf dem platz vor dem rathhaus und leisten

den IX ordten einen sonderbar auf sie gestellten eyd, von dar werden sie in ein wirtshaus begleitet und von der statt zu mittag tractiert. Herr landtvogdt behaltet aller ordten als ein comissaire der VIII ordten den rang vor den Schaffhauser gesanten, nach dem eßen reitet man mit den gesanten nach Schaffhaußen, allwo man bey des vordersten gesandten haus absteiget, mit einer kalten collation regaliert und von den gesandten bis auf ihre gränzen gegen Rinau begleitet wird. Zu Rinau bleibt man über nacht, und wird morgens von der burgerschafft auf dem außeren platz des closters die huldigung eingenommen, bey welcher immerhin von schultheissen des stättleins bey ablegenden compliment eine exception will gemacht werden, die man aber nit annimmt, sonder sie auf den ihnen eignen vorgeschribnen eyd schwehren macht. Nach eingenommener mittags mahlzeit, bey welcher und dem actu herr prælat den rang vor dem herrn landtvogdt sucht, reiset man nach haus und kehrt zu weilen im schloß zu Nüfferen ein, da man einen trunck nimmt, und von dar nach Frauenfeld. Zu Stammheim 1 thaler, St. Catharina thal 3 thaler, Diessenhoffen 3 thaler, Schaffhausen 2 thaler, Rinau 4 thaler, Nüferen ½ oder gantzen thaler, thue lohn 1½ fl.

Annotationes.

Vormahls wurden auch die huldigungen zu Ittingen, Lomis, Neüferen und Creützlingen eingenommen, ist aber in abgang gerathen, daher Ittingen dem landtvogdt 4 thaler und jedem amtmann 2 thaler, deßgleichen auch Nüferen bezalt. Ingleichen, wan die alternation zu Weinfelden und Altenklingen beschihet, gibt der ordt, wo man speißet dem landtvogt 8 thaler und jedem amtmann 4 thaler.

Bey einnemmender huldigung thut der landtvogdt seinen vortrag.

1. Das nach dem umgang der regierung die kehr an sein loblichen ordt gefallen und ihne erwöhlt und er von loblichem syndicat in pflicht genommen worden etc.

2. Verspricht er, jedermann bey seinen freyheiten zu schirmen und schleünig und gut recht zu halten.

3. Begehrt die huldigung etc.

Hernach lißt der landschreiber oder deßen substitut die eydts form ab und wird der eyd von herrn landvogdt eingenommen. Hierauf gebeütet der landweibel nammens herrn landtvogdts an sonn- und feyrtägen die dägen zu tragen und verbietet das jagen, wo die grichts herren darum anhalten etc.

Es ist geordnet, das niemand als das oberamt mit ihren knechten auf die huldigung reite, wird aber nit gehalten und offt wenig ehr eingelegt etc.

Ohngefehrliche einkünfften herren landtvogdts und der amt leüdten der loblichen grafschafft Thurgäü etc.

Herr landtvogdts einkünfften an trochnen früchten.	Mütt	Viertel
Kernen jährlicher grund zins von Neüforn		2
– – von Rinau	2	

Roggen von Rinau	9	2
Haber von dar	2	

NB. Das erste ist ein schuldigkeit, das andere ein verehrung. Herr landtvogdt nimmt gemeiniglich im letsten jahr für beyde das geld.

Haber von closter St. Catharina thal, Diessenhoffer mäß	8	
Dito von kloster Dänicken	8	
Dito vom kloster Kalchrein	8	

An wein jährlich.

Auf der Reichennau	eymer	15
Von Creützlingen		15
Von Ittingen		12
Von Münsterlingen		15
Von Feldbach		15
Von St. Gallen auf dem zehendten Stammheim		6
Reinau. NB. 2 eymer seind streitig		8
Weinfelden		7½
Vom capitul zu Constanz		7½
Summa eymer		101

NB. Von Creützlingen, Münsterlingen und Reinau nimmt der landtvogdt gemeiniglich das geldt nach dem schlag.

Reichennau verkaufft er am ordt, um den fuohrlohn zu erspahren.

Stammheim muß er abholen lassen.

Den übrigen gibt man für fuodter und mahl 1 fl 26 xr.

Von Landtschlacht grundzins 40 xr.

Von Däniken 1 kuchen oder 1 dublone.

Von Fischingen jährlich 1 ochs.

Von Tobel 1 schwein oder 10 fl.

Von Feldbach 1 lebkuchen.

Von Münsterlingen 1 lebkuchen.

Die chorherren zu Bischoffzell verrechnen bey der huldigung zu Bürglen 2 stuck leinwat, jedes von 20 ellen.

Hergegen seind ausgaben dem bringer des habers von Dänicken 1 fl 12 xr, vom ochs von Fischingen 2 fl 40 xr, von der leinwat 52 xr.

An geld.

Jährliche besoldung 100 fl, für die buoßen 20 fl, für das examen der gefangenen 12 fl, die rechnung zustellen 12 fl, für einen mantel jährlich 12 fl.

NB. Wird in der ersten rechnung für beyde jahre verrechnet.

Von allen buoß, confiscationen, fählen, abzügen, in summa von allem, wat eingenommen wird, von 100 fl 20 fl. Was für ehr und gewehr fahlt von 100 fl 72 fl.

Von einem augenschein oder anderen reisen, so im nammen loblicher ordten und zu dero nutzen verrichtet werden, nebst zehrung des tags 2 fl, für den valet 1 fl.

Von einem auffahl 3 fl, dem diener 30 xr.

Von den beyseßen in den hohen grichten von jedem satzgeld des jahrs 1 fl.

Von den lehen loblicher ordten, die bey änderung des besitzers müßen empfangen werden 1 à 6 fl lehen tax und sigel geld.

Huldigungs geld von Creützlingen 14 fl 24 xr, von Ittingen 10 fl 48 xr, von Neüforn 10 fl 48 xr, von Weinfelden und Altenklingen alternatim 14 fl 24 xr.

Von einem neüen obervogt zu Weinfelden bey ablegung der huldigung als quartier haubtmann 21 fl 36 xr.

Von einem neüen obervogdt zu Bürglen bey gleichem anlaß 21 fl 36 xr.

Von einem neüen landtrichter 54 fl.

NB. Ist bis auf 100 thaler getriben worden. Von einem solchen eyd geldt 3 fl 36 xr, für besiglung des patents 3 fl 36 xr, für das mahl 1 fl 12 xr, dem diener 1 fl 12 xr.

Von einem landtgrichts diener 18 à 36 fl, eyd geld 3 fl 36 xr.

Von einem neüen vogdt zu Hofen 54 fl, eyd geld 3 fl 36 xr, das patent zu siglen 3 fl 36 xr.

Von einem neüen quartier hauptman 54 fl, eyd geld 3 fl 36 xr, daß patent zu siglen 3 fl 36 xr.

Von einem neuen frey hauptmann 18 à 25 fl.

Von einem neüen prælaten 40 fl, von einem neüen prior zu Itingen 40 fl.

Von der judenschafft zu Galingen für concession, im land zu handlen, für beyde jahr bis 54 fl.

Von jedem urtheil satzgeld 1 fl.

Von der tagsatzung zu Obereich 1 fl 30 xr.

Eine urkund zu siglen 30 xr.

Ein instrument zu siglen 2 à 7½ fl.

Ein urthel brieff zu siglen 1 fl 52 xr.

Ein schuldbrieff in hohen grichten zu siglen von 100 fl 1 fl.

Fertigungsgeld von 100 fl 6 fl.

Einen kauf brieff zu siglen von 100 fl 1 fl.

Einen act brieff zu siglen 30 xr.

Von einer citation 30 xr.

Von einer missiv 1 fl.

Von eingenommenen kundtschafften 1 fl.

Von einem man recht 1 fl.

Von 1 lehrbrieff 1 fl.

Von einem geburtsschein 1 fl.

Von einem appellations brieff für den syndicat zu siglen 3 fl.

Von einem augenschein, den die parteyen bezahlen müssen, nebst zehrung des tags 3 fl 36 xr, dem diener 1 fl 48 xr.

Von einem malefiz gricht 30 xr.

Wan ein landvogdt eine pfisterey oder andere ehaffte in hohen oder nideren grichten verlehnet nach advenant.

Von revers brieffen in hohen grichten zu siglen 1 à 4 fl.

Alle fasnacht hüener in hohen grichten und auch in nideren, von denen die ihm fählig sind.

Wan in hohen grichten einer zu burger angenommen wird, gehört dem landtvogdt für den consens nebst dem einzug ein discretion.

Wan ein grund und zehenden herr seine grundzins oder zehenden bereinigen und von dem landtvogdt will confirmieren lassen, gibt er für das sigil geldt, wie er sich vergleichen kann, die commendt Tobel, so gemeinlich alle 25 à 30 jahr bereiniget, gibt 200 thaler.

NB. Die opinion ist vom mutt kernen 1 fl, von 3 mutt haber 1 fl.

Wan ein person hingerichtet, kan der landvogdt der wittib oder den kindern gnad ertheilen, wan ligende guödter verhanden.

Wan ein tagsatzung im Thurgaü gehalten oder gesandtschafft dahin geschickt wird, bey deren der landtvogdt aufwarten mus, hat er nebst der zehrung diß tags 2 fl, der knecht 1 fl.

Wan die jahr rechnung zu Frauenfeld gehalten wird, hat er von allen stuben rechnungen, eyd und seßel gelter seinen theil wie ein gesanter, in kriegszeiten für sich und den diener des tags für speis und lohn 8 fl.

Wan eine herrschafft oder frey sitz an einem frömden oder der nicht im Thurgaü grichts herr ist verkauft und vor dem oberamt gefertiget wird, fertigung und sitz geld von 100 1 fl 6 xr.

Hat in hohen grichten die jagtbarkeit, die er selbst brauchen oder admodieren kan, darf auch im gantzen landt, das weiderecht brauchen, den roßlohn für ihne und den knecht bey der huldigung, die ausgebende allmosen der Capucineren wochentlich 1 fl, auch die letze gelter in schlößern und klöstern.

Item die kösten auf der tagsatzung zu Obereich bringt er in rechnung.

Wan ein landvogdt das letze mahl gibt und den grichtsherren stand einladet, bekommt er letze geldt 115 fl, Frauenfeld gibt 54 bis 75 fl, Constanz, wan man sich wohl mit ihnen vertragt, einen bächer von 40 lodt. Die 8 quartier des landts haben das letze geld, so sie einige jahr gegeben und 10 bis 12 dublonen geweßen, wider abgehen lassen.

Vor dem landtsfriden haben die landvogdt wegen dispensation der müllern an den feyrtagen zu mahlen von jeder mülli ein ducaten bezogen, auch die landtvögtin wegen der feyrtagen in der erndt im gantzen landt hanf und flachs sammlen lassen.

Herr landschreibers einkommen.

An[a] wein von Feldbach 15 eymer, von Ittingen 5 eymer, aus der Reichennau 5 eymer.

An geld.

Jährliche besoldung 39 fl, für die buoßen tag 20 fl, für das examinieren der gefangenen 12 fl, die rechnung zu stellen 12 fl, für die mantel jährlich 12 fl.

NB. Wird im ersten für beyde verrechnet.

Was für ehr und gewehr falt vom 100 16 fl.

Von einem augenschein oder anderen reisen, so im nammen und zum nutzen der loblichen ordten verrichtet werden, nebst zehrung des tags 2 fl, für den knecht 1 fl.

Von einem auffahl 3 fl, dem diener 30 xr.

Von der inventur des tags 3 fl 36 xr.

Von der expedition 4 fl.

Von den lehen der loblichen ordten, so bey änderung des besitzers müssen empfangen werden, von jedem schreib tax und einschreiben 1 à 7 fl.

Huldigungs gelt von Creützlingen 7 fl 12 xr, von Ittingen 3 fl 36 xr, von Neüforn 3 fl 36 xr, von Weinfelden und Altenklingen alternatim 7 fl 12 xr.

Von einem neüen obervogt zu Weinfelden bey leistendem eyd 10 fl 48 xr.

Von einem obervogt zu Bürglen bey gleichem anlaß 10 fl 48 xr.

Von einem neüen landtrichter eyd geldt 3 fl 36 xr, für das patent 3 fl 36 xr, für die mahlzeit ihm und dem knecht 2 fl 24 xr.

Von einem neüen landgrichts diener eydgelt 3 fl 36 xr, vom patent 3 fl 36 xr.

Von einem neüen vogdt zu Hofen eyd gelt 3 fl 36 xr, für das patent 5 fl 36 xr.

Von einem quartierhauptmann eyd geld 3 fl 36 xr, für das patent 5 fl 36 xr.

NB. Wan man bey der wahl solcher personen etwaß thut, gibt es ein discretion.

Von einem neüen prælaten 40 fl, von einem prior zu Ittingen 40 fl.

Von den juden für permission, im land zu handlen, für 2 jahr 10 fl 48 xr, vom patent 5 fl 36 xr.

Von jedem urthel satzgeld 20 xr.

Von einem act brieff, einem testament oder leibding 2 à 6 fl.

Fertigung geldt von 100 fl 3 fl.

Von einem schuldbrieff von 100 fl 1.

Von einem lehrbrief 1 fl.

Von einer citation 30 xr.

Von einer missiv 1 fl.

Von beschreibung der kundtschafften von jeder 8 xr.

Von einem mannrecht 1 fl.

Von einem geburtsschein 1 fl.

Von einem appellations brieff für den syndicat 3 fl, für ein recess von syndicat dem substitut 54 xr.

Von jeder appellation für das oberamt oder landgricht ein leibgeldt 40 xr, für das einleiben auf dem syndicat 1 fl 40 xr.

NB. Daß der fl uneracht für das einleiben in loblichen ordt 2 thaler.

Von einem augenschein, den die parteyen zahlen, tags 3 fl 36 xr, für den knecht 1 fl.

Von einem landgricht für ihne und den substitut 1 fl.

Von einem malefiz gricht 30 xr.

Von einem recess, urkund, schein 30 xr.

Von einem mandat, so in der landgraffschafft publiciert wird, von jedem quartier 1 fl.

Von einer herschafft, so an einen frömden verkaufft wird, zu fertigen von 100 1 fl.

Wan der landvogdt eine pfisterey in hohen gerichten verleihet, 3 à 6 thaler.

Von einem grund und zehnten herr oder grichtsherr[, der] seine grundzins, zehendten oder gerichtsbarkeit von der canzlei will bereinigen laßen, gibt er wie es sich vergleichen kan. NB. Die opinion ist, seye vom mutt kernen 1 fl und von 3 mutt haber 1 fl.

Von einer tagsatzung, dabey er außert Frauenfeld aufwarten mus, nebst zehrung für ihn und den knecht des tags 3 fl. In kriegszeiten, so lang er mit dem diener von haus ist, für speis und lohn tags 8 fl.

Den roßlohn bey der huldigung bringt er in die rechnung, er darf für sein person im gantzen land jagen.

Bey der jahr rechnung zu Frauenfeld hat er an sitz, seßel, ordnung und eyd geltern, waß ein gesandter, die cantzli zu halten über solche tagsatzung 80 fl.

Herr landammans einküffte.
An wein 5 eymer von Münsterlingen und von Feldbach 1 lebkuchen.

An geld.

Für seine besoldung 30 fl, für das examen der gefangenen 20 fl, für den mantel 12 fl.

NB. Wird bey erster rechnung für beyde jahr bezahlt.

Für die bußentag 20 fl.

Die rechnung zu stellen 12 fl.

Von ehr und wehr vom 100 8 fl.

Von einem augenschein nebst der zehrung des tags 2 fl, dem knecht 1 fl.

Von einem auffahl 3 fl, dem knecht 30 xr.

Huldigungs geldt von Creützlingen 7 fl 12 xr, von Ittingen 3 fl 36 xr, von Neüforn 3 fl 36 xr, von Weinfelden und Altenklingen alternatim 7 fl 12 xr.

Von einem neüen obervogt zu Weinfelden bey ablegung des eydts 10 fl 48 xr.

Von einem neüen obervogt zu Bürglen bey gleichem anlas 10 fl 48 xr.

Von einem neüen landtrichter eyd geldt 3 fl 36 xr, für die mahlzeit ihm und dem knecht 2 fl 24 xr.

Von einem landtgrichtsdiener eyd geldt 3 fl 36 xr.

Vom vogt zu Hofen 3 fl 36 xr.

Von einem neüen prælaten 40 fl, von einem prior zu Ittingen 40 fl.

Von den juden für 2 jahr 5 fl 36 xr.

Von einem urthel satzungsgeld 20 xr.

Bey der tagsatzung zu Obereich 30 xr.

Von fertigungs geldter, so im schloß fallen, von 100 fl 3 xr.

Von einem augenschein, den die parteyen zahlen, 3 fl 36 xr, dem knecht 1 fl.

Von einem malefiz gricht 30 xr.

Von einem landgricht 30 xr.

Wan bey hinrichtung einer person dem fisco güodter oder andere mittel heimfallen, hat er von der inventur und übrigen verhandlung sein sold nach beschaffenheit der müh und sach.

Wan ein person sich selbst entleibt oder todt gefunden wird, muß er den augenschein einnemmen, hat es die person zu bezahlen, ist des tags 2 thaler, dem diener 1 fl 52 xr, muß es die oberkeit zahlen 3 fl.

Wan ein tagsatzung oder gesandtschafft ins landt komt, muß er von haus reisen, hat neben der zehrung des tags 3 fl, muß es die parthey bezahlen 5 fl 36 xr. In kriegszeiten für sich und den knecht des tags 8 fl.

Die roßlohn für beyde bey der huldigung bringt er in die rechnung.

Vom Langdorf und jeder haushaltung jährlich den nacht groschen, macht 3 fl 30 xr.

Von admininstration der waisenrechnungen von dörfern und höfen, in hohen grichten gelegen, nimt man bisher nach der gemeinen opinion von einschreibung der mittlen, desgleichen von dero außschreibung und bey abnahm der rechnung für die verhaltung, expedition und müh von 100 fl 15 xr.

NB. Herr Nabholz hat von 1 bis 200 fl nichts genommen, übriges in freyen willen gestelt.

Von revers brieff, so von ihme besiglet werden, ½ biß 3 fl.

Vom statt gricht zu Frauenfeld von jeder parthey 6 xr in 13 theil zu theilen.

Von fertigungen sigelgeldt von 100 fl 27 xr.

Von einem gantbrief 30 xr.

Von einem einhändigungs brief von 100 fl 27 xr.

Bey der tagsatzung zu Frauenfeld an rechnung, stuben, seßel und eyd gelteren, so vill als ein gesanter. Er mag für sein person im landt jagen.

Landweibels besoldung.

Kernen 4 mutt von Klingenberg.

Wein 5 eymer aus der Richenau, von Münsterlingen und Feldbach ein lebkuchen.

An geld.

Jährlich besoldung 8 fl, für die buoß tag 20 fl, für das examen der gefangenen 12 fl, die rechnung zu stellen 12 fl, für den mantel 12 fl.

Was für ehr und gewehr falt von hundert fl 4 fl.

Von einem augenschein oder anderen reisen, für sich und den knecht 30 xr.

Huldigungs geldt von Creützlingen 4 thaler, von Ittingen 2 thaler, von Neüforn 2 thaler, von Weinfelden und Altenklingen alternatim 4 thaler.

Von einem neüen obervogdt zu Weinfelden 10 fl 48 xr.

Von einem obervogdt zu Bürglen 10 fl 48 xr.

Von einem neüen landtrichter 2 thaler, für die mahlzeit ihm und dem knecht 2 fl 24 xr.

Von einem neüen landgrichts diener 2 thaler.

Von einem vogdt zu Hofen 2 thaler.

Von einem quartier hauptmann 2 thaler.

Von einem neüen prælaten 40 fl, von einem prior zu Ittingen 40 fl.

Von den juden für 2 jahr 5 fl 36 xr.

Von jedem urthel satzgeldt 20 xr.

Von fertigungs geldtern im schloß und vor landtgericht von 100 fl 3 xr.

Von einem malefiz gericht 30 xr.

Von einem landgericht 30 xr.

Von jeder kundtschafft, die von dem oberhaupt oder land-gricht verhört wird, 2 xr.

Von jeder citation zu verfertigen 1 fl.

Von jeder appellation vor landgericht 1 fl.

Wan vor landt gricht auf ein schuld geklagt wird, 1 fl.

Von einem mandat, in die quartier zu verschicken, von jedem quartier 1 fl.

Von ertheilten freyheiten und confiscation, reisen in kriegszeiten, bereinigung der commenda Tobel, haltenden tagsatzungen oder gesandtschafften im Thurgaü hat er wie ein anderer amtman.

Der roßlohn bey der huldigung bringt er in rechnung.

Bey der tagsatzung zu Frauenfeld hat er rechnung, eid und seßelgeldt wie ein gesanter.

Von allen fählen, so dem landtvogdt zufallen, die leibeigenschafft belangendt, hat er den dritten pfenning.

Kopie: *StALU AKT A1 F1 Sch 323A (Editionsvorlage).*

[a] *Dahinter gestrichen* kernen.

567. Landvögtliches Mandat wegen Hehlerei und Diebswaren

1717 Mai 22. Frauenfeld

In der Landgrafschaft Thurgau gefasste Diebe und deren gestohlene Waren oder Tiere werden gewöhnlich von den Landvögten gemäss reziproken Vereinbarungen gegen Reversbriefe der jeweiligen Obrigkeit an diese ausgeliefert und das Diebesgut wird an die Eigentümer zurückerstattet. Es finden sich im Staatsarchiv Thurgau einige solcher Reversbriefe, so vom Pfalzrat von St. Gallen vom 12. Januar 1624 wegen Auslieferung des Pferdediebs Christian Baumgartner von

Mörschwil (vgl. Nr. 280), vom 28. November 1732 wegen einer Kuh (vgl. StATG 0'03'2, III.97), von der Stadt Bischofszell vom 29. August 1636 wegen gegenseitiger Auslieferung gestohlener Sachen (vgl. StATG 0'03'2, III.95), von Appenzell Ausserrhoden vom 20. September 1684 wegen eines gestohlenen Pferdes (vgl. StATG 0'03'2, III.93) und vom 25. Februar 1776 wegen Auslieferung des Diebes Andreas Hilb (vgl. StATG 0'03'2, III.94).

Ich Marcus Morlot, deß rahts loblichen standts Bärn, der zeit regierender landtvogt der landtgraffschafft deß ober- und nideren Thurgeüws, urkunde hiemit, demnach mihr eine zeit häro zu sonderem mißfallen zuvernehmen kommen, welche gestalten die vormahlß außgegangene und zu der sicherheit deß gemeinen landts dienende, aus oberkeit- und vätterlicher sorgfalt hargefloßene mandata so gar schlechtlich beobachtet werden, daß man auch die aller kundbarsten gewalthaten, einbrüch und diebereyen, welche in dem landt bey großer anzahl vorgehen, nit nur nit mit gebührenden ernst abzutreiben und die thäter in verhafft zue bringen suecht, sonderen sogar solche vorgehende unthatten nit einmahl an die hoche oberkeit berichtet. Dahäro dan daß jeh langer jehmehr überhandt nehmende strolchen, mörder und diebs gesindt, dergestalten erfrächtet, daß sie fast ungescheühet und in zimblicher anzahl, auch mit bewehrter hand in dem land umbhär zeüchend und allerhand fräffelthaten außüebend. Als hab ich eine unumbgängliche nohtdurfft befunden, hierinnen ein gebührendes einsehen zuthun, und ist mein ernstlicher befehl und gebott,

daß vorderist allerohrten sowohl die tag als nachtwachten fleißig bestellt, sonderlich an dem see, denen schiffstellungen und pässen, auch an denen ohrten, welche anderen eingängen des landts gelegen, genauwers auffsehen gehalten und die passagiers an solchen ohrten fleißig, doch behutsamb examiniert, und wo fehrn etwaß verdächtiges befunden wirt, solche persohnen nach beschaffenheit der sach, eintweder widerumb zuruck und auß dem land oder der oberkeit zuegeführt werden. Wo fehrn auch einiche persohnen an ungewohnten ohrten über waßer anlendten oder sonsten die rechte landtstraßen abweichen, sonderheitlich aber mit gewehren versehen, angetroffen wurden, man sich derselben möglichst bemächtigen und der oberkeit zuebringen solle.

Deßgleichen wirt denen herren quartier haupt leüthen befohlen, die anstalt zue machen mit denen officieren und vorgesezten der gemeinden, daß sie nit allein auff die vorgemeldte bestellung der wachten fleyßig gewahren und die saum seeligen zue gebührenden abstraffung leidten, sonderen auch jeh nach beschaffenheit der situation ihrer quartieren mit commandierter mannschafft patrouillieren laßen und, so einiche nachricht oder verdacht von solchem gesindt vorhanden, die nechstgelegene höltzer und wälder durchstreichen und gleich wie allen und jeden, sowohl wirthen als anderen ernstlich verbotten wirt, solche verdächtige leüth zu beherbergen, und, so ihnen etwaß verdächtiges vor kommen wirt, solches an die vorgesezte der gemeind zue berichten, damit sie mit bescheidenheit solche leüth ersuechen mögen. Also solle diß verbott, sich insonderheit erstreckhen auff die entlegene höff und haüßer, daß selbige einiche dergleichen gesindt keinen underschlauff noch herberg geben, sonder wan sich einiche hier-

umb anmelden, solche denen rechten dörfferen und wirtshaüßeren zu weisen, und wan dan solche burst mit treüwen oder anderen ungebühren außführen, solches an die vorgesezte deß nechsten dorffs berichten, welche alß dan pflichtig sein sollen, selbigen nachzuesezen und wo müglich inhafft zu bringen.

Eß sollen auch so wohl die vorgesezte der gemeinden alß die landt gerichts knecht, die in ihren bezirckhen ligende verdächtige ohrt zu zeiten ohnversehens oder, wan ein geschrey kombt, visitieren, umb solche leüth gäntzlich in die unsicherheit zuesezen. Wann dan endtlich bey nächtlicher weil oder sonsten in einem dorff oder hauß einbruch geschehen, sollen auff erhaltene nachricht die vorgesezte schuldig und verbunden sein, alsobald jemanden an die hoche oberkeit zuesenden, umb hiervon den schuldigen bericht zue erstatten, auff deß quartiers cösten, mithin aber sogleich auch an die nechsten schiffländenen oder päß eylendts absenden, damit man niemandt auß dem landt laße. Und wo es die beschaffenheit der sach, die mänge deß raübenden gesindts oder dero habende oder vermuthende armatur erforderte, mit bewehrter handt denenselben nachsezen und gefängklich anhalten, wan auch die gefahr so groß, daß es anderst sein könnte, mit gebenden looß schüßen oder leütung der gloggen (doch also, daß solches leüthen von dem stürmen, welches bey vorfallenden feüer brunsten geschihet, underscheiden und erkennt werden möge) denen benachparten zeichen geben, auff welchen fahl, jede gemeind schuldig und verbunden sein solle, dem nohtleidenten ohrt zu hülff zu kommen, die päß zue besezen und die nechst gelegene wälder und höltzer, entlegene und verdächtige höff und häüßer zue durchsuechen und, wan sie etwaß verdächtiges antreffen, handfest zue machen. Und also der gemeinen und ihrer eigenen sicherheit müglichst zu rathen. Worbey aber die wohl meinende erinnerung beschihet, gegen ohnverdächtigen leüthen sich aller bescheidenheit zue gebrauchen, sonderlich wan sie auff offner gebräüchlicher landtstraßen einherwandlen und ohnbewehrt in rechten wirtshäüßeren und dörfferen ihre einkehr nehmen. Übrigens laße es bey denen hiebevor der bättler und landtstreicheren auch mit steür brieffen umbhär ziehenden leüthen publicierten mandaten bewenden.

Und will daß so wohl denenselben, alß auch dieser wohl gemeinten anordnung bey vermeidung schwärer straff und ungnadt nachgelebt werde.

Und deßen zue wahrem urkhund hab ich, eingangs ernanter landtvogt, mein eigen anerbohrnen secret insigel hierauffgetruckt.

Geben Frauwenfeldt, den 22ten may 1717.

Original: *StAZH A 337.2/311 (Editionsvorlage); Papier 22.5 x 33.5 cm; Papierwachssiegel abgefallen.* – ***Kopie:*** *StATG 0'01'1, 38.*

Es gibt Reversbriefe der Stadt St. Gallen vom 12. Oktober 1756, 25. Oktober 1756 und 4. November 1756 wegen eines im Thurgau aufgetauchten gestohlenen Stücks Leinwand (vgl. StATG 0'03'2, III.99) und vom 25. Oktober 1758 wegen des zur Galeerenstrafe verurteilten, aber entwichenen Diebs Johannes Habisreutinger (vgl. auch Nr. 701) sowie des Pfalzrates von St. Gallen vom 25. Oktober 1758 für die Gestattung des Durchpasses des erwähnten Diebes Johannes Habisreutinger (vgl. StATG 0'03'2, III. 98).

Aus dem Gebiet der Stadt Zürich finden sich u. a. folgende Reversbriefe: Gegenrechtszusicherungen der Kanzlei bzw. des Landvogteiamts Kyburg vom 1. Juni 1756 (vgl. StATG 0'03'2, III.101) und 14. Juli 1762 (vgl. StATG 0'03'2, III.102 a) wegen Transits von Arrestanten durch den Thurgau sowie vom 5. Mai 1774 die Auslieferung eines Diebs zur weiteren Untersuchung (vgl. StATG 0'03'2, III.102 b). Einen Reversbrief der Stadt Schaffhausen vom 21. September 1762 für die Auslieferung von Heinrich Müller und Hans Jakob Stamm von Thayngen wegen entwendeter Gegenstände (vgl. StATG 0'03'2, III.104).

Aus dem nahen Ausland finden sich u. a. Reversbriefe vom Oberamt Reichenau (vgl. Nr. 638), von den Fürstenbergischen Regierungsräten vom 4. Mai 1757 wegen Auslieferung des Falschmünzers Johann Anton Freiland (vgl. StATG 0'03'2, III.106; StATG 0'03'2, III.108), vom Oberamt Feldkirch von 15. Februar 1741 für die Auslieferung der Waren und Gegenstände der bei Romanshorn auf dem See durch Schiffbruch verunglückten Schiffleute Jakob Lohnmayer, Adam Strehler, Johannes Nagel und Johannes Schneider von Höchst (vgl. StATG 0'03'2, III.107). In StATG 0'03'2, III, finden sich weitere Reverse, die hier nicht erwähnt sind.

568. Landvögtliches Mandat wegen des Kindsteils im thurgauischen Erbrecht (Artikel 5 und 6)

1717 Dezember 1. Frauenfeld

Im Juli 1716 und 1717 entscheidet die eidgenössische Tagsatzung in Frauenfeld, dass der im 5. und 6. Artikel des thurgauischen Landerbrechts angesprochene Kindsteil nicht zum Eigentum des überlebenden zweiten Ehegatten gehöre, sondern diesem nur zur Nutzniessung übertragen und der Kindsteil nach Ableben des Nutzniessers an die Kinder aus erster und zweiter Ehe zurückfallen solle (1716: vgl. StATG 0'43'1, 878; EA 7/1, Art. 464, 783. 1717: vgl. StATG 0'43'1, 879f.; StATG 0'43'4, 656f.; EA 7/1, Art. 465, 783). Mit dem nachstehenden Mandat vom 1. Dezember 1717 können die Konflikte wegen des Kindsteils beendet werden.

Ich Marcus Morloth, des raths loblichen standts Bärn, der zeit regierender landtvogt des ober- und nideren Thurgeüws, urkunde hiemit. Demmenach meine gnädige herren und oberen, die loblichen des Thürgeüws regierende ort, die zeit und jahr hero berichtet worden, welcher gstalten sich ungleicher verstand und übung halte, wegen des fünfft und sächsten articuls in dem Thurgoüwischen landterbrechten und darin enthaltenen kindstheils auf den fahl,

wan zwey menschen ledigen standts sich miteinanderen verheürathen und in solcher ehe kinder zeügen und danne eins von denselben dises zeitliche segnet, das überbleibende ehegemächt aber nachgende zu der zweiten ehe schreitet und in diser ehe auch kinder mit selbigem seinem anderen ehegemahel zeüget und daraufhin vor solchem seinem zweiten ehegemahel abstürbe, ob danne der kindstheil, welchen das überbleibende ehemensch von deß verstorbenen eigenthümlichen mitlen laut obgedachten landt erbrechtens beziehet, etwas eigenthums und nach deß übergeblibnen ehemenschen absterben nur allein denenjenigen kinderen, welche von solchs ihres verstorbenen ehegaten zweiter ehe harkomme, verbleiben oder aber, ob selbiges ein leibding und widerum auf alle die kinder, welche in einer also zweymal verheüratheter persohn so wol erst- als anderer ehe erzeüget worden, zurukfallen solle. Aus welchem mißverstandt vil

streitigkeiten und kostbare rechtshändel erwachsen und dahero nöthig befunden, eine deütliche und klare erleüterung zu geben, darin bestehende,

daß ein solcher kindtstheil nit eigenthum, sonder rukfällig und deßwegen auf alle die kinder, so wol der ersten als anderen ehe zurukfallen solle, von deren seiten selbige hergefloßen ist. Welcher dan jez und fürohin ein gesez und landtsordnung sein und verbleiben, demme alle richter für das künfftig nachleben und demme gemeß sich verhalten sollen.

Danenhero ich im nammen und auf befelch hochgedacht meiner gnädigen herren und oberen solcher hiemit durch gegenwertigen mandat publicieren laßen wollen, damit jeder mäniglich darnach sich zu verhalten wüße und hierinfahls in dem ganzen landt eine durchgehende gleichheit gehalten werde.

Deßen zu urkundt hab ich […]

Frauwenfeldt, den 1ten decembris 1717.

Kopie: *StATG 0'43'4, 765f. (Editionsvorlage); Notiz:* Mandat anno 1717 wegen kindstheil.

569. Urteil des Landammanns betreffend die Kirchensteuern von Matzingen sowie Bestätigung eines Vergleichs zwischen der Gemeinde Matzingen und Dingenhart

1717 Dezember 31 und 1746 Februar 4. Frauenfeld

Ich haubtman Johann Ullrich Nabholz, des regiments loblichen standts Zürich, der zeit lantamman der lantgraffschafft des ober und nideren Thurgeüs, urkunde hie mit, demnach einiche persohnen, welche zu Dingenhart und auff der Lummpenegg, der statt Frauenfeld gerichten, und andere, welche zu Huzenwihl, den gerichten Owangen seßhafft und aber der kirchhöri Mazingen einverleibt und dahar kirchgnossen sind, sich weigern wollen, ihre portion an die bau kösten dassiger kirchen, auch die besoldung deß messmers und vorsingers zu bezahlen, theils mit ableügnung, das sie nit dahin zu bezahlen kirchgenössig, theils under dem irrwahn, das sie auch an dem zu Mazingen befindtlichen kirchen gut (welches aber in kraft alter brieff und siglen und der bisharigen praxi der gemeind Mazingen, so fehrn sie in selbigen gerichten gelegen, allein zu stehet und auch selbige den pfarrherren zu besolden die obligenheit haben) theil haben möchten, worüber aber der meiste theill auff gegeben grund und früntliche information von ihrer meinung abgestanden, theils aber krafft recessen de dato den 4ten juny und 25ten augusti 1717 darzu rechtlich verfehlt worden, das eine ehrsame gemeind Mazingen mich gezihmenden fleisses erbätten, ihnen disses alles krafft der von unseren gnädigen herren und oberen beeder loblichen ständen Zürich und Bern in solchen kirchensachen ertheilten comission sie zu verwahren. Das sie hierumb könfftiger zeit nit mehr in process und rechts handel gerathen müesse, welche bitt ihnen dann nit versagen könen und hiemit bezeüge, das die nachbenammbte dismahl im streyt gestandene persohnen, als von Dingenhart

Hans Martin Bachman, Hans Jacob Osterwalder, Hans Jacob Nadler, beede Hans Adamen die Osterwalder, Hans Ullrich Nadler, Joseph Mezger, Hans Casper Schmid; ab der Lummpenegg Hans Ullrich Erni; von Hüzenwil Hans Jacob, Heinrich und Conrad die Mülleren und dero nachkommen, welche ihre dermahlige und in bemelten grichten ligende güetter besizen, schuldig und verbunden seyen, ihren antheil nach proportionierter abtheillung auff alle kirch genossen der kirchhöri Mazingen an die kirchen gebeü, auch besoldung des meßmers und vorsingers zu entrichten, hingegen aber an das kirchengutt, welches der gerichts gemeind Mazingen allein zu gehört, keine ansprach noch antheil haben, mithin an die besoldung eines jeweilligen pfarrers auch nichts zu contribuieren schuldig sein und gleichwohl aller pfarrlichen rechten und genüssen theilhafft und genossbahr sein sollen.

Dessen zu urkundt hab ich gegenwärtiges instrument mit meinen anerbohrnen secret insigill verwarth und der gemeind Mazingen zu ihren könfftigen verhalt und sicherheit zu gestelt.

Frauenfeld, den letsten decembris 1717.

(L. S.)

Kundt und zu wüssen seye hiemit, das eine ehrsame gemeind Mazingen mit denen von Dingenhart, den 3ten februar 1746, folgenden verglich getroffen etc.

1ten. Sollen inskönfftig die Dingenharter bey der wahl eines jeweiligen kirchenpflegers ihre stimmen zu geben und zu vottieren haben gleich denen burgeren von Mazingen.

2ten. Solle alle mahl bey der kirchen rechnung ein ausschuz von Dingenhart beywohnen könen.

3ten. Waß die schull angehet, so verlangen die von Dingenhart keinen theil daran zu haben.

Welches also rattificiert und hier in disses buch eingetragen worden.

Frauenfeld, den 4ten februar 1746.

Wilhelm Scherrer, lantamman.

Kopie: *StATG 8'636'0, 98f. (Editionsvorlage); Kopialbandtitel:* Einrichtung des neuen lantsfridens etc. in der lantgraffschafft Ober und Niderer Thurgeüw etc. im martio und apprili anno 1713. *Titel:* Mazinger kirchen anlaagen betreffende etc.

570. Judeneid

[vor 1718, undatiert]

Dieser Judeneid ist Teil einer Sammlung, die hauptsächlich aus Eiden für eidgenössische Beamten im Thurgau besteht. Er entspricht praktisch wörtlich dem Eid in der Eidsammung Nr. 513.

Juden aidt.

Ich schweere by dem allmächtigen lebendigen Gott, der himmel und erden erschaffen hat und Moysi erschinen ist zu dem feürigen pusch[1] und by den x ge-

boten[2], die Moysi gegeben sind, das mein aussagen recht und wahr seye, das ich wahre kundtschafft wolle sagen, daß es war seye, das ich sagen und antworten will. Und ob ich in solchem ungerecht oder meineidig wurde, so müß ich verjagt und zerstreünt werden under die völker und wohnen in dem erdrich meiner feinden, und das erdrich müst mich verschlingen als Dathan und Abiron[3] und ankommen die außsäzigkeit als Naam Syrum[4], und werde mein haus verlaßen und kommen über mich all meine und meiner vorelteren sünde und alle flüch, die in dem gsez Moysis und den propheten geschriben sind, und bleiben auf mir ewiglich und gebe mich Gott in verfluchung oder zu einem schandtzeichen allem seinen volk.

Kopie: *StATG 0'43'0, 600 [vor 1718] (Editionsvorlage).*

1 *Ex 3,1–2.*
2 *Ex 20,1–17.*
3 *Num 16,1–35.*
4 *IV Rg 5, 1–14, vgl. auch Luk 4,27.*

Anlässlich der Konferenz mit kaiserlichen und konstanzischen Gesandten in Öhningen vom 11. bis 13. September 1684 geben die am Malefiz beteiligten zehn Orten dem Landvogt im Thurgau die Weisung, der Stadt Stein am Rhein den Bezug eines Zolls von 10 Kreuzern von den dort auf eidgenössischem Gebiet vorbeireisenden Juden zu untersagen (vgl. EA 6/2b, Art. 467, 1788).

571. Instruktionen für den evangelischen Landammann im Thurgau
1718. Baden

Dieser Instruktion hat eine landfriedliche Kommission von 1786 eine Erklärung vorangestellt:
Extract gutachten der loblichen landsfridlichen commission de dato 21 may 1786.
Betreffend ein für den herrn landammann im Thurgau zu erachtendes reglement hätten die herren verordneten wünschen mögen, daß selbiger nach anleitung des abscheids von 1718 und der darinn enthaltenen norm festgesezt werden möchte. Da aber die landsfriedliche commission hochloblichen stands Bern einwendungen machte, den herren landammann aus der seit bald 30 jahren beseßenen judicatur der kirchenstuhl-streitigkeiten zu verdrängen, hat man sich mit derselben gedanken vereiniget, wie beyliegendes schreiben vom 13 may mit sich bringt.

Instruction für einen jeweiligen evangelischen landammann in dem Thurgeü.

1. Solle er als ein consiliarius eines jeweiligen herren landvogts in allen sachen, welche in die regierung einlauffen, es seye in processen, civil als malefiz und minderen straff-sachen, mit dennen übrigen ammtleüthen beywohnen und rathen helffen, auch auf die hochoberkeitliche jura gefließen invigilieren.

2. Bey verwaltung der kaße und waisen-vogtey in dennen sogenannten hohen gerichten und danahen in handen habenden waisenbuch hat er gehörig dahin zutrachten, daß die waisen mit tüchtigen vögten versehen, ihre mittel wohl verwaltet, die rechnungen gewohnlich eingenohmmen und das waisenbuch in ordenlichen stand unterhalten werde. Anbey auch denen übrigen deßwegen bey

ihme sich anmeldenden persohnen mit gebührender hülffe, beystand und anleitung trostlich an die hand zu gehen.

3. Wird er bey führung des præsidii in dem civil-, land- und auch dem malefiz- und blut-gericht der landgrafschafft sowohl als auch bey gleich habender præsidii in dem statt- und blut-gericht der statt Frauenfeld seine pflichten gehörig nachkommen, auch ein gleiches nicht nur bey vollführung die in den Abt-Sanktgallischen mehreren gerichten sich erzeigenden malefiz-fähl zuberechtigen oder zu begichtigen, sondern auch in visitation der etwann vorfallenden traurigen todschlägen und selbstmorden getreülich beobachten.

4. Solle ihme die vigilanz und aufsicht der handhabe des landsfriedens in der meinung aufgetragen seyn, daß es nicht allein in einer correspondenz und guten verständnuß mit allen evangelischen herren ministris, gerichtsherren und beamteten aller evangelischen gemeinden, sondern auch mit denen cattolischen gerichtsherren, collatoren und beamteten zu stehen trachten thüege, damit er einerseits die etwann unnöthig erregende differenzien sogleich abheben oder aber die sonst auffstoßende zwistigkeiten gütlich beylegen könne unnd hierinfalls wir einseitig auf die handhab des landsfriedens nach deßelben klaren einhalt geflißen inviglieren, anderseits aber alle ohnnöthige streitigkeit oder extension des landsfriedens ausweichen, zumahlen die erforderliche sorgfalt und fürsichtigkeit in allen obschwebenden vorfallenheiten und von dennen aufstoßenden bedenklichkeiten beyden loblichen ständen den gehörigen bericht jeweilen einsenden.

Extrahiert aus Badischen regierungs abscheid de anno 1718, beylag lit. J., den 16ten junii 1786.

Canzley der stadt Zürich.

Kopie: *StAZH A 323.34 [16. Juni 1786] (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Gutachten der landsfriedlichen comission betreffend eine zu machende abänderung im artikel VII, deß für den herrn landammann im Thurgäu neüentworfenen reglements.

572. Über die Einführung des Landfriedens in den sanktgallischen Malefizgerichten

1718 Juni 3 und 15. Baden

Wegen deß landtfridens de anno 1712. Seyndt folgende die puncten und articul, so ihro hochfürstlichen gnaden von St. Gallen zugestellet worden etc.

Die paritet der religion betreffende sollen die evangelische gleichwie die catholische, der religion und gottsdiensts halber und waß dem selben anhanget, in gleichen rechten stehen, und waß jeder von beeden religionen zu deroselben uebung in particulari zue gehört, derselben verbleiben und sye unverweigerlich deßen zue geniessen haben.

Undt gleichwie man zuegibt, daß die catholische geistlichkeit sambt allem, waß ihren gottsdienst und kirchen zucht betrifft, item die ehesachen und waß

dem foro matrimoniali anhanget, vor dem catholischen richter ihrer religion beurtheilet werden, eben also sollen auch die evangelische pfarer und seelsorger sambt allem, waß derselben gottesdienst und kirchen zucht betrifft, darunder auch die bestellung und haltung der schuolen begriffen, gleich der judicatur über die ehesachen, dem richter ihrer religion, namblich der statt Zürich auch allein underworffen seyn. Die schuolmeister aber in all anderen sachen, aussert waß die institution und religion docierung betrifft, dem weltlichen richter underworffen bleiben, auch wo die eint oder ander religion verlangte, daß die schuol gesonderet wurde oder aber eine bauwe auffrichten wolte, solle solches derselben auf eignen costen zu thuen bewilliget seyn etc.

So soll auch kein theil an deß anderen religions ceremonie und gebräuch oder waß immer seiner glaubens bekandtnuß nit gemäß ist, insonderheit auch nit zu haltung deß anderen theilß fest und feyrtägen verbunden seyn.

Und gleich wie die catholische in ihren gottsdienst ceremonien und processionen nit gehindert, beschimfft noch beleidiget werden, eben also sollen auch die evangelische in ihrem gottesdienst, kirchen gebrauchen und ceremonien nit gehindert, beschimffet noch beleidiget werden.

Ingleichen sollen die underthanen ihrer glaubens bekandtnuß gemäß beeydigt werden.

Dannethin so ward auch angesehen und geordnet, daß zu verhüettung besorglicher unordnung für daß kümfftige die kirch zu verrichtung deß gottesdiensts an sonntägen von denen, di[e] selbige zuerst gebrauchen, denen, so der anderen religion seyndt, vom frühling biß in herbst umb 8 uhren und vom herbst biß in den frühling spättist umb 9 uhren überlaßen. Eß wäre dan sach, daß sie sich under einanderen mit beedseitigem belieben an eint oder anderen ohrt einer anderen stund verglichen hätten und darby verbleiben wolten, jedem theil auch zu verrichtung deß ordinari und extraordinari gottsdiensts durch die wochen derselben gebrauch ohngehindert gestattet werden, zu solchem end, wo man kein aigne kirchenschlüssel und mesmer hatt und deren begert wurden, solche dem begehrenden theil zu dienen sollen, jedoch also, daß alß dan die chor und altär auß gemeinem kirchengueth mit so weniger einnamb der weithe alß möglich beschloßen, auch den evangelischen an solchen ohrten, wo sie mit keinen aigenen tauffsteinen versehen, selbige zue aignem gebrauch in die kirchen hinein zu sezen ohne ainige hindernuß gestattet werden, zu gleich auch jeder religion ein besonderer proportionierter kirchhoff, ihren todten nach ihrer religions manier und ordnung zu begraben, verwilliget seyn solle.

In fernerem ist auch abgeredt und verglichen, daß, wo die der eint- oder der anderen religion zu gethane ihre gottesdienst in einer aigenen kirchen zu verrichten, eine neüwe bauwen wolten, dan zu mahl solches in aigenem costen beschehen solle, jedoch daß sie sich alß dan selbiger kirchen allein bedienen und zu der gemeinen samblich gehabten den zugang aufgeben, mithin aber umb daß darzue verlassende recht sich mit der anderen religion vergleichen mögen.

Da fern auch eint- oder anderseitige religionsgnoßen ein gemein besitzende kirchen in aigenem kosten vergrößeren wolten, solle solches ihnen ungehindert gestattet werden, jedoch daß der bauw also gefüehrt, daß so viel möglich in zeit deß bauwens kein theil an seiner religions-uebung verhinderet, auch der catholischen altär und sacristeyen nit benachthailiget werden.

Also, wan auch die evangelische umb besondere komlichkeit willen eine nechstgelegene kirchen, darinen ihre religion geüebt wird, besuochen wolten, solle ihnen solches ungehindert zugelassen werden.

Den jenigen kirchhörinen, wo nur allein der evangelische gottesdienst geüebt wird, sollen die selben kirchen güether, sye mögen bestehen, worinne sye immer wollen, denen selbem zu aigner verwaltung allein übergeben und überlassen werden. Die hingegen, [in] denen cattolischen gottesdienst allein geüebt wird, gleichmäßig die verwaltung ihrer kirchen güetheren auch allein übergeben und überlassen seyn solle. Die kirchengüetter aber an denen ohrten, da selbige annoch unvertheilt und allwo beede religionen in übung seyend, solle die natur solcher kirchen güetheren erforschet und die spend- oder allmuosen güether nach marchzahl der leüthen jeder religion getheilt, demnach auß den übrigen kirchengüetteren, daß, waß zu dem geleüth und kirchen gebaüwen vonnöthen bestimbt, in zwey gleiche theil getheilt, davor jeder religion einer zur verwaltung zuegestelt und die under disem titul sich ergebende kösten zue gleichen theilen beygetragen, daß capital wohl mögen vermehret, aber nit vermindert werden, von dem übrigen aber solle jedem theil daß, waß er zu verrichtung seines gottsdiensts biß dahin genoßen, dem selben fürbas gefolget und zu dessen verwaltung übergeben und die gemeindtsgnossen von der eint oder anderen religion zu der andern gottesdiensts underhaltung für daß kümfftige nichts mehr bey zu steüern schuldig seyn.

Eß sollen auch die herren collatores derjenigen pfründen, wo die pfarrer dem Zürcher synodo einverleibet, auß 3 tauglichen subiectis, so ihnen von dahero vorgeschlagen worden, eins daraus zu erwöhlen haben.

Die verlassenschafft der absterbenden herren geistlichen evangelischer religion solle deß abzugs frey sein.

Und weilen daß Rheinthalische mandat nit allein ein und andere unordnung in sich haltet, sonderen auch die religion einmischen thuet, alß hatt man auch nöthig angesehen, daß dasselbig verbessert werden solle. Mithin dan der landtsfrid von anno 1531 auffgehebt, todt und absein, worgegen aber die dismahlige befridigung kümfftighin der landts frid heissen und die landtvögt so wohl alß alle geist- und weltlichen grichts herren und collatores zu disem neüwen landtsfriden verpflichtet und verbunden sein sollen.

Ferners solle auch in den nideren gerichten, die man von beeden religionen undereinander wohnet, in besezung der amman und richterstellen also verfahren werden, daß an denen ohrten, wo zwey drittel der einten religion, die richterstellen auch mit zwey drittel von selbiger religion bestellet, wo aber die mannschafft

geringer alß zwey dritel, so solle dan zuemahl daß gericht halb von evangelisch und halb von catholischen besetzt und allweg ohne underschid der größeren oder wenigeren mannschafft mit der ammann[-] und vor deßen richterstell alternirt werden.

Eß solen auch die waysen mit vögten ihrer religion besorget und wider den willen deß mehreren theils einer gemeindt niemandt zu burger, gemeindtsgnoß noch beysäß angenommen werden, auch weder under dem vorwand deß halben mehr noch sonsten einiger massen darzu nit genöthiget werden.

Die heimliche kläger[-] und kundtschafften sollen abgestelt seyn.

Zu desto sicherer verhüetung dann aller unbillichkeit und raizänder anläßsen soll hinkümfftig alles verhasste schmützen und schmächen von geist- und weltlichen, in- und ausser der kirchen, mündt- und schrifftlichen, bey höchster ungnad verbotten und abgestrafft werden, auch solle bey gemeinen und sonderbahren zusammenkünfften, es seye im schreiben, reden und dergleichen, die eine religion evangelisch und die andere catholisch genendt und betitelt werden.

Übrigens dann auch soll in justiz sachen, succession, erbschafften und collationen die eine gleich den anderen ohne underschid der religion gehalten und angesehen, auch bey denen lehens verleichungen keinem der religion halber etwaß zue gemuethet haben.

Wann auch über einen oder mehr obangezogenen puncten oder da sachen fürfielen, daß ein theil vermeinte, daß es die religion berührte, etwaß streits entstehen wurde, alßdan durch gleiche sätz beeder religionen zu guet oder rechtlichem auftrag deselben geschritten werden solle.

Baden, den 15. junii 1718.

Johann Ulrich Nabholtz, landamann.

Auß befehl der herren ehren gesandten beeder loblichen ständen bedeüte hiermit, daß, wan die ratification deß fridens-tractats erfolget, alß dan disers einrichtung von dem legations-secretariat erfolgen solle.

Actum die ut supra.

Johann Ulrich Nabholtz.

Hochgeehrte herren

Deroselben witeristes ansuechen, um erleüterung wegen der correctur der evangelischen geistlichen habe threülich den herren pacificatoren beeder löblichsten ständen hinderbracht, welche mir einmüehtig in antwort ertheilt, sie lassen es lediglich bey dem landts friden verbleiben, zu mahlen ihr fürstlichen gnaden in hoc passu gehalten werden solle, wie ein jewilligen herr landtvogt deß Thurgöws, welches zu geziemender nachricht hiemit bedeüte und nechst anwünschung eines glückseeligen abendts verbleibe.

Den 3ten [!] junii 1718.[1] [subsig.]

Dienstwilligster

Johann Ulrich Nabholtz, landammann.

Kopie: *StiA St. Gallen Rubr. 11 Fasz. 3 (Editionsvorlage); Papier 20.5 x 30 cm (2 Doppelblätter); subsigniert.*

[1] *Vermutlich alter Stil.*

573. Landvögtlicher Appellationsbrief für Leutnant Krapf und Leutnant Hagg im Namen ihrer Söhne wegen Körperverletzung

1718 Juni 20. Frauenfeld

Ich Marcus Morlot, deß rathß loblichen standts Bern, der zeith regierendter landtvogt der landtgraaffschafft deß ober- und nideren Thurgeüwß etc., thuon kundt hiermit, das vor mir erschinen Eliaß Haffter ab der Burg von Weinfelden für und namenß seineß sohnß, klegeren, eineß, so danne lieutenant Krapfen und lieutenant Haggen söhne von Hooff mit beystandt und zuothuon beyder dero vätteren, beklagte, anderen theilß.

Und liesse bedeüter kleger wehemüetig klagen und einbringen, waß massen beklagte beyde söhn Krapf und Hagg eineß tagß zuo Weinfelden bey der Trauben mit essen und trinckhen, jauzgen und schiessen lustig macheten und biß umb elff uhren in der nacht sich aufgehalten, umb selbe zeith aber ohngefehrt zu pferth gesessen und fortgeritten, alß wolten sie (so welche dannoch ein und ander mahl hinauß und widerumb zuo ruckh geritten) nacher hauß, habe sein, deß klegers sohn, sich auch selben abendt mit seinem und deß ammann Elßeners knecht von Ärny, alß welcher letstere ihmme, kleger, zuo vor einen wagen wein abgekaufft hatte, wegen dißerß kauffß völliger entrichtung bey dem Creütz eingefunden, wenig zeith, nachdemme beklagte Krapf und Hagg fortgeritten waren. Halffe er, sein, deß klegerß, sohn, deß Elßenerß knechte einspannen und wolte selbigen mit sambt seinem knecht (alß wie andere mahl mehr beschechen ware) begleiten. Da sie aber biß zuo der Sonnen hinauß kamen, seyen beyde beklagte (die schon etwaß vorauß waren) auf sie zurugckh geritten und dorten auf offner landtstraß erstenß deß Elßenerß knecht, wer er seye, angefraget. Da solcher eß ihnen geßagt, haben sie ihnne gerüehmbt, aber zuo gleich, wer die andere zwey und sonderlich der größere alß sein, deß klegerß, sohn, seyen, zuo wüßen begehrt und da ihnen geanthwortet worden, wer und daß sie Weinfelder wären, haben beklagte sie gleich mit groben und rauchen worten angefahren, sie schneggenburger und schneggenfreßer geheißen und tituliert. Wan aber sein, deß klegerß, sohn sambt den beyden knechten wol gewahret, daß beklagte zimblich reüchig und händell sucheten, haben sie nit vill darüber geantworthet, sonder mit ihrem wagen mit wein biß zuo dem so genanten Auwlein fürgefahren, allwo beklagte auf ein neüweß anhebten, sie mit worten anzußechen und auf sie zu tringen, und da sie, klegerß sohn und knecht, selbige fliechen und außweichen wolten, seyen selbige umb den wein wagen auch auf sie zugeritten und beyde mit bloßen sablen auf ihme, deß klegerß sohn, zuo gehauwen, ihnne gantz ohnmentschlich

tractiert sehr übell und gefährlich an dem arm- und kopf mit underschidlichen wunden verletzet, alßo daß er dermahlen in gröster gefahr ein elender und gestruppierter mentsch sein lebtag zuo bleiben darnider lige, wie danne deßen eine verhauwene kleyder und huth sambt mitgebrachtem chirurgo, der ihme artze, ein mehrerß werden erweyßen und bezeügen können. Klage alßo auf verßaumnußen, erlitten schaden, schmertzens und kösten in der hoffnung, daß nebendt bezeügung hochoberkeitlichen mißfallenß, beklagte beyde Krapf und Hagg umb solche ihmme werden einerkent und angehalten werden.

Dargegen beklagte antworten laßen, seyen nit ab, daß sie zuo Weinfelden in dem wirthßhauß bey dem Trauben sich lustig gemacht und da sie haben nacher hauß wollen, seye ihnen deß klegerß sohn sambt seinem und deß Elßenerß knechte bey der Sonnen vor Weinfelden draußen mit einem wagen begegnet und weilen sie des letsteren gekennet und er auch sie, habe solcher ihne zuo trinckhen anerbotten, so sie aber refusiert, auf welcheß der Haffter, klegerß, deß Elßenerß knechte beschnarchet mit sagen, waß er möge den s. v. huntz etc. zu trinkhen anerbieten. Und da sie keine s. v. huntz etc. seyn wollen und in ein worth streith darob gerathen, habe klegerß sohn und sein knecht auf sie beyde und sonderlich auf den Haggen mit großen steckhen geschlagen, alßo zwar, daß er, Hagg, schier von dem pferth gefallen etc. Alß haben sie ja sich zuo deffendieren nöthig gehabt und weilen sie nit wußten, wer die waren, die auf sie alßo zu schlugen, ihre sabell gezuckhet und deß klegerß sohn in etwaß gehauwen und laedierth. Bitten aber, biß [des] klegerß sohn, alß der beschedigete, selbsten im standt sich zu stellen, ihnen einenn aufschlag zuo gestatten.

Worauf kleger der beklagten in ihr veranthworthung angebrachte vorgeben in toto widerspricht, sonderheitlich, daß sein sohn oder knechte die beklagte sollen gescholten oder mit steckhen sollen geschlagen haben. Er wolle solcheß sambt seiner gantzen klag durch ehrlich- und ohnpartheysche kundtschafften probieren, auch durch selbige erweyßen, daß sie, beklagte, vorgendtß ihre sabell haben anziechen lassen. Mithin aber protestiere er wider einen auffschlag und setzt eß zuo dem rechten.

Worüber ich, der landtvogt, interlocutorié erkent und gesprochen, daß der beklagten parthey die vilation gestattet seyn solle, anbey die beide vätter Krapf und Hagg, alß die mit-, für- und sambt ihren söhnen in daß recht gestanden und sich eingelaßen, ein- für den anderen responsable seyn solle etc.

Den 10ten jenner darauf erschinen widerumb vor mihr obbedeüter Haffter sambt seinem sohn, klegere, eineß, und beklagte Krapf und Hagg mit beystandt und zuo thuon beyder dero vätteren anderß theilß und reassumirten klegere ihre obige klag mit darstellung ihrer kundtschafften, so nach formb rechtenß aufgenommen und eydtlich sambt dem chirurgo verhörth worden.

Hin wider umb thäten beklagte auch obige ihre veranthworthung einbringen mithin zu thun, sittemahlen man dem Haffter seiner kundtschafften verhöret, welche aber die eigentliche und gantze vergangenheith der sach nit wüssen können, alß hoffen sie, man werde ihre kundtschafften, so sie zuo St. Gallen

verhören und aufnemben lassen, auch eröffnen und ableßen lassen, darauß daß gantze factum und der zuo solcherem ihnen von dem Haffter gegebene anlaß klahr erhellen werde.

Klegere aber excipierten und protestierten optima forma wider dißere kundtschafften und daß pro primo, weilen von der beklagten parthey die concession und gebührendte erlaubtnuß, den Haffter außert daß landt nacher St. Gallen zuo deren verhörung zuo citieren, bey und ihrer rechtmeßigen oberkeith nit seye requiriert, folglich auch nit gestattet worden. Und danne secundo, daß man ihnen, alß der klagendten parthey, zu solcher nit wie erforderlich verkündt, auch selbige ohne ihr beyseyn zuo St. Gallen aufnemmen lassen, dardurch sie seyen verkürtzt und ihnen benommen worden, ihre excipienda wider solche eintweder einzuwenden oder aber auf selbige selbstgen zuo zeügen, verhoffen alßo, daß dißere kundtschafften, alß illicit, ohnförmblich, ohne erforderliche requisition und erlaubtnuß ihrer natürlichen oberkeith aufgenommen, nit werden admittiert noch geöffnet, vill weniger einige reflection darauf gemacht, sezten solcheß zum rechten und begehren eineß rechtß spruchß hierüber.

Worauf ich, der landtvogt, aber mahlen interlocutorié erkent und gesprochen, alldieweillen die von seithen deß Krapfß und Haaggen verschloßene producierte kundtschafft nit nach formb rechtenß und ohne requisition und erlaubtnuß ihrer natürlichen oberkeith aufgenommen worden, mithin den gegen theill ohne oberkeithliche concession für einen frömbden richter gelaßen, so man mit ernst anßprechen könte und aber auß milte dermahlen gestelt seyn laßet, alß sollen selbe nit admittiert noch geöffnet werden. Anbey aber überlaßet man dem Krapf und Hagg innert 14 tagen, so nochmahlen für aufschub zu solchem ende ihnen gestattet werden, nach formb rechtenß mit oberkeitlicher erlaubtnuß und ordentlicher verkündung der gegen parthey kundtschafft aufnemmen zuo laßen, bey verfließung ertheillten termin und wieder erscheinung beyder partheyen selbige hier einzuolegen, da danne weiterß geschehen solle, waß rechtenß.

Nach verflossenem termin erschinen und stelleten sich aber mahlen beyde partheyen in contradictorio und begehrte kleger, weilen letstmahlen dem gegentheill seye erlaubt und concediert worden, seine kundtschafften zuo St. Gallen aufnemmen und beschreiben zuo laßen, daß die seinige nochmahlen erstenß und nachgendtß auch deß gegentheilß möchten abgeleßen werden.

Alß beyderseithigen partheyen kundtschafften abgeleßen und verhörth worden, stellete kleger vor, daß mann wohl werde vermerckht und gewahret haben, daß seine kundtschafften lauth dero deposition bey dem gantzen casu und deßen verloffenheith geweßen, der beklagten aber nit, welchere auch nur relativé außsagten, waß ihnen die beklagte selbsten, alß die contra partes, gesagt häten. Wan er also sein assertum genuogsam dargethan, die beklagte seiner auf sie gethaner klage und ihreß verbrechenß covincierth, alß verhoffe er, daß auf seine kundtschafften und auf daß factum selbsten werde attendiert, demme zuo solche der sach ein endt gemacht, beklagte ihmme für verßaumbnuß, alß derwegen seinen wunden biß in die 12 wochen daß betthe halten müessen, item für den schmert-

zen, artzetlohn und andere villfeltige darumb gehabter und ergangener kösten einerkent werden, anbey zu gleich daß hoch oberkeitliche mißfallen selben und anderen zum schreckhen an ihnen bezeüget werden etc., setze hiermit die sach zum rechten.

Beklagte beantworten ihrer seithß, daß klegere erstenß verwichen eingewendt, daß sie, beklagte, den gantzen tag bey dem Trauben zuo Weinfelden zuo gebracht, ohngelegenheiten gesuocht, die sabell lassen anziechen und daß sie auch vor den klegeren vor auß geweßen und auf sie zuorugckh geritten, diß werde aber contradiciert und wollen sie daß contrarium socieren und beweyßen, wie dann würckhlichen in ansechung der zweyen ersteren klegten daß contrarium durch den Trauben wirth selbsten werden können bewyßen werden. Betreffendt danne, daß sie sollen zuorugckh geritten seyn, da sie schon auf ihrer hauß straaß waren, gestehen sie eß ja, aber nit umb händell oder ungelegenheiten zuo suchen oder[a] an zuo heben, sonderen nur umb ein pistohlen säckhlein, so sie verlohren, zuo suchen. Und weilen bey dißerem anlaß der kleger sie s. v. huntz etc. gescholten, auch auf daß sie solcheß nit leyden wollten, mit seinem knechte gleich mit steckhen auf sie geschlagen, haben sie ihre sabell entblösset und, nit wüssendt, waß kleger durch und mit dißerem zuo schlagen suchte, auch ihrer seithß sich gewehret und zuo gehauwen. Wan also er, kleger, die ursach und durch sein erstereß angreyffen ihnen genugsammen anlaß zuo solcherem gegeben, alß hoffen sie, dißer klag ledig erkent zuo werden und daß umb so vill mehr, weilen er, kleger, nit, alß wie geklagt worden, laediert und verletzt seye, setzen hiermit eß auch ihrer seithß zum rechten.

Kleger repliciert hierüber, daß keine kundtschafft sage noch werde können sagen, daß er die beklagte zuo erst noch mit scheltung, noch den geringsten schlegen angegriffen habe, der beklagten kundtschafften bestehen auch selbsten in ihrer aussag, daß alleß daß, waß sie aussagten, sie nit selbsten gehörth oder geßechen, sonderen daß die beklagten eß ihnen alßo gesagt, seyen alßo keine kundtschaften, sonderen nur eine simple relation von der aussag partis adversæ, wessentwegen sie nochmahlen hoffen, man auf solcher nit attendieren, sonderen beklagte zuo oberkeitlicher gebühr ziechen und ihmme, kleger, selbige umb verßaumnuß, so wohl alß schmertzen, artzlohn und abtrag, der so vill feltigen kösten einerkennen werde, setzen eß nochmahlen zum rechten.

Und nachdemme ich beyde partheyen der lenge nach verhörth, hab ich nach beyder seithß gethanem recht satz erkendt und gesprochen:

Sittemahlen klahr ist sociert worden, daß der Krapf und Hagg ohne gegebnen anlaß den Haffter bey nachtß und auf offner landtstraß angefallen, sich gegen ihmme partheyet und selben alßo gefährlich verletzt und verwundet, alßo zwar daß er, Haffter, gefahret hat, ein elender und gestruppierter mentsch zuo seyn, alß sollen selbe ihmme, dem Haffter, 185 fl für entrichtung deß barbieren, artzungen und anderen kösten, lauth eingegeben und oberkeitliche taxierten conto, auch für verßaumbnuß und schmertzen geben. Anbey danne zuo wohl verdienter hochoberkeitlicher straaff 150 fl, alß jeder 75 fl erlegen.

Dießer urthell beschwehrten sich beklagte Krapf und Hagg und appellierten selbige vor die herren ehrengeßandte der loblichen deß Thurgeüwß regierendten orthen, so ihnen von rechtß wegen bewilliget worden.

Dessen zuo uhrkundt hab ich, eingangß ernanter landtvogt, mein eigen angeboren secret inßigill hierfür truckhen lassen.

So beschechen zuo Frauwenfeldt, den 20ten junii 1718.

Original: *StATG 7'00'2, Akten 1718 (Editionsvorlage); Papier 23 x 34 cm (3 Doppelblätter); Papierwachssiegel von Landvogt Marcus Morlot; Dorsualnotiz:* Appellationsbrieff entzwüschendt lieutenant Krapf und lieutenant Haggen söhn mit beystandt und zuthuon beyder dero vätteren von Hooff contra Eliaß Haffter und seinen sohn ab der Burg zuo Weinfelden. Schreibtax 5 fl. Sigeltax 5 fl.

[a] *Ergänzung von gleicher Hand.*

Am 20. Juli 1718 urteilt die Tagsatzung, dass das Urteil von Landvogt Morlot wohl gesprochen und übel appelliert worden sei. Den Appellanten Krapf und Hagg wird sodann das Stubengeld auferlegt (vgl. StATG 7'00'2, Manual von 1718, 50).

574. Anfrage des Gerichtsherrensekretärs Harder an den Bischof von Konstanz, wie der neue Landvogt zu begrüssen sei

1718 Juni 26. Tägerschen

Monsieur

Vorgester abendts ist der jetz regierende herr landtvogt Schuemacher noch [!] wohlgemachter verordnung ohne große suite undt gegenrith zue Frauwenfeldt angelangt, also zwahr, daß ersagten herr landtvogts ankunfft auch loblichen gerichtsherren standt nit intimiert, also auch biß dahin von selbem nit beneventiert worden.

Wan nun der gewesste herr landtvogt Morlot auf eben erzelte weiße eingeriten undt annoch, zue evitierung mehrerer uncosten, noch [!] gnädigister disposition von herren ambtmann undt herrn obervogt von Rüeplin mit zuezug meiner wenigen persohn complementiert worden, als habe mich bey eürer excellenz zue dem ende anmelden undt befragen wollen, ob undt welcher gestalten der dermahlige herr landtvogt zue beneventieren. Indeßen mich zue dero großen patrocinanz empfelle undt mit devotem respect beharre.

Degerschen, den 26ten juni 1718.

Monsieur de votre excellence
tres humble es tres obeisant serviteur J. A. Harder, secretaire.

Original: *StATG 7'10'68, 74 (Editionsvorlage); Papier 17.5 x 24 cm (Doppelblatt); Dorsalnotiz (19. Jh.):* Des gerichtsherrenschreibes Harder einfrage, ob und wie der neue landvogt namens des gerichtsherrenstands zu begrüßen sei. 1718.26.VI.

575. Landvögtliche Erkenntnis und Appellationsbewilligung bei den Wuhranständen in der Gemeinde Weinfelden

1718 Juni 27. Frauenfeld

Ich Marcus Morlot, deß raths loblichen standtß Bern, der zeith regierendter landtvogt deß ober- und nideren Thurgeüwß etc., uhrkunde hiermit, daß vor mir spennig wider ein anderen erschinen herr seckhellmeister Paulus Müller und herr seckhellmeister Jacob Borckstorff namenß und außschüße der gmeindt Weinfelden, klegers, eineß, so danne Joachim Keller und mitinteressierte baurßame von da, beklagte, anderen theilß, und ließen erstermelte kleger vor und inß recht bringen.

Wie daß die gmeindt Weinfelden der Thur nach zuo beschützung der an selber herumb ligendten güeteren zerschidene wuhren von jahr zuo jahr zuo renovieren und zuo erbesseren, ja dan und wan, nachdemme daß wasser vill oder wenig schaden füege, von neüwem ganz aufzufüehren genöthiget seye, dißerß nun zuo bewerckhstelligen seye seith hundert und mehr, ja ohnverdenckhlichen jahren her allezeit der brauch und die üebung bey und under ihnen gewesen, daß die jenige, wo s. v. vich und einzug haten, mit dem selbigen, die aber keine mit ihrem leib, die zuo dißerem wuhren nöthig erachtete und verordnete fron und wuhr täge zu verrichten, welcheß auch biß auf heütig-gegenwerthige zeith in gleicher formb forth und forth seye practiciert und geüebt worden. Dermahlen aber wohllen beklagte solcheß nit mehr gestehen und außweichen ohne einigen rechtmeßigen grundt noch befugsamme. Hoffen zwar, daß, sittenmahlen seith so ohnverdenckhlicher langer zeith diß in üebung geweßem, man eß ledigklich bey solcher bewenden lassen und sie die gmeindt bey ihrer alten possession und rüehwigem alten harkommen schirmen und schützen werde etc. für daß einte.

So danne 2do beklage und habe die gemeindt sich annoch in demme gegen beklagten zuo beschwehren, eß seye ein uralte satz und ordnung von der gmeindt Weinfelden erricht- und aufgenommen, daß man bey gewüssen straaff und buß daß horn zug vich nit in gewüsse gemeine verbottene weiden schlagen und gehen laßen solle. Wan auch eint oder andere darwider sich verfählet, habe man solche jederzeith mit der dictierten buße belegth. Da jetzunder aber beklagte nit allein wider allß verbot und ihre so uhr alte von sammentlicher gemeindt gemachte ordnung ihr zug horn vich in dißere gemeine weiden treiben und schlagen, sonderen, wan man sie mit der buß lauth altem herkommen anlegen wolle, sie sich selbe zuerlegen weigeren und absolut alß einer ohnrechtmäßiger anforderung widersetzen und nit entrichten wollen. Lebe aber der zuoversicht, daß auch disereß den beklagten werde mit recht abgestrickht, die gemeindt hingegen bey ihren uralten, wol errichteten satz und ordnungen bester massen manutenierth und die beklagte interessierte, selbiger gleich fahlß alß übrige gemeindt samenthafft, auch zu leben angehalten werden, setzen hier mit eint und anderß zum rechten.

Dagegen beklagte außschüß der interessierten baurßame antworthlich einwendeten, daß sie nit in abred, das ueblich geweßen, zuo underhaltung der an der Thur noch gemachten wuhren gewüsse fron und wuhr täge nach erheüschendter noth seyen verordnet geweßen und daß zu verpflegung selbiger, die, so zug vich gehabt, mit ihrem zug zum wuhren meistenß 3 täg haben zuo stehn müessen. Wan aber sie mit den zügen mehr alß 3 täg gebraucht worden, so seye eß denen obgelegen geweßen, so güeter und kein zug vich gehabt, sie alß die mit ihrem zug für die, solchene werckh verrichtet, zu belöhnen. Seit wenig jahren haro aber werden sie nit wenig beschwerth wegen der allzustrengen wuhrfahrnuß und anderen gemeindtß geschäfften, da je ein baur mit gantzem zug, hiermit mit grossem kosten, auch versaumung aller eignen geschefften, solchen gemeindt werckhen vorstehen müesse, da hingegen andere deren mit burgere nur für ein oder offtmahl ondhüchtige persohnen erscheinen und sich einfinden, da doch ein theill derßelben an capital und anderen ligenden güeteren ein weith mehrerß besitze, alß die eint und andere bauren, die meistenß nur mit lechen güeteren belehnet, auch mit schwehren grundt zinsen beladen. Vermeinen also mit billichkeith sich zuo beschwehren könen und nit billich zuo stehe, daß die, wo so vill und mehr güeter alß sie haben, der beschwerth mit vich und zug den gemeinen wuhren gleich anzustehen, sollen exempt und solchere burde allein auf sie geladen werden, hoffen also, eß werde diß fahlß eine gleichheith gemacht und die, so güeter haben, gleichfahlß mit vich und zug dem wuhren zustehn müessen, haben sie kein noch vich noch zug, mögen sie umb den lohn bestellen und daß umb so vill mehr, all die weillen vor etlichen jahren in die 30 und mehr bauren sich befunden, die mit vich und zug verßechen und solchen gemeinen werckhen vorgestanden seyen, welcher aber auch schon damahlen sich dessen beschwert und gehör gefunden lauth rahtß schein de anno 1693. Da nun aber solchere züg über die helffte abgeschmoltzen, auch sich noch mehrerß verminderen dörfften, laßen sie eß einer hochen oberkeith selbst anheimb, ob billich, daß so wenige daß thuon sollen, dessen sich vormahlß sovill zuo thuon beschwert, da auch von der gegen partey nichtß könne ausgewißen werden, daß solcher beschwehrt auf der baursamme beruhwe und solchereß zuo thuon schuldig. Mithin die gmeindt befüegt seye, einen außbleibenden baurßmann, dem ohnmöglich im wuhr zu fahren, für selbigen umbgang vorgestellet, mit so ernsthaffter und vormahlß niemahl erhörter geltbuss anzusechen, wie zeitharo geschechen.

So danne 2do daß die gemeinth wider sie sich beklage, ob sollten sie wieder alleß verbieten, uhralte satz und orndung ihre zugstieren s. v. in die verbottene weiden schlagen und lauffen lassen, haben sie sich ihrer seithß mehrerß zuo beschwehren, sittenmahlen, so etwan dem baurßmann wider sein wüssen und willen, ein von ihren stieren entkomme und in die gemein vich herdt oder die sogenanten verbottene weyden, die ohneingeschranckht und mit keinem zaun umbgeben und an welchen noch andere benachbahrte gemeinden theill haben, entlauffe, man von seithen der gmeindt so gleich sie mit so ernsthafter geldt buß und straaff belegen, ohne daß man, wie sonsten brauch und üeblich wäre, sich

zuo vor erkündiget, ob einiger schaden geschechen oder nit. Zu mahlen aller orthen dißereß recht, daß, wo ein stuckh vich in ein ohneingezaunteß stuckh guth oder weydt hineinkombt, der, demme solcheß zuo gehörig, kein antworth zuo geben schuldig ist. Eß solle die gmeindt eintwederß dißere verbottene weiden einschranckhen oder aber ihnen für ihr zug vich andere weiden zeigen, so werden sie sich dißer anderen entmüeßigen. Bey der anderen herdt vich wolle man solchere ihre zugstieren nit leyden, da doch an anderen orthen lauth scheinß von Bürglen solchere darbey gelitten werden. Man wolle sie nur in ein klein gäßlein weysen, so aber all zu eng und klein für solche weyden zu können etc. Hoffen also, daß in ansechung deß ersten sie, die beklagte, der allzu strengen beschwerden deß wuhrenß halber enthebt, die gemeindt hingegen solchere fron und wuhr werckh und täge in eine billich messige gleichheith abzutheillen, anbey auch für ihreß s. v. zugvich weyden zuo zeigen oder solche bey der anderen herdt vich auf gemeiner weyden zu dulden angehalten werden, sezten eß zu recht.

Worüber klegere widerhollent replicierten, sie wüssen sich nit zuo entßinnen, daß deß wuhrenß halber von rath oder der gmeindt ein andere disposition wie von dem gegen theill wolle allegiert werden, solle gemacht worden seyn, werde sich auch nichtß in den prothocollen befinden, wohl aber seye alten harkommenß und üebung, daß die, welche züg haben, sollen mit selben den gemeinen wuhr werckhen zustehn, von denen, die keine haben, können sie ja keine forderen. In anßechung, daß sie sagten, sie werden seith einiger zeith haro allzu streng und hart mißbraucht und beschwehrt, widersprechen sie und wollen klahr erweysen, daß sie von villen jahren har nithalb sovill alß ihre vorfahren seyen gebraucht und beschwerth worden, man werde sie nit mehr obligieren alß nach erheüschendter noth, wan daß wasser kein schaden thüe, so werde man sie gar nit beschwähren oder fron täge von ihnen begehren etc. Zudemme haben sie, die baursamme, in ansechung dißer beschwerden merckhliche aequivalenz, deren die andere burger nit gaudierten. Alß und erstenß dörffte sie in dem gemeinen holtz zuo ihrem bauw geschir holtz hauwen nach nothurfft, da eß anderen burgeren verboten, item dörffen sie ihr vich s. v. tag und nacht auf die gemeine weiden schlagen, so anderen burgeren im gleichem abgestricht und nur zuo gewüsser zeith zugegeben. Item seye sie, die baurßamme, allen bettler und trauben wachten, wie auch anderen fron tägen, so die andere burger zuo verrichten schuldig, völlig enthebt, so klahr zeige, daß disere exemptiones und privilegia ihnen seyen ertheilt worden, in anßechung, daß sie anderßeithß dann deß wuhrenß halber anstehen müeßen.

Betreffendte daß die beklagte baursamme einwendet, eß seye zuo Bürglen und anderstwo breüchig lauth scheinß, daß man die zugstieren bey anderem horn vich gedulde oder wan man ihnen aber andere weyden zeige, so wollen sie sich dißer willigklich entmüessigen, so möge eß wohl seyn, daß Bürglen diß habe, sie aber haben daß contrarium jeden zeithen har, biß auf gegen wärthige geüebth, sie haben auch weyden genug, wan sie selbe nur brauchen wollten, dan sie nebendt den gemeinen nit verbottnen weydtgängen annoch drey gäß-

lein haben, in welche niemandt alß sie treiben dürffen, sie, die gmeindt, habe auch selbige gäßlein zu verhüetung eint- und anderßeithigen schadenß disere mit gätteren verwahren und beschließen wollen, beklagte aber haben solcheß nit wollen acceptieren. Verhoffen also noch mahlen, daß sie, die gmeindt, bey ihren alt wohl hergebrachten satzordnung- und üebungen bestermaßen geschirmbt und manutenierth; mithin der beklagte gegen theil lauth ihren vorfahreren die fron- und wuhr-täge nach erforderenter noth zuo verrichten eineß, anderß danne mit den weyden, so sie vormahlß genossen zu acquiesieren, hoch-oberkeitlich werden angehalten werde etc., setzen eß nochmahlen zum rechten.

[1] Alß nun klag, antworth, replic zu genüegen verhörth, die sach auch beyder seithß zum rechten gesetzt worden, hab ich, der landtvogt, zuo recht erkent und gesprochen, daß in ansechung der leh- und werch-tägen deß wuhrenß halber man eß lediglich bey der alten, seith ohnverdenckhlichen jahren har gemachter disposition und anordnung bewenden laßen, die aller billichkeith und gebühr gemeß scheint. Mithin sollen die außschüße oder alle mit interessierte pauren der gmeindt außschüß 10 fl an ihre kösten vergüeten.

[2] Weiterß hab ich erkent in ansechung des weydenß, daß die gmeindt Weinfelden bey ihrem alten harkommen, satz- und ordnungen beschütz und manuteniert seyn solle, krafft welchem die paursamme solchen underworffen, und wan sie solche in weydtgang mit ihren stieren übertretten, die gemeind befüegt ist, sie zuo der gebührendten und taxierten buß zue ziehen, in der zuversicht, eß werde die gmeindt hingegen umb gemein bestenß willen, solchen für die weydung ihrer stieren oder zug vicheß ein leydentliche verordnung anschaffen.

Dißem urthell beschwährten sich beklagte paursamme und begehrte solche vor die herren ehrengesandte der loblichen deß Thurgeüwß regierendten orthen zuo appellieren. So ihnen von rechtßwegen bewilliget worden.

Deßen zuo uhrkundt hab ich, anfangs ernanter landtvogt, mein eigen wol-adelich anerbohren secret insigill hierunder truckhen laßen.

Beschechen Frauwenfeldt, den 27ten junii anno 1718.

Original: *StATG 7'00'2, Akten 1718 (Editionsvorlage); Papier 23.5 x 34 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Marcus Morlot mit Beilagen der Herrschaft Bürglen vom 10. März 1718 und der Gemeindem Amlikon und Hüttlingen vom 18. Juli 1718; Dorsualnotiz:* Appellations Brieff. Joachim Keller und mit-interessierte baursamme von der gmeindt Weinfelden gegen herrn seckhellmeister Paulus Müller und herrn seckhellmeister Jacob Borckhstorff namenß und außschüße der gmeindt Weinfelden. Schreibtax 3 fl. Sigltax 3 fl.

Ein abschliessender Entscheid findet sich im Syndicats-Manual von 1718, 50 *(vgl. StATG 7'00'2):* Gemeinde Weinfelden contra dortige güterbesitzer. In streitiger appellations sach entzwüschendt der gemeindt Weinfelden undt einiger interessierten güter pursamen, betreffend daß wuohren an der Thur undt ein gewüßer wiedtgang etc.

Ist erkhendth etc.

wohl gesprochen undt übell appellierth etc. mit der erleüterung, daß die gemeindt Weinfelden, fahllß berührter paursamme ihre stieren in ihrer weydt weidth giengen, wan eß nit geschehen wollte, mit aller bescheidtenheit und milte die straff fürnehmen sollen. Stuben gelt die [...] *(schlecht lesbar)* etc. etc.

Wegen der ausserordentlich teuren Wuhrarbeiten lässt Zürich als Gerichtsherr der Herrschaft Weinfelden die Sangenmühle 1770 eingehen, da nach Ansicht von Zürich nur wegen dieser Mühle derartige Wuhrungen vorgenommen worden seien. Dasselbe hat die Stadt St. Gallen in der Herrschaft Bürglen bereits früher mit der Mühle Bürglen getan. Trotzdem streiten sich die beiden Gerichtsherren wegen den Wuhrarbeiten zum Schutze der Felder und der Brücke bei Weinfelden, da sich Obervogt Zollikofer 1771 weigert, den «Puppikoferwuhr» weiter zu unterhalten (vgl. EA 7/2, Art. 1066 und 1067, 698f.).

576. Landvögtliches Mandat gegen das Hetzen und Töten von Jagdhunden

1718 [nach Juni 24][1]. Frauenfeld

Ich Franciscus Placidus Schumacher, deß inneren rathß loblichen standtß Lucern, der zeith meiner gnädigen herren und oberen der Eydgnoßen regierendter landtvogt deß ober- und nideren Thurgeüws etc., thue kundt hiermit männigklichen. Demnach mir seithen einig- und anderen der mir anvertrauwten klagendt vorgebracht worden, waß gestalten mann sich in meiner ambtß pottmessigkeith der landtgraaffschafft Thurgeüw an[a] einichen[b] orthen erfrecht[b], den s. v. hunden auf underschidliche weiß vorzulegen, selbe zu reitzen und dardurch nit allein zu vergeben, sonderen gar todt zu schiessen pflege, mit bittlichem anhalten, ich von hoher oberkeithß wegen hierinnfahlß gnädiges einsehen thun möchte etc. mit mehrerem.

Wan nun ich, der landtvogt, auß vorgebrachten umbständen der genüege nach ersehen und gewahren können, daß der gleiche frech- und schedliche undernemmen allein umb der jagtbahrkeith willen (so von meinen herren und oberen der loblichen deß Thurgeüwß regierenden orthen alleinig dependiert) beschiht und darauß besorgliche consequenzen fliessen möchten, so habe hiermit, [b–]daß alle[–b] mir ambtß wegen zustehendte,[c] sonderheithlichen die beambtete,[d] [b–]ein solches von hochoberkeithlichen gewalt wegen verbiethen wollen und sollen, mit dem anhang und willen,[–b] auf der gleichen thättere ein genauweß aufsehen haben und die antreffendte bey hochoberkeithlichem missfallen und straaff[e] fürdersamb bithen und angeben sollen. Damit dieselbige nach gestaltsamme ihreß gebrechen- und verdienenß von hocher oberkeithß wegen nach gebühr abgestrafft und zu der correction gezogen, auch solchere schedlichkeiten fürs künfftig vermiden bleiben werden können. Wonach sich männigklich zu halten und ihme vor hoher straaff und ungnad zu seyn wüssen wird.

Frauenfeld etc.

Konzept: *StATG 0'01'1, 44 (Editionsvorlage); Papier; Dorsualnotiz:* Befelch betreffendt hundt vorlegen und todtschiessen. 1718.

[a] *Danach gestrichen* unterschidlichen.
[b, b–b] *Marginale Ergänzungen von gleicher Hand.*
[c] *Danach gestrichen* denen.

[d] *Danach gestrichen* mein ernstlicher will und befelch dahin ertheillen wollen und solle, daß sie.

[e] *Danach gestrichen* mir, dem obbenanten landtvogt.

[1] *Das Mandat ist in der Dorsualnotiz nur mit der Jahresangabe datiert. Da der Luzerner Franz Plazid Schumacher das Amt als Landvogt Mitte Jahr antritt, haben wir das Mandat ebenfalls in der Mitte des Jahres eingeordnet und die Datumszeile mit [Juni 24 nach] erweitert. Damit haben wir als üblichen Amtsantritt den Tag Johannes Baptista (24. Juni) angenommen. Die Wahl des Landvogts erfolgte nach der zweijährigen Amtsdauer durch den an die Reihe kommenden regierenden Ort. Im Falle von Franz Plazid Schumacher sieht das Prozedere wie folgt aus: Schultheiss und Rat der Stadt Luzern wählten Schumacher am 27. Dezember 1717 in freier Wahl zum künftigen Landvogt im Thurgau (StALU RP 91, fol. 311r). Am 20. Juni 1718 entliessen sie ihn aus dem Ratseid (StALU RP 91, fol. 375r) und erteilten ihm zu Handen der eidgenössischen Tagsatzung ein Kreditiv (vgl. StATG 7'01'0, Kreditive der Landvögte der Landgrafschaft Thurgau 1714–1796). Die Beeidigung durch die eidgenössische Tagsatzung erfolgt jeweils an der Jahrrechnung, die 1718 in Frauenfeld vom 11. Juli bis 23. Juli 1718 dauerte (StATG 7'00'2, [Syndikats-]Manual von 1718, S. 1, § 1; vgl. auch EA 7/1 [1712–1743], 149, Absch. 122). Das Datum 24. Juni wählen wir, weil in den landvögtlichen Rechnungen das Amtsjahr jeweils von Johannis Baptistae bis zu Johannis Baptistae des folgenden Jahres dauert (StATG 7'00'2, Rechnungen Thurgau 1685–1720; Erste VIIIörtige Rechnung von Franz Plazid Schumacher von Johannis Baptistae 1718 bis wiederum Johannis Baptistae 1719, vgl. dazu z. B. Nr. 597).*

577. Mandat der dreizehn Orte und Zugewandte wegen der Bettler, Armen, Handwerker und Krämer

1718 Juli 8. Baden

Wir die Abgesandten der dryzehen und zugewandten Orthen Loblicher Eydtgnoschafft, der Zeit auff der Jahr-Rechnungs-Tagleistung zu Baden im Ergew versambt, thun kund und männiglich zuwissen mit gegenwärtigem Mandat, als under uns abermahlen sorgfältig in Anzug kommen, welcher gestalten wider auff ein newes, schon so vil zeithero das Bettel-, auch under disen anders Lands-gefährlich-verdächtig Strolchen-Gesind, in der Eydtgnoschafft hin- und hero überhand genommen, dardurch vil Diebstähl, Einbrüch und andere Gefährlichkeiten und Ungemach erfolget, und bey gegenwärtigen Zeitläuffen, so nit zeitlich vorgesehen wurde, dieselbe sich eüffnen, wordurch man noch mehreren Land-Schaden zugefahren haben wurde! Haben wir die theils hiebevor mit gesambter Hand in hier, theils jeden Löblichen Orths von Zeit zu Zeit darüber auffgerichtete heylsame Ordnungen für uns genommen und erdauret, auch selbige ins Werck zubringen für höchst nöhtig und unentpärlich zumahl herbey befunden, daß gleichwie hierinfahls ohne gesambter Loblicher Orthen einmühtiger Zusammenhaltung nichts zuverlässig fruchtbahrliches zuhoffen, also mit gesambter Hand darob gehalten und dem Ubel gesteührt werden müßte, und zwaren:

Erstens, damit dises Bettel- oder verdächtig Gesindel Lust verliehren, sich ins Land hinein zulassen, sollen deß Jahrs auff Anmahnung der Gräntz Orthen

oder deß jenigen Orths, so sonsten am nohtwendigsten erachtet wird, von 3 zu 3 Monaten umb ohngefahr deß Jahrs 3 oder 4 allgemeine Landjägenen zu einem ohnversehen Tag vorgenommen werden, da

2do. so vil jedes Löblichen Orths eigene ohnverdächtige Bettler und Arme betrifft, jedes Orths Obrigkeit dieselbe annehmen und selbst underhalten, auch Vorsehung thun, daß andere darmit nit belästiget und beschwäret werden. Wie nit weniger deroselben überlassen seyn, ein fleißiges Auffsehen zuhaben, damit niemands zu bettlen gestattet werde, oder wenigist niemands, der nit mit Schwachheit oder Gebrächen seines Leibs beladen oder dessen sonst nit nohtdürfftig ist, wann demnach

3tio. in einem Löblichen Orth, andern Orths oder Herrschafft einheimische Eydtgnösische Bettler oder Arme betretten wurden, solle jeder mit seiner Attestation (wie hernach gemeldet wird) in sein Heimat gewisen und mit Betrohung scharpffer Straff biß an die Gräntzen jedes Orths, wohin er gehörig, verleitet, auch von selbigem Orth angenommen werden, und so sie wider kommen mit solcher Straff angesehen oder gar auß dem Land verschickt werden. Zu dem End hin

4to. sollten in jeder Statt, Land, Dorff, Flecken oder Gemeind Wachten auffgestelt oder verordnet werden, welche so wohl Tags als Nachts, so wohl auff die Einheimische als Aussere dergleichen Bettler oder Landfahrer, ein genawes und wachtbahres Aug halten und solche fortweisen, fortleyten und der Obrigkeit verzeigen, dem gemeinen Mann aber auff dem Land nit gestattet, sondern alles ernsts verbotten werden under hoher Straff und Ungnad, solche zubeherbergen oder zuhinderhalten. Damit und aber

5to. in Sachen noch richtiger und vorsichtiger verfahren werde und man eigentlich wissen könne, woher solche herumbstreiffende Bettler oder Strolchen herkommen oder hingehen, und man gesichert seye, daß sie nicht ringsweiß im Land herumb lauffen, solle jedem ohne einigen Tax oder Beschwerd ein Schein und Attestation mitgegeben, auch noch von einem Orth zu dem andern, wo er der Landstraß nach durchzureysen hat und denselben vorweysen wird, recognosciert und underschriben werden. Fahls aber ein solcher frembder Bettler oder Landfahrer ohne dergleichen Attestat, oder daß er selbige verfälscht oder selbiger nit nachgegangen wäre, ertappet wurde, solle er hart darumb angehalten, scharpff examiniert, darüber abgeprüglet oder je nach befindenden Dingen, mehreren Verdachts an Pranger gestellt, Zeichen auffgebrent, auß dem Land verbahnt, so aber Weibs- oder schwache Manns-Persohnen seynd, oder gar sonderliche starcke Manns-Persohnen zu ewigen Kriegs-Diensten oder auff die Galeeren verschickt werden. Jedoch andere ehrliche Durchreysende, in alle Weeg ohnargwöhnische Persohnen außgenommen, gegen denen die Gebühr und ordentliche Bescheydenheit beobachtet werden solle.

6to. Die Handwercks-Gesellen sollen zum fechten und bettlen nit admittiert werden, sie seyen dann deß Grusses und ihrer Profession halber examiniert, und

obzwar gegen den einheimischen Lands-Kinderen eine Maaß und Bescheydenheit zuhalten nöhtig, sollen jedoch die Außländische nit ins Land gelassen werden, sie haben dan ein beglaubten Schein von ihrer Meisterschafft oder dessen sonst genugsamme Proben ihres Grusses und Handwercks zugeben, welchen fahls ihnen der Eintritt ins Land gestattet werden kan. Darbey aber auch alles verborgene und offentliche Geschoß und Gewehr (aussert den Dägen allein) auch in specie das übermässige müssige bettlen und fechten, sonderlich in denen Stätten und Orthen, da ihnen die Passade entrichtet wird, verbotten seyn und ohne Abweg, Saumnuß noch Uppikeiten von einem Orth zu dem anderen sich begeben gewahrnet seyn bey Straff der Außmusterung, Bannisierung, auch härteren Straffen, nach Wichtigkeit der Fählern.

7timo. Belangend die abgedanckte Soldaten, deren es ein Zeit daher sehr vil gibt, sollen selbige, wann es frembde und nit Lands-Kinder seynd, auff den Gräntzen gleich andern ausserm Bettelgesind zurück gewisen, die sich aber durch Umbweeg darüber hin ins Land einschleichten, gefänglich angehalten und auch auf die Galeeren verschickt werden. Die National-Völcker oder Landes-Kinder aber sollen bey ihrem Eintritt in das Land aller offentlichen und verborgnen Geschoß und Gewöhren sich abthun und ihnen außert dem Dägen keines passiert, zumahlen einem jeden auff den Gräntzen ein Paß Zedel, darinnen die grade Route in sein Heimat verzeigt, zugestelt, selbige auch schuldig seyn, ohn Verzug, Saumnuß noch verübende Uppigkeiten, sich dahin zuverfügen, bey hoher Straff gegen denen vorsetzlich darwider handlenden nach Beschaffenheit der Fählern zu verfahren.

Und 8cto. weilen ohngeachtet mehrmahliger ergangener scharpffen Verbotten, daß nemblich das lose Heyden-Gesind und Ziginer genant, in unseren Landen zu keinen Zeiten solle geduldet werden und aber dieselbigen sich öffters in hiesigen Landen sehen lassen, so wohl als anders starckes loses Landstreicher-Gesind, die dem gemeinen Mann auff dem Land zu Zeit oder sonsten mit rohten Hanen oder anderm zufüegendem Ubel betrohen, sollen jene auff betretten, disere aber auff ihre eigene Bekandtnuß oder Uberweisung hin ohne einige Gnad die Manns-Persohnen auff die Galeeren verschickt, die Weibs-Persohnen aber mit Brand-Zeichen oder Stauppenschlegen auß dem Land verbahnt werden und hiemit denen angehörigen Underthanen alles Ernsts befohlen seyn, solche zuverzeigen und auff sie zustürmen, unseren Obern- und Underbeambten auch, wer die seyen, und 50 Ducaten Buß darob genawe Obsicht zuhalten gebotten seyn.

9no. Ubrige Landsfrembde Bettler oder Landfahrer und anders herumbstreichendes Bettelgesind, als da seynd außländische Körbmacher, Keßler, Spengler, Krämer, Gewürtzkrämer, Schleiffsteinträger, Bürstenbinder, Schaubhütler, Stertzer und dergleichen, wie auch dero Weiber sollen von den Gräntz-Orthen nit hineingelassen, sonder alsobald under obgemelten Betrohung deß Brand-Zeichens, Stauppenschlagens oder Galeeren an- und abgehalten und zurück gewisen und über den Rhein oder sonst außer Lands verleytet werden, von den

inneren Ohrten aber gleichfahls vermittels obangezogner Attestaten der allgemeinen ohnverdächtigen Landstraß nach an dem Rhein oder ander nächste außländische Päß verweisen. Die jenige aber bevorab, die sich nur dem Schein nach Handwercksleuth, Krämer, Grempler oder dergleichen andichten, theils auch dem Schein nach ehrbahre Leuth zuseyn außsehen, mithin sich zusammen rotten, im Land rings weis herumb ziehen oder in Abweeg und auff dem Land nur in Würts-Häuseren oder andern Bauren-Häusern verdächtig sich auffhalten, im Fahl ein oder mehrere erfunden wurden, die ihres ehrlichen Thun und Lassens nit genugsame Zeugnuß und Beweißthumb geben könten oder sonst in andere Weeg sich verdächtig machen oder über Zuruckweisung an den Gräntzen sich durch Umbwege wider ins Land zukommen gelusten ließen, also auch die, so mit denen Attestaten, Paß-Zedlen oder Steürbrieffen, List und Geferdt gebrauchen, selbige sollen alles Ernsts examiniert und, so es Manns-Persohnen, theils nacher Lauwis geführt und daselbst in frömbde Kriegs-Dienst verwisen werden oder auff die Galeeren geschickt, theils die Weibs-Persohnen gebrant, gezeichnet oder außgestrichen, je nach befindenden Dingen mit scharpffer peynlicher Frag und noch schärpffern Straff angesehen werden.

Uhrkundtlich ist gegenwärtiges Mandat mit nachgesetzter Subsignatur verwahrt worden, den 8. julii anno 1718.

Eydgnösische Cantzley dermahlen zu Baden im Ergew versambten XIII und zugewanten Ohrten.

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'01'1, 40 (Editionsvorlage).* – ***Kopien:*** *StATG 0'43'4, 763ff. StATG 7'00'2, Akten 1718.*

Vorliegendes Bettelmandat der dreizehn und zugewandten eidgenössischen Orte dient als Vorlage für eine Anzahl weiterer Mandate, die bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts publiziert werden. Vergleiche das Bettelmandat der zehn am Malefiz partzipierenden Orten von Juli 1723 (vgl. Nr. 595), das einen zusätzlichen Abschnitt enthält. Es ist auch Vorlage von dem in Frauenfeld ausgestellten Bettelmandat der dreizehn eidgenössischen Orte und Zugewandten vom 5. Juli 1724 (vgl. StATG 7'00'5, Akten 1724, sowie EA 7/1, Art. 220e, 262 [Regest]).

578. Abschied der evangelischen Vororte Zürich und Bern betreffend Nachfolge von Landammann Johann Ulrich Nabholz

1718 Juli 23. [Baden]

Extract auf dem abscheid beeder evangelischer vor orthen de dato den 23ten julli anno 1718.

Bey dißem anlaß habend auch loblicher standt Zürich herren ehren gesanten eröffnet, das der bisherige in loblichen beeden ständen nahmen in dem Thurgeüw gewestne landtammann, herr Nabholz, wegen anderwertig erhaltner promotion nicht mehr lang vertretten, folglich es daran seyn werde, daß dissere wie wegen beyhaltung der hoch loblichen jurium also auch beygefüegter

vigilanz[a] zu auffrechthaltung des lantsfridens sonderlich bey nunmehr bevorstehender 10jähriger catholischer lantvögten regierung höchst importierliche charge widerum einem qualificierte[n] subjecto auffgetragen werde. Worauff von seyten loblichen standts Bern herren ehrengesanten fordrist die frag gelegt worden, ob nicht hier zu auch loblicher orth Glarus zuzuziehen seye, weillen man aber sich gemeinsammblich erineret, das selbiger zwar zu denen landtsfridlichen geschäfften ansehende berathschlagungen gezogen worden, solche bestellung aber allein ein frucht des Arauischen fridens allein für beede lobliche ständ seye, habend wir auff loblichen stand Zürich herren ehrengesanten einen könftigen lantamman am repudierlichsten angesehen, wann selbiger widerum in beeder loblicher ständen nammen bestelt wurde. Loblicher stand Bern herren ehren gesanten aber erachtet, das auch solche stell under beyden loblichen ständen zu 10 jahr um alternieren und der anfang von loblichen stand Zürich gemacht werden solle. Welche beedseytige gedancken sammbtliche herren ehrengesanten ihren herren und oberen zu referieren über nohmen, das dero entschluß von eint und anderem orth möglich beschleüniget und comuniciert werde, dabey ein müthig nothwendig erachtet worden, das bey nehmender wahl ein qualificiertes subjectum, welches die sub lit. J bey ligend gemeinsammb abgerathne pflichten zu erstatten im stand sich befinden sorgfältig angesehen werden.

Kopie: *StATG 8'636'0, 102 (Editionsvorlage); Kopialbandtitel:* Einrichtung des neuen lantsfridens etc. in der lantgraffschafft Ober und Niderer Thurgeüw etc. im martio und apprili anno 1713.

[a] *Emendiert aus* vigitanz.

579. Landvögtliches Münzmandat

1718 August 18. Frauenfeld

Ich Franciscus Placidus Schuhmacher, des inneren raths loblichen stands Lucern, der zeit regierender landtvogt des ober- und nideren Thurgeüws, urkunde hirmit und thun kundt allen denjenigen, weß standts oder condition dieselbigen immer sein mögen, welche under meiner dermaligen ambts verwaltung der landtgrafschafft Thurgeüw wohnhafft und sizen.

Nachdeme letst verwichne jahrrechnungs tagleistung vor denen hochgeachten, woledelgebohrnen, gestreng der VIII Thurgeüws loblichen regierenden orten herren ehrengesandten angebracht worden, so die ausschüz der landtgrafschafft Thurgeüw anno 1716 gleichmässig und beschwehrlich gethan, welcher gstalten die reichsmünz, als ins besonders die so genante pießlin oder höggerlin, ohngeachtet des vormals ernstlichen gebots je lenger je mehr solcher gestalten einreissen, daß nit allein die groben gengbaren sorten, sondern auch die guete Eidtgnößische müntz zu großem schaden und nachtheil des landts fast gänzlich verschwinden und nur aller enden disere schedlich und nachtheilige müntzen

sich sehen lassen. Und weilen disem zu wachsenden schaden vor zu kommen und disen münzen aus dem landt zu helffen, eine remedur zu verschaffen gut befunden worden,

als ist hiermit im namen hochermelt meiner gnädigen herren und oberen mein erstlicher befehl und gepot, das die ein- und zwifache groschen zu samt denen einfach und dopleten höggerlin oder piesslin, welche mit stäben oder lilien bezeichnet seynd, dahin abgesezt, das 20 groschen oder 10 höggerlin nit höher als für 14 batzen, zechen groschen old fünf höggerlin für 7 bz, fünf groschen um 14 xr, was aber minder ein höggerlin für fünf und ein halben creützer und ein groschen für eilf liechte pfenning ausgegeben und eingenommen und solcher münzen niemandt, sonderlich armen taglöhneren und arbeitsleüthen und taglöhneren höher aufgeburdet werden solle und man nit beschwehrt noch an diserem gelt verlürstigt, auch disem meinem gebot und verbot desto ehender gehorchet und gehorsam nachgelebt werde, so solle von nun an diser pießlin und groschen dermahligen werth und valor noch haben und nit weniger als bis den 11ten künftigen herbstmonath gelten. Darnach und von selbiger stundt und tag aber nit höher als in obbedeütem preiß und werth, so wol für zinß, schulden, capital, tag- oder lidtlohn eingenommen als ausgegeben werden. Danethin und bey nebendts aber sind ausbedingt die alte mit zweiffel striken gezeichnete pießlin, welche in dem werth der 6 xr gut und gangbar sein sollen.

Wornach sich also hiermit mäniglich zu verhalten und ihme selbsten vor hoher straf und ungnad zu sein weißt. Dan im fahl sich eint oder anderer diser gesagten münzen halber vergreifen oder verfählen und disem meinem gebot nicht nachkommen nach geleben theten, sonder fehlbar hierein erfunden wurden, der selbe oder dieselben zu ohnverschont ernstlicher abstrafung gezogen und ihnen nach verdienst nit geschont werden.

Zu wahrem urkundt Frauwenfeldt, den 18ten augusti 1718.

(L. S.)

Kopien: *StATG 0'43'4, 767f. (Editionsvorlage). StATG 7'41'51, VI, 3.7.* – ***Konzept:*** *StATG 0'01'1, 41.*

Edition: *EA 7/1, Art. 552, 794 (Regest).*

Landvogt Franz Plazid Schumacher publiziert am 26. Dezember 1718 ein übereinstimmendes Mandat (vgl. StATG 0'01'1, 42). Dieses Münzmandat veröffentlicht Schumacher erneut am 17. September 1719 (vgl. StATG 0'01'1, 46) aufgrund einer Anweisung der eidgenössischen Tagsatzung an die Landvögte der gemeinen Vogteien (vgl. EA 7/1, Art. 35, 699).

580. Landvögtliches Mandat wegen der Kirchgenossen zu Wängi

1718 August 22. [Frauenfeld]

Ich Franciscus Placidus Schumacher etc. etc. uhrkunde hiermit, waß gestalten man schon zimblich- hochoberkeitliche vorsorg und müehe getragen, so wohl die catholische alß evangelische kirchgnoßen der pfarrkirch zu Wengi gantz vätterlich dahin zuo halten, daß so wol die eint alß andere beyder religionen kirchgnossen[a] sich deß gottßdienstß halber nit allein freündt- und wolbekantlich mit und bey einanderen auffüehren, sonderen krafft [a–]mehrmahl aufgetragenen ordnungen[–a, b] so weith und wol verstendlich halten[a] werden, daß eine hohe landtß obrigkeith beste satisfaction darvon[c] tragen könne[d]. Weilen aber allem mißbeliebigem vernemmen nach daß allbereith erscheinliche widerspill sich sechen laßt und[e] nur damit besser[f] verstendt- und gute fridtlichkeiten eingepflantzt, auch [a–]angeregten sorgfeltigkeiten und ordnungen[–a, g] beydseithig besser nachgelebt werde, eine höchst nothwendige vermitlung hierinn zu verschaffen mir[a] obgelegen seyn will.

Alß gebiete und verbiete all-hoch oberkeithlich krafft gegenwertigen meineß ernstlichen mandats, daß so wohl die catholischen als evangelischen, einer wie der anderen religions kirchgnossen, dem anderen theill, als namblichen, wan die catholischen kirchgnossen ihrer zeit und krafft[h] prætestinirter thur nach[i] ihrem gottßdienst beywohnen und abwarthen, die evangelische kirchgnossen ihren mindeste gelegenheith, zu gleich, wan die evangelische gesagter zeith nach dem ihrigen gottßdienst abwarthen, die catholischen kirchgnoßen denenselben nit allein keinen anlaß [a–]zu einiger missverstendtnussen old ohnbeliebigen streitt und zanckhen geben, sondern trachten, eine gute nachbahrschafft und verstendtnuß mit ein anderen zu haben. Damit aber keiner dem anderen theill fernere ohnselige anläß geben könne, so wirdt, wann ein theill in einem gottßdienst, dem anderen theille wärendter zeith und biß zu gestelter völliger vollendung deßelben[–a, j] der eingang [a–]der kirchen[–a, k], entbehrung deß kirchhoffß und andere zu zwischt- oder[a, l] streittigkeiten anreytzendte[m] ursachen gentz- und völligklich hoch oberkeitlich zu thun und lassen abgestelt[a], geboten und verboten.[n] Und daß daß geringste zu einer missbeliebigen ohnverstendtnuß sich nit sechen lassen könne, so wird absönderlich den evangelischen kirchgnossen aufgetragen und ernstliche anbefohlen, daß sie nach vollendtem[o] ihrem[p] gottßdienst die außziehstüehlin vor abtrettung der kirchen einstossen. Doch wan selbige von selbigen nit eingestossen wurden, der messmer solche (ehendter des [a–]anderen theils als der catholische[–a, q] gottßdienst angefangt[r]) einstossen solle.

Wor nach sich also hiermit krafft diß meineß ernstlichen gebotß und verbotß männig- und beydseitigklich, auch der mesmer zue verhalten wüssen und ich denselben ald dieselbe fehlbahren hochoberkeitlich abzustraffen keineß wegß verschonen wirt.

[...][s], den 22ten augst 1718.

Konzept: *StATG 0'01'1, 43 (Editionsvorlage); Papier; Dorsualnotiz:* Mandat die kirchgnossen zu Wengi betreffendt 1718, den 22. augst.

a, a–a *Marginale Ergänzungen von gleicher Hand.*
b *Dahinter gestrichen* landtß friedenß.
c *Dahinter gestrichen* und darob.
d *Dahinter gestrichen* und möge.
e *Dahinter gestrichen* eine höchts nothwendige vermitlung hierinen zu verschaffen obgelegen seyn will.
f *Dahinter gestrichen* freünd.
g *Dahinter gestrichen* dermahlig-ergangnet landtßfriden.
h *Dahinter gestrichen* landtß friedenß.
i *Dahinter gestrichen* und zeith nach.
j *Dahinter gestrichen* sonderen eines jeden theilß währendter zeith.
k *Dahinter gestrichen* deß gottßdienstß.
l *Dahinter gestrichen* und.
m *Dahinter gestrichen* motive und.
n *Dahinter gestrichen* seyn solle und bleiben. Damit aber.
o *Dahinter gestrichen* und gottßdienst.
p *Dahinter gestrichen* der erstreckhendten zeith nach habendtem.
q *Dahinter gestrichen* religions.
r *Dahinter gestrichen* würdet.
s *Leerstelle*.

581. Landvögtliches Mandat wegen über 25-jähriger Landesabwesenheit (Erb- und Fallrecht)

1718 September 27. Frauenfeld

Ich Franciscus Placidus Schuhmacher, des inneren raths loblichen stands Lucern, der zeit regierender landtvogt deß obern und nideren Thurgoüws, urkunde hiermit, demnach meine gnädigen herren und oberen, Thurgeüws regierenden orten, zu vernemmen kommen, was gstalten bis dahin in ihren gemeinen herrschaft und vogteyen auß abzug einer deswegen stabilierten verordnung zerschidliche streit- und spänigkeiten sich erreigneten, in ansehung des guts jeniger persohnen, so etwan ein geraume zeit in der frömbde sich befinden, ohne das man einigen bericht, ob sy lebendig oder todt, von ihnen habe, mithin auch nit allein wegen zieh- oder erbung diesers guts, sonder auch in ansehung des fahls der jenigen persohnen, so hochoberkeitlich meine gnädige herren und oberen fällig eint und anders inconveniert mit einlaufen und vorkommen dürffte, als haben sy nöthig erachtet, hierinfals zu vorbiegung aller durchaus zu besorgenden streitigkeithen und mißverständtnußen fürs künfftighin ein satz und ordnung zu machen und deßwegen erkent, und solches in allen dero gemeinhabenden regierungen für ein gesez zu publicieren befohlen, namblich,

daß wan einer oder eine persohn lange zeit abwesend ohne mäniglichs old mindestes wüßen, wohin er oder sy gekommen, ob solcher oder solche todt oder lebendig were, so solle und möge nach 25 jahren sein gut von den erben bezogen

und under selbige vertheilt und von den fähligen der fahl bezogen werden. Es sollen aber die erben für solchen fahls bezogene erbtheil für zehen jahr lang über disere 25 jahr gute bürg- und währschafft stellen. Versteht sich auch, das dises ob ausgewartne 25[.] jahr das gesezte termin sein solle, nit von dem tag seiner abwesenheit angefangen zu zellen, sonder von dem tag deß letst von solchem oder solcher erhaltenen nachrichten.

Welcher danachen ich in nammen und aus befelch hochgedacht meiner gnädigen herren und oberen hiermit und durch gegenwertiges mandat in diser ganzen mir amts angehörigen landtgrafschafft Ober und Nider Thurgeüws als eine für könfftigen hier wol errichtete saz und ordnung publicieren und allen orten, wo erforderlich, offentlich anschlagen laßen wollen, damit jeder männiglich darnach sich zu verhalten wüße und in dem ganzen land versehen und nach gelebt werden.

In urkhundt Frauwenfeld, den 27ten septembris 1718.

(L. S.)

Kopien: *StATG 0’43’4, 769f. (Editionsvorlage). StATG 0’01’0, XXVI.*

582. Extraktsabschied der eidgenössischen Tagsatzung betreffend die Eschenzer Fischer, die einer Reichenauer Zitation keine Folge leisteten

1719. Frauenfeld

Wenn der reichenauische Fischermeister Fischer, die gegen die Fischerordnung verstossen haben, zu sich zitiert, drücken sich die Thurgauer Fischer oft davor, indem sie vorgeben, die Fischerordnung gelte für sie nicht. In solchen Fällen betonen Landvogt und die regierenden Orte die Gültigkeit der Fischerordnung von 1554 für alle ihre Angehörigen.

Extract resolutionis von denen herren ehrengesandten zue Frawenfeldt de anno 1719.

1mo In ansehung der auß der Reichenaw schrifft und besiglete an Eschenzer fischer ergangene citation laßen die löblichen orth es lediglich bey dem vertrag de anno 1554, der disfahlls heither, bewenden.

Kopie: *GLA Karlsruhe 96/403 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Extract resolutionis von denen herren ehrengesanten zue Frawenfeldt de anno 1719. Die Eschenzer fischer, welche wider die ordnung gefischet undt allhier nit erscheinen wollen, betr.

583. Landvögtliches Mandat zum Salzhandel

1719 März 28. Frauenfeld

Ich Franciscus Placidus Schuhmacher, deß inneren raths loblichen standts Lucern, der zeith meiner gnädigen herren der Eydtgnoßen landtvogt deß ober- unnd nideren Thurgeüwß, uhrkunde unnd thun allermännigklich zu wüßen hiermit diserem mandat, daß nachdemme hochbedeüth meinen gnädigen herren, den loblichen regierenden orthen, durch zerschidenlich eingelangte klägten mit mißlieben zu vernemben kommen, welcher gestalthen seith einiger zeitharo in dißer landtgraaffschafft Thurgeüw und in specie an dem Bodensee angrenzenten orthen sich einige gewünnsüchtige, underschidlicher und eigen nützige pfrager[1] understehen und eß von zeit zu zeith sterckher treiben, daß schlechte fuhr saltz zu höchstem nachtheil deß saltz comercy und der oberkeitlich bestelten heimbsch- und frömbden contrahenten in daß Thurgeüw und weiterß hinein zu practicieren, wordurch dan nit allein dißen verordnete contrahenten durch abgang der verdebitierung deß jährlichen empfangenten quanti ein großer schaden zuwachßet, sonder daß saltz comercium selbsten in dem Thurgeüw (nebent demme daß der gemeine landtmann durch obberüehrteß schlechte fuhr-saltz, so dißere practicanten in weith wolfeihlerem preiß einhandlen können, mithin aber in eben so hochem werth, alß daß recht und gute contrahent saltz an den mann bringen, betrogen ist[)] sehr vernachtheiliget wird, je nach und nach zu deß landtß größtem schaden gereicheten stoß bekamm. Mithin auch successive in die hochloblichen orth dißere contrabande unndt mißbrauch einschleichen und dero hoche interesse nit wenig lædiert und beschediget werden dörfften. So haben selbige auß väterlich tragenter obsorg, dißem übell und mißbrüchen vorzubiegen, den gemeinen schaden zu wenden und nutzen zu befürderen, mir den gnädigen befelch auffgetragen, ein wachtsambeß und ernsthaffteß auffsechen auff dergleichen heimbsche- und frömbde practicanten zu halten.

Demme zu folg und habenten gewalthß wegen gelangt krafft dißereß mandats mein ernstlicheß geboth und verboth an alle sowol in dißer landtgraaffschafft Thurgeüw eingeseßne meine ambts angehörige alß frömbde, sich in dißer meiner ambtß potmeßigkeith dißer verbothnen schlechten saltz fuhr zu enthalten und zu entmüeßigen, keineß zu kauffen, noch zu verkauffen, noch einzuhandlen, noch zu verhandlen under waß für praetext und vorwand eß immer seyn mag und daß nit allein bey würckhlich ohnnachläßlicher confiscation deß[a] dergleichen betroffnen saltzeß, sonder annoch bey ohnaußbleiblicher hocher straaff und ungnad. Mit dem ernstlichen ansinnen an alle vorgesetzte befelchß habere und ambtßleüth und sonderheitlich denen dem Bodensee nachligenten örtheren wohnhafft, allwo der größte einschlich dißes betrieglichen saltzeß wegen bequemblichkeith deß waßerß zu besorgen, mit und nebent mir ein sorgfältige und wachtsambe auffsicht auf dergleichen contrabande unndt practicanten und einführer zu haben und zu halten, und wo je einer auff dem Thurgeüwischen

territorio und boden betretten wurde, so dißeres schlechte saltz zufüehrten, verhandleten, kauffen oder verkauffen, so gleich die persohnen, frömbde oder eingeseßne ohne underscheidt und außnamb, hand vest zu machen, die wahr oder daß saltz zu confiscieren und eint oder anderß unverzüglich zu hochoberkeitlichen handen überantworthen und einzulifferen bey ohnvermeydenlicher hocher straaff und ungnad der hochen oberkeith. Zu dem ende danne und zu männiglicher wahrnung disers mandat offentlich publicierth und in der kirchen verleßen werden solle, damit sich männigklich und jedermann zu verhalten und ihme selbst vor straaff und schaden zu seyn wüssen könne.

Unnd dessen zu wahrem uhrkundt hab ich, eingangß ernanter landtvogt, mein woladellich anerbohren secret innsigill hierfürtruckhen laßen, so beschechen zu Frauwenfeldt, den acht und zwantzigsten tag mertzen deß tausent sieben hundert und neünzehnten jahrß.

Original: *StAZH A 337.2/361 (Editionsvorlage); Papier 48 x 30 cm; Papierwachssiegel abgefallen.*

[a] *Emendiert aus* daß.

[1] *Detailhändler, der sich als Wucherer betätigt (vgl. pfragner, in: Idiotikon 5, 1281 f.).*

584. Landvögtliches Mandat zu den Lehen und Ehaften

1719 April 10. Frauenfeld

Auf die Klage des Bischofs von Konstanz bei den regierenden Orten erstellt Landvogt Johann Ludwig Hirzel zuhanden der Tagsatzung einen Bericht über das Verbot zur Bezahlung von Lehenkonsensgeldern in Horgenbach und Oberkirch sowie über die Einführung des Landfriedens in den bischöflich-konstanzischen Gerichtsherrschaften (vgl. StATG 7'00'1, Akten 1715).

Ich Franciscus Placidus Schumacher, deß inneren rathß loblichen standtß Lucern, der zeith meiner gnädigen herren der Eydgnoßen landtvogt der landtgraaffschafft deß ober- und nideren Thurgeüwß etc., uhrkunde zuo wüßen hiermit männigklichen. Nachdemme hochgedacht meine gnädige herren und oberen vernommen und theilß auß dem Thurgeüwischen lechen buch selbsten gesechen, wie daß vill von dißer landtvogtey zuo lechen rüehrendete orth, stuckh und güether, theillß in dem lechenbuch nit eingetragen, theilß von geraumer zeith haro gar nit mehr requiriert, deßgleichen die ehehafftenen, welche sie selbsten oder deroselben jeweillige landvögt in dero namen hin und wider in dem Thurgeüw biß zur zeith lauth brieff und sigell verwilliget und außgetheillt, von deroselbigen einhaberen schlecht oder gar nit und dem hargebrachten lechen rechten zuo wider, bey denen gebreüchigen fähler requiriert, auch nit alle von dem gebührendten orth empfangen und ausgericht worden seyen und dahero mir gnädig in befelch geben worden, dißer eingeschlichnen unordnung und saumsahl[a] zuo lengliche vorßechung zuo thun und zuo verschaffen, daß ein solcher lechenß ge-

rechtigkeithen nit nur schedliche mißbrauch und abgang gebührendt erbesseret, mithin daß verseßene widerumb in den erforderlichen standt gebracht und alßo eingericht werde, daß könfftighin sie aller denen zuo gesagt ihrer landtvogtey in dem Thurgeüw gehörigen ehehafftenen, lechen rechten und deroselben dependentien richtiger alß biß dato genoßbahr werden.

Dahero dann und zuo dem ende in namen und auß befelch hochgedacht meiner gnädigen herren und oberen der acht deß Thurgeüwß hochloblichen regierendten orthen ich hiermit allen und jeden in dißer landtvogtey angesessenen, waß standts die auch seyn, sonderlich aber denen jenigen, welche von hießiger landtvogtey lechenbahre güeter und von denen hochermelt loblichen regierendten orthen selbst oder deroselben landtvögten ertheillt oder verlichene ehehafften an sich gebracht, innhaben und beßitzen, aber biß dato gebührendt zuo requirieren oder zuo empfangen underlaßen haben, hie mit nebendt meinem freündtlichen gruß, ernstlichen wüßenschafft mache, auch oberkeitlich gebiete und befihle, daß sie lengst innert vier wochenß zeith von der promulgation dißes befelchß und dato angerechnet dißer ihrer schuldigkeit ein genüegen leisten, allhier bey mir sich angeben und erdeüte, eß seye in erbß, kauffß oder tausch weiß gewachsene und von ihnen noch nit empfangene oder requirierte lechen güeter und ehehafftenen gebührendt requirieren und empfangen sollen. Allermaßen die jenige, welche dißen meinen befelch verachten und über selbigen in solcher ihrer schuldigkeith seümig außbleiben wurden, bey darüber würcklich veranstalteter undersuchung umb ihren ohngehorsamb nach beschaffenen dingen mit ernsthaffter bestraffung ohne gnad angesehen werden sollen. Mit disem beschicht mehr hochgedacht loblichen regierendten orthen eigentlicher willen, deßen pflichtmeßige vollziehung jeder zu erfüllen und darmit ihmme selbsten von dero ungnad und meiner straaff zuo verhüeten beflißen seyn kan.

Zuo wahrem uhrkundt und steiffhaltung deßen hab ich mein eigen woladelich anerbohren secret insigill hierfür truckhen laßen.

So beschechen und geben Frauwenfeldt, den 10ten aprilis anno 1719.

Originale: *StATG 0'01'1, 45 (Editionsvorlage); Papier 21 x 32 cm; Papierwachssiegel von Franz Plazid Schumacher; Dorsualnotiz:* Mandat de 1719, den 16. aprilis in beyden kirchen verlesen worden von herrn landvogt aus befelch der loblichen orten emaniert, dz alle lehen und ehehafftenen in zeit 4 wochen empfangen, ausgegeben und requiriert werden sollen. N. 3. *StAZH A 336.9/600. StiA St. Gallen OOO 2, Nr. 120.* – ***Kopien:*** *StASZ A 1, I 426. StATG 0'41'0 (Fotokopie von StASZ A 1, I 426). StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1.*

[a] *Emendiert aus* saumfahl.

585. Landvögtlicher Appellationsbrief wegen des Wasserrechts der Mühle Hittingen bei Braunau

1720 Januar 27, Februar 24 und Mai 2. Frauenfeld

Ich Franciscus Placidus Schumacher, deß inneren rathß loblichen standtß Lucern, der zeith regierenter landvogt deß ober- und nideren Thurgeüwß, uhrkunde zu wüssen hiermit, daß Hanß Geörg Halther von Hittingen, kleger, eineß, so danne Adam und Ullrich die Frölich, von daßelbsten, beklagte, anderen theilß, an offentlicher tagsatzung vor mir erschinen

und kleger in dem rechten vor- und beytragen lassen, waß massen er zu komblichkeith und nothwendigen brauch seiner alldorth habenten mühlin ein wasser rechtß brieff de anno 1650 unter herren landtvogt Arnoldt von Uri aufgericht bey handen, um vermög selbigen von dem in Hittingen stehenten brunnen, alleß waßer auß dem trog, in sovill der zu dem ablauff in gesagtem brunnen trog expresse gesezt und verordnete tünckhell schluckhen unndt fassen mögen, zu beziechen und nutzen habe. Eß wolle aber ein solcheß durch diße Frölich zu merckhlichem nachtheill und schaden gehinderet, gespehrth und verminderet worden. In demme durch die kleine in den brunnen stockh gesezte röhren alß dem darauff auffgelupfften kopf dermahlen nit daß halbe waßer, waß die haubt dünkhell in den brunnen stockh füheren, in den brunnen trog gefüehrth werde und also durch die eng und kleine röhren, alß aufflupfung gesagten kopfß der größere schwahl wasser über den brunnen kopf nebent dem brunnen hinunter zu ihrem nutz der güetheren getriben werde, derohalben er (weilen der mehrere theill deß waßers mehr nebent dem brunen trog alß darinn fließe) öfftermahlß, sonderheitlichen bey trochner sommerß zeith deß wasser ermanglen müeße und sein befüegt zu dem ende in brunnen gemachten dünckhell wider den allegierten brieff nit die helffte zu schluckhen habe, werde sich aber auß bey habenter formb deß dünckhelß und der zu eng gemachten röhren deß mehreren zeigen. Im überigen könne man an dem brunn stockh noch deütlich und klahr ersehen, daß vor demme zwey röhren geweßen und dardurch daß wasser völlig in den brunnen trog geleithet, fölglichen er nit wie dermahlen an guthem theill deß waßerß beraubte seyn müeßen, verhoffe alßo, daß beklagte widerumb ihme daß waßer wie vor altem haro durch beyde röhren in den brunnen trog zu leithen und lauth producierten briefßß verabfolgen zu laßen, rechtlichen angehalten werden. Wormit und in bester zuversicht die sach sich auff den anno 1650 brieff beziechent dem rechten überlaße.

Harwider beklagte in antworth erfolgen ließen, daß sie, klegeren, biß dato und zu beständigen zeithen daß ihnen von gesagtem brunnen vermög verglichs de anno 1650 errichteten briefßß gehörige wasser ordentlich zu kommen zu lassen und auch daßelbige ihnne fürterß wie zuvor und gesagter brieff vermöge abgefolgt und zu gedeyet werden solle. Weilen aber seith 70 jahren vor und nach dißem verglich old allegierten brieff nit meherer dan ein und diße dermahlen in

dem brunnen stockh sich befindente röhren geweßen, auch nit mehrerß waßer, alß waß durch solche röhren in den brunnen trog old brunnen bett geloffen, durch seinen in den brunnen bett old trog angemachten, zwahr gehörigen dünckhell vermög producierten briefffß zu genießen gehabt hat, alß hoffen sie, so wol bey der uhralten possession alß bey mehrmahl angeregtem 1650er brieff lediglich zu verbleiben und darbey geschützt zu werden, sezen auch solcheß zu dem rechten.

Auff welcheß in ansehung deß eint- und anderen ich, eingangß ernanter landtvogt, gesprochen und erkennth:

Daß der Hanß Görg Halter, biß und so lang er docieren und erweysen kan, daß eintwederß an dißerem quæstionierten brunnen stock vor demme zwey röhren geweßen oder eine von einem größeren loch oder callibre, von seiner klag ab- und zu ruhe gewißen seyn solle und er danne denen drey Frölichen für ihre heütige kösten 3½ fl vergüethen.

Actum den 27ten januarii anno 1720.

Auff dißeß erscheineten obbenente partheyen nochmahlen vor und gesambten ambt und fragte Hanß Görg Halter klegers fehrnerß in daß recht, daß ihme in seiner bestimbten zeith sovill waßer von dem obangeregten brunnen verabfolget werden solle, in sovill daß callibre deß ihme zuständig und an dem brunnen bett old trog angemachten dünckhelß erschluckhen möge. Weilen aber die röhren in dem brunn stockh zu klein, folgßamb nit genug wasser in daß brunnen bett gerichtet und sein dunckhell aussert den stand gesezt werde, sovill wasser zu haben, daß er erschluckhen und fassen möge, alß bitte er in ansehung seineß mehr alß halben theill waßerß vorstehenten schadenß umb ertheillung gedeylicher revision mit mehrerem etc.

Hierüber beklagte beantworten liessen, daß weilen die röhren an dem brunn stock dermahl wie vor 70 jahren geweßen, auch würcklichen in dem standt wie zuvor seye und daran nichtß verenderet worden, daß man in ansechung klegeren allegate keine revision ertheillen, wol aber die sach eintwederß bey würckhlich und vorjährigem lasse bewenden old einen augenschein zu klährerer besteiffung ihrer alt-habenten possession[a] und brunnen röhrenß bewenden lassen werde. Darauff beydseithige partheyen die sach zum rechten sezten und ich, der landtvogt, erkennth:

Sithenweylen die Frölich kein antworth geben wollen, sich auf einen augenschein beruffente, alß solle solchen ihnen gestattet und zu gegeben seyn und bey selbigem danne weiterß geschechen, waß recht ist. In dessen aber sollen beyde partheyen sich fridlich mit einanderen auffüehren, biß und so lang bey auf daß ohnrecht habenten kosten vorhabenten augenschein die sach rechtlich beygelegt seyn werde.

Actum den 24ten februarii anno 1720.

So danne nach dißerem donnerstag, den 2ten may, zu besagtem Hittingen in beyseyn beyder contrahierenten theillen der augenschein eingenomben, hernach

aber auff Affeltrangen die partheyen nochmahlen zu verhören resolvierth worden.

Hate schon öffterß gemelter kleger all vorgehendereß reassumierth undt widerumb vorgebracht, daß vermög von dem 19ten februarii 1650 errichteten pergamentenen brieffß ihme sovill wasser von quæstionierten brunnen recht- und billichmessig gebühre, in so weith der in daß brunen bett eingemachte dunckhell erfaßen und schluckhen möge. Weilen aber beklagte ihme ein solcheß durch zu eng eingemachte röhren hinderhalten und nur daß waßer über daß brunn bett hinauß zu treiben und von dannen zu ihrem nutz zu gebrauchen trachte, alß beglaube er, in ansechung die ville deß waßers gewahret worden, daß beklagte angehalten werden, sovill waßer durch ein größere röhren oder durch zwey wie vor altem und demme geweßen in daß brunn bett zu leithen, daß sein ihme ohndisputierlicher dünckhell zu abfüehrung deß waßerß fassen und erschluckhen könne, und sezen mit beziechung auf den 1650er brieff ein solcheß zu dem rechten.

Hierauff nun beklagte Frölich nochmahl und fürterß einwendeten, daß sie sich gleichfahlß auff adducierten brieff besteühren, krafft sie sowol alter possession ihme klegern zu erschluckh- und fassung seineß in dem brunnen bett angemachten dünckhelß nit mehrerß waßer, alß waß durch die dermahlig- und einer röhren von dem stockh in daß brunnen bett lauffen möge, zu geben schuldig seyen, auch vordemme, ja vor 70 jahren ein solcheß nit anderst abgefolgt werden und hoffeten, mit machung des rechtsatzeß bey der quieten possession alß dem aufgerichten brieff von den 19ten februarii 1650 geschirmbt zu werden.

Nach dißem nun, da der augenschein eingenomben und auf der partheyen vortrag als dermahlig und vorgehender pro und contra reden attention gemacht worden, hab ich, eingangß benandter landtvogt, zu recht erkennth und gesprochen:

Daß man eß lediglich bey dem brieff de anno 1650 bewenden lasse, alßo daß beyde theill selbeß buchstäblichen einhalth nachleben sollen, auch zu verhüetung mehrerer mißverständnuß und vorbiegung ein- oder anderer leydwerckhung solle der kopf in weiß und formb, wie es dermahlen auf der brunnen stud stehet, mit einem behenckhschlenggen und schloß verwahret werden, und wan sich in dem eingenombenen augenschein nicht erhellet, daß die Hittinger die röhren verenderet und ein kleinere angesezt, alßo sollen die kösten zu beyden theillen compensierth, an die heütige augenscheinß kösten aber solle der müller den dritten theill und die Hittinger zwey theill daran zu bezahlen schuldig seyn und hiermit ein außgemachte sach seyn solle.

Dißer urthell beschwährte sich kleger und hate solche für die herren ehrengesandte der loblichen des Thurgeüws regierenden orthen appelierth, so ihme von rechtß weegen gedeyet werden.

Zu wahrem uhrkundt dessen hab ich mein anerbohren secret innsigill hierfürtruckhen lassen Frauwenfeldt, den 2ten maii anno 1720.

Original: *StATG 7'00'3, Akten 1720 (Editionsvorlage); Papier 22.5 x 34 cm (2 Doppelblätter); Papierwachssiegel von Franziskus Plazid Schumacher; Dorsualnotiz:* Appellationsbrieff Hanß Görg Haltherß von Hittingen kleger eineß, so danne entzwüschent Adam und Ullrich die Frölich, von daselbsten, beklagte an dem anderen theill. Schreyb-tax 4 fl. Sigill-tax 4 fl.

Ein abschliessender Entscheid findet sich im Syndicats-Manual von 1720 *(vgl. StATG 7'00'3):* Hs. Halter von Ittingen [!]. In streitiger appellations sach entzwüschend Hanß Halter, müller zu Hittingen, appellant an einem, so danne die Fröhlich von da, appllaten andern theillß, nach verhörth appellations-recess, fernerer klag und antworth, ward zu recht erkhendt und gesprochen etc.

daß eß wohl gesprochen und übell appellierth sey und solle der appellant zwey stubengelter zahlen etc.

[a] *Dahinter zweimal geschrieben* und brunnen.

586. Landvögtliches Mandat über Lehenbestätigungen, deren Schreib- und Siegeltaxen und wegen Viehseuchen

1720 Juni 10. Frauenfeld

Ich Franciscus Placidus Schumacher, deß inneren raths loblichen standtß Lucern, der zeith meiner herren der Eydgnoßen regierender landtvogt deß ober- und nideren Thurgeüwß, uhrkunde hiermit männigklichen und allen den jennigen, waß standtß und conditions dießelbige immer seyen, die in meiner ambts pottmesigkeith wohnhaft und sitzen, nach demme fernderige verwichne jahrrechnungs tagleistung, sowol alß in vorgehenten schon mehrmahl beschechen, denen hochgeachten, woledelgebohrnen und gestrengen der acht deß Thurgeüwß hochloblichen regierenden orthen herren ehrengesandten die immer einkommente beschwerde deß lands wegen und in ansechung der allzustarckh überhand nembenter steigerung der lechen consensen und deßen schreyb- und sigelltaxeß neüwer dingen angebracht und zumahlen auch vorgestelth worden, waß gestalthen da und dorth im gantzen land durchgehentß die gemeine leüth, wan selbige s. v. inficiertes vich haben, sich understehen, solcheß zu stächen und darvon zu essen, dardurch danne vernünftig zu besorgen, daß sonderheitlich bey warmer sommers zeith allerhand sächte und wüeste krankheiten under die leüth möchten gesteckht werden, wie danne zerschidliche persohnen mit solcherley infectionen von daher rührente behafftet sich erfunden.

[1] Wan nun sowol in ansechung der steigerung der lechen consensen und derer taxen ein billichmeßige remedur, alß wegen abstächung deß krancknen vichs zu verbiegung mehr besorgenten übels fürderßambe mitell vorzukehren aller nöthig errichtet worden, als ist hiermit hochermelth meiner herren und oberen ernstliche befelch und krafft angeregten abscheidß für ein könfftige satz- und ordnung errichtet, daß fürohin für außwürckhung solcher consensen und deßen schreyb- und sigell taxes für alles ein gulden pro 100 fl bezahlte, der consens nit auff weniger als sechs jahr ertheilth. Es wäre den sach, daß ein lechenherr

solche ohne beschwerdte und beziechung einiger taxes concedieren wolte, auch deßelben continuation folglich je auff weithere sechs jahr nit under gestelth und wan lechen güeter oder einige stückh dergleichen verkaufft werden, hiervon kein consens gelth geforderet werden solle etc.

[2] Fürß andere danne solle fürohin niemand mehr bey hocher straaff und ungnad in der gantzen landtgraaffschafft, es möge auch seyn, wo es wolle, wan ein stückh vich s. v. erkrankhet oder inficierth wird, waß für gestalts auch deßen anligen seyn mag, solchereß abstächen, vill weniger darvon eßen laßen oder darvon verkauffen, sonderen es so gleich dem waßenmeister anzeigen laßen und wan dem s. v. stückh vich nit mehr zu helffen, ihme selbiges übergeben und abfolgen laßen solle.

[3] Wan auch zu vernemben kombt, daß zuwider alten schon ergangner mandaten, die eß bey straff verbiethen, abgehendte pferde außerth daß land an frömbde waßenmeister abgegeben werden, als wird hiemit männigklich erinnerth, krafft angedeüter mandaten und bey denen darinn enthaltener straaffen, in solchen fählen es dem ordentlich im land bestelten waßenmeister zu übergeben.

Gehet deßwegen namens schon mehr gedacht meiner gnädigen heren und oberen mein ernstlicher befelch an alle meine ambtß angehörige, daß dißerem vorgestelter maßen in eint und anderem künfftighin bey hocher straaff und ungnad nachgelebt und observierth werde, weist ihme also einjeder vor straaff und ungnad zu seyn, dan im fahl sich eint oder der ander in obverleßenen puncten vergreiffen, verfählen und dißerem meinem geboth nit nachkommen und nachleben wurden, dißer oder dießelbe zu ohnverschanth ernstlicher abstraffung gezogen und ihnen nach verdienuß nit geschonth werden solle.

Unnd dessen zu wahrem urkundt hab ich, eingangß ernanter landvogt, mein eigen anerbohren secret innsigill hierunder truckhen laßen. So beschechen und geben zu Frauwenfeldt auf dem schloß, den 10ten junii anno 1720.

Original: *StATG 0'01'0, XXVII (Editionsvorlage); Papier 23 x 34 cm; Papierwachssiegel von Franz Plazid Schumacher; Dorsualnotiz:* No. 33. Mandat pro anno 1720, dz keine krankhens vich schlachten, weniger darvon etwas müßen, und secundo man nicht mehr als 1 fl pro cento consensgelt, der auf 6 jahr zustellen, geben solle. 3. Keine abgängige krankhe roß außert lands führen, sondern dem wasenmeister im landt bestellen sollen. – ***Kopien:*** *StAZH B VIII 314, 580–582. StadtA Konstanz CV Bd. 7, 289–290.*

Edition: *EA 7/1, Art. 285, 757 (Regest).*

Im eidgenössischen Abschied von 1725 nimmt die Tagsatzung zum Lehenkonsens Stellung (vgl. StATG 7'00'5, Tagsatzungs-Abschiede 1725).

587. Landvögtliches Mandat wegen ansteckender Krankheiten in Marseille und Massnahmen gegen Bettler

1720 August 16. Frauenfeld

Ich oberst leütenambt Carl Alphonß[a] Bäßler von Wattingen, alth landtamman und pannerherr loblichen standß Uri, der zeith meiner gnädigen herren und oberen der Eydtgnoßen regierenter landtvogt deß ober- unndt nideren Thurgeüwß etc., uhrkunde hiermit und mache zu wüssen männigklichen, demnach mir von meinen gnädigen herren und oberen der bedauhrliche nachricht wegen sich zu Marseille erzeigent höchst gefährlich-ansteckhenten pest kranckheiten eingekommen. Anbey den gnädigen befelch dahin ertheillet, daß ich (wie eß dan die wichtigkeith der sach erfordere) alleß nothwendige (in weiß eß in dergleichen traurigen conjuncturen zu geschehen pflegte) in dißer mir anvertrauwten ambtß pottmessigkeith der landtgraaffschafft Thurgeüw sorgfältigklich vorkehren solle. Alß gelangt an alle und jede in dißer mir anvertrauwten landtvogtey eingeßeßne und zugehörige (waß standß, würden und condition dieselbige auch immer seyn möchten) mein ernstlichen will, geboth, verboth, sinn und befelch, sonderheitlichen aber an alle quartierß haubtleüth, quarthierß officier unndt meistenß an die bey den grentz- und pässen wohnendt und seßhaffte, daß sie nach persohnen, wahren und güether, under waß für namen und prætext eß immer seyn und genant werden möchte, so über Lion old Genff old anderstwohin durch von gesagtem Marseille harkommen, hargefüehrth, reithen old reisen möchten, ohne glaubwürdig und authentisch bey sich habente sanitetß-schein und zeügnußen dißere landtgraaffschafft Thurgeüw, meine ambtß pottmessigkeith, noch in wenig noch villem bey hochoberkeitlich- und ohnnachlässlich erwahrtender straaff und ungnad nit betretten laßen, sonderen widerumb zu rugkh weyßen sollen. Gleich wie nun aber dißem meinem geboth und verboth männigklich nachzukommen und zu gehorchen, auch jeder ihme selben vor hoher straaff und ungnad zu seyn wüssen wird. Alß werden zu dem ende alle quarthierß haubtleüth under dißerem meinem befelch und geboth, jeder in seinem quarthier, die nöthige veranstalthung zu machen und genauwesteß auffsehen, sowol auff dergleichen persohnen alß wahren und güether, so von gesagtem Marseille über Lion, Genff old anderstwo durchkommen möchten, zu haben und diß landt nit betretten, folgsamb an den grentz- und pässen die mehrere inspection durch ordentliche bestelthe gewohnte wacht und commissarien verordnen zu lassen, ernstlichen angemahnth.

Unnd damit nun dißere meine ambtß pottmessigkeith umb desto ehendter von solch höchst gefährlich ansteckhenten pest kranckheiten, alß zerschidlichen unmuteß, einbrüch und diebstählen verwahrth, gesicheret und möglichster dingen beschirmbt und conservierth werde, so gehet gleich fahlß mein ernstlicher will und befehlch an alle quarthierß haubtleüth gesagter landtgraaffschafft Thurgeüw, daß sie inß gesambt und besonders nach außweiß fehrnderig und vorjäh-

rig ergangnen mandaten eine gemeine jagdt deß unnützenß hudell-, bettell- und strolchen-gesindtß (von welchen leyder offt- und villmahlen gefährlich ansteckhente pest krankheiten in ein landt gezogen und ville diebstähl undernomben werden) anstellen und auff zinstag, den 27ten huius, den anfang machen, so danne den 28ten und 29ten continuieren und fürderhin dergleichen strolch-, hudel- und liederlich gesindt in der gantzen landtgraafschafft Thurgeüw keineß orthß noch beheimbschet noch beherberget werden sollen, und dieß bey hochgesagter straaff und ungnad, von welcher sich selbst männigklich zu verhüethen unndt meinem geboth zu gehorchen nochmahlß wüssen wird.

Zu wahrem uhrkundt dessen hab ich, eingangß ernanter landtvogt, mein eigen woladellich anerbohren secret innsigill hierfür truckhen lassen.

So geben und beschechen Frauwenfeldt, den 16ten augstmonath anno 1720.

Original: *StATG 0'01'1, 48 (Editionsvorlage); Papier 22 x 34 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Karl Alfons Bessler; Dorsualnotiz:* Wegen contagion zu Marseille. Mandat. N. 1. Den 25ten augusti 1720 zue Frauenfeld verlesen worden.

[a] *Emendiert aus* Alpfonß.

588. Memoriale der thurgauischen Landschaft wegen der Bettler, des Fallbezugs bei Zahlungsunfähigen, des Abzugs von Heiratsgütern und des Fallbezugs von minderjährig Verstorbenen

1721. [Weinfelden]

Nach Herausgabe der neuen Fallordnung 1691 hat sich die Situation in Bezug auf Fall und Lass beruhigt. Landweibel Engel revidiert aber bereits 1707 eine neue Liste der im Thurgau sesshaften Leibeigenen. 1715 verlangt die Tagsatzung, dass sich sämtliche Gerichtsherren über ihre Leibeigenschaftsrechte mit rechtmässigen Dokumenten ausweisen sollen. Die Untersuchung kommt zeitweise kaum vorwärts, die Anordnung muss über mehrere Jahre erneuert werden (vgl. EA 7/1, Art. 504–510, 789).

Hochgeachte, hochwohledelgebohrne, gestrenge, fromme, ehren- und nothveste, wolvornemme, vorsichtige, hochweiße, hochgebiethende, liebe gnädige herren obere!

Es bleibt euwer gnaden und herrlichkeit in underthänigkeit unverhalten, wie daß jüngsthin bey gewohlichen jehrlichen quartiers versamblung zu Weinfelden einiche landts beschwerliche sachen in den vorschein komen, also zwahren daß dem freyhaubtmann Kaufen von Welhaussen, quartierhaubtmann Stohlen ab der Egg und dem amann und quartiersleütnant Kernen von Bernang von denen gesamten außschüssen der acht quartieren namens des ganzen landts Thurgeüws die commission aufgetragen worden, bey unßeren gnädigen herren und oberen mit der angelegenlichen sollicitation in tiefer underthänigkeit einzukommen, daß ihr gnaden undt herrlichkeit ihnen gnädigest gefahlen lassen woltend, über hernach volgende articul eine landtsväterliche und gnädige remedur zu verordnen.

Als erstens, vor die beschwerlichkeit und zunam des unvertraglichen betel-, landtsfahrer- und strolchengesindts, welche sich im landt (unerachtet schon villmahlen hochoberkeitlich ergangnen mandaten) haufenweiß sehen lassen und wegen so starckhen zulaufs dem landtsarmen daß almußen verringeren. Solchem aber zu steüren, wehre unmaßgeblich gut undt dem landt nüzlich, wann eüwer gnaden und herrlichkeit denen quartieren oder dero haubtleüthen gnädigest gestaten und erlauben wurden, daß sy die landtsjägdten wilchürlich und under sich selbsten auf zeit und tag nach dero gut befinden anstehlen dörffen oder aber nach ihro gnaden und herrlichkeit gnädigem guterachten andere zulengliche remeduren abgefaßt werden möchten, vermitlest deren dißen so vast unertrag last möchte erleichteret und abgenommen werden.

Zweytens wollen einiche fahlherren bey begebenden aufählen von dem noch lebenden falliten zum nachtheill der creditoren den fahl prætendieren und anderen schulden vorgängig sein, da doch unßers erachtens der fahl alß ein mortuarium nit ehender alß nach absterben eines leib eignen solte geforderet werden, in der meinung, gleich wie sich ein fahlherr eines wohl haussenden genoß machet und nach desen absterben nach beschaffenheit der mitlen den fahl beziehen thüe, also volgsamb sich auch des übel haußenden zu entgelten und seines todts erwartet sein solte, sonderlich weillen ein fallit sich öffters widerum erhollen und in eben so guten standt, als er vorhin ware, kommen kann. Welches hiermit ebenfahls für eine landtsbeschwehrliche und bißharo niemals practicierte erneüwerung angesehen undt umb gnädige abhelfung dessen underthenigst gebethen wirt.

Dritens hat amann Kern vor- und angebracht, wie daß ihr hochadelich gestreng der zeit regierender herr landtvogt, krafft zweyer abschidten de annis 1653 et 1681, den abzug von denen heürathgüteren prætendieren thüe, welche er darann seinen dreyen tochteren, als jeder 600 fl, zu gestelt, da die einte sich naher Schafhaussen, die andere naher Dießenhofen, die drite in das landt Apenzell verheürathet, schon vor 12, 10 und 6 jahren. Unnd weilen nit allein damahlen regierende herren landtvögt nichts prætendiert, unerachtet er pflichtmäßig und krafft darumb habenden manumissonen solches alwegen notificiert, sondern auch keine von den eltesten des landts wüssen wollen undt villeicht einiche von den herren beambteten selbsten attestieren könten, daß weder seine nach vor ob allegierten abschidten, ja so lang das Thurgeüw in der protection unßer gnädigen herren und oberen stehet, jemahlen von den heürath güteren abzug genommen worden, als bitet auch deß nahen das gantze landt gantz underthenigst, daß ihnen mit vorabzug der heürathgüteren gleichwie in anderen benachbarten orthen vermög beihanden habenden attestationen auch beschihet, noch weiters und fehrners in gnaden verschonet werden möchte. In hofnung, daß in ansehung des mißbrauchs, so einiche in hinaußgebung der alzugrossen heürathgüteren getriben, sich nit daß gantze landt werde zu entgelten haben.

Viertens kame Christoff Heer, weibel zu Märstethen, von wegen und innammen Albrecht Fehren von daselbsten, vor- und anbringende, wie das in circa

vor 9 jahren sein, Albrechten, geschwey nammens Margreth Schalteggerin in dem 8ten jahr ihres alters mit hinderlassung etwas wenigs gefahlner mitlen abgestorben, von deren als einem 8 jährigen kindt werde erst anjezo von herren ambtmann Ryplin in Frauwenfeldt der fahl geforderet, unerachtet daß fahlrecht nur auf mann und weib sich beziehen und klar außwerfen thüe, daß von einem absterbenden leib eignen mann der haubtfahl, von einem weib aber der gwandtfahl bezalt werden solle, von dem kindts fahl aber nirgendts gedacht werde. Undt weillen mann von keinem exempel, auch von den einzieheren der fählen selbste wüssen, noch in erfahrung bringen kann, daß jemahlen von einem minderjährigen kindt, so under vögtlicher hand und kein eignen rauch noch haußhaltung geführt, begehrt noch geforderet worden seye, als bitet abermahlen ein außschuß innammen samtlicher underthanen, in aller demut und underthänigkeit, daß ihr gnaden undt herrlichkeit, unseren gnädigen lieben herren und väteren gnädigest gefahlen möchte, unß sowohl dißes alß übrigen von allegierten articulen, in ansehung daß landt gnädigst bekanter maassen mit lehen, leibeigen schafften, schweren grundzinssen, grossen schuldenlast- und anderen beschwerdten sehr beladen und vast erarmet ist, landtsväterlich und gnädig zubedenckhen und uns noch fürbaßhin in dero hochen schutz und gnaden lassen recommendiert sein.

Hierdurch dann beschihet uns nit nur eine sondere hoche gnad, sondern wir werden den grossen Got lebens lang erflehen, daß er eüwer gnaden und herrlichkeit, unsere gnädige liebe herren undt vätere, vill und lange jahr, ja biß an das endte der tagen, in höchstbeglückter regierung und allem hochen wolsein, auch unverrucktem ruehstandt und vor allem widrigen allergnädigest behüten undt vergaumen wolle! Uns aber zu dero hochem schutz und gnaden empfehlende.

Eüwer gnaden undt herrlichkeit, unseren gnädigen lieben herren undt oberen.

Underthänigste, gehorsambste knecht undt underthanen.

Original: *StATG 7'00'4, Akten 1721 (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 33 cm (3 Doppelblätter); Dorsualnotiz:* Memoriale. Einiche landts beschwerdten deß Thurgeüws betreffendte. Anno 1721. No. 10.

Editionen: *EA 7/1, Art. 252f. (Abzug von Heiratsgütern), 752; Art. 286f. (Betteljagden), 757; Art. 530f. (Fallbezug bei Zahlungsunfähigen), 791; Art. 532f. (Fall bei verstorbenen Waisenkindern), 791 [alles Regesten].*

Die Gesandten treten an der Tagsatzung von 1721 auf obige Beschwerden der Landschaft Thurgau ein (vgl. StATG 7'00'4, Tagsatzungs-Abschied 1721, Art. 28) und entscheiden beim ersten Punkt, dass die Quartierhauptleute ein Jahr lang die Betteljagden mit Wissen und Zustimmung des Landvogts in eigener Regie durchführen dürfen. Vorbehalten bleiben dabei die Rechte der regierenden Orte, die Anzahl solcher Betteljagden zu verringern, zu vermehren oder ganz abzuschaffen. Im Jahr 1722 bestätigt und verlängert die Tagsatzung den Entscheid (vgl. StATG 7'00'4, Tagsatzungs-Abschied 1722, Art. 14), ebenso 1723 (vgl. EA 7/1, Art. 288, 757).

Beim zweiten Punkt erteilt die Tagsatzung dem Landvogt den Auftrag, die Praxis des Fallrechts im Oberthurgau zu untersuchen und der nächsten Syndikatsversammlung Bericht zu erstatten. 1722 entscheidet die Tagsatzung (vgl. StATG 7'00'4, Tagsatzungs-Abschied 1722, Art. 16), dass das Fallrecht sich nur auf den Todfall beziehe und daher zum Schutz der Gläubiger bei noch lebenden Zahlungsunfähigen kein Fall mehr bezogen werden dürfe, ausser die Gerichts- und Fallherren könnten authentische Dokumente vorweisen.

Beim dritten Punkt bezüglich des Abzugs bei auswärtiger Verheiratung belassen es die Gesandten bei den Abschieden von 1653 und 1681, wonach der Landvogt bei den gefallenen Morgengaben und Heiratsgütern den Abzug beziehen solle. Zürich behält sich daraufhin dasselbe auch gegen den Thurgau vor (vgl. EA 7/1, Art. 252f.). Den Entscheid von 1721 bestätigen die Gesandten an der folgenden Jahrrechnungs-Tagsatzung (vgl. StATG 7'00'4, Tagsatzungs-Abschied 1722, Art. 17).

Bei Punkt 4 schliesslich, der Frage, ob von minderjährigen Waisenkindern der Fall bezogen werde, entscheiden die Gesandten 1721, das bereits erlassene Urteil des Landvogts verbleibe, doch wolle man eine mögliche Appellation dagegen abwarten. 1722 bestätigt die Tagsatzung den Abschied von 1721 und beschliesst zudem, falls das verstorbene Waisenkind ererbtes Vermögen besitze, dürfe davon der Fall bezogen werden, sonst aber nicht (vgl. StATG 7'00'4, Tagsatzungs-Abschied 1722, Art. 18).

589. Landvögtliches Mandat wegen Landstrassen, Mass und Gewicht sowie Bettler

1721 Mai 3. Frauenfeld

Ich oberist leütenandt Carl Alphonß Bäsler von Wattingen, alt landammann und pannerherr loblichen standß Uri, der zeith meiner gnädigen herren und oberen der Eydtgnoßen regiehrender landtvogt des ober- und nideren Thurgeüws etc., endtbiethe allen und jeden meinen ambtsangehörigen, so mihr zue versprechen stehn, mein günstig und wohlgeneigten willen und darbey zue vernemmen, welcher gestalten von eindt und anderen ohrthen auß der mihr anvertrauwten landtvogtey Thurgeüw alß dennen benachpahrten enden märckhliche klägten und remedours würdige beschwärden zue dem öffteren und villmahlen eingeloffen und nachtruckhsamb vorgestellt worden, wie dz in ganzer landtgraaffschafft Thurgeüw vast an allen ohrten die gewohnliche landt- und andere nöthig habende straßen, steëg und weëg solcher gestalten mit fleiß geänderet, verderbt und ruiniert seyen, dz ohnmöglich ohne große gefahr durch solchere mit kärren, güether- und anderen wägen zu fahren, weniger zue reithen, reyßen und gehn und, wan hierinfahls kein hochoberkeitliches einsechen und sorgfalth der höchsten nothwendigkeith nach angekehrt werden, ohnausweichlichen großer unglückh in dergleichen liederlichen straßen, steëg undt weëgen entstehn, zuegleich die hierumb ligendt nachpahrliche ohrt sich höchstens zue beklagen haben möchten.

Weillen mihr bekanndt, daß schon vor demme und durch meine herren vorfahren solche gefährlichen straßen, steëg und weëgen halber zue underschiedlichen mahlen hochoberkeitlichen allen meinen ambts angehörigen, welche theyl an solchen haben möchten und selbige zue erbeßern und zue vergüethen schuldig, gebotten unnd anbefohlen worden, dz jedwederer nach schuldigkeit und pflicht die ihren zue erbeßeren und zue vergüethen zuestehnde straßen auß höchster nothwendigkeit und vätterlicher vorsorg beförchtenden unglückhen erbeßeren, vergüethen undt in ohnklagbahren standt setzen und machen laßen sollen, mithin aber zue wider hochoberkeitlichem befehl ihre schuldigkeith von zeit zue zeith aufgeschoben und durch diseres die straßen, steëg und weëg je mehr

und mehr schlimmer, ja ohne große gefahr und unglückh mit kärren, wägen, zue fueß und pferdt zuegebrauchen vast ohnbrauchbahr gemacht worden,

[1] alß gebiethe allen und jeden meinen ambtangehörigen (waß stands, würden, condition die immer sein möchten) den hochoberkeitlichen befelch, will und meinung, das sie und ein jedwederen inbesonders die ihnen ze anständiger und erhaltung zuestehnden straßen, steëg und weëg in ganzer mihr anvertrauwten landtvogtey Thurgeüw aller nothwendigkeit nach und diß innerthalb monatsfrist bey hochoberkeitlich ohnnachläßlicher straff undt ungnad also erbeßeren und machen laßen sollen, daß sich nach einheimbsch und frömbde im reithen, fahren, karren undt gehn nit fehrners zuebeklagen, weniger einige gefahr unndt unglückh außzuestehn haben, auch solchere nach verfluß dieseres monats bey erfolgender visitation und augenschein vergnüeglich und ohnklagbahr verbeßeret und alle nothwendigkeith gemacht sein möchten.

[2] Und weillen mihr von villen ohrten hero auch große klägten einkommen, daß in denn mühlinen und pfistereyen nit allein schlecht mähl und broth, sonderen auch nit die schuldige gewicht und mäß zue höchstem nachteyll des armen mannes gegeben werden. Alß habe alle die jennige, welche sich darinnen schuldig befunden, hiermit vätterlich avisieren und ermahnen wollen, sich zue beßerem gewicht und mäß also zue haben und einem jeden, waß ihme gebührt, zuegeben, damit bey vornemmender undersuchung und visitation der müllenen und pfistereyen die sachen recht erfunden und keine rechtmäßige klägten mehr zue vernemmen habe.

[3] Gleich wie mich deßen gänzlichen versichere und nachmahlen einem jederem ihme selbsten vor straff und ungnad zue sein hochoberkeitlichen erinnere, alß gebiethe zue gleich allen meinen ambts angehörigen inßgesambt und besonders, das sie die gebührende wachten ordentlich auffüehren, halten und versechen, zuegleich auf das ohnnüze in dem landt herumb streichende zygyner, hudel-, bettell- undt strolchen gesindts (weëgen welchen allerhandt gefährlichkeiten zue besorgen) genauwestes aufsechen und wachtbahres aug haben und auf betretten ohne verschub zue dem landt hinauß füehren oder nach gestaltsamme der sach anhero bringen sollen, und diß bey ohnaußweychlicher straff und ungnad, vor welchen ein jedwederer sich selbsten zue hüeten und schonen wüßen wirdt.

Zue wahrem urkundt und steiffhaltung deßen habe gegenwährtigeß mandat mit meinem eignen angebohrnen secret innsigell verwahren laßen. So beschechen und geben zue Frauwenfeldt, den 3ten maii anno 1721.

Original: *StATG 0'01'0, XXVIII (Editionsvorlage); Papier 21 x 32.5 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Landvogt Karl Alfons Bässler; Dorsualnotiz:* No 27. Mandat zu verbeßerung der landstraßen, haltung rechten gewicht und mässes in müllenen und gasthäusern etc., den 11ten maii anno 1721 in beyden kirchen verlesen worden.

Die Abschnitte über die Landstrassen werden für die Mandate zur Instandstellung der Landstrassen der Landvögte Bartholomäus von Paravicini vom 15. Dezember 1727 (vgl. StAZH A 337.2/476) und Johann Ludwig Escher vom 31. März 1731 (vgl. StATG 0'01'0, XXXIV) vollständig übernommen.

590. Eidgenössischer Abschied über die Beteiligung von Glarus bei der Besetzung der Landschreiber- und Landammann-Stellen in den gemeinen Herrschaften

1721 August 4. Baden

Gleicher massen liessen loblichen stands Glarus herren ehren gesanten dem abscheid bey füegen, das man in ansehen der lantschreibereyen und lantamman stellen in gemeinen herrschaften nach proportion der zeit eine einrichtung machen und ihren gnädigen herren und oberen hier nichts præjudicieren möchte. Auf welches beeder loblichen ständen herren ehren gesanten geantwortet, das ein loblicher stand Glarus in dem letzten krieg nichts gewonnen noch verlohren und jeder zeit dise stellen per majora vergeben, in dessen aber schon in anno 1713 hier vorgereedet und die lantschreiberey der beyden ämbteren ihnen überlassen worden.

Kopie: *StATG 8'636'0, 103 (Editionsvorlage); Kopialbandtitel:* Einrichtung des neuen lantsfridens etc. in der lantgraffschafft Ober und Niderer Thurgeüw etc. im martio und apprili anno 1713. *Titel:* Extract Baadischen abscheids von 4ten augusti 1721.

591. Landvögtliches Münzmandat

1721 August 7. Frauenfeld

Ich oberist leütenambt Carl Alphonß Bäßler von Wattingen, alt landamman und pannerherr loblichen standtß Uri, der zeith meiner gnädigen herren und oberen der Eydtgnoßen regierender landtvogt deß ober- und nideren Thurgeüwß etc., urkhunde und entbiethe allen und jeden, edlen und unedlen, geist- und weltlichen, waß standtß, würdten und condition die immer seyn möchten und in meiner anvertrauten landtvogtey Thurgeüwß wohnen, meinen geneigten willen und fründtlichen grueß.

Anbey zue vernemmen, wie daß meinen gnedigen herren und oberen unliebe bericht eingefallen (gleich wie zwahren schon mehr mahlen beschehen), welcher gestalthen zwar nit allein die landt graffschafft Thurgew, sonderen alle Eydtgnößische gegen dem reych angrentzende orth mit unerzetzlichem schwall der ohnprobhaltigen reychs müntzen auff solche weiß überheüfft und beschwährt werden, daß die guethe Eydtgnößische müntzen zue dem landt hinaus getrieben und dise müntzen je mehr und mehr in daß landt eingebracht werden, da jedannach solchere in dem reych selbsten nit so hochen werth, alß in der Eydtgnoschafft halten.

Und nachdemme der fehrnere bericht gefallen, daß annach eben zue so großem nachtheill deß lieben vatterlandtß und armmen angehörigen mit dergleichen müntzen gewuecheret werde und meine gnädige herren und obere der loblichen

deß Thurgeüws regierenden orthen dißerem nunmehro landtßschädlichenn übell auf allmöglichiste weise vorzuebiegen gueth befunden und damit dißere dergleichen unprobhältige müntzen gäntzlich und völlig auß dem landt geschafft und geraumbt werden, nach folgende, wie sie specificiert, völlig abgeruefft und veruefft haben: alß benandtlichen alle geschribene und ungeschribene drey bätzner, alle reychß gantze und halbe batzen, albus und kreützer, alle fischlin- unnd böckhlin pfennig und zweyer, Payrerische halb gulden und orthß gulden, drey bätzner und groschen, wie auch Constantzer und Mümpelgarter groschen und so genandte reychß landtmüntzen.

Als ist hiermit in nammen hochermelt-meiner gnädigen herren und oberen mein ernstlicher befelch und gebott, daß genandte müntzen in der landt graffschafft Thurgeüw gentzlichen und völlig verrueffen und abgerueffen seyn und noch eingenommen noch ausgegeben, weniger kassiert werden sollen.

Und zur abhelffung solcher unprobheltigen müntzen sollen die übertretter, sonderheitlich die wucherer, von dem ersten herbstmonath angefangen, mit confiscation solcher müntzen angesechen und anderen zuem exempell nach gestaltsamme der sach gebürmessig gestrafft werden. Welcher so heilsamb- und treügemeinter vorsorg und ordnung jeder den schuldigen gehorsamb zue leisten und sich selbsten vor schaden und straff zue hüeten wüssen wirdt.

Dessen zue wahrem urkhundt hab ich, eingangß ernandter landtvogt, mein eigen anerbohren secret innsigill hierfür getruckth, Frauwenfeldt, den 7ten augusti anno 1721.

Original: *StATG 7'00'4, Akten 1721 (Editionsvorlage); Papier 20.5 x 31.5 cm; Papierwachssiegel von Karl Alfons Bässler; Dorsualnotiz:* Mandat ist in beyden kirchen abgeleßen worden den 10ten augusti anno 1721.

592. Urkunde der zehn am Malefiz partizipierenden Orte wegen des revidierten Landerbrechts

1723

Gegenüber der Version des thurgauischen Landerbrechts von 1542 (vgl. Nr. 109) zeichnet sich das Landerbrecht von 1723 ausser der Einleitung durch zwei Unterscheidungen aus. Beim Artikel 14 fehlt ein Abschnitt, der die Möglichkeit der Appellation gegen niedergerichtliche Urteile erlaubt; Artikel 17 ist völlig anders verfasst. Ausserdem fehlt der Gesandte von Uri Mansuet Zumbrunnen.

Wir von stätt und landen der zehen orten unßeren Eydgnoßenschafft räthen und landt-botten, namlich

Zürich	Johan Halb, burgermeister, und Heinrich Rahn, des raths.
Bern	Christianus Vischer, des raths.
Lucern	Jacob Marty, des raths.
Schweiz	Joseph Amberg, landamman.

Underwalden	Caspar von Ury, des raths.
Zug	Heinrich Ziegelin, des raths.
Glarus	Hanß Haply, landamman.
Freyburg	Hanß Studer, burgermeister und des raths.
Solothurn	Hanßenberger, des raths.

[…]

Zum vierzehenden: So mögen verheürathete personen, versprochen frauwen und mann, die kein eheliche leibßerben und ihr eigen guet haben, unverhindert testamentiren und diße testamentiert geschäfft, gemächt oder lezten willen sollend offentlich vor dem gerichtsherrn, darunter sie, testamentirende, geseßen, oder vor glaubwürdigen notarien und gezügen nach form der rechten beschehen etc.

[…]

Zum sibenzehenden: Ist von denen ehren-gesandten hoch edel gebohrnen herren auf der tagleistung zu Frauenfeld der rückfählige kindstheil für gut erfunden und erkent worden, daß der kindstheil solle rückfählig seyn [und] bleiben, wie es in dem Thurgeüisch erb recht zu finden ist.

Anno 1723.

Kopie: *StATG 0'7, 0/156 [zeitgenöss.] (Editionsvorlage).*
Edition: *EA 7/1, Art. 468, 784 (Regest).*

593. Landvögtliches Mandat betreffend Ansetzung eines Rechtstags gegen den landesflüchtigen Johannes Eggmann wegen Totschlags

1723 April 12. Frauenfeld

Copia.

Ich hauptmann Johann Walther Bellmund von Rikhenbach, alt sekhelmeister und des raths löblichen standt Schwyzen, der zeith regierender landtvogt deß obern und nidern Thurgews etc., thue khund hier mit, daß mir mit bedauren glaubwürdig zue vernemmen kommen, welcher gestalten mein ambts angehöriger Johannes Eggmann ab der Hueb sich schwerlich mit einem wurff gegen Heinrich Kreyß von Mosershuß, daß er in kurzer zeith hernach gestorben, verfälth und vergriffen haben solle, also daß ich meiner ambtts pflichten halber nit hette entbähren können, derselbigen zu ernstlicher veranthwortung zu ziehen. Weil selbiger aber sich hierüber landtsflüchtig gemacht, alß hab ich, damit das böse gestrafft und das guethe geöffnet werde, mich bemüessiget befunden, Johannes Eggmann ab der Hueb einen rechtstag anzusezen, an welcher er seinen schwähr begangenen fähler vor mir veranthworthen und deß rechten erwarthen solle, zu welchem end den für den ersten, donstag, den 15ten, für den andern, donstag, den 29ten april, und für den dritten und letsten termin, donstag, den

13 may tag, zu dem recht angesezt habe, auff welchen er vor mir zue erscheinen und sein verbrechen zu veranthworten hiermit peremptoriè citiert und eingeladen wirdt. Er erscheine aber oder nit, so wirt dem rechten sein gang gelassen werden und beschehen, was recht ist, wornach er sich zue verhalten wüssen wirt.

In uhrkundt meines hierfürgetrukhten angebohren secret insigell.

Frawenfeld, den 12 april anno 1723.

Locus sigilli.

Kopie: *StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1 a (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Copia anmaßlicher citation, so vom herrn landtvogten zu Frawenfeld in Romißhorn affigiert worden. Act[um] 12ten april 1723.

594. Marchenbeschreibungen zwischen der Grafschaft Toggenburg, dem Stadtgericht Wil und der Landgrafschaft Thurgau

1723 Mai 28 – [nach 1723 Mai 28, undatiert]

a) Marchenbeschreibung zwischen der Grafschaft Toggenburg und der Landgrafschaft Thurgau

1723 Mai 28

Am 1. Juni 1702 ist bei Buhwil (Gemeinde Fischingen) ein Stück March bereinigt worden (vgl. Nr. 487). 1721 wird in der Nähe von Schönau ein Marchstein ersetzt. Die dazugehörende Marchenbeschreibung fehlt jedoch in den Archiven (vgl. StiA St. Gallen OOO 2, Nr. 113).

Nachdeme bey einer im hoff Weyl gehaltener confærenz zu vernemmen gefallen, daß der hohe runde landtmarckh, welcher besag vorbeschribenen undermarckungen auf dem Ötweyler feldt zwischen Toggenburg und Thurgeüw scheidet, umbgefallen und widerumb aufzurichten nöthig, auch zumahlen in denen vorgemeldt aufgerichteten landtsmarckhungen zwüschen beyd verdeüthen landtgrafschafften ein und anderer sich erzeigende abgang zu verbeßeren seye, ist zwischen tit. herren landtvogten Johann Walter Bellmont von loblichen standt Schweitz, und mir, endts benannten, die abred getroffen worden, ersagte grenzscheidung durch herrn Ludwig Biehlern, substituten der canzley Frauenfeldt, und herren N. hofamman Büelern erbeßeren zulaßen, damit aller irrung früezeitig und anstendiger dingen vorgebauet werde etc.

Worauf dann jetz ermelte abgeordnete zu verdeütem ende, freytags, den 28sten may 1723, auf die undermarckung beyder gemelter landtgrafschafften zusammen getretten und den anfang bey der grentzscheidung ußert Rickhenbach bey der Thurlinden gemacht, der andere stein wurde in der Homeit gegen der Engi, der dritte aber zu Schönaw gesetzt, welcher bereits de anno 1721 hette gesetzt werden sollen und mit diser jahrzahl auch bezeichnet, auch gegen Toggenburg mit einem T., Toggenburg anzeigendt, bezeichnet, gegen dem Thurgew

L.T., daß ist landgrafschafft Thurgew, auch gehawen hat – nach welchem dann auch der vierte und obbemelte umbgefallne hohe runde stein in dem Ötweyler feldt ebenfals an sein altes orth widerumb aufgericht und frisch gesetzet worden, worbey sich neben eingangs gemelten beiden oberkeitlich deputierten herren sich eingefunden ammann zu Schönaw und weybel zu Ottweyl etc.

Beschehen auf zeit und tag alß vorgesetzt und zu künfftiger nachricht allhero getragen von mir, Joseph Ignati Ryepplin von Keffikon, deß heiligen Römischen reichs freyherr und ritter, hochfürstlicher St. Gallischer würcklicher gehaimer raht, landtvogt der landtgrafschafft Toggenburg und 30 jahr geweßter landtamman im Thurgew.

Kopie: *StiA St. Gallen Rubr. 85 Fasz. 35 (Editionsvorlage); Titel:* Landtmarckhung zwischen Toggenburg und Thurgew. 1723.

Die nächste ausführliche Marchenbeschreibung vom Hörnli bis zur Thur erfolgt von sanktgallischer Seite am 15. Mai 1759 (vgl. Nr. 704 a).

b) Marchenbeschreibung zwischen der Landgrafschaft Thurgau und dem Stadtgericht Wil sowie der Grafschaft Toggenburg

1723 Mai 28

Die letzte Marchenbeschreibung im Raum Wil war am 25. April 1704 erstellt worden und betrifft die Marchung bei der Mühle Mörikon (vgl. Nr. 494).

Marckhen beschreibung oder entscheidung ihro hochfürstlichen gnaden von St. Gallen althe landtschafft, statt Weyler gricht, graaffschaft Toggenburg und so danne der landtgraaffschaft Thurgeüw hoche jurisdiction, welchere durch seithenß ihro hochfürstlichen gnaden zu St. Gallen also lobliches landtvogtey ambts des Thurgeüws etc. (tit.) herren abgeordneten ohnmaßgeblichen beschriben, an den nöthigen enden selbsten undersucht und ursachen (daß einige marckhen in abgang kommen) beschechen und wie folget vom beydseithigen ehren theillen erfunden und zu nachricht auf pappir verfaßt worden.

1. Stehet ein marckhstein auf dem Brunnschoffer feldt an einem rheinlin beye einem birbaum ohnweith der Maugweiller straß und zeiget

[a–]Diser marckhstein ware in der anno 1501 beschehenen marckhen beschreibung nit enthalten.[–a]

2. auf den marckhstein, so ist daß kappelleli oder bild ob Dübrunnen entzwüschendt der Winterthur- und Frauwenfelder straß. Von dannen weyset solcher oder vor selbigem bildt

3. ob dem Bergholz hindurch biß an den markhstein, so ohnweith der Thurlinden auf dem Rickhenbacher feldt, allwo daß frey gericht gehalten wird, lauth alten marckhen brieffs gesezt worden und in die Thur zeiget, auch die graaffschafft Toggenburg und Thurgeüw der hochen oberkeithhalber von ein andren scheydet. Folgendtß

[a–]War abgegangen, deßwegen ein neüwer marckhstein zu sezen seyn wird.

Den 28ten may 1723 ist er gesezt worden und ist zeichnet mit 1721 oben und darunder mit S.G. gegen den Thurgeüw oder malefiz, gegen Toggenburg aber mit T.[–a]

4. von dem stein hinüber der grede nach bis an das gemauerte bild oder cappellelin gleich ob Rickhenbach, so anno 1553 gebauwen und anno 1702 renoviert worden und zwüschend beyden landtstraßen Liechtensteig und Killberg gesezt ist.

5. Von dem selbigen bildt der grede nach durch das holz (genanth Wura[b]) biß an alpenstein, dermahlen genant Östelin in den birbaum, daselbst ein drey eggerter undermarckh stein gesezt ist, vermög alther marckhbeschreibung.

[a–]Der birbaum ist hinweg und der under marckhstein erforderet reparierens.

Ist dato wieder obiger gesetzt worden gezeichnet mit 1721 oben und darüber mit S.G. gegen dem Thurgeüw oder malefiz, gegen Toggenburg aber mit T.[–a]

6. Von solchem der höche nach biß in Hommen Brunnen, welcher in Ebnet Holz ob dem Egellsee an einem kleinen rheinlin [b–]auf der höche[–b] sich befindt und herfür quellet.

7. Von dem selben brunnen der grede nach biß in den Üble Brunnen (so gleich ab dem dorff Littenheith gelegen).

NB: Diser brunnen ist ein mit holz vier geegete eingemachte brunn stuben.

Da danne biß gegen Nider Schönauw, welcher marckhstein lauth berichts zu reparieren nöthig seye.

[a–]Bey demme ware man nit gewesen, ursache solcher Toggenburg und Thurgeüw gleich wie die andere daß Weylische ambt berühren.[–a]

Allhier ware under obigem dato ein neüwer stein gesezt worden, welcher gezeichnet gegen Toggenburg mit 1712 oben und darunder S.G. und under disen buchstaben mit T. gegen dem Thurgeüw und darin begriffneß ambt Dannegg mit L.T.

Dato ist ein umbefahllener markhstein entzwüschendt Buhweyll und Ötweyll auf dem feldt an einem graben oder rheinlin widerumb aufgericht und an das althe orth gesezet worden, entscheidet Toggenburg und Thurgeüw.

Beschehen, den 28ten maii 1723.

Konzept: *StATG 0'03'11, XV.11 (Beilage) (Editionsvorlage); Papier; Dorsualnotiz:* Bericht wie die herein beschribne marckhen, mitwochen, den 29ten octobris anno 1721, nach beschechnem undergang erfunden worden.

[a–a] *Marginale Ergänzungen von gleicher Hand.*
[b] *Emendiert aus* Mura.
[c–c] *Darüber ergänzt.*

c) Marchenbeschreibung zwischen der Landgrafschaft Thurgau und dem Stadtgericht Wil sowie der Grafschaft Toggenburg

[nach 1723 Mai 28, undatiert]

Dieweyllen seith einiger zeith und jahren haro entzwüschendt ihro hochfürstlichen gnaden zu St. Gallen landtschafft gegen dem ambt Weyll und der landtgraaffschafft Thurgeüw eine missverständtnuß der landt marckhen halber entstanden und jeder theill vermeinte, daß ihme wegen Brunschoffen und Thrungen zu nach bescheche und daß dorff Rickhenbach in seine landtschafft [a–]der hochheith halber[–a] gebühre, hat mann sich zu abhebung deß walthendten pannß, erstlich den 29ten octobris 1721 und danne den 19ten may 1722 an die streithige örther und ende verfüegt. Und waren namens ihro fürstlichen gnaden zu St. Gallen erschinen der hochwürdige herr pater Benedictus Castorff, statthalter zuo St. Gallen,[b] herr Joseph Anthoni Pündtener von Braunberg, landshooff meister, und herr hooffammann[c] Joseph Anthoni Ledergerw an dem einten und namenß der landtgraaffschafft Thurgeüw loblicher regierenden orthen[d] herr oberist leüthenambt Carll Allpfonß Beßler von Watingen, alth landt ammann und pannerherr loblichen standts Uri als regierender landtvogt, mit zuzug und beywesen des oberambts an dem anderten theill. Allwo danne die grundtschafften einanderen geöffnet, die markhsteine besichtiget, die althe marckhen beschreibungen durchgangen und reyfflichen überlegt und, nach demme die herren ehren deputierte ihro hochfürstlichen gnaden zu St. Gallen der in dem Brunnschoffer feldt an einem rheinle bey einem birbaum ohnweith der Maugweyller straß vermeinten mittell marckhen als der stein der mehreren ursach gewalthenden panß und mitthell hinweg thun zu lassen zu gegeben, folgendte marckhen beschreibung (damit jede landtschafft wüßen möge, wie oder wellicher gestalth die hiefür der [a–]hochen obrigkeit[–a] der enden halber gesönderet seyn) verfasset werden und den anfang gemacht als folget und hierfüro an die landtscheydt gehen solle.

Erstlichen von dem an den Tobler grichten auf der Lugen in einem von zweyn hägen zu sammen stoßendten egg, an dem waldt gegen Tobell stehende marckhstein, ob Bronnschoffen und Trüngen hindurch der grede nach an das bildt [a–]oder cappellelin[–a], das da steht ob Dübrunnen zwüschendt beyden landtstraßen gen Winterthur und Frauwenfeldt gehendt.

[2] Von dem selbigen bild oder cappelleli ob dem Bergholz hindurch an den markhstein, Guthhansen genanth (so ohnweith der straß, welche von der Hub auf[e] Weill[a] gehet), in dem waldt, Bergholz genanth, stehet.

[3] Von disem stein an das bild oder cappelleli, so da steht auf dem Rickhenbacher feldt entzwüschendt beyden landtstraßen auf Schwarzenbach und Rickhenbach dienendte.

[4] Von dem selbigen bild hinder dem dorff Rickhenbach hinauf an die graaffschafft Toggenburg bey der Thur Linden, allwo daß frey gericht gehalten werden und dermahl ein under dem 28ten mai 1723 neüw gesezter stein stehet, bezeichnet oben mit 1721 und under diser zahl mit S.G. [a–]gegen den Thurgeüw[–a]

bedeütendt die nidere Sanktgallische grichtsbahrkeith, damit das dorff Rickhenbach in die landgraffschafft Thurgeüw der hochen grichten halb gehöre, gegen Toggenburg aber ist solcher zeichnet mit T.

[5] Von disem stein hinüber der grede nach biß an das gemauerte bild oder cappelleli gleich ob Rickhenbach, so anno 1553 gebauwen und 1702 renoviert worden, und zwüschendt beyden landtstraßen Liechtensteig und Killberg gesezt ist.

[6] Von dem selbigen bildt der grede nach durch das holz (genanth Wura[f]) biß an alpenstein, dermahlen genanth Östenlin, allwo auch ein marckhstein under obigem dato mit gleichen zeichen gesezet ist.

[7] Im übrigen hatte mann an stat deß zu Niderschönauw abgangenen marckhen ein neüwer gegen Toggenburg mit 1721 oben und darunder S.G. und under dise buchstaben mit T. gegen dem Thurgeüw und darin begriffnes ambt Dannegg mit L.T. gezeichnete marckhstein an daß althe orth an dem haag gegen der straß gesezet und dato den umbgefallenen marckhstein entzwüschendt Buhweyll und Ötweyll aufgerichtet mit außtruckhentlichem vorbehalth und beding, daß eß [a–]der übrigen landtscheydt und marckhen halber[–a] bey den althen marckhen beschreibungen de anno 1501 und 1553 sein genzlich, ohnabenderlich und rüehwigeß bewenden haben solle.

Konzept: *StATG 0'03'11, XV.11 (Editionsvorlage); Papier; Dorsualnotiz:* Marckhen beschreibung bethreffendt einige entwüschendt ihro hoch fürstlichen gnaden zu St. Gallen landten und der landtgraaffschafft Thurgeüw jedermahls gesetz, vorhero aber stritig geweßter marckhstein. Lad no. 21, littera B.

[a, a–a] *Einfügung von gleicher Hand.*
[b] *Dahinter gestrichen* der wohledellgebohrne.
[c] *Emendiert aus* hooffammammann.
[d] *Dahinter gestrichen* der wohledellgebohrne.
[e] *Dahinter gestrichen* Rickhenbach.
[f] *Emendiert aus* Mura.

Da der alte Marchstein zerfallen und die danebenstehenden Tannen bei Mörikon umgehauen waren, ist am 20. Mai 1779 in Beisein des thurgauischen Landweibels Mörikofer und des Hofschreibers Stürm von Wil ein neuer Marchstein gesetzt worden (vgl. Nr. 789).

595. Bettelmandat der zehn am Malefiz beteiligten Orte

1723 Juli. Frauenfeld

Gleichlautende Mandate der zehn Orte wurden in den folgenden Jahrzehnten regelmässig publiziert und in den Kirchen beider Konfessionen verlesen, so die Mandate vom 26. Juli 1727 (vgl. StAZH A 337.2/316), 19. Juli 1740 (vgl. StATG 7'00'15, Akten 1740; 7'41'51, VI, 3.6), 3. Juli 1748 (vgl. StATG 0'01'2, 241), 10. Juli 1752 (vgl. StATG 7'41'51, VI, 3.6), 13. Juli 1753 (vgl. StATG 0'01'2, 93), 19. Juli 1754 (vgl. StATG 0'01'2, 98; StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1 b) und 22. Juli 1766 (vgl. StATG 0'01'2, 154). Umstritten scheint in diesem Mandat der Artikel 10 über die Pflichten der thurgauischen Beamten gewesen zu sein, der in den Mandaten vom 2. Juli 1725 (vgl. StATG 0'01'53), 2. Juli 1726 (vgl. StATG 0'01'55), 12. Juli 1727 (vgl. StATG 0'01'57),

28. Juli 1732 (vgl. StATG 0'01'62), 6. August 1735 (vgl. StATG 0'02'0, II.18; 7'32'136, CCLXXII.53) und 6. Juli 1736 (vgl. StATG 0'01'1, 66) nicht übernommen wird.

Die nicht transkribierten Artikel 3–6 entsprechen den Artikeln l 4–7 von Nr. 577.

Wir die Abgesandte der zehen an dem Malefiz participierenden Orthen, der Zeit auf dem Tag der Jahr-Rechnungs-Tagleistung zu Frauenfeld beyeinanderen versamt etc., thun kund und männiglich zuwüssen, demnach ohnangesehen der gemachten Verordnung das liederliche Strolchen- und Betel-Gesind, nicht allein in unseren Landen und gemeinen Vogteyen nicht abnemmen, sondern immer mehr einzuschleichen sich beginnen, als wordurch allerley Gefährlichkeit und Ungemach erfolget, wann nicht zur Zeit vorgesehen wurde, deßnahen wir vorjährige Mandata widerumb bekräfftiget und offentlich publicieren zulassen gut befunden. Also und dergestalten daß

Erstens. So vil jedes Löblich Orth einiche ohnverdächtige Betler und Arme betrifft, jedes Orths Obrigkeit dieselbe annemmen, selbst unterhalten und Vorsehung thun, daß andere darmit nicht belästiget und beschwert werden, wie nicht weniger denselben überlassen seyn, ein fleißiges Aufsehen zuhaben, damit niemand zu betlen gestattet werde oder wenigst der nicht mit Schwachheit oder Gebrächen seines Leibs beladen oder dessen sonst nicht nothdürfftig ist. Wann demnach

Andertens. In einem Löblichen Orth, andern Orths oder Herrschafft Einheimbsche-Eydgnößische Betler oder Arme betretten wurden, solle jeder mit seiner Attestation (wie hernach gemeldet wird) in sein Heimat gewisen und mit Betrohung scharffer Straff biß an die Gräntzen jedes Orths, wohin er gehörig, verleitet und von selbigem Orth angenommen werden und, so sie wider kommen, mit solcher Straff angesehen oder gar auß dem Land verschickt werden. Zu dem Ende hin

[...][a]

Siebendens. Weilen ohngeachtet mehrmahlig-ergangener scharffer Verbotten, daß namlich das lose Heyden-Gesind und Zigeüner genannt in unseren Landen zu keinen Zeiten sollen geduldet werden und aber dieselbe sich öffters in hiesigen Landen sehen lassen, als ergehet der ernstliche Befehl, daß ernannte Zigeüner, Mann- und Weiblichen Geschlechts, all unsere gemeinen Vogteyen, Herrschafften und Land quitieren und sich nirgends mehr darinnen betretten lassen, sollen bey Straff der Brand-Marckung, wann schon kein andere Missethat als die blosse Betrettung auff sie gebracht werden könnte, zu welchem Zweck man sich eines gemeinsamen Zeichens, als der Buchstaben O. C. vergleichen, in der weiteren Meinung, dafern ein solch-gebrandtmarckter nach Verfliessung 8 oder 14 Tagen, so ihme zu Raumung unserer Vogteyen und Landen angesetzt werden, in der eint- oder andern Vogtey und Land angetroffen und zu Hafft gebracht wurde, derselbe also fort an ohnnachläßlichen aufgeknüpft werden wolle, als welches eine Straff, die er sich selbsten zugezogen, welche man ihme bey der Marckung vorgehalten.

Achtens. Betreffend anderes loses strarckes Landstreicher Gesind, die dem gemeinen Mann auff dem Land zu Zeiten oder sonst mit rothen Hanen oder andern zufügenden Ubel betrohen, sollen jene auff Betretten, diesere aber auff ihre eigene Bekanntnuß oder Uberweisung hin ohn einige Gnad die Manns-Persohnen auff die Galeeren verschickt, die Weibs-Persohnen aber mit dem Brand-Zeichen oder Staupen-schlagen aus dem Land verbannet werden und hiermit denen angehörigen Underthanen alles Ernsts befohlen seyn, solche zuverzeigen und auf die zu stürmen, unsern Ober- und Under-Beambteten aber, wer sie seyen, under 50 Ducaten Buß darob genauwe Obsicht zu halten gebotten seyn.

Neuntens. Ubrige Lands-frembde Betler oder Land-Fahrer und anders herumfahrendes Betel-Gesind, als da sind ausländische Körbmacher, Keßler, Spengler, Krämer, Gewürtz-Krämer, Schleiffstein-Trager, Bürstenbinder, Schaubhütler, Stärtzer und dergleichen, wie auch dero Weiber, sollen von den Gräntz-Orthen nicht hineingelassen, sondern alsobald under obgemelter Betrohung des Brand-Zeichens, Staupenschlagens, Galeeren an- und abgehalten und zuruck gewisen und über den Rhein oder sonsten aussert Lands verleitet werden, von den inneren Orthen aber gleichfahls vermittelst obangezogenen Attestaten der allgemeinen ohnverdächtigen Land-Straß nach an den Rhein oder andere ausländische Päß verwisen. Diejenige aber, bevorab, die sich nur dem Schein nach ehrbahre Leuth zuseyn ausgeben, mithin sich zusammen rotten, im Land ringsweiß herumziehen oder in Abweg und auf dem Land nur in Wirths- oder anderen Bauren Häuseren verdächtig sich aufhalten, im Fahl einer oder mehr erfunden wurde, die ihres ehrlichen Thun und Lassens nicht genugsamme Zeugnuß oder Beweißthum geben könnten oder sonsten in ander Weg sich verdächtig machen oder über Zuruckweissung an den Gräntzen sich durch Umweeg in das Land zukommen gelusten ließen, also auch die mit den Attestaten, Päß-Zedlen, oder Steur-Brieffen List und Gefahr brauchen, selbige sollen alles Ernsts examiniert und, so es Manns-Persohnen, theils nacher Lauvvis geführt und daselbst in frembde Kriegs-Dienst verwisen werden oder auf die Galeeren geschickt, theils die Weibs-Persohnen gebrandt, gezeichnet oder ausgestrichen, je nach befundenen Dingen mit scharpffer peinlicher Frag und noch schärpfferer Straff angesehen werden.

Zehntens. Wird allen Beambteten und Officieren der Landgrafschafft Thurgäuw alles Ernsts und bey Vermeydung Hoch-Oberkeitlicher Strafs und Ungnad injungiert und anbefohlen, disem Mandat geflissentlich obzuhalten, mithin denen Fehren und Schiffleuthen an dem Rhein und see auch anderen Uberfahrten noch bey hoher Straff gebotten, kein dergleichen Gesind in ihre Schiff aufzunemmen und ans Land zusetzten, besonders aber allen Gemeinden mit Ernst injungiert, ihre Wächter dahin zuhalten, daß sie nach Innhalt diseres Mandats solch-frembd-liederlichen Strolch- und Betel-Gesind den Eintritt in die Landschafft keineswegs gestatten, widrigen Fahls und da in Undersuchung und Examinierung solch-liederlichen Gesinds an Tag kommen sollte, wo sie in die

Grafschafft eingetrungen, solch-Orth und Gemeinden mit Straff und Ungnad angesehen werden sollen.

Urkundlichen haben wir gegenwärtiges Mandat mit unsers besonders Lieben und getreuwen Land-Vogts des Thurgäuws, des Edelvesten und Weisen … anerbohrnen Secret-Insigill vewahren lassen den … Julii 1723[b].

(L. S.)

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'01'1, 47 (Editionsvorlage); Papier.*

Edition: *EA 7/1, Art. 288, 757 (Regest).*

[a] *Vergleiche Artikel 4–7 von Nr. 577.*

[b] 23 *Handschriftlich ergänzt.*

Dem Mandat vom 6. Juli 1736 ist nachstehender Zusatz mit Anzahl der verteilten gedruckten Mandate sowie über die Art und Weise der Publikation in den Dörfern beigelegt:

ad n. 66.

Weinfelden	35
Bürglen	35
Emißhoffen	39
Güttingen	39
Hüttlingen	39
Tobell	39
Pfin	39
Ermatingen	39

Demnach der loblichen des Thurgeüws regierenden orthen herren ehrengesandte wehrendt lest verstrichenem hochloblichen sindicat wegen dem liederlich herumbschwermenden strolchen undt bettell gesindtß ihre gedanckhen reifflichen wollten lassen, haben hochdieselben die hierumb errichtete mandata woll undt mit allnöthiger vorsorg eingerichtet, mithin aber befunden, daß es an der execution ermanglen thüe, desnachen der gnädige befehl hindertlassen, allen quatieren dieser landtgraffschaff ernstlich zu gebiethen und anzubefehlen, wie hierdurch an daß quatier Weinfelden beschiehet, denselben ordentlich nachzuleben, undt damit solchen umb so ehnder nachgegangen werde, selbige in allen dörfferen undt hauptpässen anzuschlagen undt biß auff fehrnere gnädige verordnung von 6 zu 6 monathen offendtlich publiciren zu lassen, zu dem ende vor besagtes quartier umb deß landts niederen kostens wegen 35 exemplaria hierbey volgen, undt dessen zu wahrem urkhundt ist dieser befehl mit deß hochgeachth-wohladelich anerbohrnen secret insigil verwahrt worden, Frauenfeld, den 29ten september 1736 *(StATG 0'01'1, 66, ad 66).*

596. Münzmandat der zehn am Malefiz beteiligten Orte

1723 Juli 5. Frauenfeld

Die ab 1723 publizierten Mandate der zehn am Malefiz beteiligten Orte übernehmen die 1721 von Landvogt Carl Alfons Bessler verfügten Bestimmungen gegen die unprobhaltigen *ausländischen Münzen (vgl. Nr. 591). Mit diesem Fachbegriff werden Münzen bezeichnet, welche die Edelmetallprobe nicht bestehen, deren Edelmetallgehalt also deutlich unter dem Verkehrswert der Münzen liegt.*

Wir von stett und landen der[a] zechen[b] orthen der Eydtgnoßschafft, alß benandtlichen Zürich, Bärn, Lucern, Ury, Schweytz, Underwalden, Zug, Glaruß, Frey-

burg und Solothurn abgesandte, der zeit auf dem tag der jahrrechnung zu Frauwenfeldt versambth, entbiethen allen und jeden in unseren gemeinen vogteyen angehörigen unseren gnädigen, wohlgeneigten willen und geben darbey zu vernemben. Demenach wir die zeithero mißfellig gewahren müeßen, daß zuwider unßerer vormahlig- und durch unsere landvögt publicierte verordnungen und mandaten verschiedene gering- und ohnprobheltig- auch würckhlichen anno 1721 verrufft und gäntzlich abgeruffte reichß müntzen nicht allein in unßerer gemeine vogteyen gebracht, in übermeßigem preiß eingenomben und außgegeben, sonderen auch darmit zu höchst-empfindenten schaden deß gemeinen mannß und vertheüerung aller nothwendigkeiten mentschlichen weesens ein schandtlich und ohnertraglichen wucher und eigennutz durch die einfüehrer solcher reichß müntzen alß in den vogteyen sonst befindenten kipper und wipperen getriben werde, daß wir zu obhaltung solch gering- und ohnprobheltigen müntzen unordnungen, beschwerdten und allgemeinen landschadens unß benöthiget gesechen, unßere vormahlß in anno 1721 durch unsere landvögt publicierte mandata nicht allein zu bestätigen, sonderen auch zu verscherpfen.

Wie dan unserer ernstlicher befelch, will und meinung ist, daß von verkündigung dißereß unßereß bestgemeinten befelchs und mandats von dem ersten herbstmonath an alle geschribne und ohngeschribne reichß drey bätzner, alle reichß gantze und halbe batzen, albus unndt creützer, alle fischlin und bäckhlin pfenning, zweyer, Peyerische halbe gulden, orthß gulden, drey bätzner und groschen, wie auch Costantzer und Mümppellgarthner groschen und so genante reichß land und Montforther müntz von unßeren gemeinen landvogteyen hiermit allerdingß verrufft und abgerufft seyn und von niemandem (wer er seye) inß künfftig in gar keinem werth außgegeben, noch eingenomben werden sollen.

Deßwegen zu ehend-ersprießlicher erzihlung und möglichster abwendung underlauffenden landtßverderblichen schaden, wucher und eigennutzens wir so dan allen unseren angehörigen wie auch denen frömbden die einfuhr obbemelter verruefften müntzen nicht weniger allen eigennützigen aufwechßell und darbey ohnverantwortlich-treibenten wucher,[c] solcher ernsts verboten haben wollen, daß für daß künfftige von obbestimbter zeiten, nicht nur dergleichen gelth (wie hoch die summa seyn möchte und je belauffen wurde) völlig confisciert, sonderen auch dergleichen fehlbahre, vorauß aber die kipper, wucherer, aufwechßler und betretende einfüehrer solcher müntzen mit hocher ungnad und nach gestaltßambe deß fehlerß an ehr, leib und guth von unßeren gemeinen landtvögten ohne ansechen der persohn gestrafft werden sollen.

Derohalben ein jeder vermitlest gehorßamber folgleistung dißes unßerß best gemeinten befelchß von oberkeithlicher ungnad, schwährer straaff und ungelegenheit sich sorgfältig zu verhüethen von selbsten wüßem wird.

Geben und in unßer aller namen mit deß edellvesten und weyßen unßerß besonderß lieben und getreüwen landtvogts deß Thurgeüwß haubtman Johann Walthert Bellmundt von Rickhenbach, alth seckhellmeister und deß rathß zu Schweytz, anerbohrnen secret innsigill verwahrth den 5ten julii anno 1723.

Original: *StATG 7'00'5, Akten 1723 (Editionsvorlage); Papier 38 x 23.5 cm; Papierwachssiegel von Johann Walter Belmont; Dorsualnotiz:* Mandat.

[a] *Dahinter gestrichen* drey.
[b] *Dahinter gestrichen* unnd zugewandten.
[c] *Dahinter punktiert unterstrichen* aufwechßell.

Gleichartige Münzmandate lassen die zehn am Malefiz beteiligten Orte durch die Landvögte am 13. Juli 1724 (vgl. StATG 0'01'1, 52), 2. Juli 1725 (vgl. StATG 0'01'1, 54), 2. Juli 1726 (vgl. StATG 0'01'1, 56), 18. Juli 1727 (vgl. StAZH A 337.2/418), 30. Juli 1728 (vgl. StAZH A 337.2/419) und 18. Juli 1729 (vgl. StAZH A 337.2/420) veröffentlichen. Im Weiteren publizieren die zehn Orte Mandate gegen ohnprobheltige Reichß Müntzen *u. a. am 10. Juli 1733 (vgl. StATG 0'01'1, 63), 6. August 1735 (vgl. StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1 a) und 15. September 1736 (vgl. StATG 0'01'1, 65), wobei einzelne neue Münzsorten zusätzlich erwähnt und verrufen werden, z. B. die bischof-baslerischen Fünfbätzler und Schillinge ab 1733 aus Pruntrut.*

597. Zweite acht-örtische Jahrrechnung von Landvogt Johann Walter Belmont

1724 Juni 24. Frauenfeld

Siehe auch den allgemeinen Kommentar zu den Jahrrechnungen bei der siebenörtigen Jahrrechnung von 1686/1687 (vgl. Nr. 429).

VIII orthe. Rechnung. Mein haubtmann Johann Walterth Bellmund von Rickhenbach, alth seckhellmeister und deß rathß loblichen standtß Schweytz, der zeith landtvogtenß deß ober- und nideren Thurgeüwß etc., waß namenß meiner gnädigen herren der VIII loblichen regierenden orthen von Joannis Baptistæ tag 1723 biß widerumb dahin 1724 eingenomben und außgegeben habe.

Einnemben von schelthungen.

fl	ß	d	
3	–	–	erhebe von Othmar Amman zu Herthen wegen gethaner schelthung.
2	7	6[1]	Elßbetha Dinkhell von Wellhaußen umb gleicher ursach.
6	–	–	von Hanß Connradt Debrunner von Mettendorff weegen doppleter scheltung.
8	–	–	zalth David Brunner von Oberherthen umb gleicheß.
5	–	–	bezieche von Connradt Debrunner von Mettendorff wegen schelthung gegen der gemeindt.
11	3	–	empfange von Wilhelmb Mörikhoffer weegen einigen zulagen.
6	–	–	Hanß Ullrich Kauff von Wellhaußen pro eodem.
9	–	–	erhebe von Connradt Wehrlin von Geißelen wegen gleicher urßach.
3	–	–	von Ullrich Schneider zu Üßlingen auch dessenthalben.

Latus – „ 53 fl 10 ß 6 d.

9	7	6	bezieche von Hanß Ullrich Aman zu Mooß, daß er ungeschikht- und schelthaffte reden außgestoßen.
5	–	–	von Heinrich Vogell zu Üßlingen wegen schelthung.
2	–	–	Hanß Görg Stoltz von dannen pro eodem.
3	–	–	zahlt Johanneß Hagen zu Ürschaußen wegen zureden.
3	–	–	Ullrich Welther auß dem Gotßhauß umb gleicheß.
5	–	–	Peter Birenstihl zu Eberschweyll wegen zulag.
2	7	6	erhebe von Hanß Görg Müller ab der Rüthi pro eodem.
2	5	–	von Urßula Creißin auß dem Buch umb gleicher urßach.
2	5	–	von Johanneß Täschler von dannen dessenthalben.
3	–	–	bezalth Antoni Müller zu Rommißhorn pro eodem.
3	–	–	Lorentz Thanner von St. Gallen umb gleicheß.
4	–	–	Hanß Adam Widmer auß dem Buch wegen schelthung.
7	–	–	bezieche von Heinrich Ertzinger von Wagenhaußen wegen einigen zulagen.
9	–	–	von Hanß Adam Schüepp zu Ober-Thutweyll wegen schelthen und schweerenß.
Latus	–	„ 63 fl – ß – d.	
2	–	–	empfange von Johanneß Schneider zu Baltherschweyllen wegen schelthung.
4	–	–	von Heinrich Christen auß dem Haspell pro eodem.
3	6	–	von Hanß Bauwman zu Pottickhoffen umb gleicher urßach.
3	6	–	von Johanneß Bauwman von dannen auch dessenthalben.
3	–	–	zalth Hanß Geörg Huber von Fruthweyllen wegen schelthung old zulag.
3	–	–	Martin Gilg zu Sallenstein umb gleicher urßach.
3	–	–	Hanß Ullrich Hug von dannen pro eodem.
3	–	–	Melchior Maron von Steckhbohren idem.
3	–	–	Caspar Teücher von dannen auch dessenthalben.
15	–	–	erhebe von Christopfell Labharth von Steckhbohren, daß er daß gericht geschulthen.
3	–	–	zalth Hanß Connradt Bammerth von Bußlingen wegen zulaag.
3	9	–	Joseph Schalckh von Muren umb gleicher urßach.
5	7	6	bezieche von Daniell Mötelin zu Weinfelden wegen ungeschickhten reden.
Latus	–	„ 54 fl 13 ß 6 d.	
6	–	–	bezieche von Lisabeth Anderwetterin pro eodem.
3	–	–	von Hanß Vogt zu Emmißhofen, daß er geschulthen.
3	–	–	von Heinrich Gehrman zu Engweyll umb gleicher urßach.
Latus	–	„ 12 fl – ß – d.	
Summa	–	„ 183 fl 9 ß – d.	

Einnemben von persohnen, so ihre eheversprechen nit gehalten.

2 – – erhebe von Margaretha Sultzbergerin zu Entenschieß, daß sie ihr eheversprechen nit gehalten.
5 – – zalth Johanneß Dietheer von Göttigkhoffen pro eodem.
5 – – Sußanna Weltherin auß dem Gotßhauß umb gleicher urßach.
5 – – erhebe von Barbara Bötschin[a] zu Buhweyll auch dessenthalben.
5 – – von Margareth Hänin von Eggetspüehl pro eodem.
5 – – von Catharina Eggmännin zu Uttweyllen wegen gleichem.
4 – – empfange von Connradt Kolp zu Güthingen wegen eheschimpf.
4 – – von Maria Müllerin von dannen pro eodem.
5 – – von Anna Margreth Schwanckh zu Landtschlacht umb gleicher urßach.
5 – – Christen Schertzinger zu Uttweylen idem.
5 – – zahlt Melchior Hannharth zu Steckhbohren pro eodem.
5 – – Sallomon Dünnenberger zu Weinfelden umb gleicher urßach.
5 – – Anna Margreth Huberin zu Bußlingen auch dessentweegen.

Latus – „ 60 fl – ß – d.

5 – – bezieche von Barbara Gehrmännin von Engweyllen wegen eheschimpf.
5 – – von Lißabeth Greüwlichin von Sulgen pro eodem.
5 – – von Michell Nufer zu Enneteych umb gleicher urßach.
5 – – Urßula Bodenmüllerin von Haubtweyll idem.
5 – – zahlt Lißabeth Lentzingerin von Bennikhen auch dessenthalben.
5 – – erhebe von Elßbeth Hertzogin zu Oberriedt idem.
5 – – von Hannß Connradt Brugger zu Müllheimb pro eodem.
5 – – von Urßula Freyenmuthin zu Wigoltingen umb gleicher urßach.
5 – – zahlt Margreth Warthenweyllerin von Engweyll auch derenthalben.
5 – – Hanß Ullrich Wenckh zu Wigoltingen, daß er sein ehe versprechen nit gehalten.
5 – – Felix Freyenmuth von dannen pro eodem.

Latus – „ 55 fl – ß – d.

Summa – „ 115 fl – ß – d.

Einnemben von feyrtäg unnd landtßfridbrüchen.

Einnemben von ab- unnd einzügen.

20	–	–	erhebe von haubtman Mathiaß Tobler von Appenzell Ußeren Rhodenß wegen von seiner frauwen Regula Müllerin zu Riederen auß dem landt gezognen 200 fl capital.
4	7	6	bezahlt Theresia Sternin von Matzingen wegen 90 fl in daß St. Gallische gezognem guth.
5	7	6	erhebe von vogt Stern zu Matzingen wegen seiner frauwen gut für 120 fl.
8	–	–	von Abrahamb Kopplet zu Seützach wegen 178 fl auß dem Thurgeüw in daß Zürich gebieth gezognem guth.
28	1	6	zahlt Margreth Kocherheüßin zu Hallingen abzug von 600 fl, so in daß Zürich gebieth gefallen.
10	–	–	Jacob Goßweyller von Hegi wegen 200 fl in daß Zürich gebieth gezognem guth.
6	–	–	bezieche von Catharina Bogenmann, daß sie 60 fl in daß Schwabenlandt gezogen.
12	–	–	von Heinrich Meyer von Willosauw für ihne und seine geschwüsterte von 300 fl auß dem Thurgeüw gezognem guth, seynd arm.
2	–	–	von Anna Kellerin zu Ober-Bußlingen, daß sie 40 fl in daß Zürich gebieth gezogen.
5	–	–	Heinrich Petter auß dem Zürich gebieth wegen 150 fl namenß seiner frauwen hinweeg gezognem guth lauth accords.
2	–	–	zahlt Lißabeth Bürgißin zu Landtschlacht wegen 30 fl auf Goldach gezognem capital.
Latus	–	„ 103 fl 1 ß 6 d.	
14	11	–	bezieche von Hanß Görg Haußman, daß sein bruder, der Jacob, 145 fl in daß Margraaffen landt gezogen.
8	9	–	von Johanneß Widmer zu Althenauw weegen 100 fl auß dem landt gezognem capital, ist armb.
11	–	–	Hanß Connradt Ruthenshaüßer von Pottigkhoffen wegen 220 fl in daß Bärner gebieth gezognem capital.
10	–	–	Barbara Geüggißin zu Mannenbach, daß sie 100 fl capital in die Reychenaw gezogen.
1	–	–	erhebe von Heinrich Gerber zu Fruthweyllen wegen 10 fl auß dem landt gezognem capital.
4	–	–	von Bartholome Sommelli zu Weinfelden wegen 40 fl in daß Berlin gezognem capital.
5	–	–	zahlt Hanß Marti Küeffer auß dem Neüwenburger ambth wegen seiner frauwen 50 fl hinweeg gezognem guth.

3	14	–	Hanß Jacob Bornhaußer von Weinfelden, daß seiner vogt kinderen nacher Magdenburg 40 fl gezogen.
6	–	–	bezieche von Anna Puppickhofferin von Puppickhen, daß sie 113 fl capital in daß Toggenburg gezogen.
5	–	–	von Clara Ebingerin zu Engweyllen, daß sie 98 fl capital in daß Zürich gebieth gezogen.
45	–	–	erhebe von den Harderischen kinderen von Costentz, daß sie 450 fl nach Florentz gezogen.
Latus	–	„	114 fl 4 ß – d.
20	2	6	von Catharina Müllerin von Emmißhoffen, daß sie 214 fl auf Wienn gezogen.
5	7	6	zahlt Catharina Bendelin von Buch auß dem Zürich gebieth, daß sie 110 fl dorthin gezogen.
20	–	–	Johann Jacob Zuber, daß er 200 fl in die Pfaltz gezogen.
40	–	–	bezahlt Sußanna Schwanckhin von Landtschlacht, die dermahlß in daß Zürich gebieth gezogen, den abzug von güetheren, so 800 fl gewertet worden.
Latus	–	„	85 fl 10 ß – d.
Summa	–	„	303 fl – ß 6 d.

Einnemben von begangnen unzuchten zwüschent ledigen persohnen.

2	–	–	zahlt Margreth Sultzbergerin wegen früehe zeitigem beyschlaff, ist arm.
26	–	–	erhebe von Annelin Steinbockhin zu Ober-Nüfferen wegen begangner s. v. hurrey und daß sie schwangeren leibß einen anderen geheürrathet, solchem diß nit angezeigt, alßo ihne betrogen.
9	9	–	bezieche von Joachim Heldt von Weckhingen und Sibilla Huber von Weiningen wegen s. v. hurrey.
10	–	–	zahlt Hanß Jacob Vorster von Schönenberg wegen einer hurrey für beyde.
9	9	–	bezieche von Hanß Adam Gamppert von Stöpfert undt Verena Bommerin wegen begangner hurrey.
4	9	–	empfange von Gehrtrud Boxlerin von Meyshaußen wegen s. v. hurrey.
3	–	–	zahlt Hanß Willhelmb Brunn von dannen pro eodem.
4	–	–	erhebe von Marti Thallmann ab dem Berg wegen früehe zeithigem beyschlaff.
10	–	–	bezahlt Hanß Jacob Schwanckh zu Landtschlacht wegen s. v. hurrey.
2	7	6	Hanß Jacob Steiger von Rapperschweyllen wegen früehe zeithigem beyschlaff.
Latus	–	„	81 fl 4 ß 6 d.

5	–	–	bezieche von Catharina Friderichin von Sallenstein wegen s. v. hurrey.
5	–	–	von Salomon Dünnenberger zu Weinfelden wegen gleichem.
5	–	–	zahlt Urßula Brengerin pro eodem.
4	–	–	Hanß Eß zu Lipperschweyllen wegen früehe zeithigem beyschlaff.
5	–	–	bezieche von dem, der mit Jacob Waldtbüellerß tochter in der s. v. hurrey sich verfelth.
5	–	–	zahlt Jacob Jägg zu Müllheimb umb gleicher urßach.
5	–	–	Anna Lusterin auß dem Rheinthall pro eodem.
10	–	–	Urßula Häberlin von Illharth wegen s. v. 2 mahliger hurrey.
5	–	–	Hanß Jacob Goldinger von Lampperschweyllen pro eodem.
8	–	–	erhebe von Urßula Kreyßin zu Stacherßhaußen umb gleicheß.
5	–	–	von Jacob Wohndli und Magdalena Konethi auß dem Egnach wegen getribner unzucht, seynd arm.
Latus	–	,, 62 fl – d.	
10	–	–	Hanß Connradt Ackhermann und Urßula Eggmännin wegen unzucht.
10	–	–	zalth Hanß Rudolff Hoffer ab der Burg wegen s. v. doppleter hurrey.
5	–	–	Hanß Brüschweyllerß sohn von Wetzigkhen pro eodem.
3	9	–	Johanneß Bernnhartß stieff tochter von Syrnach umb gleicher urßsach.
Latus	–,,	28 fl 9 ß – d.	
Summa		171 fl 13 ß 6 d.	

Einnemben von storreyen, schläghändlen, übertrettnen botten und anderen verbrechen.

12	–	–	zalth Hanß Ullrich Kauff von Wellhaußen, daß er straaffbahre sachen der oberkeith nit geleithet.
8	–	–	empfange von Adam Amman von Obernüfferen, daß er in einem rausch und auß ohnvorsichtigkeit auf ein kindt gefallen, so hernach gestorben.
5	6	–	bezieche von Caspar Steüblin zu Bewangen, daß er einen anderen umb etwaß überfortlet.
8	–	–	zahlt vogt zu Obernüfferen, daß er ein straaffbahre sach nit geleithet.
15	–	–	erhebe von einem richter zu Obernüfferen und dem ehegaumber auß dem Fahrhoff pro eodem.

2	–	–	zahlt der Anna Schmidenen sohn von Elligkhen wegen üblen verhaltenß.
3	–	–	empfange von Christoffell Langhanß von Nußbaumen, daß er einen wein zu bezahlen gezwungen.
3	–	–	danne zahlt ein anderer Langhanß umb gleicher urßach.
4	13	–	erhebe von Jacob Ackheret von Nußbaumen, daß er etwaß gefahr gebraucht.
4	7	6	von Jacob Hooffman zu Weiningen wegen nächtlicher storrey.
2	–	–	Jacob Litschi zu Buhweyll, daß er einem getreüwet.
Latus – „ 67 fl 11 ß 6 d.			
20	–	–	erhebe von der ertrunckhenen und verruckht gewesten Engelin Stächelin freündtschafft von Erdhaußen nebent abtrag erlittener kösten, daß sie wider bott nit sorg getragen.
8	–	–	empfange von Adam Hildebrand von Zezickhen, daß er einem nächtlicher weyll pfenster eingeschlagen.
2	12	–	Hanß Görg Amman von Matzingen wegen eigenthätig angelegten arrests.
48	13	6	zahlt Hanß Ullrich Störchli auß den Studen wegen einem ohnversechenlichen stoß gegen einem althen mann, der gefallen und nachgehendtß gestorben ist.
3	–	–	Johanneß Leüthi von Stöpferth, daß er sich ohngebührlich aufgeführt.
4	7	6	erhebe von meister Müller zu Mörigkhen weegen üblen verhaltß.
3	14	–	zalth Benedict Hux auß der Steegen, daß er eine ledige persohn geschlagen.
16	–	–	bezieche von Hanß Jacob Rißer zu Worenberg und Hanß Görg Ruggstuhl auß dem Kalthenbrunnen und mit interessierten wegen übergangen bottß in verbeßerung der landtstraßen.
12	–	–	bezahlt Johanneß Rugkhstuhl auß dem Oberhooff sambt drey anderen pro eodem.
2	7	6	erhebe von Friderich Studer von Lanzen Neüfferen weegen storrey.
Latus – „ 121 fl 9 ß 6 d.			
4	–	–	bezieche von Heinrich Gimmi aus dem Bruster wegen getanen übersechenß.
5	–	–	von Hanß Caspar Eggman zu Uttweyll, daß er etwaß gefahr gebraucht.
7	–	–	zalth Hanß Roth zu Keßweyll wegen storrey und schlagenß.

3	–	–	Hanß Adam Roth von dannen, daß er darzu gehulffen.
10	–	–	erhebe von Jacob Müller zu Ammerischweyll, Johann Knupp sambt einem mithafften wegen übergangnen bottß.
5	1	9	von Johanneß Gimmi zu Andweyll wegen übersechenß.
13	9	–	zalth Hanß Jacob Gimmi zu Andweyll weegen übersechnen botten.
3	–	–	Jacob Brüschweyller von Emmenhoffen, daß er bot übergangen.
6	–	–	Hannß Connradt Seweyller zu Ellighaußen wegen schlagenß.
3	–	–	Hanß Klarer von Weyllen umb gleicheß.
3	–	–	Jacob Oschwaldt von Klareßrüthi pro eodem.
1	5	–	erhebe von Ullrich Klahrer zu Mattweyll wegen übersechnen bot.
Latus	–	„ 64 fl – ß 9 d.	
5	4	–	bezieche von Jacob Kreiß zu Dibißhaußen wegen nächtlichem angriff.
6	–	–	von Hanß Melchior Hannharth, kupferschmidt, zu Steckhbohren wegen übersechenß.
5	7	6	von Marti Hertzog zu Hinderhomburg, daß er einen umb etwaß überfortlet.
2	–	–	zahlt Hannß Connradt Leüblin von Fruthweyllen weegen übersechnen bottß.
12	–	–	bezieche von Hanß Jacob Hannharth zu Steckhbohren wegen begangnen verbrechen in dem gredhauß.
4	–	–	von Urßula Huberin von Uffheüßeren wegen sträfflichen übersechenß.
4	–	–	von Peregrin Rutz von dannen pro eodem.
5	–	–	Anna Nufferin auß dem Kellhooff wegen[a] gleicher urßach.
5	–	–	von Martin Vetter von Weinfelden wegen storreyen und übersechenß.
14	–	–	Hanß Görg Metzger von Monnßhauß wegen schlimmer auffüehrung und übergangnen potten.
3	–	–	zalth botten Onoffrion Seyller zu Triboltingen wegen übergangnen botß.
Latus	–	„ 65 fl 11 ß 6 d.	
3	–	–	Johanneß Huber von Todtnacht umb gleicher urßach.
18	–	–	zalth[b] Urban Traub auf dem Gyrsperg, daß er die Schuppißer under vorgeben, brieff zu haben (so nit geweßen), in große kösten gesetzt und hinderfüehrth.
4	–	–	Jacob Keller von Hugellshoffen weegen holtz freffelß.
5	–	–	Hanß Ullrich Krapf zu Oberriedt wegen eineß übersechen.

3	–	–	Johanneß Rüdt von dannen umb gleicher urßach.
3	–	–	von Hanß Jacob Krapf zu Hooff, daß er mit steckhen geworffen.
3	–	–	von Hanß Jacob Warthmann von Hochendannen, daß er einem getreüwet.
44	9	–	zahlen Hanß Jacob Vögelin von Ehestegen, Hanß Heinrich Allespach von dannen und Hannß Connradt Baur auß dem Fischbach sambt mitinteressierten, daß sie wider daß verbott die landtstraßen nit gemacht.
4	12	–	Pfilipp Kreßibuch von Emmißhoffen weegen schlagenß und storreyen.
6	–	–	Johanneß Schmidt zu Tegerweyllen pro eodem.
8	–	–	Jacob Wohrenberger von Hooff wegen übersechung.
Latus – „ 104 fl 6 ß – d.			
18	3	–	Hanß Jacob Goldinger von Lampperschweyllen, Hanß Jacob Hertzog von Ropperschweyllen sambt mitinteressieren, daß sie wider verboth getantzet.
12	12	–	zahlen Hanß Jacob Singer von Fruthweyllen und Johanneß Pauhr von Mörstetten wegen übergangnen botten.
10	–	–	Maria Forster von Andweyll sambt ihren zwey töchteren umb gleicher urßach.
Latus – „ 41 fl – ß – d.			
Summa – „ 464 fl 9 ß 3 d.			

Einnemben von nideren buoßen.

Davon der halbe theill meinen gnädigen herren und der andere halbe theill den gerichtsherren gehörth.

10	–	–	erhebe von der Thur brugg zu Weinfelden.
302	6	2	bezieche von nidergerichtlichen bußen.
20	–	–	empfange wegen Emmißhoffen.
Latus et summa – „ 332 fl 6 ß 2 d.			

Summa summarum alleß einnembenß – „ 1570 fl 8 ß 5 d.

Außgeben.

Hingegen habe im namen meiner gnädigen herren der VIII loblichen regierenden orthen außgeben, wie folget:

fl	ß	d	
24	–	–	denen schützen zu Frauenfeldt.
12	–	–	denen schützen zu Weinfelden.
12	–	–	denen schützen zu Wellhaußen.
8	–	–	denen schützen zu Gottlieben.
12	–	–	denen schützen zu Steckhbohren.
6	–	–	denen schützen zu Bernang.

8	–	–	denen schützen zu Ermatingen.
6	–	–	denen schützen zu Sonnenberg.
8	–	–	denen schützen zu Mammeren.
Latus – „ 96 fl – ß – d.			
140	–	–	dem botten ab St. Bernhartß berg 12 bz, Gothardt 2 fl und Grimbßen 7 bz 6 d, auch anderen villen armen und brand beschedigeten.
40	–	–	in clösteren, schlößeren und orthen, da man gastierth worden, an letzenen hinderlaßen.
35	2	3	dem Cronen-, Hirschen-, Schäfflin- und anderen wirthen bezahlt, daß bey ihnen mit oberkeithlich-gestelten kundtschafften und mit persohnen, so gefangen anhero gefüehrt worden, aufgangen, sambt deme, waß bey ihnen underschidliche potten verzehrt haben.
27	–	–	Item underschidliche botten und brieff porten bezalth, so in meinen gnädigen herren der VIII loblichen orthen geschefften hin und wider verschickht worden.
20	–	–	Ist diß jahr über auffnamb underschidlicher kundtschafften und sonst deß oberkeitliche interesse betreffendt aufgangen.
200	–	–	verrechnen die gesambte landtgerichtßdienner, daß sie in denen 2 jahren umb meine gnädigen herren der loblichen VIII orthen verdienth haben.
Latus – „ 462 fl 2 ß 3 d.			
61	12	9	denen handtwerckß leüthen, so sie hin und wider im schloß an arbeith verdiennth.
93	–	–	außgeben und verzehrt, daß ich in meiner gnädigen herren geschefften hin und wider verreyßen müeßen, nebent und insonderheit mit marckhen undergängen entzwüschenth ihro fürstlichen gnaden zu Meerspurg, St. Gallen und Thurgeüw.
70	–	–	ist zu Sulgen, da ich sambt denen beambteten tagsatzung gehalten, verzehrt worden.
4	–	–	denen groß weiblen[c] bey fehrnderiger jahrrechnung gehabter müehe bezahlth.
6	–	–	gebührt dem landtvogt für stellung der rechnung.
6	–	–	gebührt dem landtschreyber für stellung der rechnung.
80	–	–	für fehrnderige jahrrechnung nach gewohnheit und hochoberkeitlicher verordnung gebührt dem landtschreyber.
92	–	–	für oberkeitliche expedition und anderen verrichtungen.
6	–	–	dem landamman für stellung der rechnung.
[?]			gebührt dem landtamman für seine dißjährige verdiennst.
Latus – 418 fl 12 ß 9 d.			

6	–	–	dem landtweibell für stellung der rechnung.
18	3	–	gebührt dem landtweibell für seine dißjährige verdienst.
60	–	–	wegen einem fündell kind für beyde jahre.
314	1	8	gebührt mir, dem landtvogt, von dem gantzen einnemben, von jederem hunderth zwantzig, bringt nebent stehente summa.
130	12	–	danne ist denen herren ehrengesandten, deren 21 seynd, mit neüw- und althem landtvogt und ambtleüthen jederem herren 3 cronen und 24 dieneren sambt dem loüffer jederem 18 bz gewohnlicheß rechen gelth.
130	13	5	lauth fehrnderiger rechnung ware mir außstehent verbliben.

Latus – „ 660 fl – ß 1 d.

Summa summarum meineß völligen außgebenß – 1637 fl – ß 1 d.

Wan nun ausgaab- unnd einnamb gegen ein anderen abgerechnet, so verbleiben die löblichen VIII orth mir hinauß schuldig
fl 66 ß 6 d 8.

Betrifft loblichen orth Glaruß für seinen sibenten theill.
fl 9 ß 7 4 d.
Übrigem loblichen orthen jedwederem – „ fl 8 ß 2 d ½.

Original: *StATG 7'02'1 (Editionsvorlage); Papier 23 x 33.5 cm (7 Doppelblätter); Dorsualnotiz:* VIII orth. Letste rechnung. Herren haubtmann Johann Walthert Bellmundtß von Rickhenbach, alth sekhellmeisteren und deß rathß loblichen standtß Schweytz, der zeith landtvogt in ob- und niderem Thurgeüw etc., waß in namen der VIII orthen loblicher Eydtgnoßschafft von Joannis Baptistae 1723 bis widerumb dahin 1724 eingenomben und außgeben hat.

[a] *Emendiert aus* Götschin.
[b] *Dahinter gestrichen* storreyen und übersechenß.
[c] *Dahinter gestrichen* Verena.
[d] *Dahinter gestrichen* für.

[1] *7 Batzen 6 Pfennig = ½ Gulden.*

Die Summen der Einnahmen und Ausgaben der achtörtischen Jahrrechnung 1723/1724 stimmen mit dem Auszug in den eidgenössischen Abschieden überein (vgl. EA 7/1, Art. 38, 1730). Jedoch fehlt oberhalb von Latus 418 fl 12 ß 9 d der Betrag für den Jahresverdienst des Landammanns.

598. Zweite zehn-örtische Jahrrechnung von Landvogt Johann Walter Belmont

1724 Juni 24. Frauenfeld

Siehe auch den allgemeinen Kommentar zu den Jahrrechnungen bei der zehnörtigen Jahrrechnung von 1686/1687 (vgl. Nr. 430).

X orthe. Rechnung. Mein haubtmann Johann Walterth Bellmundtß von Rickhenbach, alth seckhellmeister und deß rathß loblichen standtß Schweytz, der zeith landtvogtenß im ober- und nideren Thurgeüw etc., waß in namen der zehen orthen loblicher Eydtgnoßschafft von Joannis Baptistæ tag 1723 biß widerumb dahin 1724 eingenomben und außgegeben habe.

Einnemben von diebstählen, faltsch-gewicht unnd dergleichen verbrechungen.

fl	ß	d	
30	–	–	Hanß Ullrich Traber von Thundorff zahlt, daß er durch einige jahr ein zechenden, so ihme nit zuständig ware, bezogen, nebent der gebühr.
20	–	–	bezieche von weibell Heinrich Traber zu Thundorff, da er eigen gewalthß pfähl geschlagen und seinen bruder eineß falsi angeklagt, so in der that sich nit erfunden.
16	10	–	zahlt Connradt Debrunner von Mettendorff, daß er ein bezahlte schuldt einem noch einmahl geforderet.
10	–	–	empfange von Hanß Ullrich Freyenmuth zu Wellhaußen, daß er nit recht gezechendet.
14	–	–	erhebe von Johannß Weber zu Neberschweyllen, daß er einen pflug entwendt, welcher bey dem über ihm gehaltnem falliment haben mögen erhebt werden.
Latus	–	„ fl 90 ß 10 d.	
16	–	–	Hanß Ullrich Debrunner wegen gebrauchter gefahr im zechenden.
6	–	–	erhebe von Hanß Görg Müller von Schönholzerßweyllen wegen entwendung eineß staabeyßenß.
7	–	–	bezieche von Joachim Wellauer von Affeltrangen wegen entwendten reebsteckhen.
8	–	–	Adam Amman auß der Reüthi, daß er ohne vorwüßen seineß nachbahren buochen abgehauwen.
25	–	–	bezahlt Peregrin Sigman auß dem Winckhell, daß er einem auß nit gnugßamber urßach daß seinige eingehaget.
4	–	–	Heinrich Amman von Matzingen, daß er einem eine beschwerdt auf einem guth hinderhalten und verschwigen.

5	7	6	zahlt Joseph Hornstein von Buch wegen entwendung eineß gahnenß.
21	–	–	bezieche von Jacob Vollman zu Eschentz, daß er einem ein porth abgestochen und der grund auf daß seinige gethan.
7	–	–	Jacob Albrecht von Nußbaumen wegen diebstahl.
3	–	–	zahlt Hanß Keller, Kohl Hanß von Thettickhoffen, wegen kleiner gefahr im zechenden.
47	–	–	leüthenambth Schwager zu Baltherschweyllen, daß er von seinem quarthier zu vill gelth bezogen und daß für sich behalten.
Latus – „ fl 149 ß 7 d 6.			
6	–	–	bezahlt Caspar Keller zu Landtschlacht, daß er den zechenden nit recht gelifferet.
18	–	–	bezieche von Ullrich zu Haubtweyll und Metzger von dannen sambt annoch dreyen wegen zu geringer gewicht und schlechter maß.
9	14	6	erhebe von Hanß Grundlehner zu Ammerschweyllen und Caspar Zingg zu Haubtweyll nebent 9 anderen, die sich umb etwaß wegen kleiner gewicht verfelth.
4	6	–	von Hanß Görg Häberlin von Ellighaußen mit interessierten wegen obigem.
5	13	6	entrichtet amman Scherer zu Eggelschoffen und noch 2 andere gleicher urßach wegen.
14	–	–	zahlt Melchior Labharth von Steckhbohren, der zu entwendung weltscher hüenneren gehulffen.
12	–	–	Daniell Labharth von Steckhbohren umb gleicheß.
3	–	–	empfange von Heinrich Herzog von Fruthweyllen, daß er den zechenden nit vollkommen außgestelth.
5	–	–	von Barbara Gehrmännin von Berlingen, daß sie etwaß hanff entwendet.
6	–	–	zahlt Anna Barbara Hundtbrüein wegen tentierten diebstahlß.
19	–	–	Anna Brunnerin von Diessenhoffen, daß sie ein schuldt nochmahl geforderet.
26	9	6	erhebe von Johanneß Keller zu Weinfelden und Joseph Sommellin von daselbsten sambt anderen mithafften nach der specification wegen geringen gewicht und maaß.
Latus – „ fl 129 ß 13 d 6.			
9	7	6	bezieche von Hanß Gremminger, daß er einen über acheret.

14	–	–	zalth Johanneß Huber zu Todtnacht, weillen er eine copey mit eigener hand geenderet, ist armb.
100	–	–	Hanß Ullrich Zingg, sein weib und sein tochter wegen gethanen diebstahlß, harthen leügnenß und daß sie harthe worth gegen der oberkeit außgegoßen.
3	–	–	erheben von Hanß Connradt Ebinger zu Engweyllen, daß er den zechenden nit recht aufgestelth.
3	–	–	von Anna Müllerin zu Amblickhen wegen ungerechter anforderung.
5	–	–	bezahlt Magdalena Schmauchlerin von Hemmenhoffen wegen tentiertem diebstahl.
10	–	–	entrichtet Ullrich Hörni von Nidernüfferen, daß er andere bezichtiget, alß wan sie marckhstein herauß gethan.
3	–	–	zalth Heinrich König von Bleüellhaußen, daß er etwaß gefahr mit einem räckhen gebraucht.
54	–	–	Michell Fuster von Münchweyllen wegen underschidlichen verbrechen und übertrettung öffterer oberkeitlichen gebotten nebent der gebühr.

Latus – „ fl 301 ß 7 d 6.
Summa „ fl 671 ß 8 d 6.

Einnemben von ehebrüchen, bluth schand, nothzwang unnd dergleichen.

35	–	–	empfange von Hanß Görg Traber zu Obernüfferen wegen s. v. ehebruch nebent gebühr, ist arm.
39	–	–	bezalth Jacob Müller zu Holtzenstein wegen sodomitischen tentationen nebent der gebühr.
14	–	–	Hanß Görg Vogell, beckh zu Althenauw, umb gleicher urßach, ist arm.
20	–	–	Hanß Jacob Negelin, beckh zu Althenauw, deß Rolliß sohn, pro eodem, ist arm.
177	–	–	bezieche von Friderich Schönholtzer zu Landtschlacht umb gleicheß nebent der gebühr.
139	–	–	bezalth Hanß Jacob Diethelmb zu Weinfelden dessenthalben nebent der gebühr.
20	–	–	empfange von Jacob Gremblich zu Eggellshoffen umb gleicher urßach, ist armb.
144	6	–	zahlth Jacob Schillig, der fischer von Landtschlacht, pro eodem nebent der gebühr.
20	–	–	Andreß Schelling von Landtschlacht, wegen gleichem.
12	–	–	Hannß Connradt Negelin von Althenauw pro eodem.
24	–	–	bezieche von Ullrich Haffen zu Landtschlacht wegen gleicher urßach.

168	–	–	bezalth Hanß Görg Schwanckh von Landtschlacht dessenthalbten nebent der gebühr.
Latus – „ fl 812 ß 6 d. –			
14	–	–	bezalth Hanß Jacob Schwanckh wegen einiger tentation dißerß fehlerß.
189	13	–	entrichtet Hanß Görg Keller zu Landtschlacht nebend 25jähriger bannisierung nebent der gebühr pro eodem.
155	9	6	erhebe umb gleicher urßach von Hieronymo Vogell zu Landtschlacht nebent 20 jähriger bannisierung nebent der gebühr.
20	–	–	bezieche von Johannes Koch wegen einfach begangnem ehebruch, ist armb.
12	–	–	von Johannß Bauwmann zu Eggellschoffen wegen unzüchtiger antastung obigen fehlerß.
10	–	–	von Hanß Jacob Schilling, der küeffer zu Landtschlacht, wegem gleichem.
42	–	–	zalth Hanß Connradt Gehrman von Triboltingen wegen tentiertem ehebruch und daß er ohne vorwüßen deß nammenß in die kammer gestigen.
26	12	–	bezalth Johanneß Bruggman auß dem Buch wegen einfachen ehebruchß, ist arm.
34	–	–	erhebe von Hanß Ullrich Haßler auß dem Egnach wegen gleicher urßach nebent der gebühr.
36	–	–	bezieche von Hanß Ullrich Häberlin zu Ober-Muren wegen sodomitischen tentationen, ist armb.
Latus – „ fl 540 ß 4 d 6.			
50	–	–	erhebe von Joseph Bridler zu Müllheimb weegen begangner bluthschand im anderen grad nebent der gebühr.
31	–	–	bezalth Hanß Görg Keller von Eggelschoffen wegen der Landschlachter sach, nebent der gebühr.
Summa dißereß titelß und latus – fl 1433 ß 10 d 6.			

Einnemben von fridbrüchen unnd gefährlichen schlegen.

46	–	–	erhebe von Jacob Peter zu Ober-Nüfferen, daß er seinen bruder geschlagen, daß solcher nach einigen wochen gestorben, nebent der gebühr.
10	4	6	bezieche von Hanß Ullrich Gampperth, scherer, von Stöpfurth, wegen anstifften und partheylichkeith.
23	–	–	zalth Hanß Ullrich Gampperth von Stöpfurth wegen gefährlichen schlagenß.
7	–	–	erhebe von Magdalena Kegin von dannen wegen partheylichkeit.

4	–	–	empfange von Anna Kegin von Stöpfurth wegen fast gleicher urßach.
22	–	–	zahlt Johanneß Gampperth von Mörischwand wegen gefährlichen schlegen und verwundung.
8	–	–	bezieche von Johannß Gampperth von dannen, Jacoben sohn, wegen partheylichkeith.
8	–	–	bezahlt Hanß Ullrich Uller von Uttweyllen wegen einem glaß wurff.
6	–	–	erhebe von Connradt Diethelmb von Uttweyllen wegen gefährlichen schlagenß, ist sehr armb.
7	–	–	empfange von Johanneß Koch zu Zuben wegen etwaß partheyens.
Latus – „ fl 141 ß 4 d 6.			
18	–	–	zalth Hieronymus Roth zu Keßweyllen wegen partheylichkeith mit worten und außgegoßnen ungeschickhten reden.
20	–	–	empfange von Joachim Stächelin von Ammerschweyllen, daß er einen auf der landtstraß angegriffen und gefährlich geschlagen.
10	–	–	bezalth Hanß Görg Stächelin von dannen wegen partheylichkeit.
17	7	6	erhebe von Hanß Görg Vogell zu Althenauw, daß er einen mit einem gefährlichen instrument geschlagen.
7	–	–	zalth Hanß Ullrich Uller von Uttweyllen wegen partheylichkeith.
4	–	–	Urben Eggmann von dannen pro eodem, ist armb.
12	–	–	empfange von Magno Haggen zu Constantz weegen übersechen und partheylichkeit.
5	–	–	bezieche von Connradt Suter zu Ermatingen wegen gleicher urßach, ist sehr armb.
8	–	–	zalth Andreaß Zwigkh zu Ermatingen pro eodem.
19	–	–	erhebe von Hanß Connradt Oprecht von Kümmertßhaußen, daß er sich partheyet und harth zugeschlagen.
40	–	–	Hanß Jacob Hertzog zu Ropperschweyllen wegen eineß vorsetzlichen schutzes, so er gegen einem anderen gethan, nebent der gebühr.
Latus – „ fl 160 ß 7 d 6.			
7	–	–	erhebe von Hanß Connradt Voller von Uttwyllen wegen gefährlichem schlagen.
Latus per se – „ fl 7 ß – d –			
Summa – „ fl 308 ß 12 d –			

Einnemben von faltsch- unnd gefährlichem loben, schwöhren, gottßlesteren unnd anderem übersechen.

18 – – bezieche von Hanß Caspar Haußman zu Steckhbohren, daß er einen wächter geschlagen und sich überweyßen laßen.

20 – – erhebe von Johanneß Weber zu Wigoltingen wegen leichtfertig- und ergerlichen reden.

Latus et summa – „ fl 38 ß – d –

Einnemben von fählen unnd außkauff der leybeigenschafft.

79 7 – bezieche von Anna Bornhaußerin von Dotzweyllen, Sebastian Fülleman von Ermatingen und Caspar Labharth zu Steckhbohren alß anderen an kleinen fählen und außkauff der leybeigenschafft lauth specification.

Latus et summa fl 79 ß 7 d –

Einnemben von beharrlichen schelthungen.

20 – – bezieche von Hanß Ullrich Rugkhli zu Neüwkirch, daß er ungeschickhte reden wider den landtßfriden außgestoßen.

6 – – erhebe von Johanneß Haßler von Steinebrunnen, daß er einen jungen knaben eineß diebstahlß bezichtiget.

24 – – zalth Hanß Cunradt Staher von Roggweyll undt Hanß Connradt Hungerbüeller von Bettweyll, daß selbe ihren vogt bezichtiget, ob solte er ihnen unrecht gethan haben.

15 – – empfange von Heinrich Wuhrman auß dem Zürich gebieth, daß er einen angeklagt, ob er ihme daß seinige hinderhalten.

8 – – bezieche von Abrahamb Hui von Allenwinden, daß er einen bezichtiget, ob er solte einen marckhstein verruckht haben.

16 – – bezieche von Müller zu Thannegg wegen harthen zulagen vor offentlichem gericht.

6 – – bezahlt Jacob Ruthenshaußer zu Althenauw, daß er ungebührlich wider den landtßfriden geredt, ist sehr armb.

11 10 – erhebe von Hanß Jacob Müller zu Güthingen wegen einer starckhen bezichtigung (so er nit erweyßen können), ist armb.

20 – – zahlen Anna Barbara Schellig und ihre tochter Urßula Häberlin von Botigkhoffen, daß sie wider einen todtnen lieb looß geredt.

12	–	–	Dorothea Labhartin zu Steckhbohren wegen harter bezichtigung.
Latus – „ fl 138 ß 10 d –			
8	–	–	empfange von Hanß Görg Blathner von Ermatingen umb gleicher urßach.
8	–	–	erhebe von Hanß Friderich von Sallenstein wegen harther schelthung.
9	–	–	bezieche von Jacob Neüweyller zu Geboltßhaußen wegen beharrlicher schelthung.
8	11	–	zalth Magdalena Hugentoblerin von Bennigkhen wegen harther ehrrüherischer zulag.
5	–	–	bezalth Jacob Gerster von Steiniloo weegen starckher schelthung.
Latus – fl 38 ß 11 d –			
Summa – „ fl 177 ß 6 d –			

Einnemben von confiscationen.
Summa summarum alleß einnemmenß – „ fl 2708 ß 14 d –

Außgeben.
Hingegen habe in namen meiner gnedigen herren der X orthen außgeben.

fl	ß	d	
100	–	–	gebührt mir für mein ambtß besoldung lauth vertragß und gewohnheit.
40	–	–	item gebührt mir, dem landtvogt, für die examinationen und bußen täg diß jahrß.
6	–	–	für stellung der rechnung.
39	–	–	dem landschreyber für sein diß jährige ambtß besoldung.
40	–	–	für die examination der gefangenen und bußen täg diß jahrß.
6	–	–	für stellung der rechnung.
40	–	–	dem landtammann für die examination der gefangenen und bußen täg diß jahrß.
30	–	–	für seine diß jährige ambtß besoldung.
6	–	–	für stellung der rechnung.
40	–	–	dem landtweibell für die examinationen der gefangenene und bußen täg diß jahrß.
Latus – „ 347 fl – ß d –			
8	–	–	für seine dißjährige ambtß besoldung.
6	–	–	für stellung der rechnung.
120	–	–	für diß jahrß gehaltne 12 landtgericht.
110	10	–	dem potten ab St. Bernhartßberg 12 bz, Gotharth 2 fl und Grimbßen 7 bz 6 d, auch anderen armen brand-beschedigten leüthen nach und nach gesteühret.

60	–	–	für haußrath und verbeßerung in dem schloß.
38	–	–	in schlößeren und clösteren, da man gastierth worden, an letzenen hinderlaßen.
45	–	–	dem Cronen-, Hirschen-, Schäfflein- und anderen wirthen bezalth, daß bey ihnen mit oberkeitlichen kundtschafften und mit persohnen, so gefangen werden, aufgangen, sambt demme, waß bey ihnen underschidliche poten verzehrt haben.
61	11	3	dem meister Johanneß Mengiß, scharpfrichter, für seine zwey jährige besoldung und andere verdienst.
45	–	–	item underschidlichen potten bezalth, so in meiner gnädigen herren der X loblichen orthen geschäfften hin und wider verschickht worden.
	Latus – „ fl 494 ß 36 d 3.		
53	12	3	ist zu Sulgen, da ich sambt den beambteten tagßatzung gehalten, aufgangen.
18	–	–	den stat weiblen zu Frauwenfeldt nach althem harkommen.
239	9	1	verrechne die gesambte landtgerichtßdiener, daß sie in denen zwey jahren umb meine gnädigen herren der X loblichen orthen verdienet haben.
38	–	–	Ist diß jahrß an underschidlichen kundtschafften unndt oberkeitlichen expeditionen, mine gnädige herren die X loblichen orth berüehrendt, aufgangen.
140	–	–	außgeben und verzehrt, da ich sambt meinen beambteten in oberkeitlichen geschefften verreyßen müeßen, nebent und insonderheith mit marckhen undergängen entzwüschent ihro fürstlichen gnaden zu Meerspurg, St. Gallen und dem Thurgeüw.
541	11	9	gebührt mir von meinem gantzen einnemben von jedem hunderth zwantzig gulden.
154	12	–	ist denen herren ehrengesandten, neüw und althe landtvögt, deren 25 jederem 3 cronen und 29 dieneren sambt dem leüffer jedem 18 bz gewohnlicheß rechengelth.
	Latus – „ fl 1186 ß – d 1		
55	12	2	vermög fehrnderiger rechnung waren mihr meine gnädigen herren und oberen verbliben.

Latus et summa per se – „ fl 55 ß 12 d 2.

Summa summarum meineß gantzenß außgebenß – „ fl 2083 ß 3 d 6.

Wann nun außgab und einnamb gegen einanderen abgerechnet, so verbleibe ich denen loblichen X orthen hinauß schuldig, als – fl 625 ß 10 d 6.

bethrifft jedem loblichen orth – fl 62 ß 8 d 6½.
ver[bleiben].

Original: *StATG 7'02'1 (Editionsvorlage); Papier 23 x 33.5 cm (7 Doppelblätter); Dorsualnotiz:* X orth. Letste rechnung. Herren haubtmann Johann Walthert Bellmundtß von Rickhenbach, alth sekhellmeistern und deß rathß loblichen standtß Schweytz, der zeith landtvogt in ob- und niderem Thurgeüw etc., waß in namen der X orthen loblicherr Eydtgnoßschafft von Joannis Baptistae 1723 bis widerumb dahin 1724 eingenommen und außgeben hat.

Die Summen der Einnahmen und Ausgaben der 10-örtigen Jahrrechnung 1723/1724 stimmen mit dem Auszug in den eidgenössischen Abschieden überein (vgl. EA 7/1, Art. 69, 731).

599. Eidgenössischer Abschied betreffend den Kindsteil im thurgauischen Erbrecht (Artikel 7)

1724 Juli 19. [Frauenfeld]

Vgl. auch die Nrn. 336 und 468 zum thurgauischen Landerbrecht von 1651 und 1696.

Da zu mahlen haben sich auch vor unnß in aller undertänigkeit angemeldet unßere liebe unndt getreüwe angehörige quartier haubtman Stoll ab der Egg unndt landtrichter Marx Peron von Creützlingen namenß unndt alß bewolmächtiget außschüß deß gantzen landtß, vortragende, wie daß schon einige jare hindurch einen ungleichen verstandt in außlegung deß 7ten articuls Thurgeüwischen erbrächtenß ratione deß kindtß theill wahlte, in deme solcher in dem fahl, wan zwey personen ehelichen zu saamen kommen undt die eine auß voriger ehe kinder haben undt in der anderen bey denen, so keine kinder hat, absterben thüen, der fallende kindts theil bald für eigenthumb bald rugfellig angesehen werden wollen, mit einständig angelegenlichister bitt, wir hierin fahlß dißen 7ten articul deß erb rächtenß erleüthern wolten, damit dz gantze landt bey der gleichen begebenheiten sich gehorsamlichen darnach zu richten undt alß einer satz und ordnung zu underziechen wüßen mögen.

Wan wir unß auf dißereß den 7ten articul undt die darüber in 1651 undt 1708 ergangen erleüterungen verleßen laßen undt darauß verständiget worden, daß der quæstionerte kindtß theill nebent deme durch langwirige praxie nit ruckhfellig sonderen eigenthumb geweßen seye. Alß haben wir solchen zu künftigen verhalt zu erleütheren nit allein kein bedenckhen gemacht, sonderen hiemit für eine durchgehende satz undt ordnung gesetzt undt geordnet, daß dißer angezogne kindtßtheil vermög undt krafft 7ten articuls auch der darüber ergangen erleüterungen de anno 1651 und 1708 nit ruckhfellig sonder eigenthumb sein solle.

Welcher erleüterung loblichen ständen Schweitz undt Zug herren ehrengesandten ihren gnädigen herren und oberen ad ratificandum zu hinderbringen in abscheidt genommen.

Undt deßen zu wahren undt vesten urkhundt ist dißer extract abscheidtß mit deß edlen, vesten undt weißen unßereß besonderß lieben undt getreüwen landt-

vogtß deß Thurgeüwß landtßfendrichs Johan Wolfgang von Flüe, deß rathß undt gewesten bauherren loblichen orthß Underwalden ob dem kernwaldt, anehrbohren secret inn sigill verwahrt worden, den 19ten julii 1724.

Kopien: *StATG 7'41'51, VI, 4.6 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Copia extract abscheidt de anno 1724 betrifft daß Thurgeüwische erbrecht art. 7mo ratione deß kindttheilß. *StATG 7'41'51, VI, 4.5.*

Edition: *EA 7/1, Art. 469, 784 (Regest).*

Die Abschiede vom 2. Juli 1725 und 15. Juli 1726 sowie das Appellationsurteil vom 20. Juli 1725 bestätigen obigen Entscheid (vgl. StATG 7'00'5, Tagsatzungsabschied sowie Akten von 1725, Art. 20; vgl. auch EA 7/1, Art. 470f./475f., 784f.). Beim Abschied vom 15. Juli 1726 beschwerten sich die katholischen Orte zudem über die Einmischung der Quartiere in das Erbrecht (vgl. StATG 0'08'34, 853–857).

600. Landvögtliches Mandat betreffend die Weinzehnten des Klosters Kalchrain

1724 September 2. Frauenfeld

Ich Johann Wolffgang von Flüe, landtßfenderich und deß rathß loblichen standts Underwalden, der zeith regierendter landtvogt deß ober- und nideren Thurgeüws etc., uhrkunde hiermit und mache zu wüßen jedtwederem in besonders, welcher gestalten von loblichem gottßhaus Kalchrein schon zu dem öffteren vermerkht und verspührt worden, das in richtung ihres zu gehörigen zehendt weins, auch in gebührendter austheillung desselben in den throten unordnungen und nachtheillungen mit und beylauffen,

als wirdet hiermit allen wohlgesagten gottshaußes zehendt leüthen, throten beständeren und zechendt wein austheilleren hochoberkeithlich und bey hocher straaf und ungnad geboten und anbefohlen, daß sie den schuldigen zechendten nach althem gebrauch und harkommen und nach unseren gnädigen herren satzordnungen und dessentwegen ernsthafft ergangnen mandaten in allen threüwen richten, geben und weder in den reben noch in den throten kein gefahr brauchen, weniger von dem zechendt wein ander leüthen zu thrinckhen old sonsten geben sollen. Wie mich dan deßen allessen versiche, so wird auch jedtwederer ihmme selbsten von ohnnachleslicher straaff und ungnad zu seyn wüßen.

In uhrkundt meines hierfür gethrukht- eigen anerbohrnen secret insigills.

Frauwenfeldt, den 2ten septembris anno 1724.

Original: *StATG 7'43'0-B, II.11 (Editionsvorlage); Papier 20.5 x 33 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Landvogt Johann Wolfgang von Flüe; Dorsualnotiz:* Zechend mandat betr. der schuldigen zechendwein de dato 2ten septembris 1724.

601. Landvögtliches Mandat betreffend das Fischen in den Bommerweihern

1724 Dezember 4. Frauenfeld

Ich landtßfenderich Johann Wolffgang von Flüe, des rathß loblichen standts Underwalden ob dem kernwaldt, der zeith regierendter landtvogt deß ober- und nideren Thurgeüws etc., uhrkunde hiermit, welcher gestalten loblicher spithall zu Costanz gebührendt sich bey mihr anmelden lassen und weillen sich nothrungen solcher bey mihr erklagt, wie das meine einth und andere ambts angehörige bey ausfischung beyder Bommer weyeren, sich nit allein erfrechen, die von gesagt loblichem spithall darzu verordnendte fischere und andere bestelte arbeitherr mit ohnglimpflichen manieren, ohngebührlichem aufführen und straaffbahren tractieren und underfangen anzutasten, sonderen auf allerhand weise die fisch ohnerleydentlicher dingen hinweg zu nemmen sich bemüehen etc.

Als würdet durch gegenwerthiges mandat von hochen oberkeithß wegen allen und jeden sambt und sonderß meinen ambts angehörigen, die zu befischung beyder Bommer weyeren von loblichem spithall zu Costanz nit bestelth seyndt, under 10 thalleren ohnnachlesslicher straaff nebendt bezeügung oberkeithlicher ungnad anbefohlen und gebotten, das sie bey erster oder zu könfftiger befischungen beyder gemelter Bommer weyeren von oberzelthen unfugen, entwendungen und anderen gefährligkeithen (wie dan solchere immer seyn old genambset werden möchten) genauwestenß entmüessigen sollen. Wird also sich ein jeder ihmme selbsten vor straaff und ungnad zu seyn wüßen.

Deßen alleß in uhrkundt meines hiefür gethruckht eigen anerbohren secret insigils.

Frauwenfeldt, den 4ten decembris anno 1724.

Original: *StadtA Konstanz U 12437 (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 34 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Johann Wolfgang von Flüe.*

Edition: *Konstanzisches Urkundenbuch 1625–1849, Nr. 716.*

Gleich lautende Mandate wegen unerlaubten Fischens in den Bommerweihern publizieren die Landvögte Jakob Karl Anton Utiger am 28. Februar 1730 (vgl. StadtA Konstanz U 12439) und Franz Xaver Ignaz Würner am 4. November 1738 (vgl. StadtA Konstanz U 12443).

602. Landvögtliches Mandat wegen Geldforderung

1724 Dezember 13. Frauenfeld

Ich landtß fenderich Johann Wolffgang von Flüe, deß rathß loblichen standts Underwalden ob dem kernwaldt, der zeith regierender landtvogt deß ober und nideren Thurgeüws etc., uhrkunde hiermith, das tit. ihro hochwürden herr pater statthalter zu B. allgebührendt für mich nit allein kommen, sondern wider Hanß

Ullrich Schwegler von Roggweyll (ihme krafft recessus nit bezahlen wolle) sich beklagen und gegen ihmme einen exemtions uhrkundt außwürkhen laßen etc.

Gebiethe hiermit in krafft diß uhrkundt ihmme, Schwegler, daß er ihro hochwürden herrn pater statthaltheren innerthalb 10 tagen kraft recessus satisfactionen und umb habendte anforderung sambt billichen kösten bezahlen oder widrigenfahlß solcher ihme biß zu völliger bezahlung schetzen, offendten und außthragen zu lassen befüegt seyn solle.

In uhrkundt meineß hierfür gethruckht eigen anerbohrenen secret insigilß.

Frauwenfeldt, den 13ten decembris anno 1724.

Original: *StiA St. Gallen Rubr. 146 Fasz. 1 (Editionsvorlage); Papier 21 x 32.5 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Johann Wolfgang von Flüe; Dorsualnotiz:* Uhrkundt von herrn landtvogt im Turgöw ergangen wegen ungehorsams eines Roggwylischen delinquenten. 1724.

603. Landvögtliches Mandat wegen Trinkens, Spielens und Tanzens an Sonn- und Feiertagen sowie Geldausleihs an Unmündige

1725 August 18. Frauenfeld

Dieses Mandat stützt sich auf den eidgenössischen Abschied vom 2. Juli 1725, in dem das Springen und Tanzen an Sonn- und Feiertagen untersagt und dem Landvogt befohlen wird, ein Mandat zu publizieren (vgl. StATG 7'00'5, Absch. 1725, Art. 28).

Ich landtß fenderich Johann Wolfgang von Flühe, des raths loblichen stands Underwalden ob dem kernwald, der zeith meiner gnädigen herren und oberen der Eidgenoßen [landvogt] der landgraffschafft des oberen und nideren Thurgeüws, endtbiethe allen und jeden meinen ambts angehörigen, so mihr zu versprechen stehe, mein günstig und wohlgeneigten willen und gibe darbey zu vernemmen.

Demnach meinen gnädigen herren und oberen des Thurgeüws regierenden orthen villfählig in jüngst verstrichenen syndicat die nachricht eingeloffen, welche gestalten erstens an sonn- und nachtägen der [a]–heiligen festen–[a] solche unfuegen[a] in dem Thurgeüw mit sauffen, springen und tantzen beschechen, als wordurch nicht allein ärgernuß und allerhand übel, sonderen zu weilen große gefährlikeithen und schleghändel entstehe.

Zweitens, das mann die under der elteren gwalth annoch stehenden und an derselben sich befindenden kinderen gelt und anders borge, als wordurch die elteren zusambt der kinderen sich ruinieren und an bettel staab gerathen. Wann nun hochgedacht meine gnädige herren des Thurgeüws regierender ohrten herren ehrengesandten allerseits und einhellig befunden, daß mann disern eines lands ruinose schädlikeithen durch offentlich publicierendens mandath auff möglichste weiß zu hintertreiben und zu verhinderen trachten solle.

Als habe von auffhabenden schwähren ambtspflichten halber nicht ermanglen und absein können, durch gegenwerthig-offentliches patent aller mäniklichen meiner gnädigen herren verordnung kund und zu wüßen zu machen,

daß hiermit erstens an gedacht sonn- und nachtägen der heiligen festen die mit großer ärgernuß bis anhin beschechene unfuegen mit sauffen, springen und tantzen under hocher straff und ungnad gäntzlichen verbotten sein und

zweytens sich für baß niemandt mehr erfrechen solle, denen under der elteren gewahlt und an ihrem tisch sich befindenden kinderen under verlust seiner schuldt und incurrierung einer angemeßenen straff ohne vorwüßen der elteren zu borgen old gelt zu lehnen. Wir dann bey unsers an gehorsamm- und gebührender folgleistung nicht zweifflen und widerholter dingen einen jedwederen, ihme selbst vor hocher straaff und ungnad zu sein, hochoberkeithlichen ermannen, als befiehle allen meinen ambts angehörigen ins gesambt und besonders diserem zu bestem mäniklichen ausgehendem mandath fleißigist obzuhalten und schuldigist nachzukommen, auch ihnen selbsten vor ungnad zu sein.

Deßen zu wahren urkund habe ich, eingangs ernanter landtvogt, mein eigen anerbohren secret insigill hierfür truckhen laßen.

Frauwenfeld, den 18. august 1725.

Original: *StATG 0'01'0, XXIX (Editionsvorlage); Papier 22 x 33.5 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Johann Wolfgang von Flüe; Dorsualnotiz:* No. 28. Mandat, daß sauffen, spillen und tantzen an den heiligen fest- und nach-tagen betreffenth. Auch dz man denen unter den eltern gewalt stehenden kindern kein gelt borgen solle. Den 26. august anno 1725 in beyden kirchen abgeleßen worden.

Editionen: *EA 7/1, Art. 295–298, 758 (Regesten).*

Literatur: *Lei, Hermann: Der thurgauische Gerichtsherrenstand im 18. Jahrhundert, in: ThBeitr. 99, 1962, 101 (Anm. 25 ist zu korrigieren: EA 7/1, Art. 443, Abschied 281, Art. 28.1 = StATG 7'00'7, Tagsatzungsabschied 1728, Art. 28.1).*

[a, a–a] *Unterstrichen.*

Das Mandat von Landvogt Bartholome von Paravicini vom 18. Juli 1727 (vgl. StATG 0'01'0, XXX; StAZH A 337.2/315) entspricht obigem Mandat, doch fehlt der zweite Artikel. Wohl aufgrund der Klagen der Gerichtsherren an der eidgenössischen Tagsatzung von 1728 (vgl. StATG 7'00'7, Tagsatzungs-Abschied 1728) gegen die Publikation von Sittenmandaten durch die Landvögte, da derlei Dinge zu regeln ein altes Recht der Gerichtsherren sei, unterlassen die Landvögte eine weitere Publikation solcher Mandate während über 10 Jahren (vgl. Nr. 98 b vom 24. August 1536). 1745 klagen die Gerichtsherren erneut vor der Tagsatzung gegen die Publikation von Sittenmandaten durch die Landvögte. Die Gerichtsherren nehmen dabei Bezug auf das Mandat vom 22. August 1743 bzw. 30. August 1744 (vgl. StATG 0'01'1, 80; StadtA Konstanz CV Akt. 7).

604. Landvögtlicher Entwurf einer thurgauischen Glaserordnung

[um 1726, undatiert. Frauenfeld]

Die thurgauischen Glaser machen 1726 beim Landvogt eine Eingabe für eine Handwerksordnung für Glaser im Thurgau und legen einen Entwurf in 9 Punkten bei. Daraufhin erstellt Landvogt Wolfgang von Flüe gestützt auf diesen Entwurf der Glaserzunft eine Zunftordnung.

Ich landtßfenderich Johann Wolffgang von Flüe, deß rathß loblichen standtß Underwalden ob dem kernwaldt, der zeith regierender landtvogt deß ober- und

nideren Thurgeüws etc., bekenne und thue kundt hiermit, daß bey mir mit aller gezimbenheit ein ehrsamer ausschuß der gesambten glaßeren der landtgraffschafft Thurgeüw gehorsamb sich angemeldet und eröffnet, welcher gestalthen sie sich zusamen berathen und entschloßen, eine rechte ordnung zu underhalt-, eüff- und befürderung ihreß handtwerckhß bey vorstehendem hochloblichen syndicat außzuwürckhen, zu dem ende mich gehorßamb angesucht und klagsweiß vorgetragen, waß maßen eine ehrßambe meisterschaft der glaßeren schon ein lange zeith erdulden und zusechen müessen, wie daß die so genante welsche glaßer nebst anderen außlendischen stümppleren ihnen daß stuckh brodt, da sie doch außwerts auch nit hußieren und arbeithen dörffen, weeg nemben. Dahero sie alß landts kinder hoffen, daß ihnen daß hußieren und stümpplen in Thurgeüw nicht mehr gestattet werden möchte. Ich, der landtvogt, ihnen die oberkeitliche hilffßhand hierzu krefftigst biethen wolte, damit sie alß landt kinder und einwohner desto ehender mit weib und kinderen sich erhalten und ernehren mögen, auch diese ihre wenige puncten in schrifft zu verfaßen umb solche einer hochloblichen session zu gnädigster ratification übersenden zu können. Nach deme ich nun dißeß ihr nit ohnbilliche underfangen vernomben, so habe ich meiner seiths kein bedenckhen getragen, ermelter meisterschafft der glaßeren zu willfahren, wann aber solcherley ordnungen meinen gnädigen herren zu bewilligen allein zustehen, alß hat man gemelter meisterschafft ihr angelegenheit vor hochloblichen syndicat zu bringen und die gnädigste ratification nachfolgender puncten außzuwüerckhen verwißen, alß

1mo. Solle dißerer zunfft ordnung ein jeweylliger landtvogt zunfft meister seyn, welcher in allen vorfallenheiten daß nöthige zu auffrechthaltung dißer zunfft verordnen und befelchen solle.

2do. Solle kein meister ein knab eineß unehrlichen handell- und wandelß daß handtwerckh zu erlehrnen auffnemben.

3tio. Solle kein meister weniger dan 3 jahr einen knaben daß handwerckh zu erlehrnen auffnehmben oder ihne ledig zu sagen. Bey auffding- und ledig sprechung sollen 2 meister deß handtwerkhß zu gegen seyn.

4to. Solle jeder meister seinen auffgedingten knaben dahin anhalten, daß er von der zeit der auffdingung an innerth monatßfrist daß geordnete einschreybgelth pro 2 fl in die lad überschickhe.

5to. Solle kein meister von seinem lehr knaben weniger den 40 fl lehr lohn nemben. Eß wäre dan sach, der knab wäre ein weyß oder des meisters bluth verwandter, damit daß handwerckh in erwünschtem standt erhalten werde.

6to. So ein knab sein lehr zeith außgestanden, solle er annoch drey jahr in der frömbde zu bringen, ehe und bevor er zur meisterschafft gelangen kan. Eß wäre dan, daß genugßambe urßachen der verhinderung seiner reißen vorgestelth werden könten, in welchem fahl ein solcher vor die 3 jahr 6 fl in die lad zu geben schuldig seyn solle.

7mo. Da einer in seinem gesellen standt, ehe er meister wird, nicht befüegt seyn solle, daß geringste vor sich selbsten zu arbeithen verlangen, solle er schul-

dig seyn, bey denen verordneten meisteren sich anzumelden und vor die einleybung 3 fl bezahlen.

8to. Solle bey der zusamenkunfft oder gebot zu Weinfelden von dem verordneten potmeister oder pund geschwornen in ordentliche umfrag gehen, von dem ersten auff den letsten und von dem letsten biß auff den ersten gehalten werden, da nun einer oder der andere wider die billichkeit gehandelt häte, solle ein solcher 12 fl in die lad zu geben schuldig seyn.

9no. Solle jeder meister an der jährlichen zusamenkunfft, als an dem ersten montag nach Peter stuhl feyr, gesetzten tag bey dem meister pot erscheinen. Widerigen fahlß, da einer seineß außbleibenß kein ehrhaffte ursach oder leibß noth vorschüzen könte, solle er 20 xr in die lad zu entrichten schuldig seyn. Und weillen

10mo. die frömbde oder außländische glaßer im Thurgeüw zu hußieren und neüer arbeith machen sich understehen, alß sollen dießelbige völlig abgewißen werden, auß urßachen den Thurgeüweren ausserth landts zu hußieren noch einige arbeith zu machen nicht gestatet werden wolle.

11mo. Wan dan dißerer zunfft ordnung halber etwaß streitß verfallen und sich ereignen sollte, auch damit der hochen oberkeith hierdurch nit etwaß præjudizierliches zuwachßen könne, solle mehrgedachter meisterschafft alßo bald bey einem jeweyhligen landtvogt alß dero zunfftmeister sich anzumelden schuldig und verbunden seyn.

Konzept: *StATG 7'00'6, Akten 1726 (Juli) (Editionsvorlage).*

Ob die Handwerksordnung für die Glaser von der Tagsatzung ratifiziert wurde, ist aus den Abschieden nicht ersichtlich. Jedoch beschliesst die Tagsatzung 1727, dass Streitigkeiten in Zünften, in denen der Landvogt Zunftobmann ist, im Landvogteiamt debattiert werden sollen (vgl. EA 7/1, Art. 290, 757).

605. Landvögtliches Münzmandat

1726 Oktober 10. Frauenfeld

Ich landts major Bartholome von Paravicini, des raths loblichen standtß Glaruß, der zeit regierender Landvogt deß ober und niedern Thurgeüwß etc., uhrkunde hiermit, demmenach der sichere bericht eingeloffen, welcher gestalthen die bischoff-Baaßlische fünf krützer, gezeichnet mit einem doppleten adler und in der brust mit der zahl ß 20, auf der anderen seithen die abbildung deß bischoffen zu Baaßel, die biß dahin ihren lauff umb 18 xr gehabt, in dem benachbahrten reich auff 16 xr abgeruffen worden, ein welcheß verursachet, daß solche in großer anzahl in hießige landgraffschafft geworffen werden, als habe dißerem vorzubauen höchst nöthig erachtet, männiglichen hiermit zu wüssen zu machen, daß selbige nach verfluß dißes monatß in keinem höcheren werth bey hocher straaff und

ungnad alß 16 xr weder angenomben noch außgegeben werden mögen. Wornach sich männiglichen zu verhalten und damit sich niemand der unwüßenheit entschuldigen könne, solle dißer befelch in dem quarthier offentlich abgeleßen und publiciert werden.

In uhrkundt meineß hierfür getruckten anerbohrnen secret innsigellß Frauwenfeldt, den 10ten octobris anno 1726.

Original: *StAZH A 337.2/417 (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 33.5 cm; Papierwachssiegel abgefallen.*

606. Huldigungseid der Leute von Vor der Brugg bei Stein am Rhein [nach 1726, undatiert]

Copia des eyds, den die gemeind Vor der Brugg einem jeweilig neü ankommenden herren landvogt von Glaris zu schweeren hat.

Ihr alle sollet schwerren zu handen eürren gnädigen herren und obern beyder hochlöblichen ständen Zürich und Glaris und danne in ihrem nammen für 2 jahr dermahls anwesenden herren land-major Bartholomeus von Paravicin gewärtig zu seyn, ihren nutzen und frommen zu fördern, ihren schaden zu wahrnen und zu wenden, auch ihr ammts und gerichts-recht zubeheben, als fehr ihr möget. Ob ihr auch etwas sehen, hören oder vernehmen, daß bedeütet beyden loblichen ständen oder den ihrigen an ehr, leib oder gut schaden bringen möchte, sie ohne alles verziehen zu wahrnen und das kund zu thun, auch bedeüten herren representanten und seinen botten gehorsam zu seyn, doch jedermann seinem herren an seinen gerechtigkeit ohne schaden. Wäre auch sach, daß ihr jemand sehen argwönlich bey eüch durch führen oder ob man jemand da fangen und weg führen wolte, so sollet ihr alle zu lauffen und geschrey machen und einander helffen, daß solcher schad gewendet werde und dieselbe, die solchen schaden thun wolten oder gethan hetten, fangen und obvermeldten herren representanten überantworten.

Begeben sich auch, daß krieg oder mißhellung sich erregten und auferstunden, da soll jeglicher getreülich zulauffen, auch frid aufnehmen und machen, und die sachen zu gutem bringen ohne arglist, als fehr jeder vermag, und sich niemand partheyen.

Es soll auch, ein jeder mann sich selbst versorgen und versehen mit guten wehren. Was ausgieng, daß einem versorget seye, dann das eine große nothdurfft ist, daß man desto beßer land und leüth möge helffen retten und beheben. Und das ist eüer gnädigen herren und oberen ernstliche meynung und gebieten, dann welcher damit nit versehen ist, wo man die besicht[a], derselbe solle ohne gnad gebüßt werden.

Es soll auch keiner den andern, noch jemand, der eürren gnädigen herren und obern zu versprechen steht, auf kein frömd gericht laden, sonder jeder von dem

andern recht nehmen an den enden, da er sitzt, er werde dann von besagt eüren gnädigen herren und obern oder deren jeweiligen representanten weiter gewisen.

Nicht weniger soll eüer ein jeder von eüch schuldig seyn, wofern eüer gerichts-herr einige neüerung zu nachtheil der hochoberkeitlichen rechten oder beschwerd der unterthannen einführen wolte, solches dem bedeüten herren representanten also bald anzeigen.

Es solle auch keiner von eüch in frömde von beyden loblich regierenden orten nicht erlaubte kriegs-dienst sich werben laßen, bey verwürckung eüers vaterlands und besitzenden haab und guts, so den hohen oberkeiten heimgefallen seyn solle. Dergleichen werber aber sollen also bald und ungesäumt dem herren representanten eingegeben werden.

Was aber die erlaubte werbungen und solche werber antreffen thut, welche da ein oberkeitlich patent erhalten und auf zu weisen haben, sollen selbige bey vermeidung obgesagter straff schuldig seyn, alle diejenigen, so sie geworben, ehe und bevor sie mit solchen außert lands ziehen, dem herrn representanten zu zuführen, eines jeden nammen und heymath anzugeben und zugleich unter was für eine compagnie und regiment, auch auf was sold und für wie viel jahr ein jeder seye aufgedinget worden.

Kopie: *LAGL AGA, Cl. 19, 8 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Copia des eydes, den die gemeind Vor der Brugg alle 14 jahr einem neüerwehlten herren representanten von Glaris, als herren landvogt im Thurgaü, zu schweeren hat. NB. Die erste huldigung nach dem krieg geschahe anno 1726.

[a] *Emendiert aus* besitzt *(vgl. Nr. 531).*

607. Landvögtlicher Rezess über den Zusammenschluss der Gerichte Räuchlisberg, Hagenwil und Almensberg

1727 April 5. Frauenfeld

Actum Frauwenfeldt, den 5ten aprilis anno 1727.

Hat der hochgeachte, wohledellgebohrne und gestrenge herr landß major Bartholome von Paravicini, deß rathß loblichen standtß Glaruß, der zeith regierender landtvogt deß ober- und nideren Thurgeüws etc., entzwüschendt amman Creyß und seckhellmeister Müller namenß und alß außschüß deß mehreren theilß der gemeindt Reüchlißberg, klegeren, eineß, so danne amman Anngehren und mithafften von Hagenweyll, beklagten, anderen theilß, nach verhörung, klag und antworth, red- und widerred zu recht erkennth.

Daß man eß ledigklich bey brieff und siglen, so aufgelegt worden, bewenden lasse, alßo und dergestalthen, daß nicht allein daß dorff Reüchlißberg, sonderen der ganze Olmensperg, alß Breitheneych, Köpplißhaußen, Spitzenreüthi, Auw und Hagenweyll, waß namblich in daß Olmensperger gericht gehört und selbiger offnung underworffen, zusammen ein gericht und gemeindt außmachen sollen,

alßo und dergestalthen, daß alle die jenige, welche klahr bescheinen können, daß sie sich zu burger eingekaufft oder ihr burger recht von ihren elteren ererbt, dessen geniessen sollen. Demnach solle daß gericht gehalten werden, wo der amman, der in dem ambth ist, wohnnet, in keinen zeithen aber in dem schloß Hagenweyll. Bedreffend die annembung der burgeren oder hindersäßen solle kein dorf oder hooff dem anderen dergleichen leüth durch daß mehr wider den willen der gemeindt oder dorff, in welcheß er ziechen wolte, aufburden. Beyderseithige gerichtliche kösten sollen auß dem gemeinen seckhell bezahlth werden und sie samentlich zu guter verständtnuß ermahneth seyn.

In uhrkundt mehrerwenten herrn landtvogtß anerbohrnem secret innsigill.

Actum ut supra.

Cantzley der landtgraafschafft Thurgeüw.

Original: *StiA St. Gallen Rubr. 144 Fasz. 1 (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 33 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Landvogt Bartholome von Paravicini; Dorsualnotiz:* Recess. Zwüschen der gmeindt Reüchlisberg und Hagenweyl von herrn landtvogt zu Frawenfeld ertheilt den 5. april 1727.

Am 24. November 1727 entscheidet Landvogt Bartolome von Paravicini in einem Rezess zum Almensberger Gerichtsstreit, es beim Entscheid vom 5. April 1727 bewenden zu lassen, mit der zusätzlichen Erläuterung, dass alle Leute, die das Burgerrecht von Räuchlisberg, Breiteneich, Köpplishaus, Spitzenrüti, Au oder Hagenwil besitzen, sich an allen genannten Orten als Burger niederlassen können (vgl. StiA St. Gallen Rubr. 144 Fasz. 1).

608. Eidgenössischer Abschied der acht regierenden Orte zum Kindsteil im thurgauischen Erbrecht (Artikel 7)

1727 Juli 6. Baden

Vorliegender Entscheid regelt den Kindsteil in Artikel 7 des thurgauischen Erbrechts nach langjährigen Streitereien endgültig im Sinne, dass dieser nur zur Nutzniessung dem überlebenden Ehepartner zugesprochen wird (vgl. auch die Nrn. 336, 468, 568 und 599).

Abscheyds der zu Baaden im Ergöw gehaltenen tagsatzung angefangen auff sonntag nach Petri und Pauli der h. h. apostlen tag, den 6ten julii anno 1727. […]

40.

Rükhfehliger kindstheill. Demmenach auch wegen dem schon lange jahr streithigen rükhfahl des kindstheilß ein anzug beschehen und ob solcher, wan zwey persohnen ehelichen zusammen kommen und die eine aus voriger ehe kinder habe und in der anderen bey demme, so keine kinder hat, absterben thäte, vor eigenthumb oder rukhfehlig anzusehen.

Haben wir die sachen der lenge und nothurfft nach erdauhret und in betrachtung dieser rukhfahl in der nachbahrschafft auch stabiliert und in dem versehen, das das reciprocum beobachtet werde, einheilig geschloßen, daß in daß künfftige solche kindtstheill rukhfehlig sein und heissen, auch diser satzung von nun an ihre würkhsamme haben und nit auff das vorgangene vermeinth sein solle.

Die quæstionierte casus specificos aber befinden lobliche orthen Ury, Schweytz und Underwalden herren ehrengesandte, das selbe nach enthalt abscheyds 1716, 1717 bis 1724 gefallene kindtstheill bis zu der declassierten landtß satzung nach dessen enthalt zu beurtheilen sein sollen.

Original: *StATG 7'00'7, Tagsatzungs-Abschied 1727 (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 33.5 cm (gebunden).*

Edition: *EA 7/1, Art. 471, 784 (Regest).*

Im Artikel 30 des Abschieds von 1734 entscheiden die regierenden Orte, dass der nutzniessende Ehepartner zugunsten der Erben des Kindsteils entweder eine Kaution stellen oder diesen Kindsteil in «dritte Hand» legen muss (vgl. StATG 7'00'11, Tagsatzungs-Abschied von 1734, sowie EA 7/1, Art. 471, 784).

609. Landvögtliches Feiertagsmandat

1727 Juli 18. Frauenfeld

Man vergleiche dieses Feiertagsmandat mit dem landvögtlichen Sittenmandat vom 18. August 1725 (Nr. 603).

Ich landtß major Bartholome von Paravicini, deß rathß loblichen standß Glaruß, der zeith meiner gnädigen herren und oberen der Eydtgnoßen landvogt der landtgraaffschafft deß ober- und nideren Thurgeüws etc., entbiethe allen und jeden meinen ambts angehörigen (so mir zu verprechen stehen) mein günstig- und wolgeneigter willen und gibe da bey zu vernemben. Demnach meiner gnädigen herren und oberen der hochlöblichen deß Thurgeüws regierender orthen villfältig die nachricht eingelassen, welcher gestalthen an bann- und feyrtägen, auch heilligen fest- und dero nachtagen solche unfugen in dem Thurgeüw mit sauffen, springen und tantzen beschechen, alß wordurch nicht allein ergernuß und allerhand übell, sonderen zu weyllen große gefährlickeiten und schleghändell entstehen. Alß habe von auffhabenter schwähren ambts pflichten halber nicht ermangeln können, gegenwärtig offentlicheß mandat allermännigklich meiner gnädigen herren und oberen verordnung kundt und zu wüßen zu machen, daß hiermit an gedachten sonn- unndt feyrtägen, auch heilligen fest- und der nachtagen die mit großem ergernuß biß dahin beschechene unfugen mit sauffen, springen und tantzen under hocher straaff unnd ungnad gäntzlichen verbotten seyn sollen, darbey aber niemandt benomben sein solle, in einem wirtshauß einen bescheidnen trunck zu thun.

Wie dan an gehorsamben und gebührender folgleistung nit zweiffle und widerholter dingen einen jedwederen ihme selbst von hocher straaff und ungnad zu seyn hochoberkeitlichen ermahne, als befihle allen meinen ambts angehörigen inß gesambt und besonderß dißerem zu bestem männigklichen außgehenden mandat fleißigist abzuhalten und schuldigist nachzukommen, hiermit ihnen selbst vor ungnad zu seyn.

Deßen zu wahrem uhrkundt habe ich, eingangs erwenter landvogt, mein anerbohren secret innsigill hierfür getruckht den 18ten julii anno 1727.

Originale: *StATG 0'01'0, XXX (Editionsvorlage); Papier 20 x 33 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Bartholome von Paravicini; Dorsualnotiz:* No. 28. Mandat de anno 1727 die an sonn- und feyrtägen, auch heilligen fest- und dero nachtagen mit sauffen, springen und tantzen im Thurgeüw beschechene ohnfugen betreffend. Den 7. herbst 1727, ist in beyden kirchen abgeleßen worden. *StAZH A 337.2.315.*

Edition: *EA 7/1, Art. 298, 758 (Regest).*

Literatur: *Lei, Hermann: Der thurgauische Gerichtsherrenstand im 18. Jahrhundert, in: ThBeitr. 99, 1962, 101 (Anm. 25 ist zu korrigieren in EA 7/1, Art. 443, Abschied 281, Art. 28.1 = StATG 7'00'7, Tagsatzungs-Abschied 1728, Art. 28.1).*

610. Salzhandelsmandat der sieben regierenden Orte (ohne Zürich) sowie die dazugehörenden Ortstimmen von Zürich und Zug

1727 Juli 23 – 1728 Oktober 13

a) Salzhandelsmandat der sieben regierenden Orte (ohne Zürich)

1727 Juli 23. Frauenfeld

Zürich beteiligt sich nicht an diesem Mandat, da es vorher nicht darüber informiert worden war. Da die Gesandten das Salzregal als hoheitliches Regal ansehen, nehmen sie den Vorschlag nur ad referendum. An der Tagsatzung 1727 verabschieden die Gesandten einen Abschied zum Salzhandel (vgl. StATG 7'00'7, 1727, Art. 39), der zur Bildung einer Kommission führt, die ein Gutachten über die Salzhandelsverpachtung zu erstellen hat (vgl. StATG 0'08'35). Die regierenden Stände wünschen eine Verpachtung des Regals. Der Gerichtsherrenstand und die Landschaft dagegen wollen möglichst einen freien und billigen Salzhandel und agieren gegen Vorstellungen der regierenden Orte und bitten um Modifikation des Abschieds. Stellvertretend publizieren wir anschliessend die Ortstimmen von Zürich und Zug. An der Tagsatzung 1728 beraten die im Thurgau regierenden Stände die Handhabung des Salzregals.

Wir von stett unnd landen deß Thurgeüwß hochloblichen regierenden orthen als Bärn, Lucern, Ury, Schweytz, Underwalden, Zug unnd Glaruß etc. abgesandte, dermahlen auff der jahrrechnungs tagleistung zu Frauwenfeld versambth, füegen unßeren geneigt-väterlichen gruß, anbey ernstlicher befelch und willen allen herrschaften, edlen, geist- und weltlichen gerichtßherren, klösteren, gemeinden, dorfschafften und allen gemeinen unseren getreüwen, lieben angehörigen der landtgraaffschafft Thurgeüw, daß[a] wer inß gemein old besonderß in mehr- oder minderem einige privilegia oder concessionen von den hochloblichen dießer herrschaft regierenden orthen weegen verkauff- old debitierung deß saltzeß in dißer unserer vogtey jemahlen vor kurtz oder langem erhalten und bey handen häte, solche auff nächst könfftigen[b] montag[c], der seyn wird der 28ste diß lauffenden monatß julii, sich hier einfinden und selbige unß auffweyßen und vorlegen solle, damit, wan auch deren sich befinden solten, ihre beschaffenheit der erforderlichkeit nach erdauhret werden mögen.

Geben in unßer aller namen und specialem befelch mit unßerß besonderß lieben und getreüwen landtvogtß deß edell vesten und weyßen landtß major Bartholome von Paravicini, deß rathß löblichen orthß Glaruß, anerbohrnem secret innsigill verwahrt worden, den 23ten julii anno 1727.

Mandat für Rheinthall ein gleicheß, außgenomben die comparition auff den 29sten gestelth.

Kopie: *StATG 7'00'6, Akten 1727 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Mandat. Die verkauff- oder debitierung deß saltzes in der landtgraaffschafft Thurgeüw unndt herrschafft Rheinegg betreffendt, vom 23sten julii anno 1727.

[a] *Dahinter gestrichen* wir.
[b] *Dahinter gestrichen* sambstag.
[c] *Ergänzung von gleicher Hand.*

b) Ortstimme von Zürich zum Salzhandel
1728 Oktober 9. Zürich

Wir burger meister und rath der statt Zürich thund khund offentlich hiermit, demenach unß unsere getreüwe liebe respectivé angehörige des oberen und niederen Thurgöws, auch der stätt und höfen des Rheynthals, und zwahren die erstere durch die respectivé[a] ehrwürdigen, edlen, vesten, auch ehrsammen herrn Ignatium Jütz, capitularen zu Muri und statthalter zu Eppißhausen, herr Georg Caspar Zollikofer von und zu Altenklingen und obervogt daselbst, auch landtrichter, und gerichtsherren secretarium Joseph Anthoni Harder zu Tägerschen in nammen der gemeinen geist- und weltlichen gerichtsherren, so dann quartier haubtman Hans Heinrich Vögeli zu Hüttlingen und quartier haubtmann Carl[a] Philip Posch zu Tobel in nammen der landtschafft, die letsteren aber durch die ehrsamme Johann Georg Meßmer, stattschreiber zu Rhynegg, und Sebastian Scheydbach, sekelmeister zu St. Margrethen, gehorsamm vorstellen laßen, wie daß von unseren in Gott selbsten ruhenden vorforderen und sammtlich dorth mittregierenden loblichen orthen sinth der zeit, da sie under der selben regierung und bottmäßigkeit gekommen, ihnen nicht nur jederweilen der freye handel und wandel so wohl in ansehung des saltzes, alß anderen zu ihrer underhaltung und lebensnothwendigkeit bedürfftigen sachen gnädig gestattet, sondern sie auch wider alle und jede, welche etwann vor zeiten zu zeiten etwas darwider vornemmen wollen, gnädig geschützet worden seyen. Sie aber dermahlen zu ihrem großen leydwesen vernemmen müßind, daß von denen regierenden loblichen orten und hohen obrigkeiten ein gewüße admodiation des saltz verkauffs in selbigen gebieten von particular-personen gesucht werden wolle und danahen genöthiget werdind, unß den durch ein solche admodiation ihnen an vertauschung und verhandlung ihrer verkaüffigen sachen gegen der nachbarschafft und in vilfältig andern wäg klährlich zuwachsenden merklichen abgang, schaden und beschwerd undterthänig vorzustellen und sie bey ihren bißharigen dißfähligen gnaden, alten

harkummen, übungen und gewohnheiten ohne abänderung gnädig verbleiben zulaßen, angelegenlichen fleißes zuersuchen, daß wir in erdaurung solcher und anderer unß wider einen solche admodiation vorgelegten gegengründen und besagt unserer getreüwen lieben respectivé angehörigen in dem oberen und niederen Thurgöw und solche der stätt und höfen des Rhynthals hierauß vor sehenden trifftigen beschwerden für unser ort denen selben in solchen ihrem undterthänigen begehren gnädig willfahret undt sie bey ihren hargebrachten gnaden, alten harkummen, übungen und gewohnheiten in weiter gestattung des freyen handels und wandels auch in ansehung des saltzes fehrners gnädig verbleiben laßen.

In krafft dises brieffs daran wir unser statt Zürich secret ynsigel offentlich haben henken laßen und der gegeben ist sammstags, den neündten tag octobris, von der geburth Christi, unsers einigen heillandts, gezellt, ein tausend siben hundert zwantzig und acht jahr.

Original: *StATG 0'7, 0/119.1 (Editionsvorlage); Pergament 59,5 x 30 cm, Plica 3,5 cm; Wachssiegel der Stadt Zürich in angehängter Holzkapsel; Dorsualnotiz:* Zürich. Stim wegen befreyung der salz admodiation den 9. octobris 1728. N. 119.

[a] *Ergänzungen von gleicher Hand.*

c) Ortstimme von Zug zum Salzhandel
1728 Oktober 13. Zug

Wir amman und raht der statt und ambt Zug urkhunden hiemit, demnach unß unsere getreüwe liebe respectivé angehörige deß oberen und niederen Thurgews, auch der stätt undt höfen des Rheinthals, und zwaren die erstere durch die respectivé wohlehrwürdigen und hochgelehrten, wohledlen, vesten, auch ehrsammen herren Ignatius Jütz, capitularen deß fürstlichen gottshauses Muri und statthalteren zu Eppishausen, herrn Geörg Caspar Zollikoffer von und zu Altenklingen und obervogt daselbsten, auch landtrichter, und gerichtsherrischen secretarium Joseph Antoni Harder zu Tägerschen in namen der gemeinen geist- und weltlichen gerichtsherren, so danne quartier haubtman Johann Heinrich Vögelin zu Hüttlingen und quartier-haubtmann Carl Philipp Posch zu Tobel in namen der[a] landtschafft, die letstere aber durch die ehrsamme Johann Geörg Meßmer, stattschreiberen zu Rheinegg, und Sebastian Scheidpach, seckhelmeister zu St. Margrethen, gehorsammlich vorstellen laßen, wie daß von unßeren in Gott seelig ruhenden vorvorderen und sambtlich dorth mit regierenden loblichen orthen seit der zeit, da sie under derselben regierung und bottmäßigkeit[b] gekommen, ihnen nicht nur jederweilen der freye handel und wandel, sowohl in ansehung des saltzes alß anderen zu ihrer underhaltung und lebenß nothwendigkeit bedürfftigen sachen gnädig gestattet, sonderen sie auch wider alle und jede, welche etwan von zeiten zu zeiten etwaß darwider vornemen wollen gnädig geschützet worden seyen. Sie aber dermahlen zu ihrem großen leydwesen vernemmen müßenden, daß von denen regierenden loblichen orthen und hochen obrigkeiten ein

gewüße admodiation deß saltz verkauffß in selbigen gebiethen von particular persohnen gesucht worden und danach genöthiget werden, unß den durch ein solche admodiation ihnen an vertauschung und verhandlung ihrer verkaüffigen sachen gegen der nachbarschafft und in villfältig anderen wäg klärlich zuwachsenden merckhlichen abgang, schaden und beschwärd underthänig vorzustellen und sie bey ihren bishärigen dißfähligen gnaden, alten harkommen, übungen und gewohnheiten ohne abänderung gnädig verbleiben zulaßen angelegenlichen fleißes zuersuchen. Als haben wir hierauff in erdaurung solcher und anderer unß wider einen solche admodiation vorgelegten gegen gründen und besagt- unserer getreüwen lieben respectivé angehörigen in dem oberen und niederen Thurgeüw, auch der stätt und höffen deß Rheinthalß hier auß vorsehenden trifftigen beschwerden für unser orth dennselben in solchen ihrem begehren und underthänigen ansuchen gnädig willfahret und sie bey ihren hargebrachten gnaden, alten harkommen, übungen und gewohnheiten in weiter gestattung deß freyen handels und wandels, auch in ansehung deß saltzes ferners gnädig verbleiben laßen.

In krafft dises brieffs, daran wir unser die statt und ambt Zug angewohntes secret innsigill offentlich henckhen laßen. So beschechen, mitwochen, den dreyzehenten tag weinmonath, nach der heilreichen geburth Christi Jesu gezehlt, eintausent sibenhundert zwantzig und acht jahr.

Original: *StATG 0'7, 0/119.2 (Editionsvorlage); Pergament 57 x 24,5 cm, Plica 3,5 cm; Wachssiegel der Stadt und des Amts Zug in angehängter Holzkapsel; Dorsualnotiz:* Zug. Stim wegen befreyung der salz admodiation 1728. Litera E, N. 119.

[a] *Ergänzung von gleicher Hand.*
[b] *Dahinter gestrichen* kommen.

611. Konzessionsbrief der acht regierenden Orte für Heinrich Stägen zum Betrieb einer Bäckerei in Gachnang

1727 Juli 30. Frauenfeld

Wir die abgesandte der hochloblichen deß Thurgeüwß regierender orthen, der zeith auff dem tag der jahrrechnungß tagßatzung zu Frauenfeldt versambth etc., thun kundt hiermit, daß vor unß in underthänigkeit erschinen Abraham Schrembli von Gachnang alß anwalth seineß stieff sohnß Heinrich Stägenß von daselbsten und gehorßambst zu vernemben gegeben, waß maßen er daß beckhen handtwerckh nach gebrauch und ordnung ehrlich erlehrnet. Damit er aber sein stuckh brodt umb so ehender gewünnen und hierdurch sich erhalten könne, wolte er uns, weillen den enden keine pfisterey, auch solcheß zu nutzen der einheimbschen alß frömbden underthänigist gebetten haben, in sein zu nutzen unser angehörigen reichendeß begehren einer pfisterey, in demme hierwider sich niemandt zu beschwähren, in gnaden einzuwilligen etc.

Alß haben wir nach erdauherung der sachen besagtem Heinrich Stägen von hochen oberkeitß weegen auff sein,[a] deß Abrahamb Schrembliß,[b] hauß eine pfisterey in gnaden, nit aber in der meinung concediert, daß anderen benomben seyn solle, umb gleiche gnad bey könfftigem hochloblichen syndicat anzuhalten. Verwilligen ihme alßo hiermit, in selbem krumb und grad weiß brodt zu bachen und zu deß landmannß und frömbden kömblicherem gebrauch nach belieben zu versechen, in weiß und formb, wie eß die beckhen in dem Thurgeüw und andernwerthß zu thun pflegen, jedoch mit dißerem klahren vorbehalth, daß solcheß pfister recht alß ein von den hochloblichen ständen zu lechen herrüehrendte ehehaffte auff jeden begebenden enderungß fahl von den einhaberen nach lechenß gebrauch mit 9 batzen schreyb- und 9 batzen sigell tax widerumb requiriert und empfangen werden solle.

Geben und in unser aller namen mit unserß besonderß lieben und getreüwen landtvogts deß Thurgeüwß, deß edell vesten und weyßen landtß majors Bartholome von Paravicini, deß rathß loblichen orthß Glaruß, anerbohrnem secret innsigill verwahrt[c], den 30ten julii anno 1727.

Kopie: *StATG 7'00'6, Akten 1727 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Concessionsbrieff einer pfisterey von hochloblichen syndikat ertheilth den 30ten julii 1727. – Concessions patent einer pfister für Heinrich Stägen von Gachnang, sodanne Hanß Martin Stumpf von Pfyn, beyde den 30. julii 1727, deßgleichen Salomon Hugentobler von Amblickhen auff den 26. julii 1727, mutatis mutandis.

[a] *Dahinter gestrichen* dermahl mit dem.
[b] *Dahinter gestrichen* gemein habenten.
[c] *Dahinter gestrichen* worden.

612. Erkenntnis der acht regierenden Orte wegen des Brückenbaus bei Amlikon (mit Nachträgen)

1727 August 4, 5 und 6. Frauenfeld

Bei diesem Bauprojekt gibt es keinen Bezug zu älteren Brückenbauten. Im Spätmittelalter bis weit in die frühe Neuzeit finden sich ausser in Weinfelden (Brückenzoll 1453) keine Brücken zwischen Bischofszell und Andelfingen. Ein später Bau ist die Brücke bei Pfyn (1794), während die Brücken bei Uesslingen 1807 und bei Bürglen 1837 errichtet werden. So sind auf der Thurkarte von 1793 (StATG Slg. 1, K/P 1127, I–VII) auf der Strecke von Oetlishausen bis zur Mündung bei Flaach nur die Brücke von Weinfelden, Amlikon und Andelfingen eingetragen, ansonsten behalf man sich mit Fähren (vgl. Guisolan, Michel: Die Thurkarte von 1793, in: ThBeitr. 123, 1986, 5–34).

Wir die abgesandte des Thurgeüwß hochloblicher regierenden orthen der zeit auff dem tag der jahrrechnung zu Frauwenfeldt versambth, uhrkunden hiermit, daß nach demme vor unß erschinen die 3 ehrsamen gemeinden Meerstetten, Wigoltingen und Bonauw an einem, so danne die ehrsame gemeindt Amblickhen anderen theils und von ersagten drey gemeinden in mehreren gezeiget worden,[a] [b]–daß der bekante Thur-–[b] streith von drey hochloblichen regierenden orthen

widerumb an gegenwertigen loblicher syndicat ad revisionem verwißen seye, hingegen die gemeind Amblickhen drey zu ihrem favor auß gewürckhte orth stimben dargegen gesetzet, sich beyde partheyen, in erwegung der villen kösten, die wegen[c] ersagtem streith schon würckhlichen ergangen und in fortfüehrung deß processus noch fehrner ergehen möchte, entschloßen, einer loblichen session dißereß geschefft zu beschloßner hand ohne einigeß reservat oder recurs zu übergeben. Auff welche declaration und übergaab, dan auch eingenombnem augenschein, gefüehrtes pro et contra[d] und erdauhrung der sachen per maiora erkennth worden.

Deme nach die drey ehrsambe gemeinden Meerstetten, Wigoltingen und Bonauw an einem, so danne eine ehrsambe gemeindt Amblickhen an dem anderen theill die ville kösten, die weegen ihrem bekanten Thur-streith ergangen und in forthfüehrung deß processus noch mehr ergehen möchten, in reflection gezogen, haben sie sich entschloßen, einer hochloblichen session dißereß geschäfft zu beschloßner hand ohne einigeß reservat oder recurs zu übergeben. Auff welche declaration und übergaab, dan auch eingenombenen augenschein, gefüehrteß pro et contra und erdauhrung der sachen, haben die hochgeachte etc. per maiora erkenth,

daß die gemeindt Amblickhen eine gute und haltbahre brugg, daß die navigation nicht gehinderet werde, zu bauen befüegt seyn solle, zu dem ende die drey ehrsambe gemeinden Meerstetten, Wigoltingen und Bonauw ermelter gemeindt Amblickhen zu erbauwung einer solchen brugg nebst anschaffung deß hierzu nach befinden deß bauwmeisters nothwendigen holtzes 1200 fl zu geben schuldig sein sollen, hiermit der von denen von Amblickhen inß könfftig und zu jeden zeithen die brugg, auch wan solche ruiniert wurde, in ihren kösten widerumb erbauwet und in ehren gehalten werden solle etc. Hingegen sollen die drey genante gemeinden underhalb der brugg zu beschützung ihrer güetheren zu allen zeithen nach belieben zu wuhren befüegt seyn. Wan aber hierdurch den Amblickher hanff äckheren schaden widerfahren wurde, sollen sie nach richterlichem ermeßen denselben abzutragen schuldig seyn. Belangend danne den zohl, solle selber nach der tarriffen zu Weinfelden eingerichtet werden.

Actum den 4. augstmonath 1727.

Ist auff underthänigeß anhalten der drey gemeinden Meerstetten, Wigoltingen und Bonauw, daß sie deß zohlß über die neüw erbauete brugg zu Amblickhen befreyt werden möchten etc., von denen hochgeachten deß Thurgeüwß hochloblichen regierenden orthen herren ehrengesandten einhellig erkennth worden, daß alle vier gemeinden Meerstetten, Wigoltingen, Bonauw und Amblickhen auff 30 jahr für ihre persohnen und ihr eigeneß vich deß zohlß befreyt seyn sollen. Waß aber kärren und wägen, auch waß auff mehrschatz durchgeführt würde, betreffen thut, solle deß zohlß nicht eximiert, sonderen denßelben zu bezahlen schuldig seyn.

Actum den 5. augstmonath 1727.

Haben obhochgedachte herren ehrengesandte auff beschwehrendeß einkommen deren von Amblickhen über gestrige erkantnuß deß zohlß halber und auff demüethiges bitten, daß ein termin weegen anschaffung deß holtzeß zur brugg, wie auch weegen erlegung deß geltß möchte gesetzet werden, erkennth:

Daß eß bey gestriger erkantnuß deß zohlß halber verbleiben solle, mithin sollen die drey gemeinden Meerstetten, Wigoltingen und Bonauw biß außgehendß february daß holtz zur brugg auff den blatz anschaffen und dato 600 fl und bey anfang deß werkhß die übrige 600 fl der gemeindt Amblickhen erlegen.

Actum den 6ten augstmonath anno 1727.

Konzept: *StATG 7'00'6, Akten 1727 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Erkandtnußen. Die drey ehrsamen gemeinden Meerstetten, Wigoltingen, Bonauw und Amblickhen betreffend, de anno 1727.

[a] *Danach gestrichen* daß dißerer.
[b–b] *Ergänzung von gleicher Hand.*
[c] *Danach gestrichen* ihrem bekannten Thur streith.
[d] *Danach gestrichen* per maiora.

Da die Brücke bei Amlikon wie jene bei Weinfelden in Gemeindebesitz gewesen ist, begründet Pfyn einen Anspruch auf den Besitz der Thurbrücke bei Pfyn, die 1793 erbaut wird (vgl. Nr. 855). Bezüglich der Thur gibt es später zwischen den Gemeinden Wuhranstände, die am 19. Juli 1732 in einer Tagsatzungserkenntnis (vgl. StATG 7'00'9, Akten 1732) und am 24. Mai 1775 in einem Vergleich zwischen der Gemeinde Amlikon einerseits und den Gemeinden Märstetten, Wigoltingen und Bonau andererseits geregelt werden (vgl. StATG 0'02'8, XXXIII.21).

Am 19. Juli 1782 beschwert sich Obervogt und Quartierhauptmann Hans Kaspar Brunner von Weinfelden in einem Schreiben an den Landvogt über den Bezug des Brückenzolls durch die Gemeinde Amlikon beim Durchmarsch der Huldigungsmannschaft des Hauptmanns Bünzli von Griesenberg (vgl. StATG 0'02'14, XLIV.3).

613. Landvögtliches Mandat zur Verstärkung der Dorfwachten wegen des zunehmenden Bettelgesindels

1728 Mai 31. Frauenfeld

Ich landtß maior Bartholome von Paravicini, deß rath loblichen standtß Glaruß, der zeith regierender landtvogth deß ober- und nideren Thurgeüwß etc., uhrkunde und thun kundt hiermit männigklichen, demmnach mir glaubwürdig und all beschwährendt zu vernemben kommen, welcher gestalthen in der mir anvertrauwten landtvogtey Thurgeüw an underschidlichen orthen diebstähl, einbrüch und gefährlichkeiten fast täglichen geschechen und verüebth, auch sonderheitlichen von meinen ambtß angehörigen, gemeinden unnd dorffschafften die wachten lauth letst von meinen gnädigen herren und oberen außgegangenen mandats schlechtlich gehalten und observierth werden, unndt wan solchen nicht zeitlich vorgesechen wurde, ein noch größerer schaden und übell zu besorgen seyn möchte etc.

Alß gelangt daher an alle meine ambtß angehörige, gemeinden und dorffschafften mein hochoberkeitlicheß ernstlicheß ansinnen und befelch, daß sie die dorff wachten krafft letst-außgegangener mandats ordentlich- und fleißiger tag und nacht bestellen und halthen, auch[a] mit ober- und under gewehr wol versechen und dießelbe nächtlicher zeith verdopplen sollen, damit jedermännigklich daß seinige sicher seyn und daß liederliche herumb schweiffende bettel, lumppen und strolchen gesindt auß dem landt vertriben und außgejagdt werden möge. Dan wan mangell sich erfinden und solchem nicht statt gethan werden solle, nit allein[a] die wächter, sonderen auch die gemeinden und dorffschafften darumb gebührend abgestrafft werden sollen. Weiß sich hiermit männigklich zu verhalten und ihme selbsten vor straaff zu seyn.

Übrigenß danne, wan eß sich begeben solte, daß frömbde oder einheimbsche dieben an der thatt erwüscht und ohne gewalth gefänglich nicht angehalten werden könten, jedermännigklichen allen gewalth anzulegen und zu gebrauchen alßo erlaubth seyn solle, daß, wan ein solcher ob der thatt ergriffener dieb erschossen, erstochen oder sonsten umb daß leben gebracht wurde, derßelbe darmit gebüeßt und bezalth seyn und der, welcher solchen erlegth, keine verantwortung zu gewahrten haben solle.

In uhrkundt meineß hierfür getruckhten anerbohrnen secret innsigill.

Frauwenfeldt, den 31ten maii anno 1728.

Original: *StATG 0'01'1, 59 a (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 34 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Bartholome Paravicini; Dorsualnotiz:* N. 16. Mandat die dorff wachten und versterkhung solcher weegen geschechnen diebstählen, einbrüchen und gefährlichkeiten deß herumb schweiffenden bettell, lumppen und strolchen gesindtß halber betreffend, außgangen den 31ten maii anno 1728. Den 6. junii 1728 ist eß in beyden kirchen abgeleßen worden. – ***Kopien:*** *StATG 0'01'1, 59 b. StAZH A 337.2/317.*

[a] *Ergänzung von gleicher Hand.*

614. Landvögtlicher Befehl an die Zehntpflichtigen von Niederneunforn, Heu- und Emdzehnten ordnungsgemäss zu entrichten

1728 Juni 28. Frauenfeld

Ich Jacob Carl Anthoni Uttiger, seckellmeister undt des raths loblichen standts Zug, der zeith regierender landvogth deß ober- und nideren Thurgeüwß etc., uhrkunde hiermit, daß vor mir in underthänigkeit erschienen meister Ullrich Küng, küeffer, Jacob Fritz, schullmeister, und interessierte von Niderneüfferen mit mehrerem klagend vorgetragen, welcher gestalthen die gemeindt genoßen allda den heüw- und embd-zehenden ab den wißen und baumgärten nit allein heürigeß, sonderen verfloßenen jahren schlechtlich auffstellen und geben thüent, zu demme auch die wißen und baumgärten nach belieben mayen und daß graß darauß ohne gebung einicher zechendens zu nemben sich understehen. Dahero ihr gehorsambe bitt, ihnen hierzu hochoberkeitlich verhulffen seyn wolte etc.

Alß gelangt dannach an ersagte gemeindtß genossen zu Niderneüfferen bey 10 thaller buß mein hochoberkeitlicher ernstlicher befehlch, daß selbe den heüw- und embd zehenden sowol ab der wißen als baumgärten nach außwysung der mandaten stellen und denselben, wie er dem zellen und ordnung nach falth, geben und entrichten oder sich mit den zehend einhaberen darumb gebührend vergleichen und abfündig machen sollen. Wüßen sich hiermit gehorsamb zu verhalten.

In uhrkundt meineß hierfür getruckhten anerbohrnen secret innsigills.

Frauwenfeldt, den 28ten brachmonath anno 1728.

Original: *StATG 0'01'0, XXXI (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 33 (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Jakob Karl Anton Utiger; Dorsualnotiz:* 1728 Befelch-Schein.

615. Konzessionsbrief der acht regierenden Orte für Hans Peter Widmer zum Betrieb einer Badstube in Altnau

1728 Juli 20. Baden

Wir die abgesandte der hochloblich deß Thurgeüwß regierender orthen, der zeith auff dem tag der jahrrechnungß tagleistung zu Baaden im Ergeüw versambth etc., thun kundt hiermit, daß vor unß in underthänigkeith erschien landtgerichtß dieneren Hanß Conradt Andreß von Engißhoffen alß anwalth Hanß Petter Widmerß, schererß von Althenauw, und gehorßambßt zu vernemben gegeben, waß massen drey badstuben zu Althenauw in dem hochoberkeitlichen lechen buch befindtlich, jetze aber nur eine gebraucht werde. Unnd weillen dermahlen der leüthen vill, so wolte [a]–nebst denen jenigen gemeinds und kirchsgenossen laut eingelegten atestationen–[a] underthänigst gebetten haben, ihme sein zu nutzen unßer angehörige gereichendem begehren eine badstuben auffrichten zu können[b] in gnaden einzuwilligen etc.

Alß haben wir nach erdauhrung der sachen besagtem Hanß Petter Widmer, scherer, von hochen oberkeitß wegen[c] eine badstuben auffzurichten in gnaden bewilliget und erlaubth. Jedoch mit dißerem klahren vorbehalth, daß solcheß badstuben recht alß ein von den hochloblichen ständen herrüehrende ehehaffte auff jeden begebenden enderungß fahl von den einhaberen nach lechenß gebrauch mit einem gulden schreyb und einem gulden sigell tax, auch drey batzen einschreyb gelth widerumb requiriert und empfangen werden solle.

Geben und in unßer aller namen mit unßerß besonderß lieben und getreüwen landtvogtß deß Thurgeüwß, deß edellvesten und weyßen Jacob Carl Anthoni Uttiger, seckhellmeister und deß rathß zu Zug, anerbohrnen secret innsigill verwarth den 20ten heümonath anno 1728.

Original: *StATG 7'00'7, Akten 1728 (Editionsvorlage); Papier 22 x 33.5 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel ist abgefallen; Dorsualnotiz:* Concessions brieff einer baadstuben; deß Hanß

Petter Widmerß, schererß von Althenauw, etc. 1728. *2. Dorsualnotiz (19. Jh.):* Badstubenrecht-conceßion an Hans Peter Widmer in Altnau de dato 20. julii 1723.

[a–a] *Marginale Ergänzung von anderer Hand.*
[b] *Danach gestrichen* in demme hierwider sich niemandt zu beschwähren.
[c] *Danach gestrichen* auff sein dermahl besitzendeß hauß.

616. Landvögtliches Mandat betreffend den Abzug der in die regierenden Orte wegziehenden Thurgauer

1728 Juli 30. Frauenfeld

Ich Jacob Carl Anthoni Uttiger, seckhellmeister unnd des rathß loblichen standts Zug, der zeith regierender landtvogth deß ober- und nideren Thurgeüws etc., füege allen denen, so mir ambtß halber zu versprechen stehen, mein günstig- und wolgeneigten willen unnd zu vernemben hiermit. Demnach auff letst-verstrichner jahrrechnungs tagleistung zu Baaden im Ergeüw denen hochgeachten, hochedellgebohrnen und gestrengen den acht Thurgeüwß loblichen regierenden orthen herren ehrengesandten angebracht worden, welcher gestalthen underschidliche und ville famillie auß den gemeinen herrschafften, sonderheitlichen auß der mir jetzmahl anvertrauwten landgraaffschafft Thurgeüw, in die Eydgnoßschafft sich begeben und zu großer beschwerdt deß landtmannß in den loblichen regierenden orthen, wie deren underschidliche in loblichem stand Bärn befindtlich seyn sollen, niderlaßen thüen, und weillen hierinn eine remedur zu verschafften höchst nöthig befunden worden etc.,

alß ergehet an die vorgesetzte und sambtliche gemeinden dißer landtgraaffschaft Thurgeüw, so mir zu versprechen stehen, in namen meiner gnädigen herren und oberen mein ernstlicher befelch und gebott, daß, wan in daß könfftige sich begeben solte, daß von der einth- alß anderen gemeindt dergleichen famillie von ihnen sich weeg begeben und ziechen solten, selbiges zu der sachen nöthiger vorkehrung nach ordnung und befelch obhochgedachter meiner gnädigen herren und oberen einem jeweyls regierenden herren landtvogth anzuzeigen. Wornach sich alßo hiermit männigklich zu verhalten und ihnen selbsten vor straaff und ungnad zu seyn wüßen wird.

In uhrkundt meineß hierfür getruckhten anerbohrnen secret innsigillß.

Frauwenfeld, den 30ten julii 1728.

Originale: *StATG 0'01'0, XXXII (Editionsvorlage); Papier 20.5 x 32.5 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Jakob Karl Anton Utiger; Dorsualnotiz:* N. 32. Mandat de anno 1728. Die Thurgeüwer, wan sie auß ihrer heimbet oder gemeindt in die loblichen orth sich begeben und ziechen wollten, betreffend etc. Ist in beyden kirchen abgeleßen worden den 12. herbst 1728. *StAZH A 337.1/52.* – ***Kopie:*** *StATG 7'00'7, Akten 1728.*

617. Ingress zum Marchenvertrag für die sanktgallischen Malefizgerichte

1730

Bevor die Marchen zwischen der Landgrafschaft Thurgau und der sanktgallischen Alten Landschaft ab 1727 bereinigt werden, erstellt die äbtische Kanzlei 1721 einen Bericht und ein Protokoll über strittige Marchen, zudem wird 1722 ein Rezess publiziert. Diese Dokumente werden aber vermisst (vgl. StiA St. Gallen OOO 2, Nr. 113, 114 und 115). Der Marchenvertrag zwischen der Landgrafschaft Thurgau und dem Fürstabt von St. Gallen vom 26. Juli 1727 sowie die Marchenbereinigung von 1728 (vgl. StiA St. Gallen Bd. 1203) werden nicht ediert, da Werner Vogler und Hans-Peter Höhener den sanktgallischen Marchenplan (vgl. StiA St. Gallen Bd. 1204) als Faksimile unter dem Titel «Grenzatlas der Alten Landschaft der Fürstabtei St. Gallen» 1991 herausgegeben haben und darin im Anhang 1 der Marchenvertrag anhand des St. Galler Exemplars (vgl. StiA St. Gallen Bd. 1206) integral wiedergeben wurde. Ein zweites Original wird im Thurgau tradiert (vgl. StATG 0'05'0). Ein diesem Projekt angehängter erster Entwurf des Ingresses wird ebenfalls nicht ediert (vgl. StiA St. Gallen Rubr. 142 Fasz. 2).

(Angenommenes)[a] Project deß ingressus zu dem marckhen instrument der Thurgeüwischen malefiz orthen.

Wir von stett unnd landen der zechen orthen, [b–]VIII im Thurgeüw regierenden und beyd auch am malefiz participierende stätt[–b], so die landtgraaffschafft Thurgeüw beherrschen, räth und abgesandte, der zeit auff dem tag der jahrrechnung zu Frauwenfeldt versambth etc., alß etc. etc.

Und wir Josephus, deß heyligen Römischen reichs fürst, abbte der fürstlichen stüfft- und gotshaußeß St. Gallen wie auch St. Johann im Thurthall, deß königlichen ordenß der jungfrauwlichen verkündigung Mariae ritter etc., uhrkunden hiermit offentlich.

Nachdemme wir in betracht gezogen, daß seither ohnerdenckhlichen jahren zwüschen der landtgraafschafft Thurgeüw und denen jennigen fürstlichen St. Gallischen [b–]grichten, so in unßer der landgraffschafft Thurgeü gelegen,[–b] [c–]auß welcher krafft[–c] deß spruchbrieffs de anno 1501 und der erleütherung de anno 1567 daß malefiz in daß landgericht gesagter unßerer landtgraaffschafft gehöret, keine vollkommene marckhung vorgenomben worden, worvon den zu zeithen mißhelligkeiten sich erheben. Alß haben wir zu deren künfftigen vorbiegung unßeren respectivé landtvogth und ministris alß mit namen von seithen der loblichen orthen unßeren lieben und getreüwen landtvogth deß Thurgeüwß Jacob Carl Anthoni Uttiger und von seithen St. Gallen ihro hochwürden herren statthalteren Benedicto Castorff und herren Joseph Anthoni Pündtener von Braunberg, landshoffmeisteren, den special gnädigen befehlch und commission ertheilth, alle diße orth genauwest zu undergehen, mehrere marckhen nach befindenter nothdurfft zu setzen, solche mit geometrischen schrithen abzumeßen und so dan alleß in einem ordentlichen grundriß und mappam legen zu laßen. Wann nun solcheß von ihnen in anno 1728 und 29 mit ohngemeiner mühe und großen fleiß beschechen, inmaßen, daß sie einer ordentlichen vollständigen marckhung

auff ratification und gefallen hin ihrer allerseitß hocher herren principallen sich verglichen, solche zu pappir gebracht und unß heüth vorgelegt haben, daß wir hiervon alleß vergnüegen gefunden, auch darmit allküfftig besorgenden streithigkeiten vorkommen zu seyn glauben. Alß haben wir, die gesandte namenß unßerer gnädigen herren und oberen, und wir Josephus etc. für unß und unßer gotßhauß so thane marckhung in forma libelli wie auch den exacten grundriß in duplo außfertigen laßen und solche beyde hiermit ratificierth. Ist aber

1. Zu wüßen, daß die vorgenombene geometrische abmeßung gleich der in anno 1727 beschechen, namblich, man hat von einer marckhen zur anderen mit stangen gemeßen, welche stangen 10 Wienerische schuhe, 2½ schuhe aber einen hier gebrauchten geometrischen schrith und alßo die stangen von 10 solcher schuhen, vier dißer schrithen außgemacht habe. Doch weegen töbleren und thälleren, auch anderen ohnmöglichkeiten muß dan und wan diße abmeßung threüwlich und ohngefähr genomben werden.

2. Ist zu wüßen, daß in die gesetzte marckhstein auff denen seithen, welche gegen denen malefiz orthen zeigen, folgende litteræ auff einanderen eingehauwen worden:

Erstlich L.G.T. daß ist landtgraaffschafft Thurgeüw und under dißen G.S.G., daß ist gotßhauß St. Gallen, anzuzeigen, daß wan beyderseitß seine in dem spruch brieff de anno 1501 und in der erleütherung de anno 1567 vertragene jura dißer enden habe. Auff denen seithen aber gegen denen Thurgeüwischen herrschafften hat man bißweyllen nach verlangen der gerichtsherren eintweders ihre wappen oder den initial buchstaben der herrschafft sambt der jahr zahl darauff hauwen laßen. Wo aber die Thurgeüwische hochgrichten anstoßen, seynd diße mit litt. L.G., daß ist landtgericht bezeichnet worden. Auch ist an denen 3 eggigen marckhen zu bemerckhen, daß alle 3 seithen zeigen, von denen eggen aber nur 2 die scheydung oder die anweyßung geben, daß 3te egg aber deüthet niemahlen.

3. Ist zu wüßen, daß man an etlichen orthen, allwo die grichter gar zu vill in einander vermischt waren, selbe weegen gar zu großen kösten nit mit marckhen, sonder durch eine hier eingeruckhte ordentliche beschreybung und abmeßung gegen denen 4 welth theilen auffß höchste mit etlichen marckhsteinen an den eüßersten gräntzen entscheydet habe, wie solches bey jedem orth wird bemerckht werden.

Konzept: *StATG 7'00'8, Akten 1730 (Editionsvorlage); Papier 22 x 35 cm (Doppelblatt); Dorsualnotiz (19. Jh.):* Ingreß zum Marken-Instrument für die St. Gallischen Gerichtsbezirke, in denen den löblichen Orten das Malefizrecht zusteht. 1730. – ***Kopie:*** *StiA St. Gallen Rubr. 142 Fasz. 2.*

[a] *Marginale Ergänzung (19. Jh.).*
[b–b] *Marginale Ergänzung von anderer zeitgenössischer Hand.*
[c–c] *Marginal wiederholt.*

Von sanktgallischer Seite gibt es zudem sogenannte «Heimbliche Anmerckhungen», die wohl als Einwendungen gegen den vorliegenden Ingress-Entwurf dienen (vgl. StiA St. Gallen Rubr. 142 Fasz. 4). Der Abt von St. Gallen ratifiziert das Hauptinstrument des Marchenlibells von 1730, danach erstellt die Landeskanzlei Thurgau gemäss dem Auftrag der Tagsatzung zwei Abschriften

(vgl. EA 7/1, Art. 181, 742). Am 12. Juli 1734 wird schliesslich in Baden ein abschliessendes Marcheninstrument erstellt (vgl. Nr. 632).

618. Erkenntnis der acht regierenden Orte betreffend die reichenauische Schifffahrt zwischen Lindau und Stein am Rhein

1730 Juli 21. Frauenfeld

Landvogt Utiger urteilt am 14. März 1730 gegen Heinrich und Johannes Kern sowie Hans Martin Maron von Berlingen, dass diese gegenüber den Reichenauer Schiffsleuten schadenersatzpflichtig seien, da sie unrechtmässig Wein nach Lindau geführt haben (vgl. GLA Karlsruhe 96/1037; StALU AKT A1 F1 Sch 336). Mit nachstehender Erkenntnis wird erstmals festgesetzt, dass die thurgauischen Schiffsleute die Reichenauer Schiffsleute pro Schiffsladung mit 15 Kreuzern zu entschädigen haben.

In streith sachen sich halttend endtzwischen dem wollgebohrnen herrn baron von Riplin, hochfürstlicher-Reichenawischer ambtmann, unndt dem wohl edelvesten herrn Caspar Anthoni Hentzler, namens deß fürstlichen gottshauß Reichenaw eineß, so danne Heinrich unndt Johannes die Kernen undt Hanß Marthin Maron von Berlingen anderen theils, betreffendt eine erleütherung zweyer puncten, die von dem herrn landtvogt Utiger, besag der undter dem 14ten martii 1730 ergangener urttel ahn hochlöblichen sindicat gewißen wordten, haben die hochgeachte, hochedel gebohrne undt gestrenge der löblichen deß Thurgeüwß regierendter orthen herren ehren gesante, der zeit auff dem tag der jahr-rechnungs tag leistung zue Frauenfeldt versambth etc., nach erdauerung abgeleßener brieff unndt sigell, angehörter klag unndt antworth, redt unndt widerredt einhellig erkenneth.

Daß deß herrn landtvogtß urthel bestätet seyn unndt die beyde in selbiger urttel an hero gewißene puncten dahin erleütheret sein sollen, daß die frömbte außerth denen beyden bruggen ein kauffende wein nicht solle einkelleret werdten mögen. Im fahl sie aber einkellert wurdten, sollen sie durch daß schiff in der Reichenaw nacher Lindtaw abgeführt werdten, betreffendt dann die wein, so sie andterst wohin deß Bodenseeß selbsten verführen undt nach gehendtß selbe auff Lindtaw bringen, sollen sie sich mit den schiffleüthen in der Reichenaw abfindtig machen. Eß solle aber von dem fuoder nicht mehrers alß 15 kreuzer gefordteret werdten.

Unnd dessen zue wahrem uhrkundt ist dißere erkantnuß mit unßerß besonders lieben undt getreüen landtvogts deß Thurgews, deß edelvesten undt weyßen Johann Ludwig Escher, deß inneren raths löblicher stadt Zürich, anerbohrnen secret innsigell verwahrt wordten den 21ten julii anno etc. 1730.

Eydtgnößische cantzley der landgraaffschafft Thurgeüw.

Kopie: *GLA Karlsruhe 96/1037 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Actum 21. julii 1730. Frauenfeldische erkantnus wegen der Reichenawischen schiffarth nacher Lindaw und Bregentz. Erkantnuß.

619. Landvögtliches Mandat wegen wiederholten Gebrauchs verrufener Münzsorten

1730 Dezember 2. Frauenfeld

Ich Johann Ludwig Escher, deß inneren rathß loblichen standtß Zürich, der zeith regierender landvogth deß ober- und nideren Thurgeüwß etc., uhrkunde hiermit, demmenach mißbeliebig gewahren müeßen, daß zuwider deß letsteren publicierten mandats die abgeruffte gering- und ohnprobheltige reichß müntzen, sonderheitlich die vögelin, Montforter, Langenarger, bischoff Baaßlische, so genante mänteli, oder Churer und fischlin oder so genante Haldensteiner creützer in großer anzahl widerumb inß landt gebracht werden, mithin solcheß dem landt zue höchstem nachtheill gereichet, auch wider den klahren enthalth bedeüten mandats lauffet. Alß gelanget danachen an alle meine ambtß angehörige, sonderheitlich an die an den grentz orthen sich befindente quarthierßhaubtleüth und beambtete der hochoberkeitliche ernstliche befelch, und daß bey hocher straaff und ungnad genauwest zue inviglieren, daß obspecificierte dem landt höchst schedliche müntz weder angenomben noch außgegeben werden, und wan dergleichen müntz in erfahrung gebracht wurden, eß alßo bald dem landgerichtß dienner anzuezeigen. Wornach sich männigklich hiermit zue richten und ihrer selbsten vor straaff zue seyn wüßen wird.

In uhrkundt meineß hierfür getruckhten anerbohrnen secret insigill.
Frauwenfeldt, den 2ten christmonath anno 1730.

Original: *StATG 0'01'1, 61 (Editionsvorlage); Papier 22.5 x 33 cm; Papierwachssiegel von Johann Ludwig Escher; Dorsualnotiz*: N. 2. Landvögtliches Mandat. Die abruffung der vögelin, Montforter, Langenarger, bischoff Baßlische, so genante mäntelin, oder Churer und die fischlin oder so genante Haldensteiner betreffenth vom 2. december 1730. Ist in beyden kirchen abgeleßen worden den 3. december huius anni.

620. Landvögtliches Patent für Hans Konrad Lenzinger als Landgerichtsdiener zu Weinfelden

1731 Juni 11. Frauenfeld

Ich Johann Ludwig Escher, deß inneren rathß loblichen standtß Zürich, der zeith regierender landtvogth deß ober- und nideren Thurgeüwß etc., uhrkunde hiermit, demnach durch tödtlicheß hinscheyden deß allhießigen landtgerichtß diennerß Johanneß Lemblinß von meinen gnädigen herren und oberen die verenderung gemacht worden, daß durch eine abwechßlung auff dem landt solche stell durch ein evangelischen landtgerichtß dienner, jedoch darmit die zahl der landtgerichtß dieneren in seiner egalitet verbleibe, widerumb besetzet werde. Alß habe auff resignierung deß Heinrich Brauchlinß, landtgerichtß diennerß zue Weinfelden,

mich umb einen tauglich- und fleißigen mann umgesechen. Und wan sich der Hanß Conradt Lentzinger auß dem Bachtobell angemeldet und mir deßelben anwohnendte treüw und anderen seiner verrichtungen angewandte fleiß sonderbahr angerüembt worden, alß habe ich denßelben für mich und die nachkommende landtvögth über ermelteß quarthier Weinfelden zue einem könfftigen landtgerichtß dienner ernambset und eingesetzt, auch nach meiner gnädigen herren und oberen gnädigen disposition besag abscheidtß de anno 1730, § 15, der survivance oder anwarthschafft auff daß quarthier Eschickhoffen zugeeignet. Unnd demmnach erwenter Hanß Conradt Lentzinger mir allbereith zue handen der hochloblichen deß Thurgeüwß regierenden orthen den eydt der treüw, auch die gewohnenliche huldigung abgelegt und praestiert.

So habe ich denßelben hierumb mit gegenwertigem patent versechen und beglaubt machen wollen, damit ihne männigklich, sonderheitlich aber die in berüehrtem quarthier angeseßene, fürohin alß einen geschwohrnen landtgerichtß dienner halthen und erkennen, auch den gebott und verbotten, so er auß oberkeitlichem befelch verrichten wird, gehorßamb nachkommen sollen. Gestalthen dan mich zue seinen treüw und fleißigen diensten, auch allem demme, waß einem geschwohrnen und beeydigeten landtgerichtß dienner zue thun anständig ist, gäntzlich versechen haben will.

In uhrkundt meineß hierfür getrukhten anerbohrenen secret innsigill.

Frauwenfeldt, den 11ten brachmonat anno 1731.

Original: *StATG 0'02'0, I.20 (Editionsvorlage); Papier 22 x 34 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Johann Ludwig Escher; Dorsualnotiz:* Patent für Hanß Conradt Lentzinger auß dem Bachtobel bey Weinfelden, dermahliger landtgerichtß dienner etc.

621. Landvögtliche Urkunde zum Wasserrechtsstreit zwischen den Müllern der Krapfen- und der Rütimühle bei Sommeri

1732 Februar 8. Frauenfeld

Auslöser des Wasserrechtsstreit zwischen Hans Konrad Krapf von der Krapfenmühle bei Sommeri und Hans Jakob und Georg Hungerbühler von der Rütimühle ist, dass Hans Konrad Krapf vom Mühlebach aus Gräben aushebt, um der eigenen Mühle mehr Wasser zu zuführen. Dadurch haben offenbar die beiden Hungerbühler zu wenig Wasser für ihre Mühle. Sie erstellen daher einen neuen Graben, graben den Krapfenmühlebach weiter oben an und leiten das Wasser an der Krapfenmühle vorbei auf ihre Mühle (vgl. StiA St. Gallen Rubr. 73 Fasz. 2). Der Wasserrechtsstreit zwischen den beiden Müllern der Krapfen- und der Rütimühle bei Sommeri beschäftigt den thurgauischen Landvogt erstmals am 24. Januar 1732 sowie am 2. Februar 1732 (vgl. StiA St. Gallen Rubr. 73 Fasz. 2).

Ich Johann Ludwig Escher, deß inneren rathß loblichen standß Zürich, der zeith regierender landtvogth deß ober- und nidern Thurgeüwß etc., uhrkunde hiermit, demmenach mir der sichere unndt standthaffte bericht eingeloffen, daß der Hanß Conradt Krapf, müller in der Krapfenmülle, den außlauff deß mülle bachß alßo

verstopfet, daß alleß waßer auff seine mülle und von darauß auff die denen Hungerbüehlleren gehörende mülle, wie vor demme, widerumb lauffen kan.

Alß ergehet an ermelte Hungerbüeller der hochoberkeitliche ernstliche befehlch, auch ihrer seitß die beschechene abgrabung alßo zue verstopfen, daß nichtß mehr nebenth hin fließen, sonderen, wie vor demme, der Krapfenmülle zulauffen könne, welchem dießelbe gehorßamb nachzukommen und ihnen vor straff zue seyn wüßen werden.

In uhrkundt meineß hierfür getruckhten anerbohrnen secret innsigill.

Frauwenfeldt, den 8ten hornung anno 1732.

Original: *StiA St. Gallen Rubr. 73 Fasz. 2 (Editionsvorlage); Papier 22 x 33 cm; Dorsualnotiz:* Schein. Von herrn landtvogten zu Frauenfeld Johann Ludwig Escher, krafft deßen die Hungerbüehler befelchnet werden, den abgegrabenen Krapfen Mühle widerumb zu verstopfen. De dato 8ten februar 1732.

Mit diesem Urteil sind die beiden Hungerbühler nicht zufrieden und gelangen im gleichen Jahr an die eidgenössische Tagsatzung. Diese verweist den Fall am 26. Juli 1732 an den Landvogt mit der Auflage, abzuklären, wer eigentlich der zuständige Richter sei (vgl. StATG 7'00'9, Akten 1732). Diese Abklärung ist notwendig, da die Krapfenmühle auf dem Gebiet des sanktgallischen Malefizgerichts Sommeri, hingegen die Abgrabung des Krapfenmühlebachs und die Rütimühle auf thurgauischem Gebiet liegen. Vgl. auch Nater, Hans: Die alten Mühlen im Kanton Thurgau, Berg 1971, 56f.

622. Landvögtliche Mandate wegen Viehseuche 1732 März 13 und 19

a) Landvögtliches Mandat wegen der Maul- und Klauenseuche 1732 März 13. Frauenfeld

Im Spätherbst 1730 herrscht im Raum Dillingen, Höchstädt an der Donau und Memmingen eine Viehseuche, weshalb Landvogt Escher am 2. Dezember 1730 ein Mandat publiziert, in dem er verfügt, dass ohne Sanitätsscheine kein fremdes Vieh über die Grenze in den Thurgau hereingelassen werden dürfe. Am 3. Dezember 1730 wird das Mandat in den Kirchen verlesen (vgl. StATG 0'01'0, XXXIII).

Ich Johann Ludwig Escher, deß inneren rathß loblichen standtß Zürich, der zeith regierender landtvogth deß ober- und nideren Thurgeüwß etc., uhrkunde hiermit und thue zue wüßen, demnach die sichere nachricht eingeloffen, waß gestalthen in der nachbahrschafft ennet Rheinß leyder under dem s. v. vich eine höchst gefährliche sucht grassiere und solche täglich 3 bis 4 stundt sich nächere, ja fast alle orth in der nachbahrschafft ergriffen und, wo nit die nöthige mitel zeitlich appliciert, sowol daß horn vich als pferdt hingeraffet werden und crepieren müessen. Daß horn vich wird folgenten gestalten angegriffen: Eß bekombt nemblich ob oder under der zungen eine weiße blatteren, einer bohnen groß, mehrist aber ein schrunden, daß vich ist nichtß desto weniger frisch und zehret sein fuo-

ther auff wie gesund, da fehrn aber innerthalb 24 stunden nit geholffen wird, so faullet die zungen ab, fallet zu dem maul herauß und daß vich crepiert etc. Die pferdt aber bekommen die kranckheith, namblichen die belachen oder münchen, an dem schlauch, die stuthen aber an der s. v. scham etc.

Als habe auß väterlicher vorsorge und damit dißerem einreißenden übell, so vill mentschen möglich, gesteührt und abgeholffen werden möge, hiermit männigklichen zue wüßen machen wollen, daß im fahl dergleichen da oder derth verspührt werden solte, ohne zeith verlust sich deß in handen eineß jeglichen quarthierhaubtmannß bewehrten recepts zue bedienen. Mithin gebiethe auß habent- hochoberkeitlichen gewalts halber allen krämeren und apothekeren, daß sie keine sachen, so zur curierung dißer leydigen sucht, als blauem vitriol, teriac, nägele, zimmet, pfeffer, imber etc. an frömbde verkauffen, auch allen meinen unterthanen der landgraaffschafft Thurgeüw, daß keiner bey leib und lebenßstraaff ein kranckheß vich schlachte ohne vorwüßen eines quartierhaubtmannß, der dan die pflichten hatt, solches visitieren zue laßen, ob selbeß mit der leydigen kranckheit behafftet. Wan auch ein vich mit dißer kranckheit ergriffen und crepieren wurde, solle selbigeß mit hauth und haar bey gleicher straaff 8 schuhe tieff under die erden verlochet werden, absonderlich denen quarthiershaubtleüthen und beambteten, daß sie bey höchster straaff undt ungnad kein s. v. vich noch hüth oder waß vom vich herrühren möchte, auß frömbden, sonderlich enneth Rheinß inficierten orthen in daß landt einthretten laßen und zue dißerem ende die nöthige veranstaltung ohne anstandt auch dahin vorkehren thüent, damit einige verständige leüth beorderet werden, die von stählen zue stählen gehen und ordentlich visitieren, ob dißere leydige sucht an dem vich nit etwan verspührt werde, mithin auch dißereß mandat zue männigklichen verhalth offentlich in den kirchen verleßen zue laßen.

In uhrkhundt meines hierfür getruckhten anerbohrnen secret innsigill.

Frauwenfeldt, den 13. mertz anno 1732.

Original: *StATG 0'01'0, XXXVI (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 34 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Johann Ludwig Escher; Dorsualnotiz:* No. 22. Mandat die enneth Rheinß under vich grassierende gefährliche sucht betreffendt, vom 13ten mertz anno 1732. Den 16. mertz anno 1732 in 3 kirchen abgeleßen worden. – ***Kopien:*** *StATG 7'732'59-B, WW/2. StAZH A 337.2/437.*

Vom 17. bis 31. März 1732 sendet Landvogt Johann Ludwig Escher an die Quartierhauptleute verschiedene Befehle zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche zuhanden der Viehhalter, Viehhändler und Metzger:

a) 1732 März 17. Frauenfeld

An alle 8 quarthier. Eß wird hiermit von ihro gestreng (tit.), dem jetz regierenden herren landtvogth Escher, dem herrn quarthierhaubtmann zue N. hochoberkeitlichen alles ernstß injungiert und anbefohlen, daß er krafft hierbey ligenden getruckhten recepts alle anstalthen verschaffe, daß demme in seinem quarthier ordentlich und buchstäblichen nachgelebt werde, mithin die darinn befindtliche mitel ohne anstand anschaffe und hiervon, ob solches beschechen, lengst in 2 tagen durch einen expreßen die nachricht ertheille, mithin täglichen, wan sich etwaß erzeigen möchte oder nicht, durch expresse ordentliche participation zue thuen. Unnd wan anbey der bericht eingeloffen, daß dißere leydige sucht an s. v. schweinen, schaffen und geißen verspührt werde, alß solle er

ernstlichen ermahneth seyn, die anstalthen zue verfüegen, daß dergleichen auch über Rhein nicht gelaßen werden. Unnd weillen eben jetzo leyden, der bericht eingeloffen, daß dißereß übell an 3 oder 4 stückh vich zue Hütingen bereitß sich erzeiget, alß wird dem herren quarthierhaubtmann ernstlichen injungiert, ohne zeith verlurst in allen dörfferen in seinem quarthier einige verständige männer zue bestellen und in solche dörffer die nöthige mittel anzuschaffen, welche männer dan täglichen daß vich nach dem recept visitieren und auf die nothfahl bestellet seyn sollen. Welchen er hiermit nachzukommen wüßen wird. In uhrkundt etc., Frauwenfeldt, den 17ten merz anno 1732 *(StATG 0'01'0, XXXVII; StAZH A 337.2/437).*

b) 1732 März 18. Frauenfeld
An alle 8 quarthier. Wan bedauhrlich zue vernemben kommen, daß die leydige sucht under dem horn vich an underschidlichen orthen der landtgraaffschafft Thurgeüw eingerißen, alß ergehet von ihro gestreng (tit.), dem jetz regierenden herren landtvogt Escher an den herren quarthierhaubtmann zue N. der ernstliche befelch, in allen dörfferen und orthen seines quarthiers bey der aller höchsten straaff männigklichen zue injungieren und anzubefehlen, daß die milch von einer mit der sucht behaffteter kuhe under die erden vergraben und, wan ein solche kuhe ein kalb haben solte, daß kalb von einer gesunden kuhe abgesaüget werde. Mithin wird dem herren quarthierhaubtmann injungiert, sein quarthier mit vitriol zue versechen und wann dergleichen allhier nit zue bekommen wäre, sich allhier auf dem schloß durch einen expressen potten anmelden zue laßen. Frauwenfeldt, den 18ten merz anno 1732 *(StATG 0'01'0, XXXVII).*

c) 1732 März 19. Frauenfeld
An alle 8 quarthier. Von ihro gestreng (tit.), dem jetz regierenden herren landtvogth Escher, ergehet an den herren quarthierhaubtmann zue N. der ernstliche befehl, allen metzgeren in seinem quarthier von hochen oberkeits weegen ihre metzgen zue beschließen und bey 200 thaller ohnnachläßlicher buß zue gebiethen, biß auf fehrnere verordnung, kein vich mehr zue schlachten. Deßgleichen wird ihme quarthierhaubtmann ernstlichen injungiert, daß im fahl in seinem quarthier materialisten bethretten wurden, ihre wahren zue visitieren, den auffhabenten blauen vitriol weeg zue nemben und anhero zue senden, da ihnen alß dan der billicher preiß vor daß, so man nöthig haben möchte, darfür bezalth werden solle. Frauwenfeldt, den 19ten merz anno 1732 *(StATG 0'01'0, XXXVII).*

d) 1732 März 26. Frauenfeld
An die quarthier Gütingen, Pottigkhoffen, Ermatingen, Egg und Tobell etc. Weillen (Got seye gedanckht) widerumb die erfreüwliche zeithung sowol von hochloblichen standt Zürich, alß enneth Rheinß benachbahrten orthen eingeloffen, daß die under dem s. v. vich eingerißene leydige sucht nicht allein in völligem abnemben, sondern theilß orthen nicht fehrnerß verspührt werde, alß wird von ihro gestreng (tit.), dem jetz regierenden herren landtvogth Escher dem herren quarthierhaubtmann zue N. wüßendt gemacht, die in seinem quarthier diß fahlß angeordnete wachten an den grentzen zue erspahrung mehreren kösten abzustellen. Frauwenfeldt, den 26. merz anno 1732 *(StATG 0'01'0, XXXVII).*

e) 1732 März 31. Frauenfeld
An alle 8 quarthier. Weillen trostreich zu vernemben, daß die eingerißene leydige sucht under dem s. v. vich in völligem abnemben und theilß orthen gar nicht mehr verspühret werde, alß wird von ihro gestreng (tit.), dem jetz regierenden herren landtvogt Escher, dem herren quarthierhaubtmann zue N. zue wüßen gemacht, die ehehaffte metzgeren in seinem quarthier widerumb, jedoch under nachfolgenten præcautionen, zue eröffnen, daß kein metzger oder ander underthan bey 100 thaller straaff kein pfund fleisch verkauffen noch in sein hauß verbrauchen solle, es seye dan daß vich vor der schlachtung, auch nach demme es geschlachtet, an der zungen und sonsten durch beeydigte männer fleißig visitiert worden, ob eß nicht inficierth geweßen, mithin den winckhell und nebenth metzgeren daß metzgen bey aller höchster straaff zue verbiethen.Welchem hiermit ein jeglicher nachzukommen und ihme vor hocher bueß zue seyn wüßen wird. Frauwenfeldt, den 31ten merz anno 1732 *(StATG 0'01'0, XXXVII).*

b) Landvögtlicher Befehl an den Quartierhauptmann von Weinfelden, die Metzgereien wegen einer Viehseuche bis auf weiteres zu schliessen und das bei Krämern vorhandene blaue Vitriol nach Frauenfeld senden zu lassen

1732 März 19. Frauenfeld

Man vergleiche die zwischen dem 13. und 31. März 1732 durch den Landvogt publizierten Anordnungen gegen eine grassierende Viehseuche im Thurgau (Nr. 622 a).

Von ihro gestreng (tit.) vom jez regierenden herrn landtvogth Escher ergehet an den (tit.) herren quartierhaubtman und obervogten Spöndli zue Weinfelden der ernstliche befelch, allen metzgeren in seinem quarthier von hocher oberkeitß wegen, gleich eß in benachbahrten und andern orthen beschehen, ihre metzgen zue beschliessen und bey 200 thaller ohnnachlässlicher buß zue gebiethen, biß auff fehrnere verordnung kein s. v. vich mehr zu schlachten.

Deßgleichen wird ihme herren quarthierhaubtman ernstlichen injungiert, daß im fahl in seinem quarthier materialisten bethretten wurden, ihre wahren zue visitieren, den auffhabenten blauen vitriol weeg zu nemben und anhero zue senden, da ihnen alß dan der billiche preiß vor daß, so man nöthig haben möchte, darfür bezalth werden solle.

In uhrkundt nachgesetzter cantzley subsignatur.

Frauenfeldt, den 19ten merz anno 1732.

Cantzley der landgraaffschafft Thurgeüw.

Original: *StAZH A 337.2/271 (Editionsvorlage); Papier 22.5 x 33.5 cm.*

623. Landvögtlicher Befehl an die Gemeinde Ellighausen, dem Kleinen Spitalamt des Domstifts Konstanz einen neuen «Chur-Rodel» über den Esserhof einzurichten

1732 Juni 13. Frauenfeld

Auff gebührendeß einkommen löblichen kleinen spithall ambtß des fürstlichen hochen thumb stüfft Costantz wird von den hochgeachten, woledell-gebohrnen und gestrengen herren Johann Ludwig Escher, deß inneren rathß loblichen standß Zürich, der zeith regierender landtvogth deß ober- und nideren Thurgeüwß etc., der gemeindt Ellighaußen hochoberkeitlichen alleß ernstß anbefohlen, wolberüehrtem löblichen kleinen spithall ambts einen neüwen chur rodel über den hooff Eßer hooff einrichten zue lassen [a]–oder, wan sie sich darüber zubeschwehren vermeinen, ihro bedenken allhier zueröfnen.–[a] Welchem dießelbe gehorßamb nachzukommen und ihro vor straaff zue seyn wüßen wird.

In uhrkundt obhocherwenten herren landtvogtß anerbohren secret innsigill.

Frauwenfeldt, den 13ten junii anno 1732.

Original: *StadtA Konstanz U 12441 (Editionsvorlage); Papier 22.5 x 35.5 cm; Papierwachssiegel von Johann Ludwig Escher; Dorsualnotiz:* Schein.

Edition: *Konstanzisches Urkundenbuch 1625–1849, Nr. 740.*

[a–a] *Marginale Ergänzung von anderer Hand.*

624. Landvögtliches Mandat mit dem Befehl, das Korn nicht in Wil, sondern auf den thurgauischen Marktplätzen zu verkaufen, doch darf dort für den Hausgebrauch Korn erworben werden

[1732 Juni 24 – 1734 Juni 24, undatiert]. Frauenfeld

1715 holt der Abt von Fischingen Ortstimmen ein, um in Sirnach oder St. Margrethen einen vierteljährlichen Markt einzurichten. Dagegen wehren sich die Städte Wil, Frauenfeld und Stein am Rhein sowie Elgg mit Unterstützung der Stadt Zürich heftig und beschweren sich bei der Tagsatzung (vgl. EA 7/1, Art. 704–709, 822f.).

Ich Daniel Kilchberger etc. urkhunde hiermit auß sicherer nachricht, waß gestalten unter vorwandt des freyen und offnen marckhts zu Wyl groß schläg früchten dahin gebracht und verführt werden, wordurch dann leichtlich bey anhaltender frucht-spehr von seithen des Reichs eine nammhaffte theüre und mangel der früchten in dem landt verspühret werden dörffte, wann solchem und dem verderblichem fürkauff nicht in zeiten vorgebogen wurde.

Alß habe aus landt vätterlicher vorsorg und auff erhaltenen bericht, daß die Thurgaüwer auff dem markht zu Rorschach[a] an dem frucht kauff gehemmet und gehindert werden. Hierdurch allen denen jenigen, es betreffe gottshaüßer, geist- und weltliche grichtsherren, pfarrherren oder gemeine underthanen, die bißhero dem marckht zue Wyl frequentiert, ernstlichen und bey hocher straff insinuieren, auch gebiethen wollen, die, die frucht zue verkauffen hetten, mit solcher ihrer frucht künfftighin auff den von denen löblichen regierenden ohrten gesezten und innert landts sich befindenden marckht platz St. Margaretha, wo die nöthige vorkehrung bescheche und der marckht allweeg am donnerstag gehalten werden wirdt, oder andere negst gelegene Thurgeüwische marckhtplätz zue fahren.

Und weillen dann solche verordnung allein zue guethem des landts abziehlet und zue abhaltung des so schändtlichen wuchers, so die kornhändler und vorkaüffer mit der frucht treiben, gerichtet ist, alß wirt denen angrenzenden orthen keinesweegs gespehrt noch verbotten, daselbsten vor ihren hauß brauch, aber nicht weiters, frucht auf zue kauffen, welche ihnen, auch absonderlich denen jenigen, die andere victualien dargegen vertauschen, abgefolget werden solle.

Kopie: *StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1 a (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Aigentlicher inhalt des Thurgeüwischen mandats nicht auf Wil, sondern auf St. Margarethen auf den markt zu fahren.

[a] *Emendiert aus* Roschach.

625. Mandat der acht regierenden Orte mit dem Verbot, ältere Schulden mit Fremdkapital abzulösen, und mit der Aufforderung an die Kanzleien, solche Obligationen nicht auszufertigen

1732 Juli 17. Frauenfeld

Als Vorlage dieses Mandats dient das von Landvogt Franz Fassbind am 17. September 1707 publizierte Mandat (vgl. Nr. 504), das in den eidgenössischen Abschieden von 1727 und 1728 zitiert wird, wonach das ausgeliehene Kapital nur mit eigenen Mitteln vom Schuldner zurückbezahlt werden dürfe (vgl. EA 7/1, Art. 451–455, 781).

Wir die abgesandte der 8 ohrten loblichen Eydtgnoßschafft, der zeit auff dem tag der jahrrechnungs-tagleistung zu Frauwenfeld im Thurgaüw versambt, thun kund und maniglich zuewüßen mit gegenwärtigem mandat, demnach bey gegenwärtiger jahrrechnung unß zu sonderem mißfallen und unlieb vorgeöffnet worden, wie daß in unseren gemeinen herrschafften, sonderlich aber in dem Thurgaüw, vil frömbde gelter, umb 4, auch weniger pro cento angeliehen und dann darmit unterschidliche alte gülten und capitalia denen kirchen, pfründen, pflegschafften und particularen zu deroselben mercklichen und unwiderbringlichem nachtheil abgelößt werden. Alß haben wir, dißer unbillichkeit vorzusteüren, vor das Thurgaüw so wohl alß andere gemein habende vogteyen nachfolgende ordnung gestellt und solche unseren angehörigen und unterthanen fürdersambst zu publiciren gnädig anbefohlen, daß

erstens, wann einer ein verbrieffte schuld, gült und capital ablösen wolte, so soll derselbe, wann es der creditor erforderet, bey ehr und eyd erhalten mögen, sein eigen ererbt, errungen und gewunnen und kein entlehntes gelt, auch kein gefahr darbey und darmit unterloffen seye, wo aber einer solches nicht thun könte oder wolte, der creditor nit schuldig seye, das geld anzunemmen und ihme das capital ablösen zulaßen.

Zweytens und berührter unbill noch beßer vorzukommen, sollen hiermit die cantzley- und gricht-schreibereyen hochoberkeitlich und mit sonderem nachtruck auch bey vermeidung willkührlicher hochoberkeitlicher straaff befelchnet seyn, fürohin keine obligationen oder schuldbrieff weniger alß 5 pro cento, vermög aller hierum gemachten hochoberkeitlichen verordnungen ußzufertigen.

Drittens dem gefallenen bericht nach in denen gemeinen herrschafften, sonderheitlich aber in dem Thurgeüw, einige sich befinden sollen, welche an frömbden außert landts geseßenen gelter empfangen und in handen geben, solche ihr aber mit betrug unter ihrem eigenen nammen, auch um geringeren zinß alß 4 und minder pro cento, obgleich wohl sie die brieff nach gewohntem landts-brauch stellen laßen, heimlich anliehen und hinweggeben. So ist unser ernsthaffter befelch, daß auff dergleichen falsche anleiher, so wohl alß auff diejenige, welche das gelt um geringere verzinßung auffnemmen und mit andere capitalia abstoßen wollen, eine fleissig und genauwe obachtung gehalten und so derselben betretten wurden, nicht allein denen denuncianten oder denjenigen, welche solche außlie-

her und gelt auffnemmer angeben, von jedem hundert 20 fl zur recompens darvon gegeben, sonder das angeliehen oder aufgenommene gelt zu hochoberkeitlichem fisco und gewalt gezogen werden und verfallen seyn solle, damit dann sich der unwüßenheit niemand zu entschuldigen habe. So geben wir dißere satzung durch ein öffentliches mandat aller ohrten des landts alle 2 jahr zu publiciren befohlen.

Geben in unser aller nammen, mit des edel vesten und weisen, unsers besonders lieben und getreüwen landtvogts im Thurgäuw, Daniel Kilchbergers, des großen raths loblichen standts Bern, anerbohren secret insigel verwahrt geben.

Frauwenfeld, den 17ten julii 1732.

(L. S.)

Kopien: *StABE A V 760, 325–327 (Editionsvorlage); Notiz*: Copia landmandats wegen ablosung der capitalien im Thurgeüw. *StALU AKT A1 F1 Sch 330. StASZ A 1, I 419. StATG 7'41'51, VI, 3.7. StAZH A 323.19. StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1 a.*

Edition: *EA 6/2, Art. 555, 781 (Regest).*

1734, 1736 und 1738 sollen die Landvögte dieses Mandat im Auftrag der regierenden acht Orte erneut publiziert haben, doch fehlen diese. Die Serie ist mit den Mandaten von 1740 (vgl. StATG 7'41'51, VI, 3.7), 1742 (vgl. StadtA Konstanz CV Akt. 7), 1744 (vgl. StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1 a) und 1746 (vgl. StATG 7'41'51, VI, 3.7) erhalten. Das Mandat der acht Orte vom 10. Juli 1748 (vgl. Nr. 668) und folgende sind verändert.

626. Erkenntnis der acht regierenden Orte, dass Erbauskäufe unter Geschwistern keine Fertigung benötigen

1732 Juli 17. [Frauenfeld]

Demmenach Felix Rugstuhl, vogt undt quatierhauptman zu Hofen, [a]–namens der vordern und hindern gmeindt am Tuttwilerberg–[a] vor denen hochgeachten die underthänig[b] [a]–ansehung gethan–[a, c], daß auff den fall ein bruder seine schwester by einer erbsteilung mit einem stuckh gelt auskauffet, so das [widem ohne dauer][d], daby kein zug sich befindet, der fertigung nicht underworffen sein möchte,

haben obhochgedachte herren erengesandte nach erdaurung der sachen befunden, das,[e] wan[f] ein bruder seine schwester mit einem stuckh gelt von dem erb auskauftet [a]–undt solche auskauff gleich bey der erbstheilung beschiht–[a], solchen fahls keine fertigung[g] sein solle.

Konzept: *StATG 7'00'9, Akten 1732 (Editionsvorlage); Papier 18.5 x 23.5 cm; Dorsualnotiz:* Extract herr quartierhaubtmann Ruggstuell aus Hofen de dato 17ten julii 1732.

[a–a] *Ergänzung von gleicher Hand.*
[b] *Dahinter gestrichen* keit.
[c] *Dahinter gestrichen* gehorsambst vorgestellet, was gestallten.
[d] *Unsichere Lesung.*
[e] *Dahinter gestrichen* solches fahls und.
[f] *Dahinter gestrichen* bey einer erbtheilung.
[g] *Dahinter gestrichen* nit.

627. Urkunde der acht regierenden Orte betreffend die Kapitalien, die Niedergerichtsrechte der Gerichtsherren sowie die Gemeindeversammlungen und Appellationen

1732 Juli 17 und 23. Frauenfeld

Wir von stätt und landen der acht Thurgeüws regierenden orthen räth und abgesandte, alß von Zürich Johann Heinrich Hirtzell, burgermeister, und Johann Conrad Escher, seckhellmeister und vordester examinator, von Bärnn Hieronymus von Erlach, herr zue Hindellbanckh, Ürthenen, Moôs, Seedorff, Bärisweyll, Weill, Thun- und Mattstetten, königlichen Preüssischen schwartzen adlers ordens ritter, schultheiss, und Johann Rudolff Sinner, der teütschen landen seckhellmeister und des raths, von Lucernn Johann Joseph Dürler, schultheiss, und junckher Johann Carll Christoff Pfeiffer von Altishofen, des raths, von Ury Jodocus Anthoni Schmidt, regierender landamman, und oberst Joseph Anthoni Pündtener von Braunberg, landtshaubtmann und alth landtamman, von Schweytz Gilg Christoff von Schorno, ritter, landamman, und Joseph Frantz Reding, alth landtamman und zeügherr, von Underwalden ob dem kernwaldt Anthoni Frantz Buocher, landtamman, und Marquard Anthoni Stockhmann, landtseckhellmeister, von Zug Leontzi Anthoni Wäber, des raths, und Josua Schickher, amman, von Glarus Johann Heinrich Martin, landtamman, undt Joseph Uellrich Tschudi, landts-statthalter, der zeith auff dem tag der jahr rechnungs tagleistung zue Frawenfeldt versambt, bekhennen und thuen kundt mänigklichen mit dißerem brieff,

daß vor unnß erschinen die wohlgebohrn und wohledellgebohrne, unnßere besonders liebe und getreüwe, herr Remigius Thietrich Baron Rypplin von Keffickhon zue Wittenweyll, fürstlich-Einsidlischer rath und obervogt zue Gachnang, herr Georg Caspar Zolligkoffer von und zue Althen Klingen, auch obervogt daselbsten, und Joseph Anthoni Harder, grichtsherrischer secretarius, im nammen und von wegen gemein geist- und weltlichen edler und grichtsherren in unserer landtgraâffschafft Thurgeüw, und mit gezimmendem respect vorgestellet, wie höchst beschwährlich schon eine lange zeitharo ihnnen gefallen seye zue sechen, daß die landtgraâffschafft Thurgeüw mit so villen frömbden geltheren, in ansechung dieselbe umb wohlfeille verzinsung als vier, drey und zue weillen nach weniger pro cento verbottener und unzuelässiger weise beygebracht werden können, gleichsamb überschwembt und dardurch die daselbst liggende althe capitalien allen spithäleren, pfrüenden, kirchen, stifftungen, weysen, particularen etc. und under mancherley falsch- und erdichtetem vorwandt wider alle ergangene hochoberkeitliche verordnungen, als de annis 1532, 1534, 1544, 1563, 1707 und 1728, auffgekündet werden.

Danne falle sambtlichem grichtsherren standt nicht minder bedaurlich, daß ihro angehörige, so etwann gegen eine gemeindt oder je eine gemeindt gegen particularen umb civil- oder nidergrichtliche sachen in streith zerfallen, dise

ohne underscheidt, under vorwandt einer gemeindt sach, von der ersten instanz avocieret und vor daß landtvogtey-ambt nacher Frauwenfeldt gezogen werden, gleichwie in casu specifico der loblichen stüfft St. Steffan in Constantz vor einem jahr wegen aufftreibung einiger schaâff und ohnlängst der herrschafft Eppishausen wegen einem brunnenstreith begegnet seye. Wann nun alle civil- und burgerliche sachen, krafft vertrags de anno 1509, deßgleichen der orthstimmen de anno 1654 und abscheydts de anno 1660 vor nidergricht den anfang nemmen und entscheiden werden sollen, zue demme ihre prothocolla mit vast unzählichen casibus angefüllet und denen althstifftischen Constantzischen lehen und herrschafften, die jederzeith in üebung erhaltene mittlere instanz und vorderst seiner hochfürstlichen gnaden, dem herren bischoffen von Constanz, die letzte instanz, indemme bekandtermaßen seine althstifftische angehörige keinen weitheren recurs mehr haben, dem vertrag de anno 1509 articul 4 schnuer strachs zue wider, gehemmet wurde; danachen ihr angelegenlichste und respective gehorsambst- und underthänige bitt, wyr so wohl des erst- als anderen punctens, zue steiff- und beyhaltung ermelten verträg, orthstimmen und abscheyden unns gnädig gefallen lassen wolthen, eine gerecht findende und billichmässige remedur zue verschaffen.

Bey welchem anlass vor unnß sich auch mit gezimmendem respect eingefunden der wohlehrwürdige herr pater Ignatius Jütz, conventual des fürstlichen gottshaus Mury und statthalter zue Eppishausen, vorstellend, daß in puncto eines wasserflusses zwüschen particularen und der gemeindt sich erhebten streiths von dem richter erster instanz eine urthell ergangen, welche per viam appellationis ans hoôffgricht erwachsen, welchen der herr landtvogt under vorwandt einer gemeindt sach an sich gezogen und in sachen über die ergangene hoôffgrichtliche urthell sentenzieret, wann aber solches zue wider denen altstifftischen rechten, in specie des vertrags de anno 1509 auch villen zue producieren im standt sich befindenden exemplen beschechen, als leben seine hochfürstliche gnaden der getrösten hoffnung, daß hierinnen das billichmässige verschaffet und selbige bey ihren rechtsammenen bestens werden geschützet und geschirmmet verbleiben.

Nachdemme wyr nun über sothane anbringen reifflichen reflectieret, auch das in anno 1707 in ansechung denen geltheren emanierte mandat verlesen lassen, haben wyr des an unns gebrachten ersten punctens befunden:

[1] Daß es bey dem mandat de anno 1707 mit der erläütherung von anno 1728, daß es namblichen nur auff formbliche hypotequen, vor gricht und recht auffgericht, vermeint, ledigklich verbleiben solle und an stath denen in gedachtem mandat dennen denuncianten stipuliert gewesen zwey gulden recompens, zwantzig gulden von hundert gegeben werden solle, auch daß solches zwey jahr publiciert und auff alle gemeine vogteien vermeint seyn solle.

[2] Secundo danne, sollen die grichtsherren bey ihren orthstimmen, verträgen, sigell und brieffen bestens geschützt und geschirmbt verbleiben, krafft welchen, wann ein particular mit einer gemeindt oder eine gemeindt mit einem particularen in civil-burgerlichen-nidergrichtlichen sachen krafft vertrags de anno

1509 in streith zerfielle, die erste instanz an das nidere gricht gehören solle, folgsamb solle es auch bey der ferndrigen erkhandnuss wegen dem loblichen stifft St. Steffan ledigklich sein bewenden haben, mithin auch die wegen dem wasserstreith ergangene appellations-urthell von Eppishausen zur execution an grichtsherren verwisen seyn.

Welch letsteren puncten die herren ehrengesandten loblichen standts Zürich ad refferendum genommen. Actum den 17ten julii, anno 1732.

Vorermeldte ausschüß eines gesamt geist- und weltlichen grichtsherren standts haben uns ferners mit gezimmenden respect eröffnet, daß ein lobliches gottshaus Creützlingen in uralthem possess der mittell-appellation sich befinde, weillen aber von unßerem abgehenden landtvogt eine streithsach, so vor daß hoôffgricht appelliert, durch ein befelch-schein an das landtvogtey ambt avocieret worden, befinde sich gedachtes gottshaus bemüessiget, an unnß zue recurrieren mit angelegentlicher bitt, wyr selbiges bey dißerem prærogativ, so eß biß ad annum 1732 rühewigklich genossen, wie disfahlß aus denn prothocollen villfältige exempell aufzueweißen seyen, fehrners gnädig zue schützen und zue schirmen.

Danne seye auch ermeldten grichtsherren standts einständige bitt, wyr secundo gnädig geruhen wolthen, sie bey dem abscheydt de anno 1641, krafft dessen ihre grichts angehörige taglöhner ihnen vor anderen umb den gebührenden lohn zue arbeithen verbunden seyen, zue schützen,

auch tertio nicht zue zuelassen, daß ihre grichts angehörige zue wider althen herkommen und bisheriger observanz ohne erlaubnuss und bewilligung des grichtsherren gemeinden halten und sich versamblen,

und weillen quarto sie krafft der landtsordnung de anno 1575 befüegt, die unhausliche leüth zue bevogten und in der kirchen offentlich verrueffen zue lassen, als wollen sie gantz angelegenlichst und respective gehorsamb und underthänig gebetten haben, selbige bey disen und obspecifieierten puncten gnädig zue schützen und zu schirmmen.

Nachdemme wyr nun von unßerem landvogtey ambt vernommen, daß die eingebung diser puncten, ohne zue vor an selbiges oder den landtvogt zue recurrieren, wider die landtsordnung und abscheyden sich befinde, haben wyr besagte ausschüß eines grichtsherren standts, auch die uns vorgebrachte puncten zur undersuechung an das landtvogtey ambt verwisen und, als selbiges seine relation hierüber erstattet, daß eß in undersuechung der sachen die begehren eines loblichen grichtsherren standts (aussert in der prætendierenten mittell-appellation, derenthalben sich klahre abscheydt befinden, daß keinem grichtsherren solche gestathet werden solle, er bescheine dann daß recht durch brieff und sigell von denn loblichen orthen selbsten) begründt, undt ihren juribus conform befunden, haben wyr nach behöriger überlegung

[1] primo unßerem landtvogtey ambt aufgetragen, in ansechung der prætendierenden mittell-appellation die fehrnere undersuchung zue thuen und allegierten abscheyden nach zueschlagen, mithin aber

[2] secundo in ansechung dennen taglöhneren es ledigklich bey dem abscheydt de anno 1641 und daß solche obgehalten werde, bewenden lassen, nicht minder

[3] tertio befunden, daß keine gmeinden ohne erlaubnuss des grichtsherren und andeüthung, was die gmeinden wollen, gehalten werden sollen, jedoch, wann ohne genuegsamme ursach solche von dem grichtsherren abgeschlagen wurden, solle unßer landtvogt, nachdemme er zue vor den grichtsherren auch vernommen haben wirdt, ein solche zue erlauben wohl befüegt seyn.

[4] Es sollen auch quarto die grichtsherren ohnhausliche leüth zue bevogten und in der kirchen verrüeffen zu lassen befüegt seyn, wann aber die verwandten hierdurch allzu starckh beschimpfft und an ehren touchiert und angegriffen zue seyn vermeinten, solle ihnnen das recht vor unßerem landtvogt zue gebrauchen gestattet seyn.

Die herren ehrengesandten loblicher ständen Zürich und Bärnn nemmen dißere puncten ihren gnädigen herren und oberen zue hinterbringen in abscheydt.

In appellations streithigkeith entzwüschendt herren secretari Rogg von Frauwenfeldt als bevollmächtigten anwaldt eines loblichen spithal ambts Bischoffzell, appellant, an einem, danne herren Leonhard von Muralth, grichtsherren zue Öttlishausen und Heidellberg, appellat, an dem anderen theill, mit eingangs bemerckthen ausschüssen verbeyständet, betreffend ein von loblichem spithal ambt Bischoffzell in Öttlishauser grichten neüw-auffgerichtes haus, darwider gedachter herr von Muralth als gerichtsherr nach habender befuegsamme, weillen solches wider seine erlaubnuss beschechen, sich gesetzet, haben obhochgedachte herren ehrengesandte nach abgelesenem appellations-brieff, verhörter klag und antworth, red und widerredt, zue recht erkennth:

Daß es wohl gesprochen und übell appelliert seyn solle und solle der appellant dem heren von Muralth acht gulden an seine dermahl erlittene kösten bezallen.

Geben und in unnßer aller nammen mit des edlen, vesten und weisen, unßers getreüwen lieben landtvogt des Thurgeüws Daniel Kilchberger, des grossen raths loblichen standts Bärnn, angehenckthem insigill bekräfftiget, Frauwenfeldt, den drey- und zwanzigisten julii nach der gnaden reichen geburth unnßers herren und heyllandts gezelth ein tausendt sibenhundert zwey- und dreyssig jahr.

Original: *StATG 0'7, 0/121 (Editionsvorlage); Pergament 74 x 49 cm, Plica 4.5 cm; anhängendes Siegel in Holzkapsel (fehlender Deckel); Dorsualnotiz:* No. 121. Abscheydt. Anno 1732. – ***Kopien:*** *StATG 7'00'9, Akten 1732. StATG 7'41'50, VI, 2.6. StATG C 0'2, 2/1, 569–579. StadtA Konstanz CV 7, Akten. StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1 c.*

Editionen: *EA 7/1, Art. 435, 778 (Regest); Art. 444–447, 780 (Regesten); Art. 455, 781 (Regest).*

628. Landvögtlicher Appellationsbrief für Anna Scherrer von Affeltrangen gegen Magdalena Stolz von Buhwil betreffend Rückerstattung von verfallenem Gut

1732 Dezember 5. Frauenfeld

Ich Daniel Kilchberger, deß großen raths loblichen stands Bärnn, der zeith regierender landtvogt der landtgraaffschafft deß ober- und nideren Thurgeüws, urkhunde hiermit, daß vor mihr erschinen Anna Scherrerin von Affeltrangen, klegerin, an einem, so danne Magdalena Stolzin von Buewyl, beklagte, an dem anderen theill.

Und ließe erstermeldte Scherrerin klagend vor- und einbringen, wie daß sie, beklagte, ein befelch-schein von hierauß außgewürckth und erhalten, daß mann ihro daß verfallene gueth à 300 fl, welches widerumb ruckhfällig seye, solle extradieren und verabfolgen laßen. Wann mann aber in sorgen stehe, dißeres guethß seiner zeith verlürstig zue werden, alß verhoffe sie, daß, wann sie dißeres ihro verabfolgen lasen müeßen, solchenfahls sie, beklagte, mit recht werde dahin gehalten werden, ein solches in daß weißenbuch ein zue tragen und durch vögtliche handt verwalthen zue laßen.

Darwider ersagte Stolzin mit beyzug ihres manns antwortlichen einwenden laßen: Ersagter ihr mann seye ein ehrlicher mann, richter und mit ehrlichen mittlen allso gesegnet, daß bey ihmme weder gefahr noch verlurst zue besorgen seye. Wann aber eine hoche landts oberkeith eß vor gueth finden thäte, daß dißeres gueth in hießiger weißenbuch versicheret werden solte, wolle er diß nit ab seyn. Verhoffe aber, weillen ein solches der biß anherigen landts üebung zuewider und er ein ehrlicher mann seye, der klag absolviert zue werden.

Alß ich nun klag und antworth, für- und einbringen der länge nach verhört und von beidtseithigen partheyen der rechtsaz gemacht worden, hab ich, eingangß ernandter landtvogt, zue recht erkhennt und gesprochen,

daß der klagende theill in seinem begehren ab- und zuer ruhe gewißen und die kösten compensiert seyn sollen.

Dißer urthell vermeinte Anna Scherrerin beschwerth zue seyn und begehrte solche für die herren ehrengesandten der loblichen deß Thurgeüws regierenden orthen zue appellieren, so ihro auch rechtens wegen zue gelassen worden.

Und deßen zue wahrem urkhundt hab ich mein anerbohren secret-innsigill hier für truckhen laßen.

Frauwenfeldt, den 5ten decembris anno 1732.

Original: *StATG 0'02'0, I.21 (Editionsvorlage); Papier 23 x 35 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Daniel Kilchberger; Dorsualnotiz:* Appellationsbrieff. Anna Scherrerin von Affeltrangen klegeren und appellanten eineß, contra Magdalena Stolzin von Buowyl appellaten anderen theillß. Schreibtax 3 fl. Sigelltax 3 fl.

Das Appellationsurteil findet sich im Tagsatzungsarchiv nicht, jedoch ein Urteil einer zweiten Appellationsklage von Anna Scherrer gegen Salomon Schmidt von Buhwil wegen einer strittigen

Kaution für den jährlichen Zins eines rückfälligen Kindsteils (vgl. StATG 7'00'10, Syndicats-Manual 1733).

629. Landvögtlicher Befehl an Gerichtsschreiber Spengler von der Vogtei Eggen, für Hans Conrad Neuweilers Witwe einen Appellationsbrief auszustellen

1733 Juni 1. Frauenfeld

Auf underthänig- und beschwährendes einkommen Hanß Conradt Neüwylers seelig hinderlaßenen witib von Egelschoffen, wie daß ihro der appellation-brieff wegen der in der vogtey Eggen ergangenen urthell zue extradieren undersagt worden, ursachen herr ammann Keller daselbsten wider solche extradierung protestiert habe,

wirdt hiermit in krafft deßen dem (tit.) herren rathßherr Spengler alß grichtsschreiberen erdachter vogtey Eggen hochoberkeitlichen und alles ernsts insinuiert, daß derselbe obbesagter witib den verlangten appellation-brieff ohne ferneren anstandt außfertigen und zue handen stellen, herr ammann Keller, alß intereßierter, bey deßen angebung nicht sizen solle. Und wann allenfahls ein solcher appellation-brieff (ohne genugsamb- und rechtmässige gründ und ursachen) nicht ertheilt werden sollte, wirdt nichts desto weniger diß ohrts mit der sach für gefahren werden.

In urkhundt hernach gesezter cantzley subsignatur,
Frauenfeld, den 1ten junii anno 1733.
Canzley der landtgraaffschafft Thurgeüw.

Original: *StadtA Konstanz CV Akt. 99.17 (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 35 cm (Doppelblatt); Dorsualnotiz:* 1733 – 1. juni. – No. 17. Befelch-Schein, dz der appellatonsbrief der Neuwilerischen wittib extradiert werden solle.

630. Abschied der katholischen Konferenz wegen des Landfriedens

1733 Juli 7. Frauenfeld

Extract der gehaltenen chatholischen conferenz, angefangen[a] Frawenfeld, den 7. juli 1733.

Articul […]

Nachdemme sich auch vor uns eingefunden die wohlgebohren herren Joseph Fidel paron von Thurn, herr zu Berg, obervogt zu Bischoffzell, und herr Remigius paron von Riplin zu Wittenweil, fürstlich Einsidlerischer obervogt zu Gachnang, nahmens und als bevollmehligsten anwalts gesambt gaistlichen und weltlichen catholischen grichtsherren[b] des Thurgews und mit gezimmenten

respect vorgestelt, was gestalten auf absterben des herren prælaten von Fischingen eine inneren ausschutz vor catholischer seiths auf der gaistlichen banckh ledig geworden, welche ein refomierte reichsherren krafft landfridens mit einem ihrer religion zu gethanenem subiecto zu ersetzen und folgsamb die paritet begehrt.

Dem aber chatholischer seiths widersetzet worden, das der landsfriden nur von nothwendigen und in das publicum influierenten lands bedienungen specifice werde, hingegen der quæstionierte reichsherrische ausschuß eine nur casuale und dem reichs herren wülkürlich errichtete bonification seye, nemhlich zu abrechnung der grichsherrischen rechnung, welche vor gesambtem corpore eben so leichtlich abgenohmen werden kene. Zu deme so haben die evangelische von 75 votis mehrer nit dan 26½ votum, folgsam kimmerlich ein und ein halbes votum über ein drittel, wo hingegen der chatholischen ohn ein vollkomne einfache anlag von 226 fl allein 162 fl und die reformierten nur 66 fl beytragen, ein welches ja klar an tag lege, das kein vernünfftige paritet prætendiert werden köne.

Er habe aber disem und dergleich vorstellung bey den reformierten keinen platz gefundt, ohnerachtet mann ihnen bedeitet, das mann sich mit den chatholischen orthen, gleich sie ihrer seiths gethann, auch berathen wollen und entlichen, als auch solches ohn verfänglich geschinen, wider aber ein seithig und aigentätige undernähmen mit der schazung Aidgenosisches rechtens feirlich protestieret, sonder sie stunden auf und schlichen einige aus ihnen, zu wider einer nachmahls widerholten protestation in ein à parte zimmer, wo erwölten einseitig, separatim und ohne der chatholischen concurrenz den haubtmann Zündel zu einem inneren ausschuß, worauf der secretary widermahlen in chatholische nahmen solemnisierend protestieret. Thuen sich immittelst in den mehrere auf ihr in die löblichen orth selbst überschikhte und mit mehreren gründen versehent memorial beziehen, und weilen ex neo concesso mehr fatale consequenzen sich ereüsern könten, mithin sie in der possession und erst anno 1722 auf absterben des fürsten von St. Gallen, folgsamb nach dem landtsfrieden widerumb ein gaistliches subiect ohne contradiction der reformierten erwöhlet, nicht minder anno 1723 das heitere versprechen ad protocole gegeben worden, das, wofern mann ihnen mit guettmüettig zu lassung eines landshaubtmanns wülfahren wurde, sie künfftighin aber in statu gelassen und dis nur dergleich den chatholischen nit zumuetten wollten.

Auch haben sie dissen ihnen zugesesene müsfällige begebnus gehorsambst recomandieren wollen.

Worüber wir unsere gedanckhen walten lassen und bey so beschaffenen dingen das beste zu sein befunden, das wan die catholischen reichs herren bey ausschreibung des reichsherren tag oder besser befindtenter ander wertig gelegenheit ein antworth declarieren wurde, das der chatholische innere ausschus tags zu vor wie gewonlich nit eintreffen werde, seye dane die sach, der ihrerseiths wider protestation newerlich erwölte ausschuß thue sich bey diser ihrer parti-

cular versamblung niht befinden, und von so dannen in besagt innern ausschuß auch tags darauf bey allgemeiner versamblung sich einiger anlaß ergeben solte, dessenthalben zu bedeüthen, das mann künfftig hin dergleich neüwerung ferners eingefiert werden wolte, sie sich zu separieren völlig bemüesiget sehen werde.

Extrahiert Frawenfeld, den 27 mertz 1734.

Paron de Reding, landschriber im Thurgew.

Kopie: *StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1 c (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Extract chatholischer Eydsgenosischer conferenz, julii 1733. L. B. Litt. 1.

[a] *Emendiert aus* angefangenen.
[b] *Emendiert aus* reichsherren.

631. Mandat der acht regierenden Orte zu Silberarbeiten mit zu tiefem Edelmetallgehalt

1733 Juli 10. Frauenfeld

Die sieben regierenden Orten haben Ende des 17. Jahrhunderts in zwei Abschieden festgelegt, dass Silberarbeiten einen Silberanteil von 13 Lot (81.25 %) und Goldarbeiten einen Anteil von 20 Karat (83.33 %) enthalten müssen, so 1697 (vgl. StATG 0'03'0, I.43) und 1698 (vgl. StATG 0'03'0, I.44).

Wir die abgesandte der VIII deß Thurgeüwß hochloblichen regierenden orthen, der zeith auf dem tag der jahrrechnungs tagleistung zu Frauwenfeldt im Thurgeüw bei einander versambt, thuen kundt und männigklich zu wüssen etc., demmenach wir mißbeliebig gewahren müßen, daß in unseren gemeinen herrschafften das silber zu wider des abscheyds de anno 1688 auff ringere prob als 13 löthig verarbeithet werde, auch die Schwäbische Gmünder und andere silber krämer ein gar schlechte prob inß land bringen, wordurch dann der gemeine und darauff nicht verständigte landmann verführet, auch gesambter landschafft ein nicht geringer schaden zuwachsen thueth, als haben wir, diserer ohnbillichkeith und je mehr zunemmendem schaden vorzubiegen, ohnumbgänglich nöthig befunden, nachfolgende verordnung zu stellen etc. Desnahen unser ernstliche befehl, will und meinung,

das die goldschmid in unseren besagten herrschafften kein silber auff ringere prob als 13 löthig verarbeithen, auch zu verhüethung betrugs auff alles, was sie vorarbeithen werden, ihren kammen und ihrer statt oder orths schilth darauff schlagen sollendt, nicht minder wird auch männiglich gewohrnet, kein verarbeithetes silber von außen her auff geringere prob anzunemmen etc., und weilen die Schwäbische Gmünder so gar schlechte prob ins landt bringen, solle ihnen solches nit gestattet, sondern gentzlichen verbotten sein und mit ihnen, wie obvermerkht, gleiche meinung haben. Und damith dann sich der ohnwüßenheith niemandt zu entschuldigen, so haben wir diesere satzung durch ein offentliches mandat aller orthen des landß zu publicieren befohlen etc.,

Geben und in unser aller nammen mit des edellvesten und weysen unsers besonders lieben und getreüwen landtvogt des Thurgeüws Daniel Kilchbergers, des großen raths loblichen stands Bärn, secret innsigill verwarth.

Actum Frauwenfeldt, den 10ten julii anno 1733.

Original: *StATG 0'01'0, XXXIX (Editionsvorlage); Papier 21 x 34 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Daniel Kilchberger; Dorsualnotiz:* No. 24. Mandat daß Gemünder silber wie auch anderes minder als 13 löthig verarbeithetes silber betreffendt. Dises mandat ist den 23ten augist in beiden kirchen zu Frauwenfeld verlesen worden anno 1733.

632. Marchenbeschreibung der sanktgallischen Gerichte, in denen den zehn Orten das Malefizrecht zusteht

1734 Juli 12

Nachdem 1727 die Marchen an der Grenze zwischen der Landgrafschaft Thurgau und der Alten sanktgallischen Landschaft aufgenommen worden sind, wird 1730 zum Marchenlibell ein Ingress erstellt (vgl. Nr. 617). Anschliessend werden die Marchen der sanktgallischen Malefizgerichte im Thurgau gegen die Landgrafschaft Thurgau aufgenommen und 1734 nachstehendes Marchenlibell erstellt. Die in der Marchenbeschreibung benutzte Messlatte besitzt eine Länge von 3 m.

[S. 2]

General undergang und marckhen beschreibung deren in gegenwerthigem libell enthaltenen fürstlich Sankt Gallischen grichten und orthen, welche in dennen hochen grichten der landtgraaffschafft Thurgeüw lauth vertrag de anno 1501 und erleütherung de anno 1567 gelegen seynd. So mit ungemeiner mühe und großem fleiß durch herren Jacob Carll Antoni Uttiger, seckhellmeister und deß rathß zue Zug, damahligen landtvogten im Thurgeüw, auch herren Wolffgang Ludwig baron von Reding, landschreiberen, herren Gabriel Muttach von Bärnn, landtamman, und herren Frantz Conrad Rogg, landtweibell im Thurgeüw, und danne herren Benedictum Castorff, statthalteren zue St. Gallen, auch herren Joseph Antoni Pündtener von Braunberg, landtshoffmeisteren und geheimbten rath, in annis 1728 et 1729 undergangen und beschriben, welches dann zue sonderem vergnüegen und gefallen so wohl von dennen im Thurgeüw am malefiz participierenden X orthen alß auch von seiner hochfürstlichen gnaden von St. Gallen ratificiert, bestättet und angenommen worden. Ist aber

1. zue wüßen, daß die vorgenommene geometrische abmeßung gleich der in anno 1727 beschechen, namblich mann hat von einer marckhung zur anderen mit stangen gemeßen, welche stangen 10 Wienerische schueh, 2½ schueh aber einen hier gebrauchten geometrischen schritt und allso die stangen von 10 solchen schuehen 4 dißer schritten außgemacht haben. Doch wegen töbleren und thäleren, auch anderen ohnmöglichkeiten mueß dann und wann diße abmeßung treülich und ohngefähr genommen werden. / *[S. 3]*

2. Ist zue wüßen, daß in die gesetzte marckhstein auff dennen seithen, welche gegen denen fürstlichen Sankt Gallischen grichten und orthen zeigen, folgende

litteræ auffeinanderen eingehauwen worden. Erstlich L.G.T., daß ist landtgraâffschafft Thurgeüw und under dißem G.S.G., daß ist Gottshauß St. Gallen. Auff denen seithen aber, gegen dennjenigen Thurgeüwischen herrschafften, so an besagte fürstlich Sankt Gallische gricht und orth anstoßig sich befinden, hat mann bißweillen nach verlangen der grichtsherren eintweders ihre wappen oder den initialbuechstaben der herrschafft sambt der jahrzahl darauff hauwen laßen. Wo aber die Thurgeüwische landtgrichten anstoßen, seynd diße mit litt. L. / L.G.T., daß ist landtgericht der landtgraâffschafft Thurgeüw, bezeichnet worden. Auch ist an denen 3 eggigen marchkhen zu bemerckhen, daß alle 3 seithen zeigen, von denen eggen aber nur 2 die scheidung oder anweißung geben, daß 3te egg aber deüthet niemahlen.

3. ist zue wüßen, daß mann an etlichen orthen, allwo die grichten gar zue vill in einanderen vermischt waren, selbe wegen gar zue großen kösten nit mit marckhen, sonder durch eine hier eingeruckthe ordentliche beschreibung und abmeßung gegen dennen 4 welththeilen auffs höchste mit etlichen marckhsteinen an denn eüßersten gräntzen entscheidet habe, wie solches bey jedem orth wirdt bemerckth werden. / *[S. 4]*

Außmarckhung der herrschafft Rommißhornn gegen Egnach.

Anfang an dem Bodensee.

Rommißhornn gegen Egnach scheidet sich dennen Baâdischen abscheyden gemäß auß der mitte deß Bodenseês ahn, zwüschen denen pfärrisch-güetheren 279 stangen gegen mittag dem Heppach nach hinauff biß in die landtstraß. Von dannen wider dem Heppach nach hinauff circá 1½ stund, biß gegen dem dorff Underbuwrüthi in die Heppachgaß. Und dann 13 stangen gegen mittag weithers dißer Heppachgaß nach hinauff biß in daß haâg egg der Braithiwyßen in ein marckh mit zwey Costanzischen † und litt. L.G.T. und auff einer seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G.

Von dißer 32 stangen gegen abendt dem Heppach nach in- und durch die Braithiwyß biß in daß haâg egg deß Veldmoôß Gäßlins, allwo der Heppach angehet, in ein marckh auff zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einem † und litt. L.G.T. / *[S. 5]*

Von dißer 17½ stangen mittagwerths und dann 39 stangen dem haâg nach linckher hand an dem gäßle biß zue einer felben, so im egg dißes haâgs an der landtstraß stehet in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem Costantzer † und litt. L.G.T.

Von dißer 20½ stangen gegen abendt dem gräble nach, biß zue denen waßer abschlags bäümmen, allwo gesagtes gräble mitten durch die Egnachische straß deß einfangs gehet. Und dann 13½ stangen wider dem gräble nach biß in den Mühlibach.

Von dar circá 251 stangen beständig gegen abendt dem Mühlibach nach hinauff und auff biß an deß spithals zue Hemmerschwyl Vetteren Wyßen in ein

marckh auff zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einem † und litt. L.G.T., so außert dem Mühlibach linckher handt stehet. Allwo Rommißhornn gegen Egnach auffhöre und mit Hemmerschwylischem Summery, wie folget, fortfahret.

Von obiger marckh 19 stangen gegen abendt dem bach nach hinauff, alßdann 10 stangen auß dem bach rechter handt gegen mittnacht dem haâg und graben nach biß zue dem ersten / *[S. 6]* haâg deß Hinder zelglinß ob der Buwrüthi, Meyers Eggerthen genannth.

Von dar gegen abendt dem haâg nach hinein circá 17½ stangen biß an daß nächere gräble in der Langenwyß.

Von dannen dißem gräble nach 24 stangen dißer wyßen weithers hineinwerths gegen Ammerschwyl. Darnach aber gegen mittnacht über daß wyßle hinauff 6¾ stangen biß an daß haâgegg obgesagter Meyers Eggerthen oder Hinder Zelglin. Alßdann dem haâg nach hinauff 9¾ stangen biß an daß Lamath Holz in ein marchkh, auff zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. H., daß ist Hevenhofen, so in dem haâg egg der Hinderen zelg stehet, allwo drey grichter, namblich die zwey malefiz orth Rommißhornn und Hemmerschwylisches Summery und die Moôßisch- oder Hevenhofische gricht zuesammen stoßen. Hemmerschwylisches Summery aber alldorthen auffhöret und Rommißhornn mit Mooß oder Hevenhofischem fortfahret, wie folget.

Rommißhornn gegen Moôß oder Hevenhofen.

Von obiger 3 eggigen marckh 19½ stangen gegen mitt- / *[S. 7]* nacht zwüschen dem Lamatwald und Hinter Zelgle dem haâg und graben nach herumb. Und dann 42 stangen gegen auffgang, biß zue dem Lamat Gatter.

Von dar 65 stangen gegen mittnacht zwüschen dem Lamat- und Hölzlewaldt genandt, dem haâg und graben nach hinab in das haâg egg der Rüthi Wyßen.

Von dar 39 stangen gegen abendt wider dem haâg und graben nach zwüschen der Rüthi Wyß und Lamatwald biß zum graben und haâg egg zue einer güether marckh, so jetz bey einer aich stehet.

Von dannen 54 stangen gegen mittnacht zwüschen der Rüthi Wyßen und Lamatwald hinunder in ein graben, ohnweith dem gatter deß underen Lamatholzes, in ein marckh auff zwey seithen mit litt. H. und einerseithß mit litt. L.G.T. / G.S.G.

Von dißer 64 stangen gegen auffgang eben dißem graben nach zwüschen dem Rommißhornner- und Moôßer Underen Lamatholz hindurch biß in daß haâg egg der vier Doôhüeber äckher. / *[S. 8]*

Von dar 36½ stangen weithers gegen auffgang dem haâg nach zwüschen dennen Doôhüeber äckheren und Underen Lamatwald biß in daß haâg egg der Langen Wyß.

Von dar 7½ stangen gegen mittnacht über den haâg, dem haâg und gräble nach in daß erstere haâg egg der Oberrüthi äckher in ein marckh mit zwey H. und litt. L.G.T. / G.S.G.

Von dißer 161 stangen gegen auffgang dem haâgmahl und graben nach zwüschen der Langen Wyß und Oberrüthi äckheren auch der Moôßer Langwyßen biß in daß haâg egg der underen Langwyßen in ein marckh auff zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einerseiths mit litt. H.

Von dißer 43 stangen gegen mittnacht dem haâg und graben nach zwüschen denen Langenwyßen, Veldmooß- und Huebhölzeren durch nider biß in daß haâg egg der Auwer Wyßen.

Von dar 25 stangen weithers gegen auffgang dem haâg nach zwüschen Veldmoôßer holz und Auwerwyßen biß in daß nächste haâg egg.

Von dißem 10½ stangen gegen mittnacht dem haâg / *[S. 9]* nach weithers zwüschen obigem anstößen grädigs in den Auwerbach.

Von dar 49 stangen dißem bach nach gegen abendt hinauffwerths und dann schlangenweiß zwüschen denen Auwerwyßen herumb biß zue dem egg der großen Auwer wyßen.

Von dar 20½ stangen auß dem Auwerbach in daß dahin fließende Mühlibächle. Und dann demselben nach gegen mittnacht 145 stangen hinauff zwüschen der großen- und übrigen Auwerwyßen. Und dann zwüschen denen Studen- und Braithiäckheren biß in die Rommißhornner landtstraß an der Oberwyßen und Braithi äckher in ein marckh auff zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einerseiths mit litt. H., so außer dem bächle auff einem hügell stehet.

Von dißer 27 stangen gegen abendt dem graben nach zwüschen denen Braithi äckheren und der straßen biß in ein haâg egg der Braithi-, Großenloô- und Ayrlen ackhers.

Von dar 59½ stangen weithers gegen abendt dem haâg nach zwüschen der Großenloô- und Löhliswyßen biß in das haâg egg deß Rommißhornner gemeindtwaldts. / *[S. 10]*

Von dißer 68 stangen dem haâg und graben nach zwüschen dem Loôhölzle und Rommishornner gemeindtwald. Und dann an dem underen feldt hinauff biß in den haâg an der pündt zu dem gatter.

Von dißem 19½ stangen gegen mittnacht dem haâg nach hinunder zwüschen der pündt und obigem Rommißhornner gmeindtwaldt, biß in daß haâg egg der Hinder Zelg in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. mit L. / L.G.T., daß ist landtgricht der landtgrafschafft Thurgeüw, und mit litt. H., allwo 3 grichter, Rommißhornn, landtgricht und Moôß zuesammen stoßen. Moôß aber ein stuckh weith auffhöret, Rommißhornn mit landtgricht hingegen allso fortfahret.

Rommißhornn gegen landtgrichten.

Von obiger marckh 20 stangen gegen auffgang dem haâg nach zwüschen der Kohlholzwyßen und Rommißhorner gmeindtwald hinein biß in ein haâg egg. Und dann 67½ stangen dem haâg nach gegen mittnacht hinauff biß zue der holzmarckh, welche den Rommißhornner gmeindt- von dem außgemarckthen wald zue / *[S. 11]* scheiden anfanget, in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und litt. L. / L.G.T., so in dem waldt nit weith von dem haâg deß Kohlholzzelglins stehet.

Von dißer 129 stangen gegen abendt denen holzmarckhen nach durch den gmeindtwaldt in ein marckh mit litt. L. / L.G.T. und zwey mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G., so bey der letsten Kreßibucher holzmarckhen gesezt ist.

Von dißer 84 stangen gegen mittag grädigs durch den waldt biß zue dem oberen weyer in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und litt. L. / L.G.T. und mit litt. H., so über der holzstraß an den haâg deß weyers stehet. Allwo daß landtgricht gegen Rommißhornn wider auffhöret und dißes mit Moôß weithers allso fortfahret.

Rommißhornn bey seinem außgemarckthen wald gegen Moôß oder Hevenhofen.

Von obigen 3 eggigen marckh 35 stangen gegen mittnacht / *[S. 12]* dem haâg nach biß zue dem fallenthürle in der Uttwyler landtstraß under Katzenrüthi, wohin Rommißhornn die malefiz persohnen außlifferet, in ein marckh auff zwey seithen mit litt. H. und einerseithß mit litt. L.G.T. / G.S.G., so an dem haâg stehet.

Von dißer 3 stangen gegen mittnacht in daß haâg egg und bächle an der Schranckhen Wyßen.

Von dar 88 stangen weithers gegen mittnacht dem haâg und bächle nach hinab biß an die stigelen deß holzes under Kapenhaußen oder Ober Kazenrüthi, allwo Hevenhofen oder Moôß auffhöret, Rommißhornn aber mit landtgrichten wider fortfahret.

Rommißhornn gegen landtgrichten.

Von dar 128½ stangen weithers gegen mittnacht dem haâg und bächle nach zwüschen dem Kapenhaußer ackher, dem landtgrichtlichen holz und Rommißhornner außgemarckthen waldt in den haâg neben dem Uttwyler kirchwêeg.

Von dar 87 stangen weithers gegen mittnacht dem bächle / *[S. 13]* nach biß an daß egg der Dozwyler Pangerthen Wyß, in ein marckh mit litt. L. / L.G.T. und mit L.G.T. / G.S.G. und dritherseithß mit litt. D., daß ist Dozwylen, allwo die landtgricht auffhören, Rommißhorrn mit seinem außgemarckhten waldt aber mit Dozwylen fortfahret, wie folget.

Rommißhornn gegen Dozwylen.

Von obiger marckh 130 stangen mittagwerthß zwüschen der Dozwyler Pangerthen wyß und Rommißhornner außgemarckthen wald dem haâg und graben nach hinunder, biß in daß haâg egg deß Rüthi wyßlins.

Von dar 19 stangen weithers dem graben und haâg nach hinunder und umb daß Rüthi wyßlin herumb in daß haâg egg der Dozenwyler Pannholz äckher.

Von dar 50½ stangen neben dißen äckheren gegen mittnacht dem haâg und graben nach weithers hinunder in ein marckh, einerseithß mit litt. L.G.T. / G.S.G., anderseithß mit litt. D. und mit / *[S. 14]* litt. M., daß ist Münsterlingen, so an dem fatthaâg und graben der Dozenwylischen Pannholzäckheren stehet. Allwo die 3 grichter Dozenwyl, Uttwyl und Rommißhornn zuesammen stoßen. Dotzwylen aber auffhöret und Rommißhornn mit Uttwylen fortfahret, wie folget.

Rommißhornn gegen Uttwylen.

Von obiger marckh 66 stangen über die holzgaßen zwüschen dem Pannholz und äckheren gegen morgen dem gräble und haâg nach hinunder in daß erste haâg egg deß Sawhäwle und Pannholzwyßen.

Von dar 59 stangen gegen mittag zwüschen dem Sauwhäwle, der Holzwyßen und Pannholz dem haâg nach hinauff in daß 2te haâg egg oder Holzwyßen ob dem Hawmoôß.

Von dar 52 stangen gegen morgen zwüschen der Uttwyler Holzwyßen und Hawmoôß dem haâg nach in daß 3te haâg egg.

Von dißem 62 stangen gegen morgen zwüschen obigen / *[S. 15]* anstößen in das 4te haâg egg.

Von dißem 68 stangen weitherß gegen morgen dem haag nach zwüschen obigem Hawmoôß und Holzwyßen in daß 5te haâg egg.

Von dißem 57 stangen mittagwerths weithers dem haâg nach in daß 6te haâg egg an dem Hawmoôß.

Von dißem 113 stangen gegen morgen zwüschen der Holzwyßen und dem Rommißhornner außgemarckthen wald, dem haâg und graben nach in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und zwey mahl mit litt. M., so in dem haâg egg der Uttwyler Holzwyßen an der holzgaß stehet.

Von dißer 159½ stangen gegen morgen über die Hawgaßen in den bach. Und dann dem bach nach hinab zwüschen dem Frawenband und Frawenbüchell biß zue end deß Frawenbandtß.

Von dar 95 stangen mittnachtwerths neben denen Uttwyler weyeren hinab. Und dann wider neben dißen weyeren hinauff in daß haâg egg der Lamatzelg in ein marckh mit zwey M. und mit litt. L.G.T. / G.S.G. / *[S. 16]*

Von dißer 98 stangen gegen morgen ob der Haldenzelg dem haâg nach biß in deren haâg egg.

Von dar 117 stangen gegen mittnacht zwüschen der Haldenzelg und wyßen hinab biß in daß haâg egg der Riethwyßen und Pfaffenwyßen.

Von dar 34 stangen gegen mittnacht weithers zwüschen der Pfaffen- und Rietwyßen dem haâg nach grad hinab biß an die Rüthiwyßen in daß undere haâg egg der Pfaffenwyßen.

Von dar 53 stangen gegen morgen dem haâg nach zwüschen obigen Wald- und Rüthiwyßen in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einem M., welche auf der rüthi under dem waldt in dem haâg egg stehet. Doch soll biß dahero diße außmarckhung denen von Uttwyll an dem straffrecht, so ihnen krafft deß verglichs de anno 1509 zue kommet, nichts benommen seyn.

Von dißer 58 stangen gegen morgen grädigs hinab zwüschen dem Underen Beyfang und Zimmerax in ein marckh auff zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. M., welche auff Melchior Haußammans zue Holzenstein gueth stehet. / *[S. 17]*

Von dißer 8 stangen gegen mittnacht hinab in ein marckh mit zwey Münsterlingischen † und litt. M. und mit litt. L.G.T. / G.S.G., so oben auff der Zimmerax auf Urban Im Hof, schmidts zue Uttwylen, ackher stehet.

Von dißer 22½ stangen gegen morgen in ein marckh auff einer seithen mit einem Münsterlingischen † und litt. M. und auff zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G., welches under der Zimmerax neben dem fueßweêg zue Holzenstein stehet.

Von dißer 36 stangen gegen mittnacht in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem Münsterlingischen † und mit litt. M., welche oberhalb deß oberen weyers und der landtstraß stehet.

Von dißer 32 stangen gegen mittnacht der Uttwyler landtstraß nach in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und zwey Münsterlingischen † und litt. M., welche jenseiths der landtstraß an dem fueßweêg nit weith under dem oberern Tobelweyer vor dem fürschlag stehet.

Von dißer 26 stangen gegen morgen in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem Münsterlingischen † und litt. M., welche unten an dem underen Tobellweyerle zwüschen der mühligaßen, so sich nächst / *[S. 18]* in die landtstraß und den haâg ziechet, gesezt ist.

Von dißer 55 stangen gegen morgen in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einem Münsterlingischen † und litt. M., welche in der Mühliwyß nit weith ob dem Seegäßle under dem hauß vorüber stehet.

Von dißer 37½ stangen gegen morgen weithers hinunder in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem Münsterlingischen † und litt. M, welche under der Tobellmühli zue end obigen gäßlins am Seê gegen Rommißhornn stehet.

Von dißer, denen Baâdischen abscheyden gemäß, biß mitten in den Bodenseê.

Die vorgesezte 4 marckhen stehen alle auff Uli Eggmannß, deß Tobellmüllers von Uttwylen, grund und boden und gehört allwegen die landtstraß darneben biß auff die 6te marckh dem gottshauß St. Gallen in deßen gericht Rommißhornn zue, krafft marckhen vertragß de anno 1648. Auch ist zue merckhen, daß die jenige stuckh und güether, so auß einem in daß ander wegen dißer abmarckhung gelaßen worden, wie sie vor der abmarckhung zinß- und zechendtfrey geweßen oder wohin sie biß dahin gezinßet und gezechendet, annoch allso seyn und verbleiben, auch nit anderst befreyt noch beschwert werden sollen. / *[S. 19]*

Außmarckhung der herrschafft Keßwyl gegen Uttwyl.

Der erste marckhstein zwüschen beêden gmeinden Keßwylen und Uttwylen stehet bey dem underen bach am Seê, hart an dem egg der wyßen gegen Uttwylen, einerseiths mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einem Münsterlingischen † und litt. M., welche gegen mittnacht, denen Baâdischen abscheyden gemäß, mitten in den Bodenseê zeiget.

Von dißer 113 stangen gegen mittag hinauff, zwüschen denen Underbach reêben und obigen äckheren obigem bach nach in ein marckh, einerseiths mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem Münsterlingischen † und litt. M., so an der landtstraß am underen bach stehet.

Von dißer 54½ stangen weithers gegen mittag dem graben nach hinauff in ein marckh, einerseithß mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem Münsterlingischen † und litt. M., welche unden an dem Bawwyßlin stehet.

Von dißer 54 stangen weithers gegen mittag dem graben und haâg nach hinauff zwüschen dem Bawwyßle und denen Hinder / *[S. 20]* Bawwyßle äckheren in daß obere haâg egg deß Bawwyßlins in ein marckh, einerseiths mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einem Münsterlingischen † und litt. M.

Von dißer 24 stangen weithers gegen mittag dem graben nach zwüschen denen Braidtfeldäckheren hinauff in daß graben egg der Braithfeldäckheren in ein marckh, zue zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem Münsterlingischen † und litt. M.

Von dißer 52½ stangen gegen morgen dem Panngraben nach zwüschen denen Braitfeldäckheren an die Uttwyler- und Keßwyler äckher hinein werthß in ein marckh, einerseithß mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einem Münsterlingischen † und litt. M., so an dem egg der so genandten Hüglis wyß stehet.

Von dißer 39 stangen weithers gegen morgen dem graben und haâg nach zwüschen obigen äckheren und der Duwyßen einwerthß in ein marckh, einerseithß mit litt. L.G.T. / G.S.G. und zwey Münsterlingische † und litt. M., so innerth dem haâg der Duwyßen stehet.

Von dißer 53 stangen gegen mittag durch die Duwyßen und über deren haâg zwüschen dennen Duwyßen äckheren dem graben / *[S. 21]* nach hinauff zue dem haâg under der Binzenwyß in ein marckh, zue zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem Münsterlingischen † und litt. M.

Von dißer 51 stangen under der Binzenwyß und Uttwyler Duwyßen äckheren dem graben nach gegen mittag biß in daß undere haâg egg der Binzenwyß in ein marckh, einerseiths mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit zwey Münsterlingischen † und litt. M.

Von dißer 37 stangen gegen abendt dem haâg nach zwüschen der Binzenwyßen und Uttwyler güetheren hineinwerths in daß obere haâg egg in ein marckh, einerseitz mit litt. L.G.T. / G.S.G. wegen Keßwylen, litt. D. wegen Dozwylen und mit einem Münsterlingischen † und litt. M., allwo 3 grichter zuesammen stoßen, Uttwyl, welches allda gegen Keßwyl auffhöret und mit Dozenwylen morgenwerthß fortfahret, Keßwyl aber gegen abendt mit Dozwylen scheidet, wie folget.

Keßwyl gegen Dotzwylen.

Von obiger marckh 78 stangen gegen abendt zwüschen denen Binzenwyßen und Dozwylischen Eggerten dem haâg nach / *[S. 22]* und dann nach dißem haâg über die 10 Buebenwyßen äckher in den fatthaâg an der Langen Eggerthen, jez zue einem aichenstockh in ein marckh, zwey mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und dann mit litt. D.

Von dißer 109 stangen gegen mittag hinauff dem fatthaâg und graben nach zwüschen denen Buebenwyßen und Buebenäckher und Keßwyler Langen egger-

then biß in daß haâg egg und graben an der Laimwyßen in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und zwey mahl mit litt. D.

Von dißer 86 stangen abendtwerths dem haâg und graben auch Keßwyler Langen Eggerthen und Dotwyler Bachäckheren nach biß auff den pangraben in ein marckh zwey mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. D.

Von dißer 81½ stangen gegen mittag dem pangraben nach. Und dann über drey Dozwyler Dolläckher hinauff biß in die landtstraß an dem graben und fueßweêg.

Von dar 61 stangen gegen mittag über die landtstraß dem graben nach hinauff biß in den ranckh der Hüglis Steinäckheren in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und zweymahl mit litt. D. / *[S. 23]*

Von dannen mit obigen stangen dem ranckh und graben nach gegen abendt, biß in daß fatthaâg egg der Dozwyler Oberwyßen.

Von dar 56 stangen dem fatthaâg und Graben-, auch Schaffersäckheren nach weithers gegen abendt, biß in die Schaffersäckheren haw blätz.

Von dannen mit obigen stangen weithers gegen abendt dem fatthaag und Graben-, auch Schaffersäckheren haw blätzen nach hindurch, biß zue end deß fatthaâgs der Oberwyßen und an daß egg deß Rückhlishaw in ein marckh zu zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und driterseiths mit litt. D.

Von dißer 187½ stangen dem Keßwylischen Rückhlishaw und Dozwylischen Stadelwyßen, auch äckheren nach hinauff gegen mittag und über die so genandte Holzgaßen hinüber und Keßwylischen blätzen hindurch dem graben und haâg nach biß an daß haâg egg deß Beyfangs und der Loôäckher in ein marckh zwey mahl mit litt. D. und litt. L.G.T. / G.S.G.

Von dißer 147½ stangen abendt werths dem haâg und / *[S. 24]* graben nach zwüschen denen Dozwyler Winckheläckheren und Keßwyler bläzen und Rüthihaw zue dem Hevenhofischen haâg und waldgraben in ein marckh, einerseiths mit litt. L.G.T. / G.S.G. wegen Keßwylen, litt. D. wegen Dozwylen und litt. H. wegen Hevenhofen, allwo Dozwylen auffhöret und Keßwyl und Hevenhofen fortfahret, wie folget.

Keßwyl gegen Hevenhofen.

Von obiger marckh 104 stangen gegen mittnacht dem graben und lorchen nach zwüschen dem Rüthihaw und Petershaw biß zue dem brüggle. Von dar 31½ stangen weithers gegen mittnacht dem graben nach und dann 123 stangen abendtwerthß dem graben und lorchen nach hinabwerthß. Und dann auch herumb zwüschen dem Keßwyler Kilchweêghaw und Hevenhofer Oberhaw dem graben nach biß an Summerer haw in ein marckh zue zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und driter seithß mit litt. H., so an dem egg deß Summerer Winckhelhaws neben dem Keßwylischen Petershaw und Hevenhofischen Oberhaw an dem graben gesezt ist. Allwo Hevenhofen auffhöret und Keßwyl mit Summery fortfahret, wie folget. / *[S. 25]*

Keßwyl gegen Summery.

Von obiger marckh mit 65 stangen scheidet Summery und Keßwyl gegen abendt dem graben und lorchen nach zwüschen Keßwyler Peters- und Summerer Ober- oder Winckhelhaw hinauffwerths biß in daß graben egg.

Von dar 54 stangen gegen mittnacht dem graben und lorchen nach zwüschen obigen häüwen biß an Güttinger waldt, Bruederhaw genandt, in ein marckh zue zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem Costanzischen † und litt. L.G.T., so an dem graben deß Summerischen Thammhaws, Güttinger Bruderhaws und Keßwyler Petershaw in dem so genandten Krauthgärthle stehet.

Keßwyl gegen Güttingen.

Von obiger marckh 195½ stangen gegen mittnacht denen güether marckhen und graben nach zwüschen dem Brueder- und Peterhaw, biß an daß Bruederloch. Und dann über daß Bruederloch linckher hand in den haâg an dem Mannenwyßhauw, so dann dißem haâg nach gegen mittnacht zwüschen dem Mannenwyßhauw und / *[S. 26]* Reêackheren hinab biß auff daß Loôholz und unten auff Mannenwyßhauw in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und dann mit einem Constanzischen † und litt. L.G.T., so an dem graben egg deß Reêackhers und Leyrenackhers stehet.

Von dißer 148 stangen gegen mittnacht dem graben nach in daß egg deß Loôholz. Von dar aber gleich weithers mittnachtwerths zwüschen dem Bruederloôackher und Leyrenackher hinab in ein marckh, zue zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G., drither seiths mit einem Costanzischen † und litt. L.G.T., so unden an dem Bruederloô undt Leyrenackher an dem graben stehet.

Von dißer 45 stangen gegen abendt zwüschen obigen äckheren hinauß gegen Güttingen, bald über die obige äckher, bald dennen gräben nach biß in den ranckh der Güttingisch- und Kesswylischen Leyrenäckheren.

Von dar 7 stangen gegen mittag zwüschen obigen äckheren hinauff zue einem egg jezgemeldter äckheren.

Von dar wider 19 stangen gegen abendt zwüschen gesagten äckheren und dann under der Hochenaichwyß dem graben und / *[S. 27]* haâg nach biß in ein egg der Gochenmoôßäckheren under der Hochenaichwyß in ein marckh, einerseiths mit litt. L.G.T. / G.S.G. und dann mit zwey Costanzischen † und litt. L.G.T.

Von dißer 126 stangen gegen mittnacht dem graben nach zwüschen Keßwyler Leyrenäckheren und Gochenmoôßäckheren und dann auch neben Gochenmoôß Wyßen und Äckheren hinunder in die landtstraß nacher Güttingen in ein marckh zue zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem Costanzischen † und litt. L.G.T.

Von dißer 26½ stangen gegen abendt der straß nach zwüschen dem Gochenmoôß- und Morizegg- oder Ringackher gegen Güttingen hinein in daß egg deß Morizen Eggackhers in ein marckh, einerseithß mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit zwey Costanzischen † und litt. L.G.T.

Von dar 45 stangen gegen mittnacht dem graben nach hinunder zwüschen dem Morizen Eggackher und dann über die Morizenäckher grädigs in daß haâg egg der Fenckherenwyßen.

Von dar dem haâg dißers eggwyßlins nach und dann über die Fänckherenäckher in ein marckh zue zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. / *[S. 28]* und mit einem Costanzischen † und litt. L.G.T., so an dem graben der Güttinger- und Keßwylischen Fenckherenäckheren, jez bey einem bergbiren baumm stehet.

Von dißer 36 stangen dem graben nach gegen abendt zwüschen obigen Fenckherenäckheren hinauß und dann noch 17 stangen gegen mittnacht über ein Keßwyler Fenckherackher hinunder biß an daß fürhaubt und graben in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit zwey Costanzischen † und litt. L.G.T.

Von dißer 74 stangen gegen mittnacht dem graben nach hinunder biß auff den oberen fueßweêg gegen Güttingen an denen Moôßholzäckheren in ein marckh zue zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einem Costanzischen † und litt. L.G.T.

Von dißer 25 stangen gegen abend zwüschen dem hinderen Fenckheren- und Moôßholzackher, auch Müllers reêben dem fueßweêg nach biß in ein marckh, die mitten ob denen reêben stehet, einerseithß mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit zwey Costanzischen † und litt. L.G.T.

Von dißer 50 stangen durch die reêben gegen mittnacht durch die landtstraß grädigs über die Moôßhölzer Äcker hinunder / *[S. 29]* biß in den haâg der Moôßwyßen in ein marckh, einerseithß mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit zwey Costanzischen † und litt. L.G.T.

Von dißer 79 stangen gegen auffgang zwüschen denen Moôßholzäckheren und wyßen dem haâg nach hinein biß in daß haâg egg deß Lohrwyßlins in ein marckh zue zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem Costanzischen † und litt. L.G.T.

Von dißer 11 stangen gegen mittnacht abwerths biß in die haâg ründe deß Moôßholzes. Und dann 33 stangen umb daß Lohrwyßlin herumb und neben dem Moôßwaldt dem haâg nach hinein gegen auffgang biß in daß erstere haâg egg der Lohrwyßen.

Von dar 10 stangen gegen mittnacht etwaß hinunder in daß andere haâg egg an dem Moôßholz. Und dann 35 stangen gegen auffgang wider hineinwerths dem haâg nach zwüschen dem Moôßholz und Lohrwyßen biß zue end deß Moôßholzes in daß haâg egg der Creüzäckheren in ein marckh zue zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem Costanzisch † und litt. L.G.T. / *[S. 30]*

Von dißer 117 stangen gegen morgen zwüschen dem Moôßwald und Moôß- und Niderholzweyden grädigs hinunder gegen den Seê, ob welchem ein marckh, einerseiths mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem Costanzischen † und litt. L.G.T. in der Niderholzer weyd stehet.

Von dißer, denen Baadischen abscheyden gemäß, biß mitten in den Bodenseê. / *[S. 31]*

Außmarckhung der herrschafft Herrenhofen gegen Langenriggenbach.

Anfang.

Bey der drey eggigen marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G., anderseiths mit litt. L.R., daß ist Langenriggenbach, und driterseiths mit litt. M., daß ist Münsterlingen, welche in dem haâg egg eines weyer ackhers an der Riggenbacher landstraß stehet. Allwo Münsterlingen gegen Herrenhof auffhöret. Dießers aber mit Langenriggenbach allwo forthfahret.

Von dißer 65 stangen morgenwerths dem haâg und graben nach in daß graben egg.

Von dar 8 stangen gegen mittnacht dem graben nach hinüber in daß ander graben egg.

Von dar 44 stangen gegen abendt dem graben nach hinauff und allso umb diße zwey Herenhofische weyer äckher herumb in die vorige landtstraß. / *[S. 32]*

Von dar 93 stangen morgenwerthß der landtstraß nach biß zue der bawstraß am Lindenackher in ein marckh, auff zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. L.R., welche ohnweith dem Lindenackher an der straß stehet. Doch solle diße landtstraß von der ersten marckh zue dem äüßersten haâg egg der Neüwwyßen in Herenhofen, von obigem haâg egg aber biß an den gesagten Lindenackher und zue obiger anderen marckh in Langenriggenbacher grichten gehören.

Von dar 34 stangen gegen morgen der landtstraß nach biß in daß haâg egg deß Lindenackherß.

Von dar 35 stangen stangen morgenwerths dem haâg nach zwüschen dem kilchengueth und Lindenackher biß in die erste ungehawene marckh in Botiß garthen.

Von dißer 11 stangen morgenwerths in die andere –

Von dißer 16 stangen in die drite –

Von dißer 18 stangen in die vierdte –

Von dißer 20 stangen in die fünffte ungehauwene marckh.

Von dißer 6 stangen mittagwerts dem haâg nach in daß haâgegg.

Von dar 25 stangen gegen morgen dem haâg nach / *[S. 33]* zwüschen Braithenäckheren und Riggenbacher wyßen in den graben.

Von dar 21 stangen mittagwerthß dem graben nach zwüschen obigen anstößen in ein graben egg.

Von dar 27 stangen gegen morgen in die landtstraß.

Von dar 94 stangen mittagwerthß der landtstraß nach zwüschen denen beêden äckheren biß in daß graben egg der Haseläckheren, allwo drey grichter, Langenriggenbach, Altenaw und Herrnhofen zuesammen stoßen, in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G., mit litt. L.R. und mit litt. A., daß ist Altenaw.

Absatz

Von hier ligen etliche Herenhofische äckher und wyßen gantz abgesöndert mitten in dem Riggenbachischen, nemblich von obiger 3 eggigen marckh circá

17 stangen gegen mittnacht zue ruckh über die landtstraß und Riggenbachische äckher in daß graben egg deß Herenhofischen Muohlackhers.

Von dar 61 stangen gegen abendt dem graben nach / *[S. 34]* zwüschen beêdseithigen Muohläckheren in daß graben egg und bächle der Deißenwyßen.

Von dar 65 stangen gegen mittag dem bächle und haâg nach zwüschen beêden Deißenwyßen etwaß herumb biß in daß haâgegg der Braithenwyßen.

Von dar 88 stangen gegen abendt dem haâg nach zwüschen beêdseithigen Braithenwyßen etwaß herumb biß in daß haâgegg.

Von dar 36 stangen gegen mittnacht dem haâg nach biß in den Mühlibach.

Von dar 37 stangen gegen morgen dem Mühlibach nach in die größere krümme der Günterwyßen.

Von dar 49 stangen mittnachtwerths dem Mühlgraben nach biß in ein egg der Deißenwyßen.

Von dar 33 stangen gegen morgen weithers dem bach nach in ein haâg egg.

Von dar 4 stangen gegen mittag in ein graben der Muohläckher.

Von dar 37 stangen gegen morgen zwüschen beêden / *[S. 35]* Muohläckheren dem graben nach in ein graben egg.

Von dar 15 stangen mittnachtwerthß dem graben nach wider in ein graben egg obiger äckheren.

Von dar 35 stangen gegen morgen dem graben nach biß wider in ein graben egg dißer äckheren.

Alßdann 38 stangen gegen mittag dem graben nach in daß erste graben egg von welchem angefangen worden.

Continuatio.

Herrenhof gegen Altenaw.

Von obiger drey eggigen marckh 57 stangen gegen morgen dem graben nach zwüschen denen Herenhofer- und Altenauwer haseläckheren hinab. Alßdann gleich 8 stangen gegen mittnacht über einen haselackher in den graben.

Von dar 5 stangen gegen morgen dem graben nach hinab. Und dann 8 stangen gegen mittnacht über ein hasel- / *[S. 36]* ackher in ein graben egg eineß landtgrichtlichen haselackherß.

Von dar 17 stangen gegen abendt dem graben nach hinauff in ein graben egg eineß Herenhofischen haselackhers.

Von dar 9 stangen gegen mittnacht wider über die haseläckher in ein graben.

Von dar 33 stangen gegen morgen dem graben nach zwüschen denen landtgrichtlichen und Herenhofischen haseläckheren in den haâg der Altenauwer haseläckher. Und allso umb ein landtgrichtliches ackherfeldt herumb.

Von dar 32 stangen gegen mittnacht dem haâg nach zwüschen denen Altenauwer haselwyßen und Herenhofischen haseläckheren in daß haâg egg der landtgrichtlichen Neüwwyßen.

Von dar 35 stangen gegen abendt dem haâg nach zwüschen der obigen landtgrichtlichen Neüwwyßen und Herenhofischen haseläckheren hinauff in daß haâg egg eineß Herenhofischen haselackhers.

Von dar 53 stangen gegen mittnacht dem haâg nach zwüschen obigen anstößen in den graben eineß steinackhers.

Von dar 10 stangen gegen morgen in ein graben egg obigen ackhers. / *[S. 37]*

Von dar 28 stangen gegen mittag dem graben nach biß in ein graben und haâg egg an der landtgrichtlichen Neüwwyßen.

Von dar 5 stangen gegen morgen hinab in den graben und haâg egg obiger Neüwwyßen und Altenawer Moôßwyßen.

Von dar 28 stangen gegen mittnacht zwüschen der Altenauwer Moôßwyßen und Herenhofischen haseläckheren dem graben nach und allso umb den ganzen ackher herumb in den graben der steinäckher.

Von dar 16 stangen gegen morgen dem graben nach hinab zwüschen denen steinäckheren biß in daß grabenegg obiger äckheren.

Von dar 31 stangen gegen mittnacht dem graben nach zwüschen obigen anstößen biß in ein graben egg der Haldenäckher.

Von dar 18 stangen gegen morgen dem graben nach in ein haâg und graben egg der steinäckheren und Altenauwer Wolffigwyßen.

Absatz.

Von hier etwann 30 stangen gegen abendt zue dem ersteren / *[S. 38]* graben egg gemeßen, ligen landtgerichtliche Haldenäckher mitten in denen Herenhofischen Haldenäckheren allso:

Von dem gesagten ersten grabenegg 48 stangen gegen abend dem graben nach in ein grabenegg.

Von dar 39 stangen gegen mittnacht dem graben nach in daß drite grabenegg.

Von dar 58 stangen gegen morgen dem graben nach in daß vierdte grabenegg.

Von dar 34 stangen gegen mittag wider dem graben nach in daß grabenegg, von demme ist angefangen worden. Allso daß schier ein quadrum von dißen landtgerichtlichen Haldenäckheren herauß gemeßen wirdt.

Continuatio.

Herenhof gegen Altenaw.

Von dar 94 stangen gegen mittnacht dem haâg und graben nach biß in den Altenawer kilchweêg an dem Krummensteêg. Und dann weithers 23 stangen gegen mittnacht zwüschen dennen / *[S. 39]* Altenauwer Rüthiäckheren und Krummensteêgwyßen dem haâg und graben nach biß in daß haâg- und grabenegg der Schieberwyßen in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G., mit litt. L. / L.G.T., daß ist landtgericht der landtgraffschafft Thurgeüw, und mit litt. A.

Nota.

Zuemerckhen: daß von hier, nemblich von der Schieberwyßen, Herrenhof von Altenaw durch daß landtgricht abgeschnitten wirdt, biß es wider mit Altenaw nach dißem beschribenen absatz der hier zwüschen ligenden landtgrichten an denen Altenawischen Moôßäckheren wirdt continuieren.

Herenhof gegen landtgrichten.

Hier fanget ahn, waß von landtgrichten per modum continui mitten in dem Herenhofischen, sambt jezmahligen 4 häüßeren liget.

Von dar 17 stangen gegen abendt dem haâg und graben nach in ein egge dißer äckher. / *[S. 40]*

Von dar 5 stangen gegen mittnacht wider in ein egg obiger äckher.

Von dar 90 stangen gegen abendt dem graben nach zwüschen denen Zihläckheren biß an die landtstraß.

Von dar 27 stangen gegen mittag auß der landtstraß dem graben nach in daß graben egg deß Sonffeyer Brüells.

Von dar 53 stangen gegen abendt dem graben nach in die landtstraß.

Von dar 37 stangen weithers gegen abendt auß der landtstraß dem haâg deß gäßlins nach in ein gräble, so zwüschen zwey häüßeren oben an dem gäßle neben dem Glänzen Bronnen anfangt.

Von dar 10 stangen gegen mittag dem graben nach an die Herren Gaß.

Von dar 78 stangen gegen abendt dem haâg und graben an der Herrengaß nach hinauff in den haâg und graben der Loôwyßen in ein marckh, zweymahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit L. / L.G.T.

Absatz.

Von hier 34 stangen morgenwerthß hinüber gemeßen, / *[S. 41]* ligt ein landtgrichtlicher Loôackher allso.

Von dem nächsten und understen haâg egg gegen mittag 10 stangen über die Loôäckher.

Alßdann 30 stangen gegen abendt dem graben nach zwüschen obigen Loôäckheren in ein egg.

So dann circá 4 stangen mittnachtwerthß schregs über die Loôäckher hinüber.

Hernach wider 24 stangen gegen abendt dem graben nach in ein egg.

Von dar 5 stangen gegen mittnacht schregs wider in ein eggle.

Alßdann 58 stangen wider gegen morgen dem graben nach zwüschen beêdseithigen Loôäckheren biß in daß graben egg, von welchem angefangen worden.

Continuatio.

Herenhof gegen landtgrichten.

Von obiger marckh 45 stangen dem haâg und graben nach gegen mittnacht zwüschen beêdseithigen Loôwyßen biß in / *[S. 41]* daß graben egg deß Rüthi Moôß Holzes.

Von dar 60 stangen gegen morgen dem graben nach zwüschen der Loôwyßen und Rüthi Moôß Hölzer biß in Tobellbach.

Von dar 15 stangen gegen morgen obigem bach nach in ein egg deß bachß.

Von dar 19 stangen gegen mittnacht dem bach nach in die krümmi. Und dann 34 stangen morgenwerthß biß in die gräde deß bachß.

Von dar 76 stangen gegen morgen dem bach nach biß under ein hauß, Im Tobell genandt, in dem haâg eineß garthenß eineß haußes im Tobell.

Von dar 7 stangen gegen mittnacht auß dem bach dem haâg nach in daß haâg egg deß gärthlins und dißem nach in die gaß.

Von dar 26 stangen gegen morgen der gaß nach in die landtstraß.

Von dar 32 stangen morgenwerthß auß der landtstraß in den haâg und graben deß riethlins.

Von dar 12 stangen gegen mittag dem haâg undt / *[S. 43]* graben nach in daß haâg egg.

Von dar 29 stangen gegen abendt dem haâg und graben nach wider in die landtstraß.

Von dar 10 stangen gegen mittag in daß haâg egg ob deß Feyen hauß.

Von dar 38 stangen gegen morgen dem haâg und graben nach in den Mühlbach.

Von dar 17 stangen gegen mittnacht dem Mühlbach nach biß in daß egg des bachß.

Von dar 5 stangen gegen morgen in die landtstraß.

Von dar 5 stangen gegen mittnacht der landtstraß nach biß in den graben deß Bruggackhers.

Von dar 103 stangen gegen morgen auß der landtstraß dem graben nach neben beêdseithigen Bruggäckheren biß in daß grabenegg der Altenawischen Moôßäckheren.

Bißhero ist dann außgemarckhet worden, waß von landtgrichten per modum continui mitten in dem Herenhofischen sambt 4 häußeren liget. / *[S. 44]*

Continuatio.
Herenhof gegen Altenaw.

Von dem haâg und graben egg obiger Altenawer Moôßäckheren, zu welchen, wie oben gemeldt, 20 stangen über landtgrichtliche eggäckher gesprungen worden, 12 stangen gegen mittnacht dem graben nach in ein graben egg.

Absatz.

Von hier circá 10 stangen gegen mittnacht liget ein ganz abgesöndertes stuckh ackherfeldt, Moôßackher genandt, so mitten in Altenawer- und landtgrichten liget, hat gegen morgen 31 stangen dem graben nach zwüschen landtgrichtlichen Moôßäckheren biß in daß egg, unden in der länge 33 stangen, in der braithe einerseiths 12 stangen, anderseiths 9 stangen, welche mit beêden braithinen an Altenawer Rüthiwyßen und Bruggäckher, mit denen länginen aber an die landtgrichten stosset.

Continuatio.
Herenhof gegen Altenaw.

Von obigem grabenegg 53 stangen gegen abendt dem graben / *[S. 45]* nach zwüschen Herenhofischen und Altenawer Brüelläckheren in ein graben egg der Bruggäckher.

Von dar 14 stangen gegen mittnacht zwüschen obigen äckheren in ein graben egg.

Von dar 30 stangen gegen morgen dem graben nach zwüschen obigen äckheren wider in ein graben egg der landtgrichtlichen Moôßäckheren.

Von dar 15 stangen gegen mittnacht wider in ein grabenegg obiger äckheren.

Von dar 46 stangen gegen abendt dem graben nach zwüschen landtgrichtlichen erckhellbirren bäümm- und Herenhofischen Hegneäckheren in ein grabenegg der Bruggäckher.

Von dar 12 stangen gegen mittnacht zwüschen obigen äckheren wider in den graben deß kleinen Neüwsazackerß.

Von dar 73 stangen gegen morgen zwüschen dennen landtgrichtlichen Erckellbirren bäümm- und Kollers äckherle biß in daß grabenegg der Altenawischen zechendt wyßen.

Von dar 16 stangen gegen mittnacht zwüschen obiger Altenawer / *[S. 46]* wyßen und Herenhofischen zechendtäckherlin in daß graben egg.

Von dar 72 stangen gegen abendt dem graben nach zwüschen dem Moôßackher und landtgrichtlichen reêben biß in daß grabenegg eineß zwerch ackhers.

Von dar 12 stangen gegen mittnacht denen gräben nach biß in daß graben egg der Einsäzäckheren.

Von dar 78 stangen gegen morgen dem graben nach zwüschen obigen äckheren und reêben in daß graben egg der Altenawischen zechendtwyßen.

Von dar 22 stangen gegen mittnacht dem graben nach zwüschen Altnawer äckheren in ein egg obiger äckher.

Von dar 14 stangen abendtwerthß dem graben nach in ein grabenegg der zechendtfrey äckher.

Von dar 44 stangen gegen mittnacht dem graben nach zwüschen obigen- und Altenawer äckheren in ein grabenegg der Herenhofisch- und Altenawischen Kalchthorenäckher.

Von dar 23 stangen gegen morgen schregs zwüschen obigen / *[S. 47]* äckheren wider in ein graben egg.

Von dar 12 stangen gegen mittnacht dem graben nach wider in ein solches egg.

Von dar 25 stangen gegen abendt in ein graben egg der obigen Kalchthorenäckheren.

Von dar 58 stangen gegen mittnacht dem graben nach in ein grabenegg der Kalchthorenäckheren.

Von dar 20 stangen gegen morgen dem graben nach in ein graben egg.

Von dar 7 stangen gegen mittnacht über zwey äckher in ein graben.

Von dar 60 stangen gegen abendt dem graben nach in eine drey eggige marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G., mit litt. A. und wegen Zuben mit litt. Z., allwo diße 3 grichter Herenhofen, Zuben und Altenaw zusammen stoßen, dißes letstere aber auffhöret und obiger zwey miteinanderen fortfahren, wie folget. / *[S. 48]*

Herenhof gegen Zuben.

Von diſer 3 grichtscheide 17 stangen gegen abendt zwüschen beêden Kalchthorenäckheren dem haâg nach in daß haâg egg deß alten weingarthenß.

Von dar 33 stangen gegen mittag dem haâg nach zwüschen obigen alten weingarthen und Kalchthoren in ein haâg egg.

Von dar 56 stangen gegen abendt dem haâg nach zwüschen beêden alten weingärthen, reêbenäckheren und wyßen über die landtstraß in daß haâg egg deß Mühliwyßlins.

Von dar 15 stangen gegen mittnacht dem haâg nach zwüschen beêden Mühlwyßen in ein haâg egg. Und dann 10 stangen gegen abendt dem haâg nach in den Mühlbach.

Von dar 30 stangen mittagwerthß dem Mühlbach nach in daß haâg egg zwüschen beêden Deferwyßen.

Von dar 25 stangen gegen abendt dem haâg nach zwüschen obigen wyßen in daß 2te haâg egg. Und dann 12 stangen mittagwerthß in daß drite haâg egg. / *[S. 49]*

Von dar 20 stangen in daß 4te haâg egg gegen abendt.

Von dar 5 stangen gegen mittag in den graben der Deferwyßen und Riesterackhers.

Von dar 56 stangen gegen abendt dem graben nach zwüschen beêden Riesteräckheren in daß graben egg deß nuzenlosen Büchells.

Von dar 18 stangen gegen mittnacht zwüschen obigen Büchel- und Riesteräckheren dem graben nach in ein graben egg.

Von dar 28 stangen abendtwerthß dem graben nach zwüschen obigen anstößen der Forstlehenwyßen an den haâg.

Von dar 29 stangen abendtwerthß dem haâg nach zwüschen obigen wyßen und Riesteräckheren in den graben der Salmenäckher.

Von dar 45 stangen gegen mittnacht dem graben nach zwüschen obigen äckheren in die bawstraß.

Von dar 17 stangen gegen abendt der straß nach in ein graben. Alßdann außer der straß 40 stangen / *[S. 50]* gegen mittag dem graben nach zwüschen dennen Salmenäckher in den haâg und graben der Gmeindt Bronnen Wyß.

Von dar 70 stangen gegen abendt dem haâg und graben nach zwüschen denen Zubisch- und Herenhofischen Bronnenwyßen in ein haâg egg.

Alßdann 11 stangen gegen mittnacht in ein anders haâg egg.

Von dar 49 stangen wider gegen abendt dem haâg und graben nach zwüschen eben obigen äckheren in daß fury egg deß Lausackhers.

Von dar 63 stangen gegen mittnacht der fury nach zwüschen obigen äckheren und holz, biß in den spiz an dem Altenberg.

Von dar 4 stangen gegen abendt dem graben nach zwüschen obigen anstößen in daß graben egg der Altenbergäckher.

Von dar 152 stangen gegen mittag dem graben nach grädigs zwüschen dem Lausackher und Winckhell Eggerthen. Und dann zwüschen Zubisch- und He-

renhofischen Altenberger güether an daß / *[S. 51]* Vechstand Holz in daß graben egg.

Von dißem graben egg 68 stangen abendtwerthß dem graben nach zwüschen dem wald und Vechstand Holz, auch Lehenwyßen in daß graben egg deß Alten Brügglis Holz.

Von dar 121 stangen mittag werthß dem graben nach zwüschen Herenhofisch- und Zubischen Alten Brügglis Hölzer biß an die Groß Bluemenen, so in landtgrichten gehöret und auß Zuben und Herenhof völlig herauß zue marckhen ist, solle 5 juchart seyn, hat in allem 191 stangen im bezirckh, in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G., anderseithß mit litt. L. / L.G.T. und driter seithß mit litt. Z.

Von dißer 90 stangen morgenwerthß zwüschen denen Herenhofischen Alten Brügglis Hölzer und der landtgrichtlichen Großen Bluemenen dem haâg und gesträüß etwaß eggig hinab, biß in dem winckhell und haâg egg deß Herenhofisch- und Altenawischen Starckholz und Zubischen Belzwyßen, allwo diße drey grichter zuesammen stoßen.

Von dar 62 stangen gegen morgen dem haâg nach / *[S. 52]* zwüschen dem Altenawer Bruggholz und Herenhofischen Ebenäckher biß in die holzstraß.

Von dar 63 stangen morgenwerthß der holzstraß nach biß in die bawstraß.

Von dar 57 stangen gegen mittag der bawstraß nach biß zue dem Belzstadell gatter nächst dem hauß.

Von dar 62 stangen gegen morgen der landtstraß nach gegen Herenhof biß zu einer fury oder graben der Herenhofischen Braithen Gehren Äckheren und Zubischen Belzstadels zwerchackher.

Von dar 50 stangen gegen mittag dem graben und dann der straß nach, zwüschen obigen und dann denn Zubischen Belzstadell- und Herenhofischen Kilch- und Weyeräckheren biß an die güether marckh, die ob der Herenhofischen landtstraß stehet, in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G., mit litt. Z. und mit litt. M., allwo Zuben gegen Herenhof auffhöret und dißes mit Münsterlingen allso fortfahret. / *[S. 53]*

Herenhof gegen Münsterlingen.

Von dißer 45 stangen gegen mittag der landtstraß nach biß in daß haâg egg deß Weyerackhers, allwo die Herenhofer- und Langen Riggenbacher landtstraß zusammen stoßen in ein marckh mit zwey M. und mit litt. L.G.T. / G.S.G., so über der landtstraß gesezt ist.

Von dißer 56 stangen gegen morgen dem haâg und landtstraß nach hinab in ein drey eggige marckh von welcher diße beschreibung angefangen worden.

1. Absatz.

Zue wüßen: daß außer der continuation dißer herrschafft etwelche stuckh güether ligen, welche hier besonders beschriben seynd.

Erstlich ligen holz, feldt und wyßen, Eggenrüthi genandt, schier an einem stuckh beysammen zwüschen den Zuber Klarsrüthi- und Egger grichten, wie folget. / *[S. 54]*

An dem haâg und graben egg, welches an dem Zubischen alten Stadellholz und Herenhofischen Freyen- oder Neüwwyßen und Klarßrüther Waydwyßen in daß Alth Stadellwyß Bächle gehet, allwo drey grichter, nemblich Herenhofen, Zuben und Klarsrüthi, zue sammen stoßen und von dar dißer Herenhofische bezirckh, Eggenrüthi genandt, mit Zuben erstlich allso fortfahret.

Von obigem Alth Stadellwyß Bächle 57 stangen gegen mittnacht dem haâg und graben nach zwüschen der Feyenwyßen und alth Stadellholz biß in daß haâg egg der Eggenrüthiwyßen.

Von dar 72 stangen gegen mittnacht zwüschen obigen wyßen den graben nach in daß haâg egg der Althenwyßen.

Von dar 42 stangen abendtwerths zwüschen dennen Eggenrüthi- und Althwyßen hinab in daß haag egg der Eggenrüthi.

Von dar 26 stangen mitnachtwerths dem graben nach in daß haâg egg der Eggenrüthi und Groß Schinder Wyßen.

Von dar 47 stangen gegen mittnacht dem graben nach / *[S. 55]* zwüschen obigem holz und wyßen biß in daß haâg egg deß Fahren Holzeß.

Von dar 19 stangen weitherß gegen mittnacht zwüschen dem Eggenrüthi und Fahrenholz dem haâg nach in daß haâg egg der Kellwyßen, allwo Zuben gegen Herenhof auffhöret und dißes mit Klarsrüthi fortfahret.

Von dar 32 stangen gegen abendt zwüschen Eggenrüthi und der Kellwyßen dem graben nach in daß graben egg.

Von dar 84 stangen weithers gegen abendt zwüschen obigen anstößen dem graben und graben mahl nach biß in daß graben- und haâg egg der Harderswyßen.

Von dar 22 stangen gegen mittag dem haâg undt graben nach in daß erste haâg egg. Und dann 9 stangen etwaß abendtwerthß in daß haâg egg deß Kellwyßlins genandt.

Von dar 39 stangen gegen mittag dem haâg und graben nach neben obigem wyßlin biß in die landtstraß, Steckhgaßen / *[S. 56]* genandt.

Von dar 69 stangen weithers gegen mittag obiger landtstraß nach biß in den haâg der Rüthi Äckher.

Von dar 89 stangen mittagwerths dem haâg und graben nach zwüschen denen Feyen- oder Neüwwyßen und Klarsrüthi biß in daß haâg egg obiger wyßen.

Von dar 96 stangen gegen morgen dem haâg und graben nach biß in daß obere haâg egg der Feywyßen.

Von dar 5 stangen abendwerthß dem graben nach in daß bächle. Und dann 69 stangen gegen morgen dem bächle nach biß in daß haâg egg der Zubischen Alth Stadellholz Wyßen in ein marckh und haâg egg, von deren der anfang ist gemacht worden.

2. Absatz.

Item ligen in dem dorff Zuben 3 häüßer sambt güeteren, wie folget. / *[S. 57]*

An der landtstraß ob deß Moôß herrn Schuemachers hauß und garthen, gehet es gegen morgen 4 stangen durch den haâg neben dem krauthgärthlin hinauff biß in daß haâg egg deß krauthgärthlinß.

Von dar 35 stangen gegen mittnacht neben dem krauthgärthlein. Und dann zwüschen deß Gügis, zimmermanns, und Khußmannß hauß hinab und under deß Khußmanns hauß von der da stehenden güether marckh durch den Mühlibach und beêde zuesammen stoßende landtstraßen dem bach nach under dem Möößlis Wyßle zue deßen hinderen haâg egg.

Von dar 15 stangen gegen abendt auß dem bach dem haâg nach neben dennen häüßeren hinauff in daß erstere haâg egg deß Ronymuß garthen an der dorffgaß, in welchem garthen auch ein hauß stehet, so in Herenhofische grichten gehöret. Hier höret Zuben auff und fahret Herenhof mit landtgrichten forth.

Von dar 58 stangen weithers gegen abendt der dorffgaß nach hinauff biß in den haâg deß Ronymuß garthen oder wyßen, so in Zuber grichten gehöret, und auß dißem Herenhofischen Ronymuß garthen ein stückle von 56 stangen / *[S. 58]* in allem herauß zue marckhen ist.

Von dar 17 stangen gegen mittag in diße wyßen hinein und in den haâg über diße wyßen.

Von dar 9 stangen gegen abendt den haâg nach wider hinauff in den haâg. Alßdann gleich 23 stangen wider gegen mittnacht über den haâg und durch obigen garthen in daß haâg egg an der dorffgaßen.

Von dar 17 stangen gegen morgen der straß nach wider in daß haâg egg, von demme diß stückle wyßwachß ist außzuemarckhen angenfangen worden.

Von dem obersten haâg egg aber diß Zubischen wyßbläzes an der straß 3 stangen biß in ein ackher fury deß Kürzi Ackhers.

Von dar 62 stangen gegen abend hinauff zwüschen dem Kürzi- und Bruggackher biß in daß fury egg obigen ackhers.

3. Absatz.

Von hier ligen am nächsten etliche Herenhofisch ganz abgesönderte / *[S. 59]* und in underschidlichen frömbden grichten ligende äckher, darumb hier nit hat können continuiert werden, sondern wegen der näche zue vor die oberthalb ligende äckher beschriben worden und wirdt alßdann nach dem 8ten absatz von hier wider forthgefahren werden.

Erstlich ligen von hier gegen abendt circá 82 stangen an der Zubischen Under Mundbraithe die Herenhofische Loôwyßäckher allso.

Mitten an- und in gesagter Mundtbraithe gehen diße äckher gegen mittag 29 stangen dem graben und fury nach biß an die Langen Rüthi Äckher.

Von dar 18 stangen gegen abendt dem graben und fury nach neben obigen Langen Rüthi Äckheren in daß graben egg.

Von dar 21 stangen gegen mittnacht dem graben nach zwüschen obigen äckheren in daß graben egg an der Mundtbraithe.

Von dar 8 stangen nach mittnachtwerthß etwaß schwebs in den Mundtbraithe ackher hinein. Und dann 8 stangen gegen / *[S. 60]* morgen. Und dann wider 7 stangen gegen mittag in daß graben egg, von dem angefangen worden.

4. Absatz.

Item liggen etliche Gaßershaâgäckher gegen abendt von obigen Loôwyßäckheren circá 65 stangen under dem Aichellackher an der landtstraß.

Fangen an under dem Aichel-Ackher und gehen 122 stangen gegen morgen der landtstraß nach biß an ein Herenhofischen Plattenackher.

5. Absatz.

Von dar 9 stangen auß der landtstraß gegen mittag dem haâg und graben nach in daß haâg und grabenegg eineß Zubischen Plattenackhers.

Von dar 12 stangen gegen mittnacht wider in ein graben egg. Alßdann 11 stangen gegen abendt in die landstraß. / *[S. 61]*

Von dar 13 stangen weithers gegen abendt der landtstraß nach wider in daß haâg egg obiger Gaßers Haâgäckher undt Zubischen Plattenackhers.

Von dar 7 stangen gegen mittnacht dem graben nach zwüschen obigen äckheren in daß graben egg deß Gaßer Ackhers.

Von dar dann 15 stangen gegen abendt in ein eggle dißes Herenhofischen ackhers. Alßdann 5 stangen gegen mittnacht braither hinauß. So dann wider 40 stangen gegen abendt in dißer braithe dem graben nach biß an ein egg. Hernach wider 6 stangen gegen mittag an den schmähleren theill dißes ackherß.

Von dar 36 stangen gegen abendt dißem schmähleren theill nach an den graben hinauff biß wider an ein breitheren theill. Alßdann 5 stangen gegen mittnacht weithers in den ackher hinauß. Und dann gleich wider 28 stangen gegen abendt hinauff in ein graben egg.

Von dißem damm 8 stangen gegen mittag in daß graben egg, von dem oben dißer ackher angefangen worden. / *[S. 62]*

6. Absatz.

Item liget von dißem egg deß Gaßers Haâgackhers circá 48 stangen gegen mittnacht ein Herenhofischer Diethenboôlackher neben einem Zubischen und landtgrichtlichen Dietenboôlackher, hatt in jeden seinen gegen morgen gehenden länginen 47 stangen, in denen braithinen 7 stangen.

7. Absatz.

Item liggen von hier gegen morgen hinab circá 75 stangen groß- und kleine Braithi äckher.

Und erstlich ligt ein klein Braithiäckherle under einem Zubischen Plattenackher, nit weith von der straß, an welche dißes äckherle underhalb anstoßet. Hatt in seinen gegen morgen gehenden länginen 34 stangen. Die braithe oben circá 5, unden an der straß 7 stangen.

8. Absatz. / *[S. 63]*

Von dißem über ein Zubischen Braitheackher und beêde straßen gegen mittnacht circá 10 stangen ligen die größeren Herenhofische Braitheäckher allso:

Von der landtstraß 10 stangen gegen mittnacht dem graben nach in daß graben egg.

Von dar 20 stangen gegen abendt dem graben nach wider in ein egg.

Von dar 25 stangen gegen mittnacht dem graben nach an den Zubischen Schwiniackher.

Von dar 30 stangen gegen abendt dem graben nach in ein egg obigen ackhers. Alßdann wider 15 stangen gegen mittag in ein graben egg. Hernach 25 stangen gegen morgen in ein graben egg dißer Breithiäckher.

Von dar 11 stangen gegen mitag an den Zubischen Braitheackher an der landtstraß.

Von dar 25 stangen wider gegen morgen der landtstraß nach in daß graben egg, von welchem die größere Braithiäckher / *[S. 64]* zue beschreiben angefangen worden.

Hier wirdt, wie oben gemeldt, wider continuiert in dem 2ten absatz ob dem Ronymußgarthen, wie volget.

Von dar 21 stangen gegen mittag zwüschen dem Bruggackher und Kürziackher dem graben nach biß in daß graben egg deß Zubischen Eggackhers.

Von dar 29 stangen gegen morgen hinab zwüschen dem Kürziackher und Eggackher in ein güether marckh.

Von dar 10 stangen gegen mittnacht über den Eggischen Trüppelackher dem graben nach zwüschen denen Kürzi- und Herenhofischen Trüppeläckher biß in daß graben egg.

Von dar 59 stangen gegen morgen zwüschen obigen äckheren und Ronymußgarthen dem graben und haâg nach biß in daß haâg egg deß Eggischen Trüppelackhers und obigen garthenß.

Von dar 7 stangen gegen mittag dem haâg und graben / *[S. 65]* nach in ein haâg egg deß obigen ackhers. Und dann 20 stangen gegen morgen zwüschen obigen äckheren und garthen hinab in daß haâg egg deß Ronymuß garthen.

Von dar 8 stangen gegen mittag über den Trüppelackher in den bauw weêg.

Von dar 77 stangen gegen abendt zwüschen Herenhofisch- und Eggischen Trüppeläckheren der bawstraß nach wider hinauff in eine güether marckh an dem Trüppelackher.

Von dar 7 stangen gegen mittag über den bawweêg und Trüppelackher hinüber in den graben deß Eggackhers.

Von dar 75 stangen gegen morgen zwüschen dem Trüppel- und Eggackher hinab biß in daß wyßli, Baschis Gärthle genandt.

Von dar 15 stangen gegen morgen weithers über den haâg durch daß wyßle einem thäle oder täschen nach grädigs hinab biß in die dorffgaßen.

Von dar 13½ stangen gegen mittag der dorffgaßen / *[S. 66]* nach biß an deß Moôßherrn haußgärthle, von welchem oben der anfang gemacht worden.

9. Absatz.

Item ligen Herenhofische güether auff Underlöhren genandt, ob der Mühli zue Zuben an der underen bawstraß, wie folget:

Von dem graben egg dißer Underberglöhren 14 stangen gegen mittnacht der straß nach biß in ein haâg egg.

Von dar 27 stangen gegen morgen zwüschen Herenhofisch-, Riggenbachisch-Underberglöhren äckheren hinauß biß in die mittlere bawstraß.

Von dar 3 stangen gegen mittag in den graben.

Von dar 40 stangen gegen morgen dem graben nach hinauß zwüschen obigen anstößen in die landtstraß.

Von dar 12 stangen gegen mittag der landtstraß nach zue einem graben egg. / *[S. 67]*

Von dar 38 stangen gegen abendt dem graben nach herab wider in die mittlere bawstraß.

Von dar 9 stangen gegen mittag dem graben nach in ein graben egg.

Von dar 20 stangen gegen abendt dem graben nach wider in die undere bawstraß, allwo angefangen worden.

10. Absatz.

Ob dißem äckheren rechter hand an der landtstraß ligt ein stuckh reêben in Gügis weingarthen und ackherfeldt, Zehrackher genandt, an der Costanzer landtstraß ob Johannes Feyen hauß. Fangen an an gesagter landtstraß.

Von dißer 23 stangen gegen morgen dem haâg nach neben dem Thorackher hinauff biß an den fueßweêg an daß haâg egg.

Von dar 9 stangen gegen mittnacht dem haâg nach biß in den schlag. / *[S. 68]*

Von dar 23 stangen wider gegen morgen über den weêg und haâg in den schlag neben denen Feyischen reêben.

Von dar 49 stangen morgenwerthß dem schlag nach durch die reêben hinab in den graben deß Feyischen Ackhers biß in die landtstraß.

Von dar 15 stangen gegen mittnacht der landtstraß nach biß an deß Krapfen Thorackher.

Von dar 58 stangen gegen abendt hinauff zwüschen denen äckheren und reêben biß zue end des Thorackhers. Alßdann 27 stangen weithers forth biß in die landtstraß.

Von dar 27 stangen gegen mittag der landtstraß nach in daß haâg egg, allwo angefangen worden. / *[S. 69]*

Außmarckhung der vogtey Summery gegen Hefenhofen.

Erstlich fanget Summery ahn mit Hefenhofen sich zue scheiden an dem graben, der zwüschen dem Keßwyler Petershaw und Hefenhofer Oberhaw gegen abendt herauff an den Summerischen Winckhellhauw gehet, allwo 3 grichter Summery, Keßwyl und Hefenhofen bey einer drey eggigen marckh zwey mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. H., daß ist Hefenhofen, bezeichnet, zusammenstoßen.

Von dißer 145 stangen gegen mittag scheidet sich Summery und Hefenhofen denen holzmarckhen nach zwüschen obgesagten Hefenhofischen Ober- und Rainäckheren haw und dem Summerer Winckhell- auch Löhlihaw biß in daß haâg egg an denen Rainäckheren.

Von dar 18 stangen gegen morgen dem haâg nach zwüschen zwey Summerer Rainäckher und Hefenhofer haw hinab zue dem fürhaubt graben.

Von dar 28 stangen gegen mittag zwüschen obigen Summerer- und Hefenhofer Rainäckheren dem fury graben nach in den haâg deß / *[S. 70]* Summerischen Löhlihauws.

Von dar 8 stangen gegen morgen dem haâg nach hinab biß in daß haâg egg.

Von dißem 2½ stangen mittagwerths biß in die fury der Rainäckheren.

Von dar 59½ stangen morgenwerths der fury- und dann dem haubtgraben nach biß in daß Holzbächle in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und auff zwey seithen mit litt. H.

Von dißer 89 stangen mittagwerthß dißem holzbächle grädigs und hinab in daß Mühlibächli zue dem haâg der Wuhrhaldenwyßen.

Von dar 14 stangen gegen mittag über den haâg und Wuhrhaldenwyßen grädigs in den Altenbach. Und dann 7 stangen über den bach und rain hinauff biß in die große Steinäckher in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. H.

Von dißer 58 stangen weithers gegen mittag dem graben und dann auch der fury nach zwüschen dennen zwey großen Stein- / *[S. 71]* äckheren hinauß biß zue deß spithals zue St. Gallen Weingarthen äckher.

Von dar 39 stangen gegen abendt dem fürhaubt graben nach zwüschen deß spithals Weingarthen-, Studen- und Summerischen Rappensegeläckheren biß in daß egg deß haubtgrabens an denen zwerchs ligenden Studenäckheren.

Von dißer 67½ stangen wider gegen mittag obigen fürhaubt graben nach zwüschen denen Summerischen- und Hefenhofischen Studenäckheren hinab über die kilchstigelen in die landtstraß. Und dann 12 stangen gegen morgen der landtstraß nach biß zu end deß Pfaffenäckherlins in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und auff zwey seithen mit litt. H.

Von dißer 37 stangen wider gegen mittag zwüschen obigen- und anderen Pfaffenäckher dem haubtgraben nach in den haâg der Loôlwyßen.

Von dar 9 stangen gegen abendt dem haâg nach zwüschen den Loôlwyßen und Pfaffenackher in daß haâg egg obiger wyßen. / *[S. 72]*

Von dar 43 stangen dem haâg und graben nach zwüschen denen Loôlwyßen hinab biß in daß undere haâg egg deß spithalß Loôwyßen.

Von dißer 5 stangen gegen abendt zwüschen beêdseithigem Loôwyßen dem haâg nach in den haubtgraben deß underen Ayrlenackhers.

Von dar 23 stangen gegen mittag dem haubtgraben nach biß in den graben an dem fueßweêg.

Von dißem 19 stangen gegen abendt dem fürhaubt graben nach zwüschen deß spithals Löwenäckher und denen Under Ayrlenäckheren gegen Summery hin-

ein biß in den fürhaubt graben deß großen Kazenschwänzleins und deß spithals Löwenäckheren.

Von dar 11 stangen gegen mittag dem graben nach zwüschen gesagten äckheren hin biß in daß graben egg deß spithalß Löwenackhers an dem Kazenschwänzli Ackher.

Von dar 5 stangen gegen morgen zwüschen obigen äckheren in den fürhaubt graben deß großen Kazenschwänzli Ackherß. / *[S. 73]*

Von dar 91½ stangen gegen mittag dem haubtgraben nach hinab biß in den fürhaubt graben obiger- und der Dürreaicher äckher.

Von dar etwann 3 stangen morgenwerthß dem graben nach. Und dann 43 stangen wider mittagwerthß zwüschen denen Dürrenaichen äckheren hinab in den haâg der großen Dürrenaichen Wyß in ein marckh zwey mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. H.

Von dißer 38 stangen gegen morgen dem haâg nach zwüschen dennen Dürrenaichen äckheren und der wyßen hinauß in daß erste haâg egg.

Von dar 38 stangen mittagwerthß zwüschen dennen Dürraichen Wyßen dem haâg nach hinab in daß zweite haâg egg.

Von dar 19 stangen weithers mittagwertß in daß drite haâg egg.

Von dar 35 stangen abendtwerthß in daß vierte haâg egg in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem spithals † wegen Nideraich und driter seithß mit litt. H. Allwo obige drey grichter zue- / *[S. 74]* sammen stoßen. Hefenhofen aber auffhöret und St. Gallen mit Nideraicher grichten fortfahret.

Summery gegen Nideraich.

Von obiger drey eggigen marckh 20 stangen gegen abendt weithers dem haâg nach zwüschen Dürraichen Wyßen und Kronberger Holz in daß vierdte haâg egg.

Von dar 53 stangen gegen mittnacht dem haâg nach zwüschen dißer wyßen und einem landtgrichtlichen Dürrenaichenackher hinauff biß in den fürhaubt graben. Und dann 13 stangen gegen abendt über die äckher hinüber dißem graben nach. Und dann grädigs zue dem fueßweêg under denen Kazenschwänzliäckheren in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem spithal †, so an dem fueßweêg stehet.

Von dar 34 stangen gegen abendt dem fueßweêg nach zwüschen denen Kazenschwänzli- und Schwarzen Lantenäckher biß zue deß / *[S. 75]* amman Sollers Spitzackher, so in landtgrichten gehöret.

Von dar 25 stangen gegen mittnacht zwüschen obigem Spitzackher und Kazenschwänzli dem graben nach hinauff in den spiz deß ackhers.

Von dar 37 stangen abendtwerthß gleich wider herab zwüschen dißem ackher und wyß Kazenschwänzli dennen güether marckhen nach hinab biß in den graben deß Bohlensteinackhers.

Von dar 74 stangen gegen abendt dem graben nach zwüschen dennen Summerischen und landtgrichtlichen Bohlsteinäckheren biß in den graben deß Erisackhers.

Von dar 12 stangen gegen mittag hinab über obigen Erißackher und Bohlsteinackher biß in die furry oder graben der Sandtgrubenäckher in ein marckh mit zwey spithal † und litt. L.G.T. / G.S.G.

Von dißer 86 stangen gegen abendt neben deß spithalß Sandtgrueben- und Erißackher biß gegen dem Nideraicher fueßweêg. / *[S. 76]*

Von dar 15 stangen gegen mittnacht wider hinauff an deß Spithalß äckher.

Von dar 83 stangen wider gegen morgen zueruckh biß in daß erste haâg egg deß Guggenbüchelwyßleins.

Von dißem 56 stangen gegen mittnacht grädigs dem haâg- und dann gegen abendt umb daß Guggenbüchl äckherle herumb. Und dann gegen mittnacht dem graben nach zwüschen denen Spithals äckheren und dem Guggenbüehler wyßleackher hinauff biß zue end deß Spithals ackhers in ein marckh auff zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem spithal †.

Von dißer 25 stangen abendtwerthß ob dem Spithalackher über den fueßweêg biß in den graben deß Schoppen ackhers.

Von dar 37 stangen gegen mittag hinab dem graben nach. Alsdann 5 stangen abendtwerthß in ein furry graben.

Von dar 56 stangen wider gegen mittnacht hinauff. Und dann 5 stangen morgenwerths hinüber biß in den graben, daß allso dißer Summerischer ackher mitten auß denn Spithaläckheren schier / *[S. 77]* ganz herauß genommen wirdt.

Von dar 65 stangen gegen mittnacht dem graben nach biß zue dem Lachenäckherle. Alßdann durch dißes in den graben und dann dem graben nach biß zue dem halben steêg in die landtstraß.

Absatz.

Von dißem halben steêg 38 stangen gegen morgen oder gegen dem dorff Summery der landtstraß nach hinein gemeßen, liget mitten in der Summerischen Bildtzelg ein stuckh wyßwachß und ackherfeldt beysammen, so in die landgrichten gehören, haben beêde stuckh zusammen in jeder länginen 65 stangen, in jeder braithe 10 stangen.

Continuatio.

Von dar 16 stangen mittnachtwerthß auß der landtstraß in den fürhaubt graben zue denn Streithaldenäckheren in ein marckh auff zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einem spithal †. / *[S. 78]*

Von dißer 26 stangen abendtwerthß dem graben nach zwüschen denen Streithaldenäckheren in die landtstraß.

Absatz.

Von hier, nemblich von deß weibels Hungerbüehlers Grossen Streithalden Ackher 15 stangen weith, liget an der Nideraicher landtstraß ein ackher gegen mittag, Creüzackher genandt, darüber die landtstraß nach der Rattmühli gehet, hatt in seinem begriff an der landtstraß hinabwerthß 63½ stangen, unten braith 4 stangen, anderseithß hinauff 68 stangen, oben braith 8 stangen.

Continuatio.

Von obiger landtstraß 56 stangen mittnachtwerthß der landtstraß nach biß linckher hand in daß haâg egg und graben an der Sickhenwyßen in ein marckh auff zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem spithal †.

Von dißer 48 stangen gegen abendt dem haâg nach zwüschen / *[S. 79]* der Sickhen- und Winckhelwyßen biß in daß haâg egg.

Von dißer 10 stangen gegen mittnacht hinauff in daß erste haâg egg der Felbenwyß.

Von dar 38 stangen wider gegen abendt dem haâg nach der Felbenwyß hinab biß in daß anderte haâg egg.

Von dißem 15 stangen wider gegen mittnacht dem haâg nach hinauff in daß drite haâg egg.

Von dar 12 stangen abendtwerths dem haâg nach in daß vierdte haâg egg.

Von dißem 35 stangen gegen mittnacht hinauff dem haâg nach bis an Lindenbronnen.

Von dar 33 stangen gegen abendt dem graben nach über die landtstraß biß an ein weêg ackher.

Absatz.

Von und auß dißer landtstraß nacher Costanz 11 stangen / *[S. 80]* gegen mittnacht gemeßen, ligt ein landtgrichtlicher vierling ackher, stoßet gegen morgen auff die landtstraß, gegen mittag jez an Jörg Keller, gegen abendt an Balthaß Hungerbüehler, gegen mittnacht an Johanneß Hungerbüehler, amman, hat in denen beêden länginen 10 stangen, in beêden braithinen 6 stangen.

Continuatio.

Von dar 10 stangen gegen mittag hinab zwüschen denen Lindenbronnen- und Nideraicher Oberwyßäckheren biß an deß spithals weêgackher.

Von dar wider 10 stangen gegen abendt biß an deß spithalß Schmidtbronnenackher in ein marckh mit zwey spithals † und litt. L.G.T. / G.S.G.

Von dißer 41 stangen gegen mittnacht zwüschen dem Summerischen weêgackher und deß spithals Schmidtbronnenackher hinauff in die landtstraß.

Von dißer 50 stangen gegen mittnacht über die landtstraß / *[S. 81]* zwüschen denen Summerischen- und deß spithals Hinderhannßen wyßli güether biß oben an Aspenackher in ein marckh zwey mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem spithal †.

1. Absatz.

Ist aber zue merckhen, daß von der vorgemeldten landtstraß, durch welche daß bißhero mögliche continuum biß auff obgesagte marckh gezogen worden, etliche Summerische äckher mit anderen grichten vermischt ligen, welche von obiger landtstraß ahn besonders müeßen angezeigt und beschriben werden. Allso von dem letsteren Summerischen weêgackher ahn, und von der landtstraß 21 stangen gegen abendt, über- und nachdenen Spithaläckheren gemeßen, ligen

erstlich 2 äckher, Rüebummen genandt, anderthalb juchert, stoßen oben gegen mittnacht an amman Sollers ackher, gegen morgen oder neben sich an obigen Spithalackher, unden an fatthaâg, neben sich gegen abendt an ein landtgrichtlichen ackher, haben in der länge gegen morgen 44 stangen, gegen / *[S. 82]* abendt 39 stangen, in beêden braithinen 14 stangen.

2. Absatz.

Item ligen etwelche äckher, Zue Ungeheüren Stigelen genandt, sambt einem vierling, daß Schinder Wyßli genandt, von obigem Ruobommenackher circá 10 stangen über den landtgrichtlichen ackher und gehet der erstere ackher 43 stangen gegen mittag hinab in den fatthaâg.

Von dar 14 stangen gegen abendt dem haâg nach biß in daß haâgegg.

Von dar circá 6 stangen wider gegen mittag hinab in den fatthaâg in daß haâgegg.

Von dar 7 stangen wider gegen abendt in daß haâgegg.

Von dar circá 15 stangen gegen mittnacht dem haâg nach hinauff in daß haâg egg deß Schmidens- und Lamperts Brüelwyßlins.

Von dar circá 16 stangen gegen abendt dem haâg nach in daß anderte haâg egg deß Lamperts Brüell wyßlins. / *[S. 83]*

Von dar 11 stangen biß in den fatthaâg obigen wyßlinß.

Von dar circá 9 stangen gegen abendt dem haâg nach an Spithal ackher.

Von dar 35 stangen gegen mittnacht der fury nach hinauff biß in die landtstraß.

Von dar circá 10 stangen wider gegen morgen der straß nach hinein zue einem under der straß liggenden Nideraicher ackher in dem fürhaubt graben.

Von dar circá 31 stangen gegen mittag hinab zwüschen denen Ungeheüren Stigelen Äckheren biß in den fatt haâg. Und dann circá 10 stangen gegen morgen dem haâg nach in die fury. Und dann wider 31 stangen gegen mittnacht wider hinauff in die landtstraß.

Von dar circá 8 stangen gegen abendt wider in die erste fury, daß allso dißer landtgrichtliche ackher völlig zwüschen obigen Stigelen Äckheren alleinig liget.

3. Absatz.

Item liget wider ein halb juchart, Sollers Äckherle genandt, / *[S. 84]* 35 stangen von dem letsteren Ungeheüren Stigelen ackher. Von der landtstraß gegen abendt dahin gemeßen hat dißer ackher in seinem begriff 68 stangen.

4. Absatz.

Item ligen 6 äckher 3 juchart 1 vierling, Under Aspenackher genandt, 15 stangen von obigem Sollersäckherle über die landtstraß gemeßen. Diße gehen 30 stangen gegen mittnacht von der straß gegen dem Aspenholz neben deß spithals ackher hinauff biß in daß fury egg.

Von dar 60 stangen gegen abendt under dem Aspenholz hinauß. Und dann 21 stangen gegen mittag neben deß Sollers ackher der fury nach wider hinab. So

dann 15 stangen gegen morgen den ackher hinein. Und gleich 6 stangen wider gegen mittag hinab in die landtstraß.

Von da aber 40 stangen gegen morgen wider der landtstraß nach hinein in daß erste egg, von welchem angefangen worden. / *[S. 85]*

5. Absatz.

Endtlichen von der marckh oben an dem Aspenackher, 14½ stangen mittagwerthß gemeßen, liget mitten in dem Summerischen ein landtgrichtlicher Haâg ackher 3 vierling gros, hat in denen länginen 47½, in denen braithinen 6 stangen.

Continuatio.

Von obiger marckh ob- und an dem Aspenackher 24 stangen gegen abendt ob deß Spithals ackher hinüber biß an die Rüthinenäckher.

Von dar 25 stangen gegen mittag hinab neben- und biß auff deß spithals güether.

Von dar circá 31 stangen gegen abendt oder gegen dem Aspenholz hinaußwerthß neben- und zue denen spithals äckher.

Von dar 30 stangen wider gegen mittnacht hinauff zwüschen denen Spithal- und Rüthinen äckher biß an den Aspenackher.

Von dar 62 stangen gegen abendt grädigs in daß holz- / *[S. 86]* bächle. Und dann 24 stangen dißem bächle nach gegen mittnacht hinauff. Und dann etwann 3 stangen gegen abendt auß dem bächle in daß Aspenholz hinauff in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und litt. L. / L.G.T. , daß ist landtgricht der landtgrafschafft Thurgeüw.

Absatz.

Von hier gegen mittnacht 12 stangen auß dem Aspenmööße an daß egg gemeßen, ligt ein halb juchart holz in denn Aspenwaldt, so in die landtgrichten gehöret, hat in seinen länginen 12½, in denen braithinen 11 stangen.

Continuatio.

Von dißer 23 stangen weithers gegen abendt zue der anderten- und dann in gleicher weithe auff die drite-, von dißer 13 stangen auff die vierdte-, von deren 16 stangen in die fünffte alle der gräde nach stehenden und gleich der obigen gezeichnete marckhen. Von letsterer aber grädigs in den haâg und graben deß spithals ackhers. / *[S. 87]*

Von dar 35 stangen gegen mitnacht hinauff dem graben nach zwüschen denen Holz- und Spithaläckher hinauff biß an die große Stocketen, jez zue einem apfel bäümle.

Von dannen 5 stangen gegen abendt über zwerchs über deß Spithals ackher biß in den graben der Costanzer halb juchart ackhers.

Von dar wider 5 stangen gegen mittag hinab biß in fürhaubt graben.

Von dar 25 stangen gegen abendt dem graben nach zwüschen und über die Holzbirenäckher grädigs biß in den graben deß Hinter Holzbirenackhers.

Von dißem graben 35 stangen gegen mittag hinunder biß auff die ansäzen.

Von dar 33 stangen gegen abendt über zwerchs über die Holzbirenäckher neben dem Thannenhölzli hinunder in daß bächle an die Oberaicher güether in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und ein mahl mit litt. O., daß ist Oberaich, und litt. L. / L.G.T., daß ist landgricht der landtgrafschafft Thurgöw. / *[S. 88]*

Von dar 116 stangen gegen mittnacht dem bächle nach hinauff neben der Haldenwyß biß an daß haâg egg under dem Kazenweyer in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G., 2do mit litt. L. / L.G.T. und litt. O., allwo die Oberaicher grichten auffhören und Summery mit denen landtgrichten allda fortfahret, wie folget.

Summery gegen landtgrichten zu Dünnershauß.

Von dißer 18 stangen gegen morgen dem haâg und graben nach hinauff zwüschen der Haldenwyß und Weyersrüthi an die stigelen deß haags an der Haldenwyß in den graben.

Von dar weithers gegen morgen 27 stangen über die stigelen biß oben an daß Aich- und Lang Eggerten Holz, in die luggen und graben deß waldts in ein marckh, zweymahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einmahl mit litt. L. / L.G.T.

Von dannen 68 stangen gegen mittnacht zwerchs hinein in den waldt dem graben und auch haâg nach biß zue einem egg / *[S. 89]* des Tunckhelholz.

Von dar 70 stangen mittnachtwerths weithers dem graben nach zwüschen dem Tunckhel- und Aichholz herumb in ein egg gegen der Haw Wyß.

Von dar 64 stangen gegen morgen dem graben nach zwüschen der Aichwyßen und wald wider in ein egg an der Naßen Wyß.

Von dar 100 stangen morgenwerths dem graben nach zwüschen der Naßen- und Haw Wyßen biß in die Costanzer landtstraß zue dem bächle ohnweith von dem gatter in ein marckh, zweymahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. L. / L.G.T.

Von dißer 83 stangen gegen mittnacht weithers der landtstraß nach hinauff gegen Dünnershauß biß zue dem gatter am Gebeltobell.

Von dar 87 stangen gegen mittnacht der Costanzer landtstraß nach biß an den fueßweêg von Dünnershauß gegen Summery in ein marckh zweymahl mit litt. L. / L.G.T. und mit litt. L.G.T. / G.S.G., welche an gesagtem fueßweêg gesezt worden. / *[S. 90]*

Von dißer 45 stangen gegen morgen dißem fueßweêg nach durch die Hellebarth äckher grad hinunder biß an den Höche Ackher.

Von dar 49 stangen gegen mittnacht dem fury haubt graben nach hinauff biß an die Kalchoffen Äckher in daß graben egg.

Von dar 29 stangen gegen morgen zwüschen den Kalchofen- und Höche Äckheren hinab in daß haâg egg deß Güttinger Waldts in ein marckh mit litt. L. / L.G.T., mit einem Costanzer † und litt. L.G.T. / G.S.G., allwo die landtgrichter auffhören und Summery mit Güttingen fortfahret, wie folget.

Absatz.

Zue wüßen, daß hier 4 Summerische Kalchofenäckher mitten in denen landtgrichtlichen Hofäckheren – hingegen aber undten über dem Gebeltobellbächle 4 landtgrichtliche Fleischäckher in denen Summerischen grichten gelegen waren, welche mann richtigkeith halber, so vill die grichtsbarkeith ansiehet, gegen einanderen hat außgetauschet, doch mit außtruckhlich vorbehalt deß zinß und zechendens, daß wie die 4 Fleischäckher zu vor frey waren, allso verbleiben, die 4 / *[S. 91]* Kalchofenäckher aber, weillen sie in die zechend- und grund zinß churen nacher Summery zue vor gehört haben, nach ferners gehören sollen.

Summery gegen Güttingen.

Von obiger 3 grichtlichen marckh 57 stangen gegen morgen dem haâg nach zwüschen Güttinger Holz und Reüthi Äckher hinab in dem graben deß Summerischen Knuppenhaws.

Von dar 150 stangen gegen mittnacht dem haâg und graben nach biß in die straß von Summery an den Güttinger Stighauw.

Von dar 56 stangen weithers gegen mittnacht dem graben nach zwüschen Güttinger Stighaw und Ober Summerer Thannwälde biß an die brugg deß Summerer Thannwaldes.

Von dar 20 stangen gegen morgen der kripp nach biß in daß haâg egg deß Stighaws und Summerer Riethackherß.

Von dar 96 stangen weithers gegen morgen der kripp nach / *[S. 92]* zwüschen Güttinger Herrenholz Wyß und Stighaw und Summerer Techenmoôß Wyßen biß zue anfang deß Güttinger Brugghaws.

Von dar 243 stangen morgenwerthß der kripp nach zwüschen dem Güttinger Brugghaw und Ober Summerer Simist- und Stockhenhaw biß an Summerer Hinder Stockhen Haw.

Von dar 95 stangen morgenwerthß dem graben nach zwüschen Summerer Thannen- und Güttinger Brugghaw biß in daß grabenegg.

Von dar 25 stangen morgenwerthß zwüschen dem Brugg- und Thannenhaw und dann ein kleinen ranckh à 64 stangen morgenwerthß dem graben nach zwüschen Güttinger Bruederhaw und Summerer Thannhauw. Und nach dißem wider in ein ranckh 162 stangen morgenwerthß zwüschen obigem haw dem graben nach biß anfangs deß Güttinger Bruederhaws bey dem Wägis- oder Krautgärthle in ein marckh zwey mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. wegen Summery und Keßwyl, welches allda auch anstoßet, und mit einem Costanzischen †. / *[S. 93]*

Außmarckhung der Summerischen gmeindt Kümmertshaußen gegen der Oberaichischen vogtey Engishofen.

Diße von Ober- und Nider Summery ganz abgesünderte, doch dahin grichts gehörige gmeindt Kümbertshaußen fanget an bey der 3 eggigen marckh, so under dem Fuxwyßle an dem haâg egg neben denen Oberen Langenäckher ob der straß gegen Summery gesezt ist mit litt. L.G.T. / G.S.G. wegen Kümmertshau-

ßen, anderseiths mit litt. O., daß ist Oberaichisches Engißhofen und driterseithß mit litt. H., daß ist Hevenhofen, welches letstere allda gegen Kümmertshaußen auffhöret und dißes mit Engishofen fortfahret, wie folget.

Von dißer 7 stangen gegen abendt der straß nach hinein biß zue einem außgemarckten zechendtackher, Steine Creüzackher genandt.

Von dar 34 stangen gegen mittag neben denn underen Langenäckheren hinab in daß bächle. Alßdann 7 stangen gegen abendt dem bächle nach hinüber. So dann 35 stangen gegen mittnacht auß / *[S. 94]* dem bächle hinauff in die vorige straß zue einer zechendt marckh.

Von dißer 6 stangen gegen abendt über die straß in ein andere zechendtmarckh, so an dem haâg deß Fuxwyßlins stehet.

Von dißer circá 43 stangen gegen mittnacht dem haâg und graben nach hinauff zwüschen dem Fuxwyßle und Löfflerackher in daß graben- und haâg egg.

Von dar 17 stangen gegen abendt dem graben nach hinein in die Costanzer landtstraß.

Von dar 48 stangen mittagwerths obiger landtstraß nach hinab in die so genandte Steine Creüzgaßen oder Costanzer landtstraß, daß allso der ganze Löfflerackher in daß Engishofische kombt.

Von dar circá 242 stangen gegen abendt auß dißer straß dem haâg nach und dann grädigs über die wayd in den haâg der Tolpiswyß und Engishofer Buochholz.

Und dann dißem haâg und haâgmahl nach zwüschen obigem holz und wyßen biß in daß haâg egg der Newwyßen und deß haws. / *[S. 95]*

Und dann weithers dem haâgeggmahl nach in daß haâg egg der Stadelwyßen. Und dann von dar dem haâgmahl nach biß in den waßergraben oder bächle.

Von dißem bächle circá 130 stangen weithers abendtwerthß dem bach nach zwüschen denen hölzeren hinab biß zue end deß Seckhliholz, allwo sich obiger bach morgenwerths verliehret, die scheidung aber gehet, wie folget.

Von dar 27 stangen über die landtstraß und zwey zechendt marckhen nach zwüschen Engishofen, Himmelreich- und Kümmertshaußer Steigäckheren und Krummen Eggerten biß in den Tößlibach.

Von dar 86 stangen gegen mittag dem Tößlibach nach biß an den oberen Laimackher, so auff Engishofer Brügiäckher stoßet, in ein marckh zweymahl mit litt. O. und mit litt. L.G.T. / G.S.G., welche sicherheit halber auff Kümmertshaußischen boden gesezt worden.

Von dar gegen abendt auß dem bach 52 stangen dem graben nach hinauff zwüschen Brügi- und Ober Laimäckheren durch biß auff die zechendt marckh.

Von dißer circá 8 stangen gegen mittag zwerchß über den / *[S. 96]* ackher biß zue der anderen zechendt marckh.

Von dißer 8 stangen zue ruckh gegen morgen biß zue der driten zechendt marckh.

Von dißer circá 9 stangen wider gegen mittag zwerchß über den ackher biß zue der vierdten zechendt marckh.

Von dißer 54 stangen gegen abendt dem graben nach zwüschen dem oberen Laim- und Engißhofer Brügiackher genandt zue dem fueßweêg in die fünffte zechendtmarckh.

Von dannen 26 stangen gegen mittag dem graben nach zwüschen denen Bon- und Brügiäckheren hinab in die sechste zechendt marckh ob der straß.

Von dißer 6½ stangen gegen abendt zwüschen der straß und dem rain denen Bonäckeren hinaußwerthß in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G., mit litt. O. und mit litt. E., daß ist Epplißhaußen. Allwo Oberaichisches Engishofen auffhöret und Epplißhaußen mit Kümmertßhaußen allso fortfahret. / *[S. 97]*

Kümmertshaußen gegen Epplißhaußen.

Von dieser 3 eggigen marckh 148 stangen gegen abendt 9 zechendtmarckhen von aichenen pfählen nach biß an den Eestegen Haw und Fenckherenholz rechter hand an der straßen in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G., mit litt. O. wegen Oberaichischen gricht Eestegen und mit litt. E. wegen Epplishaußen, welches hier gegen Kümmertshaußen auffhöret und dißes mit Eestegen wie folget fortfahret.

Kümmertshaußen gegen Eestegen.

Von dar 110 stangen gegen mittnacht dem graben-mahl nach über die straß hinauff in dem haâg deß Fenckheren holz. Und dann weitherß gegen mittnacht dem haâg nach zwüschen dem Eesteger holz, auch wyßen und Kümmertshaußischen Fenckheren Holz und Wyßen biß in daß haâgegg der Guggenbüeler wyßen. Und dann weithers zwüschen Irrisholz und Guggenbüehler wyßen morgenwerthß in den bach.

Von dar 50 stangen gegen morgen dem bach nach zwüschen Westerholz und Bachwyßen biß an daß egg deß Brugghölzlinß. / *[S. 98]*

Von dannen morgenwerthß auß dem bach 12 stangen verlohren oder schregs zwüschen dem Wester- und Brugghölzle hinein in daß alte grabmahl deß Brugghölzleins. Und dann gleich wider 85 stangen gegen morgen zwüschen Fenckheren- und Brugghölzle in den haâg und groß auffgeworffenen graben an der Nider Mettlen. Allso daß biß dahin ein kleiner riemen von dem holz oder gesträüß zwüschen dem bach und graben in die Ehestegische gricht herüber geworffen wirdt.

Von dar 6 stangen gegen mittnacht dem haâg und graben nach biß in daß haâg egg der Nidermettlen, so an daß kleine Guggenbüeler wyßle gehet. Und dann weithers 10 stangen zwüschen gedachtem wyßle und der Mettlen ferner gegen mittnacht dem haâg nach biß in daß haâg egg deß wyßlinß.

Von dar 5½ stangen gegen abendt zwüschen der Wellerwyß und dißem wyßle widerumb in den Wellerwyßenbach.

Von dar 131 stangen gegen mittnacht zwüschen Weller- und Rüthiwyßen den bach hinauff biß zue end deß woschgontens.

Von dar 32 stangen auß dem bach dem haâg und grabmahl nach zwüschen Hanßelmanns Rüthi- und Guggenbüehler Tobell- / *[S. 99]* ackher biß wider in obigen bach.

Von dar 150 stangen gegen morgen dem bach nach biß an die Buecher mühle in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G., mit litt. O. und mit litt. B., daß ist Buecher grichten. Allwo Oberaichisches Guggenbüehler gricht auffhöret und Kümmertshaußer mit Buecher grichten fortfahret, wie folget.

Kümmertshaußen gegen gricht Buechen.

Von dißer mühle etwann 12 stangen gegen morgen schlangenweiß dem haâg nach. Und dann gleich 55 stangen mittnachtwerthß dem bach nach weithers biß in daß letstere haâg egg der Haldenwyßen.

Von dannen 12 stangen gegen morgen auß dem bach dem haâg mahl nach über die Halden wyßen zue der landtstraß in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und zweymahl mit litt. B.

Von dißer 105 stangen gegen mittag gleich über die landstraß dem grabmahl und haâg nach zwüschen denen Halden- undt Loôäckheren hinauff biß zue end deß ackherfeldts an der Mittlenwyß. / *[S. 100]*

Von dannen 20 stangen weithers gegen morgen in daß Mittlerwyßle hinein einem grabmahl nach biß in daß haâg- undt grabmahlegg der Mittlenwyßen.

Von dar 192 stangen gegen morgen dem haâg und grabmahl nach zwüschen denen Mittlen wyßlen. Und dann dem haâgmahl und Mühlibach nach zwüschen denen Moôßwyßen biß in die landtstraß, Hawgaßen genandt, in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und litt. H., wegen Hevenhofen, und litt. B. wegen Buecher grichten, welches allda auffhöret und Kümmertshaußen mit Hevenhofen fortfahret, wie folget, und ist diße marckh sicherheit halber auff dem Buechischen boden gesezt worden.

Kümmertshaußen gegen Hevenhofen zue Leüwenhauß.

Von dar 120 stangen gegen mittag der landtstraß nach (so grichtsbahrkeith halber gemein ist) biß zue denen Schoren- und Köchbronnenäckheren.

Von dar 47 stangen gegen morgen auß der landtstraß dem / *[S. 101]* grabmahl nach zwüschen denen Köchbronnen- und Schorenäckheren biß zue dem Bergackher.

Von dar 46 stangen gegen mittnacht dem graben nach zwüschen denen Berg- und Hevenhofer Schorenäckher biß auff die straß hinauff an den Hawackher.

Von dannen 27 stangen gegen morgen der straß nach biß an daß erste Löwenhauß in ein markh mit zwey H. und litt. L.G.T. / G.S.G., so über der straß innert dem haâg gesezt worden.

Von dar 23 stangen gegen mittag auß der straß an dem schirmb deß hauß herab, an den rain deß bommerts oder garthenß.

Von dar 24 stangen gegen morgen under denen häüßeren über zwerchß deß garthens dem rain nach biß auff den bawweêg.

Von dar 45 stangen gegen mittag dem bawweêg und rain nach zwüschen dem einfang und Löwenhaußer zelg hinab biß auff den gatter an dem Fattackher und Langenäckheren.

Von dar 13 stangen gegen morgen dem fatthaâg nach ob / *[S. 102]* drey Langenäckheren hin biß in den graben deß vierten Langenackhers in ein marckh zweymahl mit litt. H. und litt. L.G.T. / G.S.G.

Absatz.

Von dem egg deß driten Langenackhers hinweg, 47 stangen morgenwerthß gemeßen, ligt mitten in dem Engishofischen noch ein völlig abgeschnittener ackher under dem langen braunzelgli ackher, Underer Strähler genandt, hat in seinem begriff 132 stangen.

Continuatio.

Von dar 39 staangen gegen mittag dem graben nach zwüschen denen Langenäckheren und dem Fuxwyßle grädigs hinab in die straß nacher Summery in die marckh, von welcher diße beschreibung angefangen worden. / *[S. 103]*

Beschreibung der in daß gricht Summery gehörigen, aber von selbigem ganz abgesönderten gmeindt Hemmerschwyl.

Summerisch-Hemmerschwyl gegen Muohlen.
Anfang.

Bey der 3 eggigem marckh no. 109, so zwüschen dem Thurgeüwischen und St. Gallischen malefiz nit weith von dem bächle und graben deß Haspel- oder so genandten Junckhersholz bey der Hezisperger straß gesezt worden, bezeichnet mit 1 bähren, anderseits mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einem statt St. Gallischen spithal † wegen Almensperger grichten.

Von dißer 3 eggigen marckh 24 stangen gegen mittnacht dem bächle nach hinauff biß in den graben zwüschen dem Haspelholz und Ammans Rüthi.

Von dar 65 stangen gegen abendt dißem graben nach / *[S. 104]* zwüschen obigem holz und ackherfeldt in den graben und haâg egg oder stigeln an der Stubenwyßen.

Von dar 27 stangen gegen mittnacht dem haâg nach zwüschen der Stubenwyß und Ammans Rüthi in daß haâg egg an der Hemmerschwyler landtstraß.

Von dißer 137 stangen gegen abendt dem haâg nach der Stubenwyß und deß einfangs, genandt Goggayen, hinauff biß in die creüzstraß in ein 3 eggige marckh zwey mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. H.

Absatz.

Von dißer marckh etlich stangen weith gegen mittag, dißer straß nach gemeßen, liget neben dem einfang Goggayen ein Hemmerschwylischer Spithalackher ¾ juchart groß, mitten in dem Hagenwylischen.

Continuatio.

Von obiger 3 eggigen marckh 6 stangen gegen mittnacht / *[S. 105]* der landtstraß nach biß an daß egg deß Bilchenholzes.

Von dar 17 stangen gegen abendt zwüschen dem Bilchhaldenackher und holz hinab biß in die Schueppiszelg.

Von dar 161 stangen gegen mittnacht under dem rain grädigs hinauß zwüschen der Schueppiszelg und Bilchenwaldt biß in die creüzstraß in ein 3 eggige marckh zweymahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. H.

Von dißer 195 stangen gegen abendt der Weinfelder landtstraß nach durch die egg neben deß reêbpauren hauß beständig hinauß biß zue der straß, die zwüschen denen äckheren und reêben in den Mühlibach hinunder gehet, in ein 3 eggige marckh zweymahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. H.

Von dar 44 stangen mittagwerthß dißer straß nach hinunder biß in den Mühlibach an den haâg der hinderen Wuehrwyßen.

Von dar 56 stangen mittag- und dann abendtwerthß über den bach, dem haâg nach zwüschen der Wuehrwyßen und / *[S. 106]* Bawrüthi herumb biß in daß haâg egg deß haselholz in ein marckh 2 mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einmahl mit litt. H.

Von dar 89 stangen mittagwerthß dem bächle und haâg nach umb daß haselholz herumb und hinauff in ein 3 eggige marckh, zwey mahl mit litt. H. und mit litt. L.G.T. / G.S.G., so an dem haâg deß haselholz stehet.

Von dißer 72 stangen abendtwerthß hinauff und wider herunder dem haâg nach an dem haselholz under dem Schyberg in ein einfache marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. H., so am haâg deß haselholzes stehet.

Von dißer 44 stangen gegen mittnacht dem haâg nach hinab biß zue einem töbeli, so im hasel holz am haâg anfanget. Und dann von dar über den haâg dem töbeli nach durch daß haselholz hinunder gegen dem Riedtackher zwey stangen von der Holzstraß linckher hand in ein einfache marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. H.

Von dißer 67 stangen grädigs durch den Riedtackher, den bach und Wüheriwyßen in die landtstraß in ein marckh mit / *[S. 107]* litt. L.G.T. / G.S.G., mit litt. H. und mit litt. B., daß ist Bürglen, welche 3 grichter, daß ist Summerisch-Hemmerschwyl, Hagenwyl und Bürglisches Ammerschwyl zusammen stoßen, Hagenwyl aber hier auffhöret und Summerisches Hemmerschwyl mit Bürglischem Ammerschwyl, wie nach hier folgendem absatz beschriben wirdt, fortfahret.

Absatz.

Von dißer marckh 60 stangen gegen abendt gemeßen, liget rechter hand über der straß herwerthß der Braithen Aichmühli mit einem haâg ein entscheidetes wyßwachß und ackherfeldt, 1½ juchart, zwüschen Hagenwyler und Ammerschwyler grichten, die auch noch in Hemmerschwylisches Summery gehören, haben in sich in der länge circá 72 stangen, in der braithe 7 stangen. Sonsten fahret Hemmerschwyl mit Ammerschwyl bey gesagter marckh allso forth.

Summerisches Hemmerschwyl gegen Ammerschwyl.

Von obiger 3 eggigen marckh 16 stangen gegen morgen der straß nach biß in daß haâg egg am gatter bey deß spithals bizi äckherle. / *[S. 108]*

Von dar 20½ stangen gegen mittnacht dem haâg nach hinab biß in daß haâg egg der Lerchenwyß. Und dann 6½ stangen weithers gegen mittnacht dem haâg nach biß in daß mitlere haâg mahl der Lerchenwyßen in ein marckh, zweymahl mit litt. B. und mit litt. L.G.T. / G.S.G.

Von dißer 34 stangen gegen morgen dem haâgmahl nach zwüschen dißen Lerchenwyßen hinauff biß in den graben.

Von dar 5 stangen gegen mittag dem graben nach biß in eine deß spithals zue Hemmerschwyl zechendtmarckh, welche in dem grabenegg an dem Gizihaußer und Oberhädler ackher stehet und so wohl diße, alß nachfolgende für respectivé grichtliche marckhen geldten sollen.

Von dißer 45 stangen gegen morgen dem graben nach zwüschen denen Oberhädler und Gizihaußer äckheren hinauß in ein marckh, zweymahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B, so bey einer güether marckhen stehet.

Von dißer 15 stangen gegen mittnacht über den Oberhädler ackher etwaß schwebs hinauff zue der anderen deß spithalß zechendtmarckh. / *[S. 109]*

Von dißer 70 stangen gegen morgen dem rain nach zwüschen denen Hädler äckher hinab biß auff die Sandtbraithe zue der driten deß spithals zechendtmarckh.

Von dar 51 stangen gegen mittnacht dem rain nach zwüschen denen Hädler- und Sandbraithe äckher biß wider in die vierdte deß spithals zechendtmarckh, so an dem egg der Sandbraithe stehet.

Von dißer 7 stangen gegen mittnacht in daß haâgmahl egg deß spithals Kirchenwyßle, in ein marckh zweymahl mit litt. B. und mit litt. L.G.T. / G.S.G., so sicherheit halber 10 schritt oberhalb an daß mittlere hagegg gesezt worden.

Absatz.

Von dißer marckh 19 stangen gegen mittag hinauff gemeßen liget mitten in dem Ammerschwylischen ein Hemmerschwylisches halb juchart ackherfeldt, Sandtackher genandt, hat in seinen beêden braithinen 6 stangen, in der einten länge rechter hand 34 stangen, linckher handt 32½ stangen.

Item 2. ligen von obiger 3 eggigen marckh, 97 stangen gegen mittnacht über die haâgbäch und straß gegen Ammerschwyl / *[S. 110]* zue gemeßen, an der bawstraß linckher hand ein halb juchart ackher in dem Braithfeldt genandt, hat in der braithe an der bawstraß 3½ stangen, in der länge 23 stangen, in der oberen braithe 4½ stangen.

3. ligt nach dißem ackher ein mit haâg umbfangener einfang, von welchem der undere theill ein halb juchart ackherfeld auch in Summerisch-Hemmerschwyler grichten gehört, ist 21 stangen lang, 9 stangen braith.

Continuatio.

Von obiger 3 eggigen marckh 84 stangen gegen morgen dem haâg und haâgmahl nach zwüschen denen Kilchwyßen, schlangen- oder eggweiß biß in daß 6te haâg egg an der Möößlenzelg.

Von dar 48 stangen gegen mittnacht dem haâg nach biß in Hemmerschwyler Mühlibach. Alßdann über den bach zwüschen dem Weingärthle und Möößlezelg dem haâg nach grädigs biß in die landtstraß außert Ammerschwyl in ein marckh, zwey mahl mit litt. B. und litt. L.G.T. / G.S.G., so innerth dem haâg deß weingarthleinß stehet. / *[S. 111]*

Von dar 77 stangen gegen morgen der landtstraß (welche grichtsbarkeith halber gemein ist) auch dem bach nach hinab zue dem haâg zwüschen der Pforzen- und Oberwyßen. Und dann gegen mittnacht auß der straß und bach in ein marckh zwey mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B.

Von dißer 37 stangen gegen mittnacht dem haâg nach grädigs hinauff zue dem ersten haâg egg. So dann 21 stangen über daß Under Pforzen Wyßle. Und dann dem haâg nach biß in daß haâg egg under denen Lamathzelgäckheren.

Von dar 29 stangen gegen mittnacht über den haâg der fury nach zwüschen denen Lamethäckheren hinauff, biß in die Rommißhorner landtstraß in ein marckh zwey mahl mit litt. B. und mit litt. L.G.T. / G.S.G.

Von dißer 22 stangen gegen morgen der landtstraß nach hinauß biß rechter hand in die fury zwüschen dem Spithal- und Jacob Wilhelms Lamethackher.

Von dar 16 stangen gegen mittag der fury nach hinab / *[S. 112]* biß an die zwerchs fury deß spithals zue Hemmerschwyl ackhers. Alßdann 13 stangen gegen morgen der fury nach biß in die fury der Lamathäckheren.

Von dar 16 stangen gegen mittnacht der fury nach hinauff und allso umb zwey Ammerschwyler äckher herumb biß wider in die Rommißhorner landtstraß. Und dann 11 stangen weithers gegen mittnacht über obige landtstraß in die fury zwüschen Jacob Grundlehners und Ulrich Stehelis Lamathackher. Und dann dißer nach biß zue end deß Lamatäckherlins in den haâg an dem Lamathwaldt zue einer marckh zwey mahl mit litt. B. und mit litt. L.G.T. / G.S.G.

Von dißer 43 stangen gegen mittag dem haâg nach an dem wald hinauff wider in die Rommißhorner landtstraß. Und dann dem haâg nach biß an den ranckh deß haâgs und straßen.

Von dar 46 stangen gegen morgen dem haâg nach an den waldt hinunder biß zue deß spithals zue Ammerschwyl Lamatzelgli, so über der landtstraß an dem waldt, daß Bawholz genandt, ligt, in ein marckh zwey mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B. / *[S. 113]*

Von dißer 27 stangen gegen mittnacht über den haâg in den auffgeworffenen graben. Und dann dißem nach zwüschen der spithäleren Hemmerschwyl und Ammerschwyl Hawhölzeren biß zue dem zwerchß auffgeworffenen graben und haâg. So dann 28 stangen weithers gegen mittnacht über den graben und haâg dem gesträuß nach biß in daß andere haâg mahl egg der Hawwyßen.

Von dißer 20 stangen gegen morgen dem hagmahl nach zwüschen denen Hawwyßen in daß haâgmahl egg an dem Moôßisch- oder Hevenhofischen Hawwaldt in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G., mit litt. B., und litt. H., daß ist Hevenhofenn, allwo Ammerschwyl gegen Hemmerschwyl auffhöret und jenes mit Mooß oder Hevenhofen forthfahret.

Hemmerschwl gegen Hevenhofen oder Moôß.

Von dißer 19 stangen gegen mittag dem haâg nach hinauff zwüschen der Hawwyßen und Lamatholz gegen dem Hawer biß wider in daß haâg egg. / *[S. 114]*

Von dannen 45 stangen weithers gegen mittag zwüschen dißem Haw und Hevenhofer Lamtwaldt dem haâg nach biß an haâg zue end deß waldts zue Abraham Stehelis oberen Lamathackher.

Von dar circá 420 stangen morgenwerths zwüschen dem Lamatwaldt und äckher, dem haâg und haâgmahl nach fort und forth richtig biß in daß haâg egg der hinteren zelg, Meyers Eggerten genandt, zue Oberbuwrüthi und ob dem Langen Wyßle in ein 3 eggige marckh zweymahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. H., daß ist Hevenhofen oder Moôß, allwo nemblich diße 3 gricht Summerisch-Hemmerschwyl, Rommißhornn und Hevenhofen zuesammen stoßen, dießes aber gegen Hemmerschwyl auffhöret und Hemmerschwyl mit Rommishornn ein stuckh weith fortfahret, wie folget.

Hemmerschwyl gegen Romißhornn.

Von obigem haâg egg 20 stangen gegen mittag hinunder biß an daß haâg egg obiger Meyers Eggerthen. Und dann gleich weithers über daß Langenwyßle hinunder in daß nächere gräble oder grabmahl in der Langenwyß. / *[S. 115]*

Von dar 45 stangen gegen morgen dißerem nächeren gräblemahl oder überwälele nach zwüschen der Langenwyß und Hinderzelgle oder Meyers Eggerten biß an daß undere haâg egg obiger zelg.

Von dannen 10 stangen gegen mittag dem haâg nach hinunder biß in den Mühlibach.

Von dar 19 stangen gegen morgen dem Mühlbach nach biß zue dem haâg egg der Grund- und Peterswyßen in ein marckh auff zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einem Constanzer †, so außert dem Mühlibach rechter hand stehet. Allwo Rommißhornn gegen Hemmerschwyl auffhöret und dißes mit Egnach fortfahret, wie folget.

Summerisch Hemmerschwyl gegen Egnach.

Von dißer 3 eggigen marckh 13 stangen gegen mittag auß dem Mühlibach dem haâg nach hinüber biß in deß spithals zue Steinibrunn Sulzholz in daß haâg egg.

Von dar 34 stangen gegen abendt hineinwerths dem / *[S. 116]* graben und dann auch dem haâgmahl nach zwüschen denn Vetter- und Ackherwyßen biß an

daß haâg egg der Vetterwyßen in ein marckh auff zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einem Costanzer †.

Von dar 21 stangen gegen mittag dem haâg und haâgmahl nach an deß spithals Sulzwyß in daß haâg egg und zue dem Sulzbächle.

Absatz.

Zue wüßen daß hier Egnach 31 stangen weith mit Hemmerschwyl auffhöret und fahret dißeres mit Almensperg wegen einem zwüschen Egnach und Hemmerschwyl ganz abgesönderten stuckh von der Sulzwyßen forth, wie folget.

Continuatio.

Nemblich von dißem haâg egg 31 stangen weithers gegen mittag dem haâgmahl oder etlichen felben nach grädigs durch die Sulzwyßen schneidend hinauff biß in den haâg der Sulzzelg, jez zue / *[S. 117]* einer großen hagenbuech, allwo Almensperg wider auffhöret, hingegen Hemmerschwyl wider mit Egnach allso fortfahret.

Von dar 13 stangen gegen abendt dem haâg nach gegen Hemmerschwyl hinein biß an daß haâg egg der Sulzwyßen und Sulzzelg.

Von dar 31 stangen gegen mittag dem haâg nach zwüschen dem Moôßzelgle und Heßenrüthi hinauff biß an daß haâg egg der zelg, Rüthiackher genandt, in ein marckh zwey mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G., mit einem Costanzer † mit litt. L.G.T.

Von dißer 25 stangen gegen morgen dem haâg nach der Rüthizelg an daß Sulzholz in ein marckh zwey mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem Costanzer †.

Von dar 7 stangen gegen mittag an dem jezigen Sulzackher hinauff biß an daß Schmittiholz.

Von dar dann gleich wider 18 stangen gegen morgen grädigs in daß haâg egg an dem großen Schmitten Ackher in ein marckh einerseithß mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem Costanzer † und einem St. Galler spithal †, allwo Egnach gegen Hemmerschwyl auffhöret und dißes mit Almen- / *[S. 118]* sperg fortfahret, wie folget.

Hemmerschwyl gegen Almensperg.

Von dißer 39 stangen gegen mittag dem haâg nach zwüschen obgesagtem holz und ackher hinauff biß in daß haâg egg an der holzstraß. Und dann 13 stangen weithers mittagwerths über die landtstraß grädigs in daß töbele zue einer marckh zweymahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem spithal † von St. Gallen.

Von dißer 11 stangen gegen morgen dem töbele und bächle nach zwüschen deß spithals und Brüellmanns Schmittenholz hinab und etwaß herumb in ein anders töbele und bächle, daß obenherab fließet.

Von dar circá 224 stangen mittagwerthß dißem töbele und bächle nach und nach durch den wald, nemblichen Hemmerschwyler und Ammerschwyler hölzer, hinauff biß in die landtstraß zue dem spiz deß Almensperger ackhers, Im

Baw genandt, under der Ammanßrüthi in ein marckh zweymahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem spithal † und L.G.T. / *[S. 119]*

Von dißer 86 stangen gegen morgen dem graben und haâg nach zwüschen des spithals Bawackher und Ammansrüthi hinauß biß in die marckh, von welcher die Hemmerschwylische beschreibung angefangen worden.

Absaz.
Hemmerschwylisches Summery bey der Krapfenmühle deß spithals grichten zue Nideraich.

Diße Summerisch-Hemmerschwylische Krapfenmühli güether fangen an gegen abendt an der landtstraß auff Costanz oder Nideraich, bey dem hauß auff der Sandtbraithi in dem haâg egg der Müllerswyßen bey einer güether marckh.

Von dißer 91 stangen abendtwerthß dem haâg und güethermarckhen nach zwüschen deß spithals Dellenholz und Mühliwyßen biß in den Altenbach und dann über den Althenbach grädigs in den Mühlibach.

Von dar 36 stangen gegen mittnacht dem Mühlibach nach hinab biß an daß haâg egg deß Wuehr- und Hueberackhers. Undt / *[S. 120]* dann 36 stangen dem haâg und auch dem graben nach zwüschen deß spithals tannen- und deß Müllers taubholz biß in daß haâgegg zue end deß taubholz.

Von dar 20 stangen gegen morgen dem taubholz nach biß in daß andere haâg egg.

Von dannen 22 stangen gegen mittag wider dem haâg nach deß taubholz nider biß wider an daß drite haâg egg.

Von dannen 38 stangen gegen morgen dem haâg nach wider in die landtstraß von Summery auff St. Gallen.

Von dar 97 stangen gegen mittag der straß nach biß wider in den anfang.

2. Absatz.
Der Summerisch-Hemmerschwylischen Rattmühli- sambt deren zuegehörigen stuckh und güethern.

Diße stuckh und güether fangen ahn neben der Summerischen / *[S. 121]* landtstraß an dem haâg deß Oberen Gärthleins genandt, etwann 16 stangen von dem dörrhauß hinauff gemeßen, bey einer güethermarckh, so in obigem haâg stehet.

Von dar 21 stangen gegen abendt durch daß Obergärthlewyßen in den haâg der Buechwyßen.

Von dar 7 stangen gegen mittnacht dem haâg nach in den Mühlibach.

Von dar 17 stangen gegen morgen dem Mühlibach nach. Alßdann aber 34 stangen über den Mühlibach und die Aâchwyßen biß in den Aâchbach.

Von dar 8½ stangen gegen morgen wider dem Aâchbach nach hinauff biß zuer gegni deß mühlischopfs.

Alßdann 33 stangen wider gegen mittag über die Aâchwyßen biß zue dem schopfegg der mühli.

Von dar 17 stangen gegen morgen hinden an dißem schopf und krautgärthlin biß an den graben an der landtstraß.

Von dar 12 stangen über die landtstraß dem graben / *[S. 122]* nach biß in den Mühlibach.

Von dar 11 stangen weithers gegen morgen dem Mühlibach nach hinab zwüschen deß spithals Scheêrenwyßen und Irrenmännlis wyßen biß in daß egg obiger wyßen in ein güether marckh.

Von dißer 41 stangen gegen abendt wider hinauff dem haâg nach zwüschen deß spithals und deß müllers Irrenmannß wyßli ob dem dörrhauß bis wider in die marckh, von welcher angefangen worden.

3. Absatz.

Der Kronberg wyßen.

Diße liget ganz abgesönderet von dem Rattmühligraben an der landtstraß gegen mittnacht gemeßen, 81 stangen ob dem Kronberg holz und ackher und ist völlig mit einem haâg umbfangen.

Von dem nächeren haâg egg dann ob dem Kronberg ackher gehet sie gegen morgen neben obigem ackher hinab 52 stangen / *[S. 123]* biß in daß anderte egg an deß spithals Schwarzlandenackher.

Von dißem haâg egg gegen mittnacht wider dem haâg neben dem Schwarzlandenackher 13 stangen in daß drite haâg egg.

Von dißem 50 stangen gegen abendt wider dem haâg nach hinauff in daß vierdte haâg egg.

Und dann 8 stangen wider in daß erste haâg egg und allso umb und umb diße allein ligende Kronberg wyßen. / *[S. 124]*

Außmarckhung der herrschafft Sitterdorf gegen Zihlschlacht.

Anfang.

Bey der letsten Hagenwyl-, Zihlschlacht- und Sitterdorffischen marckh, welche einerseiths mit litt. L.G.T. / G.S.G., anderseithß mit litt. L.G.T. und litt. H., das ist Hagenwyl, und driterseitß mit einem Hallwylischen wappen und litt. L.G.T. bezeichnet, und in dem Rothenhauß genandt, an dem haâg bey der stapfeten oben an dem Schwarzenmoôß in der wyßen stehet, scheidet sich Sitterdorff gegen Zihlschlacht 202 stangen zwüschen dem Schwarzenmoôß und wyßen mittagwerths, alleß nach außweißung selbigen hags, so hier zwüschen ordenlich underscheiden solle biß zue dem graben an der Rüthi und Lärchenwyßlin.

Von dar über den graben wider in den haâg gegen abendt. Und dann dißem haâgmahl und graben nach biß zue dem gatter an dem so genandten Bläzle zue Auggenschwyl under der rüthi in ein marckh auff zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G., drither seithen mit einem Hallwylischen wappen und litt. L.G.T. / *[S. 125]*

Von dißer 34½ stangen gegen mittnacht von Auggerschwyl neben der rüthi dem haâg nach hinauff biß in daß egg undter denen äckheren, allwo die straß rechter handt zwüschen der rüthi und äckheren anfanget.

Von dar 30 stangen weithers gegen mittnacht neben der rüthi und äckheren dem haâg nach hinauff an den gatter und haâg egg deß Scherrers äckherlin am Tegenmoôß über die straß.

Von dannen 90 stangen weithers gegen mittnacht dem haâg nach zwüschen dem Tegenmoôß und Scherrers äckherle in ein tuehsteinene 3 eggige marckh, zweymahl mit litt. H., daß ist Hallwyl, und litt. L.G.T. / G.S.G., die in dem haâg egg gesagten äckherlins am Tegenmoôß stehet.

Von dißer 91 stangen gegen abendt dem graben und haâg nach zwüschen dem gmeinmerckh und äckheren in ein marckh mit zwey Hallwylischen wappen und litt. L.G.T. und drither seithß mit litt. L.G.T. / G.S.G., die an dem moôß und gmeinmerckh stehet.

Von dar 24½ stangen gegen mittag dem graben und haâg nach hinab in ein tuchsteinene 3 eggige marckh, zwey mahl / *[S. 126]* mit litt. L.G.T. / G.S.G. und litt. H, so bey dem haâg egg herwerthß deß grabens stehet.

Von dar 75½ stangen gegen abendt dem haâg und graben nach hinein in ein ungefähr bey dem fueßweêg nach am rieth in der mitte stehende marckh mit L.G.T. / G.S.G. und einem Hallwylischen wappen und litt. L.G.T.

Von dißer 63 stangen gegen abendt weithers dem graben nach, in der Zelg genandt, in ein 3 eggige tuchsteinene marckh zweymahl mit litt. H. und litt. L.G.T. / G.S.G., so einem graben stehet.

Von dißer 38 stangen hinunderwerths gegen mittag dem graben nach in der zelg in ein 3 eggige tuchsteinene marckh, 2 mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und litt. H., die etwann 3 stangen von dem fueßweêg, der auß dem rieth gehet, gesezt ist.

Von dißer 31 stangen gegen abendt hineinwerths gegen Zihlschlacht über den fueßweêg und die äckher bey einer fury in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einem Hallwylischen wappen und litt. L.G.T. / *[S. 127]*

Von dißer 91 stangen weithers gegen abendt der fury und graben nach in ein marckh mit 2 Hallwylischen wappen und litt. L.G.T., driter seithß mit litt. L.G.T. / G.S.G., welche auff der Höchizelg genandt bei der landtstraß nacher Zihlschlacht stehet.

Von dißer 72 stangen gegen mittag der landtstraß nach hinab in ein marckh auff 2 seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einem Hallwylischen wappen und litt. L.G.T., so im Wylen innert dem haâg sicherheithalber in dem einfang an der landtstraß nacher Bischoffzell stehet.

Von dißer 85 stangen gegen abendt ferners obiger landtstraß nach hinein in ein marckh, die unten am Hagenbüchel gesezt ist, zu 2 seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einem Hallwylischen wappen und litt. L.G.T.

Und ist hierbey lauther abgeredt und bedingt worden, daß die landtstraß von dem marckhstein im Wylen biß dahero gänzlich in Zihlschlachter grichten gehören und dahin dienen solle.

Von obiger marckh 75 stangen gegen abendt der landstraß nach hinein in ein marckh zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. / *[S. 128]* und mit einem Hallwylischen wappen und litt L.G.T., welche dißeiths deß bachs bey der landtstraß nacher Bischoffzell stehet.

Und ist dabei gleichfahls abgeredt worden, daß die landtstraß von der marckh am Hagenbüchell biß zue obiger in Sitterdorffer grichten dienen und gehören solle.

Von dißer marckh 49 stangen gegen mittnacht über den bach durch daß gueth, Grund genandt, grad hinauff in ein marckh zweymahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem Hallwylischen wappen und L.G.T., so im winckhell oder haâg egg an dem Frohnwyßenzelgle stehet.

Von dißer 20 stangen dem haâg nach zwüschen dem Grund und Frohnwyßzelgle gegen auffgang in ein marckh mit zwey Hallwylischen wappen und litt. L.G.T. und einerseithß mit litt. L.G.T. / G.S.G., so in dem haâg egg stehet.

Von dißer 17 stangen gegen mittnacht dem haâg nach in daß haâg egg deß Grundts und der Frohnwyßen.

Von dißer 24 stangen gegen morgen obigem haâg nach / *[S. 129]* zwüschen der Frohnwyßen und Grund in ein 3 eggige tuchsteinene marckh zwey mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und litt. H., so in dem haâgegg an dem Wattmoôß stehet.

Von dißer 50 stangen gegen mittnacht hinauff dem haâg nach zwüschen der Frohnwyßen und Wattmoôß in ein tuchsteinene marckh mit L.G.T. / G.S.G. und litt. H.

Von dißer 48 stangen weithers gegen mittnacht dem haâg nach zwüschen dem Wattmoôß und Frohnwyßen hinauff in daß haâg egg deß Escherwylers ackhers in ein marckh mit zwey Hallwylischen wappen und litt. L.G.T. / G.S.G.

Von dißer 12 stangen gegen abendt dem haâg nach in ein marckh auff 2 seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einem Hallwylischen wappen und litt. L.G.T., welche in einem krauthgärthlin, die Bildaich genandt, nit weith von der landtstraß under dem Prestenegg am haâg stehet.

Von dißer 48 stangen über obiger straß den rain hinauff dem haâg nach in ein marckh mit 2 Hallwylischen wappen und litt. L.G.T. und drither seithß mit litt. L.G.T. / G.S.G., so im winckhel hinder / *[S. 130]* Presten Egg an der Nasen gesezt worden.

Von dißer, weillen der felßen Holenstein von Prestenegg durch fürhin biß zum anstoß deß grichts Hochentannen bißhero die beêde gricht Sitterdorff und Zihlschlacht wüßentlich underscheidet hat, so solle es nachmahligen und fürterhin allso verbleiben und berüehrter felßen für ein marckh gehalten und erkennt werden.

Eß hatt aber gesagter felßen Hohlenstein von obiger marckh hinder Prestenegg sein erstreckhen biß in den Hohlensteiner wald oder holz 352 stangen biß zue einem haâg egg in ein marckh, einerseithß mit litt. L.G.T. / G.S.G., anderseiths mit einem Hallwylischen wappen und litt. L.G.T. und dritherseiths mit litt.

H.B., daß ist Haidellberg, allwo Zihlschlacht gegen mittnacht einem haâg nach auffhöret, Sitterdorff aber mit Haidelberger grichten fortfahret, wie folget.

Sitterdorff gegen Heidelberg.

Von obiger marckh 109 stangen gegen abendt durch den wald hinunder, auch einem dürr- und gruenhaâg nach biß in ein haâg-egg bey einem gatter an der landstraß in ein marckh einerseithß mit litt. L.G.T. / G.S.G. und 2 mahl mit litt. H.B. / *[S. 131]*

Von dißer 48½ stangen dem haâg und straß nach gegen mittag zue einem anderen gatter under dem schloß Hummelberg in ein marckh auff 2 seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. H.B.

Von dißer 68 stangen dem außeren haâg nach, mit einschluß eineß eingefangenen Hummellbergischen wyßlins, gegen abendt hinauffwerthß zwüschen Hummellberger zelg und Pfaffenbraithe in daß haâg egg. Und dann 77 stangen gegen mittag wider dem haâg nach hinunder zue dem haâg egg deß Hummellberger zelglins, nit weith von der landtstraß in ein marckh, einerseithß mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. H.B.

Von dißer 34½ stangen über die straß hinunder in ein marckh einerseithß mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. Ö.H., so an der straß im holz stehet.

Von dißer 39 stangen dem Huggergueth nach hinunder in ein marckh, die auff dem hoôff und gueth Hummellberg, vor dißem bey einer großen aich, Hugger genandt, dißeiths deß haâgs gesezt ist, bezeichnet mit einem Costanzischen †, anderseithß mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit 2 löwen, alß Thurgewischen wappen, wegen Ötlißhaußen, allwo Öttlißhaußen auffhöret und Sitterdorff mit Bischoffzeller statt- / *[S. 132]* grichten scheidet, wie folget.

Sitterdorff gegen Bischoffzeller stattgrichten.

Von obiger marckh in dem Hugger scheiden sich die Bischoffzellische stattgrichten mit Sitterdorf 72 stangen über den haâg durch ein wyßlin in ein töbelin. Und dann dißem nach durch nider in ein marckh mit 2 Costanzischen † und einerseithß mit litt. L.G.T. / G.S.G., so an dem gueth Iberg gleich ob dem hauß bey dem oberen gatter enneth der straß am haâg stehet.

Von dißer 19 stangen über die straß in daß Iberggueth hinein in daß töbelin. Und dann dißem ferner nach in ein marckh mit 2 Costanzischen † und mit litt. L.G.T. / G.S.G., so bey einem birrenbaumm am ranckh stehet.

Von dißer 41 stangen etwaß herumb in ein marckh auff zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einem Costanzischen †, welche über dem haâg obgenandten gueths Iberg bey einer stigelen in den wyßen nächst am haâg stehet. / *[S. 133]*

Von dißer 12½ stangen durch die wyßen hinunder in ein marckh auff 2 seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einem Costanzischen †, welche auff einem kleinen büechelin am fueßweêg nächst bey einer roôßen gesezt ist.

Von dißer 44 stangen zwüschen dem hauß und stadell, allso daß daß hauß in die statt-, der stadell aber in die Sitterdorffer grichten kommet, in ein marckh,

so unden in gedachter wyßen neben einer althen marckh nit weith von der straß stehet, bezeichnet mit 2 Costanzischen † und litt. L.G.T. / G.S.G.

Von dißer 11 stangen gegen mittag hinunder in ein marckh mit zwey Costanzischen † und mit litt. L.G.T. / G.S.G., so bey einer althen marckh in daß egg deß oberen einfangs gesetzt ist.

Von dißer 39 stangen dem haâg nach in ein marckh mit 1 Costanzischen † und mit litt. L.G.T. / G.S.G., die innerth dem haâg an der landtstraß bey einem rigell oder einfahrt deß einfangs stehet. Doch solle die straß und der obgenandt haâg, die ehefatten, pott und verpott darinn zue straffen und zue pannen wie von althem hero hochgedachtem fürsten und herren zu Costanz zue gehören.

Von dißer 140 stangen grädigs über daß ganze Bruggfeldt / *[S. 134]* hinunder biß in die Sitterdorffer straß in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einem Costanzischen †, so über dem haâg an obgesagter straß stehet.

Von dißer 21 stangen grädigs über die straß, haâg und ackherfeldt, daß Undere Grieß genandt, in ein marckh mit einem Costanzischen † und dann mit litt. L.G.T. / G.S.G., die nit weith von der Sitteren in einem ackher stehet.

Von dißer schnuer grad in die Sittern hinab. Und dann 1392 stangen beständig der halben Sittern nach gegen auffgang wider hinauff und auff, daß allso die Sittern scheidet, biß an Muohler grichten bey dem Schlipf genandt, außer dem dörffle Oberegg.

Sitterdorff gegen Muohlen.

Von obigem Schlipf außer dem dörffle Oberegg den berg hinauff in ein marckh, bezeichnet mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit zwey bären no. 126, welche sicherheitshalber oben an der straß auff den rain gesezt worden, die sonsten an dem schidhaâg oder unten an der / *[S. 135]* Sittern hette stehen sollen.

Von dißer 144 stangen gegen abendt dem haâg nach zwüschen dem hölzlin und rain biß in daß haâg egg deß Schollenhölzleins.

Von dar weithers gegen abendt dem haâg nach zwüschen dem rain und gärtlin hinabwerths biß wider in daß haâg egg deß gärtlins neben einem hauß.

Von dannen ferners gegen abendt dem haâg nach zwüschen dem rain und gärthlin hinabwerths biß wider in ein haâg egg deß gärthlins neben dem anderen hauß.

Von dar weithers gegen abendt grädigs durch die reêben under denen häußeren, so in Muohler grichten gehören, biß in daß egg außer denen reêben, die vor den fensteren zwayer häußeren stehen.

Von dar widerumb dem haâg nach gegen abendt zwüschen dem bommert der Underen Egg und dem Weinachtackher biß in ein marckh, bezeichnet auff zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem bähren no. 125, welche in dem haâg egg deß einfangs rechter handt / *[S. 136]* etlich schritt ob dem gatter deß einfangs stehet.

Von dißer 319 stangen abendtwerths in die Hohlgaßen, die in die ziegelhütten gehet. Und dann mittnachtwerthß deren nach hinauff biß in die Bischoffzeller landtstraß.

Von dar weithers gegen mittnacht neben dem so genandten Großen Holz dem gäßlein und haâg nach hinab biß in daß haâg egg der großen zelg zue einem gatter.

Von dißem gegen abendt dem fatthaâg nach zwüschen der Höflinzelg und Riethwyßen hinab in daß haâg egg.

Von dar dem haâg nach zwüschen der Sitterdorffer wyßen und Höflinzelg in daß haâg egg. Und dann dem haâg nach weithers hinab dem Höfllinzelglin nach biß auff daß Under Egger Höflinwyßlin.

Von dar dem haâg nach under der Muohler Langwyß, überzwerchß zwüschen der Höflin wyßen biß auff die Muohler Langwyß.

Von dar dem haâg nach in daß Brodtwyßlin. Und dann daß Brodtwyßlin umb und umb, allso daß daß Brodt- / *[S. 137]* wyßlin völlig in Muohler-, die Underhöflinwyß aber völlig in Sitterdorffen grichten gehört, biß in daß haâg egg der Moôßwyßen und Khüewayd. Und dann gegen abendt dem haâg nach hinab zwüschen der Moôßwyßen und Khüewaydt biß in daß haâg egg deß holzes der Mooßwyßen in ein marckh, bezeichnet auff 2 seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einem bähren no. 124.

Von dißer 707 stangen gegen mittnacht dem haâg nach zwüschen der Geltwyß und Schelmenwyß und der Ochsenwayd biß in daß haâg egg der Schelmenwyß bey einer roôßen.

Von dar gegen mittnacht dem haâg nach hinauff zwüschen der Büchelwyß und Ochsenwayd biß in daß haâg egg der Büchelwyß und Khüewayd.

Von dannen dem haâg nach zwüschen der Büchelwyß und Khüewayd biß an Hamen Hanßen Büchel. Und dann zwüschen obgesagter Khüewayd und deß Custers wyß hin biß in daß obere haâg egg deß Custers wyß.

Von dar dem fatthaâg nach zwüschen dem hölzlin und der Khüewayd weithers dem haâg nach neben der Khüewayd und Gehr- / *[S. 138]* meren hinauff. Und dann unten herumb neben dem so genandten Baurenhölzlin in daß haâg egg der Sackhwyßen und Underwyßen.

Von dar durch daß Bommerthölzlin dem haâg nach hinauff. Und dann umb die Bommerth umb und umb biß in daß haâg egg deß Bommerthß und einfangß.

Von dannen auff der anderen seithen gegen abendt zwüschen dem Haselbeêr- und Wurzenloôer Holz dem haâg nach hinab biß in daß haâg egg deß holzes Wurzenloô genandt. Daß allso die ganze Bommerth, sambt dem hauß in Sitterdorffer grichten gehöret.

Von dar dem graben und fatthaâg nach zwüschen denen Egger hölzer und wyßen und Möößle hineinwerthß biß in daß haâg egg der Bilchenwyßen.

Von dannen weithers morgen werths dreyen holzmarckhen nach durch daß holz hinauff in ein marckh, bezeichnet mit zwey bähren und driterseithß mit litt. L.G.T. / G.S.G. no. 123.

Von dißer 59 stangen gegen mittnacht zweyen holzmarckhen nach biß auff die obere eggholzmarckh. / *[S. 139]*

Von dißer weithers mittnachtswerthß denen holzmarckhen nach in ein marckh, bezeichnet mit einem bähren und auff zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. no. 122, so under dem Aâchtenholz oder Haârschwaldt stehet.

Von dißer 54 stangen gegen morgen zweyen holzmarckhen nach durch den waldt hinauff in ein marckh, bezeichnet mit zwey bähren und einerseithß mit litt. L.G.T. / G.S.G. no. 121, so bey einer güethermarckh in dem wald vor Scherers Schaydwyßen stehet.

Von dißer 54 stangen gegen mittnacht dem graben recht oder grabenmahl nach biß zue dem Rozenwyler waldgatter.

Von dannen 16 stangen weithers mittnachtwerthß dem graben und fetthaâg nach biß zue dem haâg deß spithals wayd. Von dannen 24 stangen, allso in allem 94 stangen gegen mittag zweyen holzmarckhen nach über deß spithals hölzer und wayd im Haârschwaldt in ein marckh, bezeichnet mit einem bähren und anderseithß mit litt. L.G.T. / G.S.G. no. 120, welche auff dem Rozenwyler Spithalholz, Haârschwaldt genandt, stehet.

Von dißer 109 stangen wider gegen mittnacht über daß / *[S. 140]* Schwarze Moôß in ein marckh, bezeichnet mit einem bähren, anderseithß mit litt. L.G.T. / G.S.G., driterseithß mit litt. L.G.T. und litt. H. no. 119, welche in dem Schwarzen Moôß auff erlenen pfählen in der mitte zwüschen der Hallwyl- und Hagenwyl-, auch obiger Muohlischen marckhen stehet.

Von dißer wider 109 stangen weithers gegen mittnacht über daß Schwarze Moôß in die jenige marckh, von welcher oben der anfang gemacht worden. / *[S. 141]*

Außmarckhung deß von übrigem Sitterdorff ganz abgesönderten Helmenßhuebischen Sitterdorffs.

Anfang.

Bey der 132ten marckh, welche Muohlen, Blidegg und obiges Helmenßhuebisches Sitterdorff bey dem Blydeggischen Frawenholzackher ob der creüzstraß und so genandten Blaz scheidet.

Von dißer 3 eggigen marckh 58 stangen gegen morgen scheidet Muohlen und Sitterdorff über zwey äckher biß zue dem Stockbronnen Äckherlin in ein marckh, bezeichnet mit einem bähren und auff 2 seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. no. 133.

Von dißer 39 stangen gegen mittnacht dem graben nach hinauß über die straß biß zue der Hopsgeren Zelg in ein marckh, bezeichnet mit zwey bähren und auff einer seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. no. 134.

Von dißer 67 stangen morgenwerthß der straß und haâg nach hinab biß zue dem haâg egg herwerthß deß Fenckhen- / *[S. 142]* rüthi gatters, allwo ein landtmarckh stehet, no. 135.

Von dißem haâgegg und landtmarckhen 6½ stangen mittagwerthß dem haâg nach biß in daß haâg egg deß Fenckhenrüthi gatters an der Eyrlachen- oder Fenckhenrüthi äckheren.

Von dar 49½ stangen morgenwärthß über die straß dem haâg nach obiger äckheren. Und dann weithers mittagwerthß dem haâg nach herumb zwüschen denen Eyrlachen- oder Fenckhenrüthiäckheren und Oberwyßen hinauff biß zue der Steinbronnenwyßen in daß haagegg.

Von dar 83 stangen mittagwerthß über die Steinbronnenwyßen durch biß an daß haâg egg bey einer roôßen. Undt dann weithers dem haâg nach zwüschen der Steinbronnwyßen und Oberwyßlin, wie auch Bifizelg, biß in daß haâg egg der Pfaffen- und Braithiäckher, ohngefahr 3 schritt von einer güether marckh, so im ackher stehet.

Von dar 41 stangen gegen mittag über die Pfaffenäckher dennen güether marckhen nach biß in daß haâg egg der Mueteräckher. / *[S. 143]*

Von dar 67 stangen weithers gegen mittag dem haâg nach zwüschen denen Helmenshuebischen Winckhel-, Kurzenbethen- und Oberwyßen und Blasenbergischen Winckhel- und Wagneräckheren hinauff biß an daß haâg egg an der bizi nechst herwerthß der Aichen straßen.

Von dar 28 stangen weithers gegen mittag über die Aâch- und Bethenäckher biß in daß haâg egg der Großwyßen und Pfyzelglin zue einem rigel.

Von dar 87 stangen gegen mittag dem haâg nach zwüschen der Großwyßen, Rüthiäckheren und Pfyzelgen biß zue dem gräblin deß Pfygarthenß. Und dann durch den Pfygarthen in den haâg, der gegen dem hauß hinauff gehet.

Von dar 17 stangen mittagwerthß grädigs über den haâg und straßen. Und alß dann wider über ein haâg in die Schüzigzelg. Und so dann auß der Schüzigzelg wider über ein haâg auff den waâßen in ein güether marckh.

Von dar 21 stangen mittagwerthß denen güether- / *[S. 144]* marckhen nach über den waâsen zue dem furth und rigel der Fidenwyß.

Von dar 42 stangen gegen mittag über den Pfywyßackher hinab biß in daß haâg egg deß Maurers garthen oder Bilchenwyßen, ungefahr 10 stangen weith von der 143ten marckh, bey welchem haâg daß Blasenbergisches Hüttenschwyl auffhöret und Helmenßhuebisches Sitterdorff mit Lömmenschwyl allso fortfahret, wie folget.

Von obigem haâg egg 127 stangen gegen abendt dem haâg nach zwüschen dem Bilchen egg, Sitterdorffer Fidenwyß und Thannwyßen biß in daß erstere haâg egg.

Von dißem dem haâg nach weithers gegen abendt zwüschen obiger Thann- und Fidenwyßen biß in daß andere haâg egg.

Von dißem gegen mittag zwüschen obiger Thann- und Fidenwyßen und Mittler zelg biß in die landtstraß nacher Bischoffzell.

Von dar über die landtstraß und Wägisackher in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit 1 bähren, no. 144, so in dem egg eines ackhers stehet. / *[S. 145]*

Von dar 119 stangen dem graben nach hinunder zwüschen denn Gerschwyler und Sitterdorffer äckheren biß in den haâg und graben.

Von dannen dem haâg und graben nach zwüschen der Sitterdorffer Bommerthwyßen und Lömmenschwyler Thannenwyßen hinauff biß in daß haâg egg

an der Huebwyßen in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einem bähren und dritherseithß mit einem Hallwylischen wappen, no. 145, allwo die 3 grichter Lömmenschwyl, Sitterdorff und Blydegg zusammen stoßen.

Von dißer 3 eggigen marckh no. 145 103 stangen abendtwerthß dem graben und haâg nach zwüschen dem holz Hochenthannen und der Huebwyßen von einer güether marckh zur anderen hinab biß zue der güether marckh, die nächst bey der stapfeten oder rigel, nit weith von der Mühlistraßen stehet.

Von dißer 56½ stangen über die Mühlistraßen in ein güether marckh, die under dem Hochenthanner holz an der holzstraß nit weith von dem gatter stehet.

Von dißer etlich schritt gleich in den fridhaâg zwüschen dem Hochenthannenholz und Huebholz. Und dann gegen mittag 86 / *[S. 146]* stangen denen holzmarckhen und obigem fridhaâg nach durch den rigel biß zue einer güether marckh, die zue end dißes haâgs an dem haâgegg ob dem graben stehet.

Von dißer 22½ stangen weithers mittnachtwerthß dem graben nach zwüschen denen äckheren grädigs hinunder biß zue einer güether marckh, die an dem graben der zelg, Hinderhuebholz genandt, stehet.

Von dißer 26 stangen gegen morgen über obige zelg dem graben nach in die jenige 132te marckh, von welcher oben der anfang gemacht worden. / *[S. 147]*

Außmarckhung deß grichts Wuppenau.

Wuppenau gegen Tobel.
Anfang.

Bey der 3 eggigen marckh, so auff der Hayd under 2 häüseren bey einem überwell an dem haâg stehet, bezeichnet mit einem bähren, einem ritter † und driterseithß mit litt. L.G.T. / G.S.G., weillen allda die völlig St. Gallische jurisdiction und die jenige St. Gallische herrschafften, auß welchen daß malefiz in daß landtgricht gehört, und dritens die Ritter-Toblerische grichten zuesammen stoßen.

Von dißer 146½ stangen gegen morgen über den haâg allzeith der grädi nach under dem oberen hauß hinauß in ein marckh, so in der wayd, Schöni oder Dickhmanns Wayd genandt, stehet, mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem ritter †.

Von dißer 205 stangen weithers gegen morgen grädigs / *[S. 148]* hinab in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem ritter †, so an der Straußgaßen stehet.

Von dißer 151 stangen morgenwerths etwas linckher handt, doch von der grädigs über alle güether hinauß werths biß in ein marckhen, so jezund 3 schritt von einer maßholderen stehet mit litt L.G.T. / G.S.G. und einem ritter †.

Von dißer 41 stangen weithers gegen morgen grädigs auffwerths dem haâg nach zue dem gatter an dem fueßweêg.

Von dar 134½ stangen dem fridhaâg nach wider grädigs hinab biß auff den Homberg oder Seckhiwaydt in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem ritter † und litt. W., daß ist Weinfelden, allwo nemblich diße 3 grichter Wuppenauw, Tobell und Weinfelden zuesammenstoßen, Tobell aber gegen St. Gallen allda auffhöret und dißes mit Weinfelden fortfahret, wie folget.

Von dißer 3 eggigen marckh 62 stangen mittnachtwerthß über den büchel grädigs hinab durch die Oberbüchel- oder Seckhiweydt in daß Guggentöbeli, so under einem bronnen nit weith / *[S. 149]* von einem gatter bey der Underen Büchelweyd den anfang nimbt.

Von dar circá 414 stangen mittnachtwerths beständig dißem Guggentöbeli und bach zwüschen holz und felderen hinab biß an den gruenhaâg, der linckher hand zwüschen der Hauß- und Mühliwyßen ob der mühli Töööß auß dißem töbele hinauff gehet in ein 3 eggige marckh auff 2 seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und litt. W., welche sicherheitshalber nit unden im tobel, sonder auff der höche deß rainß an dem haâg gesezt worden.

Von dißer 16 stangen abendtwerths auf dißem Guggentöbele und bach dem haâg nach hinauff zwüschen der Hauß- und Mühliwyßen biß in daß erste haâg egg.

Von dißem 25 stangen gegen mittnacht und dann gegen abendt dem haâg nach weithers hinab und hinauff in daß 2te haâgegg.

Von dar 14 stangen gegen mittnacht obigem haâg nach in daß 3te haâgegg der zelg, Einfang genandt, in ein marckh einerseithß mit litt. L.G.T. / G.S.G., anderseithß mit litt. W., daß ist Weinfelden, 3ter seithß mit litt. B., daß ist Bürglen, allwo Weinfelden / *[S. 150]* gegen St. Gallen aufhöret und dißes mit Bürglen fortfahret, wie folget.

Wuppenaw gegen Bürgler grichten bey der mühli Töööß.

Zue wüßen, daß in dißer folgenden marckhen beschreibung, waß hiernach nit expressé außgenommen wirdt, der güethliche verglich und außmarckhung, so anno 1675 zwüschen St. Gallen undt Bürglen mit confirmation eineß herren landtvogt im Thurgew alß auch interessierten theilß wegen frey- oder landtgrichten vorgangen, für die regul und richtschnuer seye gehalten worden, wo nemblichen selbiger von hernachfolgenden orthen etwaß disponiert und meldet, allso daß mann sich in allem auff obigen verglich forderist zuesteüren und waß dorthen vorbehalten oder sonsten disponiert wirdt, sein verbleiben darbey haben solle.

Anfang.

Bey obiger 3 eggigen marckh, Wuppenawerseiths mit litt. / *[S. 151]* L.G.T. / G.S.G., anderseithß mit litt. B, driterseithß mit litt. W., welches letstere allda auffhört und Wuppenaw mit Bürglen fortfahret, wie folget.

Von dißer 39 stangen gegen mittnacht dem haâg nach hinab zwüschen der zelg Ober Einfang und der Mühliwyßen biß in die gaß, alßdann über die gaß in den haâg in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und litt. B.

Von dißer circá 184 stangen dem tobel und Mühlibach nach biß zue der gegni, ob welcher in der höchi rechter hand in einem buechwaldt eine marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und 2 mahl mit litt. B. 20 stangen von dem tobell herauff gesezt ist.

Von dißer 61 stangen gegen morgen durch den buochwald durch und durch biß auff die höche deß tobels Altegg. Und dann weithers gegen morgen grädigs über daß tobell Altegg in daß haâg egg der underen wyßen, Loôßstigeln genandt, in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und litt. B.

Von dar 113 stangen weithers gegen morgen dem haâg der Underen Loôßstigeln Wyßen nach biß zue dem brüggli, so da / *[S. 152]* in der straß zwüschen Mittlen und Under Rohren gelegen, in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B., so an dem haâg über der straß gesezt worden.

Von dißer 138 stangen linckher handt gegen mittnacht über die straß und haâg durch daß Rohrenwyßli und Einfangsäckher über die Mettler landtstraß under denen Schönholzerswyler Spizäckheren und Forenhölzli hindurch biß in daß Ytobel in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B.

Von dißer mit obigen stangen gegen morgen grädigs in daß tobel hinab in den bach.

Von dar 44 stangen gegen mittnacht dem bach und tobell nach hinab biß an den underen haâg zwüschen dem Ytobelholz und der wayd.

Von dar 49 stangen gegen morgen auß dem bach oder tobell dem haâg nach an der wayd und berg hinauff biß auff die höchi an daß bilchholz, Arschlen genandt, zue einer holzmarckhen, zue welcher ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G., anderseiz mit litt. B. gesezt worden.

Von dißer 29 stangen morgenwerths dem haâg nach in daß / *[S. 153]* feld hinab in daß andere Ytobel und bächli. Und dann wider 105 stangen morgenwerthß dem bächle und haâg nach hinauff und auff biß zue end deß bächlins in ein marckh auff zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und dann einmahl mit litt. B., welche zwüschen denen Wuppenawer und Bürgler äckheren, im Khaâ genandt, gesezt worden.

Von dißer 13 stangen gegen mittnacht zwüschen obigen äckheren im Khaâ biß in die Mettler landtstraß.

Von dar 14½ stangen gegen morgen obiger landtstraß nach biß in daß haâgegg deß einfangs im Khaâ.

Von dißer 83 stangen gegen mittnacht dem haâg nach deß einfangs und neben denen Khaâ äckheren und durch daß holz, Enge genandt, hinab in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B., so an dem haâg egg der Egliwyßen under dem Moôß stehet.

Von dißer 107 stangen weithers morgenwerths der grädi nach über daß Schwarze Moôß an dem haubtgraben in ein aichene saul oder pfahl, zweymahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B. bezeichnet, der in obigem graben in dem gesträüß stehet. / *[S. 154]*

Von dißem aichenen pfahl und graben 14½ stangen gegen mittnacht grädigs durch die wyßen und stüdle ackher hinauff in den haâg zue dem rigel in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B.

Von dißer 59 stangen weithers gegen mittnacht grädigs durch die felder hinauff in ein marckh, die an der großen wyßen bey dem Legiloch stehet, einerseitß mit litt. L.G.T. / G.S.G. und zwey mahl mit litt. B.

Von dißer 117 stangen gegen mittnacht grädigß durch die große wyßen. Und dann über die äckher in ein marckh, so oben in dem Bannholz am weêg stehet, bezeichnet auff zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einmahl mit litt. B.

Von dißer 87 stangen weithers mittnachtwerths durch daß holz hinabwerthß aller grädi nach in die marckh, die under der probstey Werdbüehl bey einer roôßen an dem fueßweêg stehet, bezeichnet auff zwey seithen mit litt. B. und mit litt. L.G.T. / G.S.G.

Von dißer 52 stangen gegen mittnacht wider grädigs über die felder hinab in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B., so / *[S. 155]* an dem fueßweêg nacher Moôß stehet.

Von dißer ...[a] stangen gegen mittnacht über alle felder in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B., so auch an obgesagtem fueßweêg durch die Winterhalden stehet.

Von dißer 36 stangen mittnachtwerths durch die Winterhalden grädigs hinab auff ein eggmarckh, bezeichnet zweimahl mit litt. B. und litt. L.G.T. / G.S.G., die zwüschen der Winterhalden und Bommerthackher an dem fueßweêg stehet.

Von dißer 88½ stangen gegen morgen dem überwell nach grädigs durch daß feldt gegen dem dorff Moôß hinein. Und dann under deß Rüöggers garthen haâg in die bawstraß zue der marckh zwey mahl mit litt. B. und mit litt. L.G.T. / G.S.G.

Von dißer 13 stangen mittagwerths der bawstraß nach zue der landtstraß in dem dorff, welche baw- und landtstraß beêden theilen gemein ist, biß zue dem thürli gatter, allwo die Wyler- in die Moôßer landtstraß stoßet.

Und weillen die häüßer mit ihrer zuegehörd in dißem dorff / *[S. 156]* ganz vermischt gelegen, ist deßwegen anno 1675 ein güetliche convention und bereinigung geschechen, krafft welcher 6 häüßer sambt einem zue jedem auß dißen 6 häüßeren angedingten juchart boden an garthen, feld oder wyßen in die fürstlich St. Gallisch-, 5 häüßer aber sambt einem hauß-hoôffstattrecht in die Bürglische grichtbarkeith, wie folget, außgemarckhet worden.

Absatz.

In fürstlich St. Gallischen grichten ligen.

Erstlich Jacob Hugentoblers, jez Hanß Jacob- und Ulrich der Rizen hauß und 2 gärthen, so beêde 1 juchart seyn mögen, und stost dißes hauß und garthen hinden an Bommerthackher, nebent sich an die straß. Und dann stost daß klein gärthlein ob der straß an Jacob Kleêmans garthen und an die straß.

Item Heinrich, jez Joseph Rüöggers hauß und garthen sambt dem kleinen Bronnengärthlein, stost fornen an bawweêg, hinden an Jacob Hugendoblers hauß und garthen, nebent sich an die straß. Die Underwyßen, so 2½ juchart seyn sollen und zue obigem garthen / *[S. 157]* gehörig seynd, damit die juchart er-

sezet wurd, wie bedingt worden, daß zue jedem hauß, die nach Wyl grichtbahr seynd, ein juchert oder maâd gehören soll an bommgarthen, weillen mann dem gottshauß ersezen müeßen, waß ihmme nach gemanglet, und stost vorgenandte außgemarckhte Underwyßen an Jacob Rüögger und an Jacob Hugendoblers garthen und dann nebenthalb an Istikhoffer güether.

Item Adam Bühelmanns, jez Johann Amman landtgrichtsdieners hauß und garthen, so ein maâd ist, stost vornen an Hanß Rüöggers garthen, hinden an sein hauß-hofstatt, so gen Bürglen grichtbahr ist, und willens ein hauß darauff zue bawen und dann stost neben sich an die landtstraß und oben an Adam Hugentoblers hofäckherle und an Jacob Meêrstetters garthen.

NB. Hat nur ein hauß-hofstattrecht.

Item Adam und Ulrich Hugentoblers, jez Johanneß Müllers und Ulrich Rüöggers 2 häüßer sambt 2 maâd wyßen und gärthen daran, und stoßen nun diße beêde häüßer und gärthen vornen an Jacob und Heinrich Rüöggers wyßen, hauß und garthen, hinden an Salomon Schönholzers wyßen und garthen, oben an die / *[S. 158]* landtstraß, unden gegen Istikhoffen an Hanß Jacob Schönholzers gueth.

Item Jacob Rüöggers, jez Hanß Geörg Rüöggers hauß und garthen sambt 1 maad wyßen daran, stost oben an die landtstraß und an Heinrich Rüöggers wyßen und ihnne selbsten, neben sich an Hanß Rüögger, anderseithß an Ulrich Hugentobler.

Und stehen diße 6 häüßer alle under der landtstraß, wie auch auß der charten zuesechen. Hingegen stehen 3 Bürglische ob der landtstraß, welche sonsten von der bawstraß an beêde grichter außert dißen häüßeren und jucherten in all anderen völlig scheidet, wie weiters hernach folget.

Folgen nun die häüßer und gärthen, welche zue Moôß gelegen und der herrschafft Bürglen grichtbahr seynd.

Erstlich Ulrich Schönholzers, jez Hanß Ulrich Schönholzers hauß, hof, hofstatt sambt dem krautgarthen und der ganzen embdt wyß, stost oben an die landtstraß, nebent sich an Adam Hugentobler. / *[S. 159]*

Ferner hatt er inn ein hauß-hofstatt, welche in obbedeüthem bommgarthen gegen Heinrich Rüöggers hauß ligt, stost oben an die landtstraß, nebent sich an den bawweêg, unden an ihne selbsten.

Hanß Rüöggers, deß schuemachers, jez Geörg Rüeggers hauß, hof, hofstatt und krauthgarthen sambt dem bommgarthen neben dem hauß und enneth dem fueßweêg, so mann nacher Costanz undt Wyl gehet, ist 2 vierling groß, stost oben an Adam Hugentobler, unden an Ulrich Rüögger und an die landtstraß, gegen sonnen auffgang an die zelg oder hofäckheren.

Item Ulrich Rüöggers seêlig, jez Joseph Rüöggers, ist nur ein hofstatt, hauß-hof-hofstatt und krauthgarthen, sambt dem baummgarthen, beêderseithß deß töbelis, so 3 vierling groß, stoßt oben an Hanß Rüögger, neben sich und viertens an Adam Bühelmanns[b] und unden an die landtstraß.

Item Jacob Meêrstetters, jez Marx Anthoni Ammans hauß, hof, hofstatt, krauth- und bommgarthen, so alleß 1 vierling groß, stost oben an Jacob Kleêmann, nebent sich an Adam Hugentobler und unden an Adam Bühelmanns[b] hauß-hofstatt. / *[S. 160]*

Item Jacob Kleêmanns, jez Salomon Kleêmans und Hanß Jacob Hugentoblers hauß, hof, hofstatt sambt krauth- und bommgarthen, so alleß ein guethe mannsmaâd groß, stost oben an Adrian Schönholzer, neben sich an Ulrich Hugentobler und unden an Heinrich Rüögger.

Item Hanß Kleêmanns seêlig witib, jez Adam Rüögger und Hanß Jacob Münz, hat ein hauß, hof, hofstatt, krauth- und bommgarthen, so alles 1½ vierling groß, stoßt oben an Uelrich Hugentobler, neben sich an Adam Bühelmanns[b] hofstatt, unden an die landtstraß.

Und dann letstens so hat Adam Bühelmann[b], der landtgrichtsdiener, jez Johanneß und Marx Antoni Amman ein hauß inn sambt einem garthen, so alleß 1 ringen vierling, stoßt oben an Jacob Meêrstetter und unden an die landstraß, nebent sich an ihnne Bühelmann[b] selbsten.

Continuatio.

Von obbesagter gegni, allwo die bawstraß in dem dorff in die landtstraß gehet, scheidet diße gemeine landtstraß[c] / *[S. 161]* gegen morgen und mittagwerths 121½ stangen biß zue dem thürligatter, allwo die Moôßer- und Wyler landtstraßen zuesammen stoßen, in ein marckh auff zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B.

Von dißer 50 stangen mittagwerthß der landtstraß nach gegen dem Gaißholz in ein marckh auff zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B.

Von dißer 72 stangen morgenwerths auß der Wyler landtstraß dem haâg nach zwüschen denen Gaißäckher und holz grädigß hinauß in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B., so in dem egg deß Gaißholz stehet in eines Hungerbüehlers wyßen.

Von dißer 32 stangen morgenwerths der grädi nach über die wyßen in ein marckh, wie obige bezeichnet, die in obgemeldten Hugentoblers Gaißholz stehet.

Von dißer 53 stangen gegen morgen durch daß holz grädigs in ein marckh, die in den Boluckhen in dem haâg bey einer grossen hagen buochen stehet, auff zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B. / *[S. 162]*

Von dißer 60 stangen gegen mittag über die Boluckhen aller grädi nach hinüber in ein marckh, die ob der Boluckhen auff dem überwell in der herrschaft hölzle an dem fueßweêg, der von Moôß in daß Hardt gehet, mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B.

Von dißer 43 stangen weithers mittagwerths grädigs durch daß hölzle hindurch biß zum Martinstobell in ein marckh, die an der halden deß tobels (vor dißem bey einer roththannen) stehet, mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B.

Von dißer 189 stangen übers daß Martistobel hinüber und dann aller grädi nach durch die ganze zelg biß in die marckh, die über der landtstraß an dem reêbgarthen haâg bey Buohwyl stehet mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B.

Von dieser 50 stangen gegen mittag über den haâg grädigs durch den reêbgarthen hinab in den bach under der zelg zue einer 3 eggigen marckh, zwey mahl mit litt. B. und mit litt. L.G.T. / G.S.G., welche an dem haâg der Hofwyßen über dem berg sicherheit halber gesezt worden. / *[S. 163]*

Von dißer 18 stangen abendtwerthß dem Gemeindtbach nach hinauff biß in daß töbele oder bächle, so zwüschen der Grund- und Hofwyßen herab gehet.

Von dar 63 stangen mittagwerthß dißem töbele oder bächle nach zwüschen der Hof- und Grundwyßen (von welcher 2 mannßmaâd in die St. Gallische grichten kommen) hinauff biß in die landtstraß oben in dem dorff Mittel- oder Scherersbuohwyl, welche landtstraß dem Ebneth zue gehet in ein marckh, zwey mahl mit litt. B. und dann mit litt. L.G.T. / G.S.G. bezeichnet.

Absatz.

Weillen aber hier in Buohwyl etliche häüßer mit ihren bomm- und krauthgärthen in andere grichten gehören, alß seynd solche auch anno 1675 bereiniget und beschriben, auch nach selbiger beschreibung in der charten bemerckth worden, wie folget.

Daß Mittel- oder Scherers Buohwyl und Ebnet ist ganz mit häüßeren und gärthen dem gottshauß St. Gallen grichtbahr, außge- / *[S. 164]* nommen, wie folget.

Erstens ist Joachim Bötschis, deß scherers, hauß und garthen in der herrschafft Bürglen gricht, so auff aller höchi stehet, stost an Ulrich Dolders garthen und dann an Ulrich Rizis Hofwyßen und an die Grundwyßen.

Item, so hatt die herrschafft Bürglen ein hauß und krauthgarthen, darin Ulrich Enz dißmahl wohnet, stost an Hanß Ulrich Huetten hauß und garthen und an die landtstraß, an der herrschafft reêbmanns hauß.

Item ein häüßle, darin der herrschafft reêbmann wohnet, stost an 2 orthen an die straß und an Ulrich Enzen garthen.

Item Jacob Schönholzsers hauß und garthen, so oben an der landtstraß und an daß gäßle stost, nebent sich an daß häüßle, so in landtgrichten stehet, anderseiths an Hanß Huetten garthen.

Item ein häüßle, daß Clösterle genandt, so allein stehet und der herrschafft in die Blaickher gricht gehörig ist, stost an den Gmeindt- / *[S. 165]* bach und an die landtstraß.

Item es hatt 2 häüßle in dißem Buohwyl an der straß zue ußerst am dorff, die dienen und gehören in die landtgricht, stehen aneinander zwüschen der landtstraß und gäßle und stoßen an Jacob Schönholzers hauß und gärthlin.

Item ein stückhle wyßen, so vill darvon der bach ab ist, an Jacob Bötschis wyßen gelegen. Mann sagt, es habe hofstattrecht. Daß ander alleß, ohne daß waß vorstehet, wie es nammen hatt, gehört in deß gottshauß St. Gallen gricht in di-

ßem Buohwyl. Seynd allso 7 häüßer sambt denn bäüm- und garthen böden in disem Mittelbuohwyl, so in frömbde gricht, theils Bürglische, theilß landgrichten gehören, daß übrige, krafft der bereinigung de anno 1675, weill alleß in dißem Buohwyl in die St. Gallischen grichten gehört, so gehet die scheidung nit durch daß dorff der dorffstraß nach, sonder von dem töbele oder bächle hinauff in die landtstraß ob dem dorff in oben besagte marckh und allso von dißer, wie folget.

Continuatio.

Von dißer 124 stangen gegen abendt der landtstraß nach / *[S. 166]* zwüschen dem Lochbronnen und Bürglischen reêbmanns hauß zwüschen denen Steinäckheren und Ebnet biß in den Gemeindtsbach under dem so genandten Clösterle hauß.

Von dar 69 stangen mittnachtwerths über den Gmeindtsbach in die landtstraß und dißer nach biß zue dem bächle ob der mühli.

Von dar 16 stangen gegen abendt auß der landtstraß dißem bächle nach hinauff in daß egg eineß kleinen wyßlins.

Von dar aber 21 stangen wider gegen morgen zue ruckh und allso umb diß wyßbläzle herumb in die vorige landtstraß.

Von dar 35 stangen gegen mittnacht der landtstraß (welche bißhero gemein ist) nach hinauff, in ein eggmarckh, auff zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B, die auff der Krummenigghalden ob der hohlgaßen stehet.

Von dißer 92 stangen durch den Bürglischen Haldenackher aller grädi nach gegen dennen Kronegger reêben zue in eine vier- / *[S. 167]* eggige marckh, auff zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und dritherseiths mit litt. L. / L.G.T., daß ist landgricht der landtgrafschafft Thurgew, welches von abenthero wegen Hopsgers Buohwyl auch anstoßet und vierdter seiths mit litt B., so bey der stigeln innerth dem reêbhaâg stehet.

Von dißer 13 stangen gegen mittag grädigs durch den reêben stig hinab in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und litt. L. / L.G.T. und litt. B., so an dem reêbhaâgegg stehet.

Von dißer 27½ stangen zwüschen denen reêben und Speicherwyßen und äckheren hinab in den Warmbach.

Zue wüßen, daß hier von obiger marckh St. Gallen von Bürglen umb diße 27½ stangen von landtgrichtlichen äckheren biß in Warmbach abgeschnitten werde. Auß dem bach aber gleich wider gegen mittag mit Bürglen zue schaiden fortfahret, wie folget.

Von und auß dem Warmbach 42 stangen gegen mittag grädigs durch die Gaßäckher wyßen hinauff in die landtstraß / *[S. 168]* in ein marckh 2 mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B., so an dem haâg egg obiger wyßen stehet.

Von dißer 56 stangen morgenwerthß der landtstraß nach hinauff zwüschen 2 häüßeren (von welchen daß rechter hand über der landtstraß stehende Bürglischen reêbmanns in Bürgler-, daß linckher hand under der straß stehende in St. Galler grichten gehöret) biß an den burggatter under der reêbhalden.

Von dar 62 stangen mittagwerthß der straß under denen reêbgarthen haâg hinauff biß in den tobelgatter.

Von dißer 151 stangen abendtwerths dem tobel- und bach nach (doch gehet hier die scheidung zwüschen Bürglen und Wuppenauw nit völlig, sondern wirdt durch ein kleineß landtgrichtliches wyßle, so in daß Costanzer Raithi ambt gehöret, biß allwo der Waiblinger Bach in dißen bach herab fließet, etwelche stangen abgeschnitten) zwüschen Ulrich Rüeggers garthen und Tobelackher biß zue der gegni deß burgstockhs Wimmenberg.

Von dißer 16 stangen morgenwerthß dem haâg nach den / *[S. 169]* berg grädigs hinauff in ein marckh auff einer seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B., so zwüschen dem holz Herrenberg- und Wimmenberger burgstockh in einer luckhen auff der höchi stehet.

Von dißer 36 stangen weithers morgenwerthß den berg grädigs hinab biß in den bach.

Von dar 86 stangen gegen mittnacht dem bach nach hinab zwüschen dem Herrenberg und Under Töbeli Waldt biß zue der gegni, da außer dem bach rechter hand gegen morgen etwann 2½ stangen ein marckh, welche über dem holzweêg in dem haâg deß äckherlis stehet, mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B. bezeichnet.

Von dißer 126 stangen gegen morgen aller grädi nach durch die Haldenwyßen und holz hinauff und dann über die felder hin in ein 3 eggige marckh, zwey mahl mit litt. B. und einerseithß mit litt. L.G.T. / G.S.G., welche auff dem überwell der Bürglischen Misteleggerthen oder Stockäckher stehet.

Von dißer 71 stangen grädigs gegen mittag durch den wald hinauff in ein marckh mit zwey B. und litt. L.G.T. / G.S.G., / *[S. 170]* so auff der schneêschmelzi oder höchi in dem gesträüß, da die gächi deß tobels anfanget, stehet.

Von dißer 32 stangen weithers gegen mittag den berg hinab in den Underen Töbelebach.

Von dar 46 stangen gegen morgen dem Underen Töbelebach nach biß allwo der Brandbach durch daß Brandtobell nit weith von dem steêg in den Mühlibach fließet, welcher von der New Kirchen und Mühlitobel her kombt und miteinanderen den Underen Tobelbach außmachen, allwo Wuppenaw, Schönenberg und Bürglen zuesammen stoßen, Bürglen aber gegen Wuppenaw auffhöret und jeneß mit Schönenberg fortfahret.

Absatz.

Wuppenawer grichten zue Hopßgers Buowyl gegen denen landtgerichten.

Zue wüßen: daß in gesagtem Hopßgers Buowyl (welcheß sonsten krafft eineß mit der statt St. Gallen under besiglung und / *[S. 171]* confirmierung eineß regierenden herren landtvogts deß Thurgeüws, alß auch wegen landtgerichten interessierten theilß auffgerichteten vertrags de anno 1675 völlig und ganz in die St. Gallisch-Wuppenawische grichten gehöret) ein in daß Costanzer Raithi ambt gehöriges, in 5 theill abgetheiltes erblehen gelegen seye, welches, so vill es althe

erblehen güether gehabt und in dem lehenbrieff de anno 1609 specificiert seynd, nach eben dem obangezogenen vertrag de anno 1675 in die Thurgeüwische landtgerichten gerichtbahr seye. Dieweillen aber in obigem vertag de anno 1675 noch sonsten eine außmarckhung zwüschen dem St. Gallischen Wuppenauwer gricht und denen obgesagten Raithihoôffsgüetheren, alß in die landgrichten der landtvogtey Thurgeüws gerichtsbahren, aber zimblich vermischten stuckhen jemahlen vorgenommen worden, alß hat mann mit occasion der außmarckhung der jenig St. Gallischen herrschafften, auß welchen daß malefiz an daß Thurgeüwische landtgricht gehöret, gegen anderen angrenzenten orthen auch dißes landtgerichtlichen nacher Costanz eigenthumblichen Raithihoôffs, nach dem erkanthen authentischen althen lehenbrieffs de anno 1609 außgemarckhet, beschriben und in grundriß geleget, wie folget. / *[S. 172]*

Anfang.

Bey der gehauwenen 4-fachen marckh, auff zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G., dritherseithß mit litt. L. / L.G.T., daß ist landtgricht der landtgrafschafft Thurgew, und vierterseithß mit litt. B., daß ist Bürglen, welche ob denen Kronegger reêben bey der stigeln innerth dem reêbgarthen stehet.

Von dißer marckh 13½ stangen gegen mittnacht gleich über. Und dann zwüschen einem landtgrichtlich- und St. Gallischen Krummnickher ackher biß zue und ein anderen St. Gallischen Krummnickher ackher in ein güether marckh.

Von dißer 15½ stangen gegen abendt der fury nach zwüschen denen beidseithigen Krummnickher äckher biß wider in ein güether marckh. Von dißer 10 stangen gegen mittnacht über einen Krummnickher ackher in ein güether marckh.

Von dar 27 stangen gegen abendt der fury nach zwüschen obigen äckheren biß in ein marckh im Träglerackher.

Von dar 2 stangen gegen mittnacht über dißen Träglerackher wider in ein güether marckh. / *[S. 173]*

Von dißer 40 stangen gegen abendt der füry nach. Und dann über den Träglerackher und durch den krauthgarthen biß in daß hauß deß Salomons und Johannes der Schmiden. Und dann weithers gegen abendt durch die kuchi deß hauß hindurch (weillen dißes hauß umb so vill auff den St. Gallischen gerichtsboden gebauwet worden) biß zue dem schopf in ein marckh 2 mahl mit litt. L. / L.G.T. und einerseithß mit litt. L.G.T. / G.S.G., welche neben dem schopf gesezt worden. Von welchem sonsten ein egg abgeschnitten wirdt.

Von dißer 8 stangen gegen mittnacht über die straß in den haâg deß so genandten Garthens zue einer zechendtmarckh.

Von dißer 11½ stangen gegen mittnacht über den haâg durch den obigen Garthen hindurch biß wider in ein zechendtmarckh, so an einem rain schier mitten in dißem Garthen stehet.

Von dißer 27 stangen gegen morgen dem rain nach mitten durch obigen Garthen wider in ein zechendtmarckh, so an dem haâg bey dem rigel an der landtstraß stehet.

Von dißer 17 stangen gegen mittnacht dem haâg nach / *[S. 174]* zwüschen dem garthen und 6 äckheren hinab biß wider in ein zechendtmarckh, die an obigem haâg stehet.

Von dißer 16 stangen gegen morgen über die 6 einzäünte äckher wider in ein zechendtmarckh.

Von dißer 3 stangen gegen mittag wider in ein zechendtmarckh.

Von dißer 19 stangen gegen morgen der fury nach biß in die landtstraß an den graben, an denen Bomm- und Lalisäckheren.

Von dißer 32 stangen weithers gegen morgen dem graben nach zwüschen obigen äckheren biß oben an die Bommäckher zue denen Studenäckheren.

Von dar 23 stangen gegen mittnacht zwüschen dennen Studen- und Bommäckheren der fury und graben nach hinab biß in daß grabenegg obiger äckheren.

Von dar 17½ stangen gegen morgen dem graben und fury nach zwüschen obigen äckheren biß in den graben neben dem kilchweêg am Studenackher. / *[S. 175]*

Von dar 8 stangen gegen mittnacht dem kilchweêg nach in ein egg, so dann gleich 4 stangen gegen abendt in die fury deß Hofackhers.

Von dar 41 stangen gegen mittnacht der fury nach hinab biß an die landtstraß uff Buohwyl.

Von dar 25 stangen gegen morgen der landtstraß und dann dem haâg der Moôßwyßen nach biß in daß haâg egg der oberen Mooßwyßen in ein marckh auff 2 seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einmahl mit litt. L. / L.G.T., welche in gesagtem haâg egg an der straß gegen Lüthenbraithi gesezt worden.

Von dißer 51 stangen gegen mittnacht dem haâg nach biß zue dem bächle und stägle gen Lüthenbraithi.

Von dar 33 stangen weithers gegen mittnacht dem haâg nach zwüschen der Lüthenbraithi und Moôßäckherle biß in daß haâg egg der Streithäckheren.

Von dar 37 stangen gegen abendt dem haâg nach zwüschen denen Moôß- und Streithäckheren hinein biß in den / *[S. 176]* graben an denen Löhliäckheren.

Von dar 55 stangen gegen mittnacht dem graben nach zwüschen denen Löhli- und Streithäckheren hinab biß in daß grabenegg der Moôßer Krägliäckher in ein marckh zwey mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einmahl mit litt. L. / L.G.T.

Absatz.

Von dem egg deß Löhli- und Streithackhers 105 stangen gegen morgen gemeßen biß an die Undere Lüthenbraithi, welche 2 juchart haltet, mit zechendtmarckhen außgemarckth, haben 121 stangen in ihrem bezirckh und gehört daß juchart gegen morgen in die landtgricht, daß juchart gegen abendt in die St. Gallische grichten.

Continuatio.

Von obiger marckh 42 stangen gegen abendt dem graben und haâg nach zwüschen denen Löhli- und Krägliäckheren hinein biß in daß haâg- und grabenegg der Bachtobell- und Krägliäckheren. / *[S. 177]*

Und dann 11 stangen etwaß herumb dem haâg- und graben nach biß in daß haâgegg der eingefangenen Löhli- und Bachtobeläckheren.

Von dar 17 stangen mittagwerthß dem haâg nach zwüschen den Löhli- und Newbrüchliäckheren hinauff in daß graben egg.

Und dann 23½ stangen über den graben dem haâg nach weithers mittagwerthß biß in ein zechendtmarckh.

Von dar 4½ stangen gegen abendt über die beêdseithige Löhliäckher. So dann gleich wider gegen mittnacht 23½ stangen in den graben herab.

Von dar 16 stangen gegen abendt wider obigem graben nach zwüschen dem Löhli- und Newbruch äckheren hinauff biß in daß grabenegg der Rüthi äckher an dem thannholz.

Von dar 20 stangen gegen mittag dem graben nach zwüschen obigen äckheren hinauff in daß thannholz in ein gräble über der straß.

Von dar 65 stangen gegen abendt dem gräble- und denn holzmarckhen nach durch obiges thannholz biß in den haâg der / *[S. 178]* Geyerwyßen zue der stigelen.

Von dar 20 stangen gegen mittag dem haâg nach zwüschen obigem holz und wyßen hinauff biß in daß haâg egg deß Aich- und Rüthihölzlinß.

Von dar circá 3 stangen mittagwerthß dem haâg und graben nach biß in ein marckh, auff 2 seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einmahl mit litt. L. / L.G.T.

Von dißer 7 stangen mittagwerths durch daß Rüthi- oder Aichhölzle zue einer holzmarckh. Alßdann 10 stangen zue der anderen holzmarckh. Und dann 27 stangen weithers gegen mittag durch diß holz in die drite holzmarckh. So dann in daß haâg egg der Waydwyßen in die vierdte holzmarckh.

Absatz.

Von hier circá 98 stangen gegen abendt durch daß holz gemeßen liget ein abgesöndertes ackherfeldt, In Dem Rüthi Einfang genandt, so noch in daß Raithiambt und folglich in landtgrichten gehört, ist ungefahr 14 juchart, doch gehört darvon 1½ / *[S. 179]* in die St. Gallische grichten.

Nemblich über daß nächste haâg egg deß einfangs hinein in ein fury egg gemeßen, gehen von dar die übrige Raithiäckher 21½ stangen gegen morgen der fury nach biß in den haâg.

Von dar 25 stangen gegen mittnacht dem haâg nach in ein haâg egg. Und dann 12 stangen gegen abendt dem haâg nach wider in ein hag egg.

Von dar 84½ stangen gegen abendt weiters dem hag nach biß in ein hag egg.

Von dar 20½ stangen gegen mittag dem haâg nach wider in ein egg.

Von dar 24 stangen morgenwerthß. Und dann weithers gegen morgen 51 stangen dem haâg nach biß in daß haâg egg.

Von dar 29 stangen mittnachtwerthß dem haâg nach biß zue dem rigel deß einfangs.

Von dar 25½ stangen gegen mittnacht durch daß ackherfeldt in den ersten anfang.

Continuatio.

Von dar 36 stangen gegen mittag über den ersteren in / *[S. 180]* den anderen gruen haâg der anstoßenden Waydwyßen und äckheren.

Von dar 38 stangen weithers gegen mittag dißem gruen haâg nach zwüschen obiger Waydwyßen und waydle hinauff biß in die güether straß.

Von dar 55 stangen gegen mittag der güether straß nach zwüschen beêdseithigen Kybäckheren hinab biß in den gatter an dennen Wyßäckheren in die creüzstraßen in ein marckh, zwey mahl mit litt. L. / L.G.T. und einmahl mit litt. L.G.T. / G.S.G.

Von dißer 66½ stangen gegen abendt der straß nach neben denen Kibäckheren hinauff in die zweithe creüzstraß, die in daß dörffle gehet in ein marckh auff zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einmahl mit litt. L. / L.G.T.

Von dißer 32 stangen gegen mittag der straß nach biß in daß Buechbächle zue der brugg.

Von dar 35 stangen gegen morgen dem bach nach hinab zwüschen denen Zopf- und Lehenwyßen in das haâg egg an der Lehenwyßen bey den roôßen. / *[S. 181]*

Von dar 21 stangen gegen mittag obigem bächle und haâg nach zwüschen gesagten wyßen in daß haâg egg der Knupfwyßen.

Von dar 24½ stangen gegen abendt dem haâg nach zwüschen der Lechen- und Knupfwyßen hinauff biß in daß haâg egg obiger Knupfwyßen.

Von dar 7 stangen gegen mittag gleich dem haâg nach zwüschen obigen wyßen in daß 2te haâgegg an der Knupfwyßen.

Von dar 7 stangen gegen abendt in daß haâg egg an der Langenwyßen.

Von dar 16½ stangen gegen mittag dem haâg nach zwüschen der Langen- und Knupfwyßen biß in daß haâg egg der Newwyßen in ein marckh zwey mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. L. / L.G.T.

Von dar 20 stangen gegen morgen dem haâg nach zwüschen der Knupf- und Newwyßen wider in ein haâg egg der Knupfwyßen.

Von dar 19½ stangen gegen mittnacht wider dem haâg nach in ein haâg egg dißer Knupfwyßen.

Von dar 13½ stangen gegen morgen weithers dem haâg- / *[S. 182]* mahl nach in daß haâg egg der Rauchwyßen.

Von dar 13½ stangen gegen mittag dem haâg nach zwüschen der Rauch- und Knupfwyßen in daß haâg egg der Rauch- und Knupfwyßen.

Von dar 24½ stangen gegen morgen zwüschen der Rauch- und Waibelwyßen dem haâg nach in daß haâg egg der Somwinckhelwyßen.

Von dar 13½ stangen gegen mittag zwüschen Stadlers- und Waibelswyßen dem haâg nach hinauff in die landtstraß.

Von dar 29 stangen morgenwerths der landtstraß nach biß in daß haâg egg an dem gäßle.

Von dar 12½ stangen gegen mittag dem haâg nach biß zue dem haâg egg der Niderwyßen.

Von dar 9½ stangen gegen morgen über den haâg. Und dann dißem nach zwüschen obigen Niderwyßen und Eggerthen biß wider in daß haâg egg.

Von dar 11 stangen gegen mittnacht dem haâg nach biß in / *[S. 183]* daß bächle, Warmbach genandt.

Von dar 21 stangen gegen morgen dem Warmbach nach zwüschen der Hof- und Nyderwyßen biß in daß haâg egg über dem bach ligenden Haldenackhers.

Von dar 22 stangen dem haâg nach zwüschen dem hauß, garthen und Haldenackher hinauff biß in die fury eines landtgrichtlichen Haldenackhers.

Von dar 24½ stangen gegen morgen der fury nach zwüschen beêdseithigen Haldenäckheren biß in die gegni einer etwaß underhalb stehenden zechendtmarckh.

Von dar 8 stangen mittnachtwerts über die Haldenäckher hinauff biß zue der zechendtmarckh, so an dem fueßweêg und rain stehet.

Von dar 31 stangen gegen mittnacht dem fueßweêg nach zwüschen denen Haldenäckheren und reêben gegen dem dörffle hinein biß in den gatter am ersten hauß.

Von dar 13 stangen gegen morgen dem haâg nach hinauff in die straß an dem Wingartackher. / *[S. 184]*

Von dar 18 stangen gegen mittnacht der straß nach hinab biß in den underen rain oder graben deß Wingertackhers.

Von dar 40 stangen gegen morgen dem rain nach biß in ein güether marckh an einem Träglerackher.

Von dar 15½ stangen gegen mittag über dißen Wingertackher biß in ein güether marckh an der straß ob denen reêben.

Von dar 11 stangen gegen abendt der straß nach biß an den reêbenschlag der Raithihofsreêben.

Von dar 12 stangen gegen mittag durch den reêbenschlag hinab in den haâg. Und dann dem haâg nach 7 stangen gegen morgen. Hernach gleich wider 7 stangen gegen mittag dem haâg nach. Nach dißem 5 stangen gegen morgen auch wider dem haâg nach biß an die zechendt marckh under denen Kronegg- und Haldenäckheren.

Von dar 32 stangen gegen mittag grädigs hinab in den Warmbach. / *[S. 185]*

Von dar 47 stangen gegen morgen dem bach nach hinauff biß an den haâg der Speicherwyßen.

Von dar 27½ stangen gegen mittnacht auß dem Warmbach dem haâg nach zwüschen denen Speicherwyßen äckher und reêben hinauff in ein marckh mit

litt. L.G.T. / G.S.G. und litt. L. / L.G.T. und litt. B., so an dem haâg egg der reêben und Haldenäckher stehet.

Von dißer 24 stangen gegen abendt zwüschen denen Kronegger reêben und Haldenäckheren biß zue einer reêbstig, jez deß Salomons Schmiden reêben.

Von dar 13 stangen gegen mittnacht durch den reêbstig hinauff in die Mühlistraßen.

Von dar 24½ stangen gegen morgen der Mühlistraß nach biß wider in die marckh, von welcher angefangen worden.

Biß hieher haben die landtgrichtliche Raithigüether per modum continui können beschriben werden. Die in dem St. Gallischen vermischt ligende landtgrichtliche Raithigüether aber werden hier abgesönderet und durch absätz à continuo auch ordenlich verzeichnet. / *[S. 186]*

1. Absatz.

Über dem Warmbach und der St. Gallischen Nider- oder Krummwyßen ligen 2 landtgrichtliche Raithiwyßen in einem einfang, doch wider durch die mitten mit einem haâg abgeschnitten, Wolffgarthen genandt, hat in einer braithi 20 stangen, in der andern 21 stangen, in einer länge 29, in der anderen 26 stangen.

2. Absatz.

Gleich über dem haâg und landtstraß dißer Wolffgarthen Wyßen ligt auch ein solcher landtgrichtliche Raithiackher, Wolffackher genandt, gehet gegen mittag 6 stangen von der straß dem haâg nach hinauff in ein haâg egg.

Von dar 3 stangen gegen abendt. Alßdann 3 stangen wider gegen mittag. Nach dißem 46 stangen gegen morgen hinauß der fury nach. Alßdann 8 stangen hinab in die landtstraß.

Von dar 43 stangen gegen abendt der straß nach in den einfang.

3. Absatz.

Item ligen zimbliche landtgrichtliche Raithiäckher beysammen / *[S. 187]* ob deß Mezgers hauß zue dem so genandten Mezgers Buowyl, wie folget.

Zue oberst in deß Mezgers bommgärthle von dem häägle egg fangen die landtgrichtliche Bergäckher an, 2½ stangen gegen morgen in die landtstraß und dann über diße den rain hinauff in den rain dißer Bergäckher. Und dann 59 stangen gegen morgen dem rain nach biß in daß Schlichti Töbele.

Von dar 10 stangen gegen mittag dem tobel nach hinauff biß an ein anderen landtgrichtlichen Bergackher.

Von dar 51 stangen gegen abendt der fury nach zwüschen beêdseithigen Bergäckheren biß in die landtstraß.

Von dar 10 stangen gegen mittag der landtstraß nach hinauff biß wider in ein fury der St. Gallischen Moôschenäckheren.

Von dar 49 stangen gegen morgen der fury nach zwüschen obigen und landtgrichtlichen Bergäckheren biß wider in daß Schlichten Töbele.

Und dann 38½ stangen gleich über daß töbele hinauff in den rain zwüschen denen St. Gallischen Waßerstelzen- und landt- / *[S. 188]* grichtlichen Schlichtenäckher dem rain nach biß in eine zechendt marckh.

Von dißer 48 stangen gegen mittnacht über die Schlichtenäckher hinab biß zue der anderen zechendt marckh.

Von dißer 28 stangen gegen abend der fury nach hin in daß Schlichten Töbele.

Von dar 17 stangen gegen mittag dem töbele nach hinauff zue dem underen rain der landtgrichtlichen Bergäckheren.

Von dar 68 stangen gegen abendt den rain nach wider hinein in die landtstraß. Und dann 4 stangen auß der landtstraß den rain hinauff durch deß Mezgers bommgärthle zue der nit weith vom haâg gesezten zechendt marckh.

4. Absatz.

Item ligen landtgrichtliche äckher und waldungen, wie folget.

Under denen St. Gallischen Schlichten- und Waßerstelzäckheren, 22 stangen dahin gemeßen, liget ein landtgrichtlicher Halb Juchert / *[S. 189]* Ackher genandt, gehet 13 stangen gegen mittnacht zwüschen denen Halb Juchert- und Schlichtenackher hinab in den rain. Und dann 33 stangen gegen morgen dem rain nach biß in die landtstraß.

Von dar 42 stangen gegen morgen auß der landtstraß dem oberen rain und gräble deß landtgrichtlichen Forenholz nach biß in ein egg deß rains.

Vom dar 26 stangen gegen mittnacht dem rain oder überwell nach hinab durch daß Fohrenholz biß an den landtgrichtlichen Guggenbüchelackher und dann über den ackher grädigs hinab in die landtstraß.

Von dar 14 stangen gegen morgen der straß nach biß in den haâg deß Rüeggers garthen.

Von dar 72 stangen gegen mittag dem haâg, rain und sträüßle nach zwüschen denen Tobeläckheren und Forenholz biß in daß haâg egg deß Underen Töbele Wyßlins.

Von dar 15 stangen gegen morgen dem haâg nach hinab in daß Mühlibächli. / *[S. 190]*

Von dar 29 stangen gegen mittag dem bächli nach hinauff biß zue dem einfluß deß Waiblinger bächlins. Allso daß hier daß landtgricht obige 29 stangen weith St. Gallen von Bürglen abschneidet.

Von dar 7 stangen gegen abendt auß dem Waiblinger bach gleich grädigs den berg oder höchi hinauff in die ebne deß Fohrenholz in ein holzmarckh.

Von dar 37 stangen weithers gegen abendt in die 2te holzmarckh. Und dann dem fatthaâg und holzmarckhen nach biß in den Underen Töbele Gatter.

Von dar 23 stangen gegen mittnacht dem haâg nach zwüschen der Töbelewysen und Fohrenholz biß an die holz- und zechendt marckh an dem Fohrenackher.

Von dar 135 stangen gegen abendt dem rain nach zwüschen obigem ackher und Fohrenholz. Und dann auch einem landtgrichtlichen Hochenrain- oder Forenackher dem haâg und rain nach gegen abendt biß in die landtstraß.

Von dar 8 stangen mittnachtwerths umb den Forenackher / *[S. 191]* herumb der straß nach biß an den rain deß bawsträßlins. Alßdann 13 stangen völlig gegen mittnacht biß an den rain der Äsplenäckher. Hernach 30½ stangen gegen morgen dem rain nach zwüschen denen Äsplen- und Fohrenäckheren biß zue einer zechendt marckh.

Von dißer 17 stangen gegen mittnacht zwüschen denen Äsplen- und Fohrenäckheren hinab in den Waßerstelzackher.

Von dar 28 stangen gegen abendt der fury nach zwüschen denen Waßerstelzen- und Äsplenäckheren biß wider in ein zechendt marckh an denn Äsplenäckheren.

Von dißer 9 stangen gegen mittnacht der fury nach hinab wider in ein zechendt marckh.

Von dar 69 stangen gegen morgen dem rain nach zwüschen denen Foren- und Waßerstelzen äckheren hinauß in die landtstraß.

Von dar 78 stangen weitherß gegen morgen über die landtstraß gleich in den rain deß Fohrenäckherlins. Und dann dißem rain nach zwüschen dem Forenhölzle und dißem äckherle / *[S. 192]* gegen morgen biß an daß rainegg am Forenholz.

Von dar 8 stangen gegen mittag zwüschen dem Forenholz und Forenäckherle hinauff in daß andere egg.

Von dar 92 stangen gegen abendt wider dem rain nach zwüschen dem Forenholz und äckheren biß wider in die landtstraß, einen spizigen außgang deß ackhers machend.

Von dar 13 stangen gegen mittnacht wider der landtstraß nach biß allwo es oben von denen Foren- und Waßerstelzenäckheren in eben diße landtstraß zue vor gegangen. Übrigens aber hier diße landtgrichtliche Raithigüether beschloßen werden, daß allso diß Forenäckherle auß dißen landtgrichtlichen Raithiäckheren in daß St. Gallische völlig herauß gemarckhet wirdt.

Wuppenau gegen Schönenberg bey dem Brandtobel.

Von obigem zusammenfluß deß Underen Tobelbachs 570 stangen gegen mittag dem tobel und Brandbächle nach und nach / *[S. 193]* hinauff biß zue end deß tobels in die Awgaßen in ein marckh, zwey mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einem † und litt. L.G.T., so an dem haâg bey dem gatter stehet.

Von dißer 91 stangen mittagwerths der Awgaßen nach hinauff biß zue dem gatter an dem Steckhelwaldt.

Von dar 93 stangen [gegen] mittag und dann morgenwerthß dem fridhaâg nach zwüschen dem Steckhelwald und Raithigüether in ein marckh 2 mahl mit einem Costanzer † und litt. L.G.T. und einmal mit litt. L.G.T. / G.S.G., so in dem haâg egg zwüschen der Awwyßen und dem obersten ackher stehet.

Von dißer 13 stangen gegen mittag dem fridhaâg nach biß zue dem gatter der Wyler landtstraß.

Von dißem gatter 41 stangen weithers gegen mittag dem fridhaâg nach zwüschen dem Horenmoôßholz und Steckhelenwayd grädigs in daß Foren-

moôßertobel hinab in den bach. Und dann 269 stangen gegen morgenwerthß dem bach und tobell nach hinab biß zue einem haâg egg, so vom Heilig Creüz Schachenholz herab zue dem bach gehet in ein marckh mit litt. / *[S. 194]* L.G.T. / G.S.G. und mit zwey † und litt. L.G.T., so über dem bach an gemeldtem haâg egg stehet.

Von dißer 47 stangen auß dem bach weithers morgenwerthß dem fridhaâg nach durch obiges Schachenholz hinauff auff den rain. Und dann weither oben auff dem rain dem haâg nach hin. Und dann mittagwerthß 59 stangen hinab in den Schachenbach zue einer marckh, die enneth dem bach stehet, bezeichnet mit einem bähren allein, einerseits mit litt. L.G.T. / G.S.G. und driterseiths mit einem † und litt. L.G.T. no. 195.

Allwo 3 grichter zuesammen stoßen, nemblich Zuckhenriether, Wuppenawer und Schönenbergische grichter. Dißes letstere aber höret hier gegen übrigen Wuppenawer Berggrichten auff und fahret Wuppenaw mit Zuckhenriether grichten forth, wie folget.

Wuppenaw gegen Zuckhenrieth bey Heillig Creuz oder Ambtenzell.

Von obiger marckh 148 stangen gegen mittag dem Schachentobelbächle nach hinauff und auff biß unten an Rüthiackher. / *[S. 195]* Alßdann auß dem bach gegen mittag hinauff zue dem gatter in ein marckh mit einem bähren und litt. L.G.T. / G.S.G., no. 196.

Von dißer 78 stangen gegen mittag der landtstraß nach gegen Heillig Creüz zue einem bawsträßle. Und dann dißem nach zwüschen dem Weyer oder Steêgackher am rain oder abwurff hinab biß an daß thannen holz in ein marckh auff zwey seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einem bähren, no. 197.

Von dißer 735 stangen gegen mittag durch daß Wannenholz dem nechsten grath nach. Und dann außer dem holz zwüschen dem Wannenackher und Stockheten der fury nach biß zue einem grath under dem Forenbuschen. Undt dann weiterhs dem grath nach biß an den fueßweêg.

Von dar mittags der Bildaich zue. Und dann gegen abendt grad hinauff auff daß Spizholz. Und dann dem grath und höchi nach durch daß Spizholz biß an fatthaâg über die Mühlistraß ob deß junckheren güetheren und Gabrißer ackher, Braithe genandt. / *[S. 196]*

Von dar dem haâg nach hinunder und umb deß Mörikofers wayd hinumb auff den fatthaâg in dem Bronnenholz.

Von dannen gegen abendt weithers dem fatthaâg nach zwüschen der Bronnenwyß und Gruobholz hinauff. Und dann zwüschen underschidlichen Gielischen güetheren, Zuckhenriethischen gemeinäckheren und Gabrischen güetheren obigem haâg nach zue dem jezigen schlipf. Und strackhs über den schlipf weithers dem haâg nach zue dem fällen thürle gatter, da der Mühliwegg nacher Zuckhenrieth gehet.

Von dar weithers dem fatthaâg nach zwüschen Oberheimber und Zuckhenriether güether. Und dann dem grath und gesträüß auff der höche nach forth zue einer holzmarckh.

Wuppenaw gegen Zuotzwyl.

Von dar biß wider zue einer anderen holzmarckh auff Rüthinen, so über der landtstraß an einem rigel stehet, in ein marckh mit einem bähren und litt. L.G.T. / G.S.G., no. 198. / *[S. 197]*

Von dißer 134 stangen grad dem Grueber einfangs haâg nach über daß Roßwaydle zue dem Grueber einfang und demselben nach in daß Grueben Tobel. Und dann dißem tobel an dem Gruebeneinfang grad hinauff über die landtstraß in ein marckh, die über der landtstraß an rain deß Rizenackhers stehet, mit einem bähren und litt. L.G.T. / G.S.G., no. 199.

Von dißer 187 stangen dem grath nach under dem Rizenackher biß in daß Röhrlibader Tobel auff die höchi deß graths. Alßdann wider über dißes tobel grad hinüber an daß gätterle, so auff der höche am Streithalder Tobel stehet. Allwo innerth dem haâg ein marckhstein gesezt ist mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem bähren no. 200.

Absatz.

Wuppenaw gegen Hoßenruckh.

Anfang.

Bey der 3 eggigen marckh, so in dem haâg egg deß Zuotzwyler Waldts und deß hofes Bürglen Lewenbergerwayd / *[S. 198]* gesezt ist, bezeichnet mit einem bähren gegen Zuozwyl, mit litt. L.G.T. / G.S.G. wegen Wuppenawer grichten und mit litt. B. wegen Bürglen. No. 201.

Von dißer 172 stangen morgenwerts grädigs durch daß holz und töbler hinüber an die straßen dem Hochenrainwyßle in ein marckh zweymahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B., daß ist Bürglen, so an dem Hochenrainwyßle gesezt worden.

Von dißer 40 stangen gegen mittnacht der straß nach biß an den fueßweêg an der straß in ein marckh zwey mahl mit litt. B. und litt. L.G.T. / G.S.G.

Von dißer 117 stangen mittnachtwerthß gegen dem überwell ob der Nollen[d] hindurch und dem überwell in aller höchi, auch dem haâg nach zwüschen dem Ebnet und Waydackher biß zue dem waydlegatter neben der straß nacher Ruodenwylen in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B.

Von dißem marckhstein weithers gegen mittnacht 35 stangen grad über die straß und haâg durch daß Waydwyßle hinüber / *[S. 199]* gegen der Weingarthswyßen in daß egg zue einer marckh, zwey mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B.

Von dem jezbemeldten marckhstein gegen abendt 181 stangen dem fridhaâg nach hinauff und auff biß zue oberst in der Nollenwayd[e] in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B.

Von dißer 118 stangen weithers gegen abendt durch daß Nollenholz, äckher und wyßen hinab in ein marckh 2 mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B., welche in dem newbruch bey dem gatter zwüschen dem ackher und dem holz stehet.

Von dißem marckhstein 90 stangen abendtwerthß grad hinüber an daß tobel zue der buochen in ein marckh 2 mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B.

Von dißer marckh mittag 42 stangen der grädi nach an dem rain deß hölzlins hinauff biß in daß junge holz in daß egg in ein marckh 2 mahl mit litt. B. und mit litt. L.G.T. / G.S.G.

Von dißer marckh gegen abendt 61 stangen durch / *[S. 200]* daß Studenholz in der dollen an dem egg in ein marckh zweymahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B.

Von dißer 99 stangen gegen mittag der grädi nach durch die weyden und ackherfeldt obsich hinauff über die landtstraß an dem fueßweêg bey der thannen stigeln in ein marckh zweymahl mit litt. B. und litt. L.G.T. / G.S.G.

Von dißer 51 stangen gegen mittag dem fridhaâg nach ab und ab biß zue dem fueßweêg an dem Riggenspüchenwyßle in dem überwell in ein marckh 2 mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B.

Von dißer 173 stangen mittagwertß grädigs hinüber biß zue underst in deß hofs Bürglen Lewenberg wayd gegen Zuozwylerholz in daß egg in die marckh, von welcher der anfang gemacht worden.

Und hat man sich dergestalthen mit einanderen der gerichtsbarkeith halber vereiniget, daß alle häüßer und hofstatten zue Hosenruckh sambt denen güetheren, so innerthalb / *[S. 201]* hievor beschribnen marckhen begriffen und gelegen, der statt St. Gallen der grichten halber gehören sollen. Hingegen sollen alle häüßer und hofstatten zue Ruodenwyl, sambt all dem jenigen, es seyen güether oder häüßer, so außerthalb obangedeüthen marckhen gelegen, dem gottshauß St. Gallen gehören und dienen.

Darbey aber außgenommen und jedem theill vorbehalten worden seine habende recht und gerechtigkeithen an zinßen, zechenden, steüren, fählen, faßnachthennen, trib und tratt und anderen dergleichen rechtsammen, maßen beêde theill dieselbe bißhero genuzet und genoßen haben.

Wuppenaw gegen Zuozwyl bey dem Lewenberg.

Von obigem marckhstein 58 stangen dem haâg nach der Lewenberger wayd und holz gegen mittag hinauß und hinab biß an ein grath, allwo sich die Zuozwyler hölzer und die Lewenberger wayd scheiden in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und zwey bähren, no. 202. / *[S. 202]*

Von dißer 207 stangen obigem Zuozwyler grath nach gegen undergang forth und forth in der höchi biß in ein marckh, die von denen Lewenberger häüßeren an dem grath stehet, mit zwey bähren und mit litt. L.G.T. / G.S.G., no. 203.

Von dißer 36 stangen gegen mittnacht durch daß 3te Lewenberger hauß und wyßen grad hinunder biß in den gatter, so an dem haâg der Lewenberger Halden under dem burgstockh stehet, in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem bähren, no. 204.

Von dißer weithers gegen mittnacht 128 stangen grädigß hinunder in daß Ballen Tobell. Und dann dißem tobell gleich wider nach in die höche zue einer

holzmarckh und gatter in ein marckh mit zwey bähren und litt. L.G.T. / G.S.G., no. 205.

Von dißer 220 stangen abendtwerths dem fatthaâg nach beständig zwüschen Zuozwyler und Wuppenawer hölzer biß zue dem gatter auff Brurieth in ein marckh mit 2 bähren und mit litt. L.G.T. / G.S.G., no. 206.

Von dißer 191 stangen gegen abendt über die Bruriether / *[S. 203]* und Newhaußer zelg under dem Forenbüchelin grädigs hinunder in daß tobel, allwo daß Möhrlibächle in den Hugentobler Mühlibach lauffet.

Von dannen gegen mittnacht dem Mühlibach nach hinauff gegen der mühli, alßdann auß dißem Mühlibach gegen abendt deß müllers Mühliwyßen und Burst nach hinauff in den haâg deß Newbruchackhers in ein marckh 2 mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einem bähren, no. 207.

Von dißer 299 stangen gegen mittag dem haâg nach etwaß herumb zwüschen dem Newbruch, der Mühliwyßen und Burst biß widerumb in daß Möhlibächli.

Von dar gegen abendt dem obigen bächli nach hinauff und auff biß zue dem gatter an obigem Möhrlibächle, welcheß durch die Wyler landtstraß lauffet und alldorthen sich 3 grichter Wuppenaw, Oberschneckhenpundt und Zuozwyl schaiden.

Von dißer gegen abendt der landtstraß nach rechts herum biß an vorschlag deß Hasenloôer Weyers under dem Bährenbüehlholz in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit 2 bähren, no. 208. / *[S. 204]*

Von dißer 177 stangen gegen mittnacht über den fürschlag an den haâg.

Von dar grad über dißen haâg, Mörenawerfeldt, Riethwyßen und Wuppenawer landtstraß grädigs den berg hinauff in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem bähren, no. 209, die an der straß underthalb der scheür deß hofs Greütensperg stehet.

Von dißer 263 stangen weithers gegen mitternacht hinder der scheür durch die Greütensperger wyßen rechter hand den berg hinauff biß auff die hayd in die marckh, von welcher der anfang gemacht worden. / *[S. 205]*

Marckhenbeschreibung deß Underen Schneckhen Pundts, auß welchem auch daß malefiz in daß Thurgewische landtgricht vertragnermaßen gehöret.

Anfang.

Von dem 3 eggigen marckhstein, welcher auff dem berg, Luegen genandt, anfangs der Tobler grichten in einem haâg egg in dem waldt stehet, bezeichnet mit einem bähren, anderseithß mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem ritter †, no. 220.

Von dißer 3 eggigen marckh auff der Luegen 572 stangen gegen mittag lineà rectà hinab biß in ein marckh mit einem bähren, anderseithß mit litt. L.G.T. / G.S.G., no. 221 bezeichnet, welche an dem gruen haâg oben an der steig, allwo die Mauggwyler straß und Bettwyßer fueßweêg zuesammen stoßen, gesezt ist.

Von dißer 122 stangen mittagwerths der landtstraß nach durch daß dorff Bronnschoffen biß in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. / *[S. 206]* und einem

bähren no. 222, welche außer dem letsten hauß deß dorffs ob der landtstraß gesezt ist, daß allso von obgesagter marckh no. 221 die straß, so gemein ist, die scheidung seyn und die häüßer, die ob der straß, in daß St. Gallische, die under der straß seynd, in daß Thurgeüwische landtgricht gehören sollen.

Von dißer 415 stangen abwerthß über die straß und durch felder und wyßen weithers lineà rectâ in daß capele oder bild ob Dreybrunnen, so zwüschen der Winterthurer und Frawenfelder landtstraß stehet, in ein darin stehende marckh mit einem bähren und mit litt. L.G.T. / G.S.G., no. 223.

Von dar 292 stangen gegen abend ob dem Bergholz hindurch an den marckhstein, Guethhanßen genandt, so ohnweith der straß, welche von der Hueb auff Rickhenbach gehet, in dem waldt stehet, no. 224.

Von dißer 242 stangen grädigs in ein marckhstein mit einem bähren und mit litt. L.G.T. / G.S.G., welche in einem haâg egg der Wylischen Großen Maâdwyßen gesezt worden. No. 225.

Von dißer 312 stangen morgenwerths über die wyßen / *[S. 207]* und felder grädigs in daß Riggenbacher capele in die darin stehende marckh mit einem bähren und litt. W. und mit litt. L.G.T. / G.S.G., no. 226.

Von dißer 478 stangen hinder dem dorff Riggenbach hinauff, damit daß dorff Riggenbach in die landtgraâffschafft Thurgew deß malefiz halber gehöre, biß an die graaffschafft Toggenburg bey der Thur Linden, worunder daß freygricht gehalten wirdt, in ein marckhstein mit einem bähren, anderseithß mit litt. L.G.T. / G.S.G. und drither seithß mit einem Toggenburger toggen. No. 227.

Under Schneckhenpundt oder Riggenbacher grichten gegen Toggenburg.

Von dißer 3 eggigen marckh bey der Thurlinden 274 stangen gegen abendt gehet es grädigs zue dem capeli, so ob Riggenbach zwüschen beêden straßen nacher Liechtensteig und Kirchberg stehet.

Von dar 395 stangen weithers abendtwerths durch den wald, Wüehren genandt, rectâ hindurch. Und dann über daß feld / *[S. 208]* in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einer toggen bezeichnet, die da in dem Hommerfeld im Aspeli an dem überwell ohnweith der straß und steêg, die in daß Ebnet hinauff gehet, gesezt ist.

Von dißer 276 stangen gegen abendt durch den Gruebenwaldt zue einem Bronnenhomen oder Höchibronnen genandt, der bey einem büchel oder rain deß Ebneths entspringet.

Von dar 130 stangen abendtwerths durch daß Ebnetholz grädigs hinauff in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G., mit litt. T., daß ist Toggenburg, und mit litt. D., daß ist Dannegg, bezeichnet, welche 6 stangen von dem großen plattenstein, so in dem Ebnethholz in der Wintherstraß liget, in dem haâg egg deß Langenawers einfangs bey dem Ebnetgatter gesezt ist. Allwo Toggenburg gegen Riggenbacher grichten auffhöret und dißes mit Dannegg forthfahret, wie folget.

Riggenbacher grichten gegen Dannegg.

Von obiger 3 eggigen marckh 168 stangen gegen / *[S. 209]* mittnacht grädigs durch den spithaler Ebnetwald herab in ein mitelmarckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. D., so auff einem rain oder überwell, ohngefahr 2 stangen von einer holzstraß gesezt ist.

Von dißer 64 stangen weithers gegen mittnacht grädigs durch den wald, alßdann über den haâg deß einfangs hinab in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. D., so in dem haâg an der straß am Negelseê stehet.

Von dißer 81½ stangen weithers gegen mittnacht über den Negelseê grädigs hinüber in ein 3 eggige marckh, zwey mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. D., sodan dem überwell (doch daß diße entscheidung deß Negelseês an trib und tratt denen umbligenden gemeinden ohne schaden seyn solle) gesezt ist.

Von dißer 88 stangen abendtwerthß grädigs durch den Negelseê, Ewelwyß und Kohlbonäckher und über die landtstraß auff den rain an dem waßerfahl in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. D.

Von dißer 87 stangen weiters abendtwerths durch die / *[S. 210]* Äügstler äckher und rain hinauff biß zue dem haâg egg der reêben in ein 3 eggige marckh, zwey mahl mit litt. D. und mit litt. L.G.T. / G.S.G.

Von dißer 192 stangen mittnachtwerths durch die Pfaffen-, Frecht- und Wyßliäckher schregs hinauff biß an daß egg deß Hochrüthiwaldts in ein 3 eggige marckh zweymahl mit litt. D. und einmahl mit litt. L.G.T. / G.S.G.

Von dißer 79 stangen weithers gegen abendt durch den Hochrüthiwaldt hinauff in den fridhaâg deß Rosetswaldts zue einer 3 eggigen marckh zwey mal mit litt. D. und mit litt. L.G.T. / G.S.G.

Von dißer 326 stangen mittnachtwerths beständig dem frid- und fatthaâg deß Rosetholz nach biß in ein haâg egg der langen Grüebli- und Hasenlöhliäckher in ein 3 eggige marckh, zweymal mit litt. D. und mit litt. L.G.T. / G.S.G.

Von dißer 109 stangen gegen morgen grädigs über die Debuswyß und Hasenlöhliäckher hinab biß zue dem rain ob dem bronnen in ein marckh mit litt. D. und mit litt. L.G.T. / G.S.G.

Von dißer 151 stangen morgenwerths durch die Bronnenwayd, / *[S. 211]* Auwäckher und wyßen hinab biß in deß Sailers ackher genandt, an der creüzstraß in ein 3 eggige marckh zwey mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. D.

Von dißer 59 stangen gegen morgen über die straß durch die Aichäckher in daß haâg egg deß Diethenmoôßes bey einem rigel in ein 3 eggige marckh zwey mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. D.

Von dißer 150 stangen morgenwerths durch daß Diethenmoôß biß in den haâg und graben deß Bruggfeldts in ein einfache marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. D.

Von dißer 58 stangen morgenwerths über die Bruggfeldäckher biß in ein marckh zweymahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einer dannen.

Absatz.
Hier gehet es nach dem vertrags brieff de anno 1646.

Continuatio.

Von dißer 271 stangen morgenwerths der grädi nach durch / *[S. 212]* daß Lenzen Büehlholz biß an den stein, der da an der creüzstraß (deren eine auff Riggenbach, die ander auff Syrnach gehet) bey dem gueth, genandt Schmalzgrueb, gesezt ist, bezeichnet mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einer dannen.

Von dißem stein 79 stangen weithers der grädi nach über daß feldt biß in ein gehawenen stein, der da ennethalb der landtstraß, so nach Münckhwylen und Winterthur gehet, an dem haâg, under dem Dreybronner capeli ohngefahr ein schuz weith stehet, zwey mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einer dannen bezeichnet.

Von dißer 593 stangen der landtstraß nach und nach beständig hinab biß an den steinenen steêg, f–der über dem Krebsbach liget und von dißem steinenen steêg–f 414 stangen gegen mittnacht dem Krebsbach nach hinunder biß an daß orth, allwo dißer Krebsbach in den Mühlibach der mühli Mörickhen zuesammen stoßen bey einem fallen thörli.

Von dar 73 stangen mittag- und dann morgenwerths dem Mühlibach nach hinauff und herumb bis an den stein, der vor der mühli auff einem bücheli gesezt ist mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einer dannen. / *[S. 213]*

Absatz.

Den hoôf Zickhenseê belangendt, soll derselbe mit denen güetheren, die von altemher lauth erblehensbrieff darzue gehört haben, in die Danneggische grichtsbarkeith gehören, wie biß anhero.

Continuatio.

Von dißer 45 stangen bey der mühli gegen mittnacht neben der Hafneren hauß hinauff biß über die landtstraß, allwo an deren creüzweêg in dem haâg egg bey der dannen, bey welcher die malefiz pesonen außgelifferet werden, ein stein gesezt ist mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit 2 dannen. Allso daß krafft dißer außmarckhunckh der Haffneren hauß sambt der mühli in Spiegelbergische, die straß aber ganz in St. Gallische dienen solle.

Von dißem 70 stangen mittagwerthß dem oberen haâg ob der straßen nach fürwerthß gegen dem Truenger Bach in daß haâg egg der Dreybronner wyßen, allwo bey der Lägi ein gehauwener stein stehet, zweymahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einer dannen. / *[S. 214]*

Von dißem 59 stangen gegen morgen dem haâg und Büchelackher nach hinauff biß an daß egg, allwo auch ein gehawener stein stehet, zwey mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einer dannen.

Von dißem stein 50 stangen mittnachtwerthß grad über die wyßen hinüber biß auff daß weyer thamm, allwo etwaß linckher hand in dem haâg ein stein stehet, zwey mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einer dannen.

Von dißem 64 stangen weithers mittnachtwerthß zwüschen dem ackher und weyer hinüber, biß in ein stein mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einer dannen, der da in dem aichwäldle stehet, allso daß der weyer völlig in des gottshauß St. Gallen grichten kommet.

Von dißem stein 25 stangen etwaß abendtwerthß gehet es dem haâg nach hinauff in einen großen gehauwenen stein, der da an dem haâg bey der landtstraß gesezt ist, in der Sonz-Ergeten genandt, bezeichnet zwey mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einer dannen.

Von dar 98 stangen mittnachtwerths biß an daß egg deß / *[S. 215]* kleinen büchels. Und von dar dem haâg nach und nach biß an den haâg, so daß Weyerwyßli und den Fischbach underscheiden. Und dann dem haâg nach in daß haâg egg in ein marckhstein 2 mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einer dannen.

Von dißem stein 72 stangen gegen morgen dem haâg nach biß an daß Sandtgrueber Töbeli, allwo ein gehawener stein stehet mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einer dannen.

Von dißem 42 stangen weithers morgenwerths dem töbeli und haâg nach hinunder biß in daß Moôßtöbeli, welches die Bethwyßer- und Truenger hölzer underscheidet, in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einer dannen.

Von dißem 101 stangen gegen morgen dem haâg- und töbeli nach biß in daß egg, da die Bettwyßer hölzer angehen. Und von dar dem haâg nach auff und auff biß an daß überwell deß weingarthens, genandt Bawmanns Halden. Und von dar 35 stangen dem haâg nach hinauff biß an daß egg deß Rosenwyßlins, so dem gottshauß Fischingen gehörig. / *[S. 216]*

Von dar 203 stangen gegen morgen an deß gottshauß Magdenauw ackher, genandt der Wolffgalgen, biß in den stein, der da gesezt ist bey deß Gunthers wyßle an der Bettwyßer landtstraß bey dem nideren wydenstockh, bezeichnet mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einer dannen.

Von dißem stein 313 stangen morgenwerthß der grädi nach hinauff biß an den marckhstein auff Luegen, von welcher diße beschreibung deß Underen Schneckhen pundts angefangen worden. / *[S. 217]*

Außmarckhung der herrschafft Hüttenschwyl.

Anfang.

Bey der 3 eggigen marckh, so ob dem Hüttenschwylischen Westerwaldt, in dem Sackh genandt, alß mit Zihlschlacht gemarckhet worden, gesezt ware, bezeichnet mit litt. L.G.T. / G.S.G., wegen Hüttenschwyl, mit einem Hallwylischen wappen wegen Zihlschlacht und mit litt. H.B., daß ist Heidellberg, allwo Zihlschlacht auffhöret und Hüttenschwyl und Heidelberg fortfahret, wie folget.

Hüttenschwyl gegen Heidelberg und Öttlishaußen.

Von dißer 3 eggigen marckh im Sackh 72 stangen gegen abendt dem grabmahl und haâg nach zwüschen dem Obermoôß und Westerwaydt in daß haâg

egg, nit weith von der Bischoffzeller straß in ein marckh zweymahl mit litt. H.B. und mit litt. L.G.T. / G.S.G. / *[S. 218]*

Von dar 62 stangen gegen mittnacht über obige landtstraß dem haâgmahl- und dann durch den Wester- oder Osterwaldt hinab in ein aichenen pfahl 2 mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. H.B., welcher die erste marckh ist geweßen, da mann zue vor daß Schwarze Moôß hat ausgemarckhet.

Von dar 32 stangen gegen abendt zwüschen dem Hüttenschwyler gemein- und deß so genandten Kastlisthannenholz in ein aichenen pfahl ohne wappen.

Von dißem 33 stangen biß wider zue einem aichenen pfahl wie oben.

Von dißem 53 stangen wider zue einem aichenen pfahl.

Von dißem 70 stangen gleichfahls zue einem aichenen pfahl.

Von dißem 56 stangen biß zue dem letsten aichenen pfahl, der nit weith von dem haâg deß Heidelbergischen einfang stehet.

Von dißem 59 stangen gegen abendt dem haâg nach an obigem Heidelbergischen- und dann dem Öttlishaußischen Haâßenackhers einfang, in daß haâg egg an dem viehgäßle.

Von dar 21 stangen gegen abendt obigem haâg nach am / *[S. 219]* viehgäßle oder Röthel-Lachen (welche gerichtsbarkeith halber gemein seyn solle) in die Bischoffzeller landtstraß in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und 2 mahl mit litt. Ö.H., daß ist Öttlishaußen, welche sicherheit halber auff dem St. Gallischen boden gesezt worden.

Von dar 100½ stangen gegen mittnacht der landtstraß nach zwüschen dem Altenbuecher einfang und Niderwyßli. Item zwüschen dem Ebneth oder Altenbuecher Waldt oder Kleinenhalden Wyßen biß in daß haâg egg, allwo die Heldschwylische güether anfangen, in ein marckh, einerseiths mit litt. L.G.T. / G.S.G., anderseithß mit litt. B., daß ist Bürglen, dritherseithß mit litt. Ö.H., daß ist Öttlishaußen, welches hier gegen St. Gallen auffhöret und jenes mit Bürglen fortfahret, wie folget.

Hüttenschwyl gegen Bürglen zue Heldschwyl.

Zue wüßen, daß anno 1730 den 28ten junii von beêden hochen theillen Thurgew und dem fürstlichen stifft St. Gallen, mit zuefridenheit loblicher statt St. Gallen, wegen denen zue Heldschwyl vermischten güetheren, damit jeder seine theill beysammen haben möge, folgender / *[S. 220]* verglich getroffen worden. Alß nämblichen:

1o. Daß die jenige güether, ackherfeldt, reêben, wyßen und holz, die von dem dorff Heldschwyl ahn auff linckher seithen der Bischoffzeller landtstraß ligen und die so genandte Hoche Zelg und anstossende güether außmachen, auch ohne daß an deß gottshauß St. Gallen ohndisputierlich-eigene güether stoßen, in die gricht Hüttenschwyl, die jenige aber, so von dem dorff ahn, der Bischoffzeller landtstraß nach, rechter hand ligen und die so genandte Bürgler Zelg und anstoßende güether außmachen, in die Bürglischen gricht Heldschwyl gehören sollen.

2do. Waß dann die Kalthbrunnenzelg und zuegehörige güether underm dorff betrifft, so solle der jenige district, so an Göttikhoffer güether stoßt und auff rechter hand gelegen, auch in der mappa mit aigener farb, auch auff denn güetheren mit dreyen haubtmarckhen (deren beschreibung dißerem instrument mit allen ihren anstößen zue inserieren) außgeschieden, in die Bürglische Heldschwyler gricht, der jenige aber, so außert dißen marckhen gelegen, auch ohne daß an die Hüttenschwylische güeter stoßet, in die gricht Hütenschwyl dienen. Worbey es dann

3tio. den klaren verstandt hat, daß nun fürohin jeder theill nur / *[S. 221]* allein auff dem angewißenen district seine respectivé hoche- oder nidergerichtliche jura exercieren und die außert seinem district gelegene güether, sie mögen ihmme vorher kandtlich oder unkandtlich zuegehört haben, ratione jurisdictionis nimmermehr ansprechen solle. Gleich wie mann aber

4to. mit dißer errichteten repartition nur allein gesuecht die beêdseithige jurisdictionen in einen künfftig unstreithigen standt zuestellen, eben allso solle selbe weder denen besizeren der güetheren, noch denen zechend- oder lehenherren an ihren der enden habenden rechtsammen, aigenthumb, lechenschafft, zinß, zechenden, vogtrecht und dergleichen nachtheillig seyn, sonder jeder bey seinen habenden gewahrsammen, brieff und siglen bestermaßen beschirmbt, die einsäßen deß dorffs Heldschwyl zuemahlen ihre schuldige zinß an die gehörige orth, wie bißdahin, abzuefüehren und zue erstatten gehalten seyn. Und ist die marckhung, wie folget.

Von oben gesagter 3 gricht scheidender marckh 336 stangen gegen mittnacht der landtstraß nach zwüschen denen Höchi- und Bürglerzelgen hinab biß an die bawstraß, so außert dem dörffle hinab gehet. Welche landtstraß von obiger marckh biß dahero völlig in dz Thurgew von St. Gallen cediert worden. / *[S. 222]*

Von dar 36 stangen weithers gegen mittnacht dißer bauwstraß nach in daß haâg egg der so genandten Schungenwyßen in ein marckh 2 mahl mit litt B. und mit litt. L.G.T. / G.S.G., so an dißem haâg egg gesezt ist.

Von dißer 28 stangen gegen morgen dem haâg und haâgmahl nach zwüschen dißer Schungenwyßen und baummgarthen in daß dorffbächle.

Absatz.

Zue wüßen, daß gleichfahls anno 1729 mit loblichem oberambt zue Frawenfeldt und zufridenheit loblicher statt St. Gallen conveniert worden, daß dißes dorffbächle die abscheidung deß dorffs von häüßeren, städlen und allda bey dem dorff gelegenen güetheren für alle zeith seyn und verbleiben solle. Allso daß die häüßer, städell und güether, die gegen mittag über dißem bächle ligen, in die St. Gallische-, die aber gegen mittnacht über dißem gesagtem bächle ligen, in die Bürglische grichten gehören sollen, außert der im oberen dorff gelegenen capellen sambt dem außgemarckhten einfang, welcher in sich haltet gegen morgen der bawstraß nach 22 stangen. Von dar 17 stangen gegen mittag. Gegen abendt / *[S. 223]* 20 stangen dem haâg nach in die Bischoffzeller landtstraß. Undt dann

15 stangen gegen mittnacht dißer landtstraß nach biß in den einfang einer hauß hofstath, welche capell sambt dem einfang in die St. Gallische grichten wie vor demme gehören und verbleiben solle. Doch daß in gesagtem einfang von keinem theill ein hauß solle gebauwet werden.

Continuatio.

Von obigem dorffbächle 152 stangen gegen morgen eben dißem bächle nach hinauff zwüschen dem Langen Wyßlin, Braithen Marckhwyßen und dem Haldenackher zue einer marckh 2 mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B, so an dißem bächle und haâg gesezt worden.

Von dißer 30 stangen grädigs gegen mittnacht zwerckhs über zwey Haldenäckher und die Tandtlen Reêben hinauff an- und auff die straß, so von Heldschwyl nach Hüttenschwyl gehet. Undt dann 57 stangen ferner gegen mittnacht zwerchs über ein Leimetackher. Und dann über die fürhäübter einicher Tandtlen- und Laimeth-, auch Langenfury- und Kalthbronneräckher an daß haâg egg der Kalthbronnenwyß. Und dann von dar 25½ stangen / *[S. 224]* ferner gegen mittnacht zwüschen der Kalthbronnenwyßen und Langwyßen dem haâgmahl nach hinüber an daß haâgegg gedachter Kalthbronnenwyßen in ein marckh, 2 mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B.

Von dißer marckh 2½ stangen weithers gegen mittnacht über ein äckherle in denn güether weêg.

Von dar 36 stangen gegen abendt dem güether weêg nach zwüschen dem Kaltenbronnen- und Haldackher biß in die landtstraß nacher Bawackheren.

Von dar 8½ stangen gegen morgen der landtstraß nach zwüschen denen Spitz- und Wärckhäckheren biß zue einer fury.

Von dar 36½ stangen gegen abendt zwüschen obigen äckheren der fury nach biß an die Mettleräckher.

Von dar 22 stangen gegen mittnacht der fury nach zwüschen denen Werckh- und Langenweêgäckheren biß in ein graben deß Küenzlisackhers.

Von dar 20½ stangen gegen morgen dem graben nach hinauff an den Göttikhofer Längenackher in den graben.

Von dar 11 stangen gegen mittnacht dem fürhaubt nach / *[S. 225]* zwerchs denen güether marckhen nach in den graben.

Von dar 18 stangen gegen morgen dem graben und furry nach biß zue dem fueßweêg nacher Göttikhofen. Und dann fernners gegen morgen der furry nach bis an daß fürhaubt dißes Bürglischen Langenweêgackhers.

Von dar 6 stangen gegen mittnacht über daß fürhaubt dißers ackhers in die fury deß hofs Fizibraâberg ackhers.

Von dar 18 stangen gegen abendt dißer furry nach biß in daß fürhaubt dißes Fizibraâbergackhers.

Von dar 8 stangen gegen mittnacht über daß fürhaubt gemeldten ackhers biß an den rain deß Reckholder Büchels.

Von dar 26½ stangen gegen abendt dißerem rain nach biß an den fueßweêg und Bürglischen Weingärthlinackhers.

Von dar 16½ stangen gegen mittnacht denen güethermarckhen nach zwüschen dem weingärthle und deß hofs Reckholder Büechels in die furry deß hofs Braâberg ackhers.

Von dar 32½ stangen gegen abendt der furry nach zwüschen dißem und dem Weingärthleackher in die furry deß hofs Jucht äckherlins. / *[S. 226]*

Von dar 11 stangen gegen mittag zwüschen dißerem und dem Weingärthleackher der furry nach an den fueßweêg und Hütisweingarthen.

Von dar 3½ stangen gegen abendt dem haâg und fueßweêg nach biß in die nächst hinab gehente ackher furry.

Von dar 43 stangen gegen mittnacht dißer furry nach zwüschen obigen und den Bürglischen Juchtäckheren biß an den güether weêg.

Von dar 4 stangen gegen morgen dem weêg nach biß in die furry dißes Juchtäckherlins.

Von dar 18 stangen gegen mittag der furry nach zwüschen gemeltem und den Underen Braâberg Äckheren biß an den graben rain obgemelten deß hofs Braâberg ackhers.

Von dar 12 stangen gegen morgen dem graben rain nach biß zue einer stelzen deß gemelten ackhers.

Von dar 3 stangen gegen mittnacht über dißere stelzen an dem graben rain. Und dann von dar 18 stangen gegen morgen dem graben rain nach biß an daß fürhaubt dißes ackhers.

Von dar 18 stangen gegen mittag dem fürhaubt und güetermarckhen nach biß an deß hofs Reckholder Büchell. / *[S. 227]*

Von dar 73 stangen gegen morgen dem reckholder gesträüß nach biß an den Krummenackher.

Von dar 17 stangen gegen abendt etwaß gebogen der furry nach biß an daß fürhaubt des Krummenackhers.

Von dar 5 stangen gegen mittag über daß fürhaubt deß Krummenackhers biß in den graben deß Fizibraâbergackhers.

Von dar 15 stangen gegen morgen dem graben nach biß in den haâg der Miltis Moôßwyßen. Und dann 5 stangen morgenwerthß dißem haâg nach biß an daß grabenmahl eines hof Buwackheren wyßlins.

Von dar 11 stangen gegen mittag einem grabenmahl nach zwüschen denen beêdseithigen Miltis Moôßwyßen biß an den fatthaâg obiger wyßen.

Von dar 10 stangen gegen abendt dem haâg nach zwüschen denen Miltis Moôßwyßen und Langenweêgäckheren biß an daß haâg egg obiger wyßen.

Von dar 26 stangen gegen mittag denen fürhäübteren nach zwüschen beêdseithigen Langenweêgäckheren biß in die landtstraß nacher Buwackheren. / *[S. 228]*

Von dar 35 stangen weithers gegen morgen der landtstraß nach zwüschen denen Moôß- und Langenweêgäckheren biß an die furry der Mooßäckheren.

Von dar 18½ stangen gegen mittnacht der furry nach zwüschen denen Moôß- und Langenweêgäckheren biß in den graben deß Moôßackhers.

Absatz.

Von hier 7½ stangen gegen mittnacht über ein Moôßackher gemeßen, liget ein in den hof Breithenloô gehöriges stuckh wyßwachß abgesönderet, hat in seinen längen 44½ stangen in denen braithenen 8 stangen.

Continuatio.

Von dar 71 stangen gegen morgen dem graben nach zwüschen beêdseithigen Moôß- und Miltis Moôßäckheren hin biß in die landtstraß nacher Buwackheren.

Von dar 27 stangen gegen mittag der landtstraß nach / *[S. 229]* zue ruckh zwüschen denen Reckholder- und Moôßäckheren biß in den creüzweêg.

Von dar 16½ stangen weithers mittagwerths der landtstraß nach biß in den graben des Stillis Ullrichs und Lamäckheren, welcher graben an den haâg der Kalthenbronnenäckheren gehet.

Von dar 44 stangen gegen morgen dem graben nach zwüschen denen Stillis Ulrichs und Langenäckheren biß in den fueßweêg.

Von dar 5 stangen gegen mittnacht dem fueßweêg nach an den Schwärzigraben.

Von dar 72 stangen gegen morgen dem Schwärzigraben und bächle nach zwüschen denen Steêg- und Schwärzigrabenäckheren biß in die furry ob denen Buwäckherischen hofsgüetheren und Bürglischen Schwärziäckheren.

Von dar 30 stangen gegen mittag der furry nach zwüschen beêdseithigen Schwärziäckheren hinauff in die straß ob dem Reckholder büchell.

Von dar 103 stangen gegen morgen obiger straß nach. Und dann auß der straß 6 stangen weithers gegen morgen in / *[S. 230]* daß haâg egg deß hofs Buwackheren Samwyßlins.

Von dar 49 stangen gegen mittnacht dem haâg nach über daß bächle hinauff zwüschen beêdseithigen Samwyßen und Mur- und Hürsedeläckheren biß in daß haâg egg deß fatthaâgs.

Von dar 11 stangen gegen morgen der furry nach neben denen Murenäckheren in daß anderte egg. So dann 24 stangen gegen mittag wider der furry nach neben denen Bürglischen Hürsedeläckheren hinab in daß haâg egg der Buwackherischen Samwyßen.

Von dar 68 stangen morgenwerths etwaß krumbs dem haâg nach zwüschen denen Hürsedelläckheren und Samrüthi- und Längenriethwyßen über den fueßweêg in daß haâg egg der Samrüthiwyßen.

Von dar 47 stangen gegen mittag dem haâg nach zwüschen der Samrüthi- und Längenriethwyßen in daß Worppel- und Samholz in daß haâg egg.

Von dar 42 stangen gegen morgen dem haâg und graben nach durch daß Worppelholz in ein haâg und graben egg.

Von dar 43 stangen mittag- und dann morgenwerthß herumb dem haâg und graben nach durch dißes holz wider in ein / *[S. 231]* graben und haâg egg.

Von dar 11 stangen gegen mittag zwerchs durch obiges holz wider in ein haâg egg der Schwärziwyßen.

Von dar 33 stangen gegen morgen dem haâg nach biß in daß andere egg der Schwärziwyßen. Und dann weithers 10 stangen gegen mittnacht zwerchs durch daß Hürnberg Holz in ein holzmarckh von einem pfahl.

Von dißer marckh dann 64 stangen gegen morgen 6 marckhen nach durch daß Hürnberger Holz biß in die 7te marckh an daß haâg egg der Schoôßwyßen.

Von dißer 9 stangen mittagwerths dem haâg nach in daß haâg egg der Moôßwyßen.

Hüttenschwyl gegen Bürglen und Epplishaußen.

Von dar circá 80 stangen morgenwerths zwüschen dißer Moôßwyßen der Bürglischen Halliswayd und Epplishaußer wyßle und Blarersholz ganz eggig herumb biß in die ründe dißer wyßen. / *[S. 232]*

Von dar 66 stangen gegen mittag und abendt herumb zwüschen dißer Moôßwyßen und Hinderholz biß in daß haâg egg und graben egg der Moôßwyßen.

Von dar 70 stangen gegen abendt zwüschen obiger Moôß- und Schwärziwyßen und dem Epplishaußer und Bürgler Hinderholz dem haâg nach biß in deß hofs Hinderholz grabenmahl.

Hüttenschwyl gegen Bürglen.

Von dar 72 stangen gegen mittag denen marckhen undt grabenmahl nach zwüschen beêden Hinderhölzer biß in daß haâg- und graben egg deß Ackherthsmoôß.

Absatz.

Von hier 28 stangen gegen morgen ligt wider ein abgesöndertes Hüttenschwylisches holz, Hinderholz genandt, gehet 58 stangen gegen morgen dem haâg und graben nach biß in Aydtbach in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einem Epplishauser und Zihlschlachter wappen. / *[S. 233]*

Hüttenschwyl gegen Zihlschlacht.

Von dißer 57 stangen gegen mittnacht dißem bach nach in daß haâg- und graben egg deß Hinderholz und wyßen in ein marckh egg mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einem Epplißhaußer und Zihlschlachter wappen.

Hüttenschwyl gegen Epplishaußen.

Von dißer 66 stangen gegen abendt auß dem bach dem haâg nach zwüschen beêden Hinderhölzer in daß haâg- und graben egg obigen Hinderholzes.

Hüttenschwyl gegen Bürglen.

Von dißem 46 stangen gegen mittag dem haâg- und graben nach in daß egg, von welchem angefangen worden.

Absatz.

Von dar 36 stangen gegen mittnacht mitten in deß hofs Hinderholz ligt ein ganz abgesöndertes Bürglisches wyßlin, hat in jeder / *[S. 234]* länge 15 stangen, in der einthen braithe 7 und in der anderen 8 stangen.

Continuatio.
Hüttenschwyl gegen Bürglen.

Von obigem Ackhertsmoôßwyß egg 73 stangen gegen abendt dem haâg nach zwüschen der Ackhertsmoôßwyßen und deß hofs Hinderholz an daß viehgäßle an daß haâg egg der Bilchenwyß.

Absatz.

Allhier stoßet ein abgesönderte Bürglische wyß, auch Bilchenwyß genandt, hat von dißerm haâg egg gegen abendt 26½ stangen biß in ein haâg egg an deß hofs Bilchenwyß.

Von dar 49 stangen gegen mittnacht dem haâg nach zwüschen dißer- und der Bürglischen Bilchenwyß an den haâg deß Worppelholzes.

Von dar 34 stangen gegen morgen dem haâg nach in daß haâg egg an dem Zihlschlachter fueßweêg.

Von dar 53 stangen gegen mittag dem haâg nach biß an dz vichgäßle und haâg egg, allwo angefangen worden. / *[S. 235]*

Continuatio.
Hüttenschwyl gegen Bürglen.

Von dar 42 stangen gegen mittag dem gäßle nach zwüschen denen Bilchen- und Ackhertsmoôßwyßen biß an daß Bronnenbüehlholz in daß haâg- und graben egg.

Von dar 35 stangen morgenwerths dem haâg- und graben nach zwüschen obiger wyßen und Bronnenbüehlholz in daß haâg- und graben egg.

Von dar 34 stangen gegen mittag dem haâg und graben nach zwüschen denen Bronnenbüehl Hölzer biß in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und litt. B. und Hallwylischen flüglen, weillen die 3 grichter Hüttenschwyl, Bürglen und Zihlschlacht allda an dem holz bey der Nidermoôßwyßen zusammen stoßen, Bürglen allda auffhöret und Hüttenschwyl mit Zihlschlacht allso, wie folget, fortfahret.

Hüttenschwyl gegen Zihlschlacht.

Von dißer marckh 15½ stangen abendtwerths dem haâg nach zwüschen dem holz und Nidermoôß in ein haâgegg. Und dann wider 15½ stangen gegen mittag dem haâg nach zwüschen denen Nidermoôß- / *[S. 236]* wyßen an daß haâg egg deß Nidermoôßwyßlins.

Von dar 19 stangen gegen abendt dem haâg nach zwüschen obigen- und kleinen Nidermoôßwyßen an ein haâg egg zue einer marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem Hallwylischen wappen.

Von dißer 58 stangen mittagwerths dem fueß- und holzweêg nach in daß egg deß Aichen Zelglins in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und 2 Hallwylischen wappen.

Von dißer 84 stangen gegen abendt der bauw- und holzstraß nach zwüschen dem Aichen Zelgli und holz biß zue dem egg an dem gäßle und landstraß in ein marckh auff 2 seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem Hallwylischen wappen.

Von dißer 62 stangen gegen mittag der Zihlschlachter landtstraß nach zwüschen beêdseithigen zelgen biß in ein haâg egg der Langenwyß und Gerißloôerackher in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit 2 Hallwylischen wappen.

Von dißer 19 stangen gegen abendt auß der landtstraß dem haâg und grabenmahl nach zwüschen der Langenwyß und Gerißloôer Äckher in daß haâg egg. So dann gleich wider 15 stangen gegen mittag über die Gerißloôer Äckher grädigs in daß haâg egg / *[S. 237]* deß einfang wyßlins in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und zwey Hallwylischen wappen.

Von dißer 42 stangen gegen abendt dem haâg und haubtgraben nach zwüschen obigem wyßlin und denen beidseithigen Gerißloôer Äckheren in ein marckh, so mitten in denn äckheren stehet, auff 2 seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem Hallwylischen wappen.

Von dißer 92 stangen gegen mittag dem graben und haâg nach zwüschen obigen äckheren und denn Simonswyßen biß in daß haâg egg dißer wyßen und deß Trattspizackhers in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und zwey Hallwylischen wappen.

Von dißer 16 stangen gegen abendt dem haâg nach zwüschen obiger wyßen und ackher in daß haâg egg in ein marckh auff 2 seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem Hallwylischen wappen.

Von dißer 52 stangen gegen mittag dem haâg nach zwüschen der Newwyßen, Epperischen Kleêwyßen und denen Zihlschlachtischen Trattspizäckheren über daß Röthelbächle biß an dz Mühlgrabenbächle in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und zwey Hallwylischen wappen. / *[S. 238]*

Von dar 165 stangen baldt abendt, baldt mittagwerths dem Mühlgrabenbächle, und dann und wann dem haâg nach zwüschen denen Kleê- und Wydenloôwyßen, auch beêden Sackhwyßen allzeith dem bach und graben nach schlangenweiß biß in die marckh, von welcher dißе Hütenschwylische haubtbeschreibung angefangen worden.

So vill hat dißе herrschafft Hüttenschwyl an einem stuckh (doch mit absprung dann und wann auff etliche nächst angelegene, durch andere gerichten aber abgesönderte stuckh und güether) können continuiert und beschriben werden. / *[S. 239]*

Hüttenschwyl zue Braitenloô gegen Bürglen.

Anfang.

Bey und an der creüzstraßen, die nacher Göttikhoffen, Heldschwyl und Braithenloô gehet, bey einem gatter, der zwüschen denen stifft St. Gallischen und Bürglischen Bildäckheren stehet.

Von dar 8 stangen gegen mittag hinauff an die landtstraß gegen Braithenloô an den haâg der Büehlreêben.

Von dar 29 stangen gegen abendt der straß nach biß zue end der Bürglischen Büehlreêben und an den forderen Haldenackher.

Von dar 18 stangen gegen mittag neben denn reêben und dann zwüschen denen Bild- und Haldenäckheren hinab in den graben deß Binzenackhers.

Von dar 36 stangen gegen abendt dem graben nach zwüschen denen Binzen- und Haldenäckheren biß zue endt deß gottshaußes Halden äckheren. / *[S. 240]*

Von dar 23 stangen gegen mittnacht zwüschen beêdseithigen Haldenäckheren und denen Büehlreêben in die landtstraß nacher Braitenloô in ein marckh 2 mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B.

Von dißer 18 stangen gegen abendt der straß nach zwüschen dem Aichenäckherle und Bildhalden biß zue dem Inbruchackher.

Von dar 5½ stangen gegen mittag in den haâg der Büehlreêben.

Von dannen 25 stangen gegen abendt dem haâg nach zwüschen denen Büehlreêben und Inbruch biß in daß Bürglische Aichäckherle.

Von dar 5½ stangen gegen mittnacht zwüschen dißem Aich- und Inbruchäckherle in die Braitenloôer landtstraß.

Von dar 42 stangen gegen abendt der straß nach zwüschen dem Aichackher und Haldenackher biß an dz Breithenloôer holz.

Von dißem holz 104 stangen weithers gegen abendt der straß nach zwüschen denen Breithenloôer Haldenholz- und Bürglischen reêben und äckheren biß in daß haâg egg deß Braithenloôer Halden- oder Haußackhers in ein marckh auff 2 seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B.

Von dißer 22 stangen gegen mittag dem haâg und rain nach / *[S. 241]* zwüschen dem Laichenackher und Haldenackher gegen dem tobell hinab in daß bächle.

Von dar 45 stangen erstlich abendt-, so dann mittagwerthß durch beêdseithiges gesträüß dem bächle nach in die tieffe deß bachtobells in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G., mit einem Costanzischen † und mit litt. B., welche sicherheit halber auff der höche gesezt worden, allwo sich diße 3 grichter schaiden, Bürglen auffhöret und St. Gallen mit Schönenberg bey Cradolff fortfahret.

Hüttenschwyl zue Braitenhloô gegen Schönenberg.

Von dar 103 stangen gegen abendt dem tobell und bächle und dem haâg nach zwüschen Braithenloôer gesträuß und Schönenbergischen Tobelackher biß zue denen Cradolffer reêben bey der althen landtstraß in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit zwey Costanzer †, welche sicherheit halber an der stiglen gesezt worden.

Von dar 59 stangen mittnachtwerths dem töbele nach schregs zwüschen denen reêben und der althen landtstraß hinauff biß in / *[S. 242]* daß obere haâg egg der reêben an dem Rohrackher und der neüwen landtstraß.

Von dar 32 stangen gegen abendt dem haâg nach zwüschen obigen reêben und Rohräckheren biß in daß eüßerste borth oder rain gegen der Thur.

Von dar 11½ stangen gegen mittnacht dem borth nach biß in ein egg. Alßdann gleich 4 stangen gegen morgen. Hernach 16 stangen wider gegen mittnacht obigem borth nach in daß haâg egg der Rohräckheren und deß waldts,

Jedermanns Holz genandt, in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einem Costanzer † und litt. B., allwo Schönenberg gegen St. Gallen auffhöret und dißes wider mit Bürglen fortfahret, wie folget.

Hüttenschwyl zu Braithenloô gegen Bürglen.

Von dar 53 stangen gegen morgen dem haâg und graben nach zwüschen obigem waldt und Rohräckher biß in den haâg.

Von dar 7 stangen gegen mittnacht dem haâg nach in ein haâg egg obiger anstößen. / *[S. 243]*

Absatz.

Von hier circá 34 stangen weithers gegen mittnacht durch daß Jedermanns holz hin under, ligt ein 4 eggiges stuckh wyßwachs, so in Hüttenschwyler grichten zue dem hof Braithenloô gehöret, hat in seinen läng- und braithinen 16½ stangen, liget etwann 131 stangen von denen Blaickhen häüßeren.

Continuatio.

Von obigem haâg egg 106 stangen gegen morgen dem haâg nach zwüschen obigem waldt und Braithenloôer Zelgliackher zue einer güether- und holz marckh.

Von dar weithers gegen morgen mit obigen stangen dem haâg nach zwüschen dem Jedermanns- und dem Studenhölzle denen holzmarckhen nach biß in daß haâg egg deß Hinder Roßenwyßackhers. Und dann weithers dem haâg nach zwüschen denn Winckhelläckheren und Bürglischen Buochholz und Lürenmoôßwyßen in daß haâg egg der Weyerwyßen, in ein marckh auff 2 seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B.

Von dar 11 stangen gegen mittnacht dem haâg nach zwüschen / *[S. 244]* beêden wyßen in daß haâg egg. Und dann 48 stangen gegen morgen dem haâg nach zwüschen denen Lohreggertenäckheren und Weyerwyßen biß in daß haâg egg der Lohreggerten herumb. Und dann 16 stangen mittagwerthß dem haâg nach zwüschen der Lohreggerthen und der Weyerwyßen in daß haâg egg der Lohräckheren und Winckhelwyß.

Von dar 60 stangen weithers gegen morgen dem fueßweêg nach zwüschen beêdseithigen Lohräckheren in ein egg.

Von dar 6 stangen gegen mittag in ein anders furri egg. So dann gleich 22 stangen wider gegen morgen der furri nach biß in die landtstraß gen Weinfelden.

Von dar 21½ stangen morgenwerthß der landtstraß nach, biß allwo die Lohr- und Aichenäckher an die Spizigäckher anstoßen.

Von dar 19 stangen auß der landtstraß gegen mittag über ein Lohr- und dann zwüschen denen Spizig- und Aichenäckheren hinauff in ein marckh 2 mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B., so an dem rain stehet.

Von dißer 37 stangen gegen morgen dem rain nach zwüschen denen Spizig- und Aichenäckheren hinauß biß an des gottshauß Bildäckherle.

Von dar 5 stangen gegen mittnacht zwüschen denen Spizig- / *[S. 245]* und Bildäckheren hinab in die furry.

Von dar 37 stangen gegen morgen der furry nach zwüschen denen Spizig- und Bildäckherle in die landt- und creüzstraß, so nacher Güttikhofen, Heldschwyl und Braitenloô gehet, bey einem gatter, allwo nemblich diße beschreibung angefangen worden.

Hüttenschwyl zu Göttigkhofen gegen Bürglen.

Angefangen bey einer marckh 2 mahl mit litt. B. und mit litt. L.G.T. / G.S.G., so innerth an dem haâg der Biziäckher gesezt ist.

Absatz.

Von dißer marckh 12½ stangen gegen abendt zwerchs über einen Bizi ackher gemeßen, liget ein stifft St. Gallisches Bizi äckherle, hat in beêden länginen 39 stangen, oben in der braithe 8½ stangen, unden aber ganz zue gespizet.

Continuatio.

Von obiger marckh 32 stangen gegen abendt dem graben nach zwüschen beêdseithigen Biziäckheren. Nach dißen stangen alßdann / *[S. 246]* gleich 7 stangen gegen mittnacht auß dißem graben über ein Biziackher denen güether marckhen nach in die furry dißer Bizi äckheren zue einer güether marckh.

Von dar 11½ stangen gegen morgen der furry nach zwüschen zwey Biziäckheren wider zue einer güether marckh. Alsdann 12 stangen gegen mittnacht auß der furri über die Bizi äckher scheid- und wider in ein güether marckh, so am graben und haâg deß Krummenackhers stehet.

Von dar 5½ stangen gegen morgen dem haâg nach in daß haâg egg deß Krummenackhers.

Von dar 4 stangen gegen mittnacht dem haâg und rigel nach in daß haâg egg deß nechsten haußes bommgarthen. Und dann 19 stangen weithers gegen mittnacht dem haâg nach zwüschen dem Krummenackher und obigem bommgarthen hinab biß in daß undere haâg egg des bommgarthens.

Von dar 27 stangen gegen morgen dem haâg nach dißes bommgarthens hinein in daß dorff Göttikhofen in die dorff- und landtstraß.

Von dar 14 stangen gegen morgen über die landtstraß zwüschen deß murers Jacob Haggen hauß (so mit seiner zuegehördt in Hüttenschwyler grichten liget) und deß Weißen häüßle biß in daß haâg egg hinder dem häüßle. / *[S. 247]*

Von dar 5 stangen gegen mittnacht den haâg nach in ein güether marckh.

Von dißer 14 stangen wider gegen abendt durch deß Weißen bomm- und krauthgärthle grädigs wider in die landtstraß.

Von dar 58 stangen gegen mittnacht der landtstraß nach durch daß dorff, biß in daß haâg egg deß Waßergäßlins. Doch ist der stadel und s. v. mistwürffe, zue Isaac Hagens hauß gehörig, über der straß auff St. Gallischer seithen gelegen, wie er mit güether marckhen außgemarckhet worden, in die Bürglische

grichten cediert worden. Hat in beêden länginen 6 stangen, in beêden braithinen 3½ stangen.

Von dar 8 stangen gegen abendt dem gäßle nach biß in daß haâg egg deß Staubenwyßlins.

Von dar 10 stangen gegen mittag dem haâg nach zwüschen obigem wyßle und bommgarthen in daß haâg egg in ein güethermarckh.

Von dar 9 stangen gegen mittag durch deß Zimmerhäüßlins garthen grädigs in ein güether marckh.

Von dißer 9 stangen gegen morgen durch obigen garthen biß an daß ußere egg deß Schneiders hauß. / *[S. 248]*

Von dar 12 stangen gegen mittag zwüschen deß Schneiders hauß und Johanneß Kazenmeyers, deß schuemachers, krauthgarthen hart am hauß und zwüschen deß Schneiders stadell durch in die gaß zue einer güether marckh über der gaß.

Von dar circá 6 stangen gegen mittag durch den schopf deß althen Hanß Conrad Haggens in den graben und haâg deß hostig krauthgarthens ob dem speicher.

Absatz.

Zue wüßen, daß bißhero daß dorff Göttikhofen allso beschriben und auch in die charten gelegt worden, so vill es auff diße weiß ein continuum außmarckhen kann. Sonsten stehen mehrentheils Hüttenschwyler häüßer sambt zuegehördt auff der rechten handt der landtstraßen, von mittag gegen mittnacht gehend, außert dem obengemeldten deß Weißen häüßle sambt einem kleinen bomm- und krauthgärthle und einem außgemarckthen stadel und s. v. mistwürffe, welche rechter hand ligen und in Bürgler grichten gehören. Hingegen stehen die übrige Bürglische häüßer alle auff linckher handt der landtstraß, außgenommen daß oberste hauß Hans Jeörg Haggens sambt zugehördt und dem unden im dorff, die außer dem obigen bezirckh oder scheidung liggende häüßer sambt zugehördt, welche auch kandtlich in Hüttensch- / *[S. 249]* wyl gehören und seynd dann würckhlich Hüttenschwylische häüßer oben in dißem dorff. 1. Jacob Stauben haus. 2. Jacob Haggen, deß murers, sambt stadel und zuegehördt. 3. Der stadell Isaac Haggens. 4. Deß lehenhofs rechter handt mit aller zuegehördt. 5. Hannß Ulrich Schmidhaußers. 6. Daniel Haggens. 7. Hanß Jacob und Johannes Haggens, des lehenmanns, hauß, alle diße mit ihrer zuegehördt. 8. Auff rechter handt der straßen unden im dorff deß Barthle Kazenmeyers, zimmermanns. 9. Johannes und Ulrich Kazenmeyers. 10. Conrad Haggens neüw hauß. 11. Deß gottshauß lehenhauß sambt stadel, speicher und übriger zuegehördt.

Hingegen Bürglische häüßer seynd 1. deß Thomae Zinckhen hauß. 2. Adam Zinckhen hauß. 3. Hanß Jacob und Hanß Ulrichs der Haggen. 4. Isaac Haggens hauß, allwo 4 behaußungen aneinander. 5. Conrad Haggen hauß. 6. Hanß Jacob Oschwaldts hauß. 7. Johanneß Schneiders hauß. 8. Hanß Jacob Schönholzer erben und witib. Alle dißere mit ihrer zuegehördt gehören in Bürgler grichten.

Continuatio.

Von obigem graben und haâg deß hostigs krauthgarthens 27 stangen gegen abendt dem graben, alßdann mitten durch die beêdseithige Herrenwyßen hinab in daß haâgmahl. Und dann 23 stangen / *[S. 250]* weithers durch obige wyßen dem haâg mahl nach biß in daß haâg egg dißer wyßen in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G. und 2 mahl mit litt. B.

Von dißer 20 stangen gegen mittnacht dem haâgmahl nach zwüschen denen Herrenwyßen krumb herumb biß an die Dächenwyß.

Von dar 10 stangen gegen abendt dem haâg nach zwüschen der Dächen- und Herrenwyß in das haâg egg der Dächen wyßen.

Von dar 38 stangen gegen mittnacht zwüschen der Städele-, Ahl- und Dächenwyßen biß zue dem haâg egg der größeren Dächenwyßen.

Von dar 20 stangen gegen mittnacht dem haâg und weithers zwüschen der Ahl- und Dächenwyßen in daß haâgmahl egg.

Von dar 26 stangen gegen abendt zwüschen obigen wyßen hinab biß in daß haâgmahl egg der Ahlwyßen.

Von dar 27 stangen gegen mittag dem haâg nach in daß Gopertshaußer Bächle zue dem understen haâg egg einer mit aichenen pfählen und hernach auch mit einem haâg oder haâgmahl in 4 egg von der Bürglischen Ahlwyßen allso außgemarckthen juchert, nemblich 22 stangen gegen morgen in einen pfahl.

Von dar 20 stangen gegen mittag denen pfählen nach biß in daß haâg egg.

Von dar 18 stangen gegen abendt dem haâg nach biß in daß / *[S. 251]* haâg egg und bächle.

Von dar 21 stangen gegen mittnacht dem haâg und bächle nach biß in daß erstere haâg egg an obigem Gopertshaußer Bächle.

Von dißem haâg egg der außgemarckthen Hüttenschwylischen Ahlwyßen 45 stangen mittnachtwerths obigem bächle nach zwüschen der Dächenwyß und Gopertshaußer zelgle biß in daß haâg egg der Haldenäckher.

Von dar 30 stangen morgenwerthß dem haâg nach zwüschen obigen anstößen in die landtstraß.

Absatz.

Von hier 62 stangen mittnachtwerths, dißer landtstraß nach gemeßen, liget in denen landtgrichten ein Hüttenschwylischer ganz abgesönderter ackher, Gopertshaußer Ackher genandt, an der landtstraß, hatt in ersterer länge 22, in der anderen 27, in der braithe an der straß 9, an der anderen 7 stangen, so in den hooff Braithenloô gehöret.

Item ligt von dißem ackher gegen mittnacht etwann 40 stangen ein stuck wyßwachs, Pfendenwyß genandt, auch mitten in frey grichten, welches in den hoôff Braithenloô gehöret und / *[S. 252]* von obigem Hüttenschwylischen ganz abgesönderet, wie folget.

Von dem nächeren haâg egg 33 stangen gegen morgen dem haâg nach in daß erste haâg egg.

Von dar 30 stangen gegen mittnacht dem haâg nach in daß 2te haâg egg.
Von dar 37 stangen gegen abendt dem haâg nach in daß 3te haâg egg.
Alßdann gleich 4 stangen gegen mittag wider in ein 4tes kleines eggle.
Von dar 21 stangen gegen abendt wider in daß 5te haâg egg.
Von dar 11 stangen gegen mittag in daß 6te haag egg.
Von dar 23 stangen gegen morgen in daß 7te haâg egg.
Von dar 17 stangen gegen mittag wider in dz erstere haâg egg.

Continuatio.

Von obiger landtstraß alßdann 22 stangen dem pörthle und graben nach gegen morgen durch die Grundäckher biß in ein grabenegg.

Von dar 18 stangen gegen mittnacht durch die obere Grundäckher auff die höche zu biß zu dem höcheren borth an dem Weingarten- / *[S. 253]* ackher in ein marckh mit litt. L.G.T. / G.S.G., mit litt. B und mit litt. L. / L.G.T., allwo Bürglen gegen St. Gallen auffhöret und dißeres mit landgrichten allso fortfahret.

Hüttenschwyl zu Göttikhofen gegen landtgrichten.

Von dißer 35 stangen gegen morgen dem obersten borth nach zwüschen dem Weingarthen- und Grundäckheren biß an ein egg.

Von dar 2 stangen gegen mittag in die Grundäckher hinein. Alßdann gleich wider 10 stangen gegen morgen. Hernach aber gleich wider 2½ stangen gegen mittag an die Grundäckher. Endtlich 20 stangen wider gegen auffgang zwüschen gemelten äckheren grädigs in die Göttikhofer landtstraß in ein marckh mit litt. L. / L.G.T., mit litt. B. und mit litt. L.G.T. / G.S.G., welche sicherheit halber über der landtstraß gesezt worden.

Hüttenschwyl zue Göttikhofen gegen Bürglen.

Von dißer marckh 5 stangen gegen mittag der landtstraß nach biß an ein Bürglischen Grundackher in die furry.

Von dar 26 stangen gegen abendt der furry nach biß zue / *[S. 254]* einer güether marckh der St. Gallischen Grundäckheren.

Von dar 11 stangen gegen mittag über daß fürhaubt zwüschen beêdseithigen Grundäckheren der furry nach in ein güether marckh.

Von dar 23 stangen gegen morgen der furry nach zwüschen obigen anstößen wider in die landtstraß.

Von dar 28½ stangen gegen mittag der landtstraß nach biß an ein egg deß stifft St. Gallischen Großen Haldenackhers.

Absatz.

Von hier gegen abendt, zwerchs über ein stifft St. Gallisches Haldenäckherle gemeßen, ligen zwey Bürglische Grundäckher, haben gegen abendt 22 stangen, gegen mittag 8 stangen in die landtstraß, morgenwerthß der landtstraß nach 29 stangen, gegen mittnacht 29 stangen biß allwo angefangen worden.

Continuatio.

Von obigem egg deß stifft St. Gallischen Großen Haldenackhers 11 stangen gegen morgen zwüschen letsterem ackher und Großen Halden biß zu 1½ vierling großen Hüttenschwylischen Leberackher.

Von dar 21 stangen gegen mittnacht hinein in ein egg. / *[S. 255]* Alßdann 7 stangen gegen morgen. So dann 21 stangen gegen mittag wider der furry nach hinein in die Groß Halden.

Von dar 28 stangen gegen morgen zwüschen obigen äckheren und Großhalden biß zue denen Buochbergischen reêben deß Wylischen lehenhoôffs.

Von dar 31 stangen gegen mittnacht dem haâg nach zwüschen obigen anstößen an den Buochberg hin biß an daß haâg egg an der Riederer zelgle.

Von dar 28 stangen gegen morgen dem haâg nach auff der höche deß bergs zwüschen obigem zelglin und Luzenackher biß zue dem egg deß Luzenackhers. Alßdann 6 stangen gegen mittag in den ackher hinein. Und gleich wider 16 stangen gegen morgen der höche deß Buochbergs nach biß zue end deß Luzen ackhers. Und dann 5 stangen gegen mittag in die bawstraß zue dem reêben haâg.

Absatz.

Von hier der straß nach gegen morgen circá 30 stangen ligen ganz abgesönderte mehrere Hüttenschwylische Obere Buochberger reêben und äckher, wie folget. / *[S. 256]*

Von dem obersten reêben haâg egg 27 stangen gegen morgen dem haâg und straß nach ob denen Oberbuochberger reêben biß an daß haâg egg der Bürglischen reêben.

Von dar 24 stangen gegen mittag dem schlag und haâg nach zwüschen denen reêben und über ein ackher hinab biß in daß grabenegg deß Oberen Buochbergackhers.

Von dar 20 stangen gegen morgen dem graben nach zwüschen denen äckheren in ein graben egg.

Von dar 20 stangen gegen mittnacht über den ackher wider in daß haâg egg. Und dann dem haâg nach zwüschen denen reêben und äckher gegen dem hochwacht häußle hinauff in daß haagegg.

Von dar 12 stangen morgenwerths schregs herab auß der landtstraß. Alßdann circá 8 stangen gegen mittag wider abwerthß grädigs hinab, gleich aber wider gegen morgen circá 8 stangen hinauß. Und so dann 16 stangen gegen mittag wider abwerthß in daß graben egg eines Ober Buechberger ackhers.

Absatz deß absazes.

Von dißem ackher egg ligen gegen morgen nach zwey stuckh / *[S. 257]* ackher und weydt, so in Hüttenschwyler grichten und in den hoôff Thalackheren gehören.

Daß erstere liget von obigem ackher egg gegen morgen circá 10 stangen, die Ober Wayd genandt, hat in jeder länge 29 stangen, in der braithe 10 stangen.

Item von dißem circá 20 stangen gegen mittag ligt daß andere stückli, Langen Rain genandt, hat in denn länginen 30, in denn braithenen 9 und 10 stangen.

Von hier dann zue dem obigen graben egg eines Oberbuechbergackhers. Von welchem dißer absaz genommen worden, wider zue kommen, gehet es von dar 37 stangen gegen abendt dem graben nach zwüschen denen Oberbuechbergäckher in ein graben egg.

Von dar 10 stangen gegen mittag der furry nach wider in ein egg. Alßdann 32 stangen wider gegen abendt der furry nach in ein graben egg.

Von dar 50 stangen gegen mittnacht zwüschen disen Oberbuechberger äckher und reêben der furry nach und dann dem haâg nach hinauff in daß haâg egg, von welchem angefangen worden.

Continuatio.

Von obigem außgemarckthen Luzenackher 32 stangen gegen / *[S. 258]* abendt dem reêbhaâg nach hinab biß an die gottshauß St. Gallische hofgüether und reêben an der bawstraß oder marckh weêg.

Von dar 30 stangen gegen mittag dem marckhweêg nach zwüschen beêdseithigen reêben hinab biß an die Kleinhaldenäckher in die furry.

Von dar 31 stangen gegen morgen der furry und rain nach denne Halden- und Weberäckher biß an die Schlegeläckher in ein marckh 2 mahl mit litt. B. und mit litt. L.G.T. / G.S.G.

Von dißer 18 stangen gegen mittag zwüschen denen Halden- und Schlegeläckheren durchschneidend in den graben deß gottshauß St. Gallen pangarthen.

Von dar 46 stangen gegen morgen dem gräble nach zwüschen denen Langenweyer- und Horruckhsäckher biß in daß haâg egg deß Weyerwyßlins in ein marckh 2 mahl mit litt. B. und mit litt. L.G.T. / G.S.G.

Absatz.

Von dißer marckh 61 stangen gegen morgen gemeßen ligt ein ackher, Langenrain genandt, mitten in dem Bürglischen, hat in seinen länginen 28 stangen, in einer braithe 10½, in der anderen 7 stangen.

Continuatio. / *[S. 259]*

Von obiger marckh 27 stangen gegen mittag dem haâg nach zwüschen obiger und der Bolzenwyß in die straß gegen Bauwackheren und Göttikofen.

Von dar 26 stangen gegen abendt der straß nach zwüschen denen Weyer- und Welschenäckheren in ein furry. Alßdann gleich auß der straß 17 stangen gegen mittag zwüschen obigen äckheren den rain hinauff in daß haâg egg deß Welschenwyßlins.

Von dar 14 stangen gegen morgen dem haâg nach zwüschen denen Welschen Wyß- und Äckheren. Alßdann 5 stangen gegen mittag wider den rain hinauff biß an daß haâg egg an dem Gücht.

Von dar 7½ stangen gegen morgen dem haâg nach zwüschen denen Welsch- und Güchtäckheren biß in ein graben der Güchtäckheren.

Von dar 50 stangen gegen mittag der furry und graben nach zwüschen beêdseithigen Güchtäckheren den berg hinauff biß an die landtstraß an denen reêben, Hüttis Weingarthen genandt, in ein marckh 2 mahl mit litt. B. und mit litt. L.G.T. / G.S.G.

Absatz.

Von dißer marckh 29 stangen gegen mittag gemeßen, ligt / *[S. 260]* ein ganz in dem Bürglischen, dem hof Göttikofen zuegehöriges stuckh wyß und ackherfeldt, Wattwyßen genandt, hat in jeder braithe 29 stangen, in der einten länge 31, in der anderen 29 stangen.

Continuatio.

Von obiger marckh 73½ stangen gegen abendt der landtstraß nach zwüschen denen reêben und Güchtäckheren biß in daß dorff Göttikofen in die dorffgaßen.

Von dar 26 stangen gegen mittag der dorffstraß und gaßen nach biß in die marckh, von welcher angefangen worden. / *[S. 261]*

Volgen nun die übrige dörffle, höf und güetter, die auß dem obgesagten Hüttenschwylischen continuo abgesönderet und abgelegen ligen und doch dahin grichtsgehörig seynd und mitten auß anderen grichten müeßen außgemarckhet werden:

Beschreibung deß dorffs Bawackheren und waß dahin umb Epplishaußen herumb und gen Ennetaâch gehöret.

Hüttenschwylisch Bawackheren gegen Bürglen.
Anfang.

Nicht weith von dem fueßweêg auff Bawackheren bey dem Murhaldenackher ob dem dörffle bey dem oberen graben egg, litt. A.

Von dißer egg 36 stangen gegen morgen dem graben nach zwüschen beêden Murhaldenäckheren biß in den fatthaâg.

Von dar 32 stangen gegen mittnacht dem Bürglischen Heilligen Loôackher dem fathaâg nach wider in daß graben egg. So / *[S. 262]* dann 35 stangen gegen abendt dem graben nach zwüschen dem landtgrichtlichen Steêgackher wider in den obigen fueßweêg.

Von dar 36 stangen neben und dem fueßweêg nach wider in daß grabenegg, von welchem angefangen worden.

Under dißen äckheren über den fueßweêg an dißen Murhaldenäckheren gehet der Grundackher, litt. B, 66 stangen gegen abendt der furry oder graben nach neben denen Bürglischen Grundäckheren biß in die landtstraß.

Von dar etwann 7 stangen gegen mittnacht über die straß neben denen lehengüetheren in ein ackher. Und dann gleich 10 stangen gegen abendt in daß haâg egg deß Grundwyßlins.

Von dar 7 stangen ferners gegen abendt dem fatthaâg nach biß in ein haâgmahl egg an der Miltis Moôßwyßen.

Von dar 12 stangen gegen mittnacht dem haâgmahl nach zwerchs zwüschen dißem Grundwyßle und Miltismoôßwyßle an den fatthaâg.

Von dar 14 stangen gegen morgen dem fatthaâg nach an daß haâg egg deß Grundwyßlins und ackhers.

Von dar 69 stangen ferners gegen morgen über die landtstraß und fueßweêg dem graben und furry nach biß an den landtgrichtlichen Steêgackher.

Von dar 11 stangen gegen mittag über die fürhäübter deß / *[S. 263]* Grund- und Steêgackhers wider in den graben, von welchem angefangen worden.

Gleich under dißem Grundackher liget, 7 stangen gegen mittnacht gemeßen, daß Steinäckherle, litt. C, hat in seinen längenen 34, in denen braithenen 5 stangen. Von dem ein egg in die landtstraß gehet.

Von dißem äckherle 18 stangen gegen morgen gemeßen, fanget ahn der einfang und lehenhauß deß gottshauß lehenmanns, litt. D, gehet 25 stangen gegen morgen dem haâg- und landtstraß nach an daß haâg egg.

Von dar 29 stangen gegen mittnacht der landtstraß nach in die bawstraß.

Von dar 23 stangen gegen abendt der bawstraß nach an ein haâg egg deß einfangs.

Von dar 16 stangen gegen mittag dem haâg nach wider in daß haâg egg, von dem angefangen worden.

Über der landtstraß von dem lehenhauß herüber liget daß Städelehauß sambt seinem bommgarthen, litt. E, hat von dem obersten haâg egg deß bommgarthens 18 stangen gegen mittnacht der landtstraß nach biß in die bawstraß.

Von dar 24 stangen gegen morgen der bawstraß nach in / *[S. 264]* daß haâg egg deß bommgarthens.

Von dar 13 stangen gegen mittag dem haâg nach wider in ein haâg egg an dem überwell.

Von dar 25 stangen gegen abendt dem haâg und überwell nach wider in daß haâg egg, von welchem angefangen worden.

Außert dißem Städele von dem oberen haâg egg liget gegen mittag etwann 24 stangen ackherfeldt, Hornusackher genandt, litt. F, gehet gegen mittag neben denen Steêgäckheren 19 stangen der furry nach biß in daß egg einer furry.

Von dar 48 stangen gegen morgen dem graben nach neben denen Kräzeren Wyßle in daß 2te graben egg in ein güether marckh.

Von dar 9 stangen neben denen Aydtbachäckheren gegen mittnacht. Alßdann 12 stangen gegen morgen neben obigen anstößen.

Von dar 3 stangen gegen mittnacht. Hernach 25 stangen gegen abendt. Nach dißen 4 stangen gegen mittag in ein eggle. So dann 16 stangen gegen abendt.

Von dar 12 stangen gegen mittnacht in die bawstraß.

Von dar 16 stangen gegen abendt der bawstraß nach wider in daß erste grabenegg von demme angefangen worden.

Ob dißes ackhers graben länge 4 stangen von der mitte deß / *[S. 265]* Hornußackhers ligt ein 4 eggiges stückhle wyßwachs, litt. G, hatt in alle 4 egg circá 9 stangen.

Von dißem stuckh wyßwachs 30 stangen gegen mittag gemeßen ligt mitten in dem Bürglischen ein in den hof Bawackheren gehörige ackher, Heilligen Loô genandt, litt. H, hat in seinen länginen 33, in den braithenen 9 stangen.

Item von dißem Heilligen Loôackher circá 37 stangen gegen mittnacht liget daß Kräzeren Äckherle, litt. I, gehet 5 stangen gegen morgen neben denen Kräzeren Äckheren dem graben nach in daß graben egg.

Von dar 19½ stangen gegen mittag dem graben nach neben dem Aydtbachackher in ein egg zue einer güether marckh. Alßdann 13 stangen gegen abendt der furry nach in ein egg zue einer güeter marckh.

Von dar 5½ stangen gegen mittnacht über daß äckherle wider in ein güether marckh.

Von dar 7½ stangen gegen morgen dem haâg und gräble nach in daß grabenegg.

Von dar 12 stangen gegen mittnacht in den graben, von dem angefangen worden.

Von dißem Kräzenäckherle 62 stangen gegen morgen ge- / *[S. 266]* meßen liget der Braitheackher und über dem weêg wider ein stuck ackher, Steinackher genandt, litt. K, der Braitheackher hat in jeder länge 34 stangen, in der braithe 15 stangen, ligt in freygrichtlichen Braithiäckheren und zue 2 seithen an dem holzweêg. Der Steinackher hat in jeder länge 24 stangen, in der braithe 6 stangen, stoßt gegen morgen an Spizigsteinackher, gegen mittag an holzweêg, gegen mittnacht an langen furry und gegen abendt an Steinackher.

Item von dißem Steinackher circá 38 stangen gegen morgen ligt ein ackher, Isenbuech genandt, litt. L, hat in jeder gegen morgen gehender länge 41 stangen, in der braithe 5 stangen, ligt mitten im Bürglischen, auch Isenbuechackher, welche alle 3 stuckh in Hüttenschwyler grichten gehören.

Von dißem Isenbuechackher 58 stangen gegen mittag gemeßen ligt wider ein gesöndertes stuckh ackher, Küstenäckherle genandt, an dem Männgäßle, litt. M, hat in jeder gegen mittnacht gehender länge 34 stangen, in der braithe 8 und 9 stangen.

Item ligt von dißem ackher 5 stangen gegen morgen gemeßen ein stuckh wyßwachs, Männgäßle genandt, litt. N, hat in jeder länge 29 stangen, in der braithe 10 stangen.

Item 83 stangen gegen morgen liget von dißem wyßle / *[S. 267]* ein Hüttenschwylisch ganz abgesönderte waydt, litt. O, mitten in dem Bürglischen, hat in jeder länge 45 stangen, in der braithe 26 stangen.

Von hier gehet die beschreibung wider zue ruckh in daß dörffle und fahret forth von litt. E, wie folget.

Von deß Städele bommgarthens sub litt. E eüßerstem haâgegg an der bawstraß, 42½ stangen gegen morgen gemeßen, ligt außert dem dörffle an der bawstraß ein ackherfeldt, Braithe genandt, sambt dem über den bach ligenden Bachäckherle, litt. P, gehet gegen morgen 32 stangen der bawstraß nach, alßdann auß der straß noch morgenwerthß in ein egg der Bürglischen Scheyen Wyßen.

Von dar 24 stangen gegen mittnacht schregs an obiger wyßen über den bach in ein furry egg. Alßdann 26 stangen gegen abendt der furry nach zwüschen deß hofs Bachäckherle und Bürglischen Zihlackher in ein furry egg.

Von dar 17 stangen gegen mittag über den bach und fürhäübter wider in die bawstraß, allwo angefangen worden.

Von dem nächsten furryegg obigen Bachäckherlins 5½ stangen gegen mittnacht gemeßen, liget ackherfeldt, Zihlackher und Lauchenackher genandt, litt. Q, gehet von einer güether marckh / *[S. 268]* 11 stangen gegen mittnacht neben dem Riethenwyßackher an den fatthaâg. Alßdann 15 stangen gegen morgen dem fatthaâg nach.

Von dar 19 stangen gegen mittnacht der furry und güethermarckhen nach in die Epplishaußer landtstraß.

Hüttenschwylisch Bawackheren gegen Epplißhaußen.

Von dar 46 stangen gegen morgen der landtstraß nach biß in daß egg deß Lauchenackhers in ein güether marckh. Allda henckth sich an der straß spizig ahn der Schnellerackher und Weyerholz, litt. R, in den hof Thalackher gehörig. Der ackher gehet 56 stangen gegen morgen dem haâg und dann der furry nach zwüschen dißem Schneller- und Muettermoôßäckheren biß in ein furry egg.

Von dar 10 stangen gegen mittnacht zwerchs über den Mutermoôßackher an den fatthaâg.

Von dar 8 stangen gegen morgen dem haâg nach in die landtstraß.

Von dar 6½ stangen gegen mittag der landtstraß nach biß an dem graben und egg deß Weyerholzes.

Von dar 58½ stangen gegen morgen dem graben nach zwüschen / *[S. 269]* dem holz und Holzackher auch marckhen biß in ein abschlag deß holzes.

Von dar 26 stangen gegen mittag durch daß holz etwaß gebogen dem grabenmahl nach, zue einer holzmarckhen am graben deß Holz- und Weyerackhers.

Von dar 53 stangen gegen abendt denen holzmarckhen nach biß wider in die straß und an obigen Schnellerackher.

Von dar 58 stangen abendtwerths der straß nach biß wider an obigen Lauchenackher in ein güether marckh.

Von dar 14 stangen gegen mittag über daß fürhaubt deß Lauchenackhers hinauff an den fatthaâg.

Hüttenschwylisch Bawackheren gegen Bürglen.

Von dar 11 stangen gegen abendt dem fatthaâg nach biß an daß fürhaubt deß hofs Zihlackhers.

Von dar 11 stangen gegen mittag über daß fürhaubt dißes Zihlackhers biß in daß furry egg zue einer güethermarckh. / *[S. 270]*

Von dar 19 stangen gegen abendt der furry nach wider in ein güether marckh und stelzen deß Zihlackhers.

Von dar 7 stangen gegen mittag über die fürhäübter zue einer güether marckh.

Von dar 30½ stangen gegen abendt dem graben nach biß in die erste güether marckh deß Zihlackher, von welcher angefangen worden.

Von hier nimbt die beschreibung abermahl ein sprung in daß dörffle zue einem Hüttenschwylischen hauß und bommgarthen, Hofackher genandt, litt. S, gehet, vom haâg egg an der landtstraß und an einem Oberaichischen bommgärthle angefangen, 14½ stangen gegen morgen dem haâg nach zwüschen dißem und Oberaichischen bommgärthle in ein haâgmahl egg.

Von dar 13½ stangen gegen mittnacht dem haâg mahl nach in die landtstraß.

Von dar 20½ stangen gegen abendt der landtstraß nach biß in die creüzstraß.

Von dar 32 stangen ferners gleich über die creüzstraß der landtstraß nach biß an daß fürhaubt deß hofs vorderen byfang ackhers.

Von dar 14 stangen gegen mittag über die fürhäübter dennen / *[S. 271]* güether marckhen nach hinab in ein furry und güether marckh.

Von dar 33 stangen gegen morgen der furry nach biß in die dorffstraß.

Von dar 3 stangen gegen mittag dißer straß nach biß in daß haâg egg, allwo angefangen worden.

Von deß Hofackhers bommgarthens eüßerstem haâg egg an der landtstraß henckt sich ahn, 4 stangen gegen morgen der straß nach gemeßen, ein ackher, Höchiackher genandt, litt. T, hat in seinen zwey länginen 42 stangen, in denen braithenen 4 stangen, so in den hof Thalackheren gehöret. / *[S. 272]*

Beschreibung deß hofs Thalackheren und waß dahin durch absätz zue deßen zimlichen continuo kan gezogen werden.

Anfang.

Bey dem fueßweêg nacher Thaâlackheren an dem forderen egg deß Langen Thalackhers, so in den Buwackheren hof gehöret.

Von obigem egg dann 87 stangen gegen abendt dem rain nach zwüschen dem Langen- und Stözleräckher biß in ein güethermarckh der Fuchshaldenäckher.

Von dar 11 stangen gegen mittnacht der fury nach zwüschen dißen Langen- und Fuchshaldenäckheren biß in ein egg.

Von dar 17 stangen gegen abendt der furry und fatthaâg nach biß an daß fürhaubt deß Altackhers.

Von dar 7 stangen gegen mittag in ein furryegg an dem Fuchshaldenrain und allso außmarckhend ein stückhle von dißem Fuchßhaldenackher.

Von dar 36 stangen gegen abendt dem rain nach zwüschen dem Altackher und Fuchshalden in ein güether marckh. / *[S. 273]*

Von dar 12 stangen gegen mittnacht über die fürhaübter an den fatthaâg deß Altackhers.

Von dar 4 stangen gegen abendt dem fatthaâg nach biß in daß haâg egg.

Von dar 18 stangen gegen mittnacht krumb herumb dem haâgmahl nach zwüschen deß hofs bommgarthen und wyßle an ein haâgegg und fueßweêg.

Von dar 43 stangen gegen abendt dem fueßweêg und graben nach zue einer stelzen deß Bergackhers.

Von dar 4 stangen gegen mittnacht über die stelzen in ein furry und grabenegg.

Von dar 25 stangen gegen abendt der fury und graben nach biß an daß fürhaubt deß Berg- und Buchbergeräckher.

Von hier 4 stangen, gegen mittag gemeßen, ligt an dem fueßweêg ein ackher, deß hofs Oberwaydt genandt, litt. V, hat in seinen längenen 31 stangen, in einer braithe 10½, in der anderen 8½ stangen.

[g–]NB. Ist fol. 257 auch schon beschriben.[–g]

Von obigem fürhaubt deß Berg- und Buchenberger ackhers 11 stangen gegen mittnacht über die fürhäübter deß Berg- und Buchenberger ackhers in ein furry egg und güether marckh.

Von dar 26½ stangen gegen morgen der furry nach zwüschen / *[S. 274]* dem Berg- und Buechberg äckheren in ein furry egg.

Von dar 12 stangen gegen mittnacht über daß fürhaubt und Reckholder Büchel an den Förleackher.

Von dar 24 stangen gegen abendt dem grabenmahl nach zwüschen dem Förleackher und Reckholder Büchel an daß fatthaâgegg auff Buechenberg.

Von dar 30 stangen gegen mittnacht dem fatthaâg nach hinab zwüschen dem Förle- und Riether Buechbergäckheren in daß fatthaâg egg.

Von hier 13 stangen, gegen mittnacht gemeßen, ligt ein ackher und wyßen, Bronnenwyßäckherle und Bronnewyßle genandt, litt. W, hat schier gar in alle 4 egg circá 30 stangen, ligt mitten in denen landtgrichtlichen Buechberger äckheren.

Von obigem egg deß Förliß 26 stangen gegen morgen dem fatthaâg nach in ein eggle. Alsdann 5 stangen gegen mittnacht wider in ein egg. Und dann 46 stangen gegen morgen dem fatthaâg nach in ein haâg egg deß hofs Haußwyß.

Von dar 9 stangen gegen mittnacht in ein egg und furth. Alßdann 8 stangen wider gegen morgen dem überwell nach. Gleich aber wider 8 stangen gegen mittnacht in den bach. Und dann 36 stangen weithers mittnachtwerths dem bach nach schlangenweiß / *[S. 275]* biß an ein egg, so auff den bach stoßet.

Von dar 5 stangen ferners mittnachtwerths in ein egg. Nach dißem mittagwerths 14½ stangen wider in ein egg. Alßdann 21 stangen morgenwerths dem haâg nach in ein egg. Von dannen 5 stangen mittagwerths in ein haâg egg. Nach dißem 18 stangen morgenwerthß der furry nach under dem Underen Luchsackher biß an daß fürhaubt deß Undern Luchsackhers.

Von dar 6 stangen gegen mittag über daß fürhaubt deß Luchsackhers in daß furry egg.

Von dar 27½ stangen gegen abendt der furry nach biß an den haâg der Haußwyßen.

Von dar 24 stangen gegen mittag dem haâg nach biß an deß Oberen- oder Großen Luxackhers furry egg.

Von dar 28 stangen gegen morgen dem fueßweêg und furry nach zue einer güether marckh. Hernach 12 stangen gegen mittnacht über daß fürhaubt deß

Weêgackhers in ein furry egg. Alßdann 32 stangen wider gegen morgen dem rain nach etwaß rund herumb an daß fürhaubt. Von dannen 13 stangen gegen mittag über daß fürhaubt in ein güether marckh an dem fueßweêg. Nach dißem 27 stangen gegen morgen der furry nach zwüschen dem Weêg- und Luxackher an die straß nacher Rieth. / *[S. 276]*

Von dar 4 stangen gegen mittag der straß nach an daß furry egg deß Wolffackhers. Hernach wider 25 stangen gegen morgen an daß egg deß Milchäckherlins.

Von dar 5 stangen gegen mittnacht neben dißem Milchäckherle an daß Söttlisäckherle in daß furry egg.

Von dar 12 stangen gegen abendt der furry nach an daß fürhaubt und güether marckh in ein egg. Alßdann 17 stangen gegen mittnacht über die fürhaübter in ein güether marckh.

Von hier circá 10 stangen, gegen mittnacht gemeßen, liget ein gesönderter Riethfeldackher, litt. X, hat in jeder länge 26½, in der braithe 4½ stangen.

Von obigem egg deß Söttlißäckherlins 15 stangen gegen morgen der furry nach biß an daß fürhaubt deß Söttlisackhers in ein güether marckh. Alßdann 15 stangen gegen mittag über daß fürhaubt denen güether marckhen nach biß in die furry deß Milchackhers.

Von dar 30 stangen gegen morgen der furry nach an dem Milchackher in die landtstraß.

Von dar 4 stangen gegen mittag der landtstraß nach biß in daß furry egg.

Von dar 33 stangen gegen abendt auß der landtstraß / *[S. 277]* der furry nach biß zue end deß Milchackhers und an daß egg deß Wolffackhers.

Von dar 14½ stangen gegen mittag der furry und fürhaubt nach in daß furry egg deß Wolffackhers. Alßdann 22 stangen gegen abendt der furry nach in die straß nacher Rieth.

Von dar 15 stangen gegen mittag der straß nach biß an den haâg deß Hinderen Byfangs.

Von dar 15½ stangen gegen morgen der straß und haâg nach biß an daß fürhaubt deß Hinderen Byfangackhers.

Von dar 7 stangen gegen mittag über daß fürhaubt deß Byfangackhers in daß furry egg.

Von dar 27 stangen gegen abendt der furry nach biß an den fridhaâg der Thalackheren Halden.

Von dar 25 stangen gegen mittag dem haâg nach hinab biß in daß bächle.

Von dar 12 stangen gegen morgen dem bächle nach biß an den zwerch haâg an der Schueppwyßen.

Von dar 20 stangen gegen mittag dem haâg nach zwüschen der Schuepp- und Mühlwyßen und Biziackher in ein haâg egg an dem füeßweêg.

Von dar 20½ stangen gegen abendt dem fatthaâg nach / *[S. 278]* ob denen Bizi äckheren an die fürhäübter der Langen Thaläckheren.

Von dar 12½ stangen gegen mittag über die fürhaübter an den rain deß Langen Thalackhers.

Von dar 36 stangen gegen morgen dem rain nach biß in ein furry egg obigen ackhers.

Von dar 9½ stangen gegen mittnacht über den fueßweêg und fürhaubt an den fatthaâg.

Von dar 21 stangen gegen morgen dem fatthaâg nach zwüschen der Mühlwyß und obigem ackher biß an daß fürhaubt zue einer güether marckh.

Von dar 9½ stangen gegen mittag der furry nach biß zue obigem fueßweêg und egg deß Langen Thalackhers, von welchem diße Thalackherische beschreibung angefangen worden. / *[S. 279]*

Volgen die Hüttenschwyler Thalackher güetter, die in Epplishaußer und anderen grichten zerstreüth ligen.

Erstlich liget ein stuckh holz, Honegg genandt, an der landtstraß von Bawackheren nacher Epplishaußen under dem holz Honegg gegen mittnacht, gehet 12 stangen gegen mittnacht auß der mitte der landtstraß dem graben nach in ein egg.

Von dar 34 stangen gegen morgen dem graben nach, einen spiz formierend, wider in obige landtstraß. Und dißer auch dem haâg nach biß in daß egg. Von demme angefangen worden.

Item ligt von gesagtem spiz obigen holzes 75 stangen morgenwerthß, der straß nach gemeßen, rechter hand über der landtstraß ackherfeldt, im Ebneth genandt, gehet 72 stangen gegen morgen der furry nach in den haâg der Eppliß-haußer Ebnethwyßen.

Von dar 5 stangen 8 schuehe gegen mittnacht. Und dann 29 stangen gegen abendt der furry nach. So dann 10 stangen 5 schuehe gegen mittnacht. Hernach wider 9 stangen gegen abendt. Nach dißem wider 7 stangen 3 schuehe gegen mittnacht. So- / *[S. 280]* dann 55 stangen gegen abendt über die landtstrass und haâg dem graben und haâg nach der Weyerwyß in deroselben haâgegg.

Von dar 15 stangen etwaß mittagwerths dem haâg nach biß in daß haâg egg. Alßdann 15 stangen gegen morgen dem haâg nach biß in die landtstraß.

Von dar 4 stangen mittagwerths in daß haâg egg an der straß, von welchem ist angefangen worden.

Item liget circá 10 stangen gegen mittnacht under dißen Ebnethäckheren an der landtstraß nach ein ackherfeldt, auch Ebneth genandt, hat in seinen gegen morgen ligenden längenen 22 stangen 2 schuehe, in der braithe 11 stangen, wirdt genandt der Ebnethackher.

Item ligt von obigem ackher der landtstraß und bawweêg nach circá 93 stangen gegen mittnacht ein ackher, Sandackher genandt, fanget ahn mitten auß der bawstraß und gehet mit 39 stangen 5 schuehe gegen abendt der furry nach zwüschen dißem und denn Sandäckheren in ein furry egg.

Von dar 7 stangen 4 schuehe gegen mittnacht in daß 2te egg. Alßdann gleich wider 44 stangen 7 schuehe gegen morgen der furry nach zwüschen Epplishau-

ßer Eyrlenäckheren in die / *[S. 281]* bawstraß. Und dann gegen mittag dißer bawstraß nach 3 stangen 7 schuehe in daß furry egg, von demme angefangen worden.

Item liget 3 stangen von dißem Büehlackher über der bawstraß der Stadelackher, Stadelwaydt und Bannwyß an einanderen, wie folget.

Von der landtstraß 123 stangen gegen morgen dem graben nach neben dem Stadelackher und Waydt biß in daß graben egg der Bannwyß.

Von dar 6 stangen 1 schuehe gegen morgen. Von dar 5 stangen gegen mittag. Alßdann 33 stangen 8 schuehe wider gegen morgen in daß außere grabenegg.

Von dar 20 stangen gegen mitnacht. Alßdann 8 stangen 7 schuehe gegen abendt. So dann 9 stangen gegen mittnacht allzeith dem haâg, haâgmähler und gräben und güether marckhen nach in der waydt und wyßen herumb in daß haâg egg oder gesträüß.

Von dar circá 150 stangen gegen abendt dem haâg und straßen nach etwaß krumb und schwebs biß in die landtstraß.

Item ligt gleich hier über die bawstraß gegen abendt ein ackherfeldt, Eyrlenackher genandt, gehet 53 stangen gegen / *[S. 282]* abendt der furry oder graben nach in ein egg beêdseithiger Eyrlenäckheren.

Von dar 7 stangen gegen mittnacht wider in ein egg. Alßdann 12 stangen 5 schuehe gegen morgen. Von dar 3 stangen 9 schuehe gegen mittag. So dann 41 stangen gegen morgen, nit gar wider zue dem bawweêg, sondern zue einem über zwerchs ligenden stuckh Stadelackhers.

Von dar 7 stangen gegen mittnacht neben dißem und einem Epplishaußer Eyrlenackher in ein furry oder graben eines Hüttenschwylischen Stadelackhers.

Von dar 33 stangen gegen abendt dem graben nach zwüschen obigem Eyrlen- und Stadeläckherle in daß furry egg. Und dann 10 stangen 5 schuehe gegen mittnacht wider in ein solches egg. So dann 34 stangen gegen morgen dem graben nach biß in ein graben egg.

Von dar 6 stangen 8 schuehe gegen mittnacht zwüschen einem Epplishaußer Eyrlenackher und einem Hüttenschwylischen stuckh, dz noch linckher handt oder disseiths deß bawweêgs liget, in ein graben eineß Hüttenschwylischen Frawenwyßle ackhers und daran ligenden wyßlins gleichen nammens. Alßdann 16 stangen 8 schuehe gegen abendt dem graben nach zwüschen obigen anstößen in daß graben egg. / *[S. 283]*

Von dar 17 stangen gegen mittnacht dem graben nach. Und dann bey anfang deß wyßlins, auch Frawenwyß genandt, über die hääag durch die wyßen biß an Lamathackher. Und dann 31 stangen weithers gegen mittnacht dem graben nach biß in daß graben- und haâg egg dißes Lamathackhers.

Von dar 13 stangen 5 schuehe gegen morgen dem graben nach in daß graben egg. Alßdann wider 34 stangen gegen mittag dem graben nach biß an den haâg deß vorbemeldten Frawenwyßlins.

Von dar 6 stangen gegen morgen in die bawstraß. Und dann 63 stangen gegen mittag der bawstraß nach biß wider hinauff an den Eyrlen- und Stadel- und

Büchelackher, weillen biß hinauff zue dißem letsteren ackher noch ein stückhle waydt oder erden an der bawstraß, auch neben denen Epplishaußischen Eyrlenäckheren mit sambt der bawstraß, nach proportion der anstößeren in Hüttenschwyler grichten gehöret.

Item ligt neben dem Lamathackher gegen abend 13 stangen 5 schuehe ein ackher, Frawenwyßle ackher genandt, hat in seinen gegen abendt ligenden länginen 36 und 41 stangen, in der underen braithe 4 und in der oberen gegen morgen 9 stangen. / *[S. 284]*

Item ligt von dißem ackher 19 stangen gegen mittnacht ein ackher, Holzbirenbaummackher genandt, hat in seinen gegen abendt ligenden länginen 49 stangen 6 schuehe, in der oberen braithe 3 stangen 2 schuehe, in der underen 4 stangen 2 schuehe.

Item ligt von der oberen seithen dißes ackhers 25 stangen und von der underen seithen 35 stangen gegen mittnacht ein ackherfeldt, Arsackher genandt, hat in seinen gegen abendt ligenden länginen 67 stangen, in der schregen braithe gegen abendt 4 stangen 2 schuehe, in der braithe gegen morgen, weillen der ackher von abendt allezeith braither wachset, 15 stangen 2 schuehe.

Item ligt von der oberen seithen obigen ackhers gegen mittnacht 10 stangen 5 schuehe und von der underen seithen 3 stangen 5 schuehe über einen Epplishaußer ackher, ein anderer solcher Arsackher, hat in seinen gegen abendt ligenden länginen biß in die mitte der landtstraß 81 stangen, in der oberen braithe gegen abendt 4 stangen 2 schuehe, in der underen 1 stangen 5 schuehe. / *[S. 285]*

Beschreibung deß Hüttenschwylischen dorffs und hofs Ennetaâch.

Auß welchem alleß, waß in Hüttenschwyler grichten gehöret, zuemahl deß gottshauß eigenthumb ist, außert dißmahl einem häüßle sambt bommgarthen, nemblich deß Allenspachs, krämers, hauß genandt, welches neben denen hofsgüether, hauß und stadell in die Hütenschwyler grichten gehöret, übrige haüßer aber gehören alle in Bürgler grichten.

Von obigen äckheren ist zum füeglichisten diße beschreib- und bereinigung vorgenommen worden in dem über der Aâch ligender ackherfeldt, auff Schwendi genandt, welches circá 117 stangen gegen mittnacht, von der Aâch ahn, allwo der Tobelbach in selbe fließet, gemeßen, entlegen.

Und fanget obiges stuckh ahn, an der landtstraß bey dem einfurth bey einer güether marckh und gehet morgenwerths 20½ stangen biß an Tobelbach.

Von dar 67 stangen mittnachtwerths dem Tobelbach nach herumb, biß an daß haâg egg deß Bürglischen Kohlgrüeble ackhers.

Von dar 52 stangen gegen mittag auß dem Tobelbach dem haâg nach biß in die landtstraß. Und dann 24 stangen / *[S. 286]* morgenwerthß der landtstraß wider nach biß in den furth undt güether marckh, allwo angenfangen worden.

Item ligt von dißem stuckh 25 stangen mitnachtwerths an der landtstraß und schaidweêg ein ackherfeldt, 7 Juchart genandt, und fanget ahn an der landtstraß

und gehet dißer nach 58½ stangen oben herumb biß zue der furry oder graben zwüschen dem Bürglischen 7 Juchart Äckheren.

Von dar 48 stangen gegen mittag zwüschen beêden 7 Juchart Äckheren biß in die landtstraß. Alßdann 20 stangen gegen morgen der landtstraß nach wider in den schaidweêg, allwo angefangen worden.

Item ligt von dißen gegen abendt grad über einem Bürglischen ackher 5 stangen weith ein anderer solcher 7 Juchart Ackher hat in seinen gegen mittnacht ligenden länginen 48 stangen, in einer braithe aber 10, in der anderen 12 stangen, alleß denen gräben nach.

Item liget von dißem ackher 39 stangen abendtwerths oberthalb ein ackherfeldt, Nassenwyßackher genandt, gehet gegen mittnacht 34 stangen dem graben nach zwüschen denen Bürglischen oberen 7 Juchart Äckher und dißen Nassenwyßäckher hinauff in ein graben egg. / *[S. 287]*

Von dar 32 stangen gegen abendt etwaß schwebs dem graben nach neben denen freygrichtlichen Himmelreichsäckheren über den fueßweêg in daß 2te graben egg. Alßdann 38 stangen gegen mittag zwüschen denen Bürglischen Himmelreichsäckheren dem fueßweêg und graben nach hinab in daß 3te graben egg. So dann 34 stangen gegen morgen dem graben nach zwüschen denen Bürglischen weêgäckheren wider in den anfang.

Item ligt von dißem stuckh grädigs gegen mittnacht 45 stangen ein stuckh reêben und ackherfeldt, auff der Eggerthen genandt, gehet in seiner durch die landtstraß gegen abendt ligenden länge 42 stangen dem haâg nach in daß haâg egg an dem freygrichtlichen Muchlers Hölzle.

Von dar 17 stangen gegen mittnacht dem haâg nach zwüschen obigem hölzle in daß 2te haâg egg. Alßdann 42 stangen gegen morgen dem haâg nach über die straß in das 3te und dann 17 stangen gegen mittag dem haâg nach in daß haâg egg, von dem angefangen worden.

Item ligt von dem oberen haâg egg deß ackhers gegen mittnacht 21 stangen der anfang deß holzes, Himmelreich genandt, gehet 43 stangen gegen mittag denen holzmarckhen und graben- / *[S. 288]* mahl nach. Und dann auch dem haâg nach in ein haâg- und grabenegg.

Von dar 20 stangen gegen morgen dem haâg nach zwüschen dem Himmelreich Holz und obigem Muchler Hölzle in ein anders haâg egg in der Himmelreich Waydt an dem fueßweêg. Alßdann gleich 28 stangen gegen mittag dem haâg und fueßweêg nach in ein haâg egg dißer wayd und äckher gleichen nammens.

Von dar 52 stangen gegen abendt dem haâg nach biß in ein haâg egg deß so genandten Lenzenbläßihölzlins zu einer holzmarckh.

Von dar 58 stangen weithers mittag-werthß dem graben nach zwüschen denen Braitheäckher, Wyttenwyßlin und Bürglischen Kriechenäckheren und Wyttenwyßen biß in daß haâg egg gedachter wyßen.

Von dar 11 stangen gegen abendt dem graben und haâg nach biß an die Hüttenschwylischen Stockhäckher. Alßdann 50 stangen gegen mittag dem graben

nach zwüschen beêdseithigen Stockhäckheren hinab biß in daß graben egg deß Hochenrainackhers.

Von dar 13 stangen gegen morgen dem graben nach wider in ein egg obigen ackhers. So dann 51 stangen wider gegen mittnacht dem graben nach zwüschen denen Bürglischen Stockhäckheren / *[S. 289]* und Hüttenschwylischen Arsackher biß an den haâg deß Wyttenwyßlins.

Von dar 10 stangen gegen morgen dem haâg und graben nach wider in ein solches egg dißes Arsackhers. So dann wider 48 stangen gegen mittag dem graben nach an dißem Ars- und denen Bürglischen äckheren biß in den graben deß Hochenrainackhers.

Von dar 24 stangen gegen morgen dem graben nach in ein egg dißes ackhers und in die landtstraß. So dann wider 18 stangen schwebs der straß nach hinab in ein furry egg der Hochenrainäckher. Nach dißem 45 stangen auß der straß gegen abendt der furry nach zwüschen beêdseithigen Hochenrainäckheren biß wider in ein furry egg.

Absatz.

Von hier 32 stangen abendtwerths hinüber ligt in der Heßenrüthi Zelg zue nächst am fatthaâg daß Hüttenschwylische Stockhäckherle, hat in seinen gegen mittnacht ligenden länginen 64, in der braithe 5 stangen.

Continuatio.

Von obigem furry egg der Hochenrainäckher 14 stangen gegen mittnacht. Und dann gleich circá 4 stangen gegen morgen. / *[S. 290]* So dann 49 stangen wider gegen mittnacht denen gräben nach zwüschen beêdseithigen Stockhäckheren bis an den graben und haâg der Wyttenwyßen.

Von dar 57 stangen gegen abendt dem graben nach zwüschen beêdseithigen Winckheläckheren biß in daß haâg- und graben egg obiger äckher.

Von dar 14 stangen gegen mittnacht dem haâg nach in ein grabenegg dißes ackhers. So dann 38 stangen gegen morgen dem graben nach biß an den haâg der Wyttenwyß.

Von dar 25 stangen gegen mittnacht dem haâg und straß nach zwüschen denen Bürglischen Winckheläckheren und Wyttenwyßen hinauff biß an daß ackherfeldt, in der Braithe genandt.

Von dar 36 stangen gegen abendt dem graben nach zwüschen denen Winckhel- und Braitheäckheren in ein grabenegg dißes ackhers.

Absatz.

Von hier 32 stangen ligt grädigs gegen abendt ein ackherfeldt, Buecheneggerthen genandt, ligt in der Heßenrüthi Zelg, fangt ahn an einer furry und haâg und gehet 11 stangen gegen abendt dem haâg nach in ein furryegg.

Sodann 39 stangen gegen mittag dem graben nach zwüschen / *[S. 291]* beêdseithigen Buecheneggerthen hinab in ein graben egg. Gleich 8 stangen wider gegen abendt. Nach dißem wider 59 stangen gegen mittag zwüschen dißer Egger-

then und den Bürglischen Blattenackher biß an die Bürglischen Vorlandäckher. Und dann 9 stangen gegen morgen. Hernach 7 stangen gegen mittnacht. Gleich wider 4 stangen gegen morgen. So danne 52 stangen gegen mittnacht zwüschen dißer Eggerthen und Schwarzäckher hinauff. Nach dißen 10 stangen wider gegen morgen. Hernach 27 stangen gegen mittnacht zwüschen denn Bürglischen Buechen Eggerthen hinauff. Gleich dann 6 stangen gegen abendt. Und dann endtlich 11 stangen wider in den anfang, alleß denen gräben und furry nach, von egg zue eggle gemeßen.

Continuatio.

Von obigem graben egg der Braithiäckheren 15 stangen gegen mittnacht dem fürhaubt nach in die landtstraß.

Von dar 33 stangen gegen morgen der landtstraß nach in ein haâg egg deß holzes, Himmelreich genandt.

Von dar 45 stangen gegen mittnacht dem haâg nach zwüschen denen Bürglischen haw- und dißem holz in daß haâg egg deß holzes. / *[S. 292]*

Von dar 18 stangen gegen morgen zwüschen denen Ober- und Himmelreichhölzeren in ein hag egg der Küeffersrüthi.

Von dar 2 stangen gegen mittag in daß haâg egg der Küeffersrüthi.

Von dar 43 stangen gegen morgen dem haâg nach zwüschen der Küeffersrüthi und Himmelreich waydt und holz biß wider in ein haâg egg.

Von dar 47 stangen gegen mittnacht dem haâg nach zwüschen obigen anstößen biß zue oberst dißes holzes in ein haâg egg. So dann 24 stangen gegen morgen dem haâg nach zwüschen dem Englisfeldt und Himmelreichholz biß in daß haâg egg, von dem oben der anfang dißes zimblichen continui gemacht worden. / *[S. 293]*

Volgen nun auch die übrige ganz zerstreüte und voneinanderen gesönderte Hüttenschwylische güether zue Ennetaâch.

Anfang.

Nach obigen stuckhen ist gemacht worden an dem Falterenackher, so an der landtstraß, die durch daß dorff gehet, gegen morgen under denen Wyßrüthiäckheren liget, gehet von der straß 34 stangen gegen morgen dem graben nach zwüschen beêden Falterenäckheren in ein haâg- und graben egg.

So dann gegen mittag 12 stangen dem haâg nach in daß haâg egg an die Bürglische wyßen, Rüthi genandt.

Von dar 41 stangen gegen abendt dem graben nach zwüschen beêdseithigen Falteren biß wider in die landtstraß.

Von dar 11 stangen gegen mittnacht der straß nach wider in den anfang.

Absatz.

Von hier 10 stangen gegen mittag an dißer straß fangen allso ahn die Hüttenschwyl-Ennetaâchische Falteren- und Wyßrüthi / *[S. 294]* äckher und wyßen.

Von der straß 44 stangen gegen morgen dem graben nach zwüschen denen Bürglischen Falteren und Wyßrüthiäckheren in den haâg. Alßdann 40 stangen gegen mittag dem haâg und graben nach hinauff zwüschen beêden Wyßrüthiwyßen biß in den haâg. So dann 13 stangen morgenwerthß schwebs dem haâg nach wider in ein haâg- und graben egg. Hernach 24 stangen wider gegen mittnacht dem graben nach in ein graben egg und güether marckh dißer Wyßrüthi. Dann 12 stangen gegen morgen dem grabmahl nach wider in ein güether marckh. Alßdann 26 stangen mittnachtwerthß dem graben und haâg nach zwüschen beêden Wyßrüthi wyßen in den haâg und güethermarckh.

Von dar 12 stangen gegen morgen dem haâg nach in daß haâgegg.

Von dar 25½ stangen gegen mittag dem haâg nach zwüschen denen Bürglischen Frawenstudenwyßen und Wyßenrüthi hinauff etwaß krumbs in ein egg. So dann gleich wider 2 stangen gegen abendt. Von dar 8 stangen gegen mittag. Und dann 29 stangen etwaß schwebs mittagwerths in ein haâg- und grabenegg deß Laimackhers, alles zwüschen obigen anstößen. Hernach 5 stangen gegen morgen. Gleich aber 10 stangen wider gegen / *[S. 295]* mittag dem graben nach in daß grabenegg deß Laimackhers.

Absatz.

Von hier 48 stangen gegen morgen ligt wider ein gesöndertes ackherfeldt und wyßen, genandt Wyßenrüthi und Rietherackher, gehet 31 stangen gegen mittnacht der furry nach zwüschen dem Bürglischen Rietherackher in ein furry egg.

So dann 4½ stangen gegen morgen in ein eggle. Alßdann 102 stangen wider gegen mittnacht dem graben nach zwüschen beêdseithigen Riederäckheren und Wyßenrüthi hinauff, doch nit allezeith in gleicher braithe deß ackhers biß wider in den haâg.

Von dar 11 stangen gegen morgen. Und dann gleich 130 stangen gegen mittag dem haâg und graben nach zwüschen obigen anstößen in den haâg der Awenwyßen. Von dar dann gegen abendt 15 stangen dem haâg nach neben denen wyßen auff Awen in den anfang.

Item ligt hier von dißem ackher gegen morgen circá 40 stangen ackherfeldt und wyßen, Riederackher und Wyßenrüthi genandt, hat in seinen gegen mittnacht ligenden länginen 98 stangen, in der braithe 14 stangen. / *[S. 296]*

Continuatio.

Von obigem graben egg deß Laimackhers 44 stangen gegen abendt dem graben nach zwüschen beêdseithigen Laimmäckheren in ein graben egg. Und dann gleich 5 stangen gegen mittnacht. Nach dißen wider 32 stangen gegen abendt zwüschen obigen anstößen dem graben nach biß in die landtstraß.

Von dar 18 stangen gegen mittnacht obiger straß nach biß zue einem Bürglischen Falteren Wyßli.

Von dar 25 stangen gegen morgen dem haâg nach in ein haâg egg. Alßdann 13 stangen gegen mittnacht wider in ein egg. Hernach 23 stangen gegen abendt

wider in die landtstraß und dann der straß nach 14 stangen gegen mittnacht zue dem graben deß Falterenackhers, von demme angenfangen worden, daß allso dißes Bürglische Falteren Wyßle völlig außgemarckhet wirdt.

Von dar 14 stangen wider gegen mittag dißer straß nach zue ruckh biß oben an die gegen abendt gehende straß zue einem ackher, Rüdelackher genandt.

Von dar dann 26 stangen gegen abendt der straß und haâg nach herumb, zwüschen obigem ackher, auch Winckhelwyßle und Degenhädler biß in ein graben egg der Moôßwyßen. / *[S. 297]*

Von dar 9 stangen etwaß mittagwerthß in den graben deß hier anstoßenden Stockhwyßlins genandt.

Von dar 65 stangen gegen mittnacht dem graben nach zwüschen beêdseithigen Stockhwyßen und äckheren über die straß in ein graben egg. Alßdann 5 stangen gegen abendt in daß 2te. So dann 35 stangen gegen mittag wider dem graben nach zwüschen obigen anstößen biß in die straß.

Absatz.

Hier von der straß gegen abendt 6 stangen ligt die Hellstegen Wyß, gehet 20 stangen gegen abendt der landtstraß nach biß zue einem haâg egg obigen anstößen.

Von dar 27 stangen abendtwerthß dem haâg und straß nach zwüschen obiger wyßen und Hellstegenäckher in daß haâg egg.

Von dar 33½ stangen gegen mittag dem haâg nach zwüschen dißer und denen Bürglischen Moôßwyßen grädigs wider in ein haâg egg. Alßdann 31 stangen gegen morgen dem graben nach neben dem Stockhwyßle wider in ein graben egg. Alßdann 38 stangen gegen mittnacht neben dem Bürglischen einfang wider in die straß, allwo diße wyß angenfangen worden. / *[S. 298]*

Continuatio.

Von hier nach 6 stangen gegen morgen wider in daß vorige Stockäckherle und wyßen. Und dann 30 stangen gegen mittag dem graben nach zwüschen dem Bürglischen Stockhwyßle in ein grabenegg.

Von dar 6 stangen gegen morgen in daß graben egg der Moôßwyßen, allwo oben dißer ackher angefangen worden.

Von dar 88 stangen gegen mittag denen güether marckhen nach zwüschen denen Bürglischen und Hüttenschwylischen Ennetaâchischen Moôßwyßen in das haâg- und grabenegg deß lehenmanns bommgarthen.

Von dar 7 stangen abendtwerthß dem haâg nach dißes bommgarthens biß an daß haâg egg der Bohläckheren.

Von dar 18 stangen gegen mittag dem haâg nach zwüschen dem bommgarthen und Bohläckherle an daß haâg egg und fueßweêg.

Von dar 5 stangen gegen morgen. So dann 4 stangen gegen mittag in daß obere haâg egg deß bommgarthens, der Nachbarin genandt.

Absatz.

Von hier gegen abendt 19 stangen ligt ein äckherle undt wyßle, im Bohl genandt, haben in ihren gegen mittnacht ligenden / *[S. 299]* länginen 29 stangen, in der braithe 8½ stangen, ligen mitten in denen Bürglischen Bohläckheren und wyßen.

Item ligt von dißem ackher gegen abendt 55 stangen die große Moôßwyßen, gehet 59 stangen gegen mittnacht denen gräben nach zwüschen beêdseithigen Moôßwyßen biß in ein graben egg.

Von dar 24 stangen gegen abendt dem graben und haâg nach zwüschen obigen anstößen in daß graben egg an dem Moôßackher.

Von dar 48 stangen gegen mittnacht dem graben nach zwüschen beêden Moôßäckheren in ein graben egg.

Von dar 34 stangen abendtwerthß etwaß ungleichs dennen gräben nach neben dem Krummenackher biß in daß graben egg.

Von dar 46 stangen gegen mittag zwüschen beêden Moôßäckheren in ein graben egg.

Von dar 7 stangen gegen abendt dem graben nach. So dann 17 stangen gegen mittag dem graben nach über die straß in den haâg der Moôßwyßen. Alßdann 35 stangen gegen morgen dem haâg nach zwüschen denen beêden Moôßwyßen und äckher in daß graben egg der großen Moôßwyßen.

Von dar 56 stangen gegen mittag zwüschen beêden Moôßwyßen / *[S. 300]* dem graben nach in die Aâch.

Von dar 29 stangen gegen morgen der Aâch nach in daß graben egg, von demme angefangen worden.

Item ligt von dißer großen Moôßwyßen gegen abendt 47 stangen die Huebwyßen, gehet von der Aâch gegen mittnacht 44 stangen dem graben nach zwüschen beêden Huebwyßen in daß haâg egg an der landtstraß.

Von dar 20 stangen gegen abendt der straß nach zwüschen dißer wyßen und Moôßäckheren in daß haâg egg.

Von dar 36 stangen gegen mittag dem graben nach zwüschen denen beêden Huebwyßen hinab in die Aâch. So dann 28 stangen gegen morgen wider der Aâch nach in daß graben egg, von demme angefangen worden.

Item ligt von dißer Huebwyßen 76 stangen gegen mitnacht ein ackher, Under Halden genandt, hat in seinen gegen abendt ligenden länginen 56 stangen, in einer braithe 7, in der anderen 6 stangen, / *[S. 301]* ligt mitten under denen Bürglischen Underhaldenäckheren.

Item ligt von hier 6 stangen gegen mittnacht ackherfeld, Oberhalden genandt, gehet gegen mittnacht 14½ stangen den güethermarckhen nach biß in die furry zue der güether marckh.

Von dar 46 stangen gegen morgen der furry nach biß wider in ein güether marckh.

Von dar 12 stangen gegen mittag dem fürhaubt nach wider in ein güether marckh.

Von dar 32 stangen gegen abendt dem rain nach biß zue einer stelzen.

Von dar 2 stangen gegen mittag in ein güether marckh.

Von dar 17 stangen gegen abendt dem rain nach in die güether marckh, von welcher angefangen worden.

Item ligt von hier gegen morgen 15 stangen ein ackherfeldt, Neüwrüthi genandt, gehet 31½ stangen gegen morgen dem graben nach zwüschen dißer und Bürglischen Blattenäckheren in ein graben egg. Alßdann 47 stangen gegen mittnacht dem graben und fueßweêg nach zwüschen disen und Vorlandenäckheren wider in ein grabenegg. Hernach 31½ stangen gegen abendt dem graben nach zwüschen dißen und dem Bürglischen Wegackher in dz grabenegg. Alßdann 47 stangen / *[S. 302]* wider gegen mittag dem graben nach zwüschen dißen und denen Oberhaldenäckheren, allwo angefangen worden.

Item ligt oben an dißer Newrüthi circá 7 stangen von dem egg gegen abendt ein ackherfeldt, Blattackher genandt, hat in seinen gegen mittnacht ligenden längenen 53 stangen, in der braithe 10 stangen, ligt mitten under denen Bürglischen Blattäckheren und oben am Rubertsmoôßgarthen.

Continuatio.

Von obigem haâg egg deß garthens, der Nachbarin genandt, von welchem durch 7 absäz abgesprungen worden, gehet es 16 stangen gegen morgen dem haâg nach neben dem bommgarthen des lehenmanns in ein haâg egg.

Von dar 4 stangen gegen mittnacht. Alßdann 7 stangen gegen morgen. Hernach 3 stangen gegen mittag zur güether marckh. Und dann denen häagen nach umb der Nachbaren gärthlin herumb. Von dannen 1½ stangen wider gegen morgen biß an daß egg deß St. Gallischen lehenhauß. Alßdann 9 stangen wider gegen mittag denen marckhen nach hinder dem lehenhauß und dann dem haâg nach biß in die dorffstraß.

Absatz. / *[S. 303]*

Von hier 13 stangen gegen mittag ligt ein wyßwachs, Wyßbläz genandt, gehet 14 stangen gegen abendt dem haâg nach in daß haâg egg. Alßdann 12 stangen gegen mittag dem haâg nach in den Aâchfluß.

Von dar 12 stangen gegen morgen der Aâch nach wider in daß haâg egg. Alßdann 13 stangen gegen mittnacht dem haâg nach in den einfang, ligt zwüschen denen Bürglischen bommgärthen, straßen und dem bach.

Continuatio.

Von obiger dorffstraß 12 stangen gegen morgen under deß bauren hauß der dorffstraß nach in die landtstraß zue einer güether marckh, welche an dem haâg deß krauthgarthens deß St. Gallischen lehenmanns über der landtstraß stehet.

Von dar 24 stangen gegen morgen dem fueßweêg nach biß an die ußere furry deß Gärthleackhers an dem fueßweêg.

Absatz.

Von hier morgenwerths liget 17 stangen ein stuckh ackher, an der Halden genandt, gehet gegen mittag 14½ stangen denen marckhen nach in die Aâch.

Von dar 17 stangen gegen morgen der Aâch nach biß an die / *[S. 304]* marckhen der Bürglischen Haldenäckheren. Alßdann 14 stangen gegen mittnacht. Und dann 17 stangen gegen abendt in den anfang, ligt ganz mitten in denen gesagten Haldenäckheren.

Item liget 15 stangen gegen morgen von dißem ackher ein stuckh ackher und wyßwachs, Steinäckherle und Pfaffenholderen Moôß genandt, gehet 38 stangen gegen mittnacht dem graben und furry nach zwüschen beêdseitigen Steinäckheren biß in daß haâg egg deß obigen wyßlins und Steinäckherlins.

Von dar 4½ stangen gegen abendt. Alßdann 14 stangen gegen mittnacht dem haâg nach in daß haâg egg.

Von dar 15 stangen gegen morgen denen marckhen nach wider in ein güether marckh. Alßdann 12 stangen gegen mittag wider in daß haâg egg. So dann 3 stangen gegen abendt in ein haâg eggle. Alßdann wider 38 stangen gegen mittag dem graben und furry nach biß in den fueßweêg. Und dann 5 stangen gegen abendt dem fueßweêg nach wider in den anfang. Ligt allßo daß äckherle zwüschen anderen Bürglischen Steinäckheren, daß wyßle zwüschen anderen Bürglischen Pfaffenholderen Moôßwyßen.

Continuatio.

Von obigem fueßweêg deß Gärthleackhers 41 stangen gegen / *[S. 305]* mittnacht der furry nach obigen ackhers neben dem hauß und Hofäckherle in ein furry egg. So dann gegen morgen wider 7 stangen in ein graben egg deß Kuchenackhers. Alßdann 10 stangen gegen mittnacht dem graben nach zwüschen obigem Hofackher in ein graben egg deß Kuchenackhers.

Von dar 34 stangen gegen abendt dem graben und heüweêg nach biß in die landtstraß.

Von dar 11 stangen gegen mittag der landtstraß nach in daß haâg egg deß Kuchen- oder Hußackhers und gärthlins.

Von dar 20 stangen gegen morgen dem haâg und graben nach in daß graben egg obiger äckheren.

Von dar 18 stangen gegen mittag dem graben nach zwüschen obigen anstößen wider in ein güether marckh. Alßdann 8 stangen gegen abendt. Gleich aber wider 5 stangen gegen mittag. Hernach 14 stangen gegen abendt in die landtstraß, alleß denen haägen nach zwüschen obigen anstößen. Und dann 11 stangen dißer landtstraß nach biß zue deß bauren scheür in die güether marckhen.

Von dar 19 stangen gegen abendt denen marckhen nach under der scheür und zechendtstadell zwüschen deß St. Gallischen lehenmanns und Allenspacher bommgärthen dem haâg nach in daß haâg egg. / *[S. 306]*

Von dar 46 stangen gegen mittnacht dem haâg nach zwüschen obigen bommgärthen biß in daß haâg egg deß lehenbauren garthen.

Von dar 9 stangen gegen abendt. Alßdann 10 stangen gegen mittnacht. Hernach 13 stangen wider gegen abendt und allso winckhelweiß denen häag- und gräben nach biß in daß haâg- und grabenegg der Moôßwyßen.

Von dar 35 stangen gegen mittnacht dem haâg- und graben nach zwüschen der Moôßwyßen und dem Möößle und Kleinen Rüdeli biß in daß haâg egg.

Von dar 6 stangen gegen morgen dem graben nach biß zue einer güether marckh.

Von dar 6 stangen gegen mittnacht dem grabmahl nach in daß graben egg deß Aichwinckhelwyßlins.

Von dar 46 stangen gegen morgen dem haâg- und graben nach zwüschen obigem wyßle und beêdseithigen Rüdeliäckheren biß in die landtstraß, allwo oben angefangen worden.

Absatz.

Von hier 14½ stangen gegen mittag der strass nach hinauff ligt alßdann rechter handt gegen abendt an der landtstraß ein / *[S. 307]* Hüttenschwylisch-Ennetaâchischer Rüdelackher, hat in seinen gegen abendt ligenden längenen 32 stangen, in der braithe 6 stangen.

Item liget 7 stangen von obigem ackher ein anderer, Rüdeliackher genandt, auch an der straß rechter handt gegen abendt, hat in seinen gegen abendt ligenden längenen 34 stangen, in der braithe an der straßen 8½, in der ußeren braithi 11 stangen, ligt zwüschen Bürglischen Rüdeliäckheren und schmidts garthen. / *[S. 308]*

Beschreibung deß von übrigem Hüttenschwyler gricht ganz abgesönderten theilß oder Blasenbergischen Hüttenschwyls, welches doch nur ein gricht in jenem außmachet.

Blasenbergisches Hüttenschwyl fanget ahn bey der 135sten marckh zwüschen dem St. Gallisch- und Thurgeüwischen malefiz, welche ob Sibenthaußen nit weith von dem Fenckheren gatter in dem haâg egg der Hopsgeren- und Sibenthaußerwyß stehet, bezeichnet mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit 1 bähren, no. 135.

Item von dißer 225 stangen zwüschen der Hopßgeren- und Sibenthaußer wyßen dem haâg nach hinunder in ein haâg egg. Von dißem wider grad dem haâg nach hinunder zwüschen der obigen Sibenthaußerwyßen und dem zelgle an dem Ägersten Hölzle, zwüschen der zelg und dann zwüschen der zelg, Braithe genandt. Von dar weithers zwüschen dem Haspel und Rueperschwyler zelg dem haâg und graben durch daß Todtensträßle nach hinunter biß in Bronnenbach zu dem egg der sogenandten Bronnenstuden, in ein marckh, bezeichnet mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit 2 bähren no. 136. / *[S. 309]*

Von dißer 291 stangen dem bach nach zwüschen dem Haspel und Bronnenackher hinunder in Röthelbach und dem selben nach biß an den steêg bey der Costanzer landtstraß in ein schon oben gezelthe marckh no. 114, allwo rechter

hand Blasenbergische Hüttenschwyler-, linckher handt Hagenwyler grichten daß Muohlische abschneiden.

Von obiger marckh no. 114 46 stangen der Costanzer landtstraß nach, in welche der Röthelbach fließet, bis zue dem gatter deß Eggenbachsteêges zue einer auch schon oben gezehlten marckh no. 113. Bey dißer fangen wider ahn Muohler grichten von Blasenbergischen Hüttenschwyler grichten zue scheiden.

Von obiger marckh 88 stangen dem haâg nach hinauff in daß haâg egg. Von dar hineinwerthß gegen Muohlen dem haâg nach biß zue der Pfruendtwyß in ein marckh bezeichnet mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit 2 bähren, no. 137.

Von dißer 108 stangen dem pfruendhaâg nach biß in daß haâgegg an dem Riethle. Von dannen dem haâg nach hinauff gegen dem Forstenlehenackher und dann dem rain nach hinauff in daß egg. Von dißem wider hinab zue einer güether marckh biß unden an den Schopperackher. Und dann denen Fürhöpper hinauff denen güether marckhen und furry nach, die oben zur güether marckh stoßet, bey einem / *[S. 310]* zwerchsackher. Von dißer grad hinüber in und dann über die landtstraß in ein marckh, bezeichnet mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit einem bähren, no. 138.

Von dißer 40 stangen der fury und güether marckhen nach in daß egg deß Aichholzes. Von dißem egg hinauff zue dem anderen Aichholzer ackher, daß allso der erste ackher am holz in Hüttenschwyl gehöret. Von dar durch dißes ackhers furry hindurch zwüschen denen Pfimisloôäckheren biß zue dem haâg der Kazensteiger Wyßen in ein marckh bezeichnet mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit 2 bähren, no. 139.

Von dißer 98 stangen dem haâg nach hinab biß zue der Haldenfurth in die Kazensteiger Wyßen. Von dißem furth dem haâg nach zwüschen denen Kazensteiger Wyßen biß zue dem furth der Schmidhalden in ein marckh, bezeichnet mit litt. L.G.T. / G.S.G. und 2 bähren, no. 140.

Von dißer 81 stangen über daß wyßle in daß haâg egg der großen wyßen. Von dar dem haâg nach gegen dem haâg egg an der Kazensteiger Zelg hinauff. Und dann von dißem egg grad durch die Kazensteiger Zelg in ein marckh, bezeichnet 2 mahl mit litt. L.G.T. / G.S.G. und 1 bähren. No. 141.

Von dar 191 stangen dem fueßweêg nach zue der Hinderzelg / *[S. 311]* und halden. Und dann dem haâg nach forth biß zue deß Keßlers Braithi in daß haâg egg.

Von dar dißem haâg nach hinauff zwüschen Keßlers Braithe und Hotterdingen biß in ein wyßwachß, Pfygarthen genandt.

Von dar dem haâg nach hinauff biß in daß haâg egg.

Von dißem über die straß durch deß krömers im Pfyhauß krauth- und bommgarthen in deßelben haâg bey einer güether marckh am gmein merckh in ein marckh, bezeichnet mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit 2 bähren, no. 142.

Von dar 32 stangen dem haâg nach an den Pfyblaz und wayd in den haâg der Bilcheneggwyßen.

Von dar dem haâg nach in daß Bilchenegg genandt, in ein marckh bezeichnet mit litt. L.G.T. / G.S.G. und 2 bähren no. 143, allwo 3 grichter, alß nemblich Muohlen, Blasenbergisch-Hüttenschwyl und Lömmenschwyl zusammen stoßen. Muohlen aber dorthen auffhöret und Blasenbergisch-Hüttenschwyl allein mit Lömmenschwyl gegen abendt fortfahret. Alßdann sich dißes am haâg egg auch endet und Lömmenschwyl mit Helmenshuebischem Sitterdorff forthfahret, Blasenbergisch-Hüttenschwyl aber mit dem Helmenshuebischen / *[S. 312]* Sitterdorff, bey dem von obiger marckh 10 stangen nächst gelegenen haâg egg deß Maurers Garthen oder Bilchenwyß gegen mittnacht dem haâg nach zwüschen obigem Maurers garthen oder Bilchenwyßen und Sitterdorffer Fidenwyßen 42 stangen hinauffwerths über den Pfywyßackher biß zue dem furth und rigel der Fidenwyß sich scheidet.

Von dar 21 stangen über den waâßen denen güethermarckhen nach biß in die güether marckh deß gmein merckhs.

Von dar 17 stangen über den Scheüzig Haâg in die Scheüzig Zelg.

Von dar 87 stangen weithers mittnachtwerthß über zwey hääg und straß biß in den haâg deß Pfygarthens.

Von dar 28 stangen weithers dem haâg nach zwüschen dem Pfyzelgle und großen wyßen biß in daß haâg egg obiger anstößen.

Von dar 67 stangen weithers mittnachtwerths über die Bethen- und Aâchäckher hinab biß in daß haâg egg der bizi.

Von dar 41 stangen weithers dem haâg nach zwüschen denen Blasenbergischen Wagner- und Winckheläckheren und denen Helmenhuebischen Oberwyßen, kurzen Bethen- und Winckhelwyßen / *[S. 313]* hinab biß in daß haâg egg der Muetteräckher.

Von dar 83 stangen weithers gegen mittnacht denen güether marckhen nach, über die Pfaffenäckher biß in daß haâgegg der Braithe- und Pfaffenäckher.

Von dar 49½ stangen dem haâg nach morgen- und dann mittnachtwerthß zwüschen dem Bifiackher und Oberwyßen hinab und dann abendtwerthß herumb biß an daß haâg egg der Steinbronnenwyßen.

Von dar 49½ stangen mittnacht- und dann abendtwerthß dem haâg nach zwüschen der Oberwyßen und Eyrlenäckheren herumb über den haâg und straß in den Fenckhenrüthi gatter und daß haâg egg.

Von dißem gatter und haâg egg 7½ stangen gegen mittnacht dem haâg nach in die 135ste marckh, von welcher der anfang gemacht worden. / *[S. 314]*

Deßen zue wahrem urkhundt ist dißeres libell auß befelch dennen zue Baâden vesambten herren ehrengesandten besag abscheydts § 21 gegen einander außgewexlet und durch deß edell vesten und weyßen Ullrich Franz Joseph Segessers von Brunegg, deß inneren rathß loblichen stands Lucern und landtvogt im Thurgeüw, angehenckthem secret-innsigill, [h]–auch gleichfahls mit ihro fürstlichen gnaden von St. Gallen pfaltzhoffs secret-innsigill–[h] verwahrt worden.

Baâden, den zwölfften julii, in dem ein taußendt siebenhundert vier und dreyßigisten jahr.

Ludtwig Baron de Reding.
Landtschreiber im Thurgeüw. / *[S. 316]*

[i–]Notae. Die Verbeßerung einicher abgegangenen marchen de 7 september 1759 vide in den abscheids beylag de anno 1760 sub litt. H.[–i]

Originale: *StATG 0'05'4 (Editionsvorlage); Pergament, 21.5 x 31 cm (Ledereinband, 316 Seiten); Wachssiegel in zwei Holzkapseln von Ulrich Franz Joseph Segesser von Brunegg und dem fürstlich-sanktgallischen Pfalzhof-Sekretsiegel*; *Dorsualnotiz (eingelegter Zettel):* Marckenbeschreibung der malefiz-grichten im obern Thurgoü de anno 1734. Laad Nr. 29, Lit. D. *StiA St. Gallen Y2 A30.*

Edition: *EA 7/1, Art. 186, 743 (Regest).*

[a] *Auslassung.*
[b] *Emendiert aus* Bichelmann[s], *heute Bühlmann.*
[c] *Dahinter doppelt* gegen.
[d] *Emendiert aus* Mollen.
[e] *Emendiert aus* Mollenwayd.
[f–f] *Marginale Ergänzung von gleicher Hand.*
[g–g] *Späterer Nachtrag von gleicher Hand mit anderer Tinte.*
[h–h] *Marginale Ergänzung von gleicher Hand.*
[i–i] *Ergänzung von anderer Hand auf hinterstem Blatt des Bandes.*

1755 erstellt die äbtische Kanzlei ein Verzeichnis über die Zeichen und Buchstaben, die in die Marchsteine gehauen werden sollen (vgl. StiA St. Gallen Rubr. 142 Fasz. 4). Am 5. Juli 1776 wird ein Protokoll über die Neusetzung von Marchsteinen an der Grenze zwischen der Landgrafschaft Thurgau und der sanktgallischen Alten Landschaft erstellt (vgl. Nr. 776).

633. Landvögtliches Mandat zum Schutz des Holzes in den Wäldern des Klosters Kreuzlingen

1735 Januar 10. Frauenfeld

Ich Ulrich Franz Joseph Segeßer von Braunegg, des inneren rathß loblichen stands Lucern, der zeith regierender landvogt der landgraffschafft des ober- und nideren Thurgeüws etc., thue kundt und zu wüßen, demnach der hochwürdige in Gott geistliche herr, herr Joannes Babtisten, abbte des loblichen gottshauses Creützlingen und probst zu Riederen etc., mihr klagend vorbringen lassen, was gestalten seine in der landgraffschafft Thurgeüw sitzende lehenleüth, in ihrem vorwohlermeltem loblichen gottshauß Creützlingen innhabenden lehen mit schädlichem holtzen als auch verkauffung heüw, stroh, s. v. thung und anderem, wordurch dann die lehen merckhlichs geschwecht, ohnangesehen dieselbe, deßen zu entmüeßigen zu vorschidenen mohlen durch üebliche lehenstraff alleß ernstß abgemahnet, immer forth und forth höchst nachtheiliger weyß verfahren. Wann nun mihr in nammen meiner gnädigen herren und oberen, als welche wohlbesagten loblichen gottshauses Creützlingen gnädigen schutz- und schirmbherren obgelegen sein will, bedeüthe lehenleüth von solchem ihrem straafmässigen ansinnen abzuhalten.

Als ist mein hoch oberkeithlicher ernstliche befehl, will und meinung, daß all- und jede mehrerwenth loblichen gottshauses lehenleüth wegen abhauw- und verkauffung des lehen holtzes wie auch mit aberwandlung des heüws, stro, s. v. thungß und anderem sich fürbaß eigenen gewalths nicht mehr anmassen, sonderen solches jeder zeith mit consens, gunst, wüßen und willen eines herren prælaten als lehenherren beschehen solle. Im widrigen die übertrettere diseß befehlß von dem lehen herren, mit gebührender lehenstraff (dero vollziehung ich die widerspennige ungehorsambe nebet erfolgend- hochoberkeithliche straaf alles ernsts anzuhalten gewillet) ohnfählbahr solen belegt und bezogen werden.

Deßen zu wahrem uhrkundt hab ich, eingangs ernanter landvogt, mein eigen wohladelich anerbohren secret insigill hierauf getruckhet. Beschehen Frauwenfeldt, den 10ten januarii anno 1735.

Original: *StATG 7'32'136, CCLXXI.34 (Editionsvorlage); Papier 23 x 34 cm; Papierwachssiegel von Segesser von Brunegg; Dorsualnotiz:* Mandat, publiciret zu Heimenhoffen und Andtwill und Mattwill, Graltshusen, Alterschwill, Sigersschußen, Dibishußen und Bäterschußen und Detigkoffen.

Aufgrund dieses Mandats urteilt Landvogt Ulrich Franz Joseph Segesser von Brunegg am 26. Februar 1735 wegen Holzfrevels (vgl. StATG 7'732'31, S/51).

634. Mandat der acht Orte bezüglich der Jurisdiktion auf dem Bodensee

1735 Juli 3. Frauenfeld

Der am 5. Dezember 1685 (vgl. Nr. 427) abgeschlossene Vertrag zwischen den Eidgenossen, Österreich und der Stadt Konstanz hat die Frage der Jurisdiktion auf dem Bodensee entschärft und bringt während einigen Jahrzehnten kaum Beanstandungen. Doch am 21. November 1690 kommt es bei der Schifflände zu Kreuzlingen zu einer Territorialverletzung, die zur Erteilung von Ortstimmen durch Zürich am 23. Januar 1691, Zug und Nidwalden am 25. Januar 1691, Uri, Schwyz und Obwalden am 27. Januar 1691 führt (vgl. StALU AKT A1 F1 Sch 319). Schliesslich schreibt das Landvogteiamt 1715 über einen Territorialfrevel eines meersburgischen Schiffes an die regierenden Orte (vgl. StATG 7'00'1, Akten 1715). Am 9. Februar 1733 zerstören achtzig Soldaten von der Garnison Konstanz die Schifflände am Hörnli bei Kreuzlingen, indem sie fünf Pfähle abschneiden. Dieser Eingriff führt abermals zu einem langen Streit zwischen der Stadt Konstanz und den Eidgenossen (vgl. EA 6/2b, Art. 199–202, 7449, sowie Martin Burkhardt et al., Konstanz in der frühen Neuzeit, Konstanz 1991, 347).

Mandats-extractus von denen hochlöblichen regierendten orthen an den regierendten landt vogten zu Frawenfeldt, herren Ulrich Frantz Joseph Segeßer von Brunneg, die von der Costantzischen quarnison armata manu abgehawne unndt wider einsezung der pfahlen bey dem Hörnle betreffend; de dato auf sonntag nach st. Petri unndt Pauli der apostlen tag den 3ten julii 1735.

§ 38.

Wie vor einem jahr dem kayserlichen herren pottschaffter, dem marchese von Priè, in ansehung der mit abhawung ainiger pfahl bey Crüzlingen von der

Costantzischen quarnison aussgeübter territorial violation in gemein Aydtgnössischen nahmen ain umbständlich unndt treffeß memoriale eingeben worden unndt aber seithero under dem 5ten januarii diß jahr darüber eine gahr unvergnügliche andtworth einkhommen, so haben wür dieße sach durch eine aigne commission genaw undersuchen lassen unndt darauff guth befunden, die unseren gnädigen herren unndt oberen gebührendte dißfahlige satisfaction weither zu treiben, zu dem ende dann wür daß sub lit. R beyligendte schreiben an gedachten herren pottschaffter würckhlich abgelaßen, zugleich aber auch unserem landtvogt aufgetragen, wo in zeit zwey monathen nichts andres ahn ihne gelanget, dem herren praelathen zu Creüzlingen zu befehlen, die quaestioniert abgehawne pfähle von newem einschlagen zu lassen.

Actum ut supra, den 3ten julii 1735.

Kopie: *StATG 7'32'191, 373f., Nr. 193 (Editionsvorlage).*

Dieser Streit zieht sich nun ebenfalls jahrelang hin. Auch die von den betroffenen Thurgauern wegen einer Neutralitätsverletzung im April und Mai 1745 bei den zehn am Malefiz partizipierenden Ständen eingeholten Ortstimmen vermögen den Streit nicht zu lösen (vgl. StAZH A 323.20/49–62).

635. Mandat der Kanzlei der Landgrafschaft Thurgau über die Wachen und deren Bestrafung

1735 nach August 20. [Frauenfeld]

In sub dato 20ten augusti 1735 von loblichen quartiers gemeinden guet erachteten und hier von loblichen oberambt zu revedierung eingelegte puncten, daß liederliche strolchen und betelgesind betreffend, sind nach folgender weiß vor gueth befunden worden, als

1mo. solle jeder leütent in seiner leütenantschafft in allen gemeinden dises mandat verleßen und die verordnung thun, dz sowohl tags als nachts die dorffwachten ordenlich bestelt und versehen werden. Damit aber solcher desto gefliessner geschehe, solle jeden leütent in seiner leütenantschafft den under officieren befehlen, daß sie die wächter des nachts ordenlich visitieren, die rund einnemmen und damit jeder under officier wüßen moge, wer die wächter seyen, sollen sie sich des abends by dem, der die visitierwacht hat, melden und vernemmen sollen, wie sie sich zu verhalten haben. Fahls nun den under officier by der visitation ein mangel erfunden, solle sie solches anzeigen, damit der fehlbahre nach der wachtordnung abgestraafft werden könne.

2do. wird jedem leütent überlaßen, die verordnung zu thun, daß die jenige, so mit authentischen päßen in dz land kommende frömbde leüth mit underschreibung der päßen nit verhinderet werden, und solle mit examinierung der päßen nach außweisung des mandats verfahren werden.

3tio. wegen beherbergung frömbden leüthen, von den jenigen, die nicht mit taffernen gerechtigkeit versehen, ist beschloßen, darauff fleißige acht zu geben, damit die übertreter nah dem mandat zu examinierung und zu gebührender abstraaffung verleitet werden können.

4to. daß wann ein wächter sich verfehlen und seine wacht nicht gebührmeßig verrichten wurde, solle selbiger nach beschaffenheit seiner übertretung und fehlers angehalten werden mögen, zwey oder mehr nächt nacheinanderen zu wachen. Was aber die abstraaffung der ereignenden ohnhandlen des strolchen und betelgesinds belanget, solle selbe von den quartierhaubtleüthen nicht mögen vorgenommen, sonder solche dem landtgerichtsdiener verzeiget, damit sie von der hochen oberkeith abgestraafft werden mögen.

5to. damit sich niemand der unwüßenheit by etwann underlauffenden fräfflen entschuldigen köne, ist den leütenanten auffgetragen worden, daß sie voran gezogenes mandat in allen gemeinden ordenlich verlesen und mäniglich vor straaff und ungelegenheit wahrnen sollen.

6to. ist ihnen, den herren quartierhaubtleüthen bewilliget worden, die wacht hütten feüren zu lassen, zu welcher einfürung die gemeinden das nöthige holz und liechter darzu geben und an zu schaffen angehalten sein sollen.

Cantzley der landtgraffschafft Thurgöw.

Original: *StATG 0'02'0, II.19 (Editionsvorlage); Papier 20.5 x 33 cm (Doppelblatt); Dorsualnotiz:* Mandat – betreffen die wachten und abstraffung der selben.

Am gleichen Tag zeigt Quartierhauptmann Hafen dem Quartier Emmishofen ein Mandat der zehn am Malefiz partizipierenden Orte zum selben Thema an (vgl. StATG 0'01'1, 64).

636. Eidgenössischer Abschied zum thurgauischen Erbrecht, den Abzugsstreitigkeiten, dem Zustand der Landstrassen und dem Konstanzer Zoll

1736 Juli 3. Frauenfeld

Bereits am 12. Februar 1568 gibt es einen Abschied, der bestimmt, dass die Töchter für die Überlassung der Liegenschaften an ihre Brüder entschädigt werden sollen, doch dürfen diese den Wert der Grundstücke nicht zu hoch treiben und die Güter nicht aufteilen (vgl. Nr. 180).

VIII Thurgeüw loblicheren regierenden orth. Extract-abscheids. Der zu Frawenfeldt im Thurgeüw gehaltener jahrsrechnungs tagleistung, angefangen auf sontag nach s. s. Petri und Pauli, der h. h. apostlen tag, den 3ten julii 1736.[1]

§ 32.

Von seithen der VIII quartieren im Thurgew erscheinte vor uns quartier hauptman Posch von Tobel und lieutenant Sauter von Bürglen, unterthänigst bit-

tend, die vor einem jahr besag abscheidts § 34 ad referendum genomben 4 punkten in gnädige consideration zu ziehen, als

1mo. daß denen söhnen die erbtheilungen, die haüser, kraut- und baumgarthen, in einem billichem preiß überlaßen werden möchten; auch

2do. die güther, so die töchteren beziehen, nachgehendts aber bey verheürathungen oder sonsten wider verhandlen und nicht selbsten bewerben, daß danzumahl diselben den söhnen in einem rechten preiß angedeyen; auch

3tio. bey einer nicht forderenden schuld in gewißen jahren eine proscription stabilirt werden möchte; und ob es

4tio. bey eraignenden zugs streitigkeiten nicht nach dem abscheidt de anno 1695 verfahren werden solle. Und willen

5tio. durch das fehrndrigen jahrs der landtstrassen halber publicirte mandat dem landtman die bawlachen verboten worden, wordurch gesambtem landt einen nambhafften schaden zu wachsen thüe, so seye gleich fahls ihr unterthönigste bitt, solche bawlöcher, die sie in einem solchen stand erhalten werden, daß hieryber kein billiche klag einlauffen werde, ihren widerumb zu erlauben. Und wan dan

6tio. die statt Constanz zu zeiten in anforderung des zolls zu wider des anno 1650 errichteten zolls ordnung verfahre, so bitten sie ganz gehorsambst, damit disers zol[l]s ordnung jedermann kündig, zu mäniglichen vorhalt in truckh verfertigen zu dörffen.

Wann wür nun über obangebrachte puncten unsere gedanckhen walthen lassen etc. haben

ad 1mum befunden, daß denen söhnen in erbthailungen die haüser, kraut und baumgarten in einem billichem preiß nach proportion der mittlen über laßen werden sollen.

Ad 2dum aber es ledigen dingen beym alten bleiben solle.

Ad 3tium in unverbriefften schulden, wan selbige zehen jahr nicht geforderet worden, die verjahrung plaz haben. Belangend dan

ad 4tum des zug rechtens halber, solle es bey dem abscheid de anno 1695 verbleiben. Betreffend

ad 5tum die wider zu erichten begehrte erlaubnuß des s. v. bawlacheren solle selbige nicht gestattet, sonderen deßhalben lediglich bey dem emanirten mandat verbleiben und damit

ad 6tum in truckhung des zolls ordnung nicht etwan einigen anstoss sich erzaigen möchte, gestalten dem vernemben nach disere sach anfangs diseres seculi mit herrn grafen von Thrautmanndorff und den löblichen orthen verglichen worden, unserem landvogt aufgetragen, dem aigentlichen und original-instrument nachzuschlagen.

Eydgnößische canzley der landgraffschafft Thurgeüw.

Kopie: *StATG 0'7, 0/159 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Extract Aydtgenoßischen abschiedts de anno 1736. Sechs puncten betreffendt. 1. Sollen in erbtheilung denen söhnen die haüser, kraut

und baumgärten in billichem preiß überlaßen werden. 2. Wegen denen güteren, so die töchteren beziehen und wider verhandeln, solle es beim alten verbleiben. 3. Eine unverbrieffte schuld, wan sie nicht geforderet wirdt, solle in 10 jahren proscribirt oder verjahret seyn. 4. Des zugrechts halber solle es bey dem abschied de anno 1695 verbleiben. 5. Die bawlachen sollen in denen landtstrassen lauth ergangenen mandats verboten seyn. 6. Solle dem original vergleichs instrument wegen dero zoll gegen Costanz anfangs dises seculi errichtet, von herrn landtvogt nachgeschlagen werden.

Edition: *EA 7/1, Art. 475f., 784f. (Regest).*

[1] *Der Sonntag nach Peter und Paul fiel 1736 auf den 1. Juli.*

637. Thurgauischer Zugrechtsstreit

1736 Juli 14 und 19

a) Kompromisssspruch der acht regierenden Orte in einem Zugrechtsstreit

1736 Juli 14. Frauenfeld

Siehe auch den Zugrechtsstreit von 1662 zwischen Anna Maria Albrecht und Zürich wegen eines Hauses in Weinfelden (vgl. Nr. 377). 1719 wünschen Abgeordnete der Landgrafschaft Thurgau eine Erläuterung der Abschiede von 1689 und 1695 in Bezug auf das Zugrecht (vgl. EA 7/1, Art. 479, 785). 1733 wird der Landvogt beauftragt, in den Landesordnungen, Abschieden und Ordnungen nachzuforschen und einen Vorschlag an die Stände zu senden, ob bei freiwilligen und wegen Waisenguts gehaltenen Ganten eine Fertigung und demnach auch ein Zug stattfinde. Bereits 1734 setzt die Tagsatzung fest, dass freiwillige Ganten der Fertigung und dem Zugrecht unterworfen sein sollen (vgl. EA 7/1, Art. 480 und 481, 785).

Wir die abgesandte der Thurgeüs löblich regierenden orthen, dermahlen auf dem tag der jahrrechnungs-tagsatzung zue Frauwenfeld beyeinanderen zu tagen versambt, urkunden hiermit, demenach sich zwüschen dem herrn Caspar von Muralt, ihro königlicher majestät rath und dero secretaire interprete bey der Frantzö[sischen] ambassade, auch grichtsherr zue Öttlishausen im Thurgeüw gelegen, an einen, sodanne herr Frantz Benedict baron von Giel zu Gielsperg, grichtsherr zue Neüwen Güttingen und Blidegg, anderen theilß, sich etwaß irrung und streith wegen der von ihro hochwürden dem herrn domherr von Hallwill zue Costantz verkaufften herrschafft Blidegg und Zihlschlacht, in puncto deß zugrechtenß, da der erstere sich auff einen vor wenig abgeloffener zeith errichteten compromiss berueffet, worinnen ihme Zihlschlacht abgetretten worden, der andere aber solchen, alß niemahlen zum standt gekommen, gäntzlichen widersprochen, sich erhoben. Also dz eß den anschein ergwunen, dz beyde theill in kostbahre rechtsfertigungen gelangen möchten. Als haben wir nach weitläüffig angehörthem pro et contra zu abscheidung aller kostbaren weithläüffigkeithen dz beste zuseyn erachtet, beyde theill nochmahlen vor unß zu bescheiden, selbige güethlichen anzusinnen, mithin in ihre willkuhr zu stellen, ob sie nicht bey der sachen umständen zu ausweichung der ohnfellbahr erfolgenden grossen

kösten und erhaltung guether vollständiger und fridfertiger nachbahrschafft, dz best und nutzlichste finden werden, angedeüthe zwüschend ihnen vorgefallene streithigkeith einer gesambt löblichen session zu einem güethlichen außspruch und beschlossener handt zu überlassen. Wann nun beyde theill hier zue eingewilliget und vor uns offentlich der güethlichen verhandlung sich zu underziechen zugesagt, so seynd wir in genauwe undersuechung der sachen getretten und haben mit beybehalthung derer jenigen puncten, worüber beyde theill in dem vor gedachten compromiss allbereith sich verglichen und die hernach volgen, auch unseren güttlichen spruch deß werthß old überlassungß preises halber gethann.

Benandtlichen

1mo. solle dem herren von Giel zue Gielsperg alß grichtsherrn zu Blidegg so wohl der grichtsherrliche titel alß votum und session bey dem grichtsherrentag reserviert seyn, nicht minder alle jurisdictionalia im Blideggischen bezirckh, waß namens selbige haben mögen, ihme zu dienen und gehören. Da danne

2do. alle fräffell, bussen, ehrschätz und grund zinß, taffernen gelter und andere gefähl, so biß Martini 1735 verfallen und noch nicht bezogen seyn möchten, dem herren von Giel einzutreiben gestattet seyn solle, was aber von Martini 1735 biß auff disere stundt verfallen, solle nunmehro in sein völlige richtigkeith gebracht werden. Mithin

3tio. die herrschafft Zihlschlacht, von der herrschafft Blidegg, wo selbe zusammen stossen, ausgemarckhet und der boden von einanderen separierth werden, in der meinung, dz, waß durch disere marckhung in dz Blideggische kommet, mit allem darzu gehörigen rechten und gerechtigkeithen immerhin dahin gehören. Hingegen was die marckhen Zihlschlacht zueignen werden, auch beständig Zihlschlacht zudienen solle, jedoch solle jederem theill vorbehalten seyn, waß die acta, documenta und offnungen etc. vermögen. Und kann

4to. der herr von Giel diseß güethlichen spruchß halber ihro fürstlichen gnaden von Mörspurg alß seinen gnädigsten lehenherren gezimmendt berichten, und wirdt dem herrn von Muralt überlassen, dz jenige zu vollziehen, waß er alß neüwer vasal nöthig zuseyn erachten wirdt. Da inzwüschend

5to. der herr von Muralt die kösten, so über empfangung des lehen der herrschafft Zihlschlacht ergehen werden, alleinig abzufüehren schuldtig seyn. Weilen immittlest die acta und documenten von dem herrn dombherr von Hallweil noch nicht extradiert worden, als solle der herr von Giel mit zurückhhaltung der noch schuldigen gelteren und anderm, waß zue diserem endt gedeylich seyn möchte, den herrn von Hallweil nach möglicher weiß treiben, damit die extradition erfolge und derselbige, waß er von rechtswegen zuthun schuldig praestieren thue, worzue auch der herr von Muralt nach möglichkeith verhülfflich zu seyn und dz seinige contribuieren versprochen. Übrigenß sollen

6to. die grichtsangehörige der herrschafft Zihlschlacht von stundt an von dem eyd des herren von Giels endtlassen und in eyd von dem herrn von Muralt genommen werden mögen. Und weilen der herr von Giel weder über herrschafft-

liche gefähl und stätte bezüg mit jemanden auff gewüsse jahr einigen accord getroffen zu haben sich zu entsinnen weiß, an welches der herr von Muralt etwann gehalten werden möchte, so verspricht der herr von Giel, wann etwaß vergleichen geschehen seyn solte, dem herren von Muralt hierumben satisfaction zuthuen. Und weilen

7timo. der herr von Giel dem herrn von Muralt die Zihlschlachtische acta, documenten, offnungen und welche annoch in des herrn dombherrn von Hallweil seinen handen sich befinden, nicht also gleich einzuhändigen sich im stande befindet, der herr von Muralt aber, bevor derselbe den gantzen kauffschilling bezahlt, disere documenten zuerheben versicheret zu seyn verlangt, so solle zwahr der herr von Muralt die hernach gesprochne 5000 fl, sage fünfftaussendt gulden, vor die herrschafft Zihlschlacht bezahlen, jedoch in der meinung, dz der herr von Giel, dem herren von Muralt zu würckhlicher extradition der Zihlschlachtischen actorum mit guethen genemmen grichtlichen brieffen versichere, wormit er getröstet seyn könne. Letstlichen und

8vo. solle der herr Muralt dem herren von Giel vor die durch disen güethlichen spruch ihme zuerkenthe herrschafft Zihlschlacht 5000 fl, sage fünff taussendt gulden, in guether landtleüffiger müntz und wehrung bis zue endt julii bezahlen. Betreffendt

9no. die kösten, sollen selbige zwüschend beyden theillen compensiert und auffgehebt seyn.

Deßen zue wahrem urkundt und verbindtlicher beyhaltung aller obstehendten puncten haben wir diserem güethlichen spruch mit unsers getreüen, lieben landtvogt des Thurgeüws, des edell vesten und weysen hauptmann Joann Joachim Epp von Rudentz, des raths loblichen standts Ury etc., anerbohrnem secretinsigill verwahren lassen.

Frauwenfeld, den 14ten julii 1736.

Original: *StATG 7'00'12, Akten 1736 (Editionsvorlage); Papier 22 x 34 cm (3 Doppelblätter); schwarz-gelbe Schnur mit Papierwachssiegel von Johann Joachim Epp von Rudenz.*

b) Erkenntnis der acht regierenden Orte wegen eines Zugrechtstreits 1736 Juli 19. Frauenfeld

Vgl. EA 7/1, Art. 482 und 483, 785f.

In streithsachen sich haltendt endtzwüschendt Hans Ullrich Henseler und Hans Ullrich Welter an einen, sodanne Joann Caspar Diethelm, stattschreiber zue Bischoffzell, und interessierte andern theilß, puncto streithiger zugrechts eines theils des hoff Horbachß, haben die hochgeachte, wohledellgebohrne und gestrenge des Thurgeüwß loblichen regierenden orthen herren ehrengesandten, der zeith auff dem tag der jahrrechnungstagsatzung zu Frauwenfeld versambt etc., nach angehörter klag und antworth, red und widerred zu recht erkenth,

daß dem herrn stattschreiber Diethelm undt interessierten die execution zu erkenth seyn solle und sollen die kläger der beklagten partey die judicial kösten bezahlen.

In urkundt nachgesetzter cantzley subsignatur, Frauwenfeld, den 19ten julii 1736.

Eydtgnößische cantzely der landgraffschafft Thurgoüw.

Original: *StATG 7'00'12 (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 33.5 cm.*

638. Landvögtlicher Revers für das Amt Reichenau betreffend Auslieferung eines bei Gaienhofen ertrunkenen Mannes

1736 September 22. Frauenfeld

Am 4. Juli 1733 stellt Landvogt Daniel Kirchberger in einem Revers die Bitte, die Leiche der im Untersee ertrunkenen Lisabetha Ribi von Ermatingen ihren Verwandten zu übergeben (vgl. StadtA Konstanz U 12478).

Ich hauptmann Joann Joachim Epp von Rudentz, des raths loblichen stands Ury, der zeith regierender landtvogt der landtgraffschafft obern- und nidern Thurgoüws etc., urkunde hiermit, demenach zu vernemmen gewesen, ds ein löbliches oberamt in der Reichenauw gegen extradierung eines billichen reverses den Hans Heinrich Maron von Berlingen, der an dem Rys zu Geyenhoffen ohnglückhlich ertrunckhen, den seinigen nachbahrlich verabfolgen lassen.

Als habe krafft gegenwerthigen revers zu versicheren kein anstandt nemmen wollen, dz disere verabfolgung in keine consequentz gezogen, noch einem löblichen oberambt an dero hochen jurisdiction nichts præjudicieren, sondern auch in dergleichen und andern vorfallenheiten mit allgueth-nachbahrlicher willfahr begegnet werden solle.

In urkhundt meines hierauf getruckthen wohladelich anerbohrnen secretinsigils.

Frauwenfeld, den 22ten septembris 1736.

Original: *StadtA Konstanz U 12479 (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 33.5 cm; Papierwachssiegel von Johann Joachim Epp; Dorsualnotiz:* Anno 1736. Revers.

Obwohl zehn der elf überlieferten Reverse von 1733 bis 1778 an das Oberamt Reichenau adressiert sind, werden diese im Stadtarchiv Konstanz aufbewahrt. Folgende Reverse haben sich erhalten: ausgestellt am 28. Januar 1744 von Landvogt Stockmann für die Leiche von Leonard Diezi, Weibel, von Berlingen (vgl. StadtA Konstanz U 12480), am 11. Februar 1750 von Landvogt Tscharner für Hans Jakob Läubli, Chirurg, von Ermatingen (vgl. StadtA Konstanz U 12481), am 18. Mai 1754 von Landvogt Crivelli für Hans Ulrich Kern von Berlingen (vgl. StadtA Konstanz U 12482), am 11. Februar 1767 von Landvogt Pfyffer von Heidegg für Christoph Graf und Anna Hausmann von Steckborn (vgl. StadtA Konstanz U 12485), am 18. Januar 1768 von Landvogt Pfyffer von Heidegg für Hans Konrad Kym, Barbier, von Berlingen (vgl. StadtA Konstanz U 12486), am 29. Januar 1768 von Landvogt Pfyffer von Heidegg für Heinrich Ammann von Er-

matingen (vgl. StadtA Konstanz U 12487), am 7. November 1768 von Landvogt Streiff für Martin Kym, dessen Sohn und Johannes Füllemann von Berlingen (vgl. StadtA Konstanz U 12488), am 4. Juli 1778 von Landvogt Reinhard für Jakob Füllemann von Berlingen (vgl. StadtA Konstanz U 12489). Landvogt Jauch stellt am 18. Mai 1772 zudem der Stadt Konstanz einen Revers aus für die Durchlassung der Leichen der fünf bei Wasserburg ertrunkenen Berlinger Schiffsleute Heinrich und Hans Jakob Kern, Hans Ulrich Brugger, Bürgermeister Hans Martin Böhni und Säckelmeister Hans Jakob Kym (vgl. StadtA Konstanz CV Akt. 187).

639. Landvögtliches Mandat über das Feldmass eines Schuhs

1736 September 29. Frauenfeld

Ich hauptmann Johann Joachim Epp von Rudentz, des raths löblichen stands Ury, der zeit regierender landtvogt der landgraffschafft oberen und niederen Thurgoüws etc., urkunde hiermit, demenach den Thurgeüwisch hochlöblichen regierenden orthen hinderbracht worden, dz in der landtgraffschafft Thurgöw eines nicht gleichhabenden schuhs in der feldmesserey und marckhungen eine zimliche ohngleichheit walte, also dz selber von drey oder viererley zerschidenen länge anzutreffen und nirgendts authentisch zuerfahren, welches die wahrhafft geschwohrne und eigentliche größe sey, woraus dann entstehe, dz nur bey 2 oder 300 ruethen eine nammhaffte discrepantz von villen klafftern heraus komme, wordurch dann nothwendig große streith und zanckh entstehen müesse etc.

Als haben die hochgeachte, wohl edellgebohrne und gestrenge des Thurgoüws löblichen regierenden orthen herren ehrengesandten, auff letster jahrrechnungs-tagsatzung zu tagen versambt etc., nach erdaurung der sachen gewahret, dz mit einführung eines gleichförmigen schuhs vill mehrere ohnordnungen, streith und zanckhs als bisharo entstehen möchte, einfolglichen es bey dem alten, jedoch mit dem befelch bewenden laßen, dz, wo der eint- oder andere schuhe bisharo in üebung gewesen, daselbsten fehrners gebraucht, mithin von eysen verfertiget und zu männiglichen verhalt offentliche angeschlagen werde. Damit nun diserer verordnung nachgegangen, auch solche in die execution gebracht und deren ordentlich nachgelebt werde, so habe obermelten gnädigen befelch an sambtliche 8 quartier diser landtgraffschafft zu offentlicher publication expedieren zulaßen erforderlich und vor nöthig angesehen.

In urkundt meines hierauff getruckhten wohladelich anerbohrnen secretinsigills.

Frauwenfeldt, den 29ten septembris 1736.

Original: *StATG 0'01'0, XXXXII (Editionsvorlage); Papier 22 x 33.5 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Johann Joachim Epp von Rudenz; Dorsualnotiz:* No. 25. Befelch. Den schuhe in der feldmessery betreffendt, so den 29ten septembris 1736 in allen quartieren publiciert worden.

640. Landvögtliches Mandat mit Ein- und Ausfuhrverbot für Vieh wegen einer Viehseuche

1736 September 29. Frauenfeld

Nach dem Ausbruch einer starken Viehseuche im Jahr 1732 muss Landvogt Daniel Kirchberger am 27. Februar 1734 ein Mandat wegen Zungenkrebs unter dem Vieh in den Gebieten von Zürich und des Reichs publizieren. Er verlangt von den Importeuren Gesundheitsscheine für jedes Stück Vieh und von den Gemeinden eine wirksame Visitation aller Tiere in den Ställen durch eine erfahrene Person (vgl. StATG 0'01'0, XXXVIII).

Ich haubtmann Johann Joachim Epp von Rudentz, des raths löblichen stands Ury, der zeit regierender landtvogt der landgraffschafft oberen und niederen Thurgeüws etc., urkunde hiermit und thue zu wüssen, demnach der sichere bericht eingeloffen, was gestalten in der nachbahrschafft in einigen Fürstenbergischen, Auwerspergischen und reichs ritterschafftlichen orthen under dem s. v. hornvich eine gefährliche seüche graßiere, bestehendt in einer inflammation an der lungen, da dz vich anfanget zu krichen und nach ein par tagen dahin fallet.

Als habe auff erhaltenes schreiben von löblichen standt Zürich als auch aus vätterlicher vorsorge, umb diserm in der nachbahrschafft würckhlich eingerissenem übell so vill menschen möglich zu steüren eines theils hiermit männigklichen die nachricht hiervon ertheillen, andertens aber aus habendt hochoberkeithlichem gewalt allen metzgern und metzger-meisteren den einkauff alles vichs an denen inficierten und der enden ligenden orthen hiermit nicht allein bey der allerhöchsten straff und ungnad verbiethen, sondern krafft disers mandats allen quartierhauptleüthen diser landtgraffschafft bey vermeidung oberkeithlicher ungnad alles ernsts injungieren wollen, die anstalten zu verfüegen, dz die ein- und durchfuhr des vichs von obermelten orthen völlig abgestelt und gesperret werde. Mithin diseres mandat zu männigklichem verhalt offentlich in den kirchen verlesen zulaßen.

In urkundt meines hierfür getruckhten wohladellich anerbohrnen secret-insigils.

Beschehen Frauwenfeldt, den 29ten septembris 1736.

Original: *StATG 0'01'0, XXXX (Editionsvorlage); Papier 22 x 33.5 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Johann Joachim Egg von Rudenz; Dorsualnotiz:* No. 22. Mandat pro anno 1736, wegen presten under s. v. dem hornvich.

Mit Datum vom 30. September 1736 finden sich drei Kopien des obenstehenden Mandats (vgl. StATG 7'32'136, CCLXXII, 53; StAZH A 337.2/439; StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1 a). Am 1. November 1736 wiederholt Landvogt Epp das Mandat wegen Ausbruchs einer Viehseuche in Trossingen und Esslingen (vgl. StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1 a).

641. Landvögtliches Mandat über die Fahndung nach einem Mörder

1736 Dezember 5. Frauenfeld

Ich hauptmann Joann Joachim Epp von Rudentz, des raths loblichen stands Ury, der zeit regierender landtvogt der landtgraffschafft Thurgouw, urkundte hiermit, demenach von hochloblichen standt Bern die nachricht eingeloffen, was gestalten ein dasiger burger namens Emanuel Wagner eine grausamme mordtthatt begangen, ohne dz bishero diser mörder habe mögen handtvest gemacht werden. Dessen beschribung, postur und gestalt hierbey folget.

Als wirdt allen meinen ambtsangehörigen ins gesambt und ins besonder hierdurch hochoberkeitlichen und bey höchster straff undt ungnad injungiert und anbefohlen, diserm mörder auf erfragen nachzustellen und auff betretten gefänglich anzuhalten. Besonders die quartierhauptleüthen angesunnen, solche anstalten zu verfüegen, dz, wo immer möglich, diser Wagner vest gesetzet, wohl verwahret, gefänglich anhero geführt und seiner evasion und flucht halb alle vorsorg genommen werde. Mithin zu männigklichen verhalt offentlich verkünden zulassen, dz demjenigen, so immer solche anzeig- old anleithung werde geben können, demselbigen eine discretion von 1000 thalern von hochloblichem standt Bern werde ausbezahlt werden. Welchem hochoberkeitlichen ernstlichen befelch hiermit männigklich nachzukommen wüssen wirdt.

In urkundt meines hierfür getruckhten wohladellich anerbohrnen secret-insigils.

Actum Frauwenfeld, den 5ten decembris 1736.

Portrait und beschreibung
Emanuel Wagners von Bern gebührtig.

Diser ist ein mann von 28 in 29 jahren alters, zimmlich ansehenlicher statur, ohngefähr der höche von 6 Bern schuhe, wohlgewachsenen leibs, tragt eine beruque von blond cendré, villeicht aber dismahl ein schwartze, ist zimmlich mager und blaß von angesicht und etwas weniges von der kinderblatteren oder pocken gezeichnet, die augen hell braun, die augs-brauen braun-schwartz, etwas unschlüssiges oder verdächtiges in seinem anschauwen, wann mann ihme steiff ins angesicht sihet, wendet er solches öffters von einem und schlagt die augen zuboden, eine breite und forderist auffgeworfene nasen, einen grossen mund, wohlbesetzte zähnd, magere händ, so häßlich, etwaß schüepecht und laubfleckhen darauff, schreibt ein schönen caracter, sowohl teütsch als frantzösisch, etwas geschwind in der red.

Kopie: *StATG 0'01'1, 67 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Befelch den Emanuel Wagner betreffendt, welcher zu Bärn eine grausame mordtthat verüebt. Ist den 9ten [Dezember] 1736 allhier publiciert worden.

642. Landvögtliche Bewilligung an den Gerichtsherrn der Vogtei Eggen, dass er säumige Zahler betreiben dürfe

1737 April 10. Frauenfeld

Ich hauptmann Joann Joachim Epp von Rudentz, des rathß loblichen stands Ury, der zeit regierender landtvogt der landtgrafschafft obern und nideren Thurgoüws etc., urkunde hiermit, ds ich auff gezimmendes ansuchen tit. junckher Geörg Joachim von Eichenlaub, bürgermeister löblichen statt Constanz, als Vogtey-Eggischen grichtsherren, von aufhabend-hochoberkeitlichen gewalts wegen begünstiget und verwilliget habe, allen denjenigen seinen gerichtsangehörigen, welche in richtung schuldiger vogtrechten, einzuggeltern, pfundschillings, fasnachthennen, geltbuessen und andere ambts gefählen saumseelig bis dahin sich erzeiget und die desswegen ihnen angelegte oberkeitliche pott, urkundt und gefangenschaffts-wahrnung verächtlich übertretten, würckhlich durch den landgrichtsdiener (so hiermit ernsthafft befelchnet seyn solle) nach hiesigem landsbrauch und recht so vill pfandtschatzen und austragen zulassen, bismahlen wohlermelter junckher bürgermeister und grichtsherr umb seinen ausstand sowohl als auch die deswegen ausgelegte rechtmässige kösten alligklichen ausgericht, vergnüeget und bezahlt seyn wirdt.

In urkund meines hierfür getruckhten wohladelich-anerbohrnen secret-insigils.

Frauwenfeld, den 10ten aprilis 1737.

Original: *StadtA Konstanz CV Akt. 7 (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 32.5 cm; Papierwachssiegel von Johann Joachim Epp.*

643. Verbannungsbefehl der acht regierenden Orte gegen Judith Brassel, Hans Georg Haag und Jakob Müller

1737 Juli 20. Frauenfeld

Verbannungen nach Bestrafungen kommen häufig vor. Diese sind auf Ebene der Landeshoheit in den Urfehdbüchern festgehalten. Für die Jahre 1662–1793 vergleiche man StATG 0'33'0–3.

Wir die abgesante der 8 Thurgoüws regierenden loblichen orthen, der zeit auff dem tag der jahrrechnungs-tagsatzung zu Frauwenfeld beyeinandern zu tagen versambt etc., urkunden hiermit, demenach Judita Brassel von Schocherschwilen, Hans Geörg Hogg von Zilschlacht und Jacob Müller, müller von Busslingen, wegen ihren begangenen höchststräfflichen fähleren und gebrechen[a] in allhiesige gefangenschafft gekommen, also dz nach behöriger erdaurung der sachen und vollentem process erkent und gesprochen worden, dz die Juditha Brassel nebst dem prangen mit ruethen ausgestrichen und auß der gantzen Eydgnos-

schafft mit schwöhrung eines urphets auff ewig verpannisiert, zumahlen in dem land verschreit werden solle. Mithin der Hans Geörg Hogg und Jacob Müller, müller von Busslingen, jeglicher auff 4 jahr mit einem urphet des lands verpannisiert werden sollen.

Dess ergehet an alle unsere underthanen diser landgrafschafft Thurgoüw unser ernstlich befelch, will und meinung, obersagte drey persohnen auff betretten anzuhalten und gefänglich unserm landvogt zuzuführen. Welchem dann männigklich nachzukommen und ihme vor straff und ungnad zu seyn wüssen wirdt.

Geben und in unser aller namen mit unsers getreuwen, lieben landvogt des Thurgeüws etc., des edelvesten und weysen hauptmann Johann Joachim Epp von Rudentz, des raths löblichen standts Ury etc., anerbohrnen secret-insigill verwahrt.

Frauwenfeld, den 20ten julii 1737.

Original: *StATG 0'01'1, 69 (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 33.5 cm; Papierwachssiegel von Johann Joachim Epp von Rudenz; Dorsualnotiz*: Befelch wegen Judith Brassel, Hans Geörg Hogg und amann Müller von Busslingen, den 4 augusti in beyden kirchen verlesen. Anno 1737.

[a] *Dahinter gestrichen* weg.

Landvogt Epp selbst erlässt kurz darauf am 17. August 1737 ein Mandat zur Verbannung von Hans Kaspar Grob von Zürich (vgl. StATG 0'01'1, 68).

644. Landvögtliche Bettelmandate

1737 Oktober 19 – 1743 Juni 12

a) Landvögtlicher Befehl, das vorjährige Bettelmandat einzuhalten

1737 Oktober 19. Frauenfeld

Vorliegender Befehl bezieht sich auf das am 6. Juli 1736 publizierte Mandat der zehn am Malefiz partiziperenden Orte (vgl. StATG 0'01'1, 66) mit sinngemässer Anfügung des Artikels 10 des ursprünglichen Mandats von Juli 1723 (vgl. StATG 0'01'1, 47).

Ich hauptmann Johann Joachim Epp von Rudentz, des rathß löblichen stands Ury, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft obern- und nidern Thurgoüws etc., urkunde hiermit, demnach denen Thurgoüws hochloblichen regierenden orthen alhier in Frauwenfeld zu tagen versambten herren ehrengesanten zu verordnen gnädig beliebet und gefallen, dz dz ferndrigen jahrs in truckh verfertigte mandat des strolchen-, bettel- und ziginer gesinds frischer dingen und zwahr mit dem zusatz publiciert werde, dz allen ober und underbeambteten diser landgraffschafft Thurgoüw alles er[n]sts und bey vermeidung hochoberkeitlicher straff undt ungnad injungiert und anbefohlen seyn solle, ermeltem mandat gefliessentlich obzuhalten und selbiges in die execution zusetzen, in der fernern

meinung, dz diejenige, so solchem gesind underschlauff geben, härtigklich gebüßt und abgestrafft werden sollen etc. Als habe hiermit aufftragenden ambtshalber einestheils allen beambteten diser landgrafschafft disen ernstlichen befelch eröffnen, mithin männigklichen warnen wollen, solchem herumbschwärmenden liederlichen gesind keinen underschlauff zugeben. Wornach sich also ein jeglicher zurichten und ihme selbsten vor straff und ungnad zuseyn wüssen wirdt.

In urkund meines hier under getruckhten wohladelich-anerbohrnen secretinsigils.

Frauwenfeld, 19ten october 1737.

Original: *StATG 0'01'1, 70 (Editionsvorlage); Papier 21 x 33 cm; Papierwachssiegel von Johann Joachim Epp*; *Dorsualnotiz:* Befelch de anno 1737 deß strolchen, bettel- und ziginer gesind betreffendt. Den 8ten septembris publicatum.

b) Landvögtliches Bettelmandat
1738 September 7. Frauenfeld

Ich Frantz Xaveri Ignati Wierner, zeügherr, alt-seckhelmeister und des raths loblichen stands Schwitz, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft ober- und nidern Thurgoüws etc., urkunde hiermit, demenach mit höchstem misslieben gewahren müessen, dz ohnerachtet der emanierten so scharpffen mandaten die landgrafschafft Thurgoüw mit ohnzählichem strolchen und bettel-gesind angefült und überlauffen werde, mithin befunden, dz solches von danahen herrühre, dz die wachten und sonderlich die gräntzbäss nicht nach denen schon ertheilten befelchen bestellet und verwahret seyen. Als habe in erwegung des hieraus entstehn könnend- und bey dieser zeiten umbständen besorglichen ohnheils, hauptsächlichen aber zufolg des von loblichen stand Zürich eingekommenen mandats nöthig erachtet, folgende verordnung zu thuen. Mithin allen quartierhaupleüthen, officieren, beambteten, gemeinden und privat-persohnen bey höchster straff und ungnad zu gebiethen und anzubefehlen, dz

1mo. zufolg dem von loblichen stand Zürich übergebenem mandat die betteljagd fördersambst vorgenommen, alles bettel- und strolchen gesind aus dem land geführt und nicht mehr eingelassen werde. Zu dem ende sollen

2do. die wachten, sonderlich an den gräntzen nach denen schon publicierten mandaten ordentlich bestelt und, ob selbe also bestelt seyen, von denen ober- und under officieren jeden tag 2 mahlen visitieret werden. Wann nun

3tio. der eint- oder ander wächter saumsellig und straffbahr erfunden wurde, solle derselbe über die schon versehene wacht, dz erstere mahl von denen officieren annoch mit 2 oder 3 tägigem wachhalten gebüest, dz andere mahl aber zur straff anhero verwisen werden.

4to. Sollen auch die quartierhauptleüth schuldig und verbunden seyn, alle monath wenigstens einmahl die wachten selbsten zu visitieren und vor disere visitation nichts als die billiche zehrung an zu rechnen. Zudeme

5to. solle an den haupt-pässen dz, was denen quartierhauptleüthen in schrifft übergeben worden, auff einem blech mit öel farb geschriben und an die stüd angehefftet werden.

Gleichwie nun disere verordnung zu gemeiner wohlfahrt des lands abzihlet, also wirdt selber männigklich nachzukommen und ihme vor straff zu seyn wüssen. Allermassen die quartierhauptleüth, wofern einem von disen obigen puncten als auch dem schon übergebenen mandat nicht geflissentlich obgehalten wurde, mit ernstlicher straff und überlassung des regresses auf die saumselige gemeinden angesehen werden sollen.

In urkund meines hierfür getruckhten wohladelich-anerbohrnen secret-insigils.

Frauwenfeld, den 7ten septembris 1738.

Original: *StATG 0'01'1, 74 (Editionsvorlage); Papier 21 x 33 cm; Papierwachssiegel von Franz Xaver Ignaz Würner; Dorsualnotiz:* Wie die wachten zu halten und wegen strolchen gesind. Befelch 1738. N. 7.

c) Landvögtliches Bettelmandat 1741 Oktober 6. Frauenfeld

Vorliegendes Mandat gibt Anweisungen über das Verhalten der Amtsleute gegenüber einheimischen Armen und Bettlern mit ähnlichen Anordnungen wie in dem Mandat vom 26. August 1713 (vgl. Nr. 540).

Ich haubtmann Fridolin Streiff, alt ehrengesandter und deß raths loblichen stands Glarus, der zeit regierender landvogt der landtgraffschafft obern und niedern Thurgeüs etc., urkhunde hiermit, demnach ds frembd- und liederliche strolch- und bettelgesind ohneracht der dißfahls vorgekehrten scharffen verordnungen nicht allein nicht abnimmet, sondern je mehr und mehr in grossen schwall ins land einzuschleichen beginnet, als ds mann von allerley gefährlichkeiten, diebischen angriffen und ohngemach zu vernemmen hat. Gleichwie nun mir ambts halber billich obgelegen seyn solle, in zeiten vorzuesehen, wie disem lands verderblichen übel gesteürt und daß gefährliche herum schwermen der frembd- und einheimischen bettleren abgeschafft, mithin männiglich mit dem seinigen, so vil immer möglich, widerum in ruh und sicherheit gesetz werden möchte. Als habe nach behöriger überleg- und genauer erdaurung aller sachen zu erzihlung diseres entzwecks in conformitet deß allbereits publicierten hochoberkeitlichen mandats hiermit alles ernsts gebiethen und anbefehlen wollen, daß

1mo. alle kirchhörinen und gemeinden die jenige haushaltungen und particular persohnen, so sich bißhin deß allmosens aus armuth bedienen müessen, in ein ordentliche verzeichnus nemmen und darbey erdauren sollen, ob sie deß allmoßens bedürfftig und würdig seyen. Dann

2do. keinen anderen haußhaltungen und persohnen, als die mann deß allmoßens bedürfftig und würdig erfunden, gestattet seyn solle, solches wochentlich

einmahl und zwar am donnerstag einzusamblen, worbey alle allmoßen zue geben vermögende erinnert werden, ihre guetthätigkeit denen armen ohne unterscheid der religion widerfahren zu lassen, auch daß reichende allmoßen nach beschaffenheit der haußhaltungen, da ein zahlreiche mehrers als nur etwan ein einzige persohn bedürfftig, einzurichten. Mithin solle

3tio. daß allmoßen nicht durch kinder (denen mann es auch nicht geben solle) sondern von eintwederem der elteren, vatter oder mutter, selbst geforderert worden, es seye dann sach, daß keine eltern mehr vorhanden oder selbe wegen kranckheit oder presten außert stand wären, alles in der sorgfältigen absicht, ds sich die kinder hierdurch nicht an den müessiggang und bettlen gewohnen, sondern ob der arbeith gelassen werden, wie dann auch die elteren und andere persohnen nach eingesambleten allmosen der arbeith fleißig obligen und darbey an tag legen, daß sie nicht mit bettlen allein, sondern auch durch die arbeith sich zu ernehren suochen. Darbey sie sich

4to. deß in der gemeind samblenden und empfangenden allmoßens sättigen und vergnüegen und nit in andere frembde kirchhörinen und gemeinden zue dasiger leüthen überlaßt und beschwerd auslauffen sollen, widrigenfahls und da solches offenbahr wurde, sollen der oder dieselbe an dem allmoßen gestrafft werden. Und sollen

5to. die jenige männer, die sich deß allmoßens bedienen, nach einhalt der hochoberkeitlichen verordnungen zue keiner kundschafft mögen gebraucht werden. Es sollen auch dieselbige an den gemeinden weder zue minderen noch zu mehren haben.

6to. Solle denen ausländisch- und frembden bettleren in der landgraffschafft fürohin zue bettlen nicht mehr gestattet seyn, zue dem ende die dorffwachten ordentlich gehalten und ihnen alles ernsts injungiert und anbefohlen werden solle, ein jeden bettler oder sonst beschwährliches volckh anzuefragen, woher sie seyen, und, wan solche nicht bescheinen können landskinder zue seyn, selbige ohne anders von dem eintritt ins land abgehalten oder, da sie schon ins land eingetrungen, nachzuforschen, wo sie hinein gelassen worden, mithin den wächter, so solchen oder solche paßieren lassen, zu verantworttung anhero zue schickhen, anbey die bettler oder landstreiffer von wacht zu wacht widerum aus dem land zu weißen. Wobey aber ausgedingt und nicht vermeint seyn sollen ehrliche handwerkhs gesellen, die mit pass oder kundschafft, ds sie auff ihrem handwerckh reisen, da oder dorth in kurtzer zeit gearbeitet, erforderlich versehen seynd, welche nach behöriger visitierung frey passiert, auch ihme erlaubt werden solle, den reiß- und zehrpfennig zue fordern. Und wirt also

letstlichen alles ernsts und bey vermeidung hochoberkeitlicher straff und ungnad männiglich injungiert und anbefohlen, diserem mandat, so auff nutzen, wohlfahrt und sicherheit deß lands alleinig abzihlet, geflissentlich nachzukommen und obzuehalten.

In urkhund meines hierfür getruckten wohl adelich-anerbohrnen secret-insigils.

Frauenfeld, den 6ten octobris 1741.
(L. S.)

Kopien: *StATG 7'32'136, CCLXXI.37 (Editionsvorlage). StATG 7'41'51, VI, 3.6.*

d) Landvögtliches Bettelmandat
1743 Juni 12. Frauenfeld

Ich Marquard Antoni Stockmann, altlandamann und des raths loblichen stands Underwalden ob dem Wald, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft obern und niedern Thurgoüws etc., urkunde hiermit, demenach der eine zeitharo versuchte schaden, welcher aus schlechter beobachtung der hochoberkeitlichen befelchen erwachsen, leider! mehr als genug zeiget, wie nöthig es seye, denen vorgegangenen so heilsamen verordnung obzuhalten und folg zuleisten, und mann danachen einer hinkönftigen mitwürckhung zu vorbiegung des noch immer antreüwend-grössren[a] ohnheils[b] sich allerdings vertrösten will, so habe in solcher anhoffnung die fürohinig genauwere observanz der publicierten mandaten hiermit männigklichen mit dem nachtruckhsamb abgeschärfften befelch widerholt ernstlich zu injungieren nöthig erachtet. Dz auf die bereiths bestimbte täg allforderist eine gemeinsambe strolch- und bettlerjagd vorgenommen und nach erhaüschender nothdurfft getrachtet werde, dz land von allem liederlich- und verdächtigem gesind vorläuffig zu saübern und fürohin bestmöglich sauber zu erhalten.

Zu dem ende sollen die wachten in den gemeinden, an welchen, obschon meistens daran gelegen, es bishin haubtsächlich gemanglet, fleißiger als bisharo beschechen, sowohl tag als nachts besezt und gehalten, mithin nicht einem jedwederen, der mit pässen versehen, maßen auch die boshaffteste vaganten solche auszuweisen haben, der eintrith ins land gestattet, sondern vernünfftig underschiden und erweget werden, wer dem land nuzlich, als die kauff- und handelsleüth, oder sonsten nöthig seye, durchpassieren zulassen, also [c]–da seyend–[c] ehrliche mit attestaten wohlversehene handwerckhsgesellen, welche dann ohngehindert passieret, denen letztern aber angezeiget werden solle, dz sie bey vermeidung höchster straff in zeit 3 tägen dz land widerum raumen. Zumahlen sich niemandt understehen solle, auf denen alleinstehend-einöden haüseren sich aufzuhalten, weniger zu übernachtet, allermassen, wann auf den eint old anderen schon nichts anders als eine einzige übernachtung in einem solch-einöden orth gebraucht wurde, sie zu ernsthafftester leibsstraff anhero geführt, auch die, so underschlauff gegeben, gleichfahls höchststräfflichen angesehen werden sollen. Und weilen seitharo zuersehen gewesen, dz der meiste theill des strolchengesinds über wasser ins land geschwemmet werde, als sollen die wächter denjenigen schiffmann, welcher solches gesind über wasser gesezt, auf der stell anhalten, selbiger augenblickhlich widerum abzuführen, da mithin der wider solche fählbahre in zukunft verhängende ernst verhoffentlich die abhelffliche mass ge-

ben, wie mann dann aüsserstens bedacht seyn wirdt, diseres mandat, welches zu einer nicht vorschüzen könnender ohnwüssenheit aller orthen publiciert werden solle, mit besonderer schärffe zu exequieren.

In urkund meines wohladelich-anerbohrnen secret-insigils

Frauwenfeld, den 12ten junii 1743.

Kopie: *StATG 0'01'1, 79 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Mandat den 16ten junii 1743, in beyden kirchen verlesen.

[a] *Dahinter gestrichen* schadens.
[b] *Ergänzung von gleicher Hand.*
[c–c] *Ergänzung von gleicher Hand.*

645. Landvögtliches Mandat mit Ungültigerklärung der neugeprägten Appenzeller Münzen

1738 März 12. Frauenfeld

Als Appenzell Innerhoden ab 1737 neue Münzen in allen Sorten ausser dem Gulden in grosser Auflage prägen lässt (bis 1743), warnt Landvogt Johann Joachim Epp von Rudenz die Landgrafschaft Thurgau mit diesem Mandat vor einer zu grossen Annahme solcher Münzen wegen möglicher Verrufung *durch die regierenden Orte. Tatsächlich lassen die zehn am Malefiz partizipierenden Orte die Appenzeller Münzen ab Juli 1738 ungültig erklären (vgl. Nr. 647). Vgl. Körner, Martin et al.: Währungen und Sortenkurse in der Schweiz 1600–1799, Lausanne 2001 (Untersuchungen zu Numismatik und Geldgeschichte 3), 37.*

Ich hauptmann Johann Joachim Epp von Rudentz, des raths löblichen stands Ury, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft obern und nidern Thurgoüws etc., urkunde hiermit, demenach eine zeitharo gewahret, was gestalten die in löblichen stand Appenzell neüwbregende geldsorten in zimblicher mänge in dz land geworffen. Mithin zubesorgen, dz auff ein erfolgendes verbott oder villeicht gäntzliche verrueffung das land in grossen schaden gebracht werden möchte. Als habe ich aus oberkeitlicher sorgfalt, besonders aber in erwegung, dz in dem eint- als andern löblichen regierenden orth disere neüwprägende sorten vor dero eigne land als gemeine vogteyen würckhlichen verruefft worden, alle meine ambtsangehörige hierdurch verwahrnen wollen, sich mit solchen sorten nicht zubeladen (wie dann auch ohne bewilligung der hochlöblichen regierenden orthen, denenselben einigen laufft zulassen, aussertstand mich befinde), damit auff ein etwann erfolgendes general-verbott dem schaden so vill möglich vorgebogen werden möge und könne. Welchem hiermit männiglich nachzukommen und ihme selbsten vor schaden und nachtheill zu seyn wüssen wirdt.

In urkund meines hierfür getruckhten wolhadelich-anerbohrnen secret-insigilß.

Frauwenfeld, den 12ten martii 1738.

Original: *StATG 0'01' 1, 72 (Editionsvorlage); Papier 20 x 33 cm; Papierwachssiegel von Johann Joachim Epp von Rudenz; Dorsualnotiz:* Intimationsschein von herrn landvogt der in loblichen stand Apenzell neüwprägenden geldtsorten halber, den 16ten martii 1738 in beyden kirchen publiciert.

646. Rezess der acht regierenden Orte betreffend den Streit um den Freisitz Roggwil zwischen Gallus Soller und dem Kloster St. Gallen

1738 Juli 23. Frauenfeld

Gallus Soller von Roggwil erwirbt um 1737 ohne Konsens der Fürstabtei St. Gallen den Freisitz Roggwil, den zuvor die Familie von Bernhausen zu Lehen besessen hatte. Daraufhin klagt Baron von Beroldingen, Gerichtsherr von Gündelhart, beim Landvogteiamt in Frauenfeld mit der Begründung, gegenüber dem Bauer Gallus Soller habe er als Adeliger das Zugrecht, und fordert vom Landvogt Johann Joachim Epp ein entsprechendes Urteil. Als Präzedenzfall überwies dieser den Fall am 15. Mai 1737 an die Tagsatzung, die schliesslich den Kläger am 15. Juli 1737 abwies (vgl. StiA St. Gallen Rubr. 146 Fasz. 1). Doch klagt nun die Fürstabtei St. Gallen selbst um Schutz ihres freien Lehenrechts.

In streithsachen sich haltend entzwüschend Gallus Soller von Roggwill an einem[a], sodanne herr hauptmann und raths procurator Corrodi, namens herr Fidel Antoni Püntiner von Brunberg, geheimer rath und altlandvogt im Toggenburg, und herren landvogt Augustin Reding von Schwyz, alß abgeordneten von ihro hochfürstlichen gnaden zu S. Gallen anderen theils etc. betreffend, ob ihro hochfürstlicher gnaden zue ertheillung deß lehenherrlichen consenses des freysitzes Roggwill mit recht angehalten werden könne oder nicht, haben die hochgeachte, wohledelgebohrne und gestrenge der VIII Thurgoüws regierenden loblichen orthen herren ehrengesandten, der zeit zu Frauwenfeld beyeinandern versambt, nach angehörter klag und antworth, red und widerred und erdaurung der sachen per majora erkent.

Das seine hochfürstliche gnaden bey ihren lehenherrlichen rechten bestens geschützt und geschirmbt verbleiben solle, in der meinung, dz der quæstionierte burgstahl und was seiner hochfürstlichen gnaden lehig, ohnpartheyisch geschätzt und dem Galli Soller der belauff an geldt hiervor behändiget und extradieret werde, mithin seiner hochfürstlichen gnaden überlassen seyn solle, solchen burgstahl und was deroselben lehig, einer ihro beliebigen persohn fördersamb widerumb zu verlehnen.

Urkundtlichen ist disere erkantnus mit des edel vesten und weysen herren Franz Xavery Ignaty Werner, zeügherr, altseckehlmeister und des raths löblichen stands Schwyz, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft Thurgoüw etc., anerbohrnen secret-insigill verwahrt worden.

Actum den 23ten julii 1738.

Eydtgnößische canzley der landgrafschafft Thurgoüw.

Original: *StiA St. Gallen Rubr. 146 Fasz. 1 (Editionsvorlage); Papier 22 x 32 cm; Papierwachssiegel von Franz Xaver Ignaz Würner.*

[a] *Emendiert aus* einen.

Um sich die Lehenrechte zu wahren, besorgt sich die Fürstabtei St. Gallen vor und nach diesem Urteil bei den regierenden Ständen Ortstimmen, so am 10. Januar 1738 von Luzern, am 13. Januar 1738 von Zürich, am 25. Januar 1738 von Uri, sodann am 20. August 1739 erneut von Zürich, am 17. September 1739 von Nidwalden, am 18. September 1739 erneut von Luzern, am 19. September 1739 von Schwyz und erneut von Uri, am 28. September 1739 von Zug und schliesslich am 9. Mai 1740 von Glarus (vgl. StiA St. Gallen Rubr. 146 Fasz. 1).

An der Tagsatzung von 1739 wird ein Vergleichsprojekt vorgelegt, das Zürich, Bern, Luzern und Glarus ad referendum, Schwyz, Unterwalden und Zug ad ratificandum nach Hause nehmen (vgl. EA 7/1, Art. [771] 772, 832). Am 12. März 1740 erstellt Landvogt Franz Xaver Würner ein Vergleichsinstrument, wogegen Abt Joseph von St. Gallen Einspruch erhebt; es wird offenbar auch ein Augenschein genommen, da Landvogt Würner am 30. April 1740 der Abtei St. Gallen ein Quittungsschreiben ausstellt (vgl. StiA St. Gallen Rubr. 146 Fasz. 1).

647. Münzmandat der zehn am Malefiz partizipierenden Orte

1738 Juli 27. Frauenfeld

Wir die abgesandte der X an dem malefiz participierenden orthen, als namblich Zürich, Bern, Lucern, Ury, Schwitz, Underwalden, Zug, Glarus, Freyburg und Solothurn, der zeit auff dem tag der jahrrechnungß-tagsatzung zu Frauwenfeld versambt etc., urkunden und entbiethen hiermit allen unseren angehörigen unsern gnädig- und wohlgeneigten willen und darbey zu vernemmen, wie dz wir abermahlen mißfällig verspüren müeßen, dz die seit einigen jahren haro verrueffte gering und ohnprobhältige reichsmüntzen, [a–]zu mahlen neüwer dingen eine Haldensteiner- und sehr gering-hältige Churer-münz,[–a] nichts desto minder in großer anzahl widerumb in die landgrafschafft gebracht, zu höchstem schaden darin ausgegeben, mithin ein schandtlich und ohnertraglicher wuecher und eigennutz darmit getriben werde.

Dahero wir nochmahlen die vorjährig-emanierte mandaten neüwerdings bekräfftigen und alles ernsts gebiethen wollen, dz von verkündigung diseres mandats an die in der nachbahrschafft prägende goldsorten, als da seynd die so genante Caroliner, Eberhardiner, Montforter, [a–]Haldensteiner, neüwe Churer-münz[–a] und dergleichen ville andere mehr, nicht minder die, in großem schwall einreyßende ohnprobhältige ausländische müntzen, als alle vögelin halbe batzen und creützer, fischlin pfenig und zweyer, Montforter und Langenarger creützer, löwen batzen und Payrische groschen, orth und halbe gulden, Pruntruthisch- und bischoff-Baßlerische schilling und bekante neüwe faltsche groschen von diser unser landvogtey in gar keinem breys ausgegeben noch eingenommen werden sollen.

Wollen also allen unsern angehörigen wie auch denen frömbden die einfuehr all obermelten verruefften müntzen, nicht weniger allen eigennützigen auff-

wechsell und darbey ohnverantworthlich treibenden wuecher alles ernsts mit dem deütlichem anhang verbotten haben, dz nicht nur solches geldt, wie hoch auch die summa sich belauffen möchte, confisciert, sondern auch dergleichen fehlbahre, voraus aber die kipper, wuecherer, auffwechsler und betrettende einfüehrer solcher müntzen mit hocher straff und ohngnad nach gestaltsambe des fählers an ehr, leib und gueth ohne ansehung der persohn von unsern landvögten abgestrafft werden sollen, wornach sich also männiglich zu verhalten und ihme vor schwährer straff und ohngnad zu seyn wohl wüßen wirdet.

Bey welchem anlas wir auch die in benachbart-loblichen stand Appenzell Inner Rhoden seith weniger zeit neüw prägende müntzen nach erforderlicher berathschlagung und behöriger überlegung der sachen in unsern gemein habenden vogteyen gäntzlichen verrueffen.

Geben und in unser aller namen mit des edelvesten und weysen, unsers besonders lieben und getreüwen landvogt des Thurgoüws, Frantz Xaveri Ignatii Wierner[b], zeugherr, alter seckhelmeister und des raths loblichen stands Schwitz etc., anerbohrnen secret-insigill verwahrt den 27ten julii 1738.

Original: *StATG 0'01'1, 73 (Editionsvorlage); Papier 20 x 33 cm; Papierwachsiegel von Franz Xaver Würner; Dorsualnotiz:* Mandat. Die ausländisch-ohnprobhältige müntzen, wie auch das in loblichen stand Appenzell Inner Rhoden neüwprägende geldt betreffend. Pro anno 1738. Den 5ten octobris in beyden kirchen promulgieret. [c–]Den 30ten augst 1744 iteratò publicatum. Anno 1746 iterato promulgatum.[–c]

[a–a] *Ergänzung von anderer Hand um 1744 bzw. 1746.*
[b] *Ergänzung von anderer Hand um 1744 bzw. 1746:* [d–]ritter Heinr[ich] Joseph Anton[–d] Heinrich Escher, Kefikhen, rittmeister, großen raths, verwarth.
[c–c] *Ergänzung von anderer Hand um 1744 bzw. 1746.*
[d–d] *Gestrichen.*

Aufgrund einer Eingabe der vier äusseren Quartiere Emmishofen, Ermatingen, Güttingen und Warth heben Zürich und Luzern in einem Schreiben vom 1. November 1738 an Landvogt Franz Xaver Ignaz Würner das Mandat in diesen Quartieren in dem Sinne auf, dass zwar die Einnahme der im Reich unverrufenen Münzsorten zugelassen, jedoch die Ausgabe solcher Sorten im Land verboten bleibe (vgl. StATG 0'02'1, V.12).

Obenstehendes Münzmandat lassen die zehn am Malefiz partizipierenden Orte erneut publizieren am 20. Juli 1739 (vgl. StATG 0'01'1, 77), 24. Juli 1740 (vgl. StATG 0'02'2, VII.1), 8. September 1741 (vgl. StATG 0'01'1, 77, vgl. dort Dorsualnotiz) und 30. August 1744 (vgl. StATG 0'01'1, 77, vgl. dort Dorsualnotiz). Die Münzmandate der zehn Orte vom 16. Juli 1746 (vgl. StATG 7'41'51, VI, 3.7), 20. Juli 1747 (vgl. StATG 0'01'1, 81), 8. Juli 1748 (vgl. StATG 0'01'2, 242) und 8. Juli 1749 (vgl. StATG 0'01'1, 85) entsprechen formal und inhaltlich obenstehendem Mandat, doch werden teils neue ausländische Münzsorten verrufen und die Appenzeller Prägungen werden nicht mehr erwähnt.

648. Landvögtliches Mandat wegen einer Pestseuche in Ungarn

1738 September 7. Frauenfeld

Ich Frantz Xaveri Ignati Wierner, zeügherr, alt-seckhelmeister und des raths löblichen stands Schwytz, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft ober- und nidern Thurgoüws etc., urkunde hiermit und thue zu wüssen männigklichen, demenach von meinen gnädigen herren und oberen der loblichen des Thurgoüws regierenden orthen die betrüebt und bedaurliche nachricht eingekommen, was gestalten die höchst gefährlich-ansteckhende pest-krankheiten in Ungaren sich immer mehrers ausbreithe, deßwegen dann und damit vermittlest göttlicher beyhülff diseres schwähre übell ferners von unserm geliebten vatterland so vill menschenmöglich abgehalten werden möge, aus landvätterlicher vorsorg mir den gnädigen befelch aufgetragen, nach wichtigkeit der sachen und wie es in solch-traurigen conjuncturen zu geschehen pfleget, alles nothwendige in diser mir anvertrauwten ambts pottmässigkeit der landgrafschafft Thurgoüw sorgfältigist vorzukehren etc. Also gelanget

1mo. an alle und jede in diser mir anvertrauwten landvogtey eingesessene und zugehörige, was stands, würden und condition die immer seyn möchten, der ernstliche will, gebott und landhochoberkeitliche befelch, dz vorderst ein jeder mit buessfertigem hertz und eyffrigem gebett den gnädig- und barmhertzigen Gott erflehe, dz er dise schwähre heimbsuechung, land und leüth ausmachende straff von unserm lieben vatterland nach seiner ohnermesslichen güethe abwenden und uns ferner in gesunden und gesegneten zeithen gnädig erhalten wolle. Danne

2do. wirdt männigklichen, sonderheitlichen allen quartiershauptleüthen und quartiers-officieren, hauptsächlichen denen, die bey dem seê, Rhein und gräntzpäßen wohnen, lands hochoberkeitlichen aller ernstlich gebotten, dz sie weder persohnen, wahren, noch gütter under was vor namen und prætext es immer seyn und erdenckht werden möchte, so aus Ungarn oder von denen an die inficierte land gräntzenden orthen herkommen möchten, bey hochoberkeitlich-ohnachläs-sig-erwarthender straff und ungnad in disere landschafft Thurgoüw hinein lassen, sonderen mit aller macht zuruckh weysen. Was danne

3tio. andere personen, vich und gütter, welche von ohnverdächtig- und ohnverbottenen orthen herkommen, antreffen thuet, mögen selbige in dz land, jedoch also eingelassen werden, dz sie mit eydlichen attestationen und gesundheitscheinen, dz solche von und an solchen orthen, wo reiner und gesunder lufft und keine seüche noch verdacht derselben seye, herkommen, gewachsen, gesamblet, verarbeithet, gepackht, auch nirgends an verdächtigen orthen durchgefüehret worden, begleithet seyen. Zu dem ende dann vor wägen und pferdt wie auch vor die fuehrleüth undt andere, an denen orthen, wo sie abfahren, eydtlich und absönderlich attestieret werden solle, dz sie 40 tag lang an gesunden und keinen verdächtigen oder verbottenen orthen gemeinschafft gepflogen haben, massen,

da sich diserer stückhen halber zweyffel oder verdacht hervor thätte, die personen, pferdt, wägen und wahren zuruckh verwisen und nicht hinein gelassen werden sollen. Mithin sollen

4to. von durchreysenden frömbden mit glaubwürdigen pässen versehenen personen keine andere als die grosse landstrassen, bey straff der galeren, gebrauchet werden mögen. Dahero

5to. alle nebenfahrdten und schiff verbotten und angeschlossen[a], auch keine solche heimbliche eingäng, schifffahrdten, nebenstrassen und beyweg bis auff fernere verordnung gestattet werden sollen.

Damit nun disem landshochoberkeitlichen gebott und verbott männigklich nachzukommen wüssen möge etc., so werden alle quartiershauptleüth, jeder in seinem quartier, bey empfang diseres mandats die erforderlich-nöthige veranstaltung machen, dz an den gräntzen und pässen die ordentlich bey solchen fählen[b] gewohnten wachten bestellet, nicht minder die commissarien verordnet werden, umb so vill immer möglich allem besorgendem übell vorzubauwen und durch des allerhöchsten ohnverdiente gnad und gütte der gesunde lufft in unserem geliebten vatterland zuerhalten.

Zu dem ende männigklich erinneret und befelchnet seyn solle, auff alles wider diseres mandat lauffende ein genauwe aufsicht zuhaben, insonderheitlich des verdächtigen, landschädlichen und gefährlichen strolchen gesinds, so sich nicht weysen lassen wollte oder sonst einiger böser verdacht auff sie waltete, zu ernstlicher abstraffung verwahrlich anzunemmen und anhero zufüehren. Alles in der meinung, dz wann sich jemand wider dieseres zu wohlfahrt des gemeinen vatterlands abgesehenen mandats verfählen wurde, der oder dieselbe je nach beschaffenheit des fählers an leib und gueth abgestrafft werden sollen. Und damit sich ein jeder darnach zurichten und ihme selbsten vor schaden zuseyn wüssen möge, solle diseres mandat offenlich publiciert und abgelesen werden.

In urkund meines hierfür getruckhten wohladelich-anerbohrnen secret-insigills.

Actum Frauwenfeldt, den 7ten septembris 1738.

Original: *StATG 0'01'1, 75 (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 33.5 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Franz Xaver Ignaz Würner; Dorsualnotiz:* N. 1. Mandat. Contagion in Hungarn. Den 8ten in der catholischen, den 9ten september 1738 aber in der reformierten kirchen verlesen.

[a] *sic, für* ausgeschlossen.
[b] *Dahinter gestrichen* mit.

649. Mandat der dreizehn Orte und Zugewandte wegen Seuchen in Ungarn und der Abwehr der Bettler

1739 Januar 24. Baden

Wir Burgermeister, Schultheiß, Land-Amman und Räthe von Städt und Landen der XIII und Zugewandten Orthen loblicher Eydgenoßschafft urkunden hiermit. Nachdem uns zu verschiedenen Zeiten die betrübte Nachrichten eingeloffen, welcher gestalten leyder! schon vor etwas Zeits in dem Bannat Temeswar, nicht weniger in dem Fürstenthum Siebenbürgen und anderen Orthen in dem Königreich Ungarn und Pohlen, unter denen Menschen eine gefährliche Seuche eingerissen, welche zur Zeit sich noch nicht vermindert, sondern immerhin sich mehrers auszubreiten beginnt. Als haben wir aus Lands-väterlicher Sorgfalt und Obligenheit der unumgänglichen Nothdurfft zuseyn befunden, derentwegen über die von jederem unserer Städt und Orthen bereits gemachte Special-Vorsorg hiernach folgende gemeinsame Verordnung zuerrichten, damit einerseits unter Göttlicher Seegens-Verleihung ein so schweres Uebel von unserm geliebten Vaterland best-möglichst abgekehrt und anderseits der freye Handel und Wandel mit unverdächtig- und gesunden Orthen ungekränckt beybehalten werden möge. Zu dem Ende hin solle,

Erstlich, und vor allem männiglich erinneret seyn, den gnädigen und barmhertzigen Gott mit bußfertigem Hertzen und eifrigem Gebätt zuerflehen, daß er nach seiner unermessenen Güte ein so schweres Uebel von unserem geliebten Vaterland abwenden und uns fehrners in gesund- und gesegnetem Wolstand gnädigst erhalten wolle. Demenach haben Wir,

Andertens, höchst-nöthig zuseyn befunden, von nun an allen Handel und Wandel mit Ungarn, dem Bannat Temeswar, Siebenbürgen, Servien, Wallachey, Sclavonien, Croatien und Pohlen gäntzlich und also zuverbieten, daß könfftighin bis auf Unsere fehrnere Verordnung von gedachten Orthen keine Personen und Waaren, sie seyen mit Feden, Pässen und Gesundheits-scheinen versehen oder nicht, in unsere Städt und Land eingelassen werden sollen, unter was Prätext, Schein und Namen selbige auch anlangen möchten. Fahls aber dergleichen Persohnen im Land eingeschlichen und eingetrungen erfunden wurden, so solle gegen selbigen, wie auch gleichmäßig gegen denjenigen, so ihnen mit Vorschub, Hülff und Rath begegnet, je nach befindenden Dingen mit Leib- und Lebens-Straff verfahren werden. Wann aber auch,

Drittens, nach eingeloffenen Berichten, nachbenamsete Länder und Provintzen, als Nider-Österreich, Kärndten, Crain, Steyermarck, Friaul, Triest, Fiume, Schlesien und Mähren von den Italiänischen Ständen und Staaten für suspect- und verdächtig geächtet sind. Als solle denen daher kommenden Personen und Waaren der Eintritt und Durch-Paß in unsere Land anderst nicht gestattet werden, sie können dann genugsam durch authentische Feden, Pässe und Gesundheits-Scheine bescheinen, daß selbige vor ihrer Abreis an einem gesunden,

unverdächtigen und von aller Infection befreytem Orth sich dreyßig Tag beständig aufgehalten und durch gesunde Orth passiert seyen, da dann solche Feden und Päß alle Tag oder wenigst zu anderen Tagen um, unterschrieben, zumahlen auch darinn der Persohnen Statur, Alter, Haar und Bart beschrieben seyn sollen. Andere aber, welche von obgedacht suspect- und verdächtig-geachten Orthen herkommen und aber auf obige Form nicht versehen, sollen mit Güte von unsern Landen abgehalten oder zu Haltung der Quarantaine an die anweisende Orth zurück gewiesen werden. Was aber,

Viertens, die von anderen gesunden und unverdächtigen Orthen und Landen herkommende Personen und Waaren belanget, so sollen selbige gleichfalls mit ordentlich- und authentischen Feden und Pässen, wie obgemeldt, versehen seyn und ohne solche in unser Land nicht eingelassen werden, und zwaren der Waaren halber sollen solche mit eydlichen Sanitäts-Scheinen, genugsamer Gewahrsame und auch mit denen Primordial-Scheinen begleitet seyn, daß solche an gesunden und unverdächtigen Orthen gewachsen, gefallen, gesamlet, verarbeitet, gepackt, gesackt und nirgends durch verbottene und suspect geachtete Orth durchgeführt worden seyen, weßwegen dann die eydliche Sanitäts-Schein, Fuhr- und Fracht-Zedul von denen verordneten Commissariis auf das sorgfältigste zu examinieren und, wo sich darbey auch nur der mindeste Verdacht zeigen sollte, solche sofort anzuhalten und die Sach der Obrigkeit des Orths, wo solche betretten worden, zu weiterer Verordnung anzuzeigen, von welcher Untersuchung aber, so wohl als auch Unterschreibung der Pässen nichts abgefordert werden, sondern ein solches gratis geschehen solle. Es sollen auch,

Fünfftens, die Deserteurs, Bättler, Landstreicher, frömdes Juden-, auch all anders unnütz- und beschwerliches Gesind von unseren Landen gäntzlich abgehalten werden, sie haben gleich Feden und Päß oder nicht. Auch sollen,

Sechstens, fürtherhin keine von obgenannten verbottenen und verdächtigen Ohrten ankommende Brief, so nicht geräuchert, auf denen Gräntzen abgenommen, auch keine aus denen Post-Häusern ohne nochmahlige Beräucherung abgegeben oder anderstwohin versendet werden, so sind,

Sibendens, alle reisende Personen, deßgleichen auch die Fuhr-Leuth dahin anzuhalten, daß sie sich keines verbottenen Ab- und Neben-Wegs, Staad und Landungen zu Wasser oder Land gebrauchen, sondern sich der ordentlichen Land-Strassen und Haubt-Fahren eintzig behelffen sollen. Damit aber diesem um so sicherer nachgelebt werden müsse, so hat jede Obrigkeit über sich genohmen, die Neben-Strassen und Fahr eintweder mit Verhauen oder Aufstellung der Stüden, auch Anschliessung und Wegnehmung der Weydlingen und Fahr-Zeugen, bestens zubesorgen. Nun folgen

Achtens, diejenige Orth und Posten, allwo die Verordnete Commissarii sich befinden werden und der Eingang von dem Teutschland her in unsere Land seyn solle, als Basel, Liechtstall, Augst, Brugg, Arau, Olten, Nidau, Coblentz, Zurzach, Käiserstuhl, Eglisau, Schaffhausen, Diessenhofen, Stein am Rhein, Steckboren, Gottlieben, Creutzlingen, Emishoffen, Güttingen, Arbon, Horn, Steinach,

Roschach, Staad, Rheineck am Monstein, Blatten, Sax, Werdenberg und Trübenbach in der Grafschafft Sargans, welche jetz-beschribene Orth allein und keine andere zu dem Eingang in die Eydgnoßschafft von Seiten Teutschlands solle und müessen gebraucht werden.

Neundtens dann und letstlichen, so ist nicht minder mit denen Loblichen Drey Bündten gemeinsamlich wie oben berathen, sondern auch in Ansehung ihrer Pässen und derselben Bewahrung verstanden worden, wie es deroselben besonders Manifest ausweiset, massen Sie sich von selbsten anerbotten, gemeinsamlich mit Uns auf guter unaussetzlicher Hut zuhalten und mit uns Causam communem zumachen, um das gemeinsame Heil samtlichen lieben Vaterlands unter Gottes Seegen fleissigest zubesorgen.

Damit nun dieser aus Lands-väterlicher Vorsorg abgefaßten Verordnung Folg und Gehorsame geleistet, mithin durch des Allerhöchsten Gnad und Güte unsers geliebte Vaterland von so schweren Ueblen, so viel Menschen-möglich, fehrners erhalten werden möge, so wird hiermit all unseren Amtleuthen und gemeinen Landvögten der Befehl aufgetragen, die geflissentliche Aufsicht zuhaben, daß fürohin dieserem eintzig und allein zur Wolfahrt unsers gemeinen Vaterlands abgesehenen Mandat, genauest nachgelebt werde, inmassen die darwider handelnde nach Beschaffenheit des Fehlers und unangesehen der Person, härtiglich, ja auch an Leib und Leben abgestrafft werden sollen.

Auf daß aber diesere so nöthig als heilsame Verordnung zu Jedermännigliches Kund- und Wüssenschafft gebracht und man sich darnach zuachten, auch vor Gefahr und schweren Bestraffungen zuhüten wüssen möge, so ist Unser Will und Meynung, daß gegenwärtiges Mandat an allen gewohnlichen Orthen unserer Städten und Landen publicirt und offentlich angeschlagen werden solle.

Actum Baden, den 24. Jenner 1739.

Zeitgenöss. Drucke: *StATG 0'01'1, 76 (Editionsvorlage); Papier. StATG 7'00'15, Akten 1739.*

Siehe dazu das Protokoll der gemeineidgenössischen Konferenz (Baden, 19. bis 24. Januar 1739), in: EA 7/1, 450, 593f.

650. Landvögtliches Patent für David Scherrer von Weinfelden als Landgerichtsdiener

1739 Januar 27. Frauenfeld

Ich Frantz Xaveri Ignati Wierner, zeugherr, altseckelmeister und des raths löblichen stands Schweitz, der zeit regierender landvogt der landgraafschafft des ober- und nideren Thurgoüws etc. etc., thue kundt hiermit, demnach durch cassation Adam Wellauers von Bänikon des gewesten landgrichtsdieners dienst in dem quartier Weinfelden ledig und vacierend worden.

Dahero mir tragenden ambtshalber angelegen gewesen, disere stell widerumb mit einem tauglich und fleissigen mann zuersezen. So hat nebendt anderen hierumben dienstgehorsamlichen sich angemelt David Scherer von Weinfelden. Weillen nun desselben anwohnende treüw und der in anderen seinen verrichtungen angewendte fleiss mir sonderbahr vorgerümet worden, als hab ich denselben für mich und die nachkommende herren landvögt über ermeltes quartier zu einem künfftigen landgrichtsdiener ernambset und eingesetzt. Und demnach ernanter David Scherer allbereith mir, zu handen der loblichen des Thurgoüws regierenden orthen den eyd der treüw, auch die gewohnliche huldigung abgelegt und præstieret hat, so habe ich denselben hierumben mit gegenwerthigem offentlichem patent versehen und beglaubt machen wollen, damit ihne männigklich, sonderheitlich aber die in berührtem quartier angesessene fürohin als einen geschwohrnen landgrichtsdiener halten und erkennen, auch denen gebott- und verbotten (so er auf hochoberkeitlichem befelch verrichten wirdt) gehorsamblichen nachkommen sollen. Gestalten dann mich zu seiner getreüw- und fleissigen diensten, auch allem deme, was einem geschwohrnen und beeydigten landgrichtsdiener zuthuen anständig ist, gäntzlichen versehen haben will.

Und dessen zu wahrem urkund habe ich mein eigen wohladelich-anerbohrenes secret-insigill hierunder trucken lassen. So geben und beschechen Frauwenfeld, den siben und zwanzigsten tag jenners nach Christi, unsers erlösers, gnadenreicher geburth, da mann zelte sibenzehen hundert neun und dreyssig jahr.

[L. S.]

Original: *Privatbesitz (Editionsvorlage); Papier.*

Dieses Amt wird bis 1798 innerhalb der Familie vererbt, da David Scherrers Sohn Heinrich am 19. September 1763 von Landvogt Sigmund Spöndli und Enkel Hans Jakob am 13. Oktober 1781 von Landvogt Johann Rudolf Fischer ebenfalls Patente als Landgerichtsdiener erhalten haben (die beiden Patente sind in Privatbesitz).

651. Protokoll der eidgenössischen Salzbeschaffungskommission

1739 Juli 27. [Frauenfeld]

Das Salzregal führt im Thurgau häufig zu Differenzen zwischen den regierenden Orten und den Thurgauern, da Bern und Glarus das Salzregal durch Verpachtung des Salzhandels für sich besser nutzen wollen. So holen die Gerichtsherren bei den regierenden Orten bereits 1728 Ortstimmen ein, um den freien Handel und Wandel *zu erhalten (vgl. Nr. 610 bzw. StATG 0'7, 0/119.1–9).*

Copia. Den 27ten julii 1739. In commissione
Herren rathsherr Wilading.
Herren kornherr Keller.
Herren landamman und pannerherr Reding.
Herren landvogt Heinrich.

Herren landtsstatthalter Streiff.

Nachdeme ein lobliche commission über die in vorschein gekommene drey projecten, als

1. ob dem jenigen loblichen orth, so das Thurgew und Reinthal mit einem land vogt zu besezen, das salz regale vor seine beiden regierungs jahr allein außzuüben überlaßen, oder

2. zwey piessli auff jegliches faß salz gesezt werden solle, oder aber

3. ein admodiation vorzunemmen seyn möchte,

reifflichen reflectirt und das in anno 1727 errichtete und in selbem abscheid sub littera A[a] befindliche guetachten verlesen laßen, haben selbige aus verschidenen bedenckhlichkeiten die 2 erstere project theils nit anständig, theils aber nicht wohl angängig befunden, also einhellig den dritten, als namblich die admodiation am reputierlichsten und besten, auch der landtgraffschafft am nuzlichsten zu seyn erachtet, und zwahren auff dem fueß wie angeregtes project de anno 1727 enthaltet, mit außlaßung des jenigen punctens, so der freye kauff des hausbrauches gestattet, erwogen, solcher puncten vile gefälligkeiten nach sich ziehen und ein admodiator damit kömerlich bestehen konte etc., wobey dann auch beabredet worden, das wann ein admodiator nach vorbedeütetem guetherachten de anno 1727 sich hervon thuen solte, ein solcher vor das erste mahl, weilen die einrichtung zimlich costbahr seyn werde, jeglicher von den loblichen mit regierenden orten, auch dem herren landvogt und der canzley in erwegung selbigen namhaffte müeh und arbeit, besonders in dem anfang zugehen wird, 100 thaler erlegen solle. Im fahl aber ein oder mehrer loblichen orth selbsten auff angeregten fueß die admodiation übernemmen wolten, es ihnen zum voraus überlaßen seyn solle, in der meinung, das solche bis Weihnächten die übrige orth berühten.

Wann aber keines von den loblichen orthen die admodiation übernemmen wolte, so wird dem herren landvogt auffgetragen, sich zu informieren, ob keine particulare sich zeigen, die ein solches übernemmen thäten, fahls dann sich niemand finden solle, werde mann auff künfftiges jahr bey anfang loblichen syndicats auff eine steigerung der ganth bedacht seyn.

Alles in dem weiteren verstand, das gegen end der admodiations jahr ein ordentliche rechnung gewisen werde, damit die loblichen orth die beschaffenheit der sachen ersehen und weiters disponieren können.

[b–]Copia. Nachdem wir uns vorlesen laßen, was in dem ferndrigen abscheid § 90 wegen besalzung der landgraffschafft Thurgew enthalten, hierüber unser gedanckhen reifflichen und aller nothdurfft nach walten laßen, wie solches als ein den hochheiten undisputierlich zuständiges regale ohne beschwerdt der underthanen zu nuzen der regierenden orthen exerciert werden könte, so haben wir in der sachen näherer erdaurung (außert loblichen stands Zürich herren ehren gesandte, die hierzu keines weegs einwilligen wollen) eine commission verord-

net, umb über die allbereit sich geeüßerete projecten ihre gedanckhen zusammen zutragen, mithin ihre befindnus, wie solche regale am besten und reputierlichsten exerciert werden könte, zu papier zubringen, die dann auch zusammen gescheiten und, was littera J weiset, projectieret und zu approbation unserer gnädigen herren und oberen in abscheid genommen. Loblichen standts Zürich herren ehren gesandte aber disere sach zur höchsten beschwärdt der beiden herrschafften angesehen, mithin eröffnet, wie sie hierzu keine hand geben können, sonder die sach leêdiglich ad referendum genommen.[–b]

Kopie: *StATG 7'10'69, 75 (Editionsvorlage). Titel:* Salz-Beschaffung. 1739 27.VII.

[a] *Im Abschied von 1727 littera H.*
[b–b] *Separater Protokollauszug von gleicher Hand.*

1739 Dezember 19. Oberkastell. Zirkular des Landeshauptmanns zur Salzhandelsverpachtung:

Copia. Denen hochwohl ehrwürdigen gaistlichen hochwohlgebohrnen, hochedel gebohrnen, gestrengen, edel vesten, försichtigen und weisen, gemein geist- und weltlichen gerichtsherren diser landtgraffschafft Thurgew, meinen respectivé gnädig-hochehrendten herren, vetteren, schwägeren und guethen freündten, entbiethe ich Daniel Hermann Zollikhoffer von und zu Altenklingen, herr der herrschafft Hardt, Rellingschen freysitzes etc., landtshaubtmann, mein unterthänig, bereithwillig, freündt, vetter und schwegerliche dienst und gebe denselben zuvernehmmen hiermit.

Nachdemme bey letsteren gerichtsherren tag in ansehung der salz admodiation für gueth erfunden worden, wan nit noch die eint oder andere orth stimb zue dem in anno etc. 1728 erhaltenen orths stimben, krafft deren die landtschafften Thurgew und Rheinthal bey freyem handel und wandel auch in specie deß salzes gelaßen werden, zu erlangen were, mann auff alle weise bedacht seyn soll, wie bey einem oder anderem hohen standt die salz admodiation evitiert werden möchte. Wann aber nach vollendten hochlöblichen syndicat verlauthen wollen, dz eine salz admodiation reguliert worden, ist mann, umb der sachen vollständtige information zue haben, an hochlöblichen stand Zürich recurriert und, wie beygelegte extracten zeigen, alldorten erfahren, dz außert hohermelten standts Zürich, übrig hochlöblichen regierendten orthen herren ehrengesandte die salzadmodiation zue approbation unseren gnädigen herren und oberen genohmmen und, so mann sich hochen orths Zürich nit angemeldet hette, auch dasige salz cammer ohn zweiffentlich die salz admodiation nit für so beschwehrlich, als wie doch selbe bey den landtschafften fallet, angesehen, dahero villeicht ein soliche conjunctim übernohmmen hette. Nachdemme mann aber so wohl von seithen deren herren gerichtsherren als beiden landtschafften Thurgew und Rheinthal alldasigen hochen orths suppliando eingekhommen, uns bey der in anno etc. 1728 ertheilten orth stimb, folgsam auch bey freyem handel und wandel und in specie deß salzes halber zue laßen, seindt wür von dem inneren rath deßhalben aller gnaden vertröstet, mithin an höchsten gewalth, namblich räth und burger und denen unnsere angelegenheithen vorzutragen gewisen worden. Haben demnach, weillen die herbst geschäfft es damahls nit zugelaßen, zu erwarthen, wan dasiger hohe orth uns betagen werde und gleichwie wür von unseren gnädigen herren und oberen hochen standts Zürich die beste hoffnung haben, bey angeregter orths stimb de anno etc. 1728 gnädigst geschüzt zu werden, also auch zu anderen mit regierendten hochheithen landts vätterlicher mildigkheith ihre gethrewe unterthannen und angehörige mit keiner salz admodiation zu betrüeben, ein steiffes zu vertrawen setzen dürffen.

Es haben deß nachem beyde landtschafften als Thurgew und der mehrere theyll der landtschafft Rheinthal zwahr ohnmaßgäblich entschloßen, bey unnseren gnädigen herren und oberen auch anderen mit regierendten orthen durch deputierendte einzukhommen und in mehrerem die unterthänige vorstellung zue thuen, wie eine salz admodiation anderst nit alß zu höchster beschwerdt dero beiden gemeinen herrschafften eingerichtet werden khönte.

Ich bin dahero von einigen herren quartiers außschüßen erbetten worden, nammens deroselben bey gemein geist- und weltlichen herren gerichtsherren mit aller gezimmenheith einzuekhommen, dieselbe belieben wolten, über der sachen trifftigkheith zu reflectieren, wie so gemeinsamb

halben der beschwehrlichkheith am besten vorgebogen werden möchte und mit denselben gleich in anno etc. 1728 causam communem zuemachen.

So habe hierüber deß eint und anderen gerichtsherren meinung eingeholt und seindt selbe über einkhommen, dz ohne haltendten congress (es erscheinen die herren gerichtsherren insgesambt, oder dieselbe belieben eine commission zu verordnen) darüber nit wohl deliberiert werden khönne. Ich habe dahero zu einer general zusammen khunfft desto weniger antragen wollen, weillen gefahr in verzug, als umb ersparrung der mehrerenten cösten, sonder ohnmaßgeblich befunden, die sach durch eine commission, worzue der innere ordinari außschuß mit zue zug der zwey herren deputierten, so sich in anno etc. 1728 in diserem geschäfft auch berauchen laßen, ernambst werden möchte, zu beratschlagen: nit zweifflendte es werden dieselbe diser meiner meinung auch beyfahl geben und so sie dißer beyzutretten sich gefahlen laßen, zuemahlen, mit ihrer unterschrifft zu corroborieren. Bey diseren anlaß möchten auch die wegen contagions kösten herren deputierte ihre relation erstatten und etwann deß mehreren instruiert werden.

Ist [...][a] denenselben durch diseres circulare anfüegen unndt meiner ergebenheith versicheren wollen, geben und mit meinen wohl adelichen anerbohrnen innsigell verwahrt Ober-Castell, den 19ten decembris 1739.

(L. S.)

Folgen demnach alle herrschafften, damit jeder gerichtsherr unter seine herrschafft seine declaration zum jr. landshaubtmann beyfahl ansetzen oder sein guethachten beyfüegen und dem pott widerumb verschloßen übergeben khan.

Hochfürstliches gottshauß Reichenaw. […][b] den 20. decembris und würdet hierüber an ihro hochfürstlicher gnaden unterthänigst berichtet und die erfolgendete gnädigste resolution hier negstens communiciert werden. Hochfürstliches gottshaus St. Gallen. Hochwürdiges domb capitul in Costanz. Hochwürdige domb probstey allda. Hochfürstliches gottshaus Einsiedlen. Löbliches gottshaus Kreüzlingen. Löbliches gottshauß Fischingen. Hochfürstliches gottshauß Muri. Löbliches gottshauß St. Urban. Löbliches gottshauß Reinaw. Löbliches gottshauß Münsterlingen. Ritterhauß Tobel. Löbliches gottshauß Tennickhen. Löbliches gottshauß Feldbach. Löbliches stifft St. Stephan. Löbliches stifft St. Johann. Löbliches stifft St. Pelagii. Löbliches gottshaus Ober-Marckhtel. Löbliches gottshaus Zweyffalten. Löbliche statt Zürich oder herrschafft Weinfelden. Löbliche statt Costanz. Herrschafft Emmishoffen. Herrschafft Salenstein und Huebberg. Herrschafft Bürglen. Löbliche statt Stein. Herrschafft Grießenberg. Herrschafft Wellenberg. Herrschafft Pfein. Herrschafft Blidegg. Herrschafft Ob- und Nider Neünfohren. Herrschafft Altenklingen. Herrschafft Gündelhardt. Herrschafft Liebburg. Herrschafft Heidelberg. Herrschafft Käffickhen. Herrschafft Steinegg. Herrschafft Ottlishausen. Freysitz Thurberg. Herrschafft Oberaich, Heffenhoffen und Mooß. Spithal Bischoffzell. Herrschafft Wittenweil. Freysitz Mammertshoffen. Freysitz Arenenberg. Freysitz Bollschaußen. Freysitz Wolffberg. Herrschafft Hauptweyll. Freysitz Tegerschen. Gerichtsbahrkheith Mure. Freysitz Newen Güttingen. Thurn Stekhbohren *(StATG 7'10'69, 75).*

[a] *Schlecht lesbare marginale Ergänzung.*

[b] *Verm.* verwahret.

Um sich ihre Privilegien zu wahren, holen die Gerichtsherren schliesslich bei den regierenden Orten Ortstimmen zum freien Salzhandel ein, vgl. Notiz vom 28.01.1740 im Gerichtsherrenarchiv über 7 Ortstimmen (StATG 0'7, 0/122.1), so am 16.03.1740 von Zürich (StATG 0'7, 0/122.2), am 18.03.1740 von Zug (StATG 0'7, 0/122.3), am 23.03.1740 von Uri (StATG 0'7, 0/122.4), am 26.03.1740 von Nidwalden (StATG 0'7, 0/122.5), am 31.03.1740 von Obwalden (vgl. Nr. 653) und am 25.06.1740 von Schwyz (StATG 0'7, 0/122.7). Dazu gibt es am 07.05.1740 eine Erkenntnis von Bern (StATG 0'7, 0/122.8).

652. Landvögtliches Mandat mit Aufforderung zur Ausbesserung der Landstrassen sowie einem Fürkaufs- und Getreideausfuhrverbot

1740 März 23. Frauenfeld

Landvogt Ulrich Franz Josef Segesser von Brunegg erlässt am 12. August 1735 zur Wiederinstandstellung der Landstrassen ein Mandat, aus dem Landvogt Franz Xaver Ignaz Würner nachstehenden Abschnitt übernimmt:

[…] Ergehet desnachen an alle und jede meine ambts-angehörige, was stands, würden und condition die immer seyn möchten, welche die landstraßen in ehren zuhalten schuldig seind, mein ernstlicher hochoberkeitlicher befelch dahin, alle in meiner ambts-pottmäßigkeit sich befindende land- und andere straßen in erförderlich brauchbahren stand zusetzen, sonderheitlichen die bauwlegenen und bauwgrueben in denen landstraßen abzuschaffen und die straßen zwahr nicht mit leth, grund, sand oder großen runden steinen, sondern mit kys- und kleinen steinlein ordentlich zu verbeßeren, wo nöthig erweithren, erhöchen und auffüllen zu laßen. Mithin auch in denen straßen die herabhangende äst von denen bäumen und stauden an denen häckhen und sägen zustückhen und selbe wo nöthig völlig abzuhauwen. Zu dem ende auch die gemeinden an denen creützstraßen eichene stüd, etwann 2 schuehe hoch, mit ärmen daran, die wäg ausgehauwen, zusetzen angehalten seyn sollen, damit ein jeder reysende desto beßer und sicherer an sein verlangendes orth gelangen möge *(StATG 0'01'0, XXXXI).*

Ich Frantz Xaveri Ignatzi Wierner, zeügher, altseckelmeister und des raths löblichen stands Schweitz, der zeit regierender landvogt der landtgraffschaft ober- und nideren Thurgeüws etc., uhrkunde hiermit mänigklichen mit gegen werthigem mandat, deme nach zu sonderem mißlieben vernemmen müßen, auch selbsten erfahren und gesehen, wie die landstraßen (zu wider denen hochoberkeitlichen, in specie des erst anno 1735, auß befelch der hochloblichen regierenden orthen selbsten emanierten und aller orthen offenlich publicierten mandaten) in einem so schlechten und misserablen stand, daß mit fahren, reithen und gehen allerdings nicht fort zu kommen, so befinde mich amts pflicht halber so wol als dennen täglich hierüber einlauffenden schwähren klägden abzuhelfen bemüßiget, die hochoberkeitliche verfüegung vorzukehren, daß solche und andere straßen, nach willen und befehl der hochloblichen regierenden orthen erforderlich repariert und in ohnklagbaren stand gestelt werden.

Ergehet also an die gemeinden, auch alle und jede, [wer] die immer sein möchten, meine ambtsangehörige waß standts, würden und conditionen, welche die land- und andere benöthigte straßen in ehren zu halten schuldig sich befinden, der ernstlich-hochoberkeitliche befelch, die bauwlegenen und baugruben in denen landstraßen abzuschaffen, solche mit kyß und kleinen steinlein auß zufüllen, so dann die landstraßen aller orten in erforderlich brauchbaren stand gleichfahls zusetzen und allso zuerweithren, daß allwegen nebend der straß ein fußweg in gleicher hoher der selben sich befinde und solche, wo nöthig, als in hollen gaßen etc. von den pörtheren abgestochen werde, damit frömde und einheimbsche lüt fahren, reithen und gehen, sich solcher landstraßen ohne gefähr bedienen können, nicht minder sollen auch die herrabhangenden äst von denen

bäumen und stauden an denen heckhen und hegen abgestuckt und wo nöthig völlig abgehauen werden, als in der heitheren meinung, daß wo in zeit 4 wochen bey vornemender viβitation die land- und andere benöthigte straßen auf gebottenem fueß nicht repariert und eingerichtet sich befinden solten, solche von hoher oberkeits wegen, auf derjenigen kosten, so selbige zumachen schuldige weßen wäre, in stand gestellet und die fehl bahren zu ohn auß bleiblicher straff gezogen werden sollen, welchem best meinenden und eigentlich zu gröstem nutzen deß land selbsten abzweckenden mandat hiermit männiglich nach zu kommen und ihme selbsten vor straff und ungnad zu sein wüßen wirdt.

Worbey denn auch zu ersparrung der kösten die durch special ergehende befelch außlauffen möchten, bey dieser gelegenheit hiermit menniglich alles ernst erinneren und ermahnen wollen, dem jenigen under meiner regierung wegen außfuhr und auf mehrschatz kauffenden früchten emanierten mandat bey vermeidung der darin außgesetzen straff gefließentlich mit dem anhang nach zukommen, daß keiner meiner ambts angehörigen, wer er auch wäre, sich unterstehen solle, von dem jenigen quanto der früchten, so zu dem reich gekauft werden und vor die landgraffschafft assigniert und bestimbt werden, aussert lands zu füheren oder zu verhandlen, sonder allwegen in daß land getreülich zu leifferen und in selben zu verkauffen.

Ihn uhrkundt meines wohladelichen anerbohren secret insiegels.

Actum Frauenfeldt, den 23tio marti anno 1740.

(L. S.)

Kopie: *StATG 7'32'136, CCLXXII.49 (Editionsvorlage), Dorsualnotiz:* Copia mandat den 23tio marti 1740 die verbeßerung der landstraßen betreffend. [a–]L. CCLXXII ad n. 49[–a]

[a–a] *Andere Hand.*

653. Ortstimme von Obwalden zur Salzhandelsverpachtung

1740 März 31. Sarnen

Vgl. Nr. 610 und 651.

Wir landt-amman und rath zu Underwalden ob dem kernwaldt urkhunden offentlich hiermit: Demnach unß unsere getreüwe liebe respectivé angehörige des oberen und nideren Thurgeüwß, auch der stätt und höffen des Rhünthalß, und zwahr die erstere durch die respectivé edlen vesten, ehrsammen herren Johann Baptist Vorstern, oberambtman des lobwürdigen gottß-haußeß Creützlingen, herr Georg Caspar Zollickhoffer von und zue Altenklingen und obervogt daßelbst, auch landtßrichter, und grichtsherren secretarius Joseph Antoni Harder zue Tägerschen namenß der gemeinen geist- und weltlichen gerichtßherren, sodanne quartierhaubtmann Carl Philip Posch zue Tobell und quartierhaubtman Johann Heinrich Harder ab denen Beßmeren in namen der landt-schafft, letstere

aber durch den ehrßammen Frantz Zäch, hoff-amman zu Oberriedt, gehorsamm vorstellen lassen, waßmassen zwahr schon in anno 1728 auß anlaß damahlen vor denen der landtgraffschafft Thurgeüw und graffschafft Rhünthall regierenden loblichen ohrten vorgeschwebten admodiation oder verpachtung des in daßigen landen zu allen und jeden zeiten frey gewesenen saltz-handelß über ihre dißfählige underthänig und einständig gethane vorstellungen sie von unß mit einer ohrtstimm begnadiget worden, vermittelst deren diser quaestionierende saltzhandell fürbaßhin männiglichen bey- und under ihnen überlassen worden.

Wan nun aber aus letst zu Frauwenfeldt gehaltenem loblichen syndicat eine solche verpachtung disereß saltz-handelß zu ihrem beßonderen bedauren widermahlen auß die bahn gekommen, so daß nit allein der sambtliche grichtß-herren standt im Thurgeüw, sonderen auch die alldaßige landtß-quartier, auch stätt und höff im Rhünthall sich gemüessiget befunden, an vor hoch-gedacht daßelbstigen landen loblichen regierenden ohrt zu recurrieren und ihre hierinfahlß trifftige, den wohlstandt unßerer respectivé getreüwen lieben angehörigen alldorten concernierende vorstellungen angelegenlichst zu widerholen, mithin unß inständigist zu pitten, daß wir unßere wider solche admodiationen sub 21ten octobris 1728ten jahrß ihnen extradirte ohrtstimm zu bestättigen und anmit sie bey ihren dißfählig-genossenen gnaden, alten härkommen, üebungen und gewohnheiten ohnabenderlich verbleiben zu lassen in gnaden, geruhen wolten.

Alß haben nach reüffer der sachen erdaurung erst angemerckt unsere underem 21ten octobris 1728 ausgehändigte ohrtstimm in ihrem inhalt und kräfften durchauß confirmiert und für unßers ohrt erkhannt, daß künfftighin in beyden disen respectivé landt- und graffschafften der saltz-handell ohn einige admodiation bey gelassen seyn und verbleiben solle.

In krafft gegenwährtigen brieffß, darauff wir unsers landtß secret insigill trucken lassen.

So beschechen, donstag, den 31ten mertz des tausent sieben hundert und vierzigsten jahrß.

Peter Anton Würtz, landtschreiber.

Original: *StATG 0'7, 0/122.6 (Editionsvorlage); Papier 22 x 35 cm; Papierwachssiegel von Obwalden*; *Dorsualnotiz:* Underwalden ob dem kernwald. 1740. No. 122, Littera E.

654. Erkenntnis der acht regierenden Orte betreffend Aufnahme von Johann Michael Beer, Besitzer des Freisitzes Hertler, als Landsassen

1740 Juli 20. Frauenfeld

Dieser Erkenntnis ist in Kopie eine Urkunde vom 21. Juni 1575 beigefügt, worin auf Bitte des Hans Ludwig Herter von Hertler das Gut Hertler zum Freisitz erklärt wurde.

Wür von stät und landen der VIII loblichen regierenden orthen der Eydgnoßschafft abgesante, nemlichen von Zürich Johann Heinrich Hirtzell, bürgermeister, und Hannß Ullrich Lavater, seckelmeister, von Bern Hieronimus von Erlach, herr zu Hindelbanckh, Urthenen, Moos, Seedorff, Bäresweill, Weill, Thun- und Mattstätten, ritter, schultheiß, und Johann Georg Imhoff, venner, Lucern Jost Berhardt Hartman, pannerherr und des raths, und Joann Martin Amreyn, landvogt und des raths, Uri Carl Alphons Bäßler von Wattingen, brigadier, pannerherr und regierender landamann, und Jodocus Antonius Schmid, landaman, Schwitz Gilg Christoff von Schorno, ritter, regierender landamann, und Joseph Anton Ullrich, statthalter, Underwalden ob dem wald Antoni Franz Buecher, pannerherr und landamann, und Johann Peter von Flue, des raths und landvogt, Zug Peter Staub, landamann, und Johann Leonti Andermatt, landamann, Glarus Joseph Fridolin Huser, regierender landamann, und Joann Christoph Streiff, regierender landtsstatthalter, so diser zeit auf befelch und vollen gewalt unser herren und oberen auff dem tag der jahrrechnung zu Frauenfeld in der graffschafft Thurgöw versambt, bekennen und thun kund allermäniglichen offenbahr mit diser bedt, dz vor uns erschinen ist der wohl edelgebohrne kayserliche ingenieur haubtmann Johann Beer von Blaichten, welcher uns mit gezimenden respect eröffnet, dem nach er den freysitz Hertler, in Tägerwillen gerichten gelegen, samt denen dazu gehörigen gütteren vor etlichen jahren in einer abtheillung erbs weis an sich gebracht und seine miterben desentwegen ausgelöst, so seye seiner underthänigst-gehorsambst und hochgeflissene bit, wir wohlen an statt unserer herren und oberen dise von seinen miterben an ihne gethane und von einer loblichen statt Costanz gefergtigte und ratificierte cession und derentwillen errichtete instrument uns auch gefallen laßen, ds selbe confirmieren und bestätten, zu mahlen ihre und seine erben wie andere edlen und die, so der gleichen sitz in unser landgraffschafft Thurgöw haben, auff gedacht seinen freysitz und guth Hertler zu einem landsässen auff- und annehmen, auch ihne und seine erben wie andere edlen und grichtsherren im Thurgöw frey sitzen lassen, ds begehrt er umb unser gnädige herren und oberen und uns ganz dienst freündlich und guthwillig zu verschulden und zu verdienen.

Und so wir vorgedachten ingenieur haubtmann Johann Michael Beer von Blaichten, sein unterthänig gehorsamstes bitten und begehren angehört und verstanden, so haben wir anstatt, im namen und auf gerathwohl gemelter unserer aller herren und oberen die obangezogene cession, wie selbe von seinen miterben an ihne ergangen und von seiner loblichen statt Costanz gefertiget worden ist, confirmiert, bestättiget und wohl gefallen lassen. Und weillen dann diser sitz Hertler anno 1575 nach dem uns vorgezeigten original-brieff von denen damahls auff den tag der jahrrechnung zu Baaden im Ergöw versamt gewesten herren ehren gesandten schon befreit worden, so haben wir ihme dise denen Herterischen ertheilte freyheit auch erneüwert und confirmieren die selbe in dem hiermit wüssentlich also, ds er und seine erben nun hier füro, wann sie wollen, nach ihrem gefallen darauff sitzen, wohnen und aller beschwärden in gleichermassen

anderen edlen, gerichtsherren und freyen landsässen in unserer landgraffschafft wohnen und sitzen mögen, darfür wir dann ihne und seine erben jetz also annemmen, auch dz er und seine erben in allem gleich wie andere gerichtsherren, edle und freye land sässen im Thurgöw von unseren herren und oberen und ihren landvögten gehalten werden sollen.

Das begehrt gemelter ingenieur-haubtmann Johann Michael Beer von Blaichten eines brieffs, den wir ihme zu geben bewilliget und dessen zu wahren und vesten urkhundt mit unseres besonder lieben und getreüen landvogts im Thurgöw, des edlen, vesten und weißen haubtmann Fridolin Streiff, geweßten ehrengesanten und des raths loblichen stands Glarus, anerbohrnen insigill verwahren lassen.

So beschehen Frauenfeld, den 20ten julli 1740.

Kopien: *StABE A V 786, 229r–230v (Editionsvorlage). StAZH A 323, 34 (6. April 1787).*

Am 6. April 1787 beschwert sich der Besitzer Beer von Blaichten bei Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich, dass der niedere Gerichtsherr von Tägerwilen das Gut Hertler nicht als Freisitz anerkenne (vgl. StAZH A 323, 34 [6. April 1787]). Beer bittet um Schutz des seit über 200 Jahren bestehenden Freisitzes und legt dem Schreiben obenstehende Erkenntnis und die Freisitzerklärung vom 21. Juni 1575 in Kopie bei.

655. Erläuterung und Ergänzung des Zollvertrags von 1650 zwischen der Stadt Konstanz und der Landgrafschaft Thurgau

1741 Februar 23. Frauenfeld

Kundt und zuwüßen seye hiermit männigklichen. Demenach von seithen der landgraafschafft Thurgoüw über den in anno 1650 errichteten zolls-tractat (welches von worth zue worth also lauthet):

[…][a]

[Weil] zwüschend den loblichen regierenden orthen eines und loblicher statt Constanz anderen theils, seith anno 1701 ville klägden und beschwärden, wie solches zerschidene desfals abgehaltene conferenzen, besonders in anno 1711 et 12, weithläuffig und des mehreren enthalten, eingefüehrt worden, als ist mann an seithen der VIII Thurgoüws loblichen regierenden orthen auf mittel und weeg bedacht gewesen, wie disern obschwäbenden, schon so vill jahr angehaltenen kostbaren diferenzen, die abhelffliche maß gegeben, auch gebühr- und tractatmäßig beendiget werden könten. Zu dem ende lobliche statt Constanz auf die jahr-rechnungs-tagsatzung anno 1738, 39 et 40, durch ein erlaßenes schreiben invitieren laßen, welche dann auch erschunen und in dero namen mit erforderlich- und behöriger vollmacht, auch überreichten creditive-schreiben abgeordnet die wohledel-gestrenge und hochgelehrte herren, herren Johann Fridrich Speth, i. u. d., statt-syndicum, herrn Jacob Antoni Spengler, i. u. c., und herrn Johann Anton Hainzel, i. u. l., beyde des raths.

Alsdann nun von seithen denen auf den tagsatzungen sich einbefundenen herren ehrengesandten namens der landgraafschafft Thurgoüw die eingelegt zolls-gravamina in genauwe undersuchung gezogen, auch der vorernante in anno 1650 emanierte zolls-tractat eingesehen und erdauert worden, hat mann in anno 1739 nach reyfflicher überlegung aller sachen, sowohl an seiten obenbenanten des Thurgeoüws loblichen regierenden orthen herren ehrengesandten als aber wohlermelten herren deputierten namens loblicher statt Constanz über den ohngleichen begriff und verstand einiger puncten halber besagten in anno 1650 errichteten zolls-tractat (mit allseithig-vorbehaltener ratification der hochheiten) dahin erlaütheret und verstanden, dz lauth mehrermelten tractats de anno 1650

1mo. alle Thurgoüwische landsässen von den victualien, haab und wahren, so sie zue ihrem eignen hausgebrauch in der statt Constantz erkauffen, weithers und fürbas zollfrey seyn sollen. Da hingegen

2do. alle Thurgoüwer insgemein den zoll von allerhand victualien, haab und waaren, so sie auf den pfragen und gewünn in der statt Constantz erkauffen und in dz Thurgoüw führen oder darmit gewärbschaft treiben, den tractat-mässigen kleinen zoll bezahlen sollen. Nicht minder

3tio. die früchten etc. etc. etc., die den Thurgoüweren gehörig und auch in dem Thurgoüw erwachsen oder erkaufft worden und die Rheinbrugg auf-, abwerths oder durch die statt gefüehret werden, den kleinen tractat-mässigen zoll bezahlen sollen. Hingegen aber

4to. sollen alle wahren, die nicht in dem Thurgoüw erwachsen oder erkaufft, sondern in anderen orthen auf mehrschatz erhandlet werden, ob sie gleich denen Thurgoüweren gehörig, sie mögen unter der brugg auf-, abwerths oder durch die statt passieren, den grossen zoll bezahlen; verstehet sich derjenige, so anno 1650 auf die frömbde verglichnermassen gesetzet worden, mit dem austruckhenlichen anhang, dz durch gegenwerthigen verglich den alten verträgen und überkommnissen in allen anderen articlen nichts benommen, sondern bey ihrem vigor bestehen sollen.

Nachdeme nun über obernante puncten von seithen loblicher statt Constanz die ratification erfolget, mithin solche bey der hierauff gehaltenen jahrrechnungs-tagleistung anno 1740 widermahlen reyfflichen überlegt und darbey von mehrbedeüten herren ehrendeputierten loblicher statt Constanz angesuecht worden, dz in verflossenem jahr tractierte zu instrumentieren und gegen einander behörig auszuwechslen, als seynd auf gleichfals eingelangten consens der Thurgoüws loblichen regierenden orthen zwey gleichlauthende instrumenta verfertiget, jeglichem theill eines zugestelt und zu wahrem urkhund und verbindtlicher beybehaltung aller obstehenden sachen beyderseits besiglet und in der loblichen regierenden orthen namen mit des wohledelgebohrnen und gestrengen herren haubtmann Fridolin Streiffs, altehrengesandten und des raths loblichen stands Glarus, der zeith regierenden landvogts der landgrafschafft des ober- und nideren Thurgoüws etc., secret-insigill verwarth worden.

So beschechen Frauwenfeld, den drey und zwanzigsten tag hornung nach Christi unsers erlösers gnadenreichen geburth, da man zelte sibenzehenhundert vierzig und ein jahr.

Original: *StadtA Konstanz U 11041 (Editionsvorlage); Papier 16 x 28 cm (8 Doppelblätter mit rot-weiss-schwarzen Schnüren gebunden); zwei Wachssiegel in Holzkapseln von der Stadt Konstanz und von Landvogt Fridolin Streiff.*

[a] *Es folgt integral der Zollvertrag vom 28. November 1650 (vgl. Nr. 335).*

Am 14. August 1749 lässt Landvogt Emanuel Tscharner den Zollvertrag vom 28. November 1650 (vgl. Nr. 335) mit den im letzten Abschnitt stehenden vier Vertragspunkten vom 23. Februar 1741 als Druck publizieren (vgl. KBTG L 98-S; StATG 0'03'10, XII.19; StAZH A 329, 145 und 146).

656. Landvögtliches Mandat zur Weigerung der Angehörigen der Vogtei Eggen, die Waisengüter in das Waisenbuch einzutragen und die Waisenrechnungen zu erstatten

1741 Februar 25. Frauenfeld

Ich haubtmann Fridolin Streiff, alt ehrengesanter und des raths loblichen stands Glarus, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft des ober- und nidern Thurgoüws etc., urkunde hiermit, demnach mir klagbahr angezeiget worden, welcher gestalten eint und andere angehörige der vogtei Eggen sich weigern wollen, eines theils die weysengütter in dz verordnete weysenbuch tragen zu lassen und andertem die weysenrechnungen zu erstatten und aber solche veweigerung der landsordnung und erbrechten schnurstracks entgegen lauffet.

Als wirdt sambtlichen gmeinden der vogtei Eggen und jeglichem in particulari hiermit oberkeitlich alles ernsts gebotten, die weysengütter nach verordnung der hochloblichen regierenden orthen, in die hierzu eigens verfertigte weysenbücher tragen zu lassen, nicht minder die weysenrechnungen zu zweyen old höchstens drey jahren umb gefliessen- und ordentlich dem grichtsherrn zuerstatten. Welchem dann hiermit männigklich nachzukommen und ihme selbsten vor schwährer straff und ungnad zu seyn wüssen wirdt.

In urkund dessen habe mein wohladelich-anerbohrnes secret-insigil hierfür getruckht.

Frauwenfeld, den 25ten februar 1741.

Original: *StadtA Konstanz CV Akt. 7 (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 34.5 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Fridolin Streiff; Dorsualnotiz:* Mandat. Insinuiert und publiciert zu Illighußen, den 27ten aprill 1741.

657. Landvögtliches Urteil über die Kriegsanlagen

1741 Juni 6. Frauenfeld

Bereits am 10. Mai 1740 beurteilt der Landvogt einen Streit zwischen den Quartierhauptleuten wegen der Verteilung der Kriegskosten unter den Quartieren (vgl. StASZ A 1, I 420).

Actum Frauwenfeld, den 6ten juny 1741.

Hat der hochgeachte, wohledelgebohrne und gestrenge herr haubtmann Fridolin Streiff, altehrengessanter und des raths loblichen stands Glarus, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft Thurgoüw etc., entzwüschend tit. herren obervogt Schobinger[a], herrn verwalter Vetter zu Tobel und herrn secretari Harder nommé loblichen grichtsherren stands, klägern eines, sodanne denen 8 quartieren des Thurgoüws, beklagten anderen theils, nach verhörter klag und antworth red und widerred zuo recht erkent.

Das die 4 außere quartier die helffte der reyskösten nacher Zürich aller interessierten theillen in zuekönfftigen fählen ohne nachtheill und schaden in die allgemeine rechnung zuebringen befüegt seyn sollen. Belangendt die zehrungskösten, weilen sie von keiner importanz, sollen selbige in der rechnung verbleiben, jedoch in der meinung, dz wann bedeüte quartier aus alten rechnungen nicht beschinen könten, dz an solche kösten ihnen vormahls auch contribuieret worden, ein loblichen grichtsherrenstand deßenthalben könfftig hin liberiert seyn solle. Und da inzwüschend in den rechnungen gegen denen 4 außeren quartieren weithers nichts widersprochen worden, als lasse mann es ledigklich darbey bewenden.

Anbetreffend danne die 4 inneren quartier, da selbige der gemeine soldat in die rechnung bringen, so der lobliche grichtsherrenstand dem vertrag de anno 1691 entgegen zuseyn vermeint, befindt mann, dz die herren grichtsherren, daran nicht zu contribuieren schuldig seyen, wird also dem beschwährenden theill, fals er auf seiner meinung beharren solte, überlaßen, vor könfftig loblichem syndicat sich anzumelden. Ansehend die commissarien, sollen gedachte quartier, so vill selber werden bescheinen können, dz hochoberkeitlich verordnet worden, auch in die gemeine rechnung zubringen, andere aber darein zu setzen nicht befüegt seyen.

Actum ut supra.

Canzley der landgrafschafft Thurgoüw.

Kopien: *StATG 0'7, 0/127 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Recess de anno 1741, no. 127. *StAZH A 323.20/121.*

Am 31. Oktober 1741 urteilt Landvogt Fridolin Streiff erneut wegen den Kontagions-Wachtkosten zwischen den inneren und äusseren Quartieren (vgl. StATG 0'03'2, III.88).

[a] *Gemäss Menolfi, Ernest: Bürglen, Bürglen 1996, S. 65, war 1737–1742 Ulrich Weyermann (1670–1745), Zunftmeister und Ratsherr der Stadt St. Gallen, Obervogt von Bürglen.*

658. Landvögtlicher Befehl an die Ermatinger Fischer, vor Mammern nicht zu fischen oder aber die Fische dem Statthalter in Mammern abzugeben

1743 Mai 8. Frauenfeld

Weillen wider alles vermuethen dem vernemmen nach auf dem See Mammerischen territory seith jüngst allhier auf dem schloss beschehener verabredung und darauß verhoffter beruehigung diß geschäffts newe mißhehl erwachsen, als ergehet hiermit von dem hochgeachten, wohl edlgebohrnen und gestrengen herren Marquard Antoni Stokmann, alt landammann und deß rathß löblichen stands Underwalden ob dem wald, der zeit regierender landtvogt der landgraffschafft Thurgeüw, der hochoberkeitliche befelch an die fischer, mit dem fischen auf obbemeltem bezurch zue fahren, eintweders in so lang, biß tit. herren obervogten in der Reichenaw anthworth und erklärung erfolget, einzuhalten oder aber ihro hochwürden herr pater statthalter zu Mammern für seinen eigenen gebrauch die fisch inzwischen abfolgen zu lassen.

In urkundt obhochgedachten herren landtvogtes wohl adelich angebohrnen secret-insigils, Frauwenfeld, den 8ten maii 1743.

(L. S.)

Kopie: *GLA Karlsruhe 96/404, 63 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Urkundt de dato Frauenfeldt, den 8. maii 1743, ahn die fischeren zue Ermatingen, worzu mann aber von seithen Reichenauws sich nicht verstanden.

Dieser Befehl an die Fischer von Ermatingen muss Landvogt Marquard Anton Stockmann am 6. Juni 1743 insofern abändern, als die Fischer gemäss der Fischerordnung weiterhin im Mammerschen Seebezirk fischen dürfen, jedoch dem Statthalter von Mammern einen Teil des Fangs für dessen Hausgebrauch abzutreten haben (vgl. GLA Karlsruhe 96/404, 77). Am 8. Juli 1743 erkundigen sich die Abgesandten der eidgenösssischen Tagsatzung in einem Brief beim Obervogt der Reichenau, warum den Fischern von Ermatingen sowie jenen von Mannenbach, Berlingen und Steckborn vor Mammern zu fischen verboten worden sei, und verlangen, da seit 1717 kein Treffen der Umsässen stattgefunden habe, möglichst bald ein solches Treffen anzuordnen (vgl. GLA Karlsruhe 96/404, 84). Der Obervogt der Reichenau schreibt in seiner Antwort vom 9. Juli 1743, dass die erwähnte Einschränkung vom Statthalter von Mammern eigenmächtig eingeführt worden sei und der Fischerordnung für den äusseren See von 1717 bzw. 1719 widerspreche (vgl. GLA Karlsruhe 96/404, 85).

659. Landvögtliches Mandat zur Kriegsordnung

1743 Oktober 18. Frauenfeld

Auslöser des österreichischen Erbfolgekriegs 1740–1748 nach dem Tod Kaiser Karl VI. war die Besteigung des österreichischen Erzherzogthrons durch Maria Theresia, worauf mehrere europäische Fürsten Ansprüche auf die habsburgischen Erblande bzw. das römisch-deutsche Kaisertum erhoben. Die Revision der Kriegsordnung durch das landvögtliche Mandat wurde notwendig, weil 1743 einige der weltweiten Kriegsschauplätze nahe bei der Schweiz liegen. So müssen zum Bei-

spiel die Bayern und ihre hessischen Verbündeten nach der Schlacht bei Sempach an der Vils im Mai 1743 fast ganz Bayern räumen.

Ich Marquard Antoni Stockhmann, alt landtammann undt deß raths löblicher statt [!] Underwalden ob dem kernwaldt, der zeit regierender landtvogt der landtgraffschafft Thurgeüw etc., urkundte hiermit, wie daß bey disen mißlich- undt bedenckhlichen zeit laüffen, wie die traurige kriegs flamm an denen Aidtgnoßischen grenzen allberait ausgebrochen, unsere gnädige herren undt obere bey lezt abgehaltener Baadischer extraordinari tagsazung in reifflicher berathschlagung zue beßerer verwahrung unsers gemein-liebwehrten vatterlandts vor gueth undt nothwendig zue seyn befunden, daß 1800 mann in dieser landtgraffschafft auffgemanet undt dabey die weitere verfüegung beschehe, daß

1mo. der erstere auszug, alß namblichen 600 mann, zue stündtlichem abmarsch mit allen nothwendigkeiten versehen, in guether beraitschafft gehalten werde. Undt

2do. die hochwachten besezt, die sturm glockhen, feürzeichen und mörsel angeordnet, auch die fürß- und leithende botten bestellet werden sollen, damit, wo der lärmen von dem nothleidenden orth gemacht wurde, die feür zeichen von einem orth zum anderen gleichfahls angesteckhet undt die fürß- undt leithende botten verschickhet werden mögen. Zu dem ende

3tio. alle große glockhen im landt von stundt an still gestellt seyn undt allein zuem landtsturm gebrauchet, nicht aber geleithet, sondern ein halsling an dem kähl gelegt undt darmit sturm geschlagen werden, die besezung der hochwachten undt anordnung der feür zeichen wirdt jeglicher herr quartier haubtmann nach deme particular ihme auffgetragenen befelch pflichtmäßig einzuerichten wißen, alles in der meinung undt deütlicher verstandt, daß bey einem solch-ergehendem landtsturm allein der obernant erstere auszug benanten die 600 mann auff dem verordneten sammelplaz (denen dann die statt Frauwenfeldt bestimmet wirdt) wohl bewehrt undt mit aller nothwendigkeit versehen, sich einfünden und erschinen thüe, umb allda abzue warthen, ob undt wohin er marchieren solle. Und damit

4to. aller blinder lärmen verhüetet werde, sollen alle dörn und rüthenen, so mann pflegt auff dem feldt undt güetheren zu verbrennen, zue mahlen auch alles schüessen bey tag undt nacht bey höchster straff abgestellet undt verbotten seyn. Da mithin

5to. die insolentien, widerspennigkeit undt was dergleichen wider guethe policey auff musterungen, zug undt wachten vorbey gehen mag, solle jeder quartier- undt frey haubtmann nach kriegs gebrauch oder an gelt, jedoch mit discretion zue büeßen haben undt die straff an die unkösten verwenden, da aber sich so sträffentliche ohngehorsamme undt widerspännige bezeigen solten, die sich denen haubtleüthen undt officieren boshafft widersezen wurden, die sollen alsobaldt gefänglich angenohmen undt mir zue bestraffung überantworthet werden. Undt wirdt also leztlicher bey höchster straff und ungemach mäniglich

injungieret und anbefohlen, diserem zue sicherheit undt wohlfahrt dess gemein liebwehrten vatterlandts allein abzihlenden mandat geflissen nachzuekommen undt zue halten.

In urkundt meines wohl adelich anerbohrnen secret insigils, Frauwenfeld, den 18ten octobris anno 1743.

Kopien: *StATG 7'41'51, VI, 3.5 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Mandat betrifft die veranstaltung eineß außzugß à 1800 man sub dato d. 18 oct. 1743.[a] C: VI. S: 3. N: 5. *StATG 7'32'136, CCLXXII.52. StadtA Konstanz CV Akt. 76.*

Edition: *EA 7/1, Art. 579, 797 (Regest).*

[a] *Danach gestrichen* In Aa C. VI. Sig: XXXVIII, n. 42.

660. Landvögtliche Bescheinigung, dass die Dienstboten des Klosters Kalchrain in Kriegszeiten vom Auszug befreit sein sollen und das Kloster für die Hochwachten nicht mehr Holz stellen müsse als die benachbarten Gerichtsherren

1743 Oktober 29. Frauenfeld

In gleicher Weise sind bereits 1704 die Bediensteten des Klosters Kreuzlingen von Wachten und Kriegsdiensten befreit (vgl. Nr. 496).

Nach vernommenen gründen des loblichen gottshauses Kalchrhein, besonders da dasselbe mit anderen gottshaüseren des militaris halber in gleichen rechten stehet und gleich bemelt andere gottshäuseren und herrschafften an die lands anlagen zu contribuieren hat, als wurde von dem hochgeachten, wohledelgebohrnen und gestrengen herrn Marquard Antoni Stockhmann, altlandammann und des raths loblichen stands Underwalden ob dem kernwald, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft Thurgoüw etc., bedeüt-lobw[ürdigen] gottshauses domestiquen und angehörige arbeiths-leüth zu Kalchrhein und Morwilen, gleich anderen gottshaüser und herrschafften, des auszugs in kriegsdienst und darumb ihnen zumuthen den looses hochoberkeitlich, auch in der meinung eximiert und ledig gezelt, dz sowohl mehrermelt lobw[ürdiges] gottshaus, als die statthalterei Klingenzell an dz brennholz auf die hochwachten nicht mehr, als die benachbarthe grichtsherren zu contribuieren schuldig seye, so folglich ein solches ihnen keines wegs zugemuthet werden solle.

In urkund obhochgedachten herren landtvogts wohladelich-anerbohrnen secret-insigils.

Frauwenfeld, den 29ten october 1743.

Original: *StATG 7'43'0-B, II.10 (Editionsvorlage); Papier 22 x 33.5 cm; Papierwachssiegel von Marquard Anton Stockmann; Dorsualnotiz:* Schein oder urkund, das keiner des gotts haus dienst oder so in dessen behaus sizen, weder die hoch wachten versehen noch under die ausschüz zu nenen seien, dess gleichen ist Morweilen. Es das gotts haus knechten weis bawen last. Anno 1743

[a–]den 29ten octobris[–a]. *Dorsualnotiz (19. Jh.):* Landtvogteiamtliche bescheinigung, daß die angestellte dienstboten und arbeitsleute des klosters Kalchrain und die lehenleute zu Morwylen in kriegszeiten vom auszug befreit, und daßelbe zu den hochwachten nicht mehr holz als die benachbarten gerichtsherren zu liefern pflichtig sein sollen.

[a] *Andere Hand.*

661. Landvögtliches Mandat mit Verbot des Holzfürkaufs sowie des Holzfrevels im Quartier Emmishofen

1746 März 18. Frauenfeld

Ich ritter und haubtmann Joseph Anton Heinrich, des raths löblichen standts Zug, der zeit regierender landtvogt der landt graffschafft ober- und nideren Thurgews etc., urkundte hirmit. Demenach mir herr quartier haubtmann Harder ab dem Bäßmer im namen des gesambt loblichen Emishoffischen quartiers in underthänigkeith mit mehrerem vorgestellt, was vor ein großer holz mangel in gedachtem quartier von danahen entstehen thüee, weillen eines theils von etwelchen quartiers angehörigen ganze schläg holz aufgekaufft und, wo nicht daßelbige in natura, wenigstens die darauß brennende kollen auf den mehrschaz außert landts widerverkaufft, anderseiths aber in den waldungen gar schädlich gefrefflet, gestalten das schönste junge holz außgehauen, auß eigennuz zu größtem schaden des quartiers an die küeffer und wagner verhandlet werde, mit gehorsambster bitt, dißem je mehr und mehr über hand nemend-schädlichen undernehmen hoch oberkeitlich gnädigen einhalt zu thuen.

Alß ergehet in krafft dißeres hoch oberkeitlichen angescherfften inhibitory an alle und jede in dem Emishoffischen quarter angeseßene daß ernstliche verbott, weder große schleg holz aufzukauffen, noch weniger daßelbe oder die darauß gebrandte kohlen auf mehrschaz außerth landts zu führen, zu mahlen weder reiffstangen noch ander jung schädliches holz (ausgenomen in eignen waldungen) zu hauwen und den küefferen oder wagneren zu verkauffen, in der meinung, das, wofehrn einer oder der andere auf solchen verkauff zugehen angetroffen wurde, ihme daß holz (es seye wenig oder vill) hinweg genohmen und derselbe zur obrigkeitlicher verantwortung angegeben und verzeiget werden solle. Welchem hiemit ein jeder nachzukommen und ihme selbsten vor schaden zu seyn müßen wirdt.

In urkhundt meines wohl adelichen anerbohrnen secret insigills, Frauenfeldt, den 18ten merz anno 1746.

(L. S.)

Kopie: *StATG 7’32’136, CCLXXII.51 (Editionsvorlage).*

Ähnliche Mandate erlassen Landvogt Heinrich Escher von Kefikon am 30. Januar 1747 für die sogenannten Schueppiswaldungen sowie Landvogt Ulrich Anton Joseph Göldlin von Tiefenau

am 13. Januar 1751 für den Geissbergerwald des Klosters Kreuzlingen (vgl. StATG 7'32'136, CCLXXII.51).

662. Erkenntnis der acht regierenden Orte betreffend eine Abzugsbefreiung für Bartholomäus Binder von Bürglen

1746 Juli 19. [Frauenfeld]

Dieser Erkenntnis ist ein Schreiben der Stadt St. Gallen vom 5. Juli 1746 beigeheftet, darin Bürgermeister und Rat der Stadt St. Gallen die Tagsatzungsgesandten bitten, den vom Landvogteiamt eingezogenen Abzug des zum Stadtbürger angenommenen thurgauischen Landsassen Johann Bartholomäus Binder zurückzuerstatten.

Demnach herr rathsschreiber Zörndli namens burgermeister und rath loblicher statt S. Gallen, unser herr Bartholome Binders, burgeren daselbsten, sodanne amann Sutter und Joan Bumann namens der gmeind Bürglen vor denen hochgeachten etc. gezimmendt und in underthänigkeit erschunen und mit mehreren vortrags lassen, welcher gestalten besagter herr Binder zu S. Gallen gebohren und erzogen worden, von dar aber weggezogen, ds burgerrecht zu Appenzell angenommen, daselbsten sich verheürathet und sesshafft nidergelassen und vor etwas zeit umb dz bürgerrecht zu Bürglen sich beworben und, wie er glaube, von dasiger gmeind befüegter dingen aufgenommen worden, ohne aber sich daselbsten zu sezen old einige mittel dahin zu ziehen, sich frischer dingen zu S. Gallen nidergelassen und dz burgerrecht daselbsten erhalten. Wann nun der herr landvogt Heinrich von ihme dessentwegen den abzug geforderet, der herr Binder aber kein guth in dz Thurgoüw gezogen, zumahlen loblicher statt S. Gallen lauth ortstimmen gegen dem Thurgoüw sich abzugsfrey befinde, so habe er sich den abzug zuentrichten bishin geweigeret und lebe auch dermahlen der getrösten hoffnung der disfalligen anforderung des herrn landvogts in gnaden liberiert zu werden.

Solchemnach haben obhochgedachte herren ehrengesandten nach erdaurung der sachen befunden und erkent:

Dz der Binder des abzugs befreyt seyn solle, weilen aber die gmeind Bürglen in annemmung des Binders sich übersehen und verfalt, solle selbe 3 stubengelter erlegen.

Actum den 19ten julii 1746.

Kopie: *StATG 7'00'18, Akten 1746 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Den 14ten [!] julii 1746 dem herrn verwalter Spanbruger mitgetheilt.

663. Protokollsextrakt der Tagsatzung zu den Kriegsanlagen

1747 April 27. Frauenfeld

Ein neuer Streit zwischen dem Gerichtsherrenstand und den acht Quartieren löst die Verteilung der Kriegslasten wegen den Freikompagnien aus (vgl. EA 7/2, Art. 842–847, 663f.). In einem Rezess vom 20. Juli 1745 urteilt Landvogt Joseph Anton Heinrich, dass alles beim Vergleich vom 4. Dezember 1691 verbleibe (vgl. StATG 0'7, 0/123). Trotzdem sind die Gerichtsherren mit dem Vergleich nicht einverstanden und beschweren sich am 12. April 1746 in einem Memoriale (vgl. StATG 0'7, 0/133). Danach holen die Gerichtsherren und der Bischof von Konstanz am 29. April 1746 (vgl. StATG 7'10'69, 76) und am 1. Februar 1747 (vgl. StATG 7'10'69, 76; StATG 7'41'50, VI.2, 18; StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1 c) Ortstimmen von Luzern ein.

Extractus prothocolli vom 27ten april 1747.

Gleichwie zu liquidier- und taxierung derjenigen landtskösten, die wegen aufrichtung des 3fachen auszugs zu 1800 mann und derselben exercierung, auch nach der hand erfolgter ausruckhung der Emishofischen frey-compagnie von tit. herren landvogt Stockhmans regierung an bis anhin erloffen, der heütige tag auf bittliches anhalten der VIII herren quatier haubtleüthen angesehen, auch zu dem ende hin ihro hochwürden herr pater statthalter Ignatius Jütz von Klingenberg, herr landtslieutenant Zollicofer ab Wolffsberg und herr verwalter Vetter zu Tobel namens des loblichen grichtsherren stands auf ergangene invitation an einem, danne die 8 herren quatierhaubtleüth im Thurgoüw anderen- und die quartiersausschüß am dritten theill sich alhier einbefunden. So hat sich nach verlesenen rechnungen und durchgangenen conten der erloffene kosten folgender gestalten erzeiget, namblichen wegen aufricht- und exercierung der besagten

1800 mann	2579 fl	48 ¾ xr
wegen ausruckhung der frey-compagnie	2135 fl	53 ½ xr
Summa	4715 fl	42 ¼ xr
In welcher summa der gemeine mann nicht begriffen, also ein loblicher grichtsherrenstand den 4ten theill zu contribuieren hätte, als	1178 fl	55 ¾ xr
Item inclusive 2 jahreszins	117 fl	34 xr
Summa	1296 fl	29 ¾ xr

Dis haben aber sowohl die herrn deputierte loblichen grichtsherrenstands, als auch zum theill die quatiers-ausschüß, besonders des Üßlingischen quatiers, hierbey geandet, dz zwar unsere gnädige herrn und obern die landsvätterliche meinung gehabt und anbefohlen, dz denen kösten möglichist geschonet werde, deme aber zuwider seye, in denen aufgelegten conten zu gewahren, dz

1. bey anlas des exercierens der 196 mann im Üßlinger quatier für ohnnöthig ertheilten trunckh 38 fl 17 xr angerechnet worden.

2. Die villheit der hin und her geschickhten botten und große anzahl der officieren, auch deren belohnung, besonders der wachtmeistern (welche letsten in dem Üßlinger- und anderen quatieren wachtfrey seyen und dahero keinen

sold beziehen solten, dannoch aber ihnen der sold verrechnet worden) thüen den kosten nambhafft vergrößeren, und vermeinte mann, dz die zahl der officieren könte geminderet werden und ohnnöthig ware, dz zue einem jeden wacht-posten ein eigner officier bestimmet, sondern durch einen mehrere, besonders ohnweith von ein ander entlegene wachten könten visitiert werden. Worbey herr lieutenant Häberli bedeütet, dz zwar die visitierende officiers in ihrem quatier ihre anzuschreiben befügt gewesene taglöhn dem quatier geschenckht, vermeinen aber dannoch befügt zuseyn, solche in die rechnung zubringen.

3. Müße mann sehen, dz die musicanten gleichfahls angerechnet werden, deren mann doch hätte entbähren sollen.

4. Hätte mann geglaubt, dz die officiere (wann sie des exercitii ohnkündig und sofort jemand andern zu deßen versehung substituiert) solche selbsten besolden würden, müßen aber deren sowohl als der freyhaubtleüthen belohnung der rechnung ein verleibt sehen.

5. Seye geschechen, dz sogar auch die freyhaubtleüth, so ehedeme niemahls beschechen, also ganz neüwerlich sich zu einrichtung ihrer conten in Weinfelden versamblet und die deßwegen erleidende kösten denen quatieren anschreiben, ja könte mann zeigen, wie ein gewüßer freyhaubtman, der seine taglöhn nicht gleich hoch den andren angesezt, wegen diser gesuchten gleichheit zu vergrößerung seines contens verleithet worden.

6. Seye mann in der meinung gestanden, dz die statt Steckboren in ansehung des zolls und anderer vortheillen die erleidende kösten allein tragen würde, müßen aber einen besonderen conten und zu mahlen solchen in ansehung der vorgenommenen visitationen allzustarckh übersezt gewahren, wie dann auch

7. die in den rechnungen befindtliche 5 fl tagreiskösten sie alzuhoch beduenkhen. Ob nun zwar solches sachen, deren jede ins besondere geringschätzig, zusammen aber ein nambhafftes betragen, so verursache dannoch die besorgende consequenz, solche zumelden. Darumen dann, und weilen

8. mann in vorgehenden zeiten krafft eingelegter rechnung auch 3200 fl geforderet, sich aber mit 1600 fl vergnügt, so vermeinte mann, dz auch dermahlen die rechnung, und zwar aus angeführten ursachen um ein nambhafft mehreres als vordeme, könte herunter gesezt werden.

Solchermaßen nun hat mann wegen des grichtsherrischen vierten antheils sich dahin betragen, dz ein loblicher grichtsherren stand an obstehende summen den 4715 fl 42 ¼ xr bezahlen solle 1200 fl.

Worauf übrigens dem herren quatier haubtmann Harder die villheit der officieren, der spilleüthen conto und die 5 fl tagreisen vorgehalten worden. Der dann sich verantworthet, dz er nichts gethan, als was von tit. herrn landtvogt Heinrich ihme befohlen oder sonsten gutgeheißen und genämiget worden. Die spilleüth seyen zu ehren hochgedachten herrn landtvogts angeordnet worden, wann deren conto in der rechnung nicht wolte gelitten werden, seye er urbietig, solchen aus dem seinigen abzuheben. Was er übrigens wegen reysen angesezt, habe er ausgelegt und bezahlen müßen.

Weilen dannethin in einem conto des herren quatierhaubtmann Harders wegen seiner versaumnus à 101 fl enthalten, dz er solchen nicht wurde eingelegt, sonder dem landt darmit geschont haben, wann nicht ein wider die quatierhaubtleüth ausgegangenes pærgament und memorial ihne hierzu veranlaßet hätte, so haben dargegen die grichtsherrischen ausschüß sich beschwärth

1. dz solch ohnberechneter conto, den er dem land nachzusechen sich berühmet, zu taxation der hochheit und lands-ausschüßen (ohne die grichtsherren zugedenckhen) angesezt.

2. Finde mann in dem conto von 188 fl, dz er seiner mühewaltung halber schon einiges berechnet.

Mithin zweiffle mann nicht, dz die zu einem ohnbeliebigen nachklang gereichende expressiones, die mann nicht anderst als empfindtlich aufnemmen könne, indeme mann weith schärffere gebraucht, werden radiert und getilget werden.

Extrahiert Frauwenfeld, den 13ten julii 1747.

Canzley der landgrafschafft Thurgoüw.

Kopien: *StATG 0'7, 0/131 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Extractus prothocolli de dato 27ten april 1747. 131. *StAZH A 337.3/716.*

Der ganze Streit führt schliesslich zu einer Revision der Artikel 27 und 28 der Kriegsordnung (vgl. Nr. 666).

664. Einschränkung der Quartiere

1747 Juli 3 und 14

a) Die acht regierenden Orte verbieten den Quartierhauptleuten, sich zu zivilen Sachfragen zu versammeln, lassen ihnen aber die bisherigen Rechte in militärischen Angelegenheiten

1747 Juli 3. Frauenfeld

Die Gerichtsherren beschweren sich 1745 bei den regierenden Orten, dass sich die Quartierhauptleute zu Versammlungen treffen, über zivile Geschäfte debattieren und sich in diese einmischen wie der 1627 abgeschaffte Landrat. Deshalb verlangt der Gerichtsherrenstand eine Einschränkung der Kompetenzen der Quartierhauptleute auf ihre ursprünglichen militärischen Sicherungsaufgaben. Die Quartierhauptleute hingegen verteidigen sich, sie hätten stets nur militärische Fragen diskutiert und sich nicht in zivile eingemischt, doch hätten sie in ihrem Eid ebenfalls geschworen, sich den Beschwerden der Landschaft anzunehmen. Solche Beschwerden werden meist anlässlich der Quartiersversammlungen vorgetragen, wo sie von den Quartierhauptleuten aufgenommen und an den Landvogt weitergeleitet werden.

Extract abscheid der zu Frauwenfeld im Thurgoüw gehaltenen ordinari jahrrechnungs-tagleistung, angefangen auf sonntag nach Petri und Pauli der heiligen apostlen-tag, den 3ten julii 1747.[1]

VIII Thurgeoüws lobliche regierende orth.

§ 23.

Demenach ein samtlich geist- und weltlicher gerichtsherrenstand gegen denen quatierhaubtleüthen der landgrafschafft Thurgoüw in contradictorio vor uns erschunen und sich erklagt, dz die quatierhaubtleüth durchs jahr sich versamblen und zu wider ihren patenten, die nur vom militare reden, in civilibus sich einmischen, particular- und gemeinds-klägden an sich ziehen, per majora darüber erkennen, ob sie lands- oder nicht landsbeschwährlich angesehen werden sollen, sodann, ohne des landmans einwilligung in ihren quatieren einzuhollen, aus eignem gewalt die kostbahreste rechts-übungen per majora erkennen und die kösten auf samtliche quatier, sie mögen zum process eingewilliget haben oder nicht, verlegen, andurch der landmann in grossen kosten gezogen und geworffen werde. Der underthänigen anhoffnung gelebend, dz, gleichwie mann in anno 1627 der im jahr zuvor auf prob hin zur verhör derley klägden und lands-anligenheiten gesezte landrath als bedenckhlich befunden, durch orthstimmen wider aberkent, auch dermahlen nicht zugeben werde, dz die quatierhaubtleüth sich des nemblichen dem landrath nidergelegten gewalts in civilibus wider anmassen sollen. Da übrigens die abscheid de anno 1719[2] und 1726[3] zeigen, wie ohnvordenklich in sachen verfahren werde.

Dargegen die quatierhaubtleüth antwortlichen verdeütet, dz die landschafft in anno 1619 und 1620 in acht quatier abgetheilt worden, seit der zeit seye beständig gewonth und in übung gewesen, dz die VIII quatier mit vorwüssen und bewilligung eines jeweilligen herrn landvogts alljährlich und haubtsächlich umb anlags-sachen sich versamblet, und wann einige landsbeschwärden oder klägden der underthanen gegen den grichtsherrn sich hervorgethan, miteinander sich berathet, ob solche von der beschaffenheit und erheblichkeit seyn möchten, von landswegen sich derselben anzunemmen, wo sie dann im geringsten nichts abschliessen, sondern alles zur disposition des herrn landvogts übertragen, so folglich nichts anders thun, als was jeweils üeblich und herkommens gewesen und worzue sie ihr eyd, namblich des lands nuzen zubeförderen, verbinde, da sie sich im übrigen auf den eyd der underthanen, auf die orthstimmen 1654 und den abscheid 1698 bezogen und beruffen haben wollen. Vornächst zu beobachten seye, dz der in anno 1626 erlaubte und in anno 1627 wider aberkente landrath in kein gleichheit mit der dermahligen quatiersversamblung zuziehen, gestalten jenner aus 40 personen, so von dem land ausgeschossen waren, bestanden, hingegen der jezige quatiers-congress nur aus den acht quatierhaubtleüthen und einem ausschuss von jedem quatier bestehen thüe. Leben also in der underthänigen anhoffnung, dz mann finden werde, ds sie sich zu diser zeit bey weithem eines solchen gewalts nicht anmasse, wie es vormahls beschehen, wo die grichtsherrn noch quatierhaubtleüth gewesen, mithin nichts anders thuen, als was zu guttem und nuzen des landts gereichet und was zu allen zeiten gewonth und üeblich gewesen.

Als nun zerschidene gedankckhen hierüber gewaltet, haben wir die sachen zur disposition unsern allerseits gnädigen herrn und oberen in abscheid genommen.

Extrahiert Frauwenfeld, den 10ten augusti 1747.

Eydgnössische canzley der landgraaafschafft Thurgoüw.

Kopie: *StATG 0'7, 0/130.1 (Editionsvorlage).*

Edition: *EA 7/2, Art. 117, 558 (Regest).*

[1] *Der Sonntag nach Peter und Paul war 1747 am 2. Juli.*

[2] *Die Landschaft Thurgau, vertreten durch Landrichter Perron und Quartierhauptmann Stoll, legt 1719 eine Beschwerde mit vier Punkten vor. Das Syndikat weist die Beschwerdeführer zur Ruhe und ermahnt sie, mit solchen unerheblichen Beschwerden nicht mehr vor der Tagsatzung zu erscheinen. Zudem sollen solcherlei Ausschüsse und Deputationen, die dem Land nur unnütze Kosten verursachen, künftig vermieden werden. Wenn sie Beschwerden haben, sollen sie sich beim Landvogt melden, der ihnen gut und schnell Recht halten werde (vgl. StATG 7'00'3, Tagsatzungs-Abscheid 1719, Art. 45, sowie dessen Beilage Nr. 14).*

[3] *1724 machen die Quartierhauptleute und Ausschüsse eine Eingabe betreffend den Rückfall des Kindsteils im thurgauischen Erbrecht (Artikel 7). Die Eingabe führt 1725 zu einem ad referendum genommenen Abschied. Weil das Gesuch im Namen der ganzen Landschaft gestellt worden ist, findet es die Tagsatzung 1726 unumgänglich, die Quartierhauptleute und Ausschüsse vor sich zu zitieren und zu befragen, auf welche Befugnisse sie sich bei dieser Eingabe stützen. Diese antworten, sie stützen sich auf die Abschiede von 1625, die Landesordnung von 1626 sowie auf Patent und Eid, den sie jeweils bei Aufritt des Landvogts schwören müssen. Anfänglich finden die Gesandten von Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus, dass die Quartierhauptleute ihre Gewalt allzuweit ausdehnen, schliesslich einigt sich die Tagsatzung nach dem Einwand von Zürich, bei den ihnen erteilten Ortstimmen zu verbleiben (vgl. StATG 7'00'6, Tagsatzungs-Abscheid 1726, Art. 16).*

b) Urteil der acht regierenden Orte gegen die Quartierhauptleute wegen deren Kompetenzübergriffe in Streitsachen

1747 Juli 14. Frauenfeld

Bereits am 13. Juli 1743 urteilen die acht Orte erstmals aufgrund der Beschwerden des Gerichtsherrenstandes über die Übergriffe der Quartierhauptleute (vgl. StATG StATG 0'03'4, V.6 a). Damit ist der Streit aber keineswegs geschlichtet. 1745 rügen die Gesandten aus Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden, dass sich die Quartierhauptleute ohne Vorwissen und Einwilligung der Gemeinden auf teure Prozesse einlassen. Sie verlangen, dass künftig die Quartierhauptleute die Gemeinden informieren sollen. Falls die zu behandelnden Geschäfte den Gerichtsherrenstand betreffen, solle auch dieser informiert werden. Die übrigen Gesandten nehmen den Antrag ad referendum. 1746 wird der Landvogt beauftragt, die Beschwerden der Gemeinden und des Gerichtsherrenstandes aufzunehmen und zuhanden der Tagsatzung einen Bericht zusammenstellen, damit an der nächsten Jahrrechnungstagsatzung das Erforderliche vorgekehrt werden könne (vgl. EA 7/2, Art. 115f., 558). In eher allgemeiner Weise verbietet die Tagsatzung den Quartierhauptleuten, sich in andere als die ihnen zugestandenen militärischen Fragen einzumischen (vgl. Nr. 664 a sowie EA 7/2, Art. 115f., 558).

In streittsachen sich haltend entzwüschend herrn pater Ignatio Jüz, statthalter zu Klingenberg, herrn landts-lieutenant Zollicofer ab Wolffsberg, herrn verwal-

ter Vetter von Tobel und grichtsherren secretario Harder von Dägerschen namens und als bevollmächtigte deputierte eines loblichen geist- und weltlichen grichtsherrenstands der landgrafschafft Thurgoüw an einem, so danne herr quatierhaubtmann Harder und herrn quatierhaubtmann Amann namens der übrigen herren quatierhaubtleüthen andern theils, betreffend

1mo. dz dieseren quatierhaubtleüth anno 1738 in einem an die loblichen orth gebrachten memorial der grichtsherren namen ohne ihr vorwüssen spendiert, folglich über ihre patente in civilibus ihren gewalt zu weith erstreckhen.

2do. Ob nach beschwärd der gmeind Üßlingen die vergüethung der wachten nicht einem quatier wie dem anderen verabfolget und dz grichtsherrische quantum verzeiget worden.

3tio. Ob die rechnung der quatierhaubtleüthen zu excessiv und mit so grossen kösten errichtet worden.

Haben die hochgeachte etc. etc. nach angehörter klag, antworth, red und widerred zue recht erkent und gesprochen, dz

1mo. kein theill des anderen namen ohne sein vorwüssen und bewilligung gebrauchen, sondern bey vorfallenden solchen angelegenheiten an den herrn landvogt recurrieren sollen, der nach beschehener einsicht, wer in sachen interessiert, ihnen die wegweisung ihres verhalts und wie dero angelegenheiten an die loblichen orth zu bringen, zu geben ohnermanglen werde. Da

2do. die Üßlingisch eingebrachte beschwärd vor den herrn landtvogt, als richter erster instanz zur untersuchung und decision verwisen seyn. Mithin

3tio. die landskösten-rechnungen ordentlich- und specificierlich, und zwahr alle jahr, eingegeben werden sollen.

In urkund etc.

Kopie: *StATG 7'00'19, Akten 1747 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Syndikats-erkenntniß vom 14. julii 1747. Puncto begehrens des gerichtsherrenstandes um verhinderung anmaßlicher competenz-übergriffe der quartier-hauptleüte.

Edition: *EA 7/2, Art. 117, 558 (Regest).*

Dieser Abschied der Tagsatzung kann die Breite der Tätigkeiten und der Interessen der thurgauischen Quartiere kaum einschränken, da in den nächsten Jahren laufend Beschwerden des Gerichtsherrenstandes eingehen (vgl. EA 7/2, Art. 118–123, 558–560). So bitten die acht Quartiere 1767, dass ihnen nach alter Übung die Abhaltung von Quartierversammlungen für Zivilsachen ohne zuvor eingeholten Konsens des Landvogts gestattet werde. Man lässt es aber beim Abschied von 1746 verbleiben.

665. Landvögtliches Mandat mit Hausierverbot für fremde Krämer

1748 Mai 20. Frauenfeld

1747 bittet die Kaufmannschaft von Frauenfeld und der Landgrafschaft, man möge das Hausieren der fremden Krämer nach dem Mandat von 1708 abstellen (vgl. Nr. 499 b und c), und zwar so, dass keine Änderung mehr erfolge. Die Kaufmannschaft ist bereit, dem Landvogt und der Kanzlei

die Einnahmen aus den Patentgebühren durch eine Entschädigung von 150 Gulden für die Zeit von zwei Jahren zu ersetzen, wie bereits mit dem Landvogt und seiner Kanzlei ein Abkommen getroffen worden war. Dieses Ansuchen wird von der Tagsatzung unter Ratifikationsvorbehalt bewilligt (vgl. EA 7/2, Art. 355, 589). Glarus will die «fremden Krämer» nicht abschaffen und lässt es beim Alten bewenden, doch Zürich, Bern, Luzern und Uri bestätigen obigen Abschied (vgl. EA 7/2, Art. 356, 589).

1748 beschweren sich jedoch sechs der acht thurgauischen Quartiere, dass in Folge des Verbots das Reich drohe, schweizerischen Handelsleuten den Zutritt ins Reich zu sperren. Zudem trifft auch ein Schreiben von den Beamteten des Deutschen Ordens von der Mainau ein, das auf die Folgen des Verbots aufmerksam macht und mitteilt, dass eine Petition um Sperrung der Schweizer Waren beim gerade versammelten schwäbischen Kreiskonvent eingetroffen und wahrscheinlich nicht erfolglos sei. Hingegen bitten die thurgauischen Krämer und Handelsleute um Aufrechterhaltung des vorjährigen Abschieds und der erteilten Ortstimmen, da durch diese der freie Handel nicht gefährdet, sondern nur den Savoyarden das Hausieren verboten worden sei (vgl. EA 7/2, Art. 357, 589).

Ich Heinrich Escher von Keffickon, obrist, deß raths loblichen vor-ohrts Zürich, der zeit regierender landtvogt der landtgraffschafft Thurgeüw etc., thun kundt undt zue wüßen männiglich, waß maßen mir von seithen der kauf- undt handelsleüthen im Thurgeüw mit mehrerem in underthänigkeit vorgetragen worden, wie dz zue wider deß abscheidts undt in kraft deßen emanierten mandats de anno 1708 dz ihnen so abträglich und nachtheillig als in der nachbahrschafft keines wegs erduldet werdende husieren der frembten krämeren eine zeithero wider dergestahlten in schwung gekomen, dz man mit bedauren zusehen müeße wie die handelschafft im landt ins steckhen gerathen, die frömbte undt ausländische krämer den mäisten nutzen daraus schöpfen undt denen landts kindern dz stuckh brodt vor augen entziehen thuen. Darumben dann sie mich gehorsambst drungentlich ersuecht undt gebetten haben wollen, dem so schädlichen husieren nöthigen einhalt zu thuen undt eine gedauliche verordnung vorzukehren, damit die handelschaft in flor- und auffnamb gebracht, folglich der landtman vor dem frembten sich deß hierin fähligen nutzens zuerfreuen haben möchte.

Wan nun mich sothannes petitum in der billichkeit bestens gegründet zu sein bedunckhet, allermaßen eine sach, welche in eine guetten pollicey-ordnung einlauffet undt darvon der nutzen undt wohlstandt meiner ambts-angehörigen besonders abhanget, welche mir zumahlen ambtshalber vorzüglich zu hertzen ligen sollen, so habe in erwegung deßen denen frömbten krämeren die nach bishäriger gewohnheidt angesuchte husier-patenta abgeschlagen undt ein solches denen einheimischen kaufleüthen zugestehlt. Undt obzwar mit versagter erlaubnus denen frömbten krämern daß husieren im Thurgeüw genuegsamb verbotten, so fort dem schädtlichen husieren vorgebogen geweßen were, so ist jedannoch die sach zu mehrerer bekreftigung und hinkünftiger veststehlung an verstrichener hochloblicher sindicat gebracht, von hoch denen selben nicht allein als ein dem landt höchst-nutzlichen policey-ordnung angesehen, einhellig gutt geheißen, genehmiget undt in abscheidt genomen, sondern auch von den mehreren hochloblichen deß Thurgeüws regierenden orthen vermög der aushin gegebenen orthstimen kräftigist approbiert, confirmiert und bestättet worden, alß undt der-

gestalten, dz alles hußieren der frömbten krämeren (ausgenomen deren, so mit mettall handlen) zue keinen zeiten mehr platz haben, sonderen für jetz- und alzeit bey confiscation der waaren inhibiert, abgestreckht undt verbotten sein, zue mahlen disere verordnung vermitlest offentlicher verkündigung männiglich zue wüßen gethan werden soll.

Solchemnach dann ergehet hiermit an alle- undt jedte frembte undt ausländische krämer der ernsthafft- undt hoch-obrigkeitliche befelch, dz sie sich von publication diseres mandats an nicht mehr understehen sollen, einige waaren (außerth denen offentlichen jahrmarckhten) weder heimlich noch offentlich in- oder außert denen heüßeren feihl zue haben, noch vil weniger von haus- zu haus zue gehen, sölche kaüflich anzuebiethen und darmit zue husieren, bey verlurst undt confiscation der waaren, welche denne übertretteren so gleich abgenomen werden undt zue dem ende hin nicht allein die verordnete landgrichts diener, sondern ein jeder landtmann ermahnt undt befelchnet sein sollen, auf selbe ein wachsames aug zue haben, auf betretten zue arrestieren undt die waaren zue hochobrigkeitlichem fisco zue überanthworten. Welchem hirmit alle insbesonder undt ins gesambt beflißen nach zue kommen undt sich selbsten vor schadten undt nachtheill zue hüetten wüßen wirdt.

In urkundt meiner hierfür gedruckhte wohl-adelich-anerbohrnen secret-insigils.

Frauenfeldt, den 20 maii 1748.

Kopie: *StATG 7'41'51, VI, 3.5 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Hochobrigkeitliches mandat betreffendt die frömbt- undt auslendische krämmer 1748.

Der nachfolgende Landvogt Emanuel Tscharner sieht sich bereits am 26. August 1748 genötigt, vorliegendes Mandat erneut drucken und publizieren zu lassen (vgl. StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1 a). 1749 bitten sieben Quartiere um Zurückziehung der Ortstimmen, welche den fremden Krämern das Handeln verbieten, und machen auf zu befürchtende Gegenmassnahmen seitens der angrenzenden Länder aufmerksam. Die Delegation der Kaufleute aber stellt klar, dass der freie Handel nicht gefährdet sei, da allen angrenzenden Orten, wo das Gegenrecht geübt werde, der freie Handel gestattet sei und auch die Einheimischen mit ihren Waren nach Belieben hausieren könnten. Nur den Savoyarden, welche dem Land Schaden gebracht hätten, werde das Hausieren verboten. In der Folge lassen es Zürich, Bern, Luzern und Uri bei ihren Ortstimmen bewenden, während Schwyz seine Ortstimme zurückzieht (vgl. EA 7/2, Art. 358, 589). Bis 1760 gibt es immer wieder Beschwerden wegen den hausierenden Savoyarden, besonders als es fünf von ihnen gelang, in der benachbarten Alten Landschaft des Klosters St. Gallen das Burgerrecht zu erwerben und damit zu verlangen, dass ihnen als Bürger dieser Landschaft wie den andern auch das Hausieren gestattet werden solle (vgl. EA 7/2, Art. 363–369, 590f.).

666. Protokollsextrakte der Tagsatzung zur Landesverteidigung 1748 Juli 1

a) Änderung der Kriegsordnung von 1691 1748 Juli 1. Frauenfeld

Extract abscheids der zu Frauwenfeld im Thurgoüw gehaltenen jahrrechnungstagleistung, angefangen auf sonntag nach Petri und Pauli der heiligen apostlen tag, den 1ten julii 1748.[1]

VIII Thurgoüws lobliche regierende orthen.

§ 27. Sodann wurde auch dz in ferndrigem abscheid § 27 zwüschend dem grichtsherrenstand und den quartiershaubtleüthen der landgrafschafft Thurgoüw einige jahrharo geschwäbte anlags-geschäfft in anzug gebracht, wo dann loblichen stands Zürich herren ehrengesandten ihre schon ferndrigen jahrs adducierte gründ, krafft deren sie vermeinen, dz die sachen in solcher ohnordnung ohne der landschafft größten schaden nicht gelassen werden können, widerhollet. Und weilen vormahliger üebung (in betrachtung die kriegsverfaßung durch errichtung der frey-compagnien sich seit deren in anno 1691 errichteten convention nambhafft abgeenderet und dermahl nicht, wie vormahls ohnbesoldete, sonder besoldete soldaten an die gränzen oder wo es die noth erforderet, verlegt werden) nicht mehr nachgegangen werden können, so befinden ihre gnädige herrn und oberen, dz eine harinfällig-gemeinsamme verordnung höchst nöthig und erforderlich seye, solte aber wider beßere hoffnung ihr wohlmeintlicher antrag den erwünschten ingreß nicht finden und die errichtung einer frischen ordnung ohnnöthig angesehen und erachtet werden, befinden sie sich zu declarieren instruiert, dz ihre gnädige herren und oberen, die ohne hochheitliche ratification in anno 1691 errichtete convention keineswegs vor eine landsordnung erkennen, so folglich wider die gültigkeit der ertheilten orthstimmen bey zukönfftigen fählen als sachen, die sich durch orthstimmen dem landsfriden entgegen per majora nicht tractieren lassen, protestiert und ihre habende hoche recht und regalien bester maßen reserviert haben wollen.

Die herrn ehrengesandten loblichen stands Bern befinden aus schon allegierten gründen gleich loblichem stand Zürich die errichtung einer gemeinsammen verordnung höchst nöthig, dem land vortheillhafft und erspriesslich, verbleiben also nach aufhabender instruction bey ferndrigem abscheid und verhoffen, dz alle loblichen orth die nothdurfft einer solcher verordnung befinden und hierzu gemeinsamblich die hand zubiethen nicht ermanglen werden.

Übriger loblicher orthen herren ehrengesandten ließen sich vernemmen, dz ihres erachtens der status militaris seit anno 1691 durch die in anno 1704 ohne vorwüssen, bewilligung noch ratification der loblichen ständen aufgestelt- und errichtete frey-compagnien sich nicht habe abendren können, finden dahero eine bishin wohlerschossene üebung auszuheben und durch errichtung einer neüwen

ordnung nur zu mehreren verwirrungen einen anlaaß zumachen umb so weniger nöthig, als die convention de anno 1691 denen hochheitlichen rechten keines wegs præjudicierlich, von beiden theillen mit bester zufriedenheit angenommen worden, auch mit bishariger üebung einstimmig sich befindet. Laßen es also bey ihren ertheilten ortstimmen, wordurch nichts neüwes eingefürth, sonder allein dz alte bestättet worden, lediglich bewenden.

Loblichen stands Glarus herren ehrengesandten hätten wohl wünschen mögen, dz mann mit liebe und freündtschafft hierunter sich hätte betragen können, nemmen bey so bewandten umbständen dz angehörte ad referendum.

Extrahiert Frauwenfeld, den 26ten augusti anno 1748.

Eydgnössische canzley der landgrafschafft Thurgoüw.

Kopie: *StATG 0'7, 0/134 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Extract abscheids de anno 1748. 129.
Edition: *EA 7/2, Art. 846, 664 (Regest).*

[1] *Der Sonntag nach Peter und Paul war 1748 am 30. Juni.*

b) Landvogt soll die Rechte der Quartiere kontrollieren
1748 Juli 1. Frauenfeld

Vgl. auch Nr. 664.

Extract abscheids der zu Frauwenfeld im Thurgoüw gehaltenen jahrrechnungtagleistung angefangen auf sonntag nach Petri und Pauli der heiligen apostlen tag, den 1ten julii 1748.[1]

VIII Thurgoüws lobliche regierende orth.

§ 28. Wann über den ferndrigen abscheid § 28 ansehend die klag von dem sambtlichen geist- und weltlichen grichtsherrenstand der landgrafschafft Thurgoüw gegen denen quartierhaubtleüthen, die ihren gewalt zuwider ihre patenta (die nur vom militare reden) in civilibus allzuweith extendieren thüen, weitlaüffig reflectieret worden, ward bey denen zerschidenen sich geaüßerten gedanckhen, einem jeglichen loblichen orth seine instruction dem abscheid beyzufügen befunden. Und haben loblicher ständen Zürich und Bern herren ehrengesandten eröffnet, dz ihre gnädige herrn und oberen nicht gesint, denen quartierhaubtleüthen einen mehreren gewalt, als ihnen zukomme und gebühre, zuzueignen, ihnen aber auch denjenigen nicht zunemmen, den sie bisharo mit recht ingehabt, einfolglich am besten zuseyn ermeßen, dz dem herrn landvogt aufgetragen werde, auf die sachen wohl zu invigilieren, und da er befinden solte, dz sie ihren gewalt zuweit extendieren, selbige in die schranckhen der gebühr zusezen. Wann sie aber gewahren müßen, dz hierunter weithers geschritten werden wolle, nemmen sie die hierüber gefallene zerschidene gedanckhen ad referendum.

Die herren ehrengesandten loblicher ständen Lucern und Underwalden eröffneten, dz ihre gnädigen herren und oberen befinden, dz die quartierhaubtleüth

ohne vorwüßen und bewilligung eines jeweilligen herren landvogts keine versamblungen anstellen und ihme jeweils die ursachen anzeigen sollen, die sie zu einer solchen zusammenkunfft veranlasen thüe. Sodanne ihme herrn landvogt dz in solcher conferenz abgefaßte wider hinterbringen und zu solchen versamblungen um verminderung der kösten keinen zuzug nemmen, der anno 1626 zwahr bewilliget, anno 1627 aber wider aberkent worden. Es sollen auch die quartierhaubtleüth auf solchen versamblungen nicht anderst als mit behöriger instruction von ihrem quartier erscheinen und ihre rechnungen sowohl wegen denen ausgaben, so über ihre zusammenkunfft als anderen ursachen halber ergehen, nicht allein dem herren landvogt, sondern auch dem quartier, damit es auch wüßen möge, was und warumb es zu bezahlen, specificierlich vorweisen sollen. Mithin der civil- und andern sachen (die wider ihre patente lauffen und nicht dz militare betreffen) sie nicht zu beladen und ohne vorwüßen des herrn landvogts und der grichtsherren, fahls es sachen, die sie auch concernieren, und deren quartiersgemeinden einwilligung keine kostbahre rechtsübungen zuunternemmen, in der weitheren meinung, dz wann ein oder mehrere quartier sich eines geschäffts oder processes nicht annemmen wolten, selbige zu bezahlung der process-kosten nicht sollen angehalten werden mögen.

Loblichen stands Uri herrn ehrengesandten verdeüteten, dz ihre gnädige herren und oberen auch befinden, dz die quartierhaubtleüth in gebührende formb, zihl und maß zubeschranckhen seyen und die rechnung der landschafft specificierlich abgelegt und allen gemeinden schrifftlich vorgewisen, mithin selbe erinneret werden, in keine civil- noch andere sachen, die dz militare nicht berühren, sich zumischen, auch keine ohnnöthige kösten zutreiben, umb dz land hierdurch zubeschwähren. Und gehe ihrer gnädigen herren und oberen meinung gleichfals dahin, das, wann ein oder mehrere quartier wären, die zu einem process nicht willigen wolten, selbes oder selbige zu denen kösten nicht sollen angehalten werden mögen. Übrigens seyen sie auch instruiert von den quartierhaubtleüthen zu begehren, dz sie ihre auf die landschafft gemachte schulden in treüwen angeben und verzeigen.

Loblichen stands Schweiz herren ehrengesandten befinden gleichfals namens ihren gnädigen herren und oberen, dz die quartierhaubtleüth sich eines mehreren gewalts, als was ihre patenta ihnen zulegen, sich keines wegs anmaßen sollen, so folgsamb in keine civil- noch andere sachen, die dz militare nicht betreffen, sich zumischen und dz die rechnungen specificierlich abgelegt und dem quartier zue seiner nöthigen einsicht schrifftlich vorgewisen werde. Auch kein quartier, so es zu einem process nicht williget, zu bezahlung der kösten solle angehalten werden mögen.

Die herren ehrengesandten loblichen stands Zug eröffneten, dz ihre gnädige herrn und oberen die quartierhaubtleüth bey ihren alten wohlhergebrachten rechten verbleiben laßen, wann aber mißbraüch eingeschlichen seyn solten, befinden sie auch billich, dz hierunder erforderlich remediert werde, und da sich zerschidene gedanckhen aüßern, nemmen sie dz angehörte ad referendum.

Loblichen stands Glarus herrn ehrengesanten befinden nach aufhabender instruction, dz ein jeweilliger herr landvogt begwältiget seyn solle, denen quartiershaubtleüthen alljährlichen eine zusamenkunfft zuerlauben, bey welcher ein grichtsherrischer deputierter, insoweith der grichtsherrenstand interessiert seyn mag, auch beiwohnen möge, hierbey aber sollen gar keine civilia tractiert, als allein die abtheillung der allgemeinen landskösten vorgenommen werden, worvon denenjenigen, so an dise kösten contribuieren müßen, eine specificierliche rechnung solle bescheint werden, wann dann etwas angebracht werden wolte, so die lands-anligenheiten berührte, solle solches anderst nicht als mit bewilligung oder in beyseyn des herrn landvogts berathen werden mögen, in der meinung, dz wann ein oder mehrere quartier sich des geschäffts nicht beladen wolten, sollen selbige zu abzahlung deren process-kösten nicht angehalten werden.

Extrahiert Frauwenfeld, den 26ten augusti 1748.

Eydgnößische canzley der landgraafschafft Thurgoüw.

Kopie: *StATG 0'7, 0/130.2 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Extract abschieds de anno 1748. 130.

[1] *Der Sonntag nach Peter und Paul war 1748 am 30. Juni.*

667. Bescheinigung der acht regierenden Orte zuhanden von Hans Georg Giger von Bürglen, wohnhaft in Paris

1748 Juli. Frauenfeld

Vorgängig erteilen Obervogt, Ammann und Richter der Herrschaft Bürglen Hans Georg Giger am 1. Juni 1748 folgendes Attestat (vgl. StATG 7'00'19, Akten 1748):

Wir der obervogt, der ammann und die richter der herrschafft Bürglen thun kund und bezeügen hiermit, demenach unser mit burger, herr Hanß Georg Giger, dermahlen zu Paris sich aufhaltend, unß geziemend ansuchen laßen, deme ein attestat zuverwilligen und zu zustellen, darin die beschaffenheit und regierungsform enthalten, auch weme die nidere gericht und weme die hoche landesherrlichkeit darüber zustehe, etc. Wann nun zeügnuß der wahrheit niemand zuversagen, alß attestieren hiermit zu steür derselben, daß dises unser in der land grafschafft Thurgöw gelegene orth mit allen grichtsherrlichen rechten unseren hochgeachten gnädigen herren burgermeister und rath der statt St. Gallen zugehöre, in derer nammen und auf derer befehl das recht daselbst verwaltet wird, als die allein berechtiget, den obervogt, ammann und gericht zu setzen, welche auch über alle civil sachen in erster instanz absprechen und von welchen die appellationen naher Frauenfeld vor den herren landvogt der ganzen land grafschafft des Turgoüs ergehen, der von den hoch loblichen ständen Zürich, Bern, Lucern, Ury, Schweiz, Unterwalden, Zug und Glariß dahin gesetzt wird, welchen hoch loblichen ständen auch die völlige souverainität und landes oberherrlichkeit, wie über Bürglen, so über das ganze Thurgeü, mit außschluß aller anderer souverains und ständen in civil und militair sachen allein zugehöret. In ansezung der malefiz-sachen aber haben die beyden loblichen stand Freyburg und Solothurn mit obwohlernant acht alten hochloblichen ständen ein gleiches recht. Daß folglich die burger und einwohner zu Bürglen und in dem übrigen Thurgoü einzige unterthanen von der souverainität obwohlersagter zehen hoch loblichen ständen auf obvermeltem fuß sind, ohne von einigem frömbden oder anderen souverain oder stand in etwas abzuhangen. Und daß die einwohner der land grafschafft Thurgoü (welche von anno 1460 den 8 alten oberna[n]dt hoch loblichen ständen zugehöret) seit diser zeit als wahre Schweizer angesehen worden und in diser qualität alle recht und freyheiten, welche benachtbahrte hohe potenzen und

sonderlich ihro aller christenlichst königlich mayestät in Franckreich loblicher Eydtgnoßschafft zugestanden, alß die ein würckliches stuckh und theil derselben außmachet, ohngeacht sie unter obhergesagter ständen herrschafft und bottmäßigkeit stehet. Welches wir dann mit grund und zu steüer der wahrheit attestieren. Und deßen zu uhrkund gegenwärtige attestation mit unsern insiguln und unterschrifften bekräfftiget.

So geschehen in Bürglen, den 1. junii anno 1748.

(L. S.) Hans Jacob Scheitly, obervogt.

(L. S.) Georg Joachim Sauter, amma[nn] und quartier lüttenampt – bekenn, wie obstet.

Wir die abgesandten der VIII Thurgoüws loblichen regierenden orthen, der zeit auf dem tag der jahrrechnungs-tagleistung zu Frauwenfeld beyeinandern versambt etc., urkunden hiermit, demenach vor uns erschunen herr procurator Grob, burger loblichen stands Zürich, als ein bevollmächtigten anwaldt herrn Hans Geörg Gigers, dermahlen zu Paris sich aufhaltend und mit mehrerem gehorsambst vorgestelt, was gestalten ihme zue behueff seines processes, ein attestatum (dz die herrschafft Bürglen in der landgrafschafft Thurgoüw und unter der landherrlichkeit der loblichen ständen Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schweiz, Underwalden, Zug und Glarus gelegen, die nider gricht loblicher statt S. Gallen gehörig, auch disere landgrafschafft alle Eydgnössische immuniteten geniesse) ohnentbährlich nöthig und erforderlich seye, mit angelegenlicher bitt, wir ihme hierinfals gnädig zuwillfahren geruhen wolten.

Wann nun die sachen angeregter massen beschaffen und zeügnus der warheit niemanden versagt werden solle, so attestieren und bezeügen hiermit, das die herrschafft Bürglen in der landgrafschafft Thurgoüw und under der landherrlichkeit von unsern allseitigen hohen principalen obwohlermelt-löblichen ständen gelegen, die nidere judicatur aber unsern getreüwen lieben miteydgnossen loblicher statt S. Gallen zugehöre, zumahlen auch besagte landgrafschafft Thurgoüw alle Eydgnössische immuniteten geniesse.

Und dessen zu wahrem urkund haben wir diseres attestatum in gemeinem unsern namen mit des edlen, vesten und weysen etc. etc. anerbohrnen secretinsigill verwahren lassen.

So beschechen Frauwenfeld, den julii 1748.

Kopie: *StATG 7'00'19, Akten 1748 (Editionsvorlage).*

668. Mandat der acht regierenden Orte betreffend Kapitalien und Zinsen

1748 Juli 10. Frauenfeld

Dieses Zinsmandat lehnt sich an das Mandat vom 17. Juli 1732 an (vgl. Nr. 625). In den bisherigen Kapital- und Zinsmandaten ist unter anderen leichten Veränderungen folgender Satz nicht vorhanden:

Worunter aber keines weegs die meinung waltet, daß einem ehrlichen creditor, welcher in vorbemelte unsere gemeine herrschafften sein eigen gelt anleihet, seine dißfällige schuldbrieff

auff 5 pro cento stellen laßet und kein schrifft- noch mündliche verabredung eines minderen zinßes beschiehet, benommen seyn solle, seinen debitoren mildthätig zu betrachten.

Wür die abgesandten der acht orthen hochloblicher Eydgnoßschafft, der zeit auff dem tag der jahr-rechnungs-tagleistung zu Frauwenfeld im Thurgoüw versambt etc., thun kundt und mäniglich zu wüßen mit gegenwärtigem mandat, demnach bey gegenwärtiger tagleistung, daß zu sonderem mißfallen und ohnlieb vorgeöffnet worden, wie daß in unsere gemeine herrschaften, sonderlich aber in daß Thurgoüw, vil frömbde gelter umb 4 auch weniger gulden pro cento angeliehen und dann darmit unterschidliche alte gülten und capitalia denen kürchen, pfründten, pflegschafften und particularen zu deroselben merckhlichen und ohnwiderbringlichen nachtheil abgelößet werden. Alß haben wür diser ohnbillichkeit vorzusteüren, für daß Thurgeüw so wohl alß andere gemeinhabende vogteyen nachfolgende ordnung gestellt und solche unseren angehörigen und unterthanen fordersambst zu publicieren gnädig anbefohlen, daß

1. wan einer ein verbrieffte schuld, gült und capital ablösen wolte, so solle derselbe, wan es der creditor erforderet, bey ehr und eyd erhalten mögen, daß das gelt, mit welchem er ablößen will, sein eigen, ererbt, errungen und gewunnen und kein entlehntes gelt, auch kein gefahr darbey und darmit unterloffen seye. Wo aber einer solches nit thun könnte oder wolte, der creditor nicht schuldig seye, daß gelt anzunemmen und ihme daß capital ablößen zu laßen.

2. und berührter unbill noch beßer vorzukommen, sollen hiermit die cantzley- und gerichtsschreiberey hochoberkeitlich und mit sonderen nachtruckh auch bey vermeidung willkührlich-hochoberkeitlicher straff befelchnet seyn, fürohin keine obligationen oder schuldbrieff weniger alß 5 pro cento vermög alten hierumb gemachten hochoberkeitlichen verordnungen auszufertigen, unter welchem verbott aber nur die formlichen hypothequen vermeint seyn sollen.

2. *[3]* Dem gefallenen bericht nach in denen gemeinen herrschafften, sonderheitlich aber in dem Thurgeüw einige sich befinden sollen, welche von frömbden außert lands geseßnen gelter empfangen und in handen haben, solche aber mit betrug unter ihrem eigenen namen, auch um wenigeren zinß, alß 4 gulden und minder pro cento, ob gleichwohl sie die brieff nach gewohntem landtsbrauch stellen laßen, heimlich anleichen und hinweggeben etc. So ist unser ernsthaffter befelch, daß auff dergleichen falsche anleicher, so wohl alß auff die jenige, welche daß gelt um geringere verzinßung auffnemmen und darmit andere capitalien ablößen wollen, eine fleißig und genaue obachtung gehalten und so derselben betretten wurden, nicht allein denen denuntianten, oder denen, die solches anzeigen, von jedem hundert 20 fl zur recompens darvon gegeben, sonder daß übrige so angelihene oder aufgenommene gelt zu hochoberkeitlichem fisco und gewalt gezogen werden und verfallen seyn solle.

Worunter aber keines weegs die meinung waltet, daß einem ehrlichen creditor, welcher in vorbemelte unsere gemeine herrschafften sein eigen gelt anleihet, seine dißfällige schuldbrieff auff 5 pro cento stellen laßet und kein schrifft-

noch mündliche verabredung eines minderen zinßes beschiehet, benommen seyn solle, seinen debitoren mildthätig zu betrachten.

Damit dan sich der ohnwüßenheit niemand zu entschuldigen habe, so haben wür disere satzung durch ein offentliches mandat aller orthen des lands alle zwey jahr zu publicieren befohlen.

Geben und in unser aller namen mit unsers besonders lieben und getreüwen landvogts im Thurgouw deß edlen, vesten und weißen Emanuel Tscharner, deß großen raths loblichen stands Bern etc., anerbohrnen secret insigills verwahrt den 10. julii anno 1748.

(L. S.)

Kopien: *StATG 7'32'136, CCLXXII.53 (Editionsvorlage). StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1 b.*

Vorliegender Text ist Vorlage für die von den nachfolgenden Landvögten publizierten Mandate, so für jenes vom 10. Juli 1750 (vgl. StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1 b), 10. Juli 1752, 10. Juli 1758, 1. August 1760, 17. Juli 1762, 27. Juli 1764, 22. Juli 1766 und 20. Juli 1768 (vgl. StATG 0'01'2, 88; StATG 0'01'2, 109; StATG 0'01'2, 117; StATG 0'01'2, 127; StATG 0'01'2, 143; StATG 0'01'2, 153; StATG 0'01'2, 161). Nicht erhalten haben sich die Mandate von 1754 und 1756.

669. Landvögtliches Mandat mit ausführlichen Anordnungen zur Ausbesserung der Landstrassen

1748 September 25. Frauenfeld

Ich Emanuel Tscharner, des großen raths loblichen standtß Bern, der zeith regierenden landtvogt der landtgraffschafft deß ober- undt nideren Thurgöüws etc., entbiethe allen undt jeden, so im Thurgew wohn- undt säßhafft, meinen freündtlichen gruß undt alles guetes zu vor undt thue eüch hierbey zu vernemmen, nachdemme mine gnädige herren undt oberen durch ville an hoch die selbe gelangte klägden undt beschwärden mißhällig vernomen, in waß liederlich- undt schlechtem standt die straßen in hiesiger landtgraffschafft Thürgew ohnerachtet der vormahls ergangener landtsherlicher befelchen undt mandaten sich befinden thuen. Alß haben hochgedacht meine gnädige gebiethende herren mir den besonderen befelch ertheilt, aller möglichist dahin bedacht zue sein, dz bemelte undt sonderlich durchs landt füehrende haubt straßen in erforderlich gueten undt daurhafften standt also gestelt undt erhalten werden, daß zu allen zeiten mit allerhandt fuehrwerkh selbige komlich undt sicher gebraucht werden können.

Ob gleichwohl nun allschon zue jedermannß überzeugung bekandt, wie grosen undt allgemeinen nutzen undt vortheil in ansehen der handlung, wandel undt begangenschafften einem ganzen landt undt allen deßen einwohneren durch wohlbekandte weg undt straßen zu wachsen undt die blose betrachtung undt empfindung deßen maniglich zu gemainsammer verbeßer- undt erhaltung derselben anfrischen und treiben solte, so ist jedenoch ohnerachtet über diß öffters deßhalb landtsherlich ausgegangener mandaten undt verordnungen bey villen

durch unverantworthliche hinläßigkeit undt ungehorsamb dises so landtsnützliche werckh der maßen underbliben, daß dem nit lenger nachgesehen werden kann.

So gelanget solchem nach mein oberkeitlich-ernsthaffter befelch an alle undt jede angehörige dißer landtgraffschafft, vorbemelte straßen nach jeder gmeindt oder anstößers obligenheit ohne allen anstandt undt verzug, undt zwahr biß endts dises lauffenden 1748ten jahrs, in solchen standt zue setzen undt zue erhalten, dz ohne hindernuß die selbe mit allerhandt fuehrwerkhen gemächlich bewanderet undt gebraucht werden können. Zue solchem endte dann sollen aller orthen

1. die hohlen undt durch zu fliesendte waßer oder sonsten ausgetieffte undt beschedigte straßen undt deren geleißen wider erhöchet, ausgefült, geebnet, auch die port eingehackhet undt vergleichen werden. Item

2. alle quellen, bergflüße undt andere waßer von selbigen abgeleithet undt darzu die nöthigen zwerkh gräben oder dollen wohl verwahrt undt zue gedekht werden, damit alle tieffen undt schläg auff den straßen vermitten bleiben undt selbe nicht mehr ausgespüehlt undt verderbt werden können. Sodann in folg deßen sollen

3. die brüggen undt steeg in sicheren standt gesetzt undt sorgfältig erhalten, auch dieselben mit nöthigen lähnen versehen werden, damit jedermann, sonderlich alte, presthaffte personnen und kinder zu allen zeiten ohne gefahr über selbe wandtlen können.

4. Sollen alle bawgrueben undt legenen fördersamb abgethan undt an deren stell die straßen mit grien außgefühlt werden.

5. An den orthen, wo die straßen gäch undt stotzig, sollen die selbe von oben durch abschleißen oder von unden durch erhöchen nach erforderung der lag, so weith immer möglich in die flucht gesetzet, besänfftiget undt verglichen, auch alle schläg undt fähl verebnet, die in den straßen hervorstehendte grose stein dan zu dem endt ausgegraben oder gesprengt werden. Deßgleichen sollen

6. die straßen an denen orthen, da selbige nebendt hochen porten oder an wäßeren durchgehen undt sonsten gefährlich sein möchten, sorgfältig undt wohl versicheret, auch

7. wo es sich immer thuen laßet, mit nebent-gräben zu ableithung deß regens undt anderen waßers undt trockenhaltung der selben versehen werden.

8. Es sollen auch die wälder zur erweitherung der straßen undt damit sonnen undt lufft selbige zu kommen undt sie desto sicherer bewanderet werden mögen, die bäümb undt gesträüß zurückh gehauwen undt auff erforderliche weiß außgereüthet werden, gleicher gestalten auch

9. allda in den straßen stehendte oder in selbe hangende bäüm, äest undt stauden nach bewandtnus außgehauen oder obsich geschneidet, desgleichen aller orthen an denen straßen die häg fleisig zuruckh gehalten undt geschniten werden.

10. An denen creützwegen, so verirrlich seyn möchten, sollen zum behilff der reisenden die nöthigen weegweißer undt hoche pfähl auff gestelt undt der orth, wohin die straß füehrt, darauff an zwerkhärm geschriben werden.

Alles under beyläüffiger oberkeitlicher ernstgemeinter erinnerung, daß die jenigen, so gehorsamer befolgung dises auff deß landts gemeine wohlfahrt undt nutzen abzihlenden mandats säümig oder gahr hinderlich undt widersetzlich erfunden werden sollten, bewandten dingen nach nebent ersetzung deß aus ihrer schuldt erweyslich beschehenen schadens an menschen, vich, wahren oder fuhrwerkh annoch mit gemeßener straff undt ungnadt angesehen. Bey nebendt die straßen auff deren unkösten, denen sonsten solches obgelegen were, gemacht undt bey der zu seiner zeith anzu stehlenden visitation undt undergang auff die fählbahr erfundenen ohne schonen exequiert werden soll. Krafft gegenwertigen wüßenschaftt undt verhalt in offentlichen druckh außgestelten mandats, welches gewohnter maßen in allen kirchen verleßen undt an offentliche orth angeschlagen werden soll.

Zue urkhundt deßen habe mein wohladeliches anerbohrnes secret-insigill hierauff truckhen laßen.

Frawenfeldt, den 25ten sept[ember] 1748.

Kopie: *StATG 7'41'51, VI, 3.12 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Mandat de anno 1748. Wegen dennen straßen. – ***Zeitgenöss. Drucke:*** *StATG 7'32'136, CCLXXII.49. StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1 b.*

Edition: *EA 7/2, Art. 809 und 810, 659 (Regest).*

Spätere Landvögte übernehmen dieses Mandat, so Landvogt Franz Maria Joseph Leonti Crivelli am 11. September 1752 (vgl. StATG 0'01'2, 91; StATG 7'41'51, VI, 3.12; StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1 b), Landvogt Fridolin Joseph Hauser am 15. Oktober 1754 (vgl. StATG 7'32'136, CCLXXII.49) und am 20. September 1755 (vgl. StATG 0'01'2, 101; StATG 7'32'136, CCLXXII.49), Landvogt Franz Anton Kolin am 17. Januar 1761 (vgl. StATG 0'01'2, 122), Landvogt Sigmund Spöndli am 2. September 1762 (vgl. StATG 0'01'2, 132), Landvogt Bernhard von Graffenried am 27. Juli 1764 (vgl. StATG 0'01'2, 141; StATG 0'01'2, 233), Landvogt Joseph Ignaz Franz Xaver Pfyffer von Heidegg am 20. August 1766 (vgl. StATG 0'01'2, 157) und Landvogt Johann Heinrich Streiff am 1. Dezember 1768 (vgl. StATG 0'01'2, 164; StATG 0'01'2, 234). – Nicht berücksichtigt werden die beiden Mandate von Landvogt Emanuel Tscharner vom 5. November 1748 (vgl. StATG 7'32'136, CCLXXII.49) und Landvogt Ulrich Anton Josef Göldlin von Tieffenau vom 8. März 1752 (vgl. StATG 0'01'0, XXXXIII), da diese das vorliegende Mandat nochmals bestätigen.

670. Landvögtliches Mandat wegen der Auswanderungen in die neuenglische Kolonie Carolina

1749. Frauenfeld

Der Neuenburger Jean Pierre de Pury (1675–1736) versucht 1732 im heutigen Südkarolina eine Stadt namens Purrysburg aufzubauen. Seine verführerische Propaganda, wohl das im Mandat erwähnte Büchlein oder spätere Schriften, veranlasst über 300 Schweizerinnen und Schweizer, in der südlichen neuenglischen Kolonie ihr Glück zu versuchen, von denen sich dann aber einige enttäuscht abwenden. Purrys Einfluss bedingt wohl auch die Wahl Südkarolinas als Siedlungsort der gegen 100 Auswanderer aus dem Kanton Appenzell, die von Johannes Tobler (1696–1765) und Pfarrer Bartholomäus Zuberbühler (1687–1738) angeführt werden. Tobler gelangt in New

Windsor als Sklavenhalter, Plantagenbesitzer und Friedensrichter zu hohem Ansehen (vgl. Schelbert, Leo: Einführung in die schweizerische Auswanderungsgeschichte der Neuzeit, Zürich 1976, S. 234).

Zürich erlässt 15 Jahre früher als die thurgauischen Landvögte am 3. November 1734 ein Mandat gegen die Auswanderung nach den amerikanischen Kolonien Carolina und Pennsylvania (vgl. Schelbert, wie oben, S. 245–247, und Blocher, Andreas: Die Eigenart der Zürcher Auswanderer nach Amerika 1734–1744. Diss. phil., Zürich 1976). Man vergleiche auch StAZH A 103 und StAZH A 174.

Ich Emanuel Tscharner, des Grossen Raths Lobl[ichen] Stands Bern, der Zeit regierender Landvogt der Landgraffschafft des Ober- und Nideren Thurgöuws etc. etc., biethe allen und jeden, so in Thurgöuw wohn- und seßhafft seynd, mein freundlichen Gruß zuvor und thüe Euch zu vernemmen, alsdann eine Zeithar geschehen, das Leuthe sich freventlich unterfangen, in hiesiger Landgrafschafft vermittlest betrieglicher Vorstellungen und durch heimlich ausgestreuwte Büchlein oder Schrifften einfältige und der Sachen unberichtete Landleuthe zubereden, ihr Vatterland zu verlassen und nach Carolina oder andere Americanische Land zu ziehen; wordurch dann nicht nur bereits verschiedene Landes-Kinder entführet, sondern annoch einiche zu diesem unbesonenen Vorhaben neuwlich sich einschreiben zu lassen, unverantwortlich angeleithet worden.

Wessentwegen allerdings nöthig seyn will, hierwider den Hochoberkeitlichen, ernsthafften Einhalt und Vorsehung zuthun, um so mehr, als standhaffte Berichte erwahren, daß dergleichen lose Wärber um schnöden Gewüns willen diese Menschen-Handlung treiben und sich gebrauchen lassen, sehr weit entfernte, jenseits des grossen Welt-Meers gelegene wilde, unbebauwte, von hiesiger Landes-Arth, Lufft, Sprach, Nahrung und Bauw sehr unterschiedene Länder durch dergleichen Elendiglich bethörte Leuthe, zu Dienst frömbden Fürsten zu bevölckeren. Zu dem Ende viele Vortheile erdichtet anrühmen oder wenigstens übermässig vergrössern und hingegen die Widerwertigkeiten und Ungemach desselbigen Aufenthalts verkleinern oder gar verschweigen. Nebend deme die lange und gefährliche Reise nicht nur zu Land, sonder vornemlich auf dem Meer vielen von diesen Auszüglingen und sonderlich jungen Kinderen den Todt zuziehet, so das die, welche alle diese Beschwährlichkeiten endlich ausstehen, meistens als Wäysen und Verwittibte dahin anlangen und bey entstehender Bereuwung ihres leichtsinnigen Unternemmens oder Sehnsucht nach dem Vatterland der Widerkehr in dasselbige nicht geniessen können.

Wann nun dergleichen geheime Wärber um so viel straffbahrer als andere anzusehen, als selbe nicht nur einzele Personen, wie bey Kriegs-Diensten geschiehet, auf bestimte Zeit, sondern ganze Familien auf ewig entführen und dardurch dem Landes-Herren seiner Unterthanen, das Land seiner Einwohnern und diese hinwiderum ihres Vatterlands berauben; als ergehet hiermit der Hochoberkeitlich-ernsthaffte Befelch an alle diejenigen, so dergleichen Landsbetriegliche geheime Wärber oder welche ihnen durch Austheilung ihrer Büchlein, Aufnemmung der Unterschrifften oder in andere Weeg behülfflich seynd,

entdecken oder hiervon einige Kundschafft haben möchten, solches ohne Anstand anzuzeigen, damit sie zur wohlverdienter Straff gezogen werden können.

Die Büchlein oder Schrifften dann sollen zu Hochoberkeitlichen Handen geliferet werden. Worbey dann männiglich bestgemeint und alles Ernsts ermahnet wird, sich vor solchen Verführungen wohl in acht zu nemmen, damit niemand der Verachtung seines von Gott so gesegneten Vatterlands, auch in demselben reichlich und gemächlich geniessender geistlich und leiblicher Wohltaten und Gottesdiensts und vermessener in Gefahrsetzung seiner selbst, der lieben Seinigen oder anderer Leuthen sich schuldig mache; weniger durch Hülffleistung, Beherbergung oder Verschweigung solcher geheimer Lands-Verführer in schwäre Verantwortung und Straff gerathe und hingegen sich die Gottselige Vermahnung Davids zu heilsamer Erinnerung gesagt seyn lasse:

Hoffe auf den Herren und thue Gutes, bleibe im Land und nehre dich redlich.[1]

Zu Urkund habe diß gegenwärtige Mandat mit meinem hierauf gedrucktwohladelich-anerbohrnen Insigill verwahrt.

Geben Frauwenfeld, den 1749.

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'01'1, 84 (Editionsvorlage); Papier; mit Holzschnitt des Wappens der Familie Tscharner.*

[1] *Ps 37,3. Ein wörtliches Zitat aus der Luther-Bibel, die von den Bernern der Zürcher Bibel in der Übersetzung Zwinglis und seiner Nachfolger vorgezogen wurde.*

671. Beschreibung der thurgauischen Landesangelegenheiten

1749

Diese Beschreibung ist eine Eingabe der thurgauischen Quartierhauptleute an die regierenden Orte und enthält eine Vorgeschichte des Konflikts um die Bezahlung der Wachtkosten für die Militärquartiere während Kriegszeiten. Interessant ist die Beschreibung wegen des Abrisses der thurgauischen Verfassungsgeschichte aus thurgauischer Sicht. Ziel der Eingabe war es, die Stände in den Tagsatzungsverhandlungen über jene Ortstimmen, die vom Gerichtsherrenstand bei den katholischen Orten ausgewirkt wurden und die eine Beschneidung der Kompentenzen der Quartiere bezweckten, zu einer Ablehnung des Ansinnens der Gerichtsherren zu bewegen. Die Eingabe schickt Landvogt Emanuel Tscharner am 23. April 1750 mit einem Begleitschreiben nach Zürich, worin er schreibt (Auszug):

[...] Auff geziemendes ansuchen sambtlicher quartieren hiesiger landgraffschafft sende eüwer gnaden und herrlichkeiten gleich übrigen regierenden hochen ohrthen under meiner ambts sigel verwahrt angeschloßenes in ordentlicher quartier versamlung abgefastet supplicierendes memorial ein. Eüwer gnaden hocherläüteten kentnuß der beschaffenheit hiesigen landes und gerechter landsvätterlicher beurtheilung und leitung der sachen wird solches hiermit ehrerbietigst heimgestelt. Wornechst eüwer gnaden und herrlichkeiten dem macht-schirm deß allerhöchsten, mich aber dero beständiger hoher propension empfehlende mit respectuosester ergebenheit die ehr habe zu sein. [...] *(vgl. StAZH A 323.22/157).*

Stillschweigende Emendation von Wörtern mit einzelnem lang-s wie grose, masen, vergesen *usw. in* groß, maßen, vergeßen *usw.*

Beschreibung der Thurgaüischen landts angelegenheiten von anno 1749.

Es hatte die auf 2 ständen als des adels und des bauren-stands bestehende landgraffschafft Thurgeüw vor und nach anno 1464[a], da selbige an die loblichen regierenden hohen ohrt gekommen, krafft der geschlossenen capitulation, worinnen der landschafft ihre recht, freyheit und alte wohlhergebrachte gewohnheiten allergnädigst bestättiget waren, alle jahr oder wann es die nothdurfft erforderte, eine lands-gemeind gehalten, auf welcher in beysein des herrn landvogts die lands-kösten bey fried- und kriegs-zeiten ohne ein underscheid zumachen der adlichen oder bauren-güter gemeinsam verlegt und über haubt die allgemeinen landsangelegenheiten in freündschafftlichem vertrauen besorget.

Nach dem aber die se. reformation im Thurgeüw gleich andern landen under beyden religionen eine wallung[b] der gemütheren verursachet und der auf etwann 300 personen starke adelstand dergestallten abgenohmen und erarmet, das durch kauff und mancherley arthen zween 3tel ihrer besessenen herrschafften in die hände Schweitzerischen und Schwäbischen geistlichkeit gewachsen und diese geistliche neüe herren grichtsherren nach ihrer aller ohrten habenden gewohnheiten das alte gute verständtnus gäntzlich underbrochen und dargegen nicht nur die landsleüthe mit beschwehrden und vielen neüerungen gedruket, sondern auch in die landsherliche hohe jura eingegriffen, das land anno 1620 auf grichtsherrisches begehren in 8 quartier eingetheilt und zu künfftiger besorgung der lands-sachen ein quartier-haubtmann zum vorständer gegeben worden.

Haben die hoch lobliche regierenden ohrt wegen der dem land auferlegten grichtsherrischen beschwerden anno 1626 eine neüe lands-ordnung errichtet und jedem theil, wie er sich zuverhalten, den hohen befehl gegeben, mithin zu verwaltung der lands-angelegenheiten ein land-rath von 40 persohnen, die von denen gemeinden erwehlt werden sollen, verordnet, welche verordnung aber dennen herren gerichtsherren gar nicht anständig gewesen, indeme sie durch die erhaltenen mehrere hohe ohrtstimmen die aufhebung dieseres landtraths anno 1627 einseithig ausgewürkt und anno 1628 mit dem land in allem gänzlichen sich getrennet und die anlagen der landts-kösten, die ohne underscheid auf alle güter der proportion nach bis dahin vertheilt worden, zu ihrem vortheil also eingerichtet, das der lobliche grichtsherren stand, der die vornehmsten gütter, die zins-, zehenden- und schulden-frey sind, nicht mehr als den 4ten theil und das nur an gewüsse und die wenigsten kösten, hingegen das landt ab ihren und so vielen 1000 müt grundzins, zehenden und vielen millionen gulden schulden beladenen rauchen gütteren zween 3tel und an viele kösten gar alles bezahlen, desgleichen hat derselbe alle bey dem herrn lands-haubtmann (der damahls das haubt des loblichen grichtsherren stands worden und verblieben ist) in verwahrung liegende und dem land zuständige freyheits- und ausgewürkten begnadigungs-brieffen und das bis auf diese stunde hochst unbillicher weise hinderhalten. Wormit selbiger bey allen streittigkeiten den grösten schaden dem land zugefüget.

Von anno 1627 und von anbemerkter trennung haben die 8 quartier-haubtleüth, welche zwahren damahlen auch noch grichtsherren selbsten gewesens

sind, nebst den ausschüssen der quartieren, die die besorgung der lands-sachen allein übernehmen und das nothwendige an die hochloblichen ohrte vortragen müsen, weswegen sie einmahlen getadlet worden. Sie haben auch anno 1643, 54, 68 und mehrmahlen mit den herren grichtsherren über viele geschäffte ohne widerred tractiert. Wie aber die ledig gewordene quartier haubtmann-stellen aus abgang der edlen und weltlichen herren grichtsherren mit ehrlichen und angesehenen landsleüthen besezt werden müsten, könten die herren grichtsherren solche abenderung gar nicht vertragen, sonderheitlich, da die neüen quartierhaubtleüth die grichtsherrischen neüen beschwehrden vor die hoch loblichen ohrt underthänigst angezeiget und höchstdenselben anno 1698 in den zu allen 2 jahren von den Thurgeüwern abschwehrenden eyd einsezen lassen, das, wann von dennen grichtsherren neüe beschwehrden den underthanen aufgeladen werden wolten, man solches alsobald bey seinem eyd anzeigen solle.

Und als anno 1702 die frey-compagnie zur beschützung des landes errichtet, auch anno 1712 der lands-frieden, wordurch die evangelischen ihren heiligen gottesdienst ohngehinderet nach erforderlichkeit besuchen könten, eingeführt worden und die religions-polizey und militar verordnungen, die darüber entstehende streittigkeiten nicht durch die majora, sondern durch gleiche sätze errichtet und entscheiden werden sollen, wurden die geistlichen herren grichtsherren und clöster wider das land, besonders aber wider die evangelischen Thurgaüer dergestalten erbitteret, das sie getrachtet, diese aller ohrten zuvervortheilen und die passion, der sie gegen die 2 evangelischen hohe stände verborgen hegten, gegen ihre evangelische grichts-angehörigen ausüben zu können. Wie dann dieselben sint anno 1712 nur auf einen bequemen anlas, offentlich zu agieren, mit vilem verlangen gewartet, welchen sie anno 1745 bey der belagerung der statt Constanz ganz unvermuthet und auf ein recht muthwillige weis erzwungen, dann, nachdem die quartier haubtleüth aus höcheren befehl der hoch loblichen ohrten die 8 frey-compagnien widerum ergänzet, mit gewehr und allein zu einem march benöthigtem versehen, exerciert, die wacht-hütten repariert, endlichen die gränzen des lands um Constanz herum eine ziemliche zeit bewachet und deswegen ein kosten von 6420 fl darüber ergangen, die specificierliche rechnungen loblichen grichtsherren stand übergeben und vertragsmäsig den 4ten theil von demjenigen, was selbe zubezahlen schuldig, güttlich geforderet, haben selbige wegen der bezahlung des gemeinen manns, so samtlichem grichtsherren stand zu ihrem quart doch nicht mehr als 445 fl auswerffen mögen, den bekanten großen streitthandel und proceß angefangen, worbey sie 14’000 fl, ohne die reis- und taglöhnen darzu gerechnet, aufgewendet. Der erfolg weiset auch aus, das dennen geistlichen herren grichtsherren nicht um die bezahlung der 445 fl als ein pagatel, sonderen um gantz anderweith ausehender zum verderben des landts, überhaubt der evangelischen abzihlenden sachen zuthun ware, auf das sie bey diesem unschuldigen anlaas die schon längst gemachten betrohungen einmahl würklich ausüben könten, dann wie das land die 445 fl zufolg dem gegebenen gnädigen rath beyder hoch loblichen ständen Zürich und Bern zubezahlen über sich genoh-

men und von der so kostbahren rechtsübung der appellation in die hoch loblichen ohrt abgestanden, waren die herren grichtsherren hiermit gar nicht zufrieden, vielmehr haben sie viele klagpuncten, wieder das land und wieder das amt und persohnen der quartier haubtleüthen, wider die landausschüse und samtlichen officier, als die sie im Thurgeüw vor überflüssig hielten, vor loblichen landvogteyamt eingegeben, aus welchen ohnschwehr zuersehen, das sie nicht die einigkeit, sonder nur process suchten, durch die das land in noch grössere armuth gerathen und hernach um die wenig habenden freyheiten bringen könten.

Wie aber die grundliche widerlegung und gegenantwortung vom land gemacht, beyderseiths schriften in alle hoch loblichen ohrt übersendt, die hoch ansehnlichen herren ehren gesandten hieruber instruiert worden und anno 1747 über alles rechtlich gesprochen werden sollen, haben selbige andere, teils altabgeänderte, theils ganz neüe klägten aufgesezt und den hoch loblichen ohrten allein übergeben und hernach durch den herrn pater statthalter von Klingenberg diese neüe klägten vor hohem syndicat vortragen lassen. Diese unanständige aufführung der geistlichen herren grichtsherren, die durch diese handlung die hoch loblichen regierenden ohrte geäffet und habende mistrauen gegen beyde hoch loblichen stände Zürich und Bern genugsam an tag gegeben, die evangelischen hoch ansehnliche gnädigen herren ehren-gesandten ihnen ihr gerechtes misvergnügen offentlich bescheint haben. Es könten auch sich die land auschüse nicht genugsam in verwunderung sezen, als über diese neüe 7 klag-puncten, so vor hohem syndicat decidiert, ihnen von herrn land schreiber, der zugleich auch ein grichtsherr und ihr landshaubtmann der mahlen ist, nur 3 und das solche urthel, die sie ganz anderst zu sein vermeinten, sind gegeben worden. Litt. A.

Nach dieserem vor die geistlichen herren grichtsherren übel ausgefallen, sehr kostbahren handel sind beeder ihrer viele zusammenkünfften gehalten und entlich beschlossen worden, nicht mehr directe wider das land zu agieren, sonder die bisherige einigkeit under den 8 quartiern zu zerstöhren und zwüschen den gemeinden und quartierhaubtleüthen den argwohn und mistrauen auszustreuen. Diesem gefährlichen gifft sind 7 quartier glücklich entronnen, nur quartier Üßlingen allein hat sich von herrn pater prior aus der carthaus under der versprechung der bezahlung aller kösten und gewüser auswürkung der mehreren stimmen vor hohen syndicat und hoch loblichen ohrten zu einem werkzeug gebrauchen lassen, das die clöster ihren zweck erlangen und das ganze land mit ihnen selbsten unglüklich machen könten. Auf des herrn prioren angeben muste das quartier Üßlingen die ihnen nach proportion auferlegte 651 fl kriegs-kösten nicht bezahlen, sondern an statt in das schloß Frauenfeld, ihme in sein closter hinderlegen und von den übrigen quartieren die general- und special-rechnung vor ihr quartier und allen darzu gehörigen gemeinden rechtlich begehren.

Und wie die 7 quartier hier wieder sich wiedersezten, mit vorschüzung, das diesere rechnung nach alter gewohnheit und nach dem vertrag anno 1691 specificiert, dem loblichen grichtsherren stand zur einsicht übergeben vor loblichen landvogtey im beysein eines grichtsherrischen ausschuses, aller quartier haubt-

leüthen und den ausschüssen der quartieren, da von dem Üßlingischen quartier allein 8 vorhanden gewesen seyen, specificierlich abgelegt und als niemand darwieder der geringste exception gemacht oberkeitlich ratificiert worden und das Üßlingische quartier dermahlen nach wieder diesere rechnung nichts einwenden können, seye es über flüssig, ja recht unanständig, ein oberkeitlich und von allen partheyen gut geheisene rechnung dem quartier Üßlingen zur censur zu übergeben. Und wie herr landvogt Escher und lobliches landvogtey-amt, dieseres als eine unnöthige und dem land große kösten verursachende neüerung abgekennt, müste daselbe vor hohen syndicat appellieren, und darmit jeder mann sehen könte, das die geistlichen herren grichtsherren am meisten interessiert seyn, machten sie mit dem Üßlingischen quartier causam comunem und liesen durch ihren geistlichen procurator, herr pater statthalter von Klingenberg, under der vorgegebenen aufrichtigen geneigtheit gegen dem land viele höchstgefährliche sachen proponieren, um alls recht verwirrt zumachen und hernach im trüben fischen zu können. Es hat aber ihro gnaden und weisheit, herr burgermeister Escher, denselben verdeütet, das sie nicht in appelatorio begriffen seyen, keinen rechts-tag gegen das land ausgewürkt, hiermit auch keinen access, solche klag zuthun die erlaubnis haben.

Worauf, was Litt. B ausweiset, per majora und wie die geistlichen herren grichtsherren wünschten, erkennt und von den hoch loblichen catholischen ohrten der vertrag von anno 1691, den doch hochdieselben im jahr zuvor durch ihre denen herren grichtsherren mitgetheilten ohrt-stimmen, weilen es ihnen nutzlich, auf das allerkräfftigste bestättet, dermahlen aber, da es ihm in dieserem stuk nicht anständig, widerum aberkennt worden, indem ganz deütlich darinnen enthalten, das die rechnung auf oben bemelte manier abgelegt werden sollen. In diesem recess haben sich die herren grichtsherren als eine agierende partey zu wider des gegebenen hohen befehls hochgedachter ihro gnaden herrn burgermeisters einsezen und selbigen wohl 1000 mahl ab-copieren und im gannzen land ausstreuen lassen, damit sie die einfaltigen bauers-leüthe verwirren und gegen ihre vorgesezte hierdurch aufwieglen können. Was nun die geistlichen herren grichtsherren fehrners zu des lands schaden und zu ihrem vortheil abgeändert wüssen wollten und doch als eine sie nichts angehende sache offentlich gleich anno 1747 nicht begehren dörffen, ist durch die hoch lobliche catholische herren ehrengesandten in abscheid gebracht worden, namlich:

1mo Das die quartier haubtleüth keines mehreren gewalts, als ihnen in ihrem patent zugegeben, anmaßen, in keine civilia, sondern nur in das militare mischen, alles mit erlaubnus des herrn landvogts und nach dennen quartiers instructionen tractieren, keine process könfftig führen, mithin die auf das land gemachten schulden anzeigen sollen.

2do Das, so ein oder mehr quartier eines handels sich nicht annehmen wolten, under dem titul der majora zu bezahlung der aufgelauffenen kösten nicht angehalten werden sollen, und

3tio sollen alle rechnungen um process und andern kösten vor das vergangene und zu könfftige specificierlich jeder gemeind zur einsicht und beurtheilung übergeben werden.

Wahrhafftig auf keine geschicktere, aber auch auf keine dem land gefährlichere arth hetten die clöster ihre klägten anbringen können. Dann wurden sie offentlich dem rechten gemäs in beysein ihrer contrepart klagen, könnte das land, wie anno 1745, 46 und 47 beschehen, seine verantwortung dargegen machen, aber auf diesere manier können sie die landsleüth verschwächen und um ihre freyheit bringen, ohne das selbige es wüssen und verantworten dörffen, indeme der abscheid den bauersleüthen niemahls zu gesichte kommen.

Der erstere puncten wird mit dieserem beantwortet, das die jährliche zusammenkunfft der 8 quartierhaubtleüthen und der von den quartieren gemachten und den quartier haubtleüthen zugegebenen ausschüssen mit bewilligung des herrn landvogts gehalten, ihme auch alles zuvor und hernach zur ratification schrifftlich übergeben, hiermit ohne sein wüssen und genehmhaltung gar nichts, sonderheitlich keine civilia und rechtliche sachen tractiert werden und von den quartier haubtleüthen dergleichen recht zuhaben niemahlen begehrt, vielweniger ausgeübet, wie dann in anno 1747 solche grichtsherrische klägten durch die in alle hoch loblichen ohrt gesendte verantwortung weitläuffig widerlegt und gezeigt worden, das dieseres lauter eyfer voll unbegründete verschwärzungen seyen. Vielmehr kan dem grichtsherren stand vorgeworffen werden, das selbiger als ein erlächtiger, reicher und meistens von ausländischen grichtsherren zusammen gesezter stand ohne befragung eines herrn landvogts, der sowohl als repræsentant des landes-herren als in ansehung der vielen habenden niedren gerichten hier von nothwendig wüssenschafft haben solte, so viel und wann sie wollen zusammen kommen und von den abhandlungen, selbige mögen der hoheit nutzlich oder schädlich sein, niemanden den mindesten raport thun wollen.

Weilen aber nach dem abscheid von anno 1748 das patent eines quartier haubtmans von den clösteren zum fundament gesezt, nach welchen dem quartierhaubtmann nur das militare übergeben worden, so wirdt ihnen der innhalt des patents eingestanden, allein sie vergeßen den eyd der quartierhaubtleüthen darzu zusezen, der ihnen anbefehlt, überhaubt den nutzen des lands zubefördern und deselben schaden abzuwenden, dessgleichen vergeßen sie der hoheit zuverdeüten, das seit anno 1627 die quartier haubtleüth diejenigen gewesen seyen, die die lands angelegenheiten bey jedem anlaas vor den hochloblichen regierenden orthen, ohn das ihnen jemals etwas darwider eingeredt worden wäre, besorget und bis dahin diesere obliegenheit auf ihnen gehabt haben und hierinnen folgende manier gebraucht. Das wann von dennen herren grichtsherren neüerungen und beschwärden ihren einfältigen und armen grichts angehörigen in diesem oder jenem quartier aufgezwungen werden wollen, dieselben zuerst vor ihren besonderen quartier-congress krafft ihres eyds die beschwärden angezeiget, das quartier solches vor die versamlung der 8 quartieren weiset und alda befunden wirdt, das diese beschwährt, obschon nicht dermahlen, dannoch vor das künfftige eine das

ganze land betreffende sach und hierauf vor zuläsig erachtet, diesen beträngten mitgliedern mit hülff und rath beyzustehen, dem herrn landvogt anzuzeigen und hernach mit seiner bewilligung zur remedur vor die hoch loblichen regierenden ohrte gebracht worden seyen. Kommen nun sachen vor, die von großer wichtigkeit, haben die quartier haubtleüth und die quartier ausschüsse solches gleich wie alles andere, was auf dem 8 quartieren congress vorgegangen, ihren quartieren hinderbracht und von ihnen die instruction der künfftigen verhaltung begehrt. Das aber die quartier haubtleüthe mit dennen alle jahr abgeenderten von dennen quartieren zugegebnen ausschüssen über das, was ihnen vorgedachter massen vorgebracht wird, nach dem grichtsherrischen wünschen ohne instruction von allen gemeinden im Thurgeüw gar nichts zum besten des lands künfftighin vornehmen und an die hoheit bringen sollen, wäre eine solche abänderung, die dem land wegen öffteren quartier-versamlungen nichts als große kösten verursachen und alles auf den langen bank geschoben wurde, und könten die quartier nur ihre meinung schrifftlich dem 8 quartier schreiber einsenden und dieser nach selbigen handeln, also unnöthig wäre, vor das künfftige eine 8 quartiers-versamlung zuhalten. Woraus jedoch die gröste confusion entstehen thäte. Solle danethin zu einer recht gültigen handlung der quartier haubtleüthen die instruction und einhellige einstimmung der gemeinden und quartieren nach dieserem grichtsherrischen vorgeben höchst nöthig seyn. Warum solle der vertrag von anno 1691, der nur von seithen des lands, von den quartierhaubtleuthen allein ohne die ausschüsse zu gröstem schaden des lands wider die hoheitlichen recht gmacht worden, ein gültiges authentisches, unwiderruffliches instrument und gesez seyn? Ja, warum begehren die geistlichen herren grichtsherren dermahlen noch, das die quartier haubtleüth allein ihnen wegen ermelten kriegs-kösten, dem land schuldigen und bis dahin recht unbillichen hinderhaltenen 1200 fl eine quittung [ausstellen sollen], das der grichtsherren stand vor jetz und ins künfftig an dem gemeinen mann oder soldaten nichts bezahlen sollen? Welches die quartier haubtleüth zu keinen zeiten thun, sondern lieber die 1200 fl verliehren wollen, da doch der lobliche grichtsherren stand vor jetz und ins künfftig von den hoch loblichen catholischen ohrten die ohrt-stimmen ausgewürkt haben, oder solte zu diser das ganze land angehender sach die instruction und willen von den gemeinden nur um dieser ursach nicht nöthig sein? Weilen zum vortheil der herren grichtsherren, wie bey dem vertrag von anno 1691 beschehen, von dem land etwas vergeben werden sollen? Aus dieserem wirdt gezeiget, das die geistlichen herren grichtsherren die quartier haubtleüth vor tüchtig und genugsam instruiert halten, die rechte und freyheiten ihnen zuvergeben, hinwiederum vor untüchtig, etwas zum besten des lands auszuwürcken, worzu sie auch sonsten ihr eyd und pflicht verbindet.

Ohngeachtet aller grichtsherrischen bemühung werden demnach die hochloblichen regierenden ohrt vor höchst nöthig finden, das jemand der lands-angelegenheiten sich annehme, indeme solches der hoheit selbsten und dem land nutzlich ist, dann wann dieseres nicht wäre, müste ein armer und einfältiger baur offtmahlen mit seinem grichtsherr streiten und rechten, darbey erarmen und

nichts erhalten, sonderheitlichen da die herren grichtsherren bey jedem geschäffte sich vereinbahren und gemeinsam von sämtlichem grichtsherren stand wider diejenigen agieren, die eher neüerungen nicht leiden wollen. Warum solte dann den landsleüthen, die die last ertragen müsen, verboten sein, ebenfahls einanderen hülff zuleisten und ihre noth ihrer natürlichen lands-obrigkeit zuklagen und um lands-vätterlichen schuz anzuruffen? Wollen die hochloblichen regierenden ohrt zu künfftiger besorgung der lands-sachen nicht die quartier haubtleüthe, sondern jemand ander gnädigst verordnen, so werden dise wegen abnehmender großen beschwärden den aller underthänigsten dank erstatten und hoch deroselben befehl ganz gehorsamst sich underwerffen.

Über den 2ten puncten hat das land schon anno 1747 grundlich gezeiget, das die majora bey den 8 quartieren allezeit gültig gewesen, ja unumgänglich nöthig seye, auch ein exempel de anno 1673 allegiert, da die mehreren quartier die damahls gehabten process-kösten nichts bezahlen wolten, dannoch von zweyen hohen syndicaten zur bezahlung einerkennt worden. Mithin fehrners dargethan, wie daß das absehen der geistlichen herren grichtsherren allein dahin ziehle, bey den mehreren hohen ohrten auszuwürken, das die majora im land nicht mehr gültig sein sollen, wordurch sie so vie[l] erhalten wurden, das zu keinen zeiten das land gegen die herren grichtsherren process führen, sondern nur alles ungemach gedultig ertragen könnten. Oder wurde wohl ein land, eine gemeind oder ein quartier die mühe und erstaunliche kösten auf sich nehmen wollen und für das wohlsein des gesambten landes etwas auszuwürken. Viel weniger ist zuhoffen, das alle gemeinden im land gegen den loblichen grichtsherrenstand, wann selbiger ihre grichts-angehörige noch so beschwähren thäten, einen process zu führen, durch ein einhelliges mehr erkennen. Indeme ihrer viele beambteten, lehenleüth und knechte, die den zugang auch zu den gemeinden haben, ohne ihre brieff zuverliehren, niemahlen darein einwilligen können noch werden.

Ganz anderster, ja das gegentheil wollen es die geistlichen herren in ihrer grichtsherren-versamlung haben, dann da müsen die majora auf das exacteste beobachtet werden, so das, wann ihre alle evangelische und übrige catholische herren grichtsherren in ein geschäfft und process nicht eintretten wollen, müsen selbige doch den mehreren geistlichen stimmen nach geben und die erstaunlichen kösten, die diese zu undertrukung evangelischer grichts-angehörigen aufwenden, ihnen ordenlich helffen bezahlen, wie der mit dem land anno 1746 et 47 geführte process das beste beweistum geben kan.

Zu dem anlaas des 3ten puncten ist schon bemerket worden, wie herr pater prior die mehreren gemeinden in dem quartier Üßlingen, die catholischen durch drohungen, die evangelischen durch eßen, trinken und abführung aller unkosten und vorschwäzung vieller wunderlichen sachen, dahin gebracht, das selbiges sich von den 7 quartieren getrennet, den process wegen bezahlung des gemeinen manns mit übrigen quartieren nicht geführt, sondern die burde der gäntzlichen bezahlung des gemeinen manns willig, wider alles vermuthen über sich genohmen und ihren antheil zwahren zusammen geschossen, allein bis dahin nicht

bezalt, sondern in der carthaus hinderlegt und von diesen kriegs-kösten eine specificierliche rechnung nochmahlen geforderet haben. Und wie die übrigen quartier diese neüerung um bösen consequenzen willen nicht eingehen wollen, das es nicht um diese und dergleichen rechnungen zuthun, als welche ohne das den herren grichtsherren schrifftlich und specificierlich zugestellt, hernach offentlich in beysein aller quartiers ausschüssen vor loblichen landvogtey-amt belesen und ratificiert, hiermit dem gantzen land kund gemacht werden müsen und ihnen auf ihre kösten ohne bedenken 100 mahl copialiter zugestellt worden wäre. Sondern das die verborgene absicht dahin gehe, weiter in der sach zuschreitten, alle rechnungen von process-kösten zufordern und so diesere sach als ein neüe ordnung pro majora vor hohen syndicat decideret, sie solchen fahl vor das künfftige zu einen exempel gebrauchen und bey den evangelischen hohen ständen ihr habendes recht, neüe ordnungen nicht nach den majora, sonder zu gleichen säzen aufzuerrichten, hierdurch disputierlich gemacht werden könte. In dieser ihrer meinung haben sich die übrigen quartier nicht geirret, dann das durch die catholische hoch ansehnliche herren ehren gesandten in abscheid gebrachtes begehren und das von dem quartier Üßlingen neüerdingen machendes gesüch, das allen gemeinden, denen in den land etliche 100, jeder eine copia von der rechnung der process-kösten specificierlich zugestellt werden solle, und das aus diesen 2 ursachen:

1mo. Seye billich, das, wann sie etwas zubezahlen, ihnen auch specificierliche rechnung gegeben werden müsen.

2do. Stützen sie sich auf das syndicatische hohe urthel, beweiset genugsam, das den geistlichen herren grichtsherren als auf stiffteren der Üßlingischen quartiers nur um die rechnung der process-kösten allein zuthun seye, dann

1mo. sind seit anno 1628 alle kriegs- und lands-kösten rechnungen, wann der lobliche grichtsherren stand etwas zu bezahlen hatte, diese rechnungen zuerst auf dem 8 quartiers-congress abgelesen, hernach durch den quartierhaubtmann und den von den quartiren erwehlten ausschüssen den innhalt der rechnung ihrem quartier hinderbracht und erst als dann vor loblichen landvogtey-amt als richteren, widerum in beysein der quartier haubtleüthen und der ausschüssen, nach der ordnung von anno 1643 und vertrag von anno 1691 selbsten abgelegt und beurtheilet, zufolg deßen ihnen aller nöthige bericht mitgetheilt. Deswegen auch kein klag zeigen können, hingegen die rechnungen wegen process und andern geheimen ausgaaben sind allein vor dem 8 quartier-congress berechnet und alda auf die quartier der proportion nach repartiert worden.

Daß man nun dergleichen rechnungen, sonderheitlich diejenigen wegen letzsterem process gehabten kösten, etlich 100 mahl copiert und specificiè vor jeder gemeind abgelegt, allso offentlich inn und ausert dem land herum getragen, ja dar durch den herren grichtsheren als widerpart selbsten zur critisierung und aprobation eingehändiget werden sollen, findt man vor allzu unanständig, unzuläsig und gar zubedenklich.

2do. Stehet in[c] dem hohen syndicatischen urthel nichts von den process-kösten, ist auch darum nicht zuthuen gewesen, hiermit darüber weder dieses noch jenes gesprochen werden können.

Den beyden evangelischen hohen ständen Zürich und Bern kan die dermahlige sehr verdorbene und recht betrübte arth und manier, wie die process im Thurgeüw geführt werden müsen, nicht unbekant seyn und das bey jedem process, den gemeine leüthe gegen einandern haben, sie große, jedoch unerlaubte kösten aufwenden müßen. Aus dieserem gar leicht zu schließen ist, das, wann das ganze land process zuführen oder begnadigungen auszubitten hat, die land außschüsse, ohne dergleichen ausgaaben zu haben, niemahlen die mehreren stimmen erhalten wurden, zumahlen die geistlichen herren grichtsherren als stette widerpart des lands zu deßen schaden dieseres mittel gar zu wohl emploieren und die hochloblichen catholischen ohrt auf ihre seithen zu ziehen wüssen. Hetten die landausschüße seit 3 jahren nach begehren auf unkosten des lands sich liberaler erwiesen, welches sie aber keines wegs thun wollen, wurden selbige bey den privat-audienzen nicht so viel harte verwiß angehöret und beßere hülff gehabt haben, es wurde auch nach dem abscheid von anno 1748 gewüßlich keine rechnung der schulden des lands, als dann geforderet worden. Gleichwie nun dieser mißbrauch von den land ausschüßen mißbillichet und nur in gröster noth ergriffen wirdt, so kann doch in ansehung der bekanten widerpart und so der hieraus ziehende nutzen des lands in betrachtung gezogen wirdt, deßen gebrauch nicht gänzlich ausgelaßen werden, wie dan anno 1746, 47 und 48 auf gegebenen höchsten rath an einem gewüßen ohrt dergleichen mitel, so aus den abscheiden unschwehr zuerrathen, angewenndt werden müsen.

Wie ungereimt, wie ärgerlich und unanständig wäre es dann nicht, wann solche rechnungen specificè in dem Thurgeüw vorgewisen werden solten, ja wie unbesonnen ist nicht das begehren des Üßlinger quartiers, indeme hierdurch nur dem land und ihnen selbsten den grösten schaden, hingegen den geistlichen herren grichtsherren den gesuchten vortheil zuwachsen wurde, dan

1mo. könten sie als die gröste widerpart des lands durch genaue einsicht der ihnen von ihren beamteten mitgetheilten landskösten rechnung erfahren, wer in dieserm oder jenem geschäft des lands freund oder feind geweßen seye und zum offenbahren nachtheil des lands ihre goldenen mösures darnach nehmen und einrichten.

2do. Wurden alle geheime ausgaaben an den tag kommen, und wann schon von dem land in höchster noth etwas angebracht werden wolte, thäte ihnen niemand gehör geben. Weilen alles der welt kundbahr werden müste. Und

3tio. könte wohl niemand gefunden werden, der die lands-process künfftig zuführen auf sich nehmen thäte, weilen dermahlen ehrliche lands-leüthe wegen denen vielen hindernußen gleichsam schon gezwungen werden müßen und die lands-ausschüße gleich den quartier haubtleüthen vor alle ihre versaumnus und vertrießlichen geschäffte nicht mehr als 27 bz des tags für lohn ohne zehrung zu

beziehen, auch wann sie ihr aufgetragene comission nach allen treüen verrichtet, bey theils hohen ohrten, bey ihren grichtsherren und endlichen bey den durch sie aufgebrachten land mann anstatt des behörigen danks den grösten verweiß und hass zuuerwarten haben, nach dem allgemeinen spruchwort, das wer dem gemeinen wesen dienet, der dienet einem undankbahren.

Alsdann wurden die lands angelegenheiten unbesorget ligen bleiben und die clöster den so sehnlich gewünschten zweck erreichen, wordurch das land so inactiv und unvermögend gemacht wurde, das es für das künfftige keine klägten vor den hohen ohrten wieder sie führen dörffte noch könte.

Derowegen und um der großen bedenklichkeit willen haben die quartier haubtleüthe und übrige quartier dem quartier Üßlingen, zu welchem wegen recht unvorsichtig gemachten vertrag des herrn obervogts Vogels von Weinfelden annoch das quartier Weinfelden wider alles vermuthen gekommen, noch nicht entsprochen, sondern da in 3 wochen zeit die 8 quartiers-versammlung wirdt gehalten werden, zuvor bey den zwey evangelischen hohen ohrten, welcher nach dem landsfrieden in errichtung neüer ordnungen und policey sachen zu gröstem trost des lands das halbe mehr haben, wie man in diesem gefährlichen zustand sich zuverhalten, einen lands-vätterlichen rath allerunderthänigst ausbitten wollen.

Weilen auch von den hochloblichen catholischen ständen der schulden des lands und derselben specificierliche rechnung begehrt wirdt, so wirt selbe auf gebenden hohen befehl den beyden evangelischen höchsten ständen ohne scheüw specificierlich in aller underthänigkeit vorgelegt werden, zumahlen schon vor letsterem hohen syndicat der antrag dahin gemacht worden, das, wann die geistlichen herren grichtsherren ihre rechnung der process-kösten specificierlich vor den sambtlichen hochansehnlichen und gnädigen herren ehrengesandten ablegen wollen, von seithen des lands gleicher gestalten die rechnung specificierlich werde abgelegt werden.

Es könten hieraus die beyden hoch loblichen ohrte evangelischer religion die manier, wie von beyden partheyen dieser process geführt worden, ganz deütlich und viele verwunderliche sachen ersehen, zu welchem zwahren die geistlichen herren grichtsherren ihre einwilligung niemahl geben werden, weilen sie sich scheüen, vor ihren wenigen weltlichen herren grichtsherren ihre rechnung der 14’000 fl nur process-kösten, nebst vielen reis- und diæt geltern specificierlich abzulegen, wordurch die geistlichen herren grichtsherren wider um gleich übrigen 2 klag-puncten klar bescheinen, das sie dennen quartier haubtleüthen und land ausschüssen nur der gleichen sachen aufbürden, das sie doch hinwiderum gegen die weltlichen herren grichtsherren zu keinen zeiten freywillig thun wollen.

Wann nun von den geistlichen herren grichtsherren ihrer Thurgeüwischen angelegenheiten halber die hoch loblichen catholischen stände schrifftlich und mundlich alle jahr informiert werden und, um in ihrem gesüech zu reussieren, die vorbitte und authoritæt ausländischer fürsten und prælaten als mitgrichtsherren gebrauchet, auch deßwegen weder mühe noch gelt erspahret wirdt, so

wurde dem land höchst angelegen sein, ihre noth und anligen den beyden hohen ständen evangelischer religion, ihren gnädigst-gebiethenden herren und oberen, gleichmäsig aller underthänigst vorzutragen, welches auch ohnfehlbar jederzeit geschehen wurde, wann nicht das land aus 2 religionen bestehende, das die catholischen aus forcht ihrer geistlichkeit nicht allemahl dasjenige thun dörffen, was sie doch sonsten gern thäten, auch bey jeder undernehmung so viele leüthe zugegen sein müsten, wordurch fast alles verrathen und dem gegentheil bekant gemacht wird, deßnahen wenige sind, die den hass der geistlichen dem gemeinen wesen zu besten auf sich ziehen und ertragen wollen. Damit aber diesere höchsten stände den gegenwärtigen zustand des Thurgeüws gnädigst einsehen können, ist diesere einfaltige, jedoch aufrichtige schrifft aufgesezt und darinnen mit aller wahrheit deßelben zustand etwelcher maßen beschrieben und das fehrnere anligen des lands samt der aufführung offtermelter herren grichtsherren allerunderthänigst und gehorsamst aus hernach folgendem vorgestellet worden.[d]

Es haben die loblichen regierenden hohe ohrt dem loblichen grichtsherren stand, welcher aus ⅔ geistlichen und ⅓ weltlichen grichtsherren bestehet, so viele freyheiten und begnadigungen zukommen lassen, das wohl nirgend ein ohrt mag gefunden werden, das ein niederer grichtsherr so viele recht, ja so viele hohe jura, die dem landesherrn allein zuständig sein sollen, als wie im Thurgeüw exercieren kan, nur etliche zu bemerken, das recht der leib-eigenschafft, fahl und laas, das recht die schiffahrt zu admodieren und wilkührliche auflagen darauf zu legen, den wildbahn und noch viel andere dergleichen hohe recht, so bey einer undersuchung zu gröster verwunderung beyden evangelischen hohen ständen an das liecht kommen wurden. Und wann hierinnen kein innhalt gemacht wirdt, werden sie je lenger je mehr um sich greiffen und die hohen jura schwächen, ohngeachtet aller dieser großen gnaden, werden von ihnen, den hoch loblichen regierenden ohrten als landesherren, die wenigste dankbahrkeit gegeben, sondern statt dessen, thun sie dennen von hochst deroselben machenden gesezen und ordnungen niemahlen sich underziehen. Und obschon zum öffteren ihnen anbefohlen worden, den schuldigen eyd der treüw ihren landsherrn abzulegen, sind sie bis dahin ungehorsam gewesen, deßnahen sich nicht zuverwundern, wann sie schon in allem den höchst schuldigsten respect zu leisten vergeßen.

Fehrner haben und beziehen die herren grichtsherren so viel ertragliche gefähle aus dem ganzen Thurgeüw, das man sich darüber entsezen mus, wie sie denn nach dero vor 8 jahren gemachten zusammen-rechnung, jährlich etliche 1000 mütt kernen grund-zins und zehenden ohne den haber und weingelt, deßgleichen eine große summa gelts von dem erbschatz, pfund schilling, leibeigenschafft und sehr vielen andern gefählen, hingegen die hoch loblichen regierenden ohrt nicht die wenigsten jährlichen gefälle von dieser ansehnlichen ertraglichen landschafft zu geniesen haben. So großen nutzen nun die herren grichtsherren von dem land beziehen, so wenig wollen sie dem natürlichen landes-herren und noch viel weniger dem land selbsten zukommen laßen. Im gegentheil wollen sie bey frieden- und kriegs-zeiten die last der kösten, die aus höchstem landsherr-

lichen befehl zu bewachung des lands und ihnen selbsten aufgewendt werden müßen, zuerst dem sonst ihretwegen erarmeten landtmann allein aufbürden und, wann dieser nicht mehr im stande die bezahlung zu leisten, solche der hoheit selbsten überlaßen, da sie doch wegen dem großen nutzen, den sie aus dem land beziehen, von rechts wegen allein auf sich nehmen sollten.

Zu demme befinden sie, das die Thurgeüwischen 8 frey-compagnien, die zu beschützung des ganzen lieben vatterlands aufgerichtet worden, darvon etliche durch ihre vor das gemeine wesen eyffrige officiers ruhmlichst in schönen stand gestellt worden sind, vor das künfftige nicht mehr exerciert werden dörffen und gar sich vornehmen, bey den hoch loblichen catholischen ohrten die völlige cassierung zum größten nachtheil der evangelischen religion widerum auszuwürken. Diesere kürzliche beschreibung probiert zur genüge, wie die geistlichen herren grichtsherren überhaubt gegen die hoch loblichen ohrt und ins besonder gegen die 2 evangelische hohe stände, von welchen doch sie als ihren gnädigen herren so große begnadigungen genießen, gesinnet seyen.

Die von den geistlichen herren grichtsherren bey jedem anlaaß offentlich im munde, aber nicht im herzen führende wahre und aufrichtige gesinnung vor die landschafft erfahret diese je länger je mehr zu ihrem größten schaden, dann wann schon under den Thurgeüweren ein theil catholisch und ihrer religion ist und mit den reformierten getrukt werden, thut die clösterliche liebe, wann es um interesse zu thun, zu ihren glaubens-genosen nicht so weit erstreken, das sie ihnen verschonen, sondern die catholischen müsen ganz arm, nur damit die reformierten auch können ziemlich beschadiget werden, und erwahret auch an ihnen, was von clösterlicher und geistlicher regierung aller ohrten gesagt wirdt, das ihre underthanen die ärmsten und unglükhafftigsten under allen seyen etc. Sie forderen von ihren Thurgeüwischen grichts-angehörigen gleich von ihren verlobten religiosen einen vollkommenen gehorsam, und wann einer, sonderheitlichen ein reformierter, das unglük hat, ihnen im wenigsten mißfällig zuwerden, so wird er und die seinigen auf das eüßerste verfolget. Und ist dieser clösterliche hass durch keine mittel als durch eine gäntzliche undertrukung des angefeindeten zubesänfftigen. Will er sich dieser unbill beklagen, so hat er nicht nur sein gerichtsherr, sondern die ganze geistlichkeit zur widerpart, wieder die niemahlen etwas zuerhalten ist, besonders vor hohem syndicat, wo die majora gültig sind, dann diese geistlichen herren treiben die sach so weit, das sie sich associeren wieder alle reformierte und wieder alle diejenige, dennen sie nicht günstig sind, und haben im letsten hohen syndicat durch herr pater statthalter vor Klingenberg und herr prior aus der carthaus, nach welcher meinung alle übrige sich richten, alle civil-händel durch die hoch loblichen catholischen ohrt als patronen der geistlichkeit nach ihrem wunsch zu führen gewüst. Mit dieserem werden sie zuwegen bringen, das niemand, er mag so beschwährt sein als er will, im stand ist, wider sie klägten zu führen. Worzu die Thurgeüwer dannoch die gerechteste ursach hetten, indem die geistlichen herren grichtsherren ihre taxen und beschwährden eine zeit hero

so stark vermehren, das die Schwäbischen underthanen in vielen stuken weit gelinder als die Thurgeüwer gehalten werden, wie litt. C zeiget.

Damit nun die geistlichen herren grichtsherren ihre Thurgeüwische angehörige ihr stuck broth, das diese durch handwerker oder gewerb ergwinnen, um ehrlich sich zuerhalten, auch noch entziehen können, so thun sie wieder alle anständigkeit und wieder ihre geistlichen ordens-regel die von ihnen zubelehnen habende metzg-gerechtigkeit den metzgeren wegnehmen und laßen diese ehehaffte durch einen knecht versehen, deßgleichen thun sie mit salz, holz, eysen etc., besonders mit wein handlen, wie denn dermahlen kein stärkere wein niederlag im land ist, als die carthaus Ittingen hat.

Sie zwingen fehrners ihre angehörige in gerichten, das diese ihre capital schulder aufkünden und das gelt bey ihnen nehmen müsen, auch zwingen sie ihren wein, den sie sonsten nach wilkühr und in hohen preis verkaufen könen, anstatt des gelts zinses in geringerem werth ihnen in ihre weinlager zuliefferen, welcher dann diese geistlichen herren gleich den vorkaüffern außert lands führen und verkauffen, über welchen geistlichen handel nicht nur die Thurgeüwer, sondern die weltlichen herren grichtsherren und obervögte mit billichkeit höchlich sich zu beschwehren haben. Weilen kein particular im stand ist, gleiche handlung mit ihnen zu führen, sonder nothwendig verderben muß. Dann sie selbsten viel 1000 fl, das 100 2½ per centos, aufnehmen, das doch den underthannen bey straff der confiscation verbotten ist, wordurch sie alle capitalien an sich ziehen und das 100 zu 5 per centos verzinsen laßen, alle handlungen verdärben, die schönsten gütter und herrschafften auf diese arth vertheüren und an sich erkauffen können.

Sie suchen auch alle etwann auf ihre herrschafftlichen gütter kommende wenigen anlagen, dem schon mit vielen beschwerden überhäüfften armen baursmann durch güte oder zwang annoch aufzuladen, und wann solches wegen hochheitlichen verordnungen von ihnen nicht möglich gemacht werden kann, so versprechen sie zwahren ihren antheil zubezahlen, laßen es aber mit dem bloßen versprechen bewenden. Will den das land mit ihnen einen process anfangen, so mus es alle zeit weit mehr kösten haben alls die anforderung selbsten ist, wie viel dergleichen exempel gezeiget werden könenn. Deßnahen das land die von den herren grichtsherren ihme schuldige und kantliche schuld à 1200 fl, die das land allezeit verzinsen mus, durch kein güttliche mittel und oberkeitliche wahrnungen erhalten kan, ausert die quartier haubtleüth gebe eine quitung, das der grichtsherren stand an den gemeinen mann künfftig nichts zubezahlen habe, welches sie niemahlen ohne größten præjudiz des lands thun können, hiermit eintweder dies kantliche schuld verliehen oder ein process anfangen und damit vil 1000 fl aufopferen müßen, ohne hoffnung zuhaben, etwas zu erhalten. Beyde weg aber vor das land gefährlich sind, dann haben die herren grichtsherren um 445 fl eine summa von 14’000 fl aufgewendt, so wurden sie um 1200 fl wohl ein mehrers aufwenden.

Kan und mus das gesamte land klägten führen, so könen und sollen viel mehr die darinnen angesehenen vielen evangelischen über die geistliche regierung sich beklagen, dann die sind es, die selbige zu truken, zu erarmen und under ihr joch zu bringen trachten. Der stette ankauff vieler grichtsherlichkeiten und freysitzen, die annahm und naturalisierung vieler Schwäbischen amtleüthen und andern catholischen zu Thurgeüwischen lands-kindern und die under dem lehens titul an sich ziehende gütter müßen ihnen, nebst dem sonst vor die evangelischen so vortheilhafftig eingerichteten landsfrieden selbsten, in vielen stucken zu erlangung ihrer weitläuffigen absichten dienlich und behülfflich sein, dann wann schon die beyden evangelischen hohen stände wieder den fehrneren kauff der herrschafften und lehen-caducitæt aus besonderer gnad zum besten des lands die feyerlichsten protestationen machen und alle jahr in abscheid sezen laßen, so thun die hoch loblichen catholischen ohrt die clöster, zuwider ihrem landsherlichem interesse beständig soutenieren. Und under dieser protection fahren sie immer fort (wie dann laut sicheren berichten des fürstlichen gottshaus St. Gallen die herrschafft Bleydeck von herrn von Giel wiederum an sich kauffen werde) und sagen ohngescheüt, das deßentwegen kein krieg entstehen werde. Solten sie mit der lehen-caducitæt (und welchem die auf einander folgende etliche catholische herren landvögte alle möglichste hülff leisten werden) annoch empor kommen können, wurde kaum ¼ lehen-gütter, die mehrentheils von evangelischen erbelehenweis besessen, in kurzer zeit under allerhand prætexten ihnen weggenohmen, worzu die clöster durch verenderungen der erblehen briefen und einsezung bedenklicher neüerungen schon den anfang gemacht haben, und diejenigen, die sie nicht bewerben wolten noch könten, catholischen leüthen verlehnt und eingehändiget, wordurch viele 100 evangelische haushaltungen in die gröste armuth wurden gestürzt werden. Zu beschönung dieseres lands verderblichen vorhabens geben sie vor, die lehen-gütter seyen vor ihrer belehnung ein eigenthum der lehenherrn gewesen, die er nur auf beding lehens-weis überlassen und sein eigenthum niehmalen vergeben habe, könne also ein solcher lehenherr sein eigenthum gar wohl wiedrum an sich ziehen. Es kann zwahren warhafft seyn, das viele lehen vor 3 und 400 jahren des lehenherren eigenthümer gewesen sind, nach deme aber in der religion und policey sachen große verenderungen seithero geschehen, könen diesere gütter ihnen als in ewige händ, aus denen kein einziges stuk mehr entwüschen wurde, nicht mehr überlaßen werden. Wan danethin disen lehenherrn das beweistum auferlegt wurde, klar zu probieren, das seine lehen gütter vor dem sein eigenthum gewesen seye, wurde manchem solches schwehr, ja den mehresten unmöglich fallen, indeme vor etlich 100 jahren viele weltliche herren und bauren mit allem fleis um beßeren schutz und gunst willen das lehen über ihre gütter den clösteren übergeben, das eigenthum hingegen allezeit vor sich behalten haben. Danahen die vielen lehen in allen landen entstanden sind.

Die durch den landes-frieden von anno 1712 von beyden evangelischen hohen ohrten, den evangelischen Thurgeüwern ausgewürkten vollkommnen und ohngehinderten gottes-dienst samt vielen andern begnadigungen soll und wirdt

jeder mit underthänigster dank-erstattung erkennen. Gleichwie nun dieser friedens-schluß den catholischen, sonderheitlichen ihrer geistlichkeit, ein beständiger dorn in den augen, darbey aber in vielen stuken zweydeütig eingerichtet worden ist, so thun die geistlichen herren grichtsherren dises anlaas mit beyden händen ergreiffen, den evangelischen Thurgeüweren ihre erhaltene vortheile im geistlichen mit benehmung der weltlichen und zeitlichen vortheile, die ersteren ziemlicher massen zuverbitteren. Dann vor anno 1712 haben dieselben viele bedienungen, ambts-verwaltungen, schreibereyen, quartier und frey-haubtmann, richter- und weibel-stellen samt vielen schupflehen und rebbgütter von den geistlichen herren grichtsherren gehabt, worbey gemeiniglich nebst der ehr, auch ertragliche einkünfften geweßen. Seit anno 1712 under der einrichtung des landfriedens sind die evangelischen beamteten abgeschafft, ihr stellen durch catholische ersezt, so das heüth der einfältigst und ärmste catholische bauer morgen aus lauter haß gegen die evangelischen schon schreiber und amman geworden, ist kein catholischer in den grichten sesshafft, mus ein frömder under disem oder jenem prætext diese stell vertretten, bis etwan ein nichts-wärtiger evangelischer um diseres zeitlichen vortheils willen seine heilige religion verläugnet hat. Alle schupflehen und rebbgütter werden den evangelischen ohne ursach aufgekündt und catholischen übergeben und obschon nur ein catholic gegen 7 reformierte gerechnet werden könten, hiermit den catholischen auch nicht mehr als der siebende theil von den bedienungen zugehörte, thun sie doch, nach der in dem landsfrieden eingerukten clausul der paritæt, ungeachtet ihrer ungleichheit, alle ämter zur helffte begehren und würklich besezen, und weilen in vielen dorffschafften nur 1, 2 oder 3 catholische sind, so müsen diese amman, schreiber, richter und weibel zugleich sein, nur das die paritæt beobachtet werde. Under vielen haubtmannschafften, da nur 1 oder 2 catholische sind, müesen diese offtmahlen wider ihren willen haubtmann und lieutenant sein, wann selbe schon alle zu dennen civil- und militar bedienungen die wenigste tüchtigkeit haben. Hingegen viele ehrliche und angesehene evangelische, die alle erforderliche capacitæt haben, verachtet und ausgestoßen werden. Wollen diese über solche offenbare partheylichkeit und unbill sich beklagen oder beschwehren, wirdt alles mit der im landsfrieden eingesezten paritæt entschuldiget, die sie exact beobachten müßten. Es ist wohl zuwünschen, aber nicht zu hoffen, das die geistlichen herren grichtsherren und alle durch sie auf gebrachte catholische den landsfrieden in vielen anderen weit wichtigeren puncten gleich exact halten und selbigem sich underwerffen wurden, allein dasjenige, was ihnen schädlich vorkommen thut, haben sie bis dahin schlechtlich beobachtet und werden ihren absichten nach je lenger je weniger demselben nachkommen.

Die beyden evangelischen hohen stände werden hierauf einerseits den verwirrten zustand der ganzen landschafft und anderseits die besonderen beträngnußen der evangelischen allergnädigst ersehen könen, höchstdieselben werden verhoffentlich diesere mit 16’000 mehrentheils evangelischen getreüwen underthanen besezter land graffschafft Thurgeüw, die zu allen zeiten ihr leib,

leben, gutt und blutt zum schuldigsten dienst dieser beyden höchsten ständen aufzuopfern bereit und willig sind, von der antrohenden untertrukung durch habende hohe macht und gewalt allergnädigst befreyen und wie sie sich bey dismahliger beschaffenheit ihrer sachen halber und angelegenheiten zu verhalten, einen lands-vätterlichen und gnädigen rath mitheilen.

Original: *StAZH A 323.22/158 (Editionsvorlage); Papier 23 x 34.5 cm (8 Doppelblätter); ohne Siegel.*

[a] *Korrekt wäre 1460.*
[b] *Emendiert aus* waltung.
[c] *Emendiert aus* im.
[d] *Emendiert aus* werden.

Die Tagsatzungsgesandten beschliessen 1749 (ad referendum) und 1750 mehrheitlich, dass die Quartierhauptleute eine ausführliche Rechnung über alle Ausgaben des Quartiers einem Quartiersausschuss vorzulegen haben, daneben haben sie Auskunft über allfällige Prozesse und deren Kösten zu geben. Falls die Ausgaben die Gerichtsherren betreffen, sind diese auch beizuziehen. Die Rechnung ist von diesen zu unterschreiben und vom Landvogt zu genehmigen. Wenn einzelne Quartiere sich eines Geschäfts oder Prozesses nicht annehmen wollen, so können sie nicht zur Bezahlung der Prozesskosten angehalten werden. Die Quartierhauptleute dürfen auch keine Civilia behandeln. Wenn es um Landesangelegenheiten geht, so dürfen dieselben nur mit Bewilligung des Landvogts traktandiert werden (vgl. EA 7/2, Art. 119f. [559]).

672. Landvögtliches Mandat wegen unmässigen Trinkens und Spielens sowie wegen Schlaghändel in der Vogtei Eggen

1749 Januar 17. Frauenfeld

Mit diesem Mandat greift der Landvogt unmittelbar auf lokaler Ebene in die Rechte des Gerichtsherrn ein.

Nachdeme dem hochgeachten, wohledelgebohrnen und gestrengen herrn Emanuel Tscharner, des großen raths loblichen stands Bern, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft ober- und nidern Thurgoüws etc., höchst mißliebig zu vernemmen gekommen, dz ohngeachtet des jüngsthin ergangenen mandats hin und wider in den vogtey Eggen nicht desto weniger in denen wirths- und schenkhaüseren bis in tieffe nacht hinein nicht allein gepraßet, übermäßig getrunckhen, sondern auch gespillet, schlaghandel angestelt und andere ohnfugen ausgeüebet werden, ohne dz die wirth oder andere, denen es obgelegen wäre, solches gebühr- und pflichtmäßig zu deßen nöthiger ausreüthung der obrigkeit anzeigen thüegen.

Als ergehet hiermit an alle und jede wirth, weinschenckhen und ermelter vogtei gerichts angehörige der ernsthafft hochoberkeitliche befelch, alle diejenige, welche über die krafft allegierten mandats bestimbte zeit in dero haüseren sich aufhalten, und vorzüglich die, so tumult, ohnhändel und andere ohnfugen

erweckhen und ausüeben, der obrigkeit in zeit acht tagen zuverzeigen oder zu handen der obrigkeit denen ambtsleüthen zuleithen. Im widrigen fahl und wo solches ansonsten an tag kommen solte, selbe sambt denen fählbahren zu ernsthaffter straff gezogen wurden. Zu dem ende hin einem jeden richter, ambtsmann oder vorgesezten in denen vogtey Eggen befelchlichen aufgetragen wirdt, dann und wann in denen wirths- und schenckhhaüseren, wo etwann sich zusammenkünfften eraignen möchte, eine visitation einzunemmen, umb damit die fählbahre entdeckhet und dem mehrbesagt-heylsamben[a] und ersprießlichen mandat seine würckhsame gegeben werden könne.

Welchem hiermit alle ins gesambt und ein jeder ins besondere gehorsambst nachzukommen und ihme selbsten vor straff und ungnad zu seyn wüssen wirdt.

In urkund obhochgedachten herren landvogten wohladelich-anerbohrnen secret-insigils.

Geben Frauwenfeld, den 17ten jenner 1749.

Original: *StadtA Konstanz CV Akt. 7 (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 33.5 cm (Doppelblatt); Papierwachsiegel von Emanuel Tscharner; Dorsualnotiz:* Befelch. Publicirt vor gricht zu Rickhenbach den 6ten mertz 1749.

[a] *Emendiert aus* heylsambe.

673. Landvögtliches Mandat betreffend die Wuhrungen (Uferverbauungen) der Thur bei Üsslingen und Feldi (Altikon ZH)

1749 Februar 1. Frauenfeld

Diese Urkunde ist einem Schreiben von Landvogt Wyss von der Grafschaft Kyburg vom 13. September 1774 an den thurgauischen Landvogt beigelegt, worin jener den thurgauischen Landvogt bittet, die Bewohner von Ober-, Mittel- und Unter-Wyden gemäss der Urkunde zu den Wuhrungsarbeiten (Uferverbesserungen) bei der Thur anzuhalten.

Ich Emanuel Tscharner, des großen raths loblichen stands Bern, der zeit regierenden landvogt der landgrafschafft des oberen und niederen Thurgeüw etc. etc., urkunden hiermit. Als dann aus anlaß durch anlaufen der Thur öffters beschehene überschwemmungen und darbey entstandener veränderung des bettes oder wuhrs derselben und andurch wiederfahrener namhafften beschädigungen daran liegenden erdereichs und aus dieser ursach von dennen besizeren oder anstößeren zu wiederherstellung bereits erlitenen oder ablehnung und bevorkomung ankönfftig ersorgenden schadens, überguß und verwüstung gemachten wuhrungen und ableitung entzwischen denen gemeinden und höfen Üßlingen, Dietingen und Wydy an seit langem har verschiedene beschwerden, streit und mißfähl entstanden, wie dennen sonderlich den 23ten junii 1734 zwischen denen von Üßlingen und Dietingen dieserer sache halb durch tit. herren landvogt Kilchberger sel. und neüenlichen den 26ten und 30ten junii 1744 entzwischen dennen von Dietingen

und den inhaberen des Itingischen leehen-hofes zu Wydy, unter vermittlung ihr hochwürdigen geistlichen herren pater Josephi, procuratoris des loblichen gottshauses Ittingen, und herren Wyhler, grafschaffts fürsprech von Rikenbach, durch einen accord-abtausch und außmarchung unter grichtsherrlicher corroboration des hochwürdigen geistlichen herrn pater Caroli Fanger, prioren und vatter wohlermelten gottshaußes Ittingen, hierinnen gehandlet und gesprochen worden.

Obgleichwohl nun nach dennen jedesmahl vorgefallenen umständen und daher veranlaßenden anligenheiten entzwischen denen bey selbigen theilhabenden partheyen nach aller billichkeit abgesprochen worden und allerdings zu hofen ware, es wurde könfftigen besorgnußen und streit vorgebogen und begegnet sein, so haben jedannoch die jüngst abgewichenen jahrs vorgefallene, unvermuthete und außerordentliche aufschwällungen, anlaüf und ergießungen vorgedachter Thur gleich wie sonst vieler orten, also besonders auf dennen nächst anbemelten höfen Wydy liegenden güteren durch abweichung ihres hinvorigen runses und mit großer wutt gethannen einbruchs über die ebene, nicht nur die daselbst gelegene Üßlinger privat-güter in durchbrechung aufgeworfener dämmen überschwemt und sehr beschädiget, auch so weit sich ergoßen, daß die von Wydy in ihren wohnungen selbst unsicher worden, ja so gar daß so hefftig und ungestüm einreißende waßer neben bemelten einwohneren von Wydy auch denen von Veldy an güteren und haüßeren eine allgemeinne überschwemmung und verheerung zu unersezlichen verlurst angedroht, welch großem zum theil erlitenen und weit mehrers besorgenden schaden, deme bemelte einwohner von Wydy und Veldy mit schreken entgegen gesehen, zuverhüten und fürs könfftige sich deßhalber möglichster maaßen sicher zustellen, sie belangend die dargegen zunemenden maaß-regul und mittel mit dennen von Üßlingen und Dietingen in mißhäll und zerwürfnuß gerathen, wordurch die ohne dem bey dergleichen begebnußen schwer genug fallende gegenwehr und nöthige verwahrung behinderet, solchem nach die androhende noth und daherige bekümernuß vergrößeret werden wollen.

Als habe ich, eingangs benanter landvogt, auf die über vorangezogene, betrübte zutragenheit und umständ der sachen an mich gelangte anlegenliche beschwärd und tringendes ansuchen, auch allseitiger partheyen verlangen die beschafenheit und lage des orts in persöhnlichen augenschein genommen und nachdemme samtlich interessierte theil, als benantlichen die von Wydy und Veldy, so dann die von Üßlingen und Dietingen anderen theils, durch schrifftlich zugesteltes förmliches compromiss dieses ganze geschäfft mir zu endlich und verbindlichen beurtheilung und entscheidung, um alle fehrnnere weit ausstehende streitigkeiten und kostbahre process abzumeiden, vertraut und übergeben. Als habe nach wiedermahl eingenommenen augenschein außführlicher verhörter partheyen und grundlicher erkundigung aller umständen und wahrer beschafenheit der sachen zu recht erkent und gesprochen.

Des ersten sollend hievor angezogene sprüch und abtauschs verglich, ingleichem allseitigen partheyen sonsten habende rechte, titlen und eigenschaff-

ten die güter hierinnen deütlich vorbehalten und durch gegenwärtigen spruch in keinen weg berührt oder entkräfftet sein, so dann solle von nun an und so bald es immer geschehen kann, ohne allen anstand zu allseitiger sicherstellung und damit so wohl dieß- als derseits der Thur liegende land und güter hierbey interessierten partheyen vor könfftiger überschwemung und beschädigung mit Gottes hülf verwahret werden könnind, unter dem fahr bey Üßlingen nahe bey dem alten damm, deßen merkmahl noch vorhanden, an dem ort, so beydseitigen partheyen verzeigt und zu könftig sicherem verhalt ausgemarchet und abgestekt werden soll, allwo die Üßlinger gemeine und privat güter sich scheiden, jedoch etwas mitnachtwärts von dem dießmahligen geraden lauf der Thur an auf beiden seiten neben demselben ein starker dauerhaffter und wohlverwahrter damm oder wuhr gemacht, selbiger beiderseits in gleichheit angezogen und zu beßerer einschrankung der Thur gegen der mitte verengeret werden, daß der Thur zu freyem lauf genugsamme öffnung bleibe. Solchem nach soll, damit die Thur von ihrer gegenwärtigen, so schädlich- als ausführlichen außschweifungen abgehalten und in einem geraden lauf eingeschranket und geleitet werden könne, mittelst eines aufgeworfenen grabens von besagtem wuhr oder damm an, ungefehrd zwischen Üßlingischen gemein- und privat-güteren, nidsich bemeldte Thur in gerader linien wieder in ihr bett oder runß verleitet werden, sothane wuhr oder damm, so wohl als der graben sollen in betrachtung allseitig hierbey obschwebenden interesse und obwohlen deren von Wydy und Veldy herunter versierende anligenheit entfernter, selbe auch an diesem ort keinen grund besizen, jedoch in erwegung sie durch gegenwärtige vorsorg einer andröhenden großen gefahr, deren traurige würkungen sie allbereit so empfindlich verspührt haben, verhoffentlich aufs könfftige entgehen, bey gegenwärtig neüer anlegung entzwischen obbenanten allseitigen partheyen von Üßlingen, Dietingen, Wydy und Veldy gemeinschafftlich verlegt und so wohl die arbeit als materialien und kösten in gemein dargereicht, angeschafft und bezahlt werden hierbey dann sonderlich getrachtet werden, daß die Thur nicht etwann gegen der Üßlinger und Dietinger seiten, wie bereits hievor beschehen, welches daselbst annoch vorhandene strange anzeiget, einbrechen könne, da denn allseitig interessierte partheyen mit allem nachdruk vermahnet und erinneret sein sollen, einander, wie in dergleichen gemeinnuzlich und so hoch angelegenen unterfangungen nöthig, gedeylich und ruhmlich ist, in alle weg fürderlich, behülflich, nachbahrlich, einträchtig, treülich und redlich an hand zugehen.

Wann nun obbesagter damm oder wuhr und graben zu stand gebracht sein wird, so habe ich in ansehen deren könfftigen erhalt- und besorgung erkent, daß jeder theil, als wie schon offt gemelt, die von Üßlingen, Dietingen ihrer seits gegen mittnacht und hergegen die von Wydy und Feldy dießeits gegen mittag, vorgedachten damm und landwehri in ein theil ohne des anderen beschwärd oder übervortheilung in gutem sicherem, und währschafftem stand erhalten solle. Und damit könftig dieser unterhaltung und versicherung halb kein fehrnneren

streit und mißhäll erwachsen möge, so wird ihnen von Üßlingen und Dietingen überlaßen, sich derenthalb ihrerseits gütlich zuvergleichen. Belangend dann die von Wydy und Veldy, so ist auf ihre eigene mir eröfnete abred hiermit angeordnet, daß die von Ober-, Mittler-, Unter Wydy wie auch die von Veldy einander besagte unterhaltung gemeinsamlich auf ihrer seiten gegen mittag ertragen helfen sollen, zu dem end alle ihre besizende güter ohne ausnahm nach unterscheid der grichts und landsherrlichkeit bies an Elliker bach und auf die Gill, so unter dem Feldy hof ligt, was der damm und bach innhat, nach erheischender nothdurfft sothanner unterhaltung und versicherung angelegt, diese anlag dann von den inhabere besagter güter durch zwey aus ihrem mittel erwehlende und hierzu verordnende ehren männer von Wydy und Veldy bezogen und über deren verwaltung treüe rechnung gehalten werden soll. Von dieser anlag sollen die von Üßlingen und Dietingen dießeits der Thur besizende so gemein als privat güter, so viel es die dießmahlige neüe ansetzung des damms und grabens anbelangt, außgenommen, hergegen aber die von Wydy und Veldy zu allen zeiten befüegt sein, im nothfahl und wann die Thur wiedermalen einbrechen wollte, auf selbigen die erforderliche wehre und däm machen zu könen ohne alle hinterniß.

Damit aber diesem gegenwärtigen spruch und durch selben abgesehenem allseitige vortheil und sicherheit desto beßer und geflißener nachgelebt werde, seynd diejenigen hohen und niederen oberkeiten gezimmend ersucht und gebätten, unter welchem allseitig interessierte partheyen stehen, im fahl es wiederverhofen die noth erforderte, ihre angehörige zu erfüllung und abstattung dißörtiger obliegenheiten und verbindungen ernstlichen und mit nachdruk anzuhalten, wie dann auch zu allen zeiten im fahl einige gefahr einbruchs und überschwemung oder beschädigung der dämmen sich zeigen solte, jede parthey auf ihrer seiten bey erster erinnerung alsobald und allen verzug sich zu erheischender hülf und arbeit willig und bereit einstellen soll, damit nicht, wie neülich beschehen, durch nachläßigkeit geringen anfängen des übels vorzukommen, daßelbe sich dermaßen vergrößere, daß dem schaden nicht mehr beyzukommen sey.

Urkundlich habe ich diesen spruch und erkantnuß mit meinem angebohrnen wohladelich secret einsigel verwahrt und jeder parthey derselben ein doppel originaliter zugestelt.

Geben im schloß Frauenfeld, den 1ten hornung anno 1749.

L. S.

Kopie: *StATG 0'02'8, XXXII.6 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Copia spruch-briefs. Doppel für die von Feldy.

Über den Flussverlauf der Thur von Ötlishausen bis Flaach orientiert eine Karte von 1793: StATG Slg. 1, K/P 01127, I–VII (vgl. Guisolan, Michel: Die Thurkarte von 1793, in: ThBeitr. 123, 1986, 5–34).

674. Marchenbeschreibung beim Holenstein unweit von Bischofszell aus Anlass eines Einzelgängers und seiner Frau, die dort in einer Höhle wohnen

1749 Mai 6. Holenstein bei Bischofszell

Actum im sogenanten Holenstein ohnweith Bischoffzell, den 6ten maii 1749.

Nachdeme eine mans-person vor jahren aus der stadt Bischoffzell relegiert worden, hat sich selbe in disen Holenstein gesezt, so eine grosse höle in felsen, zum theil von natur also gearthet, theils mit fleiß erweithert, der eingang vermuret, in zimmer abgetheilt und zu einer bequemmen wohnung zugerichtet worden, wie dann ermelter bandit sambt seinem weib bey 15 jahren sich daselbst aufgehalten und ohne klag sich aufgeführet. Da nun selber anno 1748 zu end des jahrs mit todt abgegangen, ist von seithen St. Gallen nicht allein ein undersuchung des hauswesens und verlassenschafft vorgenommen, sondern disere wohnung demoliert und nichts als die ohnveränderliche höle übrig gelassen worden.

Gleichwie nun von seiten des hiesigen landvogteiambts vermeinet wardt, dz dieser Holenstein in Thurgoüwischen jurisdiction, also ward eines theils die beede amann Gromann und Edelmann zu Sitterdorff (welche als befelchhabere über die verlassenschafft eine inventar errichtet und der hinderlassenen wittib Anna Barbara Brüelmann einige wahren hinweggenommen) als violatores territorii sub 10ten merz 1749 von Oberberg requiriert, sich zuverantworthen, anderseits aber in loco der augenschein von alhiesigen landvogtey ambt eingenommen worden. Wo dann sich befunden:

1. Ohngefähr 4 bis 500 schritt gegen nidergang von diser höle ein marckhstein, so dreyeggig, mit der jahr zahl 1726 signiert, im Prestenegg stehet, führet gegen aufgang und mitnacht dz Hallwilische wappen, gegen mittag die signatur G.S.G., und zudem auf der 3. seiten ob denen schilten die buchstaben L.G.T. Ist zwar mit dem N. versechen, aber die zahl nicht ausgesezt.

2. Weithers gegen nidergang stehet in sogenanten Frowisen, in einem ackher, so kurz zuvor ein krautgarthen gewesen, wiederum ein marckhen, gegen auf- und nidergang mit G.S.G., gegen mitnacht mit dem Hallwylischen wappen und ob den schilten gleichfahls auf allen 3. seiten mit L.G.T. signiert. Hat aber weder jahrzahl noch einiche numeram.

Kopie: *StATG 0'03'11, XV.12 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Betrifft den Hohlenstein, laad n. 26, litt. H.

Eine weiteres Marcheninstrument zwischen dem Bischofszeller Stadtgericht und der sanktgallischen Alten Landschaft wird am 14. Juni 1787 aufgenommen, doch fehlt dieses im Stiftsarchiv St. Gallen (vgl. StiA St. Gallen Rubr. 13 Fasz. 33 b).

675. Landvögtliches Mandat betreffend die Fertigung von Kauf-, Zins- und Schuldbriefen sowie das Prozessverfahren bei solchen Streitigkeiten

1749 Juli 10. Frauenfeld

Bezüglich der Fertigungen von Kauf-, Zins- und Schuldbriefen vor dem Richter wird 1747 aus Anlass eines Appellationsstreits durch die eidgenössische Tagsatzung beschlossen, dass das Mandat vom 17./21. Juli 1604 weiterhin Gesetzeskraft haben soll (vgl. Nr. 246). 1648 entwirft eine Kommission der eidgenössischen Tagsatzung ein Gutachten, das sich ebenfalls für die Gültigkeit des Mandats von 1604 ausspricht und das Prozessverfahren bei Streitigkeiten regelt. Das Gutachten wird von der Tagsatzung genehmigt (vgl. Nr. 246 sowie EA 7/2, Art. 661f., 635f.). Hier aber werden zusätzliche Erleichterungen bei Vertretung vor Gericht gewährt.

Ich Emanuel Tscharner, des grossen raths loblichen stands Bern, der zeit regierenden landvogt der landgraffschafft des ober- und nideren Thurgoüws etc., entbiethe allen und jeden, so im Thurgoüw wohn- und seßhafft, mein freündlichen gruß und alles guts zuvor und thue eüch hierbey zu vernemmen. Nachdeme meine gnädige herren und oberen mißfällig in erfahrung gekommen, daß hin und her unter eüch vile persohnen, so gelt umb zinß auffnemmen oder kauffen und verkauffen, unter sich selbst contrahieren und handlen, solches aber nicht vor gericht (wie es die ordnung ist und beschehen solt) für- und angebracht und dan vor dem ordentlichen richter brieff und sigill verfertiget und aufgericht, sonderen daß die partheyen unter ihnen selbst allerhand kauff-, zinß- und schuldbrieff unter einer privatpersohn insigill verfertigen und aufrichten laßend, alß auß welchem dan erfolgt, das mancher redlicher mann hernach auff stuckh und güetter, so in dergleichen winckhel unerlaubt auffgerichteten brieffen begriffen, auch gelt außgelichen, dardurch hinder daß liecht geführt und offt daß seinige verliehren müßen. So ist auß landsvätterlichern sorgfalt hochderoselben gantz ernstlicher will und meinung, daß sowohl um alle zinß und schuldsachen, so speciale underpfanden und hypothec enthalten, alß um die kauff- und verkauffshandlungen vor dem richter und gericht, da die contracten beschehen und die handlende persohnen geseßen und sonderheitlichen die gütter gelegen seynd, ordentlich verfertiget und darvor brieff und sigill aufgericht werden sollind. Wofern aber jemand hierwider handlen und nicht jetzen gehörter maßen, sonderen anderer gestalten brieff schreiben und siglen laßen wurde, so sollen solche auffgehebt und in- und außerhalb rechtens nichts gelten, sonderen unnütz und krafftloß seyn und überhin dem übertretter die gebührende straff erfolgen. Wan aber ein creditor seinem schuldner auff eine general- und unpfandbare obligation trauwen wollte, alß solle solches (wie biß dahin) zu thun erlaubt seyn.

Dieweilen dan auch meinen gnädigen herren und oberen mißfällig zu vernemmen geweßen, daß zu wider ehevorig-rechter ordnung die contrahenten vor landvogteylicher tagsatzung und dem landgericht nicht in selbst eigner persohn erscheinen und wie erforderlich anloben thüen, alß ist hochderselben ernstlicher

will, meinung und befelch, daß hinkünfftig so wohl creditor alß debitor, so wohl kaüffer alß verkaüffer und allso alle andere handlende partheyen selbsten am rechten erscheinen und wie gebräuchig bey ihrem eyd anloben, im widrigen fahl weder vor tagsatzung noch vor landgricht keine fertigungen abgenommen noch die schuld-, kauff-, thausch- oder andere contracten gutgeheißen werden sollen, jedoch der schuldverschreibungen halber mit dem underscheid, daß ein entfernter creditor sich durch einen anwalt wohl stellen möge, wan er wegen beschwerlichkeit der reyß nicht selbsten erscheinen könnte oder wolte.

Da dann mäniglich erinneret wird, nach bereits hiervor emanierten landsherrlichen verordnungen die kaüff, verkaüff, thaüsch, zinß und schulden, so bald solche beschehen, behöriger maßen fertigen zu laßen, zumahlen alle dergleichen contracten und schritten, so nicht ordentlich, wie gemelt, gefertiget worden, alß ohnnütze winckhelschrifften im recht anzusehen seyn werden.

Wornach sich allso mäniglich gehorsamb zu verhalten und sich vor straff und ohngnaden zu seyn wüßen wärdt.

Deßen zu wahrem urkund habe mein wohladelich-anerbohrnes secret-insigill hierfür truckhen laßen.

Geben Frawenfeld, den 10. julii 1749.

(L. S.)

Kopie: *StATG 7’32’136, CCLXXII.53 (Editionsvorlage).*

676. Weinhandelsmandat der acht regierenden Orte

1749 Juli 26. Frauenfeld

Landvogt Emanuel Tscharner bringt an der Tagsatzung vor, dass der schwäbische Kreiskonvent die Einfuhr der thurgauischen Weine ins Reich wegen Verfälschung durch Hinzugiessen von Most und andern Zusätzen verboten habe. Daraufhin bewilligt die Tagsatzung den Entwurf dieses Mandats.

Wir die Abgesandten der VIII Thurgöuws Regierenden Loblichen Orthen, dermahlen auf dem Tag der Jahr-Rechnung zu Frauwenfeld versamlet etc., urkunden hiermit, alsdann mit besonderm Ohnlieb vernemmen müssen, ob hätten einiche Angehörige hiesiger Landgrafschaft auf eine unverantwortlich- und höchst-strafbahre Weiß, zuwider der in gemeinem Handel und Wandel, sonderlich in Ansehung der Lebens-Mittlen so nöthigen Treüw und Redlichkeit durch betriegliche Vermischung der Weinen und andere Gefärden nicht nur eine ohnzuläßig-eigennützige Handlung getrieben und so wohl Einheimische als Frömbde andurch übernommen, sondern annoch dardurch die Weinhandlung hiesiger Landgrafschaft bey Benachbarten in Mißachtung gesetzet, worüber vielfältige Klägden entstanden.

Wessentwegen und damit sothane Klägden abgethan und der freye Handel und Wandel, sonderlich in hiesiger Landgrafschaft gegen aussere beybehalten

werden möge, männiglichen alles Ernsts und bey ohnausbleiblich-hoher Straf und Ungnad erinneret wird, sich aller dergleichen Betriegereyen und Gefärden sorgfältigist zu enthalten.

Und wann dann auch an seiten Loblichen Schwäbischen Creyses auf die anstellende Lager und Muster-Tragen der hiesigen Weine geklagt worden, als ergehet auch dessenthalben die erforderliche Verwahrnung, daß niemand zu dergleichen Beschwärden fernern Anlaß gebe, damit nicht das ganze Land durch die deßnahen entstehende Verfügung mitgenommen werde.

Welchem nach sich ein jeder bey seinen Pflichten gegen die Hohe Obrigkeit angelegen seyn lassen solle, wo ihme dergleichen betriegliche Vermischer und Verfälscher der Weinen bekannt werden solte, dessen die ohngesaumte Anzeig an die Hohe Obrigkeit zu thun.

Zu wahrem Urkund dessen ist gegenwärtiges Mandat mit des Edlen, Vesten und Weisen Unsers besonders lieben und getreüwen Landvogts der Landgrafschaft des Ober- und Nideren Thurgöuws Emanuel Tscharner, des Grossen Raths Loblichen Stands Bern etc., anerbohrnen Secret-Insigill verwarth und geben Frauwenfeld, den 26. Julii 1749.

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'01'1, 83 (Editionsvorlage); Papier; Holzschnitt mit Wappen von Emanuel Tscharner.*

Edition: *EA 7/2, Art. 348, 588 (Regest).*

677. Kornhandel – Kornmarkt – Fürkauf von Getreide

1749 Oktober 1 – 1759 März 8

a) Landvögtliches Mandat mit Verbot des Getreidefürkaufs

1749 Oktober 1. Frauenfeld

Bereits am 13. September 1738 verbietet Landvogt Franz Xaver Ignaz Würner speziell den Grämplern und Kornhändlern den Getreidefürkauf (vgl. StATG 7'41'51, V, 3.5).

Ich Emanuel Tscharner, des Grossen Raths Loblichen Stands Bern, der Zeit regierender Landvogt der Landgraffschafft des Oberen und Nideren Thurgoüws etc. etc., biete allen und jeden, so im Thurgoüw wohn- und seßhafft sind, meinen freundlichen Gruß zuvor und thue euch zu vernehmen. Alsdann eine Zeit her der Preiß des Getreids dermassen gestigen, daß bey ferner zunehmendem solchem hohen Preiß dieser so unendbehrlichen Lebens-Mittel eine allgemeine Theurung und Lands-druckende Noth (welche der allgütige Gott gnädig abwenden wolle), zu beförchten stehet, dessen Ursach hauptsächlich diese ist, daß zuwider öfters widerholten Landsherrlichen Verordnungen und Mandaten eigennützige Fürkäufler die Früchte nicht nur hin und her im Land bey ganzen Schlägen und Last-Wägen voll aufkauffen, sondern so gar ungescheut auf denen zum besten

des gemeinen Manns angestellt- und bestimten Märckten höchst-strafbarer Weise aufkauffen und solche steigeren oder gar durch Veräusserung dem Land unverantwortlich entziehen, folglich durch solche frefelhafte und ungereche Handlung dem Einwohner desselben, sonderlich aber dem armen Landmann seine Nahrung vertheuren und schmälern, weßwegen höchst-nöthig seyn will, solch verderblicher Unordnung den Hoch-Oberkeitlichen Einhalt alles Ernsts zu thun und den Verkauf so wol als den Kauf der Früchten in die Lands-väterlich verordnete Schranken wider herzustellen.

Zu dem Ende soll fürters verbotten seyn, die stehende Frucht auf dem Felde zu kauffen oder auf den armen Landmann derenthalb eine wucherische Handlung zu treiben.

Deßgleichen sollen die Früchte, von weme es auch immer sey, aussert denen durch Meine Gnädige Herren und Obern Landsherrliche Ordnungen verzeigten ofnen Märkten zu Lastwägen voll weder verkauft noch angekauft, vielweniger durch die Fürkäufler auf besagten Märkten erhandlet und allerdings aus dem Land auf keinerley Weise bey hoher Straff entführt und veräussert werden. Jedoch bleibt einem Gerichtsherrn unbenohmen, seinen Angehörigen fünf biß sechs Mütt bey Hause zu kauffen zu geben, deßgleichen den gemeinen Mann ferners verwilliget, für seine und seines Hauses Nothdurft die wochentliche Nothwendigkeit bey Häusern und Müllen sich anzuschaffen, alles in dem Verstand, daß, weil an Obhaltung dieses zu des ganzen Landes höcht-angelegener Wolfahrt abgesehene Mandats männiglich gelegen, nicht nur ein jeder sich sorgfältig hüten soll, wider dasselbe zu handlen, bey Vermeidung unausbleiblicher Hoch-Oberkeitlicher Straff und schwärer Ungnad.

Zu dem End alle diejenige, welche von dergleichen verbottenen Handlung Wissenschaft erhielten, bey ihren Pflichten solches ohne Verzug der Hohen Obrigkeit anzuzeigen und zu leiten vermahnet seyn sollen, da sonst dieselben bey wissentlicher Verschweigung dessen als Antheilhaber an solch Lands-schädlicher Handlung angesehen und gestrafft werden sollen.

Hierbey aber bleiben Meiner Gnädigen Herren und Oberen, der des Thurgoüws Regierender Hohen Orten, Landsherrliche Vorzüge und Gerechtigkeiten gegen ihre Angehörige feyrlich vorbehalten auf Hoch-Oberkeitliche glaubwürdige Attestata, als welche hiesiger Hohen Obrigkeit vorgewiesen werden sollen, in dieser Landgraffschafft ihre Nothdurfft sich ankauffen zu können.

Zu Urkund habe dieses gegenwärtige Mandat mit meinem hierauf gedruckt-wohladelich-anerbohrnen Insigill verwahrt.

Geben Frauenfeld, den 1. Weinmonat 1749.

Zeitgenöss. Drucke: *StATG 0'01'1, 82 (Editionsvorlage); Papier. StATG 7'32'136, CCLXXII.53. StATG 7'41'51, VI, 3.5. StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1 b.*

b) Landvögtliches Mandat mit Verbot des Getreidefürkaufs 1759 März 8. Frauenfeld

Der im Mandat genannte Abschied von 1589 erlaubt dem thurgauischen Landmann, für den Hausgebrauch ein minimales Quantum anzukaufen (vgl. das vorgängig publizierte landvögtliche Mandat vom 9. Februar 1588, Nr. 223, und den Abschied vom 8. Juli 1589, Nr. 225). Der Abschied von 1699 ist nicht erhalten, jedoch erlässt Landvogt Johann Jakob Schindler am 16. August 1699 ein Mandat gegen den Getreidefürkauf und führt darin die öffentlichen Marktplätze auf (vgl. StATG 0'01'0, XVIII).

Ich haubtmann Johann Franz Aloysi Ackhermann, altlandaman und landshaubtmann loblichen stands Unterwalden, der zeit regiernder landvogt der landgrafschafft des ober- und nidern Thurgoüws etc., urkunde hiermit, nachdeme abseiten der benachbarten loblichen crays und Vorder-Österreichischen landen in ansehung der fürdauernden kriegstroublen und danenhero erforderlichen vorraths an haâber und korn eine frucht-spehr gegen lobliche Eydgnoschafft vorgenommen worden, krafft deren vor einmahlen wochentliche nur 1200 malter korn, hingegen vom haâber nichts in die Schweiz erlassen wirdt. Als will bey solchen umständen die hochoberkeitliche sorgfalt erforderen, die nöthige vorkehrung für die landgrafschafft zu thun, damit dem landmann an denen ohnentbährlichen lebensmittlen nicht gebreche und solche durch den verderblichen fürkauff (von welchem gemeinikhlich alle theürung herrühret und bereiths bedenkhliche spuhren sich blickhen laßen) nicht übermäßig gesteigeret werden. Zu dem ende hin dann wird

1. aller wucherische kipperer und schädlicher fürkauff mänigklichen bey höchster straff und in der meinung untersagt, dz in denen müllenen, speicher, schüttenen und privathäusern keine früchten last- oder wägenweise weder gekaufft noch verkaufft werden sollen. Und obzwaren ein loblicher gerichtsherrnstand besag abscheiden de anno 1589 und 1699 bestens befügt, ihren angehörigen 1, 2 bis 6 muth bey den haüsern hinzugeben, wie dann dem landmann für seinen hausgebrauch solche alda anzuhauffen noch fürbas freygestehet, so geben doch obermelte abscheid die weithere wegweisung dahin, dz die große schläg und last auf die gewohnte marckht-stätt im land zu feilem verkauff geführet werden sollen, deßen beobachtung dann einem loblichen gerichtsherrnstand nach seinem für dz wohl des lands bekant segenden absichten eyfrigst anrecommendiert, dem gemeinen landmann aber mit dem weitheren befelch ernstlich eingebunden wirdt, dz er seine früchten bey straff der confiscation keines wegs aussert lands, unter was vorwand es immer seye möchte, verführen, sondern in denen gewonlichen kornhäusern feyl biethen sollen. Wo dann

2. im kauff- und verkauff eine billiche ordnung zu beobachten, krafft deren der arme landmann sich zu erst nach nothdurfft versehen, dann denen übrig Eydgnößischen angehörigen (die jedoch mit attestaten begleithet seyn sollen) der freye kauff, jedoch nicht ganzer schlägen, offenstehen und erst solchem nach denen kornhändleren und grämpleren zugelassen seyn solle, damit sie ihres ge-

wärb weithers fortsezen mögen, von den übrigen früchten etwan 5 bis 6 muth anzukauffen, welche sie aber wider auf denen märckhten im land verhandlen und zumahlen dz zugrecht darzu jedem landmann, der es pretendierte, in dem breys angedeyhen lassen sollen, wie sie solche angekaufft haben. So sollen auch

3. diejenige bestelte kornhändler, welche dz gesezte quantum auf denen reichsmarckht-blätzen ablangen, solches nicht (ehe sie darmit ins land kommen) wider außerhalb verkauffen, noch im land auf die schüttenen werffen und so bis zur zeit der mehrern theür hinderthalten, sondern sogleich ein jeder bey seinen aufhabenden pflichten in sein bestimtes kornhaus lifferen und einem hierzu bestelten vorgesezten alda von wochen zu wochen davon anzeig thun, damit mann wüssen möge, dz diseres quantum dem land nicht entzogen werde.

4. Weilen bishin denen grämplern und kornhändlern zugelassen gewesen, die früchten in einem breys anzuschlagen, wie es ihnen gefällig war, so wirdt hierunter eine remedur höchst nöthig und disere dz kräfftigste mittel zu seyn erachtet, dem fürkauff zu steüren, deßen entzweckh ein übermäßiger gewün ist durch deßen mäßigung zugleich dem fürkauff selbsten, wo er sein zihl nicht mehr erreichen mag, abgeholffen wirdt. Zu dem ende hin sollen die jeden orths bestelte vorgesezte oder aufseher von 8 zu 8 tagen umb des lauff und schlags (wie solcher in den benachbarten reichs-orthen gehet) sich erkundigen, so dann zu demselbigen breys den imposto zoll, mauth, fuhr- und andere billich-kosten schlagen und solchem nach auf die beste früchten einen gemässenen tax sezen, ob welchem keine, wohl aber die geringere früchten darunter verkaufft und gekaufft werden sollen. Ein welches auf die leichtist- und menagierlichst weys einzurichten und, wie der außere schlag von einer an die andere marckhstatt einzuberichten seyn möchte, denen quatierhaubtleüthen überlassen wirdt.

5. Obzwaren der haâber unter dem verbott des führkauffs auch haubtsächlichen vermeint ist, so wirdt jedannoch denen haaber döreren und musmehlgwäberen solchen in seiner maas anzukauffen, jedoch jedes mahl nicht mehr erlaubt, als was sie von 14 zu 14 tage verbrauchen mögen. Worbei sie aber sich der ausfuhr des muesmählS außert lands genauw enthalten und mit einem gezimmendem gewünn sich benügen sollen. Und da

6. die grämpler hin und wider bestens bekant, so solle auf selbe ein besonderes aufsehen gehalten, und wo der eint- oder andere betretten würde, dz er diesem mandat entgegen da und dort auf herrschafften, gottshaüsern oder andern schüttenen ganze läst aufgekaufft und noch vill mehr, wo ein solcher kornhändler oder wer der wäre, solche fürgekauffte früchten bis zu zeit einer größern theuürung aufschüttete oder gar außert lands lifferte, sollen solche früchten sogleich auf der stell mit arrest beschlagen, der hochheit angezeigt, wo dann solche confisciert und dem anzeiger dessen ein gewüßen antheill bestellet werden solle. Darumben dann und weilen

7. jedem landmann daran gelegen, dz die so nöthige lebensmittel zu allen zeiten in leidenlichem breys anhand gebracht und nicht etwan bei fürwährender unordnung durch aufkauff, ausschüttung, hinderhaltung oder gänzliche entfüh-

rung, besonders bei jezigen umbständen, je mehr und mehr gesteigeret werden. Als solle jeder mänigklich, besonders aber die landgerichts diener und die bestelte harschier auf den haubtstraßen, auch auf dem seê und Rhein und schiffländenen ein fleißige achtung halten, dz gegenwerthiger verordnung geflißen obgehalten, in keinem punckten darwider gehandlet und die fählbahren der hochen obrigkeit verzeiget, gegen welchen dann ohn ansehung der person, mit confiscation der früchten oder nach gestalt des verbrechens mit angemessenen straffen an ehr, leib und guth verfahren werden solle.

Wornach sich ein jeder zu verhalten und ihme selbsten vor schaden zu seyn wüssen wirdt.

Dessen zu wahrem urkund habe ich mein wohladelich-anerbohrenes secretinsigill hierfür getruckht.

Geben Frauwenfeld, den 8ten merz 1759.

Kopien: *StATG 0'01'2, 116 a (Editionsvorlage). StATG 7'32'136, CCLXXII.53. StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1 b.*

Bereits am 30. August 1759 erneuert Landvogt Achermann das Getreidefürkaufsverbot, das ihm die Tagsatzung erlaubt hat (Regest: EA 7/2, Art. 386, 592), mit einem Zusatz für Müller und Bäcker:

[…] Und weilen auch die müller und becken unordentlich angewohnet haben, um ihre müllenen gängbarer zu machen (da doch ein billiches gehalt hierzu das beste mittel wäre), früchten aussert den kornhäusern einzuhandlen und in ihren müllenen manchesmahl mit übertriebenen wucher wieder zuverkauffen. Als wird ihnen solcher, wider gute ordnung lauffender handel gleichfahls niedergelegt oder doch ins könftig nicht anderst zugelassen werden, als mit solchen früchten, die sie eintweders auf denen marcktstätten angekaufft oder aussert lands hergeholet haben. Worüber aber sowohl als in ansehung der durchfuhr frömbder früchten und des fürkauffs selbsten diejenige weitere disposition vorbehalten wird, welche die von zeit zu zeit äusserende bedencklichere umständ erfordern möchten. […] *(StATG 0'01'2, 116b; StATG 7'32'136, CCLXXII.53).*

Gegenüber der Editionsvorlage sind bei den Mandaten der Landvögte Bernhard von Graffenried vom 8. Oktober 1764, Franz Xaver Pfyffer von Heidegg vom 15. September 1766 und Johann Heinrich Streiff vom 23. September 1768 und 20. Januar 1769 die Streichung des 3. Artikels zu vermerken (vgl. StALU AKT A1 F1 Sch 344; StATG 0'01'2, 146; StATG 0'01'2, 159; StATG 0'01'2, 166).

678. Landvögtliches Mandat mit Verbot der Holzausfuhr

1749 Oktober 8. Frauenfeld

Ich Emanuel Tscharner, des großen raths loblichen standts Bern, der zeit regierenden landtvogt der landtgraffschafft deß oberen- und nideren Thurgeüws etc. etc., entbiethe allen und jeden, so im Thurgeüw wohn- und seßhafft seind, meinen freundtlichen grueß zuevor und thue eüch zue vernemmen. Demnach zue meniglicher empfindung bekannt seyn soll, wie hoch dem gantzen landt undt jedem einwohner deßelbsten daran gelegen, daß dz holtz, deßen manigfahltiger gebrauch so unerträglich nothwendig, nicht nur in genuegsammen vorrath sich

im landte befinde, sonderen in solchem wehrt- und preiß angeschafft werden könne, daß zue täglichem gebrauch und bey etwann besonders vorfahlenden zuefählen (vor welch der güethige Gott dz landt bewahren wolle) ein jeder nach seiner bedürffnuß zu selbigem gelangen möge, allermaßen deßelben bekandt langsammer waxtum ville jahr erforderet, biß deßen abgang wider ersetzt seyn kann und auß der ursach der antreuwende mangell- und theurung dises so nöthigen landeß vorrathß desto ernstlicher und wachtsammer verhüetet werden solle, welches eben jetziger zeiten um so nothwendiger ist, alß eine zeither von außen deßen einfuehr in hießiges landt gespart und hergegen die ausfuehr deßelben starckh getriben und so gahr gantze waldungen an außere verkaufft und dem landt entfuehrt werden wollen. Solchem nach soll nicht nur meniglich verbotten seyn, einich holtz an außere zue verkauffen oder zue füehren, sonderen auch im landt selbsten an jemandten daß stehende holtz ohne grundt und boden, wie etwann zur verminderung des zugß geschehen wollen zu verkauffen, auch sonst gantze wälder[a] oder einen theyll deßelben umzuehawen oder außzuestockhen, alleß bey hoch oberkheitlicher schwerer straff und ungnadt, so die übertretter sich zueziechen wurden.

Wornächst jedermann bestgemeint angewisen wirdt, dahin bedacht zue seyn, die hin und wider im landt befindliche turben sich zue nutz zue machen, alß welche neben dem, daß solche liecht anzukommen, von großem nutzen seind und dardurch die waldungen namhafft verschont werden können, jedoch ist sich deren aschen halb zur vermeidung feüerß-gefahr wohl in acht zuenemmen, wo selbe hingelegt werden.

Zue urkundt hab dises mandat mit meinem hierauff getruckht wohladelichen anerbohrnen insigill verwahrt.

Geben Frauwenfeldt, den 8. october 1749.

Kopie: *StATG 7'41'51, VI, 3.13 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Mandat de anno 1749 wegen dem holtz.[b] C: VI: S: 3. Notat: 13.

Edition: *EA 7/2, Art. 371f., 591 (Regest).*

[a] *Emendiert aus* walder.

[b] *Darunter gestrichen* In Aa C. VI. Sig. XLII. n. 8.

Dieses Mandat wird 1750 von der Tagsatzung gebilligt und dessen Publikation nochmals angeordnet (vgl. StALU AKT A1 F1 Sch 334 sowie EA 7/2, Art. 372, 591). Gleiche für die ganze Landgrafschaft Thurgau geltende Mandate erlassen die Landvögte Felix Ludwig von Weber am 17. September 1756 (vgl. StATG 0'01'2, 106), Franz Anton Kolin am 27. September 1760 (vgl. StATG 0'01'2, 120), Bernhard von Graffenried am 27. Juli 1764 (vgl. StATG 0'01'2, 145), Joseph Ignaz Franz Xaver Pfyffer von Heidegg am 20. August 1766 (vgl. StATG 0'01'2, 156; StadtA Konstanz CV Akt. 7), Sigmund Spöndli am 27. August 1762 (vgl. StATG 0'01'2, 130) und Johann Heinrich Streiff am 1. Dezember 1768 (vgl. StATG 0'01'2, 163; StATG 0'01'2, 232). Das Quartier Emmishofen bittet 1768 die Tagsatzung, das Holzausfuhrverbot zu erneuern, was diese für dieses Jahr bewilligt, für 1769 und die folgenden zwei Jahre erneuert (vgl. EA 7/2, Art. 375–378, 591). 1772–1774 erhält der Landvogt die Erlaubnis, die Holzausfuhr massvoll zu gestatten, aber regelmässig darüber zu berichten (vgl. EA 7/2, Art. 379f.). Ab 1775 gilt ein Mandat von 1770, das offenbar eine gewisse Ausfuhr gestattet (vgl. EA 7/2, Art. 381–383; EA 8, Art. 186f., 336).

679. Landvögtliches Bettelmandat

1750 Januar 1. Frauenfeld

Ich Emanuel Tscharner, des Großen Raths Loblichen Stands Bern, der Zeit regierender Landvogt der Landgrafschafft des Oberen und Niederen Thurgoüws etc. etc., entbiete allen und jeden, so im Thurgoüw wohn- und seßhafft sind, meinen freundlichen Gruß zuvor und thue euch zu wissen, alsdann sich offenbahrlich zeiget, daß Meiner Gnädigen Herren und Oberen der des Thurgouws regierender Hohen Orten zu dero lieben Angehörigen hiesiger Landgrafschaft Wolfahrt, Schirm, Endladnuß und Sicherheit wegen dem sonderlich jetziger Zeit sehr überhandnehmenden Jauner-, Diebs-, Strolchen- und Bettel-Gesinds mehrmahl Landsherrlich ausgegangene Mandat besonders in einigen Quartieren aus Acht gelassen und zu selbst eigener gröster Beschwerd, mithin auch zu durchgehender des Landes Gefahr, Schrecken und Ungemach, unverantwortlich übertretten wird. Indeme das bey denen Gränzen und sonderlich den Seen und Rhein nach, wie auch im Land selbst bey denen Thurfehren dergleichen loses Gesind durch die Schiffleuth eingenommen, ingleichen durch die aller Orten bestellt seyn sollende Wachten nicht angehalten und gegen selbige die schuldige und so nöthige Aufsicht und Anstalten unterlassen werden, die Wachten dann selbsten theils Orten hinläßig gehalten, durch untüchtige bestellt oder gar verabsäumet worden. Worzu noch schlaget, daß viele Gemeinden zu anderer gröster Ueberlast ihre Angehörige und sonderlich junge Leut an statt solche zur Arbeit, Besuchung der Schulen und gottesförchtig gesitteten Leben unter fleißiger Obsicht anzuhalten. Dieselben im Land herum schwärmen und dem Bettel nachlauffen lassen, wordurch dann solche von aller nutzlichen Landarbeit sich abziehen und entwehnen, auch ohne Auferziehung und Erkantnuß ihrer Religion und also in Seel und Leib verderblichen Müßiggang und unordentlichem Leben aufwachsen, das Land mit ihrem ungebundenen Ueberlauff, sonderlich bey gegenwärtig theuren Zeiten heftig beschwehren und öfters anderer mit mühsamer Arbeit und Fleiß erworbene Nahrung rauben, ja sich zu Diebsbanden gesellen und selbigen zum Stählen und anderen greulichen Missethaten und darauf folgenden Straffen und Verderben nachlauffen, wornebst dann auch geschiehet, daß hin und her heillose Elteren ihre eigene Kinder auf gottsvergessene Weise zu Diebsgriffen anleiten oder anderer Kinder zu Beraubung der ihren verführen, woraus nothwendig eine Landsdruckende Beschwerd und deßnahen die bestbegründete allgemeine Klage entstehen muß, welcher mit Hochoberkeitlich ernstlichem Einsehen und erforderlicher Anstalt fürdersamst zu begegnen allerdings nöthig seyn will.

Solchemnach ergehet der abgeschärfte Befelch an alle Thurgoüesche Schifleut, nirgendswo dergleichen streiffendes und verdächtiges Gesind, so nicht mit glaubwürdigen Attestaten, Kundschaften oder Pässen versehen, bey hoher Straff in ihre Schiff einzulassen, auch alle Nacht ihr Schiff vest anzuschließen, damit selbe nicht hierzu mißbraucht werden könnind. Wie ingleichen an alle die,

so zur Wacht bestellt, solche herum streichende Leut scharff examinieren, bey fallendem Verdacht anzuhalten und überhaupt auf solche ein fleißiges Aug zu setzen, nicht weniger soll jedermänniglich bey Vermeidung schwerer Ungnad und Straff sich sorgfältigist hüten, dergleichen umschweiffendes verdächtiges Gesindel zu beherbergen, deren Waaren oder andere Sachen in Verwahrung zu nehmen, zu kauffen oder solchen einigen Vorschub, Hülff, Einzug oder Beystand zu leisten. Massen die, so hierwider handlen wurden, als Theilhabere und Mitgesellen solcher diebischen Purschen angesehen und zur Straff mitgenommen werden sollen.

Gleichergestalten sollen alle diejenigen, welche von dergleichen Räubergesind oder deren Einzug und Hinterlag gestohlener Sachen einige Kundschafft hätten, bey der Treu und Pflicht, so sie der Hohen Obrigkeit zu ihrer eigenen und ihres Vaterlandes Wolfahrt schuldig sind, solches alsobald der Hohen Obrigkeit oder nach Beschaffenheit der Umständen denen Herren Quartier-Haubtleuten, den Vorgesetzten der Gemeind oder Landgerichts-Dieneren anzeigen, damit ohne alle Saumnuß zu deren Handvestmachung die hinlängliche Anstalt geschehen könne, zu dem End alle die, so in dergleichen Vorfallenheit zu Hülff gemahnt und angesprochen werden, ohne allen Anstand zu eilen und nach all ihrem Vermögen zu gemeiner Sicherheit Hand bieten, auch, wo es nöthig wäre, mit Stürmen und Geschrey benachbarte Dorffschafften zu Hülff ruffen sollen, damit solche Landplag auf all mögliche Weise abgehalten werden könne.

Wie dann zu dem End und die Ausrottung solch schädlichen Diebsgesinds aus hiesiger Landgrafschafft zu erzihlen, auf diejenigen, so sich gegen die, welche sie behändigen wollen (wann namlich solche ob der That erfunde oder sonst als bekannte Dieben erkannt wurden) in Gegenwehr stellen oder entfliehen und auf ermahnen nicht halten thäten, unter behöriger Vorsicht geschossen werden kann, und jedem Hauß-Vater erlaubt ist, einen nächtlich einbrechenden Dieben zu sein und seines Hauses Sicherheit zu erlegen.

Es soll auch auf die Wirths- und andere Häuser, welche in begründetem Verdacht solch schandbaren Einzugs stehen, ein wachsames Aug gehalten und auf sichere Nachricht, daß dergleichen loses Gesind daselbst einkehre oder seine Diebstähl verberge ohne alles Schonen durchsucht und die Bewandtnuß der Sachen fürdersamst an die Hohe Obrigkeit einberichtet werden, auch diejenigen Fremde oder Einheimische, welche sich so weit vermessen wurden, die, so sie entweders verleiden oder greiffen, mit Feuer oder in andere Wege zu bedräuen, sollen ohne ferners, als hätten sie es würklich gethan, gefangen und gewahrsamlich der Hohen Obrigkeit eingeliefert werden.

Damit aber diese auf die allgemeine des Landes und jeden Einwohner desselben Sicherheit und Ruhe sorgfältig abgesehene so nöthige Anstalten desto würksamer exequirt werden, soll in jedem Quartier monatlich und also des Jahrs zwölffmal, sonderlich in denen Zeiten, da im Land selbst oder an den Grenz-Orten Märkte gehalten werden, durch die Quartier-Haubtleut eine scharffe Untersuchung und Umgang verfüget werden, die Gemeinen dann hierzu die erforderte

Mannschafft hergeben, auch die, welchen es befohlen wird, sich darzu gehorsam einstellen, bey hoher Straff und Ungnad. Jedennoch soll hierinnen eine billiche Gleichheit und Abwechslung beobachtet werden.

Die Wachten dann sollen aller Orten, vornehmlich aber auf den Grenzen, wo das Land offen stehet, durch redliche und hierzu tüchtige Personen mit allem Fleiss bestellt und versehen werden, und damit man gesichert sey, daß die Wächter ihre Pflicht treulich leisten und dieselben im Nothfahl desto geschwinder zu Hülff gezogen werden können, sollen in allen Dorffschafften an denen durch die Quartier-Haubtleut und ausgeschossene Vorgesetzte ihnen verzeigenden Orten der nächtliche Stunden-Ruff, Winterszeit von 9 Uhr biß 4 Uhr Morgens und Sommerszeit von 10 biß 3 Uhr, ununterbleiblich geschehen und deren Umgang also eingerichtet werden, daß die nächst anstoßende Wachten einander alle Stunden erreichen und erheuschenden Fahls Hülff oder Bericht ertheilen können. Es sollen auch die Wächter bey Eyden alle freffelnde und verdächtige Leute, die sie betretten, behörigen Orts angezeigen wie auch im Nothfahl bey Einbrüchen oder andern gefährlichen Umständen denen Nothleidenden zu Hülff eilen, Lärmen machen und auf alle mögliche Weise sich die gemeine Sicherheit angelegen seyn lassen, diejenigen Wächter aber, welche ihre Wacht und daran hangenden Pflichten hinläßig verrichten, durch die Gemeinden ohne Verschonen denen Quartier-Haubtleuten zu schleiniger Bestraffung und Verbesserung der Anstalten oder nach Gestalten des Verbrechens der Hohen Obrigkeit selbst angezeigt werden, da dann die Gemeinden, so dieses unterließen, sich der Straff selbst würdig machen wurden.

Es sollen auch alle Wirths- und Schenkhäuser zu denen im Sonn- und Feyrtags-Mandat bestimmten Stunden durch die Wächter besucht und diejenigen, welche über diese Zeit Gäste bey sich behalten, ausgenommen die Reisenden, alsobald denen Landgerichts-Dieneren und von selbigen bey Eyden der Hohen Obrigkeit angezeiget werden, bey hoher Straff, Ungnad und Entsetzung ihrer Diensten.

Belangend dann die einheimischen Armen und Bettler, solle von nun an jede Gemeind mit allem Fleiß und bey Vermeidung angemessener Straff sich angelegen seyn lassen, ihre angehörige Arme selbsten zu versorgen und von dem leichtfertigen herumgehen und bettlen nachdrucksam abzuhalten, zu dem End durch billigmäßige hinlängliche Anlagen die Nothdurft hierzu erheben, die übelhausende liederliche dann in zeiten zur Bevogtung und Rechenschaft ihrer Haushaltung dem competierlichen Kasten- und Wäysenvogt angeben, damit so weit möglich durch Anhaltung zur Arbeit, Unterweisung und Gottesforcht die Armen zu Erwerbung redlicher Nahrung verleitet, die vermöglichen aber von der Verschwendung und dem darauf folgenden Bettelstand abgehaltet werden. Solchemnach sollen in jeder Gemeind die, so durch Allmosen sich nähren, von den Gemeinds-Versammlungen ausgeschlossen, durch die Vorgesetzten fleissig verzeichnet und, so bald selbige aussert ihrer eigenen Gemeind bettlen gehen, von andern Gemeinden in selbiger Gemeind Kosten ihr wieder zugeführt

und jede Gemeind bey ausbleibender gehorsamer Folgleistung dieser heilsamen Verordnung das daraus entstehende selbsten zu verantworten haben. Damit aber auch die Gemeinden gegen ungehorsame, störische und unverbesserliche Angehörige der erforderlichen Handbietung sich getrösten können, werden die Herren Gerichtsherren ihnen solche zu bieten hiemit angesonnen, und fahls solche gegen die Fehlbaren nicht hinlänglich wäre, hierzu die geneigte Versicherung allen Gemeinden Hoch-Oberkeitlich gethan. Hierbey aber hat es die Meynung, daß es bey dem wörtlichen Innhalt vorgedachten Landsherrlichen Mandats übrigens sein unabgeändertes Verbleiben haben solle, in dem Vertrauen, es werde männiglich ob dieser auf des Landes gemeine Wolfahrt bedachter Verordnung aus eigener Empfindung zu halten sich bestens angelegen seyn lassen.

Urkundlich habe ich gegenwärtiges Mandat mit meinem anerbohrnen wohladelichen Secret-Insigel verwahret, durch offentlichen Druck publicirt und gewohnter Orten anschlagen lassen.

Geben Frauenfeld, den 1. Jenner 1750.

Zeitgenöss. Drucke: *StATG 0'01'2, 86; Papier. (Editionsvorlage). StadtA Konstanz CV Akt. 7. StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1 b.*

680. Landvögtliches Mandat wegen Trinkens, Spielens und Tanzens, Einhaltung der Sonn- und Feiertage sowie Jagens und Fischens

1751 Januar 7. Frauenfeld

Ich Ullrich Anton Joseph Göldlin von Tieffenaw, deß inneren raths loblichen standt Lucern, der zeit regierender landtvogt der landtgraffschafft des ober- und nideren Thurgöüws etc., urkunde hiermit, demenach meinen gnädigen herren und oberen des Thurgews loblichen regierenden orthen höchst misfallig zue vernemmen gekommen, daß hin und wider, besonders in dem Thurgew, ohn geachtet des emanierten scharpfen verbotts, die zu Gottes dienst, lob, ehr gewidmete heilß[amen] sonn- und feyrtag, fest- und dero nachtäg nit allein gebühr- und gesatzmeßig nicht geheiliget, sondern in gegentheill mit übermäßigem sauffen, springen und tantzen, spillen und andern unfueg wie nicht weniger mit zerschidenen handtarbeithen als bachen, mallen, mayen, kauffen, verkauffen und anderen ohnerlaubten beschäfftigungen zue gröster beleidigung Gottes und ärgernuß des nebenmenschen entunehret und entheiliget werden, als haben hochgedacht meiner gnädige herren mir befelchlich aufgetragen, solch eingeschlichen höchst sträffliche misbrauch (wegen welcher die straff Gottes zu besorgen und offtermahlen ville übell, grose schlag händell und allerhandt gefahrlichkeiten entstehen) ernsthafft zu verbiethen und möglichist auszureüthen.

Solchemnach dann ergehet in krafft gegenwärtigen mandats an alle und jede meine ambtsanghörige der nachtrucksambste hochoberkeitliche befelch, dz sie

denen emanierten mandaten geflißener, als bishero beschechen, nachkommen, sofort an besagten heiligen sonn- und feyr-, fest- und dero nachtägen das sauffen, springen und tantzen, auch spillens, sonderlich mit karthen als würfflen, besonders wehrend dem vor- und nachmitägigen gottesdienst, sich fleißig und auff das genauiste enthalten, zu mahlen in zukunfft sich niemand mehr understehen solle, an bedeuten Gott gewidmeten tägen zu bachen, zu mallen, zu meyen und waserley feldt arbeith zu verrichten, auch weder in- noch außert den krämladen zu kauffen oder zu verkauffen, deß gleichen zerschidene tuch-, garn- und andere waaren, wie bishin sehr vihl beschechen, weder abzuhollen noch zu vertragen, nicht weniger zu jagen, zu fischen, vögelschießen und -fangen und andere dergleichen ohnanständige arbeiten zu verrichten, als für welche die werchtag bestimet, auff die sie dann auch verschoben werden sollen.

Desgleichen soll auch dz leichtfertige liechtstuben gehen zwischen denen jungen ledigen leüthen beyderleyen geschlechts gäntzlich verbotten sein, wie auch daß geschrey- und johlen auff den straßen, so zur beunruhigung deß benachbarthen gereichet, alles in der meinung, dz zwar niemanden benommen sein solle, nach geendigtem gottesdienst und zue rechter zeit in einem wirthshaus einen bescheidenen trunck zu thuen, jedannoch aber daß solches ohne schwören- und fluechen, mit sittsamkeit, ehrlich, bescheiden, friedlich und meßig beschechen, zumahlen niemand sommers zeit über 9 und im winter über 8 uhr in die nacht hinein zächen, noch vihlweniger zu nachtheill der haushaltung die urthen auffschlagen und dings zehren, als worfür kein recht gehalten werden solle.

Ein welches hiemit allen wirthen und weinschencken zu ihrem verhalt und damit sie sich selbsten vor schaden, straff und ohnvermeidentlicher oberkeitlicher ohngnade zu sein wüßen mögen zum voraus anbefohlen, mithin auch alles ernsts verbotten wirdt, an bemelten sonn- und feyr-, fest- und dero nachtägen jemanden würfell oder karten zum spillen darzureichen, spihleüt zum tantzen ein zulaßen, auch vor geendigten gottesdienst beyder religion, so wohl vor- als nachmittag niemanden (ausgenommen denen reisenden) weder speiß noch tranck aufzustellen, und nicht zu theillen.

Gleichwie nun solches alles, besonders zu deß höchsten ehr und seellen heill, danne auch zu zeitlichem segen- und wohlstand eines jeden abzihlet, also werden dem selben alle insgesambt und ein jeder ins besondere geflißen nach zu kommen und ihnen vor scharffer straff (mit welcher sie nach beschaffenheit des fehlers undt umstanden von ihrem competierlichen richter ohnnachläßig gelegt wurden) selbsten zue sein ernsthafft erinneret, masen in dem zueversichtlichen erwarthen stehe, dz sambtlich loblichen gerichtsherren stand nach der mas seiner hierinfahls habenden competenz die exacte- und genawe obhaltung und execution dises heilsammen mandats sich eyffrigist angelegen sein laßen werden.

Damit dann übrigens sich niemand mit der unwüßenheit entschuldigen könne, so solle dißeres mandat in den kirchen verleßen und sodanne an offentlichen orthen angeschlagen werden, wornach sich also maniglich zu richten wüßen wird.

In urkund meines hier für getruckt wohladellich anerbohrnen secret insigills, geben Frauwenfeldt, den 7ten jenner 1751.

Kopien: *StATG 7'41'51, VI, 3.8 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Mandat betreffendt daß trinckhen und spihlen, tantzen wie auch haltung der sonn- und feyrtag. Item wegen jagen und fischen. 1751. *StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1 b.*

Vorliegendes Mandat von Landvogt Göldlin von Tiefenau ist Vorlage einer Reihe von gedruckten Mandaten, die unverändert bis 1774 erschienen. Die Serie wird nur durch zwei Mischmandate 1770 und 1772 unterbrochen.

Als Drucke sind folgende Mandate der Landvögte vorhanden: Franz Maria Joseph Leonti Crivelli vom 26. Mai 1753 (vgl. StATG 0'01'2, 92), Fridolin Hauser vom 19. Juli 1754 (vgl. StATG 0'01'2, 97), Franz Anton Kolin vom 17. Januar 1761 (vgl. StATG 0'01'2, 123), Sigmund Spöndli vom 2. September 1762 (vgl. StATG 0'01'2, 131), Joseph Ignaz Franz Xaver Pfyffer von Heidegg vom 27. September 1766 (vgl. StATG 0'01'2, 155) und Johann Nikodem von Flüe vom 6. September 1774 (vgl. StATG 0'01'2, 185; StATG 7'732'59-B, WW/9). Sie sind inhaltlich bis auf Inscriptio, Datum und einige orthographische Details gleichlautend wie das Mandat von Landvogt Göldlin von Tiefenau.

681. Beispiel eines Sitzungstages des Oberamtes (Klagen – Kundschaften – Urteile)

1750 Februar 14. [Frauenfeld]

Zum Verständnis der Tätigkeit des Oberamtes wird hier aus den drei Serien Klagbücher, Kundschaftsbücher und Urteilbücher ein ordentlicher Sitzungstag anhand des Protokolls dargestellt. Die einzelnen Rechtsgeschäfte werden wie in den Protokollbüchern nicht zusammengefasst.

a) Klagbuch

Actum sambstag den 14ten februar 1750.

1. Fendrich Anders von Engishofen contra landgerichtsdiener und Hans Ullrich die Brüschwiler von Andtwill, da er letsthin auf Mattwill gekommen und sein pferdt an die stigen gebunden, so haben die beklagte ihme nicht allein den sattel, bauchriemen etc. verhauwen, sondern mit 3 stichen und hiben sehr verwundet. Hoffe ersaz des schadens.

Antwort: Da er[a], Ullrich Brüschwiler, aus dem haus gegangen und also entschlipffet, dz er ein harten stahl leiden sollen, in wehrendem schlipffen habe er seinen steckh für sich gehalten, welcher ein stepffzgen gehabt und darmit dz pferdt ein wenig verlezt, welches er umb seinen billichen breis annemmen wolle.

2. Hr. rathsherr Mörikofer nommé loblichen dombcapitels zu Constanz contra Hans Joachim Keller und sein frauw von Bießenhofen, welcher in dem zehend stellen, nicht nach dem mandat verfahren, maßen wo sie angefangen binden, vorzu die garben hinweggetragen, also dz mann nicht wüssen könne, ob mann die 10. oder 15. garb erhalten.

Antwort: Negiere die klag.

3. Herr amtschreiber Zollicofer von Bürglen contra Vicenz Schönholzer und sein frauw alda, die ihne bezichtiget, als hätte er faul und faltsche schelmen brieff an herrn landtvogt abgegeben und gesagt, herr kläger seye ein ausgehauseter lump. Hoffe reparation & abtrag der kosten.

Antwort: Kläger habe ihme 2 viertel frucht hinderhalten, darumen er gesagt, ob er ihne auch zue einem fallit machen wolle, wie er zu S. Gallen fallit worden. Er habe ein brieff geschriben, der ihme nicht beliebig gewesen, hätte disfals schon abgebetten, wann herr kläger nicht begerth hätte, er solle widerrufen, dz er geredt wie ein schelm und dieb.

4. Herr stattrichter Rütti von Wyll contra freyhaubtmann Kayser, scheltlicher tröller und 1000 […] kerl. Hoffe reparation etc.

Antwort: Gestehe die klag.

5. Hans Diethelm von Uttwil contra Hans Ullrich Egmann klag als den 7ten hujus.

Antwort: Der Geörg Uhler habe disfals mit dem kläger in seinem namen mit einer ducaten tractiert.

6. Hans Conrad und Geörg Egmann von Hatschwil contra ehrsame gmeind Uttwil, da ihro vatter von Uttwil auf Hatschwil gezogen, so habe selber dz burgerrecht eine zeit lang, doch aber wegen armuth nicht allezeit, unterhalten, das sie um dz burgerrecht zugenießen gedenkhen, so hoffen sie, solche saum saal ihres vatters werde ihnen nicht derogieren.

Antwort: Der klägern vatter habe seit 1695 dz burgerrecht nicht underhalten, also dz er und seine nachkommen nicht mehr als burger gehalten werden können. Hoffen auch selber, werden nach dem gmeinds brieff abgewisen werden.

Duplic: Krafft gmeindbrieffs, wann einer 3 jahr lang ds burgerrecht nicht underhalte, habe er die pflicht, wann er ds burgerrecht wider genießen will, sich mit 30 fl wider einzukaufen, deßen sie erbiethig seyen.

Replic: Krafft des gmeindbrieffs, wann ein sein burgerrecht 3 jahre lang nicht underhalte, seye ein solcher des dorffrechts verlürstig.

7. Hans Geörg Nägeli nommé seiner mutter und Magdalen Widmer von Altnauw contra Jacob Widmer klag lauth appellations brieffs. Mit mehrerem beklagte werden bey dem eyd affirmieren müssen, dz der amann Nägeli ihne instigiert, die gütter käufflich zu übernemmen under versprechen, er wolle ihme solche wider abnemmen.

Antwort: Lauth appellations brieff, mit hin zu thun, er habe theils der gütter ererbt und umb die andere theill die miterben ausgelößt und sodann dieselbe wider an amann Nägeli verkaufft, da nun bey der ersten auslosung kein fertigung und kein zug, so hoffe er, klägere werden abgewisen werden.

8. Herr landrichter Schär und Mathias Keller nomé ehrsamen gmeind Scherzingen contra Andreas Hafen und mitinteressierte klag als den 3ten hujus.

Antwort: Jüngsthin haben sie zwar einiche, doch aber nicht von allen nothdurfften copien erhalten, bitten also, ihnen auch von dem gmeindsbuch[b] die nöthige abschrifften wie auch von einem anderen vergleich abfolgen zu lassen.

9. Ehrsame gmeind und vorgesezte zu Buchackheren contra Hans Conrad Brüschwiler von da. Mann habe einen bidermann aus den fürstlichen landen entlehnen müssen, dann sie haben sonsten keinen gehabt.

Antwort: Vergleichen.

P[ost] p[randium]

10. Hans Jacob Opikofer von Opiken contra Johannes Hegelbach und Joachim Hug, da er mit seinen fruchtwägen in einer landstrass, welche die beklagte zu reparieren schuldig, im schnee besteckhet und danachen die beklagte belanget, die straß brauchbar machen und mit vich succecieren solle, haben selber bedeütet, dz vich nicht zur hand sonder zu Wyl zu haben, da er nun erweisen wolle, dz er dz vich bey haus gehabt, so hoffe er, dz mißfallen werde bezeüget und beklagte angehalten werden, die disfals erlittene kösten und schaden abzutragen.

Antwort: Kläger habe seine frucht durch lehen fuhrleüth führen lassen, folglich sey er nicht beschädiget und habe also auch nichts zu klagen. Übrigens seye ihre straß im besten stand und kläger mit seinen früchten schon um ½ 12 uhr zu Tobel gewesen, wo die fuhrleüth sich allzulang aufgehalten, zu deme seyen weder sie noch sein vich bey haus gewesen. Darumen habe auch kläger von der klag desistieren, wann mann die urthen zu Tobel bezahlen wolle.

11. Stephan Rüttimann contra Hans Siftere von Nußbaumen, scheltlichen schelm, wann er nicht sage, was er über ihne wüsse.

Antwort: Vergleichen.

12. Haubtmann Freyemuth nommé ehrsamen gmeind Wigoltingen contra Heinrich Renhardt, Gillbauren, klag als den 3ten hujus, da sie seitharo erfahren, dz der ehemahlige Gillbaur den questionierlichen bach zu seinem vortheill in die gräde gerichtet, so hoffen sye, dz auch zu reparierung der brugg werde angehalten werden.

Antwort: Widerspreche den einwand.

13. Der mehrere theill oder gmeind Amblickhen contra Heinrich und Johannes Hugentobler von Underopickhen, welche […] den zoll zu seyn prætendieren, da aber deren vatter zu erbauwung der brugg nichts contribuiert, so hoffen sie selber, werden abgewisen werden.

Antwort: Ehe dz die brugg hergestellet worden, haben sie schon an der schifffarth antheill gehabt, hoffen also, bey solcher possession brieff und siglen geschüzt zu werden.

14. Jacob Buechi von Hofen contra Damian Dummeli, welcher nommé ihrer ohnrichtigkeiten keiner rechnung mit ihme bestehen wolle.

Antwort: Weilen die sachen schon mehrmahlen rechlichen decidiert seyen, hoff er, keine rechnung schuldig zu seyn.

b) Kundschaftsbuch

Actum den 14ten februar 1750.

Ist Hans Caspar German, knopfmacher, zu Triboltingen.

Ob er nicht eine gewüsse Anna Maria Gaschierin kenne? — Ja

Wie er selbe gelehret kennen? — Ohngefähr 14 tag von Conradi marckth sey sie zu ihme ins haus gekommen, vor dene er sie nicht gekent.

Ob sie ein kind damahls bey ihro gehabt? — Ja, habe gesagt, dz sie solches von einem schuster Hans Jacob Müller von Landschlacht empfangen, welcher sie vor dz thor zu Constanz beschieden, da sie aber dahin gekommen, habe sie niemand gefunden, sofort gesagt, dz sie nun mehro dz kind an ihr selber haben müsse.

Ob die Gaschierin bey ihme an der kost gewesen? — Nein, sie habe alda um den lohn gespunen und darmit sich und kind erhalten.

Wie lang sie sich bey ihme aufgehalten? — 5 wochen und 2 tag.

Ob zuvor oder nach der hand mit ihme jemand geredt und begerth, dz er sie aufnemme? — Niemand.

Ob er nicht ein schriftlichen accord wegen underthaltung der person und kinde von jemanden empfangen? — Nein.

Ob nicht disfals etwas von dem Beütelrockh zu Constanz an ihne und was gelanget? — Kein, dz wenigste nicht, aussert, dz die Gaschierin deponiert auf geheiss ein zedul schreiben müssen, solchen an den Beütelrockh übertragen, welcher des enthalts gewesen, dz sie zu Bottman dem herrn Beütelrockh in beyseyn dessen frauwen faul und mayneydig ohnrecht gethan, darum sie Gott, alle heillige und dz evangelium umb verzeihung bitte, seye deßwegen gesinnet, auf Maria Einsidlen zu gehen, umb dorten ein abbitt zu thun.

Ob er aussert disen für oder aus geheiß des Beütelrockhs oder jemand andern in seinem namen keinen gang gethan oder verrichtung übernommen?

Was ursachen dann selbe gesagt, den Beütelrockh, da er doch unschuldig, als vatter des kindes angegeben zu haben?

Nicht im wenigsten.

Die Gaschierin habe zu deponenten erzehlungsweis gesagt, es seye zu Botmann durch die Beütelrockhin und ihren beystand Alexi Berffler sehr hart an sie gesezt worden, und da sie mit 6 mann vor die herrschafft gebracht worden, seye sie in solche forcht gekommen, dz sie vermeint, mann wolle sie zum hochgricht bringen, desswegen sie in diser forcht sich gezwungen gesehen, den Beütelrockh unschuldig anzugeben, welches sie jederweilen mit villem weinen und wehemuth erzellet. Auch seye ermelter Alexi Beeffler letstlichen erst vor 14 tagen an einem sontag zu deponenten gekommen und von ihme und den seinigen, die er nacheinander absonderlich hierum angefragt, mit angelegenheit unter versprechung eines trinckhgelts begerth, die angebung des Beüttelrockhs mit ihrem zeügnus zubekräfftigen, worauf er geantworthet, er könne solches keines wegs thun, wie gleichfals sein weib und 3 gschwüstig geantworthet, welch alles deponent mit dem abgeschwohrnen cörperliche eyd behartet.

Stellt kundtschafft fendrich Anderes contra landgerichtsdiener Brüschwiler etc.

Hans Notter deponiert, dz er ds pferdt besichtiget und gesehen, dz der bauchriemen am sattel ab einanderen gewesen und grad darnebend, dz ross ein riss oder schrempfli gehabt, welches gebluttet, mehrerer verwundungen habe er nicht gesehen.

Stelt kundtschafft lobliches domcapitul contra Joachim Keller

Hans Conrad Wäber deponiert, er habe gesehen, sowohl den Keller im kirchackher, als sein weib in einem anderen ackher binden, um zugleich der zehenden aufstellen.

Stelt kundtschafft Hans Diethelm contra Ullrich Eggmann

1. Geörg Uhler deponiert: dz der Hans Diethelm in deponenten haus gewesen und gesagt, er wolle mit einer ducaten zufriden seyn, da aber deponent ihme solche geben wollen, habe er solche nicht annemmen wollen.

2. Hans Conrad Bär zeüget: Dz Eggmann habe dem Uhler, der sich zu einem mitler anerbotten, 1 ducaten zu handen des Diethelm gegeben, ob er nun solch angenommen, wisse er nicht.

Dato behaubtet Jacob Widmer von Altnauw bey dem cörperlichen eyd:

Er und sein schwager Isac haben die auslosung gethan,[c] dz erstere anno 1742 von dem Jacob Nägeli, ohne dz sie mit dem amann Nägeli die geringste verabredung vorgegangen. Es seye aber die dismahl ausgelöste gütter nicht diejenige, welche sodann an den ammann Nägeli gekommen. Nachgehends seye deponenten frauw gestorben und die gütter, so von ihro hergekommen, seyen in einer nochmahligen auslosung gänzlich auf deponenten gefallen, in deme er seiner frauwen beede schwösteren antheill durch diese auslosung an ihne übergangen gekommen, worbei abermahl keine underredung mit dem aman Nägeli vorhergegangen, da aber deponent dessen raüwig worden, habe sich der ammann Nägeli anerboten, solche gütter zu übernemmen und, wo es ihme deponent anständig und er solche begehre, ihme in 4 jahrs frist wider zu überlaßen, darumben und eben in betrachtung dises ihme anberaumbten widerlosung-terminus habe die fertigung nicht geschechen können.

Stelt kundtschafft Johannes Hegelbach etc. contra Jakob Opikofer

1. Joseph Dubs deponiert, dz zwar der weg schwähr zufahren gewesen, doch habe er sie käse und mit strohe beladen gefahren, auch die 4 fuhren gewarnet, sie werden mit solchem last und schlechten zeug schwöhrlich fortkommen, da er nun umb 12 oder halber 1 uhr auf Tobel gekommen, habe er die fuhrleüth schon dort angetroffen, die wägen aber seyen auf der straß gebliben.

2. Hans Jacob Worenberger zeüget, dz der Opikofer an den Hegelbach begerth, er solle die ürthen bezahlen, es seye ihne leid, dz die sachen so weith gekommen, welches der Hegelbach abgeschlagen.

3. Rupertus Märstätter zeüget, dz am tag, da die führen angekommen, der weg seye gemacht worden.

c) Urteilbuch

Actum sambstag, den 14ten hornung 1750.

1. Erkent, eß solle beklagter Ulrich Brüschwiler dem kleger wegen des seinem pferth zugefügten schadens nach eigenem anerbiethen, es sey mit abnamb deß pferths oder auf andere weiß, wie aus wegen des verderbten einen vernüglichen abtrag thuen undt an seiner kösten 6 fl bezahlen.

2. Erkent, eß solle beklagter tit. herrn kleger 5 fl an seine kösten erlegen undt die sach aus gnaden hochoberkeitlich dahin gestelt sein.

3. Erkent, eß solle herr kleger gegen die von dem beklagten beschehene ohnbedachte und liechtfertige scheltung seiner ehren und leumuth bestens verwahrt sein undt beklagter ihme an seine kösten 4 fl undt 1 ducaten buß bezahlen.

4. Erkent, eß solle kleger seiner ehren bestens verwahrt sein undt beklagter ihme 3½ fl an seine kösten bezahlen.

5. Erkent, eß solle beklagter der klag liberiert sein undt kleger die questionierlichen ducaten annemmen undt beklagtem an seine kösten 2½ fl bezahlen.

6. Erkent, wan betrachtet werde, daß der 5te articul deß einzug brieff ehrsamen gmeint Uthweilen von anno 1593 nur auff die jenigen gerichtet seye, welche versöhnlich auß der gemeint ziechen undt zu der oder ihrer kinderen, die in burgerlichen stant gebohren, gunsten ausgelegt werden, könne der klegeren vatter dan durch underlaßene bezahlung der 5 schilling jährlichen burgergelts nicht nur bis in seinen todt die underhaltung deß burgerrechts verabsaumet, sonder die klegern zu der zeith erzeüget, da er daß burgerrecht allbereith verschlaffen hatte, alß können sie, in erwegung sie auswerths dem burgerlichen stant erbohren, deß vorbehalts angezogenen 5ten articuls sich nit getrösten. Die kösten werden auß milten betrostungen compensiert.

7. Erkent, weilen beklagter an deßen hant undt eidt kleger die sach gezogen, by wesenlich abgeschwornem eidt außgesagt undt gezeüget, daß zur zeith sowoll der ersten alß lesten außlosung questionierlichen erbgütter mit dem aman Negeli keine abredt oder colusion vorgegangen, woll aber hernach beklagter mit selbigem geschickhet, alß können nunmehr auß dißhin kleger sein suchendes zugrecht nicht genießen, solchemnach seye von dem nideren richter woll gesprochen und übell anhero appelliert, die kösten dan werden theilß wegen nacher verwandtschafft undt zubewürckhung könfftiger vereinbahrung den partheyen compensiert.

8. Erkent, eß sollen beklagten auß dem gmeint buch durch hiesige canzley der anbegehrte extract wie in gleichem von dem gmeintsbrieff die copia ertheilt werden. Belangent aber den von ihnen beklagten vorgebenden vergleichsbrieff, welchen klegere dessen existentz verneinen, bleibt beklagten überlassen, die affirmatif zu bescheinen, welche letsteren fahlß eben mäsig aus hiesiger canzley ihnen eine copie angedeyen sollen. Die kösten werden biß austrag rechtens suspendiert, alles in der meinung, das keine fernere außzüge undt instruierungen underlauffen sollen, sonder die sach mit möglichster beförderung abgetriben werden solle.

9. Erkent, in güttikeit verglichen undt auffgehebt.

Post prandium
10. Erkent, eß sollen in betrachtung kundtschafftlich erwiesenen umständen beklagte von der klag liberiert sein und kleger ihnen 4 fl an ihre kösten bezahlen.

11. Erkent, in güttikeit verglichen.

12. Erkent, eß sollen klegere ihr heütiges vorgeben auff den beklagten erweisen, da dan bewanten umständten nach über die gesuchte version erkent werden solle.

13. Erkent, eß sollen diejenigen, welche zur zeith, da ihr vatter an questionierlichen straß undt bruggen bauw beygetragen, eintweders noch an desselben broth gestanden oder, da sie mit der ehr in ihrem eigenen geding undt von ihm abgesonderet gewesen undt persöhnlich beygetragen, daß privilegii lest ergangener urtheill zu genießen haben, die aber, welche zur zeith deß straßens und bruggen bauw albereith mit der ehr von ihrem vatter abgesöndert undt ausserth der gmeint gefallen waren – auch nichts beygetragen, darvon außgeschloßen undt gleich anderen außburgeren gehalten sein. Die kösten werden bestens wegen compensiert.

14. Erkent, eß solle deß klegeren begehrende rechnung ad competentem verwisen sein, ob undt wie sie gestelt werden solle.

Originale: *StATG 0'10'50, a) Klagbuch 1748–1751 (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 34.5 cm (gebunden). StATG 0'11'7, b) Kundschaftsbuch 1748–1751 (Editionsvorlage); Papier 21 x 32.5 cm (gebunden). StATG 0'12'36, c) Urteilbuch 1748–1751 (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 32.5 cm (gebunden).*

[a] *Danach gestrichen* landgrichts.
[b] *Danach emendiert* ihnen.
[c] *Danach gestrichen* sowohl.

682. Landvögtliches Mandat wegen Diebsgesindels

1751 Dezember 14. Frauenfeld

Ich Ullrich Anton Joseph Göldlin von Tieffenauw, des inneren raths loblichen stands Lucern, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft Thurgoüw etc., urkunde hiermit, deme nach der von dem strolch- und diebsgesind eine zeithero beschechene schaden mehr als genug an tag leget, wie nöthig es seye, denen hochoberkeitlichen verordnungen besser als bishero obzuhalten und nachzukommen. Als habe unter versehung gefließener mitwürckhung zu vorbiegung größeren ohnheils, nebst widerhollung des schon offters publicierten mandats,

dessen hinkönfftig genauwere observanz mit dem ernstlichen befelch männigklichen einzuschärffen nöthig erachtet, dz

1mo. die dorffwachten so tag als nachts genauw gehalten und, wo mangel erfunden wurde, nicht die wächter, sondern die gmeinden selbsten zue straff gezogen, mithin disere wächter von denne quatierhaubtleüthen dahin underrichtet werden sollen, dz sie nicht einem jedem, so mit päßen versehen, maßen auch die boshafftiste vaganten solche vorzuweisen haben, den eintridt ins land gestatten, sondern allein denen unverdächtigen personen, die lauth ihrer vorweisenden päßen den graden weg durch dz land zureisen haben. Da hingegen die frömbde bettler, vorgebliche convertiten, erarmete edelleüth, abgedachte officiere, deserteurs und alle dergleichen ohnnüze leüth, die anstat ihr stuckh brodt mit handarbeith zuergwünnen, sich nur aus dem bettel erhalten, in dz land keines wegs eingelassen oder, wo sie schon eingetrungen, von denen inneren wachten wider zuruckh gewisen oder geführth werden sollen. Nebend solchen dorffwachten solle

2do. jeder quartierhaubtmann in seinem quatier einiche verständige bescheidene und beherzte männer ernambsen, die einerseits die wachten, dz solche exact gehalten, und anderseits die verdächtige haüser zu unversehen zeiten, in specie an denen einheimschen und benachbarthen jahrmärckhten, an denen dz diebsgesind sich immer einzufinden und dann in die umbligende orth sich zuverlegen pfleget, visitieren, die darin befindende frömbde personen, wann sie nicht mit authentischen paßscheinen versehen und lauth deren nicht auf dem graden weg, wohin sie zureisen haben, sich befinden, besonders aber, wann sie geschöß auf sich haben oder bey sich aüsserenden anderm verdacht, examinieren, aussuchen und zusambt denen etwan vorgefundenen verdächtigen wahren der hochen obrigkeit überlifferen, auf diejenige aber, so sich flüchteten und auf dreymahliges zurueffen nicht halten wollen, feür geben werden sollen. So sollen auch

3tio. öffters im jahr und zu unbestimbten zeiten oder wann es erforderlich, die auf denen einödenen, abgelegene haüser, in welchen sich dz diebsgesind meistens aufhaltet, mit zuzug genugsamber mannschafft unversehens umringet, genauw undersucht und wer darin frömbder betretten wirdt, gebunden nacher Frauwenfeld gefürth und von da aus, wann schon kein anders verbrechen als die alleinig-daselbstige betrettung gebracht werden könte, mit staupen geschlagen, gebrandmarckhet, in ewige kriegs-dienst oder gar auf die galleren verschickht werden sollen. Damit aber ein jeder disere aufgesezte straff wüßen und solche ausweichen könne, solle ob denen hausthüren solch-einöder haüsern mit großen erkantlichen buechstaben geschriben werden, dz solche bey straff der galleren allen frömbden personen verbotten seyen. Wormit sich dann auch der hausvatter gegen des ihme zumuthenden beherbergung entschuldigen, denen herberg begehrenden, besonders wann sie nächtlicher weil ankommen, die gefahr, worein sie sich sezen, eröffnen und anmit den ferneren zuspruch des liederlichen gesinds möglichst abstellen solle. Und weilen

4to. die einheimbsche landsässen selbsten in absicht eines schnöden und ohnerlaubten gewüns sich öffters mit den frömbden raübergesind interessieren, solchen nicht allein underschlauff geben, die gestollne wahren aberkauffen, sondern gar zu diebstählen anleithung geben. Als solle auf dergleichen die allergenauwiste obsicht gehalten und gegen selben auf dz schärffste verfahren, zumahlen in all andern articeln die disfals emanierte mandaten (die zu männigklichen verhalt heischer dingen publiciert und aller orthen, besonders an denen haubtpäßen angeschlagen werden sollen), wann mann nur eine geflißnere folgleistung zuverspüeren haben wirdt, mit aüßersten vigor exequiert und, anmit dem eine zeithero sehr betrangten publico zustatten zukommen, möglichst getrachtet werden.

Deßen zu wahrem urkund habe mein wohladelich-anerbohrnes secret-insigill hierfür getruckht.

Geben Frauwenfeld, den 14. decembris 1751.

Kopien: *StATG 0'02'3, XV.12 (Editionsvorlage). StATG 0'01'2, 87.*

683. Marchenbeschreibung zwischen der Grafschaft Kyburg und der Landgrafschaft Thurgau von der Brücke bei Aadorf bis zur Thur

1752 Juni 27

Betreffend die Ausmarchung zwischen der Landgrafschaft Thurgau und der zürcherischen Grafschaft Kyburg, deren letzte Marchenbeschreibung von 1612 stammt, gibt es gemäss den eidgenössischen Abschieden seit 1738 viel zu reden. Im Staatsarchiv Luzern existiert ein Grundriss der Landmarch, gezeichnet vom Konstanzer Ingenieur und Baumeister Steyr, da es mehrere Differenzen und gegenseitige Ansprüche gibt, so bei Feldi an der Thur, bei Ellikon an der Thur, bei Unter-Bewangen, wegen Hinter- und Mittler-Schneit sowie wegen der Grenze zwischen Hagenbuch und Aadorf (vgl. StALU AKT A1 F1 Sch 322. EA 7/1, Art. 191–194, 743; 7/2, Art. 193–201, 569–572).

Zuwüßen und kund seye hiermit, daß auf endtsgesezten tag, aus befelch der zehen des Thurgeüws regierenden und an dem malefiz theil habenden loblichen ohrten der Eidtgnoßschafft, zufolg denen vor einem jahr auf der jahrrechnungstagsazung angenohmenen grundriß und einmüthig errichteten abscheid, welch beides von hochgedacht loblichen ohrten seithero eigens ratificiert und bestethet worden, die landmarchen endtzwüschend der graffschafft Kyburg und der landt graffschafft Thurgeüw von denen beidseithigen regierenden herren landtvögten im bysein derselben verschidenen beambteten von der brugg zu Adorff hinab bis unter den Elliker bach in die Thur mit neüw gehauenen marchsteinen (deren an der zahl 21 und alle auf der einen seithen mit L.G.T., bedeütend Landt Graffschafft Thurgeüw, 1751 und auf der anderen seiten mit G.K., bedeütend der Graffschafft Kyburg, 1751 bezeichnet sind) außgemarchet und berichtiget worden, wie von einem zu dem anderen volget. Der

erste marchstein steht bey der brugg zu Adorf, an dem egg derselben gegen Ellgg, linggerhand ennert der Murg, so mann von Adorf auf Frauwenfeld geth. Von dem geth es in einer graden linien bis an den

zweiten marchstein, welcher uf dem so genantem Thalbuck steht und von welchem bis in die miten der Frauwenfelder landtstraß es 40 schrit oder 100 schuh außmachet. Von dißem geth es gradhin an den

driten marchstein, welcher steth an dem egg des Hohfuriachers, heüt zu tag Tobelacher genant, und welcher von deß Egghofsfeld mit einem grüen hag unterschiden ist. Von da gehet es über des Egghofsächer und durch das holz nachhin an den

vierten marchstein, welcher steht nebend dem Egghof, linggerhand an der straß, so von Egg nacher Ohwangen geth. Von dort geth es an den

fünfften marchstein, welcher nebend den reben, so zwahr zu dem hof Egg gehören, aber in dem Thurgeü ligend, steht. Von dort geth es an den

sechsten marchstein, welcher stehet zu anfang des sogenanten Eggholzens, daß dem loblichen stifft Dänicken gehört und allwo annoch ein alter an zeichen unerkentlicher marchstein sich befindet. Von dißem geth es grad durch das Eggholz, dem grath nach hin, ungeachtet, ob es gleich nicht der schnuer sichtigen grede nach, sonderen krumb hinumb gehet, solle es doch deüten auf den

siebenden marchstein, welcher an den reben, genant Luegenthal, steth und darbey ein grichtsmarchen mit K. und H.H. bezeichnet sich befindet. Von dißem geth es grad hinauf an den

achten marchstein, dißes ist ein drey eggichter stein, uf zweyen seithen mit L.G.T. bezeichnet und auf der driten seithen mit G.K. bezeichnet, stehet uf der burg Hagenbuch genant, nebend einem, dem vorigen ganz gleichen grichtsmarchen. Von disem geth es gestrax bis zu anfang eines holzes, genant Oberholz, in der scheidung der gmeind Hagenbuch und des klosters Dänicken Oberholzes. Allwo der

neünte marchstein gesezet ist und zu gleich ein grichtsmarchen mit K. und G.G. gezeichnet vorhanden. Von da geth es nidsich ab, der grede nach bis auf der gemeinde Hagenbuch langen acher, allwo gleich nebend der landtstraß, so von Hagenbuch uf Gehrlicken gehet, linggerhand an dem egg das Einfangs reütenen genannt, der

zehende marchstein steth und der by widerumb ein grichtsmarchstein mit K. und H.H. bezeichnet sich befindet. Von dißem geth es grad hinüber an den

eilfften marchstein, welcher steth by dem Weyerthann nach bey dem weyer (der dißmahl ein wißen ist), darbey ist auch ein grichtsmarchen, mit K. und G.G. bezeichnet. Von dißem geth es gestrax hinüber uf den

zwölfften marchstein, welcher steth auf Stocken, in dem holz nebend dem hag, by einem grichtsmarchen, so mit K. und G. bezeichnet. Von dißem geth es an den

dreyzehenden marchstein, welcher steth auf der egg, unweit dem hof Stagnen, nebend einem grichtsmarchen, mit K. und G. bezeichnet. Dißes soll deüten auf den

viehrzehenden marchstein, welcher ein drey eggichter stein und zu zweyen seithen mit G.K. und auf der dritenseiten aber mit L.G.T. nebst einem kleinen a bezeichnet ist. Dißer steth in dem Gachnangischen Forenholz, oben in dem egg, nebend dem hag und einem grichtsmarchen, mit K. und G. bezeichnet.

NB. Dißer marchstein ist darum mit No. 14 und klein a bezeichnet, weilen erst nach deme die anderen marchsteinen würcklich verfertiget und jeglicher an sein ohrt geführt geweßen, die sezung eines marchsteins an dißem ohrt wegen obigem grichtsmarchen nöthig befunden worden. Dißer marchstein soll zeigen an den auch mit No. 14, schreibe

vierzehenden marchstein, so mit einem kleinen b. bezeichnet, welcher stehet zu Meyensperg in dem rebberg, nebend einem drey eggichten grichtsmarchen, mit G.G. bezeichnet. Von dißer march der grade nach hinab an den

fünfzehenden marchstein, welcher steth nebend der landstraß, die von Gundetschwil auf Ißlicken führet, rechterhand auf dem acher, unter Melchreüti, der Hellenacher genant. Von dißem geth es grad hin an den

sechzehenden marchstein, stehet an dem schloß Kefficken, und zwahr an dem egg gegen Kyburg wehrts, wie es die marchung von anno 1612 deütlich forderet; zumahlen, die dißer zeit alda befindliche anhenckhi oder haußerweiterung erst im laufendem seculo angebauwet worden und der unterscheid des alten und neüwen gemührs es klahr zeigert. Von danen gestrax auf den

sibenzehenden marchstein, welcher stehet an dem egg der sogenanten Ehrlenwiß, rechterhand an der straß von Kefficken uf Ellicken. Von danen schlecht sichtig hinab zum

achtzehenden marchstein, stehet an der kreüzstraß ob Ellickhen, linggerhand an dem eggen des hags. Dißer zeiget auf den

neünzehenden marchstein, welcher stehet zu Ellicken an dem bach, dem ersten stäg gegenüber. Von dar geth die landtmarch dem Ellicker bach nach hinunter bis zur Herter brugg an des Amans- oder Alten Bach, allwo der

zwanzigste marchstein gesetz worden. Dißer ist ein drey eggichter stein, uf zwey seithen mit G.K., uf der driten seithen aber mit L.G.T. bezeichnet. Dißer zeiget in grader linien auf den

einundzwanzigsten und letsten marchstein, welcher steth unweit von der Thur, bey dem gäßli, wo mann auf Wyden geth, und weißet schnur grad in die Thur und beruefet sich auf keinen weiteren stein, sonder dißere marchung sich allhier endet.

Geschehen dienstags, den 27ten brachmonat 1752.

Ullrich Anton Josep Göldlin von Tieffenau, landvogt der landtgrafschafft Thurgöwß [sig.]

Salomon Hirzel, landvogt der graffschafft Kyburg [sig.].

Original: *StATG 7'00'21, Akten 1752 (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 34 cm (Doppelblatt).*
Edition: *EA 7/2, Art. 202, 572 (Regest).*

684. Mandat der dreizehn Orte und Zugewandte betreffend Einbürgerungen

1752 Juli 10. Frauenfeld

Wir die abgesante von stätt und landen der Eydgnoßschafft, der zeit auf dem tag der jahr-rechnungs-tagleistung zu Frauwenfeld im Thurgoüw versambt etc., urkunden und bezeügen hiermit offentlich, demenach wir eine zeitharo mit ohnlieb zuersehen gehabt, dz in unsern landen, zugewandten orthen und municipalstätten die naturalisationes auf eine in ehevorige zeithen ganz ohngewohnthe und umb so da bedenkhlichere weis über hand nemmen thüen, weilen dz absehen solch-naturalisierter personen zu erlangung Schweizerischen regimenter und compagnien haubtsächlichen gerichtet, sofort denen Nationals eydgnoßen höchst beschwährlich, schädlich und abträglich seye, also dz wir hierunter gedeyliche vorsehung und einhalt zuthun gleichwie nöthig zuseyn ermessen, also bey anlas zerschiedener Eydgnößischer congressen uns gemeinsamb sorgfältig berathen und nach reyffer überlegung der sachen, zur hebung sothanner naturalisationen und daraus denen Eydgnoßen zugehenden nachtheils am fürträglichsten zuseyn erachtet, auch zu gemeinschafftlicher observanz stabilisiert, auf- und angenommen:

Dz kein naturalisierter als ein wahrer Eydgnoß von den loblichen orthen angesehen werden solle, folglich auch kein zugang weder zu Eydgnößischen regimenteren noch compagnien haben mögen, sondern erst deßelben kinder, die nach der naturalisation gebohren worden, mithin es auch mit denjenigen personen, welche von einem deren über die gemeine vogteyen regierenden orthen hinder ihme naturalisiert werden, gleicher massen bewandt seyn und ihnen in gedachten vogteyen keine wärbungs-freyheit zukommen, auch übrigens ein solchnaturalisierter, an dem orth, wo er naturalisiert worden, domicilieren und haushäblich sich aufhalten oder wenigstens 4000 thaller eigner mittlen im land haben solle. Zumahlen solle keinen compagnien die wärbung in gemeinen herrschafften gestattet werden, es seye dann eine solche compagnie unter einem regiment befindlich, so von einem der loblichen orthen der Eydgnoßschaft avoniert seye.

Welch-alles [a–]in anno 1743 also projectiert und anno 1744[–a] von unseren allerseits hochen principaliteten gleichfals approbiert, guthgeheissen, stabiliert und vestgesezet worden.

Geben und zu wahren vesten urkund in unser aller namen mit unsers besonders lieben und getreüwen landvogt im Thurgoüw, des edlen, vesten und weysen haubtmann Franz Maria Joseph Leonti Crivelli, altlandamann und des raths loblichen stands Uri etc., anerbohrnen secret-insigill verwarth, den 10ten julii anno 1752.

Kopie: *StATG 7'00'21, Akten 1752 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Wegen naturalisationen tit. herrn landammann und ehrengesanten Reichmueth von loblichen stands Schweiz mitgetheilt.

[a–a] *Marginale Ergänzungen von gleicher Hand.*

685. Abzugsbefreiungsbrief der acht regierenden Orte für die Gemeinden Roggwil und Hagenwil katholischer Religion

1752 Juli 19. Frauenfeld

Wir die abgesanten der VIII Thurgoüws loblichen regierender orthen, der zeit auf der jahr-rechnungs-tagleistung zu Frauwenfeldt beyeinandern versambt etc. etc., urkunden hiermit, nach deme schon vor einem jahr vor damahligen loblichem syndicat in underthänigkeit erschunen amann Hans Jakob Roth von Roggwill und amann Johann Jakob Angehren, auch staabhalter Johannes Angehren von Hagenwill, als außschüß beider gmeinden Roggwill und Hagenwill catholischer religion in der landgraffschafft Thurgoüw, danne haubtmann Joseph Müller von Frankhrütti und Berg, haubtmann Antoni Täschler und hooffrichter Johannes Täschler von Lömenschwill, auch Hans Geörg Soldat ab dem Romonthen aus der fürstlich S. Gallischen landschafft und mit mehrerem gehorsambst vorstellen lassen, was massen die besag der abscheiden de annis 1651, 1652 und 1644 stabilierte und bißhin gegeneinanderen reciprocitente abzugs befreyung bey anlas eines zu Hagenwill gefallenen und in die alte S. Gallische landschafft bezogenen erbs gestörret und underbrochen werden wohlen, mit angelegenlichster bitt, bey disser bißhin geüebten abzugs-exemption es fürbas gnädig bewenden zu lassen.

Wann nun bey ferndrig loblichen syndicat zwar der mehreren loblichen orthen herren ehrengesanten in erwegung der allegierten abscheiden und der fürstlich S. Gallischen declaration, confirmirt und bestättiget, einiche herren ehrengesanten aber dz geschäfft ihren gnädigen herren und oberen zu hinderbringen übernommen, so haben wir bey heüriger unser versamblung uns abermahlen berathen und gemeinsamb überleget, wie es mit dem abzug der mittlen, so von Rogg- und Hagenwill in die alte landschafft und malefiz-orth und vice versa von dar nach Rogg- und Hagenwill gezogen werden, gehalten werden solle.

Gleich wie nun die fürstlich S. Gallische herren ehrengesanten ihre ferndrigen jahrs gotshaus declaration widerhollet, alß haben wir auch nach behöriger erdaurung und beherzigung der sachen eß gleichfals einhellig und gemeinsamb bey disser reciprocierlichen abzugs-befreyung (so vill es Rogg- und Hagenwill betrüfft) fürbas gänzlichen bewenden lassen. In krafft disses briefs, der zu wahrem urkundt in unserer aller namen mit unssers besonders lieben und getreüwen landvogts im Thurgoüw, des edlen, vesten und weyßen haubtmann Franz Maria Joseph Leonti Crivelli, altlandamann und des raths loblichen stands Uri, sein anerbohren secret-insigill verwarth.

Geben den neünzehenden tag julii nach Christi gnadenreicher geburt, da man zelte sibenzehen hundert fünffzig und zwey jahr.

(L. S.)

Kopie: *StiA St. Gallen Rubr. 146 Fasz. 1 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Copia. Abzugs-befreyungsbrieff 1752 deren gmeind Rogg- und Hagenwyl chatholischer religion.

686. Münzmandate der zehn am Malefiz beteiligten Orte

1752 Juli 19 – 1758 Juli 19

a) Münzmandat der zehn am Malefiz beteiligten Orte wegen der ausländischen Reichsmünzen mit zu tiefem Edelmetallgehalt

1752 Juli 19. Frauenfeld

Wir die abgesandten der X am malefiz participierenden orthen, namblich Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schweitz, Underwalden, Zug, Glarus, Freyburg und Solothurn, der zeit auf der jahrrechnung zu Frauwenfeld versambt etc., urkunden und entbiethen hiermit allen unsern angehörigen unsern gnädig- und wohlgeneigten willen und darbey zu vernemmen, wie dz wir abermahlen mißfällig verspüren müssen, dz ohngeacht der letsthin emanierten wohlmeinenden wahrnungs-mandats die seit einichen jahren hero verruffte gering- und ohnprobhaltige ausländische münzen nichts destoweniger in grosser anzahl in die landgrafschafft Thurgoüw gebracht, zu höchstem schäden darinn ausgegeben, mithin ein schandlich und ohnertraglicher wucher und eigennutz darmit getrieben werde. Dahero wir die vorjährig-emanierte mandata neüwerdingen bekräftigen und alles ernsts gebiethen wollen, dz von dato an disere gering- und ohnprobhältige ausländische münzen von diser unser landvogtei bei hocher straff und ungnad in gar keinem breis weder eingenommen noch ausgegeben werden sollen.

Wollen also allen unsern angehörigen wie auch den frömbden die einfuhr all-obermelten verrufften münzen, nicht weniger allen eigennützigen aufwechsel und darbei ohnverantworthlich treibenden wucher alles ernsts bey 100 thallern straff auch mit dem anhang verbotten haben, dz nicht nur solches, wie hoch auch die summa sich belauffen möchte, confisciert, sondern auch dergleichen fählbahre, voraus aber die kipper, wucherer, aufwechsler und betrettende einführer solcher münzen, nach gestaltsame des fählers auch an ehr, leib und guth, ohne ansehung der person von unseren landvögten abgestrafft werden sollen. Wornach sich also männigklich zu verhalten und sich selbsten vor schwährer straff zu seyn wüssen wirdt.

Worunter aber von seiten der 8 loblichen quatieren eine etwelche moderation in unterthänigkeit ausgebetten und von hochloblichen ständen Zürich und Lucern dahin gnädig vergünstiget worden, dz an denen gränzen an ausstehende arbeitslöhn und in anderen dergleichen nothumbständen zu täglich höchster

nothwendigkeit etwas wenige reichsmünzen zwar wohl eingenommen, solche aber niemanden, der sie nicht annemmen wolte, zugemuthet, noch in die loblichen stände, sonders aber diser gnädigen milderung zu keiner gefahr oder betrug mißbeachtet werden solle.

Geben und in unser aller namen mit unsers besonders lieben und getreüwen landvogts im Thurgoüw, des edlen, vesten und weisen haubtmann Franz Maria Joseph Leonti Crivelli, alt-landamann loblichen stands Uri etc., anerbohrnen secret-insigill verwahrt, den 19. julii 1752.

Kopien: *StATG 0'01'2, 89 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Mandat wegen ausländisch-ohnprobhältigen münzen 1752. *StATG 0'02'3, XV.13. StATG 7'00'21. StATG 7'41'51, VI, 3.6.*

Edition: *EA 7/1, Art. 80, 536 (Regest).*

Obwohl in vorliegendem Mandat der weitere Gebrauch von Reichsmünzen mit zu tiefem Edelmetallgehalt im Thurgau gestattet wird, sind die Quartiere Weinfelden, Bürglen, Güttingen, Emmishofen und Ermatingen mit der verfügten Milderung nicht zufrieden und gelangen erneut an die regierenden Orte. In der Folge kommen ihnen Zürich am 12. und 28. Dezember 1752 und Luzern am 16. Dezember 1752 und 3. Januar 1753 in Ortstimmen entgegen (vgl. StATG 0'02'4, XVI.3).

b) Münzmandat der zehn am Malefiz beteiligten Orte betreffend Erleichterungen bei der Einfuhr von Reichsmünzen mit zu tiefem Edelmetallgehalt

1753 Juli 24. Frauenfeld

Bereits am 19. Juli 1753 erlassen die Tagsatzungsgesandten der zehn am Malefiz beteiligten Orte ein Mandat, darin mit Nachdruck die Einfuhr von unprobhaltigen *Münzen bei Strafe verboten wird. Jedoch fehlt diesem Mandat die Milderung zugunsten der grenznahen thurgauischen Gebiete, deren Einwohner vielfältige Beziehungen in die ausländischen Grenzgebiete pflegen und auf den Gebrauch dieser Reichsmünzen angewiesen sind (vgl. StATG 0'01'24, 94).*

Wir die Abgesandten der Zehen am Malefiz participierender Loblichen Orthen, namblichen Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schweiz, Underwalden, Zug, Glarus, Freyburg und Solothurn, der Zeit auf der Jahrrechnungs-Tagleistung zu Frauenfeld versambt etc., Urkunden und entbiethen hiermit allen unsern Angehörigen unsern gnädig- und wohlgeneigten Willen und darbey zu vernehmen, wie daß wir abermahlen mißfällig verspüren müssen, daß die seit einichen Jahren hero verrufte gering- und ohnprobhaltige Reichs- und andere ausländische Münzen in grosser Anzahl in die Landgrafschaft Thurgoüw gebracht, zu höchstem Schaden darinn ausgegeben, mithin ein schandlich und ohnertraglicher Wucher und Eigennutz darmit getrieben werde. Dahero wir nochmahlen die vorjährigemanierte Mandate neuerdings bekräftigen und, so viel es die wucherische Einfuhr solch-ausländischer Münzen ansiehet, alles Ernsts gebiethen wollen, daß sowohl Frömbde als Einheimische sich deren gänzlichen, zumahlen auch des eigennützigen Aufwechsels und darbey ohnverantwortlich treibenden Wuchers geflissen enthalten sollen, mit dem ausdruckentlichen Anhang, daß, wo dergleichen schädliche Einführer, Aufwechsler, Kipper und Wucherer betretten wür-

den, nicht allein solches Geld, wie hoch auch die Summa sich belaufen sollte, confisciert, sondern auch nebst deme die Uebertretter von unsern Landvögten, ohne Ansehung der Person, nach Gestaltsame des Fehlers, an Ehr, Leib und Guth abgestraft werden sollen.

Was danne aber des weiteren die geringere Einnehmungen dieser ausländischen Münzen an Tag- und Arbeits-Lohn und in täglichem Handel und Wandel betreffen thut, weilen solche ohne Schaden des armen Taglöhners und Bekränkung des Commercii in hiesiger an das Reich gränzender Landgrafschaft nicht wohl verwahret werden können, als haben wir zu Aufrechthaltung des ohnentbährlich-täglichen Handels und Wandels die ehemalige Verordnungen dahin mitigieret und gemilderet, daß die Einwohner im Thurgoüw derley Gelder, und aber nirgends anderst als in ihren Quartieren, zu täglich-höchster Nothwendigkeit einnehmen und ausgeben mögen, mithin aber in ersagten Quartieren, wo man solche nicht gern annehmen wollte, niemanden anzunehmen zugemuthet, viel weniger in Loblicher Ständen Landen ausgegeben, sondern in denen angränzenden Orthen und Landen, von wannen der Landmann seine Früchten und andere nothwendige Waaren kaufen und herholen muß, wiederum dahin ausgegeben werden sollen. Wornach sich dann männiglich zu verhalten und sich selbsten vor Strafe und Schaden zu seyn wissen wird.

Geben und in unser aller Namen mit unsers besonders lieben und getreüwen Landvogts im Thurgoüw, des Edlen, vesten und weisen Haubtmann Frantz Maria Joseph Leonti Crivelli, Alt-Landamann und des Raths Loblichen Stands Uri etc., anerbohrnen Secret-Insigill vewahrt, den 24. Julii 1753.

(L. S.)

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'01'2, 95 (Editionsvorlage); Papier.*

Dieses als Druck publizierte Mandat lassen die zehn am Malefiz partizipierenden Orte auch in der Amtszeit von Landvogt Fridolin Hauser am 24. Juli 1754 (vgl. StATG 0'01'2, 99) und 24. Juli 1755 (vgl. StATG 0'01'2, 100) gleichlautend veröffentlichen.

c) Münzmandat der zehn am Malefiz beteiligten Orte
1756 Juli 30. Frauenfeld

Wir die Abgesandten der Zehen am Malefiz participierender Orthen, der Zeit auf der Jahr-Rechnungs-Tagleistung zu Frauwenfeld versambt etc., entbiethen hiemit unsern freundlichen Gruß und dabey zu vernemmen, was massen nicht länger zugesehen werden könne, daß die ohnprobhaltig-ausländische Münzen immer häuffiger in das Land fallen, so auch die grobe Gold- und Silber-Sorten ihren natürlichen Werth von Zeit zu Zeit mehrers übersteigen thun, massen es auf solchem Fuß lange Zeit nicht bestehen mag und darumen ein übergrosser Schaden dem gemeinen Wesen nothwendig zustossen muß, wo deme nicht annoch zur Zeit sorgfältigist vorgebogen würde.

Wann wir nun zu dem Ende hin höchst-nöthig zu seyn befunden, alle ausländische Münzen anfänglichen gemessen abzuwürdigen und (wie mit Auslauff diß Jahrs beschehen wird) auf einen würcklich-fixierten geringen Werth zusetzen, sodann aber einiche Zeit darauf gänzlichen zu verruffen und deren Einnamb und Ausgab ernsthafft zuverbiethen, wie dann solch-unsere Verordnung von denen hochloblichen Ständen bereits confirmiert und bestättiget worden, als haben wir dessen den nöthigen Vorbericht thun und jedermänniglichen bestmeinend vermahnen wollen, daß gleichwie sowohl die Ab- als gänzliche Verruffung ohne langen Zeit-Anstand ohnfählbahr erfolgen und deme mit allem Nachdruck obgehalten werden wird, also ein jeder sich darnach sorgfältig richten und angelegentlichist trachten möge, sich selbsten in solche Umständ zu stellen, daß Er bey der nächstens erfolgenden höchstnöthigen Absetz- und gänzlichen Verruffung nicht allzuempfindlich mitgenommen und beschädiget werde, massen widrigenfalls den erleidend-nambhafften Verlust ein jeder sich selbsten beyzumessen haben würde.

Geben und in unser aller Namen mit unsers besonders lieben und getreuwen Landvogten im Thurgoüw, des Edlen, vesten und weisen Haubtmann Felix Ludwig Weber, Alt-Stadthalter Loblichen Stands Schweiz etc., anerbohrnen Secret-Insigill verwahrt, den 30. Julii 1756.

(L. S.)

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'01'2, 104 (Editionsvorlage); Papier.*

d) Münzmandat der zehn am Malefiz beteiligten Orte 1758 Juli 19. Frauenfeld

Eine ausführliche Aufstellung über die Werte der diversen Geldsorten von ca. 1758 gibt die als Druck erschienene Sorten-Designation. Wie die Decimations-Gelder von den gesammten Ven[erabile] Clero Diœcesis Constantiensis bey der Kayserl[ichen] Commissions-Cassa angenommen werden *(vgl. StATG 7'32'14, XII.43).*

Wir die Abgesandten der Zehen Orten Hochloblicher Eydgnoßschafft, der Zeit auf der Jahr-Rechnung zu Frauenfeld versamt etc., urkunden hiermit, demnach schon vor einem Jahr die allgemeine Landsvätterliche Verwahrnung beschehen, daß sich niemand mit denen ohnprobhältig-ausländischen Münzen und allzu hoch gestiegenen Gold-Sorten (massen solche seiner Zeit gemessen abgewürdiget und endlich völlig werden verruffen werden) allzu sehr beladen, sondern derentwegen besorget seyn solle, daß bey erfolgender Abwürdigung und gänzlicher Verruffung niemand in grossen Schaden kommen möge; also versehen Wir uns, daß ein jeder sich darnach gerichtet und die vorjährige Verwahrnung sich zu Nutzen gemacht haben werde.

Wann nun der weitere Verfolg der vor einem Jahr gestellten und demahl wiederholt bestättigten Verordnung erforderet, die vor angekündte Absetzung samtlicher Gelt-Sorten würklichen vorzunehmen, als wird hiermit männiglichen mit allem Nachtruck eingeschärft und bey höchster Straf anbefohlen, dieser höchst

nöthigen Vorkehr mit schuldiger Folgleistung gehorsam zu entsprechen, folglichen von dato dieseres Verbotts an nachbenannte Sorten im ganzen Land weder höcher einzunemmen, noch höcher auszugeben, als

Die Schiltli Dublonen um	10	fl	–	kr
Alte Dublonen	7		50	
Carls d'or	10		–	
Ducaten	4		15	
Sonnen-Dublonen	9		49	
Montforter 10 fl Stuck	9		20	
Mirleton	7		30	
Bayerische max d'or	6		30	
Kron- und Federn-Thaler	2		30	
Louisblanc	2		12	
Die Bayrischen Thaler	2	fl	12	kr

Dann 1	kreutzer um		3	pfennig
2	kr		6	pf
3	kr		10	pf
4	kr		14	Pf
6	kr		5	kr
12	kr		10	kr
15	kr		14	kr
30	kr		28	kr
Montforter 30 kr Stuck um			22	kr

Alles in dem deutlichen Verstand, daß deme aller Orten geflissen nachgelebt, die Fehlbahre bey hocher Straff und Ungnad genau beobachtet und der Hochen Obrigkeit angezeigt, gegen welchen dann mit höchster Straff und nach Gestalt des Fehlers mit solcher Schärffe verfahren werden solle, daß die Meinung der Hochloblichen Ständen erzihlet werden möge.

Worbey wiederholt männiglich bestmeinend erinnert wird, daß auch in diesem abgesetzten Valor sich niemand mit solch fremden Geltern allzu stark beladen solle, massen ohne langen Zeitanstand die Münzen gänzlich werden verruffen, die Gold-Sorten aber von ihrem oben entworffenen Werth noch mehrers abgesetzt werden. Wornach sich dann ein jeder zu richten und ihme selbsten vor Straff und Schaden zu seyn wissen wird.

Geben und in Unser aller Namen mit Unsers sonders Lieben und Getreuwen Landvogten im Thurgoüw, des Edlen, Vesten und Weisen Haubtmann Johann Franz Aloysi Ackhermann, Landammann Loblichen Stands Unterwalden nidt- und Lands-Haubtmann ob- und nid dem Kernwald etc., anerbohrnen Secret-Insigill verwahrt den 19. Julii 1758.

(L. S.)

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'01'2, 111 (Editionsvorlage); Papier; Dorsualnotiz (beigelegt):* Ad numero 111. Anhang des geldmandats so in alle quatier zu publication nebst dem getruckhten

mandat verschickht worden. Diserem mandat wirdt hiermit annoch beygefüget, dz deßelben executionstermin auf Liechtmeß 1759 gesezet, doch in der meinung, dz niemand verbunden seyn solle, obbedeüte sorten höcher, als sie oben taxiert worden, anzunemmen. Belangend danne die capital-ablosungen sollen (wo die sorten nicht clausuliert seynd) in groben-gold und silber sorten beschehen und kein creditor schuldig seye, mehrere halbe gulden stühckh als ein fünfften theill oder 20 fl vom hundert, darunter aber gar kein reichsmünz begriffen seyn solle, anzunemmen. Übrigens solle auf die aufwechsler und einführer solcher reichs münzen, auf die kipper und wucherer ein fleißiges aufsehen gehalten, solche verzeiget und gegen ihnen ohne ansehung der person nicht nur mit confiscation des gelts, wie hoch auch die summa sich belauffen möchte, sondern nebst deme mit weitherer straff an ehr, leib und gutt alles ernsts verfahren werden, bescheint canzley. – ***Kopien:*** *StATG 0'01'2, 229 a. StATG 0'01'2, 229 b.*

Editionen: *EA 7/2, Art. 769, 652, sowie Art. 770, 652 (1759) und 771, 652f. (1760) [alles Regesten].*

In den folgenden Jahren erscheinen weitere Mandate mit Kurswerten der gängigen ausländischen Münzen, so am 21. Juli 1759 (vgl. StATG 0'01'2, 114) und 18. Juli 1760 (vgl. StALU AKT A1 F1 Sch, 937). Häufig holen die Gesandten zu bestimmten Sachfragen Kommissionsgutachten ein.

1760 Juli 7. Frauenfeld. Kommissionsgutachten über das Münzwesen:

Actum in commissione, den 7. julii 1760.
Herr obmann Landolt[1].
Herr rathsherr von Bonstätten[2].
Herr landvogt Môor[3].
Herr rathsherr Stächeli[4].
Herr seckhelmeister von Reiff[5].
Herr statthalter Schalch[6].
Herr landaman Giger[7].
Herr landaman Schüß[8].
Herr landshofmeister Baron von Thurn[9].
Herr obervogt Kraus[10].
Herr bürgermeister Högger[11].

Bey umständlicher und gründlicher erdaurung, wie dz vorjährige die reichsmünzen halber errichtete project in seinen enthaltenden dreyen articlen zu exequieren wäre, damit daßelbe in die vorbehaltende convenienz der außern loblichen ständen endtlichen einschlagen, somit nach und nach ein allgemeines reglement des zerfallenen münzwesens wegen erzweckhet werden könnte, wurde dz fürträglichste zuseyn erachtet, wan alle innere lobl[ichen] ständen den ersten puncten steiff obhalten, folglich keinen reichsmünzen den einfall gestatten wurde, da dann[a] solches die beobachtung des andern von selbsten nach sich ziehen müßte, besonders da die loblichen gränzorth ohnehin erbiethig keine reichsmünzen in die innere Eydgnoßschafft zu werffen. Und so könnte auch dem dritten puncten, nach und nach dz leben gegeben werden, wann die loblichen gränzorth eine etwelche abwürdigung vornemmen wolten, wordurch die reichsmünzen außert die Eydgnoßschaft fallen, hingegen die Eydgnößischen münzen (deren mangel doch die gröste hindernus machen will) immer mehr usließen wurden. Nebst deme könte zu eliminierung der ersteren, auch ein gedeyliches mittel seyn, wan die vorfallende bezahlungen nicht mit münzen, sondern mit groben sorten geschechen und mann sich der münzen nur zu suppletierung einer solchen in groben sorten beschechende bezahlung bedienen würde, als worzu sie ohnehin bestimmet seynd.

Hingegen haben die herren committierte von denen loblichen gränzorthen wegen ihren[b] situation, der villen im reich stehender gülten und die großen underscheid der auch neüwen reichsmünzen, welch-alles eine abwürdigung höchst beschwährlich, wo nicht ohnmöglich machet, gewünschen und freündeydgnößisch angeführt, eine nächere verordnung ihrer loblichen orth wegen bis[c] aus zustellen und eine solche beschwährliche absezung nicht zu zumuthen *(StATG 7'00'25, Akten 1760).*

[a] *Dahinter gestrichen* dene.
[b] *Dahinter gestrichen* der.

[c] *Dahinter gestrichen* hier.

[1] *Hans Kaspar Landolt, Obmann des Rats, Zürich.*
[2] *Karl Emanuel von Bonstetten, des täglichen Rats, Bern.*
[3] *Franz Xaver Mohr, Ratsherr und Landvogt, Luzern.*
[4] *Emanuel Stäheli, Ratsherr, Basel.*
[5] *Franz Philipp Reiff, Freiburg.*
[6] *Johann Christoph Schalch, Schaffhausen.*
[7] *Johann Jakob Giger, Appenzell Innerrhoden.*
[8] *Johann Ulrich Schiess, Appenzell Ausserrhoden.*
[9] *Johann Viktor Baron von Thurn und Valsassina, Stift St. Gallen.*
[10] *Josef Friedrich Kraus, Obervogt zu Rorschach.*
[11] *Daniel Högger, Stadt St. Gallen.*

687. Landvögtliches Mandat betreffend Viehseuchen in Ravensburg und den umliegenden Orten

1753 Juli 13. Frauenfeld

Ich haubtmann Franz Maria Joseph Leonti Crivelli, alt landamann und des raths loblichen standts Uri, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft ober- und nideren Thurgoüw etc., urkunde hiermit, demenach die betrübte nachricht eingeloffen, dz zu Ravenspurg und umbligenden orthen eine sehr bedenckliche seüche unter roß, hornvich und schweinen eingerißen, welche sich dann weithers in die landvogtei Schwaâben, auch die fürstlichen ämbter Marckhdorff und Ittendorff ausgebreithet, also dz allerdings nöthig seyn will, die zeitliche vorsehung zuthun, dz durch Göttlichen beystand sothannes übel von denen hiesigen landen abgehalten werden möge.

Als wirdt hiermit gleichwie aller handel und wandel mit pferdten, hornvich, schweinen, schaaffen und all-anderem vich, was arth es immer seye, gegen und von denen angesteckhten orthen gänzlichen abgeschnitten. Also auch mänigklichen mit abgeschärfftem ernst anbefohlen, bis auff einlauffende bessere nachrichten [a–]und oberkeitliche disposition[–a] sich dises handels und wandels geflißen zubemüßigen, mithin keinerlei frömbdes vich in dz land zubringen, solches durchzuführen oder im land einzustellen, worauf dann die bestelte wachten ein fleißiges aufsehen haben, keinerlei vich ins land einlaßen, sondern an denen gränzen zurückh halten und fortweisen sollen, alles unter zubefahren habender allerschwähristen straff und ungnad. Wornach sich also ein jeder gehorsamblichen zurichten wüßen wirdt.

In urkund meines wohladelich-anerbohrnen secret-insigils, Frauwenfeld, den 13. julii 1753.

Konzept: *StATG 0'01'0, XXXXIV (Editionsvorlage); Papier; Dorsualnotiz:* Wegen vich-seüche in Schwaben den 22 julii 1753 in beiden kirchen publiciert. No. 22.

[a–a] *Marginale Ergänzung von gleicher Hand.*

688. Mandat der acht regierenden Orte über die Organisation von Patrouillenwachten gegen Bettler und Strolche

1753 Juli 26. Frauenfeld

Vorliegendes Mandat ist das erste von den acht Orten erlassene Mandat zum Problem der fremden Bettler und ordnet die Aufstellung von Patrouillenwachten an. Bereits am 14. Dezember 1751 hat Landvogt Göldlin von Tieffenau ein sinngemässes Mandat zur Abwehr des Diebsgesindels durch die Aufstellung von Dorfwachen erlassen, die gemeinsam in den Quartieren alle Bettler kontrollieren und ausser Landes bringen sollen (vgl. StATG 0'01'2, 87; StATG 0'02'3, XV.12).

Wir die Abgesandten der Acht Loblichen des Thurgoüws Regierenden Orthen, der Zeit auf der Jahrrechnungs-Tagleistung zu Frauenfeld versambt etc., urkunden hiermit, wie daß wir höchst mißliebig ersehen müssen, daß einerseits die, zu Abhaltung der ausländischen Bettleren und andern unnütz- und verdächtigen Gesinds gemachte gute Verordnungen ganz ausser Acht gesetzt und vernachläßiget und danne anderseits durch solch-sträfliche Fahrläßigkeit das gefährlichste Schelmen-, Dieb- und Mörder-Gesind in das Land eindringe, von welchem das gemeine Wesen sehr bedauerlich beunruhiget und beschädiget, allermassen sowohl Tag als Nachts die gewaltthätigste Einbrüche, Räub und Diebstäle und Blünderungen ausgeübet, ja so gar die offene Landstrassen wie die Erfahrnus zeiget, unsicher gemacht werden, also daß, wo diesem Uebel nicht mit allem Nachdruck gesteuert und denen Oberkeitlichen Verordnungen besser als bishero mitgewürket und nachgegangen wird, der größte Schaden und Nachtheil zu besorgen stehet.

Solchemnach dann haben wir nebst dem bereits verkündten großen Bettler-Mandat (nach welchem sich Männiglich geflissen richten solle) nöthig zu seyn erachtet, die Patrouillen-Wachten im ganzen Lande anzuordnen, mit dem ernstlichen Befelch, daß

1. in jedem Quartier zwey oder drey bescheidene, stark- und beherzte Männer, die des Schreiben und Lesens kundig seyen, bestellet, mit gutem Ober- und Unter-Gewehr, auch genugsamen Pulver und Bley versehen werden sollen. Welche dann

2. sich embsig dahin bearbeiten sollen, damit alles verdächtig- und müßige Gesind von dem Land abgehalten werde, zu dem Ende hin sollen sie den ganzen Tag hindurch auf denen Strassen herum wandern und alle Wochen drey oder viermahl das ganze Quartier durchstreichen, die betrettende frömbde Bettler, Deserteurs, vagierende Krämer und andere nur müßig herum schwärmende Mann- und Weibspersonen, die nicht in das Quartier oder wohl gar nicht ins Land gehören, anhalten, die Wächter der innern Quartieren solche denen Wächtern der äussern Quartieren zuführen, die sie dann wie auch die in ihrem Quartier Betrettene annehmen und sogleich aussert Landes begleiten. Besonders aber niemand auf Abwegen und in abgelegenen Häußern gedulden, sondern solche bey der ersten Betrettung abprüglen, und an die Gränzen aussert Lands führen sollen.

Und wo selbige sich unterstünden, ins Land wieder einzuschleichen, sollen sie gefänglich angehalten, der Hochheit zugeführt und mit aller Schärfe abgestraft werden. Damit aber die Haupt- und Landstrassen allen Frömbden bekannt seyn mögen, als sollen in Monats[frist][a] bey 10 fl ohnausbleibender Strafe bey allen Scheidewegen Wegweiser oder Studen mit Zwerch-Armen zu Behuf der Reisenden ausgesteckt und d[arau]f[a] gezeichnet werden, wohin diese und jene Strasse führen thüe.

3. Solle in jedem Dorf ein Officier ernambset werden, der auf da[s][a] Strolchen-Gesind ein aufsehen haben und bey dem sich die Wächter anmelden, er aber ihnen anzeigen solle, wo sich etwan dergleichen verdächtige Leuthe au[f]halten[a]. Welche Orth dann, gleichwie auch öfters die Einöden Häußer, die Wächter visitieren und das frömbde Gesind ausmustern. So auch

4. alle, die sie vor verdächtig ansehen, sogleich auf der Stelle visitieren und, so sie Geschoß oder andere verdächtige Sachen erfinden würden, selbige dem nächsten Landgerichts-Diener übergeben sollen, damit er solche der Hochheit zur gebührenden Strafe überantworten könne. Wofern aber

5. solches, wo immer betrettendes Gesind sich widersetzen, so folglich zu dessen Bemeisterung oder auch zur Visitierung der verdächtigen Häußer sowol in den Dörfern als auch denen Einsamenen die Wächter mehrer Hülfe vonnöthen hätten, solle ein jeder darum angerufene Landmann ihnen solche zu leisten bey ohnnachläßiger Strafe verbunden seyn.

6. Ob zwar gegen denen Handwerks-Gesellen und andere ohnargwöhnlich durchreisende Personen alle Gebühr und Bescheidenheit beobachtet, so sollen doch selbige nicht paßiret werden, sie seyen dann mit glaubwürdigen und höchstens 4 oder 5 Tag alten Attestatis und nebst deme die Handwerks-Gesellen mit Kundschaften, daß sie seit kurzer Zeit in Arbeit gestanden, versehen, und wo sich der wenigste Verdacht zeigte, sollen sie zurück geführet werden, auch übrigens und

7. sowohl mit denen Handwerks-Gesellen und Durchreisenden als mit denen Bettlern und verdächtigen Personen nach klarer Wegweisung des allegiert grossen Mandats (darvon einem jeden Wächter zu seinem weitern Unterricht eines zugestellt) genau verfahren werden. Belangend dann

8. die Besoldung, solle einem jeden dieser Wächtern des Tags 30 kr, folglich im Jahr 182 fl 30 kr bezahlt und alle Monath eine Zahlung baar entrichtet werden, jedoch in der Meynung, wann sie ihre Wachten und Dienste recht und fleißig versehen, maßen widrigenfalls, wo Klag einkäme, ihnen nicht nur nichts bezahlt, sondern sie abgesetzt und dargegen fleißigere verordnet werden sollen. Damit man aber

9. ihres Fleisses des nähern versichert seye, solle einem jeden ein Tag-Büchlein zugestellt werden, welches sie an denen Tagen in der Wochen, da sie das ganze Quartier zu durchstreichen haben, in allen Dörfern des Quartiers von einem Vorgesetzten mit Benambsung der Stund, da sie allda eingetroffen, unter-

schreiben lassen und danne zu End der Wochen ihrem Quartier-Hauptmann zur Einsicht, ob sie ihren Pflichten ein Genügen gethan, vorzeigen sollen.

Geben und in unser aller Namen mit unsers besonders lieben und getreuen Landvogts im Thurgoüw, des Edlen, vesten und weisen Haubtmann Franz Maria Joseph Leonti Crivelli, Alt-Landmann und des Raths Loblichen Stands Uri etc., anerbohrnen Secret-Insigill verwahrt, den 26. Julii 1753.

(L. S.)

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'01'2, 96 (Editionsvorlage); Papier.* – ***Kopien:*** *StATG 0'01'2, 98 (Beilage). StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1 b.*

[a] *Papier aufgerissen.*

Am 26. September 1759 lässt Landvogt Johann Franz Alois Achermann ein gleichlautetendes Mandat der acht regierenden Orte publizieren (vgl. StATG 0'01'2, 115; StATG 0'01'2, 220).

689. Landfriedlicher Zusatz der Provisionalstände Zürich und Luzern wegen der Konfessionsstreitigkeiten in Müllheim

1754 Juli 19. Frauenfeld

Zürich und Lucern.

In obwalltenden streittigkeiten endzwüschend beyder religions-theillen ehrsamer gemeind Müllheimmb haben die hochgeachten, hochedelgebohrnen und gestrengen der beyden loblichen provisional orthen Zürich und Lucern auf dermahliger jahrrechnungs tagleistung in Frauenfeld anweßenden herren ehren gesandten, auf der partheyen übergeben und billiches ansuchen hin nachfolgenden güttlichen verglich verabredet und zuköntfftigen verhallt gesetzt und geordnet, daß

1mo. die evangelische gmeind Müllheim bey dennen gemeinds-stellen und derselben erwöhlung wie bißhin ohne veränderung verbleiben, damit aber daß gmeind guth desto beßer versorget sein, fürohin jederzeit ein catholischer bey der rechnung und rathschlägen, so darüber ergehen, den beysitz haben, auch ein solcher von gesammter gemeind erwöhlt werden solle.

2do. Mag die frey schuhl eintweders mit der einwilligung gesammter gemeind aufgehebt oder in zukunfft beyden religions-theillen abgesönderet und dem catholischen schuhlmeister jährlich für seine besoldung fl 10 ertheillt werden, wo aber mehr als 10 kinder zur catholischen wären, solle für jedes annoch darüber hin deß jahrs auß dem gmeind guth fl 1 bezahlt werden.

3tio. Die gmeind schreyberey solle von einem tauglichen gmeinds-genoßen versehen und durch der gmeind mit mehrheit der stimmen ohne unterscheid der religion besetzt werden, dem evangelischen pfarrer allda aber nach seinem freywilligen begehren dieße stelle bey nächster rechnung abgenommen werden und

dem köntfftigen gmeind schreyber das gewohnte salarium der fl 2 alle jahr gleich angedeyen.

4to. Um die kösten solle mann ordentliche conten zustellen und die partheyen darüber sich zu vergleichen haben in der meinung, daß solche auß dem gmeindguth entrichtet und, wo darüber in güthe sich nit abfinden könten, köntfftiges jahr darüber abgesprochen werden solle.

5to. Werden die evangelischen gmeindß-genoßen erinneret, bey besetzung der kleineren ämbteren ihre catholische mit gemeinds-genoßen, so sie tauglich zu selbigen seind, in bestmögliche betrachtung zu ziehen.

Actum Frauenfeld, den 19ten julii 1754.

Johann Heinrich Landold, legations-secretarius.

Kopien: *StATG C 0'2, 2/2, 122–124 (Editionsvorlage). StATG 0'08'54, 194–196. StATG 0'08'56, 100f. StAZH B III 315.*

690. Generalpatent des Landshauptmanns zur Salzverpachtung

1754 September 27. Frauenfeld

Copia.

Von mir Ludwig Wolffgang freyherrn von Reding, herr der herrschafften Emishofen und Klingenzell, landschreiber und landtshaubtmann der landtgraffschafft Thurgew, wird denen hochwürdigsten, hoch- und wohlehrwürdigen, geistlichen, hochwohlgebohrnen, hochedlgebohrnen, gestrengen, edlen, ehrenvesten, fürsichtigen und weysen gemein geist- und weltlichen gerichtsherren diser landtgraffschafft Thurgew, meinen respectivé gnädig, hochgeehrt- und hochehrenden herren vetteren und guten freünden, nebst entbietung meiner unterthänig bereitwillig freünd- und vetterlichen diensten zuvernehmen gegeben.

Alßdann tit. herr obervogt Spönli von Weinfelden in nahmen der 8 quartieren der landgraffschafft Thurgew des weiteren geziemendt vorstellig gemacht, was gestalten der von tit. dem jezt regierenden hochgeachten herrn landtvogt wegen besaltzung des landts ohnerwartet beschehene antrag, mir zumalen ohnverborgen seyn werde, daß wohlermelter herr landtvogt eine erklährung ohne zeit anstand gewärtigen thue, dahero er von seiten eines abgehaltenen landt congresses (in betrachtung, daß ehedeßen ein löblicher grichtsherrlicher corpus mit dem landt in gleichen saltz geschäfft causam communem gemacht) instruirt worden, bey mir geziemend und angelegenlich anzuführen, auf montag, den 7ten octob[er], zwey herren aus dem loblichen grichtsherrlichen corpore zubenambsen, umb bey einer mit ersagtem herrn obervogt von Weinfelden und zweyen landt ausschüzen bestehender vor conferenz dero kluegen rath zuertheilen, ob sie vor das landt beßer, dienlicher und minder præjudicirlicher ansehen möchten, wann die vorschlagende besaltzung würkhlich eingeführt oder aber die dispensation vermitelst einer entschädigung und schuldigen erkantlichkeit solicitirt

wurde, wobey es die meinung gar nicht habe, daß dannenhero einem löblichen grichtsherren stand im mindesten etwas oneroses zufließen solle.

Obzwar nun dises eine sach, die aller attention würdig, so habe doch selbe von der wichtigkeit und solchem belang befunden, daß zu dem begehren der landtschafft in abordnung zweyer herren deputirten oder deßen abschlag ohne einhohlung der majora aus mir selbsten mich zuentschließen ein billiches bedenkhen getragen. Bey so gestalter sachen dann gelangt an samtliche vor hoch- und wohlermelte herren grichtsherren mein gehorsamb und freündtliches ersuchen, daß selbige beliebt seyn möchten, in diesem circulare beyzusezen oder sonst in einer verschloßnen schrifft zuerklähren, ob selbe zur abordnung zweyer herren grichtsherren nacher Weinfelden auf die montag, den 7ten octob[er] abhaltende vor conferenz den consens ertheilen oder nicht, umb mich nach mehrheit der stimmen hierunter verhalten zukönnen.

Wornegst die samtlichen herren herrschaffts herren in Gottes allgewaltigen schutz erlaße und gegenwärtiges patent mit meinem wohlangebornen gewohnlichen insigl verwahren wollen.

Geben und beschehen Frawenfeld, den 27ten sept[ember] 1754.

(L. S.)

Kopie: *StATG 7'10'70, 77 (Editionsvorlage), Dorsualnotiz:* Circular patent. Præsent. den 2ten october 1754. *Dorsualnotiz (19. Jh.):* Anfrage des landshauptmann an die gerichtsherren. Salzbeschaffung. 1754 2.X.

Der wiederholte Versuch der regierenden Orte Bern und Glarus in der Landgrafschaft Thurgau und in der Herrschaft Rheintal die Verpachtung des Salzhandels einzuführen, scheitert an der geschlossenen Ablehnung der Landschaft (Quartiere) und des Gerichtsherrenstands. In dieser Frage sprechen sich die Quartiere und Gerichtsherren vorgängig immer ab und bekämpfen die Versuche von Bern und Glarus, den Salzhandel zu monopolisieren, energisch. Auffällig ist die Starrköpfigkeit von Glarus, das kurz vor oder während seines landvögtlichen Regiments (1728, 1740 und 1754) versucht, die Salzhandelsverpachtung auf Kosten der Landbevölkerung im Thurgau und Rheintal durchzusetzen.

691. Eidgenössischer Abschied betreffend die schlechten Münzen und die Juden im Thurgau

1755 Juli 7. Frauenfeld

§ 19.

Alsdann über die unprobhältige reichs- und andere münzen, die in hiessiger landgrafschafft in solchem schwall eingetrungen, dz nun gar kein andere mehr als solche liederliche münz zum vorschein kommet, zumahlen auch reflectiert worden, dz die juden, so den freyen zugang ins land haben, mit aufwechslung der gutten sorten und einwerffung der schlimmen münzen zu disem ohnwesen nicht weniges beytragen, zumahlen die landleüth ihrer gewohnten arth nach nur zubetriegen und in schaden zu bringen suchen thüen.

So haben wir einerseits, dz in fendrigem abscheid § 14 gutbefundene mandat frischerdingen publicieren zulassen nöthig zuseyn erachtet. Und da in die frag gefallen, ob nicht eine absezung der reichs-münzen auf Lucerner-wehrung vortheillhafft und nuzlich und darbey zuverordnen wäre, dz bey hocher straff und ungnad besagte reichs-münzen nicht anderst als in solch-abgeseztem breys den cours in der landgrafschafft haben, jeglichen landmann aber ohnbenommen seyn solle, selbige in höcherem breys außert lands auszugeben, haben lobliche ständen Zürich, Bern, Lucern und Fryburg herren ehrengesanten sothanne abwürdigung der münzen in der meinung ad referendum genommen, dz in zeit drey monathen dero gnädige herren gedanckhen dem herrn landtvogt überschriben werden sollen.

Die herren ehrengesanten loblicher stände Uri, Schweiz, Underwalden, Zug, Glarus und Solothurn wollen zu absezung der reichs-münzen auf Lucerner-wehrung ihren consens würckhlich gegeben und ertheilt haben.

Was dann anderseits die juden belanget, haben wir einmüthig befunden, dz solche aus dem land geschafft und ohne hochoberkeitliche bewilligung darin nicht mehr geduldet werden sollen.

Original: *StATG 7'00'23, Tagsatzungsabschied 1755, Art. 19 (Editionsvorlage); Papier 22.5 x 34.5 cm (gebunden).*

Edition: *EA 7/2, Art. 767, 651 (Regest).*

Mit Hinweis auf diesen Abschied bitten 1786 die Abgeordneten der Landschaft Thurgau die Tagsatzung, den Juden, da diese oft in den Thurgau einreisen, im Land Handel treiben und damit den Landmann beschädigen würden, den Eintritt ins Land nicht mehr zu gestatten und ihnen den Handel im Land nicht zu bewilligen. Die Tagsatzung entspricht dieser Eingabe mit dem Auftrag an den Landvogt, mit der Erteilung von Durchgangspässen für Juden zurückhaltend zu verfahren und gar keinem Juden den Handel im Land zu gestatten (vgl. StATG 7'00'43, Jahrrechnungsabschied 1786, Art. 31, sowie EA 8, Art. 441, 375).

692. Landvögtliches Weinhandelsmandat

1756 Januar 10. Frauenfeld

Ich Hauptmann Fridolin Joseph Hauser, Alt-Landamann Loblichen Stands Glarus, der Zeit regierender Landvogt der Landgrafschafft Ober- und Niedern Thurgöuws etc., entbiethe hiermit Meinen freundlichen Gruß und darbey zuvernemmen, wie daß ohngeachtet der mehrmahlen emanierten Hoch-Oberkeitlichen Mandaten, hin wieder im Land annoch Leut befindlich, die anstatt der gebührenden Treu und Redlichkeit, die sie in Gewärben und Handlungen beobachten sollten, sich unterfangen, aus Trieb eines höchst-sträflichen Eigennutzes die Weine mit unterschiedlichen Zusätzen als Syrupp, Juost, Hausenblasen und auf mehr andere Weiß zu schönen und ohnverantwortlichen zu verfälschen, wordurch nicht allein der Nebend-Mensch an der Gesundheit beschädiget und auf betriegerische Weiß übernommen, sondern auch der freye Handel und Wandel

dem Publico zum grösten Nachtheil gestörret und gehemmet wird. Wie dann bereits die einheimbsche Weine fast überhaubt dergestalten in Mißachtung gerathen, daß derenthalben von benachbarten ausseren Orten seit einicher Zeit sehr bedenkliche Verordnungen gestellet worden, also, daß höchstnöthig seyn will, einerseits von Hoher Obrigkeits wegen zu Beybehaltung des Commercii solch schandlichen Betriegereyen mit äusserstem Ernst abzuhelffen und anderseits von Seiten der Untergebenen denen ergehend Hoch-Oberkeitlichen Befelchen besser, als bißhin beschehen, nachzuleben und abzuhalten.

Zu dem Ende hin dann wird allen und jeden, die mir Amtshalber zu versprechen stehen, widerholt nachtrucksamst anbefohlen, sich alles Schönens der Weinen, wie solches immer beschehen möchte, geflissen zu enthalten und in Verkauffung derselben keinen Betrug noch Gefahr, sondern die gebührende Redlichkeit zu beobachten, widrigen Fahls und da auf den eint oder anderen der wenigste Verdacht einicher Verfälsch-, Vermisch- oder Schönung fallen wurde, solcher mit aller Schärffe untersucht und nach Gestalt des Fehlers an Ehr, Leib und Gut ohnachläßig gestrafft und anmit an Tag gelegt werden solle, wie sehr man beeifferet, das nöthige Commercium mit Männiglichen zu unterhalten und sofort aus dem Weg zu raumen, was deme nachtheilig seyn könte. Damit aber solch eigennützig- und schädliche Leut desto ehender entdecket und mit deren gemessener Bestraffung denen bösen Folgen, welche ihre ungerechte Handlungen nach sich ziehen, vorgebogen werden möge, als werden nicht allein zu unversehenen Zeiten die verdächtige Keller visitiert und die Weine untersucht werden, sondern und hauptsächlichen solle ein jeder auf selbe ein genaue Obacht halten und sie ohne Anstand der Hohen Obrigkeit verzeigen, wo dann nicht nur der Denunciant ohnentdecket verbleiben, sondern ihme annoch jedesmahl eine Recompens von 100 Thalern geschöpfft werden solle. Und wann dann auch an Seiten des Loblichen Schwäbischen Crayses auf die anstellende Lager und Mustertragen der hiesigen Weinen geklagt worden, so ist der gleich ernstliche Befelch, daß niemand zu dergleichen Beschwärden fernern Anlaß gebe, damit nicht das ganze Land durch die deßnahen entstehende Verfügung mitgenommen werde. Alles in der weitern Meynung, daß demjenigen, so in eint- oder anderem fehlbar erfunden wurde, nebst oben angetrohener ernstlicher Bestraffung annoch alle fernere Handlung untersagt und abgestreckt werden solle. Wornach sich dann ein jeder zu verhalten und ihme selbsten vor Schaden zu seyn wüssen wird.

In Urkund meines hierfür getruckt-wohladelich-anerbohrnen Secret-Insigill.
Geben Frauenfeld, den 10. Jenner 1756.
(L. S.)

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'01'2, 102 (Editionsvorlage); Papier.* – ***Kopien:*** *StATG 7'32'136, CCLXXII.53. StAZH A 323, XXV.31. StadtA KN CV 7, Akten.*

An der eidgenössischen Tagsatzung im Juli 1756 klagen die Abgeordneten der Gemeinden am See über das schwäbische Weineinfuhrverbot ins Reich und bitten um ein Empfehlungsschreiben an den Bischof von Konstanz. Dieses wird ihnen gewährt (vgl. EA 7/2, Art. 349, 588).

693. Landvögtliche Rezesse wegen einer Vaterschaftsklage gegen Johann Jakob Hanhart von Steckborn

1756 März 15 und Mai 20. Frauenfeld

Recess. Actum Frauenfeld, den 15 mertz 1756.

Hat der hochgeachte, woledelgebohrne und gestrenge herr haubtman Fridolin Joseph Hauser, alt landamman loblichen stands Glarus, der zeit regierender landvogt der landgraffschafft Thurgouw etc., zwüschend Anna Maria Haußmännin von Steckbohren, klägerin eines, danne Johann Jacob Hanhart, basamenter von da, beklagten andern theils, nach beschehener untersuchung erkennt,

daß der Christian Gotthold von Annenberg, als welcher sich öffter mit der klägerin vermischt und auß dem rechten gewichen, als vatter des kinds erkennt seyn, hingegen, weilen die klägerin Haußmännin bey dem cörperlichen eid erhärtet, daß der Johann Jacob Hanhart, basamenter, sie verführt, zum zweyten mahl sich mit ihro vermischet und den actum zum öfftern tertiert, als solle er nebst 125 fl der klägerin an gehebte cösten 80 fl buß bezahlen.

Actum ut supra.

Cantzley der landgraffschafft Thurgeüw.

[…] si placet.

Legitimations-Schreiben.

Ich haubtmann Fridolin Joseph Hauser, alt landamman loblichen stands Glaruß, der zeit regierender landvogt der landgraffschafft Thurgoüw etc., urkunde hiermit, daß Johann Jacob Hanhart, bosimenter zu Steckbohren, von der Anna Maria Hausmännin von daselbsten, einer person (welche eines verschreyten und liederlichen wandels ist und selbsten bekannt hat, daß sie sich mit mehreren mannsbildern fleischlich vermischet) suspect gemacht, daß er des von ihro unehelich gebohrnen kinds vatter seye, wessentwegen er, basimenter, in grosse cösten und verleümdung gerathen, die sach aber bey genauer untersuchung nicht also erfunden worden und er sich dessen wohl legitimieren gekönt. Derohalb er seines schimpfs, ehr und guten nammen hiermit bester massen verwahrt wird, so daß disere üble zulag ihme, bosimenter Hanhardt, keines wegs weder schaden, noch nachtheilig – sonder es eine aus- und abgemachte sach seye, heißen und verbleiben solle.

In urkund meines wohladelich-anerbohrnes secret-insigils.

Geben Frauenfeld, den 20ten maii 1756.

(L. S.)

Kopie: *StAZH A 323.25/41 (Editionsvorlage).*

Edition: *EA 7/2, Art. 671, 637 (Regest).*

Das Legitimationsschreiben des Landvogts erregt an der eidgenössischen Tagsatzung Anstoss. Der Gesandte von Zürich verlangt, dass den Landvögten untersagt werde, solche Legitimationen

zu erteilen. 1757 unterstützt Bern das Anliegen von Zürich. Luzern und Uri sind der Ansicht, dass, wenn eine Person für ihre Fehler bestraft und die Busse zu Handen der Orte bezogen worden sei, die Landvögte ihnen einen Schutzbrief erteilen mögen. Schwyz, Unterwalden, Zug und Solothurn halten es für das Beste, wenn solche Legitimationen von der Tagsatzung begehrt werden, während Glarus und Freiburg die Sache ad referendum nehmen. 1758 stellt sich heraus, dass solche Legitimationserteilungen erst in jüngerer Zeit eingeführt worden sind (vgl. EA 7/2, Art. 671–673, 637).

694. Landvögtliches Münzmandat

1756 April 10. Frauenfeld

Ich Haubtmann Fridolin Joseph Hauser, Alt-Landammann Loblichen Stands Glarus, der Zeit regierender Landvogt der Landgrafschafft Ober- und Niedern Thurgoüws etc. etc., entbiete hiermit Meinen freundlichen Gruß und anbey zuvernehmen. Nachdeme man mit Bedauern dem grossen und ohnwiderbringlichen Schaden entgegen siehet, der wegen denen immer häuffig- und geringern ausländischen Münzen und von Tag zu Tag höher steigenden Gold-Sorten dem Publico endlich ohnvermeidentlich zustossen muß, da diesere Münzen die erforderliche Prob nicht halten und die Gold-Sorten ihren natürlichen Werth schon längsten so weit überstiegen, daß bey solchen niemalen verborgenen Umständen leichtlichen vorzusehen, daß diesem verderblichen Ohnwesen, der Gang nicht ferners gelassen werden könne, sondern demselben nach erhäuschender Nothwendigkeit gesteuret. Und gleichwie in denen Hochloblichen Ständen der Eydgnosschafft diesere geringe Münzen keinen, auch die Goldstücke keinen andern als den angemessenen Cours haben, wie solches Besag eines mir zugekommenen Mandats frischer Dingen vestgesetzet, allermassen erstere widerholt verruffen und letstere behörig abgewürdiget worden, also auch für die angehörige Landgrafschafft Thurgoüw eine gleiche Verordnung vorgekehret werden müsse, welches dann zu Verhütung grösseren Schadens bey nächst Loblichen Syndikat beschehen dörffte.

Als habe ich aus hegender Sorgfalt für alle und jede Meine Amts-Anvertraute nöthig und dienlich zu seyn ermessen, ein solches männiglichen mit der bestmeindenden Ermahnung wissenhafft zu machen, damit man sich darnach richten, folglichen in Betrachtung der bestbegründt vorzusehenden Abruffung der Münzen und Absetzung der Gold-Sorten keiner, der sich nicht selbsten in Schaden bringen will, mit ersteren sich so fast beladen und die letstere hinfüro nicht anderst, als in ihrem natürlich-billichem Werth einnemmen mögen, widrigen fahls ihme ein jeder selbsten beyzumessen haben wurde, wann durch eine erfolgend-höchstnöthige Verordnung ihme empfindlicher Schaden und Nachtheil zuwachsen thäte. Und weilen dann die Erfahrung zeiget, daß die Einfuhr und Steigerung des Gelts meisten Theils in dem Obern Thurgoüw beschehe, massen einige eigennützige Zwilchen-Schnupftücher- und Leibet-Händler sich nicht scheuen, um ihre Waaren an Mann zu bringen, eben dergleichen lieder-

liches Gelt und das Gold im höchsten Preiß nicht allein einzunehmen, sondern auch andern Leuten aufzunöthigen, als solle auf dergleichen schädliche Leute ein wachsames Auge gehalten und der erstere, so eint- oder anderes Goldstück höher, als sie dermahlen den Gang haben, einnehmen oder jemanden anbieten wurde, dem Landgerichts-Diener ohnverzüglich angezeigt und von demselben anhero gebracht, welcher dann als einer, der mit denen Einführern der ausländischen Münzen Gemeinschafft hat, angesehen, inquiriert und, obschon nichts anders auf ihne gebracht werden könte, als daß er die Sorten höher angetragen als sie vormahlen aller Orten im Land gangbar waren oder dermahlen noch in moderaten Preiß gehen, mit hoher Straff beleget werden sollen.

Wornach sich dann ein jeder zu richten und ihme selbsten vor Schaden zu seyn wissen wird.

In Urkund Meines Wohladelich anerbohrnen Secret-Insigels.

Geben Frauenfeld, den 10ten Aprilis 1756.

(L. S.)

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'01'2, 103 (Editionsvorlage); Papier.* – ***Kopie:*** *StATG 7'32'136, CCLXXII.50.*

695. Landvögtlicher Kompromisssspruch wegen der Anlagedifferenzen zwischen Anstetten-Buhwil und Scherers-Buhwil

1756 Juli 14. Frauenfeld

In compromiss-sachen sich haltendt endtzwüschend denen von Astetten Buewyl, klägere an einem, so danne denen von Scherers Buewyl mit zustand richter Baumans, beklagten anderen theils, puncto entstandtner anlaâgß differentio und dahero erwachsenden umbkösten etc. etc., ist nach gemacht beêdter partheyen eydlicher übergaâb beschechener pro et contra und eingesechenen conten von tit. herren haubtmann Fridolin Joseph Haußer, rittern des königlichen ordenß von St. Michael, landvogte der landtgraffschafft des ober- und nideren Thurgäw und alt landt amman loblichen stands Glarus, und tit. herren Johann Victor freyherren von Thurn [&] Valsassine, hochfürstlicher St. Gallischen geheimbden rath und landtshoffmeistern, zue recht erkhandt, daß alle künfftige anlaâgen von der eint und anderen parth, welche auf ihre güetter zue verlegen, einseithig und ohne zuzug oder widerredt der anderen gemacht und hierauf daselbstiger obrigkeit zue einsicht und billich findtender moderation übergeben und da selbe ratificiert, von jedem theil ohne weigerung abgetragen und bezahlt werden sollen, verstehet sich auf denen jenigen güetter, welche ein theil in deß anderen bezirckh ligen hat, in der zuversicht, dz, wan dise ordnung von beêden theillen getreüw und redlich beobachtet wirdt, in zukunfft keine weitheren kösten und umbtrieb werden causiert werden und erfolgen mögen. Da widrig und ohnverhofften fahls von der eint- oder anderen parthey contraveniert werden solte, sollen jedes mahls

die ansprechere die verweigerend- oder angesprochenen schuldig seyn nach gemein Eydgnößischen rechten vor ihrer natürlichen obrigkeit, allwo sie seßhafft seind, auf zusuechen und zu bezichtigen. Was dann anbetrifft die von denen Astetter Buewyleren angeforderete 180 fl, welche vor hießig löblichen oberamt auch 140 fl obrigkeitlich moderiert und taxiert wordten, sollen darvon 90 fl, sage neünzig guete gulden, auf die sowohlen von denen Schärers- alß Astetten Buewyleren in dem Thurgew und St. Gallischen besitzende güetter gemeinsamb und in beywesen beêder partheyen mit und unter ein andter ganz ohnpartheyisch und ohne gebrauchendt gefahr redlich verlegt und veranlaget werden. Wormit dann die Astetter Buewyller, so vill es auf ihre aigenen hier und jenseithß gelegene güetter von denen 90 fl betreffen mag, sich selbsten bezählen und nur daß restierende, was nemlich vermittelst dißer gemensammen repartition auf die von denen Scherers Buewyleren auch hier und jenseithß bewerbendt güetter kommet, von selben zue beziechen haben sollen. Die 50 fl aber, welche mit jetz gemelten 90 fl die taxierte 140 fl außmachen thuen, sollen von denen Schärerß Buewyleren alleine und aus ihren eigenen mittlen ohne entgeltnuß der Astetter Buewyleren denen selben auch bezahlt und abgetragen werden, ohne das selbe weder jez noch inß künfftig weithers mögen in die anlagen gebracht oder sonsten an die Astetter Buewyller geforderert und von selben bezogen werden. Da übrigenß die seith und während disem handl neüw erlassene und bis dahin von beêden theilen gehabte umbkösten gegen einander compensiert und gänzlich aufgehebt sein sollen, also dz keint wedter parth deßwegen an die andere etwaß zu forderen haben solle. Wormit sie dann beêderseithß zu guettem frieden und einigkeith verwißen werdten.

Uhrkhundtlichen seind zweên gleichlauthende compromiss instrumento verfertiget, von denen hochersagten tit. herren arbitris mit hand und pittschafft corroboriert und jedem theil eines zu gestelt worden.

Beschehen Frawenfeld, den 14 julii 1756.

(L. S.) Fridolin Joseph Haußer, alt landtvogt im Thurgeüw.

(L. S.) Johann Victor freyherr von Thurn und Valsassine, hochfürstlicher St. Gallischer geheimbder rath und landtshoffmeister.

Kopie: *StiA St. Gallen Rubr. 13 Fasz. 32 b (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Compromiss spruch zwischen Astetten Buewyl und Scherers Buewyl betreffend den anlage. 14. juli 1756.

696. Landvögtliches Mandat mit Verbot des Jagens und Fischens in den Hohen Gerichten

1756 Oktober 16. Frauenfeld

Ich Haubtmann Felix Ludwig Weber, Alt-Statthalter und des Raths Lobl[ichen] Stands Schweitz, der Zeit regierender Landvogt der Landgrafschafft des Ober- und Nideren Thurgoüws etc., urkunde hiermit, demnach mißliebig zuverneh-

men gewesen, daß hin und wieder in denen Hohen Gerichten (einich-wenige Ort ausgenommen) der Hochheit in der Jagdbarkeit mercklicher Eingriff geschehe, da ein jeder eignen Gefallens sich unterstehet ohne die gebührende Hochoberkeitliche Bewilligung, auch sogar ohne Unterscheid der Zeit Vögel, Füchs, Hasen, Tächs und anders Gewild zu schiessen, so auch in denen Gewässeren die Krebs und Fisch zu fangen und hierunter (ohngeachtet deren bey Einnahm der Huldigungen ergehenden Verbotten) so ungebunden zu verfahren, daß denen Hochlobl[ichen] Orten vast alle Nutzbarkeit entgehet, indem zumahlen solch-unbefügte Jäger nicht gebührgemäß angezeigt und hiermit zur gebührenden Straff nicht gezogen werden mögen.

Als will allerdings nöthig sein, dieser vast aller Orten angenommenen Unbefugsamme um so mehr Einhalt zu thun, weilen viele Privaten dem Jagen so sehr ergeben, daß sie anmit den nöthigen Güterbau und eigenes Haußwesen verabsaumen und vernachläßigen.

Solchemnach dann wird allen und jeden (die mir Amtshalber zuversprechen stehen und die Special-Erlaubnuß von einem jeweils regierenden Landvogt nicht aufzuweisen haben) alle Jagen in denen Hohen Gerichten dergestalten ernsthafft untersagt und verbotten, daß sie bey Vermeidung ohnachläßiger Buß sich dessen gäntzlichen enthalten sollen. Und damit dieserm Verbot desto genauer nachgelebt werde, sollen die Landgerichts-Diener, jeder in seinem Quartier, und die Holtzförster, jeder in seinem Forst, auch sonsten Männiglichen auf dergleichen unbefügte Jäger (besonders auf die, so Jagdhünd unterhalten) ein wachtbahres Aug halten, und wo sie jemand betretten würden, der ohne behörige Erlaubnuß in den Hohen Gerichten (es möchte die Jagdbarkeit verlehnet oder unverlehnet seyn) jagte, den sollen sie ohne Ansehen der Person ihrem verordneten Landgerichts-Diener und dieser der Hohen Obrigkeit ohngesaumt anzeigen, damit gegen den Fehlbaren nach Ausweiß der Abscheiden, zu besserer Besorgung der Hochheitlichen Rechten die gemässene Straff verhänget und dieser starck eingerissenen Unbefugsame abgeholffen werden möge.

Wornach dann sich Männiglich zu richten wüssen wird.

In Urkund meines hierfür gedruckt-wohladelich-anerbohrnen Secret-Insigills.

Geben Frauenfeld, den 16. Weinmonat anno 1756.

(L. S.)

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'01'2, 105 (Editionsvorlage); Papier.*

Dieses Mandat ist Vorlage des Mandats von Landvogt Franz Anton Kolin vom 16. September 1760 zum gleichen Thema (vgl. StATG 0'01'2,119).

697. Landvögtliches Weinhandelsmandat

1757 März 24. Frauenfeld

Offenbar bewegen weder das Mandat von Landvogt Fridolin Joseph Hauser vom 10. Januar 1756 (vgl. Nr. 692) noch das Empfehlungsschreiben der eidgenössischen Tagsatzung vom Juli 1756 an den Bischof von Konstanz den schwäbischen Kreiskonvent und die österreichischen Amtsstellen, das Weineinfuhrverbot ins Reich aufzuheben. Schliesslich muss Landvogt Felix Ludwig Weber ein weiteres Mandat ausstellen.

Ich Hauptmann Felix Ludwig Weber, Alt-Statthalter Loblichen Stands Schweitz, der Zeit regierender Landvogt der Landgrafschaft Thurgäuw etc., entbiethe hiermit meinen freundlichen Gruß und darbey zu vernemmen. Was massen männiglichen bekannt, was der mit ohnerlaubtem Eigennutz, sträflicher Vermischung und mit geringern Weinen allzu starck getriebene Handel vor schlimme Folgen nach sich gezogen, da dessentwegen von Seiten der Römischen Kayserlichen und Königlichen Repraesentation in Österreichischen Vorlanden und des Loblichen Schwäbischen Crayses überhaupt alle Thurgäuwische Weine (die doch ohnedeme wegen ihrer guten Qualität immerhin aller Orthen den Gang gehabt) verbotten und hiermit der gemeine Handel und Wandel mercklich gestöhret worden, also, daß zu dessen Wiederherstellung so wohl ab Seiten der Loblichen Ständen als des hiesigen Landvogtey-Ambts alle Sorgfalt angewendet worden. Welche dann auch von so guter Würckung gewesen, daß das dißfalls emanierte Verbott nachsichtlichen gemilderet und so wohl in denen Österreichischen als Loblichen Schwäbischen Crayses Landen der freye Handel der Thurgäuwer und Schweitzer Weinen in so weit wieder hergestellet worden, daß mit denen schlechten und geringen kein Ueberfluß gestattet, auf die verfälschte aber die Confiscation nebst weiters willkürlicher Straff ohne weiters verhänget werden solle, alles nach Ausweis eines unterm 12. diß Monats dessentwegen im Druck ausgegangenen Patents. Welche nachbarliche gute Gesinnung dann hiermit männiglichen mit dem ernstlichen Befelch kundbar machen wollen, daß weder mit Künstlung, Vermisch-, viel weniger Verfälschung der Weinen, noch der übermäßiger Verhandlung der geringern Weinen sich deren jemand mißbrauchen und hiermit etwan zu einer fernerweiten Sperrung Anlaß geben, sondern denen von hier schon mehrmalen ausgestellten Mandaten geflissen nachleben und zumahlen in dißfälliger Handlung sich also mäßigen solle, daß weder der Vielheit, noch der Geringheit halber sich niemand zu beklagen habe; massen widrigenfalls gleichwie dem gemeinen Wesen vieles daran gelegen, daß das Commercium mit denen benachbarten Orthen erhalten werde, also gegen den Fehlbaren (ohngeachtet sie bereits anderwärts mit Straff beleget worden wären) jedannoch auch hierseits mit aller Schärffe verfahren werden solle. Wornach dann männiglich sich zu richten und ihme selbsten vor hocher Straff und Ungnad zu seyn wüssen wird.

In Urkund meines hierfür gedruckt-wohladelich-anerbohrnen Secret-Insigils.
Geben Frauwenfeld, den 24. Merz 1757
(L. S.)

Zeitgenöss. Drucke: *StATG 0'01'2, 107 (Editionsvorlage); Papier. StAZH A 337.1/230.*

698. Mandat der acht regierenden Orte gegen unnütze Reden und Diskurse über ausländische Kriegshandlungen

1757 Juli 23. Frauenfeld

Schon am 16. Dezember 1715 sah sich Landvogt Johann Ludwig Hirzel letztmals veranlasst, ein Mandat gegen aufreizende Reden zu publizieren (vgl. Nr. 560).

Infolge des Siebenjährigen Krieges 1756–1763 zwischen Preussen, Grossbritanien, Portugal und kleineren Fürstentümern wie Braunschweig-Lüneburg, Hessen-Kassel und Schaumburg-Lippe einerseits und Österreich, Frankreich, Russland, Sachsen und Schweden sowie dem Heiligen Römischen Reich anderseits finden es die eidgenössischen Gesandten der regierenden Orten notwendig, ein Mandat gegen die Reden und Diskussionen über die ausländischen Kriegshandlungen in Europa, Amerika und Asien zu publizieren.

Wir die Abgesandten des Thurgäuws Hochl[oblichen] Regierenden Orthen, der Zeit auf dem Tag der Jahr-Rechnungs-Tagleistung zu Frauwenfeld im Thurgäuw bey einander versammelt etc., entbiethen hiermit männiglichen zu vernemmen, was massen Uns höchst mißliebig zu vernemmen gekommen, daß nicht wenige Unserer Angehörigen in denen gemeinen Vogteyen, aus denen auswärthigen Kriegs-Handlungen den Anlaß ergriffen, zerschiedene unnütze Discurs und Reden zu wechslen und öfftermahlen solch unbesonnene Austruckungen zu thun, die nicht allein unter ihnen selbsten Unfrieden, ärgerlichen Zank und Verbitterungen erwecken, sonderen auch denen benachbarten Orthen Anlaß zu klagen geben, welches wegen solch-schlimmen Folgerungen keineswegs erduldet werden mag.

Darumben dann und weilen Unser Absehen immer dahin gerichtet ist, den durch Gottes Gnad und Güte genießenden Frieden und gute Vernemmen nicht allein bey denen Unsrigen unter einanderen, sondern auch und hauptsächlichen gegen denen Nachbarschaften stäts fortzupflantzen und zu dem Ende hin wüssen wollen, daß alles aus dem Weg geraumet werde, so deme entgegen lauffen möchte. Als wird hiermit allen und jeden ernsthafft anbefohlen, daß sie sich der auswärtigen Kriegs-Sachen, allermassen Geschäfften, die sie keineswegs berühren, sonderen allein den Hochen Häupteren zu tractieren eigen ist, gäntzlichen entschlagen, deren dißfälligen Discursen halber (in Erwegung, doch die eigentliche Bewandtnuß der Sachen dem gemeinen Mann nicht bekandt seyn können) sich also mäßigen sollen, daß derentwegen keine Mißverständnussen unter einanderen veranlasset, vielweniger bey denen Benachbarten Mißvergnügen und Widerwillen erwecket werden möge. Ferners verbiethen wir auch al-

les unanständig- und zu vielem Unwillen, Gefahr und Händlen anlaß gebendes Schmächen und Schänden, auch Disputieren über Religions-Sachen, massen bey sich zeigender Ohngehorsambe in eint- oder anderen Stucken Unsere Landvögt und Beamtete (die deßwegen scharffen Befelch auf sich haben) gegen die darwider handlende mit schwehrer Straff an Gelt oder nach Beschaffenheit gar am Leib zu verfahren wüssen werden. Wornach dann ein jeder sich gehorsambst zu verhalten beflissen seyn wird.

Geben und in Unser aller Nahmen mit Unsers besonders Lieben und Getreuwen Landvogten im Thurgäuw, des Edlen, Vesten und Weisen Hauptmanns Felix Ludwig Weber, Alt Statthalter Loblichen Stands Schweiz etc., anerbohrnen Secret-Insigill verwahrt, den 23. Julii 1757.

(L. S.)

Zeitgenöss. Drucke: *StATG 0'01'2, 108 (Editionsvorlage); Papier. StATG 7'36'32, XXV.1, 11. StadtA Konstanz CV Akt. 4. StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1 b.*

Edition: *EA 7/2, Art. 385, 592 (Regest).*

699. Mandat der acht regierenden Orte wegen der Beistände vor Landvogteiamt und Landgericht

1758 Juli 18. Frauenfeld

Wir die Abgesandte der Acht Lobl[ichen] des Thurgäuws regierenden Orthen, der Zeit auf der Jahr-Rechnungs-Tagleistung zu Frauenfeld versambt etc., urkunden hiermit, was massen wir mit Ohnlieb zu vernemmen gehabt, daß denen vielen sowohl jüngeren als älteren Abscheiden schnurstracks entgegen, die Beyständ in Proceß-Sachen frischerdingen und viel ungescheuchter als noch jemahlen sich einzutringen unterstehen, welche dann nicht allein ihre selbst eigene Geschäfft vernachläßigen, sondern auch denen von unserm Landvogtey-Amt gesetzten beeydigten Redneren zu deren empfindtlicher Beschwärde, zu Abbruch und Nachtheil gereichen, haubtsächlichen aber denen Partheyen selbsten von darumben gefährlich und höchst schädlich seynd, weilen sie von denenselben ganz eigenthätig sehr übersetzte Taglöhn einforderen und öfftermahlen die Rechtshändel nur verwirren, ja aus Trieb der Gewünnsucht verlängeren und allerhand anderer Umbtrieben sich gebrauchen. Also daß zu Beybehaltung guter Ordnung erforderlich seyn will, hierunter Einhalt zu thun und denen eingeschlichenen Mißbräuchen mit allem Ernst abzuhelffen.

Zu dem Ende hin und damit Unser Will, Meinung und Befelch männiglichen offenbahr und desto geflissener befolget werde, haben wir gegenwärtiges Mandat offentlich publicieren zu lassen gut befunden, zufolg dessen denen der Beyständen halber ergangenen Abscheiden genau obgehalten, mithin niemanden gestattet werden solle, Beystand zu leisten, es erfordere es dann nach Beschaffenheit die Nothwendigkeit und beschehe mit Consens, Vorwüssen und Bewilli-

gung Unser Landvögten, bey deren Ermäßigung es zumahlen stehen solle, einem solchen Beystand in Nothfählen einen angemessenen Taglohn zu bestimmen. Deme dann ein jeder gehorsambst nachzukommen und ihme selbsten vor Straff zu seyn wüssen wird.

Geben und in Unser aller Namen mit Unsers besonders lieben und getreuen Landvogten im Thurgäuw, des Edlen, Vesten und Weisen Hauptmann Johann Franz Aloysi Ackhermann, Landammann Lobl[ichen] Stands Unterwalden nidt- und Lands-Hauptmann ob- und nidt dem kernwald etc., anerbohrnen Secret-Insigill verwahrt, den 18. Julii 1758.

(L. S.)

Zeitgenöss. Drucke: *StATG 0'01'2, 110 (Editionsvorlage); Papier. StATG 0'01'2, 219.*
Edition: *EA 7/2, Art. 681, 638 (Regest).*

Dieser Befehl wird im Juli 1759 von der Tagsatzung bestätigt (vgl. EA 7/2, Art. 682, 638).

700. Erkenntnis der acht regierenden Orte mit Rückzug der 1752 erteilten Konzession zur Errichtung einer Haferdörre in Wagenhausen

1758 Juli 19. [Frauenfeld]

Demenach vor denen hochgeachten etc. in gezimmender ehrenbiethigkeit erschunen herr Joseph Ludwig van Vochter, gottshaus Creüzlingischer rath und oberamtmann, und herr Heinrich von Gunzenbach, obervogt der herrschaft Altenklingen, namens der gesamten geist- und weltlichen herren gerichtsherrn im Thurgaüw, so auch herr pater Antonius Hueber, der zeit statthalter der herrschafft Eschenz und Freudenfels, von wegen seiner zweyen lehenmüllenen zu Wagenhausen, nicht weniger Carl Phillip Bosch, quatierhaubtmann des Toblischen, und Johannes Kesselring, quatierhaubtmann des Bürglischen quatiers, in namens ihrer und übriger quatieren im Thurgaüw etc., die uns mit mehren gehorsamb vortragen lassen, was massen nicht nur der müllenen im land von jewelten her dz recht genossen, haâber zu mahlen, sondern auch dem gemeinen landmann durch die abscheid de annis 1599, 1600 und 1607 die freyheit, mit allerhand wahren, besonders auch mit primell handlung zu treiben klar zugeschieden worden. Wann nun der Heinrich Wellauwer von Wagenhausen in krafft eines anno 1752 erworbenen haâberdörre rechtens solch-allgemeine privilegien einicher massen zu verschmähleren und zu beschränckhen vermeine, so wollten sie angelegenlichst und unterthänigst gebetten haben, sowohl einen loblichen grichtsherrstand bey ihren in dem vertrag 1532 und abscheid 1668 heiter ausgetrückhten ehehaffte rechten und in specie die herrschafft Freüdenfels besag ihrer erworbenen revision bey ihrer wohlhergebrachten lehen- und belehnungs-gewaltsamme, als zumahlen die gesamte landgrafschafft bey dem immer geübten freyen handel

und wandel, besonders auch bey dem dahin ein schlagenden primel gewärb gegen alle widrige, so gegenwerthig als könfftige beschränkhungen gnädigst umb so mehrers zu schüzen und zu schirmen, weilen ohnehin die befugsamme, haber zu dehren männigklich und zumahlen allen mülleren erlaubt, auch mit primel zu handlen zu keinen zeiten als eine besondere ehehaffte geachtet und so immer geüebet worden, als haben obhochgedachte herren ehrengesandten nach ablesend angehörten abscheiden und documenten, auch weithere die sachen reifflicher bedaurung zu recht erkent und gesprochen.

Es solle dz in anno 1752 dem Johann Heinrich Wellauwer von Wagenhausen ertheilte patent annulliert, entkräfftet und wider zuhanden gezogen werden, übrigens solle der lobliche grichtsherrenstand, ds land und die herrschafft Freudenfels bei ihren brieff und siglen und rechte der haberdörre halber bestens geschüzt und geschirmbt verbleiben.

Zu urkund etc., den 19. julii 1758.

Konzept: *StATG 7'00'24, Akten 1758 (Editionsvorlage); Papier; Dorsualnotiz (19. Jahrhundert):* Syndikats-Erkenntnis vom 19ten Julii 1758; womit auf Vorstellungen des Gerichtsherren-Standes und des Thurgauischen Lands hin die im Jahr 1752 dem Johann Heinrich Wellauer in Wagenhausen ertheilte Conceßion zur Errichtung einer Haferdörre wieder zurückgezogen wird.

701. Landvögtlicher Durchreisepass für zwei Landgerichtsdiener, die einen zu ewiger Galeerenstrafe verurteilten Dieb nach Hüningen geleiten

1758 Oktober 2. Frauenfeld

Ich haubtmann Johann Franz Aloysi Ackhermann, altlandamann und landshaubtmann loblichen stands Unterwalden, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft des ober- und nideren Thurgeüws etc., urkunde hiermit, demenach Johannes Habisrüttinger von Hosenruckh im Thurgeüw ob crimen furti zu hiesiger verhafft gekommen und in denen mit ihme gefürthen examinibus so villes einbekennet, daß der mit urthel und recht auf ewig an ruderbanckh auf die gallern condemniert worden, als haben vorweysere deßen die hierseitige beêde landgrichtsdiener Johannes Länzinger und Stephan Wellauwer den gemessenen befelch auf sich, gedachten delinguenten (wegen dessen annemmung man bereiths behörigen orths die versicherung erhalten) gewahrsamblichen nach Hüningen abzuführen.

Gelanget solchemnach an alle und jede obrigkeiten, wo ermelte führer mit dem delinguenten den weeg durch zu nemmen haben, dz freündliche ersuchen, denselben aller orthen frey, sicher und ohngehinderten pass und nach vollfürther commißion repass zugestatten, auch nöthigen fahls mit aller assistenz verholffen zu seyn, gestalten, solches gegen männigklich nach stands gebühr zuerweiteren, so willig, als bereith.

In urkund meines wohladelich-anerbohrnen secret-insigils.
Geben Frauwenfeld, den 2. october 1758.

Original: *StAZH A 323.25/180 (Editionsvorlage); Papier 23 x 35.5 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Johann Franz Alois Achermann.*

702. Landvögtlicher Befehl an das Gericht Wagenhausen wegen der Auszahlung von Fertigungsgeldern an den Gerichtsschreiber

1758 Dezember 19. Frauenfeld

Aus ernstlichem befelch des hochgeachten, wohledelgebohrnen und gestrengen herrn haubtmann Johann Franz Aloysi Ackhermann, alt landaman und landshaubtmann loblichen stands Unterwalden, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft Thurgoüw etc., solle ehrsames gricht zu Wagenhausen dem herrn grichtschreiber Johann Conrad Singer seinen antheill an denen von zeit zu zeit fallenden fertigungsgeltern und andern gefählen auf weis und formb, wie solche von seinen vorfahrern immer bezogen worden, ferner weithers zu handen stellen und abfolgen lassen. Oder aber, wo sie dargegen begründte einred hätten, auf montag den 1ten nächst kommenden monath und jahrs loblicher statt Stein in diser sach am rechten red und antworth ertheillen, zu welchem endehin der[a] vogt und die samtliche richter alsdann alhier bey gutter morgenzeit erscheinen sollen.

In urkund hochgedachten herrn landvogten wohladelichen secret insigils, geben Frauwenfeld, den 19. december 1758.

Original: *StadtA Stein am Rhein Wa/E 210 (Editionsvorlage); Papier 22 x 34 cm; Papierwachssiegel von Johann Franz Alois Achermann.*

[a] *Emendiert aus* deme.

703. Landvögtliches Münzmandat

1759 April 11. Frauenfeld

Am 3. Januar 1759 lässt Landvogt Johann Franz Alois Achermann die minderwertigen bayrischen 12-Kreuzer- oder 3-Batzen-Stücke in der Landgrafschaft Thurgau verrufen (vgl. StATG 0'02'4, 19, 3). Offensichtlich genügt dieses Mandat nicht, denn Achermann lässt das Mandat als Druck wiederholt in kleinen Abweichungen publizieren, so bereits am 18. Januar 1759 (vgl. StATG 0'01'2, 112).

Ich Haubtmann Johann Franz Aloysi Ackermann, alt Landammann und Landshaubtmann Loblichen Stands Unterwalden, der Zeit regierender Landvogt des Ober- und Nidern Thurgäuws etc., urkunde hiermit, daß gleichwie kurz vor deme die bekannte neuwe Bayerische 3 Batzen Stuckhe in das Publicum ausgestreuwet worden, also dermahlen eine andere Gattung von Würtenbergischen

6 Kreutzer Stuckhen in Vorschein kommen, welche um 15 pro Cento geringhältiger, als sie ehevorige ältere erfunden worden. Darumen dann und damit deren Einfahl ins Land und dem grossen Schaden, so dem gemeinen Wesen dardurch zustossen wurde, noch zur rechten Zeit vorgebogen werde, als werden hiermit bedeut-neuwe Würtenbergische 6 Kreutzer Stuckh (die aus der Jahrzahl und dem unterschiedenen Präg leicht zu erkennen) gänzlichen verruffen, also, daß selbe in der Landgrafschaft Thurgäuw keineswegs weder eingenommen noch ausgegeben, mithin auf deren Einführer ein genauwes Aufsehen gehalten und dieselben auf Betretten sogleich der Hochen Obrigkeit verzeiget, gegen deren dann, gleichwie auch wider die etwan entdeckende Einnemmer mit Confiscation des Gelts und weitherer willkührlich-scharffer Straff verfahren werden solle. Und weilen nebst deme besag deren Hochen Orthstimmen (die eben solch-ohnprobhältig-ausländischer Münzen halber zu Gunsten des Lands letzthin eingekommen) der mehrern Hochloblichen Ständen allergnädigste Gemüths-Meinung dahin gehet, daß vor einmahlen und bis zu einer nächeren Landsherrlichen Verordnung die grobe Gold- und Silber-Sorten im Thurgäuw nicht höcher gängbahr seyn sollen, als selbe in den benachbarten Loblichen Orthen Appenzell und Statt St. Gallen bekannter Dingen durch Mandata verruffen worden, so wird hiermit solches ebenfalls männiglichen wüssenhafft gemacht, mit dem ernsthaften Befelch, daß solches gehorsamst befolget, so fort der besagte, denen Gold- und Silber-Sorten gesetzte Tax, bis auf weithere Disposition der Hochloblichen regierenden Orthen keines wegs überschritten werden solle, bey Vermeidung ohnnachläßiger Buß, die widrigenfalls ihme ein jeder selbsten zuziehen wurde.

Dessen zu wahrem Urkund habe ich mein wohladelich-anerbohrnes Secret-Insigill offentlich hierfür getruckt.

Geben Frauwenfeld, den 11. April 1759.

(L. S.)

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'01'2, 113 (Editionsvorlage); Papier.*
Edition: *EA 7/2, Art. 771, 652f. (Regest).*

704. Marchenbeschreibungen zwischen der Grafschaft Toggenburg und der Landgrafschaft Thurgau

1759 Mai 15 – Oktober 9

a) Marchenbeschreibung zwischen der Grafschaft Toggenburg und der Landgrafschaft Thurgau

1759 Mai 15

Die letzte Marchenbereinigung zwischen der Grafschaft Toggenburg und der Landgrafschaft Thurgau im Raum Schönau und Ötwil datiert vom 28. Mai 1723 (vgl. Nr. 594 a).

Nachdeme herr Franz Aloyßi Ackhermann, landtvogt im Thurgeüw, unter dem 27ten april 1759 an herrn landtvogt von Saylere im Toggenburg angesucht, die abgehende marckhstein am Hörndli und zue Buewyl auff den 15ten mayen widerumb herzustellen, auch ihme auffgetragen, die marckhstein mit ihren ehevorgehabten signaturen inmitlest außzuefertigen und auff gemeinsambe kösten jeden an sein orth füehren zu lassen, auch solches von Liechtensteig auß nacher St. Gallen berichtet worden, als haben seine hochfürstlichen gnaden mich, Placidum Lieber, capitular und statthalter zue St. Gallen, zue vornamb dieseres geschäffts auch committiert. Dahero hab ich vorlaüffig, namlich den 14ten maii, von Wyl aus in beyseyn herrn Joseph Antoni Posharth, reichsvogten, und herr rathschreiber Rüthi den augenschein von orth zue orth eingenommen und nach anleithung deß marckhen vertrags de anno 1640 die marckhen beschriben, auch waß sich dar bey erzeigt, hier annotiert.

Der anfang ist gemacht bey der landtmarckh auff dem Hörndli, welche in deß gottshauß Fischingen gueth, Krum genant, 9 schritt herwerth dem gatter an der straaße stehet und die vier graffschafften Toggenburg, Thurgeüw, Kyburg und Grüöningen scheidet, darann 4 schilt gehawen gegen Toggenburg die Englische toggen, gegen Thurgeüw ein auffrechter leüw mit einem halsband und ketten, welchen ein frau bey der ketten haltet (ist sonst das statt wappen zu Frauwenfeldt), gegen Kyburg mit zwey lauffenden leüwen, darzwüschen ein zwercks balckhen von rechts gegen linkhs herab gehet, Grüöningen ein auffrecht stehender leüw. Unter allen 4 schilten ist die jahrzahl 1611 eingehauen. Der marckhstein ist oben in form eines thürnleins zue gespizter gehauwen, stehet noch ganz auffrecht und vest und seynd alle 4 schildt noch wohl und handtlich zue sehen. Es ware herr landtvogt im Thurgeüw von disem marckhstein, als welchem gar nichts fehlete, irrig berichtet worden, glaüblich aber wäre der marckhstein im hoff Holenstein vermeint gewesen, als welcher inn mitten oder gleich auff der erden abgebrochen ware, wie er, herr landtvogt im Thurgeüw, dem herrn landtvogt im Toggenburg wider geschriben, der löbliche standt Zürich erachte disen marckhstein noch für ganz guoth, mithin wäre nit nöthig, ein neüwen dahin verfertigen zue lassen.

Von obigem stain 1820 schritt der gredi nach rechter hand am hauß (welches dermahlen im Thurgeüw stehet) durch daß Ergetenholz hinab in ein marckhstein, welcher in des gottshauß Fischingen hoff, Holenstein genant, ob dem stadel in der wyß stehet. Diser stain ist anno 1640 lauth dem vertrag ob dem abgebranten hauß gesezt worden, dermahlen aber stehet ein stadel allda, von welchem daß hauß zimblich entfernet ist. Vorgedachter marckhstein ist gleich am boden abgebrochen und daß obere stuckh ist gleich nebent dem im boden noch stehenden stumpen gestelt worden, weilen er ganz beweglich, auch ohne sondere müehe hat können in die höhe erhebt werden. Die jahrzahl 1640 sambt 2 schilten gegen Toggenburg mit der toggen, gegen daß Thurgeüw mit denen 2 löwen und zwerch bälckhen waren darauff gehauwen. Diser marckhstein mueß schon vor anno 1698 zerbrochen gewesen seyn, indeme mann uns in dem Fischingischen

bauren hauß einen neüen marckhstein gezeiget mit der jahrzahl 1698 und 2 schilten, darinn auff der einten seiten die togge, auff der anderen seithen 2 F.F. eingehauen zu sehen. Welcher glaüblich an statt deß abgebrochenen schon längsten hätte sollen gesezt werden. Es ware ein zimblich kleiner und geringer stein und für ein landtmarckh von uns ohntauglich angeßehen worden. Bey diser besichtigung ist zuefähliger weiß herr Gallus Luitter, groß keller von Fischingen, auch darzue gekommen und vermeinen wollen, daß obere stuckh von obberüehrtem marckhstein stehe nit am rechten orth, seye nur an jeziges orth getragen worden, die landtmarckh solte unten beym † stehen, allwo vor zeiten daß abgebrante hauß auch gestanden, welches aber unß nit glaüblich vorgekommen, dann die nidere grichts marckhung des gerichts Moßnang de anno 1684 klar enthaltet, wie folget: [a–]Danne auß solchem marckhstein[–a] (NB. am Hörndle) [a–]für sich der landtscheide nach biß auff daß guoth Holenstein in ein steinene marckh, so ob deß gottshauß Fischingen scheür stehet und anno 1640 mit Toggenburger und Thurgeüwer schilten geßezt worden.[–a] Auch hern landtweibel Germans seelig unntergang de dato 4. junii 1701 enthaltet die folgende worth: Dise marckh ist mitten in zwey gebrochen, stehet aber noch in der wyßen ob der scheür.

Von vorgedachter marckh 1330 schritt der gredi nach nebet dem nideren grath hinüber und dann hinab biß in fueßweêg und brunnen trog, in welchen durch einen kenner vom Bruederholz ein wäßerlein geleithet wirdt, allwo der runß zue folg des vertrags de anno 1640 seinen anfang nimbt und dem hoff Höll und Bruederholz von ein anderen scheidet. Es ist glaublich in obigem vertrag ein fähler unterloffen, welcher alßo lauthet «[b–]biß unten in fueß in der weyd genant Altentrog[–b]», hätte villichter söllen geschriben seyn: «biß unten in fueßweg beym Alten Trog», in deme an disem orth ein gar alter mann aus der so genanten Höll zue unß gekommen und auff befragen, ob die weyd Alten Trog genambßet werde?, von solchem gar nichts wüssen wollen, auch zue mahl der in vorbemeltem vertrag angezogene runs gleich unter dem brunen trog am fueßweêg den erkandtlichen anfang nimmet.

Von dar 1320 schritt durch disen runß hinab biß in die Murg.

Von dar 1630 schritt der Murg nach füren gegen dem gottshaus Fischingen biß zum runß und brugg, welcher obiges gottshaus guet im Ernstel und Kolmanns Hansen von einanderen scheidet.

Von dar 213 schritt gegen morgen obigem runß und wasserflus nach hinauff biß zum haâg und dann linkhs dem haag nach hindurch biß in kirchweêg und zur stigelen ob Kolmanns häußer und Ernstler güetter hindurch zue dem haâg egg im Täschle, allwo ein gatter ist und daß mülli wasser in einen kenner durchgefüehrt wirdt und an daß gottshauß Fischingen guoth, Langenmath genant, stost.

Von dar 315 schritt weiters gegen mittnacht dem hag nach ob dem Langenmath hindurch, biß allwo es gredigs hinauff in Grüth gehet.

Von dar 612 schritt der gredi und grath nach hinauff in marckhstein zue Winden, welcher unter dem hauß und 10 schritt ob deme fueßweêg ohnweit der stigelen stehet. Es ist ein alter stein und haldet, ist zimlich zerspalten und die schildt

beyderseits abgefallen, außert das an der schmahlen seithen gegen Fischingen 2 fisch eingehauwener zue sehen.

Von dar 1003 schritt morgen werths der gredi nach durch das holz und Buowyller güetter unten in daß Löwen hölzle ob dem dörffle Buowyl, allwo selbiges hölzle zue end des töbelins mit einem haâg unterschiden.

Von dar 269 schritt mittag werths gredigs über daß feldt hinauff zue einem schmahlen wys blatz an der Fischinger straß.

Notandum.[a] Es ware vor deme zue folg offt angezogenen vertrags ein runder marckhstein an disem orth gestanden, aber voll kommen zerschifferet und verlohren gegangen, alßo zwar, daß nur noch wenige überblibne stückhle von einem sand stein haben können gefunden werden. Es haben aber so wohl ehrliche leüth auß dem Toggenburg als auch auß dem Thurgeü attestiert, daß die marckh ehedeme an disem orth und plaz gestanden seye, der wyß bletz aber, welchem die beschreibung von anno 1640 ruefft, ist meistens umbgebrochen und zue ackherfeld gemacht worden.

Von dar 1752 schritt gegen mittnacht aller gredi nach über gedachtes feldt hindurch in daß tobel hinab über den Bründelbach den berg hinauff in ein zehendt marckh, welche herwerth der alten leze und holz in einer läckhi oder teschen stehet.

Von dar 114 schritt weithers mittnacht werths hinauff in den burggraben oder alte leze genant auff dem horn ob Langenstein mit dem beding und vorbehalt, daß alle die güetter, so in Buowyller hoff und Fischingischen lehen gehören, auch sich über die landtmarckh hinauff erstreckhen, in die nidere grichten gehn Fischingen zue ständig seyn sollen. Gleicher gestalt was Öttwyler und Toggenburgische güetter sich unter die marckh erstreckhen, sollen denen nideren grichten halber ins Toggenburg gehören und von Toggenburgischen ambtleüthen gestrafft werden.

Von disem burggraben und alten letze auff dem horn 383 schritt über die landtstraß dem landtgraben nach hinab gredigs in den marckhstein zue Niderschönauw, welcher ennert der straß am haâg der wysen stehet, gegen Thurgeüw mit litt. L.T., gegen Toggenburg mit litt. S.G. / T. und jahrzahl 1721 bezeichnet.

Notandum.[a] Bey disem marckhstein endet die marckhen beschreibung in dem vertrag de anno 1640 und thuot nur noch folgendes anfüegen ([a–]und von disem stein soll es gehen und scheiden hinder sich zue ruckh dem gedachten vertrag[–a] (verstehe 1553) [a–]gemäß von einem stein, lauchen und untermarckhung an den anderen biß auff die Thur[–a]). Weilen aber der vertrag de anno 1553 an der Thur anfanget und biß ans Hörndle reichet, aber zimlich weitschichtig und general in der beschreybung ist, auch keinen untermarckhen und lorhen andeütet, welchen doch der vill angezogene vertrag de anno 1640 ruefft, als hab ich gegenwärthig selbige anfüegen und die marckhen beschreibung biß auff die Thur, wie folget, continuieren wollen.

Von obigem marckhstein zue Hinder Schönauw gehet es 1470 schritt mittnachtwerths denen alten Schönauwischen güettern nach herumb und hinauff biß

auff die höhe und schneeschmelze, als dann gegen morgen der schneeschmelze nach nebet dem Wolffsbrunnen und dem alten burg stockh, Kranzberg genant, hindurch biß oben an daß egg, allwo Lüttenheider güetter an Oberschönau anstossen.

Von dar 97 schritt gegen mittag dem hag nach zwüschen denen Schönauer- und Lüttenheideren güetteren, Eggetsrieth genant, hinab in ein lorckhen, die ein grosse alte buoch ist, an welcher der gatter an der Schönauwer straß hanget, gleich ennert der straß der buochen gegen über stehet ein zimblich große aich.

Von dar 500 schritt gegen morgen in üble brunnen, welcher rechter hand der Schönauw straß ob Lüttenheid bey einem tug steinenen felßelin ligt, auß welchem daß waßer in daß Lüttenhaider dörffle geleithet wirdt.

Von dar 690 schritt mittag werths hinauff in ein marckh, mit L.G.T. / G.S.G. litt. T und litt. D bezeichnet, welche in einem egg zue außerst des Ebnetwaldts bey einem einfang rechter hand deß gatters stehet, allwo die alte landtschafft wegen dem malefiz, so ins Thurgew gehörig, anstost.

Notandum.[a] Es ist dise marckh in dem vertrag de anno 1553 nit enthalten. Nit weit von diser marckhen ist vor disem ein großer lager- oder blatten stein in der winter straß gelegen, welchen aber nach der hand der spithal zue Wyl hat sprengen und kalch daraus brennen lassen.

Von dar 350 schritt morgenwerths durch den Ebnetwald hinab biß in Homa oder Höchi Brunnen, welcher ein zimbliches flüßle füohret und in Egelsee herab fliest, ligt unter dem holzweêg, wordurch daß holz auff die rißi gefüehrt wird, und macht ein zimbliche läckhe oder täsche auß.

Von dar 1000 schritt mittag werths durch den Gruobenwald und Homafeld hinab in ein marckh, mit L.G.T. / G.S.G. und einer toggen bezeichnet, welche an einem rand oder über wehl 9 schritt herwerth der Langenauwer- und Ebneterstraß stehet.

Von dar 1747 schritt gegen morgen durch daß Wuraholz ins bild oder cappele ob Riggenbach.

Von dar 922 schritt weiters gegen morgen in ein marckh, mit 1 bären, litt L.G.T. / G.S.G. und 1 toggen bezeichnet, welche bey der Thur Linden stehet.

Von dar 21 schritt gredigs über die landtstraß in den Thurfluß.

S. Placidus Lieber, statthalter [subsign.].

Kopien: *StiA St. Gallen Rubr. 85 Fasz. 35 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* 15. Mai 1759. Undersuochung und beschreibung der landt-marckhen zwüschen Toggenburg und Thurgeüw. 1759. *StiA St. Gallen Rubr. 142 Fasz. 4.*

[a, a–a] *Marginale Ergänzungen.*
[b–b] *Unterstrichen.*

Der Landvogt berichtet an der Tagsatzung im Juli 1759, dass die Marchsteine auf dem Hörnli und bei Buhwil in gutem Zustand sind. Die Marchsteine bei Wilen hätten aber noch nicht untersucht werden können. Die Tagsatzung beauftragt ihn, einen Augenschein vorzunehmen und das Fehlende zu ersetzen (vgl. EA 7/2, Art. 228, 573f.). Daher werden am 9. Oktober 1759 die abgegangenen Marchsteine beim Hof Holenstein ersetzt (vgl. Nr. 704 b).

b) Marchenbeschreibung zwischen der Grafschaft Toggenburg und der Landgrafschaft Thurgau

1759 Oktober 9

Die Tagsatzung beauftragt den Landvogt, wegen der March zwischen der Thur und dem Hörnli einen Augenschein vorzunehmen und fehlende oder beschädigte Marchsteine zu ersetzen (vgl. EA 7/2, Art. 228, 573f.).

Extract aus der marckhen-beschreibung de anno 1640, welche besiglet in dem archiv des loblichen gottshauses Fischingen liget.

1. Stehet ein stein unten am Hörnli bey dem Fallenthor nebend und an der landstraß, so über dz Hörnli gehet in des gottshauses Fischingen guth, im Krum genant, so im jahr 1611 gesezt und die 4 grafschafften Toggenburg, Thurgoüw, Kyburg und Grüningen underscheidet.

2. Von da grad hinab durch dz Ergetenholz aus und in dem gedachten hof Holenstein in den marckstein, den wir in disem tag und augenschein glich ob dem abgebrunenen haus in der wis gesezt haben.

3. Von da grad nebend dem nidern gradt hinüber bis unten in fuß der weyd Altentrog in dem rauss und wasserleithung an, underst von dem tobel, so den hoof Held und dz holz beider wald unterscheidet.

4. Von da durch disen raus hinab bis in die Murg, der Murg nach hinfür bis ans end und fuß des hoofs Ermstall und Vollmarshaus (deren nidere gricht auf Fischingen gehörig) in den raus und wasserfluß, so gedachten hoof Ermstall und Vollmarshaus unterscheidet. Demselben raus hinabest bis zu end des guts Ermstall. Von danen von der stiglen ob Vollmarshaus gegen Ermstall abhin für unten in dz gut Teschlin, ob des gotthauses Langemadt.

5. Von dem Teschlin hinauf grad dem gradt nach auf den Wind an den rusein, wie an dz orth unter dem haus nebend dem fußweg und landstraß, so gen Fischingen gehet, nach empfangener ratification zu sezen ernambset und verzeichnet haben, und die nidere gricht des gottshauses Fischingen nebend beden grafschafften scheiden solle.

6. Von disem stein der gräde nach durch dz holz und Buewyler gütter in dz Löwenhölzli ob dem dörffli Buewyl.

7. Von disem hölzli grad hinüber in die alte weyd Felben, so in der Buewyler zelg zwüschend der landstraß und einem wisblez stehet etc. etc., wo wir einen runden stein sezen lassen, der da schnurrichtig deüten, gelten und zeigen solle, über gedachtes feld hinüber und dz tobel hinauf in die alte lezi, genant auf dem Horn, mit disem lautern anhang, was ob den gesezten marckhstein etc. etc.

8. Folgends von disem runden stein und der alten lezi ob Langensteig, genant auf dem Horn, soll es gehen dem landgraben durch hinab, dann der gräde nach in den marckhstein zu Niderschönau im haag bei einer alten weydfelben, so im jahr 1559 gesezet.

Zuwüßen: Den 15. maii 1759 wurde anstatt des runden marckhsteins no. 7 in der Buewyler zelg neben der landstraß, so von Fischingen auf Kilchberg gehet (nachdeme er nach dem eydtlichen bericht des Antoni Bruns von Buewil seit etwan 7 jahren von dasiger stell hinweggekommen) ein anderer zwar vier eggichter stein gesezt, ist aber nur auf 2 seiten signiert, als einer seits mit T. (Toggenburg), anderseit mit L.G.T. (Landgrafschafft Thurgoüw) und auf disen beeden, auch der dritten seiten gegen der landstraß mit jahrzahl 1759, auf der vierten seiten aber hat er gar kein zeichen. Der kopff obenher oder ruggen ist rund oder gewölbt, stehet zwüschen beden äckhern Überach und anderseits Leüwenäckher genant, nebend einem kleinen wisbläzli, welches geschechen in beyseyn ihro hochwürden herrn Blacidi Lieber, statthalter zu S. Gallen, herrn landvogt von Seylern zu Liechtensteig, herr landweibels Wirth und herren hofschreiber Rütti ab seiten der grafschafft Toggenburg, danne von seiten des Thurgoüwischen landvogteiamts, tit. herrn landamman Caspar Schindlers von Glarus und schreibern dessen substituti Johann Carl Rogg nomine cancellariae.

Canzley der landgraffschafft Thurgaüw.

Den 9ten october 1759 wurden auch wider frisch hergestelt die abgegangenen Stein no. 2 im hof Holenstein und no. 5 auf dem Wind, welche beede dz Toggenburg mit seinem toggenhund und dz Thurgaüw mit eingrabenen 2 leüwen unterscheiden und die letztern dritterseits mit 2 fischen die Fischingisch nidere gricht andeütet.

Kopie: *StATG 0'03'11, XV.8 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Marchung zwüschend Thurgoüw und Toggenburg, auch zum theil Kyburg und Grüningen. De anno 1640 et anno 1759.

Edition: *EA 7/2, Art. 228, 573f. (Regest).*

Am 23. September 1767 muss der Marchstein auf dem Hörnli ersetzt werden, da dieser abgebrochen ist. Von Seiten der angrenzenden vier Grafschaften Thurgau, Kyburg, Grüningen und Toggenburg erscheinen die Landvögte, die teils von ihren Landschreibern, Landweibeln und weiteren Amtsträgern begleitet werden. Aus dem Thurgau ist das gesamte Oberamt anwesend (vgl. Nr. 741).

705. Landvögtlicher Lehenbrief zugunsten von Zürich für einige den regierenden Orten gehörende Güter in der Herrschaft Weinfelden

1759 August 22, 1767 September 26 und 1780 März 13. Frauenfeld

Ich haubtmann Johann Frantz Aloysi Ackermann, alt landammann und landtshaubtmann loblichen stands Unterwalden, der zeit meiner gnädigen herren der VIII loblichen orten regierender landvogt im oberen und nideren Thurgeüw, thue khundt männigklich mit disem brieff, daß dato für mich kommen und erschinnen, der wohl edle, veste und gestrenge herr Johann Caspar Schintz, des regiments

loblichen stands Zürich, der zeit obervogt und grichtsherr zu Weinfelden, und öffnete vor mir und gestalten zu gedachter herrschafft Weinfelden nachfolgende stuck und güter als erstlich die taffairer, halb, item der kählhoff alda zu Weinfelden mit allen zugehörd, mehr ein schmidten und metzg alda, item ein hoff, genannt Aspenrüthi, bey Bischoffzell sammt dem ingang des müllifächs allenthalben im Thurgeüw, dann auch mehr ein hoff zu Thuendorff gelegen und danne die halbe mülli im Sangen bey Weinfelden und der garten darbey mit aller gerechtigkeit und zugehörde.

Welche stuk und güther allesammt und sonders von wohl ernannt meinen gnädigen herren den VIII loblichen orten der Eydgnoßen lehen wären, und dieweil dieselbe dißer zeit von neüen zu empfangen nöthig, so bäte er mich gantz dienst[-] und freündtlich, daß ich anstat meiner gnädigen herren obbeschriebene stuck und güter mit allen und jeden ihren recht und gerechtigkeiten, wie obstehet, ihme als trager und in tragers weiß zu handen seiner gnädigen herren loblichen stands Zürich als grichtsherren der herrschafft Weinfelden zu rechten lehen zu verliehen.

Wann nun dise bit mich zimmlich und billich zuseyn bedunkt, hab ich ihme als trager und in tragers weiß zu hoch ermeldt seiner gnädigen herren handen alle vorbeschribnen stuck und güter mit all ihrem recht und gerechtigkeiten und zugehörden, davon nichts ausgenommen, zu rechtem lehen geliehen und leihe ihme jetzo hiemit in krafft dißes brieffs, was ich ihnen von recht und gewohnheit wegen im nammen meiner gnädigen herren darvon zu verliehen habe, verliehen soll und mag, doch denenselben meinen gnädigen herren und ihren landvögten an der lehnsherrschaft und sonst allen anderen recht und gerechtigkeiten unvergriffen und gantz ohne schaden. Darauf auch vorernannter herr obervogt mir anstat meiner gnädigen herren der Eydtgnoßen bey seinen guten treüen an rechter eydstat gelobt und versprochen, dersselben meiner gnädigen herren und ihren landvögten nutz und ehr zubeförderen, ihren schaden zu wehren und zu wenden und alles darzuthun, so ein lehenmann seinem lehenherren zuthun schuldig ist, und ob er verschwigene lehen wüße oder erfuhren, die von meinen herren lehen wären, solche einem landvogt oder seinen stathalter melden und anzeigen wolle, alles getreülich und ungefahrlich.

Deßen zu wahrem urkhundt hab ich eingangs erwennter landvogt mein wohl adelicher anerbohrnes secretinsigel (doch mir und meinen erben ohne schaden) offentlich hierfür getruckt.

Frauenfeld, den 22ten august 1759.

(L. S.)

NB. Unter der regierung herren landvogt Franz Xaver Pfyffer von Heydegg, des inneren raths loblichen stands Lucern, sind die in vorstehendem lehenbrieff begriffne lehen von neüem widerum empfangen und als lehentrager angenommen und eingeschriben worden, Johann Caspar Hirzel, der zeit obervogt zu Weinfelden.

Der lehenbrieff ist unter vorgedachtem juncker landvogts secret insigel ausgefertiget, datum den 26 september anno 1767, und lautet (mutatis nominibus et tempore) von wort zu wort gleich, wie der vorige.

Der lehen-sigel und schreib-tax ist 23 fl 3 bz.

Dem herrn landvogts diener 15 xr.

NB. Unter der regierung tit. juncker H[an]s Reinhards, des inneren raths und gewesener statthaubtmann loblichen stands Zürich, sind die in vorstehendem lehenbrief begriffene lehen von neüem wiederum empfangen und als lehen trager angenommen und eingeschrieben worden, Johann Caspar Brunner, der zeit obervogt zu Weinfelden.

Der lehenbrieff ist unter vorgedachtem juncker landvogt secret einsigil ausgefertiget und datum den 13 mertz 1780 und lautet mutatis nominibus et verbis von wort zu wort gleich wie der vorige, auch zahlte der gleichen lehen-siegel- und schreibtax.

Kopie: *StAZH A 337.1/249 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Copia. Lehenbriefs wegen einigen von der herrschafft Weinfelden dependierenden stuk und güter von herren landvogt empfangen den 22. augst 1759. Renoviert den 26. 7ber 1767. Renoviert den 13. april *[richtig wäre März]* 1780.

Landvogt Hans Reinhard stellt am 13. März 1780 für Obervogt Hans Kaspar Brunner einen Lehenbrief aus (vgl. StATG A 336.5/1353).

706. Landvögtliches Bettelmandat

1760 September 2. Frauenfeld

Ich Franz Antoni Colin, Panner-Herr Loblichen Stands Zug, der Zeit regierender Landvogt der Landgrafschafft des Ober- und Niederen Thurgäuws etc., urkunde hiermit, demenach von zerschiedenen Herren Landvögten der einheimischen armen, elenden und bedürfftigen Leuten halber schon ehedeme rühmlich und heylsame Satz- und Ordnungen gemachet worden, wie denenselben in ihren mitleidenswürdigen Umständen beygesprungen und der nöthigen Unterhaltung wegen Vorsehung gethan werden solle, welche auch in eint- und andern Kirchhörenen und Gemeinden höchst-löblich befolget und fleißig beobachtet, an denen meisten Orten aber immer mehr überschritten und gänzlich ausser Acht gesetzet werden, also daß aus Mangel der Lebensnahrung eint- und andere zu bösen Thaten hingerissen, somit das gemeine Wesen sehr bedaurlich beunruhiget wird und dahero erforderlich seyn will, die ehevorige gute Verordnungen zu erfrischen und denenselben aller Orten das Leben zu geben.

Solchemnach dann wird allen Gemeinden und Kirchhörenen im Land mit allem Ernst anbefohlen, daß sie

1. diejenige Haushaltungen und Particular-Personen, welche sich des Allmosens aus Armuth bedienen müssen, in eine ordentliche Verzeichnuß nemmen, darbey aber unterscheiden und nachforschen sollen, wer des Allmosens bedürftig seye oder nicht. Massen

2. keinen andern Haushaltungen und Privat-Personen, als die man des Allmosens bedürftig erfunden, gestattet und zugegeben werden solle, solches in der Wochen einmal, und zwar am Donnerstag, zumalen nur in seiner Kirchhöri einzusammlen. Worbey die hablichere und vermögliche eyfrig ermahnet werden, ihre Gutthätigkeit gegen denen Armen und Nothleidenden aus Trieb des Göttlichen Wohlgefallens und der gebottenen Liebe, mithin ohne Unterscheid der Personen noch Religion mit derjenigen Freygebigkeit auszuspenden, daß die Armen in jeder Gemeind sich hinlänglich durchbringen mögen und zu dem Ende hin das reichende Almosen nach Beschaffenheit der Haushaltungen (da eine zahlreiche mehrers als nur etwan eine einzelne Person bedürftig) einzurichten.

3. Solle das Allmosen nicht durch Kinder (denen man es auch nicht reichen solle) sondern von eintwederem der Eltern selbsten eingezogen werden, es seye dann, daß keine Eltern mehr vorhanden oder wegen Gebrechen und Krankheit darzu unfähig wären. Alles in der sorgfältigen Absicht, daß die Kinder sich hiermit nicht an das Bettlen und Müßiggang gewöhnen, sondern ob der Arbeit zu Haus gelassen werden. Wie dann auch die Eltern und andere Arme nach eingesammleten Allmosen die ganze Wochen hindurch nach Möglichkeit der Arbeit fleißig obligen und hiermit an Tag legen sollen, daß sie nicht mit Bettlen allein, sondern auch mit der Handarbeit nach dem Göttlichen Befelch ihres Stuck Brodt zu gewinnen beflissen seyen. Welche dann fernerweiters und

4. des in ihren Kirchhörenen und Gemeinden sammlend- und erhebenden Allmosens sich sättigen und benügen und keineswegs in andere Kirchhörenen zu dasiger Leuten Ueberlast und Beschwerd auslauffen, im widrigen Fall an dem Allmosen gestraft und darumen von denen verordneten Harschieren genau beobachtet und ohnangesehen der etwan aufweisenden Pässen (die ihnen zu Beybehaltung guter Ordnung ohne genugsame Noth nicht werden ertheilt werden) in ihre Gemeinden und Wohnort zuruck gewiesen werden sollen.

5. Sollen alle diejenige Mannspersonen, die das Allmosen genießen und unter die Arme gerechnet, nach Inhalt der ehevorigen Verordnung weder zur Kundschafftsag noch in denen Gemeindeversammlungen zum mehren oder mindern, so lang nicht admittirt werden, als lang sie den Bettel genießen und durch fleißige Handarbeit sich selbsten zu ernähren sich nicht befleißen werden. Was übrigens und

6. die fremde Bettler und herrenloses Gesind ansiehet, werden die aufgestellte Patrouillen-Wachten denen besonders emanierten Mandaten mit allem Fleiß nachzukommen, so auch die Kirchhörenen und Gemeinden alles das, so vorstehet, ohne Anstand in Erfüllung zu setzen und deme stets obzuhalten von selbsten wissen.

Und dessen zu wahrem Urkund habe mein wohladelich-anerbohrnes Secret-Insigill hierfür gedruckt.

Geben Frauenfeld, den 2. September 1760.

(L. S.)

Zeitgenöss. Drucke: *StATG 0'01'2, 118 (Editionsvorlage); Papier; Dorsualnotiz:* Einheimische bettler ordnung 1760. Weder kundtschaft, noch in gemeinden zur minderen oder mehren 1760. *StATG 0'01'2, 221.*

Bei obenstehendem Mandat fügt Landvogt Johann Heinrich Streiff 1769 einen siebten Artikel hinzu.

1769 Januar 20. Frauenfeld. Landvögtliches Mandat für einheimische Arme:

Ich Johann Heinrich Streiff, Land-Major und des Raths Loblichen Stands Glarus, der Zeit regierender Landvogt der Landgrafschafft des Ober- und Niederen Thurgäuws etc., urkunde hiermit, […]

7. Wann dann auch gegen die eben gedachten Harschier und Patrouillen-Wächter besondere Klägden eingekommen, daß dieselben ihre Dienst zu des Lands Sicherheit schlechter Dingen verrichten, ihre Tour nicht machen, mehrmahlen nur Botten-weiß laufen und zu anderen Geschäften sich brauchen lassen, als wird ihnen auf das ernsthaffteste und auf einlangende standhaffte Klägden den Verlust ihres Diensts anbefohlen, die jederem angewiesene Orthschafften, die einsamme und etwan verdächtige Häuser und die Nebendstrassen fleißig zu paßieren, auch zu keinen anderen Dingen sich gebrauchen zu lassen, was dieselben an Verrichtung ihrer Schuldigkeit behindern könnte. Eben darumben wird denen Herren Quartier-Hauptleuthen und sämtlichen Officieren nachdrucksamst anrecommandiert, auf ihre Harschier ein wachsames Aug zu halten, damit der Landmann deshalb ohnklagbahr seyn möge.

Und dessen zu wahrem Urkund habe mein wohladelich-anerbohrnes Secret-Insigill herfür getruckt.

Geben Frauwenfeld, den 20ten Jenner 1769. (L. S.) *(StATG 0'01'2, 165).*

707. Landvögtliches Mandat wegen des von Zürich verlangten Vieh-Sanitätsscheins

1760 Dezember 4. Frauenfeld

Ich Franz Antoni Colin, Panner-Herr Loblichen Stands Zug, der Zeit regierender Landvogt der Landgrafschafft des Ober- und Niederen Thurgäuws etc., urkunde hiermit, demnach in Ruckerinnerung derjenigen Krankheiten unter dem s. v. Horn-Vieh, welche seit einichen Jahren sich hin und wieder verspühren lassen, zu Abhaltung sothanen grossen Uebels in denen Landen und Orthschaften Hochloblichen Stands Zürich die vorsorgliche Verordnung eingeführet und festgesetzet worden, daß hinkönftig allda kein Horn-Vieh, es möge herkommen, wo es wolle, weder eingelassen noch von dar anderwerts verkauft werden solle, es seye dann mit einem authentischen Sanitätsschein begleithet, daß es aus einem gesunden und des Prestens unverdächtigen Orth herkommen thüe.

Als wird hiermit solches Männiglichen kund und wüssend gemacht, damit ein jeder, der mit Horn-Vieh in das Gebieth Hochloblichen Stands Zürich Hand-

lung treibet, sich darnach richten, so folglichen wegen seines dahin zu verhandlen gedenkhenden Vichs mit einem Gesundheits-Schein sich versehen möge, darvon eine hinlängliche Anzahl vor einmahl einem jeden Quartier-Hauptmann zugesandt worden, welche dieselbe in die Gemeinden austheilen, mithin aber in jeder Gemeind einen vertrauwten Amtsmann oder Vorgesetzten bestellen und dieser in deren Ausspendung aufrichtig, getreüw und vorsichtig verfahren solle. Alles in der sorgfältigen Absicht, damit nicht diejenige, welche ihres Hornvich in das benachbarte Zürichgebieth auf denen Märkten oder sonsten zu verhandlen vermeinten, in Abgang des erforderlichen Sanität-Scheins ohnverrichter Dingen und mit vergebenen Kösten zurück kehren müssen. Wornach dann ein jeder sich zu verhalten wüssen wird.

In Urkund meines hierfürgedruckten wohladelich-anerbohrnen Secret-Insigils.

Geben Frauwenfeld, den 4. December 1760.

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'01'2, 121 (Editionsvorlage); Papier.*

708. Vergleich der acht regierenden Orte betreffend die Bezahlung von Schirmhennen und -batzen an den Gerichtsherrn durch Fruthwilen

1761 Juli 28. [Frauenfeld]

Die Einwohner von Fruthwilen weigern sich, den Schirmbatzen an ihren Gerichtsherrn, die Abtei Reichenau, zu bezahlen. Der Gerichtsherr klagt den Streit beim Landvogt ein und erhält recht. Aufgrund der Appellation der Einwohner von Fruthwilen kommt die Streitsache vor die eidgenössische Tagsatzung (vgl. Appellationsbrief vom 10. Februar 1761: StATG 7'00'26, Akten 1761).

Nach deme vor denen hochgeachten etc. in unterthänigkeit erschunen Antoni und Caspar Singer, Ullrich Gremlich und Leonard Herzog für sich und in namen des mehreren theils der gmeind Frutwylen an einem, danne tit. herr obervogt von Wirz, herr Carl Oswald, amtseinnemmer, und herr vogteiverwalter Kym in namen des fürstlichen gottshaus Reichenauw als gerichtsherr zu gemeltem Frutwylen und über die zwüschend beeden theillen vorwaltende appellations streittigkeit (betreffend ob die appellanten schuldig seyen, dem appellatischen ehrentheill als ihrem rechtmässigen herren grichtsherren die jährliche schirmbhennen zu entrichten oder nicht) die rechtliche entscheidung anbegehrt, als wurden nach verhörter klag und antworth zu nächern untersuchung des geschäfft committiert und verordnet, die auch hochgeacht-, hochedelgebohrene und gestrenge herren ehrengesanten haubtmann Marx Fidel Kayser, des raths loblichen stands Zug, und herr obrist Bartholome Marti, landamann loblichen stands Glarus, welche dann zu genauwer untersuchung geschritten und nach vollkommener einsicht deren beidseithigen gründen befunden, der appellantische theill selbsten begrif-

fen, dz die verweigerung dr ermelten schirmhennen keinen hinlänglichen grund haben könne, welche dann die ursach, dz sie von der appellation abgestanden und sofort durch hoches vermittlen hochermelten herren committierten die obgewaltet streittsach dahin güttlichen ausgeglichen worden:

1. Alle und jede, welche eigenen rauch führen, ihrem herrn grichtsherrn die gewonliche schirmhennen entrichten sollen. Doch aber

2. solle ferners, wie bishin beschechen, die abwechslung beobachtet werden, dz in dem ganzen gricht Frutwylen alljährlich nur 8 schirmhennen in natura, die übrige an gelt, sofort der schirmbazen von jedem rauchfang bezalt werden solle.

3. Zuhanden ihro hochfürstlichen eminenz recomendierten die herren compromissarii [a–]die in diser sach erlaßene kösten[–a] denen herren abgeordneten zu gnädiger[b] nachsicht.

Und deßen zu wahrem urkund ist gegenwertiger verglichs brieffs in namen obhochgedachten herren ehrengesandten mit des wohl edelgebohrnem und gestrengen herren Franz Antoni Colin etc. anerbohrnen secret-insigill bekräfftiget.

Geben den 28. julii 1761.

Kopie: *StATG 7'00'26, Akten 1761 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Verglich wegen schirmbazen.

[a–a] *Marginale Ergänzung.*
[b] *Interlineare Korrektur aus* gänzlicher.

709. Erkenntnis der zehn Orte betreffend die Leibeigenen und das Fallrecht

1761 August 29. Frauenfeld

Obwohl zwischen 1715 und 1732 die zehn Orte die Gerichtsherren zur Überprüfung ihrer Leibeigenschaftsrechte nach Frauenfeld zitieren lassen (vgl. EA 7/1, Art. 504–520, 789f.), kommt die Untersuchung nicht vom Fleck, da die Tagsatzungsgesandten die Angelegenheit 1732 ad referendum nehmen (vgl. EA 7/1, Art. 520, 789f.). Von 1733–1737 müssen weitere Gerichtsherren, darunter das Kloster Fischingen ihre Leibeigenschaftsrechte nachweisen (vgl. EA 7/1, Art. 522–527, 790f.). Anerkannt werden u. a. die Rechte folgender Gerichtsherrschaften: Eschenz, Gachnang, Spiegelberg und Lommis. Einzelne Gerichtsherren wie Baron von Beroldingen, Gerichtsherr von Gündelhart, müssen um Verlängerung der Frist zur Beweisführung ihrer Leibeigenschaftsrechte ersuchen. Nach 1737 schläft die Bereinigung der Leibeigenschaftsrechte ein, bis 1747 die fürstäbtisch-sanktgallischen Gesandten vor Tagsatzung auf die Bereinigung der abgabepflichtigen sanktgallischen Leibeigenen im Thurgau drängen (vgl. EA 7/2, Art. 714, 642). 1749 einigt sich die Tagsatzung darauf, dass der Landweibel mit dem Stift St. Gallen auf Probe hin beginnen, aber ohne Ratifikation der Orte nichts Definitives abschliessen solle (vgl. EA 7/2, Art. 716, 642). Bis 1760 werden die Leibeigenen bezüglich ihrer Leibeigenschaft untersucht (vgl. EA 7/2, Art. 718–727, 642–644). Das Ergebnis dieser langwierigen Untersuchungen, die sich in zahlreichen Abschieden im eidgenössischen Tagsatzungsarchiv niederschlagen, ist vorliegende Erkenntnis.

Wir die abgesandten etc., der zeit aus befelch unser allseitigen gnädigen herrn und oberen mit vollem gewalt auf der jahrrechnung zu Frauenfeld beyeinandern

versamt etc., thun kundt und bekennen hiermit disem brieff, welcher gestalten hochgedacht-unsere gnädige herren und oberen besag deren vorgehenden abscheiden eine nothdurfft zuseyn ermessen, in eine general-untersuchung einzutretten, welche grichtsherren oder herrschafften in unser landgrafschafft Thurgoüw dz fahl- oder leibeigen recht wohlhergebracht, bishero rechtmässig und mit guttem titul genuzet und ausgeüebet haben. Und nachdeme zu dem ende hin auf ergangene insinuation vor uns in gezimmender ehrenbiethigkeit erschunen der herr Tobias Zollicofer, obervogt der herrschafft Bürglen, in namen unser g[etreuen] l[oblichen] a[lten] Eydgnossen der statt S. Gallen als grichtsherrn bedeüter herrschaft Bürglen, und zue beschein- und fernerweitern behaubtung sothanen rechten zerschidene documenta in originalibus produciert und vorgewisen, als benantlichen (vide die documenta in abscheid 1760) des weiteren auf die alte possession sich beruffend und mit der angelegentlichen bitt, ersagte herrschafft Bürglen bey disen authenthischen brieff und siglen und darmit erwisenem leibeigen recht gnadig zu manutenieren, zu schüzen und zu schirmen.

Als haben wir nach genauwer einsicht ob allegierten documenten, brieff und siglen und vernommenem bericht unsers landvogteiamts, auch weitern der sachen erdaurung zu recht erkent und gesprochen:

Dz die herrschafft Bürglen dz leibeigenrecht genugsamb bescheint und docieret habe, folglich darbei fürbas bestens geschüzt und geschirmt verbleiben solle, jedoch mit dem austruckentlichen vorbehalt, dz wan wegen ausüebung der fahlrechten denen hochloblichen ständen belieben wurde, ein reglement zu machen, als dann auch besagte herrschafft einem solchen sich zuunterziehen verbunden seyn solle.

Geben und dessen zu wahrem urkund in unser aller namen, [a–]aussert loblichen stands Zug herren ehrengesanten, die hierunter nicht beygestimmet, namlich wegen Bürglen und Oberaich und Gündelhardt[–a], mit unsers besonders lieben und getreüen landvogten im Thurgaü, des edlen, vesten und weysen Franz [Anton] Col[in] anerbohrnen secret-insigill verwahrt den …

[a–]Nach dieser form seynd expeditiones gemacht von Gündelhart, Tobel, Dänickhen.[–a]

Nachdeme [b–]wir eine nothdurfft zuseyn ermessen, in eine general-untersuchung einzutretten, welche und was für herrschafften in unser landgrafschafft Thurgoüw dz fahl- oder leibeigen recht wohl und rechtmässig hergebracht, bishero genuzet und ausgeüebet haben, und zu dem ende hin auf ergangene insinuation vor und in schuldiger ehrenbietigkeit kommen und[–b] vor denen etc. auf ergangene citation[c] erschunen etc. [d–]auf befelch[–d] und gewalt des N.N. grichtsherren und zu erforderlichen beschein- und fernern behaubtung des fahl oder leibeigen rechtens zerschidene documenta in originali, benantlichen ein kauffbrieff de anno 00 etc. produciert und vorgewisen, mit bitte bedeüte herrschafft bey dem darmit klar bewisenen fahl- oder leibeigen recht gnädig zu manutenieren, zu schüzen und zu schirmen.

Als haben etc. nach gemainer einsicht ob allegierten documenten und vernommenem amts [e–]bericht unsers landvogten[–e], auch weitern der sachen erdaurung zu recht erkent und gesprochen:

Dz die herrschafft Gündelhardt dz leibeigen recht genugsamb dociert habe, sofort darbei fürbas bestens geschüzt und geschirmt verbleiben solle, jedoch mit dem austruckhentlichen vorbehalt, dz, wann wegen ausüebung des fahl rechten denen loblichen ständen belieben wurde, ein reglement zu machen, alsdann auch besagte herrschafft einem solchen sich zu unterziehen verbunden seyn solle.

Konzept: *StATG 7'00'26, Akten 1761 (Editionsvorlage); Papier; Dorsualnotiz:* Actum den 29. augst 1761. Expedition wegen leibeigenrecht mitgetheilt. Anno 1761 Oberaich. Bürglen. 1762 Ottlishausen. Roggwil, Hagenwil, Dozwil, Mos und Hefenhofen in einem Instrument.

Edition: *EA 7/2, Art. 728, 644f. (Regest).*

[a–a] *Marginale Ergänzung von gleicher Hand.*
[b–b] *Marginale Einfügung von gleicher Hand mit überzähligem Wort* erschunen.
[c] *Darüber ergänzt:* citation.
[d–d] *Darüber ergänzt:* in namen.
[e–e] *Interlineare Ergänzung.*

Diesem Konzept ist als Beispiel der Bezug der Fälle zugunsten der zehn Orte von 1760/61 beigeheftet (Dorsualnotiz: Specification der fählen per anno 1761*):*

Beschreibung der fählen, so seit dem jullio 1760 bis jullio 1761 zu handen der hochloblichen X orten bezogen haben,

als von	fl	x
Barbara Märckli von Ermattingen	1	–
Catharina Marcktin von Wäldi	1	–
Conrad Wahrenberger von Hattenhausen	1	45
Weiberta Hohnerin von Lipoltschweilen	2	–
Victoria Raas von Langdorf	1	–
Thomas Debrunner von Mettendorf	40	–
danne von ihme wegen dem laas,	120	–
ein hoheitliches recht, so seit villen zeiten nicht mehr ausgeübt worden ist.		
Jacob Hürni von Nider Neünfohren	3	–
Joseph Barog von Engelschweilen	1	30
Johanes Keller von Lipoltschweilen	1	–
Johanes Horber von Weyeren	3	–
Susana Vögeli von Mannenbach	1	30
Anna Catharina Dieringer von Steckbohren	1	30
Conrad Brackh von Ober Neünfohren	1	30
Anna Schmid von da	–	40
Joseph Burckhardt von Emishofen	4	30
Jacob Küentzi von Hugelshoffen	3	–
Baltis Weber, müller von Hörhausen	5	–
Ulreich Bähr von Schropfen	1	–
Magdalena Altenburgerin von Pfein	1	–
Conradt Ribi von Ermattingen	3	–
Ewelina Ribin von Ermattingen	2	–
Catharina Wügerlin von Steckbohren	5	–
Catharina Füllimann von da	2	–

Joseph Harder von Eschentz	4	–	
Salome Gentsch von Dietingen	2	15	
Barbara Habersaat von Wagenhausen	1	–	
Isach Hui von alda	2	–	
Anna Barbara Ritterin von Altnau	42	–	
Ulreich Schenkh von Guntershausen	2	–	
Elias Gyger von Ermattingen	1	–	
Clara Meyerin von Eschlikon	1	30	
Caspar Hug von Atzenweilen	4	48	
Elisabetha Widmannin von Egelshoffen	3	–	
Anna Kellerin von Hueb	1	–	
Maria Schwagerin von Oberhofen	2	24	
Anna Rüppin von Rüti	2	–	
Barbara Eggmännin von Zuben	1	30	
Wilhelm Stadler von Weitershausen	2	–	
Ulreich Burckhard von Hosenruckh	3	–	
Joseph Seen von Fischingen	2	30	
Leonhardt Eigenmanns frau von Neüweilen	2	–	
Jacob Gull von Steckbohren	8	–	
Ulreich Labhardt von alda	4	–	
Johanes Rutishauser von Summeri	17	–	
Valeria Labhardtin von Steckbohren	2	–	
Andreas Rempfli von Berlingen	1	–	
Agnes Metzger von Kaltenbach	5	–	
Summa	325 fl	52 x	
Von welcher einnahms summa der	325 fl	52 x	
dem landtweibel 1/3. theil gebührenen theil als	108 fl	38 x	
wann solche abgezogen, so gebührt denn X hoch loblichen ständen annoch	217 fl	16 x	

710. Landvögtliches Mandat über die Feuerwehr

1761 Oktober 28. Frauenfeld

Ich Franz Antoni Colin, Zeug- und Panner-Herr Loblichen Stands Zug, der Zeit regierender Landvogt der Landgrafschafft des Oberen und Niederen Thurgoüws etc. etc., entbiete hiermit allen und jeden meinen Amts-Angehörigen meinen freundlichen Gruß zuvor, und darbey zuvernemmen, was massen mir vielfältig klagbahr vorgebracht worden und ansonsten durch die leidige Erfahrung bekannt seyn solle, was grosse Gefahr, Schaden und Unheil durch das übermäßig- und ohnbehutsame Tabackrauchen so wohl in Scheuren, Stallungen und andern Gehalteren feuerfangender Waaren, nicht weniger durch das Hampffdörren, auch nächtliche Werchschwingen und Hächlen von Zeit zu Zeit entstehen, also daß die Ursachen der betrübtisten Feursbrunsten, der eingeäscherten Häusern und Haußgeräths bald diesem, bald jenem beygemessen werden und die vielfältige traurige Beyspill männiglich bewegen solten, hierunter behutsamer und vorsichtiger zu verfahren und solcher gestalten sich selbsten und den Nebend-

Menschen, der manchmahlen sehr bedaurlich mitgenommen wird, aussert Feuers-Gefahr zusetzen.

Wann aber im Gegentheil mit dem verderblichen Tabackrauchen, Hampffdörren, Werchschwingen und Hächlen immer mehr recht ohnbehutsam und fast vermessen ohne Unterscheid der Orthen und Bedenckung der grossen Gefahr fortgefahren wird und danahen mir Amtshalber obgelegen, dem besorglichen Schaden vorzukommen und vermitlest der nöthigen Hochoberkeitlichen Verordnung das gemeine Wesen sorgfältig zubedencken. Also wird hiermit männiglichen bestmeinend Hochoberkeitlichen anbefohlen und ernsthafft eingeschärffet, daß sich ein jeder des Tabackrauchens in Scheuren, Stallungen und allen andern gefährlichen Orthen geflissen enthalten, die Pfeiffen an sichere orth oder nicht ehender, biß solche erloschen und erkaltet, ausschlagen, auch in Zukunfft sich niemand unterfangen solle, weder in- noch um den Ofen Hampff- oder Werchdörre zu machen, noch solche Feuergefährliche Waaren Nachtszeit bey dem Liecht, es seye solches offen oder in Laternen verwahrt, zu schwingen oder zu hächlen, sondern sothane Arbeiten an End und Orthen und zur Zeit zu verrichten, da keine Feuersgefahr zubesorgen stehet. Alles bey Vermeidung 20 Thalern ganz ohnnachläßiger und nach gestaltsamme des übersehens willkührlich zu verschärffender Straff und Ungnad. Wornach sich ein jeder gehorsamlich zu verhalten, disem zu gutem des gemeinen Wesens abgesehenen Mandat geflissen nachzukommen und anmit sich selbsten vor Schaden und Straff zu seyn wüssen, zumahlen männiglich ernsthafft erinnert wird, auf die Uebertrettere ein wachsames Aug zuhalten und solche der Hohen Obrigkeit zuverzeigen, da einem jeden Denuncianten eine angemessene Recompens geschöpffet werden wird.

Dessen zu wahrem Urkund habe mein Wohladelich-anerbohrnes Secret-Insigill offentlich hierher gedruckt.

Actum Frauenfeld, den 28. October 1761.

(L. S.)

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'01'2, 124 (Editionsvorlage); Papier.*

Die feuerpolizeilichen Mandate der Landvögte Sigmund Spöndli vom 28. September 1762 (vgl. StATG 0'01'2, 133) und Johann Nikodem von Flüe vom 6. November 1775 (vgl. StATG 0'01'2, 189) entsprechen diesem Mandat. Am 14. September 1791 warnt Johann Nikodem von Flüe vor unachtsamem Hanfdörren und befiehlt in den Dörfern die in vielen Mandaten ständig wiederholten Ermahnungen wegen Durchführung von Nachtwachten zu beachten (vgl. StATG 0'02'21, LIX.6).

711. Landvögtliches Mandat über den Meineid

1761 Dezember 5. Frauenfeld

Ich Franz Antoni Colin, Zeug- und Panner-Herr Lobl[ichen] Stands Zug, der Zeit regierender Landvogt der Landgrafschafft Thurgaü etc., entbiethe hiermit meinen freundlichen Gruß und anbey zu vernemmen, was massen bey vielen

Anläsen man mit Bedauren wahrnemmen müssen, daß der gemeine Mann über das Göttliche Gebott (nicht faltsche Zeugnus zu geben) eintweders keinen oder doch nicht den genugsamen Unterricht habe, indeme einige, wann sie vor Gericht und Oberkeiten als Zeugen vorgestellt werden, den irrigen Begriff haben, nicht schuldig zu seyn, die Wahrheit zu sagen, wann sie nur ihres aufhabenden Eyds erinnert und nicht zugleich mit Erhebung der Schwöhrfingern würklichen mit dem gelehrten Eyd beleget werden, Andere aber dasjenige Eydlich aussagen und bezeugen, ob hätten sie es selbsten gehört oder gesehen, was sie doch nur von andern Leuten vernommen haben, und wieder andere pflegen Eydlich zu attestiren, nicht nur, was sie selbsten gesehen oder gehört haben, sondern auch was daraus erfolget seyn möchte, vermitlest machenden Vernunft-Schlüssen sich selbsten vorbilden thun. So auch und welches am meisten zu verabscheuhen, seynd einige so vermessen und Gewüssenloos, daß sie sich nicht scheuhen, theils wegen versprochenen Mieth und Gaben, theils aus Forcht einigen Verlursts oder Ohngemachs, so auch aus Freund- oder Feindschafft wüssentlicher Weis faltsche Zeugnus zu geben. Wormit dann der Gerechte Gott höchstens beleidiget und der Nebendmensch auf eine unverantwortliche Arth beschädiget, ja solche Meineydige Leut selbsten von dem nagenden Gewüssenswurm öfftermalen zum schmachten oder gar zur eigenen Verzweiflung gequället werden. Also daß die höchste Nothwendigkeit erforderet, diesem greulichen Laster mit allem Nachdruck die abhelfliche Maas zu geben und zu dem Ende hin den gemeinen Landmann (damit er bey Anlas des erforderlichen Kundschafft-sagens mit einer heiligen Forcht Gottes zu Werke gehe) dahin zu belehren, daß das Zeugnus geben ein Werk der Christlichen Liebe seye, welche ein Mensch dem anderen in Nothfällen schuldig und eben darumen, noch mehrers aber in der Betrachtung die Wahrheit zu sagen verbunden ist, weilen er Gott die Ewige Wahrheit zum Zeugen seiner Aussag anruffet und hiermit soviel saget, daß wann er faltsche Zeugnus gebe, so soll nicht seyn Gott der Vatter sein Erschaffer, Gott der Sohn sein Erlöser, noch Gott der heilige Geist sein Heiligmacher, sondern er solle von Gott von der ganzen Christenheit ausgeschlossen und abgesonderet werden, auch das bittere Leiden und Sterben unsers Herrn Jesu Christi an ihme in Ewigkeit verlohren seyn und seine Sünden mit dem kostbahren Blut Jesu Christi nimmer gereiniget noch abgewaschen werden, ja, daß ihme Gott nimmermehr helffen, sondern er als ein Meineydiger Mensch am jüngsten Tag mit Forcht und Schrecken auferstehen und allda sein Leib und Seel vor dem Richterstuhl Gottes von allen lieben Auserwählten abgeschnitten, in die ewige Höllenflammen, so dem Teuffel und allen Verdambten zubereitet, geworfen, auch der ewigen Freuden und glorreichen Anschauung des Göttlichen Angesichts auf ewig beraubt werden solle.

Diese erschrecklich- und allgestärkiste Verbindungen nun, mit welchen ein jeder, der Kundtschafft gibet, gegen Gott, gegen die Obrigkeit und dem Nebendmensch, auch für das liebe Recht und Billigkeit sich mit Leib und Seel verpflichtet, solten fähig und genugsam seyn, einen jeden Christenmensch dahin zu ver-

mögen, bey allen Anläsen nichts anders, als was er wohl weißt, selbsten gehört und gesehen zu haben, mithin aber auch nichts wenigers, somit die reine Wahrheit zu sagen und das Amt eines Zeugen dergestalten zu vertretten, daß er nicht sich selbsten den ewigen Fluch zuziehen thüge. Weilen aber die leidige Erfahrenheit ein anderes mit sich bringet, da einige, wie schon gemelt, hierinfals wo nicht mit vorsetzlicher Bosheit, doch gewüß mit sträfflicher Unwüssenheit und entsetzlicher Ringsinnigkeit zu Werk gehen, so man eben den ermanglenden Unterricht und daher rührenden nicht genugsamen Beherzigung deren aufhabenden Pflichten beymessen muß, Als wird mit und nebend gegenwärtigen Hochoberkeitlichen Anerinnerung auch denen Herren Pfarherren und Seelsorgern mit aller Angelegenheit eyffrigst anrecommendiret, ihren Pfars-Angehörigen auf denen Canzlen und in Christlichen Lehren das nöthige zu Gemüth zu führen, ihnen die Schwähre des Meineyds und die große Pflichten und Schuldigkeit deutlich und mit allem Nachdruck zu Sinn zu legen, die ein jeder auf sich hat, bey Verlurst seiner Seligkeit, gleichwie nichts mehrers, also auch nichts wenigeres, als sie selbsten gesehen und gehört haben, zu deponiren und Kundtschafft zu sagen, sie mögen dann nur allein des Eyds erinneret oder mit würklicher Abschwöhrung desselben darzu verbunden werden, massen disfals kein Unterscheid Platz haben mag, sondern beydes ganz gleichgültig ist, also daß in diesem oder jenem Fall, wo einer etwas zuviel oder weniger zeugen würde, als ihme aus eigener Erfahrung bekant ist, die schwähre Sünd des Meineyds begienge, und nicht allein dem Nebendmenschen allen Schaden, der ihme andurch zugegangen wäre, zu ersetzen, sondern auch aller derjenigen erschröcklichsten Zuwünschen sich schuldig machte, welche schon oben vermeldet worden. Darumen nochmalen männiglich allerernsthafftist erinneret wird, dieses alles reiflichen zu bedenken und bey allen Begebenheiten nach Ehr und Eyden und Gewüssenhaft zu verfahren, und zwar um so da mehr, weilen ansonsten ein solcher Gott und seiner selbst eigenen Seel vergessener Mensch zumalen hier zeitlich an Ehr, Leib und Gut gestrafft wurde.

Und dessen zu wahrem Urnkund habe mein Wohladelich-anerbohrnes Secret-Insigil offentlich hierfür gedruckt.

Actum Frauwenfeld, den 5ten Christmonath Anno 1761.

(L. S.)

Zeitgenöss. Drucke: *StATG 0'01'2, 126 (Editionsvorlage); Papier. StATG 0'01'2, 227.*

712. Marchenbeschreibung zwischen der Landvogtei Andelfingen und der Landgrafschaft Thurgau

1762 Juni

Schon am 15. Mai 1708 wurde durch die beiden Landvögte eine Marchenbeschreibung zwischen der Landvogtei Andelfingen und der Landgrafschaft Thurgau festgehalten (vgl. Nr. 506). Die vorliegende Marchenbeschreibung ist nötig geworden, weil die Tagsatzung 1761 dies in einem Ab-

schied bestimmt, da einige ältere Marchsteine zu Grunde gegangen waren (vgl. EA 7/2, Art. 245, 575). Im Juni 1762 wird zudem eine Marchenbeschreibung zwischen der Herrschaft Stammheim und der Landgrafschaft Thurgau aufgezeichnet (vgl. Nr. 713).

Zu wüßen seye hiermit, demenach zwüschend der landvogtey Andelfingen und der landgraffschafft Thurgeüw zerschidnen hohe jurisdictions oder landmarkhen abgegangen und dahero lauth abscheids 1761 nöthig befunden worden, zu verhüttung besorglicher streittigkeiten solche wider erforderlich herzustellen.

Als seind aus hohen verordnungen zu dem ende hier auf zu end gesetzten dato de loco eingetroffen, die hochgeachten, hoch- und wohl-edelgebohrnen herren, herren Hans Heinrich Hirzel als obervogt, Johann Christoph Billeter, landvogt der grafschafft Andelfingen, Johann Ulrich, obervogt zu Steinegg, alle deß großen raths hochloblichen stands Zürich, abseithen eben ersagt hochen stands.

Danne der hochgeacht, wohledelgebohrne und gestrenge herr Franz Antoni Colin, zeüg- und pannerherr loblichen stands Zug, der zeit regierender landvogt der landgraffschafft Thurgeüw etc., zusambt denen herren des oberambts, in nammen der landgraffschafft Thurgeüw, auch der wohledelgebohrne herr Johannes Hoffmeister, obervogt der herrschaft Nüforen, von wegen dasigen nideren grichten, welche dann deme bezirckh dieser landmarkhen, in so weith solche zu gleich die nidere gricht der herrschafft Nüforen berühren, beritten, an stath deren vorgefundenen abgebrohenen alten steinen, neüwe markhenen setzen und zu sampt denen noch guth befunden alten steinen beschreyben laßen, wie folget:

1. Dieser erste stein stehet an der landstraß, so von Stammheim auf Nider Nüforen gehet, oben am Feldemer Hoôff im egg des Püntlisakhers, zeichnet mit L.G.T. (das ist landgraffschafft Thurgeüw) die Thurgeüwische jurisdiction und mit N.F. (das ist Nüforen) die nidere gricht zu Nüforen, anderseits mit A.F. das ist Andelfingen und jahrzahl 1762. Die Andelfingische jurisdiction und dritterseits mit einem Zürich schilt und S.T. daß ist Stamheim, die Stamheimer gricht, welche allda mit dennen Nüforner grichten aufhören. Von da

2. gehet es über das akherfeld und tobel in die so genante Fuchs- oder Dahs-Löhe, wo in dem holtz, Eier-Mettler Holtz genant, auf rechter handt nebend dennen Felderer wissen ein neüwer markh her gestelt worden, das auf einer seithen mit A.F. und jahrzahl 1762 die Andelfingische, anderseiths mit L.G.T. und N.F. die Thurgeüwische hoheit anzeiget.

3. Diser deütet zwüschend gemelter waldung und dennen Waltelinger wissen auf den neüwen, gleich deme letst gemeltem signiertem stein, welcher an dem außersten bort deß Hohrüttener holtzes oben an dem Waltelinger weyer stehet. Dannen

4. zeiget solcher nit sich über den weyer, durch das holtz im Büel oder Butz genant, wo oben am Waltelinger thaal ein neüwer markhen einerseiths mit A.F. und 1762, anderseiths L.G.T. und N.F. bezeichnet gesezt worden.

5. Von da durch daß Waltelinger thall hinab biß auf daß Hegellöer holtz, wo ein alter stein stehet, der auf einer mit A.F., auf der anderer seithen mit T.G.V. bezeichnet ist.

6. Diser zeiget in das untere Hegelloô oder die Gmeind Rütti genant auf einen auch zwey seitigen stein oder laüffer, mit obgemelter signatur. Hernach

7. durch daß unter Hegello hindurch biß auf die Einergeten oder im Loch genant, wo ein 3 eggiger alter markh stehet, hat auf zwey seithen das worth Thurgau und 1584 auf der 3ten das wort Andelfingen.

8. Diser deütet durch daß Buechenmoß biß unten an das moos im Seêgraben, wo ein laüffer stehet mit A.F. anderseiths L.G.T.

9. Von da gehet es durch das holtz biß auf das Gisenharter feld, wo im haag ein zwey seithigen stein oder läuffer stehet mit Thurgeüw und Andelfingen, bedes gantz ausgeschryben mit der jahr zahl 1539.

10. Diser zeiget durch daß Gisenharter feld auf das Richetergeten holtz an den 3 eggigen stein, so am fueßweg auf Nüforen stehet, ist bezeichnet einer seiths mit L.G.T. 1680, anderseiths mit H.S. und 16 auf der dritten seithen mit A.F. et 80.

11. Dann dem Rihetergeten holtz hinab und nebend denen Ober loh wisen hindurch biß an daß Nüforner holtz, Grien genant, wo ein drey eggiter stein, doch nur auf zwey seithen als mit A.F. und anderseiths mit dem gantzen worth Thurgoü bezeichnet ist.

12. Von da gehet es biß an das Oßinger holtz, das Unterloo genannt, wo ein 3 eggiter stein, aber nur auf zwey seithen, wie der obige signiert ist.

13. Diser deütet über das Nüforner Grienholtz hinüber biß auf des ambts Wydenholtz, wo ein laüffer mit der bezeichnung wie obige bede.

14. Ferners nebend der Langmülli herüber biß auf das Sangi, wo nebend der landstraß von Oßingen auf Nüforen ein zwey eggiter markh stehet, hat einer seiths Thurgeüw, anderseiths Andelfingen gantz auß gehauwen und oben am rüthen die jahr zahl 1657.

15. Von da durch das Burghofferfeld und holtz hinab biß an schluch, wo an dem fueßweg auf Oßingen bey anfang deß akherfelds ob dem Burghoff ein neüwer stein einerseiths mit L.G.T. und N.F., anderseiths mit A.F. und 1762 gesetzt worden.

16. Diser zeiget über daß Burghofferakherfeld auf den Nothstall, wo ob denen reben am Hulffter rhein ein alter stein stehet, mit A.F., anderseiths mit dem worth Thurgoüw, welcher

17. über die reben hinab deüthet durch daß Moßholtz biß zu deßen außgang und anfang deß akherfelds, im Kugelwaßen genant, wo der letstere stein neü gesetzt worden, einerseiths mit L.G.T. und N.F., anderseits mit A.F. bezeichnet. Vor welchem die gräntzscheidung etwas schregs gegen rechter hand biß in die Thur sich erstrekhet.

Und deßen zu wahren urkund solches zwey gleich lauthende markhen beschreybungen gegen ein anderen aus gewechselt und jede derselben mit ob wohl

ermelten beeden herren landvögten der landgraffschafft Thurgeüw und der herrschafft Andelfingen wohladelich anerbohrnen secret-insiglen verwahret und bekräfftiget worden.

Kopien: *StAZH A 323.27/27 (Editionsvorlage). StATG 7'00'26, Akten 1762.*
Edition: *EA 7/2, Art. 246, 575 (Regest).*

713. Marchenbeschreibung zwischen der Herrschaft Stammheim und der Landgrafschaft Thurgau

1762 Juni

Im gleichen Monat wird auch die March zwischen der Landvogtei Andelfingen und der Landgrafschaft Thurgau in einer Marchenbeschreibung festgehalten (vgl. Nr. 712).

Kund und zu wüßen seye hiermit, nachdeme zwüschend dennen so genanten hohen-, danne dennen grichten der herrschafft Stamheim, Nußbaumen und Nüforen von langen jahren haro die grichtsmarkhen an denen mehreren orthen in abgang gekommen und zu derer widerherstellung zerschidnen untergäng abgehalten, alles behörrig untersucht und, wo etwaß anstößiges sich geaüßeret, in conformitet des abscheids de anno 1761 durch güttliche handlung beseithiget worden.

So wurden zwüschend disen vier gerichten die markhstein wider gesetzet und zu sampt denen ohnmangelbahr befundenen alten marchen beschriben, wie hernach folget. Alles in bey sein deren hochgeacht-, hoch- und wohledel gebohrnen herren, herren Franz Antoni Colin, zeüg- und pannerherr loblichen stands Zug, der zeit regierender landvogt, und deß gesampten oberambts der landgraffschaft Thurgeüw an einem, herren Christoph Bileter, regierender landvogt der herrschafft Andelfingen, und herren landschreyber Wirzen am anderen, herren Hans Heinrich Hirzel, alt-, und herren Johannes Ulrich, würklichen obervogten der herrschafften Steinegg und Nußbaumen, an dritten, und herren Johannes Hoffmeisters, obervogten der herrschafft Nüforen, an dem vierten theill.

1. Der anfang wurde gemacht und der erste stein gesetzet an der landstraß, so von Stamheim auff Nider-Neüforen gehet, oben am Felderhof im egg deß Püntlisakhers, welcher drey eggigt und auf einer seithen mit A.F. und jahr zahl 1762, die hohe Andelfingische, auf der anderen mit L.G.T. die hohe Thurgeüwische jurisdiction und zugleich mit N.F. die nidere gricht der herrschafft Nüforen, auf der dritten seithen aber mit einem Züricher schild und ST. die Stamheimische gricht anzeiget.

2. Von da gehet es aufwerths gemelter landstraß nach, wo am egg der Moßwiß ein stein gesetzt worden, einer seiths mit dem Züricher schild und ST. die Stamheimer, anderseiths mit N.F. die gricht Nüfforen anzeigend.

3. Hernach diser straß nach bis zu einem großen stein, so die natur dahin gelegt, der Grauw stein genant. Nebend welchem ein grichts markhen stehet ohne zeichen auf welchem dermahlen N. 3. eingegraben worden.

4. Mehr diser landstraß nach bis an den Stegenakher, an deßen egg ob der Breitwiß ein neüwer 3 eggigter stein gesezt worden, auf einerseithen mit dem Zürich-schild und ST. auf übrigen beeden seithen mit N.F. Item 1762 und N. 4 bezeichnet.

5. Diser deütet recta gegen dem dorff Wyllen, wo bey dem ersten hauß auf dem akher, Tuffgaß genant, grad ob der bauwgaß, wo ein neüwer stein stehet mit dem Zürich-schild und ST., anderseiths mit N.F. und 1762.

6. Von da gehet es der dorffstraß nach biß zu Heinrich Wißmans krauthgarthen an einen neüwen stein, so dem obigen ganz gleich signiert ist.

7. Hernach der straß nach durch daß dorff an einem mit obigen zeichen signierten stein, so bey Jacob Stürzingers hauß stehet.

8. Diser deütet auf einen gleich obigen bezeichneten stein, welcher zu end deß dorffs linkher hand der straß an dem hagegg deß Ulrich Stürzingers baumgarthens gesezet worden. Also daß die häuser zu Wyllen under der straß in die Stamheimer-, die ob der straß aber in die Nüforer gricht gehören sollen.

9. Von da gehet [es] der landstraß nach hinauf biß in die Kreütz straß, wo ein drey egigter neüwer markh gesetzt, und weillen solcher mit dennen eggen nicht grad zeiget, oben ein einschnitt gemacht worden, zeiget mit H.G. die sogenante hohe, mit N.F. und jahr zahl 1762 die Nüforer und dritterseiths mit dem Zürich-schild und ST. die Stamheimer gricht.

10. Von da continuiert die markhung mit denen hohen grichten alleine und gehet es der landstraß nach, so auf Stammen führet, biß auf einen drey eggisten stein, welcher nebend der straß bey denen Gropf- und Buebenakhere neüw gesetzt worden, hat ein mahl H.G. und 1762, auf denen beden anderen seythen Zürich-schild und ST.

11. Danne gehet es der alten landstraß und hag nah, wo am port der Gropfbündt ein stein stehet mit H.G. et 1762, ander seiths mit dem Zürich-schild und ST.

12. Diser deüttet schnur rihtig auf einen gleich dem obigen bezeichneten stein, der unter dem Huebhoff an dem rhein ob dem gäßli in die Hoggenhalden nebend einem großen stein, so die natur dahin gelegt, gesetzet worden.

13. Von da gehet es hinab und durch die Ürschhaußer und andere höltzer, Franz Ergeten genant, wo bey deren außgang und anfang der grob märkhenen ein alter stein (an welchem der zeichen verblickhen und gestalten ist) stehet, darum neben und an dem selben ein neüwer markh gesetzet worden, der obigen gantz gleich bezeichnet ist.

14. Von da zwüschend dennen äkheren, im Fuchsloh genant, und dem holtzrhein nach hinab biß gegen dem Waltelinger mooß, wo herwerths deß Ürschhauser Sees auf der höhen an dem hag egg des Hardhoffs ein alter stein stehet, mit der jahr zahl 1553. Und dennen worthen [a]–Nidere gricht zu Stamheim–[a] scheidet einerseiths die so genante hohe gricht der Ürschhaußer gütteren, welche lauth markhen instrument de anno 1553, wo selbe immer gelegen, ferners in die hohe- oder graffschafft gricht gehörig sein sollen.

15. Von vorstehenden alten gehet es auf vyer andere grichts markhen, welche in anno 1741 gesezet worden, bezeihnet einerseiths mit dem Züricher schildt und lit. Z. ander seiths mit L.G. Thurgoü, deren der erste auf dem üßeren Leimbukh, der andere oder

16. linkhs hinum in eine bachwiß nebend dem Freüdenfels akher. Der dritte oder

17. auf dem bukh in Hüneräkheren, der vyert oder

18. auf einem rebholder bühel ob der Bawiß. Von da

19. gehet es über das akherfeld biß in die landstraß, so von Stammheim auf Nußbaumen gehet, wo bey dem Löfflers haag ebenfals schon anno 1741 ein zwey seithiger stein gesetzet worden. Wo wie schon selbmahlen also anjetzo widerholt die strittige frag auf geworffen worden, ob diser stein grad für über den Ölenberg (wie die von Nußbaumen) oder aber (wie die von Stammheim praetendieren) die grichtscheidung unter denen reben obiger landstraß nach gegen Nußbaumen biß zu dem Wyler Ambt akher oder guth sich erstrekhen solle.

Worüber dann nach vorgenommenen beidseithigen berichten und begründnußen und der sachen näheren erdaurung auf hoheitlicher approbation ein gutachten dahin abgefaßet worden, daß an obgemelten Löfflers haâg ein drey eggigten stein gesetzt werden sollte, der auf 2 seithen aus dem Züricher schild und ST. die Stamheimer, auf der dritten seithen aber mit N.B. (daß ist Nußbaumen) die Nußbaumer gricht anzeiget.

20. 2do. Solle diser der landstraß nach biß an daß Willer Ambt guth zeigen und alda wider ein drey eggigter stein ein mahl mit dem Züricher schild und ST. und zwey mit N.B. gesetzet werden.

3tio. Sollen die in den streittigen bezirckh ligende gütter in die Stamheimer gricht gehören, jedoch so, daß wann die von Nußbaumen das eint- oder andere der enden einhabende Stuthgueth weiter ein anderen verkauffen oder sonsten verhandlen wurden, obschon die ferthigung zu Stamheim vor zu nemmen, so sollen doch die von Stamheim kein zugrecht darzu haben, sonderen die von Nußbaumen darbey verbleiben und so auch bey ihrem weiters alda habenden trib- und trätt recht bestens geschützt sein.

Es möchte nun dises project genämiget werden oder nicht, so müße doch als ein beiderseiths kantlichen sach

21. oben in der höhe ob den reben im Ölenberg ein stein gesetzt werden, auf einer seithen mit dem Züricher schilt und ST., auf der anderen mit N.B. bezeichnet.

22. Von da gehet es schregs hinauf an das egg des Thannhaâgs, wo ein markh zusetzen dem obigen ganz gleich formiert und signiert.

23. Diser deütet recta hinaufwerths biß an daß egg deß holtzes, Wangenbühel genant, wo ein stein zu setzen, wie die obigen.

24. Danne weithers aufwerths biß an Schomatwald, wo ein drey eggigter stein zu setzen, einerseiths mit dem Züricher schilt und ST. anderseiths mit N.B., dritter seiths die Redingsche gricht anzeigend.

Kopie: *StAZH A 323.27/28 (Editionsvorlage).*
Edition: *EA 7/2, Art. 243, 575 (Regest).*

[a–a] *Unterstrichen.*

714. Landvögtlicher Befehl wegen Rückgabe von Hehlergut

1762 Juni 23. Frauenfeld

Aus befelch des hochgedachten, wohledelgebohrnen und gestrengen herrn Franz Antoni Colin, zeüg- und pannerherrn loblichen stands Zug, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft Thurgoüw etc., solle kupferschmid Olbrecht Morell zu Creüzlingen diejenige zinn-wahren, [a–]so vill er selbst gestandener massen empfangen[–a] (welche dem Johannes Bidermann, mezger zu Constanz, von dem werth per 28 fl entwendet und ihme, Olbrecht Morell[b], zugebracht und verkaufft worden) infolg deren verträgen (besag deren die gestohlene und wider betrettene wahren dem eigenthümer ohne entgelt verabfolget werden sollen), besagtem Bidermann ohne allen weitern anstand zuhanden stellen oder ansonsten vernüglich vergütten oder aber den rechten thätter offenbahr machen. Deme er dann gehorsamst nachzukommen und ihme selbsten vor straff und ungnad zuseyn wüssen wirdt.

In urkund hochgedachten herren landvogten wohladelich-anerbohrnen secret-insigls Frauwenfeld, den 23. junii 1762.

Original: *StadtA Konstanz CV Akt. 7 (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 34.5 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Franz Anton Kolin; Dorsualnotiz:* Befelch von herrn landvogt. Restitution gestohlener sachen.

[a–a] *Marginale Ergänzung.*
[b] *Interlineare Ergänzung.*

715. Landvögtliches Zirkular an die Gerichtsherren von Kefikon, Hagenwil, Roggwil und Dozwil mit Vorladung zur Prüfung ihrer Leibeigenschafts- und Fallrechte

1762 Juli 7. Frauenfeld

Auf befehl deren hochgeacht-, hochedelgebohrnen und gestrengen herren ehrengesandten der X an dem malefiz und landtgricht antheil habenden orthen, der zeit auf der jahr rechnung zu tagen versamt etc., wirdt mit gegenwärtigem circulari denen herren grichtsherren der herrschafften Keffickhen, Roggwyll, Hagenwyll und Dotzwyll zu wüssen gemacht,

das ihre, des ansprechendten leibeigen-rechtens halber in anno 1761 eingegebene begründtnussen in reiffliche erweg- und überlegung gezogen und auf

sambstag, den 10ten dis lauffendten monaths, darüber der rechtliche ausspruch werde ausgefellet werden.

Welches dann in der absicht intimiert wird, das ermelte herren grichtsherren auf anberaumbten termin eintweders in persona oder durch ein bevollmächtigten agent allhier erscheinen und die aussprach rechtens abwarthen mögen.

Geben und zu wahrem urkund mit des wohldelgebohrnen und gestrengen herren Frantz Antoni Colin, zeüg- und pannerherren loblichen standts Zug, anerbohrnem secret-insigill verwahrt.

Frauwenfeld, den 7ten julii 1762.

Original: *StATG 7'00'26, Akten 1762 (Editionsvorlage); Papier 23 x 35.5 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Landvogt Franz Anton Kolin.*

Edition: *EA 7/2, Art. 729, 645 (Regest).*

716. Urkunde der acht regierenden Orte über die Aufnahme von Wunibald Kienle aus Sigmaringen ins thurgauische Landrecht

1762 Juli 16. Frauenfeld

Wir die abgesandten der VIII hochloblichen des Thurgous regierenden orthen, der zeit mit vollem gewalt von unsern allseitigen gnädigen herren und obern auf der jahrrechnungs-tagleistung zu Frauwenfeld bey einandern versamt etc., urkunden hiermit, dz vor uns in unterthänigkeit erschunen Wunibald Kienli, küeffer, aus der herrschafft Sigmaringen, und gehorsamst vorstellen laßen, wie dz er seit einichen jahren in unser landgrafschafft Thurgoü in arbeith gestanden und gegen männigklich sich also betragen, dz keine begründte klag wider ihne sich aüßeren werde. Nun habe er die gutte gelegenheit gefunden, in unser bottmäßigkeit haus hablichen sich niderzulaßen und dz vorhaben, eigen haus und gütter anzuhauffen, aus denen er und vermittelst seines ehelich belehenten handwerckhs sich und seine haushaltung ehrlich und ohne jemanden beschwärd ernehren möge, mit der angelegenlichsten bitt, ihme den hierzu vorerst erforderlichen hochheitlichen consens in gnaden mitzutheillen und zu einem landsäßen in dem Thurgoüw auf- und anzunemmen.

Wann nun wir aus denen uns vor gekommenen glaubwürdigen zeügnußen zu vernemmen gehabt, dz obermelter Wunibald Kienli von ehelichen elteren herstamme und zu allen zeiten loblich und ganz ohnklagbahr sich aufgeführt, auch in stand setze, sich und die seinige auskomentlich zu erhalten, als haben wir ihme in seinem trungentlichen petito in gnaden willfahret, somit ihne für sich[a] und nachkommen zu einem landsäßen recipiert und aufgenommen, also dz er und seine descendenten mit und nebend dem landrecht alle darvon abhangende freyheiten, recht und gerechtigkeiten, hochheitlich schuz und schirm gleich andren gebohrnen landleüten zugenießen haben, mithin aber unsern hochheiten saz- und ordnungen gehorsam sich unterziehen und zu dem ende hin die von zeit

zu zeit üebliche huldigung und eydliche verpflichtungen ablegen und praestieren solle.

Geben und zu wahrem urkund mit unsers besonders lieben und getreüen landvogten im Thurgau Sigmund Spöndli, des innern raths loblichen stands Zürich etc., secret-insigill verwahrt, den 16. julii 1762.

Kopie: *StATG 7'00'27, Akten 1762 (Editionsvorlage).*

[a] *Dahinter gestrichen* seine erben.

Ein Original befindet sich in Privatbesitz bei Nachkommen [verm. Pergament, ca. 40 x 60 cm, Siegelband auf Kopie erkennbar, Siegel in Holzkapsel ging offenbar verloren]. Beim Original fehlen die römische Zahl VIII*, die Berufsbezeichnung* Küeffer *und der Satz*

[…] und dz vorhaben, eigen haus, gütter anzuhauffen, aus denen er und vermittelst seines ehelich belehnten handwerckhs sich und seine haushaltung ehrlich und ohne jemanden beschwärd ernehren möge, […].

Hingegen wurde nach Sigmaringen gebürtig *und im letzten Absatz die Höflichkeitsformel* des edelvesten und weysen *vor Sigmund Spöndli und* anerbohrnen *vor* secret-insigill *ergänzt.*

717. Bestätigung der Metzgerordnung von Steckborn durch die acht regierenden Orte

1762 Juli 17. Frauenfeld

Deme nach vor denen hochgeachten, hochedelgebohrnen und gestrengen der VIII hoch loblichen des Thurgeüws regierenden orthen herren ehrengesandten, der zeit auf der jahrrechnung zu Frauwenfeld versamt etc. etc., in unterthänigkeit bittlich eingekommen Heinrich Hausmann und Moriz Schieg nahmens der metzger-meisterschafft zu Steckhboren, gehorsambt vorstellendt, das sie von ehrsamen rath allda ihnen gesetzte ordnung in ihren articlen und gantzen inhalt gnädig gutgeheissen, confirmiert und bestättiget werden möchten. Als haben hochgedachte herren ehrengesandten nach ablesung der sambtlichen articlen und erdaurung der sachen in das unterthänige petitum gnädig condescendiert[a], solche verordnung confirmiert und bestättet mit dem zusatz, das namblichen

1mo. es bey dem 19ten articul sein verbleiben haben solle mit der abenderung allein, das der meisterschafft zu stehen solle, die brat- oder rindtfleischmezg unter sich selbsten nach belieben zu verteilen. So auch

2do. in ansehung des 20ten articuls solle denen wittfrauwen frey stehen, wann die tour an ihnen ist, einen meister an banckh zu stellen, der ihnen anständig und gefällig ist.

3tio. Solle kein meister dem anderen (der ein stuckh vich, kalb oder schwein einmahl bestellt und selbes ihme versprochen worden) solches ohne dessen wüssen abfalsen unter keinerley vorwand, es wäre dan, das kaüffer und verkaüffer im preys nicht einig werden könten, bey straff vor ein s. v. stuckh vich per 1 fl und von einem kalb oder schwein per 24 xr.

4to. Wegen dem kafflen und stümplen solle es bey den abscheiden und landt vögtlichen urthlen verbleiben und zu deren erfüllung mit hin zu verhüttung solcher verderblicher unordnung der herr landtvogt oberkeithlichen hand biethen, letstlichen und

5to. solle das fleisch auf mehrschatz von anderen per holen oder abholen zu lassen, niemanden gestattet seyn, als dem burger, was er für sein haus haltung und für seinen tisch brauchen thut. Im übrigen aber solle es dises punctens halber bey dem 28ten articul und der raths und gmeindts verfüegung vom 17 aprill 1702 sein bewenden haben.

In urkund gewohnlich nachgesetzter canzley subsignatur geben den 17ten julii 1762.

Eydgnössische cantzley der landtgraffschafft Thurgeüw.

Original: *StATG 7'00'26, Akten 1762 (Editionsvorlage); Papier 22 x 34.5 cm (Doppelblatt); mit Subsignatur; Dorsualnotiz:* Erkantdtnuß. *Dorsualnotiz (19. Jh.):* Syndikats-erkenntniß vom 17. july 1762. Bestätigung der mezgerordnung von Stekborn.

[a] *Emendiert aus* condescerdiert.

718. Mandat der acht regierenden Orte bezüglich der Gerichtskosten und Taxen für Appellationsbriefe

1762 Juli 23. Frauenfeld

Die Schreib- und Siegeltaxen wurden 1653 und 1654 bei der Revision der Landesordnung festgesetzt (vgl. Nr. 353, 354 und 357 sowie dazugehörige Ortstimmen). Am 23. Dezember 1680 publizierte Landvogt Johannes Wirz ein Mandat, darin er Missbräuche bei den Gebühren, u. a. bei Schreib- und Siegeltaxen, verurteilt und unter Strafe stellt (vgl Nr. 419). Die Tagsatzung beauftragte 1733 den Landvogt, falls bei niedergerichtlichen Appellationsbriefen zu grosse Kosten entstehen, dagegen Abhilfe zu schaffen (vgl. EA 7/1, Art. 494f., 787). 1760 berichtet der Landvogt, dass die Taxe für die Appellationsbriefe erhöht werde und dass zum Beispiel in der Vogtei Eggen Missbräuche eingerissen seien, da zur Ausstellung eines Appellationsbriefes der Gerichtsschreiber und einige Richter unter grossen Kosten beigezogen würden. Daraufhin wird der Landvogt beauftragt, darauf zu achten, dass die festgesetzten zwei Gulden für Appellationsbriefe nicht überschritten werden. Ferner beauftragt ihn die Tagsatzung, wegen der Gerichtskosten einen Entwurf für eine Ordnung an nächster Tagsatzung vorzulegen. Dieser Entwurf wird 1761 teils ad referendum, teils ad ratificandum in den Abschied genommen (vgl. EA 7/2, Art. 687f., 639).

Wir die Abgesandte der Acht Lobl[ichen] des Thurgöuws Regier[enden] Orten, der Zeit auf der Jahr-Rechnungs-Tagleistung zu Frauwenfeld versamt etc., urkunden hiermit, was massen uns abseiten des hiesigen Landvogteyamts pflichtmäßig angezeiget worden, daß bey Anläsen (da die etwan vorfallende Streitigkeiten bis an die gewonliche Gerichts-Täg nicht verschoben werden mögen, sondern wegen der Gefahr, so im Verzug ist, ausserordentliche Gericht versamlet und erkaufft werden müssen) alsdann die disfällige Kösten sehr hoch getriben; so auch, wann dann der eintwedere Theil die Appellation an den höchern Richter ergreif-

fet, die erforderliche Appellations-Brieff, nicht wie es sich gezimmet, aus dem Protocoll gezogen, sondern mit widerholter Zusammenberuffung der Amtleüten und Vorsprechen mit grossen Kösten errichtet und hiermit die gesetzte Taxa zu nicht geringer Beschwärd des Landmanns namhafft überschritten werde. Also daß wir eine Nothdurfft zu seyn ermessen, diesen eingeschlichenen Mißbräuchen die abhelffliche Maaß zu geben, und wir hierunter sowohl als in Ansehung der Mittel-Appellationen und deren sogenannten Untergangs-Gerichten, da solche an einigen Orten zu einer besondern Instanz erwachsen wollen, in Zukunfft verfahren werden solle, die nöthige Hochoberkeitliche Verordnung dahin vestzusetzen und zum Verhalt offentlich verkünden zu lassen, daß namblichen

1. es bey der Landsherrlichen Verfasung (besag deren die Rechtliche Instanzen nicht vermehret werden sollen) sein gänzliches Verbleiben haben, jedannoch aber einem jeden nidern Gericht zugelassen seyn solle, aus ihrem Mittel zwey oder drey Untergangs-Richter zu erwählen, welche dann, wann ein Augenschein oder Untergang zu halten nöthig wäre, mit Gerichtsherrlicher Bewilligung den streittigen Orth beaugenscheinigen und, wofern sie zwüschend denen Partheyen keinen güttlichen Vergleich bewürcken möchten, ihre Befindtnus an das gesetzte Gericht hinderbringen und sodann jenes allein über den hafftenden Streit rechtlich absprechen und dem beschwährten Theil die Appellation an den höchern Richter ohne einzige Behinderung gestatten solle. In der Meinung, daß ein solcher Untergangs-Richter mit 24 oder 30 kr Belohnung sich begnügen solle. Betreffend

2. die ausserordentliche und erkauffende Gericht, solle der dißfällige Kosten folgender gestalten gemäßiget werden, wann namlichen der Gerichtsherr und die Richter am Orth selbsten sitzen, so solle dem Herrn Gerichtsherrn 1 Ducaten, dem Gerichtsschreiber 2 fl, dem Vogt oder Amann vor Lohn und Sammlung des Gerichts 1 fl und jedem Richter 36 kr bezahlt werden, wofern aber der Gerichtsherr und Schreiber nicht am Orth wohneten, sondern mit Kösten reysen müßten, so solle ihnen annoch eine anständige Zehrung, so auch, wann die Partheyen durchaus frömde Richter aus andern Dörffern oder Herrschafften begehrten, jedem derselben 1 fl zu Lohn entrichtet werden und hiermit alle weitere Unkösten und Mahlzeiten abgethan seyn. Bey sothannen und allen andern Gerichten, damit

3. die unnöthige und große Kösten, so über Formierung der Appellations-Brieffen ehedeme ergangen, abgeschnitten werden, solle jeder Gerichtschreiber über alle vorkommende Streitthändel ein Protocol führen, Klag, Antwort und Widerred in allen Treuwen eintragen und die nöthige Appellations-Brief auf Begehren daraus ziehen, somit alle weitere disfällige Zusammenkunften abgestreckt und verbotten seyn, also daß ein appellirender Theil ein mehrers nicht zu bezahlen haben solle, als hinder den Staab 10 kr Einleibgeld, damit der nidere Richter wüssen möge, daß die Urthel appelliret seye, und für den Appellations-Brieff 2 fl, als namlichen 1 fl 40 kr Schreib- und 20 kr Sigiltax. Sovill danne

4. die Mittel-Appellations-Gerichten ansiehet, sollen solche allwegen im Land gehalten werden und nur in drey Personen bestehen, als namlichen dem

Gerichtsherrn des Orths, als welcher dem ersten Gericht nicht beysitzet, und danne annoch in zwey andern zugezogenen Appellations-Richtern, deren einem jeden nebst anständiger und nicht übertriebenen kostbahren Mahlzeit vor Belohnung ein Ducaten bezahlt werden solle. Im übrigen aber wird es deshalber in Ansehung des Ritter-Hauses Tobel bey der bisherigen Uebung, krafft deren dasselbe von einem Appellations-Gericht nicht mehr als 10 fl zu forderen hat, lediglich gelassen; alles in dem weiteren und klaren Verstand, daß wo jemand dieser neuen Verordnung sich zu beschwähren hätte, ihme der freye Access offen stehen, allermassen einem jeden sein besonder habendes und von der Hochheit erhaltenes Recht vorbehalten seyn solle.

Urkundtlichen haben wir dieseres zu stätter Beobachtung aller Orten im Land zuverkündende Mandat mit unsers besonders lieben und getreuwen Landvogten im Thurgoü, des Edlen, Vesten und Weisen Sigmund Spöndli, des Innern Raths Lobl[ichen] Stands Zürich etc., anerbohrnen Secret-Insigill verwahrt.

Geben Frauwenfeld, den 23ten Julii 1762.

(L. S.)

Zeitgenöss. Drucke: *StATG 0'01'2, 129 (Editionsvorlage); Papier. StATG 0'01'2, 238. StadtA Konstanz CV Akt. 7.*

Edition: *EA 7/2, Art. 689, 639 (Regest).*

Weitere Anstände bei den Taxen gibt es 1770 bei Waisengut (vgl. Nr. 747), 1794 bei Abzugs- und Waisengut (vgl. Nr. 865) und 1795 im Nachlasswesen, beim Grundstückverkehr und bei Schuldsachen (vgl. StadtA Konstanz U 9974).

719. Landvögtlicher Befehl zum Huldigungseid im Quartier Tänikon

1762 Juli 28. Frauenfeld

Aus anlaß deß diß jahrs zue erneüwerenden huldigungs-eydts, damit so thaner act in gebührender ordnung, mannszucht und anständigkeith begangen werde, wirdt hiermit von den hochgeachten, wohledellgebohrnen und gestrengen herren Sigmund Spöndli, deß inneren raths hochloblichen standts Zürich, der zeitt regierender landtvogt der landtgraffschafft Thurgeüw etc., die sambtlichen mannschafft deß quartiers Dänickhen, welche under die quartiers-, freye und andere compagnien stehen, allen überhaubt und einem jeden ins besondere, mit allem ernst und bey 10 thaller ganz ohnnachlässiger bueß gebotten und anbefohlen, ein jeder mit seinem haubtman auf- und abziechen, sein eigenes ohnentlehntes ober- und undergewehr in sauber- und brauchbahren standt mit bringen, im auf- und abziechen nicht schiessen, auf dem bestimbten sammellblatz bey guter zeitt sich einfinden, auch die von der frey compagnie ins besondere ihre maschen tragen, alle aber ins gesambt ihren haubtleüthen und officieren in all andre weêg die gebührende gehorsambe leisten und guete ordnung halten sollen.

Worauff dann die haubtleüth und nachgesezte officiers ein fleissiges auffsechen halten, so auch die vorgesezte der gemeinden die jenige genauw beobachten sollen, welche etwann zue schuldiger huldigung nicht erscheinen wurden, alles in der weiteren meinung, daß welcher in dem eint- oder anderen ungehorsamb oder fählbahr erfunden wurde, solcher von dennen haubtleüthen, officieren und gemeindts vorgesezten bey aufhabenden pflichten verzeichnet und der hochen obrigkeit angezeigt werden solle ohne underscheid der persohnen.

Wornach dann ein jeder sich gehorsamb zue verhalten und sich selbsten vor straff zue seyn wüßen wirdt.

In urkundt hochgedachten herren landtvogten wohladelich anerbohrnen secret-insigills.

Frauwenfeldt, den 28ten junii 1762.

(L. S.)

Kopie: *StALU AKT A1 F1 Sch 324 (Editionsvorlage).*

720. Landvögtliches Münzmandat wegen schlechter ausländischer Währungen

1762 Oktober 13. Frauenfeld

Ich Sigmund Spöndli, des Innern Raths Loblichen Stands Zürich, der Zeit regierender Landvogt der Landgrafschafft des Ober- und Niederen Thurgoüs etc., entbiethe hiermit meinen freundlichen Gruß und darbey zuvernemmen, was massen in denen benachbarten Hoch-Fürstlichen St. Gallischen Landen (um dem bedenklichen Anwachs des Uebels, welches in Ansehung deren ausländischen immer schlechtern Münzen je länger je größer wird, verhänglichen vorzubiegen) die höchstnöthige Verordnung dahin gemacht und vestgesetzt worden, daß alle neue Reichs-Münzen, welche nach dem Jahr 1754 geschlagen worden, von was Präg sie immer seyn möchten, und besonders die neue Würtenberger 15 Kreuzer- und 6 Kreuzer-Stuck, Montforter, Pfälzer, Zweybrücker 12 Kreuzer- und 6 Kreuzer-Stuck, wie auch Bayerische neue Groschen und andere neue, kleinere und größere Reichs-Sorten in den Handel und Wandel gänzlich verbotten seyn sollen, also daß solche, obgleichwohlen ihnen in andern Eydgnößischen Orten der Gang gelassen würde, in den Fürstlichen Landen jedannoch weder eingenommen noch ausgegeben, im widrigen fall aber confisciret und nebst deme die Uebertrettere mit anderweiteren Straffen beleget werden sollen.

Weilen nun diesere ruhmwürdige Vorkehrung in die Landsvätterliche Absichten, mit welchen die Hochloblichen des Thurgoüs Regierende Ständ, solche schlechte Münzen aus hiesiger Gegend zutruckhen, immerfort beschäfftiget seynd, einen starken und gedeylichen Einfluß hat und ohnehin die Nachbarschafft und der damit verknüpfte tägliche Handel und Wandel, hauptsächlichen aber der mit der Zeit besorgliche übergrosse Schaden den billigen Beytridt er-

foderet. Als werden oberwehnte neue Geld-Sorten disseits ebenmäßig mit dem ernsthafften Befelch verbotten, daß solche in dem ganzen Land in gar keinem Preyß weder eingenommen noch ausgegeben werden sollen, in der Meynung, daß auf diejenige, welche hierwider handleten, ein fleißiges Aufsehen gehalten, sie auf Betretten allhier angezeiget, da dann selbige nicht allein nach gestalt des Uebersehens härtiglich gestraft, sondern auch das Geld (wie hoch sich auch die Summa belauffen würde) zu des Fisci Handen gezogen und darvon dannzumalen dem Anzeiger der Fählbahren nebst Verschweigung seines Namens eine gemessene Recompens gegeben werden solle. Wornach dann ein jeder sich gehorsambst zu richten und ihme selbsten vor Straff und Schaden zu seyn wissen wird, in Folg dieseres Mandats, welches mit meinem wohladelich-anerbohrnen Secret-Insigill verwahrt.

Geben Frauwenfeld, den 13. Weinmonat 1762.

(L. S.)

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'01'2, 134 (Editionsvorlage); Papier.*

Edition: *EA 7/2, Art. 773, 653 (Regest).*

721. Landvögtliches Mandat wegen Verbots des Viehfürkaufs und wegen neuer Viehseuchen

1762 Oktober 18. Frauenfeld

Bereits am 14. November 1761 erlässt Landvogt Franz Anton Kolin ein Mandat mit einem Verbot des Viehfürkaufs (vgl. StATG 0'01'2, 125).

Ich Sigmund Spöndli, des Innern Raths Loblichen Stands Zürich, der Zeit regierender Landvogt der Landgrafschafft des Ober- und Niederen Thurgoüs etc., urkunde hiermit, was massen mir vielfältig eingeklagt worden, daß das Vieh im Land auf eine unerlaubte und höchst bedenkliche Art aufgekaufft, aussert Land verführet und sodann an Juden und andere gewünsüchtige Leuth verhandlet, somit der dißfällige, zu menschlicher Unterhaltung und aus vielen anderen Betrachtungen höchst nöthige Vorrath sehr übermäßig gesteigeret und vertheueret werde. Worbey dann der gemeine Mann mit dem anbiethenden ausserordentlich hohem Preiß sich bländen lasset und ganz ohnvorsichtig wohlgethan zu seyn glaubet, wann er mit etwelchem Gewünn seine Haaben an solche Fürkaüffer bringen kan, ohne Nachdenken, daß, wann auf solche Art das Land von dieser Nothwendigkeit erschöpfet seyn wird, er alsdann das zum Ackerbauw und andern Gewärben und Baurenwerken erforderliche Vieh mit gedoppelt- oder gar ohnerschwinglichem Kosten sich wieder anschaffen müsse. Vieler andern schlimmen Folgen zugeschweigen, welche der höchst verderbliche, allermassen dem gemeinen Besten schnurstracks entgegen lauffende Fürkauff bekannter Dingen immer nach sich ziehen thut und darumen aller Orthen mit äusserstem Ernst

verbotten zu werden pfleget, also daß auch bey so bewandten Dingen die für meine Amtsangehörige mir höchst angelegene Sorgfalt erforderet, diesem Uebel sogleich bey seinem Ursprung also vorzubiegen, daß dasselbe nicht weiters um sich greiffen möge. In dieser Absicht dann ergehet an alle und jede, die mir amtshalber zu versprechen stehen, der ernsthafte Befelch, auf alle eigennützige Fürkäuffler (sie seyen Frömbd oder im Land angesessen) ein fleißiges Aufsehen zu halten und an dieselbe keinerley Vieh zu verhandlen, sondern wann sie nach gemachter Untersuchung als Fürkäuffler erkannt werden, selbige dem nächsten Landgrichtsdiener zu verzeigen, welcher dann das allenfalls schon aufgekauffte Vieh, damit es nicht aussert Land verführet werde, mit Arrest beschlagen, jene aber zu ernstlicher Verantwortung hier einbringen solle, gegen welchen nicht allein mit Confiscation des Viehs, sondern nach Gestalt des Verbrechens mit ferner weiteren scharfen Straffen verfahren werden wird.

Nebst denen oberwehnten ist annoch eine andere Art der allergefährlichsten Fürkäuffleren höchst zu verabscheuhen, welche dem vernehmen nach das Vieh nicht aus dem Land führen, sondern, wo sie an aussern Orten vernehmen, daß eine Seuche oder Krankheit eingerissen, so auch auf denen Märckten das ungesunde Vieh in sehr geringem Preiß an sich erhandlen, sodann aber in das Land führen und darinn für gesund und gerecht und in höchstem Preiß wieder verkauffen, sich darmit begnügende, daß sie ein namhaftes vorgelöset haben, ohne sich zu bekümmeren, wan schon dem gemeinen Wesen der gröste Schaden dardurch zugehet, wie dann die leidige Erfahrenheit lehret, daß auf solche Art allerhand Presten ins Land gebracht, das gesunde Vieh sodann darvon angestecket, hingeraffet und der gemeine Mann auf die bedauerlichste Weise benachtheiliget werde, und eben daher dörffte die Lungensucht ihren Ursprung haben, welche an eint- oder anderm Orth einreißen wollen, durch die Güte Gottes aber und gemachte Oberkeitliche Vorsorg nicht weiters um sich hat greiffen mögen. Um nun diesem höchst straffbahrem Unwesen abzuhelfen, wird hiermit Männiglichen bey der allerschärffesten Straff, ja bey Verlurst Haab und Gut anbefohlen, dieser eigennützigen und mit so gefährlichen Folgen begleiteten Einhandlung des kranknen Viehs auf das genaueste sich zu enthalten, und damit man hierunter des mehreren versicheret seyn möge, so solle von dato an von denen ausseren Orthen her kein Hornvieh anderst ins Land gebracht werden als in Begleith eines authentischen Oberkeitlichen Gesundheit-scheins, worinn die Statur, Alter, Farb und Zeichen des Viehs entworffen und bezeuget werde, daß dasselbe ohnmittelbahr von End und Orthen herkomme, wo keine Krankheiten grassieren thüen. Worauf dann die Gemeinds-Vorgesetzte an denen Gränzen ein fleißiges Aufsehen halten und ohne gemelte Sanitaets-Schein kein Vieh ins Land passieren lassen sollen oder wann jedannoch durch Abweg ein oder mehrere Stücke in die eint- oder andere innere Gemeind gebracht wurden, so sollen gleichfalls die Vorgesetzte allda von dem Eigenthümer die erforderliche Gesundheits-Scheine abforderen und wo er solche nicht vorzeigen könnte oder sonsten dieser Verordnung entgegen gehandelt hätte, denselben der hohen Obrigkeit pflichtmäßig anzeigen. Alles

in dem weiteren Verstand, wofern die Vorgesetzte sowohl der aussern als innern Gemeinden an dißfälliger Wachsamkeit ermangleten, besonders aber da wegen ihrer Fahrläßigkeit inficiertes Vieh in das Land geführt, somit einiches Urtheil verursachet wurde, daß alsdann nicht allein der Eigenthümer des Viehs, sondern auch die Vorgesetze, ja die Gemeinden selbsten zu ernstlicher Verantwortung und schweren Straff gezogen werden sollen.

Gleichwie aber hierbey keineswegs die Meynung waltet, den gemeinen Handel und Wandel gegen denen benachbarten Orthen im wenigsten zu stöhren oder zu bekränken, also solle selber ferners wie bishin unterhalten, darbey aber die Vorsicht genommen werden, daß unter diesem Vorwand der verderbliche Fürkauff nicht immer fortgetrieben, noch allerhand inficiertes Vieh in das Land gebracht werde.

Als wohin gegenwärtiges Mandat allein sofort auf das Wohl des gemeinen Wesens angesehen ist, welches zu wahrem Urkund mit meinem Wohladelich-anerbohrnen Secret-Insigill verwahret.

Geben Frauwenfeld, den 18. Weinmonat 1762.

(L. S.)

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'01'2, 135 (Editionsvorlage); Papier.*

722. Bericht des Landweibels über die Leibeigenschaft und die dazugehörigen Rechte wie Fall und Lass

[um 1763, undatiert. Frauenfeld]

Landweibel Fehr beschreibt im Bericht einerseits, wer in der Landgrafschaft Thurgau als leibeigen gilt und welche Schichten ausgenommen sind, anderseits, wem fremde Personen, die sich im Thurgau niedergelassen haben, als Leibeigene gehören (Einzüglinge sowie eingeheiratete Frauen). Weiter untersucht Fehr, wie 1688 das hoheitliche Regal durch unvorsichtige Ortstimmen teilweise an die Gerichtsherren verloren gegangen war. Etwa um die gleiche Zeit stattet Fehr einen zweiten ähnlichen Bericht ab (vgl. StAZH A 323.25/265), und zudem gibt es von ihm einen Bericht über die Leibeigenrechte der Gerichtsherrschaften Altenklingen, Kefikon, Roggwil, Hagenwil (darin eingeschlossen Moos, Hefenhofen und Auenhofen), Öttlishausen, Zihlschlacht, Blidegg und Fischingen (vgl. StAZH A 323.26/165).

Bey dem antritt des gnädigst mir anvertrauten dienstes und der so gleich übergebenen bücheren, darinnen die den X hoch loblichen an dem malefitz theilhabenden orthen zugehörige leibeigne und fählige persohnen aufgezeichnet seyn sollten, deren zukönftige getreüe besorgung mir obligen thut, habe bey durchsehung erwehnter bücheren ersehen, daß sinth anno 1707, dasselbige von herr landweibel Engel seelig zusammen getragen, vast gar nichts nachgeschriben worden, da doch die sterbenden durchgestrichen und hingegen die zur welt gebohrne kinder und frömde ins landt gezogene ein[-], und die in andere dorfschafft nidergelaßene jährlich umgeschriben werden sollten, auf welche orth bey einer jährlich habenden mühe dise leib eigenschafft ohngeachtet derselben

stäten veränderlichkeit ohne neüe bereinigung und der den hochen orthen darbey zufallenden kösten in einer immerwährenden guten ordnung unterhalten werden könnte. Disen abgang zu ersetzen, haben die landgrichts-diener, die auf die hochheitl[ichen] leibeignen acht zu haben, beeydiget und darum bezahlt werden, mit ihren rödlen besendt, um mich hierdurch des nöthigen zu erkundigen, alleine wie die haubt-bücher angebrachter maßen verabsaumet worden, so waren auch die hand-rödel der dieneren ebenfahls nicht nachgeschriben. Und obschon einer um seines eigen nutzes wegen etwan seinen rodel vermehrt, so wurde diseres ganz ohnbedachtsam gemacht und vast alles von den herrschafften zugleich angesprochen, daß nirgends ein begründt fundament antreffen kan, und jeder landgrichts-diener die fähl anzeigen oder vor sich behalten und thun kan, was er will, ohne daß ich selbigen einer ohntreü beschuldigen könte, weilen die der hochheit fähligen persohnen nirgend her wüßen und diejenigen, so in den bücheren eingeschrieben stehen, in 50 biß 70 jahren, da der anfang der ehemaligen bereinigung gemacht worden, alle, ja der mehrentheils der kinderen schon verstorben oder sonst veränderet sind. Muß mich allso lediger dingen auf die redlichkeit der landgrichts-dieneren verlaßen, unter welchen zwaren vielle sind, die immerdar mir vorstellen, wie entsetzlich großen verlurst die hochheit in disem stuck erleyden müße, deßnachen eine widermahlige bereinigung vonnöthen seye, damit alle landteinzüglinge aufgezeichnet und alle die verlohrnen und von den herrschaftlichen fahls-einziecheren eigenmächtig ihnen zugeeigneten der hochheit fähligen persohnen, auch alle, die durch diese ohnordnung frey worden zu seyn sich einbilden, aufgesucht und in ein neües hochheitliches buch zusammen getragen werden sollten.

Dise bereinigung ist besonderbahr auch darum vonnöthen, weilen selbsten bey der letzsten bereinigung, so anno 1707 beendet, und die genau durchsuchet habe, vielle dorfschafften, darinnen die hochheit eine zimmliche anzahl fähliger persohnen haben muß, eintweders aus übersehen oder anderen mir ohnbekanten ursachen zu bereinigen und zu beschreiben ganz und gar vergeßen worden. Es ist auch die anno 1707 beendete bereinigung beschechen, ehemahlen die untersuchung, wer und welche herrschafften das leibeigen recht haben, vorgenohmen worden, inmaßen die herrschaften, so solches recht prætendieren, erst anno 1719 vor dem oberamt ihre vermeinende rechtsamene vorgewißen und aber von dem darauf folgendem syndicat widerum in abscheid genohmen und nach viel gethanen anzügen von hoch ermeltem syndicat in anno 1735 dahin concludiert worden, daß jede herrschafft ihr prætendierendes leibeigenrecht authentisch bescheinen solle, worauf anno 1736 die herrschaften Klingenberg, Mammeren, Neüenburg, Sonnenberg und anno 1737 die herrschafften Freüdenfelß, Gachnang, Lomiß, Spiegelberg und Wittenweyl nochmahlen, wie anno 1719 beschechen, ihre gerechtsammene vorgelegt und von den mehreren hoch loblichen VIII orthen herren ehrengesandten, dises recht bescheint zu haben, die erkantnuß erhalten, jedoch mit disem wohlanzumerkenden anhang, daß wann den hoch loblichen orthen über das fahlrecht in zukonft ein reglement zu machen belieben

wurde, alß dan ermelte herrschaften sich derselben zu unterziechen schuldig seyn sollen. Seith diser zeit aber ist alles still gestanden und in disem geschäfft nichts weiters behandlet, auch in anno 1719 selbsten, da eine vollständige untersuchung beschechen zu seyn vorgegeben were, sind etliche herrschaften, die damahlen weder vor oberamt noch hernach vor hoch loblichem syndicat ihr ansprechendes leibeigen recht bewißen, vielweniger davon abgestanden sind, sonderen alles ist in der grösten unvollkommenheit zu nachtheil der hochheit gelaßen worden, da doch meiner unvorschreiblichen meinung nach die untersuchung, welche herrschafften das leibeigen recht haben, schon ehe und bevor die bereinigung in anno 1701 angefangen, vorgenohmen worden und die bereinigung erst hernach beschechen sollen, weilen vielle herrschafften eben durch die in oftermelter bereinigung auf gemachten und nicht untersuchten anspruch ihnen überlaßene vielle leibeigne in anno 1719 ein starkes fundament gemacht und ferners ihr recht darauf gründen werden. Wan man aber auch die gründe und fundamenter derjenigen herrschaften, die in anno 1719 und hernach das leibeigen recht behaupten wollen, einsichet, [a–]so will außert denen 12½ gotts haüßeren, die schon anno 1560 und 1589 unter ihnen des so genanten raub-rechtens verträge gemacht und das leibeigen recht vor uralten zeiten gehabt und die deßwegen in der untersuchung anno 1719 nicht einmahl citiert worden sind, und etlich ander herrschafften, die auch alte authentica außzuweißen haben, der mehrere theil mit den kauffbrieffen und daß der verkäuffer diseres recht generaliter ihnen zu kauffen gegeben habe und durch die possession, dieseres ansonsten dem landes herren zustehende hoche regal probiert werden![–a] Ob aber diser titul und prob hinlänglich seye, das solle billich den hochen orthen zu entscheiden überlaßen.

Es mag nun hierinnen vorgenohmen werden, was eüer gnaden und herrlichkeiten vor gut finden, so habe auf daß alles begründt anzeigen und pflichtmäßig leiten könne[n] mit vieller mühe und angewendter zeit, nicht nur, was in anno 1719 behandlet worden, genau durchsuchet, sonderen alle abscheide von anno 1499, da die leibeigenschaft mit dem landgricht an die X hoch loblichen orth gekommen ist, biß dato durchgangen und, was die leibeigenschafft angehet, selbige außgezogen und zusammen in ein buch getragen, auch die alten leibeigen bücher fleißig durchlesen und mich in einen solchen standt gestellt, daß bey allen vorfallenheiten eüer gnaden und herrlichkeiten von disem geschäfft eine reale information geben kan.

Damit dan diseres so sehr in verfahl gekommene hoch oberkeitliche regale nicht noch mehrers benachtheiliget werde, so ist eine vollkomene bereinigung mit allen herrschafften hochnöthig, auf daß sowohl der hochheit als diejenigen [!] herrschafften, die dises recht haben und eine solche bereinigung sehnlich wünschen, diejenige persohnen zugeschriben werden, die einem jeden theil von rechtswegen zugehören, inndeme je deßen theil fahls-einzieher biß dato bey dieser ohnordnung zugegriffen, wo man immer können, und die herrschafften als die, so am nächsten darbey geweßen, wohl niemahlen mögen zu kurz gekommen seyn. Ein solche bereinigung ist mir würklich von dem hoch loblichen syndicat

anno 1756 und 57 vorzunehmen gnädigst anbefohlen und der anfang gemacht worden, da aber hierbey gesehen habe, daß, wan man auch allen und jeden herrschafften, die anno 1719 vor oberamt das leibeigen recht probiert zu haben vermeinen, solches zugeben wurde, dannach ehe und bevor in diser bereinigung weiters vernehmen kann, eine haupt-frag von eüer gnaden und herrlichkeiten zu erörtheren unterthänigst außbitten muß. Namlich wegen den eingeheüratheten weiberen, das ist, wan eine außert dem Thurgeü [b–]sich aufhaltende weibspersohn an einen Thurgeüer[–b] sich verehelichet und allso als ein freye in das land einsitzt, sie und ihre nachkommenschafft männ- und weiblichen geschlechts, selbe mögen im Thurgeü hin und herziechen und sich verheürathen, wo selbe wollen, indeme das leib eigenrecht nicht der mehreren, sonder der minderen hand, nach dem allgemeinen axioma, fructus sequitur ventrem, fallt und sich außdehnet, welchem theil solche zustehhe und gebühre, dem hochen landesherren, in deßen landt und gebieth dise persohn sich niderlaßt und den hochen schutz zu genießen hat, oder dem grichts herrn, in deßen nideren gricht selbe sich einheürathet. Die nathur der sachen über haupt und daß eine nidere herrschafft nur daßjenige alleine, was selbe erkauft und bewirbt, hingegen einem lands herren alles übrige, was in seinem landt und sonst niemanden zugehört, zufallen und zustehen sollte, die uralte possession in der zeit, da das leibeigen recht im Thurgeü dem hauß Östereich und hernach der statt Constanz nebst dem landt-gricht versetzt ware, und sinth anno 1499 biß 1660 und 1668 die herrschafften angefangen um solches regale zu bewerben. Die alten leibeigen bücher, darinnen alle eingeheüratheten weiber und ihre succession in dem ganzen landt deütlich der hochheit allein zugeschriben stehen, und endlich daß kein einziger grund von seithen der herrschafften gezeigt werden kan, daß selbigen ein solche accquisition von rechtens wegen zustehe, als daß ihnen diseres sehr komlich und nutzlich seye etc.

Alle dise und noch mehrere gründe sind ohnumstößliche beweßthümmer, daß die eingeheüratheten weiber dem hochen landes-herren zugehören. Dannoch haben die herrschafften anno 1668, wie hinten lit. A außweißt, um solches regale bey den VII hoch loblichen orthen sich beworben und zum theil erhalten, bey nächerer einsicht und überlegung auch gemachter unterhänigster vorstellung des damahligen landweibels haben die hoch loblichen syndicats versamlungen anno 1679, 80, 81, 82, 83 und 84 die außhin gegebene erkantnußen zufolg lit. B aufgehebt. Wie aber die herrschafften die großen utilitaten, so selben durch die erlangung der eingeheüratheten weiberen und aller von denselben abstammenden nachkömmlingen zugewachßen, wohl überlegt, so haben sie diß einmahl ihnen zugestanden regale mit aüßersten kräfften zu behaupten getrachtet. Und ohnerachtet von den hoch loblichen orthen selbsten genugsam eingesehen worden, daß dieseres ein hoches und höchst selben zuständiges regale seye und in abgang deßen eine beträchtliche beschädigung erfolgen müße und die von den herrschafften allegierte verträge von anno 1503 und 1504, wan dise je vorhanden, doch sicherlich niemahlen von der hochheit bestättet, vielmehr im gegentheil so vielle jüngere abscheide vorhanden, darinnen jederzeit die eingeheüratheten weiber

der hochheit deütlich vorbehalten worden sind, dannoch anno 1688 so wohl von dem hoch loblichen syndicat als hernach von den VII hochen orthen durch eine erkantnuß die eingeheüratheten weiber widerum erhalten, lit. C. Hingegen ist von den hoch loblichen ständen Bern, Freyburg und Solothurn, die auch an der leibeigenschafft mit theil haben, niemahlen weder vor hoch loblichen syndicat noch von den hochen orthen das geringste vergeben oder den herrschafften mittgetheilet worden.

Was vor abbruch dise erkantnuß durch den entzug der eingeheüratheten weiberen und ihrer nachkömlingen der hochheitlichen leibeigenschafft und was vor große beschädigung in dem jährlichen gefähl der hochheit zugewachßen, kann erst dermahlen und das nur zu probhältig gezeigt werden, da in vielen dorff- und herrschafften keine einzige persohn mehr der hochheit fählig anzutreffen, sonderen alle den herrschafften leibeigen worden sind und nach und nach je länger je mehr die hochheitliche leibeignen in den mehresten herrschafften völlig außsterben müßen, weilen der zuwachs durch die eingeheüratheten weiber nicht mehr der hochheit, sonderen dem grichtsherren zukomt, so daß mit wahrheit melden kan, daß die herrschafften sinth anno 1688 etlich 1000 pesohnen, welche alle der hochheit zugekommen wären, erhalten haben und daß ein hochheitl[icher] fahlseinzieher ohne dise vergabung jährlich biß 500 fl in die landvögtische rechnung bringen könnte, da hingegen jährlich nur 150 fl biß 200 fl bezogen und verrechnet werden können und auch dise summa bey der jährlich mehreren außsterbung der hochheitlichen leüthen sich immer noch verminderen muß.

Es haben zwaren in dem abscheid de anno 1688 die VII hoch loblichen orthe höchst selben vorbehalten, daß die landt-einzüglinge und freye manns-persohnen fernerhin der hochheit leibeigen seyn sollen, damahlen ware diser articul wohl zu betrachten, indeme jede herrschafft und gemeind frömde haußhaltungen anehmen könten, so viel sie wollten, und eine menge derselben jederweilen in das landt sich gesetzt und den anwachs der hochheitlichen leibeigenschaft immer vermehrt haben. Allein zufolg der landsfridlichen einrichtung de anno 1712 kan kein grichtsherr noch gemeind frömde mehr annehmen, sonderen es muß zuvor einer von dem hochen landsherren naturalisiert werden. Wie schwer dises zugehen und wie selten dise bescheche, ist den hohen ständen selbsten bewußt, so daß in 50 jahren kaum 18 angenohmen worden, hingegen in diser zeit eine menge frömde weiber in das landt sich eingeheürathet haben, alls daß der in anno 1688 hochheitliche vorbehalt und zuwachß hierdurch aufhört, der herrschaftliche vortheil dargegen immer verbleiben thut. Und gesetzt, wan auch je ein frömder mann die seltene gnad der naturalisation erlangt und in ein dorff als burger oder hindersäß angenohmen wird, so verbleibt zwaren er vor seine persohn der hochheit leibeigen, so bald aber er ein frömde oder Thurgeüerin heürathet, so wird in dem ersten fahl nach dem abscheid de anno 1688 dise frau und alle ihre nachkömmlinge dem grichts-herren fählig, in deßen gericht der mann und einzüglinge sitzt, in dem anderen fahl verbleibt die Thurgeüwerin und ihre kinder ihrem alten leibherren eigen, so daß allezeit bey der ersten generation

die hochheit die lands-einzüglinge allschon widerum verliehrt, die herrschafften dargegen durch die frömden eingeheüratheten weiber und ihre stäte succession einen beständigen und in 100 jahren vast ohnbegreiflichen zuwachs von allen generationen bekommen.

Dise in anno 1688 mitgetheilte gnad genießen nicht nur diejenigen herrschafften, so in Eydgnößischen händen sind, sondern auch die viellen grichtsherrlichkeiten, so außländischen herren zu stehen. Eüer gnaden und herrlichkeiten können zwaren ihre hoche landes herrlichen regalien in- oder außländischen grichtsherren nach höchstem gutbefinden vergeben und sollen beamtete zu allem nichts als den schuldigsten gehorsam leisten. Deßnahen meine absicht auch keineswegs dahin zihlet, daß der abscheid von anno 1688 aufgehebt werde, sonderen nur bey der neüen ohnumgänglich nothwendigen bereinigung nach dem in letstem hochen syndicat gnädigst mir gegebenen befehl die wahre beschaffenheit der hochheitlichen leibeigenschaft zu beschreiben und anderseiths die großen vortheile der herrschafften und hingegen der beträchtliche verlurst vor die hochheit in disem stuckh von wegen des ofterwehnten abscheids de anno 1688 und wie diser articul ein jährlichen namhaftes einkommen in der Frauenfeldischen rechnung außgemacht hätte, durch dise schrifft allerunterthänigst vorzustellen, und weilen bey der anno 1736 und 37 eingangs allegiert angefangenen untersuchung, welche herrschaften das leibeigen recht haben, die hoch loblichen syndicatischen erkentnußen samtlichen dahin lauthen, daß wan von den hoch loblichen orthen wegen außübung des fahlrechtens ein reglement in zukunft gemacht wurde, auch besagte herrschaften sich diserem zu unterziechen pflichtig und schuldig seyn sollen, und hoch loblichen standt Zug und Glaruß schon dermahlen die nächere untersuchung diseres hochen regals vorzunehmen angetrungen, so geben mir gemelte abscheid sub lit. D die anleithung, daß eüer gnaden und herrlichkeiten die hochheitliche leibeigenschaft nicht gänzlich wollen ab- und auf die herrschaften übergehen laßen, und daß bey einer bereinigung der bequemste anlaß seye, solche mittel außzusinnen, daß dieses landes herrliche regale nicht noch mehr benachtheiliget, sondren vielmehr widerum empor gebracht werde. Wie dan, wan der abscheid von 1688 ferners subsistieren sollte, nach meiner schwachen überlegung kein anderes mittel hierzu übrig ist, als, da ersagter abscheid nur generaliter die eingeheüratheten weiber denen herrschaften zuerkent, die speciale erleütherung dahin gemacht wurde, daß wan ein mann, der seinem grichtsherren fählig ist, ein frömdes weib heürathete, selbe und ihre succession nach dem abscheid auch dahin fallen und der herrschafft leibeigen werden sollten, hingegen wan ein mann, der der hochheit fählig ist, ein frömde weibs-pesohn heürathet, dise und ihre succession auch der hochheit fählig seyn sollen. Durch welch sehr billiches mittel, da zwaren die herrschafften bey der sinth anno 1688 vorfallenden umständen jederzeit 10 persohnen gegen eine vor die hochheit bekommen thäten, dannoch die hochheit auch ein etwelcher zuwachs widerum erlangte. Ich bin aber zum vorauß vergwißeret, daß auch wider dises vorgeschlagene mittel die herrschafften ihres besonderen nutzens willen

mit aüßersten kräfften sich opponieren werden. Jedoch ich muß die vergebung oder die erhaltung und vertheidigung der hochheitl[ichen] regalien denen hoch lobl[ichen] ständen überlaßen und, mag es gehen, wie es will, mich damit benügen, daß ich hierdurch eüer gnaden und herrlichkeiten nach meinen habenden pflichten alles getreülich und wahrhaftig allerehrenbietigst einberichtet und dardurch mein gewüßen entlediget habe.

Weilen aber in den mehresten hoch loblichen orthen das leibeigen und fahlrecht im Thurgeü zimlich ohnbekant seyn mag, so habe nöthig erfunden, disen kurzen inhalt eüer gnaden und herrlichkeiten unterthänigst bey zu legen. Das leibeigen und fahlrecht ist eine servitut, deren anfang von den ältesten zeiten hergeleitet werden müßte und ehedeme von der Österreichischen herrschaft, der statt Constanz, deren solches recht mit dem landgricht versetzt ware, und nach der von den X hoch loblichen orthen anno 1499 beschechenen einlaßung von hochst denenselben biß dato außgeübet worden, und thut dise leibeigenschaft auf allen und jeden einwohneren der landgrafschaft Thurgeü männ- und weiblichen geschlechts, die darinnen wohnen und absterben, haften, und ist hievon befreyt die in function stehende geistlichen und die auf grichtsherrlichkeiten sitzende adel. Alle dise Thurgeüwische einwohnere sind eintweders der hochheit oder den herrschafften fählig. Die fortpflanzung der leibeigenschafft beschicht, wie gemelt, durch die mindere hand des weiblichen geschlechts, dergestalten, daß an welches orth hin ein fählige tochter sich verheürathet, sie und alle ihre descendenten ihrer mutter leibherren fählig verbleiben und gar oft von einem einzigen weib eine vast ohnglaübliche anzahl nachkömlinge in dem ganzen Thurgeü zerstreüt anzutreffen sind. Damit aber jeder leibherr wüßen möge, wohin seine leüthe hingekommen und wie selbe sich vermehren, so sendt jede herrschafft ihren fahls-einzieher und die hochheit die landgrichts-diener alle jahr herum, die die neügebohrnen kinder und die, so sich in andere örther verheürathet haben, in ein rodel aufschreiben und von jeder persohn, die eine eigene haußhaltung führt oder verfallene mittel hat, zu handen ihres fahlherren jährlich 1 batzen einziehen sollen.

Der leibfahl, so bey dem absterben jeder leibeignen persohn bezogen, wird dermahlen in einer überauß großen mäßigung außgeübt, und mag diseres wohl mehrers eine bekantnuß, daß diese servitut noch existiere und auf den Thurgeüeren haffte, als eine würkliche außübung und benutzung solches sonst dem worte nach sehr harten und der sclaverei verknüpften rechtens ist und obschon anno 1526 von den hoch loblichen orthen der leibfahl dahin stipuliert worden, daß vor den hauptfahl eines manns der halbe theil, was sein bestes s. v. stuck viech werth ist, und von einem weib den halben werth von dem vornehmsten kleid bezahlt werden solle, so wurde die befolgung solcher verordnung oftermahlen, besonders in disen zeiten der anlaß zu großen ohnbillichkeiten und ohnaußweichlichen zankereyen seyn, weilen manch armer baur ein schöner ochs oder anderes stuck s. v. vieh und darauf sein einziges vermögen hat oder aber selbiges nebst all übrigem seinem gut einem creditoren schuldig oder auch ein lehen-hof ist, hin-

gegen ein bemittleter ein schlechtes oder gar kein s. v. vieh haben könnte, ein folglichen nach der strengen außübung diser regul sehr oft der arme ein mehrers als der reiche bezahlen müßte, derowegen von den hochheitlichen leibeignen leüthen, nach bißhariger praxis in nach ihren umständen vermögen mit der billichkeit euer gnaden, so einer gar arm ist, wird nichts geforderet, so einer 3 biß 600 fl hinterlaßt 2 biß 3 fl, von 1000 fl 4 biß 5 fl der proportion nach bezogen, jedoch gibt es immer 20 fähl von armen und mittelmäßigen, als nur 1 von reichen leüthen. Bey solch gemäßigter einzugs-manier thun die ohnedem zimlich erarmten Thurgeüer zu derselben großen trostung dise servitut nicht empfinden und wünschten alle der hochheit fählig zu seyn. Zumahlen da der einem jeweiligen landweibel allein zuständig und so betittlete gwandfahl gänzlich aufgehebt worden ist, und beziecht man nur den haupt fahl, von welchem ein landweibel der dritte theil die jährliche besorgung hat und um alle fähl eine specificierliche rechnung vor oberamt ableget, die landgrichts-diener aber haben vor ihre leithung von jedem fahl eines manns 1 fl und von einem weib 30 x, allso bey den meisten fählen mehr als ein landweibel.

Der jährlich beziehende fahlbatzen wird von den landgrichtsdieneren einem jeweiligen herrn landvogt verrechnet.

Beylagen

Lit. A.

Abscheid de anno 1668.

Daß alle, die so aus anderen und frömden landen in das Thurgeü ziechen, fürohin einzügling und einzüglinge samt ihren nachkommen von manns- und weibs-persohnen nach altem herkommen gehalten und von dem landvogt gefahlet werden, die aber, so durch heürath ins landt kommen, sollen den grichtsherren, in deßen grichts sie heürathen, leibeigen verbleiben, jedoch daß einiges laaß von denselbigen persohnen nicht genohmen werden.

Mit dem anhang, daß fürbas kein persohn vermög gemeiner ordnung eingelaßen werden, sie könne dan aufweißen, daß sie der leibeigenschaft ledig und keinen nachjagenden herren haben.

Lit. B.

Abscheid de anno 1679.

So dann ist auch erinneret worden, wie daß den hochen oberkeiten seitharo der einzügling halber großer schaden und abgang leyden, weilen die grichts herren aus anlaß gewißer orthstimmen solche ansprechen, die in ihre gricht ziehen. Ist solches zu nachricht der hochen oberkeit in abscheid genohmen worden, wie diese orthstimmen wegen der einzüglingen zu verstehen und zu explicieren, damit solche nit alle den hochen oberkeiten entgangen, und were man über diß der meinung, daß allein die einzogne persohnen den grichtsherren, deren descendenz aber der hochen oberkeit gehören sollten, die eigentliche beschaffenheiten der sach aber an die hand zu bringen, ist dem landweibel im Thurgeü anbefohlen worden, daß er sich deßen eigentlich erkundige.

Abscheid de anno 1680.

Auf beschechenen anzug der einzüglingen halber und wem sie von alter har leibeigen worden, hat man des landweibels aus dem Thurgeü, als der den hochen oberkeiten um ihre leibeigne rechnung halten solle, bericht vernohmen allso lauthend: Daß zu der zeit, als die statt Constanz das vogtey-amt des Thurgeüs noch inngehabt, habe der landvogt die leibeigenschafft aller einzüglingen ruhig und ohne widerred beseßen, und nachdem das Thurgeü an die herren Eydgnoßen kommen, seyen sie auch deßhalben in ruhigem possess geweßen, biß ohngefehr vor 100 jahren. Habe sich ein streitt deßwegen mit den fürstlichen gotts hauß St. Gallen erhebt, der aber gleich damahlen erörteret worden, und seyen auch die hochen oberkeiten widerum von selber zeit an in ruhigem possess verbliben, bis auf jüngst anno 1668, da die grichtsherren ihre orthstimmen erhalten, sintharo diser erhaltenen orthstimmen belauffe sich der mangel und abgang der hochen oberkeiten leibeignen aufs wenigste bis in 400 oder 500 persohnen und werde der abgang, wan es allso bleiben sollte, in etlichen jahren auf etlich 1000 persohnen kommen.

Abscheid de anno 1681.

Dermahlen ist auch in discours kommen, wie höchst schädlich und nachtheilig dem heiteren und grundlichen vernehmen nach es den hochen oberkeiten, was man anno 1668 in den orthstimmen der einzüglingen halber den grichtsherren im Thurgeü nachgeben, bey welchen erhabenden orthstimmen sie, die grichtsherren, die sach gar glimpflich vorgaben, als wan es den hochen oberkeiten kein nachtheil, da sich aber jetz der widersphil befindt, haben derowegen mehrtheil der loblichen orthen herren ehrengesandten befehl, disen puncten den grichtsherren aufzuheben und es in alten stand zu setzen, theil habens in abscheid genohmen und es bey ihrer herren und oberen orthstimmen bewenden laßen.

Abscheid de anno 1682.

Und weilen nun je länger je mehr an tag komt, daß die sach der einzügling halber, so theils orth durch stimmen den grichtsheren ertheilt, den hochen oberkeiten zu großen nachtheil gereichen, ist allso dem landweibel von hierauß zugeschriben worden, daß er der einzüglingen halber ein ordentlich factum tale aufsetzen und jedem orth eine copie überschicke, damit desto beßer die nothurft reflectiert werden könne.

Abscheid de anno 1683.

Demnach haben wir uns auch erinneret, wie daß man vor etwas jahren den grichtsherren im Thurgeü etwelcher sachen halber orthstimmen ertheilt und insonderheit der einzüglingen halber, jetzund aber befunden wird, daß es der hochen oberkeiten zu großem nachtheil, weilen vor altem alle einzüglinge, wan ein frömde weibspersohn in das Thurgeü unter grichtsherren oder sonsten sich verheürathet, sie samt all von ihr fließender descendenz der hochen oberkeiten

fählig werden, anjetzo aber sidhar disen außgewürckten orthstimmen die grichtsherren, wann ein solcher heürath gegen ihren grichtsangehörigen beschicht, dergleichen leibeigenschaft prætendieren, befinden wir, daß solches aus ungleicher information müße zugegangen sein, deme aber gebührende remedur zu schaffen sey, maßen theils orth disen puncten der einzüglingen halber bereits kräftigst renunciert. Ist in abscheid genohmen und soll der landweibel eine grundliche information einsenden.

Abscheid de anno 1684.

Danne ist widerum anzug beschechen wegen der einzüglingen, wie die grichtsherren vor etwas jahren deßwegen orthstimmen zu ihrem favor erhalten. Nun befinde man je länger je mehr wie hoch schäd- und nachtheilig diese befreyung dem hoch oberkeitlichen interesse seye, wie schon hievor in abscheid auch vermeldet.

Worüber die herren ehrengesandten loblichen orths Zürich als bey ihrer gegebenen orthstimm bewenden laßen, Lucern, Schweitz, Unterwalden, Zug und Glarus aber haben ihre ortsstimmen aufgehebt, weilen solcher mit unbegründten vorwand außgewürkt und erhalten worden, allso daß die einzügling im Thurgau allein der hochen oberkeit, wie vor altem her verbleiben sollen und die grichtsherren, so zuvor keine leibeigne gehabt, sollen auch noch keine haben, deßen soll ein befehl-schreiben an den landvogt und an die amtleüth ins Thurgeü abgehen, daß sie deme fleißig obhalten. Die herren ehrengesandten loblichen orths Ury haben diß in abscheid genommen.

Lit. C.

Abscheid de anno 1688.

Was dan die frömden einzügling betreffe, begehren sie der hochen oberkeit die ihro nicht zu disputieren, allein werden sie diejenige grichtsherren, so das leibfahl-recht haben, angefochten, daß der landweibel als der, auf die hoch oberkeitlichen leibeigne achtung geben und rechnung darum halten soll, ihnen auch diejenigen weibs-persohnen, so sich in gedacht gricht verheürathen, auch für einzügling anspreche, um welche ein heürathende in specie, so sie authentische sigel und brieff und orthstimmen haben, daß sie verhoffen, darbey geschirmt zu werden, haben auch darummen alte und neüe authentische documenten aufgewißen, als ein vertrag anno 1503 und 1504, auch ein abscheid de anno 1666, bey welchem alles contradictorie disputiert und sonderlich der von anno 1666 hernach in anno 1668 und 1669 von den hochen oberkeiten durch orthstimmen ratificiert worden, und da die sach in anno 1674 allhier in Baden widerum disputierlich ware, hat man es gleichwohl bey vorgehenden erkantnußen bewenden laßen.

Daß anno 1684 ein andere erkandtnuß von etlichen loblichen orthen herren ehrengesandten außgefallen, hoffen sie, solches ihnen nicht nachtheilig seyn

könne, weilen sie nicht contradictorie gegenwärtig geweßen, ihnen auch hierzu nicht verkündt worden, mit mehrerem.

Über disen puncten haben wir nach ersehung verdeüteter documenten, orthstimmen und recessen, auch in erinnerung der abscheiden, da wo nicht bey den partheyen in contradictorio, es wäre vor dem syndicat zu Baaden oder in loblichen orthen, disputiert worden und darüber erkantnußen ergangen, daß andere ohne beyweßen des gegentheils nicht krafft haben solle[n], unßere erkantnuß dahin gestelt, daß wir es bey den rechtmäßigen erkentnußen und orthstimmen dergestalten dises punctens halben bewenden laßen, benantlichen daß in grichten, welche das leibeigenschaft oder fahlrecht haben, die eingeheürathete weibspersohnen nicht für einzüglinge zu achten seyen. Und sind auch solche eingeheürathete in dem von etwelchen loblichen orthen anno 1684 gemachten recess, so in abwesenheit der grichtsherren beschechen, nicht specificiert, sonder nur in genere die einzügling, darbey auch die freyen und die, wo von unehelichen stammen herrühren, gemeint und der hochen oberkeiten vorbehalten sind, welche die grichtsherren nicht prætendieren, uns demnach allso erleüteret und erkent,

daß den grichtsherren, so das fahlrecht haben, die eingeheüratheten weiber nicht ferner sollen disputiert werden, sonder sie bey ihren erscheinten documenten verbleiben und darbey geschirmt werden. Ob zwaren unser landweibel des Thurgeüs vermeint, aus seinen notaten zu erscheinen, daß die eingeheürathetet weiber der hochen oberkeit zugehörig, haben die grichtsherren geantwortet, daß eben dise notaten sie verursacht, anhero zu kommen und schirm ihren alten rechten zu suchen, bey welchem wir sie, wie obvermelt, verbleiben laßen, jedoch mit disem zusatz und erlaütherung, daß wo eingeheürathete weiber vor anno 1668 und 1669 in gemelten gerichten sich befinden, seit solche den hochen oberkeiten verbleiben, welche aber sinth jetz gemelten jahren sich in dergleichen gricht eingeheürathet, dem grichtsherren zuständig seyn sollen, die das authentische leibeigenschafft und fahlrecht durch sigel und brieff oder durch unwidersprechliche possession bereits erscheint haben oder noch erscheinen können, zu dem end dem jetz regierenden landvogt des Thurgeüs befehl gegeben werden solle, alle grichtsherren, die nicht allhier geweßen, für sich zu beruffen und ihre documenta zu erforschen und die, so nicht authentisch, wie obvermelt, des leibfahls das recht erschienen könen, sich auch dises privilegii nicht zu genießen haben, und so einer oder der andere ohne vermelten grund sithar anno 1668 sich deßen bedienen oder einschlich hätte machen wollen, daß solches null und nichtig sey und er, herr landvogt, die befindung der sachen die oberkeit wider berichten solle, damit nicht ein jeder, so keine rechtmäßige authentica zu weißen, sich unterfange, dieses privilegii zu genießen.

Die herren ehrengesandten von loblichen orthen Underwalden und Zug nehmen dise sach in abscheid.

NB. Habens nachgehends durch eigne urkund confirmiert.

Lit. D
Abscheid de anno 1736 und 1737.

Die herrschafften Klingenberg, Mammeren, Neüenburg, Sonnenberg, Freudenfelß, Gachnang, Lommiß, Spiegelberg und Wyttenwyl erzeigen das recht der leibeigenschaft.

Worauf von denne herren ehrengesandten loblichen ständen Zürich, Bern, Lucern, Ury und Unterwalden dahin concludiert worden, daß obernante herrschafften das fahlrecht genugsam bewißen, einfolglichen es auch lediglichen darbey verbleiben laßen, jedoch in der meinung, daß, wan künftighin die loblichen orth wegen außübung des fahl-rechtens ein reglement machen wurden, auch besagte herrschafft sich dißerem zu unterziechen schuldig und pflichtig seyn solle.

Loblicher stands Zug und Glarus herren ehrengesandten bedeüteten, daß weilen sie instruiert in eine genaue untersuchung der sachen einzutretten und ihres ermeßens ein solches durch das vergangene nicht beschechen, so werden sie das angehörte ihren gnädigen herren hinterbringen.

Kopien: *StAZH A 323.25/226 (Editionsvorlage). StiA St. Gallen Bd. 1827, 336.*
Editionen: *EA 7/2, Art. 731, 645 (Regest), vgl. auch EA 7/2 Art. 404–419, 1779–1781 (Regesten).*

[a–a] *Konfuser, schwer verständlicher Satz. Vermutlich liegt ein Zeilensprung vor.*
[b–b] *Marginale Ergänzung.*

Die Tagsatzung selber setzt 1762 eine Kommission ein, welche die Fallrechte der thurgauischen Gerichtsherren untersucht und einen Bericht abstattet (vgl. StATG 7'00'26, Tagsatzungsabschied 1762, Litt. H). Mit diesem und dem Bericht des Landweibels sowie dem Vergleich vom 11. Juli 1767 mit dem Stift St. Gallen über den zukünftigen Fallbezug kann die Frage der Leibeigenschaft im Thurgau bereinigt werden (vgl. Nr. 740). Dennoch erstaunt es, dass die eigentliche Fallordnung erst 1778 erneuert wird (vgl. Nr. 783).

723. Landvögtliches Mandat mit Wachtanweisungen infolge der fremden Bettler, Soldaten und Deserteure

1763 Februar 3. Frauenfeld

Ich Sigmund Spöndli, des Raths Hochloblichen Stands Zürich, der Zeit regierender Landvogt der Landgrafschafft des Ober- und Niederen Thurgoü etc., entbiethe hiermit meinen freundlichen Gruß und andurch zu vernemmen, was massen die viele abgedanckte Kriegs-Völcker und deren zahlreicher Einfahl in die Eydgnößischen Lande die billige Sorgfalt erwecken, daß andurch die gemeine Sicherheit gestöret und allerhand Excess, Raub und Muthwillen ausgeübet werden dörffte, wo nicht zur Zeit hierunter gedeyliche Vorsehung gethan würde, und gleichwie dahero in denen Hochloblichen Ständen bereits die nöthige Anstalten gemachet worden, vermittlest deren die besorgliche schlimme Folgen abgewendet werden können, also ist auch von dahero mir befelchlichen auf-

getragen worden, für die mir anvertraute Landgrafschaft Thurgoü den gleichen Bedacht zunemmen.

[1] Infolg dessen nun und da das meiste an deme gelegen, daß die Päß gegen dem Reich, dem See und Rhein nach wohl beobachtet und verwahret werden, so wird hiermit einerseits denen Fischern, Fehren und Schiffleuten (daß sie bey höchster Straff an Leib und Guth keine abgedanckte fremde Soldaten in ihre Schiffe aufnemmen und in das Thurgoüw übersezen sollen) und anderseits denen Gmeinds-Vorgesetzten dem See und Rhein nach nachtrucksambst anbefohlen, daß sie auf die ankommende Schiff ein fleißiges Aufsehen halten, selbige, wann sie an das Bort kommen, genau visitieren und, wo sie darin solche Leut betretten würden, den Schiffmann auf der Stell anhalten sollen, selbige ohnverweilt wieder zurück an das Orth, wo sie zu Schiff gestiegen, in seinem eigenen kösten abzuführen. Wornächst zumalen ein solcher Schiffmann allhier angezeigt und nach aller Schärffe gebüsset, auch nach Gestalt der Sachen sein Fahrzeug angeschlossen werden solle. Nicht weniger

2do. solle auch Landwärts an denen Gränzen denen abgedanckten Soldaten der Eintritt in das Land mit aller Sorgfalt verwehret werden und darumen selbige unter Betrohung scharffer Straff zurück gewiesen, im Fahl der geringsten Widersetzlichkeit denen Vorgesetzten der nächsten Gemeind angezeigt und sodann mit Zuzug genugsammer Mannschafft fortgeführet oder, wo sie sich nicht gütlich fortleiten ließen, gefänglich angenommen und hier eingebracht werden. Worzu dann ein jeder Landmann auf beschehenes ermahnen ganz willig und bereit sich gebrauchen lassen solle. Wofern aber

3tio. solch beschwerliches Volck durch verbottene Abweeg (die vermitlest aufzusteckender Studen mit Zwerch-Armen angezeiget werden sollen) ins Land einschleichten, sollen selbige von denen Innern Gmeinden (wie oben vermeldet worden) wieder zurück geleitet oder hier eingelieferet, auch ihnen die etwan aufhabende Gewehr und Waffen abgenommen und weder in Wirths-, Schenck- noch Bauren-Häusern Herberg oder Aufenthalt gestattet werden, in der weitern Meynung, daß ansonsten die, so ihnen Unterschlauff geben würden, nebst hoher Straff auch zu Ersetzung des Schadens angehalten seyn sollen, welchen solche Leut verursachet hätten. Und weilen

4to. denen Patrouillen-Wächtern von ihres Diensts wegen besonders oblieget, auf alles fremde Herrenlose Gesind ein wachtsames Aug zu haben, selbige auf allen Strassen und an abgelegenen Oertern aufzusuchen und aussert das Land zu schaffen, als wird ihnen mit Nachtruck eingeschärffet, diesem ihrem Beruff und denen besondern Verhaltungs-Befehlen (die ihnen der abgedanckten Kriegs-Völcker halben mündlich gegeben worden) ein hinlängliches Genügen zu leisten. Worauf dann die Beamtete und Officier des Lands und auch darauf wachtbahr seyn sollen, daß die Nachtwachten geflissentlich versehen und gegenwärtigem Mandat (als welches auf die Ruhe, Sicherheit und Wohlfahrt des Gemeinen Wesens allein abzielet) in allem vest obgehalten und nachgegangen werde, damit man nicht widrigenfalls wider Willen gemüßiget werde, andere

Anstalten, die mit mehrer Beschwehrlichkeit begleitet wären, vorzukehren, seye es mit Vermehrung der Harschieren, Anordnung der Dorffwachten oder Aufstellung der Commissariaten oder was immer fähig seyn könte, die Gefährlichkeit, Schaden und großes Ohngemach von dem Land abzuhalten, welche, wie die Erfahrenheit lehret, solche offtermahl übelgesittete und bösartige Leut an End und Orthen verursachen, wo sie einzutringen vermögen. Wornach dann ein jeder sich gehorsamst zu verhalten und ihme selbsten vor schwehrer Straff zu seyn wissen wird.

In Urkund meines hierfür gedruckten Wohladelich-anerbohrnen Secret-Insigills.

Geben Frauwenfeld, den 3. Februar 1763.

(L. S.)

Zeitgenöss. Drucke: *StATG 0'01'2, 136 (Editionsvorlage); Papier. StadtA Konstanz CV Akt. 7.*

724. Landvögtliches Mandat wegen der Desertion von Hans Ulrich Burckhard von Weinfelden

1763 März 28. Frauenfeld

Conzept.

Ich Sigmund Spöndli etc., urkunde hiemit, was massen dasjenige mandat, welches vor etwas zeit ausgegangen und worin ausführlich entworffen ist, wie mann sich eydlichen verbunden und solche verbindungen getreüwlich und gewüssenhafft beobachten solle, die gutte hoffnung erweckhet habe, dz daßelbe auch bey denenjenigen gutte würckhung haben werde, welche etwan unter Eydgnössischen regimentern kriegsdienst annemmen und zu leistung getreüwer diensten sich villmehr gegen Gott als gegen ihrem haubtman mit leiblichen eyden zu verpflichten pflegen. Es lehret aber im gegentheill die betrübte erfahrenheit je länger je mehr, dz solche eydliche gelübd ganz ungescheücht überschritten und die gewüssenlose desertiones allzu sehr überhand nemmen thüen, wie dann dessen ein frisches beyspihl in meinem amtsangehörigen Hans Ullrich Burckhardt von Weinfelden zusehen ist, als welcher sich understanden hat, mit hinderlaßung 150 lb schulden mit und nebend noch 7 anderen soldaten von dem loblichen Schweizer regiment und beeden compagnien tit. ihro excellenz des herrn marchal und obrist und des tit. herrn haubtmans baron de Reding auf eine treüwlose weys auszureissen und disen meineydigen schritt mit zerschidenen faltsch und lügenhafften verunglimpffung und verschreyung eben bemelter diensten auf eine boshaffte arth zu beschönen, also dz derselbe auf eingekomene klag zu oberkeitlichen handen gezogen und nach eingesehenem ungrund seiner erdichteten beschönigungen mit urtel und recht dahin condemniert und verurtheillet worden, dz er wegen der eydbrüchigen desertion und seinen grundfaltschen

verleümdungen mit einer schmachschrifft und einer ruthen in handen ein stund unter den pranger gestelt und mit abschwöhrung eines urpheds auf 4 jahr land verwisen seyn – zumalen disere urtel in der kirchen zu Weinfelden beeden religionen verkündet und sodann an gewonlichem orth offentlich affigiert werden solle. Damit einerseits die faltschheit deren beschehenen ausstrüwungen bekannt gemacht und anderseits mänigklich belehret werde, dz dergleichen eydwidrige handlungen nicht ungebüßt gelaßen, sondern je länger je schärffer nach denen gesäzen werden abgestrafft werden.

Und deßen zu wahrem urkund habe mein wohadleich-anerbohrenes secret-insigill hierfür getruckht.

Actum Frauenfeld, den 28. merz 1763.

Konzept: *StATG 0'03'4, V.21 (Editionsvorlage); Papier; Dorsualnotiz:* Edict wegen Ullrich Burckhardt von Weinfelden und seiner desertierung. Lâad No. 5, Lit. R.

725. Abschied der acht regierenden Orte betreffend die Einbürgerungen durch die thurgauischen Gemeinden

1763 Juli 4. Frauenfeld

Abscheid der zu Frauenfeld im Thurgeü gehaltenen jahr-rechnungs-tagleistung, angefangen auf sontag nach Petri & Pauli der heiligen apostlen tag, den 4ten julii 1763.[1] […]

§ 29

Wir haben wahr nemmen müeßen daß die naturalisationes sowohl frömbder als Eydtgnößischer angehörigen leüthen in dem Thurgeü einer zeith haro sehr frequent werden wollen, ohne zu wüßen, ob und was vor ein unterscheyd zwüschend denen lands frömbden, danne denen angehörigen auß denen loblichen regierenden und denen aus den XIII und zugewandten Eydtgnößischen orthen zu machen wäre.

Darummen dann und weilen hierüber unterschiedlicher bericht gefallen, so haben wir ein solches in abscheyd genommen, ob etwann denen hochheiten belieben möchten, deshalber erforderliche maaß und regull zu setzen.

Original: *StATG 7'00'27, Tagsatzungs-Abschied 1763 (Editionsvorlage); Papier 21 x 33.5 cm (gebunden).*

1 *Der Sonntag nach Peter und Paul war 1763 am 3. Juli.*

Die Einbürgerungen durch die thurgauischen Gemeinden werden mit diesem Abschied aufgehoben.

726. Münzmandate der zehn am Malefiz beteiligten Orte

1763 Juli 11 – 1765 Januar 25

a) Münzmandat der zehn am Malefiz beteiligten Orte mit Abschaffung der schlechten Währungen

1763 Juli 11. Frauenfeld

Wir die Abgesandten der Zehen an dem Malefiz-participierenden Ständten, der Zeit auf der Jahr-Rechnungs-Tagleistung zu Frauwenfeld bei einanderen versamt etc., entbieten hiermit unseren freundlichen Gruß und geben darbey zu vernehmen, daß, nachdeme Wir mit Lands-vätterlicher Obsorg den grossen stäths sich vermehrenden Zerfall des Münzweesens in Unseren gemeinen Herrschafften, welche mit allerhand der allerschlechtesten Münzen überschwemmt sind, behertziget, haben Wir nach Unserer gegen diesere Landschafften tragenden vätterlichen Gesinnung mit äusserstem Bedauren die traurigen Folgen und bevorstehend-ohngemein grossen und wichtigen Verlurst, welchen ein solcher schlechter Geld-Cours ohnumbgänglich nach sich ziehen muß und desto deutlicher und stärcker vorstellen können, da selbiger nicht mehr lang anstehen, sonderen in weniger Zeit erfolgen wird, weilen in dem benachbahrten Deutschland bey den dißmahligen Fridenszeiten allbereits an besserer Einrichtung des Münzweesens und Abschaffung der schlechten Gold-Sorten nicht nur gearbeitet, sondern auch würcklich an verschiedenen Orthen selbige entweder gänzlich verbotten oder doch auf ihren sehr kleinen Werth abgewürdiget, in allem anderen aber ohnfehlbahr die gleiche Veranstaltung getroffen und zu Hebung der beschwehrlichen Unordnungen im Handel und Wandel bäldist verfügt werden muß, da dann diejenigen, welche sich mit solchem Geld beladen finden, in sehr schwähren Verlurst kommen und anstatt 100 fl Geld, so sie zu besitzen vermeinen, eintweder auf 50 fl oder gar auf 25 fl dieseren ihren Reichthum werden herabschweinen oder selbige selbsten ohnnütz zu verwahren und zu behalten genöthiget sehen. Damit nun aber dieseres ein ganzes Land verarmendes Uebel von Unsern Angehörigen entfernet und ausgewichen werden möchte, haben Wir mit gegenwertigem aus besonderer treuwer und bestgeneigter vätterlicher Vorsorg zu ihrem Wohlstand einerseits diesere ihnen obschwebende Gefahr deutlich vorstellen und anderseits sie ernstlich erinneren und anmahnen wollen, sich bäldest aller dergleichen schlechten Geldsorten zu entladen und keine derselben mehr anzunehmen, umb dardurch der Armuth und grossen Schaden, woreinnen ein jeder sich und seine Weib und Kinder in weniger Zeit stürtzen wurde, annoch vorzukommen. Zweifflen aber keineswegs, daß ein jeder, welcher die obbedeutete gegenwertige Beschaffenheit der Münzsachen vernünftig überdenckt, nach der Begird und Obsorg, die ihme allzeit für sich und der Seinigen Vortheil und Nutzen obliget, diesere zu seinem Besten publicierte Verwahrnung wohl zu hertzen fassen und schleunigst befohlgen thue, sonsten er sich selbsten über den

nur zugeschwind sich zuziehenden muthwilligen Verlurst und Schaden anklagen und beschuldigen kann.

Anbey ist auch unserer besonderer Will und Meinung, für diejenige Wucher und Kipper, auf welche eine vätterliche Verwahrnung nichts würcken mag, daß auf selbige fleißige und genauwe Obsicht gehalten, auch die Fehlbahren betrettenden Falls ernstlich gestrafft und abgebüßt, dardurch aber der Nothwendigkeit einer schärfferen Verfügung, wo nicht vorgebogen, doch derselben Befolgung Jedermänniglich erleichtert werde. Damit nun Niemand in einer dißfälligen Ohnwüssenheit verbleibe, solle dieseres Mandat offentlich verkündet werden.

Urkundtlichen haben Wir gegenwertiges Mandat mit Unsers besonders lieben und getreuwen Landvogts des Thurgeuws, des Edel-Vesten und Weysen Sigmund Spöndli, des Inneren Raths Loblichen Standts Zürich, anerbohrnem Secret-Insigill verwahren lassen.

Den 11. Julii 1763.

(L. S.)

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'01'2, 137 (Editionsvorlage); Papier.*
Edition: *EA 7/2, Art. 774, 653 (Regest).*

b) Münzmandat der zehn am Malefiz beteiligten Orte mit Abschaffung der württembergischen Kreuzer, Groschen, Batzen und Biessli

1764 März 21. Baden

Wir Burgermeister, Schultheiß, Landammann und Räthe der Zehen an dem Landgericht im Thurgoüw Antheil habenden Hochloblichen Ständen etc. urkunden hiermit, was massen Wir aus der Relation Unserer auf letzteren Conferenz zu Baaden fürgewesenen Ehren-Gesandtschaften höchst mißliebig zu vernemmen gehabt, daß diejenige Gnädig-Landesväterliche Verwahrnung (welche deren schlechten ausländischen Münzen halber bey letzteren Jahrrechnung zu gutem unserer Angehörigen im Thurgoüw gestellet und bereits offentlich verkündet worden) nicht mit behöriger Angelegenheit zu Herzen genommen, noch den verhoften Eintruck von der augenscheinlichen Gefahr des übergrossen Schadens gemacht habe, welcher bey fürdauernd-dißfälligen Unordnungen dem Landmann bevorstehet und um so da gewisser erfolgen muß, weilen bekannter Dingen solche Münzen in Teutschland immer tiefer hinabgesetzet und sodann samt denen (welche an End und Orten, da sie geschlagen worden, selbsten nicht mehr gangbahr seynd) in das Thurgoüw getrucket und, wie die Erfahrung lehret, mit Wucher eingeführet werden. Welches dann der Sorgfalt, die wir für unsere Untergebene tragen, allerdings entgegen laufet und uns veranlaset hat, dem Schaden und namhaften Verlurst, deme man freywillig entgegen gehet, mit mehrerem Nachtruck vorzubiegen und zu dem Ende hin diejenige frömbde Gelt-Sorten, welche insonderheit von sehr geringem Halt und darumen nicht mehr aller Orten gangbahr seynd, namentlich zu entwerffen und kund zu machen, als

da seynd die neugeprägte Würtenbergische Kreuzer, Groschen, Batzen, Bießlin, 12 und 15 kr Stuck, item die 12 kr Stuck aus Hessen-Cassel und alle Montfortische Münzen, von was Art und Jahrgang sie immer seyn möchten. Mit dem ernstlichen Befelch, daß selbe in gar keinem Preiß weder eingenommen, noch ausgegeben werden, sondern aus dem gemeinen Handel und Wandel, inmassen es an andern Orten beschiehet, gänzlich verbannet seyn sollen.

Was danne belanget die grobe Gold- und Silber-Sorten, solle die in Anno 1760 gesetzte Ordnung geflissen beobachtet und der darinn bestimmte Valor nicht überschritten, mithin ab Seiten unsers Landvogtey-Amts hierauf ein fleißiges Aufsehen gehalten und, wo immer einiche Fehlbare betretten wurden, gegen ihnen ohne alle Ausnahm mit scharffen Straffen verfahren werden.

Wir versehen uns aber ansonsten der Schuldgehorsamen Folgleistung und haben gegenwärtiges Mandat unter unsers besonders lieben und getreuen Landvogten im Thurgoüw, des Edlen, Vesten und weisen Sigmund Spöndli, des Raths Hochloblichen Stands Zürich etc., anerbohrnen Secret-Insigill zu verkünden anbefohlen.

Den 21. Merz 1764.
(L. S.)

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'01'2, 139 (Editionsvorlage); Papier.*

c) Münzmandat der zehn am Malefiz beteiligten Orte mit Bewertungstabelle

1764 Juli 12. Frauenfeld

Vorliegendes Mandat entspricht in der Aufmachung dem Mandat vom 19. Juli 1758 (vgl. Nr. 686 d), doch hat die dafür eingesetzte Kommission, die dazu am 5. Juli 1764 auch ein Gutachten verfasste (vgl. EA 7/2, 776, 654, sowie StATG 7'00'25, Akten 1764), wesentlich mehr Details herausgearbeitet.

Wir die Abgesandten der X Hochloblichen an dem Landgericht Antheil habenden Orthen, namblichen Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schweitz, Unterwalden, Zug, Glarus, Freyburg und Solothurn, der Zeit auf der Jahr-Rechnungs-Tagleistung zu Frauwenfeld versambt etc., entbiethen hiermit Unseren freundlichen Gruß, gnädig- und wohlgeneigten Willen und geben anbey euch Unseren Angehörigen zu erkennen, mit welch-Landesväterlicher Sorgfalt Wir sogleich bey Anbeginn des zerfallenen Münzwesens beeyferet gewesen, euch die gedeyliche Vorsehung zu thun, daß ihr des grossen Schadens befreyet bleiben mögen, welchen dieses Uebel gleichwie schon ehedeme angedrohet hat, also nunmehr in die schlimmeste Folgen ausbrechen will, da eben darumben die nöthige Lebensmittel und andere Nothwendigkeiten auf einen ausserordentlichen hohen Preis gestiegen seynd. Wir haben dahero eine höchste Nothdurft zu seyn ermessen, um dem besorgendt noch grösserem Unheil vorzubiegen, bey gegenwärtigen Tagleistung

hierüber sorgfältig Unsere Gedanken walten zu lassen und zu Gutem Unserer Angehörigen eine heilsame Verordnung zu setzen, wormit Wir dann

1. einen Termin bis künftigen Michaeli-tag[1] angesetzet haben, innert welchem einem jeden die Geld-Sorten nach ihrem jetzigen Lauff anzunehmen überlassen wird, jedoch mit der gnädig- und bestgemeinten Verwahrnung, daß ein jeder vielmehr sich deren sorgsamst entladen solle. Massen

2. nach Verlauff dieser Zeit sothane Sorten nachstehender massen abgewürdiget und hinabgesetzt seyn, folglich weder höcher eingenommen, noch ausgegeben werden sollen. Als

Gute Carlins und Schiltli-Duplonen	10 fl	40	kr
Montforter Carlins und Sonnen Duplonen	10 fl	20	
Spanische und alte Duplonen	8 fl	20	
Max d'or	7 fl	6	
Halbe Duplonen, gewichtige Ducaten	4 fl	30	
Neue oder Feder-Thaler	2 fl	40	
Alte Louis blanc	2 fl	24	
Kayserliche und Bayerische Thaler per	2 fl	24	
Conventions- und Nürenberger Thaler	2 fl	20	
Die Bayerische 12 kr Stück		10	
dito 6 kr Stück		5	
dito Groschen		2½	
Löwen- und Churpfälzische Batzen		3	

Alles in der klaren Meinung, daß diesere Abwürdigung (so viel es die grobe Gold- und Silber-Sorten anstehet) bis auf weitere Hochheitliche Disposition, wegen den Münzen aber nicht länger ihre Daur haben solle als bis Martini diß Jahrs, gestalten alsdann

3. alle obbedeute Münzen, welche sint Anno 1750 geschlagen worden, gleichwie auch die schon ehevor verruffene Würtembergische 15 kr Stück, Bießli und Groschen, so auch die Bayreuther, Anspacher, Hohenzoller, Zweybrücker und Montforter 6 kr Stücke gar keinen Werth mehr haben, sondern vermitteltst eines wiederholt zu verkündenden Mandats gänzlich verruffen, und aus dem Handel und Wandel vollkommen verbannet seyn sollen. Also daß nach Martini dieß Jahrs keine andere Münzen (weilen man doch deren nicht gänzlich entrathen kan) im Land gangbar seyn sollen, als zum voraus alle Eydgnößische Sorten, danne auch die Würtemberger 6 kr Stuck und andere aussere Münzen, welche vor und mit dem Jahrgang 1750 gepräget worden seynd.

4. Sollen von Beobachtung dieses Mandats weder Frömbde noch Einheimbsche, folglichen auch diejenigen Quartier nicht ausgenommen seyn, welche ehedeme hierunter dispensieret worden seynd, sondern solche Befreyungen sollen hiermit gänzlich annulliert und entkräftet seyn. Und gleichwie Wir

5. wissen wollen, daß dieser unser Verordnung mit mehreren Beflissenheit, als bißhin beschehen, Buchstäblichen nachgelebet und selbige mit Ueberwin-

dung aller in Weg fallenden Hinderungen ganz ohnfehlbahr zum Leben und in Gang gebracht werde. Also haben Wir Unseren Landvögten und Beambteten bey ihren Eyds-Pflichten aufgetragen, daß sie deroselben vest obhalten und die Execution geben, so forth die Uebertrettere, gleichwie auch insonderheit die betrettenden Wucherer, Kipper und Wipperer, ohne Ansehung der Person mit allem Ernst, und zwar benanntlichen das erste mahl nebst Confiscation des Gelds, wie hoch immer die Summa sich belauffen möchte, annoch mit einer Geld-Buß, so viel die Confiscation betragt, bey der anderen Uebertrettung mit zweymahl und bey der dritten mit dreymahl so hoher Straff, ohne einziges Nachsehen belegen und büssen sollen. Und wofern der eint- oder andere auch hiermit zur schuldigen Befolgung nicht beweget werden möchte, so überlassen Wir Unseren Landvögten gegen solchen nach Gestalt ihrer mehr- oder wenigeren Uebersehungen ferners zu verfahren und sie, besonders aber auch die betrettende Wucherer, Kipper und Wipperer an Ehr, Leib und Guth zu bestraffen. Die Wir nebst deme auch dahin begwältiget haben, die Thurgeuwische Landleuth, die an solche Orth handlen, von welchen schlechte Münzen in das Land fliessen könten, bey etwan vorfindendem Verdacht visitieren zu lassen, ob und was vor Geld selbige dieser Verordnung entgegen von daher in das Land bringen thun. Und solle alle viertel Jahr an die Hochlöblichen Provisional-Orth der Bericht eingesandt werden, ob und in wie weit diese Verfügung gewürket haben möchte.

6. Damit aber die Execution und Handhab dieseres heilsamen Mandats desto leichter und besser erzihlet werde, so verordnen Wir, daß so wohl von den Confiscationen als daharigen Buß-Gefählen Unserem jeweiligen Landvogt ein Drittel und ein Drittel demjenigen, so die Fählbahre verleiden wird, und der übrige Drittel der Hochheit zudienen solle. Wo dann endlich

7. dieseres Mandat nach beschehener Verkündung aller Orthen offenlich angeschlagen und denen Vorgesetzten in denen Gmeinden Exemplaria darvon mitgetheilt werden sollen, damit ein jeder Landmann sich darinn ersehen könne, wie hoch er die groben Sorten und was vor Münzen annehmen dörffe oder nicht und folglichen seine straffbahre Uebertrettungen auf kein Weiß noch Arth beschönen könne, wie dann auch darwider keine Entschuldigungen angenommen werden sollen, die Unseren Landsvätterlichen Absichten entgegen lauffen möchten, welche allein und allersorgfältigist dahin gerichtet seynd, daß Unseren Angehörigen heilsamb prospiciert und nebend denen schon würklich empfindenden Beschädigungen das noch weit grösser besorgliche Unheil abgewendet werden möge. Dessenthalben Wir dann auch der schuldigen und gehorsambsten Folgleistung Uns ohne anders versehen wollen.

Geben und in Unser aller Nahmen, mit Unsers besonders lieben und getreuen Landvogten im Thurgeüw, des Edlen, Vesten und Weysen Bernard von Graffenried, des souveränen Raths Loblichen Standts Bern etc., anerbohrnen Secret-Insigill verwahrt den 12. Julii 1764.

(L. S.)

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'01'2, 140 (Editionsvorlage); Papier.* – ***Kopien:*** *StABE A V 932, 45. StATG 7'00'28, Akten 1764.*

Editionen: *EA 7/2, Nr. 240 e, 259f., und Art. 776, 654 (Regest).*

[1] *29. September.*

Reine Wiederholungen sind die Münzmandate der zehn am Malefiz partizipierenden Orte vom 4. Juli 1765 (vgl. StATG 0'01'2, 150), 11. Juli 1766 (vgl. StATG 0'01'2, 152) und 11. Juli 1767 (vgl. StATG 0'01'2, 160). Das Mandat vom 11. Juli 1767 gilt bis mindestens 1777, wobei die zehn Orte intensive Diskussionen führen, ob dieses auch in den sanktgallischen Malefizgerichten sowie in Arbon und Bischofszell publiziert werden solle. Mit der Publikation wartet man aber zu, bis eine neue Münzordnung zustande kommt (vgl. EA 7/2, Art. 778–807, 654–659; EA 8, Art. 312–314, 357f.).

d) Landvögtliches Münzmandat mit Absatz über die Billigkeit von Lebensmitteln

1765 Januar 25. Frauenfeld

Bernhard von Graffenried stützt sich bei seinem Mandat vom 25. Januar 1765 auf jenes der zehn Orte vom 12. Juli 1764 (vgl. Nr. 726 c).

Ich Bernhard von Graffenried, des souverainen Raths Loblichen Stands Bern, der Zeit regierender Landvogt der Landgrafschafft des Ober- und Nideren Thurgäus etc., Urkunde hiermit, demenach die Hochlöblichen Regierenden Stände aus Gnädig-Landesväterlicher Sorgfalt sich eyfrigst haben angelegen seyn laßen, das im Thurgäu so sehr verderbte Münzwesen (an dessen Verbesserung dem gemeinen Wesen bekandter Dingen so vieles gelegen ist) in einen besseren und heilsamen Stand wieder herzustellen; Als werden hiermit zur weiteren Beförderung derjenigen guten Wirkungen, welche das in letzt Loblichem Syndikat gestellte Mandat hervorgebracht hat, und zu Erzihlung einer endlichen Verordnung, nach welcher der Landmann sich künftighin richten kann, in erwähntem Jahrrechnungs-Mandat bereits abgewürdigte Geld-Sorten ferners hinab- und auf einen künftig fortdaurenden Wehrt gesetzet, wie folget:

Als die neuen Doublonen und Carls d'or auf 10 fl, Montforter, Waldegger, Baden-Durlachisch und Hohenzollerischen Doublonen auf 9 fl, Sonnen-Doublonen auf 9 fl 45 kr, Alte Französische und Spannische Doublonen auf 8 fl, Max d'or auf 6 fl 40 kr, Halb-Doublonen gewichtige Ducaten auf 4 fl 24 kr, Cronenthaler auf 2 fl 30 kr, Louisblancs, Kayserliche und Bayerische Thaler auf 2 fl 8kr. So auch die alten Reichsmünzen, als die halben Guldenstück auf 28 kr, die 15 kr Stück auf 14 kr, alle annoch unverruffene 12 kr Stück auf 10 kr, dito 6 kr Stück auf 5 kr, dito Groschen auf 2 kr 2 dn. Alle noch nicht gänzlich verruffene Reichsbatzen auf 3 kr, halbe dito auf 1 kr 2 dn, ein kreutzer auf 3 dn. Also und mit dem ernsthaften Befehl, daß von Verkündigung dieses Mandats an der obenangesetzte Preiß im einnehmen und ausgeben auf das genaueste beobachtet und bey der in obangeregtem Jahrrechnungungs-Mandat bestimmten Confiscation und Bestraffung keineswegs überschritten werden solle, auch in dem weiteren klahren

Verstand, daß die oben abgeruffene Reichsmünzen nicht länger als annoch von dato an zwey Monat lang im Land gangbahr, sondern alsdann ebenfalls gänzlich verbotten seyn und in gar keinem Preiß weder eingenommen, noch ausgegeben werden sollen. Alles zu dem höchstersprießlichen Ende hin, damit endlichen keine andere, als allein Eydgnößische Münzen im Land gangbar seyen, wie dann solche bey denen Umständen, da nun die groben Sorten nicht höher als in denen mehreren Hochloblichen Orten selbsten taxiert sind, leichter Dingen und ohn einzigen Verlust zu Hand gebracht werden können.

Im übrigen dann und weilen vermittelst dieser Verordnung, das Münzwesen auf solch erwünschten Fuß wieder hergestellet sich befindet, daß es keiner weiteren Abwürdigung bedarf, folglich auch kein Schaden mehr zu besorgen stehet, so versiehet man sich ganz sicher, daß die nöthige Lebensmittel und andere Nothwendigkeiten (welche eben wegen denen vorgewalteten Unordnungen und daraus entstandenem Schaden in ihrem Wehrt sehr hoch gestiegen sind) nunmehro wieder hinabfallen und in einem milderen Preiß an den Mann werden erlassen werden, um so gewisser, weilen widrigen Falls die Billigkeit so wohl als die Nothwendigkeit erforderte, selbige nach Billigkeit taxieren und schätzen zu laßen, maßen nicht ferners gestattet werden wird, daß der Wucher mit denen von Gott so reichlich gesegneten Lebensmitteln mit dem vorschützenden Verlust am Geld ferners bemäntelt und fortgetrieben werde.

Gleichwie nun diesere Verfügung, der Hohen Willensmeynung Meiner Gnädigen Herren und Oberen ganz angemessen ist, das große Uebel, welches die fremde Münzen und gesteigerte grobe Gold- und Silber-Sorten verursacht haben, gänzlichen abzuheben und aus dem Weg zu raumen. Also wird ein jeder wissen, deme gehorsamst sich zu unterziehen und die schuldige Folg zu leisten, somit Schaden und Nachtheil von sich selbst abzuwenden.

Dessen zu wahrem Urkund habe mein wohladelich-anerbohrnes Secret-Insigill hierfür gedruckt.

Geben Frauwenfeld, den 25sten Januarii 1765.

(L. S.)

Zeitgenöss. Drucke: *StATG 0'01'2, 148 (Editionsvorlage); Papier. StATG 0'01'2, 244. StATG 7'36'32, 25.1, 28.*

Literatur: *Geigy, Alfred: Gedruckte schweizerische Münzmandate, Basel 1896, 80.*

727. Landvögtliches Mandat betreffend Viehseuchen, Einführung eines Gesundheitsscheins sowie ein Viehhandelsverbot für Juden

1763 September 5. Frauenfeld

Ich Sigmund Spöndli, des Innern Raths Hochloblichen Stands Zürich, der Zeit regierender Landvogt der Landgrafschafft des Ober- und Niederen Thurgoüs etc., entbiethe hiermit meinen gnädigen Willen und alles Guts zuvor und an-

bey zu vernemen, was massen bey denen betrübten Umständen (da unter denen Pferdten, Hornvieh und Schweinen hin und wieder höchst bedenkliche Krankheiten und gefährliche Seuchen eingerissen) die Landesvätterliche Sorgfalt mir besonders am Herzen lieget, wie dieses überaus grosse Uebel von meinen Amts-Angehörigen auf alle mögliche Weiß abgehalten werden könne. Wie dann in dieser Absicht allschon vor etwas Zeit von denenjenigen ausführlichen Anleitungen (die ab Seiten des Loblichen Sanitätsraths zu Zürich mir communicieret worden) viele Exemplaria habe nachdrucken und, damit man sich solche zu Nutzen machen möge, in hinlänglicher Anzahl einem jeden der 8 Loblichen Quatiern bestellen lassen. Ohne aber das solches (wie zu vernehmen kommet) einen genugsamen Eindruck von der grossen Gefahr gemachet hätte, mit welcher angeregte Vieh-Presten begleitet seynd. Also das nöthig zu seyn befunden, diejenige Sorgfalt, die ein jeder für sein eigenes Wohl ansonsten haben sollte, mit mehrerm Nachdruck einzubinden, damit nicht etwan durch sträfliche Fahrläßigkeit und Vernachläßigung der nöthigen Vorsorge eine solche grosse Plag (die der Allerhöchste gnädig abwenden wolle) die hiesige Landschaft ebenfals berühren und, wie zubesorgen, zum grösten Theil erarmen möge.

Solchemnach dann gelanget an alle und jede, die mir Amtshalber zu versprechen stehen, der ernstliche Befelch, nach denen obangeregten heilsamen Anleitungen genau und sorgfältig sich zu verhalten, besonders aber das Vieh von Zeit zu Zeiten, an der Zungen und wo es nötig, geflissen zu visitieren und wo etwan einiche Kennzeichen einer Krankheit wahrgenommen wurden, dasselbige sogleich von dem gesunden Vieh abzusöndern und die vorgeschriebene Hülfs-Mittel ohne Verzug anzuwenden. Damit man aber von solch mühsamen Curen desto ehnder und sicherer überhoben seyn möge, als wird einerseits der Gebrauch deren vorgeschlagenen Praeservativ-Mittlen bestmeynend eingerathen und anderseits männiglichen bey der höchsten Straff untersagt und verbotten, weder aussert dem Land noch auf denen Märkten im Land einiches Vieh an sich zu kauffen, es seye dann dasselbe mit einem Oberkeitlich besiegleten Gesundheits-Schein begleitet und in jenem nebst der Statur, Alter, Farb und Zeichen annoch austruckentlich entworffen, ob das Vieh bey dem Käuffer erzogen worden seye oder woher und wie lang er solches bey Handen gehabt und dasselbe weder mittel- noch ohnmittelbar von keinem ungesunden oder sonsten verdächtigen Orth herkommen thüe. Alles in der weitern Meynung, das, wo von dato an in die eint oder andere Gemeind ein fremdes Stuck Vieh gebracht wurde, die Vorgesetzte des Orths den Gesundheits-Schein sogleich abfordern, solchen genau examinieren und im Fahl selber die obenerwähnte Eigenschaften nicht hätte oder an sich selbsten nicht vorgezeiget werden könnte, so solle der Einführer sothanen Viehs, um dasselbe geraden Wegs wieder aus dem Land zuführen, auf der Stell angehalten und wegen unterstandener Uebertrettung dieses Mandats zur gemessenen Bestraffung dem Landvogtey-Amt verzeiget werden.

Gestalten keineswegs gestattet seyn solle, einich frömdes Vieh (unter was Vorwand es immer geschehen möchte) in das Thurgoü zu führen, anderst als

unter Begleith deren obbesagten Sanitäts-Scheinen. Massen allschon bekannt ist, das zerschiedene Fürkäufler aus Trieb ihres strafbaren Eigennutzes das krankne Vieh um ein geringen Werth anzukauffen, sodanne aber im Land vor gesund und gerecht wieder zu verhandlen pflegen, ohne Sorg, obgleich darmit die ganze Landschaft angestecket und auf die bedauerlichste Art beschädiget wurde.

Und weilen insonderheit die Juden mit dergleichen verderblichen Fürkauffen das gemeine Wesen zu beschwähren gewont sind, als solle mit ihnen für einmal und bis auf fernere Oberkeitliche Bewilligung aller Vieh-Handel mit Pferdten, Horn-Vieh, Schaaf und Schweinen, es beschehe auf mittel oder unmittelbare Weiß, gänzlich und bey höchster Straff verbotten seyn.

Gleichwie nun diese heilsame Verordnung zu Nutzen und Wohlfahrt der gesamten Landschaft angesehen ist, also versiehe mich deren schuldigen Befolgung und genauwen Beobachtung, massen ansonsten mich bemüßiget sehen wurde, die Viehmärkt im Land selbsten aufzuheben oder doch bis auf bessere Zeiten einzustellen. Damit auf alle Menschenmögliche Weiß dieses grosse Uebel von dem Land abgehalten werden möge. Zu dem End hin sollen die Quartiers-Officier, die Vorgesetze in denen Gemeinden wie auch die Landgrichtsdiener in ihren Quartieren und ein jeder ehrlicher Landmann fleißige Nachfrag und wachsame Aufsicht halten, daß gegenwärtigem Mandat vest obgehalten und darwider nicht gehandlet werde, zumalen die erfahrende Uebertretter bey dem Loblichen Landvogteyamt um so da gewisser anzeigen, weilen sie selbsten zu ernstlicher Verantwortung und Straff gezogen werden sollen, da auf sie gebracht wurde, daß sie die ihnen bekannte Fähler und Uebertrettungen verhälet und nicht nach Gebühr und Schuldigkeit angezeiget haben. Wornach dann ein jeder gehorsam sich zu verhalten und ihme selbsten vor Straff und Schaden zu seyn wissen wird.

In Urkund meines hierfür gedruckten Wohladelich-anerbohrnen Secret-Insigills.

Actum Frauwenfeld, den 5. September 1763.

(L. S.)

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'01'2, 138 (Editionsvorlage); Papier.*

Von diesem Druck gibt es ein weiteres Exemplar, dem gedruckte Rezepte und Vorschläge zur Behandlung der Tiere beigelegt sind:

Fernere Anleitung, wie der jetzo graßierenden leydigen Vieh-Seuche mit dienlichen Heils-Mittlen zu begegnen, […] Bey Joseph Anthoni Labhart, Costantz 1732; Bewehrtes Recept wider die leydige einrissende Viech-Sucht, wie solche theils zu curieren, theils das Viech zu præserviren, […] *o. O. und J.*; Beobachtungen über den Vieh-Presten, und der Artzneyen demselben vorzukommen und zu curiren, wie solche den 3ten May 1763 von dem Parlemént und Herrn Intendant von Metz publicirt worden. […] *o. O. und J.*; Anleitung, wie man den unter den Pferdten und Hornvieh grassierenden Zungen-Krebs erkennen und heilen könne, mit einem Anhang von der Besorgung der hier und dort sich äußernden hizigen Krankheiten des Viehes, Zürich 1763; Anleitung wie man sich bey dem Brand-Blut unter den Schweinen zu verhalten habe, Zürich, den 2. Augustmonat, 1763; Anleitung, wie der jeztmahlig-graßierende Zungen-Krebs unter den Pferdten und Hornvieh zu erkennen und zu heylen seye. Mit einem Anhang von Besorgung der zerschiedentlich sich äußernden hizigen Krankheiten des Viehes, auch wie man sich bey dem Brandblut der Schweinen

zu verhalten habe. […] Conclus. Constanz in Senat, Consil. d[e] d[ato] 27. August 1763 *(StATG 7'702'2, 75 a).*

728. Bürgerrechtsstreit zwischen der Gemeinde Buch und Jakob Schär von Krummbach

1763 Oktober 1 – 1764 November 19

Weitere Bürgerrechtsstreitigkeiten im Thurgau lassen sich den eidgenössischen Abschieden entnehmen, u. a. Johann Stern gegen die Gemeinde Matzingen 1731–1739 (vgl. EA 7/1, Art. 210–214, 746; EA 7/1, Art. 216–219, 746f.) und Johann Bär und seine Söhne gegen die Gemeinde Neuwilen 1758–1762 (vgl. EA 7/2, Art. 272–278, 578f.).

Aufgrund der Familiennamen Neuhauser und Schär kann auf Buch in der heutigen politischen Gemeinde Birwinken geschlossen werden (vgl. Verzeichnis der Thurgauer Bürgerfamilienanmen, Frauenfeld 1949, 29, 34 und 64 [Happerswil-Buch]).

a) Landvögtlicher Appellationsbrief für Jakob Schär von Krummbach gegen die Gemeinde Buch

1763 Oktober 1. Frauenfeld

Ich Sigmund Spöndli, des raths loblichen stands Zürich, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft Thurgoü etc. etc., urkunde hiermit disem brieff, dz dato für mich und gesamtes oberamt kommen und erschunen Jacob Schär von Krumbach, kläger an einem, danne ehrsame gemeind Buch, beklagte an dem andren theill.

Und ließe kläger am rechten vor- und anbringen, wie dz seine vorelteren in der gemeind immer burger gewesen, wie dann seines vatters bruder dz burger recht alda ohnstreittig genoßen habe und deßen 3 söhn solches annoch gaudieren thuen. Nun habe kläger schon vor 30 jahren (da er sich verheürathet) und erst jüngsthin widerholter dingen umb dz burgerrecht für sich und seine 3 söhn gezimmend sich angemeldet, ohne dz ihme solches wolle eingestanden werden, aus ursachen, weilen er sint einichen jahren die gewonliche steür und braüch nicht entrichtet habe, hoffe aber, dz solches ihne des burger rechts nicht frustrieren, sondern er und die seinige darbey bestens werden geschüzet werden.

Worgegen die beklagte gemeind in antworth ertheillete, dz ganz unstandhafft und unerweislich seye, dz die Schären in der gmeind jemahlen burger gewesen. In gegentheill seye anno 1710 dem Johannes Schär, da er in der gmeind etwas an sich erkaufft, solches abgezogen worden von burgeren, die deßen unbefügt gewesen wären, wann der käuffer dz burgerrecht gehabt hätte. Dz aber der alte Schär solches recht gehabt habe, seye ursach, weilen auf sein bittliches anhalten daßelbe ihme ertheillet worden ist. Im gegentheill aber seye dises burgerrecht dem kläger niemalen gegeben worden, der sich darumen niemalen gemeldet, noch infolg des gmeindbrieffs de anno 1643 die schuldige steür und brauch ge-

richtet habe, also dz, wann er allenfals dz burgerrecht gehabt hätte, wurde er solches verwürcket haben. Darumen dann und weilen mehr andere in gleichen umständen sich befinden, dz sie dz burgerrecht in der gmeind ansprecheten, wann dem kläger hierinfals willfahret wurde, so verhoffen sie, derselbe werde ab- und zur ruhwe verwisen werden, nebst abtrag der kösten.

Demenach nun beede theill hiermit und mit mehrerm disere streitsach zum rechten gesezt, so habe nach behörigen überlegung alles vor- und angebrachten zu recht erkent:

Dz der Schär bis auf beßeres beweysthum solle des burgerrechts halber ab- und zur ruhwe gewisen seyn.

Dieser urtel beschwahrte sich der klagende Jacob Schär und appellierte solche von tit. die herren ehrengesandten der VIII hochloblichen regierenden orten und darumen wurde ihme gegenwertiger appellations-brieff mit meinem anerbohrnen secret-insigill verwahrt geben.

Frauenweld, den 1ten octobris 1763.

Original: *StATG 7'00'28, Akten 1764 (Editionsvorlage); Papier 23 x 36 cm; Papierwachssiegel; Dorsualnotiz:* Appellationsbrieff Jacob Schären von Krombach wider ehrsame gemeind Buch. Schreibtax 3 fl. Siegeltax 3 fl.

b) Erkenntnis der acht regierenden Orte betreffend die Appellation von Jakob Schär von Krummbach gegen die Gemeinde Buch

1764 Juli 16. Frauenfeld

In appellations-streittigkeit zwüschen Jacob Schär von Krumbach, appellant, an einem – danne aman Jacob Neuhauser und Geörg Schär in namen ehrsamen gemeind Buech, appellaten, an dem andern theill, betreffend, ob der appellant in der gmeind Buech burger seye oder nicht?, haben die hochgeachten, hochedelgebohrne und gestrenge der VIII hochloblichen des Thurgoüs regierenden orten herren ehrengesandten, der zeit auf der jahrrechnung zue Frauenfeld versambt etc., nach verlesenem appellations brieff und andren schrifften, auch verhörten klag, antworth, reêd und widerreêd zu recht erkent:

Dz es wohl appelliert und übel gesprochen seyn solle; compensatis expensis.

Actum den 16. julii anno 1764.

Eydgnößische canzley der landgrafschafft Thurgoü.

Kopie: *StAZH A 323.27/168 (Editionsvorlage).*

c) Landvögtlicher Appellationsbrief für die Gemeinde Buch gegen Jakob Schär von Krummbach

1764 November 19. Frauenfeld

Ich Bernard von Graffenried, des souverainen raths loblichen stands Bern, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft Thurgoü etc., urkunde hiermit, de-

menach zwüschend ehrsamen gmeind Buech, danne Jacob Schär die streittige frag entstanden, ob der letstere in der gmeind Buech burger seye oder nicht; also dz disere streittsach per viam appellationis an letst verstrichenes lobliches syndicat erwachsen und alda eine urtel ergangen, deme sich die gmeind Buch beschwährend, selbige in die VIII hochloblichen des Thurgoüws regierende orth appelliert und gleichwie sie nun vorhabend ist, disere appellation fortzusezen, also mich bittlichen ersucht hat, zu dem ende hin ihro ein oberkeitliche attestatam mitzutheillen.

Als attestiere und bescheine hiermit zu steür der warheit, dz die gemeind Buch die appellation über erwendte urtel in die hochloblichen regierenden ständ zu rechter zeit interponiert und hierunter alle erforderliche formaliteten beobachtet habe.

Und deßen zu wahrem urkund habe mein anerbohrnes secret-insigill hierfür getruckt.

Actum Frauenfeld, den 19. novembris 1764.

Original: *StAZH A 323.27/194 (Editionsvorlage); Papier 21 x 34 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Bernhard von Graffenried.*

Ein Entscheid der regierenden Orte wegen dieser aussergewöhnlichen Appellation findet sich nicht.

729. Landvögtliche Münzmandate

1763 November 1 – 1766 September 9

a) Landvögtliches Mandat mit Bekanntmachung des fürstäbtisch-sanktgallischen Münzmandats

1763 November 1. Frauenfeld

Von dem hochgeachten, wohledelgebohrnen und gestrengen herrn Sigmund Spöndli, des innern raths loblichen Stands Zürich, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft Thurgoü etc., wirdt hiermit denen herrn quatierhaubtleüten im Thurgoü diejenige verordnung (welche seine hochfürstliche gnaden zu S. Gallen in dero landen deren ausländische münzen und gelt-sorten halber vestgesezet und zu nachrichtlicher wüssenschafft an dz lobliche landvogtey-amt freündnachbahrlichen communicieret worden ist) in der absicht mit getheillet[a], damit solche fernerweiters in denen quatieren unter der hand bekant und wüßend gemacht werden können, welche dann ihres wesentlichen inhalts ist, wie folget, als

1o. ist unser befelch, willen und meinung, das fürderhin alle ohnbekannte und bis anhin zum vorschein nicht gekommene münzen, ehe dieselbe probieret und obrigkeitlich vor gut erfunden worden, weder eingenommen noch ausgegeben, viel weniger in unser lande eingeführet werden sollen.

2do. Thuen wir hiermit überhaubt alle krüzer, was gattung, schlag und orths selbe immer seyn mögen, samt allen Montforter münz-sorten ohne unterschied, darunter auch die so genante kopf-stückh begriffen, nicht weniger alle mit und seith anno 1756 ausgeprägte Württenbergische münzen mit einschluß derselben kopf-stückhen, gleich denen neüen Chur-Bayerischen groschen vollständig abschaffen und vor ohngangbahr erklären, doch mit diesere ausnahm, das wir denen älteren und vor anno 1756 geschlagenen Würtenbergischen münz-sorten ihren bis anhin gehabten preis und cours weiteres lassen. Wie dann auch

3to. wir alle anderen und übrigen kleinen reichs-münzen, die vor anno 1756 ausgepräget worden, als da seynd die halbe bazen, bazen, 6 kreüzer und 2 kreüzerstückh und so fort, vermög der hierumen eydlich vorgenommener prob, ihren bisherigen lauff und cours nicht hemmen noch verminderen, wohl aber hingegen

4to. da alle eben jezo benamste gattungen der reichs-münzen, welche anno 1756 und seithero geschlagen, viel zu geringhältig seynd, so werden von uns diese erwehnte, jüngere gattungen samme, und zwar jede in besonderen, hiermit um einen kreüzer abgewürdiget und demnach diese 12 kreuzer auf 11 kreuzer, die 6 kreüzer stückh auf 5 kreuzer, die bazen auf einen groschen und die halbe bazen auf einen kreuzer gesezet. Weilen auch ein großer schwall Chur-Bayerische mit der falschen jahr zahl von anno 1752 bezeichnete 12 kreuzer stückh in die benachbahrte und unsere lande eingedrungen, als sollen diese hierunter deutlich verstanden und eben fahls auf 11 kreuzer verringert seyn.

5to. Verbiethen wir und untersagen männiglich denen so genanten kopf-stücken keinen höheren preys und werth als 24 kreuzer zu geben, darunter wir aber erfragter dingen Würtembergische und Montfortische […] ausgeschloßen und verruffne wißen wollen. Nicht […]

6to. belangend die Chur-Bayerische thaler, welche dermahlen um 2 fl 30 kreuzer ein und ausgegeben, gehet unsere ernstliche verordnung dishalb dahin, das denenselben, solang ein gleiches von denen angränzenden loblichen ständen und orthen beobachtet, kein höcherer lauff als denen übrigen reichs-conventions-thaleren benantlichen 2 fl 24 x gestattet werden solle.

7mo. Damit aber unsere angehörige gotts-haus leüthe und unterthanen sich dergleichen schlechten geld-sorten entladen können und in desto geringeren schaden versezet werden, so wollen wir, das gegenwärtiges mandat allererst seine würkung vom 1. wintermonath neüen calenders dis lauffenden jahres haben, doch das von deßen publication an inmitelst dem einnahmer frey gestellet seyn solle, dise erwehnte münz-sorten in ehevorigem cours anzunemmen oder nicht. Dargegen aber

8vo. befehlen und verfügen wir, das nach verfluß diser zeit die übertrettere dises unsers so heilsamen mandats, so fern einige auch nur etwelch-wenige abgewürdigte münzen in höherem preiß oder sonsten verruffen sorten unter die alte und probhältige in den so genanten 10 guldigen brieffen oder päckhen vermischen, frembden ald einheimischen bey denen bezahlungen auf dringen würden oder wolten, mit wenigist 30 fl bueß sollen beleget, die jenige aber, so gar derley

verruffene ald sonsten ohnbekante münzen ins land zu bringen sich unterstehen thäten, mit noch härterer straff nach gestalt der sachen angesehen, auch dise ersagte ohnbekannte oder verruffene münz-sorten, so viel deren in fäßeren, ballen, grappi als anderst anhero gebracht würden, wie mann dann solche in verdächtigen fällen nicht weniger auch den so genanten geld-stockh obrigkeitlich visitieren wird, ohne ansehung der person confiscieret und die jenige, an welche sich addresieret, nach verdienen abgestrafft und jeweils denen verleitheren unter verschweigung ihres namens der tritte theil der verwürckten bueß zugestellet werden. Wir übrigens bey abführung der capitalien und anderen in handel und wandel einschlagenden bezahlungen der kleinen münzen halb es lediglich bey unserm unterem 3ten octobris 1760 kund gethanen mandat bewenden laßen.

[b–]Hieraus nun hat ein jeder landmann, und besonders diejenige, welche in dem[c] benachbarte[n] fürstlichen land handlung treiben oder sonsten geschäfft haben, des ausführlichen zusehen, wie sie sich alda in einnem- und ausgebung des gelts zuverhalten haben, damit sie nicht in straff und schaden zerfallen thüen, sondern villmehr dahin mitwürcken mögen, dz vorstehende fürstliche verordnung auch zum heil und nutzen der landgrafschafft Thurgaü ihres absehen erreichen, somit besorglich großer schaden verhüttet werden könne, als [d–]wohin dz absehen gegenwertiger communcation gerichtet ist.[–d]

Dessen zu wahren urkund hat hochgedachter herr landvogt sein wohladelich anerbohrnes secret-insigill hierfür getruckt.

Geben Frauwenfeld, den 1. wintermonat 1763.[–b]

Kopie: *StATG 0'02'6, XXIII.23 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Fürstlich-Sankt Gallische münzordnung, wie solche denen quartierhaubtleüten intimiert worden ist.

Edition: *EA 7/2, Art. 774, 563 (Regest).*

[a] *Danach gestrichen* und bekant gemacht.
[b–b] *Andere Hand.*
[c] *Emendiert aus* die.
[d] *Marginale Ergänzung von gleicher Hand.*

b) Landvögtliches Münzmandat mit Anordnung, welche ausländischen Währungen nicht akzeptiert werden sollen

1763 Dezember 31. Frauenfeld

Ich Sigmund Spöndli, des raths hochloblichen stands Zürich, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft Thurgoü etc., urkunde hiermit, welcher gestalten sehr mißfällig zu vernemmen gehabt, dz hin und wider im land meine amtsangehörige zu wider der hochen syndicats-verfügung (besag deren zu aufrechterhaltung des gemeinen handels und wandels die münz und gelt-sorten, wie sie bishin den gang gehabt, ferners eingenommen und ausgegeben werden sollen) sich eigenmmächtig unterstehen, die münzen aus eigenem gewalt abzusezen und nach selbstiger willkühr in einem nidereren preys anzunehmen, als selbe bishin

gängbahr gewesen seynd. Wormit dann haubtsächlich und vast allein nur der gemeine mann, taglöhner und die arme leüth (welche ihre nahrung alltäglich einkauffen müßen) sehr hart getruckhet und bedaurlich beschweret werden. Also dz dieselbe billich deßethalber in sorgfältige betrachtung komen sollen und umb sie von diser unbillichen betrückhung zuentheben, mich bemüßiget seche, disem eigenmächtigen verfahren hochoberkeitlich einhalt zuthun, auch mit und nebend dem täglichen commercio die disörthig hochheitliche verordnung aufrecht zuerhalten und zu dem ende hin hiermit denen herren quatierhaubtleüthen und einem jederen landman, besonders aber denen (so in eint- oder anderen handlung treiben) befelchlichen aufzutragen und ernsthafft einzubinden, dz ein jeder die im schwang gehende münzen und gelt-sorten, nach maßgab der ab seiten des hochloblichen syndicats anno 1760 gesezten verordnung in dem curs, wie selbe bishin gängbahr gewesen, ferners annemmen, mithin niemanden zumuthen solle, selbige in einem ringerem preiß hinzugeben. Wortunter zumalen keine gattung der münzen ausgenommen seyn solle, als allein die Wirttenbergische 15 xr und neüwe 6 x stuckh und die Montfortische scheidmünzen, als welche niemand zu acceptieren verbunden, so auch keiner gehalten seyn solle, an außeren orten die gelter höcher einzunemmen, als sie daselbsten gängbahr seynd, maßen der sinn gegenwärtigen befelchs nur auf den geltwechsel im land sich erstreckhet und zwar nur in so lang, bis von den hochloblichen ständen (hochwelche hierinfahls regel und maß zusezen allein zukomet[)] etwas anders gemein ersprießliches angeordnet seyn wirdt. Alles in dem weiteren verstand, wofern der eint- old andere einer benöthigten person dz vor wahren antragende gelt in dem bisherigen breis nicht abnemmen, sonderen die darfür anverlangende nothdurfften versagen würde, so solle ein solch geträngte person es sogleich, mit benamsung des weigernden handelsmans, seinem landgerichts-diener und diser allhier gefließentlich anzeigen, wo ein solcher verächter diser nöthigen vorkehrung nicht allein zu abfolgung deren verlangten lebens-nothdurfften mit allem ernst angehalten, sonderen nebst deme mit gemeßener straff beleget werden solle. Deme dann ein jeder sich gehorsambst zufügen wüßen wirdt.

In urkund meines hierfür getruckhten wohladelich anerbohrnen secret-insigill.

Actum Frauenfeld, den 31. decembris 1763.

Kopien: *StATG 0'02'6, XXIII.23 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Befelch de 31. decembris 1763 wegen frömden münzen. *StATG 7'41'51, VI, 3.7.*

Edition: *EA 7/2 Art. 775, 653f. (Regest).*

Gegen Ende des Jahres 1763 sind die ausländischen Münzen in der Landgrafschaft Thurgau offenbar von so schlechter Qualität, dass Landvogt Sigmund Spöndli von Zürich, ehemaliger Obervogt und Quartierhauptmann von Weinfelden, einerseits das fürstlich-sanktgallische Münzmandat allen Quartierhauptleuten bekannt macht (vgl. Nr. 729 a), anderseits neben seinem Münzmandat vom 31. Dezember 1763 noch eine Münzordnung der zehn am Malefiz beteiligten Orte veröffentlicht (vgl. StATG 0'02'6, XXIII.23).

c) Landvögtliches Münzmandat
1764 November 11. Frauenfeld

Ich Bernhard von Graffenried, des souverainen Raths Loblichen Stands Bern, der Zeit regierender Landvogt der Landgrafschafft des Oberen und Nideren Thurgäus etc., urkunde hiermit, demmenach das Ab seithen des letzteren Hoch-Loblichen Syndicats emanierte Landsvätterliche Mandat von der guten Würkung gewesen, daß nun die ausländische seith Anno 1750 geprägte neue Münzen nicht anderst mehr gangbar sind, als selbige in bedeutetem Mandat bestimmet worden; als will nun des weiteren nöthig und erforderlich seyn, daß selbe nach seinem fehrneren Innhalt ebenfahls zu Erfüllung und Execution zu bringen.

Zu dem Ende hin wird männiglichen nach Maaßgab des allegierten Mandats und bey der darinn bestimmten Straf ernsthafft und mit allem Nachdruck anbefohlen, die seith Anno 1750 geschlagene Reichs-Münzen von dato gegenwärtiger Publication an in gar keinem Preiß weder einzunehmen noch auszugeben, inmaaßen selbige hiermit nach der Hohen Willens-Meynung Meiner Gnädigen Herren und Oberen aus dem ganzen Land und gemeinem Handel und Wandel gänzlich und durchaus verbannet seyn sollen.

Was dann diejenige Reichs-Scheid-Münzen ansiehet, die vor- und in dem Jahrlauf 1750 gepräget worden, mögen selbige zwar wohl auf dem Fuß, wie sie seith letzterm Mandat den Lauf gehabt, fehrner geduldet werden; weilen aber erforderlich seyn wird, zugleich die groben Gold- und Silber-Sorten in proportionierliches Verhältnuß gegen den Münzen zu setzen, als geschiehet hiermit an jedermännliglichen die wohlmeynliche Verwahrnung, sich mit dergleichen ausseren Münzen nicht zu beladen, sondern im Gegentheil dieselbe so viel immer möglich abzuschaffen, um so mehr, da alle alte Reichs-Münzen nicht allein hiernächst hinuntergesetzt, sondern auch ohne Zweifel in kurzer Zeit völlig verruffen und in dem Land keine andere als Eydgnößische Münzen tolleriert werden dörffen. Wornach sich also männiglich zu halten und sich selbsten vor Schaden zu hüten wohl wissen wird.

Und dessen zu wahrem Urkund habe ich mein wohladelich-anerbohrnes Secret-Insiegel hierfür gedruckt.

Actum den 11. Novembris 1764.

(L. S.)

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'01'2, 147 (Editionsvorlage); Papier.* – ***Kopie:*** *StABE A V 932, 47.*

d) Landvögtliches Münzmandat mit Verrufung der neuen Basler Münzen
1766 September 9. Frauenfeld

Ich Franz Xaveri Pfyffer von Heydegg, des Innern Raths Loblichen Stands Lucern, der Zeit regierender Landvogt der Landgrafschafft Thurgäu etc., urkunde

hiermit, demenach kurz nach letzthin publicierem Hochheitlichen Münz-Mandat von denen Hochloblichen Regierenden Ständen mir der fernerweitere Befelch eingekommen, daß diejenige neue Münzen, so in Loblicher Stadt Basel neu gepräget worden, in hiesiger Vogtey nicht geduldet, sondern offentlich verruffen und aus dem gemeinen Handel und Wandel verpannet werden sollen.

Als wird solches hiermit Männiglichen mit dem ernsthafften Befelch wüssenhaft gemacht, daß gemelte neu geschlagene Basler-Münzen in dem ganzen Land in gar keinem Preyß weder eingenommen, noch ausgegeben werden sollen, bey Vermeidung der Confiscation und eben derjenigen Straffen, welche in dem obangeregt-verkündeten Geld-Mandat auf die Uebertrettere des ausführlichen bestimmet seynd, auch in dem Verstand, daß deme, so den eint- oder andern Fählbarem anzeigen wird, von denen abfallenden Bußen ein Drittel zugetheilt werden solle. Wornach dann ein jeder sich gehorsamst zu verhalten und ihme selbsten vor Straff und Schaden zu seyn wüssen wird.

Und dessen zu wahrem Urkund habe Mein Wohladelich-anerbohrnes Secret-Insigill hierfür gedruckt.

Geben Frauenfeld, den 9ten Herbstmonath 1766.

(L. S.)

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'01'2, 158 (Editionsvorlage); Papier.*

730. Landvögtlicher Befehl betreffend die Abhaltung von Gemeindeversammlungen in der Vogtei Eggen

1764 April 7. Frauenfeld

Von dem hochgeachten, wohledelgebohrnen und gestrengen herrn Sigmund Spöndli, des raths loblichen stands Zürich, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft Thurgoüw etc., wirdt hiermit denen samtlichen gemeinden in der vogtei Eggen mit allem ernst anbefohlen, von nun an ohne vorwüssen und verwilligung des tit. herrn grichtsherrn keine gemeinden abzuhalten, sondern in folg der hochoberkeitlichen verordnungen vorerst den herrn grichtsherrn darumen zubegrüssen und zumalen zueröffnen, zu was zihl und end sothanne gmeindsversamlungen angesehen und was darbey abzuhandlen wäre. Da übrigens die hierunter vorgegangene contraventiones behörig zu anden wohlermeltem herrn grichtsherrn vorbehalten wirdt.

In urkund hochgedachten herrn landvogten wohladelich-anerbohrnen secret-insigils.

Geben Frauwenfeld, den 7. aprilis 1764.

Original: *StadtA Konstanz CV Akt. 7 (Editionsvorlage); Papier 22 x 35.5 cm; Papierwachssiegel von Sigmund Spöndli.*

731. Ein Abschied der acht regierenden Orte verbietet unbewilligte Einbürgerungen durch die Gemeinden

1764 Juli 2. Frauenfeld

Die Tagsatzungsgesandten stützen sich auf die Entscheide von 1759–1761 über die Einbürgerungen im Sarganserland sowie jene von 1763 (vgl. StATG 7'00'27, Tagsatzungs-Abschied 1763, Art. 29), worin die Tagsatzungsgesandten die regierenden Orte um eine Regel bitten.

Abscheid der zu Frauenfeld im Thurgoü gehaltenen jahr rechnungs-tagleistung, angefangen auf sontag nach Petri und Pauli der heiligen apostlen tag, den 2ten julii 1764.[1] […]

[Artikel] 24

Inhältlich ferndrigen abscheids § 29 wurde wegen denen überhand nemmenden naturalisationen eine maßgebliche verordnung nothbefunden und nun deshalben älteren abscheid, besonders de anno 1761, § 56, dahin bestättet, das weder denen municipal-stätten noch denen gemeinden in den gemeinen vogteyen zugelaßen seyn solle, jemand frömden zu burgern auf- und anzunemmen. Nebst deme wurde des weitern gut erachtet, dz in zukunfft auch die loblichen syndicaten die lands frömden nit naturalisieren, sondern dergleichen vorkommende ansuchungen in dem abscheid nemmen und hinderbringen sollen, damit die hochheiten selbsten hierunter disponieren mögen.

Original: *StATG 7'00'27, Tagsatzungs-Abschied 1764 (Editionsvorlage); Papier 22.5 x 33.5 cm (gebunden).*

[1] *Der Sonntag nach Peter und Paul war 1764 am 1. Juli.*

Dieses Einbürgerungsverbot der regierenden Orte zuhanden der thurgauischen Gemeinden wird 1765 erneuert (vgl. StATG 7'00'28, Tagsatzungs-Abschiede 1765, Art. 19; vgl. auch EA 7/2, Art. 259, 577 [Regest] für 1765).

732. Landvögtlicher Bestätigungsschein über die Entlöhnung der Landgerichtsdiener

1764 August 25. Frauenfeld

Von dem hochgeachten, wohledelgebohrnen und gestrengen herrn Bernard von Graffenried, des raths hochloblichen stands Bern, der zeit regierender landtvogt der landgrafschafft Thurgoü etc., wird hiermit bescheint, dz durch eine langwierige übung hergebracht worden seye, dz die dißeitige landgrichtsdiener (wann sie einer gemeind im land eine von hocher oberkeit gestelte schrifftliche citation oder fürladung an hiesiges oberamt übertragen und intimieren) einen gulden künderlohn bezogen haben und annoch beziehen thüen.

Welches dann auf unterthänig bittliches ansuchen des landgrichtsdiener Etters von Birwincken hiermit attestiert wirdt unter fürgetrucktem obhochgedachten herrn landtvogten wohladelich-anerbohrnen secret-insigill.

Geben Frauenfeld, den 25. augst 1764.

Original: *StadtA Konstanz CV Akt. 7 (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 34.5 cm (Doppelblatt); beschädigtes Papierwachssiegel.*

733. Einkommen von Landvogt, Landschreiber, Landammann und Landweibel

[um 1765, undatiert]

a) Landvogt

Einkommen eines herr landvogts an trochnen früchten:

Neünfohren	jährlich	kernen	2 viertel
Däniken	jährlich	haber	8 müth
Kalcheren	jährlich	haber	8 müth
	Steiner meß		
St. Catharinathal	jährlich	haber	2 müth
	Dießenhofer meß		
Rheinau, liefert je zu 2 jahren um			
	an roggen	9 müth	2 viertel
	kernen	2 müth	–
	haber	2 müth	–

NB. Daß erste ist eine schuldigkeit, daß letstere eine verehrung.

Ein herr landvogt nimt gemeinlich in dem letsten jahr für beide nachdem schlag das gelt.

Einkommen eines herr landvogts an naßen früchten jährlich von der

Reichenau	15	eimer
Creüzlingen	15	eimer
Itingen	12	eimer
Münsterlingen	15	eimer
Feldbach	15	eimer
St. Gallen, aus dem X zu Stammheim	6	eimer
Rheinau	8	eimer
NB. 2 eimer sind streitig.		
Weinfelden	7½	eimer
Dom-capitul zu Costanz	7½	eimer
Summa	101	eimer

Von Creüzlingen, Münsterlingen und Rheinau nimt herr landvogt gemeinlich das gelt nach dem schlag. Reichenau verkaufft er an dem orth, um den fuhrlohn von solchen orthen har zu erspahren. Stamheim muß er selbsten abholen laßen.

Denen fuhrleüthen, so das übrige bringen, gibt man neben futter und mahl.

	f[l]	1.	24 [xr].
An allerhand:			
Von Landschlacht, jährlich grund-zins		–.	40
Von Däniken jährlich 1 Louis d'or		7.	30
und ein leb-kuchen.			
Von Fischingen jährlich, ein ochs.			
Von Tobel jährlich ein s. v. schwein oder		10.	–
Von Münsterlingen jährlich 1 lebkuchen.			
Von Feldbach jährlich 1 lebkuchen.			

Die chor-herren von Bischoffzell verehren bey der huldigung zu Bürglen 2 stük leinwath, jedes à 20 ellen.

Hingegen sind die ausgaaben:				
Dem bringer	des ochsen von Fischingen		2.	40
	der leinwath		–.	52
	des habers von Däniken		1.	12

An gelt:			
Jährliche besoldung	f	100.	–
Für die bußen-tag		20.	–
Für das examinieren der gefangenen		20.	–
Für die rechnung zu stellen		12.	–
Für einen mantel jährlich		12.	–
NB. Wird in der ersten rechnung für beide jahr verrechnet.			
Von allen bußen, confiscationen, fählen, abzügen und in summa,			
von allem, was in das einnehmen der rechnung komt,			
von f 100.–		20.	–
Was für ehr und gewehr fallt von jedem f 100.–		72.	–
Von einem augenschein oder andern raisen, welche in dem nammen der loblichen orthen und zu dero interesse verrichtet werden, des tags		2.	–
für den diener		1.	–
von einem auffahl		3.	–
dem diener		–.	30
Von den beysäßen in den hohen gerichten, von jedem siz-geld des jahrs	f	1.	–

Von denen lehen, so denen loblichen orthen lehen sind und bey änderung des besizers müßen empfangen werden, nach beschaffenheit von jederm 1, 2, 3, 4, 5 bis 6. –
lehen-tax und sigel-gelt.

Huldigungs-gelt, all 2 jahr:
Von Creüzlingen 14. 24
Von Itingen 10. 48
Von Neüfohren 4 thaler.
Von Weinfelden und Altenklingen, alternativ 14. 24
Von einem neüen obervogt zu Weinfelden, bey ablegender huldigung als quartier-haubtmann 21. 36
Von einem neüen ober-vogt zu Bürglen, gleicher ursachen wegen 21. 36
Von einem neüen land-richter 54. –
Ist vormals auf 60, 80 bis 100 thaler getrieben worden, wieder die abscheid.
Von einem solchen eid-gelt f 3. 36
Für die besiglung des patents 3. 36
Von einem landgerichts-diener f 18, 20, 26, 36
NB. Ist vormals wieder die abscheid hoch getrieben worden.
Von einem solchen eidgelt 3. 36
Von einem vogt zu Hofen, den er erwehlt 54. –
Eydgelt 3. 36
Für das patent zu siglen 3. 36
Von einem procurator 54 –
Eydgelt 3. 36
NB. Ist vormals bis auf 100 thaler
aber heütigs tags 100 und mehr ducaten getriben wird.
Von einem neüen quartier-haubtmann 54. –
Eydgelt 3. 36
Von besiglung des patents 3. 36
Von einem neüen frey-haubtmann 4, 5, 6 und mehr ducaten.
Von einem neüen herrn praelaten f 40. –
Von einem neüen prior zu Itingen
Von der judenschafft, für die permission im land zuhandlen, für beyde jahr, 20 oder 30 thaler.
Von denen frömden keßlern und krämeren, von jedem 2, 3, 4, 5 thaler.

Von jedem urthel sazgelt			1.	–
Bey der tagsazung zu Obereich			1.	30
Von einem urkund zu siglen			–.	30
Von besiglung eines testaments oder verpfründs-brieff 1, 2, 3, 4 thaler.				
Von einem urtheil-brieff zu siglen				
hohen grichten von jedem f 100.–			1.	–
Von einem kauff- oder tauschsbrieff besiglung, von jedem f 100.–			1.	–
Von dem fergungs-gelt von jedem f 100.–			–.	6
Von einem brieff zu siglen			–.	30
Von einer citation zu siglen		f	–.	30
Von einem	missiv für parteyen		1.	–
	compass-brieff		1.	–
Von eingenommenen kundschafften			1.	–
Von einem recommendations-schreiben, nach beschaffenheit der sach.				
Von einem	mann-recht		1.	–
	lehen-brieff		1.	–
	geburts-brieff oder schein		1.	–
Von einer attestation, nach beschaffenheit der sach.				
Von einem appellations-brief für den syndicat			3.	–
Von einem augenschein, welchen die parteyen bezahlen				
müßen, neben der zehrung des tags			3.	36
dem diener			1.	48
von einem malefiz-gericht			–.	30
Von einer fede in kaufmans-sachen zu besiglen				
Wann ein landvogt eine pfisterey oder andere ehehaffte in denne hohen oder nideren grichten verliehet, nach beschaffenheit der sach.				
Ist aber jetzt den herren landvögten abgekennt.				
Wann in den hohen grichten revers-brieff errichtet und vom landvogt besiglet werden f 1, 2, 3, 4.				
Mehr hat er alle faßnachts-hennen, welche in denen hohen grichten fallen, und auch in denen nideren grichten von denen, welche dem land vogtey amt fahlig sind, ertragt ungefähr des jahrs				
Wann in denen hohen grichten einer zu burger angenohmen wird, gehört dem landvogt für den consens (nebend dem inzug welcher zu verrechnen) eine discretion nach beschaffenheit der sach.				

Wann ein falliment außerthalb landes passierte und effecti in dem land sich befinden, ziehet ein herr landvogt für die verhandlung nach beschaffenheit der effecti, der mühe und sach.

Wann ein grund- oder zehend-herr seine grund-zinß oder zehenden bereinigen, und von dem herr landvogt confirmieren laßen will, gibt er für das sigel-gelt, je nach dem er sich durch einen vergleich abfinden kann.

Die commende Tobel, so gemeinlich alle 25 oder 30 jahr bereiniget, gibt 200 thaler.

Die opinion ist sonsten, es gebühren von solchen bereinigen, von 1 müth kernen f 1.– und von 3 müth haber f 1.–.

Wann ein landvogt einichen gemeinden in denen hohen gerichten neüe einzüg-brieff oder etwas freyheit ertheilt oder die alten verwahret, geben sie nach beschaffenheit der sach eine discretion.

Wan eine persohn hingerichtet wird und ligende güeter enthalten, kan ein landvogt der wittib oder kindern gnad ertheilen, oder wann sie verkaufft werden, kahn ihm ein discretion folgen, über daß, was nach beschaffenheit der mühewalt für die costen abgezogen wird.

Wann eine tagsazung in dem Thurgäu gehalten oder eine gesandschafft dahin geschikt wird, bey welcher der landvogt abwarten und sich außert Frauenfeld aufhalten muß, hat er neben der zehrung des tags f 2. –

Der diener 1. –

Wann die jahr-rechnung zu Frauenfeld gehalten wird, hat der landvogt von allen fallenden stuben-, rechen-, eid- und seßel gelteren seinen antheil, als einer von den herren ehren gesandten.

Von einem recess der syndicats urtheln, so die parteyen sigeln laßen f 3. 36

In fürfallenden kriegslaüffen hat er für sich und den diener, so lang er von hauß ist, des tags für zehrung und lohn 8. –

Wann ein herrschafft oder freysiz, so in dem Thurgaü ligt, an einen frömden ausländischen, oder der sonsten in dem Thurgaü ein grichtsherr ist, verkaufft und vor landvogtey-amt geferget wird, hat ein landvogt fergung und sigelgelt, von jedem f 100.– 1. 6

Ein herr landvogt hat auch in den hohen gerichten die jagdbarkeit, welche er selbsten brauchen oder admodieren kan.

Er kann auch in der ganzen landgrafschafft das landrecht nach belieben exercieren.

Den roßlohn für ihne und den knecht bey der huldigung bringt er in die rechnung.

Deßgleichen die ausgebende allmusen den Capucineren, wochentlich f 1. –

Auch die lezi gelter in clöster und schlößeren

Die costen, welche über die tagsazung zu Obereich ergehen, bringt er auch in die rechnung.

Die mäntel, deren 20 an der zahl verrechnet er auch 190. –

Bey empfang gesagter mänteln gibt jeder, der einen bekomt, 1 thaler.

Wann ein landvogt das lezemal gibt und den grichtsherren stand invitiert, bekomt er von selbigem leze gelt 115. –

Die stadt Frauenfeld, so sie auch eingeladen wird, gibt gemeinlich 30 oder 40 thaler.

Die stadt Costanz, je nach dem man sich wohl mit ihro betragt, ein becher von 40 loth.

Die acht quartier des lands haben das leze-gelt, welches sie einiche jahr gegeben und 10 oder 12 Louis d'or gewesen, wieder abgehen laßen.

Wann die jahrrechnung zu Baaden gehalten wird, kommen die raiß-costen in die obrigkeitliche costen.

Einkommen eines herrn landvogts, welche aber nicht richtig:

Einiche herren landvögt haben die tavernen in den hohen grichten verliehen und die leüth verbunden, die hochzeiten allda zuhalten, à 4, 6, 8 und mehr thaler.

Einiche haben den zigeünern gegen discretion päss ertheilt.

Einiche haben das kriese-, trest- und obs-brennen verbotten und hernach um ein gewißes dispensiert.

Einiche haben bey klemen zeiten die frücht außer lands auf die märkt zu führen verbotten und hernach gegen erhaltenen discretion erlaubt.

Die säumer catholischer religion, wann sie an feyer tagen durch das land fahren wollen, müßen es erkauffen.

Einiche haben einsmahls ohne warnen alles gewicht und meß visidieren und das magelbahre confiscieren laßen.

Vor dem lands-friden haben die herren landvögt wegen dispensation, den müllern an feyertagen zumahlen, von jeder müllen ein ducaten bezogen.

Auch die frau landvögtin wegen den feyertagen in der ernd im ganzen land werch und flachs einsamlen laßen.

Samt andern sachen mehr, welche aber den abscheiden und der billichkeit zu wider.

b) Landschreiber

Einkommen eines herr landschreibers:

An wein jährlich:

Von Feldbach	15 eimer.
Aus der Reichenau	5 eimer.
Von Itingen	…

An gelt:

Die jährliche besoldung	f	39.	–
Für die bußen-tag		20.	–
Für das examinieren der gefangenen		20.	–
Für die rechnung zu stellen		12.	–
Für einen mantel jährlich		12.	–
NB. Wird in der ersten rechnung für beide jahr verrechnet.			
Was für ehr und gewehr fallt von jedem f 100.–		16.	–
Von einem augenschein oder andern raisen, welche in dem nammen der loblichen orthen und zu dero interesse verrichtet werden, neben der zehrung, jedes tags		2.	–
für den diener		1.	–
von einem auffahl		3.	–
dem diener		–.	30
Von der inventur des tags		3.	36
Von der expedition f 2, 3, 4.			
Von denen lehen, welche den loblichen orthen lehen sind, und bey änderung des besizers müßen empfangen werden, nach beschaffenheit von jederm schreibtax und für einschreiben 1 bis		7.	–
Huldigungs-gelter von Creüzlingen	f	7.	12
Itingen		3.	36
Neüfohren		3.	36
Weinfelden oder Altenklingen		7.	12

Von einem neüen obervogt zu Weinfelden, da selbiger als quartier-haubtmann das homagium præstiert	10.	48	
Von einem neüen ober-vogt von Bürglen gleicher ursachen wegen	10.	48	
Von einem neüen land-richter eidgelt	3.	36	
für das patent	3.	36	
für die mahl-zeit	1.	12	
dem diener	1.	12	
Von einem neüen landgerichts-diener	3.	36	
wann sie patent nehmen	3.	36	
Von einem vogt zu Hofen eydgelt	3.	36	
für das patent	5.	36	
Von einem neüen procurator	3.	36	
Von einem neüen quartier-haubtmann eydgelt	3.	36	
für das patent	5.	36	
NB. Wann mann zu obigen erwehlung etwas contribuiert, gibt er eine willkührliche discretion.			
Von einem neüen prælaten	f 40.	–	
Von einem neüen prior zu Itingen	...		
Von der judenschafft, für die permission in dem land zuhandlen, für 2 jahr	10.	48	
für das patent	5.	36	
Von denen frömden keßlern und krämeren, von jedem schreib-tax	3.	36	
Von jedem urtheil sazgelt	–.	20	
Zu Obereich aber	–.	30	
Von einem testament oder leibding zu schreiben, nach beschaffenheit 2 bis	6.	–	
Von einem acht-brieff	–.	30	
Fergungs-gelt, von jedem f 100.–	–.	3	
Von schuld-brieffen in hohen grichten, von f 100.–	1.	–	
Von einer citation	–.	30	
Von einem missiv	1.	–	
compass-brieff	1.	–	
Von einnahm der kundschafften	1.	–	
Von beschreibung der kundschafften, von jeder	f 8.	–	
Von einem recommendations-schreiben nach beschaffenheit.			
Von einer attestation nach beschaffenheit.			
Von einem mann-recht	1.	–	
lehen-brieff	1.	–	
geburts-schein	1.	–	
Von einem appellations-brief für den syndicat	3.	–	

Von einem recess vom syndicat			3.	36
dem substituten			–.	54
Von jeder appellation, so für das landvogtey-amt oder landgricht, einleib-gelt			–.	40
Für das einleiben für den syndicat			1.	40
NB. Der gulden ist unrecht.				
Für das einleiben in die loblichen orth			3.	36
Von einem augenschein, welchen die parteyen bezahlen, des tags			3.	36
für den knecht			1.	52
Von einem landgricht für ihne und den substituten			1.	–
Von einem	malefiz-gricht	f	–.	30
	urkund		–.	30
	recess		–.	30
	schein		–.	30
	urphed		1.	–
Von einem mandat, so in der landschafft publiciert wird, von jedem quartier			1.	–
Von einem gedrukten pass			–.	4
Von einer herrschafft, die an einen frömden verkaufft wird, zu fergen per cento			1.	–
Wann ein landvogt eine pfisterey oder andere ehehaffte in denen hohen grichten verliehet, nach beschaffenheit der sach, etwan 3, 4, 5, 6 thaler.				
Wann ein falliment außerthalb lands passiert und effeti in dem land sich befinden, ziehet ein landschreiber nach beschaffenheit der effecti, mühe und sach.				
Wann ein grund- oder zehend-herr seine grund-zinß, zehenden oder auch ein gerichts-herr seine grichtsbarkeit von der canzley will bereinigen lassen, gibt er je nach dem er sich vorhin vergleichen kann.				
Die opinion ist, es gehöre der canzley, von ein müth kernen		f	1.	–
von 3 müth haber			1.	–
Wan eine persohn hingerichtet wird und ligende güeter vorhanden, wird ihme nach beschaffenheit der sach und müh.				
Wann eine tagsazung in dem Thurgäu gehalten oder sonst eine gesandschafft kommt und der landschreiber außerthalb Frauenfeld abwarten muß, empfangt er neben der zehrung für ihne und den knecht, des tags		f	3.	–

In fürfallenden kriegs-laüffen hat er für sich und den diener, so lang er von hauß ist, für zehrung und lohn, des tags 8. –
Den roßlohn bey der huldigung bringt er in die rechnung.
Von dem land hat er, was er nach specificierliche rechnung um daßelbe verdient.
Er darff für seine person in dem ganzen land jagen.
Wann ein herr landvogt denen gemeinden in denen hohen grichten neüe einzüg, ehehafften oder andere freyheits-brieff ertheilt, hat die canzley für den schreib-tax nach beschaffenheit der sach.
Wann die jahr rechnung zu Frauenfeld gehalten wird, hat er an siz-, seßel-, rechen- und eid-geltern wie ein gesandter.
Von der canzley zu führen, über eine solche tagsatzung f 80. –
Von der expedition der abscheiden, von jedem loblichen orth, deme ein abscheid eingesandt wird, ein Louis d'or 7. 30

c) Landammann

Einkommen des herr landammann:
An wein:

Aus der Reichenau	5 eimer.
Von Münsterlingen	1 lebkuchen.
Von Feldbach	1 dito.

An gelt:

Für seine besoldung	f 30.	–
Für das examinieren der gefangenen	20.	–
Für die bußen-tag	20.	–
Für die rechnung zu stellen	12.	–
Für den mantel jährlich	12.	–

NB. Wird in der ersten rechnung für beide jahr empfangen.

Was von ehr und gewehr fallt, von jedem f 100.–	8.	–
Von einem augenschein oder andern raisen, welche in namen der loblichen orthen und zu dero interesse verrichtet werden, neben der zehrung, jedes tags	2.	–
für den diener	1.	–
von einem auffahl	3.	–
dem knecht	–.	30

Huldigungs-gelt von	Creüzlingen	f	7.	12
	Itingen		3.	36
	Neüfohren		3.	36
	Weinfelden oder Altenklingen		7.	12
Von einem neüen obervogt zu Weinfelden bey ablegendem eid als quartier-haubtmann		f	10.	48
Von einem neüen ober-vogt zu Bürglen bey gleichem anlaas			10.	48
Von einem neüen land-richter eidgelt			3.	36
für die mahl-zeit			1.	12
dem diener			1.	12
Von einem neüen landgerichts-diener eidgelt			3.	36
Von einem neüen vogt zu Hofen eidgelt			3.	36
Von einem neüen procurator eidgelt			3.	36
Von einem neüen quartier-haubtmann eidgelt			3.	36
NB. Wann ein landammann bey solchen wahlen etwas thut, bekomt er eine willkührliche discretion.				
Von einem neüen praelaten			40.	–
Von einem neüen prior zu Itingen			–.	–
Von der judenschafft, für 2 jahr			5.	36
Von jedem urtheil saz-gelt			–.	20
Zu Obereich bey der tagsatzung			–.	30
Von denen ferggungs geltern, so im schloß fallen, von f 100.–			–.	3
Von einem augenschein, welchen die partheyen bezahlen, neben der zehrung des tags		f	3.	36
dem diener			1.	54
Von einem	malefiz-gricht		–.	30
	land-gricht		–.	30
Von denen fergungen, welche daselbst fallen, vom f 100.–			–.	3
Wann ein falliment außerthalb lands passiert und sich effecti[a] in dem land befinden, von der verhandlung nach proportion der sach mühewalt, wie herr landvogt und alle amtleüth.				
Wann einichen gemeinden freyheiten ertheilt werden, hat er eine willkührliche discretion.				
Wann bey hinrichtung einer malefiz-person, dem fisco güeter oder andere mittel heim fallen, hat er von der inventur und übriger verhandlung seine besoldung nach beschaffenheit der mühe und sach.				
Wann eine person sich selbst entleibt, der tod gefunden wird, da er muß den augenschein einnehmen, zahlt es die parthey, so ist des tags		f	3.	36

dem diener		1.	52
zahlt es die obrigkeit, so ist es		3.	–
Von etwann ertheilender freyheit, eine lotterie zuhalten, den 4ten theil, was fallt.			
Wann eine tagsazung in das land komt oder eine gesandschafft, muß er von haus reisen, neben der zehrung des tags		3.	–
muß es die partey zahlen		5.	36
In kriegs-laüffen des tags für zehrung und mühe für sich und den knecht		8.	–
Den roßlohn für sich und den knecht bey der huldigung bringt er in die rechnung.			
Wann die tagsazung zu Baaden gehalten wird, ist er zech-frey.			
Von jeder haushaltung in dem Langdorff jährlich den aach-groschen, ungefahr	f	3.	36
Von administration der waisen-rechnungen in hohen gerichten, nimmt man bis dahin nach der gemeinen opinion von einschreibung der mittlen; deßgleichen von dero ausschreibung und bey abnahm der rechnung für die verwaltung, expedition und alle mühe, von f 100.–		–.	15
NB. Herr landamman Nabholz hat von f 100 oder f 200 nichts genommen, übrigens bis auff machende ordnung zu gutem willen heimgestellt.			
Von den revers-brieffen in denen hohen gerichten, welche nach willkühr von einem landamman besigelt werden, f 1, 2, 3.–.			
Von dem stadtgricht zu Frauenfeld, von jeder parthey 6 x und von f 100 zu ferggen 10 bazen in 15 theil getheilt.			
Von ferggungen, sigelgeld, von f 100.–		–.	27
Von einem gant-brieff		–.	30
Von einem einhändigungs-brieff, von f 100.–		–.	27
Wann die tagsazung zu Frauenfeld gehalten wird, hat der landamman von eid-, rechnungs-, stuben- und sizgeltern so viel als ein gesandter.			
Er mag vor seine person jagen.			
Von extra ordinare gefallen, so aber rar, wie ein anderer amtmann.			
Von einer bereinigung zu Tobel eine willkührliche honoranz.			

d) Landweibel

Einkommen des herr land-weibels:
An früchten:
Von Klingenberg kernen 4 müth

An wein:
Aus der Reichenau 5 eimer
Von Münsterlingen 1 lebkuchen
Von Feldbach 1 dito

An gelt:

Seine jährliche besoldung	f	8.	–
Für die bußen-tag		20.	–
Für das examinieren der gefangenen		20.	–
Für die rechnung zu stellen		12.	–
Für einen mantel jährlich		12.	–
NB. Wird im ersten jahr für beide verrechnet.			
Was für ehr und gewehr fallt, von f 100.–		4.	–
Von einem augenschein oder andern raisen, namens der loblichen regierenden orthen und zu dero interesse für sich und den knecht, täglich nebend der zehrung		3.	–
von einem auffahl		3.	–
für den diener		–.	30
Huldigungs-gelter von Creüzlingen	f	7.	12
Itingen		3.	36
Neünfohren		3.	36
Weinfelden oder Altenklingen		7.	12
Von einem neüen obervogt zu Weinfelden, da er als quartier-haubtmann das homagium præstiert		10.	48
Von einem neüen obervogt zu Bürglen gleichen anlaases		10.	48
Von einem neüen landrichter		3.	36
für die mahlzeit, für sich und den knecht		2.	24
Von einem neüen landgrichts-diener		3.	36
Von einem neüen vogt zu Hofen		3.	36
Von einem neüen procurator		3.	36
quartier haubtman		3.	36
prælaten		40.	–
prior zu Ittingen		–.	–
Von der judenschafft, für 2 jahr		5.	36
Von jedem urtheil sazgelt		–.	20
zu Obereich		–.	30
Von denen ferggungs-geltern, so wohl im schloß als landgricht, per cento		–.	3

Von einem augenschein, welchen die parteyen bezahlen, für ihne und den knecht, neben der zehrung, des tags			3.	36
Von einem	malefiz-gricht		–.	30
	land-gricht		–.	30
Von jeder kundschafft, welche so wohl vor oberamt als landgricht verhört wird		f	–.	2
Von jeder citation, welche den grichtsherrn oder gotts-haüsern in dem land oder landgrichts wegen geschikt wird, zu verfertigen			1.	–
Von jeder citation einer für das landgricht kommenden appellation			1.	–
Wann vor landgricht auf einen schuldbrieff geklagt wird			1.	–
Von einem mandat in die quartier zu verschiken, von jedem quartier			1.	–
Von fallimenten außert lands			...	
Von ertheilenden freyheiten			...	
Von fallenden confiscationen			...	
Von denen raisen in kriegs-zeiten			...	
Von bereinigung der commende Tobel			...	

Von haltenden tagsazungen oder gesandschafften in dem Thurgau hat er wie ein anderer amtmann.

Wann er auf die tagsatzung gen Baden raißt, wird er defraiiert.

Den roßlohn bey der huldigung bringt er in die rechnung.

Von allen fählen, welche dem landvogt gefallen, die leibeigenschafft belangende, hat er den dritten pfennig.

Von extra ordinare fählen hat er wie ein anderer amtman.

Bey denen tagsazungen, welche zu Frauenfeld gehalten werden, hat er an rechnung-, eid-, seßel- und sizgelderen wie ein gesandter.

Original: *StATG 0'08'64, 239–276 (Editionsvorlage); Papier 11 x 17.5 cm (Ledereinband); sogenanntes Landvogteibüchlein; Titel:* Dieß büchlein handelt von dem einkommen der oberamtleüthen, derselben zwey jährlichen huldigungen, die namen aller herrn landvögten, und ist ein special-tractat von allen den herrschafften, grichts-herrlichkeiten und freysizen, so in der landgraffschafft des ober- und nidern Thurgaüs ligen, samt jedeßen derselben jura, gerichtsbarkeit etc. etc.

[a] *Emendiert aus* effeti.

734. Landvögtliches Mandat über Bankwechsel

1765 Januar 25. Frauenfeld

Ich Bernhard von Graffenried, des souverainen Raths Hochloblichen Stands Bern, der Zeit regierender Landvogt der Landgrafschafft Thurgäu etc., urkunde hiermit, demenach besag des verkündeten Mandats Meiner Gnädigen Herren und Oberen hohe Willensmeynung dahin gehet, daß die aussere Reichs-Münzen auf dem abgewürdigten Fuß nicht länger als zwey Monat im Land gangbar, sondern alsdann gänzlich verbotten und verpannet seyn, auch an deren statt die Eydgnößischen Münzen ins Land gezogen und selbige allein den Gang im Thurgäu haben sollen; Als erforderet die Oberkeitliche Sorgfalt, dieser Hochheitlichen Verfügung gleichwie mit gemessenem Nachdruck, also auch mit wohlersprießlichen Vorsichtigkeit das Leben zu geben und um so da geflissener mitzuwürken, weilen hiermit das Münzwesen in eine immer dauernde Ordnung und solch trostreiche Gestalt wieder hergebracht wird, daß es solchemnach einer weitern Abwürdigung oder Verruffung der Geldern in das künftige weder bedarf, noch dahero einiger Schaden und Nachtheil zu besorgen stehet.

Zu dem Ende hin dann sind bereits die nöthige Veranstaltungen vorgekehrt, daß es an genugsamen Zufluß der Eydgnößischen Scheidmünzen niemalen ermangeln wird, einer- und anderseits in der Stadt Frauenfeld eine Wechselbank angeordnet, daß die Reichs-Münzen eintweders allhier am Orth oder wo die bestellte Aufwechsler hin und wieder in denen Gemeinden und Orthschafften sich zu melden werden, gegen Eydgenößische Münzen oder gegen groben Gold- und Silber-Sorten nach dem beschehenen Ruf umgewechselt und ausgetauscht werden können. Damit aber hierunter gute Ordnung gehalten werde und nicht, wie ansonsten zu besorgen, einige gewinnsüchtige Leuthe sich hervor thun, welche mit selbst anmassendem Aufwechsel allerhand schlechte Gelder ins Land werffen und hiermit die Hochheitliche Verfügungen untergraben möchten; So wird zu Verhütung aller unordentlichen Verwirrungen allen und jeden sowohl Einheimbschen als Fremden aller Umwechsel des Gelds nicht allein bey Confiscation des Gelds, sondern nebst deme bey hoher Straff also und dergestalten untersagt und verbotten, daß die darwider handlende genau beobachtet und verzeiget werden sollen, da dann dem Anzeiger nebst Verschweigung seines Namens annoch ein Drittel von der erhebenden Confiscation gutgemacht werden solle.

Wornach dann ein jeder sich zu richten, somit wissen wird, seine etwan noch aufhabende fremde Münzen an End und Orthen abzuladen und auszutauschen, daß er nicht mit Uebergehung deren hierzu Eigensbestellten in Schaden und Straff verfallen thue.

Dessen zu wahrem Urkund habe mein wohladelich-anerbohrnes Secret-Insigill hierfür gedruckt.

Geben Frauenfeld, den 25. Jenner 1765.

(L. S.)

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'01'2, 149 (Editionsvorlage); Papier.* – ***Kopie:*** *StATG 0'01'2, 245.*

735. Erste acht-örtische Jahrrechnung von Landvogt Bernhard von Graffenried

1765 Juni 24. Frauenfeld

Siehe auch den allgemeinen Kommentar zu den Jahrrechnungen bei der siebenörtigen Jahrrechnung von 1686/1687 (vgl. Nr. 429).

VIII örtische rechnung. Mein Bernard von Graffenried, des souverainen raths loblichen stands Bern, der zeit landvogten im ober- und nidern Thurgoü etc., was in namen meiner gnädigen herren der VIII hochlöblichen orten von S. Joannis Baptistæ tag 1764 bis widerum dahin 1765 eingenommen und ausgeben habe.

fl	bz	d	
			[Einnahmen]
			Scheltungen.
4	–	–	zahlt Martin Heuberger von Jonschwil.
4	–	–	Adam Wolfer im Burghof.
3	–	–	Emanuel Ackeret von Nußbaumen.
5	–	–	Joachim Ros[a] im Langdorff.
3	9	–	Brik Nüwilerin alhier.
5	–	–	weibel Brüchsel zu Mededorff.
3	–	–	Conrad Lütti zu Tundorff.
3	–	–	Joachim Schmid von Buech.
4	–	–	Anton Rütti zu Bettwisen.
6	–	–	Ullrich Schwarzer von Blaüelhausen.
40	9	–	[Latus]
4	–	–	beziehe von Adam Bruchli zu Weyerschwil.
4	–	–	von Ulrich Bruchli alda.
3	–	–	zalt Jacob Schmid zu Wigoltingen.
5	–	–	Conrad Bruchli alda.
6	–	–	Joseph Lenzinger im Befang.
4	–	–	Geörg Mayer zu Gottlieben.
2	–	–	Conrad Egloff zu Dägerwilen.
8	13	–	Christian Labhardt von Steckboren.
7	–	–	Elisabeth Füllimann alda.
6	–	–	Hans Bocksberger zu Bürglen.
49	13	–	[Latus]
			Einnemen von personen, die ihres eheversprechen nit gehalten.
5	–	–	zalt Marx Friderich zu Salenstein.
5	–	–	Elisabeth Schmid zu Buackeren.
5	–	–	Barbara Maron von Berlingen.
5	–	–	Barbara Wartewiler ab der Hueb.
5	–	–	Maria Bachman zu Stöpfurt.

5	–	–	Catharina Mast zu Längwilen.
5	–	–	Ullrich Etter zu Birwincken.
5	–	–	Johan Aman zu Wittenwil.
5	–	–	Maria Mötteli zu Weinfelden.
5	–	–	Susanna Schwank von Altnau.
5	–	–	Catharina Herzog zu Fruetwil.
2	–	–	Elisabeth Friderich zu Müllen, ist arm.
5	–	–	Elisabeth Peter zu Egetspüel.
5	–	–	Anna Notter in Tütschenmülli.
5	–	–	Margreth Brenner zu Weinfelden.
5	–	–	Magdalena Apothecker von da.
5	–	–	Johan Saxer zu Nußbaumen.
4	–	–	Jacob Wisman zu Nüforen.
86	–	–	[Latus]
			Einnemen von ab- und einzügen.
7	–	–	erhebe von Barbara Lütti in Haüslenen, die 140 fl ins Züricbgebieth zogen.
47	7	6	von Barbara Amman zue Ermatingen, die 950 fl ins Züricbieth zogen.
8	–	–	zalt Maria Schäffli von Gündelhard, die 80 fl in Schwaben gezogen.
6	–	–	Conrad Stössel zu Hattenhausen, der 110 fl ins Bernergebieth gezogen.
40	–	–	Mathias Klas von Augsburg von 400 fl, die er zue Mamern ererbt hat.
5	10	6	Held Schmid zu Bischoffzell, der 51 fl 44 x dahin zogen.
30	–	–	Philipp Posserts erben im Breysgoü, die 300 fl im land ererbet.
30	–	–	Joseph Michel und Maria die Brunegger im Thyrol, die 300 fl im land geerbet.
6	–	–	Peter Lütti ab Schaffert, der 60 fl ins Elsas zogen.
7	–	–	Sebastian Huser zu Bernetzell, der 70 fl dahin gezogen.
187	3	–	[Latus]
37	1	6	zalt Barbara Müller von Owangen, die 743 fl ins Zürichbieth zogen.
4	12	6	Margreth Götsch von Nüforen, die 96 fl auf Schaffhausen zogen.
1	–	–	Regula Aman alda, die 20 fl ins Zürichbieth zogen.
	13	6	Marx Eglis seelig 3 kinder, die 18 fl ins Zürichbieth zogen.
10	–	–	Baltasar und Conrad Mayer von Maylen, die 200 fl zu Pfyn ererbt haben.

580	–	–	erhebe von Maria Barbara Aman zu Ermatingen von 5800 fl, die sie auf Dießenhofen gezogen.[1]
633	12	6	[Latus]
			Einnemmen von begangenen unzüchten zwüschen ledigen personen.
5	–	–	zalt Peregrin Hungerbüeler von Mosnang.
10	–	-	Adam Schmid und Margreth Schwitter von Nüforn wegen s. v. hurei.
2	–	–	Conrad Rechberger von Pfyn, ist arm.
10	–	–	Johannes Graf zu Balterschwil und Maria Wellauer pro eodem.
8	12	–	Benedickt Sigwardt und Lisabeth Hess von Mammern.
4	–	–	Johannes Pfister und Lisabeth Friderich von Müllen.
8	–	–	Jacob Durnher und Catharina Bommer von Weinfelden.
10	–	–	Marx Bietenharder von Sermatingen wegen hurei.
10	–	–	Johannes Pupikofer und Elisabeth Keller von Stöcken.
10	–	–	Johann Kreßbach von Hettingen und Barbara Iseli von Bießenhofen, wegen gleichem.
77	12	–	[Latus]
			Einnemmen von storreyen, schlaghändlen und übersehenen botten.
8	–	–	zalt Heinrich Heb von Oberwinterthur wegen übersehenen bott.
7	–	–	Jung müller Bachmann von Nüforen, der unbefügt recht vorgeschlagen.
4	–	–	Ullrich Ackeret zu Nußbaumen, der wider dz frucht-mandat gehandlet.
9	9	–	Jacob Gentsch im Fahrhof wegen schlägerey.
10	–	–	Adrian Werli von Wellhausen wegen schlagen und schelten.
4	–	–	Hans Werli allda pro eodem.
1	–	–	Heinrich Habersat von Hörten wegen kleinen sontag bruch.
12	–	–	Ullrich Hogg von Pfyn, der wider dz frucht-mandat gehandlet.
5	–	–	Rudolff Stump alda wegen übersehenen bott.
15	–	–	Martin Kern alda wegen gleichem.
2	–	–	Ullrich Strupler im Langdorff, dz er nicht gehuldiget.
4	–	–	Jacob Fritsch und 3 interessierte wegen gleichem.
81	9	–	[Latus]
3	–	–	zalt Christoph Hübli von Pfyn wegen schlagerei.

8	8	–	Anton, Aloysi und Gerold Hasler von Lommis pro eodem.
6	–	–	Johannes Stuz und mithaffte von Wengi wegen gleichem.
6	–	–	Johannes Hegelbach von Creüzegg wegen übersehenen bott.
4	–	–	Beck Rieder zu Dägerschen, dz er am feyrtag gebacken.
3	–	–	Jacob Wellauer ab Wingarten wegen verbottenen weinschencken.
4	–	–	David Wellauer von da wegen übersehenen bott.
30	–	–	beziehe von zoller Sulger zu Stein, dz er ein brandtenweinfäßli, um des zolls willen, aus dem Thurgoü unbefügt nacher Stein abgeführt.
3	–	–	Conrad Schmid zu Lanzennüforn wegen übersehenen bott.
1	–	–	Friderich Zan von Märwil, der wider fruchtmandat gehandlet.
2	–	–	Johann Schweickhofer wegen gleichem.
70	8	–	[Latus]
24	–	–	zalt Johannes Geügis von Eschenz, dz er einen gezogenen kauff wider die mandat vor der zeit wider verkaufft.
10	–	–	bede burgermeister Geügis und Frey von da, dz sie einen hochoberkeitlichen befelch hinderhalten.
2	7	6	Martin Büeler alda wegen übersehenen bott.
1	5	–	Catharina Müller zu Itaslen wegen ungebührlicher aufführung.
3	–	–	Adam Bommer von Tuttwil wegen übersehenen bott.
12	–	–	Caspar Boltschauser ab der Halden, der an sontägen hat danzen lassen.
10	–	–	dz gricht zu Müllen, so wider mandat eine fertigung hat abgenommen.
2	–	–	Joseph Huber im Boll wegen feyrtag-bruch.
3	–	–	Jacob Opikofer zu Opicken wegen übersehenen bott.
2	–	–	Leonard Giger von Illart wegen gleichem.
4	–	–	weibel Ernst zu Wigoltingen wegen schlägerei
3	–	–	Johannes Bommer von Bussnang pro eodem.
76	12	6	[Latus]
3	–	–	beziehe von Thomas Keller und Joseph Bornhauser zu Weinfelden wegen nächtlichen unfugen.
5	–	–	zalt Johannes Bruchli von Weyerschwil und
4	–	–	Heinrich Bruchli alda wegen feyrtags-bruch.
2	–	–	Catharina Rüttiman im Hard wegen schlägeri.
3	–	–	Johannes Brenner alda wegen gleichem.
2	–	–	Conrad Näf von Berg pro eodem.
4	12	–	Johannes Tütsch, frau und söhn zu Dägerweilen wegen schlagen und schelten.

10	–	–	lieutenant Mayer zu Gottlieben wegen ohngehorsam.
2	–	–	Johannes Halter, Tütschenmüller, wegen feyrtags-bruch.
2	–	–	Sebastian Rüd von Engelschwilen pro eodem.
4	–	–	Jacob Foster, Kämenmüller, wegen gleichem.
41	12	–	[Latus]
2	–	–	zalt Jacob Burgermeisters seelig wittib zu Emishofen wegen übersehenen bott.
4	–	–	Conrad Gilgen seelig wittib zu Salenstein, dz sie am sontag gütter verganthet.
2	–	–	Conrad Keller zu Berlingen wegen fräffel.
2	–	–	Sebastian Giger von Ermatingen wegen übersehenen bott.
3	–	–	Friderich Bächler zu Sulgen wegen gleichem.
1	–	–	Conrad Hogg von Hof pro eodem.
3	–	–	Joachim Stäheli von Bürglen, wegen schlägeri.
17	–	–	[Latus]
			Einnemmen von nidergrichtlichen bußen, darvon der halbe theil meinen gnädigen herren, der andere halbe theil denen grichtsherren gebühret.
114	10	–	verrechnen mir die landgrichtsdiener von underschidlich nidergrichtlichen bußen.
10	–	–	erhebe von der Thurbrugg zu Weinfelden.
124	10	–	[Latus]
			Von denen alten bussen, so herr landvogt Spöndli hinderlaßen, ist eingegangen.
27	–	–	Von aman Bräg im Remensperg, dz er recroutten debauchieret.
7	–	–	zalt er wegen abgrabung des waasens ab der allment.
5	–	–	Jacob Huber von Müllen wegen übersehenen bott.
39	–	–	hiervon gebühren dem herrn landvogt Spöndli 7 fl 12 bz, restieren folglich der hochheit annoch
31	3	–	

Summa sumarum meines ganzen einnemmens 1518 fl 14 bz

			[Ausgaben]
fl	bz	d	Hingegen habe in namen meiner gnädigen herren der VIII loblichen orten ausgeben, wie folget.
73	14	9	ist über die gewonliche huldigungs-einnam von den unterthanen aller orthen im Thurgoü aufgangen.
24	–	–	denen schützen zu Frauenfeld.
12	–	–	den schüzen zu Wellhausen.

12	–	–	den schüzen zu Weinfelden.
8	–	–	den schüzen zu Gottlieben.
12	–	–	den schüzen zu Steckboren.
6	–	–	den schüzen zu Bernang.
8	–	–	den schüzen zu Ermatingen.
6	–	–	den schüzen zu Sonenberg.
5	–	–	den schüzen zu Mammern.
8	–	–	den schüzen zu Tobel.
177	14	9	[Latus]
61	–	–	den spilleüten und stattknechten zu Frauenfeld und Dießenhofen mäntel bezalt.
60	–	–	dem botten ab S. Bernardsberg 12 bz, Gotthard 2 fl, Grimsen 30 xr, auch villen andern armen und brandgeschädigten leüten.
15	–	–	in klöster, schlößern und andern orten, da man gastiert worden, an lezenen hinderlassen.
116	–	–	ist zu Sulgen, da ich mit den beamten tagsazung gehalten, aufgangen.
35	–	–	item underschidlichen botten und brieffporto bezalt, so in meinen gnädigen herren der VIII loblichen orten geschäfften hin und wider verschicket worden.
287	–	–	[Latus]
41	9	–	denen wirthen bezalt, dz bey ihnen mit oberkeitlichen gestelten kundtschafften und personen, so gefangen anhero geführt worden, aufgangen, samt deme was underschidliche bott verzehrt haben.
68	6	6	ausgeben und verzehrt, da ich in meinen gnädigen herren geschäfften hin und wider verreysen müßen.
54	1	6	ist über aufnamb underschidlicher kundschafften, auch mit schicken und reysen aufgangen.
95	1	9	habe ausgeben, da ich im schloß hin und wider bauwen laßen.
6	–	–	gebührt dem landvogt vor stellung der rechnung.
6	–	–	gebührt dem landschreiber vor stellung der rechnung.
271	3	9	[Latus]
80	–	–	vor ferndriger jahrrechnung nach gewonheit und oberkeitlicher verordnung gebühren dem landschreiber.
96	–	–	gebühren dem landschreiber vor die expeditionen und oberkeitlichen schreiben und andere verrichtungen.
6	–	–	dem landaman vor stellung der rechnung.
	–	–	dem landaman vor sein disjährigen verdienst.
6	–	–	dem landweibel vor stellung der rechnung.
28	6	–	dem landweibel vor sein verdienst dis jahrs.

297	8	2	gebühren mir, dem landvogt, von 1487 fl 11 bz – d einnemmen, vom hundert 20 fl, bringt nebendstehende summ.
35	5	9	ist über herstellung zerschidner abgegangener marcken gegen Arbon und Wyl aufgangen.
549	4	11	[Latus]
124	12	–	danne ist denen herren ehrengesandten deren 16 und 4 beamten, jedem herren 3 kronen, und 23 dienern samt dem laüffer jedem 18 bz gewohnliches rechnungs-gelt.
68	7	–	bringt der verlurst an denen vor den mandaten eingegangenen gelter, da ich selbe höcher einnemmen als ausgeben müßen.
8	–	–	dem stattweibel allhier vor aufwarth in ferndrig loblichen syndicat.
23	5	6	dem herren statthalter Fehr allhier bezalt vor dinten, fäderen und papir, so er wehrend loblichem syndicat aufs rathaus gegeben.
224	9	6	[Latus]

Summa summarum meines ganzen ausgebens 1510 fl 2 bz 11 d

Wan nun die einnamb und ausgaab gegeneinander abgezogen, so verbleibe ich meinen gnädigen herren der VIII loblichen orten hinaus schuldig 8 fl 11 bz 1 d

Original: *StATG 7'02'2 (Editionsvorlage); Papier 23 x 35 cm (6 Doppelblätter); Dorsualnotiz:* VIII örtische erste rechnung. Herren Bernard von Graffenried, des souverainen raths hochloblichen stands Bern, der zeit landvogten im ober- und nidern Thurgoü etc., was er in namen der VIII Orten hochloblicher Eydgnoschafft von S. Joannis Baptista tag anno 1764 bis widerumen dahin 1765 eingenommen und ausgeben hat.

[a] *Heute* Raas.

[1] *Ausserordentlich hoher Abzug, da eigentlich die Regel galt, 10 % Abzug ins Ausland, 5 % in regierende Orte und 6 % in übrige eidgenössische und zugewandte Orte. Erstaunlich ist auch, dass es zwischen der Landgrafschaft Thurgau und der neunörtigen gemeinen Herrschaft Diessenhofen keinen Vertrag auf gegenseitigen Abzugsverzicht gegeben hat.*

Die Summen der Einnahmen und Ausgaben der achtörtischen Jahrrechnung 1764/1765 stimmen mit dem Auszug in den eidgenössischen Abschieden überein (vgl. EA 7/1, Art. 38, 1731).

736. Erste zehn-örtische Jahrrechnung von Landvogt Bernhard von Graffenried

1765 Juni 24. Frauenfeld

Siehe auch den allgemeinen Kommentar zu den Jahrrechnungen bei der zehnörtigen Jahrrechnung von 1686/1687 (vgl. Nr. 430).

X örthische rechnung. Mein Bernard von Graffenried, des souverainen raths loblichen stands Bern, der zeit landvogten im ober- und nidern Thurgoü etc., was in namen meiner gnädigen herren der X hochlöblichen orten von S. Joannis Baptistae tag 1764 bis widerum dahin 1765 eingenommen und ausgeben habe.

fl	bz	d	
			[Einnahmen]
			Einnemmen von diebstählen, faltsch gewicht und dergleichen verbrechen.
10	–	–	zalt Jacob Kauffman von Adorff wegen entwendtem holz.
32	–	–	Beck Rieder von Dägerschen, dz er zu leicht brod gemacht.
80	–	–	Jacob Erni von Wezicken, ds er nachts zehendgarben gestohlen.
12	–	–	beziehe von Jacob Huber im Gürst wegen untreüw.
10	–	–	von müller Böhi zu S. Margrethen wegen unerlaubten vortheill im kernen näzen.
144	–	–	[Latus]
10	–	–	erhebe von Ullrich Bruchli zu Weyerschwil wegen übersehen im zehenden.
17	–	–	von Jacob Dünner und mithafften von Weinfelden wegen nächtlichem holzen.
41	–	–	zalt Elisabeth Schwank von Dägerweilen und mithaffte, die gestohlene sachen gekaufft.
10	–	–	Johannes Sträl von Nüwilen wegen betrug.
74	2	–	beziehe von gwicht- und masfechten, nach abzug der ergangenen kösten.
12	–	–	zalt Johannes Müller von Zihlschlacht wegen diebstahl.
4	–	–	Jacob Zülling wegen übersehen im zehenden.
10	–	–	Jacob Edelmann alda wegen gleichem.
3	–	–	Bartholome Schmidhauser von Ennetach pro eodem.
6	–	–	Conrad Allenspach und Johann Schmidhauser pro eodem.
8	–	–	Jacob Tuchschmid von Tuendorff, dz er kranckes vich verkaufft.
3	–	–	Barbara Habersat von Nergeten wegen gleichem.
198	2	–	[Latus]

8	–	–	zalt Jacob Freyenmuth von Wellhausen, dz er ungesundes vich geschlachtet.
2	10	–	Jacob Schmid von da wegen gleichem.
6	–	–	Conrad Schmid von Azenwil wegen gleichem.
16	10	–	[Latus]
			Einnemmen von ehebrüch, bluttschanden, nothzwang und dergleichen.
100	–	–	erhebe von Ullrich Aman zu Alticken wegen widerholten ehebruch nebst der gebühr.
50	–	–	von Jacob Müller zu Nußbaumen wegen ehebruch.
50	–	–	zalt Ullrich Ebinger von Enkwilen wegen gleichem.
10	–	–	Margreth Kadis von da, die als ledig, obigen beygehalten.
50	–	–	Johan Mesmer von Eppishausen wegen ehebruch nebst gebühr.
50	–	–	Maria Mesmer alda wegen gleichem.
50	–	–	schreiner Lang von Rickenbach pro eodem.
50	–	–	Anna Spengler, die mit obigem sich verfählet.
50	–	–	Jacob Stäheli zu Auenhofen wegen zweitem ehebruch, aus gnaden.
20	–	–	Salomon Lieb von Bischoffzell wegen unzüchtigen betastungen der verehelichten Maria Schmid.
480	–	–	[Latus]
			Einnemmen von fridbrüchen und gefährlichen schlägen.
60	–	–	zahlen Mathias Ackeret und interessierte von Nußbaumen, dz sie an der huldigung einen officier nachts geschlagen.
10	–	–	Conrad Huber zu Weckingen wegen parteylichkeit.
19	3	–	Conrad Huber von Winingen wegen parteyliches schlagen.
12	–	–	Ullrich Vetterli und sohn von Blauelhausen wegen schlägerey.
30	–	–	Jacob Schmid von Reütlingen und Geörg Reichli von Baden, dz sie den nachtwächter angegriffen und geschlagen.
19	–	–	Joseph Huber und sohn von Holzmanshaus wegen parteyen.
32	–	–	Joseph und Franz Bomgartner zu Büfelden wegen gleichem.
14	–	–	Johan Bruchli im Himelreich pro eodem.
10	–	–	Johan Eberli von Beckelschwil, der einen schädlichen tauben hund nit abgeschafft.
6	–	–	Johan Klarer und Geörg Böhi von Dägerwilen wegen parteyen, so getheilt worden.
212	3	–	[Latus]

	35	–	–	zahlen Johannes Stuz und Conrad Keller von Petershausen wegen gefährliches schlagen.
	50	–	–	Jacob Rüggli im Befang wegen gleichem.
	10	–	–	Heinrich Eberli und frau zu Berlingen wegen parteyen.
5	10	–	–	Daniel Gul von Stekboren pro eodem.
	24	–	–	Ullrich Kreys und mithaffte von Zihlschlacht wegen gleichem.
	14	–	–	Jacob Krafft von Hof wegen schlagen.
	143	–	–	[Latus]
10				Einnemmen von faltsch- und gefährlichem loblichem schwöhren, gottslästeren und andern übersehen.
	25	–	–	beziehe von Heinrich Müller zu Ürschhausen, der wider die hoche obrigkeit geschmächt, nebst abbitt.
	3	–	–	von Genoveva Eberli zu Nußbaumen wegen worth käzer.
15	8	–	–	zalt Johan Brügger von Wylen wegen schimpflich gemachten liedern.
	40	–	–	Johan Züllig zu S. Margrethen wegen gottlosen reden wider den landsfriden.
	39	–	–	Joseph Morel aus Savojen wegen leichtfertigen reden über
20				die hoche obrigkeit, nebst abbitt.
	15	–	–	Joseph Vetterli von Richlingen, der seinen geschlagenen knecht ohne hülff dahin sterben lassen.
	3	–	–	Ullrich Vetterli wegen worth käzer.
	14	–	–	Conrad Bietenharder im Wylhof wegen lästerlichen reden.
25	147	–	–	[Latus]
	215	–	–	erhebe von Geörg Sulzer zu Winterthur, Bartholome Steiger zu Müllen und Abraham Dumeli allhier wegen ohnrichtiger kauffsabrede, nebst gebühr.
	6	–	–	zalt lieutenant Wiler zu Müllen, dz er wider dz mandat am
30				grichts-staab angelobt.
	14	6	–	Johan Kugler im Toggenburg wegen beschimpfung geistlicher obrigkeit.
	3	9	–	Hans Forster am Ottenberg wegen worth käzer.
	8	–	–	Jacob Kern, kronenwirth zu Müllen, wegen offt widerholten
35				scheltung käzer.
	4	–	–	Jacob Keller ab der Burg wegen worth käzer.
	4	–	–	Caspar German von Triboldingen pro eodem.
	3	–	–	Conrad Kreis von Ermatingen wegen gleichem.
	3	–	–	Jacob Suter wegen gleichem.
40	3	–	–	Jacob Säger alda pro eodem.
	2	10	–	Ludwig Eberli von Berlingen wegen gleichem.
	266	10	–	[Latus]

14	–	–	beziehe von Abraham Soller zu Enkwilen wegen ohngebührlicher rede gegen die oberkeit.
6	–	–	von operator Amstein zu Bürglen wegen ohngebührlichen zumuthungen einer kundtschafft.
38	–	–	Johannes Kerzbach von Ettingen, der ihme ein kind eydlich hat zuschwöhren lassen.
58	–	–	[Latus]
			Einnemmen von fählen und auskauff der leibeigenschafft.
1	7	6	zalt Agatha Breitenmoserin von Engelschwilen.
1	–	–	Susanna Tütsch von Krachenburg.
5	–	–	Jacob Brack von Ober Nüforen.
1	–	–	Maria Schäfflin zu Gündelhard.
10	–	–	Barbara Aman zu Steckboren.
25	–	–	Jacob Kern von Berlingen.
4	–	–	Ullrich Wisedanger in Auwli.
1	–	–	Jacob Brun von Bichelse.
115	–	–	Jacob Krapff zu Krapffenmühle.
1	–	–	Jacob Jung zu Pfyn.
7	–	–	Johan Müller zu Amerschwil.
4	–	–	Barbara Scheywiler zu Bischoffzell.
2	–	–	Leonard Schär zu Lenzenhaus.
5	–	–	Johan Mayer zu Tibishausen.
1	12	–	Johan Vollenweider im Toos.
4	–	–	Caspar Goldinger zu Hörstätten.
26	6	–	herr stattaman Labhard zu Steckboren.
15	–	–	Geörg Welter von Störherten.
3	–	–	Joseph Jung zu Kazensteig.
4	–	–	Elisabeth Bißeger im Toos.
4	–	–	Domini Bruneger zu Eschenz.
–	12	–	Geörg Altenburger zu Pfyn.
20	–	–	Lisabeth Schmid von Nüforen.
6	–	–	Hans Allenspach von Enzetschwil.
267	7	6	[Latus]
1	7	6	zalt Johan Ulman zu Eschenz.
1	7	6	Maria Weber zu Mammern.
1	7	6	Heinrich Kern von Härderen.
2	–	–	Wilhelm Schwizer zu Istikofen.
2	–	–	Jacob Gamper von Wengi.
2	–	–	Johan Hürbli von Pfyn.
50	–	–	Caspar Hauser von Längwilen.
3	–	–	Engel Gamper von Eschlicken.
1	–	–	Leonard Altenburger zu Pfyn.
2	7	6	Wilhelm Bischoff von da.

	100	–	–	Friderich Bächler zu Creüzlingen.
	6	–	–	Joseph Trunz zu Ulmerschwil.
	1	–	–	Jacob Aman von Nüforen.
	1	–	–	Maria Peter von Balterschwil.
	4	7	6	Ursula Rutischauser zu Botikofen.
	2	–	–	Ursula Mon von Tangwang.
	1	–	–	Felix Wyler von Wäldi.
	1	–	–	Anton Wälter von Roggwil.
	4	–	–	thor-hütter zu Münsterlingen.
	2	–	–	weibels frau zu Dünnershaus.
	9	–	–	Wilhelm Rutischauser von Oberaich.
	4	–	–	Johannes Schadeg alda.
	12	–	–	Jacob Füliman von Steckboren.
	10	–	–	Heinrich Hanhardt alda.
	2	–	–	Joseph Mogg von Hüttwilen.
	2	–	–	Jacob Stuz zu Medendorff.
	2	–	–	Johan Grüttert von Hüseren.
	1	–	–	Lisabeth Ott zu Ermatingen.
	499	–	–	[Latus]
	3	7	6	zalt Elisabeth Wartenwiler von Enzetschwil.
	15	–	–	Sabina Goldinger von Wigoltingen.
	2	–	–	Johan Lütis frau zu Härrwilen.
	–	12	6	Margreth Wiserin alda.
	3	7	6	Barbara Diener von Eschenz.
	8	–	–	Geörg Reyman von Schwizersholz.
	2	7	6	Lisabeth Rickenbach von Manebach.
	7	7	6	Jacob Peron von Creüzlingen.
	7	11	3	Rudolff Grundleger zu Sirnach.
	1	–	–	Adam Steinbowen frau zu Nüforen.
	2	7	6	Lisabeth Stuckli von Meinhof.
	2	7	6	Anna Stuckli alda.
	3	–	–	Conrad Spengler von Triboltingen.
	5	–	–	Conrad Gilg von Salenstein.
	3	–	–	Johan Nüwilers frau im Städeli.
	10	–	–	Jacob Stürzinger zu Nüforen.
	27	–	–	Joachim Spillman von Haubtwil.
	603	8	9	[Summa]
	41	2	3	abgezogen, als welche am gelt eingebüßt worden, restieren
	562	6	6	hiervon gebührt dem landweibel ein drittel, betragt 187 fl 7 bz 3 d, nach deren abzug verbleibt denen hochloblichen ständen
	374	14	3	

			Einnemmen von beharrlichen scheltungen.
–	8	8	erhebe von weibel Huetman von Hörten.
			Einnemmen von confiscationen.
			Wegen übertrettenem gelt-mandat gebühret meinen gnädigen herren deductis deducendis
8	–	–	von vogt Etter zu Haperschwil.
13	8	–	Moriz Brugger aus Savojen.
3	–	–	Jacob Herzog zu Büren.
4	12	–	Jacob Müller zu Nußbaumen.
6	10	–	operator Hog zu Hüttwilen.
2	4	–	wachmeister Kernen frau von Berlingen.
33	5	–	Heinrich Böni alda.
1	–	–	Jacob Basler zu Steckboren.
–	3	–	mezger Diezi zu Berlingen.
	6	–	Wildman-wirth alda.
7	7	6	Ullrich Fuster zu Münckwilen.
6	–	–	lieutenant Frey alda.
6	7	6	Geörg Höpli im Wilhof.
93	3	–	[Latus]
			Von denen bußen, so herr landvogt Spöndli rückgelaßen hat, ist eingegangen.
32	–	–	von freyhaubtman Somantei von Creüzlingen wegen parteylichkeit und schlaghandel.
16	–	–	Geörg Rupert Locher wegen gleichem.
30	–	–	pfleger Gimmis sohn von Andtwil wegen gleichem.
70	–	–	von Johannes Sigerist zu Lipoldschwilen wegen gemachten faltschen copie, nebst gebühr.
148	–	–	[Summa]
29	9	–	als namlich ein fünfftel gebühret darvon ermeltem herr landvogt Spöndli, restieren folglich meinen gnädigen herren
118	6	–	

Summa summarum[a] meines ganzen einnemmens 2260 fl 11 bz 3 [d]

fl	bz	d	Ausgaaben.
100	–	–	gebühren mir vor meine amts-besoldung.
40	–	–	gebührt mir vor examination der gefangenen und bußentäg dis jahrs.
6	–	–	vor stellung der rechnung.
39	–	–	dem landschreiber vor seine disjährige amts-besoldung.
40	–	–	vor examination der gefangenen und bußentäg dis jahrs.

	6	–	–	vor stellung der rechnung.
	40	–	–	dem landaman vor examination der gefangenen und bußentäg dis jahrs.
	30	–	–	vor seine disjährige amtsbesoldung.
	6	–	–	vor stellung der rechnung.
	40	–	–	dem landweibel vor examination der gefangenen und bußentäg dis jahrs.
	8	–	–	vor seine disjährige amtsbesoldung.
	6	–	–	vor stellung der rechnung.
	361	–	–	[Latus]
	120	–	–	vor dis jahr gehaltene 12 landgricht.
	46	3	–	dem botten ab S. Bernardsberg 12 bz, Gotthardt 2 fl, Grimsen 30 x, auch anderen armen brandbeschadigten nach und nach gesteüert.
	110	4	–	vor hausrath und verbeßerung im schloß laut specificierten conten.
	22	12	6	in klöster und schlößern, da man gastiert worden, an lezinen hinderlaßen.
	64	–	–	denen wirthen bezalt, dz bey ihnen mit oberkeithlich gestelten kundtschafften und personen, so gefangen worden, samt deme was bey ihnen underschidliche bött verzehret.
	60	10	–	ist zu Sulgen, da ich samt denen beamteten tagsazung gehalten, aufgangen.
	423	14	6	[Latus]
	90	–	–	ist dis jahr aufgangen vor aufnamb underschidlicher kundtschafften und oberkeitlichen expeditiones meiner gnädigen herren interesse betreffend.
	85	13	9	ausgeben und verzehrt, da ich samt den beamten in meinen gnädigen herren und oberen geschäfften verreysen müßen.
	60	–	–	ist aufgangen, da ich in meinen gnädigen herren geschäfften underschidliche bött verschicken müßen.
	164	7	6	ist aufgangen wegen gefangenen, theils in wirtshaüsern verzehret und von den landgrichtsdienern verdient worden.
	409	12	5	gebührt mir von meinem ganzen einnemmen, so auf 2049 fl 2 bz 3 d sich belaufft, 20 fl vom hundert, bringt nebenstehende summ.
	810	3	8	[Latus]
	90	–	–	vor 3 fündel-kinder bezalt, samt arzet- und schuhllohn.
	148	12	–	ist denen herren ehrengesanten deren 20 und 4 beamten, jedem 3 kronen, und 28 dienern samt dem laüffer, jedem 18 bz gewonliches rechnungsgeld.

102	–	–	bringt es von dieser summ und andern vor dem mandat eingegangenen geltern, welche ich höcher einnemmen als ausgeben müßen.
96	–	–	vor mein und der amtleüten mäntel.
160	–	–	vor der landgrichtsknechten und des scharfrichters mäntel.
34	–	–	dem scharffrichter vor sein verdienst und jahrlohn.
630	12	–	[Latus]
44	12	6	wegen aufsuchung der hochheitlich fahligen leüten ist aufgangen.

Summa summarum eines ganzen ausgebens 2270 fl 12 bz 8 d

Wann nun die einnam von ausgab abgezogen wird, so verbleiben meinen gnädigen herren mir hinaus 10 fl 1 bz 5 d

Original: *StATG 7'02'2 (Editionsvorlage); Papier 23 x 35 cm (7 Doppelblätter); Dorsualnotiz:* X örtische erste rechnung. Herren Bernard von Graffenried, des souverainen raths hochloblichen stands Bern, der zeit landvogten im ober- und nidern Thurgoü etc., was er in namen der X orten hochloblicher Eydgnoschafft von S. Joannis Baptistae tag 1764 bis widerum dahin anno 1765 eingenommen und ausgeben hat.

[a] *Emendiert aus* sumarum.

Die Summen der Einnahmen und Ausgaben der zehnörtischen Jahrrechnung 1764/1765 stimmen mit dem Auszug in den eidgenössischen Abschieden überein (vgl. EA 7/2, Art. 81, 555).

737. Mandat der acht regierenden Orte mit Richtlinien über die Zulassung von Chirurgen und Ärzten

1765 Juli 18. Frauenfeld

Wir die Abgesandten der VIII hochlöblichen des Thurgäus regierende Orthen, der Zeit auf den Jahr-Rechnungs-Tagleistung zu Frauenfeld versammelte etc., entbiethen hiermit unseren gnädig- und wohlgeneigten Willen und geben anbey zu vernehmen, welcher gestalten vilfältige Klägden eingekommen, daß in die Chyrurgie- und Wundartzney-Wissenschaft vile Unordnungen und solche Mißbräuch eingeschlichen, die gleichwie dem gemeinen Weesen sehr schädlich und nachtheilig, also von so grosser Bedencklichkeit seynd, daß wir nöthig befunden, sothanen Mißbräuchen aus Lands-vätterlicher Sorgfalt verfänglich abzuhelffen, somit die Wissenschafft der Wund-Artzney in die gebührend- und heilsame Ordnung wider herzustellen.

Zu dem Ende hin, und weilen bey nächerer Untersuchung des Geschäffts sich geäusseret hat, daß die meisten Unordnungen von denen fremden Affter-Artzten, Marckt-Schreyern und so auch von denen Einheimischen Vich- und

Roßartzten herrühren, als welche ohne genugsamme Wissenschaft und Erfahrenheit sich zu Leib-Artzten selbsten aufwerffen, mithin theils aus Gewinsucht, theils mit sträfflicher Vermessenheit der wichtigsten Curen und Operationen sich unterfangen, also daß mehrmalen, wie die leydige Beyspiele lehren, die Leibes-Schäden vergrösseret und gefährlicher, ja gar Unheilbar gemachet werden, wordurch dann der schon betrübte Landmann noch mehrers betrübet und nicht nur an den zeitlichen Mittlen, sondern auch an seinem Leib und edlen Leben auf die bedaurlichste weis beschädiget wird; Als haben wir, um solchen Ublen für das künfftige vorzubiegen und die Chyrurgie in dem Thurgäu zu mehrerem ansehen zu bringen, vermittlest gegenwärtigen offentlich zuverkündenden Mandats von hocher Obrigkeits wegen angesehen, gesetzt und angeordnet, das

1mo. allen fremden Affter-Artzten, Marckt-Schreyern und sogenanten Stümpleren die Chyrurgische praxis im gantzen Land von Verkündung dises Mandats an gäntzlich und ohne Ausnahm verbothen, so auch denen im Land angesessenen Ross-, Vich- und anderen ungelehrten Aertzten nichtss anders zugelassen seyn soll als der Heilungen an Roß, Vich und andern unvernüfftigen Thieren sich anzunehmen und darmit allein sich zubeschäfftigen, aller anderen Curen und operationen aber an menschlichen Leiberen sollen sie sich gäntzlich entmüßigen und geflissentlich enthalten. Was dann

2do. die gelehrte Chyrurgos[a] und wahre Leib-Artzten ansichet, sollen auch dieselben ad praxin oder Ausübung ihrer erlehrnten Wissenschaft nicht admittieret werden, sie haben dann beglaubte Attestata aufzuweisen, daß sie in- oder ausert der Löbl[ichen] Eydgnosschafft die Chyrurgie bey einem erfahrnen Meister erforderlich und regelmässig erlehrnet haben, die gewohnliche Zeit gereiset und in einem Löbl[ichen] Orth der Eydgnosschafft examiniert worden seynen. Mithin aber und

3tio. solle dises Mandat nicht zuruckgreiffen, sondern nur für das künfftige gemeint seyn – und in disem Verstand darob vest gehalten, auch die darwider handlende mit gemessener Straff beleget, somit die ehevorige schädliche Unordnungen gehoben und aus dem Weeg geraumet werden.

Geben und in unser aller Nahmen mit unsers besonders lieben und getreuen Land-Vogten im Thurgäu, des edlen, vesten und weysen Bernard von Graffenried, des souverainen grossen Raths Hochlöbl[ichen] Stands Bern etc., anerbohrnen Secret-Insigel verwahrt.

Frauenfeld, den 18. Julii 1765.

(L. S.)

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'01'2, 151 [um 1765] (Editionsvorlage); Papier.* – ***Kopien:*** *StATG 0'01'2, 225 (18. Jh.); StATG 7'00'28, Akten 1765 (Projekt, 18. Jh.).*
Edition: *EA 7/2, Art. 394, 593 (Regest).*

[a] *Emendiert aus dem Druckfehler* Chyrnrgos.

738. Landvögtlicher Vergleich zwischen dem thurgauischen Landesausschuss und Wasenmeister Theodor Volmar

1766 Juli 11. Frauenfeld

Nachdeme sich abermahl ein rechts-streit entzwüschen denen bevollmächtigten lands-außschüßen, benamtlichen herr quartier hauptmann Carl Philipp Bosch von Tobel, herr quartier hauptmann Johannes Haffen von Bottighoffen und herr land-richter Johann Conrad Hagg von Hüttwylen einer, danne dem waßen-meister Theodor Volmar von hier anderseiths ergeben und zu abhebung ferneren rechtsumtriben und größeren weitlauffigkeiten sich beyde partheyen nach reiffer der sachen überlegung frey und ohngezwungen geaüßert und feyrlichst angelobt, diesen handel gütlichen und in beschloßene hand zuübergeben. Deßnahen beyde theile in gezimmender unterthänigkeit darzu ersucht und erbethen den hochgeachten juncker Joseph Ignatzi Franz Xaveri Pfeyffer von Heidegg, des inneren raths loblichen stands Lucern, dermahlig neu ernamseten landvogt des Thurgeus, und mich [a–]NB. Tit. Abraham[b] Schindler von Glarus[c], landamman im Thurgeü[–a], schreibern diß.

Damit wir in dieser sach als compromissarii sprechen und wie es in zukunfft wegen denen dermahligen streitigen puncten des waßendiensts halber gehalten und beobachtet werden solle, durch unsern gegenwärtigen außspruch erklären und bestimmen möchten. Als haben wir, um dieseren verdrießlichen und schon seith geraumer zeit obwaltenden leidigen handel eine abhelffliche maß zusetzen, die von denen partheyen angebrachte streitige puncten für uns genohmen, selbe nach allen theilen bestens erdauret und auf hohe ratification unserer gnädigen herren eines dermahlen in hier anweßenden hochloblichen syndicats, wie hernach folget, gesprochen, und zwaren

1o. daß von allen denjenigen s. v. viech, so gespalten klauen hat und an welchem sich eine faulung an lungen, leber, hertz, nieren und drüßen bey deßen eröffnung außern und zeigen würde, ihme meister ohne widerred die haut davon zugehören solle, in übrigen fählen aber, bey welchen obgemelte kranckheit sich nicht klärlich zeigen würde, solle er sich mit dem von der hochheit gesprochenen ein gulden vergnügen und demjenigen, so das s. v. viech zuständig, die haut eigen verbleiben. In betreff aber des von anstekenden kranckheiten und grassierenden seüchen hingefallenen viechs[d] solle der meister nach zerschneidung der haut und verlochung deßelben von dem eigenthümer ein gulden zu beziehen haben.

2do. Wann sich streit ereignete, ob ein solches in obigen puncten specificirtes s. v. stuck viech an einer ob außgeworffenen kranckheit hingefallen wäre oder nicht, sollen zwey ohnparteysche viech ärtzt oder metzger, auß dem orth selbsten, abgangs halber aber auß der nächsten nachbarschafft, und zwar der einte von dem landmann, deme das gefallene viech zugehört, der ander von dem meister ernamset, von welchen es eydlich und gewüßenhafft untersucht und ge-

sprochen werden solle, bey deren einmüthigen außspruch es gäntzlich zu verbleiben hat. Fahls aber diese ohnpartheysche männer sich entzweyen würden, solle der cassus zum rechtlichen entscheid gebracht werden.

3tio. Solle der meister nach aufhabender pflicht auf ihme zubeschehenden anzeig sich so geschwind möglich an den orth, wo der fahl geschehen, begeben und, so fern er sich dißfahls saumselig erzeigen würde, zu verdienter straff gezogen werden. Wann sich aber ereignen sollte, daß ein erkaufftes s. v. viech vor verfluß bestimten zihl und tagen hinfiele und deßentwegen ein rechts-streit unter landleüthen oder frömbden erwachsen und dem meister solches bey der anzeig bedeüttet würde, solle er solches hingefallene zuerst und vor allem andern [e–]viech auch[–e], mit zuzug obig ohnpartheyschen männern auf ohnrecht habenden kösten zuschätzen und weg zuthun schuldig und verbunden seyn.

4to. Und letstlichen die haut der gefallenen pferden betreffend, solle es durch auß bey der in vorigem jahr ergangenen hochen syndicats-erkandtnuß seyn gäntzliches verbleiben haben, mit dem eintzigen beysatz, daß, wan ein sonst gesundes pferdt unter fünffzehn jahren durch einen ohnglücklichen zufahl (welchen doch der inhaber deßelben zu vermeidung alles betrugs rechtlich erproben solle) ein bein brechen würde, solle in diesem fahl allein deßelben eigenthümer gegen bezahlung eines guldens die haut überlaßen werden. Auch damit obangezogener hoche syndicats-spruch desto sicherer beobachtet, gehalten und folgsam dem waßenmeister die ihm gebührende gefähl minder entzogen werden, ist weiters erkent worden, daß so ferne auf jemand erweißlich gemacht würde, daß er ein kranckes ohnbrauchbares pferdt außert land und einem andern waßen-meister oder juden auf solch betriegerische art zugeführet hätte, soll selbiger zubillicher bestraffung seines betrugs dem hiesigen wasenmeister den werth der entzogenen hauth nebst bilich darüber gehenden kösten zuverguthen verbunden seyn und zugebührender straff gezogen werden. Geschehen in Frauenfeld, den 11 julii 1766.

[f–]Das vorstehendter verglich von denen hochgeachten, hochedelgebohrnen und gestrengen der X hochloblichen des Thurgeüws regierenden orthen herren ehrengesandten, der zeit auf der jahrrechnung zu Frauwenfeld versambt & auf beeden interessierten theilen unterthänig bittliches ansuchen in seinem gantzen innhalt guthgeheißen, confirmiert und bekräfftiget worden, also das in vorfallenheiten darnach verfahren werden solle. Ein solches wird unter gewohnlich nachgesetzter cantzley subsignatur bescheint.

Frauwenfeld, den 14 julii 1766.

Eydtgnößische cantzley der landtgrafschafft Thurgeüw.[–f]

Kopien: *StATG 7'00'29, Akten 1766 (Editionsvorlage); Papier; Dorsualnotiz:* Verglich endtzwüschendt einem ausschuß der landtschafft danne vasenmeister Theodor Volmar 1766. *BA Pfyn 2-93. StAZH A 337.2/440.*

[a–a] *Marginale Ergänzung von zweiter Hand.*
[b] *Dahinter gestrichen* Caspar.
[c] *Dahinter gestrichen* würckhlichen.
[d] *Emendiert aus* veichs.

e–e *Emendiert aus* veich auß.
f–f *Ratifizierung durch andere Hand.*

1784 Januar 20. Frauenfeld. Landvögtliches Zirkular betreffend die Rechte von Wasenmeister Leonhard Näher:

Auf beschwährend-beschehene anzeige des meister Leonard Nähers allhier, was maßen ihme zuwider des in anno 1766 mit der landschafft errichteten und anno 1767 vor hochem syndicat erleüterten verglichs in dem waâsen hin und wider zimlicher schaden und nachtheill zugehe. Wird hiermit auf deßen unterthänig-bitliches anhalten von tit. dem regierenden herrn landvogten Caspar Schindler, altlandammann loblichen stands Glarus etc., solches denen samtlichen herren quartier haubtleüthen mit dem gönstigen ansinnen hochoberkeitl[ich] insinuiert, das sie die samtliche Thurgoüische angeseßene alles ernsts und zwar bey antrohung ernstlich-hochoberkeitl[icher] straff und ungnad anerinneren, obbedeütem verglich jeweils das schuldige genügen zuleisten und demselben zuwider im geringsten nicht zuhandlen, vill weniger aber etwas abgängiges und abgeschäztes viech zum nachtheill des hiesigen waâsens weiters außert lands oder an andere orth zulifferen, maßen der- oder diejenige, so in dem eint- oder anderen straffbahr entdecket werden sollten, zu gemeßener hochoberkeitl[icher] straff gezogen werden, wornach sich also jedermänniglich gehorsamm zuverhalten wißen wird. In urkund obhochgedachter herrn landvogten wohladelich-anerbohrnen secret-insigils. Geben Frauenfeld, den 20ten jenner 1784 *(StATG 0'01'2, 204).*

739. Memoriale der Fischer von Ermatingen mit der Bitte um Erhöhung der Fischpreise

1767 Februar 8. Ermatingen

Die Fischerordnung ist letztmals 1717 erneuert worden, doch werden die Fischpreise (Fischtaxen) gegenüber der Fischerordnung von 1707 kaum erhöht, denn die Forderung der Fischer sechzig Jahre später z. B. für das Pfund Brachsen oder Karpfen ist nur ein Kreuzer höher als 1707 (vgl. Nr. 503).

Ihr hohe frey herliche genaden, gnädigste schutz-, schirm- und straff-herren. Nebst allen fischeren fründlicheren begrüzung zu vor.

Auff inständiges biten und anhalten von unß sammtlichen fischeren von Ermmatingen, nammlichen schwähren lahm sege ziheren wie auch watten und nezen zeüg und waß auch immer vor zeüg gebraucht werden mögen, nammen haben im Rein und see, wie sy dan von zeit zu zeit gebraucht werden mögen, bäten alle insgesamt, wie auch deme hoch fürstlichen eminenz und cardinallen um ein inständiges, gnädiges und vätterliches einsehen wegen dem fischer tax. Da wir mit unßeren schwähren zeügen nimmer können auffkommen, sonteren, wie bekandt, alle zur armuth gereichen, wan sy nit ein gnädiß augg auff unß halten. Wie sy dann schon haben selbsten erfahren müssen, an dene Nützнanger[1] fischeren, allso bäten wir dessent wegen alle inständig, um den nemlichen tax:

Erstlichen daß lb praxman	6 xr –	d.
daß lb see karpfen	8 xr –	
daß lb parpa	5 xr –	
daß lb schleyen	6 xr –	
daß lb hecht	8 xr –	

daß lb felichen 7 xr –
daß lb treischen 10 xr –
daß lb allath 5 xr –
Item das lb forellen 12 xr –
daß lb aal 20 xr –
daß lb ascher oder knaben 10 xr –
ein maß lauter grundlen 18 xr –
ein maß groppen 7 xr –
ein maß mosserly oder well fisch 9 xr –
und dan lezstlichen vor egilin, hassell, fürn und dergleichen fisch, man fange selbige in waß vor zeügg daß man immer wohlle, das lb 6 xr –.

Allso wollen mir auff ein gründiges bitten und ansuchen, unsserem gnädisten fürsten schutz-, schirm- und straffherren von Razenrieth inständig und gnädigist gebäten haben, das sy unß armme fischer in gnaden möchten ansehen, weggen unsseren grossen und schwähren kösten halben, so wir der mahllen müssen haben. Weter vor zeiten unssere vorfahrer

NB. so will ich bey jeziger zeit durch daß mitell durch fahren und auf deme gegenwärdigem papier verdüten geben, wie so hoch ein lahm segge möchte kommen oder in den see gefürth werden. Wann alles solte neüw gemacht werden wie die gang fisch seggene, alle jahr.

Erstlichen einen neüwen seggner bauwen vor 6 mann, vor zeiten haben unssere alten könen einen machen lassen vor 38 höchstens 40, für der mahllen 75 bis 80 fl.

Item zu der ganzen segy 75 bis 80 stuke seill, vor zeiten 1 stuck […][a] 18 xr d, der mahlen müssen wir dem heren leütenath Eggloff von Gottlieben zallen, nämmlich vor 1 stuk 30. –, belaufft sich 16 fl 54 xr.

Item zu einer ganzen sege 1800 flossen jedes 100, vor zeiten ist gerechnet worden 24 xr, der mahlen 48 xr; belauft sich der mahllen auff 14 fl 24 xr.

Item 1 lb hammpf vor zeiten […][a] 11 und 12 xr , der mahllen 24 xr.

Ein 1 lb lauter kuter um 4 bis 3 xr, der mahlenn 10 bis 11 xr.

Item auff einen jeten 20 stuck garn ½ a 15 ellen und 3 lb zu einem jeten gerechnet sammt dem macher lohn.

Ich will aber durch das mitell in ein anderen rechnen, belaufft auf einen jeten man 26 fl 40 xr.

Darbey wirdt nach ein klein schifflin unter halten, vor die fisch läbentig zu erhalten, vor dissene haben mir fischer eins können haben um 15 oder 16 fl, der mahllen müssen mir 23 biß 24 fl. dar vor bezahlen.

Item widerum ein par stiffell, vor zeiten um 5 fl, der mahllen müssen mir zallen 9 fl, widerum ein für vöhll 1 fl 30 xr, der mahllen 3 fl.

Mer ein par lätery an stöß an die armmen von dem gerabar wegg um 24 xr vor zeiten, der mahlen sammth dem macher lohn müssen mir zahlen 1 fl.

Vor ein jetes ruther, der mahlen 48 bis 50 xr d.

Latus 198 fl 48 xr d.

Ermatingen, den 8ten hornung anno 1767.

Original: *GLA Karlsruhe 96/405 (Editionsvorlage); Papier (Folio); Dorsualnotiz:* Auszug über die erhöhung der fischtax.

[a] *Schlecht lesbar.*

[1] *Iznanger.*

740. Vergleich der zehn Orte zwischen den Fallherren im Thurgau und der Fürstabtei St. Gallen bezüglich des künftigen Fallbezugs

1767 Juli 11. Frauenfeld

Vgl. auch das Verzeichnis über Fall und Lass in der Landgrafschaft Thurgau von 1767 (vgl. StATG 0'04'4).

Wir die abgesandte der X am landgericht im Thurgau antheil habenden hochlöblichen ständen, der zeit auf der jahr rechnungs-tagleistung zu Frauenfeld beyeinandern in diser sach mit vollem gewalt versambt, urkunden hiermit, demnach die herren deputierte sammentlicher herren fahlherren unser landgrafschaft Thurgeü, benantlichen herr lands haubtmann baron von Würz à Rudenz, herr obervogt Hirzel zu Weinfelden, herr obervogt von Segeßer zu Grießenberg und herr oberamtmann und gerichtsherren secretarius Anderwerth, schon verwichenes jahr dem damahls gegenwärthigem hochem syndicat die des fahlweesens halber mit der fürstlichen stifft St. Gallen besonders angegangne und getroffene außgleichung gehorsambst vorgelegt, darin bestehend, daß eben belobt fürstliches stifft St. Gallen dem project ebenfahls beytretten wolle, jedoch mit vorbehalt der in ansehung seiner malefiz-grichten so wohl als übrigen in der landgrafschaft Thurgeü ligenden gerichten habenden documenten, sprüch, verträgen, abscheiden und ruhiger possession, ferner der manumissions-gebühr von denen männeren, so noch nit manumittiert worden, und des raubschillings der weiberen, welche noch nicht geraubet seynd, so dann, daß die herrschaft Keffickhon eben so ville fählige leüth und geschlechter wie ehedem von dem hoch fürstlichen stifft St. Gallen zu lehen zu empfangen schuldig seyn und wann noch überhin

hochselbes um dessen abtrettenden überschuß theils mit denen leüthen seiner herrschaft Wengi entschädigen, theils aber weilen diser so thane überschuß theil zu ersetzen nicht hinraichen mag, nach abzug des rabats pro 279 persohnen die noch verbleibende anzahl der 502 männer und weiber, und zwar jede persohn mit 4 fl dermal vergüeten, wie auch wegen disen und all anderen an übrige fahlherren cedierten ganz fähligen männeren, welche vieh haben, eintweders von denen fähligen leüthen oder deroselben fahlherren dato den halben haubt-fahl, und zwar von einer s. v. kuhe 4 fl und von einem pferdt oder ochßen 8 fl erstatten und gegenwärthige petita von dem hoch loblichen syndicat erwohnt-hochfürstlichen stifft St. Gallen confirmiert und besiglet zustellen solle, wo so dan das fürstliche stifft St. Gallen sich erbiete, von denen in seinen aigenen herrschafften in Thurgeü neü accquirierenden leüthen, die biß nun anderen fahlherren fählig und nur den halben fahl zu entrichten pflichtig waren, auch nur den halben fahl gleich andren fahlherren im Thurgeü zu beziechen, mit der bedingnuß jedoch, daß wann ein solcher halbfähliger an eine ganz fählige persohn sich verehelichte, deßen succession alßdann auch wider ganz fählig seyn sollte. Und ferner gehorsambst gebetten, eben erzehlte außgleichung in ihrem ganzen umfang von tragenden hochen gewalts wegen zu ratificieren und zu bestätten, deßgleichen auch wegen überlaßung der herrschaft Wengi, die durch die neüe fahl-einrichtung der hochheit zu befahlen gebühret, zu gunsten des angebrachten petiti sich zu aüßeren, dises aber aus mangel vollständiger instructionen dazumahl noch nicht geschechen können, mit folglich von allen herren ehrengesandten theils ad ratificandum und theils ad referendum in abscheid genohmen worden, bey dermahliger jahrrechnung aber eingangs bemelte herren deputierte (anstatt herr obervogt von Segeßer aber herr obervogt baron von Rypplin zu Frauenfeld) sich widerum gemeldet und das nemliche petitum in geziemmenheit wiederholet.

Als haben wir keinen ferneren anstand gefunden nach eröffneten und zusammen getragenen instructionen von unseren allerseiths gnädigen herren und oberen, mehr bedeütenen herren deputierten in ihrem begehren, außert hoch loblichen stands Glarus, einhellig zu entsprechen, so mit die ab seithen der herren fahlherren im Thurgeü mit der fürstlichen stifft St. Gallen bereits getroffne und uns von neüem vorgewisene außgleichung in gnaden gut zu heissen und zu bestäten, deßgleichen auch die herrschaft Wengi, die vermög der neüen einrichtung der hochheit zu befahlen gebühret hätte, von nun an vor je- und allzeit mehr gedachter fürstlichen stifft St. Gallen [a]gleich andern dero dermalen im Thurgeü besizenden gerichten, worunter auch nammentlich das gericht Zuben begriffen,[a] zu befahlen zu überlaßen.

Ratificieren allso und bestäten von tragenden hochen gewalts wegen eröffnete außgleichung in allen theillen auf das kräfftigste und überlaßen auch nach überhin die herrschaft Wengi, die vermög der neüen fahls-einrichtung zwar unseren gnädigen herren und oberen der X orthen zu befahlen zukommete, dem fürstlichen stifft St. Gallen für je und allzeit zu befahlen, des fahl rechtens in

diser herrschaft vor die zukunft auf das aller feyerlichste uns begebende. Geben und zu dessen wahren urkund in unser aller namen etc. mit unsers besonders lieben und getreüen landvogten im Thurgoü, des edlen, vesten und weysen Franz Xaveri Pfyffer von Heydegg, des innren raths loblichen stands Lucern etc., anerbohren secret-insigill verwahrt den 11. julii 1767.

Kopien: *StATG 7'00'30, Akten 1767 (Editionsvorlage). StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1 b.*
Edition: *EA 7/2, Art. 737, 647 (Regest).*

[a–a] *Marginale Ergänzung von gleicher Hand.*

741. Marchsteinsetzung auf dem Hörnli

1767 September 23. Hörnli

Bei der letzten Marchenbeschreibung zwischen dem Hörnli und der Thur ist am 9. Oktober 1759 ein abgegangener Marchstein beim Hof Holenstein protokolliert worden (vgl. Nr. 704 b). Vorgängig wird eine Marchenbeschreibung von 1640 extrahiert und eine Bemerkung zur Marchenbereinigung vom 15. Mai 1759 erstellt (vgl. Nr. 704 a).

Actum auf dem berg Hörndli hinder Fischingen, den 23 september 1767.

Zuwüßen: Nachdeme der marchstein auf dem Hörndli (der die 4 grafschafften Thurgoü, Kyburg, Grüningen und Toggenburg underscheidet) abgebrochen und von loblichem stand Zürich an tit. den regierenden herren landvogt Pfyffer von Heydegg, des raths loblichen stands Lucern etc., der befelch eingekommen, um zu beförderen, dz ein neüer marchstein mit zuthun und in beyseyn deren interessierten herren landvögten wider hergestellt werden, so wurde solches denen samtlichen herren landvögten intimieret und ihnen der 23. september zu berichtigung des geschäffts vorgeschlagen. Welche dann diesen termin genemiget und seynd dato an dem ort erschunen.

Abseiten des Thurgoüs: obwohlermelter herr landvogt, samt dem ganzen oberamt.

Von Kyburg: Tit. herr landvogt Ludwig Lavater, herr landschreiber Heinrich Werdmüller und undervogt Egg von Ricken.

Von Grüningen: Tit. herr landvogt Hans Jacob Schwerzenbach, herr landschreiber Brunner namens seines herrn schwagers herr landschreiber Hans Caspar Ullrichs, auch amtsundervogt Hans Jacob Weber von Egg.

Abseiten Toggenburg: Anstatt des herren herrn landvogt zu Liechtensteig, tit. herr Franz Joseph Germann, obervogt zu Schwarzenbach, und herr Franz Antoni Wirth, landweibel von Liechtensteig.

Solchemnach wurde der abgebrochene kopf des alten marchens (der zu dem endhin durch vorsicht ihro hochwürdigen gnaden des herrn prælaten Nicolai des loblichen gottshauses Fischingen in dem nächst gelegenen haus, Zum Marchstein genant, immittlest verwahret worden) auf den annoch im boden befind-

lichen stumpen oder fuß gestellt und befunden, dz beêde stuck ehedem ein stein und der wahre march gewesen seyen.

Also dz ohne alles bedencken, sondern mit allseitiger einstimmung der alte stumpen ausgegraben und der neüwe marchstein (welchen der herr landvogt Pfyffer auf gemeinsamer kosten hin zu Gachnang aus hartem sandstein hat behauwen und an dz ort verführen laßen) ist eingesezt worden, und zwahr in eben der formb und größe, auch mit denen nachbeschribenen marckzeichen, welche auf der alten march erfindtlich und noch ganz klar zu erkennen waren.

Als nammlich gegen aufgang der sonen zeiget diser vier eckete marchstein an die grafschafft Toggenburg mit einem aufgehauenem schilt, darinn ein doggghund und ob dem schilt die buchstaben T.H.B. (das ist ToggHenBurg) eingegraben ist.

Gegen nidergang seynd in einem schild zwey löwen und ob dem schild die 3 buchstaben K.I.B. eingegraben, wormit die grafschafft KIBurg angedeütet wirdt.

Auf der seiten gegen mittag ist das wappen des amts Grüningen mit einem ausgehauenen löw und ob dem schild die buchstaben G.N.G., dz ist GrüNinGen.

Auf der vierten seiten gegen mitnacht ligt die landgrafschafft Thurgoü, welche anstatt ihren führenden zwey löwen (zum unterschid von Kyburg) mit einem fräuli und löwen im schild angezeiget wirdt. Ob dem schild befinden sich die buchstaben T.R.G., dz ist TuRGoü, under dem schild aber die jahrzahl 1767.

Ansonsten ist diser neüwe marchstein allwegen ein steinzoll dick, außert dem boden 3 schuhe und 3 steinzoll hoch, der fuß im boden aber 22 steinzoll tieff, und zu deßen mehreren bevestigung ist von dem alten zerbrochenen stein der kopf mit seinen alten signaturen auf der seiten gegen dem Thurgoü, der alte stumpen aber gegen Toggenburg in die erden miteingesencket worden.

Laut der marchenbeschreibung mit Toggenburg de anno 1640 stehet dieser march in des loblichen gottshauses Fischingen gutt, Krum genant, an der landstraß, so über dz Hörndli gehet, bey dem fallenthor.

Actum ut supra.

Canzley der landgrafschafft Thurgoü.

Die weithere marchen-beschreibung mit Toggenburg de anno 1640 vide laâd nr. 27 sub littera B. Mit Kyburg vide abscheid 1612. Item abscheids bey lag 1752 et lad 15 sub littera H.

Original: *StATG 0'03'11, XV.13 (Editionsvorlage); Papier 22.5 x 37.5 cm (Doppelblatt); Dorsualnotiz:* Beschreibung des marchsteins auf dem Hörnliberg, so die 3 [!] grafschafften Thurgoü, Kyburg, Grünenberg und Toggenburg underscheidet und den 23 september 1761 neü gesezt worden ist. Laad no. 27, littera B.

Die Grenze zwischen der Grafschaft Kyburg und der Landgrafschaft Thurgau vom Hörnli bis zur Brücke bei Aadorf wird im Marchenbeschrieb vom 23. September 1777 festgehalten (vgl. Nr. 781). Am 9. November 1779 wird bei Unterschönau eine alte March ersetzt, die abgebrochen ist (vgl. Nr. 791).

742. Landvögtliches Mandat betreffend die Viehseuche in Markdorf
1768 Juli 26. Frauenfeld

In einem Zirkular vom 3. Juli 1767 befiehlt Landvogt Joseph Ignaz Franz Xaver Pfyffer von Heidegg wegen einer Viehseuche jenseits des Bodensees zum Schutz des Hornviehs Vorkehrungen zu treffen (vgl. StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1 b).

Ich Johann Heinrich Streiff, land-major und des raths loblichen stands Glarus, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft Thurgoüw etc., urkunde hiermit, demenach die betrübte nachricht eingegangen, dz in der gegend Marckdorff und andern benachbarten orten des Reichs unter dem s. v. hornvich und pferdten eine sehr gifftig- und ansteckende kranckheit eingerißen seye, also dz höchst erforderlich und allerdings nötig seyn will, damit dises große übel und land-plag von hiesigen landen, so vill menschen möglich abgehalten werde, die ersprießliche hochoberkeitliche vorsehung um so da sorgfältiger zu veranstalten, weilen bey der sachen nächern und angelegenlicher erkundigung sich erzeiget hat, dz disere gefährliche seüche immermehr zunimmet und bedencklich sich ausbreithen thut.

Als habe ganz ohnumgänglich nötig zuseyn befunden, meine amtsangehörige samt und sonders hiervon nicht nur landsvätterlich zubenachrichten und sorgfältigst zu verwahrnen, sondern auch mänigklichen mit allem ernst und nachtruck anzubefehlen, dz sie des vichhandels mit denen verdächtigen orten sich gänzlich und bis auf weitere hochoberkeitliche disposition bey höchster straff und ungnad entmüßigen und von denen inficierten gegenden her weder roß noch vich[a], und so auch von andern, obschon unangesteckten orthen des Reichs, wie auch von denen am Rhein und seê ligenden Eydgnössischen landen und orten her nicht anderst, als mit authentischen gesundheit-scheinen in dz Thurgoü führen sollen. Und damit mann deßen gewüß versicheret seye, so sollen alle schiffländenen dem see und Rhein nach, auch andere offene päss mit wachten besezet und nirgends kein vich eingelaßen werden, welches von denen inficierten bezircken herkomment oder sonsten von andern orten her mit denen bey umstand der sachen nötigen sanitets scheinen nicht begleithet ist. Ein welches dann nicht allein denen quatierhaubtleüten, sondern auch denen vorgesezten in denen gemeinden, besonders dem see und Rhein nach, aller ernsthafftest und zumalen eingebunden wirdt, auf alle frömde und einheimsche (so hierwider zuhandlen sich etwan unterstehen wurden) ein genaues aufsehen zuhalten und selbige auf betretten ohnverzüglich der hochen obrigkeit anzuzeigen, dz vich aber auf des fählbaren kösten hin, auf der stell wider außert lands, woher daßelbe gekommen, zurückzuführen. Damit solcher gestalten dises landsverderbliche übel in die mir anvertraute landgrafschafft keinen eingang durch gottes gütte finden, noch nemmen möge. Und darumen solle dises mandat aller orten offentlich verkündet und deme in allen vest obgehalten werden. Wornach sich dann ein jeder zurichten und ihme selbsten vor schwährer straff zu seyn wüßen wirdt.

In urkund meines fürgetruckten wohladelich-anerbohrnen secret-insigils. Geben Frauwenfeld, den 26. julii 1768.

Kopien: *StATG 0'01'2, 162 (Editionsvorlage). StAZH A 337.2/441. StAZH A 337.2/442.*

[a] *Dahinter gestrichen* gar kranke.

743. Landvögtliches Mandat über den Salzhandel

1768 November 30. Frauenfeld

Ich Johan Heinrich Streiff, land-major und des raths loblichen stands Glaruß, der zeit regierender landvogt des Thurgaüws etc., wünsche allen meinen ambts-angehörigen glück und heill! Gebe anbey zuvernehmmen, daß nachddemme die besaltzung in genauweste betrachtung gezogen, der wahre nutzen und beste vortheill deß mir anvertrauwten landts auf alle mögliche weise zu behertzigen eyffrigst getrachtet und in gefolg deßen deß Best-Hall-Inthalischen saltzes angeschafft, welches nicht allein daß ergiblichste, sonderen auch für menschen und viech ohnwidersprechlich daß gesundest und vortheilhaffteste, so in hiesig und benachbarten gegenden zuhaben ist, als mit welchem das gesamte landvolck in zeit meinen zwey regierungs-jahren zu besorgen gedencke. Zu welchem ende hin dem see- und Rhein-strohm nach die erforderliche lager angeordnet, allwo jedermann das nöthige saltz von dennen darzu bestimmten speditoren in gantzen faßen um den auf jedem platz bestimmten äußersten preiß gegen baârer bezahlung haben kan. Und damit der landmann nicht beschwehret, sondern auf alle mögliche weise getröstet werde, untersage hiermit allen und jeden saltzausmeßeren bey straff und ungnad, daß viertel von besagtem saltz nicht höcher denn eintzige 4 kreützer außzumeßen, als bis anhin an jedem orth daß Bayerische saltz verkauffet worden. Und um dennen unordnungen und betrügereyen vorzubiegen, wird jedermann die einfuhr alles frömden saltzes, unter was vorwand es immer wäre, oberkeitlich untersagt und dergleichen in dem land, in meiner regierungszeit zuverkauffen oder auszumeßen, alles ernsts verbotten. Solte wider alles vermuthen und meinen reinen absichten entgegen sich jemand unterstehen, frömdes saltz heimlich oder offentlich in das land zu practicieren, die speditoren oder die ausmeßere höchere preiße, als die ich bestimmt habe, euch abzuforderen oder mein saltz mit anderem geringerem zu vermischen, die werdet ihr bey eüwerer gegen mich ohnehin habenden pflicht getreüwlich anzeigen, um solche nach verdienen bestraffen zu können, worvon der gewüßenhaffte anzeiger die halbe buß bezichen soll. Und damit meine saltz-faß vor anderen zuerkennen seyen, habe jedes mit S. und eigenem zeichen bezeichnen laßen. Letßlichen werde dises mandat, nachdemm solches in den kirchen verleßen worden, an die offentlichen plätz zu dem ende außlagen laßen, damit weder frömde noch einheimsche der unwüßenheit sich entschuldigen könen.

Deßen zu wahrem urkund habe mein anerbohrenes secret insigill beygedruckt.

Actum Frauwenfeld, den 30ten novembris anno 1768.

(L. S.)

Kopie: *StAZH A 337.2.365 (Editionsvorlage).*

744. Mandat der acht regierenden Orte mit Befehl, die Strassenränder von allen Stauden und Sträuchern zu säubern

1769 Juli 23. Frauenfeld

Wir die Abgesandten der Acht Hochloblichen des Thurgoüws Regierenden Orten, der Zeit auf der Jahr-Rechnung zu Frauenfeld versamt etc., urkunden hiermit, was massen Uns misliebig zu vernemmen gekommen, daß ohngeachtet unter dem 1. December des abgewichenen Jahrs ein heilsames und dem Verfall der Strassen ganz angemessenes Mandat publiciert worden, dieselben jedannoch durch das ganze Land zu gröstem Schaden des Landmanns selbsten noch immer ohnverbesseret in dem elendesten Zustand sich befinden sollen. Also dass weder Frömde noch Einheimsche solche mit Leib und Gut ohne die gröste Beschwerden und Gefahr, nicht passiren können. Dahero wir Uns gemüßiget gesehen, durch ein wiederholtes Mandat all diejenige (seyen es Gemeinden oder Particularen, welche die Pflicht haben, die Strassen zu unterhalten) alles Ernsts dahin zu befelchnen, ohne Zeitverlurst bei Vermeidung hocher Straff und Ungnad die Strassen im ganzen Land und sonderheitlichen die Haupt-Landstrassen nach Anleithung des ehedeme publicierten Mandats in einen solchen Stand zu stellen, dass jedermänniglich mit Leib und Gut sicher durchreisen und fahren könne.

Und zu dem Ende hin solle alles Wasser von denen Strassen abgeleithet, die darin befindliche mit Wasser, Läth und Dung angefüllte Tieffenen mit Stein und Grien ausgefüllt und verebnet, auch zu beyden Seiten die Börther abgeräumet und von denen Hägen die Stauden und Gesträuch abgehauen werden, damit solchergestalten alle und jede, insonderheit aber die Hauptstrassen erforderlicher massen erweiteret und nach erfolgtem Regenwetter sogleich wieder trocken und hart werden können.

Damit nun dieses alles schuldiger massen ehemöglichst befolget werde, so haben wir unserm dermal regierenden Landvogt aufgetragen, nach Verfluß 4 oder höchst 6 Wochen von der Publication an den Augenschein einzunemmen oder einnemmen zu lassen, um zu sehen, ob die Strassen aller Orten verbesseret und in brauchbaren Stand gestellet seyen. In der Meynung, dass die Ungehorsamen mit gemessenen ernstlichen Straffen beleget werden sollen.

Weilen übrigens zu einer gedeylichen Einrichtung der Strassen und deren dauerhaften Unterhaltung die Abänderung des dermalen im Land üblichen Fuhrwerks hauptsächlich nöthig und erforderlich ist, also daß etwann mit baldem der

Hochheitliche Befelch ertheilt werden dörfte, daß die Gabel-Fuhren abgeschafft und an deren statt die Deixel eingeführt werden sollen, so wird hiervon der nöthige Vorbericht gegeben, damit ein jeder sich darnach zu verhalten wissen möge.

Geben und in unser aller Namen mit Unsers besonders lieben und getreuen Landvogte im Thurgoüw, des Edlen, Vesten und Weisen Johann Heinrich Streiff, Land-Major und des Raths Loblichen Stands Glarus etc., anerbohrnen Secret-Insigill verwahrt, den 23. Julii 1769.

(L. S.)

Zeitgenöss. Drucke: *StATG 0'01'2, 167 (Editionsvorlage); Papier. StATG 7'732'59-B, WW/3.*

Edition: *EA 7/2, Art. 811, 659f. (Regest).*

745. Aufteilung des Vermögens von Weibel Mathias Widmer in Altnau wegen Scheidung

1769 Juli 31 – August 10

a) Landvögtlicher Befehl an Weibel Widmer, die Vermögensaufteilung infolge Scheidung von seiner Frau zuzulassen

1769 Juli 31. Frauenfeld

Da Mathias Widmer, weibel zu Altnau, abseiten des loblichen consistorii zu Costanz von seiner ehefrauen zu tisch und bedt mit urtel und recht abgescheiden worden und es dannenhero um die sönderung der mittlen zu thun ist, als wirdt von tit. dem regierenden herrn landtvogt Streiff, land-major und des raths loblichen stands Glarus etc., bedeüten weibel Widmer ernsthafft anbefohlen, dz er in beyseyn der nidren obrigkeit und mit erförderlich-oberkeitlichen beschreibung der nötigen separation der mittlen ohne anstand den behörigen fortgang lassen und nebst billicher ausfolgung dessen, was der abgescheidenen frauen gehöret, von der weiteren straffbahren widersezlichkeit sich geflissentlich enthalten solle, wormit er, unter frechen betrohungen, die sönderung der mittlen bishin ruckstellig gemacht hat, dessenthalben zumalen die schuldige verantworthung vorbehalten und zu deren erleichterung der Widmer wüssen wirdt, disem befelch sich gehorsamb zu underziehen, bey vermeidung hocher straff und ungnad.

In urkund hochgedachten herrn landvogten wohladelich-anerbohren secret-insigils.

Frauenfeld, den 31 julii 1769.

Original: *StadtA Konstanz CV Akt. 121 (Editionsvorlage); Papier 20.5 x 32 cm.*

b) Landvögtlicher Befehl betreffend den Vermögensnachweis von Mathias Widmer

1769 August 10. Frauenfeld

Nachdem Mathias Widmer, weibel zu Altnau, infolg des jüngsthin an ihne ergangenen hochoberkeitlichen befelchs, weder seiner abgeschidenen ehefrauen die zugebrachte mittel bestellet noch zu deren sicher stellung der disfälligen oberkeitlichen undersuch- und beschreibung nach der erhaüschenden nothdurfft und billichkeit den fortgang gelassen, sondern mit ungebundenem recht-vorschlagen solche behinderen hat, als wirdt von tit. dem regierenden herren landvogt Streiff, land-major und des raths loblichen stands Glarus etc., bedeütem Mathias Widmer widerholter dingen und bey 10 thalleren ohnnachsichtiger buß anbefohlen, dz er dem emanierten befelch gehorsam sich underziehen, folglichen den jezumaligen stand seines hausweesens oberkeitlich beschreiben lassen und von seinen mittlen im wenigsten nichts veraüsseren, sondern alles in statu quo verbleiben lassen solle, bis seine abgescheidene ehefrau um ihre zugebrachte mittel nach der billichkeit gütt- oder rechtlich zu friden gestelt seyn wirdt.

Wornach er dann sich gehorsam richten und von allem weiteren recht-vorschlagen sich enthalten, somit verhütten solle, damit nicht schärffere mittel ergriffen werden müssen.

Zu urkund obhochgedachter herren landvogten wohladelich-anerbohrnen secret-insigils.

Geben Frauenfeld, den 10. augst 1769.

Original: *StadtA Konstanz CV Akt. 121 (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 35 cm; abgefallenes Papierwachssiegel; Dorsualnotiz:* Altnau. Mathias Widmer vermögensbescheit. Lit. E. Befelch.

Vgl. Befehl von Landvogt Jauch vom 21. Februar 1771 an Weibel Nägeli, sofort einen Versicherungsbrief über das Frauengut der Frau des Mathias Widmer dem Stadtvogt von Schertli zu übergeben (vgl. StadtA Konstanz CV Akt. 121).

746. Landvögtliches Mandat betreffend Bereinigung des Urbars der Komturei Tobel

1769 November 6. Frauenfeld

Ich Johan Heinrich Streiff, land-major und des raths loblichen stands Glarus, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft Thurgoüw etc., urkunde hiermit, demenach ihro durchleücht fürst Carl Philipp, prinz von Hochenlohe, Waldenburg etc. etc., commendeur der loblichen commenderie Tobell und Hörten, erforderlich zu seyn befunden, die rechte und freyheiten, zwing und bänn besagter commenderie Tobell und Hörten samt deren eigenthumlichen grundstücken, erb- und schupff- und handlehen und samtlicher grundzins und anderer gefällen, neüerdingen grundtlich untersuchen, beschriben und in dz reine bringen zulas-

sen, also dz der hoche g[n]aden und ein jeweiliger herr commendeur darmit wider alle und jede etwann besorgliche verschmählerungen, schaden und nachtheill fürbas bestens verwahrt und geschirmt verbleiben möge.

Als ist dises ein werck, welches eben in der absicht, damit es grundtlich behandlet, sofort in allen vorfallenheiten zu einem rechtsgültigen beweißthumb gebraucht werden könnte, unter hochobrigkeitlicher authoritet, somit feyrlichst und in forma authentica auszufertigen ist.

Es erforderet aber die abstehende richtig[-] und bündigkeit diser neüen bereinigung mit und nebend anderm auch insonderheit die treüw und aufrichtigkeit der lehen-leüthen, censiten und aller deren, welche von dem ritterhaus Tobell lehen und grundzinsbahre stuck und gütter dermalen in besiz haben, damit nicht eint und andere gefäll verminderet oder gar verschwigen, sondern alles, was wohlermelten commenderie von recht und billichkeits wegen gebührt, gewüssenhafft angezeigt, was etwann durch länge der zeit dunckell worden, wider an tag gebracht, somit allen irrthummern, schaden und vernachtheilligungen vorgebogen, auch solchemnach alles ordentlich in schrifft verfasset und hochobrigkeitlich authorisiert werden mögen.

Und eben zu dem ende hin wird hiermit der substitut der allhießigen canzley Johann Carli Rogg abgeordnet, umb alles gebührend zuuntersuchen und nach seinner wahren beschaffenheit specificierlich und ordentlich zubeschreiben, einer- und anderseits allermänigklichen, wer von mehr wohlermeltem ritterhaus Tobell zinsbahre gütter in besiz oder aus was titul immer, dahin etwas abzugeben hat, hochobrigkeitlich allernachtrucksamst anbefohlen, dz sie hierunter in aller treüw und aufrichtigkeit bey ihren aufhabenden pflichten zuwerck gehen sollen. Folglichen solen sie auf zeit und ohrt, da sie vorberuffen werden, ohne verzug sich einfinden, ohne eigen-nüzige absichten, betrug und arglist sowohl dz quantum der jährlich schuldigen zinsen als deren wahre underpfanden, deren besizere und sint letster bereinigung beschechenen veränderungen, laâge, nammen und anstöß, auch was lehen für lehen und was eigen für eigen, somit alles nach seinner natur gefließentlich und gewüßenhafft angeben, auch was etwann verduncklet, vergeßen, unkantlich oder zweiffelhafft wäre, anzeigen und nach best ihrem vermögen und wüßen helffen und kantliche zusezen, wie nicht weniger im fahl der noth mit bedeütem canzley-substituten selbsten auf die gütter kehren und alle gutte anleithung geben, damit im wenigsten nichts irriges in dises neüwe werck einschleichen möge.

Gleichwie nun dises alles der billichkeit ganz angemeßen ist, also versehe mich der so geflißenen als schuldigen befolgung mit dem deütlichen vorbehalt, wofern der eint- oder andere hierinfals arglist oder betrug übte oder sonsten seinen pflichten wüßentlicher weis nicht genug thäte, dz ein solcher als ein falsarius angesehen und nach gestalt des übersehens mit allem ernst abgestrafft werden solle. Wornach dann ein jeder sich zurichten wüssen wirdt.

[a–]In urkund meines fürgetruken wohladelich anerbohrnem secret-insigils.

Geben Frauenfeld, den 6 novembris 1769.[–a]

Original: *StATG 7'32'36, XXV.1, 36 (Editionsvorlage); Papier 22 x 35.5 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Johann Heinrich Streiff.*

[a–a] *Zweite Hand.*

747. Extrakts-Abschied der acht regierenden Orte betreffend die Taxen für Waisenrechnungen

1770 August 4. Frauenfeld

1769 Mai 9. Frauenfeld. Extrakts-Abschied der acht regierenden Orte wegen der Erhebung von Taxen für Waisenrechnungen:

Extraxt abscheids de anno 1768. § 24. Weilen die fern anbefohlene untersuchung (was für ein tax bey denen inventuren, rechnungen, ein- und ausschreibungen der waysen-mittlen hin und wider üblich seye, um sodanne eine durchgehende verordnung im land herstellen zukönnen) dises jahr nicht vorgenommen worden, so haben wir unserm neüen landvogt aufgetragen, disere zerschiedene übungen in lauff dis jahrs behörig zu untersuchen und könfftiges jahr fürzulegen. Extrahiert Frauenfeld, den 9. may 1769. Canzley der landgrafschafft Thurgäuw *(StATG 0'7, 0/138).*

Extraxt abscheids der zu Frauenfeld im Thurgoü gehaltenen jahr-rechnungstagleistung, angefangen auf sontag nach Petri und Pauli der heiligen apostlen tag, den 2. julii 1770.[1]

VIII Thurgoüs loblichen regierenden orth.

§ 41.

In Beziehung auf eine schon einige jahre hero im wurff ligende reglierung eines gleichförmigen taxes von besorgung der waysen-mittlen hat der landvogt die bisherige übung in denen samtlichen herrschaften schrifftlich vorgewisen, die gleichwie sehr underschieden ist. Also haben wir die projectierung einer mäßigen tax-ordnung an eine commission von denen andern herren ehrengesandten loblichen ständen Zürich, Bern, Lucern und Uri übertragen und jene hierüber gut erachtet, was beylaâg lit. H zeiget.

Worüber wir die hoche willensmeinung unserer gnädigen herren und oberen erwarthen wollen.

Actum in commissione den 18 julii 1770.

Praesentibus

Herrn seckelmeister Landolt.

Herr zeügherr von Dießbach.

Herr rathsherr Zurgilgen.

Herr landaman Jauch.

Nachdeme vor hochwohlermelte herren ehrencommittierte zufolg hochen auftrags in genaue überlegung gezogen, wie dem so ungleichen bezug der waysen-taxen gesteüret und selber in eine billiche gleichheit gesezt werden möchte,

so wurde vorerst gutt befunden, hierumen den bericht, wie es in hochen grichten gehalten werde, von herrn landaman Wolf einzuhollen, der dann

denselben dahin ertheilt, ds sein herr vorfahrer vom einschreiben der waysenmittlen deductis passivis vom hundert 1 fl, bey dem ausschreiben von hundert 30 x bezogen. Waysen-rechnungen habe er seit seiner amts-antrettung wenige abgenommen, von jeder aber etwann 1–1½ oder 2 fl je nach proportion der mittlen abgeforderet, dem vogt hingegen zue vogtlohn von jedem 100 fl vermögen 15 xr passieren lassen. Vermeinte aber, wann vom hundert für ds einschreiben 30 xr, für ds aufschreiben halb so vill generaliter gesezt wurde, ds es genug und ein billicher tax wäre, mit deme sich alle gerichtsherren zweiffels ohne ebenfals vergnügen werden.

Solchemnach seynd die von denen herren gerichtsherren eingegangenen berichte verlesen und sehr underschiden zuseyn befunden worden. Dahero dann eben nothwendig erachtet wurde, eine durchgängige taxen-bestimmung für die zukunfft vestzusezen und anmit allvorderist bedacht zuseyn, die waysen nicht allzustärck zubekräncken. Sofort könnte pro norma folgende unvorgreiffliche tax-ordnung bestimmet und alle herren gerichtsherren selbiger nachzukommen angehalten werden. Als

Von 100 fl vermögen für dz einschreiben 30 xr

Für ds aufschreiben und entlaßung des waysenbuchs halb so vill, als 15 xr

Für abnam der weysenrechnungen, welche von 2 bis 3 jahren abgenommen werden, solle je nach gestalt mehr- oder mindern mittlen 1 fl – 1½ oder 2 fl

bezahlt werden, alles in der meinung, ds über obbestimten tax dem grichtsherren und gerichtsschreiber zusammen nichts mehrers gebühre.

Einem bestelten waysenvogt bey ablegung der rechnung von jedem hundert vermögen 15 xr.

Diejenige gerichtsherrn aber, welche bis anhin minder als den würcklich concipierten tax bezogen, werden mit dem von alters hero gewonlichen tax sich begnügen.

Gleichwie mann sich dann auch dahin versihet, ds diejenige herren gerichtsherren, die bisanhin von dem eintragen in ds waysen buch sowohl als ausschreiben nichts bezogen, auch fernerhin nichts beziehen werden.

Übrigens solle disere zu etablieren etwan beliebende verordnung niemanden an seinen rechtsamen und hierumen habenden brieff und siglen præjudicieren, sondern dise bestens reserviert seyn.

Belangend danne die ziehung der inventuren, fallete der bericht dahin, dz selbe meistens von dem grichtsschreiber des orths allein vorgenommen werde und derselbe bis anhin, wann disere in einem tag hat berichtigen werden können, darfür 1 fl pro taxa bezogen, wann solches aber hierzu mehrere täg zugebracht habe, so seyen ihme nebst speis und tranck 2 fl bezalt worden. Wann aber der grichtsherr der inventur selbst beygewohnet, seye ihme 1 ducaten gegeben worden.

So auch seye wegen stellung der theil-zedlen die durchgängige übung bis dat[o] gewesen, den gerichtsschreiber vor die extradierung derselben, deductis passivis und ohne die mobilien anzuschlagen, von jedem hundert vermögen 1 fl schreibtax und dem gerichtsherrn vor die besiglung 15 x zuentrichten. Bey welcher letsterer der inventur und theil-zedlen halber bisherigen übung es belaßen werden könte.

Extrahiert Frauenfeld, den 4. augusti 1770.

Eydgnößische canzley der landgrafschafft Thurgoüw.

Kopien: *StATG 0'7, 0/140 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Extract abscheids de anno 1770 wegen denen waysen-taxen. No. 140. *StATG 7'30, 24.SP/7b.*

[1] *Der Sonntag nach Peter und Paul war 1770 am 1. Juli.*

In einem Extrakt vom 7. Juli 1770 (StATG 7'30, 24.SP/7b) gibt es den Zusatz: Anno 1771 wurden beyde puncten in seinem ganzen inhalt des projects von denen löbl[ichen] ständen einmüthig bestättet und angenomen.

748. Landvögtliches Mandat mit Verbot des Getreidefürkaufs und wegen Feiertagsstörungen

1770 November 15. Frauenfeld

Ich Joseph Stephan Jauch, Alt-Landammann Loblichen Stands Uri, der Zeit regierender Landvogt der Landgrafschaft des Ober- und Niederen Thurgäuws etc., urkunde hiermit, was massen die jezige klemme Zeiten und der immer mehr sich zeigende Mangel der nöthigen Lebens-Mittlen, wie nicht weniger der jedannoch forttreibende Fürkauf der Früchten ganz ohnumgänglich eine heilsame Verordnung erheischen, wormit der besorglich-grössern Theurung vorgebogen und dem armen Landmann trostreich vorgesehen seyn könnte.

[1] In dieser sorgfältigen Absicht dann ergehet an alle und jede, die mir Amtshalber zu versprechen stehen, der abgeschärfte Hochoberkeitliche Befehl, daß von dato an sich niemand unterstehen solle, einiges Getraid aussert das Land zu führen, wann es auch in das Land erkaufte Früchte wären, sondern solche zu augenscheinlich selbst eigner Nothdurft der Landleuten ohnentäussert beyzubehalten. Damit aber

2tens diesere bey gegenwärtigen Noth-Umbständen ohnentbehrliche Lebens-Mittel dem Landmann desto gewisser zu Nutzen kommen thüen, so sollen selbige zu öffentlich-feylem Kauff auf die gewöhnliche Markt-Plätze gebracht werden. Also daß samtlich-solches Getraid aussert denen Marktstädten weder gekauft noch verkauft, zumalen niemandem gestattet werden solle, mehrere Früchte an sich zu erhandlen, als ein jeder für seinen Hausbrauch bedürftig ist. Folglichen

3tens solle der höchstverderbliche Fürkauff der Feldfrüchten sowohl als aller andern Nahrungs-Mittlen gänzlich abgestrickt und dergestalten verbotten seyn, daß auf die eigennützige Fürkäuffere ein fleißiges Aufsehen gehalten, selbige auf betretten der hohen Obrigkeit sogleich angezeigt, auch die fürgekaufte Waaren auf der Stelle in Beschlag genommen werden sollen. Und weilen

4tens die jetzmalige theure Zeit nicht anderst als eine Straffe von dem Allerhöchsten anzusehen ist, so wird jedermänniglich nachdrucksamst erinnert, durch einen christlichen Lebens-Wandel diese grosse Landplage möglichst wieder abzuwenden. Zu dem Ende sollen die dem Dienst Gottes gewidmete Heiligen Sonn- und Fest-Täge (die ganz unverantwortlich vielfältig entheiliget werden) gesetzmäßig beobachtet und denen deßhalber schon oft verkündeten Mandaten schuldigst nachgelebet werden.

Dessen Mich dann nicht weniger, als der geflissentlichen Befolgung dieser Verordnung überhaupt um so da gewisser versehen haben will, weilen widrigenfalls mir eifrigst angelegen seyn lassen werde, die buchstäbliche Beobachtung ohne Ansehen der Personen, mit Verhängung der ernstlichsten Bestraffungen ohne anders nachdrucksamst zu betreiben. Alles in dem reinesten Absehen, damit die zubefahrende Hungers-Noth von der mir anvertrauten Landschaft durch Gottes Gnad abgewendet werden möge. Wornach dann ein jeder sich gehorsam zu verhalten wissen wird.

In Urkund meines fürgedruckten Wohladelich-anerbohrnen Secret-Insigills.
Geben Frauenfeld, den 15. November 1770.
(L. S.)

Zeitgenöss. Drucke: *StATG 0'01'2, 246 (Editionsvorlage); Papier. StATG 0'01'2, 168.*

Edition: *EA 7/2, Art. 351, 588 (Regest).*

Das Mandat von Landvogt Joseph Stephan Jauch vom 23. August 1771 bezieht sich bezüglich des Getreidehandels auf diesen zeitgenössischen Druck (vgl. StATG 0'01'02, 247). Landvogt Dominik Alois von Weber übernimmt am 5. Oktober 1772 die vier Hauptpunkte des Mandats, nämlich Verbot der Getreideausfuhr, Verbot des Getreidefürkaufs, Pflicht, das Getreide auf öffentliche Marktplätze zu bringen, sowie die Einhaltung der Sonn- und Feiertage (vgl. StATG 0'01'2, 172). Landvogt Weber verzichtet jedoch auf Strafandrohungen bei Nichtbefolgung. 1773 wird das Getreideausfuhrverbot aufgehoben und der freie Handel wieder gestattet (vgl. EA 7/2, Art. 352–354, 588).

749. Mandat der acht regierenden Orte wegen der Auswanderung nach Pommern

1770 Dezember 22. Frauenfeld

Wir Burgermeister, Schultheiß, Landammann und Räthe der VIII die Landgrafschaft Thurgoü regierenden Löblichen Ständen Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden ob- und nid dem kernwald, Zug und Glarus thun kund hiermit offentlich, daß, gleichwie Wir immerhin bedacht gewesen, zu Beybe-

haltung und Aeufnung der Wohlfahrt unserer Lands-Angehörigen und möglichster Vorbau- und Abwendung alles desjenigen, so selbigen hindern oder stören möchte, unsere wachsame Aufmerksamkeit walten zu lassen, Uns höchstbedauerlich zu vernehmen gewesen, welchergestalten hier und da in der Eidgenoßschaft verschiedene, sowohl einzelne Personen als ganze Haushaltungen, sich durch das blosse Gerücht einer in Preußisch-Pommern suchenden Bevölkerung und die denen neuen Einwohnern machende Verheissungen verleiten lassen wollen, das Ihnen von Gott bescherte, gesunde, furchtbare, gefreyte und in viele Weg schätzbares Heimath und Vaterland, in welchem jeder, welcher mit fleißiger und ehrlicher Handarbeit sich zu ernähren sucht, sein Auskommen und Unterhalt erwerben und verdienen kann, und niemand, wann er etwann durch Zufälle verunglücket, hülflos gelassen wird, auch eine gnädige hohe Landes-Obrigkeit die Noth ihrer Angehörigen so viel möglich zu erleichtern trachtet und alles zu derselben Abwendung veranstaltet, zu verlassen und in ein ödes, unbebauetes und sowohl vor mehrern Jahren als seit geraumer Zeit durch Krieg und andere unglückliche Zufälle entvölkertes Land, welches gewiß, wann es einen nur leidlichen Unterhalt verschaffen könnte, von benachbarteren Völkern wäre in Besitz genommen worden, zu ziehen, wobey mit trauriger, aber begründeter Gewißheit vorzusehen ist, daß anstatt des sich vorstellenden Glücks und bessern Zustands meistens nichts als Jammer, Elend und Armuth zu gewarten seyn wird. Und die unschuldigen Weiber und kleinen Kinder, wie es vor weniger Zeit denen, so in Spanien gezogen, ergangen, da alle in dem grösten Elend unglücklich zu Grund gehen müssen, das Opfer eines unüberlegten Entschlusses seyn werden. Bey dessen reiflicher und genauer Beherzigung wir von der äußersten Nothwendigkeit befunden, männiglich (wie andurch beschiehet) wohlgemeint und Landesväterlich darvon abzumahnen und zu seinem selbst eigenen Besten nachdrücklich zu verwarnen, zumahlen Hochoberkeitlich anzusinnen, daß alle und jede, was Stands, Alters, Geschlechts und Berufs selbige seyn möchten, sich des Wegziehens in besagt Preußisch-Pommern gänzlich müßigen und enthalten und sich nicht selbst muthwillig einem mißlichen und betrübten Schicksal bloß stellen. Wie dann zugleich unser ernstliche Will, Meinung und Gebot dahin gehet, allenthalben auf die Erfinder und Ausbreiter dieseres ohnedem nicht erwiesenen Gerüchts genaueste Achtung zu geben, selbige (wann sie an Hand gebracht werden können) wirklich anzuzeigen, welches insonderheit und füraus aller Beamteten und Gemeinds-Vorgesetzten gemessene Pflicht und Schuldigkeit seyn solle, welche auch hierum je nach beschaffenen Umständen und Wichtigkeit der Entdeckungen sowohl von Personen als Schriften mit billiger Belohnung anzusehen und zu betrachten seyn werden. Wie dann in wiedrigem Fall, wo sie immer die Nachläßigkeit oder Versäumniß sich schuldig machen und ihre Obliegenheiten hintansetzen wurden, sie zu unverschonter ernstlicher Straff und Abbüssung gezogen werden sollen.

Desgleichen wollen und verordnen Wir, daß alle wegen einem solchen Wegzug vorhabende Ganten, Versteigerungen und Käuffe an Häusern, Gütern,

ligend-oder fahrender Haabschaft durchaus unterbleiben und keineswegs vorgehen mögen. Diejenige aber, so mit ihnen handlen, dessen, so sie den Verkäufferen hinausgegeben, verlustig seyn und die Güter, Fahrnuß oder Hausrath zu fernerweitiger gnädig-vorbehaltener Hoch-Oberkeitlicher Verfügung wieder abzugeben haben werden.

Wann auch jemand über dieß Unßer Landesväterliches Abmahnen hin in besagt Preußisch-Pommern sich begeben wurde, dem oder denselben solle nicht allein von den Herren Pfarrherren kein Tauf- und Heimathschein ertheilet werden, sondern ein solcher auch für sich und seine Kinder, welche jetzt Majorenn sind, folglich ungezwungen wegziehen und alle seine Nachkommen das Land- und Heimathrecht gänzlich verwirkt haben, zu keinen Zeiten mehr als der unserige ansehen und gehalten und bey allfälliger Zurückkunft ohne anders ab- und weggewiesen und nimmermehr angenohmen, auch zu dem End und allgemeiner Nachricht in der Kirchen öffentlich verrufen werden. Wir versehen uns aber, daß jedermann dieser unserer bestgesinnten und auf eines jeden eignen wahren Nutzen, Heil und Wohlfahrt abzweckenden Landesväterlichen Verordnung willig und mit dankbarem Gemüth Statt und Platz geben, deme in Treuen nachzukommen und sich sowohl vor Verantwortung und Straf als auch muthwilliger Zuziehung Verlursts und Schadens zu vergaumen beflissen seyn werde.

Geben und in Unser aller Namen mit Unsers besonders lieben und getreuen Landvogts im Thurgoüw, des Edlen, Vesten und Weisen Joseph Stephan Jauch, Alt-Landammanns Löblichen Stands Uri, anerbohrnen Secret-Insiegel verwahrt.

Den 22. Christmonat 1770.

(L. S.)

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'01'2, 169 (Editionsvorlage); Papier.* – ***Kopien****: BA Pfyn 2-101-13. StAZH A 337.1/53.*

Am 17. Januar 1771 publiziert Landvogt Joseph Stephan Jauch ein Mandat, in dem er ausführt, welches die Gründe der einheimischen Armen seien, die nach Pommern auswandern wollen (vgl. StATG 0'01'2, 169, ad 169).

750. Landvögtliches Mandat mit dem Befehl, das Getreide aus den umliegenden Bezirken auf dem Frauenfelder Markt zu verkaufen

1770 Dezember 29. Frauenfeld

Die Stadt Frauenfeld bittet bereits anlässlich der Jahrrechnungstagsatzung im Juli 1770, dass das Mandat von 1635 zum Schutz des Frauenfelder Wochenmarktes wieder in Kraft gesetzt werden solle (vgl. EA 7/2, Art. 979, 684).

Ich Joseph Stephan Jauch, altlandammann loblichen stands Uri, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft Thurgoüw etc., entbiethe hiermit allen und jeden in hernach beschribenem umb die statt Frauenfeld gelegenen bezirck ange-

seßenen herrn gerichtsherrn, inwohnneren und unterthanen meinen freündtlichen gruß und anbey zu vernemmen, was maßen die fromme, ehrenveste, fürnemme und weyse herrn schultheiß und räth der statt Frauenfeld schon in ehevorigen zeiten von denen hochloblichen des Thurgoüws regierenden ständen dz recht und hoche orthstimmen erhalten haben, infolg deren die in dem bezirck umb ihre statt gelegene gottshäuser, herrschafften, flecken, dörffer und höf, als da seyend Ittingen, Pfyn, Hüttlingen, Wellenberg, Sonnenberg, Wittenwil, Owangen, Azenwilen, Moôs, Gachnang, Keffickon, Amt Reichenau, Ober- und Niederhörten, Hueb, Herdern, Ober- und Nidernüffern, Häuseren und Eschickofen, ihre vorräthige früchten (welche sowohl die herrn grichtsherrn von ermelten orthen als der privatmann zu verkauffen gedencket und vor was orth und nammens disere früchten immer seyn möchten) nirgends anderst wohin verführen, vertragen, verhandlen noch verkauffen sollen, als auf dem wochenmarckt in gedachter statt Frauenfeld als die nächstgelegene marcktstatt, wo in jeder wochen am samstag marckt gehalten und gutte ordnung im kauffen und verkauffen beobachtet wirdt. Weilen aber dessen ungeachtet denen emanierten hochen orthstimmen einige jahr hero villfältig entgegen gehandlet worden, also ds die VIII hochloblichen regierenden ständ auf der statt Frauenfeld widerholt-gehorsamb bittliches anhalten sich veranlaset gesehen haben, zu beybehaltung einner dem gemeinsamen wesen stätts gedeylichen und bey denen jezigen klemmen zeiten insonderheit nöthigen gutten ordnung die ehevorige hoche orthstimmen dahin zuerneueren und zubestätten, dz die in obbeschribenem und allschon in anno 1699 ebenfals angewisenem bezirck angeseßene herrn grichtsherrn und landleüth alle samt und sonders ihre vorräthige früchten fürbashin nicht allein nicht aussert lands, noch andere orth, sondern auf den wochen-marckt in mehrgedachte statt Frauenfeld führen und alda im kornhaus offentlich verkauffen sollen. Mit dem mir gnädig gethanen auftrag, ds ich hierzu alle beförderung erweysen solle.

Als wirdt hiermit disere hochheitliche verordnung und einhellige gnädige willens-meinung der samtlichen hochloblichen regierenden[a] VIII orthen allermäniglichen zu dem ende wüssenhafft gemacht, dz dieselbige gebühr[-] und pflichtmäßig beobachtet und umb so da weniger darwider gehandlet werde, weilen im widrigen fahl, in krafft des mir aufgetragenen befelchs mich bemüßiget sehen wurde, gegen die fehlbahre mit gemeßener ernstlicher straff und ungnad zuverfahren. Wornach dann einjeder sich zuverhalten wüßen wirdt.

Und deßen zu wahrem urkund habe mein wohladelich-annerbohrnes secret-insigill hierfür getruckt.

Geben Frauenfeld, den 29ten december 1770.

Original: *StATG 7'732'59-B, WW/4 (Editionsvorlage); Papier 23 x 46 cm; gut erhaltenes Papierwachssiegel von Joseph Stephan Jauch.*

[a] *Dahinter gestrichen* ständen.

751. Landvögtliche Beilage zum Mandat der acht regierenden Orte wegen des Brotbackens und der Freigebigkeit gegenüber den einheimischen Armen

1771 Januar 17. Frauenfeld

Aus beykommendem[a] mandat ist zu ersehen [b]– wird der herr quatierhaubtmann–[b] mit mehrerm ersehen –, mit welch ernst und nachtruck die hochloblichen regierenden ständ denen Thurgoüischen landleüten dz auslauffen in Preüsisch Pommeren zu verbiethen nötig befunden haben.

Da nun die grosse armuth der mehrern landsleüten die haupt-ursach sothannen ausziehens und der verlaßung des vatterlands ist und disere bedenkliche unordnung haubtsächlich von daher entstehet, weilen dem vernehmen nach die hin und wider verordnete armen-gütter nicht nach maâs der jezmalen verwaltenden noth ausgespendet und von denen reichen und bemittleten denen bedürfftigen mit genugsamen freygebikeit nicht beygestanden wirdt. Auf welche zu malen die last der jezigen theüre auch in der betrachtung fallet, weilen gemäs der beschechenen anzeigen aus denen früchten zwey bis drey gattungen mähl gemachet, somit der bessere theill von denen früchten denen hablichen, denen bedürfftigen aber nur [c]–das rauchmähl, somit–[c] dasjenige zu theill wirdt, was die geringere nährungs-krafft in sich halten thut. Welch alles dan bey dermaligen nothumständen eine billiche bessere verordnung ohnumgänzlich erforderen will.

Als wirdt zu dem ende hin[d] von tit. dem regierenden herren landvogt Joseph Stephan Jauch, altlandaman loblichen stands Uri etc., einem jeden landman zwaren in freyen willkühr gestellet, seine eigene früchten und für seinen hausgebrauch nach belieben abmallen zulassen. Aussert dem eignen gebrauch aber solle von dato an und bis auf weitere hochoberkeitliche verordnung auf in ehrschaz hin und zue offentlichem verkauff aus denen korn- und waizen-früchten nur eine gattung mähl gemacht – folglichen kein besonderes schilt- oder weises brodt, sondern nur einerley brodt gebachen werden, damit der bedürfftige nicht ferners getrucket, sondern gleich denen hablichen (maßen sie dz brodt gleich selbigen bezahlen müssen) gehalten werden.

Nebst deme wirdt jedermänigklich mit eyfer ermanet und bestens angesinnet, aus denen von Gott beschärthen mittlen und nach deßen heil[iger] Verordnung mit hindansezung aller kargheit, denen dermalen besonders mitleidens würdigen armen nach vermögenheit mit zu theillen und reichlichere allmosen auszuspenden. Und wofern, wie doch höchst erwünschlich wäre, ein hinreichendes armen-gutt in jeder kirch-höri schon dermalen nicht gestüfftet und zusamen gelegt werden könnte, so sollen doch die bereits gestüfftete, nach erhaüschen der noth, denen wahrhafft bedürfftigen personen in hinlänglicher maâs angewendet werden. In der ungezweifflete hoffnung, dz selbige eben mit so vill Göttl[ichem] seêgen wider werden geaüffnet als mildthättig solche armen-gütter ausgetheillt werden. Warmit zumalen denen besagten emigrationen am besten gesteüret

und sofort denen hochheitlichen verordnungen abgehalten wirdt. [e–]Damit nun solches aller orten eingeführt und pflichtmäßig befolget werde, wirdt der herr quatierhaubtm[ann] deshalben den behörigen bedacht nemmen und sich geflissentlich angelegen seyn lassen.[–e]

Und dessen zu wahrem urkund hat hochgedachter herr landvogt sein wohladelich-anerbohrnes secret-insigill hierfür getruckt.

Frauenfeld, den 17. jener 1771.

Konzept: *StATG 0'01'2, ad 169 (Editionsvorlage); Papier.* – ***Original:*** *BA Pfyn 2-101-13.* – ***Kopie****: StAZH A 337.1/53.*

[a] *Dahinter gestrichen* hochheitlichen.
[b–b] *Ursprüngliche Textvariante, die nachträglich durch die Variante* ist zu ersehen *ergänzt wird.*
[c–c] *Marginale Ergänzung.*
[d] *Dahinter gestrichen* wirdt hiermit.
[e–e] *Einfügung am unteren Seitenrand.*

752. Getreidevorrat in den thurgauischen Herrschaften

1771 Mai 9

Extract der früchten, so sich uff den 9ten meyen 1771 by undersuchung [a–]in allnen[–a] in der landtschafft Thurgeüw befunden.

Der fäsen in kärnen zu Frauenfelder mäß reduciert.

	Kärnen		Haber	
In	mütt	vüertel	mütt	vüertel
Frauenfelder stattgricht	367		557	
Gachnang, herschafft	46		40	
in disen grichten	12	2	5	
Keffikon, herschafft, ungfar	33		8	
in denen grichten	5	1	3	
Dänicken, herrschaft	113		104	
in denen grichten, [b–]ungfähr	20		16[–b]	
Füschingen in dem gottshuß	70		100	
in denen Füschinger undt Tanneger grichten	60		140	
Wüttenwühl, herschafft, ungfar	15		10	
in denen gricht	16		11	
Sonnenberg, herschafft	45		122	
in denen grichten	157		153	
Comenden Tobell	187		88	
in selben grichten	233		303	
Spüegellberg undt Lummiß, herschafft	61		76	
in denen grichten	49		76	

Grießenberg, herschafft	19	64
in denen grichten	69	81
in denen grichten von Muren	44	56
Wellenberg, herschafft, undt Hüttlingen	50	96
in dere[n] grichten	56	15
Weinfelden, herschafft	55	133
in denen grichten	224	253
Berg, herschafft	30	24
[c]in den grichten	55	48
Bürglen, herschafft	44	29
in den grichten sambt Zühlschlacht, weil underglichem verwalter steht.	244	263
[c]Sulger gricht	–	–
Eppishusen, herschafft	35	60
in den grichten	55	84
Obereich, herschafft, nichts mehr, weil den anghörigen ausgetheilt.	–	–
in dene gricht	103	115
[c]Blideg, herschafft	–	–
in den grichten	–	–
Ettlishusen undt Heidellberg, herschafft	12	–
in denen grichten	12	–
[c]im Schenen Berger ambt	–	–
[c]in den gottshuß grichten S[anc]ti Pelagi	–	–
Haubtwihl, herschafft	33	50
in dem gricht	30	60
Hagenwihl, Rogwihl, Heffahoffen, Moß St. Gallischen grichten	–	–
in selben grichten. N[ota]B[ene]. Näbst dem gnaden quantum von St. Gallen	334	446
Mamershoffen, herrschaft	35	12
in Egnachischen grichten	414	590
gricht Zuben, Keßwihl undt Romishorn etc.	–	–
Güttingen, sambt der herschafft	90	140
Münsterlingen, gottshauß	52	90
zu gehörige gricht	97	141
vogty Eggen undt Rütiambt	246	329

Kreuzlingen, gottshauß	399		357	
in denen grichten Owangen undt	24		7	
Gottlieben undt Dägerwihlen, altstüfftisch	44		58	
die Reichenauischen grichts herren	19		28	
deren grichts angehörigen	266	2	200	
Mammeren, herschafft	15		40	
in den grichten	45		52	
Gündellhardt, herschafft undt angehörige	–		–	
Liebenfelß undt Härderen, herschafft	260		220	
[c]in den grichten	42		52	
Feldtbach, gottshus, sambt zugehör	47		126	
Hardt, frisiz	7		2	
im haus Salenstein, sambt grichten	16		29	
zu Wolffsberg	6		14	
Burg, herschafft	8		21	
in dem gricht	6		11	
Pfün, herschafft	35		63	
in den grichten	40		64	
Ittingen im gottshus	135		108	
in denen grichten	52		91	
Latus	5393		6528	
Stein Egg, herschafft	13		36	
deren gricht	60		57	
Nüffornen, herschafft	2		2	2
in den grichten	–		–	
Wogenhusen	75		54	
Freidenfels, herschafft	98		84	
in grichten	35		52	
Klingenzell, herschafft	12		16	
Kalcheren, gottshuß	16		67	
Gürsperg, under undt obere	9		5	2
Emmishoffen	55		3	
Altenklingen, herschafft	13		29	
in denen grichten	180		279	
[d–]Härderen	–		–	
in den grichten	–		–[–d]	
in den Hohengrichten, zu samen	241		159	
Klingen Berg, herschafft	44		69	
in den grichten	86		104	

in den Domcaptlischen gricht zue Rigenbach	21	23
d[i]t[o] stüffte in der herschafft Haperschwill	45	45
[Summe]	6398	7613

Kopie: *StATG 0'03'6, VII.50 (Editionsvorlage); Papier; Dorsualnotiz:* [b–]Zusammenzug der früchten.[–b] Der vorräthigen früchten wie solche in jeder herschafft anno 1771 in der theüren zeit befunden worden. Laad No. 26. Lit. Y.

[a–a] *Interlineare Ergänzung.*
[b–b] *Andere Hand.*
[c] *Davor steht von anderer Hand folgendes Zeichen:* ů.
[d–d] *Gestrichen.*

753. Landvögtliches Mandat mit Verbot des Getreidefürkaufs sowie mit der Aufforderung, Obst zu dörren anstatt zu vermosten

1771 August 23. Frauenfeld

Landvogt Joseph Stephan Jauch erwähnt sein Mandat vom 15. November 1770 (vgl. Nr. 748).

Ich Joseph Stephan Jauch, Alt-Landammann Loblichen Stands Uri, der Zeit regierender Landvogt der Landgrafschaft Thurgäuw, Urkunde hiermit, was maßen aus der leidigen Erfahrung jedermänniglich belehret worden, wie hochnöthig es sey, nicht nur heilsame Verordnungen (womit die ohnentbehrlichen Lebens-Mittel in angemessenem Preis immer angeschaft werden mögen) vorzukehren, sondern auch und hauptsächlich denenselben die gehorsame Folge zu leisten. Dieses erfordern die noch dermalige Umstände, da die Fruchtspehr abseiten des Reichs noch allezeit fortdauert und nebst deme die Beyspiele der benachbarten Landen, wo die Ausfuhr der Feldfrüchten neuerdingen ist verbotten worden.

[1] Da nun aber dessen alles ungeachtet, die im Land erwachsene Früchte, wie sehr mißliebig zu vernehmen kommt, allschon ausgetröschet und aussert Lands verkauft, somit aus Trieb eines höchststräflichen Eigennutzes, zuwider dem unterm 15. November 1770 ergangenen Mandats, höchstbedenklich dem Land entzogen werden. So siehe mich von der landsväterlichen Sorgfalt veranlaset, das ebenbemeldtes Mandat, obschon dasselbe noch immer subsistieret und zu schuldigen Folgeleistung verbindet, jedannoch mit dem ernstlichen Befelch zu erneuern, daß dem geflissener, als bishin beschehen, obgehalten, folglichen mit und nebend dessen ganzen Inhalt auch insonderheit beobachtet werden solle, daß die Früchte auf die verordnete Markt-Städte im Land zu feilem Verkauf gebracht und nirgends anderst wo als allda zur selbst eignen Bedürfnus eingehandelt werden sollen. Worinne bishero hauptsächlich und auch in dem Mangel verspühret worden, daß diejenige, welche auf eint- und andere Weise dem Man-

dat entgegen handeln, dannoch nicht geleitet werden, und darum wird Männiglich nachdrucksamst anbefohlen, zu Nutzen des gemeinen Wesens die bekannte Uebertrettere des Mandats sogleich und ohne Ansehung der Person pflichtmäßig anzuzeigen, maßen Widrigenfalls eine solche erweisliche Verhälung gleich dem Fehler wider das Mandat, mit gleicher Straf solle beleget werden.

[2] Wann dann auch die Landschaft Thurgäu durch die Güte Gottes mit einem reichlichen Obstwachs gesegnet ist, welcher zu Unterhaltung insonderheit gedeylich ist, wann derselbe erforderlich zu Nutzen gemachet wird, so werden in dieser Absicht alle und jede eben so ernstlich als wohlmeinend erinnert, daß sie des Mostens, aussert was die höchste Noth erfordert, zu Steur des noch frisch erinnerlichen und hart empfundenen Mangels sich enthalten, sondern vielmehr das Obst zum Trost des gesamten Lands so viel immer möglich dörr machen solle. Worbey es wegen Fürkauf des Obstes wie mit denen Feldfrüchten ganz gleiche Meinung hat, also daß solcher in- und aussert das Land alles Ernsts und bey hoher Straf verbotten seyn solle.

Gleichwie nun diese heilsame Verordnung zum Heil des Lands allein angesehen ist, also versehe mich der schuldigen Folgeleistung um so da gewisser, weilen auf die Fehlbare ein fleißiges aufsehen halten lassen und selbige mit scharfen Bussen belegen werde. Wornach dann ein jeder sich selbsten zu richten wissen wird.

Und dessen zu wahrem Urkund habe Mein wohl-adelich-anerbohren Secret-Insigil hierfür gedruckt.

Geben Frauenfeld, den 23. August 1771.

(L. S.)

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'01'2, 247 (Editionsvorlage); Papier.*
Edition: *EA 7/2, Art. 352, 588 (Regest).*

754. Landvögtliches Mandat betreffend die Zehnten der Pfründe St. Margarethen und St. Fiden des Domstifts Konstanz

1772 Juli 4. Frauenfeld

Ich Dominic Aloysi Weber, von loblichem stand Schweiz, alt 4 orthen haubtmann zu Wyl, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft Thurgoüw etc., entbiethe allen und jeden, so denen zwey loblichen pfrüenden S. Margrethae und S. Fidis des hochen domstüffts in Costanz den zehenden zugeben schuldig seynd, mein freündtlichen gruß und alles guttes zuvor, und darbey zuvernemmen, alß dann meine gnädige herren und obere durch die abscheid verordnet haben, dz mäniglich den groß- und kleinen zehenden getreülich aufstellen, richten und geben solle, wer deßen befreyt zuseyn nicht darthun kann. Derowegen, so gebiethe ich nammens meinner gnädigen herren und obern allen und jeden, dz

sie angezogener verordnung statt thüen, allen zehenden, wie der hält und nammen hat, offentlich, getreülich und ohne gefahr, wie von altem herkommen und der recht brauch gewesen ist, auf stellen und geben. Namlich je und allwegen die zehende garb und den zehenden schochen oder birling von heüw und embdt auf den ackeren und wisen, wie es der ordnung, dem zehlen oder einem acker oder wis nach sich füegt, für und für obdann einner an einem acker die zehende garb letztlich nicht erfült finden wurde, da solle derselbe auf die überblibene vorige zahl (deren er den zehendherren glaubwürdig berichten solle) auf den nächsten anderen acker oder wisen widerumm zellen und, wo er letztlich nichts mehr zuzellen hätte, von der fünfften eine halbe garb, von dem fünfften schochen oder birling einen halben schochen oder birling aufgestellen und geben. Also dz der zehenden in allweg getreülich, formlich und ohne arglist gerichtet werde.

Ihr sollet auch die zeit und orth, da ihr schneiden, heüwen, emden und andere früchten samlen werden, solches denen zehendherren oder ihren diennern jedesmal bey gutter zeit zuwüßen thun. Eß solle auch ein jeder bey gutter tagszeit und nicht erst nachts die garben aufbinden, auch allen zehenden, ehemalen einige frücht geladen oder heimgetragen werden, ordentlich nacheinander und nicht erst im laden und hinwegführen aufstellen, damit jeder verordneter zehendknecht mit sammlen und einführen des zehendens sich desto beßer verhalten und den zehenden mit desto wenigerem schaden und nachtheill in verwahrung unter dz tach bringen möge.

Und weilen die beêde dermalige herrn beneficiati bemelter pfründen bedacht seynd, dz von disem zehenden abfallende strohe der gmeind Hugelschofen in billich und leydentlichem breyß käufflich zuüberlaßen, jedoch dz solches zu nuzen der güttern wider verwendet werde, so solle ein jeder verbunden seyn, solches strohe und heüw an die bürger und inwohnere zu Hugelschofen, keines wegs aber an frömde, wider zuverkauffen.

Alles bey hocher straff und ungnad, die ein jeder, so in eint- oder anderm wider dises mandat handlete, sich selbsten zuziehen wurde. Deßwegen sich männiglich zuverhalten und ihme selbsten vor schaden zuseyn wüßen wirdt.

Und deßen zu wahrem urkund habe ich mein wohladelich-annerbohren secret-insigill hierfür gedruckt.

Geben Frauenfeld, den 4. julii 1772.

Original: *StATG 0'01'2, 170 (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 34.5 cm; Papierwachssiegel von Dominik Alois von Weber; Dorsualnotiz:* Zehend-Mandat pro anno 1772.

755. Landvögtliche Verordnung wegen der Huldigung in Weinfelden

1772 August 12. Frauenfeld

Anfänglich erlässt die Quartiersschreiberei Weinfelden selbst eine solche Verordnung zur Teilnahme an der Huldigung in Weinfelden (vgl. StAZH A 337.1/166).

Da dem vernemen nach bey anlas der bevorstehenden huldigung in dem Weinfelder quatier einige haubtleüt mit ihren compagnien nicht in der behörigen ordnung aufziehen wollen, als wirdt von tit. dem regierenden herren landtvogt Dominic Aloysi Weber von loblichem stand Schweiz, alt vier orten haubtmann zu Wyl etc., hiermit befelchlichen angeordnet, dz

1. alle haubtleüt in gemeltem quatier, wann sie nicht kranckheit halber verhindert seynd, mit ihren compagnien in gutter ordnung mit sauber ober- und untergewöhr auf den huldigungs blaz aufziehen sollen.

2. Wann mangel an haubtleüten und officieren sich zeigte, so wirdt der herr quatier haubtmann solchen ehebäldigst ersezen und andere qualificierte personen hinzu ernamsen. Wo dann der eint- oder andere die ihme aufgetragene charge wider beßeres versehen ausschlagen wurde, so solle ein solcher der hochen obrigkeit angezeigt werden.

3. Zu verhüttung der unordnungen im aufziehen, solle zwar der frey-compagnie freystehen, einen beqüemen sammelblaz auszufinden, für die andere compagnien aber wirdt der sammelblaz zue Weinfelden bestimmet, wo ein jeder schuldig seyn solle, der von 16 bis 60 jahre alt ist, bey gutter zeit sich einzufinden. Die ungehorsame, die gesundheit halber nicht entschuldiget seynd, sollen der hochen obrigkeit geleithet werden.

4. Die frey-compagnie solle zuerst aufziehen und die andere haubtleüt jeder nach der älte seines ernamsungs patents. Die neu zusezende haubtleüt sollen nach dem rang aufziehen, wie ihre vorfahren früher oder späther mit tod abgangen seynd.

5. Die kösten der musicanten für die frey-compagnie, als auch der tambur und pfyffern halber für die andere compagnien sollen von dem quatier bezalt – alle übrige bis dato unnötig gemachte kösten aber sollen gemässiget werden.

Alle obbedeüte puncten sollen ohne anstand befolget und ohne begründte ursach nicht überschritten werden, bey unnachläßiger straff und ungnad.

Zufolg dises scheins, den zu wahrem urkund mit hochgedacht herren landtvogten wohladelich-anerbohrnen secret-insigill verwahrt.

Geben Frauenfeld, den 12. augst 1772.

Original: *StAZH A 337.1/170 (Editionsvorlage); Papier 21 x 34 cm; Papierwachssiegel von Dominik Alois von Weber.*

Ab 1772 publizieren abwechselnd die Quartierschreiberei Weinfelden am 4. August 1774 (vgl. StAZH A 337.1/171), am 10. August 1780 (vgl. StAZH A 337.1/175) und am 8. August 1782 (vgl. StAZH A 337.1/177), der Landvogt am 14. August 1780 (vgl. StAZH A 337.17176) und die Landeskanzlei am 4. August 1790 (vgl. StAZH A 337.1/180) ähnliche Befehle oder Verordnungen.

756. Landvögtliche Salzhandelsmandate und -zirkulare

1772 September 12 – 1778 Juli 14

a) Landvögtliches Zirkular an die Quartierhauptleute über den Salzhandel

1772 September 12. Frauenfeld

Nachdeme tit. der regierende herr landvogt Dominic Aloysi Weber von loblichem stand Schweiz, alt vier orten haubtmann zu Wyl etc., mittel und weêg gefunden, zu guttem des lands, dz salz in einem beßren und geringren breyß als in verstrichenen zeiten anzuschaffen, welches der landschafft sehr vortheillhafft ist, als hat hochermelter herr landvogt ohnumgänglich erforderlich zuseyn befunden, vermittlest dieses circularscheins denen samtlichen herren quatierhaubtleüten hiervon nachricht zuertheillen, dz ein jeder in seinem quatier ohnverweilt die anstalten machen thüe, wormit die landleüt von keinem andren orth her sich mit salz versehen sollen als an end und orten, wo hochgedachter herr landvogt bestimmen wirdt. Alles in dem sichren versehen, dz in erwegung des dem land zufließenden nutzens deme mänigklich beypflichten werden. Widrigen fahl aber werden die herren quatierhaubtleüt ehemöglich allhier sich einfinden, um alle ungegründete beschwächnußen aus dem weeg zuraumen.

Dessen zu wahrem urkund hat mehr wohl ernanter herr landvogt sein wohladelich-anerbohren secret-insigill hierfür gedruckt.

Frauenfeld, den 12ten september 1772.

Original: *StAZH A 337.2/371 (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 34.5 cm; Papierwachssiegel von Dominik Alois von Weber.*

b) Landvögtliches Zirkular zum Salzhandel

1774 Juli 27. Frauenfeld

Ich Nicodemus von Flüe, ritter des ordens von St. Louis, altammann und landsfendrich loblichen stands Underwalden, der zeit regierender landvogt der landgraffschafft Thurgoü etc., urkunde hiermit, nachdeme meine gnädigen herren und obere hochloblichen stands Underwalden geruhet haben, mir bey übergab der landvogteylichen regierung in der landgraffschafft Thurgoü zugleich den auftrag und gewalt zugeben, dz ich wehrend meinen zwey regierungsjahren in hochdero namen dz land Thurgoü besalzen solle, wie dann ich bereits schon genugsamme veranstaltung getroffen, dz diser tagen die unter tit. herrn landvogt Jauch gebrauchte lagstell mit hinlänglichem salz versehen seyn werden.

Solchemnach dises denen samtlichen loblichen VIII quatieren mit dem gegenwertigen circulare eröffnen wollen, damit sich jedermann hiernach zurichten wüßen möge, maßen von nun an kein anderes salz mehr, als was ich anschaffen werde, und zwar unter confiscation und straff erduldet wirdt.

Damit aber dz land sich vorlaüffig meiner aufrichtigen gesinnung vertrösten und der gemeine landmann einer etwan besorgenden auflag unbekümmert seyn könne, so hab ich dz faß extra und wohlgefühlte Bayerische salz ob der brugg zu Costanz á 17 fl und unter der brugg wegen zoll und mehrern kösten á 17 fl 20 x in gutten in dem reich jederweilen gängbahren, groben gold und silber sorten gegen jeweilig bahrer bezahlung bestimmet und vestgesezet, worbey einzig und allein vorbehalten wirdt, Gottes gewalt, landspresten und sonstige hindernußen, wordurch die salzlifferung allgemein gesterbet werden möchte.

Und gleichwie diser breys in solche schranken gesezet ist, dz die salz ausmeßere bey dem jezmahligen breys dz salz ausmeßen könne. Als wird selben gleichfahls ernsthafft anbefohlen, dz sie das salz dem gemeinen landvolkck in keinen höheren breys, als es gegenwertig gehet, ausmessen sollen, widrigenfahls und da sich der gemeine mann eines aufschlags oder sonstigen unerlaubten vortheills begründt beklagen wurde, die übertrettere zur schuldigen verantworthung gezogen wurden.

In urkund meines wohladelich-anerbohrnen secret-insigills.

Frauenfeld, den 27ten julii 1774.

Original: *StAZH A 337.2/372 (Editionsvorlage); Papier 23 x 35 cm; Papierwachssiegel von Johann Nikodem von Flüe.*

c) Landvögtliches Salzhandelsmandat
1775 September 28. Frauenfeld

Ich Nicodemus von Flüe, ritters, alt-ammann und lands-fändrich loblichen stands Underwalden, der zeit regierender landvogt der landgraffschafft Thurgaüw etc., urkunde hiermit, demmenach seith geraumer zeit mit bedauren vernehmen müßen, daß in der mir anvertrauten landgraffschafft Thurgaüw, in betreff der aus hochem befehl meiner gnädigen herren und oberen hochloblichen stands Unterwalden und allgemeiner bequämigung der hochloblichen regierenden ständen aufhabender besalzung einige solche nachtheillig als unstandhaffte reden ausgestreüet werden, daß die salz-faß nit behörig zugefüllet seyen, da doch in Buchhorn auf 100 faß salz 10 faß zum auffüllen dennen hiesigen land-speditoren lauth accord gegeben werden etc. Wann nun diseres ohnverantworthliche erdichtungen seynd, als sehe mich bemüßiget über dise unbegründt boshafften reden gegenwärtiger erklärung zu mäniglicher erbauwung bekant zumachen, daß in gemeßenheit meines mit dem Churbayerischen salz-amt geschloßenen tractats alle in das Thurgaüw ablangende salz-röhrli vor der einschiffung geöffnet, nach allgemeinem gebrauch zugefüllet und erst alsdann abgeführt werden. Keineswegs aber findet sichs standhafft, daß 10 faß auf 100 zum auffüllen zugegeben werden. Dahero erkläre anmit offentlich, daß derjennige, so rechtmäßig darthun kan, das unter während meiner regierung sowohl in vergangenem als in zukunfft die salzfaß nit lauth accord in Buchhorn zugefüllet oder das selbe in dem Thur-

gaüw auf dennen salz-lageren von dennen speditoren geöffnet, vermißet, daraus genohmmen oder einiger betrug zum nachtheil deß landmanns getriben werde, disem oder dennenjenigen, so mir solche beweisthum leisten, verspreche auf mein oberkeitliches-worth eine ohnfählbahre belohnung von fünffzig thalleren.

Hingegen versehe mich auch alles ernsts dahin, daß, wo eine solche prob nit kan dargethan werden, das man mit so nachtheillig als unwahrhafften ausstreüungen in zukunfft einhalten werde, ansonsten mich gemüßiget sehen wurde, die fählbahr erfundene mit der allerschärffesten straff zubelegen.

Maßen aus einem solchen betragen nichts als boshaffte stöhrer der ruhe, des zutrauens und gehorsams abnehmmen müßten, weil offenbahr ist, daß die landgraffschafft Thurgäuw von dem anfang meiner regierung durch die particularhändler keine andere und unter keiner anderen bedingnuß zugefülte salz-röhrli zum gebrauch des lands ausgeschaffet haben. Und damit meine wahre absicht und die getroffene accord desto geflißener erfüllet werde, so gebiethe nachtrucksamm allen und jeden meinen amtsangehörigen, so in Buchhorn salz abhollen, daß sie dorten fleißig dem zufüllen der ablangenden salz-röhrli beywohnen und einen schein von sich geben sollen, daß sye der zufüllung beygewohnet haben, welcher schein dann zu bethätigung der guten ordnung mir anhero geschikt werden solle. Solchemnach wird mäniglich aufgeforderet, hier infahls ihre pflichten zuerfüllen und andurch straff und ungnad zuvermeyden.

Und deßen zuwahren urkund habe mein wohladelich-anerbohrnes secretinsigill hierfür truken laßen.

Geben Frauwenfeld, den 28ten september, anno 1775.

(L. S.)

Kopie: *StAZH A 337.2/376 (Editionsvorlage).*

d) Landvögtliches Salzhandelsmandat 1776 Juli 9. Frauenfeld

Ich Franz Joseph Blattmann, des raths loblichen stands Zug etc., der zeit regierender landvogt der landgraffschafft des oberen- und nideren Thurgeüs, urkunde hiermit, demnach von loblichen stands Zug mihr aufgetragen worden, das Thurgeü behöriger masen zu besalzen, da aber glaubte, das von dem land die besalzung werde übernommen, selbige aber nicht der obgelegenen hochen ordre gemäs mihr entsprechen wollen, als seche mich gemüeßiget, selbsten das land mit salz zu versechen, welchemnach die benöthigte speditoren bereits bestimmet seind, durch welche guttes und genuegsames salz auf die behörige lagerstett solle gebracht werden, damit das land an diser nothwendigkeit keinen abgang leide, zu dem ende hin die nöthigen vorkehrungen bereits gemacht worden.

Als so geht hiermit der hoch oberkeitliche befehl an alle meine undergebne, das keiner derselben sich erfrechen solle, anders oder frömdes salz in dz land zu bringen, des nachen denen landgrichts dieneren, harchieren und samtlichen

ausmeßeren hiermit alles ernsts anbefohlen wird, auf die übertretter ein wachtsammes aug zu halten und selbe krafft aufhabenden pflichten an hocher behörde anzuzeigen.

An samtlichen speditioren aber gehet dz ernstliche ansinen, hin künftig ab denen laagstetten ohne bahr bezahlung kein salz verabfolgen zu laßen, darnach sich samtliche ausmeßer zu verhalten wüßen werden, ansonsten selbige kösten und schaden ihrer eignen saumselligkeit beymeßen müeßen.

Und da mein einiger wunsch dahin gehet, das der landman auf keine art beschwährt werde, als werden samtliche ausmeßer hiermit erinneret, das salz in gleichen breis wie bis anhin zu erlaßen, deßen zu folg eine gleichmäsige bestimmung, als vorhin geweßen, auf dz fäßle gesezt ist, und zwar dergestallt, dz das fäßlein ob der brugg mit 17 fl 8 x, under der brugg bis und mit Steckbohren 17 fl 15 x, am Fendlibach mit 17 fl 20 x auf dem lager zu Eschenz wegen besonderen ausgaaben 17 fl 26 x an gutten groben sorten soll bezahlt werden, ob welchem breis alle speditoren geflißentlich halten sollen und nicht bemächtigt seind, ein mehreres zu forderen, under was namen es immer sein möchte. Es wäre dan sach, das von dem salz amt aus ein aufschlag erfolgen thätte oder andere unglüks fähle es verursachten, in welchen fahl die hoche verordnung zu gewärthigen ist, wornach dan ein jeder sich zu richten und ihme vor straff und ungnad zu seyn wüßen wird.

Deßen zu wahrem urkundt habe mein wohl adelich an[er]bohrnes secret insigill herfür getruckt.

Geben Frauenfeld, den 9ten julii 1776.

Original: *StAZH A 337.2/377 (Editionsvorlage); Papier 22 x 36 cm; Papierwachssiegel von Franz Josef Blattmann.*

e) Anweisungen der sieben regierenden Orte (ohne Glarus) an den Landvogt wegen der Salzverpachtung

1778 Februar 14. [Zürich]

Unseren etc. etc.

Wir nehmmen keinen längeren anstand in ansehung der im wurff ligenden admodiation der besalzung der eüwrer verwaltung anvertrauten landgraffschafft, unserem genohmmenen entschluß eüch mit gegenwerthigem kund zumachen.

Wir wollen nehmlich gönstig zugeben, das dise besalzung auf weise und mit den bestimmungen, wie der jahr-rechnungs abscheid von 1776 und der darinn enthaltene disfählige entwurff ausweiset, der landgraffschafft Thurgeüw während einem regierungs-tour von 16 jahren überlaßen, daß damit auf künfftigen Johan des täuffers-tag[1] der anfang gemacht und darfür alle zwey jahr – die daur einer jeweiligen unter den loblichen orthen umwechßlenden landvögtlichen regierung ein canon von 120 nüwen Louisd'or entrichtet werde.

Und wie wohl u[nsere] g[nädigen l[ieben] a[lten] E[idgenossen] von Glaruß sich bisher mit unß hierüber noch nicht vereinigen wollen, sonder ihr hochheit-

liches regale vorbehalten haben, so hoffen wir, das in ansehung unßerer sonstigen einmüthigkeit und wenn einmahl die einrichtungen der eigenen besalzung von dem land werden gemacht und einige zeit fest geführt seyn, gedacht lobl[ich]er stand solche zu unterbrechen und wehrend seiner regierungs-tour hinderstellig zumachen, nicht gedenken werde.

Von disem allem geben wir eüch gönstige nachricht, damit die landschafft in gefolg diserer unserer anmit ertheillenden gnädigen bewilligung, die zu anwendung derselben erforderliche einrichtungen und maâß-reglen ohne weitern verzug vorkehren köne. Übrigens unserer hochobrigkeitlichen hulden bestens versicherend.

Geben und in unßerem gemeinen nammen mit u[nseren] g[nädigen l[ieben] a[lten] E[idgenossen] des stands Zürich secret-insigul verschloßen den 14ten hornung im jahr 1778.

Burgermeister, schultheiß, landamman und räthe der die landgraffschafft Thurgäuw mit-regierender VII Eydgenößischer ständen.

Kopie: *StAZH A 337.2/383 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Copia-Schreibens! Besalzung.

[1] *Mittwoch, 24. Juni 1778.*

f) Landvögtliche Urkunde zum Salzhandel 1778 Juli 14. Frauenfeld

Gleich wie nach denen allseitig-eingegangenen hochen orthstimmen abseithen unserer gnädigen herren und oberen der landgraffschafft Thurgoü sich selbsten zubesalzen gnädig bewilliget worden.

Als wird hiermit von tit. dem regierenden herren landvogten Hans Reinhart, des innren raths und geweßten statthaubtmann hochloblichen stands Zürich etc., jedermäniglich überhaubt und einem jeden ins besondere hochoberkeitlichen alles ernsts und bey vermeidung schwährer straff und ungnad anbefohlen, das benötigte salz sich allein in dem land anzuschaffen, auch das von denen bestelten salzausmeßeren sich keiner unterstehen solle, frömdes, sondern allein das von dem land angeschaffte salz auszumeßen. Wornach dann ein jeder gehorsamm nachzukommen und sich selbst vor straff und ungnad zuseyn wüßen wirdt, und damit sich niemand mit der unwüßenheit entschuldigen möge, so solle diser befehl in denen kirchen offentlich publiciert und verlesen werden.

In urkund obhochgedachter herrn landvogten wohladelich-anerbohrnen secret-insigills; geben Frauenfeld, den 14ten julii 1778.

Original: *StAZH A 337.2/381 (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 33.5 cm; Papierwachssiegel abgefallen.*

757. Obstmandate

1772 September 26 – 1787 September 25

a) Landvögtliches Mandat mit Obstausfuhrverbot

1772 September 26. Frauenfeld

Die Tagsatzung bestätigt das Obstausfuhrverbot im Mandat von Landvogt Joseph Stephan Jauch vom 23. August 1771 (vgl. Nr. 753) und gibt Landvogt Dominik Alois von Weber den Auftrag, nach Einbringung der Ernte einen Bericht über deren Stand einzusenden, um abzuschätzen, ob die Zehnten und Grundzinse an die Fremden zur Ausfuhr freigegeben werden können oder nicht (vgl. EA 7/2, Art. 353, 588).

Ich Dominicus Aloysi Weber, von Loblichem Stand Schweitz, Alt vier Orten Hauptmann zu Wyl, der Zeit regierender Landvogt der Landgrafschaft des Ober- und Niedern Thurgöuws etc., Urkunde hiermit, demenach Mir beschwehrend angezeiget worden, daß das Obs aus Trieb des verderblichen Eigennutzes im Land aufgekauft, aussert das Land geführt, somit nicht allein im Preis sehr gesteigert, sondern dem Landmann gänzlich entzogen werden dörfte, wo diesem Unwesen nicht beyzeiten fürgebogen wurde.

Als habe in Absicht des gemeinen Bestens und in Erwegung deren diß Jahrs nicht zum Ueberfluß ergiebigen Baum-Früchten, nöthig zu seyn befunden, den Fürkauf und Ausfuhr des Obses mit Oberkeitlicher Sorgfalt und ernsthaft dergestalt zu verbieten, daß zwaren Niemanden benommen seyn solle, für seinen eigenen Haus-Brauch das benöthigte Obs im Land zu erkaufen, beynebens aber ohne Hoch-Oberkeitliche Verwilligung sich Niemand unterstehen solle, einiches Obs fürzukaufen oder auf Mehrschatz an sich zu erhandeln, vielweniger solches aus dem Land zu führen, allermassen eine Nothdurft, deren das Land in Rucksicht deren noch immer fürdauernden klemmen Zeiten selbsten nöthig hat. Und darum solle auf alle und jede, fremde und einheimsche Fürkäufer des Obses nicht weniger als wie des Getrayds ein fleißiges Aufsehen gehalten, ihnen das Obs auf der Stelle in Beschlag genommen und selbige der Hohen Obrigkeit ohnverzüglich angezeigt werden. Welche alsdann als dem gemeinen Wesen schädliche Leute angesehen und nebst Confiscation des Obses mit ernstlicher Straf beleget werden sollen. Wornach dann ein jeder sich zu richten wissen wird.

In Urkund meines fürgedruckten wohl-adlich-anerbohrnen Secret-Insigils.

Geben Frauenfeld, den 26. September 1772.

(L. S.)

Zeitgenöss. Drucke: *StATG 0'01'2, 171 (Editionsvorlage); Papier. StATG 7'732'59-B, WW/6.*

b) Landvögtliches Mandat mit Verbot des Obstfürkaufs und der Obstausfuhr

1776 Juli 4. Frauenfeld

Von tit. dem regierenden herren landvogt Franz Joseph Blattmann, des rathß loblichen standts Zug etc., wird hiermit jedermäniglichen überhaupt und einem jeden ins besondere hochoberkeitlichen alles ernsts anbefohlen, ds sich niemand mehr unterstehen solle, waserley obß auf mehrschaz hin aufzukauffen und außert lands zuführen, maßen ein solcher oder solche, so hierwider handleten, zu schwährer straff gezogen werden sollen. Worunter jedoch diejenige nicht verstanden, welche nur zu nötigem hausgebrauch dergleichen früchten aufkauffen, auch keines wegs in dem verstand, ds der paß disfals gespehrt, sondern allein getrachtet werden solle, die früchten im land beyzubehalten, somit im fahl der noth einige hülff finden zukönnen.

In urkund obhochgedacht herren landvogten wohladelich annerbohrnen secret insigils; geben Frauenfeld, den 4ten julii 1776.

Originale: *StAZH A 337.1/221 (Editionsvorlage); Papier 22.5 x 35 cm; Papierwachssiegel von Franz Josef Blattmann. StAZH A 337.1/222.* – ***Kopie:*** *StAZH A 337.1/220.*

c) Landvögtliches Mandat gegen den Obstfürkauf

1777 August 21. Frauenfeld

Ich Franz Joseph Blattmann, des raths loblichen stands Zug, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft Thurgoüw etc., urkunde hiermit, was maßen mißbeliebig zuvernemmen gekommen, daß der fürkauff des obses neüer dingen einschleichen und dahero nötig seyn wolle, disem schädlichen unweêsen um so da sorgfältiger vorzubiegen, weilen nicht aller orten im land eine hinlängliche ergibigkeit des obses sich zeiget, deßen doch der landmann bekanter dingen höchst nötig ist.

Aus diser dringenden ursach dann wird zwahr niemanden benommen, für seinen hausbrauch das benötigte obß im land sich anzuschaffen, deßen fürkauff aber und ausfuhr mit allem ernst und nachtrucksamst in der meinung untersagt und verboten, daß auf alle sowohl einheimsche als frömde fürkaüffler ein fleißiges aufsehen gehalten, ihnen das obs auf der stell in beschlag genommen und selbige zu gemeßener bestraffung mir angezeigt werden sollen.

Damit nun disem gefließen und gehorsamm nachgelebt werde und niemand mit der unwißenheit sich entschuldigen könne, so solle diser befelch in denen kirchen offentlich verkundet und deme bey vermeydung hocher straff und ungnad nachgelebt werden.

Und deßen zu wahrem urkund habe mein wohladelich-annerbohrnes secretinsiegel hierfür getruckt.

Geben Frauenfeld, den 21ten augst 1777.

Original: *StATG 0'01'2, 191 (Editionsvorlage); Papier 22 x 36 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Franz Josef Blattmann.* – ***Kopie:*** *StAZH A 337.1.223.*

d) Landvögtliches Mandat gegen den Obstfürkauf
1778 September 14. Frauenfeld

Ich Hans Reinhardt, des innern raths und gewester statthaubtmann hochloblichen stands Zürich, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft Thurgoüw etc., urkunde hiermit, demenach mir sehr mißbeliebig zuvernemmen gekommen, daß onerachtet und zuwider der vilfältig gemachten landesvätterlichen verordnungen der fürkauff- und ausfuhr des obses neüer dingen einschleichen wolle. Desnachen mir von tragenden amts wegen obgelegen seyn will, disem schädlichen unweêsen desto kräfftiger und sorgfältiger vorzubiegen, als das obs aller orten im land nicht so sehr ergieblich, der landmann aber deßen jedannoch höchstens benötiget ist.

Als wird aus diser dringenden ursach zwahr niemanden benommen, für seinen hausgebrauch das benötigte obs im land sich anzuschaffen, deßen fürkauf und ausfuhr aber jedermäniglich mit allem ernst und nachtrucksamst in der meinung hochoberkeitlichen untersagt und verbotten, das auf alle sowol einheimische als frömde fürkaüffler ein fleißiges aufsehen gehalten, ihnen das obs auf der stell in beschlag genommen und selbige zu gemeßener bestraffung mir angezeigt werden sollen. Und damit disem desto gehorsammer obgehalten werde, auch niemand mit der unwißenheit sich entschuldigen könne, so solle diser befelch in denen kirchen offentlich verlesen und deme bey vermeydung schwährer straff und ungnad nachgelebt werden.

Wornach dann ein jeder sich zuverhalten wüßen wird.

In urkund meines wohladelich-anerbohrnen secret-insigils, geben Frauenfeld, den 14. september 1778.

Kopie: *StATG 0'01'2, 193 (Editionsvorlage).*

Landvogt Hans Reinhard lässt am 1. Dezember 1778 nochmals ein Mandat veröffentlichen, das den Obstfürkauf verbietet (vgl. StATG 0'01'2, 194; StAZH A 337.1/226; StAZH A 337.1/227). Dessen Nachfolger Johann Rudolf Fischer publiziert am 4. Oktober 1780 ein inhaltlich übereinstimmendes Mandat (vgl. StAZH A 337.1/228; StAZH A 337.1/229).

e) Landvögtliches Mandat mit Verbot des Wein- und Obstfürkaufs
1787 September 25. [Frauenfeld]

Ich Joseph Stephan Jauch, altlandamman loblichen stands Uri, der zeit regierender amtsstathalter im Thurgoüw etc., entbiethe hiermit allen und jeden meinen freündlichen gruß und gebe anbey zuvernemmen. Demenach wir mißbeliebige anzeige beschechen, daß von eigennüzigen fürkäufferen auf den annoch zuerwartend neüen wein solche hoche bott gelegt und in einem so überstigenem

preyß bereits anerkaufft worden, daß der gemeine mann sich die nötige bedürffnus an wein anzuschaffen eben wegen alzuhochem preyß außert stand gesezet wurde. So glaubte meinen aufhabenden amtspflichten, meine angehörige in allen fählen zubeherzigen und derselben nuzen und wohlstand auf alle weise zu beförderen, angemeßen zuseyn, durch gegenwertiges circulare allen meinen amtsangehörigen den ernstgemeinten befehl zugehen zulaßen, dz einjeder mit solch übertriebenen kaüffen in alzuhochem preyß des neüen weins um so ehnder inhalte und keiner anderst als mit einer angemeßenen aufgaâb oder nach der an denen bestimten ortschafften alle jahr vestsezenden preyß oder weinrechnung handlen als widrigen fals auf fernere anzeige, dz der eint- oder andere übermässige preyß auf den wein geschlagen hätte, der oder dieselbe ohnangesehen der person mit hocher straaff und ungnad beleget wurden.

Sodanne wird in anbetracht der baumfrüchten oder des obses, welches dem ferneren vernemmen nach ebenfals zum grösten schaden des landmans aufgekaufft und also demselben andurch die nahrung zum theil entzogen wird, aller fürkauff auf mehrschaz hin bey gleich hocher straaff und ungnad hochoberkeitlichen untersagt und verbotten. [a–]Also, dz keiner sich mehrers anschaffen solle, als er vor seinen eigenen hausgebrauch bedarff und nothwendig hat.[–a] Wornach sich also ein jeder zuverhalten und vor ungnad zu seyn wißen wird.

Zu urkund etc. etc., den 25 september 1787.

Kopien: *StATG 0'01'2, 212 (Editionsvorlage). StAZH A 337.1/230.*

[a–a] *Marginale Einfügung von gleicher Hand.*

Offenbar ist in den folgenden Jahren ein starker Obstmangel festzustellen, denn die Landvögte Dominik Alois von Weber am 14. Oktober 1789, Johann Nikodem von Flüe am 22. September 1790 und Franz Klemens Xaver Weber am 14. September 1792 gehen ebenfalls mit Verboten gegen den Obstfürkauf vor (vgl. StATG 0'02'22, LXI.3; StAZH A 337.1/232; StAZH A 337.1/233).

758. Landvögtliches Mandat gegen Getreidefürkauf und Feiertagsstörungen

1772 Oktober 5. Frauenfeld

Ich Dominicus Aloysi Weber von Loblichem Stand Schweitz, Alt vier Orten Hauptmann zu Wyl, der Zeit regierender Landvogt der Landgrafschaft des Ober- und Niedern Thurgöuws etc., Urkunde hiermit, was massen die zum Theil noch fürdaurende klemme Zeiten ohnumgänglich erfordern, die Hoch-Oberkeitliche Anstalten zu machen, daß Meine Amts-Angehörige mit denen nöthigen Lebens-Mitteln versehen und nicht durch die eigennützige Handlungen einiger Particularen daran verkürzet werden.

[1] In dieser sorgfältigen Absicht dann, ergehet an alle und jede, die mir Amts halber zu versprechen stehen, der abgeschärfte Hoch-Oberkeitliche Be-

fehl, daß von dato an sich Niemand unterstehen solle, einiges Getrayd aussert das Land zu führen, wann es auch in das Land erkaufte Früchten wären, sondern solche zu augenscheinlicher selbst eigner Nothdurft der Landleuthen ohnentäussert beyzubehalten. Damit aber

Zweytens diesere ohnentbehrliche Lebens-Mittel dem Landmann desto gewisser zu Nutzen kommen thüen, so sollen selbige zu offentlich-feylem Kauf auf die gewöhnliche Markt-Plätze gebracht werden. Also daß samtlich-solches Getrayd aussert denen Marktstädten weder gekauft, noch verkauft, zumalen Niemanden gestattet werden solle, mehrere Früchte an sich zu erhandeln, als ein jeder für seinen Hausbrauch bedürftig ist. Folglichen

Drittens, solle der höchstverderbliche Fürkauf der Feld-Früchten sowohl als aller andern Nahrungs-Mitteln gänzlich abgestreckt und dergestalten verbotten seyn, daß auf die eigennützige Fürkäufere ein fleißiges Aufsehen gehalten, selbige auf Betretten der Hohen Obrigkeit sogleich angezeigt, auch die verkaufte Waaren auf der Stelle in Beschlag genommen werden sollen. Und weilen

Viertens, die vorgewaltete theure Zeit nicht anderst als eine Straf von dem Allerhöchsten anzusehen ist, so wird jedermänniglich nachdrucksamst erinnert, durch einen Christlichen Lebens-wandel diese grosse Land-Plage möglichst abzuwenden. Zu dem Ende hin sollen die dem Dienst Gottes gewiedmete Heiligen Sonn- und Festtäge (die ganz unverantwortlich vielfältig entheiliget werden) gesatzmäßig beobachtet und denen deßhalber schon oft verkündten Mandaten schuldigst nach gelebt werden.

In Versehung nun der schuldigen Befolgung sowohl des eint- als andern und unter Bedrohung der unausbleiblichen ernsthaften Bestrafung deren, so darwider handeln wurden, habe zu dessen wahrem Urkund mein Wohladelich-anerbohren Secret-Insigill offentlich hierfür drucken lassen.

Geben zu Frauenfeld, den 5. Weinmonat 1772.

(L. S.)

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'01'2, 172 (Editionsvorlage); Papier.*
Edition: *EA 7/2, Art. 353, 588 (Regest).*

759. Landvögtliche Münzmandate
1772 Dezember 14 – 1773 Januar 9

a) Landvögtliches Münzmandat
1772 Dezember 14. Frauenfeld

Um 1770 gibt es auf der eidgenössischen Tagsatzung Projektentwürfe für ein neues Münzmandat, das zugleich in den Landgrafschaften Rheintal und Sargans gelten solle, aber offenbar nicht realisiert wird, denn das Mandat wird nicht publiziert (vgl. StABE A V 932, 661; StALU AKT A1 F1 Sch 353). Ab 1772 erlässt bis auf weiteres der thurgauische Landvogt Münzmandate.

Ich Dominicus Aloysius Weber von Loblichem Stand Schweitz, Alt vier Orten Hauptmann zu Wyl, der Zeit regierender Landvogt der Landgrafschaft des Ober- und Untern Thurgöws etc., urkunde hiermit: Demenach das immer mehr zerfallende Münzwesen ohnumgänglich erfordert die Oberkeitliche Vorsehung zu thun, daß das gemeine Wesen nicht von Zeit zu Zeit in bedauerlichen Schaden versetzet werde, Als ist in dieser heilsamen Absicht von denen Hochlöblichen regierenden Ständen, der Gnädig-Landesväterliche Befehl an Mich eingelanget, um mit aller Wachtsamkeit und erforderlichem Nachdruck vorzubiegen, daß einerseits die fremde bekannt-schlechte Münzen überhaupt nicht immer mehr in die mir anvertraute Landschaft eindringen und anderseits dergleichen neugeschlagene, insonderheit aber die beschwerliche neue Kupfer-Münzen nicht ebenfalls einschleichen mögen, allermassen eine Sache, aus welcher ein ohnwiderbringlich-grosser Schaden augenscheinlich vorzusehen ist.

In Folg dessen nun und da laut des ganz zuverläßigen weitern Berichts bey dem Hochlöblichen Schwäbischen Crayß an einer Verbesserung des Münzwesens, somit an Absetzung der Geld-Sorten wirklich gearbeitet wird, mithin eine solche, etwan mit baldem erfolgende Abwürdigung denen, die mit dergleichen frömden Geld-Sorten beladen seynd, nothwendig sehr nachtheilig seyn müßte. So habe sammtliche Meine Amts-Angehörige dessen beyzeiten verwahrnen sollen, nicht zweifelnd, daß ein jeder Schaden und Nachtheil, wie auch die Oberkeitliche Straf (so die Geringachtung dieser väterlichen Wahrnung unausbleiblich nach sich ziehen wurde) selbsten von sich abzuwenden, den sorgfältigen Bedacht nehmen werde.

Betreffend danne die obgemeldete Kupfer- und andere neu-geschlagene Reichs-Münzen, So werde denenselben, vermög aufhabenden Befehls, in Meinem Amts-Bezirk keinen Gang gestatten. Und darum ergehet an alle und jede der abgeschärfte ernstliche Befehl, selbige nicht in das Land zu führen, vielweniger darinn auszugeben oder einzunehmen, bey Vermeidung ohnabläßsig-scharfer Buß gegen all-diejenige, so im wenigsten hierwider handeln thäten. Wie dann deßwegen eine besondere Aufsicht werde halten lassen, damit der ansonsten besorgliche grosse Schaden von der Landschaft abgehalten und hiermit die Hohe Willens-Meynung der Hoch-Löblichen Ständen Ihre so gerechte als sorgfältige Absichten erreichen mögen. Und zu dem Ende hin sollen die Fehlbare, welche solche neue Münzen einführen und im Land ausgeben, wie auch die, so es einnehmen, genau beobachtet und ohne Verzug allhier angezeigt werden. Wo der Anzeiger eine gemessene Recompens, im widrigen Fall aber unausweichlich-schwere Straf zu gewarten haben solle. Wornach dann ein jeder sich zu richten wissen wird.

In Urkund meines hierfür gedruckten Wohladelich-anerbohrnen Secret-Insigills.

Geben Frauenfeld, den 14. Christmonat 1772.

(L. S.)

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'01'2, 173 (Editionsvorlage); Papier.* – ***Kopie:*** *StATG 7'732'59-B, WW/7.*

Edition: *EA 8, Art. 796, 658 (Regest).*

b) Landvögtliches Mandat mit Verrufung der ausländischen Kreuzer 1773 Januar 9. Frauenfeld

Ich Dominic Aloysi Weber von loblichem stand Schweyz, alt vier orthen haubtmann zu Wyl, der zeit regierender landtvogt der landgrafschafft des ober- und nideren Thurgoüws etc., urkunde hiermit, demenach bekanter dingen die kleinere gattung der scheidmünzen oder die sogenante creüzer in solchen zerfall gerathen, das die meisten derselben in denen reichs-landen keinen gang mehr haben und dahero wohl vorzusehen, das solche nach und nach in großem schwall in das land fallen dörften, wo deme nicht zeitlich vorgebogen wurde.

Alß habe dargegen zuverordnen nötig zuseyn befunden, das infolg der ehevor ergangenen hochheitlichen mandaten niemand schuldig seyn solle, die ausländische creüzer, als da seynd die vier häller stückli, die Wirtenberger-, Montforter-, Badendurlachische-, vögeli-, alle kopff- und andere schlechte und abgeschliffene frömde creüzer, weder an zahlungen noch im täglichen handel und wandel anzunemmen. Im gegentheill sollen diejenige, die solche ins land bringen und darmit wucherischen wechsel treiben, genau beobachtet und allhier angezeigt werden. Wornach dann ein jeder sich zurichten und selbsten vor schaden zuseyn wüßen wird.

In urkund meines wohladenlich, anerbohrnen secret-insigilß, geben Frauenfeld, den 9. jenner 1773.

Kopien: *StATG 0'01'2, 174 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Befelch an alle quatier, die abgefallene creüzer betreffend, vom 9. jenner 1773. *StATG 0'02'7, XXX.1. StAZH A 337.2/426.*

Da vorliegendes Mandat mit der Verrufung der ausländischen Kreuzer offenbar nicht genügt, lässt Landvogt Dominik Alois von Weber weitere Mandate publizieren, so am 13. März 1773 und am 25. April 1774:

[…] das (gleichwie die Würtenbergische 15 xr stück, welche einige jahr hero nur um 12 xr gängbahr gewesen) nunmehro noch weiter hinab gefallen und theils gar nicht, theils nur um 10 xr im gemeinen handel und wandel angenommen werden, also solle offentlich in denen kirchen verkündt werden, das niemand schuldig seyn solle, von dato an gemeldte 15 xr stück in dem eint- oder andern werth an capital oder andere bezallungen anzunemmen. Wornächst allen und jeden die einfuhr aller neüer reichsmünzen und insondersheit aber der bedeüten 15 xr stücken bey hocher straff verbotten wird. Und deßen zu wahrem urkund hat hochgedachter herr landvogt sein wohladelich-annerbohren secret-insigill hierfür getruckt. Frauwenfeldt, den 13. merz 1773 *(StATG 0'01'2, 177).*

[…] was massen hin und wider die 11 xr stück auf 10 xr und die albus bazen auf 3 xr hinab gefallen und an eint- und anderem benachbartem orth würcklich also abgeruffen worden seynd. Also das durch die wucherische gewünnsucht dise abgesezte münzen in großem schwall in ds Thurgoüw fallen, somit der landmann sehr starck beschädiget werden dörffte. Um aber deme bey zeiten vorzukommen, so habe nötig zu seyn befunden, dem publico hiervon in der absicht nachricht zuertheillen, damit ein jeder landmann der obbesagten münzsorten sich entlanden und den

ansonst besorglichen schaden von sich ablechnen könne, massen nach verfluß 14 tagen von dato an niemand verbunden seyn solle, bedeüte 11 xr stück und albus bazen (indeme selbige samt anderen geringen frömden münzen ohnehin schon verboten seynd) weder im täglichen handel und wandel noch an andere zahlungen in einigem breyß anzunemmen. Übrigens aber solle auf die wucherische einführer derselben ein genaues aufsehen gehalten und sie auf betretten der hochen obrigkeit gefließentlich angezeigt werden. Wornach dann ein jeder sich zuverhalten wüssen wirdt. In urkund meines fürgetruckten wohladelich-anerbohrnen secret insigils, geben Frauenfeld, den 25. april 1774 *(StAZH A 337.2/428)*.

760. Landvögtlicher Befehl wegen Mordbrennern

1773 Januar 9. Frauenfeld

Nach deme der zuverläßige bericht gefallen, das in der nachbarschafft eine boshaffte und gefährliche bande herummschwärmen thüe, welche dem Thurgöuw oder einichen orthschafften darinn mit feür und brand trohet und dero eben auch die leydige feürsbrunsten zugemeßen werden, welche kurz-verschienener zeit an dem Untersee oder Rhein sich ergeben haben.

Alß wird von tit. dem regierenden herren landvogt Dominic Aloysi Weber von loblichem stand Schweyz, altlandshauptmann zu Wyl etc., denen samtlichen herren quartierhaubtleüthen hiervon ohnverweilte nachricht ertheillet, mit dem befelchlichen ansinnen, das sie in ihren quartieren aller orthen (seye es mit anordnung der nachtwachten oder auf andere gedeyliche arth) die sorgfältige anstalten machen sollen, das dise boshaffte mordbrenner genauw beobachtet und wo je möglich entdecket und zur hand gebracht werden mögen.

Zu dem ende hin sollen nicht allein auf denen strassen durch die harschier, sondern auch in denen schenk- und wirthshäuseren die ankommende frömde persohnen über den beruff und ursach ihres daseyns klug und vorsichtig ausgeforschet, ihre päss examiniert und auch ihre sitten, thun und laßen ein fleißiges aufsehen gehalten, auch solchemnach der- oder dieselben, aus welche der wenigste verdacht fallen oder bey vorgenommener visitation etwas bedenckliches auf ihnen gefunden wurde, gefänglich angenommen und gewahrsammlich hier eingebracht werden. Damit solcher gestalten dz gemeine wesen vor solch-gefährlichen leüthen sicher gestelt werden könne. Wie dann die disörtige sorgfalt denen herren quartierhaubtleüthen allbestens insinuiert wird.

In urkund obhochgedachten herren landvogten wohladelich-annerbohrnen secret-insigils, geben Frauenfeld, den 9. jenner 1773.

Kopien: *StATG 0'01'2, 175 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Befelch, wegen mordbrennen. 1773. *StATG 0'02'7, XXX.2*.

761. Landvögtliches Mandat wegen der Baumwollgarn-Schneller

1773 März 18. Frauenfeld

Ich Dominic Aloysi Weber von loblichem stand Schweiz, alt vier orten haubtmann zu Wyl, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft des ober- und nidern Thurgoüs etc., urkunde hiermit, demenach der benachbahrte lobliche stand Appenzell der U[ssere] R[hoden] sich bemüßiget gesehen, in ansehung deren baumwollen-garn schnellern und der fabricierenden baumwoll-tüchern die schon ehevor gemachte, mithin aber villfältig überschrittene verordnung dahin zuwiderhollen und in dasigen landen offentlich verkünden zulaßen, dz die sogenante schneller nicht minder dann mit 1000 und folglich der halbe schneller mit 500 umgängen redlich angefüllet und in der länge sechs leinene quart in sich halten und so auch die baumwollenstücke in ihrer behörigen breitte verfertiget werden sollen.

Als wirdt auf freündnachbarliches ansuchen des wohlermelten stands ein solches hiermit männiglichen in der absicht kundt getahn, damit ein jeder, der in dz lobliche orth Appenzell U[ssere] R[hoden] mit baumwollengarn- oder tüchern handlet, nach disfällig-, alldasigen heilsamen verordnung sich richten, die schneller vollzählig und ohne nüzigen betrug lifferen, somit derjenige straff (welche auf die übertrettere gesezet ist) entgehen möge. Wornach dan ein jeder sich zurichten wüßen wirdt.

In urkund meines wohladelich-anerbohrnen secret-insigils.

Geben Frauenfeld, den 18ten merz 1773.

Original: *StATG 0'01'2, 176 (Editionsvorlage); Papier 22 x 36 cm; Papierwachssiegel von Dominik Alois von Weber; Dorsualnotiz:* Intimation, die baumwollengarn-schneller betreffend, den 21. merz 1773 zu allhießig beêden kirchen verlesen.

762. Landvögtlicher Vergleich zwischen dem Quartier Warth und dem Hof Seben wegen Beiträgen an die Harschierkosten, Lands- und Quartiersanlagen

1773 Juli 21. Frauenfeld

Verschiedentlich gibt es zwischen den Quartieren sowie den Gemeinden und Höfen Auseinandersetzungen über die Höhe der Beiträge an die Quartiere. So z. B. 1773 und 1774 in den Quartieren Warth und Güttingen.

Nachdeme sich zwüschen herren quartierhaubtmann Johannes Hagg und Jacob Coradi Vogt zu Nüforen in nammen des loblichen quartiers Warth an einem, danne Hans Ulrich Eberli und Jacob Vetterli als besitzern des herrschafft Steineggischen erblehenhoffs Seben am andern theill streittigkeit erhebt, die frag betreffend, ob gesagte lehenbauren sowohl an die harschier-kösten als andere

lands- und quartiers-anlagen zu contribuieren schuldig seyen oder nicht? Über welche frag unter dem 22ten junii 1772 vor loblichem oberamt zu Frauenfeld rechtlich gesprochen, von beyden theillen aber die appellation an hochen syndicat interponiert worden. So haben beêde theill zu ausweichung mehrerer weitlaüffigkeit und kösten sich miteinandern dahin verglichen.

Erstlich sollen die jezige sowohl als könfftige besizere des erblehenhofs Seben, die harschier-kösten jederweilen abführen und bezallen, wie andere Thurgoüwische einwohnnern und darbey kein vorrecht genießen. Was aber

zweyten[s] die andere lands- und quartiers-anlagen betrifft, so sollen sie derentwegen zu keinner gemeinde des quartiers gerechnet und eingetheilt werden, sofolglich von disem lehenhof die landsanlagen nicht nach der jederzeit von den gemeinden machenden besonderen eintheillung auf die gütter bezallen, sonder sie sollen dieselbe nach der ersten von dem quartier machenden abtheillung auf die haushaltungen des ganzen quartiers von sovill haushaltungen, als sich auf disem erblehenhof jederzeit befinden werden, und zwahr an ihme dem quartierhaubtmann selbsten abführen und bezallen und weiter nichts von disem erblehenhof gefordert werden mögen.

Demenach nun beêde theill von diser güttlichen vereinbahrung ihro gnaden und weißheit dem herren burgermeister Heydegger von hochloblichem stand Zürich etc., die so unterthänig als schuldige eröffnung gethan und deme stätts nachzuleben und obzuhalten versprochen haben, so hat zu deßen wahrem urkund, der hochgeachte, wohledelgebohrne und gestrenge herr Dominic Aloys Weber von loblichem stand Schweyz, alt landshaubtmann zu Wyl, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft Thurgoüw etc., sein wohladenlich anerbohren secret-insigill hierfür getruckt.

Actum Frauenfeld, den 21. julii 1773.

Kopie: *StATG 0'03'2, III.89 (Editionsvorlage).*

1774 erfolgt ein Vergleich zwischen den Gerichten Hagenwil-Räuchlisberg und Hefenhofen-Moos mit dem Quartier Güttingen (vgl. Nr. 765). Das Staatsarchiv Thurgau hat 2002 ein Harschierbuch der Jahre 1766–1789 aus Privatbesitz erhalten (vgl. StATG 0'60'0).

763. Landvögtliche Strassenmandate

1773 August 5 – Oktober 22

a) Landvögtliches Mandat mit der Anordnung, die Landstrassen möglichst bald auszubessern

1773 August 5. Frauenfeld

Schon am 28. Juli 1773 erlässt Landvogt Dominik Alois von Weber ein Mandat, um die in die Strassen hängenden Äste schneiden zu lassen (StATG 0'01'2, 179):

[…] Als wirdt hiermit allen und jeden, die mit ihren gütteren an die land- oder waserley andere straßen stoßen, allerernsthafftest und bey ohnausbleiblich-höchster straff anbefohlen, dz

sie die in die land- und andere straßen hinein hangende stauden und gesträuch in zeit vier wochen aller orten stuzen und abraumen sollen, also dz die straßen ohngehindert passiert werden können.

Ich Dominic Aloysi Weber etc., [a]–von loblichem stand Schweyz, alt landshaubtmann zu Wyl, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft Thurgoüw etc.–[a], urkunde hiermit, demenach die hochloblichen regierenden ständ aus lands vätterlich tragender sorgfalt für ihre getreüe liebe angehörige schon sint villen jahren ohnumgänglich nötig zuseyn befunden, dz die so sehr zerfallene land- und andere straßen im Thurgoü in dem erforderlich-beßeren und dauerhafften stand hergestellet werden sollen, allermaßen eine sach, welche nicht allein dem gemeinen weêsen überhaubt, sondern einem jeden landman ins besondere höchst nuzlich und fürträglich ist. Also dz darumen mir gnädig ist aufgetragen worden mit einer ehrendeputation des loblichen grichtsherrenstands wie auch mit einem ausschuß von der gemeinen landschafft die beste mittel und weeg auszufündigen und einen entwurff zumachen, wie dieser heilsame und höchst ersprießliche entzweck erreichet werden könte.

So ist infolg dessen guttbefunden worden, mit kräfftigen vorstellungen der fürgewesenen theüren zeiten, die hochloblichen regierenden stände angelegenlichst zu erbitten, dz mit der ehemals projectierten kostbahren straßenreparation gnädigst verschonet und an dessen statt durch ein abgeschärfftes hochheitliches mandat verordnet werden möchte, dz die deixel-wägen (als welche noch und noch die verbeßerung der anderen strassen ebenfals nach sich ziehen müßen) eingeführet und zu deßen mehreren beqüemlichkeit die strassen in der lage von 12 schuhen oder je nach befindenden dingen auch nur bey 8 oder 9 schuhen belaßen werden möchten. Wo dann in gewüßen distanzen die nötige ausweichungs bläz verordnet und die straßen unter aufsicht der herrn grichtsherrn (die es gratis zuthun auf sich nemmen wollen) und des lands oder eines quartier-ausschußes von gemeinds wegen dergestalten hart und daurhafft hergestellet werden sollen, dz dz waßer überall aus den straßen abgeleithet und zu dem ende hin auf beden oder doch wenigst auf einer seiten zwerchgräben gemacht, nebst deme die sümpf und möser ausgefüllet, die straßen bestmöglichst erhöchet und also reparieret werden, dz selbige mänigklich mit haâb und wahren ohngehindert paßieren könne.

Wann nun disere arth der straßen-verbeßerung von dem jüngsthin fürgewesenen hochloblichen syndicat in allem gnädig guttgeheißen und mir des weitern aufgetragen worden ist, es also bey der ersten beqüemen zeit zu exequieren und in erfüllung zu bringen; in der meinung, wofern die straßen nicht nach der hochen willens meinung eingerichtet wurden, als dan die hoche ständ dz weiter nötige befelchlichen anordnen werden.

Als wirdt durch gegenwerthiges mandat (welches ehemöglichst und bis den 15. dises monats ohnfählbahr aller orten verkündet werden solle) mänigklichen ernsthafft anbefohlen, zu disem gemeinnüzig- und nötigen werck sich verfaßt zuhalten, und da über deßen beförderung und heilsame ausführung mit

denen herrn deputierten von dem loblichen grichtsherrenstand und denen VIII quatiersausschüßen bereits dz nächere ist verabredet und vestgesezet worden, so sollen sowohl die gemeinden als ein jeder privat mann sich deme gehorsam unterziehen[b], was ihnen von ihren herrn grichtsherren und dem ausschuß ihres quatiers gemäß der hochoberkeitlichen willensmeinung wirdt anbefohlen werden, und zwar bey ohnausbleiblich-hocher straff und ungnad, die widrigenfahls ein jeder sich selbsten zuziehen wurde.

Und deßen zu wahrem urkund habe mein wohladelich-annerbohren secret-insigill hierfür drucken laßen.

Frauenfeld, den 5. augst 1773.

Kopien: *StATG 0'01'2, 180 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Straß mandat 1773. *StALU AKT A1 F1 Sch 335. StATG 0'01'2, 180. StAZH A 337.2.483.*

Edition: *EA 7/2, Art. 815, 660 (Regest).*

[a–a] *Marginale Ergänzung von anderer Hand.*

[b] *Dahinter gestrichen* und die schuldige folg leisten.

b) Landvögtlicher Befehl, die Landstrassen auszubessern, und Verbot der Gabelfuhrwerke

1773 Oktober 22. Frauenfeld

Nachdeme mißliebig zuvernemmen gekommen, dz die land- und andere straßen nicht nach inhalt des disfällig hochoberkeitlichen befelchs repariert – sondern, anstatt solche vest und hart zumachen, an eint- und anderen orten nur die pörter eingehacket und die lucke erden in die straßen geworffen, somit selbige vill mehr verderbet, als gäng- und brauchbahr gemachet werden, welches dann der hochen willens-meinung deren hochloblichen regierenden orten schnurgrad zuwider lauffet und nichts anders nach sich ziehen wirdt, als dz sothanne straßen nochmalen gemacht und dopleter kosten und mühe angewendet werden müßte.

Als wirdt zu verhüetung deßen von tit. dem regierenden herren landvogt etc., [a–]denen herren grichtsherren solches dahin insinuiert und anbey[–a] denen herren quatierhaubtleüten[b] befelchlich aufgetragen, dz sie hierinfals andere vorkehrung machen und verschaffen sollen, dz, wo zu erforderlichen erweitherung der straßen die pörter abgenommen werden müßen, die abfallende erden nicht in die straße geworffen, sondern die straßen mit stein und kys ausgefüllet, somit vest, hart und daurhafft hergestelt werden, maßen widrigenfahls bey vornemmender visitation oder auf einkommende klagden eine frische und beßere reparation sogleich wurde anbefohlen werden.

Nebst deme werden die herren quatier haubtleüt jeder in seinem quatier immer mehr daran seyn, dz die gabelfuhren abgeschafft und hingegen die diexelfuhren eingeführet werden, also dz auf nächst kommende Liechtmeß kein[c] anderes als dz fuhrwerck mit dem diexel gebraucht werden soll, damit die neüe straßen durch die gabel-wägen nicht wider sogleich verderbet werden mögen.

In versehung sowohl des eint- als anderen hat obhochgedachter herr landvogt sein wohladelich-anerbohren secret-insigill hierfür gedruckt.

Geben Frauenfeld, den 22. october 1773.

Kopien: *StATG 0'01'2, 181 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Befelch wegen straßen verbeßerung vom 22. octobris 1773. *StATG 0'01'2, 181. StAZH A 337.2/484.*

[a–a] *Marginale Ergänzung von zweiter Hand.*
[b] *Dahinter gestrichen* an.
[c] *Emendiert aus* keine.

[1] *2. Februar.*

Landvogt Dominik Alois von Weber erlässt am 22. Februar 1774 (vgl. StAZH A 337.2/485) und am 3. März 1774 (vgl. StAZH A 337.2/488) ähnliche Mandate, um die Gabelfuhrwerke durch Deichselfuhrwerke zu ersetzen.

764. Landvögtliches Bettelmandat

1773 September 6. Frauenfeld

Am 20. September 1772 schreiben Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich dem Landvogt, sie hätten vernommen, dass im Thurgau eine Vagantenjagd angeordnet sei. Da diese Vagantenjagd nicht nach Zürich gemeldet wurde, bitten sie, in Zukunft solche Anordnungen frühzeitig zu melden. Zudem sollen die Bettler Richtung See und Rhein ins Reich und nicht gegen die Eidgenossenschaft getrieben werden (vgl. StATG 0'02'7, XXIX.3). Offenbar verlangen bald darauf die regierenden Orte, dass der Landvogt eine neue Bettelordnung entwerfe. Diese ist am 12. November 1772 vollendet worden (vgl. StABE A V 786, 266). Bereits am 14. November 1772 bedankt sich Zürich für die neue Bettelordnung. Noch im gleichen Jahr wird sie von den regierenden Orten genehmigt (vgl. StATG 0'02'7, XXIX.3). Publiziert wird sie jedoch erstmals mit diesem Mandat. Unterdessen, am 12. Juni 1773, erlässt Landvogt Weber ein Mandat, das die Gemeinde Langdorf ermahnt, die bisherigen Bettelmandate anzuwenden (vgl. StATG 0'01'2, 178).

Ich Dominicus Aloysius Weber, von Loblichem Stand Schweitz, Alt vier Orten Hauptmann zu Wyl, der Zeit regierender Landvogt der Landgrafschaft des Ober- und Niedern Thurgüws etc., Urkunde hiermit, demnach die Hochlöblichen regierende Stände, in Betrachtung so vieler nicht nur wahrhaft Armen, sondern auch solcher Leuten im Thurgäu (welche, obgleich mit Hand-Arbeit sich füglich halten könnten, dennoch täglich dem Bettel nachgehen) eine Nothwendigkeit zu seyn befunden, so fort mir gnädig aufgetragen haben, auf diejenige Mittel und Weg den sorgfältigen Bedacht zu nehmen, wormit diesem verderblichen Unwesen und der ganzen Landschaft darmit immer mehr zuwachsenden Ungemach am gedeylichsten abgeholffen werden könnte. So habe infolg dessen mir eben so eifrig, als schuldig angelegen seyn lassen, der Gnädigen Willens-Meynung der hohen Ständen möglichst zu entsprechen und danenhero auf hohes Wohlgefallen hin nachfolgende Verordnung entworffen, und dienlich zu seyn erachtet, daß:

1. Alle frömde Bettler und herumschweifendes herrenloses Gesindel von dem Eintritt ins Land gefliessen zurückgehalten und zu dem Ende hin nicht nur

die aufgestellte Harschier ihre dießfalls insbesondere habende Pflichten, bey Verlurst des Diensts, genau erfüllen, sondern auch denen Fuhren und Schiffleuten am Rhein und See, auch andern Ueberfahrten, bey hoher Straf verbotten seyn solle, dergleichen Leute in ihre Schiff aufzunehmen und ins Land zu übersetzen. Und so auch sollen die Gemeinden an andern Gränz-Orten niemanden einlassen, so dem Land mit bettlen oder auf andere Weise beschwärlich seyn könnte. Wann aber selbige jedennach dann und wann einzuschleichen vermochten, so sollen Sie bey Vermeidung ernstlicher Straf nicht länger als einmal übernachtet, sodann aber gradenwegs wider aussert Land gewiesen werden. Alles in der weitern Meinung, das diejenige, welche in dem eint- oder andern hier wider handleten, denen Vorgesetzten der Gemeind und durch diese bey dem hiesigen Amt bey hoher Straf und Ungnad angezeiget werden sollen. Ansehend danne:

2. Die Armen im Land, sollen selbige in jeder Kirchhöri und Gemeind in Verzeichnuß genohmen, hierbey aber wohl erdauret werden, welche wahrhaft bedürftig und des Allmosens würdig sind. Massen:

3. Hinkönftig niemanden als denen, so mit Armuth gedrucket sind, gestattet werden solle, das Allmosen einzusammeln, jedoch in der Wochen nur einmal und zwar am Donnerstag, auch nur in ihrer Kirchhöri, also daß fürohin kein Bettler aus seiner in eine andere Gemeind oder Kirchhöri, um alda zu bettlen, auslaufen, sondern des an seinem Ort erhebenden Allmosens sich sättigen und alles Fleisses trachten solle, die ganze Wochen hindurch mit Handarbeit das weiter nöthige Stück Brodt zu gewünnen, so mit zu erkennen zu geben, daß sie nicht aus dem Bettel allein zu leben gemeint seyn.

4. Vermittlest dieser Verfügung wird ein jede Kirchhöri von vielen frömden Bettlern, so mit einer schwehren Last enthoben, und in Erwegung dessen findet man gut und heilsam, daß von deme, was ehevor an einen grossen Schwall der Armen hat abgegeben werden müssen, nunmehro ein Theil wochentlich oder alle Monat zusammengelegt und zu einem Fund in jeder Pfarrey für ihre eigene Arme der Anfang gemacht werde, welcher nach und nach durch legata und andere milde Vergabungen, auch durch eine jährlich in jeder Pfarrey machende geringe Anlag, in kurzen Jahren ohne des Privatmanns empfindliche Beschwerd anwachsen, hauptsächlich aber vermittelst des freygäbigen Beytrags der Stifter und Klöstern, der Herren Gerichtsherren und Pfarrherren (welche alle von dieser neuen Verordnung insonderheit namhafte Erleichterung genießen[)], mit baldem zweifelsohne also geäuffnet werden wird, daß aus dem abfallenden Interesse die Arme in jeder Kirchhöri (da der Zulauf von andern Orten her nicht mehr zugelassen wird) hinlänglich besorget und vermehret werden mögen, wie die Exempel in den eint und andern Gemeinden es würklich zur Ueberzeugung an Tag legen. Weilen aber die anfängliche Errichtung eines Armenguts mit etwas Beschwerlichkeit begleitet ist, als wird denen Tit. Geist- und Weltlichen Herren, Gerichtsherren und Seelsorgern kräftigist anrecommendiert, mit Zuzug der Herren Quartierhauptleuten und der Gemeinds-Vorgesetzten allmögliches

anzuwenden, daß das Oberkeitliche Absehen eines Armen-Guts in jeder Pfarrey beförder-möglichst erreichet werden möchte. Wofern aber:

5. Solches in der eint- oder andern Gemeind oder Pfarrey ganz ohnerhältlich wäre, so sollen doch diejenige, welche im Stand sind, aus ihren von Gott gesegneten Mittlen dem nothleidenden Nebenmenschen beyzuspringen, eine gemessene Abtheilung des wochentlich mitzutheilenden Allmosens untereinandern oder in Gemeinds-Versammlungen in der Massen verabreden und machen, das ihre Arme (die infolg dieses Mandats in andern Gemeinden nicht mehr sammeln dörfen) sich nach Nothdurft durchbringen mögen. Wie[a] danne:

6. Denen Harschieren im Land nachdrucksamst anbefohlen wird, auf die Bettler, welche aus ihren in die andere Gemeinden ausschweifen, das genaueste Aufsehen zu halten und selbige, ohnangesehen der etwann vorweisenden Pässen (die ihnne auch von hieraus ohne grosse Noth nicht werden mitgetheilt werden) auf das erste betreffen mit Ernst mundtlichen, das zweyte mahl aber mit Stockstreichen zurückzuweisen, indeme das angewandte ungebundene herum schwährmen, keineswegs mehr geduldet werden solle; und eben darum wird:

7. Für einmal dienlich erachtet, daß in jeder Gemeind so wohl Tag als Nachts die Dorfwachten fleißig gehalten werden, welche die Armen ihres Kirchspiels von dem auslaufen in die andere Gemeinden zurückhalten, die frömden aber in ihre Pfarreyen verweisen, auch alle Fräfel-Thaten, Einbruch, Diebereyen und andere Ungebühren möglichst verwehren sollen, und zwaren in so lang, bis gegenwärtige Verordnung in ihrem ganzen Inhalt wird zu Stand gekommen seyn. Wo dann die denen Gemeinden beschwerliche Dorfwachten wieder abgestellt werden mögen. Übrigens:

8. Sollen die Arme, so lang sie aus dem Bettel leben, weder zum Kundtschaft sagen, nach fähig seyn, in denen Gemeinden zu mindern, noch zu mehren.

9. Das wochentliche Allmosen solle durch die Eltern, wann sie nicht Leibsgebrechen halber daran gehindert seyn, nicht aber von denen Kindern eingezogen, sondern diesere fleißig zur Arbeit angehalten werden, damit sie nicht des Bettlens und verderblichen Müssiggangs sich angewöhnen thüen. Und eben hieran ist am meisten gelegen, das die Kinder der armen Leuten nicht zum Bettlen, sondern bey Zeiten zur Arbeit auferzogen, somit die dermalig grosse Anzahl der unnützen und beschwerlichen Leuten nicht immer nachgepflanzet, sondern möglichst vermindert werde, worauf dann theils die nächsten Anverwandten, theils die Vorgesetzten der Gemeinden ein besonders Aufsehen tragen sollen.

Wann nun diese gestellte Verordnung ab seiten des dießjährigen Hochlöblichen Syndicats in allem gutgeheißen und bestättet, auch mir gnädig ist aufgetragen worden, selbige in die nöthige Erfüllung zu setzen, worzu eben die von Gott wieder so reichlich gesegnete Zeiten die allerbequemste sind. Als solle gegenwärtiges Mandat aller Orten verkündet und bey hoher Straf und Ungnad schuldigster Massen befolget werden. Es lehret aber die Erfahrenheit, daß dergleichen Hochheitliche Verfügungen von nicht hinlänglicher Würkung zu seyn

pflegen, wann nicht zu deren würklichen Belebung jemanden ins besondere die gemessene Pflichten auferleget werden. Und darum wird denen Hoch-Geachteten Herren Gerichtsherrn, Pfarrherrn und Quartierhaupleuten überlassen und eifrig anrecommendiert, theils von selbsten daran zu seyn, theils die tauglichste Männer zu der erforderlichen Veranstaltung auszuwählen, damit vorstehende Articul ohne Anstand bewerkstelliget und exequiert, auch insonderheit in jeder Kirchhöri das so sehr erwünschliche Armengut auf obbesagte oder andere gedeihliche Weise angeleget, so mit der Hohen Ständen Absehen erreichet werden mögen, worzu dann von hiesigen Amts wegen alle erforderliche Assistenz angedeihen solle.

Und dessen zu wahrem Urkund habe mein Wohladelich-anerbohren Secret-Insigill hier fürgedruckt.

Geben Frauenfeld, den 6. September 1773.

(L. S.)

Zeitgenöss. Drucke: *StATG 0'01'2, 182 (Editionsvorlage); Papier. StATG 0'01'2, 222. StATG 7'732'59-B, WW/5.*

Edition: *EA 7/2, Art. 400, 595 (Regest).*

[a] *Emendiert aus* Wir.

Am 20. April 1774 ordnet Landvogt Weber aufgrund dieses Mandats bzw. der dazugehörenden Bettelordnung eine Betteljagd auf den 26. April 1774 an (vgl. StAZH A 337.2/321 bzw. 322). Ein Jahr später, am 18. Mai 1775, setzt Landvogt von Flüe für den 31. Mai 1775 ebenfalls eine Betteljagd an, weil die Fürstabtei St. Gallen für den 29., 30. und 31. Mai 1775 eine grosse Betteljagd veranstaltet (vgl. StAZH A 337.2/324). Am 13. März 1776 ergeht an die thurgauischen Gemeinden ein Rundschreiben, darin erneut eine Betteljagd angesetzt wird (Ermatingen AT 69). 1779 entwirft Landvogt Hans Reinhard eine neue Bettelordnung (vgl. Nr. 790).

765. Landvögtlicher Vergleich zwischen dem Quartier Güttingen und den beiden Gerichten Hagenwil-Räuchlisberg und Hefenhofen-Moos

1774 April 8. Frauenfeld

Ähnliche Streitigkeiten gibt es 1773 zwischen dem Quartier Warth und dem Hof Seeben über die Höhe der Quartieranlage (vgl. Nr. 762)

Nachdeme entzwischen dem löblichen quartier Güttingen eines- und den zwey gerichten Hagenwihl und Reuchlisberg, Heffenhofen und Moos anderseits, betrefend den schuldigen beytrag, der erfragten zwey gerichten mit ausschluß der militair-kösten an die land- und quartiers-anlagen, welche selbe an bemeldtes quartier abzuführen haben, ein schon langwieriger streit fürgewaltet, welcher ohngeachtet der deshalb von beeden theilen gehaltenen zusammenkünfften nicht hat ausgegliechen werden können, derenthalben dann sowohl das quartier Güt-

tingen als offtbedeute gerichte durch ihre ausschüße auf heut anhero vor loblichem landvogtey-amt getaget worden, um, wo immer möglich, selbe in güte auseinanderzusetzen, dahero obwohlen anfänglich von beeden theilen viele aufgeworfene schwürigkeiten sich äußerten. Da aber auf die bahn gekommen, ob nicht zu ausweichung künfftig besorglicher streitigkeit für beede theile weit besser und vortheilhaffter seyn dörfte, wenn dieser von mehr bedeuten gerichten jährlich schuldige beytrag an die lands- und quartiers-anlagen gegen das quartier Güttingen auf eine jährlich bestimmte summa, es möchten je diese kösten auf ein mehr- oder minderes sich belaufen, gesetzet werden könnte, und da beede theile hierzu hand gebothen, so wurde durch vermittlung und kräfftige interposition tit. des regierenden herrn landvogten und landvogtei-amts endlich folgender verglich zu stande gebracht.

1mo. Sollen offterzählte zwey gerichte Hagenwihl und Reuchlisberg, Hefenhofen und Moos laut hochheitlichen abscheiden de anno 1772 et 1773 in das quartier Güttingen gehören und dahin eingetheilt verbleiben und gleichwie selbe nach maasgab ihrer mannschafft ihr contingent an die jährliche land- und quartiers-anlagen gleich andern dahin gehörige gemeinden ihren antheil abzutragen hätten. So wurde

2do. jedoch desshalben die sache dahin vergliechen und angenommen, daß für und anstatt des jährlich gewöhnlichen ordinari-lands- und quartiers-anlagen die mehr offtgemeldte gerichte dem schon gesagten quartier Güttingen jährlich und jeden jahrs ins besondere auf Martini dreyßig gulden abzustatten schuldig und verbunden seyn sollen, und solle die erste zahlung auf Martini 1774 verfallen seyn. Ansehend die restierende anlagen, welche die ausgeschlossene des quartiers an offtgemeldte gerichte solchemnach noch anforderten, wurde auch deßhalb dahin verglichen, daß bedeute gerichte dem quartier für diesen ausstand f 15.– bezahlen und solche, wenn dieser verglich beederseits acceptiert seyn werde, baar abführen wollen.

3tio. Solle dieser besondere vergleich die gemeind Roggwihl, gleichwie solche hierin nicht begriffen, auch nicht berühren, sondern selbe wie bis nunzu auch fürohin gleich allen übrigen gemeinden des quartiers zu abführung der land- und quartiers-anlagen gehalten seyn.

Leztlichen aber, wenn es denen hochlöblichen ständen über kurz oder lang gefällig seyn möchte, neue und extra-anlagen der ganzen landgrafschafft Thurgäu aufzuerlegen, so solle solches hierunter nicht verstanden, sondern die mehrgedachte gerichte schuldig und pflichtig seyn, gleich denen übrigen quartieren und gemeinden das ihrige hierzu zu contribuieren, somit dann solle dieser verglich denen hochheitlichen verfügungen und dispositionen in allweg ganz unnachtheilig, sondern solche kräfftigst vorbehalten seyn.

Wenn nun sothaner verglich sowohl von dem löblichen quartier Güttingen, als denen beeden gerichten Hagenwihl und Reuchlisberg, Hefenhofen und Moos in seinem ganzen innhalt verbindlich angenommen und durch die wiederholt abgeordnete ausschüsse, dessen alligliche und stäte beobachtung feyrlich ist be-

lobet worden, also, daß nun derselbe zu einer künfftigen regul und richtschnur dienen solle.

So sind zu dessen wahren urkund zu handen aller interessierter ehrentheilen ganz gleichlautende exemplaria ausgefertiget und jedes derselben mit des hochgeachten, wohledelgebohrnen und gestrengen herrn Dominic Aloysi Webers, von löblichem stand Schweiz, alt-vier-orten-hauptmann zu Wihl, der zeit regierender landvogten der landgrafschafft Thurgäu, loblich wohladelich-anerbohrnen secret-insigil bekräfftiget.

Gegeben Frauenfeld, den 8ten aprill 1774.

(L. S.)

Kopie: *StATG 0'7, 0/141 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Sindicats-ausspruch und verglich, betrifft das quartier Güttingen und Burglen contra Hagenwihl, Roggwihl, Hefenhofen etc. de dato 8ten april 1774. No. 141.

766. Landvögtlicher Befehl zur Einrichtung von Armenfonds

1774 Juli 9. Frauenfeld

An der Tagsatzung von 1772 erhält der damalige Landvogt den Auftrag, eine Ordnung zu entwerfen, darin das müssige Volk zur Arbeit angehalten, für die wirklich Armen aber von den Gemeinden und Kirchgemeinden gesorgt werden solle. Zudem soll vermieden werden, dass die Armen ihre Gemeinden verlassen. Die geschaffene Ordnung wird 1773 gutgeheissen und 1774 als wirksam erkannt. Sie soll weiterhin Gültigkeit haben und der Landvogt soll jährlich über deren Durchführung berichten (vgl. EA 7/2, Art. 399–401, 594).

Weilen das mandat unser gnädigen herren und oberen denen herren grichtsherren, pfarrherren und denen von ihnen ausgewölten taüglichsten männern aufgetragen, die unterhaltung der armen in ihren kirchengmeinden zubesorgen und zugleich zuveranstalten, das ein vor könfftige zeiten (die doch Gott vergaumen wolle) höchstnötiger armen fond errichtet werde, so fallet der bericht, das von seiten herren grichtsherren, pfarrherren und vorgesezten der kirchengmeind Weinfelden dise so nuzliche landsvätterliche verordnung getreülich befolget und von denselben bey ihren theüren pflichten befunden worden (wie es auch deütlich dargethan), das die arme nicht nur wohl besorget, sonder auch ein so nötiger armen-fond errichtet werden könne, ohne das ein kirchspilsangehöriger beschwäret, sonder villmehr jeder noch wirklich erleichteret werden müsse.

Als stehet tit. der regierende herr landvogt Nicodemus von Flüe, ritter von S. Louis, altlandamman und landsfendrich loblichen stands Underwalden etc., in der sicheren erwartung, es werden alldortige kirchengenoßen, die bis dahin allmosen gegeben, die von ihren vorsteheren gemachte ruhmliche verordnung sich nicht nur dankbahrlich gefallen lassen, sonder auch freywillig wochentlich sovil beytragen, als von ihren umständen erwarthet werden könne. Wurde das nicht geschechen, so solle ihren so wohl denkenden vorsteheren nicht nur über-

lassen, sonder von hieraus aufgetragen seyn, einen solchen ohnwilligen und dem geiz ergebenen, obschon möglichen almosen geber zu taxieren, was er wochentlich abgeben solle. Bey welcher taxation es dann sein ohnabänderliches verbleiben haben solle, weilen sie von denen gemacht worden, denen es ds hochheitliche mandat auftragt. Alle widerspänstige aber sollen auf beschechende anzeig schwähre straff und ungnad zugewarten haben.

Und dessen zu wahrem urkund hat obhochgedachter herr landvogt sein wohladelich annerbohren secret-insigil hierfür getruckt.

Geben Frauenfeld, den 9ten julii 1774.

Von tit. herren baron landschreiber de Reding à Biberegg wird hiermit obstehender befehl in seinem ganzen inhalt durchaus in der meinung hochoberkeitlich bestättet, das derselbe bey denenjenigen, welche demselben zuwider nach masgab obiger vorschrifft zu unterhalt der armen das ihrige nicht beytragen, hierummen ohne anders wie obverdeüt behandlet und oberkeitlichen exequiert werden sollen.

Zu urkund obhochgedachten herren baron landschreibers wohladelich annerbohrnen secret-insigils, geben Frauenfeld, den 19. februar 1787.

Original: *StAZH A 337.1/32 (Editionsvorlage); Papier 22 x 34.5 cm; Papierwachssiegel von Johann Nikodem von Flüe und Joseph Ludwig von Reding.*

767. Mandat der acht regierenden Orte mit ausführlicher Landstrassenverordnung

1774 Juli 23. Frauenfeld

Wir die Abgesandten der VIII Hochlöblichen des Thurgäus regierenden Orten, der Zeit auf der Jahr-Rechnung zu Frauenfeld versamt etc., entbiethen hiermit unsern Angehörigen unsern gnädig und wohlgeneigten Willen anvor und anbey zu vernemmen, was massen wir bey gegenwärtigen Tag-Satzung zu besonderm Wohlgefallen vernommen haben, mit was Eyfer und Fleiß infolg der ergangenen hochen Befelchen den nöthigen Strassen-Bau dieß Jahrs befördert und die Strassen an zerschiedenen Orten in solch-guten Stand hergestellet worden, daß der dem gemeinen Wesen deßwegen zuwachsende Nutzen und Bequemlichkeit männigklichen überzeuget, wie erforderlich es seye, daß dieses heilsame Werk an End und Orten, wo wenig oder noch gar nichts gemachet worden, mit verdoppeltem Eyfer ebenfalls angefangen, fortgesetzt und in daurhaften Stand gebracht, auch darin allezeit unterhalten werde.

Zu dem Ende hin haben wir gedeylich zu seyn befunden, die ehevorigen Landsherrliche Befehlche mit allem Ernst dahin zu widerhollen, daß

1. Die laut gefallenen Berichts noch hin und wider schadhafte und bishin unverbessert geblibene Strassen, insonderheit aber die durch das Land führende

Haupt- und Landstrassen, gleich nach eingesammeltem Herbst in solche Breite gesetzt werden, daß, wo es die Lage immer zulasset, zwey Diechsel-Wägen ohngehindert neben einandern vorbey fahren können.

2. Sollen auf beeden Seiten der Strassen die erforderliche Abzug-Gräben eröffnet werden, damit das Wasser sowohl ab der Straß als ab beydseitigen Börteren durch diese abgeführet werden könne; und damit

3. Die Straß in der Mitte ihre erforderliche Höche erreiche, so solle der sowohl aus den Gräben als der von beyderseits Börtern abfallende Grund in die Mitte der Straß geworffen und erst alsdann, wann dieser Grund gesetzet, mit Grien widerholter mahlen nach Erforderen überführet werden.

4. Sollen alle Quellen, Bergflüß und andere Wasser (so man zur Besserung der Güteren brauchen will)[a] von selbigen abgeleitet und darzu die nöthige Zwerch-Gräben oder Dollen wohl verwahrt und zugedeckt werden, damit alle Tiefenen und Schläg auf denen Strassen vermitten bleiben und selbige nicht mehr ausgespühlet und verderbt werden können. Die Bruggen aber sollen in behöriger Breite und erforderlicher Dauerhaftigkeit gemacht und erhalten werden.

5. An denjenigen Orten, wo die hohle- und andere unbequeme Strassen ohne grossen Kosten nicht in erforderlichen Stand hergestellt, noch unterhalten werden können, fünde man fürträglich und gedeylicher zu seyn, das solche abgewichen und an bequämere Orth verleget wurden.

6. Wo die Strassen durch die Wälder gehen, solle das auf beeden Seiten allzunahe stehende Holz weggeräumt werden, damit die Strassen getröchnet und in behöriger Härte verbleiben. Also solle auch bey denjenigen, welche durch die Wälder gehen, kein neuer Aufwachs von Bäumen noch Gestäud, so auch auf denen Gütern, welche an die Strassen stossen, wie nicht weniger in den Einschlägen und Baumgärten, in und bey denen Dörfern kein Baum so nahe, daß die Strassen darvon beschattet werden, gepflanzet; diejenige aber, welche schon stehen, dergestalten abgeschnitten werden, das die Dräuffe darvon nicht in die Straß herunter fallet und die Sonne ohnaufgehalten darauf scheinen könne. So auch wie die Aest an den Bäumen, also solle gleichfalls das Gestäud an denen Läb-Hägen, welches in- und gegen die Straß wachset, fleissig abgehauen werden.

7. Solle niemand weder Holz noch abgehauene Aest und Gestäud, auch keine Bau- und Schorr-Gruben noch einigen Unrath (wodurch die Straß verwüstet werden kann) in selbige hinein werffen noch legen; danne soll sich niemand erfrechen, die Strassen zu verengern, seinen Zaun oder Mauer in die Straß zu setzen, die Wasser-Gräben zu verstopfen und zu verderben oder auf andere boshafte Weise die Strassen zu beschädigen.

8. An denen Creutz-Wegen (so verirrlich seyn möchten) sollen zum Behuff der Reisenden die nöthige Wegweiser und hoche Pfähl aufgestellt und der Orth, wohin die Straß führet, darauf an Zwerch-Aerm geschrieben werden. Und weilen

9. Die Erhaltung der Strassen hauptsächlich von dem Fuhrwerk abhanget, So solle von dato an, auf denen Haupt- und Communications-Strassen, sowohl

Fremden als Einheimischen die Gabel-Fuhr vollkommen verbotten seyn; Hingegen die Diechsel-Fuhren allein gebraucht werden. Zu dem Ende hin dann sollen alle diejenige, welche mit solchen noch nicht versehen, bey hocher Straff selbige ohne Anstand sich anschaffen.

10. Sollen in Zukunft die Strassen nicht von denen Anstössern, sondern von Gemeinds wegen gemacht und unterhalten und darum in jeder Gemeind ein anständiger Aufseher ernamset werden, welcher nach Erforderen die Strassen besichtigen und, wo etwas zerfallen oder Mangelbar wäre, daran seyn solle, das die Karren-Laisen von Zeit zu Zeit ohne anders eingezogen und verebnet, die Strassen ohne Verzug verbessert, so mit einem hauptsächlichen Zerfall vermittelst der kleinen Reparationen allstätts sorgfältig vorgebogen, so fort verhüttet werde, daß die angewendte grosse Mühe und Kösten nicht neuer Dingen die saumselige Gemeinden erleiden müssen.

Uebrigens solle dieses gemein ersprießliche Werk möglichst beschleuniget und bis Mitte des künftigen Monats Merz vollkommen zu Stand gebracht werden, und zwar um so da gewüsser, weilen die bey dannzumalen vorzunemmenden oberkeitlichen Visitation saumselig und ungehorsam erfundene Gemeinden zu scharffen Verantwortung und Straff gezogen werden sollen. Solchemnach sollen die samtliche Herren Gerichtsherren allervorderist, alsdann auch die Beamtete und Vorgesetzte im Land ein wachtsames Aufsehen halten, das vorbeschriebene punctlichen genau erfüllet und ihnen gehorsam nachgelebet werde. Und wo über Kurz oder Lang an dem eint- oder andern sich Mangel erzeigte, solle solches denen Gemeinden (wofern aber diese an der gebührenden Verbesserung ermangelten) sogleich unsern jeweiligen Landvögten angezeiget werden, um mit denen ohnaufbleiblichen gemessenen Straff-Mitteln zu verhüten, daß die so mühe- und kostbar hergestellte Strassen durch die Fahrlässigkeit der Gemeinden in das ehevorige Verderben nicht wider zurückfallen mögen. Wornach dann männiglich sich zu verhalten und vor Straff und Ungnad zu seyn wüssen wird.

Geben, und in unser aller Namen, mit unsers besonders lieben und getreuen Landvogts im Thurgäu, des Edlen, Vesten und Weisen Ritter Nicodemus von Flüe, Alt-Landammann und Lands-Fendrich Löblichen Stands Unterwalden ob dem Kernwald, anerbohrnen Secret-Insigill verwahrt den 23. julii 1774.

(L. S.)

Zeitgenöss. Drucke: *StATG 0'01'2, 184 (Editionsvorlage); Papier. StATG 0'01'2, 235.*
Edition: *EA 7/2, Art. 816, 660 (Regest).*

[a] *In ganzer Vorlage eckige Klammern.*

768. Fischerordnung und Beschlüsse aus dem Fischerprotokoll für den Äusseren See (Untersee)

1774 August 22 – 1789 Juni 20

a) Fischerordnung für den Äusseren See (Untersee) mit Ergänzungen ausgestellt von Bischof Franz Konrad von Konstanz

1774 August 22. Meersburg

Gegenüber den häufigen Erneuerungen der Fischerordnungen im 17. Jahrhundert wird zwischen 1707 und 1774 nur 1717 die Fischerordnung erneuert. Davon hat sich ein Protokoll der Umsässenversammlung und ein Konzept der Fischerordnung erhalten. Am 25. August 1717 wird zur Verkündigung dieser neuen Ordnung eingeladen (vgl. GLA Karlsruhe 96/403). Bis zur nachstehenden letzten reichenauischen Fischerordnung von 1774 gibt es trotz einigen Meinungsverschiedenheiten u. a. im November 1717 wegen Klagen von Gottlieben bezüglich des Felchenzugs der Ermatinger Fischer im Rhein (vgl. GLA Karlsruhe 96/403) und 1743 wegen des Fischens im Neuburg- und Mammerschen Seebezirk (vgl. Nr. 658) keine Veranlassung zu einer Erneuerung. Gegenüber 1707 werden neben zwei zusätzlichen Artikeln zahlreiche Änderungen und Ergänzungen hinzugefügt. Das Memoriale der Ermatinger Fischer vom 8. Februar 1767 mit der Bitte um Erhöhung der Fischpreise unterstützen die Umsässen auf der ganzen Linie (vgl. Nr. 739).

Im Archiv der Einwohnergemeinde Ermatingen und eventuell noch in privater Hand in Ermatingen befinden sich zeitgleiche Ausfertigungen (vgl. StATG 4'935'1).

Von Gottes gnaden wir, Frantz Konrad, der heyligen Römischen kirchen tit. Maria de Populo cardinal-priester von Rodt, bischof zu Konstanz, des heyligen Römischen Reichs fürst, herr der Reichenau und Öhningen, des hohen Johanniterordens zu Malta groß-kreutz und protector, des königlichen S. Stefani-ordens groß-kreutz, abbt zu Szickzard in Hungarn und zu Castell Barbata im Cremonesischen, auch infalierter probst zu Eißgarn in Österreich etz. etz., bekenne hiemit: Nachdeme uns und unserm gottes-haus Reichenau über den ganzen bezirk des äußeren sêes, anfangend ob dem Kühehorn am fall und gehet allenthalben ans Wangner-Horn bis auf den Rhein hinab und am Moser-stêeg beym nonnen-haus, die schutz-, schirm- und strafs-herrlichkeit von unfürdenklichen jahren hero in ruhiger possession gewesen und noch seynd, also, daß wir und unsere nachkommen am gotteshaus Reichenau nicht allein ob denen neuen und alten fischerordnungen mit ernst halten und die übertreter (wie sichs gebührt) abstraffen, sondern auch so oft uns gutgedunkt und die nothdurft erforderet, alle und jede umsäßen bemelts außern sêes auf tag und wahlstatt zusammen beschreiben, die fischer ordnung erneüern, verbesseren und erleutheren, auch was alsdann mit der mehreren hand beschlossen wird, allen umbsässen fürlesen lassen und uns darüber alle die, so diesen auseren sêe mit fischen gebrauchen wollen, solche (bis ein jüngere wider aufgerichtet und allerdings von denen intressirten geschwohren wird) zu halten schwöhren sollen. Und nun seithero letsts de dato mitwoch, den 25. august 1717, renovirten ordnung unterschiedliche klagen und beschwehrten einkommen, also, das nothwendig wäre, solche ordnung wider zu erneüeren, zu erlautheren und denen eingeschlichenen unordnungen oder mißbrauchen mit ge-

meiner berathschlagung zeitlich zu begegnen und abzuhelfen. Dahero haben wir heut dato die allgemeine umbsäßen und sêesgenossen in unsere insull Reichenau zusammen beschrieben und erforderen lassen, welche dann durch hernach benamste personen gehorsamlich erschunen und angezogenen fischer-ordnung des äußeren sêes von articul zu articul widerum erneueret, verbesseret und erlautheret, wie unterschiedlich hernach folget.

Nahmen der umbsässen, so zu abredung der fischer-ordnung erschunen seynd.

Konstanz.

Herr rathherr Frantz Ignati Frey, des inneren raths und obmann auf der fischerzunft, auch spithalpflêeger. Herr Johann Nepomuc Gyllmann, des inneren rathes und steuer-schreiber. Konrad Martin und Joseph Löhry, Paradeiser[a].

Radolphzell.

Herr burgermeister Maximilian Bosch. Herr kanzlei-verwalter Meinrad Landherr. Mathias Böhler, Fideli Stofel, fischer.

Reichenau.

Herr ammann Johann Stader. Herr Mathäus Grieser, burgermeister. Herr Anthoni Präg, burgermeister. Niclaus Koch, fischermeister. Domenicus Bernhardt, Marx Böhler, Antoni Koch, fischer.

Allenspach.

Herr ammann Ferdinand zem Brodt. Marx Antoni Schwerter, burger meister. Joseph Vehrle, Joseph Velschinger, fischer.

Marcksellfingen.

Herr ammann Johann Bauhofer. Johann Georg Etter, burger meister.

Stekhborn.

Herr stattammann Daniel Düringer. Balthasar Hanhard, burger meister. Johann Schneider, fischer.

Ermatingen.

Herr ammann Johann Ulrich Merkhle. Burger meister Johann Konrad Merkhle. Burger meister Marx Löbli. Marx Ott, Jakob Thaler, Johann Riby, fischer.

Gottlieben.

Burger meister Johann Georg Eglof. Christof Hippenmayer, fischer. Jakob Mayer, fischer.

Itznang.

Jacob Hepfer.

Moos.
Lorenz Brutel, burger meister. Joseph Hontz, Johann Georg Böhler, labor, fischer.

Öhningen und Stygen.
Joseph Angenmiller, fischer von Stygen.

Wangen.
Herr verwalter Johann Nepomuc Herzer.

Marbach.
Idem ut supra.

Gayenhofen.
Simon Merkh, stabhalter. Johann Georg Keller, schifmann über sêe, fischer.

Hornstaad.
Sebastian Merkh, burger meister.
Benedict Lang, schifmann über sêe und fischer.

Bernang.
Herr ammann Johann Jacob Kern. Leonhardt Brugger, meister. Johann Konrad Merkhle, Johann Konrad Brigell, fischer.

Eschentz.
Herr secretarius Johann Haag. Antoni Wêeber, stabhalter und fischer.

Mammeren und Neuenburg.
Basilius Hau, weibel zu Mammern. Joseph Gräfle, fischer.

Mannabach.
Herr ammann Johann Martin Fehr. Johan Konrad Straßburger, burger meister. Johann Konrad Fehr, fischer.

Triboltingen.
Herr ammann Johann Georg Herzog. Abraham Riby, burger meister und fischer.

Feldbach und Emmenhofen.
Herr verwalter Jacob Philipp Deucher. Johann Ulrich Köstle von Feldbach, fischer.

Folgt.
Die neue fischer ordnung.

Den 12ten augusti anno 1774. Durch gemeine umsäßen des außeren sêes abgeredt und beschlossen.

Von huechen.

1. Nachdeme bei dem in anno 1695, den 21ten juni[1], gehaltenen umbsatz beschlossen worden, das niemandts keine huechen fangen solle, dann der das meß und länge habe, wie dann solches damahlen umb einen halben zoll auf fünf jahre lang – nach deren verfließung aber umb einen ganzen zoll verlängert worden, mit dem anhang, das unter diesen währenden fünf jahren die netzen auch erweitheret werden und nach deren verfließung die engeren netzen völlig aberkennt sein sollen, auch da einer ohngefähr huechen fangen wurde, welche das meß und länge obverstandener massen nit hätten, die solle er nit eßen, noch in die weyher lassen, sondern sobald er deren ansichtig wird, zur stund bey seinem ayd auswerfen, sie seyen lebendig oder todt. Als ist bey dem in anno 1707[2] gewesten umbsatz wider einhellig erkennt und beschlossen worden, es sowohl des messes- als der netzen-halber hierbey verbleiben zu laßen und, ob solchem bishero statt gethann worden, besonders bey denen visitirt werden solle. Und gleich wie damahlen die Gottlieber vermeint und begehrt, da zu allgemeinen nutzen, das hechtmeß umb etwas verlängert und die netzen sodann umb etwas erweitheret werden möchten, hingegen aber die Reichenauer und Ermatinger innständigst gebetten, das weillen sie mit grösseren kosten andere netzen machen müesten und keine hasel mehr fangen könnten, mithin es vile arme leuth betrefe, es bey vorstehendem ersterem puncten verbleiben zu lassen, so hat ein löblicher umbsatz abermahlen erkennt und concludirt, das es bey dem alten meß und denen netzen halber verbleiben, die huechen- oder hecht-netzen aber aller jährlich mit dem brittle durch den geschwohrnen fischermeister visitirt werden sollen.

[Balken von 260 mm] Huechen- oder höcht-meß.

Von karpfen und jungen schleyen.

2. Sollen die junge karpfen und schleyen nicht gefangen noch in die weyher gelassen werden, sie haben dann das meß, und lasset man solches bey letstmahls beschehener verlängerung verbleiben.

[Balken von 176 mm] Schleyen-meß.

Wie und wann die karpfen und braxmann zu fangen.

3. Item und nachdem ein articul in älteren ordnungen vermag, welcher karpfen und braxmann in dem sêe ankommen sehete, der soll sie nit besetzen noch fangen an einem Zwölf Botten, Unser Lieben Frauven- oder an den gepannenen tägen, bis mann die ämter in der kirchen vollbracht habe. Nachmittag möge man sie wohl besetzen und fangen, ist anjezt, wie in nächst vorgehenden ordnungen angesehen und beschlossen, das man sie fangen möge, abendts-zeit, so die sonn nidergehet, und ist bey disem umbsaß weithers verabredt worden, das wann aber der karpf laicht, so soll abendts mit der netzen der ausgang nit versezt werden, wohl aber an dem morgen, wann der fisch wider heraus will, alsdann mag mann denselben fangen.

4. Item, es mag auch einer karpfen und braxmann zu jeder zeit (außerhalb des sonntags und deren gepannen feyertägen) fangen, mit was zeüg ers getraut,

jedoch soll keiner den ausgang versetzen und sich der ordnung gemäß halten, auch das meß des fisches damit fleißig beobachten.

Môoser karpfen watt.

5. Item, wiewohlen von diesem auf beklagen deren von Moos neu-gemachter karpfen watt, da dieselbige zu scharf und dem sêe ganz nachtheillig, dahero ihnen solche watt wêeder im brachmonath als zur zeit des laichs, noch auch durch das ganze jahr zu gebrauchen erkennt worden, hernach gehendts aber auf eingekommenen beßeren bericht und eingenohmenen augenschein sich befunden, woferne die karpfen in gemelter zeit des brachmonaths zu fangen nicht zugelassen, das dieselben sich hernach wider hinweckh begeben und das ganze jahr nicht mehr gefangen werden oder gleich sobald der mehrere theill und die schönsten im sêe verfalen und zu grund gehen, auch dem menschen nimmermehr zu nutz und gutem kommen mögen. Als ist bey diser und vorgehenden ordnungen nach nothdürftiger berathschlagung mit einhelligem mehr ferners abgeredet und beschloßen worden, daß die karpfen fürterhin im brachmonath oder zur zeit des laichs zu fangen mit dem anhang widerum bewilliget, daß nehmlich die von Moos, Itznang und andern nun hinfüran im karpfen-laich wie von altershero auf die karpfen warthen und darnach fischen mögen, aber aus jeder haushaltung nur drey personen und nit mehr leüth darzu gebrauchen, jedoch, wann sie die karpfen also fangen wollen, sollen sie mitten im mayen auf denen wisen der jugend in allwêeg verschonen und kein gefahr brauchen.

Wann auch die von Mooß obangeregte jahr die karpfen watt im laich gebrauchen wollen, soll ihnen solche dieselbig zeit und länger nit zugelaßen seyn, doch das von dem schirmherren ihnen ein sonderbahres brittlein darzu gegeben und dahin gerichtet werden, das die watt lohm stehe, damit der jugend (wie gemelt) verschont werde. Wann auch dergleichen fisch zur zeit des laichs gespühret oder vorhanden und sie darnach ziehen wollen, sollen sie alsobald und zuvor in die Reichenau berichten, damit jemand von des schirmsherrn wegen darbey seye, auch die karpfen und andere fisch, so sie also die zeit des laichs fangen, niemand anderem dann dem schirmherren und anderen in dem bezirkh der fischerordnung gemäß gesessenen benachbahrten, und nicht an frembde ausländische ort verkaufen, und dieweillen bey vormahls gemachter ordnung umb mehrern schirms- und hayung-willen deren karpfen das meß derselben wider umb einen halben zoll verlängert worden, solle es nochmahlen darbey verbleiben, und einiger karpf, der solches meß nicht hätte, nicht gefangen noch behalten, sonderen, da deren einer oder mehr ohngefähr gefangen, bey dem ayd ausgeworfen werden. So ist auch damahlen auf deren von Radolfzell eingekommenen beschwerde in fernerem abgeredt und gemacht, das gemelte fischere fürterhin nicht allein keine karpfen, sondern auch andere fisch (so lang nehmlich der karpfenlaich dauert) an die frembde verkauffen sollen, bis vorhero die burger und innwohnere allda zu Radolfzell, wann sie fisch begehren, damit versehen seynd, bey welchem verstand es auch anjezt wider gelassen worden.

[Balken von 174 mm] Karpfen-meß.

Schleyen und sprallen-satz.

6. Item, welcher zu schleyen und sprallen setzen will, soll vom land hineinwerths und keiner zum anderen näher setzen, dann eines halben sails lang, aber den raus im laich (welches mit lauteren worthen beredt) nicht versetzen, und ist solches jedem das ganze jahr, auch im brachmonath, zu gebrauchen vergunt, und es ist auch bey diser ordnung gleichwie in denen vorgehenden mit mehrer handt beschlossen, das ein jeder zu Moos und Itznang, welcher zu denen schleyen und sprallen setzen will, kein enger dann felchen-netzen für und in die rohr (da sie dieselben ausmöhen) setzen, auch keine andere netzen darzu gebrauchen solle, gleichergestalten solle das nachtsetzen bei denen rohren hiemit gänzlich aufgehebt seyn und fürterhin erst am morgen, so man den tag erkennt, damit angefahren und gesezt werden.

Barben, vöhrinen, grundlen, groppen und andere fisch-fang.

7. Item, von Ostern bis St. Gallen tag soll man jung barben, vöhrinen, grundlen, groppen und andere fisch, so zu zeiten schädlich zu fangen und in die böhr oder wellen gehen oder mit was zeug sie mögen gefangen werden, bey dem ayd nicht fangen, sie haben dann nehmlich die barben und vöhrinen das meß und länge, wie hierunten jedes unterschiedlich verzeichnet, besonders sobald einer den ansichtig wurde, zur stund bey dem aydt auswerfen, und ein jeder der böhr hat, der solle sie haben wie von alterhero, und obwohlen mann bey der in anno 1635[3] abgeredten ordnung mit dem mehr beschlossen und bewilliget hat, das die von Gottlieben und andere seegenossen im Rhein, soweit die nachen gehen, auch bis zu deren Triboltingeren espann auf gemeinem allment, doch ferners nit und aus einer haushaltung nicht mehr als mit einem trib-böhr das treiben gebrauchen, zugleich dem mässen wie von altershero fürfahren mögen, jedoch damit die fisch umb sovil weniger versteckht werden, sie die mäß, wie dieselben aufgezogen, verzöttlet wiederum einzuwerfen, hingegen die unmäßige fisch allwêgen auszuwerfen schuldig seyn sollen. Weillen sich aber bey vergangenen erneuerung der ordnung etliche umbsäßen, sonderlich die Gottliebische abgeordnete selbsten sehr beschwehrt und erklagt, was gestalten dise zeithero darwider oft und vilfältig gehandlet und es hiebevor allein mit dem austrukhentlichen vorbehalt vergunnt worden, das auf dergleichen widrigen fahl das mäßen gar nit mehr solle passirt und verstattet werden, also ist auf gehaltene umbfrage das mäßen auch dißmahl gänzlich widerum abgethan, außer und allein, daß denen Paradeiseren das mäßen (wie im 103ten articul nachstehend zu sehen) auf ihr bittliches anhalten mit seinen gewissen bedingnußen etwelchermassen zu gebrauchen bewilliget worden. Auch nachdeme die von Gottlieben und die Ermatinger dermahlen gebetten, das man anstatt des 12ten oder dem heyligen 3 Königstag, acht tag vor Weyhenachten zu treiben anfangen dörfe, gleichwie aber in vorgehender ordnung zu vernehmmen gekommen, daß mit dem tryben im Rhein großer schaden beschehe, mithin damahls in die umbfrag gekommen, ob nicht mit solchem eine änder- und verbesserung und wie zu machen wäre? Da dann mit mehrerer

hand geschlossen worden, das ehender nit als bey neuem heyligen 3 Königs tag angefangen und bis Ostern continuirt, wochentlich aber mehrer nit dann 3 täg, nehmlich dienstag, mitwoch und donnerstag, getreybet werden solle, also hat mann es auch dermahlen widerumen darbey verbleiben lassen und sie in ihrer bitte abgewisen. Es sollen auch denen treibböhren die gewöhnlichen brittlen gegeben werden.

[Balken von 233 mm] Vöhrinen-meß.

[Balken von 133 mm] Barben-meß.

Edler krebsen-fang und meß.

8. Item, obwohlen auf seithen deren von Zell, Itznang und Moos hiebevor angebracht worden, seithero das meß angesehen, daß die edle krebs hinwegkommen und keiner mehr gefangen werde und vermeint, das meß abzuthun, dessen aber unangesehen, ist abermahlen wie zuvor bey diesem articul mit mehrer hand durch gemeine abgesandte beschlossen, dass nochmahlen niemanden keine edlen krebs behalten noch verkaufen solle, welcher das meß und die länge nit hat, mit scheeren und schwanz, wie hernach folgt:

Als auch fürkommen, bis anhero seye zu fangung des edlen krebs von denen Gottlieberen und anderen mit dem gleichsamm ohnaufhörlichen klopfen an die schif ein übermaâß gebraucht, ist dahero bey diser ordnung (gleichwie in anderen vorgehenden) einhelliglich abgeredt, das hinfüro ermeltes klopfen allein zwey täg in der wochen, als dienstag und donnerstag, verstattet & zugelassen, an denen übrigen tägen aber dasselbe gänzlich abgestrikht seyn solle, wie auch dimahls auf begehren deren von Gottlieben gemehret, von Weihenachten bis St. Jacobi solle das stupfen deren krebsen gar nicht gebraucht werden, sondern dasselbig in diser zeit ganz abgethann seyn.

[Balken von 140 mm] Krebs-meß.

Ahl-meß verbleibt, aber das zockhen ist abgestrickht.

9. Item, das ahl-meß soll, wie von altershero, sonderlich in der 1583ten[4] jahres ordnung abgeredt und fürgesehen, verbleiben, als nehmlich das ein jeder ahl drey hëcht-meß länginen habe. Und ist dabey dieser, wie auch der nächts vorgehenden ordnungen, das ahlfangen mit dem angell mit der mehreren stimm aus der ursach gänzlich abgethann, das, wo ein ahl den angel empfang, er füran ersterben muß, er habe gleich das meß und dessen länge oder nicht, so sollen zu dem ahlfangen allein fünfzehn trüschen und nicht mehr gelegt werden. Und weillen bey dem in anno 1666, den letsten juli[5], gehaltenen umbsatz klag einkommen, das von denen Ermatinger fischeren die ahl mit dem angel allzu häufig aufgefangen werden, als ist durch die mehrere stimm dazumahl beschlossen und dato bestättiget, daß die fischere von Ermatingen mit dem angel fürterhin in zünse zügen allein 3 monath lang, und zwar nur mit lebendigem käder denen höchten, keineswegs zu den ahlen, mit fleiß jemahlen setzen sollen, noch mögen, benamtlichen im juni, juli und august, vor und nachgehendts aber bleibt ihnen

das schnüren oder setzen zu denen höchten im Rhein hinauf, von Ermatingen bis nacher Gottlieben völlig abgestrickht, am anderen orthen jedoch, wie von altershero, ohnverbotten.

Meß-schnitt.

10. Item, es soll ein jeder fischer, der in dem sêe wirbt, dise jezt gesezte meß und länginen in dem schif auf der truckhen geschnitten haben.

Krößling-fang.

11. Item, nachdeme anno 1577[6] aus seinem sonderbahren bedenkhen mit mehrerer hand beschloßen und solches auch anno 1583[7], nicht weniger in allen darauf erfolgten ordnungen bishero bestättiget worden, das mann bis zu einer anderen ordnung gar kein krößling fangen, sondern da einer ohn versehens gefangen, ausgeworfen werden solle, er seye lebendig oder todt, laßt mann es noch also zu halten darbey verbleiben und werden die von Konstanz denen ihrigen auch nochmahls verbiethen, damit allerseiths eine gleichheit gehalten werde.

Vom anritz-zug, sonderheitlich denen Ermatingeren.

12. Item, nachdeme vor diesem klag vorkomen, das die von Ermatingen anritz ziehen, solches aber in der ordnung anno 1577[8] aufgerichtet, also fürgesehen worden, daß keiner anritz ziehen solle bis St. Jakobs-tag, er habe dann einen aufrechten böhren daran, doch solle jeder statt oder fleckhen ein brittlein gegeben werden, so ist diser articul also erlaütheret, das weeder die von Ermatingen noch sonsten auch keiner anderst, als jezt gemelt, anritz ziehen solle, allein ist denen von Ermatingen auf ihr beschechenes bitten in ansehung, das mann nicht erachten können, das es dem See noch jemandts schädlich seyn möge, bey vorgehender und diser ordnung von neuem bewilliget, das sie von dem fleckhen Ermatingen, und nehmlich von dem bach bis an der ort-zug, aber sonsten keinen anderen orth anritz ziehen möge[n].

Von Gottlieber und Itznanger böhr-satz und Gottlieber sommer-watten.

13. Weillen in alten ordnungen klagweis angezeigt worden, das die von Gottlieben setzen ihre böhr am morgen und bühren abendts, so sollen sie dieselben abendts vor 2 uhren nit setzen.

14. Item, pfleêgen die von Itznang wie die Radolphzellischen sich hoch geklagen, ihre böhr-säckh zu verstrickhen oder gar eng zu machen, welches wieder gemeine ordnung, worauf dann wider von neuem beschlossen worden, daß ein solches nicht seyn, sondern dieser articul wie auch der nächstfolgende steif gehalten werden solle, die von Itznang und Mooß sollen auch mit denen watten erst am dienstag zu nacht und nicht montag zu fahren, aber die von Gottlieben mögen (wie ihnen anno 1583[9] bewilliget) ihre böhren am morgen, wann die sonn aufgehet, bühren und widerum setzen und legen. Alsdann des nächsten tags am morgen bühren, also, dass sie des tags nicht mehr als einmohl gebühret werden. Es seynd auch denen von Gottlieben die sommer watten, ob sie zwar vor deme

zugelassen, anjetzo, gleichwie in nächst vorgehenden fünf ordnungen, ganz abgethan, dargegen sollen die sêegin-meister ihre watten außerhalb der gewöhnlichen von altem zugelaßenen zeiten auch nicht gebrauchen.

Von hürlingen.

15. Der hürlingen halber haben gemeine umbsäßen abermahlen wie in nächst vorgegangen ordnungen durch gemachtes mehr beschlossen, das wir als schirmsherr selbige dem jahrgang nach, so es uns dem gemeinen wêesen am nuzlichsten zu seyn gedunckhen wird, zu fangen erlauben mögen. Ehe und zuvor aber von uns die verwilligung beschicht, sich des hürling-fangs ohne gefragt, niemandts unterziehen, und soll mann nach solchem erlauben bis Konstanzer kirchweyhe die hürling allein 3 halb täg bis umb 10 uhr, von dannen aber bis Michaels tag vier halb täg, nehmlich dienstag, freitag und sambstag bis auf 11 uhren fangen, ob aber ein fastag in der wochen wäre, mag einer den halben tag fangen, wie obgemelt. Es solle auch niemanden keine hürling einlassen, dann 14 tag vor Unser Lieben Frauentag zu mitten augusti und ist zugelassen, welcher unter Stekhborn und Gayenhofen ziecht, der mag sie einlassen, wann er das zugenießen getrauwt, zu der wochen 3 halbtäg, nehmlich mitwoch, freitag und sambstag, allweêgen nur den halben tag, und ob in der wochen auch ein fastag wäre, mag einer am abend zu vorziehen, und so seiner mit der watten nach denen hürlingen im krauth ziehen wollte (welches doch vor St. Jakobstag bey diser ordnung widerum gänzlich abgestrikht) und er sehe andere fisch dann die hürling, der soll mit ziehen, er habe dann an der watten einen böhren, und fürnehmlich von dem mäurlein zu Zell bis an den Mühlbach, von denen rohren bis an Mooserhüllin, allda sich gewöhnlich der laich sammlet, solle keiner anritz ziehen bis St. Bartholomeni tag, er habe gleich einen aufrechten böhren daran oder nicht, es mögen auch die von Zell die hürling fangen wie von altershero.

Gottlieber hürling-fang im Rhein.

16. Item, wegen deren von Gottlieben, so die hürling im Rhein fangen, obgleichwohl etlicher orthen abgesandte hiervor haben dafür halten wollen, deren böhrung-halber im hürling-fang in deme einen unterschied zumachen, das einer auf das allgemeine allment allein ein bestimmbte wenige anzahl böhr, auf die lehen- und zünsbahre güther aber, so vil ihme beliebig, setzen solle und möge. So ist jedoch durch die mehrere stimm widerum, wie in vorigen ordnungen, zugelassen, zu denen böhren zimliche und ohnschädliche ruthen zu stoßen, die aber so schwach seien, das sie niemand hinderen und so sie die böhr nicht setzen, sollen die ruthen und fürnemlich die stumpen, wo sie darbey seyend, gänzlich und allerdings hinweggethan werden.

Von Reichenaueren, Bernangeren und anderen, so im Rhein hürling fangen.

17. Item, nachdeme das fischen mit dem tuch, so bishero etliche umbsässen, sonderlich die von Reichenau und Bernang, zu denen hürlingen gebraucht, von etlichen, fürnemlich denen, die mit watten fischen, für schädlich gehalten und

ihnen deßwegen in vorgehenden ordnungen maâß und gesatz, auf welche täg sie die fangen mögen, vorgeschrieben worden, ab welchem sich aber gemelte von Reichenau und Bernang hiebevor allweêgen höchstens beschwehret und angezeiget, daß sie solches fischen mit dem tuch nit allzeit auf bestimmbten tag, sondern allein, wann es still und guet wetter, gebrauchen können und deßwegen, da sie dieser ordnung straks nach kommen müssen, oftermahls auch etwann ein ganzes jahr (nach beschafenheit des wetters) diser fischentz gar entäußeret seyn, welches ihnen als an- und theils in dem seê gesessenen gar beschwehrlich und unleidentlich, mit ganz flehentlichen bitten, ihnen die hürling mit dem tuch fangen zu laßen zu bewilligen, wie von altershero zu gewesen, etc.

Worauf ihnen gleich vor deme bewilliget worden, erst angeregtes hürlingfangen mit dem tuch zugebrauchen, jedoch, das allwêegen, wann sie also fischen wollen, sie die obvermerkte meß im schif oder trukhen haben und eine person darbey seye, so die ordnung geschwohren hat, damit die bann-fisch (wie sichs gebühret) ausgeworfen werden, und ist das fischen mit dem tuch, als ein schädlicher zeug bey gegenwärtigem umbsatz in zukunft vollkommen aberkennt worden.

Vom öglin-bann.

18. Weillen mann hiebevor dem gemeinen nutzen fürständig zu seyn befunden, das der öglin-bann in etwas verlängeret werde, also solle es darbey verbleiben und solcher fisch für baâs aufs wenigst fünf-wochen im bann ligen, die gemeine umbsäßen habens jedoch uns und unseren nachkommen als schirmsherren gleich wie vor deme anheim gestellt, wann uns am nuzlichsten bedunkht, selbigen fisch in bann legen zu lassen und es durch unseren diener und fischermeister denen umbsäßen, schrüft- oder mündtlichen, wissend zu machen, wornach sich männiglich zuhalten wisse, dann welcher darwider handlen wurde, soll gestraft werden.

Von denen seêlen im gangfisch-laich.

19. Item, nachdeme der 19. articul des 1601 jahres[10] aufgerichteten ordnung vermag, das mann weêder mit watten, seêginen noch anderen zeugen keine seêlen, wie etwann hiebevor im gangfischlaich und sonsten beschechen, selbst zu behalten noch zu verkaufen nit fangen, sondern dieselbe allerdings ruhig bleiben lassen solle, von denen von Konstanz und Gottlieben aber hiebevor klags-weis vorgebracht worden, das die von Ermatingen disem articul zuwider handlen und dergleichen weisse fischlein so häufig fangen, das sie die etwann hinter die zäun schütten und verfauhlen lassen müessen, auch etwann auf den markht gebracht, die ihnen abschauet, welches aber die Ermatinger nicht gestehen wollen. Ist hierüber in gehaltener umbfrag mit mehrer stimm abermahlen beschlossen worden, das die seêlen nit sollen gefangen werden und sollen auch die von Ermatingen, wann sie mit der watten fischen wollen und an orthen, wo die seêlen ihre stell haben, kommen und deren gewahr nehmmen, gestrakhs (auch wann sie schon

einen aufrechten böhr haben) hinweg fahren, und ist zu fürkommung des schadens deren seêlen insonderheit abgeredet, das die watten allweêgen einen böhren zweyer Kostanzer zwilch ehlen lang und nach dem brittlen, wie es ihnen der schirmherr geben wird, gebrettet haben, so den lohmmen oder aufrechten weêg, angesezt seye, und sollen von denen Gottlieberen ihre fachen nit zu lang (derentwegen klag vorkommen), sondern wie vor altem gemacht worden, und ist diser articul bereits den letsten juny 1666[11] bestättiget worden, mit diesem zusatz, das die wattenzieher von Ermatingen und andren orthen ins künftig zu mehrer verschon- und hayung der jungen fischlen und seêlen, wann das wasser hoch ist, sowohl bey tag als bey der nacht deren nach verzeichneten zügen sich gänzlich bemüessigen sollen, bis das wasser widerum fallt und die seêlen anderwärthshin sich stellen, nehmlich beym bildstokh oder loch ohnweith dem mauerstokh bey Schopflen. Item bey dem Viseler gegen der inneren bruggen, ferners im Akherstaâb gleich darunter und beym Bruggraben. Es haben auch die umbsässen bey dermohliger renovation gegenwärtiger ordnung absonderlich mit mehrerer hand beschlossen, das hinfüro die Ermatinger und andere mit denen watten und seêginen bey Schopflen und vorbestimmt darbey ligenden orthen herumb, weill und solang die seêlen allda ligen, vom mayen an nit ziehen sollen, ehe und bevor sie vom schirmsherrn die erlaubnis ausgebetten und die bewilligung erhalten haben werden. Die Ermatingischen fischere sollen auch fürtershin mehrers nit haben als vier watten, es werden ihnen dann mithin von denen umbsäßen aus bewegenden ursachen mehrer bewilliget.

Von denen straifen.

20. Item, weillen sich auch befunden, ds etliche sonderlich die von Ermatingen die straifen bisweilen den Rhein hinauf ziehen, so ist erkennt und erlaütheret, das es nicht also seyn, sonder wie der nächstfolgende 22te articul mitbringt, gehalten werden solle.

Zeit des straifen-zugs.

21. Ob mann zwar bey der vorig als dermahliger renovation der fischer-ordnung der meinung ware, die straifen als einen schädlichen zeug völlig abzuthun, so haben aber die von Itznang, Moos, auch Ermatingen und Bernang durch ihren vorsprech vorbringen lassen, in ansehung es lauter arme leuth betrefe und ihnen die zeit des straifenziehen von Martinii bis Weyhenachten bereits abgestrikht seye, betten sie sehr innständig, solches doch fastens-zeit zu vergönnen, darauf mit mehrerer hand beschloßen worden, daß

22. die straifen völlig aberkennt seyn und verbleiben sollen, außer allein in der fasten, sonst aber zu keiner zeit im jahr, und zwar in der wochen anstatt vormahls bewilligten dreyen- nur zwei und zwar unbestimmte nächt nach willkhur, wann es das wetter zu lasset, es wäre dann an deren nächten einer ein gebannene fastnacht, so mag jeder die nächste nacht darvor ziehen, mit der ferneren erläutherung, wann eine fahrdt wetter oder feyrtags halber verhinderet wäre, solche den tag hienach geschehen könne, warumben sich die fischer jedesmahl beym

ambt Reichenau anzumelden haben. Vom Fehrnenhorn undt ennethalb bis zum bach zu Ermatingen aber weither hinaufwerths und in den Rhein wie auch, auf anhalten deren von Gottlieben, von dem oberen bis zum nidern bach verbleibt es auch gänzlichen abgethann. Auf der Itznanger innständiges bitten und anhalten aber ist in consideration ihrer armuth durchaus beschlossen worden, das ihnen bey etwann ergebender see-gefröhre oder anderen ursachen, wegen annoch ein- oder zwei tag von Martinii bis Weyhnachten von schirmsherrn wegen vergönnt werden möge, deßentwegen sie dann jedesmahlen bey dem oberamt Reichenau umb die bewilligung anzuhalten verbunden sein sollen. Und obgleich die Gottlieber und Ermatinger fischere nochmahlen einkommen, das mann sie bey denen drey tägen verbleiben lassen wollte, so ist nach nochmahliger weiser überlegung es noch bey dem vorigen schluß der bestimmbten zwei tägen erkennt verbleiben, es soll auch ein jeder einen gebrettenen böhren nach dem gegebenen brittlen haben, der nicht von gar groben garn gestrikht seye, dergleichen sich dann bey hiebevor eingenohmmener schau vilfältig befunden.

Von denen lohm-seêginen.

23. Item, soll mann mit denen lohm-seêginen und was lohmgarn ist, gros oder klein, vier wochen nach Ostern aufhören ziehen und die lassen ruhen bis st. Michaeli tag, dergestallten jedoch und also, wann der öglin-bann die zeit deren angedittenen vier wochen berühren möchte, das alsdann, bis sich derselbige bann endiget, mit dem lohmmengarn allein auf der weiße und nicht auf der mäß zu fischen erlaubt, nach laut der in anno 1654, den 7. mertzen[12], über die jüngste vorhero erneuerte fischer-ordnung bey diesem articul durch mehrere stimm gemachten erlaütherung. Weillen nun wider die Itznanger und Ermatinger fischer vormahls klag einkommen, das sie ihre lohmgarn vast täglich gebrauchen und sonderlich auf das mäß, als ist abermahl einhellig beschlossen, das sie sich ohnerachtet deren von Ermatingen ihrer hiebevorigen entschuldigung, als hätten sie solches von unverdenkhlichen (zeiten) jahren hero also gebraucht, nicht allein des monntags entmüeßigen, sondern auch fürterhin gar nicht auf der mäß, sondern auf der weise ziehn sollen. Und gleichwie bey letsterer abgeredter fischer-ordnung per transfixum durch die mehrere stimmen erkennt worden, daß die netzere ungehinderet des gegenwärtigen 23ten articuls ihre enge oder haselnetzen bey dem Fehrenhorn bis an sogenannten Schweitzer kopf, wie von altem hero, aber nit weither setzen mögen, als lasset mann es auch dermahl darbey bewenden.

Und weillen von seithen deren innhaberen deren Gottlieber lehen-zünßfachen öfftern beschwerdte eingelofen, daß die netzere zur zeit des gang-fisch laichs ihre enge netzen zu weith an- oder in Rhein hineinsetzen und andurch den wechsell und lauf der gangfischen zu ihren fachen verhinderen, so ist gemeinsam abgeredt und beschloßen worden, das die netzere (als welchen laut nachfolgenden 60ten articul zwey enge netzen von St. Martinii bis fastnacht erlaubt sind) ihre zwey enge netzen weêder im gang fisch-laich noch zu anderen zeiten

nicht im Rhein oder auf die halden hinein, sondern gegen die fläche bis an sogenannten Schweitzer Kopf, wie es jederzeit vor dem gangfischlaich durch den Reichenauischen fischermeister ausgestekht werden solle, setzen dürfe, wormit auch der 63. articul übereinstimmt.

In betref der weithen netzen bleibt es wie unten ad articul 53 zu sehen.

24. Item, es soll auch kein lohmgarn weder gros noch klein von St. Martinstag bis nach donnerstag nach dem Aschermitwoch ziehen, ausgenohmmen den läufer am Rhein und die höechten watten, die mag mann ziehen von Osteren bis St. Johannes tag, ob der brugg, und soll ein jeder von St. Michaels-tag bis Martins-tag je nach dem mitwoch feyren, es seyen dann fasttäg, so mag ein jeder an dem mitwoch ziehen.

Von denen banden und übersetzen deren seêginen und lohm-garn.

25. Item, nachdeme vermög vorgehender ordnung keiner kein lohmgarn noch seêgin führen solle, dann das vier und zwanzig band über die Kostanzer zwilch ehlen gehen, sich aber befunden, das solches schädlich, als ist, als wie in vorgelassenen ordnungen weithers mit mehrer stimm beschlossen, daß solche seêginen oder lohm-garnn fürterhin nur ein und zwanzig band über obgemelte ehlen haben, mann soll auch sonderlichen fleißes aufsehen, damit der übersatz nit sogar grob gemacht werden.

Von denen laüferen.

26. Item, und dieweillen die laüfer in dem gemeinen allment auch für schädlich erachtet, so ist ebenfahls dermahlen berathschlaget, das ein jeder dieselbige hinwegthue, solang als die lohm-garn, das ist ein monath nach Osteren bis St. Michaelis tag, doch mag einer die in seinem zünsen-zügen wohl brauchen.

Von denen rakh-seêginen, wie, wo und wie lang sie zu ziehen.

27. Item, nachdeme die alte ordnungen vermögen, das mann die rakhseêginen möge ziehen von Ostern bis St. Jacobs-tag zu der wochen vier täg; ist jetzunter wider beschlossen, das mann fürterhin im öglin-bann, so lang derselbe währet, sonderheitlich weêder in züns, noch anderen zügen solche nicht gebrauchen, sondern die zeit des ganzen öglin-banns darmit schonen solle, aber nach verscheinung der zeit des laichs und banns mag mann sie ziehen bis St. Jakobs tag, und ob gleichwohlen bey vorgelofenen ordnungen solche rakhseêginen in der wochen vier täg, nehmlich monntag, mitwoch, freytag und sambstag am morgen, wann mann den tag erkennt bis abendts, so die sonn niedergehet, und am sambstag bis zu mittags-zeit, zu ziehen erlaubt gewesen, so seynd jedoch berührte alte ordnungen anno domini 1654, den 7. martii[13], von gemeinen umbsässen auf nachbarliches ersuchen deren fischeren und damit männiglichen dem hernach folgenden 86[.] et 87[.] articul gemäss.

Diese ordnung auch unter dem Wagner Horn bis auf den Rhein, und sie, die benachbarte fischer am Rhein unter dem Wagner Horn, zumahlen auch ihre zu

Diesenhofen unlängstens erneuerte fischerordnung denen gemeinen umbsässen zum besten desto besser ursach haben zu halten, dahin geänderet und dismahls wieder bestättiget worden, das mit denen rakhseêginen künftig jeder, welcher solchen zeug braucht, wochentlich mehrers nicht dann zwey seêfahrt zu thun. Mit dem lohmgarn aber, wie vor altem, von dem Aschermitwochen an bis vier wochen nach Ostern allezeit außerthalb des monntags und donnerstags gleichwohl der ordnung gemäs zu fischen befuegt seyn solle, und da an diesen tägen einem ein festtag wäre, mag einer den negsten tag darvor nehmmen. So sollen auch die rakhseêginen von morgen an, als mann den tag erkennt, nicht länger dann bis umb zwölf uhren zu mittag gezogen werden.

Ob zwar auch bey disem articul vormahls fürkommen, das diese rakhseêginen ziehen gefährlich mit denen blatteren und rueder lassen an die unterähri und bläst aufhenkhen, oder sonsten mit blatteren, britt und schifen darauf ligen, welches ein groser abgang und schaden am fisch ist, dahero es fürterhin zu gebrauchen verbotten seyn solle, so ist jedoch auf deren von Ytznang starkes beschwehren und klagen vormahlen widerum gemehret und zugelassen, das sie an beêden wänden ein klafen und am after ein blatter haben mögen, dergestalten gleichwohl und mit disem anhang, das auch diese verwilligung allein bis zu dem Wagner-Horn zu gelassen, unter dem Wagner-Horn aber solches alles verbotten seyn solle. Mann hat sogleich wider sonderbar beschlossen, weillen der furnlaich im bann, als wie die öglin gethan werden sollen, wie articul 42 es des mehreren zu ersehen, jedoch allein auf gewise zeit und nach des schirm-herrns gutachten und obgleich bey letsteren umbsatz auf anbringen der Bernanger in diesem articul geordnet worden, das die rakhseeginen und watt-säkh weither gemacht werden sollen, so ist jedoch nach dem transfix berührterer letsterer orndung durch die mehrere stimm wider beschlossen worden, das weillen die erweitherung der maschen dem fisch mehr schädlich als nutzlich seye und hierdurch eben der anlaß gegeben werde, das die unmässige fisch im sakh stekhen blieben und nachgehendts crepiren müssen, es bey dem alten zu verbleiben habe, als hat mann es auch dermahlen darbey gelassen.

Mann soll auch die seeginen ziehen ein spann über die halden aus, und nicht zu anlaß, und sollen diese seeginen einen aufrechten böhr haben mit dem brittlen (wie die watten), und ist mithin die gupfen mit tausend maschen in zukunft aberkennt.

Von rakhseeginen im verzünsten zügen, lehen und aigen.

28. Item die rakh-seeginen soll man im gang-fisch laich nicht länger ziehen, dann zwischen St. Martinstag und dem zwölften, das ist 3 Königstag, anderster dann an verzünsten zügen, die lehen und aigen seynd.

Von denen unverzünsten zügen zu Ermmatingen.

29. Item, obgleichwohlen die von Gottlieben vormahls angebracht, denen von Ermatingen solle nit zugelassen, sondern abgethan werden, außerhalb der

verzünßten zügen zu ziehen, ist doch mit mehrerer stimm widermals beschlossen, gedachte von Ermatingen mögen ob dem Horn bis an die Grueb oder Schweizer Kopf, aber weiters nit ziehen, wie von altershero.

Vom Gottliebischen begehren sontags zu böhren.

30. Item, nachdem die von Gottlieben und Ermatingen ehedeme gebetten, ihnen, wie in anno 1583 geschehen[14], ferners zu vergönnen, das sie von St. Martinstag an bis auf den zwölften, das ist 3 Königstag (weillen der gangfischlaich wöhret und länger nicht) am sambstag abends ihre böhren zu gangfischen setzen und am sonntag darauf böhren mögen, demnach aber diser articul laut vorhandener wider sie bevor erhaltener Aydgenoßischen abschieden brief und siglen uns und unser gotteshaus absonderlich[b] berühret, auch die jahr in angedeütteter[c] 1583ten jahrs fischer ordnung beschehener bewilligung längstens verflossen und zu ende gelofen, als lassen wirs nochmahlen bey angeregten unseren erlangten abschieden, brief und siglen verbleiben, doch soll ihnen ohnbenohmen seyn, deßwegen jedes jahrs bey uns oder unsern umb neue bewilligung anzuhalten.

Von der stunkell oder lohm-seeginen.

31. Item, obwohlen in vorgehenden älteren ordnungen der stunkell- oder lohm-seegin-halber beschlossen worden, das dieselbe von Michaeli bis auf St. Martinstag wohl mögen gebraucht, in der fasten aber still stehen und zu gebrauchen unterlassen werden, und ohnangesehen die fischer von Ermatingen sowohl vor als jetzmahlen neben denen Allenspacheren sehr innständig gebetten, ihnen die stunkell-seêgin wider zuerlauben, mit vorgeben, es ein ohnschädlich reedlicher[d] zeüg seye, so ist aber in betrachtung mit solchem zeüg sehr viel fisch gefangen und von dem fang in frembde ort, als meistens ins Bayerland, verkauft worden, darvon kein seêgenoß, sondern die Ermmatinger fischer allein den genuß haben, mithin es dem fölchen-laich sehr schädlich, der mutter und kind zumahlen hinweg kommen und also der fisch nicht gehayet wurde. So ist dermahlen wider einhellig erkennt und beschlossen worden, das solche stunkell-seêgin abgestrikht bleiben solle, das lohm-garn aber solle fürters, wie von altemhero gebraucht, beynebens aber deren laichen als edlfölchen und eschen verschont und auch das garn nach dem gegebenen brittlen gemacht werden.

Auf die züg kein blatter zu binden.

32. Item es soll fürohin kein seêgin noch watten, wie die nahmen haben, auf die unter ährinen kein blater binden, weêder tag noch nachts, sondern gänzlich abgestrikht seyn.

Brüttlen zu den zeügen zu haben.

33. Item diejenige mit denen böhren, watten, lohmgarn und rakhseêginen sollen ein brittlein haben, wie wirs ihnen geben, darnach mögen sie fischen vermög der ordnung.

Von gesteinten seêginen.

34. Item es ist geschlossen, wie einer die seêgin gesteinet darlege, solle er sie ohnveränderet darbey verbleiben lassen und keinen stein darvon thuen.

Besichtigung deren seeginen und all anderen zeugen.

35. Item, damit die fischentz den seeginen-halber gemeinen nutzen ohne nachtheill und desto ohnbeschwerlicher gebraucht werden, so ist auf vorhin schon eingekommene klagt und auch dismahlen geschlossen, das wir und unsere nachkommen in kraft unserer schirms-herrlichkeit denen von Itznang und Ermatingen ihre seêginen besichtigen, erkennen und stellen lassen sollen, das sie andre[n] zeugen gleich gemeinem nutzen und see nicht zu beschwehrlichem nachtheill reichen mögen, nicht weniger ist vor deme zum öftern als auch letstmahls- und bey diser ordnung widerumen einhellig gemehret, das zu hayung [der] fischentz und dem gemeinen nutzen zum besten wir und unsere nachkommen kraft angeregter unserer der enden habenden schutz-, schirms- und strafsherrlichkeit alle andere zeüg, gros und klein, wormit in dem sêe das ganze jahr gefischet und geworben wird oder noch fürbas geworben werden möchte, unsers gefallens bey allen umbsässen und seês-genossenen besichtigen und über die darum angesehene brittlen probieren lassen, auch, so oft sie ungleich befunden werden, gegen denselbigen mit angehöriger straf verfahren mögen und sollen, damit allerseits ein gleichheit gehalten und niemandts deren interessenten vernachtheilliget werde. Es ist auch dießmahlen absondlich mit einhelliger stimm beschlossen worden, das die zeüg alljährlichen von schutz-, schirm- und strafsherren wegen besichtiget und visitiert werden sollen.

Von denen land-watten zu ziehen.

36. Item von Ostern bis Unser Frauentag zu mitten augusti soll keiner, wer der immer ist, land-watten ziehen an dem land, dann mit einem böhr, der aufrecht stehet und ein ehlen für die blahen habe, ist auch anjetzo widerum von neuem beschlossen und dergestallten mit mehrerer stimm abgeredt worden, das mann in der wochen drey nacht und drey halb tag, nehmlich dienstag abend, ehe die sonn nidergehet, nicht anfahren, bis mitwoch umb 11 uhren, auch donnerstag und freytag nachts bis am sambstag zu mittag ziehen solle und möge, und obgleichwohl die von Ermatingen bey hiebevor eingenohmmener huldigung und aydts-pflichten über disen articul nicht schwöhren wollen, sondern denselben widerum für gemeine umbsässen zu bringen und das mann ihnen den ganzen tag erlauben wolle, gebetten, welches den 23. junii anno domini 1601[15] beschehen, so ist jedoch selbiger dazumahlen von ausschüssen und anjetzo abgehörtermassen, und das die von Ermatingen nur mit vier watten zu fischen bestättiget worden, auch obwohlen erstbesagte Ermatinger inständig angehalten, weillen unter währendem öglin-laich sie gleichsam nichts zu gewinnen, ihnen zu verwilligen, das sie zu selbiger zeit nach denen agunen (als welche in dem wasser hoch[)], die öglin aber in der tiefe stehen, also ihrem vermeinen nach sie hierdurch weeder

dem seê, noch dem öglin-bann und laich keinen schaden zu füegten, mit denen watten ziehen dörfen, aber dißmahl zu mehrerem schirm des öglin-laichs wider völlig abgestrikht worden.

Von watten underm Wagner-Horn.

37. Es ist auch vor deme erlaütheret und beschlossen worden, das mann unterm Wagner-Horn bis auf den Rhein, nicht weniger als darob mit denen watten halten und hinten am sakh den böhren haben solle, wie wir ihnen das brittlen geben, als am montag und donnerstags des tags ruhen und stillstehen, innhalt deren alten fischer-ordnungen. Weillen nun von denen fischeren zu Öhningen, Oberstad und Eschentz bereit, unterem 4ten augusti 1671[16] wider die Reichenauer, Ermatinger und Ytznangischen klag vorkommen, das sie mit ihren seêginen und watten gleichsam täglichen unter das Wanger-Horn und bis an Fendelbach hinabfahren und daselbst ohne unterschied ziehen, damahls aber die sach durch unsere beambte in der Reichenau bis auf künftigen umbsatz dahin gemittlet worden, das die Ermatinger und Ytznanger fischere (dann die übrige einmahlen soweit hinabfahren, anjetz nun auch die klag allein über die Ermatinger giengen) fürterhin von jedem ort öfters und mehrers nit als zweymal in der wochen, nehmlich anstatt des freytag und sambstag anjetzo dienstag und mitwoch, mit einer rakh- oder lohm-seêgin zwischen dem Wagner-Horn und besagtem Vendelbach zu ziehen, auch mit einer watt zwei oder mit zwei watten zumahlen nur ein seê-fahrt zu thuen, auch keinen zeüg zu widerhollen befüegt, nicht weniger denen von Mammern, Eschentz und Hemmenhofen jedem wochentlich auch allein zweymal in mehrberührtem bezirkh zu fischen erlaubt, unter dem Vendelbach und Oberstad es aber nicht allein ihnen, sondern allen anderen Ober Rheinischen fischeren gänzlich abgestrikht sein und bleiben solle, worbey die sambtlichen umbsäßen es dann anjetzo auch bewenden lassen (bevorab die klagende partheyen), von schirms-herrlichkeits wegen mit ernst darob zu halten gebetten haben.

So die von Ytznang ihre watten im winther brauchen.

38. Und demnach hiebevor öfters klag fürkommen, das die von Ytznang mit ihren watten eine neuerung im see anfangen, indeme das sie winterszeit, wenn sich die agunen bey und umb die reiser auch sonsten im see haufenweis zusammenstellen, suchen sie ihre gelegenheit, das sie ihre watten unter dem eis nach solchen fischen ziehen und eine grose anzahl hinweg-fangen, das hiebevor nie beschechen, ab welchem sich andere, die reiser daselbst haben, höchlich beklagt und gebetten, solche neüerung abzuschaffen, dann so das nit bescheche und denen watten dises ihr neü-erdichtetes fischen gestattet wurde, ihre reiser, die sie ein hoches gelt anligen, dadurch gar zu grund gehen, und sie sammt ihrem weib und kinderen dessen höchlich entgelten müssen. Und obwohlen vor disem die mit denen watten dargegen fürgewendet, das dises ihr neu angefangen fischen weêder denen mit den reiseren (weillen sie sogar nahe nicht darbey ziehen) noch

auch sonsten in anderweêg dem seê schädlich und gleichfahls gebetten, ihnen (als guten armen fischeren) die agunen vor denen reiseren zu fangen zulassen, ist doch letstlich mit gemeiner berathschlagung durch mehrere stimm abermahl beschlossen, dieweillen vermög vorgehenden alten ordnungen jemandts kein neüerung im seê zu machen befuegt, zu deme deren von Ytznang watten ein rakher-zeug, soll ihnen dasselbig aberkennt verbleiben und fürterhin nicht mehr gestattet werden.

Von der öglin watt und gieneren.

39. Item die öglin-watt und gienneren mag ein jeder ziehen von St. Martins-tag bis dienstag zu nacht nach der fasnacht zu einer wochen drey nächt oder täg, am mitwoch, freytag und sambstag, und ob unter denen tägen einer oder mehr feyrtäg wären, mag einer an der engsten nacht oder tag darvor ziehen, doch welcher die beêde zeug hat, der soll die genannten täg einen brauchen und die ander lassen ruhen, also daß er weeder tags noch nachts beede zeüg nicht brauchen solle.

Hasell unter eis.

40. Und nach deme bey disem articul in vorgehenden ordnungen auch ein neües vorkommen, das wintherszeit, wann der seê gefrohren und sich die hasell unter dem eis etwann haufenweis zusammen stellen, sobald mann ihrer gewahr, etliche fischer das eis aufhauen, mit der watt darunter fahren und selbige ausschöpfen, ohngeachtet was tags es seye. Dessen sich andere beschwehrt und vermeint, das hierinnen billich auch ein ordnung gehalten werden solle. Also ist hierauf abermahls mit mehrerem beschlossen worden, das solches fürterhin nicht mehr beschechen, sondern, so die hasel unter dem eis also gespührt und gesehen, sollen sie auch nit mehr als drey tag, vermög vorgehender articuls, nehmlich mitwoch, freytag und sambstag, ausgehauen und gefangen werden.

Von denen fuhren-watten und derselben bandt.

41. Item, die furn-watt mag man ziehen von St. Martins-tag bis donnerstag nach dem Aschermitwoch zu der wochen 3 nächt wie andere zeüg, das doch keiner kein furen watt mehr brauche, dann das 24 bandt ein ehlen thuen an denen wänden und der anwurf am tuch 4 oder 5 ehlen ohngefährlich seye. Dabey ist auch weiters zu merkhen, das die furn watten und lohmseêginen fürterhin mögen gebraucht und gezogen werden bis morgens umb 3 uhr, ohngehindert deren netzer, darnach aber sollen die watten und lohmseeginen denen netzeren weichen, aber an andern orten mögens wohl ziehen wie von altersher.

Seegin und watten im furnlaich.

42. Item und obwohlen in negst vorgehenden fischerordnungen im furn-laich die seegin und watten zu denen fürnen 4 tag in der wochen, benantlichen dienstag, mitwoch, freytag und sambstag, zu ziehen zugelassen worden, und zwar nicht mehr morgen und abendts, wann sie wollen und aber keinen zug zu anlaß

thuen, darbey aber denen Mooseren ihre begehrter huechenfang rund abgeschlagen worden, dises articuls halber reiflich berathschlaget und darbey befunden worden, das in zeit währenden furn-laichs weêder watten noch reüschen im seê nicht sollen passirt werden und hiermit einhelliglich erkennt seyn, auch der ganze umbsaß gebetten, durch unsere dieneren die zeit des furn-laichs, darauf er gute achtung geben solle, denen sees-genossen verkhünden zu lassen, damit die jugend verschont und der fisch dardurch gehayet werde, die netzen aber man wohl brauchen möge, wie von altershero, bey welchem beschluß und mehr bis auf anderwärtige verordnung es sein verbleiben hat und die übertrettere gestraft werden sollen.

Watten-fang tags oder nachts.

43. Item, welcher nachts mit der watten zieht, daran der böhr ist, was er fangt, das mag er haben und tags nichts, ausgenohmmen die fisch, so im bann seynd, da soll jeder morgen in der trukhen schauhen und die bann-fisch auswerfen.

Von denen saylen, deren ein watt vierzehne.

44. Item, es soll keiner dem andern sein sayl leyhen, sonder ein jeder sich selbsten mit saylen verfaßt machen, wie er dessen getrauet zu geniessen, alles vermög der ordnung mit mehrer hand beschlossen, das fürterhin ein watt an der hinderen wand aufs meist sechs, an der vorderen aber acht, bringt zusammen vierzehn sayl, und mehrers nit brauchen soll, darbey jedem frey gestellt, wo er mit wenigeren sailen fortzukommen, dasselbig thun. Und obwohlen die von Gottlieben vor deme vermeint, es sollen etliche sayl aberkennt werden, dann so vil sayl zu gebrauchen seye schädlich, so ist jedoch durch die mehrere stimm auch dermahl beschlossen, das es beym alten verbleiben solle, bis die Gottlieber den beklagten schaden erweisen.

Groppen und schife watten.

45. Item, die groppen und schifwatten (deren mann gleichwohlen der zeit keine braucht, da sie aber wider gemacht werden möchten) soll mann ohne eisen zwischen zweien schifen von St. Martini bis zu der fasnacht in der wochen drey nächt ziehen, als wie die gienneren, wie vornen articul 39 zu sehen, und sollen die stein eines klafters weit von einander ligen, wie das meß des klafters geben wird.

Vom zug bestossen.

46. Item, es soll niemandts keinen zug bestossen, dann das sein gemeinder und knecht dessen warthen sollen und auch der erste zug, es seyen seeginen oder watten, von ihnen vollbracht seye, wann aber einer ein zug am abendt bestost, soll ers am morgen thuen und welcher am morgen bestost, soll ers am abend thuen und allweêgen, sondlich am abend, wann sich tag und nacht scheid, anfahren und am morgen nicht ehender, dann so mann zu St. Georgen zu Oberzell in d[er] R[eic]h[en]au die gebett gloggen leithet, ungefährlich, und ob auch einer des

bestossenen zugs nicht erwarthete und anderstwo zuge, der wäre umb den zug kommen, und ob er anderstwo ziehen will, soll er den baum dannen thuen beym ayd, und welcher zum ersten bestost, dessen soll der zug seyn. Beynebens aber ist jedoch der zünsbaren gangfisch-seegin im gangfisch-laich in der nacht (wann und so oft sie fisch auf diesem platz verspühren) zu ziehen erlaubt worden, laut nachfolgenden 49. articuls.

47. Item, es soll keiner keinen zug bestossen, er habe dann knecht oder gemeinder darzu und solle ihne auch nicht hinweggeben.

48. Item, es soll, wie oben im 41. articul von neuem geschlossen worden, fürterhin der gehnde zeüg dem stehenden ehender nit schuldig seyn zu weichen, als nach 3 uhren am morgen.

Vom zug, so verzünst wird.

49. Item, wer einen zug verzünst, der mag einen zug daren ziehen, wann er will, jedoch nach laut des nächst-vorgehenden 48ten articuls, und das die verbottene zeüg nicht gebraucht, auch die bann-fisch allwêegen ausgeworfen werden.

Vom Mooser netzen im huechen-laich.

50. Item und nachdeme sich in vorigen ordnungen die von Môos erklagt, das sie zu zeiten von denen watten gefährlich verhinderet werden, ist angesehen und noch mahl beschlossen, welcher von Môos im huechen-laich die netzen am morgen gesezt und einer mit der watten käme, der die nacht hätte gezogen, soll derselbe den netzer seinen satz und fang, ehender er an demselben ort, da der netzer gesezt, ziecht, vollbringen lassen und solle bey dem articul, das der stehende zeüg allweêgen dem gehenden zu weichen, gänzlichen verbleiben.

Von zeügen verstossen oder neüen haften.

51. Item, welcher gehende zeüg verstoßen hat oder neüe haften gemacht seit jüngster ordnung, der soll die beym äyd dannen thuen. Und ob zwar die alte ordnung zugeben, daß keiner keinen stössel aignen möge, so ist doch hernach und anjetzo widerum bewilliget und zugelassen, das einer zweên stössel aignen möge, es soll aber keiner aufs gemeine allment noch einen gehenden zeüg verstossen.

52. Item, welcher ein haftung legt, soll er die bis St. Michaelstag widerummen dannen thuen, mag auch die alte wohl besseren, doch soll mann die nicht weither machen, sondern beym alten vergrif bleiben lassen.

Von denen land watten und anritz ziehen nachts vor Rhein, auch netzen.

53. Item obwohlen in der 1594-ordnung[17] auf etwas fürgegebenen ungleichen bericht angesehen gewesen, das damahlen der Rhein vom bach zu Ermatingen bis ans Fehrenhorn weêder mit watten noch netzen gefischet werden solle, ist doch hernach wie auch bey negst vorgehend ordnung mit mehrerer hand beschlossen worden, das es dises articuls halber bey der 1587ten[18] und vorgehenden ordnungen gänzlich bleiben, also das keiner nachts vor Rhein bis an bach

zu Ermatingen und an das Fehrenhorn mit denen land watten gar nit anritz ziehen sollen, aber die, so weite netz haben, mögen vom Kellenbach bis an Agerstenbach und weiter nicht hinauf, herabwerts aber mögen sie wohl setzen. Und nachdeme bey gegenwärtig letsterm umbsatz die Reichenauischen fischer gebetten, das mann ihnen die enge netzen widerum vergünstigen, die Gottlieber hingegen, das mann dennen Ermatingeren die weite netzen abstellen möchte, gestallten sie die enge netzen unter denen weiten verquanten und also die weite neben denen engen gebrauchen, als ist hierüber einhellig erkennt, das es wegen der weiten netzen bey disem articul sein verbleiben habe und seynd die enge netzen (außer was der 23ten articul vermag) dermahlen wider völlig und durchaus aberkennt, die übertrettere aber sollen angezeigt werden, damit mann sie mit gebührender straf ansehen könne.

Von watten und straifen im gangfisch-laich und sonsten auch stehend und gehenden zeügen halber.

54. Item, die watten, so mann im gangfischlaich zieht vor Gottlieben, sollen einen aufrechten böhren haben, daß anderthalb Kostanzer ehlen für die blachen gehe und ein brittlein, das über einen herbst-böhren brittet wird, und die tryb oder bautten böhren, weillen dieselben in hievor ausgelofenen ordnungen auch abgeschaft, zu denen kleinen fischen nicht brauchen und tags die straifen gar nicht ziehen.

55. Item deren von Gottlieben watten-halber, so in vorgehenden ordnungen ihnen zwey tag, als mitwoch und freytag, auf deroselben bittliches anhalten zu ziehen bewilliget worden, soll es, wie anjetzo widerum mit mehrer stimm beschlossen, bey dem hievornen vermerkhten 14ten articul verbleiben und, weillen ein jeder innwohner zu Gottlieben mit andern zeügen zum fischen versehen, gänzlich abgethan sein.

56. Dardurch seynd auch die vor deme geführten klagen, das obberührte von Gottlieben mit ihren watten anderen[e] zu zeiten die böhren und reüschen auswerfen, item, das entgegen die andere denen watten mit machung neuer stößel, auch überlegung deren böhren und reüschen an ihrem zug und gewerb verhinderlich, aufgehoben; und ist zwar hierbevor wider die Gottlieber klag vorkommen, sie fangen edelfisch in böhren. Man hat aber befunden, das sie dessen befüegt seynd, ob zwar laut articul 82 das schwêeb-zokhen oder anglen von Ostern bis St. Gallitag verbotten, so solle solches hingegen im winter von St. Galli-tag bis Ostern erlaubt seyn, gleichwohl ohne den angell, worbey es sein abermahliges verbleiben.

Von denen schweêb-netzen.

57. Item, obschon die schweêb-netzen diser zeit nicht im brauch, da sie aber gemacht, soll mann die nicht setzen, zu denen zeiten, so mann die lohmgarn zu denen felchen ziecht.

Von denen fürn- und eng- auch anderen netzen, wann sie und wie vile zu setzen.

58. Item, acht tag vor St. Jacobs tag und nicht davor, mag einer neue netzen setzen, bis zu St. Gallen tag zu denen vöhrinen und felchen, will aber einer vor St. Jacobstag, so mag einer auch neün setzen auf das land und sollen nicht zwei gemeinder zusammen stossen und nicht mehr setzen, als obstehet, doch soll keiner an einem sambstag oder an einem gebannenen feyrtag setzen. So und wann ein netzer einen gehenden zeüg hat, fragt, wo er ziehen wolle?, soll jeder dem anderen das freündlich anzeigen und je einer dem anderen vor schaden seyn, auch ein jeder netzer, der die furn- und enge netzen hat und dieselben über nacht setzen will, soll er die umb vier uhr nachmittag setzen, von minderen schadens wegen, der einem von denen gehenden zeügen widerfahren möchte. Auf anhalten deren[f] von Stekhborn ist gemehret und beschlossen, das die Bernanger ihre tiefe reüschen ohngehindert deren netzeren, anderster nicht, dann am montag und sambstag, aufziehen und böhren mögen, und ist denen netzeren insgemein bewilliget, ihre föhrinen- und fölchen-netzen von St. Johanns des täufers-tag zu setzen bis auf St. Michaels-tag.

59. Item, die von Moos, Ytznang und andere mögen ihre netzen setzen und brauchen, wie der gleich-hierauf folgende articul vermag, jedoch mit der erlaütherung, das die gegen abend allweêgen umb 3 uhren setzen sollen.

60. Item, es soll wie in vorgehenden ordnungen aus allerhand bewegenden ursachen berathschlaget und vor gut angesehen, keiner mehr dann zwainzig netzen, darunter sollen zwey eng- und das ander alles vöhrinen-, felchen- und fürnnetzen seyn, und mag einer zwölf denen hüecheren auf die müß setzen, doch das keiner kein netz setze, dann die sieben und dreyssig band habe. Es mag einer auch zwey eng netzen vor Rhein, das ist gegen die fläche gegen dem Schweitzer Kopf (wie das zihl laut articul 23 durch den fischermeister zu setzen ist), von St. Martinstag bis fasnacht, wie die watten in der wochen nit mehr dann drey täg setzen, nehmlich am mitwoch, freytag und sambstag (ausgenohmmen in der fasten, als oft er will), doch soll keiner am sambstag zu nacht sezten, auch am monntag nicht bühren, und soll keiner mehr dann zwainzig netzen trukhen und meß brauchen, auch kein zeichen tags zu denne frembden reiseren setzen, so ist abermahlen, wie vor deme, durchs mehr geschlossen, das vom Aschermitwoch an bis auf St. Michaels-tag die netzer abendts umb fünf uhren setzen sollen. Und weillen die von Stekhborn hiebevor vorgebracht, die föhrinen-netzen sollten zur fastenzeit nicht verbotten sein, weillen es kein schädlicher zeüg seye, sie auch erbiethig seyen, selbige auf ihre gefahr zu setzen und denen seêginen, wann sie es antreffen und hinderlich befinden sollten, zu erlauben, selbige hinweg zu nehmen, so hats mann darbey bewenden lassen und ist mit einhelliger stimm allen fischeren bewilliget worden, in zukunft in der wochen vier täg ihre netzen zu setzen, nehmlich dienstag, mitwoch, freytag und sambstag, jedoch der fischerordnung in allweêg gemäs.

Netzen im fürn-laich und wie vil zeüg darinnen zu gebrauchen.

61. Item, obschon hiebevor in ältern ordnungen erlaubt gewesen, das zu dem fürnlaich zwölf netzen gesezt werden mögen, ist ein solches jedoch anjetzo, wie in nächst vorgehenden ordnungen abgestrikht und beredt, das fürterhin im fürnlaich nicht mehr dann sechs netzen gesezt werden sollen, und es ist auch in dieser ordnung berathschlaget und für nothwendig angesehen worden, welcher oder welche drey zeüg zu mahl haben, als reüschen, netzen und watten, der oder dieselbe sollen fürterhin im furnlaich bis zu ende desselben nur die netzen brauchen und mit denen andern zeügen still stehen, damit dem laich verschonet werde.

62. Item, die felchen-netzen soll mann weêder am sambstag noch sonntag setzen, sonder erst am montag, umb vier uhr nachmittag.

Netzen im Rhein.

63. Item, das fürohin keiner im Rhein kein eng oder weith netz setze an der halden, aber aufs land mag einer wohl setzen.

Barben-netz.

64. Item, die barben-netz mag jeder wohl setzen im Rhein, wie von altershero für die löcher und grueben, doch das keiner den Rhein versetze und darmit auf der weiße gar nit treibe; es ist aber bey gegenwärtiger ordnung von denen gemeinen umbsäßen mit mehrer hand beschlossen worden, das, wann die barben-netzen abendts gesezt werden, selbe mann die nacht ruhen laßen und des morgens aufnehmmen solle.

Laugunen-netzen.

65. Item, weillen die von Gottlieben und Ermatingen hiebevor gebetten, die laugenen-netzen im Rhein abzuthuen, ists dermahlen der nächst vorgehenden ordnungen gemäs verblieben, das außerhalb Rheins mann dergleichen netz in der wochen 3 täg, wie von dem tryben geredt, und solches von 9 uhren morgens bis umb 4 uhr abendts brauchen möge, die andere zeit aber solches allerdings abgestrikht seyn. Und seynd die rotten netzen in zukunft völlig aberkennt worden.

Tryben ohne rüeder und schif-klopfen.

66. Item, nachdeme wegen denen netzeren mit dem treiben bei vorgehenden ordnungen eine erläutherung gemacht, also, das in der wochen 3 täg, nehmlich mitwoch, freytag und sambstag von morgen umb neun uhr bis zu nidgang der sonnen zugelassen worden, soll es darbey verbleiben, und solches treiben näher nit, dann drey schiflänge von denen reiseren beschechen. Die boschen, bentzen und rohr aber sollen ausgeschlossen seyn, also das mit gelegenheit, doch ohne gefahr darinn zu treiben, jeder macht habe, jedoch mit diser ferneren und durch gemeines mehr beschechenen erläutherung, weillen sich der vormahls anweêsende ausschuß von Radolphzell beschwehrt, ihnen verbleiben keine fisch bey ihren reuseren wegen des steten klopfens, so die treiber brauchen, das derowegen angeregte treiber weeder diser noch ander orten mit ruederen[g] nit klopfen

oder an die seithen ihres schif schlagen und darmit treiben, sondern anstatt des stimpfels und ohne schif klopfen, mit dem rueder ins wasser zu schlagen erlaubt seyn solle. Und weillen mann bey der anno 1662[19] erneuerten ordnung einhellig beschlossen, wann einer ein aigenthumliches reis hat (es seye gleich bey Zell oder anderstwo), welches abgangen, und er, von selbiger zeit an zu rechnen, innerhalb zwainzig jahren deren nächsten, es nit widerum bauen werde, das alsdann ein ander derselben zu bauwen gut füeg und macht haben solle, jedoch mit vorwissen und bewilligen des schutz-, schirms- und straf-herren.

Deren von Gottlieben treiben.

67. Item, denen von Gottlieben, wie hievor zugelassen in der wochen vier täg, als nehmlich dienstag, mitwoch, donnerstag und freytag, doch statt des stimpfells mit einschlagung des rueders ins wasser, wie in nächst vorgehenden articul vermeldet, das treiben zugebrauchen, allein ausgenohmmen die zeit des gangfisch-laichs, als von St. Martinstag bis auf den Aschermitwoch, unter währendem solchem laich ist und bleibt das treiben zu gebrauchen allerdings abgestrikht. Wann aber einer oder mehr feyertäg in der wochen auf dise bestimmte zeit fiehlen, mögen sie allwêegen am werktag oder abend davor treiben, doch sollen sie das brittlein haben, wie wirs ihnen geben, damit die spitz-grundlen dardurch kommen mögen.

Von denen reiseren, böhren und reüschen.

68. Item ist zwar lauth vorherigen älteren fischerordnungen beschlossen worden, das fürterhin keiner mehr im furnlaich von Ostern bis auf den Mayentag im Untersêe dann acht hüechen-böhren setzen und zwölf reuschen reüchen, raitzen und henkhen soll, er habe gleich so vil reüser als er wolle, und sonsten kein reüschen noch fachen machen, noch in den see legen, bis die fürn verlaichen; welcher also im fürnlaich in denen hüechen böhren fürn fangte, der soll sie zur stund bey dem ayd auswerfen, anderster denen von Moôs ware zugelassen, ob sie in böhren fürn fangen, das sie dieselbe auszuwerfen nicht schuldig sein sollen, doch solle keiner keinen gemeinder annehmmen, er habe dann aigen schif, reüser, reüschen und böhren. Es sollen auch die von Zell ihren beyel ligen lassen. Weillen aber während dem fürn-laich laut zwey vorgehenden articlen benamtlich 42 et 61 die reüschen aberkennt und hingegen in disem vorbemelten 68ten articul 12 reüschen und 8 hüechen-böhren erlaubt gewesen, zumahlen auch insbesondere die Moosere im fürnlaich die gefangenen fürn aus denen hüechen-böhren auszuwerfen nicht verbunden waren, gleichwohlen aber in solchen weithen hüechen-böhren kein fürnfisch sich fangen lasset, so ist hierüber nach gehaltener umfrag beschlossen worden, das zwar die reüschen in zukunft abgethann, hingegen aber denen Mooseren statt deren 12 reüschen, um 8 böhr in allem 20 böhr erlaubt seyn, welche böhr über das fürn-netz-brittlen das mâas haben sollen.

Moôs und Ytznanger böhr.

69. Item, so ist auch denen von Moos und Ytznang ferner zugelassen worden, drey böhren aufeinander zu setzen, sonsten soll keiner weêder in der fasten noch zu andern zeiten mehr dann die vier- und zwainzig böhren setzen, es seyen herbst- oder hüechen-böhren, und nicht mehr dann zwölf auf die reuser und die anderen darneben, wie sich einer getrauet zu geniessen, es soll auch denen von Moos ein brittlein zu ihren böhren gegeben und durch sie allein zu hüechen gelegt, auch nicht mit rekholdern zu raitzen des fischs gemacht werden, damit sie ander umbsässen böhren gleich seyen.

Reüschen zue treüschen.

70. Item, nachdeme einer vor nicht mehr dann sechzig reüschen zue treüschen zu setzen oder zu legen befüegt gewesen, so ist doch in nächst vorgehenden ordnung und letstmahls auf etlicher fischer höchliches bitten abermahl bewilliget, einhundert reuschlen zu legen, zu denen zeiten, da dann gebräuchig; und das auch keiner dem anderen kein verhinderung thue und ins künftig näher nit setze, dann ein rheinsayl weith.

Mayen- oder hasel-reüßen.

71. Item soll keiner mehr dann zwainzig mayen- oder hasel-reüschen legen, so weith sich die ordnung begreift, und obs bishero gehalten worden, ist nachzusehen.

Reüschen auf der miß.

72. Item, es soll keiner mehr dann fünzig keeder böhr oder reüschen legen auf die miß.

Von land-reüseren und haufen.

73. Item, nun hiefüran mag ein jeder in der fasten fünf landreiser und nit mehr, doch keine mit engen-böhren oder reüschen ausnehmmen und allweêgen durch das ganze jahr alle tag nicht mehr dann zwey reiser storren, doch mit mayen-reüschen oder wie es zum zimmlichsten und leidentlichsten bescheiden werden. Es sollen auch die haufen nit mehr durch das ganze jahr dann einmahl mit blahen oder mayen-reüschen ausgenohmmen werden.

Reüß-storren.

74. Abermahlen wegen des storrens deren tiefen reüseren ist zu verhüettung des schadens oder abgangs, so bishero daraus erfolgt, beschlossen, das nun hinfüro keiner kein tief reüs storren, sondern gänzlich aufgehebt seyn solle (ausgenohmmen Polay Thüringer zu Stekhbohren mag das brauchen, laut seiner abschieden und der ordnung) doch ist ihnen hernach bewilliget und zugelassen, wann sie die reüser storren oder ausnehmmen wollen, mag einer dem anderen mit schifen und mit seinem leib hilf thuen, aber kein reüs verkaufen, vertauschen noch sonst von sich geben. Und nachdeme die mit denen reüseren zu Stekhborn

angehalten, denen mit denen laugunen-netzlen fürzukommen, das sie besagte netzlen bey dennen reüseren nit setzen sollen, bis die reüser gestorret oder ihnen hierinn sonst ein ordnung zu geben, welcher massen sie sich zu verhalten, ist hierüber durch das mehr beschlossen, das diejenige bürger, welche reiser haben und sonst niemandts anderer in dem laut nächstfolgenden 75ten articuls bestimmten gewisen bezirkh ihr laugunen-netzlin setzen mögen, von der zeit an, als die reüser zum zweyten mahl gestorret worden, außerhalb dises bezirkhs ist aber sowohl denen burgeren zu Stekhboren als allen anderen mitseês-genossen zu keiner zeit verbotten, jedoch soll keiner (welcher kein aigen reus hat) die netzlin näher setzen, dann eines sayls lang zu denen reüseren. Wann aber einer oder mehr darwider handlete, sollen sich die innhaber deren reüseren ihren pflichten nach bey uns als ihren schutz-herren beklagen, wird an gebührender straf nit ermanglen. Und weillen der ehevor verstorbene statt-ammann Hans Heinrich Hanhardt zu Stekhborn den hiebevor von dem Victor Menninger angerührten abschieds brief bey hiebevor vorgewester ordnungs-versammlung in originali vorgewisen, auch daraus dem sêe und diser ordnung nichts sondlich oder nachtheillig zu ersehen gewesen, als hats mann vor dißmahl wider lassen dabey bewenden.

Item, nachdeme Hans Jakob und Melchior Schneider, Melchior Labhart, Christof und Andreas Hanhart, alle von Stekhbohren, vormahls sich erklagt, das ihre innhabende vier reüser völlig abgangen und zerfallen, welche nicht mehr zu bauwen seyen, innständig bittende, ihnen zu vergünstigen, das sie an deren statt vier andere reüser bauen mögen, ist von einem löblichen umbsaß denenselben solches dergestallten bewilliget worden, das durch unseren fischermeister mit zuzug eines oder des anderen fischers von Reichenau und Ytznang die alte reüser stätt besichtiget und wann dieselbe nicht mehr zu bauen, der platz zu denen vier reüseren gezeigt und solche zwar dahin gebauet, wann manns aber denen sêesgenossen ins künftig verhinderlich zu seyn befünden sollte, alsdann widerum hinweggethann werden mögen, und nun solches je seithero zu werkh gerichtet worden, als last manns auch bey so gehörten schluß dermahlen bewenden.

Stekhbornische reüser.

75. Item, es mögen auch die von Stekhbohren, so tiefe reüser haben, dieselben mit böhren besetzen wie von altershero und soll ihnen niemand darein noch darwider setzen, mit keinem zeüg, doch sollen ihre und der Gottlieber böhr visitiret und nach befindenden dingen ihnen ein größeres brittlen gegeben werden, und ist auch bey vorgehenden ordnungen uns als schutz-, schirmherren und strafsherren überlassen worden, zu gebührend beschirmung deren reüseren denen laugunen-netzlen durch unsere Reichenauische einen bezirkh auszeichnen zu lassen, welches auch beschechen, nehmlich von einem thurn bis zu dem anderen, solang die statt ist, in der maâß und ordnung, wie in vorstehendem 74ten articul mit mehrerem angezeigt worden.

Reus besetzen, bestorren, betretten.

76. Item, es soll keiner dem andern sein reüs besetzen, bestorren, betretten, auch keiner dem andern bey seinem landreus einig netz setzen und wêeder anglen noch zokhen, dann zweyer schiflänge begreifen mag, auch nachts gar nicht treiben.

Von gehenden zeüg zum reüseren.

77. Und ist abermahlen wegen gefährlichkeit, so die gehende zeüg andern, die reüsen haben, mit dem ziehen zugefüegt, angesehen, das die gehende zeüg zu einem reüs nit näher setzen, oder ziehen sollen, dann zweyer schiflänge.

Von angelen und zokhen.

78. Item, in dem Unteren Sêe mag einer zwey zeüg mit schaubangel (welche an der zahl zusammen 30 ausmachen) anlassen und nicht mehr, welcher aigen mues und brodt, beynebens ist das schaubanglen in der nacht völlig aberkennt.

Wie vil angel zu setzen.

79. Item, obgleichwohl in vorgehenden ältereren ordnungen verbotten gewesen, das keiner mehr dann zweihundert angel zu allerley fischen setzen solle, so seynd doch auf gemeines anhalten bey denen jüngeren ordnungen dreihundert erlaubt, mit dem anhang, daß die roth-äuglein und hasel-schößlein fürterhin zum schauben anzustekhen erlaubt seyn sollen. Item, so gar kleine angel nicht gebraucht, die treüschen schnür in der zahl deren erlaubten dreyhundert anglen auch begreifen seyn und solche angel, wie zu vor, fürbas für einen zeüg gehalten, also nochmahlen einhellig beschloßen (welcher dieselben im sêe gebraucht, selbiges mahl mit keinem anderen zeüg zu werben befüegt) auch die angel niemahlen über den sonntag gesezt werden sollen.

Ob zwar die von Ermatingen vormals gebetten, ihnen anstatt deren dreyhundert anjetzo sechs hundert oder wenigst fünfhundert angell zu bewilligen. Es hat ein löblicher umbsaß jedoch aus bewegenden ursachen bey der gesezten zahl deren dreyhundert anglen bleiben lassen.

Zokhen und watter zu Gottlieben.

80. Item, deren zokheren halber zu Gottlieben und deren, so die watten daselbst haben, ist angesehen und beschloßen, so im Rhein drey personen oder mehr beyeinanderen zokhen, sollen sie denen watten nichts schuldig sein zu weichen, sondern einer die watten an andere orten unter- oder ob denen zokheren ziehen, doch sollen die zokher allwegen eines schifs-länge beyeinanderen bleiben und kein gefahr brauchen.

Von quellen.

81. Item, das an denen orthen, wo die quellen ligen, die stumppen dannen gethan und keine gemacht werden, auch keiner mehr auf das allment legen, dann fünfzig quellen und innsonderheit an orthen, da sie keinen zeüg irren, mann soll auch absonderlich gut achtung darauf geben, das deme nachgelebt werde.

Schweeb- und hâaber zokhen.

82. Item, das schwêebzokhen nach denen edlen fischen soll von Ostern bis auf St. Gallentag niemandt brauchen, und obwohlen in älteren ordnungen das hâaber zokhen und ander ungebührliche käder durchaus abgestellt und verbotten gewesen, so ist jedoch auf etwelcher armen fischeren, sonderlich deren von Bernang, ihr angelegenes bitten, durch die mehrere stimm verwilliget, das haâber-zokhen im jahr vier monat-lang, benamtlichen dem brach-, heu-, augst- und herbst-monaten hindurch, aber nicht länger, jedem bey seinem und keinesweêgs bey frembden[h] reüseren zugebrauchen, also einen monat mehr, als die in anno 1662[20] abgeredte ordnung zugibt, und zwar wochentlich fürbashin, ohnangesehen die Reichenauer und Ermatinger fischer starkh darwider waren, man aber gefunden, das es nicht schädlich seye, anstatt dreyen fünf täg, benamtlich dienstag, mitwoch, donnerstag, freytag und sambstag, und wann ein feyrtag auf dergleichen täg einfiele, ein tag vorhero, es seynd aber die vorhero gebrauchten lehen widerum gänzlich abgestrikht und sollen die sayler mit denen steinen am abend jedesmahls widerum aufgehebt seyn.

Hüechen-satz.

83. Item, und als hiebevor in deme ein unbrauch gewesen, das aus einem haus, darinnen einer aigen mues und brodt hat, zu dem hüechen überflüssige sätz beschechen, haben die sämmtlichen umbsässen abermahlen beschlossen, das nun hinfüro aus einem haus, da mann aigen mues und brodt hat, zu denen hüechen vor der âach nit mehr dann ein satz, das ist mit zweyen netzen beschechen, und darüber weiter niemand handlen solle.

Weyer und grueben am sêe.

84. Item, welcher weyher und grueben am sêe hat, in welche außer dem sêe die unmässige fisch kommen mögen und gehen, der soll den eingang so weith machen, das solche fisch aus und einkommen mögen, auch wann er die grueb fischet und unmässige fisch darinnen findet, soll er die in sêe werfen, sie seyn lebendig oder todt.

Gemeinder.

85. Item, zweyer gemeinder mögen gemeinder seyn und nit mehr.

Fischentz unter dem Wagner Horn.

86. Item, es soll von sambstag nachts, so die sonn nidergehet, unter dem Wagner-Horn bis auf den Rhein hinab niemand kein fischentz gebrauchen beym ayd.

87. Undt nachdeme burgermeister und rath zu Schafhausen für sich selbst und in nahmen beed stätten Stein und Dießenhofen vor jahren weylandt bischof Christophen höchstsêeligen angedenkhens geschrieben und nachbarlich gebetten, ihro hochfürstlichen gnaden wollen bey denen umbsässen des sêes einsehen thuen, das der junge fisch auch unter dem Wagner-Horn geschirmet

werde, haben die verordnete deren umbsässen des sêes auf erscheinung desselben schreibens bemelter dreyen stätten begehren für billich geachtet und darauf einmündig beschlossen, das jeder unter dem Wagner-Horn den bann mit denen bannfischen bis auf den Rhein mit allen zeügen, nichts ausgenohmmen, halten solle, in aller mâas, wie ob dem Wagner-Horn, und darbey sich unter einander erinneret, das unter dem Wagner-Horn ein große unordnung bishero gebraucht worden seye, das solle hiemit auch abgeschnitten seyn und keiner mehr treiben andersten mit dem stimpfell, wie oben im 66ten articul vermeldet, und dieweillen auch befunden worden, das die fischer unter dem Wagnerhorn des sonntags nicht verschonet, sondern nachts angefahren, ist nochmahlen, wie abgeredt, das es auch fürohin beschehen, sondern die feyrtäg unter dem Wagner-Horn in aller weis und maâs gehalten wie ob dem Wagnerhorn, auch die feyertäg in schrüften verzeichnet und denen umbsässen überschikht werden sollen.

Von ohnmässigen fischen.

88. Es ist auch bey diesem articul hiebevor klag einkommen, sonderlich von denen zu Schafhausen, das vil unmässige fisch zu ihnen gebracht und verkauft werden, welches aber nit seyn solle und dahero einsehens gebetten, als thüet mann männiglichs darvor wahrnen, dann da mann einen darwider zu handlen ergreift, wird er nach gebühr gestraft werden.

Von dem fürkauf und verführung deren fischen.

89. Item bringt die tägliche erfahrung, das sobald der fisch gefangen, die Konstanz[-], Gottlieb[-], Schafhausische und andere käufer zur stund vorhanden, dieselbe aufkaufen und fortführen, worüber sich sowohl die inwohner allhier in der Reichenau und die burger zu Radolfszell, als andere mehr am wasser gesessene in deme hoch beschwehrt befinden, das umb paâre bezahlung sie jeder nicht wohl ein essen fisch bekommen können oder selbiges in doppleten gelt annehmmen müssen, hierauf abermal mit mehrerer stimm beschlossen, wann der fischermeister oder jemandts anderer aus denen umbsässen bey einem oder anderen fischer ein eßen fisch bestellt oder bestellen lasset, sollen sie dasselbig im zimmlichen preüs zu lüferen schuldig seyn, in dem widrigen fahl soll ein billicher tax den fischen von der Reichenauischen beamtung gemacht, allen fischeren publicirt und darob mit ernst gehalten werden.

Item, so ist mehrmahlen klag eingekommen, wie das der fisch ehemahlen selbiger ans land geführt, auf dem sêe denen fürkäuferen verkauffet werde und mithin die sêesgenossen dessen entraubt seyn müessen. Als haben gemeine umbsäßen absonderlich einhellig beschlossen, das fürohin jedwêederer fischer seine fisch, mit was zeüg selbige auch gefangen werden mögen, so winthers- als sommerszeit sonderheitlich in der fasten an sein ordinari land oder stelle führen und von 10 bis 11 uhren fail haben sollen und jedwêederen burger oder sêesgenossen in dem tax, wie derselbe gemacht worden, kaüflichen widerfahren lassen. Wann aber auf obbestimmte zeit niemandts kommt, die fisch bestellt oder kauft, mag

ein jeder fischer alsdann seine fisch nach belieben verkaufen. Und gleichwie dermahlen durchgehends klag einkommen, das die fischer denen sêesgenossen die fisch vor und nach oberührter bestimmter zeit verläugnen und an frembde und für- oder aufkäufer verkaufen, als ist mit mehrerer hand beschlossen worden, das wann ein umbsaß in loco[i] erst nach eilf uhren ein essen fisch in die haushaltung oder auf seinen tisch vonnöthen hätte oder haben wollte, so solle einem solchen der fischer oder auch der fürkäufer das pfundt umb ein kreützer über den ordinari tax zukommen lassen. Wie dann denen samtlichen fischeren ernstlichen vorzuhalten, zum theill auch bey gegenwärtiger ordnung vorgehalten worden ist, das, wann einer deme nit nachkommen, sondern darwider handlen wurde, besonders aber die fisch einem umbsässen verläugnen sollte, so solle jedem inspectori erlaubt seyn, die trukhen zu visitiren, sofern aber ein fischer die trukhen zu eröfnen sich waigeren sollte, der inspector selbige aufschlagen und da er fisch finden wurde, sollen sodann selbige gnädigster herrschaft confiscabel und der fischer in die willkührliche straf verfallen seyn.

Vom käderen.

90. Item, es solle auch niemand käderen an einem sonntag oder an Unser Lieben Frauen und Zwölf Botten oder anderen tägen, welche hierunter vor beschluß diser ordnung verzaichnet seynd.

Vom fürn-laich.

91. So ist mit mehrer hand beschlossen, das niemands keinen fürn-laich verkaufe noch verschenke, beym ayd.

Von glusinen.

92. Item die junge fisch, die mann glusinen nennet, welche sich winthers-zeit vor Gottlieben im Rhein, auch bey und hinter denen hurden stellen, solle fürtershin niemand mehr wêeder mit böhren noch andern zeügen schöpfen noch fangen.

Von lehen vachen im Rhein.

93. Item, es ist angesehen, das die fach deren lehengütheren im Rhein in ihrem stand und wêesen bleiben und kein ährinen gar nicht gemacht, noch darzu gesezt werden sollen, damit sich kein lehenherr oder lehen-mann mit füeg zu beklagen ursach habe.

So neüerungen im Rhein und sêe entstunden.

94. Und sonderlich, so soll auch fürterhin niemandt einige neüerung weder im Rhein noch im sêe, weder mit gehenden, stehenden noch anderen zeügen, reüseren, fachen oder burdinen, wie die nahmen haben und dem fisch zu schaden und nachtheill raichen mögen, nicht brauchen noch fürnehmmen, so weit sich die ordnung erstrekht, besonderes solle der schürmherr die burdinen und was neüerlichs und des sêe nachtheiliges eingefallen, besichtigen und hinweg-thuen lassen.

Wollmatingen prætendirte gerechtigkeit.

95. Item, in was für einer strittigkeit die gemeind Wollmatingen wegen des fischentz auf dem ried nächst am Rhein, wann das wasser gros ist, mit denen Gottlieberen vor jahren gestanden und wie solche vor einem loblichen pfalzgericht allhier in anno 1623 zwischen ihnen rechtlich erörteret worden, das geben die vorstehende fischer-ordnungen neben dem Reichenauischen pfalzgerichtsprotocoll mit mehrerem zu vernehmmen, worbey manns dann bewenden lasset.

Triboltingen prætendirende gerechtsamme.

96. Die gemeind Triboldingen hat einen urthell-brief von anno 1539 vorgezeigt, worinnen die fischentz gerechtsamme auf ihrem espann unterhalb Triboldingen begrifen, mit innständiger bitte, sie bey solcher zu beschützen, auf das ihnen von niemandts eintrag bescheche, worbey ein löblicher umbsaß ein ehrsamme gemeind Triboldingen bey ihrem brief und sigel bleiben zu lassen widerum erkennt, jedoch es diser ordnung gemäs zu halten.

Neüburgische gerechtsamme im sêe betrefend.

97. Wegen der hiebevor strittig gewesten sonderbaren gerechtigkeit, so dem schloß Neüburg im sêe gebührt, ist allbereit in anno 1622 verabschiedet und nach ausweisung der älteren fischer-ordnungen, auch verhandenen brief und siglen dahin verglichen worden, fürs erste, das die innhaber Neuenburg mit ihrem bann von Unser Lieben Frauen Himmelfahrt bis auf deroselben Geburthstag, so weith die Neuburgischen gericht gehen, nehmlich vom Schellenbach bis auf das Roth-Hörnlein, für fahren, auch die fischer, so dem bann sich widrig verhalten, abstrafen mögen.

Fürs andere, ob dem Wagner-Horn soll das gottes-haus Reichenau und sonst niemandts in allweeg für schutz-, schirm- und strafsherren erkennt und gehalten werden.

Drittens, ob jemandts in zeit, auch vor und nach dem Neuburgischen angelegten bann, unter dem Wagner-Horn, so weith das gotteshaus Reichenau bishero sein gerechtigkeit exerciret und gebraucht, wider die ordnung (darauf alle die, denen im bann von Neuburg wegen das fischen verlyhen werden möchte, geschwohren seyn sollen) fischen wurden, die sollen vom gottshaus Reichenau laut der ordnung abgestraft und gebüsst werden.

Gayenhofensche prætension.

98. Die Gayenhofensche prætension betreffend, ob zwar der alldasig geweste obervogt von Siegenstein einen extract Bohlingischer ofnung de anno 1486 vorgewisen, das die Gayenhofenschen sêes gerechtigkeit von Dappenstein bis zu dem Ehrelo ohne einred eines herren von Kostanz und seiner amtleüthen sich erstrekhe, hats ein löblichen umbsatz dermahlen wider auf einen gelegenen augenschein verwiesen und vor dißmahl beym alten verbleiben lassen.

Schloß Marbach.

99. Item, des schloß Marbach halber, so etliche alte reüser stätten vor demselben schloß im sêe hat, ist in anno 1670, den 6. februar, von unseren beamten in der Reichenau, beywesend der herrschaft Marbach selbsten und mit zuzug Hans Ulrich Hausmanns, burgermeisters, Hans Jacob Labharts, sekellmeisters, und Georg Sigwarths, aller dreyen von Stekhboren, auch etlicher alten fischeren dem vorhero von gesamten umbsäßen gemachten schluß gemäs ein augenschein eingenohmen und sovil befunden worden, das die Marbachische fischentz-freyheit sich gegen Emmenhofen bis an den markstein, so die gericht zwischen Marbach und Emmenhofen unterscheidet, von dannen zur halden hinein zum ersten land-reus, von dorten bis zur städy (allda solle wider ein landreus und gegen des bâadhauses krauthgarthen hagg hinauf dem gerichtstein eben) erstrekhen thuet. Was aber den platz darunter betrift, solle derselbig dem schloß Marbach zugehörig, darbey jedoch beeden theillen austrukhentlich reservirt und vorbehalten seyn und bleiben. Im fahl aber über kurz oder lang auf einer oder anderer seithen etwas anderes oder mehreres sich gründtlich erfinden und beybringen lassen möchte, denen gemeinen umbsässen und fischeren aber solle und wolle mehr gedachte herrschaft Marbach fürbas weitheres nichts in wêeg legen, worbey manns dann hinbevor allerseits verbleiben lassen.

Nachdeme nun abermahlen diser articulus gleich all andern ofentlich verlêesen worden, hat mann an seithen des schloßes Marbach damahlen sich vernehmmen lassen, das nicht nur dise abgelesene, sondern weith ein mehrere fischentz gerechtsamme, und zwar so vil und weith prætendirt werden, als sich die gerichten über Wangen und Marbach erstrekhen, mit vorweisung des original kauf briefs über Marbach und Wangen, auch eines alten buechs, da in dem ersten wohl von einigem fischentz in genere aber in specie oder wie weith sich solche erstreke, im andern aber zu sehen ware, das die fischenz einem von Emmenhofen einstens verlyhen gewesen, und ob zwar stark darauf getrungen worden, man umbsatzes wegen so prætendirte fischentz vermittelst eines spruchs zuerkennen sollte, hingegen die fischer, sonders die von Ermmatingen, sich sehr beschwert, das solcher district ihnen bereits von seithen Marbach verbotten worden, also das sie allda nimmer werben dörfen, mithin gebetten haben, löblicher umbsatz dahin verhilflich seyn möchte, damit solcher bezirkh wie von altersher gebraucht werden dörfte. Hierauf nun wurde vor nöthig erachtet und der bescheid dahin gegeben, das von seithen Marbach die hierzu dienliche behelf schrüftlich solten gegeben und alsdann vom umbsatz jemand deputirt werden, den augenschein nochmahlen einzunehmmen, wornach alsdann geschehen solle, was sich geböhre. Und gleichwie nun der erkennte augenschein den 20ten juni 1710 auf dem questionirten district eingenohmen und aber befunden worden, das Marbach sich hierbey privative nichts zuzuaignen habe.

Als ist hierauf denen sammtlichen fischeren beditten worden, das sie den questionirt-gemachten district der fischerordnung gemäs wider wie vorhin besuchen und ohngehinderet fischen mögen, allermassen die fischer nit allen ihren

fischerzeügen obigen orth bis anhere besucht und neuerdingen sich in possession gesezt haben. So hiemit ad perpetuam rei memoriam ad protocollum der abgeredeten fischerordnungen und darüber eingenohmmener aydtspflichten, wie fol. 214 et 217 des mehreren zu ersehen, genohmmen worden. Gleichwie aber bey dem gegenwärtigen umbsatz über den im eingang dises articuls beschriebenen oberen unstrittigen und schon von alters ausgemarkheten bezirkh, ob und wie weith solcher bishero geübet worden seye, einiger zweifel entstanden, so ist nach dem verabredeten entschluß der allhiesige verpflichtete fischermeister mit beyzug zwei andern alten fischeren, benamtlichen Marx Ott, fischeren von Ermatingen, und Marx Böhler, fischere von hier, auf dem platz zum augenschein abgeordnet worden, welche nach dem in beyseyn des alldortigen herrschaftlichen jägers eingenohmmenen augenschein so viles befunden haben, das dero district (inner welchem das Marbach[ische] fischen bishero geübt worden) obenher an der Emmenhofenschen gerichtsscheidung seinen anfang nehmmen und unterher am bâadhaus am garthen sich widerum endige, so forth aber in der braithe in den sêe hinein bis an die halden oder tiefe sich erstrekhe. Bey welchem mann es auch bewenden lassen.

Gotteß-hauß Feldbach.

100. Demselben hat gemeiner umbsaß schon vormahlen mit mehrer stimm erkennt, das dasselbe zu ihrem guth harusen ihre erkaufte und vast abgegangene reüser wider erbauen und in gebührende possession nehmmen möge, jedoch dieser gemachten ordnung ohne nachtheill.

Ytznang contra Zell wegen verstoßender gehender zeügen.

101. Item, nachdem vor jahren sich auch zwischen denen von Radolphzell und denen fischeren von Ytznang etwas streitt wegen verstoßung etlicher gehenden zeugen eraignet, so haben unsere Reichenauischen beamte bereits in anno 1601[21] die gestoßene pfähl besichtiget und wie sie es befunden, folgends, als die ausschüß gemeiner umbsassen widerum beysammen gewesen, referirt, innsonderheit aber berichtet, das durch die land watten von dem mäurlen an Nellagäßlein bis an Mühlinbach im kraut (allwo der laich sich häufig sammle) großer schaden bescheche und der laich verstekht oder verderbt werde. Worauf gemeine umbsaßen erkennt, das von besagtem mäurlein bis an Mühlinbach vor St. Bartholomai mit keiner landwatten ziehen, die geschlagene pfähl aber (weillen mann nicht erkennen können, das sie nachtheillig) stehend bleiben sollen und mögen, doch mit diesem vorbehalt, das die von Radolphzell ihnen hierinn kein aigenschaft zu schöpfen oder zu suchen haben.

Der chorherren von Zell prætension betreffend.

102. Nachdeme dieselbe vormahls schrüftlichen vorgezaigt, das sie von ohnverdenklichen jahren hero ein fischentz gerechtsambe im sêe hätten, nehmlich den rhein, gleich vor der statt Radolphzell im sêe ligend, heraufwärts, so weith die haft oder mäß gehe, bis an die tiefe hinein, desgleichen heraus bis an die

halden, auch hinab bis an das kraut, dieselbe fischentz von St. Michäls bis an St. Catharina tag zugebrauchen und zu genießen und selbe, wann sie wollen, zu verleyhen und die übertrettere gebührend zu beklagen. Also hat ein löblicher umbsatz solches der chorherren vor[-] und anbringen mit mehrerer stimm erkennt, das sie des sêes gerechtigkeit wohl mögen brauchen und geniessen, wie von altershero, jedoch dieser fischerordnung in allweeg gemäs.

Vom mässen.

103. Item, ob zwar in vorgehenden fischerordnungen das mässen, wie oben im 7. articul angezogen, nicht allein dem baursmann und andern, so die fischerordnung nicht geschwohren, sonder männiglichen hiemit auch ganz aberkennt und verbotten worden. So ist aber auf innständiges anhalten und bitten deren Paradeiseren, vor welche löblichen statt Konstanz abgeordnete selbsten bittsweis eingekommen, ihnen das mäßen in dem Rhein zu erlauben, umb darmit ihre krautländer zu verbeßeren, von einem gesamten umbsatz zwar solches mäßen dergestallten, gleichwie in der letsteren ordnung, als jetz wider vergünstiget, das das mäß, so vil möglich, ob der trükhen oder sonst unschädlichen orthen genohmmen werden und wann sie dieselbe ausziehen wollen, ehender nicht geschechen solle, bis unser verordneter fischermeister mit zuzug eines fischers von Ermatingen und Gottlieben darbey seye und ihnen auf ihren unkosten zeigen, wo solches mäß zu nehmmen, das kein schaden hierdurch verursachet werden, auch über einmahl soll nicht mehrers genohmmen werden, als so vil sie hochbedürftig, jedoch das darinn nicht excedirt werde und im fahl künftig einiger schaden daraus erfolgete, das so dann solches mässen gänzlich wider abgethann seyn solle.

Wer im sêe zu werben.

104. Item, es soll ein jeglicher bey dem ayd, den er zu diser fischerordnung geschwohren, wêeder sein weib, kinder noch befreündte, weeder mit obgemeltem noch andern zeügen lassen in dem sêe werben, es seye dann einer darbey, der solche ordnung geschwohren habe, damit die ordnung von denen selbigen personen auch gehalten werde.

Sêe rüegen.

105. Item, weillen wegen deren rüegbahren personen, das ein angeber, auch strafherr einen mit zweyen ehrbaren männeren versagen soll und mag, also darbey zu verbleiben allerhand bedenkhen vorgefallen, ist diser articul solchermassen widumb verglichen und erlaütheret, das ein rüegbarer mit zwey ehrbaren persohnen von weibs- und mannspersonen wohl versagt werden kann und das es deren genug seye.

Von denen fischer knechten und anderen.

106. Es soll auch keiner keinen knecht haben, er schwöhre dann dise ordnung zu halten, und soll je einer den andern, der dise ordnung nicht hielte, bey

seinem geschwohrnen ayd angeben und nicht verbergen, so ist und bleibt allen und jeden, reichen und armen, jungen und alten ernstlich verbotten, in dem sêe zu werben, er habe dann dise ordnung geschwohren oder verhalte sich, wie obstehender 104. articul mehrers ausweiset.

Von fachen und reüseren, welche den gehenden zeüg hinderen.

107. Item, es haben die obrigkeiten, auf die sich dise ordnung erstrekht, bewilliget, mit denen ihrigen darob zu seyn, damit dise ordnung von ihren unterthanen strakhs gehalten und nehmlich angehendts zu verschafen, das die fach und reüser, so verschienere jahren gemacht worden wären, an orthen, da es die gehende zeüg, straß oder zünsgüther verhinderen mögen, hindann gethan und fürter nicht mehr gemacht werden.

Wie lang dise ordnung zu halten.

108. Item, es soll dise ordnung aller obbeschriebener articulen auf das wenigste fünf jahr lang die folgende und fürbas, wo landpfresten (darvor uns Gott bewahre) oder andere wichtige verhindernussen vorfallen möchten, bis ein andere jüngere abgeredet und beschlossen wird, von allen interessirten, wie von altershero geschwohren, treulich und ungefährlich, bey dem ayd, so man darumb schwöhret, gehalten werden, und fanget dise ordnung ob dem Kühehorn am fahl an und gehet allenthalben ans Wagnerhorn und Mooser stêeg beym Nonnenhauß, wie oben im eingang vermeldet worden, und solle der bann mit denen bannfischen bis auf den Rhein hinab auch gehalten werden, jedoch unserem gottes-haus Reichenau an fernerer seiner habenden gerechtigkeit ohne nachtheill und schaden.

Reichenauer Sêe und winkhell.

109. Und gehet dise ordnung eines herren von gottes-haus Reichenau See, der Auersee genannt, wie auch den winkhell neben Markhellfingen nichts an, dann ein herr der Reichenau darinn aigene ordnung nach seinem willen und gefallen zu machen macht und gewalt hat.

Wie vil zeug eins mahls zugebrauchen.

110. Letstlichen nachdeme in abgelofenen ordnungen beschloßen worden, das keiner weeder tags noch nachts, das ist innerhalb 24 stunden, zwey zeüg zumahlen brauchen solle, aber nicht umbwechsle, aber am anderen tag möge einer wohl einen anderen zeüg führen, darwider die von Ermatingen vor dem höchlich gestritten, mit vermelden, das es nicht könnte oder möge gehalten werden, in betrachtung, das einer oder ander vil söhn und nicht alle nur mit einem zeüg könnten umgehen und, da es also verbliebe, sie ihre leibes-nahrung nicht gehaben mögen, ist hierüber bestättiget worden, das es bey disem articul noch fürbas gänzlich bestehen solle, mit dieser erläütherung, das in einer haushaltung nachts, es sey in der fasten oder zu andern zeiten, nicht mehr dann ein gehender zeüg,

worunter die netzen auch verstanden, gebraucht und mit denen anderen zeügen allen still-gestanden werden solle.

Schwemmen im Rhein.

111. Das schwemmen im Rhein betrefend, da ist mit gesammter hand beschlossen worden, obwohlen zwar dasselbe in der fischerordnung nicht angeführt gewesen, das solches schwemmen hinfüran, wie ehedemme, völlig abstellt und verbotten seyn solle.

Hochfürstliche Fürstenberg Möß-Kirchliche prætension.

112. Eß haben auch die hochfürstlichen Fürstenbergischen herren geheimen, auch hof- und kammerräthe zu Möskirch bey dem vorherigen letsteren umbsatz anno domini 1717[22] nach damals beschechener convocation deren umbsäßen ein schreiben an allhiesiges oberamt erlassen, vermög dessen ged[achtem] hochfürstlichen haus wegen Kattenhorn eine gleichmässige fischenz gerechtsamme zuständig seyn, mithin beglauben wollen, das sothane berufung ged[achten] fürstlichen hauses allein aus einem inculpablen verstoß oder vergessenheit (anderer gestallten sie in nahmen ihrer gnädigen gestrengen herrschaft hiergegen ziehrlichst protestirt und quæcumque competentia iuris solchen fals bestens reservirt haben wollten) unterblieben seyn müesse.

Und gleichwie mann sothanns schreiben anno 1717 vor einem versammleten umbsas ofentlich verlesen und eine umbfrag darüber gehalten, mann aber durchaus sich nicht entsinnen wollen, das mann wegen Kattenhorn jemahlen umb eine fischentz gerechtsamme einkommen, noch weniger jemanden derentwegen bey einem umbsas zugegen gewesen seye, dahero ein löblicher umbsaß damahls die fernere nothdurft dem allhiesigen oberamt umb fernere nachschlagung deren acten und ertheillung einer standhaften antwort darauf lêediglich überlassen. Als ist die gebührende antwort von seithen des hochfürstlichen oberamts Reichenau anno 1717 an die fürstliche Fürstenbergische räthe nacher Mößkirch dahin ertheilt worden, das, nachdeme mann nicht allein die acta des umbsatzes ab immemoriali tempore aufgeschlagen, auch alte leüth hierüber constituirt hätte und nebst deme die gesammte umbsässen nach verlesenem schreiben sich nicht erinneren wollen, mithin nicht ist zu fünden gewesen, das jemanden zum umbsaß citirt worden, noch weniger darbey erschunen wäre. So wollte mann die weithere fundamenta diser prætension vernehmmen, umb sodann befindenden dingen nach die fernere messures nehmmen zu können.

Und ob zwar dato zu gegenwärtigem an heütigen umbsatz niemand von dem guth Kattenhorn, weder anhero berufen worden, wêeder erschunen ist, auch seithe dem letsteren umbsatz von anno 1717 keine weithere correspondenzverhandlung oder nähere antworthserklärung von seithen Kattenhorn in actis zu finden warn, so haben jedoch die fischere von Ermatingen dato fürgebracht, da, so oft sie in selbigem bezirkh einen zug mit ihren lohm- oder rakhsêeginen hätten, sie jedzeit ein essen fisch zur recognition nacher Kattenhorn hätten ge-

ben müessen. Dahero von gegenwärtigem umbsaßen das allhiesige oberamt das abermahlige ansinnen beschechen ist, das mann von hieraus den titulum und die documenta (aus was für einem grund und wie weith das guth Kattenhorn ein aigenthumliches fischen prætendieren könne) abfordern möchte. Bey welchem mann es inzwischen bewenden lassen.

Fisch-tax.

113. Hat man es von sammtlichen sêe-umbsäßen bey der von seiner hochfürstlichen eminenz auf bittliches anhalten schon vor etwelchen jahren erhöchten tax-ordnung belassen, folgender gestallten.

lb	xr
1 braxmann	6
1 sêe-karpfen	8
1 barben	5
1 schleyhen	6
1 hecht winthers-zeit	7
1 deto sommers-zeit	6
1 fölchen zur fastenzeit	7
1 deto nach Ostern	6
1 treüschen	10
1 ahlat	5
1 forellen	12
1 lax-fisch oder schwêebföhrinen	10
1 ahl	20
1 asch oder knaben	10
1 mâaß lauter grundlen	18
1 deto groppen	7
1 deto netzen butten, moserlin oder wellfisch	9
1 lb fürn, eglin, hasel etz.	6

Den gangfisch tax betrefend sollen die fischere bey demjenigen tax verbleiben, welcher ihnen jedesmahls bey der beammtung Reichenau gemacht wird.

Vogelschießen und fangen im Rhein.

114. Das vogellschießen im Rhein betrefend und nachdeme allforderist die löbliche statt Kostanz das ansinnen gemacht, bey ihrem jüngeren vertrag de anno 1763 geschützt zu werden, dergestalten, da ihre bürgere auf dem beym Wollmatinger-ried ausgezeichneten district an das trokhene land hinaus steigen und dises vogellschießen sowohl daselbsten als auf dem sêe nach maasgâab des in obigem vertrag beschriebenen bezirkh vom 1. augusti bis zum heyligen Konradifest alltäglich exerciren dörfen, nachhero aber (gleich andern sêe umbsäßen) in allen stukhen die ordnung halten sollen, so hat mann es auch von gemeinen umbsatzes wegen dabey bewenden lassen. Und gleichwie beynebens in ansehung des gemeinsammen vogellschiessens im Rhein über den bezirkh, wie weith nehmlich solcher für den gemeinsammen gebrauch deren allseithigen sêe umbsässen

sich erstrekhen möchte, einiger zweifel entstanden. So hat man nach erhaltener hochfürstlichen gnädig gestrengen ratification sich gemeinsamm dahin verabredet und beschlossen, das alle und jede sêe-umbsäße das vogelschießen oben vom Kühehorn an bis auf dem ganzen Rhein und sêe hinab bis in die gegendt, wo der unterste spitz der insell Reichenau und das orth Berlingen in einer geraden linie gegen einander stehen, auf dem sêe ausüben, jedoch aber gegen dem land der insull Reichenau nicht gar zu vast sich näheren, sondern selbiger orthen mit ihrem vogellschiessen nur bis an die sogenannte halden (so weith nehmlich die tiefe des sêes gehet) zurükhbleiben, mithin wenigstens drey schuß weith von der insull allenthalben sich entfernen sollen. Wobeynebens auch denen übrigen unter dem obbeschriebenen district befindlichen sêe angesessenen orthen nebste deme, das sie das gemeine vogellschiessen im oberen bezirkh mit andern sêe umbsäßen gebrauchen dörfen, ins besondere annoch ferners das vogell- oder ändten schiessen vom Thurgaüischen land hinein (wie bishero) ohnverwöhrt bleiben, zumahlen auch mit ihren schifen bis in sêe auf die vögell hineinzufahren erlaubt seyn solle, jedoch nur bis auf die hälfte des sêes (so zwischen dem Thurgeü und dem Reich lieget), also, das die andere helfte des sêes auf der reichs seithen gegen der Höri vollkommen bemüessiget werde, alles in dem verstand, das, so vil es das vogellschiessen im sêe mit schifen anlanget, hierinnfahls die zeit und ordnung (wie von andern umbsäßen) obbeschriebenermassen gebraucht, zumahlen auch an gewöhnlichen schießtägen alle übrigen sêe umbsässen ohnverwöhrt bleibe, disen Thurgeuischen sêe auf der vorbedittenen halben seithen ebenfahls mit ihnen besuchen zu dörfen. Welches alles obbeschriebenermassen dahin verstanden ist, das dises gemeinsamme vogellschiessen oben wie unten allen sêesgenossenen in der wochen öfters nicht als 3 täg, benamtlich am dienstag, donnerstag und sambstag, zugelassen, an denen übrigen tägen aber und forderist gebannenen sêe-feyrtägen, wie auch bey der nacht und bey nebel-wetter gänzlich abgestrikht und verbotten sein solle, mit dem anhang, das wann auf einen von obberührten 3 schießtägen ein feyrtag fallen möchte, das dan solches vogelschiessen jedesmahlen vorhero zugebrauchen seyn solle.

Endlichen, wâas das gemeine vogelfangen mit zweckh- und klêebschnüren anlanget, so sollen die fischere oder umbsäßen nach bisheriger übung beym oberamt Reichenau auf einen gewisen bezirkh sich anweisen lassen und laut transfix de anno 1707[23] und darüber ergangenen mandaten sich verhalten.

Von feyertägen im sêe zu halten.

[115.] Hernach folgende feyrtäg sollen die umbsässen des äußeren sêes (welcher dem hochwürdigsten des heyligen Römischen Reichs fürsten und herren, herren Franz Conrad, der heyligen Römischen kirchen cardinal-priestern von Rodt, bischofen zu Kostanz, herren der Reichenau und Öhningen etc. etc., von ihro hochfürstlichen eminenz gotteshaus Reichenau wegen mit der schirms-herrlichkeit zugehörig) zu feyren schuldig seynd:

Nehmlich, alle sonntäg, durch das ganze jahr.

Den heyligen Weyhenacht tag.
St. Stephann- und St. Johannes evangelista tag.
Den Neüen Jahrs-tag.
Der chrystlichen Drey König tag.
Unser Lieben-Frauen Lichtmeß-tag.
Unser Lieben-Frauen Verkhündigung in der fasten.
Den Grünendonnerstag bis auf mittag.
Am heyligen Charfreytag.
Am heyligen Ostertag, monntag und dienstag bis umb mittag.
Alle Zwölf Apostell täg.
St. Georgi tag.
St. Marxen-tag.
Die Auffahrt Christi.
Den heyligen Pfingsttag und monntag darauf, bis dienstag umb mittag.
Unser Lieben Herren Frohnleich-nahms-tag.
St. Johann des täufers tag.
St. Maria Magdalena tag.
St. Lorentzen-tag.
Unser Lieben Frauen Himmellfahrt und Geburths-tag.
Bêeder heyligen Kreützträgen ihrer erfünd- und erhöchung.
St. Michaels tag.
Aller Heyligen tag.
St. Katharina-tag und St. Josephs-tag.

Eß wollen auch ihro hochfürstliche eminenz, das nicht allein anjezt beschriebene feyrtäge, sondern allwêegen auch an der nacht vorm feyrtag im sêe nicht geworben, sondern die nächt und täg gehalten werden sollen lauth der ordnung.

Sodann wir nun wegen oft angezogener schütz-, schirms- und strafherrlichkeit über vil besagten außeren sêe von eingangs benanten hierzu abgeordneten gesandten untherthänigst angesucht worden seynd, dise neü-abgeredete ordnung umb mehrerer richtigkeit- und ansehens-willen in ein besiegletes libell zu verfaßen, haben wür solche ihre bitt nicht unzimmlich zu seyn erachtet und dasselbig ihrem begehren nach mit unserem hierauf getrukten secret insigell (jedoch uns, unseren nachkommen und gotteshaus an unseren obrigkeiten, schutz-, schirms- und strafs-herrlichkeiten, freyheiten, recht- und gerechtigkeiten in allwêeg ohne schaden) verwahren lassen.

Geben und beschechen den 22. august 1774.
(L. S.)

Das vorstehende copia fischer ordnung des äußeren sêes nach vorgenohmmener collationirung mit dem wahren besiegleten original wörtlichen inhalts gleich befunden worden. Ein solches wirdt hiemit von hochfürstlichen oberamts wegen unter herfürgetrukhten mindern canzley-innsigells
(L. S.)

bescheint Reichenau, 1ten marti 1775.
Hochfürstl[iche] o[ber]amts-canzley allda.

Kopie: *StATG 7'00'34 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz (19. Jahrhundert):* Abschrift der Fischerordnung für den äußern Sêe vom 22. August 1774.

Literatur: *Mörikofer, Johann Caspar: Die Rechtsverhältnisse von Gottlieben in Beziehung auf den Fischfang, in: ThBeitr. 1, 1861, 1–23; Meyer, Johannes: Ordnung vischens halb im Bodensee 1544, in: ThBeitr. 34, 1894, 99–113; Meyer, Johannes (Hg.): Gregor Mangolts Fischbuch (Zürich 1557), in: ThBeitr. 45, 1905, 119–185; Schaltegger, Friedrich: Zur Geschichte der Fischerei im Bodensee, in: ThBeitr. 60, 1921, 59–91; Honegger, René E.: Lockenten vom Bodensee – zur Kulturgeschichte der ehemaligen Wasservogeljagd, in: ThBeitr. 141, 2004, 7–108; Ribi, Adolf: Die Fischbenennungen des Unterseegebietes, Rüschlikon 1942; Zeheter, Michael: Die Ordnung der Fischer, Köln 2014.*

[a] *Emendiert aus* Pfaradeiser.
[b] *Emendiert aus* absondlich.
[c] *Emendiert aus* angedittener.
[d] *Emendiert aus* rüedlicher.
[e] *Emendiert aus* an den.
[f] *Emendiert aus* den.
[g] *Emendiert aus* rueden.
[h] *Danach folgt fälschlicherweise* den.
[i] *Danach folgt fälschlicherweise* er.

[1] *Vgl. GLA Karlsruhe 96/400.*
[2] *Vgl. Nr. 503.*
[3] *Vgl. Nr. 306.*
[4] *Vgl. GLA Karlsruhe 96/407.*
[5] *Vgl. GLA Karlsruhe 96/400.*
[6] *Vgl. GLA Karlsruhe 96/407.*
[7] *Vgl. GLA Karlsruhe 96/407.*
[8] *Vgl. GLA Karlsruhe 96/407.*
[9] *Vgl. GLA Karlsruhe 96/407.*
[10] *In Extrakt der Fischerordnung vom 2. April 1601 nicht vorhanden (vgl. StATG 0'03'6.VII.16).*
[11] *Vgl. GLA Karlsruhe 96/400.*
[12] *Vgl. GLA Karlsruhe 96/411.*
[13] *Vgl. GLA Karlsruhe 96/411.*
[14] *Vgl. GLA Karlsruhe 96/407.*
[15] *Vgl. StATG 0'03'6, VII.16 (nur in Auszügen vorhanden).*
[16] *Klageschrift nicht vorhanden.*
[17] *Vgl. GLA Karlsruhe 96/407.*
[18] *Vgl. GLA Karlsruhe 96/407.*
[19] *Vgl. GLA Karlsruhe 96/401.*
[20] *Vgl. GLA Karlsruhe 96/401.*
[21] *Vgl. Kommentar von Nr. 306.*
[22] *Vgl. GLA Karlsruhe 96/403.*
[23] *Vgl. Nr. 503.*

Das GLA Karlsruhe bewahrt von dieser Fischerordnung das Protokoll der Umsässenverhandlungen auf (vgl. GLA Karlsruhe 96/411). Einer am 23. September 1775 erstellten Kopie liegt eine Liste der Feiertage am See bei sowie ein Erlass des grossherzoglichen Bezirksamts Konstanz über das Vogelschiessen vom 23. November 1843 (vgl. StATG 4'935'1).

b) Verbot der zu engen Ermatinger Fischernetze
1784 November 13. Reichenau

Extractus hochfürstlichen Reichenau[ischen] fischer-protocolli de dato 13ten november 1784.

Conclusum.

Da der 23te artikel über den vorliegenden gegenstand klares ziel und waas vorschreibt, daß die netz-fischer von Ermatingen ihre zwey engen netzen weder im gangfischlaich noch zu anderen zeiten nicht im Rhein oder auf die halden hinein, sondern gegen die fläche bis an so genanten Schweitzer-kopf, wie es jederzeit vor dem gangfisch-laich durch den Reichenau[ischen] fischermeister ausgesteckt werden solle, setzen dürfen, mit welchem auch der 60te artikel deßfalls übereinstimmet, werden die fischer von Gotlieben hiebey kräfftigst geschützet.

Dagegen aber die fischer von Ermatingen mit ihrem weiteren gesuch einmal für allzeit abgewiesen und hat dahero es bey dem ausgestellten ziel sein ledigliches bewenden.

Hochfürstliche canzley allda.

Kopien: *GdeA Gottlieben, Fischereiakten Nr. 7 (Editionsvorlage). StATG 4'935'0, 7 (Fotokopie).*

c) Eberhard Freyhofer von Gottlieben verweigert dem Reichenauischen Fischermeister Fischtaxen
1789 Juni 20. Reichenau

Extractus Reichenauischen fischer protocolli de dato 20ter juni 1789.

Der herrschaftliche fischermeister Anton Koch thuet die pflichtmäßige anzeige, das Eberhard Freyhofer von Gottlieben sich bereits einige mahl wiedersetzt, die gefangenen fisch im taxen abzugeben und erst jüngsthin mit einer forellen, die er, fischermeister, durch seinen sohn abverlangt habe, solche gar nicht ausfolgen laßen. Die fischer-ordnung gebe an dem 89ten artikel, das jeder zur fischerordnung geschwohrene fischer zur taxen mäßigen abgab verbunden seye, im fall er, fischermeister, deren abverlange.

Eberhardt Freyhoffer bringet demme entgegen an, er habe ein eigenes rächt und eine fischenz vom hochwürdigem domkapitul zu lehen, das schon mit jährlichen starken zins beladen und habe bis hero niemalen keine fisch um den taxen abgegeben, wolle also auch nicht hoffen, das ihme eine solche neüerung und noch mehreren beschwerde auferlaßen werden wolle.

Da die fischer-ordnung art[cul] 89 § 2 die fischer dahin verbindet, das, in was immer für einen zeüg die fisch gefangen, solche auf abverlangen des fischermeisters um den taxen abzugeben, der Freyhoffer zu mahlen zur fischerordnung geschwohren.

Als bescheidt:

Wirdet beklagter Freyhofer wegen übertrettener fischer-ordnung zu 1 fl 30 kr straff einerkent und nebst deme fischermeister 30 kr vor versaumnis abzuführen verfällt.

Nach eröffnetem bescheidt läßt sich der Freyhofer vernehmen, er könne diesen bescheid nicht annehmen, er müße seinen mitconsorten auch vordersamst seinem lehenherrn ein anzeige hievon machen.

Extrahiert Reichenau, den 23ten jener 1790.

Hochfürstl[ichen] o[ber]amts canzley alda.

Kopie: *StATG 4'935'0, 8 (Editionsvorlage).*

769. Landvögtliches Mandat gegen den Lebensmittel- und Getreidefürkauf, mit einem Holzausfuhrverbot sowie Anordnungen gegen Bettler und Krämer

1774 September 19. Frauenfeld

Ich Nicodemus von Flüe, Ritter, Alt-Landammann und Lands-Fendrich Löblichen Stands Unterwalden ob dem Kernwald, der Zeit regierender Landvogt der Landgrafschaft Thurgäu etc., Urkunde hiermit, demenach in der wahren Absicht (das Wohl meiner Amts-Angehörigen eyfrigst zu befördern) die dahin einschlagende Kluge ehevorige Verordnungen in reiffe Erwegung gezogen, mithin aber zuvernemmen gehabt habe, daß selbige vielfältig überschritten und zu Nachtheil des gemeinen Wesens ungescheucht ausser Acht gesetzet werden. So habe ohnumgänglich nöthig erachtet, ob angeregte Verordnungen (welche in den allgemeinen Nutzen einen hauptsächlichen Einfluß haben) im Kurzen dahin zu widerholen und männigklichen nachtrucksam einzuschärfen, daß

1. Sowohl die Frömde als Einheimsche, von dem verderblichen Fürkauff der Feld-Früchten und andern nöthigen Lebens-Mittlen sich geflissen enthalten sollen, damit ohne deren wucherische Vertheurung der Landmann den reichlichen Segen des Himmels mit Vergnügen und Dankbarkeit geniessen möge: Dahero dann sollen aussert denen gewöhnlichen Marktstätten keine Früchte weder gekaufft noch verkaufft, sondern auf die Marktplätz geführet und allda nach Schläg und Läuffen öffentlich verhandelt, mithin auf die schädliche Fürkäuffer ein genaues Aug gehalten; ihnen die fürgekaufften Früchte auf der Stelle verarrestiert und selbige der hohen Obrigkeit sogleich angezeigt werden. So auch

2. Solle zwar niemanden benommen seyn, für seinen eigenen Haus-Gebrauch das nöthige Obs oder Baumfrüchte an sich zu erkauffen, jedoch, daß darmit kein Fürkauff getrieben und durch eigennützige Verhandlung aussert Lands selbige nicht vertheuret werden, sondern zu Nothdurft der Armen und des gemeinen Manns allezeit in billichem Preiß im Land beybehalten werden. Und da

3. Schon genugsam bekannt ist, daß der täglich- und sonst mannigfaltige Gebrauch des Holzes einen hinlänglichen Vorrath desselben im Land höchstens erfordern Thüe, also daß darumen dessen Verkauff und Ausfuhr aussert Lands, zusamt der Ausreuthung ganzer Wäldern mehrmalen hochheitlich ist verbotten worden, Also solle denen dießfälligen Mandaten geflissen obgehalten, somit weder stehendes noch gefälltes Holz, noch daraus gebrandte Kohlen, ohne besondere Hochoberkeitliche Verwilligung aus dem Land nicht geführet werden. So dann

4. Ist abseiten des fürgewesenen Hochlöblichen Syndicats mir specialiter aufgetragen worden, der verkündeten Bettler-Ordnung, allermassen einer der erwünschlichsten Einrichtung (wormit nicht nur denen Armen trostreich vorgesehen ist, sondern auch die bemittelte von vielen Beschwerden entladen werden) die heilsame Execution zu verschaffen. Und darum solle dieselbe aller Orten befolget werden, und wo sie noch nicht zu Stand gekommen, wird denen Tit. Herren Gerichtsherren, Pfarrherren, milden Stiftungen und allen mit Mitteln gesegneten Einwohnern in jeder Pfarrey eyfrigst anrecommendiert, möglichst daran zu seyn, daß die Bedürftigen und Armen in jeder Kirchhöri und Gemeind also verpflogen und unterhalten werden, daß selbige keine begründete Ursach haben, in andere Pfarreyen und Gemeinden auszulauffen und denenselben mit Bettlen beschwehrlich zu fallen, massen solches keineswegs gestattet werden wird.

5. Wann zu vernemmen gekommen, daß sehr viele Fremde, aller Gattung Krämer, Keßler, Juden und dergleichen, ja unter diesem Vorwand nicht selten allerhand verdächtiges Strolchen-Gesind in dem Land mit Husieren und ungeschochenem Verbrauch ihrer Waaren zum Nachtheil des einheimschen Gewerb- und Handwerkmanns, wie nicht weniger zu oftmaligem Betrug und Beschwerd des gemeinen Landmanns, sich aufhalten, Als wird andurch derley obgedacht frömden Volks aller Aufenthalt im Land nachtrucksamst verbotten, hingegen denen mir untergebenen, besonders denen Harschiers gebotten, auf solche ein genaues Aufsehen zu haben, damit alle diejenige, so ohne schriftliche Erlaubnuß betrette, denen Landgerichts-Dienern übergeben und durch selbe der hochen Lands-Obrigkeit zur Verantwortung zugeführet werden mögen. Und weilen

6. Vorstehender Artikel zum vorzüglichen Behuff der im Land angesessenen Gewerb-, Kauff- und Handwerksleuten angesehen ist, als ergehet die sorgfältige Ermahnung dahin, daß Sie den Landmann in allen Theilen wohl bedienen, billich halten, kein wucherischen, sondern gemässigten Gewünn nemmen, gut Gewicht und Maß halten, widrigenfalls die darwider handelnde auf einkommende Klag alles Ernsts gestraft werden sollen. Wie dann von tragenden Amts wegen mir eyfrig werde angelegen seyn lassen, sämtliche vorstehende Puncten zu ihrem Leben und in gedeyliche Würkung zu bringen. Und zu dem Ende hin, sollen diejenige, welche in dem eint- oder andern sich vergehen, ohne Verzug bey dem hiesigen Amt angezeigt werden, auf daß durch angemessene Straff-Mittel dasjenige, was dem gemeinen Wesen schädlich ist, sorgfältig abgewendet, das

nützliche aber bestmöglichst geäuffnet werde möge. Welches dann zu männigklichen Nachricht und schuldigen Befolgung hiermit öffentlich kundt gemacht wird.

Und dessen zu wahrem Urkund habe mein Wohladelich-anerbohren Secret-Insigill hierfür gedruckt.

Geben Frauwenfeld, den 19. September 1774.

(L. S.)

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'01'2, 186 (Editionsvorlage); Papier.*

Landvogt Johann Nikodem von Flüe verbietet die Holzausfuhr vollständig. Gemäss den Abschieden von 1769 bis 1774 bleibt es beim Verbot der Holzausfuhr, doch soll der Landvogt da, wo ein Überfluss an Holz vorhanden ist, die Ausfuhr gestatten können, aber jeweils im nächsten Jahr einen Bericht über das Quantum ablegen (vgl. EA 7/2, Art. 376–380, 591). Am 14. September 1776 publiziert Landvogt Franz Josef Blattmann ein gleichlautendes Mandat (vgl. StATG 0'0'12, 190).

770. Landvögtliches Zirkular wegen der Waisenkinder

1775 Januar 13. Frauenfeld

Da in krafft der hochheitlichen verordnungen denen herrn kasten- und waysenvögten obliget, für die vatterlose waysen-kinder bestens zusorgen, somit nach ableiben des eint- oder andern ehemenschen in die hinderlaßene mittel die erforderliche einsicht zu nemmen.

Als wirdt hiermit von tit. dem regierenden herren landvogt Nicodemus von Flüe, ritter, altlandaman und landsfendrich loblichen stands Underwalden etc., der Magdalena Reütimänin und der pfleger Haffterin zu Weinfelden (als deren ehemänner vor etwas zeit verstorben seynd) hochoberkeitlich alles ernsts an befohlen, dz sie die umständ des hinderlaßenen vermögens dem tit. herrn obervogt Meyer in allen treüen anzeigen und darüber ein inventarium ganz unverweigerlich ziehen laßen sollen, damit der hochoberkeitliche willens-meinung zu guttem der rückgelaßenen waysen-kindern ein genügen geschehen thüe. Denen sie danne bederseits gehorsam nachzukommen und ihnen selbsten vor straff zuseyn wüßen werden.

In urkund hochgedachter herrn landvogten wohladelich-anerbohrnen secret-insigils.

Frauenfeld, den 13. jener 1775.

Original: *StAZH A 337.2/520 (Editionsvorlage); Papier 22 x 34.5 cm; Papierwachssiegel von Johann Nikodem von Flüe.*

771. Landvögtliche Schuldinstrumente zum Bau der Brücke bei Münchwilen

1775 Januar 18 und Februar 1. Frauenfeld

Am 5. Januar 1775 und am 3. Mai 1775 erteilen die beiden Provisionalstände Zürich und Luzern in ihren Schreiben die Bewilligung zur Errichtung einer hölzernen an Stelle einer steinernen Brücke bei Münchwilen (vgl. StATG 0'02'8, XXXXIII.1).

Ich Nicodemus von Flüe, ritter, alt landtamann und lands fendrich löblichen stands Unterwalden ob dem Kernwald[a], der zeit regierender landvogt der landgraffschafft Thurgaü etc., bekenne hier mit diserem brief, daß dato für mich kommen und erscheinen lieutenant Hans Joachim Frey im nammen der gemeind Münchwilen und Jacob Buch[b] im nammen der gemeind Oberhofen und haben angezeigt und eröffnet, daß besagte beede gemeinden zur erbauung einer nöthigen brugg über den Murg fluß zu Münchweilen von denen hochlöblichen kauffmänischen directoriis der stätten Zürich und St. Gallen eine summe gelts in Züricher münz und währung empfangen haben und hiemit kandtlich schuldig worden seyen 1200 fl, sage zwölffhundert gulden, jeden gulden zu sechszig kreüzer gerechnet. Hierummen verobligieren sich beede gemeinden und machen in der besten form rechtens sich gemeinsam und ohnverscheidenlich verbindtlich gemeldte summa gelts zwölff jahr lang, und zwar jeden jahrs allein und besonders auf Maytag termin vest und geflißentlich zu verzinsen einer und anderseits nach verfluß der 12 jahren das haubt gutt der 1200 fl sambt denen darbei ausstehenden zinßen denen wohlermeldten kauffmännischen directorien widerum samethafft in gemeldter münz und währung zuruckh zu bezahlen ohne einzigen[c] mangel, abgang und gebresten, und zwar beedts nach inhalt des dises brugg bauwes halber in anno 1774 errichteten abscheids.

Damit aber die loblichen directoria deßen alles desto gesicherter sein mögen, so verpflichten sich hiezu die beede besagte gemeinden überhaupt und ein jeder gemeinds angehöriger ins besondere also und dergestalten, daß woferne die gemeinden an jährlicher entrichtung des zinses und nach verfloßenen zwölff jahren an widererlegung des haubtguts säumig wären, als dann wohlernandte kauffmännische directoria vollkommnen gewalt, freien urlaub und schon verlangtes recht haben sollen, beede gemeinden oder eine für beede wie auch einen jeden gemeins genoß für alle oder alle für einen fürzunehmen und zu belangen, bis die herren creditores um capital, zins und allfählige kosten ausgericht und bezahlt sein werden, worgegen die schuldnere nichts schirmen oder schüzen solle, was immer hier wider erdenckt werden möchte oder köndte.

Solchem nach habe zurecht erkendt, daß diese schuld erkandtnuß nach bester form rechtens beschechen, folglich gutt krafft und macht haben solle, bis capital, zinß und kösten gänzlich bezahlt sein werden vermög diser obligation, die zu wahrem urkund mit meinem wohladelich anerbohrnen secret insigell (doch mir

und meinen erben ohne schaden) bekräfftiget, geben Frauenfeld, den 18. jenner 1775.

(L. S.)

Zu wüßen seye hiermit, daß obbedeut sum von 1200 fl von denen hoch löblichen directorien mit einhundert und zwanzig newen dublonen oder carolins sind dargeschoßen worden, darfür alljährlich der zinß mit drey newen dublonen oder carolins[1] effectiv sollen bezahlt und nach verfloßenen zwölff jahren die gemeldte ein hundert und zwanzig newen dublonen oder carolins wie vorgeschoßen worden, also wider ohne mangel ruckbezahlt werden.

Und deßen zu wahrem urkund habe ich, eingangs ermeldter landt vogt, mein wohladelich anerbohren secret insigell abermahlen her für getruckt.

Frauenfeld, den 1. hornung 1775.

(L. S.)

Daß gegenwärtige copia dem original schuld instrument würckhlich gleichlautend seye bescheint von auf habender secretariats wegen, Zürich, den 21. hornung 1775

Johann Conrad Hirzel, raths subs[titu]t.

Kopie: *StadtA St. Gallen AKD, Missivenprotokoll VII (Bd. 110), 164–167 (Editionsvorlage); Papier; Titel:* Copie des schuld instruments von Münchweilen etc.

Druck: *Hofmann, Alfred: Die Flawiler Fuhrleute. Ein kulturhistorischer Beitrag aus dem 17.–19. Jahrhundert, Flawil 1944, 28f.*

[a] *Emendiert aus* Kornwald.
[b] *Heute wohl* Büchi.
[c] *Emendiert aus* eindigen.

[1] *Entsprechen 2,5 % Jahreszins.*

Die regierenden acht Orte legen am 24. Juli 1775 den Zolltarif für diese Brücke fest, und zwar für einen geladenen Wagen 12 Kreuzer, für einen leeren Wagen 6 Kreuzer und für eine Kutsche ebenfalls 6 Kreuzer. Fussgänger müssen nichts bezahlen (vgl. Nr. 773).

Die Obligation von 1200 Gulden (120 Dublonen) geben die Gemeinden Münchwilen und Oberhofen wegen einer Veruntreuung durch den Zolleinzieher erst 1801 zurück. Vgl. Tuchschmid, Karl (Red.): «Der Münchwiler Brückenzoll», in: Hinterthurgauer Heimatblätter, Nr. 20 (Mai 1937), 79.

772. Landvögtlicher Rezess betreffend Hintersassengeld in Roggwil

1775 Juni 17. Frauenfeld

Actum Frauenfeld, den 17ten junii 1775.

Hat der hochgeacht, hochedelgebohrne und gestrenge herr Nicodemus von Flüe, ritter, altlandamman und landsfendrich loblichen stands Underwalden, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft Thurgoüw etc., zwischen herren

einzieher Pfyster in nammen tit. herren pater Augustin Schill, statthalter zu Roggwil, danne Wilhelm Baumann und Wilhelm Kellenberg, beêden haubtleüthen in nammen ehrsamen gmeind Roggwil, klägeren, eines, danne Hans Conrad und Jacob Baumann und interessierten hindersässen alda, beklagten, andern theils, nach verhörter klag und antwort, zu recht erkenth,

daß es in ansehung des aufgelegten project-verglichs zwüschen der klagenden gmeind und dero hindersässen bey dem 2ten puncten sein gänzliches bewenden haben solle. Was aber den 3ten puncten anlanget, solen diejenige hindersässen, welche durch kaüff und heürath nammhaffte neüe requisitiones machen, zu abführung der 50 fl angehalten seyn, diejenige aber, welche haüser und gütter zu geringerem werth an sich bringen, sollen mit eben derselben mäßigung wie im 2ten articul begriffen gehalten werden, alles in der meinung, ds gleichwie ermeltes project dato in seinem ganzen inhalt bestättet seyn, auch angeführten beêden puncten in zukunfft nachgelebt werden solle. An die kösten sollen die beklagte der klagenden gmeind 30 fl abtragen.

Actum ut supra.

Eodem die

Hat obhochgedachter herr landvogt zwüschen vorbemelt klagendem ehrentheil, danne Hans Conrad Baumann alda, beklagten, andern theils, nach verhörter klag und antwort zu recht erkenth,

daß der beklagte der klagenden gmeind 20 fl einzug und 5 fl an die kösten bezallen solle.

Actum ut supra.

Canzley der landgrafschafft Thurgoüw.

Original: *StiA St. Gallen Rubr. 146 Fasz. 1 (Editionsvorlage); Papier 22 x 35 cm (Doppelblatt); Dorsualnotiz:* Recess über den 2. und 3. punkt des gemeindschlußes der hindersäßen halber.

773. Urkunde der acht regierenden Orte mit Bewilligung zur Einrichtung eines Brückenzolls bei Münchwilen

1775 Juli 24. Frauenfeld

Wir von stätt und landen der VIII Thurgoüs hochloblichen regierenden ständen in der Eydgnoßenschafft räthe und land-botten, auf der jahrrechnungs-tagleistung zu Frauenfeld mit vollen gewalt zu tagen versamt etc., thuen kund und offenbahr mänigklichen[a], was maßen wir zu aüffnung des allgemeinen bestens, nicht allein hohe dienlich, sondern vast nötig befunden haben, den wichtigen pass zu Münckwilen über den dasigen Murg-fluß (welcher bey anlauff des waßers denen zu fuß, pferdt und mit fuhrweerk täglich durchwanderenden personen, posten, auch allerhand kauffmans gütteren und anderen wahren, öffters sehr

geföhrlich gemacht wirdt) in sicheren und jedermänigklichen bequemlicherm stand herzustellen. Somit denen schon mehrmalenen widerfahrenen unheil und derentwegen eingelangten beschwärden heilsamblich abzuhelffen. Und zu dem ende hin haben unsere getreüe liebe angehörige der beden gemeinden Münckwilen und Oberhofen auch unsere disfällige gnädige ansinnung sich nicht allein anhaüschig gemacht, eine wohlverwahrte brugg über gemelten fluß anzu legen, sondern solche bereits auf ihren kosten hin in solchere gutten stand gebracht, dz nun sowohl frömde als einheimsche selbige zu allen zeiten zu fuß, pferdt und mit aller gattung fahrzeug sicher und kommlich paßieren können. Weilen nun auf dises gemein-ersprießliche werck ein beträchtlicher kosten hat angewendet werden müssen und allerdings billich ist, dz diejenige, welche dise brugg mit ihrem vortheill gebrauchen, an die kosten ebenfals einen etwelchen beytrag thun sollen, so haben wir denen obgedachten beden gemeinden, auf ihre drungentlicher bitten hin nach benantes bruggengelt gnädig zugesagt und von hocher obrigkeits verwilliget zu beziehen: benantlichen

Von einem geladenen wagen	12	xr
Von einem ungeladenen dito	6	
Von einer gutschen	6	
Eine lettiere aber solle bezahlen	2	
Eine weinfuhr	6	
Ein reisender von einem pferdt	1	
Ein frömder vichhändler von jedem stuck vich	1	
Ein ausländischer frucht-fuhrmann vom fuder	3	

Die fußgänger hingegen sollen kein brugggelt zu bezahlen schuldig seyn.

Alles in dem weitern verstand, dz für einmal und bis auf fernerweitere hochheitliche disposition die durchpaßierende schuldig seyn sollen, dz bruggen-gelt laut dieser tariffa in dem wirthshaus des Joachim Frey, vogt zu Münchwilen, ohnverweiglich abzustatten.

Geben und in unser aller namen mit unsers besonders lieben u. getreüen landvogten[1] im Thurgau, des edlen, vesten etc., den 24. julii 1775.

(L. S.)

Canzley der Landgrafschafft Thurgoü.

Kopie: *StATG 7'00'35 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Zolls-tariffa der brugg zu Münchwilen.

[a] *Dahinter gestrichen* hiermit.

[1] *Landvogt 1774–1776: Johann Nikodem von Flüe.*

774. Landvögtliches Zirkular mit der Anordnung, die Landstrassen auf 18 Schuh zu verbreitern, Verbot des Getreidefürkaufs und der Getreideausfuhr sowie Anordnungen zu den fremden Krämern, den Sonn- und Feiertagen und der Eidpflicht

1775 August 9. Frauenfeld

Im Bezug auf die Landstrassen nennt das Zirkular das Mandat vom 23. Juli 1774 (vgl. StATG 0'01'2, 184) sowie das nicht überlieferte Zirkular vom 29. Mai 1775, das wohl dem in Zürich archivierten Zirkular vom 26. Mai 1775 entspricht (vgl. StAZH A 323.30). Die im Zirkular erwähnten Mandate vom 6. und 19. September 1774 bezüglich der Sonn- und Feiertagsheiligung sowie gegen den Fürkauf von Getreide und Früchten, des Holzausfuhrverbots, der Bettler und fremden Krämer haben sich erhalten (vgl. StATG 0'01'2, 185; 0'01'2, 186), dabei übernimmt Landvogt Johann Nikodem von Flüe inhaltlich das Mandat vom 26. Mai 1753 (vgl. StATG 0'01'2, 92).

Circulare an die VIII quartier.

Da der nützliche strassen bau neüerdings von hochem sindicat in hiesiger landschafft zu beförderen mihr wohlmeinend aufgetragen, zu mahlen auch den abseithen des loblichen gerichtsherrenstand der gesamten landgrafschafft gütig gethanen antrag von hocheits wegen begnemmiget worden, als widerhole noch mahlen das under dem 23ten juli 1774 erlassene mandat in seinem gantzen einhalt, so auch das jüngsthin under dem 29. may 1775 ergangene circulare mit dem weitheren beisatz, das vor allem anderen haubtlandstrassen gearbeitet und selbe (ohne die beidseithige nöthige gräben) auf acht zechen schuo in der breithe gemacht werden sollen, und damit solche desto[a] bälder in vollkommnen stand gebracht werden, so gehet an all und jede gemeinde der ernsthaffteste befelch, das selbe nit nur wenige täg in dem früoling, sondern anoch disen herbst nach vollendeter feld arbeit und sodanne den winter durch, wo es die witerung gestadtet, mit öffnung der gräben, an herbei füehrung der nöthigen steinen und kiss sich beschäfftigen, um damit diseres heilsame werck könfftiges fruojahr bestmöglich gemacht und vervollkomnet, so fort bei der alsdan unausbleiblichen visitation in erwünschtem stand befunden werden und also niemand sich der hocheitlichen verantwortung schuldig mache, nachdem andurch männiglich vor straff und ungnad gewahrnet haben will.

Gelanget dahero das trüfftigiste ansinnen an samtlich tit. herren gerichtsherren, das sie eintweders durch ihre persönliche obsicht und leüthung oder aber durch die dazu in ihrem namen verordnende straßen verständige disere gemein nützliche arbeit alles ernstes beförderen helfen. Wie nit weniger mit allem nachdruck daran zu sein, damit die noch manglende diechsel wägen von ihren gerichts angehörigen ohne weitheren verschub angeschaffet werden.

Wan werend dem lauf verfloßenen jahrs misliebig zu ersehen gehabt, das sowohl jenes mandat von dem 6ten 7ber 1774 in betreff der sonn- und feüertägs heiligung als das von dem 19ten dito, den vürkauf der feld- und baum früchten als die ausfuhr holtzes, item die bettler ordnung und das husieren der frembden krämeren belangend, an villen orten auf eine strafbahre art übertredten werde,

so seche mich veranlaßet, beide disere publicirte mandata in ihrem gantzen enthalt an mit männiglichen in frische gedächtnus zu bringen und zu genauerer beobachtung ein zu schärpfen. Wiedan alle vorgesetzte, beamtete und landgerichtdiener hierdurch ernstlich ermahnet werden, die übertredtere bei ihrer eüdes pflicht, ohnangesechen der personen, an seiner behörde anzuzeigen, damit die darwider handlende zu gehöriger straff gezogen werden können.

Und da under meiner regierung die bedauerliche erfahrung gemacht, das man hin und wider von dem eüd und deßen wichtigkeit kein genuegsame erkanntnus hat, dahero mit viller leichtigkeit gantz unbesonnen sich zum kundschafft sagen oder zum schweigen verleithen läst, wodurch dan pflichtwiderig gehandlet, das hocheitliche interesse vernachläßiget, das recht verfünsteret und der richter oft in große verlegenheit versetzet wird, so gelanget mein wohl meinliches ersuchen an alle tit. herren pfarr- und seelsorgere, damit sie ihren undergebenen die eüdes pflicht gegen die hoch und nidere obrigkeit, als gegen ihrem nebend menschen bestmöglich nach dem ächten begriff einzuflößen bedacht sein möchten.

Den 9ten august 1775.

NB. Wan sie in allen etwas besonderes wißen bei- oder davon zu thun, so ersuche es nit zu underlaßen.

Bey nebens beliebe mihr vördersamst im extract abscheids nachzulaßen, was sowohl algemein als catholischer seith hiesigen amtswegen zu beobachten habe.

Konzept: *StATG 0'01'2, 187 (Editionsvorlage); Papier; Dorsualnotiz:* Circulare an die acht loblichen quartier 1775. – ***Kopien:*** *StATG 7'10'70, 78. StAZH A337.2/499. StATG A 337.2/500.*
Edition: *EA 7/2, Art. 817, 660 (Regest).*

[a] *Dahinter gestrichen* ehender.

Landvogt Franz Josef Blattmann publiziert am 7. März 1777 ein Mandat zur Instandstellung der Landstrassen (vgl. StAZH A 337.2/503).

775. Landvögtliches Zirkular betreffend den Viehhandel um Frauenfeld

1775 Oktober 16. Frauenfeld

Bereits 1774 ist in den angrenzenden Ortschaften um den Thurgau herum unter dem Vieh eine Seuche ausgebrochen und nötigt Landvogt von Flüe, die üblichen Massnahmen anzuwenden: Absonderung der kranken von den gesunden Tieren und bei ansteckenden Krankheiten sollen die Tiere unverzüglich geschlachtet und mit Haut und Haaren vergraben werden (vgl. StAZH A 337.2/323).

In betreff der seit einiger zeit in der statt Frauenfeld verspührten kranckheit unter dem s. v. hornvich und in rucksicht der deswegen gegen gemelte statt verhängten speer einer- und weilen anderseits bey gegenwertigen herbst zeiten, wo die ab- und zufuhren besonders nötig seynd, sothanne bann nicht nur die hiesigen burgerschafft, sondern auch dem benachbarthen Thurgoüischen landman sehr abträglich und bschwährlich wäre,

als wirdt von tit. dem regierenden herren landvogt etc. die veranstaltete spehrung in dem haubtwesen zwar nochmalen bestättet, jedoch aber zu erleichterung des weinhandels in soweith gemilderet, dz die stattleüt ihre an denen benachbarten Thurgaüischen orten erkauffende wein an einem ein stund weith von der statt entfernten orth auf ihre fuhren nemmen und von da selbsten abführen mögen, jedoch[a] keineswegs mit hornvich, [b–]als welches gänzlich im bann verbleibet,[–b] sonderen allein mit[c] roßen,[d] [b–]verdorben jedoch[–b] die möglichste vorsicht gegen alle gefahr gebraucht werden solle.

Und da beynebens abseiten des hochen stands Zürich die gegen der gesamten landgrafschafft Thurgoü vorgekehrte speerung ebenfals wider mit der ausnam ist aufgehebt worden, dz die Thurgaüische orthschafften, welche nicht weiter als ein stund von Frauenfeld entlegen seynd, gegen dem Zürich gebieth nach ferners gespehret seyn, die weiters entfernte höf und dörffer aber den freyen paß, handel und wandel mit Elgg und Andelfingen wie vor der speêr genießen sollen, in dem klaren verstand jedoch, dz dz dahin abzuführende hornvich mit authentischen scheinen solle begleithet seyn[e], dz es gesund und von einem gesunden und unverdächtigen orth herkomme, auch in einer entfernung über ein stund weit von Frauenfeld gestanden und nicht[f] in die statt gekommen oder durchgeführt worden seye.

So wirdt hiermit solches denen umligenden herren quatiershaubtleüten mit dem günstigen ansinnen zu wüßen gemacht, dz sie die aufsicht haben, damit disere vergönstigungen keines wegs mißbrauchet werden mögen. [b–]Wor[g] bey die besuchung der nächsten[h] allhiesigen jahrmärckten mit hornvich und deßen kauff widerholt mänigklich [i–]bis auff weithere verordnung[–i] ernsthafft verbotten wirdt[–b], und deßen zu wahrem urkund hat hochgedacht etc. den 16. october 1775.

Konzept: *StATG 0'01'2, 188 (Editionsvorlage); Papier; Dorsualnotiz:* Circulare an die quartier Warth, Dänikon und Fischingen 1775.

[a] *Dahinter gestrichen* nicht.
[b–b] *Marginale Ergänzung von gleicher Hand.*
[c] *Dahinter gestrichen* gesunden.
[d] *Dahinter gestrichen* welche zumalen an dem orth in keinem stall eingestelt und nebst deme.
[e] *Dahinter gestrichen* solle.
[f] *Dahinter gestrichen* auf.
[g] *Dahinter gestrichen* nächst.
[h] *Dahinter gestrichen* beden.
[i–i] *Marginale Ergänzung von gleicher Hand.*

1776 Mai 25. Frauenfeld. Landvögtliches Zirkular mit Aufhebung der Viehsperre gegen Zürich:

Von tit. dem regierenden herrn landvogt ritter Nicodemus von Flüe, landamman loblichen stands Underwalden etc., wird hiermit denen samtlichen herren quartierhaubtleüthen im Thurgaüw intimiert und jedermäniglich wüßenschafft gemacht, daß der vor einem jahr wegen angehaltener seüche unter zerschidenem s. v. viech verhängte paß-speêr gegen dem benachbarten loblichen stand Zürich sowohl als andern umligenden orthen widerum gänzlich [auf] gehoben worden. Allso das dahero jedermann aller orthen mit waserley s. v. viech freyen paß und repass haben wird. In urkund obhochgedachter herrn landvogten wohladelich-anerbohrnem secret-insigils. Geben Frauwenfeld, den 25ten may 1776 *(StAZH A 337.2/325).*

776. Marchenbeschreibung zwischen der sanktgallischen Alten Landschaft, den Malefizgerichten und der Landgrafschaft Thurgau

1776 Juli 5

1727 und 1734 werden die Marchen zwischen der Landgrafschaft Thurgau und der sanktgallischen Alten Landschaft sowie den sanktgallischen Malefizgerichten bereinigt und neu beschrieben, daraus haben sich sowohl ein Grundriss als auch ein Marchenlibell erhalten (vgl. Nr. 632).

Nachdeme die marchen, welche anno 1727 gegen der fürstlich St. Gallischen alten landschafft und anno 1734 gegen den malefiz-grichten förmlich gesezet worden, wie die zwey auf pergament ausgefertigte und authorisierte beschreibungen ausführlich zeigen, in lauft der zeit zum theil wider abgegangen seyend, so ist infolg hohen befehls des fürgeweßten hochloblichen syndicats im augstmonath 1773 der mangel aller orthen genauw untersucht und was abgängig oder sonsten schadhafft ist befunden worden, sowohl in beyseyn des abgegangenen tit. herren landvogten Dominic Aloysi Weber von loblichem stand Schweyz, altlandshaubtmann zu Wyl, als des dermal regierenden herren, herren Nicodemus von Flüe, ritter, altlandamman und landsfendrich loblichen stands Underwalden ob dem kernwald, und des gesamtloblichen oberamts abseiten der hochloblichen des Thurgoüws regierenden ständen an einem, dannen ihro hochwürden herren p[ater] Augustin Schill, statthalter zu S. Gallen, herren p[ater] Deicola, custor, archivist und lehenpropst, auch herren fiscal Josephus Erath, des rathß, und herrn einzieher Joseph Martin Pfysters abseiten ihro fürstlichen gnaden zu S. Gallen an dem anderen theil etc., widerumm frisch und nach innhalt der bemelten beêden beschreibungen hergestelt worden, wie folget.

Hierbey aber ist zu wüßen, daß

1o. pro norma angenommen worden, daß die landmarchen nebst denen litt. G.S. gegen der alten landschafft annoch mit einem bären und die malefiz-marcken anstatt des bären mit denen litt. [a–]L.G.T. / G.S.G.[–a] bezeichnet worden.

2do. Daß die neüwe marchstein mit denen stucken von den alten bevestiget, auch einem jeden die gebührende zeügen beygelegt worden, und

3tio. ist zwahr in die mehrere neügesezte stein die jahrzahl 1773 eingehauen worden, es wurde aber nachhero beßer befunden, solche nach einner besonderen untersuchung wider zuradieren, wie dann auch bescheche und weilen

4to. sich ergibet, dz das fürstlich-S. Gallische markeninstrument compresser geschriben als dasjenige so allhier in verwahrung liget, als ist zubemerken, daß in folgender beschreibung die zahlen unter Frauenfeld die folia des Frauwenfeldischen, hingegen die unter S. Gallen des S. Gallischen marchen instrumentsfolia andeüten.

Folia deren beden haubt-libellen F'feld	S. Gallen	
		Beschreibung deren neügesezten marchsteinen nach denen foliis und titlen deren beêden haubt-beschreibungen.
		Ausmarchung der herrschafft Romishorn gegen Egnach.
		Ist der stein, wo es im haubtinstrument heißet:
5	4	Von der 17½ stangen mittagwerts und danne 39 dem hag nach etc. in beyseyn herren landshaubtmann Wirz, obervogten, und undervogt Rorschach zu Arbon an dem alten orth neü gesezt worden, mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem Costanzer † und lit. L.G.T.
		NB. Das auf diser march eingehauene No. 2 ist wider radiert worden.
		Romishorn gegen Moôß oder Hefenhofen.
8	7	Wo es heißet: Von diser 161 stangen gegen aufgangs etc. ist auf der stell der alt-abgegangenen eine neüe march hergestellet, auf zwey seithen mit L.G.T. / G.S.G. und dritterseits mit litt. H.
		Romishorn gegen Uttwil.
		Folgende 6 marchen seynd gegen denen Münsterlinger grichten alle neü hergestelt worden, in beyseyn herren oberamtmann Anderwerten und stabhalter Peter Döllis zu Uttwil, in nammen des loblichen gottshauses Münsterlingen, wo es heißet
15	12	Von disem 113 stangen gegen morgen etc. mit litt. L.G.T. / G.S.G. und 2 mal mit litt. M.
16	13	Von diser 58 stangen gegen morgen etc. auf 2 seithen mit L.G.T. / G.S.G. und 3ter seits mit litt. M.
17	14	Von diser 22½ stangen gegen morgen etc. zwey mal mit L.G.T. / G.S.G., einmal mit einem Münsterlinger † und litt. M.
17	14	Von diser 32 stangen gegen mitnachts etc. mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit 2 Münsterlinger † und litt. M.
18	15	Von diser 55 stangen gegen morgen etc. mit litt. L.G.T. / G.S.G. und ein Münsterlinger † und litt. M.
18	15	Von diser 37½ stangen gegen morgen etc. ist litt. L.G.T. / G.S.G. und inem Münsterlinger † [und] litt. M. neüw, doch nicht an die alte stell, sondern nötigen sicherheit ob der alten an dem port gesezt worden.
		Ausmarchung der herrschafft Keßwil gegen Uttwil.
19	16	Heißt es: Von diser 113 stangen gegen mittags etc. einnerseits mit litt. L.G.T. / G.S.G., ein Münsterlinger † und litt. M.

19 16 Von diser 54½ stangen witers gegen mittag etc. ist eine neüw march, einnerseits mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem Münsterlinger † und litt. M bezeichnet, an der alten stell gesezt worden.

Keßwil gegen Dozwil.

22 18 Wo es heißt: Von diser 86 stangen abendwerts etc. ist neü auf die alte stell gesezt worden. Hat 2 mal L.G.T. / G.S.G. und 3ter seits litt. D.

Keßwil gegen Güttingen.

27 23 In beyseyn des amman Kolpen und gerichtschreiber Lochers, wo es heißet: Von diser 26½ stangen gegen abend der straß nach etc. ist anstatt der altabgebrochenen eine derselben ganz gleiche neüwe march hergestelt, mit L.G.T. / G.S.G. zwey Costanzischen † und L.G.T.

27 23 Von dar dem hag diseres eggwislins nach etc. ist die alte abgegangen und eine neüe march zweymal mit L.G.T. / G.S.G. und dritter seits mit einem Costanzer † und litt. L.G.T. bezeichnet, gesezt worden.

28 24 Da es heißet: Von diser 50 stangen durch die reben gegen mitnacht etc. ist neüw gesezt, einnerseits mit L.G.T. / G.S.G. und mit 2 Costanzer † und litt. L.G.T.

29 24 Von diser 79 stangen gegen aufgang etc. Ist neüw hergestelt, zu 2 seithen mit L.G.T. / G.S.G. und einem Constanzer † und litt. L.G.T.

Ausmarchung der herrschafft Herenhof gegen Langrickenbach. In beyseyn herren oberamtmann Anderwetters[b] nommé loblichen gottshauses Münsterlingen und amman Etters in nammen des hochen domstifft Costanz. Wo es heißet:

31 26 Bey der drey eggigen march etc. ist neü gesezt mit litt. L.G.T. / G.S.G., anderseits mit lit. L.R. und dritter seits mit litt. M.

32 26 Von dar 93 stangen morgenwerts etc. ist der abgeschlipffte march zur sicherheit an der straß unden am port wider frisch gesezt worden, hat zu zwey seithen L.G.T. / G.S.G. und litt. L.R.

Herenhof gegen Landgrichten.

40 34 Da es heißet: Von dar 78 stangen gegen abend etc. ist neü gesezt worden, zwey mal mit L.G.T. / G.S.G. und mit litt. L. L.G.T.

Herenhof gegen Altnauw.
In beyseyn amman Rutischausers zu Altnauw in nammen loblicher statt Costanz.

47 41 Von dar 60 stangen gegen abend etc. ist eine neüe march hergestellt, mit L.G.T. / G.S.G., litt. A. und wegen Zuben mit litt. Z.

Summeri gegen Hefenhofen.

70 61 Da es heißet: Von dar 14 stangen gegen mittag etc. ist eine der alten ganz gleiche neüe marck an das nemmliche orth hergestelt, mit litt. L.G.T. / G.S.G. und litt. H.

Summeri gegen Nideraâch.

74 64 Von dar 53 stangen gegen mitnacht etc. ist eine neüe anstatt der alten march an nemliches orth gesezt worden, mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem spittal †.
NB. Nachdeme sich hier zwüschen einer statt St. Gallischen spittal- und malefizischen angehörigen wegen einem acker stritt erhebet, ob solcher in dasiges spittalgericht oder malefiz gehöre, hat mann nach genauer untersuchung der beschreibung und da das mäß der geruffenen stangen allerdings eingeschlagen, befunden, ds diser quaestionliche acker in ermeltem spittalgricht lige und ist sofort der malefizische angehörige zur ruhwe verwisen worden.

77 67 Von dar 16 stangen mitnachtwerts etc. ist eine neüe march gesezt worden, mit zwey mal litt. L.G.T. / G.S.G. und dritterseits mit einem spittal †.

78 68 Von obiger straß 56 stangen mitnachtwerts etc. ist gleichfals anstatt der abgegangenen alten an derselben stell eine neüe march gesezt worden, auf 2 seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einem spittal †. Dise letstgemelte sowohl als die 2 vorgemelte in beyseyn amman Ulrich Stähelis nommé loblichen spittalamts S. Gallen.

86 75 Von diser 23 stangen witers gegen abend zu der anderten etc. ist diese anderte march in conformitet marchen-libels im Aspenholz neüw gesezt worden.

88 76 Von dar 116 stangen gegen mitnacht etc. ist der in bach hinunter geschlipffte alte marchstein beßer in die Haldenwiß aufgericht worden.

Summeri gegen landgrichten zu Dünnershaus.

90 78 Von dar 29 stangen gegen morgen etc. ist in beyseyn des amman Kolpen, herrn quartierhaubtmann Vogts und gerichtschreiber Lochers in nammen der loblichen herrschafft Güttingen an der alten stelle ein neüe march gesezet worden, mit L. / L.G.T. mit einem Constanzer † und litt. L.G.T. / G.S.G.

Ausmarchung der Summerischen gemeind Kümmertshausen.
Gegen der Oberaâchischen vogtey Engishofen.

95 83 Da es heißet: Von dar 86 stangen gegen mittag dem Töslibach nah etc. ist der alte vom waßer unterfreßene march in beyseyn herrn grichtsverwalter Häberlis von Oberaâch sicherheit halber auf den Kümmertshauser boden an den rhein des leinackers gestelt worden.

Kümmertshausen gegen Eestegen.

99 86 Von dar 150 stangen gegen morgen dem bach nach etc. Dise march ist zur sicherheit an das port des wislins bey der müli in beyseyn vorgemelten herrn Häberlis und des amman Jacob Neühausers in nammen loblicher statt Costanz aufgericht worden.

Kümmertshausen gegen dem gericht Buechen.

100 87 Von dar 192 stangen gegen morgen etc. Diser alte march ist gelegen, nun aber zur sicherheit in die höche auf den Buecher grichtsboden gesezt worden.

Summerisch-Hemmerschwil gegen Muhlen.

105 93 Von dar 161 stangen gegen mitnacht etc. ist an der alten stell eine neüe march gesezt worden, zwey mal mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. H. bezeichnet.

105 93 Von diser 195 stangen gegen abend etc. ist an der alten stell eine ganz gleiche neüe march 2 mal mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. H. bezeichnet, hergestelt worden.

105 93 Von dar 56 stangen mittag- und dann abendwerts über den bach etc. ist die neüe march an der alten stell über einem hagegg der Buerütti und Langwysli gesezt worden, 2 mal mit litt. L.G.T. / G.S.G. und 1 mal mit litt. H.

Summerisches Hemmerschwil gegen Ammerschwil.

108 95 Da es heißet: Von dar 20½ stangen gegen mitnacht etc. ist eine neüe march hergestelt, 2 mal mit litt. B und mit litt L.G.T. / G.S.G. bezeichnet.

108 96 Von diser 45 stangen gegen morgen etc. hätte eine march neben einner güttermarch stehen sollen, ist aber keine gefunden und dahero eine neüe neben dem güttermarch gesezt worden, 2 mal mit L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B.

110 98 Von dar 48 stangen gegen mitnacht etc. ist ein neüer stein an das alte orth gesezt worden.
NB. In beyseyn amman Anderes von Ammerschwil nommé tit. junckher obervogt Zollikofers zu Bürglen.

112 100 Von dar 46 stangen gegen morgen etc. ist neügesezt, 2 mal mit L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B.

Hemmerschwil gegen Almensberg.

118 105 Von diser 39 stangen gegen mittag etc. ist in beyseyn aman Stähelis von Almensberg neügesezt, mit zwey mal L.G.T. / G.S.G. und einem spittal † von S. Gallen.

Sitterdorf gegen Zihlschlacht.

125 111 Von diser 91 stangen gegen abend etc. ist neü-gesezt und auf 2 seithen anstatt der Hallwilischen wappen litt. Z (wie bey allen mit

Zihlschlacht neügesezten marchen beschechen) und darob die litt. L.G.T. eingegraben worden, und auf der dritten seithen ist dise march mit L.G.T. / G.S.G. bezeichnet.

126 112 Von dar 75½ stangen gegen abend etc. ist neüw gesezt mit litt. L.G.T. / G.S.G. und L.G.T. / Z.

127 112 Von diser 91 stangen weiters gegen abend etc. ist neü gesezt, 2 mal mit L.G.T. / Z., 3ter seits mit lit. L.G.T. / G.S.G.

127 113 Von diser 85 stangen gegen abend etc. ist neü gesezt, auf 2 seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G., dritter seits mit litt. L.G.T. / Z.

127 113 Von obiger march 75 stangen gegen abend etc. ist neü gesezt, auf zwey seithen mit L.G.T. / G.S.G., dritter seits mit L.G.T. / Z.

Sitterdorf gegen Heydelberg.

131 116 Da es heißet: Von diser 48½ stangen dem hag und etc. ist in beyseyn des herren gerichtsherren von Muralt neü gesezt worden, auf 2 seithen mit L.G.T. / G.S.G. und dritter seits mit HB.

Sitterdorf gegen Bischoffzeller stattgerichten.

133 118 Von diser 44 stangen zwüschen dem haus etc. ist neügesezt, mit 2 Costanzischen † und litt. L.G.T. / G.S.G.

133 118 Von diser 11 stangen gegen mittag etc. ist neügesezt, mit 2 Costanzischen † und litt. L.G.T. / G.S.G.

NB. Beêde in anwesenheit herrn statthalter Kellers in nammen des amts und herren alträthen Ott und Theodor Häuselers, auch herr stattschreiber Otten in nammen der loblichen statt Bischoffzell.

Wuppenauw. Gegen Bürgler-grichten. Bey der müli Toôß.

151 136 Von diser circa 184 stangen dem Tobel und Mülibach nach etc. ist an der alten stell neügesezt mit L.G.T. / G.S.G. und 2 mal mit litt. B.

154 139 Von diser 117 stangen weiters etc. ist anstatt der altabgerehrten march, so ein laüffer und mit 2 bären bezeichnet gewesen, conform des marcken-instruments ein neüe march 2 mal mit L.G.T. / G.S.G. und ein mal mit litt. B. bezeichnet, hergestelt worden.

154 139 Von diser seynd auch die 87 stangen weiters mitnachtwerts gemessen und bey der rooß unter Werdbühel, anstatt der alten gleich obiger bezeichnet gewesenen, ein neüer march gesezet worden, auf 2 seithen mit litt. B und dritter seits mit L.G.T. / G.S.G. signiert.

154 139 Von diser 52 stangen gegen mitnacht etc. Dise march ist recht erfunden worden. Von da aber forderet das marckeninstrument: Von diser … stangen gegen mitnacht etc. eine march, welche nicht vorhanden, auch keines wegs nötig ist, indeme von voriger march,

155 139 da es heißt: Von diser 52 stangen etc. das mäß bis zu nachfolgender march zwüschen der Winterhalden und Bommertacker nur 36 stangen ausmachet.

Continuatio.

161 145 Von diser 50 stangen mittagwerts etc. Diser alte march ist erst kürzlich abgebrochen und dahero eine neüe dahin gesezt worden, zwey mal mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. B.

161 146 Von diser 53 stangen gegen morgen etc. Diser march ist abgebrochen und ehevor ein 2 eggiger gewesen, weil aber nach anzeig des herrn obervogt Zollikofers von Bürglen, haubtmann Schwizers von Schönholzerschwilen und richter Hans Geörg Schönholzers von Moôß (welcher auf beêden seithen eigenthümliche gütter besizt) gegen morgen und mitnacht die Bürgler, mittagwerts aber allein die malefizgricht anstoßen, wurde eine 3 eggige march dahin gesezt, auf 2 seithen mit litt. B und 3ter seits mit litt. L.G.T. / G.S.G.

162 146 Von diser 43 stangen weiters mittagwerts etc. ist eine der alten ganz gleiche neüwe march an derselben stell gesezt worden mit L.G.T. / G.S.G. und litt. B.

163 147 Von dar 63 stangen mittagwerts etc. ist der alte march nicht mehr gefunden worden, auch ware deßen stelle unbekant, darumm ist von der vorgehenden march 18 stangen bis an das Töbele oder Bächle zwüschen den Grund- und Hofwisen bis an die straß, da das Töbele aufhöret, also gemeßen worden. Dz von dem Tobele hinweg bis zu dieser march, rechter hand dem hag nach gemeßen 63 stangen eingetroffen, wo dann in dem hagegg an der straß gegen dem Ebneth ein neüer marchstein aufgericht worden, zweymal mit litt. B und mit L.G.T. / G.S.G. Absaz.

163 Das Mittel- oder Schärrers-Buewil und Ebneth ist ganz mit häuseren und gärten dem gottshaus S. Gallen grichtbahr, ausgenommen wie folget,

164 148 da es heißt: Erstens ist Joachim Bötschis des Schärers haus und garten etc. Dises besizen dermal Jacob und Gottfrid die Bötschi, stoßt an Hans Joachim Schenck und an die Grundwisen.

164 148 Item, so hat die herrschafft Bürglen ein haus und krautgarten, darin Ulrich Enz dismal wohnet etc. besizt dermal Hans Jacob Enz und stoßt anstatt wie ehevor an Hans Ulrich Huthen haus und garten (weil dises nun nidergrißen) an des besizers und mithafften baumgarten, an die landstraß und an der herrschafft rebmans-haus.

164 148 Item, Jacob Schönholzers haus und garten etc. besizen Johannes Huth und Johannes Schönholzer, stoßt anderseits an der besizeren garten, sonst allweg wie ehevor.

Continuatio.

169 152 Von dar 86 stangen gegen mitnacht etc. Diser alte march ist abgebrochen und umgekarret, und dahero ein neüer demselben ganz gleich bezeichnter march zu beßerer sicherheit 5 stangen von dem alten blaz weiters gegen morgen an den rhein gesezt worden.

180 163 Von dar 55 stangen gegen mittag etc. ist der alte march umgefallen gewesen und zur sicherheit ohngefähr 13 schuhe innert des hagegg gesezt worden.

Ausmarchung der herrschafft Hüttenschwil.

217 200 Da es heißt: Bey der drey eggigen march etc. ist eine 3 eggige neüe march in beyseyn des grichtschreiber Müllers in nammen der herrschafft Heydelberg gesezt worden. Hat einnerseits L.G.T. / G.S.G., anderseits anstatt des Hallwylischen wapens litt. Z und dritter seits HB. Stehet sicherheits halber am alten graben, welcher wider geöffnet, der neüe aber zugeworffen werden solle.

Hüttenschwil gegen Heydelberg und Öttlishausen.

217 200 Von diser drey eggigen march im Sack etc. ist neüw gesezt, auch zwey seithen mit litt. HB und dritter seits mit L.G.T. / G.S.G.

Hüttenschwil gegen Bürglen zue Heldschwil.

223 207 Da es heißt: Von diser 30 stangen grädigs gegen mitnacht etc. ist neü gesezt, zwey mal mit L.G.T. / G.S.G. und einmal mit litt. B signiert.

Hüttenschwil gegen Zihlschlacht.

236 222 Von diser 84 stangen gegen abend etc. ist ein neüer stein gesezt, auf 2 seithen mit L.G.T. / G.S.G. und anstatt des Hallwylischen wappens mit lit. Z.

237 223 Von diser 42 stangen gegen abend etc. auf 2 seithen mit L.G.T. / G.S.G. dritterseits mit litt. Z.

237 223 Von diser 92 stangen gegen mittag etc. ist neü gesezt mit L.G.T. / G.S.G. und zwey mal mit litt. Z.

252 241 Von dar 18 stangen gegen mitnacht etc. ist neü gesezt worden mit L.G.T. / G.S.G., mit litt. B. und mit L. / L.G.T.

Under Schneckenpundt oder Rickenbacher-gericht. Gegen Toggenburg.

207 189 Wo es heißet: Von dar 395 stangen witers abendwerts etc. ist anstatt der alt-abgefaulten eine neüe march mit litt. L.G.T. / G.S.G. und einner toggen nemliches orths gesezt worden.

Riggenbacher-gericht gegen Dannegg.

212 195 Von dar 73 stangen mittag und dann etc. ist ein neüer march an des alten stell gesezt worden, einnerseits mit litt. L.G.T. / G.S.G., auf der anderen seithen mit lit. L.G.T. und anstatt mit einner dannen mit lit. H.L., das ist herrschafft Lomiß. NB. Auf eint- und anderen alten marchen ist auch die dannen eingehauen, wann schon die herrschafft Lomiß und nicht Dannegg anstoßet, dahero ist solches

auf denen neüen corrigiert und gegen Lomiß die litt. H.L., gegen Dannegg aber eine dannen eingehauen worden.

213 196 Von disem 70 stangen mittagwerts etc. ist am alten orth eine neüe drey eggige march zweymal mit litt. L.G.T. / G.S.G. und auf einner seithen mit litt. L.G.T. und H.L. bezeichnet, hergestelt worden.

214 197 Von disem stein 24 stangen etc. Diser alte march solte nach der beschreibung ein drey eggiger seyn, ist aber nur ein läuffer auf einner seithen mit 2 fischen und andersits mit litt. L.G.T. / G.S.G. bezeichnet. Als dann heißt es

214 197 Von dar 98 stangen mittagwerts etc. bis an das egg des kleinen büchelis, wo zwahr die alte beschreibung einem haag ruffet, der aber nicht mehr vorhanden ist. Alda ist in beyseyn herren p[ater] Thomas, statthalters zu Lomiß, neben der gütter-straß, so von Möricken auff Bettwisen gehet, in der wiß, Schanzergeten genant, an dem hag ein drey eggiger stein gesezt worden, auf einner seithen mit L.G.T. / G.S.G., anderseits mit L., das ist Lomiß, und dritter seiths mit einner dannen, id est Dannegg, bezeichnet. Danne von dar der grädi nach 44 stangen bis an den hag, so das Weyerwisle und den Fischbach unterscheiden, umb dann wider 13 stangen dem hag nach in das hagegg in ein marchstein, welcher schon alt ohnächt bezeichnet ist, indeme er laut marchen-instrument mit einner dannen und auf 2 seithen mit litt. L.G.T. / G.S.G. signiert seyn solte.

215 197 Von disem 42 stangen weiters morgenwerts etc. ist an das alte orth ein neüer march gesezt worden mit litt. L.G.T. / G.S.G. und mit litt. L.G.T. und einner dannen.

NB. Vorbeschribene marchen seynd alle im beyseyn p[ater] Thomas Zingg, statthalter der herrschafft Lomiß, und p[ater] Benedict Ernst in nammen des loblichen gottshaus Fischingen neüw hergestelt worden.

Nummeri der steinen

Beschreibung der land-marcken.

Gegen der fürstlich-S. Gallischen alten landschaft.

N. 60 Ist neü gesezt und S. Gallischer seits mit einem bären, anderseits mit L.G.T. bezeichnet.

N. 73 Ist neü gesezt mit einem bären und S.G., anderseits mit L.G.T. und litt. R., das ist Roggwil.

N. 93 Ist halbrund neügesezt mit einem bären, litt. S.G. und einem †.

N. 99 Ist an der alten stell neügesezt, auf 2 seithen mit einem † und L.G.T., anderseits mit einem bären und S.G. und No. 99.

N. 100 Ist neügesezt mit 2 bären S.G. und einem † und litt. L.G.T. auch No. 100.

N. 101 Ist auch neügesezt in der Halden genant, unter einem rheinle mit einem † und litt. L.G.T. und ein bär, S.G. und No. 101.
NB. Bey widerherstellung vorstehender 4 landmarken waren zugegen herr obervogt und landshaubtman Wirz und Ignazi Rooschach, undervogt zu Arbon.

N. 109 Ist anstatt des alten marchsteins, der in den graben gesunken, ein neüer stein in beyseyn des amman Stähelis in nammen loblicher statt S. Gallen zur sicherheit grad über die straß gegen mittag an den fußweg gesezt worden, mit denen gleichen signaturen und No. 109, wie die alte beschreibung es erforderet.

N. 114 Ist ebenfals neü gesezt und bezeichnet worden, wie die beschreibung lautet.

N. 132 Ist in beyseyn des Joseph Sohn, weybels von Blidegg, gleich der alten neü gesezt.

N. 133 Ist an der alten stell mit denen behörigen zeichen nach der alten beschreibung neü gesezt.

N. 148 In beyseyn herrn stüfftsamtmann Tschudis zu Bischoffzell ist eine der alten ganz gleiche neüe march an das alt orth gesezt worden.

N. 149 Die march No. 148 bis No. 149 ruffet zwey mittelmarchen, welche beêde mit der jahrzahl 1773 bezeichnet seynd und frisch gesezt worden, jedoch die letstere in Thürliwangswisen ist auf bittliches ansuchen des Joseph Antoni Eigenmans von Buech außert deßen acker etwann 3 schuhe nächer gegen dem hag aufgericht worden.
Die haubtmarch

N. 149 ist eine gehauene zweyfache march, neü gesezt an der alten stell, hat auf einner seithen S.G. und ein bär, auf der anderen seithen die litt. L.G.T. und anstatt des S. Pelagii wappen die litt. S.P. und No. 149.

N. 153 Ist neü gesezt worden, hat zwey S. Gallische und ein S. Pelagii wappen und litt. L.G.T.

N. 160 Dise alte march hat 2 S. Gallische wappen und anstatt des S. Pelagii wappen zwey Thurgeüwische leüwen gehabt, die an derselben stell gesezte neüe march aber hat auf 2 seithen S.G. und ein bär und anstatt des S. Pelagii wappen die litt. L.G.T., welche wegen schmähle des steins also gehauen werden müßen. NB. Hierbey waren nebst obbemelten herren stüfftsamtmann auch zugegen beêde juncker grichtsherren von Gonzenbach zu Haubtwil.

N. 171 Ist neü gesezt worden, solle aber anstatt S.G. ein bär und anstatt des Thurgeüwischen wappens die litt. L.G.T. eingegraben werden.
NB. Der hag zwüschen der nider Müllerwisen und weyd ist abgegangen.

N. 185 Ist der alte march wider aufgericht worden.

N. 215 Ist an der alten stell eine neüe march gesezt worden, einnerseits mit einem ritter † und anderseits mit einem bären bezeichnet.

Demenach nun diese marchen-verbeßerung zu ihrem volkomnem stand gelanget und die disfällige beschreibung, wie vorstehet, bey anlaß deren hochen syndicaten 1774 & 1775 genauw geprüffet, mit denen authentischen marchen-libellen confrontiert und denenselben in allem gleichförmig befunden worden, wie die abscheid es ausweisen.

So wurden zwey gleichlautende instrumenta ausgefertiget und gegen einander ausgewechslet, deren jedes derselben einnerseits in nammen der hochloblichen ständen mit des hochgeachten-hochedelgebohrnen und gestrengen herren Nicodemus von Flüe, ritter, alt-landamman und landsfehndrich loblichen stands Underwalden ob dem kernwald, der zeit regierender landvogten der landgrafschafft Thurgeüw etc., wohladelich-annerbohrnen secret-insigill und anderseits mit seinner hochfürstlichen gnaden von S. Gallen pfalzhofs secret-insigill verwahrt und bekräfftiget.

Geben Frauenfeld, den 5ten julii 1776.

[c–]Louis Baron de Reding
Landschreiber im Thurgeüw.[–c]

Original: *StATG 0'05'1 (Editionsvorlage); Papier 22.5 x 31 cm (Ledereinband gebunden, 3 Ternionen); Siegel fehlen, Reste der Siegelschnüre sind vorhanden (gelb/schwarz und rot/weiß).*

[a–a] *Die beiden Markenzeichen sind durchgehend übereinander gestellt.*
[b] *Verschreibung für* Anderwerth.
[c–c] *Signatur von zweiter Hand.*

777. Landvögtliche Urkunde mit Bewilligung und Anweisung über das Halten einer Lotterie in Weinfelden

1776 August 6. Frauenfeld

Ich Franz Joseph Blattmann, des raths loblichen stands Zug, der zeith regierender landvogt der landgrafschafft Thurgoüw etc., urkunde hiermit, daß vorweyser deßen dem Emanuel Schwarzhof und sohn von Aubone auf sein gehorsam-bittliches ansuchen von hocher obrigkeits wegen erlaubt und verwilliget habe, in dem flecken Weinfelden eine lotterie aufzurichten, jedoch dergestalten, ds sie nach aller billichkeith eingerichtet und in selbiger nicht über 14 tag lang gespihlet, sondern nach deren verfluss wider aufgehebt werden solle. Und damit gutte ordnung gehalten werde, so sollen vor allemaus die samtliche lotterie-wahren von einem erfahrnen goldschmid besichtiget und billichmässig geschäzet werden, ds es mit der einlag (die hiermit per billet auf 12 xr bestimmet wird) angemessen seyn möge, einer- und anderseits wird tit. der hohe gerichtsherr des orths 2 räth von beêden religionen ernamsen, welche der billichen eintheilung diser lotterie und deren ziehung beständig beywohnen, die billets jeden tags zur abendszeit versiglete und tags darauf wider selbsten entsiglen, zumalen fleißige

aufsicht haben sollen, ds keine unerlaubte vortheil oder betrug mitunterlauffen könen, maßen in solch-unerwartetem fahl ds spihlen von stund an aufgehebt, ansonsten aber bedeüter Emanuel Schwarzhof verbunden seyn solle, nach verfluß der gesezten 14 tagen von wohlermeltem herrn gerichtsherren eine schrifftliche attestation hier einzubringen, um sehen und nötigen fals bescheinen zu können, daß alles in erforderlich-gutter ordnung und redlichkeit vorbey gegangen seye.

Und deßen zu wahrem urkund habe mein wohladelich-annerbohrenes secret-insigill hierfür getruckt.

Geben Frauenfeld, den 6 augst 1776.

Original: *StAZH A 337.1/254 (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 34.5 cm; Papierwachssiegel von Franz Josef Blattmann.*

778. Landvögtlicher Befehl mit Verbot des Getreidefürkaufs sowie einem Hinweis auf die geltenden Verordnungen über die öffentlichen Kornmärkte

1776 August 31. Frauenfeld

Da es allbereith den anschein gewinnet, ob dörfften die früchten, sonderheitlich aber der haber auf das fruhe-jahr in ihrem preyß nammhafft steigen, so folglich der landmann in zimlich nothleidende umständ versezt werden, wann nicht durch behörig-sorgfältige vorkehrungen disem unheil beyzeiten sovill möglich vorgebogen wurde.

Als wird von tit. dem regierenden herren landvogt Franz Joseph Blattmann, des raths loblichen stands Zug etc., anmit jedermäniglich landsvätterlich erinneret und zugleich allen und jeden hochoberkeitlichen alles ernsts anbefohlen, daß niemand sich unterstehen solle, waßerley früchten im land auf mehrschaz-hin aufzukauffen und solche, ohne im land auf dennen markt-pläzen feill-zubiethen, außert das land zuführen, sondern dieselbe erst alsdann dahin zutransportieren, wann sie den ehevorigen verordnungen gemäß auf einem offentlichen kornmarkt im land zum 3ten mahl feill gebotten, mithin aber von niemanden gekaufft worden seynd. Alles jedoch in der klaren meinung, das andurch der paß gegen frömde-orth keines-wegs gespehrt, sondern immerhin offen gelaßen werden solle. Wornach dann jedermänigklich sich zu verhalten und vor straff und ungnad sich zuseyn wüßen wirdt.

In urkund obhochgedacht herren landvogten wohladelich-anerbohrnnen secret-insigilß.

Geben Frauwenfeld, den 31ten augst 1776.

Kopie: *StAZH A 337.1/122 (Editionsvorlage).*

779. Landvögtlicher Vergleich betreffend den Streit um Offiziersstellen im Quartier Emmishofen

1777 Februar 8. Frauenfeld

Am 13. Juli 1776 befiehlt die Tagsatzung, dass der Quartierhauptmann von Emmishofen ersetzt werden solle (vgl. StATG 7'00'36, Absch. 1776).

Actum Frauenfeld, den 8ten februar 1777.

Hat der hochgeacht, hochedelgebohrne und gestrenge herr Franz Joseph Blattmann, des raths loblichen stands Zug, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft Thurgoüw etc., zwüschen herrn quartierhaubtman Egloff und lieutenant Bräg in nammen des loblichen quartiers Emishofen, klägeren, eines, danne Hans Conrad Rutishauser von Bottigkofen, Johannes Rüti von Alterschweilen, burgermeister Sutter von Triboltingen nebst 9 andern interessierten, beklagten, anderen theils, nach verhörter klag und antwort zu recht erkenth,

daß es der officier-stellen halber in dem quartier Emishoffen solang bey der alten ordnung sein verbleiben haben solle, bis von denen hochen ständen eine neüe einrichtung wird anbefohlen werden.

Actum ut supra.

Canzley der landgrafschafft Thurgoüw.

Original: *StATG 7'00'36, Akten 1777 (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 34.5 cm.*

780. Landvögtliche Strassenmandate

1777 März 7 – 1779 Mai 26

a) Landvögtliches Mandat mit der Anordnung, die Landstrassen in besseren Stand zu stellen

1777 März 7. Frauenfeld

Weillen die landstraßen an zerschidenen orthen theils noch gar nicht, theils nicht nach hochoberkeitlicher vorschrifft in den erforderlichen stand gestellet, somit die gnädige willens-meinung der hochloblichen regierenden ständen bishin noch nicht erfüllet worden ist. Allso daß bei anlas des letst fürgeweßenen hochloblichen syndicats dem allhiesigen amt mit nachtruk die beschleünigung des nöthigen reparationen widerholt ist aufgetragen worden.

Als ergehet infolg deßen von tit. dem regierenden herren landvogten Franz Joseph Blattmann, deß raths loblichen stands Zug etc., an die samtliche gemeinden im Thurgäuw der ernsthaffte befehl, daß sye mit allem fleiß und ohne weitteren verschub an dises gedeyliche werkh hand legen, somit aller orthen im land die straßen in der vorgeschriebenen breitte vest und daurhafft machen sollen. In dem verstand, daß die abgelegenen orthschafften dennen schwachen an den land-

straßen gelegenen gemeinden den umständen gemäß hinlängliche hülff leisten sollen. Zu ehemöglichster erzihlung deßen dann wirdt dennen herren quartierhaubtleüthen aufgetragen, mit allem nachtruk daran zuseyn und zuveranstalten, daß dennen hoch-heitlichen befehlen ohne anstand die folg geleistet werde, um sodann gewüßer weillen deßenthalber eine visitation wirdt vorgenohmmen und der da oder dort sich erzeigende mangel ohne nachsicht abgestrafft werden. Denne dann alle gemeinden überhaubt und eine jede insbesondere gehorsamme nachzukommen wüßen werden.

In urkund obhochgedachter herren landvogten wohladelich-anerbohrnen secret-insigils.

Geben Frauenfeld, den 7ten merz anno 1777.

Kopie: *StAZH A 337.2/503 (Editionsvorlage).*
Edition: *EA 7/2, Art. 819, 661 (Regest).*

b) Landvögtliches Mandat mit der Anordnung, die Landstrassen in Stand zu stellen

1779 März 13. Frauenfeld

Gleichwie die ganz volkommne herstellung der neüangelegten straß auf Costanz, sonderheitlichen in rucksicht der darauf höchsterforderlichen bruggen annoch zimlich große anlaâgen erforderet, als ergehet von tit. dem regierenden juncker landvogten Hans Reinhardt, des innern raths und gewesten statthaubtmann hochloblichen stands Zürich etc., an die samtlichen herren quartierhaubtleüth im ganzen land vermitlest dises circularis das freündliche, zugleich aber ernstgemeinte ansinnen, das ein jeder derselben zu handen seines quartiers eintweders durch überbringer deßen bahr, oder doch längstens innert 8 tagen zeit zu bestreittung solcher unvermigdenlichen unkösten einhundert gulden anhero auf das schloß einsänden sollen, wie danne in deßen ohngezweyfleter gewärtigung obhochgedachter juncker landvogt sein wohladelich-annerbohrnes secret-insigill hierfür getruckt hat.

Geben Frauenfeld, den 13ten merz 1779.

Original: *StAZH A 337.2/504 (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 35 cm.*

Ähnliche Aufforderungen zur Anlagenüberweisung zugunsten der Instandstellung der Landstrassen erlassen Landvogt Karl Baptist Pfyffer von Altishofen am 20. September 1785 (vgl. StAZH A 337.2/511) und Landvogt Stephan Jauch am 15. Oktober 1787 (vgl. StAZH A 337.2/512). Auf die beiden Zahlungsaufforderungen erhält Quartierschreiber Brenner als Überbringer der Anlagen von der Landeskanzlei Thurgau Quittungen.

c) Entwurf einer Liste der anerkannten Landstrassen im Thurgau sowie Berechnung der Brücke bei Matzingen

1779 Mai 26. [Frauenfeld]

Entwurff von den in der landgrafschafft Thurgoüw bis anhin annerkannten landstraßen.

1. Von Konstanz nach Zürich. Als von dem Tägermôoß in möglichster grädi bey dem wirthshaus zum Ochsen zu Tägerwilen neben Gottlieben, und danne dem gutt Hôofler vorbey nach Wäldi, Sonterschwilen, Hefenhausen, Mühlheim, Ziegelhütten, Pfyn, über die Thur, Felben, Langdorff, Frauenfeld, Schädelhôof, Misenried, Islickon nach Winterthur etc. etc.

2. Von Wyl nach Schaffhausen. Durch Möriken nach St. Margrethen, Lachen, Scheürli, Mazingen, Hueben, Frauenfeld, Kurzdorff, Erzenholz, Horgenbach, über die Thur, Ißlingen, Dütingen, Ober- und Unterneüforen, Schlatt, Langwisen bis an das Zürichergebieth.

3. Von Arbon nach Zürich. Durch Steinilôo, Ringelzeichen, Neükirch, Inzelenberg, Keßlersbach, Steinebrunn, Unteralmensberg durch bis auf Hemmerschwil, Ammerschwil, Köpplishaus, Mülibach, Bießenhofen, Eppishausen, Erlen, Riedt, Sulgen, Bürglen, Weinfelden durch die felder hinab, Amlickon über die brugg, Bußlingen über den Grießenberger Berg, hinab nach Eschikofen, Felben, Frauenfeld und von da, wie in numero 1. Sodanne auch von Weinfelden die felder hinab durch Märstätten nach Wigoltingen, Mühlheim und von da wie in numero 1.

4. Von Arbon dem See nach hinunter bis an der statt Dießenhofen gericht. Durch Fraßnach nach Widenhorn, Buch, Egnach, Haslen, Salmsach, Romißhorn, Reckholderen oder Hueb durch den wald nach Uttwil, Keßwil, Güttingen, Altnau, Landschlacht, Münsterlingen, unter Scherzingen durch auf Bottickofen, Rickenbach, Creüzlingen, Egelshofen, Emißhofen, Tägerwilen, Hörtler, Triboltingen, Ermatingen, Mannenbach, Berlingen, Steckboren, Feldbach, Mammeren, Eschenz, Wagenhausen, Reichlingen bis an die Dießenhofer gericht.

5. Von Wyl bis auf Adorff an die brugg. Durch Neühaus, Münchwilen, über die brugg, den Tudtwiler Berg bis auf Adorff, allwo die Züricher landmarck stehet, und von da über Elgg nacher Winterthur führet [a]–oder aber über Rickenbach, Hueb, Sirnach,[b] Eschlikon und Ifel, durch Dänicken.–[a]

6. Von Stein nach Frauenfeld und Wyl. Durch Eschenz, Steineggerberg, Hüttwilen, Nergeten, Warth, über die Thur, Kurzdorff nach Frauenfeld und von da aufwerts wie in numero 2 oder nach beschaffenheit des fahrs an der Thur von Hüttwilen auf dasige müli, Weiningen etc. über die Thur.

7. Von Steckboren auf Mülheim und Wyl. Durch die herrschafft Klingenberg, Mülheim, Wigoltingen, Amlickon über die Brugg und von da, wie in numero 8.

8. Von Creüzlingen oder Egelshofen nacher Wyl. Durch Egelshofen, Bernrhein, Schwaderloô, Ellighausen, Mannenmüli, Riedt, Märstätten, bey dem

dasigen hirtenhaüsle vorbey, Amlickon über die brugg, Jungholz, Bänicken, Malbach, Kaltenbrunnen, Bollstêeg, Affeltrangen, Flügenegg, Dägerschen, Bedtwisen. Sodann auch von dem hirtenhäusle bey Märstätten nach Weinfelden.

9. Von Creüzlingen nach Bischoffzell, Haubtwil, Herisau etc. Durch Egelshofen, Pätershausen, Tibishausen, Oftershausen, den Haspel, Hamenlachen nebend Berg vorbey auf Opfershofen, Sulgen, Bleicken, Altbuch, Hochendannen, Bischoffzell über Haubtwil nach Herisau.

10. Von Creützlingen nach St. Gallen. Durch Wöschbach, Bäsmer, Käsbach, Boslingen, Schönenbaumgarten, Zuben, Herenhof, Bershofweyer, Neühausen, Oberâach, Köplishaus, Ammerschwil, Hemmerschwil bis an das St. Gallische.

11. Von Uttwil auf Bischoffzell. Durch Dozwil, Hamlinsfeld, Auenhofen, Ammerschwil, Vogtshalden, Zihlschlacht, Ebnet, Sitterdorff nach Bischoffzell.

12. Von Romißhorn nach St. Gallen. Durch Salmsach, Egnach, Mammertshofen, Freydorff bis zur St. Gallischen Straß.

13. Von Weinfelden auf Wyl. Über die Sangerbrugg, Thurrheim, Rothenhausen, Oberbußlingen, Bohl, Buch, Tobel in die andere landstraß.

A. Mann zwahren disere landstraßen immer annerkent und auch in anno 1770 von den herren gerichtsherren selbsten auf hochheitliches begehren entworffen worden, so folget jedannoch daraus noch nicht, daß dise angab alle straßen in sich enthalte oder dise allerdings gleich ohnentbährlich, wichtig oder minderwichtig seyen. Mann kann zwahren

B. den titul landstraßen nach dem landesherrlichen vertrag mit dem loblichen gerichtsherrenstand und darus ziehenden vortheil weder außert acht sezen noch verminderen, indeme solches bestimt, ds alles, was auf den landstraßen begegnete, der hochheitlichen jurisdiction immediate unterwürffig seyn solle, gleichwie aber

C. samtlich angezeigte landstraßen solid herzustellen dem land allzu läßtig fielen, weilen die unkösten dem nuzen starck das übergwicht halten, auch

D. wie dermalige haubtgegenstände uns darinn ligen, daß die in allen absichten allgemein wichtig, nützlich, unentbährliche und vorzügliche landstraßen solid und chaussêe mäßig angelegt werden, als seynd solche

E. unmaßgeblichen diejenige, die den vorzüglichen theil des lands mit den wichtig-, nüzlich- und ansehnlichsten nachbaren vereinigen, durch welche die überflüßigen producten können weggeführt, die nothwendigsten lebensmiteln und waâren angeschafft, der durchpaß von den benachbarten, und frömden am nüzlichsten, auch die wichtigste gemeinschafft im handel und wandel unter den einwohneren des lands erhalten werden kann. In diser betrachtung kann man

F. zwey vorstellen, namlich die von Costanz nach Zürich laut numero 1 und die von Wyl nach Schaffhausen laut numero 2.

1. Die erstere entsteigt obiger anmerckungen in allen absichten, ist auch schon darfür annerkant und aus disem vorzüglichen grund von den hochen stän-

den vor 2 und 1 jahr befohlen worden, solche solid und bestens herzustellen, worann dann auch täglich erforderlich gearbeitet und ohne rückschub in möglichster bälde geendet worden wird. So nothwendig und vortheilhafft dise ist, eben so erforderlich, nötig und nüzlich ist

2. die zweite, die vereiniget einen wichtigen und starcken pfeil des lands auf der einten seite mit Schaffhausen und dem Reich, auf der anderen mit Wyl, Toggenburg, St. Gallischen landen, statt St. Gallen, Rheinthal, und Appenzell, beförderet einen sehr nüzlichen durchpaß von bemelten orthen, erleichteret die anschaffung frömder nötiger wâaren, sonderheitlichen welche nach Schaffhausen[c] kommen und von dorther müßen abgeholt werden, haubtsächlichen aber ligt ein der wichtigsten gründen auch darin, daß aller überflüßige wein des unteren Thurgoüws bey villen 1000 säumen, die früchten und als dardurch weggeführet und der abgang durch solide straßen sehr beförderet und erleichteret wird. Bis nun dise im stand, ist erforderlich, daß alle aufmerksamkeit, mühe und fleiß dahin gerichtet werde. Nach vollendung deßen wird sich

3. dann ferner untersuchen und des eigentlichen bestimmen laßen, ob? wie? und was für straßen noch brauchbar herzustellen und von wemm solche zumachen seyen. Es gibt solche, die allgemein selten, doch von einem theil der inwohnner starck gebraucht werden, wie einichen privaten zu ihren speculationen allein nüzlich, die nur dorffschafft unter sich vereinigen und selten andere durchpaßieren und endlich dergleichen, die durch obige eingehen werden.

Überschlag für die brugg zu Mazingen.

1. Weilen auf beêden seithen landveste, kann der bach in seinem bedt erhalten und also auch ohne gefahr eine brugg [a]–nach beyligendem riß–[a] hergestelt werden, jedoch weilen

2. die straß, gütter und käufer in der fläche ligen, so würde am nüzlichsten erachtet, wann auf beyden seithen maurstöck auf hölzerne röst von 24 schuhen lang und 18 schuhen hoch samt dem fundament aufgebauen und danne zu mehrerer dauerhafftigkeit im sprengwerk von eichenem holz angelegt würde, welches also im liecht von 30 schuhe und in der breite von 18 schuhe hätte, darzu würde

3. erforderet

250 wägen voll stein,

100 fährli sand

so durch die auf dise straß angewisene gemeinden durch frondienste aus dem nächstgelegenen Trüebach in kurzer zeit zugeführet werden könnten.

So danne ferners

25 fass kalch à 2 fl 16 x	56 fl 40 x
718 schuhe eichenholz à 15 x	179.30
3 eichen zu fällen	18. –
arbeitslohn der maureren	90. –
für den zimmermeister	105. –
für den schmid	0. –

weilen[d] die geländer mit eichenen schindlen zubedecken und mit öhlfarb anzustreichen	51. –
gerüstbretter	20. –
unterschidliches geschier	10. –
nägel	3. –
summa sumarum	553 fl 10 x.

Originale: *StATG 0'02'10, XXXVII.25 (Editionsvorlage); Papier 21 x 35 cm (3 Bogen); Dorsualnotiz:* Straßen-plan, so den 26. may 1779 an die samtlichen VIII hochloblichen regierenden orthen versandt worden. *StALU AKT A1 F1 Sch 335. StASZ A 1, I 421.*

Editionen: *EA 8, Art. 349, 362 (Regest) sowie Art. 387, 366f. (Regest).*

[a–a] *Marginale Ergänzung von gleicher Hand.*
[b] *Dahinter gestrichen* Ifel.
[c] *Dahinter gestrichen* gehen.
[d] *Dahinter gestrichen* weilen.

781. Marchenbeschrieb zwischen der Grafschaft Kyburg und der Landgrafschaft Thurgau

1777 September 23

Der Marchstein am Hörnli, der die Landgrafschaft Thurgau von den Grafschaften Toggenburg, Grüningen und Kyburg trennt, wird am 23. September 1767 von den vier Landvögten erneuert (vgl. Nr. 741). Die Marchen werden 1776 mangels Marchenlibell nach der Tradition bestimmt und durch Pfähle bezeichnet. Nach der Ratifikation durch die regierenden Orte wird der Landvogt beauftragt, zusammen mit dem Landvogt von Kyburg die Marchsteine zu setzen (vgl. EA 7/2, Art. 203–206, 572).

Wir die nachbenante Franz Joseph Blattmann, des raths hochloblichen standes Zug, dermalen der hochen hochloblich-regierenden ständen der landgraffschafft Thurgoüw bestelter und in regierung stehender landtvogt, und David Wyß, des mehreren raths, geweßner statt-unterschreiber und diser zeit des hochen hochloblichen standes Zürich regierender landvogt der grafschafft Kyburg, urkunden hiemit, demnach die auf hohen befehl der vorbenanten beydteiligen hoheiten sub 9ten, 20ten und 21ten may anno 1776 in conformitaet der ertheilten instructionen vorgenommene und auf hochderselben ratification hin durch 31 stuck eingeschlagene pfähle beschehene aufzeichnung der territorial-gränzscheidungen zwischen der landgrafschafft Thurgoüw und der grafschafft Kyburg von dem marchstein auf dem Hörndli herab bis auf die brugck zu Aadorf sowol von seithen der regierenden hochen ständen des Thurgoüws als von seithen des hochloblichen standes Zürich in bester formb ratificiert und des weiteren benehmiget und uns aufgetragen worden, daß nun die sezung der landmarchsteinen in krafft diser ratification ohne ferneren anstand sobald möglich vorgenommen und dise sontst sint langen jahren schon unerörteret gebliebene sache dardurch des gänzlichen berichtiget werden solle. Als haben wir zufolg der hierüber erhaltenen

aufträgen, instructionen und vollmachten dises geschäfft den 22ten und 23ten septembris anno 1777 sowol in unserem als in beywesen der oberbeamtungen beyder grafschafften in erfüllung gebracht und anstat der obgedacht 31 stuck eingeschlagener pfählen eben soville land-march steine (deren richtung haubtsächlich und sovil als möglich und das locale erlaubt, von einem jeden marckstein auf den folgenden angeordnet worden) nach dem inhalt nachstehender consignation wirklich setzen und zu gleicher zeit einen geometrischen plan darüber aufnemmen laßen. Alles dises aber mit dem vorbehalt, daß die der enden befindliche gerichts-, lehen- und grundzinsherren bey ihren rechten bestens geschüzet und gänzlich ohngekränckt verbleiben sollen.

Consignation der gesezten land-marck-steinen und anzeigung der distanzen von einem zum anderen nach dem aufgenommenen geomentrischen plan.

Von dem großen steinnernen marcken auf dem Hörnli, welcher die vier graf- und herrschafften Turgoü, Kyburg, Toggenburg und Grünningen voneinander scheidet, gehet es gegen dem Steinenthal hinab, bis in den Steinenbach (dessen eigentlicher ursprung unwid der obbemelten haubtmarch ist) und in dem rechten runz des Steinenbachs abhin biß zur brugk über denselben bey dem orth Steinnen, wo das von der höhe herab kommende Wydenbächle sich mit ihme vereiniget, daselbsten rechter hand der brügck, also daß solche ganz ins Zürichgebieth, der Steinenbach aber bis zu selbiger zur helffte in die gränz-scheidung fallen solle (von dem marck auf dem Hörndli, in distanz 16’800 s[chuh]) gesezt worden.

Der marck-stein no. 1. (ein dreyegkstein, bezeichnet auf der einen seiten no. 1. G.K. 1777, auf der andern widerum G.K. und auf der driten L.G.T.), von diesem gehet es dem vorbemerkten Wydenbächli nach hinauf bis zu deßen ursprung und von da dem grunhag nach zwischen den Schmidreuti und Sedligergüteren hinauff bis zum gatter, wo die landstraß von Fischingen ins Turbenthal führt. Ferner eben disem festgesezten zaun nach weiter hinauf bis auf die anhöhe genant Krinnbühl, allwo im zaun (von der marck no. 1 in distanz von 6165 s[chuh]) gesezt worden

der marck-stein no. 2. (ein laüffer-stein, bezeichnet auf der einen seite no. 2. L.G.T., auf der anderen G.K.), von disem dem zaun nach hinunter ins tobel und durch die größte tieffe desselben hindurch bis zur Waidliwis, allwo gleich neben der zehenden-march (in distanz von der marck no. 2 2430 s[chuh]) gesezt worden

der marck-stein no. 3. (ein laüfferstein, bezeichnet no. 3. L.G.T. auf der einen-, und G.K. auf der anderen seite), von disem in gerader linie durch das feld hinauf, alwo am Kapf nächst beym fußweeg (von der marck no. 3 in distanz 658 s[chuh]) gesezt worden

der marck-stein no. 4. (ein dreyegckstein, bezeichnet no. 4. L.G.T. auf der einen-, G.K. auf der anderen und widerum G.K. auf der driten seite), von disem in grader linie über den Kapf-acker hinauf bis auf die anhöhe unweith Oberhaaberg (wo von der marck no. 4 in distanz 251 s[chuh]) gesezet worden

der marck-stein no. 5. (ein laüfferstein, bezeichnet auf der einen seite no. 5. L.G.T. 1777, auf der anderen G.K.), von disem in gerader linie unweith Sizberg, welches mit seinen dermaligen gebaüden in die grafschafft Kyburg falt, über die Staig hinauf bis zum Oberspeckholz, daselbsten (von no. 5 in distanz 1942 s[chuh]) gesezt worden

der marck-stein no. 6. (ein dreyegckstein, bezeichnet auf der einen seite no. 6. L.G.T., auf der anderen widerum L.G.T. und auf der driten G.K.), von disem dem grath nach bis zum schwähren gatter, wo (von no 6 in distanz 1601 s[chuh]) gesezt worden

der marck-stein no. 7. (ein dreyegckstein, bezeichnet no. 7. L.G.T. 1777 auf der einen, und G.K. 1777 auf der anderen und widerum G.K. auf der driten seite), von disem dem grath der Bärlischwanzhöchi[1] nach bis zum fuß des hügels, daselbsten (von no. 7 in distanz 1180 s[chuh]) gesezt worden

der marck-stein no. 8. (ein stein mit einer kleinen elbogen oder ründung, bezeichnet auf der ründung G.K., auf der fläche no. 8. L.G.T.), von diesem in gerader linie bis ins Hans Maurers riedt hinab, wo (von no. 8 in distanz 2230 s[chuh]) gesezt worden

der marck-stein no. 9. (ein laüffer-stein, bezeichnet no. 9. L.G.T auf der einen seite und auf der anderen G.K.), von disem gerade in Habbach hinunter bis an das Blaser-Holzegck, weiter in gerader linie hinauf, wo auf der höhe (von no. 9 in distanz 3238 s[chuh]) gesezt worden

der marck-stein no. 10. (ein laüffer-stein, bezeichnet auf der einen seite G.K. und auf der anderen no. 10. L.G.T.), von disem zum gater, wo die straß von Niderwies herkomt und von no. 10 in distanz 845 s[chuh]) gesezt worden

der marck-stein no 11. (ein laüffer-stein, bezeichnet auf der einen seite no 11. L.G.T., auf der anderen G.K. 1777), von disem in gerader linie durch Geörgenweyd bis auf Höchstschwebelsberg, allwo (von no. 11 in distanz 458 s[chuh]) gesezt worden

der marck-stein no. 12. (ein stein mit einer kleinen ellbogen oder ründung, bezeichnet auf der fläche no. 12. G.K. 1777, auf der ründung L.G.T.), von diesem dem grath nach hinauf bis auf den plaz, genant Rengentschweiler Hochwacht-Höche, daselbst (von no 12. in distanz 2620 s[chuh]) gesezt worden

der marck-stein no. 13. (ein laüfferstein, bezeichnet auf der einen seite no. 13. L.G.T. und auf der anderen G.K.), von disem der höhe an dem tobel zu herum bis hinunter an die waldwayd (wo von no. 13 in distanz 1939 s[chuh]) gesezt worden

der marck-stein no. 14. (ein dreyegckstein, bezeichnet auf der einen seite no 14. L.G.T. auf der anderen G.K. und auf der driten widerumm L.G.T.), von disem, dem haâg nach hinauf bis auf die Wolfsgrueb, daselbst (von no. 14 in distanz 459 s[chuh]) gesezt worden

der marck-stein no. 15. (ein dreyegckstein, bezeichnet no. 15. L.G.T. 1777 auf der einen seite, auf der anderen G.K. 1777 und auf der dritten H.G., so bedeutet herrschafft Greifensee), von disem rechts hinab dem grat des tobels nach

an die egck herab bis an das Kabis-Haubt-Egck, wo (von numero 15 in distanz 3820 s[chuh]) gesezt worden

der marck-stein no. 16. (ein dreyegckstein, bezeichnet auf der einen seite numero 16 L.G.T. 1777, auf der anderen G.K. und auf der driten H.G. oder herrschafft Greifensee), von disem dem tobel nach rechterhand heraus bis auf die anhöhe, genant Oberloch, und dorten dem gebüsch und haâg nach hinunter, alwo (in distanz von no. 16 1180 s[chuh]) gesezt worden

der marck-stein no. 17. (ein laüffer-stein, bezeichnet auf der einen seite G.K., auf der anderen no. 17. L.G.T.), von disem um die weyd Oberloch herum, dem grat des bergs nach bis an das burghaldenegk, daselbst (in distanz von no. 17 1065 s[chuh]) gesezt worden

der marck-stein no. 18. (ein laüffer-stein, bezeichnet auf der einen seite no. 18. L.G.T., auf der anderen G.K.), von disem über den grat hinunter bis an die alte Bichelseer-Burg, welche ins Thurgaüw fält, woselbst am fuß, genant Ebnethalden (von no. 18 in distanz 2351 s[chuh]), gesezt worden

der marck-stein no. 19. (ein stein mit einer ellenbogen oder ründung, bezeichnet auf der fläche no. 19. G.K., auf der ründung L.G.T.), von da auf die anhöhe, genant Mettlen, wo (in distanz von no. 19 2920 s[chuh]) gesezt worden

der marck-stein no. 20. (ein laüffer-stein, bezeichnet auf der einen seite no. 20. L.G.T. 1777, auf der anderen G.K.), von diesem hinab in gerader linie bis zum straßen-gater, der nach Sellmatten führt, wo rechter hand der straß gegen dem Bichelsee zu (von no. 20 in distanz 2890 s[chuh]) gesezt worden

der marck-stein no 21. (ein dreyegckstein, bezeichnet auf der einen seite no. 21. G.K. 1777, auf der anderen L.G.T. und auf der driten seiten widerumm G.K.), von diesem in gerader linie hinauf bis auf Riedtlisberg, wo zu end des gartens gegen aufgang (von no. 21 in distanz 2218 s[chuh]) gesezt worden

der marck-stein no. 22. (ein laüfferstein, bezeichnet no. 22. L.G.T. 1777 auf der einen seite und auf der anderen G.K.), von disem in gerader linie auf eine anhöhe ob Riedtlisberg, genant Bildägerten, wo (in distanz von no. 22 624 s[chuh]) gesezt worden

der marck-stein no. 23. (ein laüffer-stein, bezeichnet auf der einen seite no. 23. L.G.T. auf der anderen G.K.), von disem in gerader linie auf den wiesenrhein (in distanz von no. 23 2461 s[chuh]) gesezt worden

der marck-stein no. 24. (ein laüffer-stein, bezeichnet auf der einen seite G.K. und auf der anderen no. 24. L.G.T.), von disem in gerader linie den berg hinab an das hagegck ennert dem bach, gleich ob den dermalen stehenden gebaüden zu Iltishausen, welche ins Thurgoüw fallen, daselbst (von no. 24 in distanz 1332 s[chuh]) gesezt worden

der marck-stein no. 25. (ein stein mit einer ellbogen oder ründung, bezeichnet auf der fläche no. 25. L.G.T. 1777, auf der ründung G.K.), von disem in gerader linie herab ans aüßerste egck im Ellggaüer Blankenmoôß, wo (von no. 25 in distanz 1792 s[chuh]) gesezt worden.

der marck-stein no. 26. (ein laüffer-stein, bezeichnet auf der einen seite no. 26. L.G.T., auf der anderen G.K.), von disem zum Blankenmoôß gater an der straß nach Etenhausen, daselbst (von no. 26 in distanz 1044 s[chuh]) gesezt worden.

der marck-stein no. 27. (ein laüffer-stein, bezeichnet G.K. auf der einen seite und auf der anderen no. 27. L.G.T. 1777), von disem dem haâg nach hinauf bis zu der sogenanten Tischmachers Eichenweyd, allwo (von no. 27 in distanz 682 s[chuh]) gesezt worden

der marck-stein no. 28. (ein laüfferstein, bezeichnet auf der einen seite no. 28 L.G.T., auf der anderen G.K.), von disem in gerader linie bis zu ausgang des Ellgger Fischholzes in das haâgegck, daselbst (von no. 28 in distanz 1500 s[chuh]) gesezt worden

der marck-stein no. 29. (ein laüfferstein, bezeichnet auf der einen seite no. 29. L.G.T., auf der anderen seite G.K.), von disem dem haâg nach herunter bis zu end der Haggenberger gütteren, wo im egck der Deyß-Maten, unweidth der straß (von no. 29 in distanz 1780 s[chuh]), gesezt worden.

der marck-stein no. 30. (ein dreyegckstein, bezeichnet auf der einen seite no. 30 L.G.T., auf der anderen G.K. 1777 und auf der driten widerumm L.G.T.), von disem dem haâg der Haggenberger lehengütteren nach bis an das egck, wo der haâg sich lingcks gegen dem haus schwenckt und von da hinauf, wo (von no. 30 in distanz 2082 s[chuh]) gesezt worden

der marck-stein no. 31. (ein dreyegckstein, bezeichnet auf der einen seite no. 31. L.G.T., auf der anderen G.K. 1777 und auf der driten widerumm G.K.), welcher in gerader linie auf die landmarck auf der Aadorfer brugck (von no. 31 in distanz 2339 s[chuh]) deuten solle.

Also und dergestalten, daß dise gesezte land-marcksteine nun für jezo und könftige zeiten die territoria der landgrafschafft Thurgoü und der grafschafft Kyburg in disem landes-bezirck von einander scheiden und es darbey sein gänzliches und vestes verbleiben haben solle.

Deßen zu wahr-stetem urkund und beglaubigung haben wir, die eingangsernante landvögte, zwey gleichlautende instrumenta errichten, jedem derselben einen geometrischen plan beyfügen lassen und solche, wie andurch beschichet, mit unsern angebohrnen secret-insieglen (jedoch der landgrafschafft Thurgoüw und der grafschafft Kyburg an ihren rechten, deßgleichen uns und unseren erben ohne schaden) corroboriert und bestättiget, gegeben und beschechen den drey und zwanzigisten tag des herbstmonats im jahr, als mann nach Christi geburth gezehlt eintausend siebenhundert siebenzig und sieben jahr.

[a–]Louis baron de Reding
landtschreiber der landtgraffschafft Thurgeüw
i[n] p[rop]ria [persona][2 –a]
[b–]Salomon Segner

landschreiber der graffschafft Kyburg
in p[ro]pria [persona][2 –b]

Original: *StATG 0'05'5 (Editionsvorlage); Pergamentlibel, 30 x 35 cm (6 Blätter, gebunden); zusammen mit geometrischem Plan in Pergament gebunden; zwei Siegel in Holzkapseln; Plantitel:* Grundriß der markungslinien zwischen loblicher landgraffschafft Thurgaü und der loblichen graffschafft Kyburg von dem grossen markstein auf dem Hörndli hinab bis zur Steinenbach-bruk bey dem ort Steinen, woselbst der erste neügesetzte markstein stehet. Und von da weiters bis zum marckstein auf der Aadorfer bruck. Wie nemlich diese markung in anwesenheit tit. der hochgeachten regierenden herren land-vögten und ehren beamtungen benanter beyder graffschafften den 22ten und 23ten september anno 1777 vollzogen und die plans darüber verfertiget worden. Maasstab von 10 000 schuh oder 4000 schritt *[1 cm = 600 Schuh ~ 1 Schuh = 27,7 cm ~ 1 : 16 666]. Verfasser:* Ingenieur Muller. *Dem Pergamentlibell ist eine originale Ergänzung vom 7. Mai 1788 beigelegt:* Ergänzung. Der sint anno 1777 zwischent denen beyden graafschaften Thurgaüw und Kyburg vom Hörndli bis Aadorf abgegangenener marktsteinen, de 7ten maii anno 1788.

Edition: *EA 8, Art. 87, 326 (Regest).*

[a–a] *Marginale Ergänzung durch neue Hand.*
[b–b] *Marginale Ergänzung durch eine weitere Hand.*

[1] *Heutiger Name Bärlischwand.*
[2] *Bezeichnung für die eigenhändige unterschriftliche Beglaubigung.*

Diese Marchenbeschreibung wird am 7. Mai 1788 ergänzt, da in der Zwischenzeit mehrere Marchsteine zerstört worden sind (vgl. Nr. 828). Schreiber des Marchenbeschriebs war Substitut Karl Joseph Xaver Rogg, 1753–1823 (vgl. Hux, Angelus: Das Redinghaus in Frauenfeld, Frauenfeld 2010, 53).

782. Landvögtliches Zirkular wegen einer Vieh-Marktsperre in Weinfelden

1777 Dezember 4. Frauenfeld

Von tit. dem regierenden landvogten Franz Joseph Blattmann, des raths loblichen stands Zug etc., wird hiermit denen samtlichen einwohnneren des flecken Weinfelden und dasiger gegenden hochoberkeitlichen alles ernsts und bey schwährer straff und ungnad untersagt und verboten, ds keiner sich unterstehen solle, hornviech auf den nächsten allhießigen marckt zubringen, sondern denselben mit allem solchem[a] viech zuentmüßigen. Demme dann ein jeder gehorsamm nachzukommen und sich selbst vor straff und ungnad zu seyn wüßen wird.

In urkund obhochgedachter herrn landvogten wohadelich-annerbohrnen secret-insigils.

Geben Frauenfeld, den 4. december 1777.

Original: *StAZH A 337.2/450 (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 34 cm; Papierwachssiegel von Franz Josef Blattmann. –* ***Kopien:*** *StAZH A 337.2/326. StAZH A 337.2/517.*

[a] *Einfügung von gleicher Hand. Dahinter gestrichen* horn-.

Erst anderthalb Jahre später kann die Viehsperre gemäss nachstehendem landvögtlichen Zirkular vom 26. April 1779 aufgehoben werden:

Gleichwie nach einem von loblichem sanitæts rath in Zürich sub 19ten hujus allhier eingelangten schreiben der nunmehr bereits bey 1½ jahren gedaurte beschwährliche bann gegen das Züricher gebieth mit dem s. v. viech wiederum gehoben worden. Als wird hiermit von tit. dem regierenden junker landvogten Hans Reinhard, des inneren raths und gewesten stathaubtmann hochloblichen stands Zürich etc., solches jedermäniglich in der meynung wüßenhafft gemacht, daß mann zwahren den freyen handel und wandel mit aller gattung s. v. viechs dahin widerum ohngehinderet treiben möge, dabey aber sonderheitlich die herren quartierhaubtleüth und übrige vorgesezte bedacht seyn sollen, daß hierunter immerhin gute ordnung und obsorg gehalten und, fals an eint- und anderem orth einige krankheit verspühret werden solte, solches alsogleich gebührmäßig hier angezeigt werde. Wornach dann jedermänigklich bey vermeydung schwährer straff und ungnad gehorsamm nachzukommen wüssen wird.

In urkund obhochgedachten junker landvogten wohladelich annerbohrnen secret-insigills.

Geben Frauenweld, den 2ten aprill 1779 *(StATG 0'01'2, 197; StAZH A 337.2/452).*

783. Neueinrichtung der Fallrechte sowie Verzeichnis derjenigen Herrschaften, darin die zehn Orte das Fallrecht allein ausüben

1778 Februar 10. Frauenfeld

Durch eine unvorsichtige Politik der sieben regierenden Orte geht 1688 das hoheitliche Regal des Fallrechts teilweise an die Gerichtsherren verloren (vgl. Nr. 436). 1691 wird eine neue Fallordnung herausgegeben, doch bereits 1707 erstellt Landweibel Engel eine neue Bereinigung über die Zahl der Leibeigenen im Thurgau. 1715–1732 müssen die Gerichtsherren sich bei der eidgenössischen Tagsatzung über ihre Leibeigenschaftsrechte ausweisen. Da die Untersuchung nicht vom Fleck kommt, nehmen die Tagsatzungsgesandten die Angelegenheit 1732 ad referendum nach Hause (vgl. EA 7/1, Art. 520, 789f.). Zwischen 1733 und 1737 müssen weitere Gerichtsherren, darunter das Kloster Fischingen, ihre Leibeigenschaftsrechte nachweisen (vgl. EA 7/1, Art. 522–527, 790f.). Anerkannt werden u. a. die Rechte der Gerichtsherrschaften Eschenz, Gachnang, Spiegelberg und Lommis.

Nach 1737 schläft die Bereinigung der Leibeigenschaftsrechte ein, bis 1747 die fürstäbtisch-sanktgallischen Gesandten vor der eidgenössischen Tagsatzung auf die Bereinigung der sanktgallischen Leibeigenen im Thurgau drängen (vgl. EA 7/2, Art. 714, 642). 1749 einigt sich die Tagsatzung, dass der Landweibel mit dem Stift St. Gallen auf Probe hin beginne, aber ohne Ratifikation der Orte nichts Definitives abschliesse (vgl. EA 7/2, Art. 716, 642). Landweibel Fehr beschreibt in seinem Bericht 1761 einerseits, wer in der Landgrafschaft Thurgau als leibeigen gilt und welche Personengruppen ausgenommen sind, anderseits wem fremde Personen, die sich im Thurgau niedergelassen haben, als Leibeigene ergeben müssen. Zudem gibt es von ihm einen Bericht über die Leibeigenenrechte der Gerichtsherrschaften Altenklingen, Kefikon, Roggwil, Hagenwil (darin eingeschlossen Moos, Hefenhofen und Auenhofen), Ötlishausen, Zihlschlacht, Blidegg und Fischingen (vgl. StAZH A 323.26/165). Das Ergebnis dieser langwierigen Studien, die sich in zahlreichen Abschieden im eidgenössischen Tagsatzungsarchiv niederschlagen, ist die Erkenntnis von 1761 (vgl. Nr. 709). Die Tagsatzung setzt 1762 eine Kommission ein, welche die Fallrechte der thurgauischen Gerichtsherren untersucht und Bericht erstattet (vgl. StATG 7'00'26, Tagsatzungsabschied 1762, Litt. H). Offensichtlich wurden diese Untersuchungen 1765/1766 vertieft. Mit diesen Untersuchungen, dem Bericht des Landweibels und dem Vergleich vom 11. Juli 1767 mit dem Stift St. Gallen über den zukünftigen Fallbezug kann die Frage der Leibeigenschaft im Thurgau bereinigt werden (vgl. Nr. 740). Dennoch erstaunt, dass die Fallordnung erst 1778 erneuert wird.

Neue Einrichtung des Fahl-Rechtens im Thurgöuw oder Hohe Verordnung, wie zu Hebung deren ehedeme vielfältig vorgefallenen Schwierigkeiten und zu besserer Sicherstellung eines jeden Gerechtsamen wie auch zum Verhalt deren Fahlpflichtigen Personen, hinfüro so wohl der Laaß als der Fahl abgeherrschet und bezogen werden solle.

Welches für die könftige Zeiten nach denen im Jahr 1765 und 1766 grundlich gemachten Untersuchungen, wer dieses Rechtens befügt und wer deme unterworfen seye?, wie nicht weniger mit Aufhebung des ehevor gewohnt gewesenen Raub-Rechtens, so auch nach vorgegangener dießfalls erforderlichen Ausgleichung der Herren Fahlherren unter sich selbsten, von denne Hochloblichen X Orten Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden ob- und nid dem Kernwald, Zug, Glarus, Freyburg und Solothurn ist vorgeschrieben, gutgeheissen und nun zufolg Hohen Befehls zu jedermänniglichen Befolgung in Druck ausgefertiget worden[a], wie folget.

I. Daß alle Fahlherren, die von denen Hohen Ständen über die Ausübung des Fahlrechtens und darvon abhangenden Laases die Bestätigung erhalten, in ihrer eignen Herrschaft oder angewiesenen Bezirken, von nun an für je und allezeit alleiniger Fahlherr seyn und bleiben und nur diejenigen Dörfer und Ortschaften, welche einem andern Fahlherren, der keine eigene oder nicht genugsame Gerichte hat, zum etwanigen Ersaz seiner habenden Ansprach angewiesen worden, hiervon ausgenommen seyn, somit jenem, welchem sie zugedacht worden, ohne Widerspruch zudienen, und andurch bey der dermaligen Einrichtung und deren anhaltender Fürdaur alle ehevorige des Raubens und Nachjagens halber in Uebung gewesene Verträg und Gewohnheiten, ferner alle dießfählige Abscheid, Ueberkommnussen, auch besondere Abredungen mit denen fähligen Personen wegen geringerem Fahl-Bezug todt und abseyn sollen. Jedoch werden

II. bey gegenwärtiger Fahls-Austauschung und Cession einiger Dorf- und Ortschaften samtlichen Gerichts- und Lehenherren ihre habende Vorrechte und besondere Freyheiten vorbehalten und denenselben durch die dato projectierte Ausgleichung nichts benommen, sonder ein jeder Gerichtsangehöriger und Lehenmann seinem gewohnten Gerichts- und Lehenherren annoch die gewohne Praestanda, unter was Namen selbe immer betittlet, zu leisten ferner angehalten und verbunden. Deßgleichen werden auch

III. alle uneheliche und Fündel-Kinder, auch Landsfrömbde Durchreisende, wann solche in der Landgraafschaft Thurgöuw, es seye gleich an einem Ort, wo es immer wolle, mit Tod abgehen sollten, zu befahlen der Hoheit vorbehalten, jedoch mit der Erläuterung, und zwar was die erstere anbelangt, nur deroselben Person allein und in so fehrn sie ohne Hochheitlich-erhaltene Legitimation absturben, massen dieselben, wann sie gebührend legitimiert sind, dem Fahlherren, in wessen Bezirk sie haushalten, gleich anderen zugeeignet werden; deren Kinder aber, es seyen die Eltern legitimiert oder nicht, ohne Ausnahm dem Fahlherren, in wessen Gerichten oder angewiesenen Ortschaften sie wohnen, fählig bleiben. Betreffend dann die zweyte oder Landsfrömde Durchreisende, wann selbe von

Orten her sind, wo der Fahl gegen der Eydgenoßschaft oder Landgraafschaft Thurgöuw geforderet wird, sollen, so sie in dem Land absterben, auch von der Hoheit befahlet werden. Herentgegen die Personen von denjenigen Orten, die keinen Fahl von den Thurgöuweren fordern, sollen von dem Fahl auch befreyet seyn, folglich das Reciprocum beobachtet werden.

IV. Damit der von den Fähligen jährlich zu erheben gewohnte Fahlbazen nicht zu übermäßig bezogen, sondern dießfalls in dem ganzen Land eine Gleichheit verordnet werde, so wurde selber nach Vorschrift der Hohen regierenden Ständen, die in Ihren hohen Gerichten und anderen Bezirken das nemliche zu befolgen anbefohlen, auf 8 kr per die Haushaltung bestimmet, in der Meynung, daß von einer jeden Haushaltung, es seyen gleich ganze Ehen vorhanden oder aber nur der Mann oder das Weib, und nicht von einer jeden in der Haushaltung vorfündig-fähligen Person jährlich besagte 8 kr vor den sogenannten Fahlbazen genommen werden, andurch aber der jährlichen Entrichtung des Schirmbazens, den eine jede eigene Haushaltung seinen Gerichtsherren überhin abzugeben schuldig ist, kein Nachtheil zugehen solle. Ferner wurde

V. wegen dem Hin- und Herzug aus einer Herrschaft in die andere oder gar aussert Lands, nachfolgendes zu sezen vor räthlich erachtet: Wann einzelne Manns- oder Weibs-Personen oder aber ganze Haushaltungen wegen Heurath, Einkauf, Belehnungen, Erbs-Fählen und dergleichen mehr aus einer Herrschaft in eine andere in dem Thurgöuw gelegene Herrschaft ziehen thäten und allda haushäblich sich niederliessen, so solle ihr erster Gerichtsherr- und Fahlherr von denenselben weder Fahlbazen, Fahl noch Manumission zu beziehen haben, sondern selbe dem neuen Fahlherren gänzlichen überlassen (wovon aber die Knecht und Mägd, auch Gäst, welche Thurgöuwische Landskinder sind und eigene angefallene Mittel haben, ausgenommen und ihrem natürlichen Fahlherren, sie sterben gleich, wo sie wollen, fählig bleiben), mithin dießfalls ein freyer und ohnbeschwehrter Zug seyn, die Manumission und davon abfliessende Gebühr aber nur von denenjenigen, welche völlig aussert die Landgraafsschaft, deßgleichen in die Städte Arbon, Bischoffszell, Frauenfeld und Dießenhofen und ihre zugehörige ausgemachte Bezirk ziehen, und zwar mit dem Vorbehalt bezogen werden, das wann eine solche manumittierte Person oder ihre Nachkommenschaft wider ins Thurgoüw zuruck träte, sie oder dieselbe dem Fahlherren, in wessen Gericht oder Bezirken sie sich niederliesse, wieder fählig seyn solle. Worgegen aber

VI. alle frömde Männer und Weiber, auch vermög Abscheids de Anno 1777 männiglich, sie seyen aus den Orten der Eydgnoßschaft oder woher sie ansonsten immer seyn möchten, ausgenommen die von denen Hohen Ständen priviliegiert- und eximierte, demjenigen Fahlherren, in dessen Gericht und Bezirken sie wohnen und absterben, zu befahlen überlassen und somit die der Einzüglingen und eingeheuratheten Weibern halber obgeschwebte Differenzien aufgehoben werden. Und da

VII. aus der Ausgleichungs-Verhandlung zu entnemmen, daß eine Anzahl Personen, die wegen inskönftig besorgender Verwirrung nicht wohl in Natura ersezt werden können, zu Gelt angeschlagen und solcher gestalten bezahlt werden müssen, so wurde der Tax oder Anschlag derselben ohnangesehen der Vermöglichkeit der Person oder deren Geschlechts wiedermahlen durchgehends auf 4 fl stipuliert. Demnächst auch

VIII. dem Herrn Landweybel eine ächte Verzeichnuß aller derjenigen Freysizen, die in dem Gerichtsherren-Stand Votum & Sessionem haben, mit dem weitern Zusaz übergeben, wormit die übrige, welche in der letstjährig dem Hochloblichen Syndicat vorgelegten Designation als Freysiz angegeben worden, in der That aber keine sind, wieder ausgestrichen, somit als Particular- oder so zu sagen Baurensiz demjenigen Fahlherren, in wessen Bezirk sie ligen, zu befahlen überlassen, auch auf denen rechten Freysizen die Knecht und Mägd mit dem Fahl verschohnet und nur die darauf wohnende Lehenleut von der Hoheit befahlet werden sollen.

IX. Solle von denjenigen Personen, welche sich verpfründen oder ihre Mittel gegen einem jährlichen Leibgeding übergeben, der Fahl alsdann und nicht erst nach dem Tod, deßgleichen auch von Maleficanten oder dergleichen, welche wegen Verbrechen bannisiert und eben darum ihre Mittel confisciert worden, der Fahl von der Confiscation bezogen, bey Fallimenteren aber, welche vor dem Tod des Fallierens sich ergeben, wo die Creditores verliehren müssen, kein Fahl gefordert werden.

X. So minderjährige oder erwachsene ohnverheurathete Personen absturben, die eigene und verfallene Mittel hinterlassen wurden, solle nach dem Abscheid de Anno 1721 von diesen der Fahl auch bezahlt werden.

XI. Wann eine Person 25 Jahr von Haus ist, daß man nichts von selbiger weißt, solle von ihro und deren Mittlen nach dem Abschied de Anno 1718 der Fahl bezogen werden.

XII. Der Laaß solle nur dannzumalen bezogen werden, wann eine abgestorbene Person keine Kinder oder Kindskinder, Brüder oder Schwöster oder dero Kinder, auch keine Vaters- oder Mutter-Brüder oder -Schwöster hinder ihro verlasset. Dieser solle von dem vorhandenen baaren Gelt und samtlicher Fahrnuß (worunter das s. v. Vieh und alles bewegliche Gut verstanden wird, jedoch die verbriefte Capital- und so auch die ohnverbriefte Capital[-], deßgleichen die ohnverbriefte, doch Zinstragende läuffige Activ-Schulden hiervon ausgenommen), so geforderet werden, daß, nach gemachter Zusammenrechnung des gemeldten beweglichen Guts, von dessen ganzem Betrag der zehende Theil vor den Laaß bezogen werden solle. Alles in Conformitaet der darüber aushingegebenen Abscheiden und Ortstimmen de anno 1668, 1671, 72, 73, auch 1773 und 1776.

XIII. Da in dem Gerichtsherren-Stand Gerichtsherren sich vorfinden, die fählig sind, solches aber gesammt Grichtsherrischem Corpori disreputierlich ist, sollen diese wenigstens vor Ihre Person des Fahls halber sich loskauffen.

XIV. Ist durch Anhalten der VIII Quartieren des Thurgöuws Anno 1766 durch eine besondere Syndicatische Urthel erkennt und anbefohlen worden, hinfüro den Fahl nach Innhalt des Abscheids von Anno 1526 zu beziehen: So daß, wann einer abstirbt und ein Stuck Vieh hinterlaßt, solle dasselbe geschätzt werden und dem Fahlherren überlassen seyn, den geschätzten halben Werth darvon anzunemmen oder aber das Vieh zu behalten und den Erben den halben Theil an Gelt hinaus zu geben. Wo aber kein Vieh vorhanden wäre, solle der Gewandfahl bezahlt werden.

XV. Wegen dem Gottshaus St. Gallen wurde diese besondere Convention getroffen. Daß

I. die in dem ganzen Thurgöuw zerstreuten, dieserem Gottshaus ganz fähligen Männer, welche Vieh haben, aufgezeichnet und jedem Fahlherr, deme sie durch diese Austauschung zum halben Theil überlassen worden, eine Verzeichnuß darvon zugestellt werden, von denen auf ihr Absterben, wann sie eine Kuhe haben, 4 fl und von einem Stier 8 fl an St. Gallen und hernach den übrigen halben Fahl an den neuen Fahlherren bezahlt werden sollen.

II. Solle jeden Malefiz-Örtern und übrigen St. Gallischen Herrschaften von den neu acquirierenden Personen, die von andern Fahlherren an St. Gallen cediert worden und nur den halben Fahl schuldig sind, auch auf ihr Absterben der halbe Fahl geforderet werden. Jedoch, wann ein solch Halbfähliger an eine ganz fähligе Person in dessen Gerichten sich verehelichte, desselben Succession alsdann auch wieder ganz fähling seyn.

III. Daß alle aus den St. Gallischen Lande in dem Thurgöuw sich haushäblich niederlassene, und noch nit manumittierte Männer und die Weiber, so noch nicht geraubt worden, sich nunmehro manumittieren und den Raubschilling an St. Gallen bezahlen sollen.

Verzeichnuß derjenigen Herrschaften, darinnen die X Hochloblichen Stände in Zukunft das Fahlrecht allein auszuüben haben.

Altenklingen.	(ohne das Gericht Wigoltingen, das der Domprobstey überlassen worden) besizt die Famille von Zollikofer in St. Gallen als ein Fidei-Commiss.
Altnauw.	(ohne den Bezirk, so auch an die Domprobstey cediert worden) besizt Lobliche Stadt Constanz.
Burg.	Herr Baron von Reding.
Berg.	Herr Baron von Thurn.
Bachtobel oder Oberboltschausen.	Besizt Herr Baron Ebinger von Steußlingen.
Blidegg.	Herr Baron von Thurn.
Eggen, die Vogtey.	Lobliche Stadt Constanz.
Emißhofen.	Herr Baron von Reding zu Frauenfeld.
Feldbachgericht.	Dasiges Gottshaus.

Heidelberg.	Junker von Muralt.
Haubtweil.	Die Famille Gonzenbach als ein Fidei-Commiss.
Hattenhausen.	Junker von Landenberg und Junker Zollikofer im Hard.
Liebburg.	Herr Baron von Liebenfelß etc.
Lipperschweil.	Besizt das Lobliche Collegiat-Stift St. Joan in Constanz.
Muren.	Das Häberlische Geschlecht allda.
Neunfohren.	Hochloblicher Stand Zürich.
Raitte-Gricht.	Der Spithal zu Constanz.
Thurn zu Steckbohren.	Dasige Stadt.
Wagenhausen.	Die Stadt Stein.
Wallenwyl.	Die Stadt Wyl.
Zihlschlacht.	Hochloblicher Stand Zürich.

Frey-Siz.

Arenenberg.	Besizt Herr von Streng zu Constanz.
Gyrsperg, der untere.	Das Gottshaus Markthal.
Gyrsperg, der mittlere.	Das Gottshaus Zweyfalten.
Unter-Castelen.	Gleiches.
Hard.	Junker Zollikofer, Gerichtsherr zu Hattenhausen.
Huebberg.	Junker von Landenberg.
Klingenzell.	Herr Baron von Reding zu Frauenfeld.
Mammertshofen.	Junker Meyer von Lucern.
Neugüttingen.	Herr Streiff von Glarus.
Rellingen.	Junker von Zollikofer.
Salenstein.	Junker von Landenberg.
Sand-Egg.	Gottshaus Muri.
Tägerschen.	Junker Landshauptmann von Wirz.
Thurberg.	Herr Wägeli von St. Gallen.
Wilderen.	Gottshaus Fischingen.
Wolfsberg.	Junker von Landenberg.

Danne alle in dem ganzen Land zerstreute sogenannte Hohe Gericht, darinn die Hohen Stände die Hohe und niedere Gericht haben.

Verzeichnuß der Herrschaften und Fahlherren, denen das Fahlrecht zugestanden worden.

Andtweil.	Besitzt das Stift St. Stephan in Constanz.
Bürglen mit den einverleibten Herrschaften.	Lobliche Stadt St. Gallen.
Creuzlingen.	In dessen Gerichten dasiges Gottshaus.
Dozweil und Zuben.	Stift St. Gallen.
Dänickon.	Dasiges Gottshaus.

Dom-Custorey zu Constanz.	In ihren Lehengerichten zu Leimbach.
Domprobstey zu Constanz.	In ihren Lehengerichten zu Wigoltingen und Kellhöfen zu Pfyn und Altnau.
Egnach.	Das Bistum Costanz.
Eppishausen.	Gottshaus Muri.
Eschenz.	Gottshaus Einsidlen.
Fischingische alte Gericht.	Dasiges Gottshaus.
Gachnang.	Gottshaus Einsidlen.
Gottlieben.	Bistum Constanz.
Griesenberg.	Besizt Hochloblicher Stand Lucern.
Gündelhard.	Herr Baron von Beroldingen.
Güttingen.	Bistum Constanz.
Hagenweil.	Gottshaus St. Gallen.
Hefenhofen und Mooß.	Gleiches und Herr von Schroffenberg.
Herderen.	Gottshaus St. Urban.
Ittingen.	Dasiges Gottshaus.
Keffikon.	Herr Rathsherr Escher von Zürich.
Klingenberg.	Gottshaus Muri.
Liebenfelß.	Gottshaus St. Urban.
Langenrickenbach.	Dom-Capitul zu Constanz.
Lomiß.	Gottshaus Fischingen.
Mammeren und Neuenburg.	Gottshaus Rheinau.
Münsterlingen.	Dasiges Gottshaus.
Malefiz-Gericht oder die darinn gelegene Herrschaften.	Gottshaus St. Gallen.
Oettlishausen.	Herr von Muralt von Zürich.
Oberaach.	Die Familie von Salis in Bündten.
Owangen.	Besizt das Gottshaus Creuzlingen.
Pelagii-Gottshaus.	Das Collegiat-Stift zu Bischoffzell.
Pfyn.	Hochloblicher Stand Zürich.
Spiegelberg.	Gottshaus Fischingen.
Reichenauische Gerichte am See und die Gerichte bey Frauenfeld.	Besizt die Abbtey Reichenau.
Roggwil.	Stift St. Gallen.
Schönenberg.	Bistum Constanz.
Sonnenberg.	Gottshaus Einsidlen.

Sulgen.	Gottshaus Creuzlingen und die Herrschaft Bürglen.
Tannegger-Amt.	Gottshaus Fischingen.
Tobel.	Eine Commenderie des Maltheser-Ordens.
Wellenberg.	Hochloblicher Stand Zürich.
Weinfelden.	Deßgleichen.
Wittenwil.	Herr Quartier-Haubtmann Schultheß von Zürich.
Stift Felix und Regula.	In ihren angewiesenen Dorfschafften hat Herr Ratsherr Escher in Zürich.
Wengi.	Das Fürstliche Gottshaus St. Gallen.

Bescheint Frauenfeld, den 10ten Februar 1778.
Canzley der Landgrafschaft Thurgöuw.

Zeitgenöss. Drucke: *StATG 7'00'37, Akten 1778 (Editionsvorlage); Papier. StABE A V 786, 263ff. StALU AKT A1 F1 Sch 322. StATG 0'01'2, 192. StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1 b. StiA St. Gallen OOO 4, Nr. 153.*

Edition: *EA 8, Art. 302, 355 (Regest).*

[a] *Folgt überflüssiges* ist.

An der Tagsatzung vom 25. Juli 1778 erwirkt Joseph Viktor Laurenz Hettlinger (1733–1793), 1768, 1769 und 1777 Tagsatzungsgesandter, später Landammann von Schwyz, dass der Freisitz Katzensteig, obwohl unter obigem Verzeichnis der Freisitze nicht erwähnt, weiterhin den Status eines Freisitzes besitzen solle, da dessen Eintragung versehentlich vergessen wurde (vgl. StATG 7'00'3, Akten 1778).

1795 stellt die Landschaft an die beiden Provisionalstände Zürich und Luzern das Gesuch um Auskauf des hoheitlichen Falles und der davon abhängenden Abgaben. Sämtliche Stände ausser Unterwalden und Glarus, welche das Geschäft ad referendum nehmen, sind bereit, zu einem billigen Auskauf Hand zu bieten. Nach einigen Berechnungen kann die Auskaufsumme pro Haushaltung auf 7½ Gulden festgesetzt werden und umfasst den Leibfall, die Fallbatzen oder Fastnachtshühner, den Lass und die Manumission. Die Loskaufsumme muss für die erste Hälfte bis zum 11. November 1795 bzw. für die zweite Hälfte bis zum 11. November 1796 erlegt werden (vgl. Nr. 870 sowie EA 8, Art. 306–307, 356f.).

784. Landvögtliches Zirkular wegen tollwütiger Hunde

1778 März 14. Frauenfeld

Da nun eine geraume zeit-hero hin und wider die wuth unter villen s. v. hunde eingerißen und disfahls zwarren allschon mehrere dergleichen wüttende hunde nidergeschlagen und erschoßen worden, dennen daraus entstehenden sehr üblen und höchst gefährlichen betrübten folgen aber nicht genugsamm vorgebogen werden kan.

Als wird hiermit von tit. dem regierenden herrn landvogten Franz Joseph Blattmann, des raths loblichen stands Zug etc., durch gegenwerthiges circularé, dennen samtlichen herren quartierhaubtleüthen im land hochoberkeitlichen

insinuiert, daß ein jeder in seinen unterhabenden gemeinden, jedem einwohner derselben bey hochoberkeitlicher straff und ungnad untersagen und verbiethen laßen, seinen hund eintweder bey hauß eingespehrt zuhalten oder denselben wenigstens tags-zeit ohne schwerem band auf den gaßen nicht erscheinen zu laßen, widrigenfahls und da bis auf fehrnnern hochheitlichen disposition ein s. v. hund ohne schnorrenband auf den gaßen oder (welches gar nicht geschehen solle) in den kirchen, schullhaüßeren etc. etc. erblikt oder ersehen wurden, derselbe auf der stell nidergeschlagen oder sonsten umgebracht.

In urkund obhochbedacht herrn landvogten wohladelich-anerbohrnen secret-insigils verwahrt.

Geben Frauwenfeld, den 14ten merz 1778.

(L. S.)

Kopien: *StadtA Konstanz CV Akt. 44 (Editionsvorlage). StAZH A 337.2/327.*

785. Vergleichsprojekt wegen Anständen bei Schuldsachen

1778 April 7. Frauenfeld

Copia. Vergleichs-project wegen denen urkunden de dato Frauenfeld, den 7ten april 1778.

Nachdeme seit einiger zeit zwischen dem allhiesigen loblichen land vogtey ambt und denen jenigen gerichtsherrlichkeiten und herrschafften, welche den gemeinen gerichtsherrischen vertrag de anno 1509 (worunter aber die jenige, welche besondere verträge und privilegien haben nicht enthalten) unterworfen seynd, in ansehung der executionen in schuldsachen wegen einschränkung der zeit und unkösten einige anstände sich ergeben, welche bereits schon zwei jahre nach einander bei hochem syndicat angebracht, von hochselbem aber der bescheidt ertheilet worden, daß mann zusammen tretten und trachten solle, ein project zu errichten, wie diese anstößigkeit durch einen gütlichen vergleich am schiklichsten und ohne denen beederseits habenden gerechtsamen zu nahe zu tretten, gehoben und die abkürtzung der executionen zum nutzen des landes selbsten erzielet werden könte.

So wurde zu dem ende an oben gesetztem tag zwischen dem löblichen landtvogtei-ambt und einer ehren-deputation von dem löblichen gerichtsherren-stand eine zusamenkunfft gehalten und dabei in sachen folgendes projectiret und zur hohen disposition oder genehmigung in die hohe ständ einzuschiken beliebet.

1mo. Sollen vor die zukunfft die schuldner nur mit zwei niederen botten durch den waibel nach ehevorig landts-üblicher ordnung von 10 zu 10 tagen und unter der bisherigen belohnung à 4 kr per jedes bott betrieben, sodann

2do. durch den land-gerichts-diener nach verfluß wieder 10 tägen vor dem urkund gewarnet, und

3tio. abermal nach 10 tagen durch ihne der urkund selbst denen schuldneren vorgewießen werden, wodann

4to. das fernere beiwohnen der landgerichts-dieneren bei denen schatzungen gänzlich aufhören und deren vornahm und ausführung nur allein durch den gerichtsherrlichen beambten veranstaltet werden solle. Für das warnen vor dem urkundt wird

5to. denen landgerichts-dienern 12 kr oder, so es die hoche stände für gut erachteten, ein mehrers bezalt, des gleichen solle

6to. eben denen landgerichts dieneren, wann sie den urkund selbst abhohlen (wo aber dem creditore frey gestellet wird, selben entweder durch den landgerichts diener oder aber selbst oder durch jemand anderen heraus zu nehmen), in solchem fall 30 kr und vor deßen vorweisung, die aber durch den landgerichts diener geschehen mus, auch 30 kr bezalt werden.

Durch welch ohnmaßgebliches vergleichs-project allen in dieser sache bisher gewesenen irrungen gesteüret und die landts-vätterliche wohlmeynung der hohen ständen selbst vollkommen erfüllet, mithin solches auch eben darum zu gnädiger genehmigung desto ehender anempfohlen wird.

Wo übrigens alle im mittel liegende verträge, landes-ordnungen, abscheid und auch sonst wohl hergebrachte übung in kräfften belaßen werden und ohnbedränkt bleiben sollen.

Kopien: *StATG 7'10'71, 79 (Editionsvorlage). StASZ A 1, I 421. StAZH A 323.31.*

Edition: *EA 8, Art. 277, 351 (Regest).*

Aufgrund eines Vortrags der Anwälte des Gerichtsherrenstands lässt die Tagsatzung vom 6. Juli bis 27. Juli 1778 dieses Vergleichsprojekt zur Ratifikation an die Stände überweisen (vgl. EA 8, Art. 277, 351). Zur Schuldeneintreibung dient den Landvögten als Exekutionsschein ein Formular (vgl. StAZH A 323.31).

786. Landvögtliches Zirkular zum Vermögen von Hans Georg Brugger

1778 September 17. Frauenfeld

Auf widerholtes ansuchen sowol der Susanna Diethelm als ehefrauen des Hans Geörg Bruggers zu Weinfelden, als aber auch der beêdseitigen anverwandten wird hiermit von tit. dem regierenden juncker landvogten Hans Reinhardten, des inneren raths und gewester statthaubtmann hochloblichen stands Zürich etc., dem alldasigen herren obervogten widerholt hochoberkeitlichen ancommendiert, die auf anverlangen ersagter Diethelmin in das weysenbuch eingeschribene mitel und vermögen gedachten Bruggers bestmöglichst zubesorgen und in möglichsten aufnamm zubringen. Wo indeßen aber mehrersagter Brugger sich bey vermeydung schwährer straff und ungnad nicht unterstehen solle, von bedeüten

güttern im geringsten nichts anzugreiffen, vill weniger zuverkauffen, als deßen er gänzlich ohnfähig und ohntüchtig seyn und also ein allfällig solcher kauff, ob wäre er nicht beschechen, angesehen werden solle.

In urkund obhochgedachter juncker landvogten wohladelich annerbohrnen secret-insigils.

Geben Frauenfeld, den 17. september 1778.

Original: *StAZH A 337.2/522 (Editionsvorlage); Papier 22 x 35 cm; Papierwachssiegel von Hans Reinhard.*

787. Landvögtliches Mandat betreffend Schuldsachen

1779 Februar 20. Frauenfeld

Ich Hans Rheinhardt, des Innern Raths und gewesener Stadthauptmann Hochlöblichen Stands Zürich, der Zeit regierender Landvogt der Landgrafschaft des Obern und Niedern Thurgäuws etc., entbiethe hiermit allen und jeden, die Mir Amts halber zu versprechen stehen, meinen freundlichen Gruß und alles Guts zuvor, auch anbey zu vernehmen, daß, nachdeme durch die bisanhin gewohnte sehr langwirrige und kostbare Executions-Form in Schuld-Sachen der öffentliche Credit des ganzen Lands über die massen geschwächt und bey daher erweckter Landesväterlicher Vorsorge für die immer-mögliche Herstellung desselben zum Besten der diesseitigen Untergebenen allbereits lange Zeit an Einführung eines minder langsamen und minder kostbaren Rechtstriebs gearbeitet worden, hierauf sowol bey Anlaß des letztjährigen Hochlöblichen Syndicats, als auch nachhin in Folge eines von Hochlöblichem Vorort Zürich Namens der VIII Hochlöblichen regierenden Ständen eingelangten Schreibens endlich folgende dem ganzen Land vortheilhafte Verordnung zu Stande gekommen ist, welche zu einer könftigen Regel dahin vestgesetzt und beschlossen worden, daß

1. für die Zukunft die Schuldner nur mit 2 niedern Botten durch den Weybel, nach ehevoriger Lands-üblichen Ordnung, von zehen zu zehen Tagen und unter der bisherigen Belohnung à 4 kr per jedes Bott betrieben; sodanne

2. durch den Landgrichts-Diener nach Verfluß wieder 10 Tagen vor dem Urkund gewahrnet, und

3. abermalen nach 10 Tagen durch ihne, den Landgrichts-Diener, der Urkund selbst denen Schuldneren vorgewiesen werden solle; wo dann

4. das Beywohnen der Landgrichts-Dienern bey denen Schatzungen mit und neben den Grichtsherrischen Beamteten annoch ferners Platz und Statt haben und diesen, wann sie bey denen Schatzungen und um derselben willen einen ganzen Tag Zeit versaumen, ein ganzer Gulden zu Lohn entrichtet; hingegen wann ihre Verrichtung in einem halben Tag zu Ende gehet, selbige nur 30 kr, die Grichtsherrische Beamtete oder Schätzere aber jeweils nur halb so viel zu beziehen haben sollen.

5. Für das Wahrnen vor dem Urkund wird denen Landgrichts-Dienern 12 kr bezahlt; desgleichen solle

6. eben denen Landgrichts-Dienern, wann sie den Urkund selbst abhohlen (wo aber dem Creditor freygestellt wird, selbigen entweders durch den Landgrichts-Diener oder aber selbst, oder durch jemand andern herauszunehmen), in solchem Fall 30 kr und für dessen Vorweisung, die aber durch den Landgrichts-Diener geschehen muß, auch 30 kr bezahlt werden.

Welche bestgemeynte Landsväterliche Verordnung hiermit nicht allein zu könftig-gehorsamer Befolgung sowol der Hoheitlich- als Grichtsherrischer Beamteten, sondern auch zum nöthigen Verhalt Jedermänniglich wissend gemacht wird und zu dem Ende hin in denen Kirchen der ganzen Landgrafschaft öffentlich publicirt werden solle.

In Urkund meines hier fürgedruckten wohladelich-anerbohrnen Secret-Insiegels.

Geben Frauenfeld, den 20. Februarii 1779.

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'01'2, 195 (Editionsvorlagen); Papier.* – ***Kopien:*** *StATG 0'01'2, 226. StAZH A 334 (20.02.1779).*

788. Landvögtliches Mandat mit Warnung vor den neugeprägten mailändischen Talern

1779 April 19. Frauenfeld

Bereits am 3. März 1779 warnt Landvogt Hans Reinhard vor den neuen mailändischen Talern:

[…] werden hiermit die samtlichen herrn quartierhaubtleuth zuhanden deß gemeinen landmanns benachrichtiget, daß eine gattung thaller mit dem brustbild und aufschrifft (M[aria] Theresia D[ei] G[ratia] R[omanorum] Imp[eratrix] Hu[ngariæ] Bo[hemiæque] Reg[ina] A[rchiducessa] A[ustriæ] auf einer, auf der anderen seithe aber mit der aufschrifft Mediolani Dux 1778) im publico in vorschein kommen. Welche lauth bericht in allzu-hochem preiß coursieren. Deßwegen dann jedermäniglich bis auf fehrnere hochheitliche disposition vor schaden gewahrnet und allso darnach zu verhalten wüßen wirdt. […] *(StAZH A 337.2/430).*

Vermitlest eines unterm 3ten verstrichnen monats bereits ausgestelten circularis seynd zwahr die samtlichen herren quartierhaubtleüth und durch dise das ganze land wegen denen in rücksicht der eine zeit hero coursierenden neuen thallern mit dem brustbild und aufschrifft M[aria] Theresia D[ei] G[ratia] R[omanorum] Imp[eratrix] Hu[ngariæ] Bo[hemiæque] Reg[ina] A[rchiducessa] A[ustriæ] auf einer und auf der andern seithe mit der aufschrifft Mediolani Dux 1778 besorgenden schaden landsvätterlich gewahrnet worden.

Nunmehro aber und infolg eines von beiden hochloblichen provisional orten unterm 14. dieses allhier eingelangten verehrlichen schreibens werden hiermit von tit. dem regierenden juncker landvogten Hans Reinhardt, des innern raths und geweßten statthaubtmann hochloblichen stands Zürich etc., oberwente thaller vermitlest dises allgemeinen verbotts [a–]bis künfftig hochen syndicat[–a] gänz-

lichen aussert cours gesetzt und solches zu mäniglichem verhalt anmit denen herren quartierhaubtleüthen zu handen des ganzen lands durch gegenwertiges circulare offentlich bekant gemacht, damit jedermäniglich sich darnach zurichten wüsse.

In urkund obhochgeachten junker landvogten wohladelich-annerbohrnen secret-insigils.

Geben Frauenfeld, den 19. april 1779.

Kopien: *StATG 0'01'2, 196 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Circulare wegen neuen Mailändischen thallern. Dato de 19. aprill 1779. *StAZH 337.2/429.*

[a–a] *Marginale Ergänzung von gleicher Hand.*

789. Marchsteinerneuerung bei Möriken (Münchwilen)

1779 Mai 20. Wil

Ein Vorläufer dieser Marchenbereinigung ist die Marchenbeschreibung vom 28. Mai 1723 (vgl. Nr. 594 b). Die Tagsatzung beschäftigt sich bereits 1777 mit der Marchsteinbereinigung und gibt dem Landvogt den Auftrag, beide abgegangenen Marchsteine mit Zuzug sanktgallischer Beamten wieder herzustellen, da bei Mörikon die Übeltäter gegenseitig ausgeliefert werden (vgl. EA 7/2, Art. 340, 575). Ausserdem gibt es zu dieser March bei Mörikon im Staatsarchiv Luzern einen undatierten Plan (vgl. StALU AKT A1 F1 Sch 335).

Actum 20ten maii 1779.

Nachdemme der bey der thannen bey Mörickhen gestandene landmarckh (wo die malefiz persohnen ausgeliefferet werden) zerfallen und so auch die thannen selbst umgehauen worden, so wurdt dato in beyseyn herrn landweibel Mörikoffers nebst der canzley an einem, danne herrn hofschreiber Johann Mauriz Stürmm nommé des hofs Wyl anderseits diser oberwente marckhstein widerum mit einem neüen ergänzet, welcher dem alten ganz gleich und also auf einer seithen mit L.G.T. und anstatt dem markhen libell erforderliche 2 thannen dermahlen mit littera H.L., das ist herrschaft Lomis, auf der anderren seithen aber mit L.G.T. * G.S.G. bezeichnet, auch an des alten stell gesezet worden.

An statt aber der abgegangenen thannen zeigte sich nächst bey dem alten stumpen ein junger aufschuß bey dem allda stehenden creüz nahe beym haâg egg, darummen dann solchem plaz gemachet und also verschaffet wurde, auch widerum mit der zeit eine conform dem markhenbuch stehende thannen zu zeigen.

Zu urkund deßen ist disere handlung unter hervor getruckhten mindern canzley signet gleichlautend von beêden theilen gegen einander ausgewechslet worden, so dis orths hof Wyl geschehen auf monat und tag ut supra.

Hochfürstliche St. Gallische canzley allda.

Originale: *StATG 0'03'11, XV.14 (Editionsvorlage); Papier 22 x 34.5 cm; Papierwachssiegel der Kanzlei Wil; Dorsualnotiz:* Marcken-verbale um die bey der tannen zu Möricken neugesezten marck. 1779. *StiA St. Gallen Rubr. 13 Fasz. 33 a.*

Die Strasse und die Brücke am Krebsbach bei Münchwilen werden ab 1781 geplant und dann ausgeführt. Am 25. Juni 1790 werden die Marchsteine am Krebsbach gesetzt (vgl. Nr. 835)

790. Erneuertes Bettelmandat der acht regierenden Orte

1779 Juli 12. Frauenfeld

Vorliegendes Mandat arbeitet Landvogt Hans Reinhard im Auftrag der Tagsatzung aus. Am 24. April 1779 sendet er einen Entwurf an Zürich (StAZH A 323.31). Das Begleitschreiben erläutert die Umstände:

Hochgeachtete, hochedelgebohrne, gestrenge, ehrenveste, fromm, vorsichtig und hochweyse etc., gnädig-gebietende herren und obere. Besag letstjährigen abscheids § 25 ist mir der hoche auftrag gethan worden, im auf die gemeine 4 deütsche herrschafften allein abzihlendes bettelmandat mit dem oberamt zuprojectieren und solches bis könfftigen maii denen samtlichen hoheiten zuübersänden, damit auf könfftig-loblicher syndicat über dessen inhalt und publication bestimmt instruiert werden könne. In gehorsammer befolgung dises mir beschechenen gnädigen auftrags nun habe die ehre, eüwer gnaden und herrlichkeiten angeschloßenes project eines oberwenten bettel-mandats zu ferner beliebigen hochen disposition zu übersänden, zugleich aber auch zu fürdauernd hochen huld und gnaden mich angelegentlichst zuempfehlen. In tieffem respect forthin zuseyn geharre. Eüwer gnaden und herrlichkeiten, unterthänig und gehorsammer diener. Hans Reinhard, landvogt. Frauenfeld, den 24. aprill 1779.

Die eidgenössische Tagsatzung übernimmt Reinhards Entwurf integral.

Wir, die Abgesandte der Städt und Landen der VIII hochlöblichen des Thurgäuws regierenden Orten, der Zeit auf der Jahrrechnungs-Tagleistung zu Frauenfeld bey einander versammt etc., thun kund und männiglich zu wissen, demenach unangesehen der mehrmahls gemachten heilsamen Verordnungen (das Strolchen- und Bettelgesind betreffend) Uns zu äußerstem Mißbelieben zu vernehmen gekommen, wie seit einiger Zeit gar viele unnütze Müßiggänger, auch sonst verdächtige Bettler und allerley Diebs- und Strolchengesind nicht nur durch Unserer gemeinsame deutschen Vogteyen paßieren, sondern sich sogar wider aller Gebühr nach Belieben darinn aufhalten, die dasige Angehörige auf eine höchststrafbare Weise mit Betteln belästigen, ihnen ihr oft kaum entbehrliches Brod und andere Lebensmittel auf die ärgerlichste Art abnöthigen, ja nicht selten durch Schimpfen ehrliche Leute anfallen oder gar durch Tratz- und Droheworte in Sorgen und Schrecken setzen. Deßnahen Wir Uns bemüßiget gesehen, zu Steur- und Abhelfung dergleichen Unheils und Mißbräuchen folgende Landesväterliche Verordnung zu machen, deren genaue Befolgung allen Unsern Angehörigen insgesammt und einem jeden Einwohner Unserer gemeinen vier deutschen Vogteyen insbesondere, bey Vermeidung Hochoberkeitlicher Straf und Ungnad auf das ernstlichste eingeschärft und anbefohlen seyn solle. Als

1. sollen allerforderst in jeder Stadt, Flecken und Dorf, sonderheitlich wo ein starker Durchpaß ist, sowol Tag- als Nacht-Wachten aufgestellt und verordnet, danne

2. an allen und jeden herumstreichenden fremden, mehrmalen unter einem falschen Habit vekleideten sogenannten Bettelpfaffen, Waldbrüdern etc. etc. oder wie sie immer Namen haben mögen, nicht geduldet werden, daß sie betteln oder Allmosen und Steuren sammlen, unter welcherley Vorwand es immer wäre, auch selbst dann nicht, wann sie Päß, Attestata oder Empfehlungs-Schreiben vorzuweisen hätten, wofern nicht diese Päß, Attestata oder Empfehlungs-Schreiben von einem der Hochen regierenden Ständen oder aber von der Nuntiatur oder dem Ordinariat in Costanz ertheilt und besiegelt, in denen durchpaßierten Städten behörig unterzeichnet, auch zu Bescheinung ihrer Aechtheit zuerst von dem Landvogtey-Amt untersucht und von der Land-Canzley unterschrieben wären. Käme aber der eint- oder andere zum Vorschein, der damit nicht behörig versehen wäre, so solle ein solcher das erste mal mit freundlichem ernst dem nächsten Dorf gegen die Gränzen zu begleitet und von da durch die dortig Wache weiters und so immerfort bis an die Gränzen geführt werden. Unterstühnde aber sich einer für das 2te mal ohne erforderliche Päß und Bewilligungs-Schein in eine Unserer Bottmäßigkeiten einzuschleichen, so solle ein solcher ohne anders mit nöthigem Geleit und erforderlicher Mannschaft dem Landvogt zu weiterer Untersuchung und Disposition eingebracht werden.

3. Sollen vorgebliche Convertiten und Proseliten nicht anderst als zum Durchpaß, wann ihr Vorhaben oder ehrliche Geschäfte dieseres erheischen, geduldet werden, darbey sie aber durchaus nicht betteln, wohl aber bey dem Pfarrer des Orts oder dem Gemeind-Seckelmeister sich melden mögen, auch dessen, was diese geben, sich begnügen und hernach zum Dorf hinaus geführt werden, es wäre dann, daß sie durch schlimmes Betragen schärfere Ahndung oder Strafe verdient hätten.

4. Sollen alle und jede, die Bären, Affen oder andere Gauckelwerk ins Land bringen; ferner solche, die mit Tudelsäcken, Leyren, Raritäts-Kästen, Lotterien, Glückshäfen und dergleichen herumschwärmen, als unnüze und heillose Strolchen, die den guten Landmann um sein Geld zu bringen trachten, wieder auf dem nemlichen Weg, auf dem sie gekommen sind, zurückgejagt und ihnen unter keinerley Vorwand der Durchpaß durch das Land gestattet werden. Hierunter soll auch das höchst-schädliche und gewissenlose Gesindel, Quacksalber, Marktschreyer und diejenige, die zu Lachsnereyen verleitende Bücher verkaufen, verstanden seyn und nicht zugegeben werden, daß sie heimlich oder öffentlich ihre verderbliche Waaren und Arzneyen, die immer der Gesundheit (dem kostbaresten Kleinod des Menschen) so nachtheilig sind, auslegen und an den Mann bringen.

5. Alle Deserteurs oder Ausreisser, wie auch abgedankte Soldaten, von welchen Machten es auch je seyn möchte, sollen mit denen mit sich bringenden

Laufpässen und Abscheiden wol durch das Land gelassen, aber geradenwegs nach dem Ort, wo sie hinzielen, auf der grossen Landstraß fortgehen und auf Neben-Wegen sich nicht finden lassen. In welch-letzterm Fall sie als gefährliche, wenigstens verdächtige Leute würden behandelt werden. Zu dem Ende hin sollen auf den Gränzen und wo es erforderlich ist, Säulen oder Poteaux aufgerichtet werden, an welchen von diesem Befehl schriftliche Anzeig gethan wird.

6. Soll an Oertern, da Gotteshäuser, Spenden oder andere öffentliche Allmosen sind, nicht gelitten werden, daß der Privatmann annoch durch frömbde Bettler geplaget werde, maßen dergleichen ohne alle Nachsicht fortzuweisen sind.

7. Wann in einem Ort oder Herrschaft auch einheimische Eydgenößische Bettler oder Arme betretten wurden, soll ein jeder mit seiner Attestation in sein Heimath gewiesen und mit Bedrohung scharfer Straf, so sie wieder kommen würden, bis an die Gränzen begleitet werden.

8. Ist es höchst-ärgerlich, daß gesunde, starke Leute auf der Weite, in den Wäldern, an denen Landstrassen und am Schatten der Bäumen feuren, kochen, sieden und braten, da des Fleisses des arbeitsamen Landmanns spotten und erst als schädliche Faullenzer und Prasser ihren erworbenen abgepreßten Vorrath verzehren, sich hernach ganze Tage auf der faulen Haut herumwälzen, allerley Muthwillen und Schandbarkeiten treiben und des Nachts ehrliche Leute bestählen und auf mancherley Weise beschädigen. Dergleichen Schlingel und liederliche Leute sollen durch die Harschier oder Dorf-Wachten (denen allezeit auf ihr Begehren allenthalben genugsame Mannschaft an die Hand zu gehen, schuldig seyn solle) herzhaft angegangen, ernstlich angemahnet und bey erzeigender Ungehorsame tüchtig fortgeprügelt werden. Hierbey aber allen Landleuten bey hoher Straf verbotten seyn, dergleichen liederliches Gesindel des Nachts zu beherbergen oder selbigem sonsten einigen Unterschlauf zu geben, sondern falls sich dergleichen hierfür bey ihnen anmelden thäte, solches alsobald der nächsten Dorf-Wacht anzuzeigen, um alldorten die allfällige nöthige Hilf und Beystand zu finden.

9. Wird anmit denen Schiffleuten, Fähren, Wächtern und Zolleinnehmern bey Gestaden und Brucken, bey Vermeidung ebenmäßig schwerer Straf anbefohlen, keine obangeregter Art Leute über See, den Rhein oder andere Flüß überzusetzen, hinüberzufahren oder in das Land zu bringen.

10. Damit aber auch der wahrhaft Mitleidens-würdigen Armen Acht getragen und für sie gesorget werde, auch jeder Hausvater, den Gott in Stand gesetzt hat, zu Erquickung würdiger und ehrlicher Armen etwas beyzutragen, solches auch thun möge. So ist unser ernstliche Will und Meinung, da es von Seite seiner eine freywillige und unerzwungene Gabe ist, daß er selbige demjenigen Vorgesetzten, der selbige Wochen den Armen-Sekel hat (als welches bey den Vorgesetzten der Kehr nach wöchentlich umgehen solle), es sey an Geld oder Waar, in Geheim und ohne daß der Vorgesetzte es zählen dörfte, einhändigen. Von diesem Allmosen und von demjenigen, was etwann von dem Kirchen- oder Armen-Gut darzu bestimmt wird, mag zu Erleichterung würdiger Dorf- und

Gemeind-Armen der vernünftige, von einem Hrn. Pfarrer und denen Vorgesetzten zu bestimmende Gebrauch gemacht werden, andern schon gemachten guten Einrichtungen ohnbeschadet. Jedoch mit dem ausdrucklichen Vorbehalt, daß diese Dorf- und Gemeind-Arme, bey Verlurst des Allmosens oder sonst nöthigbefindender Straf in Zukunft aussert ihrem Dorf und Gemeind Niemand durchaus nicht belästigen und den Leuten auf einige andere Weise beschwerlich fallen sollen. Dabey wird auch allen Eltern, Vorgesetzten, Dorf-Wächtern, Harschieren etc. alles Ernsts befohlen, darfür zu sorgen, daß in Zukunft das unanständige Betteln und Nachlaufen der kleinen Kindern gänzlich unterbleibe, als wordurch schon oftmal allerley Unglück entstanden, und überhaupt anders nichts erfolget, als daß dergleichen Kinder, anstatt zur Mäßigkeit und Arbeit angehalten zu werden, sich an einen sträflichen Müßiggang und unverschamtes Betteln gewöhnen, woraus mit der Zeit nichts anders, als die traurigsten Folgen zu gewärtigen sind, denen aber nachdrucksamst und mit allem Ernst vorgebeuget werden muß. Um aber

11. dieser Unserer Landesväterlichen Willensmeinung desto geflissener nachleben und obhalten zu können, so sollen Unsere jeweilige Amtsleute auf nöthig-erfindenden Fall hin und wofern unerachtet dieser heilsamen Verordnung etwann fremdes Gesindel in das Land eindringen und den gemeinen Mann mit Betteln belästigen sollte, in aller Stille und mit nöthiger Vorsorg eine Betteljagd anstellen, dergleichen Waar den nächsten Weg aus dem Land liefern, und die allfällig-Verdächtige zur gebührenden Verantwortung ziehen, dabey aber sonderheitlich zu erfahren bedacht seyn, wo solche in das Land gekommen und was für Ortschaften paßiert haben, da danne die dasige Vorgesetzte vorzubescheiden und wegen solch-gestattetem Durchpaß zur gebührenden ernstlichen Ahndung oder auch etwan verdienter Straf zu ziehen sind. Solch-vorhabende Bettel-Jagden aber sollen jeweils denen benachbarten Regierungen in Zeiten participiert und also diesen die Gelegenheit verschaffet werden, dergleichen Gesindel auch aus ihren Amtsbezirken abzuhalten und zu vertreiben. Wornächst

12. der Hochheitlichen Canzley jeder der gemeinen Vogteyen Hochoberkeitlichen injungiert und ernstgemeint aufgetragen wird, mit Ertheilung der Pässen sparsam zu verfahren, auch dergleichen keinem zukommen zu lassen, es seye dann, daß einer auf seiner Profession in die Fremde zu reisen willens und durch Attesta und Kundschaften bescheinen könne, daß er ein Landskind und wo das letzte mal in Arbeit gestanden oder aber wegen bescheinend-nöthigen Geschäften aus dem Land zu reisen bemüßiget wäre, ansonsten aber solle allen und jeden Landstreichern, auch frömbden Handwerkspurschen, wann sie keinen ordentlichen Heymat-Schein nebst einer Kundschaft, wo sie das letzte mal gearbeitet, vorweisen können, dergleichen Päß ohne anders abgeschlagen und auch gegen keiner Bezahlung mitgetheilt werden. Uebrigens aber und

13. wird allen Beamteten und Officieren, auch sonsten jedermänniglich überhaupt und einem jeden insbesondere alles Ernsts und bey Vermeidung Hochoberkeitlicher Straf und Ungnad anbefohlen, diesem Mandat gefliessent-

lich obzuhalten und bestmöglichst bedacht zu seyn, daß solches in allen seinen Theilen schuldiger massen beobachtet und demselben jeweils nachgelebt, sofort die gemessene Straf, welche denen darwider handelnden ohne anders bevorstehet, vermieden und abgewendet werden.

Urkundlichen haben Wir gegenwärtiges Mandat mit Unsers besonders lieben und getreuen Landvogts im Thurgäuw, des Edelvesten und weisen Hans Rheinhardten, des Innern Raths und geweßten Stadthauptmanns Hochlöblichen Stands Zürich etc., anerbohrnen Secret-Insigill verwahren lassen den 12ten Julii 1779.

(L. S.)

Zeitgenöss. Drucke: *StATG 0'01'2, 198 (Editionsvorlage); Papier; Dorsualnotiz:* 8 örthisches bättel-mandat 1779. No. 198. *StABE A V 786, 287. StATG 0'01'2. 223.* – ***Kopien:*** *StABE A V 786, 273. StALU AKT A1 F1 Sch 334.*

Die regierenden acht Orte erlassen später zwei gleichlautende Mandate, nämlich am 21. Juli 1780 (vgl. StATG 0'01'2, 199) und am 18. Juli 1782 (vgl. StATG, ohne Sign.).

791. Marchsteinerneuerung bei Unterschönau (Fischingen)

1779 November 9

Im Bereich der March zwischen der Landgrafschaft Thurgau und der Grafschaft Toggenburg sowie den zürcherischen Grafschaften Kyburg und Grüningen muss am 23. September 1767 auf dem Hörnli der Eckmarchstein in Anwesenheit der vier Landvögte ersetzt werden (vgl. Nr. 741). Am 12. Oktober 1779 schreibt der Landvogt der Grafschaft Toggenburg seinem Kollegen in Frauenfeld eine Mitteilung wegen eines zerbrochenen Marchsteins bei Unterschönau (vgl. StATG 0'02'11, XXXVIII.21).

Nachdemme der marck zu Nieder Schönau im hag (welcher im jahr 1553 zwüschen den beeden graaffschafften Thurgeü und Toggenburg laut eines vertrags gesezt, nachhero auch wiederum anno 1723 neü hergestelt worden) abermahlen abgegangen und hievon ab seiten des loblichen landtvogtey ambts zu Liechtensteig an tit. den dermahl im Thurgeü regierenden junker landvogten Hans Reinhardt, des innern raths und geweßten stadthaubtmanns hochloblichen stands Zürich etc., die freundtnachbahrliche anzeige beschehen, so sind zu deßen besichtigung und wiederherstellung zu end gesezten dato herr Xavery Rogg, canzley verwalter von Frauenfeld, an einnem, so danne anderseits herr Franz Joseph Germann, obervogt zu Schwarzenbach, und herr Franz Anton Wirth von Lichtensteig auff dem stoß erscheinen, welche dan obbedeüten alten mark dem boden eben abgebrochen und das obre stuck ganz zerspalten angetroffen, deßwegen sie den stumpen ausgraben ließen und dieße mit einem stuck von noch einner älteren marck befestiget befanden, endtlichen aber anstatte dieses alt-abgegangenen, einnen neüen harten viereggigen stein, so gleich dem alten auff eine seite mit L.T.B., daß ist Toggenburg, auff der anderen seite aber mit L.D.G., daß ist Thurgeü, 1779 bezeichnet ist, widerum an die alte stelle und nur allein wegen

der nahe vorbeygehenden straß sicherheit halber in grader linie und ohne daß es einem ehren theill im wenigsten etwaß derogieren solte, etwas tieffer in den hag hineinsezen und mit den alten stumpen wiederum befestigen ließen.

Deßen zu wahrem urkund sind zwey gleichlautende verbale errichtet und beede sowohl mit ob hoch gedachtem juncker landtvogten als mit dem wohladelich annerbohrnen secret insigill tit. herren Joseph Ignaty Zweiffel, hochfürstlich St. Gallischen geheimbden rath, der zeit regierenden Landtvogten der graaffschafft Toggenburg etc., bekräfftiget und gegen ein anderen ausgewechselt worden.

So beschechen den 9ten novembris 1779.

Original: *StATG 0'03'11, XV.15 (Editionsvorlage); Papier 24 x 37 cm (Doppelblatt); rote Lacksiegel von Hans Reinhard und Joseph Ignaz Zweifel; Dorsualnotiz:* Verbale wegen der neugesezten marck zu Underschönau etc. 1779.

792. Landvögtliches Mandat über das Fischen in der Thur mit vidimierten Mandaten von 1623 und 1636/37

1779 Dezember 18. Frauenfeld

Die dem Mandat beiliegende maschinengeschriebene Transkription stimmt in der Aufzählung der klagenden Fischer nicht überrein.

Ich Hans Reinhart, des inneren raths, geweßter statt-haubtmann hochloblichen stands Zürich, der zeit meiner gnädigen herren und oberen der Eydgenoßen landvogt im oberen und nideren Thurgaüw, bekenne hiermit disem brieff, das dato für mich und gesammtes oberamt kommen und erschinen Caspar und Jacob Gnähm von Hüttlingen, Hans Caspar und Hans Peter, die Wehrli, Heinrich Kreß und Joachim Dietschweiler von Heschikoffen, als welche sich in der landgraffschafft deß ober- und nideren Thurgaüws und der Thur, in ihrem ganzen runtz von einem port an das andere zu fischen unternemmen und annach fürohin unternemmen werden, gehorsamst bitend, daß, da die alte fischer ordnung, welche in anno 1623 errichtet und nachhin in anno 1636 oder 1637 von herren landvogt Schorno widerum neüerlich bestätet worden, nicht mehr schuldig beobachet und also ihnen zimmlicher eingriff und schaden zu gehe, sonderheitlichen, der mehrere in der Thur zu fischen sich unterstehen, denen doch solches recht keines wegs angedeye. Also gnädig geruhen möchte, zu ableihnung mehrerer unordnung und dergleichen widerrechtlich beschehenden eingriffen obangezogene ältere verordnungen neüerlich zu revidieren, zu bestäten und hochheitlichen zu confirmiren. Wann nun mir mehr angezogene ältere verordnungen in originali vorgewißen worden, welche lautet, wie nach geschrieben stehet:

[«]Ich Michael Schorno, hauptmann, deß raths und alt seckel-meister zu Schweitz, meiner gnädigen herren und oberen der Eydgnoßen landvogt im ober und nideren Thurgaüw etc., bekene offentlich und thue kundt allermeniglich mit

dißerem brieff, das an heut dato für mich komen und erschinen sind die ehrsammen und bescheydenen Jacob Strupler von Frauenfeld, Jonas Dietliker von Langen Erchingen, Marti N. von Welhaußen, Hans Jacob Rechberger von Pfyn, Ulrich Kelhoffer, weibel von Heschikoffen, Caspar Brauchli aus der Gerauw und Daniel Reinhart, weibel zu Weinfelden. Alle sammtlich und sonderlich für sich selbsten und im nammen allen denjenigen, so sich in der landgraffschafft des oberen und nideren Thurgaüws und der Thur zu fischen unternommen und nach unternemen werden und allen ihren nachkommen, mir weitlaüffig vorgebracht, was gestalt und maßen vor etwelchen abgeloffenen jahren gemein und sonderlich wegen fürgeloffener und verübter mißbraüchen und gefahrlichen fischens in gemelter Thur nothwendiger weiß zusammen verfügt, sich mit einanderen nach nothdurfft underredt und endlichen mit vorwüßen, gutheißen und bewilligung deß damahls regierenden herren landvogts, um ihr jedes und ihr nachkommen besten nutzens willen eine fischer ordnung die Thur auf und ab gemacht, angenommen und bestät, die selbe auch aufs papir zu würcklichen kräfften gebracht.

Dieweil aber solche theils an dem papir anfang presthaft werden, haben sie sammtlich mich unterhänig ersucht, ihnen solche von neüem vidimiren und in pergament verfaßen zu laßen, weil dann ich befunden, daß solche fischerordnung formlich aufgericht worden, auch an dem sigil und buchstaben nammen unargwöhnisch gesehen und geleßen, als habe ich um so vill desto eher in ihrem begehren erhört und angedeüte fischerordnung von wort zu wort hierin vidimieren, die dann von wort zu wort lautet, als folgt:

[‹]Zuwüßen offenbahr und kundt seye allermeniglich, hiermit [...] (NB. Hier ware vast eine ganze linie im original ohn leßbahr) vorwüssen und gut heißen, deß wohledlen, gestrengen und weisen herren hauptmann Itel Redings, deß raths zu Schweiz, diser zeit landvogt im obern und nideren Thurgaüw, von wegen der fischer-gerechtigkeit, auch wie und welcher maßen man in der freyen Thurgauischen Thur fischen und die fachten zu Andelfingen jährlich auf gelegene zeüt aus erheüschender noth besichtigen. Item, was und wie vill man einem jeden, der darzu gebraucht wird, zu belohnung folgen laßen und ein jeder, an gemachtem anlass, damit die fachten daselbs zu Andelfingen nach altem brauch und gewohnheit möchten behalten und die fisch ihren gang in die Thur gehaben mögen, zu lifferen und zu geben schuldig, vereint, abgeredt, entschloßen und in diser geschrifft verzeichnen laßen, dem ist also:

Zum ersten. Welcher oder welche fischer im obern oder nidern Thurgaüw einen hauffen fisch in der Thur antreffen, der oder dieselben sollen und mögen dieselbige versezen oder verbauen, aber nicht länger dann zween tag und ein nacht, und was er in der zeit nicht facht, denen soll er ihren gang lassen und sein garn wider aufhenken, drey tag und drey nächt und ihnen nicht weiters in der Thur nachfahren, laut der alten offnung zu Andelfingen. Es soll auch keiner, der in der Thur fischen will, angendt der nacht, sondern morgens um bätzeit anfangen, es beschehe die Thur auf ald nider, damit ein jeder sein gang gehaben möge und

keiner dem, so von ersten gesezt, auf zwen manns-weürff weit nicht fürsezen, sondern auch dem andern sein netz und garn bleiben laßen solle.

Zum anderen. Welcher ein güll oder gießen versezen wil, der soll die allgemein versezen und nicht daß garn dafür legen, sondern bey dem versezen bleiben, wie dann daß von alter her gebraucht worden ist, und nach demselbigen soll er sein garn wider dannemmen, damit ein anderer auch darin sezen könte.

Zum driten. Sollen die fachten zu Andelfingen alle jahr durch die verordnete fehr, wann die Thur klein ist, besichtiget und dero jedem für speiß und lohn eines tags eines gulden geben und erlegt werden, welche verordnete einer aus Itingen, der ander aus der statt Frauenfeld, der dritt aus Wellhaußen und der viert aus Pfin nideren grichten sein. Dergestalten, daß ein alter je daß erste mahl die fachten besehen, nebent einem neüen dahin ziehen und danethin allwegen neü und alter aus obbestimmter grichten dem umgang nach solche zu besichtigen verordnet und erkannt werden solle, so und wann aber sie die fachten nicht offen befunden, wie der alte brauch und gerechtigkeit [...] (NB: Hier ware abermahl im original vast eine ganze linie ohnleßbahr) Nach erkanntnuß hoch und niderer oberkeit im Thurgeüw gelohnt werden, die verordnete aber sich, ohne ihr, der oberkeit, vorwüßen, in keine recht nicht laßen, dißen und anderen auslauffenden unkösten jeder zeit auszurichten und abzutragen, ist von ihnen, den fischeren, nachfolgender anlag gesezt und bestimmt worden:

Erstlich. Es soll ein jeder, der im oberen und nideren Thurgaüw mit zeüchgarn fischet, erlegen ein gulden.

Item, die, so eißbehren oder sezbehren sezen oder brauchen, jeder zehen bazen.

Item, welcher mit reuschen fischet, fünff bazen.

Item, die mit schußgarn, drey bazen.

Item, die mit dem storrbehren, drey bazen.

Item, die mit der angelruthen, jeder zween batzen.

Hernach folgende persohnen, so verbanne waßer und bäch inhaben, geben zu anlag:

Zum ersten, der juncker zu Altikon von seinem verbannen waßer, anderthalb gulden.

Item, daß gottshauß Itingen, ebenmäßig anderthalben gulden.

Item, der dorffbach zu Pfin, 5 batzen.

Item, der bach im Hasli, ein halben gulden.

Item, daß abräff zu Weinfelden, ein gulden.

Item, daß abräff zu Bürglen, ein gulden.

Item, der Bußlinger bach, ein halben gulden.

Item, der bach zu Bürglen, ein halben gulden.

Welcher oder welche auch den alten anlag laut ausgangnen mandats nicht geben, die sollen neüs und alts inhalts außgangnen edicts erlegen und in jedem

gricht hinder den grichts-herren oder seine ammtleüth ohne fählen lifferen und richten oder auf gesezter straff ohnnachläßlich wartend seyn.

Endlich sollen die frömden landstreicher, so sich fischens anmaßen, von niemanden beherberget, sonder aus der Thur, in ansehung, daß sie darin großen verderblichen schaden thüend, mit dem, daß sie argwöhnische sachen, mit das kügeli werffen und anderer azung, die nicht zu gedulden, darzu brauchen, abgeschafft und vertrieben und umb sie um gütlich abmahnen nichts gäben, sonder mit gewalt fürfahren und also fischen wolten, der oberkeit zugeschikt werden.

Zum beschluß des alles laut ausgangen mandaten zu halten verboten seyn an zehen gulden.

Und daß alles zu wahrem urkundt, so hat obgenannter herr landvogt auf villbestimmter fischeren unterthänig und dienstlich biten, auch von obbemelter seiner verwilligung sein eigen insigel, doch ihme und seinen erben in alweg ohne schaden, offentlich getruckt in disere verleihung am samstag vor dem sontag Oculi, von Christi gebuhrt gezehlt sechszehen hundert zwanzig und drey jahr.[›][1]

Daß dann nun vorbeschribene copie dem rechten original von wort zu wort gleichlautend seye und daß solcher ordnung, fehrners wie jezt eine zeit hero nach gegangen und gelebt werde, hab ich, anfangs benannter landvogt, zu wahrem urkundt und glauben mein eigen anerbohren insigil offentlich gehenckt an dißen brieff, der geben ist.[»] [...] (NB. Die jahrzahl ist in dem original ohnerkantlich.) Nach der regierungs zeit aber ist solcher in anno 1636 oder 37 errichtet worden.

So haben ob angezogen an mich beschehenes bitliches ansuchen der billichkeit keines wegs entgegen, sondern gerecht und begründt zusein erfunden, so fort die obbedeüte fischer in[a] ihrem anligen erhört und die obstehend älter vorgewißene verordnungen, von hocher obrigkeits-wegen bestätet und confirmiert, bestäte und confirmire solche auch anmit in der meinung, daß neben den mehr angezogenen fischeren, sich niemand unterstehen solle, ohne derselben wüßen und gleichfahls erlangte hochheitliche concession in dem ganzen umfang der Thur zu fischen oder sonsten einigen eingriff oder schaden zuthun, maßen der oder diejenige, so dißfahls angeklagt und hierumen schuldig erfunden wurden, je nach gestalt der sache, mit hoher straff und ungnad belegt werden sollen. Vornach sich dann jedermäniglich zu verhalten wüßen wird.

Und deßen zu wahrem urkundt, habe mein wohl adelich anerbohrnes secret insigil hierfür getruckt.

So geben Frauenfeld, den achtzehenden tag christmonath, deß sibzehen hundert neun und sibenzigsten jahrs.

Kopie: *StATG 7'10'128, II.144/2, 92 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Fischerbrief.

[a] *Emendiert aus* ihn.

[1] *Datum nach neuem Stil: 15. März 1623.*

793. Projekt einer allgemeinen Landesordnung über die Sanitätsanstalten

1780 April 10. Frauenfeld

Nachstehenden Entwurf zu einer Landesordnung über das Verhalten bei Viehseuchen in der Landgrafschaft Thurgau sendet Landvogt Hans Reinhard zur Stellungnahme mit beiliegendem Schreiben nach Zürich:

Hochgeachte, hochedelgebohrne, gestrenge, ehrenveste, fromm-vorsichtig- und hochweyse etc., gnädig-gebietende herren und obere! Die leydige erfahrenheit, das in ermangelung einner allgemeinen landsordnung vor die mir anvertraute landgrafschafft Thurgoüw in ruksicht der sanitaets-anstalten die dasigen einwohnner bey öffters entstehend-grassierenden krankheiten unter dem s. v. hornviech hochlich beschädiget werden, hat mich veranlaset, eine solche verordnung zu projectieren und eüwer gnaden und herrlichkeiten in angeschlossner beylaâg zue beliebigen einsicht zu communicieren, hochdenenselben übrigens die disfällig-gnädige verfügung gehorsamm anheimstellend, der annebst die hoche verhaltungs-befehle auszubitten mich bemüssiget sehe, ob sothanne verordnung nur allein die VIII oder aber auch die X loblichen orth interessiere, wo letsterem fals auch ein gleiches an die beêde loblichen ständ Freyburg und Solothurn abzugeben ohnverweilen wurde, immitelst zu beharrlich-hochen huld und gnaden mich angelegenlichst empfehlend, habe die ehre in tiefem respect forthin zugeharren. Eüwer gnaden und herrlichkeiten unterthänig und gehorsammer dienner. Hans Reinhard, landvogt. Frauenfeld, den 10. aprill l780.

Projekt einer allgemeinen landts-ordnung für die landgrafschafft Thurgoüw, in absicht auf die sanitaet-anstalten.

1. Überhaubt solle in keine gemeind des Thurgoüws kein s. v. stuck viech hinein gekaufft werden mögen, dessenthalber nicht mit einem angemessenen und für jedes stuck besonders vorzuweisenden gesundheits-schein, darinnen deütlich beschriben ist, von was farb es seye, wie es aussehe, das der ort woher es kommt, gesund, und das stuck selbst mit keiner ansteckenden krankheit behafftet seye?, zuverläßig attestiert werden könne, das selbiges ein halbes jahr lang an dem für gesund dargegebenen ort gestanden.

a. Einen solchen schein soll dann der verkaüffer dem kaüffer auf dem marckt mit dem viech, das er ihme verkaufft oder vertauscht, einhändigen und überlassen.

b. Solte ein oder mehrere stück viech beym stall oder anderwerts verkaufft oder vertauscht werden, es mag geschechen wie, wo und von wem es will, so solle bey dem schluss des verkauffs oder tausches von dem verkäuffer dem käuffer zu jedem verkaufften oder vertauschten stuck viech, ein auf obbeschribene arth von dem ersten vorgesezten des orts ausgefertigter gesundheits-schein übergeben werden, und ohne solchen der käuffer es nicht abnemmen oder wegführen dörffen.

c. Wann ein gmeinsgnos ein oder mehrere stuck viech in die gmeind und nacher haus bringet und solches behalten will, er mag es nun aus der frömde oder von einem anderen orth aus der landgrafschafft Thurgoüw oder auch nur von einem nachbar her haben, so solle er das mitbringende stuck viech samt dem dazu bekommenden gesundheits-schein sogleich dem ersten vorgesezten seines orts vorzuweisen schuldig sein, damit die vorgesezte allemal bestimmt wissen,

woher und von was beschaffenheit jedes stuck vieh seye, das in ihrer gemeind sich befindet.

d. Wann hingegen ein viechhändler oder ein anderer ein gekauftes oder eingetauschtes stuck viech mit sich heimbringt und solches nicht in der gemeind behalten, sonder sogleich wider auf einen marckt oder anderwerts verkauffen oder vertauschen will, so solle er gleicher gestalten schuldig seyn und verbunden seyn, dises erhandlete stuck viech samt dem dazu erhaltenen gesundheits-schein dem ersten vorgesezten seiner gemeind vorzuweisen und von selbigem dem gesundheits-schein schriftlich beysezen zulassen, das er als kaüffer und besizer dises stuck viechs gesinnet seye, solches wider zuverkauffen. Ein solch unterscheidener gesundheits-schein aber solle einen monath lang und nicht länger gültig seyn.

2. Wann sich irgendwo eine kranckheit an dem hornviech zuaüsseren anführt, so solle solches den vorgesezten selbiger gmeind sogleich angezeiget, danne von denselben in beyseyn eines erfahrenen viecharzts ohne anstand bestmöglichst untersucht werden, worinnen die krankheit eigentlich bestehe und ob selbige für ansteckend zuhalten seye oder nicht? Worauf sie dann dem quartierhaubtmann diser oder dem landvogteiamt zu Frauenfeld gezimmenden rapport erstatten sollen.

3. Wäre die kranckheit nur von wenigem belang und ville wahrscheinlichkeit vorhanden, dz sie nicht von ansteckender natur seye, so sollen anfangs nur die ställe, in denen das krankne viech stehet, in den bann gethan werden.

4. Fals aber eine weitere ausbreitung der kranckheit mit grund zu besorgen wäre, so solle dann der bann auf die ganze dorffschafft ausgedähnet und vornemlich folgende vorsichten genommen werden.

a. Muss das gesunde viech auf keine weis zu dem kranken gelassen werden.

b. Sollen keine schaâff oder ziegen, so bey kranckem viech in gleichen ställen gestanden, zu gesunden gestellt werden.

c. Das futer soll sovil möglich rein und gut seyn, das viech aber damit nicht überfüteret werden.

d. Das brunnen- oder das bachwasser, das dem viech gereichet wird, solle vor dem stall in andere geschirr gegossen, mithin mit keinen gefässen, die mann nachher wieder zu brunnen oder zu bächen trägt, in die ställe hinein gegangen werden.

e. Gleicher gestalt soll auch kein geschirr oder geräth, so zum dienst des krancknen viechs gebraucht worden, nachher wieder für das gesunde gebraucht werden.

f. Die ställ müssen fleissig gesaüberet werden und das viech selbst reinlich gehalten werden.

g. Wann ein stuck viech in einem stall erkrancket und eintweder einzeln oder bis zu ende der chur darinnen aufbehalten oder zeitlich daraus abgesönderet wird, so muss mann dessen stand und baâren mit laugen sauber abwaschen und

den stall mit wacholderbeêren raücheren, jedoch zu dem feür alle mögliche sorgfalt tragen, auch alle morgen denselben mit essig besprengen.

h. Erkranktes oder angestektes viech soll gar nicht auf die wäyden gelassen werden und gesundes viech aus einem dorff, worinn eine kranckheit grassiert, auf keine anderen als allenfals solche, die weder mit landstrasen, holzungen oder dergleichen gütteren, wohin auch anderes viech etwann kommen möchte, die mindeste communication haben, und auch dann noch muss solches mit aller vorsicht und behutsamkeit beschechen.

5. Wann sich in einer gmeind eine wirklich ansteckende krankheit zu aüsseren anfängt, so ligt dann den vorgesezten des orts ob:

a. Überhaubt die zuerhaltende befehle von ihren oberbeamteten geflissenlich ins werck zu sezen.

b. Sorgfältig zuvergaumen, dz aus einem dorff, darinnen sich dergleichen presten befindet, kein viech weder auf gewohnte jahrmärkt geführet, noch sonsten anderwerts hin verkaufft, auch alles karren und fahren von daher in benachbarte dörffer unterlassen werden.

c. Aufsicht zu halten, dz wehrend der zeit eines grassierenden viechprestens keinen betleren oder sonst liederlichen gesind die nacht-herberg in den ställen gestattet werden.

d. Ohne speciale erlaubnus des landvogteiamts solle in einem solchen dorff kein stuck viech, um das fleisch davon zuessen oder zuverkauffen, geschlachtet werden. Solte aber die bewilligung hiezu ertheilt worden seyn, so soll nebst dem mezger oder viecharzt, der es schlachtet, auch ein vorgesezter dabei seyn, und dise sollen bey ihren pflichten das fleisch besichtigen und es nicht zum gebrauch aufbehalten gestatten, es seye dann gesund oder wehrhafft erfunden worden.

e. Es sollen 2 derselben in beyseyn eines viecharzts wochentlich alle ställ des dorffs durchgehen und in dero ihnen zu handen zu stellenden plan den nammen eines jeden besizers, die anzahl und beschaffenheit seines sowol gesunden als krancken viechs samt dem nammen des viecharzts, der selbiges in der chur hat, ordentlich verzeichnen und dem regierenden herren landvogt zu Frauenfeld einschiken.

f. Eben demselben solle auch, nachdeme im allfällig gefallenes oder abgethanes stuck viech in gegenwart einiger vorgesezten wird eröffnet und desselben aussere und innere theille genau untersucht worden seyen, das befinden hievon gewissenhafft hinderbracht werden.

Ferner ist bey stark ansteckenden seüchen auch zu beobachten:

a. Das die leüth, welche dem krancken viech abwarten, sowol ärzte als besizer desselben, in keine ställ, wo gesundes viech stehet, gehen sollen, wäre aber dises zuhalten ohnmöglich, so sollen sie, wann sie zu dem angesteckten viech gehen, zwilchene oder leinene kittel anziehen und selbige, wann sie die ställ verlassen, widerumm ausziehen, sie nicht zu anderen kleideren aufhängen, sonderen besonders verwahren und über jedes mal die hände sauber waschen.

b. Der s. v. unflath, der von angestektem viech gehet, item die laugen, womit die ställe, darinn dergleichen viech gestanden, ausgewaschen worden, ferner das wasser, worinn die kleider, so mann in disen ställen getragen oder die tücher, womit das kranke viech bedeckt gewesen, gewaschen worden, sollen in besondere grueben gethan, mit aschen bestreüt und wohl bedeckt werden.

c. Alle hausthier, hund, kazen etc. sollen von ställen, darin kranckes viech stehet, sorgfältig abgehalten werden.

d. Wann ohnerachtet aller angewanten sorgfalt gewisse zeichen vorhanden, dz einem stuck viech nicht mehr zuhelffen seye, so ist am besten, dz es geschlagen und abgethan werde, und zwaren in oder nächst bey dem stall, schopf oder scheür, darinnen es gestanden, jedoch dz solches keines wegs nahe bey denen s. v. mistwürffenen gescheche, da danne ihme das maul mit einem tuch zuverbinden und es von daher auf einer besonders darzu verordneten schleiffen oder bennen an das ort zu führen, wo es muss verwahrt werden. Mann kann es auch bey diser grueb schlachten, wann sie nicht weith von dem stall entfernt und kein gesundes viech über gleichen weêg geführt oder getrieben wird.

e. Ein gefallenes oder geschlachtetes stuck viech soll in kein tobel, weyer oder lauffendes wasser geworffen, sondern in eine wenigstens 6 schuhe tieffe grueb jeweils in beyseyn wenigstens eines vorgesezten am ort verwarth werden, daselbst soll das aas mit ohngelöschtem kalch oder aschen bestreüt und mit einem grossen hauffen erde, welches wohl muss ineinander geschlagen und getretten seyn, bedekt werden und müssen dise gruben an solchen orten gemacht werden, die von der angestekten stelle entfernt seynd, und zwaren auf solche bläzen, wohin niemals kein gesundes viech kommt und kein wasser nahe dabey durchlaufft.

6. Ein jeweiliger herr landvogt des Thurgöws wird sich angelegen seyn lassen, den loblichen provisional orthen des Thurgöuws von allen derselben aufmerksamkeit würdigen sanitaets-angelegenheiten, besonders aber von allenfals in dasiger landgrafschafft entstehenden anstekenden kranckheiten unter dem viech ohnangestandene nachricht zuertheilen und sich in wichtigen fählen bey denenselben rath erholen.

7. Der Frauenfeldischen canzley liget ob, den sanitaets-sachen ein eigenes prothocol zuwidmen und in selbiges auch besonders die nammen der personen, die in denen gemeinden zu oberaufseheren bestelt sind, ordentlich zuverzeichnen.

8. Über die haüthe von gefallenem oder abgethannem viech solle der herr landvogt je nach beschaffenheit der umständen disponieren oder sich hierüber in wichtigeren fählen von denen beêden provisional orten verhaltungs-befelch ausbitten.

9. Da es indessen in jeder ruksicht vill auf gute und geschikte viechärzt ankomt, so wird es für höchsterforderlich angesehen, dz niemand dise kunst in der landgrafschafft Thurgoüw treiben dörffe, der sich nicht vorher bey dem regierenden herrn landvogt zu Frauenfeld gemelt, mit den benötigten verhaltungs-be-

fehlen versehen, ins handgelübd genommen und dessen namen nicht von dasiger canzley obgedachtem prothocoll inseriert worden. Dieselben pflichten (von denen zwar schon oben bey anlass der bestimmung deren, welche den vorgesezten obligen) bestehen noch weiters in folgendem:

a. Wann sie irgend wohin beruffen werden, die kranckheit des s. v. viechs genau und mit aller sorgfalt zuuntersuchen und keine andere als vernünfftige, heilsamme und sovil möglich einfache mitel dagegen zugebrauchen, hingegen sich vor alzuweitlaüffigen, schädlichen, aberglaübischen und lachsnerischen arzneyen eüssersten fleisses zu hüten, auch insonderheit arme leüth nicht in unnötige kösten zu versezen.

b. Solten sie in erstattung der den vorgesezten vorgeschribenen pflichten einige nachlässigkeit bemercken, so sollen sie solches durch die quartierhaubtleüth dem herrn landvogt ohne anstand anzeigen lassen.

c. Mit den ehrengedachtem herrn landvogt wochentlich einsändenden lysten von dem jedermaligen zustand der grassierenden seüche sollen sie auch eine umständtliche specification derjenigen arzneyen abgehen lassen, von denen sie eine besonders gute oder heilsamme würckung verspürt zuhaben vermeinten.

d. Den landleüthen sollen sie alles ernsts ansinnen, dz sie von erkranktem viech, besonders von denen s. v. kühen, keine milch oder davon verfertigte butter oder käse essen, auch keines wegs zugeben, dz das fleisch von abgethanen hornviech zum gebrauch aufbehalten werde.

e. Das verhülen und verschweigen schwährer oder ihnen verdächtig scheinenden kranckheiten solle sie sich bey höchster straff untersagt seyn lassen.

f. Wann ein viecharzt gewahr wurde, dz jemand sich mit arznen schwährer viechkrankheiten abgeben wollte, ohne dz er von dem regierenden herren landvogt hiezu die erlaubnus erhalten hätte, so solle er schuldig seyn, ein solches demselben anzuzeigen damit selbiger danzumalen zur gebührend ernstlichen straff gezogen werden könne.

10. Wann endlichen an anderen dem Thurgoüw benachbarten orten eine seüche grassierte, so wäre es für das dasige landvogteiamt eine gradzu unentbährliche sache, alle communications passagen desselben gründlich zukennen und eine zuverlässige nota davon zubesizen, damit es in jedem fahl die gränzen gegen die angesteckte landschafft sicher verwahren könne. Solte z. B. dem Rhein nach etwas verdächtiges von der arth verspühret werden, so müssen nebend anderem etwann zu Diessenhofen, Stein, Steckboren, Rheinau, Gotlieben, Creüzlingen, Emishofen, Güttingen und Arbon alle communication augenbliklich unterbrochen werden.

Actum Frauenfeld, den …

Canzley der landgrafschafft Thurgoüw.

Konzept: *StAZH A 323.32 [10. April 1780] (Editionsvorlage); Papier.* – ***Kopie:*** *StABE A V 934, 5–15.*

Edition: *EA 8, Art. 20, 313 (Regest).*

Diese allgemeine Sanitätsverordnung für die Landgrafschaft Thurgau wird genehmigt und am 28. Juli 1780 von den regierenden Orten publiziert (vgl. StALU AKT A1 F1 Sch 325; StASZ A 1, I 414; StATG 0'01'2, 201; StATG 7'00'38, Akten 1780). Mit Zirkularen an die Quartierhauptleute müssen aber die jeweiligen Landvögte am 28. Mai 1782 (vgl. StAZH A 337.2/459) und am 28. Mai 1784 (vgl. StAZH A 337.2/464) die Einhaltung der Sanitätsverordnung einfordern.

794. Mandat der acht regierenden Orte über die Landstrassenverordnung

1780 Juli 22. Frauenfeld

Wir die Abgesandte der Städt- und Landen der VIII Hochlöblichen des Thurgäus regierenden Orten der Zeit auf der Jahrrechnungs-Tagleistung zu Frauenfeld bey einander versammt etc., urkunden hiermit: Demenach Uns schon einiche Jahr zu vernehmen gewesen, daß die Strassen in dieser Graffschaft in sehr schlechtem Zustand sich befinden und sonderheitlich die Haupt-Landstrassen an meisten Orten stark zerfallen, deßnahen Wir, vermittelst ertheilten Befehlen an das Landvogtey-Amt, Uns bemüssiget gesehen, solche theils neu anlegen, theils aber auch behörig repariren und in einen solchen Stand setzen zu lassen, daß sowohl die Reisende als die Fuhrleuthe solche zu allen Zeiten sicher und ohngehinderet gebrauchen können, dermalen Uns aber daran gelegen, daß diese verbesserte Strassen nicht, wie ehevor beschehen, theils aus Nachlässigkeit der Gemeinden, solche gebührend zu erhalten, theils durch Verwüstungen von Seiten der Anstösseren und andern Particularen widerum nach und nach verschmäleret und verderbt und folglich die darauf gewendte Kösten verlohren gehen; So haben wir aus Landesvätterlicher Vorsorg für die allgemeine gute und nüzliche Erhaltung der Haupt-Strassen in dieser Graffschaft nöthig erachtet, derenthalben folgende Landesvätterliche Verordnung ergehen zu lassen, und zwar

1. Damit die Strassen von der Sonne und den Winden wohlgetröcknet werden, mithin in behöriger Härte verbleiben können, sollen an denen Strassen, so durch Wälder gehen, das Holtz, Bäum und Gestäud zu jeglicher Seite derselben 16 Schuh weit von der Straß sauber abgeräumt, auch aussert den Wälderen auf Güteren, so an die Strassen stossen, keine Bäume näher dann 6 Schuh gegen solcher gepflanzet, nicht weniger solche wie auch die Lebhäg alle Jahr fleissig gestückt werden, damit die Strassen nirgends überhangen, noch zufast belaubet werden.

2. Sollen die Landleuthe die Steine, so sie von den Aeckeren ablesen, nicht in die Straß werffen, sondern häuflings-weise neben dieselbe oder an solche Ort, die ihnen von Wegaufseheren verzeigt werden, legen und dazu führen, mit welchen dann nach Nothdurft die Karrgleyse ausgefüllt werden können. Danne sollen sie keine Bauhäufen noch Schorrgruben noch immer einigen Unrath, wodurch die Straß verwüstet werden kan, in selbige nicht hineinwerffen noch legen.

3. Auf daß auch die Strassen von den Wässeren ferners nicht beschädiget werden, sollen die Anstösser oder Particularen ihre Wasser-Leitungen nicht mehr in die Straß, sonder aussert derselbigen in den Güteren machen und durchführen. Und wo die Wasserleitung quer über die Straß gehet, sollen solche durch gewölbte Tollen geführt werden.

4. Gleichwie nun die Hauptlandstrassen von den Gränzen des Zürcher-Gebiets auf Constanz und so die von Wyl naher Schaffhausen in behörige Numeren abgetheilt; als solle denen Gemeinden und Einwohneren derselben die beständige gute Unterhaltung ihrer Bezirken obligen und diese also schuldig seyn, aus ihren Mittlen einen verständigen Strassen-Aufseher auszusehen und dem Landvogtey-Amt zur ohnentgeltlichen Benehmigung vorzustellen, welchem dann obligen solle, die Strassen dem Kehr nach fleissig und besonders bey anhaltendem Regen- oder Thauwetter, wie auch zu Frühlings- und Herbst-Zeiten zu übergehen und zu sehen, ob selbe nirgends keinen Schaden empfangen haben? Und fahls er so etwas bemerkte, solle er davon denen in seinen Bezirk angewisenen Gemeinden umgesäumte Anzeige thun und dise auch pflichtig seyn, das mangelbare ohne Anstand wieder auszubesseren, der Aufseher aber neben deme noch gehalten seyn, dem Landvogtey-Amt alle Viertel-Jahr von dem Zustand der Strassen einen genauen Bericht abzustatten. Zu welch genauerer Erfüllung dann auch dieser beydseitigen Pflichten dem Herrn Landvogt aufgetragen ist, alle halb-Jahr, eintweders in eigener Persohn oder durch Beamtete, auf allen Strassen hierüber die nöthige Besichtigung vorzunehmen; so wie ihme auch in Rücksicht der Besoldung oberwähnter Aufseheren überlassen ist, solche im Lauf diß Jahrs zu einer Prob selbsten zu bestimmen. Und damit

5. Die Haupt-Landstrassen nicht durch eigennützige Particularen wider etwann geschmäleret (wie im vergangenen beschehen) und in ehvorigen Zerfall gerathen dörfen, als werden von Distanz zu Distanz, ennert denen Gräben, Marksteine gesezt werden. Dahero dann denen Anstösseren an bemelte Strassen ernsthaft und bey Vermeidung schwehrer Hochoberkeitlicher Buß verbotten seyn solle, mit denen Pflügen zwerch über die Straß zu fahren, sondern selbe angehalten seyn, nicht weiter als bis zu denen Marken ihre Pflüg zu strecken, auch einen ordentlichen Wall ligen zu lassen, damit die Gräben keinen Schaden leiden.

6. Sollen alle Gätter auf denen neuangelegten Landstrassen, als welche für die Reisenden unbequem und zu dem ohnehin verbottenen Bettlen und von daher oft enstandenen Ungelegenheiten Anlaaß gegeben, des gänzlichen abgeschaft und keiner mehr geduldet werden.

7. Die Gemeinden, jede in denen ihnen verzeichneten Strassenbezirken, sollen wenigstens alle Jahr 2mal, im Frühling und Herbst, die Wasser- und Abzug-Gräben eröfnen und säubern: Dannethin von Zeit und Zeit und nach Erforderen die Karren-Gleiß einziehen und verebnen, auch, wo vonnöthen, die Strass mit Grien überführen.

8. Da die Erfahrenheit mitsich gibet, daß das enge Glayß und die Gabelfuhren denen Strassen den grösten Schaden zufügen, als sollen in Zukunft keine

andere als Weit-Glayß-Wägen auf denen Strassen gebraucht, die Gabelfuhren völlig abgekennt und hingegen die Deixelfuhren durchgehends, und zwar in der Meinung eingeführt werden, daß an denenjenigen Orten, wo selbige bisanhin noch nicht eingeführt, jetzt solches bis künftigen Martini beschehen solle. Wie nicht weniger, daß aller Orten, wo man einen Wagen zu spannen genöthiget ist, das gespannte Rad mit einem Schuh unterlegt und so die Straß vor dißfähligem Schaden bestmöglich verwahrt werde.

9. Und lestlichen wollen Wir, daß all-vorbeschribenen Artiklen fleissig nachgelebt; zu dem Ende dann Unserem Landvogteyamt anbefohlen seyn solle, genaue Achtung zu geben, ob die Strassen wohl erhalten werden?, wie auch sich fleissig erkundigen, ob die bestelte Weg-Aufseher ihre aufhabende Pflichten wohl beobachten? und ob die Gemeinden ihnen gebührend an die Hande gehen? In saumselig- und übertrettendem Fahl aber die Fehlbaren nach Gestaltsame der Sachen mit ernsthafter Hochoberkeitlicher Buß zu belegen und abzustrafen. Wornach dann jedermäniglich sich gehorsam zu verhalten wüssen wird.

Geben und in Unser aller Namen mit Unsers lieben und getreuen Landvogts im Thurgäu, des Edelvesten und weisen Johann Rudolf Fischer, des Souverainen Raths Hochloblichen Stands Bern, anerbohrnen Secret-Insigill verwahrt.

Den 22ten Julii Anno 1780.

(L. S.)

Zeitgenöss. Drucke: *StATG 0'01'2, 200 (Editionsvorlage); Papier. StASZ A 1, I 421. StATG 0'01'2, 236.*

Edition: *EA 8, Art. 350, 362 (Regest).*

795. Befehl des Quartiers Weinfelden zur Huldigung vor dem Landvogt

1780 August 10. Weinfelden

Dieweillen der dismahlen in dem Thurgaüw regierende hochgeachte gnädige herr landvogt Johann Rudolf Fischer, des souverainen raths hochloblichen stands Bern etc., auf mitwochen, so seyn wird der 23te dis lauffenden augstmonnaths, morgens um 9 uhren, den gewohnten huldigungs-eyd von dem loblichen Weinfeldischen quartier abzunehmmen gnädigst zu veranstalten geruhen wollen.

Als wird zu deßen schuldiger befolgung von dem hochgeachten, hochwohledlen und gestrengen herrn obervogt et quartier haubtmann Johann Caspar Bruner auf dem schloß Weinfelden durch gegenwerthige publication ein solches jedermäniglichen kund gethann und zugleich alles ernsts anbefohlen, auf daß alle und jede in diserem quartier von 16 bis 60 jahr alt sich befindende mannspersohnnen, besonders aber diejennigen, welche sowohl der frey-compagnie als auch dennen compagnien herrn haubtmann Näf von Berg, herrn haubtmann

Durnherr von Weinfelden, herrn haubtmann Roth von Üttweilen und herrn haubtmann Künzli an der Hueb inverleibt seynd und welche dem dermahligen aufzug zumachen verpflichtet, erinneret werden, an bedeütem tag und von deroselben herren officiers ihnen anweisenden sammel-plaz, späthstens morgens um 7 uhren, mit sauberem ober- und untergewehr, in guter ordnung und jederzeit bey solchen anläsen wohl-hargebrachter observanz geflißentlich und gehorsamlich sich einfinden und allso auf den gewohnten huldigungsplaz auf- und abziehen. Auch daselbst ein jeder des schießens und verursachung tumults oder verwirrung sich bestens enthalten, villweniger von der schuldigen leistung des eyds sich entziehen solle[a], alles bey vermeidung hocher straff und ungnad, die jeder ungehorsamme sich selber zuziehen wurde.

Demmenach sich dann mäniglich zu verhalten und sich selbsten vor hocher verantworthung und straff (so die fehlbahren gewüßlich betreffen würde) zuseyn wohl wüßen wirdt.

So geben Weinfelden, den 10ten augustmonnath anno 1780.

Quartierschreiberey daselbsten.

Original: *StAZH A 337.1/175 (Editionsvorlage); Papier 23 x 38 cm.*

Einen gleichartigen Befehl erlässt die Quartierschreiberei Weinfelden auch am 8. August 1782 (vgl. StAZH A 337.1/177). Mit Schreiben vom 7. August 1780 sendet Obervogt Sigmund Spöndli von Weinfelden das sogenannte Huldigungsgeld von 18 Gulden an den Landvogt (vgl. StATG 0'02'12, XL.5). Am 14. August 1780 erlässt Landvogt Johann Rudolf Fischer den Befehl an das Quartier Weinfelden, die Huldigung ordnungsgemäss zu organisieren (vgl. StAZH A 337.176).

[a] *Emendiert aus* sollen.

796. Vertrag zwischen den acht regierenden Orten und dem Kloster St. Gallen über die Landeshoheit in den Malefizorten mit Austausch von Herrschaften

1781 März 31. Frauenfeld

Dieser Vertrag zwischen den regierenden Orten und der Abtei St. Gallen, der letztlich von beiden Parteien nicht ratifiziert wird, resultiert aus zahlreichen einzelnen Streitigkeiten um die Landeshoheit in den Malefizgerichten. Anlässlich des Kaufes der Mühle Toos 1757 durch die Statthalterei Wil beansprucht das Kloster St. Gallen die Landeshoheit in den Malefizgerichten. Die Gesandten von Zürich und Bern bestreiten diesen Anspruch und fordern vom Abt, er solle beweisen, dass das Stift dieses Recht erkauft oder sonst unter einem Titel erworben habe. Die regierenden Orte dagegen können landeshoheitliche Verträge vorweisen, einen schon von 1491, also bevor das Landgericht an die Eidgenossen gekommen ist. Die regierenden Orte argumentieren weiter, diejenigen, welche wegen Reislaufens das Leben verwirkt hätten, seien immer von den acht Orten zur Strafe überwiesen worden und nicht von den zehn am Malefiz partizipierenden Orte. Ferner besitzen die acht Orte das Recht, die Unehelichen und Einzüglinge zu beerben, was stets als Anhang der Landeshoheit angesehen worden sei (vgl. EA 7/2, Art. 499, 607f.).

Nachdem Zürich und Bern in einem Memoriale 1758 den Anspruch von St. Gallen auf die Landeshoheit in den Malefizorten mit weiteren Argumenten bestritten haben, fordern sie die übrigen

Gesandten auf, ihre landeshoheitlichen Rechte zu wahren. Schliesslich nehmen alle Gesandten das eingebrachte Memoriale in ihren Abschied (vgl. EA 7/2, Art. 500, 608). Im folgenden Jahr wollen die Gesandten von Zürich und Bern in eine nähere Untersuchung eintreten. Die Gesandten von Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden wollen den fürstlich-sanktgallischen Gesandten anhören. Diesem wird in der Folge, nachdem sie erklärt haben, auf die Frage, ob das Kloster St. Gallen in den Malefizorten die Landeshoheit beanspruche oder nicht, keine Instruktionen erhalten zu haben, ein Schreiben an den Abt mitgegeben, worin diese Frage ebenfalls gestellt wird (vgl. EA 7/2, Art. 501, 608).

Der Streit zieht sich einige Jahre hin, bis die eidgenössischen Gesandten 1764 erklären, dass die Landeshoheit in den fürstlich-sanktgallischen Malefizgerichten den Ständen allein gehöre (vgl. EA 7/2, Art. 502–506, 608f.). Doch alle paar Jahre, so 1766, 1769, 1771 und 1773, sehen sich Zürich, Bern und teils auch Glarus veranlasst zu erklären, dass sie die landeshoheitlichen Rechte in den Malefizgerichten aufrecht erhalten wollen (vgl. EA 7/2, Art. 507–516, 609–612). Die Gesandten der Abtei St. Gallen argumentieren 1773 und 1775 vor der Tagsatzung, dass die Fürstabtei St. Gallen die Malefizgerichte im Thurgau 1451 als zugewandter Ort in den eidgenössischen Bund eingebracht habe und diese demzufolge 1460 von den Eidgenossen nicht erobert worden seien. Die Ausmarchung von 1501 mit den zehn Orten habe nicht wegen der Landeshoheit stattgefunden, sondern auf Begehren des Abtes Gotthard, damit man wisse, wie weit sich das Malefiz erstrecke und damit die Untertanen nicht durch unbefugte Vorladungen beschwert würden (vgl. EA 7/2, Art. 516, 612, und Art. 518, 613).

Schliesslich drängen die katholischen Orten u. a. Uri (1777) darauf, dass der Streit beigelegt werde (vgl. EA 7/2, Art. 524, 614). 1780 werden die vier ersten Gesandten (Zürich, Bern, Luzern und Uri) beauftragt, das Geschäft zu beraten und der Tagsatzung einen Bericht abzuliefern, wie die Streitsache mit St. Gallen beigelegt werden könne. In diesem Bericht, der von der Tagsatzung ad referendum nach Hause gebracht wird, schlägt die Kommission vor, eine Konferenz der Gesandten der vier Stände abhalten zu lassen, welche ohne öffentlichen Charakter und ohne abschreckendes, zahlreiches Gefolge, sozusagen nur als gute Freunde zusammen kommen und einen Vorschlag erarbeiten sollen (vgl. EA 8, Art. 217, 340). 1781 wird gemäss dem letztjährigen Beschluss Frauenfeld als Konferenzort ausgewählt.

Namen der herren ehrengesandten.

Zürich.	Johann Heinrich Ott, burger meister.
Bern.	Albrecht von Müllinen, venner und des innern raths.
Lucern.	Joseph Ludwig Casimir Kruß, des innern raths und kornherr.
Uri.	Joseph Antoni Müller, alt-landammann.
Abbt[ei] St. Galln.	Ritter Frantz Joseph Müller, des geheimen raths und landshoffmeister.

Abscheid.

Der zu Fraunfeld gehaltenen conferentz zwischen denen hochloblichen ständen Zürich, Bern, Lucern und Uri, namens aller des Thurgäus regierenden loblichen VIII alten orten, mit ihro fürstlichen gnaden zu St. Galln, angefangen den 26. märtz anno 1781.

Nach ausweisung des § 37 lestjährig Frauenfeldischen abscheides wurde denen hoheiten angetragen, daß, um einen versuch zumachen: ob zu gedeylicher beylegung der schon geraume zeit zwischen denen hochloblichen regirenden ständen des Thurgaüs und ihro fürstlichen gnaden zu St. Galln obwaltenden anständen, die landsherrlichkeit in denen so geheißenen malefiz-orten

des Thurgaüs betreffend, schikliche mittel ausfündig gemacht werden könten?, eine einfache gesandschafft aus den vier ersten loblichen ständen mit der ehrengesandschafft ihro fürstlichen gnaden zu St. Galln ohne offentliches gepränge an beliebigem ort zusammen kommen und an dieseren werk arbeite. Nachdeme nun diser vorschlag von denen samtlich des Thurgaüws loblichen regirenden orten sowohl als auch ihro fürstlichen gnaden zu St. Galln angenommen, die stadt Fraunfeld zu diserem zusamentritt ausersehen und der tag, an der herberg zuerscheinen, auf den 25. des monats mertz festgesezt worden ist, so haben wir die reiß dahin angetretten und nach unsrer allseitig glüklich erfolgter ankunft, denen uns zubehandlen aufgetragenen geschäften mit bündiger zusicherung der bey unseren allseitig gnädigen herren und oberen unverbrüchlich stets fürdaurenden allerbest-wahr bundsgnössischen gesinnungen den anfang gemacht und hernach, ohne vor einmal den fürstlichen St. Gallischen herren ehrengesandten zu uns bitten zulaßen und über die diserem geschäfft zugebende einleitung und einige vorlaüfige præliminaria, [a]–welche vor allem aus,–[a] festzusezen, erforderlich seyn dörften, berathen, auch uns hierüber miteinander dahin bereiniget, daß die ihro fürstlichen gnaden abzutrettende landesherrlichkeit samt malefitz als ein feudum francum zuüberlaßen und sowohl wegen der commercialstraaßen in den abtrettenden landen, als wegen beobachtung des landsfridens der nöthige vorbehalt zumachen wäre?

Disemnach sind wir zu behandlung des geschäfts selbst gemeinsam mit dem herrn ehrengesandten ihro fürstlichen gnaden geschritten und haben uns endlich, nach einer vorgegangenen etlich-tägigen negotiation über den in beylaag enthaltenen entwurf eines zu errichtenden tractats vereiniget, selbigen mit unseren allseitigen unterschrifften bekräftiget und ihne an unsere allseitige hoheiten zu allfählig gutfindender ratification zu hinterbringen übernohmen und uns mit einander dahin beabredet, daß unsere allseitige gnädige herren und obere ersucht werden, ihre außerung zu annahm oder verwerffung deßelben längstens mit anfang künftigen junii an loblichen stand Zürich zuüberschreiben, zu disem ende auch die vördermögliche versendung diseres tractats und eröfnung des nemlichen antrags an die übrig loblichen regierenden ort unser gemein Eydgnössischen canzley aufgetragen, damit auf den fall, daß selbiger einstimmig genehmiget wurde, auf nächstkünftig Frauenfeldisches syndicat instruirt werden könne, was denen beyden loblichen ständen Fryburg und Solothurn als theilhaberen an dem malefiz, um die (dieserem tractat beyzutreten) einzuladen, denen loblichen regierenden ständen vorzutragen seyn dörffte, so wie auf der anderen seite, wan diser tractat nicht zu kräften erwachsen wurde, alles vorgegangne als nicht geschehen angesehen und geachtet, auch keinem der beyden hohen contraktirenden theilen nachtheilig seyn solle.

Hiermit wäre dann disere conferenz beendiget und auf die gleichverbindliche weiß wie bey der bewillkommnung von einander abscheid genohmen.

Folget der entwurff des tractats.

Zuwüßen, kund und offenbahr seye hiermit mäniglich, als dann schon sint verschidnen jahren zwischen denen VIII hochloblichen des Thurgaus regierenden orten an einem und seiner fürstlich-gnaden, dem herrn abbt, decan und capitul der stifft St. Galln an dem andern theil, unangenehme streitigkeiten wegen der landesherrlichkeit in denen sogeheißenen malefitz-orten des Thurgaüs erwachsen, um hernach beyde ehren-partheyen sich entschloßen, daß einige aus dero ehren-mittel allhier in Frauenfeld ohne offentlichen character sich zusammengethan, dise abgeordnete auch folgende articul zu papyr gebracht und auf willkührliche ratification allerseits hoher herren principalen, unterzeichnet haben.

§ 1. Übergeben die hochloblichen regierenden stände seiner fürstlichen gnaden in feudum francum, welches von allen servitus vasallaticis und andern lehens-praestationen, beschwährden oder anfechtungen völlig frey und ledig seyn solle, die absolute landesherrlichkeit samt dem malefitz, in nachstehenden orthschafften, in marchen und zihlen, wie theils die errichtete marchen-libell, theils der notorische besitz es erheischen, benantlichen zu Romishorn, Keßwylen, Ober- und Nider-Summeri, Hämmerschwyl, Sitterdorff, Wuppenau oder Berggericht, Rikenbach oder Schnekenbund, danne Hosenruk und Waldwyß, so bey Wuppenau gelegen, Roggwyl, Hagenwyl und Blydek. In der ferneren meinung, daß zu bezeügung der besonderen achtung gegen seiner fürstlichen gnaden die hochloblichen regierenden stände nicht nur von allem lehens-canon völlig abstehen, sondern auch die lehens-erneüerung bey dem zeitlichen absterben eines jeweiligen fürsten zu St. Galln als geschehen voraussezen und hiermit dem lehen von nun an die krafft und in perpetuum reichende beständigkeit ertheilen, als wann die erneüerung bey jedermaliger hand-änderung wirklich vorgegangen wäre.

§ 2. Dargegen überlaßen seine fürstlichen gnaden denen hochloblichen regirenden ständen Hüttenschwylen, Kümmertshausen, Herenhofen, Hauptwyl, Zillschlacht, Hefenhofen und Mooß, Wallenwyl und Herderen, Wengi, Dotzwyl und Zuben mit huldigung, mannschafft und allem genantem und ungenanntem, was zu denen herrschafftlichen rechten gehört.

§ 3. Sole an denen dißmaligen haupt- und commercial-straßen in denen einander gemachten abtrettungen und gut befundenen austauschungen ohne beydseitige einwilligung nichts abgeänderet, noch weniger selbige zu einigen zeiten mit neuen auflaagen, unter was titul oder vorwand es wäre, beschwährt, auch sie beständig in gutem stand unterhalten werden.

§ 4. In disen von denen hochloblichen regirenden ständen gemachten abtrettungen ist seiner fürstlichen gnaden zu S. Galln des gänzlichen überlaßen, nach gutbefinden acquisitionen zu machen und dieselbe nach belieben administriren zulaßen. Alle kaüff in anderwärtige todtne Eydgnößische oder frömbde hände aber sollen keineswegs und zu keinen zeiten, weder durch freye kaüff noch durch administrationen, admodiationen, vergaabungen, erb oder sonst auf andre weise platz haben mögen.

§ 5. Zu diesen gegen einander ausgetauschten ortschaften, wie in allen gemeinen herrschafften, solle mäniglich geist- und weltlichen stands verbotten seyn, einige fortifications-werke, sie seyen klein oder groß, regular oder nicht, unter was praetext es immer seyn möchte, zu bauen ohne beydseitigen consens.

§ 6. In allen abgetrettenen ortschafften werden die jura privatorum, es seyen communitaeten oder particularen, auch die der loblichen regirenden ständen sowohl als die der fürstlichen St. Gallischen stifft in collatur- und anderen sachen, auch nammentlich alle unter ihnen und gegen anstoßende nachbarn subsistirende verträge, weg-rechte, waßerleitungen oder von was anderer natur und art sie seyn möchten, feyrlich vorbehalten und bestätiget.

§ 7. Solle in allen gegen einander ausgetauschten orthschafften ferner wie bisanhin eine reciprocierliche abzugsbefreyung beobachtet werden, auch

§ 8. diejenige, welche von den loblichen regierenden ständen seiner fürstlichen gnaden zu St. Galln abgetretten worden seind, nicht mehr schuldig seyn, mit dem Thurgaü zu steüren, so wie auf der anderen seite diejenige, welche unter der loblichen regirenden ständen landesherrlichkeit sich befinden, seiner fürstlichen gnaden zu St. Galln keine fernere abgabe in zukunft zu entrichten haben sollen. Beydseitigen unterthanen solle aber ohne hinternuß und requisition gestattet werden, bey huldigungen, musterungen und anderen dergleichen anlääsen, jedoch ohne unordnung zu begehen, bewafnet durch das nächstgelegene territorium zuziehen, auch gegenseitig die ungehinderte durchführung der maleficanten bewilliget seyn.

§ 9. Beyde mit einander contrahirende theil verpflichten sich, die abtrettende besizungen mit allen zugehörden ohne ausnahm gegenseitig verabfolgen zu laßen.

§ 10. Die annoch besizende hälfte der nidergerichtlichen rechten zu Hefenhofen und Mooß mögen seine fürstliche gnaden zu St. Galln für sich in fähige hände verkauffen, doch in der meinung, daß es sobald möglich und vor der gäntzlichen execution dises tractats geschehe.

§ 11. Der frau besitzerin des in dem gericht Roggwyl ligenden und mit der landes-herrlichkeit und malefiz abgetrettenen freysitzes Mammertshofen bleibt, nebst vorbehalt ihrer rechten, besizungen und nutzungen überlaßen, nach gutbefinden dem loblichen Thurgäüisch-grichts-herren stand einverleibt zu bleiben oder aber sich von selbigem nach ihrer nunmehro geänderten laage zu sönderen.

§ 12. Seine fürstliche gnaden zu St. Galln ist unbenohmen, die domanialbesitzungen zu Hüttenschwylen, deßgleichen auch den St. Johannes-Wylen-Hof zu Wengi durch bauren aus dero bottmäßigkeit, ohne an Thurgaüsche gebunden zuseyn, bewerben zulaßen.

§ 13. Die kleine in die herrschafft Bürglen gehörige, in dem Wuppenauischen oder dem Berg-Gericht gänzlich enclavirte ortschafften Hosenruk und Waldwyß werden zwar seiner fürstlichen gnaden in bezug auf landes-herrlichkeit und alle daher derivierende hoheitliche rechte mit dem Berg-Gericht völlig abgetretten.

Der loblichen stadt St. Galln aber ihre alda besizende nidergerichtliche herrschafts-recht, einkünfte, besitzungen und nuzungen, so wie sie an sie gekommen und bis auf jezt beseßen und beworben worden sind, feyrlich und in bester form vorbehalten.

§ 14. Ansehende einige von ihro fürstlichen gnaden zu St. Galln denen hochloblichen regierenden ständen machende abtrettungen, so hat es in bezug auf Hüttenschwyl die meinung, daß selbiges mit allen auf der St. Gallischen specialcharta enthaltenen zerstreüten herrschaftlichen besizungen abgetretten werden.

§ 15. Hingegen überlaßen die hochloblichen regirenden stände ihro fürstlichen gnaden zu Herenhofen alle utilitaten von allerley gattung grundzinsen, es seyen herrschaftliche oder andere (auch die ehrschätze), behalten sich aber daselbst alle und jede jurisdictionalia und davon abfließende sportuln, mit der mannschaft und fahlrecht, vor.

§ 16. Wallenwyl und Herderen werden denen hochloblichen regirenden ständen mit mannschaft und huldigung abgetretten, der stadt Wyl aber die daselbst besizende nidere gerichte, gleichwie gegen die stadt St. Galln in bezug auf Hosenruk und Waldwyß geschehen, feyrlich vorbehalten.

§ 17. In bezug auf den landsfriden ist beabredet, daß derselbe in den abgetrettnen landen nach dem buchstäblichen innhalt der in anno 1718 ihro fürstlichen gnaden zu St. Galln zugestellten articuln sowohl in bezug auf loblichen stand Zürich allein, als auch auf das allgemeine mit gleicher krafft wirken solle, als wäre er von wort zu wort gegenwärtigem tractat einverleibet. In der weiteren meinung, daß es bey dem in anno 1712 verzeigten und bisdahin geübten paritætischen richter von denen 4 ersten loblichen regierenden ständen des Thurgaüwes sein ferneres, ohnabgeändertes verbleiben haben solle.

Deßen zu wahrem urkundt haben wir, die gesandte, zu gegenseitiger legitimation dises conventions-project auf allseitig hohe satisfaction hin unterschriben und mit unseren pettschaften bekräftiget.

So geben ist Fraunfeld, den ein und dreißigsten tag merz nach der gnadenreichen geburth Christi gezählt, eintaußendt sibenhundert achtzig und ein jahr.

Bürger meister Ot.
Albrecht von Mülinen, venner.
J. Ludwig Krus
J. Müller, landamann
Müller von Fridberg, ritter, landshofmeister.

An mannschafft wird von St. Galln abgetretten, welche zuvor der stifft huldigen und mit ihro reisen müssten.

Hüttenschwyl	150.	mann
Kümmertshausen	50.	
Zillschlacht	100.	
Hauptwyl	20.	

Herenhofen		32.
Hefenhofen und Moos		107.
	Summa	459.
Wallenwyl und Herderen		20.
	Summa	479.

Ungefährer betrag der einkünfften von denen abgetrettenen nideren gerichten, welche künftig in die landvögtische rechnungen fallen:

Wengi	f	2700.
Doozwyl		90.
Zuben		90.
Kümmertshausen		250.
Herenhofen		10.
	Summa	3350.
Hüttenschwyl		100.
	Summa	3450.

Eydgnößische cantzley der landgrafschaft Thurgaü.

Original: *StiA St. Gallen Rubr. 142 Fasz. 2 (Editionsvorlage); Papier 24 x 39 cm (3 Doppelblätter); Lacksiegel im Vertragsentwurf von Ott (schwarzes Siegel), Albrecht von Mülinen, J. Ludwig Krus, J. A. Müller und Franz Josef Müller von Friedberg (4 rote Siegel); Dorsualnotiz:* Abscheid der zu Frauenfeld gehaltenen conferenz wegen der landtßherrlichkeit in den malefiz orten und außtauschung einiger örter daselbst. 1781. Gewölbe D. Kasten VIII, Zell 21. 1781 mart. 31. Rubrik 142, Fasc. 2. – ***Kopie:*** *StiA St. Gallen Rubr. 142 Fasz. 2.*

Edition: *EA 8, Art. 218, 340 (Regest).*

[a–a] *Was der Schreiber mit diesem unvollständigen Nebensatz ausdrücken wollte, bleibt unklar.*

Bern lehnt den im März 1781 ausgehandelte Vertrag ab und wünscht beim Abschied von 1773 zu verbleiben (vgl. EA 8, Art. 219, 340). 1782 und 1783 bleibt alles in der Schwebe. Offenbar trachtet die Fürstabtei St. Gallen ihre Ansprüche auf die Malefizgerichte immer etwas auszudehnen, und so empfiehlt die zürcherische Gesandtschaft 1784 den Gesandten von Bern, dass ihre Oberen auf die nächste Jahrrechnung die Gesandtschaft mit einer der zürcherischen gleichförmigen Instruktion versehen sollen. Schliesslich verbleiben Zürich, Bern und Glarus bei der Ansicht, dass die Landeshoheit in den Malefizgerichten den acht Orten allein zustehe (vgl. EA 8, Art. 219, 340). 1785 bleiben Zürich, Bern und Glarus auf der einen, die übrigen Gesandtschaften auf der andern Seite bei ihren 1784 ausgesprochenen Meinungen. Auf allen Jahrrechungen ab 1785 bleibt es nun bei dieser Situation. Dem Begehren von Unterwalden, 1795 dieses Geschäft aus dem Abschied fallen zu lassen, wird von den übrigen Ständen nicht entsprochen (vgl. EA 8, Art. 220–223, 340f.).

797. Landvögtliches Mandat betreffend Kirchweihen

1781 April 18. Frauenfeld

Ich Johann Rudolph Fischer, des souverainen raths hochloblichen stands Bern, der zeit regierender landvogt der landgraâfschafft Thurgoüw etc., entbiethe

hiermit allen meinen amtsangehörigen meinen freündlichen gruß und anbey zuvernemmen, was maßen schon von villen jahren her wahrgenommen worden, daß die fästtäg der kirchweyhungen oder der sogenanten kirbenen anstatt zum schuldigen lob Gottes anzuwenden, im gegentheil mit trincken, spillen, springen und tanzen und vilfältig anderen üppigkeiten begangen und entuneheret werden, welches dann ein verderblicher mißbrauch ist, der nicht allein der einsezung sothanner festtägen zuwider lauffet, sondern auch zum nachstand des gemeinen weêsens gereichet, gestalten bey solchen anläßen ville unnüze kösten, ärgerlicher muthwillen und straffbahre ausschweiffungen (wie die leidige erfahrung lehret) zugeschechen pflegen und zwaaren um so da villfältiger, weilen die junge leüth dises unweêsens nicht nur zur zeit der kirchweyhe in ihrer kirchhöri gewohnet sind, sondern auch bey solchen anläßen in andere pfarreyen auslauffen, somit der verschwendung und ausgelaßenheit sich angewöhnen, also, dz unsere gnädigen hochen und obere der VIII hochloblichen regierenden ständen allerdings nötig zuseyn befunden, diser widersinnig- und verderblichen gewonheit zusteüren und die abhelffliche maâs zugeben. Und da hochdieselbe zu dem ende hin, das gedeylichste mitel zuseyn ermeßen, wann gemelte kirbenen oder kirchweyhenen im ganzen land auf einen gewißen tag bestimt abzuhalten angeordnet wurden, so ist aus gnädig landesvätterlicher vorsorg und nach gemeinsammer der sachen erdaurung für alle könfftige zeiten vorgekehret und festgesezt worden, daß in der ganzen landgrafschafft Thurgoüw die kirbenen nicht mehr zu verschidenen zeiten, sonder alle zumalen auf einen tag, benantlichen auf den vierten sontag des heümonathß alljährlich, anbey aber mit gezimmender wohlanständigkeit gehalten und begangen werden sollen.

Gleichwie nun von diser hochheitlichen veranstaltung an die bischöffliche curia bereits die gezimmende participation gelanget, dise auch von da aus begnähmiget worden ist, als wird sie ebenfals der gesamten landschafft hiermit in der absicht wißenhafft gemacht, damit die beschechene abänderung aller orten eingeführet und stätts beflißen beobachtet werde. Inmaßen dann selbige in allen kirchspihlen offentlich verkündet werden solle.

Und deßen zu wahrem urkund habe mein wohladelich annerbohrnes secretinsigill hierfür getruckt.

Geben Frauenfeld, den 18. aprill 1781.

Originale: *StATG 0'01'2, 202 (Editionsvorlage); Papier 22.5 x 34 cm; Papierwachssiegel von Johann Rudolf Fischer; Dorsualnotiz:* Mandat die kirbenen betreffend. 1781. *StAZH A 337.2/331.* – ***Kopie:*** *StAZH A 337.1/196.*

798. Landvögtliche Zirkulare zur Abwehr der Viehseuchen 1781 April 18 – Dezember 18

a) Landvögtliches Zirkular über die teilweise Aufhebung der Viehsperre 1781 April 18. Frauenfeld

Bereits am 17. Februar 1781 verschickt der Landvogt ein Zirkular mit der Mitteilung, dass die Viehsperre für Mastvieh an den Grenzen des Thurgaus aufgehoben sei, dass aber für die Einfuhr schriftliche Bewilligungen vorgelegt werden müssen (vgl. StAZH A 337.2/455).

Inhältlich des abseiten eines loblichen sanitaets raths in Zürich unterem 13ten dises anhero abgegebenen schreibens wird hiermit von tit. dem regierenden herren landvogten Johann Rudolph Fischer, des souverainen raths hochloblichen stands Bern etc., denen samtlichen herren quartierhaubtleüthen zu handen der ganzen landschafft communiciert, ds der einkauff des benötigten zugviechs aus dem Algoüw, von Lindau, Bregenz, aus den Adelbergischen herrschafften und dem Montefunerthal widerumm jedermäniglich in der meinung verwilliget seyn solle, ds alle und jede stuck viech, und zwaren jedes besonders mit einem authentischen schein versehen seye, ds aber dise päss denen scheinaustheilleren eingehändiget und von disen ordenlich aufbewahret und mann sich auch alles viechverkehrs mit denen gegenden am Untersee bey vermeydung hocher straff und ungnad gänzlich müßigen und enthalten solle.

In urkund obhochgedachten herren landvogten wohladelich-annerbohrnen secret-insigils.

Geben Frauenfeld, den 18. aprill 1781.

Original: *StAZH A 337.2/518 (Editionsvorlage); Papier 22 x 34 cm; Papierwachssiegel.* – ***Kopie:*** *StAZH A 337.2/519.*

b) Landvögtliches Zirkular wegen Sanitätsscheinen für Vieh aus appenzellischen und fürstäbtisch-sanktgallischen Gebieten 1781 Dezember 18. Frauenfeld

In der ohngewißheit, ob loblicher stand Appenzell und seine fürstliche gnaden zu St. Gallen auf das abseiten letstfürgeweßenen hochloblichen syndicats an sie beschechenen und abgegebene sich gefallen laßen, die im Thurgeüw bereits existierende hochheittliche sanitæts-verordnung auch in ihren landen einzuführen und behörig exequieren zu laßen.

Ergehet hiermit von tit. dem regierenden herren landvogten Johann Rudolph Fischer, des souverainen raths hochloblichen stands Bern etc., an die samtliche herren quartierhaubtleüth das hochoberkeittliche ansinnen, genaue acht halten zu laßen, das auf obbedeütten landen keinen anderen s. v. horn vich der paß in das Thurgeüw gestattet werden, daßelbe sey den mit einem ordentlichen sanitætsschein beleget und also bescheint, das es von einem gesunden orth herkomme.

Deßen geziemend genaue beobachtung desto zuversichtlichen angehoffet wird, als dem vernemmen nach noch würklich zu Schwarzenbach und dasigen enden immer annoch einige kranckheit verspühret werden solle.

In urkund obhochgedachten herren landvogten wohl adelich annerbohrnen secret insigils.

Geben Frauenfeld, den 18ten december 1781.

Original: *StAZH A 337.2/456 (Editionsvorlage); Papier 23 x 35 cm; Papierwachssiegel von Johann Rudolf Fischer.*

Appenzell und St. Gallen werden von den regierenden Orten ersucht, wie in der Sanitätsverordnung für den Thurgau festgehalten, für Vieh, das auf Märkten verkauft werde, Sanitätsscheine auszustellen, da die Händler solche Sanitätsscheine erst auf den Märkten ausstellen (vgl. EA 8, Art. 21, 313). Von Appenzell und vom Fürstabt wird 1782 gewünscht, dass in der Sanitätsverordnung der Artikel bezüglich der Gesundheitsscheine gestrichen werde (vgl. EA 8, Art. 22, 313).

799. Landvögtliches Mandat über die Beistände (Anwälte) und das Trölen (Verschleppen von Prozessverfahren)

1781 April 23. Frauenfeld

Mit Bezug auf die Landesordnung von 1575 schränkt Landvogt Johnn Rudolf Fischer die von den Beiständen beeinflusste Gerichtsordnung ein, da die Beistände (Anwälte) durch ihr Verhalten das Trölen (die bewusste Verzögerung von Verfahrensabläufen) vor den Gerichten fördern.

Ich Johann Rudolph Fischer, des souverainen raths hochloblichen stands Bern, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft Thurgoüw etc., urkunde hiermit, demenach in betrachtung des gemeinen bestens, zur sicherheit eines jeden eigenthum und wohlstands, zu erstickung der allgemein eingerissner seüche des tröllens und der hierin in der mänge sich zeigender niderträchtigen aufwigleren oder sogenanten beyständeren, denen der redliche einwohner villmal ein raub boshaffter schickanen wird, sonderlich auch zu erleichterung des richterlichen amts gutbefunden, ds die landsordnung de anno 1575, erbrecht 1642 und die sinthar über verschidene puncten unsers burgerlichen rechts aufgegangenen verordnungen nach gegenwärtiger nothdurfft erleüteret, verbesseret und vermehret, somit klare und veste gesäze durch das ganze land eingeführt werden.

Als habe ich dis mein vorhaben denen samtlichen herren quartierhaubtleüthen in der absicht einberichten wollen, damit sie solches ihren ganzen quartieren ohnverweilt eröffnen, hierauf an dem nächsten allgemeinen quartierscongress ihre gedanken zusammen tragen und ausschüsse erwählen können, die vor einmal unter meiner einleitung und vorworth bey künfftig hocher syndicatsversammlung die angelegene bit jenner wichtigen gegenständen gezimmend vorstellen und unseren gnädigen herren und oberen an das herz legen können.

Und gleichwie zu disem entwurff meine durch das wichtige amt aus, nach genommener pflicht, reine liebe und neigung zum besten diser landschafft al-

lein der trieb gewesen, so erwarte, ds dises nicht allein in disem gesichtspunkt angesehen, sondern jeder herr quartierhaubtmann selbst bey sich fählen werde, ds es seine angenemmste und eußerst wichtige pflicht seyn solle, jenen entwurff thättig und möglichst zu seinner reiffe zubringen und gleichwie[a] überhaubt sich des besten großmächtigsten souverains immer zuerfreuen gehabt, so können sie auch gegründete hoffnung nähren, das höchstderselben ihre bit und absichten mit gnädigem wohlgefallen annemmen und die weise und schicklichste maâsreglen zu ausführung jenner gegenständen ergreiffen werde.

In urkund meines wohladelich annerbohrnen secet-insigils.

Geben Frauenfeld, den 23ten aprill 1781.

Original: *StAZH A 336.5/1363 (Editionsvorlage); Papier 22 x 35.5 cm; Papierwachssiegel von Johann Rudolf Fischer.*

[a] *Von gleicher Hand ergänzt.*

Der Gerichtsherrenstand hat am 11. Juni 1781 seine Ansicht über die Abschaffung der Beistände für die Parteien geäussert (vgl. StATG 0'02'12, XLI.36).

800. Landvögtliches Zirkular an die Quartierhauptleute mit Anordnung zu einer zweitägigen Betteljagd

1781 Mai 21. Frauenfeld

In den 1780er Jahren folgen die Mandate und Zirkulare zur Bekämpfung der Bettler in grosser Anzahl, sei es wie hier, um eine mehrtägige Betteljagd anzuordnen, oder wie am 30. November 1783, um an Rhein und See Wachten und Patrouillen gegen die Bettler einzusetzen (vgl. StAZH A 337.2/335 bzw. 336), und am 22. Juni 1785 die Quartiere und Wachten zu ermahnen, sorgfältige Kontrollen der im Land umherstreifenden Fremden vorzunehmen (vgl. StATG 0'01'2, 206, bzw. StAZH A 337.2/338). Dazu kommt es 1780–1785 noch zu einem Streit um die Publikation der Bettelmandate in den vom Kloster St. Gallen kontrollierten Malefizgerichten im Thurgau (vgl. StATG 7'00'0'0).

Da das strolch- und bettelgesind von zerschidenen frömden orthen har eine zeit lang in dißeitiger landgraffschafft sehr stark eingetrungen und ohngeacht der hierummen jüngst publicierten hochheitlichen verordnung nicht allein das ganze land mit dergleichen angefült, sonderen auch der landman selbst des seinigen vast nicht mehr sicher ist.

Als wird zu deßen ausreüttung und abtreibung dergleichen überlästigen gesinds durch gegenwärttiges circulare jeder herr quatier haubtman hochoberkeitlichen annerinneret, in möglichster stille und under behöriger obsorg auf den 30. und 31. dis monats eine allgemeine betteljagdt anzuordnen und zu dem ende hin ermelte beede täg die erforderliche manschafft in seinem quartier auszusänden, welche alle straßen und nebendweg durch wanderen und all herum vagierende persohnen, so nicht mit hinlänglichen paß und attestaten versechen, verwahret

hier einbringen, die übrige aber nächsten wegs aus dem land führen sollen, ohn deßen erwartend geziemmenden befolgung […][1] der regierende hochgeachte herr landvogt Johann Rudolf Fischer, des souverainen raths hochloblichen stands Bern etc., sein wohladelich annerbohrnen secret insigill hierfür getruckt hat.

Geben Frauenfeld, den 21. may anno 1781.

Original: *StAZH A 337.2/330 (Editionsvorlage); Papier 22 x 35 cm; Papierwachssiegel von Johann Rudolf Fischer.*

[1] *Abkürzung nicht lesbar.*

Auch warnen die Landvögte die Quartierhauptleute regelmässig, wenn in den umliegenden eidgenössischen Gebieten Betteljagden veranstaltet werden sollen, wie nachstehendes Zirkular an die Quartierhauptleute vom 3. November 1783 zeigt:

Da nach denen freündnachbahrlich beschechenen anzeigen sowol in der gesamt alt St. Gallischen landschaft als in der ganzen grafschafft Toggenburg, wie nicht weniger in loblichen stand Appenzell Usser Rhoden den 17., 18. & 19. dis monats eine allgemeine bettelstreiffe vorgehen wird und also nicht ohnbegrünt zuvermuthen, ds von daher auch mehres frömdes gesindel in dießeitige amtsbottmäßigkeit eintringen möchte. Als wird hiermit von tit. dem regierenden landvogten Carl Baptist Pfyffer v[on] Altishofen, des innern raths hochloblichen stands Lucern etc., denen samtlichen herren quartierhaubtleüthen im land durch gegenwertiges circulare das hochoberkeitliche ansinnen gemacht, ds sie auf dise obbedeüte täg ebenfalls eine allgemeine streiffe in dißeitiger landschafft verordnen, alles von frömden orten her eintringende frömde gesinde sowol als jenes, so bereits im land sich aufhaltet, aller orten genau aufsuchen und mit erforderlichem ernst theils über See und Rhein, theils aber sonsten den nächsten weêg aus dem land lifferen laßen. Deßen so genau als pflichtmäßigen volziehung man um so ehnder gewärtiget, als dadurch der landmann in sicherheit gebracht und mehrere besorgende übel vermieden werden können. In urkund obhochgedachter junker landvogten wohladelich annerbohrnen insigil. Geben Frauenfeld, den 3 november 1785 *(StAZH A 337.2/339).*

801. Landvögtliches Mandat mit Anweisungen zur Bereitstellung des Weinzehnten der Kartause Ittingen

1781 August 30. Frauenfeld

Ich Johann Rudolph Fischer, des souverainen rathß hoch-loblichen stands Bern, der zeit meinner gnädigen herren und oberen der Eydtgnoßen landvogt im ober- und nideren Thurgoüw etc., entbiethe hiermit allen meinen amtsangehörigen, welche dem lobwerthen gottshaus S. Laurenz der carthaus Ittingen den weinzehenden zugeben schuldig seynd, meinen geneigten willen und dabey zuvernemmen: Demenach hiebevor von meinen gnädigen herren und ihren landvögten befehl und mandata ausgangen, daß ein jeder allen zehenden, so er zugeben verbunden, getreülich und ohne alle gefahr ausrichten und geben solle. Wann ich aber vernimme und glaubwürdig berichtet bin, ds solches schlecht in obacht genommen, indeme in gebung des zehendens von wein, von etwelchen vill betrug und gefahr gebraucht worden. Also ist mein ernstlicher befehl an alle und jede, welche wohleremeltem gottshaus Ittingen den weinzehenden zugeben

schuldig, ds ein jeder die trauben in den gerichten, darinnen die gewachsen und der zehenden gefallen, geben, auch in den geschwohrnen trodten trucken und nit ein jeder seine trauben im haus ausmosten und dann dem zehendherrn oder deßen zehendknechten für den zehenden geben thüe, was er wolle, wie dann ich vernimme, ds von etwelchen beschechen. Sofern aber je einer eine eigne weintrodten hätte, darinnen mann wein zutrucken pflegte und brauchte, so solle doch keiner ausschütten, trucken noch den zehenden für sich selbsten geben, weniger solche in keller thuen oder sonsten darvon weggeben, sondern zuvor, ehemalen er truckt, das den zehendsammleren bey straff 10 reichsthaleren zuwißen thuen, wann er ausschütten und trucken wolle, dazu die wein nit ausmeßen noch davon hinweggeben oder in keller legen, der zehendknecht seye dann zugegen, damit er zeigen könne, wievil jedem wein worden seye und wievil er zehenden empfangen habe, und damit aber jeder solches halten könne, wird sich das gottshaus mit genuegsammen zehendtknechten verfasst halten, auf das mann selbige bey tag und nacht an der hand haben möge.

Es solle auch keiner wo möglich seinen wein selber ausmeßen, sonder einen unpartheyischen mann darzu nemmen, und ein jeder den zehenden geben, wann es neün ganz oder neün halbe eymmer hat oder neün viertel oder 9 maâs, wie es sich im vorlaâs oder nachtruck der ordnung nach begibt und immer gelangen mag, und nit erst den letzten wein, so in der standen oder nachtruck verbleibt, zu zehenden richten und geben. Gleichen verstand solle es haben, wann einem nur zehen oder noch weniger eymmer werden, ds er nicht erst den letzten eymmer zu zehenden gebe, sondern, wann der fünfte falt, vom vorlas den halben und von dem nachtruck den anderen halben oder sovil es bringen wird, zu zehenden richte und geb, inmaßen daß sich ein jeder bey höchster straff und ungnad der haus eymmeren sich gänzlich bemüeßige, zugleich auch die neün eymmer, wie den zehenden oder den zehenden wie die neün ohne alle arglist und vortheil mäßen thue, wie auch das niemand, besonders diejenigen, so den wein ihren schuldglaubigen geben wollen, aus den standen wein ablaßen, sondern sammthafft auf das trottbeth einschüten, damit einem jeden, wie dem andern gleich, als sich dann gebührt, möge ausgemeßen und zugetheilt werden, sodannen, ds die nebend-trodten, die dismalen aberkent seynd, sollen aberkent seyn und verbleiben, bis selbige zu genügen des zehendherrn wohl eingemacht und beschloßen seyn werden.

Und danne, so gebiethe hiermit allen trodtenmeisteren und zehendtknechten bey den eyden, so sie geschwohren haben, ds sie den zehenden, wie obstehet, getreülich ausmeßen und einziehen, insonderheit aber achtung geben, ds alle trauben in gewohnliche trodten unter ihren gewalt geführt oder getragen werden, so aber keine trauben mehr darin zubringen, ordnung zuverschaffen, damit sie auf erforderen um alle trauben, wo die seyend, rechenschaft geben können, also ds kein trodten meister seinen kunden sonderbahr trucke, er habe dann seine trauben in der trodten oder seinem gewalt; sie sollen auch die, so sie sehen oder finden wurden, wider dis mein mandat handlen, gefahr und arglistigkeit brauchen,

welcher gestalt dis bescheche, mir anzeigen, dann, wo sie das nit thätten und mir vorkähme, ds einer aus forcht, freündschafft oder anderen ursachen dises nit anzeigte, wurde ich sie mehrers straffen, als die solche gefahr selbsten begangen.

Deßgleichen solle auch niemand aus den zehendfaßen wein trincken oder nemmen, auch kein alten wein unter den neüen thuen, wie aber gefährlich beschechen.

Sodanne bin ich auch glaubwürdig berichtet worden, wie ds etliche mans- und weybs-personen nächtlicher weil in den trodten trincken, schwöhren, fluchen und anderen großen muthwillen verüben, biderleüthen das ihrige nemmen und verderben; ist deswegen abermalen mein ernstlicher befehl, sich deßen gänzlichen zubemüeßigen, dann die dergleichen gefahr brauchten und dis mein gebot ungehorsamm überseheten, wurde ich an ehr, leib und gutt, je nach gestaltsamme des verbrechens der gebühr nach abstraffen, desnahen dann ein jeder sich vor schand, straff und schmach zuverhüeten wißen wird.

Und deßen zu wahrem urkund habe mein wohladelich-annerbohrnes secretinsigill hierfür getruckt.

Geben Frauenfeld, den 30. augst 1781.

Original: *StATG 0'02'13, XLII.6 (Editionsvorlage); Papier 23 x 35.5 cm; Papierwachssiegel von Johann Rudolf Fischer; Dorsualnotiz:* Wein zehend mandat des lobwerthen gottshauses carthaus Ittingen de anno 1781.

802. Landvögtliches Mandat betreffend Masse, Gewichte und Ellen

1781 Oktober 30. Frauenfeld

1778 lässt es die Tagsatzung bei den verschiedenen Massen und Gewichten in der Landgrafschaft Thurgau verbleiben, da die Einführung gleicher Masse mit vielen Schwierigkeiten verbunden ist. Dagegen wird erachtet, sich sogenannte Muttermasse und -gewichte anzuschaffen, um von Zeit zu Zeit Kontrollen vornehmen zu können. Zudem erhält der Landvogt den Auftrag, eine Verordnung über die Masse und Gewichte zu entwerfen. 1779 wird eine Kommission mit den Gesandten von Zürich, Bern, Uri und Zug sowie dem Landvogt geschaffen, die bei der Anschaffung der Muttermasse und der gewünschten Verordnung mitberaten sollen. Zudem beantragt die Kommission, den Quartierhauptleuten verschiedene diesbezügliche Fragen zu stellen.

Der alte Landvogt berichtet 1780 den Gesandten, dass im Thurgau zehn verschiedene Masse und Gewichte gebraucht würden, nämlich jene von Konstanz, Frauenfeld, St. Gallen, Stein, Wil, Diessenhofen, Steckborn, Winterthur, Weinfelden und Immenberg. Die Kommission beauftragt den Landvogt, zuhanden der Tagsatzung einen Bericht vorzubereiten, der über die Kosten der Muttermasse und Gewichte, über die Pflichten, die Besoldung und die Anzahl der Fichter *(Eichmeister) Auskunft geben soll. 1781 sind die Urmasse für die in der Landgrafschaft Thurgau üblichen Masse und Gewichte angeschafft worden. Der Landvogt hat auch besorgt zu sein, das die Landleute ihre trockenen und nassen Masse nach den vorhandenen Urmassen eichen lassen. Zudem soll der Landvogt die Gerichtsherren und die Landschaft über die Haltung der Tagsatzung informieren und gleichzeitig Vernehmlassungen durchführen (vgl. EA 8, Art. 326–329, 358f.).*

Die rühmliche sorgfalt, welche bekanter maßen unseren gnädigen herren und oberen der hochloblichen regierenden ständen vor das wohl ihrer unterthanen

immerhin zu nächst an dem herzen liget, hat hoch dieselbe in rucksicht der zerschidenheit der in diser landgrafschafft üblichen gewichteren, ellen, maßen und mäßen zu der entscheidung gebracht, hierunter eine allgemeine verordnung zubestimmen und sothanne zerschidenheit, wo möglich, in ein einfaches zuübersezen.

Lediglich in der ruhmvollesten absicht, dißfals weder bey einem loblichen grichtsherrenstand, noch bey der landschafft selbs etwann neüe beschwärden zuerwecken, sondern solche auf das möglichste zuverhinderen, hat tit. der regierende herr landvogt Johann Rudolph Fischer, des souvarainen raths hochlöblichen stands Bern etc., desnahen letstfürgewesenen hochloblichen syndicat den gnädigen auftrag erlangt, bey obbemelter beêden behörden sich zuerkundigen, zu was für einem allgemeinen gewicht und ellen sich dieselbe etwann vorderst verstehen und welche dise sich zum voraus ausbitten wolten.

Hochgedacht herr landvogt gewärtiget also hierüber schleünigen und, wo möglich, eine angemessene einhellige entschließung, um solche zu fernerweiterer gnädigen disposition und könftiger instruction denen oftbelobt hochen ständen übermachen zu können und hat zu dessen wahrem urkund sein wohladelich anerbohrnes secret insigill hierfür getruckth.

Geben Frauwenfeldt, den 30ten octobris 1781.

Original: *StAZH A 337.1/159 (Editionsvorlage); Papier 22 x 35 cm; Papierwachssiegel von Johann Rudolf Fischer.*

Der Landvogt entschuldigt sich 1782 bei den Tagsatzungsgesandten, dass er keinen schriftlichen Vernehmlassungsbericht einreichen könne, weil der Gerichtsherrenstand so spät zusammengetreten sei. Der Landvogt erhält nun den Auftrag, die Masse und Gewichte nach den Eichmassen eichen zu lassen und den Ständen ein Projekt einzusenden, wie die Besoldung der Eichmeister zu bestimmen sei, wie sie zu beeidigen und wie die ihnen übertragenen Visitationen vorzunehmen seien.

1783 wird aufgrund des eingereichten Projekts bestimmt, dass zwei Visitatoren (einer für trockene und einer für nasse Früchte) ihren Eid abstatten und täglich für Lohn und Zehrung einen Kronentaler erhalten sollen. Alle Bussen sollen in einer Rechnung aufgeführt und sämtliche Auslagen ordentlich verrechnet werden. Wegen der Kosten soll innerhalb einer landvögtlichen Regierungszeit nur eine Visitation vorgenommen werden. 1784 übernehmen alle Stände die zur Ratifikation übernommene Verordnung für die beiden beeidigten Eichmeister (vgl. EA 8, Art. 330–332, 359).

Landvogt Johann Nikodem von Flüe erlässt am 22. Oktober 1790 ein Mandat gegen ungenaue Masse und Gewichte. Sodann wird ihm gemeldet, dass das Brot zwar meist das nötige Gewicht aufweise, es aber von schlechter Qualität sei. Er fordert daher aus obrigkeitlicher Sorge die Bäcker auf, für die Leute qualitativ besseres Brot zu backen (vgl. StAZH A 337.1/160).

803. Landvögtlicher Vergleich über das Fischen in den Bächen der Gerichtsherrschaft Bürglen

1782 März 1. Frauenfeld

Ich Johann Rudolph Fischer, des souverainen raths hochloblichen stands Bern, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft Thurgoüw etc., urkunde hiermit, demenach zwüschen loblicher herrschaft Bürglen an einem, dann Heinrich Kreß von Eschikofen und interessierten fischeren andern theils, sub 10. februar 1781 ein streitt wegen der fischenzen, soweith die herrschafft gehet, sich ereignet, darüber ein urtheil ergangen, solches aber von loblicher herrschafft Bürglen an hochen syndicat appelliert, von ihro gnaden und weyßheit herren bürgermeister Ott von hochen stand Zürich aber als gewesten præses des hochen syndicats sub 18. julii in der absicht an mich ruckgewisen worden, damit dieser streitt möglichst in gütte beygelegt werden könne.

Als habe nach genauer untersuchung diser sache, anhörung und zufriedenheit beyder partheyen das geschäft dahin verglichen, daß, weilen die laâge und der lauff des brunnenwassers zu Bürglen (wovon in dem Badischen abscheid sub 3. julii 1608 meldung geschihet) wegen abänderendem Thurlauff nicht eigentlich zubestimmen, als solle zwahr die lobliche herrschaft, soweit durch ihre grichtsbarkeit gehet, in der Thur laut lehenbrieff durch ihre jeweilige fischer ohne beschwärd zufischen haben, fals aber solche aussert der grichtsbarkeit, wozu ein jeder Thurgoüwer das recht hat, fischen wollen, so solle selber dises nach vorgeschriebener alten und erneüerten ordnungen erlaubt seyn. Nichts desto weniger aber, da in betreff die ganze Thur frey, so solle eingangs bemelter fischeren das recht offen stehen, auch in obbemeltem bezirck ohngehinderet fischen zudörffen, somit die disfals bestehende hochheitliche verordnungen nebst denen brieffen und siglen der loblichen herrschafft Bürglen bestens bestättiget seyn sollen.

Nachdeme nun beide theille über all obangezogenes ihre zufriedenheit bezeüget, auch all demselben zu allen zeiten geflißen nachzuleben angelobt und versprochen, so habe jedem desselben hierummen ein gleiches instrument zu handen gestelt und zu dessen mehreren bekräfftigung mit meinem wohladelich, anerbohrenen secret-insigill verwahrt.

Geben Frauenfeld, den 1. merz 1782.

Original: *StATG 7'10'128, II.144/2, 94 (Editionsvorlage); Papier 23.5 x 36 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Johann Rudolf Fischer.*

804. Landvögtliches Münzmandat

1782 März 4. Frauenfeld

Da ganz zuverläßig die anzeige beschechen, wie in dem Fränkischen kreys nachbemerckte unterschiedliche sorten falscher conventionsthallern und 24 xr kopfstücke, als

1. Die Churpayrische conventionsthaler vom jahrgang 1765
2. Brandenburgisch-Anspachische conventionsthaler vom jahrgang 1775
3. Kayserliche conventions kopfstücke à 20 xr von 1773
   Churbayrische kopfstücke à 20 xr vom 1767
4. Churpfalzbeyrische conventions kopfstücke à 20 xr vom 1779

eingeschlichen, wovon deren nächere beschreibungen mit baldem im truck erscheinen werden und also nicht ohnbegrünt zubesorgen, das durch die daselbs bereits getroffene veranstaltungen sothanne sorten von da abgewendet, hingegen aber als dann desto zahlreicher in die benachbarte hierseitige landschaft eintrungen und also dardurch dem publico ein nicht geringer schaden und verlust zugehen möchte.

Als wird hiermit aus landsvätterlicher obsorg tit. des regierenden herren landvogten Caspar Schindlers, altlandamman loblichen stands Glarus etc., jedermänniglich bestgemeint verwahrnet, das man auf sothanne sorten ein wachsammes aug halten und, fals die eint- oder andere gattung derselben zu handen käme, solche sogleich anhero auf das schloss lifferen, übrigens aber und bis auf ferner weitere hochheitliche disposition derselben eintrit in das land bestmöglichst verhinderet werden solle. Wornach sich jedermänniglich gehorsam zuverhalten wüssen wirdt.

In urkund obhochgedachten herren landvogten wohladelich-anerbohrnen secret-insigills.

Geben Frauenfeld, den 4ten merz 1782.

Original: *StAZH A 337.2/432 (Editionsvorlage); Papier 22.5 x 35.5 cm; Papierwachssiegel von Kaspar Schindler.*

Landvogt Kaspar Schindler lässt dieses Mandat am 4. März 1783 erneut publizieren (vgl. StATG 0'01'2, 203; StAZH A 337.2/431).

805. Landvögtliches Salzhandelsmandat

1782 Juli 4. Frauenfeld

Ich Johann Caspar Schindler, altlandamman loblichen standts Glarus, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft Thurgoüw etc., entbiethe hiermit allen meinen amts angehörigen überhaubt und einem jeden ins besondere meinen freündlichen gruß und anbey zuvernemmen, demenach meine gnädige herren

und obere sich entschloßen, die zwey bevorstehende regierungs-jahr infolg des ihnen entstehenden hochheitlichen regalis dise landschafft selbs besalzen zulaßen und zu dem ende hin bereits die veranstaltungen getroffen worden, daß genugsames salz auf denen bestimten ablaâgs posten, die da seynd Luxburg, Uttwil, Bottickofen, Gottlieben, Ermatingen, Steckboren, Eschenz und Frauenfeld, jeweils vorfündig und in dem ehevorig gewohnten preyß als ob der brugg Costanz das faß à 17 fl und unter der brugg daselbs à 17 fl 20 x gegen bahrer bezallung jeweils kann abgelanget werden.

Alß ergehet hiermit an alle und jede meiner amts angehörigen der ernstlich hochoberkeitliche befehl, daß sie fürohin all benötigtes salz nirgends anderst, als von obbestimten posten abfaßen und sich anschaffen sollen, und dises zwahr um so ehnder, als solches einnerseits jeweils in dem alt-gewohnten preyß wird erlaßen und anderseits der- oder diejenige, welche sich unterstehen solten, von anderen orten her dergleichen abzuholen oder zubeschicken, der- oder dieselbe mit gemeßener hochoberkeitlicher straff und ungnad beleget wurden. Wornach sich also jedermäniglich gehorsamm zuverhalten und vor straff und ungnad zu seyn wißen wird.

In urkund meines wohladelich annerbohrnen secret-insigilß.

Geben Frauenfeld, den 4. julii 1782.

Originale: *StATG 0'02'14, XLIV.2 (Editionsvorlage); Papier 23 x 38.5 cm; Dorsualnotiz (19. Jh.):* No. 2. Mandat vom 4. Julii 1782. Kundmachung wegen der Übernahme des Salzverkaufs im Thurgau durch die daßelbe regierenden Stände und Warnung vor Contraband. *StAZH A 337.2/398.*

806. Landvögtliches Mandat wegen Schiessens und heimlichen Gewehrtragens

1783 Januar 12. [Frauenfeld]

Ich Caspar Schindler etc. etc. entbiethe hiermit allen und jeden meinen freündlichen gruß und thue hiermit zuwißen, wie mir mißbeliebig zuvernemmen gekommen, daß hin und wider ville junge leüth und auch mannbahre personen sich angewöhnen, sowol tags als nächtlicher weyl heimliche geschoß als pistollen, pustert und andere gewöhr bey sich herumzutragen, welche sie dann auf dem heimweêg aus denen wirths- und schenkhaüseren, auch ab denen schießstätten und anderen orten her sowol auf dem feld als bey und in denen dörfferen loôsschießen, wordurch nicht allein die nachbarschafft gestört, sondern darmit auch ville anläß zu unfugen, schlaghändlen, ja (wie leyder ein neües exempel weiset) zu großen unglücken und mordthatten selbs entstehen könten.

Deßnahen und um dergleichen üblen bestmöglichst vorzubiegen sehe mich veranlaset, allen und jeden meinen amtsangehörigen hochoberkeitlichen alles ernsts zuverbiethen und zuuntersagen, daß in zukunfft keinner, er seye jung oder alt, kein dergleichen gewöhr mehr mit sich trage oder auch in seinem haus oder

auf seinen gütteren ohne noth darmit schieße, maßen der oder diejenige, so in zukunfft tags oder nachts auf dem feld oder in dörfferen ohne hinlängliche ursach widerumm einen schuß loôslaßen thätte, derselben sogleich hierorts angezeigt und zuo gemeßenen straff und verantwortung gezogen werden solle, der oder diejenige aber, bey welchen über kurz oder lang widerumm heimlich gewöhr vorgefunden wurde, sollen alsogleich gefänglich hier eingebracht und als kühne übertrettere dises hochheitlichen befehlß nicht allein an ehr und gutt, sondern auch nach beschaffenheit der umständen am leib selbsten abgestrafft werden. Wornach sich also jedermäniglich zuverhalten und sich selbs vor schand und straff zuseyn wißen wird.

In urkund meines etc. etc., den 3. jenner 1783.

Kopie: *StATG 0'02'14, XLV.5 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Mandat wegen schießen und heimlichem gewöhr tragen den 12. jenner 1783. In denen kirchen zu Wigoltingen, Liperschwil und Müllheim offentlich publiciert.

807. Marchenbeschreibung zwischen den Hohen Gerichten und der Herrschaft Weinfelden

1783 September 10 und 11

Beschreybung der nideren Weinfeldischen gerichts-marchen, soweith dieselben an der landgrafschafft Thurgoü hoche gericht stoßen, neü beschriben und frisch untergangen von tit. herrn landweybel Mörikofer, nebst der canzley nommé des loblichen landvogteiamts zu Frauenfeld und tit. herrn obervogt Caspar Brunner, auch herr gerichtschreiber Steinfels nammens der loblichen herrschafft Weinfelden, den 10ten et 11ten september 1783.

Conform der ehevorig alten beschreybung wurde der anfang gemacht an dem Ottenberg zwischen Weinfelden und Mauren bey denen haüseren, genant im Hard, und namlich daselbst bey des Heinrich Brenners haus, so dermalen Johannes Brenner besizt, wo ein dreyeckigter march stehet, welcher die hohe, Weinfeldische und Weyerschweiler gericht voneinander scheidet.

Von da gehet es laut instruments de dato Oberhard, den 6ten juni 1782, deme neügesezten 3 rauchmarchen nach bis zum brunnen am Birlibolbach, daselbst ein 4-eckigte march stehet, welche auf 2 seiten die Weyerschweilische mit Z. / W.S., auf einer die hohe mit L.G.T. / 1782 und endlich M.H. die Murer Häberlische gericht anzeiget.

Sodanne ligt unter der Ottenberger straß im Güchtfeld (welches sonst in die Aufhaüsere Weinfeldische gericht gehörig) ein stück feld und 1 mannmaâd wiesen, in die hoche gericht gehörig, welche wies dermalen Johannes Huber von Aufhaüseren besizt.

Item ob dem egg des grabens der länge nach an dem Gütlinger oder Weyerschweiler feld gegen Engelschweilen hinauf ligt ein stück acker 3 vierling groß in hochen grichten, stoßt mit dem vorhaubt an die Dotnacher gericht.

Weiters ziehet sich der march gegen dem egg des grabens von disem hochgerichtlichen acker, zwischen Weyerschweiler feld und dem Kilchwisliacker, dem graben und marchen nach ein wenig krumm umhin bis an den Engelschweiler kirchweg und disem kirchweg nach, gegen Alterschweilen, ein wenig abhin bis an einen graben und borth, da in disem kleinen strichlein dem weêg nach die hoche gricht anstoßen und die Bildäcker genant werden, ohngefähr ... groß, allwo dise marchen ein egg machen und ein march stehet mit einem Zürch-, grafschaffts- und Raythe schilt no. 41.

Daselbst unterbricht sich die marchlinie gegen Weyerschweilen und ziehet sich dem haâg nach zwischen Hans Meyers wieß und der Weyerwies an das Riethostetfeld bis an das egg des Hans Meyers wiesen und daselbst um das egg dem hag nach gegen dem bach in einen winckel an dem Weyeracker oder eingefangen feld, so in den hochen gerichten ligt und ein march stehet, so die Dotnacher, hohe und vogtey Eggische gericht entscheidet und mit disen 3 schilten bezeichnet ist no. 46.

Hier enden der statt Constanz vogtey Eggische gricht und heben an die herrschaft Weinfeldische Dotnacher gericht, welche sich von letst-vorbeschriebner march weiters dem hag nach unter dem Riethostetfeld an dem Weyeracker abhinziehet bis in des Kämmers zelgli, so Creüzlinger lehenguth und in hohen gerichten ligt, und weiters dem hag nach und dis zelgli umhin bis an die straß, so von Dotnach nach der Kämmenmülli gehet und ein march stehet mit 2 Zürich und 1 grafschaffts schilt no. 47.

Dannethin der gedachten müllistraß nach gegen Kämmenmülli aushin bis zu end des Haldenackers, der zu der linken diser straß und in Dotnachter gerichten ligt, allwo im hag eine eggmarch stehet mit 1 Zürich und 2 grafschaffts schilten no. 48.

Von diser march dem hag nach zwischen dem Haldenacker und Creüzlinger lehengütteren hinab bis an die wiesen und daselbst unter dem Haldenacker gegen Dotnach ein wenig hinan, bis an das Dotnacher bächli und die roôs daselbst, weiters dem erstgedachten bächlein nach zwischen den wiesen hinab bis in die wüere, allwo der Dotnacher und Kämmenmüllibach zusammen fließen, da auch ein eggmarch stehet mit 1 Zürich und 2 grafschafft schilten no. 49.

Und dann weiters von der letstgedachten march an der wüeri dem müllibach nach, so auf die Tütschenmülli und durch die Bachwisen herablaufft, bis an die landstraß, so von Weinfelden nach Constanz gehet, zu einem march mit 1 Zürich und 2 grafschaffts schilten no. 50.

Und den der erstgemelten landtraß nach gen Weinfelden hinauf bis an die Türnewies, allwo das Türnebächlein in die straß laufft, wo auch ein march stehet mit 1 Zürich- und 2 grafschaffts schilten no. 51.

Ferners dem erstgedachten Türnebächlein und den weêg daselbst nach zwischen der Türnewiß und dem feld, in Reütenen genent, hinauf bis zu anfang des bächleins und zu end der Türnenwisen, allwo auch ein march mit 1 Zürich- und graffschaffts schilt no. 52.

Weiters von diser march dem weêg nach und in grader linie an die Schlater hofsäcker in eine eggmarch mit 2 Zürich- und 1 graffschaffts schilt no. 53.

Weiters von diser march gegen nidergang zwischen Bächerli und Schlaterhofs gütteren durch, bis an die grundwiesen und vollends disen grundwiesen und denselben graben nach bis in Schlater Weyerbach und tobel, in welchem tobel auch ein eggmarch mit 1 Zürich- und 2 grafschaffts schilten no. 54.

Und dann weiters dem gedachten Schlater Weyerbach gegen Aufhaüseren nach hinauf bis an Hans Rüthimanns Aufhaüserer Geißwies und daselbst unter der wies dem hag nach bis an des spitals Geißwies, so in Schlaterhof gehöret, da dannen widerum dem hag um des gedachten Hans Reüthimanns Geißwies umhin bis widerum an das bächli und abermals weiters zwischen dem Schlaterhof und Aufhaüseren wiesen dem hag und bächli nach hinauf bis an die Aufhaüserer Gartenwiesen, allwo eine eggmarch mit 2 Zürich- und 1 grafschafft schilt no. 55.

Von dannen geht es wiederum zwischen den Aufhaüseren und Schlaterhofs güeteren dem hag nach gegen niedergang hinaus bis zu end des Aufhaüserer felds, Im Stückli genant, allwo auch eine eggmarch mit 1 Zürich- und 2 grafschafft schilten no. 56.

Danne weiters zwischen Aufhaüseren und Schlaterhofs güeteren dem hag nach gegen dem berg hinauf bis an das oberegg des Aufhaüserer felds Im Stückli und um daßelbig egg ob dem Aufhaüserer feld und unter dem Schlaterhof Holzwies gegen Aufhaüseren dem hag nach hinein bis an die Aufhaüserer Holzwiesen an dem hag. Danne disem hag nach zwischen Aufhaüseren und Schlaterhofs Holzwiesen gegen dem berg hinauf bis an die Aufhaüserer oberzelg in ein egg und daselbst um das egg unter der Aufhaüserer oberzelg dem hag nach gegen nidergang hinan bis an des spitals Schlaterholz, alda an dem egg des holz ein march stehet mit 1 Zürich und 1 grafschaffts schilt no. 57.

Weiters zwischen der Aufhaüserer oberzelg und des spitalhofs Schlaterholz an dem holz gegen dem berg hinauf an das Aufhaüserer holz, daselbst unten im holz eine march mit 1 Zürich- und 1 grafschaffts schilt no. 58.

Und danne weiters zwischen den Auffhaüserer und des spitals Schlaterhof hölzeren etlichen alten marchen nach an den berg hinauf bis auf die höhe an das Münchrüti holz, alda neben einem daselbst stehenden alten march ein eggmarch stehet mit 2 Zürich- und 1 grafschaffts schilt no. 59.

Und dann von diser lezten march auf die höhe unter Münchrüti holz und den Ottenberger wiesen und ob dem Schlatter- und Hugelshofer hölzeren durch das tobel dem fridhag und schneeschmelzi oder überwall nach bis zu end der Hugelshofer hölzern zu einer march mit 1 Zürich- und 1 grafschaffts schilt no. 60.

Weiters in gerader linie gegen niedergang unter den Ottenberger wiesen und ob den Hugelshofer gütteren anhin bis in die landstraß, so von Weinfelden

gen Constanz gehet, und daselbst in das Ottenberger holz, wo ennert der straß ein graben anfangt und ein march stehet mit 1 Zürich- und 1 grafschaffts schilt no. 61.

Ferners aber gegen nidergang in gerader linie durch das holz dem gedachten graben nach bis in das Ibentobel bächli, wo auf dem port ein eckmarch mit 1 Zürich- und 2 grafschaffts schilten no. 62.

Und dann weiter dem gedachten bächli nach hinauf bis an die Ballachenwies und daselbst unter der wies von dem bächli dem hag nach bis wider an die Constanzer landstraß an dem untern egg der Ballachenwis. Von disem eck der Constanzer landstraß nach gegen Weinfelden hinauf bis in das oberegg der Ballachenwis und an das Hauackerfeld, alda eine eggmarch mit 2 Zürich- und 1 grafschaffts schilt no. 63.

Da dannen widerum gegen nidergang ob der Ballachenwis und unter dem Hauackerfeld dem hag nach hinauf bis an der Wachtersberger güter und an des Stelzenhofs Buchhölzli, weiters zwischen Wachtersberg und Stelzenhofs güteren dem hag nach bis zur hochwacht hüten und fortan weiters disem hag nach zwischen erstgedachten felderen durch bis an das Fehrwisli, allwo eine eggmarch mit 2 Zürich- und 1 grafschaffts schilt no. 64.

Weiters ob disem Fehrwisli dem hag nach bis an das Aspiholz und aber dem hag nach zwischen Aspiholz und dem Fehrwisli, hinab bis in den Aspitobelbach, danne dem Aspitobelbach nach hinab bis an das Hueberholz aber bis in ein egg, da eine march mit 1 Zürich- und 2 grafschaffts schilten no. 65.

Da dannen gegen Weinfelden zwischen den Datenhueber und Rathhofs güteren dem fridhag nach hinaus bis an ein weites egg dises hags und ferners disem hag nach an der Datenhueber zelg gegen nidergang abhin bis an die Datenhueberstraß, wo ein march mit 1 Zürich- und 1 grafschafft schilt no. 66.

Dann geht es dise straß nach gegen Datenhueb ohngefähr 15 schritt weith bis zu einem graben und ehefad und dann weiters zwischen den Datenhueber und Rathhofs güteren dem gedachten graben und ehefad nach gegen nidergang bis zu end der Rathhof felderen, allwo eine eggmarch mit 1 Zürich- und 2 grafschaffts schilten no. 67.

Von disem stein weiters gegen Thurberg hinab bis an das egg des hags oben an Jacob Bornhausers wiesen und vollends disem hag nach gegen Thurberg abhin bis auf die halden in den winkel, wo eine march mit 1 Zürich-, 1 grafschafft- und 1 Zollikofer schilt no. 68.

Allhier enden ein wenig die hohe gericht gegen Weinfelden und heben an die Thurberger und Bachtobler gericht.

Danne über die Bachtobelstraß durch den garten nebend Conrad Müllers haus in gerader linie dem hag nach zwischen juncker Ebingers ackergut und den Bachtobelgütteren hinab bis an das eck und widerum dem hag nach unter disen genanten ackergüteren demselben hag nach gegen nidergang hinab bis an das Bachtobelgäßli und an demselben gäßli ungefähr 12 – 14 schritt hinauf und daselbst dannen widerum gegen nidergang zwischen juncker Ebingers und der

herrschafft lehengut im Klecken, dem reyn nach hindurch bis an das Boltshauser bächli, wo ennert dem bächli eine eggmarch mit 1 Zürich-, 1 grafschafft- und 1 Ebinger-schilt no. 74.

Da danne dem erstgedachten Boltshauser bächli nach hinab gegen und an das Zacharius haus zu Boltshausen und weiter dem bächli nach hinter dem haus umhin und hinab bis an Heinrich Rennharten haus und speicher daselbst, neben der straß am bach zu einer eggmarch mit 1 Zürich- und 2 grafschafft schilten no. 75.

Weiters geht die march ob des erstgedachten Rennharten haus unter dem speicher durch die gärten gegen aufgang hinaus bis an Abraham Germans seelig garten und an das egg der zelg im Unterfeld, wo ein eggmarch mit 2 Zürich- und 1 grafschaffts schilt no. 76.

Weiters von diser march zwischen der zelg im Unterfeld und dem baumgarten, dem hag nach hinab bis an ein reyn oder überwall, der zwischen des Heinrich aus der Auw güteren gegen seinem untern haus durchgehet, alda die march wider ein egg machet und dahin auch ein eggmarch gesezt worden ist, mit 2 Zürich- und 1 grafschafft schilt no. 77.

Da dannen demselben reyn nach gegen nidergang oben an des ged[achten] Heinrich aus der Auw dem untern haus durch in die straß und über die straß bis an den hag an den Kilchenwisen, allwo eine march bey dem hag in der wies mit 1 Zürich- und 2 grafschafft schilt no. 78.

Item der erstgemelten straß an Kleckenwisen nach abhin bis an die straß, so von Weinfelden nach Märsteten gehet, und unter der Kleckenwies der gedachten straß nach gegen Märsteten hinan bis in die Lange Gaß, wo es eine creüzstraße giebt, daselbst auch eine eggmarch unweit von einer gehauenen Xden march mit 1 Zürich-, 1 grafschaffts- und 1 Zollikofer Altenklinger schilt no. 79.

Allhier hören die hohe gericht widerum auf und stoßen die Altenklinger gericht an, welche aber bald aufhören und an Grießenberger gericht stoßen, wie die marchstein ausdeüten.

Also gehen die marchen zwischen den hohen- und den Weinfelder gerichten weiters fort, nemlich von der march im Geißtobel am Hilten- oder Hünickerbach gegen aufgang ob dem Geißholz dem hag nach unter der zelg hinan bis in die Opicker holzweêg zum gater daselbst und ferner gegen aufgang bis an das Moôsholz, dem hag nach bis an die Bruecherwies, alda bey dem egg diser wies und nebend der straß eine march mit 1 Zürich- und grafschafft schilt no. 88.

Weiters von disem stein zwischen Teüchelswies und Moôsholz dem fridhag nach hinauf, bis an die Honeggerwies und aber weiters zwischen der Honeggerwies und Moôsholz dem hag nach hinauf bis an die Rütiwiesen, da ein eggmarch mit 2 Zürich- und 1 grafschafft schilt no. 89.

Von diser march gegen mittag fast winkelrecht, an der vorgedachten Rütiwiesen gegen Opicken hinan, bis wider an das Moôs- oder Opickerholz und ferners der geraden linie nach durch das holz bis an die Oberrütiwies und dem

Moôsholz bis an die Unteroppiker Moôswies an den hag, da auch eine eggmarch mit 1 Zürich- und 2 grafschaft schilten no. 90.

Von diser march wider gegen aufgang dem hag nach unter der Oppiker Moswies bis an das egg derselben und um das egg widerum gegen mittag dem hag nach zwischen Buslinger und Oppicker Moôswiesen hinauf bis an des Boltshausers hof Kazenloôholz und etwas schregs durch das Kazenloôholz hinauf bis an die Schindegg, gegen dem feld und holz, an dem hag hinauf bis an den holzweêg zum gater, da der Feldhof mit seinen güteren anstoßt, alda auch eine eggmarch mit 1 Zürich- und 2 grafschafft schilten no. 91.

Dannethin weiters von diser march gegen aufgang durch das holz zwischen den Buslinger und des Feldhofs hölzeren dem reyn und dem ehefad nach hinab bis an den Helltobelbach, alda aber auf dem port am fußweêg eine march mit 1 Zürich- und 1 grafschafft schilt no. 92.

Weiters aus dem erstgedachten Helltobel über den bach durch das holz schreg hinauf auf Stockenberg zu einer alten gehauenen march mit 1 Zürich-, 1 grafschafft und 1 St. Galler schilt no. 93.

An welchem orth die hohe gericht gegen Weinfelden enden und die Bürgler gericht anheben.

Item zwischen Weinfelden und Bürgler feld dem Gießen nach gegen Mauren hinauf bis an ein acker einer juchart groß, so Petershauser lehenguth ist, da grad oben daran widerum ein acker ligt 2 juchart groß, welche jez gemelte 2 äcker in den grafschafft gerichten ligen, alda bey dem erstgemelten Petershauser acker gegen Weinfelden an den Gießen ein eggmarch stehet mit 1 Zürich-, graffschafts- und St. Galler schilt no. 5.

Da sich die hohe gericht widerum scheiden.

Dannethin dem Birlibolbach nach durch das tobel hinauf, bis an der grafschafft Häberli gricht, wo eine march stehet, da die Häberlische-, Weinfeldische und hohe gericht voneinander scheidet und mit no. 14 bezeichnet ist.

Von da zu des Heinrich Brenners haus, wo angefangen worden.

Und deßen zu wahrem urkund hat sowohl der hochgeachte, hochwolgebohrne und gestrenge herr Carl Baptist Pfyffer von Altishofen, des inneren raths hochloblichen stands Lucern, der zeit[1] regierender landvogt der landgrafschafft Thurgoü, als auch wohlermelter tit. herr obervogt Johann Caspar Brunner ihre wohladelich-anerbohrne secret-insigills hierfür getruckt.

Original: *StAZH A 337.2/298 (Editionsvorlage); Papier 38.5 x 24.5 cm; Papierwachssiegel von Karl Baptist Pfyffer von Altishofen und Johann Kaspar Brunner; Dorsualnotiz:* Marchen beschreibung enzwischen den hohen und Weinfeldischen niederen gerichten. Revidiert & erneuert. Anno 1783.

Edition: *EA 8, Art. 112, 329 (Regest).*

[1] *Beim Marchenumgang am 10./11. September 1783 war Kaspar Schindler Landvogt. Offensichtlich dauerte die Bearbeitung der Marchenbeschreibung mehr als neun Monate.*

808. Marchsteinergänzungen im Oberthurgau zwischen der sanktgallischen Alten Landschaft und der Landgrafschaft Thurgau

1784 Mai 8. Frauenfeld

Am 12. Juli 1734 wird das Marchenlibell zwischen den sanktgallischen Malefizgerichten und der Landgrafschaft Thurgau nach der Bereinigung und Beschreibung ratifiziert (vgl Nr. 632), während am 5. Juli 1776 einzelne inzwischen untergegangene Marchsteine sowohl von Marchen der Malefizgerichte als auch von Marchen zwischen der Landgrafschaft Thurgau und den sanktgallischen Alten Landschaft erneuert und beschrieben werden (vgl. Nr. 776).

Zu wüßen seye hiermit: daß nachdemme sowohl zwischen denen alt St. Gallischen landen, als auch denen sogenanten malefiz-grichten, einige marckhstein abgegangen und hievon denen beêden hohen behörden geziemmende anzeig beschehen, solche durch die von denen hiezu bevollmächtigt abgeordneten, als ab seithen der hochfürstlichen stift St. Gallen tit. ihro hochwürden herren herr pater Beat Schuemacher, statthalter, an einem, danne tit. herren landweibel Johann Peter Mörikofer und herr canzley verwalter Xavier Rogg, namens des loblichen landvogtey amts von Frauenfeld, folgener maßen ergäntzet und neü hergestelt worden, als

No. 30. Eine mittel-mark wurde mit einer neüen ergänzet, die nun an dem gleichen ort stehet und wie die ehevorige einerseits mit L.G.T. 1783 und littera M. wegen der anstoßenden herrschafft Mamertshofen (in deren nammen junker Meyer beygewohnt hat) anderseits aber mit littera no. 30. S.G. bezeichnet ist.

No. 1. Wo an der landstraß unter Kügeliswinden, Langgaß genant, die ehevor gestandene mark abgegangen, wurde statt deren an das nemliche ort, eine ganz gleiche neüe, halbrunde mark eingesezt, die auf einer mit einem bären G.S.G. und jahrzahl 1783. no 1, auf der anderen seite aber mit L.G.T. und einem creüz wegen denen anstoßenden Egnachischen grichten (in deren nammen herr untervogt Rorschach von Arbon beygewohnt hat) bezeichnet ist.

No. 35. So abgebrochen, wurde am hag-egg des Blättlers an dem nemlichen ort, wo die alte gestanden, ebenfals mit einer neüen mark, die auf einer seite mit littera L.G.T. 1783 und auf der anderen mit no. 35. S.G. bezeichnet, ergänzet.

No. 37. So in der mitte ganz zerspalten, unkantlich und ganz unbrauchbar ware, wurde gleichfahls an derselben stelle in einem winkel bey der stigelen mit einer neuen mark ersezt, so einerseits mit L.G.T. 1783 und anderseits mit no. 37. S.G. bezeichnet.

No. 40. Ware abgebrochen, dahero statt derselben eine neüe mark gesezt wurde, die an dem alten ort stehet und einerseits mit L.G.T. 1783 und anderseits mit no. 40. S.G. bezeichnet ist. Eben so wurde auch

No. 43. anstatt der daselbst abgebrochenen an gleicher stell eine neüe mark gesezt, so gleich der obigen einerseits mit L.G.T. 1783 und anderseits mit no. 43. S.G. bezeichnet ist.

No. 111. Ist ebenfahls statt der abgebrochenen mit einer neüen mark ergänzt und diese wie die ehevorige auf 2 seiten mit einem bären no. 111 und einmal mit littera L.G.T. H. 1783 signiert worden.

No. 113. Statt dieser abgebrochenen mark wurde an der alten stelle ebenfals eine neüe hergestelt, einerseits mit L.G.T. * G.S.G. anderseits mit littera L.G.T. H. und drittens mit einem bären 1783 bezeichnet. Die ebenfals neü hergestelte mark aber

No. 121. ob dem moôs bey Schärers weyd hat 2 bären, ob deren einem die jahrzahl 1783 und auf dem anderen no. 121 gezeichnet, dritterseits mit L.G.T. * G.S.G. bemerkt ist.

No. 136. Ob dem Hueber-brunnen bey dem Datten Gässli, wo die alte mark abgegangen, wurde ebenfahls eine neüe mark hergestelt, die 1 mal mit littera L.G.T. * S.G.S. und 2 mal mit einem bär no. 136 und 1783.

Sodanne wurde auch eine grichtsmark gegen denen herrschafften Eppishausen und Hagenwil neü hergestelt, welche einerseits mit littera L.G.T., anderseits mit littera H. und danne mit littera E. bezeichnet ist.

Und deßen zu wahrem urkund hat sowohl der hochgeachte, hochedlgebohrne und gestrenge herr Caspar Schindler, alt landamman loblichen stands Glarus, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft Thurgeü etc., als auch vorwohlermeldt ihro hochwürden herr pater stadthalter ihre wohladenlich-anerbohrne secret-insigill hirfür gedrückt.

Geben Frauenfeld, den 8tem maii anno 1784.

Original: *StATG 0'03'11, XV.18 (Editionsvorlage); Papier 22 x 33.5 cm; Papierwachssiegel von Kaspar Schindler und der Abtei St. Gallen; Dorsualnotiz:* Marchen-instrument, 1784.

809. Marchsteinergänzungen bei St. Pelagi Gottshaus

1785 Mai 19

Neben der grossen Marchenbereinigung zwischen der Landgrafschaft Thurgau und der Abtei St. Gallen zwischen 1727 und 1734 (vgl. Nr. 632) wird nach der Marchenbeschreibung vom 6. Mai 1665 (vgl. Nr. 382) am 5. Juni 1704 ebenfalls eine Marchenbeschreibung vorgenommen (vgl. StATG 0'03'11, XV.10), und am 28. September 1780 muss bei Bernhardzell ein Marchstein ersetzt werden (vgl. StATG 0'03'11, XV.16).

Zuwißen seye hiermit, dz bey anlaß, wo unterm 17., 18. und 19. may 1785 die markung zwischen der herrschafft Bürglen und denen hochen grichten zu Hoôf und Riedt vorgegangen, obbedeüt 19. auch in beyseyn tit. herrn baron landschreibers de Reding und herr landweibel Mörikofers nommé loblicher landvogtei Frauenfeld, herrn stifftsamtmann Tschudis nommé loblichen collegiat stifft S. Pelagii in Bischoffzell und des ammans von Waldkirch nommé der hochfürstlichen stifft S. Gallen der in den bach vorfundene landmarckstein gegen der fürstlich St. Gallischen alten landschafft sicherheit halber gleich neben den steêg

im haâg aufgerichtet und gestelt worden. Deßen beschreibung lautet in dem original instrument also:

«Von diser 184 stangen dem grünhag und graben nach hinab neben dem hoôf Freyhärderen und Moôshueber wisen bis an den S. Galler und Bischoffzeller fußweêg unter Rugglishueb in ein marck mit einem S. Gallischen und S. Pelagii wapen L.G.T. 1725, no. 161.»

Der mit no. 158. bzeichnete march aber, wo es heißt: «von diser 117 stangen über den Mülibach und dann dem grüenhag nach neben des Welters Spitallweyd hinauf biß in den gatter. Von dar in den hag und töbelin hinab und dann dem hag und tobeli nach hinauf an die landstraß gegen den hoôf Weyer in ein marck», so war ganz abgebrochen und an deßen statt ein neüer an gleichem orth eingesezt, auch mit den stücken des alten bevest, […][a] hat ein S. Gallisch und 1 S. Pelagii wapen L.G.T. 1784 no. 158.

Sodanne wurde auch der an dem Nider Müllerbach gestandene und über das port hinunter gesunckene marck tieffer in dem ort widerum aufgerichtet und frisch hergestelt. Deßen beschreibung lautet also:

«Von diser 109 stangen durch das Hungersperger feld den güter marcken nach grädigs hinunter zwüschen denen Hauptwyler und Niderwyler Hungersperger gütter bis an das Spittalholz. Von dannen stracks durch dises Spittalholz hinunter bis an den Nider Müllerbach, ob welchem etlich schritt am rain ob dem fußweêg ein marck mit 1 S. Gallischen und 1 Thurgoüwschen wappen gesezt ist, 1725, no. 170.»

Kopie: *StATG 0'03'11, XV.17 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Verzeichnuß der unterm 19. maii 1785 gegen der alt S. Gallischen landschafft und S. Pelagi stifft zu Bischoffzell neühergestelt und aufgerichteten marcken.

[a] *Schwer lesbar.*

810. Appellationserkenntnis der acht regierenden Orte zur Frage, ob eine Witwe mit erwachsenen Kindern bevormundet und folglich ihre Vermögensmittel in das Waisenbuch eingetragen werden sollen

1785 Juli 26. Frauenfeld

In appellation-streittigkeiten zwischen Barbara Knup, Conrad Müllers seelig wittib, ab Reüchlisberg, appellantin, an einem, danne loblicher herrschafft Hagenwil und Reüchlisberg, appellaten, andrem theils, die rechtsfrag betreffend, ob die appellantin als eine wittib, die wohl hauset und keine minderjährige, sonderen alles majorenne kinder hat, bevogtet und ihre mitel in das weysenbuch eingetragen werden sollen oder nicht?

Haben die hochgachte, hochwohlgebohrne und gestrenge der VIII hochloblichen des Thurgoüws regierenden orten herren ehrengesante, der zeit auf der jahrrechnungs-tagleistung zu Frauenfeld beyeinander zu tagen versamt etc., nach verlesenem appellations-brief, angehörter klag, antwort, reêd und widerreêd, auch tieffen überlegung des geschäffts zu recht erkenth:

Wohl gesprochen und übel appelliert.

Actum den 26ten julii 1785.

Eydtgnössische canzley der landgrafschafft Thurgoüw.

Original: *StiA St. Gallen Rubr. 144 Fasz. 1 (Editionsvorlage); Papier 25 x 39.5 cm.*

811. Schein der acht regierenden Orte für Scharfrichter und Wasenmeister Leonhard Näher von Frauenfeld

1785 Juli 28. Frauenfeld

Daß bey anlas des diesjährig hochen-syndicats der allhießige scharffrichter, meister Leonard Näher, über die rechtsfrag: ob bey sich ergebenden seüchen [a–]vieler dem[–a] s. v. viech der landmann nicht berechtiget seye, eine oder mehrere stukh viech zu verhüetung mehreren schadens zuschlagen und selbst auf die seithe zuschaffen, ohne daß der meister deßwegen zuzuziehen oder ihmme deßwegen einige gebühr abzuherrschen wäre?, die gesamte landschafft Thurgaüw oder derselben quartier haubtleüth anhero vor hoche-session citieren laßen, nachhero aber widerum selbst freywillig vor sothannen process abgestanden und bey ihro gnaden und weisheit herren burgemeister Johann Heinrich Ott von hochloblichem stand Zürich declariert habe, die landschafft bey bishäriger übung ruhig zu belaßen, also, daß in krafft derselben jedem landmann frey stehen solle, bey sich erzeigenden contagions-zeiten viech abzuschlachten und gebührend zu besorgen, ohne daß er deßwegen einige belohnung forderen wolle.

Ein solches wird (nachdeme daßelbe sowohl dennen landsausschüßen, als dem meister Näher von wort-zu-wort vorgeleßen und von selben ihren diesfähligen gesinnungen gleichförmmig abgefaßt befunden worden) mit des hochgeachten, hochedelgebohrnnen und gestrengen junker Carl Baptist Pfyffers von Altishoffen, des inneren raths hochloblichen stands Lucern etc., der zeit landvogten im Thurgäuw, wohladelich-anerbohrnnen secret-insigils bescheint.

Geben Frauenfeld, den 28ten julii anno 1785.

(L. S.)

Abcopiert! Weinfelden, den 4ten augusti d[esselben] a[nno], von 8 quartierschreiber Brenner.

Kopie: *StAZH A 337.2/346 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Copia! Hochen-schein de dato 28ten julii 1785 betr. deren waâsenmeister zu Frauenfeld.

[a–a] *Unklare Lesung.*

Am 20. Dezember 1793 ermahnt der Landvogt in einem publizierten Zirkular die Landleute, dem Wasenmeister Näher keinen Schaden zuzufügen und dessen Rechte im Bezug abgegangener Tiere zu wahren (vgl. StATG 0'02'22, LXII.24).

812. Mandat des bischöflichen Oberamtes Reichenau über das Vogelschiessen auf dem Untersee und im Rhein

1785 November 18. Reichenau

Von des hochfürstlichen gottes-hauses Reichenau schutz-, schirm- und strafherrlichkeits wegen wird hirmit jedermänniglichen zu wissen angefügt, demnach zu vernehmen gekommen, das wegen schiesen und vogelfangen im Rhein wider die fischer-ordnung und darüber ergangene ältere verordnungen und mandata zerschiedene missbräuche und unordnungen von zeit zu zeit eingeschlichen, als wird hiedurch wiedermalen ernstlich und auf das nachdruksamste verordnet und gebotten, daß

1. laut der fischer-ordnung das vogel-schiesen nur 3 malen in der wochen, benantlichen am dienstag, donnerstag und sambstag, erlaubt, falls aber an einem von diesen tägen ein see-feyertag (wovon jedoch die neüerlich dispensirten ausgenohmen sind) einfiele, jedesmalen der tag vorhero gebraucht werden dörfe. Wohingegen bey nacht- und nebel zu schiesen durchgehends (wie von altershero) auf das schärpfeste abgethan und verbotten seyn solle, gestalten mann auf derley ohnerlaubtes schiesen nicht nur zu nächtlicher zeit durch angeordnete wächtere nochmals visitiren zu lassen, sonderen auch bey nebel wetter durch besondere schife die aufsicht zu tragen, somit die übertrettere eint wie anderen falls zur empfindlichen strafe zu ziehen wissen wird; wo übrigens

2. die aufrichtung deren vogelschienen im wasser in conformität eines unterm 13. februar 1771 erlassenen besonderen befehls vollkommen abgestellt und als eine schädliche neuerung bey empfindlicher strafe um so ehender verbotten seyn solle, als andurch sowohl unter denen schützen selbsten, als auch auf andere weege zerschiedene irrungen sich ergeben müsten. Soviel benebens

3. das vogelfangen im Rhein mit kleeb und zweken anlanget, solle dieses nit anderst als unter beobachtung eines vom hochfürstlichen oberamts Reichenau ihnen vorzuschreibenden ziel und maas erlaubt seyn, und zwar dergestalten, daß die vogelfanger am montag, mitwoch und freytag, jedesmal auf die abend-zeit die kleebschnür und zwek einlegen und solche gleich den darauffolgenden morgigen tag in aller frühe wiederum herausnehmen, somit unter tags gar niemalen weder schnür noch kleeb im wasser liegen lassen sollen. Und gleichwie

4. in kraft deren alten verordnungen das vogelschiesen und fangen niemand anderen als deren see-angesessenen orten, und zwar nicht längers als bis auf den 6. marti erlaubt ist, also hat es nochmals hiebey seyn verbleiben, dergestalten, daß mann die personen von auswärtigen anderen orten nicht gedulden wird.

Welche obspezifizirte punkten jedermänniglich umso genauer zu beobachten, als mann auf die übertrettere scharfe obsicht zu tragen und dieselbe zu ohnausbleiblicher strafe zu ziehen wissen wird.

Urkundlich hiefürgestelten hochfürstlichen Reichenauischen größeren oberamts-canzley-insigels.

So beschehen Reichenau, den 18. november 1785.

Kopie: *StATG 7'00'34 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Mandat wegen vogelschiesen und fangen. 1785.

813. Landvögtlicher Gemeindebrief für Hagenwil und Räuchlisberg

1786 Januar 11. Frauenfeld

Ich Carl Baptist Pfiffer von Altishofen, des inneren raths hochlöblichen stands Lucern, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft des ober- und unteren Thurgöuvs etc., bekenne hiermit diesem brief, das dato für mich kommen und erschinen segen Benedict Angeren, aman zu Hagenwiel, und Hans Ulrich Oswald, aman ab dem Reüchlisberg, die namens ehrsamen gmeind Hagenwiel und Reüchlisberg beêder religionen, nebst denen darzu gehörigen ortschafften Auv, Spitzenrüthi, Breitenaach, ein theil zu Gizenhaus und Köplishaus (so zusammen eine gemeind ausmachen und der hochen herrschafft wegen denen hochlöblichen regierenden ständen, der nideren gerichtsbarkeit halber aber der fürstlichen stift St. Gallen zugethan) daß unterthänig-bittliche ansuchen gemacht, daß gleichwie der dortigen beysässen halber, so wohl als derjenigen bürgeren, so abwesend, wie nicht weniger wegen dem s. v. trädtgelt keine erforderlich-hochheitliche verordnung existiren, also das belieben tragen möchte, eine solche nach billichkeit und dem beyspiel anderer gemeinden im land gemäs gütigst zutrefen und ihnen deswegen zu künftigen verhalt ordentliche brief und sigil zuzustellen. Da nun sothanes ansuchen der billichkeit allerdings angemessen zu sein befunden; mir auch die beede obbedeut abgeordnete ammänner Angeren und Oswald sowol über das eint- als andere schickliche und angemessene vorschläge getan.

So habe von hocher obrigkeits wegen anmit bestimt und geordnet, daß

Erstens: Wann ins künftige ein fremder in obbesagter gemeind oder denen dazu gehörigen obbeschriebenen ortschafften sich haushäblich niderlaßen wolte, derselbe sich hierummen fordersamst bey dem herrn gerichtsherrn und der gemeind gezimmend melden und, wann er als beysäß angenommen wird, alvorderst den einzug mit fünfzig gulden, halb zu handen des herrn gerichtsherrn und halb zu handen der gemeind erlegen und nebst deme jedem burger eine maaß wein, um zwey kreüzer brod und eine wurst, als einen üblichen gemeindstrunk bezallen und geben, auch nebst deme diesers letsteren wegen mit dem herren gerichtsherrn der gebühr nach abkommen solle.

Zweytens: Ein solch-angenomener beysäß solle alsdann ferners alle jahr zwey gulden satzgelt, zur helfte dem herrn gerichtsherrn und zur helfte der gemeind, abführen und entrichten, auch von jedem pferdt, so er auf den gemeinen weydgang schlägt, jährlich dreysig kreüzer, von einem stuck hornvieh aber sechszehen kreüzer der gemeind bezallen.

Ansehend dann drittens: Die abwesende und außert der gemeind wohnende burger sollen dieselbe, wie an mehreren orten im land üblich, ihr burgerrecht jährlich mit vier kreüzer unterhalten. Wann aber einer mit abherschung dieser vier kreüzeren zu lang versäumte und solche sechs jahr nacheinandern ausstehen ließe, solle derselbe zur erneüerung seines burgerrechtes zwanzig und fünff gulden, halb zu handen der herrschafft und zur helfte der gemeind, abzuführen schuldig seyn. Wornächst aber gegen diejenige (so armuth halber diese fünf- und zwanzig gulden zu erlegen ausert stand) miltreicher wird gehandelt werden.

Damit aber viertens weniger anstand sich erwecke und nicht etwann unter burgere, so gleiche geschlechts namen führen, sich dergleichen, so nicht bürger gewesen, für burger einschleichen mögen, so solle ein jeder bey seiner verheurathung bey dem aman sich melden, welcher dann um zehen und fünff kreüzer gebühr (so der gemeind zukommen solle) denselben in das burgerbuch verzeichenen und auf begehren um andere zehen und fünff kreuzer ihme hierummen einen schein ausfertigen solle. Sach wäre dann, es hätte dessen vater oder er selbsten, wie obbedeüt, sechs jahr lang die bestimte vier kreüzer nicht erlegt, welchen fals derselbe alsdann das burgerrecht schon erwenter massen mit zwanzig und fünff gulden zu erneüeren schuldig seyn solle.

Und dessen zu wahrem urkund habe mein wohladelich-anerbohrenes secretinsigil offentlich henken lassen an diesen brief, der geben ist den eylften jenner, nach Christi gnadenreicher geburt gezelt eintausend siebenhundert achzig und sechs jahren.

Kopien: *StiA St. Gallen Rubr. 144 Fasz. 1 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Burger-brieff für eine ehrsamme gemeinde Hagenwiel und Reüchlisberg. Ist eingetragen. *StiA St. Gallen Rubr. 13 Fasz. 33 b.*

814. Vertrag zwischen Österreich und den acht regierenden Orte sowie den zwei am Malefiz partizipierenden Städte Freiburg und Solothurn über die Jurisdiktion am Bodensee (Damian-Vertrag)

1786 Februar 28. Kurzrickenbach

Diesem Vergleich gehen Verhandlungen zwischen den Eidgenossen, Österreich und der Stadt Konstanz am 14., 20. und 28. Februar 1786 in der Kirche Kurzrickenbach voraus. Bei diesem Anlass wird auch ein geometrischer Grundriss des Konstanzer Trichters durch Major Keller von Zürich erstellt (vgl. StAZH A 329, 218).

Kund und zu wißen seye hiermit, und in kraft dieses, demnach sich entzwischen der Römisch-kayserlichen auch zu Hungarn und Böheim königlichen majestät Josepho secundo als regierenden erz-herzogen zu Oesterreich betrefend erstaller höchst gedacht ihro kaiserlich-königlichen majestät angehörigen stadt Konstanz an einem, sodann der löblichen acht alten, die landgrafschafft Thurgäü regierenden orten und den zwey an dem malefiz und landgericht theilhabenden ständen der Eidgenoßenschaft am anderen theil, über die in dem Boodensee durch den sogenanten Raslerschen vertrag anno 1685[1] der stadt zugeschiedenen 1500 geometrischen schritten und anderen gegenständen puncto territorii et jurisdictionis, auch anderen gerechtsamen auf dem Boodensee, nicht minder der ausmeßung der diesfälligen gränzen, sich streittigkeiten erhoben und beede sich zur gütiger auseinandersetzung dieser zwistigkeiten durch bevollmächtigte, mit vorbehalt jedoch der allerhöchst kayserlich-königlichen und der begnehmigung der obbelobten löblichen das Thurgaü regierenden ständen, einverstanden haben und hierzu von seiten seiner kaiserlich-königlichen majestät des kaiserlich-königlichen stadt Konstanzischen herr stadthauptmann freiherr Damiani etc., sodan von seiten der obgedacht löblichen regierenden orten der tit. herr burgermeister der stadt und republick Zürich, Johann Heinrich von Ott von Evenhofen und Mooß etc., als bevollmächtigte kommissarien ernennet worden. So sind durch diese die zu berichtigende gegenstände innhaltlich des gemeinschaftlich geführten prottocolls[2] auseinander gesetzet und auf ratification ihro kaiserlich-königlichen majestät und der hochersagt löblichen ständen nachfolgender gestalten verglichen und vertragen worden:

Erstens. Ist beliebet worden, daß der anno 1685 errichtete und anno 1687 darauf von allerhöchst und hohen orten bestättigte so genannte Raslerische vertrag zur grund-lage genohmen und in kräften belaßen werden solle, in so weit solcher durch diesen neüen vertrag nicht abgeändert, erläuteret und durch die geometrische ausmäßung in richtigkeit gebracht oder bestimmet worden ist.

Und da die hauptsächliche irrung oder differenz in betreff der determinirung und ausmeßung des durch den obengedacht Raslerschen vertrag auf 1500 geometrische schritte oder 4500 schuhe bestimmten stadt Konstanzischen hohen jurisdictions-bezirk entstanden, so hat man sich dahin einverstanden, daß nach inhalt des obenerwehnten Raslerschen vertrags von der Lucken[a] vor der stadt Konstanz an als der terminus á quo die 1500 geometrischen schritte (jeder zu 3 schuhe gerechnet) in linea recta usque ad terminum ad quem, sodann in gerader linie gegen das gestaad Thurgäü und von da wider dem gestaade nach, wo zwischen waßer und land die natürliche gränzen, nach der zu- oder abnahme des Boodensees vorhanden, bis an das eck der stadt Konstanz, eben bemeldter stadt die hohe obrigkeit nach der von den beederseits gemeinschaftlich zugezogenen geometrie verständigen entworfenen und hier beiliegenden mappa vestgesetzet und für die zukunft bestimmet verbleiben solle.

Und wie im übrigen dieser durch die waßermark ausgemarchtete bezirck ausgenommen, all übrige hohe jurisdiction auf dem Boodensee denen hohen

ständen unansprüchig verbleibet, so wird auch der stadt Konstanz ihre nidere gerichtsbarkeit nach dem wörtlichen inhalt des Raslerschen tractats fernerhin gleichmäßig beybehalten und gesicheret.

Die auf diese art in den stadt Konstanzischen jurisdictions-bezirk kommende, an dem so genanten Hörndle stehende, oft bestrittene 6 bis 10 zoll dike 9 pfähle werden zwar von den Eidgenoßenschen hohen ständen an die stadt Konstanz, jedoch unter der ausdruklichen bedingniß überlaßen, daß solche pfähle von der stadt Konstanz in rücksicht der für die gesamte see-umsaßen hierdurch erziehlenden allgemeinen sicherheit der schif-fahrt als ein zufluchts-ort der durch einen see-sturm oder orkane sich in gefahr befindlichen schiffen beständig unterhalten und dem in diesem bezirk sich künftig ereignenden abgang des eint- oder anderen pfahles von seiten der stadt Konstanz ohne anstand wider ersetzet werden solle. Wo es im übrigen in betref der von dem regular stift Kreuzlingen sich ehehin angemasten langen steeg-brücke als einer in diesem bezug abgethannen sache sein bewenden haben, jedoch das alte herkommen, und die blos zu eigener haus-bedüfniß habende schiflände diesem stifft vorbehalten bleiben solle.

Zweytens. Wird der 2te paragraph des Raslerschen vertrags nach seinem ächten inhalt abermahl dahin begnehmiget, daß die stadt Konstanz bei der auf dem Boodensee habenden fischenz-gerechtigkeiten, fischer-ordnungen, ruhigen herkommen und alten geübten gewohnheiten ohnperturbiert oder unbekränket verbleiben solle, doch dem regular stift Kreüzlingen und andern orten und personen an den besonders habenden verträgen, gerechtigkeiten und alten harkommen ohne nachtheil und schaden.

Drittens. Eben so beruhet auch der in dem mehrgedachten Raslerschen vertrag enthaltene 3ten paragraph mit deme auf sich, daß der zwischen Konstanz und dem Thurgäü der zöllen halber anno 1650 errichtete ordentliche verglich gegen den Eidgenoßenschen unterthanen aufrichtig gehalten und diese darüber mit keinen neuen zöllen oder deren steigerung nach anleitung des erbvereins beschweret werden sollen.

Gleichwie hingegen die stadt Konstanz bei ihrem zoll-niederlag- und stafelgerechtigkeiten unbeeinträchtiget verbleibet, in der meinung, wenn die Thurgaüischen einwohner ihre zu kaufen habende weine nach Konstanz verführen oder in die läde und dortiges mark-schif einladen, daß als denn dieselben nach altem gebrauch verzollet werden sollen.

Viertens. Wurde auch der obgedacht Raslerschen vertrag quo ad §um 4tum gänzlich dahin bekräftiget und vestgesetzet, daß, gleichwie die hochlöblichen orte bis daher ein sonderbar treües aufsehen für die stadt Konstanz sicherheit und conservation bezeiget, als einem ort, daran dem Eidgenoßenschen wohl und ruhestand nicht wenig gelegen, also auf der Thurgäüischen seite an dem Bodensee in gewieser distanz nichts solches aufgebauet, noch sonsten andere neüwerungen vorgenohmen oder die freye schif-fahrt gehemmet werden solle, daß dadurch respectivé gedachter stadt bevestigung, sicherheit oder rechte vernachtheiliget werden möchten.

Letztlichen solle es gleichfalls bey dem beschluß des widerholt berührten Raslerschen vertrags sein ferner gänzliches verbleiben haben.

Zu urkunde deßen ist dieser vergleichs-recess in dupplo von einer hand, einerley laut und inhalts ausgefertigt, von denen beederseitigen tit. herren kommißarien eigenhändig unterschrieben und besieglet, auch von jedem ein exemplar nebst einer in dupplo verfertigten und gleichfalls unterzeichneten mappa, damit die betrefende allerhöchst und hohe ratificationen eingeholet werden können, zu handen genohmen werden.

So geschehen Kurzenrickenbach, den acht und zwanzigsten hornung des ein tausend sieben-hundert und sechs und achtzigsten jahrs.

Freiherr von Damiani. Seiner kaiserlich-königlichen majestät stadthauptmann und bestelter commissarius.

von Ott von Hefenhofen. Eidgenößischer bevollmächtigter.

Original: *StAZH A 329, 216 (Editionsvorlage); Papier 17.5 x 28 cm (5 Bogen); Wachsiegel von Freiherr Franz Dominik Karl von Damiani und Bürgermeister Johann Heinrich von Ott.* – ***Kopien:*** *StABE F Thurgau. StAZH A 329, 215. StAZH A 329, 241. StadtA Konstanz CV Akt. 28.*

Edition: *EA 8, Art. 115, 329 (Regest).*

[a] *Schwer lesbar.*

[1] *Vgl. Nr. 427.*

[2] *Vgl. StAZH A 329, 218.*

Die eidgenössischen Orte ratifizierten den Vertrag am 24. April 1786 (vgl. StadtA Konstanz CV Akt. 28). Bereits am 11. November 1786 wird zur Kennzeichnung der Grenze im Konstanzer Trichter bei Kreuzlingen ein Marchstein gesetzt (vgl. Nr. 820).

815. Landvögtliches Bettler-Zirkular

1786 April 24. Frauenfeld

Häufig müssen die Mandate und Zirkulare wegen der zahlreichen Bettler mit Strafandrohungen wiederholt publiziert werden, weil ihnen von den Quartieren und Gemeinden zuwenig nachgelebt wird.

Da die leydige erfahrung zeiget, daß das schon mehrere mal offentlich publicierte hochheitliche mandat in rüksicht des frömden herrenlosen gesindels eben so wenig als die näüerlich hierüber ausgestellte befehle vom 22 junii 1785 gehorsam befolget und in execution gebracht worden. Deßnahen dan die leydige folgen entstehen, daß alles frömde gesindel in dießeitiger landgrafschafft freyen auffenthalt findet und, wie mehrere beyspiele zeigen, daselbst hin und wieder einbrüche, diebstähle, ja sogar gefährliche angriffe und selbst mordthatten geschehen und noch ferners nicht ohnbegründt mehrere unheyl zu besorgen sind, wan solch heylsamme verordnungen wie bishin nicht befolget und in gebührende execution gebracht werden.

Alß wird hiermit von tit. dem regierenden junker landvogten Carl Baptist Pfyffer von Altishoffen, des inneren raths hochloblichen stands Lucerns etc., denen samtlichen herren quatier hauptleüthen zu handen des ganzen lands hochoberkeitlichen alles ernsts aufgetragen, ihre samtliche unterhabende gemeinden ohngesaumt dahin anzuhalten, daß sie bey vermeydung 20 thaler ohnachleßlicher buß die benöthigte tag und nacht wachten geflißen stellen und der nachtwacht jeweils einen man zuordnen, welcher, wehrend dem der andere die stund rufft, in dem dorff herum die wacht hält und alles genau visitiert. Dise wachten aber sollen alsdan ferners nicht allein schuldig seyn, alles auf offentlichen straßen ihnen begegnende frömde gesindel zu der nächsten wacht und so von einer zu der anderen den kürzesten weeg aus dem land zu liefern, sondern, damit solches gäntzlich ausgetilget werde, jeweils zu 8 tagen ein oder, wo es erforderlich, 2 mahl mit zuzug der haschieren und benöthigter manschafft alle einschichtige örter, hooff und sonderlich die wälder und nebendweg zu durchstreichen und die daselbst entdekende frömde sogleich mit gemeßenem ernst, auch da etwan verdächtige oder wiederspänige sich erzeigen solten, mit stokschlägen und haarabstüken den nächsten weeg aus dem land zu treiben. Vornächst auch die fähren und schiffleüth über Thur und Rhein bey gleicher hochoberkeitlicher straaff und ungnad sich fürohin nicht mehr unterstehen sollen, frömde verdächtige leüth ins land zu liefern, es wäre dan sach, ds diese von denen wachen begleitet und weiters geliefert wurden. Wornach dan samtliche sich gehorsam zu verhalten wißen werden.

In urkund obhochgedachter junker landvogten wohladelich anerbohrnen secret insigils.

Geben Frauenfeld, den 24. apprill 1786.

Original: *StAZH A 337.2/341 (Editionsvorlage); Papier 35 x 32 cm; Papierwachssiegel von Karl Baptist Pfyffer von Altishofen.* – ***Kopien:*** *StATG 0'01'2, 207. StAZH A 337.2/337.*

Ein weiteres Zirkular von Landvogt Jost Anton Schmid vom 23. September 1787 fordert von den Quartierhauptleuten ebenfalls Nachtwachen gegen Bettler. Darin wird nun zusätzlich gedroht, dass bei Zuwiderhandlung nicht nur die Fehlbaren, sondern auch ganze Gemeinden zur Rechenschaft gezogen werden könnten (vgl. StAZH A 337.2/340).

Das Landvogteiamt befiehlt den Quartierhauptleuten am 19. Februar 1788 auf gleiche Weise gegen Bettler und Strolche vorzugehen (vgl. StATG 0'01'2, 215; StAZH 337.2/345).

816. Landvögtliches Zirkular an die Quartierhauptleute betreffend Kindsaussetzungen

1786 Juni 12. Frauenfeld

Da die leydige erfahrung zeiget, daß bey anläßen, wo etwann in disseitiger amtsbottmäßigkeit ein ohnmündiges kind ausgesezt oder da oder dorten gelegt wird, nicht die behörige obsorg genommen werde, die thättere selbst, welche ein solches kind aussezen, entdecken zu können, als welche als dann nicht allein zu gebührenden straff zu ziehen wären, sondern auch die hoheit selbsten des unterhalts solcher kinderen enthoben wurden.

Alß gelanget hiermit in krafft der vor einem jahr abseiten des hochen syndicats selbsten abgefaßten erkantnuß an die samtliche herren quatier-haubtleüth, ammänner und vorgesezte in jeder gmeind und orth, so wol als auch sonderheitlich an die harschier, landgerichts diener und sonsten jedermäniglich das ernstlich hochoberkeitliche ansinnen und befehl, daß so bald dem eint- oder anderen anzeige beschichet, daß irgendwo ein solches kind ausgesezt oder gelegt worden, sie hievon denen vorgesezten ohnverweilte schleünige nachricht ertheillen und diese alsdan verordnen, daß dem- oder derjenigen, so ein solches kind exponiert haben möchte, auf das geflissneste nachgesezt und zu derselben entdeckung alles mögliche verwendet, somit alle nächst gelegene örter, scheünen, s. v. ställ, hölzer und abweêg genau visitiert, auch betrettenden fals sogleich gefänglichen allhier eingebracht werde. Wornach sich jedermäniglich desto gehorsammer zu verhalten wissen wird, alß, da sich fürohin etwann erzeigen sollte, daß wegen nachläßigkeit des eint- oder anderen eine solche person entweichen können, der oder dieselbe zur angemessenen verantwortung und straff gezogen wurde.

In urkund tit. des regierenden junker landvogten Carl Baptist Pfyffer von Altishofen, des inneren raths hochloblichen stands Lucern etc., wohladelich-anerbohrnen secret-insigils, geben Frauenfeld, den 12ten junii 1786.

Original: *StAZH A 337.1/195 (Editionsvorlage); Papier 22 x 35 cm. Papierwachssiegel von Karl Baptist Pfyffer von Altishofen.* – ***Kopie:*** *StATG 0'01'2, 211.*

817. Eidgenössischer Abschied betreffend die Juden im Thurgau

1786 Juli 3. Frauenfeld

§ 31.

Endlich haben die mehrerwente abgeordnete nammens der gesamten landschafft auch das unterthänig-bitliche ansuchen eingeleget, daß, gleichwie durch die villen juden bis hin ertheilte bewilligungen nicht allein durch das land zureysen, sondern auch daselbsten handlung zutreiben, der landmann höchlich beschädiget werde, also belieben wolte, hierunter abhelffliche maâs zutreffen und

die landschafft bey dem abscheid de anno 1755, so denen juden den eintrit ins land gänzlich untersage, gnädig zuschüzen und zuschirmen, worüber wir denenselben ebenfals geneigt entsprochen, die landschafft bey dem obbedeüten abscheid bestens geschüzt, zumahlen dem hochloblichen landvogten aufgetragen, mit ertheillung der pässen sparsamm zuverfahren und die handlung im land gar keinem juden zugestatten.

Original: *StATG 7'00'42, Tagsatzungs-Abschied 1786, Art. 31 (Editionsvorlage); Papier 22 x 33.5 cm (gebunden).*
Edition: *EA 8, Art. 441, 375 (Regest).*

818. Münzmandat der acht regierenden Orte

1786 Juli 19. Frauenfeld

Wir die abgesanten der VIII hochloblichen des Thurgeüws regierenden orten, der zeit auf der jahrrechnungs tagleistung zu Frauenfeld beyeinander versamt etc., entbieten hiermit allen unseren angehörigen der grafschaft Thurgeüw unseren freündlichen und wohlgeneigten willen und geben hiermit zu vernemmen, wie wir bey dißjähriger berathschlagung des münzwesens wahrnemmen müssen, daß von denen neüen Französischen Louis d'ors auch einige in dise landschafft gekommen, und da dieselbe von mehreren loblichen orten abgewürdiget worden und also nicht in dem gleichen werth, wie die ältere schiltli doublonen coursieren, dannen hero nit ohnbegrünt zu besorgen, das dieselbe in mehrerer anzahl in das land geworffen und also alle die jenige, welche dieselbe in dem dermal gewont erhöchten preiß annemmen, in schaden und verlurst gebracht werden möchten. So haben wir nach denen besten landesvätterlichen gesinnungen unser alseitig hochen principalitäten (die immer auf mögliche abwendung alles zu besorgenden schadens ihrer angehörigen abzihlen) nötig und erforderlich zu seyn befunden, durch gegenwärtiges mandat jedermänniglich bestgemeint zu wahrnen, das keiner dergleichen neügeprägte Französischer Louis d'ors in dem ansonst gewohnten preyß per 11 fl annemmen, bis deßwegen ferners gnädige disposition von denen hochen ständen selbst eingekommen seyn wird. Und gleichwie bis dahin auch keiner dergleichen anzunemmen schuldig seyn solle, so vertrösten wir uns auch, das inzwischen jeder sich selbsten vor schaden und verlurst hüeten und verwahren werde.

Geben und in unser aller nammen mit unsers besonders lieben und getreuen landvogten im Thurgeüw, des edlen, vesten und weisen Jost Anton Schmid, lands-stathalter loblichen stands Uri etc., anerbohrnen secret-insigill verwahrt, den 19. julii 1786.

Original: *StAZH A 337.2/433 (Editionsvorlage); Papier 25 x 39 cm; Papierwachssiegel von Jost Anton Schmid.* – ***Konzept:*** *StATG 0'01'2, 208.* – ***Kopie:*** *StAZH A 337.2/434.*
Edition: *EA 8, Art. 318, 358 (Regest).*

819. Landvögtliches Mandat zum französischen Konkursrecht

1786 August 28. Frauenfeld

Ich Jost Antoni Schmid, landsstatthalter loblichen stands Ury, der zeit regierender landvogt der landgrafschaft Thurgeüw etc., urkunde hiermit, demenach bey anlas des letstfürgewesenen hochen syndicats, auch der bey dem königlich Französischen minsterio herschende wunsch in genaue beherzigung gezogen worden, das, gleichwie der größere theil der loblichen Eydgnößischen ständen ein förmliches concursrecht mit der crone Frankreich vestgesezt habe, nunmehro auch die respectivé mediat angehörige sowol der deütschen als welschen herrschaften in die darum Eydgnößischer seits ausgestelte declaration einverleibt werden möchten. Bey dißfällig nächerer berathung aber sich erzeiget hat, das hierunter ohngleiche meinungen walten, da namlich die weltsche vogteyen, die grafschaft Sargans und im Rheinthal die stätte Rheinegg und Altstätten, auch im Thurgeüw die statt Frauenfeld, sothannen concurs bereits beygetretten, auch das dißeitig lobliche oberamt und der grichtsherrenstand ein gleiches anzunemmen guterachtet haben, hingegen aber das land oder die VIII quartier keinen concurs, sonderen bey ihrer bishin gewohnten übung zuverbleiben wünschen, so ist mir in rucksicht der wichtigkeit dises geschäfts und des vortheils, welcher durch sothannen concurs einer sonderheitlich commercierenden landschafft zufließet und welches eben die vorerwente ortschafften sothannen concurs anzunemmen bewogen, von diesem hochen orth aus der beliebige auftrag beschechen, widerholt genaue berichte einzuziehen, welche stellen in meinem amtsbezirck sothannem concurs beyzutretten gedenken und alsdann das eingekommene fördermöglich dem loblichen stand Zürich zu communicieren.

Zu deßen gezimender vollziehung gelanget hiermit an die samtliche herren quartierhaubtleüte das hochoberkeitliche ansinnen, diesen wichtigen gegenstand genau zu beherzigen und fördermöglich schleünigen bericht anhero zu übermachen, ob alle ins gesamt oder welche quartier ins besondere sothannem concurs beytretten wollen, damit derselbe dem hochen stand Zürich behörig communiciert werden könne.

In deßen anhoffend so gezimmend als schleüniger vollziehung gegenwertiges circulare mit meinem wohladelich anerbohrnen secret insigill verwahrt, geben Frauenweld, den 28. augst 1786.

Original: *StAZH A 337.1/205 (Editionsvorlage); Papier 23 x 35 cm; Papierwachssiegel von Jost Anton Schmid.* – ***Konzept:*** *StATG 0'01'2, 210.*

Editionen: *EA 8, Art. 117 g, 112f.; 117 m, 114; Art. 149 i, 140f.; 161 i, 149 (alles Regesten).*

Am 22. November 1786 lässt Landvogt Jost Anton Schmid an die Quartierhauptleute ein Zirkular versenden, um deren Einstellung in dieser Frage der Tagsatzung mitteilen zu können (vgl. StAZH A 337.1/208).

820. Marchsteinsetzung am Bodensee zur Vermeidung weiterer Territorialstreitigkeiten

1786 November 11. Kurzrickenbach

Nachdem der sogenannate Damian-Vertrag am 28. Februar 1786 unterzeichnet und bereits am 24. April 1786 durch die zehn am Malefiz beteiligten Orte ratifiziert worden ist (vgl. Nr. 814), lassen die Vertragspartner einen Grenzstein aufstellen.

Actum in Kurzenrickenbach, den 11ten novembris 1786 ante prandium.

Demnach die zwischen den hochlöblichen des Thurgeu regierenden orthen und hohen ständen [und] die der königlich-kayserlichen Vorder Österreichischen stadt Konstanz in betref der see-jurisdikzions-gränzen obgeschwebte differenzien durch die von dem allerhöchst- und hohen prinzipalitäten ernante und bevolmächtigte tit. herren komißarien in dem laufenden jahre berichtiget und über den etwas zweifelhaften inhalt des so genannten Rasslerschen vertrags unter dem 28ten februar abhin einen gränz-tractat entworfen, welcher sowohl von seiner königlich-kayserlichen apostlen mayestät, als auch von den hohen Eidgenoßischen ständen ratifiziert worden. Als wurde der heutige tag ausersehen, um die bestätigte gränz-traktaten gegen einander alsforderst auszuwechslen und sohin an jenes ort ob dem sogenanten Hörndle, wo in gegenwart tit. der obgedachten herren kommißarien einsweilen bis zur erfolgend allerhöchst und hohen ratifikazion ein großer eichener pfahl eingeschlagen worden, die in der zwischen zeit von hartem stein verfertigte gränz-juristicions-marck, welche auf der einten seite gegen der stadt mit dem stadt Konstanzschen insignum und auf der anderen seite den see hinauf mit den initial buchstaben L.G.T. versehen waren, einzusezen.

Nachdeme nun derren hoher Eidgenoßenschen seiten anher abgeordnete legations-secretär des loblichen vororts und stands Zürich, herr Johannes Konrad von Escher etc., das mitgebrachte vollmachts-patent vorgewiesen und die bestättigte gränz-traktats-urkunden nach vorläufig geschehener kollazionierung derselben gegen einander ausgewechselt worden, so haben sich die unterzeichnete auf den plaz of dem Hörndle verfüget, alda den ehevorher eingeschlagenen pfahl recognoscirt und sohin den obbeschriebenen gränz-markstein einsetzen und mit starken pfählen bevestigen laßen.

So geschehen in gegenwart der unterzeichneten sub dato quo supra.

Johann Conrad von Escher, legationssecretarius von Zürich.

Ld. Js. Hordink, syndiquæ actuarius Co[nstantiens]is cæsaræq[ue].

Original: *StadtA Konstanz CV Akt. 28 (Editionsvorlage); Papier 20 x 32 cm (Doppelblatt); zwei rote Lacksiegel und Subsignatur.*

821. Landvögtliches Salzhandelsmandat

1786 Dezember 23. Frauenfeld

Ich Carl Baptist Pfyffer von Altishofen, des inneren raths hochloblichen stands Lucern, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft Thurgoüw etc., entbiethe hiermit allen und jeden amtsangehörigen meinen freündlichen gruß und dabey zuvernemmen, demenach die lobliche statt Frauenfeld in lauff dis jahrs sich entschloßen, das besalzungs-recht in dasiger statt und gerichten selbsten auszuüben und zuexercieren, mithin daselbsten vor die Thurgoüwische angehörige kein salz mehr ausgemeßen wird, so wird solches jedermäniglich in der absicht und mit dem befelchlichen ansinnen wißend gemacht, dz fürohin kein Thurgoüwischer angehöriger mehr bey 10 thalleren ohnnachläßlicher hochoberkeitlicher straaff und ungnad sich unterstehen solle, einiches salz in der statt Frauenfeld einzuhandlen, sondern sich bey dem in jedem quartier des Thurgoüws eigens bestelter ausmeßer gänzlich und alleine zubesalzen. Wornach dann ein jeder sich vor ersagter straff und ungnad zuverhalten wißen wird.

In urkund meines wohladelich-annerbohrnen secret-in[sigills].

Geben Frauenfeld, den 23ten december 1786.

Original: *StAZH A 337.2/406 (Editionsvorlage); Papier 22.5 x 34.5 cm; Papierwachssiegel von Karl Baptist Pfyffer von Altishofen.*

822. Landvögtliches Mandat zur Vereinheitlichung der im Thurgau gebrauchten Baumwoll-Haspel

1787 Januar 12. Frauenfeld

Das rasche Aufkommen der Baumwollverarbeitung als Heimindustrie in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts im südlichen Teil des Thurgaus wie in sanktgallischen und appenzellischen Gebieten erforderte eine Vereinheitlichung der Masse und der Verarbeitung (vgl. auch Menolfi, Ernest: Geschichte von Sulgen, Frauenfeld 1984, S. 167 ff.).

Ich Jost Anton Schmid, Lands-Stadthalter Loblichen Stands Ury, der Zeit regierender Landvogt der Landgrafschaft des Ober- und Niedern Thurgöus etc., entbiethen hiermit allen und jeden meinen Amtsangehörigen meinen freundlichen Gruß und geben anbey zu vernemmen, wie Mir die ganz zuverläßige Anzeige beschehen, das in dem Baumwollengewärb, welcher zu nicht geringem Vortheil und Verdienst vieller meiner Angehörigen hin und wieder im Land bestehet, allerley Betrüg, Unordnung und andere Fähler herschen, so das nicht ohnbegründ zu vermuthen, das dadurch dieser Gewärb, wo nicht gäntzlich ruiniert, doch namhaft geschwächet und in Abgang gebracht werden möchte. Deswegen dann meinen Amtspflichten gemäß zuseyn erachtet, hierunter bessere Ordnung im Land einzuführen, vermitlest deren diejenige, so den Gewärb treiben, das

Ihrige wieder bekommen, die Arbeiter aber auch nach Maßgab ihrer Arbeith bezahlt und befriediget werden können, und zu dem Ende hin hiermit Hochoberkeitlich Verordnet, das fürohin im ganzen Land der gleiche Baumwollenhaspel bestehen und dieser sechsviertels-Ellen Leine-Mäß oder 42 Zoll lang seyn solle; damit aber hierinn eine bessere Gleichheit durchgängig beobachtet werde, so sollen aller Orten Hörnli-Häspel gebraucht und an denenselben das Gelenk mit 2 Näglen bevestiget werden, damit der Haspel nicht betrüglicher Weis gebogen werden könne auch solle jeder, der solche Häspel macht, oben an die Hörnli ein Zeichen brennen, damit nachwerts keine Aenderung darmit vorgehe.

Wie nicht weniger ist mein ernstlicher Befelch, Will und Meinung, das niemand, er seye, wer er wolle, kein kürzeres Garn als obbestimt weder ausgebe noch einnemme, damit die Redlichkeit der Schnelleren und das verhältnismäßige Gewicht bestehe, und solle niemand gefährlicher- oder betrüglicher Weise einzelne Schneller Garn (wie solches bishero etwann von Weberen und Spinneren beschehen) weder kauffen noch verkauffen, damit ein jeder das Seinige wieder bekomme, als welches ganz sicher der Handlung zum augenscheinlichen Nuzen und denen Arbeitheren zu mehrerem Vorheil gereichen wird.

Damit aber diesem so heilsammen, zu des Landes Nuzen abzwekenden wohlgemeinten Mandat desto besser und gehorsammer nachgelebt werde, wird von desselben Verkündung an ein Frist von vier Wochen in der Meinung Hochoberkeitlich bestimt, das in der Zwischenzeit die nöthige Einrichtungen zu desselben schuldigen Volziehung veranstaltet und gemacht werden mögen, nach deren Verfluß aber sollen nicht allein samtliche Landgerichtsdiener und Harschier, sondern auch alle Vorgesezte in jeder Gemeind, Dorf und Ort auf desselben gehorsamme Folgleistung genaue Acht tragen und die Ubertrettere ohnangesehen der Person geflissen anzeigen, welche alsdann ohne anders mit einer ohnnachläßlichen Straff von 10 Thalern belegt, davon aber dem Anzeiger mit verschweigung seines Namens der dritte Theil als Discretion mitgetheilt werden. Wornach sich also jedermänniglich zuverhalten und sich selbst vor Straff und Ungnad zuseyn wissen wird.

In Urkund meines hierfür gedruckt Wohladelich-angebohren Secret-Insigils.
Geben Frauenfeld, den 12. Jenner 1787.
(L. S.)

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'01'2, 214 (Editionsvorlage); Papier; Dorsualnotiz:* 214. Haspelmandat. 1787.

1795 veröffentlicht der Landvogt der Grafschaft Uznach ein Mandat über die Anzahl Fäden der Schneller und die Länge der Haspel bei Baumwollgespinsten (vgl. EA 8, Art. 131, 666).

823. Landvögtliches Zirkular wegen Weinhandels und Obstfürkaufs

1787 September 25. [Frauenfeld]

Ich Joseph Stephan Jauch, altlandamman loblichen stands Uri, der zeit regierender amtsstathalter im Thurgoüw etc., entbiethe hiermit allen und jeden meinen freündlichen gruß und gebe anbey zuvernemmen, demenach mir mißbeliebige anzeige beschechen, daß von eigennüzigen fürkäufferen auf den annoch zuerwartend neüen wein solch hoche bott gelegt und in einem so überstigenen preyß bereits anerkaufft worden, daß der gemeine mann sich die nötige bedürffnis an wein anzuschaffen eben wegen alzuhochem preyß außert stand gesezet wurde. So glaubte meinen aufhabenden amtspflichten, meine angehörige in allen fählen zubeherzigen und derselben nuzen und wohlstand auf alle weise zu beförderen, angemeßen zuseyn, durch gegenwertiges circulare allen meinen amtsangehörigen den ernstgemeinten befehl zugehen zulaßen, dz einjeder mit solch übertriebenen kaüffen in alzuhochem preyß des neüen weins um so ehnder inhalte und keiner anderst als mit einer angemeßenen aufgaâb oder nach der an denen bestimten ortschafften alle jahr vestsezenden preyß oder weinrechnung handlen, als widrigen fals auf fernere anzeige, dz der eint- oder andere übermässigen preyß auf den wein geschlagen hätte, der oder dieselbe ohnangesehen der person mit hocher straaff und ungnad beleget wurden.

Sodanne wird in anbetracht der baumfrüchten oder des obses, welches dem ferneren vernemmen nach ebenfals zum grösten schaden des landmans aufgekaufft und also demselben andurch die nahrung zum theil entzogen wird, aller fürkauff auf mehrschaz hin bey gleich hocher straaff und ungnad hochoberkeitlichen untersagt und verbotten. Also, dz keiner sich mehrers anschaffen solle, als er vor seinen eigenen hausgebrauch bedarff und nothwendig hat. Wornach sich also ein jeder zuverhalten und vor ungnad zu seyn wißen wird.

Zu urkund etc. etc., den 25 september 1787.

Konzept: *StATG 0'01'2, 212 (Editionsvorlage); Papier; Dorsualnotiz:* Circulare wegen weinhandeln und obs fürkauff de dato 25ten september 1787. – ***Kopie:*** *StAZH A 337.1/230.*

Offenbar ist in den folgenden Jahren ein Obstmangel festzustellen, denn die Landvögte gehen ebenfalls mit Verboten gegen den Obstfürkauf vor, so Dominik Alois Weber am 26. September 1788 (vgl. StAZH A 337.1/231) und am 14. Oktober 1789 (vgl. StAZH A 337.1/232), Johann Nikodem von Flüe am 22. September 1790 (vgl. StAZH A 337.1/233) und Franz Klemens Xaver Weber am 14. September 1792 (vgl. StATG 0'02'22, LXI.3).

824. Landvögtliches Zirkular wegen Errichtung eines Hypothekenbuchs durch die Stadt Radolfzell

1787 Dezember 4. Frauenfeld

Da die statt Radolphzell gedencket und willens ist, ein ordenliches hypotheken buch zuerrichten, derselben aber ohnumgänglich nötig fallet zuwißen, wer an die dasige statteinwohnner oder ihre unterthanen der dorffschafften Fridingen, Hausen an der Aâch, Böhringen, Überlingen an dem Riedt und Schweickenrüti ein capital-anforderung zumachen hat und was für ein gut des schuldners dem eint- oder anderen creditori hiefür zum unterpfand eingesezt ist.

Ergehet hiermit zufolg des gezimmend-nachbahrlich gemachten ansuchens von tit. dem regierenden herren amtsstathalter Joseph Stephan Jauch, altlandamman loblichen stands Uri etc., an die herren quartierhaubtleüth dem seê und Rhein nach das hochoberkeitliche ansinnen, ds sie sothannes vorhaben der statt Radolphzell aller orten kund und wißend machen und die allfällig-entdekende creditores dahin anweisen, ds sie spättest bis ausgang könfftigen monats jenner ihre pfandbrieffe glaubwürdig-abschrifftlichen der statt Zell einsænden.

In urkund obhochgedachten herren amtsstathalters wohladelich-annerbohrnen secret-insigils.

Geben Frauenfeld, den 4. decembris 1787.

Kopie: *StATG 0'01'2, 213 (Editionsvorlage).*

825. Landvögtliches Zirkular betreffend Rückführung kranker bzw. verdächtiger Tiere

1787 Dezember 4. Frauenfeld

In folg der klugen und sorgfältigen bemerkung, daß die zwahr bishin allgemein gewohnte übung mit willkührlich- und unvorsichtigem zurückführen kranken oder verdächtigen s. v. viechs an dem orth, woher es erkauft worden, höchstschädliche und traurige folgen nach sich ziehen möchte.

Wird hiermit von tit. dem regierenden herren amtsstathalter Joseph Stephan Jauch, altlandamman loblichen stands Uri etc., allen amts angehörigen überhaubt und einem jeden ins besondere hochoberkeitlich alles ernsts anbefohlen, daß, wofern ein erkauftes s. v. stuck viech wehrend der währschaffts-zeit an einem orth erkrankte und darüber zwischen käuffer und verkäuffer ein streitt entstunde, sothannes stuck viech nicht widerumm von daselbst weggeführt werden solle, es seye dann, dz dasselbe mit vorwißen des herren quartierhaubtmans oder wenigstens der vorgesezten des orths durch erfahrne viechärzt authentisch visitiert worden und keinerley zweifel unterworfen, daß solches mit keiner ansteckenden

krankheit behaffet seye. Wornach sich ein jeder bey vermeydung hocher straff und ungnad gehorsamm zu verhalten wissen wird.

In urkund obhochgedachter herren amts-stathalters wohladelich-annerbohrnen secret-insigils.

Geben Frauenfeld, den 4. december 1787.

Original: *StAZH A 337.2/467 (Editionsvorlage); Papier 23 x 35 cm; Papierwachssiegel.* – ***Kopien:*** *StATG 0'01'2, 209. StAZH A 337.2/466.*

826. Ideen für ein neues Erbrecht in der Landgrafschaft Thurgau, ausgearbeitet von einer Kommission unter Landweibel Rogg

1788. Frauenfeld

Wenn ein jeder welt-bürger verpflichtet ist, zum besten seiner mitmenschen mitzuwürken und unter diser pflicht darinn die wichtigste ist, daß deütliche, billiche und zum vortheil jeder landschaft zwekmäßige geseze seyen, als hat herr procurator Fehr schon ehemals deütlich gezeiget, daß das erbrecht der landgrafschaft Thurgäü durch länge der zeit verdunkelt, dadurch schädliche streite sich ergeben und weiters ergeben könten. Wodurch der ehedem in dem Thurgäü mit glänzendem ruhm gewesene herr alt-obervogt Brunner zu Weinfelden und der jezige junker obervogt Zollikofer, iuris utriusque licentiatus, in Bürglen, beyde würdige herren quartierhaubtleüte, aufmerksam geworden, der ganzen landschaft die gleiche empfindsamkeit beygebracht und diser dann bey unseren gnädigen landesherren die edle erlaubniß erhalten, einen wolausgearbeiteten entwurf vorzulegen.

In diser absicht haben tit. herr Rogg, neüerwählter landweibel, herr procurator Fehr und herr procurator Vogler sich vereiniget, dises werk zu unternehmen und einen kleinen kurzen abriß von ihren ideen dem sich hierinn haubtsächlich verdient machenden und einsichtsvollen tit. junkern obervogt Zollikofern, iuris utriusque licentiatus, gezimend zu handen loblichen gerichtsherren-standes und der landschaft vorlegen wollen. Mit der wärmsten, aufrichtigst und uneigennüzigsten zusicherung, daß dise ideen, nebst denen beliebigst dazu kommenden betrachtungen und zusäzen in ein deütliches, möglichst einfaches system gebracht und dann zu weiterer und schließlicher berathung dem loblichen gerichtsherren stand und der landschaft solle vorgelegt und weiter hierinn erforderliches gethan werden, damit es von unseren gnädigen herren zu einem künftigen gesez erkennt werde.

Allervorderst wollten wir einen vollständigen stambaum entwerfen, der bey allen möglichen erbfällen dienet und daraus sogleich der todesfall, die verwandtschaft und der grad eines jeden auffallend und richtig gesehen werden kan, auch einem jeden vernünftigen einwohner richtige kentniße von der genealogie beybringet.

Ideen zu dem neüen erb-rechte.
Wobei die haubtabsicht zum vortheil des männlichen geschlechts, das die stärke jedes landes ist, genohmen worden.

Von der abstammung der blutsfreünden
Erste claß.

Von der abstammung der kindern oder deren erben in absteigender linie.

1. Wenn vatter oder mutter verstorben und kinder oder kindskinder hinterlaßen, so fällt disen die erbschaft vor allen anderen zu, sie mögen gebohren oder noch in mutterleib seyn.

a. Wenn die hinterlaßenen kinder alle im ersten grade sind, so geschihet die theilung auf die häübter.

b. Wenn aber der verstorbene theils leibliche kinder, theils enkel oder urenkel von seinen vor ihme verstorbenen kinderen hinterlaßt, so stellen dise ihre elteren und groseltern vor und geschihet die theilung auf die stämme, also daß das vorstellungsrecht in der absteigenden linie, so weit es gehen kan, immer statt findet.

c. Ein tochtermann, deßen frau kinderlos gestorben, welche aber des vatters tod erlebet hat, doch so, daß die schwigermutter solche mittel noch leibgdingsweise, wie in der erbfolge unter ehleüten 3ten claß beschriben, besäße, kan nach absterben der schwigermutter den halben theil deßen, so seiner frau seel[ig] zugefallen, erben. Jedoch nur von dem gut, so sein schwähervatter seel[ig] der schwigermutter bey und während der ehe zugebracht, nicht aber von dem, so während der ehe oder von der witwe fürgeschlagen worden. Tituliert syndicats erkenntnis von 1571[1].

2. Wenn ein grosvatter und grosmutter lauter enkel oder urenkel von mehrern vor ihnen verstorbenen kinderen hinterlaßt, so komt das erb auf die stämme.

a. Wann ein grosvatter und grosmutter lauter enkel, jedoch nur von einem vor ihme verstorbnen kind hinterläßt, so wird das erb auf die häübter vertheilt.

b. Deßgleichen treten nebst denen ehelichen kindern in die erbfolge ein diejenigen kinder, deren vatter, nach beschehenem förmlichen eheversprechen eine person schwängerte und vor vollzogner priesterlicher einsegnung sturbe oder von dem competierlichen richter geschiden worden.

c. Wann aber einer mit zwey oder mehreren personen sich ehlich verprechen und beyde schwängere wurde, so soll dasjenige kind, deßen mutter zuerst die ehe versprochen worden, alleine zur väterlichen erbschaft zugelaßen werden.

d. Ferners treten nebst denen ehelichen kindern in die erbfolge ein diejenigen kinder, welche zwar unehlich erzeüget, nachmals aber durch vollzogne ehe mit der mutter oder von der hohen landes-obrigkeit auf begehren des vatters ehelich gemachet worden.

Es gibt aber auch fälle, da die kinder gar nicht erben.

1mo. Wenn sie bey lebzeiten ihrer eltern mit hinausgebung deß ihnen zuständigen erbtheils bereits abgefertiget worden.

2do. Wenn sie auf die erbschaft eydlich verzicht gethan.
3tio. Wenn es nur stief-kinder sind.

Von außert der ehe erzeügten kindern.

a. Außert der ehe und auch die in blutschande erzeügten kinder erben nur ihre mutter, von dem vatter aber erben sie nichts, sonder diser ist nur schuldig, ihnen die unterhaltung so lange zu geben, bis sie solche selbst gewinnen können.

Zweyte claß.

Von abstammung der eltern oder erben in aufsteigender linie.

1mo.

a. Wenn der verstorbene keine erben in absteigender, sonder in aufsteigender linie hinterlaßt, so sollen die leztern die ersten rechte auf die erbschaft haben, also zwar, daß der nähere den weitern ausschließt. Zum beispiel: Wenn der verstorbene vatter und mutter, grosvatter und grosmutter etc. hinterlaßt, so fallt die verlaßenschaft einzig auf den vatter, ist keiner, so fallt sie auf die mutter, ist keine auf den grosvatter und in abgang deßen auf die grosmutter väterlicher linie und falls keine vorhanden auf den grosvatter und dann die grosmutter müterlicher seits.

NB. Nach dem allgemeinen recht fiele das erb auf beyde ehleüte zugleich.

2do. Wenn der verstorbene nebst seinen eltern noch zweybändige brüder und schwestern hinterläßt, so erben dise nebst denen eltern zu gleichen theilen. Also daß der vatter, in abgang deßen die mutter ein theil und die geschwüstrigte zusammen den andern theil zu beziehen haben. Falls aber keine brüder noch schwestern, sonder deren kinder vorhanden, so stellen dise ihre eltern vor und bekommen so vil, als ihre eltern bekommen hätten.

3tio. Wenn der verstorbene vatter und mutter, zweybändige brüder und schwestern, bruder und schwester kinder und kindskinder nebst einem einbändigen bruder oder schwester hinterläßt, so werden die brüder oder schwester, kindes-kinder und die einbändigten geschwistrigte ausgeschloßen.

4to. Wenn einer seine groseltern und zweybändige brüdern und schwestern hinterläßt, so geschihet die theilung auf die häübter, das ist, der grosvatter beziehet einen theil und jedes geschwistrigte einen theil. Sind aber geschwistrigte kinder vorhanden, so fallt das erb auf die stämme.

5to. Sterben unehliche kinder, so erbt ihre mutter auf gleiche weise, so wie die kinder die mutter erben.

Dritte claß.

Von der abstammung derer erben in der seitenlinie.

1mo. Wenn eine person, ohne verwandte in ab[-] noch aufsteigener linie zu hinterlaßen, abstirbt, sonder allein brüdern und schwestern, so theilen dise die erbschaft auf die häübter.

2do. Wenn der verstorbene theils zweybändige, theils einbändige brüder oder schwestern von vatter oder mutter hinterläßt, so schließen die zweybändigen die einbändigen gänzlich aus.

3to. Wenn aber der verstorbene keine zweybändige, sonder allein einbändige brüder und schwestern vom vatter und einbändige brüder und schwestern von der mutter verläßt, so theilt sich das erb ohne unterscheid auf die häübter, weilen in dem ganzen erbrecht nicht auf die ursache, woher die güter kommen, gesehen wird.

4to.

a. Wen der verstorbene ein oder mehrere zweybändige brüder oder schwestern und eines vor ihme verstorbenen[a] bruder oder schwester kind hinterläßt, so geschihet die theilung auf die stämme.

b. Wenn aber der verstorbene keinen zweybändigen bruder oder schwester, sonder von einem oder mehrern vor ihnen verstorbene zweybändigen bruder oder schwester kindern hinterläßt, so theilen sie auf die häübter.

c. Wenn ferners der verstorbene keine zweybändige brüder oder schwestern, noch deren kinder, sonder deren enkeln, das ist gewüstrigte kindes-kinder hinterläßt, so erben dise auf die häübter.

5to. Die außert der ehe erzeügte unehlich kinder werden von dem erb der zwey und einbändigen geschwistrigten vom vatter und mutter ausgeschloßen.

NB. Über das erbrecht der unehlichen werden ungleiche meynungen ausgefällt, an einigen orten werden sie vom vatter und muttererb ausgeschloßen, an andern nur zum theil. Die allgemeinen rechte laßen es zu, zu der mutter, zu deren kindern und verwandten erbfällen. Man könte disen fall beßer bestimmen, wann der abscheid die hohen stände zu erben solcher kinder nicht einsezte. Wir glauben aber, es seye eine irrung und nur die findelkinder vermeinet, welche die hoheit auf erziehet, mithin auch erbet.

6to. Wenn eine abgestorbene person keine ehliche kinder, kindes-kinder etc., vatter, mutter, grosvatter, grossmutter, bruder noch schwestern, noch deren kinder und kindeskinder, sonder allein verwandte von vater und mutter hinterläßt, so sollen die, welche in gleichem grad und linie des geblüts verwandt sind, zu gleichen theilen erben, jedoch daß die näheren die weiteren ausschließen. Falls aber keine verwandte vom vatter und mutter vorhanden, so sollen die vom grosvatter und grosmutter erben und soll in solchem fall kein unterschied zwüschen vater und mutter gemachet werden.

7mo. Die zusamentheilung unter geschwisterten kan beschehen, disere erben einander mit ausschluß der abgetheilten, wann schon eines von jenen sich verheyrathet. Jedoch solle dise zusamentheilung offentlich vor dem gericht, wo selbe angeseßen, gemachet werden und dise geschwistrigte ohne beschwerde der andern im nothfall einander erhalten.

Von der erbfolge unter eheleüten
Erste claß.

Wenn eheleüte ohne leibeserben von einandern absterben und aus vorigen ehen einanderen keine zugebracht haben, so solle auf folgende weise die verlaßenschaft vertheilt werden.

[1] Wenn zum beispiel die frau vor dem mann abstirbt, so nimmt derselbe sein zugebrachtes und in während dem ehstand von den seinigen ererbtes, auch alles vorgeschlagene gut, es rühre gleich diser vorschlag von seinem oder seiner verstorbenen frauen gut her, wie auch seinen hausrath, silbergeschirr, wehr und waffen, werkzeüg, kleider und bücher. Danne der frauen sparhafen, den sie während lezterm ehstand vorgeschlagen, ehegelt, brautschmuk von ringen, ketten, gürtlein, kleinodien, armbanden, gaabgelt, so ihnen an hochzeit verehrt worden, deßgleichen ihre bücher, brautbett und kasten voraus eigenthümlich hinweg. Was dann aber der verstorbenen weibs hausrath und übrige mittel anbetrift, so erbt ihr hinterlaßener mann der halbe theil und der frauen erben den andern halben theil, mit der erläüterung, daß die vermächtnißen vor der vertheilung und also auch aus deß dem mann zukommenden halben theil abgefertiget werden sollen.

2do. Wann aber der mann vor der frau abstürbe, so nimt dieselbe ihr dem mann zugebrachtes auch in währendem ehstand von den ihrigen ererbtes gut, ihren hausrath, silbergeschirr, kleider, bücher, kleinodien und ihren sparhafen, die morgengaab, so der mann ihr versprochen, deßgleichen das ehegelt, allen brautschmuk von ringen, ketten, kleinodien, armbanden, so er ihr gegeben, dann das gaabgelt, so ihnen an der hochzeit verehrt worden, zum voraus als eigenthum hinweg. Was denn aber die übrigen verlaßenschaft und hausrath anbetrift, so ererbt die frau ein drittheil und des manns erben zwey drittheil als eigenthum (da dann unter solchem haab und gut sowol der männer als weiber in gegenwärtig und folgenden fällen auch die heürathgüter, deßgleichen was ihre eltern von solch abgestorbenen mann oder weibserbgut annoch leibdingsweise behalten, gemeinet seyn solle), jedoch müße die vermächtniße voraus aus dem gemeinn erbgut abgefertiget werden.

3tio. Wenn ein ehgatten stirbt und eheliche leibeserben hinterlaßt, kan das überlebende bey samtlichem gut und den kindern im besiz bleiben und selbige aus demselben erziehen, auch wenn sie mannbar nach gestalt des guts billich aussteüren und versorgen. Wäre aber das gut so wenig, daß es die kinder aus den zinsen nicht erziehen könnte, soll es das haubtgut mit bewilligung des gerichtsherrn, da es geseßen, angreifen dörfen. So es aber verschwenderisch wäre, sich verheyrathete oder der theilung selbst begehren wurde, so nimt die frau ihr bey und während der ehe zugebrachtes vermögen, wie es in vorigem fall bemerkt, als eigenthum und von dem übrigen mannsvermögen ein kindstheil lebenslang leibdingsweise zu genießen hinweg.

Hingegen der mann beziehet von der frau zugebrachtem vermögen ein kindstheil gleichfalls leibdingsweise und behält das übrige vermögen eigenthümlich. Also folgt aus disem ganzen artikel, daß bey jedem todesfall deß verstorbenen hinterlaßenes vermögen durch den geschwohrnen schreiber beschriben und in das waisenbuch eingetragen werde. Wie könte in unterlaßung deßen

der grichtsherr, der das wohl der wäisen zu der ersten und heiligsten pflicht machet, wüßen, ob die zinse zur erhaltung der kindern hinreichen oder nicht? Ob das überlebende ehemensch wohl hausete oder verschwenderisch lebte? Jeder rechtschaffene ist verbunden, das gut der waisen, darin sie ein recht haben, in sicherheit zu bringen. Es wäre auch sehr vortheilhaft, wenn man den witfrauen in jedem stand ein vogt verordnete, damit selbe ihr vermögen desto beßer verwalten könten. Die auferziehung, die die weibsleüte genießen, macht, daß sie das wichtigste einer hauswirtschaft nicht führen können. Zudeme sie dem leichtsinn allzusehr ergeben sind und leicht auf verschwenderische wege geleitet werden können. Danahen fast in allen staaten und selbst in vilen grichtsherrlichkeiten in dem Thurgäü ihnen vögte gegeben werden, doch so, daß sie selbige selbst aus der verwandtschaft oder sonst wählen können.

4to. Wenn zwey ehemenschen, die beyde aus voriger ehe kinder hätten, zusammen heüratheten, und in dieser ehe auch kinder zeügten oder nicht und eins von dem andern abstürbe, so geschihet die theilung und nimt das überlebende auf absterben des andern theils auf vorbeschribne art sein eigenthümliches gut voraus und von des abgestorbenen vermögen ein kindstheil, leibdingsweise zu genießen. Gleichen verstand hat es auch,

5to. wenn zwey personen zusamen heürathen, deren das einte aus voriger ehe kinder hätte, das andere aber ledig oder ohne kinder wäre und dann aus dieser ehe kinder zeügte.

6to. Wenn aber zwey personen von einander absterben, deren das einte aus voriger ehe kinder hätte, in diser ehe aber keine erzeügt und hinterlaßen worden, so fallt der erbs antheil, welchen eins von dem andern nach vorigen artikeln erbt, ihme nur leibdingsweise zu, und solle diser, gleich jedem rukfälligen kindstheil, immer wider an das ort zurückfallen, woher er gekommen.

7mo. Welche ehleüte einander nicht erben mögen?

Es soll obbeschribenes erbrecht nur von denjenigen eheleüten verstanden werden, die während dem ehstand schuldiger pflicht nach wohl und ehrlich mit einanderen gelebet haben, dann wann ein ehemensch das andere muthwillig verlaßen, ihme die ehliche beywohnung nach hülf in der haushaltung, wie es sich gebühret, nicht geleistet hätte, so soll daßelbe an des verstorbenen gütern kein erbrecht weder für eigenthum noch leibdingsweise nicht zu erwarten haben, solcher aber dem unschuldigen ehegatten an seinem zu eines solchen ehemenschen gut habenden erbrechte nichts schaden.

So solle auch solchen erbrechtens verlurstig seyn ein ehemensch, welcher an dem andern ehebrüchig worden, es wäre denn sache, daß sie sich widerum mit einander versöhnten.

Wenn auch eine witwen, die sich von ihrem verstorbenen ehemann schwanger wüßte, so leichtfertig wäre und vor ihrer entbindung in eine andere ehe treten würde, oder auch während solcher schwangerschaft in unehren mit jemand lebte, so solle selbige alles von ihrem verstorbenen ehemann sons zu beziehen gehabten erbtheils gänzlich und dermaßen verlurstig seyn, daß, wenn sie auch

würklich etwas von ihme ererbt und bezogen hätte, solcher auch wider von ihr zurük genohmen werden solle.

Was in erbschaften dem einen oder andern zum voraus gebührt.
Erste claß.

[1] Was gehöret denen söhnen zum voraus?

Die manns-erblehen, eigene ligende güter, häüser, ehehaftenen in leidenlichem preiß (falls man sich darüber nicht vereinigen könnte, durch eine unpartheyische schazung, die die partheyen selbst wählen, in abgang deßen aber von dem gerichtsherrn des orts die schäzere erwählt werden können), welche summe dann in die gmeinsame maße geworfen und nach folgendem erbrecht vertheilt werden solle. Deßgleichen des vatters uhren, gewehr und waffen, bibliotheken und bücher, kleider, auch was sonst an seinen leib gehört. Und solle insonderheit nach bisheriger üebung dem jüngsten sohn deß verstorbenen vatters wohnhaus, dazu auch die kirchenörter, sie seyen ererbt oder erkauft, in einem leidenlichen preis angeschlagen und zugetheilt werden. Und endlich solle jeder der söhnen zu einem billigen vortheil von dem vätterlichen gut fünf pfeninge, wo hingegen jeder der töchteren vier pfeninge bekomt, zu beziehen haben.

2do. Was den töchteren gebüre?

Alles, was die mutter an ihrem leibe getragen, als kleider, weißen zeüg, gürtlen, armbande, ketten, kleinodien, wie auch ihre bücher. Deßgleichen den sparhafen, wann er den halben theil des sohns vortheilen nicht übersteigt. Dann sollen selbe in des vatters hause, so lange sie ledigen standes sind, gegen einen billichen hauszins die wohnung haben.

3tio. Was denen unerzogenen kinderen gebühre?

Wenn nach absterben der elteren der eine theil der kindern bereits erwachsen und erzogen, die andern aber nicht, und die mittel nicht groß wären, so sollen nach proportion des vermögens die leztern billich betrachtet, und ihnen nebst deme wie denen verheüratheten die aussteüer und heürathgüter gegeben werden.

4to. Was die geschwüstrigte von einander erben?

Die brüder erben von einander die ligenden grundstüke, häüser etc., die, wie vorgemelt, unpartheyisch geschäzt und die summe in die erbs masse geworfen werden söllen, wozu die töchteren wie die söhne gleiches recht haben. Dann kommen denselben ferner unentgeltlich zu der verstorbenen brüdern gewehr und waffen, uhren, pettschaft und sigill, bibliotheken, kleider und was an ihren leib gehörig. Hingegen

5to. erben die schwestern von einander zum voraus was selbige an ihrem leib getragen, kleider, weißen zeüg, gürtlen, ketten, armbande, kleinodien, bücher und den sparhafen. Bey disen fällen wird hiemit dasjenige vorbehalten, was eines solchen absterbenden bruders oder schwester hinterlaßendes ehgemahl vorbeschribner maßen von ihme zu erben hat.

6to. Gleichen verstand hat es auch, wenn ein mann ohne leibeserben von seiner frau abstirbt (da dann deßen erben gegen vorbeschribne billige schazung

häüser und ligende grundstüke erhalten), in welchem falle derselben der erforderliche siz in dem hause, so lange sie eine witwe ist, auch gestattet seyn solle.

Von den testamenten
Erste claß

[1] Welche personen vermächtniße machen könen?

1mo. Eines jeden manns oder weibsperson, die bey guter vernunft und sinnen ist, auch eigen gut hat, obgleich der leib blöde und schwach wäre, solle ein testament zu errichten frey stehen. Es sollen aber die knaben sowol als die töchteren das zwanzigste jahr ihres alters erreicht und erst dannzumal die befugsame haben, über ihr eigen gut, wenn schon solches noch in vögtlicher verwaltung oder der eltern handen läge, zu testamentiren. Auch mögen verehlichte gegen einanderen oder wittweiber über ihre zeitlichen mittel ohne zuthun und beyseyn ihrer allfälligen vögten und verwandten testamentliche verordnungen errichten.

2. Welche personen nicht testiren mögen?

1mo. Die tauben und die nicht recht bey sinnen sind, es wäre dann, daß dise zu zeiten wider zu ihrem guten verstand kommen würden, zu welcher zeit sie dann wol testamente aufrichten mögen.

2do. Ein offentlicher verschwender, der dißfalls unter obrigkeitlicher bevogtigung stehet.

3tio. Einer, der zum tode verurtheilet ist und dem urtheil der confiscation seiner haab und guts anhanget.

4to. Die stummen personen, die nicht schreiben können.

5to. Die in lezten zügen oder am ende ihres lebens ligende.

3. Mit welcher form man testiren könne?

Ein jeder unter seiner orts obrigkeit, allwo er seßhafft, und entweder vor offentlichem gericht oder vor dem geschwornen schreiber und dreyen zeügen, die sich in dem testament unterschriben müßen.

4. Von den zeügen der testamenten.

Es sollen zu zeügen der testamenten nicht mögen gebraucht werden:

1mo. Alle diejenige, so selbst zu erben eingesezt oder denen einige vermächtniße verschaft worden, wie nicht weniger

2do. diser beyde gattung erben nächste anverwandte, als vätter, söhne, brüder, schwägere und alle anverwandte bis in das 3te. grad der blutsfreündschaft.

3tio. Alle und jede herren geistlichen stands.

4to. Diejenigen herren medici, so den testatoren in der chur gehabt.

5to. Die jungen leüte, so das erforderliche alter, selbst testamente errichten zu können, noch nicht erreicht haben.

6to. Die falliten, die durch richterliche urtheile ehrlos erkennt, auch bannisirte. Mit der erläüterung, daß gleich wie die erheüschende zeügen zur zeit, da ein testament durch ihre unterschrift bekräftiget wird, von bedeüteter beschaf-

fenheit seyn müßen, also und falls hernach einer oder mehr von ihnen zeüg zu seyn untüchtig wurden, solcher einem testament keinen nachtheil bringen solle.

7mo. Des testators und denen, welchen testirt worden, dienstboten.

8vo. Alle und jede weibspersonen.

5. Wievil man testiren könne?

1mo. Der erblaßer mag die helfte von seinem eigenthümlichen vermögen, seye es anererbt oder errungen, testiren.

2do. Auch die ehleüte, die keine leibeserben haben, mögen einander das übrige, was durch vorige articul dem eint oder andern nicht zufällt, lebenslänglich nuznießungsweise vermachen, jedoch daß diser rükfällige theil gleich jedem rükfälligen vermögen versichert werde.

3tio. Wenn aber ein testator an milde stiftungen legiren will, soll er nicht mehr als 1/10tel dahin vermachen dörfen.

NB. Man wolte von darum in vorigen artiklen keinen unterscheid zwischen ererbt und erungenem mittlen machen, damit weniger streit entstehe.

6. Falls sich ergeben würde, daß ein erblaßer mehr als ein testament hinterließe, so solle das jüngste im datto, wenn schon die ältern darinn mit ausgedrukten worten nicht aufgehebt sind, allein gültig seyn.

7. Wenn zwey ehemenschen mit vereinbartem willen testamentliche vermächtnißen oder auch heyrathsverträge gegen einander aufgerichtet hätten, so mag keines ohne des andern vorwüßen und gefallen solche widerrufen noch veränderen, sofern nemlich solche aenderung dem andern ehemenschen zum nachtheil und schaden gereichen wurde.

8. Wenn auch sich zutrüge, daß ein oder mehrere artikel in einem testament, so disem erbrecht nicht gemäß sind, entkräftet wurden, so solle dennoch das ganze testament dadurch nicht ungültig gemacht, sonder in seinen übrigen punkten und artiklen kräftig bleiben und denenselben nachgelebet werden.

9. Obgleich einer entweder ein testament geschriben, gesigelt, gütlich darüber gesprochen hätte oder auch ein zeüg deßelben wäre, so soll selbiger bey dem rechtlichen entscheid deßwegen nicht in dem ausstand seyn, sonder mit recht darüber sprechen mögen.

10. Wie die testamente wider aufgehebt werden können?

1mo. Vorderst hat ein testator fug und macht, bey lebzeiten sein testament wider aufzuheben oder zu veränderen, er habe gleich solches zu thun sich vorbehalten oder nicht, indeme eines jeden menschen lezter wille bis in seinen tod uneingeschränkt und frey ist.

2do. Wann einem testatore erst nach gemachtem testament oder auch gar nach seinem absterben ein leibeserbe gebohren wird, woran er bey der aufrich-

tung des testaments nicht gedacht hätte, so wird solches dadurch nichtig und kraftlos.

3tio. Wenn auch ein erbe die ihme verlaßene erbschaft nicht antreten wolte (wie es denn einem jeden frey stehet, der erbschafft sich zu entschlagen) oder aber er vor dem testatoren verstorben, auch ihme kein anderer nacherbe im testament nachgesezt worden wäre, wird dadurch ebenfalls das testament aufgehoben und erben dann des erblaßers nächste blutsfreünde nach voriger gesezlicher form.

Falls aber ein eingesezter oder substituirter erbe oder auch nächster anverwandter bedenken machen würde, die erbschaft anzutretten, so solle dennzumalen ein solcher bey dem gerichtsherrn des orts sich anmelden, der ein formlicher beneficium inventary anordnen solle und, falls mehr schulden als vermögen vorhanden wären, solches dem schuldenrichter überlaßen.

Wenn aber mehr vermögen als schulden sich zeigte, so solle er daßelbe den erben zukommen laßen. Jedoch wenn in solchem fall einige vermächtniße an kirchen, allmosenämter und andere milde stiftungen verordnet worden wären, sollen dieselben ohnerachtet der ermangelung eines erben oder auch, wenn ein testament ohngültig erkennt worden, dennoch sowol als andere legata abgestattet werden.

Wenn aber jemand die erbschaft würklich ganz oder einen theil davon zu seinen handen und gewalt genommen oder sonst darüber wie mit seinem eigenthum disponirt hat, stehet demselbigen nicht mehr frey, solche widerum auszuschlagen, sondern er ist verpflichtet, die schulden des verstorbenen wie auch die kösten, so über seine krankheit, begräbniß und aufrichtung der inventari ergangen, item lidlohn und kösten, so auf ligende güter verwendet worden sind, und was dergleichen mehr seyn mag, zu bezahlen, die legata abzufertigen und alles, was das testament enthaltet, zu erstatten.

4to. Wenn auch einer im ledigen stand seinen lezten willen aufgerichtet hätte, nach der zeit aber in den ehstand getreten wäre, so solle daßelbige testament, wann ihme eigne leibeserben gebohren werden, unkräftig seyn.

11. Wie die testamenter volstreket werden sollen.

1mo. Wenn nach absterben einer person vier wochen verfloßen, an welche zeit man jedoch sogar nicht gebunden seyn solle, sonder wegen eint und andern vorfallenheiten, da die erben ins gesamt oder der mehrere theil deßen zufriden, dieselbe wol entweders abgekürzt oder aber weiter hinaus erstrekt werden mag. So sollen die erben in liebe und freündlichkeit zusammentreten, das testament des verstorbenen eröfnen und, falls darinn einige volstrekere ernennt wären, dieselben zu sich berufen und mit ihrem rath und beytrag trachten, die erbschaft in einigkeit mit einander zu vertheilen. Da dann angeregte vollstreker des testaments ihnen bey gutem gewißen angelegen seyn laßen sollen, daß der völlige innhalt des testaments, es treffe gleich den erben selbst oder die von dem testatore hin und wider verschafte vermächtnißen und vergabungen an oder was es sonst seyn möchte, in allen treüen vollzogen und vollführt werde.

2do. Wenn der testator unterschidliche vollstreker des testaments ernennt hätte und es sich begeben wurde, daß ein oder der andere von denenselben verhindernißen halben der erbstheilung nicht beywohnen könte, so sollen alsdann die übrigen damit wol fürfahren mögen.

Wenn aber keine vollstreker des testaments verordnet wären und waisenabzügig gut oder fremde dabey interessirt wären, so solle die obrigkeit jeden orts sogleich (wie es in denen erbfällen, wo keine testamenter vorhanden und jene fälle eintreffen, geschehen solle) secretiren, dannethin in dem ersten fall durch einen bestellenden vogt und auch nöthigen falls selbst, in dem zweyten fall selbst oder durch beamtete, jedoch jederzeit mit zuzug des geschwornen schreibers der theilung oder ausliferung, was das testament vermag, bey wohnen. In dem dritten fall aber nur so lange secretirt laßen, bis der fremde selbst oder durch einen anwald der theilung beywohnen kan. Falls aber ein solcher so weit entfernt wäre, daß er innert drey monaten nicht berichtet und seine disposition darüber vernohmen werden könte oder daß man seinen aufenthalt nicht wüßte, so solle deßen orts oberkeit einen vogt hierinn bestellen und den erbs anfall in sicherer verwahrung jenen aufbehalten. Wenn aber keine waisen, abzügig gut oder fremde interessirt und die erben an der vollziehung des testaments säümig wären, so solle die oberkeit des orts sich angelegen seyn laßen, die vollstrekung des testaments zu verordnen.

Heüraths-tractaten.

Die heüraths tractaten, so vor der verehlichung beschehen, sind gültig und haben keine andere form nötig, als daß selbige von dem geschwornen notario ausgefertiget und von drey zeügen unterschriben werden.

Von den morgengaaben.

Wann der mann der frauen vor oder bey der verehlichung eine morgengaabe verspricht, so solle die frau dieselbe nach absterben des manns, er mag leibeserben haben oder nicht, aus deßen mitlen zum voraus zu beziehen haben, jedoch daß dise morgengaabe sich auf nicht mehr dann fünf hundert gulden belaufe, und solle darüber wie in vorigen artikel von dem notario ein förmliches instrument errichtet und von dreyen unverwerflichen zeügen unterschriben werden.

NB. Disere feyerlichkeit ist zu vermeidung des betrugs gegen die verwandte nöhtig.

Verpfründungen

Diese sind gültig, wenn sie mit bewilligung der oberkeit beschehen, wo man seßhaft ist und darum brief und sigel errichtet werden. Mit dem anhang, daß der pfrundgeber für das empfangende genugsame sicherheit gebe, damit die verpfründete person ihren verwandten nicht zur last falle oder, falls die verpfründung aufgehebt wurde, die verpfründete person keinen nachtheil zu befahren hätte.

Von abwesenden personen

Wenn eine person 25 jahr abwesend und man von ihrem leben und aufenthalt nichts in erfahrung bringen kan und deren erben auf die vertheilung ihres vermögens dringen, so solle dises begehren in drey unterschidlichen offentlichen zeitungen zu dreymalen verkündet und der abwesende oder deßen allfällige rechtmäßige erben dreymal von 4 zu 4 monaten aufgeforderet werden, entweder selbst oder durch einen bevollmächtigten anwald zu erscheinen oder sich zu legitimieren. Widrigenfalls der ausbleibende vor zeitlich tod gehalten und dessen nächsten anverwandten in folg dem erbrechten das vermögen ausgelifert werden, jedoch daß die erben schuldig seyn sollen, dagegen 10jährige genugsame sicherheit zu leisten.

Besondere vorrechte der frau wegen ihren dem manne zugebrachten mittlen.

In den meisten staaten von Eüropa und sonderheitlichen der Schweiz sind disere weibergüter oder vermögen privilegirt, das ist, sie gehen bey allfälligen geltstag des mannes den unversicherten schulden deßelben vor und wird darum für billich und politisch gut gehalten, weil der mann die hauswirthschaft dirigirt und dises vorrecht oder salvirung des weiberguts zur unterhaltung einer bedrängten familie dient. In dißeitigen landen wäre dieses system um so eher annehmenswürdig, da die weiber keinen antheil an dem vorschlag haben und wenig oder gar keine andere mittel zur erhaltung der famille vorhanden sind.

Man hat schon 1571 dises system vor hohem sindicat in Baden zu näherer betrachtung dem landvogteyamt aufgetragen, von disem aber unterlaßen und in vergeßenheit gesezt worden. Solte aber diß verworfen werden, so ist aus obigen gründen billig, daß der frau wenigstens zugelaßen werde, bey der verheyrathung sich gerichtlich zu versicheren. Würde sie diß unterlaßen und wäre der mann verschwenderisch und ein schlechter wirthschafter, solte sie in solchem fall (jedoch den alten schulden ohne nachtheil) sich offentlich und formlich verführen laßen können. Und wenn sie auch diß unterließen und der mann fallirte, solte sie als eine gläübigerin gleich andern unversicherten creditoren classificirt werden.

Auch ist in disen und andern vorigen fällen allerdings nothwendig, daß eine frau zeige, worin und in wie vil ihre mittel bestehen, deßwegen solle dieselbe entweder selbst oder durch andere ehrliche leüte eine schriftliche specification davon machen und von dem mann unterschreiben laßen.

Und endlich solle dises landerbrecht denen edlen und gerichtsherren unnachtheilig seyn und disere wie bishero heürathen, ihre kinder versorgen und nach ihrem gefallen aussteüren mögen.

P. Rogg, landweibel.
Joh. Caspar Fehr.
Joh. M. Vogler.

Kopie: *StAZH A 323, 34/12 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Ideen zu einem neuen erbrecht im Thurgaü. Vide Frauenfeldischen abscheid de anno 1788.

Edition: *EA 8, Art. 272, 350 (Regest).*

[a] *Dahinter gestrichen* zweybändigen.

[1] *Vgl. Nr. 166 b.*

827. Plakat zur Abwehr von Bettlern

[1788, undatiert. Frauenfeld]

Die Zunahme der Bettler im Thurgau zwingt die Obrigkeit nicht nur, gedruckte Mandate an Säulen anschlagen zu lassen, sondern Plakate herzustellen und an den Grenzorten auszuhängen.

Alles Betteln im Land ist bey Leibesstraf verbotten; auch solle kein Frömdling sich auf Nebenweêge begeben oder in Wäldern und einschichtigen Orten aufhalten. – Deffenses sont faites sous peines corporelles de mendier dans le pays & à tout etrange de frequenter les chemins de traverses ou de s'arreter dans les bois & dans tout endroit ecarté.

Zeitgenöss. Drucke: *StATG 7'10'71, 79 (Editionsvorlage); Papier. StATG 7'44'3, 37c.*

Im gleichen Jahr arbeitet der Gerichtsherrenstand ein Projekt zur Vertreibung des Bettler- und Strolchengesindels aus. Landvogt Dominik Alois von Weber lässt Kopien davon allen regierenden Orten zukommen (vgl. StALU AKT A1 F1 Sch 354; StATG 0'01'2, 248; StATG 7'10'71'79; StATG 7'732'59-A, UU/10; StAZH A 323.34; StAZH A 337.2/353; StadtA Konstanz CV Akt. 7; StiA St. Gallen Rubr. 141 Fasz. 1 b). Dieser Vorschlag wird von den regierenden Orten genehmigt und vom Landvogt am 5. März 1789 erstmals publiziert (vgl. Nr. 832).

828. Ergänzung des Marchenbeschriebs zwischen der Grafschaft Kyburg und der Landgrafschaft Thurgau vom 23. September 1777

1788 Mai 7

Ergänzung des Marchenbeschriebs zwischen der Grafschaft Kyburg und der Landgrafschaft Thurgau vom 23. September 1777, da in der Zwischenzeit mehrere Marchsteine zerstört worden sind (vgl. Nr. 781).

Dem Marchenlibell aus dem 16. Jahrhundert (vgl. StATG 7'47'36, W 16) ist ein Zettel vom 7. Mai 1783 beigelegt, welche die Kosten von 6 lb zur Erneuerung einzelner Marchsteine auflistet und von der Gerichtsherrschaft Elgg und dem Kloster Tänikon je zur Hälfte übernommen werden:

Da man vergangens jahr- oder sommer 1782 von fleken Ellg und dem loblichen gotshuß Deniken durch dass Blondenmoß und dem so genandten Eichholtz hin durch gemarkete und dan abgegangenen oder verlohrenen marken widerum renoviert und vill möglich erneüweret, alls hat herr seckellmeister Vogler die nöthigen steinen marken zu fuhren lassen und etwelche neüwe gesetz worden und etwaß kösten veruhrsachet. Alls wahre in allem von denen marken 6 lb cösten ergangen. Bringt in 2 theill jedem 3 lb.

Alls dem loblichen gotshauß Deniken 3 lb
und dem fleken Ellg auch 3 lb.

Bescheint im nammen vogt und ratherr Hans Jacob Buloth, rathher in Elggen, den 7 mey 1783.

NB. Solle auch wegen dem fuhrlohn lobliches gotshuß abgestatet werden.
Diße obstehende 3 lb sind richtig bezalt, den 7. mey 1783.
Bescheindt rathsher Hans Jacob Buloth in Elgg.

Nachdeme sint der im herbstmonat anno 1777 beschehenen ausmarchung der gränzscheidung beyder graafschaften Thurgaü und Kyburg von dem Hörnli hinweg bis zur Aadorffer brugg einige damalen gesezter marktstein abgegangen und unbrauchbahr geworden, sind selbige unterem 6 und 7en may 1788 in beyseyn der hierzu bevollmächtigten hochg[…] abgeordneten, als nammens der landgraafschaft Thurgaü tit. herr baron de Reding von Biberegg, landschreiber, und herren Johann Peter Mörikofer, landweibel, von Frauenfeld, an einem, so danne nammens der graafschaft Kyburg, tit. herr landschreiber Heinrich Hirzel, von da mit zuzug des herren graafschaftuntervogt Hans Rudolf Egg von Ryken, anderseiths, folgender maasen widerum von harten taugsteinen ergänzet und neü hergestelt worden.

No 3. Ein laüferstein in der Waidliwis, hat auf einer L.G.T. 3 und auf der anderen seite G.K., stehet neben dem alten stumpen und ist mit dem abgebrochenen oberen stuk des alten marksteins bevestiget.

No. 8. Am fuß des hügels auf der Bärlischwanzhöchi ein stein mit einer kleinen elbogen, hat auf einer seite 8. L.G.T. und auf der rundung G.K., stehet neben dem alten stumpen, wovon das abgebrochene obere stuk ins tobel hinunter versenkt ware.

No. 10. Am Blaser Holzegg auf der höhi ein läufferstein, hat auf einer seite G.K. und auf der andern 10. L.G.T., ist ebenfahls nebent den alten stumpen neüeingesezt.

No 11. Am gater, wo die straaß von Niderwiß herkomt, auch ein laüffer, hat auf einer 11. L.G.T. und auf der anderen seite G.K., stehet, mit dem kopf des alten bevestiget, auch neben dem alten stumpen.

No 17. Auf der anhöhe genant Oberloch ein laüfferstein, hat auf einer seiten G.K. und auf der anderen 17. L.G.T., ist nebent den annach stehend, jedoch schadhaften alten markstein neugesezt.

No. 19. Ein stein mit einer kleinen elbogen oder rundung am fuß der alten burg Bichelsee, ist ebenfahls mit einem neüen ergänzet, hat auf einer seiten als auf der rundung L.G.T. und auf der anderen in der fläche 19. G.K.

No. 26. Ein laüferstein am aüsersten egg im Elgäuer Blankenmoôß, hat auf einer 26. L.G.T. und auf der anderen seite G.K., ist nebent den alten stumpen neueingesezt und mit dem oberen stuk des alten bevestiget.

Und deßen zu wahrem urkund hat sowohl der hochgeachte, hochedelgebohrne und gestrenge herr Joseph Stephan Jauch, altlandamman loblichen stands Uri, der zeit auch amtstatthalter im Thurgaü, als der auch hochgeachte, hochedelgebohrne und gestrenge Zürcher Ludwig Meisel, des raths hochloblichen stands Zürich, der zeit regierendener landtvogt der graafschaft Kyburg etc., ihre wohledelich anerbohrne secret insigel hiefür getrukt, geben den 7ten maii 1788.

Original: *StATG 0'05'5 [in Pergamentlibell eingelegt] (Editionsvorlage); Papier 23.5 35.5 cm; Papierwachssiegel beider Landvögte; Dorsualnotiz:* Ergänzung. Der sint anno 1777 zwischent denen beyden graafschaften Thurgaüw und Kyburg vom Hörndli bis Aadorf abgegangenenr marksteinen, den 7ten maii anno 1788.

829. Landvögtliches Mandat mit Fürkaufsverbot

1788 September 26. Frauenfeld

Ich Dominic Aloys graff von Weber, major loblichen stands Schweiz etc., der zeit zum 2ten mal regierender landvogt der landgraffschafft Thurgeü, urkunde hiermit, demnach mir sehr mißbeliebig zu vernemmen gekommen, dz ohnerachtet der vielfältig ausgefälten landesväterlicher verordnungen der fürkauf zum nachtheil des landmans, besonders aber der armen, neüerdings einschleichen wolle, daß nacher mir von tragenden amtswegen obgelegen seyn will, diesem schädlichen übel kräftig und sorgfältig vorzubiegen.

Als wird von dieser tringenden ursach wegen niemanden benommen, für seinen hausgebrauch das benötigte anzuschaffen, deßen fürkauff aber jeder männigklich hoch oberkeittlich untersagt und verbotten, auch auf alle fürkaüffer ein wachtsammes aug gehalten, ihnen das angekauffte auf der stelle in beschlag genommen und selbe zur gemeßener bestraffung mir angezeigt werden sollen. Und damit disem gehorsam nachgelebt werde und sich mit der unwißenheit niemand entschuldigen könne, als solle dieser befehl in allen kirchen offentlich verleßen und danne bey vermeydung schwehrer straff und ungnad nachgelebt werden. Wornach sich jeder männigklich zu verhalten wißen wird.

In urkund meines hierfür getruckten hochadelich anerbohrnen secret-insigils.

Geben Frauenfeld, den 26. september anno 1788.

Original: *StAZH A 337.1/231 (Editionsvorlage); Papier 22.5 x 36.5 cm; Papierwachssiegel von Dominik Alois von Weber.*

830. Landvögtliches Mandat mit Holzausfuhrverbot

1788 November 18. Frauenfeld

Bis 1780 gelten bezüglich der Holzausfuhr die Mandate von 1749, 1756, 1768 und 1770 (vgl. Nr. 678). 1780 weist die Tagsatzung den Landvogt an, die Holzausfuhr nur zu gestatten, wenn sich an einem Ort Holzüberfluss zeigen sollte. Auch muss er weiterhin jährlich über die Holzausfuhr Bericht erstatten (vgl. EA 8, Art. 188, 336).

Da die pflichtmäsige anzeige beschehen, deß ohneracht der in betref der holz ausfuhr außert lands zu widerholten malen offentlich publicaten hochheitlichen verordnungen hin- und wieder mehrers holz, und zwaren besonders ville nuß-

und eich-bäum, im land aufgekauft und zum schaden und nachtheil des landmans durch frömde außert lands geliferet werden.

Wird hiermit von tit. dem zum 2tenmal regierenden herren landtvogten Dominic Aloys graf von Weber, major loblichen stands Schweiz, allen und jeden amts angehörigen überhaubt und einem jeden insbesondere hochoberkeitlich alles ernsts, und zwaren bey vermeydung schwährer strafs- und ungnad anbefohlen, dz sie dennen oberwent hohen verordnungen gehorsam nachleben, sofort keinerley holz und sonderheitlich keine zum gebrauch im land ohnentbährlich nötigen nuß- oder eich baüm an frömde verkauffen und also dem landmann entziehen sollen. Und damit diesem desto gehorsammer nachgelebt werde, wird dennen jennigen, so den hierunter fehlbare hier orts pflichtmäsig anzeigen, nebst verschweigung ihres nammens jeweils eine anständige disscretion mit getheilt werden.

In urkund obhochgedachten heren landtvogten hochadelich annerbohrnen secret insigils.

Geben Frauenfeld, den 18. November 1788.

Original: *StAZH A 337.1/163 (Editionsvorlage); Papier 23 x 36 cm. Papierwachssiegel von Dominik Alois Weber.*

Aufgrund eines Berichts, dass dem See entlang viel Holz ausgeführt werde, weist die Tagsatzung den neuen Landvogt Franz Klemens Xaver Weber 1792 an, das Holzausfuhrverbot von 1780 zu erneuern (vgl. EA 8, Art. 189, 336).

831. Landvögtlicher Vergleich zwischen den Quartieren Fischingen und Tänikon sowie den Gemeinden über die Kostenteilung beim Strassenbau vom Krebsbach nach Wil

1788 November 26. [Frauenfeld]

Ich Dominic Aloysi Grâaf von Weber, major löblichen stands Schweiz, der zeit zum zweyten mal regierender landvogt der landgrafschafft Thurgaüw etc., urkunde hiermit, daß dato die beide herren quartierhaubtleüth von Dänickon und Fischingen namens ihrer beiden quartieren und als bevollmächtigte der zu erbauung der neuen straß von Krebsbach gegen Wyl [a–]aufgeforderten gemeinden[–a] an einem, danno die vorgesezte nammens der gemeinden Ober- und Undertutwil, Kilperg, Buch,[b] Ragaz, Holzmanshausen, Oberhoffen,[b] Münchwilen, [a–]Neuhaus und Zigenseê anderntheils[–a] sich gütlichen miteinander dahin verstanden und verglichen,

daß die letstbedeüte orthschaften ohne beytrag der beêden quartieren oder der darin interessierten gemeinden[c] den quæstion[ierten] bezirck vom Krebsbach gegen Wyl ganz allein in erforderlich-gutten stand nicht allein herstellen und machen, sondern auch vor alle künftige zeiten [a–]und zwaren bis zum marksstein

ohnwit dem Wyler cappeli[–a] selbst unterhalten sollen, dagegen dann und wann dise straßenarbeith behörig verfertiget und hargestelt, dise mehrbemelte quartier denen obbedeüten orthschaften eylffhundert gulden bahr zubezallen versprochen.

Alles in der fernern meinung und mit dem weiteren beding, ds wofern denen an der Tutwiler-straß obbemelt anstoßenden gemeinden bis und mit dem hochen syndicat anno 1793 kein weêggelt auf der neuerbauten Tutwiler straß bewilliget würde, alsdann die beêde loblichen quartier denenselben annoch vierhundert gulden nachbezallen, im fahl aber eines erhaltenden weêggelds nichts mehr nachzutragen schuldig seyn sollen.

Und deßen etc. etc., den 26ten november 1788.

Konzept: *StATG 0'02'19, LVI.2 (Editionsvorlage); Papier.*
Edition: *EA 8, Art. 373, 365 (Regest).*

[a–a] *Marginalie von gleicher Hand.*
[b] *Dahinter gestrichen* und.
[c] *Dahinter gestrichen* orthschafften.

832. Landvögtliches Bettelmandat

1789 März 5. Frauenfeld

Vorliegendes Mandat von Landvogt von Weber stützt sich auf das vom Gerichtsherrenstand 1788 eingebrachte Projekt zur Vertreibung der Bettler (vgl. StATG 7'10'71, 79).

Ich Dominic Aloysi graf von Weber, Major Loblichen Stands Schweiz, der Zeit zum zweytenmahl regierender Landvogt der Landgrafschaft des Ober- und Unteren Thurgöus etc., Entbiethe hiermit allen und jeden Amtsangehörigen meinen freundlichen Gruß und gebe dabey zuvernemmen, demenach die sowohl in Rucksicht des Einheimischen als Frömden Bettelgesindels mehrmahlen publicierte hochheitliche Verordnungen und Mandaten nicht von erwünschtem Erfolg gewesen und aus Abgang derselben geflissenen Vollziehung und Handhabe der Landmann noch gleich belästiget und das gesamte Land zu seinem grösten Schaden und Gefahr mit frömdem Bettelgesind noch immer angefüllet ist! So habe ich mich bestmöglichst beeyferet, zu allgemeiner Ruhe und Wohlstand hierunter gedeyliche und abhelfliche Mittel zuentdecken, welche dann auch von denen hochen Ständen selbst bereits gefällig angenommen, acceptiert und zu so genau als gehorsamen Befolgung und schuldigen Beobachtung offentlich publicieren zulassen befohlen worden; und bestehen dieselbe darinn, daß

1. das Bettlen im Land sowohl Einheimischen als Auswärtigen durch das Land Reisenden vollkommen abgestelt und gänzlich verbotten seyn, sofort denen von nun an ausstellenden Pattenten beygeruckt werden solle, das alle Frömdlinge, Krämer, Handwercker und Handwercksbursche in keinen Privathäuseren

und abgelegenen Einödinen und Ortschaften Logieren, auf denen Strassen oder in denen Wälderen kein Feür aufmachen noch kochen, sondern in offentlichen Würthshäusern oder, wo deren keine sind, in Schenckhäusern übernachten sollen. Zu welchem Ende auch denen Privat-Landleüthen alles Ernsts verbotten wird, Jemanden zubehörbergen und zuübernachten, wo im Ubertrettungs-Fahl dieselbe mit einer denen Umständen angemessenen Gerichtsherrischen Straff belegt, in wichtigeren und verdächtigen Fählen aber solches alsogleich dem Loblichen Landvogteyamt zu ernsthafterer Bestraffung angezeigt werden solle. Die einschichtige Häuser und Höf aber sollen von denen benachbartden Gemeinden öfters visitiert und so auch von dem Umlauf der Strolchen und Bettleren gesicheret werden. Belangend danne

2. die Einheimische Bettler und Arme im Land, sollen dieselbe nach Maßgab der schon vorhero ausgegangenen Hochheitlichen Mandaten von jeder Gemeind im Land erhalten und besorget werden! Wann aber ein solch Einheimischer Betler aussert seinem Dorf-Etter in einem anderen Gemeindsbezirck betlend angetroffen wurde, so solle derselbe durch die bestelte Dorf-Wächter auf sein Burgerorth zuruckgeführt und die deswegen sich ergebende Unkösten von denen dortselbstigen Gemeinds Vorgesezten ohne Widerstand bezahlt werden. In Ansehung der Frömden Betleren aber sollen

3. auf allen Land-, Communications- und Creuzstrassen hin und wider, besonders bey denen Dörferen, Saulen und Posten aufgerichtet werden, mit der Aufschrift, das alles Betlen bey Leibesstraff verbotten seye und das kein Frömbling sich auf Nebendwege begeben oder in Wälderen und einschichtigen Orten aufhalten solle.

4. Alle Vaganten und Landsfrömde Betler aber, wann selbe ins Land kommen, sollen durch die bestelte Wächter alsogleich auf der nemlichen Straß, wo sie herkommen, allenfals mit Gewalt wider zuruckgewisen oder getriben und erst alsdann, wann sie widerholter dingen ins Land herein schleichen wurden, mit einer Gerichtsherrischen Straf belegt, auch erforderlichen Fals mit Schlägen oder Haarabschneiden gezüchtiget, sofort, wie oben gemelt, hinaus geschaft werden. Und da

5. sich öfters erreignet, das geist- und weltliche Steürsamler und Brandbeschädigte, welche mit Pässen, Attestatten oder Empfehlungs-Schreiben von denen hochen regierenden Ständen oder von der Nunciatur zu Lucern oder von dem hochen Ordinariat zu Konstanz versehen und ins Land kommen, welche mann nicht aufhalten kan, werden derselben Attestatten bey deren Eintritt ins Land von dem Loblichen Landvogteyamt behörig visitiert und Ihnen eine schriftliche Erlaubtnuß über das einsamlen zugestelt werden. Alle jene aber, welche keinen solchen Schein aufzuweisen oder allenfals nur verfälschte Attestatten bey sich hätten und unter dem Namen als Bettelgeistliche, Waldbruder, vorgebliche Convertiten, Proseliten, Steür- und Almosen-Betler erscheinen, sollen gleich den übrigen Strolch- und Betelgesind durch die Dorfwächter aus dem Land geführt werden. Desgleichen

6. seynd in dem Land nicht zu dulden alle jene, welche mit Bären, Affen oder anderem Gauggelwerck, als mit Tudelsäcken, Leyeren, Raritätskösten, Lotterien, Glückshäfen im Land herum ziehen wollen, wie auch die Musicanten, die keine ordentliche Päß aufzuweisen haben, desgleichen auch die Vogelmänner, Schleiffer, Löther, Zainenmacher, Schirmflicker und fremde Sägenfeiler, welche alle ebenfals aus dem Land gelieferet werden sollen. Soviel es aber

7. die Handwercksbursche betrift, so kan denenselben der durchpaß durch das Land, wann sie mit rechten Päßen und Kundschaften versehen sind, nicht verbotten noch gespehret werden, doch sollen selbe bey ihrem Eintrit ins Land an dem ersten Hauptorth im Thurgöu ihren Paß nebst bemerckung des Tags, wann sie herein gekommen, und des Orts, wohin sie gehen wollen, sich unterschreiben, auch anzeigen lassen, wo sie das Geschenck zuerheben haben, alles betlen im Land aber solle ihnen ebenfals unter Leibs-Straff verbotten seyn. Gleiche Maßreglen sollen auch

8. mit denen durch das Land reisenden Deserteuer beobachtet werden. Wobey

9. das Betlen und Nachlauffen der Kinderen im ganzen Land abgestelt und das Almosen geben durchgehends Höcheren und Nideren, auch besonders denen Loblichen Gottshäuseren und Herrschaften das Supen, Brodt und Getränck austheilen an Frömde verbotten wird.

Wornach dann ein jeder sich gehorsamm zuverhalten und vor unausweichlicher Straff zuhüten wissen wird.

In Urkund meines hiefürgedruckten Hochadelich annerbohrnen Secret-Insigils geben.

Frauenfeld, den 5 Merz 1789.

(L. S.)

Zeitgenöss. Drucke: *StATG 0'01'2, 216 (Editionsvorlage); Papier. StALU AKT A1 F1 Sch 354. StATG 7'12'28, B 71. StATG 7'732'59-B, WW/11.*

Auch für dieses neue Mandat muss der jeweilige Landvogt die Quartierhauptleute stets zur Einhaltung der neuen Bettelordnung von 1788 ermahnen, unter anderem am 23. Mai 1789 (vgl. StAZH A 337.2/355; StadtA Konstanz CV Akt. 74), am 5. Juni 1789 (vgl. StadtA Konstanz CV Akt. 124), am 24. August 1789 (vgl. StAZH A 337.2/354; StATG 7'732'59-A, UU-10) und am 3. Januar 1790 (vgl. StAZH A 337.2/357) sowie am 5. September 1790. Frauenfeld. Zirkular von Landvogt Johann Nikodem von Flüe:

Da die leidige erfahrung zeiget, das die sint kaum 2 jahren errichtete hochheitliche betelordnung denen absichten der hochloblichen regierenden ständen gerade entgegen und zum grösten schaden und nachtheil des ganzen landes nicht mehr in allem schuldig beybehalten wird und derselben befließene execution und handhabe augenscheinlich von darummen ermanglet, weilen sint kurzem widerum sehr ville frömde und einheimsche betler im land herum ziehen und ohne gebührend von einer macht der anderen übergeben zu werden, widerum freyen aufenthalt finden. Ist zwaren das gebührend-hochoberkeitliche ansinnen deßwegen an den loblichen gerichtsherrenstand bereits beschehen und von dortaus schleünige remedur und gefließene veranstaltung zu ohngeschwächter beybehalt dieser hochoberkeitlichen verordnung zuversichtich zuerwarthen. Es werden aber hiermit auch zugleich die samtliche herren quartierhaubtleüth hochoberkeitlich ernst gemeint anerinneret, das sie zu gefließener und genauer handhabe dieser mehrerwent-hochheit-

lichen verordnung das ihrige kräfftig beytragen und sich durch versaumnuß und vernachläßigung ihrer pflichten sich nicht etwan gebührender andung schuldig machen. In urkund tit. des zum 2ten mal regierenden herrn amtsstatthalters Nicodemus von Flüe, ritter von S. Louis, altlandammann und pannerherr loblichen stands Unterwalden etc., anerbohrnen secret-insigils. Geben Frauenfeld, den 5ten september 1790 (*StATG 0'02'20, LVII.8).*

Später scheint sich die Situation gegenüber den 1780er Jahren etwas zu beruhigen, denn die Landvögte müssen nur noch zweimal die Quartiere und Gemeinden ermahnen, die gesetzte Bettelordnung einzuhalten, so am 26. bzw. 28. November 1792 (vgl. StATG 0'02'22, LX.7; StAZH A 323.35) und am 2. März 1796 (vgl. StATG 0'02'25, LXVII.19; StAZH A 323.36).

833. Landvögtliches Zehntmandat

1789 Juni 12. Frauenfeld

Ich Dominic Aloysi graf von Weber, major loblichen stands Schweiz, der zeit zum 2ten mal regierender landvogt des ober- und unteren Thurgoüws etc., entbiethe hiermit meinen freündlichen gruß und geneigten willen allen und jeden meinen amtsangehörigen, die zu Wigoltingen zum hof- und königsgut, zu Engwang, zu Egelschofen, Uthwilen, Altenklingen, dann an der Thur zu Bonau, Scheürlin, Häuseren, Gerau, Tangwang, dann widerumm zu Lamperschwilen und kurz allen denen in dem kirchspihl Wigoltingen, Waggerschwilen und im Geißhaus etc. etc., die entweder der hochadelichen stiffts-herrschafft Altenklingen oder loblichen evangelischen pfarrpfruend Wigoltingen oder den kählhöfen und widum-gütteren in benantem dorf Wigoltingen großen oder kleinen, alten- oder auch neügrüth-zehenden zugeben schuldig sin, daß jedermann solchen zehenden laut den hochheitlichen abscheiden (auf denen meine gnädigen herren schon ernsthafft wollen gehalten wißen) treü, ehrlich, pflichtmäßig und ohne alle gefehrde stelle, und zwar also und dergestalten, daß

1. keinner befügt seyn solle, denjenigen wiswachß, der sonst gemeiniglich geheüet und geemdet wird, etwann, wie schon offt geschechen, in den stall zumähen, auszuweiden oder frühe im jahr abzuäzen, dann alzuspäte zuheüen, wodurch das emden versaumt wird und dem zehendherrn dadurch großer nachtheil geschiehet, darumm auch einem jeden hiermit scharf verboten wird, eine sichel oder segis in eine heüwise zubringen oder viech darin zulassen, ohne vorhergegangene expresse erlaubniß des zehendherrn. Auch soll ein jeder, der zehenden schuldig, je von zehen birlingen oder schochen einen und von fünfen einen halben und, wo der dreyßigste fält, von 30 einen und von 15 einen halben und so fortan nach der ordnung, wie das futter fält, stellen und sich nicht erfrechen, den zehenden von der abrecheten oder schlechten und rauchen orten allein zugeben. Dannen

2. solle von allen früchten, es seye wintergersten, roggen, waizen, korn, sommergersten, haber, einkorn, erbs, bohnen, öhlsaâmen, kurz, wie es nammen haben mag und was die wid bindt, da, wo der zehente fält, von zehen garben eine, von fünf eine halbe; wo der zwanzigste fält, von zwanzig eine, von zehen eine

halbe; wo der dreyßigste fält, von dreißig eine, von fünfzehen eine halbe garb, und so fortan gestelt werden und bey hocher straff keiner sich erfrechen, da mit zellen anzuheben, wo es mit binden angefangen, damit es etwann (wie ville treüloser weis thun) die zehende garb mercken und kleinner machen könne, als auf welchen schandbaren betrug mann genau achtung geben wird. Eben so wenig solle es erlaubt seyn, garben von dem acker zutragen oder zuladen, bis der zehent ausgezehlt und von allem gestelt ist, oder, wie von einigen geschechen will, die garben dunckel nachts aufbinden und den zehenden im laden beiseite thun, es wäre dann sach, ds die bestelte zehendknechten wirklich zugegen wären und mann von beiden seiten das eilen und einräumen nothwendig fände.

3. Wird hiermit neuer dings und alles ernsts jedermann ohne alles ansehen der person verboten, ds keinner kein stuck viech auf die felder laße, solang eine garbe zehenden darauf ligt, wie das unanständiger weise zuwider allen gerichtsherrischen errinnerungen und allemal zum schaden der zehendherren geschieht. Hingegen werden dise letsteren errinneret, mit dem abhollen laßen und wegnemmen nicht zu saümen, sondern die zelgen sobald möglich zuleêren.

4. Den hanf- und flachs-zehent betrefend, solle derjenige exemplarisch gestrafft werden, der boshaffter- und betriegerischer weise nur den wust und das schlimste, was voraußen etwann gewachsen, vor den zehendherrn auf dem ganzen acker ausklaubt, auch wohl etwann boschen für boschen abträgt, ehe er oder sie nur an den zehenden gedenckt. Eben so solle

5. an allen zehendbahren orten der kleine zehent, wo der in natura bezogen wird, an birren, apflen, kurz an allem obß, dann an rüeben, erdapflen und allen erdgewächsen je von zehen viertel ein viertel, von fünfen ein halbes und so von vierlingen hinwiderumm, nach der ordnung, wie das alles eingesamlet wird, nicht etwann nur das schlechte, unreife, krüplichte und mangelbahre, sondern von allem durcheinander gegeben werden, und eben darumm soll man die zehendherren in zeiten benachrichtigen, wann und was mann einsamlen wolle, damit sie ihre knecht darbey haben mögen.

6. Was dan den allerwichtigsten oder den weinzehenden (in dem so mancherley betrug gespihlt wird) anbelangt, so ist hiermit mein ernstlicher befehl und willen, ds besonders auf diejenigen achtung gegeben und die mir geleitet werden, die entweder in den reêben oder in den standen sönderen und dann vom schlechteren mehr, vom beßeren aber weniger angeben, ferners diejenigen, die von ihrem gewächß, das den dreyßigsten gibt, desto mehr und von dem gewächß, das den zehenden gibt, desto minder behaubten gewimlet zu haben. Item diejenigen, die nur vom nachtruck und nicht vom vorlauf auch den zehenden geben, widerumm diejenigen, die zwar von zehen eymmeren einen geben, aber dann das ungrade nicht mehr rechnen, da doch von fünf eymmeren ein halber und von fünf maâßen eine halbe sich gebühret, und endlich diejenigen, die truz ihrer jährlichen beeydigung dennoch ihre trauben in kelleren, scheüren, kammeren verstecken, nicht in verschloßenen trotten haben – die alle solle mann mir samt

denen sauberen torckelmeisteren, die solche sachen wißen, mitansehen und zulaßen, ohne ansehen der person leiten und angeben.

7. Solle hiermit allen rechtmäßigen zehendherren oder ihren bestelten zehendknechten gänzlich und ohn ein- noch widerreêd erlaubt seyn, auf eine bescheidene und freündschaftliche weise auf denen wiesen, felderen, in reêben und in denen torcklen offentlich zuzuschauen, wie und auf was arth mann ihnen den zehenden gebe, und sollen jene unverschamte mauler, die das nicht gerne sehen und von wegen böser absichten die zehendleüthe mit gifftigen worten angehen, am gebührenden orth dafür gestrafft werden.

Wer nun wider den eint- oder anderen punct dises zehend-mandats vorsezlich und wüßentlich handlet, sich weder vor Gott noch seinem gewißen scheüet, den werde ich nach gestaltsamme seines verbrechens an leibe, ehr, vermögen, gut und blut straaffen, darnach sich mäniglich zurichten und sich selbsten vor schimpf, schande, schaden und schwärem unglück zuseyn wißen wird.

In urkund meines hochadelich, annerbohrnen secret-insigilß.

Geben Frauenfeld, den 12 junii 1789.

Original: *StATG C 0'2, 7/8, 2.1 (Editionsvorlage); Papier 24 x 36.5 cm (2 Doppelblätter); Papierwachssiegel von Dominik Alois von Weber; Dorsualnotiz:* Zehend-mandat de anno 1789.

834. Landvögtliches Zirkular wegen der Pferdevisitation durch Tierarzt Künzli

1790 Mai 14. Frauenfeld

Da die leidige erfahrung zeiget, daß hin und wider im land s. v. rüzige pferdte stehen und einige derselben bereits vorgefunden und nach erhäischender nothdurft nidergestochen worden, sofort die algemeine sicherheit erforderet, hierunter mit möglichster sorgfalt zu werck zugehen. So gehet hiermit von tit. dem zum 2. mal regierenden herren landvogten Dominic Aloysi grafen v[on] Weber, major loblichen stands Schweiz etc., an die samtliche herren quartierhaubtleüth das bestgemeinte hochoberkeitliche ansinnen, daß sie dem viecharzt Kuenzli ab der Hueb (welcher zu genauer visitation aller pferdten im ganzen land mit zuzug eines viecharzten aus jedem quartier eigens abgeordnet werden wird) in alweg verhilflich seyen und ihme mit allnötiger assistenz begegnen. Sodann aber wird auch zugleich allen einwohneren im ganzen land alles ernsts und bey vermeydung schwährer straff und ungnad anbefohlen, daß sie sich dieser hochoberkeitlichen verordnung gehorsamm unterziehen und denen befehlen des viecharzt Kuenzlis geflißen nachleben sollen. Wornach sich also ein jeder gehorsamm zuverhalten und vor straff und ungnad zuseyn wißen wird. Und damit sich keiner mit der unwißenheit entschuldigen möge, solle diser befehl in allen kirchen offentlich publiciert werden.

In urkund obhochgedachter herren landvogten hochadelich-anerbohrnen secret-insigils.

Geben Frauenfeld, den 14. maii 1790.

Original: *StAZH A 337.2/469 (Editionsvorlage); Papier 21 x 35.5 cm; Papierwachssiegel.*

835. Setzen der Landmarchen am Krebsbach bei Münchwilen 1790 Juni 25.

Die Strasse und die Brücke am Krebsbach bei Münchwilen werden ab 1781 geplant und dann ausgeführt. Am 24. Juli 1788 schloss das Landvogteiamt Thurgau mit dem Amt Wil einen Vertrag über die Strasse und die Marchung am Krebsbach bis zur Wiler Kapelle ab, leider fehlt dieser Vertrag im Stiftsarchiv St. Gallen (vgl. StiA St. Gallen Rubr. 13 Fasz. 33 b). Zudem gibt es noch einen landvögtlichen Vergleich vom 26. November 1788 zwischen den thurgauischen Quartieren Fischingen und Tänikon sowie verschiedenen Gemeinden wegen des Strassenbaus vom Krebsbach nach Wil (vgl. Nr. 831).

Aus veranlaßung, weilen die marcken-linie vom Krebsbach bey Münchwilen bis zum marckstein ohnweit dem kapeli bey Wyl durch die daselbst durchgehende landstraß, welche jüngst neüangelegt worden, sich abgeändert, erforderte die nothwendigkeit, diese marchenlinie in folg verkommnuß vom 24ten julii 1788 durch marcksteine auszuzeichnen, und zwaren anstatt des über den Krebsbach gelegenen steinernen steegs gleich nebenzu an dem port auf der gleichen seite einen neüen drey eggigen marckstein, auf einer seite mit L.G.T. / G.S.G. / 1790 und auf zwey seiten mit A.T., das ist Ammt Tannegg, bezeichnet, zu setzen.

Der obere ohnweit dem kapeli bey Wyl gestandene alte marckstein aber wurde in folg angeregter verkommnuß von der rechten zur linken seiten der neüen straß in der ehevorig gleichen linie gesetzt, hat auf einer seite einen bären und auf der andern eine tanne eingehauen; also daß die ganze neüe straß von diesem oberen marckstein bis zu dem Krebsbach die ganze linie zwischen den Tanneggeer und malefiz gerichten bleibet, aber dennoch ganz in die erstere gehöret und in allen rucksichten denen hochloblichen ständen unterworffen seyn und bleiben solle, auch mit der weiteren reservation, daß der untere neü angesetzte marckstein beym Krebsbach nach innhalt der alten malefiz-marcken beschreibung den hoof Zickensee nichts belangen, sondern derselbe mit denen gütheren, die von altem hero laut erblehen brief darzu gehört haben, in die Tanneggische gericht, wie bishero, gehören sollen.

Diese obbedeüte neüe ausmarckhung ist nach vorhergegangener hocher beaugenscheinigung sammtlicher interessierten ehren theilen selbst in beyseyn tit. herren landweibel Roggen und der canzley nommé des loblichen oberammts zu Frauenfeld, herren Joachim Pancrati Rüti, hoofschreiberen zu Wyl, nommé der hochfürstlichen stifft St. Gallen und herrn secretari Gall Anton Germann als abgeordneten des loblichen gottshausen Fischingen vorgenomen, auch zu deßen

mererer bekräfftigung von sämmtlich hochen ehren theilen besigelt worden, den 25ten junii 1790.

Original: *StiA St. Gallen Rubr. 42 Fasz. 33 a (Editionsvorlage); Papier 24.5 x 38.5 cm; Papierwachssiegel von Dominik Alois Weber, den Äbten von St. Gallen und Fischingen; Dorsualnotiz:* Markstein bey dem Krebs-bach gesetzt 1790.

836. Fischerordnung für den Obersee (Bodensee)

1790 Juni 30 – Juli 2. Konstanz

Nach den Protokollen tagt die Konferenz der Seeanstösser für eine neue Fischerordnung im Konstanzer Rathaus vom 30. bis 2. Juli 1790. Anwesend sind Vertreter der Oberämter Bodman, Heiligenberg, Salem, Stockach und Tettnang, Münsterlingen (Oberamtmann Anderwert) sowie Bregenz und Feldkirch, der fürstlichen Regierung in Meersburg, der Städte Lindau, Konstanz, Meersburg und Überlingen; die Fischerobmänner der Klöster Petershausen und Kreuzlingen (Oberamtmann Sulzer) sowie der Kommende Mainau. In den Protokollen fehlen die regierenden Orte, aber auch die Fürstabtei St. Gallen ist durch keinen Deputierten an der Konferenz vertreten.

Mittel, wordurch die gebrechen der fischerey gehoben werden.

Einleitung zur fischerordnung.

Man hat seit vielen jahren die bedauerliche erfahrung, daß die ihrer natur nach sonst sehr ergiebige fischerey auf dem Bodensee soweit herunter gesunken ist, daß diejenigen, die sich damit abgeben, sich kaum kümmerlich nähren und vor armuth schützen können. Diese leüte waren auch die ersten, welche diesen elenden zustand der fischerey einsahen, darüber klagen führten, ihre betrefende obrigkeiten durch vorstellungen der an allen seegegenden eingebrochenen mißbräuche, gebrechen und vervortheilungen aufmerksamm machten, um abhelfliche maßreglen und wirksamme verfügungen ersuchten, die dem übel steüren könnten.

Überzeugung über die gründlichkeit dieser klagen und die dadurch aufgewachte pflicht, sowol den ansehnlichen nahrungszweig der fischerey aus seinem verderben heraus zu ziehen als dem gemeinen wesen dadurch nützliche dienste zu leisten, bewog die see-umsaßen, einen gemeinschaftlichen zusammentritt und nachbarlich vertrauliche beredung in der löblichen Vorder Österreichischen stadt Konstanz auf 30ten junii, dann 1ten und 2ten julii 1790 zu veranlassen, um die mängel und mißbräuche in der fischerey aufzudeken, über die gedeilichsten mittel zu beratschlagen, dann solche verordnungen vestzusetzen, die die gebrechen beheben und die seefischerey zum allgemeinen guten zu fortdaurend bestmöglichem ertrag bringen sollen.

§ 1. Schonung des rogens oder laiches oder eglin und felchen bann.

Nach eingenommener genauen erkundigung über die art und weise, wie in dem Bodensee die fischerey seit vielen jahren her von den fischeren ausgeübt

und was für fangzeüge hiezu gebraucht worden, hat man die äusserst verderbliche mißbräuche wargenohmen, daß zur zeit des eglin- und felchen-laiches, zu welcher zeit die mehresten und besten fischgattungen den laich innhaben und abstoßen, gar keine bannzeit gehalten, sondern der fisch mit dem laich hinweggefangen und der laich selbsten mittels ausziehung des rogenvollen meßes zu grunde gerichtet worden sey. Zu abstellung dieser unfugen wird hiemit mit einverständniß sämtlicher see-umsaßen vestgesetzet, daß

a. hinfüro 14 täge vor Georgi und 3 wochen nach Georgi kein landwatt, womit das garn über den miß an das land gezogen wird, in den see geführet oder gebrauchet werden solle. Des fernern und

b. solle aus gleichen ursachen keine reische oder korb an die reiser oder anders wohin zur eglin bannszeit geleget oder ausgezogen noch zu gedachter zeit ein reiß aufgehoben werden. Aus gleich guten absichten solle

c. vom ersten bis 15ten wintermonat gegen den sandfelchen und 8 tag vor und 8 tag nach Katharina gegen den blaufelchen weder mit netzen noch klußgärner gesetzet, somit dieser gattung fisch gar nicht gefangen werden, und zwar all dieses bey straf 5 reichsthaler oder 5tägigen arrestes. Zur eglin bannszeit soll

d. mit dem angel gegen das egle nicht gesetzet noch

e. zu dieser zeit das miß ausgezogen werden, beedes bey 2 reichsthaler oder 2tägigen arrest.

Man hätte zwar zur gleichmässigen schonung der übrigen fischen, welche außer der eglin und felchen bannszeit laichen, ebenfalls maßgebliche weisungen vestsetzen wollen. Da aber ihre laichzeit zu sehr verschieden eintritt, mithin eine bannzeit anzulegen weder möglich noch ersprießlich ist, so wollte man die sache bey dem bisherigen herkommen belassen, jedoch mit der woh[l]gemeinten erinnerung, daß die fischer bey der laichzeit der übrigen fischen so viel schonung für den rogen und laich eintretten lassen, als die fischenz art erwähnter gattungen fische immer zuläßt.

§ 2. Hürling und seelenfang.

Im weiteren durchgang der fischergebrechen hat man den hürling und seelenfang mit allgemeiner überzeugung als schädlich und für den nachzügel äusserst nachtheilig erfunden.

Man hat dahero zu behebung dieses unfugens gemeinverständlich vestzusetzen erachtet, daß hinfüro der hürling und seelenfang gänzlich abgeschaft werden solle.

Zufolge dessen solle

a. für die zukunft auf 10 jahren, nemlich bis zu dem nächst abzuhaltenden umsaß, der hürling und seelenfang gänzlich und vollkommen eingestellet, sofort und

b. keine hürlingwatt mehr geführt oder gebrauchet, auch

c. die säke und behren, welche ihrer engen strikens art wegen den hürling und die seelen halten mögen, an den land- und anderen watten hinweggeschnit-

ten und so eingerichtet und gestrickt werden, daß der hürling und die seel ungehindert durchkommen mögen.

Und zwar all dieses bey confiscation des schädlichen fischenszeüges und der fischen für das 1te mal, für das 2te mal aber nebst gedachter confiscation bey 5 thaler strafe oder 5tägigen arrest und fürs 3te mal und so fort nebst der confiscation mit der verdopplung der geld und arrestsstraf.

§ 3. Fang der fischjugend.

Unter die sehr schädlichen unfugen in der seefischerey verdient auch der fang der fischjugend gesetzet, mithin abgeschafft zu werden.

Man hat demnach zu verordnen für gut befunden, daß in rucksicht der größeren fischgattungen ein gewißes maaß der fische, in anbetracht der kleineren aber eine genaue einrichtung der fangzeüge vorgeschrieben werden solle.

Zufolge dessen solle keine

a. der nachgeschriebenen fischgattungen unter dem beygesetzten maaßen gefangen, sondern, wenn selbe unversehen oder aus zufall in dem garn, netzen oder angel eingiengen, tod oder lebendig wider in den see geworfen werden. Das vorgeschriebene maaß solle

b. folgendes seyn:

Für den		
hecht	13	zoll.
forelle	11	
karpfen	8	
schleyen	7	
barben	8	
brachsmen	8	
aschen	7	
fürn	7	
aale im durchschnitt in der rundung am kopf:	stark 1	zoll.

Da es nicht minder schädlich ist, die kleinen fischgattungen, als die eglen, röttelen, treischen, rottlen, die stüben von felchen und gangfischen, dann kilchen in ihrer zu kleinen jugend zu fangen, so wird hiemit

c. verordnet, daß hinfüro die watten, reüßgärner, gangfisch-seginen und trachten nicht anderst als nach der § 7ad b., c., d. et e. befindlichen vorschrift gebrauchet werden sollen.

Da aber

d. auch mit vorgeschriebenem maaße der watte die eglen, treischen, moserlen und rottlen noch immer unter dem nützlichen maaße gefangen werden können, so solle der fischer den bedacht dahin nehmen, daß er selbe wider in den see werfe, wenn das stüd nicht 1/6 lb dem augenmaaß nach hält, die rötelen aber das stück 1/8 lb. Sollte sich ein fischer hingegen mit auffallender geflissenheit vergehen, sollen ihm die fische confisciert und er zu 2 reichsthaler strafe oder 2tägigen arrest verfället werden.

Zu abstellung des gleichen unfugens solle

e. der zockangel, womit bey den reiseren kleine krezer, fürniken und der gleichen gefangen werden, gänzlichen abgeschaft seyn und bis zum nächsten umsaß abgeschaft bleiben, bey 2 reichsthaler straf oder 2tägigen arrest.

§ 4. Fang der fischspeise.

Da man mit abschaffung der mißbräuche sich beschäfftiget, mußte man auch auf mittel sorgen, wie die fischnahrung oder speise erhalten werden möge.

Für jene gattungen, welche sich von würmern, schnecken, schlamm, miß, graß und anderen todten speise nähren, hat die natur zu reichlich gesorget, als daß hierin mangel zu besorgen wäre. Damit aber auch der edlere und beßere fisch zulänglich versorget werden möge, so solle hinfüro das hasel und landalath-fangen, das laugenen oder agonen-fangen, dann das groppen fangen in der maaße eingebothen seyn und bis zum nächsten umsaß bleiben, daß diese gattungen fische nur in so weit eingebracht werden dörfen, als der fischer dieselbe zum ansteken als lockspeise nothwendig hat. Zufolge dessen

a. die haselwatten abgethann seyn und gar nicht mehr gebraucht werden.

b. Die hasel- und lupf-netzen aber mögen im spatjahr, auch zuweilen im winter, bis zu Ostern gegen hasel und landalath gesetzet und damit die erforderliche lockspeise gefangen werden. Im sommer aber sollen die haselnetzen gar nicht gebraucht, diese gattungen fische aber zum verkauf und verspeisen gar nicht gebracht werden.

Zu gleichem ende sollen

c. die hürlingwatten, womit die laugenen und gräßling gefangen werden, wie oben schon bemerkt worden, niemal gebraucht werden. Auch

d. die laugenen-netzen gänzlich abgestellet seyn.

In der nemlichen absicht sollen

e. die groppen nicht anderst als ebenfalls zum ansteken, keineswegs aber zum verkauf, ausgenommen wider an fischer, gefangen werden, und wenn sie an fischer verwerthet werden, so solle in diesem fall kein vorzugrecht platz greifen.

Dahero sollen die sogenannten streif oder kleppergarn den sommer durch gar nicht, von Katharina tag bis Ostern aber nur am montag, mitwoch, donnerstag und freytag jedesmal zur nachtszeit mit der weiteren beschränkung gebraucht werden, daß dieses fischerzeuüg zu schonung des gangfischlaiches von Martini bis 3-Königstag in der gegend von Konstanz bis an das Fleißhorn nicht in die see geführet werden soll.

§ 5. Zufällige vervortheilungen.

Die eingriffe in fremde fischenzgegenden oder eigentumbs-felder sind allerdings schwerer ahndung würdig. Dahero soll

a. sich kein fischer beygehen lassen, in fremden eigenthumbs-feldern mit waserley gattungen fischerzeüg zu fischen, somit allda weder anglen noch reischen legen, und zwar bey 2 reichsthaler straf oder 2tägigen arrest.

Unter gleicher strafe solle

b. niemand bey reiseren zoken bey 25 schue weit im ring herum. Eben so und unter der nemlichen strafe sollen

c. bey land und karpfen reiseren keine netzen gesetzet werden, ausgenohmen von den eigenthümern derselben.

Im gegentheil aber sollen

d. unter ebenernannter strafe kein neües land oder anderes reeiß gestoßen oder errichtet und eben so wenig die eigenthums-felder über die gebühr erweiteret und dadurch die allgemeine fischerey geschmälert werden.

Zu verhütung alles besorglichen zwistes und uneinigkeit, die unter den fischeren wegen dem zuvorkommen in den zeügen erfolgen könnten, wird hiemit vestgesetzet, daß

e. der stehende zeüg, als netzen und angel, dem gehenden zeüg, als allen gattungen gärneren, weichen müße, es wäre dann sach, daß die netzen oder angel bereits gesetzet wären und der zug des gehenden zeügs nicht schon vorhin angesagt gewesen wäre.

Im gleichen zeüg aber und

f. hat derjenige den vorzug, welcher zuerst den pfahl gesteket oder den bauchen oder grunder ausgeworfen, somit den zug angefahren und beheftet hat.

Jeder anderer, der nachkommt, solle dem ersten so viel platz und feld überlassen, als derselbe zu seinem zug nöthig hat.

g. Werden sich diejenigen, welche eigenthumbs-fischerey oder eigene reiser haben, durchgängig an die allgemeine ordnung halten.

§ 6. Übertriebene anzahl der fischer.

Die beschränkung der zu übertriebenen anzahl der fischer und der fischerzeügen wäre zu aufnahm der fischerey zwar allerdings zu wünschen, da aber zerschiedene umstände vorliegen, welche diese beschränkung zur zeit und bis zum nächsten umsaß zum theil unthunlich machen; so hat man einsweils wenistens so viel verbindlich verabredet und abgeschlossen, daß

a. jene unterthanen, die dem see nicht unmittelbar angelegen sind, von der fischerey ausdrücklich ausgeschlossen bleiben sollen, daß

b. in jenen am Bodensee gelegenen ortschaften, wo die zahl der fischer gegen das alte herkommen wirklich übersetzt ist, solche fischer, welche schon ein anderes gewerb als die fischerey haben, sogleich abgeschaft und eingezogen werden sollen;

c. daß sofort die fischer, welche der anzahl nach noch übersetzet sind, ihre knechte abschaffen und 4 und 4 mit einem schiff zusammen tretten und in gemeinschaft fischen sollen. Des fernern und

d. wird in gedachten ortschaften auf sterben eines wirklichen fischers der bedacht genomen werden, daß dessen platz nicht wider ersetzet und also die zahl der fischer nach möglichkeit verminderet werden möchte.

In ansehung der Landschlachter fischer, welche bisher widerrechtlich 6 watten in den see geführet, wurden

e. selben aus besonderer rücksicht ihrer vorgegebenen äusserst dürftigen umständen gleichwohl bis zum nächsten umsaß 3 watten und 1 segin vergünstiget, womit sie sich zu begnügen selbst verbindlich gemacht haben.

So wie die anzahl der fischer eigentlich nicht bestimmt werden konnte, eben so konnte

f. die anzahl der fangzeüge für jeden ort nicht ausgesetzet werden, sondern man beließ diese sache bis auf künftigen umsaß ausgestellt und jedem ort überlassen, soviel fangzeüge zuführen, als selbes nach dem alten herkommen und dem verhältniß der berechtigten fischer gemäß zu führen befugt und respec[tive] berechtiget ist.

§ 7. Maaß der fangzeügen nach den maschen und der zeit des gebrauchs. Gärner.

So nothwendig es war, dem fang der fischjugend schranken zu setzen, eben so ersprießlich ist es, die art und weise vorzuschreiben, wie jedes garn und netz gestriket und zu was für einer zeit selbes in den see geführet werden dürfe.

Zufolge dessen wurde folgende bestimmung vestgesetzet:

a. Die seginen sollen in dem sack nicht enger als 20 maschen auf die lange Konstanzer ellen, in dem letzten theile des sakes aber, den man zipfel nennet, nicht enger als 35 maschen gestriket werden.

Da mit diesem garn nur große hechte, forellen, dann sandfelchen, auch andere über das vorgeschriebene maaß große fische gefangen, auch nur in die tiefe see gesetzet werden, wo dem rogen oder laich kein merklicher schaden zugefüget werden kann, so wird dem gebrauch desselben der zeit nach keine schranken gesetzet, sondern mag im fruh- und spatjahr bey tag oder nacht, auch im sommer in so lang, als der felchen nicht in lohnender menge gefangen werden mag, gebraucht werden.

b. Die gangfisch-seginen oder in der kleinen art auch trachten genannt, sollen in dem enggarn sowohl als in dem sack 40 band auf die lange Konstanzer zwilch ellen führen, so, daß ein bändlein nicht gefährdet werden möge.

Die gangfisch-segin mag mit Johannis des taufers tag in den see geführet und das jahr hindurch so lang gebraucht werden, als die gangfisch in lohnender menge gefangen werden. Gegen welche dieses fangzeüg allein gesetzet wird.

Diese segin darf auch die woche durch 5 tage, und zwar am montag, mitwoch, donnerstag, freytag und samstag, auch am dienstag, wenn es ein fasttag ist, und zwar jedesmal in der fruhe mit tages anbruch bis 7 uhr, dann abends ohngefähr von 4 uhr bis 6 uhr gebraucht werden.

c. Die landwatten wurden bisher in dem sack, welcher 17 ellen in der länge hielt, so eng gestriket und am ende noch mit blachen und behren versehen, daß auch die erste und kleinste fischjugend darinn halten mußte.

Für die zukunft solle der sack nicht enger als 40 band auf die Konstanzer elle gestriket und die blachen gänzlich beseitiget, der behren aber im aufrechten weeg ebenfalls 40 band angesetzet werden.

Jedoch mögen auch 42 bande nicht gefährdet werden.

Mit dieser gattung garn werden gangfische, stüben, kilchen, krezer, eglin, escher und andere mehr gefangen, und falls fische, die eine vorgeschriebene größe haben, unter dem maaß damit gefangen würden, sollen selbe tod oder lebendig wider in den see geworfen werden.

Dieses garn wird (mit ausnahm der eglin bannszeit) durch das ganze jahr, und zwar in jeder woche 4 mal, nemlich am dienstag, mitwoch, donnerstag und freytag, am ersten tag mit tages anbruch, die übrigen täge aber tag und nacht im see geführt, so, daß selbe nach gelegenheit der gegend entweder anrissig oder auf das land gezogen werden mögen.

Am samstag, sonntag und montag sollen die watten zum troknen und ausbesseren ruhen.

d. Die kilchenwatt solle zwar mit der eben beschriebenen watt die ganz gleiche bestimmung haben, jedoch mag vor dem sack eine blache angebracht werden, daß die kilche darinn den stand halte und nicht vorwärts ausbreche.

e. Schweb oder klußgärner haben bisher im sack, und zwar im anfang desselben, 16 maschen, in der mitte 20 und 30 maschen und am ende 35 maschen auf die lange Konstanzer zwilch-elle geführet, und diese zurichtung mag auch ferners fort statt finden.

Sie mögen auch im fruhjahr, sobald es die kälte zuläßt, in den see geführet, dann den sommer durch und im spatjahr, mit ausnahm der eben bemerkten felchen bannszeit, so lang und täglich gebraucht werden, bis die kälte wieder einbricht.

Wenn aber diese gattung gärner gegen die ganz jungen felche, die stüben heissen, gesetzet wird, sollen selbe in dem sack an dem behren im aufrechten weeg 42 band auf die elle halten, im geraden behren aber auf 38 band gestriket und kann ebenfalls wie das vorige täglich gebraucht werden.

Damit aber diese verordnung nicht vereitelt werde, so solle dieses garn geführet werden, ohne daß ein schiff dem anderen anhefte und hiemit die schlaufen so eng zusammen gezogen werden, daß die kleinere stüben nicht durch kommen mögen, sonderen jeder solle dies garn ohne beheften ziehen.

f. Die kleppergarn oder streifgarn, womit keine andere fische als groppen, grundlen und moserlen gefangen werden, mögen wie sie bisher gewöhnlich waren, noch ferner fort geführt, und zwar von Katharina tag bis Ostern, zur nachtszeit die woche durch 4 nächte, nemlich am montag, mitwoch, donnerstag und freytag, gebraucht werden, jedoch mit der bescheidenheit, daß dieses garn im gangfisch-laich, nemlich von Martini bis 3 Königstag, in der gegend von Konstanz bis an das Fleißhorn nicht in den see gesetzet werde.

g. Die laufergarn sind bisher auf 34 bis 36 maschen, im 2ten stück aber auf 40 maschen, und zwar sack oder den geschlossenen weeg gestriket worden, hie-

mit werden hechte, forellen, aschen, barben, brachsmen etc. gefangen und mögen auch ferner fort so, jedoch mit der bescheidenheit und beschränkung gebraucht werden, daß die fische, vorzüglich forellen, welche unter dem vorgeschriebenen maaß gefangen werden, wieder in das wasser geworfen werden.

h. Die stekgärner bestehen aus 3 wänden, wovon jede 110 ellen in der länge hält und nach der art der netzen gesetzet werden, die vordere wand, wo der fisch einlauft, hält 3 maschen, die mittlere 14 und die hintere wider 3 maschen auf die Konstanzer elle.

Diese gärner werden im sommer gegen rheinanken, hechte und karpfen gesetzet, und da hiemit kein fisch, der unter einem pfund stehet, gefangen werden kann, so mag diese gattung fischerzeüg als unschädlich ferners also bestehen.

i. Die blachen sind bisher zu 72 ellen in der länge und zu 4 ellen in der höche so gestriket worden, daß 36 bis 38 schlaufen auf eine lange Konstanzer elle zu stehen kommen.

Sie werden nur zu umstellung der land und karpfen reiser gebraucht, wenn selbe ausgehoben werden. Die gattung garn wurde unschädlich gefunden und kann demnach wie vorhin bestehen.

§ 8. Maaß der netzen.

Da man über sämtliche gattungen der netzen genaue kenntniß genohmen, ihre bauart und ihren gebrauch eingesehen hat, erfand man, daß selbe mit ausnahm der sogleich zu bemerkender beschränkung der fischerey durchgängig unschädlich seyen, massen einige nur 14 maschen auf die lange Konstanzer zwilch-elle faßen und die engsten darvon nur 22 schlaufen halten, worinn sich kein anderer fisch, als jene, die wenigstens das vorgeschriebene maaß haben, fangen kann. Unter diese gattungen der netzen gehören die hechtnetzen, die brachsmennetzen, die schwebnetzen, die barben- oder zwirnetnetzen, die karpfen[-] und fürnnetzen. Diese mögen demnach

a. so, wie es bisher herkommlich war, auch ferner fort durch das ganze jahr gebraucht werden. Jedoch mit der ausnahm, daß

b. die schwebnetzen, welche nur gegen felchen vorzüglich gesetzet werden, zur felchen bannszeit nicht in den see gesetzet werden sollen.

Nicht so unschädlich, wie die ebengenannten netzen sind

c. die gangfisch- und haselnetzen, welche 38 schlaufen auf die elle halten und öfters dazu mißbraucht worden, daß selbe auch gegen junge hechte und forellen, die alle unter dem maaß damit gefangen wurden; dann im fruhjahr gegen kleine krezer gesetzet worden.

Zu abschaffung dieses schädlichen ungebühr sollen die gangfischnetzen nur von Martini bis 3-Königstag und nur gegen gangfisch gebraucht, gegen hechte, forellen und krezer aber niemal gesetzet werden, und falls von ungefähr ein hecht oder forell sich darinn fangen sollte, solle selber tod oder lebendig wider in das waßer geworffen werden.

In gleicher absicht und in ganz gleicher beschränkung sollen

d. die haselnetzen nur gegen hasel und gegen diese nur in der maaß gesetzet werden, als selbe zum angel als lockspeise dienen sollen.

Unter ganz gleicher beschränkung mögen

e. die sogenannten lupf- oder gipfelnetzen, die noch enger als die haselnetzen gestriket sind und zur herbstzeit bey einfallenden neblen nur gegen hasel gesetzet werden, noch ferners fort bestehen. Entgegen sollen zu schonung der fischnahrung

f. die laugenennetzen gänzlichen abgethan werden, ausgenommen, wenn selbe nur zur fang der lockspeise an den angel gebraucht werden sollte. Sollte sich nun ein fischer mit fleiß und frevelhaft gegen das vorgeschriebene maaß der fangzeügen vergehen, solle er nebst confiscation derselben in einer strafe von 5 reichsthaler oder 5tägigen arrest verfallen seyn.

§ 9. Gebrauch der reiser, reischen und körben.

Was im 5ten § ad b. und ferners von reisern verordnet worden, wird hier mit dem ferneren anhang bestättiget, daß

a. nur jene reiser bestehen sollen, die schon vor alters hergebracht sind oder alte ställe haben, die neü zu errichtende aber sollen keineswegs geduldet werden, und daß jedes reiß mit einer weife oder bauchen versehen werde, damit der fischer wissen möge, wo selbe liegen und er seine gärner, die an reiser öfters zerreißen werden und zu grunde gehen, zu schonen wissen, welche vorsorge auch dazu nothwendig ist, daß der schiffmann mit größeren schiffen im segelzug nicht darüber herfahre und so die reiser zusammen druke und manchmal das schiff beschädige.

Wer nun aus nachläßigkeit solches nicht vorschriftmässig einrichtet, solle für den schaden haften.

b. Die fach-huttenhuffen oder stößel mögen zwar ferners fort bestehen, wie sie bisher gewöhnlich waren, doch solle zur eglin bannszeit die gleiche vorsorge eintretten wie bey den übrigen reiseren und sollen zu eben dieser zeit mit keiner reischen oder körben behanget werden. Und da man mit verläßigkeit vernommen, daß

c. diese gattung reiser nur mit reischen und körber benutzet werden, in diesen aber vielfältig kleine hechte, aal, auch karpfen unter dem maaß eingehen, auch in selben sehr oft die fürnen als fürnikel gefangen werden, so solle der fischer gehalten seyn, sowohl die unmäßige fische als die fürnikel und keine rottlen wider ins wasser zu werfen, unter 2 reichsthaler oder 2tägigen arrest nebst confiscation der fischen. Unter gleicher strafe sollen

d. die reischen und behren zur eglin bannszeit gar nicht in den see geleget oder gebrauchet werden, und wenn darinn ausser ersagter zeit fische unter dem maaß gefangen würden, sollen selbe wider in den see geworffen werden.

§ 10. Gebrauch der angel.

Da man auch zerschiedene schädliche ungebühren in gebrauch der angel eingesehen, so werden selbe auch dahin beschränkt, daß selbe

a. in keinem fremden eigenthum und nur 25 schue weit von den reisern hinweg, dann

b. zur eglin bannszeit nicht zu eglin gesetzet werden sollen.

c. Solle das zoken mit lebendiger speise ganz verbotten seyn; eben so solle

d. keiner auf dem sand mit schnur oder anglen seyn, und zwar all dieses unter 2 reichsthaler straf oder 2tägigen arrest.

Entgegen und

e. mag jedem fischer erlaubt seyn, 500 angel mit ansteckung todter speiß, grund- oder schwebangel aber 1000 stük zu führen und in den see zu setzen.

Welcher das verboth übertritt und die vergünstigung überschreitet, solle eine geldbuße von 2 reichsthaler oder 2tägigen arrest verwirket haben.

§ 9. [11.] Mittel, die ordnung zu erhalten.

Da nun durch abschaffung schädlicher mißbräuche und durch einführung guter ordnung der seefischerey eine nützliche verfassung verschaffet worden, so müssen auch die mittel vorgeschrieben werden, wie die ordnung auch für die zukunft auf daurhaften fuß gesetzet werde.

Zufolge dessen hat man folgende weitere abschlüsse genommen.

a. Sollen sämtliche fischer und fischerknechte von ihren betrefenden obrigkeiten in eides-pflichten genohmen und zu haltung vorstehender ordnung verpflichtet werden.

b. Solle mit keinem fangzeüg in den see gefahren werden; es finde sich dann wenigstens ein verpflichteter fischer oder knecht dabey.

c. Solle das längenmaaß der fischen, die ein vorgeschriebenes maaß haben, in dem fischerschiff oder truhe eingeschnitten oder eingebrennt werden.

d. Sollen alle jahr sämtliche fischerzeüge zur faßnachtszeit in dem winter durch eine von der betrefenden ortsobrigkeit zu bestellende beschau untersucht werden, um zu sehen, ob alles eine vorschriftmässige einrichtung habe.

e. Ist jeder fischer verpflichtet, auf die frevel der übrigen fischern genaues augenmerk zu tragen, allenfalls die gefangene fische, auch die gebrauchte fischerzeügen zu besichtigen, wenn er vernünftigen verdacht eines frevels vor sich hat.

f. Wird jedem anzeiger eines frevels oder unfuges ⅓tel der straf zugesichert, wenn dieser der obrigkeit des frevlers angezeigt und erwiesen wird.

g. Solle öfters die beschau der fischen, wenn selbe auf den märkten oder anderswo verkauft werden, zu unvorgesehenen zeiten, vorzüglich in dem eglin und felchen bann, veranlasset werden.

h. Wird nach umfluß 10 jahren ein abermaliger umsaß gehalten werden, um[a] sodann diese ordnung nach beschaffenheit der umständen entweders nützlich abänderen, verminderen oder vermehren zu können.

i. Haben sich sämtliche see-umsaßen, welche bey abfaßung vorstehender allgemeinen fischerordnung gegenwärtig waren, mit vollkommener einverständniß verpflichtet, daß jeder seines orts die unter seinem gerichtszwang stehende

fischer zu vesthaltung des vorstehenden anzuhalten, die angezeigten oder sonst betrettene frevler zur vorgeschriebenen strafe ziehen und alles beytragen werde, was zu aufnahm der fischerey dienlich seyn dörfte, daß sofort jede oberkeit sich werde angelegen seyn lassen, den arglist und die eigennützigen vorspieglungen des eint oder anderen fischers abzuhalten, wenn sich dieser oder jener beygehen lassen sollte, nur den buchstäblichen innhalt der verordnung zu halten, sich aber solche mittel auszudenken, die das ziehl und ende derselben, nemlich die aufnahme der fischerey, in andere wege vereitlen helfen.

In rucksicht der confiscations-strafe werden

k. die betrefende obrigkeiten die mässigung eintretten lassen, daß die kostbare fischerzeüg das erstemal mit 5 reichsthaler, das 2te mal mit 10 reichsthaler, das 3te mal aber mit 20 reichsthaler von der confiscation ausgelößet werden mögen.

Damit aber die fischer die strafe, die in manchen fällen geringer ist als die benutzung des frevels eintragt, nicht geringschätzig halten mögen, so wird

l. jede oberkeit die einfache strafe das 2te mal verdoppeln, das 3te mal 3fach ansetzen und sollte sogar der muthwille des fischers soweit gehen, daß bey ihme keine beßerung zu hoffen wäre, dürfte selber auch auf einige zeit oder auf immer von der fischerey hinweggeschaft und ein anderer für ihne bestellet werden.

Damit aber

m. die see-fischerey von sämtlichen mit fischenz gerechtsame versehenen umsaßen ungestöhrt und ungehindert vorschriftmässig gebraucht werden möge, werden sich die betrefende obrigkeiten angelegen seyn lassen, keine berechtigten fischer auf dem Bodensee in der streke von Bregenz bis Bodman, mithin von einem ende zum anderen, im fischfang zu stöhren, sondern denselben ruhiglich fischen zu lassen, es wäre dann sach, daß die eint oder andere streke eine eigentumliche fischerey wäre.

Um vorstehender fischerordnung ihre vollkommene kraft und giltigkeit zu verschaffen, haben sämtliche herren deputirte von ihren höchst hoch- und löblichen prinzipalitäten die erforderliche ratifikation eingebracht und hiemit vorstehende artikel samt und sonders unter dem einzigen vorbehalt genehmiget, daß sich jeder see-umsaß, stand oder dominium alle übrige rechte und gerechtigkeiten feyerlichst vorbehalten.

Dessen zu wahrer urkund haben sämtliche anwesende herren deputirte ihre fertigung beygesetzt und den schriftlichen beytritt der nicht anwesenden dieser ordnung statt der unterschrift abschriftlich beygefügt.

So geschehen Konstanz am
1790.

Kopie: *StATG 7'45'72, Beilage D (Editionsvorlage); Titel:* Lade 18. No. 82 b. Vidmirte abschriften der Oberseeischen fischerordnung von 1537, 1553, 1556 und 1790 nebst andern auf die Fischerei bezüglichen Akten.

[a] *Emendiert aus* und.

837. Befehl der Landeskanzlei über die Huldigung im Quartier Weinfelden

1790 August 4. Frauenfeld

Denen samtlichen herren quartier hauptleüthen wird hiermit wißend gemacht, daß die nächtstbeforstehende huldigung auf den 25ten dieseres vestgesezt worden, in der absicht und mit dem auftrag jedennoch, daß sie, die herren quartierhauptleüth, die samtliche mannschafft, welche zu erscheinen schuldig, specificiert verzeichnen und alsdenn vor dem huldigungs act auf dem gewohnten plaz abzählen und die ausbleibende sowohl als die, so nicht mit ober- und untergewehr geziemend erscheinen, dem tit. regierenden herrn amtsstatthalter von Flüe specificiert eingeben sollen.

Test. Frauenfeld, den 4ten august 1790.

Canzley der landgrafschafft Thurgaüw.

Original: *StAZH A 337.1/180 (Editionsvorlage); Papier 23.5 x 36 cm.*

838. Landvögtliches Zirkular mit Festsetzung der Kirchweihe am 3. Sonntag im Juli

1790 September 5. Frauenfeld

Die Verordnung entspricht dem 1781 publizierten Mandat von Landvogt Johann Rudolf Fischer (vgl. Nr. 797).

Ich Nicodemus von Flüe, ritter von S. Louis, alt landamann und pannerherr loblichen stands Unterwalden etc., urkunde hiermit, demenach mir von mehreren orten har die gezimmende anzeige beschehen, das die in anno 1780 gemachte hochheitliche verordnung (das die kirchweyhenen im ganzen land den dritten sontag im heümonath sammethaft abgehalten und also dise feyrlichkeit im übrigen aufhören solle) hin und wider nicht gezimmend beobachtet, sondern nebst disem hochheitlich-festgesezten tag an mehreren orten der tag der alten, ehevor gewohnt-gewesener kirchweyhe widerum gleichwie zuvor gefeyret und nach dem eingeschlichenen mißbrauch mit spilleüten und andren ergötzlichkeiten zugebracht werde, eben dises letstere aber die hochloblichen stände veranlaset hat, sothanes fest zum nuzen und besten des ganzen lands auf einen tag zubestimmen und also, wann die alte kirchweyhenen, wie ehevor widerumm gefeyret wurden, die bestgemeint-landesvätterliche verordnung gänzlich vereytelet wurde. So gelanget hiermit an samtlich meine amtsangehörige das ernstgemeinte ansinnen, das sie sich samt- und sonders nach aufhabender pflicht beeyferen, der willensmeinung der hochloblichen regierenden ständen wie andern vorfählen also auch hierunter schuldig-gehorsame folg zuleisten, sofort den allgemein bestimten

kirchweyhetag jeweils auf den 3ten sontag im heümonath gezimmend anständig begehen und celebrieren, an allen übrigen tägen aber von ehevorig-dergleichen feyrlichkeiten sich entmüßigen und durch ferners übertretten sich nicht etwann hochoberkeitlicher straff und ungnad schuldig machen.

Wornach sie also sich samtlichen gehorsamm zuverhalten wißen werden.

In urkund meines anerbohrnen secret-insigils.

Geben Frauenfeld, den 5ten september 1790.

Original: *StAZH A 337.1/197 (Editionsvorlage); Papier 23 x 36 cm; Papierwachssiegel von Johann Nikodem von Flüe; Dorsualnotiz:* Circulare wegen kirchweyhenen. 5. September 1790. Ansezung aller kirchweyhen im ganzen land auf den 3ten sonntag im heümonath.

1791 ereignen sich im Zusammenhang mit der Abschaffung von Feiertagen Unruhen in Eschenz, so dass sich drei Vorgesetzte mit der Bitte an die Tagsatzung wenden, der Gemeinde zu bewilligen, die Aposteltage so zu begehen, dass ihr Pfarrer angehalten werde, an solchen Tagen morgens um acht Uhr die Messe zu lesen und am Nachmittag das Zeichen zum Rosenkranz wie bis anhin geben zu lassen. Der Landvogt wird daraufhin angewiesen, sich mit dem Pfarrer hierüber zu besprechen und wo möglich das Gesuch zu bewilligen (vgl. EA 8, Art. 408, 370).

839. Landvögtliches Zirkular wegen aufständischer Soldaten im eidgenössischen Regiment Châteauvieux

1790 Oktober 19. Frauenfeld

Vgl. auch das Schreiben von Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich im Namen und als Vorort der dreizehn Orte vom 14. Oktober 1790 an Landvogt Johann Nikodem von Flüe (StATG 0'02'20, LVII.16).

Gleich wie die samtlich-hochloblichen regierenden stände die gemeinschafftliche schlußnahme vestzusezen veranlaset worden, das allen ihren respective mediat- und immediat-angehörigen, welche unter dem Schweizer regiment von Chateau Vieux in Frankreich in diensten gestanden, der neülich unter der garnison zu Nancy sich ereigneten schandlichen insurrection antheil genommen und ohne abschied und zeugnis ihres wohlverhaltens ins land zurukkommen, zu disfals gerecht-verdienter straff in ihrem vaterland kein aufenthalt gestattet werden und sie sogar ihr heymatrecht verwirckt haben, auch derselben alfälliges vermögen obrigkeitlich confisciert werden solle.

So gelanget hiermit von tit. dem regierenden herren amtsstathalter Nicodemus von Flüe, ritter von S. Louis, alt-landammann und pannerherr loblichen stands Unterwalden etc., an die samtliche herren quartierhaubtleüth im land das hochoberkeitliche ansinnen, das sie hierüber genaue aufsicht halten, und fals sie über kurz oder lang entdecken könten, das etwann auch ein diseitiger amtsangehöriger von dem regiment Chateau Vieux in sein heymath zuruckkäme, ohne abschied und zeugnis seines wohlverhaltens versehen zu seyn, sollen sie den- oder diselbe sogleich arretieren und davon ohngesaumten bericht hier einkommen lassen, damit das ferner hochoberkeitliche verfüget werden könne. Zu

deßen anhaftend gezimmender befolgung hochgedachte herr amtsstathalter sein annerbohrnes secret-insigill hiefür trucken lassen.

Geben Frauenfeld, den 19ten octobris 1790.

Kopien: *StATG 0'02'20, LVII.17 (Editionsvorlage). StAZH A 337.1/214.*

840. Landvögtliches Mandat gegen minderwertige St. Galler Kreuzer

1790 November 13. Frauenfeld

Da dem dermalig regierenden herrn amtsstatthalter Nicodemo von Flüe, ritter von St. Louis, alt landamman und pannerherr loblichen stands Unterwalden, der bericht von beyden hochloblichen provisional orthen eingelauffen, was maßen die von loblicher statt St. Gallen unlängst geschlagen wordene 6 und 3 xr stück nach hochderoselben vorgenommener genauer prüfung schlecht und ungangbahr erfunden worden.

Als ergehet abseiten hochdeßelben an all und jede seiner Thurgauischen amtsangehörige die ernstliche ermanung und befehl, sich vor derselben annahme in handel und wandel fürohin zu hütten, und damit in zukunft niemanden deßwegen mehr könne geschädiget werden, so sollen obbedeüte 6 und 3 xr stück in dieser landgrafschaft des gänzlichen veruffen seyn.

In urkund obhochgedachten herrn amtstatthalters anerbohrnen secret insigills.

Geben Frauenfeld, den 13. novembris 1790.

Original: *StAZH A 337.2/435 (Editionsvorlage); Papier 21 x 34 cm; Papierwachssiegel von Johann Nikodem von Flüe.* – ***Kopie:*** *StATG 0'02'20, LVII.19.*

Edition: *EA 8, Art. 322, 358 (Regest).*

841. Landvögtliches Zirkular wegen einer Viehseuche in Schwaben

1790 November 13. Frauenfeld

Da dem vernemmen nach zu Überlingen am Riedt, Fridingen, Eügeldingen und Radolfszell unter dem s. v. hornviech eine gefährliche lungen-kranckheit grassieren solle, wird hiermit von tit. dem regierenden herren amtsstathalter ritter Nicodemus von Flüe, altlandamman und pannerherr loblichen stands Unterwalden etc., denen herren quartierhaubtleüthen dem seê und Rhein nach dises in der anhofnung hochoberkeitlichen intimiert, daß sie alle mögliche sorgfalt gebrauchen werden, daß aller verkehr mit s. v. viech an die obbedeüte ortschaften und überhaubt über seê vermiten bleibe und also dißeitige landschafft von aller gefahr einner viechseuche desto gesicherter seye.

In urkund obhochgedachter herren amtsstathalters annerbohrnen secret-insigils.

Geben Frauenfeld, den 13. november 1790.

Kopie: *StATG 0'02'20, LVII.18 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Circulare wegen viechseuche in Schwaben im november 1790.

Aufgrund des Verschwindens der Viehseuche kann Landvogt Johann Nikodem von Flüe den gesperrten Viehhandel mit Schwaben im Sommer 1791 allmählich lockern.

a) 1791 März 29. Frauenfeld

Gleichwie abseiten eines loblichen sanitaets-raths in Zürich denen gemeinden des aüßeren amts und haubtsächlich der grafschafft Kyburg bereits güttig zugestanden worden. Also wird von tit. dem dermal regierenden herren landvogten Nicodemus von Flüe, ritter von S. Louis, altlandamman und pannerherr loblichen stands Unterwalden etc., auch denen dißeitigen amtsangehörigen in denen vier see quartieren Güttingen, Emishofen, Ermatingen und Warth hiermit hochoberkeitlich verwilliget, daß sie mit bescheidenheit und möglichster sorgfalt fürohin auch widerumm an solchen ennetrheinischen orten, in welchen bey 6 monaten nichts von einner ansteckenden kranckheit verspührt worden, das unentbährlich benötigte veich ankauffen mögen, jedoch mit dem klaren beding, daß solches durch zuverläßige attestatta bescheint und alle die stuck, so ohne solche von daher eingebracht werden wolten, unter keinem vorwand eingelaßen, sondern unerbitlich zuruckgewiesen werden. Auch der handel mit juden ferner vermieden und alles ernsts untersagt bleiben solle. […] *(StATG 0'02'20, LVIII.18).*

b) 1791 Juli 26. Frauenfeld

Mit bestättigung der wegen verschlichnender viechseücke an auswertigen orten über see und Rhein wird von tit. dem regierenden herrn amtsstathalter Nicodemus von Flüe, ritter von S. Louis, altlandamman und pannerherr loblichen standts Unterwalden etc., jedennach auf den erhaltenen bericht, das in dem Algaüw, wohin die dißeitig amtsangehörige ansonsten großen viechverkehr treiben, nichts verdächtiges oder gefährliches unter dem s. v. viech hersche, jedermäniglich bewilliget, ihren gewärb mit s. v. viech ferner dahin, jedoch in der meinung fortzutreiben, daß über jedes daselbst erkauffte stück ein ordenlicher gesundheits-schein ausgestelt und mitgebracht werden solle. Welches dann durch gegenwertiges circulare denen 4 loblichen see-quartieren bekant gemacht wird. […] *(StATG 0'02'21, LIX.2).*

c) 1791 August 19. Frauenfeld

Da dem vernemmen nach die ehevor ausgebrochene kranckheit unter dem s. v. viech in denen der statt Überlingen zustehenden dorffschafften Sielingen, Nußdorff etc. sich widerum vast ganz gestillet, also ds von daher kein sonderlicher nachtheil mehr zubesorgen. So wird das ehevor deswegen ausgeschribene verbot in rücksicht der besuchung frömder märckhten hochoberkeitlich dahin gemilderet, ds die Thurgaüwischen angehörige zwar ihr s. v. viech widerum auf den nächsten Schafhauser marckt führen und überhaubt wie ehevor daselbst handlen mögen, jedoch, ds jeder angehöriger schuldig seyn solle, auf jedes einhandelnde stuck viech einen eigenen und besonderen förmlichen sanitaets schein zunemmen und mitzubringen, welches anmit durch gegenwertiges circulare denen herren quartierhaubtleüthen in den 4 see-quartieren wißend gemacht wird. In urkund tit. des regierenden herrn amtsstathalters ritter Nicodemus von Flüe, alt landaman und pannerherr loblichen stands Unterwalden etc., annerbohrnen secret-insigils, geben Frauenfeld, den 19. augst 1791 *(StATG 0'02'21, LIX.4).*

842. Beschwerde des Gerichtsherrenstands beim Landvogt wegen Annahme einer Appellation durch das Landgericht

1791 Juni 21. Arbon

Hochgeachter, hochwohlgebohrner herr landvogt, insonders hochgeehrtester herr gevatter!

Bey dem letsten gerichtsherren-tag hat herr gerichtsherr Schultheiss zu Wittenwyl beschwehrend angebracht, daß das löbliche land-gericht eine appellation von seinem herrschafftlichen gericht angenohmen und darinn gesprochen habe, ohne daß der appellant einen appellations-brief habe einlegen können.

Gleichwie nun dieses wieder die im Thurgeü bestehende ordnung lauffe, so wollte er angelegentlich ersucht haben, von gerichtsherren-standes wegen eüer hochwohlgebohren deßwegen das nöthige geziemend vorzustellen sofort zu bitten, womit hochdieselbe belieben möchten, dem herrn landamman, der in hochdero namen bey dem land-gericht præsidirt, hochgeneigt aufzugeben, daß derselbe keine appellation annehmen oder vorgehen laßen solle, wann der appellant von dem herrn gerichtsherrn, vor deßen niedern gericht die sache geschwebt, nicht einen appellationsbrief vorzuweisen habe.

In folge dann des zu dem ende von dem löblichen gerichtsherrenstand an mich gestellten begehrens nehme ich die freyheit eüer hochwohlgebohrn gehorsamst zu ersuchen, dem herrn landamman das zur sach dienliche hochgefällig zu eröfnen und anzuempfehlen, daß auch hierinnfalls jenes, was ordnungs-mäßig im Thurgeü hergebracht ist, beobachtet werden möchte.

Der anmit die ehre habe nebst gehorsamster meiner empfehlung in vollkommenster hochachtung zu beharren.

Eüer hochwohlgebohrn

gehorsam ergebenster diener Franz baron v[on] Würz à Rudenz, obervogt und landshaubtmann.

Arbon, den 21ten juni 1791.

Original: *StATG 0'02'21, LXIII.35 (Editionsvorlage); Papier 23 x 36 cm; Papierwachssiegel; Adresse:* Dem hochgeachten, hochwohlgebohrnen herrn Nicodem von Flüe, rittern des königlichen Französischen S. Ludwigs-ordens, alt-landammann und pannerherrn des hochlöblichen stands Unterwalden ob dem kernwald, dermahlig regierenden landtvogten der landgrafschafft Thurgeü. Meinem insonders hochgeehrtesten herren. Frauenfeld. 6 x.

843. Mandat der acht regierenden Orte betreffend die Feiertagsbrüche

1791 Juli 23. Frauenfeld

Ein landvögtliches Mandat gegen die Feiertagsbrüche genügt offenbar in den 1790er Jahren nicht mehr, so dass die Gesandten der regierenden Orten ein Mandat erlassen, das gegenüber früheren Mandaten ausführlicher ist und sogar die Jagd, das Fischen und das Vogelschiessen zu verbieten nicht unterlässt.

Wir die Abgesandten der VIII Hochlöblichen das Thurgäu regierenden Stände, der Zeit auf der Jahrrechnungs-Tagleistung zu Frauenfeld versammelt, urkunden hiemit: Demnach Uns mißfällig zu vernehmen gekommen, wie daß, zuwieder den schon mehrmals ausgegangenen Hochoberkeitlichen Mandaten, hin und wieder in dem Thurgäu die zum Dienste Gottes und zu seinem Lob und Ehre gewiedmeten heiligen Sonn- und Feyertäge, ja so gar die hohen Fest- und Festnachtäge, nicht nur nicht geziemend geheiliget, sondern im Gegentheil mit übermässigem Saufen, Springen, Tanzen, Spielen und anderen Unfugen, wie nicht weniger mit verschiedenen Handarbeiten und werktäglichen Gewerben als Backen, Mahlen, Mähen, Kaufen, Verkaufen und andern an dergleichen Tägen unerlaubten Beschäftigungen zu gröster Beleidigung Gottes und Aergerniß des Nebenmenschen verunehret und entheiligt werden. So haben Wir aus Landesväterlicher Sorgfalt für die geistliche und leibliche Wohlfahrt unserer Angehörigen gut befunden, solche überhandnehmende, lasterhafte Mißbräuche, die öfters noch mehr andere Uebel als gottsvergessenes Fluchen und Schwören, blutige Schlaghändel und daher insgemein erfolgende unversöhnliche Feindschaften, Armuth und Ruin der Haushaltungen, ja besorglich auch zuletzt die Rache Gottes nach sich ziehen, neuerdings ganz ernsthaft zu verbieten und wo immer möglich auszureuten.

Solchemnach ergeht in Kraft des gegenwärtigen Mandats an alle und jede unsere Angehörige in dem Thurgäu der nachdrucksamste Befehl, daß sie denen dießfalls ausgegangenen Mandaten fürhin gefließner, als bisher geschehen, nachkommen, somit an gesagten Gottesdienstlichen Tägen sich des übermässigen Saufens, auch alles Springens, Tanzens und Spielens, es sey mit Würfeln, Karten oder wie es immer Namen haben möchte, desgleichen aller Hand- und Feldarbeit als Mahlen, Backen, Mähen und dergleichen, wie nicht weniger des Handelns, Kaufens, Verkaufens, in und ausserhalb den Kramläden, so wie des eingeschlichenen Abholens und Vertragens verschiedener Tuch-, Garn- und anderer Waaren, endlich auch des Jagens, Fischens und Vogelschiessens, wie den ganzen Tag über, so sonderheitlich vor und während denen vor- und nach-mittägigen Gottesdiensten, bey schwerer Straf und Ungnade gänzlich enthalten.

Und da auch der schädliche Misbrauch je mehr und mehr überhand nehmen will, daß junge Knaben an Sonn- und Fästtägen schon vor Tags Anbruch dem Schlaf entrissen und in der Menge angehalten werden, vor und während dem vormittägigen, ja wohl öfters auch dem nachmittägigen, dem heilsamen Unterricht der Jugend vorzüglich gewiedmeten Gottesdienst das s. v. Vieh zu hüten; wobey sie müßig auf den Gütheren und Weiden herum ziehen und die kostbare Zeit, welche sie am allermeisten in der zarten Jugend anwenden sollten, die ihnen durch ihr ganzes Leben unentbehrlich nöthigen Religionskenntnisse frühzeitig zu erwerben, unnützem Kinderspiel und Possen aufopfern und, wenn sie je den nachmittägigen Gottesdienst besuchen, doch demselben schläferig und also ohne Frucht beywohnen. So soll von nun an dieses sonn- und festtägliche Viehehüten vor und während denen vor- und nachmittägigen Gottesdiensten den

jungen Knaben verbotten und nur denen hiezu eigens verordneten Viehhirten oder, wo an Ort und Enden keine wären, andern, von den Eigenthümern hiezu bestellten erwachsenen Personen überlassen, hingegen alle christlich denkende Eltern und Hausväter, denen ihrer Kinder und minderjähriger Dienste Heil an Herzen liegt und die dereinst für den denenselben muthwillig entzogenen christlichen Unterricht und die daher entstehenden bedenklichen Folgen schwere Rechenschaft zu geben haben werden, mit Ernst ermahnet seyn, ihre eigene Kinder so wie ihre Dienstknaben fürhin zum vor- und nachmittägigen Besuch der Predigten und Christen-Kinderlehren anzuhalten; widrigen Falls sie, die Elteren und Meister, an der Kinder statt zu Hochoberkeitlicher Straf und Verantwortung gezogen werden würden.

Und gleichwie aus gleichem Zweck der Gott geheiligten Sabathsfeyer Unser ernstlicher Wille und Meinung ist, daß es bey dem vormals publizierten Kirchweih-Mandat sein unabgeändertes Verbleiben haben solle; so wird auch hiemit wiederholt, nur einzig und allein der letzte Sonntag in dem Heumonat jeden Jahrs vor die allgemeine Thurgäuische Kirchweih fest gesetzt, und der einschleichende Misbrauch, nach welchem hin und wieder auch die alten Kirchweih- und andere Sonntäge mit Geigen, Tanzen und anderen tumultuosen Ausschweifungen zugebracht werden, so wie alle andern, dem Sinne und der Absicht des Hohheitlichen Kirchweih-Mandats schnurstracks zuwiederlaufende, den Zulauf aus anderen Gemeinden herbeylockende Trinkfeste mit Hochoberkeitlichem Ernst verbotten.

Eben also solle auch das zur Beunruhigung der Benachbarten gereichende Nachtschwärmen, Geschrey und Johlen auf den Gassen und Strassen, ingleichem die zur Winterzeit abhaltenden verdächtigen und guter Zucht und Ehrbarkeit entgegenwirkenden Lichtstubeten von neuem untersagt, bey dem allem aber dennoch dem lieben Landmanne die ihm von Gott gegönnete sonntägliche Erholung von seinem sauren Wochenwerke nicht mißbillicht, sondern ihm an den gewöhnlichen Sonntägen nach vollkommen geendeten beydseitigen Gottesdiensten ein mässiger Trunk in einer Schenke oder Wirthshaus wie auch ein ehrbarer Kegelschub in niederm Preis mit dem Vorbehalt erlaubt seyn, daß solcher ohne Schwören, Fluchen, Schelten, Zank, Gewühl und Schlägerey, im Frieden und mit Sittsamkeit geschehe, auch daß niemand, Sommerszeit über Neun und Winterszeit über Acht Uhren, in die Nacht hinein kegeln oder zechen, sondern so wohl in Dorffschaften, wo Kirchen sich befinden, als in den Nebenorten und Höfen, wo keine sind, um besagte Zeit alle Wirthshäuser und Schenkstuben beschlossen und die Kegelplätze mit Bettglocken geräumt, dabey das Uertenaufschlagen und Dingszehren zum Nachtheil der Haushaltungen gänzlich untersagt seyn, zumal den Wirthen fürohin kein Recht dafür gehalten, sondern sie noch überdas zu scharfer Straf gezogen werden sollen. Als welches ihnen, den Wirthen und Weinschenken, andurch ernsthaft intimiert, mithin denselben auch ganz nachdrucksam verbotten wird, an mehrerwähnten Sonn-, Feyer-, Fest- und

Nachtägen jemanden Würfel oder Karten zum Spielen darzureichen, Spielleute zum Tanzen einzulassen, auch vor beendigten Gottesdiensten beyder Religionen jemanden (die Reisenden alleine ausgenommen) weder Speise noch Trank aufzustellen oder Kegel darzubieten.

Gleichwie nun dieses alles zu des Höchsten Ehre und der Seelen Heil, denn auch zum zeitlichen Segen und Wohlstand eines jeden abziehlt; also werden demselben alle insgesammt und ein jeder insbesondere geflissen nachzukommen und sich selbst vor scharfer, der Beschaffenheit des Fehlers und den Umständen angemessener Strafe zu vergäumen wissen.

Damit aber nicht nur jetzt, sondern auch in Zukunft sich niemand mit Unwissenheit entschuldigen und diese heilsame Verordnung niemals in Vergeß gerathen möge; solle dieses gegenwärtige Mandat allen und jeden Herren Seelsorgern beyder Religionen in dem Thurgäu mit dem Hochoberkeitlichen Ansinnen in die Hand geleget werden, daß sie solches fürohin alle Jahre ohne weitern Oberkeitlichen Auftrag, bestimmt an jedem ersten Sonntag in dem Merzmonat, ab offener Kanzel verlesen oder verlesen lassen. Auch soll dasselbe denen respective Herren Obervögten und Gerichtsherren in der ganzen Landschaft Thurgäu mitgetheilt und zu genauer Execution nach Maßgab ihrer hierinn habenden mehr und mindern Kompetenz empfohlen werden; gestalten diejenigen Dispensazionen, die seit etwas Zeit sich haben einschleichen wollen, aussert dem Nothfalle in der Heu-, Erndte- und Herbstzeit nicht mehr vor gültig angesehen, sondern die Fehlbaren, welche allenfalls vom niedern Richter nicht bestraft würden, ohne Anstand dem Landvogteyamt angeleitet und daselbst zur Straf gezogen werden sollen.

Wie denn zu desto besserer Erziehlung dessen sowohl die Landgerichtsdiener als alle andere Hoch- und Niederoberkeitliche Beamtete und Gemeindsvorsteher andurch pflichtmäßig aufgefordert sind, auf die Fehlbaren, voraus die Wirthe, ein wachsames Auge zu richten und dieselben, jeglichen an seiner Behörde, zu verzeigen, auch, wenn alda die Execution nicht folgte, oberwähnter Massen an das Landvogteyamt sich zu wenden. An wessen pünctlicher Erfüllung sie, die Landgerichtsdiener und Beamtete, zu Vermeidung Hochoberkeitlich scharfer Ahndung nichts ermangeln lassen werden.

Geben und in Unser aller Namen mit unsers besonders lieben und getreuen Amtsstatthalters in dem Thurgäu, des Edlen, Vesten und Weisen Nikodemus von Flüe, Ritters von St. Louis, alt Landammanns und Pannerherrn des Löblichen Stands Unterwalden etc., anerborenem Secret-Innsigel verwahrt, den 23. Heumonat 1791.

Canzley der Landgrafschaft Thurgäu.
(L. S.)

Zeitgenöss. Drucke: *StATG 0'7, 0/160 (Editionsvorlage); Papier (8seitiger Bogen, beidseitig bedruckt, gefalzt, aber unbeschnitten). Kantonsbibliothek Thurgau, L 234 b. StATG 7'00'45. StadtA Konstanz CV Akt. 7.*

Edition: *EA 8, Art. 408, 370 (Regest).*

844. Landvögtliches Zirkular betreffend Änderungen im österreichischen Konkursrecht

1791 Oktober 20. Frauenfeld

Da in krafft eines ab seiten des hochloblichen stands Zürich unterm 28ten september huius anni eingetroffenen schreibens von dem kayserlich königlichen herrn præsidenten von Tassara dorthin communiciert worden, was für eine reciprocierliche verordnung von der kayserlich königlichen obersten justizstelle in bezug der auffahlsrechten getroffen worden seye, dahin gehend, das bey concurs fällen in den Österreichischen staâten die burger und einsäßen der Eydgnössischen deütschen gemeinen vogteyen, soweith sie keine pfand glaübiger sind, allen übrigen glaübigeren nachgesezt werden sollen.

So wird solches durch gegenwertiges circulare denen samtlichen herren quartierhaubtleüthen in der meinung einberichtet, damit sie dise verordnung aller orten im land communicieren und also jeder männiglich wissen möge, wie er bey concursfällen im Österreichischen gehalten werde.

In urkund tit. des regierenden herren amtsstathalters ritter Nicodemus von Flüe, altlandamman und pannerherr loblichen stands Unterwalden etc., anerbohrnen secret-insigils.

Geben Frauenfeld, den 20ten october 1791.

Original: *StAZH A 337.1/210 (Editionsvorlage); Papier 22 x 35.5 cm; Papierwachssiegel von Johann Nikodem von Flüe; Dorsualnotiz*: Circulare wegen Österreichischem concursrecht de dato 20. october 1791. – ***Kopie:*** *StATG 0'02'21, LIX.9.*

845. Verzeichnis der im Thurgau niedergelassenen Fremden

[um 1792, undatiert. Frauenfeld]

Verzeichnuß der im land angeseßenen frömden.

In dem Lommißer quartier.

Hans Ulrich Steinimann, seßhafft zu Wezikon, von Hagenbuch aus dem Zürich gebiet, besizt für einen halben zug eygenthum.

Anthoni Strauß, schmid zu St. Margrethen, ein Doggenburger, besizt eine lehenschmitten.

Heinrich Weibel zu Bathlihausen, von St. Margrethen, aus dem gricht Oberkirch im canton Lucern, besizt 1200 fl.

Hans Geörg Oberholz zu Meischhausen, aus dem canton Schweiz, besizt eigenthum.

Hans Jörli Oberholz zu Meischhausen, besizt eigenthum.

Johannes Helfenberger zu Hunziken, von Goßau, etwas eigenthum.

Anthoni Helfenberger, müller zu Kalcheren, seßhafft zu Wengi, kein eigenthum.

Hans Ulrich Müller zu Adorff, von Elg aus dem Zürich gebiet, besizt ein hoôf.

Benedikt Ruhstaller, schmid zu Hidingen, von Maria Einsiedeln, besizt eine schmitten.

Jakob Wysenberger zu Wittenweyl, von Dinert aus dem Zürich gebiet, besizt eigenthum.

Joseph Renn zu Wezikon, von Heiligen berg aus Schwaben, besizt eigenthum und lehengüter.

Marti Gerber zu Tobel, von Unterwalden, besizt eigenthum.

Johannes Wik zu Hittingen, von Weyeren aus dem Fürstenland, besizt ein hoôf.

Anthoni Bernhardt aus dem Loô, von Roßrüthi, besizt eigenthum für ein stuk vieh.

Jakob Dallmann im Loô, von Jonschweil aus dem Doggenburg, besizt eigenthum für zwey stuk vieh.

Joseph Dallmann im Loô, von Jonschweil aus dem Doggenburg, ist des obigen bruder.

Johannes Schiltknecht, büel baur in der gmeind Brunauw, gebürthig aus dem Zürich gebiet, besizt ein hoôf.

Hans Geörg Pfister zu Eriken, besitz ein hoôf, gebürthig von Hagenbuch, besizt ein hoôf.

In des landgrichts diener Etters quartier.

Mathis Schäffer, schmid zu Münsterlingen.
Michael Sonier, handlet mit tuch.
Anthoni Gnädi, müller in Bottikoffen.
Mathias Schlöpfer, wirth und mezger.
Johannes Klauß, baur.
Johannes Creßibuch, baur,
deßen sohn, holzforster.
Konrad Behri, wirth im Schäffli.
Johann Bapti Bernhard, schneider.
Johann Baptisch Walcher, verwalter.
Johann Baptisch Koltenbach, müller im Geißberg.
Kristoph Deschler, holzhirt.
Johann Geörg Schwell, räbman.
Placiduß Koch, wirth am Hörnli.
Marthin Wägeli, spillmann.
Johannes Weyerli, schuster.
Johann Geörg Kreßibuch, baur in Rykenbach.

Landgrichts diener Müllers quartier.

Ignazi Eßer, zu Roren, aus dem Tiroll, hat kein eigenthum.

Joseph Zengerli, zu Wäldi, ein Schwab, schon 4 jahr im land, hat kein eigenthum.

Kaspar Hoch, schmid zu Bueweil, ein Wittenberger, hat eigenthum, schon 12 jahr im land.

Johannes Sixt, zu Neukirch, ein Wittenberger, hat eigenthum, ist ungeferth 30 jahr im land.

Heinrich Kindlimann, zu Buchrüti, ist ein Zürichbieter, hat kein eigenthum, ohngeferth 15 jahr im land.

Jakob Mezger zu Buchrüti, hat kein eigenthum, ist ohngeferth 30 jahr im land.

Peter Egli, zu Kradolff, ein Doggenburger, hat eigenthum und 24 jahr im land.

Bennjam Wundli zu Halden, ein Romißhorner, hat kein eigenthum, ohngeferth 15 jahr im land.

Joseph Rukstuhl, aus dem St. Gallischen.

Johannes Keller, ein Doggenburger.

Anthoni Werman, ein Schwab, hat eigenthum.

Johannes Wardmann, ein Schwab.

Franz Carli Judes.

Joseph Schrüdli, ein Schwab, ohngeferth 30 jahr im land.

Joseph Brendli, ein Doggenburger, hat eigenthum.

Jakob Brunner, ein Schwab, 12 jahr im land.

Johannes Schafferdt 3 gebrüder, haben ein eigenthum, sind Schwaben.

Joseph Anthoni Gigger, ein Doggenburger.

Laurenz Rukstuhl, ein Schwab, habe ein eigenthum.

Jakob Ehrliholzer, ein Schwab, hat eigenthum.

Benedikt Geyer, ein Doggenburger, hat kein eigenthum.

Adam Bleninger, ein Schwab, hat ein eigenthum, ohngeferth 20 jahr im land.

Franz Niklaus Hinder, von Weyl, hat kein eigenthum, ist 3 jahr im land.

Joseph Brendli, hat kein eigenthum.

Franz Anthoni Rukstuhl, habe ein eigenthum.

Johannes Bächinger, ein Doggenburger, habe kein eigenthum.

Leonhard Nußbaumer, ein Witenberger, schon 1 jahr im land.

Johannes Schurdwy, ein Schwab, hat eigenthum.

Bartholome Liechtensteger zu Haberech, ein Doggenburger.

Franz Joseph Schand, ein Allgäüwer.

Joseph Müller, zu Moßburg, hat kein eigenthum, ist 5 jahr im land, als ein Doggenburger.

Landgrichts diener Eßen quartier.

Jungfrau Wetterin von Herisau, in Girsperg.

Carli Künzly aus dem Doggenburg, besizt 2 müllenen.
Herr Heinrich Kunkkler, burger von St. Gallen.
Herr Steiner und deßen schwöster von Winterthur.
Herr Engeler von St. Gallen, ein ...[a], hat also nichts.
Joseph Belzer, maurer meister von Mörspurg im Capelhauß, hat nichts.
Johann Baptist Bösch, aus dem Doggenburg, capell meßmer.
Joseph Wetter von Appenzell Usser Rhoden.
Herr Samuel Tobler auf Oberkastel.
Matias Klauß aus dem Allgäüw, auf alt Kastel haushäblich.
Konrad Brenholz aus der Höri, auf alt Kastel haushäblich.

Landgrichts diener Weber von Äschenz quartier.

Rudolff Waser von Zürich, besizt eine eigene mülli.

Friderich Mensinger, schneider, aus dem Wirtembergischen, ist arm & brest-hafft.

Johann Alder, weber aus dem Appenzeller land.

Johannes Jung, bek und wirth zu Äschenz, aus dem Willeramt.

Anthoni Abler, küeffer, besizt hauß und güter, aus der herrschafft Weingarten.

Hans Geörg Held, aus dem Nellenburgischen herrschafft, schmid.

Hans Ulrich Neukomm von Jestätten, aus dem Schwarzenbergischen, schulmeister zu Mammeren.

Joseph Dießly, taglöhner zu Mammeren, aus der Reichenauw, sizt auf einem herschafts hauß.

Joseph Marti, räbmann zu Mammeren, aus der Reichenauw, sizt auf einem herschaffts hauß.

Joseph Gnädiger, leutenambt zu Gündelhart.

Joseph Klein, ein taglöhner aus der Wasserburger herschafft, sizt auf einem herschafftshaus.

Bartli Fink, ein taglöhner aus der Bregenzer herschafft, sizt auf einem herrschaffts hauß.

Joahnnes Segenreich, ist zu Kalcheren gefunden worden auf der segen, sizt auf einem herschaffts haus.

Jakob Bueler zu Hörhausen, aus dem Zürchgebiet [!], besizt eigen hauß.

Jakob Stuk, taglöhner in der Liebenfelser herrschafft, aus dem Zürchgebiet [!], hat eigen hauß in der Liebenfelser herrschafft.

Joseph Zeller, müller in der Eggmülli, aus der herschafft Weingarten.

Jakob Rukstuhl, sizt auf einem herrschafft lehen, aus dem Lucerner gebieth.

N., schloßer aus der schloßerschmiten zu Kalchrein, von Gotterdingen.

Andreas Haberstok, auf Bühel, besitzt ein erblehen, von Öhningen gebürtig.

Joseph Holenstein, auf Bühel, ein taglöhner, aus dem Toggenburg.

Johannes Aloisi Weinmann, räbman zu Klingenzell, aus dem Schwarzenbergischen.

Landgrichts diener Scherrers quartier.

Bartholome Mezger von Berg, hat eine lehen schmidten von der herrschafft Berg, sonst kein gut.

Elias Barth von Mauren, hat daselbst ein schmiten, sonst kein gut.

Fridrich Wendel, aus dem Thurberg, hat etwas güter, in dem Buchi genandt, zwey juchardt akerfeld und ohngeferth 1 maâd heüwachs nebst einen antheil hauß daselbst und 3 vierling holzboden.

Verzeichniß.

Der in hohen grichten sizenden frömdlingen.

Eschlikon	Johannes Boßert	besizt eigenthum,	ein Zürichbieter.
	Hans Geörg Ziegler	besizt eigenthum,	fürstlicher St. Gallischer.
Ober Duttwyl	Heinrich Frey	besizt eigenthum,	ein Zürichbieter.
Holzmanns-haus	Hans Jakob Brünger	besizt eigenthum,	ein Zürichbieter.

Der im amt Tanneg sizenden frömdlingen.

Tannegg	Jakob Ötli	besizt eigenthum,	ein Toggenburger.
	Hans Ulrich Liefrig	besizt eigenthum,	ein Zürichbieter.
Hatterschwyl	Ignati Forch	besizt eigenthum,	ein fürst St. Gallischer.
Thall	Bonaventur Berliath	besizt eigenthum,	ein Savoard.
Saâmer Egg	Franz Holenstein	besizt eigenthum,	ein Toggenburger.
Schärliwald	Anthony- und Johannes Raßli	besizen ein lehen,	sind Toggenburger.
Ober Schärliwald	Joseph Raßli	besizt eigenthum,	ein Toggenburger.
Hakenberg	Anthoni Singenberger	besizt eigenthum,	
	Johannes Singenberger	besizt eigenthum,	sind Toggenburger.
	Demitrust Singenberger	besizt eigenthum,	
Tobell	Franz Holenstein	besizt eigenthum,	ein Toggenburger.
Bichelseê	Johannes Keller	besizt eigenthum,	
	Konrad Keller	besizt eigenthum,	
	Johannes Kopp	besizt lehen,	sind Toggenburger.
	Joseph Kopp	besizt lehen,	
Burghalden	Johannes Kaltbacher	besizt eigenthum,	ein Basler.
Niderhofen	Johannes Schärer	besizt eigenthum,	ein Toggenburger.
	Hans Geörg Nägeli	besizt eigenthum,	von Kempten.

		Joseph Mezler	besizt eigenthum,	fürst St. Gallischer.
		Johannes Gramminger	besizt eigenthum,	ein Toggenburger.
		Peragri Ebhen	besizt ein lehen,	ein Schwab.
	Höfli	Johannes Schwab	besizt ein lehen,	ein Berner.
	Schurten	Konrad Liefrig	besizt eigenthum,	ein Zürichbieter.
	Spittel	Rudolph Kägi	besizt eigenthum,	ein Zürichbieter.
	Neuhaus	Heinrich Boßart	besizt eigenthum,	ein Zürichbieter.
	Bärlischwanz	Hans Ulrich Stahl	besizt eigenthum,	ein Zürichbieter.
	Giregg	Hans Konrad Storch	besizt eigenthum,	ein Zürichbieter.
		Hans Jakob Räbsaâmen	besizt eigenthum,	ein Zürichbieter.
	Niederwies	Hans Geörg Liefrig	besizt eigenthum,	ein Zürichbieter.
	Lüzelweid	Kristoph Schwaâb	besizt ein lehen,	ein Berner.
		Heinrich Diener	besizt ein lehen,	ein Zürichbieter
	Oberspek	Rudolff Kägi	besizt eigenthum,	ein Zürichbieter.
	Buewyl	Jakob Egli	besizt eigenthum,	ein Zürichbieter.
	Murg	Joseph Stolz	besizt eigenthum,	ein Toggenburger.
	Ittaslen	Ignati Seên	besizt ein lehen,	ein ohnbekanter.
	Lanstig	Johannes Boßart Rudolph Boßart Heinrich Boßart	besizen eigenthum,	Zürichbieter.
		Rudolph Stahl	besizt ein lehen,	Zürichbieter.
	Unter Lanstig	Rudolff Boßart	besizt eigenthum,	ein Zürichbieter.
	Oberwangen	Jakob Stahl	besizt eigenthum,	ein Zürichbieter.
		Johannes Remensperger	besizt eigenthum,	ein Durwalder.
	Hueb	Sebastian Grögli	besizt ein lehen,	ein fürst St. Gallischer.
		Franz Joseph Thoner	besizen eigenthum,	ein Allgäüer.
		Franz Anthoni		ein fürst St. Gallischer.
		Ziegler		ein Zürichbieter.
		Jakob Ot		ein Toggenburger.
		Johannes Klaus		ein fürst St. Gallischer.
		Hans Geörg Hug		ein Schwab.
		Kaspar Ring	besizen lehen,	ein Allgäüer.
		Joseph Lauw		fürst St. Gallischer.
	Littenhayd	Benedik Wild	besizt ein lehen,	ein Toggenburger.
		Johannes Bannwart	besizt eigenthum,	ein fürst St. Gallischer.
	Glotten	Franz Wild	besizt ein lehen,	

Sirnach	Joseph Dudli	besizt eigenthum,	ein Toggenburger.
	Joseph Maser	besizt ein lehen,	fürst St. Gallischer.
Wiezikon	Anthoni Wirth	besizt eigenthum,	ein Toggenburger.
Hürnen	Johannes Schönenberger	besizt eigenthum,	ein Toggenburger.
	Franz Joseph Berliat	besizt ein lehen,	ein Savoard.
	Hans Geörg Winzeler	besizt eigenthum,	ein Thäinger.
Fliegenast	Hans Jakob Kondig	besizt ein lehen,	ein Zürichbieter.
Egg	Mathias Ends	besizt eigenthum,	ein Toggenburger.
Kilchberg	Junghans Liefrig	besizt eigenthum,	ein Zürichbieter.
	Heinrich Liefrig	besizt eigenthum,	ein Zürichbieter.
	Joseph Wirth	besizt ein lehen,	ein Toggenburger.
Balterschwyl	Johannes Frey	besizt eigenthum,	ein Zürichbieter.
	Hans Ulrich Graâf	besizt eigenthum,	ein Zürichbieter.
Rüthibach	Pangrazi Lautschlager	besizt ein lehen,	fürst St. Gallischer.
Itlishausen	Anthoni Rosbühel	in diensten,	ein Schwab.
	Geörg Wildhauer		ein Schwab.
	Joseph N.		ein Schwab.
	Geörg Nestel		aus Brunschweig.
	Michael Copol		aus Bünten.

Original: *StATG 7'00'46, Akten 1792 (Editionsvorlage); Papier 23.5 x 35.5 cm (4 Doppelblätter); Dorsualnotiz:* Frömde im Land.

[a] *Auslassung im Text.*

Von den 179 sesshaften Fremden waren 53 aus dem heutigen Kanton St. Gallen (Fürstenland 16, Stadt St. Gallen 2 und Toggenburg 35), 38 Personen aus dem Kanton Zürich und 43 aus dem Deutschen Reich (75 %). Das restliche Viertel verteilt sich auf vereinzelte Appenzeller (3), Basler (1), Berner (2), Bündner (1), Innerschweizer (6), Schaffhauser (1), Thurgauer (4) und Savoyarden (2) sowie 25 (14 %) ohne Angaben. Ausser den am Schluss genannten Dienstboten haben die meisten wohl noch Frau und Kinder.

846. Landvögtliches Zirkular über Unfallgefahren bei Sod- und Ziehbrunnen

1792. [Frauenfeld]

Die leidige erfahrung und ein jüngstes beyspihl haben schon zur genüge bewiesen, daß wegen gebrauchter ungewahrsamme in versorg- und bedeckung der soôd- und galgbrunnen, wie nicht weniger der sogenanten s. v. bschütti- und güllenlöcheren viele mannbahre leüthe, sonderheitlichen aber auch minderjährige kinder, der größten gefahr ausgesezt werden und sowol von dieser als jenner arth schon manche unglücklicher weise das leben eingebüßt haben.

Deswegen ergehet von tit. dem dermahl regierenden herrn landvogt Weber etc. nicht allein an alle gemeinden ins gesamt, sondern nach erhaischender nothdurft auch an alle einwohner im land ins besondere das hochobrigkeitliche ansinnen, daß sie alle soôd- und galgbrunnen wie auch alle s. v. bschütti- und güllenlöcher so besorgen, daß diesfahls weder minderjährige kinder noch große[a] leüthe im geringsten nichts zubesorgen haben. Worauf alle gemeindsvorgesezte umso ehnder ein wachsammes aug zuhalten wißen werden, als bey sich etwann ereignenden unglücksfällen nicht die particularen, sondern diejenige gemeind selbsten, in deren bezirck solches begegnet, zur gebührenden verantwortung und straff gezogen würden.

In urkund etc. etc.

Kopie: *StATG 0'02'21, LX.10 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Circulare wegen soôd- und galgbrunnen etc. 1792.

[a] *Emendiert aus* großen.

847. Untersuchung der Landeskanzlei zur Frage, ob die Unterhaltspflichten bei den Landstrassen erfüllt werden

1792 Februar 10. Frauenfeld

Actum Frauenfeld, den 10ten februar 1792.

Infolg des unterm 12ten augst 1791 zu brauchbahren härstellung der straß von Utwil auf Bischofszell ergangenen hochheitlichen befehls hätte ermelte straß bis auf gegenwertige zeit behörend hergestelt werden sollen. Um zu vernehmmen, ob solches schuldig befolget worden, wurden dato nachfolgende vorgesezte vorbeschieden und darüber einvernommen.

1. Hans Conrad Schop, altpfleger von Dozwil, zeigt an, das ihr bezirck straß in einem guten stand für eine communicationsstraß seye, weil aber dieselbe nur von denen anstößeren müße gemacht werden, seye unmöglich, diese straß in gut brauchbahren stand zustellen, und zwar um so ehnder, als sie das kieß vom see hinauf ½ stund weith abhollen müßen. Sie haben einen bezirk von 1500 schritten und nur 15 bis 16 stuck zug viech, dermalen führe man mit 1 stuck 1 fäßli salz oder 2 säck korn, welches beweise, das diese straß in brauchbahrem stand seye.

2. Jacob Schräber von Hamisfeld verdeütet, das sie diesen winter auch an der straß gearbeithet haben, wegen schlechter witterung aber seye sie noch nicht vollkommen hergestelt, wollen sie aber ohnklagbahr machen, diese straß mache einen bezirck von 400 schritten und werden nur von anstößeren gemacht.

3. Hans Geörg Brüelmann, weibel von Brüschwil und Katzenrüti eröffnet, ihre straß seye immer brauchbar gewesen, das man selbe habe befahren können, seye inc. 4 bis 500 schritt lange, lezten herbst haben sie die gräben ausgethan, die hääg abgeraumet, müßen aber das kieß 1 stund weit her hollen, haben nur

3 pferdt und etwelche paar stier, machen die straß durch die anstößer und werden, sobald die witterung es widerumm erlaube, an diser arbeit ferner fürfahren.

4. Johannes Knup von Auenhofen berichtet, das sie die straß brauchbar gemacht, unklagbar aber seye sie noch nicht, werden aber nächstens wider an die arbeith, die anstößer machen selbe und sie haben einen bezirk von inc. 4 stund, hingegen müßen sie die materialien nicht herhollen.

5. Johannes Schadegg von Köplishaus sagt, der befehl seye ihnen nicht gewisen worden, deswegen haben sie sint dem augst auch nichts an die straß, so inc. 150 schritt weit gemacht, machen selbe durch die anstößer und seye sonsten guth und ohnklagbahr, wollen aber nächstens wider an die arbeith.

6. Hans Conrad Straub und Isac Akermann von Mülibach verdeüten, das sie dem befehl schuldiges genügen geleistet und die straß, so ¼ stund weith, ohnklagbar seye, haben nur 3 fuhren und machen selbe von gmeinds wegen.

7. Hans Marti Brüschwiler von Schocherswil zeigt an, das sie nach dem befehl die straß brauchbar hergestelt, haben ½ viertelstund weith und arbeithen von gemeinds wegen. Wollen mit nächstem noch mehr daran verbeßern.

8. Amann Jacob Kreyß von Zihlschlacht verdeütet, das sie an ihrer straß durch die anstößer das nötige machen laßen, seye ½ stund weit, haben inc. 24 pferdt und seye dise straß ganz brauchbar.

Canzley der landgrafschafft Thurgoü.

Original: *StAZH A 323.35 [10. Februar 1792] (Editionsvorlage); Papier 21 x 34.5 cm.*
Edition: *EA 8, Art. 380, 365f. (Regest).*

848. Landvögtlicher Befehl, Hans Jakob Heer anzuzeigen, falls er gegen andere Personen Droh- und Schimpfwörter gebraucht

1792 Juli 6. Frauenfeld

Copia. Zu wüßen seye hiermit jeder mäniglich, daß dem Hanß Jacob Heer, schreiner, von Märstetten, wegen seinem biß hin bescheinten liederlichen und frechen betragen, auf mehrerer gegen selben ein gekommene wichtige kleegten, nicht allein alle würths- und schenkhäüßer gänzlich unttersagt undt verbotten seyen, sonderen daß auch in folg der jüngeren, unter dem 22. tag brachmonaths gegen selben außgefehlten urtell, jeder mann angehalten sein solle, falls der eint oder andere besagter Jakob Heer in trooh oder schelt worten ausbrechen hörte, solches so gleich pflicht mäßig hier orths an zu zeigen, da dann auf deßen widerholtes vergehen der selb aus dem landt verwisen oder aber in ein zucht hauß eingespehrt werden solle. Wornach sich also jeder mäniglich bey vermeidung straaff undt ungnadt gehorsamm zu verhalten wüßen wirdt.

In urkundt titulus des regierenden herren ambt stathalters ritter Nicodemus von Flüe, alt landtamman undt panner herr loblichen standts Untterwalden, wohl an erbohrnen secret insigils.

Geben Frauwenfeldt, den 6. tag juli 1792.
(L. S.)

Kopie: *StATG C 0/2, 7/8, 7 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Befehl, in drey kirchen offentlich zu verlesen wegen Jacob Heer, schreiner in Märstetten. 1792.

Literatur: *Steiner, Hannes: Ermahnungen, Bussen, schimpfliche Strafen. Eine thurgauische Gerichtsherrschaft und ihr Rechtsalltag am Ausgang des 18. Jahrhunderts, in: Gschwend, Lukas (Hrsg.): Grenzüberschreitungen und neue Horizonte. Beiträge zur Rechts- und Regionalgeschichte der Schweiz und des Bodensees (Europäische Rechts- und Regionalgeschichte 1), Zürich 2007, 133–160, bes. 143 und 148.*

849. Zollvergleich zwischen der Stadt Konstanz und Landvogt Johann Nikodem von Flüe im Namen der Landgrafschaft Thurgau

1792 Juli 13. Frauenfeld

Nachdeme abseiten der landgrafschafft Thurgäüw von zeit zu zeit bey dem hießigen landvogteyamt die beschwehrende anzeige beschechen, das die dißeitige amtsangehörige von dem loblichen zollamt in Constanz dem vertrag de anno 1650 und deßelben erläüterung de anno 1741 engegen angehalten werden, den zoll zu bezahlen, so seind deßwegen mehrere freündnachbahrliche vorstellungen der loblichen statt Constanz gemacht und entlich auf derselben gegenäüßerung, das abseiten der Thurgäüwischen angehörigen auch mehrerer dem zollamt nachtheilige liferungen unternommen und zerschiedene unerlaubte vortheile gebraucht worden, von seite wohlermelt loblicher statt Constanz tit. herr statthauptman von Blanck, herr burgermeister Lehry und herr rathsherr Burckart, nammens der landschafft Thurgäüw aber tit. juncker obervogt und quartierhauptmann Zollickoffer zu Bürglen, herr quartierhauptman Vogt von Güttingen, herr quartierhauptmann Haâg von Warth und herr quartierhauptmann Egloff zu Dägerwylen als allseitig bevollmächtiget freündschaftlich zusammen geschritten und haben zu hebung fernerer dißfällig gegenseitiger beschwerden und klägden das schicklichste zu seyn befunden, den neüen tit. herrn landvogt Weber fördermöglich zu ersuchen, das derselbe durch ein öffentlich zu publicierendes mandat alle Thurgäüwische angehörige ernstgemeint hochoberkeitlichen anerinnern, das sich keiner unterstehen solle, einige auf mehrschaz hin erkaufte waâren dem zoll zu entziehen oder immer einigen vortheil oder arglist darin zu gebrauchen, die allfällig fählbahr erfindende aber zu angemeßener hochoberkeitlicher straff und ungnad gezogen werden sollen. Um aber dergleichen vergehungen desto eher zu entdecken, sollen alle in Constanz abzuführende waâren entweders dort selbsten visitiert und der vorgebliche eigenthümer notiert werden mögen, um sich darauf im land selbsten des nächeren erkundigen zu können, ob darin gefahr oder arglist gebraucht worden. So, wie hingegen die angehörige des Thurgaüws selbst auch bey straff und ungnad schuldig seyn sollen, allfällig entdeckende betrüg sogleich

behörend anzuzeigen, damit die fehlbahren jeweyls zu gebührender straff und verantworthung gezogen werden können.

Hingegen ist dan auch ab seiten der herren ehrendeputierten loblicher statt Constanz die freündnachbahrliche zusicherung geschechen, das dem dortigen zollamt ernstgemeßen insinuiert werden solle, denn obangezogenen vertrag und deßen erläüterung genau zu beobachten, sofort von keinem Thurgäüischen angehörigen von einigen waâren den zoll abzuforderen, welche nicht auf mehrschaz hin, sonderen für eigenen hausgebrauch in Constanz erkauft und von dorten abgeführt werden.

Mit dieser gegenseitig geschechenen zusicherungen und durch die oberwente getroffene anstalten glaubte man könftigen beschwerden und wechselseitigen klägden auf das schicklichste vorzubringen und hat zu deßen wahrem urkund tit. der regierende herr amtsstatthalter Nicodemus von Flüe, landamman und pannerherr loblichen stands Unterwalden, des st. Ludwigordens ritter, sein anerbohrnes secret insigill hierfür getrückt.

Geben Frauenfeld, den 13ten julii 1792.

Original: *StATG 0'02'22, LXI.1 (Editionsvorlage); Papier 23.5 x 35 cm; Papierwachssiegel von Johann Nikodem von Flüe; Dorsualnotiz:* Verglich wegen dem zoll zu Costanz de anno 1792.

Dieses landvögtliche Zollmandat wurde am 26. November 1792 erneut publiziert (vgl. StATG 0'02'22, LXI.6).

850. Landvögtliches Projekt zu den Kommunikationsstrassen

1792 August 1. Frauenfeld

Auf das jüngst hohem syndicat abseiten der loblichen grichtsherren-standes gemachte geziemende ansuchen ist die vorstellung der communications straßen wirklich befohlen und zu dem ende hin verordnet worden, solches durch ein mandat im land publicieren zu laßen. Wie aber diese herstellung am besten veranstaltet werden könne und über die zubestimende breite, reparation und unterhaltung solcher communications-straßen nähere bestimmungen zu treffen seyen, ist einem oberamtlichen project mit zuzug ausgeschoßener sowohl von einem loblichen gerichtsherrenstand als dem land selbsten unterworffen. Zu entwerfung eines solchen projects wurde donerstag, den 16. dieses, angesehen, und vorweiser deßen, der hiesige kanzleybott Neükomm, expresse abgeordnet, von denen herren quartier hauptleüten zu vernemmen, ob auf ermelten 16 dieses ein ausschuß abseiten der landschaft allhier sicher zu erwarten seye, um dem loblichen gerichtsherrenstand alsdan davon ungesaümte nachricht ertheilen zu können.

In urkund tit. des regierenden herren landvogten Clemens Xaverii Weber, altamman und des raths loblichen stands Zug etc., wohladelich anerbohren secretinsigills.

Geben Frauenfeld, den 1. augst 1792.

Original: *StAZH A 323.35 [1. August 1792] (Editionsvorlage); Papier 23 x 36 cm; Papierwachssiegel von Franz Klemens Xaver Weber.*

851. Fürkaufsverbote – Viehhandelsverbote

1792 September 24 – 1795 Januar 2

a) Landvögtliches Mandat wegen Getreidefürkaufs und Verbots des Viehhandels mit Vorderösterreich und Schwaben

1792 September 24. Frauenfeld

Ich Clemens Xaveri Weber, altamman und des raths loblichen stands Zug, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft Thurgoüw etc., entbiethe hiermit allen meinen amtsangehörigen meinen freündlichen gruß und geben dabey zuvernemmen, wie meine[a] gnädigen herren und oberen der VIII alten die landgrafschafft Thurgoüw regierenden loblichen ständen, seit derjenigen zeit, wo die gegenwertigen kriegsanstalten in den Vorderösterreichischen sowohl als anderen der Eydgnoßenschafft nahe liegenden landen ihren anfang genommen, nach ihren besten landesvätterlichen gesinnungen auch besonders auf die folgen aufmerksamm geworden, die daher für den gewohnten fruchtverkehr mit Schwaben entstehen möchten. Sehr beruhigend waren hochdenselben die jüngst eingegangene freündschafftlichen zusicherungen, daß der handel mit der Schweiz um alle gattungen lebensmitel sowol aus den Österreichischen vorlanden als dem Schwäbischen kreis weiterhin offen und frey bleiben und, solange die behörige schrancken beobachtet werden, keinerley hemmung unterworffen seyn soll. Diser gönstigen gesinnungen zuentsprechen und allem übermaâß v[or] zeiten inhalt zuthun, mithin das gegeseitige verhältniß in handel und wandel auch bey den gegenwertigen umständen auf einen festen und daurhaften fuß zuerhalten, ergehet hiermit nebst bestättigung der ehrvorigen hochobrigkeitlichen verordnungen gegen allen vorkauf oder schleichhandel mit früchten oder anderen lebensmitlen an alle[b] meine amtsangehörige ins gesamt und jeden derselben ins besondere das wohlmeinend obrigkeitliche ansinnen, sich einstweilen und bis auf weitere verfügung in fürkauf der früchten möglichst zumäßigen und lediglich auf dasjenige einzuschränken, was ihr tägliches bedürfnis, oder ihr gewärb erforderen. Vorzüglich aber versehe mich, daß niemand sich zuschulden laßen werde, von seinen erkaufften oder auch eigenen früchten weder mitelbar noch unmitelbar außert die Eydgnoßschafft wider zuverkauffen, inmaßen hierauf ein wachsammes aug gehalten und jeder fehlbare mit verdienter andung angesehen werden solle.

Ebenso wird auch allen viechhändleren im land der handel mit denen Vorderösterreichischen und Schwäbischen landen einstweilen untersagt und auch allen mezgeren alles ernsts anbefohlen, bey den gegenwertigen umständen die gröste mäßigung und bescheidenheit in dem ankauff aus jenen gegenden zubeobachten.

Wornach jedermann sich zurichten und sich selbst vor verantwortung und schaden zuhüeten wohl wüßen wird.

In urkund meines wohladelich annerbohrnen secret insigils.

Geben Frauenfeld, den 24. september 1792.

Kopie: *StATG 0'02'22, LXI.5 (Editionsvorlage).*

[a] *Anstelle von gestrichenem* unser.
[b] *Dahinter gestrichen* und jede.

b) Landvögtliches Zirkular wegen Getreidekaufs in Schwaben

1793 März 4. Frauenfeld

Da es der gesamt hochlöblichen Eydnoßenschaft wichtig und wünschenswert seyn muß, den freyen fruchtverkehr mit Schwaben beyzubehalten, hingegen aber auch derselben billig daran gelegen, denen mißbraüchen, so in ansehung dieses handels vorgehen und bey den Schwäbischen crays-ständen unangenähme empfindungen verursachen könten, entgegen zuarbeiten.

So wird hiermit infolg des jüngst eingekommenen hohen provisional-befehls denen samtlichen herren quartierhaubtleüthen im land sowol als allen übrigen dasigen vorgesezten und beamteten hochobrigkeitlich aufgetragen, genaue acht zuhaben, daß sich niemand aus dießeitiger amtsbotmäßigkeit ins Schwabenland begebe, früchte aufzukauffen, er habe dann von seinen vorgesezten einen schein aufzuweisen, daß und wievil? frucht er für seinen hausgebrauch nötig habe, diejenigen aber, welche durch eigennüzige speculation zu besorglicher fruchttheurung beytragen, ohne ansehen der person alhier leiden und anzeigen sollen.

In deßen anhoffend gehorsammer befolgung der hochgeachte etc. Franz Clemens Xaveri Weber etc. sein wohladelich anerbohrnes secret-insiegil hiefür getruckt hat.

Geben Frauenfeld, den 4. merz 1793.

Konzept: *StATG 0'02'22, LXII.3 (Editionsvorlage); Papier; Dorsualnotiz:* Circulare wegen Fruchtankauf in Schwaben den 4. merz 1793, publiciert den 17. dito 1793. – ***Kopie:*** *StAZH A 323.35.*

c) Landvögtliches Zirkular an die Quartierhauptleute mit Umfrage wegen des Getreidebedarfs

1793 Dezember 16. Frauenfeld

Durch gegenwertiges circulare werden samtliche herren quartierhaubtleüth hochobrigkeitlich aufgeforderet, daß ein jeder derselben mit möglichster beförderung eine[n] plan und verzeichnis formiere, wieviele früchten alle müller, becken, wirth und samtliche particularen in jedem quartier verbrauchen, wer zu ablangung der früchten in Costanz für jedes quartier besonders abgeordnet und

wo dieselbe abgelegt und unter weßen aufsicht diese denen benötigten ausgemeßen und eingehändiget werden können. Daß sodann ferner zu etablierung einnes solchen plans samtliche herren quartierhaubtleüth auf montag, den 23. dieses, persönlich alhier vor loblichem oberamt erscheinen und mit demselben gemeinschaftlich das beste für das land erziehlen zutrachten. Welches alles um so nötiger zu seyn scheinet, als ab seiten der kayserlich-königlich Vorderösterreichischen regierung und kammer in Costanz bereits die betrohung erfolget, daß, fals noch weiter einige früchten und victualien über Bottigkofen und andere schifflenden würden kommen gelaßen und sich nicht mit jenen begnüget werden wolle, welche von seiten des Costanzischen magistrats im namen der regierung verabfolget werden, mann ohne weiters die in ansehung der nachbarschaft getroffene modificationen, nemlich gegen die benachbarte in der Schweiz gelegene gottshäuser und das sogenante Thurgöu nicht nach aller strenge vorzufahren, sondern auf beybringende hochheitlich, auch andere glaubwürdige certificaten das zum eigenen hausgebrauch benötigte wochentlich verabfolgen zulaßen, zurücknemmen und auch gegen dieselbe die strengste spêre beobachtet werden.

In urkund tit. des regierenden herren landvogten und altamman Webers etc., wohladelich-annerbohrnen secret-insiegils.

Geben Frauenfeld, den 16. december 1793.

Original: *StATG 0'02'22, LXII. 23 (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 35 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel; Dorsualnotiz:* Circulare wegen fruchtspeêre. 1793.

d) Landvogteiamtliches Zirkular mit Verbot des Getreide- und Dörrobstfürkaufs und dessen Ausfuhr

1795 Januar 2. [Frauenfeld]

Da nicht allein durch die bekanter dingen im Österreichischen jüngst verhängte engere speêr der früchten derselben benötigte anschaffung dem landmann sehr erschwähret wird, sondern über dieses dem vernemmen nach einige gewinnsüchtige particularen sich annoch unterstehen sollen, die im land befindliche eigene früchten wie auch gedörtes obß aufzukauffen und weiters zulieferen. So wird hiermit aller aufkauf und ausfuhr der eigenen früchten und gedörten obses aus dem land hochobrigkeitlichen alles ernsts und zwaren bey vermeydung schwährer straf und ungnad untersagt und verbotten, deswegen die herren quartierhaubtleüth und übrigen vorgesezten und beamtete hierauf ein wachsammes aug zuhalten und die fählbaren ohne unterschied der person ohnverzögerlich alhier anzuzeigen anerinneret werden.

In urkund etc. den 2. jenner 1795.

Kopie: *StATG 0'02'24, LXV.2 (Editionsvorlage).*

852. Landvögtliches Zirkular wegen fremden Gesindels

1792 November 28. Frauenfeld

Sowol das viele dem vernemmen nach widerum in das land eindringende zerschiedene frömde gesindel als sonderheitlichen auch das hier angebogene von der loblichen patrouillen cammer in Zürich unlängst eingekommene schreiben haben das hiesige amt veranlasset, den loblichen gerichtsherren stand theils zu genauer erfüllung der hochheitlichen betelordnung mit zu verhängenden streifereyen etc. anzuerinneren, theils aber auch in rücksicht des lezteren zu verhängung erforderlicher anstalten aufzufordern. Gegenwertig geschiechet auch ein gleiches an die samtliche herren quartier haubtleüth, und wird sowol des eint- als anderen wegen so schleünig- als schuldige volziehung zuversichtlich erwarthet.

In urkund tit. des regierenden herrn landvogten Clemens Xaveri Webers, alt ammann und des raths loblichen stands Zug etc., wohladelich-anerbohrenen secret-insigills.

Frauenfeld, den 28ten november 1792.

Copia schreibens von der loblichen patrouillen cammer in Zürich.

Da wir bey den dermaligen zeitumständen in absicht häufigen herum reysens verschiedener classen frömder leüthen, theils von Französischen emigranten, theils von Österreichischen und Französischen deserteurs besorgen müßen, das sich auch vil schlechtes und gefährliches volck in hiesig-unsere lande eindringen dörffte. So müßte uns diser wichtige gegenstand dahier aufmercksamm machen, unsere hiesige lande durch albereits getroffene außerordenliche gränzwachtanstalten von dem zutringen alles verdächtigen volcks möglichst zu sichern.

Wir wolten deßnahen nicht anstehen lassen, ewer tit. von disen unsern disfälligen verfüegungen mit gegewertiger zuschrifft gezimmende nachricht zuertheillen mit beyfügend-höflichen ersuchen, das auch dieselben nach dero klugheit die erforderlichen sicherheitsanstalten in dero landgrafschaffts bezirck zutreffen[a], besonders auch wegen dem kloster Rheinau die disfahls nötige verfügungen zumachen, somit zu erwünschter erzihlung der sicherheit in ewer tit. als in hiesig unsern landen kräfftigst mitzuwirken belieben möchten.

Die wir, übrigens etc.

Original: *StAZH A 323.35 [28. November 1792] (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 35.5 cm; Papierwachssiegel von Franz Klemens Xaver Weber; Dorsualnotiz:* Circulare wegen zerschiedenen frömden gesindels etc. etc. im november 1792. – ***Kopie:*** *StATG 0'02'22, LXI.7.*

[a] *Emendiert aus* zuzutreffen.

853. Landvögtliches Zirkular wegen Jagens in Hohen Gerichten

1793 März 11. Frauenfeld

Da dem vernemmen nach ohngeacht des bey lezter huldigung gewohnt wiederholten verbotts sich hin und wieder mehrere unterstehen, ohne gebührend erhaltene erlaubnis in denen sogenanten hochen gerichten zufischen und zujagen. Wird hiermit dieses verbott hochobrigkeitlichen in soweit bestättet und erneüeret, daß jedermäniglich auf die diesfals fählbahren ein wachsammes aug halten und die selben, [a–]ohnangesehen der person[–a], um so unverzüglicher alhier anzueigen sollen, als dem leider nebst verschweigung seines nammens annoch der 3te theil von dem beziehenden straffgefähle zukommen solle.

In urkund tit. des regierenden herren landvogten und altamman Clemens Xaveri Webers, des raths loblichen stands Zug etc., wohladelich annerbohrnen secret insigils.

Geben Frauenfeld, den 11. merz 1793.

Kopien: *StATG 0'02'22, LXII.4 (Editionsvorlage). StAZH A 323.35.*

[a–a] *Marginale Ergänzung.*

854. Bericht von Landvogt Weber über die Einsprache der Gemeinde Felben gegen die Erbauung einer Thurbrücke bei Pfyn

1793 März 14. Frauenfeld

An der Tagsatzung im Juli 1792 stellt Fürsprecher Fehr, Ratsherr in Frauenfeld, das Projekt den Gesandten vor und betont, wie wichtig für die Landschaft und die Stadt Frauenfeld eine Brücke über die Thur wäre. Landvogt Weber wird daraufhin beauftragt, das Projekt in den umliegenden Gemeinden zu publizieren, sich allfälligen Beschwerden anzunehmen und zwischen den Parteien zu vermitteln (vgl. auch EA 8, Art. 396, 368).

In folg lestjährigen abscheids, § 43, habe es mir zur angenemer pflicht gemacht, dasjenige, was mir wegen der projectierter brugg zu Pfyn gnädigst aufgetragen worden, möglichst zu vollführen. Ich habe von den undernemern[a] der brugg ein vollständige zeichnung von der brugg, von der dammung, von den wueren und von der stras, die auf die brugg führen, machen laßen, hernach offentlich in drey kirchen publicieren laßen, daß jedermann diesen ryß in der hiesigen land canzley könne einsehen, und wann jemmand wider die projectierte wuerungen etwas einzuwenden habe, man solches innert 6 wochen mir und dem loblichen oberambt vortragen solle. Am lesten tag der verflußzeit kamen die vorgesezte von Wellhausen und Felben, legten unschlüsiges zedelchen ohne dato, ohne underschrift ein, gleichwie aber diß unordentlich fande, so erkante mit dem loblichen oberambt, daß sie ohngesaumbt darüber ihre gemeinden versammlen und allfällig habende kund nehmen namens der gemeind und von derselben underschreiben in die

canzley legen sollen, damit solches an euer gnädige herren und oberen befordern können. Seitdeme, ohngeacht viele wochen verstrichen, ist nichts weiters eingegeben worden, wohl aber nach verfluß obiger angesezter 6 wochen übergabe die gemeind Hütlingen anschlüsige schriftliche vorstellung sub no. 2.

In absicht des 2ten punkts wegen auskauf mit den inhabern des fahrs zu Pfyn, so ist solches dreyfach. Erstens mit dem herrn dom probst zu Constanz, der jährlich 12 xr von dem fahr bezieht, deme hat man durch deßen oberambtmann den abscheid und des mehreren zu wüßen gemacht, daß man ihne darüber auskauffen oder jährlich ab der brugg das gleiche geben wolle. Herr oberambtmann gabe zware günstigen bescheid, sagte aber, daß sein herr principal krank seye und nach deßen widergenesung eine erklärung folgen werde, die aber bis anhin ausgeblieben.

Zweytens dasjenige, was der hohe stand Zürich als grichtsherr zu Pfyn von dem fahr bezogen, liegt auch noch unentscheiden. Ich thue aber bereits durch gleiche post hohen stand Zürich namens der gemeind biten, sich gefällig zu erklären, ob hochselber sich mit einer summe geldts wolle auskauffen laßen oder den canon jährlich von der brugg beziehen.

Dritens wegen den schupflehen leüthen und erb-lehen mann das fahrs, so hat lesterer sich erklärt, er wolle es abtreten und die bestimmung des ersazes dem procurator Fehr und burgermeister Clemenz zu Pfyn überlaßen, die ersteren aber wollten sich noch nicht erklären.

In absicht dem 3ten punkt wegen der straßen-linie, alwohin die brugg, die dammung zu stehen kombt, so ist die bestimbte lage diese, daß hierseits von der landstrase bis zur brugg ein damm von 1318 schue lang und erforderlich breit mus gemacht und darauf zugleich die straße geführt werden. Dießes machen die undernemmer der brugg und erforderet darzu $1^{3}/_{8}$ juchart boden, der der gmeind Felben gehört, wo bis anhin studenholz wachste, das jez umgehauen worden. Diesen boden wollen die under nemmere der brugg um freywillig billichen anschlag von der gmeind oder gegen unpartheyliche schazung bezallen. Auf der jennseitiger lage haben die undernemmere der brugg sehr wenig plaz zum anbau der brugg, zu bauung eines zollhauses, krut und baumgartens vonnohte und von da ist die neue straßen anlage bis in die landstraße nur 1409 schue lang und[b] hat darzu $1^{9}/_{16}$ juchart boden vonnöthen. Nun seye mir von eüwer gnädigen herren und oberen gnädigst vergönt über diese 3 punkt meine aufrichtige empfindung ehrerbietigst vorzulegen, und zwarn über den ersten kan und wird niemand mit vernunft etwas einwenden können, die wuer und demmung, die zu leitung des waßers under die brugg dienen, beschüzen zugleich das einzig angelegne land der gmeind Felben. Es ist also derselben waarer vortheil, und under der brugg kan selbe desto leichter wuerungen ersetzen und den Thur fluß auf der anderen weeg seite behalten, also ihres land schüzen.

[c–]Die anbrellung des flußes an den felsen ist von darum keine grundliche ausnahm gegen den bruggenbau, weilen seit menschenalter diser fluß seine direction immediate wegen dortiger tieffe und lage selbst gegen den felsen zu nimt.[–c]

Was dann der zweyten punkt wegen der schifffarth innhaberen anbetrift, so zweiffle keines wegs, deren hoher stand Zürich so wohl als tit. herr dom probst werden sich nächstens günstig erklären und wegen den schiff leehen leüthen in rüksicht allfälliger indemnicatio der schiffen etc.[d]

Desgleichen wegen hierseitgem grund und boden zur dammung und jennseits wegen dem plaz zu anbauung der brugg, des zollhauses, krut und baumgarten bleibt kein anderes mitel übrig als mir aufzutragen die hierbey interessierte ernstlich zu erinneren, sich in güte eintweders selbst oder under meiner vermitlung zu vergleichen, widrigenfals eine unpartheyische schazung vornemmen laßen können. Ich bin dann versicheret, wenn diese den ernst einsehen, so wird alles gütlich beendet werden.

Was danne die neue straße jennseits der brugg von 1409 schue lang anbetrift, so ist der schon hoheitlich eingeführte gebruch, daß das ganze land und der grichtsherren stand die land strasen und bruggen müßen machen laßen, und darzu werden dann die güther unpartheyisch geschäzt und bezalt. Dieser gegenstand macht hier eine kleinigkeit aus und das ganze land wird sich ab diesem allgemein nüzlichen werk freüen.

Betreffend denne die undernemmere, so hat es sich aus der vorstellung herrn procurator Fehr dahin geändert, daß die gmeind Pfeyn ihne angegangen, weilen die brugg in ihrem gmeindsbezirk liege, die gmeind Amlikon und Weinfelden, die bruggen auch besizen,[e] bey eüwer gnädigen herren und oberen mit ihnen untertähnigst zu bitten, die ausführung dieses projects ihnen gnädigst zu überlaßen, worüber dieselbe mir anschlüßige gmeind schluß vorgelegt und des weiteren vorgetragen hat, daß der bauwmeister zu diesem werk die gesellen beybehalten, eine kaz zum pfälschlagen in der arbeit habe und das feld jenseits der Thur, worauf man den werk saz lagern müße, jez brach seye, und niemand schaden, daß die in künftigen jahren nicht so seye, auch wäre es noch zeit genug, das holz zu fällen, und sie besizen auch das mehrere dannern und förenen holz, stein, fuhren und handarbeiter, so daß es sie kein leichter als ein andere ankomme, dieses werk zu bauen und zu underhalten. Nur bitten sie sich denn der in dem abscheid bestimte bruggen zoll für immer, welches auf den andern zwey bruggen auch seye, aus. Worauf herr procurator Fehr mit deme sich erklärt, daß in so ferne diese gmeind ohne verschub, auch erhaltener gnädige[r] bewilligung diesen bruggen bauw undernemmen und vollführen, so wolle er ohne einiches interesse die erhaltne gnad abtretten und ferner in all möglichem dienen. Andrigenfals er und seine mitinteressierte sich vorbehalten, die lesteren hohem syndicat zum theil schon zugesicherte gnade widerumm ansich zu ziehen und unsere gnädige herren und oberen zu fernerer gnädiger hilffs hand zu bitten, damit dieses der landgraffschaft Thurgeüw nüzliche werk, daß nur von den feinden des lands beneidet werde, zustande komme.

Gleichwie ich nun zur grösten pflicht mache, wärend der mir gnädigst anvertrauter regierungszeit allgemein nüzliche undernemmungen zu befördern und den jez in der frage liegenden bruggen bauw als ein für das Thurgeüw und

die regierenden hohen stände wichtiges und sehr vortheilhaftes werk ansihe, so hoffe, ewer gnädigen herren und oberen werden es mir nicht verüblen, die gehorsambste bitte für diese gmeind, die hierzu kräfte genug hat, zu gnädiger inwilligung und beförderung anmit vorzulegen; der übrigens die ehre habe.

Frauenfeld, den 14. merz 1793.

P.S. Bey absendung desen kombt mir die angeneme nachricht, daß die bedenklichkeiten von der gmeind Felben sich heben und diese arbietig, den boden zur dammung harzugeben.

Konzept: *StATG 0'02'22, LXII.5 (Editionsvorlage); Papier.*

[a] *Sehr flüchtig geschriebener Bericht. Hier emendiert aus* undernerem.
[b] *Dahinter gestrichen* gebraucht nur.
[c–c] *Nachträgliche marginale Ergänzung.*
[d] *Dahinter gestrichen* so wird erforderlich seyn denselben zu erklären, daß fals sie innert 4 wochen sich nicht gütlichen vergleichen, der hohe syndicat darüber.
[e] *Dahinter gestrichen* die ausführung dieses projects ihnen überlaßen, und.

Nach Eingang dieses Berichts erhält der Landvogt von den regierenden Orten zustimmende Ortstimmen (vgl. Nr. 855). Zur Sicherstellung des Fahrdammes der neuen Brücke muss im September 1794 ein Thurwuhrungsprojekt erstellt werden (vgl. StATG 0'2'23, LXIV.68).

855. Ortstimme von Zürich über den Brückenbau bei Pfyn

1793 Juni 1. Zürich

Zu diesem Geschäft stellen die Stände Luzern am 20. März, Schwyz, Ob- und Nidwalden am 23. März, Glarus am 26. März, Zug am 10. April, Uri am 13. April und Bern am 10. Juni 1793 ebenfalls Ortstimmen aus (vgl. StATG 0'02'22, LXII.11). Hier als Beispiel die Ortstimme von Zürich mit Vorbehalt wegen der Rechte der Gerichtsherrschaft Pfyn an der Fähre.

Unsern gnädigen wohlgeneigten willen und allen guts zuvor.
Wohledelgebohrner, vester und weiser, besonders getreüer, lieber landvogt!

Wir haben seiner zeit eüeren ausführlichen amts bericht vom 14ten merz über das auf dem leztjährigen syndicat in berathung geschwebte project wegen erbauung einer brükge über den Thur-fluss bey Pfyn richtig erhalten und unsers orts gefunden, daß dieser gegenstand von derjenigen wichtigkeit seye, daß erforderlich seyn wolle, sich vorerst über die hinderniße und schwierigkeiten, welche sich bey deßelben execution erheben könnten, des näheren zu informieren. Es ergiebt sich zwahr aus eürem schreiben, daß die meisten der selben bereits gehoben seyen, und wir wünschen, daß auch die noch übrigen ebenfahls aus dem weg geräumt werden, wobey die landstraße, welche zu dieser brükge führt, uns vorzüglich in betrachtung zu kommen scheinet; weßnahen es uns nothwendig zu seyn bedünkt, bestimmt zu vißen, ob über die unterhaltung der selben bis an die brüke selbst kein anstand walten und ob der gerichtsherren-stand, auf welchen diese last fallen wird, zu übernahme derselben geneigt ist.

Anbey können wir uns nicht enthalten, eüch beylaüfig zu verdeüten, das, da dem vernehmmen nach in der gegenwärthigen jahrs zeit allbereits schon holz zu diesem brükgen bau gefällt werden soll, wir allerdings finden, das solche arbeit in einem schiklichern zeit punkt vorzunehmmen seye.

Was den von unserm obervogtey amt zu Pfyn von dem bisherigen fahr laut beylage bezogenen jährlichen canon de fl 24 30 xr und 2 malter haber anbetrifft, so sind wir geneigt, uns hierum auf den fuß von 5 per cento und das malter haber zu fl 8 gerechnet auskauffen zu laßen, jedoch mit dem ausdrüklichen vorbehalt, das fernerhin, so wie bey dem fahr also auch bey der brükge, alle und jede zum schloß Pfyn gehörige persohnen, fuhr werk, gefährte, waaren und vieh, ohne einiche ausnahme hin und her von aller abgabe und brükgengeldt liberirt seyn sollen, und zweytens, daß, wann über kurz oder lang die nun anzulegende brükge in umbrauchbaren stand gerathen oder wiederum gänzlich abgehen sollte, dem schloß Pfyn der ungekränkte wiedereintritt in seine ehemaligen gerechtsammen gegen rükerstattung des auskauffs-capitals zugesichert bleibe.

Wir überlaßen eüch übrigens, mit andern dabey interessierten stellen die angemeßene verabredungen zu treffen und verbleiben beynebens schließlich eüch beharrlich bestens gewogen.

Geben den 1ten junii 1793.

Burgermeister und rath des standes Zürich.

Original: *StATG 0’02’22, LXII.11 (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 35 cm; Papierwachssiegel des Standes Zürich sowie als Beilage mit dem Auszug der Gerichtsherrschaft Pfyn über ihre jährlichen Fähreinnahmen (Erblehen) vom 27. Mai 1793; Adresse:* Dem wohledelgebohrnen, vesten und weisen, unserm besonders getreüen lieben landvogt der landgrafschafft Thurgaü, Franz Clemens Xaveri Weber, alt amann und des raths loblichen standes Zug. Frauenfeld. 12 x; *Dorsualnotiz:* Wegen brugg-bau zu Pfein.

Edition: *EA 8, Art. 397, 368 (Regest).*

856. Landvögtliche Erkenntnis zwischen den Gemeinden der Vogtei Eggen und der Stadt Konstanz als Gerichtsherrn

1793 Juni 11. Frauenfeld

Anlass zur Klage der Gemeinden der Vogtei Eggen sind überhöhte Schreib- und Siegeltaxen sowie Lohn- und Zehrgelder der Gerichtsbeamten (Ammann, Weibel und Gerichtsschreiber) bei Aufnahmen von Inventaren bei Erbfällen, Waisengütern, Konkursen, Kauftagen usw. entgegen den üblichen Gebühren in anderen thurgauischen Gerichtsherrschaften. So fordert der Gerichtsherr beispielsweise im Erbfall Heinrich Harder von Rickenbach von dessen Vermögen von 2314 Gulden ohne Abzug der Schulden eine Taxe von 80 Gulden, zusätzlich Lohn und Zehrung für Ammann und Weibel, was nochmals 35 Gulden kostet (vgl. Klag- und Antwortbuch de 1792 bis 1793, StATG 0’10’69, und Urteilsbuch de 1790 bis 1793, StATG 0’12’44, je 11.06.1793).

Actum Frauenfeld, den 11. junii 1793.

Hat der hochgeachte, hochedelgebohrne und gestrenge herr Clemens Xaveri Weber, altamman und des raths loblichen stands Zug, der zeit regierender

landvogt der landgrafschafft Thurgöuw etc., zwischen herren burger meister Somantei von Creuzlingen, burger meister Jacob Kleli von Scherzingen und burger meister Johannes Hueber von Altishausen in nammen der samtlichen gemeinden der vogtei Eggen, klägeren, danne tit. herrn rath Christof Tanner, beiraat, und herrn obervogt Dominic Beutter, nommé des loblichen stadt magistrats in Costanz als gerichtsherrn, beklagten, nach angehörter klag und antwort zu recht erkennt.

Da dieses geschäfft von solcher art, das mann sich hierorts in rücksicht der dahin einschlagenden verordnungen und abscheiden im ganzen einzutretten bedencken machet, so wünschte mann, das sich beede theille eintweders selbst gütlich miteinander einverstehen oder volmacht erhalten könten, für in gütliche unterhandlungen sich einzulassen.

Ut supra.

Canzley der landgrafschafft Thurgoüw.

Original: *StadtA Konstanz CV Akt. 74 (Editionsvorlage); Papier 23.5 x 34.5 cm.*

857. Landvögtliches Zirkular betreffend Viehhandel mit Juden

1793 September 5. Frauenfeld

Als 1792 in Horn bei Gaienhofen eine starke Viehseuche grassiert, erlässt Landvogt Weber am 15. September 1792 ein Einfuhrverbot mit der Mahnung an alle potentiellen Händler, dort kein krankes Vieh einzukaufen (vgl. StATG 0'02022, LXI.4).

Auf die zuverläßig-erhaltene nachricht, daß von denen überrheinischen juden ein höchst gefährlicher und strafbahrer viechhandel getrieben werde, so daß sie sich wircklich erlauben, viech an inficierten orten einzukauffen und nachher mit unterschriebenen scheinen wieder zuverkauffen!, findet sich tit. der dermal das Thurgoü regierende hochgeachteter herr landvogt und altammann Weber von hochloblichem stand Zug etc. genötiget, denen dießeitigen amtsangehörigen den handel mit solchen juden einmal aufs ernstlichste zuverbiethen, und werden dahero samtliche herren quartier haubtleüth und sonderheitlichen die dem seê und Rhein nach hochoberkeitlichen anerinneret, dises verbot sogleich aller orten wißend zumachen und also jedermänniglich vor schwährer straff und verantworthung, so die fählbahren sich zuziehen wurden, in zeiten zuwahrnen.

In urkund obhochgedachter landvogten wohladelich-anerbohrnen secretinsigilß.

Geben Frauenfeld, den 5ten september 1793.

Original: *StAZH A 323, 35 [5. September 1793] (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 36 cm; Papierwachssiegel von Franz Klemens Xaver Weber; Dorsualnotiz:* Circulare wegen viechverkehr mit überrheinischen juden de dato 5ten sept. 1793.

858. Landvögtliches Mandat wegen gefälschten Louis d'ors und Federtalern

1793 September 6. Frauenfeld

Ich Franz Clemens Xaveri Weber, altamman und des raths loblichen stands Zug, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft Thurgeü etc., urkunde hiermit, demenach bey der dem lezt-hochen syndicat vorgegangenen berathung über das münzwesen auch zu verläßig zu vernemmen gewesen, das mehrere neüe falsche Französische Louis d'ors, ganze und halbe federthaller in vorschein kommen, auch mehrere Mayländer- und Brabanter thaller coursieren und deßwegen mir der hoche auftrag geschehen, nicht allein dem eintritt aller schlechten frömden münzen möglichen eintritt zuthun, sondern auch oberwente neüe falsche Französischen Louis d'ors, ganze und halbe federthaller, nebst denen Mayländer- und Brabanter thallern außert allen cours zusezen. So werden hiermit alle und jede meine amtsangehörige überhaubt deßen in der getrösten erwartung benachrichtiget, daß ein jeder einerseits selbst genaue acht halten werde, daß er keine von oberwenten falschen sorten einnemme, anderseits aber durch annahm und verwechslung der Mayländer- und Brabanter thallern der obangezogenen bestgemeint-landesvätterlichen verordnung nicht entgegen handlen und sich also gebührender verantwortung und alfälliger straffe schuldig machen werde.

In urkund meines wohladelich-anembohrnen secret-insigils.

Geben Frauenfeld, den 6ten september 1793.

Original: *StAZH A 323, 35 [6. September 1793] (Editionsvorlage); Papier 22 x 35.5 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Franz Klemens Xaver Weber; Dorsualnotiz:* Circulare wegen münzwesen anno 1793.

Edition: *EA 8, Art. 324, 358 (Regest).*

1. 1794 Januar 20. Frauenfeld. Zirkular der Kanzlei der Landgrafschaft Thurgau:

Verzeichnis derjenigen[a] cursierenden schlächten Französischen thalleren von 11 verschiedenen sorten, deswegen der landmann von ihrer annahme anmit bestgemeint gewahrnet wird.

A. Von den nachbenanten 10 stücken hält die rohe marck 1 loth 9 gran und das stück ist nach dem 24 gulden fuß nur 15 kreuzer werth. Als

1. Mit der jahrzahl 1791 und dem buchstaben M ¼ loth zu leicht.
2. Mit 1791 und I ¼ loth zu leicht.
3. Mit 1790 und I ¼ loth zu leicht.
4. Mit 1790 und I recht am gewicht.
5. Mit 1788 und L 1/16 loth zu leicht.
6. Mit 1788 und L 8/16 loth zu leicht.
7. Mit 1788 und L 2/16 loth zu leicht.
8. Mit 1788 und L 3/16 loth zuleicht.
9. Mit 1785 und I 3/8 loth zu leicht.
10. Mit 1764 und A 1/8 loth zu leicht.

NB. Diese 10 stück seynd abguß von den ächten thalleren, die maße davon bestehet aus einer composition zinn und versilberung.

B. Ein stück von der jahrzahl 1771 und dem buchstaben L hat gar nichts am werth.

Signatum Frauenfeld. Canzley der landgrafschaft Thurgau, den 20 jenner 1794 *(StATG 0'02'22, LXIII.7).*

2. 1796 März 7. Frauenfeld. Landvögtliches Zirkular wegen alten, abgeschliffenen halben französischen Federtalern und Trentesol-Stücken:

Da dem vernemmen nach in eint- und anderen hochen ständen die alt abgeschliffenen halbe Französischen federen thaller, so wie auch die Französischen 30 sous stücken abgewürdiget und verruffen worden sind, so geschiehet hievon denen samtlichen herren quartierhaubtleüten in der absicht ohn verweilte anzeige, damit dieselben den landmann vor diesfälligem verlurst und schaden zeitlich wahrnen und abmahnen können. In urkund tit. des regierenden herren landvogten obrist Felix von Orelli, des inneren raths hochloblichen standes Zürich etc., hochadelich-annerbohrner secret insiegel, geben Frauenfeld, den 7. merz 1796 *(StATG 0'02'25, LXVII.20).*

[a] *Dahinter gestrichen* Französische münzen.

859. Landvögtliches Mandat mit Fürkaufs- und Ausfuhrverbot von Getreide und Pferden

1794 Januar 22. Frauenfeld

Ich Franz Clemens Xaveri Weber, altamman und des raths loblichen stands Zug, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft Thurgoü etc., entbiethe hiermit allen amtsangehörigen meinen fründlichen gruß und gebe dabey zuvernemmen, wie die dermaligen zeitumstände, wo wegen bekant-fürdaurenden kriegslaüffen von denen benachbarten kayserlich-königlich Vorder-Österreichischen landen und krayßämtern ein gegen hießiger amtsbotmäßigkeit und der gesamten Schweiz zwar ganz modificierte fruchtspere erfolget ist, das hiesige lobliche oberamt mit mir auf die für das wohl des algemeinen besten abzielende gedancken verleithet worden, in dießeitiger amtsbotmäßigkeit selbsten solche anstalten zutreffen, welche sowol dem höchern preyß der früchten als dem bey dergleichen anläßen nicht selten unterlauffenden wuecher der haabsüchtigen hinlänglich vorbiegen sollen. In dieser bestgemeinten absicht danne wird nicht allein allen fruchthändleren und sogenanten grämpleren, auch sonsten jedermäniglich aller fürkauf der früchten und die ausfuhr derselben aus dem land hochobrigkeitlich alles ernsts untersagt und verbotten, sondern da dem vernemmen nach auch mehrere im land angeseßene müller und becker, auch andere, welche wochentlich ein gewißes quantum[a] früchten beziehen und ins land bringen, dieselbe aber an ihrem eigenen gebrauch entübrigen können, widerum an andere zwar gleiche mitlandleüthe verkauffen, mithin aber aus übertriebener gewinnsucht in einem höcheren preyß hingeben, samtliche bestgemeint gewahrnet, solche wucherische handlungen fürohin zuunterlaßen und jenes, was sie für ihren eigenen gebrauch nicht nötig haben, auf denen marcktstätten selbst, anderen bedürfftigen mitlandleüthen zukommen zulaßen. Alles zwaren um so ehnder, als widrigenfals sowol diesfälligen übertrettere, als wie sonderheitlich auch diejenigen, welche im land selbsten mit fürkauf der früchten sich abzugeben oder dergleichen bey dermalig ansonst klemmen zeiten dem landmann zuentziehen und auf frömde marcktstätte

zu überlieferen sich unterstunden, ohnangesehen der person und nach gestaltsamme des vergehens an ehr, leib und guth abgestrafft wurden.

Bey disem anlaß wird zugleich auch der fürkauf und ausführ der pferdten, welche eine zeit hero in alzu großer anzahl aus dem land geführt werden, unter vermeydung hochobrigkeitlich-schwährer straff und ungnad untersagt und verbotten.

Wornach sich also jedermänniglich zuverhalten wißen wird.

In urkund meines wohladelich-anerbohrnen secret-insigilß.

Geben Frauenfeld, den 22ten jenner 1794.

Original: *StAZH A 323.35 [22. Januar 1794] (Editionsvorlage); Papier 22.5 x 35 cm; Papierwachssiegel von Franz Klemens Xaver Weber.* – ***Kopie:*** *StATG 0'02'22, LXIII.8.*

[a] *Emendiert aus* qanntam.

860. Ortstimme von Zürich zum Salzhandel

1794 Januar 27. Zürich

Dazu sind weitere Ortstimmen von Glarus, Uri und Obwalden vorhanden.

Unsern gnädigen geneigten willen und alles guts zuvor. Wohledelgeborner, vester und weiser, besonders getreüer, lieber landvogt.

Auf die in eürem schreiben vom 20sten hujus enthaltene einfrage, worauf das geschäft wegen der im § 37 leztjährigen Frauenfeldischen abschieds von der Thurgaüischen landschaft angesuchten eignen besalzung dermalen beruhe, wolten wir eüch andurch in unverweilter rükantwort günstig melden, daß gegenwärtig noch alle abschiedsmäßige äußerungen der mitregierenden loblichen ständen ausstehen und wir dernahen bei solcher lage der sachen eüch ledigerdingen überlaßen müßen, gutfindenden falls bei den gedachten mitregierenden loblichen ständen die beförderliche einsendung ihrer diesfähligen aüßerungen an hießiges vorort zu sollizitiren und auszuwürken zu trachten. Womit wir übrigens schließlich eüch beharlich bestens gewogen verbleiben.

Geben den 27sten jenner 1794.

Bürgermeister und rath des standes Zürich

Original: *StATG 0'02'22, LXIII.10 (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 35 cm; Papierwachssiegel von Zürich; Adresse:* Dem wohledelgebornen, vesten und weisen, unserm besonders getreüen, lieben landvogt der landgrafschaft Thurgaü, Franz Clemens Xaveri Weber, altammann und des raths loblichen standes Zug, Frauenfeld.

861. Landvögtliches Zirkular wegen der Ausfuhr von Schusterarbeiten

1794 März 11. Frauenfeld

Da dem vernemmen nach an einigen orten des Thurgoüws und besonders in verschiedenen am Bodensee gelegenen gemeinden beträchtliche bestellungen von schusterarbeit ins ausland gemacht werden, auch desnahen die Vorderösterreichische regierung in Costanz die einfuhr des läders gegen das Thurgoüw gespert haben solle, mithin zubesorgen, das hieraus ein gänzliche hemmung alles nachbarlichen verkehrs entstehen dörfte, so wird hiermit sowol denen samtlichen herren quartier haubtleüthen, vorgesezten und sonsten jedermäniglich hochoberkeitlichen aufgetragen und anbefohlen, das sie auf dergleichen speculationen von privatis mit versändung derlei bestellungen ein wachsammes aug zuhalten und im entdeckungsfall die waâren sogleich mit arrest zubelegen, die fählbahren aber zur gebührenden verantwortung und straf allhier zuverleiten. Wornach sich jedermäniglich zuverhalten wißen wird.

In urkund tit. des regierenden herrn landvogten und altamman Webers, von loblichem stand Zug etc., wohladelich annerbohrnen secret insigils.

Geben Frauenfeld, den 11. merz 1794.

Kopie: *StATG 0'02'22, LXIII.13 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Circulare wegen außerordenlich bestelter schusterarbeit de dato 11. merz 1794.

862. Landvögtliches Zirkular wegen eines für die katholischen Gemeinden angeordneten eidgenössischen Bettags vom 16. März 1794

1794 März 13. Frauenfeld

Beide Konfessionen führen in der Eidgenossenschaft während des Dreissigjährigen Krieges aus Dankbarkeit über die Verschonung durch den Krieg einen jährlichen Bet- und Busstag ein, so die evangelischen Stände ab 1639 und die katholischen ab 1643. Der von den regierenden Ständen für den 16. März 1794 angeordnete eidgenössische Bettag ist aussergewöhnlich, da die eidgenössische Tagsatzung erst 1796 beschliesst, angesichts der drohenden Revolution erstmals am 9. September 1796 einen gemeineidgenössischen Bettag durchzuführen.

Die ausgezeichnete wohlthat des allerhöchsten, daß mitten unter den trohenden gefahren, die das gemeinsamme vatterland überall umgeben, daßelbe bis anhin des friedens, und des von selbigem unzertrenlichen inneren wohlstands genoß, hat die hochloblichen regierenden stände mit der innigsten dancksempfindungen gegen die götliche vorsehung durchtrungen und samtlich dieselben veranlaßt, einen algemeinen bett- und danckstag auf den 16ten merz anzustellen, um einerseits dem allerhöchsten den gefühltesten danck für den dem gemeinen theüren vatterland angediehenen gnädigen schuz darzubringen und von demselben den

ferneren segen für daßelbe demüthig zuerflehen, anderseits aber, um dardurch einen neüen unverkennbahren bewies ihrer unerschütterlichen eintracht in allem, was des vatterlands wohl berührt, an tag zulegen.

Damit also die gleichförmige feyr dises tags in denen gemeinen catholischen herrschafften erzihlet werde, ist zwar schon unterm 28ten præt. abseiten des hochloblichen stands Lucern als ausschreibenden orth der hoche auftrag geschehen, die erforderlichen anstalten zutreffen, daß in dem catholischen theil des Thurgoüs der anberaumte tag auf eine würdige und so unschäzbahren wohlthatten der götlichen vorsehung angemeßene weise gefeyert werde, damit derselbe sowol der gesamten Eydnoßschafft als der gemeinsammen angehörigen zum heyl und segen gedeyen möge.

Allein ganz unerwarthete hinderniße, die diser bestgemeint-landesherrlichen verordnung in weêge gelegt wurden, veranlaseten hochwolermelt-loblichen stand Lucern, davon expresse anzeige zumachen und endlich heüte in der frühe kame durch einen expressen reüter der widerholt hoche auftrag «mitlest an die pfarrherrn aller catholischen gemeinden in dießeitigem amtsbezirck directe abzusändender eylbotten, jedem derselben aus hochgnädigen befehl anzusinnen, daß er den sontag, als den 16ten merz, in seiner pfarrey durch ausstellung des heiligen sakraments und eines vor- und nachmittägigen gottesdienstes zu feyren, an eben disem tage auch seinen pfarrangehörigen die bedeüte ursachen disere besonderen feyr kräfftigst zueröfnen, den bedacht nemmen, zugleich denen sämtlichen herren pfarrherrn zu bedeüten, daß der hoche stand Lucern unbedingte befolgung dises hochheitlichen befehl unter ihrer eignen responsibilitæt gewärtige und daß hochderselbe es auf sich nemmen werde, disen schritt sowol gegen die loblichen regierenden catholischen stände als gegen das hochwürdigste ordinariat (von deßen ruhmlichsten eyfer für dergleichen offentliche andachten zu bevestigung unserer heil[igen] religion die offenbahreste bewiese am tage liegen) zu rechtfertigen, daß auch wohlermelt-hocher stand Lucern über den[a] erfolg dieses neüen auftrags bericht erwarthe.»

Disem zufolge ist gegenwertiges circulare mit tit. des regierenden herrn[b] landvogten und altammann Webers, von loblichem stand Zug etc., wohladelich-anerbohrnen secret-insigill verwahrt, an alle catholische herrn pfarrherrn im Thurgoü durch expresse versandt worden.

Frauenfeld, den 13ten merz 1794.

Original: *StATG 0'02'22, LXIII.14 (Editionsvorlage); Papier 24 x 36 cm; Papierwachssiegel.*

[a] *Emendiert aus* dese.
[b] *Dahinter gestrichen* landammann.

863. Ortstimme von Luzern zuhanden des Landvogts betreffend die Aufnahme des Herrn von Kraft zu Stockach, Besitzer der Herrschaft Griesenberg, ins thurgauische Landrecht

1794 März 14. Luzern

Unser freündlich gruß und wohlgewogenheit zuvor, wohledler, vester und weiser, besonders respective lieber und getreuer landvogt.

Wir haben aus euerer zuschrift vom 12ten dieses monats das bittliche ansuchen des herrn von Kraft um das landrecht in der landgrafschaft Thurgau entnohmen. Wir haben daher daßelbe in geneigte erwägung gezogen und nehmen keinen anstand, euch in günstiger antwort zu verdeüten, daß wir für unser ort es uns zum vergnügen machen, wohldemselben das landrecht zu bewilligen, wenn die übrigen regierenden loblichen stände diesem ansuchen zu entsprechen sich gleichermaßen geneigt finden. Wormit wir euch nebst versicherung unserer beharlichen wohlgewogenheit gottlicher obsorg per Mariam empfehlen, den 14. märz 1794.

Schultheiß und rath der stadt Luzern.

Original: *StATG 0'02'22, LXIII.17 (Editionsvorlage); Papier 22 x 35.5 cm; Papierwachssiegel; Adresse:* Dem woledlen, vesten und weisen Clemens Xaver Weber, alt-ammann und des raths loblichen stands Zug. Unserm respective besonders lieben und getreuen landvogt der landgrafschaft Thurgäu. Frauenfeld. 12 x; *Dorsualnotiz:* Den 23ten merz 94 von loblicher stad Lucern eingegangen; herrn von Krafft.

Weitere Ortstimmen kommen mit Datum vom 21. März 1794 von Schwyz, vom 22. März 1794 von Uri, vom 29. März 1794 von Zürich, vom 10. April 1794 von Zug und vom 15. Mai 1794 von Bern, welche die Aufnahme ins Landrecht unterstützen (vgl. StATG 0'02'22, LXIII.17).

864. Landvögtliches Zirkular mit Viehausfuhrverbot sowie Viehzählung

1794 März 22 und 28. [Frauenfeld]

Bereits am 11. März 1794 versendet Landvogt Weber ein Zirkular bezüglich der Ausfuhr von Hornvieh (vgl. StAZH A 323.35). Dieses ist auch dem hier abgedruckten späteren Zirkular vorangestellt, worauf die Dorsualnotiz auf dem Doppelblatt hinweist.

Da die erfahrung zeiget, daß dergleichen bestgemeinte hochheitliche verordnungen durch das strafwürdige betragen einiger hab- und gewinnsüchtiger leüthen ihre auf das beste des allgemeinen ziehlende absichten nicht erreichen mögen und also noch viel ernstlichere anstalten zu treffen erforderlich, so wird hiermit allen herren quartierhaubtleüthen, vorgesezten und beamteten hochobrigkeitlich des ferneren anbefohlen, daß sie ganz ohngesaumt im ganzen land, in allen gemeinden und auch abgelegenen ortschaften alles s. v. hornviech und

pferdt von stück zu stück specificiert mit dem nammen und wohnort des besizers ordenlich und exact beschrieben und eine disfällige genuine verzeichnis fördermöglich hier einsänden, danne ferner je zu 8 tagen um durch eigens hierzu verordnete eine generalvisitation von jedem vorgesezten in seinem bezirck vorgenommen und untersucht werde, ob alles noch in dem alten zustand sich befinde oder welcher oder welche das eint oder andere stück viech verkauft und wohin abgegeben haben. Alles in dem verstand, daß wofern wieder alles erwarten sich wer unterstünde, ein stück viech, von was arth und gattung selbes auch immer seyn möchte, außert seine gemeind oder gar an frömde zuverkauffen [a–]oder, wie es dem ferneren vernemmen nach geschechen solle, der eint oder ander sich unterstehen solte, sein viech abzuschlachten und als dann das fleisch getört außert lands zusänden,[–a] nicht allein desselben eigenthümmer, sondern auch die dortigen vorgesezten oder nach maßgab der sache auch selbsten die gemeind, [a–]in deren bezirck etwas unordenliches vorgehet,[–a] zu einer angemeßenen und bey denen dermaligen zeitumständen, wo der landmann sich vielleicht, zwar ohnüberlegt der daraus entstehenden schlimmen folgen, von seinem nötigen selbst entblößt, zur exemplarischen straf gezogen werden sollen. Es wird auch demjenigen, welcher disfällig fählbahre alhier verzeiget, nebst verschweigung seines nammens eine angemeßene discretion verheißen, und damit sich niemand mit der unwißenheit entschuldigen möge, solle dieser befehl aller orten publiciert und öffentlich angeschlagen werden.

In urkund, den 22. merz 1794.

Auf die von der landschaft über obbedeütes verbot eingekommene vorstellungen wurde daßelbe dahin moderiert, daß

1. die visitationes anstat zu 8 tagen um, jeweils nur nach umfluß 3 wochen wiederum neüerlich vorgenommen werden, und

2. dieses verbot nur auf den viechverkauf gegen frömde wircken, hiemit denen landleüthen bewilliget seyn solle, im land selbst untereinander von einer gemeind in die andere zuverführen und zuverkauffen, und endlich

3. die fehlbahren überhaubt, es betreffe dann vorgesezte oder partikularen zur gebührenden straf und verantwortung gezogen werden sollen. In urkund, den 28. merz 1794.

Konzept: *StATG 0'02'22, LXIII.15 (Editionsvorlage); Papier; Dorsualnotiz:* Circulare wegen ausfuhr des hornviechs, dato den 11. [!] merz 1794.

[a–a] *Marginale Ergänzungen.*

Wegen der starken Ausfuhr von Pferden und Hornvieh erlässt Landvogt Franz Clemens Xaver Weber in den Zirkularen vom 22. und 28. März 1794 ein Ausfuhrverbot und befiehlt zugleich den Quartierhauptleuten, Viehverzeichnisse herzustellen. So hat sich ein Viehverzeichnis der Gemeinde Emmishofen erhalten (vgl. StAZH A 323.35). In einem weiteren Zirkular vom 14. April 1794 verbietet Landvogt Weber auch den Viehfürkauf (vgl. StAZH A 323.35).

865. Rezess des Landvogteiamtes betreffend Arme und Waisen sowie Abzug nach Konstanz

1794 März 24. Frauenfeld

Actum Frauenfeld, den 24. merz 1794.

Hat der hochgeachte, hochedelgebohrne und gestrenge herr Franz Clemens Xaveri Weber, altamman und des raths loblichen stands Zug, der zeit regierender landvogt der landgrafschafft Thurgoüw etc., zwischen herrn Ami Somantei von Creüzlingen, Johannes Hueber von Altishausen und Jacob Kleli von Scherzingen nammens samtlicher gemeinden der vogtei Eggen, klägeren, dann dem loblichen stadt magistrat in Costanz als ihrem gerichtsherrn, beklagten, zu recht erkenth:

Es solle die beklagte lobliche stadt in fällen, wo abzügiges- oder weysengut vorhanden, berechtiget seyn, nach ihrem eigenen anerbiethen von jedem hundert reinem vermögen und nach abzug der passiven 36 xr zubeziehen, auch alle erben ohne unterscheid nach algemeinem landesgebrauch schuldig seyn, theillibel aushinzunemmen. An die heütige kösten sollen die klägere ihren ehrengegentheil 22 fl bezallen; ut supra.

Canzley der landgrafschafft Thurgoüw.

Original: *StadtA Konstanz CV 74 Akt (Editionsvorlage); Papier 23.5 x 34.5 cm.*

866. Landvögtliches Zirkular über die Warenspedition an die Zurzacher Messe

1794 April 28. Frauenfeld

Da die gütter und waâren, welche durch die lande des hochen standes Zürich auf die Zurzacher meße gehen, zu merckhlicher abkürzung der route größten theils auf nebendweêgen spediert zuwerden pflegen, mithin aber zu abwendung alles contrebande-handels wohlermelt hocher stand Zürich die verordnung zumachen nötig befunden hat, daß künfftig alle mit meßgut auf nebendwêegen durch deßen lande nach Zurzach passierende fuhrleüthe über die punckten, was für waâr sie führen und ob würcklich es bestimtes meßgut seye?, mit oberkeitlichen scheinen versehen seyen und solche scheine von den fuhrleüthen sowol bey der ersten stelle, wo sie nach dem eintrit in das Zürichgebieth von der haubtstraße auf einen nebendwêeg abfahren, als bey dem lezten, wo sie durchpassieren, vorgewiesen werden müßen, wiedrigen fahls sie sich der gegen die übertrettere diser verordnung festgesezten straffe von 200 lb geld schuldig machen würden.

So wird solches zu jedermäniglichen verhalten durch gegenwertiges circulare offentlich bekant gemachten, welches zu wahrem urkund mit tit. des regierenden herren landvogt Webers etc. wohladelich anerbohrnen secret-insigill.

Geben Frauenfeld, den 28. aprill 1794.

Kopien: *StATG 0'02'22, LXIII.16 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Circulare wegen spedition der meßwaâren auf Zurzach de dato 29. april 1794. *StATG C 0'2, 7/8, 13.*

867. Landvögtliches Mandat mit Viehausfuhrverbot

1794 August 18. Frauenfeld

Die regierenden Orte der gemeinen deutschen Vogteien ordnen an der Tagsatzung von 1794 an, bezüglich des Viehhandels und Viehtransits seien die bestehenden Verbote und Einrichtungen sorgfältig zu handhaben (vgl. EA 8, Art. 24, 313). Dies veranlasst den neuen Landvogt Felix von Orelli, in einem Mandat das Viehausfuhrverbot zu präzisieren.

Ich Felix von Orelli, des Inneren Raths und Constafelherr Hochloblichen Standes Zürich, gewester Obrist des Eydgenosischen Sucurs-Regiments in Basel, der Zeit regierender Landvogt der Landgrafschaft des Ober- und Unteren Thurgäues etc., Entbiethe hiermit allen Amtsangehörigen meinen freundlichen Gruß und gebe anbey zuvernemmen, wie bey leztfürgewesenem Hohen Syndicat nicht allein die ehevor wegen Fürkauf und Ausfuhr des s. v. Viehes Hochheitlich getroffene und bereits offentlich publicierte Verordnungen in ihrem ganzen Inhalt neuerlich bestättet, sondern das fornwürtige deswegen sorgfältig berathen und abgeschlossen worden, in Kraft dessen dann aller Viehverkauf im Land, von was Ort und Gattung selber immer seyn möchten, an Fremde in oder aussert der Eydgenossenschaft auf das nachdrucksamste, und zwaren bey vermeidung 50 fl Strafe auf jedes grosse Stuck und je nach denen Umständen, einer angemessenen Strafe auf jedes Stuck Schmahlvieh auf das strengste verbotten bliebt. In Ansehung aber des Viehhandels von Fremden gegen Fremden, wo das Vieh durch Schweizerische Lande geführt wird, wird allen Amtsangehörigen durch gegenwärtig öffentliche Publication bey ernstlicher Stafe untersagt und verbotten, das sie ohne weitere Behinderung desselben sich in diesen Handel Mittel oder Unmittelbahr als Commissairs, Unterhändler, Knecht und Führer oder auf irgend eine andere Weise im geringsten einmischen sollen. Wobey es die Meinung hat, das, wenn Fremde mit erkauftem Vieh in das Thurgöu kommen, dieselbe sogleich der allhiesigen Landcanzley zugewiesen werden sollen, damit ihnen die erforderliche Durchpäss auf Landvögtischen Befehl hin und unter dem Landvögtischen Sigil mit Bezeichnung der Anzahl und Farbe des transitierenden Viehes ertheilt werden könne.

In diesen Päßen wird sodann auf vorgewiesene glaubwürdige Attestaten ferners bemerkt werden, daß das hereingebrachte Vieh von Fremden ausser der Eydgenossenschaft erkauft worden und nur transitieren wollen, beynebens aber allen Herren Quartierhauptleuthen und übrigen Vorgesezten im Land, sonderheitlichen aber auch allen Dorfwachten und sonsten jedermänniglich aufgetragen und anbefohlen, darauf bedacht zuseyn, das dergleichen Vieh nicht lange an denen Grenzen verbleibe, sondern sobald möglich weggeführt werden. Wornach

sich also jedermänniglich gehorsam zuverhalten und sich selbsten vor Straf und Ungnad zuseyn wissen wird.

In Urkund meines hierfürgedruckten Hochadelichen Angebohrnen Secret Insigil.

Geben Frauenfeld, den 18 Augstmonat 1794.

(L. S.)

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'01'2, 217 (Editionsvorlage); Papier.*

1794 September 15. Frauenfeld. Landvögtliches Zirkular betreffend Viehtransit:

In ruksicht der zu Bollingen in der Höri und vorher zu Landsberg sich äußernden sanitaetsvorfählen und endlich auf die anzeige, daß 2 zu Delsperg geschlachtete, aus Schwaben erkaufte ochsen faul und lungensüchtig sich erfunden worden seyen, wird hiermit nach maßgab der von dem hohen stand Bern deßwegen getroffenen anstalten und infolg des abseiten des hohen standes Zürich geschehenen auftrages denen samtlichen herren quartierhaubtleüthen im land hochobrigkeitlichen aufgetragen, die eben so genau als schleünige vorkehr zu treffen, daß bis auf die gewärtigende, hoffentlich beruhigende nachrichten an allen Schweizerischen grenzpäßen gegen denen obbedeüten orthschafften der eintritt des hornviehes ebenfahls gespehrt, in ruksicht des übrigen von anderen fremdem orthen her ankommenden transitierenden viehes aber die bereits publicierte hochheitliche verordnungen genau gehandhabet, alle ankommende schaafe aber sogleich geschoren werden, damit keine anstekung durch die wolle zu beförchten seye. Das bereits etwa schon im land befindliche transitierende vieh aber solle auf kosten des eigenthümers durch einen viehartzt von stuk zu stuk visitiert, das verdächtige zurükgewiesen, in ansehung des gefunden aber denen führeren initimiert werden, daßelbe weder an offenen brünnen, sonderen nur in lauffenden wäßeren oder in anderen besonderen geschirren zu tränken, noch mit anderem vieh communication haben zu laßen, ohnverweilt darmit weiter zu ziehen.

Solte endlich seit 4 wochen von amts-angehörigen Schwäbischer vieh gekauft worden seyn, so erwarthet man seiner, des eigenthümmers eigener sicherheit wegen und in ruksicht des großen schadens, der sowohl ihme, als dem ganzen lande zuwachsen könte, daß er solches visitieren laßen und, fahls er das geringste verdächtige verspühren solte, nach denen schon ehevor getroffenen sanitæts-verordnungen sich genau halten und beobachten werde. Solte aber durch saumselig- oder nachläßigkeit eines eigenthümmers solches unterlaßen werden und nachtheilige folgen sich zeigen, so wird ein solcher zu gemeßener hochobrigkeitlicher straafe gezogen werden. In zuversichtlicher erwarthung der genauesten erfüllung dieses hohen auftrages und daß samtliche herren quartierhaubtleüth von denen dießfahls getroffenen anstalten dem hiesigen landvogteyamt ohnverweilte nachricht ertheilen werden, hat tit. der regierende herr landvogt Felix von Orelli, des innern raths und constafelherr hochloblichen stands Zürich etc., sein hochadelich-anerbohrnes secret-insigill hiefür getrukt *(StATG 0'02'23, LXIV.12).*

Am 4. Oktober 1794 (vgl. StATG 0'02'23, LXIV.24) und am 26. Oktober 1794 (vgl. StALU AKT A1 F1 Sch 334) versendet Landvogt Orelli weitere solche Zirkulare betreffend Viehtransit nach Schwaben.

868. Landvögtliches Mandat wegen Aufkaufs und Ausfuhr von Vieh, Fürkauf von Getreide und Ausfuhr von Branntwein

1795 [Februar]. [Frauenfeld]

Schon Landvogt Weber publiziert am 15. September 1792 ein solches Mischmandat bezüglich des Fürkaufs und der Ausfuhr von Vieh, Getreide und Branntwein (vgl. StATG 0'02'22, LXI.5). Dieses Mischmandat wird von Landvogt von Orelli mit Datum vom 9. Februar 1795 auch an Luzern versendet (vgl. StALU AKT A1 F1 Sch 334).

Ich Felix von Orelli etc. etc. urkunde hiermit. Wann von jeher die milde regierung und vätterliche sorgfalt der hochen regierenden ständen allein das wohl ihrer untergebenen zum einzigen endzweck hatte, so war auch immerhin ihr thättiges bestreben und augenmerck dahin gerichtet, die ordnung, ruhe und den wohlstand ihrer untergebenen zu beförderen, selbige besonders in diesen in jeweiliger rücksicht gefährlichen zeitpunkte, wo tausende unter dem druck der noth und dürfftigkeit schmachten, vor solchem jammer zu schüzen und ihnen die mittel an die hand zugeben, sich selbst unter der weysung einer milden und für das wohl ihren untergebenen immerhin besorgten obrigkeit glücklich zumachen.

Von gleichen trieben beseêlet, laße ich mir bis anhin nicht angelegeners seyn, als solche mitel und weêge zutreffen, welche zu erzihlung dieses edlen zweckes und zu beförderung des glückstandes meiner mir anvertrauter untergebenen führen konten. Allein mit innigem mißbelieben mußte ich wahrnemmen, daß die so wol gemeint-getroffene vätterliche vorsorge und verordnungen von solchen, die ihr eigenes interesse oder gewinnsucht dem wohlstand des ganzen vorziehen, entweder gar übertretten oder aber nicht behörig in ausüebung gebracht worden.

Welches mich veranlaset, gegenwärtige verordnung und ernstlich gemeinter wille ofentlich bekannt zumachen, besonders in rücksicht des s. v. viehaufkaufs und deßelben ausfuhr, wordurch bis anhin schon das land in beträchtlichen schaden und nachtheil versezt worden, und zwaren eben zu einer zeit, wo die zufuhr aus den benachbarten uns angränzenden landen durch die speêr gänzlich gehemt ist. Einem jeweiligen für sein eigenes glück sowol als dasjenige seiner mitbürger besorgten landmann wird es nicht entgehen können, wie aüßerst nothwendig diseres product zu unterhaltung des menschen seye. Wann man dann noch ferners in beherzigung ziehet, wie ohnentbährlich das s. v. vieh aller gattung in einem so gesegneten lande zur fortpflanzung des ackerbaues seye und welch-ohnübersehbahre folgen des jammers und gränzenlosen elendes die vernachläßigung deßelben dem ganzen lande bringen könnte, so habe ich zu vorbeügung diser dem landmann drohenden gefahr nachfolgendes vestzusezen und zuverordnen nötig erachtet:

1mo. Solle aller aufkauf aller gattung s. v. viehs in dem land wiederholt ernsthafft und unter betrohung gemeßener obrigkeitlicher straff und ungnad verbothen, somit alle viehhändler abgeschafft seyn.

2do. Wird gleichfals aller verkauf außert lands, geschehe selber mitel- oder ohnmitelbahr, ernsthafft untersagt und im übertrettenden fahl sowohl der käuffer

als verkäuffer zur gemeßenen obrigkeitlichen straff gezogen werden; wobei es jedoch die meinung hat, daß an benachbarte Eidgenössische angehörige unter vorweisung eines obrigkeitlichen attestats von hiesigem landvogteiamt, nach schon ehevor gemachter verordnung, namlich an metzger 2 und an andere privatleüth 1 stuck, verabfolget werden dörfe. Damit aber

3tio. dieser so nothwendig als nuzlichen verordnung geflißener obgehalten und selbe genauer beobachtet werden könne, so solle alles s. v. vieh, von was gattung es immer seyn mag, von einem jeweiligen ortsvorgesezten in seinem dorf oder bezirck aufgezeichnet werden, welcher solches verzeichnis seinem herren quartier haubtmann und diser sodanne dem hiesigen landvogteiamt einhändigen solle. Da aber

4to. diese verordnung allein den endzweck hat, den verkauf des s. v. viehs außert lands zu hemmen und zu verhinderen, daß das land selbst nicht in dürfftigkeit versezt werde, so ist auch der bedacht dahin genommen worden, daß durch diesere verzeichniß dem lande keinerlei kosten aufgeburdet werden möchten und somit (da ohnehin jeder vorgesezter insbesondere, so wie jeder particular im ganzen genommen, die theüre pflicht hat, für den nuzen des landes zuwachen und den schaden zuwenden) verordnet, daß dieser beschrieb ohnentgeltlich eingeliferet werden solle. Und damit selber nicht alzu offt wiederholt werden müße, wird jedem verkäuffer in krafft der bestehenden sanitaets verordnung obliegen, wann er ein s. v. stuck verkaufft hat, es dem vorgesezten, nebst dem orth, wo solches hinkomt, und den nammen des kaüfers, anzuzeigen, damit er es in dem zuführenden rodel beysezen kan. Gleichs hat auch der käuffer an seinem orth bey seinem vorgesezten[a] zubeobachten.

Wann dann auch ein 2ter für das land eben so wichtiger gegenstand, nemlich der aufkauf und ausfuhr der früchten, die aufmercksamkeit und sorgfalt der hochen landes obrigkeit rege gemacht, besonders, da ich mit nicht geringen mißvergnügen wahrnemmen mußte, daß ohngeacht der schon bereits wiederholter malen beschechenen verbothen, jedoch immerhin früchten, besonders aber eine beträchtliche menge haber aufgekaufft und außert lands gelieferet wird, so gehet mein ernstlich gemeinte obrigkeitliche willensmeinung und verboth dahin, daß

1mo. Aller übertriebene ankauf oder fürkauf aller gattung früchten, gedörrtes obß etc. in dem land gänzlich und zwaren bey hocher straff und ungnad untersagt seyn solle. Zugleich wird auch

2do. die ausfuhr des habers außert lands ernsthafft und bey vermeidung straff und ungnad untersagt und verordnet, daß solch-zuverkauffender haber von dem eigenthümer entweders auf die in dem land befindliche marktstätte zum verkauf gebracht oder aber an dasige wirth, müller oder becken verkaufft werde. Damit also vorstehende verordnung und gebothen desto geflißener und genauer obgehalten werde, so werden hiermit

3tio. Alle beamtete und vorgesezte ernsthafft ermahnet und aufgeforderet, auf die obhaltung desselben geflißene acht zuhalten und die alfällig-strafbahre und darwider handlende an hocher behörde anzuzeigen.

Da aber durch ehevorige verbothe schon die ausfuhr des weines und brandtenweins untersagt worden, so ist in rucksicht mehrerer und nächerer beherzigung dieseres gegenstandes ehevoriges verboth dahin abgeänderet worden, daß fürohin die ausfuhr deßelben, jedoch nicht in alzu großer menge, erlaubt ist, jedoch mit dem deütlichen vorbehalt, daß jeweils der verkäuffer seinem orts vorgesezten anzeige, wie viel und wohin er solche producten liefere.

Schließlichen werden samtliche gemeindts- und ortsvorgesezte bestgemeint aufgeforderet, den bedacht dahin zurichten, daß denen armen und bedürfftigen in ihren gemeinden und orthschafften, welche keine eigene gütter haben, sich darauf das nötige anpflanzen zu können, von denen gemeindsgüttern etwann gewiße bezircke gegen einer billigen jährlichen abgabe auf eine bestimte zeit überlaßen werden, um sich durch derselben anbau- und bepflanzung das nötige gemüeß etc. verschaffen zu können.

In urkund etc.

Kopien: *StATG 0'02'24, LXV.15 (Editionsvorlage).* – ***Zeitgenöss. Drucke:*** *StATG 0'01'2, 218. StATG 7'00'48.*

[a] *Dahinter gestrichen* zubeacht.

In einem Schreiben an den Kongress der thurgauischen Quartiere in Weinfelden teilt das Landvogteiamt am 7. April 1795 mit, dass die Bewohner der Landgrafschaft Thurgau mit Konsens der schwäbischen Kreisversammlung von Konstanz 214 Malter Getreide pro Woche ausführen dürfen, dazu kommen noch die zugeteilten Mengen von Radolfszell, Überlingen, Meersburg, Lindau und Bregenz (vgl. StATG 0'02'22. LXII.9).

869. Landvögtlicher Gläubigeraufruf und Wirtshausverbot für Hans Heinrich Boltshauser von Dattenhub

1795 Juni 1. Frauenfeld

Zu wüßen seye hiermit, daß wer an Hans Heinrich Boltshauser und seine frau Susanna Hueberin auf Dattenhueb etwas zu forderen haben, der oder dieselben sollen ihre forderungen innert denen nächsten 10 tagen zeit dem pfleger Elias Boltshauser auf der Halden ordenlich eingeben, damit zu handen des alhiesigloblichen waysenamts ein volständiges inventarium übermacht werden könne.

Sodanne aber wird jedermänniglichen hochobrigkeitlichen untersagt und verbotten, dem besagten Heinrich Boltshauser oder seiner frau ohne vorwißen des ihme oder vielmehr zum besten seiner kindern zubestellenden vogten, welcher von hieraus verordnet werden wird, weder an speiß, tranck noch was anderem im geringsten nichts vorstrecken oder anvertrauen solle, maßen ansonsten jeder den ihme zugehenden verlurst selbsten beymeßen könte. Endlichen aber mehrbesagtem Boltshauser alle wirthshaüser verbotten und zu haüslicherem betragen alles ernsts anerinneret.

In urkund tit. des regierenden herren landvogten obrist von Orelli etc. hochadelich anerbohrnen secret-insigil.

Geben Frauenfeld, den 1. junii 1795.

Original: *StATG C 0/2, 7/8, 17 (Editionsvorlage); Papier 21 x 34 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Felix von Orelli; Dorsualnotiz:* Hoch oberkeitlicher edict. Kirchen Märstetten zu verleßen 1795.

Literatur: *Steiner, Hannes: Ermahnungen, Bussen, schimpfliche Strafen. Eine thurgauische Gerichtsherrschaft und ihr Rechtsalltag am Ausgang des 18. Jahrhunderts, in: Gschwend, Lukas (Hrsg.): Grenzüberschreitungen und neue Horizonte. Beiträge zur Rechts- und Regionalgeschichte der Schweiz und des Bodensees (Europäische Rechts- und Regionalgeschichte 1), Zürich 2007, 133–160, bes. 143.*

870. Eidgenössischer Abschied betreffend den Fallauskauf in der Landgrafschaft Thurgau

1795 Juni 6. Frauenfeld

Extract abscheids der zu Frauenfeld im Thurgaü gehaltnen jahrrechnungstagsazung, angefangen auf sonntag nach Petri und Pauli der heiligen apostelntag, de dato 6. juli 1795.[1]

X löbliche ort.

§. Das gehorsam bittliche ansuchen, welches die landschafft Thurgaü durch das hiessige landvogteiamt in lauf dieß jahrs an die beide löblichen provisional stände dahin hat gelangen laßen, daß ihr der leibfahl und die darmit verbundenen beschwerden gegen eine hochheitlich zu bestimmende auslosungssumme gnädig abgenohmen werden möchten, haben darmalen in einem vor hoher session ausgebethnen vorstand, herren quartierhauptmann Hogg von Warth, herr quartierhauptmann Vogt von Güttingen, quartierschreiber Freihofer von Gottlieben und VIII quartierschreiber Brenner von Weinfelden, namens ermelter landschafft in geziemender unterthänigkeit dringend und angelegentlich wiederhollet. Auf der andern seite aber herr baron von Würz, landshauptmann, herr landslieutenant von Muralt zu Ötlishausen in zuzug einiger andrer und namens samtliche herren gerichts- und fahlherren im land den wunsch geaüßeret, daß der fahlbezug bei dem alten belassen werden möchte. Fahls aber der hoheit gefällig seyn sollte, der landschafft ihre bitte zu gewähren, so seyen auch die übrige herren fahlherren nicht abgeneigt, ein gleiches zu thun und zue einem billigen auskauf hand zu biethen, weil sie in der angenehmen erwartung stehen, daß ein gemeinschäftliches und billiges regulatio werde bestimmet werden, nach welchem der auskauf veranstaltet werden könte.

Als nun aus den diesfahls eröfneten instructionen sich zeigte, daß die weit mehrere löblichen stände der bitte der landschafft auf eine derselben tröstliche, zugleich aber auch der hoheit und übrigen herren fahlherren angemessne weise

zu entsprechen geneigt und nur allein der löblichen ständen Unterwalden und Freiburg herren ehrengesandte das abgerathene ad referendum zu nehmen in der nothwendigkeit seyen, so wurden nach denen des fahls wegen ehevor getrofnen einrichtungen, theils um die ausgeschossenen der landschafft in ihrer bitte angelegenheit des nähren zu vernehmen, theils um die vorstellungen des löblichen gerichtsherrenstands anzuhören und mit demselben einzutretten, die herren nachgesandte löblicher stände Zürich, Luzern, Zug und Glarus nebst dem ersten herren ehrengesandten löblichen stands Uri commissionaliter verordnet, welche dann bei mehrern hierüber angepflognen vorberathungen und eingezognem bericht über die gesinnungen sowohl der herren fahlherren als der landschafft einer hohen session in aussicht des bisherigen fahlsbezugs und der art einer allfählig zutrefenden auslosung folgenden umständlichen bericht und unmaßgeblichen vorschlag hinterbracht haben.

Nach einer berechnung über den ertrag des fahls im durchschnitt von 20 jahren ist von ohngefähr 3100 haushaltungen zu handen der hoheit jährlich gefallen um 600 fl, wovon alsdann der herr landvogt das ihm von seiner ganzen rechnungseinnahm gebührende interesse à 20 pro cento bezogen hat mit 80 fl und herr landweibel den 3ten theil von der ganzen summe mit 200 fl. Blieben also der hoheit jährlich zu gut 320 fl. Überdem hatten samtliche landgerichtsdiener, jeder in seinem quartier, von jeder fähligen haushaltung jährlich 8 x für fahlbazen oder fahlhennen, welches betragt 408 fl. Auch hatten eben sie von jedem mannsfahl 1 fl und von einem weiberfahl 30 x besonders zu beziehen, sammenthafft berechnet auf 299 fl.

Wann nun die hoheiten einen sowohl für die übrigen herren fahlherren als für die landschafft nicht ohndienlich scheinenden auskauf zu geben wollten und die auskaufssumme für jede fähligе haushaltung auf 7 fl 30 x bestimt wurde, so betrüge dieß von den obangenomnen haushaltungen eine summe von 23’692 fl 30 x, woraus nicht allein die obbestimten jährlichen gebühren für einen jeweiligen herrn landvogt mit 80 fl und für den herrn landweibel 200 fl, sodann denen landgerichtsdieneren überhaupt jährlich 340 fl verabfolget werden könten, sondern sich zu handen der hoheiten selbst ein namhafter vorschuß erzeigte.

Da aber vor allem auch[a] erforderlich ist, ein bestimtes und zuverläßiges verzeichniß der fähligen haushaltungen zum fundament zu haben, so wurde dem landvogteiamt aufgetragen, solches verzeichniß fördermöglichst aufnehmen zu laßen und an die löblichen stände einzusenden.

Dieser vestzusezende auskauf von 7 fl 30 x für jede haushaltung, welchen auch die herren gerichtsherren auf diesem fuß annehmen zu wollen sich erklärt haben, sollen aber lediger dingen auf den leibfahl, fahlbazen oder fahlhenen, laas und manumisson gerichtet, alle andre und weitre gesuche hingegen, wie z. B. der hiermit gar nicht zusammenhängende artikel der fastnachthüner, darunter keineswegs begrifen, dabei auch denjenigen herren fahlherren, welche in bezug des fahls und laases mehrere als die gewönliche rechte besizen möchten, überlassen seyn, einen auskauf nach billiger proportion zutrefen.

In dem gutachten der löblichen session ligt es ferners, daß die landschafft die einte hälfte der auskaufssumme auf nächtsten s. Martinstag (bis wohin der fahlsbezug weiter seinen fortgang hat), die andre hälfte aber auf Martini 1796 samt dem zins à 5 pro cento, die Louis d'or à 11 fl berechnet, abzutragen haben solle, und da vielleicht die gelegenheit sich zeigt, dem lobwerten gottshaus Paradies mit der hochheitlichen auskaufssumme eine anleihung à 5 pro cento zumachen, so wird ermeltes landvogteiamt hierüber und von der art der erforderlichen sichern unterpfanden die nähere berichte einziehen, den löblichen regierenden ständen mittheilen und von hoch denselben verhalthungsbefehle erwarten.

Endlich aber solle um diese ganze summe der habliche für den armen lavieren und der erste den leztern hierinn hinlänglich erleichtern, das geld selbsten von gemeinden zu gemeinden eingezogen und durch die herren quartierhauptleüte aus einer hand dem landvogteiamt eingehändiget werden.

Ob nun diese vorschläge den hoheiten angemessen vorkommen, darüber werden samtliche löblichen stände belieben ihre aüßerung und allfählige genehmigung an den löblichen stand Zürich in möglichst beförderlicher zeit einzusenden.

Extrahiert, den 28. juli 1795.

Eidgenössische kanzlei der landgrafschafft Thurgaü

Dem circulierten abscheidtsextract vollkommen gleichlautend.

J. Anderwert.

Kopie: *StALU AKT A1 F1 Sch 344 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Abschrift. Extract abscheids wegen dem fahlauskauf im Thurgaü de dato 28. juli 1795. Klingenberg.

[a] *Emendiert aus* aus.

[1] *Der Sonntag nach Peter und Paul war 1795 am 5. Juli.*

Das St. Pelagi Stift in Bischofszell bestätigt am 14. November 1795 mit einem Befreyungs-Brieff *den Fall-Loskauf der Gemeinde Gottshaus (Gemeindearchiv Hauptwil, Unterlagen Ernst Hinnen). Die Ablösung kostete die Gemeinde Gottshaus die Summe von 1100 Gulden, welche die beiden Ammänner Joseph Weber von Rüti und Hauptmann Diethelm Scheiwiler von Horb dem Probst und Kapitel des Stifts übergaben (vgl. Menolfi, Ernest: Hauptwil-Gottshaus, Frauenfeld 2011, S. 137, sowie StATG 7'30'81, 118).*

871. Landvögtliches Zirkular mit Fürkaufsverbot von Lebensmitteln wie Korn, Mehl, Hafer und Obst

1795 August 31. [Frauenfeld]

Bereits am 12. und 18. August 1795 publiziert Landvogt Felix von Orelli zwei Zirkulare und verbietet darin den Fürkauf von Korn, Mehl, Hafer und Obst, da die Landgrafschaft Thurgau unter einer schweren Lebensmittelteuerung leide (vgl. StATG 0'02'24, LXVI.1; StATG 0'02'24, LXVI.2).

Da dem vernemmen nach die jüngst an die herren gerichtsherren und quartierhaubtleüthe im land bestgemeint erlaßene aufforderungen, das dieselben auf den übertriebenen aufkauf der nötigsten lebensmiteln von haber, mähl und obs genaues aufsehen halten, nicht von der verhoften wirkung gewesen, sondern im gegentheil sich erzeiget hat, das von zeit zu zeit die nötigsten bedürfnißen dem landmann entzogen werden, wodurch die nicht unbegrünte besorgnis entstehet, das bey denen dermaligen zeitumständen, wo wegen der in denen benachbarten Österreichischen landen verhängten speêre nicht allein, sondern haubtsächlichen auch, weil [a–]ganz muthmaßlichen[–a] eine sehr zahlreiche armee über den winter an den gränzen der Schweiz zustehen kommen dörfte, der landmann in die gröste verlegenheit [a–]und wircklichen mangel an lebensmiteln versezt werden konte, wohar unabsehbahre traurige folgen entstehn müßten[–a], wann er theils sich nicht selbsten mit dem nötigsten versiehet, theils aber durch angemeßene hochobrigkeitliche verordnungen demselben die nötigen mitel an die hande gegeben werden, seine bedürfnißen sich noch in rechter zeit anschaffen zukönnen. So wird hiermit alle ausfuhr von korn, mähl, haber hochobrigkeitlichen untersagt und verbotten, so daß weder dem landmann selbst, welcher hievor einigen vorrath hat, noch denen kornhändlern, [a–]welche bereits verschiedene mahle[–a] das für das Thurgoüw bestimte auswärtige frucht-quantum[b] [a–]sich zuzueignen unterfangen haben,[–a] bewilliget seyn solle, korn, mähl, haber [a–]oder andere trockne früchten[–a] aus dem Thurgoüw weiters zuverführen oder zulieferen, sie haben dann ihren vorrath oder quantums früchten vorher 2 mal auf offentlichen marcktplätzen im land selbsten ausgestelt und feilgebotten, [a–]auch die kornhändler den marcktpreis getreü verzeiget, worüber ihnen ein gemäßigter billiger profit von denen ortsbeamteten bestimt werden solle.[–a]

Eben so sollen auch bey denen dermal dringenden zeitumständen die an auswärtigen stellen abfallende grundzins- und zehend-früchten nicht in natura abgeheuschet, sondern getrachtet werden, mit denen hohen behörden eine gebührende auslosung mit gelt treffen zukönnen, bis der nötige zufluß an früchten von außen wieder erhältlich und die leidige speêranstalten gänzlich gehoben seyn werden.

Damit aber dieser bestgemeint-hochheitlichen verordnung desto gefließener nachgelebt werde, werden samtliche herren gerichtsherren und quartierhaubtleüth im land wiederholt[a] hochobrigkeitlich aufgeforderet, darüber genaues aufsehen zuhalten und, wann sie übertrettere entdecken können, welche eintweders

verbottener ausfuhr sich schuldig gemacht oder übertriebenen fürkauf im land selbsten getroffen haben, solche alhier sogleich zu verzeigen, [a–]die getroffenen käufe ohne anderes zuheben und als null und nichtig zuerkennen, die früchte einsweilen mit arrest zubelegen[–a] und dabey den leidter zu benamsen, welchem als dann nebst verschweigung seines nammens [a–]der 3te theil der strafe etc.[–a], welche die fählbahren ohne anders zuerwarten haben, zukommen solle. Beynebends wird in ansehung des obses deßelben fürkauf zwar denen händleren ebenfals untersagt und verbotten, dem landmann aber bewilliget, sein obß auf die gewohnlichen und benachbarten marcktstätte zum verkauf zubringen, auch denen obsbrennern erlaubet[a], daß jeder, jedoch nicht mehr als höchstens 150 bis 200 mutt, für sich ankauffen möge, übertrettenden fals aber gleich hochheitlicher straf und ungnad zuerwarten haben sollen, [a–]da hingegen die ausfuhr des weins und brandtenweins wie bisanhin offen und frey verbleibt.

In urkund tit. des regierenden herren landvogten obrist Felix von Orelli etc., den 31. augst 1795.[–a, c]

Konzept: *StATG 0'02'24, LXVI.6 (Editionsvorlage); Papier; Dorsualnotiz:* Circulare wegen korn, mehl, haber und obs de dato 31. augst 1795.

[a, a–a] *Marginale Ergänzungen von gleicher Hand.*
[b] *Dahinter gestrichen* aus Schwaben eingehändiget wird.
[c] *Dahinter emendiert* In Urkund etc.

872. Landvögtlicher Befehl mit Verhaltensanweisungen beim Eintreffen von englischen Deserteuren aus Konstanz

1795 Oktober 26. Frauenfeld

Bereits am 9. September 1795 sendet Landvogt Felix von Orelli an die Quartierhauptleute ein Zirkular, darin er diese ermahnt, ihre Wachsamkeit zu erhöhen, da sich in Konstanz ein englisches Regiment aufhalte. Zusätzlich verbietet er diesem Regiment jegliche Rekrutenanwerbungen im Thurgau (vgl. StATG 0'02'24, LXVI.9).

Denen herren quartierhaubtleüthen dem seê und Rhein nach wird hiermit hochobrigkeitlichen aufgetragen, fördermöglich die verordnung zutreffen, daß denen allenfals im Thurgau betrettenden desserteurs des in Konstanz ligenden Englischen regiments ihre armatur, das ist gewehr, sabel und lederzeüg, nichts aber von ihren kleidungsstücken weggenommen und diese abgenommene armatur bey ihnen selbst oder aber bey einem jeweiligen orts vorgesezten aufbewahrt werde, damit selbige auf vorgegangene requisition auf Konstanz abgeliefert werden könne.

In urkund tit. des regierenden hochgeachteten herren landvogten obrist Felix von Orelli, des inneren raths hochloblichen standes Zürich etc., hochadelich-anerbohrnen secret-insigil.

Geben Frauenfeld, den 26ten october 1795.

Original: *StATG 0'02'24, LXVI.23 (Editionsvorlage); Papier 21.5 x 35 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Felix von Orelli; Dorsualnotiz:* Circulare wegen Englischen desserteurs von Konstanz, de dato 26ten october 1795.

873. Alarmverordnung der acht regierenden Orte infolge der ausserordentlich kriegerischen Zeiten

[um 1796, undatiert. Frauenfeld]

Am 19. Juli 1796 publizieren die regierenden acht Orte ein Mandat, worin diese befehlen, die Alarmbereitschaft zu erstellen (vgl. StATG 7'12'29, B 75). Wohl gleich anschliessend an dieses Mandat erlassen sie nachstehende Alarmverordnung.

Sogleich nach der publication des landesherrlichen monitorii ist folgendes zu verlesen.

Zu folg dieser nun angehörten bestgemeint landesväterlichen aufforderung haben hochwohlermeldte herren ehrengesandten ferner in berathung gezogen, daß ohngeachtet von allen kriegs-führenden hohen mächten die neutralitaet der samtlich Eidgenossischen landen anerkennt, und bis dahin respectirt worden, dennoch der kriegs-schauplaz sich den hierseitigen gränzen näheren und von dem eintringen des gefährlichen gesindels mancherley unordnung entstehen können, zu deren abwendung allenfalls der landsturm ergehen und alles volk zur hilf aufgerufen werden muß, daher also solch ohnerwarteten fall hin verordnet und bestimmt.

[1] Daß der landsturm in jeder kirche mit der großen glocken angeschlagen, vorerst aber in wo immer möglichen fahl dem betreffenden herrn quartierhauptmann anzeige hievon gethan und der herr landvogt deßen ohnverzüglich durch einen kurier benachrichtiget werden solle, derjenige aber, so den landsturm anzeiget, solle ohne anderes dafür haften und bis zur verification des gültigen beweggrund seine person in beschlag genommen werden.

[2] Im fall des sturmes solle solches bey der nächsten kirch gemeldet und auch allda sogleich angeschlagen und so durch ds ganze land continuirt werden, deßwegen solle man auch von dato an in allen kirchen bis auf fernere hoheitliche disposition die große gloggen nicht mehr anziehen oder leiten laßen, auch überhaupt von abend bis morgen keine gloggen mehr angezogen werden, ausgenommen bey allfällig entstehender feürs-noth, aber auch in solchem fall solle einbereits nur mit denen kleinen gloggen gestürmt werden.

[3] Damit aber kein falsches gerücht über nothfälle sich ausbreiten möge, solle alles verbrennen der dornboschen und feür-anzünden auf äckeren, wiesen und hölzeren, wie auch alles schießen und lärmen auf denen straßen und gassen, sowohl des tags als sonderheitlich und nachtszeit alles ernstes untersagt und verbotten seyn. Und

[4] damit überhaupt bey denen dermaligen zeit umständen auf alles genau acht gehalten werde, solle jede gemeinde sogleich eine eigene tags und verdop-

pelte nacht wache austellen und anordnen und über diese von denen betreffenden ober- und unter-officiers die aufsicht und rund gehalten werden.

[5] Endlich wird jeder landmann selbst aufgefordert, sich nach möglichkeit ohngesaümt mit erforderlichen gewähr und waffen, auch pulver und bley zu versehen, damit bey allfällig-erfolgenden sturm bey dem ersten aufgebott die frey-compagnien und der siebente mann, bey dem zweyten aufgebott aber der 3te mann mit wöhr und waffen ausgerüstet und versehen, in deren ohnverhoften abgang aber mit beil, achsen und anderen instrumenten versehen, auf den bestimmten sammelplaz erscheinen und dorten die befehle des herrn quartierhauptmann vernehmen und schuldig genau vollziehen könne.

[6] Die sammelpläz sind folgende:

In Frauenfeld das quartier			Denikon.
Das quartier	Weinfelden	in	Weinfelden.
	Warth	in	Hütwihlen.[a]
	Fischingen	in	St. Margrethen.
	Güttingen	in	Uthwihl.
	Ermatingen	in	Ermatingen.
	Bürglen	in	Ammerschwihl.
	Emishofen	in	Emishofen.

[7] Der schuldig genauen und ohngesaümten vollziehung dieser hoch oberkeitlichen verordnung wird um so zuversichtlicher entgegen gesehen, als nicht allein die säumigen und renitenten mit schwerer ahndung und strafe, sondern auch diejenige, so sich gegen ihre officiers ungehorsam erzeigen, zur angemeßenen schweren verantwortung und strafe gezogen wurden.

Kopie: *StATG 7'12'29, B 75 (Editionsvorlage).*

Edition: *EA 8, Art. 214, 339 (Regest).*

[a] *Emendiert aus* Hutwihlen.

Nachdem sich die Lage im Herbst etwas beruhigt hat und die fremden Truppen abgezogen sind, gestattet der Landvogt in einem Zirkular vom 24. Oktober 1796 den Abzug der Wachen und erlaubt, dass die Kirchenglocken wieder nach altem Gebrauch geläutet werden dürfen (vgl. EG Ermatingen A 97). Doch am 8. Mai 1797 ordnet Landvogt Kaspar Hauser an, dass an Rhein und See ein Wachtkordon aufgezogen werden soll (vgl. StATG 0'02'25, LXVIII.13).

874. Landvögtliches Zirkular wegen der Salzausfuhr

1796 Juni 22. Frauenfeld

Da dem vernemmen nach nicht ohnbegrünt zubesorgen, das wegen dem auch mit dem dem landman so hochbenötigten salz geschechenden unerlaubten handel (vermitelst deßen mehreres für das land selbst bestimtes salz hin und wieder außert lands verkauft wird) die landschaft in zimliche verlegenheit versezt und

die abgab des[a] benötigten salzes, wo nicht gänzlich behinderet, doch einen namhaften abbruch an der quantiteet erleiden möchte. Wird hiermit durch gegenwartiges circulare (welches in denen kirchen offentlich verlesen werden solle) allen und jeden amtsangehörigen und eingeseßenen im land überhaubt und ins besondere hochobrigkeitlichen alles ernsts anbefohlen, das sie sich nicht allein alles verkaufs- oder sonstiger abgab des salzes in mehr oder minderem mäß an frömde und außert dem land geseßene geflißen enthalten, sondern auf ihre mitlandleüth selbst genaue acht halten, und fals der eint oder andere sich unterstunde, viel oder wenig salz an einen frömden unter was für immer einem titul abzugeben oder zuverkauffen, den- oder dieselbe sogleich alhier gezimmend anzuzeigen, damit die fählbahren je nach maßgab ihres vergehens zur gebührend angemeßenen strafe und verantwortung gezogen werden können. Wornach sich also jedermäniglich zuverhalten wißen wird.

In urkund tit. des regierenden herrn landvogten obrist Felix von Orelli, des inneren raths hochloblichen standes Zürich etc., hochadelich-annerbohrnen secret-insiegil.

Geben Frauenfeld, den 22 junii 1796.

Kopie: *StATG 0'02'25, LXVII.41 (Editionsvorlage); Dorsualnotiz:* Circulare wegen salzausfuhr de dato 22. juni 1796.

[a] *Dahinter gestrichen* salzes.

875. Landvögtliche Verordnung wegen Viehseuchen jenseits des Rheins

1796 November 26. Frauenfeld

Ich Caspar Joseph Hauser, Landeshauptmann Loblichen Standes Glarus, der Zeit Regierender Landvogt der Landgrafschaft Thurgäu etc., entbiethe allen und jeden meinen Angehörigen meinen freundlichen Gruß und dabey zu vernehmen. Demnach Wir sowohl durch den eigens verordneten Sanitaets-Raths des hohen Standes Zürich, als durch andere Nachrichten bekant geworden, daß Jenseits des Rheins, in Deutschland, unter dem Hornvieh und unter den Schaafen eine pestartige Säuche herrsche, welche die gröste Verwüstung anrichte und auch den hiesigen Gränzen je länger je näher rüke, ja selbst einzudringen drohe.

Ich habe deßwegen mit dem Loblichen Oberamt, um unter Göttlichen Beystand die Landschaft vor einer so schröklichen Plage zu verwahren oder dieselbe, falls sie sich wirklich einfinden sollte, auf das schleinigste zu erstiken, nach unsrer Landesvätterlichen Sorge für das Glük und Wohlstand unsrer G[etreuen] L[ieben] Angehörigen folgende Polizey-Verordnungen nebst einer von hochermeldten Sanitaets-Rath verfertigten medicinischen Anleitung zum Druke beförderen lassen, in der Meynung, daß dieses unser Mandat in dem ganzen Land

von den Kanzeln, die Anleitung aber in den Ehrsamen Stillständen verlesen und diese alsdann auf alle Gemeinde-, Pfarr- und Schulhäuser gelegt werden solle, damit jedermann davon zu seinem Verhalt Kentniß nehmen möge.

Demzufolge verordnen und befehlen Wir:

1. Daß aus allen jenseits des Rheins gelegenen Landen, auch aus allen andern verdächtigen Orten diesseits des Rheins, welche in der Folge in den Bann gelegt werden müsten, keinerley Hornvieh, auch keine Schaafe, Ziegen noch rohe Häute von dergleichen Thieren, desgleichen kein Fleisch, es sey rohe oder gedörrt, auch kein Fett oder Unschlitt, Heu oder Strohe in das Land eingeführt werde, bey Strafe an Leib, Ehr und Gut für den Ubertretter, Confiscation und Vernichtung des eingeführten und Namentlich auch bey Strafe des Niederschlagens und Verscharrens des Viehs mit Haut und Haaren.

2. Ist bey hoher Strafe verbothen das Besuchen der Viehmärkte in den ennertrheinischen Landen, es sey mit eigenem Vieh oder um Vieh daselbst aufzukaufen, so wie hingegen auch auf die hiesigen Märkte aus besagten Landen kein Vieh gebracht werden mag; und soll auch zu sichrer Vollstreckung des Fleisch-Einfuhrverbotes besonders auf die sogenannten Kafler ein wachsames Auge gerichtet werden.

3. Ist den Viehhändlern bis auf neue Erlaubniß der Viehhandel gänzlich untersagt. Indessen bleibt jedem unsrer Angehörigen erlaubt, nicht nur in hiesigem Land an Orten, welche nicht in Bann sind, sondern auch ausser den Märkten in dem Toggenburg etc. Mastvieh, dessen sie zu eigenem Hausgebrauch nothwendig bedürfen, und den Mezgern nur so viel, als sie sogleich Abschlachten können, bey den Ställen aufzukaufen, in der Meynung, daß von unsern Angehörigen den Ortsvorgesetzen ein authentischer Gesundheitsschein für jedes Stück Vieh vorgewiesen, dasselbe auf dem Wege in keine Ställe gestellt, auch an keinen offenen Brunnen getränkt und bey der Ankunft sogleich abgeschlachtet werden soll.

4. Der Pferdhandel wird zwar noch gestattet, insoferne für jedes Pferd ein glaubwürdiger Schein mitgebracht wird, daß es weder aus angesteckten Ortschaften herkomme, noch durch solche paßiert sey. Zu mehrerer Sicherheit aber sollen auch solche ins Land gebrachte Pferde in keine Hornviehställe eingestellt werden.

5. Eben so wenig sollen frey herumlaufende, besonders fremde Hunde geduldet, sondern nur an Striken geführt werden mögen. Zu dem Ende die Grenz- und Dorfwachten solches allen Fremden beym Eintritt ins Land anzeigen sollen. Auch soll sorgfältig verhütet werden, daß weder Hunde, Kazen noch Federvieh in die Ställe kommen.

6. Es sollen keine Fuhrleute, welche aus den ennertrheinischen oder andern verdächtigen Gegenden herkommen oder durch solche in das Land fahren mußten, noch auch ihre Pferde in die Hornvieh-Ställe gelassen werden.

7. Verdächtiges Gesindel oder aus angesteckten Gegenden kommende Passagiere, durch deren Kleidungsstücke leicht das Gift der Seuche verpflanzt wer-

den kann, sollen weder in Ställe noch Scheuren aufgenommen, sondern zum Behörbergen in die Wirtshäuser gewiesen und dann nach Anleitung der Bettelverordnung mit ihnen verfahren werden.

8. Es soll ein jeder, dem sein Vieh krank zu werden anfängt, solches augenblicklich anzeigen und die erhaltenen Anleitungen und Verfügungen gehorsamst befolgen, zumalen jede Verheimlichung oder Ungehorsam ernstlich bestraft werden würde. Wie dann allen Ober- und Unterbeamteten aufgetragen seyn solle, darauf ein wachsames Aug zu halten, daß dem allem nachgelebt werde. So wie auch von jedem, dem das Glück und der Wohlstand des Landes lieb und werth ist, erwartet wird, daß der oder die, so dagegen handelten, unverzüglich gelaidet werden; nähren aber das unversichtliche Vertrauen, daß männiglich vor eigenem Schaden wie vor Verantwortung und Strafe sich zu vergaumen wohl wissen werde.

Gegeben zu Frauenfeld, den 26. November 1796.

Canzley der landgrafschaft Thurgäu.

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'02'25, LXVIII.8 (Editionsvorlage); Papier 16 Seiten; ebenfalls abgedruckt ist eine Verordnung des Zürcher Sanitätsrates vom 18. November 1796 (auf den Seiten 4–15):* Anleitung des im Bezug auf die in der Nachbarschaft graßierende Hornviehseuche.

1797 August 21. Frauenfeld. Landvögtliches Zirkular über ein Einfuhrverbot von Vieh aus Österreich:

Da der mißbeliebige bericht eingekommen, daß nicht allein die vor einem jahr in denen benachbarten Österreichischen landen grassierte höchstgefährliche krankheit unter dem s. v. hornvieh in der sogenanten Höri neüerlich verspühret[a], [b–]sondern auch selbst unter denen pferdten eine eben so gefährliche kranckheit wahrgenommen werde,[–b] so ergehet hiermit an die samtliche herren quartierhaubtleüthe dem seê und Rhein nach das ernstgemeinte hochobrigkeitliche ansinnen, ohngesaumt zu veranstalten, daß die eben zu abwendung aller unglücks fählen von dießeitiger amtsbotmäßigkeit verordneten seê-wachen ihre pflichten schuldig genau erfüllen, somit aus denen Österreichischen landen weder pferdt, s. v. vieh, heüw, strohe oder etwas anderes in die hierseitige landschaft lieferen laßen sollen, wodurch im geringsten zubesorgen, daß gleich unglückliche folgen daraus enspringen möchten. [b–]Alles zwaren in der meinung, daß fals der eint- oder andere sich unterstehen wurde, ein pferdt oder stuck vieh aus Schwaben ins land zubringen, der oder dieselben ohne einige nachsicht mit 100 thaler buß belegt werden sollen.[–b] Unter anhoffend schuldig genauer erfüllung dieser für das wohl des ganzen landes bestimten hochheitlichen verordnung hat tit. der regierende hochgeachtete herr landvogt Hauser etc. sein wohladelich-anerbohrnes secret-insiegel hiefür getruckt *(StATG 0'02'25, LXVIII.18).*

[a] *Dahinter gestrichen* werde.
[b–b] *Marginale Ergänzungen von gleicher Hand.*

876. Die Gerichtstage des Landgerichts Thurgau für das Jahr 1798 (Aushang)

[1798. Frauenfeld]

Das Land-Gericht der Landgrafschaft Thurgäu wird im Jahr 17[a–]98[–a] gehalten werden.

Donnerstags den	18t.[a]	Jenner.
Donnerstags den	22t.[a]	Hornung.
Donnerstags den	22t.[a]	Merz.
Donnerstags den	19t.[a]	April.
Donnerstags den	10t.[a]	May.
Donnerstags den	–[a]	Brachmonat.
Donnerstags den	20t.[a]	Herbstmonat.
Donnerstags den	18t.[a]	Weinmonat.
Donnerstags den	15t.[a]	Wintermonat.
Donnerstags den	13t.[a]	Christmonat.

Bescheint
Canzley der Landgrafschaft Thurgäu.

Zeitgenöss. Druck: *StATG 0'20'16 (darin eingelegt) (Editionsvorlage).*

[a, a–a] *Handschriftliche Ergänzungen.*

Zeitgenössischer Vordruck mit Platz für die Einträge des Jahres im 18. Jahrhundert und der jeweiligen monatlichen Gerichtstage.

877. Freilassungserklärung der acht regierenden Orte

1798 März 3. Frauenfeld

Während die ennetbirgischen Vogteien Lugano, Mendrisio, Locarno und Valle Maggia erstaunlicherweise bereits am 15. Februar 1798 von den regierenden Orte eine Freilassungsurkunde erhalten (vgl. EA 8, 596), gewähren die regierenden Orte der Landschaft Thurgau erst am 3. März 1798 die Freiheit und den Anschluss an die Eidgenossenschaft.

Wir die repräsentanten der löblichen Eidgenößischen stände Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schweiz, Unterwalden ob und nid dem kernwald, Zug und Glarus urkunden hiermit: Daß nachdem wir aus auftrag und befehl unsrer gnädigen herren und obern uns allhier in Frauenfeld besammelt, auf den heütigen tag vor uns erschiennen sind nachfolgende ehrende deputierte der landschaft Thurgaü, nemlich:

Herr Paul Rheinhard von Weinfelden.
Herr Johann Ulrich Keßelring von Boltschhausen.
Herr junker Hans Jakob Gunzenbach von Hauptweil.
Herr pfleger Johann Geörg Andres aus Erlen.

Herr quartierhauptmann Amann von Ermatingen.
Herr pfleger Wiedmer von Altnau.
Herr Enoch Braunschweiler von Hauptweil.
Herr doktor Bachmann von Üßlingen.

Die uns durch den mund ihres vorstehers herren Paul Rheinhard die bereits unterem 8. februar dieses jahrs bey den loblichen provisional ständen Zürich und Luzern schriftlich eingelegten bitte um befreyung der landschaft Thurgaü von der bisherigen oberherrlichkeit obbenannter VIII stände und, soviel selbige das malefiz berührt, auch der beyden stände Freyburg und Solothurn, so wie dann weiter die zweite bitte um den anschluß gedachter landschaft an die Schweizerische Eidgenoßenschaft geziemend wiederholt und vorgetragen, mit der fernern feyerlichen erklärung und zusicherung, daß sie und ihr land nach ihrer erfolgten befreyung es sich zur heiligen pflicht machen werden, mittelst einer ohne fremde einmischung frey einzurichtenden neüen landesverfaßung unter Gottes beystand vorderst den ungekränkten bestand der landes religionen so wie die sicherheit der personen und rechte alles und jedes öffentlichen und privat, geistlichen und weltlichen, fremden und heimschen eigenthums mit vereinten kräften zu schüzen und im fall der noth zur vertheidigung des gemeineidgenößischen vaterlands gut und blut zu sezen.

Wen wir uns nun alle mit einmüthiger dieser bitte entsprechenden instruction und vollmacht versehen gefunden, so haben wir aus kraft derselben und auf die angehörte zusicherung der Thurgauischen landes deputierten, im namen unsrer gnädigen herren und obern der VIII stände, auch mit schriftlich erhaltner zustimmung des loblichen standes Solothurn, da der lobliche stand Freyburg wegen den kriegslaüfen den congress weder besuchen noch instruieren können, die landschaft Thurgaü von der bisherigen unterthanen-pflicht gegen besagte lobliche stände auf das feyerlichste frey und ledig gesprochen, dieselbe für gefreyt und von unseren principaliteten unabhängig erklärt, mithin alle diejenigen oberherrlichen rechte, die bis dahin von den löblichen ständen darinn beseßen und ausgeübt worden, auf die landschaft selbst übergetragen und dieselbe als ein für sich selbst bestehendes glied der Schweizerischen Eidsgenoßenschaft anerkannt, mit dem einzigen vorbehalt, daß die artikel ihres bündnißes mit derselben einer gemein-eidgenößischen berathung anheimgestellt bleiben sollen.

Zu wahrem, festem urkund ist dieses instrument von unserem präsident, dem repräsentanten des loblichen canton Zürich, unterschrieben und mit deßelben insiegel bekräftiget worden.

So geschehen in Frauenfeld, samstag, den 3. merz 1798.

In aller repraesentanten namen.

Hans Jacob Pestalutz, des innern raths und representant des loblichen stands Zürich.

Sal[omon] Weiß, legations secretaire löblichen standes Zürich.

Anton Hettlingen, legations sécretaire loblichen standes Schweitz.

Original: *StATG 1'01'0; Papier 22 x 35 cm (Doppelblatt) (Editionsvorlage); Papierwachssiegel von Hans Jakob Pestalozzi von Zürich; Dorsualnotiz:* Freylaßungs-urkunde.

Edition: *EA 8, 393 (Regest).* – ***Faksimile:*** *Brüllmann, Fritz: Die Befreiung des Thurgaus 1798, Weinfelden 1948, 133–135.*

878. Verzichtserklärungen der thurgauischen Gerichtsherren und des Landeshauptmanns Karl Franz Ignaz Wirz von Rudenz

1798 März 19 – April 9. [Diverse Orte]

Nach der Proklamation der Befreiungserklärung durch die Repräsentanten der regierenden Orte (vgl. Nr. 877) erhält das thurgauische Landeskomitee einzelne Schreiben mit Verzichtserklärungen über die niedergerichtlichen Rechte, so vom 19. März 1798 von Julius Hermann Zollikofer für Altenklingen, vom 7. April 1798 von Abt Bernhard und Prior Hermann des Klosters Obermarchtal für Unter-Gyrsberg (Brunegg), vom 21. April 1798 von der Stadt Wil (Spitalamt) für Wallenwil und Herdern und vom 22. April 1798 von Paul Freiherr von Beroldingen für Gündelhard und Hörhausen sowie vom Kloster Zwiefalten für Ober-Gyrsberg und Unter-Kastel. Am 5. März 1798 verzichten Bürgermeister, Kleiner und Grosser Rat der Stadt St. Gallen auf alle niedergerichtlichen Rechte der Herrschaft Bürglen zuhanden des thurgauischen Volkes und am 17. März 1798 auch Daniel Friedrich Wegelin aus St. Gallen für den Freisitz Thurberg. Da das Landeskomitee nicht warten will, bis alle Gerichtsherren ihre Verzichtserklärungen übergeben, beauftragen sie am 16. März 1798 Landeshauptmann Wirz von Rudenz, die Verzichtserklärungen von sämtlichen thurgauischen Gerichtsherren einzuholen. Am 19. März 1798 beginnen die Gerichtsherrenboten ihre Tour in Oettlishausen bei Landesleutnant von Muralt. Nach 18 Tagen liefern sie die Renuntiations-Akte dem Landeshauptmann Wirz von Rudenz in Arbon ab (vgl. StATG 1'01'0 sowie Brüllmann, Fritz: Die Befreiung des Thurgaus 1798, Weinfelden 1948, 52–58).

Renunciations-acte der gerichtsherren.

Aufs ansuchen herrn landtshaubtman von Wirtz entsage mit freuden allen bisanhero beseßenen gerichtsherrlichen rechten, habe auch schon mich persönlich abgewichenen monath bey dem herrn landtspresidenten und loblichen inneren außschußes des wegen gemeldet und gebetten, mich als ein redlicher ehrlicher Thurgewischer landtbürger anzusehen und um schutz und sicherheit meiner person und eigenthum gebetten, welche bitt mir gütigest accordiert und gewährt worden.

Ettlishausen, den 19ten mertz 1798.

Muralt von Etlishausen.

Auf verlangen der landescommission des inneren ausschußes durch herren Johann Ulrich Keßelring, vice praesident, unter dem 16. merz 1798 versichere ich zu handen der loblichen landes commission, daß ich auf alle meine niedergerichtlichen rechte der herrschafft Heidelberg ganzlich entsage, was bishäro auszübende rechte beseßen hatte. Zugleich aber hoffe ich, daß die gefälle, welche laut kauffbriefs können bewiesen werden, von einer loblichen landes commission als ein erkaufftes eigenthümliches guth geschüzt und geschirmt werden; wo ich dan der ganzen landschafft von ganzem herzen glück wünsche und daß alle

unternehmungen des inneren ausschußes gesegnet und sie bäldigst eine nach dem wunsch des ganzen landts eingeführte constitution erlangen mögen. Dieses wünschet von ganzem herzen ein mit redlichkeit und aufrichtigkeit zugethaner freünd.

Leonhard Muralt.

Heidelberg, den 19. merz 1798.

Wyr probst, custos und gemein capitul S. Pelagii stiffts zu Bischoffzell bekennen hiermit für unns, und unser nachkommen, das auch wyr auff anverlangen einer Thurgeüwischen löblichen landts commission unsern in S. Pelagii Gottshaus gehabten nidergerichtlichen rechtsammen, gleich anderen löblichen herrschafften, auff immer entsagen und mithin dieselbe zu handen einer beständigen volckhsregierung von nun an gäntzlich niderlegen, in begründter anhoffnung jedoch, das wyr, unnser stifft und nachkommen als söhne der hochen ständen unserer herren collatoren (die eben ihre hoche souvrenitets rechten zum besten des landts freywillig abgegeben) bey unnsern wohlhergebrachten uralten stiffts rechtsammen und sammbtlichen zehendten, lehen, grundzins, zins und anderen eygenthumbs gefählen von einer jeweiligen hochen landts regierung, also vorzüglich und stettsforth, wie bis anhin von wohlbesagt hochen ständen beschechen, bestens belassen und dabey kräfftigst geschüzt werden.

Dessnahen wyr unter herzlicher anwünschung beglückhester regierung unser angewohnt stiffts secret insigil hierauff getruckht.

So geben und beschechen den 20ten mertz 1798.

[L. S.]

Auf anverlange des löblichen innern ausschußes der freyen republik Thurgäü wird hiermit von seite hiesigen provisorischen stadtraths allen von seite hiesigen spitals auf den höfen Ghögg und Rengishalden bisanhin ausgeübten niedergerichtlichen rechtsamen feyerlich und auf immer entsagt, mithin solche förmlich in die hände des souverainen volks der landschaft Thurgäü niedergelegt.

So geschehen vor rath und burger zu Bischoffzell, den 20. merz 1798.

Stadtschreiberey daselbst.

In der abwesenheit meines bruders Hans Jacob Gonzenbach wurde mir aufgetragen in seinem namen aller niedergerichtlichen rechten (jedoch mit vorbehalt alles eigenthums) der ehmaligen herrschafften Hauptweil und Freyherten feyerlich zu entsagen, welches in hoffnung seiner nicht zu bezweiflenden beyfall unterschribe.

Hauptweil, den 20ten merz 1798.

Daniel Gonzenbach.

Im nammen der herrschaft Bürglen stimme ich obiger meinung vollkommen bey.

So geschehen in Bürglen, den 22ten merz 1798.

Johann Georg Zollikofer.

Da wir dekan und kapitel des fürstlichen stifftes St. Gallen von einer löblichen Thurgeüischen landes commission sind angegangen worden, allen unsern im Thurgeü gelegenen niedergerichts-herrlichen rechtsamen auf immer zu entsagen und mithin dieselbe zu handen einer beständigen volks-regierung von nun an gänzlich niederzulegen, so wollen wir dieser von da aus uns geaüsserten willensmeinung und gethannen anverlangen mit dem vorbehalt entsprechen, daß wir bey unsern wohlhergebrachten rechten, als zehenden, grundzinsen, lehen, und allen andern eigenthümern und derselben gefählen, von einer jeweiligen hohen landes-regierung, so wie es von den ehemals regierenden hohen ständen beschehen ist, bestens belassen, dabey kräfftigst beschüzt, und in all übrigem gleich andern landes bürgern behandelt werden.

Zur urkund dessen haben wir unser gewohnliches convent-secret-insigel hierauf gedruckt.

So gegeben und beschehehn, stifft St. Gallen, den 21. merz 1798.

[L. S.]

Auch endts unterschribener bescheint im namen seiner herren principalen gebrüder Orlandi der nider gerichtlichen rechten gänzlichen zu entsagen. Mit der höfflichsten bitte und mit bestem und ungezweiffleten zutrauen, das eine hochlöbliche landes commission bey ihren übrigen erkaufften rechten solche beschützen werde.

Mamertshoffen, den 22. merz 1798.

Johann Ulrich Mesmer, verwalter.

Im nahmen meines nepoten Beda von Thurn, Schweitzer haubtmann in königlichen Spanischen diensten unter dem regiment Rüttimann, entsage mit freüden allen nidergerichtlichen rechten von Blidegg. Jedoch mit vorbehalt alles eigenthumbs. Gehorsambst bittendt um schutz und sicherheit meiner person und eigenthums gnädig gedeyen zu lassen.

Blidegg, den 22 merz 1798.

Colchinus von Thurn, major.

Im namen der heerschafft Ober-Aach stimme obiger meinung der herrschafft Mammertshoffen vollkommen bey.

So beschehen in Ober-Aach, den 22ten merz 1798.

Melchior Häberlin, verwalter.

Im nammen der herrschafft Mauren stimme ich obiger meinung vollkomen bey.

So geschehen Mauren, den 23ten mertz 1798.

Jacob Häberli.

Dermahliger besitzer des freysitzes Ober Boltshaußen stimbt obigem bey.

Ober Boltshaußen, den 23ten mertz 1798.

Johann Ulrich Keßelring.

Der gegenwärtige beamtete auf dem schloß Weinfelden kann zwar aus sich nicht ganz dem wunsch einner loblichen Thurgaüwischen landes commission, so wie sie wünschte, entsprechen und aus eigener vollmacht auf die mindere grichts herrlichkeit zu Weinfelden, Bußlingen, Birwinggen, Zillschlacht […] verzicht thun, wird aber nicht ermangeln, seinem constituenten, einem hochen stand Zürich, von diesem begehren der loblichen landes commission bäldest anzeige zu thun und zweifelt nicht im geringsten, er werde in kurzer zeit hierüber der loblichen landes commission selbst die versprochene antwort zu ertheilen die ehre haben können.

Schloß Weinfelden, den 23ten mertz 1798.
Johann Heinrich Meyer, beambteter daselbst.

Im nahmen der herschaft Altenklingen stimme obiger meinung, die herschaft Bürglen betreffend, vollkommend bey.

So beschehen in Altenklingen, den 23 merz 1798.
Georg Zollikofer, verwalter.

Im nahmen des freysitzes Thurberg nehme ich keinen anstand zu versicheren, daß dieses obige in weniger als 3 tagen vollkommen eintreffen werde.

Altenklingen, den 23 merz 1798.
Georg Zollikoffer.

In nahmen der herrschafft Grießenberg stimme obiger meinung der herschafft Altenklingen vollkommen bey.

Grießenberg, den 24ten mertz 1798.
Johanes Oberhenßly, verwalter.

Mit freüden entsage allen dem freysitz Degerschen zugehörigen freyheit- und gerechtigkeiten, bitte aber gehorsambst, schutz und schirm meiner persohn und eigenthum gnädig gedeyen zu lassen.

Geben zu Degerschen, den 24 mertzen 1798.
Akermann, haubtmann.

Ich ends unterzeichneter bescheine hiemit als comandeur zu Tobel und Hörten auf die hieseitige gerichts herliche rechte, so viel den meiner person abhanget, mit freide verzicht leiste und solche zu hande des canton Thurgeüs in allweg abgetretten und überlassen haben will.

Tobel, den 25ten merz 1798.
Prinz zu Hohenlohe.

Um dem wunsche des loblichen land comitte des Thurgaus ohne anstande in rücksicht der von dem gottshaus Fischingen besessenen nidergerichtlichen rechten zu entsprechen, erklärt sich bemeltes gottshaus, dass es würklich alle im Thurgau innegehabten nidergerichtliche rechte, als wegen Fischingen, Tannegg,

Lomis, Spiegelberg und Wilderen samt der Altfischingischen und Tanneggischen appellation und abzug recht der loblichen landschafft zur einrichtung der von den hohen ständen zugegebenen souverainen volksregierung überlasse, dabey nichts vorbehaltend, als grundzinse, zehndten, lehen, eigene gütter, kapitalien und alles dem stifft zugehörige eigenthum, so wie das gottshaus selbe unter ehemahliger regierung besessen und benutzt hat, in zuversichtlicher hoffnung, die lobliche landschafft werde das gottshaus wie ehemals die loblichen stände dabey schüzen und schirmen und gleich anderen landesbürgern behandlen.

Zu dessen wahren urkund ich, endsunterschribener, das gewohnliche abteysignet beygedruckt.

So beschehen gottshaus Fischingen, den 25ten merz 1798.

Augustin, abbas.

[L. S.]

Ich ends unterzeichnete entsage feyrlich allen niedergerichtlichen rechten und stimme der obstehenden meinung des herrn prælaten von Fischingen in allweg bey und empfehle mit ehrfurcht das gottshauß Dennikon dem hohen schuz und schirm der löblichen landschafft Thurgau.

Dennikon, 26 merz 1798.

Maria Dominica, abbatissa.

[L. S.]

Gleich wie mir gewiß nichts angenehmer, als daß liebe Thurgaüw in recht blüehenden und vergnügten wohlstand zu wißen, eben desnahen wünsche ich herzlichen, daß es die nun bereits von den hohen ständen erhaltenen souveränitäts rechte in ungestöhrter ruhe und glück genießen möge und thue desnahen nach dem wunsche des löblichen landts comitte (in der voraus setzung, daß es allgemein geschehe) mit freuden verzicht auf meine grichtsherrischen rechte und lege solche in die hände desselben zurück, empfehle aber mein überiges eigenthum ohne ausnahm, so wohl als meine persohn als Thurgeüwischer landtbürger zu schutz, sicherheit und freündtschafft der landtschafft Thurgaüw, welche ich dem macht schutz Gottes empfehle.

Wittenweil, den 26 merz 1798.

Mathias Schultheß.

Die herrschafft Wellenberg, Hütlingen und Pfyn stimt obiger meinung vollkommen bey.

Wellenberg, den 26 merz 1798.

Bernhard Bodmer.

Die herrschaft Sonnenberg und Gachnang stimmt ebenfals bey.

P[ater] Ildephonsen Betschart.

Endes unterzogener bescheine anmit, das dem wunsche und anverlangen des loblichen Thurgauischen landes comitte in rücksichte des biß ansinnig von mir im namen unseres fürstlichen stiftes Mury administrirten nieder gerichtlichen rechten der herrschafften Klingenberg und Eppißhaußen (so viell mir abhanget) vollkommen entspreche, mit dem nemmlichen vorbehalte, den seine hochwürden gnaden herr prælat von Fischingen gemachet, an bey unser stift Mury und meine wenigkeit dem hochen schuz und schirm von loblichen souverainen landschafft Turgaü angelegenst empfehle.

Geben im schloß Klingenberg, den 28ten märtz 98.

P[ater] Bonifacius Gangginer, statthalter.

Unterzeichneter stimmt vollkommen in allen stüken der meynung des gnädigen herrn prælaten zu Fischingen bey und empfihlt mit ehrfurcht das eigenthum von Herdern und Liebenfels dem hohen schutze des souvrainen standes Thurgau.

Herdern, den 28 merz 98.

P[ater] Anton Ronca, statthalter.

[L. S.]

Wan schon mein mir anvertrautes gottshauß nie mahlen einige untergerichts herrlichkeit besäßen, hiemit schon entsagt sint, so gibt mir doch dißes den erwünschten anlaaß (wie ich es auch würklich thue), mein kloster und deßen wenige zehendten, grundzins, zins und andere eigenthum gefähl dem souvrenen schuz und schirm der loblichen landtgraffschafft Thurgau ehrfurcht vol zu empfehlen.

Den 29ten merz 1798.

Sor[or] Maria Francisca, abbtißin des gottshaußes Maria Zell Kalchrein.

[L. S.]

Ich thue nun um so lieber und unbesorgter verzicht auf die als gerichtsherr der landschaft Thurgäu bißher besessene rechte, als mir von seiten des hohen standes Zürich in disem betreff schon die anweisung ist gegeben worden. Ich übergebe sie daher den händen des loblichen landes comitte unter dem herzlichen wunsche, daß der allmächtige Gott das liebe Thurgäu mit seinen segnungen noch ferner und jederzeit beglüken und in fortdaurender ruhe und zufriedenheit erhalten wolle. Zegleich empfehle mich und die meinigen wie auch mein eigenthum dem löblichen landes committe zu schutz, sicherheit, freundschaft und gewogenheit.

Schloß Steinegg, den 29ten merz 1798.

Hans Jakob Weiß, beamteter.

In abwesen unsers hochwürdigen herrn priors habe in auftrag, namen unsers kapitels zu folg des begehren und wunsche löblichen landes comitte des Thurgeüs der von der kartaus bis dahin beseßnen niedergerichts herrlichkeit feürlich zu entsagen, ganz der meinung und sinn seiner hochwürden gnädigen herrn prelat zu Fischingen folgent, in voller hoffnung und vorbehalt, durch den hochen

souverainen schuz an zechenden, grundzins, eignen und lehen güter, auch kapitalien, nebst ganzen persohnale wie ehemahlen gesichert zu bleiben.

Karthaus Ittingen, den 29. merz 1798.

P[ater] Aloys Hempfer, schafner.

[L. S.]

Da ich gleich meinen herren mitbeamteten von loblichem stand Zürich von der dortigen hohen cantons versammlung die nöthige instruction zue verzicht thuhung auf alle bisher von mir als grichtsherr im Thurgaü beseßene rechte erhalten habe, so thuhe ich solches anmit mit so viel freüdigerem herzen und übergebe desnahen alle diesere rechte dem loblichen landes comitte mit dem innigen wunsche, daß die alles regierende vorsehung das liebe und schöne Thurgaü mit seinen besten segnungen begleyten und in beständiger ruhe und sicherheit erhalten wolle und empfehle zugleich mich, die meinigen, wie auch so wohl das eigenthum meiner hohen principalen als das meinige dem loblichen landes comitte zu schuz, sicherheit, fründschaft und wohlwollen.

Neünforn, den 29. martii 1798.

Wilhelm Hofmeister, beamteter.

Unter wiederholung der schon besonders eingeschickten segens wünschen und eigner angelegensten anempfehlung entsagt herwärtiges gotteshauß den zum Thurgaü gehören mögenden niedergerichtlichen rechtsammen andurch feyerlichst; entgegen deßen sämtliche eigenthums, besitz- und nuzungen in der art eines landbürgers, auch lehen, zins- und zehendgefälle der tröstlichen versicherung eines hochlöblichen landescomitte gemäß sich vorbehaltend, deren es sich nie unwürdig machen wird.

Urkundlich meiner eigenhändiger fertigung und vorgetrucktem mehrerem insiegel.

Geben St. Katharinenthal, am 29ten märz 1798.

Maria Xaveria, priorin.

[L. S.]

Auch von seithen dem hießigen loblichen provisorischen stadt magistrat und ausschuße der gesamten liebwerthen bürgerschafft wirdt auf alle rechtsamme und ansprüche der nideren herrschafft gerichten Wagenhausen anmit auf das feyerlichste entsagt und zuhanden des souverainen volcks des loblichen canton Thurgeüw übergeben. Darneben behaltet sich hießige stadt alle diejenigen eigenthümlichen und lehengüther, auch capitalien nebst den ganzen persohnale, wie ehemahls gesichert, zu verbleiben vor.

So geschehen Stein am Rhein, den 30. mertz 1798.

P[er] p[rocura] Johan Conrad Graff.

[L. S.]

Die herrschafft Eschenz und Freüdenfels stimmt ebenfals bey.
Den 30ten merz 1798.
P[ater] Henric Kayser.
[L. S.]

Ich unterzeichneter entsage auf verlangen eines loblichen landes comitte des canton Thurgaü allen nidergerichtlichen gerechtsame in getröster anhofnung, das unter dero hochen landes schuze die eigenthümliche güter und besizungen samt grundzins und zehnten wie bis dahin geschüzet und die statthalterey wie andere landskinder gehalten und angesehen werden, so wohl in Mammern als Neüenburg.
Beschehen schloß Mammern, den 30. merz 1798.
P[ater] Michel Wey, statthalter.
[L. S.]

Ich endts unterzeichnete entsage hiermit auch feyerlich allen bis dahin rechtlich ingehabten niedergerichtsbahrkeiten, und zwar mit der pünctlichen übereinstimmung, wie das hochlöbliche gottshaus Fischingen es abgibt, und empfehle im übrigen mein mir anvertrautes gottshaus auch wie andere angelegenst zu landesväterlichem hochem schutz und wohlwollen, besonders wegen denen zu erheben habenden lehen- und grundzinsen, auch alle anderen vorfallenheiten, und beharre annebend mit vollkomenster hochachtung.
Feldbach, den 31ten mertz 1798.
Sor[or] Maria Flora Josepha, abbtisin.
[L. S.]

Da auch die statt Steckborn betref ihrer bishin gehabten gerichts-herrlichkeit sich vest entschloßen, wie übrige herrn grichtsherren, selbiger volkommen zu entsagen, als wird solches mit beytruckung unsers gewöhnlichen statt insigils bestättiget
in Steckborn, den 31ten martii 1798.
[L. S.]

Im namen der ehemaligen herrschaft Hard und freysitz Rellingen entsage (in so viel von uns abhängt) vollkommen allen bis anhin beseßenen niedergerichtlichen rechte, jedoch in der zuversichtlichen und begründeten erwartung, jetzt und in zukunft gleich anderen freyen landes bürgeren des kantons Thurgäu behandelt und bey all übrig unserm rechtmäßig besitzenden eigenthum, was namen es auch immer haben mag, beschüzt und gesichert zu werden.
Haus Hard, den 31 merz 1798.
Daniel H[erman]n von Zollikofer.

Die oberbeamten des hochfürstlichen gotteshauß Reichenau können in das von der Thurgeüwischen hohen landes-regierung gestellte ansinnen wegen freywil-

liger abdankung der gerichtsherrlichen rechte nicht einwilligen, sondern sind verpflichtet, hievon an seine hochfürstlichen gnaden fürst bischofen zu Constanz als herrn der Reichenau, welche mit der hohen Eydgenossenschafft bündige verträge zu beobachten haben, ungesäumten gehorsamsten bericht zu erstatten, verhofen aber von der hohen landes regierung zu Weinfelden in der ausübung wohlhergebrachter vertragmäßiger gerichts- und anderer herrlichkeiten im Thurgew zu wasser und zu land und in bezug ihrer zehenden, zinßen, renten und gefällen um so weniger gestört zu werden, als gütliche unterhandlungen in Frauenfeld bereits angefangen und nur wegen besorglicher kriegsgefahr auf eine kurze zeit unterbrochen worden.

Reichenau, den 1ten april 1798.
Hochfürstliche Reichenauischen oberbeamten allda.
[L. S.]

Mit vilem vergnügen entsaget ends unterschribener für sich, seinen brudern, in königlichen Sardinischen diensten generale, und deßen kinder, aller bis hero auf dem freisitz Arenenberg haftender nidergerichtlichen rechten, in zuversichtlicher hofnung und geziemendester bitte, im übrigen eigenthum und was dahin einschlagen mag, von dem neüen nunmehrigen souvrain gleich anderen landskinder des löblichen Turgöwischen cantons gehalten und in allem gütigst beschüzt zu werden, so wohl an gut als persohn.

Arenenberg, den 9. april 1798.
Baron von Streng, k[aiserlich] k[öniglicher] obristwachtmeister.

Im nammen der ehemaligen herrschafft Sallenstein entsage (so viel von mir abhängt) volkommen allen bis anhin beseßenen niedergerichtlichen rechte, jedoch in der zuversichtlichen und begründeten erwartung, jezt und in zukunft gleich anderen freyen landes bürgeren des cantons Turgau behandlet und bey allübrig meinem rechtmäßig besizenden eygenthum, was nammen es auch immer haben mag, beschüzt und gesichert zu werden.

Haus Sallenstein, den 1ten apprill 1798.
Hartman Frederich von Landenberg.

Im nammen und als dismahlig verortneter curator der famille von Landenberg auf Hubberg williget mit obigen conditionen ein.

Schloß Hubberg, den 1ten apprill 1798.
Hartmann Friedrich Gremlich.

Das hochwürdige domcapitel dahier ist, da seine im Thurgeü besizende gerichtsherrliche gerechtsame von dem hochfürstlichen hochstift Constanz zu lehen rühren, ausser stand, für sich die verlangte entsagung anmit zu leisten, sondern hochdaesselbe kann sich nicht anders als auf diejenige erkärung und maaßnemmung berufen, welche seine hochfürstliche gnaden der herr fürstbischof zu Mörspurg

abzugeben und zu verfügen sich veranlasset sehen dürften, als an höchstwelche unter einem unterthänigster bericht hiervon erstattet wird.

Constanz, den 3. aprill 1798.

[...][a] hochdomkapitelscher canzlei dahier.

[L. S.]

Da sowohl wegen der hochen dohmprobstey, die einen partem integrantem des fürstlichen hochstifts Kostanz ausmacht und altstifftische gerichtsherrlichkeiten besitzt, als wegen der altstiftischen herrschaft Liebburg, die ein hochstiftliches Kostanzisches lehen ist, an seine hochfürstlichen gnaden über dieße angelegenheit bericht erstattet, auch wegen den letztern diesse aufforderung den herrschaftlich Liebburgischen mitherrn den zween freyherrn von Enzberg zu Mühlheim und dem freyherren von Liebenfels zu Wurmblingen mitgetheilt und so wegen dem Untern Gyrsberg und Hochstraß deß reichsstift Markthal benachrichtigt werden muß, so ist der unterfertigte nicht im stand, die erklärung hierüber auf der stelle zu geben. Er wird aber nicht saumen, die relationen an die höchste und hochen behörden abgehen zu lassen und sohin die resolutionen dem tit. baron von Würz zu Arbon zu communicieren.

Kostanz, den 3. april 1798.

Dohmprobsteyischen […] und oberamtmann Lauber.

Probst und kapitel des kollegiat stifts zu St. Johann allhier sind zu beförderung des allgemeinen wohls der neuen staatsverfaßung in der landgrafschaft Turgäu ganz geneigt, in die verlangte abtrettung der unserm stifte zuständigen gerichtsherrlichkeit zu Lipperschwihl freiwillig einzuwilligen, in der zuversichtlichen hofnung, in dem ruhigen genuß unserer übrigen rechte, gefälle und eigenthums ungestöhrt belassen und geschüzt zu werden.

Nur fordern unsere verfaßungsmässige pflichten, hievon vorläufig unserem hochwürdigsten fürst-bischof von Konstanz die unterthänigste eröfnung zu machen und höchstdeßen begenehmigung abzuwarten.

Konstanz, am 3ten aprill 1798.

J. Baur de Heppenstein, can[onicus], cap[itularis], secretarius capituli.

[L. S.]

Wann schon man rücksichtlich der altstifftischen herrschaft Berg sich nach dem beyspiele anderer herren gerichts herren zue einerem gleichmäsigen entschluße geneigt fände, so wünsche man zur zeit noch innert [?] zurückhalten, danne die disposition über diese lehenbare herrschafft hängt ganz alleine von dem hochfürstlichen Konstanzischen lehenhof ab, die diesfällige relation wird nun aber unverzüglich dahin gereicht unnd danne auf eine anhoffend-hoche resolution eine bestimmte aüserung erfolgen.

Konstanz, am 3ten april 1798.

Dr. Weinhart, hofrath und obervogt.

Endes unterfertigter als von seinem verheyratheten und dermalen abwesenden bruder und familie stam, herrn Paul freiherr von Beroldingen, besizer der herrschafft Gündelhard, aufgestelter administrator besagter herrschafft mußte gegründet besorgen, durch einseitige abschließung und entsprechung des betreffenden wichtigen und in deßen administration nicht einschlagenden gegenstandes bey deßelben obbesagtem bruder so wohl als auch bey dem löblichen stand Zürich selbst sich verantwortlich zu machen, indeme bekannter dingen die Beroldingische familie erst im jahr 1772 die besagte herrschafft Gündelhard samt allen vorhin und bis anhero darauf gehafteten rechten, gerechtigkeit, auch beschwerden laut kauf- und einhändigungs-briefen von dem löblichen stand Zürich wieder käuflich, folglichen titulo oneroso aquiriert hat, und durch diese neue aquisition die familie von Beroldingen und obbesagter besizer der herrschafft Gündelhard mit erwehntem löblichen stand noch in einiger verbindung stehet, das folglichen unterfertigter alod als administrator mehrerwehnten herrschafft Gündelhard mit beyden besagten näher interesßierten theilen die erforderliche rücksprache zu halten und derenselben entschließung über obwaltenden gegenstand einzuhollen sich verpflichtet erachtet und darum um gefällige gewährung der hiezu erforderlichen frist geziemend bittet, beynebend aber sich und die seinige zum schuz und wohlwollen der dermahligen Thurgäuischen landeshoheit bestens empfiehlt.

Constanz, den 3ten des aprils 1798.

Conrad Freiherr von Beroldingen, domkapitular zu Constantz und administrator der herrschafft Gündelhart.

[L. S.]

Die von dem diesseitigen collegiat stift besizende gerichtsherrliche gerechtsammen rühren dem hochfürstlichen hochstift in Konstanz zu lehen, dahero ist dasselbe für sich selbsten ausser stand, die anverlangte entsagung zu leisten. Das collegiat stift kann also in diesem anbetracht nur auf jene erklärung sich beruffen, welche das hohe domkapitul, das sich in der aenlichen lage befindet, sich geaüssert hat. Man versicheret also, daß man die nemliche verfügung treffen werde, welche in ruksicht dessen das hochwürdige domkapitul zu veranlassen sich erklärte.

Konstanz, den 3 april [1]798.

Collegiat stift St. Stephan in Konstanz.

[L. S.]

In betreff des gegenwärtigen gestellten ansinnens des hohen innern ausschußes des kantons Thurgäu wegen abtrettung der gerichtsherrlichkeiten wird von seiten des magistrats als gerichtsherrn dieser tagen die antwort an den belobten ausschuß unmittelbar erlassen werden.

Konstanz, den 3ten april 1798.

P[e]r kanzley der kayserlich-königlich Vorder-Österreichischen stadt allda.

Ad[ministrations] rat Dom[inic] Beutter.
[L. S.]

Ich der unterzeichnete besitzer der herrschaft und des freysitzes Wolfsberg entsage vollkommen allen bis daher besessenen niedergerichtlichen rechten, jedoch in der zuversichtlichen und gegründeten erwartung, jzt und in zukunft gleich andern freyen landesbürgern des Thurgäus behandelt und bey allem in meinem übrigen rechtmäßig besitzenden eigenthume, was für namen dieses auch immer haben mag, beschützt und gesichert zu werden.

Konstanz, den 3ten april 1798.
Hogguer.
[L. S.]

In so weit als das all hiesige regulierte chorstift die vollmacht hat, seine durch Östereichische stiftung erworbene gerichtsherrlichkeiten im Turgau zu resignieren, ohne das es hiedurch irgendwo compromittiert werde, so resigniert es die mit bestem herzen und erwartet dagegen mit vollkommener zuversicht, das ihm die unverlezliche sicherheit seiner personen, seiner anderweiten rechte und seines eigenthums im ganzen umfange, wie gleich anfangs das wohllobliche comitte sich anheischig machte, von der landeshocheit feurlich gewähret werde.

Stift Kreuzlingen, den 4ten april 1798.
[L. S.]

Meine fründliche gruoß zuo forderst, und was den freisiz Neüwen Güttingen anbelangt, ist meine meinung von meinen gnädigen landes herren zuo behandlet werden, wie andere freisiz im Thurgeüw behandlet werden, und ist meinung wie Teggerschen.

Neüw Güttingen, 4ten mertz 1798.
Josebh Annthonny Somm.

Das hiesige gottshaus entsagt, in so weit es von ihm abhängt, seinen bisher besessnen niedergerichtlichen rechten im Thurgaü, und empfiehlt die sicherheit seiner personen, all seines übrigen eigentums, zehenden, zins und lehengefällen, auch aller rechten, was namens sie immer haben, in den landesherrlichen schuz des souverainen standes unter dem sehnlichsten wunsch, das Gottes güte das theure vaterland ferners segnen und in bestem wohlstand erhalten wolle.

Münsterlingen, den 5 aprill 1798.
[L. S.]

Ich habe zvar schon unterm 20ten des abgewichenen merz die ehre gehabt, dem löblichen innern landesausschuß zu handen des souverainen volckhs der republic Thurgaü die von dem ehemaligen löblichen gerichtsherrenstand anno 1763 mir anvertraute landshaubtmanstell, worinn ich in eben denselben jahr von dem damaligen hochlöblichen syndicat vermittelst der mir auferlegten aydespflichten

bestättiget worden, zu übergeben. Dan aber auch dise übergab noch mehr zu sollennisieren, so habe ich solche gleich denen gewesten herren gerichtsherren eine nachmalen offentlich mit deme beysezen wollen, das ich diser stell und allen darmit verflochtenen verfüegen und prærogativen für immer förmlich und feyerlichst entsage, sofort zu des neüen souverains hochschäzbahresten gunsten und wohlwollen mich samt den meinigen angelegentlichst empfehlen und selbem vermittelst göttlichen beystandes alles selbstwählende wohlergehe anwünsche.

Arbon, den 5ten april 1798.

Franz Baron von Würz à Rudenz, gewester landshaubtmann.

[L. S.]

Original: *StATG 1'01'0 (Editionsvorlage); Papier 22 x 35.5 cm (10 Doppelblätter); Papierwachssiegel der Gerichtsherren: Kapitel St. Pelagi Bischofszell (fol. 3), Konvent St. Gallen (4), Augustin Abt von Fischingen (7), Kloster Tänikon (8), Statthalter von Herdern (9); Kloster Kalchrain (10), Kartause Ittingen (11), Kloster St. Katharinental (12), Johann Konrad Graf für Stein am Rhein (13), Heinrich Kaiser für das Kloster Einsiedeln (13), P. Michael Wey für Neuburg (14), Äbtissin Maria Flora Josepha für Feldbach (14), Stadt Steckborn (14), Hochfürstliches Oberamt Reichenau (15), Kanzlei des Domkapitels Konstanz (17), J. Bauer von Heppenstein für das Kollegiatsstift St. Johann zu Konstanz (18), Konrad Freiherr von Beroldingen für Gündelhart (19), Kollegiatsstift St. Stephan zu Konstanz (20), Kanzlei der Stadt Konstanz (20), Högger für die Herrschaft Wolfsberg (21), Kloster Kreuzlingen (21), Kloster Münsterlingen (22) und Landeshauptmann Karl Franz Ignaz Wirz von Rudenz (23).*

[a] *Vermutlich* P[e]r.

879. Generalpatent von Landeshauptmann Karl Franz Ignaz Wirz von Rudenz mit Einladung zu einer Sitzung des Inneren Ausschusses des Gerichtsherrenstandes

1799 Juli 15. Arbon

Während des Zweiten Koalitionskrieges 1798–1802 erobern die österreichischen Heere unter Erzherzog Karl von Österreich und Friedrich von Hotze im Mai 1799 die Ostschweiz. Es gelingt ihnen mit dem Sieg gegen die französische Armee unter André Masséna (1758–1817) in der Schlacht von Zürich vom 4. Juni 1799 die militärische Lage zu festigen. In der Folge macht die helvetische Verwaltungskammer im Thurgau einer Übergangsregierung unter Regierungsstatthalter Hans Jakob Gonzenbach Platz. Gonzenbach stellt sich auf die Seite der monarchistischen Allianz und versucht unter Wahrung der politischen Unabhängigkeit des Thurgaus den Gerichtsherrenstand wieder einzusetzen. Kurze Zeit feiert die alte Zeit eine Rückkehr mit Mitsprache von Bischof von Konstanz und Abt von St. Gallen, Landgericht und Zehntenabgaben. Die kurze Restaurationszeit endet im Oktober 1799 nachdem Masséna in der zweiten Schlacht von Zürich vom 25. September 1799 über das russisch-österreichische Korps von Alexander Korsakows und Erzherzog Karl siegt und sie anschliessend aus der Schweiz verdrängt.

#[a] Da die umstände unserer landschafft durch die vermittelst des göttlichen beystandes siegreiche k[ayserlich] k[öniglichen] waffen eine andere gestalt gewinnen, und hofnung vorhanden ist, daß auch der löbliche gerichtsherrenstand

wieder in seine ehevorige gerechtsamen und nutznießungen zurüktretten kann, – so habe nicht ungerathen zu seyn erachtet (bevor eine general-zusammenkunfft veranstaltet wird), sowohl mit dem löblichen inneren ausschuß als auch noch mit einigen andern löblichen stifftern und herrschafften verträuliche rüksprach zu pflegen; sofort mit selben mich zu berathen, auf was art diese rüktrettung am besten zu erziehlen und was für schikliche mittel dazu anzuwenden seyen.

Ich ersuche dahero höflichst die seit zwey jahren noch bestehende ehrenglieder des löblichen innern ausschusses benanntlichen

das löbliche gotteshaus Fischingen
das hochfürstliche gotteshaus Muri
die löbliche herrschafft Berg
die löbliche herrschafft Ober- und Unter-Neunforn
die löbliche herrschafft Altenklingen
die löbliche herrschafft Heidelberg

sodann auch noch weiter

das hochfürstliche gottshaus Reichenau
das hochfürstliche gottshaus St. Gallen
die löbliche herrschafft Blidegg
die löbliche herrschafft Hard
die löbliche herrschafft Hauptweil
die löbliche herrschafft Wittenwihl

nächstkünfftigen montag, den 22ten dieses monaths bey guter vormittags-zeit zu Weinfelden beym Trauben gefällig sich einzufinden, um nebst mir das zu oben bemeldtem zwek erforderliche verabreden und solches nachhin dem gesammten löblichen gerichtsherren-stand geziemend vorlegen zu können, – der ich uns sammentlich dem göttlichen machtschutz bestens empfehle, und gegenwärtiges circulare mit meinem adelich-anerbohrnen secret-insigel verwahre.

[L. S.]

Franz baron von Würz à Rudenz [subsignatur], landeshaubtman.

Arbon, den 15ten julii 1799.

Original: *StATG 0'7, 0/162 (Editionsvorlage); Papier 23 x 35.5 cm (Doppelblatt); Papierwachssiegel von Landeshauptmann Karl Franz Ignaz Wirz von Rudenz; Dorsualnotiz:* Circulare. *Adressierter Briefumschlag mit zwölf roten und einem schwarzen Petschaftssiegel der folgenden Adressaten:* Verschlossenes circulare an das lobliche gottshaus Fischingen, das hochfürstliche gottshaus Muri, die löbliche herrschafft Berg, die löbliche herrschafft Ob[-] und Unterneünforn, die löbliche herrschafft Altenklingen, die löbliche herrschafft Heidelberg, das hochfürstliche gottshaus Reichenau, das hochfürstliche gottshaus St. Gallen, die löbliche herrschafft Blüdegg, die löbliche herrschafft Hardt, die löbliche herrschafft Hauptwil und die löbliche herrschafft Wittenwil.

[a] *Verweis auf Briefanrede.*